Lawatz

Handbuch.

II. 2.

1795

J.H.
H.l.o.
25
6

H. l. 25. a. 6.

J. H.

Geyers Bellg. Lit Z N 46 1718:

Bibliographie
interesſanter
und
gemeinnütziger Kenntniſſe,

von
Heinrich Wilhelm Lawätz,
Königlich Däniſchem Juſtitzrathe.

Des erſten Theiles zweyter Band.

Statiſtik, Politik
und
einige damit verwandte Gegenſtände.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer,
1795.

Handbuch
für
Bücherfreunde und Bibliothekare,

von

Heinrich Wilhelm Lawätz,

Königlich Däniſchem Juſtitzrathe.

Des zweyten Theiles zweyter Band.

Statiſtik, Politik
und
einige damit verwandte Gegenſtände.

Zweyte Abtheilung.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer.
1795.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

VIII. Adelſtolz.

S. die im Artikel Adel vorkommende Numern: 435. 445. 450. 473. 552. (a. und b.) 594. 736. (r.) 787. 809. (a.) 890. (d.) 910. 1037. (d. und g.) 1175. 1201. (7.) 1275. 1276. 1290. 1354. 1420. 1421. 1536. 1637. (g.) 1768. (2. 3. 4. und 10.) 1878. 2049. (14.) 2276. (1.) 2457. 2485. 2533. und 2547.

IX. Adler.

(In antiquariſcher, diplomatiſcher, heraldiſcher und numiſmatiſcher Rückſicht.)

Däniſch *Orn.*
Engliſch *Eagle.*
Franzöſiſch *Aigle.*
Holländiſch *Adelaar. Arend.*
Italieniſch *l'Aquila.*
Lateiniſch *Aquila.*
Portugieſiſch *Aguia.*
Schwediſch *Örn.*
Spaniſch *Aguila.*

(Hiermit ſind zu vergleichen die Artikel: Münze und Wapen.)

A.

2633. Sylveſtr. *zum Ahrenthal* Iconiſmus Aquilae Romanae. Amſtel. 1635. 12.

B.

2634. Im J. 1685. kam zu Regensburg in Folio heraus: Aeneae Silvii, Epiſcop. Senenſis, poſtea Pii Papae II. Hiſtoria Rerum Friderici III. Imperatoris, ex MSCto optimae notae, nunc primum edita, cum Specimine Annotationum Jo. Henrici *Boecleri* V. C. L. in eandem acceſſerunt Diplomata et Documenta varia, rebus Friderici III. illuſtran-

illuſtrandis, ut et figurae, imagines, nummi. Subjuncti ſunt praeterea alii ad Germanicam Hiſtoriam pertinentes ſcriptores nonnulli rariores.

Auf denen zu dieſem Werke gehörigen Kupfern — und namentlich auf dem zweyten, dritten, vierten und fünften, findet man mehrere große und kleine Siegel, die Kayſer Friederich ſeinen Diplomatibus angehängt. Aus dieſen ſiehet man, daß er, ſo lange er nur noch Römiſcher König war, beſtändig den einfachen Adler, nachdem er aber zu Rom zum Kayſer gekrönet worden, den doppelten oder zweyköpfigen Adler in ſeinen Siegeln geführet habe. Hiermit iſt zu vergleichen, was in dem angeführten Werke (Seite 23.) von dem Unterſchiede zwiſchen dem einfachen und doppelten Adler geſagt worden iſt.

D.

2635. Im Jahr 1711. kam zu Jauer in 4to heraus: Sileſia numiſmatica, oder Einleitung zu dem Schleſiſchen Münz-Cabinet, in welcher bis 368, theils ſehr alte, rare und ſchöne im Lande verfertigte Münzen, durch accurate Kupfer gewieſen, umſtändlich erkläret und dabey viele in der Schleſiſchen Hiſtorie begangene Fehler deutlich entdeckt werden von M. Gottfried Dewerdeck ꝛc. (2 Rthlr. 8 Gr.)

Die erſte Münze, die man (Seite 112.) unter den Böhmiſchen mit dem Schleſiſchen Adler ſiehet, iſt von Ladislao, Alberti Sohne, — da denn aufs deutlichſte erwieſen wird, daß dieſes der Schleſiſche und nicht der Polniſche Adler ſeyn müſſe. „Die eigentliche Abbildung des Schleſiſchen ſchwarzen Adlers „im goldenen Felde iſt dieſe: Er wendet den Kopf, ohne Krone, „auf die rechte Seite, breitet beide Flügel aus und hat zwi„ſchen der Bruſt und dem Halſe eine weiße Binde in Geſtalt „eines halben Mondes, an deren Ende eine Lilie, mitten dar„inn ein Punct und gleich darüber ein Kreuz zu ſehen iſt. Er „wird am allerſchönſten und vollkommenſten vorgeſtellt auf „einem gemeinſchaftlichen Ducaten der Schleſiſchen Stände von „Ao. 1634. Tab. XXXIX. No. 12. Es iſt aber zu bewundern, „daß dieſe Eigenſchaften ſonſt faſt niemals, oder doch ſehr ſelten, „wie billig ſeyn ſollte, alle beyſammen anzutreffen, ſondern „ſtets entweder der Punct oder das Kreuz, oder beydes zu„gleich — und noch ein Mehreres fehlt. Daher es auch kommt, „daß ſo viel Irrthümer bey Beſchreibung dieſes Adlers in Wa„pen-Büchern und anderwärts begangen worden, als da z. E. „einige ſelbigen vor gekrönet, andere die Binde vor einen hal„ben Mond, die Lilien daran vor zwey Kreutze und dergleichen „angeſehn.„ (S. Neuer Bücherſaal der gelehrten Welt ꝛc. die XXIIſte Oeffnung. Leipzig 1713. 8. Seite 739.)

F.

F.

2636. Henrici *Forelii* Diſſ. De Aquila Romana. Upſ. 1694.

2637. Im Jahr 1712. kam zu Frankfurt und Leipzig, bey Gottfr. Leſch in 4to heraus: Wolfgangi *Franzii*, S. Theol. D. et in Academia Witteberg. P. P. Hiſtoria Animalium, cum Commentariis et Supplementis Obſervationum ex recentiori Hiſtoria naturali etc. Opera Jo. *Cypriani*, S. Theol. D. et P. P. in Academ. Lipſ. (5 Rthlr.)

Im erſten Capitel dieſes Werks handelt der Verfaſſer vom Adler und im 4ten §pho deſſelben und den folgenden: De veterum Romanorum Aquila et quemadmodum ab ea diſtet hodiernum Imperii Romano-Germanici inſigne.

G.

2638. In der Jahrsverſammlung der Kön. Societät der Wiſſenſchaften, den 28. Nov. 1780. las Herr Hofr. Gatterer eine hiſtoriſch-diplomatiſche Abhandlung: De Aquilae imperialis Origine — vor, die abgedruckt iſt im zehnten Bande der Commentationum Societatis regiae Scientiarum Gottingenſis ad A. cIↄIↄccLxxxIx. et cIↄIↄccLxxxx. (Goetting. ap. Dieterich 1791. 4.) Dieſe Abhandlung erſchöpft den vorliegenden Gegenſtand ſo ſehr, daß es dem Leſer nicht unangenehm ſeyn wird, wenn er nachfolgende, in den Götting. gel. Anzeigen vom J. 1790. Seite 1. und 2. befindliche Inhaltsüberſicht, hier angeführt findet. „Mangel an zureichenden Hülfsmitteln einerſeits — und unrichtige Begriffe von Wappen andererſeits, haben eine große Verſchiedenheit von Meinungen über den Urſprung des Reichsadels hervorgebracht. Nicht blos eine oder die andere Gattung von Siegeln der deutſchen Könige und Kayſer, ſondern Siegel von allen Gattungen müſſen bey der Hand ſeyn: und nicht nur königliche und kayſerliche Siegel allein, ſondern überhaupt jede Art von Siegeln, welche offenbar den Reichsadler enthalten — endlich auch alle und jede Münzen, Reichsfahnen und Denkmäler müſſen zu Hülfe gerufen werden. Manche Unterſucher der Sache, hatten zwar einen ziemlichen Vorrath von Hülfsmitteln aller Art vor ſich gehabt; aber ſie legten bey ihren Forſchungen eine falſche Definition von Wappen zum Grunde und ſahen daher Reichsadler nicht, die es waren — und nahmen dagegen als Reichsadler auf, die dafür auf keine Weiſe gelten konnten ꝛc.„ — „Es zweifelt kein, auch nur mittelmäßiger Sachkenner daran, daß eine beſtimmte Art von Adler ſeit Jahrhunderten das eigentliche Wappenbild des Römiſch-Deutſchen Reichs iſt. Auch gehört eben keine beſonders ausgebreitete Kenntniß dazu, um zu wiſſen, daß ſo ein Adler

nicht aufhöre Reichswappen zu ſeyn, wenn er gleich nicht in einem Schilde eingeſchloſſen iſt. Dies einzuſehen, iſt weiter nichts nöthig, als der bloße Anblick der neueſten und feyerlichſten Siegel eines Kayſers Franz, einer Kayſerin Maria Thereſia, eines Kayſers Joſephs II. in welchem der Reichsadler ganz ohne Schild erſcheint. Sollte man nun, wenn man mit dieſen neueſten Reichsſiegeln in der Hand, in die ältern Zeiten zurückgeht, die auf Siegeln, Münzen, Fahnen und Denkmälern dargeſtellte Reichsadler, blos darum nicht für das Reichswappen halten, weil ſie nicht immer von einem Schilde umgeben ſind? — Herr Hofrath Gatterer hat nun einige hundert Adlersbilder, die ihm auf Siegeln aller Art und auf Münzen, Reichsfahnen und Denkmälern vorgekommen ſind, mit einander verglichen — und glaubt, nach dieſer Vergleichung, die bisherigen Streitigkeiten über den Urſprung des Reichsadlers mit diplomatiſcher Gewißheit entſcheiden zu können. Er vertheilt die Reichsadlerbilder in zwey Zeitalter: vor und ſeit K. Heinrich VII. von Luxemburg. I. **Vor Kayſer Heinrich** *VII.* d. i. vor 1312. findet der Verf. zwar Reichsadler in Menge; aber keinen einzigen doppelten oder zweyköpfigen, ſondern lauter einfache oder einköpfige Reichsadler. Zuerſt von der bekannten Adlersfahne auf dem Palaſte zu Aachen, unter Otto II. im Jahr *977.* als einem ſchon von Alters her gewöhnlichen Reichszeichen ꝛc.„ — „Um nicht unter der Menge der Adlersbilder zu erliegen, bringt ſie der Verf. unter gewiſſe Claſſen. Eine der reichhaltigſten darunter iſt die von den Reichsadlern, theils der Markgrafen von Lothringen, von Oeſterreich, von Brandenburg ꝛc. theils der Pfalzgrafen am Rhein, in Sachſen ꝛc. theils anderer Reichsrichter von geringerer Würde, wie der Reichsſchultheißen zu Nürnberg. Daß aber die Adler, welche die Markgrafen in ihren Fuß- und Reuterſiegeln, ſowohl im Schilde als in der Fahne geführet haben — und eben ſo auch die Adler der Pfalzgrafen und anderer Reichsrichter wahre Reichsadler ſind, wird als eine bereits von Senkenberg, Hofmann u. a. erwieſene Wahrheit vorausgeſetzt, aber auch noch von Hr. G., durch eine Art von authentiſcher Interpretation, aus dem Munde des Herzogs Heinrichs des Wunderlichen von Braunſchweig, als Pfalzgrafens von Sachſen, dargethan, denn dieſer Herr ſagt ſelbſt von ſeinem mit dem Adler bezeichneten pfalzgräfl. Siegel Ao. 1313. met uſes Palanzes (tho Saſſen) Inſegel, da (dat) we hebbet van dem Riche, beegelt (beſegelt). Die einzelnen, in der Abhandlung weiter ausgeführten und bewieſenen Epochen der verſchiedenen Arten von Reichsadlersbildern folgen alſo auf einander: **Einköpfige Reichs-Adler,** 1. in Denkmälern,

zuerſt

zuerſt unter K. Otto II. im Jahr 977. 2. in den Siegeln der Markgrafen von Lothringen, ſeit 1030. 3. auf den Adlersſceptern in den Königl. und Kayſerl. Majeſtätsſiegeln aller Könige und Kayſer des Fränkiſchen Hauſes, ſeit Kayſer Conrad II. 1036. dann auch in den Majeſtätsſiegeln des K. Lothars II. und des K. Alphons (wo der Adler zum erſtenmal mit dem Schein um den Kopf erſcheint), endlich (zu Anfang des zweyten Zeitalters) in den Majeſtätsſiegeln K. Ludwigs des Baiers. 4. in den Königl. und Kayſerl. Secretſiegeln, höchſtwahrſcheinlich ſeit K. Heinrich III., zuverläſſig aber ſeit K. Albrecht I. 1299. 5. in den Siegeln der Markgrafen von Oeſterreich ſeit 1056. 6. in den Siegeln der Markgrafen von Brandenburg, ſeit Albrecht dem Bär, um 1142. 7. in dem Siegel des Herzogs Heinrichs des Welfen, als Pfalzgrafen am Rhein 1156; 8. in den Siegeln der Reichsſchultheißen zu Nürnberg, ſeit wenigſtens 1246; 9. in Königl. und Kayſerl. Reichsfahnen ſeit K. Friederich I. 1150. (aber nicht ſchon ſeit K. Conrad III. wenigſtens iſt die unter ſeinem Namen bekannte Fahne mit dem doppelten Reichsadler und der Oeſterreichiſchen ſilbernen Binde im rothen Felde, auf des Adlers Bruſt, unſtreitig eine Erdichtung eines höchſt unwiſſenden Menſchen); 10. in Königl. und Kayſerl. Münzen, wenigſtens ſeit K. Heinrich VII. 1195; 11. in den Siegeln Königl. und Kayſerl. Prinzen, Gemahlinnen, Geſchwiſterte und anderer Anverwandten, die den Reichsadler zum Zeichen ihrer Abſtammung führten ꝛc.„ II. Seit Kayſer Heinrich *VII.* oder ſeit 1312: einfache und doppelte, oder zweyköpfige Reichsadler zugleich. Hier war ſonſt, was den zweyköpfigen Reichsadler betrifft, bis auf die neueſten Zeiten herab alles voller Verwirrung in den Büchern. Der Verfaſſer redet daher zuerſt von den ſcheinbaren, aber nicht wirklichen, obgleich dafür gehaltenen, zweyköpfigen Reichsadlern. Der zweyköpfige Adler iſt, monogrammatiſch, aus zween einfachen Adlern zu einem einzigen mit zwey Köpfen, anfangs aus Noth, um des engen Raums willen zuſammengezogen worden: denn er kommt zuerſt nur auf Secret- und Contra-Siegeln und auf Münzen vor.„ — „Soviel nun von den ſcheinbaren zweyköpfigen Reichsadlern. Jetzt noch einiges von den wahren. Nicht gleich unter Kayſer Heinrich VII. kann man Könige und Kayſer durch Wappen auf Siegeln, auch noch nicht auf Münzen und Denkmälern unterſcheiden. Nur allein auf Reichsfahnen geben ſich, ſchon ſeit Heinrich VII, Könige und Kayſer zu erkennen. — Von dem Gebrauche des zweyköpfigen Adlers ſind nachfolgende Epochen zu bemerken: 1. Doppelter und wahrſcheinlich ſchon zweyköpfiger Reichsadler zuerſt auf der Reichs-

Fahne unter Kayſer Heinrich VII. ſeit 1312; 2. offenbarer zweyköpfiger Reichsadler in Contraſigillen des deutſchen Königes Wenzel, alſo *nicht* als Zeichen der Kayſerwürde, ſondern wegen der Abſtammung von einem Kayſer, welches auch noch über dieſes daraus erhellet, weil Wenzel den zweyköpfigen Adler im Contraſigill ſchon ſeit 1363. und zwar ſo, wie ſein Vater Carl IV. führte, alſo in der Zeit, da er nur noch König von Böhmen und deſignirter Churfürſt von Brandenburg, noch nicht deutſcher König war; 3. zweyköpfiger Reichsadler, als ein beſtändiges Zeichen des Kayſers, ſo wie der einköpfige des deutſchen Königes, ſowohl in Majeſtäts- und allen andern Siegeln, als auch auf Reichsfahnen, Münzen ꝛc. ſeit Kayſer Sigismund, von 1433. an, bis auf den heutigen Tag.„

2639. Im J. 1726. kam zu London auf Koſten des Verf. in Fol. heraus: Itinerarium Septentrionale: or a Journey thro moſt of the Countries of Scotland and thoſe in the North of England etc. by Alexand. *Gordon* A. M.

In dieſem Werke ſucht der Verf. (Seite 118. Fig. 8.) zu erweiſen, daß der doppelte Adler bey den Römern ein Merkmal der obrigkeitlichen Gewalt geweſen ſey.

2640. Im Jahr 1711. kam zu Halle in der Rengeriſchen Buchhandlung in 4to heraus: Nicolai Hieronymi *Gundlingii* de Henrico Aucupe, Franciae Orientalis Rege, Liber ſingularis.

In der XXXI. Section dieſes Buches, in welcher der Verfaſſer von einer den Ungern gelieferten Schlacht redet, ſucht er auch diejenigen zu widerlegen, welche den Gebrauch des Adlers in der Fahne von den Zeiten Carls des großen herleiten, oder denſelben zuerſt auf den Siegeln und Münzen Friderici Barbaroſſae finden wollen, — denn, ſo wie von den Zeiten des Caroli Magni der Satz nicht mit genugſamen Gründen erwieſen werden könne, ſo merkt er an, daß Hr. Becmann in ſeiner Anhaltiſchen Hiſtorie, Part. IV. Cap. III. Seite 518. ein Sigillum angeführt, auf welchem Conradus Salicus mit einem Scepter, auf welchem ein Adler ſitzt, eben ſo wie auf den Sigillis Henrici III. und IV. vorkomme. Ob nun wohl dieſes Sigillum des Conradi Salici das erſte iſt, ſo bisher mit dieſer Figur bekannt worden; ſo glaubt doch der Verf. daß es vielleicht auch etliche von den vorhergehenden Königen geben werde. Zum wenigſten komme der Adler zu Aachen auf dem Pallaſt in den Geſchichten des Ottonis II. bey dem Ditmaro Mersburgenſi vor, der hier erläutert und demnach vermuthet wird, es ſey nach Belieben, vor dem Friderico Barbaroſſa, bald dieſes bald jenes Zeichen in den Fahnen geführet worden. Hingegen ſey

der zweyköpfige Adler ganz jung, und man finde denſelben nicht eher auf den Sigillis, als unter dem Kayſer Wenceslao, von welchem Herr Becmann ein ſolches Sigillum produciret und dadurch auch diejenigen widerlegt, welche den Urſprung des zweyköpfigen Adlers von Sigismundo hergeführet. (Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern ꝛc. II. Stück. Frankfurt und Leipzig 1711. 8. Seite 175.)

H.

2641. Im Jahre 1709. kam zu Frankfurt und Leipzig in Fol. nachfolgendes Werk heraus: Joann. Mich. *Heineccii* S. S. Th. D. Regii per Dioeceſ. Salanam in Ducatu Magdeb. Inſpectoris, Paſt. ad D. Ulrici Hall. et Gymnaſii ibidem Scholarchae, de veteribus Germanorum, aliarumque Nationum ſigillis, eorumque uſu et praeſtantia Syntagma hiſtoricum. (2 Rthlr. 16 Gr.)

In dieſem Werke handelt der Verf. auch von den Siegeln der Kayſer — und macht bey dieſer Gelegenheit auch die Bemerkung, daß der Adler zwar urſprünglich ein Zeichen der Römer ſey, daher der Verf. die Stellen: Matth. XXIV, 28. und Luc. XVII, 37. mit Ligthfort, Knatchbull und Clerico, von den Römern und dem Untergange der jüdiſchen Republik erklärt; in folgenden Zeiten ward aber derſelbe von den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern — und zwar zuerſt von Theodoro Laſcare, wegen Theilung des Orientaliſchen Reiches in das Trapezuntiſche und Conſtantinopolitaniſche, in einen zweyfachen Adler verwandelt. Die deutſchen Kayſer ſtellten ſich, wie in anderen Sachen, alſo auch hierinn, anfangs die alten Römiſchen, hernach die Griechiſchen Kayſer zum Exempel vor. Erſtlich brauchten ſie den einfachen Adler, nachgehends ſetzten einige einen doppelten auf Münzen, Ludewig IV. aber iſt der erſte, der in ſeinem Siegel zween Adler hat, dem auch Carl IV. nachgefolget, bis endlich Sigismund aus dieſen zweyen einen doppelten gemacht. (Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen, ſo zur heutigen Hiſtorie der Gelehrſamkeit gehörig, zu Fortſetzung der monathlichen Unterredungen ꝛc. VIII. Stück. Frankf. und Leipz. 1709. 8. S. 761.)

2642. Monumenta Aug. Domus Auſtriacae, in quinque Tomos diviſa. Tomus primus Sigilla vetera et inſignia, cum antiqua, tum recentiora, varii generis complectitur, quibus uſi ſunt Marchiones, Duces, Archiduces Auſtriae, nunc primum ex tabulariis, aliisque idoneis locis, eruta, typisque aeneis expreſſa, cum Auctario Diplomatum Auſtriacorum, opera et ſtudio P. R. P. Marquardi *Herrgott* etc. Viennae Auſtriae, proſtant ap. Leopold.

pold. Joann. Kaliwoda 1750. fol. maj. In dieſem Werke handelt die zweyte Diſſertation: De ſcuto veteri, Principum Auſtriae — von welcher in den Novis Actis Eruditorum, Anno MDCCLII. publicatis (Lipſ. 1752. 4. pag. 244.) nachfolgendes geſagt wird: Aquilam ſimplicem, inquit reverendiſſ. *Herrgottus*, quatuor aliis auxit Rudolphus, quem jam nominavimus; partim ut, quas in Imperio Romano dignitates gerebat, partim ut Provincias reliquas, quae in ejus poteſtate eſſent, quaeque eodem inſigni uterentur, una eademque area junctim ſiſteret. Palatinum ſe et ſupremum S. R. I. Magiſtrum venatorem ferebat; praeter Auſtriam, Styriam, Carinthiam, habebat etiam in ditione ſua Provinciam trans Anaſum, Tirolim, Carniolam, quarum quaeque aquila pro inſigni utebatur, reliqua. Quae doctiſſ. Auctoris conjectura etiam hoc argumento egregie confirmatur, quod quinque illarum avium oculi, roſtra, ungulae denique, quo modo exhibentur, certe alaudarum non ſunt, tenuium avicularum, ſed avium ducis, fortis aquilae, quae, quod quintuplex, in ſigillis, numisque Auſtriacis non niſi minima forma, exhiberi poterat, alauda credita eſt, hoc pertinacius, quod *Cuſpinianus* atque *Lazius* legionem alaudarum Romanam in confiniis Pannoniae repererunt, inque ejus rei memoriam crediderunt Auſtriae inſignibus alaudas obtigiſſe. Confutantur haec, aliaque plura, Saeculi XV. de Auſtriae inſignibus commenta; ut proinde dubitare non liceat, in ſententiam Auctoris ituros, quotquot legerint.

2643. Abhandlung von den alten Siegeln der Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, beſonders von dem zweyköpfigten Adler auf den Siegeln Wenzeslaus, K. in Böhmen und Marggrafen von Brandenburg. Von dem Königl. Preuß. geheimen Staats-, Kabinets- und Kriegsminiſter, Hrn. Grafen Ewald Friederich von Herzberg. Dieſe Abhandlung ward zuerſt in dem achten Bande der Berliner Memoiren, in Franzöſiſcher Sprache — und demnächſt ins Deutſche überſetzt, im dritten Theile des aus Originalien geſammelten und von Herrn Philipp Wilhelm Gercken herausgegebenen Codicis diplomatici Brandenburgenſis (Salzwedel, auf Koſten des Herausgebers 1771. 4.) abgedruckt. „Mit Recht, (heißt es von ſelbiger in der zweyten Abtheilung des Anhanges zu dem 13ten bis 24. Bande der allgem. Deutſchen Bibliothek Seite 1267.) nennt ſie Herr Gercken ein Muſter für ähnliche Arbeiten.„ (Man ſehe von ſelbiger unten die Numer 2659.)

2644. Im Jahr 1730. kam zu Halle in der Rengeriſchen Buchhandlung in 8vo heraus: Chriſtoph. Aug. *Heumanni*, S. S. Theol. D. Poecile. Tomi III. Liber III.

In der hierinn vorkommenden fünften Diſſertation, unterſucht der Verf. unter andern den Urſprung des gedoppelten Adlers im Kayſerlichen Siegel — und nimmt den Grundſatz an, daß ſelbiger zuerſt von Carl dem vierten und deſſen Sohn Wenzel angenommen ſey — und die ihnen unterwürfigen beyden Reiche, Deutſchland und Böhmen, bedeutet habe. (Vid. Acta Eruditor. Anno MDCCXXX. publicata. Lipſ. 1730. 4. pag. 424.)

2645. Joh. Dan. Hoffmann, Ueber die Wappenſchildhalter, inſonderheit des Römiſchen Reichsadlers, die zween Greifen. Tübingen, bey J. F. Heerbrandt 1779. 4.

Recenſ.

Gött ing. gel. Anz. von 1779. Zugabe, Seite 471. („In „dieſer Schrift wird bemerkt, daß die Annahme und Verwer„fung der Schildhalter, nicht zu den Kayſerl. Reſervatrechten „gehöre, ſondern jedem freyſtehe ꝛc.„ — „Die Greife des „Kayſerlichen Wapens finden ſich zwar auf einigen Münzen „und Siegeln des Kayſers Maximilian I., allein als beſtän„dige Schildhalter hat ſie erſt K. Karl VI. gebraucht. Der „Herr Verf. erklärt ſich für die Meinung, daß ſie wohl aus „den vielen Löwen und Adlern, die im Oeſterreichiſchen Schilde „ſind, zuſammengeſetzt ſeyn können.„)

K.

2646. Im dritten Theile der vom Herrn Prof. Johann David Köhler wöchentlich herausgegebenen hiſtoriſchen Münzbeluſtigung (Nürnberg, bey Chriſtoph Weigels des ältern Wittwe 1731. 4.) findet man (Tab. II. Fig. 7. pag. 209. ſeq.) eine Münze, von der es, in den Novis Actis Eruditorum, Anno MDCCXLIII. publicatis (Lipſ. 1743. 4. pag. 162.) heißt: „Numus perquam rarus aureus Imperatoris Ludovici Bavari, in cujus antica conſpicuam deprehendimus aquilam bicipitem, ad A. 1346.„ — „In ſigillis Imperatores tum nondum ſua indicabant inſignia, cujus moris demum Carolus IV. eſt autor. Aquilae unicipitis ac bicipitis ſignum Imperatores tum ad Sigismundum usque adhibebant promiſcue. In numo Wilhelmi IV. Regis Romanorum, et Ludovici, Comitis Flandriae, numo alio, jam ante Ludovicum Bavarum occurrere aquilam bicipitem, docetur porro ill. *de Ludewig*. Unicipitem aquilam in numis jam adhibuerunt Henricus VI. et Fridericus II, Romanus Diogenes, Imperator Graecus, jam Ao. 1072. a Tur-

a Turcis captus, ſeſe prodidit aquilae indicio in lorica pectorali. Saeculo XIII. iidem Imperatores jam ἀετὰς, aquilas, ſinguli pro regiae dignitatis ſigno adhibuerunt. Ex vexillis veterum Romanorum aquilae geſtamen eſt derivandum, non ex Marchiis Brandenburgicis, quarum Marchionatus Anno 1144. circiter demum fuit conditus. Haec in gratiam illuſtris *Ludewigii.*

2647. Academiae et Scholae Germaniae, praecipue Ducatus Sileſiae, cum Bibliothecis, in nummis, oder die hohen und niedern Schulen Deutſchlandes, inſonderheit des Herzogthums Schleſien, mit ihren Büchervorräthen in Münzen ꝛc. dem Drucke nebſt nöthigen Kupfern überlaſſen von D. Johann Chriſtian Kundmann ꝛc. Breßlau, bey Korn 1741. 4. mit Kupf. (2 Rthlr. 8. Gr.) In dieſem Werke kommt eine Münze vor, von der es im 35ſten Theile der zuverläſſigen Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande, Veränderung und Wachsthum der Wiſſenſchaften, (Leipzig 1742. 8. Seite 883.) heißt: „Die erſte Goldmünze hält im Gewichte 1¼ Ducaten, und zeiget auf einer Seite ein auf einem Throne ſitzendes und mit einer Krone bedecktes Bildniß, ſo in der rechten Hand ein Schwerdt, in der linken aber einen zweyköpfigten dem Reichsadler gleichenden Adler in einem Schilde hält, mit der Umſchrift: Ludovicus Dei gratia Romanorum Imperator„ ꝛc. — „Wollte man nun mit einigen Gelehrten annehmen, daß der zweyköpfigte Adler in den kayſerlichen Wapen ſchon ſeit des von *Arminio* wider den Römiſchen Feldherrn *Varum* befochtenen Sieges, oder ſeitdem *Conſtantinus M.* das morgen- und abendländiſche Kayſerthum mit einander verbunden, oder doch ſeit des von *Carolo M.* mit dem Griechiſchen Kayſer *Nicephoro* getroffenen Vergleichs gebraucht worden; ſo könnte man auf die Gedanken gerathen, daß dieſe Münze unter *Caroli M.* Sohne *Ludovico Pio* geſchlagen worden„ ꝛc. — „Will man aber mit andern, den Urſprung des zweyköpfigten Adlers in den kayſerlichen Wapen auf *Ottonis M.* Zeiten verlegen, weil dieſer das Römiſche und Deutſche Reich auf das allergenaueſte und gleichſam auf ewig mit einander verbunden, oder mit Octavio *Strada*, den erſten Gebrauch dieſes Wapens *Henrico III. Nigro* beymeſſen; ſo findet man in der ganzen Reihe der Kayſer nach demſelben keinen *Ludovicum*, als *Ludovicum Bavarum*. Alſo trägt der Hr. Verf. auch kein Bedenken, dieſe Münze in die Zeiten dieſes Kaiſers zu ſetzen. Denn man kann nicht nur keine hinlängliche Gründe angeben, daß der zweyköpfige Adler in dem kayſerlichen Wapen entweder vor *Caroli M.* Zeiten, oder doch unter dieſem eingeführet worden, ſondern Herr *Treuer* hat auch

unwiderſprechlich erwieſen, daß *Ludovicus pius* nur einen einköpfigten Adler in ſeinem Wapen geführet. Dieſer Gelehrte hat ferner erwieſen, daß auch nachgehends der einköpfigte Adler beſtändig bis auf *Rudolphi I.* Zeiten gebraucht, und inſonderheit dargethan, daß die Münze untergeſchoben und falſch geweſen, darauf ſich Octavius *Strada* gegründet, wenn er den Urſprung des doppelten Adlers in Heinrich III. Zeiten verlegen wollen, darinn auch andere Gelehrten ſeiner Meinung beygepflichtet„ ꝛc. — „Der Herr Verf. will zwar nicht beſtimmen, zu welcher Zeit die römiſchen Kayſer den doppelten Adler in ihren Wapen zu führen angefangen — führet verſchiedene Gründe an, warum er denen vorhin berührten Meinungen beyzutreten Bedenken trage — glaubt auch nicht, daß die Sache unwiderſprechlich ausgemacht werden könne; hält aber doch davor, daß diejenigen Gelehrten der Wahrheit am nächſten kämen, welche behaupten, daß *Ludovicus Bavarus* der erſte geweſen, der einen doppelten Adler im kayſerlichen Wapen geführet.„

2648. Wahre Abbildung des zweyköpfigten Ruſſiſchen Reichsadlers, mit hiſtoriſcher Feder, von A. H. **Lackmann.** Kiel 1754. 8.

L.

2649. In den monathlichen Unterredungen einiger guten Freunde, von allerhand Büchern und andern annehmlichen Geſchichten ꝛc. geſchiehet (im Auguſtſtücke des 1693ſten Jahres, Seite 683. u. f.) des erſten, in 206 Diplomatibus, vom Jahr 1099 bis zum Jahr 1500. beſtehenden Theiles, des von dem damaligen Hofrathe **Leibnitz** herausgegebenen Codicis Juris Gentium diplomatici, Erwehnung, bey welcher Gelegenheit (Seite 686. und 687.) geſaget wird: daß dem Kayſer *Ludovico Bavaro* irrigerweiſe der Urſprung des zweyköpfigten Adlers zugeſchrieben werde, weil er zween ganze Adler geführet habe, wie die alte Beſchreibung ſeines Siegels, die dem Foederi inter Ludovicum Bavarum Imp. et Philippum Regem Galliae, Anno 1341. pag. 153. vorgeſetzt iſt, ausdrücklich bezeuget. Sie lautet ſo: Hoc eſt tranſumptum quarundam litterarum patentium ſigillatarum in cera alba et albis filis ſericis, ſigillo formae rotundae, in cujus medio inſculpta, ſeu impreſſa quaedam imago ſedens in ſolio, habens in capite quaſi mitram, ac tenens in manu dextera ſceptrum et in ſiniſtra pomum *et juxtā ſolium a parte dextera erat aquila una et a ſiniſtra alia*, et ſub pedibus ipſius imaginis erant duo leones inſculpti; in circonferentia vero ſigilli erant inſculptae hae ſcripturae ſic dicentes: † Ludovicus quartus Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus;

ſtus; — et ex alia parte erat impreſſio contraſigilli formae rotundae, *in cujus medio erat impreſſa quaedam aquila* et in ejus circonferentia legebatur: Juſte judicate filii hominum. „Wenn man — ſo fährt der Recenſent in dem Tone der dermaligen Zeit fort — „wenn man von der ſtetigen Obſer„vanz redet, ſo wird man über den *Carolum quintum* nicht „kommen können, als welcher der erſte geweſen, der den zwey„köpfigten und gekrönten Adler gebraucht, worinnen ihm ſeine „Succeſſores alle beſtändig nachgefolget. Hingegen habe ich „ein Privilegium *Maximiliani* I. Ao. 1511. datiret geſehen, „in deſſen Siegel nur der einfache Adler ohne Krone ſtehet — „und eben ſo findet man ihn auch auf denen Schauſtücken, auch „großen und kleinen Münzen, die Churfürſt Friederich zu „Sachſen, als General-Lieutenant des Römiſchen Reiches, „von Anno 1507 bis 1519. ſchlagen laſſen, und ſtehet allezeit „um den einköpfigten ungekrönten Adler die Umſchrift: Maxi„milianus. Rom. Rex. Semper. Auguſtus; auf der andern „Seite aber des Churfürſten Bruſtbild und Umſchrift: Frid. „Dux. Sax. Elector. Imperii que. Locumtenens Gene„ralis.„

2650. Johannis *Lomeieri*, Zutphanienſis, Dierum Genialium, ſive Diſſertationum philologicarum, Decas prima. Daventriae, apud Albertum Frontera, 1694. 8. In dieſer Sammlung, nimmt eine Rede, welche der Verf. bey Gelegenheit der Einweihung der Schule zu Zütphen, im Jahre 1686. gehalten — und welche De quatuor Monarchiis — handelt, den zweyten Platz ein. Ihrer geſchieht in den Actis Eruditorum, Anno MDCXCIV. publicat. (Lipſ. 1694. 4. pag. 137.) Erwehnung, bey welcher Gelegenheit es heißt: Nec aquilas illas, quibus hodie pro inſignibus utantur Germaniae Imperatores, Romanorum inſignia, ſed Germanorum eſſe dicit, monumenta ſcilicet ingentis illius ac decantatiſſimae Varianae cladis; prout neque aquila biceps, ut quidem imperitum vulgus perſuadere ſibi ſoleat, ſed potius duae ſimul aquilae pingantur, quarum altera alteram expanſis alis obtegat. In illa enim Victoria, quam *Arminius* de *Quintilio Varo* ejusque legionibus obtinuerit, raptas fuiſſe tres Romanas aquilas; unam evulſiſſe ſigniferum, priusquam in manus hoſtium veniret, duas autem abſtuliſſe easque adhucdum poſſidere Germanos innuit.

2651. Joann. Petri *de Ludewig* JCti, Fridericianae Cancellarii, Reliquiae Manuſcriptorum omnis aevi Diplomatum ac Monumentorum ineditorum adhuc. Tom. VII. Fran-

Francofurti et Lipſiae 1726. 8. Dieſes ſiebenten Theiles eines rühmlichſt bekannten Werkes geſchiehet Erwehnung in den Actis Eruditorum, Anno MDCCXXVI. publicatis (Lipſ. 1726. 4. pag. 346.), da es denn (pag. 348.) heißt: Sed nos paulum haerebimus in diſſertatione Autoris, quae in Appendice exſtat: *De aquila bicipite, cujus origo vindicatur Brandenburgico Marchionatui* etc. „ — „Probat nimirum, aquilam bicipitem, jam pridem in Brandenburgicorum nummis conſpicuam, a Wenceslao et inprimis Sigismundo Electore Brand. in ſigillum Imperatoris primum fuiſſe receptam, atque ita reliquis Imperatoribus omnibus inſigne Imperii fuiſſe, conjicitque, Noribergenſes Burggravios, Marchiae Ao. 1417. redemptores, religioni habuiſſe, bicipiti porro aquila uti, ne Brandenburgicum inſigne idem ſit, ac imperiale; unde conficit, Brandenburgicis adhuc jus eſſe recipiendae aquilae bicipitis, quae ipſis tantum non propria olim fuerit. Docet vero, Marchias olim, nunc duas, veterem et novam, nunc tres vel quatuor, computata media, aut Vkaria, aut utraque, totidem ſymbolis, ſcutis, lunulis, ſtellulis, liliis, orbiculis, crucibus, trifoliis, turriculis, *praeſertim vero aquilis*, fuiſſe deſignatas in nummis aliisque monumentis. Ita, ut de aquilis ſpecimina afferamus, quatuor aquilae in totidem ſcutis exhibentur in Fig. I. totidemque aquilarum capita combinata in Fig. 2. tum biceps aquila in Fig. 3. quae in altera facie Marchionem ideo ſiſtit duos gladios, manu utraque tenentem, ut duae pariter his ſymbolis Marchiae, omiſſis reliquis, quae forte, ut ſaepe factum, oppignoratae tum fuere, indicentur; cum qua etiam, quod ad aquilam, conferendae ſunt Fig. 4. et 5. Hinc imitatos Noſter putat Imperatores, Marchionatus Brandenburgici Dominos, priſtinum morem, et Carolum IV. quidem utrique ſolii lateri aquilam appoſuiſſe, (quemadmodum et Brandenburgici turriculam aliave ſymbola ab utraque parte aquila cingebant,) Wenceslaum vero primum bicipiti aquila in averſa ſigilli Imperialis uſum, exemplo, e Magdeburgico tabulari principali producto in Fig. 6; quam deinde Sigismundus Elector Brandenb. et poſtea Imp. Fridericus III. ac reliqui Imperatores omnes retinuerunt. Etſi vero *Villaneus*, *Strada*, aliique in antiquioribus nummis, qui aliis habentur pro ſuppoſititiis, aquilam bicipitem agnoſcant, nunc Jul. Caeſ. nunc Conſtantino M. nunc Carolo M. aſſerendam, et *Freſneus* eam in Byzantinorum nummis, quamvis non ſine haeſitatione, depre-

deprehendiſſe ſibi viſus ſit, ipſosque Ruſſorum Czaros jam a multis ſaeculis aquilam bicipitem, inſtar ſymboli Byzantini ad conſervandam ſucceſſionis ſpem adhibuiſſe, recentiores tradant; nemini tamen veriſimile putat Noſter, Brandenburgicos Imperatores, ſtirpis Lucemburgenſis, hunc morem utendi aquila bicipite inde potius, quam a majoribus ſuis mutuaviſſe. Quae de aquila bicipite in Africa nuper, ut ſama habet, reperta, de aquila item concorporata, de bicipite Regibus Rom. aeque ac Imp. vindicata, de tricipite item et quadrifida etc. addit ill. Autor, nihil moramur etc." — In der Leipziger gelehrten Zeitung vom Jahre 1726 geſchiehet (Seite 737.) des angeführten Theiles der Actorum Eruditorum und bey dieſer Gelegenheit auch des Ludwigſchen Werkes (Seite 742.) Erwehnung. In Anſehung derjenigen Diſſertation, von der hier die Rede iſt, heißt es: „Der Herr Autor erweiſet, daß der zweyköpfigte Adler, den Brandenburg ſchon lange vorher auf Münzen geſetzt, zuerſt von Wenzeslao und ſonderlich von Sigismundo, Churfürſten von Brandenburg, in das kayſerliche Siegel gebracht und von den folgenden Kayſern darin behalten worden, die Burggrafen von Nürnberg aber, die Ao. 1417. die Mark an ſich gekauft, den Adler weggelaſſen, um dem kayſerl. Wapen nicht zu nahe zu kommen; weßwegen Brandenburg noch das Recht habe, ſich des zweyköpfigten Adlers anzumaßen."

M.

2652. De aquila S. R. I. bicipiti. Diſſ. Praeſ. Erneſt. Joh. Frid. *Mantzel;* Reſp. Ott. Frid. *de Krumms.* Roſtoch. 1724. 4.

2653. * Im dritten Theile der von dem Hrn. Juſtizrath Georg Chriſtian Maternus de Cilano in Altona herausgegebenen ausführlichen Abhandlung der römiſchen Alterthümer ꝛc. (Altona 1776. 8.) handelt der verſtorbene Verf. Seite 470. von den Adlern der Römer, — ihrer Figur, Aufbewahrung u. ſ. w. ferner Seite 509. 519. 520. 521. u. f. von dem Sacello, auf welchem ſie ſtanden — von der Achtung, die man ihnen erwies — von dem ihnen zuſtehenden Aſylo und anderen ſie betreffenden Gegenſtänden.

2654. The Works of Walter *Moyle.* Vol. II. London — J. Darby, A. Betteſworth etc. 1726. 8. Im erſten Bande dieſes Werkes handeln der neunte und zehnte Brief von den Adlern der Römer, von denen es in den Actis Eruditorum, Anno MDCCXXVII. publicatis (Lipſ. 1727. 4. pag. 255.) heißt: In epiſtola nona et decima lis erudita *Musgravium* inter et *Cuperum* orta, *de materia Aquilarum Romanarum,* an

an ſcilicet ex ſolido auro vel argento conflatae, an vero his metallis tantum obductae fuerint, expenditur: et quidem in epiſtola nona, Autor noſter, contra *Cuperum* demonſtrat, vocabulum *aureus*, non ſemper apud antiquos ſcriptores ſignificare rem quandam ex auro puto puro confectam etc. — In decima autem epiſtola non tam minutas aquilas, ut intra baltei latebras a ſignifero geri potuerint, ceu *Florus* Lib. IV. Cap. 12. referre videtur, ſed ingenti mole conſpicuas fuiſſe, ex ſcriptis nummisque veterum docte evincit.„

2655. In der Numer 337. der Philoſoph. Tranſact. findet man eine Abhandlung von William Musgrave, von den Adlern der Römer.

N.

2656. D. Danielis de *Neſſel*, Conſiliarii et Bibliothecarii Caeſarei, Breviarium et Supplementum Commentariorum Lambecianorum, ſive Catalogus Codicum MStorum Graecorum et Orientalium Bibliothecae Caeſareae. Vindobonae et Norimbergae 1690. fol. (12 Rthlr.) Im fünften Theile dieſes Werkes wird (Seite 39. und 40.) der Griechiſche Kayſer Johannes Paläologus auf dem Schiffe kommend und wieder zurückkehrend, an der Galeere aber der zweyköpfigte Adler abgebildet.

O.

2657. In dem erſten Stücke der von dem Herrn Paſtor Oetter herausgegebenen Wapenbeluſtigungen (Augsburg, in der kayſerlichen Kunſt- und Buchhandlung 1762. 4.) handelt der Herr Verf. von dem Wapen des heil. Römiſchen Reiches. „Er unterſucht im dritten Abſchnitte, wenn der einfache und „doppelte Adler zu einem Wapenbilde genommen worden. Hier „zeigt er zuerſt den Unterſchied zwiſchen einem Wapen und einem „Wapenbilde, indem jenes den Schild, dieſes die darauf befindliche Figur bedeutet. Sodann beweiſet er, daß weder die „alten griechiſchen, noch die deutſchen Kayſer, vor dem 11ten „Jahrhunderte in ihrem Schilde einen Adler geführet haben; „und wenn gleich der Adler das Sinnbild des Römiſchen Reichs „geweſen, ſo ſey er doch nicht als das Wappenbild deſſelben gebraucht worden. Von der Zeit, wenn dieſes geſchehen, kann „man ſoviel beſtimmen, daß es unter den Schwäbiſchen Kayſern geweſen ſey. Als man nemlich anfing, beſtändige Bilder „in die Schilder zu ſetzen; ſo nahm der Kayſer zween Adler, — „der Römiſche König aber nur einen einfachen zum Wappenbilde. „Der doppelte Adler iſt alſo, ſagt der Verf., eigentlich nicht „das Zeichen des R. Reichs, ſondern es iſt ein eigenes Zeichen

„und

„und Wappenbild des R. Kayſers. Er zeigte das doppelte Reich „deſſelben, nemlich Deutſchland und Italien an, wegen welches „die Kayſer auch eine doppelte Krönung empfingen, imgleichen „zween beſondere Erzkanzler hatten — anderer Beweiſe zu ge„ſchweigen. Ferner behauptet der Herr Verf. gegen den ſeel. „Heumann in Altdorf, daß der Adler nicht das eigentliche Sinn„bild von Deutſchland ſey, ſondern ſich aus Italien herſchreibe. „Daß aber der Römiſche Adler zum Wapenbilde des Königs „von Deutſchland genommen worden, ſey nicht zu verwundern, „da man in der Heraldick oft ſehe, daß ein Königreich und eine „Landſchaft der andern ihre Sinnbilder geliehen habe. Der „Römiſche König hatte zwar Lehen in Italien zu vergeben und „andere Zeichen des Anſehens daſelbſt auszuüben: allein, da er „die Italieniſche Krone noch nicht empfangen, ſo mußte er ſich „mit dem einfachen Adler begnügen. — Im vierten Abſchnitte „zeiget der Herr Verf. daß zwar der Römiſche König Alphon„ſus den Reichsadler auf ſeinem Scepter geführet, aber nicht „als Wapenbild, ſondern nur als ein Sinnbild des Reichs; „daß der Kayſer Ludovicus Bavarus zuerſt denſelben als ein „Wappenbild gebraucht habe; — daß der Adler, aus verſchiede„nen guten Gründen, mit einem Schein, als dem Zeichen der „Heiligkeit, umgeben worden — daß der orientaliſche Adler „deswegen von Gold und im rothen Felde geweſen, weil er „dem gegen Aufgang der Sonne liegenden Reiche zugehöret „— und daß hingegen aus ähnlichem Grunde der occidentaliſche „Adler von ſchwarzer Farbe ſey, als das Sinnbild eines gegen „Abend gelegenen Reichs. — Dieſe und verſchiedene andere „Erörterungen und Anmerkungen, machen dieſes erſte Stück, „ungeachtet ſeiner Weitläuftigkeit, leſenswürdig und ange„nehm ꝛc.„ (Leipziger gelehrte Zeitung v. J. 1762. S. 204.) (S. unten die Numer 2667.)

2658. Muthmaßungen, warum der auf Kayſer Ludwig des vierten goldener Münze vorkommende doppelte Adler kein Holländiſches Wapenbild ſeyn könne, ſondern der doppelte Reichsadler allerdings ſeyn müſſe, von Samuel Wilhelm Oetter, Hochfürſtl. Brandenburgiſchem Hiſtoriographo. Regensburg, bey Montag 1766. 4.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. XII. Band. Zweites Stück. Seite 378. „Eine Controvers gegen Georg Gottlieb Plato, genannt „Wild (S. unten die Numern 2659. 2661. und 2662.) wobey „die deutſche Geſchichte weder gewinnt, noch verliert. Sie „gehört zu den Wappenbeluſtigungen, die aufhören zu beluſtigen, „ſobald ſie entſchieden ſind.„

P.

P.

2659. Abhandlungen der Böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, auf das Jahr 1785, nebſt der Geſchichte derſelben. Prag 1785. 4. mit Kupf. Die erſte der hierin vorkommenden zur Geſchichte gehörigen Abhandlungen (Seite 85. u. f.) iſt von Herrn Friedr. Mart. Pelzel, und betrifft den Urſprung des doppelten Adlers in den Rückſiegeln des Römiſchen Königes Wenzels.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 73ſter Band, Seite 299. „Zuerſt „führt der Herr Verf. die ſehr unterſchiedenen Meinungen der „Gelehrten an und widerlegt ſolche. Die, ſo der Kanzler von „Ludewig davon geäußert hat, (S. oben die Numer 2651.) daß „der doppelte Adler die alte und neue Mark Brandenburg angezeiget, iſt die ſchlechteſte und ſchon längſt widerlegt. Der Re„gensburgiſche Syndikus Plato, macht daraus ein Luxemburgi„ſches Wappen, (S. unten die Numern 2661. und 2662.) ob„wohl bekannt iſt, daß die Grafen von Luxemburg beſtändig „einen Löwen mit einem einfachen Schwanz zum Wappen ge„braucht haben, wie Vredius erwieſen. Der große Preußiſche „Staatsminiſter, Graf von Herzberg ſagt, in einer eigenen „Abhandlung von den alten Siegeln der Markgrafen von „Brandenburg, die in Deutſcher Ueberſetzung in Gerkens „Cod. dipl. Brandenb. III. Theil abgedruckt iſt: (S. oben die Numer 2643.) „dieſer zweyköpfige Adler bedeute die Mark„grafſchaft Brandenburg und das Herzogthum Schleſien, es „ſey alſo der einfache Brandenburgiſche, mit dem Schleſiſchen „vereinigte Adler. Dieſe Meinung hat der Herr Graf mit gu„ten Gründen unterſtützt. Er ſagt: Wenzel hat ſich des zwey„köpfigten Adlers in ſeinem Rückſiegel, von dem Augenblicke an „bedient, wie er 1303. den Titel eines Markgrafen von Bran„denburg angenommen, dreyzehn Jahre vorher, ehe er römi„ſcher König geworden iſt. Man muß alſo vermuthen, daß er „auf dem Rückſiegel ſeine drey vornehmſten Erbländer, Böhmen „(weil der zweyköpfige Adler den böhmiſchen Löwen auf der „Bruſt hat), Brandenburg und Schleſien habe vorſtellen wollen. „Hierauf antwortet Herr Pelzel, Seite 90: Wenzel ſey 1363. „am 10ten März, in die Erbverbrüderung, ſo K. Karl IV. „mit den beyden Markgrafen Ludewig und Otto von Branden„burg errichtet, aufgenommen worden, und ihm die Erlaubniß „gegeben, ſich einen Markgrafen von Brandenburg zu nennen „und deſſen Wapen zu gebrauchen. Es ſey aber faſt noch ein „ganzes Jahr verſtrichen, ehe er ſich dieſer Erlaubniß bedienet „habe. Indeſſen ſey er am 15ten Junii 1363. zum König

„von Böhmen gekrönet — und nun muſte Wenzel ein großes „Majeſtätsſiegel führen — und — weil es gewöhnlich — auch „ein Rückſiegel.„ (Beyde werden hier beſchrieben.) „Hieraus „zieht Hr. Pelzel folgende Schlüſſe: 1. Man könne mit mehr „Grund behaupten, daß Wenzel erſtlich von der Zeit, des zwey„köpfigen Adlers im Rückſiegel ſich bedienet habe, ſeitdem er „gekrönter König von Böhmen war, weil dieſes Gelegenheit „zum großen Siegel gegeben ꝛc.„ — „2. Daß die drey vor„nehmſten Erbländer Wenzels, Böhmen, Brandenburg, „Schleſien, ſchon im großen Siegel vorgeſtellt wären, mithin „es überflüſſig geweſen wäre, ſie im Rückſiegel nochmals vor„zuſtellen ꝛc.„ — „Die dritte Einwendung will auch nicht viel „ſagen. Wenn das Rückſiegel die vornehmſten Erblande Wen„zels hätte anzeigen ſollen; ſo würde er auch in der Urkunde die „Titel davon geführet haben, ſo aber nicht geſchehen iſt, weil „er in den Urkunden von 1364. ſich nur König von Böhmen „und Markgraf von Brandenburg genannt ꝛc.„ — „Ungeach„tet Hr. Pelzel die ſoliden Gründe des Herrn Staatsminiſters „Grafen von Herzberg, in Abſicht des zweyköpfigten Adlers, „auf dem Rückſiegel des K. Wenzels eigentlich nicht elidirt hat; „ſo kann man doch ſeiner Meinung, die er von dem Urſprunge „dieſes Rückſiegels und deſſen Auslegung, Seite 95. giebt, auch „nicht gänzlich den Beyfall verſagen, indem ſie auch wahrſchein„lich vorgebracht iſt — und in ſolcher Sache mit völliger Ge„wißheit, etwas ganz unbezweifelt zu erweiſen, ſchwer hält ꝛc.„ (Aus dieſer Inhaltsanzeige — der mit ſelbiger verbundenen Recenſion — und den eingeflochtenen eigenen Bemerkungen und Zuſätzen, ihres gewiß ſachkundigen Verfaſſers, konnte, ohne ſehr an ihrem Werthe zu verlieren, das Weſentlichſte, aus der Urſache nicht füglich anders als unvollkommen, ausgehoben werden, weil alles in ſelbiger weſentlich war. Sie muß alſo dem eigenen Nachleſen des Leſers empfohlen werden.)

2660. Joannis Friderici *Pfeffingeri*, equeſtris academiae Luneburgenſis Inſpectoris et P. P. Vitriarius illuſtratus. Gothae, apud Jacob. Mevium 1713. 4. In dieſem Werke geſchiehet (Seite 435.) des in einem zweyköpfigen Adler beſtehenden Reichs-Wapens Erwehnung. Von dem, was der Verf. darüber ſagt, heißt es im 23ſten Stücke der neuen Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern (Frankf. und Leipzig 1713. 8. Seite 206.): „Es nimmt uns „Wunder, daß unſer Herr Verfaſſer, von den Reichs-Wappen „keine deutlichere Nachricht gegeben hat, und den Herrn Vi„triarium widerleget, welcher dafür gehalten, es wäre obge„dachter zweyköpfigter Adler ſchon zu den Zeiten Henrici III.

in

„in die Uebung gebracht worden: indem doch davon nicht die „geringſte zuverläſſige Nachricht fürhanden. Die Münzen des „Octaviani Strada ſind augenſcheinlich falſch und erdichtet. „Die neue Münzen Wilhelmi und Henrici Raſponis zeigen nur „einen einfachen Adler. Die übrige Numi, ſo Strada anfüh„ret, ſind nicht minder verdächtig. Unter allen Sigillis iſt „bis dato kein älteres gefunden worden, als das in des Herrn „Becmanns Anhältiſcher Hiſtorie befindliche Sigillum Wen„ceslai. Und daher verſchwinden derjenigen Muthmaßungen „geſchwinde, welche fürgeben, es bedeuteten ſolche zween Köpfe, „der Kayſer Vorſorge vor das morgen- und abendländiſche Kay„ſerthum. Soviel iſt gewiß, daß Ludwig von Bayern und „Carolus IV. zween Adler geführet, wozwiſchen derſelben Per„ſonen auf einem königlichen Stuhl ſitzende zu ſehen ſind. Da „nun nach der Zeit die Mode ſich changiret und die Adler neben „dem Thron hinweg gelaſſen worden; ſo kam es endlich dahin, „daß aus zween Adlern, welche vormals den königl. Thron be„zierten und ſo zu ſagen feſt hielten, ein Adler mit zween Kö„pfen entſtanden. Sonſten hat mir vor etlichen Tagen der „Herr Profeſſor Gundling geſagt, daß er bey dem Guilielmo „*Tyrio* eine Stelle gefunden, woraus deutlich zu erſehen wäre, „daß auch ſchon der einfache Adler in den Vexillis zu den Zei„ten Henrici IV. gebräuchlich geweſen, davon ſonſt keine gewiſſe „Nachricht ſich gefunden hat. Ich habe deswegen nachgeſchla„gen und unter andern pag. 767. in den geſtis Dei per Fran„cos, gefunden, daß der Herzog Gottfried von Bouillon, in „der Schlacht mit Rudolph von Rheinfelden, an der Elſter, „den Reichsadler geführet und mit der Spitze des Fahnens „Rudolphen ſelbſten in den Wanſt gerennet und zur Erde ge„worfen.„

2661. Georg Gottlieb Plato, ſonſt Wild, Muthmaßungen, warum der auf Kayſer Ludwig des vierten goldener Münze vorkommende doppelte Adler, der doppelte Reichsadler nicht seyn könne. Regensburg, bey J. L. Montag 1762. 4. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1763, S. 614. „Die gedachte Münze, die auf dem Titel vorgeſtellt iſt, wird „aus Köhlers Münzbeluſtigungen beſchrieben und erläutert, „welcher eben ſowohl als Herr Oetter, den Reichsadler auf „derſelben zu ſehen glauben. Dem Verfaſſer kommt ſchon dieſes „bedenklich vor, daß dieſer Kayſer auf ſeinen andern Münzen „nur ſtets einen einköpfigen Adler habe ſchlagen laſſen. Er „zeigt aber aus Churſächſiſchen Münzen, wo der doppelte Adler „als ein Wapenbild vorkommt, daß derſelbe das Frießländi-

„ſche Wapen vorſtelle; ja er findet ihn auf andern Münzen „auch als ein Holländiſches Wapenbild und will ihn als ein „ſolches um deſto mehr annehmen, da die Beſitzungen Kayſer „Ludwigs und ſeiner Söhne ſolches rechtfertigen. Wenn er auch die „gewöhnliche Meynung nicht völlig ſollte widerlegt haben; ſo „hat er doch eine leſenswürdige Schrift geliefert.„

b) Götting. gelehrte Anz. von 1763, Seite 160. „Dieſe „Schrift verdient eine Anzeige, wegen der darin enthaltenen „neuen und ſehr ſcheinbaren Meinung, obwohl es zu bedauern „iſt, daß ſie in einer ziemlich harten und unordentlichen „Schreibart vorgetragen worden. Die beyfallswürdige Muth„maßung des Herrn Verf. geht dahin, daß der gedachte dop„pelte Adler für ein Holländiſches, oder noch beſſer und eigent„licher, für ein Hennegauiſches Wappenbild zu halten ſey. „Die Gründe für dieſe Meinung ſind, weil 1. Kayſer Lud„wig und ſeine Gemahlin Margaretha, des letztern Holländi„ſchen Grafens Wilhelmi IV. Schweſter, auf ihren Siegeln „und Münzen nur den einfachen Adler führen, 2. von gedach„ten Kayſer Ludwigs Söhnen nur diejenige, welche Henne„gau, Holland ꝛc. beſeſſen, den doppelten Adler auf ihre Siegel „geſetzt, und 3. deren Nachkommen ſich deſſelben bedienet, auch „4. der einfache Adler bey denen Grafen von Hennegau älteren „Geſchlechts vorkommt, und 5. die Münze Kayſer Ludwigs „in dieſer Gegend gepräget worden. Zur Erläuterung hat der „Hr. Verf. eine Kupfertafel, auf welcher ein Siegel und zwey „Münzen abgebildet ſind, beygefügt. Auf der dritten Seite „iſt in der 4ten Zeile vom Ende, durch einen Schreib- oder „Druckfehler die Jahrszahl 1631. anſtatt 1731. geſetzt.„

(Hiermit ſind zu vergleichen die oben vorgekommenen Numern 2658. und 2659.)

2662. Georg Gottlieb Plato, ſonſt Wild, vermehrte Zweifel, daß auf Kayſer Ludwig des vierten goldener Münze der doppelte Reichsadler nicht erſcheine. Regensburg, b. J. L. Montag 1778. 4. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1779. S. 502. „Hr. Plato „hat in dieſer Schrift aus einer Menge Originalſiegel erwieſen, „daß Ludwig, Carl IV. und Wenceslav, nie einen doppelten „Adler, als Reichswappen, in die Hauptſiegel haben ſtechen laſ„ſen. Er zeigt ferner, daß Ludwig, als oberſter Lehnherr, „für das nördliche Niederland und Hennegau, habe können „Münzen prägen laſſen. Er bemühet ſich endlich auch, darzu„thun, daß der doppelte Adler des Ludwigſchen Goldguldens, „Friesland habe andeuten können. Bey dieſem letzten Satze iſt

„er

„er nicht ſo glücklich geweſen, wie bey den übrigen: denn ohn„geachtet ſeine Muthmaßung, daß ein ſonſt unbekannter Adlersſchild in dem Wappen derer Sächſiſchen Fürſten, welche „am Ende des funfzehnten Jahrhunderts Friesland pfandweiſe „beſeſſen, Friesland andeuten ſolle, den größten Grad der „Wahrſcheinlichkeit, durch ſeine Bemühung erhalten hat; ſo „ſtehen dem daraus geſchloſſenen Satze, Friesland habe dieſes „Wapen ſchon hundert Jahre zuvor beſeſſen, dennoch ſehr „mächtige Zweifel entgegen, da man keine Spur vom Adler in „Frieslándiſchen landſchaftlichen oder ſtädtiſchen Siegeln antrifft, „und es unbegreiflich ſcheint, weswegen Kayſer Ludwig bloß „den Friesländiſchen Schild gebraucht haben ſollte, um zugleich „Hennegau, Zeeland, Holland und Friesland anzudeuten.„

b) Allgem. Deutſche Bibliothek, Anhang zu dem fünf und zwanzigſten bis ſechs und dreyßigſten Bande. Sechste Abtheilung. Seite 3230. „Obgleich der indeſſen verſtorbene Verfaſſer „dieſer Schrift, erſter Syndikus der Reichsſtadt Regensburg, „ſowohl als ſein Gegner, Herr Oetter, viel Mikrologie einmi„ſchen, die auch bey dergleichen Unterſuchungen nicht wohl zu „vermeiden iſt; ſo geben ſie doch auch manche den Siegel- und „Wappenluſtigen willkommene Bemerkung her. Der Sieg „dürfte wohl auf der Seite des Regensburgiſchen Gelehrten „ſeyn ꝛc.„ — „Die Abhandlung kann als ein brauchbarer An„hang zu Treuers (weiter unten Nr. 2668. vorkommenden) Ab„handlung: De vera origine aquilae bicipitis Imperii Rom. „Germ. angeſehen werden.„

R.

2663. Aquilarum Imperii Biga, h. e. Tractatus, Aquilam duplicem S. Germ. Imp. Inſigne ab Adlero Priſcorum illuſtr. nominis Rege et Heroe ex variarum hiſtoriarum monumentis ac numis eruens et repetens, ac vulgatas ab eruditis, magnoque aſſenſu huc usque probatas, ſolide deſtruens ſententias, ut et varia ad Jus publicum et rem literariam adprime facientia, ab Auctoribus hactenus neglecta et praetermiſſa, aperiens, quem cum erudito mundo communicat Fridericus Chriſtianus *Ramus*, J. U. D. Conſiliarius Lippiacus et Dicaſterii Aſſeſſor. Lemgov. ap. Henric. Guil. Meyerum 1716. 4.

2664. In dem zuerſt in Jena bey Chriſt. Heinr. Cuno im J. 1751. in gr. 4to, und demnächſt unter Aufſicht des Hrn. Doct. Scheidemantel, bey Weidmanns Erben und Reich, im J. 1782. gleichfalls in gr. 4to mit vielen Verbeſſerungen abermals herausgekommenen *Repertorio* real. pragmatico Juris publici

publici et feudalis Imperii Romano - Germanici etc. kommt auch der Artikel Adler — vor.

S.

2665. Joannis *Schefferi* de antiquis verisque Regni Sueciae Inſignibus Liber ſingularis. Holmiae 1678. 4to. (In dem oben bereits angeführten, auch ohnehin ſchon bekannten, Heinſiuſſiſchen allgemeinen Bücherlexiko, iſt eine neue, gleichfalls zu Stockholm in 4to im J. 1750. herausgekommene Auflage angeführet, die 7 Gr. koſtet, von der aber keine weitere Nachricht zu erhalten geweſen.)

Recenſ.

Monathliche Unterredungen einiger guten Freunde, von allerhand Büchern und andern annehmlichen Geſchichten ꝛc. September 1690. Seite 801. 802. 803. und 827. „Der Verf. „unterſucht im dritten Capitel, wann die Inſignia oder Wapen „gebraucht zu werden angefangen ꝛc.„ — „Der heut zu Tage „erbliche Reichsadler ſey, nach Limnäi Meinung, nicht zu finden vor Keyſer Heinrichs III. Zeiten, um das Jahr Chriſti „1044, deſſen Nummum Octavius de *Strada* anführe; doch „hätten nach ihm die Kayſer Henricus VII, Guilielmus und „Fridericus IV. nur den Adler mit einem Kopfe gebraucht. „Quibus ex poſtremis verbis — ſetzt *Schefferus* hinzu — „tamen adhuc dubitare licet, utrum is Henrici nummus „a *Strada* prolatus, fuerit genuinus. Cur enim ea ſpecie „neglecta, quam praeſert, caeterorum Imperatorum aquilae uno capite ſunt contentae? — Daher Spellmann nicht „nur die Meinung, daß der zweyköpfigte Adler die Theilung „des Reichs in das orientaliſche und occidentaliſche anzeige, verwirft, ſondern ihn auch viel neuer macht, weil in Kayſer Friederich des IIten Schilde, der in der Kirche zu Weſtmünſter in „Stein gehauen, nur der Adler mit einem Kopfe zu ſehen iſt. — „Ich glaube nicht, daß man hierin etwas Gewiſſes finden kann, „darauf feſte zu fußen. Daß die Nummi beym Strada, nicht „allezeit richtig, iſt mehr als zu wahr ꝛc.„ — „Am beſten „hat mir noch gefallen, was Carolus *du Freſne* in Diſſert. de „inferioris aevi Numiſmatibus, No. XI, von dieſer Materie „geſchrieben. Er ſaget, es ſey offenbar, daß der Adler faſt „jederzeit vor ein Symbolum der königlichen und höchſten Würde gehalten worden. Ob aber ſolches Zeichen die Römer von „den Perſern bekommen, will er nicht vor gewiß ſagen, weil „der Adler von Anfang der Römiſchen Republik, inter praecipua ſupremae dignitatis inſignia immer gehalten worden, „und Dionyſius Halicarnaſſeus zeuget, daß die Römer den „Adler von den Tuſcis bekommen. Ich vor mein Theil wollte

„ſagen,

„ſagen, daß es eine Teutſche Erfindung ſey, die alſo die Perſer „ſo wohl als die Römer von den Teutſchen erlernet. Von Praſchio iſt bewieſen, daß die Tuſci, von denen die Römer den „Adler bekommen, Teutſcher Ankunft geweſen ꝛc.„ — „Aber „wieder auf den Adler zu kommen; ſo hat du Fresne von deſſen „zwey Köpfen nachfolgendes geſagt: Quando vero biceps „aquila invecta fuerit, non planum eſt aſſequi, cum nec „in Imperatorum, vel Conſulum nummis, nec in caeteris „rei antiquariae monumentis uſpiam occurrat, praeter„quam in columna Trajani, Romae, in qua militis cly„peo inſcripta viſitur. Die erſten Byzantiniſchen Kayſer hät„ten weder auf ihren Sceptris conſularibus, noch an ihren „Kleidern, zweyköpfigte Adler getragen. Er verwirft gleichfalls „die Opinionen, daß die alten Teutſchen den zweyköpfigten Adler „angenommen, da ſie bey Ueberwindung des Vari zween Rö„miſche Adler erbeutet; oder daß ſelbiger ein Zeichen der Reichs„theilung in Orient und Occident ſey. Sed hae recentio„rum conjecturae, ingenii potius acumine, quam ipſa „nituntur rei veritate, cum biceps aquila longe recentior „videatur, praeſertim apud Byzantinos. Darauf erzählt „er unterſchiedliche Abbildungen der Palaeologorum (S. oben die Numer 2656.) „da der Adler mit einem Kopfe gemahlet „iſt: aber in Theodori *Laſcaris* junioris nummo et effigie, „wurde der zweyköpfigte geſehen — und Georgius *Phranzes*, „da er den prächtigen Aufzug Kayſers Joannis Palaeologi be„ſchreibet, ſaget, daß der Schiff-Leute auf dem kayſerlichen „Schiffe ihre Hüthe mit zweyköpfigten Adlern gezieret geweſen „und auf dem Vordertheile des Schiffes ein zweyköpfichter Adler „zwiſchen zween Löwen geſtanden. Jsmail Bullialdus bezeuge, „daß zu Conſtantinopel, im Pallaſte, der noch Conſtantini Na„men behält, hin und wieder Schilde mit dem zweyköpfichten „Adler geſehen werden. Demetrius Palaeologus Deſpota „habe an Carolum VI, König in Frankreich, einen Brief ge„ſchrieben, daran ein Siegel von Wachs auf Papier gegoſſen, „in welchem ein Adler mit zwo Cronen gebildet iſt. Man könne „auch nicht gewiß ſagen, wenn in dem occidentaliſchen Reiche „der ſchwarze Adler zum Reichsſiegel genommen worden, denn „es wären lauter Fabeln, was *Villaneus* vom *Julio Caeſare* „und *Conſtantino*, andere vom *Carolo Magno*, *Ottone Magno* „ꝛc. vorgeben. Doch ſey gewiß, daß zu *Friderici Barbaroſſae* „Zeiten, der Adler das Reichswappen geweſen, aber dennoch zu „Henrici VII. Zeiten nur einen Kopf gehabt. Derowegen „könne man diſputiren, ob Carolus *Molinaeus* den *Marianum* „*Socinum* mit Recht refutirt, welcher geſagt, die occidentali-

 „ſchen

„ſchen Kayſer hätten zwiefache Wappen geführt, auf einer Seite „den halben Adler, auf der andern ihrer Familie Wapen, bis „auf Kayſer *Sigismundum*, welcher der erſte geweſen, der einen „ganzen und zweyköpfigten Adler in ſein Wapen geſetzet, weil „er ſahe, daß das orientaliſche Kayſerthum immer mehr und „mehr abnahm. Dieſer Meinung des *Socini* ſcheinet, nach *du* „*Fresne* Urtheil, zu favoriſiren, die geheimnißvolle Ueberſchrift „des Siegels *Sigismundi*, welche *Freherus* an deſſen Bulle „gehenkt zu ſeyn erzählet:

Aquila Ezechielis,
Sponſe miſſa eſt de celis,
Volat ipſa ſine meta,
Quo nec Vates, nec Propheta
Evolavit altius.

„Aus welchen Verſen man leicht abnehmen könne, daß *Sigis*„*mundus* habe anzeigen wollen, daß die kayſerliche Hoheit im „Occident unter ſeiner Regierung aufs höchſte geſtiegen. Doch „würde man dem gelehrten *Frehero* mehr zu danken haben, „wenn er angezeigt hätte, ob in *Sigismundi* Siegel der Adler „zwey Köpfe hätte. Er hätte auch anderswo des Siegels ge„dacht, ſo an der güldenen Bulle Caroli quarti hänget, und „den auf dem Throne ſitzenden Kayſer mit der Crone und auf „den Seiten zwey Schilde, in einem den Adler, im andern den „Löwen vorſtellet. Bey dem Nicolao *Zylleſio* in S. Maximio „Trevir. pag. 63. ſtehet ein gleiches Siegel des Caroli IV. da „der Adler nur einen Kopf hat. Hat er doch auch nur einen „Kopf auf der güldenen Bulle ſelbſt, wie aus dem accuraten „Abriſſe des Herrn *Thulemarii* erſcheinet, — woraus dem „*Socino* eine große Wahrſcheinlichkeit zufällt, dem ich aber doch „nicht beyfallen kann. Denn es macht mir ſtarken Zweifel, „was *Hoepingk* de Jure Inſignium Cap. VI. P. II. vom zwey„köpfichten Adler colligirt — und inſonderheit No. 286. wider den „*Socinum* ſelbſt aus dem *Molinaeo* angeführet hat. Wer dieſen „Streit recht ſchlichten will, der muß die kayſerlichen Epitaphia, „Nummos, Diplomata, Waffen und dergleichen, in Originali „anſehen, welches wir weder können, noch vermögen zu thun. „Doch halte ich davor, es ſey nicht ungereimt, was *Papebroch* „in Actis Sanctorum Maji, Tomo V, in Commentario „praevio de S. Lucifero Epiſcopo Calaritano, Cap. II. „num. 107. gemuthmaßet, daß der Gebrauch des zweyköpfichten „Adlers ganz in der freyen Willkühr geſtanden, wiewohl er „irret, wenn er vor dem 14ten Seculo denſelben nirgends ge„funden zu werden erachtet, da er doch aus des *du Fresne* Con„ſtantinopoli chriſtiana und Gloſſario Latinitatis eines beſ-

„ſern

„ſern hätte berichtet werden können ꝛc.„ — „Der willkührliche „Gebrauch des zweyköpfigten Adlers erſcheinet klärlich aus den „alten Monumenten. Octavius *de Strada* ſetzet in ſeinen Nu„miſmatibus pag. 352. und 353. zween Nummos, einen des „Theodori Laſcaris junioris, den andern des Michaelis Pa„laeologi, ſeines Succeſſoris, deren jener den Adler mit zween „Köpfen, dieſer aber nur mit einem weiſet. Eben ſo iſt es auch „im Occident beſchaffen geweſen — und kann ich daher nicht „allerdings dem *Scheffero* beyſtimmen, daß der Nummus Hen„rici Nigri, beym *Strada*, ſuppoſititius ſey. Denn ich weiß „Exempel, daß ein Kayſer ſowohl den einfachen als doppelten „Adler nach Belieben geführet. Auf den Fridericum II. könnte „ich mich berufen, deſſen Schild, wie oberwehnet, nur den „einfachen Adler haben ſoll. Hingegen habe ich ein Gemählde „geſehen, da dieſer Kayſer auf ſeinem Thron ſitzet und den „erſten Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Ottonem be„lehnet — und ſtehet ſowohl zum Haupte als zu den Füßen des „Thrones der zweyköpfigte Adler. Weil aber die ſieben Churfür„ſten mit den Reichskleinodien in ihrem Churhabit daherum ſte„hen, welches erſt nach Caroli IV. Zeiten aufgekommen; wird „daſſelbe Gemälde erſt nach der Zeit verfertiget zu ſeyn billig „geglaubt. Aber gewiß iſt, was ich von Kayſer *Wenceslao* ſagen „will. Deſſen Nummum hat *Strada* pag. 467. — und findet „ſich kein einiges Zeichen des Betrugs daran: gleichwohl iſt „der zweyköpfichte Adler klärlich auf demſelben zu ſehen. Aber „in des Wenceslai Bibel (die in dem Auguſtſtücke des Jahres „1690. der monathlichen Unterredungen ꝛc. Seite 776. beſchrie„ben iſt) iſt auf dem erſten Blatte er ſelbſt ſamt ſeiner Gemah„linn Sophia gemahlet — und ſtehet über ſeinem Haupte, wie „der Abriß beym *Lambecio*, Lib. II. pag. 751. zeuget, der „Adler mit einem Haupte. Demnach i*ſt Hoepingk* No. 307. „wohl angemerkt, daß die Kayſer oft den Adler anders auf ihren „Waffen und Fahnen, anders auf Münzen und Siegeln ma„chen laſſen. Daß etliche den einfachen Adler auch nach des „Sigismundi Zeiten gebraucht, beſtätigen ſowohl *Maximiliani* I. „Diplomata, als deſſen und anderer Nummi und deren Ab„riſſe beym *Strada*, daß alſo das Argumentum negativum, „welches einige daher nehmen wollen, ganz keine Kraft haben „kann.„

2666. Meditatio ſucceſiva de aeſtimatione heraldica notarum in inſignibus conſpicuarum, auct. Frid. Phil. *Schloſſero*, L L. A A. M. etc. Hanov. 1729. 8. (3 Ggr.) In dieſem Werke wird (S. 96.) die Frage aufgeworfen: Wenn und warum die Römiſchen Kayſer angefangen, den zweyköpfig-

ten Adler in ihrem Wappen zu führen? „Diejenigen, welche „deſſen Urſprung in der Niederlage des Vari — in der Thei„lung des morgen- und abendländiſchen Kayſerthums, oder in „denen Zeiten des großen Carls ſuchen, irren gewaltig. Am „wenigſten kann man aber dem Herrn von Ludewig Beyfall „geben, welcher den zweyköpfigten Adler vor eine Erfindung der „Markgrafen von Brandenburg hält. Denn 1. es gründet ſich „ſeine ganze Muthmaßung auf Münzen, von denen er noch „nicht erwieſen, daß ſolche Brandenburgiſch ſind. 2. Es hat „ſchon *Ludovicus* der Bayer den doppelten Adler gebraucht. 3. „Carl IV. hat ſich deſſelben gleichfalls, hernach aber *Sigismun„dus* und *Maximilianus I.* bald der einfachen, bald der doppel„ten bedienet. Von *Caroli* M. Zeiten aber iſt nicht der erſte, „ſondern der beſtändige Gebrauch derſelben in Wapen herzu„leiten. Soviel iſt gewiß, daß das Alter des kayſerl. Adlers „nicht über das vierzehnte Jahrhundert hinauszuſetzen ſey.„ (Deutſche Acta Eruditorum etc. 147ſter Theil. Leipzig 1729. 8. Seite 193.)

2667. Erläuterung des Reichsadlers durch Siegel.

S. Archiviſche Nebenarbeiten und Nachrichten vermiſchten Inhalts, mit Urkunden, geliefert von Philipp Ernſt Spieß ꝛc. Erſter Theil. Halle, bey Gebauer 1783. gr. 4. No. I.

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1784, Seite 362. „In dieſem „Aufſatze, der gegen des Herrn Conſiſtorialrathes Oetter erſtes „Stück der wöchentlichen Wapenbeluſtigungen (Siehe oben die Numer 2657.) „gerichtet iſt, zeiget der Hr. Verf. daß der ein„fache Adler als ein Zierrath des Scepters zuerſt in Hein„richs III. Siegel, a.. ein Wapenbild zuerſt in einem bisher „unbekannten aber hier abgebildeten Secreto *Rudolphi I.* vom „Jahr 1277, neben dem Throne, in K. Ludwigs (von Baiern) „im Schilde K. Carl IV. — zweyköpfig in Kayſer Sigismunds „— und mit dem Geſchlechtsſchilde auf der Bruſt in K. Carl V. „Siegel vorkomme.„

b) Neueſte juriſtiſche Literatur für das J. 1783. Viertes Stück. Erlangen, 8. Seite 609. „Sowohl die Urſache, „warum der zweyköpfigte Adler zum kayſerlichen und Reichs„Wapen angenommen worden, als auch die Zeit, wenn ſol„ches geſchehen iſt, haben bisher viele Unterſuchungen der Ge„lehrten veranlaßt — und dennoch iſt man hierbey, wenn es „um Gewißheit zu thun iſt, eben noch nicht ſehr weit gekommen. „Denn es kommt nicht ſowohl darauf an, ob ein Kayſer den

„zwey-

„zweyköpfigten Adler geführet, ſondern ob er ihn zum Zeichen „der kayſerlichen Würde geſühret habe; und dieſes auszumachen, „hat große Schwürigkeiten. Inſonderheit iſt der von einigen „Münzen hergenommene Beweis, wie der Herr Verf. anmer„ket, ſehr unſicher. Selbſt, wer zuerſt unter den Römiſchen „Königen oder Kayſern des einfachen Adlers ſich bedienet habe, „iſt noch ſo ausgemacht nicht. Herr Gatterer hat keine ältere „Urkunde, als eine von dem römiſchen Könige Albrecht I. von „dem Jahre 1299. anzuführen gewußt, woran das Secretſiegel „mit dem einköpfigten Adler hängt: der Hr. Verf. bringt aber „ſchon dergleichen eines von dem K. Rudolph I. bey, welches „bey einer Urkunde vom Jahre 1277. befindlich iſt — und hier „ſtatt einer Vignette auf dem Titelblatte erſcheinet. Im übri„gen iſt er zwar geneigt, anzunehmen, daß der ſchon auf den „Sceptern K. Heinrich des III. und IV. erſcheinende Vogel, „der Mißgeſtalt ſeiner Abbildung ohngeachtet, für einen Adler „zu halten ſey; dahingegen er mit guten Gründen darthuet, „daß vor dem K. Sigmund kein Kayſer ſich des zweyköpfigten „Adlers, als eines Kayſerlichen Wapens bedienet habe. Was „aber die Veranlaſſung und Urſache davon geweſen ſey, laſſe „ſich, wofern man mehr als entfernte Muthmaßungen verlan„get, noch zur Zeit nicht beſtimmen.„

c) Allgem. Deutſche Bibl. 59 Band, Seite 469. „Der „durch viele ungegründete Hypotheſen bekannte Herr Oetter „wird hier zuerſt klar widerlegt — und gezeigt, daß der zwey„köpfigte Adler eigentlich nicht zwey Adler (wie derſelbe be„hauptet, davon der eine das Römiſche, der andere das Deut„ſche Reich bedeuten ſoll) ſondern nur einen mit zwey Köpfen „vorſtelle. Vielmehr hat der Hr. Verf. klar dargethan, daß „der zweyköpfigte Adler vor den Zeiten K. Sigismunds nie„mals von einem Kayſer auf Münzen, oder Siegeln, zum Zei„chen der kayſerlichen Würde ſey geführet worden.„ ꝛc. — „Zu„letzt iſt Hr. Sonnleithner in Wien widerlegt, der von einem „falſchen Siegel des K. Karls IV. bey dem von Birken be„haupten wollen, daß eben der Kayſer ſchon den zweyköpfigten „Adler auf ſeinen Siegeln geführet habe.„

2667. b. *Sylloge* I. variorum Diplomatariorum Monumentorumque veterum ineditorum adhuc et res Germanicas, imprimis vero Moguntinas, illuſtrantium, quae tandem plenaria libertate donare decrevit Val. Ferd. *de Gudenus*, immed. Ordinis equeſtris Imperii Circ. Rhen. ſuper. Francof. ad Moen. ap. Joann. Benj. Andreae et Henr. Hort. 1728. 8 maj. In dieſem Werke handelt der Verf. (pag. 20.) von

von dem doppelten Adler, deſſen ſich die Grafen von Saarwerden, wie aus Siegeln erwieſen wird, im 13ten Jahrhunderte als eines Familienwapens bedienet. Bey dieſer Gelegenheit wird behauptet, daß *Ludovicus* Bavarus zuerſt den einfachen und Carl IV. den doppelten gebraucht habe.

T.

2668. Gottlieb. Sam. *Treueri* Diſſ. de vera origine aquilae bicipitis Imp. Rom. Germ. Helmſt. 1726. 4.

2669. *Ejusd.* Obſervationes de aquila bicipite S. R. I. in nummis.

Vid. Annales Academiae Juliae, Semeſtria XIII.

V.

2670. Hiſtoria Ptolemaeorum Aegypti Regum, ad Fidem Numiſmatum accommodata per Joann. *Vaillant*, Bellov. D. M. et S. Ducis Cenomanenſis Antiquarium. Amſtelod. ap. Hugetanos 1701. fol. In dieſem Werke kommt eine Münze vor, von der es in den Actis Eruditorum, Anno MDCCI publicatis etc. (Lipſ. 1701. 4. pag. 3.) heißet: Primum itaque eſto, quod inter nummos Ptolemaei Philadelphi primum apud Auctorem eſt. In eo, parte anteriore caput Regis diademate ornatum, ſine omni inſcriptione conſpicitur: parte poſteriore aquila cum ſubjecto pedibus fulmine, velut perpetuum Regum Aegypti inſigne, cum epigraphe ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ, literisque a ſiniſtris aquilae ΚΙ, velut initialibus Κιτιέων ſeu Citienſium in Cypro, a dextris vero LMΘ, i. e. anno 49, aerae nempe Lagidarum, quem in annum Philadelphi duodecimum incidere *Vaillantius* opinatur. Sed quid ſignum illud ſibi vult, quod in area literis LMΘ ſubjectum conſpicitur? Nam de eo quidem auctor in explicatione plane ſilet. Quod ſi vero, ut apparet, tantummodo ſignum eſt monetarii (qualia ſubinde in nummis obſervantur), parum abeſt, ut accedamus illorum ſententiae, qui in vexatiſſimo illo numiſmate Ptolemaico, in hoc quidem *Vaillantii* opere, nuſpiam comparente, a Jacobo *Gretſero* autem libro II. de Sancta Cruce Capite XXXVIII. ſpectantium oculis ſubjecto monogrammate inter aquilae pedes conſpicuo, quod alias Chriſti eſt, non niſi monetarii nomen indigitari putant.

W.

2671. In den (Tenzelſchen) monathlichen Unterredungen einiger guten Freunde von allerhand Büchern ꝛc. war mehrmalen

len des Herrn Johann Juſt Winckelmanns — und namentlich (im Jahrgange 1689. Seite 523. u. f.) ſeiner Abhandlung vom Oldenburgiſchen Horne, Erwehnung geſchehen. Dieſes veranlaßte ihn, herauszugeben: Gründlicher Bericht vom Urſprung und Anfang der Thüringer, denen monathlichen Unterredungen entgegengeſetzt, nebſt andern Anmerkungen und beygefügten Sendſchreiben. (Bremen 1694. 8.) Dieſer Bericht ward hierauf in dem Jahrgange von 1694. der obberegeten monathlichen Unterredungen ꝛc. Seite 409 u. f. angezeigt — und bey dieſer Gelegenheit (Seite 490. u. f.) geſaget: „Daß in dieſen Unterredungen ꝛc. erinnert worden, wie auf dem Oldenburgiſchen Horne ein zweyköpfigter Adler ſtehe, von deſſen Urſprunge bey den Römiſchen Kayſern, er, aus dem Octavio *de Strada*, außer denen von dem Verf. der Unterredungen angeführten Münzen, — auch auf der *Roſſae*, des Türkiſchen Kayſers Solimanns Gemahlinn und des Solimanns II. Nummis, den zweyköpfigten Adler zeiget. Er (Winckelmann) ſetzet hinzu, daß er über dieſen de *Strada* Locos Communes et Annotata, cum praefatione de Antiquitate, Utilitate, Neceſſitate et Jucunditate Studii numiſmatici ausgefertiget, und dabey von dem doppelten Adler ſeine unvorgreifliche Gedanken eröffnet habe.„ ꝛc.

* * *

Ungefähre Ueberſicht des Artikels: Adler.

Adler überhaupt. Nr. 2637. 2664.
Adler. Wapen der Könige von Aegypten. Nr. 2670.
— Brandenburgiſcher. Nr. 2643.
— Deutſcher Reichsadler. Nr. 2634. 2638. 2640. 2641. 2644. 2645. 2646. 2647. 2649. 2650. 2651. 2652. 2656. 2657. 2658. 2659. 2660. 2661. 2662. 2663. 2665. 2666. 2667. 2668. 2669. 2671.
— Kayſerlicher einfacher und doppelter. Siehe Deutſcher Reichsadler.
— Polniſcher. Nr. 2635.
— Römiſcher. Nr. 2633. 2636. 2637. 2639. 2641. 2653. 2654. 2655.
— Ruſſiſcher. Nr. 2648.
— Schleſiſcher. Nr. 2635.

X. Adlerorden.

Siehe Orden.

XI. Admiral.

Däniſch. *Admiral.*
Engliſch. *Admiral. The Commander in Chief at Sea.*
Franzöſiſch. *Amiral.*
Holländiſch. *Admiraal.*
Italieniſch. *Ammiraglio. Capitano generale. Almirante.*
Lateiniſch. *Praefectus claſſis.*
Portugieſiſch. *Almirante. Capitaõ general.*
Schwediſch. *Admiral.*
Spaniſch. *Almirante. Capitan jeneral.*

(Hiermit iſt zu vergleichen der Artikel Seeweſen.)

H.

2672. Das 48 Capitel des dritten Buches des erſten Theiles von Everhard. Guerneri *Happelii* Mundo mirabili tripartito etc. (Ulm, bey Matth. Wagner 1687. 4.) handelt von der erſten Schiffarth nach America. Hier geſchieht auch des Chriſtophori *Columbi* und bey dieſer Gelegenheit (S. 307.) auch der Etymologie des Wortes Admiral, nachfolgendermaßen Erwehnung: „Weil nun Columbus durch ſo viele ſeltſame „Dinge, die er von ſeiner wunderwürdigen Reiſe mitgebracht, „jedermann zur Verwunderung zog, ja der König ſelbſt ſich über „ſeine Verrichtungen, indem er der erſte unter allen Europäern „war, der die unbekannte neue Welt gefunden, zum höchſten „verwunderte; ſo gab er ihm, als er zum Seehelden der Welt-„See gemacht ward, zugleich mit, den vortrefflichen Ehren-Na-„men, daß er Amirandus, oder Admirabilis, das iſt wun-„derbar oder Wundermann, heißen ſolle — und daher iſt es „gekommen, daß nicht allein die Spanier, ſondern auch die Wel-„ſche, Franzoſen, Nieder-Teutſche, ja ſelbſt die Hoch-Teutſche „— und andere Völker, nach der Zeit, alle ihre See-Oberſten, „oder Ober-Gebieter über die Schiff-Flotten: Admiral, oder „Ammiral, oder auch Ammiraglio genennt und noch nennen, „dergeſtalt, daß dieſelbe unter den Sprach-Grüblern, die das „unteutſche Wort Ammiral, oder Admiral, vom Arabiſchen „Ammir, welches ſoviel als ein König oder Ober-Gebieter „ſoll geſagt ſeyn, herleiten wollen, vom rechten Urſprung weit „ab irren.„

M.

M.

2673. Im Hannöverſchen Magazine vom Jahre 1780. findet man (Seite 724.) etwas von der Würde eines Großadmirals und ſeinen Verrichtungen.

R.

2674. In des Herrn Johann Heinrich *Roeding* Allgemeinem Wörterbuch der Marine, in allen Europäiſchen Seeſprachen, nebſt vollſtändigen Erklärungen etc. (zu finden, Hamburg, bey Licentiat Nemnich, und Halle, bey Johann Jacob Gebauer 1793. 4. Des Catholicons zweyte Abtheilung) findet man (Seite 52. u. f.) den Artikel: Admiral. In ſelbigem handelt der Hr. Verf. von dem Urſprunge des Worts Admiral, von dem Admiral bey den ältern Griechen, bey den Römern, bey den Griechen zur Zeit des Kayſerthums, bey den Türken, bey den Venezianern, zu Malta, in Neapolis, zu Genua, in Frankreich, in Spanien, in Portugal, in England, in Holland, in Dännemark, in Schweden und in Rußland. Noch findet man in eben dieſem Werke die Artickel: Holm-Admiral, Admiralität, Admiralitäts-Gericht, Admiralſchaft machen, unter Admiralſchaft ſegeln, Admiralsflagge und Admiralſchiff.

V.

2675. F. *Vaſmer* Diſſ. de Admiralitate. Arg. 1674.

XII. Ahnen. Ahnenprobe.

S. den Artickel Adel und namentlich nachfolgende in ſelbigem vorkommende Numern: Nr. 361. 379. (a.) 511. 589. 608. (e.) 687. 698. (a. und c.) 736. 742. (18.) 785. 833. 845. 878. 879. (b.) 883. 894. 1022. (f.) 1075. (d.) 1120. 1163. 1294. 1345. 1347. 1593. 1637. (c.) 1649. 1650. 1658. 1697. 1715. 1737. (5 Stück. Nr. 5.) 1773. (e.) 1801. (h.) 1835. 1870. (a.) 1881. (o. und t.) 1912. 2111. (c. g. und h.) 2139. 2142. (1. und 2.) 2238. (f.) 2247. (5.) 2355. 2363. und 2494.

XIII. Alterthum.

Däniſch. *Alderdom. Gammel Tiid.*
Engliſch. *Antiquity.*
Franzöſiſch. *Antiquité.*
Holländiſch. *Ouderdom.*
Italieniſch. *Antichità.*
Lateiniſch. *Antiquitas. Aetas majorum.*
Portugieſiſch. *Ancianidade. Velhice.*
Schwediſch. *Olderdomen.*
Spaniſch. *Ancianidad. Vejez.*

(Hiermit ſind zu vergleichen die Artikel: **Deutſche Treue und Redlichkeit, Fauſtrecht, Gebräuche, Ritterweſen, Sitten, Turnier und Zeitalter.**)

In Hinſicht dieſes Artikels wird eine Erklärung und Entſchuldigung nothwendig ſeyn. Er begreift von dem, was den Geiſt und die Charakteriſtik des Alterthums betrifft, nur ein angefangenes, unvollendetes Verzeichniß, das dem, der es zu brauchen wünſcht, zur Grundlage dienen kann, wenn er es einer weiteren Vervollkommnung, der es freylich ſehr, und mehr als irgend ein anderer Artikel dieſes Werks bedarf, würdigen wird. Er iſt nichts als ein Bruchſtück, das mir des Aufbewahrens doch noch immer etwas würdiger, als des Wegwerfens ſchien.

A.

2676. In Nr. 34. der Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1780. findet man (Seite 3.) dieſe Anecdote: Im J. 1518. ſchrieb Herzog Johann zu Sachſen an den Schöſſer zu Coburg, Arnolden von Falkenſtein, mit dieſen Formalien, eine Perucke für ihn in Nürnberg zu beſtellen: „Unſer Begehr „iſt, du wolleſt uns ein hübſch gemacht Haar auf das beſte zu „Nürnberg beſtellen — und doch insgeheim, alſo, daß nicht „gemerkt wird, daß es uns ſolle — und ja dermaßen, daß es „kraus und geel ſey — und alſo zugericht, daß man ſolches un„vermerkt auf ſein Haupt möge aufſetzen.„

2677. In eben dieſen Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1786. findet man im 13ten Stücke, Seite 3. dieſe Nachricht: „Es verbanden ſich im Jahr 1328. die Städte Hal„berſtadt, Quedlinburg und Aſchersleben zu einer wechſelſeitigen „Hülfe gegen einen gemeinſchaftlichen Feind, alſo, Halberſtadt „wollte zehn Mann auf Ochſen und zehn auf Hengſten; Qued„linburg zehn auf Ochſen und fünf auf Hengſten, und Aſchers„leben fünf auf Ochſen und zehn auf Hengſten ins Feld ſtellen.„

2678. „Unter andern Beyſpielen von der ungekünſtelten „Denkungsart, ſelbſt der Könige und Fürſten, in den vorigen „Jahrhunderten, findet man in der Schwediſchen königl. Bibl. „einige Briefe die hiervon zum Beweiſe dienen können. Den „nachſtehenden ſchrieb der König Guſtav Waſa von Schweden „an ſeinen Sohn Herzog Erich, am 28 Nov. 1554. Lieber „Sohn, demnach Du ſchreibeſt und anzeigeſt, daß Du den „Brief, den Deine liebe Grosmutter, die Herzoginn von Sach„ſen Uns geſchrieben hat, unverſehens aufgebrochen habeſt; „ſo ſollſt Du wiſſen, lieber Sohn, daß Wir keinen Mißfallen „daran haben, daß Du die Briefe aufbrecheſt, die an Uns „geſchrieben ſind, denn Wir ſind nicht geſonnen, Dir etwas zu „verbergen, von dem, was an Uns geſchrieben wird. Wir ver„ſehen Uns aber auch, daß Du Uns gleichfalls nichts verbergen „oder verhehlen wirſt, woran etwas gelegen iſt und was Dir „geſchrieben wird. Lieber Sohn, Wir ſenden Dir ſo vielen „brandgelben geblümten Sammet, als Du zu Rock, Weſte und „Hoſen brauchſt. Und wenn Du Uns wiſſen laſſen wirſt, was „Du für Leder zum Rockfutter haben willſt; ſo ſollſt Du es auch „bekommen. Ferner mußt Du wiſſen, lieber Sohn, daß Wir „unſerer lieben Hausfrau ein Hundert Mark löthigen Bergſil„bers geſchenkt haben, wie auch Deinen Brüdern, jedem ein „Hundert löthige Mark. Item deinen Schweſtern jeder funf„zig löthige Mark. Wir wollen auch Dir ein Hundert löthige „Mark zukommen laſſen, wenn Du ſothanes Silber willſt laſſen „in Empfang nehmen, davon kannſt Du Dir laſſen Schüſſeln, „Tellern und anderes Geräthe machen, das Du nothwendig „brauchſt, wenn Du unterwegens biſt und vor Dich ſelbſt „reiſeſt.„

S. Hamburger Adreß=Comtoir=Nachrichten vom Jahr 1773, Seite 286.

2679. In eben dieſen Adreß=Comtoir=Nachrichten vom Jahr 1787. Seite 45. nachfolgende Anecdote: „Fürſten=tafel des 16ten Jahrhunderts. Die Stadt Harfleur, gab im Jahr 1520. dem Könige Franz I. ein feyerliches Gaſtmahl, wovon die Unkoſten im Stadtbuche folgendermaßen berechnet worden:

	Liv.	Sous.
$15\frac{1}{2}$ Dutzend Brodte, zu 2 Sous	1	11.
Faſanen, Enten, Kaninchen, Kapaunen und ander Geflügel	7	15
Zwey Schaafe: zu 16 Sous das Stück	1	12

	Liv.	Sous.
Vier Hammelkeulen, zu 2 Sous 6 Deniers das Stück	—	10
Sechs Paſteten	—	18
Acht Pfund Speck zum Spicken	—	16
57 Gallonen Wein, das Maaß (le pot) zu 2 Sous 6 Den.	14	5
Eine Tonne orleaniſchen rothen Weins	8	—
Ein Dutzend Gläſer	—	9
	35	16
Dem Schafner noch	8	—
Den Bedienten Sr. Majeſtät	6	—
	49	16.

Dahingegen läßt der itzige (damalige) berühmte Generalpächter *Beaujou*, 108 Pfund friſches Ochſenfleiſch, jeden Morgen in einem Macerator (einem dazu erfundenen Keſſel) durch das ſtärkſte Feuer, welches Knochen und Fleiſch auflöſet, zu Gallert kochen — und den Saft daraus für ſeine Tafel preſſen. Das übrige wird als völlig unbrauchbar weggeworfen.„

2680. „Um das Jahr 1637. beſuchte Herr *Auberry* du Maurier die Stadt Hamburg und beſchreibt in ſeinen Mémoires de Hambourg, de Lubeck, de Holſtein, de Dane. marc etc. Seite 26. die Sitten des damaligen Hamburgiſchen Frauenzimmers folgendermaßen: „In dieſer Stadt und in andern benachbarten bekümmern ſich die Frauenzimmer nur um „ihre Haushaltung. Die Mütter beſchäftigen ſich mit den innern „Angelegenheiten des Hauſes und die Töchter mit Nähen und „Spitzenmachen. Alles iſt daſelbſt ehrbar und ordentlich. Eine „Coquette würde man daſelbſt für ein Ungeheuer halten; auch „lieſet man daſelbſt keine Romane, die der Jugend zum Verder„ben gereichen. Man weis daſelbſt nichts von Karten, noch „von den Glücksſpielen, die ſo manche Familie ruiniren und „eine gewöhnliche Beſchäftigung unſerer Franzöſinnen ſind. „Man weis daſelbſt nicht, was Comedien, Bälle, Oper, nächt„liche Geſellſchaften und Carnevals-Luſtbarkeiten ſind, bey wel„chen man ſein Geſchlecht verſtellet, tauſend Thorheiten begeht „und ſo leicht von der Ungebundenheit zu den ſchändlichſten „Ausſchweifungen ſchreitet. Die Frauen kleiden ſich zu Ham„burg mit größter Beſcheidenheit. Sie gehen mit abgezählten „Schritten majeſtätiſch einher. Ihre Bruſt iſt ſtets bedeckt, „bisweilen aber mit goldenen Ketten geziert; öfters auch an „allen Fingern große goldene Ringe.„ — So waren Hamburger Damen im Jahr 1637, etwan vor 143 Jahren. In

noch

noch früheren Zeiten, nämlich zu Anfange des 16ten Jahrhunderts, dachten ſie ſo patriotiſch, daß ſie die goldenen und ſilbernen Spitzen von ihren Röcken abſchnitten — und das daraus gelöſete Geld zur Aufführung der Wälle hergaben.„

S. Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten vom J. 1780. Nr. 78. Seite 3.

B.

2681. In dem zweyten Stücke der (von Herrn Carl Hammerdörfer herausgegebenen) nützlichen Beyträge zur Kenntniß von Sachſen (Leipzig 1786. 8.) enthält die fünfte Abhandlung eine Schneiderrechnung aus dem vorigen Jahrhunderte. Sie iſt als ein Beytrag zur Geſchichte der Haushaltungskunſt am Churſächſiſchen Hofe anzuſehen — iſt vom Jahre 1639 — und betrug, von der Herrſchaft bis zum Hofnarren — 390 Fl. 12 ggr.

C.

2682. Ueber das Vorurtheil des Alterthums.

S. C. A. Cäſar's Prof. zu Leipzig, Rhapſodien. Leipzig, bey Walther 1788. 8. (12 Gr.) Nr. V.

2683. In dem Göttinger Taſchen-Calender für das Jahr 1787. findet man nachfolgende hiehergehörige Aufſätze:

IV. Chriſtliches Oſterngelächter.

VIII. Recept aus dem Mittelalter, wie Vergiftungen zu heilen ſind.

IX. Beytrag zur Sittengeſchichte des Mittelalters.

2684. In dem Gothaiſchen Hof-Calender auf das Jahr 1787. einen Beytrag zur Kochkunſt des ſechszehnten Jahrhunderts.

2685. In dem königl. Großbritanniſchen (oder Lüneburgiſchen) genealogiſchen Calender auf das Jahr 1774. findet man eine Berechnung eines fürſtlichen Gaſtmahls vom J. 1533. — und in eben dieſem Calender auf das 1787ſte Jahr (Lüneburg, 12.) (Nr. VI.) eine Beſchreibung des Putzes unſerer Vorfahren.

E.

2686. Ueber die Ehrfurcht gegen das Alterthum.

Recenſ.

Denkwürdigkeiten aus der philoſophiſchen Welt. Herausgegeben von Carl Adolph Cäſar. Leipzig 1786. 8. Zweytes Quartal.

2687. Unterſuchung über die Sittenlehre der Alten, von Georg England, Rector zu Woolterton, Pfarrer zu Hanworth ꝛc. Aus dem Engl. Halle, bey Gebauers Wittwe und Joh. Jac. Gebauer 1775. gr. 8. (20 Gr.)

Inhalt.

1 Cap. Von der Gerechtigkeit der alten Heiden, in Vergleichung mit der Gerechtigkeit der chriſtlichen Welt. 2 Cap. Von der Liebe des Vaterlandes, die man bey den Alten findet, in Vergleichung mit der Vaterlandsliebe in der chriſtlichen Welt. 3 Cap. Von der Großmuth der Alten in ihren Handlungen und Geſinnungen. 4 Cap. Von der Verachtung des Geldes und der einfachen Lebensart der Alten. 5 Cap. Von der Freundſchaft, die wir bey den Alten finden. 6 Cap. Von der Hochachtung der Alten gegen die Religion und gegen die mancherley Pflichten und Verbindungen des Lebens und gegen einige andere Stücke der Moralität, deren in den vorigen Capiteln nicht Erwehnung geſchehen, die man bey den Alten antrifft.

Recenſ.

a) Kielſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1775. Seite 405. „Ein ſehr brauchbares und wichtiges Leſebuch.„ — In der Folge dieſer Recenſion zeigt der Verfaſſer derſelben dem Herrn England einige ſeiner Fehler. Er wünſcht ihm insbeſondere mehr Philoſophie, Scharfſinn, Präciſion und Kürze.

b) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1775, Seite 581. „Der Titel dieſes Buches iſt etwas zu unbeſtimmt und man „könnte darunter leicht etwas anders vermuthen, als man wirklich „antrifft. Man darf hier weder eine ausführliche Recenſion „der alten philoſophiſchen Secten (wiewohl die hauptſächlich„ſten gleichſam im Vorbeygehen nach ihren Haupt- und Unter„ſcheidungslehren angezeigt werden), noch eine Prüfung der mo„raliſchen Schriften, die uns von ihnen hinterblieben ſind, „ſuchen; ſondern der Verf. unterſucht mehr die Moralität der „alten geſitteten Heiden, nach Anleitung einzelner Stellen, aus „ihren Philoſophen, Geſchichtſchreibern, Dichtern — und vor„nehmlich nach Anleitung ihrer Handlungen und Thaten. Die „Griechen und Römer ſind ſein beſtändiges Augenmerk; doch „hat er ſich auch hie und da eine kleine Ausſchweifung zu ande„ren Nationen erlaubt, wenn eine ſchickliche Gelegenheit ſich „ihm darbot.„ ꝛc.

c) Altonaer gelehrter Mercurius vom Jahr 1775, Seite 327. „Man wird in dieſem Werke viel gute Ideen und Ge„danken — und manche richtige Beſtimmung des Geiſtes des „Alterthums, oder doch unabſichtliche Fingerzeige zum weiteren „Nachdenken antreffen, — denn nicht nach Secten, Meinun„gen, Schulen, Sentenzen und Sprüchwörtern, ſondern nach „Thatſachen werden hier die Alten beurtheilet. Auch hat der

„Verf.

„Verf. keinen Commentar über ein Compendium der Geſchichte „der praktiſchen Philoſophie ſchreiben wollen.„ ꝛc.

d) Sammlung einiger litterariſchen Nachrichten, welche aus den bekannteſten gelehrten Zeitungen und andern fremden Journalen die brauchbarſten Artikel liefern. Schleswig 1775. 8. Seite 616. „Dieſes Buch iſt eins der intereſſanteſten, die „neuerlich aus dem Engliſchen überſetzt worden. Der Verfaſſer „zeigt vornehmlich die Vortrefflichkeit der chriſtlichen Lehre, ſowohl „in Anſehung der Religion, als der Moral. Er will eine beſſere „Ausübung derſelben befördern. Zu dem Ende unterſucht er „genau, warum die alten Heiden, die noch offenbar in ihrer „Religions- und Sittenlehre den Chriſten weit nachſtanden, „dennoch (in ihren beſten Zeiten) in ihren Sitten, weit über „dieſe erhaben waren, nachdem nämlich dieſe angefangen, von „der urſprünglichen apoſtoliſchen Lauterkeit abzuweichen. Da„bey beweiſt er, daß einige der ädelſten Wirkungen erhabner „moraliſcher Tugenden ſich oft bey Menſchen gefunden haben, „die den einzigen und ächten Urſprung derſelben nicht kann„ten.„ ꝛc. — „Dann und wann ſcheint er die Erzählungen „der alten Geſchichtſchreiber nicht genug zu prüfen, — er läßt „ſich nicht ſelten von ihren Pralereyen verblenden — ſchließt „bisweilen auch von einzelnen Menſchen auf ganze Völker; „— und ſucht ihre ſehr häufigen oft viehiſchen Laſter zu ver„ſtecken.„ ꝛc. — „Möchte doch der deutſche Ueberſetzer auf den „deutſchen Periodenbau, auch auf einzelne Ausdrücke etwas „mehr Fleiß wenden, als hier auf manchen Seiten geſche„hen iſt!„

e) Kritiſche Sammlungen zur neueſten Geſchichte der Gelehrſamkeit. Zweyter Band. Bützow und Wismar 1775. 8. Seite 824. „Dieſe Schrift ſoll eigentlich eine Vergleichung „der heidniſchen Moral mit der chriſtlichen, beſonders was die „Ausübung betrifft, enthalten. Hr. E. ſagt manches Wahres— „er verhehlt auch die Fehler der heidniſchen Moral nicht, allein „er erhebt die Tugenden der Heiden zu hoch.„ ꝛc.

f) Allgem. Deutſche Bibl. 27 Band, S. 511. „Nicht „ſowohl über die theoretiſche Sittenlehre der alten Griechen und „Römer, werden hier Unterſuchungen angeſtellt, als vielmehr „nur über die Ausübung derſelben, über die Natur und Größe „ihrer Tugend, über den Werth und den Grad ihrer Sittlich„keit. Auch hierüber hat ſich der Verf. nicht an allgemeine Be„trachtungen gehalten, nicht philoſophiſche Ausſichten zu richti„ger Beurtheilung derſelben geöffnet, ſondern blos aus der „Geſchichte hervorſtechende Beyſpiele von allen den ſittlichen

„*Vortreflichkeiten*, worein er die Tugend eintheilet, mit Sorg„falt und Geſchmack aufgeſucht.„ ꝛc. — „Der Verf. läßt der „heidniſchen Tugend alle Gerechtigkeit widerfahren. Er iſt ſo „ſehr *ein* Antipode der alten und neuern Verläumder der heidni„ſchen Tugend, eines Hofſtede und ſo vieler andern, daß man „ihn beynahe einer Partheylichkeit auf der andern Seite be„ſchuldigen möchte.„ ꝛc. — „Man vermißt, wenn man die „Bemerkungen über die aufgeſtellten Gemälde von tugendhaften „Geſinnungen und Handlungen, die mehrentheils ſehr richtig „und wahr ſind, ausnimmt, in ſeinen allgemeinen Betrach„tungen nicht ſelten Licht und Gründlichkeit.„ ꝛc. — „Auch „eine, in manchen Stellen verſtändlichere und genauere Ver„dollmetſchung hätte man von einem der Sache kundigen Ueber„ſetzer erwarten ſollen.„

2688. Hiſtoriſche Erzählungen, die Denkungsart und Sitten der Alten zu entdecken. Zürich, bey Orell, Geßner und Compagnie 1769. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 14 Band, Seite 259. „Dieſe „ſchweitzeriſche Anekdoten ſind außer der Schweitz zwar wenig „intereſſant; aber der Einfall des Verf., gewiſſe Handlungen, „die ſich durch etwas ſonderbares auszeichnen und die von un„ſerer jetzigen Art zu denken und zu handeln ſehr abweichen, zu „ſammeln, wenn ſie auch an ſich betrachtet unerheblich ſcheinen, „iſt doch aller Aufmerkſamkeit würdig.„ ꝛc. — „Vielleicht hilft „dieſer Verſuch in der Schweitz, uns auf die Spur, und veran„laßt ähnliche Sammlungen ſolcher Materialien, woraus ſich „mit der Zeit eine Geſchichte der Sitten und Denkungsart un„ſerer Vorfahren, nach den Abänderungen verſchiedener Jahr„hunderte weben läßt.„

F.

2689. F. C. Fiſcher's Sitten der Europäer im fünften und ſechsten Jahrhunderte.

S. Hiſtoriſches Portefeuille v. J. 1785. Drittes Stück. Seite 358. u. f.

H.

2690. Charaktere und Sittengemälde aus der deutſchen Geſchichte des Mittelalters, mit Nachrichten, die deren Aufzeichner betreffen, von D. H. Hegewiſch, Profeſſor zu Kiel. Erſte Sammlung. (Eine zweyte iſt bis jetzt nicht erfolgt.) Leipzig, bey Weygand 1786. kl. 8. (15 Gr.)

Inhalt.

Der Hr. Verf. ſtellet in dieſem Werke nachfolgende eilf Schriftſteller auf: **Eginhard, der Mönch von St. Gallen, Nithard,**

Nithard, Theganus, Regino, Wittekind, Ditmar, Tangmar, Wippo, Lambert von Aſchaffenburg, und Bruno.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 79 Band, Seite 158. „Herr H. „widmet dieſe Schrift dem deutſchen Leſer, der unſere deutſchen, „aber lateiniſch ſchreibenden Hiſtoriker des Mittelalters nicht „ſelbſt zu leſen Gelegenheit hat, und doch gern ſehen möchte, was „die Begebenheiten, die Perſonen, die Sitten, die Verfah„rungsarten unſrer Vorfahren auf ſie vor Eindrücke gemacht „haben. Vielleicht — ſetzt er hinzu — kann das kleine Werk „auch einigen andern Nutzen haben. Ja wohl wird es denſelben „haben: — und zwar bey denen, welche jene Hiſtoriker gar „wohl leſen könnten und auch ſollten und würden, wenn ſie nicht „das Vorurtheil zurückhielte, daß dieſelben alle unter die elen„den Chronikenſchreiber und Stoppler gehörten; oder wenn ſie „wüßten, was in denſelben alles zu ſuchen ſey. Der Verf. be„merkt richtig, daß, obgleich die eilf Schriftſteller, die er hier „aufſtellet, alle Geiſtliche geweſen ſind, ſie doch theils als Ge„ſchäfftsmänner an Höfen, theils als Prälaten, die an den wich„tigſten Angelegenheiten Theil nahmen, theils ſchon als Bewoh„ner von Klöſtern, oder am Hofe lebende, gerade diejenigen „waren, die von den öffentlichen Vorfällen am beſten unterrich„tet ſeyn konnten.„ ꝛc.

b) Neue Hamburger Zeitung vom Jahr 1787. Nr. 83. Beylage, Seite 2. „Eine, in allem Betracht glückliche Unter„nehmung, ſowohl was den Plan, als die Ausführung anbe„trifft. Die guten hiſtoriſchen Schriftſteller des Mittelalters „ſind wirklich zu wenig bekannt und dürften noch lange unge„leſen bleiben, (was etwa Geſchichtforſcher thun, ausgenommen,) „es ſey denn, daß die längſterwartete Gattererſche Ausgabe, „mit Weglaſſung der unnützen Auswüchſe dieſer Schriften, bald „erſchiene. Es war alſo der Mühe werth, die gleichzeitigen „Zeugen der merkwürdigen Begebenheiten und die Beſchreiber „der Sitten jener ſonderbaren Zeiten auch andern Leſern bekann„ter zu machen. Herr H. war vor allen der Mann, der ſie „aus der Dunkelheit hervorführen und in ihr rechtes Licht ſtellen „konnte. Sein Buch iſt zugleich ſehr unterhaltend — und auch „für den Freund der Geſchichte leſenswerth. Es muß beſonders „jungen Studirenden, die nicht blos das tägliche Brod ſtets „vor Augen haben, Luſt machen, ſich den Quellen der mittleren „Hiſtorie zu nähern, wenn ſie ſehen, daß ſo viel angenehme „Nahrung daraus geſchöpft werden kann. ꝛc.„ — Aus den an„geführten Schriftſtellern, nur aus Eginhard und Wittekind „nicht, werden leſenswürdige Stellen, die entweder ihren ſchrift-

„ſtelleriſchen Karakter zeichnen, oder wichtige Begebenheiten „betreffen, ausgezogen und überſetzt — und ihr Werth als Zeu= „gen — und der Gehalt ihrer Schreibart wird aufs treffendſte „beſtimmt.„ ꝛc. — „Das ganze Buch iſt in der angenehmen „zierlichen Schreibart verfaßt, welche man an Herrn H. gewohnt „iſt — und in der Auswahl der mitgetheilten Probeſtücke wird „man den ächten Hiſtoriker nicht verkennen, der zu unterſcheiden „weis, was wirklich in jeder Geſchichte wiſſenswerth, lehrreich „und angenehm iſt.„ — Der Korrektor verdient keinen Dank, „ſondern ſeiner Unwiſſenheit wegen, einen öffentlichen Verweis. „So ein ſchönes Buch ſo wenig mit Verſtande zu leſen! Die „vornehmſten Druckfehler ſind jedoch hinten angezeigt.„

c) Altonaer gelehrter Mercurius vom Jahr 1787, Seite 60. „Wir können unter den neuern Hiſtorikern nur wenige „aufſtellen, die an gründlicher Kenntniß der Geſchichte und ihrer „Quellen, verbunden mit einer Schreibart, die zwiſchen ge= „ſuchter Ziererey und trockner Weitſchweifigkeit ſo glücklich das „Mittel hält, dem Verf. der vorliegenden Sittengemälde gleich= „kommen.„ ꝛc. — „Statt mit dem Verf. zu hadern, daß er „uns in dieſen Sittengemälden eigentlich nur Bruchſtücke lie= „ferte — Anlagen, zu welchen er ſeine Farben aus den Werk= „ſtätten anderer Künſtler zuſammenholte, loben wir es viel= „mehr, daß er der Farben nicht zuviel auftrug und ſeinen Ge= „mälden die richtigſte Vertheilung von Licht und Schatten zu „geben wußte.„ — „In den Auszügen iſt das Meiſte Ueber= „ſetzung; Abkürzungen ſind nur dann getroffen, wenn Weit= „ſchweifigkeit des Schriftſtellers ſie nöthig machte.„ ꝛc.

d) Gothaer gelehrte Zeitung vom Jahr 1787, Seite 49. „Mit einer Art von Prädilection nimmt Recenſent jede Arbeit, „der dieſer Name voranſteht, zur Hand, ohne den Verfaſſer „anders als aus ſeinen Schriften zu kennen. Es iſt denſelben „ein gewiſſer lucidus ordo eingeprägt, der gleich beym erſten „Ueberblick gefällt, und es herrſcht darin durchaus eine ſo evi= „dente Darſtellung, daß man ſich an Ort und Stelle, wo die „Handlung vorgeht, verſetzt glaubt und ſich von jemanden ge= „leitet fühlt, der gleichſam mit Fingern auf die Gegenſtände „hinweiſt und ſagt: ſo war es, oder ſo iſt es.„ ꝛc. — „Die „als Beylagen angehängten Auszüge ſind mehr als hinreichend, „dies alles (was zum Lobe des Werks in der Recenſion geſagt „worden iſt) zu erhärten. Das Leſen dieſer Schrift wird jedem „ganz gewiß eine mannichfaltige Befriedigung gewähren.„

2691. In dem von Rob. Henry in zween Quartbänden herausgegebenen Werke: The Hiſtory of Great-Britain, written on a new Plan (1774.) findet man die Bemerkung, daß

Alfred

Alfred der Große, obgleich er einer der reichſten Könige der Angelſachſen war, doch jedem ſeiner beyden Söhne nur 500 Sächſiſche Pfund, oder 1406 Pfund 5 Schilling Sterling — und jeder ſeiner drey Töchter 100 Sächſiſche Pfund, oder 281 Pfund 5 Schilling Sterling nachgelaſſen habe.

2692. Im vierten Vierteljahre des deutſchen Merkurs v. J. 1788, findet man (Seite 8. u. f.) eine Abhandlung vom Herrn Hufeland über den Werth und Nutzen der Geſchichte des Mittelalters.

J.

2693. In des Dr. Sam. Johnſon's Reiſen nach den Weſtindiſchen Inſeln ꝛc. von denen im Jahr 1775. eine deutſche Ueberſetzung herauskam, findet man beyläufig die Nachricht, daß der berühmte Boltins, der Präſident der Univerſität zu Aberdeen war, nur einen Jahrgehalt von zwey Pfund, vier Schilling und ſechs Stüvern Sterling gehabt — mit der hinzugefügten Bemerkung, daß dieſes Gehalt gleichwohl, nach aller Wahrſcheinlichkeit, ſeinen Bedürfniſſen ſowohl, als ſeinem Range angemeſſen geweſen ſey.

2694. Ueber das Gute und Böſe des Mittelalters.

S. Journal aller Journale. Siebenter Band. (Hamburg 1787. 8.) Seite 127 = 139. und Seite 159 = 174. — im erſten Hefte des achten Bandes (ebend. im nemlichen Jahre) Seite 179 = 191. im zweyten Hefte, Seite 146 = 169. und im dritten Hefte, Seite 147 = 160. — im erſten Hefte des neunten Bandes, (ebend. 1787.) Seite 139 = 146. — und im zweyten Hefte, Seite 140 = 162. — und im erſten Hefte des zehnten Bandes (ebend. 1787.) Seite 123 = 148. — im zweyten Hefte, Seite 125 = 139. — und im dritten Hefte, Seite 119 = 135.

2695. Im *Journal* Anglois, contenant les decouvertes dans les Sciences, les Arts liberaux et mechaniques, les nouvelles philoſophiques, litteraires, economiques et politiques, Tome I. No. I. Paris 1776.) findet man eine Verordnung Heinrichs des 8ten, die Einrichtung ſeiner Tafel betreffend.

2696. * Im Journal von und für Deutſchland kommen unter andern nachfolgende zur Charakteriſtik der ältern Zeiten dienende Aufſätze vor.

1. Im erſten Stücke des zweyten Jahrganges (von 1785.) Seite 39. ein Ausſöhnungsbrief aus dem 14ten Jahrhunderte, über den Todſchlag Ludwigs von Breidenbach, ſo von Vollprecht von Selbach und Heinrich von Hoenfels ausgeübt worden. Errichtet zu Marburg am Feſte des heil Benedikts im Jahr 1332.

2. Im ſiebenten Stücke des nemlichen Jahrganges, S. 21. Verhältniß der Preiſe von mancherley Lebensmitteln, um die Mitte des 16ten Jahrhunderts und im Jahre 1785. — Seite 30. Charakteriſtiſcher Zug aus den mittleren Zeiten, und ebend. Mainziſche Faſtnachts-Luſtbarkeit aus dem 16ten Jahrhunderte, mit Anmerkungen.

3. Im neunten Stücke, Seite 228. Zur Charakteriſtik der vorigen Zeiten. (Aus dem Berliner Taſchencalender vom Jahr 1774.)

4. Im vierten Stücke des dritten Jahrganges (von 1786.) Seite 331. Beytrag zur Geſchichte der Hofbeluſtigungen des ſechszehnten Jahrhunderts — und in eben dieſem Stücke, Seite 371: Beytrag zu den Nachrichten vom niedrigen Preiſe der Lebensmittel in vorigen Zeiten.

5. Im achten Stücke des nehmlichen Jahrganges, Seite 163: Alte Gebräuche.

L.

2697. Le Coſtume des anciens Peuples de l'Antiquité, prouvé par les Monuments, par A. *Lens.* Dresde 1786. gr. 4. (8 Rthlr.) (Von dieſem Werke, welches nebſt ſeiner deutſchen Ueberſetzung in dem weiter unten vorkommenden Artikel: Coſtume, weiter angezeigt wird, iſt eine ältere Auflage vorhanden, deren Jahrszahl aber bis jetzt noch nicht ausfündig zu machen geweſen iſt.)

M.

2698. Im zweyten Stücke des Bremiſchen Magazins (Hannover 1756.) findet man (No. XLVIII.) eine Abhandlung über die Frage: Ob die alten Zeiten beſſer als die jetzigen ſeyn?

2699. Die Jülichſche Hochzeit, ein Beytrag zur Geſchichte des 16ten Jahrhunderts.

Im dritten Hefte des Magazins der Philoſophie und Literatur. Mainz 1785. 8. No. IX.

2700. Ein kleines Gemälde aus den vorigen Zeiten. Den Töchtern Hamburgs zur Betrachtung vorgelegt.

Im vierten Stücke des Niederelbſchen Magazins v. Jahr 1787. (Hamburg. 8.) No. III.

2701. Auberry du Maurier Sitten des ehemaligen Hamburgiſchen Frauenzimmers. S. oben die Numer 2680.

O.

2702. Eingeſchickter Pendant zu dem im dritten Stücke der Olla des vorigen Jahres (1781.) befindlichen Verzeichniß des Aufwandes bey der Hochzeit eines Schwarzburg. Grafen.

Im erſten Stücke der Olla Potrida v. J. 1782, S. 132.

2703. Ein Gevatter-Brief des Rathes zu Tennſtedt, zu einer Glockentaufe, vom Jahre 1516.

Im erſten Stücke der Olla Potrida, vom Jahre 1786. Seite 88.

P.

2704. Gebräuche und Luxus der Alten bey ihren Gaſtmahlen.

S. Pandora, oder Kalender des Luxus und der Moden für das Jahr 1787. von J. J. Bertuch und G. H. Kraus. Weimar und Leipzig No. X.

2705. Im zwölften Stücke des zweyten Jahrganges des Journals von und für Deutſchland (1785. 4.) findet man (N. I.) eine Anrede Pfeffels an die Helvetiſche Geſellſchaft zu Olten, in der man verſchiedene Bemerkungen über den Geiſt des Alterthums findet.

2706. Memnonium, oder Verſuche zur Enthüllung der Geheimniſſe des Alterthums, von Friedr. Vict. Leber. Pleſſing, der Weltweisheit Doctor. Zwey Bände. Leipzig, in der Weygandſchen Buchhandlung 1787. 8. (3 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1787, Seite 161. „In dieſem Theile beſchäftigt ſich der Herr Verf. hauptſächlich „mit Aegypten und ſeinen Bewohnern, und ſucht darzuthun: daß „dieſes Volk ein Originalvolk geweſen, welches alles, was es „hatte, durch ſich ſelbſt und nie von andern hatte.„ ꝛc. — „Ehe aber der Verf. zur Ausführung dieſer ſeiner Hauptidee „ſelbſt kommt, hat er in dem erſten Theile eine philoſophiſche „Unterſuchung über den Urſprung der Cultur und bürgerlichen „Geſellſchaft vorangeſchickt, welche bey ihm in der Meditation „vermuthlich nicht voranging, ſondern Reſultat aus dem Stu„dium der egyptiſchen Geſchichte war.„ ꝛc. — Betrachtungen „über die Urſachen, welche den Urſprung der Cultur zu einem „ſchwer aufzulöſenden Problem machen. Der Urſprung der „Geſellſchaft ſcheinet die Ausbildung des Verſtandes — und dieſe „wieder den Urſprung der Geſellſchaft vorauszuſetzen. Nur erſt „nachdem die Ausbildung des Verſtandes vorangegangen, konnte „der geſellſchaftliche Zuſtand veranlaßt werden. Denn, wie „konnten die Menſchen den Vorſatz faſſen, in den geſellſchaft„lichen Zuſtand zu treten, ohne eine Idee davon zu haben? „Wer konnte aber dieſe haben, da derſelbe noch überall gar nicht „exiſtirte? Der bürgerliche Zuſtand erfordert einen feſten Wohn„ſitz, welcher durch den Anbau des Landes begünſtiget wird; er „erfordert Begriffe von Eigenthum und Gerechtigkeit. Dies „ſetzt viele andere Begriffe voraus, die nur erſt in der Geſell-

„ſchaft erworben werden können. Umgekehrt bemühet ſich der „Verf. zu zeigen, daß die Ausbreitung des Verſtandes hinwie„derum durch den geſellſchaftlichen Zuſtand verurſachet werde — „und ſchließt alsdenn daraus, daß es ein ſchwer aufzulöſendes „Problem ſey.„ ꝛc. — „Es kommen hierbey verſchiedene Ge„danken des Verf. vor, die ſeinem Scharfſinn Ehre machen. ꝛc. „— Im zweiten Theile ſucht der Verf. den Urſprung der Cul„tur und bürgerlichen Geſellſchaft aus Aegypten herzuleiten. „Es war dieſelbe Reſultat aus der phyſiſchen Lage dieſes Landes, „und ſie waren nach ſeiner Meinung, unter allen bekannten „Nationen der Erde das erſte kultivirte Volk. (Wobey es denn „freylich auf den Begriff ankommt, den man ſich von Kultur „macht.) Bey ihnen waren die Ausbildung des Verſtandes und „der Urſprung und Fortgang der Geſellſchaft, einander ſich „immer begleitende Begebenheiten. Der dritte Theil enthält „allgemeine Betrachtungen über einige Denkäußerungen und „Erkenntniſſe der Menſchen in der Kindheit des geſellſchaftlichen „Zuſtandes. Im vierten wird von dem Verfahren geredet, der „im frühen Alterthum lebenden Menſchen, Natur-Weſen und „andere unbekannte Urſachen der Erſcheinungen und Begeben„heiten in der phyſiſchen und moraliſchen Welt zu perſonificiren. „Im fünften redet er von der Vergötterung der Naturgegen„ſtände, wobey wider Meiners gründliche Erinnerungen ge„macht werden, als welchem ein ſolches Verfahren unerklärbar „vorkommt. Mit ebendemſelben hat es der Verf. im ſechsten „Theile zu thun — und will ihm nicht beytreten, wenn er in „dem Verſuche über die Religionsgeſchichte der älteſten Völker, „behauptet, daß die in Heſiod's und Homer's Gedichten er„zählten Götterbegebenheiten nicht allegoriſch, ſondern buchſtäb„lich und hiſtoriſch verſtanden werden müßten. Die Gründe „des Verf. ſcheinen ſehr wichtig — und er hat dieſem Schrift„ſteller an verſchiedenen andern Stellen ſeines Buchs, ſehr be„lehrende Winke gegeben. Der ſiebente und letzte Theil trägt „endlich eine Vermuthung über die Entſtehung der mythiſchen „Gottesverehrung vor. — Man wird aus der Wichtigkeit „der angeführten Punkte auf das Uebrige ſchließen können. „Die vertraute Bekanntſchaft des Verf. mit der alten Literatur „und ſein philoſophiſcher heller Blick, machen ihn zu einem der „beſten Schriftſteller in dieſer Art.„ ꝛc.

b) Anhang zu dem 53ſten bis 86ſten Bande der allgemeinen Deutſchen Bibliothek. Vierte Abtheil. S. 2032. ꝛc. — „Weitläuftige Beleſenheit, Scharfſinn und Gründlichkeit leuchten „aus dieſem Werke überall hervor. Auch iſt das Neueſte überall „mit benutzt. Mithin iſt dieſe Schrift mit Recht als die beſte

„Ver-

„Vertheidigung mancher alten, neuerdings angefochtenen Sätze, „über die Natur der Mythologie, Allegorie und den Glauben „der alten Welt anzuſehen.„ ꝛc. (Dieſe ausführliche Recenſion, die eine ſehr ſorgfältige Entwickelung der vorzüglichſten Ideen des Hrn. Verf., welchem der Recenſent mehrmalen ſeine Achtung zu erkennen giebt, nur ſelten aber einen Einwurf macht, muß der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen werden.)

Recenſ. des zweiten Theiles.

Allgemeine Deutſche Bibl. 83 Band, Seite 525. „Gegenwärtiger Band führt den im vorigen verſprochenen Beweis, „daß im höchſten Alterthum der Erde, ſo weit die Geſchichte „reicht, eine von der Materie verſchiedene Gottheit, als Urſache, „das iſt Bilderinn der Welt, von allen uns bekannten aufgeklärten Völkern iſt erkannt worden. Dies wird zuerſt aus „allgemeinen Gründen, von der Natur der Kenntniſſe damaliger Zeiten hergeleitet, dann durch hiſtoriſche Data von den „Griechen, den Völkern Italiens, den Perſern und Aegyptern „dargethan. In der Ausführung zeigt der Verf. außer der bey „ihm gewohnten Beleſenheit viel Scharfſinn — und man muß „geſtehen, was nur zu Gunſten ſeiner Behauptung konnte angeführt werden, hat er ſehr gut benutzt. Immer bleibt das „Buch, wenn man auch nicht überzeugt wird, in dieſer Unterſuchung, Hauptbuch; — und es wird zuverläſſig das Verdienſt „haben, genauere und möglichſt gründliche Erörterung dieſer „noch nicht genug durchdiſputirten Streitfrage zu veranlaſſen.„ ꝛc. (Das Weitere dieſer gleichfalls ſehr ausführlichen und vorzüglich inſtructiven Recenſion muß abermals der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen werden.)

Recenſ. beider Theile.

Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1788, Seite 123. „Ein Werk, welches über die älteſte und alte Geſchichte des „menſchlichen Geiſtes und der menſchlichen Kenntniſſe, wichtige „und manche neue Aufſchlüſſe enthält, verdient allgemeine Aufmerkſamkeit — und der Verf., der mit unermüdetem Eifer, „mit löblicher Behutſamkeit und Freymüthigkeit, ſeine wohl „durchdachten, wenn gleich hin und wieder etwas auffallenden „Grundſätze vorträgt, allgemeine Aufmunterung.„ ꝛc. — Nun folgt ein ſehr gedrängter aber doch vollſtändiger Auszug des ganzen Werks, in welchem es nicht möglich war, dem Recenſenten zu folgen — und endlich am Schluſſe deſſelben dieſes Urtheil: „Das Werk verdient wegen der fleißigen, gelehrten und zum „Theil neuen Unterſuchungen, die ernſthafteſte Prüfung gelehrter Männer.„

S.

S.

2707. Sitten, Gewohnheiten und Gebräuche der alten Völker, in alphabetiſcher Ordnung und zwey Theilen. Nach dem Franzöſiſchen des Herrn Sabbathier, mit Zuſätzen vermehrt. 2 Theile. Prag, im Verlage der Gerliſchen Buchhandlung 1777. gr. 8. (2 Rthlr.) (Als eine Fortſetzung dieſes Werks iſt anzuſehen, des nehmlichen Verfaſſers: Charakteriſtiſches Völkerlexikon, oder Sitten- und Völkergebräuche der neueſten Zeiten. Bayreuth, bey Joh. Andreas Lübeck 1778. gr. 8. deſſen weitere Erwehnung geſchehen ſoll, in dem unten vorkommenden Artickel: Nationalcharakter.)

Recenſ. des erſten Theiles der Sitten, Gewohnheiten und Gebräuche.

Anhang zu dem 25ſten bis 36ſten Bande der allgemeinen deutſchen Bibl. Dritte Abtheilung, Seite 1362. „Es läßt ſich „nicht abſehen, wozu dieſes Buch eine Ueberſetzung brauchte, „da es nichts enthält, was nicht der deutſche Leſer bereits unter „zehnerley Titeln weit gründlicher und richtiger leſen kann. Es „ſind mit franzöſiſchem Leichtſinn, aus dem Rollin, Crevier, „Lebeau, Lacombe und den Pariſer Inſcriptionsakademie„ſchriften, wie ſie hier genennt werden, abgeſchriebene und nach „dem Alphabet geordnete Collektaneen, wie es die meiſten fran„zöſiſchen Diktionnäre ſind. Da erſcheinen alte und mittlere, be„kannte und unbekannte Völker und ſynonymiſche Völkernamen, „alles unter einander, weitläuftig, wo der Verfaſſer viel abzu„ſchreiben fand, — kurz, wo er wenig fand. Von den Athe„nienſern wird in ſieben, von den Galliern in vier Bogen „gehandelt. Bey Völkern, die einen großen Zeitraum durch ge„blüht haben, dergleichen z. B. die Egyptier waren, wird ohne „die Epochen zu unterſcheiden, die Beſchreibung allgemein ge„macht, nicht anders, als wenn ſie ſich unter den Pharaonen, „Darien und Ptolemäen immer ähnlich geſehen hätten. Zu „den Sitten, Gewohnheiten und Gebräuchen, werden Regie„rungsform, Geſetze und alles andere gezogen, was ſich nur „über ein Volk ſagen ließ. Unter jedem Artickel werden die „Quellen angegeben — und wenn ja darunter ein alter Schrift„ſteller mit erſcheint, ſo wird er bloß genannt — und das bis„weilen ſo abentheuerlich, daß man zweifeln muß, ob er ihn „wirklich gebraucht habe. Z. B. unter dem Abſchnitt von So„lon's Geſetzen, ſteht: Plutarch im erſten Theile. Wer anders „als ein Franzoſe kann ſo allegiren? — Würdig eines ſolchen „Originals iſt nun auch der Ueberſetzer. Er ſucht was beſon„ders in Vermeidung aller griechiſchen Wörter, die er, ohne „das Griechiſche beyzuſetzen, alle deutſch hat drucken laſſen.

„Wer

„Wer nun das Griechiſche nicht errathen kann, der weiß nicht, „was er lieſt.„ ꝛc.

2708. Unwiſſenheit im mittlern Zeitalter, nach Sablier. Im dritten Stücke der Olla Potrida, vom Jahr 1785. Seite 91. u. f.

P.

2709. In den *Varietés* philoſophiques et litteraires, (à Paris, chez Duchesne 1762.) findet man einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Les moeurs antiques et particulierement celles des anciens guerriers.

Z.

2710. Im 31ſten Stücke der neuen Hamburger Zeitung vom Jahre 1786, findet man (Seite 4.) dieſe Bemerkung: Im Jahre 1336, ſagt die Frankfurter Chronick, kaufte der Kuhrfürſt von Mainz um 80 Fl. hundert Fuder Wein, ohne Fäſſer. Jetzt koſtet ein Fuder eben ſo viel.

2711. „Herzog Wilhelm von Weimar (heißt es in einem im dritten Hefte des erſten Bandes des Deutſchen Zuſchauers, No. XXIX. enthaltenen Schreiben aus Thüringen) ſah ſich im Jahre 1653, kurz nach Endigung des dreyßigjährigen Krieges, genöthiget, von einem Müller, Namens Weber, in Oberweimar, 25 Fl. zu borgen — und fügte der darüber ausgeſtellten Handſchrift die Verſicherung hinzu, es niemals zu vergeſſen, ſondern es ihm ſtets zu gedenken.„

XIV. Amneſtie.

Däniſch. *Amneſtie. Forladelſe. Tilgivelſe. Pardon.*
Engliſch. *A general Pardon. An Act of Oblivion.*
Franzöſiſch. *Amniſtie.*
Holländiſch. *Amniſty.*
Italieniſch. *Amneſtia.*
Lateiniſch. *Amneſtia. Diſcordiarum Oblivio. Offenſionum et Injuriarum Condonatio et Oblivio.*
Portugieſiſch. *Amniſtia.*
Schwediſch. *Amnaſtien.*
Spaniſch. *Amniſtia.*

A.

2712. Val. Jac. *Aſſemani* Epiſtola de uſu Amneſtiae apud Germanos. Lipſiae 1736.

B.

2713. Joh. Henr. *Boecler* Thraſybulus pacificator, ſeu de Amneſtia. Argent. 1642.

C.

2714. Marc. Zuerius *Boxhorn* de Amneſtia, cum aliis. Helmſt. 1673. (Prodiit quoque cum Petri *Gudelini* libro de Jure Pacis, Lugd. Batav. 1648. 12.)

C.

2715. Henrici *Cocceji* Diſſ. juris gentium de poſtliminio in pace et amneſtia. Heidelb. 1651. — Recuſa Francoſ. ad Viadr. 1712.

Inhalt.

Diviſa eſt in VII. Sectiones. I. praemittit generalia. II. agit de jure poſtliminii in pace. III. de aliis quibusdam juribus, quae in pace et bello reliqua ſunt, e. g. reſtitutione damni, revocatione jurium ab hoſte extortorum, de lytro etc. IV. de amneſtia in genere. V. de amneſtia paci ſimpliciter adjecta, ſine lege reſtitutionis. VI. de amneſtia cum lege reſtitutionis. VII. Quibus modis amneſtia ceſſet, nimirum 1. in delictis, quae a principe remitti non poſſunt. 2. cum piratis et praedonibus. 3. cum Turcis. 4. in induciis.

H.

2716. Cyriacus *Herdeſianus* de amneſtia publica. Francoſ. 1643. 4.

2717. M. Hillers Syſtem der Amneſtie. S. unten die Numer 2720.

K.

2718. Wolſg. Ehrenr. Aug. *a Klux* Diſſ. de Amneſtia. Lipſ. 1736.

M.

2719. Dav. *Mevius* de Amneſtia. Stralſ. 1643. 4. — Oldenburg. 1678. 8.

S.

2720. Syſtem der Amneſtie und deſſen Anwendung auf die Frage: Sind die höchſt- und hohen Stände des Reichs noch heut zu Tage ſchuldig, ihren Unterthanen alles, ſamt Zinſen, Koſten und Schaden zurückzuſtellen, was ſie dieſen, während dem dreyßigjährigen Kriege, vom Jahre 1618 bis 1648. aus Urſachen nahmen, weil ſie — Unterthanen — dem Feinde dienten? — und können ſich erſtere mit keiner Verjährung ſchützen? Freyburg im Breisgau, gedruckt mit Satroniſchen Schriften. 1783. 8. (6 Gr.) (Vom Herrn Matthäus Hiller.)

Recenſ.

a) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher, mit kurzen Anmerkungen. Achter Band. Leipzig 1784. 8. Seite 579. „Dieſe Abhandlung ſoll ein Commentar über Art. II. und III. „und §. 51 - 56. Art. IV. J. P. W. ſeyn. Sie enthält eine allge-

„allgemeine Theorie der Amneſtie, und behauptet, daß den „eignen ſtrafbar gewordenen Unterthanen nichts zu reſtituiren „ſey und daß hier Verjährung ſtatt habe.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 61 Band, Seite 100. „In „den ziemlich ausführlichen Grundſätzen von der Amneſtie über„haupt, iſt inſonderheit der Unterſchied merkwürdig, welchen der „Verf. zwiſchen allgemeiner oder natürlicher — und beſonderer „oder zufälliger Amneſtie macht. Letztere geht, nach ſeiner Er„klärung, directe auf die Reſtitution einiger Unterthanen, qua „Strafbarer; ſie fließt nicht aus der Natur des zwiſchen „zwey Mächten geſchloſſenen Friedens, ſondern hängt von einer „ausdrücklichen Meldung (Verabredung) ab. Zu dieſer Gat„tung der Amneſtie gehört auch die, welche denen Unterthanen „eines Reichslandes nach dem Friedensſchluſſe angedeihen ſoll, „die dem Feinde im dreyßigjährigen Kriege gedient haben. „Dergleichen Perſonen ſind nach des Verf. Syſtem zugleich als „Feinde und Unterthanen zu betrachten; weil ſie durch Kriegs„fälle und Religionsdifferenzen, von ihrer Pflicht nicht losge„zählt werden können; und Religio kein modus juris amit„tendi, ſondern confirmandi ſey. Das wird ihm nun jeder „Unbefangene leicht zugeben, ſo lange von verſchiedenen Reli„gionsmeinungen die Rede iſt. Aber wenn nun die Frage „von Religionsbedrückungen entſteht, wie ſie Ferdinand II. „und die ihm Gleichgeſinnten gegen ihre Unterthanen vornah„men, ſollen die auch Mittel ſeyn, den Nexum Subjectionis „zu confirmiren? Uns dünkt, die Pflichten der Regenten und „Unterthanen wären dergeſtalt gegenſeitig, daß, wenn jene die„ſelben außer Augen ſetzen, dieſe auch nicht an die ihrigen ge„bunden ſeyn; denn das bringt die Natur aller Verträge mit „ſich. Wenn alſo dergleichen bedrückte Unterthanen endlich „beym Feinde Schutz ſuchen und finden; ſo werden ſie zwar „auch Feinde; aber als Unterthanen kann ſie der vorige Herr „eigentlich und rechtmäßiger Weiſe nicht behandeln, weil er „durch einen Mißbrauch ſeiner Majeſtätsrechte, ſich ſelbſt des „Rechts über ſie verluſtig macht. Dies war wirklich der ge„wöhnlichſte Fall im dreyßigjährigen Kriege. Mithin war die „im Friedensſchluſſe beliebte Reſtitution keinesweges eine Am„neſtie, welche ſchlechthin ſtrafbaren Unterthanen ausgewirkt „wurde. Der Verf. hält aber (Seite 53.) ſolche Unterthanen „von allen Seiten, ohne Entſchuldigung — und von der Natur „der Amneſtie dergeſtalt ausgeſchloſſen, daß ſie auf keinem an„dern Wege zur Reſtitution gelangen können, als durch eine „freywillige oder nothwendige Nachſicht. Letztere ſey nun in „den Vertrag eingeſchaltet und in Anſehung der Stände zum

„Geſetz geworden. Aber nun unterſucht der Verf. wo eigentlich „die Rede von ihnen ſey. Im Art. III. und IV. §. 1 ; 50. „des Friedensinſtruments, glaubt der Verf. ſey nur von der „natürlichen Amneſtie die Rede; es würden daſelbſt Stände „und die ihnen getreuen Unterthanen reſtituiret; keineswegs „aber die ſtrafbaren, welche unter der im Art. III. feſtgeſetzten „Regel nicht mit begriffen ſeyn könnten. Der Verf. ſcheint aber „damit den Worten Gewalt anzuthun; und ſelbſt die im Art. „IV. wegen der beſondern Wichtigkeit namentlich angeführten „Reſtituendi enthalten Beyſpiele, die ſein Syſtem wider„legen.„ ꝛc. — „Man ſieht alſo wohl, wie wenig Grund die „Folgerungen haben, welche der Verf. zum Beſten der Landes„herren, bey heutigen Reſtitutionsgeſuchen, aus dem Friedens„ſchluſſe zieht.„

W.

2721. Johann. *Wigandus* de Amneſtia. Witeb. 1680.

XV. Anarchie.

Däniſch. *Anarchie.*
Engliſch. *Anarchy. Want of Government.*
Franzöſiſch. *Anarchie.*
Holländiſch. *Anarchie.*
Italiäniſch. *Anarchia.*
Lateiniſch. *Anarchia. Sine capite politicus ſtatus.*
Portugieſiſch. *Anarchia.*
Schwediſch. *Anarchie.*
Spaniſch. *Anarchia.*

Man findet in dieſem Artikel diejenigen Werke nicht, die von den freywilligen oder gedungenen Gegnern einer oder der anderen Staatseinrichtung, oder von denen, die das, was um dieſer umgeformten Regierungsverfaſſung die nothwendige Conſiſtenz zu ertheilen, gethan wird, für Anarchie anſehen und es ſo nennen, in ſelbigem vielleicht geſucht werden könnten. Freylich werden der Werke und einzelnen Abhandlungen, in deren Titel das Wort Anarchie vorkommt, nicht wenige ſeyn. Ihrer konnte aber nicht gedacht werden, weil ſie, wie ſchon ihre leidenſchaftliche Sprache verräth, gröſstentheils mit Schattenbildern der Einbildungskraft kämpfen, oder für die Rechte derer, mit unduchdachten oder unwahren — wenigſtens unerwieſenen und beſtrittenen Gründen ſtreiten, in deren Sold und Lohne ſie ſtehn. Anarchie — würkliche, nicht eingebildete — iſt indeſſen wahrlich ein Gegenſtand, der allerdings wohl als eines der

furcht-

furchtbarſten und ſchrecklichſten politiſchen Uebel anzuſehn iſt und folglich eine nähere, auf wahrhaft philoſophiſchen und ſtatiſtiſchen Gründen beruhende Prüfung bedarf, als er bishero fand. Es wäre mir lieb geweſen, wenn ich dieſem Artikel mehreres Intereſſe und diejenige Reichhaltigkeit hätte ertheilen können, die er unſtreitig in vielfacher Hinſicht verdient. Nur die einzige nachfolgende Abhandlung ſchien indeſſen unter denen, die zu meiner literariſchen Kunde gelangt, mir der Anführung werth.

A.

2722. In dem Buche: Aretäus, oder für Privatglück und Gemeinwohl, (Erfurt, bey Georg Adam Keyſer 1793. 8. 22 Gr.) hat der ſiebente Aufſatz die Ueberſchrift: Anarchie und Partheygeiſt. — Von ſelbigem heißt es in der Erfurter gelehrten Zeitung vom J. 1793, Seite 418. „Seite 11. wird der „Satz, daß die Menſchen in der Art zu ſeyn, nicht in der Weſenheit, unter allen Verhältniſſen verſchieden ſind, vorzüglich „gut durchgeführt; nur ſcheint es Rezenſenten, daß eine gewiſſe „Glut der Einbildungskraft den Verf. über die Grenzen einer „genauern Prüfung verſchiedener Sätze etwas zu weit fortgeriſſen habe.„

XVI. Anleihen (des Staats oder Landesherrn).

S. die Artikel: Landesherrſchaft und Staatsſchulden.

XVII. Arbeitshaus.

Däniſch. *Arbeydshuus.*
Engliſch. *A public Work-houſe.*
Franzöſiſch. *Maiſon publique à travailler.*
Holländiſch. *Arbeidshuis.*
Italiäniſch. *Caſa di lavoro.*
Lateiniſch. *Domus operaria.*
Portugieſiſch. *Caſa de Trabalho.*
Schwediſch. *Arbeitshuſet.*
Spaniſch. *Caſa de Trabajo.*

(Hiermit ſind zu vergleichen die Artikel: Armenweſen, Betteley und Zuchthaus.)

A.

2723. * Im 76ſten Stücke der Hamburgiſchen Addreßcomtoir-Nachrichten v. Jahr 1770, findet man eine Abhandlung:

Von dem Nutzen der Arbeitshäuſer — die in dem 78ſten fortgeſetzet und im 82ſten vollendet wird. (S. unten die Numer 2748.)

2724. * Im 95ſten Stücke dieſer Addreß-Comtoir-Nachrichten des nehmlichen Jahres, findet man (Seite 750.) eine Nachricht, von dem im Jahr 1767. zu Strasburg errichteten Arbeitshauſe — die im 96ſten Stücke (Seite 759.) fortgeſetzt und vollendet wird.

2725. * Nachricht von dem Arbeitshauſe in Hannover. Von einem Däniſchen Reiſenden.

Im 66ſten Stücke der Hamburgiſchen Addreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1788. Seite 521-522.

2726. Im zweyten Stücke des zweyten Jahrganges der Annalen der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Churlande (Zelle und Lüneburg 1788. 8.) findet man (No. VI.) den Artikel: Oeffentliche Anſtalten — und in dieſem (Nr. 2.) eine Anzeige von dem Fortgange des öffentlichen Armen- und Arbeitshauſes zu Zelle.

2727. In dem Jahrgange von 1772, der Göttingiſchen Anzeigen von gemeinnützigen Sachen ꝛc. findet man einen (wie es in den Götting. gel. Anzeigen von 1773, Seite 73 heißt, weit ausſehenden) Vorſchlag, die Kloſtergebäude in Armenanſtalten zu verwandeln.

B.

2728. Im erſten Bande des zweiten Theiles der hiſtoriſch-politiſch-geographiſch-ſtatiſtiſch- und militairiſchen Beyträge, die Königl. Preußiſchen und benachbarten Staaten betreffend (Berlin, bey J. F. Unger 1782. 4.) findet man im zweyten Stücke der zweyten Abtheilung (No. IX.) eine Abhandlung von den in der Churmark befindlichen Zucht- und Arbeitshäuſern. [a] „Das neue Arbeitshaus in Berlin iſt auf der Contre-„Eſcarpe vor dem Königsthore im Jahr 1756. erbauet. Zum „Fond kamen erſtlich die 100000 Rthlr., die der König im J. „1740. zu einem Findelhauſe geſchenkt hatte. Sein Nachfolger (König Friedrich II.) „gab die Baukoſten und jährlich 66 Mal-„ter Mehl und 20 Haufen Holz dazu. Nach dem neuen „Plan, den der Oberconſiſtorialpräſident von Hagen im Jahr „1774. entworfen, ward es in zwo Claſſen eingerichtet. In „die erſte kommen nothdürftige Arme, die freye Koſt und Klei-„dung erhalten, doch nach ihren Kräften etwas Wolle ſpinnen. „Sie haben reinliche Betten, bekommen des Morgens Suppe, „Mittags Gemüſe und Fleiſch, Abends Butterbrod und täglich „zwey Maaß Bier. Die pauvres honteux haben beſondere „Zimmer. Die zweite Claſſe gehört für muthwillige Bettler,

„unge-

„ungehorſame Kinder, Geſinde, Handwerksburſche ꝛc. wovon „jeder täglich zwey Pfund Brod, mittags Gemüſe, zweimal „wöchentlich Fleiſch und täglich zwey Maaß ſchlecht Bier erhält. „Sie ſchlafen auf Strohſäcken, müſſen die Arbeit bey Strafe „fertig ſchaffen, was ſie mehr verdienen, wird bey ihrer Entlaſ„ſung ihnen vergütet. Ihre Arbeit beſtehet blos in Wolleſpin„nen, Kratzen und Streichen. Ein Fabrikant hat die Arbeit „entreprenniret.„ ꝛc. — [b] „In Frankfurt an der Oder „iſt ein Zucht⸗ und Arbeitshaus unter des Magiſtrats Di„rection, ſo weiter keinen Fond hat, als was die Züchtlinge durch „Wollſpinnen ꝛc. verdienen. Es werden auch Fremde, gegen „gewöhnliche 8 Rthlr. 8 Gr. jährliche Receptionsgelder darinn „aufgenommen.„ ꝛc. — [c] „Das Arbeits⸗ und Armenhaus in „Potsdam, beſtehet aus einem Hoſpital, Armen⸗ Kranken⸗ „und Arbeitshauſe. Der verſtorbene König (Friederich II.) hat „ſolches im Jahr 1772. bauen laſſen, in der Berliner Vorſtadt, „mit der Innſchrift: Fridericus Rex civibus egenis. Die „Arbeit beſtehet auch hier im Wolleſpinnen. Nach einem „Durchſchnitte koſtet die Anſtalt für jede Perſon 11 Pfennige. „Zu dieſer Abhandlung gehören verſchiedene Beylagen.„ (Allgemeine Deutſche Bibl. 54 Band, Seite 248.)

2729. Im ſechsten Hefte des zweiten Bandes der **Blätter** vermiſchten Inhaltes (1789. 8.) findet man (No. III.) eine Nachricht vom Oldenburgiſchen Arbeitshauſe. „Nur diejenigen „Armen, welche in ihren eigenen Häuſern wegen Mangel der „Feuerung nicht arbeiten können, oder denen es an hinlänglicher „Anweiſung fehlt, oder denen man nicht trauen kann, daß ſie „ohne Aufſicht wirklich arbeiten, ſollen daſelbſt aufgenommen „werden. Niemand wird die Wohlthätigkeit einer ſolchen An„ſtalt verkennen.„ (Allgem. Deutſche Bibliothek 115. Band, Seite 575.)

2730. Im XXIIſten Hefte des **Schlözerſchen Briefwechſels** findet man Seite 240 eine Staatschronik von Schweden, von den Jahren 1772 ⸗ 1778. und in dieſer etwas über die Arbeitshäuſer und Armenanſtalten in Schweden.

C.

2731. Johann Jacob Cella's freymüthige Gedanken über Landesverweiſungen, Arbeitshäuſer und Bettelſchulen. Anſpach in Haueiſens Hofbuchhandlung 1784. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur für das Jahr 1784. 1 Theil. Von Aug. Friedr. Schott. Leipz. 1784. gr. 8. Seite 12. „Mit Recht behauptet der Verf. daß Landes„verweiſungen unzweckmäßige, für die Sitten des Verbrechers

„gefährliche und meiſt in Anſehung des Landesnachbars ungerechte Sache ſey, ſchlägt dagegen Zucht- und Arbeitshäuſer „und genaue Aufſicht, daß nicht ſo viel ſchlechte Leute aus „fremden Orten ins Land ſich einſchleichen können, oder wohl „gar in öffentlichen Schutz aufgenommen werden, vor — und „hält es für billig, Ausländer, die wegen begangener Verbrechen, „oder Ausſchweifungen, ihr Vaterland verlaſſen haben und nun „in einem andern Lande Bettler und Landſtreicher abgeben, „dorthin zurückzuſchicken, nur aber auf eine, für benachbarte „Fürſten, deren Landeskinder ſie nicht ſind, weniger läſtige Art, „als der in den k. k. Erblanden gewöhnliche Schub, beſonders „für Bayern und die umliegenden Gegenden zu ſeyn pflegt. — „Wunſch, daß Kayſer und Reich ſich darüber mit einander vereinigen möchten.„

b) Allgemeine juriſtiſche Bibliothek ꝛc. Vierter Band. Nürnberg 1784. 8. Seite 222. „In Rom und Athen, auch „in Teutſchland im mittlern Alter, mag Landesverweiſung eine „ſchickliche, wirkſame Strafe geweſen ſeyn. Jetzt und beſonders in dem aus ſo vielen größern und kleinern Ländern beſtehenden Teutſchland iſt ſie es nicht mehr.„ ꝛc. — „Statt „der Landesverweiſungen laſſen ſich andere gleichgeltende Correctionen einführen, z. E. Arbeitshäuſer, die von den infamirenden Zuchthäuſern verſchieden ſeyn müßten. Denn nur „die Strafe ſolcher Verbrechen, welche einen unverbeſſerlichen „Charakter anzeigen und Tod oder ewiges Gefängniß nach ſich „ziehen, ſollte mit der Ehrloſigkeit verbunden ſeyn.„ ꝛc. — „In den kayſerl. kön. Erblanden, werden alle Ausländer, die „man daſelbſt über dem Betteln, Landſtreichen, oder ſonſtigen „lüderlichen Streichen erwiſcht, auf den ſogenannten Schub „gebracht, der ſeit einigen Jahren alle Frühjahre und Herbſt, „die Donau herauf an die Bayerſche Grenze gebracht, und „von da aus theils über Schwaben, theils über Franken hat „weiter geſchafft werden müſſen, wo denn jeder Reichsſtand die „ihm darunter zuſtändige Landeskinder zurückbehält und die „übrigen weiter ſchickt. Es enthält dieſe Einrichtung manche „Unbilligkeit theils in Anſehung der benachbarten Reichsſtände, „denen man die Laſt aufbürdet, fremde Landeskinder, die ſich „jährlich in die kayſerlichen Erblande einſchleichen, auf ihre „Koſten weiter zu ſpediren und eine Zeitlang zu ernähren, theils „in Anſehung der Perſonen, die mit auf den Schub kommen. „Es ließen ſich Anſtalten treffen, wodurch der Schub ganz unnöthig und überflüſſig würde. — Dies iſt der weſentliche Inhalt einer Abhandlung über einen Gegenſtand, den unſere Publiciſten bisher ganz übergangen haben.„

c) Götting. gel. Anz. v. 1784, Seite 741. „In dieſer „Abhandlung zeichnet ſich beſonders dasjenige aus, was den „Bettelſchub betrifft, eine nicht überall in Deutſchland bekannte „Sache.„ ꝛc. — „Der Verf. deckt freymüthig das Unbillige „auf, was bey der gegenwärtigen Einrichtung dieſe Sache noch „zu haben ſcheint, und giebt an, wie ſie auf eine gemeinnützigere „und billigere Beſtimmung gebracht werden könnte.„

E.

2732. Im zehnten Stücke der Ephemeriden der Menſchheit vom Jahre 1781, findet man (Seite 445 ‑ 447.) eine Nachricht von dem Waiſenhauſe, Arbeitshauſe und Spital zu Mon pacier in Perigord.

Im zwölften Stücke dieſer Ephemeriden v. J. 1784. (S. 713 ‑ 729.) eine Nachricht von dem neuen Arbeitshauſe in Altona, und im eilſten Stücke derſelben vom Jahre 1786, (Seite 576.) etwas über die Werk ‑ und Zuchthäuſer überhaupt.

F.

2733. In dem Buche: The *Farmer's* Tour through the Eaſt of England, being the Regiſter of a Journey through various Counties of this Kingdom etc. by the Author of the Farmer's Letters etc. in four Volumes. London 1771. 8. — beſchreibet der Verf. eine Reiſe von Ipswich nach Nalton, wo ein Arbeitshaus errichtet worden, in welchem 200 Arme arbeiten, deren Verdienſt im Jahre auf 250 Pfund ſteigt. Man findet hier (S. 179.) ihre wöchentliche Speiſung. Jeder, der darin arbeitet, hat die Freyheit 2 D. vom Schillinge ſeines Verdienſtes anzuwenden, wie er will — und dafür kaufen ſich die meiſten Thee und Zucker. Bey allen den Vortheilen und Bequemlichkeiten, welche die daſelbſt arbeitende Arme genießen, ſuchen ſie dennoch dieſe Anſtalt wegen des Zwanges und allerley Einſchränkungen zu vermeiden. Man vermuthet, daß ſich das Haus in Zeit von 33 Jahren bezahlen werde. (Beckmann's phyſikaliſch ‑ ökonomiſche Bibliothek. 3 Band. Götting. 1772. 8. Seite 125.)

G.

2734. Zufällige Gedanken über Zucht ‑ und Arbeitshäuſer, über nützliche Feueranſtalten und über die Geſinde ‑ Ordnung. Von einem Patrioten (Herrn Stadtunterrichter Franz Karl Edlen von Stoixner). Augsburg 1782. gr. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Neueſte juriſtiſche Literatur für das J. 1782. Drittes Stück. Erlangen. 8. Seite 610. „Dieſe Schrift gehet zwar „zunächſt Bayern an und liefert manche auffallende Schilde„rung von den Sitten dieſes Landes, enthält aber dabey ver‑

„ſchiedene Gedanken und Vorſchläge, die allgemein brauchbar „ſind und beherzigt zu werden verdienen.„

b) Allgemeine Deutſche Bibl. 58 Band, S. 248. „Frei„lich ſind die hier vorgetragenen Wahrheiten ſchon oft und gut „genug an mehreren Orten geſagt worden; indeſſen iſt doch im„mer die Abſicht des patriotiſchen Verfaſſers zu loben. Uebri„gens kann dieſe kleine Schrift nur höchſtens für Bayern inter„eſſant ſeyn, weil ſich alles auf Lokalumſtände bezieht — und „ſelbſt dort möchten verſchiedene von den hier geäußerten Vor„ſchlägen ſchwerlich ausführbar ſeyn.„

H.

2735. Im 52ſten Stücke der in Gotha herausgekommenen Handlungszeitung für das Jahr 1785, findet man (Seite 412.) eine Nachricht von dem in der Reſidenzſtadt Gotha zu freywilliger Flachsſpinnerey errichteten Werkhauſe.

2736. Im zweyten Theile des in Stockholm herausgekommenen Husbollnings=Journal, (September 1787 bis Auguſt 1788.) findet man (Seite 301.) eine Anweiſung, Arbeitshäuſer einzurichten.

J.

2737. Joh. Fried. Jacobi Verſuch eines Plans zu Errichtung eines Arbeitshauſes in der Reichsſtadt Aachen. Düſſeldorf, bey J. C. Dänzer 1791. gr. 8. mit Tab. (10 Gr.)

2738. * Im Journal von und für Deutſchland kommen nachfolgende hierher gehörige Aufſätze vor.

1) Im erſten Theile des Jahrganges von 1784, S. 86. und 373, eine ganz kurze Nachricht von dem Werk- und Arbeitshauſe in Hannover.

2) Im zweyten Theile des nehmlichen Jahrganges, Seite 616, eine kurze Nachricht, die Errichtung eines Arbeitshauſes für die Städte Ulm, Ravensburg, Coſtanz ꝛc. (Eigentlicher des obern ſchwäbiſchen Kreisviertheils. S. gleich unten die Numer 4.)

3) Im erſten Theile des Jahrganges von 1785, Seite 173, eine gleichfalls kurze Nachricht von dem Arbeits- und Armenhauſe in Carlsruhe.

4) Im zweyten Stücke des nehmlichen Jahrganges, (S. 162.) ein Aufſatz mit der Ueberſchrift: Unrichtigkeiten im Briefe von Lindau, im ſechsten Stücke des Journals von und für Deutſchland von 1784, Seite 616. (S. gleich oben die Numer 2.) über das gemeinſchaftliche Arbeitshaus des obern ſchwäbiſchen Kreisviertels.

5) Im zwölften Stücke des nehmlichen Jahrganges, S. 494: Nachricht von dem in der Reſidenzſtadt Gotha zur freywilligen

willigen Flachsſpinnerey errichteten Werkhaus. S. oben die Numer 2735.

6) Im erſten Stücke des Jahrganges von 1786, S. 76: Armen- und Arbeits-Anſtalt zu Naumburg.

7) Im dritten Stücke des nehmlichen Jahrganges, Seite 270: Spinn- und Arbeitshaus und Lederfabrik zu Carlsruhe.

8) Im neunten Stücke des nehmlichen Jahrganges, Seite 270: Plan zum Fond des Zucht- und Arbeitshauſes in Ulm. 1786.

9) Im vierten Stücke des Jahrganges von 1788, Seite 293: Nachricht von dem Zucht- und Arbeitshauſe in Pforzheim.

10) Im fünften Stücke des Jahrganges von 1789, S. 473: Ueber Zucht- und Arbeitshäuſer.

M.

2739. Johann Macferlans, Predigers in Edinburg, Unterſuchungen über die Armuth, die Urſachen derſelben und die Mittel ihr abzuhelfen. Aus dem Engliſchen überſetzt und mit einigen Anmerkungen und Zuſätzen begleitet von Chr. Garve. Leipzig, bey Weidmann's Erben und Reich 1785. 8. In dieſem Werke, deſſen weiter unten in dem Artikel: Armenweſen, weitläuftiger Erwehnung geſchiehet, redet der Verf. (Seite 90 bis 136.) von den Armen- und Arbeitshäuſern, welche er für die untauglichſte Art, die Armen zu verſorgen, erklärt.

2740. Plan, nach welchem die Verſorgungs- und Arbeitsanſtalt in Merſeburg, im J. 1785 eingerichtet worden.

Im erſten Hefte des zweyten Bandes des Göttingiſchen Magazins für Indúſtrie und Armenpflege. (Göttingen 1790. 8.) No. III.

2741. Nachricht von dem in Würzburg neu errichteten Werk- und Zuchthauſe.

Im zweyten Stücke des erſten Bandes des von den Herren C. Meisner und L. T. Spittler herausgegebenen Gött. hiſtor. Magazins (Hannover 1787. gr. 8.) No. VI. S. 270-275.

2742. Erinnerung, die Werk- und Zuchthäuſer nicht zum Einſperren der Diebe zu gebrauchen.

Im Hannöverſchen Magazine vom Jahr 1767, Seite 71 und 72.

2743. Etwas vom Arbeitshauſe vor Hannover.

In eben dieſem Magazin vom Jahr 1779, Seite 1007. und 1008.

2744. De Operis publicis, ſpeciatim de ergaſteriis provincialibus commode adornandis: von ſchwerer Arbeit zur Strafe und von landgemeinen Zucht- Werk- und Spinnhäuſern.

häuſern. Diſſ. Praeſ. Erneſt. Joann. Frid. *Mantzel*, Reſp. Joann. Lamb. Roſtoch. 1754.

2745. Im Hannöverſchen Magazin von 1784, findet man Seite 1201. 1217. 1233. 1249. 1265. 1281. und 1297. Erinnerungen über Rulfs Abhandlung, die beſte Einrichtung der Werkhäuſer betreffend (S. unten die Numern 2753. 2754. und 2755.), die unter nachfolgendem Titel beſonders abgedruckt iſt: Zweifel über die Abhandlung des Herrn Commiſſarius Rulffs zu Einbeck, die vortheilhafteſte Einrichtung der Werk- und Zuchthäuſer betreffend, von H. C. Melching, Kaufmann zu Einbeck. Hannover 1784. 4. (9 Gr.)

Recenſ.

a) Sammlung einiger literariſchen Nachrichten, welche aus den bekannteſten gelehrten Zeitungen und andern fremden Journalen die brauchbarſten Artickel liefern. Schleswig 1785. 8. Seite 379. „Wie es ſcheint, ſo haben wohl nicht die edel„ſten Abſichten den Hrn. Verf. belebt, dieſe Schrift drucken zu „laſſen. Wenn er von ſeinen ſo ruhmredigen Kenntniſſen des „Flachſes und Linnens und von ſeiner Handlungskunde ſo ſehr „überzeugt und von edler Neigung belebt war; ſo hätte er ſei„nem Gegner, den er ſelbſt für einen erfahrnen und würdigen „Mann erkläret, die in jener Schrift ihm aufgeſtoßenen Zwei„fel, Rechnungserrata und ungewiſſe Balancen privatim zuſtellen „und ihn dadurch in den Stand ſetzen ſollen, bey etwaniger „Ausführung, die anerkannte Zweifel und politiſche Fingerzeige „zu nützen. Mußte es denn eben durch eine öffentliche Schrift „und mit unter in einem ſo bittern Tone geſchehen — und ein „Mann dadurch dem Spotte preiß gegeben werden, der wenig„ſtens ſo gute Abſichten und Verdienſte hat, die ſelbſt die königl. „Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Göttingen und andere des „Gegenſtandes kundige Männer anerkannt haben? — Ver„ſchiedene Grundſätze des Herrn Melching ſind indeſſen wohl „richtig, wie z. B. Seite 48 die Behauptung, daß ein Weber „auf dem Lande, der Kaufmann, der Entrepreneur, der Ver„leger in der Stadt, der mit ſeinem eigenen Vermögen arbeitet, „ſeine Leinewand immer wohlfeiler verkaufen könne, als eine „Anſtalt, die koſtbare Anlagen und Salarien erfordert. Er „beweiſet auch dieſes durch mancherley Berechnungen, und nach „verſchiedenen ſpeciellen Widerlegungen und Anmerkungen gegen „die Rulfsſche Schrift, ſtellt er Seite 100 und 101. eine Ge„genbalance an, wodurch er den Verluſt beyder von jenem vor„geſchlagenen Anſtalten auf 7009 Rthlr. 26 Mgl. 7 gpf. an„ſchlägt. In einer, am Ende angefügten Anmerkung giebt er „noch über eine Stelle in des Hrn Rulfs Abhandlung: „Die

„Armen-

„Armenanſtalt in Bremen betreffend„ — umſtändliche Nach=„richt von dem daſigen Werkhaus und den Armenanſtalten, „welche letztere eine gewiß lobenswürdige Einrichtung iſt und mit „dem Erfurtiſchen viel Aehnlichkeit hat.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 59ſter Band, Seite 581 — und 77ſter Band, Seite 571. „Herr Melching, ein ein=„ſichtsvoller und erfahrner Kaufmann zu Eimbeck, hat die Un=„zulänglichkeit, Unausführbarkeit und Irrigkeit vieler Punkte „der Berechnungen der Ausgabe und Einnahme in dem Plane „des Herrn Rulffs unwiderſprechlich bewieſen. Er war um ſo „mehr im Stande, die Richtigkeit und Thunlichkeit jenes Plans „zu beurtheilen, da er ſich viel mit Verpflegung der Armen, „auch mit Abfaſſung eines Entwurfs zur Verpflegung derſelben, „beſchäftiget hat; da die Leinwand der einzige Gegenſtand ſei=„nes Handels iſt; und da gedachter Plan die Verarbeitung des „Flachſes zu Linnen und deſſen Verkauf zu einem gewiſſen be=„ſtimmten Preiſe, als das zuverläſſigſte Mittel angiebt, wo=„durch ein Werkhaus — oder ein Landes= oder Werkhoſpital, „wie es der Hr. Verf. lieber will genannt haben — in Nieder=„ſachſen, durch ſich ſelbſt allein und ohne Zuſchuß, unterhalten „werden könne.„ ꝛc. „Eine genaue Prüfung der Vorſchläge „und Berechnungen des Herrn Rulfs hat Hr. Melching auf „verſchiedene wichtige Zweifel an derſelben Richtigkeit, und an „der Wirklichkeit ihres verſicherten Erfolges geführet: woraus er „die Folgerung zieht, daß es unmöglich ſey, ein Werk= und „ein Zuchthaus, welche beyde mit 500 Menſchen beſetzt ſind, „durch die angerathenen Mittel, völlig zu unterhalten, daß da=„von am wenigſten ein über 5000 Rthlr. betragender reiner „jährlicher Gewinnſt zu erwarten, vielmehr ein jährlicher Zu=„ſchuß von 7000 Rthlrn. erforderlich ſeyn werde. Der erſte von „jenen Zweifeln betrifft die Anlage beyder Anſtalten: indem „Hr. Melching in den Berechnungen des Hrn. Rulfs die Ko=„ſten der Errichtung beider Häuſer vermiſſet, dieſe zu 52,000 „Rthlr. anſchlägt, und es nothwendig findet, daß doch wenigſtens „auf den Erſatz der Zinſen von ſolchem Capitale hätte Bedacht „genommen und derſelbe zu drey Procent mit 1560 Rthlr. „jährlich in Ausgabe gebracht werden ſollen. S. 10 = 14.„ ꝛc. „— „Der zweyte Einwurf des Herrn Melching iſt gegen den „berechneten Ankauf des Flachſes zur Verfertigung 17,144 „Stiege ⅞ breites Linnen gerichtet; und er ziehet eine Gegenbe=„rechnung, durch welche er bewieſen zu haben glaubt, daß die „jährliche Ausgabe für ſolchen Flachs 2232 Rthlr. 2 ggr. „8 pf. mehr, als Herr Rulfs angegeben, betrage. Seite „16 = 20.„ ꝛc. — „Herr Melching unterſuchet ferner die Ar=

„beits=

„beitstabelle des Herrn Rulffs, und findet in derſelben deshalb „Unrichtigkeiten, weil eines Theils bey dem Zuchthauſe nicht „gleichergeſtalt, wie bey dem Werkhaushoſpitale geſchehen, 20, „ſondern nur zehn kranke und zur Aufwartung beſtimmte Per„ſonen in Anſatz ſind gebracht worden — und weil von den als„dann übrig bleibenden 460 arbeitenden Perſonen in beyden „Häuſern das Spinnen der angegebenen 205,732 Löppe durch„aus nicht erwartet werden könne, vielmehr ſolches 58,016 „Löppe weniger betragen würde: wodurch alſo die berechnete „Einnahme um 1611 Rthlr. 13 ggr. 4 pf. jährlich vermindert „werde.„ ꝛc. — „Die vierte Erinnerung des Hrn. Melchings „gegen den Plan des Hrn. Rulffs beſteht darinn, daß der letz„tere für das Weber- und Bleicherlohn des Linnens 1964 Rthlr. „10 ggr. zu wenig in Ausgabe gebracht hat. S. 30-46.„ ꝛc. „— Der fünfte wichtige Einwurf des Herrn M. betrifft „die beſtändige Sicherheit des Verkaufspreiſes zu 1⅝ Rthlr. für „jede Stiege Linnen (S. 46-51.)„ ꝛc. — „und der ſechste, „den vom Hrn. R. mit 3750 Rthlr. in Einnahme gebrachten, „von den Städten und Gerichten für die Verpflegung von 250 „Züchtlingen zu leiſtenden jährlichen Zuſchuß.„ ꝛc. — „Von „den hierauf folgenden Erinnerungen des Hrn. M. (Seite „54-60.) gegen des Hrn. R. beyde Generalbalanzen, wird es „genug ſeyn, ein Paar anzuführen. Die Erſte betrifft den ſehr „leicht möglichen Fall, da das Werkhaus eben ſowohl als das „Zuchthaus, nicht mit der zum Grunde gelegten vollen Anzahl, „470 Arbeitern beſetzt ſeyn ſollten. Beyde werden alsdenn eben „ſo, wie jede Fabrikanſtalt, welche nicht auf beſtändige Arbei„ter und folglich auch nicht auf eine gewiſſe Summe ihrer Pro„dukte rechnen kann, den in der Balanz berechneten Ertrag „durchaus nicht erwarten dürfen und ſich um ſo mehr in dem „Bedürfniſſe eines Zuſchuſſes befinden; da ſie nicht, wie eine „ſolche Fabrik, ihre Ausgaben z. B. in Abſicht der Salarien, „des Inventariums ꝛc. nach dem Verhältniſſe des verminderten „Betriebes, verringern können, ſondern in Hinſicht auf die „eben ſo zufällige Vermehrung ihrer Arbeiter, ſämtlich beybe„halten müſſen. Die zweyte Erinnerung beziehet ſich auf den „vom Hrn. R. ſelbſt in ſeiner Berechnung der Koſten des Werk„hauſes (Seite 30.) angeführten, völlig richtigen Satz, daß, „wegen Unerfahrenheit der Arbeiter und anderer Urſachen, das „Haus ſich im erſten Jahre nicht wohl ſelbſt unterhalten könne, „und deshalb zum Unterhalte der 250 Armen, im erſten halben „Jahre ein Zuſchuß von 3426 Rthlr. 22 Gr. 8 Pf. erforderlich „ſeyn werde.„ ꝛc.

c) Gothaer gelehrte Zeitung vom Jahr 1785, Seite 266. „Herr M. verwirſt durch mancherley Gegenberechnung, den „Plan des Herrn Commiſſarius Kulffs, wiewohl in den beſchei„denſten Ausdrücken, als gänzlich unrichtig.„ ꝛc.

d) Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1785, Seite 195. Dieſe Recenſion iſt diejenige, die in der obangeführten Sammlung einiger literariſchen Nachrichten wieder abgedruckt iſt.

2746. In den *Memoires* pour ſervir à la connoiſſance des Affaires politiques et economiques du Royaume de Suede, jusqu' à la fin de la 1775me Année, (à Londres 1776. 4.) — von denen, zu Dresden, in der Waltherſchen Hofbuchhandlung (1778. 8.) eine Ueberſetzung unter nachfolgendem Titel herauskam: Nachrichten zur genauern Kenntniß der Geſchichte, Staatsverwaltung und ökonomiſchen Verfaſſung des Königreichs Schweden — aus dem Franz. überſ. 2 Theile ꝛc. — findet man Unterſuchungen über die Einrichtung des Arbeitshauſes in Stockholm.

2747. Im Januarſtücke des Jahrganges von 1785, des Deutſchen Muſei, findet man (Seite 10.) Vorſchläge zur Errichtung eines öffentlichen Arbeitshauſes.

N.

2748. Nachricht von denen Armen- und Arbeits- oder Werkhäuſern in England. Aus dem Engliſchen überſetzt, nebſt einer Vorrede von dem Nutzen dieſer Anſtalten. (S. oben die Numer 2723.) 1745. 8. (4 Gr.)

2749. Umſtändliche Nachricht von dem Wayſen- Toll- Kranken- Zucht- und Arbeitshauſe zu Pforzheim. Karlsruh, bey Macklott 1759. 8. m. K. (10 Gr.)

P.

2750. Im Jahr 1782 kamen zu Leiden bey Luzac und van Damme in 8vo heraus: Friderici Wilhelmi *Peſtel* Commentarii de Republica Batava. Im erſten Buche dieſes Werks handelt der Verf. unter andern von den Arbeits- Armen- und Waiſenhäuſern in Holland.

2751. Ueber die Errichtung eines Arbeitshauſes in Kiel. S. Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte vom Jahre 1787. Erſtes Heft. No. IX.

R.

2752. In des Herrn F. E. von Rochow, demnächſt in dem Artikel: Armenweſen — weiter anzuführenden Verſuche über Armenanſtalten und Abſchaffung aller Betteley, (Berlin, bey F. Nicolai 1789. 8. mit Kupfern 12 ggr.) kommen auch Bauanſchläge und Zeichnungen zu Armen- und Arbeitshäuſern vor.

2753. Auguſt Friedr. Rulffs von Werk- und Zuchthäuſern.

In dem Hannöverſchen Magazin v. J. 1783, S. 1633 bis 1640. (S. oben die Numer 2745.)

2754. Von der vortheilhafteſten Einrichtung der Werk- und Zuchthäuſer, von Auguſt Friederich Rulffs, Königl. Churfürſtlich Braunſchweig-Lüneburgiſchen Commiſſarius in Einbeck. Mit einer Vorrede von Joh. Beckmann, Prof. der Oekonomie ꝛc. Göttingen, gedr. b. Friedr. Andr. Roſenbach 1783. 4. (8 Gr.) (S. oben die Numer 2745.)

Recenſ.

a) Gothaiſche gel. Zeitung v. J. 1784, Seite 102. „Der „Vorrede zufolge, gab die königl. Societät der Wiſſenſchaften „(in Göttingen) für den November 1782. folgende Preisfrage „auf: Welche ſind die ſchicklichſten und zugleich einträglichſten „Arbeiten für Zucht- und Werkhäuſer in Niederſachſen; ſo, „daß durch ihren Ertrag, wo nicht die Koſten der Anlage, doch „die Koſten der Unterhaltung allein beſtritten werden können? — „Wider Vermuthen, lief zur beſtimmten Zeit gar keine Antwort „ein, allein im Junius des verwichenen (1783.) Jahres wurde „gegenwärtige Schrift eingeſchickt, auf welche, wenn ſie zu rech„ter Zeit eingelaufen wäre, vorzüglich von der Societät Rückſicht „würde genommen worden ſeyn. Der Herr Verf. entdeckte ſich „endlich dem Hrn. Prof. Beckmann, welcher denn den Druck „beförderte und durch Vordruckung der Vignette der Societät, „die Abhandlung ſelbſt zu empfehlen wünſcht. Die Societät „glaubt, daß dieſe Abhandlung ungemein viele gute Vorſchläge, „Bemerkungen und Regeln enthält, die allen denen nützlich „ſeyn müſſen, welche Werkhäuſer, deren gänzlichen Mangel „oder fehlerhafte Einrichtung viele einſichtsvolle Männer bekla„gen, anlegen oder beſſern wollen — verſteht ſich, wenn man ſich „den Verf. als den Direktor einer ſolchen Anſtalt denkt, deſſen „Redlichkeit, ausgebreitete Kenntniß der Fabriken, Manufactu„ren und auch der Handlung u. ſ. w. denkt, wie Herr Prof. „Beckmann ſolchen ſchildert. Wider den Einwurf, daß das „Werkhaus Schaden leiden würde, wenn es den Arbeitern „freyſtehen ſollte, das Haus zu jeder Zeit, alſo auch wohl gleich „nach ihrem Eintritt, wieder zu verlaſſen, antwortet der Verf., „man müſſe die Arbeiter in zwey Claſſen theilen. In die erſte „gehörten ſolche, welche ſchon hinlängliche Fertigkeit im Spinnen „mitbrächten, alſo ſieben Lop Garn wöchentlich liefern könnten. „Solche könnten zu jeder Stunde ihren Abſchied erhalten; denn „ſie hätten wöchentlich oder täglich dem Hauſe durch ihre Arbeit „erſetzt, was ſie in demſelben genoſſen hätten. Zu der andern

„Claſſe

„Claſſe müßten ſolche Perſonen gerechnet werden, welche die „Arbeit, die das Haus von ihnen fodert, entweder gar noch nicht „erlernt hätten, oder doch nicht mit Fertigkeit verrichten „könnten, nemlich ſieben Lop wöchentlich zu liefern. Dieſe, „welche erſt unterrichtet und ſo lange mit Vorſchuß unterhalten „werden müßten, wären dem Hauſe mehr Verbindlichkeit ſchul„dig, und könne man von ihnen mit Recht verlangen, daß ſie „wenigſtens drey bis vier Monathe beſtändige Arbeiter bleiben „ſollten: der Verf. beſorget auch nicht, daß man deswegen die „ganze Anſtalt als ein Zuchthaus ausſchreyen würde, indem ja „ein Bedienter ſich auf ein halbes oder ganzes Jahr vermie„thet und nichts deſto weniger ein freyer Menſch zu ſeyn „glaubt.„

b) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur, für das Jahr 1783. Von Aug. Fried. Schott. Leipzig 1783. gr. 8. Seite 394. „Dieſe Schrift enthält viele gute Vorſchläge, Be„merkungen und Regeln, wie Werk- und Zuchthäuſer, beſon„ders in Niederſachſen, in Rückſicht der ſchicklichſten und zu„gleich für das Inſtitut ſelbſt, einträglichſten Arbeiten der Be„wohner einzurichten ſind, die aber freylich vorausſetzen, daß „der Direktor nicht nur ein ſehr redlicher Mann ſey, ſondern auch „ausgebreitete Kenntniſſe von Fabriken, Manufakturen und „Handlung habe.„

c) Neueſte juriſtiſche Literatur, für das Jahr 1784, zwei-tes Stück. Erlangen, 8. Seite 358. „Die Gelegenheit zu „dieſer wohlgerathenen Abhandlung erhellt aus der Aufſchrift „des Buchs; die Hauptabſicht des Verf. aber iſt eigentlich nur „darauf gerichtet, daß er die ſchicklichſten Arbeiten für die Werk„häuſer zu beſtimmen ſucht. Das Werkhaus nennt er eine ſolche „Anſtalt, welche die arme Bürger die ſich einzeln entweder „kaum oder gar nicht, ihren hinlänglichen Unterhalt verdienen „können, es ſey nun aus Mangel an Arbeit oder an Kräften, „zu einem gemeinſchaftlichen Zweck vereinigt und ſie dadurch in „den Stand ſetzet, ſich ihren nothdürftigen und auf die Zukunft „zugeſicherten Unterhalt zu erwerben. Er zeigt den vorzügli„chen Nutzen deſſelben, welcher unſers Erachtens vornemlich in „Vertilgung des Müßiggangs, Verminderung des Bettelns „und alſo in Verhütung mancher Verbrechen, welche aus dieſen „Quellen entſpringen, beſteht; er zeigt aus einleuchtenden Grün„den, daß ſie nicht in der Hauptſtadt des Landes, ſondern in „geringen Landſtädten zu errichten, daß ſie nicht mit dem Zucht„haus zu vereinigen, daß eine koſtbare Einrichtung zu vermei„den, vielmehr einfache, bequeme und geſunde Wohnungen dem „Endzweck dieſer Anſtalten gemäß ſeyen; es ſoll keine unnütze

„Menge

„Menge koſtbarer Officianten angeſtellt, auch die Einrichtung „für ſolche Arbeiter gemacht werden, welche nicht beſtändig in „den Häuſern wohnen wollen, ſondern nur auf eine Zeitlang „Zuflucht ſuchen, daß auch arme Eheleute, welche wegen Kin„derzeugen nicht im Werkhaus wohnen können, ihre rohe Ma„terialien zur Arbeit, nebſt Arbeitsgeräthe, vom Werkhauſe ab„fodern, zu Haus verarbeiten und gegen Bezahlung eines Ar„beitslohns wieder abliefern könnten; auch ſollen die Arbeits„häuſer nicht allein auf die erſte Verarbeitung der Materialien ſich „einſchränken, ſondern ſelbſt eine völlige Manufactur und den „Vertrieb der verfertigten Waaren übernehmen. Der erſte Di„rektor, der Mitglied eines Landescollegii ſeyn ſollte, muß „fleißig und eifrig ſeyn — der erſte Commiſſarius oder Vorſte„her muß mit aller Vorſicht gewählt werden; ſonſt erfolgt „Verkürzung der Armen in Eſſen, Trinken und Kleidung, Ver„nachläſſigung der Geſundheit durch Unordnungen und Unrein„lichkeit, Vernachläſſigung der Manufakturgeſchäfte — es „werden harte Mittel zur Beförderung des Fleißes angewandt, „u. ſ. w. — man bekommt die Waaren nicht in der Güte, „welche ſie haben könnten und ſollten — und ſie finden keinen „Abſatz. Es iſt auch nicht rathſam, das Werkhaus an Entre„preneurs zu überlaſſen. Hierauf unterſucht auch der Verf. „die erſte Hauptfrage ſeiner Abhandlung, wie nemlich die Ar„beit beſchaffen ſeyn, und was man zum Gegenſtande derſelben „wählen müſſe, und entſcheidet für Niederſachſen dahin, daß „das Flachsſpinnen und Weben vorzüglich zu wählen ſey. Sehr „lehrreich iſt hierbey des Verf. Koſtenberechnung über die An„lage eines Werkhoſpitals in Niederſachſen für 250 Arme, (S. „20. u. f.) und eben ſo ausgeſucht zweckmäßig ſind die kurzen „Regeln, die Polizey des Werkhoſpitals betreffend (Seite 37.) „wobey vornemlich auf die allerſtrengſte Ordnung, die größeſte „Reinlichkeit und anhaltenden Fleiß abgezielet wird.„ ꝛc. — „Seite 59 findet man eine Balance der jährlichen Ausgaben „und Einnahmen des Werkhauſes, oder Landeshoſpitals, nebſt „Anzeige deſſen jährlichen Ueberſchuſſes oder Nutzens; — Seite „61 Juſtification der jährlichen Ausgabeberechnungen beyder „Häuſer, der beyden Bilancen, und Beantwortung einiger Ein„würfe, welche vielleicht noch gemacht werden könnten. Letztere „enthalten noch einige wichtige Bemerkungen. Rechtſchaffene „Arme werden zum Werkhoſpital ermuntert: Bettler und Va„gabunden aber gezwungen.„ ꝛc. — „Wenn der Landesherr „die Koſten zur Anlage eines Werkhauſes nicht giebt; ſo ſoll „dazu collectiret, oder von andern Hoſpitälern, Armen- und „Waiſenhäuſern, ein Kapital mit oder ohne Zinſen vorgeſtreckt

„werden,

„werden, oder ſoll jede Armenkaſſe des Landes, weil ſie durch „das Werkhaus von vielen Armen befreyet werden, jährlich $\frac{1}{4}$ „oder $\frac{1}{5}$ der einkommenden Armengelder ans Werkhaus ſenden. „Für Eheleute, welche noch Kinder zeugen, kann noch eine „dritte Abſonderung im Werkhaus gebauet werden, oder man „miethet andere Häuſer für ſie, und leiht ihnen die nöthigen Meu„bles und Arbeitsgeräthe. — Endlich wird noch die Frage „beantwortet, ob auch Perſonen, welche nur einige Wochen oder „Monathe im Werkhaus bleiben wollen, ohne Schaden der „Werkhauskaſſe angenommen werden können? — Es wäre „ſehr zu wünſchen, daß in unſern Zeiten, wo man ſo ſehr „auf Verminderung der Todesſtrafen denkt und die Landesver„weiſung einmüthig für eine unſchickliche Strafe hält, mehr „Werk- und Zuchthäuſer angelegt und die vorhandenen mit „mehrerm Ernſt und Nachdruck verbeſſert würden, wozu ſicher„lich die Vorſchläge des Verf. von großem Nutzen ſind.„

d) Allgem. Deutſche Bibl. 59ſter Band, Seite 580. und 77ſter Band, Seite 567. „Daß dieſe Abhandlung nicht ganz „die günſtige Aufnahme verdiene, die ſie fand — daß der „darin entworfene Plan in einigen Theilen unzulänglich und „in verſchiedenen andern für Niederſachſen, auch ſogar für die „Gegend um Eimbeck, auf welche er doch die nächſte Beziehung „hat, nicht ausführbar ſey — und daß die Berechnungen der „Ausgabe und Einnahme in vielen Punkten irrig ſind, hat „Herr **Melching**, ein einſichtsvoller und erfahrner Kaufmann „zu Eimbeck, in dem diesjährigen (1783ſten) 76, 77, 78, 79, „80, 81 und 82ſten des Hannöverſchen Magazins ausführlich „angezeigt und unwiderſprechlich bewieſen.„ ꝛc. (S. oben die Numer 2745.)

e) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1783, Seite 790. „Die Werkhäuſer, die keinesweges eine Zwangsanſtalt, ſondern „ein wohlthätiger Zufluchtsort und dazu beſtimmt ſeyn ſollen, „arme verdienſtloſe Bürger zu einem Zweck zu vereinigen und „ſie in den Stand zu ſetzen, daß ſie ſich ihren nothdürftigen und „auf die Zukunft ſichern Unterhalt erwerben können, dienen „allerdings, mit wenigem viele zu erhalten und ſie dem gemei„nen Weſen nützlicher zu machen, werden aber oft durch Fehler „in der Anlage und Ausführung unbrauchbar. Der Verf. die„ſer Schrift zeigt daher, nach Entdeckung jener Fehler, was „für Beſchäftigungen man ſolchen Armen darin geben müßte, „verwirft manche gewöhnliche, und hält aus ſehr guten Gründen „die Bearbeitung des Flachſes zu Leinewand, auch in Zukunft „Band, Zwirn und Spitzen, in Abſicht auf Niederſachſen für „das ſchicklichſte.„ ꝛc. — „Seine mit ungemeiner Deutlichkeit

„und Bündigkeit abgefaßte Vorſchläge, verdienen eine allgemei=
„meine Beherzigung aller Obrigkeiten — und ſind auch ſchon
„mit vieler Aufmerkſamkeit aufgenommen worden.„ ꝛc.

f) Sammlung einiger litterariſchen Nachrichten, welche aus den bekannteſten gelehrten Zeitungen und andern fremden Journalen, die brauchbarſten Artikel liefern. Rendsburg 1784. 8. Seite 124. Wiederabdruck der eben itzt angeführten Recenſion aus der Halliſchen gelehrten Zeitung.

g) Phyſikaliſch = ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann Beckmann ꝛc. 13ter Band. Göttingen 1785. 8. Seite 197. „Der Verf. welcher die zu Vorſchlägen dieſer Art nöthigen Kennt=
„niſſe bey langjähriger Regierung und Unterhaltung einer Fa=
„brike, die vielen Armen Arbeit und Brod gegeben, erhal=
„ten hat, glaubt zu beweiſen, daß die Verarbeitung des Flachſes
„die ſchicklichſte Arbeit für Werkhäuſer ſey, und daß ſolche dabey
„keinen Zuſchuß nöthig haben würden. Seine Berechnungen ge=
„ben dem Vorſchlage viele Wahrſcheinlichkeit — und ſie können,
„ſo wie viele eingeſtreute Regeln, gewiß vortheilhaft von denen
„genutzt werden, welche alte Anſtalten dieſer Art verbeſſern, oder
„neue errichten wollen.„ ꝛc.

h) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher, mit kurzen Anmerkungen ꝛc. 8 Band. Leipzig 1784. 8. Seite 661. „Die
„Ausführung der von dem Herrn Verf. unterſuchten Fragen,
„enthält ungemein gute Vorſchläge und Regeln.„

2754. b. Zwote verbeſſerte und vermehrte Auflage. Göttingen, bey Joh. Chriſt. Dietrich 1785. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur, für das Jahr 1785. Erſter Theil. Von Aug. Friedr. Schott. Leipz. 1785. gr. 8. Seite 20. „Die Verbeſſerungen und Vermehrun=
„gen der zweyten Ausgabe dieſer wohlgerathenen Schrift ſind
„nicht beträchtlich.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 77ſter Band, Seite 569. Nach vorhergegangener Anzeige des weſentlichſten Inhalts dieſer Schrift, der aus den angeführten Recenſionen bereits bekannt iſt, noch dieſes: „Die Seite 62 und 63 folgende Balanz der
„jährlichen Einnahme und Ausgabe des Werkhauſes oder Lan=
„deshoſpitals gründet ſich auf folgende Sätze. Nach Abzug zehn
„kranker und zehn zur Aufwartung beſtellter Armen, ſollen von
„den übrigbleibenden 230 arbeitenden Perſonen, alljährlich
„73,169$\frac{18}{23}$ Löppe geſponnen — und aus dieſen — und den aus
„dem Werkhauſe empfangenen 132,562$\frac{1}{2}$ Löppen, alſo insge=
„ſamt aus 205,732$\frac{13}{46}$ Löppen, 17,144$\frac{107}{552}$ Stiege, $\frac{5}{4}$ breites Lin=
„nen — nemlich für jede Stiege (20 Ellen) 12 Löppe gerech=

„net

„net — verfertigt werden: aus deren Verkaufe zu 1⅝ Rthlr. für „jede Stiege, eine jährliche Einnahme von 31,431 Rthlr. 7 Gr. „8 Pf. erwachſen würde. Von ſolcher Einnahme werden die „jährlichen Abgaben, nämlich der Ankauf der zur Spinnerey, „ſowohl des Zucht- als des Werkhauſes, erforderlichen 91,436 „Pfund 18 Loth Flachs, nämlich zu 8 Pfund für 1 Rthlr. — „ferner die Koſten des Webens und der Bleiche, das an das „Zuchthaus zu bezahlende Spinnlohn, die Zinſen zu 3 Procent „von dem in der Handlung ſteckenden, auf ungefähr 25,000 „Rthlr. beſtimmten Kapitale und die vorhin berechneten jähr- „lichen Unterhaltungskoſten, alles dieſes insgeſamt mit 24,095 „Rthlr. 14 Gr. 8 Pf. abgeſetzet: wornach alſo das Werkhaus „einen jährlichen Ueberſchuß oder Gewinn von 3335 Rthlr. 17 „Gr. würde zu erwarten haben. Alle dieſe Berechnungen ſuchet „der Verf. von Seite 64 an, bis zum Schluſſe der Abhandlung „Seite 83, zu rechtfertigen, und einige vermuthliche Einwürfe „dagegen zu widerlegen.„

2755. Beantwortung der Zweifel, welche der Kaufmann H. C. Melching in Eimbeck über meine des Commiſſarii Kulffs herausgegebene Abhandlung, die vortheilhafteſte Einrichtung der Werk- und Zuchthäuſer betreffend, öffentlich hat bekannt machen laſſen. Göttingen, bey Dieterich 1784. 4. (S. oben die Numer 2745.)

Recenſ.

a) Gothaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1785, S. 267. „Herr Commiſſarius Kulffs vertheidigt ſich in dieſer Beantwor- „tung nicht überall mit der dem Hrn. Melching eigenen Be- „ſcheidenheit und Mäßigung. Sowohl ſeine, als des Herrn „Melchings Schrift, zeugen von ſpeculativiſchem kaufmänni- „ſchem Scharfſinn. Die Herren Verf. werden aber wohl nie „durch dergleichen Streitſchriften, ſondern vielleicht eher durch „freundſchaftliches mündliches Benehmen zu vereinigen ſeyn, „wenn ihre Kenntniſſe, welches zu wünſchen wäre, zum ge- „meinſchaftlichen Zweck genutzt werden ſollten.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 77ſter Band, S. 571. „Herr „Kulffs rechtfertigt ſich gegen den erſten, abſeiten Hrn. Mel- „chings erregten, die Anlage beyder Anſtalten betreffend, da- „durch, daß er ſich auf den Inhalt der Preisfrage berufet, wel- „cher nicht ſowohl auf die Koſten der Anlage, als vielmehr ganz „eigentlich und deutlich, bloß auf die Koſten der Unterhaltung „gerichtet ſey. Hierin muß man ihm beypflichten, da die ge- „genſeitige Foderung offenbar über die Grenzen der Preisfrage „hinausgeht — und da es mit der Anlage der Werk- und Zucht- „häuſer eine gleiche Bewandniß hat, wie mit der Errichtung

„der Lazarete, der Accouchir- und Findelhäuſer, wovon der „Stifter niemals die Erſtattung ſeiner Auslagen, noch deren „Verzinſung zu erwarten pflegt — und gern damit zufrieden iſt, „wenn dieſe Inſtitute ſich in der Folge der Zeit ſelbſt allein und „ohne Zuſchüſſe zu unterhalten vermögen.„ ꝛc. — „Gegen „den zweyten Einwurf des Hrn. Melching, den Ankauf des „Flachſes betreffend, erinnert Hr. Rulffs mit Rechte, daß „dieſer ganze Beweis ſich auf den offenbar unrichtigen Vorder„ſatz gründe, als ob er drey Sorten Flachs gewählet und in „Anſchlag gebracht habe.„ ꝛc. — „Zur Widerlegung des drit„ten Vorwurfs, die Arbeitstabelle des Hrn. Rulffs betreffend, „iſt die Replik deſſelben keinesweges hinreichend.„ ꝛc. — „In „Hinſicht der vierten Erinnerung, des Hrn. R. Berechnung des „Weber- und Bleicherlohns betreffend, mögte es wohl, zwar „nicht ganz, aber doch großen Theils ſeine Richtigkeit haben. „Denn daß das von 460 Perſonen, deren Alter ebenſowohl als „ihre Geſchicklichkeit ſehr ungleich ſind, geſponnene Garn, nicht „von gleicher Beſchaffenheit ſeyn werde, noch könne, bleibt un„umſtößlich gewiß und des Herrn Rulffs gegenſeitige Verſiche„rung ganz unglaublich.„ ꝛc. — „Den fünften wichtigen Ein„wurf des Hrn. M. gegen die beſtändige Sicherheit des Ver„kaufspreiſes zu 1⅝ Rthlr. für jede Stiege Linnen, beantwortet „Hr. R. bloß mit der unbeſchreiblich dreiſten Verſicherung, daß „er denſelben bereits in ſeiner Vertheidigung gegen den erſten „Zweifel — woſelbſt ſich jedoch nicht der mindeſte Gegenbeweis „findet — zur Genüge widerleget habe.„ ꝛc. — „Eben ſo un„zulänglich antwortet Herr R. auf die ſechste Bedenklichkeit „ſeines Gegners, nämlich mit der bloßen unrichtigen Verſiche„rung, daß er dieſelbe bereits in ſeiner Rechtfertigung gegen „den erſten Einwurf widerlegt habe. Dieſe Bedenklichkeit be„trifft den vom Hrn. R. mit 3750 Rthlr. in Einnahme gebrach„ten, von den Städten und Gerichten für die Verpflegung von „250 Züchtlingen zu leiſtenden jährlichen Zuſchuß. Offenbar iſt „ſolcher Anſatz gegen den Zweck der Preisfrage und gegen Hrn. „R. eigene Verſicherung.„ ꝛc. — „Derſelbe hat vermuthlich „die Beſchwerlichkeit oder Unmöglichkeit der Widerlegung eini„ger andern ihm gemachten Erinnerungen gefühlt — und des„halb gut gefunden, ſich gar nicht darauf einzulaſſen.„ ꝛc. — „Soviel bleibt allemal gewiß, daß es ſeinen Vorſchlägen in vie„lem Betrachte an Richtigkeit und Vollſtändigkeit mangelt, und „daß es ohne derſelben vorgängige Berichtigung und genaue „Anpaſſung auf Lokalumſtände, in den mehreſten Gegenden „Niederſachſens gefährlich ſeyn würde, ihre Ausführung zu „wagen.„

S.

S.

2756. Einer in den Schleswig=Holſteinſchen Provinzialberichten vorkommenden hierhergehörigen Abhandlung über die Errichtung eines Arbeitshauſes in Kiel, iſt bereits oben (Nr. 2750.) gedacht.

2757. Einer, im Schlözerſchen Briefwechſel vorkommenden Abhandlung über die Arbeitshäuſer und Armenanſtalten in Schweden ꝛc. iſt bereits oben (Nr. 2730.) Erwehnung geſchehen. — In Hinſicht einiger andern in deſſen Staatsanzeigen vorkommenden Aufſätze ſ. gleich unten die Numer 2760.

2758. Im zweyten Theile von des Herrn Kriegsrathes Schmieder Polizeyverfaſſung des Churfürſtenthums Sachſen und insbeſondere der Reſidenzſtadt Dresden (Dresden 1783. 8.) findet man Nachrichten von den Sächſiſchen Arbeitshäuſern und Armenanſtalten. (Dies Werk beſtehet aus drey Theilen, von denen der erſte im Jahr 1774, und der dritte im Jahr 1790, herauskam. Alle drey Theile koſten zuſammen 4 Rthlr.)

2759. Im zweyten Bande der neuen, von der ökonomiſchen Geſellſchaft in Bern herausgegebenen Sammlung phyſiſch ökonomiſcher Schriften (Zürich, bey J. C. Fueßly 1782. 8.) kommt (Seite 95 = 253.) eine (in dem weiter unten vorkommenden Artikel Armenweſen — näher anzuführende) Beantwortung der Preisaufgabe: Worinn die Vorzüge und Mängel der merkwürdigſten Armen=Anſtalten der verſchiedenen Städte und Bezirke des Berner=Gebietes beſtehen ꝛc. von Herrn Albrecht Stapfer, Pfarrer zu Münſingen — vor. Im dritten Artikel dieſer gekrönten Preisſchrift, handelt der Hr. Verf. (Seite 146 = 183.) von den Vorzügen und Mängeln der gegenwärtigen Armenanſtalten — und ſaget bey dieſer Gelegenheit, daß die öffentlichen Arbeitshäuſer in der Schweitz noch nicht eingeführt ſeyn.

2760. Im 36ſten Hefte der von Herrn Hofrathe Schlözer herausgegebenen Staatsanzeigen, findet man (Seite 475.) eine Nachricht von dem Arbeits= und Zuchthauſe in Ulm, vom Jahr 1786. — im 40ſten Hefte (Seite 479.) etwas von Arbeitsanſtalten, als der nützlichſten Armenpflege — und im 47 Hefte einen Aufſatz über die Arbeitsanſtalten in den Schwediſchen Städten, vom Jahr 1783.

2761. Franz Karl Edlen von Stoixner zufällige Gedanken über Zucht= und Arbeitshäuſer ꝛc. (S. oben die Numer 2734.)

W.

2762. In des Herrn Rathes Georg Friedrich Wehrs ökonomiſchen Aufſätzen, Preisſchriften und Abhandlungen, (Schwerin und Wismar, in der Bödnerſchen Buchhandlung

 1791.

1791. gr. 8. 1 Rthlr. 1: Gr.) ſindet man eine Nachricht von dem Arbeits- und Erziehungshauſe vor Hannover — mit Tabellen.

* * *

Ungefähre Ueberſicht des Artikels: Arbeitshaus.

Arbeitshäuſer überhaupt. Nr. 2723. 2727. 2731. 2732. 2734. 2736. 2737. (10.) 2739. 2742. 2744. 2745. 2747. 2752. 2753. 2754. 2755. 2760. 2761.

Arbeitshäuſer in Aachen. Nr. 2737.
„ Altona. Nr. 2732.
„ Berlin. Nr. 2728. [a.] (Von ſelbigen erhält man auch eine Nachricht in des Präſidenten von der Hagen, im 12ten Bande des Büſchingſchen Magazins, Seite 503. bis 524. vorkommendem vollzogenen Plane wegen Abſtellung der Betteley.)
„ Carlsruhe. Nr. 2738, 3. und 7.
„ Coſtanz. Nr. 2738, 2. und 4.
„ England. Nr. 2748.
„ Frankfurt an der Oder. Nr. 2728. [b.]
„ Gotha. Nr. 2735. und 2738, 5.
„ Hannover. Nr. 2725. 2738, 1. 2743. 2762.
„ Holland. Nr. 2750.
„ Kiel. Nr. 2751. 2756.
„ Kreutzburg. S. unten in der Ueberſicht des Artikels: Armenweſen.
„ Merſeburg. Nr. 2740.
„ Montpacier. Nr. 2732.
„ Nacton. Nr. 2733.
„ Naumburg. Nr. 2738, 6.
„ Oldenburg. Nr. 2729.
„ Pforzheim. Nr. 2738, 9. 2749.
„ Potsdam. Nr. 2728. [c.]
„ Ravensberg. Nr. 2738, 2. und 4.
„ Sachſen. Nr. 2758.
„ Schwäbiſche Kreisviertel. Nr. 2738. 2. und 4.
„ Schweden. Nr. 2730. 2757. 2760.
„ Schweitz. Nr. 2759.
„ Stockholm. Nr. 2746.
„ Strasburg. Nr. 2724.
„ Ulm. Nr. 2738, 2. 4. und 8. 2760.
„ Würzburg. Nr. 2741.
„ Zelle. Nr. 2726.

XVIII. Archiv. Archivarius.

Däniſch. *Arkiv. Et Kammer hvor publique Skrifter forvares, det tages og untertiden for ſkriftet ſelv, ſom forvares udi et Arkiv. En Arkivarius.*
Engliſch. *Archives. Head or Inſpector of the Archives.*
Franzöſiſch. *Archive. Inſpecteur ou Directeur de l'Archive. Regiſtrateur.*
Holländiſch. *Archiv. Archivarius.*
Italieniſch. *Archivio. Archiviſta.*
Lateiniſch. *Archivum. Tabularium. Archivarius.*
Portugieſiſch. *Archivo. Archivario. Regiſtrador.*
Schwediſch. *Archiv. Archivarius.*
Spaniſch. *Archivo. Regiſtrador.*

B.

2763. Anweiſung zur Diplomatik und zu einer guten Einrichtung der Archive. Aus dem Franzöſiſchen der Herren *Le Moine* und *Battenay*. S. unten die Numer 2800.

2764. Bedenken von Einrichtung der Archive und Regiſtraturen. Frankf. und Leipzig 1767. 4. (2 Gr.)

Recenſ.

Halliſche gelehrte Zeit. vom Jahr 1767. „Man trifft in „dieſem Bedenken, worinn eigentlich von der Einrichtung eines „fürſtlichen Archives gehandelt wird, nichts Neues an. Die „Anzeige der Schriftſteller, welche eine Anweiſung geben, wie „Archive einzurichten, iſt ſehr mangelhaft, und die, ohne Ord„nung, auf einem Bogen beygefügten Titel hiſtoriſcher, chronolo„giſcher, genealogiſcher, diplomatiſcher und anderer Bücher, „die zu einer Bibliotheca archivali gehören ſollen, hätten ganz „wegbleiben können.„

2765. F. von Bergauer von dem deutſchen Staate, den Archiven und Regiſtraturen. Wien, in Commiſſion bey A. Doll 1793. 8.

2766. Balthaſaris *Bonifacii*, JCti Veneti, Liber de Archivis. Venet. 1632.

Vid. etiam: Collecta Archivi et Cancellariae Jura accurante Jac. *Wenckero*. Argent. ſumpt. Joann. Reinholdi Dulsſeckeri 1715. 4. (1 Rthlr. 8 Gr.) No. I. — und unten die Numer 2772.

2767. Chriſt. Henr. *Brömelii* Epiſtola de Archivo Arnſtetenſi Schwarzburgico ad Caſp. *Sagittarium*.

S. des Jac. *Wenckeri* in der nächſtvorhergehenden Numer angeführtes Werk, welchem der Herausgeber am Schluſſe (No. III.)

III.) hinzugefüget hat: Joann. Chriſt. *Wagenſeilii* Diſſertatio de Vicecancellario Imperii, die zuerſt im Jahr 1686. herausgekommen und hier mit der obangeführten Epiſtola vermehrt worden iſt.

2768. A. J. W. Buchhorn's Anleitung zum Proceßregiſtraturweſen und über Verbeſſerungen der Regiſtraturen überhaupt. Magdeburg 1781. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 48ſter Band, S. 378. „Dieſe „Abhandlung zeugt von einer mit vielem Nachdenken und „Scharfſinn verbundenen vieljährigen Erfahrung, und kann, „nicht ſowohl denen, welche noch gar keine Kenntniß vom Re„giſtraturweſen haben, als vielmehr ſolchen, welchen Regiſtra„turen anvertrauet ſind, als das beſte Handbuch empfohlen „werden. Es handelt in zwo Abtheilungen I. von Wiederauf„findung der Sachen, II. von Nachweiſung der verabfolgten „Sachen. Die erſte Hauptabtheilung handelt wieder in fünf „Abſchnitten: 1. von der innern Einrichtung, 2. von der Auf„bewahrung, 3. vom Rubriciren der Acten, 4. von Einrichtung „der Repertorien, und 5. von Eintragung der Sachen in die„ſelbe. Ueberall werden vortreffliche und unfehlbar durch die „Erfahrung bewährt geſundene Vorſchriften und Vorſchläge an „die Hand gegeben, wie überhaupt alles dahin einzurichten, „daß alle Verwirrung und Unbequemlichkeit in der Regiſtratur „vermieden — daß alles was darin enthalten iſt, ſicher und „bald gefunden und alle unnöthige Mühe und Weitläuftigkeit „erſpart werde. Alle vom Verf. angegebene Vorſchriften, wer„den durch Anzeige der aus ihrer Unterlaſſung entſtehenden „Mängel und durch die beygefügten Tabellen aufs deutlichſte „erläutert.„

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1781, Seite 585. „Es iſt in dieſen Bogen keine vollſtändige Abhandlung über das „Regiſtraturweſen befindlich, ſondern zum Theil ſehr gute Vor„ſchläge von der Einrichtung der Regiſtraturen, in welchen „Proceßacten und andere dabey verfertigte Schriften aufbewahrt „werden.„ ꝛc. — „Die Probe müßte es weiſen, ob einige „ſeiner Räthe ſo leicht ins Werk zu ſetzen wären: inzwiſchen ver„dient die Bemühung des Verf. allerdings Aufmunterung.„

c) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. 7ter Band, Leipzig 1782. 8. Seite 18. „Der Verf. hat nicht leicht etwas „übergangen, was zur vollkommenen oder doch möglichſt guten „und bequemen Einrichtung einer Regiſtratur gehört, wo Pro„ceßſachen aufbewahret werden.„ ꝛc. — „Die von ihm ange„gebenen Regeln und Cautelen ſind ſo beſchaffen, daß alle die

„Klagen,

„Klagen, welche bey Regiſtraturen, wegen beſchwerlicher und oft „unmöglicher Wiederauffindung alter Acten entſtehen, gehoben „werden können. Man ſieht bald, daß der Verf. aus Erfah„rung ſpricht.„

2769. Vor dem erſten Theile der Diplomatariorum et Scriptorum Hiſtoriae Germanicae, medii aevi etc. Chriſtiani *Schoetgenii* et Georg. Chriſtoph. *Kreyſigii* etc. (Altenb. 1753. fol.) findet man eine von Herrn Chriſtian Gottlieb *Buder* verfaßte Vorrede: De damnis, detrimentisque Archivorum quorundam Germaniae.

C.

2770. Le nouvel Archiviſte; contenant une nouvelle méthode de ranger un Chartier dont l'Ordre chronologique eſt la Baſe. Par Mr. de *Chevrieres*. à Paris. 1775. gr. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1776, Seite 1274. „Dieſes „kleine Werk enthält erſt eine vorläufige Abhandlung, in wel„cher ſeine neue Erfindung, mit ältern Arten, Archive zu ordnen, „verglichen und empfohlen wird — ferner die Anleitung ſelbſt „und endlich eine Reihe Tafeln über die Indictionen, Oſtercir„kel, güldene Zahlen, Epacten, Sonnencirkel, Concurrenten, „Sonntagsbuchſtaben und Oſterzeiten, von der Geburt des Hei„landes an, bis auf das Jahr 1900.„ ꝛc. — „Er entſchul„digt die Kürze ſeiner Abhandlung — und will, daß man die „etwanigen Fehler im Styl und Ausdruck, auf die Rechnung „ſeiner Jugend, nicht aber einer Nachläſſigkeit ſchieben ſoll. „Er fordert von einem würdigen Archiviſten, daß er nicht bloß „ein Dechiffreur, ſondern ein ſolcher Mann ſey, der einiger„maßen ſtudieret und bey Notarien und Procuratoren eine „Zeitlang gearbeitet habe. Man ordnet in den franzöſiſchen „Archiven die Papiere nach den Materien, und da dieſe Ein„richtung den Archiviſten oft zweifelhaft macht, wohin er ein „neues oder ausgeliehenes Document legen müſſe, ferner auch „ihn nöthiget, oft, wenn eine beträchtliche Menge neuer Urkun„den in das Archiv gebracht wird, die bisherige Ordnung zu „ändern, oder wenigſtens viele Zeit auf die Einſchiebung eines „jeden Stücks in ſeinen rechten Pakt zu verwenden; ſo iſt es „nichts ungewöhnliches, daß die Archiviſten ermüden und ihr „Archiv in die größeſte Unordnung gerathen laſſen.„ ꝛc. — „Der Herr Verf. erklärt ſich für die chronologiſche Ordnung „und giebt folgende Anweiſung. Man ſoll zuerſt die Neben„ſchriften der Proceſſe, die Belege zu den Rechnungen der ad„miniſtrirten und der verpachteten Güter, die Zinsregiſter, die

„Erklärungen und die Dienſtverzeichniſſe von den Urkunden und „Hauptabſchriften abſondern; dann die letztern, nach den Herr„ſchaften und Ländern, die ſie betreffen, von einander trennen, „ſolche aber in jeder Rubrik chronologiſch auf einander folgen „laſſen und Stück vor Stück hinten numeriren. Betrifft eines „derſelben verſchiedene Herrſchaften zugleich; ſoll es in das Fach „der zuerſt an:ſtoßenden Rubrik gelegt werden. Die Handſchrif„ten der Proceſſe müſſen beſonders zuſammengebunden und jeder „Stock oder Bündel nur mit einer Numer bezeichnet werden. „Jene, die Handſchriften, bekommen ihren Platz nach dem „Dato der Definitivſentenz. Die Belege der Rechnungen ſollen „Stoßweiſe oben auf den Urkundenſchrank des Landes, welches ſie „betreffen, gelegt werden. Die Zins- und Dienſtregiſter, wie „auch die Declarations, müſſen als ein ganz abgeſondertes „Stück des Archivs betrachtet und daher beſonders numerirt — „und in abgeſonderten Kaſten, in dem Schrank ihrer Provinz „geſetzet werden, weil die Hebungsbedienten ſie ſehr oft gebrau„chen und ihre Vermiſchung mit den Haupturkunden leicht eine „Unordnung veranlaſſen kann. Dieſe bekommen auch ein be„ſonderes alphabetiſches Inventarium. Ueber jene Hauptur„kunden wird endlich ein ausführliches alphabetiſches Nominal„und Realregiſter gemacht, welches ſich auf das Hauptinventa„rium bezieht. Dieſes ſoll von einer ſaubern und deutlichen „Curſivhand copiirt und an der Spitze mit einem Inhaltsregiſter „verſehen werden. In ſelbiges kommen, nach der Ordnung in „welcher die Urkunden numerirt ſind, ſehr umſtändliche und „weitläuftige Auszüge, zu welchen der Verfaſſer, am Schluſ„ſe ſeines Buches, Muſter verſchiedener Art mitgetheilt „hat.„ ꝛc.

2771. Erneſt. Mart. *Chladenii* Diſſ. Ex doctrina de Archivis, Capita quaedam controverſa. Vitemb. 1765.

2772. *Chronicon* Gotwicenſe, ſeu Annales liberi et exempti Monaſterii Gotwicenſis, Ordinis S. Benedicti Inferioris Auſtriae, faciem Auſtriae antiquae et mediae, usque ad noſra tempora, deinde ejusdem Monaſterii fundationem, ſtatumque hodiernum exhibens, ex Codicibus antiquis, membranis et inſtrumentis, tum domeſticis, tum extraneis, depromtum etc. Typis Monaſterii Tegernſeenſis O. S. Benedicti. 1732. fol. maj. Cum Tab. aen. Das zweyte Buch des erſten Theiles dieſes Werks handelt: (pag. 73.) De Diplomatibus Imperatorum ac Regum Germaniae. „Ubi quidem (heißt es in den Novis Actis Eruditorum, Ao. MDCCXXXIV. publicatis, Lipſ. 4. p. 104.) „prooemii loco, „generatim de antiquitate, authentia, ac varietate, vete-

„rum

„rum Diplomatum, Autor diſſerit, commemoratque pri-
„mum, uti apud omnes cultiores populos, ita et apud
„Franco-Germanos fuiſſe *armaria*, ſive *ſcrivia* et *archi-*
„*va*, recondendis Tabulis et Diplomatibus adaptata.
„Hinc Balthaſaris *Bonifacii* Opuſculum de Archivis edi-
„tum (S. oben die Numer 2766.) variis, iisque antiquiori-
„bus exemplis et teſtimoniis ſupplet, ac contra *Germo-*
„*nium* oſtendit, complures omnino de eadem re inſtru-
„menta fuiſſe conſcripta.„

2773. Juſtus Claproth Grundſätze von Verfertigung und Abnahme der Rechnungen, von Reſcripten und Berichten, von Memorialien und Reſolutionen und von Einrichtung der Regiſtraturen ꝛc. Göttingen 1762. 8. (6 Gr.) — Zweite Auflage. Ebend. 1769. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

a) Leipziger gelehrte Zeitungen v. Jahr 1769, Seite 749. „Außer einigen Veränderungen dieſes Buchs, hat man noch eine „ſchöne und brauchbare Anleitung von Einrichtung und Erhal„tung der Regiſtraturen hinzugeſetzt, welche deutliche und gründ„liche Regeln nebſt gut ausgeſuchten Beyſpielen in ſich faßt. „Ueberall ſind gute und nöthige Anmerkungen mit eingeſtreuet.„

b) Götting. gel. Anz. vom Jahr 1769, Seite 625. „In „der dieſer neuen Auflage beygefügten Abhandlung von Einrich„tung und Erhaltung derer Gerichts- und andern Regiſtraturen, „breitet ſich der Hr. Verf. über die Reſcripten- und Produkten„bücher, über die äußerliche Form der Akten, die Art die ein„zelnen Stücke zu ſammeln, über den Umſchlag, das Protokoll „und das Verzeichniß derſelben, über die Einrichtung der Fä„cher, in Anſehung der Streit- und anderer Schriften, über „die Abſonderung, Anordnung und Ergänzung der Akten, mit „der gewöhnlichen Genauigkeit aus. Bey der Einrichtung einer „Regiſtratur, welche die Juſtiz nicht betrifft, handelt er von „der Abtheilung in Departements nach den Ländern, von den „Rubriken der Fächer und Akten, von dem Nominal-Regiſtra„turverzeichniß, vom Realindex, von der neuen Anordnung „einer Regiſtratur und der Abſonderung einzelner Convolute. „Außerdem ſind alle Regeln mit ſehr deutlichen Muſtern erläu„tert worden.„

c) Allgemeine Deutſche Bibl. 12 Band. Zweites Stück. Seite 244. „Der Verf. bleibt immer ein verdienſtvoller Mann, „wenn er uns praktiſche Dinge, die er ſelbſt genau durchſtudirt, „ſelbſt in der Erfahrung geprüft hat, vorträgt und bis auf die „einfachſten Umſtände auflöſt.„ — Das übrige dieſer Recenſion betrifft den Inhalt des Werks und die in ſelbigem vorkom-

kommende Gegenſtände, von denen der Recenſent ſagt, „daß „ſie mit vielem Fleiße bearbeitet ſind.„

Dritte vermehrte Ausgabe. Göttingen 1778. 8. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Im Jahre 1783 kam gleichfalls in Göttingen von dieſem Werke eine neue Auflage heraus, von der es eben ſo, wie von der nächſtvorhergehenden, heißt: Dritte verbeſſerte Auflage. Da die im Jahr 1778 herausgekommene, in den Buchführer- und Meßcatalogen ausdrücklich ebenermaaßen die dritte Auflage genennt iſt; ſo iſt zu vermuthen, daß eine von beyden, vermuthlich die letztere, nur einen neuen Umſchlagbogen erhalten hat, oder auch darum die dritte Auflage genannt iſt, weil in der erſten von 1762 die Abhandlung von Einrichtung der Regiſtraturen noch nicht war, folglich in Hinſicht dieſer Abhandlung, dieſe Auflage von 1783, erſt die dritte genannt werden kann. Dieſe letztere iſt in dem bekannten Heinſiusſchen allgemeinen Bücherlexiko mit der Jahrszahl 1784 angeführt — und ihr Preis zu 1 Rthlr. angegeben. Es heißt von ihr im 63ſten Bande der allgem. Deutſchen Bibl., Seite 91. „Unſtreitig iſt dieſes Werk eines der beſten von dieſem Verfaſſer, „wiewohl ſeit der Zeit der erſten Ausgabe, 1762, einige darinn „abgehandelte Materien von andern beſſer ausgeführt worden „ſind. Es ſcheint nicht, daß bey dieſer Ausgabe beträchtliche „Zuſätze und Veränderungen gemacht worden, daher es bey die„ſer Anzeige ſein Bewenden behält.„ — Im achten Bande des allgemeinen Verzeichniſſes neuer Bücher ꝛc. Leipzig 1784. 8. wird dieſe Auflage, Seite 812. „eine unveränderte, dieſes „ſonſt rühmlichſt bekannten und nützlichen Buches, über die auf „dem Titel angezeigten Lehren der praktiſchen Rechtsgelehrſam„keit„ — genannt.

2774. Georg von **Clemens-Millwitz** (in einigen Bücherverzeichniſſen Ch. von **Clemenz-Millwitz**) zufällige Gedanken von Archiven und derſelben Nutzen und Einrichtung. Eiſenach 1774. 8. (1 Gr.) (Herr Commiſſionsſecretär Hellbach fället in ſeinem im Jahre 1787, zu Erfurt bey Keyſer herausgekommenen Entwurf einer auserleſenen Bibliothek für Rechtsgelehrte ꝛc. S. 195, von dieſer kleinen Schrift das kurze Urtheil: „Nicht beſonders.„)

Recenſ.

a) Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1774. S. 321.

b) **Gatterer's** Hiſtoriſches Journal ꝛc. 9 Theil. S. 102.

E.

2775. **Ueber die praktiſch-ſyſtematiſche Einrichtung** fürſtlicher Archiven **überhaupt**. Von Karl **von Eckhartshauſen**, kur-

kurfürſtl. pfalzbaieriſchen Hof- und Büchercenſurrathe ꝛc. München, bey Ant. Franz 1786. 8. Mit einer Kupfertafel.

Recenſ.

Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur für das Jahr 1786. Erſter Theil. Von Aug. Friedr. Schott. Leipzig 1786. 8. Seite 333. „Wenn gleich der Anfang dieſer Schrift, „wegen des darin herrſchenden, bis zum Eckel weitſchweifigen „Demonſtrirens der bekannteſten Sätze und Begriffe — und „ihr empfindelnder Schluß, dem Leſer, der nach Sachen begierig „iſt, eben nicht viel zu verſprechen ſcheinen; ſo enthält ſie doch „wirklich in der Ausführung ſelbſt, viele, zumal für angehende „Archivare, ſehr brauchbare Anmerkungen und Regeln, beſon„ders was die Erhaltung der Urkunden vor Beſchädigung und „Untergange betrifft.„ ꝛc.

2776. * Ueber das zu Blaſſenburg (Plaſſenburg bey Culmbach) im Jahr 1786 entdeckte älteſte Archiv des Königreichs Ungarn. Von Ehrhard, Paſtor zu Beſchine.

Im zweyten Bande des Journals von und für Deutſchland v. J. 1787. S. 155 und 156.

F.

2777. Anleitung zur Regiſtraturwiſſenſchaft und von Regiſtratoribus, deren Amt und Pflichten, wobey zugleich die dahin gehörige Nachrichten vom Canzleyweſen und ſonſtiger nöthigen Erforderniß ertheilet werden, nebſt einer Erläuterung einiger hierin befindlichen Stellen, von Philipp Wilhelm Ludwig Fladt, Churpfälz. Kirchen- und Ober-Appellations-Gerichts-Rath. Frankf. und Leipz. in der Eßlingeriſchen Buchhandl. 1765. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

Allgemeine Deutſche Bibl. 5 Band, zweites Stück. Seite 305. „Enthält einige gute Sachen, die ein Regiſtrator wohl „wird brauchen können. Aber auch ſehr viel gemeine und ſolche „Sachen, die die geſunde Vernunft und die allergeringſte Rou„tine an die Hand giebt, werden aufs weitläuftigſte behandelt „und mit weitläuftigen, meiſt höchſt unnöthigen Allegaten be„wieſen. Das ganze Buch iſt ſehr undeutſch geſchrieben, und „eine unfruchtbare Weitläuftigkeit erſticket manches Gute, das „darinn befindlich iſt.„ ꝛc.

2778. * Im Hannöverſchen Magazine vom 1775, findet man (Seite 433 u. f. und Seite 449. u. f.) eine Abhandlung von eben demſelben, die bey der königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen, im Jahr 1774, das Acceſſit erhalten: Von den den Urkunden und Büchern in Archiven und Bibliotheken ſchädlichen Inſekten.

2779. Excerpta de Archivis et Tabulariis Eccleſiarum Monaſteriorumve eorundemque cuſtodia. Aus des Juſti *Fontanini* Vindiciis antiquor. Diplomatum Lib. I. Cap. II.

Vid. Collecta Archivi et Cancellariae Jura, accurante Jac. *Wenckero*. Argent. 1715. 4. 1 Rthlr. 8 Gr. (Dieſe Excerpta machen den ſechsten Anhang der am Schluſſe des Werks unter der Numer III. angehängten Wagenſeilſchen Diſſertation: De Vicecancellario Imperii etc. aus.)

2780. Ahasver. *Fritſchii* Tractat. de Jure Archivi et Cancellariae. Jenae 1664. 4. (Man findet dieſe Abhandlung wieder abgedruckt in des Verf. im Jahr 1690, zu Nürnberg in Folio herausgekommenen Opuſculis, unter der Numer XII. — und in dem, in der nächſtvorhergehenden Numer angeführten Wenckerſchen Werke unter der Numer II.)

G.

2781. Im dritten Theile der Gerkenſchen Reiſen durch Schwaben, Bayern, die angränzende Schweiz ꝛc. in den Jahren 1779 bis 1785. (Stendal, auf Koſten des Verf. 1786. 8.) fängt der Verf. mit einer Beſchreibung von Mainz an, und redet in ſelbiger auch vom Reichsarchive.

2782. Ueber die Einrichtung der Hauptarchive, beſonders in teutſchen Reichslanden, von Karl Gottlob Günther. Altenburg, in der Richteriſchen Buchhandlung 1783. 8. (14 Gr.)

Inhalt.

Einleitung, von den Landesarchiven und Repertorien überhaupt. **Erſtes Buch.** Von den Actenverzeichniſſen. 1. Abſchn. Von den Actenverzeichniſſen überhaupt. 2. Abſchn. Von Actenverzeichniſſen über Landesſachen. 1. Abtheilung. Von den Landesſachen überhaupt und der Landeseinrichtung insbeſondere. 2. Abtheil. Von der Landesregierung. Cap. 1. Von den Regierungsſachen überhaupt. Cap. 2. Vom regierenden Hauſe. Cap. 3. Vom Ceremoniel und Hofſtaat. Cap. 4. Von Perſonalangelegenheiten. Cap. 5. Von den Hoheitsrechten. Cap. 6. Von Landtagsſachen. Cap. 7. Von den Landesherrlichen Reſervaten. Cap. 8. Von denen Landeskollegien, welche jedes der angegebenen Geſchäfte vom ganzen Lande, in höchſter Inſtanz beſorgen. 3. Abtheil. Von der Landesverfaſſung. Cap. 1. Von der Land- und Stadtwirthſchaft. Cap. 2. Von den Kommerzien. Cap. 3. Von der Juſtizverfaſſung, die ſich wieder in die Civil- und Criminalverfaſſung abtheilt. Cap. 4. Von der Kriegsverfaſſung. Cap. 5. Von der Policeiverfaſſung. Cap. 6. Von dem Zuſtande der Künſte und Wiſſenſchaften. Cap. 7. Von der Religionsverfaſſung. Cap. 8. Von der Finanzverfaſſung. 4. Abtheil. Von den Landesſachen einzelner Theile.

1. Cap.

1. Cap. Von den Provinzialſachen. 2. Cap. Von Geſchlechts- und Perſonalſachen, beſonders adelicher Geſchlechter im Lande. 5. Abtheil. Von den Landesgeſetzen. 3. Abſchn. Von den Actenverzeichniſſen über Reichsſachen. 1. Abtheil. Von den Angelegenheiten des Reichs im Ganzen, in Rückſicht der innern Verhältniſſe. Cap. 1. Von der Einrichtung des teutſchen Reichs. Cap. 2. Von der Reichsregierung. Cap. 3. Von der Reichsverfaſſung, z. E. Juſtitz-, Kriegsverfaſſung. 2. Abtheil. Von den Reichsangelegenheiten im Ganzen, in Beziehung auf auswärtige Staaten. Cap. 1. Von den auswärtigen Reichsſachen überhaupt. Cap. 2. Von den Reichsverhältniſſen gegen jeden Staat insbeſondere. 3. Abtheil. Von den Reichsſachen einzelner Lande und Stände. Cap. 1. Von den einzelnen Creiſen. Cap. 2. Von den einzelnen Ständen und Reichsbürgern überhaupt. Cap. 3. Von dem Reichsverhältniß des Archivſtandes. Cap. 4. Von den übrigen (einzelnen) Reichsſtänden und reichsunmittelbaren Unterthanen. 4. Abtheil. Von den Reichsgeſetzen. 4. Abſchn. Von den auswärtigen Sachen. Cap. 1. Von den auswärtigen Sachen überhaupt. Cap. 2. Von dem Verhältniß gegen die europäiſchen Staaten insbeſondere. 5. Abſchn. Von den Urkundenverzeichniſſen. Zweites Buch. Vom Regiſtriren der Acten. Cap. 1. Von Anzeigeregiſtern, oder den Verzeichniſſen aller in einem Actenvolumen enthaltener einzelner Actenſtücke, und wie ſolche einzurichten. Cap. 2. Von Realregiſtern, welche alle zu einer Materie gehörige Nachrichten, die in einem Actenband, oder in mehrern Acten, oder endlich im ganzen Archiv zerſtreuet ſind, mit Beziehung auf die Actenſtellen angeben, ſo, daß man das Weſentliche des Gegenſtandes daraus überſehen und nöthigen Falls mehrere Belehrung aus den Acten erhalten kann. Drittes Buch. Allgemeine Regiſter und Verzeichniſſe. Cap. 1. Vom Directorium der Materie. Cap. 2. Von Archivsannalen. Cap. 3. Von ſynchroniſtiſchen Tabellen. Cap. 4. Von genealogiſchen Tabellen. Cap. 5. Vom Regierungsetat, d. i. einem nach chronologiſcher Ordnung der Regenten gefertigten allgemeinen Verzeichniſſe aller derjenigen Perſonen, welche in Regierungsgeſchäften von Zeit zu Zeit ſind gebraucht worden.

Recenſ.

a) Neueſte juriſtiſche Litteratur für das Jahr 1783. 4tes Stück. Erlangen. 8. Seite 782. Außer der obigen Inhaltsanzeige, mit welcher noch hier und da einige kleine Bemerkungen verbunden ſind, nachfolgendes Urtheil: „Des Hrn. Verf. Abſicht geht blos dahin, einen Plan mitzutheilen, nach welchem, Archive, durch gute innere Einrichtung, wenigſtens durch zweck-

„mäßige

„mäßige Regiſter, am brauchbarſten werden können. Er hat „vorzüglich auf Haupt- und Landes-Archive der teutſchen „Reichsſtände geſehn. Seine Grundſätze laſſen ſich aber auch „zum Theil bey andern anwenden.„ ꝛc. — „Er verlangt in „Archiven einen ſyſtematiſchen Plan des ganzen Archivs, ein „Directorium über alle Repertorien, vollſtändige ſyſtematiſche „Regiſtranden aller Archivsurkunden, Acten und Aufſätze, — „ein chronologiſches Urkundenverzeichniß, die Anzeigeregiſter „vor jedem Actenvolumen, Realregiſter, Archivsannalen, ſyn-„chroniſtiſche und genealogiſche Tabellen, den Regierungsetat, „Sammlungen der Grundgeſetze und übrigen Urkunden, im-„gleichen der Reichs- und Landes-Geſetze.„

b) Götting. gel. Anz. von 1783, Seite 1685. „Der Hr. „Verf. dieſer Abhandlung konnte über dieſen, bisher in gedruck-„ten Schriften vernachläſſigten Gegenſtand, ſich deſto ausführ-„licher verbreiten, da er als geheimer Secretär und geheimer „Archivsregiſtrator, in dem churſächſiſchen Hauptarchive zu „Dresden arbeitet, und daher eine Menge von Materialien zur „Entwerfung ſeiner Regeln beyſammen hatte. Da er die „größeſte Vollkommenheit ſowohl in Abſicht des Archivs ſelbſt, „als auch der bey ſelbigem angeſetzten Perſonen bey ſeinen Vor-„ſchlägen vorausſetzt; ſo dringt er auf eine große Beſoldung und „eine vorzügliche Achtung der Archivarien: allein dieſe werden „nicht allemal Leute von einer ſo ausgebreiteten Wiſſenſchaft, „wie nach ſeinem Entwurfe erfordert wird, veranlaſſen, ſich zu „den beſchwerlichen, unangenehmen und ungeſunden Geſchäften „zu verſtehen, die zu der verlangten Vollkommenmachung der „Archive nöthig ſeyn dürften.„ ꝛc.

c) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur, für das Jahr 1783. Erſter Theil. Von Aug. Friedr. Schott. Leipz. 1783. gr. 8. Seite 115. „Dieſe Abhandlung des geſchickten „Hr. Verf. verdient, unter der ohnehin noch zur Zeit kleinen An-„zahl claſſiſcher Schriften über die Archiv-Wiſſenſchaft, einen „vorzüglichen Rang. Man findet hier nicht nur die guten Vor-„ſchläge der beſten Vorgänger in dieſem Fache, vornehmlich eines „Pütters, eines Moſers, eines Spieß, glücklich benutzt und „befolgt, ſondern auch durch eigene neue Beobachtungen erwei-„tert und ergänzt. Die Abſicht des Hr. Verf. geht eigentlich „auf eine hinlängliche Anweiſung zu Fertigung vollſtändiger „und zweckmäßiger Archivregiſter, beſonders ſyſtematiſcher (die „freylich die Seele einer, auch übrigens, an ſich, eben nicht in „der beſten Ordnung aufbewahrten Urkunden- und Acten-„Sammlung ausmachen) über reichsſtändiſche Landesarchi-„ve.„ ꝛc. — „Obgleich dieſe Anweiſung eigentlich nur zum

„Ge-

„Gebrauch bey allgemeinen Landesarchiven eingerichtet iſt; ſo „kann und wird ſie doch Sachverſtändigen, auch bey andern „Archiven, unter den nöthigen Abänderungen, zu einem guten „Wegweiſer dienen.„

d) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1784, Seite 212. ꝛc. „So beſcheiden der Hr. Verf. von ſeiner Arbeit denkt, „ſo verdient ſie doch den beſten Schriften über dieſen Gegen„ſtand an die Seite geſetzt zu werden — und bedenkt man, daß „ſie von einem Mann, der bei einem ſo anſehnlichen Archiv einen „ſo wichtigen Poſten bekleidet, geſchrieben iſt; ſo müſſen die „Vorſchläge, die er thut, um ſo mehr eine Beherzigung ver„dienen.„

e) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. 8ter Band. Leipzig 1784. 8. Seite 735. ꝛc. „Dieſe Schrift verdienet den „beſten Schriften eines Moſers, Pütters und Spieß, an die „Seite geſetzet zu werden — und iſt daher ſehr empfehlungs„werth.„

f) Allgemeine Deutſche Bibliothek 58ſter Band, S. 183. „Der Verf. hat ſeine Materie gut abgehandelt und die von ihm „vorgeſchlagene Einrichtung der Hauptarchive verdienet, wenn „gleich bisweilen unnöthigerweiſe gar zu ſehr ins Detail gegan„gen iſt, im Ganzen genommen, Beyfall. Sie läßt ſich aber „ſchwerlich überall ausführen, da in ſolchen Dingen oft vieles „auf Lokalumſtände ankommt, auch ſelten die Archive mit Ar„beitern reichlich beſetzt ſind.„

H.

2783. Ernſt Anton Heiliger vom teutſchen Reichshaupt-archive.

In den Hannöverſchen gelehrten Anzeigen vom J. 1752, Seite 898. u. f.

2784. Derſelbe, von dem Archiv auf der Burg Friedberg.

In dem Hannöverſchen Magazine vom J. 1752, Seite 917-920.

2785. Heinemann's Beantwortung der Preisfragen: Wie weit gehet zur Zeit der Gebrauch des weißen Vitriols ꝛc. — und: Welches ſind die thunlichſten ꝛc. Mittel, die Inſekten von großen Urkunden- und Bücherſammlungen abzuhalten? ꝛc. S. unten die Numer 2798.

2786. Hermann's Beantwortung der Preisfrage: Welche Inſekten ſind den Urkunden und Büchern in Archiven und Bibliotheken ſchädlich, welchem Stücke der Materialien geht jedes nach, und wie können ſie abgehalten oder vertilgt werden?

Im Hannöverſchen Magazine vom Jahre 1774, Seite 1457, 1473 und 1489.

J.

2787. * Im zwölften Stücke des erſten Jahrganges (1784.) des Journals von und für Deutſchland, findet man eine Nachricht von dem, abſeiten der Reichsſtadt Heilbron, dem Ritter-Canton Creichgau zu erbauenden neuen Archiv-Hauſe.

K.

2788. * In des Abrahami *Kaeſtneri* Supplemento ad Promptuarium Juris practicum *Bertochianum* etc. (Lipſiae et Zittaviae 1745. 8.) findet man (pag. 70.) den Artickel: Archivum.

2789. Alex. *Koſſelii* Diſſ. de Archivis. Harderovic. 1777.

L.

2790. * De Archivo.

Auguſtini *Leyſeri* Meditationes ad Pandectas. Vol. IV. Lipſiae et Guelpherbyti. 1725. 4. pag. 1024.

Inhalt.

I. Doctores archivo vel minorem, quam debent, vel nimiam fidem tribuunt. II. Privatae ſcripturae per hoc, quod in archivo reperiuntur, publicae fiunt. III. Itaque recognitione non egent, nec juratam diffeſſionem admittunt. IV. Judex tamen illis non ſtatim integram fidem habere, ſed accurate eas conſiderare et adverſae partis exceptiones ante audire debet. V. Documenta ex archivis deprompta non ſunt rigide nimis examinanda. VI. Diverſitas manuum, ſcriptura ſuperlinearis et liturae illorum fidem non prorſus infirmant. VII. Inſtrumenta ex archivo deſumpta in cauſſa principis propria, contra cives ejus probant. VIII. Documenta ex archivo deſumpta extra territorium non probant, ſed praeſumptionem ſaltem faciunt. IX. Exemplis in archivo repertis fides ſine authentico non habetur. X. Falſum committunt, qui ex archivo principis inſtrumenta privatis damnoſa deſumunt et utilia iisdem ſupprimunt. XI. Liber ex monumentis in archivo repertis confectus contra principem, cujus eſt archivum, etſi non plene, tamen minus plene probat.

2791. De inſtrumentis publicis eccleſiarum, civitatum, collegiorum etc.

Ejusdem Meditationes ad Pandectas. Vol. IV. pag. 1039. ſeq.

Aus dieſem Specimine gehören nachfolgende Sätze hierher: I. Civitates municipales jus archivi habent. II. Quod tamen non eſt nimis extendendum. III. Scrinia collegiorum et monaſteriorum, in quibus requiſita archivi ſunt obſer-

obſervata, jus archivi habent. IV. Scrinia eccleſiarum, praefecturarum et nobilium non item. V. Scripturae tamen in his repertae a publica et jurata perſona confectae publica inſtrumenta ſunt.

2792. De cenſu.

Ejusd. Meditationes. Vol. XI. 1772. 4. pag. 116.

Hier kommen nachfolgende hierhergehörige Sätze vor: IX. Cataſtra (ſ. libri cenſuales) antiqua et in archivis reperta, plenam fidem faciunt. X. Civitates etiam et illuſtria collegia jus archivi habent. XI. Cataſtra, etiam imperfecta, tunc maximam fidem habent, quum in archivo civitatis, liti ſe non immiſcentis, reperiuntur. XII. At, ſi civitas, quae cataſtra imperfecta profert, ipſa litigat, longe minor eorum fides eſt et ſaltem jurijurando purgatorio, aut, ſi alia argumenta accedunt, ſuppletorio locum faciunt. XIII. Tunc vero plenam fidem faciunt, quando contra civitatem, quae ea in chartophylacio ſuo cuſtodit, producuntur.

2793. Nicolai Chriſtophori de *Lyncker* Diſſ. De Archivo Imperii. Jen. 1686.

Vid. etiam: Collecta Archivi et Cancellariae Jura, accurante Jac. *Wenckero*. Argent. ſumpt. Joann. Reinh. Dulsſeckeri. 1715. 4. (1 Rthlr. 8 Gr.) No. V.

M.

2794. Librorum de Re diplomatica Supplementum. In quo archetypa in his libris pro regulis propoſita, ipſaeque regulae denuo confirmantur, novisque ſpeciminibus et argumentis aſſeruntur et illuſtrantur. Opera et ſtudio Domini Joannis *Mabillon* etc. Luteciae Pariſiorum. 1704. in folio regali. (3 Rthlr.) „Im zweyten Capitel dieſes Werkes beklaget der Verf. daß ſo „viele Archive verlohren gegangen und ſehr wenige zu finden, „darinnen ältere Briefſchaften, als vom achten Säculo, vorhan„den. Weil in Frankreich deshalben ſonderlich das Dionyſia„num berühmt; ſo bemühet er ſich mit allen Kräften, deſſen „Autorität zu behaupten — die dawider gemachten Einwürfe „abzulehnen — des *Dubleti* Hiſtoriam Dionyſianam zu defen„diren und auf ſeine Seite zu ziehen.„ ꝛc. (Curieuſe Bibliothek, oder Fortſetzung der monathlichen Unterredungen ꝛc. von Anno 1689 bis 1698 herausgegeben durch Wilh. Ernſt Tentzeln ꝛc. Des andern Repoſitorii ſechstes Buch. Frankf. und Leipzig 1705. 8. Seite 481.)

2795. *Idem* De Archivis et Tabulariis, in ſpecie de Archivo San-Dionyſiano. Edit. *Wenckero*. Arg. 1715. 4.

2796. Joann. Joach. *Maderus* de Bibliothecis atque Archivis Scriptorum Collectio, cum Acceſſionibus J. A. *Schmidii.* Helmſt. 1702. 4. (1 Rthlr. 16 Gr.)

2797. Im Hannöverſchen Magazine vom Jahr 1775, beantwortet ein Ungenannter (Seite 433. u. f. und Seite 449. u. f.) die oben (Nr. 2786.) bereits erwehnte Preisfrage, die den Archiven ſchädliche Inſekten betreffend.

2798. * In eben dieſem Magazine, vom Jahre 1777, beantwortet (Seite 1217. u. f.) ein gleichfalls Ungenannter (welcher aber, nach Anweiſung des im Jahr 1790 in der Weygandſchen Buchhandlung zu Leipzig in gr. 8. herausgekommenen allgemeinen Sachregiſters über die wichtigſten deutſchen Zeit- und Wochen-Schriften ꝛc. Seite 252. ein Herr Heinemann ſeyn ſoll) die von der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Göttingen aufgegebene Preisfrage: Wie weit gehet zur Zeit der Gebrauch des weißen Vitriols bey Künſten, Manufakturen und Handwerken? ꝛc. — In dieſer Beantwortung gedenkt der Hr. Verf. derſelben, auch (Seite 1228.) der in der nächſtvorhergehenden Numer angeführten, gleichfalls von der Göttingiſchen Societät der Wiſſenſchaften aufgegebenen, die den Urkunden nachtheiligen Inſekten betreffende Preisaufgabe — und empfiehlt zu deren Vertilgung den weißen Vitriol.

2799. Zufällige Gedanken von Archiven, derſelben Nutzen und Einrichtung, von Georg von Clemens-Millwitz. S. oben die Numer 2774.

2800. Practiſche Anweiſung zur Diplomatik und zu einer guten Einrichtung der Archive. Aus dem Franzöſiſchen der Herren le Moine und Batteney. Nürnb., bey G. N. Raſpe 1776. 4. (1 Rthlr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. Anhang zu dem 25 bis 36. Bande. Dritte Abtheilung. Seite 1521. „Das Original
„von dem Werke des le Moine, kam im Jahr 1765 — und
„zwar zu eben der Zeit heraus, da Batteney in Paris viele
„Kupferplatten zu einem ähnlichen Werke auf ſeine Koſten
„ſtechen ließ. Sobald dieſem die Arbeit des le Moine bekannt
„wurde; ließ er ſein Werk, um Schriften über eine und eben
„dieſelbe Materie nicht ohne Noth zu häufen, liegen, nahm
„aber endlich noch den Vorſchlag an, einen Auszug daraus nebſt
„den Kupferplatten, als ein Supplement zu dem erſten Werke,
„drucken zu laſſen, welches im Jahre 1772 zu Paris auch wirk-
„lich geſchahe. Der Text dieſer beyden Werke wird dem deut-
„ſchen Publicum in dieſer Ueberſetzung geliefert, worinn ver-
„ſchiedenes, das für Frankreich, nach der Meinung des Ueber-

„ſetzers

„ſetzers allein brauchbar war, weggelaſſen worden iſt. Unter „dem Weggelaſſenen befindet ſich beynahe der ganze zweyte Theil „des Originals, der die Formeln, die Modelle archivaliſcher In„ventarien, das Wörterbuch über die Franzöſiſchen Wörter des „Mittelalters, nebſt den Abbreviaturen franzöſiſcher Wörter „enthält. Auch im erſten Theile haben viele Stellen und Er„läuterungen, als bloß in Frankreich brauchbar, ihren Abſchied „bekommen, wogegen hin und wieder andere eingeſchaltet wor„den ſind.„ ꝛc. — „Ob es nothwendig war, dieſes Werk zu „überſetzen, mag dahingeſtellt ſeyn. Vermuthlich giebt es noch „deutſche Archivare, die dem Ueberſetzer für ſeine Mühe Dank „wiſſen werden; ob ſie aber mit der verſtümmelten Geſtalt, „worinn es ihnen in die Hände geliefert wird, eben ſo zufrieden „ſeyn können, iſt eine andere Frage. Das Werk des le Moine „iſt ohnehin ſehr unvollſtändig und entſpricht dem prächtigen „Titel bey weitem nicht. In der Hauptſache iſt es nur bey „Stiftsarchiven brauchbar — und in Nebendingen gründet es „ſich zu ſehr auf das Archiv, das der Verf. unter Händen ge„habt hat. Für Vorſteher reichsſtändiſcher Archive iſt es durch„aus nicht — und wenn die darinn enthaltene Vorſchriften bey „deutſchen Stiftsarchiven ihre Anwendung finden; ſo entſchul„digt dies doch die Abänderung des Ueberſetzers nicht. Eine „wörtliche Ueberſetzung würde die nämlichen Vortheile an die „Hand gegeben haben — und was in Frankreich brauchbar „iſt, kann unmöglich für einen deutſchen Archivar ganz ohne „Nutzen ſeyn.„ ꝛc.

b) Allgem. Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. Zweiter Jahrgang. Leipzig 1777. 8. Seite 114. „Der Text beyder, auf „dem Titel benannten, allerdings ſehr wichtigen Werke, wird „hier überſetzt geliefert, mit allerley ſogleich in dem Text vorge„nommenen Veränderungen, welche doch billig jedesmahl hätten „angezeigt werden ſollen.„ ꝛc.

c) Gatterer's hiſtoriſches Journal ꝛc. 9ter Theil. S. 94. (Vergl. 7. Theil. Seite 170.)

d) Jenaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1778, S. 209.

e) Leipziger gelehrte Zeitung von 1778, S. 273. „Ein „vollkommener Traktat zur Anordnung der Archive fehlte uns „wirklich noch — und dieſen liefern die Verfaſſer, ſind auch ohne „Noth ſo beſcheiden, daß ſie ihre Arbeit nur einen Verſuch nen„nen.„ ꝛc. — „Nachdem die Verfaſſer von den Eigenſchaften, „die einen Archivarius ausmachen — von der Vorſicht, die er „für ſeine Geſundheit bey einer verderbten Luft, die er einath„met, gebrauchen ſoll — von der Sorgfalt für das, was die „Geſchichte überhaupt oder insbeſondere aufklären kann, gere-

„det; ſo kommen ſie zur Hauptſache — und legen einen Plan „zur Anordnung vor, der in ſechs Operationen beſteht, nemlich „1. die Eintheilung der Dokumente; 2. die Untereintheilung „derſelben; 3. ſie zu datiren und zu legen; 4. Auszüge zu ma= „chen; 5. Inventarien zu errichten; 6. dieſe Inventarien mit „bequemen Tabellen zu endigen. Sie haben Gelegenheit ge= „nommen, von Erhaltung der Dokumente, von Verfertigung der „Schränke und Käſten, von beſondern Bezeichnungen der Faſcikel „und Dokumente, von dem Anfang der verſchiedenen Jahre, von „unterſchiedlichen Gattungen der alten Dokumente, u. d. gl. zu re= „den.„ ꝛc. — „Alle dieſe Gegenſtände ſind mit Beyſpielen und Zeu= „gen begleitet, welche die Erklärungen einleuchtender und die „Grundſätze gewiſſer machen. Der Vortrag iſt überaus deutlich „und ungekünſtelt, welches nothwendige Eigenſchaften eines di= „daktiſchen Werks ſind.„ ꝛc. — „Die Wichtigkeit der Materie „leuchtet einem jeden in die Augen — und das Buch hat folglich „keiner weiteren Empfehlung nöthig.„

f) Lemgoer auserleſene Bibliothek ꝛc. 10 Band, S. 403.

g) Nürnberger gel. Zeit. v. 1777, S. 73.

2800. b. Supplementband der praktiſchen Anweiſung zur Diplomatik und zu einer guten Einrichtung der Archive. Mit 52 Kupfertafeln. Aus dem Franzöſiſchen der Herren le Moine und Battenay. Nürnberg, bey G. N. Raſpe 1777. gr. 4. (3 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

a) Nürnbergiſche gelehrte Zeitung vom J. 1779, S. 177.

b) Allgemeine deutſche Bibl. Anhang zu dem 25. bis 36. Bande. Dritte Abtheilung. Seite 1516. „Der Verleger „verdient um ſo mehr Dank, daß er ſich entſchloſſen hat, dieſen „Supplementband nachzuliefern, und dadurch dem Hauptwerke „mehr Brauchbarkeit für deutſche Archivare zu verſchaffen, je „geringer nach dem Vorberichte die Vortheile ſeyn mögen, die „er für ſeinen Aufwand zu gewarten hat. Aus dem Werke des „Herrn le Moine, werden hier noch die Formulare zu unter= „ſchiedenen Inventarien nachgeholt, die, da ſie das Reſultat „von den Grundſätzen, welche in dem ganzen Buche aufgeſtellt „ſind, ausmachen, dazu dienen, theils das ganze Syſtem leich= „ter zu faſſen und ſich den allgemeinen Plan unter einem Ge= „ſichtspunkt vorzuſtellen, theils diejenigen, die in der Praxis „noch nicht hinlänglich bewandert ſind, in den Stand zu ſetzen, „das Weſentliche einer Urkunde mit einem Blicke zu überſe= „hen — und vieles mit wenigen Worten ſagen zu lernen. Zwey „dieſer Inventarien ſind bloß für geiſtliche Archive eingerichtet — „und das letztere leidet eine allgemeine Anwendung. Die ſehr „ſaubern

„ſaubern Kupfertafeln enthalten erſtlich: eine zahlreiche Samm„lung von Alphabeten und Wortverkürzungen, aus dem neun„ten und folgenden Jahrhunderten bis zu Ende des ſechszehn„ten: dann folgen Nachzeichungen von eilf Urkunden aus eben „dem Zeitraume.„ ꝛc. — „Aus dieſer kurzen Anzeige wird „man leicht wahrnehmen, daß dieſer Supplementband bey wei„tem der brauchbarſte für deutſche Archivare ſey — und daß er „denen, die ſich leider größere Werke nicht anſchaffen können, „nicht anders als ſehr willkommen ſeyn müſſe.„

c) Leipz. gel. Zeit. v. J. 1778, S. 281. „Um den all„gemeinen Plan unter einem Geſichtspunkt vorzuſtellen, werden „hier Modelle zu verſchiedenen Arten von Inventarien geliefert, „welche das Reſultat von den Grundſätzen ſind, die im ganzen „Buche aufgeſtellt worden. Die verſchiedenen Gegenſtände, die „das Werk ausmachten — die häufigen Ausſchweifungen, wozu „der Gegenſtand verleitete — die Zergliederungen, in die man „ſich, der Vollſtändigkeit wegen, einlaſſen mußte: alles dieſes iſt „dem Ueberſetzen des Syſtems hinderlich geweſen, anſtatt daß „man jetzt alles ſehr leicht überſehen kann.„ ꝛc. — „Das ganze „Werk nebſt dem Supplementbande, wird allen denen, die ſich „die großen diplomatiſchen Werke weder anſchaffen wollen, noch „können, vortreffliche Dienſte leiſten.„

2801. Andreas *Morell* handelt in ſeinem Specimine univerſae rei nummariae antiquae etc. (Lipſ. apud Thom. Fritſch 1695. 8. pag. 117.) von dem γραμματοφύλαξ, oder Archivorum publicorum cuſtodibus et urbium ſcribis.

2802. * In des Herrn Advocat Jo. Erneſt. Juſt. *Mülleri* Promtuario Juris novo etc. Tom. I. (Lipſiae ſumptibus Caſpari Fritſch 1785. gr. 8.) findet man (pag. 490.) die Artikel Archivarius und Archivum.

2803. In dem in dieſem Artikel ſchon mehrmalen angeführten Werke: Collecta Archivi et Cancellariae Jura, accurante Jac. *Wenckero* etc. Argent. 1715. 4. — findet man (No. VI. und VII.) dasjenige, was Jac. Bernh. *Mulzius* in ſeiner Repraeſentatione Majeſtatis Imperatoriae Part. II, Cap. 28. de Jure Cancellariae et Archivi — und de Imperatricis Cancellaria et Archivo beygebracht hat.

N.

2804. In dem eben itzt angeführten Wenckerſchen Werke findet man (No. IV.) des Franc. Mich. *Neveu* de Windſchlee zuerſt im Jahr 1668 zu Straßburg herausgekommene Diſſertation: De Archivis — wiederum abgedruckt.

P.

2805. Johann Stephan Pütter's ꝛc. Anleitung zur juriſtiſchen Praxi, wie in Teutſchland ſowohl gericht- als außergerichtliche Rechtshändel, oder andere Canzley- Reichs- u. Staatsſachen, ſchriftlich oder mündlich verhandelt und in Archiven beygelegt werden. Göttingen, bey der Wittwe Vandenhoeck 1753. 8. (18 Gr.) — Zweyte Auflage. Ebend. 1759. 8. (1 Rthlr.) — Dritte Auflage. Ebend. 1765. 8. — Vierte Auflage. Ebend. 1780. 8. (1 Rthlr. 2 Gr.) — (Eigentlich iſt dieſe Auflage die vierte des erſten Theiles, aber nur erſt die dritte des zweiten Theiles. In ſelbiger iſt aber nur die hinzugekommene Vorrede neu — und das übrige unverändert.) Fünfte Auflage. 1790 gr. 8. (1 Rthlr. 2 Gr.)

Recenſ. der erſten Auflage.

Götting. gel. Anz. von 1753, Seite 505. ꝛc. „In dem „dritten Theile dieſes Werks, der von den Archiven handelt, ent„deckt der Hr. Verf. die Abſicht und den Inhalt der Archive.„

R.

2806. In dem zuerſt in Jena bey Chriſt. Henr. Cuno, im Jahr 1751. in gr. 4to — und demnächſt unter Aufſicht Herrn Doct. Heinr. Gottfr Scheidemantel, bey Weidmanns Erben und Reich, im Jahr 1782 gleichfalls in gr. 4to mit vielen Verbeſſerungen abermals herausgekommenen *Repertorio* real. pragmatico Juris publici et feudalis Imperii Romano-Germanici etc. findet man auch den Artikel Archiv.

2807. Joann. Dan. *Reyheri* JCti Conſilia poſthuma, edita ab Immanuele *Staudachero.* Norimbergae, ſumtib. Jo. Leonh. Buggelii 1715. 4. Im 33ſten Conſilio beweiſet der Verf. „Scripturas ex Archivo publico prolatas et antiquitate munitas, plenam ſidem mereri, licet tantum ſint copiae.

2808. F. *Rudlof* Diſſert. De Archivorum publicorum Origine, Uſu atque Auctoritate. Erf. 1676.

S.

2809. Friedr. Franz Schal zuverläſſige Nachrichten von dem zu Mainz aufbewahrten Reichsarchiv und deſſen auf höchſte Verfügung unlängſt geſchehener Abſonderung und Verlegung von ſeinen vorigen Stellen. Mainz 1784. 8.

Recenſ.

a) Gothaiſche gel. Zeit. 1785. Seite 11.

b) Jenaiſche gelehrte Zeitung 1785. Seite 201.

2810. J. G. Schelhorn's Anleitung für Bibliotheken und Archivare. Ulm, in der Stettinſchen Buchhandlung. 2 Theile. 1788 und 1791. (2 Rthlr.)

2811. In dem in dieſem Artickel zu mehreren Malen angeführten Werke: Collecta Archivi et Cancellariae Jura accurante

curante Jac. *Wenckero* etc. findet man (No. III.) zwey Excerpta aus des Joann. *Schilteri* Inſtitut. Juris publici — und zwar zuerſt was daſelbſt Tom. I. Lib. IV. Tit. VI. §. 5. ſeq. pag. 369, De probatione per Archivum geſagt worden iſt — und dann zweytens ein Fragment aus *Schilteri* Annot. ad auream Bullam Caroli IV, aus gedachten Inſtit. Juris publ. Tom. II. Tit. XIX. §. 1-5, pag. 267-271. ſo mit verſchiedenen Diplomatibus von Hrn. Wencker erläutert worden.

2812. Im zweiten Bande der vermiſchten juriſtiſchen Abhandlungen zur Erläuterung des deutſchen Privat- Kirchen- und peinlichen Rechts — von Joh. Chriſtian Conrad Schröter, beider Rechte Doctor ꝛc. (Halle, b. Joh. Jac. Gebauer 1786. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.) findet man eine Abhandlung: Von den Archivurkunden und Copien. „Die Definition eines Archives, „nach welcher darinn die Originalien aufbewahrt werden, ſtimmt „nicht ganz mit dem überein, daß (nach Seite 197.) Urſchriften „und Abſchriften darinn aufbehalten werden. Was aus der „Archivwiſſenſchaft (Seite 193 und 194.) bemerkt iſt, gehört „nicht hierher. Sehr unbeſtimmt iſt die Vorſchrift: Der Ar„chivar iſt verpflichtet, alles was man von ihm fodert, dienſt„fertig und willig verabfolgen zu laſſen. Eine weitere Ausfüh„rung dieſer Materie wäre zu wünſchen geweſen.„ (Allgem. juriſtiſche Bibl. 6 Band. 1 Stück. Nürnb. 1786. 8. S. 201.)

2813. Philipp Ernſt Spieß, hochfürſtl. Brandenb. würklicher Regierungsrath und vorderſter geheimer Archivar zu Plaſſenburg, von Archiven. Halle, bey Joh. Jac. Gebauer 1777. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Aug. Friedr. Schott's unpartheyiſche Critik über die neueſten juriſtiſchen Schriften, 80 Stück. (Im 8ten Bande das letzte Stück) Leipzig 1778. 8. Seite 923. „Dieſe kleine „Schrift iſt ganz Kern und Regel — ganz auf Grundſätze der „geſunden Vernunft und Erfahrung gebauet — und muß von „jedem Archivar ganz geleſen und durchgedacht werden. Nach„dem der Hr. Verf. diejenigen Perſonen bemerkt hat, welche „zur Einrichtung und Erhaltung eines guten Archivs nothwen„dig ſind; ſo trägt er die vorzüglich nöthigen und nützlichen An„ſtalten zur innern guten Einrichtung eines Archives vor — und „handelt ganz kurz von deſſen äußerlicher Verfaſſung. Er hat „auch einige marggräflich Brandenburgiſche, in das Archivweſen „einſchlagende Verordnungen, im Anhange mit beygebracht.„

b) Götting. gelehrte Anz. von 1777, Seite 685. „Dieſe „Abhandlung iſt ganz aus eigener Erfahrung entſtanden und „ſehr ſchätzbar. Der Hr. Verf. hat ſie verſchiedenen Archiva-

 „rien

„rien in der Handſchrift zugeſandt — und ihre Bemerkungen „genutzt. Daher iſt ſie vollkommen practiſch — und ſollte billig „keinem, der mit Archiven und Regiſtraturen zu ſchaffen hat, „unbekannt bleiben. Auch die höchſten Landesregierungen und „die Sammler alter Nachrichten finden hier nützliche Nachrich-„ten.„ ꝛc. — „Der Herr Verf. verlanget zu der Aufräumung „eines großen Archivs, drey Archivarien und vier Subalterne, „nemlich den Secretair, den Regiſtrator, den Canzelliſten und „den Copiiſten. Der Archivarius muß billig Sitz und Stimme „im Regierungscollegio haben, die Haupturkunden extrahiren „und aus ſelbigen die nöthigen Berichte abſtatten. Der Se-„cretair macht Extracte nach des Archivarii Anweiſung, ver-„wahret die Schlüſſel zu den Originalienſchränken, hält das „Tagebuch über aus- und eingelieferte Sachen und conſeriret „die Abſchriften mit den Originalien. Dieſe macht der Canzel-„liſt, der zugleich die Archivarberichte mundirt. Der Regiſtra-„tor hält das Verzeichniß der Repertorien und der das Archiv „betreffenden Schriften, — leget auch alle gebrauchte Stücke „an ihren Ort. Der Copiiſt ſchreibt Acten und Urkunden, die „vidimirt werden müſſen, Repertorien und ähnliche Sachen für „das Archiv, oder für andere Collegien, die die Originalien in „das Archiv liefern müſſen, ab. Der Herr Verf. leget mit „Recht den Notariatsbeſcheinigungen, in Betracht alter Urkun-„den, keinen großen Werth bey. Er verlanget, daß alle Ar-„chivbediente ein ſehr gutes Gehalt und einen proportionirten „Rang haben ſollen, aus Gründen, gegen die ſich nichts ein-„wenden läßt. Er fodert auch von den Archivarien eine ſehr „ausgebreitete Gelehrſamkeit. Er will, daß man in das Archiv „alle Privatſammlungen, die die Landesgeſchichte, Rechte, Geo-„graphie und Alterthümer betreffen, kaufen ſoll. Auch ſoll „man Deduktionen, kleine Abhandlungen, ſelbſt Programmen „und Anſchläge hinein bringen — und außerdem eine diploma-„tiſche, heraldiſche, hiſtoriſche und juriſtiſche Archivbibliothek „anlegen. Der Archivarius ſoll die Oberaufſicht über die „ſämmtlichen Canzleyregiſtraturen führen, alle im Lande vor-„handene Denkmäler, Gebäude, Siegel und Wappen abzeich-„nen — und die gefundenen Alterthümer, Urnen und Münzen „im Archiv verwahren laſſen. Er räth ihm ferner, ſich Lan-„giſche Blumenleſen, chronologiſche Regiſter der päbſtlichen, „kayſerlichen und landesherrlichen Regierungsjahre, geographi-„ſche Regiſter über alte, mittlere und neue Zeit — und Regi-„ſter der heiligen Tage zu halten. Er will, daß er, mit Vor-„wiſſen des Landesherrn, die Urkunden, die fremde Herren be-„treffen, ihren Intereſſenten ausliefere. Er erklärt ſich für das

„Heften,

„Heften, nicht aber für das Binden der Acten„ ꝛc. — „u..
„giebt eine Anweiſung, die mannigfaltigen Repertorien, Ur-
„kundenſammlungen, Copialbücher und ähnliche Arbeiten, zur
„rechten Nutzung des Archivs zu verfertigen — und verlanget,
„daß auch Communen, ja ſelbſt Privatperſonen, ihre Regiſtratu-
„ren, gegen vidimirte Copeyen, in das Archiv zur Sicherheit
„geben ſollen. In dieſem Punkte — und in der Aeußerung,
„man ſolle von Zeit zu Zeit, die unbrauchbaren Papiere ver-
„nichten, kann man nicht völlig mit dem Hrn. Verf. einig ſeyn,
„weil gewiſſe ſchlimme Folgen dieſen theoretiſch-richtigen Sätzen
„nachtheilig zu ſeyn ſcheinen.„ ꝛc.

c) Allgem. deutſche Bibl. Anh. zu dem 25 bis 36 Bande. 3 Abtheil. S. 4. „So kurz dieſe Abhandlung iſt, ſo reich iſt ſie „an brauchbaren Regeln und Vorſchriften, Archive einzurichten „und zu erhalten. Man kann nicht einen Augenblick anſtehen, dem „von dem Verf. geäußerten Wunſche beyzutreten, daß dieſe Abh. „nicht nur von Archivarien, ſondern auch von allen hohen und „niedern Perſonen, die in Canzleyen arbeiten, möchte geleſen „und beherziget werden. Wie ganz anders würde es um die „Archive und ſelbſt um die Archivare ausſehen!„ ꝛc.

d) Allgem. Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. Zweyter Jahrgang. Leipz. 1777. 8. Seite 654. „Der Verf. liefert in die„ſer Schrift einen nützlichen Beytrag zur Archivswiſſen„ſchaft.„ ꝛc. — „Niemanden, welchen ſelbige auch nur von „weiten intereſſirt, wird es gereuen, dieſe, mit vieler Einſicht „geſchriebene Abhandlung zu leſen.„ ꝛc.

e) Erfurter gelehrte Zeitung, v. J. 1777, S. 671.

f) Hymmen's Beyträge zur juriſtiſchen Litteratur der preußiſchen Staaten. Zweite Sammlung. S. 342.

g) Jenaiſche gel. Zeit. v. J. 1777, S. 880.

h) Lemgoer auserleſene Bibliothek. 16ter Band. Seite 405.

i) Nürnb. gel. Zeit. v. J. 1777, S. 417.

k) Gothaiſche gel. Zeitung v. J. 1777, Seite 361. „Hr. „Spieß iſt zu dieſer Schrift durch die ihm übertragene Einrich„tung des Plaſſenburgiſchen Archives veranlaßt worden. Da „ihm bey dieſem Geſchäfte große Schwierigkeiten vorgekommen „ſind, die ſogar ſeinen vorhero gut durchgedachten Plan vereitelt „haben; ſo hat er nunmehro ſeine auf Erfahrung und Fleiß ge„gründete Vortheile, zum Nutzen des gemeinen Beſtens, beſon„ders aber zu Erleichterung ſolcher Archivarien, denen vielleicht „auch eine dergleichen wichtige Arbeit bevorſtehen könnte, um „ſo mehr bekannt machen wollen, je weniger wohleingerichtete „Archive in Teutſchland anzutreffen ſind.„ ꝛc.

T.

2814. Im erſten Theile des Nouveau *Traité* de l'art diplomatique etc. (Pariſ. chez Guil. Desprez et Pierre Guil. Cavelier, 1750. 4.) redet der Verf. (pag. 87. u. f.) von dem Alter der Archive, ihrer Abſicht, verſchiedener Einrichtung u. ſ. w. (Vid. Acta Eruditorum Ao. 1754. publicata. Lipſ. 1754. 4. pag. 677.)

W.

2815. In dem gleich unten näher anzuführenden Werke: Collecta Archivi et Cancellariae Jura, accurante Jacob. *Wenckero* etc. hat der Herausgeber am Schluſſe deſſelben angehängt: Franc. *Lanovii* Syntagma hiſtoricum de ſanctis Franciae Cancellariis — und dieſer unter der Numer 4. annectirt, des Joh. Chriſt. Wagenſeil, zuerſt im Jahr 1673. herausgegebene Diſſertation: De Imperii Archivo, Aurea bulla et Lipſanis Imperii.

2816. Erh. Friedr. Weinland's archivaliſche Verbeſſerungen. Strelitz 1774. (Dieſe Abhandlung ward wieder abgedruckt, unter dem Titel: Beytrag zur archivaliſchen Ordnung, mit einigen neu hinzugekommenen Verbeſſerungen des Verfaſſers — — im dritten Jahrgange des juriſtiſchen Wochenblattes — herausgegeben von Dr. Aug. Friedr. Schott. Leipzig, bey Heinſius 1774. 8. (No. XXXII.) S. 586-599.

2817. Apparatus et inſtructus Archivorum, ex uſu noſtri temporis, vulgo von Regiſtraturen und Renovaturen, collectore Jacobo *Wenckero*, Argentoratenſi. Argentorati, apud Jo. Reinhold Dulsſecker 1713. 4. (16 Gr.)

Recenſ.

Acta Eruditorum, Anno 1714 publicata. Lipſ. 4. p. 517. „Archivorum apparatum ut majores noſtri penitus „negligerent, illud in cauſa eſſe videtur, quod de ſcientia „ea ordine inſtruendi (nam de jure illorum, de quo plu„rium extant ſcripta, dicere nihil attinet) paucis conſta„ret. Primus fere Jacobus a *Ramingen* 1571. libellis tri„bus *de Regiſtratura et Renovatura* illam methodo quadam „digeſtam evulgavit, quem ſecutus Georgius *Aebtlin* novo „libello obſcuriora *Ramingii* dilucidare conatus eſt, eum„que vix adhuc nomine notum Cl. *Wenckerus* noſter, cum „novae artis autor ipſe appellari potuiſſet, vanae gloriolae „haud cupidus iterum in lucem emiſit, atque in hoc opere „primum eſſe juſſit, viri cujusdam artis probe gnari et „ſuis obſervationibus, exemplis et teſtimoniis, ubicunque „opus viſum fuerat, adjectis. Huic inſuper Repraeſen„tationem hiſtoricam Regiſtraturae laudatiſſimi Archivi „Argen-

„Argentoratenſis; Formam Regiſtraturae generalis civita-
„tum Imperialium; atque ſuccinctam narrationem cauſa-
„rum, quare Inſtructus et Apparatus Archivorum ſupe-
„rioribus ſeculis rudius factus et quomodo in melius magis
„magisque coeperit ordinari; Marci item Ottonis, Reip.
„Argentoratenſ. Conſiliarii Schedium de Regiſtratura;
„Anonymi Conſilium de Regiſtrandis et quomodo Acto-
„rum Judicialium Regiſtratura commode inſtituenda, et
„Jac. Bernardi *Mulzii* Ordinationem Archivi, locis com-
„modis inſeruit. (pag. 15, 32, 43, 87, 138 et 148.) Origi-
„nem Archivi Civitatum Imperialium ad annum 1523.
„refert, cuius inſtruendi ratio praecipua fuit, ut ex Actis
„Comitiorum Imperii ſumma induſtria collatis votum de-
„ciſivum a ceteris Statibus denegatum ſibi vindicarent et
„libertatem ab Epiſcopis haud una vice impugnatam tuta-
„rentur.„ etc. — Inter Archiva ſuperiorum Statuum,
„quae primum in meliorem ordinem redigi coeperunt,
„Bavaricum ſub *Ludovico* IV, Bohemicum ſub *Carolo* IV,
„Ao. 1541. maximo Bohemorum damno igne abſumtum,
„Palatinum ſub *Ruperto*, tandemque Viennenſe, *Friderici*
„III, et inprimis *Maximiliani* I. cura adornatum laudibus
„extollit. (pag. 53 et 64.)„ etc.

2818. Collecta Archivi et Cancellariae Jura, quibus accedunt de Archicancellariis, Cancellariis ac Secretariis Virorum clariſſimorum Commentationes, accurante Jac. *Wenckero*, Argentoratenſi. Argentorati, ſumptibus Jo. Reinholdi Dulsſeckeri 1715. 4. (1 Rthlr. 4 Gr.)

Recenſ.

a) Acta Eruditorum, Anno 1715. publicata. Lipſ. 4. pag. 400.

b) Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern ꝛc. 45ſtes Stück. Frankfurt und Leipzig 1715. 8. Seite 408. Beyde Recenſionen enthalten außer dem Verzeichniſſe der in ſelbigen enthaltenen, in dieſem Artikel aber bereits angeführten Diſſertationen, nichts, das auszuzeichnen nothwendig wäre. Indeſſen ſagt doch der Verfaſſer der letzteren: „In dieſer Collection ſind 27, meiſtens rare und kleine „Schriften, von Archivis und Cancellariis inſerirt und durch„gehens mit gelehrten und ganz beſonderen Anmerkungen des „Herrn Collectoris erläutert.„ ꝛc. Am Schluſſe der Recenſion heißt es: „Es iſt aber dieſe Collection nicht allein deswegen, weil „man ſo viele rare und kleine Piecen beyſammen findet, ſon„dern auch vornehmlich wegen der gelehrten Anmerkungen und „vielen Diplomatum, ſo der Herr Wencker überall beygefügt,

„zu

„zu äſtimiren und dannenhero auch einem, der alle die inſerirte „Stücke ſelbſt beſitzet, um derſelben willen, dennoch unent„behrlich.„

2819. Die eilfte Abhandlung im erſten Theile des von Hn. Doct. und Prof. Ernſt Chriſtian Weſtphal zu Halle herausgegebenen Teutſchen und reichsſtändiſchen Privatrechte, in wiſſenſchaftlich geordneten und mit practiſchen Ausarbeitungen beſtärkten Abhandlungen und Anmerkungen über deſſen wichtigſte Gegenſtände ꝛc. (Leipzig, in der Weygandſchen Buchhandl. 1783. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.) handelt: (Seite 126-134.) Von dem Archivrechte eines Stadtrathes. „Ohne Grund wird von einigen „zum Archiv eine Landeshoheit erfordert. Das Archiv- oder „Regiſtraturweſen kommt allen zu, die berechtigt ſind, öffent„liche in Eid und Pflicht ſtehende Bediente zu halten, und durch „dieſelbe die bey ihnen vorkommenden Urkunden fertigen und „aufbewahren zu laſſen.„ (Neueſte juriſtiſche Bibliothek, vornehmlich des deutſchen Staats- und Kirchenrechts, von D. Andr. Joſ. Schnaubert. Zweiter Band, 18tes St. Gießen 1783. 8. Seite 584.)

2820. Die neunte und zehnte Abhandlung des von eben demſelben herausgegebenen Teutſchen Staatsrechts, in wiſſenſchaftlich geordneten und mit praktiſchen Ausarbeitungen beſtärkten Abhandlungen und Anmerkungen über deſſen wichtigſte Gegenſtände ꝛc. (Leipzig, in der Weygandſchen Buchhandl. 1784. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.) betreffen das Archiv-Recht und die Glaubwürdigkeit der im Archiv befindlichen Urkunden, wie auch der Copialbücher — „und kommen dabey ſonderlich, in „Anſehung des Archivrechts, ſeines Grundes und der Wirkung, „verſchiedene gute Bemerkungen vor.„ (Neueſte juriſtiſche Litteratur, auf das Jahr 1784. Viertes Stück. Erlangen. 8. Seite 611.)

2821. Hr. Georg Andreas Will ꝛc. handelt in ſeinen kleinen Beyträgen zur Diplomatik und deren Litteratur ꝛc. (Nürnb. bey G. P. Monath 1789. 8. 12 Gr.) Seite 145: Von den Archiven.

2822. Franc. Mich. Neveu *de Windſchlee* De Archivis. S. oben die Numer 2804.

Da faſt alle in dieſem Artickel vorkommende Schriften das Archivweſen überhaupt betreffen; ſo wird eine ſpecielle und detaillirte Ueberſicht nicht nothwendig ſeyn.

XIX. Ariſtocratie.

B.

2823. Chriſtoph. *Beſoldi* Diſcurſus politici de Monarchia, *Ariſtocratia*, Democratia, de Reipublicae Statu ſubalterno et de Reipublicae formarum inter ſe comparatione. Argent. 1623. 4. (8 Gr.) — Ibid. 1641. 4.

G.

2824. * Von der Ariſtokratie zu Genua. Vergleichung derſelben mit der zu Venedig.

Geheime und kritiſche Nachrichten von Italien ꝛc. von Joſeph Gorani, franzöſiſchem Bürger. Dritter Theil. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Frankfurt und Leipzig 1794. 8. Seite 298.

H.

2825. Georg. *Hornii* Diſſertationes hiſtorico-politicae. Amſt. ſ. a. 12.

S.

2826. Im 8ten Hefte der von Herrn Hofrath Schlözer in Göttingen herausgegebenen Staatsanzeigen, findet man (Nr. 64.) einen Aufſatz: Von der ariſtokratiſchen Regierungsform, oder Verbrechen beleidigter Majeſtät in Windsheim, im Jahr 1783. und in Zürich, im Jahr 1782. — und im 22ſten Hefte dieſer Staatsanzeigen (Nr. 24.): Wie es in deutſchen geiſtlichen Halbariſtokratien hergeht — und im 26ſten Hefte, (Seite 200. u. f.) etwas, von der durch Kayſer Joſeph II. gemilderten Ariſtokratie in Ulm — und im 48ſten Hefte (Seite 506. *) die Bemerkung: Die Ariſtokraten kennen kein Vaterland.

XX. Armee.

S. Kriegsweſen.

XXI. Armenhaus. Armenweſen. Armuth.

Däniſch. *Fattig-Huus. Fattig-Veſen. Armod.*
Engliſch. *An Hoſpital, or an Alms-Houſe. Poverty.*
Franzöſiſch. *Maiſon pour les pauvres. Pauvreté. Indigence. Diſette de toutes choſes. Afaires des pauvres. Etat des pauvres.*
Holländiſch. *Armhuis. Hoſpitaal. Armoede. Armſtand.*
Italiäniſch. *Oſpedale. Poverezza.*

Latei-

Lateiniſch. *Ptochium. Ptochotrophium. Pauperies. Paupertas.*

Portugieſiſch. *Hoſpital. Caſa de Pobres. Eſtado da Pobreſa. Pobreſa.*

Schwediſch. *Fatti-Hus. Fattidom. Fatticettelſe.*

Spaniſch. *Hoſpital. Caſa de los Pobres. Eſtado de la Pobreſa. Pobreſa.*

(Hiermit ſind zu vergleichen die Artickel: Arbeitshaus, Armenapotheke im mediciniſchen Theile dieſer Bibliographie, Armenprivilegia und Armenrecht im juriſtiſchen Theile dieſer Bibliographie, Betteley, Findelhaus, Lotterie, Lotto, Luxus, Theurung, Verſorgungsanſtalt.)

A.

2827. An *Addreſs* to the Public from the Philantropic Society, inſtituted in 1788, for the Promotion of Induſtry and the Reform of the criminal Poor; to which are annexed the Laws and Regulations of the Society. Lond. 1792. 8.

Recenſ.

Neue Hamburger Zeitung vom J. 1792. Nr. 109, S. 7. „Die ſchlechte Wirkung der gewöhnlichen Armenſchulen, darinn „die Kinder nur, nebſt Schreiben und Rechnen, vieles auswen„dig lernen, dabei aber ihre Kräfte, die ſie doch künftig brau„chen ſollten, geſchwächt — und eine Neigung zum Müßiggan„ge, nebſt manchen damit verknüpften Uebeln, verurſachet wird, „hatte ſich ſchon lange in England offenbaret — und der be„kannte Mandeville hatte ſchon in dieſer Hinſicht, vor 60 Jah„ren, in ſeiner Fable of the Bees, einen eigenen Eſſay on „Charity and Charity Schools geſchrieben. Endlich hat ſich „eine wohldenkende und wohlthätige Geſellſchaft zuſammen ver„einigt, nicht um den müßigen Armen Almoſen auszutheilen, „ſondern die Urſache der Armuth — und der ſo oft daraus ent„ſpringenden Laſter an der Quelle anzugreifen, indem ſie die „Jugend zur Ordnung, Arbeitſamkeit und guten Sitten anfüh„ren läßt. — Der Monthly Review for May 1792, ſagt „Seite 109 bey der Anzeige obenerwähnter Schrift: Wir freuen „uns, daß dieſes neue Unternehmen zur geſitteten und arbeitſa„men Erziehung herumſchweifender armer Kinder, gegründete „Hoffnung giebt, daß es zu einer fortdauernden Anſtalt gedeihen „werde. Die Bemerkung des Schriftſtellers, in Anſehung vie„ler unſerer öffentlichen Almoſen-Anſtalten iſt treffend, daß „durch die Ausſtreckung der freygebigen Hand, nur zu oft der „Reitz zu ehrlicher Arbeitſamkeit erſtickt wird.„

2828. * Haupturſachen der unter uns herrſchenden Dürftigkeit.

Im 94ſten Stücke der Altonaiſchen Adreß-Comtoir-Nachrichten vom J. 1786. Seite 1.

2829. * Ueber die neue Armen- und Waiſenſchule (in Altona).

Im 38ſten Stücke der Altonaiſchen Adreß-Comtoir-Nachrichten von 1794. Seite 1.

2830. * Nachricht von einem Almoſen-Comtoir (bureau de charité) zu Ernee in Nieder-Maine.

Hamburgiſche Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1769. Seite 799.

2831. * Nachricht an das Publicum, von einer neuen Verfaſſung der Armenpflege in Kopenhagen, und von der Errichtung einer damit verbundenen königlichen Realſchule, im bisherigen Waiſenhauſe, welche auf Sr. königl. Maj. Befehl durch die königl. Direction der allgemeinen Pfleganſtalt zu Stande gebracht werden ſoll.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1772. Seite 1. u. f. Seite 9. u. f. Seite 18. u. f.

2832. * Nachricht von einer Anſtalt zur Verbeſſerung und Verſorgung der Armen in der Churfürſtl. Sächſiſchen Grenzſtadt Eisleben.

Ebend. S. 201. u. f.

2833. * Schreiben von Saintes in Frankreich (die Verſorgung der dortigen Armen betreffend.)

Ebend. Seite 270. u. 271.

2834. * Auszug eines Schreibens aus Dresden an das kaiſ. privil. Adreß-Comtoir in Hamburg. (Eine ſehr kurze Nachricht von denen Armen-Verſorgungs-Anſtalten im Erzgebürge.)

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachr. v. J. 1773. S. 614.

2835. * (Etwas Weniges) Von den Armenanſtalten zu Braunſchweig.

Ebend. Seite 782.

2836. * Nachricht von den Armen-Anſtalten zu Eisleben und einer damit verbundenen Actien-Einrichtung, wodurch denen, die zehn Thaler zu dieſen Anſtalten geben, meißniſches Porzellan oder Leinewand verſichert wird.

Hamburgiſche Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1774. Beylage zu Nr. 77.

2837. * Verordnung wegen Verpflegung der Armen und des gänzlich abzuſtellenden Bettelns auf den Straßen und in den Häuſern in Berlin. Berlin, den 16. December 1774.

Hamburgiſche Adreß = Comtoir = Nachrichten v. J. 1775. Seite 4 — 6.

2838. * Betrachtungen über den Zuſtand der Armen in England, über die Werkhäuſer und die Aufſeher derſelben. Aus dem Engliſchen.

Hamburg. Adreß = Comtoir = Nachrichten vom J. 1776. Seite 305 — 307. und Seite 313 — 315.

2839. * Gedanken über einige nicht genug bemerkte Quellen der zunehmenden Armuth.

Hamburg. Adreß = Comtoir = Nachrichten v. J. 1778. Seite 593.

2840. * Plan zum Vortheil der hieſigen (Hamburgiſchen) kranken Hausarmen.

Hamburg. Adreß = Comtoir = Nachrichten v. J. 1779. Seite 305 — 308. und Seite 313 — 314.

2841. * Namens = Verzeichniß derjenigen Wohlthäter, die durch ihre Unterzeichnung als Stifter des erneuerten Inſtituts für kranke Hausarme (in Hamburg) anzuſehen ſind.

Hamburg. Adreß = Comtoir = Nachrichten vom J. 1779. Seite 673 — 676.

2842. * Bericht von dem bisherigen Fortgang und jetzigem Beſtande des mediciniſchen Armen = Inſtituts (in Hamburg,) von C. C. Sturm, Paſtor zu St. Petri, und J. G. Büſch, Profeſſor.

Hamburg. Adreß = Comtoir = Nachrichten vom J. 1780. Seite 105 — 107. und Seite 113 — 115.

2843. * Nachricht von der Armenanſtalt für die Stadt Lüneburg und ihrem jetzigen Zuſtande.

Hamburg. Adreß = Comtoir = Nachrichten ſelb. Jahres, Seite 561 — 563. und Seite 569 — 571.

2844. * An das Hamburgiſche Publikum. (Von dem Zuſtande des dortigen mediciniſchen Armeninſtituts. Von Hrn. Paſtor Sturm und Hrn. Prof. Büſch.)

Hamburg. Adr. Comt. Nachr. v. J. 1781. S. 89 — 92. Seite 289 — 291. — und Seite 481 — 483. — v. J. 1784. Seite 257 — 259. — v. J. 1785. Seite 225 — 227. und S. 233 — 235. — v. J. 1788. (vom Hrn. Paſtor J. C. Bracke und Hrn. Prof. J. G. Büſch) Seite 73. u. 74. — vom Jahr 1788. Seite 457. — und von 1789. Seite 352 — 355.

2845. * Schöne Anſtalt zum Beſten armer Knaben zu Sigmaringen in Schwaben.

Hamburg. Adr. Comt. Nachr. vom J. 1782. Seite 54. u. 55.

2846. Ertrag der in Paris eingegangenen Almoſen.

Ebend. Seite 791.

2847. * Nachricht von der Einrichtung des Armeninſtituts in Wien.

Hamburg. Adr. Comt. Nachr. vom J. 1784. Seite 353. bis 355. und Seite 361 — 363.

2848. * Vom Armen-Inſtitut, wie ſelbiges unter den Juden in Berlin eingeführet iſt.

Ebend. Seite 573. und 574.

2849. Etwas über Armenanſtalten.

Hamburg. Adr. Comt. Nachr. v. J. 1785. Seite 521. bis 523. und Seite 561 — 563.

2850. * An den Verfaſſer von dem Etwas über Armenanſtalten. Von v. L. (S. die nächſtvorhergehende Numer.)

Hamburg. Adr. Comt. Nachr. von dem J. 1786. Seite 1 — 4. Seite 9 — 12. Seite 17 — 19. und Seite 33 — 35.

2851. * Armentaxe in England.

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1787. Seite 165.

2852. Nachricht von der neuen Hamburgiſchen Armenordnung, vom 18ten Febr. 1788.

Hamburg. Adreß-Comt. Nachrichten vom Jahr 1788. Seite 405.

2853. Nachricht, die mit dem erſten October d. J. anzufangende wöchentliche Sammlung zum Beſten der neuen (Hamburgiſchen) Armenanſtalt betreffend.

Hamb. Adreß-Comt. Nachrichten ſelbigen Jahres, Seite 593 — 594.

2854. * Zweyte Nachricht an Hamburgs wohlthätige Einwohner, über den Fortgang der Armenanſtalt, die Verwendung der Collecte für die Leibesbedeckung und Feuerung betreffend.

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1789. Seite 315 — 316. Seite 321 — 323. — und Seite 329. u. 330.

2855. * Nachricht, die in St. Georg (einer Hamburgiſchen Vorſtadt) und dem Neuenmarkte (ebendaſelbſt) errichteten Armenanſtalt.

Hamb. Adr. Comt. Nachr. v. J. 1789. Seite 350.

2856. * Nachricht von dem muſterhaften milden Vorſchußamt in Irland.

Hamb. Adr. Comt. Nachrichten v. J. 1794.

2857. In den Beylagen zum 15ten und 19ten Stücke der Dresdener Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1772. findet man eine Nachricht von den Veranſtaltungen der Freymaurer für die Armuth — und aus dieſer einen * Auszug in den Hambur-

burgiſchen Adreß-Comtoir-Nachrichten ſelbigen Jahres, Seite 314.

2858. Einige Anmerkungen, die Armen und Armenanſtalten betreffend. S. unten die Numer 3182.

2859. Anzeige von dem Fortgange des öffentlichen Armen- und Arbeitshauſes zu Zelle.

Annalen der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Churlande. S. oben die Numer 2726.

2860. Nachrichten von den Armenanſtalten in der Stadt Einbeck.

Annalen der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Churlande. 2ter Jahrgang. Zweites Stück. (Zelle und Lüneburg, 1788. 8.) VI. Oeffentliche Anſtalten. Nr. 3.

2861. Verbeſſerte Armenanſtalten zu Stade. — Zelliſcher Armencaſſe Geld-Regiſter-Extract, von Neujahr 1788 bis dahin 1789. — Nachricht von dem Armenweſen zu Uelzen.

Annalen der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Churlande. Dritter Jahrgang. Viertes Stück. (Zelle 1789. 8.) VIII. Oeffentliche Anſtalten. Nr. 2. 3. und 4.

2862. Eines in den Göttingiſchen Anzeigen von gemeinnützigen Sachen vom Jahre 1772. eingerückten Vorſchlages, die Kloſtergebäude in Armenanſtalten und Arbeitshäuſer zu verwandeln ꝛc. iſt bereits oben (Nr. 2727.) Erwehnung geſchehen.

2863. * Nachricht von einer Anſtalt zu Idſtein, die Abſtellung der Straßenbetteley und Verſorgung der Stadt- und Landarmen betreffend.

Schleswig-Holſteiniſche Anzeigen vom Jahr 1792. Seite 254—256.

2864. Eine neue, der ſorgfältigſten Aufmerkſamkeit werthe, wohlfeile und zugleich geſunde Speiſe für die Armen.

Ebend. Seite 1164—1170.

2865. Im ſechſten Bande des Archivs der mediciniſchen Polizey und der gemeinnützigen Arzneykunde ꝛc. herausgegeben von J. C. F. Scherf (Leipzig 1788. 8.) findet man eine Lippe-Detmoldſche Inſtruction für die Beamten und Amtsphyſiker, die Heilung kranker Armen betreffend.

2866. Ueber die Armenanſtalten in Baſel.

Patriotiſches Archiv für die Schweitz. Angelegt von einer Helvetiſchen Geſellſchaft. Erſter Theil. Baſel, in Commiſſion bey Flick, 1789. 8. 1 Rthlr. 12 Mgr.)

2867. Derer Wittenberger Armen- wie auch Realſchulen, desgleichen Waiſenhaus-Anſtalten, erſte Nachricht. Wittenberg 1756. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1760. Seite 1077. „Man ſiehet „hieraus, daß der zur Beförderung gemeinnütziger Dinge un„ermüdet arbeitende und freygebige Herr Kreishauptmann Pe„ter Freyherr von Hohenthal mit Mitleiden wahrgenommen „habe, daß die Jugend in der Amtsvorſtadt zu Wittenberg des „gehörigen Unterrichts ermangele, daher er im Vertrauen auf „die göttliche Vorſehung beſchloſſen, neue Schul- und Waiſen„hausanſtalten daſelbſt anzulegen ꝛc.„ — „Die erſte Abſicht „ging theils auf eine Armenſchule von zwo Claſſen und eben ſo „vielen Lehrern, in welcher Kinder ſowohl für geringe Bezahlung „als umſonſt unterrichtet, auch mit den Schulbüchern beſchenkt „werden ſollten: theils auf eine Realſchule ꝛc.„ — „Dieſe „Anſtalten ſind in kurzer Zeit — und zwar während der Kriegs„unruhe in den churſächſiſchen Landen, ſehr beträchtlich, ja wich„tig geworden. Sie haben zwar im J. 1759. dadurch einen „ſtarken Stoß erlitten, daß am 20ſten Auguſt das Gebäude der„ſelben nebſt andern Häuſern der Vorſtadt angezündet und ein„geäſchert worden: allein der Herr Baron von Hohenthal hat „ſogleich den Lehrern und Lehrlingen ſein eigenes Haus vors erſte „eingeräumet, und die Anſtalten wieder in Gang gebracht. In „dieſen ſind bisher jährlich 200 Kinder unterrichtet worden, von „welchen aber nur etwa 30 im Schulgebäude wohnen; nemlich „1) die Penſionairs, welche außer den Anzugsgeldern, der Pri„vatinformation und dem, was zu Büchern und Kleidern nö„thig iſt, jährlich 52 Rthlr. für ihre ganze Verpflegung bezah„len: 2) die Koſtgänger, welche jährlich 20 bis 25 Rthlr. ge„ben — und dafür der Waiſenverpflegung genießen, ſich aber „Betten, Kleidung und Wäſche ſelbſt halten: und 3) die Wai„ſen, welche größtentheils von dem Hrn. Baron von Hohen„thal frey erhalten werden. Es werden hier aber keine eigent„lich ſtudirende, die zu hohen Schulen zubereitet werden ſol„len, ſondern Kinder, die ſich auf die Oeconomie, Kaufmann„ſchaft, Manufacturen, Künſte und Handwerke legen ſollen, „erzogen: doch werden diejenigen, welche ſtudiren wollen, nicht „völlig verſäumt. Denn obgleich von Sprachen nur die franzö„ſiſche und lateiniſche öffentlich getrieben werden, ſo haben doch „die Lehrer zum Beſten derjenigen, welche ſtudiren ſollen, auch „Privatſtunden angelegt, und ihnen auch in öffentlichen Stunden „mehr fortzuhelfen beſchloſſen. Sonſt unterrichten ſie ihre Kin„der in der chriſtlichen Lehre, im Leſen, Schreiben, Rechnen, „in der Wirthſchaft und den Handwerken, in der bibliſchen „Geſchichte und Alterthümern, in der Geometrie, Aſtronomie, „Baukunſt, Mechanik, Botanik, im Zeichnen, in der Vernunft-, „Na-

„Natur- und Geſundheitslehre, Geographie, politiſchen und „Kirchenhiſtorie, im Gartenbau und andern nützlichen Dingen. „Es iſt eine erhebliche Büchersammlung, ein anſehnlicher Vor- „rath von Modellen, Maſchinen und Inſtrumenten, deren Be- „ſchaffenheit und Gebrauch den Kindern erklärt wird, eine Na- „turalien- und Münzſammlung vorhanden. In den Arbeits- „ſchulen, welche ſowohl in der Stadt als im Waiſenhauſe ſelbſt „angelegt worden, werden Baumwolle, Wolle und Flachs „kunſtmäßig geſponnen, Mützen, Strümpfe, Handſchuhe und „Kamaſchen geſtrickt — und allerley Dinge genähet.„

2868. Armen-Ordnung für die herzogliche Reſidenzſtadt Schwerin. Schwerin, bey Bärenſprung, 1788. Folio.

Recenſ.

Nachträge zur Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur auf die Jahre 1783. bis 1788. Von Aug. Friedr. Schott. Leipzig 1789. 8. Seite 22. „Die Quellen der daſigen Armen- „anſtalt beſtehen in monathlichen Beyträgen der Einwohner, fer- „ner in allem, was die dortigen öffentlichen Fonds für die Ar- „men haben, in den Armenlegaten und in den aus dieſer Ar- „menordnung herrührenden Strafgeldern. Wer noch jährlich „ohngefähr 23 Rthlr. einzunehmen hat oder verdienen kann, iſt „einer Unterſtützung aus dem Inſtitute, welche überhaupt nicht „über 30 Rthlr. des Jahrs gehen darf, nicht fähig. Wer etwas „daraus genießt, iſt verbunden, für das Werkhaus gegen be- „ſtimmte Bezahlung zu arbeiten. Für Verpflegung und Cur der „Kranken, imgleichen für Kinder der Armen unter ſechs Jahren, „wird noch beſonders geſorgt. Arme Kinder erhalten auch theils „in drey Freyſchulen, theils ſonſt, auf Koſten der Armencaſſe, Un- „terricht. Einheimiſche Bettler werden das erſtemal öffentlich „mit Peitſchenſtreichen, das zweytemal eben ſo — und zugleich „mit 24ſtündigem Gefängniß bey Waſſer und Brod, das drit- „temal aber mit dem Zuchthauſe beſtrafet. Auch bettelnde Kin- „der werden gezüchtiget, ſo wie im Wiederholungsfall deren „Eltern. Fremde Bettler werden fortgeſchafft — und, wenn ſie „ſich wieder betreten laſſen, öffentlich gepeitſchet. Einem Bettler „etwas zu geben, iſt bey 2 Rthlr. Strafe verboten. Wer einen „Bettler einliefert, erhält eine Belohnung von 4 Fl. — Rei- „ſende Handwerkspurſche, die keine Kundſchaft von einem Hand- „werke, das in Schwerin getrieben wird, vorzeigen können, wer- „den gar nicht in die Stadt gelaſſen.„

2869. Ueber das Armenweſen im Fürſtenthume Bamberg. Zwey gekrönte Preisſchriften. Bamberg, bey V. Dederich, 1790. gr. 8. (12 Gr.)

2870. Ueber Armuth, Abſtellung des Bettelns und Verſorgung der Armen. In beſonderer Rückſicht auf mein Vaterland. (Von Johann Wilhelm Klein, Juris Cand.) Nördlingen, bey Beck, 1792. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

Neue allgem. deutſche Bibliothek, 6ter Band, Seite 388. „Der Verf. begnügt ſich, zu einem lokalen Endzweck, der die „Einrichtung des Armenweſens in einem nicht genannten kleinen „Ländchen A. iſt, mit der einfachen Aufſtellung der allgemein„ſten Grundſätze über Armuth und Bettelweſen, unter der Ru„brik: [a] Allgemeine Betrachtungen über Entſtehung der Ar„muth, Urſachen und Wirkungen derſelben, und die Mittel ſie „zu mindern. Seite 1-55. Etwas Neues darf man hier zwar „nicht ſuchen, aber mit Vergnügen bemerkt man, daß der Ver„faſſer kein blinder Nachbeter iſt, ſondern ſich die frühern guten „Unterſuchungen ſeines Gegenſtandes eigen zu machen gewußt „hat. Zweckmäßig ſtehen ſie um deswillen an dieſem Ort, um „die Einwohner, die zur Verbeſſerung der Armenanſtalten er„muntert werden ſollen, und bey welchen man Bekanntſchaft mit „den Grundſätzen hierüber nicht vorausſetzen kann, hierin zu „unterrichten. Der zweyte Theil der Schrift unter der Rubrik: „Das Armenweſen in meinem Vaterlande, nebſt Vorſchlägen „zur Verbeſſerung deſſelben, Seite 55 u. f. beſchreibt zuerſt die „Landplage, die das Betteln über das Ländchen bringt, und die „wirklich, zumal durch die verbundenen Bettelhorden, ſehr drü„ckend ſeyn muß. Dann beſchäftiget er ſich mit den Mitteln „dagegen, wo man aber nichts Ungewöhnliches und Neues fin„det, und am wenigſten befriediget wird, ohnerachtet man es „gern anerkennt, daß hier Lokalverhältniſſe faſt allein entſcheiden „können.„

2871. Ueber Armuth, Betteley und Wohlthätigkeit. Sammlung einiger bey der Aufmunterungsgeſellſchaft in Baſel im J. 1779. eingekommener Schriften. Baſel, bey J. J. Ficke, 1780. 8. (5 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl., 50ſter Band, Seite 615. „Die „Baſelſche Geſellſchaft hatte in der aufgeworfenen Preisfrage „unter andern auch die Beantwortung des Puncts verlangt: „wie die Quellen der Armuth für die Zukunft am beſten verſtopft „werden könnten? — und dies iſt auch gerade die Hauptſache. „Gegenwärtige zwo kleine Abhandlungen ſchlagen hierzu verſchie„dene Mittel vor, als Einſchränkung des Luxus, Arbeitshäuſer „u. ſ. f., die an ſich freylich ganz gut ſind, aber doch ſchwerlich „allgemein anwendbar ſeyn dürften. Eigentlich hat hierin jede „Pro-

„Provinz, jeder Ort ſein beſonderes Locale, das immer mit in „Betrachtung gezogen werden muß; daher eine Frage dieſer Art „nie allgemein beantwortet werden kann ꝛc.„

2872. In dem Werke: The Hiſtory of Edinburgh by Hugo *Arnot*. (Edinburgh and London 1779. 8.) handelt der Verf. unter andern auch von den Verpflegungs-Anſtalten in Edinburg, der Armen und Kranken. „Dieſe ſind fürtrefflich. „In dem Arbeitshauſe wurden im J. 1777. an Alten und Jun„gen 664 Perſonen erhalten. Der jährliche Unterhalt einer „jeden koſtet dem Hauſe vier Pfund eilf Schillinge und ſieben „Pence — und der Werth ihrer Arbeit ſtieg, ungeachtet der „lobenswürdigen Anſtalt, daß ein jeder Armer zwey Pence von „jedem Schillingswerthe ſeiner Arbeit bekommt, doch nicht hö„her, als 293 Pfund, 2 Schill. 8 Pence. Ueberhaupt ſind „in dieſer Stadt zehn Hoſpitäler, Waiſenhäuſer und ähnliche „milde Stiftungen.„ (Götting. gelehrte Anzeigen v. J. 1780. Zugabe, Seite 568.)

2873. Ueber Augsburg. Gegen die unwahre Darſtellung dieſer Reichsſtadt in dem geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſchen Lexicon von Schwaben. Augsburg 1791. 8. (6 Gr.) „Die „hierin vorkommenden Nachrichten der in der Reichsſtadt Augs„burg befindlichen Armenanſtalten gereichen derſelben um ſo „mehr zur wahren Ehre, da für ſchamhafte Arme ſo werkthätig „geſorget wird.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 111ter Band, Seite 204.)

B.

2874. Efterretning om Fattig-väſenets Tilſtand i Dannemark etc. af Aſſeſſor J. H. *Bärens*. Kiobenhavn 1790. fol.

Recenſ.

Helmſtädtiſche literariſche Zeitung vom Jahr 1791. Seite 762. „Dieſes erhebliche Werk, das man einem auch ſchon durch „andere gelehrte Arbeiten rühmlichſt bekannten Manne verdankt, „beweiſt, daß die im Jahre 1787. zur Unterſuchung des Ar„menweſens auf dem Lande und in den Städten in Dännemark „angeordnete Commiſſion, deren Secretair der Verf. iſt, nicht „unthätig geweſen, und daß ſich allerdings von ihr eine beſſere „Einrichtung des Armenweſens hoffen läßt. Die hier mitge„theilten Tabellen ſowohl, als die mit vieler Einſicht geſchriebe„ne Vorrede, leiden keinen Auszug. Man findet in dieſem „Buche eine vollſtändige Ueberſicht aller Einkünfte und Ausga„ben für das Armenweſen in allen Stiftern Dännemarks, ſo„wohl auf dem Lande als in den Städten, imgleichen aller Ar-

men,

„men, Krüppel, Bettlägerigen, Waiſen und anderer Armen,
„ſo vollſtändig als man es nur verlangen kann.„

2875. In dem Werke: Delle Opere del Danielo *Bartoli* le morali etc. (Rom. 1684. fol.) handelt der Verf. in der zweyten Abhandlung von der vergnügten Armuth. Von ſelbiger heißt es in Tomo I. Actorum eruditorum, quae Lipſiae publicantur etc. (Lipſ. 1692. 4. pag. 411.) De paupertate contenta, qui tractat, Liber, vernacula quoque noſtra alicubi donatus, poſt praefationem ad Divites nunquam contentos directam, XVII Capita continet, in quorum I. docetur, quod pauci paupertatis theſaurum norint, pauci eum quaerant, et cum Philoſophia mundi circa illum inveniendum coecutiat, ſolum Evangelium eundem revelet. II. Cum certae mundo immineant ruinae, in Pauperum Contentorum ſolatium cedere, quod in mundo nihil poſſideant. III. Quibus cruciatibus in acquirendo, qua ſollicitudine in conſervando, quibusve doloribus in amittendo Divites nunquam contenti diſtringantur. IV. Quomodo ab his omnibus Paupertas contenta ſit immunis et exemta. V. Quam fallax hominum judicium ſit, ſi divites ex eo, quod habent, et pauperes ex eo, quod eſſe videntur, neutros vero ex eo, quod revera ſunt, judicare velint. VI. Paupertatis provocatio proponitur a judicio mundi, qui illum ceu abiectam aſpernatur, ad judicium Chriſti, qui eam a ſe aſſumtam nobilitaverit et oohoneſtaverit. VII. Qui Deum habeat, divitem eſſe, licet omnibus careat; qui Deum non habeat, eſſe pauperem, etſi omnibus abundet. VIII. Divitum felicitatem non invidia, ſed commiſeratione dignam eſſe. IX. Pauperes contentos ſpe Paradiſi beatos, etiam in ipſa paupertatis miſeria, non poſſe eſſe miſeros. X. Nequitias *Auri* et proceſſum judiciarium circa maleficia ejus recenſet, et poſtquam ex JCto quodam *Pandulpho Pratti* retuliſſet, quomodo A. 1540 *Toloſae* gladius in cadavere hominis cujusdam in publico occiſi repertus, in caput homicidae, qui illo relicto fuga ſibi conſulerat, tormentis ſubjectus, pro convicto declaratus, condemnatus et in furcam actus fuerit, per jucundam quandam proſopopoeiam confeſſionem ſcelerum recitat, qua moneta aurea, (*Duplio* dicta, ſeu *doppia d'oro*) ſi ſimili modo in quaeſtionem arriperetur, ſingulatim editura foret annexa accuſatione, quam *Honeſtas*, *Veritas*, *Fidelitas*, *Miſericordia*, *Coelum* et *Terra*, et ipſi demum *divites* Auro intentant. XI. Sumptuoſa divitum circa veſtes et ornamenta inutilia vanitas ſimplici pauperum ami-

ctui oppoſita delineatur. XII. Superba divitum habitacula cum pauperum tuguriis etc. XIII. Menſa eorum cum ea, cui pauperes aſſident, comparatur. XIV. Auri defenſio ſuſcipitur, quomodo efficaciſſimum virtutum haud vulgarium acquirendarum inſtrumentum, adeoque qui dives et pauper eſſe didicerit, dives idem queat eſſe ſanctus. XV. Mors divitum nunquam contentorum omnis conſolationis expers graphice deſcribitur, et quomodo iis, qui per vitam ſuam nil niſi illud hirudinis *Salomoneae*, *affer*, *affer*, in ore habuerint, triſte nunc querulum *Relinquo* intonandum ſit, *Henrici VIII.* Angliae Regis, qui moribundus ſub capacioris poculi hauſtum ad circumſtantes dixerit: *Amici, perdimus omnia*, exemplo confirmat. XVI. Mors pauperum contentorum conſolationis pleniſſima explicatur, et XVII. poſt diverſa divitum et pauperum ſepulchra deſcripta, gravi ad Pauperes contentos alloquio Opuſculum hoc abſolvitur.

2876. Johann Bernhard Baſedow's Anſchläge zu Armenanſtalten, wider die Unordnung der Betteley, beſonders in mittelmäßig großen Städten. Deſſau 1772. 8.

Recenſ.

a) Altonaiſcher gelehrter Mercurius v. J. 1772, S. 172. „Der Herr Verf. thut dieſe Vorſchläge auf Befehl des regieren„den Fürſten zu Anhalt-Deſſau, der demſelben aufgetragen „hatte, ſeine Gedanken hierüber aufzuſetzen. Er zeigt zuerſt, „wie durch das Betteln die Sitten verſchlimmert werden, und „welchen Nachtheil es dem Staate ſelbſt bringe. Die Vorſchlä„ge, demſelben abzuhelfen, beſtehen kürzlich darin, den Eltern, „die nicht vermögend ſind, ihre Kinder ſelbſt zu erhalten, ſolche „wegzunehmen, und auf öffentliche Koſten zu erziehen, die durch „die Arbeit ſolcher Kinder ſelbſt beſtritten, und durch andere da„von kommende Vortheile wieder erſetzt werden; — ein öffent„liches Magazin anzulegen, das die zum Lebensunterhalt „allernöthigſten Waaren den Armen um einen wohlfeilen Preis „liefern, durch die dabey erforderliche Arbeit viele ernäh„ren und Durchreiſenden taglöhneriſche Arbeit verſchaffen kann; — „die wahrhaftig Nothleidenden zwar auf Koſten des Staats zu „unterhalten, aber ihren Zuſtand ſo wenig reizend einzurichten, „daß niemand, ſo lange er noch andere Wege ſich zu helfen hat, „ſich dazu eindränge; — und endlich, fremde Dürftige, wofern „man ihnen keine Arbeit und Unterhalt verſchaffen kann, nicht „in dem Staate zu dulden. Der Herr Verf. erläutert dieſe „Vorſchläge kürzlich, und meynt, daß die dazu erforderlichen „Gelder durch freywillige Beyträge nicht ſchwer zu erhalten

„ſtün-

„ſtünden, weil ſie ſich nicht einmal ſo hoch belaufen dürfen, als „die Summe der ohne Ordnung und Vorſicht ohnedem gegebenen „Allmoſen.„

b) Halliſche gelehrte Zeitungen v. J. 1773. Seite 34. ꝛc. „Zuvörderſt zeigt Herr B. die vielen ſchlimmen Folgen, welche aus „der Betteley für den Staat überhaupt und für die andern „Bürger insbeſondere entſtehen, worunter vorzüglich die dadurch „überhand nehmende Dieberey, und noch mehr die leichtere „Fortpflanzung anſteckender Krankheiten zu bemerken ſind. Hier„aus folgert er die Nothwendigkeit, für die Armen zu ſorgen, „und ſchreitet zu den Mitteln, ihnen zu helfen. Mit Recht „verwirft er das Mittel, daß man die Heyrathen armer Leute „verbieten ſolle. Die Entvölkerung würde in wenigen Jahren „ſichtbar ſeyn — und alle ihre üble Folgen beſonders für bewaff„nete Staaten zeigen. Er will hingegen, daß man auf landes„herrliche Koſten die Kinder aller armen Leute dergeſtalt erziehe, „daß ſolche vom zehnten Jahre an, ihr Brodt verdienen, und bis „ins 25ſte Jahr für dieſe Einrichtung arbeiten, damit ſie den „an ihnen gemachten Aufwand wieder erſetzen können. Ein „Vorſchlag, welcher einer nähern Unterſuchung werth iſt.„

2877. Der Frau Maria le Prince *de Beaumont* lehrreiches Magazin für Arme, Handwerksleute, Geſinde und Leute auf dem Lande, nach deutſcher Art eingerichtet von Johann Joachim Schwaben. Zween Theile. Leipzig, bey Weidmanns Erben, 1768. 8. (14 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. deutſche Bibl. Anhang zu dem erſten bis 12ten Bande. Zweyte Abtheilung, Seite 886. „Die Frau von „Beaumont thut ein Liebeswerk, daß ſie auch zum Unterricht „der Armen und Geringen behülflich ſeyn und ſie über ihre „chriſtliche Pflichten gewiſſenhafter machen will, als ſie gewöhn„lich zu ſeyn pflegen. Sie unterhält ſich hier deshalb mit man„cherley Leuten dieſer Art über die Glaubensartikel und die zehn „Gebote. Zuweilen dogmatiſirt ſie zwar zu ſtrenge; zuweilen „bekehrt oder überzeugt ſie die Leute allzugeſchwind; ihre Jungfer „Gut redet auch zuweilen von Dingen, die ſich beſſer aus einem an„dern als einer Jungfer Munde hören ließen; es läuft desglei„chen ſehr viel Läppiſches mit unter: aber es giebt auch wieder „Stellen, wo ſie den gemeinen Mann ſehr natürlich ſprechen „läßt, und ihn auf ſeinen geſunden Verſtand oder auf ſeine Em„pfindungen ſehr treffend zurückführt, ihm ſeine Pflicht begreif„lich und wichtig zu machen. Und dieſe Methode ſollten ihr die„jenigen ablernen, welche den gemeinen Mann zur Tugend und „zur Seligkeit anführen ſollen: denn ihr dickes Buch ſelbſt möch-

„te

„te ihm wol nicht leicht in die Hände fallen. — Was mag aber „wol Herr Schwabe daran nach deutſcher Art eingerichtet ha„ben? Vernünftig wäre es wohl geweſen, wenn er das, was „nach der Moral der römiſchen Kirche ſchmeckt, ausgemärzt „hätte. Was ſollen proteſtantiſche Leſer damit? Was ſollen ſie „bey dem Buße auflegen denken? Wie können ſie die Armen, „weil ſie arm ſind, für Lieblinge Gottes halten? Seite 168; „oder glauben, daß ſich die Reichen vor Gott demüthigen müſ„ſen, weil er ſie nicht würdig geachtet hat, arm zu ſeyn? ꝛc. „ — „Doch man findet mehr Beyſpiele, wo die Hand und nicht der „Kopf überſetzt hat. „

b) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1769, Seite 247. „Da „die Schriften der Frau Verfaſſerin, die unter dem Namen der „Magazine bisher erſchienen ſind, wegen ihres leichten und faß„lichen Vortrages und lehrreichen Inhalts ſowohl in Frankreich „als auch in Deutſchland Beyfall gefunden haben, ſo iſt es ge„wiß nicht überflüſſig geweſen, das gegenwärtige Magazin, zu„mal da es für gewiſſe Arten Leute eben ſoviel Nützliches und „Lehrreiches, als eins der vorigen enthält ꝛc. „ „Es iſt auch, „geſetzt auch, daß ſonſt wenig Neues und Unbekanntes darin „befindlich wäre, für deutſche und proteſtantiſche Leſer eingerich„tet. Die Verfaſſerin hat, dieſer Abſicht gemäß, ſchon ſelbſt „ſo zu arbeiten geſucht, daß ſie deswegen, nebſt dieſem, noch „ein anderes, für bloß catholiſche Leſer, zugleich verfertiget hat. „Demungeachtet hatte ſie es hier nicht vermeiden können oder „wollen, verſchiedene Spuren ihrer Religion zurückzulaſſen; ſie „ſind aber in dieſer deutſchen Ueberſetzung, die ſich ſehr wohl „leſen läßt, ſorgfältig vermieden worden — und der Herr Prof. „Schwabe hat durch kleine Veränderungen und geſchickte Wen„dungen den Zuſammenhang des Vortrags ſo einzurichten ge„ſucht, daß er jetzt dem proteſtantiſchen Lehrbegriffe ſoviel mög„lich gemäß iſt. Es iſt alſo nur zu wünſchen, daß diejenigen „Leute, für welche dies Buch vornehmlich beſtimmt iſt, es auch „fleißig leſen, und den darin enthaltenen Unterricht in der An„wendung recht nutzen mögen. „

c) Götting. gel. Anz. v. 1769, Seite 384. „ Dieſes Werk„chen verdient bey allem, was ſich in einzelnen Stücken erinnern „läßt, unter die nützlichſten geſetzt zu werden, da es auf die „Aufklärung und Beſſerung des größeren Theils der bürgerlichen „Geſellſchaft abzielt. Wenigſtens können es die nutzen, die „dem armen Volk Unterricht geben ſollen. „

2878. Im vierten Theile der Beyträge zur Oekonomie, Technologie, Polizey- und Cameralwiſſenſchaft, von Johann Beckmann, (Göttingen 1781. gr. 8.) findet man (Seite 63.) einen

einen Auszug aus dem Plane der neuen Armen-Verſorgungs-Anſtalten in Stutgart. „Alle Armen werden daſelbſt unter „obrigkeitlicher Aufſicht von den geſamleten Almoſen verſorgt, „denen auch Gelegenheit zum Verdienſt angewieſen wird.„ (Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. 11ter Band. Göttingen 1781. 8. Seite 344.)

2879. Im erſten Theile der von eben demſelben herausgegebenen Sammlung auserleſener Landesgeſetze, welche das Policey- und Cameralweſen zum Gegenſtand haben, (Frankf. am Mayn, in der Andreäiſchen Buchhandlung, 1783. gr. 4.) findet man (Seite 1 — 23.) eine Nachricht von den Armenanſtalten für die vorderöſterreichiſche Stadt Freyburg im Breisgau, vom Jahre 1781.

2880. Im zweiten Theile eben dieſes Werks, (ebendaſelbſt 1784. gr. 4.) der auch als das ſechste Alphabet der von Hrn. Joh. Heinr. Ludew. Bergius herausgegebenen Sammlung auserleſener Deutſchen Landesgeſetze, welche das Policey- und Cameralweſen zum Gegenſtande haben ꝛc. verkauft wird, findet man (No. XXV.) die approbirte Armenordnung des Amts Plauen, vom J. 1772. — und (No. XXXV.) ein Reglement bey den Armenanſtalten in Zellerfeld, vom J. 1782. Von erſterer heißt es im 71. Bande der allgem. deutſchen Bibl. Seite 585: „daß „derſelben mehrerwärts Anwendung zu wünſchen ſey, und daß „ſie allenthalben dem Unweſen des Bettelns eben ſo gewiß, wie „an ihrem Entſtehungsort, wehren werde„ — und von letzterem ebendaſelbſt: „Die Betteley ſoll ſchlechterdings nicht geduldet „werden. Almoſen ſind nur ſolchen Armen zu reichen, die ſich „ganz oder zum Theil nicht mehr ſelbſt nähren können. Wer „noch arbeiten kann, dem wird in einer Wollſpinnerey dazu „Gelegenheit verſchafft. Die Kinder müſſen vom ſechsten Jahre „an in die Schule gehen. Arme Kranke werden nicht nur mit „Medicamenten, ſondern auch mit Wartung, Pflege und allem, „was zur Stillung des Hungers und Kummers gereicht, ver„ſorget. Uneheliche Kinder ſind von dem Vater zu alimentiren „und zu erziehen.„

2881. In der im J. 1791. zu Augsburg in Commiſſion der Lotteriſchen Buchhandlung in 8vo herausgekommenen Betrachtung der in dem Ulmer geographiſchen Lexikon von Schwaben enthaltenen ſehr anzüglichen Stellen, die löbliche Stadt Augsburg betreffend — von einem unpartheyiſchen und Wahrheit liebenden Freund ꝛc. — handelt der Verf. auch von den Armenanſtalten daſelbſt, „fällt aber über ſelbiges (wie es im 111ten Bande der allgemeinen deutſchen Bibl. Seite 203. heißet,) „ein ſo unbefugtes Urtheil, daß er dadurch erweiſet, daß er in

„die-

„dieſer necht ſo leichten Sache gar keine practiſche Einſichten „hat.„

2882. Bemerkungen über Marocco, desgleichen über Frankreich, Spanien und Portugall. Von einem engliſchen Officier, während ſeiner Reiſe durch dieſe Länder, einigen Freunden mitgetheilt. Ein gedrängter Auszug aus dem Engliſchen. Leipzig, bey Junius, 1790. gr. 8. (Dieſem Buche ſind angehängt: Briefe über Spaniens Handlung, Sitten, Armenweſen, Volksmenge u. ſ. w.)

2883. In dem im J. 1767. zu Frankfurt am Mayn herausgekommenen erſten Theile des Polizey- und Cameral-Magazins des Hrn. Hofcammerrathes Joh. Heinr. Ludew. Bergius kommt auch der Artikel: Armenverpflegungsanſtalten — vor.

2884. Im zweyten Alphabete der vom Hrn. Joh. Heinr. Ludew. Bergius herausgegebenen Sammlung auserleſener Deutſchen Landesgeſetze, welche das Polizey- und Cameralweſen zum Gegenſtande haben ꝛc. (Frankfurt am Mayn, bey Andreä, 1782. 4. S. oben die Numern 2879. und 2880.) findet man eine Nachricht von den Armenanſtalten in Berlin, im Jahr 1774.

2885. Des großen Armen-Collegii (in Hamburg) näherer Bericht an die Herren Armenpfleger, über die zur Beſchäftigung der Armen (in Hamburg) angelegte Spinn-Anſtalt und über die im vormaligen Waiſenhauſe eingerichteten Spinnſchulen für Erwachſene und für Kinder. Hamburg, 1788. 8. (S. Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. September, 1789. S. 741.)

2886. Beſchreibung des Churfürſtl. Sächſiſchen allgemeinen Armen- und Waiſenhauſes zu Torgau, von 1728 bis 1736. Dresden, 1737. 8. (2 Gr.)

2887. Beſchreibung des Zucht-, Wayſen- und Armenhauſes in Waldheim. 21 Nachrichten. Dresden 1726. bis 1737. 8. m. K. (10 Gr.)

2888. Im dritten Stücke der Beyträge zur Finanz-Litteratur in den Preußiſchen Staaten, (Frankfurt und Leipzig 1780. 8.) handelt der Herausgeber (Seite 491.) von den Armenanſtalten zu Brandenburg. „Die hier ertheilte Nachricht von „ſelbigen wird vielen ſehr angenehm ſeyn. Die Stadt hat „9000 Einwohner, und wenn die Hoſpitäler hiezu gerechnet „werden, überhaupt 450 Arme, zu deren Unterhalt oder Un„terſtützung jährlich 5000 Rthlr. verwendet werden. Die Al„moſen werden eingeſammelt, Haus- und Gaſſen-Betteley iſt „gänzlich abgeſchafft. Nur außerordentlich theure Jahre — „ſagt der Verf. — könnten vielleicht eine Zerrüttung dieſer „Einrichtung machen, welcher eine vorſichtige Oberkeit bey Zeiten

„durch

„durch einen Reſerve-Fond vorbeugen muß. Ueberhaupt beruhet „bey dergleichen Anſtalten immer ſehr viel darauf, daß der bey„tragende Einwohner zu den Vorgeſetzten eines ſolchen Inſtituts „Zutrauen hat — und ſich überzeugt hält, daß die Einkünfte „gut angewendet werden.„ — „Gelegentlich hat der Verf. „auch der Berliner und Potsdamer Armen-Anſtalten gedacht.„ (Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann Beckmann ꝛc. 11ter Band. Göttingen 1781. 8. Seite 303.)

2889. Im zweyten Stücke des zweyten Bandes der Bibliothek für Denker und Männer von Geſchmack ꝛc. herausgegeben von P. A. Winkopp (Gera, bey Beckmann, 1783. gr. 8.) findet man (Seite 199.) etwas über die guten Werke der barmherzigen Brüder in Deutſchland und vorzüglich in München; und im dritten Stücke eben dieſes Bandes (Seite 251 — 257.) eine Nachricht von dem Armeninſtitute in den Oeſterreichiſchen Staaten.

2890. Im zweyten Stücke des vierten Bandes dieſer Bibliothek (ebend. 1786. gr. 8.) findet man (No. II.) einen Aufſatz: Ueber Verſorgung der Armen und Beſtraſung des Bettelgeſindes. „Die Obrigkeit iſt zu nichts anderm da, als das „Wohl der Unterthanen gewiſſenhaft und mit aller ihr anver„traueten Kraft zu beſorgen. Die armen Unterthanen dürfen „die Ausübung dieſer Pflicht ſo ſtreng und ſtrenger fodern, als „die Reichen, weil dieſe mehr Mittel, gemeiniglich mehr Kenntniſſe „und allezeit mehr das Vertrauen andrer beſitzen, als jene; und „daher der väterlichen Fürſorge der Oberkeit nicht ſo ſehr „bedürfen. Das liederliche Bettelgeſindel beſtiehlt den arbeit„ſamen Bürger unaufhörlich. Das Bettelweſen in Leipzig geht „ſchrecklich weit, und rührt größtentheils nur von Müßiggang, „Nachläſſigkeit der Bettelvögte und ungewiſſer Vertheilung der „reichlichen Almoſen her. Das Almoſengeben iſt in Weimar „verbothen — und doch wird für wahre und kranke Dürftige „geſorgt.„ (Journal aller Journale, ſechster Band, 2tes Heft. December 1786. Hamburg 8. Seite 324.)

2891. In der dritten Auflage des erſten Theiles des aus dem Franzöſiſchen überſetzten Lehrbegriffs der Staatskunſt des Herrn Baron von Bielefeld (Breßlau und Leipzig 1777. gr. 8.) handelt der Herr Verfaſſer (Seite 118.) von dem Gegenmittel wider die Armuth, (Seite 120.) von den Armenhäuſern, und (Seite 256.) von der Armenkaſſe.

2892. In dem erſten Theile der Biographien der Selbſtmörder (Leipzig 1785. 8.) handelt der Verfaſſer auch, in einem eigenen Abſchnitte, von den Selbſtmördern aus Armuth.

2893. Die Sterblichkeit in dem Kranken- und Waiſenhauſe zu Bruchſal und die öffentlichen Verpflegungsanſtalten der armen Kranken und Nothleidenden in dem Fürſtenthume Bamberg. Eine practiſch erläuterte tabellariſche Nachricht ꝛc. von F. H. **Birnſtiel.** 1789. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

Blumenbachs mediciniſche Bibliothek ꝛc. Dritter Band, 2tes Stück. Göttingen 1789. 8. No. XII.

2894. Rechenſchaft an unſere wohlwollende Mitbürger über die geſammte Verwaltung der ſeit dem Jahre 1780. hier errichteten Privatanſtalt und dem mit derſelben im Winter 1788. vereinigten Verſuche einer Armen-Verpflegung in einem Spinnſaale. Aus den Tagebüchern beyder Inſtitute zuſammengetragen von Dr. Joh. Lorenz **Bleſſig.** Straßburg, bey Lorenz und Schuler, 1791. kl. 8.

Recenſ.

Seilers gemeinnützige Betrachtungen der neueſten Schriften, welche Religion, Sitten und Beſſerung des menſchlichen Geſchlechts betreffen ꝛc. auf das Jahr 1792. Viertes Stück, 2te Abtheilung. Erlangen 8. Seite 780. „Durch dieſes Büchlein lernen wir die Einrichtung dieſer Privatarmenanſtalt auf „der beſten Seite kennen. Hr. Bl. ſchickt eine kurze Geſchichte „dieſer wohlthätigen Privatanſtalt voraus — rückt dann die „Geſetze derſelben ein, welche von Kenntniß der Lage der Armen „und den beſten Mitteln dieſelbe zu verbeſſern zeugen. Wenige Armenanſtalten werden ſich ſolcher treffenden Geſetze rühmen können. „Es heißt unter andern: Vorzüglich ſteht unſere Caſſe folgenden „und ähnlichen Fällen offen: 1. Armen Kindern nöthigen Unterricht zu verſchaffen. 2. Arme Töchter weibliche Arbeiten, und 3. „herangewachſene Knaben nützliche Handwerke erlernen zu laſſen. „4. Armen, die arbeiten könnten und wollten — und keine Arbeit haben, ſie ihnen zu verſchaffen, (welches nun, nach einer neuen „Einrichtung, vorzüglich des Winters, in eignen großen für ſie „geheizten Spinnſäälen geſchieht.) 5. Einem Handwerksmann, „welcher ſich mit einem kleinen Vorſchuß in baarem Gelde helfen könnte, und deſſen Redlichkeit uns bewährt iſt, Geld ohne „Zins aus der Caſſe zu leihen, und es wieder ganz oder zum „Theile, ſo wie er die Schuld abtragen kann, von ihm anzunehmen. 6. Nackende zu kleiden, Hungrige zu ſpeiſen, Kranke zu erquicken, und was ſonſt noch, als Evangelium, in eines „jeden Herz leben ſoll.„ — „Die Einnahme dieſer Privatarmenanſtalt betrug in zehn Jahren 12730 Fl. — und die Ausgabe 12691. Fl. Die Verwendung dieſer Summe wird nun „hierauf näher beſchrieben — und dann ein Bericht über die

„Verpflegungsanſtalt und den Verſuch eines Spinnſaales ein„gerückt.„

2895. von Bode, Unterſuchung der belobteſten Armenanſtalten u. ſ. w. S. unten die Numer 3324.

2896. M. *Bonaventura* Padovano, l'Uſura convinta colla ragione a beneficio de richi e de' poveri, e il S. Monte di Pieta aperto a beneficio de' poveri. Bergamo 1742. 12. (2 Venet. Lire.)

2897. In den Briefen über Danzig, (Berlin, bey Fried. Maurer 1794. 8.) handelt der Hr. Verf. auch von den dortigen öffentlichen Armenanſtalten.

2898. Almoſenveranſtaltung in den kleinen Städten und Dörfern der fürſtl. Anhalt-Deſſauiſchen Lande.

Briefwechſel meiſt ſtatiſtiſchen Inhalts, geſammelt und zum Verſuch herausgegeben von Aug. Ludewig Schlözer. Erſtes Stück. (Göttingen, bey Joh. Chriſtian Dietrich 1775. gr. 8.) Seite 11-16.

2899. Von den Armenanſtalten in der Stadt Dresden.

(Aug. Lud. Schlözers) Briefwechſel meiſt hiſtoriſchen und politiſchen Inhalts. 1 Theil. 6 Heft. (Göttingen 1777. gr. 8.) Seite 387. u. f.

2900. Von den Gefängniſſen und milden Stiftungen in Amſterdam.

(Deſſelben) Briefwechſel ꝛc. 2 Theil. 11 Heft. (Eb. 1777.) Seite 284.

2901. In der im 4ten Theile und 22 Hefte dieſes Briefwechſels (Eb. 1779. No. XLIII.) vorkommenden Staatschronik von Schweden, von den Jahren 1772-1778, handelt der Verf. derſelben (Seite 240.) von den Arbeitshäuſern und Armenanſtalten in Stockholm.

2902. Gute Werke des Ordens der barmherzigen Brüder in Deutſchland, beſonders in München. 1778.

(Deſſelben) Briefwechſel ꝛc. 5 Th. 30 Heft. (Eb. 1779.) No. LII. S. 366-369.

2903. Ueber die mildthätige Geſellſchaft in München.

(Deſſelben) Briefwechſel ꝛc. 6 Th. 34 Heft. (Eb. 1780.) Seite 260 und 261.

2904. Vergleichung der Charite' zu Berlin und Paris.

(Deſſelben) Briefwechſel ꝛc. 7 Th. 40 Heft. (Eb. 1780.) Seite 217. u. f.

2905. Armenweſen in Caſſel (und Göttingen) im J. 1780.

(Deſſelben) Briefwechſel ꝛc. 8 Th. 43 Heft. (Eb. 1781.) Seite 43 und 44.

2906. Armenanſtalt in Naſſau-Weilburg, von 1734. bis 1780.

(Deſſelben) Briefwechſel ꝛc. 10 Th. 59 Heft. (Eb. 1782.) Seite 300-305.

2907. Abhandlung von den Alimentariis, beſonders den Fauſtinianis, Ulpianis, Mummianis, Plinianis u. a. Von Bünemann — und Zuſätze des Verf. zu dieſem Aufſatze.

Hannöv. Magazin, v. J. 1752. Zugabe, Seite 1-26. und vom J. 1754, Seite 525-528.

2908. Vor dem erſten Buche des erſten Theiles der von Hrn. Prof. Joh. Georg Büſch in Hamburg herausgegebenen Abhandlung, von dem Geldumlauf in anhaltender Rückſicht auf die Staatswirthſchaft und Handlung ꝛc. (Hamburg, bey Bohn 1780. 8.) befindet ſich eine Einleitung. In dieſer zeigt der Hr. Verf. in §pho 2. und 3, daß in der bürgerlichen Geſellſchaft ein jeder zuerſt für ſein eigenes Auskommen ſorgen und nicht darinn geſtört werden dürfe; hingegen aber nur Liebe und Eigennutz den Bürger bewegen könne, zum Auskommen anderer beyzutragen. Daß die Liebe dieſes an den häuslichen Geſellſchaften, ſo wie die Wohlthätigkeit außerhalb ſelbigen bewirkt, wird in dem §ph 4. und 5. ausgeführt. Weder eine noch andere könne aber erzwungen werden; jedoch laſſe ſich die Wohlthätigkeit in wohlgeordneten Staaten leiten. Allein es ſey weder in den Abſichten des Staats, noch in den Rechten eines Oberhern begründet, den Bürgern zu gebiethen, den Mitbürger, der ſich nicht ſelbſt ernähren könnte oder wollte, zu verſorgen. „Sollte „dieſe Behauptung nicht mehr in ſich halten, als man von dem „Verf. zum Beweiſe darüber fordern konnte, daß Eigennutz die „Triebfeder ſey, andern ihr Auskommen zu verſchaffen? — und „alsdann würde es wohl beſſer gethan ſeyn, ſich derſelben in der „ausgeführten Ausdehnung nicht zu bedienen; da es doch wohl „allerdings aus mehrern Urſachen in den Abſichten des Staats „gegründet iſt, die Unterthanen durch Befehle zur Verſorgung „der Armen, die ſich nicht ſelbſt ernähren können, zu nöthigen: „zu welchen Urſachen unter andern Sicherheit des Eigenthums „— und in theuren Zeiten Vermeidung gefährlicher Contagionen gehören, ein ſolcher Zwang auch den Rechten des Oberherrn nicht zuwider ſeyn kann, weil die Verſorgung der hülfsbedürftigen Armen zu den öffentlichen Laſten zu rechnen iſt. „Der Eigennutz, als die zweyte Quelle, woraus andere ihr Auskommen nehmen, giebt dieſes niemanden, ohne Dienſte dafür „zu verlangen; daher der Urſprung der Knechtſchaft.„ ꝛc. (Allgem. Deutſche Bibl. 43 Band S. 314.)

2909. * Ueber die Schwierigkeit des ſtädtiſchen Lebens für den geringen Mann im Norden. Eine ſchickliche Winterbetrachtung, von J. G. Büſch, Profeſſor.

Hamburgiſche Adreß-Comtoir-Nachrichten, vom J. 1784, Seite 792-795; Seite 801-803; Seite 809-811, und von 1785, Seite 1-4; Seite 9-11; Seite 17-20, und Seite 25-28.

Dieſe Abhandlung ward wieder abgedruckt, unter dem Titel: Ueber die Urſachen der Verarmung in Nordiſchen Handelsſtädten und die würkſamſten Mittel denſelben zu begegnen — im erſten und zweiten Stücke der Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom Jahr 1786. (Leipzig, bey J. G. Göſchen) — und in des Hrn. Verf. Schriften über das Armenweſen ꝛc. (Hamburg 1792. 8.) Seite 65-166.

2910. * Nachtrag über die Urſachen der zunehmenden Armuth in Hamburg. Von J. G. Büſch, Profeſſor. Hamburgiſche Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1785, S. 81-84 und 89-93.

Auch in des Hrn. Verf. Schriften über das Armenweſen ꝛc. (Hamb. 1792. 8.) Seite 168-211.

2911. Zwey kleine Schriften, die im Werk begriffene Verbeſſerung des Armenweſens in dieſer Stadt Hamburg betreffend, von J. G. Büſch. Hamburg, dem mediciniſchen Armeninſtitute zum Beſten. 1786. 8.

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. 74 Band, Seite 605. ꝛc. [a] „Die erſte Schrift liefert einen hiſtoriſchen Bericht von „dem Gange und fortdauernden Verfalle des Hamburgiſchen „Armenweſens, ſeit der Zeit der Reformation. Die erſte „wohlgeordnete Armenpflege entſtand im Jahr 1529. und ſie „bleibt noch itzt in vielen Stücken muſterhaft. Es war dabey „eine genaue Specialaufſicht über die Armen verordnet, und die „bürgerlichen Collegien haben dieſer Armenordnung ihren Urſprung zu verdanken. Ob und wie lange aber mit einigem „Ernſte darüber gehalten worden iſt, hat der Verf. nicht entdecken können. Aber das findet ſich, daß ſie ſchon im Jahr „1558 ſehr in Verfall gerathen iſt — und im Jahr 1600 „kein Gedanke mehr an die Handhabung derſelben Statt gehabt „hat. Die Gründe dieſes Verfalls entwickelt der Verf. zwar „nur muthmaßlich, aber ſehr ſcharfſinnig. Es waren 1. Mangel einer zweckmäßigen Eintheilung dieſes Geſchäftes; 2. das „Geſchäft fiel nach und nach bejahrten Männern zu; 3. die „Armenpfleger geriethen in zu viele andere Geſchäfte; 4. wurden zuviel Ceremonien, ja ſogar Schmäuſe damit verknüpft.

„Im Anfange des vorigen Jahrhunderts fühlte man die Noth„wendigkeit, von der liebevollen Behandlung der Armen, wel„che die alten Armenordnungen vorſchrieben, abzugehen, und „ein Arbeitshaus anzulegen. Aber unglücklicherweiſe ward die „Idee von der Arbeit, mit der von Zucht und Strafe zu enge „vereinigt — und das Haus ward alſo ein Zuchthaus. Die „Armenordnung, welche man darauf im Jahr 1622, als dies „Haus vollendet ward, machte, ſchrieb alles gar zu unbeſtimmt „vor. Es blieb daher, wie es war; das Armenweſen ward im„mer mehr und mehr zerrüttet — und der Verfaſſer zeigt die „Schwürigkeiten, warum es überhaupt auf die ehemals vorge„ſchriebene Weiſe nicht in Ordnung kommen kann. Die Ar„menordnung von 1711. war die beſte, welche bis dahin in „Hamburg erſchienen war; — aber auch dieſe, ſo wie eine neue „Einrichtung, welche man im Jahr 1725 machte, waren von „keinem guten Erfolge. Und ſeitdem der Zweck dieſer Armen„ordnung verfehlt worden, iſt nichts Weſentliches zur Verbeſſe„rung der Armenpflege geſchehen. Zwey Urſachen ſind vorzüg„lich daran Schuld geweſen, daß alle dieſe gutgemeinten Ver„fügungen fruchtlos und ohne Dauer geweſen ſind. Die erſte „iſt: niemals ward auf das Ganze geſehen, ſondern das Beſte „geſchah einzeln. Kein Staat aber kann ſeinen Armen nach„drücklich helfen, wenn er nicht ein Ganzes aus ſeiner Armen„pflege macht. Die zweyte iſt: daß die Bemühung der Aufſeher „nicht gehörig eingetheilt und eine der andern ſo untergeordnet „ward, daß ein wohl überlegtes und richtig überſehenes Gan„zes daraus entſtand. — [b] Die zweite Schrift, welche „von ausgebreiteterm Nutzen iſt, enthält allgemeine **Winke** „**zur Verbeſſerung des Armenweſens**. Unter Millionen, wel„che das Land bewohnen, fließen nicht ſo viele, nicht ſo heiße, „von Jammer ausgepreßte Zähren, als unter den Tauſenden, „welche in einer großen Stadt bey einander leben. Ein haupt„ſächlicher Grund davon, beſonders in Anſehung Hamburgs, „iſt dieſer. Wenn in andern Ländern und Städten die große „Maſchine des Geldumlaufs, von unten nach oben wirkt, wenn „da der Wohlſtand der beſſern Volksklaſſen hauptſächlich von „dem Fleiße der niedern, und von ihrer Fähigkeit, einen gewiſſen „Aufwand zu machen, abhängt: ſo hat ſie in Hamburg und in „den Städten, deren Gewerbſamkeit der Hamburgiſchen gleicht, „aber auch eben die Mängel hat, einen gerade umgekehrten „Gang. Der innere Geldumlauf geht faſt allein von oben nach „unten. Der Geringe lebt, dem Buchſtaben nach, von den „Broſamen, welche von des Reichen Tiſche fallen. Bey ſolchen „Umſtänden kann es dahin kommen, daß in einer gewerbevollen

„Stadt,

„Stadt, der größte Theil des geringen Volks, entweder zur „offenbaren Betteley übergeht, oder unbeſchreibliches Elend „leidet. Davon giebt es in jeder großen Stadt Erfahrungen, „aber vielleicht in keiner mehr, als in Hamburg. „Ich mag „— ſagt der Verf. — das Verhältniß unſerer Armen zu der „ganzen Zahl der Einwohner nicht ausdrücken, von welchem „ich mich beynahe gewiß halte.„ ꝛc. — „Jedermann weiß in„deſſen auch, daß Mangel der Mildthätigkeit keinesweges die „Urſache dieſes Elendes iſt; denn man kennt ja die edelmüthige „Freygebigkeit der Hamburger allgemein. Aber eine übelgeord„nete Mildthätigkeit iſt freylich nur das ſicherſte Mittel, um „die Zahl der Bettler immer mehr zu vergrößern — und trotz „aller der reichen Almoſen, welche man in Hamburg austheilet, „herrſcht doch unausſprechliches Elend und wehevoller Jammer „in den Hütten der niedrigen Einwohner. Will man alſo mit „den Armen gehörig verfahren; ſo muß man vor allen Dingen „zwey Klaſſen machen: eine von denen, welche Alter, Schwach„heit oder Laſter in ſolche Umſtände verſetzen, daß man ſie ver„loren geben muß — und die andere von ſolchen, bey denen „man noch hoffen kann, ſie zu den Abſichten des bürgerlichen „Lebens zurückzubringen. Die letztere iſt bey weitem die zahl„reichſte. Mit der erſten Klaſſe wird man bald fertig, da in „allen etwas alten Städten milde Stiftungen ſind. Bey der „zweiten Klaſſe aber, muß der Zuſtand eines jeden Armen, ins„beſondere die Urſachen ſeiner Verarmung und ſeine noch vor„handene Fähigkeiten zu arbeiten unterſucht — die Arbeit für „jeden muß ausgewählt, er muß beobachtet und unter eine un„abbittliche Zucht geſtellt werden. Nichts muß dabey zur Hälfte „geſchehen. Dieß kann nicht das Werk weniger Leute ſeyn — „und es muß nie von beſoldeten Offizianten beſorgt werden.„ ꝛc. — „Wo Todtfuttern der Armen immer die Hauptſache bleibt, da „ſteht es nicht gut. Der Verf. giebt davon, in Anſehung „Hamburgs, folgende intereſſante Berechnung. Alles, was „Hamburg an Produkten der Natur verzehrt, was an Mate„rialien der Kunſt verbraucht wird — und auch noch itzt bey „weitem den größten Theil des an Kunſtproduckte gewandten „Arbeitslohns, bezahlt es den Ausländern. Nun leben wenig„ſtens 15000 Menſchen in Hamburg, welche mit und durch den „Kaufmann nichts verdienen — und auch nichts von dem Aus„länder wieder erwerben können. Auf jeden nur im Durch„ſchnitt jährlich 20 Thaler gerechnet, giebt 300,000 Thaler. „Dieſe muß das Gewerbe der übrigen Bürger verdienen. Kön„nen Obrigkeit und Bürger dabey ruhig ſeyn? Dieſes Geld „geht alles an Ausländer.„ ꝛc.

b) Hamburger neue Zeitung vom Jahr 1786, Nr. 181, Seite 8. „Jeder Menſchenfreund wird dieſe Blätter mit herz„licher Freude leſen und mit Dank für den würdigen Verfaſ„ſer.„ ꝛc. — „Beyde Aufſätze ſind voll wahrer, durchgedachter „Bemerkungen, die nicht bloße Spekulation, ſondern Reſultate „eines Bemerkers ſind, der mit menſchenfreundlichem Herzen „und philoſophiſchem Kopfe, ſelbſt in die Hütten des Elends „ging — der nicht blos den Elenden ein jämmerliches Leben „erhalten, ſondern ſie der menſchlichen Geſellſchaft nützlich und „dadurch ſo glücklich machen will, als ſie werden können.„ ꝛc.

c) Hamb. unpartheyiſcher Correſpondent vom Jahr 1786, Nr. 195, Beylage, Seite 2. ꝛc. „Man wird hier nicht die „ſchwer auszuführenden Theorien eines Philoſophen finden, „ſondern die Summe anhaltender Beredung mit den einſichts„volleſten, erfahrenſten Männern Hamburgs, — alſo die prack„tiſchen Vorſchläge vieler der erſten Patrioten im Rathe und „in den bürgerlichen Collegien. Von deren Hülfe geleitet, — „durch Theilnehmung an dem mediciniſchen Armen-Inſtitut, — „durch vieljährige genaue Kenntniß der Lage des hieſigen Ar„menweſens, — durch Briefwechſel und Reiſen bekannt mit „den wichtigſten auswärtigen Armenanſtalten, durch alles dies „in den Stand geſetzt, hat Hr. Prof. Büſch in dieſer Schrift, „Vorſchläge und Anmerkungen über die beſte Art einer allgemei„nen neuen Verſorgungsanſtalt und über die Mängel der bishe„rigen mittheilen können.„ ꝛc.

d) Altonaer gelehrter Mercurius, vom Jahr 1787, Seite 341. Bloße Inhaltsanzeige ohne ein hinzugefügtes Urtheil.

Die zweite dieſer Abhandlungen findet man ſchon im 42ſten Stücke und den folgenden Stücken der Hamburgiſchen Adreß-Comtoir-Nachrichten, vom Jahr 1786. Durch ſelbige ward veranlaßt, ein im 47ſten Stücke des nehmlichen Jahrganges dieſer Adreß-Comtoir-Nachrichten befindliches Schreiben eines Armen an Prof. Büſch. — Dieſe zweite Abhandlung iſt ſowohl wie die erſte mit Veränderungen und Zuſätzen wieder abgedruckt, in den weiter unten vorkommenden Schriften des Hrn. Verf. über das Armenweſen (Hamb. b. Benj. Gottlob Hoffmann 1792. 8.) S. 212-351.

2912. * Näherer Entwurf zu einer gebeſſerten Armenpflege der Stadt Hamburg. Vom Hrn. Prof. Büſch.

Niederelbſches Magazin, 1ter Band. 1 Stück. Hamb. 1787. 8. (No. IV.)

Auch in des Hrn. Verf. Schriften über das Armenweſen ꝛc. (Hamb. 1792. 8.) S. 352-404.

2913. Vollſtändiger Entwurf der neuen Hamburger Armenordnung, nebſt einer Geſchichte des Armenweſens in Hamburg. Aus des Herrn Prof. Büſch kleinen Schriften gezogen. Begleitet mit eigenen Gedanken des Herausgebers. Hamburg 1788. 8. (2 Gr.)

2914. Johann Georg Büſch, Profeſſors in Hamburg, Schriften über das Armenweſen, mit den nöthigen Erläuterungen. (Auch unter dem gedoppelten Titel: Erfahrungen, von Johann Georg Büſch, Profeſſor in Hamburg. Dritter Band.) Hamburg, bey Benjamin Gottlob Hoffmann 1792. 8. (1 Rthlr. — Alle drey Theile der Erfahrungen koſten zuſammen 3 Rthlr. 4 Gr.)

Inhalt.

Einleitung. Seite 1 = 64. I. Ueber die Urſachen der Verarmung in Nordiſchen Handelsſtädten und die wirkſamſten Mittel, denſelben zu begegnen. Seite 65 = 166. (S. oben die Numer 2909.) II.) Nachtrag übet die Urſachen der zunehmenden Armuth in Hamburg. Seite 168 = 211. (S. oben die Numer 2910.) III. Geſchichte des Ganges und wiederholten Verfalls des Hamburgiſchen Armenweſens, ſeit der Zeit der Reformation. Seite 212 = 297. (S. oben die Numer 2911.) IV. Allgemeine Winke zur Verbeſſerung des Armenweſens. Seite 297 = 351. (S. oben die Numer 2911.) V. Näherer Entwurf zu einer gebeſſerten Armenpflege in der Stadt Hamburg, im Auszuge. S. 352 = 404. (S. oben die Numer 2912.)

Recenſ.

a) Neue Hamb. Zeit. vom Jahr 1792. Nr. 189, S. 8. „Da die vorigen beyden Bände der Erfahrungen mit ſo allge„meinem Beyfall aufgenommen ſind; ſo wird es dieſem gewiß „auch nicht daran fehlen, weil er wichtigen, gemeinnützigen „Inhalts iſt, und die Wahrheit dieſer Erfahrungen, durch eine „große öffentliche Unterſuchung und eine von der Vorſehung ge„ſegnete Probe, bewährt gefunden iſt. Ein Theil dieſer „Schriften iſt bey uns zwar ſchon bekannt, indem er zur Grund„lage der Hamburgiſchen neuen vortrefflichen Armenanſtalt ge„dient hat; er iſt aber hier mit wichtigen Anmerkungen, welche „ſpätere Erfahrungen dem Verfaſſer lieferten — und die er „jedem Aufſatze einverleibte, vermehrt worden. Da unſere „glücklich ausgeführte Armenanſtalt, ſoviel Aufmerkſamkeit in „den deutſchleſenden Ländern erregt hat; ſo wurden Herrn Prof. „Büſch einzeln gedruckte Aufſätze darüber häufig gefordert, auch „wohl Erläuterungen von ſelbigem darüber begehrt. Das veran„laßte ihn, dieſe ſeine Schriften über das Armenweſen von neuem „durchzuſehn — und in einer Sammlung bekannt zu machen.

„Sie enthalten immer ſehr vieles auch außer Hamburg An-„wendbares — und können nicht wenig beytragen, auch an an-„dern Orten, ähnliche wohlthätige Anſtalten und Verbeſſerungen „des Armenweſens hervorzubringen und zu befördern.„ ꝛc.

b) Beyträge zum gelehrten Artickel des Hamburgiſchen un-partheyiſchen Correſpondenten. Drittes Stück. 1792. Seite 1. „In der leſenswürdigen Einleitung, die zugleich zur Erläute-„rung der in dieſem Bande befindlichen Aufſätze dient, giebt „der Herr Verf. Rechenſchaft davon, wie er zu dieſen Erfah-„rungen über das Armenweſen gelangt iſt — und warum er „nun noch einmal dieſe Schriften hier drucken läßt. Man kann „dieſe Einleitung nicht leſen, ohne zugleich die mannigfaltigen „Verdienſte dieſes würdigen Mannes, auch um dieſe Sache, „dankbar zu erkennen. Dazu kommt noch, daß er dieſe Auf-„ſätze hier durch ſehr viele, aus ſeinen ſpätern Erfahrungen „entlehnte Anmerkungen, anſehnlich bereichert hat.„ ꝛc.

2915. Pflegehaus für arme Kinder in Prag. (Ehedem proteſtantiſch, nachher katholiſch.)

Büſchings wöchentliche Nachrichten ꝛc. vom Jahr 1775. Seite 184.

2916. Ueberſicht aller Armen- und wohlthätigen Anſtalten in Berlin, im Jahr 1777.

Büſchings wöchentliche Nachrichten ꝛc. vom Jahr 1778. Seite 17-19.

2917. Nachricht von den Berlinſchen deutſchen Armen-anſtalten.

Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie, angelegt von Dr. Anton Friedr. **Büſching** ꝛc. Zwölfter Theil. Halle 1778. 4. S. 493-502.

2918. In **eben deſſelben** Beſchreibung ſeiner Reiſe von Berlin bis Rekahn ꝛc. (Zweite Ausgabe. Berlin, bey Haude und Spener 1780. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.) findet man ausführliche Nachrichten und Berechnungen von den neuern Armenanſtalten und der Verpflegung der Soldaten in Potsdam.

2919. Summa der verſorgten Armen in Berlin, im Jahr 1784.

Büſching's wöchentliche Nachrichten ꝛc. vom Jahre 1785, Seite 10.

2920. Etwas von den Armenanſtalten in Berlin und Bres-lau, im Jahr 1785.

Büſching's wöchentliche Nachrichten ꝛc. vom Jahre 1786, Seite 58. und 59.

2921. Balthaſar **Burkart**, Mag. der Philoſophie und Pfarrer zu Stübach im Hochſtifte Bamberg, Ueber die Pflich-

ten

ten der Geiſtlichen und Seelſorger, in Beziehung auf die zeitliche Wohlfarth ihrer Untergebenen überhaupt und der Armen insbeſondere. Eine Abhandlung, welche den erſten Preis für die Beantwortung der von Sr. Hochfürſtl. Gnaden im Jahr 1788. an ihre Bambergiſche Landgeiſtlichkeit geſtellten Fragen erhalten hat. Auf Befehl Sr. Hochfürſtl. Gnaden herausgegeben. Bamberg 1790. 8.

2922. Franz **Burkart** Ohnmaßgebliche Gedanken über die zur Einrichtung des Armenweſens im Fürſtenthume Bamberg von Sr. Hochfürſtl. Gnaden Franz Ludewig für ihre weltliche, ſowohl bedienſtete als unbedienſtete Landeskinder ausgeſtellten Preisfragen. Erſte gekrönte Preisſchrift. Bamberg 1790. gr. 8.

2923. Kaſpar Heinrich **Burkhart**, Mag. der Phil. und Pfarrer zu Ebersbach im Hochſtifte Würzburg: Ueber die Pflichten der Geiſtlichen und Seelſorger in Beziehung auf die zeitliche Wohlfarth ihrer Untergebenen überhaupt und der Armen inſonderheit. Eine Abhandlung, die den zweiten Preis für die Beantwortung der von Sr. Hochfürſtl. Gnaden im Jahr 1788, an die Würzburgiſche Landgeiſtlichkeit geſtellten Preisfragen erhalten hat. Herausgegeben auf Befehl Sr. Hochfürſtl. Gnaden. Würzburg 1790. gr. 8.

C.

2924. A. G. *Camper's*, Droſten von Eyndhoven etc. Abhandlung von den Krankheiten, die ſowohl den Menſchen als Thieren eigen ſind; ferner von den *Krankheiten der Armen*, der Reichen etc. Durchaus mit Zuſätzen und Vermehrungen des Verfaſſers bereichert und mit einigen Anmerkungen teutſch herausgegeben von J. F. M. *Herbell*. Lingen, bey F. A. Jülicher 1787. 8. (15 Gr.)

Dieſes Buch gehöret zwar eigentlich nicht hierher: indeſſen iſt es doch ſeinem Titel nach angeführet worden, weil es vielleicht irgend einem Vorſteher eines Armenhauſes, oder andern ähnlichen Inſtituts angenehm ſeyn könnte, von dem Daſeyn deſſelben unterrichtet zu ſeyn. Die über ſelbiges in den Götting. gel. Anz. von 1787, Seite 1948. und in der erſten Abtheilung des Anhanges zu dem 53ſten bis 86ſten Bande der allgem. Deutſchen Bibl. S. 383 gefällten Urtheile ſind günſtig.

2925. * In einem im vierten Stücke des Journals von und für Deutſchland, für das Jahr 1785, Seite 281. u. f. befindlichen Aufſatze: Von deutſcher Policey und der Heſſiſchen insbeſondere, vom Hrn. Rath Caſparſon, thut der Hr. Verf. (Seite 288.) der zur Verhütung des Bettelns und Müßigganges, nothwendigen Armenverſorgung, Erwehnung.

2926. Im ſiebenten Theile der Verhandelingen uitgegeven door het zeeuwſch Genootſchap der Wetenſchappen te Vliſſingen etc. (Middelburg 1780.) findet man eine gekrönte Beantwortung von Hrn. *van Charante*, der von der Geſellſchaft aufgegebenen Preisfrage: Wie kann man die Armen, ſowohl in den Städten, als auf dem platten Lande der vereinigten Niederlande — und vornehmlich in Seeland, unterhalten und beſtändig zu Brod helfen, auf eine Art, welche für die Diaconie- und Armenkaſſen weniger beſchwerlich, für die Armen ſelbſt nützlicher — und für die bürgerliche Geſellſchaft vortheilhafter iſt, als die bisher faſt allein gewöhnliche?

2927. Ueber Armenverſorgung, beſonders in England. Vom Baronet Joſias Child.

Im Hannöverſchen Magazine, v. J. 1756, S. 873-886.

2928. A *Collection* of Pamphlets concerning theePoor, with Abſtracts of the Poor's Rates; Expenſes of different Houſes of Induſtrie etc. and Obſervations by the Editor. London — Elliot, Kay and Comp. and Edinburgh, Elliot 1787. gr. 4.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Litteratur-Zeitung vom J. 1787. 3 Theil. (Auguſt.) Seite 428. „Die neuerliche Verbeſſerung des Ar„menweſens in England, veranlaßte den ungenannten Samm„ler, dieſe ſchon ſonſt und zum Theil vor langer Zeit einzeln her„ausgekommenen kleinen Schriften wieder aufzulegen. Sie „mögen nun zwar von dem Intereſſe ihrer Zeit und Orte verlo„ren haben, weil neuere Werke ꝛc. vollkommener ſind: aber er „ſetzt mit Recht hinzu, daß ſie doch als Beyträge und Berich„tigungen dazu nützlich ſeyn können. Es ſind: 1. Vorſchläge „zu Verſorgung der Armen und Verhüthung der Betteley, ſonder„lich in und um London, in zwey Schreiben an einen Freund, „von Thomas Firmin, 1678. und 1681. Er hatte ſelbſt ein „Spinnhaus gegründet und zeigt deſſen Nutzen für den Staat „und die Sitten. 2. Brod für die Armen, oder Methode, ſie „reichlicher und wohlfeiler als bisher, ohne Unordnung und „Mangel zu verſorgen, von R. D. 1698. (Abſchaffung der „Betteley und Arbeit der Armen unter Aufſicht, ohne eigene „Gebäude und Wirthſchaft.) 3. Almoſen geben, keine chriſt„liche Liebe — und Verſorgung der Armen, eine Beſchwerde „des Volks — auch über Arbeitshäuſer und Kirchſpielgelder. „An das Parlament. Von Daniel Defoe 1704. Er zeigt die „üblen Folgen der gemeinen Almoſenpflege und Arbeitshäuſer, „beſonders in Vermehrung der Dürftigen. 4. Schreiben an „die Bürger zu Glasgow, über die Verwaltung der Armengel-

„der. 1783. Es enthält beſonders gute Tafeln über die Armen, „nach Alter, Familie, Verdienſt durch Spinnen, Bedürfniß „nach dem Preis der Lebensmittel und nöthigen Zuſchuß. 5. „Betrachtungen über die Armenrechnungen. Unter dieſer Auf„ſchrift giebt der Verf. ſelbſt eine Menge Tafeln, mit politiſchen „Berechnungen, 1) über die Häuſer und Einwohner, 2) die „Armen und die auf ſie verwendeten Koſten, welche in den ver„ſchiedenen Provinzen des Reichs, nach den abweichenden An„gaben und Verhältniſſen von King, Templeman, Davenant „und Chalmer, von 10 Sh. bis 8 Pf. 19 Sh. für den Kopf: „in der bisherigen Verwaltung der Kirchſpiele aber, bis auf „27 Pf. 2 Sh. ſteigen. 3) Verſchiedene Arbeitshäuſer und de„ren Aufwand zu Heitzung, Koſt und Kleidung, welcher mit „Inbegriff der Kranken und zur Arbeit untüchtigen — und zwey „Kinder für einen Erwachſenen gerechnet, auf 6 bis 10 Pfund „für den Kopf zu ſtehen kommt. Zuletzt aber beſchließt er noch „mit guten, allgemeinen Bemerkungen, über den Anwachs der „Armuth, die Aufſicht der Kirchenbedienten und Friedensrichter, „freywillige Sammlungen, Sonntagsſchulen und Polizeyanſtal„ten zu Erleichterung der Frugalität, z. B. Kleinhandel der Mül„ler, Handmühlen und Hausbrauen zu Vermeidung des Bier„ausgehens. 6. Formular zu den Büchern über die Armen „jedes Kirchſpiels, — ihr Alter, ihre Familie, Spinnerey, „ihren Genuß beſonderer Wohlthaten, und die Zuſchüſſe, welche „ihnen *alle* 14 Tage ausgezahlt werden. Ob nun alſo gleich der „einzelne Detail von dem *allen* zu fein und local iſt, als daß „er für Deutſchland unmittelbar nützlich ſeyn könnte; ſo kann „er doch Leſern von Einſicht und Thätigkeit, zu einem guten „Muſter dienen, für jeden Ort ähnliche Berechnungen zu ma„chen. Auch beſtätiget ſich daraus von neuem die Richtigkeit der „allgemeinen Grundſätze von den Vorzügen der einzelnen Ar„menpflege, ohne eigene Häuſer und koſtbare Wirthſchaften, „welche auch in Deutſchland allmählig an verſchiedenen Orten „immer mehr erkannt und befolgt werden.„

2929. Marggräflich Brandenb. Bayreuthiſches Reſcript, daß Cavaliere, Hof- und Jägerey-Bediente wöchentlich etwas Gewiſſes zu Unterhaltung der Armen geben ſollen.

Corpus Conſtitutionum Culmb. Tom. II. pag. 1056.

2930. Almoſenordnung für die Stadt Chriſtian-Erlang, d. d. 15 Jan. 1740.

Ibid. Tom. III. pag. 718.

2931. * Die neunte Abtheilung des erſten Bandes des *Corpus* Conſtitutionum Regio-Holſaticarum etc. (Altona 1749. 4.) betrifft (Seite 529-564.) das Armenweſen und ent-

hält

hält acht, ſelbiges betreffende landesherrliche Verfügungen. Die neueren dieſerwegen emanirten Verordnungen für das Herzogthum Holſtein, findet man in des Herrn Regierungsadvokaten *Calliſen* in Glückſtadt, Promptuariis Juridicis über die in denen Schleswig-Hollſteiniſchen Anzeigen enthaltene Schleswig-Hollſteiniſche Verordnungen.

2932. Conceſſion vor den Magiſtrat zu Aacken, bey Dank-Sieges- und Friedens-Feſten, die Becken vor den Thüren der dortigen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, den Armen zum Beſten, ausſetzen zu dürfen, d. d. 17ten Mart. 1758.

Nov. *Corpus* Conſtitutionum March. Tom. II. pag. 290.

2933. In dem weiter unten (Nr. 3262.) anzuführenden Verſuche des Herrn von Rochow über Armenanſtalten ꝛc. findet man (Seite 2. u. f.) eine Abhandlung des Herrn Juſtizbeamten von Cosmar zu Joachimsthal, über Betteley und Armenhäuſer. „Dieſer Aufſatz bezieht ſich auf eine vorher in den Intelli-„genzblättern geſtandene Abhandlung. Ohnerachtet der Verf. „zugiebt, daß nicht alle Armen in Arbeitshäuſern verſorgt wer-„den können; ſo ſieht er ſie doch für ſehr nützlich zu Einſchrän-„kung der Vagabunden an, da die bisher gegen ſie angewende-„ten Landesverweiſungen die Rückkehr und Rache der Verwieſenen „nicht hindern, die Feſtungen aber und Zuchthäuſer ſie wegen „ihrer Menge nicht faſſen können. Einheimiſche unvermö-„gende und an Mangel leidende Arme werden erſt dann in die „Arbeitshäuſer aufgenommen werden können, wenn die Menge „der Vagabunden ſich mindert. Würden die Soldaten, die Kin-„der haben, etwas mehr unterſtützt, und vorzüglich die Solda-„tenweiber und Kinder durch Spinnen, Seidenbau u. ſ. w. „auf eine nützliche Art beſchäftigt, und würden von der Civil-„obrigkeit in Anſehung ihrer Untergebenen ähnliche Maasre-„geln befolgt, ſo würde die Anzahl der Bettelnden ſehr ſchnell „abnehmen. Denn ſo lange ein Land nicht übermäßig bevölkert „iſt, iſt es immer ein Irrthum, daß es an Arbeit fehle.„ ꝛc. — „Die Beſorgniſſe wegen Veruntreuung der Armengelder, ſind „durch Anſtellung geprüfter Verwalter, (denen man lieber beſ-„ſere Beſoldungen ausſetzen muß, um gute Leute wählen zu „können) — und der Zweifel, ob es möglich ſey, die zur Er-„haltung der Armenanſtalten erforderlichen Koſten aufzubringen, „dadurch zu entfernen, daß dieſe Armen von den erpreßten Ga-„ben jetzt wirklich beſſer leben, als ſie nach Errichtung der Ar-„beitshäuſer leben werden, daß durch dieſe ihre Anzahl ſich „vermindern muß u. ſ. w.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 92 Band. Seite 348.)

D.

2934. Brod für die Armen, oder Methode ſie reichlicher und wohlfeiler, als bisher, ohne Unordnung und Mangel zu verſorgen, von R. D. (S. oben die Numer 2928.)

2935. Die ſechste Abtheilung im ſechsten Theile der allgemeinen Damenbibliothek ꝛc. (Leipzig, bey Weidmanns Erben 1789. 8.) lehrt die Land- und Hauswirthſchaft, und handelt unter andern von den Pflichten gegen die Armen.

2936. Zwey Predigten über die Abſchaffung der Betteley auf dem platten Lande und die deshalb errichteten neuen Armenanſtalten. Gehalten von Raymund Dapp, Prediger zu Kleinſchönebeck. Zum Beſten einer Dorfarmenkaſſe. Berlin, bey Voß 1792. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Neue allgemeine deutſche Bibl. 1ter Band, Seite 81. ꝛc. „Der König von Preußen ließ vor einigen Jahren in der kleinen Stadt Strausberg, vier Meilen von Berlin, ein großes „Armenhaus bauen, worinn 400 Arme verpflegt und zu nützlichen Arbeiten angehalten werden ſollten, um die Unterthanen „auf dem platten Lande von der Plage der Betteley zu befreyen. „Die Unterthanen in dem Theile der Mittelmark, deſſen Arme „dort verpflegt und untergebracht werden ſollen, wurden auf „Befehl des Königs durch die Prediger dazu aufgefodert, ſich „zu einem freywilligen Geldbeytrag, zu Unterhaltung des Armenhauſes zu verſtehn, welches der König auf eigene Koſten „bauen ließ — und an den meiſten Orten verſtanden ſich die „meiſten mit Freuden zu einer verhältnißmäßigen Beyſteuer. „Nunmehr iſt dieſes Haus fertig. Ein jeder Unterthan giebt, „nach der gemachten Eintheilung, weit weniger zur Unterhaltung „des Hauſes, als wozu er ſich ſelbſt freywillig erbothen hat — „und es iſt ein Reglement bekannt gemacht worden, worinn den „Unterthanen bekannt gemacht wird, wann ſie die muthwilligen „Bettler aufgreifen und wo ſie dieſelben abliefern ſollen, damit „ſie von Dorf zu Dorf endlich bis nach Strausberg ins Armenhaus kommen. Seitdem dieſe Einrichtung getroffen worden, „iſt das platte Land in dem Theil der Mittelmark, der auf dieſes „Armenhaus angewieſen iſt, ganz leer von Bettlern, ſo daß „ſich faſt kein einziger mehr ſehen läßt — und in dem Armenhauſe zu Strausberg befinden ſich anjetzt ohngefähr 200 Bettler, die theils ſelbſt dahin gegangen, theils mit Zwang hingebracht ſind.„ ꝛc. — „Der Hr. Verf. der beyden Predigten „hat ſeinen Zuhörern die große Wohlthat, die ihnen der König „erwieſen hat, recht anſchaulich gemacht, und ſie ermahnt, daß „ſie alles, was ihnen dabey zur Pflicht gemacht werde, ſowohl

„in

„in Abſicht der Einrichtung ihres Beytrages, als auch in Ab-„ſicht der Fortſchaffung und Ablieferung der Bettler, mit Treue „und Sorgfalt verrichten, damit dieſe nützliche und wohlthätige „Armenanſtalt, zu ihrem eigenen Beſten, immer fortdauern „möge.„ ꝛc.

2937. Ermunterungen zu der Liebe gegen die Armen, in einigen Predigten von Sir William Dawes, vormaligem Lord-Erzbiſchof von York. Aus dem Engliſchen überſetzt (von F. G. Hornemann, Paſtor primar. der Haupt- und St. Andreas-Kirche zu Hildesheim.) Braunſchw. und Hildesheim, b. Schröders Erben 1770. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1770, Zugabe, Seite 311. „Dieſe kleine Schrift enthält drey Predigten des Erzbiſchofs: die erſte „von der Natur und Vortrefflichkeit der Pflicht, Almoſen zu „geben, über 1 Tim. 6, 18. 19. — die zweyte von dem Vor-„zuge der Gutthätigkeit gegen die Armen, vor der Gaſtfreyheit „gegen die Reichen, über Luc. 14, 12. 13. 14. — die dritte „von der größeren Seligkeit zu geben, als zu nehmen, über „Apoſtelgeſch. 20, 35. ꝛc.„ — „Es fehlet nicht an andern „engliſchen Schriften dieſes Inhalts. Dieſe wird vornehmlich „angezeiget wegen der hiſtoriſchen Nachrichten, die von öffent-„lichen Armenanſtalten der Nation, zumal Seite 74 u. f. ein-„geſtreuet ſind.„ ꝛc.

2938. Almoſengeben, keine chriſtliche Liebe — und Ver-ſorgung der Armen, eine Beſchwerde des Volks ꝛc. Von Dan. Defoe. S. oben die Numer 2928.

2939. Im Jahre 1748 kam zu Hamburg bey Johann Adolph Martini in 4to heraus: Georg Auguſt Detharding, königl. Däniſchen wirkl. Canzley-Aſſeſſors, des Staats-Rechtes und der Geſchichte öffentlichen Lehrers bey dem königl. und academiſchen Chriſtianeo zu Altona, Abhandlung von den Isländiſchen Geſetzen. (1 Gr.) In ſelbiger geſchiehet auch des neuen, oder vielmehr nur verbeſſerten Geſetzbuches Erwehnung, welches der König Magnus den Isländern im Jahre 1281. ertheilte — und welches von ihm den Namen Codex Magnaeus erhielt. Es beſtehet aus dreyzehn Büchern, von denen das ſiebente von der Aufſicht über Kranke und unvermögende Perſonen handelt.

2940. * Johann Carl Dietel's Nachricht, die Einrichtung des Anſpachſchen Armenweſens betreffend.

Journal von und für Deutſchland ꝛc. v. J. 1784. 2 Theil. Seite 431.

2941.

2941. * Ueber die Carlsruher Armenanſtalten. Vom Freyherrn von Drais.

Journal von und für Deutſchland ꝛc. v. J. 1789. 2 Theil. Seite 154-162.

2942. Ausführliche diplomatiſch-hiſtoriſche Beſchreibung, des zum ehemaligen Primat- und Erz-Stiffte, nunmehro aber durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß ſeculariſirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyſes und aller darinn befindlichen Städte, Schlöſſer ꝛc. inſonderheit der Stadt Halle, Neumarkt u. ſ. w. aus Actis publicis und glaubwürdigen Nachrichten, mit Fleiß zuſammengetragen ꝛc. von Joh. Chriſtoph von Dreyhaupt ꝛc. Zweyter Theil. Halle, bey Eman. Schneidern 1750. fol. Im achten Buche dieſes Theiles werden in vier Abſchnitten die Armenanſtalten in Halle vorgetragen, davon der erſte die Hoſpitäler S. Cyriaci und S. Antonii, der zweyte die übrigen Hoſpitäler, Armen- und Wittwenhäuſer, der dritte eines edlen Rathes Becken-Amt, Allmoſen-Collegium und Armen-Caſſe, und der vierte das Zucht- und Arbeitshaus beſchreibt.

2943. H. P. Drumann Betrachtung über öffentliche Armenanſtalten. Quedlinburg, bey Ernſt 1781. 8. (2 Gr.)

E.

2944. * Beſchreibung des königlichen Armen- und Arbeitshauſes zu Kreutzburg, einer Kreisſtadt des Fürſtenthums Brieg. Von Hrn. Paſtor Ehrhardt zu Beſchine.

Im zehnten Stücke des vierten Jahrganges (von 1787.) des Journals von und für Deutſchland. S. 346-349.

2945. Vollſtändige Einrichtungen der neuen Hamburgiſchen Armenanſtalt, zum Beſten dieſer Anſtalt herausgegeben vom Hamburgiſchen Armencollegio. Erſter Band. Hamburg, bey Hofmann 1788. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten, vom J. 1788. Seite 677. „Die Thätigkeit, Einſicht und der patriotiſche Eifer, womit die Hamburgiſche Armenanſtalt jetzt eingerichtet „und zu ihrer Ausführung gebracht wird, verdient den wärmſten Dank unſerer Mitbürger — und gegenwärtige vollſtändige „Nachricht von dieſen Einrichtungen wird ſie völlig überzeugen, „daß dieſe wichtige Sache in guten Händen ſey und einen glücklichen Ausgang zuverläſſig verſpreche.„ ꝛc. — „Dieſer erſte „Band enthält: I. die neue Armenordnung vom 18ten Febr. „und 7ten Julius 1788, Seite 1-48, deren anerkannte Vorzüge hier nicht erſt dürfen erwieſen werden. Sie handelt 1. „vom Zweck und der Direkzion dieſer Anſtalt, 2. von der Un-

„ter-

„terſtützung der Armen, nach ihren verſchiedenen Umſtänden, „3. von den Fonds der neuen Armenpflege, 4. von der Verbin„dung der allgemeinen Armenanſtalt mit den Hoſpitälern und „andern frommen Stiftungen. II. Verzeichniß der zu einem „jeden Armenquartier gehörigen Gaſſen, Plätze, Twieten und „Gänge, nebſt einem Regiſter. Dieſer Abſchnitt hat außer „dem großen Nutzen für alle bey dieſer Anſtalt Arbeitenden, auch „einen für die Ortbeſchreibung Hamburgs. III. Des großen „Armencollegiums vorläufige Nachricht an die Herren Armen„pfleger, über die von ihnen in Gemäßheit derſelben gleich zu „Anfang zu übernehmenden Geſchäfte. (Im April 1788.) Es „ſind auch Fragſtücke zur Abhörung der Armen und eine Tabelle „zur Armenliſte jedes Quartiers beygefügt. Das Kollegium „giebt leſenswürdige Erläuterungen über die vorläufige Unter„ſuchung der Hülfsbedürftigen und Bettler durch die Armen„pfleger — über ihre Vorſchläge in Anſehung der gleich anfangs „zu gebenden Hülfe — und über die Anwendung der Kräfte die„ſer Leute und ihre fortdauernde Unterſtützung. Dadurch wird „in Vergleichung mit den Fonds der Anſtalt, der Grad der „Unterſtützung, die den Bedürftigen gewährt wird, beſtimmt „werden. IV. Des Armenkollegiums nähere Erläuterung für „die Armenpfleger, über die Grundſätze und Einrichtung der „Armenanſtalt und über die nach Maßgabe der neuen Armen„ordnung von ihnen zu übernehmenden Geſchäfte. (Geſchrie„ben im Auguſt 1788.) Dieſer Aufſatz iſt der umſtändlichſte „und begreift 176 Seiten. Der Inhalt der 17 Abſchnitte deſ„ſelben iſt reichhaltig — und begreift die Reſultate vieler ange„ſtellten genauen Unterſuchungen und mancher bey der erſten „Anlage ſchon gemachter Erfahrungen. Die vielfachen Ge„ſchäfte, welche die Mitarbeiter an dieſer Anſtalt zu beſorgen „haben, und welche eine möglichſt vollkommene Gleichförmigkeit „in der Ausübung erfordern, werden hier ſehr deutlich in beſter „Ordnung und beſtimmt auseinander geſetzt. Dies iſt kein klei„nes Verdienſt bey Aufſätzen, welche von ſo vielen geleſen und „befolgt werden müſſen. Die zu erforſchende Armenanzahl — „die ihnen gleich anfangs zu gebende Hülfe — ihre Bedürfniſſe „verſchiedener Art und die eben ſo mannigfaltigen Mittel denen „abzuhelfen — die neue Spinnanſtalt — die Krankenpflege — „die halbjährigen Unterſuchungen der Armen und Anzeige der „vorgefallenen Veränderungen — die Straffälle — die bey der „Anſtalt zu führenden Bücher u. ſ. w. — alles dies ſind wich„tige Gegenſtände, worüber man hier viele und nützliche Er„fahrungen, Bemerkungen, Angaben, Rechnungen und Vor„ſchriften findet. Es iſt nicht zu bezweifeln, daß auch Auswär-

„tige

„tige dieſes Buch leſen und benutzen werden, da ſo vieles darin „vorkommt, das auch an andern Orten wohlthätige Wirkung „thun kann.„

b) Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1789. 1. Theil, (März.) Seite 694. „Wenn gleich die Herausgeber „dieſes Buchs es bloß in der Abſicht bekannt machen, um — „wie ſie ſagen — den ſämtlichen Mitarbeitern ihrer neuen Ar„menanſtalt alle dahin gehörige Anordnungen unter einer leich„tern Ueberſicht in die Hände zu liefern, und den Unterſtützern „Rechenſchaft von den Grundſätzen zu geben, nach welchen ihre „milden Beyträge verwandt werden ſollen;„ — ſo hat das „Buch doch gewiß einen ausgebreiteten Nutzen. Denn, da die „Hamburgiſche neue Armenanſtalt ſich nicht bloß auf Almoſen„reichen — nicht bloß auf die gänzliche Aufhebung der Gaſſen„betteley erſtreckt, ſondern auch, für das möglichſte Fortkommen „des Armen, für ſeine ganze körperliche und geiſtige Ausbildung— „und daß er dem Staate nach Möglichkeit brauchbar werde, „Sorge trägt; ſo kann eine genaue Auseinanderſetzung dieſer „Einrichtung auch für andere Städte nützlich ſeyn ꝛc.„

c) Gothaiſche gelehrte Zeitung von 1789. Seite 253. „Unter die vortrefflichen Verfaſſungen, worin die freye Reichs„ſtadt Hamburg viele Staaten — und gewiß alle Reichsſtädte „übertrifft, gehört auch vorzüglich die daſige Armenanſtalt, die „um ſo nothwendiger für Hamburg iſt, da, nach den Be„merkungen des Hrn. Prof. Büſch, der Winter dort ſo viele „arme Leute hinrafft, weil die wenigſten im Sommer etwas „für den Winter zu ſparen pflegen ꝛc. — „Es iſt zu hoffen, „daß jeder, der an ſeinem Orte mit dergleichen Inſtituten zu „thun hat, ſich Hamburg, wo nicht zum Muſter, doch gewiß „zum Beyſpiel nehmen werde ꝛc.„

2946. Einrichtungen und Anſtalten in dem Hoſpice de Charité zu Paris. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich, 1780. 4. (6 Gr.)

Recenſ.

Halliſche gelehrte Zeitung v. J. 1781. Seite 112. „Ein „Krankengaſthaus, das mit der größten ökonomiſchen Einrich„tung zugleich die beſte Verpflegung verbindet. Allerdings iſt „die Einrichtung ſo muſterhaft, daß man daraus bey ähnlichen „Inſtituten Vortheile ziehen kann. Die Stifterinn iſt Mada„me Necker, die Gemahlinn des (damaligen) Finanz-Mini„ſters.„

2947. Georg Adam Engelhardts Geſchichte des vor funfzig Jahren errichteten Nördlingiſchen Armen-, Waiſen- und Arbeitshauſes. Nördlingen, 1765. 8.

2948. Armuth und Reichthum, oder Betrachtungen über die Weisheit und Güte Gottes, bey ungleicher Austheilung zeitlicher Glücksgüter. Von Chriſtian Friedr. Engelmann, Paſtor zu Lampersdorf. Breslau und Leipzig, bey Chriſtian Friedr. Gabſch, 1776. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Halliſche gelehrte Zeitung v. J. 1776. Setie 429. „Da „die Zweifel an der göttlichen Vorſehung und der weiſen Regie„rung der Welt gar leicht den Menſchen in allerley Fällen aufſto„ßen können, und der Ruhe des Gemüths und ganzen Glück„ſeligkeit ſehr gefährlich ſind, da die göttliche Handlungsart viel „Unbegreifliches enthält, darein ſich beſonders der weniger Ge„übte und Kurzſichtige gar nicht finden kann, zumal wenn etwa „in Geſellſchaften dieſe Wahrheit bezweifelt und ſolche wankende „Chriſten noch verlegener gemacht werden; ſo iſts immer „eine gemeinnützige Bemühung, wenn auch durch kleinere „Abhandlungen ſolche Materien unterſucht und zur Beleh„rung und Beruhigung unſerer irrenden Brüder bekannt ge„macht werden. Dieſe edle Abſicht hat der Hr. Verf. auch „durch dieſe kleine Schrift zu erreichen geſucht. Nachfolgendes „iſt der Hauptinhalt derſelben. — Die Urſachen der Verſchie„denheit und Ungleichheit der zeitlichen Glücksumſtände der Men„ſchen ſind nicht in ausdrücklichen Geſetzen, durch deren Zwang „die Menſchen dieſen Unterſchied ſich müſſen gefallen laſſen — „nicht in freundſchaftlicher Verabredung — und endlich auch nicht „allein in dem verſchiedenen Fleiß und der größern und geringern „Klugheit der Menſchen — ſondern darin zu ſuchen, weil es „Gott will. Dieſer Wille ſtimmt mit ſeiner Güte vollkommen „überein, weil die Vortheile der ungleichen Austheilung das Un„vollkommene dabey weit überwiegen. Hierdurch wird die „genauere Verbindung der Menſchen untereinander zu einem ge„ſellſchaftlichen Leben ſehr befördert — Eine völlige Gleichheit „hebt alle Ordnung, auf hemmt den Lauf der Gerechtigkeit „(unter Menſchen) und ſetzt die allgemeine Sicherheit der größten „Gefahr aus. Durch die ungleiche Austheilung kommt mehr „moraliſches Gute in die Welt, als ohne dieſelbe, zumal da „Reiche und Arme vermiſcht auf dem Erdboden zuſammen woh„nen, und die göttliche Vorſehung ein beſtändiges Gleichgewicht „unter beiden erhält ꝛc. — Zuletzt unterſucht Herr E. noch zwey „Fragen: **Warum giebts immer mehr Arme als Reiche in „der Welt?** — Arm und reich ſind relative Begriffe, welche „nur ihre beſtimmte Bedeutung von der Vergleichung erhalten, „in welche man ſie ſetzt — und überdem ſind die Menſchen „gewohnt, das Glück der Erde blos nach ihren Wünſchen abzumeſ-

„ſen — und ſchon der kann reich genannt werden, welcher im „Zeitlichen mehr beſitzt, als die Nothwendigkeiten des Lebens „erfordern. Die andere Frage iſt: Hat Gott vorausgeſehen, „daß ich einen Mißbrauch vom Reichthum machen werde, „und mich darum in Armuth und Dürftigkeit laſſen gebohren werden? — Dieſe wird daher entſchieden, daß zwar „in einzelnen beſondern Fällen (worüber aber kein Menſch zum „voraus ſicher urtheilen kann) ſolches wahr ſeyn möchte, aber „im Allgemeinen leide es noch große Einſchränkung. Es fällt „dis in die Tiefen der göttlichen weiſen Regierung, wobey ſtillſchweigen und anbeten des Sterblichen wichtigſte Pflicht iſt.„ — „Ueberdem — damit ſchließt der Verf. die ganze Abhandlung — „müſſen wir bedenken, daß zur Glückſeligkeit dieſes Lebens „eigentlicher Reichthum gar nicht nothwendig ſeyn müſſe, Gott „würde ihn ſonſt gewiß ſeinen liebſten Kindern geben.„ — Es „iſt nicht zu bezweifeln, daß wenigſtens einer gewiſſen Art von „Leſern dieſe Schrift ein Gnüge thun werde. In Abſicht der „Schreibart wäre zuweilen mehr Reinigkeit in der deutſchen „Sprache und Beſtimmtheit des Ausdrucks zu wünſchen geweſen.„

2949. Einrichtung des Reichs-Stadt Bremiſchen Armen-Inſtituts. Bremen 1791. fol.

Recenſ.

Annalen der neueſten theol. Litterat. u. Kirchengeſchichte. 5. Jahrgang, 1793. Erſtes Vierteljahr. Rinteln und Leipzig 8. Seite 69. „In Bremen iſt ſeit 1779. alles Betteln vor den „Thüren und auf der Straße abgeſchafft — und dagegen durch „freywillige Beyträge dafür geſorgt worden, daß es den einheimiſchen Armen weder an Arbeit noch anderer Unterſtützung „fehle. Es iſt ein Werkhaus für diejenigen errichtet, die arbeiten können und wollen. Die Menſchenliebe in Bremen beſtehet „aber nicht eigenſinnig darauf, daß alle Armen ins Werkhaus „zuſammengetrieben werden; ſondern ſie theilet Arbeit und Wohlthaten in jede Hütte aus, wo man ihrer bedarf, aber mit ſo „vieler Weisheit, daß Unwürdige ſich zu den Gaben, die den „würdigen Armen gebühren, nicht leicht zudrängen können. „Sie gewöhnt die Kinder nicht allein zum Fleiße in der Arbeit, „ſondern läßt ſie auch täglich in den Schulen unterrichten. — „Das Bremiſche Armeninſtitut bedarf einer jährlichen Einnahme „von 20,000 Rthlr. Bisher ging ſo viel noch nicht ein, da ſich „mehrere hundert Perſonen den wöchentlich freywillig ſubſcribirten Beyträgen, die von 1 zu 6 Grooten und darüber angenommen werden, noch entzogen hatten — und undankbar „für die Wohlthat der Befreyung von läſtigen Bettlern waren. „Die Einwohner in Bremen, Reformirte und Lutheraner, con-

„curriren bey dieſem Geſchäffte der Menſchenliebe brüderlich —
„ſowohl die Geber und Beſorger, als die Armen ſelbſt ꝛc.„

2950. Der ſiebente Titel der dritten Abtheilung des erſten Theiles des Entwurfs eines allgemeinen Geſetzbuchs für die Preußiſchen Staaten ꝛc. (Berlin und Leipzig, bey Decker, 1784. 8.) handelt: Von den Rechten und Pflichten des Staats in Anſehung der Armenanſtalten und anderer milden Stiftungen.

2952. Von den Armenanſtalten in Erlangen.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom J. 1776. 9tes Stück, Seite 318. und 12tes Stück, Seite 297.

2953. (Tſcharners Briefe) Von der Einrichtung und dem Nutzen der Armenanſtalten auf dem Lande.

Ephemeriden der Menſchheit vom J. 1777. 3tes Stück, Seite 215. und 9tes Stück, Seite 249. (S. unten Nr. 3322.)

2954. Von den Armenanſtalten im Würtembergiſchen.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom J. 1777. 4. Stück, Seite 105.

2955. Verordnung wegen der Armen in Philadelphia.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom J. 1777. 7. Stück, Seite 32 — 54. und 8tes Stück, Seite 139 — 147.

2956. Von der Armeneinrichtung in (Neufchatel oder dem Preußiſchen Fürſtenthum) Neuenburg.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom J. 1777. 12tes Stück, Seite 314 — 316.

2957. Nachricht von einer Nähſchule für arme Mägdchen in der Stadt Baſel.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1780. 2tes Stück, Seite 204 — 208. und 4tes Stück, Seite 503 — 512.

2958. Armenweſen zu Philadelphia.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1780. 4tes Stück, Seite 414 — 418.

2959. Armenanſtalten in Frankreich.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1780. 6tes Stück, Seite 745.

2960. Neckerſches Hoſpice de Charité in Paris.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1780. 8tes Stück, Seite 218 — 220.

2961. Verordnung der Republik Bern, zu Gunſten der Armen, die kein Vaterland haben.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1780. 9tes Stück, Seite 330 — 346.

2962. Chur-Bayerſche Armenverordnung v. J. 1780.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1781. 2tes Stück, Seite 222 — 241.

2963. Armeneinrichtungen in Frankreich.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1781. 5tes Stück, Seite 570.

2964. Wohlthätige Anſtalten und Verordnungen im Hochſtifte Fulda, von den Jahren 1752. bis 1780.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1781. 6tes Stück, Seite 729—746.

2965. Armenordnung der Reichsſtadt Augsburg v. J. 1781.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1782. 2tes Stück, Seite 223—244.

2966. Armenweſen im Fuldaiſchen.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1782. 6tes Stück, Seite 741.

2967. Nachricht von den Armenanſtalten des Freyherrn von Kotz in Prag.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1782. 8tes Stück, Seite 198—216.

2968. Von den Armenanſtalten auf den gräflich Bucquoiſchen Gütern in Böhmen.
Ephem. der Menſchh. ꝛc. v. J. 1782. 8tes Stück, S. 217.

2969. Von den Armenanſtalten zu Freyburg im Breisgau.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1782. 9tes Stück, Seite 338—353.

2970. Lotterie für die Armen von den Dresdener Freymaurern.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1783. erſtes Stück, Seite 119—125.

2971. Armenanſtalten in Frankreich.
Ephem. der Menſchh. ꝛc. v. J. 1783. 3tes Stück, S. 370. und 5tes Stück, Seite 623.

2972. Armenpflege im Friedrichshoſpital in Copenhagen, im J. 1782.
Ephem. der Menſchh. ꝛc. v. J. 1783. 3tes Stück, S. 372.

2973. Armenanſtalten im Oeſterreichiſchen.
Ephem. d. Menſchh. ꝛc. v. J. 1783. 3tes Stück, S. 370.

2974. Armenanſtalten in Prag.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1783. 4tes Stück, Seite 499—510.

2975. Nachricht von den Armenanſtalten zu Amiens.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1783. 5tes Stück, Seite 623—627.

2976. Nachricht von der im J. 1783. zu Böhmiſchkamnitz errichteten Armenanſtalt.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom Jahr 1783. 10tes Stück, Seite 482—486.

2977. Ueber die mildthätige Geſellſchaft in München.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom J. 1783. 10tes Stück, Seite 493—498.

2978. Von den Armenanſtalten in Braunſchweig.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1783. 11. Stück, Seite 611—615.

2979. Von den Armenanſtalten in Erlangen.

Ephemeriden der Menſchheit vom Jahr 1783. 12tes Stück, Seite 730.

2980. Vorbereitungsplan und Nachricht vom Armeninſtitut in Wien.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1784. 2tes Stück Seite 201—217.

2981. Kurze Nachricht von den Berlinſchen Armenanſtalten.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1784. 3tes Stück, Seite 375—376.

2982. Armenanſtalten zu Prag.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1784. 4tes Stück, Seite 488—495.

2983. Nachricht von den durch Herrn Conſiſtorialrath Sintenis veranſtalteten Armenanſtalten für die Stadt Zerbſt.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1784. 4tes Stück, Seite 496—500.

2984. Nachricht von einer beſondern Anſtalt zur Unterſtützung wahrer Hausarmen in Dresden.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom Jahr 1786. 11tes und 12tes Stück, Seite 651—659.

2985. Nachricht von der Fundation der Rigaiſchen Kramerſtiftung für Wittwen, Waiſen und verarmte Mitbrüder, nebſt dem Reglement derſelben.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1786. 11tes und 12tes Stück, Seite 659. u. f.

2986. J. L. Ernſt über den Werth der Armuth. Dresden, bey J. S. Gerlach, 1792. 8. (2 Gr.)

F.

2987. Ausgabe und Einnahme des Almoſenamts zu Halle in Sachſen, von 1782. und 1783.

S. Fabri's geographiſches Magazin, II. Seite 257. bis 261. und XI. Seite 357.

2988. Nachricht von dem Armen- und Arbeitshauſe zu Kreutzburg, einer Kreisſtadt im Schleſiſchen Fürſtenthume Brieg.

S. Fabri's geographiſches Magazin, III. Seite 340.

2989. Nachricht von dem Armenhauſe in der Stadt Magdeburg, in den Jahren 1781, 1782. und 1783.

Ebendaſ. Seite 380—384. und XI. Seite 357.

2990. Inquiries concerning the Poor. By John Mac-*Farlan*, D. D. one of the Miniſters of Canongate. Edinburgh — Dickſon, 1782. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1784. Seite 1378. „Funfzehn „Jahre hat der Verf. das Armenweſen in und um Edinburgh, „zum Theil als wirklicher Vorſteher deſſelben, beſorgt. Während „dieſer Zeit hat ſich ihm nothwendig eine reiche Erndte von „Beobachtungen über die Denkungsart dieſer Claſſe von Men-„ſchen, über ihre Wirthſchaftlichkeit und Verſchwendung, über „mancherley Mittel, wie ſie das Mitleid ihrer Mitbürger zu „erſchleichen ſuchen, über die Brauchbarkeit oder Unbrauchbar-„keit der in ſeinem Vaterland und an andern Orten befolgten „Methoden zu ihrer Verſorgung darbieten müſſen. Sein Werk „beſteht durchaus aus dergleichen wichtigen Beobachtungen; „daher es als ein Hauptbuch in der Materie von den Armen-„anſtalten zu empfehlen iſt. Kein Theil der Policey iſt ſchwie-„riger in der Ausführung, als dieſer. Werden die Armen zu gut „gehalten, ſo vermehrt ſich ihre Anzahl, der Müßiggang wird „begünſtigt, der denn am Ende zu allerley Ausſchweifungen „und Laſtern verleitet. Iſt man auf der andern Seite gegen „die Armen zu hart, ſo ſtürzt ſie die Verzweiflung in denſelben „Abgrund. Im allgemeinen iſt der Grundſatz richtig, daß „ſchuldloſe Dürftige unterſtützt, die unwürdigen hingegen mit „aller Strenge verfolgt werden müſſen. [a] Um ihn aber „anwenden zu können, muß man vorher die gewöhnlichſten „Urſachen der Armuth aufſuchen, weil ſich hieraus die Würdig-„keit oder Unwürdigkeit und der Charakter der Armen beurthei-„len, und die Pflicht, ſie mit Milde oder Härte zu behandeln, „beſtimmen läßt. Zu den natürlichen und oft unvermeidlichen „Urſachen der Armuth rechnet der Verfaſſer Krankheit, Un-„glücksfälle aller Art, denen keine menſchliche Klugheit vorbeugen „kann, Kindheit, hohes Alter, bey einem geſchäftigen mühſe-„ligen Leben in den Jahren der Kräfte und Thätigkeit, endlich „Blödſinn. Andre Urſachen ſind zufällig, ſie wirken aber meh-„rentheils eben ſo unwiderſtehlich; Dahin gehört eine zu große „Volksmenge im Verhältniß zur Fruchtbarkeit des Bodens, und „zu den Unfällen, wodurch die Lebensmittel vermindert werden

 kön-

„können. Dies iſt der Fall in Sina; aber auch in Europa
„trifft man grade in den fruchtbarſten und ausgebildetſten Rei=
„chen, in Italien, Spanien, Portugall, Frankreich und Eng=
„land verhältnißmäßig die größte Anzahl dürftiger Menſchen
„an. England insbeſondere iſt jetzt reicher und cultivirter,
„als es vor 200 Jahren war; Gleichwohl hat die damals ganz
„unbedeutende Armentaxe jetzt bis an 2 Millionen Pf. Sterl.
„erhöhet werden müſſen; und Schottland hat, unter $1\frac{1}{2}$ Millionen
„Einwohner, wenigſtens hunderttauſend Menſchen, welche von
„den milden Beyträgen des Staats oder der Privatperſonen
„unterhalten werden. Zur Aufklärung dieſes paradox ſcheinen=
„den Satzes vom Beytrag der Volksmenge zur Dürftigkeit ein=
„zelner Perſonen, macht Herr F. folgende richtige Bemerkun=
„gen: der fleißige und geſunde Handwerker erwirbt mehrentheils
„nur ſo viel, als er zum nothdürftigen Unterhalt ſeiner Familie
„braucht. Stirbt er früh, ſo hinterläßt er eine arme Familie.
„Werden ſeine Waaren, beym beſtändigen Fluß des Geſchmacks
„und der Moden, nicht mehr geſucht; ſo kann er bey aller Kraft
„und Thätigkeit ſelbſt verarmen. So verhält es ſich auch
„mit den Soldaten=Familien, mit dem Ackerbau, dem Handel
„u. ſ. w. Wenn Ackerbau, Manufacturen und Handlung die
„größte Höhe erreicht haben; ſo erfolgt gewöhnlich ein Still=
„ſtand, hierauf gar ein Rückgang, womit der Bettelſtab vieler
„vorher fleißiger Menſchen unzertrennlich vergeſellſchaftet iſt.
„Eine ungleich größere Anzahl von Menſchen wird indeſſen
„durch eigne Schuld oder durch ſchlechte Aufführung die Laſt
„ihrer Mitbürger; durch Faulheit, (in dieſe Claſſe gehören auch
„diejenigen, welche ſchlechterdings nicht mehr erwerben und
„aufſparen wollen, als ſie zur täglichen Nothdurft brauchen,)
„durch Unmäßigkeit und Schwelgerey, durch andre Arten von
„Laſtern, beſonders durch Trunkliebe und durch Pflege des
„ſechsten Sinnes, endlich, durch ſchmeichelhafte Ausſichten auf
„unfehlbare Unterſtützung von ſolchen Perſonen, die ſich die
„Mühe nicht geben mögen, die Würdigkeit oder Verdienſtloſig=
„keit der Bettler zu unterſuchen, ja ſogar durch vorläufige Be=
„rechnung, daß ihnen die öffentlichen Armencaſſen ganz ge=
„wiß zu Hülfe kommen werden, weil man auch hier nicht al=
„les ganz genau nehmen kann. So weit die erſte Unterſuchung.
„In der zweyten beſchäftigt ſich der Verf. mit den verſchiedenen
„Methoden, nach welchen man für die Armen geſorgt hat, und
„zum Theil noch ſorgt. [b] Zuerſt liefert er einen Auszug der
„den engliſchen ſehr ähnlichen Geſetze und Parliamentsſchlüſſe
„der Schottländer, die Armen betreffend. (Die Brittiſchen
„hat bekanntlich Dr. Burn in ſ. History of the Poor Laws ge=
ſam=

„ſammelt.) Sie ſind, wie die Geſetze gegen die Römiſch-
„cathol. Prieſter, ganz unwirkſam geweſen, weil ſie zu hart
„waren; denn nach einigen Verordnungen ſollen die Landſtrei-
„cher am Leben beſtraft werden. Sobald man nun eine Hälfte
„des Geſetzes nicht erfüllen kann, wird die andre Hälfte, wenn
„ſie auch noch ſo heilſam iſt, gewöhnlich eben ſo wenig geachtet.
„Ueberhaupt dringen die Bürger eines Staats nur dann auf
„die ſtrenge Handhabung der Strafgeſetze, wenn ihr Eigenthum
„oder die öffentliche Ruhe in Gefahr kömmt; weil ſie hier ſelbſt
„zunächſt leiden. Wann das nicht iſt, wie z. B. bey der Pro-
„fanität, Blasphemie, Faulheit und Armuth, pflegen ſie den
„Grund eher in Blödſinnigkeit oder Schwäche, als in gemein-
„ſchädlichen Abſichten zu ſuchen, und ſie wünſchen daher auch
„ihre Beſtrafung weniger. Eine ſehr natürliche Art, die
„Armen zu verſorgen, iſt das Betteln; Es iſt aber einzig und
„allein in kleinen Dorfſchaften thunlich und unſchädlich. Hier
„kennt jeder den Charakter und die Umſtände ſeines Nachbars,
„deſſen dringende Bedürfniſſe er, wenn ers verdient, gern be-
„friedigt. Es darf ihnen aber ſchlechterdings nicht erlaubt
„werden, außerhalb den Gränzen ihrer Dorfſchaft Allmoſen
„zu ſammlen, und ſie müſſen mit einem Freybrief oder Zeichen
„verſehen ſeyn, wodurch ihre Unfähigkeit zur Arbeit bekräftigt
„wird. In größeren Flecken und in volkreichen Städten darf
„hingegen das Betteln durchaus nicht geduldet werden; weil
„hier die Einwohner ſehr oft ihre Wohnungen verändern, ohne
„ihre Nachbaren zu kennen, und weil alſo der verworfenſte Bö-
„ſewicht, mehrere Jahre hindurch, ohne entdeckt zu werden, die
„Gutheit andrer mißbrauchen kann. Gewöhnlich strömen auch
„alle Bettler, deren Unwürdigkeit in ihren Dorfſchaften all-
„gemein anerkannt worden, aus allen Winkeln der Reiche, nach
„ſolchen Hauptſtädten herbey; Hier, bey der Menge begüterter,
„aber leichtſinniger Perſonen, erbetteln ſie mehr, als ſie brau-
„chen; und was ſie am meiſten lockt, iſt das baare Geld, da
„ſie, fern von der Hauptſtadt, ſich vorher allenfalls mit einem
„Stückchen Brodt begnügen mußten. Bey den wöchentlichen
„oder monatlichen Penſionen, welche den Armen aus einer ge-
„meinſchaftlichen Caſſe gereicht werden, ſind folgende Unbequem-
„lichkeiten unvermeidlich: Die Verwalter kennen den Cha-
„racter und die Umſtände der Armen nicht genug; ſie machen
„ſelten einen Unterſchied unter verſchuldeten und unverſchuldeten
„Armen; die Penſionen ſind oft ſo gering, daß ſie nebenher
„betteln müſſen, und in dieſem Fall iſt die Armencaſſe blos nur
„neue Laſt des Staats. Wir zweifeln auch, ob ſie ſich, bey
„blos freywilligen Beyträgen, wird erhalten können. Denn

„jeder Contribuent wird ſeinen Beytrag vermindern, wenn er „einzelne Armen verſorgen muß, von welchen er weiß, daß ſie „bey ihren geringern Penſionen umkommen müſſen. Alles in „einander gerechnet, ſcheint uns die Methode der Armenverſor„gung die beßte zu ſeyn, wenn ſich jede Familie eines oder meh„rerer Armen annimmt, deren Bedürfniſſe, Zuflüſſe, Den„kungsart ſie genau kennt, und ihnen daher in jeden Fällen „grade auf die paſſendſte Weiſe helfen kann. Hier beſteht die „Unterſtützung nicht blos in Geld; ſondern je weniger Geld, „deſto beſſer. Selbſt der moraliſche Nutze, der dem Geber ſo„wohl als dem Nehmer aus dieſem Verhältniß und Verkehr er„wachſen kann, iſt beträchtlich. Jener ſieht das Bild des Elen„des, welches er kennen muß, um nicht hartherzig zu werden, „oft vor ſich; die gemeinſchaftlichen Beyträge zur allgemeinen „Armencaſſe werden von den Meiſten als eine hergebrachte „Auflage entrichtet, um deren Verwendung ſie ſich weiter nicht „bekümmern; ſie kennen alſo die tauſendfachen Geſtalten menſch„licher Leiden und Bedürfniſſe nicht, die ihnen ſo manche heilſame „Rührung, manches edle Menſchengefühl gewähren können, „deſſen ſie beraubt werden, wenn ihnen jenes Bild durch allge„meine Armenanſtalten ganz aus den Augen gerückt wird. „Dieſer, der Nehmer, kann dagegen von ſeinem Wohlthäter „durch nachdrückliche Aufmunterungen zur Geduld, Standhaf„tigkeit ꝛc. gebeſſert, und zum Muſter andrer Unglücklichen „gebildet werden. Bey allgemeinen Armeninſtituten kann für „dieſe moraliſche Beſſerung nicht geſorgt werden; [c] die Armen „müßten dann in Werk- oder Arbeitshäuſern beyſammen woh„nen. Dergleichen Häuſer haben indeſſen, ſo viel Gutes ſie beym „erſten Anblick zu verſprechen ſcheinen, ſo viel wider ſich, daß „ſie der Verf. für die untauglichſte und ſchädlichſte Art, die „Armen zu verſorgen, erklären muß. Wir können aber, um „nicht zu weitläuftig zu werden, ſeine Gründe für dieſen Satz „eben ſo wenig mitttheilen, als wir ſeine in den nächſten Capi„teln enthaltene Gedanken von der Untauglichkeit der Auflagen „und Taxen zur Verſorgung der Armen, ferner von den milden „Stiftungen, von den [d] Waiſenhäuſern, Armenſchulen, „Spitälern ꝛc. auszeichnen dürfen. Eingeſchaltet hat der V. „(S. 202-213.) ein lehrreiches Capitel über die Armenanſtalten „in Holland, und warum in den vereinigten Provinzen, gegen „alle Erwartung, verhältnißmäßig ſo wenig Menſchen das Bet„telbrod eſſen. Es folgt die dritte Unterſuchung, in welcher „ſich der V. über die wirkſamſten Methoden, die Zahl der „Bettler zu vermindern, und die Armen zu verſorgen, erklärt. „Im Ganzen iſt er doch für die kleinen Penſionen, welche

„jedem

„jedem Dürftigen aus einer gemeinſchaftlichen Caſſe gereicht „werden, und die er in ſeinem Hauſe verzehren kann. Er er„innert indeſſen, daß manchen Unordnungen, der Betteley, „Betrügerey und dem Müßiggang, auch durch die beßten Ein„richtungen nicht ganz vorgebeugt werden könne; und daß man „an ſolchen Oertern, wo ſeit Jahrhunderten gewiſſe an ſich „fehlerhafte Methoden, z. B. Armentaxen, Armenhäuſer, ein„geführt ſind, dieſe nicht abſchaffen, ſondern nur möglichſt ver„beſſern müſſe. Er meynt, durch eine ſtrenge Befolgung fol„gender Grundſätze müſſe ſich, wenn ſie gleich vorzüglich auf „die Verſorgung der Armen durch Penſionen paſſen, doch auch „bey andern Methoden viel Gutes bewirken laſſen. Durch „eine wachſame Policey, die ſich um die Umſtände und Den„kungsart derer, die auf die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger „Anſpruch machen, genau bekümmern muß; durch gewiſſenhafte „und aufmerkſame Armenvorſteher, welchen einer oder meh„rere Inſpectoren an die Hand gehen müſſen, deren Ge„ſchäfte hauptſächlich darin beſtehn ſoll, daß ſie, nach erhaltenen „zuverläſſigen Nachrichten vom Zuſtand der Armen, durch Selbſt„belehrung ihrer Vorſteher, um Vermehrung, Verminderung, „oder gänzliche Einziehung gewiſſer Penſionen anhalten; Nie „dürfen die Penſionen ſelbſt ſchuldloſer Armen ſo reichlich ſeyn, „daß ſie dem Tagelohn eines fleißigen Arbeiters gleichkommen; „Einige dürfen nur unterſtützt, andre müſſen ganz verſorgt „werden; aber weder Unterſtützung noch Verſorgung darf von „längerer Dauer ſeyn, als die Noth iſt; dadurch werden viele, „die ohne dergleichen Penſionen fertig werden können, abge„halten, ſie durch Zudringlichkeiten zu erpreſſen; Um die Land„ſtreicher und Straßenbettler abzuſchrecken, müſſen Zuchthäuſer „bey der Hand ſeyn, die, ohne zu infamiren, das Bettelgeſindel „im Zaum halten.„ ꝛc.

Deutſche Ueberſetzung.

Johann Macferlan's, Predigers in Edinburg, Unterſuchungen über die Armuth, die Urſachen derſelben und die Mittel ihr abzuhelfen. Aus dem Engliſchen überſetzt und mit einigen Anmerkungen und Zuſätzen begleitet, von Chriſtian Garve. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich 1785. 8. — und Anhang einiger Betrachtungen über Joh. Macferlans Unterſuchungen die Armuth betreffend, und über den Gegenſtand ſelbſt, den ſie behandeln. Beſonders über die Urſachen der Armuth, den Charakter der Armen, und die Anſtalten, ſie zu verſorgen, von Chriſtian Garve. Ebend. 1785. 8. (zuſammen 1 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

Recenſ.

a) Hamburg. Addreß-Comtoir-Nachrichten vom J. 1786, Seite 5. „Der Verf. dieſes in allem Betracht wichtigen Bu„ches, hat ſeine Beobachtungen als funfzehnjähriger Vorſteher „des Armenweſens (Overſeer of the poors) in Edinburg ge„ſammelt. Wer die großen Schwierigkeiten kennt, welche die „geſetzgebende Macht und die Policey bey der Verhütung „der Armuth und bey der Verſorgung der Armen fin„det, dem wird dieſes mit reifer Erfahrung, Nachdenken „und Einſicht geſchriebene Werk um ſo willkommener ſeyn, da „wir ſo wenige über dieſe Materie haben — und keines dieſem „gleichkommt. rc. [f] Die dritte Unterſuchung betrifft die wirk„ſamſten Mittel, dem Anwachs der Bettler vorzubeugen und der „Noth der Armen abzuhelfen. Der Verf. giebt weiſe Regeln, „die gegenwärtige Einrichtung des Armenweſens nicht plötzlich „umzuändern, und wie ſie zu verbeſſern ſeyn. Zu dieſem letzten „Zwecke thut er umſtändliche, auf Erfahrung gegründete, wich„tige Vorſchläge, Seite 279-363. Dieſer Abſchnitt verdient „eine ernſtliche Erwägung, ſo wie überhaupt dieſe Schrift das „Handbuch aller derer werden muß, die, wo es auch ſey, mit „dem Armenweſen zu thun haben. Es iſt gar nicht bloß für „England geſchrieben, ſondern auch, mit nöthigen Abänderun„gen, bey uns anwendbar. Ein Auszug verſchiedener engliſcher „und franzöſiſcher Schriften ähnlichen Inhalts, beſchließt dies „Buch. — Die ſchöne Ueberſetzung des Herrn Prof. Garve, „hat durch Anmerkungen und durch weitläuftigere Zuſätze einen „großen Vorzug vor dem Originale erhalten. [g] Herr G. un„terſucht darinn noch genauer den Urſprung der Armuth — ge„het in die ältere Geſchichte zurück, wendet das Gefundene auf „unſere Zeiten an — betrachtet die Armuth der verſchiedenen „Stände und die beſondern Urſachen, warum einzelne Perſonen „verarmen. Die zweite Abhandlung betrifft den Karakter der „Armen — und die dritte, die Anſtalten und Vorkehrungen „zum Beſten derſelben. Was hier vom Vertrauen des Publi„kums zum Almoſenamt, von Armenhäuſern, von der Art, wie „die Polizey dem Armwerden vorbeugen könne, von Waiſen- und „Zuchthäuſern u. ſ. w. geſagt wird, iſt ſo vortrefflich ausgeführt, „mit ſo vieler Menſchenkenntniß, richtigem Urtheil, und voll aus„führbarer Vorſchläge, daß die Gemeinnützigkeit dieſes Werks „dadurch ungemein vermehrt wird.„

b) Frankfurter gel. Anz. v. J. 1786, Nr. 42. S. 332.

c) Denkwürdigkeiten aus der philoſophiſchen Welt. Herausgegeben von Carl Adolph Cäſar rc. vom J. 1786, zweites Quartal. Leipzig. 8.

d) Beyträge zum gelehrten Artikel des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten v. J. 1787. Sechstes St. S. 2. „Ein Buch, welches vorzüglich allen denen, welche Vorſteher „von Armenanſtalten ſind, zur Leſung zu empfehlen iſt.„ ꝛc. — „Herr Garve, der uns dieſes gemeinnützige Buch ſo vortreff„lich überſetzt und ſelbiges noch mit wichtigen Anmerkungen und „Zuſätzen bereichert hat, verdient für dieſe Mühe den wärmſten „Dank, von allen denen, welchen das Wohl der Menſchheit am „Herzen liegt. Sein, dieſem Werke beygefügter Anhang einiger „Betrachtungen ꝛc. zeigt nicht nur den bekannten philoſophiſchen „Geiſt dieſes Schriftſtellers, ſondern auch ſein für die Noth „ſeiner Nebenmenſchen ſo fühlbares Herz.„

e) Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung ꝛc. vom Jahr 1789. 1ter Theil. (Januar.) Seite 153. „Ueber Macferlans „Schrift hier zu urtheilen, wäre überflüſſig; ihr Werth iſt ſchon „bekannt, und Herr Garve beſtimmt ihn in der Zugabe (Seite „1-16.) überaus treffend. Eben ſo wenig wird es nöthig ſeyn, „über die Ueberſetzung deſſelben etwas zu ſagen, da Hrn. Gar„ve's Manier und Stärke darinn ſchon hinlänglich bekannt „und erprobt ſind.„

f) Gött. gel. Anz. v. 1785, Seite 1788. „Dieſe Ueber„ſetzung iſt von einem Gehalt, welcher ſie faſt zu einem ganz „neuen Werk macht. Ueber die Entſchuldigungen, womit der „Verf. derſelben ſeine Vorrede anfängt, würden wir ihm wegen „des anſcheinenden Mistrauens gegen die Gerechtigkeit ſeiner „bisherigen Leſer, einen kleinen Vorwurf machen müſſen: wenn „er nicht eben bey dieſer Gelegenheit ſoviel Schönes und Gutes „über das Ueberſetzen geſagt hätte. Der Anmerkungen unter „dem Texte ſind nur wenige. Sie betreffen einige dunkele und „zum Theil durch Druck- oder Schreibfehler wahrſcheinlich ver„dorbene Stellen des Originals. Die angehängten Abhand„lungen haben, wie die Schrift des Engländers, drey Hauptge„genſtände: Urſachen der Armuth, Charakter der Armen, „und Anſtalten zum Beſten der Armen. Darinn werden nicht „nur die Fehler und Unvollkommenheiten des überſetzten Buchs, „neben ſeinen Vorzügen, angezeiget; ſondern auch noch manche, „dort ganz übergangene Betrachtungen angeſtellt. Und alles „nicht nur mit beſonderer Rückſicht auf Verhältniſſe und Um„ſtände unter uns; ſondern auch alles auf eine ſo gründliche, ſo „billige, ſo einleuchtende, ſo beſcheidene Art beſtimmt und vor„getragen — und in der bekannten, ungeſchmückt ſchönen und „edlen Sprache des Verf. daß wir nie etwas über dieſen Ge„genſtand mit ſo vielem Vergnügen geleſen haben — und ohne „alles Bedenken dieſe Garviſche Arbeit den beſten politiſchen

Schrif-

„Schriften jedweder Art an die Seite ſetzen. — Wir heben „noch einiges aus, was, wenn nicht das Paſſendſte zur Beſtäti„gung dieſes unſeres Urtheils, ſo doch darum der Auswahl vor„züglich würdig iſt, weil es Ideen enthält, welche in Umlauf „zu bringen und zu beleben, wir nicht gern eine Gelegenheit „vorbeylaſſen. — Wenn durch eine neue Verfaſſung der Dinge, „Uebel oder Gefahren für eine Claſſe von Menſchen entſtehen, „die vorher nicht da waren: ſo entſpringen gemeiniglich aus „eben dieſer Verfaſſung anderweitige Folgen, durch welche jenen „Uebeln entgegengearbeitet wird. Einen ſolchen Erſatz — ein „ſolches Hülfsmittel für die zu unſerer Zeit eigenen Urſachen der „Armuth, geben die großen ſtehenden Armeen. Sie ſind aber „freylich auch eine eigene Pflanzſchule der Armuth, ſo lange für „die Familien der gemeinen Soldaten nicht beſſer geſorgt wird; „wozu der Verf. Vorſchläge an die Hand giebt, die gewiß, wie „alles, was er vorträgt, genaue Erwägung verdienen. — Es „giebt bey einem Volke, vor dem andern, einen gewiſſen nie„derträchtigen Bettelſinn, auch als Folge des Drucks und der „Verachtung, die die Staatsverfaſſung wirkt. — Treffende „auf die Erfahrung ſich gründende Erinnerungen gegen die „Sätze neuerer Lehrſyſteme, daß das Arbeitslohn ſich immer „nach dem Preiß der Lebensmittel richte — und daß die unbe„ſchränkteſte Concurrenz bey den Gewerben zuzulaſſen ſey. — „Die unbilligen Richter jeder öffentlichen Maßregeln zur Ver„ſorgung der Armen, dergleichen es an allen Orten ſehr viele „giebt, thun den Armen, deren Freunde ſie vorſtellen wollen, „den größeſten Schaden. Indem ſie auf der einen Seite Mis„trauen gegen die öffentlichen Anſtalten erwecken und die Un„terſtützung derſelben vermindern; benehmen ſie den Admini„ſtratoren theils den Eifer, theils das Vermögen, das Gute zu „bewürken, was außerdem zu Stande gekommen ſeyn würde. „Etwas Vollkommenes fodern, verräth hier, wie bey allen „menſchlichen Anſtalten, Unbilligkeit und Unwiſſenheit. — Ho„ſpitäler ſind nicht ganz zu entbehren; aber mehrere kleinere ſind „beſſer, als ein großes. Eben dies gilt von Werkhäuſern. — „Man müßte mehr darauf denken, dem Verarmen herabkom„mender Handwerker mit Hülfe zu begegnen. — Gegen den „Vorſchlag, die Verſorgung der Armen unter die wohlhabenden „Familien zu vertheilen. — [h] Wider das viele mechaniſche „Beten und Singen in den öffentlichen Verpflegungs- und Er„ziehungshäuſern.„ ꝛc. — „Eine traurige und innigſt rüh„rende Vorſtellung von dem Zuſtand und der nothwendigen Ar„muth gewiſſer Stände, muß oft entſtehen bey der Erkundigung, „was in denſelben bey allem möglichen Fleiße verdient werden „kann.

„kann. So verſichert der Verf. daß auf dieſe Weiſe manche „Menſchen in Breslau die ganze Woche durch nicht mehr ver„dienen können, als, in der Jugend, zwey bis drey Silbergro„ſchen, — im Alter nur einen halben — Dreyßig Silbergroſchen „machen einen Reichsthaler. Für ein Paar Mannsſtrümpfe „zu ſtricken, werden 2 Silbergr. bezahlt. Bey gemein mögli„chem Fleiße werden vier Paar die Woche fertig. Und es ſollen „von dieſem Verdienſt von 8 Silbergr. wöchentlich mehrere „Tauſend daſelbſt, ohne öffentliche Almoſen leben. — Bey „einem einzigen Punte ſchien uns der Verf. ſein Urtheil nicht „allſeitig genug erwogen zu haben; nämlich bey der Schätzung „der nachtheiligen Folgen zu wohlfeiler Jahre. (Smith von „den Nationalreichthümern B. 1. K. VIII. trägt Bemerkungen „vor, die jenes Urtheil einigermaßen einſchränken.) Keiner „von den beyden Verfaſſern thut bey den Anſtalten gegen die „Betteley der Schwürigkeit Erwähnung, die bey den Unter„auffehern, den Gaſſenvögten, — entſteht. Wo genug ehr„liche Leute hernehmen zu ſolch einem Geſchäfte; oder wo die „Koſten zu ſo vielen als nöthig ſind, um mit der Menge es zu „zwingen?„

g) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1785, S. 361. ꝛc. „Das Urtheil, welches Hr. Garve gleich im Anfange ſeines „Anhanges über das von ihm überſetzte Werk fället, iſt vollkom„men gegründet. Sehr vollſtändig und guten Theils neu, ſind „die Theile des Buchs, welche die Urſachen der Armuth, den „Charakter der Armen und ſonderlich die Mängel und Miß„bräuche ins Licht ſetzen, die den bisher gebrauchten Anſtalten „für die Armen anhängen. Dieſe Kenntniſſe ſind für jeder„mann die nöthigſten — ohne ſie läßt ſich auch keine wahre und „dauerhafte Beſſerung machen, dies iſts auch, worinn der bloße „Beobachter und Schriftſteller dem Geſchäftsmann ſehr nützlich „vorarbeiten kann. In den Vorſchlägen hingegen, die der Verf. „thut, am beſten den Uebeln der Armuth öffentlich abzuhelfen „und Arme aufs nützlichſte zu unterſtützen, hat er ſchon mehr „wider ſich. Hier iſt es auch, wo man am wenigſten etwas „Allgemeines feſtſetzen kann, das nicht durch die beſondern Um„ſtände jedes Orts, Einſchränkung und Verbeſſerung litte — „und überhaupt ſcheint es, daß der Verf. hier beſonders in den „gemeinen Fehler derer falle, die öffentliche, mit vielen Koſten „verknüpfte Anſtalten zu beſorgen haben — daß ſie mehr den „guten Wirth und das Geſetz der Sparſamkeit zum höchſten „Geſetz machen, als auf hinreichende natürliche und moraliſche „Hülfe bey den Armen ſehen. Herr Garve hat daher nicht nur „in einigen kurzen Anmerkungen unter dem Text, ſondern auch noch

„noch vielmehr in dem Anhang vieles weiter zu entwickeln, zu „berichtigen und einige Vorſchläge zu thun verſucht, die, zumal „in den zwey erſten Theilen, den viel umfaſſenden und auf alle „Seiten der Sache gerichteten Blick des würdigen Mannes „zeigen. — Er handelt 1. von den Urſachen der Armuth, die „freilich eine Folge der Cultur ihrer Kräfte und des weitern An„baues der Natur iſt, je mehr Arten der Beſchäftigung und „des Gewerbes bekannt werden, welche aber noch weit mehr „durch die Einführung der Sclaverey, des Geldes, des Chri„ſtenthums, des Lehnſyſtems und des neuern Luxus — und durch „den Einfluß dieſer Veränderungen auf das Schickſal der ar„beitenden Menſchenclaſſe vermehrt worden ſind. Dieſe Aus„führung iſt gar vortrefflich.„ ꝛc. — „2. Von dem Charakter „der Armen, der oft unbillig für ſchlechter als er iſt und für „allgemeiner gehalten wird, mit Angabe der Fehler, die in Ar„muth ſtürzen und wieder eben durch die Armuth erzeuget wer„den. 3. Von den Anſtalten zum Beſten der Armen, wo mehr „auf Genauigkeit, Sorgfalt und Treue, als auf künſtliche Pla„ne, wo alles auf Unterſuchung des Zuſtandes der Armen und „auf treue und ökonomiſche Ausſpendung der Wohlthaten, und „ſehr viel darauf ankommt, daß ſich Anſehnliche und Wohlha„bende unentgeldlich der Adminiſtration unterziehen.„ ꝛc. — „Ueber die Armenhäuſer, wobey einige Erinnerungen gegen „Hrn. Rulffs gemacht werden.„ ꝛc. — „Vorſchläge für Arme „aus dem Soldatenſtande, der ſo viele Arme liefert. Durch „beſſere Fürſorge für die Soldatenkinder, es ſey in einem be„ſondern Hauſe, oder durch Zuſchuß, den man den Soldaten, „die Kinder haben, gäbe, nebſt Errichtung von Freyſchulen, „ließe ſich viel thun.„ ꝛc.

h) Sammlung einiger literariſchen Nachrichten ꝛc. 15ter Jahrgang. Rendsburg 1785. 8. S. 456. Bloßer Abdruck der nächſtvorhergehenden Halliſchen Recenſion.

i) Gothaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1785, S. 505. „Dank ſey dem berühmten Herausgeber und dem Verleger, daß „ſie uns dieſes wichtige Buch ſo bald überſetzt in die Hände lie„ferten.„ ꝛc. — Das übrige dieſer ſorgfältigen, das Weſentlichſte des Werks umfaſſenden, hier und da überdem einredenden Recenſion, die durch ein Ungefähr die letzte der übrigen angeführten Recenſionen geworden und alſo nicht ſo, wie ſie es verdiente, benutzt werden kann, — muß der Aufmerkſamkeit und der eigenen Durchſicht des Leſers nicht unempfohlen bleiben.

2991. * Schreiben des Churſächſiſchen Herrn Geheimencammerraths **F. W. Ferber**, an den gleichfalls Churſächſiſchen (im

(im Jahr 1794 verſtorbenen Geheimen-) Legationsrath Leiſching in Hamburg, enthaltend eine (kurze) Nachricht von der Veranſtaltung der Freymaurer in Dresden, für die Armuth, im März und April 1772.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten, vom Jahr 1772, Seite 313.

2992. Vorſchläge zur Verſorgung der Armen ꝛc. ſonderlich in und um London ꝛc. von Thomas **Firmin**. S. oben die Numer 2928.

2993. Johann Georg Fock, Superintendenten der evangeliſchen Kirchen in den Innerösterreichiſchen Landen und Paſtor der evangeliſchen Gemeine zu Wien, Predigt zur Empfehlung des (dortigen) Armeninſtituts. Wien 1783. 8.

2994. J. G. *Forbiger* Diſſ. de Liberalitate Pauperum. Viteb. 1704.

2995. Henricus *Forelius* De Paupertate. Upſ. 1704.

2996. Projet d'un Etabliſſement en faveur des Pauvres. Par Mr. Jean Henri Samuel *Formey*. 1746. 4.

2997. Nachrichten vom Armenweſen in Preußen und Liefland.

Fragmente, Nachrichten und Abhandlungen zur Beförderung der Polizey, Oekonomie und Naturkunde. Zweites Heft. Berlin, bey Maurer 1790. gr. 8. (10 Gr.)

2998. Etwas von den Armenanſtalten und Armenhäuſern in Amſterdam.

Im dritten Hefte eben dieſer Fragmente ꝛc. (Eb. 1791. 8 Gr.)

2999. Bruchſtücke über Armenanſtalten, Armencaſſen, Verpflegungen der Armen und Bettler, ſo wie ſie gewöhnlich ſind und nicht ſeyn ſollten.

In demſelben Hefte der nehmlichen Fragmente ꝛc.

3000. Ankündigung des kliniſchen Inſtituts zu Göttingen, wie ſolches bey ſeiner Wiederherſtellung zum Vortheile armer Kranken und zur Bildung practiſcher Aerzte eingerichtet werden ſolle, von Joh. Peter Frank. Göttingen 1784.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. vom Jahr 1784, Seite 1281. „Mit „dieſem Anſchlage fängt der Hr. Hofr. auf eine feyerliche Weiſe „die Verwaltung der öffentlichen kliniſchen Lehranſtalt an, welche „die königl. Regierung ihm aufgetragen hat. Es war dabey „eine gute Gelegenheit, zwiſchen den Krankenhäuſern und der „Beſuchung zerſtreut liegender Stadtkranken, welche der Ge„genſtand eines ſolchen Inſtituts iſt, eine Parallele zu ziehen, „da denn ſchon der Gedanke, daß ein Hausarmer des Almo-

„ſens weit dürftiger ſey, als der Straßenbettler, letzterer Anſtalt „einen eigenthümlichen Werth verleihet.„ ꝛc.

3001. Joann. Petr. *Frank* Oratio academica de populorum miſeria, morborum genitrice.

Delectus Opuſculorum ad omnem rem medicam ſpectantium, quae primum a celeberrimis Italiae medicis edita, recudi curavit et praefatus eſt Joann. Jac. *Römer*, Med. et Chir. D. Vol. I. Turici et Lipſ. impenſ. Ziegleri et fil. 1791. 8. No. VIII.

3002. In dem Buche: Syſtem des Rechts der Natur, auf bürgerliche Geſellſchaften, Geſetzgebung und das Völkerrecht angewandt, von Leopold Fried. Fredersdorf, Herzogl. Braunſchweig. Lüneb. Juſtitzrath und Policeydirektor in Braunſchweig, (Braunſchweig 1790. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.) findet man (S. 249.) Vorſchläge über die Armenanſtalten.

3003. J. L. Friſch kurze Nachricht von der ſeit 1773 errichteten Armenſchule zu Grünberg. Bunzlau 1775.

3004. * Nachricht von dem Fortgange der in Eckernförde (im Herzogthum Schleswig) angeordneten Verbeſſerung des Armenweſens, von Herrn Bürgermeiſter Fürſen.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte 1793. Erſtes Heft. (Altona und Kiel. 8.) No. V. Seite 46-60.

G.

3005. Joh. Andr. Garn unmaßgebliche Vorſchläge zur Errichtung einer öffentlichen Krankenpflege für Arme jedes Orts ꝛc. S. unten die Numer 3332.

3006. Anhang einiger Betrachtungen über Joh. Macferlans Unterſuchungen die Armuth betreffend, und über den Gegenſtand, den ſie behandeln, beſonders über die Urſachen der Armuth, den Charakter der Armen und die Anſtalten ſie zu verſorgen, von Chriſtian Garve. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich 1785. 8. S. oben die Numer 2990.

3007. W. F. Gerkens, Etatspredigers und Paſtors zu Wilhadi in Stade, actenmäßige Nachricht über das Stadiſche Armeninſtitut, nach der neuen Einrichtung deſſelben. 1793. 8. (4 Gr.

3008. Carl Friederich Gerſtlachers, Markgräfl. Baadiſchen Hof- und Regierungsraths, Sammlung aller Baadendurlachiſchen, das Kirchen- und Schulweſen, das Leben und die Geſundheit der Menſchen, die Verſorgung der Armen und Steurung des Bettelns ꝛc. betreffenden Anſtalten ꝛc. Drey Bände. Carlsruhe, bey Schmieder, und in Frankfurt und Leipzig in Commiſſion bey Metzler, 1773. und 1774. 8. (4 Rthlr.)

Recenſ.

Recenſ.

Anhang zu dem 13ten bis 24ſten Bande der allgemeinen Deutſchen Bibl. Erſte Abtheilung. Seite 365. „Wer den „Herrn Markgrafen von Baden kennt, und für Policey und Ca„meralweſen einige Liebhaberey hat, der wird dieſes Werk, deſ„ſen meiſte Stücke von dieſem vortrefflichen Regenten verfaßt „ſind, mit Begierde ergreifen — und ſeine Begierde wird nicht „unbefriedigt bleiben. Hier lernt er die Einrichtungen und „Geſetze kennen, denen großentheils die Baadiſche Lande ihren „Flor und Wohlſtand zu danken haben, alſo keine vom müßigen „Theoretiker ausgebrütete, ſo oft unpracticable Projecte, ſondern „Anſtalten, die von einer Meiſterhand entworfen und durch „die Erfahrung als dienlich und heilſam bewährt ſind.„ ꝛc.

3009. Geſchichte und Verfaſſung der Armen-Anſtalten in Magdeburg. Magdeburg, bey Creutz 1793. 8. (12 Gr.)

3010. In der von Herrn Hans Ernſt von Globig, im Churfürſtl. Sächſiſchen Geheimencabinet, und Herrn Joh. Georg Huſter, Churfürſtl. Sächſiſchen geheimen und Finanzſekretarius in Dresden, herausgegebenen Abhandlung von der Criminalgeſetzgebung — einer von der Oekonomiſchen Geſellſchaft in Bern gekrönten Preisſchrift ꝛc. (Zürch 1783. 8.) wird gleich anfangs von der peinlichen Geſetzgebung überhaupt und den Mitteln zur Vorbeugung der Verbrechen gehandelt. Dahin werden gerechnet: Beſſerung der Sitten, durch gute Erziehung und Ausbreitung der Künſte und Wiſſenſchaften, wodurch zugleich zwo Hauptquellen der Verbrechen, — Armuth und Müßiggang wegfallen. ꝛc.

3011. Johann Philipp Franz Goldmayer's fürſtl. Würzburgiſchen Hofcammerrathes, Nachricht von dem Armen- und Waiſenhauſe in Würzburg. Würzburg 1778. 8.

3012. * Von armen Leuten. Von Hrn. Doctor Gonne. Erlangiſche gelehrte Anzeigen auf das Jahr 1750. (4.) Seite 353-367. und Juriſtiſches Magazin, herausgegeben von D. Johann Chriſtian Siebenkees, Prof. der Rechte zu Altdorf. Erſter Band. Jena, in Verlag der C. H. Cunoiſchen Erben 1782. 8. No. XXIV. „Arme Leute hießen ſo, in Abſicht auf „einen gewiſſen Herrn, unter deſſen Vogtey ſie ſtunden — und „von dem ſie vertheidigt und verſprochen wurden.„ ꝛc. (Allgemeine juriſtiſche Bibliothek. 2ter Band. Nürnberg 1782. 8. Seite 312.)

3013. Beförderung guter Anſtalten zur Verpflegung der Armen. Von Johann Philipp Grabe, Diak. zu St. Peter, in Nordhauſen. 1766.

3014. In den vom Hrn. Lieutenant J. Grabner heraus= gegebenen Briefen über die vereinigten Niederlande (Gotha, bey Ettinger 1792. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.) handelt der Hr. Verf. auch von den Armenanſtalten der Niederländer. „Kein Volk in der „Welt hat ſolche, als ſie. Jeder arme Kranke, von welcher „Religion er auch ſey, findet in dieſem Lande der Milde eine „Anſtalt zu ſeinem Troſte, wo ihn eine ſolche Fülle, ein ſolcher „Ueberfluß erwartet, daß viele Deutſche Handwerksleute ſich „glücklich dabey ſchätzen würden. Die Koſten für die mil= „den Stiftungen der reformirten Gemeinde in Amſterdam, „belaufen ſich noch etwas höher, als die Staatseinkünfte von „Kur = Trier — wenigſtens auf eine Million Gulden. Die „Armenanſtalten der übrigen Sekten kann man eben ſo hoch an= „ſetzen. In dem harten Winter 1784, betrugen die Extracol= „lecten wenigſtens 1,006,000 Rthlr. Von lumpichten, halb „nackten, baarfüßer Geſindel, das man ſelbſt in England findet, „iſt hier keine Spur.„ (Neue allgem. Deutſche Bibl. 1 Band. Seite 129.)

3015. Die Gutthätigkeit gegen die Armen. Von Georg Friedr. Grieſinger, Mag. Philoſ. und zweitem Diakono bey der Stiftskirche zu Stuttgard. Stuttgard 1771. 8.

3016. Vorſchlag zu einer milden Stiftung auf einem Rit= terguthe, welche die Armuth erleichtert, den Müßiggang vermin= dert, das Ritterguth mit Einwohnern, neuen Häuſern und klei= nen Fabriken anpflanzet. Vom Hrn. von Grießheim.

Im XIIten Theile der ökonomiſchen Nachrichten ꝛc. Seite 363.

3017. Nachrichten von der Einrichtung und dem Fortgan= ge der Hamburgiſchen Armenanſtalt ꝛc. von J. A. Günther ꝛc. und C. Voght. S. unten die Numer 3204.

3018. Argumente und Erfahrungen über Krankenbeſuch= anſtalten für Arme, aus den zweyjährigen Rechnungsabſchlüſſen des Medicinaldepartements der Hamburgiſchen Armenanſtalt mitgetheilet, von Johann Arnold Günther. Hamburg, bey Hofmann 1791. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

Neue allgem. deutſche Bibl. 110ter Band, Seite 586. „Der Erfolg der Krankenanſtalt, entſprach den Wünſchen ſeiner „Stifter. Im erſten Jahre wurden 4226. (unter ihnen 516.) „— im zweiten Jahre 4269. (mit Einſchluß 556 nicht einge= „ſchriebener Armen) verpflegt, ſo, daß etwa der dritte Theil „der eingeſchriebenen Armen jährlich auf der Krankenliſte wa= „ren. Jeder Arme wird in ſeiner eigenen Wohnung beſucht und „gepflegt: nur einige langwierige, oder unheilbare Krankheiten,

„machen

„machen davon Ausnahme. Der Vorzug dieſer Privatverpfle=
„gung vor den Hoſpitalkuren, legte ſich deutlich an den Tag.
„Im erſten Jahre kamen von 100 Kranken, 74 — im zweyten
„84, zur Geneſung: von hundert ſtarben im erſten Jahre 6¾
„— im zweiten 5⁴⁄₇. Als unheilbar wurden, im erſten der
„21te — im zweiten Jahre der 61te — als widerſpänſtig aber,
„im erſten der 80te — im zweiten der 140te entlaſſen — und
„der 32te im erſten, der 46te im zweiten, ins Hoſpital geſchafft.
„Die Koſten der Krankenverpflegung betrugen für Arzt und
„Wundarzt, Arzney, Krankenſpeiſe und Wein, Bruchbänder
„und andere Bandagen, Leinewand zum Verband, Entbin=
„dungskoſten und Behandlung der Grindköpfe, im Durchſchnitte
„auf den Kopf 2 Mk. 11 bis 12 ſ. — ſtatt daß im ältern In=
„ſtitute jeder Kranke 6 Mk. 5¾ ſ. koſtete. Das Krätzekurhaus,
„das eine abgeſonderte Anſtalt ausmachet, wurde in 2½ Jahren
„unnöthig. Auch in Störung der Quackſalberey zeigte ſich die
„geſegnete Wirkung des Unternehmens. Mehrere Quackſal=
„ber meldeten ſich bey der Armenanſtalt, wegen geſtörter
„Nahrung.„

Dieſe Argumente und Erfahrungen ſind auch in denen in der nächſtvorhergehenden Numer angeführten Nachrichten ꝛc. Drittes Heft. Seite 85 bis 107 zu finden.

H.

3019. * Armenpflege in Plön. Von H.

Schleswig=Hollſteiniſche Provinzial=Berichte ꝛc. v. Jahr 1787. Drittes Heft. Seite 300=303.

3020. Plan zur Abſtellung der Betteley und Verpflegung der Armen in großen Städten. Von Thomas Philipp von der Hagen ꝛc. Berlin, im Verlage der Realſchule 1778. 8. (8 Gr.)

3021. Plan zur beſſern Einrichtung der Armen=Caſſe und der Vertheilung der Almoſen in Berlin, entworfen von Herrn Thomas Philipp von der Hagen, Präſidenten des Obercon=ſiſtorii ꝛc.

Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie, angelegt von Dr. Ant. Friedr. Büſching. 21ter Theil. Halle, bey Curts Wittwe. 1787. 4. (2 Rthlr. 6 Gr.) S. 433=472.

Recenſ.

Halliſche gelehrte Zeitung v. J. 1787, S. 415. „Dieſer „Plan iſt eins der vorzüglichſten Stücke dieſes Bandes. Er iſt „zwar nur auf Berlin calculirt und wegen dieſer Beziehung auf „Localumſtände, ſind, wenn er anderwärts nachgeahmt werden „ſollte, manche Abänderungen nöthig. Aber er giebt ein muſter=„haftes Beyſpiel, auf was für beſondere Umſtände bey Armen=

„Caſſen müßte Rückſicht genommen werden, wenn dieſe theils „keine Müßiggänger unterſtützen und den Fleiß erſticken, theils „wahren Armen hinlängliche Hülfe leiſten ſollen.„ ꝛc.

Dieſer Plan kam auch in einem einzelnen Abdrucke im J. 1787 zu Halle, bey Curts Wittwe, in 4to heraus und koſtet 5 Gr.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1788. 1 Theil. (Februar.) Seite 543. „Der Hr. Verf. iſt auch Präſident des Armen-Directoriums zu Berlin. Dies macht nicht „nur ſeine ſchriftſtelleriſche Arbeit in dieſem Fache doppelt ver„dienſtlich, ſondern erregt auch gleich alle die günſtigen Erwar„tungen von der Anwendbarkeit und Brauchbarkeit der Vor„ſchläge, die in dem Werkchen ſelbſt, ſoweit ſich ſein Plan er„ſtreckt, ſo gut befriediget werden. Schade, daß dieſer Plan „bey einer einfachen Anſtalt, nemlich bloß bey der Einſammlung „und Vertheilung des Almoſens ſtehen bleibt — und man von „einer Arbeitsanſtalt, wozu eben praktiſche Rathſchläge uns noch „fehlen, hier nichts findet.„ ꝛc. — „Ueber die Mittel, die „Collecten und Beyträge ergiebiger zu machen, — die Armen „und ihren Zuſtand zu erforſchen und ihr eigentliches Bedürfniß „zu beſtimmen, wird man nicht leicht etwas befriedigenders leſen „können. Alles iſt freylich nur local; aber deſto beſſer, denn „ſo iſt man auch verſichert, Thatſachen und wahre Schilderun„gen, (traurige genug mit unter) vor ſich zu haben — und keine „Fictionen, oder willkührliche Anſätze, die da, wo man nach „Pfennigen rechnen muß, am wenigſten taugen.„ ꝛc.

b) Allgemeine Deutſche Bibl. 81ter Band. Seite 260. „Die Armenanſtalten in Berlin waren von ihrer erſten Entſte„hung an, bereits von einer vorzüglichen Einrichtung. Sie „wurden in vielen andern Städten und Ländern zum Muſter „genommen, aber man ahmte ſie gewöhnlich nach, ohne zu „ahnden, daß ſie einer Verbeſſerung fähig wären. In Berlin „ſelbſt bricht man itzt die Bahn, ſie zweckmäßiger zu machen — „und ihrer Beſtimmung näher zu bringen. Um gerecht zu ſeyn, „muß man indeſſen geſtehen, daß der Hauptfehler dieſer An„ſtalten in der Veränderung der Zeiten liegt. Die Zahl der „Armen hat gegen den Menſchenzuwachs ganz unverhältniß„mäßig zugenommen. Man zählte ihrer im Jahr 1780 nur „1330: im Jahr 1785 aber 3541. Veneriſche Kranken, wel„che auf öffentliche Koſten verpflegt wurden, waren im Jahr „1702, 7 — im Jahr 1703, 4: — in den letztern Jahren „auf 200. Die Beyträge der neuern Jahre hingegen, ſind „eben ſo verhältnißwidrig gegen die der frühern Zeiten. Jetzt

„da Berlin 6223 Vorderhäuſer und 140,000 Einwohner zählt, „kommen von den monathlichen Collecten nur 1200 Rthlr. 2 Gr. „4 Pf. jährlich, im Durchſchnitt von 6 Jahren — und 2532 „Rthlr. 2 Gr. 8 Pf. aus den Armen-Büchern (d. i. aus den „beſtimmten Beyträgen, zu welchen ſich ein Theil der Einwoh„ner verpflichtet und die in eigenen Büchern bemerkt werden) „ein. In den Jahren 1715 und 1721 aber, wo Berlin nur „4545 Häuſer und 60000 Einwohner hatte, betrugen dieſe „Beyträge jährlich 4332 Rthlr. 2 Gr. 7 Pf. — Dieſes Mis„verhältniß der Armenzahl gegen die Beyträge und die übrigen „Fonds der Armencaſſe, macht die Verſorgung aller Armen, „theils ganz, theils zum Theil unmöglich. Eben ſo unmöglich „wird es, bey der Menge der Armen — und bey der bisherigen, „auf eine weit geringere Armenanzahl gerichteten Einrichtung, „die gehörigen Unterſuchungen des Grads der Dürftigkeit an„ſtellen — und die Vertheilung der Almoſen darnach beſtimmen „zu können u. ſ. w. Der Verf. verlangt in dieſer Rückſicht vor„züglich Anſtellung mehrerer Perſonen und nach dieſem genauere „Unterſuchung der Bedürfniſſe jedes Armen, zweckmäßigere „Anſtalten zu Sammlung der Haus- ſowohl als Kirchencol„lecten — und Unterſtützung vom König. Andere Forderungen, „die er thut, ſind zwar minder groß, aber eben ſo zweckmäßig „— und in Anſehung ihres Einfluſſes auf das Ganze ſehr „wichtig.„ ꝛc.

3022. Im erſten Hefte des erſten Bandes der Blätter vermiſchten Inhalts ꝛc. (Oldenburg 1787. 8.) findet man einen Aufſatz des Herrn Canzleyraths **von Halem**, über eine vortreffliche Armenanſtalt.

3023. An earneſt Appeal for mercy to the Childern of the Poor. By John *Hanway*. London — Dodsley and Comp. 1766. gr. 4.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1767, Seite 150. ꝛc. „Es iſt „traurig zu leſen, wie die lebenden Kinder armer Eltern in der „ſo reichen Hauptſtadt (London) verwahrloſet werden. Man „bringt ſie in Werkhäuſer und verdingt ſie an einige Wärterin„nen zu zwey Schilling (faſt einen Gulden) und 2½ Schilling, „die Woche; ſie werden aber ſo ſchlecht verpflegt, daß an vielen „Orten ſie im Durchſchnitte nach drey Wochen und andere in „ſechs Wochen ausſterben — und ein Jahr dem andern wenige „oder keine Kinder übergiebt. Vieles mag die Menge und die „angeſteckte Luft beytragen, aber es muß doch vieles an der „ſparſamen Wartung liegen, da es doch einige Wärterinnen „giebt, die ihre Kinder mehrentheils beym Leben behalten.

„Hr. H. giebt nun der großen Stadt ſeine Räthe wider eine ſo „ſchreckliche Verwahrloſung von tauſenden. Vornehmlich gehen „ſie dahin, die Kinder lieber aufs Land zu verdingen, wo ſie „einzeln und in einer geſunden Luft erzogen werden — „und viel beſſer — der Erfahrung zufolge, gedeyhen. Arme „Pfarrer können ihre Kinder mit einem geringen Beytrage „dem Findlingshauſe übergeben, das ſie gleichfalls auf dem „Lande verſorgt. Denn auch in dieſem Hauſe iſt die gemein„ſchaftliche Erziehung ſo vieler Kinder ſehr ſchädlich geweſen.„ ꝛc.

3024. Tugend im niedrigen Leben, oder Betrachtungen über die gegenſeitigen Pflichten der Reichen und Armen, der Herren und Diener ꝛc. in Geſprächen zwiſchen einem Vater und ſeiner Tochter ꝛc. aus dem Engliſchen überſetzt, des Herrn Jonas Hanway, Esq. Vier Theile. Leipz. bey Schwickert 1775 u. 1776. 8. (3 Rthlr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

Götting. gel. Anz. von 1775, Seite 1310. „In dieſem „erſten Theile ſind eilf Geſpräche enthalten, vom Gebete, der „Sabbatsfeyer u. ſ. w.„ ꝛc. — „Findet man in der Aus„wahl und Stellung der Sachen — und in dem Ausdrucke und „Vortrage, der der Faſſungskraft des gemeinen Mannes nicht „eben angemeſſener, als in andern Andachts- und Lehrbüchern „iſt, nichts Vorzügliches; ſo unterſcheidet ſich doch das Buch „durch die thätige Frömmigkeit des Verf. und durch ſein warmes, „chriſtliches und dabey aufgeklärtes Wohlwollen gegen ſeine Ne„benmenſchen. Dies zeiget ſich auch darinn, daß er nicht, wie „oft Lehrer der Frömmigkeit thun, bloß für ein geiſtliches und „künftiges Leben ſorgt, ſondern zugleich Vorſchriften damit ver„bindet, wie ſie, durch Fleiß ihrer Hände, durch gutes Be„tragen und ſittliche Rechtſchaffenheit ſich in eine Verfaſſung „ſetzen können, daß ſie an dem Wohl ihrer Seele mit gutem „Erfolg arbeiten, wenn der Körper nicht durch Mangel und „Elend die Seele, alles Gefühls, ſelbſt der Religion, unfähig „macht.„ ꝛc. — „Es iſt eine Einleitung in vier Abſchnitten „vorgeſetzt, welche für die allgemeine Polizey vortreffliche Ge„danken und Erinnerungen enthält.„ ꝛc. — „Ueber die noch „vorwaltenden Mängel der Armengeſetze und Armenanſtalten.„ ꝛc.

Recenſ. des dritten Theiles.

Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das J. 1776. Leipzig. 8. Seite 454. „Das Buch iſt, wie ſchon aus dem Ti„tel erhellet, in Geſprächen abgefaßt, welche die vornehmſten „Wahrheiten der Religion, der Tugend und der Klugheit in „dem bürgerlichen Leben, auf eine ſehr faßliche und unterhal„tende Art abhandeln.„ ꝛc. — „Man kennt kein Buch, wel-

„ches

„ches bequemer wäre, tugendhafte und weiſe Geſinnungen unter „den niedern Ständen zu verbreiten — und wünſcht nur, daß „es recht vielen Perſonen dieſer Art in die Hände kommen „möge.„ ꝛc.

3025. Im ſiebenten Theile der Verhandelingen uitgegeven door het zeeuwſch Genootſchap der Wetenſchappen te Vliſſingen etc. (Middelburg 1780.) findet man gleich anfangs eine gekrönte Beantwortung der von der Geſellſchaft aufgegebenen Preisfrage: Wie kann man die Armen, ſowohl in den Städten als auf dem platten Lande der vereinigten Niederlande und vornehmlich in Seeland, unterhalten — und beſtändig zu Brod helfen, auf eine Art, welche für die Diaconie- und Armencaſſen weniger beſchwerlich, für die Armen ſelbſt nützlicher und für die bürgerliche Geſellſchaft vortheilhafter iſt, als die bisher faſt allein gewöhnliche? — vom Hrn. Dr. Harger.

3026. Ueberſicht der Berlinſchen Armenanſtalten, beym Schluſſe des 1783. Jahres.

Hauſen's Staatsmaterialien und hiſtoriſch-politiſche Aufklärungen für das Publikum, vorzüglich zur Kenntniß des deutſchen Vaterlandes in ältern und gegenwärtigen Zeiten ꝛc. Erſter Band. Sechstes Stück. Deſſau, auf Koſten der Verlagskaſſe. 1784. 8.

3027. Im zweiten Stücke des vierten Theiles des Hausvaters ꝛc. (Hannover 1772. 8.) ſagt der Verf. (Seite 587.) „Es iſt ein gar großer Unterſchied, ob viele Nothleidende und „in Gefahr ſeyende für ihre eigene Sicherheit und Rettung „ſorgen und wachen müſſen; dadurch wird eben ihr Fleiß aufge„muntert, die Indüſtrie erweckt und Gelegenheit zu neuen Er„findungen gegeben; oder ob ſie dadurch eingeſchläfert und be„ruhiget werden, daß man von Obrigkeitswegen für ihre Er„haltung ſorge.„ ꝛc. — „Daß Bemittelte bey zunehmender „Theurung ſich nicht einſchränken, ſondern vielmehr neuen Auf„wand machen müſſen, wenn ſie nämlich nicht etwa Patrioten „ſcheinen, ſondern ſeyn wollen; dieſe wohlthätige Wahrheit iſt „Seite 630 vortrefflich erwieſen worden. Möchte ſie doch jeder „Reicher beherzigen, auch der, welcher genug zu thun meint, „wenn er Almoſen weggiebt; da man doch aus einem Hand„werker, oder Arbeiter, durch Almoſen, einen dem Staate „läſtigen Bettler macht, der hingegen vor dieſem ganz beque„men Wege ſich zu nähren, der, wenn er einmal angetreten, „nicht leicht wieder verlaſſen wird, dadurch wäre bewahrt und „bey ſeinem alten nützlichen Gewerbe erhalten worden, wenn „ihn der Reiche ſeine Gabe hätte abverdienen laſſen. Es iſt „unrecht, wenn Reiche meynen, ſie müßten ſich bey einer allge-

„meinen Noth einſchränken; es iſt unrecht, wenn Moraliſten, „aus Mangel der Weltkenntniß, zu einer ſolchen Zeit den Auf„wand eines Reichen verdammen und als lieblos vorſtellen, weil „jener nicht ſoviel Almoſen als Arbeitslohn weggiebt.„ ꝛc. — „Nie ſind, nach der Anmerkung des Herrn Verf. bey uns, ſo „wenig Arme und Bettler geweſen als im vorigen Kriege, wo „neben der Dürftigkeit, vielfache Gelegenheit zum Verdienſt war.„ (Beckmann's phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. Dritter Band. Göttingen 1772. 8. S. 234 und 236.)

3028. Chriſtoph Haymann's, Mag. Phil. und Doct. der Theol. wie auch Superintendenten und Stadtpfarrers zu Meißen, (damals Paſtor in Glauchau) Sammlung alter und neuer Nachrichten von Armenſchulen und Wayſenhäuſern, nebſt einigen zu deren Erläuterung und nützlichem Gebrauch dienlichen Anmerkungen. Vier Theile. Görlitz 1754 bis 1757. 8. (8 Gr.)

Recenſ. der drey erſten Theile.

Leipziger gel. Zeit. vom Jahr 1757, Seite 189. „Der „Herr Verf. hat allerdings keine vergebliche Arbeit unternom„men, wenn er uns in dem Vorbericht zeigt, daß dergleichen „Nachrichten gar ſehr nützlich und erbaulich ſind. Das erſte „Stück enthält zuförderſt einige alte Anzeigen der von Juden, „Heyden und Chriſten der alten Zeiten, auf die freye Unterwei„ſung und Erziehung armer Kinder gewendeten Sorgfalt, wel„che aus des Herrn Rector Biedermann's in Freyberg, im J. „1747, zu Naumburg gefertigten Programm: De Orphano„trophiis publicis, munificentiae officinis, genommen ſind. „Sodann folgt ein Auszug aus dem Bericht von Auferbauung „des Wayſenhauſes bey Weißenfels, an Langendorf, welcher „1713 zu Leipzig in 8vo ans Licht getreten. Den Schluß ma„chen einige Neuigkeiten von theils errichteten, theils noch zu „errichtenden Armen-Schulen und Wayſen-Häuſern. Das „zweite Stück ſtellet uns dar: Hr. Mag. Haymann's aufrich„tige Anzeige von der zu Glauchau im Schönburgiſchen ange„fangenen kleinen Anſtalt für arme Kinder — Erläuterung eini„ger bibliſchen Stellen und alter Nachrichten von Verpflegung „armer Kinder unter den Juden, wohin der Verf. beſonders „die alle drey Jahre anbefohlene Ausſonderung aller Zehenden, „Deut. XIV. 28 und 29. Tob. I, 7. Joſeph. Antiq. IV, 8. „die Geſchenke in das Zimmer der Schweigenden und dergleichen „mehr rechnet — und einen zweyten Auszug aus den Nachrich„ten von dem Wayſenhauſe bey Langendorf. Der dritte Theil „iſt eine Fortſetzung von denen im zweyten Theile enthaltenen „Stücken. In der Abhandlung von der Verpflegung der armen

„Kinder

„Kinder bey den Juden, erkläret der Verf. das bey den Rabbi„nen vorkommende Almoſen צדקה und תמחוי, von welchen der „ganze Unterſchied darinnen beſtanden hat, daß das erſte nur „am Abende jedes Sabbaths, das letzte aber täglich ausgetheilet „worden, — das erſtere nur Hausarmen, das andere aber allen „Armen — und dergleichen mehr.„

3029. Deſſelben Aufrichtige Anzeige von der zu Meißen im Jahr 1766 angefangenen freyen Armenſchule, in alljährigen Fortſetzungen. Seit dem Jahre 1767. 8.

3030. * Welches ſind die bequemſten und wohlfeilſten Mittel, kranken Armen in den Städten die nöthige Hülfe zu verſchaffen? Vom Hrn. Prof. D. A. F. Hecker.

Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1793. Nr. 85. Seite 1. u. f.

3031. Ph. Hecquet Arzney und Chirurgie der Armen, oder nützliches Hausarzneybuch für den Bürger und Landmann. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Augsburg, bey Rieger 1769. 8. (16 Gr.)

Dieſes Werkes, das eigentlich nicht hierher gehörig, iſt nur vorläufig Erwehnung geſchehen. Deſſelben Inhalt und Werth ſoll in dem mediciniſchen Abſchnitte dieſer Bibliographie angezeigt werden.

3032. Tobias Gottfr. Hegelmaier's ꝛc. einziger ſicherer Grund gottgefälliger und dauerhafter Armenanſtalten. Eine Predigt. Tübingen 1777. 8.

3033. Diſſ. jurid. inaug. de egenorum cura publica, quam, pro gradu Doctoratus, eruditorum examini ſubmittit Gerlagius Janus Gerbertus *van der Heim*, Roterodamo-Batavus, Civis Delphenſis. Ad diem XIX. Junii cIↄIↄcclxxxiv. hora X-XI. Lugduni Batavorum. gr. 4. (Bey Hrn. Palm in Erlangen 15 Kr.)

Recenſ.

a) Aug. Friedr. Schott's Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur für das Jahr 1786. Seite 459. „Beſchäftiget „ſich hauptſächlich mit den Holländiſchen Armenanſtalten und „den darauf abzielenden Geſetzen.„

b) Kleine juriſtiſche Bibliothek ꝛc. herausgegeben von Dr. Johann Ludwig Klüber ꝛc. Dritter Band. Erlangen 1787. 8. Seite 111. „Staatswirthſchaftliche Vorſchläge zu Minderung „der Dürftigen und Armen im Staate, darf man hier nicht „erwarten. [a] Zuerſt etwas von der Bedeutung des Wortes „Pauper, in den Geſetzen. Der Verfaſſer nimmt drey Urſa„chen der Armuth an. 1) Eigene Schuld der Armen; 2) Un„glück, Zufall, oder geringe Nachläſſigkeit der Armen; 3) Un-

„barm-

„barmherzigkeit, Uebelwollen, verkehrte Anſtalten und Sorglo-
„ſigkeit der Regenten und obrigkeitlichen Perſonen. [c] Obgleich
„ein Armer wider einen Reichen auf Almoſen nicht klagen kann;
„ſo iſt es doch eine von vielen Geſetzgebern anerkannte Pflicht des
„Staats, für die Armen zu ſorgen, welches der Verfaſſer durch
„Beyſpiele aus der alten Geſchichte belegt. [d] Zu dem Ende
„ſorge man dafür, daß die herumſchweifenden, inſonderheit aus-
„ländiſchen Bettler zurückgetrieben werden. Man unterſcheide
„wahre Dürftige und Bettler, die aus Faulheit oder falſchen
„Urſachen betteln. Man laſſe jede Gemeinde, Stadt u. ſ. w.
„ihre Armen allein ernähren, und ihre beſondern Armenanſtal-
„ten errichten — und in außerordentlichen Fällen komme die
„Freygebigkeit des Regenten zu Hülfe. Anſtändig iſt es für letz-
„tern, daß er gewiſſe Fiſcalſtrafen zu Unterſtützung der Armen
„anwende — daß er zu außerordentlichen Armenausgaben eine
„öffentliche Haus-Collecte veranſtalte — wie auch, daß er
„den öffentlichen Armenanſtalten, Hoſpitälern u. ſ. w. ge-
„wiſſe Privilegien, inſoferne ſolches ohne Schaden und Beein-
„trächtigung anderer Bürger geſchehen kann, ertheile. Dieſe
„Sätze hat der Verf. bis Seite 36. mit Beyſpielen begleitet.
„Hierauf folgt eine Beſchreibung der Armenanſtalten in Holland.„

3034. Ueber die wahren Quellen des Nationalwohlſtandes, Freyheit, Volksmenge, und Fleiß, im Zuſammenhange mit der moraliſchen Beſtimmung des Menſchen und der Natur der Sachen, von Auguſt Hennings, königl. Däniſchem Kammerherrn ꝛc. Copenhagen und Leipzig, bey Pelt, 1785. gr. 8. (1 Thlr.) „Der Herr Verfaſſer beweiſet unter andern, in dieſem Werke, „daß die meiſten Anſtalten, welche man gewöhnlich gegen die „Betteley macht, theils ſchädlich, theils unnütz ſind — und oft „nur dazu dienen, die Bettler zu vermehren. Der wahren Ar-„men ſind faſt allenthalben nur wenige, und die meiſten werden „durch Faulheit und durch die Leichtigkeit, ihr Brod durch „Betteln zu erwerben, zu Bettlern gemacht. Dies kann an „manchen Orten nicht genug geprediget werden. (Recenſent kennt „eine namhafte Stadt, die vier Armenhäuſer hat, und wo „jährlich durch Zwangsgeſetze über 2300 Rthlr. an Armengeldern „zuſammengebracht werden. Dieſe Stadt hat höchſtens 7000 „Einwohner. Und doch wimmelt es, der Armengelder u. Ho-„ſpitäler unerachtet, daſelbſt von Bettlern: ſo daß man weder im „Hauſe, noch auf den Spatziergängen ungehindert bleibt. Man „urtheile daraus, wie ſchlecht die Anſtalten daſelbſt ſeyn, und „wie ſchlecht das Armengeld verwandt werden muß. Die Stadt „liegt in dem Vaterlande und in der Nachbarſchaft des Verfaſ-„ſers.) Um das Uebel aus dem Grunde zu heben, führt der

„Verfaſſer gewiß das beſte Mittel an — und dies iſt, die Leich„tigkeit, durch Händearbeit ſeine Nahrung finden zu können, zu „befördern. Dieſer ſtehen nach dem Verf. folgende Hinderniſſe ent„gegen, welche gehoben werden müſſen: 1) Die Eintheilung in „Stadt- und Landgewerbe ꝛc. „— „Ganz richtig ſchließt er, daß „die Induſtrie auf dem Lande wohlhabende Städte bilden muß, „und daß nie die Kunſt, welche man anwendet, Städte groß und „blühend zu machen, ein Land wohlhabend, volkreich und mäch„tig machen wird. 2) Die Einſchränkung des Gewerbes durch „Zünfte und Privilegien ꝛc. „ — „3) Die benommene Frey„heit, ſich nach eignem Antriebe einem Gewerbe widmen zu „können. Dies iſt der Fall, wo es den Kindern der Land„leute unterſagt iſt, nach eigenem Gutdünken ein Gewerbe zu „wählen. Mit Eifer und Bitterkeit ſpricht der Verf. gegen dieſe „eben ſo widerſinnige als widerrechtliche ariſtokratiſche Anma„ßung. „ (Allgem. Deutſche Bibl. 70. Band, Seite 584.)

3035. * In der dritten Abtheilung des erſten Theiles des von dem Herrn Jonas Ludwig von Heß herausgegebenen Werkes: Hamburg, topographiſch, politiſch und hiſtoriſch beſchrieben, (Hamburg, auf Koſten des Verfaſſers, 1787. 8.) handelt der Herr Verfaſſer (Seite 341. u. f.) von den Hamburgiſchen Armenſtiften — und namentlich, vom neuen Waiſenhauſe — vom Werk-, Zucht- und Armenhauſe — vom Spinnhauſe — vom Peſthofe — vom Hiobs-Hoſpital — vom Gaſthauſe — vom Heiligen Geiſts Hoſpitale — und vom Schiffer-Armenhauſe.

3036. Die zweyte Diſſertation im zweyten Bande des erſten Theiles der Sylloge Diſſertationum Chriſtophori Auguſti *Heumanni* etc. (Göttingae, apud J. G. Schmid, 1744. 8.) iſt eine philoſophiſche Abhandlung: De paupertate — von der es in den Novis Actis Eruditorum Anno 1744. publicatis (Lipſ. 1744. 4. pag. 474.) heißt: „Diſtincte pertractatur „hoc argumentum, praemiſſa primaria diviſione pauper„tatis in vulgarem et philoſophicam. Vulgaris genera „ſatis diu perſecutus cel. Autor, tandem concludit, il„lam paupertatem, qua quis, non abundans opibus, ta„men habet ſatis, non eſſe inter mala referendam. Imo, „quantum boni ei inſit, demonſtrat ejus fructibus, quos „diligenter recenſet. Philoſophicam appellat paupertatem „abſentiam bonorum mentis, quibus conſtat vera homi„nis felicitas. *Croeſo* igitur *Craſſoque* ditiores pronuntiat „eos, qui inſtructi ſunt vera ſapientia, verisque virtuti„bus, itemque eos, qui multos poſſident ſapientiae plenos „libros, iisque utuntur, tum ad hujus vitae tranquillitatem

„animae,

„animae, tum ad aeternam illam beatitudinem compa-
„randam.„

3037. Das 24ſte Hauptſtück in dem im J. 1757. zu Nürnberg bey Johann Georg Lochner herausgekommenen Werke: Joann. *Heumanni* etc. Initia juris politiae Germanorum, handelt: De Jure Pauperum — berührt einige Mittel, durch welche denen Armen Hülfe geleiſtet werden kann — redet von Findel-, Wayſen- und Armenhäuſern, und thut der denen Armen zuſtehenden Rechtswohlthaten und Freyheiten Erwehnung. Alles wird durch verſchiedene, von dem Verf. angeführte Landesgeſetze erläutert.

3038. Jodocus Andreas Hildebrand Unterſchied der Armen-Caſſe der erſten, folgenden und heutigen Chriſten. Stargard 1729. 4.

3039. Johann Ludwig Hildebrands Irrländiſche Preisſchrift, auf welche Weiſe alle Armen, Wittwen und Wayſen in jedem Lande verſorgt, dem Umlauf der Bettler geſteuert, und das Land von allem liederlichen Geſindel gereiniget werde, nebſt einer herrſchaftlichen Oeconomiebeſchreibung, wie ein Herr ſeine Staaten in den beſten Flor, die Unterthanen in guten Stand und die Revenüen in Verbeſſerung bringen könne. Frankfurt u. Leipzig, bey Eßlinger, 1766. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. v. 1766. Seite 464. „Der Verf., „Poſtmeiſter zu Homburg im Zweybrückſchen, hat mit dieſer „Schrift im J. 1765. einen zu Dublin auf dieſe Frage geſetzten „Preis von 50 Pf. St. gewonnen. Der Ausweg, den er an„räth, geht auf ein allgemeines Waiſen-, Wittwen- und „Werkhaus, in welches auch, gegen Tiſchgelder, andere Perſo„nen ſich einmiethen können — auf die Einrichtung dieſes Hau„ſes — und hauptſächlich auf die Mittel, ohne ſonderlichen „Vorſchub des Landesherrn, eine ſolche Anſtalt, durch Beyträ„ge, Bußen und kleine Auflagen zu bewürken. Er will dazu „die Effecten und das Vermögen der Armen- oder Krankenhäu„ſer anwenden, die vielleicht ſchon an demjenigen Orte ſich be„finden, wo man ſein Werkhaus aufrichten will ꝛc.„

b) Allgemeine Deutſche Bibl. 9ter Band, zweytes Stück, Seite 281. „Die Herren von der Societät der Manufacturen „und Künſte in der königl. Hauptſtadt Dublin in Irrland, „haben die Schuld, daß dieſe wunderbare Schrift im Druck „erſcheinet, wenigſtens giebt der Verf. ſie ihnen — Daß ſie „würklich die Schrift verſtanden haben ſollten, oder irgend ei„nen Gebrauch davon machen könnten, und daß ſie alſo auch „würklich ihr den Preiß von 50 Pf. St. zuerkannt haben ſoll-

„ten,

„ken, das wollen wir dem Hrn. Verf. auf ſein Gewiſſen glauben. „Wir können ihm hiebey nur ſoviel ins Ohr ſagen, daß der „Herr Poſtmeiſter mit ſeinem Geſchenke hätte in der Stille zu„frieden ſeyn, und dem Deutſchen Publikum ſeine Weisheit „nicht aufdringen, oder doch allenfalls nur ſeine Couriers damit „unterhalten ſollen. Einem jeden Bürger jährlich 50 Kreuzer „2 Pf. mit verſchiedenen Victualien abzufodern, und von dem „Ueberfluſſe jährlich 32 Ochſen zu mäſten, davon die Wayſen „mit Talglichtern und Sohlleder verſorgt werden ſollen, — ge„ſtempelte Würfel, Billiardkugeln, Auflagen auf die Gewinnſte „im Spiel, eine Erlaubniß, auf den Fuß der Bettelmönche zu „ſammeln, Auflagen auf Lakayen, Kutſchen ꝛc. — und endlich „eine Menge landesherrliche Regeln — Dies alles zuſammenge„nommen iſt der Grund des neuen Wayſenhauſes, wobey noch „die Zimmer und Gemächer ganz genau angegeben, auch die „Bedienten in Beſtallung genommen, den Geiſtlichen erbauliche „Gebetsformeln vorgeſchrieben, und die Juden-Doctoren von „dem Practiciren ausgeſchloſſen werden, weil ſie Chriſtum, das „Haupt, fälſchlich zum Tode behandelt haben ꝛc. — Mehr iſt „nicht nöthig, von einer Schrift zu ſagen, von welcher der Verf. „in der Zueignungsſchrift ſelbſt aufrichtig bekennt, daß ſie durch „ein göttliches Verhängniß gekrönt worden ſey — und dieſes „göttliche Verhängniß ihn bewogen habe, ſeinen Plan auf das „doppelte zu vermehren, und zum allgemeinen Nutzen des Pu„blici drucken zu laſſen.„

3040. Erſte, zweyte, dritte, vierte, fünfte, ſechste und ſiebente Nachricht von der Anſtalt für arme Kranke, zu Altorf im Nürnbergiſchen herausgegeben von Dr. Chriſtian Gottlieb Hofmann, der Arzneywiſſenſchaft und Wundarzneykunſt öffentlichem ordentlichem Lehrer auf der Univerſität Altdorf, und Stadtphyſikus daſelbſt. Altorf und Nürnberg, bey Monath, 1787. bis 1793. gr. 8. (1 Thlr. 9 Gr.)

Recenſ. der erſten Nachricht.

Allgem. Deutſche Bibl., 80ſter Band, Seite 435. „Daß „ſeit 1786. eine Anſtalt zu Altorf errichtet worden, welche neben „der wohlthätigen Verpflegung armer Kranken die Abſicht hat, „ſtudirenden Medicinern Gelegenheit zu verſchaffen, Krankheiten „aus der Natur ſelbſt kennen zu lernen, erhellt aus dieſer Nach„richt. Der Verf. legt in derſelben eine Jahresrechnung über „Einnahme und Ausgabe — und über die Zahl und Schickſale „der behandelten Kranken — und ein Verzeichniß der Krank„heiten vor, woraus zugleich erſichtlich wird, daß dieſes Inſtitut „bisher bloß durch individuelle Beyträge unterſtützt worden,

„auch

„auch nur in einem kleinen Bezirke würke, weil in einem ganzen „Jahre nicht mehr als 58 Perſonen aufgenommen wurden ꝛc.„

Recenſ. der fünften Nachricht.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung v. J. 1792. 2ter Band. (Junius.) Seite 503. „Mit Vergnügen ſieht man auch dieſe „kliniſche Anſtalt gedeihen und reichliche Früchte tragen. Herr „H. fährt fort, jedes Jahr öffentliche Rechenſchaft von der „Verwendung der Gelder und von den vollbrachten praktiſchen „Geſchäften abzulegen — eine gewiß auch für andere kliniſche „Anſtalten nachahmungswürdige Gewohnheit, durch die das „Vertrauen des Publikums erhalten und ermuntert, und manche „für die Kunſt nützliche Bemerkung aufbewahrt wird. In „dem letzten Jahre wurden 155 Perſonen behandelt; von dieſen „ſtarben nur 4, und 124 wurden als völlig geneſen entlaſſen ꝛc.„

3041. * Der zehnte Verſuch des zweyten Buches im erſten Theile des Verſuches über die Geſchichte des Menſchen, von Heinrich Home — aus dem Engl. überſ. Leipzig, bey Johann Friedrich Junius, 1774. gr. 8.) handelt (Seite 635 — 664.) von den öffentlichen Armenanſtalten (hauptſächlich in England).

3042. Ueber die Pflichten der Geiſtlichen und Seelſorger, in Beziehung auf das zeitliche Glück ihrer Untergebenen überhaupt, und der Armen insbeſondere; eine Abhandlung, welcher das 2te Acceſſit für die Beantwortung der hochfürſtlichen Preisfrage zuerkannt wurde. Von Johann Adam Huberth, Stadtpfarrer zu Kiſſingen im Hochſtifte Würzburg. Würzburg, 1790. gr. 8.

3043. Im erſten Capitel des Werkes: Die gegenwärtige Verfaſſung der Rigiſchen und der Revalſchen Statthalterſchaft, zur Ergänzung der topographiſchen Nachrichten von Lief- und Eſthland, von Aug. Wilh. Hupel ꝛc. (Riga, bey Hartknoch, 1789. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Gr.) handelt der Herr Verfaſſer auch von den wohlthätigen Schul- und Armenanſtalten der obbenannten beiden Statthalterſchaften.

J.

3044. Das Jahr 1850, oder Gedanken über die Armenanſtalten, den öffentlichen Gottesdienſt und den Huldigungseid eines Schweitzeriſchen Cantons. Frankfurt und Leipzig, im Verlage der typographiſchen Geſellſchaft, 1777. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

Anhang zu dem 25ſten bis 26ſten Bande der allgem. deutſchen Bibl. 4te Abtheil. Seite 2472. „Eine elende Nachah„mung des bekannten franzöſiſchen Traums, unter dem Titel: „Das Jahr 2440. Der Verfaſſer, vermuthlich ein rüſtiger, „von ſchriftſtelleriſcher Wuth ergriffener Jüngling, träumt. „Wer will ſeine ſeltſamen Erſcheinungen ſtreng beurtheilen? Un-

„ter

„ter manchen aufgerafften guten Gedanken kramt er viel aben„theuerliches Gewäſch aus ꝛc.„ — „Am Schluſſe ſeines auf „fein Papier gedruckten Büchleins, beklagt er ſein frühes Er„wachen, tröſtet ſich aber mit der Hoffnung, vielleicht noch „einmal zu träumen. Mag er doch! wenn er nur ſeine Träu„mereyen nicht gleich wieder in die Druckerey ſchickt.„

3045. In dem Werke: Ideen über Gegenſtände der Criminalgeſetzgebung von C. W. Jakobs, (Leipzig, in der Dyckſchen Buchhandlung, 1793. gr. 8. (20 Gr.) handelt der Herr Verf. auch von den Quellen der Verbrechen. „Wenn er — Seite 53. ſagt: — „Ich darf den Satz, daß Armuth und Betteley die ſchrecklichſten Krankheiten des Staats ſind, ohne weitere Beweiſe annehmen„ u. ſ. w., ſo wäre zu wünſchen geweſen, er „hätte, außer den bereits im Vorhergehenden von ihm angeführten „Urſachen der Armuth, beſonders noch erwähnet, daß die Zulaſ„ſung der Ehen ſolcher Perſonen, die gar kein Vermögen haben, „jene Krankheit nicht wenig verſchlimmere. Es iſt wahr, daß „es grauſam iſt, dem Armen die Freude der Liebe und der ehe„lichen Geſellſchaft zu entziehen, das einzige Glück, das ihm „die Natur ſchenket, und bey deſſen Genuß er dem Reichen kei„nen Vorzug giebt; allein grauſamer iſt es noch, zuzugeben, „daß ihn ein ſolcher Genuß zum Bettler, oft zum Verbrecher „macht. Ehe er heirathete, war er allein und weniger un„glücklich; jetzt iſt er es mehr — und Weib und Kinder ſind „es mit ihm. Ueberhaupt entſpringen aus ſolchen unzeitigen „und ungleichen Ehen eine Menge Verbrechen, über deren Fa„cit man erſtaunen würde.„ (Neue allgem. deutſche Bibl. 8ter Band, Seite 539.)

3046. Ueber die Wohlthätigkeit öffentlicher Armenanſtalten, beſonders Arbeitshäuſer.

Nachgelaſſene Schriften von J. F. W. Jeruſalem, 2ter Theil. Braunſchweig 1793. gr. 8. 1 Rthlr. 18 Gr. kl. 8. 1 Rthlr.

3047. Von einem wohlfeilen Nahrungsmittel, der ſogenannten Soupe Dauphinoiſe.

In Nr. 53. des Leipziger Intelligenzblattes vom Jahre 1771. — und aus dieſem abgedruckt im 10ten Jahrgange des Hannöverſchen Magazins ꝛc. Seite 110.

Im nehmlichen Intelligenzblatte vom Jahre 1772. findet man Erläuterungen zu dem obigen Aufſatze — und an mehrern Orten Vorſchläge zur wohlfeilern Nahrung der Armen.

3048. Vorſchlag zu Verſtopfung der Quellen der ſtädtiſchen Armuth.

Braunſchweigiſches Journal, September 1790. No. I. Seite 1. u. f.

3049. Im Junius-Stücke 1788. des *Jornal* enciclopedico, dedicado à Reinha Nª Sª e deſtinado para inſtrucçaõ geral, com a noticia dos novos deſcobrimentos em todas as ſciencias e artes etc. (Lisboa, na typogr. Morazziana) findet man in dem 5ten Artikel: Economia civil e ruſtica: Vorſchläge zur Abſtellung der Betteley — Unterſtützung der Armen durch Arbeit.

3050. „Die Junta general des Armenweſens in Madrid „hat die Liſte der Almoſen bekannt gemacht, die ſie den Armen „während des zweyten Quartals dieſes (des 1785ſten) Jahres, „in den verſchiedenen Stadtviertheln hat austheilen laſſen. Sie „ſtiegen an 143,850 Realen und 9 Marawedes. Dieſe Summe „hat einer großen Menge Handwerker Erleichterung verſchafft; „ſie hat zu den Freyſchulen beygetragen, in welchen man den „Kindern beiderley Geſchlechts arbeiten lehrt; ſie hat manche „Familie bekleidet, ihre Miethen beſorgt, und Kranken ſelbſt in „ihren eigenen Häuſern Pflege verſchafft.„

Journal encyclopedique An. 1785. Tom. VIII. P. II. — und aus dieſem im zweyten Hefte des Journals aller Journale v. J. 1786. (Hamburg 8.) Seite 320.

3051. * Nachricht vom Armenhauſe in Magdeburg, im Jahre 1784.

Politiſches Journal ꝛc. vom Jahr 1784. XII. Stück, Seite 1259.

3052. * Kurze Nachrichten von Armeninſtituten.

Politiſches Journal v. J. 1787. II. Stück, Seite 167.

3053. * Nachricht, betreffend eine Verbeſſerung des Armenweſens zu Zelle.

Journal von und für Deutſchland, v. J. 1784. Erſter Theil, Seite 86.

3054. * Verzeichniß der von den barmherzigen Brüdern in Wien aufgenommenen armen Knaben.

Journal von und für Deutſchland, v. J. 1784. Erſter Theil, Seite 413.

3055. * Von den Armenanſtalten in Bielefeld.

Ebend. Seite 613.

3056. * Rechnung über die baare Einnahme und Ausgabe an Gelde bey dem Almoſenamte zu Onolzbach, vom erſten Januar bis letzten December Anno 1783.

Journal von und für Deutſchland, v. J. 1784. 2ter Theil, Seite 55.

3057. * Armenanſtalten in Caſſel.
Ebend. Seite 181.

3058. * Armenordnung des Biſchofes und Abts zu Fulda, vom 31. Auguſt 1784.
Ebend. Seite 273.

3059. Armenweſen in Kaufbeuern.
Journal von und für Deutſchland, v. J. 1785. Erſter Theil, Seite 20.

3060. * Arbeits- und Armenhaus in Carlsruhe.
Ebend. Seite 173.

3061. * Errichtung einer kleinen Krankencaſſe zu Carlsruhe, zur Belohnung der den kranken Armen fleißig dienenden Krankenwärter, und zur Verſorgung der wiedergeneſenden dürftigen Kranken mit Fleiſch, Brod und Wein, zu baldiger Erhohlung ihrer Kräfte.
Ebend. Seite 270.

3062. * Brief eines Reiſenden über die Caſſeliſchen Armenanſtalten.
Ebend. Seite 315.

3063. * Armenanſtalten in Hanau.
Ebend. Seite 318.

3064. * Armenanſtalt in Erlang.
Ebend. Seite 320.

3065. * Verordnung einer zu Salzburg verordneten Deputation zur Einrichtung des Armenweſens.
Ebend. Seite 351. und 422.

3066.* Armenpolizey, wie ſie an mehrern Orten zu finden iſt.
Journal von und für Deutſchland, v. J. 1785. Erſter Theil, Seite 32.

3067. * Von der Hülfscaſſe der Handelsdiener ledigen Standes in Nürnberg.
Ebend. Seite 112.

3068. * Inſtitut zur Verpflegung kranker Hausarmen in Oldenburg.
Ebend. Seite 213.

3069. * Armenanſtalten im Herzogthum Oldenburg.
Ebend. Seite 266.

3070. * Armenanſtalten in Erfurt.
Ebend. Seite 367.

3071. * Armuth in Schweinfurth.
Ebend. Seite 406.

3072.* Neue Baumwollenſpinnerey in Regensburg. (Eine Veranſtaltung zum Beſten der Armuth.)
Ebend. Seite 424.

3073.* Nachricht von dem (zur Erleichterung der Armuth) in der Reſidenzſtadt Gotha zur freywilligen Flachsſpinnerey errichteten Werkhauſe.

Ebend. Seite 494.

3074. * Armen- und Arbeitsanſtalt zu Naumburg.

Journal von und für Deutſchland, v. J. 1786. Erſter Theil, Seite 76.

3075. * Armenanſtalten zu Halle in Sachſen.

Ebend. Seite 81.

3076. * Armenanſtalten zu Weimar.

Ebend. Seite 152.

3077. * Baumwollenſpinnerey zu Hildburghauſen.

Ebend. Seite 463.

3078. * Von einigen guten Anſtalten im Rudolſtädtſchen.

Journal von und für Deutſchland, v. J. 1786. 2ter Theil, Seite 109.

3079. * Von der neuen Almoſen-Einrichtung in der Hofmark Fürth bey Nürnberg.

Ebend. Seite 123.

3080. * Bekanntmachung des königl. Preußiſchen Armendirectoriums an das Berliner Publicum.

Ebend. Seite 286.

3081. * Sachſen-Coburgiſche verbeſſerte Armenanſtalten.

Journal von und für Deutſchland, v. J. 1787. Erſter Theil, Seite 3 — 9.

3082. * Armenanſtalten in Carlsruhe.

Ebend. Seite 66 — 70.

3083. Nachricht von dem Inſtitut des Herrn Paſtor Wagemann in Göttingen, zur Erziehung armer Kinder.

Ebend. Seite 91.

3084. * Kurmainziſche Verordnung, die Armen betreffend, vom 2ten Jänner 1787. (S. unten die Numer 3362.)

Ebend. Seite 382 — 389.

3085. * Fuldiſche Verordnung wegen des fremden Bettelgeſindes, als ein fernerer Nachtrag zur Armenverordnung vom 31ſten Auguſt 1784.

Journal von und für Deutſchland, vom J. 1787. 2ter Theil, Seite 232.

3086.* Heſſendarmſtädtiſche Verordnung, die unentgeldliche Aufdingung und Losſprechung armer Lehrjungen betreffend, vom 7 Febr. 1787.

Ebend. Seite 243.

3087. * Von dem Armen- und Arbeitshauſe zu Kreutzburg.

Ebend. Seite 346.

3088. * Summariſcher Ausweis über das bey dem Armeninſtitute der K. K. Reſidenzſtadt Wien, ſeit deſſen Errichtung, nämlich vom Monate September 1783 bis letzten September 1787 eingebrachte und zur Betheilung der in der Verſorgung geſtandenen Armen verwendete Almoſen. Allen Gutthätern und Menſchenfreunden gewidmet von dem Hauptbezirke des Armeninſtituts.

Journal von und für Deutſchl. v. 1788. 1. Th. S. 34 – 41.

3089. * Armeninſtitut in der Reichsſtadt Augsburg.

Ebendaſ. Seite 43 — 50.

3090. * Erfolg des in Carlsruhe angelegten Armen- und Spinnhauſes.

Ebendaſ. Seite 99.

3091. * Neue Einrichtung des Armenweſens in Stade.

Journal von und für Deutſchland, vom J. 1788. 2ter Theil, Seite 127 — 133.

3092. Sachſen-Coburgiſche Inſtruction für die Ehrn Geiſtlichen auf dem Lande, das Armenweſen betreffend.

Ebend. Seite 241.

3093. * Ueber das Armenweſen zu Caſſel.

Journ. v. u. für Deutſchl. v. J. 1789. 1. Th. S. 134 – 135.

3094. * Verordnung im Betreff einer Armenanſtalt, die in Schwerin errichtet worden, vom 11ten Febr. 1788.

Ebend. Seite 280 — 282.

3095. * Conſtitution wegen Eröffnung des Armeninſtituts in der Herzoglichen Reſidenzſtadt Schwerin, de eod. dato.

Ebend. Seite 282.

3096. * Verbot des Almoſen-Geſuchs, de eod. dato.

Ebend. Seite 282 — 283.

3097. * Aus dem Schreiben eines Reiſenden über Hamburg, (die dortige neue Armenordnung betreffend.)

Ebend. Seite 487 — 488.

3098. * Summariſcher Ausweis über das bey dem Armeninſtitute der K. K. Reſidenzſtadt Wien, ſeit 1 Oct. 1787 bis letzten December 1788 eingebrachte und zur Betheilung der in der Verſorgung geſtandenen Armen verwendeten Almoſen. ꝛc.

Journal von und für Deutſchland, vom J. 1789. 2ter Theil, Seite 55 — 69.

3099. * Herzoglich Wirtembergiſche Verordnung, wie den Armen Arbeit zu verſchaffen, vom 10 April 1790.

Journal von u. für Deutſchl. v. 1790. 2. Theil, S. 62 – 64.

3100. * Nachricht über die Verſorgung der Armen in Göttingen, vom Januar 1789 bis dahin 1790. Göttingen, 1790. 4.

Ebendaſ. Seite 144 — 159.

3102. * Aus einem Schreiben aus Wittenberg, das dortige Armenweſen betreffend.

Journal von und für Deutſchland, vom J. 1791. 2ter Theil, Seite 257.

3103. * Gegenwärtige Verfaſſung des Armeninſtituts zu Würzburg.

Journal von und für Deutſchland, vom J. 1791. 2ter Theil, Seite 590—598.

3104. * Nachricht und Rechenſchaft von und über die Spinn- und Armen-Anſtalt in Kaufbeuren.

Ebend. Seite 935—946.

3105. * Armenverſorgung zu Fürth.

Journal von und für Deutſchland rc. v. J. 1792. Erſter Theil, Seite 447—448.

3106. Armenweſen in der Stadt Bamberg.

Journal von und für Franken, herausgegeben von einer Geſellſchaft Fränkiſcher Gelehrten. Zweyter Band. Viertes Heft. Nürnberg, bey Rauw, 1791. 8. No. IV. Seite 431 bis 437.

3107. Summariſche Berechnung über Einnahme und Ausgabe bey dem Armeninſtitute zu Höchſtadt, vom 7ten Sept. 1789. bis dahin 1790.

Ebend. No. V. Seite 438—440. „Die Einnahme dieſes nachahmungswürdigen Armeninſtituts betrug 1040 Gulden „1 Kreutzer; die Ausgabe 667 Gulden 1 Kreutzer; blieben alſo „373 Gulden Rezeß.„ (Erfurter gel. Zeit. v. J. 1791. S. 435.)

3108. Fränkiſche Kreisverordnung, das Armenweſen betreffend.

Ebend. No. XII. Seite 468—474.

3109. Von dem Armeninſtitute zu Coburg.

Ebend. Im 5ten Hefte des nehmlichen Bandes, No. VI.

3110. Einrichtung des Armeninſtituts zu Höchſtadt.

Journal von und für Franken rc. Dritter Band. Ebend. 1791. 8. Drittes Heft, No. III. Seite 327—332.

3111. Erinnerungen und Vorſchläge zur Verbeſſerung der Coburgiſchen und vielleicht auch mancher andern Armencaſſe.

Ebend. Viertes Heft, No. I. Seite 383—415.

3112. Ueber Armenanſtalten in Franken.

Journal von und für Franken rc. 4ter Band. 2ter Heft. Ebend. 1792. 8. No. III. Seite 184.

3113. Erfolg des Aufſatzes: Ueber das Armenweſen in Coburg.

Im nehmlichen Hefte, No. VIII.

3114. Die verbeſſerte Armenanſtalt zu Weißenſtadt. Journal von und für Franken ꝛc. Fünfter Band. Ebend. 1792. 8. Drittes Heft. No. II. Seite 277 — 282.

3115. Summariſche Berechnung über Einnahme und Ausgabe bey dem Armeninſtitute zu Höchſtadt, von 1791 — 1792. Im vierten Hefte des nehmlichen Bandes, No. IV. „Die „Einnahme belief ſich auf 2404; und die Ausgabe auf 1817 „Fl., worunter 480 für Arztlohn, 256 für Arzeneyen, 86 für „andere Erquickungen der Kranken, 94 für reiſende Handwerks„purſche, und 60 für Leichenkoſten waren.„ (Neue allgemeine Deutſche Bibl. 6ter Band, Seite 267.)

3116. Armenverſorgungsanſtalt zu Fürth. Im fünften Hefte des nehmlichen Bandes, No. VII. Seite 579 — 585.

3117. In der 5ten Abtheilung des vierten Abſchnittes des Werkes: Lehrbuch der Staats-Polizeywiſſenſchaft, von Johann Heinrich Jung ꝛc. (Leipzig 1788. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.) handelt der Herr Verf. unter andern Gegenſtänden auch von der Armuth.

3118. Das 65ſte, 66ſte und 67ſte Stück der von dem Herrn Bergrathe Juſti herausgegebenen Polizey-Amts-Nachrichten ꝛc. (Göttingen 1756.) handeln von einer Societät zur Ausſteurung armer Mägdchen.

K.

3119. Lord Kaime von den öffentlichen Armenanſtalten (hauptſächlich in England). S. oben die Numer 3041.

3120. Der chriſtliche Gott und Menſchen wohlgefällige Kaufmann, welcher die Urſachen der Armuth und des Geldmangels in Teutſchland vorſtellet. Frankf. b. Kunkel, 1719. 8. (1 Thl.)

3121. Unter den Beylagen der von dem Hrn Doctor Friedr. Heinr. Maximilian Kerſten herausgegebenen praktiſchen Anweiſung für Gerichtsverwalter und Dorfgerichtsperſonen, (Leipzig, bey Friedr. Gotthold Jacobäer, 1792. 8. 2 Thlr.) findet man auch einen Entwurf einer Armenordnung.

3122. Joann. Henrici *Kirchhoffii*, J. U. D., Commentatio juridica de eo, quod juſtum eſt, circa educationem liberorum occaſione Tit. II. Lib. XXVII. D., ubi pupillus educari vel morari debeat, ex juris utriusque principiis compoſita. Lemgoviae, 1741. 8. Im 5ten Cap. dieſer Abhandl. handelt der Verf. unter andern von der Schuldigkeit der Oberkeiten, für die Auferziehung der Fündlinge und anderer armer Perſonen Kinder zu ſorgen.

3123. Johann Wilhelm Klein, Ueber Armuth, Abſtellung des Bettelns, und Verſorgung der Armen. S. oben Nr. 2870.

3124. Martin Klett, katholiſcher Pfarrer zu Anſpach, Ueber die Pflichten der Geiſtlichen und Seelſorger, in Beziehung auf das zeitliche Glück ihrer Untergebenen überhaupt und der Armen insbeſondere. Eine Abhandlung, welcher der erſte Preis für die Beantwortung der hochfürſtlichen Preisfrage zuerkannt wurde. Würzburg 1790. gr. 8.

3125. Von den Verpflegungen der Armen. Von Johann Erdmann Korge, königl. Preuß. Tobaksfabrikanten und Plantageninſpector zu Ohlau in Schleſien. Breslau 1779. 8.

3126. Einrichtung der Armenanſtalten im Mittelalter. Von Kraut.

Hannöverſches Magazin ꝛc. v. J. 1786. Seite 141.

3127. * In den im dritten Hefte des zweyten Jahrganges (1788.) der Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichte (Seite 308. u. f.) befindlichen Gedanken, des Hrn. Doctor und Phyſikus Krichouff in Tondern, über die Abſtellung der Betteley und die Beförderung der Arbeitſamkeit in der Stadt Tondern ꝛc. redet der Verf. auch von der Nothwendigkeit, thätigen Armen Arbeit zu verſchaffen — und dem freywilligen Almoſengeben ein gänzliches Ende zu machen — und von der Klaſſifikation der Armen, in Hinſicht ihrer Bedürfniſſe und ihres Arbeitsvermögens ꝛc.

3128. * Im zweyten Bande der von Herrn Doctor Krünitz herausgegebenen ökonomiſchen Encyclopädie ꝛc. (Erſte Auflage, Berlin 1774. 8. 2te Auflage, 1783. 8.) findet man den Artikel: Armenanſtalten nach dem Preußiſchen Fuße.

L.

3129. An den Verfaſſer von dem Etwas über Armenanſtalten. Von von L. S. oben die Numern 2849. und 2850.

3130. Joann. *de Launoy* Tractat. de cura eccleſiae pro miſeris et pauperibus. Pariſ. 1663. 8. (16 Gr.)

3131. Im zweyten Bande der von Hrn. Mag. F. G. Leonhardi herausgegebenen Erdbeſchreibung der Preußiſchen Monarchie ꝛc. (Halle, bey Hemmerde und Schwetſchke, 1792. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.) handelt der Herr Verfaſſer auch vom Armenhauſe in Kreutzburg. „Dieſe Nachricht hätte aus Fabri's neuem „geographiſchen Magazine, IV. B. ergänzt werden können, wo „die Verordnung vom 13ten April 1787. abgedruckt iſt, vermöge der das Armenhaus von dem Preiſe der verkauften Immobilien, die unter 1000 Fl. in Schleſien verkauft werden, $3\frac{1}{2}$ „Proct. heben ſoll. Mit dem erſten Junii d. J. wurde mit „Erhebung dieſer Abgaben angefangen.„ (Neue allgem. deutſche Bibliothek, 3ter Band, Seite 165.)

3132. Auguſt. *Leyſer* Programma de poteſtate Magiſtratuum ſtipis exigendae pro pauperibus. Helmſt. 1720. 4.

3133.

3133. Joachim Diederich Lindſtedt von Verſorgung der Armen. Jena, bey dem Verfaſſer, 1722. 8. (2 Gr.)

3134. Das achte Capitel des zweyten Theiles der von Hrn. Friedr. Lütken, Capitain bey der Däniſchen Flotte und Controlleur bey der Oernſundiſchen Zollkammer, im Jahr 1757. zu Copenhagen bey Glaſings Wittwe in 8vo herausgegebenen: Tanker til hoiere Efter-Tanker etc. (die auch ins Deutſche überſetzt ſind) handelt von der Armuth. „Daß Dännemark „noch viele Arme und gar Bettler hat, kommt weder aus einem „Mangel des Landes, als wenn es ſeine Arme nicht ernähren „könnte; noch aus einem Mangel guter Anſtalten her, mit wel„chen Dännemark vor vielen andern Ländern reichlich verſehen „iſt. Der Herr Verf. aber fodert zweyerley zur Steuer der „Armuth, nemlich eine Vorſorge, theils der Armuth vorzubeugen, „und theils, geſunde Arme in Arbeit zu ſetzen. In dem letztern „Falle würden ſie nicht nur ſich, ſondern auch andere ernähren „können — und das in Abſicht des Landes werden, was die klein„ſte und geringſte Wurzeln den Bäumen ſind, nämlich das, wo„durch die Holzungen mit ihrer Höhe und Herrlichkeit prangen.„ (Fortgeſetzte Nachrichten von dem Zuſtande der Wiſſenſchaften und Künſte in den königl. Däniſchen Reichen und Landen. Erſter Band. Kopenhagen und Leipzig 1759. 8. Seite 56.)

M.

3135. Johann Macferlan's, Predigers in Edinburg, Unterſuchungen über die Armuth, die Urſachen derſelben und die Mittel ihr abzuhelfen. Aus dem Engliſchen überſetzt und mit einigen Anmerkungen und Zuſätzen begleitet, von Chriſtian Garve. Leipzig, bey Weidmann's Erben und Reich, 1785. 8. und Anhang einiger Betrachtungen über Joh. Macferlans Unterſuchungen die Armuth betreffend, und über den Gegenſtand ſelbſt, den ſie behandeln: beſonders über die Urſachen der Armuth, den Charakter der Armen, und die Anſtalten ſie zu verſorgen, von Chriſtian Garve, Ebend. 1785. 8. S. oben die Numer 2990.

3136. Ueber die Verpflegung der Armen in Caſſel, im J. 1784.

Im zweyten Stücke des ſiebenten Bandes des Magazins für Aerzte, herausgegeben von Ernſt Gottfr. Baldinger.

3137. Tabelle der im J. 1783. öffentlich verpflegten Armen in Berlin.

Magazin für die gerichtliche Arzeneykunde und mediciniſche Polizey. Zweiter Band. Drittes Stück. (Stendal, bey Daniel Chriſtian Franzen und Große, 1784. 8.) Seite 605.

3138. Beſchreibung des Krankenhanſes zu Vaugirad, für arme, mit der Luſtſeuche behaftete Schwangere, Ammen und Kinder.

Neues **Magazin** für die gerichtliche Arzeneykunde und medicinische Polizey. Herausgegeben von D. Theodor Pyl ꝛc. Erſter Band. Viertes Stück. (Stendal, bey Daniel Chriſtian Franzen und Großen, 1786. 8.)

3139. Von der Armuth.

Copenhagener **Magazin**, erſter Band, 2ter Theil, Seite 57.

3140. In der im erſten Hefte des erſten Bandes des (von Hrn. Paſtor **Wagemann** in Göttingen herausgegebenen) Göttingiſchen **Magazins** für Induſtrie und Armenpflege, (Göttingen, bey Vandenhoeck und Ruprecht, 1788. 8. 8 Gr.) No. I. vorkommenden Abhandlung: Ueber Indůſtrie-Schulen im allgemeinen, und über die Göttingiſche insbeſondere ꝛc. ſagt der Verf. derſelben (Seite 3.): „Das einzige Mittel, die Armuth „weniger zu machen, und das Uebel, welches ſich durch ſie auf „den Staat verbreitet, zu mindern, iſt frühe Bildung der Kin„der zum Fleiß und Geſchicklichkeit in Arbeiten mancher Art, ja „ſelbſt, wo es möglich iſt, zum eigenen Rafinement auf recht„mäßigen Erwerb, das iſt zur Indůſtrie.„ ꝛc. (S. **Seilers** gemeinnützige Betrachtungen über die neueſten Schriften ꝛc. auf das Jahr 1789. Erlangen 8. Seite 249. — Allgemeine Deutſche Bibl. 89 Band, Seite 594. und **Beckmanns** phyſicaliſch-ökonomiſche Bibl. 15ter Band, Seite 489.)

3141. In eben dieſem Hefte des Göttingiſchen **Magazins** für Indůſtrie und Armenpflege ꝛc. findet man (S. 63.): **Ueber einige vorzügliche Urſachen des Verarmens und Bettelns, nebſt Angabe theils erprobter, theils wahrſcheinlich brauchbarer Mittel dagegen, beſonders in Beziehung auf Göttingen.**

Recenſ.

a) Allgem. deutſche Bibl. 89ſter Band, Seite 594. „Dieſe „Abhandlung verdient von allen Armenpflegern durchgedacht „und beherzigt zu werden, denen die getreue Verwaltung ihres „Amtes und die Erleichterung des Elendes ihrer Mitmenſchen „am Herzen liegt — und iſt ein neuer Beweis, daß Herr Pa„ſtor **Wagemann** das ihm aufgetragene Amt nicht mechaniſch, „wie leider von vielen geſchieht, ſondern mit unermüdetem Ei„fer und einſichtsvoller Treue verwaltet ꝛc.„

b) Seilers gemeinnützige Betrachtungen über die neueſten Schriften ꝛc. auf das Jahr 1789. (Erlangen 8.) Seite 253. [a] „In den Städten ſind weit mehr Arme, als auf den Dör„fern. (An den meiſten Gegenden kann man dies ſagen: wir ken-

„kennen aber Dörfer in Franken, an den Gränzen der Ober„pfalz, da, nach Proportion der Volksmenge, weit mehr Arme, „als in mittelmäßigen Städten ſind.) Indeſſen iſt es wahr, daß „die einfache Lebensart und die Arbeitſamkeit des Landvolks ein „treffliches Mittel gegen die Armuth ſind. Die Urſachen der „Armuth in den Städten ſind bey denen, welche ſich durch ihre „eigene Schuld in dies Elend geſtürzt haben: 1) Die Abwei„chung von einfachen Nahrungsmitteln und die eingeriſſene böſe „Gewohnheit, daß viele öfters des Tages ihre Zuflucht zum „Caffee nehmen. Dies Getränk koſtet an ſich ſchon viel, die „Zeit mit der Zubereitung deſſelben geht wieder verloren (und „dann will man ihn auch mit Ruhe trinken), überdieß erhitzt „er und macht den Arbeiter bald matt (ſchwächt nach und nach „die Nerven), und nun noch die zugehörigen Nothwendigkeiten, „fette Milch und Zucker. 2) Eine unzüchtige Lebensart, oder „Müßiggang und Unmäßigkeit. Dieſer Punct wird ſehr gut „ausgeführt.„

c) Beckmanns phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. 15ter Band. (Göttingen 1789. 8. Seite 492.) „Zu den Urſachen „der Verarmung wird hier der Gebrauch des Caffees bey dem „gemeinen Mann gerechnet, der viel mehr an Arbeitſamkeit und „Verdienſt ſchadet, als man ſich gemeiniglich vorzuſtellen pflegt. „Sehr rührend iſt die Schilderung, wie junge Dienſtmädgen „durch Verkauf ihrer Jugend an den Bettelſtab kommen. Die „Beyſpiele ſind alltäglich, aber Gegenmittel ſcheinen deſto ſchwe„rer zu ſeyn, da die Erfahrung lehrt, daß die tugendhaftern „Mädgen oft dennoch im Alter unverheurathet darben ꝛc.„

d) Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung v. J. 1791. Erſter Theil, (März) Seite 761. „Hr. W. ſucht die Quel„len der Verarmung in der Angewöhnung des geringen Man„nes an das Caffeetrinken, in Lüderlichkeit, Schwelgerey, Faul„heit, Ueberhäufung mit zu vielen Kindern, Vernachläſſi„gung der Erziehung, Krankheit oder Tod des Broderwer„bers, zu großer Concurrenz in einzelnen Gewerben, und peri„diſcher Ab- und Zunahme des Broderwerbs. Als Mittel „ſchlägt er dagegen vor: Beſſere Schulanſtalten, Abnehmung „der Kinder, oder Zuſchuß zu deren Verſorgung, Krankenver„pflegungsanſtalten für den geringen Mann, und zweckmäßig „eingerichtete Werkhäuſer, unter möglichſter Vervielfältigung „der Arbeitszweige. (Hinlänglich erſchöpft ſcheint denn doch „dieſer äußerſt wichtige Gegenſtand hier bey weitem nicht — „und zwey der wichtigſten Quellen der Verarmung, beſonders „in größeren Städten, ſcheinen ganz mit Stillſchweigen über„gangen zu ſeyn. Dieſe ſind: übermäßiger Luxus der Dienſt-

„bothen

„bothen — und Anfang eigener Wirthſchaft ohne Ausſicht eines „ſichern Broderwerbs und ohne einen zureichenden Nothpfennig. „Der Geſindeſtand iſt die Haupt-Pflanzſchule der Armuth. „Der Staat ſorge dafür, dieſem Stand durch Polizeygeſetze „den Luxus zu nehmen, und durch die Vorſchrift, daß jeder „Ueberſchuß des Dienſtlohns in eine öffentlich verbürgte Spar„kaſſe niedergelegt werden müſſe, denſelben an Geldwirthſchaft „und Frugalität zu gewöhnen. Er erlaube nur denen die Hey„rath, die einen ſichern Broderwerb erweiſen können, und die „in jener Sparkaſſe einen für unvorhergeſehene Nothfälle hin„reichenden Sparpfennig ſtehen haben. So lange dies nicht „geſchieht, bleibt immer die Hauptquelle der Verarmung un„verſtopft.„)

3142. Hirtenbrief des Biſchofs zu Würzburg, über das vernünftige Almoſengeben.

Götting. Magazin für Induſtrie und Armenpflege. Erſter Band, erſtes Heft. Göttingen 1788. 8. 8 Gr. No. V.

3143. Abgelegte Rechnung der Almoſenverpflegungsanſtalt (in Caſſel) v. J. 1787.

Ebend. No. VII. Seite 105. „Die dortige Armenver„ſorgung koſtete im J. 1787. für 728 Arme 5866 Rthlr. (Alſo „jeder Arme im Durchſchnitte jährlich 8 Rthr. 1½ Gr., wöchent„lich 4 Gr. Wahrſcheinlich ſind hier blos Familien, nicht „Perſonen gerechnet; auch iſt bloß von Geldalmoſen und von „Adminiſtrationskoſten, aber weder von ſonſtigen Bedürfniſſen, „noch von Arbeitsanſtalten die Rede.„) (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. Erſter Theil, März, Seite 764.)

3144. Dergleichen von der Almoſenkaſſe in Weimar, 1786. Ebend. No. VIII. „Die geſammte Ausgabe der Armen„anſtalt betrug im J. 1786. 2894 Rthlr. 6 Gr. 2 Pf. Die „Zahl der Armen iſt nicht angegeben, folglich keine Angabe des „Koſtenverhältniſſes möglich.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. Erſter Theil, März. Seite 766.)

3145. Sachſen-Coburgiſche verbeſſerte Armenanſtalt.

Ebend. No. IX. Seite 113. „Im J. 1787. Armenanzahl „161 — wöchentliche Armentaxe 3 bis 10 Gr. nebſt Brod — „wöchentlicher Durchſchnitt des Almoſens 6 Gr. — Beſchäf„tigung: Flachs- und Wergſpinnerey. (Die erſt ſeit 1787. be„ſtehende Anſtalt iſt auf richtige Grundſätze gebauet; nur die „Eintheilung aller Armen in vier Claſſen, zu 3, 5, 8 und 10 „Gr. ſcheint nicht zweckmäßig. Das beynahe unmerkliche Mehr „und Minder der Bedürfniſſe und die ewige Ebbe und Fluth in „derſelben leidet ohne Ungemächlichkeit überall keine feſte Taxe

„und

„und noch weniger Claſſification.„) (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. Erſter Theil, März. Seite 764.)

3146. Nachricht von einer wohlthätigen Privatanſtalt zu Straßburg, nebſt dem Plane derſelben.

Götting. Magazin für Induͤſtrie und Armenpflege. Erſter Band, 2tes Heft, 1789. 8. No. IV.

3147. Fortſetzung der im erſten Hefte (Seite 63. u. f.) vorgekommenen Bemerkungen über die Urſachen des Verarmens, nebſt einem Auszuge aus den Armenrechnungen der Stadt Göttingen.

Ebend. No. VII.

3148. Anzeige der neuen Armenanſtalt in Hamburg.

Ebend. No. X.

3149. Weitere Fortſetzung der im erſten Hefte (Seite 63. u. f.) befindlichen Bemerkungen über die vorzüglichen Urſachen des Verarmens.

Götting. Magazin für Induſtrie und Armenpflege. Erſter Band, drittes Heft. Ebend. 1789. 8. No. III. „Hier „wird mit einer prunkloſen und nachahmungswürdigen Offen„herzigkeit in lehrreicher Kürze erzählt, was bisher zur Abſtel„lung des Bettelweſens und Verpflegung der Armen in Göttin„gen geſchehen iſt.„ (Hamburg. unparth. Correſpondent v. J. 1789. Nr. 150. Seite 5.)

3150. Fortſetzung der Anzeige der neuen Armenanſtalt in Hamburg.

Im nemlichen Hefte, No. IV.

3151. Beſchreibung eines neuen Armeninſtituts zu Rotenburg in Heſſen.

Götting. Magazin für Induͤſtrie und Armenpflege. Erſter Band, 4tes Heft. Ebend. 1789. 8. No. IV. „Beſteht „ſeit 1786, und iſt auf ganz richtige Grundſätze gebauet. Zur „Arbeit wählte man Wollſpinnen, weil dies dort den ſicherſten „Abſatz verſpricht. Das höchſte wöchentliche Almoſen iſt 8 Gr. „und wird den Armen wöchentlich baar bezahlt. (Wohlthäti„ger ſcheint es doch, einen Theil des Almoſens in Hausmiethe „zu verwandeln, weil dieſe den Armen am ſchwerſten drückt; „auch kommt der ganz unvermögende Arme ſchwerlich mit 8 Gr. „wöchentlich aus, und bedarf wenigſtens die Hälfte mehr.) Für „kranke Arme ſowohl, als für verwaiſte Kinder, wird durch „Privaterziehung geſorgt, beides mit ſehr gutem Erfolg ꝛc.„ (Jenaiſche allgem. Lit. Zeit. v. J. 1791. Erſter Theil, März Seite 761.

3151. b. Armenanſtalt in Stade.

Ebend. No. V. „Beſteht ſeit 1787. und beruht gleichfalls „auf ſehr richtigen Grundſätzen. (Nur bemerkt Herr Wage„mann mit Recht, daß die den Gebern vorbehaltene Anweiſung „ihrer Beyträge an einzelne benannte Arme die gleichförmige An„wendung feſter Grundſätze ſtöre, und daß es hart ſey, die Einfin„dung der Armen bey ihren Pflegern an beſtimmte Tage und „Stunden zu binden.) Zu Ende des erſten Jahrs war, bey „einer Einnahme von 11000 Mark, ein Ueberſchuß von bey„nahe 3000 Mark. (Durchſchnitte der Koſtenverhältniſſe fehlen.) (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. Erſter Theil, März, Seite 766.)

3152. Plan zu einer Armen-Caſſe für ein kleines Dorf, um dem ſo ſehr eingeriſſenen Bettelweſen auf dem Lande zu ſteuern.

Ebend. No. VI.

3153. Fortſetzung der Nachrichten von Hamburgs Armenverſorgungs- und Armenerziehungsanſtalten.

Götting. Magazin für Indüſtrie und Armenpflege. Zweiter Band, erſtes Heft. Göttingen 1790. No. II. Seite 36. „Der Herr Herausgeber behandelt die Hamburgiſche, im J. „1788. errichtete Armenanſtalt, mit einer, dem ausgebreiteten „Umfang dieſer Anſtalt, ihrem vielumfaſſenden Plan und ihren „muſterhaften Grundſätzen und Einrichtungen angemeſſenen „Auszeichnung — und liefert ausführliche Auszüge, theils aus „dem 1788. erſchienenen erſten Band der Einrichtungen der „Hamburgiſchen Armenanſtalt, theils aus den heftweiſe erſchie„nenen Nachrichten über den Fortgang dieſer Anſtalt.„ (S. oben die Numer 2945. und unten die Numer 3204.) „Die „Einnahme in den erſten ſechs Monaten betrug 160000 „Mark; die Ausgabe in eben dieſem Zeitraume 194000 Mark. „Die Ausgleichung des beträchtlichen Deficits erwartete man „mit Vertrauen von der Wohlthätigkeit des dortigen Publicums. „Die hauptſächlichſten Ausgaberubriken waren, wöchentliches „Geldalmoſen, Hausmiethe, Spinnanſtalt, Indüſtrieſchulen, „Medicinalanſtalt, Krätz-Curhaus, Armenpolizey, Leibesbe„deckung und Feuerung. Die den Armen gegebene Leibesbe„deckung allein hatte 24000 Mark gekoſtet. Jede der verſorgten „3900 armen Familien koſtete im Durchſchnitte an Geldalmoſen „(die übrige Unterſtützung ungerechnet) wöchentlich 12¼ Schilling „(etwa 6½ Gr.); jeder Kranke kam, an Gehalt des Arztes „und Wundarztes, Arzney, Krankenſpeiſen, Bandagen und „Entbindungskoſten, auf die äußerſt geringe Summe von etwa „2½ Mark (20 Gr.) Zur Arbeit wählte man das Flachsſpin-

„nen.

„nen.„ — „Die Einwohner Hamburgs zeichnen ſich vor den „mehreſten andern durch milde Freygebigkeit in Unterſtützung „ihrer nothleidenden Mitbürger aus. Bey der Ausführung „der neuen vortrefflichen Armeneinrichtung hat man ſich ein „Hauptgeſetz gemacht, welches allen Armenanſtalten zu empfeh„len iſt: Das gebende Publicum muß wiſſen, wozu und wie „ſeine Gaben verwandt werden, was für Zwecke dadurch er„reicht, und welche noch zu erreichen ſind. — Im Jahr 1788 „fanden ſich 4000 arme Familien. Beſonders merkwürdig iſt, „was Seite 42. in einer Note über die Unterſtützung der Ar„men in Geld, oder Naturalien geſagt wird. — In Ham„burg fanden ſich gegen zwey männliche fünf weibliche Arme: „in Göttingen aber iſt das Verhältniß wie 1 zu 8. — Seite „47. u. f. ſind die Ausgaberubriken, deren Summe für ein Jahr „auf 232,7504 Mk. angeſchlagen wird, mit trefflichen Bemerkun„gen erläutert, und Ausſichten zu baldiger Verminderung dieſer „Ausgabe beygefügt.„ (Jenaiſche allgem. Literatur-Zeitung v. J. 1791. Erſter Theil, März, Seite 765. — und neue allgem. Deutſche Bibl. 110. Band, Seite 274.)

3154. Plan, nach welchem die Verſorgungs- und Arbeitsanſtalt in Merſeburg im J. 1785. eingerichtet worden.

Götting. Magazin für Indüſtrie und Armenpflege. 2ter Band, erſtes Heft, 1790. 8. No. III. „Betrifft hauptſäch„lich die Störung der fremden Bettler auf dem Lande. Jede „Gemeine, die einen fremden Bettler nicht arretirt, wird um „8 Gr. geſtraft. Durch dieſe Einrichtung iſt ohne Zuchthaus „und ohne Krankenhaus (beide exiſtiren nicht in dem kleinen „Lande) nun ſchon das 5te Jahr, der Betteley glücklich gewehret „worden.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. Erſter Theil, März, Seite 765.)

3155. Im 2ten Hefte des zweyten Bandes des Götting. Magazins für Indüſtrie und Armenpflege ꝛc. 1790. 8. (No. V.) Ueber öffentliche Verſorgungsnachrichten. „Solche Nachrichten „ſind höchſtnöthig und nützlich: 1) für das Almoſengebende „Publikum, 2) für die Armen ſelbſt, 3) für den Armenvor„ſteher. (Allgem. Deutſche Bibl. 110ter Band, Seite 276.)

3156. Im dritten Hefte des nehmlichen Bandes findet man (No. VIII.) Recenſionen: 1) der zwey gekrönten Preisſchriften über eine vom Fürſtbiſchof von Bamberg und Würzburg im J. 1787. vorgelegte Preißfrage: Von den Pflichten des Geiſtlichen in Beziehung auf das zeitliche Wohl ſeiner Unterthanen, beſonders der Armen. 2) Zweyer anderen gekrönten Preisſchriften, über das Armenweſen im Fürſtenthum Bamberg.

3157. Fortſetzung von Hamburgs Armenverſorgungs- und Erziehungsanſtalten.

Götting. Magazin für Indüſtrie und Armenpflege. 2ter Band, 4tes Heft. Göttingen 1791. 8. No. V. „Von Johannis 1788. bis 1789. betrug die Ausgabe bey denſelben „221,252 Mk. und überſtieg die Einnahme mit 41,707 Mk.; — „von 1789 bis 1790. aber hatte ſich die letztere bis auf 231,803 „Mk. vermehrt, und wurde von der Ausgabe nur mit 6799 „Mk. überſtiegen ꝛc.„ — Vortrefflich und auch dem Statiſti„ker merkwürdig ſind die Bemerkungen, welche der Heraus„geber bey Gelegenheit der Hamburgiſchen Armenanſtalten über „die Verhältniſſe verſchiedener Städte in dieſer Hinſicht macht: „1789 hatte Hamburg bey 100000 Einwohnern 8000 Arme „zu verſorgen — und wandte dafür 231,000 Mk. auf — kommt „auf jeden Theilnehmer jährlich 11 Rthlr. 9 Mgr., in Louisdor „à 5 Rthlr. — Im nämlichen Jahre wurden in Prag von 77000 „Einwohnern 1241 mit 14,389 Fl. erhalten — kommt auf je„den 7 Rthlr. 6 Mgr. — Magdeburg hatte bey einer Volks„menge von 26,600. 1200 Arme zu verſorgen, worauf 14,361 „Rthlr. verwandt wurden — kommt auf die Perſon 11 Rthlr. „6 Gr. — In Göttingen waren bey einer Population von „9000. 400 Almoſenfähige, welche 3,700 Rthlr. koſteten — „kommt auf einen 9 Rthlr. 9 Gr. Es hatte alſo im J. 1789. „in Hamburg der 13te — in Prag der 62ſte — in Magdeburg „und Göttingen der 22ſte Menſch Antheil an der Armenpfle„ge.„ — [a] Als Urſachen der großen Menge Hülfsbedürfti„ger in Hamburg werden angegeben: Das ehemalige Lotto„ſpiel — gehäufte Miethſchuld — temporelle Vermehrung „und Verminderung der Handarbeit — Zuſtrömen Fremder, „die Brod zu gewinnen denken — unverhältnißmäßig große „Anzahl weiblicher Dienſtbothen, die ſich an 15000 be„läuft ꝛc.„ (Allgem. Deutſche Bibliothek ꝛc. 110. Band, Seite 280.)

3158. Auszug aus der Lübeck-Hamburgiſchen Armenverordnung v. J. 1790. für die Vierlande, mit Bemerkungen des Herausgebers.

Götting. Magazin für die Indüſtrie und Armenpflege. Zweyter Band, 4tes Heft, 1791. 8. No. XIII.

3159. Von dem Göttingiſchen Magazin für Indüſtrie und Armenpflege kamen bis zur Oſtermeſſe 1794. drey Bände, von denen jeder aus vier Heften beſtehet, heraus. Selbige koſten zuſammen 4 Rthlr.

Von

Von ſelbigem ſind nachfolgende Recenſionen nachzuleſen, aus denen nur das Weſentlichſte ausgehoben werden kann.

1. **Erſter Band.** 1 Heft.

a) Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek, 15ter Band. Göttingen 1789. 8. Seite 488. „Der Verf. iſt Hr. „Paſtor **Wagemann**, der ſeit einigen Jahren in Göttingen die „Beſorgung der Armengelder und Verſorgung der Armen, auch „die Veranſtaltung des Unterrichts armer Kinder, mit ſolcher „Treue und Geduld, mit ſolchem Eifer und mit ſo gutem Erfolg „verwaltet, daß er, welches ſelten zu erfolgen pflegt, den all„gemeinen Dank des Göttingiſchen Publikums hat. Seine „Verfügungen haben ſchon die Aufmerkſamkeit der Ausländer „auf ſich gezogen und ſie können auch ſicher zur Nachahmung „empfohlen werden. Nun gedenkt er, um den Nutzen ſeiner „Erfahrungen noch weiter zu verbreiten, und um andere Kenner „ſolcher Anſtalten zur Mittheilung ihrer Beobachtungen und „Rathſchläge zu veranlaſſen, in dieſem Magazin, Nachrichten „und Aufſätze bekannt zu machen, welche zu dieſen Gegenſtän„den gehören.„ ꝛc.

b) Seilers gemeinnützige Betrachtungen der neueſten Schriften ꝛc. auf das Jahr 1789. (Erlangen. 8.) Seite 249. „Die menſchenfreundliche Abſicht des Herrn Paſtor **Wagemann** „zu Göttingen, iſt, durch dieſes Journal, zur moraliſchen und „ökonomiſchen Volksverbeſſerung, auch außer dem Kreyß, in „dem er zunächſt wirket, etwas beyzutragen. Er gehört mit „unter die Zahl der ehrwürdigen Männer, welche ſich der Ar„menverſorgung und der Bildung verlaſſener Kinder vorzüglich „annehmen, und ſowohl für die rechte Austheilung des Almo„ſens, als auch für den Religionsunterricht und die Bildung „der armen Jugend zu ſorgen, ſich bemühen.„ ꝛc.

c) Götting. gel. Anz. von 1789, Seite 9. „Hr. Paſtor „**Wagemann**, dem unſere Stadt und gewiſſermaßen auch unſere „Nachbarſchaft, die Verſorgung der Armen — die nützliche Be„ſchäftigung arbeitloſer Menſchen, die zweckmäßige Erziehung „armer Kinder und die faſt gänzliche Aufhebung des Bettelns „verdankt, verſpricht in dieſem Magazine Aufſätze über dieſe „Gegenſtände zu liefern, ſowohl ſolche, die ſeine eignen, als „auch anderer Erfahrungen zum Grunde haben.„ ꝛc.

2. **Erſter Band.** 1tes und 2tes Heft.

Allgem. Deutſche Bibl. 89ter Band, Seite 592. „Leider „hat man ſchon längſt in allen geſitteten Ländern Europens die „traurige Erfahrung gemacht, daß die Zahl der Armen ſich von „Jahr zu Jahr vergrößert, ſo, daß auch die reichlichſten Bey„träge

„träge der wohlhabenden Einwohner kaum zur Erhaltung der„ſelben hinreichen.„ ꝛc. — „Daher die mannichfaltigen Ver„ſuche von Seiten des Staats, der immer weiter um ſich grei„fenden Peſt der Betteley Grenzen zu ſetzen; — daher die mit „verdientem Beyfall aufgenommenen Schriften eines Macfer„lan, Garve, Montlinot, Büſch u. a. m. von den Mitteln, „der Armuth zu ſteuern; aber noch zur Zeit haben alle dieſe „Anſtalten und Vorſchläge nur an einigen Orten ihre wohlthä„tige Abſicht erreichen können, weil es entweder an tüchtigen „Werkzeugen fehlte, dieſelben gehörig in Ausübung zu bringen, „oder auch weil die vorgeſchlagenen Mittel nicht überall an„wendbar waren. Um deſto willkommner muß uns daher dieſe „Zeitſchrift ſeyn, welche nicht ſagt, was geſchehen ſoll, ſondern „was in dieſem Fache geſchehen iſt — und uns die Reſultate „langjähriger Erfahrungen und durch glücklichen Erfolg beſtä„tigter Verſuche liefert. Der Herausgeber, Hr. Paſtor Wage„mann in Göttingen, zeigt ſich uns hier als ein aufgeklärter „und edeldenkender Menſchenfreund, der nicht nur während der „langjährigen Verwaltung des dortigen Armenpflegeramts, den „geheimſten Quellen dieſes Uebels nachgeſpührt, ſondern auch „mit dem glücklichſten Erfolge ſelbſt Hand an die Verſtopfung „derſelben gelegt hat.„ ꝛc.

3. Erſter Band. 1ter, 2ter und 3ter Heft.

Hamburg. unparth. Correſpondent vom Jahr 1789, Nr. 150. Seite 5. „Unter den mannigfaltigen Zeitſchriften über „beynah jeden einzelnen Theil der Wiſſenſchaften, fehlte es „doch noch immer an einem, dieſem der Menſchheit ſo nah lie„genden und beſonders itzt ſo viel Aufmerkſamkeit erregenden „Gegenſtande gewidmeten Journal, worinn die Bemerkungen „einſichtsvoller und thätiger Menſchenfreunde, die von Seiten „des Staats ergriffenen Mittel, der Armuth und Betteley zu „ſteuern, die, in den verſchiedenen Provinzen Deutſchlandes „beſtehenden öffentlichen und Privatanſtalten, zum Beſten der „leidenden Menſchheit geſammelt und dem Publicum zur Be„urtheilung oder Nachahmung vorgelegt würden. Um deſto mehr „verdient der Hr. Paſtor Wagemann Dank, daß er es über„nahm, dieſe Lücke unſerer Litteratur auszufüllen. Vielleicht „hatten auch nur wenige zu dieſer Unternehmung ſoviel Beruf, „als er, der durch die meiſterhafte Anlage der aus den Chur„hannöverſchen Annalen ſchon rühmlich bekannten Induſtrie„ſchule zu Göttingen ſowohl, als durch ſeine kluge Direction „des dortigen Werkhauſes und der Armenanſtalten, redende Be„weiſe ſeines reifen Nachdenkens über dieſe Gegenſtände gege„ben hat.„ ꝛc.

4. Erſter Band. 3tes und 4tes Heft.

Allgemeine deutſche Bibl. 94ter Band, S. 286. „Dieſe „beyden Hefte ſind den vorhergehenden an Zweckmäßigkeit, „Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der Gegenſtände, an Kürze, „Reinheit und Lebhaftigkeit des Vortrags, völlig gleich.„ ꝛc.

5. Erſter Band. Zweiten Bandes 1tes und 2tes Heft.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung v. J. 1791. 1 Theil. (März.) Seite 761. „In unſern Zeiten, wo faſt in allen „deutſchen Staaten, die Anordnung zweckmäßigerer Armenan„ſtalten und die Verwandlung der Volksſchulen in Induſtrie„ſchulen, der allgemeine Gegenſtand obrigkeitlicher Fürſorge „und patriotiſcher Bemühungen iſt; wo wir auf deutſchem „Grund und Boden Muſter dieſer Anſtalten entſtehen ſehen, „die alle ausländiſche, hinter denen wir noch vor wenig Jahren „weit zurück waren, an Vollkommenheit weit übertreffen, und „die durchdachteſten Grundſätze mit der unermüdetſten Admini„ſtration und mit der rühmlichſten Publicität verbinden, war „ein zur gegenſeitigen Mittheilung aller dahin einſchlagenden „Anſtalten, Vorſchläge, Verſuche und Erfahrungen, zur Samm„lung und Vergleichung der aus dieſen mannichfaltigen Erfah„rungen entſtehenden Reſultate und zur Verbreitung der auf „dieſe Weiſe entwickelten und bewährten Grundſätze der zweck„mäßigſten Armenpflege und Indüſtriebildung, beſtimmtes „Journal, ein ſehr weſentliches Bedürfniß — und dieſes Jour„nal konnte, wenn es ſeinen Zweck ganz erfüllen ſollte, nur von „einem Manne geſchrieben werden, der ſelbſt an der Bildung „einer Armenanſtalt und einer Indüſtrieſchule mitgewirkt und „die Adminiſtration von beyden fortdauernd unter Augen hatte, „indem hier durchaus ein praktiſcher und durch Erfahrung ge„übter Blick erfodert wird, um das Scheinbare von dem Wah„ren — das Anwendbare von dem Nichtanwendbaren unter„ſcheiden zu können. Aeußerſt angenehm war es uns daher, „ein ſolches Journal von Hrn. Paſtor Wagemann angekündigt „zu ſehen, deſſen Verdienſte um das Göttinger Armenweſen „und um die dortige, von ihm angelegte und adminiſtrirte In„düſtrieſchule, allgemein bekannt ſind. ꝛc.„ — „Unter den „Nachrichten von der Einrichtung und dem Geiſte einzelner Ar„menanſtalten und den Reſultaten einzelner Adminiſtrationen, „kommen auch Göttingen, Magdeburg und Marburg vor. „[a] Göttingen. Eine treffliche Entwickelung der Geſchichte „des dortigen Armenweſens, ſeit Errichtung der Univerſität, von „Hr. Paſt. Wagemann. Der Verf. berechnet die Ausgaben„ſumme nach den verſchiedenen Decennien. Die Ausgabe des

„erſten Decenniums (1737 bis 1746.) war 5700 Rthlr., die Aus„gabe des letzten Decenniums (1777. bis 1786.) 17500 Rthlr. „(Schade, daß das Verhältniß der Armenzahl zu dieſen Summen „fehlt; es würde dies zu wichtigen Reflexionen leiten!) Im J. „1780 wurde zuerſt eine auf richtige Grundſätze gebauete, ver„beſſerte Anſtalt eingeführt, und 1785 übernahm der Verf. die „Adminiſtration derſelben. (Durchaus muſterhaft ſind die hier „von ihm entwickelten Grundſätze ſeiner Adminiſtration, und „äußerſt lehrreich die Geſchichte des allmäligen Fortſchritts „in der Bildung der Armen und beſonders der Kinder zur In„düſtrie. Sie verdienen das aufmerkſamſte Studium jedes Ar„menvorſtehers.) Angehängt iſt der Rechnungsabſchluß von „1788, aber gleichfalls ohne beygefügte Armenanzahl, ohne „welche dergleichen Rechnungen für den Ausländer allen Werth „verlieren.„ ꝛc. — [b] „**Magdeburg.** Im dortigen freywil„ligen Arbeitshauſe wurden ſeit 1787, arme Mädchen, vier „Nachmittage wöchentlich, $2\frac{1}{2}$ Stunden lang, im Nähen, Stri„cken und Spinnen, unentgeldlich unterwieſen.„ ꝛc. — „Die „Anzahl dieſer Kinder belief ſich im Jahr 1789. auf 200. In „eben dieſem Jahre wurden in dem 1786 errichteten Arbeits„hauſe 292 Menſchen mit Wolle- Baumwolle- und Flachs„Spinnen beſchäftigt. Ihr reiner Verdienſt war 1370 Rthlr.„ „—[c] **Marburg.** Nicht ſehr merkwürdig. An Arbeitsanſtalten „fehlt es dort noch gänzlich. Die wöchentliche Sammlung ge„ſchieht durch beſoldete Bürger. Die Armentaxe ſteigt durch 8 „Klaſſen, von 5 bis 40 Kreutzer wöchentlich. Die Armenrech„nung bleibt Geheimniß.„

6. **Zweiter Band.** 1 **Heft.**

Seilers gemeinnützige Betrachtungen der neueſten Schriften ꝛc. auf das Jahr 1790. S. 457.

7. **Zweiter Band.** 1. 2. 3. und 4. **Heft.**

Allgem. deutſche Bibl. 110ter Band. S. 272.

8. **Dritter Band.** 1 und 2 **Heft.**

Seilers gemeinnützige Betrachtungen der neueſten Schriften ꝛc. auf das Jahr 1792. S. 714 und 785.

9. **Dritter Band.** 3 **Heft.**

Seilers gemeinnützige Betrachtungen der neueſten Schriften ꝛc. auf das Jahr 1793. Seite 410. „Herr Paſtor **Wagemann** fährt in ſeinem unermüdeten Eifer fort, durch dieſes „Magazin zwey ſo wichtige Sachen, auf welche man erſt in den „neueſten Zeiten ein beſſeres Augenmerk richtete, zu befördern.„ ꝛc. „— Die im vierten Abſchnitte enthaltenen Vorſchläge und „vorläufige Einrichtung zur Verbeſſerung der Armenanſtalt in „Kiel, machen den Männern, welche an der Spitze dieſes löbli„chen

„chen Unternehmens ſtehen, Ehre. — Der folgende Abſchnitt „über die Armenanſtalt in Dresden, iſt ein Beweis für die „in dieſer Stadt herrſchende gute Polizey und der menſchen„freundlichen Geſinnungen des Kuhrfürſten. Dieſe Anſtalt hat „ſeit 1788 auf kuhrfürſtlichen Befehl viele Verbeſſerungen er„halten.„

3161. Authentiſche Nachricht von Einrichtung und Fortgang des Armenweſens in der Stadt Würzburg. Würzb., den 29 März 1788.

Göttingiſches hiſtoriſches Magazin. Dritter Band, 1tes Stück. (Hannover 1788. 8.) No. X. Seite 184 ≈ 192.

3162. Ueber die den Dorfarmen zu verſchaffende Gelegenheit zu arbeiten.

Hannöverſches Magazin v. J. 1767, S. 1495.

3163. Nachricht von einer neuen Verfaſſung der Armenpflege in Koppenhagen ꝛc. Aus den Hamburgiſchen Adreß≈Comtoir≈Nachrichten v. J. 1772. S. oben die Numer 2831.

Hannöv. Magazin v. J. 1772. S. 273 ≈ 304.

3164. Von den Armenanſtalten zu Wilhelmsberg, einer Elbinſel.

Hannöv. Magazin v. J. 1772. S. 557.

3165. Beantwortung der Frage: Welche Armenanſtalten ſind nützlich und für das gemeine Beſte und die Armen ſelbſt am zuträglichſten?

Hannöv. Magazin v. J. 1774, S. 1555 ≈ 1569.

3166. Miſcellaneen über Armuth, Reichthum und andere dahin einſchlagende Materien.

Hannöv. Magazin v. J. 1777, S. 1537.

3167. Armenanſtalten im Lüneburgiſchen.

Hannöv. Magazin v. J. 1778, S. 1014. ꝛc.

3168. Der Stadt N. N. Verordnung wegen der Armen. (Von den Urſachen der Armuth und den Mitteln dagegen.)

Hannöv. Magazin v. J. 1779, S. 1 ≈ 48.

3169. Von einer errichteten Armenverſorgung auf dem Lande.

Hannöv. Magazin v. J. 1780, S. 21 ≈ 30.

3170. Armenanſtalten im Lüneburgiſchen.

Hannöv. Magazin v. J. 1781, S. 1317.

3171. Armenanſtalten in Bremen.

Hannöv. Magazin v. J. 1784, S. 1307.

3172. Armenweſen in England und Adminiſtration der Gemeingelder.

Hannöv. Magazin v. J. 1785, S. 1385.

3173. Im Magdeburgiſchen Magazine vom Jahr 1788. (Magdeburg, in der Penſeniſchen Buchhandl. 4.) findet man auch eine Nachricht von den dortigen Armenanſtalten.

3174. Von Büſchings Verdienſten ums Armenweſen.

Niederelbſches Magazin v. J. 1787. Erſter Band, 1tes Stück. (Hamb. 8.) S. 27-43.

3175. Vorläufige Nachricht von der einzuführenden neuen Hamburgiſchen Armenordnung.

Niederelbſches Magazin v. J. 1788. Erſter Band, 2tes Stück. (Hamb. 8.) S. 200-206.

3176. Einnahme des Armeninſtituts in Weimar.

Weimarſches Magazin vom Jahr 1786. Seite 380. und 381.

3177. Kurze Ueberſicht der in Coburg getroffenen Armenanſtalten — und Auszug der den 15ten Jenner 1787 herausgekommenen, ſelbige betreffenden Nachricht.

Weimarſches Magazin v. J. 1787, Seite 209-212 und Seite 625-627.

3178. In dem erſten Abſchnitte der im vierten Stücke des teutſchen Merkurs vom J. 1773. angefangenen und demnächſt durch mehrere Stücke fortgeſetzten Beyträge zur Geſchichte der Menſchheit, aus den Annalen der Deutſchen — von Maier — handelt der Hr. Verf. im vierten Stücke dieſer Zeitſchrift, vom Jahr 1774, Seite 76-112, von dem Reichthume und der Armuth im alten Deutſchlande.

3179. Paul Jacob Marperger's Vorſchlag zur Verheyrathung armer Bürgers-Töchter und Dienſtmägde. Hamburg 1717. 8. (2 Gr.)

3180. Deſſelben Entwurf einer gewiſſen Stiftung und Societät, welche in großen Handelsſtädten Kaufmannsdiener zur Erhaltung der Nothleidenden machen können. Leipz. 1718. 4. (1 Gr.)

3181. Deſſelben wohlmeinende Gedanken über Verſorgung der Armen — nebſt drey Fortſetzungen. Dresden 1722. 4. (8 gr.)

3182. *Melanges* philoſophiques.

Deutſche Ueberſetzung.

Einige Anmerkungen, die Armen und Armenanſtalten betreffend. Aus dem Franz. Hamb. 1776. 8.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 18ter Band, Seite 307. „Man „muß dem Ueberſetzer, da jedermann weis, was gute Armen„anſtalten für ein weſentliches Stück einer wohleingerichteten „Polizey ſind, für ſeine Bemühung verpflichtet ſeyn. Der Verf. „eröffnet

„eröffnet hier ſeine wohl überlegten Gedanken von den Armen „und Bettlern, die zum Beſten der wahren Armuth, als fau„les, nichtswürdiges Geſindel ohne Barmherzigkeit von der „Straße weggeſchafft werden müſſen; von Hoſpitälern, die er „ungern in Städten ſiehet, und von deren Verlegung aufs Land. „Es müßte zur Aufnahme des Ackerbaues und der Viehzucht „ausnehmend viel beytragen, wenn ein ſolches Waiſenhaus auf „dem Lande angelegt würde, als der Verf. in dem letzten Capi„tel nach ſeiner Einrichtung und Verwaltung bis auf die klein„ſten Umſtände beſchreibt. Die arme Jugend ſoll darin blos „zur Landwirthſchaft erzogen werden, bis auf einige wenige, die „etwa ein vorzügliches Genie zu Handwerken und Künſten an „ſich blicken laſſen. Der Verf. zeigt, mit wie wenigen Koſten „ein ſolches Etabliſſement errichtet und unterhalten werden könn„te — wie ſich ſolches binnen wenig Jahren die dabey nöthi„gen Knechte, Mägde, Hirten, Gärtner, Ackerleute, Hand„werker und Aufſeher ſelbſt zuzöge — und wie viel weſentliche „Vortheile die Erziehung der Landleute, die Bevölkerung, die „Landwirthſchaft und der ganze Wohlſtand eines Staats dadurch „gewinnen würde.„ ꝛc.

3183. Des Herrn H. C. Melching Nachricht von den Armenanſtalten in Bremen, iſt bereits oben (Nr. 2745.) am Schluſſe der erſten, aus der Sammlung literariſcher Nachrichten ꝛc. entlehnten Recenſion, Erwehnung geſchehen.

3184. Im ſechsten Theile des dritten Bandes der öconomiſchen Gedanken des Hrn. Chriſtian Gottlob Mengel (Kopenhagen, bey Pelt 1768. gr. 8.) findet man verſchiedene Vorſchläge zu milden Stiftungen, die zumal durchs Aufhäufen der Zinſe ſich vergrößern ſollen.

3185. Wie verſorgt ein kleiner Staat am beſten ſeine Armen und verhüthet das Betteln?

Deutſcher Merkur vom Jahr 1782, September. No. V. Seite 247.

3186. Wohlthätige Stiftungen in Florenz. Von Meyer.

G. N. Böhmers Magazin für das Kirchenrecht, die Kirchen- und Gelehrtengeſchichte. Erſter Band, 1 Stück. (Göttingen, bey Vandenhoeck 1787. gr. 8.) S. 34-44.

3187. Diſſ. de eo, quod circa curam pauperum generatim obſervandum eſt. Praeſ. Joann. Petr. *Miller*, Reſp. Diet. Henric. *Blukme*. Goetting. 1749. 4.

Recenſ.

Götting. gel. Zeitung v. J. 1749, Seite 929. „Der Hr. „Verf. hat in dieſer, in einer guten Schreibart aufgeſetzten Ab-

„handlung zuerſt die Weisheit und Güte Gottes, bey dem Un-„terſchiede der Menſchen, in Anſehung des Beſitzes der zeitli-„chen Güter geprieſen — und gezeiget, daß es zur Beförderung „des allgemeinen Wohls der menſchlichen Geſellſchaft nützlich „und nothwendig geweſen, daß Reiche und Arme vermiſcht ſind. „Er bemerket, daß auch Chriſtus, in ſeiner Gemeine, daher „dieſen Unterſchied nicht gänzlich aufgehoben, ſondern nur durch „weiſe Anordnungen es alſo eingerichtet habe, daß ein Reicher „ohne Freygebigkeit gegen Arme nicht glückſelig, und ein Armer „auf dieſer Welt dennoch nicht unglückſelig ſeyn könne. Er be-„ſtimmt hierauf die Begriffe von Armen und Reichen, und ſetzet „davon verſchiedene Claſſen. Er erklärt, was eine Wohlthat „und ein Almoſen ſey und theilet dieſe in argentarias et non „argentarias. Demnächſt beweiſet der Hr. Verf. die Verpflich-„tung der Reichen, den Armen Almoſen zu geben, aus der „Vernunft — vornemlich aus der Endabſicht Gottes bey der „Schöpfung des Menſchen, zu ſeiner Ehre und deſſen eigenen „Glückſeligkeit — vermöge welcher ein jeder zu Beförderung „der allgemeinen Wohlfarth der menſchlichen Geſellſchaft und „aller Glieder derſelben verbunden iſt. Er brauchet zu eben „dem Beweiſe die natürliche Verwandſchaft aller Menſchen. Er „führet die Geſetze an, welche in der Iſraelitiſchen Republik, „von der Vorſorge Gottes für die Dürftigen zeugen, und bemer-„ket, daß auch Muhammed die Billigkeit der Almoſen erkannt. „Daß die Glieder der chriſtlichen Kirche insbeſondere zur Mild-„thätigkeit gegen Arme verpflichtet ſind, beſtärket der Hr. Verf. „1. aus dem großen Gebot der Liebe gegen den Nächſten, 2. aus „dem Gebot des Erlöſers: was Du willſt, daß dir andere thun „ſollen, das thue Du ihnen auch; 3. aus der Vorſchrift, Jeſu „nachzufolgen, und 4. aus der Belohnung, welche Jeſus denen „verheißet, welche dieſe Pflicht ausüben. Zuletzt führet der Hr. „Verf. die lobwürdige Sorgfalt an, welche die erſten Chri-„ſten in Verſorgung der Armen bewieſen.„ ꝛc.

3188. * Ueber die beſte Verſorgung der Armen in Teutſch-land.

Zur Minderung des menſchlichen Elendes. Danzig 1775. 8. (12 Gr.) No. II. S. 103.

3189. Ueber die Armen in Zerbſt, ein Beyſpiel zur Nach-ahmung.

Neue Miſcellaneen, hiſtoriſchen, politiſchen, moraliſchen, auch ſonſt verſchiedenen Inhalts. XIV. Stück. Leipz. b. F. G. Jacobäer und Sohn 1782. 8. (12 Gr.) S. 80-92.

3190. Ueber die ſicherſten Mittel in Armuth zu gerathen und Armuth zu befördern, oder von der wahren Urſache der

täglich

täglich zunehmenden Anzahl der Armen, beſonders in großen Städten. Berlin 1785. 8. (3 Gr.)

3191. * Etwas zur Verbeſſerung der Armenanſtalten — und von der Armenpolizey unſerer Vorfahren.

Patriotiſche Phantaſieen von Juſtus Möſer, herausgegeben von ſeiner Tochter J. W. J. von Voigt, gebornen Möſer. 1ter Theil. Berlin 1778. 8. No. XI. Seite 74, und No. XII. Seite 80.

3192. Ueber die Armuth, beſonders der geiſtlichen Herren in Rom.

Molt's Nachr. im 5 Hefte der Schlözerſchen Staatsanzeigen ꝛc. S. 139.

3193. Nachricht vom neuen Charite'-Hauſe in Berlin, nebſt Tellers Rede bey der Gründung derſelben, am 9ten Auguſt 1785.

Berliner Monatsſchrift vom Jahr 1785, 9tes Stück. Seite 260-265.

3194. Auch etwas über das Armenweſen. Einige Briefe eines Patrioten, an einen angeſehenen Mann.

Monatsſchrift für allerley Leſer. Erſter Jahrgang. 10 Stück. S. 619.

3195. Armenanſtalten in Güſtrow.

Monatsſchrift von und für Mecklenburg. Erſtes oder Julius-Stück des Jahrg. v. 1788. (Schwerin, b. Bärenſprung. 4. 6 Gr.) No. II.

3196. Nachricht von der Armenanſtalt in Schwerin, auf Oſtern 1792.

Neue Monatsſchrift von und für Mecklenburg. May 1792. No. V.

3197. Les *Moyens* de detruire la Mendicité en France, en rendant les Mendians utiles à l'état ſans les rendre malheureux; tirés des Mémoires qui ont concurru pour le prix accordé en l'Année 1777, par l'Academie des Sciences, Arts et belles Lettres de Chalons - ſur - Marne. Chalons-ſur-Marne 1780. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. J. 1781, Seite 482. „Die Akade„mie hat bey ihrer Aufgabe, welches die beſten Mittel ſeyn, die „Betteley abzuſtellen und der Armuth zu Hülfe zu kommen, das „Vergnügen gehabt, über hundert Beantwortungen, ſowohl aus „Frankreich, als aus einigen angränzenden Ländern zu erhalten. „Sie hat einer den Preis zuerkannt und mehrern ein unter„ſcheidendes Verdienſt. Aus allen zuſammen aber hat ſie dieſe „vollſtändige Ausführung der Sache verfertigen laſſen; ſo daß

„bey jedwedem Abſchnitte, oder einzelnen Hauptſatze, diejenigen „namentlich angeführet werden, aus deren Aufſätzen ſelbige ge„nommen ſind. Eine Art zu verfahren, die, wenn anders die „Verf. der eingeſchickten Antworten nicht entgegen ſind, in ähn„lichen Fällen zur Nachahmung ſcheinet empfohlen werden zu „dürfen. Alle ſo zuſammengebrachte Vorſchläge ſind freilich „nicht gleich gut durchgedacht; einige wenigſtens nicht aller Or„ten und zu allen Zeiten anwendbar; auch leuchten, bey der Zu„ſammenhaltung einiger Stellen, entgegengeſetzte Grundſätze „durch. Immer bleibt das Ganze ein ſehr lehrreiches, auch „außer Frankreich wohl zu nützendes Werk. Nach einer vor„läufigen Eintheilung der mancherley Arten von Bettlern „und Armen, und einer kurzen Ueberſicht der für und wider „dieſelben gebrauchten Anſtalten, der Unzulänglichkeit, der guten „oder ſchlimmen Seiten derſelben, werden alsdann die haupt„ſächlichſten dieſer Anſtalten genauer unterſucht, und zur beſſern „Einrichtung derſelben Vorſchläge gethan. Beſonders wird „ausführlich von den Spitälern, Findlings- und Waiſen-Häu„ſern gehandelt. Darauf von den Mitteln, die zu dieſen und „allen übrigen Anſtalten nöthigen Einkünfte beyzubringen, und „deren Verwaltung. Endlich im zweiten Haupttheile des Werks „von S. 323 bis zu Ende, von den zur Beſchäftigung aller Ar„ten von Armen, und auch der Gefangenen, dienlichen Arbei„ten.„ &c. — „Frankreich hat 20,000 zu den Galeeren Ver„dammter, deren öffentliche Arbeit 4000 verrichten könnten. „Die Geſetze, welche allen Landſtreichern dieſelbe Strafe beſtim„men, werden daher, wenn nicht einer ſonſt Verbrechen began„gen hat, nie ausgeübt; weil der Staat jener Leute ſchon all„zuviele hat. Daß alle Landſtreicher in ihre Heimath oder über „die Grenze gebracht werden müſſen; mit verſchiedenen Ein„ſchränkungen und genaueren Beſtimmungen. Nach einer An„nahme von 300,000 zur Arbeit fähigen Bettlern, wird der „Schade, den ihr Unterhalt und ihr Müßiggang verurſachet, auf „180½ Millionen Pf. angeſchlagen. Dem Uebel, über welches „in Anſehung der großen Hoſpitäler in der Hauptſtadt, hier „noch geklagt wird, daß gegen 260 Kranke in einem Zimmer — „und in einem Bette 5 bis 6 beyſammen gelegt werden, iſt, „wie neuere Nachrichten verſichern, nun ſchon größtentheils ab„geholfen. Wie wenig Vortheil bey der bisherigen Einrichtung „der Hoſpitäler, die Arbeit der in denſelben Eingeſperrten ver„ſchaffe. Zur Verbeſſerung ſey unter andern nöthig, daß der „Fleiß durch allerhand Belohnungen ermuntert werde. Soviel „nur immer möglich, muß man die Armen in ihrer eigenen „Wohnung unterſtützen. Nie ſollten über 40-50 in einem

„Hoſpital aufgenommen werden. Nothwendigkeit, beſonders „auch diejenigen Arten von Kranken von einander abzuſondern, „deren einer durch ſeine Ausdünſtungen den andern verſchlim„mert, oft tödtet. Im Hotel-Dieu zu Paris ſtirbt der vierte: „in dem zu Lyon kaum der vierzehnte Kranke; zufolge der „ſchlimmern und beſſern Einrichtung. Die Aemter bey der „Armenpflege müſſen wenigſtens größtentheils unentgeldlich ver„waltet werden. Frauen von verſchiedenem Stande werden „hier für unentbehrlicher dabey gehalten, als in andern Län„dern; haben Siz und Stimme in den Berathſchlagungen. „Es ſollen auch Aerzte und Wundärzte für die Armen auf dem „Lande gehalten werden; oder wenigſtens eine kleine Apotheke „ſollte in jedem Kirchſpiele angeſchafft, und der Geiſtliche ange„wieſen werden, nach Tiſſot in den gemeinſten Fällen beyzu„ſtehen. Es wird der Vorſchlag gethan, die Verzeichniſſe aller „Beyträge, mit den Namen der Geber, durch den Druck bekannt „zu machen, um manche zu ſtärkern Beyträgen zu bewegen. „(Aber dieſes würde nicht nur denen, die wenig geben, ſondern „auch andern, denen man nun ihre reichhaltigere Beyträge „auf unädlere Abſichten deuten könnte, allzu unangenehm ſeyn.) „Die Auflagen auf Hochzeiten und andere freudige Gelegenhei„ten zum Beſten der Armen, wie ſie hier vorgeſchlagen werden, „— die Lotterien, bey denen, nach Verhältniß des Vermögens, „Looſe genommen werden müſſen, gefallen uns eben ſo wenig. „Wir glauben, daß, wenn man die Sache nur recht angreift, gar „kein Zwang nöthig iſt. — Vorſchlag eines Mons pietatis, „oder Leihhauſes, das Dürftigen ohne Zinſen leihet. Auf den „Unterhalt eines einzelnen gemeinen Armen, werden hier jähr„lich 140 Pf. gerechnet; auf Mann und Frau 240. [a] Als „ein Muſter der Fürſorge für die Armen, wird die neuere An„ſtalt im Kirchſpiele von St. Sulpice in Paris empfohlen und „umſtändlich beſchrieben. Die Zahl der jährlichen Findlinge zu „Paris iſt ſeit 1670 von 312 auf 6419 geſtiegen. Bey dieſer „entſetzlichen Zahl iſt es doch nöthig zu wiſſen, was hier nicht „angemerkt iſt, daß dieſe Findlinge nicht alle zu Paris geboren, „ſondern einige tauſende aus andern Provinzen hingeſchickt wer„den. Waiſenhäuſer auf dem Lande; und in denſelben Unter„richt in den landwirthſchaftlichen Gewerben. Ermunterung „der Sorgfalt der Säugemütter durch außerordentliche Beloh„nungen, wenn ihre Findlinge die beſtimmte Zeit überlebten. „Von den liegenden Gütern der Hoſpitäler könnten kleine An„theile auf einzelne Waiſen ausgeſchlagen, und theils denen, die „ihre Erziehung übernehmen, angewieſen, theils daraus etwas „übergeſparet werden, womit ſelbige ihre eigene Einrichtung in

„der

„der Welt anfingen. Anſtatt der allzuſehr überhand nehmenden „Nachahmungen des Roſenfeſtes zu Salancy wird gewünſcht, „daß mehrere Vereinigungen zur Belohnung der Arbeitſamkeit „geſtiftet würden. Dieſes ſey die gewiſſere Tugend; dort werde „leicht der bloße Schein belohnt. In der Stadt Lille, wo ſo „viele Wollenmanufacturen und Spinnereyen ſind, habe man „vor einigen Jahren 27,000 Perſonen gezählt, die Almoſen be„kamen; der dritte Theil der Einwohner. (Vielleicht hat man „an manchen Orten die Almoſen als das Mittel anzuſehen, wo„durch der Lohn der erſten Hand, zum Vortheile der Gewerbe, „ſo niedrig gehalten wird, als ſonſt nicht möglich ſeyn würde.) „Die gänzliche Abſchaffung der Zünfte, wird hier (wie ſich wohl „thun läßt) als eine Urſache angeſehn, die noch mehrere zu Bett„lern machen würde. Der Staat unterhält Truppen, um Län„der zu verwüſten; könnte er nicht aus dem Bettlerſtande Trup„pen bilden, um Land anzubauen, eine Troupe agraire com„poſée de tous les Mendians ſans Reſſource et ſans Aſyle? „— Frankreich habe mehr als 36 Millionen Morgen (Arpens) „dazu, Moräſte und Haiden. Auch zum Pflaſtern der Städte „können dergleichen Leute leicht abgerichtet und vortheilhaft ge„braucht werden. Unter den mehreren Vorſchlägen, wie man „gebrechliche Arme in Arbeit ſetzen könne, wird ganz vorzüglich „und weitläuftig angeprieſen, eine Maſchine, die bey allen Ar„ten von Mühlen, und ſonſt noch, großen Vortheil leiſtet, (le „Tambour ou Tympan) wozu alte Leute, die nur im Stande „ſind, von der Stelle ſich zu bewegen, gebraucht werden können. „Aufhebung der allzuvielen Feyertage, Einſchränkung des Luxus, „Abſchaffung der Frohndienſte, Verhinderung und Abſchaffung „der Prozeſſe, unter andern auch dadurch, daß, ehe ein Pro„zeß vor den weltlichen Gerichten angefangen werden dürfte, „erſt die geiſtlichen einen Vergleich verſucht haben müſten; „Handhabungen der Geſetze gegen die Wucherer, Monopoliſten „und Vorkäufer, Spieler, allzugefällige Gaſtwirthe u. ſ. w. „und mehrere entferntere Mittel dem beklagten Uebel abzuhel„fen, werden zuletzt noch empfohlen. Häufig werden die prote„ſtantiſchen Länder als Muſter in dieſer Sache empfohlen. „Aber es werden ihrer doch nicht viele ſeyn, wo nicht manches „aus dieſem Buche noch genutzt werden könnte, welches daher „wohl verdiente, daß ein geſchickter Auszug daraus teutſch ge„liefert würde.„

3198. Ludew. **Muratori** Gedanken über die Abſchaffung des Bettelns und Verpflegung der Armen. Ueberſetzt und vermehrt von P. Obladen, Doct. der Rechte, Protonotarius apoſtolicus etc. zu Augsburg ꝛc. Augsburg 1780. 8.

3199. Deſſelben Abhandlung von denen Spitälern, Pfand- Waiſen- Armen- Findel- und Krankenhäuſern, nebſt einem Anhange von den Gefangenen und Gefängniſſen. Aus dem Italien. überſetzt von P. Obladen ꝛc. Augsburg 1781. 8.

3200. Von den Armenanſtalten im Oeſterreichiſchen.

Deutſches Muſeum, v. J. 1786, October. S. 325.

3201. Von den Mitteln, die Armen mit Brodkorn und Feurung für einen wohlfeilern Preis zu verſorgen.

Muſeum ruſticum et commerciale, oder auserleſene Schriften, den Ackerbau, die Handlung, die Künſte und Manufacturen betreffend ꝛc. Dritter Band. Leipzig, b. Joh. Fried. Junius 1765. 8. m. K. S. 113.

3202. Etabliſſement der Commiſſion wegen des Armenweweſens in Berlin, d. d. den 3 April 1699.

Mylii Corpus Conſtitutionum March. 1 Theil. 2te Abtheilung. No. LXII. S. 127.

N.

3203. Herzoglich Sachſen-Eiſenachiſches Mandat, wegen der Armen und Bettler, d. d. 30 Jan. 1753.

Eiſenachſche wöchentliche Nachrichten vom J. 1753. No. XXX, XXXI und XXXII.

3204. Nachricht an Hamburgs wohlthätige Einwohner, über den Fortgang der allgemeinen Armenanſtalt. Erſtes Heft, oder 1 bis 3tes Stück. 1789. 4. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1789. Seite 486. „Gegenwärtige Sammlung enthält 1. die erſte „Nachricht über die am 1 Nov. 1788 bevorſtehende Eröffnung „dieſer wichtigen und für ſo viele tauſende wohlthätigen Anſtalt „und den Fortgang der Spinnerey im alten Waiſenhauſe, wel„che ſich auf die vor mehrern Jahren durch einige patriotiſche „Mitbürger geſtiftete Anſtalt zum Kaufgarnſpinnen gründete. „2. Die Nachricht vom April 1789, worinn die Berechnung „von den Kollekten zur Bekleidung der Armen und zur Feurung „für ſie enthalten iſt. 3. Die neueſte Nachricht vom Junius „1789, legt von der Anwendung der ſämmtlichen Armengelder, „für dieſe Anſtalt, Rechnung ab, ſo weit ſelbiges bey noch nicht „abgeſchloſſenen Büchern möglich iſt. Alle Einwohner Ham„burgs wiſſen, wie weiſe und gewiſſenhaft die edlen, patrioti„ſchen und preiswürdigen Vorſteher und Aufſeher des Armenwe„ſens alles einrichten und beſorgen, und wie groß der Dank ſeyn „müſſe, den ſie dafür von ihren Mitbürgern und den Nach„kommen zu fodern haben. Gegenwärtige Berechnung über„zeugt davon noch deutlicher, und verdient auch von Ausländern,

„zur

„zur Ehre Hamburgs geleſen zu werden. Sie werden viel „Nachahmungswürdiges darinn bemerken, das auch an andern „Orten anwendbar iſt. Man findet hier die Berechnung der „Ausgabe a. an ausgetheilten Almoſen; b. an Miethe für die „Armen; c. für die Spinnanſtalt, mit Inbegriff der Induſtrie„ſchulen; d. für die Medizinalanſtalten. Von 2392 Kranken „waren geneſen 1804, geſtorben 174; e. für das Krätzkurhaus; „f. Unkoſten der Armen-Polizey; g. Salarienkonto der Haupt„klaſſe, (für die alten beybehaltenen Inſpectoren und den Be„zirksbothen 2432 Mk, wozu künftig der Buchhalter kommt); „h. Buchdrucker- und Buchbinderkoſten u. a.; i. Almoſen an „Arme auf dem Stadtdeich und beym Strohhauſe; k. für Lei„besbedeckung der Armen; l. für Feurung und Kartoffeln; m. „Koſtgeld an den Peſthof; n. Vergüthung an das Zuchthaus. „Die Summe beträgt 194,315 Mk. Cour. — und wahrſchein„lich ſind für das nächſte Jahr 240,000 Mk. erforderlich. Der „erſte, ſchwere, aber auch feſte Grund iſt gelegt. 500 Arme weib„lichen Geſchlechts nähren ſich ſchon von ihrer Handarbeit. „Viele Armenkinder ſind im Sommer bey Fabriken angeſtellt ꝛc. „Die Einnahme betrug an Subſcription, wöchentlicher Samm„lung, Geſchenken (16,255 Mk.), Vermächtniſſen, Gotteska„ſtengeldern, Auctionsgeldern, Kollekten, bis zu Ausgang des „Aprils 158,640 Mk.„ ꝛc.

b) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung v. J. 1789. 3ter Theil. (September.) Seite 741. „Dieſe kleine Schrift gehört „zwar vorzüglich dem Hamburgiſchen Publikum an, dem ſie „von dem Erfolg ſeines Armenweſens Rechenſchaft giebt; aber „die äußerſt richtigen und durchdachten Grundſätze, die darinn „herrſchen, und ſelbſt die Sprache, in der die Sachen verhan„delt werden, zeichnet ſie ſo ſehr aus, daß ſie auch, als Lektüre, „einer allgemeinen Verbreitung und Theilnehmung werth iſt.„

c) Neue allgemeine Deutſche Bibl. 110ter Band, S. 584. „Hamburg, ein Freyſtaat, der in ſo vielen Rückſichten zu den „glücklichſten Staaten des deutſchen Reichs zu rechnen iſt, iſt „dennoch mehrern Verhältniſſen ausgeſetzt, die bisher ohnerach„tet der ausgebreiteten Induſtrie und ohnerachtet der Aufmerk„ſamkeit der Polizey, einen ſehr großen Theil ſeiner Einwohner „(man giebt ihre Anzahl gewöhnlich zu 100,000 an) der drü„ckendſten Armuth unterwarfen. Mit den allgemeinen Urſachen „der Verarmung verbinden ſich hier: der große Zufluß von „Fremden, die ihr Brod da ſuchen und in vielen Fällen ſich ge„täuſcht ſehen — die unverhältnißmäßige Anzahl weiblicher „Dienſtbothen (doch iſt für dieſe durch die Verſorgungsanſtalt „viel Gutes geſtiftet worden) — die unzweckmäßige Beſchäfti-

„gung

„gung der Kinder in Tobacksſpinnereyen und andern Fabriken — „und ihre dabey vernachläſſigte und ſonſtige ſchlechte Erziehung „in den frühern Jahren, mit Verſäumung alles Religionsun„terrichts. Zwar geſchah ſchon vormals ſehr viel zur Unter„ſtützung der Armen: aber das, was geſchah, hatte, wie viele „ähnliche Einrichtungen, nicht das Gepräge der Zweckmäßig„keit: es ſtimmte mit andern Abſichten des Staats nicht zu „einem Ganzen, beruhte nicht auf feſten Grundſätzen, die die „Entfernung aller übeln Folgen zugleich mit der Abhelfung des „gegenwärtigen Uebels zu verbinden wußten. Dieſes veranlaßte „die Eröffnung einer nach und nach, beſonders durch Abhörung „aller auf Unterſtützung Anſpruch machenden Armen — und „umſtändliche Unterſuchung der von ihnen geſchehenden Angaben. „— durch Veranſtaltung einer Subſcription und Verſchaffung „anderer Beyhülfen, vorbereiteten neuen Armenanſtalt.„ ꝛc. In der Folge dieſer Recenſion, oder vielmehr Inhaltsanzeige, leget der Verf. derſelben ſeinen Leſern das nähere Detail der Armeneinrichtung vor, das aber bereits aus der, aus den Adreß-comtoirnachrichten entlehnten Inhaltsanzeige zu erſehen iſt.

3204. b. Nachrichten an Hamburgs wohlthätige Einwohner, über den Fortgang der allgemeinen Armenanſtalt. Zweites Heft, oder 4tes bis 9tes Stück, nebſt vollſtändigem Inhalt des 1ten und 2ten Hefts. 1791. 4.

Recenſ.

Hamburger Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1791, Seite 349. „Dem Hamburgiſchen Publiko müſſen nothwendig, „ſo wie jedem Menſchenfreunde, dieſe auf Rechnungen und „Thatſachen gegründeten Berichte, von dem glücklichen Fort„gange einer der wichtigſten und beſten Armenanſtalten, äußerſt „erfreulich ſeyn. Man findet ſolche hier, mit einer ſehr unter„richtenden, deutlichen Darſtellung, alles durch die Anſtalt „bewirkten Guten, der überwundenen Hinderniſſe, und der Mit„tel und Wege, durch welche man den wohlthätigen Zweck zu „erreichen wuſte. Jede Nachricht macht den Einſichten, der „unermüdeten Thätigkeit und den patriotiſchen menſchen„freundlichen Geſinnungen, aller an dieſem wichtigen Werke „Theil nehmenden würdigen Männer, große Ehre; ſie verdie„nen den wärmſten Dank ihrer Mitbürger und das Lob der „Nachkommen, welche die wohlthätigen Früchte ihrer Bürger„tugenden ernten werden. — Die 4te Nachricht liefert die „Hauptbalanz des am letzten Junii 1789 abgeſchloſſenen erſten „Jahrs, die Subſcription des zweyten Jahrs ꝛc. Das Kapi„talkonto an belegten Geldern, Flachs- Garn- und Torflager „u. ſ. w.

„u. ſ. w. betrug damals 51000 Mk. Cour. dagegen die Admi„ralität 12,500 Mk. der Anſtalt vorgeſchoſſen hatte. Die ſämt„lichen Ausgaben des erſten Jahrs betrugen 284,987 Mk. die „Subſcription des erſten Jahrs 88,280 Mk. die des zweyten „93,263 Mk. Die 5te Nachricht betrifft die Flachsgarnſpinne„rey, welche zur Hauptbeſchäftigung der Armen gemacht worden. „Unſere Leſer kennen dieſe aus dem 25ſten und 26ſten Stücke „dieſer Blätter vom Jahr 1790. Sie enthält viel praktiſche, „auch bey andern Anſtalten dieſer Art anwendbare Bemerkun„gen. Die 6te Nachricht zeigt das Verhältniß der geſammten „Ausgaben und Einnahme bis zu Ausgang des Junius 1790, „mit leſenswerthen Anmerkungen über die einzelnen Artikel. „Die Einnahme betrug 221,488 Mk. Kur., worunter ein gro„ßes Geſchenk von 10,000 Mk. Banc. war, welches die erſte „Aſſekuranzkompagnie edelmüthig den Armen gab! Unter den „Anmerkungen iſt die Angabe von wenigſtens 12 bis 15000 „weiblichen Bedienten in Hamburg und den Folgen dieſes Luxus „gewiß ein des Nachdenkens würdiger Gegenſtand. — Für „arme Männer iſt eine Bindfadenſpinnerey mit Erfolg angelegt. „Siebente Nachricht, die Hauptbilanz des zweyten Jahres, den „Ertrag der Kirchenkollekten 1790 und 91, die Arbeitsanſtalten, „Schulanſtalten und Medizinalanſtalten und den Ertrag der „neuen Subſcription betreffend. Mehr als 4000 arme Fami„lien und mehr als 8000 einzelne Arme ſind durch die unermü„dete Befolgung eines auf reiſe Ueberlegung gegründeten „Plans ernährt, gekleidet, gepflegt, geheilt, und ſo viel mög„lich zur Arbeit gewöhnt worden. O wie viel Menſchenglück „iſt in ſo weniger Zeit von guten Bürgern bewirkt, und deſſen „Ausbreitung ſelbſt für die Nachkommenſchaft gegründet wor„den! — Das Kapital-Conto der Anſtalt war 44,436 Mk. Kur. „Die außerordentlichen Geſchenke für dieſelben betrugen in dem „zweiten Jahre über 28000 Mk. Kur., worunter ein Unge„nannter 3000 Mk. Kur. gab; drey Kirchenkollekten gaben eine „Summe von mehr als 21,000 Mk. Das Verdienſt der „Spinnanſtalt war 24,180 Mk, ſie koſtete 12,838 Mk. Den „Schulunterricht genießen 3 bis 400 Kinder. Die Subſcription „war 1789 über 94,000 Mk. und das folgende Jahr eben ſo „viel, ſo weit man berechnen konnte. Die Zahl der armen Fa„milien war 3742, ſie erhielten an Wochengeld 132,746 Mk; „im Monate 31,685 Mk. An Hemden, Kleidung und Bet„ten 6832 Mk. Alſo im Durchſchnitt für jede Familie jährlich „45 Mk. 12 ß., wöchentlich 14 ß. 1 pf. Die achte Nachricht „enthält Beylagen zur vorigen. Ueber die Beſchäftigungen der „Armen mit Strumpfſtricken, Wolleſpinnen, Baumwolleſpin-

„nen

„nen und Leineweben; und die genehmigten Vorſchläge über die „Juſtifikazion der Rechnungsführung. Alle drey Aufſätze ſind „von Hrn. C. Voght, dieſem um die Armenanſtalt ſo ſehr ver„dienten Patrioten; ſie ſind leſenswerth durch Inhalt und Vor„trag; eine Wollſpinnerey iſt in guten Gang gebracht; das „Garnlager, welches ſchon über 12000 Mk. und mehr ſtieg, „iſt ganz verkauft worden; 1353 Spinnerinnen haben in einem „Jahr 6669 Bund Garn zu 24.180 Mk. Spinnlohn geliefert „u. ſ. w. In der 9ten Nachricht liefert Hr. L. Günther, ein „nicht minder für das Armenweſen unermüdeter wirkſamer „Mann, eine lehrreiche Nachricht von dem Medizinal-Depar„tement der Armenanſtalt, welche die große Wichtigkeit und „weiſe Einrichtung auch dieſes Theils der Anſtalt umſtändlich „und deutlich auseinander ſetzt. Der Kranken waren im 1ten „Jahr 4226, im 2ten Jahr 3269; alſo etwa $\frac{1}{3}$ von 8000, „oder der ganzen Anzahl. Im 1ten Jahr ſtarben $6\frac{3}{4}$, und im „2ten Jahr $5\frac{4}{7}$ von 100 Kranken. Jeder Kranke koſtete im „Durchſchnitt 2 Mk. $12\frac{1}{2}$ ß. und 2 Mk. 1 ß. Von dem ehe„maligen medizíniſchen Armen-Inſtitut, und deſſen nützliche Fol„gen auch für die neue Anſtalt. Die Vorzüge der Privatkran„kenpflege vor Hoſpitälern zeigen ſich deutlich. Zuletzt ſtehen „Tabellen über die Zahl der Kranken, Geneſenen, Geſtorbenen „und die Koſten des gedachten Armeninſtituts in $9\frac{1}{4}$ Jahren; „und über die Geneſungs-, Mortalitäts- und Koſtenverhältniſſe „mehrerer auswärtiger Krankenhäuſer.„

3204. c. Nachricht von der Einrichtung und dem Fortgange der Hamburgiſchen Armen-Anſtalt. Drittes Heft, oder 10tes bis 12tes Stück. Im Namen des Hamburgiſchen Armen-Kollegiums herausgegeben von J. A. Günther, Lt. und C. Voght, Armenvorſtehern. Hamburg 1792. 4.

Recenſ.

Hamburgiſche Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1794, Seite 140. „Dieſe Fortſetzung der Nachrichten von unſerer „geſegneten Armenanſtalt muß allen edlen guten Bürgern die „innigſte Freude erwecken, und ſie zur anhaltenden Fortſetzung „und Vermehrung ihrer Wohlthätigkeit, ſo wie zum herzlichen „Danke gegen alle, die auf verſchiedene Weiſe an dieſer Anſtalt „Theil nahmen, beſonders gegen ihre würdigen Vorſteher, und „namentlich gegen die ſo ſehr um dieſelbe verdienten Herausge„ber dieſes Hefts, ermuntern. So viel Menſchenelend ge„mildert, ja ganz gehoben, ſo viel Gutes begründet, für die „ferne Zukunft ſogar und mit (in Verhältniß gegen die Größe „der bewirkten Glückſeligkeit) ſo geringen Mitteln! Die Rechen„ſchaft, welche die Herausgeber darinn ablegen, iſt herzerfreuend,

„und muß ganz geleſen werden, ſelbſt auswärts von Menſchen„freunden geleſen werden, die irgend auf das Armenweſen ihres „Orts zu wirken Gelegenheit haben, denn die Verwaltung der „Anſtalt giebt ein an vielen Orten der Nachahmung fähiges Muſter „von patriotiſcher Thätigkeit, Weisheit und Menſchenkenntniß. „Man findet hier zuerſt die Berechnung der Unkoſten im Jahr „1790. (vom letzten Jun.) Es wurden 431 Familien als neue „Arme eingezeichnet und unterſtützt. Arbeitsanſtalten, Ver„pflegung der Kranken, Erziehungsanſtalten, Armenpolicey, „u. ſ. w. Die Ausgaben waren 252,514 Mk. und die Ein„nahme 240,571 Mk, daher eine vermehrte Unterzeichnung ein „dringendes Bedürfniß wird. Der Gedanke, daß 3890 Fami„lien dem Elend entriſſen, 4700 Kranke gepflegt, und an 4000 „ins Leben gerettet worden! der Gedanke, daß Gott der Ham„burgiſchen Handlung ein ſo gnädiges, gewinnreiches Jahr „verlieh, müſſe auf unſere guten Bürger mächtig wirken! — „Nachricht von den neuen Einrichtungen der Armenanſtalt durch „die Reviſion der Armenordnung 1791. S. 122 ff. — Perſo„nen, die zur Armenanſtalt gehören. Das Präſidium hat der „um die Anſtalt 3 Jahr lang rühmlichſt verdiente Herr Syndi„kus Doormann übertragen, und Hr. Senator Kleſeker hat die „Stelle des ſeel. Herrn Senators Alardus, ſo wie das Geſchäft „des Polizeyherrn, welches Hr. Senator Volkmann bis dahin „verwaltete, übernommen. Im 11ten und 12ten Stücke findet „man die Hauptbilanz des dritten Jahrs bis Ende Jun. 1791, „die Medizinal- und Schulanſtalten, und den Ertrag der neuen „Subſcription. Dieſe betrug 95,344 Mk, war aber doch nicht „hinlänglich, die Größe der Bedürfniſſe zu beſtreiten, da auch „die traurige Erfahrung dazu kam, daß die wöchentlichen „Sammlungen ſich um 2500 Mk. vermindert hatten. Von den „Schulanſtalten findet man S. 136. Nachricht. Der Schul„fähigen Kinder waren 995, davon ſchon 343 in die Schulen „der Armenanſtalten kamen. Außer den Induſtrieſchulen ſind „auch nun die Sonntagsſchulen, unter der einſichtsvollen Mit„wirkung unſers würdigen Herrn Paſtors Bracke zu Stande „gekommen, von welchen Hr. Voght in den Beylagen S. 140 ff. „eine Vorſtellung macht, die in aller Rückſicht äußerſt leſens„würdig iſt. Der Plan zu dieſen Erziehungsſchulen iſt ganz „zweckmäßig, weislich durchgedacht, ausführbar, von der größ„ten Wohlthätigkeit für die Kinder und für den ganzen Staat. „Dieſes alles wird mit allergrößter Deutlichkeit und mit hellen „einleuchtenden Gründen auseinander geſetzt. Die zweyte Bey„lage S. 147 ff. enthält die von ebendemſelben patriotiſchen „Manne vorgetragenen Vorſchläge über den Bericht der Fabrik-

„und

„und Schuldeputation über die bey den Schuleinrichtungen bis-
„her bemerkten Mängel, über die verſuchten Mittel ihnen abzu-
„helfen, und die künftig zu nehmenden Maaßregeln, um der
„Erziehung der Armen-Kinder mehr Kraft und Nützlichkeit zu
„geben. Der Plan iſt groß in ſeinen Wirkungen, und gewährt
„dem Patrioten und Menſchenfreunde große Ausſichten. Die
„Moralität einiger 1000 Menſchen mit ihrem unabſehbaren
„Einfluſſe auf folgende Menſchenalter und Zeiten hängt da-
„von ab.„

3204. d. Nachricht von der Einrichtung und dem Fortgange der Hamburgiſchen Armen-Anſtalt. 13tes bis 16tes Stück ꝛc. Hamb. 1793 und 94. 4.

3205. Im dritten Stücke der gemeinnützigen Nachrichten aus dem Reiche der Wiſſenſchaften und der Künſte ꝛc. (Hamburg, im Verlage der typographiſchen Geſellſchaft 1768. 4.) findet man einen vorläufigen Auszug aus dem Hamburgiſchen Vereinigungsplane, zum Vortheile dortiger kranker Hausarmen.

3206. Nachricht über die Verſorgung der Armen in Göttingen, vom Januar 1787, bis dahin 1788. Göttingen 1788. 4.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahr 1788. März. Seite 575. „Der Verf. dieſer Nachrichten iſt Herr
„Paſtor Wagemann, dem in Göttingen die Aufſicht über das
„Armenweſen anvertrauet iſt — und der ſolchem mit ſeiner be-
„kannten, uneigennützigen und edlen Denkungsart vorſteht.
„Beweiſe davon liefert dieſer Aufſatz ſelbſt, worinn dasjenige
„beſondere Aufmerkſamkeit verdienet, was für die arme Jugend
„in Göttingen gethan wird. Die nun (im Jahr 1788.) ſeit
„drey Jahren, laut dieſer Nachricht, in der dortigen Marien-
„gemeine eingerichtete und mit der Lehrſchule verbundene Ar-
„beitsſchule beſchäftigt itzt 140 Kinder, theils Knaben, theils
„Mädchen. Es wird außer dem Stricken, Nähen, Flachs-
„und Baumwolleſpinnen, auch in der Spinnerey des Kamm-
„garns, im Kratzen und Knieſtreichen für die Tuchmacher und
„Wollenarbeiter und vorzüglich in aller Art von Gartenarbeit,
„wozu beſonders Gartenland gepachtet worden iſt, praktiſcher
„Unterricht gegeben.

3287. Nachricht von Charitäts- oder freyen Armenſchulen in Engeland. Glauchau. o. J. 8. (1 Gr.)

3208. Zuverläſſige und ausführliche Nachricht von dem Armeninſtitute, welches auf den gräflich Bucquoiſchen Herr-

ſchaften im Jahr 1779 errichtet worden. Wien, bey Kurzbeck 1781. 8. (6 Gr.)

3209. Nachricht von dem Armen- und Zuchthauſe zu Waldheim und dem Armen- und Waiſenhauſe zu Torgau, auf Veranſtaltung der zur Verſorgung dieſer Häuſer verordneten Commiſſion zum Druck befördert. Dresden, gedruckt in der Waltheriſchen Hofbuchdruckerey 1775. 8. m. K. (8 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 29ſter Band, Seite 299. „Die „ſonſt gewöhnlich alle Jahre herausgegebenen Nachrichten, von „dieſen, unter einer Commiſſion ſtehenden Inſtituten, wurden „mit dem Jahre 1736 unterbrochen — und deshalb hat man „in dieſen Blättern von der Entſtehung dieſer Häuſer, des „Waldheimiſchen ſeit 1716, des Torgauiſchen ſeit 1730, von „den darinn aufzunehmenden Perſonen, von den Officianten, „den Fonds, der Commiſſion, der Geſchichte, in drey Perioden, „ſeit 1737 und dem itzigen ſehr problematiſchen Zuſtande, Nach„richt gegeben. Dieſer Beſchreibung nach, iſt die Einrichtung „und Adminiſtration empfehlungswerth, und ſie kann zum Mu„ſter dienen.„ ꝛc. — „Das Waldheimiſche Inſtitut iſt, für „Raſende, Melancholiſche, Epileptiſche und kranke Arme, ſo „wie für Züchtlinge beſtimmt: doch können auch Perſonen, die „ſich ſelbſt unterhalten können, oder von ihren Anverwandten „unterſtützt werden, hier, unter dem Namen diſtinguirter „Perſonen, ihren Aufenthalt haben. Das Torgauiſche Inſti„tut iſt bloß ein Armen- und Waiſenhaus. In beyden waren „im Jahr 1771. 995 und im J. 1774. 882 Perſonen, worun„ter 338 Raſende, 9 Epileptiſche und 10 Blinde waren.„ ꝛc.

3210. Nachricht von den Armenanſtalten in Königsberg. Königsberg, bey Hartung 1785. 8. (4 Gr.)

3211. Erbauliche Nachricht von den in und um London errichteten milden Schulen. Berlin 1708. 12. (1 Gr.)

3212. Nachricht von denen Armen- und Arbeits- oder Werkhäuſern in England. S. oben die Numer 2748.

3213. Nachricht von der neu- errichteten mediciniſchen Anſtalt für kranke Hausarme in Hamburg. Hamb. 1781. 4. (4 Gr.) (S. unten die Numer 3271.)

Recenſ.

a) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1782, S. 267. „Dieſe „Nachricht enthält einen öffentlichen Bericht von der Einrich„tung und den Finanzen eines ſehr löblichen, rühmlichen und „milden Inſtituts — und außer dem Lokalnutzen können dieſe „Nachrichten auch andern Orten zu Errichtung eines ähnlichen „Medi-

„Medicinal-Weſens noch als Muſter dienen — und ſind daher
„der Aufmerkſamkeit des leſenden Publici würdig.„

b) Sammlung einiger literariſchen Nachrichten ꝛc. Rendsburg 1782. 8. Seite 402. Wörtlicher Abdruck der nächſtvorhergehenden Halliſchen Recenſion.

c) Anhang zu dem 37ſten bis 52ſten Bande der allgemeinen Deutſchen Bibliothek, 2te Abtheil. S. 1185. ꝛc. „In dieſen „Bogen wird dem Hamburger Publiko Bericht abgeſtattet, von „dem, wozu das eingeſchickte Geld verwendet worden. Zwey „Jahre hat es nun (1781.) ſeinen erwünſchten Fortgang gehabt, „und in dieſer Zeit ſind 1109 Kranke mit den nöthigen Hülfs„mitteln verſorgt worden. 926 davon ſind geſund geworden. Die „Unkoſten haben 8026 Mk. betragen.„ ꝛc.

3214. Nachrichten von der Verſorgung der Armen im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau, nebſt Wahrnehmungen, Erklärungen und Schlußfolge. Deſſau, bey Heibruch 1789. 4. (18 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. 110ter Band, Seite 262. „Es werden wenige Länder ſeyn, in welchen, nach Verhältniß „ihrer Größe, ſoviel für Verſorgung der Armen gethan wor„den iſt, als in dem Fürſtenthume Anhalt-Deſſau, vorzüglich „ſeit 1770, geſchah — und dieſe Blätter geben, indem ſie die „Erzählung der dahin abzweckenden Anſtalten liefern, einen „ſchönen Beweis von dem ruhmvollen Wetteifer des Fürſten „und des Staats mit den Einwohnern deſſelben, die große An„zahl ihrer unvermögenden und leidenden Mitbürger zu unter„ſtützen. Hoſpitäler mehrerer Art, Waiſen- und Armenhäuſer, „Almoſen verſchiedener Gattung, ſowohl in Nahrungsmitteln, „als Geld, ſowohl für blos am Unterhalt Nothleidende, als „für andere, ſtehen zu jenem Endzweck neben einander, und der „ſechs und dreyßigſte Theil der Einwohner (Recenſent traute „ſeinen Augen kaum, als er dieſes Seite 121 las) wurde auf „dieſe Art unterſtützt, mit einem Aufwand, der im Jahr 1788 „über 15000 Rthlr. betrug. Und was waren die Folgen? „Derer, die gleiche Hülfe begehrten, wurden täglich mehrere; „die Unzufriedenheit der Beytragenden, die das Uebel ſteigen „ſtatt abnehmen ſahen — und die, daß mit ihren Beyträgen „alle vorgebliche und ſcheinbare Nothleidende verſorgt werden „ſollten, d. i. eine Unmöglichkeit forderten, wurde täglich grö„ßer; der Contribuenten hingegen weniger und ihre Gaben ge„ringer. Es war daher nothwendig, ihnen die wahre Verfaſſung „der Armenanſtalten darzulegen, — ihnen dadurch mehr Zu„trauen zu deren Verwaltung einzuflößen — ſie zu überführen,

„wie unmöglich es ſey, mehr zu thun, und wie ſchädlich ſogar „eine ſolche größere Ausdehnung der bis itzt ſtattfindenden „Wohlthaten werden würde und müßte, wie nothwendig hin„gegen die Fortſetzung der bisherigen Inſtitute und die „dazu nöthige Unterſtützung der Einwohner ſey. Alles das „iſt nun in dieſen Blättern vollkommen geleiſtet — und noch „ſind mehrere Bemerkungen beyläufig eingewebt worden, die „man hier nicht ſucht, aber mit Vergnügen findet.„ ꝛc. — „Wiederholt findet man auch hier den immer noch nicht genug, „wenigſtens nicht praktiſch anerkannten Satz erwieſen, daß die „Verſorgung der Armen weder das einzige, noch zweckmäßig„ſte Mittel iſt, der Armuth und Betteley zu ſteuern. Die „Quellen dieſer Uebel liegen tiefer: Induſtrie und Arbeitstrieb „wollen durch Belohnung derſelben, durch Erleichterung ihrer „Entwickelung und Befriedigung, durch Gewohnheit von den „früheſten Jahren an, befördert ſeyn: dann erſticken ſie, als „geſunde Pflanzen, das Unkraut des Müßiggangs und der „Betteley, das ohne ſie, durch alle Aufmerkſamkeit, in einem „Staate von einigem Umfange nicht ausgerottet werden kann, „von ſelbſt mehr und mehr. Aber bis dieſes geſchiehet, gleicht „der Staat und ſeine Einwohner, mit aller Barmherzigkeit „und Mitleiden für Arme, einem unklugen Gärtner, der das „Unkraut ſtehen läßt und pflegt, während er die gute Pflanze „nur ſich ſelbſt überläßt, und ſie ſo, über lang oder kurz, durch „jenes verwelken ſieht.„

b) Götting. gel. Anz. von 1790, Seite 383. „Gutge„faßte Nachrichten, was geſchehen und wie es geſchehen iſt, „ſind in ſolchen praktiſchen Angelegenheiten lehrreicher, wenig„ſtens wirkſamer, als bloße Raiſonnements. Und die gegen„wärtigen ſcheinen es, in manchen Punkten, auf eine vorzügliche „Weiſe.„ ꝛc. — „So verehrungswürdig die den Armen an„gediehene Milde und Wohlthätigkeit an ſich iſt: ſo beunruhi„gend, aber doch auch lehrreich iſt dabey die Bemerkung, wie „das ſchaamloſe Zutrauen gegen dieſe Wohlthätigkeit, den An„wachs der Armen auf eine ſehr ſchädliche Weiſe befördert hat. „Dies ins Licht zu ſetzen, und dadurch, auf der einen Seite, Re„geln der Vorſicht bey der Wohlthätigkeit, auf der andern, die „Ueberzeugung von der Unmöglichkeit, der Armuth anders, als „unter der Vorausſetzung und Bedingung, daß ein jeder, was „ihm irgend möglich iſt, durch Arbeit ſich zu verdienen ſuche, „wahre und dauerhafte Hülfe verſchaffen zu können; dies ſcheint „die vornehmſte Abſicht dieſer Schrift zu ſeyn.„

3215. Nachricht von einer kleinen Erziehungsanſtalt, welche für arme Mädchen allhier, nach dem Wunſch und Verlan-

gen unſers liebenswürdigſten Prinzen Ludwig Friederich angelegt und unter Dero hohem Anſehen und Unterſtützung bis hieher nicht ohne erwünſchten Erfolg erhalten worden. Rudolſtadt, bey Schirach 1777. 4.

Recenſ.

Anhang zu dem 25ſten bis 36ſten Bande der allgemeinen deutſchen Bibl. 4te Abtheilung, Seite 2089. „Ludwig Frie„derich, der älteſte, (damals) zehnjährige Prinz des Hrn. Erb„prinzen von Schwarzburg Rudolſtadt, ſah zu wiederholtenma„len einige arme Mädchens vor ſeinem Zimmer Almoſen fodern. „Er ließ ſich mit ihnen in Unterredung ein und — gerührt von „ihrem Elende, übergab er einige einer Frau zur Verpflegung „und Unterweiſung im Stricken, und ließ den übrigen Unterricht „derſelben durch Seminariſten beſtreiten. Einige Monate dar„auf fiel der Geburtstag des Herrn Erbprinzen ein. Der „junge Philanthrop, wie er hier genennt wird, nutzte dieſe Ge„legenheit, ſeinen Hrn. Vater durch die Nachricht von ſeinem, „in der Stille gethanen guten Werke, eine Freude zu machen. „Er that dieſes in einem mit ſeinen vier fürſtlichen Geſchwiſtern „gehaltenen und hier abgedruckten Geſpräch, das ſich mit der „eignen Vorſtellung der armen Kinder endigte.„ ꝛc. — „Das „Inſtitut erhielt hierauf ſeine Beſtätigung und Einweihung, „und iſt bereits bis auf zehn Mädchen angewachſen, davon 2 „von philanthropiſchen Privatgeſellſchaften in dem Inſtitut un„terhalten werden. Beſondere Umſtände von dem Umfang, der „Einrichtung und Dauerhaftigkeit dieſer Stiftung, ob ſie einen „angewieſenen bleibenden Fond habe, oder ob ihre Nothdürften „bloß von dem guten Willen des Fürſten und anderer Menſchen„freunde beſtritten werden — das alles kann man aus der, „etwas undeutlich geſchriebenen Nachricht nicht errathen, die „überhaupt nicht ſowohl Urkunde für die Nachwelt, als Auf„munterung zur Theilnehmung für das itztlebende Publikum „ſeyn zu ſollen ſcheint. Ueberhaupt hätte dieſe kleine Schrift, „durch die Vorzüge ihrer Schreibart, keinen Anſpruch auf eine „Erwähnung machen können; wenn es nicht die menſchenfreund„liche That eines Fürſtenſohnes, wegen ihrer Seltenheit, ſelbſt „verdienet hätte.„ ꝛc.

3216. Verſprochener Nachtrag zu der, den Herrn Armenpflegern (in Hamburg) mitgetheilten nähern Erläuterung, welche die vorbehaltene nähere Beſtimmung des 16ten Abſchnittes dieſer Erläuterung enthält. Hamburg 1788. 8. (S. Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung, vom Jahr 1789. October. Seite 741.)

3217. * Frage und Antwort, die Verſorgung der Armen betreffend. Von Carl Heinr. Nicolai, Direktor der Realſchule in der Friedrichsſtadt-Dresden.

Reichs-Anzeiger, vom Jahr 1794, 1ter Band, Nr. 59. und 117 — und Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten, v. J. 1794. No. 53. S. 1.

3218. *Notice* des principeaux reglements publiés en Angleterre concernant les pauvres; à laquelle on a joint quelques reflexions, qui peuvent la rendre utile aux aſſemblées provinciales. à Paris 1788. 8. (Bey Herrn *Fauche* in Hamburg, 1 Mk.)

Recenſ.

Nachträge zur Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur auf die Jahre 1783 u. f. Erſter Theil. Von Aug. Fried. Schott. Leipz. 1789. 8. Seite 36. „Iſt aus dem Engli„ſchen überſetzt, und kann zum Beweiſe dienen, daß man in „England viel Almoſen giebt, ohne jedoch die Kunſt zu verſte„hen, wie ſie mit gehöriger Vorſicht auszutheilen ſind. Die „Fehler, welche in dieſem Stücke begangen zu werden pflegen, „ſind hier gerügt.„

O.

3219. Chriſtian Friederich Oldekops Entwurf einer verbeſſerten Armenanſtalt der Stadt Lüneburg. 1774. 4.

3220. Chur-Braunſchweigiſche Armenordnung vom 6ten Dec. 1702.

Braunſchweig-Calenbergiſche Ordnungen. Cap. 1. Seite 943.

3221. Stadt-Hannoveriſche Armenordnung, vom 4ten Dec. 1700.

Ebend. Seite 963.

3222. Reſcript, daß die Pfarrer denen Armen keine Atteſtate zum Betteln ertheilen ſollen, vom 7ten Nov. 1707. — und Ausſchreiben in eadem materia, v. 27 ſ. M.

Ebend. Seite 974 und 975.

3223. Mandat wegen der jährlichen Berichte, puncto des Armenweſens, vom 13ten Januar 1718.

Ebend. Seite 980.

3224. Berichtserforderung wegen der Armen- und Wayſenhäuſer, Hoſpitäler, Clöſter, Lazarethe, Fraternität, Pröven und Spenden, vom 22 Oct. 1732.

Ebend. Seite 996.

3225. *Ordre* d'adminiſtration etabli en 1777 pour le ſoulagement des pauvres de la Paroiſſe de St. Sulpice. Paris,

Paris, chez Heriſſant 1777. 4. (In einzelnen Nachrichten fortgeſetzt.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1782, Zugabe, Seite 779. „Dieſe Armenadminiſtration in der größten Pfarre zu Paris — „und man kann wohl ſagen, in der Welt, iſt nach den unter „uns ſchon lang bekannten guten Grundſätzen gemacht. Neues „findet man nichts darin — auch nichts, das nicht z. E. von „Reſewitz beſſer geſagt worden.„ ꝛc. — „Man lernt aus die„ſen Nachrichten, was nicht zu oft geſagt werden kann, daß die „Menſchen an allen Orten dieſelben ſind. Auch zu Paris er„kaltete in wenig Monathen, der anfangs brennende Eifer zu „geben und zu wirken; auch dort werden die Armenadminiſtra„toren, von den faulen Bettlern verläumdet; man ſtörte auch „dort ſehr bald durch eigene unverſtändige Ausſpendung ſeiner „Almoſen, die öffentlichen Anſtalten u. ſ. w. Im Jahr 1778 „theilete die Armenadminiſtration über 150,000 Livres de Fr. „aus — im Jahr 1779 eben ſo viel — im Jahr 1780 über „143,000 L. — und im Jahr 1781 über 154,000 L. in wel„chen Summen das ausgetheilte Brod und der Aufwand für „die Arbeit nicht begriffen iſt.„ ꝛc.

b) Hamburgiſche Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1781, Seite 45. (Compte des depenſes depuis le 1 Oct. 1779, jusqu' au 1 Oct. 1780.) „Der Pfarrer von St. Sul„pice in Paris, iſt einer der einſichtsvolleſten, thätigſten und „glücklichſten Wohlthäter der Menſchheit. Die durch ihn, in „ſeinem großen Kirchſpiele in Gang gebrachten Armenanſtalten „ſind vortrefflich. Sie ernähren und beſchäftigen eine Menge „Arme und werden von ſeinen Mitbürgern kräftig unterſtützet. „Er legt jährlich denſelben von der Anwendung ihrer Wohl„thaten öffentlich Rechnung ab. Die Ausgaben vom 1 Oct. „1779 bis zum 1 Oct. 1780 ſind folgende:

	Liv.	S.
152 Windeln : : : : :	1064	—
Milch und Mehl für 120 Kinder : :	4079	—
Ammenlohn : : : : : :	4377	10
14 Freyſchulen und Unterhalt : :	5650	—
Handwerker-Lehrgeld : : :	1562	—
Nahrung der Lehrburſchen : : :	5821	2
Kleidung der Kinder der erſten Abtheilung :	1850	—
Kleidung für 219 Perſonen : : :	3510	—
Hemder und anderes Leinenzeug : :	2860	19
Betten und Decken : : : :	2414	—

	Liv.	S.
Holz für die Kranken (die andern bekommen es in Gelde)	600	—
Kleine Monatsgelder an Arme ꝛc.	19800	—
Koſten aller errichteten Anſtalten	11500	—
Kranke und Schwache	26665	—
Gefangene der Abtey	1198	9
Verſchämte Arme, befreite Gefangene	50655	1
	143605	16

„Ferner hat man 82500 Pfund Brod, für 6 Liards das Pfund, „verkauft. — Die Hanf- und Flachsſpinnerey hat eingebracht „15000 L. — Der Betrag der Stickereyen iſt noch nicht be„rechnet. — Die Näherey hat beträchtlich zugenommen — und „den Armen eingebracht 9876 L. 13 S. — Das freywillige „Darlehn betrug 29,225 L. 11 S. — Die Stiftung eines „Ungenannten, für die armen Soldatenwaiſen, hat ſchon, auf „ſeine Koſten, 72 Kinder ernährt, ohne 17, die ſchon unterge„bracht ſind, zu rechnen. — In der Catunfabrik ſind 160 „Knaben beſchäftiget. — Die Zahl der kleinen Mädchen, die „Baumwolle ſpinnen, iſt ſchon 70. — Das Hoſpice de Cha„rité geht bekanntlich mit dem beſten Erfolge fort. — Das „Waiſenhaus für Mädchen ſoll 100 Kinder enthalten und muß „neu gebauet werden. Man hat damit ſchon angefangen, und „wird die dazu geſchenkte Summen darauf verwenden. — „Der Artikel der verſchämten Armen iſt der wichtigſte. Da keine „öffentliche Rechnungen davon abgelegt werden; ſo zeigt der Hr. „Pfarrer nur mit gehöriger Vorſicht dieſe Rechnungen vor. — „Es gehen unter des Pfarrers Namen Bettler herum, die für „dieſe Anſtalten ſammeln, vor welchen er ernſtlich warnet. „Sobald geſammelt werden muß, will er ſelbſt herumge„hen.„ ꝛc.

P.

3226. * Im **Patrioten** (drey Theile. Hamburg, 1728. und 1729. gr. 8. — Im Jahr 1765 kam ebendaſ. bey Herold eine neue Auflage heraus, die 3 Rthlr. koſtet.) kommen nachfolgende hierher gehörige Aufſätze vor.

1. Im erſten Theile, S. 349. Ueber die Unterhaltung der Armen bey den Türken, Chineſern und Indianern. Etwas von der Verſorgung der Armen in Hamburg.

2. Ebend. Seite 451 u. f. Ob die Armuth ein Laſter und eine Schande — ob ſie nicht vielmehr eine Mutter des Fleißes ſey — und warum man ſich derſelben ſchäme?

3. Im zweyten Theile. Seite 219 u. f. Von der Pflicht und Gelegenheit die Armen zu verſorgen.

3227. Gedanken eines Bürgers, von den Bedürfniſſen, Rechten und Pflichten der wahren Armen. Aus dem Franzöſiſchen des Herrn Peſſelier überſetzt von M. Johann Daniel Heyde, des illuſtern Gymnaſii zu Gera Conrektor. Frankfurt und Leipzig (bey Göbhardt in Bamberg) 1769. gr. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 13ter Band, Seite 29. „Wenn „die Wahl unſerer Ueberſetzer allemal auf dergleichen gemein„nützige Schriften der Ausländer fielen; ſo könnte man ihnen „ihre Bemühung verdanken.„ ꝛc. — „Alles was Hr. Peſſe„lier vorſchlägt, paßt freylich nicht auf Deutſchland und auf „proteſtantiſche Länder, aber die deutſchen Fürſten und ihre Rä„the würden doch vieles davon zur beſſern Einrichtung der Ar„menanſtalten in ihren Ländern können annehmen und einfüh„ren laſſen, wenn ſie ein Augenmerk darauf richten wollten. „Die Freymüthigkeit, mit welcher der Verf. die Vorurtheile, die „ſtolze Einbildung, dieſe und jene Fehler in dem Regierungsſy„ſtem ſeiner Nation angreift, und ihr manche unangenehme „Wahrheiten ſagt; das warme Gefühl von Menſchenliebe und „Patriotismus, mit welchem er ſich der Sache der Verlaſſenen „annimmt; das lebhafte Feuer, womit er für die Unterſtützung „der Elenden in ſeinem Vaterlande ſchreibt, erfüllet den gut„denkenden Leſer mit inniger Hochachtung gegen dieſen würdigen „Mann. — Er iſt gegen die öffentlichen Armen- Waiſen- und „Findelhäuſer, in welchen, bey äußerlicher Pracht, innerlich „das mitleidswürdigſte Elend herrſcht. Er will, daß man die „Armen bey den Ihrigen in der Stadt, oder auf dem Lande, „wenn ſie welche haben, unterbringe — und das Nöthige für „ſie aus den öffentlichen Fonds bezahle — und dringt beſonders „darauf, daß man ſchlechterdings alle Fündlinge und Waiſen„kinder, die dem Staate zur Verſorgung und Erziehung anheim „fallen, dem Landmann für Geld in die Koſt gebe, damit er „ſie zum Ackerbau erziehe und tüchtige Bauern aus ihnen „mache. Dieſes, ſagt er, würde das beſte Mittel ſeyn, das „platte Land hinreichend zu bevölkern und den Abgang zu er„ſetzen, den der Bauernſtand, zum großen Nachtheile des Acker„baues dadurch leidet, daß alljährlich viel Söhne und Töchter „der Bauern in die Stadt gehen, ſich da bey Herrſchaften in „Dienſte begeben, ſich den ſtädtiſchen Handwerken und Künſten „widmen und ſich ſo nach und nach zu einem höhern Stande „emporſchwingen.„ ꝛc. — „In der Zugabe, worinn der Verf.

„von

„von den falſchen Armen, den verſteckten und boshaften han„delt, äußert er ſehr beyfallswürdige Gedanken über die Zucht„häuſer.„ ꝛc.

3228. Briefe an Tſcharner'n von Peſtaletz, die Armenanſtalten auf dem Lande betreffend. (S. unten die Numer 3322.)

Ephemeriden der Menſchheit, vom J. 1777, 4tes Stück, Seite 3-43.

3229. In dem oben (Numer 2750.) bereits angeführten Werke; Friderici Wilhelmi *Peſtel* Commentarii de Republica Batava etc. (Lugd. Batav. 1782. 8.) handelt der Verf. angezeigtermaßen, im erſten Buche, unter andern auch von den Arbeits- Armen- und Waiſenhäuſern in Holland.

3230. H. E. Pfaff von den Pflichten der Reichen und Armen, zur Zeit des Mangels an Lebensmitteln. Langenſalza, bey Schneider 1771. 8. (1 Gr. 6 Pf.)

3231. Ueber die Verpflichtung jeder Familie, ihre Armen zu erhalten.

Patriotiſche Phantaſieen eines Kameraliſten. Berlin, bey Nicolai 1790. gr. 8. (12 Gr.) No. LXXIV.

3232. In der, übrigens eigentlich nicht hierhergehörigen, *Pharmacopoea* Pauperum, in uſum Inſtituti clinici Hamburgenſis edita a ſocietate medica, (Hamburgi, ſumtibus Chr. Heroldi viduae, 1781. 8. 4 Gr.) findet man eine Nachricht von der, durch Veranlaſſung einer Geſellſchaft von Aerzten in Hamburg errichteten Anſtalt, kranke Arme zu verſorgen, zu deren Unterhaltung Kaufleute und andere bemittelte Perſonen bisher (1781.) faſt 7000 Mk. bezahlet haben. „Zwey „würdige Männer ſind zu Vorſtehern beſtimmt. Sieben Aerzte „und fünf Wundärzte haben die Beſorgung der Kranken ohne „alle Vergeltung übernommen, und fünf Apotheken liefern die „erforderlichen Medikamente für einen geringen Preis, zum „Beſten des Inſtituts. Die Kranken bleiben in ihren Woh„nungen, bey den Ihrigen, werden aber mit allen nöthigen „Hülfsmitteln verſorgt. In den verfloſſenen zwey Jahren „(1779 und 1780.) ſind von 1170 Kranken, 61, wegen lang„wieriger Krankheiten, in ordentliche Krankenhäuſer gebracht, „152 geſtorben, 926 wieder hergeſtellt und 31 zu beſorgen „übrig.„ (Allgemeine Deutſche Bibl. 51ſter Band, Seite 171.)

3233. Joſ. Mar. Fr. Piaggino, der Hofkammerrath Piaggino und der General Thompſon, oder das Münchener Armeninſtitut. Straßburg, in Kommiſſion der Montagſchen Buchh. 1791. 8. (12 Gr.)

3234. Plan von Abſtellung der Betteley und Verpflegung der Armen in großen Städten. Enthaltend I. einen Entwurf eines Ungenannten, aus dem Franzöſiſchen überſetzt. II. Einen zuverläſſigen Bericht, wie die Straßen- und Haus-Betteley in den Reſidenz-Städten Berlin wirklich abgeſchafft worden, und die Armen auf das vortheilhafteſte verpflegt werden. Berlin, im Verlage der Buchhandlung der königlichen Realſchule 1778. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. Dritter Jahrgang. Leipz. 1778. 8. Seite 439. „Der Entwurf des Franzoſen geht auf die Ernährung der Armen, durch die Gemeinheiten ihres Geburtsortes. Der Verf. iſt wider die großen Anſtalten von Hoſpitälern, Armenhäuſern ꝛc. und will die Austheilung durch dazu beſtellte Verweſer geſchehen laſſen. Allein die Erfahrung lehrt, in der ſehr wichtigen und detaillirter Nachricht, von den Berliner Armenanſtalten, wie nützlich beſonders Arbeitshäuſer, bey einer guten Einrichtung, dem Staate ſeyn können. Wolle reinigen, ſortiren und ſpinnen iſt die angemeſſenſte Beſchäfftigung der Bettler von verſchiedenem Alter — und dieſe weiß man ihnen in Berlin auf die beſte Art zu verſchaffen.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 38ſter Band, S. 624. „Es ſind freylich Vorſchläge genug über die Abſtellung der Betteley ſowohl in großen Schriften, als auch in einzelnen Nachrichten gedruckt; aber ein Projekt, das auf dieſen Ort ganz vortrefflich paßt, iſt vielleicht an zehn andern Oertern nicht anwendbar. Jeder Polizey-Amts-vorſteher leſe, beherzige und ſtudire dieſe wenigen Bogen, und bewundere vorzüglich die vortrefflichen Armenanſtalten in der königl. Reſidenzſtadt Berlin, die in jedem Lande nachgeahmt zu werden verdienen.„

3235. Im erſten Theile des Jahrganges von 1772, der von Herrn *du Pont* herausgegebenen Ephemerides du Citoyen etc. (Paris. 8.) findet man eine Beantwortung des Herausgebers, auf eine von Schweden aus an ihn erlaſſene Frage: Welche Mittel es gebe, um der Armuth und dem Mangel abzuhelfen? — Er meint, eine vollkommene Freyheit im Kaufen und Verkaufen werde die Schwürigkeit heben.

3236. Gute Werke der barmherzigen Brüder in München, vom 1 Jänner bis letzten Chriſtmonathes 1781.

Hiſtoriſches Portefeuille ꝛc. v. J. 1782. 7tes Stück. Seite 895 und 896.

3237. * Nachricht von Armenanſtalten in Mecklenburg.
Hiſtoriſches Portefeuille ꝛc. vom J. 1784. 5tes Stück. Seite 649 : 652.

3238. * Armenanſtalten in Berlin.
Hiſtoriſches Portefeuille vom Jahr 1786. 11tes Stück. „Berlin wird in viele kleine Reviere abgetheilt, in deren jedem „ein Mann zum Reviſor beſtellt wird, der die in ſeinem Bezirk „wohnenden Armen in Specialaufſicht hat und dem Armen„direktorio Anzeige von ihren Bedürfniſſen giebt. Der Ober„conſiſtorialpräſident, Herr von der Hagen, unterziehet ſich „dieſem beſchwerlichen Geſchäfte.„ (Journal aller Journale vom Jahr 1787, Siebenter Band, Zweites Heft, S. 126.)

3239. * Berechnung der Armengelder in England und Wallis, im Jahr 1776.
Hiſtoriſches Portefeuille ꝛc. vom Jahr 1787, 2tes Stück. Seite 210 : 213. (Für England 1,697,585 Pf. Sterl. und für Wales 40,731 Pf. 4 Sch. 7 Pfen.)

3240. Politiſche Armenökonomie, Wünſche und Ausſichten für den unglücklichſten Theil des Publikums im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts, von Auguſt Gottlieb Preuſchen. Leipzig, in der Weygandſchen Buchhandlung 1783. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

Altonaer gelehrter Mercurius, v. Jahr 1783, S. 293. ꝛc. „In gegenwärtiger Schrift findet man verſchiedenes, das Auf„merkſamkeit verdienet. Der Verf. hat erſtlich den Quellen der „Armuth nachgeforſcht — zweitens die Art und Weiſe beſtimmt, „wie dem Elende der Individuen, in einer Uebereinſtimmung „mit den Hauptzwecken der ganzen Staatswirthſchaft, geſteuert „werden könne — und endlich drittens, die, in den Umſtänden und „Folgen, zur pflichtmäßigen Anwendung des Patriotismus an„treibende Bewegungsgründe entwickelt. Die Quellen der Ar„muth ſind folgende. Mit den ausländiſchen Reichthümern „entſtand in Europa, nebſt dem ungleich höhern Preiſe der Le„bensmittel und anderer Nothwendigkeiten, ein unvernünftiger „Luxus und Verſchwendung. Die Armuth iſt in einem Stande „zu groß und höchſt empfindlich, wenn die Summe der Armen „und Mittelleute, die zunächſt an das Gebiet der Armuth gren„zen — und nur durch einen kleinen Sprung in daſſelbe über„gehen, die Zahl der Reichen weit übertrifft, der Staat hinge„gen, bey Verluſt ſeiner eigenen Ehre und Wohlfarth dafür „ſorgen muß, daß mehr Reiche als Mittelleute und weniger „Arme als Mittelleute darinn gezählt werden — und alſo die „Reichen den größten und die Armen den geringſten Theil der

„Ein-

„Einwohner in einem Lande betragen. Freche Geſinnungen, „wilde Unvernunft, kaltblütige Trägheit, unerſättliche Wolluſt, „liebloſe Ungerechtigkeit, unmäßiger Geitz, geſetzloſer Wucher, „unnütze Verſchwendung, Unterdrückung der Geringern durch „Sclaverey und Deſpotismus, Hang zu ſittenverderblichen Be„luſtigungen, ſind auf Seiten der Großen und Reichen eines „Standes die beſondern Quellen der Armuth. Zu den allge„meinen gehören allerley Arten von Ausſchweifungen, gewiſſe „Gattungen von natürlichen und ſittlichen Gebrechen, vor„ſetzlicher Müßiggang in dem häuslichen Berufe, verſchuldeter „und unverſchuldeter Mangel der Induſtrie und des Gewer„bes — Unwiſſenheit und Vorurtheile. — Man entferne die „Urſachen der Armuth. Man ſuche alſo den Reichen bey ſei„nem Wohlſtande zu erhalten und ihm neue und ſichere Quel„len des Reichthums zu eröffnen, dabey aber zu verhüthen, „daß er durch Verſchwendung und andere gewaltſame Urſachen „ſich nicht ſelbſt zu Grunde richte. Man ſuche die, denen es „weder an Talenten, noch an Begierde nach ehrlichem Erwerbe, „noch an Verſtande und Fleiße fehlt, in die Lage zu ſetzen, in „der gute Gelegenheiten benutzt werden können. Man ſuche „Mittelleute durch Unterſtützung von den Grenzen der Armuth „zu entfernen. Man beruhige Arme, denen nicht anders als „durch Gaben gerathen werden kann, durch eine ihrem Be„dürfniß angemeſſene Beyhülfe. Die Reichen müſſen ohne „Geitz und Verſchwendung wirthſchaften. Die Neigung zu „Ausſchweifungen muß gedämpft und entkräftet, das Volk aber „zur Thätigkeit angeſpornt, zum Fleiß ermuntert und in der „Geſchäftigkeit unterhalten werden. Man muß Vorkehrungen „gegen alle Ränke der Juden und Mäckler, gegen die Gelder„preſſungen der Rabuliſten, eben ſo, wie gegen offenbare Ge„waltthätigkeiten treffen, hingegen beſorglichen Unglücksfällen, „insbeſondere der Feuersgefahr gute Anſtalten entgegenſetzen. — „Der Verf. unterſucht hierauf folgende Fragen: 1. Wie können „Mittelleute in den Stand geſetzt werden, die Gelegenheiten „zum Erwerbe am beſten zu benutzen? Man begünſtige die „Handlung auf alle Art, — man befördere den Umlauf des „Geldes. 2. Wie iſt wirklichen Armen zu helfen, ohne daß der „Staat darunter merklich leidet, ſondern gegen alle unangeneh„me Folgen der Armuth geſichert wird? — Jeder Ort iſt für „ſeine Arme inſonderheit, das Land aber überhaupt, im Falle „des von jenem factiſch erwieſenen Unvermögens, für die Noth„durft derſelben zu ſorgen verbunden. Man müſſe die Armen „nach allen perſönlichen Umſtänden und Bedürfniſſen kennen. „In Anſehung der Erhebung ſchlägt der Verf. vor, die Bey-

„ſteuer

„ſteuer morgenweiſe anzuſchlagen. Eine noch bequemere Me„thode ſcheint es ihm zu ſeyn, wenn man die Bedürfniß der „Armen und den Fond, aus dem ſie erhalten werden ſollen, „nebſt der Summe, die, ohne den Fond zu ſchwächen, abge„geben werden kann, feſtgeſetzt, das Quantum des Beytrags „auf die angegebene Summe vertheilt — und hiernächſt die auf „einen Gulden gefallenen Kreutzer einzieht. Ohne gute Auf„ſeher und Armenpfleger kann nichts ausgerichtet werden. — „Von Seite 54 an, wird ein vortrefflicher Entwurf zu einer „Armenordnung gemacht. — Von Seite 95 an, folgen noch „als Zuſätze: 1. Tribut der Dankbarkeit für die vom Kayſer „eingeführte Toleranz ꝛc. 2. Statiſtiſche Vortheile, um den „wahren Zuſtand eines Volks kennen zu lernen. 3. Ein Vor„ſchlag zu einer allgemeinen Brandverſicherung.„

3241. Ein neues Project, dem Mangel in Deutſchland abzuhelfen. Berlin 1773. 8.

Recenſ.

Anhang zu dem 13ten bis 24ſten Bande der allgem. Deutſchen Bibliothek. Zweite Abtheilung. Seite 905. „Wenn dieſe „Brochüre nicht durch und durch Ironie iſt; ſo iſt ſie höchſt ſon„derbar. Nach dem Verf. entſteht der Mangel, wenn viele „Leute ihre Bedürfniſſe nicht haben; welches vornemlich in „Deutſchlands kleinern Staaten ſeyn ſoll. Wenn dieſe Leute „ſamt und ſonders weggeſchafft werden; ſo muß alſo der Man„gel aufhören. Das beſte Mittel für die minder mächtigen „deutſchen Reichsſtände, etwa ein Drittheil der Leute wegzu„ſchaffen, wäre, wenn ſie große wüſte Ländereyen in Amerika „von den Engländern anbaueten, ſie, wie William Penn, mit „Coloniſten beſetzten und ſich von ſelbigen demnächſt einen Zins „bezahlen ließen. Die Unkoſten könnten vom Abzugsgelde die„ſer nichts beſitzenden Leute, zum Theile geſtanden werden. „Durch dergleichen Operationen würde Deutſchland an Glück„ſeligkeit ungemein zunehmen. — Für Scherz iſt das Ganze „doch zu ungeſalzen, und für Ernſt zu widerſinnig. Was iſt „es nun?„

3242. * Feurungsverſorgung der Armen zu Kiel.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte ꝛc. v. J. 1787. Drittes Heft. S. 306-307.

3243. * Nachricht von der in der Stadt Tondern errichteten Anſtalt zur Verpflegung und Heilung kranker Armen und dem damit verbundenen Krankenhauſe.

Ebend. Viertes Heft. S. 462-469.

3244. * Unmasgebliche Vorſchläge zur Verbeſſerung des Armenweſens in der Stadt Altona.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte ꝛc. v. J. 1788. Viertes Heft. S. 58-72.

3245. * Nachricht von einer neuerlichſt unternommenen Verbeſſerung des Armenweſens in der Stadt Schleswig.

Ebendaſelbſt im nehmlichen Jahrgange und Hefte, Seite 72-81.

3246. * Nachricht von den beyden von Günderothſchen Stiftungen, dem Armenhauſe und der Armenſchule zu Apenrade.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte ꝛc. v. J. 1790. Erſtes Heft. S. 64-72.

3247. * Anzeige von einer zum Beſten der Armen in Kiel zu errichtenden Lehr- und Arbeitsanſtalt.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte ꝛc. v. J. 1791. Sechstes Heft. S. 331-339.

3248. * Glückliche Erfahrung von der Selbſtſtändigkeit des Landvolks und der Willkührlichkeit der Armuth unter demſelben, an einem Beyſpiele auf dem Gute Caden, im ſüdlichen Holſtein.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte ꝛc. v. J. 1792. Erſtes Heft. S. 57-61.

3249. * Ueber die mit der neuen Altonaiſchen Armenpflege verbundene Arbeitsanſtalt.

Ebendaſ. Zweites Heft. S. 202-210.

3250. * Von den in der Stadt Kiel befindlichen Armenklöſtern und ſonſtigen milden Stiftungen; ein Auszug aus der, von dem Armendirektorium, in Beziehung auf eine neue Einrichtung des Armenweſens mitgetheilte Nachricht.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialblätter ꝛc. v. J. 1793. Drittes Heft. Seite 304-316.

3251. * Ueber die Stadtwaiſenkaſſe und Kurrende in Kiel und deren etwanige Vereinigung mit der neuen Armenanſtalt. Ein der Geſellſchaft freywilliger Armenfreunde von ihrer Schulkommiſſion abgeſtattetes Bedenken.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialblätter ꝛc. v. J. 1794. Zweites Heft. S. 232-245.

3252. In der im zweyten Stücke der Schleſiſchen Provinzialblätter v. J. 1788, (Breslau, 8.) unter der Numer V. vorkommenden hiſtoriſchen Chronik ꝛc. — ſind (Seite 183.) gute Armenanſtalten beſchrieben.

3253. J. C. Prudentius (pſeudon.) Unerſchöpfte Goldgrube, durch Helfung der Armen. Nordhauſen, 1708. 8. (1 Gr.)

R.

3254. Ueber die Abſtellung des Bettelns und Verſorgung der Armen, vorzüglich im Fränkiſchen Creiſe, von J. C. R. Nürnberg, bey Raw 1791. 4. (4 Gr.)

3255. Oeffentliche Rechenſchaft über die Armenverſorgung in der fürſtl. Reſidenzſtadt Wirzburg. Wirzburg, bey F. X. Rienner 1791. 4.

3256. Allgemeine Regeln für diejenigen, welche von der neuen (Hamburgiſchen) Armenanſtalt unterſtützt werden wollen. Hamburg 1788. 4.

3257. Im ſechsten Briefe der Reiſen des Kronprinzen von Ypſilon, von ihm ſelbſt beſchrieben, aber nicht herausgegeben, (Leipzig, in der Dyckſchen Buchhandlung 1787. 8.) iſt die Rede von dem Zuſtande und den Quellen der Armuth, in einer Stadt, in welcher der Prinz weilt. „Hier wird manches „ſchon bekannte geſagt, was aber, beſonders in unſern Tagen, „in welchen man für Verbeſſerung des Armenweſens ernſtlicher „zu ſorgen anfängt, nicht zu oft geſagt werden kann. Als „Hauptturſachen der Armuth werden hier koſtbare Lebensart, „zu ſtarke Garniſon (vorzüglich in Hinſicht auf Armuth des „weiblichen Geſchlechts — das in manchen Staaten ſehr wahr „ſeyn mag) und die Menge milder Stiftungen angegeben. Der „Diakonus P, der hierinn den Prinzen unterrichtet, iſt ſehr „brav und lebhaft geſchildert.„ (Altonaer gel. Mercurius, v. J. 1787, Seite 172.)

3258. Ivonis *Renati* Verum Patrocinium Pauperum. Tubing. 1644. 4.

3259. In dem *Repertorio* reali practico Juris privati Imperii Romano-Germanici, oder vollſtändigen Sammlung aller üblichen und brauchbaren Rechte, im heil. Röm. Reiche und den benachbarten Landen ꝛc. nach alphabetiſcher Ordnung ausgearbeitet, unter der Aufſicht des Hrn. Doct. Joh. Auguſt Hellfeld's ꝛc. (Jena, bey Chriſtian Heinr. Cuno 1753. gr. 4.) findet man auch die Artikel: Armencaſſe, arme Leute, Armenrecht und Armuth.

3260. Ueber die Verſorgung der Armen. Von Friederich Gabriel Reſewitz ꝛc. Kopenhagen, verlegts Chr. G. Rothens Wittwe und Proſt 1769. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 13 Band, Seite 21. „Manche, „denen der Titel dieſer kleinen Schrift zu Geſichte kommt, könn„ten ſie etwa für eine bloße Predigt über die chriſtliche Wohl„thätigkeit gegen Arme halten. Dies iſt ſie aber gar nicht, „ſondern ſie enthält ſehr wohl überlegte und der Aufmerkſamkeit

„wür-

„würdige Raiſonnements über die Verſorgung der Armen, in „ſofern ſie, als eine Frucht der Religion, mit dem Intereſſe des „Staats in unmittelbarer Verbindung ſtehet, und dieſerhalb „eben ſowohl zu einer wichtigen Angelegenheit der Kirche, als „zu einem Hauptgeſchäfte des Staats gemacht werden ſollte. „Der Verf. deklamirt nicht über ſein Thema, ſondern er geht „mit einſichtsvollen chriſtlichen Patrioten, die am Ruder des „gemeinen Weſens ſitzen und aus der Wohlthätigkeit gegen „Dürftige, welche das Chriſtenthum lehrt, weſentliche Vortheile „für den Staat ziehen wollen, über dieſe Sache zu Rathe, „prüft mit ihnen die gangbare Einrichtung der bisherigen Ar„menpflege, zeigt ihre gewöhnlichen Mängel, thut Vorſchläge „zu ihrer Verbeſſerung, und ſetzet die Vortheile, welche daraus „für chriſtliche Länder, deren Regenten und Einwohner entſte„hen würden, in ein vortreffliches Licht. Dieſem Buche ſind „ſehr viele Leſer, beſonders unter Männern, die wegen ihres „Anſehens und ihrer Aemter einen Einfluß in öffentliche Lan„desangelegenheiten haben, zu wünſchen — Aus dem In„halte deſſelben gehöret Nachfolgendes mit zu den Hauptſachen: „1. Die chriſtliche Religion, welche doch für den Staat ſo wohl„thätig iſt, hat das ſonderbare Schickſal gehabt, daß man ent„weder ihre Brauchbarkeit zur Beförderung der bürgerlichen „Wohlfarth ganz verkannt und ungenutzt gelaſſen, oder ſie auf „eine ſo verkehrte Art damit in Verbindung gebracht hat, daß „ſie weder der Religion, noch dem Staate vortheilhaft ge„weſen iſt.„ — „Sie macht Eindrücke, welche tugendhafte „und gemeinnützige Thaten hervorbringen. Inſonderheit „kommt ſie der Verſorgung der Armen, durch die große Trieb„feder ihrer Lehren, womit ſie die menſchliche Seele bey dieſer „Sache in Thätigkeit und Bewegung ſetzet, gar ſehr zu Hül„fe — und die religiöſe Erbarmung gegen die Nothleidenden „iſt ihr eigenthümlicher Vorzug, welches hiſtoriſch kann bewie„ſen werden. 2. Dieſe Verſorgung der Armen iſt, für den „Staat höchſt wichtig. — Man ſollte nur nicht blos dabey „auf die Bettler, welche nicht die einzigen und wichtigſten Ar„men für den Staat ſind, Betrachtung nehmen, ſondern haupt„ſächlich den ehrlichen Bürgern beyſtehn, die gerne arbeiten „wollen, aber keine Arbeit haben, — ſich des Bettelns ſchämen „und eine Menge Kinder weder ernähren, noch erziehen kön„nen. Aus deren Unterſtützung, wenn man ſie in Arbeit zu „ſetzen ſucht, würde ein wahrer Reichthum für den Staat ent„ſtehen. (Schade, daß der Verf. bey dieſem wichtigen Puncte, „wo ſich immer die größten Schwierigkeiten hervorthun, ſo „kurz abbricht. Das Wenige, das er anführt, ſetzt indeſſen

„die Sache in ein augenſcheinliches Licht.) [a] Unſere Armen-„anſtalten waren in ihrem Urſprunge mehr Einrichtungen chriſt-„licher Mildthätigkeit, als Anordnungen zum Beſten des „Staats. — Daher hat 3. die gewöhnliche Verſorgung der „Armen, weſentliche Mängel, welche ihren politiſchen Nutzen „mehr hindern, als befördern. Sie hat Mängel in der Auf-„ſicht, denn es fehlt 1. an richtigen und allgemeinen Grund-„ſätzen, nach welchen die Dürftigkeit und der Grad derſelben „beurtheilt werden ſoll. Da iſt keiner, der den jedesmaligen „Zuſtand des Armen genau unterſucht. 2. Es ſind zu wenig „Perſonen, denen dieſe Aufſicht anvertrauet iſt. Kein Wunder „iſt es dann, wenn es auf Einfälle, Gunſt, äußern Schein, „Eigendünkel, Privatempfehlung, oder gar auf die Leiden-„ſchaften der Unterbedienten ankommt, wem die öffentlichen „Almoſen zu Theil werden. 3. Der Staat kann dabey den „Zuſtand ſeiner Armen nicht überſehn, und er ſollte es doch wiſ-„ſen, wieviel Dürftige und von welcher Art in jeder Provinz „ſind. — Das gewöhnliche Armenweſen hat auch Mängel „in der Verwaltung. 1. Dieſe iſt gemeiniglich zu koſtbar. Die „großen Waiſenhäuſer, Findelhäuſer, Hoſpitäler ꝛc. erfordern „große Summen zum Bau, zur Aufſicht, zur Regierung, Be-„dienung u. ſ. w. 2. Sie iſt dem Staate, nach dem Maaße „ihrer Koſten, nicht vortheilhaft. Krankheiten werden da „epidemiſch, die Wartung iſt ſchlechter, als ſie der Bürger ſei-„nem kranken Knechte giebt, da ſolche von Lohndienern geſchieht. „3. Sie veranlaßt eine Verderbung, wenigſtens eine Unfähig-„keit zu bürgerlichen Sitten. So hart dieſe Behauptung „ſcheint, ſo wahr iſt ſie — ſo ſehr in der Erfahrung gegründet, „bey der bekannten Trägheit und Zuchtloſigkeit derer, die aus „öffentlichen Anſtalten in die Welt kommen.„ ꝛc. — „Unſere „gewöhnliche Armenpflege hat endlich auch Mängel in der Ver-„theilung, 1. der Almoſen, von denen die wahren Dürftigen, „Kranke, Unvermögende, Gebrechliche, Nahrloſe, Hausarme, das „Wenigſte bekommen, weil man von dem speciellen Zuſtande „der Armen keine Kenntniß hat. 2. Der Arbeit, womit den „Armen vorzüglich geholfen werden muß, und für deren propor-„tionirte Zutheilung der Staat ſorgen müßte. — 4. Dieſen „Mängeln muß abgeholfen werden — und wie? — Dadurch, „daß man in Städten und Dörfern eine genauere Aufſicht „über den wahren Zuſtand eines jeden Armen durch mehrere „Perſonen anordnet — die Verwaltung minder koſtbar macht — „und ſowohl Almoſen als Arbeit richtiger vertheilt. 5. Die „Verſorgung der Armen ſollte zunächſt ein Geſchäft der chriſtli-„chen Gemeinden ſeyn. Die (erſten) Chriſten übten Mildthä-

„tigkeit

„tigkeit, durch die Kraft ihrer Lehren — ehe der Staat noch „einſahe, wie nützlich ihm die Erhaltung der Armen ſey. [b] „In den mittlern Zeiten wurden die milden Stiftungen ſo „groß, daß ſie dem Staate ſelbſt alle Kraft entzogen. Die „Schenkungen dazu wurden in der Folge eine Frucht des Aber- „glaubens, der aber doch auf dem Stamm des Chriſtenthums „gepfropft war — und aus ihm Trieb und Nahrung zur Mild- „thätigkeit empfangen hatte. Durch eine kluge Anwendung der „chriſtlichen Wohlthätigkeit kann ſie immer eine reiche Quelle „zur Verſorgung der Armen werden. — Es kommt nur 6. „darauf an, wie die Armenpflege von den chriſtlichen Gemeinen „beſorgt werden könne. Der Plan dazu iſt ganz einfach. Jede „chriſtliche Gemeine oder Parochie, worein die Einwohner der „Städte und Provinzen getheilt ſind, verſorgt die zu ihr ge- „hörigen Armen, aus ihren eigenen, von den Gliedern der „Gemeine aus Religionstrieb freywillig zuſammengebrachten „Wohlthaten. Sie wählt aus ihren Mitteln wohlberüchtigte „Männer zu Armenvorſtehern, welche von dem Zuſtande der „Armen und ihren eigentlichen Bedürfniſſen die genaueſte Er- „kundigung einziehen — und nebſt ihren Predigern und einer „vom Staate dazu ernannten Perſon, die freywilligen Gaben „und milden Stiftungen ihrer Glieder heben, verwalten, und „für jeden die benöthigte Hülfe veranſtalten.„ ꝛc. — „7. Die „Vortheile einer ſolchen Einrichtung werden ſehr groß ſeyn. „Der Ertrag der chriſtlichen Wohlthätigkeit wird viel reicher, „wenn jeder weiß, wo ſeine Wohlthaten bleiben, — die Auf- „ſicht genauer — die Verwaltung wohlfeiler — die Verthei- „lung der Armenhülfe ſchneller, unpartheyiſcher und den Be- „dürfniſſen eines jeden angemeſſener.„ ꝛc. — „8. Was hat „aber der Staat an ſeinem Theile zu thun? — Aufſicht, An- „ordnung, Rechenſchaft, Abzweckung auf das allgemeine Beſte „und die letzte Hülfe für die Armen, gebühret ihm. Er muß „die chriſtliche Wohlthätigkeit an ſich ſelbſt weder gebieten, noch „belohnen. Die Religion und der Gewiſſenstrieb, der durch „die Prediger rege gemacht wird, muß alles thun. Den Eifer „und die Treue der Armenvorſteher hingegen belohnet der „Staat durch Standeserhöhungen. Er muß auch nicht milde „Stiftungen durch eine Art von Zwang veranlaſſen, — nicht „den Armen unmittelbar aus den öffentlichen Fonds etwas „reichen, ſondern jeden an ſein Kirchſpiel verweiſen — den „Kirchſpielen aber aus den öffentlichen Kaſſen ſchleunige Hülfe „leiſten, wenn ihre eigene Beyträge zur Verſorgung aller Ar- „men nicht hinreichen. Die Verſorgung der armen und kran- „ken Soldaten mit ihren Kindern, fällt dem Staate aus ſeinen

„eigenen Mitteln anheim, da die Glieder des Staats Auflagen „zur Erhaltung des Militairſtandes entrichten. Das Betteln „muß ſtrenge verhindert — und wer arbeiten kann, durch Zwang „dazu angehalten werden. Dürftigen Reiſenden wird der nö„thige Unterhalt eines Tages aus der Armenkaſſe des Orts, „wohin ſie kommen, gereicht, und Arbeit angebothen, wenn man „welche hat. Wollen ſie nicht arbeiten, ſo müſſen ſie weiter „gehen, oder als Bettler geſtraft werden. Kollektanten müſſen, „ohne ſorgfältige Prüfung ihrer Dokumente, und ohne zum Ein„ſammeln von der Obrigkeit autoriſirt zu ſeyn, nicht geduldet „werden.„

* Aus dieſem Werke des nunmehrigen Herrn Abtes Reſewitz, findet man Fragmente in den Hamburgiſchen Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1770, Seite 83-84. und S. 96-99.

3261. Fr. Gabr. Reſewitz Nachricht an das Publikum, von der Verfaſſung der Armenpflege in Koppenhagen. Koppenh. bey Faber 1771. 4. (2 Gr.)

3262. Verſuch über Armenanſtalten und Abſchaffung aller Betteley, v. Friedr. Eberh. von Rochow auf Reckan. Berlin, bey Nicolai 1789. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 92ſter Band, Seite 335. ꝛc. [a] „Der Hr. Verf. ſchickt (I. Abſchn.) etwas über Erklärung „des Worts Betteley und vom mannigfachen Schaden derſel„ben (Seite 5. u. f.) voraus.„ ꝛc. — „II. Abſchn. Von der „Unzulänglichkeit aller bisherigen Mittel gegen die Betteley. „S. 10. u. f. ꝛc. [b] III. Abſchn. Von der Nothwendigkeit „der Kreisarbeitshäuſer. Seite 12.„ ꝛc. — „IV. Abſchn. „Von der Nothwendigkeit einer allgemeinen und haltbaren Lan„desverordnung über Armenweſen und Betteley. Seite 16. u. f. „Die Abſchaffung der Betteley würde die ohnehin großen Laſten „des Landmanns ſehr erleichtern. Der erſte Schritt dazu iſt „eine allgemeine Landesverordnung, die am beſten zum Gegen„ſtande einer Prämie gemacht werden könnte. Sie müßte deut„lich, rührend und lokal geſchrieben ſeyn, um eine unordentliche „Gabe in eine ordentliche zu verwandeln und die falſchen Be„griffe von Almoſengeben zu berichtigen.„ ꝛc. — „V. Abſchn. „Grundſätze, die bey der ganzen Anſtalt obwalten könnten, wenn „erſt der allerhöchſte Befehl: es ſoll im ganzen Lande nicht mehr „gebettelt werden! — ergangen iſt. Seite 20. u. f.„ ꝛc. — „Sie betreffen die Vorkehrung, daß eine in die Armenanſtalt „aufgenommene Perſon nicht mehr bettle, — dann aber auch, „daß die damit verbundene Einſchränkung und die Entbehrung

„des

„des Angenehmen und Ueberflüſſigen, die mit dieſer Verſorgung „verknüpft iſt, dem Wunſche entgegen arbeite, in dieſe Anſtalt „zu gehören, ferner die Aufbringung des Beytrags, die Auf„ſicht, die Arbeiten u. ſ. w.„ ꝛc. — „VI. Abſchn. Vorkeh„rungen, die Wiedereinſchläferung der einmal eingeführten beſ„ſern Armenanſtalt zu vermeiden. Seite 26. u. f. Die größte „Publicität zur Ueberführung des Publici von der ehrlichſten „Verwaltung; — Veranſtaltung jährlicher Predigten, über die „Vorzüge dieſer Einrichtung — jährliche Aufmunterung an alle „Staatsglieder, etwas zur Erleichterung der Gebenden und „Empfangenden zu erfinden und einzuſenden — und Preisaus„ſetzungen auf die beſte Abhandlung darüber, — die Aufbe„wahrung der Namen derer, die ſich durch Arbeiten an dieſer „Sache, Treue und Fleiß bey der Ausführung und edelmüthige „Beyträge, in jedem Kreis verdient machten, an ſchicklichen „Stellen des Kreisarbeitshauſes; — endlich unmittelbare Ein„wirkung des Königs, vorzüglich durch die Geſtattung, alle „dahin einſchlagende Sachen unmittelbar an ihn gelangen zu „laſſen. VII. Abſchn. Plane und Berechnung zur Nahrung, „Kleidung, Wohnung, Feurung und Leuchtung für die empfan„genden Armen, es ſey im Kreisarbeitshauſe, oder ſonſt. S. „84. u. f. Mit Vorausſetzung der äußerſten Sparſamkeit, ei„genen Erwerbs des Macherlohns und Bewirkung der wirth„ſchaftlichen Arbeiten durch die Armen ſelbſt, und der Acciſefrey„heit auf alle Bedürfniſſe, betragen die täglichen Nahrungsko„ſten für eine erwachſene Perſon 1 Gr. 3 Pf. — Die Klei„dung im Durchſchnitte und die nicht kleiderloſen Armen einge„rechnet, jährlich 5 Rthlr. 6 Gr. — Wohnung im Arbeitshauſe, „deſſen Erbauung ſich auf königl. Milde ſtützt, wird nicht ge„rechnet; aber für beſondere Miethen einiger Armen auf die „Perſon jährlich 2 Rthlr. 8 Gr. und 12 Gr. für die, vier und „zwanzig Perſonen gemeinſchaftlichen Arbeitsſtuben; Feurung „jährlich 8 Rthlr. 18 Gr. und Leuchtung 22 Gr. für die Per„ſon. Alle dieſe Bedürfniſſe erfordern täglich 2 Gr. 6 Pf. für „jeden Erwachſenen. Nach Macferlans Grundſätzen kann „jeder Arme im Durchſchnitte 9 Pf. täglich erwerben; folglich „iſt Zuſchuß von 1 Gr. 9 Pf. erforderlich, oder jährlich 26 Rthlr. „16 Gr. ſtatt daß dieſelbe Perſon, wenn ſie bettelt, wenigſtens „80 Rthlr. jährlich koſtet.„ ꝛc. — „VIII. Abſchn. Von Ar„men- und Tageliſten und Armenrechnungen, Seite 98, mit „Planen, die die dem Rechnungsfuß gemäß vorgeſchriebene „Einrichtung jener Tabellen erläutern. IX. Abſchn. Unmaß„gebliche Vorſchläge zur nützlichen Einrichtung eines Kreisar„beitshauſes, nebſt einem Plan, Grundriß und Anſchlage.

„Seite 107.„ ꝛc. — Das übrige dieſer leſenswürdigen, aber eines weitern Auszuges nicht fähigen Recenſion, muß der eigenen Nachſicht des Leſers empfohlen werden.

b) Beyträge zum gelehrten Artikel des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten, vom Jahr 1790. Zweytes Stück. Seite 3. ꝛc. „Dieſe Schrift enthält nicht nur Klagen und Aus„rufungen, ſondern eine lebhafte und natürliche Darſtellung „der aus der Betteley entſtehenden Uebel — und auf gründli„ches Nachdenken und lange Erfahrungen gegründete reife und „vollſtändige Vorſchläge, wie dem Uebel abgeholfen werden „könne. Dieſe Vorſchläge ſind ſo mühſam entworfen und aus„geführt, daß das kleinſte Detail nicht vergeſſen iſt.„ ꝛc.

c) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1790. 4ter Band. (October.) Seite 137. „Auch dieſe Aufſätze des „würdigen Hr. Verf. ſind, ſo wie alle ſeine übrigen Schriften, „voll von warmer Liebe für Menſchenwohl und Menſchenbeſſe„rung — und von einſichtsvollen, practiſchen — und theils auf „die Natur der Sache, theils auf wirkliche Erfahrung gegrün„deten Ueberlegungen und Vorſchlägen, wie der Betteley über„haupt — und beſonders der Betteley auf dem Lande, auf die „leichteſte, kräftigſte, wirkſamſte und wohlthätigſte Art, gewehrt „werden könne. Ein Theil derſelben war einzeln in den Ber„liner Intelligenzblättern gedruckt — und jeder Menſchenfreund „wird dieſe Erweiterung und ſeparate Sammlung derſelben, „dem Verf. von Herzen Dank wiſſen.„ ꝛc. — Aus dem weiteren Verfolge dieſer Recenſion, die, ſo wie die obige, aus der allgem. Deutſchen Bibl. entlehnte, der Aufmerkſamkeit des Leſers zu empfehlen iſt, möchten etwa noch nachfolgende Bemerkungen auszuheben ſeyn. „Herr von Rochow glaubt, nach „einem mäßigen Ueberſchlage, annehmen zu können, daß die „Betteley das Vermögen der erwerbenden Klaſſe in ſämtlichen „Preußiſchen Provinzen, jährlich um mehr als 2 Millionen „Thaler verringere.„ — „Schrecklich, (man möchte ſagen, „von den Preußiſchen Staaten unglaublich, wenn nicht Hr. von „R. die Wahrheit verbürgte) iſt das Gemälde von dem ſoge„nannten Krüppelführen. Wenn nemlich in einem Dorfe ſich „ein Krüppel oder kranker Bettler findet, der nicht fort kann; „ſo wird er von dem Anſpänner, an dem die Reihe iſt, aufge„laden, ins nächſte Dorf gefahren — dort von neuem aufge„laden — und ſo lange herumgefahren, bis er todt iſt, oder „wieder gehen kann — welches letztere ſelten geſchieht.„ — „Hr. von R. räth, jedem Kreiſe ſein eigenes Arbeitshaus zu „geben, weil dies die Mühe des Aufgreifens erleichtert, und „ſowohl die Koſtbarkeit der Transportprämie (die der Verf. auf

„einen

„einen Thaler für jede Meile anſchlägt) als die Koſten der Auf„ſicht vermindert.„ — „Im fünften Abſchnitte findet man 25 „Aphorismen über Armenadminiſtration — wahr, treffend „und bündig, die jedem Armenvorſteher in Kopf und Herz ge„ſchrieben ſeyn ſollten, aber keines Auszuges fähig ſind. Der „fünfte Grundſatz: Hülfe mit Ordnung iſt (die einzige) wahre „ſichere und zugleich wohlfeilſte Hülfe — begreift in ſehr we„nig Worten die Hauptſumme aller guten Armenpolizey.„ ꝛc. — „Wird die Armenverſorgung der preußiſchen Länder auf dieſe „Grundſätze und Vorſchläge begründet; ſo wird ſie ſicherlich „eine der zweckmäßigſten, ſolideſten und wohlthätigſten; wenig„ſtens aber haben Hr. von Rochow und ſeine würdigen Mit„arbeiter auf allen Fall das patriotiſche und bleibende Ver„dienſt, diejenigen Grundſätze, die immer bey Anſtalten dieſer „Art als die einzigen anwendbaren anzuſehen ſind, aus der „Natur der Sache und aus weiſer Erfahrung in lichtvoller und „überzeugender Kürze gründlich entwickelt, und dadurch der Aus„führung der Sache ſehr vorgearbeitet und die würkliche Ein„richtung ſehr erleichtert zu haben.„

3263. Wie können Armenanſtalten unnöthig gemacht werden — welches ſind indeſſen die beſten — wie gewinnt man die Reichen, ſie zu ſtiften — und wie giebt man ihnen Dauer? Von Röver.

Hannöverſches Magazin, v. J. 1774, S. 1057. u. f.

3264. * Von der Aufrichtung eines Armenhauſes in Erlangen. Von Hrn. Doct. Andreas Elias Roßmann.

Erlangiſche gelehrte Anzeigen ꝛc. auf das Jahr 1749. (4.) Seite 193-196.

3265. Vortrag über einige wichtige Fragen und Einwürfe, die zweckdienlichſte Almoſen-Einſammlung für Arme betreffend; entworfen und abgeleſen im General-Directorium zu Mainz 1786, von Aug. Friedr. Rulffs, königl. Großbritt. Commiſſarius, General-Direktor der kurfürſtl. Mainz. allgem. Armenverſorgungsanſtalt ꝛc. Mainz, gedruckt mit St. Rochus-Hoſpital-Schriften. 8. (4 Gr.) (S. unten die Numer 3327.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung, vom Jahr 1788. 1ter Band. (März.) Seite 583. „Man begreift leicht, daß die „Armenpolizey in einem katholiſchen Staate, wo Betteln und „Bettler-Nähren, bey dem großen Haufen, noch für Religioſi„tät gilt, mit doppelten Schwierigkeiten zu kämpfen hat und „doppelten Preis verdient, wenn man, wie im Mainziſchen der „Fall iſt, ſie zu beſiegen weiß. Die Vorſchläge des Herrn

„Rulffs ſind nun bereits zu einem öffentlichen, unterm 2ten „Jan. 1787 erlaſſenen Landesgeſetze geworden, das wir ebenfalls „vor uns haben. Alles Privatbetteln, Almoſenſammeln und „Geben, wird darinn bey Strafe unterſagt. Statt deſſen wird „wöchentlich eine einzige freywillige Collekte, mittelſt eines Bu„ches, in welches jeder ſeinen Beytrag einſchreibt, erhoben — „und auf eben dieſe Art wird auch bey Durchreiſenden geſam„melt. Alle Armen werden nun von dem Staate, theils durch „die Arbeitsanſtalt, wenn ſie arbeiten können, theils durch Al„moſen erhalten. Die Arbeitsanſtalt, oder Armenfabrike, muß, „wie es ſcheint, einen ſtarken Ertrag abwerfen; daher wird „man mit Recht begierig, von ihrer Einrichtung mehr zu erfah„ren, da es anderwärts ſo ſchwer hält, ſolche Anſtalten nur et„was ergiebig zu machen. Wie viel, ob etwas, oder auch gar „nichts, ein Jeder geben wolle, wird ganz frey geſtellt. Dies „kann man, ohne einen beträchtlichen Fond, allenfalls nur in „einem katholiſchen Lande wagen, wo der Glaube an das Ver„dienſtliche der Wohlthätigkeit noch lebendiger und thätiger iſt. „Wo aber nun dieſe Tugend nicht zureicht, das Bedürfniß der „Armen zu ſtillen; ſollte da der Staat nicht auch die Pflicht „haben, ſeine Armen zu verſorgen, nicht auch mithin das Recht, „die Mittel dazu, da, wo ſein Vermögen nicht zureicht, bey „ſeinen Bürgern zu fodern?„

3266. Des Herrn Commiſſarius **Rulffs** Abhandlung, die Armenanſtalten in Bremen betreffend, iſt bereits oben (Nr. 2745.) am Schluſſe der aus der Sammlung einiger literariſchen Nachrichten entlehnten Recenſion, Erwehnung geſchehen.

3267. H. C. **Rumpel** über Verſorgung der Armen auf dem Lande und Abſtellung der Betteley. Erfurt, bey G. A. Keyſer 1791. gr. 4. (3 Gr.)

S.

3268. * Armenverſorgung zu Fürth. Von F. C. S. Journal von und für Deutſchland ꝛc. v. J. 1790. 1 Stück. Seite 27-30.

3269. Im erſten Bande des Preußiſchen **Sammlers** zur Kenntniß der Naturgeſchichte, zur Verbeſſerung der Land- und Stadt-Wirthſchaft, der Polizey und des Finanzweſens ꝛc. fürs Jahr 1774, (Königsberg, bey Hartung 1774. 8.) findet man: Eines Edelmanns nützliche Weiſe, für die Armen zu ſammeln.

3270. **Sammlung** alter und neuer Schriften, von Armenſchulen und Waiſenhäuſern. Vier Theile. Görlitz, bey Drachſtedt 1754-58. 8. (8 Gr.)

3271. Zweyte Sammlung (in Hinſicht der erſten ſ. oben die Numer 3213.) vom mediciniſchen Armen-Inſtitut in Hamburg, vom 1 Julii 1781, bis 1 Januar 1784.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 65ſter Band, S. 404. „Durch „milde, jährlich gewiſſe Gaben der begüterten Einwohner Ham„burgs, ſind nun die dortigen Aerzte, ſo lang dieſes Inſtitut „dauert, das heißt ſeit fünftehalb Jahren, im Stande geweſen, „2404 nothleidende Kranke, aus einer Kaſſe von 17,783 Mk. „Cour. mit dem Nöthigen zu unterſtützen. Dieſes edle Geſchäfte „wird (1784.) von zwey eben ſo edlen Männern, dem Herrn „Paſtor Sturm und Herrn Prof. Büſch, 6 bis 7 Aerzten und „einigen Wundärzten, welche ſich jedes halbe Jahr freywillig „dazu verſtehen, unentgeldlich betrieben. Und daß dies mit „aller Treue und Sorgfalt geſchehe, erhellet aus der, nach „Maaß und Umſtänden geringen Anzahl der Verſtorbenen, da „nemlich von der oben genannten Krankenzahl, nur 316 ein „Raub des Todes geworden ſind. Von der Verwaltung der „Wohlthaten und dem Erfolge davon, wird jedes halbe Jahr „dem Publikum Rechenſchaft gegeben.„ ꝛc.

3272. Nachricht von den Braunſchweigiſchen Armenanſtalten.

Leipziger Sammlungen ꝛc. Sechster Theil. S. 227.

3273. Herzoglich Braunſchweigiſche Armenordnung vor die Stadt Braunſchweig, vom 25 Junii 1742, und vor das das platte Land, vom 14 Decemb. 1743.

Ebendaſ. Seite 235 und S. 249.

3274. Gedanken über die Aufgabe und Frage: Woher kommt es überhaupt, daß diejenige Gegenden, wo Gold- Silber- und Kupfer-Berg- und Hüttenwerke getrieben werden, ärmer als die andern ſind?

Leipziger Sammlungen ꝛc. Zwölfter Theil. S. 695.

3275. Nachricht von der zu Wittenberg neu angelegten, und ferner zu errichtenden Anſtalt der Armenſchule, eines Wayſenhauſes und einer Realſchule.

Leipziger Sammlungen ꝛc. Zwölfter Theil, Seite 713, und Dreyzehnter Theil, Seite 365 und 380.

3276. Armen-Verpflegungs-Reglement vor die Stadt Groß-Glogau, vom 14ten May 1744.

Sammlung Schleſiſcher Ordnungen ad hunc annum.

3277. Armenordnung vor die Städte des Breßlauiſchen Departements, vom 7 Jan. 1749 und die Dörfer und Flecken ebendaſelbſt, de eod. dato.

Sammlung Schleſiſcher-Ordnungen ad annum 1749.

3278. Sammlung der Reden, welche bey Eröffnung der neuen Armenpflege und bey der Einweyhung des Freyſchulhauſes in Kiel gehalten worden. 1792. Zum Beſten der Armenanſtalt. 8. (6 Gr.)

3279. Im zweyten Stücke des ſechsten Bandes der Berliniſchen Sammlungen, zur Beförderung der Arzneywiſſenſchaft, Naturgeſchichte u. ſ. w. (Berlin 1774. 8.) findet man: Vorſchläge, zur beſſeren Verſorgung der Landarmen in den Dörfern.

3280. In des Herrn Doct. Heinr. Gottfr. Scheidemantel in Jena, herausgegebenem Repertorio des Deutſchen Staats- und Lehn-Rechts, kommen im erſten Theile (Leipz. bey Weidmanns Erben und Reich 1782. gr. 4.) die Artikel: Almoſen, Armuth und Armenſäckel — vor.

3281. A. Schelle über die Pflichten der Mildthätigkeit und verſchiedene Arten, die Armen zu verſorgen ꝛc. Salzburg 1785. gr. 8.

3282. Gründliche und wahrhafte Nachricht, wie das Verpflegungs-Werk der Armen zu Wien, im 1757ſten Jahre beſtritten worden, und annoch weiterhin zu beſtreiten möglichſte Sorgfalt getragen wird.

Joh. Aug. Schlettweins Archiv für den Menſchen und Bürger in allen Verhältniſſen ꝛc. Zweiter Band. Leipz. 1781. 8. No. XXIII. S. 437-443.

3283. Kurze Nachricht von der zur Beſorgung der Almoſenkaſſe verſammleten Congregation zu Wien.

Ebend. No. XXIV. S. 444-448.

3284. Ueber die Armenanſtalten im Kanton Baſel. Ein Deputationsbedenken an Bürgermeiſter und Rath der Republik, im J. 1777.

Joh. Aug. Schlettweins Archiv für den Menſchen und Bürger ꝛc. Vierter Band. Leipz. in der Weygandſchen Buchhandl. 1782. 8. No. XIX. S. 288-303.

3285. Von dem wohlthätigen Inſtitute der Handelsdiener in Breslau.

Joh. Aug. Schlettweins Archiv für die Menſchen und Bürger ꝛc. Sechster Band. Leipz. in der Weygandſchen Buchhandl. 1783. 8. S. 373-387.

3286. (Neue) Fuldiſche Verordnung, wegen der Armen und des Bettelns, vom 31 Aug. 1784.

Joh. Aug. Schlettweins Neues Archiv für die Menſchen und Bürger, in allen Verhältniſſen ꝛc. Erſter Band. Leipz. in der Weygandſchen Buchhandl. 1785. 8. No. XVIII. Seite 302-312.

3287. Ueber die freywillige Armuth. Wichtige Beyträge zu der Gerechtigkeit, in Abſicht auf die Klöſter ꝛc. von Johann Aug. Schlettwein. Gießen 1785. 8. (10 Gr.) No. V.

3288. So wie der hierhergehörigen, in des Herrn Hofrathes Schlözer Briefwechſel vorkommenden Artikel, oben (Nr. 2898 bis 2906, dieſe mit eingeſchloſſen) bereits Erwehnung geſchehen iſt, ſo wird derer in deſſen Staatsanzeigen befindlichen Aufſätze unten (Nr. 3308 bis 3315, dieſe mit eingeſchloſſen) gedacht werden.

3289. J. G. Schmidt's Nachricht von einem vortrefflichen Inſtitut für arme Kranke.

Baldingers neues Magazin für Aerzte. Siebenter Band. 5tes Stück. 1785. 8.

3290. Der im zweiten Theile der von dem Herrn Kriegsrathe Schmieder herausgegebenen allgemeinen Polizey-Verfaſſung des Churfürſtenthums Sachſen ꝛc. vorkommenden Nachricht von den Sächſiſchen Arbeitshäuſern und Armenanſtalten ꝛc. iſt bereits oben (Nr. 2758.) Erwehnung geſchehen.

3291. L. Schönholzens Vorſchlag von Verpflegung der Armen in der Mark. Berlin, bey Rüdiger 1726. 8. (3 Gr.)

3292. Schreiben eines Bayern an ſeinen Freund, über die Möglichkeit der gänzlichen Abſtellung des Bettelns, und der Verſorgung der Armen in einem Lande. Nürnb., b. Schwarzkopf 1774. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 26ſter Band, Seite 292. „Der „Verf. drückt ſeinen Nahmen mit J. F. von E.K.r aus. Mit „ſeiner Denkungsart hat man Urſache zufrieden zu ſeyn. Er „denkt zwar nichts Neues — denn Soldatenſtand, Arbeitshäu„ſer, Waysenhäuſer, ſind ſeine Mittel gegen das Betteln: aber „es iſt immer Verdienſt, auch bekannte und vergeſſene, oder „geringgeſchätzte Wahrheiten, von Zeit zu Zeit wieder Augen„fällig zu machen. Indeſſen wünſcht man doch, unter den Vor„ſchlägen auch einen zu finden, wie das Betteln der abgedank„ten Officiers, der proceſſirenden Edelleute, der verunglückten „Spieler, der verwelkten Schönheiten unter dem Nahmen der „Officiers-Wittwen, der abgeſetzten liederlichen Geiſtlichen und „vagirenden Studenten, der reiſenden Virtuoſen, der in Gold „ſchamarrirten, oder in fromme Tracht gehüllten Hof- und Kir„chen-Neujahrsbettler ꝛc. abzuſtellen ſeyn möchte, der noch „frömmern privilegirten Bettlerarten, männlich- und weiblichen „Geſchlechts, ſie heißen Franziſkaner oder Klariſſen ꝛc. nicht „einmal zu gedenken. Denn ein einziger ſolcher Bettler trägt

„auf einmal ſoviel aus einem Hauſe weg, daß man zwanzig „Elende mit Brod und Hellern damit abfertigen kann.„

3293. Im erſten Theile der von Herrn Doct. Ernſt Schwabe herausgegebenen Anweiſung zu den Pflichten und Geſchäften eines Stadt- und Land-Phyſicus ꝛc. (Erfurt 1786. 8.) handelt der Hr. Verf. unter andern auch von der Vorſorge für kranke Arme.

3294. Der Segen einer Stadt, aus einer wohleingerichteten Armenfürſorge. Eine Predigt über 5 Moſ. 15, 4-7 und 10-11, gehalten von Dr. Georg Friederich Seiler. Nebſt einer Beylage einer vorläufigen Nachricht der Armenſchul- und Erziehungsanſtalten zu Erlangen. Erlangen 1776. 8. (2 Gr.)

Recenſ.

Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. 2ter Jahrgang. (Leipzig 1777. 8.) Seite 164. „Der neue, hier mitgetheilte „Plan zu Verſorgung der Erlangiſchen Armen, welcher von „den weiſen Anſtalten der dortigen Obrigkeit zeugt, wird hier „von Hrn. Seiler, in einem der Sache ungemein angemeſſenen „Vortrage, den Zuhörern zur Unterſtützung empfolen.„

3295. Johann Nicol. Seitzen's Troſt der Armen, oder ſchlechte, jedoch bewährte Hausmittel, wodurch ſich ein Landmann in allen Zufällen des Lebens helfen kann. Nürnberg, bey Grattenauer 1740. 8. (12 Gr.)

3296. Johann Chriſtian Senkenbergs, Med. Doctoris und Phyſici ordinarii in Frankfurt, Stiftungsbriefe zum Beſten der Arzneykunſt und Armenpflege; ſamt Nachricht wegen eines zu unternehmenden Bürger- und Beyſaſſenhoſpitals zum Behufe der Stadt Frankfurt ꝛc. Frankfurt bey Keßler 1770. fol. (16 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 22 Band, Seite 298. „Kommt „herbey, ihr Herren Patrioten und Anti-Patrioten, und lernet, „wie groß, oder wie klein ein Vaterland ſeyn müſſe, um für „daſſelbe patriotiſch zu ſeyn — und noch in ſeinem Leben, die „Wonne des Patriotismus und ſeines Ruhmes vorzuempfin„den! — Das iſt die Sprache der Wahrheit — nicht etwa „der Zweydeutigkeit. — Dieſer Biedermann, von der Liebe „zu ſeiner Vaterſtadt — in dem Strom ſeiner Verdienſte und „der Verdienſte ſeines Geſchlechts um dieſelbe hingeriſſen, ſchenkt „ihr ſein ganzes anſehnliches Vermögen, von mehr als 100,000 „Gulden, zum Vortheile der Armen ſeiner Stadt und zur Auf„nahme des medieiniſchen Studiums ſowohl überhaupt, als be„ſonders der nahegelegenen fürſtl. heſſendarmſtädtiſchen Univer„ſität Gießen — und vornehmlich des mediciniſchen Collegiums

„zu Frankfurt. Haus, Bibliothek, Garten, Naturaliencabi=
„net, baare und ausgeliehene Gelder ſind hierunter be=
„griffen.„ ꝛc.

3297. Dr. J. E. Siebenkees Nachrichten von Armenſtif-
tungen in Nürnberg. Nürnb., b. Weigel und Schneider 1792.
8. (4 Gr.)

Recenſ.

Neue allgemeine Deutſche Bibl. 8ter Band. Seite 467.
„Dieſe ganz lokalen Nachrichten ſind von dem Verf. dazu be=
„ſtimmt, auf die Geſchichte der außerordentlich großen Armen=
„ſtiftungen zu Nürnberg Aufmerkſamkeit zu erregen. Sie ſollen
„daher nur Anfang einer jenem Endzweck gewidmeten Samm=
„lung ſeyn — und der Verf. verſpricht ſie, ſobald er ſich dazu
„im Stande ſieht, durch Nachträge fortzuſetzen und zu ergänzen.
„Sie ſind mit zweckmäßiger Kürze abgefaßt — und mancherley
„Betrachtungen werden durch ſie veranlaßt, vorzüglich aber der
„Wunſch, daß die wohlthätigen Abſichten der Stifter, durch eine
„angemeſſene Verwendung der niedergelegten Fonds, dem Wohl
„des ganzen Staats entſprechender erfüllt werden möchten.
„Wieviel davon geleiſtet werden könnte, läßt ſich beurtheilen,
„wenn man unter andern zwölf verſchiedene Stiftungen genannt
„findet, bey deren jeden jährlich 100 Perſonen, jede 3 Fl. be=
„kommen. In der Eiſeriſchen erhalten 80 arme Männer,
„jeder 6 Fl. — und 40, jeder 3 Fl. — in der Fetzeriſchen, 200
„Mannsperſonen, jeder 5 Fl. u. ſ. w. — Der Seltenheit
„wegen, iſt die Stiftung einer Wittwe, Margarethe Birkner
„v. J. 1783 merkwürdig, welche ein kleines Legat für arme,
„kranke Weiber der Neubekehrten zu Trankebar ausſetzte. —
„Eine andere Stiftung fällt ihrer Nützlichkeit wegen auf. Dieſe
„iſt die Oerteliſche vom Jahr 1530, nach welcher jährlich eine
„Magd, die in der Stadt Nürnberg am längſten in Dienſt
„geweſen iſt, ſich ehrlich, redlich und züchtig verhalten hat,
„und heyrathen will, 25 Fl. Heyrathsſteuer erhält. Möch=
„ten doch ſolche Stiftungen, vor allen andern Nachahmung
„finden!„

3298. Dr. J. E. Siebenkees Nachrichten von Nürnber-
giſchen Armenſchulen und Schulenſtiftungen. Nürnb. b. Wei-
gel und Schneider 1793. 8. (6 Gr.)

3299. Deſſelben Nachrichten von Armenſtiftungen in
Nürnberg. 1tes und 2tes Heft. Ebend. 1794. 8. (9 Gr.)

3300. Beſchreibung des im Jahr 1730 zu Bayreuth er-
richteten Waiſenhauſes und Armenſchule, entworfen von Joh.
Chriſtian Silchmüller. Bayreuth 1736. 8. (1 Gr.)

3301. E. C. Simonis, von dem Vergnügen aus dem Umgange mit Armen und Elenden. 1754. 4.

3302. In dem von Herrn Joh. Chriſtian Sinapius herausgegebenen Leſebuche für Kaufleute (Hamburg und Leipzig 1783. 8.) handelt der Herr Verf. (Seite 344.) von den Bettlern und Hausarmen. (Im Jahr 1788 kam von dieſem Leſebuche angeblich eine neue Auflage heraus. Dieſe koſtet 18 Gr. iſt aber nichts mehr und nichts weniger, als die obangeführte vom J. 1783, um welche blos ein neuer Titelbogen geſchlagen worden iſt.)

3303. Für die wahren Armen in der Stadt Zerbſt. Eine Predigt, gehalten am dritten Sonntag nach Trinitatis 1783, von Sintenis. 1783. 8.

Ueber das Unheil, welches die öffentliche Betteley anrichtet. Noch eine Predigt von Sintenis. 1783. 8.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 55ſter Band, Seite 370. „In „der Stadt Zerbſt hat die Armuth unter den Einwohnern ſo ſehr „überhand genommen, daß viele, die nicht mehr im Stande, „oder zu beſcheiden waren, Almoſen vor der Thür zu ſuchen, „elend umkommen mußten. Obgleich der regierende Fürſt für „die Armen beſtändig Beyträge auszahlen ließ, und nie Befehl „gab, damit einzuhalten; ſo wurde doch den Armen ſeit einiger „Zeit nichts mehr gereicht. Da indeſſen Herr Sintenis Ge„legenheit fand, die äußerſt kläglichen Umſtände einiger Haus„armen kennen zu lernen; ſo gab er ſich Mühe, gute Seelen „zu ihrer Unterſtützung zu bewegen, und eine Repräſentation auf „dem daſigen geſellſchaftlichen Theater der Nobleſſe, deren Er„trag ihm zur Austheilung übergeben wurde, verſchaffte ihm „beſonders Gelegenheit, die hülfsbedürftigen Umſtände einer „großen Anzahl der Zerbſtiſchen Einwohner, noch mehr und „zwar in den ſchröcklichſten Lagen kennen zu lernen. Von die„ſen Auftritten innigſt gerührt, und entſchloſſen, alle Mittel, die „Noth der Leidenden zu vermindern, zu verſuchen, hielt er die „erſte Predigt, die ſo rührende und lebhafte Schilderungen der „Scenen, die er geſehn, eine ſo deutliche Darſtellung der Ur„ſachen und ſo nachdrückliche Auffoderungen, zu einer zweck„mäßigen Wohlthätigkeit, wozu er drey verſchiedene Vorſchläge „thut, enthält, daß die Gutgeſinnten unmöglich widerſtehn — „und die Uebelgeſinnten ſich ſchämen mußten.„ ꝛc. — „Der „Erfolg entſprach auch der guten Abſicht. Herr Sintenis er„hielt ſo viele Beyträge, daß er den höchſten Leiden ein Ende „machen — einen wirklich vom Tode retten — vielen ihre letz-

„ten

„ten Tage erleichtern — einige zwanzig mit Nahrungsmitteln „und Arzeneyen verſehen und für die Erziehung ſechs gänzlich „verlaſſener Kinder ſorgen konnte. Er ward ſogar in den Stand „geſetzt, an mehr als hundert Hausarme monatliche Almoſen „auszutheilen. — Aber ſeine Abſichten gingen noch weiter. „Der glückliche Fortgang ſeiner erſten menſchenfreundlichen Be„mühungen veranlaßte ihn nämlich, auch wider die öffentliche „Straßenbetteley Verſuche zu machen.„ ꝛc. — „Zu dem Ende „hielt er die zweyte Predigt, worinn er auf eine Subſcription „antrug. Und auch dieß iſt ihm gelungen.„ ꝛc. — „Heil „dem Manne, der Muth und Kraft genug hatte, eine ſo wich„tige Sache zu unternehmen und auszuführen!„ ꝛc. — „Der „edle Patriotismus, der aus beyden Predigten ſo deutlich her„vorleuchtet, muß einen ſolchen Prediger den Gutgeſinnten der „Stadt ſehr ehrwürdig machen, und die Uebelgeſinnten müſſen „ſich ſcheuen, ihre Geſinnungen merken zu laſſen, aus Furcht, „als Feinde der öffentlichen Wohlfarth angeſehen zu werden.„ ꝛc.

3303. c. Dritte und letzte Predigt, über die Verſorgung der Armen in der Stadt Zerbſt, von Sintenis. 1784. 8.

Recenſ.

Allgemeine Deutſche Bibliothek 58 Band, Seite 414. ꝛc. „Dieſe dritte Predigt iſt am grünen Donnerſtage (1784.) als „dem erſten allgemeinen Bettage des Fürſtenthum Anhalt„Zerbſt, auf ausdrücklichen Befehl gehalten worden.„ ꝛc. — „Man ſieht aus dem erſten Theile, daß eine einzige allgemeine „Armenkaſſe von lauter zufälligen milden Beyträgen errichtet „worden ſey. Der fürſtliche Beytrag beſtehet monathlich aus „120 Rthlr. der aus der Stadt aber aus 170 Rthlr. Durch „Hrn. Sintenis beyde Predigten ſind an 1000 Rthlr. eingekom„men — wobey als eine Seltenheit bekannt gemacht zu werden „verdienet, daß der Ertrag, der aus einem in Frankfurt am „Mayn veranſtalteten Nachdruck gelößt worden, ganz für das „Zerbſtſche Armenweſen beſtimmt ſeyn ſoll. Von bemeldeten „Geldern werden a. über 260 Arme verſorgt. Ein weſentli„cher Vorzug dieſer Anſtalt iſt, daß die Armen von der Com„miſſion ſelber aufgeſucht werden und die möglichſte Vorſicht ge„braucht wird, daß die Gelder zweckmäßig, vorzüglich an die „wahrhaftig Dürftigen ausgetheilt werden. b. iſt eine Arbeits„anſtalt errichtet worden, die aus einer Flachsſpinnerey beſteht; „c. iſt für das Armenweſen, von einem milden Beytrag, für „105 Louisdor ein Haus erkauft worden, zu deſſen Einrichtung „der Landesherr die Baumaterialien hergeben läßt. Auch das „verdient als etwas ſehr zweckmäßiges angemerkt zu werden,

„daß ſchon ein Verſuch gemacht worden, durch die Armen ſelbſt, „unter gehöriger Aufſicht, Flachs erbauen zu laſſen. So rich„tet alſo die Commiſſion, wie es billig überall ſeyn ſollte, ihre „Abſicht hauptſächlich darauf, daß die Armen Arbeit erhalten, „und dadurch der Armuth abgeholfen werde: denn der Mangel „an Arbeit, oder an Luſt zur Arbeit, iſt die Veranlaſſung zur „Armuth. Wenn nun Arbeitsluſtige verdienen können — und „die Faulen entweder zur Arbeit gezwungen oder von den Almo„ſen ausgeſchloſſen werden; ſo wird dadurch der gedoppelte Nu„tzen erreicht, daß einmal die Armen, denen hinlängliche Arbeit „verſchafft wird, aufhören eigentlich Almoſensbedürftige zu ſeyn, „— ſodann, daß doch auch die ganz Unvermögenden, Alte, „Kranke, unmündige Kinder ꝛc. aus dem Fond der Almoſen„kaſſe deſto beſſer verſorgt werden können.„ ꝛc.

3304. Einer in dem Werke: *Sketches* of the Hiſtory of Man etc. vorkommenden Abhandlung, von den öffentlichen Armenanſtalten, (hauptſächlich in England ꝛc.) iſt bereits oben (Nr. 3041.) Erwehnung geſchehn.

3305. In der alphabetiſchen Nachricht, über die Anzeigen und Auszüge der Leipziger ökonomiſchen Geſellſchaft (Dresden, bey Walther 1790. 8.) geſchiehet (Seite 14.) einer von dem Herrn Grafen zu Solms-Wildenfels in der Oſtermeſſe 1772 vorgeleſenen Abhandlung: Ueber die thunlichſten Mittel, die Armen zu unterſtützen. —

3306. Ueber die Armentaxen in England.

Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde. Siebenter Theil. Leipz. b. Weygand 1787. 8. No. V. S. 281. u. f. „Im J. 1785 betrugen die in England und Wales aufgebrachten Armengelder 2,184,904 Pf. 18 S. 11 P. Eine ungeheure „Summe, bey deren Anwendung die größten Misbräuche bis„her im Schwange gegangen ſind.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 84 Band, S. 167.)

3307. Wie verſorgt der Staat am beſten ſeine Armen und ſteuert der Betteley? Ein möglicher Verſuch. 1783. 8. (2 Gr.)

Recenſ.

Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. 8ter Band. Leipz. 1784. 8. Seite 595. „Die ganze Theorie der Armen„verſorgung, heißt es Seite 6 dieſer leſenswürdigen Schrift, „beruht auf drey Hauptſätzen; nämlich: I. Verhindre möglichſt, „daß aus Armen im Staate Bettler werden. Dieſes ſetzt vor„aus ein gutes Armendirektorium. II. Verſorge den Armen, „wenn er Bettler wird, oder ſchon iſt; und zwar 1. wenn er „alt, kraftlos und ganz unvermögend iſt, durch hinreichen-

„des

„des Almoſen, bis an ſein Ende. Dies', nebſt andern Fällen, „erfodert eine Almoſen-Spende. 2. wenn er krank iſt, im „Siechhauſe, oder Krankenhoſpitale, bis er geneſen; 3. wenn „er noch arbeiten kann — und a. noch arbeiten will, im Ar„beitshauſe, oder außer demſelben, durch Arbeiten, die er kann „und gern thut, b. wenn er nicht will, Vagabund, oder vor„ſetzlicher Müßiggänger iſt, auf einige Zeit im Zuchthauſe; 4. „arme Waiſen und andere verlaſſene Kinder — und zwar in „Rückſicht a. ihrer Pflege und Erziehung, im Waiſen-Inſtitute, „b. ihres Unterrichts, in der Armenſchule. III. Schaffe dir dazu „ſichern und hinreichenden Fond — und verwalte ihn ſo, daß er „den Staat in keiner Rückſicht beläſtige, oder irgend einer „Klaſſe Menſchen in demſelben Nachtheil bringe. Dies betrifft „die Armenkaſſe. — Ueber jedes dieſer Stücke folgen nachher „ausführlichere Erklärungen. Der ganze Plan iſt ſehr durch„dacht, und läßt dem Leſer nichts als den Wunſch der Ausfüh„rung derſelben übrig.„

3308. Mediciniſche Privatanſtalt für kranke Hausarme in Hamburg.

(Schlözers) Staatsanzeigen. 7ter Heft. 1782. 8. Nr. 37. S. 288-296.

3309. Hoſpice de Charité in Paris, v. J. 1780-82. — Vorſchlag, Publicität auch in den Deutſchen Reichsſtädten einzuführen.

Im nehmlichen Hefte. Nr. 52. S. 383-389.

3310. Herzoglich Hildburghauſiſche Verordnung an die Armenkommiſſion, von 1783.

(Schlözers) Staatsanzeigen. 17ter Heft. 1783. 8. Nr. 18. S. 126-128.

3311. Vom Armenweſen in Koppenhagen, im J. 1783.

(Schlözers) Staatsanzeigen. 21ſter Heft. 1784. 8. Seite 134.

3312. Von dem allgemeinen Krankenhauſe und der Naſſau-Uſingiſchen Hoſpital-Deputation in Wisbaden. (Hier nur in Hinſicht desjenigen hergehörig, was in dieſem Aufſatze in Anſehung der kranken Armen geſagt wird, die in dem obgenannten Krankenhauſe, eine unentgeldliche Pflege finden.)

(Schlözers) Staatsanzeigen. 26ſter Heft. Seite 204 bis 210.

3313. Hamburger (Armen-) Kranken-Pflege-Rechnung, von den Jahren 1779-84.

(Schlözers) Staatsanzeigen. 27ſter Heft. S. 295.

3314. Von den Armenanſtalten in Emden.

(Schlözers) Staatsanzeigen. 34 Heft. (1786.) S. 240.

3315. Vom Hamburgiſchen Armenweſen.
(Schlözers) Staatsanzeigen. 47ſter Heft. (1788.) Seite 377.

3316. Im zweyten Bande der neuen Sammlung phyſiſch-ökonomiſcher Schriften, herausgegeben von der ökonomiſchen Geſellſchaft in Bern ꝛc. (Zürich 1782. 8.) findet man eine Abhandlung des Hrn. Pfarrers Stapfer über die Armenanſtalten. „Gleich der Anfang derſelben erregt Aufmerkſamkeit, weil man „Quellen, oder Urſachen der Armuth angegeben findet, die oft „überſehen werden. Der Verf. beklagt die Leichtigkeit, Geld „zu leihen, wodurch viele zu Schulden verleitet werden. Er „wirft den Manufacturen vor, daß ſie zwar viele Menſchen in „Arbeit ſetzen, aber ſolche nur ſo kümmerlich lohnen, daß ſie „nicht viel mehr als Bettler ſind, die bey dem geringſten Stoß „der Manufacturen, dem Staate zur Laſt fallen. Urſachen, „warum die Weinländer mehr Arme als Getreideländer haben. „Es ſey ein großes Unglück, wenn die Bettelſucht einmal einreiße. „Viele Armen-Anſtalten ſind von der Art, daß der Arme beſtändig arm und eine Laſt des Staats bleiben muß. Beſſer „wäre es, ihn dergeſtalt kräftig zu unterſtützen, daß er ſich „ſelbſt wieder Unterhalt verdienen könnte. — Etwas Weniges „von Erziehung der armen Kinder — auch Verſorgung der „Kranken. Dann von Einſammlung der Almoſen, wobey der „Verf. auf die verhaßteſte Steuer, die Vermögenſteuer, verfällt. „Landleute ſollten Almoſen in Naturalien geben. — Ueberhaupt „ſcheint der Verf. glücklicher in Aufſuchung der Urſachen der Armuth, als in Vorſchlägen zu ihrer Abhelfung zu ſeyn.„ (Beckmann's phyſikaliſch-ökonomiſche Bibl. 12 Band. Göttingen 1783. 8. S. 372.)

3317. Im erſten Bande des von dem Oettingiſchen Kammerrathe, Hrn. Georg Gottfr. Strelin herausgegebenen Realwörterbuches für Cameraliſten und Oekonomen ꝛc. (Nördlingen, bey Beck 1783. gr. 8.) findet man auch den Artikel Armenanſtalten.

T.

3318. Im zweyten Bande der Annales politiques civiles et littéraires du dix-huitième Siècle, des Herrn *Linguet* etc. (à la Haye 1778.) findet man eine Beſchreibung der Armenanſtalten zu Brüſſel, durch ihren Schöppen, Herrn *Taintenier.*

3319. Ueber die beſte Art, Almoſen zu geben. Von Thiele.
Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1777. 8tes Stück. Seite 167.

3320. Petri Rudolphi *a Toſſignano* Dictionarium Pauperum, ordine alphabetico etc. continens praeludia, ſive rudimenta quaedam, concionatoribus praecipue maximo uſui ſutura. Bonon. 1580. 8. (7 Venet. Lire.)

3321. Joſeph Tröndlin's Entwurf einer neuen Burgauiſchen, auch anderswo nachthunlichen Armenordnung. Günzburg 1769. 8. (Auch unter dem Lateiniſchen Titel: Specimen novi pauperum Burgavienſium inſtituti, alibi quoque imitabilis. 1769. 8.)

3322. Des Herrn Landvoigt Tſcharner auf Senkenberg Briefe von den Armenanſtalten auf dem Lande. (S. oben die Numer 3228.)

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. vom Jahr 1776, 1 Stück, Seite 42-47; 5tes Stück, Seite 111-121; 6 Stück, Seite 265-288; 11 Stück, Seite 124-151; und von 1777, 3 Stück, Seite 215-253, und 9 Stück, Seite 249.

U.

3323. Kurzer Unterricht, von der Nothwendigkeit und Weiſe, die umlaufende Bettler abzuſchaffen, und von der chriſtlichen Schuldigkeit und (den) Mitteln, die würdige Armen zu verſorgen. Gewidmet Ihro Königl. Hoheit, der Allerdurchl. Erzherzoginn Maria Anna, von dem Diener der Armen. Wien, gedruckt bey Joh. Thom. Edlen von Trattnern. 1770. gr. 8.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 18ter Band, Seite 307. „Dieſer „kurze Unterricht enthält eine umſtändliche Nachricht von den „neueſten Armenanſtalten in Wien, von der Einrichtung und „Verwaltung der dortigen Hoſpitäler, Armen- Kranken- Wai- „ſen- Arbeits- und Zuchthäuſer, welche zum Beſten des Publi- „cums, von der großen Regentinn der Oeſterreichiſchen Länder, „auf einen ſo ſichern und ordentlichen Fuß geſetzt worden „ſind.„

3324. Unterſuchung der belobteſten Armenanſtalten, und Vorſchläge zur Verbeſſerung ihrer erwieſenen Unvollkommenheiten. Gießen, bey Krieger jun. 1776. 8. (4 Gr.) (An mehreren Orten iſt dieſe Abhandlung unter dem Titel: „Vorſchläge zur „wirklichen Verbeſſerung der Armenanſtalten in der Stadt und „auf dem Lande„ — und an andern Orten, wie z. B. im zweyten Bande des Vandenhoeckſchen vollſtändigen Bücherverzeichniſſes ꝛc. Göttingen 1785. 8. Seite 870 und 885, unter beyden Titeln angeführt.)

Recenſ.

a) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1776, Seite 600. „Bey einer ſo wichtigen und gemeinnützi„gen Sache, als die Verſorgung der Armen iſt, verdienet ein „jeder gehört zu werden, vorzüglich aber verdienen die Vorſchlä„ge unſers Verf. einen Verſuch, oder doch wenigſtens eine reif„liche Ueberlegung.„

b) Gothaiſche gelehrte Zeit. vom Jahr 1777, Seite 558. „Dieſe kleine, aber einem ſehr erheblichen Gegenſtande gewid„mete Schrift, zerfällt in zwey Abſchnitte, deren erſter in zehn „Paragraphen die Unterſuchung der belobteſten Armenanſtal„ten — und der zweyte in achtzehn Paragraphen Vorſchläge „zur Verbeſſerung der erwieſenen Unvollkommenheiten enthält. „In der vorgeſetzten Einleitung wird gezeigt, daß es möglich „und für das allgemeine Wohl höchſtwichtig ſey, die Armen „beſſer zu verſorgen. (1 ꞉ 5.) — Der angehängte Beſchluß „aber enthält eine Schilderung und Vergleichung des gegenwär„tigen Zuſtandes der Armen, mit demjenigen, in welchen ſie „durch Annehmung dieſer Vorſchläge würden verſetzt werden. „(Seite 77 ꞉ 82.) — Der Inhalt der ganzen Schrift und ihre „Abſicht wird ſich am beſten aus folgender Stelle beurtheilen „laſſen: (Seite 24 und 25.) „Leſer, die mir bis dato ihre „Aufmerkſamkeit gegönnt haben, werden aus allem, was ich „an denen gemein recipirten beſten Armenanſtalten auszuſetzen „gefunden, nunmehro ſehr leicht auch meine Hauptabſicht erra„then, nämlich mit gänzlicher Abſchaffung der bisher einge„führten willkührlichen und unverdienten Ausſpendung des „Almoſens, die Erhaltung der Armen bloß durch ihre ei„gene Arbeit, jedoch mit Rückſicht auf ihre Kräfte und auf „ihr Bedürfniß, zu bewirken, — mithin denen Erwachſenen „und Geſunden weiter nichts, als ununterbrochene Gelegenheit „zu ihrer vollen Beſchäfftigung zu geben, denen Schwachen, „Kranken und Kindern aber ihre wenige Arbeit, nach ſichern „Regeln, die die genaue Kenntniß ihrer Kräfte und ihrer Be„dürfniß vorausſetzen, nicht weniger ſo zu bezahlen, daß dieſe „ſo gut wie jene, folglich alle bey redlichem Fleiß, ihren völligen „Unterhalt dadurch gewinnen können, auch ihnen allen insge„ſamt (durch genaue Aufſicht auf ihr Betragen und durch Ueber„zeugung des Publici, daß niemand zu betteln, oder zu klagen „Urſache habe) die Ergreifung der zur Arbeit verſchafften Ge„legenheit ohnvermeidlich zu machen. Da nun alles dieſes in „den ſieben Puncten, nach welchen ich die vorhergehende Unter„ſuchung derer Fehler in ihrem natürlichen Zuſammenhang „vorgeſtellet habe, begriffen iſt; ſo gedenke ich auch meine Ver-

„beſſe-

„beſſerungsvorſchläge in derſelben Ordnung vorzutragen, ſie „durch ihre anderweite glückliche Folgen, die ſie nächſt ihrem „eigentlichen Hauptendzweck zugleich in weiterm Betracht auf „den Wohlſtand des ganzen Staats haben würden, noch mehr „zu empfehlen, und alle dagegen anſcheinende Schwierigkeiten zu „widerlegen, ſodann noch etwas in Anſehung der fremden Bett„ler hinzuzufügen, und vorzüglich noch mit zu beweiſen, daß, „ſo koſtbar auch meine vorgeſchlagene Einrichtung ſcheinen möch„te, dennoch ſchon gegenwärtig in allen Landen gewiß eben ſo „viel und wohl noch mehr auf die Erhaltung derer Armen ver„wendet werde — und es alſo nur darauf ankomme, alle ver„ſchiedene Quellen der Wohlthätigkeit einzig und allein in die „Hauptkaſſe dieſer verbeſſerten Armenanſtalten zu leiten.„ — „Ein Herr von Boden in Gießen ſoll der Verfaſſer ſeyn.„

c) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zu dem 25 bis 36ſten Bande. Vierte Abtheil. Seite 2445. „Des ungenannten Hrn. „Verf. menſchenfreundliche Vorſchläge verdienten allerdings „von ſolchen Perſonen, die in dieſem Fache etwas thun können, „beherzigt, unterſucht, und entweder ſo, oder verbeſſert, in Aus„übung gebracht zu werden.„ ꝛc. — „Er findet im erſten „Abſchnitte, in Hinſicht der beſten und belobteſten Armenanſtal„ten und ihrer innern Einrichtung hinlängliche Gründe, die „Klagen der Armen über Partheylichkeit in Austheilung der „milden Gaben, über Mangel der Arbeit und über Unzu„länglichkeit des dadurch Erworbenen — des Almoſenpflegers „über Müßiggang und ſchlechte Wirthſchaft der Armen, über „die Unzulänglichkeit des öffentlichen Beytrages und über die „Begünſtigung der Bettler — und endlich des Publikums „über die angeführten gegenſeitigen Beſchwerden zu rechtfertigen. „Dann kommt er im zweiten Abſchnitte von S. 23–76. „auf ſeinen neuen Vorſchlag, zur beſſeren Einrichtung der Ar„menanſtalten, der in dem Entwurf mindeſtens — und anſchei„nend auch in der Vollziehung, allen obigen Grundſätzen ein „Genüge thut — und vielleicht nur das Fiat eines Fürſten er„fodert, um der Armuth in ſeinem Lande Einhalt zu thun. „Jeder Arme ſoll arbeiten, wenn er kann — und reicht ſein „Gewerbe nicht zu ſeinem Bedürfniſſe hin, außerdem durch ein „nicht entehrendes, ſeinem Mangel genau angemeſſenes Almo„ſen unterſtützt werden. Man wird ihn durch Prämien zu „größerer Arbeitſamkeit ermuntern — und durch Strafen zum „Fleiß und zur Ordnung zwingen. Dieß ſetzt alſo, da jeder „Arme in ſeiner Wohnung arbeitet, ein Waarenlager roher „Materialien voraus, die jedem, der arbeiten will, verabfolgt „werden, die aber auch in mehr als Flachs, Hanf oder Wolle

„beſtehen, damit auch der Künſtler verſorgt werden könne. Für „die Verarbeitung wird jeder nach dem Marktpreiſe bezahlt — „und das Inſtitut verkauft die Manufactur. Damit aber auch „der Fleiß den Arbeitſamen hinlänglich nähre, wird auf ſeinen „und ſeiner Familie Zuſtand, Rückſicht genommen. Deshalb „werden alle Perſonen in fünf Klaſſen eingetheilt, die ſich ei„gentlich auf die Lebensjahre eines jeden gründen; aber auch „nach dem individuellen Geſundheitszuſtande Veränderungen „leiden. In die erſte Klaſſe, mit voller Kraft, gehören alle „Perſonen von 20 bis 55; in die zweite mit $\frac{3}{4}$ Kraft, alle von „15 bis 20 und von 55 bis 60; in die dritte, mit $\frac{1}{2}$ Kraft, „alle von 10 bis 15 und von 60 bis 65: in die vierte mit $\frac{1}{4}$ „Kraft, alle von 5 bis 10 und von 65 bis 70; und in die „fünfte, ohne Kraft, alle unter 5 und über 70 Jahre. Der „perſönliche Geſundheitszuſtand beſtimmt nun auch, in welche „andere Klaſſe, als zu welcher es ſeinen Jahren nach gehöret, „ein Individuum gerechnet werde. Alle, die zur erſten Klaſſe „gehören, können ſich ihrer Händewerke nähren — und es „kommt nur darauf an, den Verlag für ſie zu übernehmen. „Diejenigen aber, die in die andern Klaſſen gehören, bekommen „ſoviel Zuſchuß, als ihnen an Kraft abgehet: die in der zweiten „$\frac{1}{3}$; die in der dritten $\frac{1}{2}$; die in der vierten $\frac{1}{2}$ und die in der „fünften ein Ganzes, deſſen, was zur Bedürfniß gehört. Die „Operation iſt leicht und einfach. Für einzelne Arme der 2ten „bis zur fünften Klaſſe, wird in öffentlichen oder andern Häu„ſern geſorgt. Der Beytrag des Publikums wird nicht erhö„het — gegentheils iſt Hoffnung zur Verminderung.„ rc. — „Beſſerer Styl, beſſeres Papier und beſſerer Druck ſind dem „Verfaſſer und Verleger, bey folgenden Schriften anzu„rathen.„

3325. **Unterſuchungen** über die gegenwärtigen und vornehmſten Urſachen der Verarmung, des Bettelns und der anwendbarſten Mittel dagegen. Memmingen, bey A. Seyler 1792. 8. (9 gr.)

V.

3326. **Ueber** die Quellen der Verarmung in den niedern Ständen, beſonders in Hamburg, und den wirkſamſten Mitteln dagegen.

Verhandlungen und Schriften der Hamburgiſchen Geſellſchaft zur Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe. Erſter Band. Hamb. bey C. E. Bohn 1792. 8. S. 355 = 397.

3327. **Churfürſtl.** Mainziſche **Verordnung** wegen einer allgemeinen Verſorgungsanſtalt der Armen und Abſtellung des

Bet=

Bettelns in der Reſidenzſtadt Mainz, vom 2ten Jänner 1787. Folio.

Recenſ.

Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur für das Jahr 1787. Von Aug. Fried. Schott. Leipz. 8. Seite 270. „Die „Armen- und Bettel-Anſtalten, welche in dieſer Verordnung „bekannt gemacht werden und unter der Aufſicht eines General- „Armen-Direktoriums ſtehen, ſind beſonders darum merkwür- „dig, weil ſie ſich über alle Gattungen der Armen und über alle „Arten der Hülfe und Unterſtützung derſelben ausbreiten und „ſolchemnach die Quellen der eigentlichen Dürftigkeit, des Mü- „ßiggangs und des Bettelns gänzlich zu verſtopfen, hinreichend „ſind. — Der Kulffſche (oben Nr. 3265. angeführte) Vortrag „über einige wichtige Fragen und Einwürfe ꝛc. dient zur Erläu- „terung, und Belehrung derer, welche die Ausführbarkeit dieſer „Anſtalten zu bezweifeln ſcheinen.„

3328. Ueber die Verſorgung der Armen, beſonders in den Provinzen Cleve und Mark. Nebſt einer Preisaufgabe zur Beſtimmung der zweckmäßigſten Beſchäftigung für ſolche Arme, die noch arbeiten können. Weſel, bey Röder 1788. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literaturzeitung ꝛc. vom Jahr 1788. 4ter Band. (October.) Seite 183. „Der Verf. ſagt: Bey der „Unterſuchung des Armenweſens kommt es auf die Beantwor- „tung folgender zwey Fragen an: erſtlich, welches ſind die Ur- „ſachen der zunehmenden Armuth, und durch was für Mittel „können ſolche gehoben, mithin dem Uebel in der Quelle abge- „holfen werden? zweytens, wie wird die nun einmal wirklich „vorhandene Armuth auf das beſtmöglichſte verſorgt? — Der „Verf. läßt ſich nur auf die Beantwortung dieſer zweiten Frage „ein und ſagt darüber ſehr viel gegründetes.„ ꝛc.

3329. Nachricht von der Einrichtung und dem Fortgange der Hamburgiſchen Armenanſtalt ꝛc. von J. A. Günther und C. Voght ꝛc. S. oben die Numer 3204.

3330. Im erſten Bande des Werkes: Aus den neueſten Reiſen durch Frankreich, vorzüglich in Abſicht auf die Naturgeſchichte, Oekonomie, Manufacturen und Werke der Kunſt, aus den beſten Nachrichten und neuern Schriften zuſammengetragen von Dr. J. J. Volkmann ꝛc. (Leipz. 1787, gr. 8.) handelt der Hr. Verfaſſer im ſiebenten Briefe, von dem Armenweſen in Frankreich.

3331. Vorſchlag, durch Verſorgung der Armen eine anſehnliche Rente zu erlangen, wie auch Bevölkerung und Benu-

tzung des Landes zu vermehren, nebſt Vorſchlägen zu vortheilhafter Einrichtung eines Wayſenhauſes, der Schulen, des Ackerbaues ꝛc. (Frankfurt, bey Brönner.) 1785. 8. m. K. (9 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung ꝛc. vom J. 1788. Vierter Band. (October.) Seite 177. „Einem Buche alle „Brauchbarkeit abſprechen, iſt viel geſagt — und wird Recen„ſenten beſonders dann nicht leicht, wenn ein Verfaſſer ſich auf „gutgemeinte Abſichten berufen kann. Aber von gegenwärtiger „Schrift kann man kein anderes Urtheil fällen — und darf „dieſes auch nicht, wenn man auch ſchonen wollte, auf dem Her„zen behalten, weil der Gegenſtand zu wichtig iſt und zuviel „darauf ankommt, eine ſolche Geburt — entweder der tiefſten „Unwiſſenheit, oder der unverſchämteſten Windbeuteley, vor „andern Projecten und Verſuchen beſſern Gehalts auszu„zeichnen. Dieſes Urtheil zu belegen, iſt ſehr leicht.„ ꝛc. — „Sein Mittel, die Armen des Staats, die Bettler und Va„gabunden zu verſorgen, iſt folgendes: „Man nehme (ſo hebt „das Recept Seite 18 an) wüſte Heyden, oder abgelegene Feld„fluren, oder man rotte Waldungen aus, man gebe ſie her, „von Herrſchafts wegen, oder man kaufe ſie wohlfeil, oder man „kaufe Güter und Meyereyen, wo möglich in Ländern, wo ſie „wohlfeil ſind, wo das Klima gut, der Winter nicht zu lang „iſt und die Produkte gut anzubringen ſind u. ſ. w.„ — Auf „dieſem neuen Lande, das denn, wie natürlich, überall gut, „wohlfeil oder gar umſonſt zu haben iſt, werden Dörfer (wo„von Grundriß und Anſicht in Kupfer zu ſehen iſt) angelegt — „und die Bettler als Koloniſten angeſetzt. Jeder erhält Haus, „Stallung und fünf Morgen Landes — und nun iſt kein Ge„wächs unter der Sonne, das nicht auf dieſen fünf Morgen „gebauet werden ſoll. Zwey Aerndten jährlich iſt das wenigſte „— und jede Benutzungsart wirft ſoviel reinen Ertrag ab, daß „am Ende der Reichthum gar nicht zu überſehen iſt. Die Ab„gaben, die der Verf. vorſchlägt, ſind 3 Thlr. von jedem Morgen, „nebſt 3 Thlr. Kopfgeld von jeder Familie — und das hält er „für ſehr billig und wenig. So hoch ſind doch noch zur Zeit „in keinem Lande die Abgaben; ſelbſt in einem phyſiokratiſchen „Staate würde man beſſer wegkommen — und in ganz Deutſch„land kann man wohlfeiler pachten.„ ꝛc. — „Des Vorſchla„ges, die Felder mit der Feuerſpritze zu begießen, die Mädchen „zu Hebammen zu erziehen — und zwanzig ähnlicher Unge„reimtheiten, ſoll keine weitere Erwehnung geſchehn.„ ꝛc.

b)

b) Allgem. Deutſche Bibliothek 82ſter Band, Seite 591. „Abſurditäten, wie dieſe Vorſchläge von Anfang bis zum Ende „ſind, laſſen ſich nicht einmal damit entſchuldigen, daß ſie gut „gemeinet ſind. Es koſtet dem Verf. nur wenige Federſtriche, „um Probleme, die ganzen Collegien ſchon Jahrhunderte lang „Beſchäftigung geben, aufzulöſen, und Summen, über deren „Beyſchaffung man äußerſt ſchlafloſe Nächte hat, zu finden. Er „erbaut Waiſenhäuſer, ernährt, erzieht und unterrichtet darinn „200 Waiſen, und berechnet davon jährlich 4800 Thaler reinen „Vortheil. Faule Bettler, ſchlägt er vor, halte man zu öffent„lichen Arbeiten an, z. B. (Seite 14.) Landesgrenzen mit „Mauern, oder ledigen Zäunen zu beſetzen und ganze Länder „einzufaſſen, zu Sicherſtellung der Grenzen, zu Abhaltung der „Holzdiebe und des Wildes, welches letztre man durch Einſprün„ge in eingeſchloſſene Fänge bekommen kann.„ ꝛc. — „Vor„züglich luſtig iſt der Entwurf zu einem Erziehungshauſe, in „welchem Schulmeiſter und **Mädger** (ſo ſchreibt der Verf. wie „auch **Bettlen, Bettlende, Aufſichter** ſtatt Aufſeher, **unter„ſtellen** ſtatt vorausſetzen ꝛc.) die jene heyrathen können, gebildet „werden ſollen. Die zu Schulmeiſtern beſtimmte Jungen ſollen „n u r Religion, Moral, Leſen, Schreiben, Rechnen, gute „Schullehrart und andere einem Schulmeiſter nöthige Wiſſen„ſchaften — **darneben aber** Medicin, Chirurgie, Pharmacie, „Oekonomie, Baumzucht und Gärtnerey; die **Mädger** aber, „außer Kochen, Nähen und Stricken, auch alle die Hebam„menkunſt erlernen.„

Im Jahr 1788 kam von dieſem **Vorſchlage** ꝛc. zu Neuwied, bey Gehra und Haupt, und in Commiſſion bey der Glandenbergiſchen Buchhandlung in Köthen — und im Jahr 1791, gleichfalls zu Neuwied bey J. L. Gehra, eine neue Auflage heraus. Die erſtere dieſer beyden Auflagen iſt zwar im Meßcatalogo angeführt, indeſſen ſcheint ihre Neuheit etwas zweifelhaft zu ſeyn. Die letztere koſtet 9 Gr.

3332. (Dr. Joh. Andr. Garn) **Unmaßgebliche Vorſchläge** zur Errichtung einer öffentlichen Krankenpflege für Arme jedes Orts und zur Abſtellung der Curen durch Afterärzte. Wittenberg und Zerbſt, bey Zimmermann. 1789. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung, vom Jahr 1789. 3ter Band. (September.) Seite 695. „Für ſolche Kranke, bey „denen Hoſpitalverpflegung nicht thunlich oder nicht rathſam iſt, „räth der Verf. mit Recht zur Einführung der an mehrern Or„ten mit ſo gutem Erfolg verſuchten Privatverpflegung. Er

„verlangt dazu, hauptſächlich in Rückſicht auf kleine Städte und „auf Dörfer, die Beſorgung der Kranken und die Anſchaffung der „nöthigen Arzeneyen und Krankenwärterinnen durch den Phy„ſicus des Orts, und die Beſtreitung der Koſten mittelſt einer „Collecte und mittelſt eines Beytrages aus den an jedem Orte „vorhandenen milden Stiftungen.„ ꝛc.

3333. Vorſchläge zur wirklichen Verbeſſerung der Armen-Anſtalten in der Stadt und auf dem Lande. Gießen, in der Kriegeriſchen Buchhandl. 1776. 8. (Unter dieſem Titel wird auch die oben Nr. 3324 angeführte Unterſuchung der belobteſten Armenanſtalten ꝛc. in mehrern Büchercatalogen aufgeführt.)

3334. Patriotiſche Vorſtellungen und ſichere Mittel, arme Staaten zu bereichern. Zürich, bey Orell 1762. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

Briefe, die neueſte Litteratur betreffend. XVter Theil. Berlin 1763. 8. Seite 137. ꝛc. „Die Abhandlung des erſten „Stücks ſagt dem Gelehrten vom Handwerke nichts neues; aber „wohl Bürgern, die in dieſen Materien nicht von Hauſe aus „unterrichtet worden.„ ꝛc. — „Der zweyte Abſchnitt iſt un„ſtreitig wichtiger. Der Verf. fängt ihn folgendermaßen (Seite „76.) an: „Viele ſtellen ſich mein Verſprechen als ein prahleri„ſches Hochſprechen vor — und bilden ſich ein, ich werde mein „Wort nimmermehr halten können: ſie mögen aber mit ihren „mißtrauenden Zweifeln ſo lange inne halten, bis ſie dieſen zweiten „Abſchnitt durch werden geblättert haben. Ich habe mir darinn „zu zeigen vorgenommen, wie leicht es ſey, in dem Innerſten „einer jeden Republik unerſchöpfliche Reichthümer ausfündig zu „machen, ſoferne nur die Bürger einmal aufwachen und unver„droſſene Hände an das heilſamſte Werk legen und nicht ſelbſt „an ihrem Heile verzweifeln; ſonſt wären ſie wahrlich auch ſelbſt „Schuld daran, wenn ſie ſämtlich arm verbleiben und zuletzt, „da ihnen kümmerlich das Brodt — und das Waſſer ſparſam, „oder gar keine Nahrung im verödeten Vaterlande zu ſtatten „kommen würde, nach fremder Vögel Art, in großen Haufen, „weit abgelegene Welten durchſtreichen müßten.„ ꝛc.

3335. * In einem im fünften Hefte der Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichte ꝛc. vom Jahr 1787, S. 555. u. f. vorkommenden, von Hrn. Paſt. M. D. Voß zu Garding bekannt gemachten Aufſatze: Gedanken eines Ungenannten, den einländiſchen Woll- und Rübſaathandel und die mit ſolchen Landesprodukten ſich beſchäftigenden Fabriken des Vaterlandes betreffend ꝛc. macht der Herausgeber (Seile 559.) dieſe Anmerkung: „In den zehn Kirchſpielen des Weſtertheils der Landſchaft Ei-

„derſtädt,

„derſtädt, welche den bekannten Namen Everſchop und Utholm
„führen, hat die Unterhaltung und Verpflegung der Armen (die
„letzten zehn Jahre eines ins andere gerechnet) wenigſtens jähr-
„lich gekoſtet . . . . . 18,000 Mk.
„Aus dieſer enormen Summe mag etwa für Ver-
„pflegung der Kranken und Beerdigung der Ver-
„ſtorbenen höchſtens wegfallen . . . 3000 —

„So bleiben doch noch immer . . . 15000 Mk.
„übrig, welche die Armen in Everſchop und Utholm gewöhnlich
„in Müßiggang und liederlichem Leben, zur Schande der Menſch-
„heit und zum vielleicht unerſetzlichen Schaden des Landes, ver-
„zehrt haben. Hätten wir dahingegen — etwa in Garding —
„ein öffentliches wohleingerichtetes Arbeitshaus gehabt, in wel-
„chem die ſchändlichen und faulen Armen, unter guter Anfüh-
„rung und Aufſicht, zu allerley Arbeiten in Wolle hätten ange-
„halten werden — und wir zu dieſem Behuf gedachte 15000
„Mk. auf Eiderſtädtſche Wolle, zum Beſten der Armen hätten
„verwenden können; ſo wären etwa 15000 Pfund Wolle jähr-
„lich im Lande geblieben und nicht nur zur Unterhaltung und
„zum Nutzen unſerer Armen, ſondern auch zum unglaublichen
„Vortheil für die 10 Kirchſpiele in Everſchop und Utholm ver-
„arbeitet worden, wozu wir immer Kräfte und Hände genug
„gehabt — und zugleich zu noch anſehnlichern Kräften für die
„Zukunft die wohlthätigſte Quelle geöffnet hätten; da wir nun
„im Gegentheile, leider! jährlich bey dem hieſigen Armenweſen
„jene 15000 Mk. liederlich, zum großen Schaden des Staats
„— und mit unglaublicher Schwächung der hieſigen Einwohner
„verloren haben. Man mache doch von dieſer Thatſache und
„nicht zu widerſprechenden Erfahrung, den Schluß vom Weſter-
„theile auf die ganze Landſchaft (Eiderſtedt) — wo nicht wahr-
„ſcheinlich auf das ganze Herzogthum (Schleswig), und fühle
„es dann patriotiſch, wie ſchrecklich unſere bisherigen Armenan-
„ſtalten diejenigen Kräfte unſerer Einwohner verſchwendriſch
„verzehren, welche ſo wohlthätig zum Nutzen des Staats —
„und doch auch zugleich zur vernünftigen Verſorgung der Armen
„hätten verwendet werden können.„ ꝛc.

W.

3336. * Nachricht über die Verſorgung der Armen in Göttingen, vom Januar 1790 bis dahin 1791. Von W. (Wagemann.)

Journal von und für Deutſchland, v. J. 1791. 1 Theil. Seite 424-438.

3337. Göttingiſches Magazin für Induſtrie und Armenpflege. Herausgegeben von Ludewig Gerhard **Wagemann**, Paſtor zu Göttingen. S. oben die Numern 3140 bis 3160, beyde mit eingeſchloſſen — und Numer 3206.

3338. Lud. Gerh. **Wagemanns** Materialien für Armenpfleger und Armenfreunde, aus der Erfahrung geſammelt. Göttingen, bey Vandenhoeck und Ruprecht 1794. 8.

3339. Im erſten und zweyten Hefte des zweiten Bandes des im Vorhergehenden (S. oben die Numer 3337.) angeführten Göttingiſchen Magazins für Induſtrie und Armenpflege ꝛc. findet man (No. IV. und VII.) eine Abhandlung des Herrn Candidaten **Wagemann** (eines Bruders des Herrn Herausgebers des Magazins) mit der Ueberſchrift: „Was iſt von öffentlichen Verſorgungshäuſern in der Armenpflege zu halten?„

Recenſ.

a) Allg. Deutſche Bibl. 110 B. S. 275 u. 276. „Mit gründ„licher Sachkenntniß wird hier die Errichtung öffentlicher Kran„kenhäuſer für Arme aus folgenden Gründen empfohlen: 1. Die „Pflege und Heilung iſt leichter und beſſer als in den Privat„wohnungen der Armen; 2. es wird beträchtlich erſpart in Ab„ſicht der Aufwartung, der Arzeneyen, Krankenſpeiſen ꝛc. 3. die „Geneſung kann leichter und früher erfolgen; 4. die Arzeney„kunde gewinnt dabey. Die gegen die öffentlichen Krankenhäu„ſer vorgebrachten Gründe laſſen ſich entweder heben, oder über„wiegen die Vortheile nicht. Angehängt ſind noch einige Be„merkungen über die Einrichtung ſolcher Anſtalten. — Die „Fortſetzung handelt von den öffentlichen Verſorgungshäuſern, „beſonders für alte Perſonen. Ob und inwiefern dieſe den einzel„nen Verſorgungen der Alten vorzuziehen ſeyn, kann nicht ge„radezu beantwortet werden. Der Verf. ſchlägt, mit Garve, „den Mittelweg ein — und ſetzt die Bedingungen ſehr einſichts„voll auseinander, unter welchen öffentliche Verſorgungshäuſer „der Alten vorzuziehen ſind.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung vom Jahr 1791. 1ter Band. (März.) Seite 763. „Herr **Wagemann** iſt gegen die „Privatverpflegung — und glaubt, daß der Kranke nicht nur „im Hoſpital weit beſſer aufgehoben, ſondern daß auch die Cur „hier weit wohlfeiler ſey. (In Abſicht langwieriger Krankhei„ten iſt Recenſent gleicher Meinung, nicht aber bey bald ent„ſchiedenen. Bey dieſen letztern hält er, ungeachtet alles deſſen, „was beſonders **Hensler** in ſeiner bekannten Schrift über Kran„kenanſtalten ꝛc. Hamburg 1785. 8. ſo ſchön und ſo kräftig ge„gen die Privatverpflegung ſagt, ſich aus einer ſehr entſcheiden-

„den

„den Erfahrung, vom Gegentheile überzeugt, nicht nur in Rück„ſicht einer ſehr überwiegenden Koſtenerſparung, ſondern auch „in Rückſicht auf den Kranken ſelbſt. Officiantengeiſt, vernach„läſſigte Aufſicht und Mangel der Freyheit, reduciren die in „der Theorie ſo ſcheinbaren Vorzüge der Hoſpitalverpflegung in „der Praxis um ein ſehr beträchtliches — und dem Armen ſelbſt „iſt unter gehöriger Fürſorge weit mehr wohl bey ſeiner ge„wohnten Einrichtung und im Schooß ſeiner Familie, von der „er doch immer in den meiſten Fällen noch beſſere, wenigſtens „herzlichere und willkommnere Pflege erhält, als im Hoſpital; „— der er doch immer noch einige Dienſte leiſten kann, haupt„ſächlich in Abſicht der Wartung der Kinder, die ſo gut wie ver„waiſt ſind, ſobald die Mutter ins Hoſpital geſchafft wird; — „bey der er doch faſt immer noch einen Theil ſeines Broderwerbs „fortzuſetzen im Stande iſt; — wo ſeine Habſeligkeiten nicht, „wie bey dem Aufenthalt im Hoſpital, fremden, oft ungetreuen „Händen überlaſſen bleiben; — wo man durch die Erſtreckung „der freyen Cur auch auf ſolche Familien, die nicht eigentlich „arm, aber doch dieſer Hülfe bedürftig ſind, künftiger Verar„mung kräftig vorbeugen kann; — und wo das Beyſpiel baldi„ger und unentgeldlicher Herſtellung, kräftiger zur Störung der „Quackſalberey würket, als alle Polizeyverbote.) — Im zwey„ten Stücke, von Verſorgungshäuſern für alte Perſonen, räth „der Hr. Verf. zur Verbindung der Privatverpflegung mit der „Hoſpitalverpflegung, und will letztere nur auf ganz iſolirt lebende, „oder zur Adminiſtration des Ihrigen ganz unfähige Alte ein„geſchränkt wiſſen. Als weſentliche Erforderniſſe ſolcher Ver„pflegungshäuſer, empfiehlt der Verf. mit Recht Simplicität „und Frugalität der Einrichtung und Adminiſtration, mög„lichſte Benutzung aller noch übrigen Arbeitskräfte der Verſorg„ten, und unnachſichtliches Verbot der Betteley.„

3340. Joann. Chriſtoph. *Wagenſeilii* Diſp. de eo, quod ſecundum legem divinam e terrae proventu pauperibus debetur. Altdorſ. Noric. 1700. 4.

3341. * Von dem kliniſchen Inſtitute zum Beſten der Armen zu Kiel. Vom Hrn. Prof. Weber daſelbſt.

Schleswig-Holſteiniſche Provinzialberichte v. Jahr 1787. 1 Heft. Seite 86-103.

3342. * Vierteljährige Nachricht von der Verſorgung der armen Kranken zu Kiel, aus dem kliniſchen Inſtitute. Von ebendemſelben.

Im dritten Hefte des nehmlichen Jahrganges der Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichte ꝛc. Seite 303-307.

3343. * Im dritten Briefe der im ſechsten Hefte des Weſtphäliſchen Magazins zur Geographie, Hiſtorie und Statiſtik ꝛc. vom J. 1785. (Bückeburg. 4.) vorkommenden Briefe eines Reiſenden, über Weſtphalen, vom Hrn. Mag. **Weddigen**, handelt der Hr. Verf. unter andern von den Armenanſtalten im Ravensbergiſchen.

3344. Aegidius *Weitſius* de continendis et alendis domi pauperibus. Antv. 1562. 8. — Bremae 1651. 8.

3345. Beytrag zur Kenntniß der Armenanſtalten zu **Straßburg.**

Der **Weltbürger**, oder Deutſche Annalen der Menſchheit und Unmenſchheit, der Aufgeklärtheit und Unaufgeklärtheit, der Sittlichkeit und Unſittlichkeit, für die Jetztwelt und Nachwelt. 1 Heft. Zürich, bey Orell 1792. (No. V.)

3346. Ueber Entſtehung, Behandlung und Erwehrung der Armuth. Eine Preisſchrift von Fried. **Wilcke**, königlichem Steuerſecretair zu Magdeburg. Halle, bey Gebauer 1792. gr. 8. (22 Gr.)

Recenſ.

a) Annalen der theologiſchen Litteratur und Kirchengeſchichte. Fünfter Jahrgang. 1793. Rinteln und Leipz. 8. 1tes Vierteljahr. Seite 65. „Die Hamburgiſche Geſellſchaft zur „Beförderung nützlicher Kenntniſſe und Gewerbe, gab um „Oſtern 1790 die Preisfrage auf: Wie faule und widerſpenſtige „Armen beyderley Geſchlechts und jeglichen Alters, in einem „Werkhauſe, mit ſolchen Zwangsarbeiten beſchäftiget werden „könnten, die ihnen unangenehmer als das Spinnen, ihrer Ge„ſundheit unnachtheilig und bey dem Grade der Kräfte und Fä„higkeiten leicht zu erlernen ſind; mit deren Ertrag man die „Koſten der Unterhaltung möglichſt beſtreiten und bey denen „man eines ſteten Abſatzes gewiß ſeyn könne? Die Preisfrage „war zunächſt für Hamburg berechnet und der Hr. Verf. erhielt „den Preis. Die patriotiſche Geſellſchaft erlaubte ihm die „Preisſchrift drucken zu laſſen — und damit er ſie möglichſt all„gemein nützlich machen mögte, beſchränkte er ſich nicht blos auf „die Behandlung der Armen, als den eigentlichen Gegenſtand „der Preisſchrift, ſondern läßt eine ſehr lehrreiche Betrachtung „über die Entſtehung der Armuth vorangehen — und eine andere „über die Erwehrung derſelben nachfolgen. Die Unterſuchung „über die Entſtehung der Armuth reicht bis Seite 70. — und „der Verf. findet ſie theils in Selbſtverſchuldungen, dem Müßig„gange, dem Luxus, der Sucht nach Vergnügungen und andern „Frivolitäten; theils aber auch in unverſchuldeten Urſachen — „und dahin rechnet er auch, mit Recht, eine wirklich hin und

„wieder überſpannte Bevölkerung, die dem Locale des Bodens „und der Erwerbungsmittel nicht angemeſſen iſt. Die Preis„frage ſelbſt zerfällt in zwo Abtheilungen: a. Wie müſſen die „gegenwärtigen Armen verpflegt; — wie müſſen ſie behandelt „und gehalten werden; — was hat man dabey zu beobachten, „und was ſind die Vortheile, die daraus erwachſen? b. Was „haben wir für Mittel, der Dürftigkeit und Verarmung in den „niedern Ständen zu wehren; — wie müſſen dieſe angewendet „werden — und was können wir uns von ihnen verſprechen? — „Ehe der Verf. aber die eigentliche Preisfrage beantwortet, „läßt er bis Seite 106 noch zwo Unterſuchungen vorhergehen „— und ſucht ſeine Leſer erſt zu überzeugen, daß die Wohlfarth „eines Staates, Landes, einer Stadt ꝛc. darauf beruhe, 1. daß „daſelbſt alle Arme und Nothleidende gehörig mit dem Lebens„unterhalte verpflegt und daher zweckmäßig mit Arbeiten beſchäf„tiget werden, und daß 2. Erwehrung des Sittenverderbens und „der mancherley bürgerlichen Laſter auch die Erwehrung der „leichtſinnigen Verarmung ſey. — Nach Anleitung der Preis„frage ſelbſt, iſt der Verf. von S. 129 ſehr wider leichte Arbeit, „Spinnen, Federreißen ꝛc.„ — „Starke Armen ſoll das „Haus als Tagelöhner vermiethen können. Seite 135.„ ꝛc. — „Die eigentliche Preisfrage reicht bis Seite 143 — und von da „an bis zu Ende folgt wieder Zuſatz. — [a] Um die Betteley „abzuſchaffen, werden Arbeits- und Verpflegungshäuſer erfor„dert. Den Fond dazu bringt der Hr. Verf. folgendermaßen auf: „1. die Gebäude läßt der Landesherr errichten und unterhält ſie. „2. Der Adel oder die Landſtände geben die nöthigen Utenſi„lien, Betten, Meublen, Geſchirre, Haus- und Küchengeräthe, „Kleidung — und ſalariren das Officiantenperſonale. 3. Bürger „und Bauern, wozu die Geiſtlichkeit mit gezogen wird, ſtehen für „die Beköſtigung und die Erhaltung des Viehſtandes. 4. Der „Gewinn und jeder Ueberſchuß fließt in eine beſondere Caſſe, „aus welcher keine currente Ausgaben beſtritten werden. Das „Armenwerkhaus wird auf dem platten Lande, irgend bey einem „Amte, Vorwerk oder Dorfe angelegt — und mit einem an„ſehnlichen Flächenraum wilden Landes dotirt, den die Armen „anbauen. Das Haus ſelbſt ſiehet man Seite 157, nach „Rochowſchen ſoliden Principiis, im Grundriſſe. Der fixe „Etat, auf 150 Arme berechnet, excluſive einiger Officianten, „die aber hiervon mit ſalarirt werden, fordert jährlich 3700 „Rthlr., macht auf jeden Armen 24⅔ Rthlr. Die innere Ein„richtung iſt gut projectirt; doch caeteris paribus, denn über„all geht es nicht nach einem Leiſten. — Die Mittel, dem „Verarmen vorzubeugen, ſind hauptſächlich folgende: Der Han-

„del muß nach richtigen Grundſätzen berechnet, erſt zeigen, ob „er nützlich ſey oder nicht; — der Luxus ſich vorzüglich auf eigene Erzeugniſſe einſchränken; — die Jugend, beſonders die „Soldatenkinder, müſſen gut und zweckmäßig erzogen werden, „wozu Lehr- und Arbeitsſchulen mit einander zu verbinden wären. Der Staat muß ſelbſt mit zugreifen, daß dem Sittenverderben gewehrt werde. Dazu ſchlägt der Verf. eine Schrift „zu ſchreiben und ſie in ein Geſetz zu verwandeln vor, der die „Aufſchrift: Ordnung des bürgerlichen Lebens — gegeben — „und die jeder Haushaltung mitgetheilt werden müſſe. Niedrige Schenken, Gaſt- und Bierhäuſer müßten vermindert, „zu viele Tanzböden und öffentliche Beluſtigungsörter für beyderley Geſchlechter, nicht geduldet, an Wochentagen keine Muſik zum Tanz erlaubt, noch ein Spiel zugelaſſen werden, das „nur im geringſten in Hazardſpiel ausarten könnte. Abends „um 9 Uhr wird jedes öffentliche Haus geſchloſſen. Hochzeiten, „Kindtaufen ꝛc. werden in kleinen Geſellſchaften, nur Nachmittags gehalten — und den Handwerkern die Feyer gewiſſer Tage „unterſagt. Die Zünfte müſſen über die Sitten ihrer Mitglieder ſtrenge wachen, die unentbehrlichſten Lebensmittel möglichſt „wohlfeil ſeyn — und keine rohe Produkte, die man zu Hauſe „veredlen kann, ausgeführt werden. Dem Betrug der Höker, „mit Maaß und Gewicht und falſcher Waare, muß vorgebeugt „werden. (Das Lotto iſt dem Verf. entgangen.) — Willig „muß man dem würdigen Verf. das Zeugniß geben, daß er ſeiner Materie gewachſen ſey — und mit herzlicher Theilnahme „gearbeitet habe: traurig aber iſt der Gedanke, daß im Ganzen noch große Veränderungen in den Geſinnungen des Zeitalters vorangehen müſſen, ehe man aller Orten an das Realiſiren denken darf.„ ꝛc.

b) Neue allgem. Deutſche Bibl. 6ter Band. Seite 385. „Der Verf. welcher überall verräth, daß er mit ſeinem Gegenſtand vertraut iſt und ſich eignem Denken über denſelben gewidmet hat, verwickelt ſich in weitläuftige Unterſuchungen über „die Quellen der Armuth, die doch nichts weniger, als neue „Aufſchlüſſe über dieſen Gegenſtand geben, oder ſonſt als Darſtellung der vorhandenen Lehren befriedigen, oder zu ſeinem „Zweck führen. Dieſer iſt nämlich die Beantwortung einer „von der Hamburgiſchen Geſellſchaft zur Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe aufgegebenen Preisfrage.„ ꝛc. — „Offenbar hat der Hr. Verf. den Sinn derſelben nicht ganz „beſtimmt gefaßt. Denn, wenn gleich die eine der von ihm „zu Zwangsarbeiten vorgeſchlagenen Beſchäftigungen, nämlich „das Raſpeln der Farbehölzer, von der Hamburgiſchen Geſell-

„ſchaft als zweckmäßig anerkannt worden iſt; ſo widerſpricht da„gegen das andere, welches im Vermiethen der Arbeiter außer „dem Hauſe beſteht — und wobey die Arbeitsanſtalt für „ihre Treue ſtehen ſoll, deſto ſichtbarer den Abſichten, „die die Geſellſchaft hatte. Indeſſen findet man auch „hier viele vorzügliche Bemerkungen. — Die in nicht ge„ringer Anzahl geſtifteten Armenhäuſer, — zeigt der Verf. — „verfehlen ihren Zweck wohl hauptſächlich darum, weil man bey „ihnen nicht auf muthwillige Betteley Rückſicht nahm, ſondern „alle Betteley für Folge wirklicher Armuth hielt. Daher wur„den dieſe Anſtalten, von Menſchen, die auf Verſorgung An„ſpruch machten, überhäuft — und mußten zuletzt nothwendig „eine andere, jenem Uebel durch Zwang ſteuernde Geſtalt be„kommen. — Das Spinnen ſey, wegen des damit verbunde„nen Sitzens, eine ungeſunde und nachtheilige Arbeit, die zur „Erſchlaffung, dann zum Muthwillen und zur Faulheit Anlaß „gebe. Sie ſey daher bloß für abgelebte und alte Leute. Eine „Zwangsanſtalt für junge Leute, fodre eine Arbeit, die, wo „möglich, nicht immer von einerley Art und von einerley Ge„genſtand wäre, die nicht in der Geſellſchaft vieler Mitgenoſſen „geſchehen müſſe, ſondern an mehrere Orte vertheilt werden „könne — und die ermüdender und anſtrengender ſey, als die „gewöhnlichen Verrichtungen.„ ꝛc. — „Man ſieht offenbar, „daß der Verf. ſeine gutgemeinten Vorſchläge nicht aufmerkſam „genug mit der Erfahrung und den Schwierigkeiten der Aus„führung zuſammengehalten hat. Nächſt denen von ihm vor„geſchlagenen Anſtalten, iſt die Erwehrung der Dürftigkeit in „den meiſten Städten, mit vollem Rechte, dem Verf. auf das „äußerſte angelegen. Er vermiſcht aber unter ihren Quellen „zu ſehr die nahen mit den entferntern, die allein für ſich und „die in Verbindung mit andern wirkenden. Aber auch hier ſind „ſchätzbare Bemerkungen nicht ſelten.„

3347. Probſchriften von den Armenanſtalten. In höchſter Gegenwart Sr. Herzogl. Durchl. während der akademiſchen Prüfungen zur öffentlichen Vertheidigung ausgeſetzt, von Franz Carl Philipp von Winkelmann, Herzogl. Würtemberg. Hofjunker. Stuttgard, gedruckt mit Erhardiſchen Schriften. 1779. 4.

Recenſ.

Neueſte juriſtiſche Literatur für das Jahr 1780. Zweiter Band. Erlangen. 8. Seite 66. „Unter die, bey Gelegen„heit der Prüfungen zu Stuttgard erſchienene vorzüglich gute „Probeſchriften, gehört auch die gegenwärtige, die ſehr gut „und gründlich geſchrieben iſt. — [a] Einleitung allgemeiner

„Begriffe von Armuth und Dürftigkeit. — Unterſchied der „wahren, von der verſtellten. Vorurtheil iſt es, wenn man „gewöhnlich ſagt, dieſer oder jener Menſch iſt arm, weil ihm „Reichthümer oder andere Güter fehlen, ſondern nur derjenige „verdient den Namen eines wahren Armen, der, wegen „Schwäche und Hülfloſigkeit, wegen der Laſt ſchmerzlicher „Krankheiten, Kraftloſigkeit, Gebrechlichkeiten und wegen Hin„fälligkeit des Alters, durch ſeine Kräfte das Nöthige nicht er„werben kann.„ ꝛc. — [b] §. 1-45. Von den Urſachen der „Armuth und von den Mitteln, ihr vorzubeugen. Die Ver„armung war in den erſten Zeiten weniger möglich, da die Er„ziehung einfach, und den geringen Bedürfniſſen angemeſſen „war. Aber die Vermehrung der Menſchen und ihre Vereini„gung in Geſellſchaften, vervielfältigte ihre Bedürfniſſe. Der „Uebergang zum Ackerbau und Handel, die nähere Entwicke„lung und Ausbildung der immer vermehrten Geſellſchaften „und ihrer innern obrigkeitlichen Verfaſſung, Fleiß, Emſigkeit, „Geſchicklichkeit und Künſte, aber auch wieder Hang zur Ruhe, „Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens u. d. gl. „veränderten jene erſten Sitten — und veranlaßten nicht nur „weſentliche, ſondern auch eingebildete Bedürfniſſe, dieſe den „**Luxus**, als die erſte Quelle der Armuth, gegen den, inſo„fern er ſeine ſchädliche Seite zeigt, wenn z. E. ein Staat „Verſchwender, die alle Grundſätze der Wirthſchaft übertreten, „hat, — wenn er ärgerliche Beyſpiele unter die Bürger ver„breitet u. d. g. — Geſetze zu machen ſind. Seine verſchiedene „Abarten und beſondern Veranlaſſungen zur Armuth, ſind be„ſonders, die Gewöhnung an beſſere Nahrung, die weder „Stand noch Vermögen erlauben, manche Gattungen von Er„götzungen und Luſtbarkeiten, ausſchweifende Neigung, ſich „prächtig zu kleiden, vorzüglich mit Produkten fremder Länder, „— Vielheit der Bedienten. — Weitere Urſachen der Armuth „ſind: **ausgeartete Wohlthätigkeit**. Denn, ſo wie „zwar dem wahren Gefühl der Menſchheit jeder Bürger ſein „Herz öffnen ſoll; ſo werden hingegen durch zweckwidrige eitle „Gutthaten die Bettler vermehrt und befördert — und man„che Bürger, denen es bequemer ſcheint, von den Wohlthaten „ihrer reichen Mitbürger zu leben, von ihrem nützlichen Beruf „in der Geſellſchaft abgezogen. — **Trägheit** und **Faul„heit** ſolcher, die weder die Pflichten gegen ſich, noch gegen „den Staat kennen, die ſie durch Fleiß und Arbeitſamkeit, oder „andere dem Staat nützliche Beſchäftigungen ausüben ſollen, „woraus ferner Ueberforderung der Arbeitspreiſe, aus dieſer „aber Schwächung des Verdienſtes und endlich Armuth folgt. —

„Zu-

„Zunächſt an Trägheit grenzt verkehrte und nachläſ„ſige Wirthſchaft — eine Krankheit, die leider allzuoft „den Wohlſtand der Bürger tödtet, wenn man ſich nicht mit „dem Nothwendigen begnügen und das Ueberflüſſige zweckmäßig „aufbewahren lernt, um ſich im Falle der Noth damit zu hel„fen. — Zahlenlotterien, wodurch jeder leicht und „ohne Mühe reich werden will, ſeiner ordentlichen Beſchäfti„gung entſagt — und endlich zum Bettler wird. — Un„glücksfälle durch Raub, Diebſtahl, Krieg, Theurung, „Hungersnoth, Krankheiten, Feuer= Wetter= und Waſſer„Schäden, Viehſterben, Wohlfeilheit der Lebensmittel. (Sollte „wohl dieſe unter die Unglücksfälle gezählt werden können? ꝛc.) „— Schwere und drückende Abgaben, die in ihren „Wirkungen fürchterlich ſind, die Verarmung der Unterthanen „ſchnell befördern, und ihre nicht leicht zu tilgende Folgen weit „in die Zukunſt hinein verbreiten. — Geringe Abgaben, „die eine allzugroße Trägheit begünſtigen, da hingegen durch „deren verhältnißmäßige Erhöhung oft der Geiſt der Manu„facturen und Induſtrie in ein Volk gebracht und befördert „wird. — Fehlerhafte Erhebung der Abgaben, „wenn man oft die Anlagen des Landmanns bis zu einer ziem„lichen Größe ſteigen laſſen, alsdann aber dieſelbe ſelten mit „Verſchonung, wohl aber mit ziemlicher Schärfe eintreibt, ohne „auf die jetzige Möglichkeit oder Unmöglichkeit für den Land„mann zu ſehen. — Mangel der Erziehung, wenn „beſonders die Eltern, von der niedrigen Claſſe des Volks, aus „Nachläſſigkeit, ihren Kindern die nöthigen Bedürfniſſe ent„ziehen, ſich dadurch zum Betteln gewöhnen — und dadurch „dem Staat Müßiggänger nachziehn. — [c] Hierauf folgt „eine Geſchichte des Bettelſtandes und deſſen Wirkungen. Je „weiter man ins Alterthum hinaufſteigt, je weniger trifft man „Bettler an, wovon ohne Zweifel, Einfachheit der Sitten und „ihre Unverdorbenheit, die Urſachen ſind. Moſes brauchte „kein Geſetz für die Bettler. Eine Hauptquelle zum Bettel„ſtand eröffneten in den mittlern Zeiten die Kreutzzüge. Leute, „die ſich dazu entſchloſſen, beſchäftigten ſich außer den mannig„faltigen Privilegien, die ihnen ſonſt zu Theil wurden, auch „mit dem Gedanken, ihre Nahrung durch Wunder zu erhal„ten. Sie erhielten durch ihre ſchwärmeriſche Mienen überall „Verehrung und thätige Hülfe, und reizten dadurch viele zu „gleichem Müßiggang. Landſtreicher und Verbrecher verſteck„ten ſich oft unter die Maſke der Pilger. — Folgen der Ar„muth und des Bettelſtandes ſind: Unſicherheit des Staats, „Entkräftung des Geiſtes und Cörpers — und daraus unzäh-

„lige Uebel für den Staat, die ſich weder durch Strafen, noch „andere Uebel leicht heben laſſen.„ ꝛc. — „Die Bettler laſ„ſen ſich, nach Verſchiedenheit ihrer Entſtehungsart, in ver„ſchiedene Claſſen eintheilen, die der Verf. ſorgfältig bemerkt. — „Der Einfluß, den nun ſolchergeſtalt die Armuth auf den „Staat hat, iſt ſehr beträchtlich — und wirkt hauptſächlich a. „auf Landwirthſchaft und Indüſtrie, die dadurch verſiegen — „b. auf Gewerb, und c. die Bevölkerung. Hieraus fließt die „Nothwendigkeit, der Armuth vorzubeugen, und hierzu die „dienlichen Mittel zu ergreifen, welche im genaueſten Verhältniſſe „mit den Urſachen der Armuth ſtehen, und nach dieſen abge„meſſen werden müſſen. Man ſuche daher den ſchädlichen „Luxus durch weiſe und zweckmäßige Verordnungen einzuſchrän„ken. In dieſer Rückſicht werden vornehmlich Kleiderpracht, „Trauer und Leichenbegängniſſe, koſtbare Hochzeiten und Kind„taufen, fremde Produkte, Caffee u. d. g. — Luſtbarkeiten, „große Anzahl der Bedienten, Trägheit und Müßiggang, nach„läſſige Wirthſchaft, Lotterien, Unglücksfälle, Abgaben ꝛc. und „wie dabey zu helfen ſey, beherzigt. — Hierauf geht der Hr. „Verf. auf die würkliche Verſorgung der Armen über. (§. 1 ⸗ 8.) „Vorläufige Betrachtung über die Erziehung ꝛc.„ — „(§. 9 „bis 28.) Von den Findel⸗ und Kinderhäuſern.„ ꝛc. — „(§. „29 ⸗ 35.) Von den Waiſenhäuſern.„ ꝛc. (§. 36 ⸗ 46.) „Von der Verſorgung armer, alter, kranker und ge„brechlicher Bürger, Soldaten und Dienſtbothen. Die Art „ſie zu verſorgen, iſt zweyerley. a. Bey ihren Anverwandten, „worauf immer die Polizey ein hauptſächliches Augenmerk rich„ten muß; b. in wirklichen Armenhäuſern. [d] Man muß „hier die Armen in den Städten und auf dem Lande unterſchei„den. In jenem Fall kann man ihnen den Wunſch, bey ihren „Anverwandten ſich aufzuhalten, wohl gewähren, und ihnen „eine wöchentliche Beyſteuer aus der Armenkaſſe geben. In „dieſem Fall aber, da öfters ſo viele ſind, die niemand haben, „der ſich ihrer annimmt, ſind Armenhäuſer unvermeidlich. Die „Einkünfte fließen beynahe aus eben den Quellen, die ſchon „zuvor angezeigt ſind. [e] Hierbey werden auch einige ſehr „gute Armenanſtalten aus dem Würtembergiſchen erzählt. — „Unterſuchung der Armenhäuſer ſelbſt. Krankenhäuſer. In„validenhäuſer, für alte, untüchtige und kraftloſe Soldaten. „Anſtalten für alte Dienſtbothen. [f] §. 37 ⸗ 54. Von Verſor„gung der Bettler. Fehlerhafte Anſtalten. [g] Beraubung „der Freyheit durch Arbeitshäuſer iſt das wirkſamſte Mittel. „Arbeitshäuſer ſind von zweyerley Art, freywillige und Zwangs„häuſer. Jene müſſen ein freywilliger Zufluchtsort für dieje-

„nige

„nige ſeyn, die keine Arbeit finden können. In dieſe müſſen „alle, welche ſich nicht durch Arbeit ernähren wollen, gezwun„gen werden. Die Koſten, die der Landesherr auf dieſe Häu„ſer wenden muß, beſtehen öfters nur in einem bloßen Vor„ſchuß, denn mit der Zeit kann das Haus, wenn es gut einge„richtet iſt — und alle Glieder deſſelben gut beſchäftiget ſind, „ſeine Unkoſten vom Verdienſt ſelbſt beſtreiten, wenn Manu„facturen und Fabriken damit verbunden werden. — Von der „Natur dieſer Häuſer. — Beſtimmung ihrer Anzahl und „worauf es dabey ankommt. Wachſamkeit der Vorſteher über „genaue Beobachtung der Vorſchriften in dergleichen Häuſern. „— [h] Aufmerkſamkeit der Polizeydiener auf erſcheinende „Bettler, in den Städten und auf dem platten Lande. — Von „deswegen ausgeſetzten Prämien. — Beſtimmung der Dauer „des Aufenthalts der Bettler in dieſen Häuſern. — Verfahren „gegen ſie, wenn ſie nach ihrer Entlaſſung wieder bettelnd er„griffen werden. Gänzliches Verbot des Bettelns. (§. 55. u. 56.) „[i] Etwas von Zuchthäuſern. — Ihr Unterſchied von Ar„beitshäuſern. Vorſchlag zu beſſerer Emporbringung der Ma„nufacturen, die an einigen Orten mit den Zuchthäuſern ver„bunden ſind. — Anhang von den Wittwencaſſen.„

3348. Ueber Wohlthätigkeit und Armuth. — Geſellſchaft der Menſchenfreunde in Paris. — Auch der Arme kann ädel denken.

Vermiſchte Aufſätze, von einer Geſellſchaft von Gelehrten in Halle, oder Halliſches Wochenblatt zum Beſten der Armen. 1tes Bändchen. 1786. 8. Seite 5, S. 11 und S. 207.

3349. Moſaiſche Anordnungen wegen der Armen.

Ebend. Zweites Bändchen. S. 129.

3350. Etwas über die Art, wie die Jeſuiten in Paraguay die Neubekehrten zugezogen. (Ein Beytrag zu der Geſchichte der Armeninſtituten.)

Ebend. Drittes Bändchen. S. 33.

3351. In dem im neunten Bande des Wittenbergiſchen Wochenblattes zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomiſchen Gewerbes ꝛc. (1776. 4. Seite 1. u. f.) vorkommenden Aufſatze: Ueber die Kirchenärarien — redet der Verf. deſſelben unter andern auch von dem Nachtheile, den die Trennung der Armenanſtalten vom Kirchenweſen verurſachen ſoll.

3352. Von dem Luxus, als einer Urſache der gegenwärtigen Noth.

Der Wohlthäter. Eine Wochenſchrift. 1ter Band. 2tes Stück. Magdeburg, bey Faber 1773. 8.

3353. Von der Art, wie ein Menſchenfreund und Chriſt Wohlthaten giebt.

Ebend. im nehmlichen Bande. 6tes Stück.

3354. Eine Ermahnung, in dem ſtrengen Winter den Armen beyzuſtehn, dieweil ihr Unglück größer iſt.

Im fünften Bande des Wohlthäters. Eb. 1773.

3355. Ein Vorſchlag, die Armen beſſer zu verſorgen.

Im ſechsten Bande des Wohlthäters. Ebend. 1773. „Die Vorſchläge haben alle, auch die ſo gut in die Augen fal„lende Einrichtung der Kirchſpiele, ihre Mängel — und der „Verf. würde wenige Familien finden, die ſich zu jährlichen 50 „Fl. anheiſchig machen würden, auch wenn ſie dieſe 50 Fl. wirk„lich in milden Abſichten einzeln ausgeben. Wider den Ein„wurf, man ernähre unwürdige. Freylich gehört eigentlich das „Almoſen bloß Kranken, Alten und Kindern — und die Weis„heit einer Regierung beſteht darinn, den vermögenden Armen „Wege und Auskünfte zu ihrem Unterhalt anzuweiſen, nicht „aber in dem Ernähren der Müßigen. (Götting. gel. Anz. von 1775, Zugabe, S. 39.)

3356. Ueber die Verbindlichkeit der Gevattern ihre arme Pathen zu erziehen, von Woltär.

Dreßdener Anzeigen vom Jahr 1784, Ites Stück, Seite 9-16; IItes Stück, Seite 17-32; IIItes Stück, S. 33-40; IVtes Stück, Seite 41-47; Vtes Stück, Seite 65-72; VII. Stück, Seite 81-92, und Xtes Stück, Seite 83-92.

Recenſ.

Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur, für das J. 1784. ꝛc. Von Aug. Fried. Schott. Leipz. 1784. 8. S. 24. „Der Verf. glaubt dieſe Verbindlichkeit aus den Kirchengeſetzen „der älteſten Zeiten, aus dem canoniſchen Rechte und aus den „proteſtantiſchen Kirchenordnungen erweiſen zu können. Seine „Hauptſtützen ſind: 1. die, gleichwohl von den Proteſtanten nie „angenommene, Lehre von der geiſtlichen Verwandtſchaft und „Adoption, die nach den Grundſätzen des canoniſchen Rechts „durch die Taufe bewürkt werden ſoll; 2. das Verſprechen, wel„ches nach den meiſten evangeliſchen Agenden die Gevattern „bey der Taufe thun, für Erziehung des Täuflings in der „chriſtlichen Religion zu ſorgen — als wenn dies ein Angelöb„niß wäre, auch die Erziehungskoſten zu tragen!„

Z.

3357. Allerley landesherrliche Verordnungen und Nachrichten, von Verſorgung der Armen und Anlegung neuer Zucht- und Waiſenhäuſer, beſonders in Heilbrunn.

Real-Zeitung v. J. 1756, S. 695.

3358. Georg Heinr. Zinkens Abhandlung von der Wirthſchaftskunſt der Armen und Dürftigen und denen allgemeinen Regeln ihrer Wirthſchaft.

Deutſche Schriften der Duisburgiſchen gelehrten Geſellſchaft. Erſter Theil. Duisburg und Düſſeldorf 1759. gr. 8. No. I. Seite 1 ⸗ 192.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1759, Seite 881. „Dieſe Abhand„lung iſt in 2 Abſchnitte getheilt. Im erſten erklärt der Hr. „Verf. ſeine Begriffe von den Armen und Dürftigen — von der „Armuth und Dürftigkeit — und zeigt zugleich die Nothwen„digkeit und den Nutzen dieſes Unterrichts. Im zweiten ſind „die allgemeinen Wirthſchaftsregeln auf dieſe Art der Wirth„ſchafter, nach ihrem beſondern Zuſtande, angewendet und er„läutert worden. Die Wirthſchaftsgeſchäfte der Armen und „Dürftigen werden überhaupt wieder in Geſchäfte der Menſchen „und in Nahrungsgeſchäfte abgetheilt.„ ꝛc. — „Wie man „überhaupt in den Schriften des Hrn. Zink viel nöthiges, brauch„bares und lehrreiches zu finden gewohnt iſt; alſo trifft man „auch dergleichen in dieſem Aufſatz an.„

Dieſe Abhandlung kam auch unter nachfolgendem Titel beſonders heraus: Abhandlung von der Wirthſchaftskunſt der Armen und Dürftigen, ſamt denen allgemeinen Regeln ihrer Wirthſchaft, abgefaßt von D. Georg Heinr. Zink, Herzoglich Braunſchw. Hof⸗ und Kammerrath. Düſſeldorf, bey Gottfr. Chriſtian Hoffmann 1759. 8. (5 Gr.)

3359. Auguſtin Zippe, Dechant zu Kamnitz in Böhmen, Sechs Predigten, gehalten auf Veranlaſſung der in Böhmiſch⸗Kamnitz errichteten Armenverſorgungsanſtalt; nebſt einer Vorrede und beſondern Nachricht von der Verfaſſung dieſer Anſtalt. Prag 1782. gr. 8.

3360. Von der Baumwollenſpinnerey in Regensburg. (Zum Beſten der Armuth.)

Deutſcher Zuſchauer ꝛc. 4tes Heft. (1785. 8.) Seite 40. und 41.

3361. Armenanſtalt und Abſtellung der Betteley in Salzburg. 1785.

Deutſcher Zuſchauer ꝛc. 5tes Heft. (1785. 8.) S. 248. und 249.

3362. Armenanſtalten in Mainz, nach der Verordnung von 1787. (S. oben die Numer 3084.)

Deutſcher Zuſchauer ꝛc. 14tes Heft. (1787. 8.) Seite 206 ⸗ 212.

3363. Nachricht von einem Inſtitute für kranke Arme, zu Homburg vor der Höhe.

Neuer Deutſcher Zuſchauer. 18tes Heft. (1791. 8.) S. 255. u. f.

3364. Einrichtung des Armenweſens im Herzogthum Oldenburg.

Ebend. Seite 292.

* * *

Ungefähre Ueberſicht des Artikels: Armenhaus, Armenweſen, Armuth.

Armenhaus, Armenweſen, Armuth überhaupt. (Hierher gehören auch diejenigen Abhandlungen, größere und kleinere Werke u. ſ. w., deren ſpecieller Inhalt ſich aus dem Titel nicht genau beurtheilen laſſen und die zur Anſicht nicht zu erhalten geweſen.) Nr. 2849. 2850. 2858. 2862. 2864. 2870. 2871. 2875. 2876. 2877. 2883. 2890. 2891. 2892. 2895. 2896. 2908. 2911. (b.) 2914. (v.) 2921. 2922. 2923. 2925. 2927. 2928. 2933. 2935. 2936. 2937. 2938. 2943. 2948. 2986. 2990. 2992. 2994. 2995. 2996. 2999. 3001. 3002. 3006. 3010. 3012. 3013. 3015. 3022. 3024. 3027. 3032. 3033. 3034. 3036. 3041. 3042. 3044. 3045. 3046. 3047. 3049. 3052. 3066. 3117. 3118. 3119. 3121. 3123. 3124. 3125. 3127. 3129. 3130. 3132. 3133. 3134. 3135. 3139. 3142. 3155. 3156. 3159. 3160. 3165. 3166. 3168. 3174. 3178. 3179. 3180. 3181. 3182. 3184. 3185. 3187. 3191. 3194. 3198. 3199. 3201. 3217. 3226. (2. und 3.) 3227. 3230. 3231. 3235. 3240. 3252. 3253. 3254. 3257. 3258. 3259. 3260. 3262. 3263. 3265. 3269. 3274. 3280. 3281. 3287. 3292. 3294. 3301. 3304. 3305. 3307. 3317. 3319. 3320. 3324. 3331. 3333. 3334. 3338. 3339. 3340. 3344. 3348. 3351. 3353. 3354. 3355. 3356. 3357. 3358.

Definition der Armuth. Nr. 3033. (a.) 3262. (a.) 3347. (a.)

Urquellen der Armuth. Nr. 2828. 2839. 2870. (a.) 2871. 2910. 2914. (I. und II.) 2990. (a, c. und g.) 3006. 3033. (b.) 3048. 3120. 3141. 3147. 3149. 3157. (a.) 3168. 3190. 3240. 3257. 3274. 3316. 3325. 3326. 3346. 3347. (b.) 3352.

Geſchichte des Armenweſens. Nr. 2911. (a.) 2913. 2914. (III.) 3009. 3033. (c.) 3126. 3187. 3191. 3260. (a. u. b.) 3347. (c.) 3349. 3350.

Ar-

Armuth, Armenweſen und Armenanſtalten der Städte überhaupt. Nr. 2874. 2898. 2909. 2914. 2926. 3020. 3025. 3030. 3048. 3141. (a.) 3190. 3234. 3294. 3324. 3347. (d. und h.)

Armuth, Armenweſen und Armenanſtalten für die Dörfer, Güter und das Land überhaupt. Nr. 2874. 2898. 2926. 2951. 2953. 3016. 3025. 3141. (b.) 3152. 3162. 3169. 3228. 3267. 3279. 3322. 3324. 3347. (b. und h.)

Schulen und andere Erziehungsanſtalten zum Beſten armer Kinder. Nr. 2827. 2829. 2845. 2867. 2876. 2880. 2894. 2990. (d.) 3003. 3023. 3028. 3029. 3122. 3140. 3182. 3207. 3211. 3215. 3270. 3275. 3298. 3300.

Cliniſche Inſtitute. Mediciniſche Veranſtaltungen zur Erleichterung und zum Beſten kranker Armen. Nr. 2840. 2841. 2842. 2844. 2865. 2872. 2893. 2924. 3000. 3001. 3005. 3018. 3030. 3031. 3040. 3136. 3213. 3232. 3271. 3289. 3293. 3295. 3296. 3308. 3312. 3313. 3332. 3339. 3341. 3342. 3363.

Armenanſtalten und Armenweſen einzelner Länder, Provinzen, Städte u. ſ. w. nach alphabetiſcher Ordnung.

Aachen. Nr. 3932.
Altona. Nr. 2829. 3244. 3249.
Altorf. Nr. 3040.
Amiens. Nr. 2975.
Amſterdam. Nr. 2900. 2998. 3014.
Anhalt-Deſſau. S. Deſſau.
Anſpach. Nr. 2940.
Apenrade. Nr. 3246.
Augsburg. Nr. 2873. 2881. 2965. 3089.
Baden-Durlach. Nr. 3008.
Bamberg. Nr. 2869. 2893. 3106.
Baſel. Nr. 2866. 2957. 3284.
Bayern. Nr. 2962.
Bayreuth. Nr. 2929. 3300.
Berlin. Nr. 2837. 2848. 2884. 2888. 2904. 2916. 2917. 2918. 2919. 2920. 2981. 3021. 3026. 3080. 3137. 3193. 3202. 3234. 3238.
Bern. Nr. 2961.
Bielefeld. Nr. 3055.
Böhmiſch-Kamnitz. S. Kamnitz.
Brandenburg. Nr. 2888.
Braunſchweig. Nr. 2835. 2978. 3220. 3272. 3273.
Bremen. Nr. 2949. 3171. 3183. 3266.
Breslau. Nr. 2920. 3277. 3285.

Bruchſal. Nr. 2893.
Brüſſel. Nr. 3318.
Bucquoiſche Güter. Nr. 2968. 3208.
Burgau. Nr. 3321.
Caden. Nr. 3248.
Carlsruhe. Nr. 2941. 3060. 3061. 3082. 3090.
Caſſel. Nr. 2905. 3057. 3062. 3093. 3136. 3143.
China. Nr. 3226. (1.)
Cleve. Nr. 3328.
Coburg. Nr. 3081. 3092. 3109. 3111. 3113. 3145. 3177.
Copenhagen. Nr. 2831. 2972. 3163. 3261. 3311.
Dänemark überhaupt. Nr. 2874. 3134.
Danzig. Nr. 2897.
Darmſtadt. Nr. 3086.
Deſſau. Nr. 2898. 2899. 3214.
Deutſchland überhaupt. Nr. 3188. 3241.
Dresden. Nr. 2857. 2970. 2984. 2991. 3160. (d.)
Eckernförde. Nr. 3004.
Edimburg. Nr. 2872.
Eiderſtedt. Nr. 3335.
Eimbeck. Nr. 2860.
Eiſenach. Nr. 3203.
Eißleben. Nr. 2832. 2836.
Emden. Nr. 3314.
England. Nr. 2838. 2851. 2927. 2928. 2937. 3041. 3172. 3207. 3212. 3218. 3239. 3306.
Erfurt. Nr. 3070.
Erlangen. Nr. 2930. 2952. 2979. 3064. 3264. 3294.
Ernel. Nr. 2830.
Erzgebürge. Nr. 2834.
Everſchop. Nr. 3335.
Florenz. Nr. 3186.
Franken. Nr. 3108. 3112. 3254.
Frankfurt. Nr. 3296.
Frankreich. Nr. 2959. 2963. 2971. 3197. 3218. 3330.
Freyburg im Breisgau. Nr. 2879. 2969.
Fürth. Nr. 3079. 3105. 3116. 3268.
Fulda. Nr. 2964. 2966. 3058. 3085. 3286.
Glogau. Nr. 3276.
Göttingen. Nr. 2905. 3000. 3083. 3100. 3141. 3147. 3149. 3160. (a.) 3206. 3336.
Gotha. Nr. 3073.
Grünberg. Nr. 3003.
Güſtrow. Nr. 3195.

Halle. Nr. 2942. 2987. 3075.
Hamburg. Nr. 2840. 2841. 2842. 2844. 2852. 2853. 2854. 2855. 2885. 2910. 2911. 2912. 2913. 2914. 2945. 3017. 3018. 3035. 3097. 3148. 3150. 3153. 3157. 3175. 3204. 3205. 3213. 3216. 3226. (1.) 3232. 3256. 3271. 3308. 3313. 3315. 3326. 3329. 3346.
Hanau. Nr. 3063.
Hannover. Nr. 3221. 3222. 3223. 3224.
Heilbronn. Nr. 3357.
Hildburghauſen. Nr. 3077. 3310.
Höchſtadt. Nr. 3107. 3110. 3115.
Holland. Nr. 2926. 2990. (e.) 3014. 3025. 3229.
Holſtein. Nr. 2931.
Homburg vor der Höhe. Nr. 3363.
Idſtein. Nr. 2863.
Indien. Nr. 3226. (1.)
Irland. Nr. 2856.
Island. Nr. 2939.
Kamnitz. Nr. 2976. 3359.
Kaufbeuern. Nr. 3059. 3104.
Kiel. Nr. 3242. 3247. 3250. 3251. 3278. 3341. 3342.
Königsberg. Nr. 3210.
Kopenhagen. S. Copenhagen.
Kreutzburg. Nr. 2944. 2988. 3087. 3131.
Liefland. Nr. 2997.
London. Nr. 2928. (1.) 2992. 3023. 3211.
Lüneburg. Nr. 2843. 3167. 3170. 3219.
Madrid. Nr. 3050.
Magdeburg. Nr. 2989. 3009. 3051. 3160. (b.) 3173.
Mainz. Nr. 3084. 3327. 3362.
Marburg. Nr. 3160. (c.)
Mark. Nr. 3291. 3328.
Mecklenburg. Nr. 3237.
Meißen. Nr. 3029.
Merſeburg. Nr. 3154.
München. Nr. 2889. 2902. 2903. 2977. 3233. 3236.
Naſſau-Weilburg. S. Weilburg.
Naumburg. Nr. 3074.
Neuenburg. S. Neufchatel.
Neufchatel. Nr. 2956.
Niederlande. S. Holland und Seeland.
Nördlingen. Nr. 2947.
Nürnberg. Nr. 3067. 3297. 3298. 3299.
Oeſterreich. Nr. 2889. 2973. 3200.

Oldenburg. Nr. 3022. 3068. 3069. 3364.
Onolzbach. Nr. 3056.
Paraguay. Nr. 3350.
Paris. Nr. 2846. 2904. 2946. 2960. 3309. 3348. (S. auch Sanct Sulpice.)
Philadelphia. Nr. 2955. 2958.
Plauen. Nr. 2880.
Plön. Nr. 3019.
Potsdam. Nr. 2888. 2918.
Prag. Nr. 2915. 2967. 2974. 2982.
Preußen überhaupt. Nr. 2950. 2997. 3128.
Ravensberg. Nr. 3343.
Regensburg. Nr. 3072. 3360.
Reval. Nr. 3043.
Riga. Nr. 2985. 3043.
Rom. Nr. 2907. 3192.
Rotenburg in Heſſen. Nr. 3151.
Rudolſtadt. Nr. 3078. 3215.
Sachſen. Nr. 3290.
Saintes. Nr. 2833.
Salzburg. Nr. 3065. 3461.
Sanct Sulpice. Nr. 3197. (a.) 3225. (S. auch Paris.)
Schleswig. Nr. 3245.
Schottland. Nr. 2990. (b.)
Schweinfurth. Nr. 3071.
Schwerin. Nr. 2868. 3094. 3095. 3096. 3196.
Seeland. Nr. 2926. 3025.
Sigmaringen. Nr. 2845.
Spanien. Nr. 2882.
Stade. Nr. 2861. 3007. 3091.
Stockholm. Nr. 2901.
Straßburg. Nr. 2894. 3146. 3345.
Strausberg. Nr. 2936.
Stutgard. Nr. 2878.
Teutſchland. S. Deutſchland.
Tondern. Nr. 3127. 3243.
Torgau. Nr. 2886. 3209.
Türkey. Nr. 3226. (1.)
Ueltzen. Nr. 2861.
Utholm. Nr. 3335.
Vaugirad. Nr. 3138.
Vierlande. Nr. 3158.
Waldheim. Nr. 2887. 3209.
Wallis. Nr. 3239.

Weilburg. Nr. 2906.
Weimar. Nr. 3076. 3144. 3176.
Weißenſtadt. Nr. 3114.
Wien. Nr. 2847. 2980. 2993. 3054. 3088. 3098. 3282. 3283. 3323.
Wilhelmsburg. Nr. 3164.
Wirzburg. S. Würzburg.
Wisbaden. Nr. 3312.
Wittenberg. Nr. 2867. 3102. 3275.
Würtenberg. Nr. 2954. 3099. 3347. (e.)
Würzburg. Nr. 3011. 3103. 3161. 3255.
Zelle. Nr. 2859. 2861. 3053.
Zellerfeld. Nr. 2880.
Zerbſt. Nr. 2983. 3189. 3303.

In dem in dieſem Theile der Bibliographie vorkommenden Artikel: Arbeitshaus — findet man eine Nachweiſung auf denjenigen, zu dem dieſe Ueberſicht gehöret, — und in dieſem mehrere Abhandlungen und Werke, in welchen der Arbeitshäuſer Erwehnung geſchieht. Ich habe ſelbige, um ſie bey dem oberwehnten Artikel Arbeitshaus — deſto bequemer zur Hand zu haben, nachfolgendermaßen ausgehoben, welches dem Leſer hoffentlich angenehm iſt.

Arbeitshäuſer überhaupt. Nr. 2871. 2928. (3.) 2933. 3039. 3046. 3049. 3262. (b.) 3292. 3307. 3346. (a.) 3347. (g. und i.)

Arbeitshäuſer und Arbeitsanſtalten
in Altona. Nr. 3249.
Edinburg. Nr. 2872.
England. Nr. 2838. 3212.
Gotha. Nr. 3073.
Halle. Nr. 2942.
Kiel. Nr. 3247.
Kreutzburg. Nr. 2944. 2988. 3087.
Magdeburg. Nr. 3160. (b.)
Merſeburg. Nr. 3154.
Naumburg. Nr. 3074.
Nördlingen. Nr. 2947.
Sachſen. Nr. 3290.
Stockholm. Nr. 2901.
Wien. Nr. 3323.

XXII. Aufklärung.

Dieſem Artikel, der erſt in neuern Zeiten, vielleicht von denen, die die Finſterniß mehr lieben als das Licht, als ein mit der Politik in Verbindung ſtehender, ihrer Aufmerkſamkeit nicht nur, ſondern auch ihrer gelegentlichen Ausrottung und Vertilgung empfohlener Gegenſtand angeſehen worden iſt, hätte ich hier gern einen Platz gegönnt. Ich fand es aber mehrerer Gründe wegen, von welchen man den wichtigſten vermuthlich ohne Mühe erräth, angemeſſener, meinen Wunſch und meine damit verbundene Abſicht voritzt zu unterdrücken. Man findet alſo den Artikel: Aufklärung — nebſt denen zu ſelbigem gehörigen, ſtatiſtiſchen und politiſchen Schriften, in dem der philoſophiſchen Moral gewidmeten Theile dieſer Bibliographie — wohlverſtanden, falls dieſer überall jemalen zu ſeinem Daſeyn gelangt.

XXIII. Auflagen. (Oeffentliche.)

S. Abgaben.

XXIV. Aufmunterung.

(In ſoweit durch ſie das öffentliche Wohl bewürkt und befördert werden kann.)

Däniſch. *Opmuntring.*
Engliſch. *Encouragement.*
Franzöſiſch. *Encouragement.*
Holländiſch. *Oprugen. Animeeren.*
Italieniſch. *Eccitamento.*
Lateiniſch. *Concitatio. Incitatio. Adhortatio. Inflammatio.*
Portugieſiſch. *Alentamento.*
Schwediſch. *Munterhet.*
Spaniſch. *Alentamiento.*

(Hiermit ſind zu vergleichen die Artikel: Belohnung und Prämie.)

A.

3365. Ueber die Aufmunterung. Hamburg, in der Heroldſchen Buchhandlung. 1775. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

Recenſ.

a) Kieliſche gelehrte Zeit. v. J. 1775, S. 741. „Mit „einer lobenswürdigen Geſinnung hat der ungenannte Verf. „einen Gegenſtand zu behandeln unternommen, der immer, „wegen ſeines Einfluſſes auf Erweckung der Talente und auf „Anfeurung der Neigungen, für die menſchliche Geſellſchaft „würkſam zu werden, der Betrachtung eines Philoſophen und „Patrioten gleich würdig iſt„ ꝛc. — „Nach einer natürlichen „Ordnung, zeigt der Verf. theils die Anwendung der Aufmun„terung, theils die Folgen, die daher entſpringen. Die An„wendung muß durchaus mit Weisheit geſchehen. Man muß „wahres Verdienſt von dem falſchen ſorgfältig unterſcheiden. „Der Aufmunterer muß ſcharfſinnig ſeyn, um zu ſehen, ſowohl „wo Talente liegen, die einer Ermunterung werth und bedürf„tig ſind, als auch auf welche Weiſe ſie zu erwecken ſind; aber „er muß auch frey von vorgefaßten Meinungen, Eigenſinn und „unzeitigen Begünſtigungen ſeyn; das Vorurtheil des Alterthums „muß ihn ſo wenig als das Vorurtheil der Neuheit blenden. „Die Grade der Aufmunterung richten ſich ſowohl nach dem „jedesmaligen Bedürfnis, als nach der Nutzbarkeit der zu er„weckenden Talente. Die Aufmunterung muß nicht einge„ſchränkt ſeyn, ſondern ſich über jedes Alter, jeden Stand, „jedes Geſchlecht, jede Religionsparthey, die ſich in einem Staate „befindet, erſtrecken. Die Klugheit gebietet, die verſchiedenen „Arten der Aufmunterung nach den Verhältniſſen einzurichten, „worinn ſich die Perſonen befinden, ſie almählich fortzuſetzen „und zu erhöhen, nicht aber auf einmal, mit unbedächtiger Ver„ſchwendung hinzuwerfen. Es iſt ſchädlich, alle Belohnungen „verdienter Männer, ohne Einſchränkung, auf ihre Nachkom„men auszudehnen; aber nützlich, noch der Nachwelt, durch „Achtung gegen das Andenken würdiger Vorfahren, eine edle „Eiferſucht einzuflößen, ſich durch ähnliche Thaten oder Beſtre„bungen eine ähnliche Achtung zu erwerben. Die Folgen einer „weiſen Aufmunterung gewinnt der Fürſt und mit ihm der „Staat. Der Ehrgeitz empfängt eine beſſere Richtung, als „ihm gewöhnlich zu ſeyn pflegt; die zärtlichſte Neigung des Volks „fällt dem aufmunternden Prinzen zu; er ſieht da blühen und „wachſen, wo es vorher unfruchtbar war, indem von allen Sei„ten die belebten Talente für den Landbau, die Gewerbe, den „Handel, die Schiffarth, die Künſte und Wiſſenſchaften thätig „werden; er lebt als ein Vater ſeiner Unterthanen, er ſtirbt — „mit ihren Thränen, noch mehr mit ihren erweckten Tugen„den beehrt. Glücklich iſt der Staat, der in allen ſeinen Stän„den, eine weiſe Aufmunterung ſeines Fürſten und mit ihr alle

„die Früchte empfängt, die der Verf. mit ſo vieler Wärme des „Herzens beſchreibt! ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibl. 29 Band. S. 304. „Wenn „man dieſe Schrift ſcharf beurtheilen wollte; ſo möchte ſich an „der Ausführung des Thema vielerley ausſetzen laſſen; es wäre „dies aber wegen der guten Abſicht und des lobenswerthen Eifers, „den der Verf. für das Wohl ſeiner Nebenmenſchen zeiget, un„billig. Es iſt vielmehr zu wünſchen, daß diejenigen, in „deren Macht es ſtehet, das Wohl des Staats durch Auf„munterungen zu befördern, dieſen Bogen ihre Aufmerkſam„keit gönnen mögen.„ ꝛc. — „Der Verf. hat ſeine Materie „lange nicht erſchöpft. Unter andern fehlt es an Beyſpie„len.„ ꝛc. — „Seine Schreibart hat uns nicht ſehr gefallen. „Sie hat etwas Sonderbares und mancherley auffallende „Floſkeln.„ ꝛc.

c) Leipz. gel. Zeit. v. J. 1776. S. 315. „Dank ſey es „dem Verf. der uns mit dieſer vortrefflichen Abhandlung be„ſchenkt — und Heil dem Vater eines Landes, der das Wohl „und das Glück ſeiner Landeskinder auf dieſe Weiſe zu beför„dern ſucht! Dem ungeachtet iſt es aber nicht nur ein Werk „für Könige und Fürſten, welchen es der Verf. eigentlich „beſtimmt hat, ſondern billig auch für jeden rechtſchaffenen „Hausvater. Dieſe müſſen im Kleinen — und Regenten im „Großen, davon Gebrauch machen. Beyde werden aber, von „der Wichtigkeit, Nothwendigkeit und dem Nutzen ſolcher Un„ternehmungen, in dieſer Schrift, hinlänglich überzeugt wer„den. Wieviel Gutes konnte in dem einzigen Stück, nemlich „bey der Erziehung der Jugend, geſtiftet — wieviel Glück über „die menſchliche Geſellſchaft verbreitet werden, wenn Eltern „beſonders, wie auch Lehrer, den Vorſtellungen des Verf. „Gehör gäben! — Doch, wem das Wohl der Seinen lieb „iſt, der wird dafür ſorgen; wer aber unbeſorgt iſt, den wird „auch der Verf. nicht ändern!„ ꝛc.

d) Reichspoſtreuter vom Jahr 1775, Nr. 194. S. 4. ꝛc. „Dies kleine wohlgeſchriebene Werkchen enthält viele artige „Anmerkungen. Es iſt zu wünſchen, daß es dem Verf. deſ„ſelben, der einen guten Kopf verräth, ſelbſt nicht an Auf„munterung fehlen möge.„

e) Beyträge zum gelehrten Artikel des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten. Monat Junius 1776. S. 1. „Die Abſicht des Verf. iſt menſchenfreundlich. Er wünſcht „die Beförderung der Tugend und durch ſie des Wohls der „Staaten, mehr durch Aufmunterungen, als durch Strafen.„ ꝛc. — „Gegen die Belohnungen, die ſich auf die Nachkommenſchaft

„fort-

„fortpflanzen, z. E. die Adelsbriefe, erklärt ſich der Verf. ſehr „abgeneigt — und das von Rechtswegen. Die ferner unter „die Aufmunterungen gezählten Denkmäler und Ehrenſäulen „aber ſcheinen nicht völlig hierher zu gehören. Denkmäler „mögten nicht ſowohl belohnende Aufmunterungen, als viel„mehr Mittel, das Andenken guter und rühmlicher Thaten „beyzubehalten, ſeyn — und ihre Abſicht nicht ſowohl auf den, „dem ſie geſetzt werden, als vielmehr auf die Nachwelt haben, „die ſie zur Nachahmung der darin bemerkten Beyſpiele an„treiben ſollen. Folglich haben ſie eigentlich einerley Nutzen „mit der Geſchichte, nur daß ſie die Handlungen lebhafter „und eindrücklicher, als die bloße Erzählung, vorſtellen. Es „giebt freylich einen und den andern, dem der Ruhm nach ſeinem „Tode ſehr reitzend iſt, und für dieſen kann freylich die Hoffnung, „denſelben durch ein ſolches Monument befördert zu ſehen, eine „Aufmunterung zu guten Handlungen werden. Allein, wer „weniger ehrgeitzig iſt, dem wird der Ruhm nach dem Tode, „wovon er weiter keinen Vortheil hat, eine ziemlich gleichgültige „Sache ſeyn.„ ꝛc. — „Der Plan des Verf. iſt ſehr gut an„gelegt; allein die Ausführung, in fünf Bogen nicht möglich. „Indeſſen hat er viel Gutes geſagt. Nur ſeine Schreibart iſt „etwas gekünſtelt — und man bemerkt eine gewiſſe Aengſtlichkeit „zu gefallen, die ihn oft in einen zu ſehr declamatoriſchen Ton „und zu ganz ſonderbaren Wendungen bringt. An andern „Stellen hingegen ſchreibt er ſehr gut — und es iſt wahrſchein„lich, daß er überhaupt mehr gefallen würde, wenn er es we„niger ſuchte. Uebrigens erhellt aus dieſen wenigen Bogen ein „Herz voll Menſchenliebe — und iſt nichts mehr zu bedauern, „als daß der Wunſch des Verf. in ſeinem ganzen Umfange wohl „nie zur Würklichkeit kommen dürfte.„ ꝛc.

M.

3366. Haben niedere Stände Aufmunterung nöthig? Wie muß dieſe beſchaffen ſeyn?

Hannöverſches Magazin. Zehnter Jahrgang (1772.) S. 953. u. f.

3367. Militairiſche Aufmunterung.

Berliner Monatsſchrift. November 1786. No. X.

XXV. Aufruhr.

Däniſch. *Opror. Opſtand.*
Engliſch. *Sedition. Mutiny.*
Franzöſiſch. *Sedition. Emotion. Revolte. Troubles.*
Tumulte. Mutinerie.
Holländiſch. *Oproer.*
Italieniſch. *Sedizione. Rebellione.*
Lateiniſch. *Seditio. Tumultus. Rebellio.* (Caeſar.)
Rebellatio. (Tacit.) *Rebellium.* (Livius.) *Concitatio multitadinis.* (Cicero.)
Portugieſiſch. *Rebelliào.*
Schwediſch. *Oupproſſe. Oprur.*
Spaniſch. *Rebellion.*

(Hiermit ſind zu vergleichen die Artikel: **Parteygeiſt, Revolution, Staatsveränderung** und **Verſchwörung.**)

Indem Herr Prediger Stoſch, im zweyten Theile ſeines Verſuches, in richtiger Beſtimmung einiger gleichbedeutender Wörter ꝛc. (Berlin 1780. 8. Seite 53.) die Wörter Auflauf, Aufruhr, Aufſtand, Empörung, Meuterey und Verſchwörung, von einander zu unterſcheiden und den eigentlichen und wahren Begriff eines jeden derſelben genau zu beſtimmen ſucht, definirt er den Aufruhr ſo: „Meinem Erachten nach, „giebt das Wort Auflauf bloß den Begriff einer unordentli„chen zuſammengelaufenen Menge Volks, welches vielen Lärmen „macht, ohne daß dieſes Wort eine Beziehung auf die Abſicht „deſſelben hat. Aufruhr zeiget zugleich eine Urſache und Ab„ſicht des Auflaufes an. Es giebt den Begriff, daß das zuſam„mengelaufene und lärmende Volk mit ſeinen Obern„ (müßte man nicht, da der Aufruhr doch allemal eine gewiſſe geſetz- und verfaſſungswidrige Unordnung, Unregelmäßigkeit und ſtrafbare trotzige Unart vorausſetzt, hinzufügen, ohne hinreichende Unterſuchung und Urſache?) „misvergnügt ſey — und ſich „über gewiſſe„ (entweder nichtsbedeutende, oder unbegründete, oder unerwieſene) „Dinge beſchwere, worinn es (auf eine verfaſſungswidrige, ungeſtüme, tumultuirende Art) „eine Aende„rung verlangt.„

Mir ſchien in dem Zeitpunkte, in welchem ich dieſes ſchreibe, (im J. 1794.) in dieſer in der Politik unvergeßlichen Epoche — in der man manches Rebellion nennt, das es nicht iſt, — eine möglichſt berichtigte Definition des Aufruhrs nicht unnöthig zu ſeyn. Sie mag alſo dieſem, ihm gewidmeten Artikel zur Einleitung dienen.

Man beſchuldige dieſen nicht der Unvollſtändigkeit, weil in ſelbigem derjenigen Schriften, die von den Revolutionen, Staatsveränderungen und Verſchwörungen handeln — oder einzelne aufrühreriſche Vorfälle beſchreiben, keine Erwähnung geſchieht.

Erſteres konnte nicht geſchehen, weil Revolutionen, Staatsveränderungen (oder wie es in der Sprache der allerneueſten Zeiten ſehr irrig heißt, Staatsumwälzungen) und Verſchwörungen, vom Aufruhr wenigſtens eben ſo ſehr verſchieden ſind, als das X vom U, oder die Zahl Drey von einer jeden andern ihr benachbarten größern oder kleinern Zahl.

Das zweite ließ ſich nicht thun, weil einestheils die Beſchreibungen einzelner tumultuariſcher Auftritte mir gar zu individuel ſchienen, anderntheils aber voritzt mich gar zu weit von meinem Ziele abgelenkt, dahingegen aber die Grenzen des Gebietes der Geſchichte, die doch eigentlich außer meiner Sphäre liegt, zu ſehr zu überſchreiten, verleitet hätte. Dieſer Urſache wegen findet man hier z. B. des Herrn Etatsrathes Sumarakow's Beſchreibung des erſten und wichtigſten Aufſtandes der Strelitzen in Moskau, im Jahre 1682. (Riga 1772. 8.) des Georg Wilh. *Fleiſchmanni*, unter des berühmten J. Henr. *Boeklers* Präſidio, im J. 1712 zu Straßburg gehaltene Diſputation: De tumultibus ruſticanis Saeculo XVI. motis etc. — und viele andere ähnliche Abhandlungen nicht, die ich indeſſen doch in dem Artikel Staatsveränderung anzuführen, nicht ganz abgeneigt bin. Es kommen hier vorläufig nur bloß diejenigen Büchertitel vor, die den Aufruhr überhaupt, nach den Begriffen, die der bisherige Sprachgebrauch mit dieſem Worte verbindet, betreffen — und die mit dieſen Begriffen in einer eben ſo unverkennbaren als unzertrennlichen Verbindung ſtehn.

A.

3368. Staniſl. Reich. Acptelmeiers (ſo findet ſich dieſer Name, der aber vermuthlich durch einen Druckfehler entſtellt iſt, in der vierten Auflage, des von dem Buchhändler in Berlin, Joh. Andr. Rüdiger im Jahr 1745 herausgegebenen Catalogi novi univerſalis ſeiner ungebundenen Bücher. Seite 7.) Schaubühne der Rebellionen und Aufrühre. Augsburg 1705. 12. (16 Gr.) (In dem von dem rühmlich bekannten Licentiaten und Rector Joh. Heinr. von Seelen herausgegebenen Catalogo der Bibliothek des Däniſchen Geheimenrathes Chriſtoph

ſtoph Genſch von Breitenau (Lübeck 1747. 4.) wird der Verfaſſer dieſer Schaubühne *Acxtelmeier* genannt, und ſtatt der Jahrzahl 1705. die Jahrszahl 1706 angegeben.)

3369. Ueber Aufruhr und aufrühreriſche Schriften. Braunſchweig, in der Schulbuchhandlung 1793. 8. (8 Gr.) (Von Hrn. Prof. Stuve.)

Recenſ.

a) Erfurter gel. Zeit. ſelb. Jahres, Seite 300 „Da die „Begriffe und Erklärungen über dieſe ſo wichtige Worte noch „ſo unbeſtimmt ſind und es in Rückſicht auf die vom Staate „angeſetzten Richter, die entſcheiden ſollen, welches aufrühreriſche „Schriften, Reden, Handlungen u. ſ. w. ſind, und welche nicht; „ſo wie für die Bücher-Cenſoren, die Verleger, Buchhänd„ler, Leſer, Herausgeber von Journalen, Zeitungsſchreiber, „Direktoren von Leſegeſellſchaften, Poſtbedienten ꝛc. doch ganz „ausnehmend wichtig und für jeden Bürger im Staate, der „den öffentlichen Geſetzen und Verordnungen, ſowohl aus Ge„wiſſenhaftigkeit, als auch um ſich Verdrießlichkeiten zu erſpa„ren, nöthig iſt, ſie erleutert oder feſtgeſetzt zu ſehen; ſo be„müht ſich der Verf. dieſer Schrift, ſeine Meinung darzuſtellen. „Er iſt (Seite 6.) durch mancherley voraus angeführte Gründe, „des Dafürhaltens, daß, wenn irgend politiſche Unruhen und „Gährungen in einem Lande zu befürchten ſtehen, oder wirklich „ſchon ſtatt finden, nichts wohlthätiger ſey, als wenn öffentlich, „ganz frey und laut über die öffentlichen Angelegenheiten ge„dacht, geſprochen und geſchrieben wird — und wenn die ein„ſichtsvolleſten, rechtſchaffenſten und angeſehenſten Männer, es „ſich zur Pflicht machen, in Geſellſchaften und in Schriften, „ihre Ueberzeugungen an den Tag zu legen und ihre Mitbürger „aufzuklären und zu belehren. — Die jedesmalige Verwaltung „und Regierung des Staats kann (nach Seite 8.) um der Zweck„mäßigkeit und Weisheit ihres eigenen Verhaltens, ihrer Si„cherheit, Ruhe und Ehre willen, nichts in der Welt klügeres „und beſſeres thun, als die allgemeinſte lauterſte Freymüthigkeit, „in Beurtheilung ihres Thuns und Laſſens, nicht bloß zu ver„ſtatten, ſondern auch ſelbſt zu befördern und dazu aufzumun„tern, welches durch fernere ſcheinbare Argumente erörtert wird. „Seite 13 werden nun die Begriffe vom Aufruhr, nach dem „Sprachgebrauche, des Verfaſſers Grundſätzen und Beyſpielen „erörtert. Dieſen Erörterungen zufolge, iſt nun derjenige ein „Aufrührer, der das Volk aufmuntert, anleitet und anführet, „ſich ſeiner höchſten, rechtmäßigen Obrigkeit und deren geſetz„mäßigen Befehlen, gewaltſam zu widerſetzen ꝛc. Aufrühriſch

„ſind

„ſind endlich alle diejenigen Reden, Handlungen u. ſ. w. wo„durch man abſichtlich und offenbar, das Volk zur gewaltſamen „Widerſetzlichkeit gegen ihre rechtmäßige höchſte Obrigkeit und „deren Befehle aufmuntert, anleitet und anführet. Alle Hand„lungen, Reden u. ſ. w. die blos zufällig, ohne daß ſolches in „dem natürlichſten Zuſammenhange der Dinge an und für ſich „gegründet und von dem Urheber beabſichtiget iſt, einen Auf„ruhr veranlaſſen, oder veranlaſſen können, ſind keinesweges „aufrühriſch zu nennen. Doch giebt es, inſonderheit in Zeiten „bürgerlicher Unruhen, gewiſſe an und für ſich — und ihrer „eigentlichen Natur und Beſtimmung nach, ganz gleichgültige, „unſchuldige Handlungen, Reden und Aeußerungen, die, wegen „der Verbindung der Umſtände, der Denkart und des Geiſtes „der Zeitläufte, durch ihre ſymboliſche oder Zeichen-Bedeutung „aufrühriſch und ſtrafbar werden können — und daher von der „Obrigkeit mit Recht verbothen und beſtraft werden können und „müſſen. Dahin rechnet der Verf. z. B. in unſern Zeiten, zu„mal in einigen Ländern, das Tragen gewiſſer Kokarden, das „öffentliche Ausrufen gewiſſer Wörter, die truppenmäßige Ver„ſammlung an gewiſſen Orten, nächtliche Zuſammenkünfte und „Herumzüge u. ſ. w. Solche und andere ähnliche Dinge, hat „die Regierung allerdings das Recht und die Verpflichtung, nach „Beſchaffenheit der Umſtände, zu unterſagen, und die muthwil„ligen Uebertreter der Geſetze, in Rückſicht derſelben einzuziehn „und nach gehöriger Unterſuchung zu beſtrafen. — Je größer, „ſtrafbarer und verabſcheuungswürdiger nun aber das Verbre„chen des Aufruhrs iſt, deſto mehr muß ſich die Regierung und „ſonſt jedermann in Acht nehmen, keine Handlungen oder Aeu„ßerungen irgend einer Art, ohne Grund und ohne Recht, mit „dieſem Namen zu brandmarken. Es iſt ſonderlich, ſagt der „Verf. S. 42, in Rückſicht öffentlicher Schriften, in mannich„faltiger Hinſicht unendlich wichtig, daß man ſich eine ſolche „ärgerliche Verwechſelung der Begriffe und Worte und alle „daraus entſpringende Arten von unweiſem und ungerechten Ver„halten nicht zu Schulden kommen laſſe. Der Hr. Verf. giebt „nun gewiſſe allgemeine Beſtimmungen ſchriftſtelleriſcher Aeuße„rungen und Verhandlungen an, in welchen blödſichtige Eng„herzigkeit oft etwas Aufrühreriſches und Strafbares ohne Recht „und Grund zu finden vermeint — und zeigt die wohlthä„tige Wirkung einer vernünftigen Publizität und Preßfrey„heit.„ ꝛc. — „Allen, denen dieſe Gegenſtände am Herzen „liegen — und jedem deutſchen Patrioten, iſt dieſe, gewiß von „einem Welt- und Menſchen-Kenner verfaßte Schrift zur Be„herzigung zu empfehlen.„

b) Beyträge von gelehrten Sachen, zu der hamburgiſchen neuen Zeitung v. J. 1793. Drittes Stück. S. 1. ꝛc. „Alle, „die Ehrfurcht gegen die Geſetze, die öffentliche Ordnung, Ruhe „und Sicherheit ſtörende Handlungen ſind von der Obrigkeit „nachdrücklich zu verbiethen, zu verwehren und zu beſtrafen. „Der Verf. handelt ausführlich von der Art und Weiſe, wie „dieſes mit dem beſten Erfolg geſchehen könne, welche Vorſicht „dabey anzuwenden ſey — und wie unſchuldige Handlungen, „Reden, Schriften, z. B. philoſophiſche und politiſche, auf „Wahrheit, Recht und das gemeine Beſte abzielende freymü- „thige Betrachtungen, davon wohl zu unterſcheiden ſind. Es „iſt nicht zu leugnen, daß der Verf. durchaus ein ſolches auf- „richtiges Wohlwollen zeigt und ſeine Sätze mit ſo klaren Bey- „ſpielen unterſtützt, daß man dieſer Schrift eine gute Aufnah- „me verſprechen und erſprießlichen Einfluß aufs gemeine Beſte „davon hoffen kann.„

B.

3370. Joh. Fried. Bertrams, Hochfürſtl. Oſtfrieſ. Hofpredigers, Conſiſtorialraths und Scholarchen, ſchriftmäßige und theologiſche Betrachtung der Sünde des Aufruhrs, darinn nach der Vorſchrift des geoffenbarten ſeligmachenden Worts Gottes, gründlich und deutlich gezeigt wird, was Aufruhr für eine ſchwere Sünde ſey, und was dieſelbe für ſchwere Strafen nach ſich ziehe: auch was 1. die leidende Obrigkeit, 2. evangeliſche Lehrer und Prediger, 3. treubleibende Bediente und Unterthanen, 4. aufrühreriſche Unterthanen, dabey zu bedenken, zu thun, zu laſſen und zu gewarten haben. Braunſchw. in der Rengeriſchen Buchhandl. 1733. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

Hamburgiſche Berichte von neuen gelehrten Sachen, aufs Jahr 1733. ꝛc. Hamburg. 8. Seite 534. „Es handelt dieſe „theologiſche Lehr- und Erbauungsſchrift, die unglückſelige Sün- „de des Aufruhrs nach der unfehlbaren Vorſchrift des geoffen- „barten Wortes ab. Die aufrühreriſche Widerſpenſtigkeit eini- „ger unruhigen Unterthanen, und der auf ihre Beſſerung zielende „aufrichtige Endzweck, ſind Veranlaſſer dieſer höchſtpreißlichen „Bemühung geweſen, die den hochberühmten Hrn. Verf. bewo- „gen, die ehedem in der Hochfürſtl. Capelle über dieſe Materie „gehaltene drey Cantzel-Reden in die Form eines ordentlichen „Tractats zu verändern. Nach einer Einleitung in dieſen wich- „tigen Vorwurf, beweiſet die erſte Abhandlung, daß Aufruhr „eine ſchwere Sünde ſey, in folgenden Stücken: 1. was Auf-

„ruhr

„ruhr nach Gottes Wort ſey? 2. welches die Haupt-Quellen „aller Aufrühre und Empörungen; 3. die Gelegenheit, durch „welche dieſelbe gemeiniglich entſtanden ſeyn: 4. daß ſolche eine „ſchwere Sünde ſey; 5. wie ungegründet und unbillig die Be„ſchönung und Vertheidigung dieſer Sünde ſey. Dieſer erſte „Haupt-Theil, ſo voller gelehrten Erbauung und männlichen „Beredtſamkeit iſt, erſtrecket ſich bis aufs 91ſte Blatt — von „welchem Blatt an bis Seite 102, als in der andern Haupt„Abtheilung, die traurigen Folgen dieſes Hauptverbrechens — „und in der dritten Hauptabtheilung die Pflichten derjenigen, „bey und unter welchen Aufruhr erreget wird, namhaft gemacht „werden. In dem letzten zeigen ſich folgende Vorſtellungen: „1. von dem, was die beleidigte Obrigkeit nach Gottes Wort „bey entſtandenem Aufruhr zu bedenken und zu thun hat; 2. von „dem, was rechtſchaffenen Lehrern und Predigern bey dieſen „Umſtänden zu thun oblieget; 3. von den Pflichten der Unter„thanen und Bedienten, ſo keinen Antheil an dem Aufruhr „nehmen wollen; 4. kurze Gewiſſens-Rüge an die Aufrühri„ſchen. — Der Hr. Verf. ſchreibt übrigens in der Vorrede, „er habe hie und da einige zu ſeiner Abſicht dienliche Anmerkun„gen beygefügt, in welchen man aber keinen großen Vorrath „allerhand critiſcher, philologiſcher und hiſtoriſcher Ausſchwei„fungen, ſondern ſolche Dinge zu ſuchen habe, durch welche die „zu ſeinem Zweck geſetzte Belehrung und Erbauung zu erhalten „wäre.„

3371. Nicolaus *Boerius* de Seditioſis. Ven. 1584. fol.

3372. Conradus *Brunus* de Seditioſis, Libri VI. Venet. 1584. fol.

L.

3373. Joann. Jacob *Lehmann*, An rebelles potentiores ſecundum Leges gentium in vicinis regnis jure aſyli frui poſſint? Jenae 1718. 4.

M.

3374. Claudius *Mondain* Liber ſingularis de Seditioſis. Lutetiae, ex Officina F. Morelli. 1567. 8.

N.

3375. Joh. Wilhelm Neumair von Ramsla, von dem Aufſtande der Untern gegen die Obern und Regenten. Jena 1633. 4. (21 Gr.)

R.

3376. Joh. Wilh. Neumair von Ramsla, von dem Aufſtande der Untern gegen die Obern und Regenten. S. die nächſtvorhergehende Numer.

 S.

S.

3377. Geſchichte der merkwürdigen Rebellionen und Verſchwörungen aus den mittlern und neuern Zeiten, nach verſchiedenen Verfaſſern herausgegeben von Fr. Schiller. 1ter Band. Leipzig 1788. 8. (18 Gr.)

Dieſes Buch gehöret zwar eigentlich zu denen hiſtoriſchen Werken, deren im Eingange dieſes Artikels Erwehnung geſchehn: indeſſen wird es doch niemandem, der den vorzüglichen Werth deſſelben kennt oder kennen zu lernen wünſcht, unangenehm ſeyn, deſſen Titel und das Merkwürdigſte der Recenſionen deſſelben hier zu finden.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1789. 4r Band. (November) Seite 501. „Herrn Schillers hiſtoriſche Arbeiten „werden gewiß ſehr viel beytragen, die der Ausländer entbehr„lich zu machen. Die Gegenſtände, die er hier gewählt hat, „ſind weder ſo wichtig, noch unſern Zeiten ſo nahe, daß man „dieſen Umſtänden das Intereſſe zuſchreiben müſſe, das man „bey ihrer Leſung empfindet — und das alſo ganz von dem Ver„dienſt des Hrn. Verf. und ſeiner Vorarbeiter abhängt. Die „drey Verſchwörungen, welche er hier bearbeitet, ſind 1. die „Bierzirche zur Befreyung der Stadt Rom von der Unterdrü„ckung der Ariſtokraten und des hohen Adels in der Mitte des „14ten Jahrhunderts. 2. Die Verſchwörung des Spaniſchen „Geſandten Marquis von Bedemar gegen die Republik Venedig, „im Jahr 1616. und 3. die Verſchwörung der Pazzi gegen die „Medici in Florenz, im Jahr 1478.„ ꝛc. — „Der Stil iſt „in dieſem Buche, wie ihn die Geſchichte, wenn ſie angenehm „erzählen will, verlangt, lebhaft und zur rechten Zeit feurig, „ohne zu brauſen, edel ohne Schwulſt, zierlich, ohne mit Schmuck „überladen zu ſeyn.„

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom J. 1789. Seite 123. „Ein ſehr unterhaltendes Buch, bey dem ſchon Herrn Schillers „Name Bürge iſt, wenn er auch gleich nur Herausgeber blei„ben ſollte, daß es ſehr merkwürdige Scenen trefflich darſtellen „werde.„ ꝛc.

3378. Die in den Reichsgeſetzen beſtimmte weiſe Ordnung der Gerechtigkeit zu Dämpfung und Verhüthung des Aufruhrs und der Empörung der Unterthanen, gewidmet dem Kayſer und Reich, von Joh. Aug. Schlettwein. Leipz. b. J. G. Jacobäer 1791. 8. (12 Gr.)

3379. Im zweiten Bande der vermiſchten juriſtiſchen Abhandlungen, zur Erläuterung des Deutſchen Privat- Kirchen- und

und peinlichen Rechts, von Joh. Chriſtian Conrad Schröter, beyder Rechte Dokt. und Advokat, (Halle, bey Gebauer 1786. gr. 8. beyde Theile 2 Rthlr. 16 Gr.) findet man (No. XXX.) eine Abhandlung, von der Beſtrafung des Aufruhrs.

3380. Joannis *Steuchii* Diſſ. An Adiaphoria in turbis rebellibus ſit amplectenda? Upſ. 1717.

3381. J. Stuve über Aufruhr und aufrühreriſche Schriften. S. oben die Numer 3369.

W.

3382. In des Herrn Geheimen-Juſtitzrathes Carl Friedr. **Walch** Gloſſario Germanico interpretationi Conſtitutionis criminalis Carolinae inſerviente etc. (Jenae ap. Cröker. 1790. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.) findet man auch das Wort **Aufruhr.** „JCti turbam, ſagt der Hr. Verf. — quae nomine des Aufruhrs deſignatur, prius haud cogitant, quam „ſi eum in finem fit, ut magiſtratui obedientia denegetur. „Ita quoque hoc vocabulum explicant J. G. *Wachterus* „Gloſſario pag. 82. et J. G. *Haltauſius* in Gloſſario germa„nico, pag. 63, in ordinatione autem criminali Bamber„genſi Art. CLXXXIV. alio ſenſu ſumitur. Item ſo aber „der Dieb mit gemeltem erſten Diebſtal, der unter fünf Gulden „werdt iſt, ehe und er an ſein gewarſam kumbt, betretten wur„de, oder ain geſchrey, nacheyl oder auffrur macht, und doch „zum Diebſtal nit geprochen oder geſtiegen hat, iſt ein offner „Diebſtal und beſchwert jne die gemelt auffrur, oder beruch„tigung der that. Qui paullulum verba haec conſiderat, „inveniet, auctorem hujus legis quamvis excitationem „concurſus plurium hominum, ſive id jure, ſive injuria „fiat ac cum dolo ſit conjunctum, nomine hoc deſignan„dam eſſe credidiſſe. Neque ideo reprehenſionem mere„tur, ejus ſi originem reſpiciamus; Carolo Vto tamen id „haud placuiſſe, non negare poſſumus. Licet integra haec „verba adhuc retinerentur in primo projecto, verba tamen, „oder auffrur, prorſus ſunt omiſſa in ſecundo, obſervante „*Kreſſio*, ideoque etiam in ipſa deſiderantur Carolina. „Si idem huic verbo contigiſſet in loco, quo illud repetiit „*Schwarzenbergius*, ejus nullo modo hic mentio eſſet fa„cienda; ſed ibi id a *Carolo* eſt haud deletum. Adhibet „potius ibi *Carolus*, quamque per id declarat, fieri omnino „turbam, ſive ein Aufruhr, ſi quis vel clamore, vel alio „furem perſequatur modo, videmus, omnino eum pro„bare notionem illius a me ſupra indicatam Art. CLVIII. „(Hier hätte billig auf §. X. Sect. I. der Einleitung, Seite 29.

„aus-

„ausdrücklich verwieſen werden ſollen.) Recte id Ge. *Remus* „art. hoc vocat *concurſum*; *Goblerus* autem *tumultum*.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung v. J. 1790. 4 Band. December. S. 753.

3383. De tumultibus, vulgo von Auflauf, Aufruhr. Diſſ. Praeſ. *Wildvogel*, Reſp. Joh. Christian. *Schmid*. Jenae 1714.

Recenſ.

Gelehrte Fama, welche den gegenwärtigen Zuſtand der gelehrten Welt und ſonderlich derer deutſchen Univerſitäten entdeckt. 40ſter Theil. Leipz. 1715. 8. Seite 259. „Hierinn „wird gewieſen, wie ein Fürſt und Herr ſich ſolle angelegen ſeyn „laſſen, das Land von böſen Menſchen zu reinigen, ferner, „wie Aufruhr dem Frieden und der Ruhe ſo ſchädlich ſey; Tu„mult werde ſonſt auch Rebellion, Empörung, Unruhe, Re„volte, Aufſtand, Sturm, Getümmel genannt — und ſey „wohl zu diſtinguiren von Factionen, Meutereyen, Zuſam„menrottirungen, zu welchen eine heimliche Societät, andern zu „ihrem Untergang geſchloſſen, eine bequeme Gelegenheit erſie„het; alſo auch Conjurationes, welche entweder wider den Für„ſten allein, oder die Republik, oder wider beyde zugleich ge„ſchehen; Seditiones beſtehen mehr in facto und geſchehen „meiſtentheils in occulto. Der Tumult ſey entweder mit einer „Violenz conjungiret, oder beſtehe in mero impetu und con„curſu, oder in einiger Perturbation, wie da geſchieht in tu„multu eccleſiaſtico. Der Autor beſchreibt den Tumult, es „ſey ein geſchwinder und gewaltſamer Motus, der wegen einer „neuen oder unangenehmen Sache entſtanden und der Tran„quillität und dem Frieden zuwider iſt; diſtinguirt und theilt „ihn in voluntarium und neceſſarium; jener repugnire und „ſey zuwider der Tranquillität; dieſer aber nütze, das bonum „publ. zu beſchützen; unter Turba und Tumult ſey entweder „gar kein, oder geringer Unterſcheid. Die Urſachen derer „Motuum wären vielerley, ſonderlich die Innovationen und „Neuerungen in Religionsſachen, Steigerung des Tributs und „derer Zinſen, Violation derer Geſetze und Gewohnheiten, ver„urſachte Theurung, Collegia illicita, Congregationes, Con„venticula, Pasquille. Nach Beſchaffenheit der Umſtände, „iſt ein Tumult gröſſer als der andere. Diejenige aber, die „nur de tumultu cogitirt, wären von der poena ordinaria „zu eximiren. Ferner theilt er den Tumult ein, in civilem, ec„cleſiaſticum und militarem; illuſtrirt alles mit Exempeln „aus der Hiſtorie und deducirt es politice und juridice, zeigt

„auch

„auch jedes Tumults Strafe. Endlich weiſet er die Mittel, „Tumulte zu ſtillen, als 1. Gegenwart des regierenden Herrn. „2. Vorbeugung in der Zeit. 3. Dolus bonus. Andre mei„nen, ſolche Mittel wären: Präcaution und gute Vorſicht, op„portune Beſſerung, Inſligirung der Strafen.„

XXVI. Aufwand.

S. Luxus.

XXVII. Bank. (Banco, Banco-Geld. Banco-Noten. Bancozettel.)

Däniſch. *Banquen. Banco. Banco - Myndt. Banco-Penge. Banco - Sedler.*
Engliſch. *Bank. Bank - Money. Bank - Notes.*
Franzöſiſch. *Banque.* (Nach der ältern Orthographie: *Banc.*) *Argent de Banque. Billets de Banque.*
Holländiſch. *Banck. Banco. Bancknoten.*
Italieniſch. *Banco. Banco publico. Dinari di Banco. Aſſignazioni di Banco.*
Lateiniſch. *Foeneratio publica. Menſa publica ſ. mercatoris. Pecunia in quaeſtum et foenerationem translata.*
Portugieſiſch. *Banco. Notas ou Aſſinaçoëns de Banco.*
Schwediſch. *Banken. Bankkonoter.*
Spaniſch. *Banco. Notas ó Aſſinaciones de Banco.*

(Hiermit ſind zu vergleichen die Artikel: Handlungsweſen und Kaufmann, die mit den übrigen dahin gehörigen Gegenſtänden eine eigene Abtheilung dieſes bibliographiſchen Werkes einnehmen werden — und der weiter unten in dieſer der Statiſtik und Politik gewidmeten Abtheilung vorkommende Artikel: Papiergeld.)

A.

3384. Zwey Abhandlungen über Geld und Münze, Banken und Banknoten. Altona, bey Eckhardt. 1788. 8. (6 Gr.) (S. unten die Numern 3484. und 3510.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 4ter Band. (November) Seite 410. „Als Verfaſſer der erſten dieſer bey„den

„den Schriften iſt einer der angeſehenſten Hamburgiſchen Kauf„leute, Herr Johann Schuback, dortiger Portugieſiſcher Chargé d'Affaires bekannt, der ſchon im Jahr 1768 an der Zu„rückführung der Hamburgiſchen Bank auf ſolide Grundſätze „weſentlichen Antheil hatte, und deſſen Urtheil daher Aufmerk„ſamkeit verdient. In den erſten 20 Paragraphen iſt von Geld „oder Münze, in den folgenden 11 Paragraphen von Banken die „Rede.„ ꝛc. — „In letzteren verbreitet ſich der Verf. über „Zweck und Weſen von Girobanken, Zettelbanken und Leihban„ken, über relative Vorzüge jeder dieſer Arten, über die Gren„zen in der Anwendung jeder Art von Banken, zum Anleihen „auf Pfänder, über die Folgen von der Ueberſchreitung dieſer „Grenzen, über deren Einwirkung auf den Wechſelcurs, und „über die Mittel, alsdenn den Wechſelcurs zurückzuleiten. Alles „hier Geſagte iſt nicht etwa Nachſchreibung gangbarer Theo„rien, ſondern Reſultat des Selbſtforſchens, aus großen und „langen Erfahrungen, wobey der Verf. ganz ſeinen eigenen „Gang gehet, hie und da, wie es nicht anders ſeyn kann, mit „den Urtheilen unſerer beſten Münzpolitiker zuſammentrifft, an „vielen Orten aber ſehr von ihnen abweichet — und in dieſen „Abweichungen das ſorgfältigſte Studium verdient.„ — „Als „Verfaſſer des zweiten Aufſatzes nennt man allgemein Herrn „Leibmedicus Hensler. Dieſe Schrift iſt zum Theil Commen„tar über einige Sätze des vorhergehenden Aufſatzes, oder rich„tiger geſagt, Deduction und Erweis von manchem, was dort „angedeutet war, in kräftiger und warmer Sprache dargeſtellt „und überall auf Erfahrung zurückgeführt. Folgendes ſind „die Hauptſätze: (die erſtern ſechs gehören nicht hierher) „7. **Banknoten als Schuldſcheine.** Ueber Zweck und Orga„niſation einer Zettelbank; Anwendung eines Theils des Bank„fonds zu Belehnungen, oder zur Benutzung des Staats; Or„ganiſation und Adminiſtration einer bloß für dieſe letzte Abſicht „vom Staat errichteten Bank; Grenzen und Cautelen in Ab„ſicht der Belehnungen und künſtlicher Circulation; Folgen, „wenn man über dieſe Grenzen hinausgeht. 8. **Banknoten „als Münzzeichen.** Ueber Zuverläſſigkeit dieſer Operation; die „dabey zu beobachtende Vorſicht; Nothwendigkeit, eben ſo viele „würkliche Münze aus dem Umlauf austreten zu laſſen, als „Papier in denſelben eintritt; Folgen, wenn man hierüber hin„ausgeht; Grenzen, die der Staat ſich hierinn unter beſtändi„ger Rückſicht auf den Preis des Geldes erlauben darf; Noth„wendigkeit, das Papiergeld in den Staatskaſſen überall der „würklichen Münze gleich gelten zu laſſen, und jede Banknote „ſogleich auf Vorzeigung baar zu realiſiren — und Folgen, wenn

„der Staat dieſem Geſetze nicht getreu bleibt. 9. Folgen, „wenn Münze und Banknoten nicht feſtes und volles Geld „ſind. Die Preiſe der Dinge ſteigen; der Werth der Münze „wird geringer; periodiſches Steigen des Geldcurſes ſchafft hier „keine Rettung, blos Aufſchub; Geſetze gegen Kipper und „Wipper helfen hier nicht, denn ſie können nie in Kraft geſetzt „werden — und Auswippen und Einſchmelzen der Münze iſt „nicht Verbrechen, ſondern Handlungsoperation; ferner jedes „ſchlechte Geld treibt jedes beſſere zum Lande hinaus, weil jeder „Verkäufer auf ſeiner Huth iſt und nur das beßre Geld nimmt; „Betrieb, Fleiß und Bevölkerung gerathen in Abnahme; nur „der Agioteur in allen Ständen gewinnt — und entzieht ſeine „Hand der Arbeit, für die ſie beſtimmt war — und das ge„ſammte Landes- und Staatsvermögen wird verringert. — „Dieſer Auszug wird hinreichend ſeyn, die Reichhaltigkeit, „Originalität, Gründlichkeit und eindringende Deutlichkeit die„ſer kleinen Schrift und ihren klaſſiſchen Werth, hauptſächlich „in der Theorie des Münzweſens, einleuchtend zu machen.„

b) Neue Hamburger Zeit. v. J. 1788, Nr. 19. Seite 6. „Unter den vielen Schriften, welche den neuen Däniſchen Münz„plan betreffen, ſind dieſe wenigen Bogen wegen ihres vollwich„tigen Inhalts gewiß die leſenswürdigſten.„ ꝛc. — „Sehr „treffend und gedrängt ſind diejenigen Paragraphen der erſten „Abhandlung, die von den Banken handeln. Ihre Anwen„dung wird dem Sachkundigen nicht ſchwer werden. — Der „Verf. der zweiten Abhandlung iſt ausführlicher — und er „wird manchen, welche über diejenigen Gegenſtände, von wel„chen er redet, ihre Stimme zu geben haben, oder geben wollen, „ein ſcharfſichtiger, ſicherer Führer ſeyn, der ſie auf den geraden „Weg der Natur leitet. Seine Schreibart iſt für diejenigen, „welchen der ſchlichte Stil, den der Philoſoph ſonſt liebt, nicht „anziehend genug ſeyn mögte, blühender, und hat eine gewiſſe „Eigenheit, die doch weder blendet, noch verdunkelt. Auch „ſchreibt er mit warmer Vaterlandsliebe, warm, treuherzig und „offen, wie jetzt der glückliche Däne darf.„ ꝛc.

c) Hamburgiſcher unpartheyiſcher Correſpondent ꝛc. v. J. 1788. Beylage zu Nr. 18. Seite 1. „Die erſte Abhandlung: „Einige Gedanken von Geld und Banken. Nur ein Bogen. „Aber von Meiſterhand. Reichhaltiger als manches geprieſene, „wortreiche Buch über dieſen Gegenſtand. Wahrheit und „Ordnung in den Begriffen und ihrer Entwickelung, Deutlich„keit, Einfalt und Beſtimmtheit des Vortrages, machen dieſen „gedankenreichen Aufſatz des Studiums aller würdig, denen „richtige Begriffe über dieſen Gegenſtand wichtig ſind.„ ꝛc. —

„Die

„Die zweite Abhandlung: Ueber Geld ꝛc. Voll großer, frey„müthig und ſtark geſagter Wahrheiten. Sprache des Patrio„ten, dem das Wohl ſeines Vaterlandes nahe am Herzen liegt. „Dieſe Abhandlung ſieht in Rückſicht auf den Staat, die Sa„che mehr aus dem Geſichtspunkte der Pflichten.„ ꝛc.

d) Zeitungen für Rechtsgelehrte ꝛc. v. J. 1789. Lemgo, 8. Seite 30. „Der Hr. Verfaſſer der Gedanken von Geld „und Banknoten, holt zwar, dem Anſcheine nach, ſehr weit „aus. Wenn man aber weiter lieſet, ſo findet man, daß er „dieſes aus der Urſache gethan, um ſich demnächſt deſto kürzer „faſſen zu können. Er iſt, im Ganzen genommen, mehr wider, „als für die neue Münzeinrichtung, wenigſtens glaubt er, daß „man auf kürzern und beſſern Wegen, zum Ziele zu gelangen, „hoffen dürfe. Uebrigens ſind dieſe Gedanken unſtreitig ſehr „inſtructiv.„ ꝛc.

3384. b. * Obangeführte beyde Abhandlungen findet man auch im erſten Hefte des zweiten Jahrganges (von 1788.) der Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichte (Altona, bey Joh. Dav. Ad. Eckhardt. 8.) S. 1-95.

3385. * Anmerkung über die Preußiſchen Bankozettel. Aus dem Tagebuche eines Reiſenden, den 20 Nov. 1778.

Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1779. Nr. 10. S. 2.

3386. * Geſchichte der Bank in London, ſo weit als dieſelbe zur Einſicht in das Inſtitut derſelben für Ausländer nothwendig iſt. (In dieſer Abhandlung geſchiehet am Schluſſe auch der Schottländiſchen Banken Erwehnung.)

Hamburgiſche Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1767. S. 652-656, S. 661-663. und S. 669-672.

3387. * Bekanntmachung des königl. Preußiſchen Bancodirectorii in Berlin, vom 29 Dec. 1767, die Realiſirung der durch das Edict vom 29 Oct. 1766 garantirten Banconoten der königlichen Banque.

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1768. S. 1.

3388. * Revidirtes und erweitertes Edict und Reglement der königl. Giro- und Lehnbanquen zu Berlin und Breslau, d. d. Berlin, den 29 Oct. 1766.

Ebendaſ. Seite 1-6; Seite 27-30, Seite 33-36. und Seite 49-53.

3389. * Ruſſiſch-Kayſerliches Edikt, die zu Petersburg und Moskau errichtete Banquen betreffend, de dato Petersb. den 29 Dec. 1768.

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1769. Seite 268. und S. 277-278.

3390. * Publication des Bankdirectorii zu Berlin, die Belegung ꝛc. der Privatgelder in der Bank betreffend.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachr. v. J. 1769. 52 St.

3391. * Verordnung, die zu Altona errichtete Species-, Giro- und Leihbank betreffend, d. d. Friedensburg, den 11ten Oct. 1776.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachr. vom Jahr 1776. Seite 671 — 677.

3392. * An den einſichtsvollen, großen und gelehrten Kaufmann, als Verfaſſer des Briefes über die Hamburger Bank, in Schlözers Staatsanzeigen, Heft 1, Seite 73.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten v. Jahr 1782. Seite 692. (Hiermit iſt zu vergleichen ebend. Seite 710.)

3393. * Kayſerlich-Ruſſiſche Bankordnung vom 28ſten Junii 1786.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachr. vom Jahr 1786. Seite 793 — 795; Seite 801 — 804. — und vom J. 1787. Seite 1 — 4. und Seite 9 — 12.

3394. * Patent, die Theilnahme an der Intereſſentſchaft in einer zu errichtenden Däniſchen und Norwegiſchen Speciesbank betreffend — und Octroi nebſt Reglement für die Däniſche und Norwegiſche Speciesbank — vom 16ten Febr. 1791.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1791. Seite 129 — 133. und Seite 137-139. (Auch in den Schleswig-Holſteiniſchen Anzeigen vom Jahr 1791. S. 193 — 202.)

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1791. 4ter Band, (December) Seite 451. u. 452. „In dieſer Publication wird „ausdrücklich geſagt, daß der Zweck der Regierung dahin gehe, „dem Geldweſen immer mehr und mehr die nöthige Feſtigkeit zu „geben, und daß man bey der in den Herzogthümern (Schles„wig und Holſtein) in dem Jahre 1788. eingeführten Species„Münze zur Abſicht gehabt habe, dieſe Münze in der Folge der „Zeit, wenn die Umſtände es geſtatten würden, zur allgemeinen „Landesmünze für ſämtliche (königlich Däniſche) Reiche und „Lande zu machen. Um dieſem Zweck näher zu kommen, und „allmählich den Königreichen (Dännemark und Norwegen) „gleichfalls eine ſolche, auf einem ſichern Grunde ruhende Lan„desmünze zu geben, ſolle 1. die bisherige Kopenhagener Bank „ihre ausgegebenen Curantzettel allmählich einziehen und caſſi„ren, und ſodann dieſe Bank ſelbſt aufhören; 2. für die Kö„nigreiche Dännemark und Norwegen eine neue Bank errichtet „werden, deren Münze und Zettel Speciesgeld nach dem 1788

„in den Herzogthümern eingeführten Fuß ſeyn ſolle — und „3. dieſe Bank, (bey welcher auch Pupillengelder und Güter „milder Stiftungen angelegt werden dürfen) einer durch Actien „zu octroirenden Geſellſchaft von Inländern und einer aus ih„ren Mitteln von ihnen ſelbſt erwählten Direction übertragen „werden. Mit dem Tage der Eröffnung der neuen Bank (im „Julius 1791.) ſolle die vorige, in Abſicht aller neuen Anlei„hen und Diſcontirungen geſchloſſen — und ihre Geſchäfte an „die neue Bank übertragen werden, der allmähliche Abſchluß „der alten Geſchäfte aber bey der alten Bank bleiben. Ver„mehrung der alten Curantzettel ſolle nicht weiter ſtatt finden — „und von den annoch im Umlauf befindlichen Zetteln, jedes Jahr „im Durchſchnitt 750,000 Rthlr. theils durch allmähliche Ein„ziehung der ausſtehenden Anleihen, theils durch allmählichen „Abtrag der Staatsſchuld, und theils durch den jährlichen Zin„ſenertrag der annoch ausſtehenden Schulden eingezogen und „caſſirt, und die jährlich caſſirte Summe öffentlich bekannt ge„macht, ſo lange aber noch alte Bankzettel in Circulation ſind, „ſolche im Privatverkehr ſowohl, als in den öffentlichen Caſſen „und bey der alten Bank, ſo wie bisher, zu vollem Zahlwerth „angenommen werden. — Zugleich mit dieſem Patent erſchien „in Däniſcher Sprache: Octroi nebſt Reglement für die Däni„ſche und Norwegiſche Speciesbank, vom 16ten Febr. 1791. „Erſter Abſchnitt: Von der Grundverfaſſung der Bank, nebſt „deren Gerechtſamen und Verpflichtungen überhaupt. Der erſte „§. handelt von der Intereſſentſchaft und der von der Regierung „gänzlich unabhängigen Direction. Im 2ten bis 4ten §. wird der „Zweck der Bank dahin beſtimmt: 1) in Verhältniß zu ihrem baar „vorhandenen Fonds Specieszettel auszuſtellen, und dieſe gegen „Sicherheit und gangbare Zinſen auszuleihen; 2) als Giro„oder Aſſignationsbank für baar eingebrachte Speciesſummen „zu dienen; und 3) die einzige öffentlich autoriſirte Stelle für „öffentliche und private Depoſitengelder abzugeben. Der 5te „bis 8te §. beſtimmt den Münzfuß der Speciesmünze, deren „Annahme bey den öffentlichen Caſſen nach einem feſten Verhält„niß gegen Courant — und die jederzeit freye Realiſation der „Zettel, auf gleiche Weiſe, wie bey der Altonaer Bank. Der „9te §. ſetzt das Verhältniß der in Umlauf zu bringenden Zettel„maſſe zu dem baaren Fond der Bank, der Regel nach, auf 9 zu „10, und deren höchſte Vergrößerung im Nothfall auf 22 zu „10. Der 10te §. beſtimmt den Gang der täglichen Geſchäfte. „*II.* Abſchnitt: Von dem Fonds der Bank und den Einflüſſen „in dieſelbe. Der 11te §. beſtimmt den Fonds auf 2,400,000 „Rthlr. Spec., und jede Actie deſſelben auf 400 Rthlr. Der

„12te

„12te §. beſtimmt den erſten Einſchuß auf 15 Pct., und den „jährlichen Nachſchuß auf höchſtens 20 Pct. Der 13te u. 14te „§. handeln von der Bezahlung der Einſchüſſe und von der Form „der Actien. *III.* Abſchnitt: Von den Darlehnen der Bank. „Im 15ten §. wird die Dauer der Anleihen auf 1 bis 6 Mo„nat; im 16ten bis 18ten §. der Gegenſtand der Anleihen, mit „Ausſchluß von Grundſtücken, Bankactien und nicht in die „Gewahrſam der Bank zu bringenden, oder leicht verderblichen „Waaren, auf ⅔ bis ¾ des Werths der Pfänder — und auf „Diſconto-Wechſel, beſtimmt. Der 19te §. handelt von der „Nachſuchung einer Anleihe; der 20ſte von den Zinſen; der „21ſte von der Währung der zurückzuzahlenden Anleihen. „*IV.* Abſchnitt: Von den Mitteln und Geldern, welche der „Bank zur Bewahrung überliefert werden. Der 22ſte §. han„delt von der Buchhalterey der Girobank; der 23ſte von der „Diſpoſition über dieſe Gelder; der 24ſte bis 37ſte von der Ein„bringung und Zurücknehmung der Gelder, von der Abſchrei„bung in Perſon oder durch Bevollmächtigte, von den Unkoſten „und andern hierhin gehörigen Modalitäten. *V.* Abſchnitt: „Von der Verwaltung der Bank. Der 39ſte §. handelt von der „Unverbrüchlichkeit dieſes Reglements; der 40ſte von den aus „den Intereſſenten erwählten 15 Repräſentanten und den Gene„ralverſammlungen der Intereſſenten, in welchen der König, falls „er ſelbſt Intereſſent wird, nicht ſtimmfähig iſt; der 41ſte §. „von den 5 von den Repräſentanten erwählten Directoren; der 42. „bis 44. §. von dem Abtritt der Repräſentanten und Directoren „und ihren übrigen Erforderniſſen; der 45. bis 46. §. von ihren „Obliegenheiten; der 47. §. von den Officianten; der 48. bis 53. §. „von der Caſſenführung, Reviſion der Bücher, Rechenſchaft an den „König über die Summe der umlaufenden Zettel und deren Ver„hältniß zu dem baaren Geldvorrath, Beeidigung der Admini„ſtratoren und entſtehenden Streitigkeiten. *VI.* Abſchnitt: „Von den der Bank verliehenen beſonderen Begnadigungen und „Vortheilen. Dieſe werden im 54ſten bis 68ſten §. beſtimmt, „in Abſicht des Gebäudes, der Bewachung, der Koſten der er„ſten Einrichtung, der perſönlichen Begünſtigungen der Direc„toren und Officianten, der Arreſtfreyheit aller Bankgelder, „der Unverletzlichkeit des Fonds, der Befreyung auswärtiger „Depoſitengelder von aller Beſteurung, der Sicherſtellung ge„gen Moratorien und Protectionen, der Befreyung vom Stem„pel, der Veräußerung der nicht eingelöſeten Pfänder, und der „öffentlichen Autorität ihres Maaßes und Gewichts.„

3395. Anmerkungen zu der unter dem Titel: Bemerkungen über Banken, wie auch über die in Altona zu errichtende

neue Bank ꝛc. (ſ. unten die Numer 3412.) kürzlich erſchienenen Schrift. Koppenhagen, bey Popp, 1787. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahr 1789. 1. Band. (Januar.) Seite 247; und v. J. 1791. 4. Band. (October.) Seite 121. „Nach einigen Erinnerungen über die „Beſtimmung der verſchiedenen Arten von Banken, mit Bezug „auf die zum Theil wörtlich ausgezogenen Grundſätze des Hrn. „Prof. Büſch, iſt der Hauptgrund, worauf alles beruhet, daß „der Verluſt, im Gleichgewichte des Handels, zum Theil mit „von der Menge der Zettel herrühre — und dieſer wird kurz, „aber gründlich erwieſen. Die Zettel vermehren nämlich den „eingebildeten Reichthum, und begünſtigen dadurch den Ein„kauf fremder Luxuswaaren, die nicht mit einheimiſchen vergüthet „werden können; alſo muß, bey der auswärtigen Ungültigkeit „der Zettel, deſto mehr baares Geld verſchwinden. Dieſem „kann folglich in etwas dadurch abgeholfen werden, daß man „die Zettel einlöſet, und ſo das Eingebildete des Reichthums, „welches im Grunde Schuld der Nation iſt, vermindert. So „rechtfertiget nun der Vertheidiger die gute Abſicht der Regie„rung mit der neuen Bank hinlänglich, den Vortheil der Münz„veränderung aber ſetzt er hauptſächlich in Abſtellung der bis„herigen Unbequemlichkeiten von dem Kippen und Wippen. ꝛc. „— „Außerdem hat er noch die einzelnen Behauptungen des Gegners „faſt Schritt vor Schritt verfolgt, manche Nachricht verbeſſert, „wodurch die Sache ein ganz anderes Anſehn bekömmt — und „die Folgerungen ſo berichtiget, daß es dem aufmerkſamen Leſer „beider Schriften wol nicht ſchwer fallen kann, das Ueberge„wicht der Gründe für ihn und die neuen Anſtalten zu finden.„ (So weit die erſte der obangeführten beiden Recenſionen. Nur noch aus der zweyten Nachfolgendes:) „Der ungenannte Ver„faſſer greift manche der Unbeſtimmtheiten und Fehlſchlüſſe „ſeines Gegners mit vieler Redſeligkeit und mit zum Theil ſehr „oberflächlichen Gegenſätzen an; manche andere beantwortet „er ganz richtig, ſehr viele hingegen ſind ihm völlig entgangen — „und die vielen von ſeinem Gegner, beſonders im letzten Ab„ſchnitte, geſagten Wahrheiten übergeht er ganz mit Stillſchwei„gen ꝛc. — Die Widerlegung des ganzen, die neue Altonaer „Bank beſonders betreffenden Abſchnittes dreht ſich um den ewi„gen Widerſpruch, daß alles baare Geld dort gegen Ausſchlep„pung und Einſchmelzung verwahrt werden — und nur in ſei„nen Symbolen, den Bankzetteln, circuliren — und daß doch „jeder dieſer Zettel auf Vorzeigung ſogleich realiſirt werden ſol„le ꝛc.„ — Die angeführten Proben werden hinlänglich ſeyn,

„dieſe

„dieſe Schrift als eine der ſchwächſten im ganzen Streit zu „characteriſiren.„

b) Zeitung für Rechtsgelehrte ꝛc. für das Jahr 1789. Seite 30. „Man muß es dem Verfaſſer dieſer Anmerkungen „einräumen, daß er mit vieler Sachkenntniß, und dabey mit „einer Mäßigung, die ihm zur Ehre gereicht, geſchrieben. Da„von aber, daß er alle Behauptungen ſeines Gegners (unter „denen mehrere zu denjenigen Odioſis gehöreten, die zwar un„angenehm zu hören ſind, aber doch auch ihren Nutzen haben „können) zu widerlegen gewußt, wird ſich kein Unbefangener zu „überzeugen im Stande ſeyn.„

3396. * Nachricht von dem Unterſcheid zwiſchen Banco-Reichsthaler und Species-Banco, und der in hieſigen Gegenden (im Holſteinſchen) ſich findenden verſchiedenen Korn-Maaße, welche man zur Erläuterung des in dieſen Blättern ſich monathlich findenden Hamburgiſchen Geld-Curſus und Korn-Preiſes auf dazu gegebene Veranlaſſung mitzutheilen dienlich erachtet.

Schleswig-Holſteiniſche Anzeigen ꝛc. vom Jahr 1750. Seite 38—39.

3397. * Verordnung wegen Errichtung einer Schleswig-Holſteiniſchen Species-Bank in der Stadt Altona, d. d. Chriſtiansburg, den 29. Febr. 1788.

Schlesw. Holſteiniſche Anzeigen v. J. 1788. Seite 427. bis 432; Seite 451—456; Seite 467—472; Seite 487. bis 495; Seite 508—511; Seite 531—536; Seite 555. bis 560; und Seite 579—586.

3398. * Bekanntmachung verſchiedener, bey der Subſcription und der Bezahlung des erſten Einſchuſſes zur Däniſchen und Norwegiſchen Species-Bank erforderlichen Beſtimmungen, d. d. Kopenhagen d. 5 März 1791.

Schlesw. Holſtein. Anzeigen v. J. 1791. S. 309—314.

3399. * Verordnung, wegen Errichtung einer Species-Bank in Kopenhagen, welche den 1ten Julii 1791. ihren Anfang nimmt, d. d. 24 Junii 1791.

Ebendaſ. Seite 985—992; Seite 1009—1016. und Seite 1033—1044.

3400. * Im erſten Theile der zweiten Ausgabe des Werkes: England und Italien, von J. W. von Archenholz ꝛc. (Leipzig, bey Dyck, 1787. 8.) handelt der Hr. Verf. (S. 220.) von dem Gebäude der Bank in London; im zweyten Theile (Seite 64. und 68.) von der innern Einrichtung, den Vortheilen, die ſie gewährt, der von ihr beobachteten Vorſicht und Ordnung ꝛc. — und im vierten Theile von der genueſiſchen Bank.

3401. * In dem im zweyten Hefte des neuen Hamburgiſchen Archives zur Verbreitung nützlicher und angenehmer Kenntniſſe ꝛc. (Hamburg 1789. 8. No. VII. Seite 129. u. f.) vorkommenden Aufſatze: Etwas zur Erläuterung eines gewöhnlichen Geldcourszettels — unterſucht der Verf. (Seite 137.) die Frage: Wieviel 100 Rthlr. Hamburger Banco in Amſterdammer Caſſe (d. h. daſelbſt roulirendem Gelde, dem Amſterdammer Banco entgegengeſetzt,) betrage? — Seite 140. u. f. redet er vom Bancogeld überhaupt, — [a] definirt eine Bank — und thut der Procedur, wie man Geld in die Bank bringt, oder herausnimmt, Erwehnung. [b] Beyläufig führt er an, daß die Banken in Hamburg und Altona auf den alten Burgunder Thalerfuß, nach welchem $9\frac{1}{4}$ Rthl. oder $27\frac{3}{4}$ Mk. aus der Mark fein geprägt wurden, errichtet ſind.

3402. Ausrechnungstabelle vom Berliner Banco gegen auswärtige Courſe und courante Geldſpecies. Berlin, bey Pauli, 1765. 12.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 12ter Band, erſtes Stück, Seite 403. „Dieſes Buch iſt wegen ſeiner Brauchbarkeit den Kaufleuten, die ſich mit Wechſelhandel beſchäftigen, ſehr anzupreiſen.„

3403. L'Arithmetique de la Nobleſſe commerçante, ou Entretiens d'un Negociant et d'un jeune Gentilhomme ſur l'Arithmétique appliquée aux affaires du Commerce, *de Banque*, et de Finance. Par Mr. *d'Autrepe*, ancien Syndic et Syndic actuel des Experts-Jurés-Ecrivains. A Paris, chez Auguſtin Martin, l'ainé. 1764. 4.

Recenſ. des dritten *Entretien.*

Journal encyclopedique, Fevrier 1765. Seite 132. „Es wäre ſehr ſonderbar, wenn man glaubte, daß dieſes Werk „nur den Aedelleuten brauchbar ſey. Es iſt für jedermann be„ſtimmt. Indeſſen ſcheint es doch, als wenn man jenen den „Geſchmack, rechnen zu lernen, habe einflößen wollen, welcher „ihnen dann auch freilich ſehr nöthig iſt, weil ſie gewöhnlich „keinen andern Geſchmack haben, als den zur Verſchwendung. „Dieſe Unterhaltungen ſind in aller Rückſicht ſehr nützlich, und „ſo deutlich, als es ein ſolcher Gegenſtand nur verſtattet ꝛc.

B.

3404. Verſuch einer Berechnung von den Einkünften der Bank von England und der Summen ihrer circulirenden Zettel, vom Herrn Grafen von B(rühl) in London.

Quartalſchrift für ältere Litteratur und neuere Lectüre, herausgegeben von den Herren Canzler und Meißner ꝛc. vom J.

1783. 1. Band, Seite 159—174; — der Herren Profeſſoren Büſch und Ebeling in Hamburg, Handlungsbibliothek ꝛc. 1784, erſtes Stück, Seite 150—153. — und politiſches Journal vom J. 1783, 3tes Stück, Seite 925. „Der Verfaſſer „hat die Hauptdata aus Doctor *Price's* Additional Obſerva-„tions on Civil Liberty genommen, aber deutlicher ins Licht „geſetzet. Nach ihm iſt der jährliche Gewinn der Bank, wo„bey aber die ſich zufällig verlierenden Banknoten nicht in An„ſchlag gebracht ſind, 800000 Pf. Sterl., und die Summe „ihrer circulirenden Bankzettel 17,780,000 Pfund.„ (Götting. gelehrte Anz. v. J. 1784. Seite 620.)

3405. *Banco* Nacional de S. Carlos: Relacion de la quarta Junta general celebrada en la caſa del miſmo Banco el dia 29 de Decembre de 1785. Madrid, por la Viuda de Ibarra, 1786. 4.

3406. Banco- und Wechſel-Ordnung der Reichsſtadt Nürnberg. Nürnberg 1722. 4.

3407. Auch etwas über Banken, Banknoten und Handlung. Zur Beantwortung eines Sendſchreibens aus Kopenhagen. (S. gleich unten die Numer 3412.) (Von Herrn Fink, damals in Altona.) Altona, bey Eckſtorf, 1788. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literatur-Zeitung vom J. 1791. 4ter Band. (October) Seite 122. „Herr Fink behauptet, keine „Zettelbank müſſe jemals mehr Zettel ausgeben, als ihr Fonds „betrage. Sonſt könne ihr Credit nicht beſtehen. (Die Erfah„rung lehrt, ſie könne, inſofern ſie an feſte Grundſätze gebun„den, und die Adminiſtration in Privathänden, und folglich „der Verantwortlichkeit und Rechnungsablegung unterworfen iſt, „etwas weiter gehen, weil alsdann ihr Credit fundirt iſt — „und nie alle Zettel auf einmal zur Einlöſung vorkommen wer„den. Selbſt die Analogie der Foliobanken, die immer einen „Theil des Fonds zu Anleihen auf edle Metalle verwenden kön„nen, weil nie alles auf einmal zurückverlangt wird, entſcheidet „für dieſe Möglichkeit. Wenn dieſer Plan bey vielen Zettel„banken verunglückte, ſo lag das entweder an Ueberſchreitung „der Grenze, oder an Mangel des Zutrauens zur Adminiſtra„tion.) Nie müſſe eine Zettelbank Staatsbedürfniſſen abhelfen „ſollen, nie an die Regierung leihen; ſelbſt die Befugniß, Wech„ſel zu diſcontiren, ſey ſchon eine Klippe. [a] Die engliſche „Bank ſey kein Beyſpiel hierwider; ihre Banknoten wären, in „den Augen des Kenners, nichts mehr und nichts weniger, als „engliſche Staatsſchuldſcheine, weil ihr Credit, ſo wie der Cre„dit der Bank ſelbſt, ſich nicht auf ihre Organiſation, ſondern

„auf den Nationalcredit gründe; auch Englands iſolirte Lage „und vortheilhafte Handelsbalanz mit dazu beytrage. Der „nachtheilige Cours ſey nicht Urſache, ſondern Folge von dem „geſunkenen Werth der Bankzettel, deren Preis blos dadurch „gefallen ſey, daß ſie nicht auf Vorzeigung hätten eingelöſt wer„den können, weil ihrer zu viel waren — und die in dieſem „Uebermaaß fabricirt worden wären, um ausländiſche Staats„ſchulden zu bezahlen, und um an großen Handelsſpeculationen „Theil nehmen zu können, und ſo von der Regierung ſelbſt in „die auswärtige Circulation gebracht wären. Die Däniſche „Handelsunterbalanz habe ihren Grund weniger im Mangel „an Induſtrie und in der Unzulänglichkeit der Landesproducte, „als in dem zu hohen Staatsaufwand und in dem davon abhän„genden Deficit in der Staatsbalanz ꝛc. — In allem übrigen „ſtimmt Hr. F. dem Verf. der Bemerkungen über Banken ꝛc. „ganz bey; bloß die von ihm behauptete Unzweckmäßigkeit und „Inſolidität der Altonaer Foliobank ausgenommen.„

3408. Om *Banquen* (i Stockholm). Stockholm 1767. 4. (S. unten die Numer 3442.)

3409. *Banquens* Säkerhet och Styrka. Stockholm (in der Gräfingiſchen Buchdruckerey) 1771. 4.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1773. Seite 444. „Das kleine „Werk (es beſteht nur aus drey Bogen) iſt von Wichtigkeit ꝛc. — „Die Banco hat zu viel Zettel ausgegeben — und mehr, als „ſie auf das erſte Anbieten mit Silber oder mit Platten auslöſen „kann; da der Werth dieſer Zettel, als einer bloß auf dem „Glauben beruhenden Münze, mit der Leichtigkeit im Aus„wechſeln ſteigen und fallen muß, ſo wie der Aufwechſel von „Zetteln gegen Platten geſtiegen iſt. Noch mehr muß der „Glauben und der metalliſche Wehrt in den Bancozetteln fallen, „wenn ſie nicht auf die Zeit genau bezahlt werden, auf welche „ſie verfallen ſind. Das Verbot, metalliſche Münzen auszu„führen, iſt eitel und unmöglich, ſobald man nicht ohne Verluſt, „außer Landes, Metalle in ſeiner Macht haben kann, über die „man ſchalten und walten könne. Die Krone ging zu weit, da „ſie verordnen wollte, daß die Zettel zu allen Zeiten in gleichem „Wehrt mit den Metallen bleiben ſollten, den Klippſtücken, „die doch minder wägen, — einen gleichen Wehrt mit den „Platten gab — und der Bancozettel Einwechſelung in Metalle, „auf den Wehrt der Klippenmünzen gründete. Dieſer Umſatz „muß billig einzig in Platten geſchehen, wodurch der Wechſel„curs, nach dem Schwediſchen Ausdrucke, auf 39⅝ Mark zu „ſtehen kommt. Erhöhet man dieſen Curs, und ſetzt ihn z. E.

„auf

„auf 60; ſo verliert ein jeder Gläubiger der Banco 34 im „Hundert von ſeinem Rechte — und ein jeder Schuldner der „Banco gewinnt dieſe Summe. Die Beſitzer der Bancozettel „verdienen dieſen Verluſt um ſoviel minder, da ſie Papier für „Geld angenommen, und folglich den Credit der Banco mit „ihrer eigenen Gefahr unterſtützet haben. Die bisherigen Hülfs„mittel ſind eher ſchädlich geweſen. Das Beſte würde ſeyn, wenn „die mit allzuvielen Zetteln beſchwerte Banco jährlich etwas an „dieſen Zetteln abbezahlte — und hingegen keine neue Zettel „ausgäbe.„

3410. *Banquens* Säkerhet och Styrka, å nyo öfwer wägad. Stockholm, (bey Fongt) 1771. 4.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1773. Seite 446. „Der Verfaſ„ſer der ebenvorher (in der nächſtvorhergehenden Numer) an„gezeigten Schrift, iſt über ſeine Sätze angegriffen worden — „und verantwortet ſich hier mit einer ſcharfen Ironie. Sein „Gegner, ſagt er, hat der Krone das Landes-Eigenthum zuge„ſprochen, und erlaubt ſich durchaus willkührliche Grundſätze, „zumal gegen die Beſitzer der Bancozettel ꝛc. — Aus den „von dem Verf. angeführten Grundſätzen will er nun beweiſen, „daß man den Pfenningſtock (oder die Menge des Geldes) nicht „vermehren müſſe, wenn man einem Lande aufhelfen will; „welches man nicht glauben kann, wohl aber, daß bloße Zeichen „und Zettel zu vermehren, allerdings nicht rathſam iſt, — daß „ein allzugroßer Vorrath an Papier-Münze, die man nicht „zuverläſſig umſetzen kann, das Land drückt — daß die Krone „der Banco einen Theil ihrer Schulden abtragen und ſie in den „Stand ſetzen ſolle, ihre Zettel nach und nach einzulöſen; — daß „die Krone die friedlichen Zeiten hierzu anzuwenden habe; daß „ſie den Werth der Zettel nicht willkührlich herunterſetzen könne, „welches geſchehen würde, wenn ſie den Wechſelcurs auf 60 „ſetzte; daß die Bergwerke (und andere Gutherrn) dabey beſte„hen können, wenn der Curs auf 40 Mark geſetzt wird u. ſ. f.„

3411. Johann Beckmann's Sammlung auserleſener Landesgeſetze ꝛc. S. unten die Numer 3415.

3412. Bemerkungen über Banken, wie auch über die in Altona zu errichtende neue Bank. In einem Sendſchreiben an einen Freund. Kopenhagen, bey Proft, 1787. 8. (5 Gr.) (Von Herrn Johann Heinrich Wiehe, Beſitzer einer Zuckerfabrik in Kopenhagen. — Hiermit iſt zu vergleichen die oben vorgekommene Numer 3395.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1789. 1. Band, (Januar) Seite 247. und v. J. 1791. 4. Band, (October) Seite 118. (Nur der zweyten dieſer beiden Recenſionen geſchiehet hier Erwehnung, da die erſte blos eine kurze Inhaltsanzeige enthält.) Der Verf. ſchränkt ſich bloß auf den 6ten und 7ten Abſchnitt der (weiter unten Nr. 3541. anzuzeigenden) „Schrift ein — und ſagt über die auf dem Titel benannten „Gegenſtände ſehr viel Unbeſtimmtes und Schwankendes, obwohl mit unter manche practiſche Bemerkung mit vorkommt. „Man ſieht, der Verf. hat manche richtige Beobachtung aus „der Erfahrung geſchöpft; aber es fehlt ihm an Scharfſinn und „ſyſtematiſcher Ueberſicht, um dieſe Beobachtungen auf richtige „Grundſätze zu reduciren. Seine Widerlegung zerfällt in vier „Theile. 1. **Von Banken.** Der Verf. meynt, der alleinige „Zweck einer Girobank ſey Erleichterung der Handlung. (Erleichterung des Umſatzes hat er wahrſcheinlich ſetzen wollen. „Veranlaſſung der Banken war dies freylich; aber darum nicht „alleiniger Zweck:) [a] Hamburgs Bank ſey um die Zeit „errichtet, als der hanſeatiſche Handel ſich dort concentrirt habe. „(Offenbar falſch; die Hamburgiſche Bank ward bekanntlich im „Jahr 1619 fundirt; zu einer Zeit, wo die blühende Periode „der Hanſa längſt vorüber war, und der Hanſeatiſche Bund nur „noch im Schattenbilde exiſtirte.) [b] Die Altonaiſche Girobank ſey eine Satire auf Banken, weil kein Zuſammenfluß „von Handlung dort exiſtire. (Alſo kürzer geſagt, eine Girobank kann nur da gedeihen, wo großer Handelsumſatz ſich „concentrirt.) [c] Die Hamburger Bank ſey nur dadurch „ganz ſicher, daß Hamburg eine Feſtung ſey. (Als ob in unſern „Zeiten Sicherheit des Eigenthums von Wall und Mauern „abhinge!) Nur eine Girobank werde ſchon durch die Natur der „Sache verhindert, im Belehnen zu weit zu gehen; eine Zettelbank könne darin ſehr weit und ſehr unbemerkt über die Grenzen hinausgehen. (Dies hatte ſchon Herr **Büſch** auseinander „geſetzet und weit gründlicher entwickelt.) 2. **Von Zettelbanken.** Der Verf. ſieht die Vergrößerung der Circulation „als Zweck der Zettelbank an — und glaubt, die Bank könne „eine viel größere Summe von Zetteln ausgeben, als ſie in „Geld oder Geldeswerth beſitze, ohne darum in den Fall zu „kommen, die Einlöſung der Zettel verweigern zu müſſen, „indem immer nur eine geringe Anzahl der Zettel auf einmal zur Einlöſung präſentirt werde. (Wahr, inſofern die „Bank den Credit hat, daß ſie immer zur Einlöſung aller „Zettel im Stande ſeyn werde; dieſer Credit gründet ſich immer

„doch

„doch nur auf die Gewißheit, daß die Zettel nicht in über„großer Menge fabricirt werden.) [d] Der Verf. ſetzt die Londoner und Stockholmer Bank hier gegen einander, als zwey „Extreme, die erſte von Credit, die andere von Mißcredit. „Aber worin dieſe Differenz begründet ſey, darüber läßt er den „Leſer, der es nicht aus andern Quellen, hauptſächlich aus „Hrn. Büſchs 2tem und 3tem Anhang zu ſeiner (unten unter der Numer 3430. anzuführenden) „Abhandlung von Banken „weiß, herzlich unbefriedigt, ſo gut er auch die Sache erkläret „zu haben glaubt. Wer nach Herrn Büſch über dieſen Gegen„ſtand ſchreiben will, ſollte wenigſtens erſt ordentlich darüber „denken lernen. Aber Herr Wiehe ſcheint dieſen gar nicht „geleſen zu haben. [e] 3. Von der Kopenhagener Bank. „Hier liefert der Herr Verf. ſehr wichtige Beyträge zu Herrn „Büſch's angezeigter Abhandlung. Die Actien der Kopenha„gener Bank waren bis 1760. aufs Duplum geſtiegen — und „gaben dennoch einen jährlichen Dividend von 6 Procent. 1767 „ſah man ſogar ſich in den Stand geſetzet, jedem Intereſſenten „für ſeine anfangs für jede Actie eingeſchoſſene 500 Rthlr. — „800 Rthlr. zurückzubezahlen — und die übrigbleibenden 200 „Rthlr. trugen einen jährlichen Dividend von 14 Procent. „Dieſer Fehlgriff entblößte, da die meiſten Intereſſenten Aus„länder waren, das Land vom Gelde — und die Bank berei„cherte durch ihren überſpannten Credit und durch die Ueber„häufung der Circulation, ihre großentheils ausländiſchen In„tereſſenten — und machte das Land verarmen. Den bald „nachher natürlicherweiſe in Verfall gerathenden Curs — und „den Werth der Bankzettel, ſuchte man mit größeſtem Schaden, „mittelſt Anleihen aus der Fremde, neuer Ausmünzung und „Vermehrung der baaren Geldmaſſe zu heben, die bey dem „nachtheiligen Curs durch unvermeidliche Einſchmelzung ver„ſchwunden war; indeß man die Quelle des Uebels, übertriebene „Circulation, durch Ausgebung neuer Bankzettel, auf nirgends „exiſtirende Handelseffecten, in allen vier Welttheilen unauf„haltſam vermehrte. Von dieſen Factis kommt der Verf. wieder „auf Theorien — und behauptet, der verminderte Credit der „Bankzettel entſtehe nicht von zu großer Menge derſelben, ſon„dern vom nachtheiligen Wechſelcurs — und dieſer von der „Unterbalanz im Handel. (Richtig, daß die Unterbalanz im „Handel den Fehler früher und ſtärker merklich macht; aber „man mögte doch ſehen, ob in dieſem Falle die Zettel je fallen „würden, ſolang die Bank im Stande und bereit iſt, ſie auf „Vorzeigung zu realiſiren. Dies, die nie fehlende Einlöſung „jedes Zettels gegen baares Geld, iſt, wie der Verf. ſelbſt bald

„nach-

„nachher ſehr richtig bemerkt, die einzige ächte Charakteriſtick „einer wohl eingerichteten und ſoliden Zettelbank.) Die Ein„ziehung der Zettel, meynt der Verf., ſey gefährlich, weil ſie „die Circulation vermindre — und dieſes der Induſtrie ſchade. „(Hier kommt alles auf Maaß und Uebermaaß an.) Auch „könne die Einziehung nicht anders geſchehen, als durch Zurück„bezahlung der an die Krone geleiſteten Vorſchüſſe; dieſe aber „nicht anders, als durch Aufnehmung von Anleihen bewirkt „werden. (Doch wol auch durch Erſparungen und durch einen „Tilgungsfonds?) Einſchränkung der Belehnung bloß auf edle „Metalle, mache es nicht allein aus. (Dies beweiſt noch nicht, „daß dieſe Einſchränkung darum nicht heilſam und nothwendig „ſey.) Das ganze Unglück liege in der Unterbalanz der Stadt „Kopenhagen; dieſe mache das Elend des ganzen Landes. (Als „ob ſich dieſes ſogleich, als ob es ſich überall helfen ließe — „und als ob keine Unterbalanz im Handel exiſtiren könne, ohne „Münzverwirrung zu veranlaſſen!) ꝛc. — [f] 4. **Von der in „Altona zu errichtenden Bank.** Eine Girobank könne, der „Natur der Sache nach, nur an einem Ort exiſtiren, wo gro„ßer Umſatz — und der ein Marktplatz für ganz Europa ſey. „Was in Hamburg möglich ſey, ſey darum nicht auf gleiche „Weiſe in Altona, und überhaupt nicht in einem Lande mög„lich, was, wie die Herzogthümer (Schleswig und Holſtein), „ſich auf mäßigen Ausfuhrhandel beſchränke. (Sehr wahr!) „Könne die Bank, durch immer offene Realiſation, ihre Zettel „in vollem Werth erhalten, ſo werde es keiner Depoſitenbank „zur Feſthaltung des baaren Geldes bedürfen — und könne ſie „dies nicht, ſo werde auch die Bank dieſe Feſthaltung nicht be„wirken. Ueberhaupt laſſe ſich die Einſchränkung der Circu„lation des neuen Geldes und Papiers auf die eine Provinz — „und des alten auf die übrigen Provinzen eines und deſſelben „Landes, gar nicht denken. Die neuern Zettel würden, ſolang „ſie vollen Werth hätten, im ganzen Lande und außer Landes „in Umlauf kommen; der fremde Inhaber ſo gut, wie der In„länder berechtiget ſeyn, baares Geld dafür aus der Bank zu „holen — und ſey dieſes denn nicht gleichförmig ausgeprägt, „ſo würde keine Vorſicht es gegen Auswippen und Einſchmel„zen ſicher ſtellen können. Die Befugniß der neuen Bank, „außer Gold und Silber auch auf leicht zu realiſirende Effecten „zu leihen, ſey von äußerſter Bedenklichkeit — und eine faſt „unvermeidliche Veranlaſſung zu Mißbräuchen. (Dieſer Theil „des Raiſonnements iſt unſtreitig das Wichtigſte und Gründ„lichſte von allem, was der Verf. ſagt; aber auch dieſe Grund„ſätze ſind bey ihm ſo undeutlich und unbeſtimmt vorgetragen,

„daß

„daß es Mühe gekoſtet hat, des Verf. unbeſtimmte Darſtellung „zu entwickeln.)„

b) Neue Hamburger Zeitung v. J. 1787. Beylage zu Nr. 196. „Dieſes Buch gehört zu den ſeltenſten Erſcheinungen „dieſes Jahrs, wegen der ſonderbaren Grundſätze und Folge„rungen, die es enthält ꝛc. — Bedarf es eines Beweiſes, „daß der Verf. über die Sache ſehr unrichtig urtheilt, wovon „die Rede iſt — und iſt es nicht traurig, auf ſolche Art ſichs „anzumaßen, das Publikum über eine ſo wichtige Sache zu „belehren — und es über die wenigen und einfachen Grund„ſätze irre zu machen, woraus ſie beurtheilt werden muß?

Däniſche Ueberſetzung.

Bemerkninger om Banker, ſom og den i Altona oprettende nye Bank. Kiobenhavn, hos J. G. Proſt, 1789. 8.

3413. * In den Bemerkungen über die neue Einrichtung des Geldes in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein (Hamburg, bey Carl Ernſt Bohn, 1789. 8. 3 Gr.) redet der Verf. an mehreren Orten von der neuen Bankeinrichtung für die Däniſchen Staaten.

3414. Recherches ſur le Commerce, les Banques et les Finances, publiées par Mr. *Bergaſſe.* à Paris 1789. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 4. Band. (December) Seite 694. „Der Verfaſſer dieſer Schrift fängt mit „ganz guter Ausführung der bekannten richtigen Grundſätze „über Geld, Zinſen, Anleihen und Banken an. Bey den „letzten bleibt er ſtehen. Es iſt aus den beſten Werken über die „Staatswirthſchaft bekannt, daß die Operationen der Banken bey „ihrem großen Vortheile für die Circulation auch einigen nach„theiligen Einfluß auf den Wechſelcurs haben. Hierauf ſchränkt „ſich der Verf. ein — und ſchließt daraus, ohne alle Rück„ſicht auf jene großen Vortheile, daß zum wahren National„vortheile des Handels die Londner Bank und die Caiſſe d' „Eſcompte (auf welche es denn eigentlich abgeſehen iſt) aufge„hoben werden müſſen. Nebenbey enthält dieſe Schrift, die „von einem höchſt einſeitigen, aber doch ſachkundigen Verfaſſer „herrühren muß, nutzbare Erläuterungen einiger Umſtände.„

3415. In des Herrn Johann Heinr. Ludew. Bergius Sammlung auserleſener teutſcher Landesgeſetze ꝛc. ſechstem Alphabete (auch unter dem gedoppelten Titel: Johann Beckmanns Sammlung auserleſener Landesgeſetze ꝛc. Zweyter Theil.) Frank=

Frankfurt am Mayn, in der Andräiſchen Buchhandl. 1784. 4. — findet man auch den Artikel: Banken.

3416. In der Beſchreibung der königl. Reſidenzſtädte Berlin und Potsdam, und aller daſelbſt befindlichen Merkwürdigkeiten ꝛc. Berlin, bey Friedr. Nicolai, 1779. (1778.) 8. (2 Rthlr. 30 Mgr. — Im J. 1786. kam eine neue Auflage dieſes Werkes, deſſen Verleger auch zugleich deſſen Verfaſſer iſt, heraus. Dieſe beſteht aus drey Theilen und einem Anhange, und koſtet 5 Rthlr. 22 Gr.) findet man (Seite 337.) eine Nachricht von der königlichen Bank in Berlin, womit auch eine Leihanſtalt oder Depoſitenkomtoir verbunden iſt, wobey Capitalien mit $2\frac{1}{2}$ Procent verzinſet werden. „Jetzt fangen „auch Privatperſonen an, Geld dahin zu geben, wozu man „anfänglich nur die Gerichte, Pupillenkollegien und geiſtlichen „Stiftungen zwang. — Berlin hat nun, ſeit Errichtung der „Bank, die beſtändige Valuta. Amſterdam in Banko giebt 44 „Stüver, mehr oder weniger, in Berliner Banko Pfund.„ (Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. 9ter Band. Göttingen 1778. 8. Seite 592.)

3417. Im erſten Theile der dritten Auflage des aus dem Franz. überſetzten Lehrbegriffes der Staatskunſt des Hrn. Baron von Bielefeld (Breßlau und Leipzig 1777. gr. 8.) handelt der Herr Verf. Seite 490. u. f. [a] von den Bankzetteln — und Seite 540. u. f. [b] von den Banken und ihrer Beſchaffenheit — [c] und im dritten Theile dieſes Werks (ebend. 1773. gr. 8.) Seite 707. von der Copenhagener Bank insbeſondere — und wofür man ſie eigentlich anſehen ſolle.

3418. Einer hierhergehörigen, in des Herrn Ritter *Bourgoing* Nouveau Voyage en Eſpagne etc. befindlichen Nachricht ſoll weiter unten (Nr. 3536.) Erwehnung geſchehen.

3419. Die dritte der zu den Grundſätzen des Churpfälziſchen Wechſelrechts, entworfen durch Stephan Brentano (Mannheim 1790. 8.), gehörigen Beylagen, enthält eine Erklärung der im Wechſelgeſchäfte und in der Handlung üblichen Redensarten. Hier wird die Bank (Banco, Banque) definirt: eine öffentliche, von der Obrigkeit oder dem Lande privilegirte und verſicherte Caſſe, wo man, vermittelſt Ab- und Zuſchreibens, bezahlen und empfangen kann. — (Wogegen aber in der Helmſtädtiſchen literariſchen Zeitung vom Jahr 1791. Seite 202. bemerkt wird, daß dieſer Begriff nur auf eine öffentliche Giro-Bank paſſe.)

3420. Briefe eines alten Holſteiners an ſeinen Sohn im Schleswigſchen, über die neue Münze und Bank. Altona, bey Eckhardt, 1788. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1791. 4ter Band. (November) Seite 402. „Der erſte Brief ent„hält unter vielen Gemeinplätzen ꝛc. bloß die (unverbürgte) An„gabe, daß der (Däniſche) Miniſter Schimmelmann ſchon bey „Einrichtung der Altonaer Bank einen ähnlichen, aber damals „nicht zur Ausführung gekommenen Plan zur Abſicht gehabt „habe, und nennt den (Hamburgiſchen, bereits verſtorbenen) „Kaufmann Olde, als den Urheber des Plans ꝛc. — Der „vierte Brief enthält eine nähere Entwickelung der von dem (dermaligen neuen Münz-)„Plan zu hoffenden Vortheile. „Dieſe ſollen ſeyn ꝛc. — 3. Anwendung der neuen Bank zum „Ausleihen und zum Diſcontiren, um dadurch die Circulation „zu vermehren, (da doch im Gegentheil der ganze Plan, ſogar „nach des Verf. eigenem Urtheil zu deren Verminderung beſtimmt „iſt) ꝛc. — Der 7te Brief endlich ſucht zu beweiſen, daß we„der die Nähe von Hamburg, noch der Mangel an Befeſtigung, „die Auswahl von Altona zur Anlegung der neuen Bank ver„werflich mache; daß die neue Bank ſich füglich mit der alten „verbinden laſſe — und daß der Entrepreneur Olde des ihm „hierbey zur Laſt gelegten, in viele Tauſende gehenden Eigen„nutzes nicht ſchuldig ſey ꝛc.„

3421. Im vierten der im Jahr 1786. bey Hoffmann in Hamburg in 8vo herausgekommenen Briefe über den neuen Finanzplan für Dännemark (9 Gr.) *) handelt der Verf. „von dem „Belauf der königlichen Schuld an die Bank, die er, nach den „vormals von Büſching angegebenen Datis, auf 8 bis 9 Mil„lionen, die übrige Roullence der Bank, aus beygebrachten „ſpecificirten Angaben, auf 5 bis 6 Millionen — und alſo die „ganze damalige Circulation der Bankzettel, auf 14 bis 15 „Millionen anſchlägt ꝛc. — Die im 2ten §. des Patents den Ab„trag der königl. Schuld an die Bank betreffend ꝛc. (ſ. unten die Numer 3534.) „erwähnten Ceſſionen an die Bank, ſchlägt der „Verf. mit Inbegriff des Ertrages der Anleihen, auf 6 Millio„nen an, ſo, daß, nach dieſer Rechnung, der König nur 2 bis 3 „Millionen an die Bank ſchuldig bliebe. Der fünfte Brief „ſpricht von dem in der Verordnung feſtgeſetzten Fonds zur Zin„ſenzahlung und ſinkenden Fonds. Der Verf. nimmt außer der „Schuld an die Bank, die ausländiſchen Staatsſchulden auf 13 „Millionen — und die inländiſchen auf 2 Millionen an, und „be-

*) Die Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung nennet in der angeführten Recenſion dieſer Briefe meinen Bruder, den königlich Däniſchen Etatsrath Lawätz, als den Verfaſſer derſelben. Er iſt es aber, wie er ſolches öffentlich erklärt hat, nicht.

„berechnet, daß, wenn der ſinkende Fonds im erſten Jahre „20000 Rthlr. ausmache, und in jedem folgenden Jahre um „10000 Rthlr. zunehme, dieſe Schuld zu 5 Procent Zinſen „gerechnet, mittelſt deſſelben in 26 Jahren abgetragen, auch „dieſer Zeitpunct durch zweckmäßige Erſparungen in der Ausgabe „noch verkürzt werden könne. ꝛc.„ (Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1791. 4ter Band. October, Seite 86.)

3422. Wiener Stadt-Banko Einnahme und Ausgabe, v. J. 1773.

(Schlözers) neuer Briefwechſel. 4 Heft. (Götting. 1776. gr. 8.) S. 200-203.

3423. Von der Schwediſchen Bank und den Schulden derſelben.

(Schlözers) neuer Briefwechſel ꝛc. 5 Heft. (Ebend.) S. 282-287.

3424. Von den ſchwediſchen Banco-Transportzetteln.

(Schlözers) neuer Briefwechſel. 8 Heft. (Ebend.) Seite 93-98.

3425. Ueber die Däniſchen Banco-Zettel und Abbildung eines derſelben, vom Jahr 1773.

(Schlözers) neuer Briefwechſel. 11 Heft. (Ebend.) S. 261-264.

3426. Bankozettelmenge in Rußland.

(Schlözers) neuer Briefwechſel 11 Heft. S. 281. (und 19 Heft, S. 40. und 60 Heft, S. 362.)

3427. Ueber die Berliner und Wiener Banco-Zettel — und Abbildung derſelben.

(Schlözers) neuer Briefwechſel. 18 Heft, S. 370. und 20 Heft, Seite 80. u f.

3428. Aufhebung der Nationalbank in America.

(Schlözers) neuer Briefwechſel. 32 Heft, Seite 511. und 512.

3429. Verſuch einer Berechnung von den Einkünften der Bank von England ꝛc. vom Herrn Grafen von Brühl ꝛc. S. oben die Numer 3404.

3430. * Abhandlung von den Banken und ihrer verſchiedenen Einrichtung. Von Hrn. Prof. Büſch in Hamburg.

Hamburgiſche Addreß-Comtoir-Nachrichten, v. J. 1771. Seite 129-131; S. 137-140; S. 145-147; S. 163-165; S. 171-173; S. 179-181; S. 187-189; S. 203-205; S. 211-212 und S. 219-221. (Auszugsweiſe in dem Leipziger Intelligenzblatte v. J. 1771. S. 359-392.)

Dieſe Abhandlung macht auch die dritte, in des Herrn Verf. kleinen Schriften, von der Handlung und anderm gemein-

nützigen

nützigem Inh[illegible]e, (Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich 1772. 8. 12 Gr.) aus, wo man ſie Seite 171=280 findet. Sie hat hier dieſe drey Anhänge. [a] I. Vollſtändige Erläuterung über das Agio bey den Girobanken. Seite 281=324. [b] II. Geſchichte der Londner Bank, ſo weit als dieſelbe zur Einſicht in das Inſtitut und das mannichfaltige Gewebe derſelben für Ausländer nöthig iſt. Seite 325=362. [c] III. Ueberſetzung eines Memoire ſur la Banque de Stockholm, aus dem 6ten Bande des Büſchingſchen Magazins Seite 449 u. f. (S. unten die Numer 3436.) mit nöthigen Erläuterungen begleitet. S. 363=400. — Von dieſer Abhandlung heißt es, in der zweiten Abtheilung des Anhanges zu dem 13 bis 24 Bande der allgemeinen deutſchen Bibl. Seite 928: „Dieſe Abhandlung iſt „von der größten Wichtigkeit und zeigt des Herrn B. helle Ein„ſichten in die Handlungsgeſchäfte. Sie handelt von dem Un„terſchiede der Banken und den Folgen deſſelben, und wirft über „die ganze, von vielen Schriftſtellern ſo verwirrte Materie „von Banken, Girobanken, Zettelbanken, Banknoten, über „die Verhältniſſe der verſchiedenen Europäiſchen Banken gegen „einander, beſonders der Londner, ein ungemeines Licht. Sie „iſt gleichfalls dem Staatsmanne, ſo wie dem Kaufmanne, „merkwürdig und leſenswerth.

[d] Johann Georg Büſch, von der Kopenhagener Bank. Steht nebſt der obigen Abhandlung — und als ein vierter Anhang zu derſelben, im dritten Theile ſeiner Schriften über Staatswiſſenſchaft und Handlung. Hamburg und Kiel, bey K. Friedr. Bohn. 1784. 8. S. 377=392.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1791. 4 Band. (October) Seite 89. „Herrn B. claſſiſche Abhandlung von den „Banken, iſt als das Hauptbuch über dieſen Gegenſtand „bekannt, als die erſte ſyſtematiſch=richtige Belehrung, welche „die Theorie über dieſen Gegenſtand erhielt — und die auch itzt, „nach 20 Jahren, noch immer Hauptbuch bleibt. Hier er„ſcheint dieſelbe vermehrt und erweitert — und mit einem vier„fachen Anhang begleitet, deſſen Zweck hauptſächlich dahin geht, „die in der Abhandlung ſelbſt allgemein und großentheils nur „kurz vorgetragenen Wahrheiten, durch Geſchichte und Beur„theilung einzelner Banken praktiſch zu beweiſen.„ ꝛc. — „Die „Kopenhagener Bank ward 1737 als Aſſignations=Wechſel= und „Leih=Bank errichtet. Ihr Fonds beſtand anfangs aus „500,000 Rthlr. däniſch Courant in 1000 Actien vertheilt. „Ihre Münze war die dem Lübſchen und Hamburgiſchen Münz-

„fuße gleichkommende Däniſche Courant-Münze. Durch die „im Jahr 1757 zu 2 Rthlr. Courant ausgeprägten Courant-„Ducaten, in denen das Preisverhältniß des Goldes zum Sil-„ber auf 1 : 15$\frac{1}{10}$, mithin 3 Procent beſſer als der Marktpreis „fixirt war, wurde die nun unvermeidliche Einſchmelzung der „Silbermünze veranlaßt — und jede Ausmünzung in Silber, „nach dem bisherigen Münzfuß unmöglich, oder doch höchſt „nachtheilig gemacht; wobey indeſſen die Bank den Vortheil „hatte, den Werth ihrer Zettel in dem zu hoch gemünzten Golde „realiſiren zu können. Ihr Dividend ſtieg auf 12 Procent. „Im Jahr 1760 wurde der Fonds mit 100,000 Rthlr. neuer „Actien vermehrt. Die Kriegsrüſtungen von 1762 machten eine „auf 11 Millionen gerechnete Anleihe der Bank an die Krone „nothwendig. Die Anzahl der Bankzettel ſtieg dadurch auf das „20fache des Fonds. Die Realiſirung ward unmöglich — und „man ſchuf, um ſich zu helfen, einzelne Thalerzettel. Bis 1771 „ſuchte die Regierung durch holländiſche Geld-Negociation, zu „Abzahlung der Schuld, Rath zu ſchaffen. Im Jahr 1773. „machte ſich die Krone zum Eigener der Bank. Durch die da-„mals gutſtehende Handelsbilanz — durch die von Holland ne-„gocirten ſechs Millionen — und durch einige Palliativmittel, „in Aufkaufung der Bankzettel zu Hamburg und Altona, zu „höheren als dem Börſen-Preiſe, gelang es, den Werth der „Bankzettel und den Wechſelcours, in den nächſten Jahren wie-„der ins rechte Gleis zu bringen. Aber von 1778 an, ward, „der damals aufs höchſte geſtiegenen Handlung ungeachtet, der „Wechſelcours immer ſchlechter, weil alles ohne baar Geld be-„trieben wurde — und dieſes ſelbſt für den täglichen Verkehr „gänzlich mangelte. Im Jahr 1783, kurz vor dem Frieden, „war der Cours auf 15 und im Julius 1783 auf 17$\frac{3}{4}$ Procent „unter Pari gefallen. Nachher erholte er ſich wieder um 6 „Procent. — Dieſer ganze Vorgang iſt ein praktiſcher Beweis „des ſonſt ſchwer zu begreifenden Paradoxons, daß eine Nation, „ohne Krieg, bey einer anſcheinend vortheilhaften Handelsba-„lanz, bey zunehmender Bevölkerung und bey vermehrtem nutz-„baren Eigenthum, dennoch durch ihre Bank von baarem Gelde „entblößt werden könne. Vermehrter Wohlſtand nemlich, be-„fördert zwar den Luxus, jedoch kann, ſo lange keine andere „Zeichen des Werths, als baar Geld, vorhanden ſind, nicht „mehr baares Geld für ausländiſche Bedürfniſſe aus dem Lan-„de gehn, als für den inländiſchen Verkehr entbehrt werden „kann. Wenn aber durch das Papiergeld eine Menge neuer „Zeichen des Werthes in Umlauf kommen; ſo wird dadurch das „Vermögen, ſein nutzbares Eigenthum zu genießen, viel allge-

„mei-

„meiner verbreitet — und ein jeder kann das baare Geld ohne „Anſtand weggeben, ſo lange ihm für den inländiſchen Verkehr „Bankzettel und etwas Scheidemünze übrig bleiben. Kann in „dieſem Falle das Land ſich nicht ſelbſt die Gegenſtände des ge„mehrten Wohllebens verſchaffen und bearbeiten, ſo iſt Verſchwin„den des baaren Geldes und Steigerung aller Preiſe die unver„meidliche Folge. Die Ausbeute der Norwegiſchen Bergwerke „wird durch die Silberverſendung im Aſiatiſchen Handel über„wogen — und auch bey der vortheilhafteſten Handelsbilanz, „würde keine Baarſchaft ins Land zurückkehren, ſo lange noch „Banknoten im Auslande zu haben ſind — und ſo lange dieſe „im Lande ſelbſt für voll gelten müſſen. — Dies iſt der In„halt dieſer Schrift, die das hohe Verdienſt hat, die erſte zu „ſeyn, die über dieſe Angelegenheit, ſchon zu einer Zeit, da in„ländiſche Schriftſteller noch ſchwiegen, gründliches Licht ver„breitete; bey der der Verf. übrigens durch Glimpf und Be„ſcheidenheit (wie er ſich ausdrückt) dem Vorwurf der Tadel„ſucht vorzubeugen ſucht — und daher wohl in Hinſicht einiger „Punkte — und beſonders über den Zuſtand der Handelsbi„lanz und des Landeswohlſtandes, abſichtlich weniger helle Far„ben aufgetragen hat, als mehrere ſeiner Nachfolger.„

Recenſion der ganzen Abhandlung, von der die Jenaiſche Critik nur einen Theil enthält.

Altonaer gelehrter Mercurius, vom Jahr 1784. S. 313. „Dieſe Abhandlung iſt, beſonders gegen das Ende — und in „dem zweiten und dritten Anhange, ſtark vermehrt — und hat „noch einen vierten Anhang von der Däniſchen Bank bekommen. „Ein Gegenſtand, der ſonſt ſehr unzulänglich, faſt von allen „Handlungsſchriftſtellern, abgehandelt ward, vornämlich des„wegen, weil der Unterſchied unter den Banken, in den öffent„lich bekannt gemachten Banco-Ordnungen, ſelten deutlich er„ſcheint. Erſt liefert der Verf. eine kurze bündige Theorie. „Dann, um nicht der Kürze zu ſchaden, welche hauptſächlich „nöthig iſt, wenn man in einer Sache, die ſo viel verwickeltes „hat, alles unter einen Geſichtspunkt bringen will, hat er die „nähere Erläuterung über das Agio der Girobanken — und die „Rückſicht, welche dabey auf den Werth des Goldes zu neh„men nothwendig iſt, nebſt einer Geſchichte der Londner und „der Schwediſchen Bank, als beſondere Abhandlungen, aus„zugsweiſe hinzugefügt.„

3431. Urſachen, welche König Friederich den 5ten bewogen haben, der Koppenhagener Bank zu erlauben, daß ihr

 Fond

Fond auf drey Millionen Thaler vergrößert werden möchte. Nach Büſch.

Büſchings wöchentliche Nachrichten ꝛc. v. J. 1784, S. 225 = 227.

3432. * Ueber Bankgeld, Münze und Münzverwirrung. von J. G. Büſch, Prof.

Hamburgiſche Adreß = Comtoir = Nachrichten von 1788, S. 289. — und Handlungsbibliothek, von J. G. Büſch und C. D. Ebeling ꝛc. zweiter Band, drittes Stück. (Hamb. 1789. 8.) No. I. S. 329 = 494.

3433. Geſchichte der Londner Bank. (Aus Büſch kleinen Schriften.)

Neues allgemeines Journal für die Handlung ꝛc. von J. Chr. Schedel. Erſter Band. Erſtes Quartal. Frankfurt am Mayn 1788. 8. (16 Gr.)

3434. Ein Wort zu ſeiner Zeit, über die Hamburgiſche Bank, von J. G. Büſch. Hamburg, bey Freder. Im December 1790. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 1 Band. (März.) S. 581. Die im November 1790. bekannt gemachte „äußerſt bedenkliche Verfügung der Direction der Amſterdam„mer Bank, nach welcher ſie ihren Intereſſenten den Preis „ihres in der Bank ſtehenden Silbers, willkührlich um faſt 10 „Procent erhöht — und folglich den Werth ihres Bankgeldes „willkührlich um eben ſo viel herabwürdigt, auch ſelbſt zu die„ſem Preiſe die Herausnehmung des Silbers nur denen frey„läßt, die für mehr als 2500 Gulden bey der Bank intereſſirt „ſind — und ſich überdies die Veränderung des Silberpreiſes, „von Monat zu Monat vorbehält, veranlaßt Hrn. B. zu der „wichtigen Unterſuchung, ob man, wenn dergleichen in Amſter„dam geſchieht, noch irgend einer Bank — und namentlich der „Hamburgiſchen trauen könne? Daß die Möglichkeit eines ſol„chen Fehlgriffes, bey der letzteren überall nicht denkbar ſey, „beweiſt er mit einleuchtender Gründlichkeit aus der ganzen Or„ganiſation dieſer Bank — und aus der detaillirten Geſchichte „derjenigen Kataſtrophen, durch welche ſich die itzige Organiſa„tion derſelben feſt und unerſchütterlich bildete. Dieſe uner„ſchütterliche Zuverläſſigkeit, ſetzt er hauptſächlich darinn, daß „der Werth des nicht als Münze, ſondern bloß als ein be„ſtimmtes Quantum ungemünzten feinen Silbers vorhandenen „Bank = Thalers unveränderlich auf $\frac{24}{221}$ einer Mark feinen Sil„bers geſtellt bleibt; daß folglich dieſer Bank = Thaler, allen, „bey curſirenden Münzen entſtehenden Veränderungen und Ver-

„ringe=

„ringerungen nie unterworfen iſt; daß die Caſſe der Bank nie „geſchloſſen werden darf, ſondern jedem Intereſſenten zu jeder „Zeit freyſtehet, ſeinen ganzen Antheil an dem Fonds, in ſei„nem Silber, zu vorgedachtem unveränderlichen Preiſe heraus„zunehmen; und daß die Direction, ſowohl in Abſicht der Art „als des Umfangs der Berechnung, an durchaus unbedenkliche „Grundſätze unabweichlich gebunden iſt. Die ganze Schrift iſt „ein wichtiger Beytrag zu des Verf. bekannten Abhandlung von „Banken — und leitet nicht nur zu einem richtigen Urtheil über „den vorerwehnten Schritt der Amſterdamer Bank, ſondern „auch über den eigentlichen Geiſt dieſer Anſtalten überhaupt — „und beſonders derjenigen, deren Erläuterung für Unkundige „(denn dem Intereſſenten der Bank und dem Negocianten iſt „dieſelbe ohnehin bekannt) der Verfaſſer hier zunächſt zum „Zweck hat.„ ꝛc.

b) Neue Hamburger Zeit. v. J. 1790, Nr. 209. S. 6. „Ohne Zweifel werden unſere Mitbürger dieſe kleine Schrift „mit Begierde leſen — und darinn die Gründe finden, warum „ſie unſerer, vor allen andern muſterhaft und vortrefflich einge„richteten Bank, das vollkommenſte Zutrauen widmen kön„nen.„ ꝛc. — „Man wird hier die zuverläſſigſten Beweiſe — „und zwar aufs deutlichſte und offenſte auseinandergeſetzt, an„treffen, woraus die unumſtößliche Feſtigkeit des Credits der „hieſigen Bank erhellt. Es iſt daher auch kaum nöthig, zu be„merken, daß dieſe Schrift auch vielen Ausländern lehrreich „ſeyn werde.„

Man findet dieſe Abhandlung auch, theils als Fragment, theils vollſtändig in den Hamburgiſchen Adreß-Comtoir-Nachrichten, v. Jahr 1790, Seite 720-724, — im erſten Stücke des Journals für Fabrik, Manufactur und Handlung (Leipz. bey Voß und Leo 1791. 8.) — und (mit mehrern Zuſätzen und Anmerkungen des Verfaſſers) im dritten Bande der von ihm und Herrn Prof. Ebeling herausgegebenen Handlungsbibliothek (Hamb. 1791. 8.) S. 450-494.

3435. Beſchreibung der ſchwediſchen Bank, v. J. 1753. Anton Friedrich **Büſchings** gelehrte Abhandlungen und Nachrichten aus und von Rußland. 2tes Stück. (Leipz. 1765. 8.) No. VI.

3436. Im ſechsten Theile des Magazins für die neue Hiſtorie und Geographie, angelegt von Dr. Ant. Fried. **Büſching** ꝛc. (Hamburg 1771. 4.) findet man (Seite 449 bis 456.) einen Aufſatz, mit der Ueberſchrift: Memoire ſur la Banque de Stockholm. „Die Bank zu Stockholm, welche ſeit der „Regierung Carls XI. beſtehet, ward von den drey Ständen,

„dem Adel, den Geiſtlichen und dem Bürgerſtande errichtet — „und darüber die Gewährleiſtung übernommen. Der Bauern„ſtand wollte daran keinen Theil nehmen — und hat daher auch „mit den Bankgeſchäften nichts zu thun. Dieſe Bank hat eine „beſondere Einrichtung, worinn ſie von allen andern Banken „in Europa unterſchieden iſt. Sie übertrifft dieſelben auch in „dem weiten Umfange ihrer Geſchäffte — und ſteht gewiſſer„maßen mit der Regierung in Verbindung. Dies Memoire „enthält eine kurze Geſchichte und Beſchreibung der Stockholm„ſchen Bank. Der Hr. Prof. Büſch in Hamburg hat es in „ſeinen kleinen Schriften von der Handlung ꝛc. (S. oben die Numer 3430. c.) „Seite 365 ꝛc. in das Deutſche überſetzt und „Anmerkungen hinzugefügt, welche denen die ſich von der wah„ren Beſchaffenheit dieſer Bank unterrichten wollen, viel Licht „geben werden.„ (Allgem. deutſche Bibliothek 19ter Band. Seite 515.)

3437. Gedanken über die Bank zu Copenhagen und über die im Jahr 1773 mit derſelben vorgenommene Veränderung.

Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie ꝛc. angelegt von Dr. Anton Friedr. Büſching ꝛc. Achter Theil. Halle, bey Joh. Jac. Curt 1774. 4. S. 259=270.

3438. Von den Ruſſiſchen Bank=Comptoiren.

Büſching's wöchentliche Nachrichten ꝛc. vom Jahr 1779. Seite 374.

3439. Ueber den Ueberfluß der Däniſchen Banco=Zettel.

Büſchings wöchentliche Nachrichten ꝛc. vom Jahr 1787. Seite 289.

C.

3440. *Conſiderations* on the Capitalſtock of the Corporation of the Governor and Company of the Bank of England. Turner 1788. 8. (6 d.)

Recenſ.

The monthley Review for June 1789. (Vol. LXXX.) pag. 549.

3441. A *Copy* of the Charter of the Corporation of the Governor and Company of the Bank of England. Bell 1788. 8. (2 ſ. 6. d.)

Recenſ.

The monthley Review for June 1789. (Vol. LXXX.) pag. 549.

3442. *Critique* öfver Skriften: Om Banquen. Stockholm 1767. 4. (S. oben die Numer 3408.)

3443. T. *Cunningsham's* Merchanto's Lawyer: or the Law of Trade in general: containing an Abridgement of all the Statutes relative to Eaſt-India Company, Southſea Company, *Banck* of England, all the publick Annuities etc. The Law relative to Banck rupts, Statutes concerning Money and Coinage etc. 2 Edition. II. Vol. London 1762. 8.

D.

3444. Im erſten Theile des Werkes: Nya Swenska ekonomiska *Dictionnairen* — eller Förſök til et almänt och fullſtändigt Lexicon i Swenska Hushällningen och Naturläran (Stockholm 1779. gr. 8.) findet man von der Stockholmer Bank einige Nachrichten, die zwar nicht ausführlich, aber doch ſonſt nicht bekannt und alſo merkwürdig ſind. „Dieſe Bank „ſchreibt ſich von Carls des 10ten Zeiten her, obgleich ſpäter „manche Veränderungen mit derſelben vorgenommen worden, „deren der Verf. einige mit der gehörigen Klugheit erwähnet. „Im Jahr 1770 ſoll das Depot der Bank in 8,005,744 Rthlr. „baaren Geldes und in 13,959,173 Rthlr. ſichern Foderungen, „alſo ihr ganzes Kapital aus 21,964,917 Rthlr. beſtanden ha„ben. Dieſer Artikel ſchließt ſich mit der ſichern Wahrheit: „I allmänhet är nyttan af Banker, icke ſå aldeles ſtor, „ſom många ſig inbilla, och uti adkillige Skrifter påſtås.„ (Götting. gel. Anz. von 1780, Seite 1184, und Beckmanns phyſik. ökonomiſche Bibl. IIter Band, Göttingen 1781. 8. Seite 290.)

E.

3445. Von der Nord-Americaniſchen National-Bank. Von Ebeling.

Handlungsbibliothek ꝛc. Herausgegeben von Büſch und Ebeling. Zweiter Band. Erſtes Stück. (Hamburg 1786. 8.) No. V. Seite 137-171. „Dieſe Nachrichten ſind ſehr reich „an Beweiſen von dem Elende der freyen Amerikaner, deren „Congreß ſich bereits in ſo tiefer Noth befunden hat, daß er „(Seite 153.) im eigentlichen Verſtande des Worts, weder ſo „viel Geld noch Credit mehr hatte, um einen Bothen zu mie„then, oder einen Faden Holz zu kaufen.„ (Götting. gel. Anz. v. 1786, Seite 2040.)

3446. Raiſonnirte Darſtellung der neuen Schleswig-Holſteiniſchen Münz- und Bankeinrichtung. Vom Herrn Prof. von Eggers in Kopenhagen.

Deutſches gemeinnütziges Magazin. Erſter Jahrgang, Viertes Vierteljahr, Leipz. b. Cruſius 1788. Seite 120-209. und Zweiter Jahrg., Erſtes Vierteljahr 1789. S. 66-192.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung, vom Jahr 1791. 4ter Band. (December) Seite 434. ꝛc. „Die bekannten Veranlaſſungen und Folgen der Geldzerrüttung (in Dännemark) „berührt der Verf. nur mit wenigen Worten, unter Beziehung „auf die von andern Schriftſtellern hierüber gegebenen Erläu„terungen. Die Kenntniß der Quelle des Uebels und ſeiner „Folgen mußte auch die Gegenmittel lehren, nemlich Vermin„derung der Circulation. Die Zurückzahlung der Landesſchul„den an die Bank, würde drückende Abgaben nöthig gemacht, „die Einziehung der Bankfoderungen an die Compagnien und „an Privathandlungshäuſer, allgemeine Störung im Handel „veranlaßt haben. Vermehrung der Production, verbunden „mit allen übrigen Verminderungen der Banknoten, um durch „beyde Wege, am Ende in dem glücklichen Mittelpunkte, Eben„maaß der Circulation, zuſammenzutreffen, ſey das einzige hier „anwendbare, ungewaltſame, aber freylich langſam wirkende „Mittel geweſen.„ ꝛc. — „Das Uebrige dieſer (größtentheils der neuen Däniſchen Münzeinrichtung gewidmeten — und alſo in dem Artikel Münzweſen wieder vorkommenden) „Abhand„lung (die unter den Vertheidigungen des neuen Münzplans „bey weitem den erſten Rang behauptet) enthält einen ausführ„lichen Commentar über den Inhalt der Münz- und Bankver„ordnungen v. J. 1788, in welchem Hr. von E. die von den „Herren Zoega, Tetens und mehrern andern vorgetragenen „Gründe, zuſammenhangend darzuſtellen und mit neuen Argu„menten zu verſtärken ſucht.„

b) Beyträge von gelehrten Sachen zu der Hamburgiſchen neuen Zeitung, vom Jahr 1791. Erſtes Stück. Seite 2. „Ohne Zweifel findet man alles, was für die neue Schleswig„Holſteiniſche Münz- und Bank-Einrichtung geſagt werden „kann, aufs vollſtändigſte hier beyſammen — und mit vielen „mühſamen Rechnungen, Tabellen, wie auch Münz-Abbildun„gen erläutert. Der Aufſatz macht (wenn auch einige Sätze „zweifelhaft wären) dem Unterſuchungsgeiſt und Patriotismus „des Hrn. Prof. E. Ehre.„

3447. Ueber die Realiſirung der Kopenhagener Bankzettel und Einrichtung der neuen Däniſchen und Norwegiſchen Species-Bank. Von Hrn. Prof. von Eggers in Kopenhagen. Deutſches gemeinnütziges Magazin ꝛc. Vierter Jahrgang. (1791.) Zweites Stück. S. 190-247.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1791. 4ter Band. (December) Seite 354. „Der Inhalt dieſer intereſſan-

„tereſſanten Schrift iſt folgender: Durch den Krieg zwiſchen „Rußland und Schweden und die dadurch veranlaßten koſtbaren „Rüſtungen, ſey die Schleswig-Holſteiniſche Münzveränderung „gerade in den allerungünſtigſten Zeitpunkt gefallen — und den„noch ſey — freylich mit aus andern (hier nicht entwickelten) „zufälligen Mitveranlaſſungen — keine von den befürchteten „nachtheiligen Würkungen erfolgt. Indeſſen hätten eben dieſe „widrigen Zeitumſtände die nachtheiligen Folgen des Papiergel„des vermehrt — und wegen der aus der Fremde gezogenen Be„dürfniſſe, plötzlichen und beträchtlichen Fall des Curſes veran„laßt. (Der Verf. wiederholt hier die frühere Geſchichte der „Bank und des Papiergeldes.) Aus eben dieſen Urſachen habe „bis itzt die circulirende Zettelmaſſe nicht, dem erſten Plan ge„mäß, vermindert werden können; vielmehr habe ſie aufs neue „vermehrt und die Kronſchuld an die Bank vergrößert werden „müſſen, indem die ausgeſchriebene Kriegsſteuer theils zu den „Koſten der Rüſtung nicht hingereicht habe, theils zu langſam „eingegangen ſey.„ ꝛc. — „Blos die ſehr glücklichen Erndten „der Jahre 1789 und 90 — und das dadurch bewürkte Ueber„gewicht im Handel, hätten einem noch tiefern Fall des Curſes „gewehrt. Dies alles ſey denn der Regierung ein neuer Be„wegungsgrund geworden, ſogleich nach hergeſtellter Ruhe den „Geldverbeſſerungsplan mit Ernſt wieder vorzunehmen.„ ꝛc. — „Die Verwandlung der Bankzettel in Creditſcheine, würde, ohne „Verzinſung, ihren Werth entweder gar nicht, oder doch nur „auf kurze Zeit gehoben haben — und ſie zu verzinſen, hätte zu „einer neuen unerſchwinglichen Ausgabe geführt. Es ſey alſo „kein anderer Weg übrig geblieben, als die Realiſation nach „und nach vorzunehmen, — die Zettel bis dahin nicht außer „Curs zu ſetzen, aber das zur Realiſation anzuwendende Mit„tel, nach einem andern Zahlwerth in Umlauf zu bringen, da„mit es nicht Landesmünze ſey — und von der zu realiſirenden „Münze (ſoll wohl heißen Münzzeichen) nicht vertrieben wer„de.„ ꝛc. — „Wenn ein im Preiſe gefallenes Papiergeld über„haupt alle baare Münze aus dem Lande treibt; ſo giebt es „keinen Grund, warum dies eine Münze von anderm Zahl„werth weniger treffen ſolle, als eine Münze von gleichem Zahl„werthe; dies lehrt die Natur der Sache und die Erfahrung.) „Bis dahin müſſe dieſe neue Münze bloß Handelsmünze blei„ben; erſt alsdenn, wenn der Thalerzettel wieder zum vollen „Werth eines Silberthalers geſtiegen ſey, könne ſie Landes„münze werden. Auf dieſen Grundſätzen beruhe das Weſent„liche des für die Königreiche (Dännemark und Norwegen) „bekannt gemachten Plans, als deſſen alleiniger Angeber hier

„der Finanzminiſter, Graf Schimmelmann genannt wird. —
„Das Uebrige des Aufſatzes enthält den Inhalt und eine um-
„ſchreibende Erläuterung des (oben Nr. 3394. angeführten) Pa-
„tens vom 16ten Febr. 1791 und der (ebendaſelbſt bemerkten)
„Octroi vom nehmlichen Dato, aus welcher hier nachfolgende,
„merkwürdig ſcheinende und nicht gerade in dem Buchſtaben des
„Geſetzes liegende Reflexionen auszuheben ſind. Dahin gehört
„die Bemerkung (Seite 211.) daß die alte Bank auch in der
„Folge anſtatt alter verſchliſſener Zettel, neue von gleichem
„Werth austauſchen könne, weil dadurch die Zettelmaſſe nicht
„vergrößert werde. Die ganze noch im Umlaufe befindliche
„Zettelmaſſe rechnet der Verf. auf 16 Millionen; den Werth
„der der Bank verſicherten Hypotheken, mit Inbegriff von 2
„Millionen Actienforderungen, mit denen die geſammte königl.
„Schuld liquidirt wird, auf 9 bis 10 Millionen; die theils 4,
„theils 2 Procent Zinſen tragen; aus dieſen Zinſen und den
„Anweiſungen auf den ſinkenden Fonds, werde die jährlich zur
„Einziehung beſtimmte Summe von 750,000 Rthlr. entſtehen.
„Bey dieſem Plane meint der Verf. muß nach 10 bis 11 Jah-
„ren der Werth der Bankzettel dem baaren Gelde gleich ſeyn
„— und alsdann die itzt bloß als Handelsmünze geltende Spe-
„cies Landesmünze werden können. Die bisherigen reinen Ein-
„künfte der Bank, welche die Regierung dadurch für künftig
„aufopfere — und welche bey der neuen Bank nicht ſtattfinden,
„rechnet der Verf. jährlich auf etwas über 200,000 Rthlr. Die
„der neuen Bank vorgeſchriebene Publicität erklärt Hr. von E.
„mit Recht für das ſicherſte Mittel, ſelbſt der Möglichkeit vor-
„zubeugen, daß verkehrte Maaßregeln jemals lange die Ober-
„hand gewinnen können. Sehr lehrreich, aber keines Auszu-
„ges fähig, iſt die Entwickelung der Grundſätze über das vor-
„geſchriebene Verhältniß des baaren Geldfonds zur ausgeben-
„den Zettelmaſſe und über deſſen Anwendung, S. 229-234. —
„Einige die Modalität der neuen Bankeinrichtungen betreffende
„Verbeſſerungen dieſes Aufſatzes finden ſich im folgenden dritten
„Stücke des deutſchen Magazins Seite 358-360.„

3448. Von dem Einfluß der Zettelbanken in den Zuſtand des Staats.

Winke für gute Fürſten, Prinzenerzieher und Volksfreunde, von Martin Ehlers, Profeſſor der Philoſophie zu Kiel. Zweiter Theil. Kiel und Hamb. b. Bohn 1787. 8. S. 1-196. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ.

a) Neue Hamburger Zeitung, vom Jahr 1787, Nr. 208. Seite 3. „Ein Aufſatz, der aus zwanzigjähriger Beobachtung

„der

„der Folgen des Papiergeldes und Zettelweſens in den Däniſchen „Staaten entſtanden — und auf prüfende Leſung der beſten „Schriften von Stenart, Büſch und andern über dieſe Ma„terie gegründet iſt. Er folgert aus feſtgeſtellten Grundſätzen, „daß eine Zettelbank dem Staate nur in wenigen Stücken nütz„lich, überhaupt aber ſehr ſchädlich ſey. Ob Banknoten den „Geldumlauf vermehren, und deſſen Beziehung auf Thätigkeit, „Handels- und Produktionsgeſchäfte wird unterſucht.„

b) Hamburg. unpartheyiſcher Correſpondent v. J. 1787, Nr. 176, Seite 5. „Je wichtiger die Würkungen einer Zet„telbank ſind, ſowohl für den Staat ſelbſt, als auch für jedes „Mitglied derſelben, deſto mehr werden es die Leſer dem Verf. „Dank wiſſen, daß er dieſe Materie mit einem rühmlichen und „patriotiſchen Eifer für das Beſte des Landes hier abgehandelt „hat, um ſo mehr, da es noch immer ſo wenige giebt, die von „dieſen erſtaunenden Wirkungen richtige Begriffe haben.„

c) Altonaer gelehrter Mercurius, vom Jahr 1787, S. 426. „Je wichtiger dieſe Materie für das Wohl des Staats „iſt; um ſo nöthiger iſt eine gründliche Kenntniß davon, dem, „den das Schickſal zur mittel- oder unmittelbaren Regierung „eines Staats beſtimmt hat. Der Philoſoph kann hier weiter „nichts thun, als Grundſätze an die Hand geben, die, wenn „ſie wohl gefaßt und verſtanden ſind, die nöthige Selbſtprüfung „erleichtern. Erſt wird der Unterſchied zwiſchen einer Giro„oder Umlaufs-Bank und Zettelbank gezeigt — und die letz„tere ſehr richtig durch eine wirklich oder ſcheinbar große Kaſſe „definirt, die Wechſel auf Summen ausſtellt, welche ſie bey Vor„weiſung des Wechſels zu zahlen ſich verbindlich macht. Die erſte „Unterſuchung des Verf. geht dahin: ob man ſich von den Un„ternehmern einer Bank, wenn ſie auch einen hohen Grad von „Vaterlandsliebe — und Kraft und Umfang des zur Berech„nung der höchſten Gemeinnützigkeit nöthigen Verſtandsblicks „beſäßen, einen ſo hohen Grad von Uneigennützigkeit verſpre„chen darf? Ferner, ob dem Staat und den Inhabern der „Banknoten, mit einem ſo leeren Schatz gedient ſey und ihm „dadurch nichts entzogen werde? Das Reſultat ſeiner ſcharf„ſinnigen Unterſuchungen fällt dahin aus: daß eine Zettelbank „in aller Hinſicht ein Gift für den Staat und ſeine Bürger „ſey, da zu kleine Vortheile von ſehr großen Nachtheilen über„wogen werden. Was für einen Einfluß eine Zettelbank in „den Zuſtand des ganzen Staats habe? (Seite 52.) Der „Verf. ſetzt hier zuvörderſt den Grundſatz feſt: daß ein Land je „reicher oder ärmer ſey, je mehr oder minder es Gold oder „Silber, (vorzüglich das letztere, in Rückſicht auf Girobanken

„und als Maaßſtab) beſitze. Ein auswärtiges Volk legt nur „ſoviel Bankzetteln Werth bey, als der Nationalreichthum die „Bezahlung ſicher macht. Unter den Wirkungen, welche die „Zettelbanken auf das Ganze haben, verdiente die Widerlegung „des fälſchlich angenommenen Satzes: daß der Gang des Geld„umlaufs in einem Staat befördert werde, wenn Banknoten „zu der baaren Münze kommen — und der Geldumlauf auf „die Thätigkeit unmittelbar ſich beziehe, Platz. Der Verf. zeigt, „daß dieſer Satz bloß auf die Geſchäfte des Handels, nicht auf „Produktionsgeſchäfte, anzuwenden ſey.„ ꝛc. — „Seite 82 „heißt es ferner: das politiſch-abergläubiſche Volk wähnt, daß „es bey Vermehrung der unter das baare Geld gemiſchten Pa„piere, zu mehrerm Reichthum gelangt ſey. Dieſer Wahn „führt zu eitlen Wünſchen, Neigung zum Genuß und Trägheit. „Die Folgen dieſer dem Nationalreichthum entgegenſtehenden „Uebel zeigt der Verf. ſo gründlich, wie alles, was den Beweis „giebt, daß Anhäufung der ſcheinbaren Geldmaſſe dem Staate „von mehr als einer Seite gefährlich werde. Sehr leſenswerth „ſind die von Seite 171 anhebenden Vorſchläge und Winke zur „Einrichtung einer Zettelbank, wenn das Uebel einmal da iſt — „und ein Land keinen Vorrath an klingender Münze und edlen „Metallen hat: — Vorſchläge, die im Fall der äußerſten „Noth einen Maaßſtab zur Einrichtung der Bank abgeben „können.„

d) Halliſche gel. Zeit. v. J. 1788, S. 97. „Dieſe Ab„handlung wird vielleicht vielen Leſern zu weitläuftig und nicht „intereſſant genug ſcheinen, zumal wenn ſie nicht in einem Lan„de wohnen, wo das verderbliche Uebel einer Zettelbank herrſcht. „Aber, wer kann dafür bürgen, daß bey den immer mehr über„handnehmenden Geldbedürfniſſen, auf einer — und den fei„nen habſüchtigen Speculationen, zu ärndten, wo man nicht „geſäet hat, auf der andern Seite, irgend ein Land ſicher ſey, „nicht in die Hände ſpielender Räuber zu fallen? Wenigſtens „ſollte keinem, dem Menſchenwohl in ſeinem ganzen Umfange „am Herzen liegt, irgend etwas gleichgültig ſeyn, was von ſo „um ſich greifenden verderblichen Folgen iſt, für die man ſich „weder ſelbſt verwahren, noch andere warnen kann, wenn man „keinen Begriff davon — und von den ſo verborgen liegenden „Schlingen hat. Hr. E. hat ſich ein wahres Verdienſt ge„ſchafft, daß er dieſes mehr ans Licht gezogen — und es ſo „deutlich gemacht hat, was für große Uebel für die Einſetzer „mit einer Zettelbank verknüpft ſind, auch wenn die Inhaber „der Bank die ſchwer vorauszuſetzende Mäßigung beobachten, „noch weit mehr aber, wenn ſie ſich verborgene Ungerechtigkeiten

„erlau-

„erlauben. Er hat aber auch durch andere höchſt wichtige Be„merkungen, welche die Ordnung der Unterſuchung dar„both — den ganzen Vortrag ſo lehrreich und auf ſo „manche politiſche und moraliſche Reflexionen, die auch bey an„dern Gegenſtänden zu beherzigen wären, aufmerkſam gemacht, „daß ſelbſt die, welchen an Kenntniß des hier beurtheilten „Hauptgegenſtandes wenig liegen möchte, gewiß dieſen merkwür„digen Aufſatz nicht ohne Ausbeute verlaſſen werden.„ ꝛc.

e) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 4 Band. (October) Seite 123. „Dieſe ſchätzbare Abhandlung empfielt „ſich durch Ordnung, Klarheit, Intereſſe des Vortrags und „edlen Ausdruck ganz vorzüglich zur Belehrung aller derjenigen „Staatsbürger, die mit Finanz- und Geldgeſchäften weniger „vertraut ſind — und denen doch in Hinſicht auf öffentliches „und Privatrecht, eine deutliche Einſicht dieſer Angelegenheit „wichtig iſt. Ihre Belehrung ſcheint auch Hr. E. hauptſächlich „zur Abſicht gehabt zu haben, obgleich auch der Kenner hier „manches, wo nicht neu, doch von einem ſehr philoſophiſchen „Kopf, von neuen Seiten und mit vielem Scharfſinn dargeſtellt „— und beſonders unter dem Anſchein einer allgemeinen Ent„wickelung der von einer Zettelbank zu beſorgenden Gefahren, „Mißgriffe, Unterſchleife und Zerrüttungen, die Geſchichte des „Däniſchen Bank- und Zettelweſens mit ſo wahren und kräfti„gen Farben gezeichnet finden wird, daß ſich das De te fabula „narratur ſchlechterdings nicht verkennen läßt. Zuerſt treffliche „und practiſche Bemerkungen über die Nothwendigkeit einer all„gemeinen Belehrung über dieſen Gegenſtand, beſonders in ei„nem Staate, wo Preßfreyheit dieſe leicht machet. Dann Un„terſuchung des Gegenſtandes ſelbſt, in Rückſicht auf Zweck und „Würkung. Gegeneinanderſtellung von Girobanken und Zet„telbanken. Analogie der Zettelbanken mit dem Wechſelgeſchäft. „Sie ſind faſt immer, wo nicht ſchlechterdings immer, die „Frucht eines auf eigenen Vortheil ſinnenden Kopfs. Darſtel„lung der Kunſtgriffe, einer ſolchen Anſtalt Credit zu verſchaffen — „und ſie dem Lande als wichtig vorzuſpiegeln. Schädlichkeit „auch der uneigennützigſten Zettelbank. Sie iſt ein bloßes „Schattengebäude, welches dem Volk für ein nur einmal exiſti„rendes Geld, zwey und mehrmal Zinſen wegnimmt. Anlei„hen von Bankzetteln zur Produktion weſentlicher Lebensbedürf„niſſe, da, wo ſolche Indüſtrieanleihen nicht in baarem Gelde „beſchafft werden können, iſt der einzige wahre Nutzen einer „Zettelbank. Aber dieſer wird weit überwogen, durch die ſchäd„liche Anwendung eben dieſer Anleihen, zur Production von „Gegenſtänden des Luxus, zur Vermehrung eines ſchädlichen

„Cre-

„Credits für bloße Verzehrer, zu ſchwindelnden Handlungsun„ternehmungen, zu Fabrikanlagen ohne Abſatz und zu über„theuertem Ankauf von Grundſtücken. In Abſicht auf das Na„tionalvermögen kommt der bloß imaginaire Werth der ganzen „Zettelmaſſe gar nicht in Anſchlag, untergräbt vielmehr den „Nationalcredit, durch die Beſorgniß der ermangelnden Reali„ſation, macht es möglich, die ganze inländiſche Circulation mit „Papiergeld zu unterhalten — und alle baare Münze zu aus„wärtigem Handel zu verwenden — und treibt auf dieſe Weiſe „die Baarſchaft als das eigentliche Nationalvermögen ganz aus „dem Lande.„ ꝛc. — „Bankzettel vermehren freylich die Cir„culation, aber darum noch nicht den Wohlſtand. Die Preu„ßiſchen Staaten wurden bey mäßiger Circulation ſehr wohlha„bend. Manches Land hingegen hat weit ſtärkeren Geldumſatz „und iſt verſchuldet.„ ꝛc. — „Erſchaffung eines papiernen „Scheinreichthums vermehrt den Luxus, ſteigert die Preiſe der „Dinge, vermindert dadurch die Ausfuhr, ſtört die Pro„duction — und vermehrt die Einfuhr aus dem Auslande — „und die Oberbalanz des Staats neigt ſich allmählich zur Unter„balanz; die Anzahl der müßigen Verzehrer wird vermehrt; „der Handarbeiter, dem Erhöhung des Arbeitslohns erſt ſpät „oder gar nicht gelingt, muß verarmen — und dem Staats„diener, der von feſtem, nicht erhöheten Gehalt leben ſoll, ge„bricht das nöthige Auskommen. Alles dies ſchon iſt Folge ei„ner mäßigen Papiermaſſe. Und nun entwickelt der Verf. mit „eindringender Klarheit, warum die Bankdirection faſt nie auf „dieſem Punct ſtehen bleibt, wie der anſehnliche Zinſenertrag „des imaginairen Papiergeldes und der dadurch vermehrten „Caſſenfonds ſie zu neuer Papiermünzung, das hierdurch ent„ſtehende Gedränge der Circulation ſie zur Verkleinerung der „anfangs nur auf größere Summen lautenden Banknoten — „und der immer wachſende Dividend der Bankactien ſie zur „Lenkung des Actienhandels, durch falſche Gerüchte und andere „Kunſtgriffe veranlaßt; wie dadurch der unvermeidliche Zeit„punct ſehr bald herbeygeführt wird, wo das Papier gegen baa„res Geld erſt ein kleines Aufgeld verliert und dann allgemein „zu fallen anfängt; wie alsdenn die Operation eines ſachkundi„gen Capitaliſten entſteht, Bankzettel in großer Menge aufzu„kaufen und auf einmal zur Realiſation zu präſentiren „u. ſ. w.„ ꝛc. — „und wie alle dieſe und noch viele andere wu„cherhafte und das Land gänzlich ausſaugende Operationen dem „Millionair, der ihnen gewachſen iſt, in einem noch weit fürch„terlichern Umfange gelingen, wenn er ſie von einer benachbar„ten großen Handelsſtadt aus betreibt; wie alsdann alles baare

„Geld

„Geld aus dem Lande geht und der Staat in die entſchiedenſte „Unterbilanz ſinkt. Alsdann fängt die Realiſation der Zettel „an, die Kräfte der Bank ganz zu überwiegen, die Bankactien „fallen, und die Regierung ſieht ſich, wenn ſie die Bank erhal„ten und allgemeinem Bankrott wehren will, zu dem Macht„ſpruch gedrungen, daß die Bank nur den 10ten oder 20ſten „Theil eines jeden Zettels baar zu realiſiren gehalten ſey — „und daß jeder Einwohner die Bankzettel zu vollem Zahlwerth „annehmen ſolle. Letzteres iſt denn auf der Grenze unausführ„bar, vielmehr drängt ſich hier jeder Einwohner, für den Reſt „ſeines baaren Geldes wohlſeilere Zettel einzukaufen, um ſie „tiefer im Lande hinein für voll anzubringen — und ſo zieht „ſich vollends alles baare Geld vom platten Lande in die Han„delsſtädte und aus dieſen über die Grenze. So, wie der „Scheinreichthum itzt verſchwindet, fallen die über Werth ge„ſtiegenen Preiſe der Beſitzungen wieder — und der Credit er„ſtirbt. Der Agioteur der Hauptſtadt erfindet indeß das „neue Gewerbe, dem Landbewohner die Zettel gegen mäßiges „Agio abzukaufen — und alsdenn die Bank, die immer nur „den 10ten oder 20ſten Theil baar, den Reſt in Zetteln realiſirt, „mit ſteter Wiederholung der Zettelpräſentation zu ängſtigen.„ ꝛc. „Hier bricht Hr. E. ab. Dagegen fügt er noch die Unterſu„chung bey, was die Folgen einer Zettelbank ſeyn würden, die „nie mehrere Zettel, als ihr baarer Fonds beträgt, in Umlauf „brächte, ſich bloß auf ganz ſichere Anleihen einſchränkte, ſich „mit dem daraus entſtehenden Zinſenvortheil begnügte — und „dieſen zur baaren Vermehrung ihrer Fonds anwendete.„ ꝛc.

f) Götting. gelehrte Anz. vom Jahr 1788, Seite 289. „Einſichten in die Natur dieſer Sache, wie ſie von einem bloßen „Büchergelehrten kaum zu erwarten ſind — und wie ſie, ohne „die beſondern Verhältniſſe, in denen er ſich befand — und zum „Theil noch befindet, auch der Verf. wohl ſchwerlich beſitzen „würde, verräth dieſe Abhandlung deutlich.„ ꝛc. — „Obwohl „es bisweilen ſcheint, als ob der Verf. ſich gegen die Unterneh„mer der Zettelbanken zu hart ausdrücke, es auch zu vermuthen „iſt, daß der Sache völlig kundige Praktiker, gegen einige Vor„ausſetzungen und Folgerungen deſſelben, Einwendungen zu „machen haben möchten, und man in der wirklichen Geſchichte „der Zettelbanken alles Uebel, das hier vorſtellig gemacht wird, „nicht finden kann; ſo verdienet doch dieſe Abhandlung die Auf„merkſamkeit und Prüfung derjenigen, die die Sache näher „angeht. Auch in Nebenbetrachtungen äußert der Verf. ver„ſchiedene, von gemeinen Meinungen der Politiker abweichende „und der Erwägung würdige Gedanken.„ ꝛc.

g) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zu dem 53 bis 86ſten Bande. Vierte Abtheilung. Seite 2037. „Dieſe Abhandlung „enthält nichts Neues — und Manches, was theils halbwahr, „theils falſch iſt. Der Verf. hat ſich da an eine Materie ge„macht, welcher er gar nicht gewachſen war. Seine Abſichten „bey dieſer Abhandlung ſind zwar ſehr gut, aber gute Abſichten „des Schriftſtellers können ſeinen Schriften keinen Werth geben, „wenn ſie ſonſt keinen haben.„ ꝛc.

3449. Ueber Schwedens Geld und Bank.

Materialien zum nützlichen Gebrauch für denkende Kaufleute, v. Joh. Andr. **Engelbrecht**. Zweiter Theil. Leipzig bey Gräff 1789. 8.

3450. Im zweiten Theile der Loïſirs du Chevalier *d'Eon* findet man (Seite 137.) einige Nachricht von den Banken in Genua.

3451. Moine *l'Eſpine* le Negoce d'Amſterdam, ou Traité de ſa Banque, de ſes Changes etc. à Amſterdam 1694. 8. (1 Rthlr.) — Ibid. 1710. 4. (1 Rthlr.)

L'Eſpine de Koophandel van Amſterdam, verbetert door J. *le Long*. II Deele. Amſterdam 1734. 8.

3452. In dem Werke *Eſſai* ſur le commerce etc. handelt der Verf. (Seite 237. u. f.) von der Bank in Amſterdam.

3453. *Examen* philoſophique et politique des Avantages d'une Banque nationale pour la Pologne, par l'Auteur d'un Eſſai ſur la Navigation, avec des Reflections d'un Cosmopolite etc. à Varſovie, chez M. Gröll 1789. fol.

F.

3454. Auch etwas über Banken ꝛc. Von **Fink**. S. oben die Numer 3407.

G.

3455. Gaſpari Bemerkungen über die Däniſche Finanzzerrüttung, deren Quellen, und das den Abtrag der königlichen Schuld an die Bank betreffende Patent, vom 8ten Jul. 1785. S. unten die Numer 3533.

3456. Allgemeiner Contoriſt, oder neueſte und gegenwärtigen Zeiten gewöhnliche Münz- Maaß- und Gewichtsverfaſſung aller Länder und Handelsſtädte. Erſter Theil, welcher die Münz- Maaß- und Gewichts-Kunde, Wechſelarten, Uſo-Reſpectage, öffentliche Banken, Meſſen und andre zur Handlung gehörige Anſtalten von ganz Europa enthält. Nach den neueſten und zuverläſſigſten Nachrichten bearbeitet von M. R. B. **Gerhardt**, königl. Preuß. Hauptbanko-Buchhalter. Berlin, bey Wever 1791. Zweiter Theil. Ebend. 1792. gr. 4. (Beyde Bände 5 Rthlr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Hamburg. unpartheyiſcher Correſpondent v. J. 1791. Nr. 125. Seite 5. „Der Herr Verf., welcher bereits wegen „ſeines verbeſſerten Nelckenbrecherſchen Taſchenbuchs ꝛc. und „verſchiedener andern in die Handlungswiſſenſchaft einſchlagen„den Schriften, rühmlichſt bekannt iſt, hat ſich durch gegenwär„tiges Werk, welches nicht nur für eigentliche Kauf- und Han„delsleute, ſondern auch für jeden Geſchäftsmann unentbehrlich „iſt, ein neues Verdienſt erworben, welches ihm um ſo weniger „abzuſprechen iſt, da manche Schriften dieſer Art verſchie„dene Nachrichten enthalten, die der jetzigen Verfaſſung vie„ler Länder und Oerter nicht mehr gemäß ſind — und die „Italieniſchen Artikel in denſelben vornehmlich Berichtigung „erfodern ꝛc.„

b) Neue Hamburger Zeit. v. J. 1791. Nr. 155. Seite 5. Die nehmliche Recenſion, nur abgekürzt.

3457. La Banque rendue facile aux principales Nations de l'Europe par *Pierre Girandeau.* à Geneve 1740. 4. — Lyon 1769. gr. 4. (3 Rthlr.)

3458. Im zweyten Theile der allgemeinen Beyträge zur Handlung, von Chriſtian Gottlob Gründler, Kaufmann in Berlin, (Berlin, in der Realſchulbuchhandlung, 1788. 8. 8 Gr.) handelt der Herr Verf. unter anderm von öffentlichen Handlungsgeſellſchaften, dem Nachtheil ihrer Monopolien und ihrer daher nur unter beſondern Umſtänden rathſamen Zulaſſung, bey welcher Gelegenheit er zugleich, unter der beſondern Aufſchrift: **Die öffentlichen Banken** — von ihrem Urſprunge und ihrer Einrichtung in Venedig und Amſterdam, auch überhaupt von Giro- und Zettelbanken, ihren Vortheilen, ihren Regeln und ihrem Credite redet.

H.

3459. Privilegium für die Großhändler K. und F. **Bargum**, zu einer Commercial-, Leih- und Wechſel-Bank für die Oeſterreichſchen Staaten.

Gothaer Handlungszeitung ꝛc. v. J. 1787. Seite 240.

3460. Von Banken.

Gothaer Handlungszeitung vom Jahr 1789. Seite 401. bis 406.

3461. Om Mynten og Banken i Svering. Af *Hennings.*

Minerva. Julii 1787. Kiobenhavn 8.

3462. Hensler's Abhandlung über Geld und Münze, Banken und Banknoten ꝛc. S. oben die Numer 3384.

3463. In dem Werke: Joann. *Heumanni*, Jur. Prof. in Academia Altorſina, Initia Juris politiae Germanorum. Norimbergae, imp. Joann. Georg. Lochneri, 1757. gr. 8. (20 Gr.) handelt der Verf. im 286ſten §. unter andern auch von den Banken.

J.

3464. Nachricht von der Bank in Hamburg.

Jahrbuch des Geſchmacks und der Aufklärung. (S. unten die Numer 3514.)

3465. Von der Spaniſchen Nationalbank.

Jahrbuch des Geſchmacks und der Aufklärung ꝛc. v. J. 1783. VI. Stück, Seite 454.

3466. C. C. Illings Lehre vom Wechſelgeſchäfte, oder Handbuch eines Banquiers und Kaufmanns, enthaltend die Entſtehung und Beſchreibung der Wechſelbriefe, des Wechſelnegoces, der Banken ꝛc. Zweyte Auflage. Dreßden, bey Hilſcher, 1792. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

Neue allgem. Deutſche Bibl. Zweyter Band, S. 188. „Alles, was dieſe Bogen enthalten, findet man bey ſo vielen „andern Schriftſtellern ausführlicher und gründlicher. Das „Publikum würde daher nichts verloren haben, wenn ſie auch „ungeſchrieben und ungedruckt geblieben wären.„

3467. Woher kommt es, daß Amſterdammer Bankgeld jetzt ſchlechter iſt, als Courant- oder Caſſengeld? Einige Gedanken von Geld und Banken.

Journal für Fabrik, Manufactur und Handlung ꝛc. v. J. 1791. Erſtes Stück. Leipzig, bey Voß und Leo, 1791.

3468. Ueber die Bankanſtalten der freyen Amerikaner.

Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode v. J. 1793. Drittes Stück. Ebend. No. VII.

3469. * Von der Verwaltung und Reviſion der ſchwediſchen Bank. (In Schweden ſelbſt abgefaßt und aus dem Schwediſchen überſetzt.)

Politiſches Journal v. J. 1785. 5tes Stück, S. 434. bis 439.

3470. Etwas über die von der Ruſſiſchen Kayſerin errichtete Reichs-Leihebank.

Politiſches Journal v. J. 1786. Seite 920.

3471. In der dritten Abtheilung des vierten Abſchnittes des Werkes: Lehrbuch der Staats-Polizey-Wiſſenſchaft ꝛc. von Joh. Heinr. Jung ꝛc. (Leipzig 1788. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.) handelt der Hr. Verf. unter anderm auch von den Banken.

K.

3472. Matth. Kramer Italieniſch = Deutſcher Banco=Secretarius, beſtehend in 300 Kauf = und Handelsbriefen. Nürnberg 1763. 8. (14 Gr.) (Dieſe Auflage ſoll die 14te ſeyn.)

3473. * Im 43ſten Bande der von Herrn Doctor Krünitz in Berlin herausgegebenen Encyclopädie (Berlin, bey Pauli, 1788. 8.) findet man in dem Artikel: Kopenhagen — auch eine Nachricht von der dortigen Aſſignations = Wechſel = und Leihbank.

L.

3474. In den *Lettres* écrites de Suiſſe, d'Italie, de Sicile et de Malthe etc. (Amſterdam 1780. Tom. IV. p. 382. und 362.) findet man einige Nachrichten von den Genueſiſchen Banken.

3475. Vorſchlag zur Errichtung einer Diſcont=, Leih= und Zettelbank für die Reichsſtadt Nürnberg, von Joh. Michael Leuchs.

Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode ꝛc. v. J. 1794. Januar. Leipzig, bey Voß und Leo, 8. No. V.

3476. Das dritte Capitel des dritten Theiles der von dem dermaligen Hauptmanne beym Däniſchen Seeetat, Herrn Friederich Lütken herausgegebenen Oeconomiske Tanker, til hoiere Eftertanke (Kopenhagen 1757. 8.) handelt von den Bancozetteln. „Man lieſet hier blos die ſtreitigen Meinungen „der Franzoſen und Engländer, indem jene, um dem Geld„mangel abzuhelfen, dieſes papierne Geld haben einführen „wollen, ohne den Schaden, der daraus fließen würde, zu „überdenken; dieſe aber ſelbiges bey ihrem Ueberfluß an Gold „und Silber verdrängen wollen. Wenn der Herr Verfaſſer „gleich keine Deutung auf Dännemark macht, und keine wört„liche Entſcheidung dieſer Streitfrage giebt, ſo kann man doch „ſeine Meinung leicht errathen. Er begnüget ſich bloß, anzu„merken, wie durch ſolche Unterſuchungen öconomiſcher Schrift„ſteller die Wahrheit endlich ins Licht geſetzt wird.„ (Fortgeſetzte Nachrichten von dem Zuſtande der Wiſſenſchaften und Künſte in den königlich Däniſchen Reichen und Ländern. Erſter Band. Kopenhagen und Leipzig, bey Friedr. Chriſt. Pelt, 1759. 8. Seite 60.)

3477. Lütkens, an die ſämtlichen Herren Kaufleute, welche die gemäßigte Vorſtellung und Bitte wegen Abänderung der bey der Hamburgiſchen Lehn = Bank eingeriſſenen Mißbräuche an die löbliche Deputation des Commercii unterſchrieben haben, S. unten die Numer 3510.

M.

3478. Im 5ten Bande des Werkes: Lettres écrites de Suiſſe, d'Italie, de Sicile et de Malthe etc. par *M****, Avocat en Parlement etc. (à Amſterdam 1780.) handelt der Verf. unter andern auch von der Neapolitaniſchen Bank.

3479. Geſchichte der Banco in England.

Bremiſches Magazin zur Ausbreitung der Wiſſenſchaften, Künſte und Tugend, von einigen Liebhabern derſelben aus den Engliſchen Monatsſchriften geſammelt und herausgegeben. 2ter Band, 3tes Stück. Bremen 1758. No. LII.

3480. Von Banco-Zetteln.

Copenhagener Magazin von ökonomiſchen, Cameral-, Policey-, Handlungs-, Manufactur-, mechaniſchen und Bergwerksgeſetzen ꝛc. Erſter Band, dritter Theil, 1759. 8. Seite 19.

3481. Einige Bemerkungen über Geld, Bankzettel, Wechſelcours ꝛc. beſonders in Rückſicht auf Dännemark.

Deutſches gemeinnütziges Magazin, erſten Jahrganges (1787.) drittes Vierteljahr. Leipzig, bey Cruſius, 8. (20 Gr.) Seite 210—233. und 4tes Vierteljahr, Seite 63—119.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literaturzeitung ꝛc. vom Jahr 1791. 4ter Band, (December) Seite 425. „Die erſte Hälfte enthält „allgemeines Raiſonnement über Geld, als Waare und als Zeichen „der Dinge betrachtet ꝛc. — Papiergeld, Zettelbanken ꝛc. — „Alles dieſes wird in buntem Gewirre und mit möglichſter Unbeſtimmtheit dem Auge des Leſers vorübergeführt — und es „iſt meiſtens ein verſchobener Auszug aus Büſch's bekanntem „Werk von der Circulation, den der Kenner dem Verf. gerne „geſchenkt hätte — und dem es, um, wie dies des Verf. Abſicht „ſcheint, den Unkundigen zu orientiren, an Beſtimmtheit, an „Deutlichkeit und Ordnung, an praktiſcher Beziehung, an Enthaltung von unnöthigen Kunſtwörtern — und kurz an allen „möglichen Erforderniſſen fehlt. In der zweyten Hälfte kommt „der Verf. auf die Däniſche Geldverwirrung — und hier, wo „es bloß auf Entwickelung von Factis ankommt, folgt man ihm „gern ꝛc. — In kurzer Zeit nach einander entſtanden neben „der Oſtindiſchen Compagnie — die Weſtindiſche, die Oſtindiſche und die Canal-Compagnie. Die Fonds wurden von der „Bank vorgeſchoſſen — man träumte eine unverſiegende Quelle „von Reichthümern, verließ Landbau und Gewerbe, um an „den Speculationen Theil zu nehmen; die Actien ſtiegen auf „vier bis achtfachen Werth — und Privat-Expeditionen wetteiferten mit den Expeditionen der Compagnien. Auf dieſe

„Weiſe

„Weiſe wurden Oſt- und Weſt-Indien mit europäiſchen Waa-„ren überführt, es fehlte an Retourladungen, die Preiſe der „europäiſchen Producte fielen, die der indiſchen Producte ſtiegen. „Schon waren indeſſen neue Ausrüſtungen gemacht, man hoffte „auf beßre Conjuncturen, häufte Verluſt mit Verluſt, Bank-„zetteln mit Bankzetteln — und — der Verſailler Friede (1783) „machte dem ganzen Monopol der neutralen Flagge ein Ende, „die Actien fielen eben ſo unverhältnißmäßig, als ſie vorhin ge-„ſtiegen waren — und dem Lande blieb, nach verſchwundenem „Schattenſpiel, nichts als eine ungeheuer vergrößerte Laſt von „Bankzetteln, erhöhete Preiſe der Bedürfniſſe, erhöheter Hang „zum Wohlleben und Zerrüttung zahlloſer Familien.„ ꝛc. — „Die Mittel zur Hebung des ſchlechten Wechſelcurſes ſetzt der „Verf. hauptſächlich in die Verbeſſerung der Handelsbalanz und „in die verminderte Circulation der Bankzettel, geſteht aber, „daß beydes ſich nur ſehr allmählich erreichen laſſe.„ ꝛc.

3482. Allgemeine Anmerkungen über die Bank überhaupt, und beſonders die zu London, Amſterdam, Hamburg, Nürnberg, Venedig und Genua.

Hannöverſches Magazin vom J. 1756. S. 1387-1407.

3483. Ueber die Banken zu London, Hamburg, Nürnberg, Wien und Paris, und ihren Nutzen in Deutſchland.

Hannöverſches Magazin vom Jahr 1757. S. 513-520.

3484. Anmerkungen über die zwo Abhandlungen: Ueber Geld und Münzen, Banken und Banknoten. (S. oben die Numer 3384.)

Hiſtoriſch-politiſches Magazin. Zweyter Jahrgang, 3ter Band. (Hamburg 1788. 8.) Seite 265—294.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung v. J. 1791. 4ter Band. (November) Seite 412. „Der Verf. iſt im Ganzen „mit dieſen beiden Schriften eins — und hält ſie für das Wich-„tigſte, was in der Sache (von der in ſelbigen die Rede iſt) „geſchrieben worden. Aber gegen einzelne Behauptungen macht „er Einwendungen, die alle Aufmerkſamkeit verdienen, und „tiefe Einſicht und ausgebreitete Erfahrung verrathen.„

3485. Nic. Magens allgemeiner Kaufmann, worin enthalten, das nach Grundſätzen dargethane Theoretiſche und Praktiſche der Handlung, der Banken ꝛc. Aus dem Engl. überſ. Berlin, bey Pauli, 1762. 4. (12 Gr.) Beytrag zu dieſem Werke. Ebend. 1764. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

Altonaer gelehrter Mercurius vom Jahr 1763. Seite 37. „Aufmerkſame Leſer werden in dieſen Blättern viel Lehrreiches finden,

„finden, das zur Erlangung einer nähern Erkenntniß der wich„tigſten Handlungsgeſchäfte dienen kann ꝛc.„

3486. P. J. Marpergers Beſchreibung der Banquen, als Land-, Lehn- und Depoſito-, Wechſel- und Giro- oder Kaufmänniſche Ab- und Zuſchreib-, wie auch Billets- oder ſogenannte Münz-, Zettel- und Actien-Banquen; wo die vornehmſten derſelben anzutreffen, mit was vor Statutis und Verordnungen einige darunter verſehen ſeyn — und wie hoch dem Publico daran gelegen, daß in allen großen Reſidenz-, Reichs- und Handels-Städten, ja auch in ganzen Ländern und Provinzen, dergleichen Banquen angelegt würden; wobey zugleich von dem Recht der Banquen und Banquiers gehandelt, ein gewiſſes Wechſel-Project examinirt — und endlich die ſicherſte und beſte Ordnung, das Finanzienweſen eines Landes oder Republik auf guten Fuß zu ſetzen, gezeiget wird. Halle und Leipzig, 1717. 4. (12 Gr.) — Ebend. 1723. 4. (12 Gr.)

3487. Im eilften Abſchn. des Werkes: *Memoires* pour ſervir à la Connoiſſance des Afaires politiques et economiques du Royaume de Suede, jusqu'à la fin de 1775me Année, (à Londres 1776. 4.) von welchem eine Deutſche Ueberſetzung unter nachfolgendem Titel vorhanden iſt: Nachrichten zur genauern Kenntniß der Geſchichte, Staatsverwaltung und ökonomiſchen Verfaſſung des Königreiches Schweden ꝛc. (Dresden, in der Waltherſchen Buchhandlung, 1778. 8. 2 Theile. 2 Rthlr. 16 Gr.) — handelt der Verfaſſer unter andern vom Bancoweſen in Schweden.

3488. * Vorſchlag zu einer Zettelbank.

Patriotiſche Phantaſien von Juſtus Möſer, herausgegeben von ſeiner Tochter, J. W. J. von Voigt, gebornen Möſer. Zweyter Theil. Berlin 1776. 8. — Neue, verbeſſerte und vermehrte Auflage. 1778. 8. No. LXXVI. Seite 331.

3489. Joann. Martin. *Mülleri* Progr. de Aerario Mercatorum apud veteres Romanos. Hamburg. 1778. fol.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1778. Zugabe, Seite 576. „Dieſe „Einladungsſchrift verdient eine rühmliche Erwähnung. Das „Geldweſen der Alten macht immer eines der ſchwerſten Haupt„ſtücke in der Alterthumskunde aus: — und doch kommen, zumal „im Cicero, in der Geſchichte und in den Rechtsbüchern, ſo „viel Stellen vor, welche einige Kenntniſſe dieſer Art erfordern. „Der Herr Verf. hat die itzige Verfaſſung des Geldwechſels „auf das, was ſich bey den Römern fand, übertragen — und „durch die Vergleichung verſchiedener Umſtände und Worte

„er-

„erläutert — und ſo hatten freylich auch die Tabernae und „Menſae in Rom eine Aehnlichkeit mit unſern Banken, oder, „wie ſie der Herr Verfaſſer nennt, aeraria mercatorum.„

N.

3490. Einer in des Herrn Nicolai Beſchreibung der königlichen Reſidenzſtädte Berlin und Potsdam vorkommenden Nachricht, die königliche Bank in Berlin betreffend, iſt oben (Nr. 3416.) Erwehnung geſchehn.

O.

3491. Octroi nebſt Reglement für die Däniſche und Norwegiſche Speciesbank. S. oben die Numer 3394.

3492. Ueber Banco, Courant und Münze, vom Herrn Stiftsamtmann Oeder in Oldenburg.

Schlözers Staatsanzeigen. 47 Heft. (Göttingen 1788. 8.) Seite 310 — 316.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1791. 4 Band. (December) Seite 426. „Der Inhalt dieſes ſcharfſinnigen, „als Münztheorie und als Votum über die Däniſche Münzveränderung gleich lehrreichen Aufſatzes, der auf wenig Blättern mehr ſagt, als manche andere Schrift auf doppelt ſoviel „Bogen, iſt folgender: Bey Errichtung einer Giro-Bank „muß ausgemacht werden, was Eins ſeyn ſoll. Iſt dieſe Einheit im Thaler, ſo iſt ſie, in Münze dargeſtellt, ein Speciesthaler — und während des Entſtehens der Bank, mit dem „Bankthaler ganz Pari. In der Folge aber ſchwankt dieſes „Verhältniß um etwas; der Bankthaler wird Rechnungsunität, „der Speciesthaler wird Münze — und — gleich aller Münze — Waare. Der Verkehr der Einwohner durch Darſtellung in edlem Metall erfodert Münze. Führt hier die Einheit eben den Namen, wie bey der Bank, ſo unterſcheidet „man ſie durch den Zuſatz: Courant. Nur eine Unität muß „im Lande geduldet werden; ihrer mehrere geben Verwirrung. „Das Verhältniß der Münze, bloß in Rückſicht auf das darin „enthaltene Quantum feinen Silbers, iſt ihr Pari; aber dieſe „Abgleichung gegen einander und gegen Banco findet ſelten „ſtatt; letzteres, weil der Bankthaler, als Rechnungsunität, „ſich nicht unabänderlich durch ein und ebendaſſelbe Quantum „Metall repräſentiren läßt; erſteres, weil ſo manche andere Umſtände des Tages auf vermehrte oder verminderte Nachfrage „wirken ꝛc.„

P.

3493. Johann Friedr. von Pfeiffer Begriff von den Banken und den eigentlichen Stücken ihrer Verſchiedenheit. Siehe unten die Numer 3535.

3494. Im zweyten Theile des Pintoſchen Werkes: Recherches ſur le Commerce etc. handelt der Verf. Seite 6. und Seite 49 bis 76 von Banken.

3495. Ueber die von der Ruſſiſchen Kayſerin Catharina der zweyten errichtete Reichs-Leihebank.

Hiſtoriſches Portefeuille v. J. 1786. 2ter Band, Seite 609 bis 616.

3496. In dem Werke: Hiſtory of public Revenues etc. by Malachy *Poſtlethwayth* handelt der Verfaſſer (Seite 301.) von den Banken. Auch findet man in ſeinem Univerſal Dictionary etc. (London 1766.) den Artikel: Banking. („Die angeführte Ausgabe, die aus zween Foliobänden beſteht, iſt die dritte. Im Jahr 1757. kam gleichfalls in zween Foliobänden die zweyte unter nachfolgendem Titel heraus: The univerſal Dictionary of Trade and Commerce, the ſecond Edition, with large Additions and Improvements to the Trade and Navigation, Laws, Cuſtoms and Uſages etc.„)

3497. * Die im erſten Bande des zweyten Jahrganges der Schleswig-Holſteiniſchen Provinzialberichte (Altona 1788. 8. Seite 1 bis 94.) vorkommenden zwey Abhandlungen über Geld und Münze, Banken und Banknoten ꝛc. ſind bereits oben (Nr. 3384.) angeführt worden.

R.

3498. Im dritten Capitel des zweyten Theils des Werkes: *Recherches* ſur le Commerce etc. handelt der Verf. (Seite 49. u. f.) von der Bank in Amſterdam.

3499. Im erſten Theile des Repertorii des Deutſchen Staats- und Lehenrechts, ehemals von einer Geſellſchaft ungenannter Gelehrten mit einer Vorrede des Hrn. Buders herausgegeben, nunmehro aber mit Zuſätzen und neuen Artikeln weit über die Hälfte vermehrt und durchaus verbeſſert, von Dr. Heinr. Gottfr. Scheidemantel ꝛc. (Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich, 1782. gr. 4.) findet man auch den Artikel: Bank.

3500. Im erſten Theile des Werkes: *Repertorium* reale practicum Juris privati Imperii Romano-Germanici, oder vollſtändige Sammlung aller üblichen und brauchbaren Rechte im heil. Röm. Reiche und den benachbarten Landen, enthaltend Geſetze, Capitularien, Reichsabſchiede, Land- und Stadtrechte u. ſ. w.; nach alphabetiſcher Ordnung ausgearbeitet, unter der

Auf-

Aufſicht Dr. Joh. Auguſt Hellfelds ꝛc. (Jena, bey Heinrich Chriſt. Cuno, 1753. gr. 4.) findet man die Artikel: Banco, Banco-Gericht und Banco-Procura.

3501. In Samuel *Ricard* Traité general du Commerce, von welchem im Jahr 1781. die 6te Ausgabe in zwey großen Quartbänden in Amſterdam, und im Jahr 1783. und 84. zu Greifswald bey A. F. Röſe unter nachfolgendem Titel eine deutſche Ueberſetzung erſchien: Samuel Ricard's Handbuch der Kaufleute, oder allgemeine Ueberſicht und Beſchreibung des Handels der vornehmſten Europäiſchen Staaten, nebſt Nachrichten von ihren natürlichen Producten ꝛc. überſetzt von Thom. Heinrich Gadebuſch, Prof. in Greifswald ꝛc. handelt der Verf. im erſten Buche des erſten Theiles unter andern von der Amſterdammer Bank. Auch im zweyten Buche, welches dem Nordiſchen Handel gewidmet iſt, geſchiehet gleichfalls der Banken Erwehnung. (S. S. 83. 503. und 504.) (Im J. 1791. kam im nehmlichen Verlage und gleichfalls in 2 Groß-Quartbänden eine neue Auflage heraus, die 7 Rthlr. 12 Gr. koſtet.)

3502. De' banchi di Napoli e della lor ragione, trattato di Michele *Rocco*. Parte I. (Neapel, bey den Gebrüdern Raimondi) 1785. 8. Parte II. et III. Ibid. 1787.

Recenſ. des erſten Theiles.

Götting. gelehrte Anzeigen von 1786. Seite 457. Der „Titel wird vermuthlich viele Leſer anlocken. Denn man „weiß zwar, daß in Neapel einige und mancherley ſogenannte „Banken ſind, aber es fehlet noch eine ausführliche und gründ„liche Nachricht von ihrem Urſprunge, von ihrer Einrichtung „und ihrem Unterſchiede; auch weiß man nicht, wie alle dieſe „Banken zuſammenhängen, und wie ſie neben einander aus„dauren können. Da ſie von denen, für welche ſie Rechnungen „halten, keine Bezahlung nehmen ſollen; ſo fragt ſich, wie ſie „ihre Gelder nützen — und wie ſie, da jeder doch ſein Geld „zurück erhalten kann, zur Befriedigung ihrer Creditoren Rath „ſchaffen. Manche der dortigen Banken ſind nur Leihhäuſer, „deren Einrichtungen von ähnlichen deutſchen Anſtalten weit „abweichen, aber bisher ebenfalls noch nicht bekannt ſind. Wenn „man auch aus ältern Schriften einige Nachrichten zuſammen„bringt, ſo ſind doch ſolche nicht ſehr zu gebrauchen, indem in „neuern Zeiten manche Aenderungen, wie z. B. die, welche „1756 der Präſident Fragiani angab, vorgenommen ſind. „Da alle Bezahlungen durch die Banken geſchehen müſſen, „alſo faſt jedweder ein Capital in der Bank haben muß — „und da ferner faſt alle Familien ihre Koſtbarkeiten oder Sachen

„von Werth in den Leihhäuſern verſetzt haben; ſo entſteht „die Frage: ob es einem Staate zuträglich ſeyn könne, eine „allgemeine Niederlage der geſammten Reichthümer der Nation „zu haben, und jedem die Gelegenheit zur Anleihe anzuweiſen „und zu erleichtern. Es ſcheint nicht, daß der Verf. dieſes Buchs „über alle dieſe Gegenſtände und Fragen den Ausländern „hinlängliche Erläuterung geben werde; wenigſtens der erſte „ganze Theil iſt für die Inländer, denen die meiſten Umſtände „bekannt ſind, abgefaßt — und erleichtert dieſen den Gebrauch „der Banken dadurch, daß er von dem Regiſterweſen oder der „Buchhaltung derſelben, von der Ordnung ihrer Geſchäfte, von „den Pflichten ihrer Bedienten u. ſ. w. handelt, ohne auf „das, was etwa der Statiſtiker oder der ausländiſche Kauf„mann wiſſen möchte, Rückſicht zu nehmen. Die Ordnung „iſt folgende: Die ſogenannte Bank iſt in zwo Kammern ab„getheilt. Die eine (Caſſa delle monete) empfängt die „eingelegten Gelder, und ſchreibt ſolche ab und zu, wie ei„ne Girobank. Die andere (Caſſa de' pegni) iſt ein Leih„haus, und ſchießt auf unverderbliche Pfänder Geld vor. „Von den Büchern der erſten Kaſſe handelt die erſte Hälf„te. Dieſe Bank giebt über die erhaltenen Gelder einen „in Kupfer geſtochenen und mit der Feder ausgefüllten Schein „(una fede di credito), dergleichen Seite 57. abgebil„det iſt. Die Fede iſt gleichſam Conto corrente zwiſchen „der Bank und dem Creditor, indem darauf die abgeſchrie„benen oder herausgekommenen Summen angemerkt werden; „es kann aber dennoch die Fede wie eine Banknote tranſ„portiret werden. Der Verfaſſer giebt von allem Beyſpiele, „zeigt, wie jeder Umſtand in die Bücher zu tragen iſt — und „handelt ausführlich von allen Formalitäten bey dem Empfange, „der Verwahrung und Rückzahlung des Geldes; von den Cau„tionen, welche die Bedienten der Bank ſtellen müſſen — und „von andern Mitteln wider Untreue, die dennoch zuweilen „erfolgt ſeyn ſoll. — Die Caſſa de' pegni e dispegni iſt „wol das größte Leihhaus von Europa, wohin eine faſt unend„liche Menge Sachen von hohem und geringem Werthe zuſam„kommen, die alle in vortrefflicher Ordnung erhalten werden, „ſo wie das Regiſterweſen muſterhaft zu ſeyn ſcheint. Zuerſt „von der Kaſſe, welche gegen Zinſen Geld verleihet. Die Ta„xatoren (Orefici) müſſen für ihre Angabe einſtehen, und der „Kaſſe 6000 Ducaten Bürgſchaft ſtellen, für allen Schaden, „der durch ihren Betrug oder Irrthum entſtehen kann. Auf „Edelſteine dürfen ſie niemals über 500 Ducaten ohne beſondere „Erlaubniß der Directoren anſetzen. Der Geber erhält einen

„Schein

„Schein (Cartalla), worin der Werth des Pfandes, der Zins, „die Zeit der Einlöſung (ein oder zwey Jahre) u. ſ. w. ange„merkt iſt. Dieſer kann gegen Erlegung der Intereſſe erneuert „werden, auch kann dieſe, wenn die Caſſe durch den Werth des „Pfandes genug gedeckt iſt, mit zu dem geliehenen Capital „geſchlagen werden. Iſt ein Schein verloren gegangen, ſo iſt „doch (welches andere Nachrichten leugnen) die Rückgabe des „Pfandes gegen hinlängliche Baarſchaft möglich; wiewohl ſie „durch viele Formalitäten erſchwert wird. Von der Ver„ſteigerung für die verfallenen Pfänder, die jedesmal für „das, was ſie der Bank werth ſind, eingeſetzt und niemals „darunter verkauft werden. Der Ueberſchuß wird dem Eigner „durch eine Abrechnung und Anweiſung auf die Caſſe zugeſtellt. „Von den Büchern und Rechnungen ſind auch hier Beyſpiele „beygebracht worden. Seite 151. von den beiden Leihhäuſern, „die keine Intereſſen nehmen, nemlich ſacro monte della pietà „und de poveri ꝛc. — Die Bank: banco de' poveri, iſt „ſchon ums Jahr 1563. durch eine Brüderſchaft eingerichtet „geweſen, aber ihr Anfang iſt nicht vollſtändig bekannt ꝛc. — „Am Ende des erſten Theils hat der Verf. alle jetzt im König„reiche (Neapel), und vornehmlich durch die Banken umlaufende „goldene und ſilberne Münzen, nach ihrem Gepräge und Ge„halte beſchrieben, und auf 19 Kupfertafeln abgebildet.„

Recenſion des zweyten und dritten Theiles.

Götting. gelehrte Anzeigen von 1788. Seite 1840. „Aus „dieſen Theilen läßt ſich gar nichts auszeichnen; denn ſie beſchrei„ben ausführlich das Regiſterweſen, welches die weitläuftige „Anſtalt fodert, die Einrichtung der verſchiedenen Bücher, die „nach der Doppelbuchhaltung geführt werden, die Weiſe, ſie „zu revidiren, die Poſten zu ſaldiren und wieder in neue Bücher „überzutragen, wobey denn die den Bedienten gegebenen Vor„ſchriften angeführt ſind. Die Anweiſungsſcheine oder Aſſigna„tionen werden, ſo wie es bey Lotterien gewöhnlich iſt, auf „Faden gezogen, aufgehoben.„

J.

3503. Nachrichten von der ehemaligen Kaiſerlichen Banco in Wien.

Leipziger Sammlungen ꝛc. Erſter Theil. S. 187. u. f.

3504. Königlich Preußiſche Octroy für die Berliniſche Giro- und Wechſel-Banque, vom 23ſten Sept. 1753.

Sammlung Schleſiſcher Ordnungen ad h. a.

3505. In dem Werke: Dictionaire univerſel de Commerce, d'Hiſtoire naturelle et des Arts etc. par Jacques *Savary* (im J. 1750. kam von dieſem Werke die 6te ſehr vermehrte Auflage in vier Groß-Folio-Bänden heraus) findet man auch den Artikel: *Banque.* (Im Jahr 1752. erſchien zu Genf: Oeuvres de Jaques *Savary*. Tome premier, contenant le parfait negociant pour ſervir de tome cinquieme au dictionaire de commerce — und dieſem folgte im nehmlichen Jahre der 2te oder 6te Theil des Dictionaire univerſel. Die neueſte Ausgabe dieſes zuletzt genannten Werks, kam, ſoviel ich weiß, in den Jahren 1759-65. zu Copenhagen in 5 Folio-Bänden heraus.)

3506. * Verſuch einer Ausführung, wie neben dem baaren Gelde eine gewiſſe Art von Banco-Scheinen in Umlauf zu bringen ſey. Von Georg Heinrich Scharf, Candidat der Rechte in Göttingen.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1781. Seite 593—594; Seite 601—602; und Seite 609—611.

3507. Etwas über die St. Georgen-Bank in Genua.

Schedels Journal für die Handlung. 1. Band, 2tes Heft, Seite 137-144.

3508. Etwas über die Bank in Venedig.

Schedels Journal für die Handlung ꝛc. 3ter Band, 3tes Heft, Seite 223—227.

3509. Ueber die Verfaſſung der in Oſtende durch Herrn Herries errichteten Bank.

Schedels Journal für die Handlung ꝛc. 3ter Band, 4tes Heft, Seite 258-273.

3510. Drey Schriften über Geld und Banken, beſonders über die Hamburgiſche Bank. Zweyte Auflage, veranſtaltet von der Hamburgiſchen Commerzdeputation. Hamburg, bey Treder, 1791. 8.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 4 Band. (December.) Seite 463. „Der erſte Aufſatz iſt die bereits (oben Nr. 3384.) „angezeigte Abhandlung von Herrn Schu-
„back, mit einigen Zuſätzen des Verf. vermehrt. Der zweyte
„iſt überſchrieben: An die ſämtlichen Herren Kaufleute, welche die
„gemäßigte Vorſtellung und Bitte wegen Abänderung der bey
„der hieſigen Lehnbanco eingeriſſenen Mißbräuche an die löbl.
„Deputation des Commercii unterſchrieben haben. Dieſer Auf-
„ſatz war bereits im J. 1768. geſchrieben und im Druck er-
„ſchienen, und wurde durch ſeine richtigen und einleuchtend
„dargeſtellten Gründe damals, nebſt dem folgenden dritten

„Auf-

„Aufſatz, die Hauptveranlaſſung zu der Zurückführung der „Hamburgiſchen Bank auf feſte und unabweichliche Grundſätze. „Als Verf. iſt der im J. 1788. verſtorbene Hamburgiſche Se= „nator Lütkens bekannt, ein Kaufmann von tiefer Hand= „lungseinſicht und von unvergeßlichen Verdienſten um ſeine „Vaterſtadt. Der dritte Aufſatz: Gedanken von den Urſachen „der zeitherigen Abwechſelung des Hamburgiſchen Bancogeldes, „(wiederum von Herrn Schuback) iſt mit dieſem gleichzeitig, „und hat gleiches Verdienſt mit demſelben, in Abſicht der darin „vorgetragenen Wahrheiten ſelbſt ſowohl, als in Abſicht der da= „durch veranlaßten gemeinnützigen Folgen. Wahren Dank „verdient die Hamburgiſche Commerzdeputation nicht nur von „ihren Mitbürgern, ſondern auch von dem größern deutſchen „Publicum, daß ſie dieſe Schriften, voll gründlicher und rich= „tiger Theorien über allgemeine Grundſätze des Bankweſens — „und voll lehrreicher und warnender Erfahrungen, der Vergeſ= „ſenheit entriſſen — und durch dieſen neuen Abdruck gemeinnü= „tzig gemacht hat ꝛc.„

b) Hamburg. unpartheyiſcher Correſpondent v. J. 1791. Nr. 29. Seite 5. „Jeder Patriot wird es unſrer löblichen, „für das Wohl der Handlung ſo aufmerkſamen Commerz=De= „putation, Dank wiſſen, daß ſie eine neue Auflage dieſer kleinen, „wichtigen und für Hamburg äußerſt intereſſanten Schriften, „die nicht mehr im Buchladen zu finden waren, beſorgen laſ= „ſen ꝛc. — Der würdige Verf. des erſten und dritten Aufſa= „tzes hat den erſten Aufſatz noch mit ein Paar Zuſätzen, und „den dritten mit einer Anmerkung bereichert.„

c) Hamburgiſche Adreß=Comtoir=Nachrichten v. J. 1791. Seite 1117. „Der löblichen Commerzdeputation gebühret viel „Dank, daß ſie dieſe kleinen, wie ſie dieſelben mit Recht „nennt, wichtigen, und für Hamburg äußerſt intereſſanten „Schriften, wieder hat abdrucken laſſen. Die erſte hat einen „Mann zum Verfaſſer, den Hamburg noch itzt unter ſeinen „Einwohnern als die Ehre ſeiner Börſe und ſeiner Kaufmann= „ſchaft hochſchätzt; der zweyte Aufſatz iſt von dem ſel. Herrn „Senator Lütkens, deſſen Verdienſte um unſern Staat, die „Bank und die Handlung unvergeßlich ſind. Den dritten „verdanken wir einem der angeſehenſten Rechtsgelehrten unſers „Staats, welchem die Herren Verfaſſer der vorigen beiden „Aufſätze wichtige Beyträge mitgetheilt hatten ꝛc.„

3511. Geſammelte Schriften über die neue Däniſche Münz= einrichtung, über Bancozettel, Handelsbalanz, oſtindiſchen Handel, Banken und Wechſelcours. Kopenhagen, bey Proſt, 1789. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. von 1791. 4ter Band. (December) Seite 443. „Dieſe Sammlung iſt dem Recen„ſenten nicht zu Geſicht gekommen, enthält aber, dem Verneh„men nach, nichts weiter, als die ſämtlichen, im Proftiſchen „Verlag erſchienenen (die im Titel bemerkten Gegenſtände betreffenden) „Stücke, unter einem gemeinſchaftlichen Titel ver„bunden.„

3512. Schubacks Abhandlungen über Geld und Münze 2c. — und Gedanken von den Urſachen der zeitherigen Abwechſelung des Hamburgiſchen Bancogeldes. (Siehe oben die Numern 3384. und 3510.)

3513. In dem von Herrn Johann Chriſtian Sinapius herausgegebenen Leſebuche für Kaufleute (Hamburg und Leipz. 1783. 8. 1 Rthlr.) handelt der Hr. Verf. (S 258.) von den Banken. (Im Jahr 1788. kam von dieſem Buche zu Leipzig bey Hilſchern eine neue Auflage heraus, die 16 Gr. koſtet.)

3514. Nachricht von der Hamburger Bank.

(Schlözers) Staatsanzeigen, erſtes Heft, Seite 73. bis 84. (und wieder abgedruckt im dritten Stücke der Jahrbücher des Geſchmacks und der Aufklärung vom Jahr 1783. Seite 442 ⸗ 451.)

3515. Etwas über die Bank von England. (Von einem Hamburger Kaufmann.)

(Schlözers) Staatsanzeigen, 17 Heft, Seite 121. bis 126.

3516. Aufhebung der Nord ⸗ Americaniſchen Bank.

(Schlözers) Staatsanzeigen, 32 Heft, Seite 511.

3517. In dem im 39ſten Hefte dieſer Staatsanzeigen (Seite 344.) vorkommenden Briefe aus Holſtein, geſchieht auch unter andern der in dieſem Herzogthume und dem Herzogthume Schleswig eingeführten Bank ⸗ Billets Erwehnung. (Seite 346. u. f.)

3518. In der im 42ſten Hefte dieſer Staatsanzeigen (Seite 237.) befindlichen Abhandlung: Ueber das Däniſche Finanzweſen, bey Gelegenheit der bekannten Jögeriſchen Schrift — ſucht der Verf. (S. 238. u. f.) die wahren Grundſätze der Species ⸗ Bankzettel zu beſtimmen.

3519. In dem im 43ſten Hefte dieſer Staatsanzeigen (Seite 369 — 384.) anzutreffenden Aufſatze: Ueber Papier⸗Geld — ſtellt der Verf. deſſelben auch Betrachtungen über die Zettelbanken an.

3520. Bargumſche Leih ⸗ und Wechſelbank in Wien.

(Schlözers) Staatsanzeigen, 44 Heft, Seite 505.

3521. Aus Kopenhagen, über die neuen Bank- und Münz-Projecte in Holſtein.

Im nehmlichen Hefte, Seite 507.

3522. Ueber (gegen) die Wiener Bank.

(Schlözers) Staatsanzeigen, 45ſtes Heft, Seite 123.

3523. Ueber die Wiener Bank. (Gegen den in der nächſt-vorhergehenden Numer angeführten Aufſatz.)

(Schlözers) Staatsanzeigen, 47ſtes Heft, Seite 257.

3524. Bank in Wien.

Im nehmlichen Hefte, Seite 376.

3525. In dem Werke: The preſent *State* of Holland, or a deſcription of the united Provinces etc. (London 1745. 8.) handelt der Verf. (S. 365.) von der Bank zu Amſterdam.

3526. In dem 4ten Buche des Werkes: James *Stewart's* Inquiry into the principles of political Oeconomy. II Vol. London 1767. 4. (von dem im J. 1769. u. 1770. in Hamburg eine deutſche Ueberſetzung in gr. 4. herauskam, die 5 Rthlr. koſtet) redet der Verf. von Credit und Schulden. „Er handelt die dun-„keln Materien von Privat- und National-Banken, Banknoten, „von offnen Büchern, Circulations-Banken, mit dem ihm eigen-„thümlichen Geiſte der Ordnung und Klarheit ab, nicht durch „bloße Spekulationen, ſondern auch durch Beyſpiele der engli-„ſchen, der franzöſiſchen Nation und der Holländer; wobey „inſonderheit, was die franzöſiſche Nation betrifft, der Finanz-„und Handlungszuſtand von Frankreich v. J. 1716, das iſt „von den Operationen des Herrn Law anzufangen, von der „Miſſiſippi-Bank und dem ganzen Miſſiſippiſchen Projecte, bis „auf den jetzigen Zuſtand von Frankreich, ſehr unterrichtend „beleuchtet wird.„ (Allgem. Deutſche Biblioth. 24ſter Band, Seite 553. Im 13ten Bande dieſer allgem. Deutſchen Bibl. wird Seite 152. geſagt, daß eine, von dem oberwähnten Engl. Werke bey Cotta in Tübingen herausgekommene, dem Anſcheine nach eigene Ueberſetzung, nur ein Nachdruck der Hamburger ſey. Dieſe Tübingiſche, die in den Jahren 1769—72. in 5 Octav-bänden erſchien, koſtet 4 Rthlr. 12 Gr.)

3527. * Von dem Agio der Bank in Amſterdam. Aus *Stewart's* Political-Oeconomy. Von *B.*

Hamburger Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1768. Seite 217—219.

T.

3528. J. N. Tetens über die letzten Veränderungen mit der Bank und dem Geldweſen in Dännemark, nebſt einigen allgemeinen Unterſuchungen, betreffend weſentliche Punkte bey

Leih-

Leihbanken. Kopenhagen, bey C. G. Proſt Sohn und Comp. 1793. 8. (12 Gr.)

3529. Nic. *Toppi* de Origine Tribunal. Neap. Civit.

U.

3530. Ueber die Däniſche Bank.

Graues Ungeheuer, XV. Heft, Seite 302 — 308.

3531. Unterſuchungen über die Grundſätze der neuen Schleswig-Holſteiniſchen Speciesbank und Münze, auf Veranlaſſung der neu herausgekommenen Verordnungen vom 29ſten Februar 1788. Altona, bey Eckhardt. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 4ter Band. (November) Seite 423. „Dieſe Schrift enthält einen aus„führlichen Commentar über beide Verordnungen und den Geiſt „derſelben. Der Verf. bezieht ſich auf die Briefe über den neuen „Finanzplan für Dännemark, und betrachtet die Münzverände„rung als einen Theil dieſes Finanzplans. Seine Auseinander„ſetzung der Sache kann dazu dienen, theils demjenigen, dem „der Gegenſtand neu iſt, einen ziemlich vollſtändigen Begriff „davon zu geben, theils den Bürger, der, ohne ſelbſt urtheilen „zu können, durch das viele Hin- und Herſchreiben irre ge„worden iſt, bey den Verfügungen der Regierung zu beruhigen, „um ſo mehr, da der Verfaſſer alle diejenigen Seiten des „Münzplans, die dem Bürger von einer oder der andern Sei„te Vortheile verſprechen, gefliſſentlich heraushebt, und über „alle Einwendungen ſo leiſe als immer möglich hingleitet. „Wer aber die hauptſächlichſten der bisher angeführten Schrif„ten kennt — und mit dieſer Vorkenntniß die Verordnungen „ſelbſt geleſen hat, findet in dieſem Commentar nichts, das ihm „neu ſeyn könnte, da der Verfaſſer, als treuer Apologiſt der Regie„rung, überall, wo der Geiſt des Geſetzes Dunkelheiten oder „Bedenklichkeiten übrig läßt, ſeine Leſer damit beruhiget, daß „eine weiſe Regierung auf dieſe Schwürigkeiten und deren Ab„helfung gewiß hinausgedacht haben werde.„

3532. Unmaßgeblicher Vorſchlag zur Hebung des nachtheiligen Courſes der Däniſchen Wechſel, des Courant-Geldes und beſonders der Bank-Billets.

Urkunden und Materialien zur näheren Kenntniß der Geſchichte und Staatsverwaltung nordiſcher Reiche. 1786. 8. Seite 505-516.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 4ter Band. (October) Seite 94. „Anleihen hält der Verf. für ein gefähr„liches

„liches Palliativmittel. Die ganze umlaufende Summe der „Bankzettel rechnet er auf 22½ Millionen, und hält es für „nothwendig, zwey Drittel dieſer Summe innerhalb fünf „Jahren zu tilgen, und nur das übrige Drittel, jedoch unter ſtets „offener Realiſation, in Circulation zu behalten. Zur Einzie„hung der 15 Millionen, in fünf Jahren, ſoll jeder Wohl„habende im Lande (der Verf. ſchlägt ihre Anzahl auf 100000 „an) jährlich 30 Rthlr, mithin in allem 150 Rthlr., oder „auch jeder Unterthan ein verhältnißmäßiges Quotum beytra„gen. Die Bank müßte ſodann der Kaufmannſchaft wieder über„geben werden. — Das Chimäriſche und Unausführbare die„ſes Plans fällt ohne Commentar ſelbſt ins Auge, geſetzt auch, „daß die Vorausſetzungen richtig wären.

3533. * In der zweyten Fortſetzung dieſer Urkunden und Materialien zur nähern Kenntniß der Geſchichte und Staatsverwaltung nordiſcher Reiche (1790. 8.) theilt der Herausgeber derſelben (Herr Gaſpari) einige allgemeine Bemerkungen über die Däniſche Finanzzerrüttung, über deren Quellen und über das (in der nächſtfolgenden Numer anzuführende) Patent, betreffend den Abtrag der königlichen (Däniſchen) Schuld an die Bank ꝛc. und über die oben (Nr. 3421.) angezeigten Briefe, mit. „Er ſucht zu beweiſen, daß die von dem Verf. der letztern auf 9 „bis 10 Millionen angeſchlagenen Schulden des Königs an die „Bank, zwar bis zur gänzlichen Uebernehmung der Bank „nicht mehr als etwa 2½ Millionen betragen hätten; in der Folge „ſey aber die durch die immer fortgeſetzte Erſchaffung neuer Bank„zettel vermehrte indirecte Schuld des Königs zu einer unbe„ſtimmbaren Größe angewachſen. Die in den Verordnungen „wegen einer Anleihe von 500000 Rthlr. Courant in Kopenha„gen und Altona vom 8ten Julii 1785. angekündigte Anleihe, „ſey in Rückſicht der allmählichen Wiederbezahlung auf ſehr rich„tige Grundſätze gebauet, aber zu complicirt geweſen, um Zu„trauen zu finden ꝛc. — Die ganze Maſſe der circulirenden „Bankzettel glaubt er auf 20 bis 21 Millionen ſetzen zu können, „und zweifelt ſehr, daß die Bank ſichre Effecten dafür beſitze.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 4ter Band, October, Seite 87.)

3534. * Patent, betreffend den Abtrag der königlichen (Däniſchen) Schuld an die Bank, und auch die Errichtung eines Zinſenfonds und eines ſinkenden Fonds, zur Verzinſung und Tilgung der Staatsſchulden. Friedrichsberg, den 8ten Jul. 1785.

Zweite Fortſetzung der Urkunden und Materialien, zur Kenntniß der Geſchichte und Staatsverwaltung nordiſcher Reiche.

 1790.

1790. 8. Seite 278 = 287. „Hierinn wird feſtgeſetzt: 1. Die „Bank ſoll von den königlichen Finanzen gänzlich abgeſondert „ſeyn; 2. Die Foderungen der Bank an die Krone, ſollen theils „durch baare Zahlung, theils durch den Ertrag einer zu eröff= „nenden Anleihe, theils durch Ceſſion liquider Schulden und „theils durch ſicheres Unterpfand liquidirt werden; 3. Für die „Verzinſung der Bankfoderungen an die Krone, ſoll durch ſichere „Anweiſung geſorgt und zugleich ein ſinkender Fond zur allmäh= „lichen Tilgung des Capitals geſammelt werden; 4. Jährlich ſoll „die Rechnung zwiſchen der Bank und der Regierung abgeſchloſ= „ſen werden; 5. Die Bankdirection erhält zugleich die Direction „des ſinkenden Fonds; 6. Ueber den Zinſenfonds ſowohl, als über „den ſinkenden Fonds, darf nie eine andere Anwendung, als „zum Beſten der Bank, in Vorſchlag gebracht werden.„ (Je= naiſche allgem. Literat. Zeitung v. J. 1791. 4 Band. October. Seite 85.)

P.

3535. Begriff von den Banken und den weſentlichen Stü= cken ihrer Verſchiedenheit.

Vermiſchte Verbeſſerungsvorſchläge und freye Gedanken über verſchiedene, den Nahrungszuſtand, die Bevölkerung und Staatswirthſchaft der Deutſchen betreffende Gegenſtände. Er= ſter Band. Sechstes Stück. No. II. Von dem Verfaſſer des Lehrbegriffes ſämmtlicher ökonomiſcher und Kameralſchriften. (Herrn Johann Fried. von Pfeiffer, dermaligem Profeſſor zu Mainz.) Frankfurt, in der Eßlingerſchen Buchhandlung. 1778. 8.

3536. Im zweiten Bande der Nouveau *Voyage* en Eſpagne, ou Tableau de l'Etat actuel de cette Monarchie etc. (des Herrn Ritters *Bourgoing*, dermaligen königl. Fran= zöſiſchen Miniſters im Niederſächſiſchen Kreiſe) à Paris, 1783. gr. 8. findet man Nachrichten von der Spaniſchen National= bank. (Im Jahr 1789, kam in Jena bei Maucke eine deut= ſche Ueberſetzung dieſer Reiſen, in zween gr. 8 Bänden heraus, die 3 Rthlr. koſtet.)

W.

3537. In dem Werke: Deſcription de la ville d'Am= ſterdam, où l'on traite de ſon Origine, de ſon agrandiſſe= ment et ſon hiſtoire, par Jean *Wagenaar*. II. Vol. à Am= ſterdam 1760 et 1761. 8. — handelt der Verf. auch von der Amſterdammer Bank.

3538. Johann Heinrich Wiehe Bemerkungen über Ban= ken, wie auch über die in Altona zu errichtende neue Bank. S. oben die Numer 3412.

3539. Derſelbe Ueber die Däniſchen Bankzettel, Handelsbalanz und den oſtindiſchen Handel. Kopenhagen, b. Proft. 1788. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom J. 1791. 4ter Band. (December.) Seite 427. „Dieſe Schrift enthält eine weitere „Ausführung und Vertheidigung der von eben dieſem Verf. in „ſeiner Schrift über Banken ꝛc. vorgetragenen Grundſätze. Er „hatte behauptet, ſolang ein Untergewicht in der Handelsbilanz „exiſtire, könne die Einziehung eines Theils der Bankzettel nicht „helfen, bloß Verbeſſerung der Handelsbalanz ſey der Weg, den „Credit der Zettel zu heben: dieſe aber werde durch die Einlö„ſung der Zettel nicht bewirkt, vielmehr durch die zu dieſer Ein„löſung erforderlichen Anleihen und durch die dadurch vermin„derte Circulation noch mehr entfernt, mithin ſey dieſe Einzie„hung ſchädlich. Itzt behauptet er weiter: Wo Menſchen und „Fleiß vorhanden ſind, dürfe man den Mangel an (baarem) „Gelde nicht mehr fürchten. Papier könne ſo gut ein Zeichen „der Production abgeben, als Metall. Der Werth der Zettel „ſey nur dadurch im Auslande gefallen, daß man zu wenig nach „Dännemark zu bezahlen habe und daher die Zettel nicht wieder „anbringen könne. Würde nun auch ein Theil der Zettel vernichtet; „ſo würden darum die übrigen noch nicht mehr geſucht werden. „Aber habe man im Auslande mehr nach Dännemark hin zu „bezahlen; ſo würde die Nachfrage nach den Zetteln ſich vermeh„ren, der Preis derſelben von ſelbſt ſteigen, und endlich gar Sil„ber ins Land hineingezogen werden. (Alles dieſes ſind unleug„bare Wahrheiten, nur widerlegen ſie nicht, was doch die Haupt„ſache iſt, daß in der itzigen Lage der Sache, bey eingeſtande„ner und nicht leicht zu hebender Unterbalanz die Menge der „Zettel höchſt ſchädlich ſey.) Selbſt im Falle der nie geweigerten „Realiſation würden, bey plötzlich entſtehender Unterbalanz, „die Zettel, im Auslande, aus Mangel an Abnehmern fallen. „(Um etwas ſchwanken freylich, wie unter ſolchen Umſtänden „Gold und Silber ſelbſt im Preiſe ſchwankt, aber doch gewiß „nicht tiefer fallen, als bis ſichs der Mühe verlohnte, ſie zur „Realiſirung nach Kopenhagen zu ſchicken und das baare „Geld zurückkommen zu laſſen.) Dies vorausgeſetzt, ſucht „Herr Wiebe einige andere Schriftſteller zu widerle„gen.„ ꝛc. — „Bedeutend iſt ſein Vorſchlag, die verſchie„denen Wirkungen der Handelsbilanz auf das Papier-Geld, „in einer längern Reihe von Jahren, zu unterſuchen. Dieſe „Unterſuchung würde immer zu wichtigen Reſultaten lei„ten. Nicht die Erſchaffung der Bankzettel, ſondern die gro-

„ßen Staatsbedürfniſſe in den Jahren 1730 bis 1746, — die „Rüſtungen im ſiebenjährigen Kriege — die Theilnahme von „Ausländern an der Bank — die vielerley Handelscompagnien „— und das nachher in Gang gekommene fehlerhafte Fabriken„ſyſtem, haben, nach des Verf. Meynung, den Fall des Courſes „veranlaßt, weil ſie das Land in Unterbilanz ſetzten. Die Land„haushaltungsgeſellſchaft würde große Wirkung gehabt haben, „wenn nicht zugleich mit ihr das Lotto eingeführt worden wäre. „Noch 1773 hätten falſche Finanzmaximen und ſpäterhin die „zu unrechter Zeit unternommene Anlegung des holſteiniſchen „Kanals und der Verluſt am grönländiſchen Handel, die Bilanz „vollends heruntergebracht. Wo das Land in Oberbilanz ſey, „dirigire eine Zettelbank ſich von ſelbſt; wo die Balanz im „Gleichgewichte ſtehe, müſſe das Hauptaugenmerk der Bank „auf die Erfahrung der Balanz gerichtet ſeyn — und wo wirk„liche Unterbalanz exiſtire, müſſe die Bank die Anwendung der „Zettel nur auf inländiſche Production einſchränken; für dieſen „Gebrauch können ihrer nie zuviel werden. Selbſt, wenn die „Bank nur auf ſichres Unterpfand ausliehe; könnten doch die „Zettel in der Anwendung Unterbalanz bewirken. Könnten die „zum Pfand geſetzten Effecten durch ihren innern Werth die „Unterbalanz überwiegen; ſo würden ſie es im Verkauf ſo gut „thun, als in der Verpfändung. Durch Verbindung des 1774 „(1773 zu Kopenhagen und 1778 zu Altona) errichteten Bank„comtoirs mit der Bank, würde dieſes das Depot aller Wech„ſelbriefe im ganzen Königreiche werden und den Wechſelcours „fixiren und nach Willkühr dirigiren können. (In Hrn. Wie„he's Behauptungen läuft immer ſoviel Wahres, Halbwahres „und Falſches durcheinander, daß man ein Buch ſchreiben müß„te, um es zu ſichten.)„

3540. Ueber die Einführung eines neuen Münzweſens in Lübeck, als eine weitere Aufklärung meines Plans von großen Schillingsgelde, nebſt einem Vorſchlag zur Anlegung einer Girobank von Speciesgeld, von Karl Gottfr. **Wildtfanck.** Lübeck, bey Romhild 1789. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. vom Jahr 1791. 4ter Band. (December) Seite 465. ꝛc. „Der Verf. (Kaufmann „und Rathsherr in Lübeck) beſchließt dieſe eben ſo gründliche „als lichtvolle Unterſuchung, mit der Prüfung der Frage: ob „die Anlegung einer Bank für Lübeck ausführbar und nützlich „ſeyn könne? Er ſetzt voraus, daß bey dieſem Vorſchlag nur „von einer Girobank, nicht von einer Zettelbank die Rede ſeyn

müſſe,

„müſſe, und daß der Fonds am beſten auf ein dem neuen Schles⸗
„wig⸗Holſteiniſchen Speciesgelde gleichkommendes Speciesgeld
„geſetzt werden könne. (Warum nicht lieber auf feines Silber
„und einen darnach bloß als Rechnungsgeld idealiſirten Bank⸗
„thaler?) Alsdenn, glaubt er, könne, außer der Erleichterung
„des Umſatzes, auch vielleicht Herbeyziehung von Wechſelgeſchäf⸗
„ten (beſonders wenn man wohlhabenden Juden nicht mehr den
„Aufenthalt verweigern würde) dadurch bewirkt werden. (Nicht
„auch der noch größere Vortheil der Fixirung alles Vermögens
„in dieſem Bankgelde, und der Vorbeugung aller künftigen Mög⸗
„lichkeit, daſſelbe je wieder durch Münzverfall in ſich ſelbſt ver⸗
„ringert zu ſehn?)„ ꝛc.

Z.

3541. Forſög til at utwikle faſte Begreb van Arbeide og Handel, ſom Midlerne til Velſtandes Befordring, ſamt om Penge og Formue etc. ved J. *Zoega*, Etatsraad og Finanzdeputeerd. Kiobenh. 1787. 8. (In dieſem Verſuche handelt der Hr. Verf. Seite 91⸗100 von Banken überhaupt und der Altonaer und Copenhagener insbeſondere — und Seite 100⸗103 von der neuen Bank in Altona.)

Deutſche Ueberſetzung.

Verſuch zur Entwickelung feſter Begriffe von Arbeit und Handel, als den Mitteln zur Beförderung des Wohlſtandes, wie auch von Geld und Vermögen, Münzen, der in den Herzogthümern (Schleswig und Holſtein) einzuführenden neuen Speciesmünze, Banken und der in Altona zu errichtenden Bank; veranlaßt durch einige Schriften über den am 8 Nov. v. J. approbirten Plan zur Veränderung der Münze in den Herzogthümern und Errichtung einer Bank in Altona, von J. Zoega, Etatsrath und Finanzdeputirten. Kopenhagen und Altona, bey Proft 1787. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1791. 4ter Band. (October) Seite 105. ꝛc. „Der fünfte Abſchnitt handelt von „Banken. [a] Hier iſt zuerſt von der Hamburger Bank die „Rede, von der Hr. Z. eine ganz richtige Idee giebt, bis auf „den einzigen durchaus unwahren Umſtand (Seite 94.), daß der „Großhandel nicht anders als im Bankgeld geführt werden „dürfe. [b] Ueber die Altonaer Bank, nur wenig Worte. „[c] Dann von Zettelbanken und namentlich von der Kopenha⸗„gener Bank, ihren Fehlſchritten und der dadurch entſtandenen „Zerrüttung, von denen Herr Z. mit voller Offenheit ſpricht „und ſehr wichtige Gründe angiebt, warum ſeiner Meynung

 nach,

„nach, nicht neue Ausmünzung allein zur Vermehrung der „baaren Geldmaſſe hinlänglich ſey, ſondern warum eine gänz„liche Ummünzung erfodert werde. Daß dieſe Ummünzung „alsdenn alle künftige Ausführung und Einſchmelzung unmög„lich machen werde, iſt wieder eine viel zu raſch angenommene „Behauptung. [d] Sechster Abſchnitt. Von der in Altona „zu errichtenden Bank. Sie ſoll zugleich Depoſitenbank und „Zettelbank ſeyn, auch in der Folge Leihbank werden. Dies „wird hier blos im Allgemeinen angekündigt.„ ꝛc. — Im „Ganzen enthält dieſe Schrift viel Wahres, aber auch viel Halb„wahres und Misverſtandenes. Man ſieht, daß ihr Verf. reif„lich über ſeinen Gegenſtand nachgedacht und viele praktiſche Be„lehrung darüber geſammelt hat, aber es fehlt ihm an Zuſammen„hang, an Ordnung des Ganzen, an Leichtigkeit der Ueberſicht und „an Präciſion und Deutlichkeit des Ausdrucks. Sein Ideen„vorrath iſt reichhaltig genug, um ſehr lehrreich zu werden und „über viele Gegenſtände neues Licht zu verbreiten; aber ſo, wie „alles hier aneinander gereihet iſt, ermüdet er ſelbſt den Kenner „und ſchreckt den Nichtkenner ganz ab.„ ꝛc.

* [e] Von der in Altona zu errichtenden neuen Bank. Aus Herrn Etatsrathes Zoega Entwickelung feſter Grundſätze von Arbeit und Handel. Koppenhagen 1787. 8.

Hamburger Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1787. S. 465-466.

[f] Ueber die Banken überhaupt und beſonders die zu Altona zu errichtende. Ein Auszug aus des Herrn Etatsrathes Zoega oberwehnter Schrift.

Schedels Journal für die Handlung ꝛc. Dritter Band. Zweites Heft. Seite 89-97. — und Fünftes Heft. Seite 398-405.

* * *

Ungefähre Ueberſicht des Artikels: Bank. (Banco. Banco-Geld. Banco-Noten. Banco-Zettel.)

Von den Banken und den verſchiedenen Gattungen derſelben überhaupt. Nr. 3384. 3395. 3396. 3401. (a.) 3402. 3403. 3407. (b.) 3411. 3412. 3414. 3415. 3417. (b.) 3430. (a.) 3432. 3448. (a.) 3454. 3456. 3457. 3458. 3460. 3462. 3463. 3466. 3467. 3471. 3472. 3482. 3484. 3485. 3486. 3488. 3492. 3493. 3494. 3496. 3497. 3499. 3500. 3501. 3505. 3510. 3512. 3513. 3519. 3526. 3535. 3538. 3541.

Nach-

Nachrichten von einzelnen Banken, nach alphabetiſcher Ordnung:

Altona. Nr. 3391. 3395. 3397. 3401. (b.) 3412. (b. und f.) 3538. 3541. (b. d. e. und f.) (S. gleich unten Dännemark.)
America. Nr. 3428. 3445. 3468. 3576.
Amſterdam. Nr. 3451. 3452. 3458. 3467. 3482. 3498. 3501. 3525. 3527. 3537.
Berlin. Nr. 3387. 3388. 3390. 3402. 3416. 3490. 3504.
Breslau. Nr. 3388.
Copenhagen. Nr. 3394. 3399. 3412. (e.) 3417. (c.) 3430. (d.) 3431. 3437. 3473. 3530. (S. auch Altona und Dännemark.)
Dännemark. Nr. 3394. 3398. 3413. 3420. 3421. 3432. 3446. 3447. 3455. 3481. 3491. 3492. 3511. 3517. 3518. 3521. 3528. 3531. 3533. 3534. 3541. (S. auch Altona und Copenhagen.)
England. S. London.
Frankreich. S. Paris.
Genua. Nr. 3400. 3450. 3474. 3482. 3507.
Hamburg. Nr. 3392. 3401. (b.) 3412. (a. und c.) 3434. 3464. 3477. 3482. 3483. 3510. 3512. 3514. 3541. (a.)
Holland. S. Amſterdam.
Holſtein. S. Altona, Copenhagen und Dännemark.
Kopenhagen. S. Copenhagen.
London. Nr. 3386. 3400. 3404. 3407. (a.) 3412. (d.) 3429. 3430. (b.) 3433. 3440. 3441. 3443. 3479. 3482. 3483. 3515.
Lübeck. Nr. 3540.
Madrid. Nr. 3405. 3418. 3536.
Miſſiſſippi. Nr. 3526.
Moſcau. Nr. 3389.
Neapolis. Nr. 3478. 3502. 3529.
Norwegen. S. Altona, Copenhagen und Dännemark.
Nürnberg. Nr. 3406. 3475. 3482. 3483.
Oeſterreich. S. Wien.
Oſtende. Nr. 3509.
Paris. Nr. 3483.
Petersburg. Nr. 3389. 3393. 3438. 3470. 3495.
Polen. Nr. 3453.
Preußen. S. Berlin und Breslau.
Rom. Nr. 3489.
Rußland. S. Moſcau und Petersburg.
Schweden. S. Stockholm.

Schleswig. S. Altona, Copenhagen und Dännemark.
Spanien. S. Madrid.
Stockholm. Nr. 3408. 3409. 3410. 3412. (d.) 3423. 3424. 3430. (c.) 3435. 3436. 3442. 3444. 3449. 3460. 3465. 3469. 3487.
Venedig. Nr. 3458. 3508.
Wien. Nr. 3422. 3459. 3483. 3503. 3520. 3522. 3523. 3524.
Banco-Noten. Banco-Zettel. Nr. 3384. 3385. 3387. 3407. 3417. (a.) 3421. 3424. 3425. 3426. 3427. 3439. 3447. 3448. 3476. 3480. 3481. 3484. 3488. 3497. 3506. 3511. 3517. 3518. 3519. 3526. 3532. 3539. 3541. (c.)

XXVIII. Barbarey.

Däniſch. *Barbariet.*
Engliſch. *Barbarity. Cruelty.*
Franzöſiſch. *Barbarie.*
Holländiſch. *Barbary.*
Jalieniſch. *Ferocità. Barbarie.*
Lateiniſch. *Feritas. Inhumanitas. Barbaries.*
Portugieſiſch. *Barbaria.*
Schwediſch. *Barbariet.*
Spaniſch. *Barbaria.*

(Hiermit ſind zu vergleichen, die Artikel: Deſpotiſm, Grauſamkeit, Hartherzigkeit (letztere beyde in der der philoſophiſchen Moral beſtimmten Abtheilung dieſer Bibliographie), Neger, Sclavenhandel, Stiergefecht, Thierhetze, Tyranney und Unmenſchheit, letzterer gleichfalls in der der philoſophiſchen Moral beſtimmten Abtheilung.)

H.

3542. Joann. *Hermanſſon* Diſſ. de cultura Barbarorum. Upſ. 1719. 8.

3543. Caſpar. *Hofmann*, de Barbarie imminente. Francof. 1578. 8.

S.

3544. Samuel. *Scarlachi* Typus vitae humanae, Cebetis Tabula, Verſibus novis expreſſa, et de ingruente Barbarie Satyrae. Francof. 1614. 4.

3545. Schauplatz barbariſcher Sclaverey. Hamburg, b. Hertel. 1694. 8. (12 Gr.)

W.

W.

3546. Fridericus *Wideburg* de Reliquiis melioris Humanitatis in barbara Aetate. Halae, 1731. 4.

Recenſ.

Hamburgiſche Berichte von neuen gelehrten Sachen, auf das Jahr 1732. Hamburg, 1733. 8. Seite 55. „Dieſe, des „Verf. Antrittsrede, iſt, mit einigen geſchickten Anmerkungen, „recht ſauber gedruckt. Bey der würdigen Ausführung ſeines „Vorwurfes, hat er die gelehrten Geſchichten jener faſt mit „einer Nacht der Unwiſſenheit bedeckten Zeiten ſehr wohl er„läutert, und mit einer bündigen Feder gezeigt, daß auch in die„ſen ganz verwilderten Jahrhunderten es hier und da gelehrte „und um eine gründliche Wiſſenſchaft ſich bekümmernde Leute „gegeben. Einigermaßen kann alſo des Herrn Verf. Arbeit „als eine kleine Erläuterung des Seculi barbari betrachtet „werden.„ ꝛc.

Z.

3547. Joann. Wilh. *Zierold* Praerogativa barbarorum populorum prae cultioribus. Halae, 1693. 4.

XXIX. Baron.

Däniſch. *Baron. Friherre.*
Engliſch. *Baron.*
Franzöſiſch. *Baron.*
Holländiſch. *Baron.*
Italieniſch. *Barone.*
Lateiniſch. *Baro. Liber Baro.*
Portugieſiſch. *Barao'.*
Schwediſch. *Baron.*
Spaniſch. *Baron.*

(Hiermit ſind zu vergleichen die Artikel: Adel, Geburt, Siegel, Stände, Titel und Wapen.)

A.

3548. Gerhard Friederich Albrecht genealogiſches Handbuch der Freyherren und Adlichen des heiligen Römiſchen Reichs ꝛc. S. oben die Numern 394. und 395.

3549. Deſſelben neues genealogiſches Handbuch, welches die Geſchlechtstafeln der in und außer dem heiligen Römiſchen

Reiche dermalen blühenden freyherrlichen und adlichen Familien enthält. S. oben die Numer 396.

B.

3550. In dem Werke: Chronicon Bohemiae, das iſt, hiſtoriſche und genealogiſche Beſchreibung der uhralten Geſchlechter im Königreich Böhmen, ſamt andern ergangenen Denkwürdigkeiten, inſonderheit von dem mächtigen Hauſe Hovora und wie daſſelbe mit denen vornehmſten Familien des Reichs befreundet, in zwey Theilen beſtehend, alles aus Original-Urkunden, ſamt denen Stammtafeln zuſammengetragen und entworfen, von Peter Becklern, gräfl. Reuß-Plauiſch. Hofmeiſter, (Hof, bey Martius 1694. fol. 1 Rthlr. 12 Gr. und Frankfurt, bei Förſter 1695. fol. 1 Rthlr. 12 Gr.) wirft der Verf. im fünften Capitel des andern Theiles die Frage auf: Ob das Wort Herr ſoviel als Baro oder Freyherr bedeute? Er beantwortet ſie mit Nein, weil der Freyherren-Titel in Böhmen noch unbekannt geweſen, er auch unter vielen tauſend Original-Urkunden, die er in vielen Archiven zu ſehen bekommen, nicht ein einziges gefunden, darinn die alten Häuſer, am wenigſten aber das Haus Hovora, ſich des Prädikats Baronis oder Freyherrn bedient, indem ihr Titel geweſen ſey: Dominus, Nobilis Dominus, Nobilis Vir, auf deutſch: Herr, edler Herr, auf Böhmiſch: Pan Howorecz. So werden auch im Reiche die Herrn Reußen, die Herrn von Schönburg und andere mehr, ſonderlich in Schleſien und Oeſterreich, genannt, ſo gar, daß einmal ein Herr von Stahrenberg einen Brief, auf deſſen Aufſchrift er Baron, oder Freyherr genannt worden, uneröffnet, und mit Aeußerungen ſeiner Empfindlichkeit zurückgeſchickt hat. Im ſechsten Capitel lehret der Verf. anfangs, daß der alte Herren- oder Freyherren-Stand anders nicht differiren, als daß jener, ſeines alten Herkommens halben vor dieſem, ſo, wie die alten Fürſten und Grafen vor denen neuen, den Vorzug billigerweiſe gefodert. Er beweiſet ferner mit vielen Diplomatibus, daß Kayſer Karl der 4te das Prädikat Baro recht in Aufnahme gebracht — und die Herren, Freyherren, auch zuweilen die Grafen, Burggrafen und dergleichen, ſowohl aus Böhmen, als dem Römiſchen Reich, wo dieſe zu Zeugen angeführt werden, ohne Unterſchied der Nation, ſchlechterdings Barones, oder Barones Imperii genannt, wenn er ſie aber mit Namen angeführet, Dominos, Nobiles Dominos, Nobiles et Spectabiles Viros gemeiniglich nennt. Im ſiebenten Capitel beweiſet er, aus ältern Diplomatibus, daß vor Caroli IV. Zeiten die Grafen und Herren, auf Lateiniſch, Nobiles Viri, nicht Barones genannt worden. Im achten Capitel wieder-

derholet er kurz ſeine Meinung vom Herrn- und Freyherren-Stande. (Monathliche Unterredungen einiger guten Freunde, von allerhand Büchern, ꝛc. vom Jahr 1695. Leipz. 8. Seite 238.)

3551. Chriſtoph. *Beſoldus* de Comitibus et Baronibus S. Rom. Imperii. Gieſſ. 1621. 4. (Im Jahr 1623. kamen zu Straßburg in 4to heraus: Chriſt. *Beſoldi* Diſcurſus politici de Monarchia, Ariſtocratia, Democratia, de Reipublicae Statu ſubalterno et de Reipublicae Formarum inter ſe Comparatione. Hier findet man die obige Diſſertation, in einer neuen und vermehrten Auflage.)

3552. Sigismund. *de Bibran*, de Jure Baronum. Francoſ. 1725. fol.

3553. Friedr. Wilh. Boller Geſchichts- und actenmäßiger rechtsgegründeter Unterricht, zur gedrungenen Standes- und Ehrenrettung des hochgräflichen und reichsfreyherrlichen uralten Hauſes von Thurn und Valſaſſina, insbeſondere beyder interennirenden Linien zu Wartegg und Bliedech, ad cauſam Freyherrn Johann Paul von Thurn und Valſaſſina, auf der Linie zu Berg, qua Proviſ. Apoſtolici zu Conſtanz, Reſcripti pto. rechtswidrig erſchwerter Ahnenprobe. In Specie die von Seiten des imploratiſchen hohen Domcapituls, im höchſtpreißlichen Reichshofrathe überreichte, ſonächſt im öffentlichen Druck verbreitete Anzeige Sub- et Obreptionis manifeſtae, auch anderer Nothdurft ad Reſcriptum Caeſar. d. d. 13. Januar 1772, und darinnen, wider das erhabene altadeliche Herkommen der Freyherrn von Thurn und Valſaſſina und derer Urur- und reſpe. urväterlichen Ahnen, divulgirte ehrenrühriſche Angriffe und harten Inzichten betreffend. Mit 25 Beylagen. 1773. fol.

3554. Derſelbe. Ad Imperatorem allerunterthänigſte beſtbegründete Replicae, juncto petito legali impetrantiſchen Anwalds, in Sachen von Thurn und Valſaſſina, Freyherr Paul Anton, contra das Domcapitul zu Conſtanz Reſcripti, die höchſtwiderrechtliche Erſchwerung der Adelsprobe betr. Cum ultimo Concluſo et Adj. No. 19-49. (Iſt noch Nr. 50 ex poſt beygefügt.) Nach dem, von dem kayſerl. Reichshofrath, dem Domcapitel zu Conſtanz eingereichten Exhibito abgedruckt. 1773. fol.

3555. Derſelbe. Ad Imperatorem allerunterthänigſte Triplicae, juncto petito legali, impetrantiſchen Anwalds in Sachen von Thurn und Valſaſſina, Freyherrn Paul Anton, contra das Domcapitul zu Coſtanz, Reſcripti die Erſchwerung

rung der Adelsprobe betreffend, app. ult. Concluſo cum Adj. von Nr. 50-67. 1774. fol.

3556. Derſelbe. Ad Imperatorem allerunterthänigſte Replicae, juncto petito legali, in Sachen von Thurn und Valſaſſina Freyherrn Paul Anton, contra das Domcapitel zu Coſtanz, Reſcripti pto. Diffamationis et Satisfactionis, appoſ. ult. Concl. cum Adj. 60-65. 1777. fol.

C.

3557. Der im erſten Theile des von Herrn *Carpentier* herausgegebenen Gloſſarii novi, ad Scriptores medii aevi, cum Latinos, tum Gallicos etc. (Pariſ. 1766. fol. S. 469.) vorkommenden Abhandlung, von den Baronen, iſt bereits oben (Nr. 684.) Erwehnung geſchehn.

3558. M. A. *Coeler* de Regionibus ſuburbicariis Bauderesiis, Baronibus et Paramonariis etc. S. oben die Numer 714.

D.

3559. Sir Robert *Douglas's* Baronage of Scotland, with the Arms of the families. Edinb. 1784. fol. (2. l. 2. s.) (S. in der erſten Abtheilung dieſes Werkes, die Numer 798.)

E.

3560. (Herrn Dr. G. H. Hinüber) Entwurf einer Abhandlung von adlichen unmittelbaren Rittergütern und Baronien ꝛc. S. oben die Numer 843.

3561. Joh. Georg Eſtor von Frey- Edlen- und Bannier-Herren ꝛc. S. oben die Numer 867.

G.

3562. A. F. *Glaſey* Diſſert. epiſtolica etc. de titulo Domini atque Baronis. S. oben die Numer 1028.

3563. Fruy Juan Benito *Guardiola*, Tratado de Nobleza, de los Barones claros y Grandes d'Eſpanna. S. oben die Numer 2605.

3564. Nicol. Hieron. Gundlings Unterſuchung der Frage: Ob der Titel Herr, oder Freyherr mehr ſey? S. oben die Numer 1075. c.

H.

3565. Georg. Franc. *Heiland* Diſſ. inaug. de inveſtitura circa feuda regalia Comitum ac *Baronum* et quatenus ea Sacri Rom. Imp. vicariis competat. Erf. 1749.

3566. Des, im dritten Theile des von Herrn Doctor Hempel herausgegebenen Staatsrechts-Lexici ꝛc. vorkommenden Artikels: Barons in England — iſt bereits oben (Nr. 1138.) Erwehnung geſchehen.

3567. G. H. Hinüber Entwurf einer Abhandlung von adlichen unmittelbaren Rittergütern und Baronien ꝛc. S. oben die Numer 3560.

3568. Carl Ferdinand **Hommel**, über die Meinung, der Adel der Alten ſeyn die heutigen Herzöge, Marggrafen, Grafen und **Baronen**. S. oben die Numer 1209. b.

M.

3569. *Madox's* Baronia Anglica, with Index to the Exchequer. 1736. fol. (16 s.) — 1741. fol. (10 s. 6 d.)

3570. Ant. *Matthaei* de Nobilitate, Ducibus, Principibus, Comitibus, *Baronibus* etc. S. oben die Numer 1621.

3571. **Moſers** Unterſuchung der Frage: Mit welchem Rechte können wohl die heutigen Freyherren zum hohen Adel gerechnet werden? S. oben die Numer 1741.

P.

3572. Deſſen, was Herr Doctor und Prof. **Pauli** in ſeiner Einleitung in die Kenntniß des Teutſchen hohen und niedern Adels ꝛc. in Hinſicht der Baronen angeführt, iſt bereits oben (Nr. 1881. d. und i.) Erwehnung geſchehn.

3573. *Pontoppidani* Theatrum Daniae veteris et modernae etc. In dieſem Werke findet man die Eintheilung des Däniſchen Adels, in gewöhnliche Aedelleute, Barons und Grafen. S. oben die Numer 1931.

R.

3574. Carol. *Reinholdus* de Baronum Dignitate apud Sueones. Upſal. 1727. 8.

3575. In dem **Repertorio** des Deutſchen Staats- und Lehnrechts, ehemals (Jena, bey Chriſtian Heinr. Cuno, 1751, gr. 4. unter einem ſehr weitläuftigen Titel) von einer Geſellſchaft ungenannter Gelehrten, mit einer Vorrede des Herrn **Buders** herausgegeben, nunmehr aber mit Zuſätzen und neuen Artikeln weit über die Hälfte vermehrt und durchaus verbeſſert, von Dr. Heinr. Gottfr. **Scheidemantel**, (Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich, 1782. gr. 4.) findet man (im erſten Theile) den Artikel: **Baron.**

S.

3576. Carol. Frid. *Schoepf*, Pr. de Sagibaronibus in Mallobergiis, oder von teutſchen Rechtsgelehrten in Oberhöfen. S. oben die Numer 2174. (wo es in der 11ten Zeile von unten, ſtatt S. 328, heißen muß S. 338.)

3577. Alb. Georg. *Schwarz* de Principibus veteris et Baronibus mediae Pomeraniae. ſ. a. (Zwiſchen den Jahren 1745. und 1748.)

3578. Baronagium genealogicum; or the Pedigrees of the Engliſh Peers, deduced from the earlieſt times of which there are any atteſted accounts, including as well collateral as lineal deſcents, originally compiled from the public records and moſt authentic evidences, by Sir William *Segar*, and continued to the preſent time, by John *Edmoriſton*. V. Vol. London, 1770. fol. (10 l. 10 ſ.) (S. in der erſten Abtheilung dieſes Werkes, die Numer 2210.)

3579. In dem, oben (Nr. 2228.) bereits angeführten Werke: Tituli honorum, auctore Joanne *Seldeno* etc. [a] handelt der Verf. im 53ſten Hpho des erſten Capitels des zweiten Theiles, von den Baronen, oder Freyherren des heil. Römiſchen Reiches; — [b] im 5ten Hpho des zweiten Capitels, von den Baronen in Ungarn — [c] im 3ten u. f. Hpho des dritten Capitels, von den Franzöſiſchen Fürſten, Herzogen, Grafen, Baronen — [d] und im ſiebenten Capitel von den Schottländiſchen Titeln der Fürſten, Grafen, Baronen und Ritter.

3580. Heinrich Chriſtian Senckenbergs Anfangsgründe der alten, mittlern und neuen Teutſchen gemeinen Rechtsgelehrſamkeit ꝛc. S. oben die Numer 2236.

3581. Burcardi Gotthelff *Strüvii* de Allodiis Imperii Commentatio etc. S. oben die Numer 2328.

3582. In des Samuelis *Stryckii* Diſſertationibus Wittenbergenſibus, de annis 1691 et 1692 etc. findet man eine Diſſertation: De jure Baronum.

T.

3583. De *Titulo* Domini atque Baronis. 4. (Eine, von einem Ungenannten herausgegebene, in der Bibliotheca *Breitenaviana* etc. edita a Joann. Henr. *a Seelen* etc. Lubecae, 1747. 4. p. 75, aber ohne Nennung des Druckorts und der Jahrszahl, angeführte Diſſertation.)

3584. Fabian. *Törner* de Baronum Dignitate apud Suecos. S. oben die Numer 2632.

V.

3585. De Titulis et Inſigniis temperandis, Diſſertatio fiſcalis Gabr. Comitis *Verri*, J. C. C. Equit. Commend. S. M. Ordinis S. Stephani Reg. Adv. Fiſcalis gen. cet. Mediolan. 1748. 4.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1749, Seite 551. „Der berühmte „Hr. Verf. unterſucht allhier den Urſprung der Titel: Dominus, Spectabilis, Nobilis, Excellentiſſimus, ingleichen „Herzog, Graf, Baron, Marquis, worunter dieſer letzte „der jüngſte, jedoch bereits vor dem 12ten Jahrhundert gebräuch-

„lich

„lich geweſen iſt. Er erklärt den Urſprung und die Abſicht der „Wapen — und eifert wider den Mißbrauch der Titel, welchem „Einhalt geſchehen müßte, damit nicht die unentbehrliche gute „Ordnung im gemeinen Weſen über einen Haufen gehe.„

W.

3586. Carl Gottl. von Windiſch von den Ungariſchen Reichsbaronen und Freyherrn ꝛc. S. oben die Numer 2521.

* * *

Ungefähre Ueberſicht des Artikels: Baron.

Von den Baronen überhaupt, ihren Rechten ꝛc. Nr. 3550. 3552. 3557. 3558. 3560. 3561. 3562. 3564. 3567. 3568. 3570. 3571. 3575. 3583. 3585.

Baronen einzelner Staaten:

Dännemark. Nr. 3573.

Deutſchland. Nr. 3548. 3549. 3551. 3565. 3572. 3576. 3579. (a.) 3580. 3582.

England. Nr. 3566. 3569. 3578. (S. oben in der erſten Abtheilung dieſes Bandes der Bibliographie die Numern 463. und 1321. Das letztere dieſer beiden Werke: *Kimber's* Baronetage etc. koſtet 18 ſ.)

Frankreich. Nr. 3579. (c.)

Pommern. Nr. 3577.

Schottland. Nr. 3559. 3579. (d.)

Schweden. Nr. 3574. 3584.

Spanien. Nr. 3563.

Ungarn. Nr. 3579. (b.) 3586.

Baronen von Thurn und Valſaſſina. Nr. 3553. 3554. 3555. 3556.

XXX. Baſtille.

Der Baſtille, als Gefängniß — und insbeſondere als Staatsgefängniß betrachtet, gebührte vielleicht ſchon, in dem, der Staatswiſſenſchaft gewidmeten Abſchnitte dieſes bibliographiſchen Werks ein Platz: noch eher wird man aber die Aufnahme dieſes Artikels entſchuldigen, oder verzeihen, da die Baſtille zu der Geſchichte der neueſten Staatsbegebenheiten gehört, und auf ſelbige, wenn nicht einen würklichen und unverkennbaren, doch wenigſtens ſcheinbaren Einfluß hat.

(Hiermit ſind zu vergleichen, die Artikel: Deſpotism, Gefängniß und Staatsveränderung.)

A

A.

3587. Hiſtoriſche Anmerkungen über die Baſtille. (Ohne Benennung des Druckorts.) 1774. 8. (S. unten die Numer 3600.)

B.

3588. Die Baſtille, ein Trauerſpiel in vier Aufzügen, nach Franzöſiſchen Originalen bearbeitet von K. *B.* Breslau und Brieg, bey Gutſch. 1790. 8. (6 Gr.)

(Schauſpiele liegen zwar außerhalb den Grenzen des dieſem Werke zur Grundlage dienenden Plans: dieſes Trauerſpiel gehört aber zu den politiſchen — und in dieſer Hinſicht ward in Anſehung deſſelben eine Ausnahme gemacht.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung v. J. 1791. 2ter Band. (Junius.) Seite 560. „Die Franzöſiſchen Originale, nach „welchen dieſes Trauerſpiel bearbeitet iſt, dürften wohl keine an„dern ſeyn, als die Zeitungen und ein Paar abgedroſchene Anek„dotenſammlungen. Die Einnahme der Baſtille von dem „Franzöſiſchen Volke iſt ein Stoff, deſſen Wahl ſchon keinen „Dichter erwarten läßt; — und dieſer auf Zeitungsglauben „angenommene populäre Enthuſiasmus iſt von den Muſen noch „nicht geheiligt. Charaktere und Situationen, aus den alltäg„lichſten Romanen, laufen mit der Haupthandlung ziemlich un„geſchickt fort; der Dialog iſt mit Anekdoten aus Journalen „verbrämt, an denen keine andere Mühe, als die des Abſchrei„bens gewandt iſt.„ ꝛc. — „Die Sprache iſt indeſſen reiner, „als wir ſie in Deutſchland an Produkten dieſes Schlages zu „finden gewohnt ſind; und ein Paar Züge von Empfindung „ſcheinen, im beſſern Sinne, nach Franzöſiſchen Muſtern be„arbeitet. Eine beſondere Rüge verdienet noch der ſchülerhafte „Behelf, in einem Stücke, das ganz im Franzöſiſchen Coſtume „ſpielt, die Schurken und Gecken, durch ſteife Franzöſiſche Bro„cken, in ihrer Sprache zu charakteriſiren.„

3589. Die Baſtille, oder Carl Townley, ein Mann aus der großen Welt. Aus dem Engliſchen. Vier Bände. Leipz. bey Caſp. Friſch. 1790. 8. (2 Rthlr.)

(In Hinſicht dieſes Romans gilt das Nehmliche, was bey der nächſt vorhergehenden Numer geſagt worden iſt.)

Recenſ. der beyden erſten Theile.

Gothaer gelehrte Zeitung, v. Jahr 1790, Seite 458. ꝛc. „Unter den neueſten engliſchen Romanen iſt der gegenwärtige

„einer

„einer der unterhaltendſten und verdiente dieſe ſehr wohlgerathene „Ueberſetzung. Er iſt nicht allein mit vieler Weltkenntniß ge„ſchrieben, ſondern er enthält auch eine vortreffliche Moral, ſo „daß er von den ernſthafteſten Perſonen mit Vergnügen geleſen „und jungen Leuten in die Hände gegeben werden kann.„ ꝛc. — „Der Ueberſetzer, oder vielmehr die Ueberſetzerinn, hat uns nichts „von dem Originale geſagt — und wir wiſſen alſo nicht, ob die„ſer Roman im Engliſchen ebenfalls den Titel: die Baſtille — „hat, oder ob er nur im Deutſchen ſo heißt, um vielleicht mehr „Käufer an ſich zu ziehn.„ ꝛc.

Recenſ. des zweiten und dritten Theiles.

Gothaer gel. Zeit. v. 1791. Seite 141. ꝛc. Nach einer vorhergegangenen Inhaltsanzeige dieſes Urtheil: „Wenn das „Leſen dieſes kleinen Werks, — ſagt der Verf. beym Schluſſe „deſſelben — eine angenehme Unterhaltung verſchafft hat, ſo iſt „mein höchſter Wunſch erfüllt; ſollte ich ihn aber verfehlen, ſo „bleibt mir wenigſtens die beruhigende Ueberzeugung, daß nichts „aus meiner Feder floß, was den Verſtand irre leiten, oder „das Herz verderben kann. — Nicht allein dieſes Zeugniß kann „man dem Verf. und der Ueberſetzerinn geben, ſondern auch die „Verſicherung, daß niemand, der dieſen Roman zu leſen ange„fangen hat, ihn eher als nach deſſen Vollendung aus den „Händen legen, und die Zeit, welche er darauf verwendet, nicht „als verloren ſchätzen wird.„

3590. La *Baſtille* devoilée, ou Recueil de pieces authentiques pour ſervir à ſon hiſtoire. Paris, chez Deſenne. Premiere Livraiſon. 1789. 8.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 1ter Band. (Januar.) Seite 147. „Unter den vielen Schriften, welche „in und außer Frankreich die Eroberung der ſo lange gefürch„teten Baſtille — und das bey dieſer Gelegenheit erbeutete Ar„chiv der Ungerechtigkeit hervorgebracht hat, iſt gegenwärtiger „Auszug aus den wirklichen Regiſtern jenes Gefängniſſes be„reits im Auguſt des vorigen Jahres erſchienen — und alſo eine „der früheſten Broſchüren, welche freylich nur aus unvollſtän„digen Fragmenten ein Gemälde der ſchreyendſten Ungerechtig„keiten einer willkührlichen Regierung zu entwerfen verſucht. „Eine Geſellſchaft in Paris, deren Hauptabſicht iſt, alle beym

„Sturm vom 14ten Julius zerſtreute Papiere zu ſammeln, die „bisher über die vielen in der Baſtille eingekerkerten Opfer des „Deſpotismus, in den Gewölben dieſes Staatsgefängniſſes un„geſtört vermoderten, hat dieſen Auszug als Materialien zu „einer künftigen vollſtändigen Geſchichte der Baſtille beſorgt — „und den ganzen Auguſtmonat hindurch, jedermann, im Pariſer „Lyceum, die Durchſicht aller in ihren Händen befindlichen „Papiere, Acten und Regiſter erlaubt, von denen gegenwärtige „Schrift allerley Reſultate liefert. Das Publicum, welches bey „jener großen Revolution durch ſo viele Erfindungen hungriger „Scribler getäuſcht worden, erhält hier alſo eine kurze Erzäh„lung, aus den geretteten — und zur Zeit zuſammengebrachten „Acten, der wirklichen oder vermeinten Vergehungen, wodurch „ſeit hundert und mehr Jahren die Baſtille bevölkert wurde, „oder was für Beſchuldigungen die Großen und ihre Creaturen „mißbrauchten, ihre Rache auf die grauſamſte Weiſe zu befrie„digen. Freylich enthält dieſe Sammlung, wie bereits geſagt, „kein vollſtändiges Journal, — auch nur der wichtigſten Vor„fälle, — ſondern nur iſolirte Nachrichten, über die Zahl der „in einzelnen Jahren eingeſperrten, die Namen der merkwür„digſten Gefangenen, nebſt der Veranlaſſung ihrer Gefangen„nehmung. Von ganzen Reihen von Jahren fehlen die An„zeigen, z. B. 1665 bis 1681. Von 1703 bis 1730, und „von 1753 bis 1759 haben die Herausgeber nur einzelne, halb„zerriſſene Zettel und Blätter in Händen, auch ſind zu oft bloß „dürre Namenregiſter ohne alles Intereſſe mitgetheilt. Dem„ungeachtet iſt nicht zu zweifeln, daß Beobachter ihrer Zeitge„noſſen und überhaupt menſchlicher Handlungen, manches An„ziehende in dieſer Sammlung antreffen werden. Andere Leſer, „die in ihren Foderungen ſtrenger, oder unwillig ſind, daß die „Herausgeber im zweyten Theile erſt die neueſte Geſchichte der „Baſtille ꝛc. verſprechen, werden wenigſtens die Nebenabſicht der „Herausgeber bey ihrer Arbeit billigen, daß ſie den ganzen „Gewinn von dieſer kleinen Schrift den Wittwen und Waiſen „beſtimmen, die ihre Verſorger, an dem merkwürdigen 14ten „Julii, beym Sturm der Baſtille verloren. Außer den hier „mitgetheilten Auszügen, über die Anzahl und Vergehen der „dort von 1663 bis 1761 eingeſperrten Gefangenen, iſt aus ei„nem andern Manuſcript etwas über die innere Einrichtung „der Baſtille, die Verhaltungsbefehle des Gouverneurs und „die ſonſt gewöhnliche Behandlung der Gefangenen eingerückt. „Zu den Gefangenen, welche das Abendmahl begehrten, ward „der Geiſtliche nur des Nachts, oder in der Dämmerung gelaſ„ſen. Die Geſtorbenen wurden, ohne Familien-Namen, im

„Bey-

„Beyſeyn zweyer Gefangenen, unten auf dem Kirchhofe St. „Paul beerdiget. Prinzen und Prinzeſſinnen vom Geblüt, wur„den nicht ins Innere der Baſtille gelaſſen.„ ꝛc. — „Eine „ältere Nachricht über die Gefangenen der Baſtille, als vom „Jahr 1663. iſt der Geſellſchaft nicht zu Händen gekommen. „In dieſem Jahre wurden 54 Perſonen eingekerkert, die gro„ßentheils Freunde oder Vertheidiger des bekannten Sürinten„danten *Fouquet* waren. Nur ſelten ſteigt dieſe Anzahl, vor„züglich im vorigen und Anfange des gegenwärtigen Jahrhun„derts, nach den von den Herausgebern benutzten Papieren „höher; doch war das Jahr 1686 in Frankreich ſehr gefährlich, „auch nicht ſelten ſans motif connu der Gefangennehmung, „welches hin und wieder bey ganzen Familien, mit allen ihren „Dienſtbothen, der Fall iſt, die demungeachtet lange ſitzen muß„ten.„ ꝛc. — „Daß ſolche Perſonen hier in Menge aufbe„wahrt wurden, die es ſich einfallen ließen, gegen einen Mini„ſter zu ſchreiben und deſſen Anſtalten zu tadeln, darf man „eben nicht beſonders bemerken. Gleiches Schickſal erfuhren „die Einwohner der franzöſiſchen Colonien, die in Verſailles „Beſchwerden über ihre Gouverneurs führen wollten. Auch be„ſtand eine große Anzahl der Baſtille aus Verfaſſern und Her„umträgern zügelloſer und unzüchtiger Schriften.„ ꝛc. —

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1790, Seite 81. „Die Zerſtörung der Baſtille hat jeden, der je von dieſem ab„ſcheulichen Gefängniß gehört und Gefühl von Menſchlichkeit „hat, gewiß ſo ſehr intereſſirt, daß man wünſchen mußte, noch „nähere und ſichere Aufklärung über ſie zu erhalten, die ſeit „jener Einnehmung gewiß zu erwarten iſt, ſeitdem man bey „ihrer Zerſtörung ihr Inneres, durch die bey ihrer Uebergabe „gefangenen Officianten ihre Verfaſſung und die Behandlung „der Eingekerkerten — und durch die noch daraus geretteten Pa„piere, die der Zerſtreuung oder dem Untergange entgangen ſind, „manches zu ihrer Geſchichte dienliches entdeckt hat. So ſehr „man fürchten könnte, daß vieles unter dem Namen dieſer ge„fundenen Papiere möchte ausgeſtreuet werden, was bloße Er„findung müßiger Köpfe wäre, ſo wenig trifft dieſer Verdacht die „gegenwärtige Sammlung, welche alle Zeichen der Glaubwür„digkeit hat. — Die Auszüge aus den in der Baſtille gefun„denen Papieren in der erſten Lieferung, ſind ſo trocken und „meiſt ſo bloße Namensverzeichniſſe der Gefangenen, daß gar „nicht abzuſehen iſt, warum man ſie ſollte erdichtet haben. Dieſe „Sammlung iſt ſo ſchnell bekannt gemacht, (die erſte Lieferung „ſchon im Auguſt) ſogleich alſo nach Einnehmung der Baſtille, „den 14ten Julii, daß man, ſo etwas zu ſchmieden, nicht ein„mal

„mal Zeit hatte. Und die Herausgeber, eine Geſellſchaft von „Gelehrten und Patrioten, geben alle ihre Quellen ſo treulich „an, ſie verſichern, die Garniſon, die Invaliden, die Stock„meiſter, die Gefangenen, welche ſie ſelbſt namentlich auffüh„ren — und die, ſo bey der Einnahme geweſen, befragt und „ihre Berichte ſorgfältig verglichen zu haben; ſie ſchreiben auch „mit ſolcher Mäßigung, daß man keine Urſach hat, in ihre „Nachrichten einigen Verdacht zu ſetzen.„ ꝛc.

Seconde et troiſieme Livraiſon. Ibid. 1789. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1790. 1 Band. (Februar.) Seite 273. „Dieſe Fortſetzung hat keinesweges an „Intereſſe verloren, ſondern gar ſehr gewonnen — und da hier „abermal eine zahlreiche Menge von Greueln des Deſpotismus „und kaum glaublichen Schandthaten der vorigen Franzöſiſchen „Regierung und ihrer Handlungen aufgedeckt werden; ſo wird „jeder Menſchenfreund wünſchen, daß doch dieſe treue unge„ſchminkte Darſtellung, ſo vieler Ungerechtigkeiten, Bedrückun„gen und Betrügereyen, unter denen, auch außer Frankreich, „mancher hin und wieder vergeſſene Gefangene ſeufzen mag, zu „allen denen gelangen und bey allen Eindruck machen möge, „welche Gefängniſſe, Zucht- und Werkhäuſer — und andere „dergleichen Sammelplätze des menſchlichen Elendes, unter ih„rer nähern, oder entferntern Aufſicht haben. Zu Anfange der „zweiten Lieferung wird die Erbauung der Baſtille, aller dazu „gehörigen Thürme und Gebäude, die ehemalige innere Ein„richtung dieſes Gefängniſſes, die Beſchaffenheit der verſchiede„nen Kerker, die Behandlung der Gefangenen und die gewöhn„lichen Verrichtungen ihrer Aufſeher und der Invaliden beſchrie„ben, welche dieſem Staatsgefängniß als Garniſon dienten. „Alle dieſe Nachrichten ſind, wie die vorhergehenden, von den „Herausgebern mit großer Sorgfalt und Prüfung geſammelt, „ſie haben über die innere Einrichtung dieſes Staatsgefängniſſes „die ehemaligen Schließer und andere Gefangenwärter ordent„lich abhören laſſen, und ihre Ausſagen mit einander verglichen, „auch über die Eroberung der Baſtille, die in dieſem zweyten „Stücke zuerſt richtig, mit allem, was dabey würklich vorge„gangen, erzählt iſt, haben ſie die Berichte der dabey gegen„wärtigen Invaliden und verſchiedener Perſonen eingezogen, „die dieſe Pariſer Citadelle, den 14ten Julius, mit ſtürmen hal„fen.„ ꝛc. — „Beynahe die Hälfte dieſer zweiten Lieferung, „die am Ende noch mit einem ſehr genauen Plane der Baſtille „und der umliegenden Gegend verſehen iſt, nimmt die Geſchichte

„der

„der letzten Eroberung derſelben ein, welche dieſe merkwürdige „Scene ganz anders, als die bisherigen Zeitungsberichte, ſchil„dert, und dieſe hoffentlich ſchnell verdrängen wird.„ ꝛc. — „Die dritte Lieferung iſt nicht minder reich an intereſſanten „Anekdoten, auch mitunter aufgedeckten miniſteriellen Unge„rechtigkeiten, von denen die Baſtille bisher ſo viele verbarg. „Den Anfang machen die im Jahr 1761 entworfenen Verhal„tungsbefehle für die Beſatzung. Hierauf folgt ein langes Ver„zeichniß, aller, vom 5ten May 1782, bis zum 10ten April „1788 dort eingekerkerten Perſonen. Die Ungeduld des Pu„blicums hat die Herausgeber bewogen, das in der erſten Liefe„rung angefangene Regiſter zu unterbrechen, die Nachrichten „von den Gefangenen zwiſchen 1761 und 1782 künftig nach„zuhohlen — und lieber die neueſte Geſchichte der Baſtille zu „liefern, weil ſie Berichte der Augenzeugen, vieler noch lebenden „Gefangenen und eine Menge noch vorhandener Urkunden der „Baſtille benutzen können.„ ꝛc. — „In ſelbiger wurden auch „Papiere der andern Staatsgefängniſſe und allerley Urkunden „und Depeſchen der Polizey verwahrt, von denen am En„de dieſer dritten Sammlung einige Proben mitgetheilt „werden.„ ꝛc.

Recenſion der zweiten Lieferung.

Halliſche gelehrte Zeitung, vom Jahr 1790. Seite 83. „Dieſe zweite Lieferung eröfnen hiſtoriſche Anmerkungen über „die Baſtille. Sie ſind zum Theil aus *Rennevils*, der Frau „*von Stal*, *Linguets* und anderer Memoiren über die Baſtille, „doch mit der gehörigen Kritik, zum Theil aus den Nachrichten „noch lebender, in der Baſtille angeſtellt geweſenen, die ſelbſt „mit Namen angeführt ſind, geſchöpſt — und betreffen die Ge„ſchichte, den Bau und die innere Form, die ganze Dienerſchaft „der Baſtille, ihre Verrichtungen, die Behandlung der Gefan„genen, und wenige Anecdoten von einzelnen Perſonen. Die „andere Hälfte dieſer zweiten Lieferung, erzählt die Geſchichte „der Einnahme der Baſtille.„ ꝛc.

Quatrieme et cinquieme Livraiſon. Ibid. 1789. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung, v. Jahr 1790. 2 Band. (May.) Seite 357. „Es ſcheint beynahe, daß das Intereſſe „und der Gewinn beym Durchleſen mit jedem neuen Theile „abnimmt, entweder, weil die Sammler manche Actenſtücke, „die bloß die Aufmerkſamkeit des Pariſer Publicums eine Zeit„lang beſchäftigten, in faſt zu weitläuftigen Auszügen wieder„holten, daß ſie aus allzuſichtbarem Haß gegen manche Exmi-

„niſter, viele Gefangene, von nicht unverdächtigem Ruf, ſchuld„loſer finden, als ſie wirklich waren, — oder, weil ſich des Le„ſers Antheil an den Schickſalen der Gefangenen, welche Mi„niſterängſtlichkeit, falſche Ankläger, übelgegründeter Verdacht, „dort, bald auf kürzere, bald auf längere Zeit verwahren lie„ßen, allmählich abſtumpft. Damit ſoll nicht geſagt werden, „daß dieſe Theile leer an Unterhaltung, merkwürdigen Auftrit„ten, oder verwickelten Vorfällen wären. Sie enthalten viel„mehr, gleich den vorhergehenden, äußerſt lehrreiche Beyſpiele „unterdrückter Unſchuld, gemißbrauchter Gewalt, liſtiger Be„trügereyen von wunderbaren Glücksrittern und projectvollen „Abentheurern. Auch beweiſen die Fortſetzungen, mit Fällen „mancherley Art, wie leicht man in Paris in die Baſtille ge„rathen konnte, aber zugleich auch die eben ſo leichten Mittel „einer baldigen Befreyung. Das **vierte** Heft enthält Aus„züge aus den Regiſtern der Baſtille, über die vornehmſten, „jetzt merkwürdigſten Gefangenen von 1775 bis 1777. Zugleich „iſt ein verbeſſertes Verzeichniß aller dort von 1768 bis 1782. „vorhandenen Staatsgefangenen mitgetheilt.„ ꝛc. — „Den „Schluß der vierten Lieferung machen, wie vorher, Auszüge „aus allerley in der Baſtille gefundenen Papieren, Berichten „und Notizen für den Polizeylieutenant von Paris, über die „Beſuche öffentlicher Häuſer.„ — „In der **fünften** Liefe„rung wird von den, vom 13ten März 1777, bis zum 19ten „Dec. 1778. vorgenommenen Arretirungen Nachricht gege„ben.„ ꝛc. — „Noch enthält dieſer Theil manche, zum Theil „ſehr ſchmutzige Anecdoten, die die Sammler immer wohl un„ter dem Schutt der Baſtille ruhig konnten vermodern laſſen.„

Deutſche Ueberſetzungen.

1) Die entlarvte Baſtille, oder Sammlung authentiſcher Nachrichten zum Behuf ihrer Geſchichte. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Vier Hefte. Bayreuth, in der Zeitungsdruckerey und Leipz. in Kommiſſion b. J. Benj. G. Fleiſcher. 1789-91. 8. (1 Rthlr. 20 Gr.)

Recenſion des erſten und zweiten Hefts.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung, von 1790. 4ter Band. Seite 256. „Unter den Schriften, die ſeit der Zerſtörung der „Baſtille über dieſelbe erſchienen ſind, zeichnet ſich dieſe durch „authentiſche Richtigkeit der Nachrichten und durch Vollſtändig„keit aus.„ ꝛc. — „Das erſte Heft enthält: 1. Bemerkungen „über die Gebräuche und Regeln der Baſtille. 2. Bemerkun„gen über die Beſuche der Prinzen von Geblüte, Herzoge und „Offi-

„Officiere der königlichen Leibgarde. 3. Abſchriften der durch „die Miniſter dem Gouverneur zugeſchickten Befehle des Kö„nigs. 4. Hiſtoriſche Bemerkungen und Anekdoten, von der „Erbauung und Einrichtung der Baſtille und von einigen Per„ſonen, die darin gefangen geſeſſen. Der zweite Heft enthält: „1. Geſchichte der Uebergabe der Baſtille; 2. Verhaltungsbe„fehle für das Wachthaus der Baſtille; 3. Liſte der Gefangenen; „4. Beſondere Bemerkungen über einige Gefangene. Der „Ueberſetzer, der auch einige ſacherläuternde Anmerkungen bey„fügt, hat mit mehr Kenntniß überſetzt, als der Verfaſſer einer „Ueberſetzung, die zu Frankfurt am Mayn herausgekom„men iſt.„

2) Die enthüllte Baſtille, oder Sammlung ächter Beyträge zur Geſchichte derſelben. Sieben Lieferungen. Lübeck, bey C. G. Donatius. 1790 und 91. 8. (1 Rthlr. 6 Gr.)

3591. Genaue Beſchreibung der Baſtille, von ihrer Erbauung an, bis zur Zerſtörung derſelben. Nebſt zweyen Plans, davon der eine den Grundriß, mit einer ſehr deutlichen Erklärung der innern Einrichtung, der andere aber die Zerſtörung dieſes ſchaudervollen Schloſſes vorſtellt. Frankf. am Mayn, bey Jäger. 1789. 4. (8 Gr.)

3592. Aechte und deutliche Beſchreibung der Baſtille, von ihrem Urſprunge an, bis zu ihrer Zerſtörung, nebſt einigen dahingehörigen Anekdoten. Nach franzöſiſchen Handſchriften. Mit 2 Kupfern, den ehemaligen und jetzigen Zuſtand der Baſtille genau vorſtellend. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Leipzig, in der Gräffſchen Buchhandl. 1790. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 93ſter Band, Seite 530. „Ohne den Verf. über die Aechtheit und Deutlichkeit ſeiner Be„ſchreibung zu ſchicaniren, kann es doch nicht unbemerkt bleiben, „daß ſelbige durch die pathetiſche Einkleidung verliert, die er ihr „gegeben hat.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1793. 1ſter Band. (März.) Seite 673. „Je wichtiger bekanntlich die Ge„ſchichte der Baſtille für die neueſten Begebenheiten in Frank„reich iſt, deſto ſorgfältiger verdient alles, was darauf Bezie„hung hat, für die Nachwelt aufbewahrt zu werden. Aus die„ſem Grunde kann eine Erinnerung an die drey Schriften: „Genaue Beſchreibung ꝛc. ausführliche Beſchreibung ꝛc. und „ächte und deutliche Beſchreibung ꝛc. der Baſtille (S. oben die Numer 3591 und unten die Numer 3593.) „die zur Zeit ihrer „Erſcheinung in jedermanns Hände kamen, nichts weniger als

„gleichgültig oder überflüſſig ſeyn. Es iſt gut, daß man ſich „ihren Inhalt von Zeit zu Zeit wiederhole, beſonders nach An„leitung der (gleich unten anzuführenden) ausführlichen Be„ſchreibung ꝛc. welche zugleich das Andenken des Menſchenfreun„des Howard erneuert und immer eine Stelle neben ſeinen grö„ßeren Vermächtniſſen für die Menſchheit verdient.„

3593. Ausführliche Beſchreibung der Baſtille, und der Art, wie die Gefangenen in derſelben behandelt werden. Berlin, bey Haude und Spener. 1789. 4. (2 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 93ſter Band. Seite 530. „Dieſe Beſchreibung rührt von einem Franzöſiſchen Edelmanne „her, der 14 Jahre in der Baſtille zugebracht — und unter „günſtigen Umſtänden Gelegenheit gehabt hat, dieſe umſtänd„liche Schilderung zu entwerfen. Der franzöſiſche Hof unter„drückte ſie; aber der bekannte Menſchenfreund Howard, dem „man die Beſichtigung der Baſtille verſagte, ließ ſie neu aufle„gen. Der Ueberſetzer, Herr Spener, verdienet Dank, daß „er einen beſondern Abdruck derſelben veranſtaltete, da ſie eigent„lich bloß für die Leſer der ſpenerſchen Zeitung beſtimmt war. „Denn man trifft auf dieſem mit kleiner Schrift ſehr enge ge„druckten Bogen weit mehr an, als man erwartet; — und „die Nachrichten, welche ſchon immer Glaubwürdigkeit hatten, „ſind durch neuere gute Nachrichten beſtätiget worden. Nur „wäre noch zu wünſchen, man wüßte, wann dieſe Beſchreibung „aufgeſetzt worden iſt.„

3594. Beyträge zur Geſchichte der Baſtille, in Auszügen und Abſchriften einiger merkwürdigen und authentiſchen Papiere, die bey der Eroberung derſelben gefunden worden. Aus dem Franzöſ. überſ. und mit erläuternden Anmerkungen verſehn. Drey Stücke. Frankf. u. Leipz. bey Varrentrapp und Wenner. 1789 und 1790. 8. (1 Rthlr. 3 Gr.)

Recenſion des erſten Stücks.

Allgem. Deutſche Bibl. 93ſter Band. Seite 530. „Dieſe „Beyträge enthalten einen Theil der in dem Archiv der Ba„ſtille gefundenen und geretteten Papiere. Um ihre Aechtheit „zu beweiſen, haben die Herausgeber ſie eine Zeitlang, in „dem Lyceum, zur öffentlichen Durchſicht niedergelegt — und „der Ueberſetzer verſichert, ſie daſelbſt geſehn und mit dem Ab„druck verglichen zu haben. Den Anfang macht ein Reglement „die Baſtille betreffend, welches wörtlich eingerückt, aber nicht „in der beſten Ordnung iſt. Es iſt kein zuſammenhangendes

„Ganzes,

„Ganzes, ſondern beſteht aus lauter Bruchſtücken, wovon das
„erſte: Bemerkungen u. ſ. w. — und das letzte: Reglement
„von 1764, die wichtigſten ſind. Die übrigen betreffen die Ge-
„bräuche bey religiöſen Handlungen, bey gewiſſen Feſten, bey
„Aufnahme und Entlaſſung eines Gefangenen u. ſ. w. wobey
„auch Modelle eines Einlaß- und eines Auslaß- oder Freyheits-
„Scheines. Es ſind auch bloß hiſtoriſche Stücke darunter, wel-
„che von den Officiers der Baſtille zu ihrer Notiz aufgezeichnet
„zu ſeyn ſcheinen. — Das Verzeichniß der Gefangenen iſt
„chronologiſch geordnet, und fängt mit dem Jahr 1663 an, hat
„aber ſehr beträchtliche Lücken. Nach der Jahrszahl werden die
„Anzahl der Gefangenen, die Namen der Miniſter, die den
„Verhaftsbefehl unterzeichnet, die Haupturſachen des Verhaftes
„und endlich beſondere Anmerkungen über die Gefangenen an-
„gegeben.

Recenſion des zweiten Stücks.

Allgem. Deutſche Bibl. 101 Band. Seite 471. „Dieſes
„zweyte Stück hält das Verſprechen, welches der Titel giebt,
„nicht ganz, denn es liefert nur wenig aus den Papieren der
„Baſtille. Man lieſet hier: Hiſtoriſche Bemerkungen, die
„Baſtille betreffend, welche viele von derſelben verbreitete fal-
„ſche Nachrichten berichtigen und widerlegen. Es gehöret nach
„S. 8. ein Plan von der Baſtille dazu, den der Aufſeher der-
„ſelben, *Cathala*, aufs genaueſte aufgenommen — und den Hrn.
„*Bailly* und *la Fayette* überreicht hat. — Verzeichniß der
„ſämtlichen Gouverneure der Baſtille, von 1404 bis 1789. —
„Unterricht für die Schildwachen der Baſtille, von dem Mi-
„niſter *St. Florentin* 1761. — Einige in der Baſtille ge-
„fundene Briefe, die Behandlung der Gefangenen betref-
„fend, als eine Zugabe des Ueberſetzers. — Eine mit
„Sorgfalt und Unpartheylichkeit verfaßte Geſchichte der Ein-
„nahme der Baſtille, welche das Eigene hat, daß ſie haupt-
„ſächlich aus den Ausſagen der Beſatzung entſtanden iſt, folglich
„zuverläßige Nachrichten von dem enthält, was im Innern der
„Baſtille während der Belagerung und Uebergabe vorgefallen
„iſt, nebſt einer Anzeige der vorgefundenen ſieben Gefangenen
„(*Tavernier*, *Pujade*, *la Roche*, *Comte de Solages*, *de Why-*
„*te*, *la Caurege* und *Bechade*). Von der Baſtille iſt ein einzi-
„ger Kanonenſchuß geſchehen; aber mehrere, durch ein Loch, an
„der großen Thüre, aus einer anderthalbpfündigen Amüſette
„des Grafen von Sachſen, welche den Angreifenden mehr Scha-
„den that, als alles übrige Feuer der Garniſon.

3595. Verkauf der Baſtille. 1780.

 (Schlö-

(Schlözer's) Briefwechſel. XXXVIII. Heft. (Göttingen. 1780. 8.) Seite 100.

3596. Im erſten Bande der von dem Herrn C. Y. von Buri herausgegebenen Anecdoten großer und kleiner Männer und Weiber, guter und böſer Menſchen, alter und neuerer Zeiten (Neuwied, bey Gehra und Haupt 1789. 8.) findet man (No. II.) eine Beſchreibung der Baſtille. „Es werden hier verſchiedene Nachrichten von dieſem Gefängniſſe gegeben, aus den „Zeiten ſolcher Perſonen, die darinnen ſaßen, z. E. des Grafen „Brederode, des Abbe Gongelie ꝛc. In der Geſchichte des „letztern kommen abſcheuliche Hiſtorien vor.„ ꝛc. — „Die „Unzucht, welche ſelbſt Beichtväter und Aufſeher in der Baſtille, „mit gefangenen Weibsperſonen treiben und ſolche Unglückliche „wechſelsweiſe mißbrauchen, iſt zum Abſcheu auch hier erzählt. „Aehnliche Geſchichten kommen in der Geſchichte des Abbe Sorel „vor ꝛc.„ (Seilers gemeinnützige Betrachtungen der neueſten Schriften ꝛc. auf das Jahr 1789. Erlangen. 8. Seite 457.)

E.

3597. Réfutation des Mémoires de la Baſtille, par T. *Evans*. Londres, 1784. 8. (8 Gr.)

G.

3598. Kurzgefaßte Geſchichte der Baſtille, aus den beſten und neueſten Berichten gezogen, mit einer ſummariſchen Ueberſicht der eigentlichen Veranlaſſung ihrer Zerſtörung. Nebſt einem accuraten Proſpect der Baſtille. Frankfurt und Leipzig (bey Fleiſcher) 1789. 8. (9 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 93ſter Band. Seite 530. „Iſt „faſt nichts mehr, als eine Wiederholung der (oben Nr. 3591. bereits angeführten) „ausführlichen Beſchreibung der Baſtille ꝛc. „folglich verſtümmelt, aber doch mit Veränderungen, die keine „Verbeſſerungen ſind — und Zuſätzen aus Linguets Denkwürdigkeiten der Baſtille, mit ſehr wenigen, ganz bekannten hiſtoriſchen Nachrichten — und ſehr viel Deklamation, alles in „der größten Unordnung unter einander.„ ꝛc. — „Der Proſpect der Baſtille iſt groß und gut, aber einem Franzoſen nachgeſtochen.„

L.

3599. Memoire ſur la Baſtille et ſur la Détention de l'auteur dans ce Chateau royal, depuis le 27 Septembre 1780, jusqu' au 19 May, 1782. Par Mr. *Linguet*. Londres, 1783. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1783, Seite 366. „Man würde ſich ſehr betrügen, wenn man in dieſem Buche „viel Neues über dieſes berufene Gefängniß, oder gar eine „genaue und ausführliche Beſchreibung ſuchte. Linguet kennt „es zwar aus eigener Erfahrung; aber nur aus dem Weni„gen, was ihm da wiederfahren iſt. Er macht uns ſelbſt „mit ſeinen beſonderen Erfahrungen ſo wenig als mit ſeinen „Beſchäftigungen in dem Kerker bekannt, welches allenfalls „noch als Beytrag zur Geſchichte des merkwürdigen Mannes „dienen könnte. Er rechtfertigt ſich bloß darüber, daß er wi„der ſein erzwungenes Verſprechen, nach ſeiner Loslaſſung, „nach England geflüchtet ſey; zeigt, daß man ohne gerechte „Urſache ihn da ſo lange eingeſperrt gehalten habe, und ſpricht „von Seite 51 an über die Haushaltung (regime) der Ba„ſtille. Dieſes letztere iſt eine grauſende Beſchreibung der „Drangſale, Einſchränkungen und Plackereyen, die man da, „jetzt wenigſtens, leiden müſſe, welche die Abſicht hat, das „Unmenſchliche und Widerrechtliche dieſer Art von Gefängniß „zu zeigen, und auf die Zerſtörung deſſelben zu dringen. Dieſe „Beſchreibung würde noch mehr Würkung thun, wenn Herr „L. die Sache ganz ſimpel darſtellte und ſie ſelbſt ſprechen „ließe, anſtatt durch ſeine gewöhnliche Declamation den Ver„dacht manches Uebertriebenen zu erregen, da man doch, nach „manchen eignen Geſtändniſſen, ihm da erträglicher begegnete, „als vielen andern. In angehängten Anmerkungen S. 117. „u. f. erläutert er manches noch weiter, und ſtreut einige Um„ſtände von ſeinem ſonſtigen Schickſale ein.„

b) Gothaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1783, S. 308. (Hier wird der Preis dieſer Memoires auf 1 Rthlr. 4 Gr. angegeben, da er doch in mehreren franzöſiſchen Bücher-Catalogen und namentlich in dem des Herrn Kleyb zu Leipzig und der Societé typographique littéraire du Nord, à Hambourg, zu 8 Gr. beſtimmt worden iſt. In dem Catalogue des Livres de la Societé typographique de Neuchatel en Suiſſe, 1788. 8. iſt der Preis derſelben angegeben zu 1 Liv. 10 S.) „Am intereſſanteſten iſt das Capitel von dem Regi„me, oder der Behandlungsart in der Baſtille, worein ſich „ſeit den Zeiten des *la Porte*, des *Gourville*, des *Renneville*, „und der Mad. *von Staal*, die ebenfalls aus Erfahrung von „der Baſtille geſchrieben haben, vieles ſich noch verſchlimmert „haben ſoll. Einem Gefangenen werden gleich bey ſeiner An„kunft ſeine Papiere, ſein Geld und alles Gewehr, das er „bey ſich hat, abgenommen. Sogar wird ihm kein Meſſer

„ge-

„gelaſſen — und der Wärter, der ihm täglich das Eſſen bringt, „ſchneidet es in kleine Stücken. Auch beym Barbiren wird „große Vorſicht angewendet, daß der Gefangene ſich nicht etwa „den Hals abſchneide. Die Gefängniſſe ſind in den Thürmen „der Baſtille, jedes hat ein einziges Luftloch, das mit drey⸗ „fachen eiſernen Stäben verwahrt iſt, ſo daß es nie darinn „völlig Tag wird. Im Winter ſind dieſe Keller außerordent⸗ „lich kalt und feucht — und wer nicht von ſeinem Gelde ſich „mehr Holz, als was er bekommt, kaufen kann, ſo wie auch „ein beßres Bette, als die vorhandenen, iſt in Gefahr zu er⸗ „frieren, oder wenigſtens ungeſund zu werden. Eben ſo iſt „es mit den Kleidern beſchaffen — und Hr. L. hatte Noth, „für Geld einen warmen Schlafrock zu bekommen.„ ꝛc. — „Der König bezahlt für die Gefangenen reichlich, nämlich für „einen gemeinen Menſchen täglich einen kleinen Thaler, für „einen Bürger, oder jemand ſeines Gleichen, 100 Sous — „für einen Prieſter, Finanzier oder Beamten 10 Livres — „für einen Parlamentsrath 15 Livres — für einen General⸗ „Lieutenant 24 Liv. — und für einen Marechal de France „36 Livres. Gleichwohl iſt, bewandten Umſtänden nach, die „Koſt ſehr ſchmal und der Wein abſcheulich.„ ꝛc. — „Der „einzige Spaziergang, den die Gefangenen haben, iſt der „ziemlich kleine Hof der Baſtille. Aber auch hier ſind ſie „ſehr eingeſchränkt — und müſſen, ſo oft Leute durch denſel⸗ „ben gehen, welches häufig geſchieht, beſonders weil die Ge⸗ „mahlin des Gouverneurs ihr Bad dabey hat, in ein daran „ſtoßendes Cabinettchen kriechen. Es ſind aber nicht bloß „Staatsgefangene, denen die Baſtille zu Theil wird, ſondern „man ſetzt auch Leute hinein, die bloße Privatverbrechen be⸗ „gangen haben.„ ꝛc.

Deutſche Ueberſetzungen.

1. Denkwürdigkeiten der Baſtille und die Gefangenſchaft des Verfaſſers in dieſem königlichen Schloſſe, vom 27 Sept. 1780, bis zum 19 May 1782. Von **Linguet**. Berlin, bey Unger. 1782. gr. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 71. Band. S. 477. „Einem „Gefangenen, der ſich von ſeiner Unſchuld überzeugt hält, kann „es leicht begegnen, daß er, in Freyheit geſetzt, und ſogleich zur „Beſchreibung ſeiner Leiden übergehend, dieſelben fürchterlicher „und abſcheulicher vorſtellet, als ſie wirklich waren. Das iſt „es auch, was man Herrn **Linguet**, der überhaupt ſo viele „ver⸗

„verführeriſche Beredſamkeit und ſo vielen Witz in ſeiner Gewalt „hat, vorgeworfen hat. Allein, ſo wenig auch ein Deutſcher, „über dieſe Privatgeſchichte, mit der Zuverläßigkeit eines Pa„riſers urtheilen kann; ſo ſcheint doch die offene, kühne und pa„thetiſche Sprache der Wahrhaftigkeit, in welcher er ſchreibt — „das ſorgfältige Angeben von Perſonen und allen kleinen Um„ſtänden, auch die Uebereinſtimmung ſeiner Abſchilderung mit „andern gleichlautenden Nachrichten, ein Zeugniß für ihn abzu„legen, das wenigſtens den allergrößten Theil derſelben unver„dächtig macht: geſetzt, daß man auch über dasjenige, was er „von den Verſuchen, ihn zu vergiften — und von ſeinen Ange„legenheiten ſagt, noch zweifeln, oder wenigſtens ſein Urtheil „zurückhalten ſollte. Hr. Linguet hat inſonderheit die Abſicht „bey ſeiner Schrift gehabt, die Verbeſſerung ſo ſchändlicher „Misbräuche und Bedrückungen, welche im Namen der Ge„rechtigkeit in den Gefängniſſen ausgeübt werden, zu veran„laſſen — und man weiß, daß ein ſolcher Entwurf, ſeit einiger „Zeit, in den öffentlichen Blättern, dem Marquis von Bre„teuil beygelegt worden iſt.„ ꝛc. — „Uebrigens geben einzelne „Stellen dieſer Denkwürdigkeiten, Gelegenheit genug zur „Kritik. Denn Herr Linguet hat auch hier ſeiner ſonſt be„kannten Gewohnheit, über Dinge, welche er wenig kennt, auf „die entſcheidendſte Art zu raiſonniren, oder andere willkührliche „Wendungen zu geben, nicht ganz entſagt.„ ꝛc. — „Daß, „wie er Seite 122 verſichert, die Geſchichte der Franzöſiſchen „Inquiſition (oder Baſtille) von Conſtantin *de Renneville* (S. unten die Numer 3603.) „nichts Wahres habe, als den „Titel, — daß ſie ein Gewebe ekelhafter Grobheiten und abge„ſchmackter Fabeln ſey, kann man ihm nicht nachſagen. Es „mag einige Mährchen enthalten, wie Linguet eines anführt — „und wie leicht wiederfährt dieſes nicht einem Gefangenen, der „ſeiner Mitgefangenen Erzählungen und Klagen zu trauen „ſehr geneigt iſt. Aber in den meiſten Stellen hat das Buch „ein ſtarkes Gepräge der Wahrheit an ſich.„

b) Halliſche gelehrte Zeitung, vom Jahr 1783, S. 480. „Dieſe Ueberſetzung wird denen, welche den Franzöſiſchen Text „nicht leſen können, oder keine Gelegenheit haben, ihn zu be„kommen, um ſo angenehmer ſeyn, da ſie ſehr treu und fließend „iſt. Möchte nur das Buch ſelbſt, der Erwartung des Publici „mehr entſprochen haben!„

c) Erfurter gelehrte Zeit. vom Jahr 1783, Seite 447. „Herr Linguet ſuchet in dieſer Schrift ſowohl ſeine Unſchuld „darzuthun, als die Abſcheulichkeit dieſes Staatsgefängniſſes „mit den ſchwärzeſten Farben abzumalen. Allein, es iſt zu be-

„zweifeln,

„zweifeln, ob er dieſe Abſicht bey allen Leſern erreichen wird. „Wenigſtens iſt das mehreſte für diejenigen, welche ſeine Anna„len nicht beſitzen, ganz unverſtändlich. Sodann ſind die An„merkungen, welche zur Erläuterung des Textes dienen ſollen, „am Ende des Buches angehängt, daher man weder die An„merkungen ohne den Text, noch dieſen ohne jene — und oft „beyde zuſammen, nicht völlig verſteht.„ ꝛc.

2. Linguet's Denkwürdigkeiten der Baſtille, und der Gefangenſchaft des Verfaſſers. Hamburg, bey Herold. 1783. gr. 8. (4 Gr.)

3. Linguet's Denkwürdigkeiten der Baſtille ꝛc. mit Anmerkungen. London. (Gotha, bey Ettinger.) 1783. gr. 8. (12 Gr.)

3599. b. * Auszug aus den Memoires ſur la Baſtille, et la detention de l'Auteur dans ce chateau royal, par Mr. *Linguet*.

Hiſtoriſches Portefeuille. April 1783. Seite 577-591. May. Seite 706-720. und Junii, Seite 786-798. (Mit dem zwölften Stücke des angeführten Jahrganges dieſes Journals, ward auch ein Riß der Baſtille ausgegeben.)

M.

3600. *Memoires* de la Baſtille ſous les regnes de Louis XIV, XV et XVI. Londres, 1784. 12. (8 Gr.) (S. oben die Numer 3597.)

Deutſche Ueberſetzung.

Beſchreibung und Geſchichte der Baſtille, während der Regierungen **Ludwigs des vierzehnten, funfzehnten und ſechszehnten.** Aus dem Franzöſiſchen. Berlin, bey J. F. Unger. 1784. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Erfurter gelehrte Zeitung, vom Jahr 1784, S. 475. „Ohne Benennung des Orts und des Verf. erſchien 1774 eine „kleine Schrift unter dem Titel: Hiſtoriſche Anmerkungen über „die Baſtille. (S. oben die Numer 3587.) Dieſe Piece ent„hält ſehr umſtändliche und richtige Beſchreibungen der innern „und äußern Einrichtung dieſes hölliſchen Orts, der das verhaß„teſte Denkmal des Deſpotismus der Regenten iſt. Aus dieſer „und den Werken der Frau von Staal, Herrn von Gourville, „Fr. von Riviere, Graf Buſſi Rabutin, und Linguet, iſt ge„genwärtige Schrift, welche die Neugier des Leſers gewiß rei„zen und befriedigen wird, gezogen! — Die Baſtille beſtand „anfänglich aus zwey ziemlich hohen Thürmen, welche, in der „Mitte

„Mitte ein enges Thor hatten, durch welches man von der Vor-
„ſtadt St. Antoine her in die Stadt Paris kam. Aubriot
„legte zu den jetzigen Veſtungswerken im J. 1369 den Grund-
„ſtein, und war ſo unglücklich, daß er, durch Verläumdung
„ſeiner Feinde, ſelber darinn eingeſperret wurde. Die Baſtille
„beſteht aus acht Thürmen, welche eigentlich zur Gegenwehr
„gegen die Angriffe der Engländer aufgeführt wurden, um die
„Einwohner für feindliche Anfälle in Sicherheit zu ſtellen, da
„ſie jetzt gerade das Gegentheil davon iſt. Ehe man in den
„Schloßhof kommt (kam), muß man über fünf Zugbrücken und
„eben ſo viel Thore, welche nicht nur mit Wachen beſetzt, ſon-
„dern auch mit den gröſseſten Riegeln und Ketten verſchloſſen
„ſind. Und wider wen dies alles? Mehrentheils wider ehrliche,
„freymüthige, offenherzige Seelen, wider alte treue Diener,
„unbeſtechliche Magiſtratsperſonen, wider Ehemänner, die ihre
„Schande nicht willig tragen wollen — und ſolche, die den Ent-
„würfen irgend eines Großen im Wege ſtanden. Von allen
„Scheuſalen, welche die grauſame Herrſchſucht erfand, iſt wohl
„kein furchtbareres, als die Baſtille; aber in Paris — iſt es
„ſicherer, ihrer gar nicht zu erwähnen.„ ꝛc.

b) Halliſche gelehrte Zeitung v. 1784, S. 502. „Miß-
„verſtand zu verhüten, muß gleich anfangs bemerkt werden, daß
„der Leſer nicht eben in dieſer Schrift eine fortſchreitende Anzeige
„erwarten müſſe, was für Abwechſelungen dieſes hölliſche Ge-
„fängniß, oder vielmehr die abſcheuliche Behandlung der da-
„hin verbannten unglücklichen Schlachtopfer, unter den gedach-
„ten drey Regierungen erlitten habe, — wie fern und durch
„welche Einrichtungen ſie geſchärft, oder gemildert, ausgedehnt,
„oder eingeſchränkt worden ſey. Vielmehr enthält ſie zuerſt eine
„Beſchreibung dieſes berüchtigten Gefängniſſes. Dieſe hebt mit
„Nachrichten von Hugo von Aubriot, Unterrichter zu Paris
„an, der 1369 den Grundſtein dieſes Schloſſes legte, das aber
„erſt im Jahr 1383 zu Stande kam. Es folgt eine umſtänd-
„liche Beſchreibung von der innerlichen Anlage und den verſchie-
„denen Theilen der Baſtille, von den abſcheulichen unterirdi-
„ſchen Gefängniſſen unter den Thürmen, von denen, worinn
„eiſerne Käfige ſind — von den ſogenannten Calottes auf der
„äußerſten Höhe der Thürme, — von den übrigen Zimmern,
„und ihrer Meublirung und Hausrath — von der harten Be-
„handlung der Gefangenen — den Tiſcheinrichtungen und Ab-
„zugskoſten — der Feurung — dem mit großen Einſchränkun-
„gen und Beſchwerden verknüpften Spatzierengehen in der Ba-
„ſtille, mit Nachrichten von dem Gouverneur derſelben, Herrn
„de *Launay* — den Büchern, die der Major, beſonders über
„die

„die Gefangenen halten muß — und von dem itzigen Comman-
„danten des Schloſſes zu Vincennes, Herrn von *Rougemont.* —
„Von den Runden in der Baſtille, — von dem Verfahren gegen
„einen angekommenen Gefangenen, dem Verhöre, den Beſu-
„chen in der Baſtille, Behandlung bey Krankheiten, Todesfällen
„und Begräbniſſen. In der Vollſtändigkeit und dem Detail über-
„trifft dieſe Beſchreibung unſtreitig alle andere bisherige Nach-
„richten von der Baſtille. Hierauf folgt eine Menge von Anec-
„doten, von verſchiedenen merkwürdigen Gefangenen.„ ꝛc. —
„Von einer 1783 in London angelegten franzöſiſchen Spions-
„expedition, geflüchtete Verf. franzöſiſcher Libelle auszuwittern
„und nach Paris zu bringen; — Auszüge aus des Herrn von
„Renneville Geſchichte der Baſtille, die doch bey uns ſo ſelten
„nicht iſt, als ſie, nach des Verf. Verſicherung, in Frankreich
„ſeyn ſoll. Sie ſind, wie das gegenwärtige ganze tragiſche Buch,
„ſehr unterhaltend.

c) Sammlung literariſcher Nachrichten, 14ter Jahrgang. Rendsburg, bey Philipp Ernſt Martini, 1784. 8. Seite 542. Wörtlicher Abdruck der nächſtvorhergehenden Recenſion.

d) Allgem. Deutſche Bibl. 70ſter Band, S. 179. „Man „muß dem Ueberſetzer die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß „er getreu zu Werke gegangen ſey. Er hat beyde Sprachen in „ſeiner Gewalt, und man merkt kaum, daß man eine Ueber-„ſetzung lieſt.„ ꝛc.

e) Gothaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1784. S. 640. „Der Verf. dieſer Schrift hat ſehr recht, wenn er S. 10 ſagt: „Die Denkwürdigkeiten des Herrn Linguet, die, wie alle ſeine „Schriften, eine beſtändige und oft unleidliche Selbſtſüchtigkeit „verrathen, erfüllen die Erwartungen des Publikums über die „Baſtille nicht; ſie würden weit richtiger Denkwürdigkeiten „der Gefangennehmung des Herrn Linguet, als Denkwürdig-„keiten der Baſtille genannt werden können. Die hier gelieferte „Beſchreibung giebt offenbar richtigere und vollſtändigere Be-„griffe davon.„ ꝛc. — „Ueber die Hälfte dieſes Buches ma-„chen Anecdoten von allerley Perſonen aus, worunter auch ver-„ſchiedene Deutſche ſind, welche in der Baſtille geſeſſen haben — „und von der Art und Weiſe, wie ſie darinn ſind behandelt „worden, welche man größtentheils nicht ohne die innigſte Theil-„nehmung leſen kann.„

Beſchreibung und Geſchichte der Baſtille, unter den Regierungen Ludewig des vierzehnten, des funfzehnten und ſechszehnten. Zweyte Auflage. Hamburg, bey den Gebrüdern Herold. 1790. gr. 8. mit Kupf. (12 Gr.)

3601. *Memoires* hiſtoriques et authentiques ſur la Baſtille, dans une ſuite près de trois cents empriſonnements détaillés et conſtatés par des Pieces, Notes, Lettres, Rapports, Procès-verbaux trouvés dans cette fortereſſe et rangés par Epoques depuis 1475 jusqu' à nos jours. Avec une Planche format in 4to repréſentant la Baſtille au Moment de ſa Priſe. III Volumes. à Londres et à Paris. 1789. 8. (2 Rthlr.)

Recenſion des erſten Theiles.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. von 1790. 3ter Band. (Julius.) Seite 9. (Hier wird der Preis dieſes erſten Theiles zu 3 Rthlr. 1 Gr. angegeben. Entweder findet hier, oder in der obigen, aus dem Oſtermeßcatalogo vom Jahr 1791, des Herrn Kleyb in Leipzig, entlehnten Preisanzeige, ein Druckfehler ſtatt.) „Dieſes iſt der Anfang eines Auszuges aus den „Acten, oder Nachrichten, welche man in der Baſtille, von „den Gefangenen gefunden hat, die in dieſem Gefängniſſe ein„geſperrt geweſen ſind. Die ganze Zahl derjenigen, deren Pro„zeß in dem Buche angegeben werden ſoll, beläuft ſich faſt auf „300. — Allein alle Schriften, die in der Baſtille gefunden „worden, ſind erſt ſeit 1659 hineingebracht. Die Könige haben „öfters die Acten eines Prozeſſes herausnehmen laſſen, wenn „ſie das Andenken an die Sache haben vertilgen wollen. Von „vielen Prozeſſen ſind von den Polizey-Lieutenanten die wich„tigſten Actenſtücke weggenommen, und nur ſolche gelaſſen, aus „denen man entweder gar nichts nehmen konnte, oder die ein „falſches Licht über die Angelegenheiten verbreiteten.„ ꝛc. — „Die Vorrede iſt lebhaft und ſchön geſchrieben.„ ꝛc. — „Was „die Prozeſſe ſelbſt betrifft, ſo kommen aus dem 15ten Jahr„hunderte nur zwey Fälle vor, nemlich der Graf von Saint„Pol, und der Herzog von Nemours.„ ꝛc. — „Aus dem „16ten Jahrhunderte ſind gar keine Actenſtücke.„ ꝛc. — „Von „1660 gehen die Acten der Perſonen an, die die Baſtille unter „Ludwig XIV. verſchlang.„ ꝛc. — „Von den Perſonen, de„ren Prozeſſe hier angeführt werden, ſind viele in die Baſtille „geſetzt, weil ſie des Verbrechens der Vergiftung ſchuldig waren, „oder deſſen beſchuldiget wurden; — viele, die mit den Feinden „des Vaterlandes in geheimer Verbindung ſtanden; verſchiedene, „die Libelle gegen den König, oder die Miniſter, verfertigt oder „verkauft hatten; — viele Verbrechen halber; — verſchiedene „Spionen; — viele, weil ſie falſche Angaben von Verſchwö„rungen gegen den König und gegen den Staat gemacht hat„ten; — und viele, weil ſie die reformirte Religion nicht „verlaſſen wollten.„ ꝛc. — „Dieſer Theil geht bis 1703.„ ꝛc.

Recenſ. aller drey Theile.

Götting. gel. Anz. v. 1790. Seite 700. ꝛc. „Was in vor„liegenden drey Bänden enthalten, iſt nichts weniger, als rei„ner, bloßer Baſtillenfund, ſondern die Factums ſind häufig „aus ganz bekannten Büchern zuſammengetragen. Hie und da „kommt ein bisher unbekanntes Actenſtück noch hinzu. Ueberall „aber wird hiſtoriſche Treue mit vieler Genauigkeit beobachtet— „und ein Deutſcher findet doch ſehr viele, ihm ganz neue, in„tereſſante Factums darinn.„ ꝛc.

3602. Merkwürdige in dem Archive der Baſtille würklich gefundene Inquiſitionsacten, Protocolle und andere wichtige Papiere. Ein Beytrag zur Geſchichtskunde und Menſchenkenntniß. Leipzig und Heidelberg, bey Jacobäer und in Commiſſion bey den Gebrüdern Pfähler. 1790. 8. (1 Rthlr.)

Recenſ.

Gothaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1790, Seite 737. „Unter dieſem Titel erhalten wir, von geübter Hand, einen „gedrängten Auszug aus den bekannten Memoires hiſtoriques „et authentiques ſur la Baſtille etc. verbunden mit einigen „zweckmäßigen Stellen aus der Baſtille devoilée (S. oben die Numer 3590.) „und den Revolutions de Paris (S. unten die Numer 3604.) „Wozu dieſer Auszug vorzüglich beſtimmt ſey, „findet man außer dem Zuſatz auf dem Titel, in der Vorrede „Seite VI und VII umſtändlich angegeben. Der Menſchenfor„ſcher, heißt es hier, findet in der Geſchichte einiger ſeltenen „Verbrecher, Stoff, ſein Studium der Verirrungen und „Schwachheiten des menſchlichen Herzens zu bereichern — und „der deutſche Biedermann, den bey Leſung der vielfältigen Bey„ſpiele von Deſpotismus und Grauſamkeit, unter den Regie„rungen des XIV und XV Ludwigs, Unwillen ergreift, wird „dem Himmel danken, daß Deutſchlands vortreffliche Staats„verfaſſung und die Weisheit ſeiner Fürſten, uns vor Baſtillen „und Lettres de Cachet, eben ſo gut, als vor der Laternen„pfahl-Juſtitz der jetzigen Pariſer Pöbel-Anarchie ſchützt, die „in dem Zeitraum von einigen Monathen, beynahe eben ſo viel „Gewaltthätigkeiten, tyranniſche Handlungen und Ungerechtig„keiten aller Arten, ſich hat zu ſchulden kommen laſſen, als das „Jahrhundert Ludwigs, den ſein Zeitalter den Großen nann„te.„ — „Von den 49 Rubriken, in welchen, aus den an„geführten Sammlungen, ſoviel Denkwürdiges und Lehrreiches „zuſammengedrängt iſt, werden einige in der Vorrede vorzugs„weiſe ausgezeichnet.„ ꝛc.

R.

R.

3603. Conſtantin *de Renneville* Hiſtoire de l'Inquiſition Françoiſe ou de la Baſtille. Avec la Continuation V. Vol. à Amſterdam. 1715. 12. (3 Rthlr. 16 Gr.) — La même. V. Vol. Ibid. 1724. 12. Avec fig. (4 Rthlr.) Le Supplement à part. Ibid. 1719. 12. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Journal Litteraire. Tom. VI. Partie I. à la Haye. 1715. No. XII. (Das Buch wird ſehr getadelt und eine Schmähſchrift genannt.)

b) Maendelyke Uittrekſels. Februar. 1715. Amſterdam. 8. No. II. (Hier wird dieſes Buch als leſenswürdig, auch in Hinſicht der in ſelbigem befindlichen Anekdoten und Gedichte empfohlen.)

Deutſche Ueberſetzung.

Conſt. *de Renneville* entlarvte Franzöſiſche Inquiſition, oder Geſchichte der Baſtille in Paris. Vier Theile. 1715-1725. 8. mit Kupfern. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern ꝛc. 53 Stück. Frankf. und Leipz. 1716. 8. S. 211. „Der Autor dieſer Hiſtorie, hat eine lange Zeit in der Baſtille „geſeſſen — und von dem Gouverneur, Hrn. von Bernaville, „ſeinem Vorgeben nach, große Ungerechtigkeit und harte Begegnung erlitten. Nachdem er nun endlich daraus befreyet wor„den, hat er zur Revange dieſes Buch geſchrieben — und zum „Theil die vielfältige Tyranney, ſo die Bedienten bey der Ba„ſtille über die Gefangenen ausüben, zum Theil aber auch die „Avantüren unterſchiedener ſeiner Mitgefangenen darinn erzählt, „wiewohl nicht zu leugnen, daß in dem erſten viele Affecten — „und in dem letzten viel Romanhaftes mit untergelaufen. „Inzwiſchen iſt das Buch zum Zeitvertreib endlich noch paſſable „und hat alſo ſchon eine Ueberſetzung verdient. Es iſt aber die „gegenwärtige nicht gar zu gut gerathen. Der Stil iſt nicht „rein, ſondern gut Nürnbergiſch Teutſch.„ ꝛc.

Conſt. *Renneville* Hiſtorie von der Baſtille in Paris. Vier Theile. Nürnberg, bey Felsecker. 1758. 8. mit Kupf. (1 Rthlr. 16 Gr.)

Holländiſche Ueberſetzung.

Hiſtorie van de Baſtilje, of Inquiſietje van Staet in Frankryck, verhandelende de allerongehoordſte gevallen, vreemde bejegningen, en elendige mishandelingen aldaer; uit

uit een eige en elfjaerige ondervinding beſchreven door den Heer Conſtantyn *de Renneville*, en uit het Franſch vertaelt. Eerſte Deel. Te Amſterdam. 1720. 8.

Recenſ.

Maendelyke Uittrekſels etc. Decemb. 1720. No. III. Bloße Anzeige der Exiſtenz dieſer Ueberſetzung, von deren weitern Fortſetzung bis itzt keine Nachricht zu erhalten geweſen iſt.

3604. *Revolutions* de Paris en 1789, avec des détails hiſtoriques et anecdotiques ſur la Baſtille, ſur la priſe de cette redoutable Fortereſſe et ſur les Perſonnes et les Papiers, qui y ont été trouvés. II Vol. 1791. 8. II Vol. (1 Rthlr.)

W.

3605. Anekdoten zur Geſchichte der Baſtille.

S. Chronologen, ein periodiſches Werk, von Wekhrlin, 11ter Band. Nürnberg, bey Felſecker. 1781. S. 620-625.

XXXI. Begraben. (Gefahr es lebendig zu werden.)

Däniſch. *Faren at blive levende begravet.*
Engliſch. *Peril to bury a man yet living.*
Franzöſiſch. *Peril, ou Danger d'être enterré vivant.*
Holländiſch. *Prykel leevendig begraven te werden.*
Italieniſch. *Periglio d'eſſer ſepulto vivo.*
Lateiniſch. *Periculum ſepeliendi vivum adhuc hominem.*
Portugieſiſch. *Perigo de ſer ſepultado en vida.*
Spaniſch. *Peligro de ſer ſepultado en vida.*

Die Gefahr, lebendig im vermauerten Todtengewölbe verſchloſſen, oder in die Tiefe der Erde hinabgeſenkt zu werden, iſt eine Angelegenheit, welche die ganze Menſchheit intereſſirt — und die folglich denen, die ſie beherrſchen, dahingegen aber wiederum von dieſen verpflichtet ſind, für das Wohl des Ganzen zu ſorgen, wichtig, — alſo ein Gegenſtand, der eine vorzügliche, eine raſtloſe Aufmerkſamkeit der Staatspolizey, in einem wahrlich ſehr ausgezeichnet hohen Grade verdient.

Dieſer Urſache wegen, wird man dieſen Artikel, in dem der Staatswirthſchaft und Staatsklugheit gewidmeten Theile dieſes bibliographiſchen Werkes eben ſo, wie den vorhergegangenen Artikel: Armuth — und die nachfolgenden Artikel: Begräbniß, Bettler und einige andere ähnliche mehr, weder am unrechten Orte finden, noch ungerne ſehn.

Ich

Ich nehme insbeſondere dieſen, mit dem regen, dringenden Wunſche auf, daß der in ſelbigem behandelte Gegenſtand, auf dieſe Weiſe, recht vielen, nahe vors Auge gerückt werden möge, denen die Sorge aufgelegt iſt, für die Sicherheit und Beruhigung der Menſchheit zu wachen — die auch für die Uebernehmung dieſer Pflicht reichlich mit Ehrentiteln und Gehalten verſehn werden, — gleichwohl aber nicht thun, was ſie zu thun ſchuldig ſind — und entweder auf die ſchrecklichſte aller denkbaren Gefahren — auf die Gefahr, von aller menſchlichen Hülfe entfernt und verlaſſen — von aller möglichen Rettung entfernt — um Beyſtand zu flehen, — nicht achten — oder gefühllos genug ſind, um ſie nicht zu empfinden — oder träge, oder grauſam genug, um es nicht der Mühe werth zu finden, alles zu thun, was ſich, um ſie abzuwenden, möglicherweiſe veranſtalten läßt.

(Hiermit ſind zu vergleichen die weiter unten vorkommenden Artikel: Begräbniß und Jude — und der in der mediciniſchen Abtheilung dieſes bibliographiſchen Werkes befindliche Artikel: Scheintod.)

A.

3606. In der vierten Sammlung des erſten Bandes der Materialien für Gottesgelehrte und Religion (Gera 1786. 8.) beſtimmt Hr. Doct. und Prof. Ackermann zu Altorf, in der dritten Abhandlung, welche überſchrieben iſt: Betrachtungen über die Geſchichten von Todtenerweckungen, im alten und neuen Teſtamente — die Kennzeichen des wirklichen und ſcheinbaren Todes — und behauptet, daß ſelbſt Steifheit und Eiskälte keine untrügliche Kennzeichen des Todes ſeyn — und daß man Beyſpiele habe, daß ſcheinbare Tode, ſogar nach zwey und vierzig Tagen wieder zu ſich gekommen ſeyn. (Frankf. gel. Anz., v. J. 1786, S. 425.

3607. * Ueber das allzufrühe Begraben der Todten. (Eine königl. Preußiſche Verordnung, d. d. Anſpach, den 29. Auguſt 1793, das allzufrühe Begraben der Todten betreffend.)

Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1793. Nr. 95, 96 und 97.

3608. * Zu Angers in Frankreich erlaſſene Polizey-Verordnung, die übereilten Begräbniſſe betreffend.

Hamburgiſche Adreß-Comtoir-Nachrichten, v. J. 1772. Seite 307.

3609. * Ueber die frühzeitigen Beerdigungen.

Hamburgiſche Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten v. J. 1786, S. 653. 654.

3610. * Schreckliche Folgen der zu frühen Beerdigungen.

Hamburg. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten vom J. 1787. S. 622.

3611. * Juden⸗Beerdigungen.

Hamburg. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten vom J. 1788. Seite 254.

3612. * Beyſpiel einer Scheintodten, zu deren Begräbniſſe man Anſtalten traf.

Hamb. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten vom Jahr 1789. Seite 310.

3613. * Ueber die ſchleunige Beerdigung der Juden.

Hamb. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten vom Jahr 1790. Seite 337⸗339.

3614. * Warnung wegen des zu frühen Begrabens für alle Menſchen. Veranlaßt durch eine ſehr merkwürdige Geſchichte, die der Hr. Verf. des Grätzer Merkurs im 17 Stücke ſeiner Zeitung mitgetheilt hat.

Hamb. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten vom Jahr 1791. Seite 261.

3615. * Neues Beyſpiel von der Gefahr, welche mit übereilten Beerdigungen verbunden iſt.

Hamb. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten vom Jahr 1791. Seite 637.

3616. * Gnädigſtes Mandat, die Behandlung der Leichen, und die, damit nicht todtſcheinende Menſchen zu frühzeitig begraben werden, auch ſonſt dabey zu beobachtende Vorſicht betreffend. d. d. Dresden, d. 11 Febr. 1792.

Hamb. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten v. J. 1792. S. 209⸗211 und S. 241⸗244.

3617. * Nachricht von der, in Berlin, zur Verhütung der frühen Beerdigung jüdiſcher Leichname, zwiſchen der königl. konzeſſionirten Geſellſchaft der Freunde und der jüdiſchen Beerdigungsgeſellſchaft daſelbſt getroffene Vereinbarung. Berlin 1794.

Hamb. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten vom Jahr 1794. Seite 489⸗491.

3618. * Von leicht zu errichtenden Leichenkammern auf den Dörfern.

Schleswig⸗Holſteiniſche Anzeigen v. J. 1789, S. 641⸗648.

3619. Im zweyten Bande des Anzeigers, eines Tagblattes zum Behuf der Juſtitz, der Polizey und aller bürgerlichen Gewerbe,

werbe, wie auch zur freyen gegenſeitigen Unterhaltung der Leſer über gemeinnützige Gegenſtände aller Art ꝛc. (1791.) findet man auch eine Abhandlung: Ueber das zu frühe Begraben.

B.

3620. Projet pour prevenir les dangers très-fréquens des inhumations precipitées. Par Mr. le Comte Leopold *de Berchtold.* à Paris 1791.

Anzeige.

Beylage zur Helmſtädtiſchen literariſchen Zeitung. September 1791. Seite 138. „Dieſer Plan iſt der Franzöſiſchen „Nationalverſammlung vorgelegt und wird gratis ausgegeben. „Die Regierung ſoll an einem jeden Orte Gebäude errichten, „wo die Todten, in verſchiedenen Zimmern, über der Erde auf„bewahrt werden, bis ſich gewiſſe Zeichen ihres Todes an ihnen „offenbaren, und mittlerweile alle mögliche Mittel an ihnen ver„ſuchen laſſen, ſie wieder zum Leben zu bringen. Ein ſolches „Haus, das in einer jeden Pfarre anzulegen wäre, müßte vier „geräumige und hohe Zimmer haben. Das erſte zur Behand„lung der Mannsperſonen,— das andere, welches des Wohlſtandes „wegen ein Gitter haben müßte, (warum ſollte das nicht auch „für das erſte nothwendig ſeyn?) für Frauenzimmer, — in „das dritte, welches mit einem doppelten Ventilator verſehen „ſeyn müßte, um alle üble Dünſte zu entfernen, ſollen die wirk„lich todten Menſchen eingeſetzt werden — in dem vierten der „Todtengräber wohnen. Sollte dieſer Plan ausführbar ſeyn? „Sollte nicht, durch die Anhäufung der Leichname, in einem „beſondern Hauſe, Anſteckung, Verbreitung ungeſunder Dünſte, „Mittheilung der Krankheiten an den Todtengräber — und an„dere, welche das Haus beſuchen, ſehr leicht entſtehen können? „Kann auch, unbeſchadet der Freyheit, der Bürger gezwungen „werden, die Leichname ſeiner Verwandten der öffentlichen „Beſchau auszuſtellen, wenn er ſie für unſchicklich — und ſei„nen Begriffen von Wohlſtand und Delicateſſe widerſprechend „hält?„ ꝛc.

Deutſche Ueberſetzung.

Vorſchläge zur Verhüthung voreiliger Beerdigungen. Der Franzöſiſchen Nationalverſammlung überreicht, von dem Grafen Leopold von **Berchtold.**

S. Repertorium für die öffentliche und gerichtliche Arzneywiſſenſchaft, herausgegeben von Dr. J. T. Pyl ꝛc. Dritter Band. Erſtes Stück. Berlin, bey Vieweg. 1792. gr. 8. (12 Gr.) No. V.

3621. Betrachtungen eines ungelehrten Todtengräbers, über die frühe Beerdigung der Juden. Hamburg 1788.

3622. Im erſten Bändchen der vaterländiſchen Blätter (Nürnberg, b. Six. 1791. 8.) findet man einen Aufſatz: Ueber allzuſpäte Beerdigung, (davon hier, des Gegenſatzes wegen, Erwehnung geſchieht.)

3623. F. *Baiſiere* Lettere ſopra la certezza de' ſegni della morte. Roma, 1783. 8. (1 Rthlr.)

3624. Beweis der Möglichkeit, daß einige Leute lebendig können begraben werden, nebſt der Anzeige, wie man dergleichen Vorfälle verhüthen könne. Von J. P Brinckmann, der Arzeneygelahrtheit Doctor. Düſſeldorf, Cleve und Leipzig, bey J. G. Bärſtecker, 1772. 8. (14 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 24ſter Band. Seite 386. „Dieſer brauchbare Aufſatz iſt in fünf Hauptſtücke abgetheilt. „Der erſte liefert eine zuſammenhangende Beſchreibung des thie„riſchen Lebens, und der Verf. holt alle mögliche phyſiologiſche „Gründe herbey, um ſeine Beſchreibung vollſtändig und geltend „zu machen. Die abgebrochenen Sätze von der Theorie unſers „Lebens, will derſelbe nur dazu angewendet wiſſen, um einiger„maßen die Erklärung von der Möglichkeit zu geben, daß einer, „der für todt gehalten würde, würklich wieder zum Leben gebracht „werden könne. In dem zweyten Hauptſtücke wird eben dieſer „Gegenſtand abgehandelt. Das dritte Hauptſtück iſt faſt blos „hiſtoriſch, und beſtehet aus abgebrochenen kurzen Geſchichten, „von den verſchiedenen Fällen, in welchen Menſchen für todt „gehalten werden können, die doch leben. Erſtlich werden aus „den alten Schriftſtellern Beyſpiele angebracht, daß Leute in „einen langen todtenähnlichen Schlaf verfallen und hernach wie„der lebendig worden ſind, wie Pauſanias, Plinius u. a. m. „erzählen. Freylich läuft hier manche Fabel mit unter. Ein „ſolcher vermeintlicher und wahrſcheinlicher Tod, kann von äußer„lichen und innerlichen Urſachen entſtehen, wie z. B. bey Er„trunkenen, Geſtürzten u. d. gl. oder auch bey denen, welchen „eine Kanonenkugel nahe am Kopfe weggegangen.„ ꝛc. — „Die „Mittel, ſolche vermeintlich todte Perſonen wieder ins Leben „zurück zu bringen, ſind ſehr verſchieden, und gehören für den „Arzt — und davon handelt das vierte Hauptſtück.„ ꝛc. — „In dem fünften wird ein Wort mit den Obern im Volke gere„det — und ihnen triftig vorgeſtellt, mehr Sorgfalt über „einen für die Bevölkerung ſo wichtigen Gegenſtand anzu„wenden.„ ꝛc.

b) Halli-

b) Halliſche gelehrte Zeit. vom Jahr 1772. Seite 471. „Schon an und vor ſich iſt der Gegenſtand dieſer Abhandlung „der Aufmerkſamkeit des denkenden Theils der Menſchheit wich- „tig, aber die gelehrte Ausführung dieſer Schrift macht ſie „noch wichtiger und der Aufmerkſamkeit der Aerzte, Weltweiſen „und Obrigkeiten würdig. Der Hr. Verf. hat tiefe Blicke in „die Natur des thieriſchen Lebens gethan. Er iſt der Schüler „eines berühmten Gaub und anderer berühmten Lehrer, in de- „ren Schulen unſer Verf. ſeine Talente entwickelte. Man wird „den tiefſchauenden Weltweiſen nicht verkennen. Einige philo- „ſophiſche Sätze ſind freilich beym erſten Blick etwas frappant „und auffallend; allein bey einer andern Wendung hebt ſich „wohl der anſcheinende Fatalismus der Handlungen.„ ꝛc.

Neuere Auflage. Münſter, bey Perrenon. 1777. 8. (14 Gr.)

3625. Jaq. Jean *Bruhier* Diſſ. ſur l'Incertitude des Signes de la mort et l'abus des Enterrements précipités. II Part. à Paris. 1742. et 1745. 12. (22 Gr.) — II Edition. II Vol. Ibid. 1749. 8.

Recenſ. der zweiten Auflage.

Götting. gel. Anz. von 1750, Seite 68. „Der Hr. Verf. „hat den erſten Theil hauptſächlich verbeſſert und vermehrt. Er „zieht gleich anfangs die Zeugniſſe von acht Facultäten und von „den erſten Leibärzten an, die ihn in ſeiner Warnung gegründet „befunden. Er hat anſtatt 59 Fälle, die er in der erſten Auflage „von angeblich Todten angeführt, hier 150 angezeigt, worunter „50 von unglücklichen Menſchen ſind, die lebendig vom Grabe „verſchlungen worden — und einen, in welchem man bey noch „Lebenden eine Eröffnung vorzunehmen angefangen. Er „glaubt hierbey, aber vermuthlich mit Unrecht, die Vampyren „und ſchmatzenden Todten ſeyen lebendige Menſchen, die man „allzufrüh begraben — und er glaubt eben ſo eilfertig, daß in „Deutſchland die Todten am allergeſchwindeſten zur Erde be- „ſtattet werden, da dieſes hier nur nach etlichen Tagen, in „warmen Ländern aber nach 24 Stunden geſchieht. Herr B. „hat auch eine Sammlung der Mittel, der neuen Auflage bey- „gefügt, mit welchen man die anſcheinlich Todten wieder zu ſich „ſelbſt bringt. Man erkennt ſie, ſagt er, einem der Akademie „der Wundärzte übergebenen Aufſatz zufolge, von den wahren „Todten daran, daß ihr unterer Kinnbacken viel ſchwerer vom „obern ſich entfernen läßt — und wieder anſchließt, ſobald man „ihn ihm ſelbſt übergiebt, da hingegen an einer wahren Leiche „der Mund offen bleibt. Er geſteht auch, daß in der erſten

„Kirche, man nicht ſo, wie er wol geſchrieben, mit dem frühen „Begraben ſich übereilt.„ ꝛc.

Deutſche Ueberſetzung.

Jacques Jean *Bruhier*, der Arzeneygelahrtheit Doktors, Abhandlung von der Ungewißheit der Kennzeichen des Todes und dem Mißbrauche, der mit übereilten Beerdigungen und Einbalſamirungen vorgeht. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit Anmerkungen und Zuſätzen vermehrt herausgegeben von Dr. Johann Gottfr. Jancke, der Arzneywiſſenſch. öffentl. Lehrer in Leipzig. Coppenhagen, in der Rothiſchen Buchhandlung. 1754. 2 Theile. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

a) Leipziger gelehrte Zeitung, vom Jahr 1754, Seite 26. „Dieſe Ueberſetzung iſt nach dem Sinne des Franzöſiſchen Verfaſſers, in einer guten deutſchen Schreibart deutlich abgefaßt „worden. Die Vorrede, häufigen Anmerkungen und das weitläuftige Regiſter, machen das Buch weit nützlicher. In der „Vorrede wird *Winslows* Lateiniſche Theſis (de mortis ſignis), „und was *Brühiern* Gelegenheit gegeben, ſie in Franzöſiſcher „Sprache mit Anmerkungen herauszugeben und hernach zu vermehren, bis ſie zu einem ganzen Buche geworden, umſtändlich „angezeiget. Hierauf ſucht der Herr Ueberſetzer zu beſtimmen, „in wie weit an der Gewißheit der Kennzeichen des Todes zu „zweifeln ſey. Die hinzugefügten Anmerkungen, beſonders bey „vielen angeführten Geſchichten, waren ſo nöthig, deren rechten „Werth zu beſtimmen, als nützlich ſie ſind, weil in denſelben „zum öftern gezeigt wird, in wie weit die Geſchichten den Hauptſatz erläutern, und in wiefern ſie einen Platz an dem ihnen angewieſenen Orte verdienen. Hierdurch ſowohl, als dadurch hat „der Herr Ueberſetzer ſich Ehre erworben, da er ſelbſt einige „Geſchichten noch beybringt, — die Quellen öfters genau anzeigt, woher *Bruhier* die ſeinige geholt, aus richtigen Gründen „die von eben dieſem gemachten Bemerkungen unterſuchet, und „endlich durch ein ſehr brauchbares und vollſtändiges Regiſter „das Buch ſelbſt erklärt.„

b) Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern ꝛc. Eilfter Jahrgang. 1754. Zürich. 4. S. 302. Wiederabdruck der obigen Recenſion.

c) Vogels mediciniſche Bibliothek. Zweites Stück. Göttingen, 1754, 8. Nr. VI.

3626. a. Ueber die ſchnellen Begräbniſſe der Juden. Von Ant. Fried. Büſching.

Berliner Monatsſchrift. Februar 1785. S. 108.

3626.

3626. h. P. Burdorf über die Erhaltung des Lebens und das zu frühe Begraben. 2 Theile. Flensburg, bey Korte. 1794. 8.

C.

3627. * In dem königlich (Däniſchen) Schleswig-Holſteiniſchen Special-Calender auf das Schaltjahr 1792, (Kiel, in der Schulbuchhandlung,) findet man einen Aufſatz: Ueber die Gefahr lebendig begraben zu werden, und die Nothwendigkeit, Leichenhäuſer anzulegen.

3628. * In Nr. 31. des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten v. J. 1786. findet man (S. 2.) in dem Artikel: Aus Italien — ein Beyſpiel von der mit einer zu frühen Beerdigung verbundenen Gefahr.

D.

3629. In dem Buche: Der vernünftige Dorfpfarrer — Geſchichte, wie ſie iſt — und wie ſie durchgehends ſeyn ſollte (Zürich, bey Orell, Geßner, Fueßli und Comp. 1791. 8. mit Kupf. 20 Gr.) handelt der Verf. unter andern von den Mitteln, das zu frühe Begraben der Todten zu verhüthen.

3630. Memoire ſur l'Abus de l'Enſeveliſſement des Morts, par Mr. *Dumade*, de l'Academie de Dijon et de la Societé royale de Medecine, précédé de Reflexions ſur quelques proprietés du Principe de la Vie et ſur le Danger des Inhumations précipitées, par Mr. *Thomaſſin*, ancien chirurgien mayor des hopitaux militaires etc. à Strasbourg, de l'Imprimerie de Levrauet. 1789. 8.

Recenſ.

Journal encyclopedique. Septembre 1789. (Tom. VI. Part. III. pag. 420.

3631. In den Nouveaux Mémoires de l'Academie de Dijon, pour la partie des ſciences et arts. Année 1785. Sem. prémier (à Dijon, chez Cauſſe. 8.) findet man eine Abhandlung des Herrn *Durande*, in welcher er die Nachtheile der im mittägigen Frankreich herrſchenden Gewohnheit, die Todten in wenigen Stunden nach ihrem Abſcheiden einzuwickeln, zeigt — und aus Gründen und Erfahrungen das Beyſpiel anderer, vornehmlich mitternächtlicher Europäiſcher Völkerſchaften empfielt. Auch das Legen in die Kälte, das Verändern des Lagers u. d. könne die letzten Funken des verlöſchenden, aber vielleicht in manchen Fällen wiederkommenden Lebens, auf immer auslöſchen. Einige noch unbekannte Beyſpiele von Menſchen, die noch von der Begräbniß gerettet wurden. Auch das von dem

dem ſel. Haller angegebene Zeichen, gelte nicht durchaus, weil der Kinnbacken gelähmt ſeyn könnte; eher noch Fothergill's. (Göttingiſche gelehrte Anzeigen vom Jahr 1786. S. 1847.)

F.

3632. Im vierten Bande des von dem k. k. würklichen Gubernialrathe, Doct. Johann Peter Frank herausgegebenen Syſtems einer vollſtändigen medieiniſchen Polizey, (Mannheim, bey Schwan und Götz, 1788. gr. 8. 2 Rthlr.) handelt der Hr. Verf. im fünften Abſchnitte der zweyten Abtheilung: Von der Gefahr, lebendig begraben zu werden, und vom allzuſpäten Begräbniß. „Er will, daß man auch die jüdiſche Nation gegen „ihre althergebrachte Gewohnheit, der gutthätigen Fürſorge für „Scheintodte theilhaft machen, und dem geſchwinden Begraben „ihrer Verblichenen, Grenzen ſetzen ſolle. Das Ausſetzen der „Todten will er abgeſchafft wiſſen. Zur Abſchaffung der vielen „Beſchwerlichkeiten, die das lange Aufbewahren der Todten ver„urſacht, thut der Verf. den Vorſchlag zur Errichtung zweckmä„ßiger Todtenhäuſer; (vortrefflich, zumal für die Juden; allein „die Koſten der Erbauung und der Beſorgung ſolcher Häuſer, „auch die Vorurtheile der niedern Klaſſen des Volks, werden „die Ausführung dieſes Vorſchlags ſehr erſchweren.)„ rc.

G.

3633. Im zweiten Bande des zweiten Theiles des Hamburgiſchen Geſundheitsblattes (Hamburg, 1790. 8.) handeln das 13te und 14te Stück vom Nutzen der Leichen- oder Todtenkammern auf den Dörfern. —

3634. Im achten Theile der Deutſchen Geſundheitszeitung (Hamburg, 1790. 8.) findet man eine Abhandlung über die Zeit, die Art und den Ort der Beerdigung.

3635. In dem Almanache für Aerzte und Nichtärzte auf das Jahr 1788. herausgegeben von Ch. G. Gruner rc. (Jena, bey Cuno's Erben. 1788. 8. 22 Gr.) findet man (No. XIII.) einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Noch etwas über das Lebendigwerden. — Gegen einen Aufſatz im Deutſchen Merkur, Sept. 1786. (S. unten die Numer 3656.)

Und in eben dieſem Almanache auf das Jahr 1790. (Eb. 8. 21 Gr.) (No. XIV.) einen anderen Aufſatz: Ueber die frühe Beerdigung der Juden und die Kennzeichen des Todes.

H.

3636. Im zweyten Bande der fortgeſetzten Magie, oder der Zauberkräfte der Natur, ſo auf den Nutzen und die Beluſtigung

ſtigung angewandt werden, von Johann Sam. Halle (Berlin, 1789. gr. 8.) findet man einen Aufſatz: Ueber die Furcht lebendig begraben zu werden.

3637. Im erſten der monatlichen Hefte zur Beförderung der Cultur, (Hannover, 1788. 8.) findet man einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Vorſicht bey Beerdigung des geringen Mannes;

und im zweiten dieſer Hefte ꝛc. (ebendaſ. 1788.) einen andern: Ueber die fortdauernde Gefahr der Juden, lebendig begraben zu werden.

3638. Marcus Herz, an die Herausgeber des hebräiſchen Sammlers, über die frühe Beerdigung der Juden. Berlin, in der königl. privilegirten orientaliſchen Buchdruckerey, 1787. 8. (2 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1788, S. 356. „Ein ſo allgemein intereſſanter Gegenſtand und dieſe von Meiſterhänden ſo „vortrefflich gerathene Ausführung deſſelben, verdient eine genauere Anzeige und den herzlichen Wunſch, daß der würdige „Verf. ſeinen Endzweck erreichen und die jüdiſche Nation von „einem vorzüglich aus Mißdeutung einer Stelle der Bibel (5 „B. Moſ. 21 und 22.) durch die Talmudiſten erzeugten Wahn, „deſſen Erhaltung religiöſer Schein bisher noch immer begünſtigte, endlich einmal befreyet ſehen mag! Denn abzuleugnen „iſt doch einmal nicht, daß durch dieſes Vorurtheil, gegen das „ſich der geſunde Verſtand und die Menſchheit ſo laut empören, „mancher dem ſchrecklichſten aller menſchlichen Schreckniſſe, ſich „lebendig unter die Erde gebracht zu finden, ausgeſetzt worden „iſt. — Die ganze Unterſuchung dünkt dem Verf. auf der Beantwortung folgender Hauptfragen zu beruhen: 1. Giebt es „allgemeine, untrügliche Kennzeichen, durch welche man, in „jedem Falle, binnen vier Stunden (der gewöhnlichen Wartezeit) auf das gewiſſeſte, den wirklichen Todten, von dem „Scheintodten unterſcheiden kann? 2. Giebt es derer; ſind ſie „den Leuten, die ſich bey uns dem Beerdigungsgeſchäfte unterziehen, hinreichend bekannt — und ſind es dieſe, auf welche ſie „ihre Zuverläſſigkeit gründen? 3. Giebt es deren keine; ſind „die Gründe, religiöſe, moraliſche oder politiſche, die uns zu „dieſem ſchnellen Begraben der Todten bewegen, von ſolcher „Wichtigkeit — ſind ſie ſo ſehr mit unſerm Wohl verknüpft, daß „wir, ungeachtet der Gefahr, zuweilen einen Menſchen lebendig in die Erde zu legen, ihnen dennoch folgen müſſen? Iſt „dieſe Gefahr nur ein geringeres Uebel, dem man ſich unterziehen muß, um einem größeren auszuweichen? 4. Und endlich,

„ſind

„ſind die Gründe nicht von dieſer Art; iſt es nicht rathſam, „dieſen Gebrauch zu unterlaſſen — und nach dem Beyſpiel „unſerer geſitteten und aufgeklärten Nebenvölker, unſere Tod„ten, wenigſtens einige Tage über der Erde aufzubewahren?„ — „Das Reſultat der Beantwortung der erſten Frage fällt ver„neinend aus, und folglich eben ſo auch das der zweiten Was „die dritte anlangt, in Rückſicht auf die Gründe der unheil„ſamen übereilten Beerdigung; ſo heißt es: „Keines von „allen dreyen.„ — Daß die vierte Frage bejahend entſchie„den wird, das braucht wohl kaum eines Erinnerns, eben ſo „wenig, als das, daß die umſtändliche, gründliche und lehr„reiche Beantwortung, von niemand ohne Vergnügen und in„nigen Beyfall in der kleinen Schrift ſelbſt wird geleſen wer„den. — Unterm 15 Sept. 1787 erſchien auch eine wahr„haft heilſame Verordnung des Herrn Landgrafen zu Heſſen„Caſſel, gegen das allzufrühe Begraben, welche die Juden „überall in den Heſſiſchen Landen durchgängig mit einbegreift. „Sie beträgt 20 Seiten in Folio und der ihr beygefügte Un„terricht, wie ſich die Wundärzte, als Todtenaufſeher, und auch „ein jeder Menſchenfreund, dem die Erhaltung des Lebens ſei„ner Mitbürger ein Anliegen iſt, bey der Beſichtigung der „Verſtorbenen verhalten ſoll, acht Seiten in demſelben Format.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 1 Band. (Januar.) S. 111. „So iſt der Menſch! — ruft dieſer „philoſophiſche Arzt mit edelm Unwillen aus. — Den Sit„ten und Meinungen, die er in den Boden des Vorurtheils „und der Gewohnheit gepflanzt, ertheilt er gerne, ſo unrich„tig ſie auch ſind, eine ſolche Schnellkraft, daß die ſchärfſte „Senſe der Vernunft über ſie hinfährt, ohne ſie zu beſchä„digen. Ohne gefällt zu werden, biegen ſie ſich unter ihrer „Schneide — und richten ſich den Augenblick darauf wieder „empor!„ ꝛc. — „Der Hr. Verf. überwand das Gewicht „mancher von ihm geſagten traurigen Wahrheiten, ehe er „ſich entſchließen konnte, über einen, Verſtand und Menſchheit „empörenden Wahn ſich öffentlich zu erklären; er überwand „ihn aus Achtung für die wohldenkende Geſellſchaft, an die „er ſchreibt — und beweiſet nun ſeinen Brüdern, daß es kei„ne allgemeine untrügliche Kennzeichen gebe, durch welche man „den wirklich Verſtorbenen von dem ſcheinbaren Todten unter„ſcheiden kann u. ſ. w. — und beſchließt mit einigen heilſamen „Vorſchriften, wie bey Leichenbeſtattungen zu verfahren ſey, „wobey er die unſchuldigen Religionsgebräuche ſeiner Nation „ſchonet, ohne den Rechten des menſchlichen Lebens und der „menſchlichen Vernunft das mindeſte zu vergeben.„

c) Hamburg. unparth. Correſpondent vom Jahr 1788. Nr. 22. Seite 4. „Der von ſo verſchiedenen Seiten berühmte „Verfaſſer, iſt von den Herausgebern des Sammlers, einer „hebräiſchen Wochenſchrift, aufgefordert worden, ſeine Meinung „über die frühe Beerdigung der Juden, öffentlich zu ſagen — „und er thut es in dieſen Bogen, mit einer Freymüthigkeit, die „außer ſeinen verſchiedenen gründlichen Kenntniſſen, ſeinem „Charakter und Herzen Ehre macht — und für welche er ſich „den wärmſten Dank von ſeiner Nation erwerben muß, indem „er ihr zeigt, daß das ſchnelle Begraben weder ein bibliſches, „noch ein talmudiſches, noch ſonſt ein moraliſches oder politiſches „Geſetz ſey, ſondern bloß ein alter Gebrauch iſt, zu welchem, „wie der gelehrte R. Jtzig Sotnow vermuthet, die armen Ju„den unter polniſchen Tyrannen ſich gezwungen ſehn. Jn der „Einleitung ſagt er, daß ihn bloß die Aufforderung einer ſolchen „würdigen Geſellſchaft — und die Wichtigkeit des Gegenſtandes „vermögen konnten, von ſeinem bisherigen Vorſatze, über der„gleichen Dinge nie etwas öffentlich zu ſagen, abzubringen.„ ꝛc. — „Es iſt zu hoffen, daß dieſe, mit ſo vieler Wärme, Wahrheit „und Gründlichkeit abgefaßte — und die Menſchheit überhaupt „intereſſirende Schrift, bey der Jüdiſchen Nation nicht ohne Wir„kung bleiben — und daß ſie mit der innigſten Dankbarkeit die „Gelegenheit ergreifen wird, ſich von der quälendſten aller menſch„lichen Vorſtellungen, im Grabe einſt elendiglich umzukommen, „los zu machen.„

Zweyte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Berlin, bey Voß und Sohn. 1788. gr. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 2 Band. (Junius.) S. 575. „Die Zuſätze, welche der würdige Verf. „dieſer an Bogenzahl kleinen, aber doch durch ihre Beſtimmung „wichtigen Schrift bey dieſer neuen Auflage gegeben hat, beſte„hen hauptſächlich in einigen Antworten gegen Hrn. Hofmedikus „Marx in Hannover — in Zeugniſſen anderer berühmten Aerzte, „vornemlich des Thiery — und in einer, Seite 31 : 33 einge„ſchalteten ſehr lebhaften und rührenden Schilderung, der qual„vollen und entſetzlichen Lage lebendig begrabener Menſchen, auf „welche ſich auch die Titelvignette von Chodowiecki bezieht.„

b) Götting. gel. Anz. von 1788, Seite 814. „Ein für „alle Menſchen ſo wichtiger Gegenſtand, von Meiſterhänden „bearbeitet, konnte allerdings nicht fehlen, die Aufmerkſamkeit „des Publikums auf ſich zu ziehn.„ ꝛc. — „Der würdige „Verf., dem Wahrheit und Menſchlichkeit ſo vorzüglich am Her-

„zen

„zen liegen, bleibt ſeinem Grundſätzen mit Recht getreu; und „beantwortet die Scheingründe einiger ſeitdem gegen ihn aufge„ſtandenen Gegner, mit der an ihm gewohnten Gründlichkeit, „und dem, dem Gegenſtande angemeſſenen Ernſt. Mit Schau„der erfüllt das mit den hellſten Farben aufgeſtellte Jammerbild „eines als betäubt, nicht todt, ins Grab gelegten Wiedererwa„chenden.„ ꝛc.

c) Gothaiſche gelehrte Zeit. vom Jahr 1789, Seite 446. „Herr Prof. Herz ſpricht nicht nur als Arzt, der die Möglich„keit der Todeszeichen und die Unzulänglichkeit der Erweckungs„mittel, welche die Juden anwenden, darthut, ſondern auch, „als wahrer Reformator und Weltweiſer, der ſich zu den Be„griffen ſeiner irrenden Brüder herabläßt — und ein unſeliges „Vorurtheil von allen den Seiten angreift, von denen es eine „unter rabbiniſcher Leitung ſtehende Menge an ſich halten kann. „Freymüthig und nachdrücklich äußert ſich der Verf. über die „Sophiſtereyen und eigenen Wendungen, mit denen kurzſichtige „Rabbinen das frühe Beerdigen den ehemaligen Religionsge„bräuchen und Satzungen zuwider zu vertheidigen ſuchten. Den „Geiſt jüdiſcher Theologen kann man aus dieſer Schrift ganz „genau kennen lernen. Hr. Herz würdigt ihn nach Verdienſt, „ohne jedoch ſeiner Nation und dem Glauben derſelben zu hart „zu begegnen.„ ꝛc.

d) Allgem. Deutſche Bibl. 87ſter Band, S. 144. „In „dieſer kurzen, aber wichtigen Abhandlung, — durch welche der „Verf. von Seiten ſeiner Kenntniſſe, ſeines philoſophiſchen Gei„ſtes — und ſeines Herzens, in gleich vortheilhaftem Lichte ſich „zeigt, — unterſucht er die Schädlichkeit des jüdiſchen Brau„ches, die Todten ſo früh zu beerdigen; — und da, wie er es „aus Thatſachen und a priori ſo ſchön beweiſet, 1. die Zeichen „des Todes, mit denen des ſtockenden oder aufhörenden Lebens, „zuweilen für den weiſeſten Arzt trüglich, noch trüglicher aber „für die Leute ſind, welche dem Beerdigungsgeſchäfte ſich unter„ziehn; 2. die politiſchen, moraliſchen und religiöſen Gründe, „welche die Juden zu dem ſchnellen Begraben ihrer Todten be„wegen, ſich auf verjährte Väterſitte, auf mißverſtandene Stel„len des Talmuds, auf erdrechſelte Erklärungen ſpitzfündiger „Rabbinen beziehn, nicht für unſer Klima und Zeiten mehr ſich „paſſen — und alſo nicht von ſolcher Wichtigkeit, nicht mit dem „Wohl der Juden ſo verknüpft ſind, daß ſie, ungeachtet der Ge„fahr, zuweilen einen Menſchen lebendig in die Erde zu legen, „ihnen dennoch folgen müßten; ſo findet er es für rathſamer, „ja nothwendig — und ermahnet ſie dieſen Gebrauch zu verlaſ„ſen, und nach dem Beyſpiel — wie ſich der Verf. ausdrückt —

„unſerer

„unſerer geſitteten und aufgeklärten Völker, ihre Todten einige „Tage wenigſtens über der Erde aufzubewahren, bis das allein „ſichere Kennzeichen des Todes, die anfangende Fäulniß, ſie „zum Beerdigen berechtige.„ ꝛc.

3639. Ueber den Scheintod und die gewaltſamen Todesarten überhaupt, nebſt den Mitteln zur Wiederbelebung der Verunglückten und zur Verhüthüng, daß niemand lebendig begraben werde. Eine Abhandlung. Koburg, bey Ahl. 1790. 8. (6 Gr.)

Auch unter dem Titel: Dr. G. St. Hoffmann's, Reichsritterſchaftl. Arztes im Canton Baunach, Unterricht, wie man ſich bey plötzlichen Krankheiten zu verhalten habe. Zweytes Stück. Vom Scheintod, und von den Mitteln, die man bey Ertrunkenen, Ohnmächtigen, Erſtickten und andern dergleichen Verunglückten anzuwenden habe, um ihnen wieder zum Leben zu verhelfen. 1790.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung v. Jahr 1791. 3 Band. (Auguſt.) S. 269. „Dieſe Abhandlung iſt eigentlich nicht fürs „Publikum beſtimmt. In der Gegend, in welcher der Verf. „als Phyſikus angeſtellt iſt, ſind noch keine landesherrliche Ver„ordnungen über dieſen Gegenſtand ergangen — und ſind auch „ſo leicht keine zu hoffen, — daher glaubte er etwas Gutes zu „thun, wenn er ſeine Mitbürger von dem unterrichtete, was „in andern Ländern längſtens mit allgemein gutem Erfolg (?) „unternommen wird — und es ſo veranſtaltete, daß ihnen die„ſer Aufſatz, ohne Zwang und ohne die geringſten Koſten, in die „Hand gegeben werden könnte. In jeder Rückſicht ein lobens„würdiger Entſchluß, der um deſto mehr öffentlichen Ruhm ver„dient, weil der Verf. die Vertheilung ſeiner gemeinnützigen „Abhandlungen, an die Prediger, Schulmeiſter, Bader und „andere gutdenkende Landleute, zur weitern Belehrung ihrer Mit„nachbaren, auf eigene Koſten beſorgt! Dieſe Volksſchrift iſt „nicht im Beckeriſchen Geſchmack abgefaßt. Der Verf. ſagt: „Das Noth- und Hülfsbüchlein habe in ſeiner Gegend die Sen„ſation noch nicht erregt, welche er davon erwartete.„ ꝛc. — „Ueber den Plan und den Vortrag der vorliegenden Schrift ſagt „der Verf. ſelbſt: Wer das Publikum, für welches ich eigentlich „ſchreibe, nicht kennt, dem kann dieſe Schrift leicht hier zu „weitſchweifig und dort zu kurz und unvollſtändig ſcheinen, aber „die Gründe, weswegen ich eben dieſen Plan wählte, kann ich „hier nicht anführen.„ — „Neues darf man in dieſer Schrift „natürlicherweiſe nicht erwarten. Die ertheilten Rathſchläge

„ſind die bekannten und erprobten — und deutlich vorge-„tragen.„ ꝛc.

3640. Neue Entdeckung eines wohlfeilen, wirkſamen und ſichern Mittels, wie alle verſtorbene Menſchen zu behandeln ſind, um darunter die ſcheinbar Todten wieder zum Leben zu bringen. Zum Beſten der Menſchheit bekannt gemacht, von J. W. K. A. Freyherrn von Hüpſch. Köln 1789. 8. (2 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 92 Band, Seite 108. „Dieſer, „für die kleine Brochüre etwas langer und doch nicht ſehr be-„ſtimmter Titel, iſt, ſo wie die ganze Schrift, auch franzöſiſch, „nicht, wie ſonſt gewöhnlich, in geſpaltenen Colonnen, ſondern „eine Seite um die andere hier abgedruckt. Das Vornehmſte „der von dem menſchenfreundlichen Verf. ſchon im Jahr 1788 „(Supplement à la Gazette de Cologne, du Vendredi 7 „Mars 88. et Eſprit de Journeaux françois et etrangeres, „Juin 1788, T. 17. pag. 407. et 408.) vorgeſchlagenen Be-„handlungsart der Scheintodten, ſoll hier aus der vorliegenden „Schrift ausgehoben werden, um nichts zu ihrer weitern Aus-„breitung zu verſäumen. — Man läßt den Menſchen in ſei-„nem Bette, mit dem Kopf erhaben, warm zugedeckt liegen, „ohne ihm Mund und Augen zuzudrücken — und unterhält im „Zimmer eine gelinde Wärme, aber reine, erneuerte Luft. Das „Elektriſiren jedes (?) verſtorbenen Menſchen, iſt aber das „vornehmſte, was man zu ſeiner Erweckung vorzunehmen hat. „Dieſe Operation beſteht darinn, daß man den Lebloſen lang-„ſam und ſanft, nach der gewöhnlichen Art elektriſire. Man „würde ſehr unvorſichtig handeln, wenn man den todten Körper „durch ſtarke elektriſche Schläge elektriſiren wollte. Dies Elek-„triſiren muß mit Pauſen abwechſeln, ſo daß man immer auf „die Spuren des zurückkehrenden Lebens aufmerkſam bleibt — „und bey der Erſcheinung derſelben langſam und vorſichtig den „Grad der Elektrizität erhöht. Bey dem Anfange dieſer Ope-„ration muß man zugleich Naſe, Lippen und Mund wiederholt „mit geiſtigen Sachen reitzen, die Glieder mit Tüchern reiben — „und ja den Kopf unbedeckt und höher als den Leib erhalten. — „So ſehr man auch den vorſichtigen Gebrauch der Elektrizität, „als ein kräftiges Erweckungsmittel bey Scheintodten, empfeh-„len muß; ſo wird man doch überzeugt ſeyn, daß die Anwen-„dung derſelben, bey jedem Verſtorbenen, ohne Ausnahme, „überflüſſig — und bey den mehrſten ohne Wirkung blei-„ben muß.„

* (Des Herrn Baron von Hüpſch) Neue Methode, ſich von der Gewißheit des Todes zu verſichern — und ſcheinbar Verſtorbene ins Leben zu bringen.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1790. Seite 22.

3641. * Die Ungewißheit des Todes, und das einzige untrügliche Mittel, ſich von ſeiner Wirklichkeit zu überzeugen und das Lebendigbegraben unmöglich zu machen. Von Herrn Dr. Hufeland.

Deutſcher Merkur. May 1790. — Blätter vermiſchten Inhalts. Dritter Band. Viertes Heft. (Oldenburg 1790.) No. II. — Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten von 1791, Seite 361-363 und Seite 369-371. — und Kahn Archiv gemeinnütziger phyſikaliſchen und mediciniſchen Kenntniſſe ꝛc. Dritter Band, zweite Abtheilung ꝛc. Zürch, bey Ziegler und Söhnen, 1791. 8.

Ueber die Ungewißheit des Todes und das einzige untrügliche Mittel, ſich von ſeiner Wirklichkeit zu überzeugen und das lebendig Begraben unmöglich zu machen. Nebſt einer Nachricht von der Errichtung eines Leichenhauſes in Weimar. Von Dr. Chriſtoph Wilh. Hufeland, Herzoglich Weimar. Hofmedicus. Weimar, bey Glüſing. 1791. 8. Mit einem Kupfer. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. deutſche Bibliothek. 107ter Band. Seite 302. „Dieſe kleine Schrift iſt philoſophiſch ſchön und bündig geſchrie„ben, und reichhaltig an großen Bemerkungen über die wichtige „Wahrheit des Scheintodes, die Möglichkeit einer Wiederbe„lebung aus demſelben, und an Mitteln, der zu frühzeitigen „gänzlichen Erſtickung des nur unterdrückten Lebensfunkens zu „begegnen.„ ꝛc. — „Das dieſer rechtmäßigen, vom Verf. ſelbſt „beſorgten Ausgabe beygefügte (dem in Grätz erſchienenen „Nachdrucke aus dem 5ten Stücke des deutſchen Merkurs von „1790, ganz fehlende) Kupfer, liefert den Plan eines Leichen„hauſes, ſo wie es in Weimar auf dem Gottesacker erbauet „wird.„

b) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1791. 4 Band. (December.) Seite 605. „Der Herr Verf. ließ vor einiger Zeit einen Aufſatz über die Ungewißheit des Todes u. ſ. w. im „5ten Stücke des neuen deutſchen Mercurs v. J. 1790. einrü„cken. Dieſer dient der gegenwärtigen kleinen Schrift zur „Grundlage, hat aber in derſelben ſehr viele ſchätzbare Zuſätze „erhalten. Wer nur irgend einmal über dieſen Gegenſtand „nachgedacht, — wen nur irgend einmal die fürchterliche Vor-

„ſtellung, im Grabe zu einem qualvollen Tode wieder aufzu„wachen, beångſtigt hat, der wird mit Dankbarkeit die menſchen„freundlichen Belehrungen und Vorſchlåge des Verf. anneh„men, — ſich über die anfangende Ausführung derſelben freuen „— und daß ſie nirgends unbefolgt bleiben möchten, zum Troſte „aller Sterbenden wünſchen. Die Grenze, auf welcher Leben „und Tod ſich ſcheiden, iſt nicht ſo bekannt, als man insgemein „glaubt. Jenes kann verborgen, unter dem Anſchein des To„des gebunden, unſern Sinnen unbemerkbar — und dennoch, „gleichſam ſchlummernd, noch vorhanden ſeyn.„ ꝛc. — „Man „kann drey Grade des Todes annehmen: 1. Den Stillſtand „aller uns bemerkbaren Aeußerungen des Lebens, wo aber noch, „im Innern des Thieres verborgen, durch ſchickliche Reitzungen „wieder erregbare Lebenskraft vorhanden iſt — und das Thier „alſo zum wirkſamen Leben wieder hergeſtellt werden kann. 2. „Stillſtand aller bemerkbaren Lebensåußerungen, bey welchem „die noch übrige Lebenskraft ſo vermindert iſt, oder in den un„brauchbaren Organen ſo gar nicht wirken kann, daß die Wie„derbelebung dadurch unmöglich wird. Es fehlt uns gånzlich „an einem zuverlåſſigen åußern Kennzeichen, woran wir dieſen „Grad des Todes von dem erſten unterſcheiden könnten. 3. Die „Zerſtörung der Organiſation, und die Fåulniß, mit welcher auch „die thieriſche Lebenskraft vernichtet wird. Sie iſt zugleich das „einzige gewiſſe Zeichen des wirklichen Todes, und der Unmög„lichkeit, das Leben wieder herzuſtellen. Wir wiſſen nicht, wie „lange überhaupt der Mittelzuſtand zwiſchen Leben und Tod „dauern kann. Nur ſo viel iſt bekannt, daß er, nach Verſchie„denheit des Maaßes von Lebenskraft, des Alters, der Todes„urſachen, der vorhergegangenen Krankheiten, des Geſchlechts „(beym weiblichen iſt der Scheintod gemeiner) und der Behand„lung der Entſeelten von verſchiedener Dauer iſt.„ ꝛc. — „Alle „dieſe Wahrheiten kann man, ſo bekannt ſie auch den Aerzten „ſeyn mögen, nicht oft genug ſagen, nicht genugſam auch un„ter andern Klaſſen der Geſellſchaft zu verbreiten ſuchen, wenn „diejenigen, welche dazu Macht und Anſehn genug haben, mit „deſto größerer Bereitwilligkeit und Ueberzeugung die darauf „gegründeten Vorſchlåge zur Verhüthung des Lebendigbegrabens „unterſtützen und zur Ausübung zu bringen ſuchen.„ ꝛc. — „Die „Mittel, welche Hr. H. vorſchlågt, ſich von der Wirklichkeit „des Todes zu überzeugen, ſind in der That die einzigen zuver„låſſigen und mit der geringſten Unbequemlichkeit für die Le„bendigen verbundenen. Sie beſtehen in der Errichtung geråu„miger, luftiger, im Winter heizbarer Todtenhåuſer, in der „Nåhe der Begråbnißplåtze, wohin die Todten gebracht werden,

„um daſelbſt, mit unbedecktem Geſicht, unter der Aufſicht ver„pflichteter Todtenwärter, welche auf alle Veränderungen der „Körper, auf alle Spuren des Lebens aufmerkſam ſeyn müſſen „— und unter der Oberaufſicht eines Arztes oder Wundarztes, „ſo lange bis ſich die anfangende Verweſung einſtellt, aufbe„wahrt zu werden.„ rc. — „Den Beſchluß dieſer gemeinnütz„lichen Schrift, macht eine kurze, durch Anſicht und Grundriß „erläuterte Beſchreibung eines Todtenhauſes, welches in Wei„mar ganz nach den Vorſchriften des Herrn Verf. errichtet „wird — und deſſen Erbauung und Unterhaltungskoſten durch „Beyträge der Landesherrſchaft und vieler daſigen Einwohner „beſtritten werden.„

3642. Neuere Beyſpiele von der Möglichkeit, auch in unſern Zeiten lebendig begraben zu werden — und Nachricht von der nun würklichen Errichtung eines Leichenhauſes in Weimar. Von Dr. Hufeland.

S. Neuer Teutſcher Merkur vom Jahr 1791. No. V. S. 125. u. f.

J.

3643. Reflexions ſur le triſte ſort des perſonnes qui ſous une apparence de mort ont été enterrées vivantes, et un memoire ſur les cauſes de la mort ſubite et violente, dans lequel on prouve que ceux qui en ſont les victimes peuvent être rappellés à la vie. Par Mr. *Janin.* à Paris, chez Didot. 1772. gr. 8.

Recenſ.

Göting. gel. Anz. vom Jahr 1773, S. 743. Eine kurze Anzeige, aus welcher man ſieht, daß der Verf. verſchiedene Beyſpiele von wieder aufgeweckten, lebendig Begrabenen erzählt hat.

3644. Des *Inhumations* précipitées. (Par Madame *de Necker.*) Pariſ. 1790.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahr 1792. Ir Band. (Januar.) S. 263. „Die Wichtigkeit des Gegenſtan„des dieſer Schrift, verdient eine nähere Anzeige ihres Inhalts, „auch ſchon deswegen, weil die Menſchen noch immer größten„theils hierüber in einem hartnäckigen Vorurtheile ſtecken, — „die Stimme eines gefühlvollen Frauenzimmers aber, welche „zehn Jahre lang dem Krankenhauſe zu Paris mit ſeltener „Menſchenliebe und vielem Ruhme vorgeſtanden, vielleicht man„che eher zurechtbringt. Nachdem ſie im Eingange eine kurze „und allgemeine Vergleichung unſerer Verfahrungsart mit Tod„ten — und der Verfahrungsart einiger anderer Zeiten und Völ-

„ker angeſtellt hat: beruft ſie ſich auf die Pflicht für Hülfloſe „zu ſorgen — und wendet dieſe Pflicht mit vollem Rechte auch „für die Todten an. Bey dem Tode ſelbſt unterſcheidet ſie drey „Perioden: den anfangenden Tod, Todeskampf, den blos ſchein„baren Tod, wo alle ſichtbare Verrichtungen des Körpers auf„hören, woraus ſich aber gleichwohl der Menſch wieder erholen „kann — und endlich den wahren vollendeten Tod, den Zuſtand „des Cadavers. Den Uebereilungen in der zwoten Periode, „worinnen ſchon ſo mancher noch nicht wahrer Todter grauſam „untergeſcharrt worden iſt, zu begegnen, macht die Frau von „N. der Franzöſiſchen Nation Vorſchläge zu Geſetzen und Ein„richtungen, deren Annahme und Ausführung der Nation zwar „mehr Ehre und Nutzen, als ſo manches anderes Decret ge„bracht haben würde, aber freilich unter der bisherigen Gäh„rung und Stimmung der Gemüther für ihnen näher gebrachte, „reitzendere Gegenſtände nicht zu erwarten war. Die Vorſchlä„ge ſelbſt ſind in 13 Artikel gebracht. Sie verlangen für Fälle, „wo man die Todten nicht über zwölf Stunden im Hauſe behal„ten will, eigene Todtenhäuſer, — die unmittelbare Aufſicht „der Polizey, — die Hülfe des Wundarztes bey nur noch „ſcheinbar Todten; ſie fordern, daß ein ſolcher noch zwölf Stun„den unter gehöriger Vorſicht auf ſeinem Sterbelager gelaſſen, „daß er dann eben ſo vorſichtig in ein anderes Bette gebracht, „— daß unter Fortſetzung der gehörigen Verſuche und genauer „Aufſicht, nur derjenige, welcher mehrere Monathe krank gele„gen, nach zweymal 24 Stunden, — der, ſo an hitzigen (aigües) „Krankheiten geſtorben, nach 60 Stunden — und ſogar erſt „nach 74 Stunden begraben werden ſoll, wenn der Tod in we„niger als ſieben Tagen erfolgt iſt; — in Nerven-, chroniſchen, „ſchlagflüſſigen und Gichter-Anfällen, empfiehlt die Fr. Verf. „die genaueſte Vorſicht — und will von keinem Termin wiſſen, „ſolange das Geſicht ſich nicht entſtellt und der Körper nicht „riecht, da man ein Beyſpiel habe, daß eine geliebte Perſon „für todt gehalten, aber aus Liebe, weil ſich ihr Geſicht nicht „verändert hat, nicht begraben worden — und dann erſt nach „vierzehn Tagen wieder zu ſich gekommen iſt. — Daß das „Weſentliche jener Vorſchläge in Deutſchland ſchon bekannt ſey, „werden Kenner von ſelbſt bemerken.„ ꝛc. — „Wieviel Dank „verdient indeſſen die Frau von N. auch nur deswegen, daß „auch ſie ihre Stimme, in einem ſo einnehmenden Tone, gegen „unſere barbariſche Eilfertigkeit im Begraben, erhoben hat.„

3645. * Im erſten Hefte des dritten Bandes des Journals aller Journale, (März. 1786. Hamburg. 8.) findet man (Seite 28.) in der Geſchichte einer Madame Godfrey ein Bey-

ſpiel von der mit den voreiligen Beerdigungen verbundenen Gefahr.

K.

3646. Von den ungewiſſen Kennzeichen des Todes und der Gefahr lebendig begraben zu werden, von Dr. Knigg.

Im achten Hefte des Deutſchen Zuſchauers, herausgegeben von P. A. Winkopp ꝛc. (1786. 8. 9 gr.) No. VIII. — und in des Verf. mediciniſchen Fragmenten, aus ſeiner Verlaſſenſchaft ꝛc. herausgegeben von Dr. J. J. Kohlhaas. Regensburg, 1788. 8. (14 Gr.) No. I.

L.

3647. Im Heſſen-Darmſtädtiſchen Landkalender auf das Jahr 1789, findet man unter andern Aufſätzen einen: Von der nöthigen Vorſicht beym Begraben der Todten.

3648. Henr. Palmat. Leveling's Rede von den Vortheilen des Staats aus der Sorgfalt für die Lebendigen und aus der Aufmerkſamkeit auf die verſtorbenen Bürger. 1773. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1774. Seite 176. „Sie enthält „zumahl einige Errettungen von Leuten, die für todt gehalten „worden ſind — und eine Warnung wider das Begraben in den „Kirchen.„

3649. Lettres ſur la certitude des ſignes de la mort, par Mr. *Louis*, Demonſtrateur royal etc. Paris, chez Lambert. 1752. 12.

Recenſ.

Götting. gel. Anzeigen von 1753, S. 1334. „Herr *Louis* „meint, es gebe nicht nur zuverläſſige Zeichen des Todes, ſon„dern das allzulange Aufbehalten der Leichen würde die Ueber„lebenden in Gefahr ſetzen. Er iſt in ſeinem Vortrage ſehr „weitläuftig und bringet ſelbſt eben ſolche Geſchichten an, wie „der Herr *Bruhier*, insbeſondere die von einer Weibsperſon, die „man auf die anatomiſche Schaubühne gebracht hatte, die aber „auf derſelben erwacht — und über ihrer Bemühung ſich zu ret„ten, erſt geſtorben iſt. Er geſteht, daß die gebrochenen Augen, „die Bläſſe, der Mangel des Pulsſchlages, des Athemholens, „der Reitzbarkeit und mehr andere Zeichen, nicht zuverläſſig „ſind. Aber dieſe und andere Fälle erſchrecken ihn nicht. Es „bleiben andere Mittel auch ohne die Fäulung übrig, woran „man die Todten erkennen kann. Dergleichen wäre der ſoge„nannte Höllenſtein, der auf einer Leiche nichts wirkt. Aber „auch ohnedem hat man an der Biegſamkeit der Lebendigen und „der Steifigkeit der Todten ein Zeichen, das der Herr *Louis*

„für genugſam hält, in allen Fällen einen wahren Todten zu „erkennen. Aus deſſen Ermangelung hat er in einem zweifel„haften Falle das noch übrige wenige Leben erkannt. Hinge„gen glaubt er, der Umgang mit Todten ſey ſo ungeſund, daß, „ſo oft er nur drey Stunden an einem faulenden Leichname zer„gliedern geholfen, er ſchon etwas von der Phyſionomie deſſelben „angenommen habe.„

M.

3650. Im Hannöverſchen Magazin vom Jahr 1768, S. 1297. — und vom Jahr 1779, S. 1614, findet man Abhandlungen, in welchen bey dem Begraben der Todten die größeſte Vorſicht — und zwar hauptſächlich aus dem Grunde empfohlen wird, weil das einzige ſichere Kennzeichen des Todes die angehende Verweſung ſey.

Und im Jahrgange 1789 (S. 1197.) einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Noch ein Wörtchen über frühe Beerdigungen.

3651. Das 17te, 18te und 19te Stück im erſten Quartale des Magdeburgiſchen Magazins ꝛc. (Magdeburg. 1786. 4.) handelt von dem zu frühzeitigen Begraben.

3652. * Genaue Prüfung der frühen Beerdigung der Todten bey den Juden. Von M. J. Marx, M. D. Churfürſtl. Cöllniſchem Hofmedicus.

Journal von und für Deutſchland ꝛc. v. J. 1784. Zehntes Stück. No. VI. S. 227 ⸗ 234.

3653. M. J. Marx über die Beerdigung der Todten. Hannover, in der Schmidtſchen Buchhandlung. 1788. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Hamb. unpartheyiſcher Correſpondent vom Jahr 1788. Beylage zu Nr. 33. „Der Verf. welcher durch ſeine vortreff„liche mediciniſche Schriften, als Freund der Wahrheit, als „ſcharfſinniger Gelehrter und vorzüglich als philoſophiſcher Arzt „bekannt genug iſt, zeiget in dieſem Schreiben an den Herrn „Hofr. Herz, verſchiedene Lücken in deſſen (oben Nr. 3638. angeführtem) „Aufſatze an, beſonders da er bey ſeiner Auseinan„derſetzung der Gründe für die ſpätere Beerdigung der Juden, „keine Rückſicht darauf genommen, welchen ſchädlichen Einfluß „das lange Liegenlaſſen der Todten auf die Lebendigen habe. „Er führt deshalben wichtige Erfahrungen an, daß Leichen noch „lange nach ihrer Beerdigung, die Krankheit, woran ſie geſtor„ben, weiter fortgepflanzt haben.„ ꝛc. — „Der Herr Hofme„dicus Marx geſteht, daß wir außer der allgemeinen Fäulniß „des ganzen Körpers kein einzelnes ſicheres Kennzeichen des To„des haben, behauptet aber, daß mehrere zuſammengenommen

„die

„die höchſte Evidenz geben können, und daß es auf alle Fälle „rathſam wäre, wenn die jüdiſche Religion die frühe Beerdi„gung auch eigentlich nicht gebiethe, dennoch aus wichtigen „Gründen, von denen nachfolgende kurz zuſammengedrängte zu „bemerken ſind, nicht damit zauderte. 1. Wegen des bereits „erwähnten Grundes der Anſteckung; 2. Weil die Ceremo„nielle, welche die Juden bey ihren Leichen beobachten, von der „Beſchaffenheit ſind, daß ſie gewiß jeden Scheintodten, wenn „er nur noch ein Fünkchen Leben bey ſich hätte, wieder zu ſich „bringen müßten. Im Anhange liefert er uns ein Detail dieſer „Ceremonien — und beſtärkt ſeine Hypotheſe beſonders durch „die Behauptung, daß die meiſten Juden, von denen man Bey„ſpiele des Wiedererwachens anführet, würklich während dieſer „letzten Behandlung wieder zu ſich gekommen ſeyn ſollen. 3. „Scheint der Grund ſehr einleuchtend, daß der Hr. Verf. nur „bey denen, welche an chroniſchen und andern Krankheiten, wo„von man den gewiſſen Tod ſchon lange vorausſehen konnte, ver„blichen ſind, die ſchnelle Beerdigung vertheidiget — und mit „vieler Wärme fordert, alle, wobey nur der geringſte Zweifel „ſtatt finden könnte, länger liegen zu laſſen, und ſolches mit Au„toritäten aus dem Ceremonielgeſetze belegt. Und doch will er ſei„ne Behauptungen für die frühe Beerdigung, nur ſo lange gel„tend machen, bis der Vorſchlag des Herrn Herz, welchen vor „ihm auch ſchon mehrere Menſchenfreunde gethan, nämlich öf„fentliche Leichenhäuſer anzulegen, worinn die Todten drey bis „vier Tage vor der Beerdigung ſtehen und beobachtet werden „können, in Erfüllung gebracht iſt. Es wird gewiß niemand „dies Werkchen ohne Belehrung aus der Hand legen. Die „Art, wie der Verf. den Hrn. Dr. Herz zu widerlegen ſucht, „macht ſeinem Charakter Ehre — und ſollte billig in jeder Streit„ſchrift beobachtet werden.„

b) Götting. gel. Anz. von 1788, S. 687. „Durch die„ſen an den Hrn. Hofr. Marcus Herz in Berlin überſchriebe„benen Brief, ſucht der Verf. ſeine ſchon ſonſt geäußerte Mei„nungen über die Unſchädlichkeit der bey der jüdiſchen Nation „hergebrachten allzufrühzeitigen Beerdigungen, dem Publikum „aufs neue vorzulegen; und zwar diesmal noch mit der beſon„dern Abſicht, wie es ſcheint, des Herrn Hofr. Herz (obange„führte) „Abhandlung zu widerlegen — und wo möglich, die dort „vorgetragenen Beweisgründe für die Abſchaffung dieſes äußerſt „nachtheiligen, auf Mißdeutung einer Stelle der Bibel ſich ſtü„tzenden Herkommens zu entkräften. In wieweit der doppelte „Endzweck erreicht worden ſey, dürfte ſachkundigen Leſern nicht „ſchwer fallen zu errathen.„ ꝛc. — „Einige der hier aufge„ſtell-

„ſtellten Gegengründe, ſcheinen nahe an Sophiſterey zu „gränzen.„ ꝛc.

c) Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung v. J. 1788. 4 Band. (November.) Seite 581. „Der Herr Verf. ſucht zu beweiſen, „daß die von Hr. Herz aufgeſtellten Gründe und Beweisthü„mer, ihn nicht treffen; denn auch bey den Juden laſſe man „alle Ertrunkene, Erhenkte, Erfrorne, vom Schlagfluß ge„rührte, Fallſüchtige, Kataleptiſche, an einer Ohnmacht „Erblichene, durch eingeſchloſſene Luft oder Dünſte Erſtick„te, oder ſonſt auf eine gewaltſame Weiſe umgekommene „Perſonen länger liegen — und übergebe ſie den Unterſuchun„gen eines Arztes; das Buch des Lebens verordne ausdrücklich „und mache es zum Geſetz, Sechswöchnerinnen, oder diejeni„gen, welche an übermäßigen Blutflüſſen, oder Diarrhöen, oder „ſonſtigen widernatürlichen Ausleerungen, an einer außerordent„lichen Beſchaffenheit, oder Verderbung des Nervenſyſtems, oder „in andern Fällen, wobey Ohnmachten zu erfolgen pflegen, ge„ſtorben, nicht eher als würklich Todte zu behandeln und dafür „anzuſehn, bis ſie die wahre Todtenfarbe, ja ſelbſt den Todten„geruch und eine wirkliche Verweſung angenommen haben; das „bey den Juden als Ceremonielgeſetz eingeſchärfte Waſchen, Rei„ben, Wenden, Reitzen ꝛc. der Todten, habe auch ſeinen gro„ßen Nutzen zur Wiederbelebung; die wohlthätige Brüderſchaft „ſuche ſich durch die Erfahrung die Kenntniſſe zu erwerben, den „wirklich Todten von den Todtſcheinenden zu unterſcheiden, ſie „nehme es auch nicht auf ſich, einen Todten eher für würklich „todt zu erklären, bis er von einem Arzt dafür erkannt worden „— und das nicht allein in zweifelhaften, ſondern auch bey ge„wöhnlichen Fällen — und traue nicht einmal einem Wundarzt „— und jeder herzugerufene Arzt könne die Erweckungsver„ſuche ohne Widerſtand anwenden. Nach dieſen Angaben, wel„che der Verf. noch weiter verfolgt — und beſonders viel von „der Sorgſamkeit, der Betriebſamkeit und der Nutzbarkeit der „Brüderſchaft rühmt und hofft, ſetzt er hinzu: Bey dem übli„chen Verfahren und der von vernünftigen Leuten unternomme„nen, vorſichtigen und genauen Unterſuchung, kann ich mir „nicht vorſtellen, daß (bey den Juden) jemand begraben werde, „der noch nicht wirklich todt ſey — und wäre er es nicht, ſo „würde er eben durch die angeführten Cautelen, gewiß wieder „zum Leben gebracht werden.„ ꝛc. — „Der Verf. bezweifelt „die Wahrheit der Fälle, wo in die Erde verſcharrte Todte ge„pocht, geſchrieen, gewinſelt, ſich bewegt haben und wohl gar „nach drey Tagen wieder lebendig ausgegraben worden ſeyn ſol„len. Wären auch manche Geſchichten erdichtet und manche

„über=

„übertrieben, viele ſind doch gewiß wahr und laſſen ſich aus den „Gründen der Phyſik erklären.„ ꝛc.

d) Allgem. Deutſche Bibl. 87ſter Band, S. 145. „So „ſehr Hr. M. auch als ein ſcharfſinniger und verdienter Arzt „bekannt iſt; ſo muß man doch frey geſtehen, daß die Gründe, „welche er gegen des Herrn Herz ſo ſchätzbare Schrift — und „für die Beerdigung der Juden anführet, ſeichte und unrich„tig ſind.„ ꝛc. — „Die gute Sache redet zu laut gegen ihn — „und es iſt zu hoffen, er ſelbſt werde durch kaltblütige Ueberle„gung bald dahin kommen, die Schädlichkeit jener übereilten „Beerdigung einzuſehn und zu haſſen, da ſie, wie Hr. Herz ſo „gründlich es bewieſen hat, nicht auf göttlichen Verordnungen, „ſondern auf Menſchenſitte hauptſächlich beruhet, für unſer nor„diſches Klima und unſere toleranten Zeiten nicht mehr nöthig „iſt — und — wo nicht der Bosheit, doch dem Irrthum ſo „mannichfaltige Gelegenheit giebt, ihre ſchädlichen Wirkungen zu „äußern.„ ꝛc.

e) Gothaiſche gel. Zeit. v. J. 1789. S. 446. ꝛc. „Hr. M. „ſucht das frühe Beerdigen nicht nur als nicht gefährlich, ſon„dern auch als ſehr empfehlungswürdig darzuſtellen. Die „Gründe, womit er ſeine Paradoxie rechtfertiget, machen we„der dem Scharfſinn, noch dem Wahrheitsgefühle des Verf. Eh„re — und da die Schrift, ſo wie die Autorität des Hrn. M. „von ſeiner Nation, wie man hört, den Bemühungen men„ſchenliebender Fürſten, Miniſter, und den Wünſchen der auf„geklärteſten Juden entgegen, gemißbraucht wird, um einen „Gebrauch aufrecht zu erhalten, gegen den alles Gefühl ſich „empört und der jedem Juden nicht nur Tod, ſondern den ſchreck„lichſten Tod drohet; ſo iſt es Pflicht, dieſes Urtheil zu bewei„ſen.„ ꝛc. Das geſchieht in dem weiteren Verfolge dieſer Recenſion, die, ſo wie die ſehr abgekürzte Jenaiſche, der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen werden muß.

f) Erfurter gel. Zeitung, vom Jahr 1789. Seite 166. „Eine freundſchaftliche Widerlegung der Schrift des Hrn. Herz „über dieſen Gegenſtand. Dieſer hatte vorgeſchlagen, die Ju„den ſollten, nach dem Beyſpiele der Chriſten, mehrere Tage „die Todten liegen laſſen, eher ſie ſolche beerdigten. Hr. Hof„medicus Marx antwortet hierauf, daß dieſes Liegenlaſſen „nichts helfen könne, wenn man den Todten ſogleich nach dem „letzten Athemzuge allein, ohne alle Aufſicht ließe, ihn ſogleich „der Luft ausſetzte, den Mund zubände u. ſ. w. Auf dieſe Art „ſcheine das ſpätere Beerdigen nur des äußern Wohlſtandes we„gen, nicht aber aus Hoffnung und Wunſch, den Todten wie„der lebendig zu ſehen, zu geſchehen.„ ꝛc.

3654. Ueber die Beerdigung der Juden, vom Hofmedicus Marx.

Monatliche Hefte zur Beförderung der Cultur. Hannover 1788. 8. No. VI. S. 235.

Recenſ.

Seiler's gemeinnützige Betrachtungen der neueſten Schriften ꝛc. auf das Jahr 1789. (Erlangen. 8.) S. 538. „Da in „dem zweyten Hefte über die Gefahr, daß Juden lebendig be„graben werden möchten, eine Warnung gegeben worden war, (S. oben die Numer 3637.) „ſo hat Hr. Hofmed. Marx hier „etwas eingerückt, welches eben dieſe Materie betrifft. Er be„zweifelt die Facta, die man in dem erſten Aufſatze zum Grun„de legte. Das lange Liegenlaſſen eines Todten, behauptet er, „könne auch ſchaden; denn die Anſteckung iſt doch auch möglich; „beſſer iſt es, wenn man Experimente mit dem entſeelten Kör„per macht. Dergleichen machen die Juden, einige Stunden, „nach dem ſcheinbaren Tod. Ein Schnellverſtorbener wird erſt „nach 24 Stunden begraben. Nun werden S. 242 die Urſachen „angeführt, warum die von Hrn. Herz erzählten Facta für „nicht ganz gewiß erkannt werden.„ ꝛc.

3655. Im April-Stücke der Berliner Monatsſchrift des Jahres 1787, findet man (S. 317.) ein Schreiben des verſtorbenen Moſes Mendelſohn, an die Berliner Juden-Gemeine, das frühzeitige Begraben ihrer Todten betreffend.

3656. Etwas über die frühzeitigen Begräbniſſe.

Deutſcher Merkur, 1777. 4 B. Seite 173. — und 1786. 3 B. S. 276.

Ueber die frühzeitigen Begräbniſſe. Aus dem Deutſchen Mercur, mit Anmerkungen von Hrn. Scherf.

Archiv der mediziniſchen Polizey und der gemeinnützigen Arzneykunde. Sechster Band. Herausgegeben von Joh. Chriſt. Fried. Scherf. Leipzig, bey Weygand. 1788. 8.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 94. Band. S. 112. „Durch die „Anmerkungen des Herrn Scherf iſt dieſes ohnehin liebliche „Gericht noch mehr gewürzt und pikanter gemacht. Er zeigt „unter andern, daß faſt alle Perſonen, die man für todt gehal„ten und wieder lebendig geworden, wenigſtens die mehrſten der„ſelben, dies Glück, der Meinung jenes Verfaſſers zuwider, „gehabt haben, ehe ſie begraben worden. Er will auch jenem „Verfaſſer nicht zugeben, daß der Geruch der Erde, des Hol„zes u. ſ. w. dieſe Unglücklichen wieder belebt habe und es werde

„ein

„ein ſtärkerer Reitz dazu erfordert. Hier möchte man ihn jedoch „an den Verſuch erinnern, den man mit ſolchen Perſonen macht, „die in fixer Luft erſtickt ſind und die man mit glücklichem Er„folge mit dem Geſichte auf friſch aufgegrabenes Erdreich „legte.„

3657. Im 9ten Stücke des neuen teutſchen Mercurs, für das Jahr 1791, findet man (S. 136.) eine Nachricht von dem auf dem Gottesacker in Weimar errichteten Leichenhauſe, in welchem acht Leichen in einem großen Zimmer bequem liegen können, die von Wächtern in einer beſondern Stube beobachtet werden.

3658. Joann. Dan. *Metzger* Progr. de R. *Moyſe Ben Maimon.* Regiom. 1791. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1792. 3 Band. (Auguſt.) Seite 407. „Bey Gelegenheit des Streites zwiſchen „den Herren Herz und Marx, über das frühe Begraben der „Leichen bey den Juden, beriefen ſich die Partheyen auf den „Rabbi Moyſes — und da Hr. Metzger eine ſehr alte Aus„gabe von den Aphorismen dieſes jüdiſchen Gelehrten (Bonon. „1489. 4.) bey der Hand hatte; ſo zeigt er in dieſer kleinen „Schrift, theils daß Rabbi Moyſes in der Ausübung der Heil„kunde nicht unerfahren geweſen ſey, (doch redet Moyſes in den „Stellen, die Hr. M. anführt, nur von Krankheiten, die er ge„ſehen hat, nicht aber davon, daß er Mittel wider ſie angewen„det habe: es bleibt alſo immer noch unausgemacht, ob ſich „Moyſes mit der mediciniſchen Praxis beſchäftiget habe.) theils „daß er ſich für das frühere Begraben der Leichen inſofern er„kläret habe, daß er keine Todesart annehmen wollte, welche es „nothwendig machte, daß die Beerdigung der Leichen über 24 „Stunden aufgeſchoben würde.„ ꝛc.

3659. Ueber die Kennzeichen des Todes und den auf die Ungewißheit derſelben gegründeten Vorſchlag, Leichenhäuſer zu errichten ꝛc. von Dr. J. D. Metzger ꝛc. Königsberg und Weimar, b. Hartung und im Indüſtrie-Comtoir. 1792. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Neue allgem. Deutſche Bibliothek 6ter Band. Seite 461. „Daß die Gefahr lebendig begraben zu werden, welche ein Herz „und Hufeland — vielleicht mehr durch ihre Einbildungskraft „als durch kaltblütige Ueberlegung geleitet — mit ſo ſtarken Far„ben geſchildert haben, bey weitem ſo groß und fürchterlich nicht „ſey, als jene würdigen Aerzte ſie angeben: dieſes hat der Verf.

„in

„in dieſen Bogen, zur Beruhigung ſeiner Mitbürger, mit der „Beſtimmtheit, dem philoſophiſchen Geiſte und der Sachkenntniß, welche alle ſeine Schriften ſo vortheilhaft auszeichnen, „deutlich zu beweiſen ſich bemühet. Er führt dieſe Unterſuchung auf die Beantwortung folgender drey Fragen zurück: „1. Kann der Zuſtand des Scheintodes lange dauern, und wie „lange kann er dauern? 2. Iſt es ganz und gar nicht möglich, „den wirklichen Tod, noch vor eintretender Fäulniß, durch gewiſſe eigenthümliche Kennzeichen, von dem Scheintode (der „aber nicht mit den verſchiedenen Arten der Ohnmachten zu verwechſeln iſt) zu unterſcheiden? und 3. geſetzt auch, der wirkliche „Tod ſey von dem Scheintode nur durch die Kennzeichen der „eintretenden Fäulniß zu unterſcheiden; kann man den voreiligen „Begräbniſſen nicht durch zweckmäßigere Anſtalten (in den „Wohnungen der Verſtorbenen), als Leichenhäuſer es ſind, vorbeugen? Recenſent muß geſtehen, daß, auch ſeiner Ueberzeugung zufolge, die Leichenhäuſer (welche der Verf. das körperliche Fegefeuer nennt) zu den entbehrlichen Einrichtungen „in einem Staate zu zählen ſind — und daß die zweckmäßige, „vom Verf. hier ſo beſtimmt und ſchön angegebene Behandlung „der Verſtorbenen, in ihren eigenen Wohnungen, gegen alle „Furcht des Lebendigbegrabens in allen Fällen völlig ſicher zu „ſtellen im Stande ſey.„

3660. Etwas von der zu frühen Beerdigung der Todten. Im erſten Stücke der philoſophiſchen und litterariſchen **Monatsſchrift** für Menſchen in allen Ständen und Verhältniſſen ꝛc. herausgegeben von **J. F. Knüppel** und **C. C. Nenke**. September 1786. Berlin, Deſſau und Leipzig. 8. S. 71.

3661. Wie ſich lebendig Begrabene gar leicht wieder aus Sarg und Grab helfen und ganz bequem herausgehen können. Vorgelegt durch **von Müller**. 1789. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1790, Seite 166. „Das Mittel der mancherley Bemerkungen und Meinungen „über dieſen Gegenſtand, geht dahin: man mache ſtatt der „Gräber, ſehr tiefe, aber viele Keller, nicht gar zu „weit, aber immer außerordentlich tief, damit man vor der „Ausdünſtung geſichert iſt. Weniger Särge ſind immer beſſer, „damit auch die Ausdünſtungen von vielen Todten in Särgen „keine Unbequemlichkeiten verurſachen: ſo daß man nur nach „langen Jahren erſt wieder ein Grab eröffnen darf. Die „Särge bekommen Deckel von Thon, die nicht gar zu dick gemacht werden. Der Sarg muß ſo eingerichtet werden, daß

„man

„man den Deckel in Fugen hineinſchieben kann, nach welchem „man dieſe Fugen verpichten, oder mit einer ſonſtigen Mate„rie ſo verwahren kann, daß keine Ausdünſtung herauszugehen „möglich iſt. An manchen Orten hätte man Deckel von Glas. „Der zu ſich kommende Menſch darf einen ſolchen Deckel nur „durchſtoßen, welches er ja leicht im Stande iſt. (Wenn er „körperliche und Beſinnungskraft in dem Zuſtande genug hätte.) „Um aber zu einem ſolchen Durchſtoßen ganz eingerichtet zu „ſeyn, ſo wird künftig dem im Sarge liegenden Menſchen „ein ſpitziger Hammer mitgegeben und derſelbe neben ihm in „den Sarg gethan. Mit dieſem Hammer kann alſo der wie„der zu ſich kommende Menſch den thönernen Deckel durch„ſchlagen — und ſodann ganz bequem aus dem Sarg aufſte„hen und herauskommen. Aus den Kellern ſollen Treppen „herausgehen und die Thüren dazu nicht verſchloſſen — und „Glas- oder Papierthüren ſeyn — damit der zu ſich gekom„mene die Thüre nur aufmachen, oder die Gläſer durchſto„ßen dürfe. Damit aber auch kein Frevel an den Thüren, „Fenſtern, Särgen oder Körpern geſchehe; ſo ſtelle man Wa„chen auf die Kirchhöfe. Um Kinder auf die Art zu retten, „weis der Hr. Verf. keine andere Auskunft, als daß mehrere „Perſonen entweder auf den Kirchhöfen wohnen, oder die Wa„chen jedes Gewinſel gleich vernehmen, darauf geſchwind in „den Keller gehen, den Deckel durchbrechen, und ein ſolches „Kind doch retten könnten. Außer noch mancherley Vorſchlä„gen, ſoll es an Bogen-Gängen, ausgeſäeten Blumen und „allerley Auszierungen in den Kirchhöfen nie fehlen, welches „alles der Oberaufſeher zu beſorgen hat. Künftig alſo Gär„ten ſtatt Kirchhöfe!!„

Zweite und vermehrte Auflage. Leipzig, in Commiſſion der Gräffſchen Buchhandl. 1790. 8. (4 Gr.)

3662. Beyſpiel einer lebendig begrabenen Perſon. Deutſches Muſeum vom Jahr 1778. May. S. 445.

N.

3663. Des Inhumations précipitées. Par Madame *de Necker*. S. oben die Numer 3644.

P.

3664. Memoire ſur le danger des inhumations précipitées et ſur la néceſſité d'un reglement pour mettre les citoyens à l'abri du malheur d'être enterrés vivans, par *Pinçau*, D. M. à Niort. 1776. gr. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. vom Jahr 1777, S. 1047. „Hr. P. „iſt durch verſchiedene Unglücksfälle, die ihm zu Ohren ge„kom-

„kommen ſind, in eine ſolche Bewegung gebracht worden, „daß er eine Reiſe nach Paris bloß in der Abſicht gethan „hat, die Miniſter zu bewegen, dem entſetzlichen Unglücke „durch ein Geſetz vorzukommen, das, wie Hr. P. hier mit „Beyſpielen belegt, in Frankreich ſo ſehr gemein iſt. Man „begräbt lebendige Leute, die dann erſt im Sarge aufwachen „— und in einer Verzweiflung hinſterben. Dr. Katlin habe „einer Weibsperſon das Leben gerettet, die man für todt an„ſah — und die wieder zu ſich ſelber gekommen iſt, wie der „Doctor aus ihrer Farbe gemuthmaßet hatte, daß noch Leben „in ihr ſey. Sogar den elenden Troſt, in kurzem zu erſticken, „nehmen die Geſchichten weg, die Hr. P. erzählt. Dieſer „Geſchichten ſind ſechs und dreyßig. Ein Kaufmann, dem „man doch die Finger gezerrt und verrenkt und die Fußſohlen „verbrannt hatte, fand ſich dennoch nur in einer Schlafſucht „zu ſeyn — und wurde, da man ihn in den Sarg legen „wollte, durch zwey Aderläſſe gerettet. — Eine weinende Mut„ter brachte durch ihre Bemühungen am dritten Tage nach „dem vermeinten Tode, ihren Sohn wieder zum Leben. — „In verſchiedenen Geſchichten hat man die Elenden wei„nen gehört — und ſie aus allerley ganz unwürdigen Urſachen „ſterben laſſen, wie die Sorge war, den Prieſter nicht von „ſeiner Geſellſchaft zu ſtören. In einem dieſer entſetzlichen „Fälle fand man die Hand abgenagt und den halben Arm „verzehrt.„

3665. A. G. *Platz*, De cauta ſignorum mortis exploratione. Specimina III. Lipſ. 1766. (Dieſer Programmen, von welchen man in den Leipz. gelehrten Zeitung. v. J. 1766, Seite 88, 257 und 321 eine Anzeige finde, geſchiehet in dem Artikel: Scheintod – eine nähere Erwähnung.)

3666. P. J. B. Previnaire's, Arztes zu Brüſſel, Abhandlung über die verſchiedenen Arten des Scheintodes, und über die Mittel, welche die Arzneykunde und Polizey anwenden können, um den gefährlichen Folgen allzufrüher Beerdigungen zuvorzukommen. Eine von der Academie der Wiſſenſchaften zu Brüſſel gekrönte Preisſchrift. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit einigen Anmerkungen und einem Kupfer vermehrt, von Bernhard Gottlob Schreger, der Arzeneykunde Baccalaureus. Leipzig, bey Weygand. 1790. 8. (21 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 4ter Band. (October.) Seite 271. „Die Academie der Wiſſenſchaften zu „Brüſſel, hatte auf die beſte Angabe der Mittel, durch wel-

„che das allzufrühe Beerdigen der Leichen verhüthet werden „könnte, einen Preis geſetzt. Die Beantwortungen dieſer Preis„frage thaten der Academie nicht Genüge — und ſie ſtellte da„her die Frage noch einmal mit einigen Einſchränkungen zur „Beantwortung auf. Der Verf. ein junger Arzt zu Brüſſel — „und einer der aufgeklärteſten Männer in ſeinem Fache, die die „Stadt hat, hatte ſich ſchon um den erſten Preis beworben. „Die Akademie fand aber ſeine Beantwortung zu weitläuftig — „und eine zwote Abhandlung, in der er kürzer und beſtimmter „geantwortet hatte, erhielt einen Theil des Preiſes. Beyde „Schriften wurden im Jahr 1788 zu Paris gedruckt — und der „Ueberſetzer hat die erſtere größere Schrift in der Ueberſetzung „geliefert, zugleich aber in ſie alles übergetragen, was die eigent„liche Preisſchrift Eigenes hatte. Das Werk ſelbſt enthält eine „Menge von Fällen ſcheinbarer Todesarten, die der Verf. un„ter ihre Claſſen bringt. Zugleich handelt er weitläuftig von „den Kennzeichen des Todes, unter denen er, außer der Fäulniß, „die Erſchlaffung der Schließe-Muſkeln noch als das gewiſſeſte „anſieht. Die Vorſchläge, die Beerdigung ſolcher zu verhüthen, „die nur ſcheinbar todt ſind, beziehen ſich alle auf die ſorgfältige „Aufſicht, die man auf ſolche haben ſoll, bey denen man ver„muthen kann, daß das Leben nicht völlig verloſchen ſey. Die „vielen Brüderſchaften in den Niederlanden ſollen die Unkoſten „beſtreiten — und die Aufſicht übernehmen. Der Ueberſetzer „hat viele Zuſätze beygefügt.„ ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibl. 99ſter Band, S. 91. „Wäre „dies Buch von den vielen Auswüchſen eitler, gelehrtſcheinender „Raiſonnirſucht befreyet, und das Gute, welches es enthält, in „beſtimmter Kürze zuſammengezogen: ſo könnte es brauchbar „ſeyn; ſo aber, wie man es hier findet, iſt es zu voll leerer De„clamationen und weitſchweifiger, oberflächlicher Unterſuchungen „über die Arten des Scheintodes, die Verhüthung zu frühzeitiger „Beerdigungen, und die verſchiedenen Mittel, Scheintodte wie„der zu erwecken, als daß wir dieſe franzöſiſche Preisſchrift nicht „füglich hätten entbehren können.„ ꝛc.

R.

3667. Im erſten Bändchen der von dem Wirt. Oberamtmann zu Hochsheim, Hrn. C. L. Chriſtoph Röslin, herausgegebenen kritiſchen Verſuche über Recht und Unrecht ꝛc. (Tübingen, bey Heerbrandt, 1791. 8.) findet man (No. VIII.) einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Von zu früher Beerdigung — in welchem der Hr. Verf. einen Fall aus ſeiner Familie erzählt, wo die ſcheinbar todte Wöchnerin alles hörte, was mit ihr vorge-

genommen ward. (Götting. gelehrte Anz. von 1791, Seite 1365.)

S.

3668. Iſt das Lebendigbegrabenwerden wirklich ſo ſchrecklich, als man es ſich vorſtellt? Iſt es ſo gemein? Iſt kein ſicheres Mittel dagegen? Von dem Herrn Grafen von S(chmettow).

Schleswigſches (vormals Braunſchweigſches) Journal. April. 1793. No. III. S. 433.

3669. Ueber den Scheintod ꝛc. nebſt den Mitteln zur Verhüthung, daß niemand lebendig begraben werde. S. oben die Numer 3639.

3670. * Beynahe lebendig Begrabene. Aus dem 16ten Stücke des vom Herrn Paſtor Schmahling herausgegebenen Hohenſteinſchen Magazins von 1789, S. 245. Neue Ausgabe, Halberſtadt 1791. 8.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1791. S. 614.

3671. a. Iſt das Lebendigbegrabenwerden wirklich ſo ſchrecklich, als man es ſich vorſtellt u. ſ. w. Vom Herrn Grafen von Schmettow. S. gleich oben die Numer 3668.

3671. b. F. X. von Schouppe menſchenfreundliche Warnung in Rückſicht der Gefahr des zu frühen Begrabens. Grätz bey F. Ferſtl, und Leipzig bey den Gebrüdern Gräff. 1794. 8.

3672. J. M. Schwagers, Predigers zu Jöllenbeck, Predigt: Daß man durch zu frühes Begraben lebende Menſchen, die man für todt hielt, auf die ſchrecklichſte Weiſe tödten könne. Berlin, bey Nicolai. 1792. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Neue allgem. Deutſche Bibl. 3ter Band. Seite 550. „Der durch die weitere Ausbreitung der Blatterinoculation in „ſeiner Gemeine und auch als Schriftſteller rühmlichſt bekannte „verdienſtvolle Verf. beweiſt in dieſer mit ſo beſtimmter Deutlich„keit und herzlicher Ueberzeugung geſchriebenen Predigt, daß „Vernachläſſigung der Seinen in kranken Tagen, und ſo auch „das zu frühe Begraben, die ſchrecklichſte Veranlaſſung geben „könne zu der Sünde gegen das fünfte Gebot. Der Verf. hat „zu dem Ende die Ungewißheit der Todeskennzeichen, und die „Lehren, wie man eben verſtorbene behandeln müſſe — um „nicht Gefahr zu laufen, nur Lebloſe auf eine fürchterliche Art „zu tödten — ſo faßlich und eindringend vorgetragen, daß man „den Wunſch nicht bergen kann, es möchten mehrere Obrigkeiten „dieſe kleine Schrift unter den niedern Claſſen ihrer Untertha-

„nen

„nen unentgeldlich austheilen und zur Beherzigung empfehlen „laſſen.„ ꝛc.

b) Beyträge von gelehrten Sachen, zur neuen Hamburger Zeitung, vom Jahr 1793. Seite 2. „Man muß es nicht „vergeſſen, bey der Anzeige dieſer leſenswerthen und gewiß ge„meinnützigen Predigt zu preiſen, daß ſie auf Veranlaſſung der „preußiſchen Kriegs- und Domainenkammer gehalten worden, „welche die Prediger zu Vorträgen über dieſen Gegenſtand er„weckte. Ihr Verf. iſt wegen ſeiner Gaben als Volkslehrer und „wegen ſeines thätigen Eifers für Menſchenwohl längſt rühm„lichſt bekannt.„

3673. * Beyſpiel, daß es möglich ſey, lebendig begraben zu werden. Von G. W. Seelhorſt, in Hannover.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1793. Seite 177.

3674. Das große Unglück einer zu frühzeitigen Beerdigung ꝛc. von C. F. Struve. S. unten die Numer 3676.

T.

3675. La vie de l'homme reſpectée et défendue dans ſes derniers momens, ou inſtruction ſur les ſoins qu'on doit aux morts et à ceux qui paroiſſent l'être, ſur les Funérailles, et les Sepultures. Ouvrage dédié au Roi. Par Mr. *Thiery*. à Paris, chez Debure l'ainé 1787. 8.

Recenſ.

a) Journal encyclopedique. Novemb. 1787. Tom. VIII. Part. I. pag. 34.

b) Götting. gel. Anz. von 1788, S. 358. „Der Verf. „iſt der berühmte Arzt *Thiery*, der es ſich äußerſt angelegen „ſeyn läßt, die noch in Frankreich hierüber herrſchenden Vorur„theile zu bekämpfen. Und nach mehrern in der Abſicht getha„nen einſichtsvollen Vorſchlägen heißt es unter andern am Ende: „Tout ceci eſt déja pratiqué par ce penple philoſophe dont „les loix ſages conſolent quelques inſtans l'ami de l'huma„nité. Dans cette île célèbre le citoyen repoſe tranquille„ment ſous l'égide des loix. Elle porte ſes ſoins jusques „ſur ceux qui ne ſont plus. Le mort eſt ſoigné pendant „pluſieurs jours comme ſ'il étoit encore plein de vie.

Deutſche Ueberſetzung.

Herrn *Thiery*, königl. Arztes zu Paris, Unterricht von der Fürſorge, die man den Todten, oder denen, die todt zu ſeyn ſcheinen, ſchuldig iſt, wie auch von Leichenbegängniſſen und Begräb-

gräbniſſen. Aus dem Franz. überſetzt. Lübeck, bey Donatius. 1788. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Hamburg. neue Zeitung vom Jahr 1788, Nr. 101. Seite 6. „Dies Werk verdiente allerdings auch in Deutſchland „allgemein bekannt zu werden, da ſein Inhalt von ſo gemein„nützigem wichtigen Werthe für jeden Menſchen iſt. Ob man „ſich gleich, ſonderlich in Deutſchland, ſeit mehrern Jahren „menſchenfreundlich bemüht hat, gewiſſen durch eine gewaltſame „Todesart dem Scheine nach Erſtickten zu Hülfe zu kommen, „und ſo vorzügliche Schriften von Hensler und andern wir „darüber haben; ſo erſtreckte ſich doch dieſe Fürſorge noch nicht „über die an Krankheit ſcheinbar verſtorbenen. Lebendig begra„ben zu werden, oder im Grabe wieder von einem Todesſchlafe „zu erwachen, iſt zu grauſenvoll, als daß es nicht alle mögliche „Aufmerkſamkeit der Staaten ſowohl und ihrer Polizey, als „auch der Aerzte erforderte, ſo entſetzlichen Unglücksfällen vorzu„beugen, ſollten ſie auch noch ſo ſelten ſeyn.„ ꝛc. — „Herr „D. *Thiery* hat das Verdienſt, über dieſe wichtige Materie mit „ſo vieler Einſicht in ſeine Kunſt ſowohl, als auch mit Deut„lichkeit, überzeugend, eindringend, auch für Leſer aus den mit„lern und niedern Ständen geſchrieben zu haben. Er thut zu„erſt mit dieſer Materie nah verwandte Vorſchläge in Anſe„hung der Begräbniſſe. Als Menſchenfreund, als erfahrner „Arzt und als Mann ohne Vorurtheile, dem die Ausſprüche „der geſunden Vernunft und Menſchenwohl noch vor allen her„gebrachten Rechten und Gewohnheiten gelten, erklärt er ſich „erſtlich gegen die luftvergiftenden Begräbniſſe in Kirchen und „Städten, die nun gottlob ſchon in ſo manchen deutſchen Städ„ten abgeſchafft werden; dann ſetzt er einen Hauptgrundſatz der „Behandlung zweifelhafter Todten feſt, wobey einiges über die „gewiſſen Kennzeichen des Todes geſagt wird — und geht zu dem „beſondern Unterricht in Anſehung der Behandlung neulich ver„ſtorbener Todten (die nicht durch Aerzte geſchieht) über, wel„ches er die populäre Behandlung der Todten nennt. Mit die„ſen Vorſchlägen ſind wohlüberdachte Erinnerungen an die Po„lizeyen in den Städten verbunden. Dies Kapitel geht bis S. „135. — und iſt das längſte und wichtigſte. Das vierte ent„hält die Unterſuchung einiger zur Sicherheit zweifelhafter Tod„ten angegebenen Mittel — handelt von ihrer Unzulänglichkeit — „vertheidigt den gethanen Vorſchlag und hebt die Einwürfe da„gegen. Nach dieſer Anzeige iſt die Bemerkung, daß dieſe „Schrift billig allgemeine Aufmerkſamkeit erregen müſſe, wol

„über-

„überflüſſig. Der Ueberſetzer, Herr Licentiat **Wittenberg** (in Hamburg) „hat ſeine mit Fleiß gemachte Arbeit unſerm (dem Hamburgiſchen) „verehrungswürdigen Senate zugeeignet.„ ꝛc.

b) Niederelbſches Magazin ꝛc. v. J. 1788. Erſter Band. Sechstes Stück. S. 751.

c) Hamburg. unpartheyiſcher Correſpondent vom J. 1788. Nr. 96. S. 5. Ein nützlicheres Werk, als dieſes, iſt wol ſeit „geraumer Zeit in unſere Sprache nicht übertragen worden. „Der Gegenſtand deſſelben iſt das ganze menſchliche Geſchlecht — „und der hauptſächlichſte Endzweck, ſelbiges vor dem grauſamen „Schickſale, lebendig begraben zu werden, in Sicherheit zu „ſetzen. Der Verf. trägt die zu dieſem Zwecke dienlichſten Mit„tel vor — und giebt unter andern Regeln, wie man in Anſe„hung der Todten, oder derer, die todt zu ſeyn ſcheinen, zu ver„fahren habe, um ſich von der Ungewißheit des Todes zu über„zeugen.„ ꝛc. — „Die unnatürliche, aus Aberglauben her„ſtammende Gewohnheit, die Todten in den Kirchen und auf „den Kirchhöfen in den Städten zu begraben, wird gleichfalls „von dem Verf. berührt, und die ſchlimmen Folgen derſelben wer„den gezeigt.„ ꝛc.

d) Götting. gel. Anz. von 1789, Seite 88. „Es iſt zu „wünſchen, daß dieſe Schrift in die Hände derer gelange, die „Muth und Gewalt genug haben, die hier abermals gerügten „Mißbräuche endlich einmal zu vertilgen.„

e) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1789. 3 Band. (September.) Seite 797. „Der Verf. dieſes mit vieler Sach„kenntniß geſchriebenen Buches, verlangt mit allem Grund, daß „man bey Beſorgung der Todten ſorgfältiger ſeyn — und auch „die Lebenden beſſer gegen die Nachtheile der Geſundheit, welche „von den Ausdünſtungen der Leichen entſtehen, verwahren ſoll. „Er verwirft alle Begräbniſſe in den Kirchen: nur der oberſte „Regent des Staats ſoll das ausſchließende Recht haben, da„ſelbſt begraben zu werden. Vornehmere ſollen an ausgezeich„nete Oerter, gemeine Leute aber zuſammen in eine Gemein„grube begraben werden. Von den Kennzeichen des Todes wird „ausführlich gehandelt, und nicht einmal die Fäulniß will der „Verf. als unbezweifelten Beweis des Todes gelten laſſen. „Ungefähr 72 Stunden kann, nach ſeiner Meinung, der Mittel„ſtand zwiſchen Leben und Tod dauern, und ſolange ſoll die popu„läre Behandlung der Todten währen, ehe ſie ins Grab geleget „werden. Zwölf Stunden ſoll man die Leiche nach dem Tode „im Bette laſſen, dann in einem offenen Sarge auf Matratzen „legen. Je länger die Krankheit gedauert hat, deſto eher kann „man ſie begraben: nach langwierigen Krankheiten ſoll man

„dreißig Stunden warten, wenn die gewöhnlichen Kennzeichen „des Todes erſchienen ſind: nach ſchnellen Todesfällen 72 Stun„den. Am bequemſten für die Todten und Lebenden würde es „ſeyn, wenn die Verſtorbenen in einem öffentlichen Hauſe unter „gehöriger Aufſicht und Pflege ſo lange, bis die geſetzmäßig be„ſtimmte Zeit verfloſſen wäre, ausgeſetzt, und dann in offenem „Sarg bey Tage zu Grabe getragen würden. Anſteckende „Krankheiten allein unterſagen die öffentliche Ausſetzung, und „da kann man auch die Leichen ſchneller begraben und mit Kalk „überſchütten. Ausführlich vertheidigt der Verf. in einem eige„nen Abſchnitt ſeinen Plan, der auch wohl angelegt und leicht „ausführbar zu ſeyn ſcheint — und das Unglück, lebendig be„graben zu werden, am wirkſamſten verhüthen wird. Es ſind „auch ähnliche Anſtalten zur Fürſorge für Todte in Deutſchland „hin und wieder ſchon eingeführt. Die einzige Schwierigkeit „bey Befolgung der Vorſchläge des Verf. machen Todte, die an „anſteckenden Krankheiten verſtorben ſind. Da er keinen Todten„beſchauer für nothwendig hält, ſo wird bey herrſchenden Seu„chen die Ausſetzung entweder zu kurz, oder zu lange dauern, — „im erſten Falle aber der Zweck nicht erreicht werden — und im „zweiten die Gefahr der Verbreitung der Seuche durch das Aus„ſetzen vergrößert werden. Dieſes iſt faſt der einzige Zweifel, „der mit Grund wider den Vorſchlag des Verf. gemacht werden „kann — und das Buch verdient in die Hände recht vieler Men„ſchen zu kommen, die Macht und guten Willen haben, das „Schickſal der Menſchen zu verbeſſern.„

f) Allgem. Deutſche Bibl. 91ſter Band. S. 108. „Dieſe „Schrift, deren gute Ueberſetzung wir dem Hrn. Licent. Juris „Wittenberg zu Hamburg verdanken, iſt ein ſehr ſchätzbarer „Beytrag zur mediciniſchen Polizey, und enthält ſo viele heilſa„me und gegründete Vorſchläge, daß man ſie allen Magiſtrats„perſonen, welche Polizey verwalten und allen Aerzten zur Le„ſung und Beherzigung empfehlen kann.„

U.

3676. Das große Unglück einer zu frühen Beerdigung, aus ältern und neuern Geſchichten deutlich bewieſen, zum Unterricht und Warnung, beſonders des Landmanns, aufgeſetzt. (Von Ernſt Fried. Struve, M. D. zu Neuſtadt bey Stolpe in Meißen.) Leipz. b. Cruſius. 1785. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. deutſche Bibl. 69 Band, S. 266. „Schreck„licher läßt ſich wohl nichts denken, als lebendig begraben zu „wer-

„werden. Es übertrifft an Grauſamkeit Strick und Rad —
„und daher kann ſich der Verf. des allgemeinen Beyfalls ver-
„ſichert halten, daß er eine ſo wichtige Sache wieder rege gemacht
„hat. Im eigentlichen Verſtande iſt es zwar nur Compilation
„aus des Bruhier Abhandlung von der Ungewißheit des Todes,
„— aus des Dr. Brinkmann Beweis, daß einige Menſchen le-
„bendig begraben werden können — und aus den von Dr.
„Scherf nach des Archiaters Hensler's Plan ausgearbeitetem
„Tractat: Anzeige der Rettungsmittel bey Lebloſen und in plötz-
„liche Lebensgefahr gerathenen. Die angeführten Beyſpiele von
„ſolchen unglücklichen Perſonen, welche lebendig begraben wor-
„den, ſind ſo ſchaudernd, daß ſie auch den Fühlloſeſten erſchüt-
„tern können, damit er ſich von der Gewißheit der Kennzei-
„chen eines wahren Todes überzeuge und dem Unglücke vorbeuge.
„Auf die Zeit kommt es niemals an. Ein Körper darf nicht
„eher begraben werden, als bis ſich der wahre faule Todtenge-
„ruch äußert, der Leichnam aufläuft — und ſchwarzblaue fau-
„lende Todtenflecke bekommt, — denn nur die Fäulniß iſt das
„alleinige Kennzeichen des Todes. Der Anſchein des Todes iſt
„nach einer hitzigen Krankheit zweifelhafter und ungewiſſer,
„als der nach einer langwierigen Krankheit. Die Landespoli-
„zey muß freylich das Beſte thun, um allen möglichen Unglücks-
„fällen vorzubeugen; aber auch Lehrer und Prediger würden,
„beſonders auf dem Lande, chriſtlich und menſchenfreundlich han-
„deln, wenn ſie ihre Untergebenen und Zuhörer, in der
„Schule und Kirche, mit dieſer wichtigen Materie bekannt
„machten.„ ꝛc.

b) Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1788.
Seite 13. „Dieſe Schrift enthält das Wichtigſte aus Bru-
„hier's und Brinkmann's bekannten Schriften, vornehmlich die
„erwieſenen Thatſachen, denen neue ſchreckliche Beyſpiele von
„Begrabung nur ſcheinbarer Todten beygefügt werden. Als-
„denn handelt der Verf. von den Mitteln, wodurch unvollkom-
„mene Todte wieder können belebt werden. Alles iſt deutlich
„und mit Rückſicht auf ungelehrte Leſer geſchrieben. Unſere Po-
„lizeyen, ſo wie auch Prediger und Aerzte, ſollten dieſe Schrift
„gehörig benutzen und empfehlen, da der Menſchheit ſehr daran
„gelegen iſt, ſolchen entſetzlichen Fällen vorzubeugen; geſetzt auch,
„daß ſie nur ſelten wären. „Es wäre — ſo ſchließt der Verf.
„mit Recht — ein der Menſchenliebe und väterlichen Fürſorge
„unſerer Fürſten anſtändiges Geſetz, wenn nie ein Körper begra-
„ben werden dürfte, es habe denn ein verpflichteter, gelehrter
„und erfahrner Arzt entſchieden, daß er wahrhaftig todt und
„für die Erde reif ſey.„

* Das große Unglück, zu frühzeitig, oder eigentlich lebendig, begraben zu werden. (Von Ernſt Fried. Struve ꝛc.)

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1785, S. 488-491. und S. 585-587.

3677. Unterricht über die gewiſſen und ungewiſſen Kennzeichen des Todes, über die Zeichen des wiederkehrenden Lebens, und wie man überhaupt mit Leichen zu verfahren habe. (Jena) 1794. S. Intelligenzblatt der neuen allgem. Deutſchen Bibl. (1794.) Nr. 24. S. 210. „Alle Todeszeichen werden für un„gewiß erklärt, außer der Anfang allgemeiner Fäulung — einige „Kennzeichen des wiederkehrenden Lebens angeführt, und polizey„mäßige Behandlungsregeln der Todten empfolen.„

3678. Kritiſche Unterſuchung der Geſchichten des alten und neuen Teſtaments von der Erweckung einiger Verſtorbenen zum Leben. Veranlaßt durch das churfürſtl. Sächſiſche Mandat, Dresden den 11ten Febr. 1792, von der Behandlung der Leichen und dabey zu beobachtenden Vorſicht, damit nicht blos todtſcheinende Menſchen zu frühzeitig begraben werden. (S. oben die Numer 3616.) Leipzig, bey Kummer. 1793. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Neue allgemeine Deutſche Bibliothek, 2ter Band S. 511. „Das oben erwähnte Mandat veranlaßte den ungenannten Verf. „Bruhiers Abhandlung von der Ungewißheit der Kennzeichen „des Todes ꝛc. aufmerkſam zu leſen — und er überzeugte ſich „durch dieſe und andere Schriften, daß Menſchen oft geſtorben „zu ſeyn ſcheinen, aber nicht wirklich todt ſind — und deswegen „leicht lebendig begraben werden können. Dieſe Ueberzeugung „bewog ihn, die bibliſchen Erzählungen von Todten, welche wieder „ins Leben zurückgerufen ſeyn, zu unterſuchen. Er führt in der „Einleitung mehrere Beyſpiele von Perſonen, die man für todt hielt, „die aber, zum Theil nach langer Zeit, (man hat Exempel, das „dies nach dreyßig, ja nach zwey und vierzig Tagen geſchehen „iſt) wieder lebendig wurden. Hierauf geht er kurz die Kenn„zeichen des Scheintodes durch — und ſchließt mit der bekannten „Bemerkung, daß die Fäulniß das einzige völlig ſichere Kenn„zeichen des wahren Todes, hingegen ſelbſt die Steifheit und „Eiskälte noch nicht entſcheidend ſey. Da nun von jeher die „Auferweckungen der Verſtorbenen für die gewiſſeſten Beweiſe „göttlicher Wunderkraft gehalten worden ſind: ſo prüft er die „bibliſchen Nachrichten von Todtenerweckungen, um es auszu„machen, ob dieſelben vom wirklichen, oder nur vom ſcheinba-

„ren

„ren Tod zu erklären ſeyn; indem er mit Recht bemerkt, daß „man zu der Zeit, in welcher die bibliſchen Bücher verfaßt ſeyn, „noch keine beſtimmte Begriffe vom Unterſchiede zwiſchen einem „wahren und einem blos ſcheinbaren Tode gehabt habe — und „daß dieſe Erzählungen, unbeſchadet der Würde und des An- „ſehns der Bibel, eben der Unterſuchung fähig ſeyn, die uns „bey allen phyſiſchen Gegenſtänden zur Wahrheit leiten muß.„ ꝛc.

W.

3679. Vertheidigung der frühen Beerdigung der Juden von H. W(olff) in H(amburg), geſchrieben an ſeinen Freund S. S. D. in K. Hamburg 1788. 8. (2 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1789. 2ter Band. (May.) Seite 335. „Der jüdiſche Gebrauch, frühzeitig zu be- „erdigen, ſchreibe ſich von der alten Beobachtung her, daß, je „länger man mit dem Begraben zögert, deſto kränkender und „gefährlicher ſey es für die Verwandten, — das lange Warten „hingegen geſchehe wahrſcheinlich, um den Stolz der Menſchen „zu demüthigen, damit ein jeder ſehe, wie hinfällig der Menſch „ſey. Weil alſo keine Nation auf die Gefahr, durch zu frühe „Beerdigung eine Mordthat zu begehen, Rückſicht nehme: ſo „müſſe ſie auch wol nicht zu befürchten ſeyn. (!!!) Die Unbe- „weglichkeit der Lichtflamme und der Pflaumfeder machen auch „bey den Juden kein ſicheres Zeichen des Todes aus, ſie bedie- „nen ſich deſſelben nur, weil es ihnen faſt zur Mordthat gerech- „net werde, wenn ſie einen in den letzten Zügen liegenden Kran- „ken im geringſten bewegen, aus Furcht, daß dadurch das noch in „ihm glimmende Licht gänzlich verlöſcht werden möchte. Das „ſicherſte Zeichen des Todes ſey die nach und nach erfolgende „Abnahme oder Auflöſung der Kräfte. Im dritten Schreiben, „über die Zeichen des Todes, ſucht der Verf. zu zeigen: es ſterbe „niemand, wenn er nicht plötzlich ſtirbt, ohne Fieber — und „niemand ohne Zernichtung der zum Leben nothwendigen Theile. „Von der Zernichtung der Theile könne man durch ſichere Zeichen „überzeugt werden, folglich könne man auch gewiß wiſſen, daß „der Tod erfolgen müſſe — und wenn er wirklich erfolgt ſey. — „Der Verf. hat eine ſchlechte Sache obendrein noch ſchlecht ver- „theidigt.„ ꝛc.

3680. Nöthige Warnung vor zu früher Beerdigung. Von einem Seelſorger. Augsburg, bey Riegers Söhnen. 1788. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1789. 3ter Band. (September.) Seite 815. „Der Verf. handelt von der Unge„wißheit der Kennzeichen des Todes — erzählt, vorzüglich aus „Brubier, einige Beyſpiele von dem ſchrecklichen Unglücke, le„bendig begraben zu werden — warnt aus dieſen Gründen gegen „die gewöhnlichen Behandlungen der ſo eben Erblichenen — und „gegen das eilfertige Einſargen und Begraben — und ſchlägt „einige ſchon bekannte Maßregeln vor, wie die Regierungen die„ſem fürchterlichen Unglück vorbeugen könnten. Ein allgemei„nes Geſetz, daß niemand vor eintretender Fäulniß, die ſich „durch den faulen Todtengeruch, durch den aufgelaufenen Leich„nam und ſchwarzblaue oder grüngelbe Todtenflecken verräth, „begraben werde, möchte für die Lebendigen oft gefährlichere „Folgen haben; und über die Rettung der Scheintodten darf „man doch die Sicherung der Lebendigen nicht aus den Augen „ſetzen. Daß ſich der Verf. dieſer gutgemeinten Schrift einen „Seelſorger nennt, erinnert daran, daß es gewiß dem Amt der „Pfarrer angemeſſen und dem Herzen derſelben ehrenvoll ſeyn „würde, wenn ſie ſolche kleine Aufſätze, oder Sendſchreiben, „oder Warnungen, entweder gedruckt, oder auch nur ſchriftlich, „unter die Eingeſeſſenen ihres Kirchſprengels austheilen „ließen.„ ꝛc.

3681. Im erſten Stücke des erſten Bandes des Magazins für Freunde der Naturlehre und Naturgeſchichte, Scheidekunſt ꝛc. herausgegeben von Chriſtian Ehrenfried Weigel, (Berlin, Stralſund und Greifswalde, bey G. A. Lange. 1794. 8. 8 Gr.) findet man (No. I. und III.) des königl. Geſundheitskollegii erforderliche Aeußerungen, wegen der Kennzeichen des Todes und der Vorkehrungen zur Verhüthung der Erfüllung des Scheintodes — und des königl. Geſundheitskollegii Antrag, wegen Errichtung von Leichenhäuſern, zur Verhütung frühzeitigen Begrabens.

3682. Vertheidigung der Beerdigung der Juden, von H. Wolff. S. oben die Numer 3679.

3683. Ueber die nöthige Vorſicht, Verſtorbene nicht früher zu begraben, als bis wir ihres Todes völlig gewiß ſeyn können. Eine bisher noch zu wenig erkannte Pflicht der Liebe. Predigt von J. W. G. Wolff. Braunſchweig 1791.

Recenſ.

a) Beylage zur Helmſtädtſchen literar. Zeitung, vom Jahr 1791. Seite 171. „Die Sache ſcheint mehr vor die Policey, „als auf die Canzel zu gehören; ſie wird aber hier aus einem

„höhern

„höhern Geſichtspunkte betrachtet und auf eine meiſterhafte Weiſe „der nähern Betrachtung jedes rechtſchaffenen Bürgers und Men„ſchenfreundes empfolen. Wer noch zweifelt, ob Materien von „dieſer Art, vom Prediger mit Anſtand und mit glücklichem „Erfolge bearbeitet werden können, der leſe dieſe Predigt und „wiſſe zugleich, daß ſie es allein iſt, durch welche nun auch in „Braunſchweig die Anſtalt eines öffentlichen Leichenhauſes und „anderer Vorkehrungen wider das voreilige Begraben zu Stande „gekommen iſt.„ ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibl. 107ter Band, S. 68. „Der „Verf. dem bereits einige einzeln gedruckte Predigten und ein „Jahrgang von Predigtentwürfen unter den Canzelrednern, „welche ſich durch Ordnung, edle Sprache, zweckmäßiges De„tail, Scharfſinn, Menſchenkunde und Beredſamkeit auszeich„nen, eine Stelle anweiſen, macht hier ſeinen Zuhörern erſt die „Nothwendigkeit und Wichtigkeit einer ſolchen Vorſicht, bey der „Behandlung der Verſtorbenen, oder Todtſcheinenden anſchau„lich, und empfielt alsdenn den bekannten Vorſchlag: auf den „Begräbnißplätzen ein mäßiges Gebäude zu errichten, in wel„chem die Leichen, von dem Tage an, da ſie auf eine, wie bisher „übliche, ehrenvolle Weiſe, aus den Häuſern zu ihrer Ruhe„ſtätte gebracht wurden, noch einige Tage unter anſtändiger „Aufſicht aufbewahret — und dann erſt, wenn ihre Verweſung „unverkennbar wäre, eingeſenkt werden könnten. Die Vorſtel„lungen ſind überzeugend und zur Ausübung belebend.„ ꝛc.

Z.

3684. Chriſtian. Frid. *Zeibich* Meletema hiſtorico-juridicum, de Collatione Mortuorum in lecto ferali. S. unten die Numer 4076. (g.)

3685. Ueber die Zeit, die Art und den Ort der Beerdigung. Dem Hamburgiſchen Senat zugeeignet, von den Verfaſſern der Deutſchen Geſundheits-Zeitung. Hamburg 1790. (5 Gr.)

Recenſ.

Hamburg. unparth. Correſpondent vom Jahr 1790. Nr. 201. Seite 4. „Die Verf. der Deutſchen Geſundheits-Zeitung „haben ſich bereits durch ihre mediciniſche Wochenſchrift: Die „Aerzte — und die Deutſche Geſundheitszeitung betitelt, als „philoſophiſche und erfahrne Männer in der ausübenden Arze„neykunſt dem Publikum bekannt gemacht. Gegenwärtiges „Werkchen, welches ein Auszug einiger Stücke aus dem achten „Theile ihrer Geſundheitszeitung iſt (S. oben die Numer 3634.) „empfielt ſich nicht nur durch ſeine Gemeinnützigkeit und den für die

„ganze

„ganze Menſchheit höchſtwichtigen Gegenſtand, nämlich durch „die Betrachtung der ſichern Kennzeichen des wahren Todes und „Lebens, ſondern auch durch die zuſammengedrungene Kürze „und Gründlichkeit in den pathologiſchen und pſychologiſchen „Sätzen, und deren praktiſche Anwendung auf die Beerdigungs„zeit der an mancherley Krankheiten Erblichenen. Nicht min„der wichtig und bündig iſt die zweite Abhandlung über die Art „und den Ort der Beerdigung. Es wäre zu wünſchen, daß „man doch über dieſen Gegenſtand nicht weiter genöthiget wer„den möge, mehreres zu ſchreiben. Er verdient zu ſehr die Be„herzigung eines jeden, dem ſein eigenes Wohl, in Rückſicht auf „die Zeit und den Ort ſeiner Beſtattung, am Herzen lieget, als „daß man nicht alle unwürdige Vorurtheile bekämpfen und der „geſunden Vernunft bereitwillig Gehör geben ſollte.„

3686. * In Nr. 34 der neuen Hamburger Zeitung vom Jahr 1786, Seite 5. — in Nr. 39, v. J. 1787, S. 1. — und in Nr. 77 ſelbigen Jahres, S. 3, findet man Beyträge zu den Beyſpielen voreiliger Beerdigungen.

3687. Ueber zu frühes Beerdigen der Verſtorbenen.

Vermiſchte mediziniſche Schriften, herausgegeben von K. A. Zwierlein, F. Fuld. Hofr. Brunnenarzt zu Brückenau. Heidelb. und Leipzig, bey den Gebrüdern Pfähler. 1788. 8. (16 Gr.) No. IV.

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 88ſter Band. 2tes Stück. S. 138. „Iſt eine gegründete Warnung. Der Verf. ſchlägt „in der Beſtimmung der Todeszeichen die Mittelſtraße ein, und „beſtimmt die Beerdigungszeit nach dem Alter, Geſchlecht ꝛc. „Dadurch kann man den mancherley Schwierigkeiten auswei„chen, die hierbey eintreten — und ſo würden ſich Herz und „Marcus gar bald vereinbaren laſſen.„

b) Götting. gel. Anz. von 1788, Seite 1824. „Ein Auf„ſatz, der im Junius 1786 an die Regierung zu Fulda einge„ſchickt wurde, in der lobenswerthen Abſicht, eine Verordnung „gegen das frühe Begraben zu erzielen.„

c) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1788. 2 Band. (Junius.) S. 731. „Größtentheils das Bekannte, aber ſehr „gut und einleuchtend vorgeſtellt.„

* *
*

Da alle in dieſem Artikel angeführte Aufſätze und Schriften, einen und den nehmlichen Gegenſtand betreffen; ſo wird keine ſpecificirte Ueberſicht dieſes Artikels nothwendig ſeyn.

XXXII. Begräbniß.

Däniſch. *Grav. Gravſted.*
Engliſch. *A Burying, or Burial.*
Franzöſiſch. *Sepulcre.*
Holländiſch. *Begravenis.*
Italieniſch. *Sepoltura. Sotterramento.*
Lateiniſch. *Sepulcrum. Tumulus.*
Portugieſiſch. *Sepulcro. Semiterio.*
Spaniſch. *Sepulcro. Semiterio.*

Auch dieſer Artikel bedarf einer Einleitung.

Er enthält Abhandlungen und Schriften vierfachen Inhalts.

Zuerſt iſt auf diejenigen Rückſicht genommen, die von den Begräbniſſen überhaupt handeln — dann auf diejenigen, welche die Frage beantworten, oder zu beantworten ſuchen: Wo die Gräber am beſten, ohne zu ſchaden, anzulegen, und ob die Kirchenbegräbniſſe ſchädlich ſeyn? — ferner auf diejenigen, die eine Geſchichte der Gräber und der Art die Todten zu begraben enthalten — und endlich auf diejenigen, die von der innern und äußern Einrichtung der Grabmale reden.

Die Gräber ſind die Ruheſtätte der entſchlafenen Menſchheit. Sie können folglich keinem einzelnen Mitgliede dieſer großen Societät gleichgültig ſeyn. Den Vätern und Häuptern derſelben ſind ſie darum wichtig, weil es, durch ältere nicht ſowohl als durch neuere Nachforſchungen, Beobachtungen und angeſtellte Verſuche als ausgemacht anzuſehen iſt, daß die Einrichtung, welche man den Gräbern ertheilet, und vornehmlich der Ort, den man zu ihrer Anlage wählt, nichts weniger als unbedeutend und gleichgültig, ſondern in Anſehung der Mortalität und folglich auch der Bevölkerung von Folgen iſt, oder doch wenigſtens zu ſeyn ſcheinet.

Alle diejenigen größeren und kleineren Schriften alſo, welche die Fragen zu erörtern ſuchen: Was hat man in ältern und neuern Zeiten von den Gräbern überhaupt und im Allgemeinen geſagt? Wo bereiten wir uns und den Unſrigen das ruhigſte und ſicherſte Grab? Wie ſchützen wir die Nachbleibenden am beſten gegen die Gefahr, von den mephitiſchen Dünſten unſerer Leichname verpeſtet und dadurch den Ihrigen entriſſen zu werden, wie wir ihnen entriſſen ſind? Wie verhindern wir noch dann, wenn wir nichts mehr verhindern können, das Wachsthum der Sterblichkeit? Wie erhalten wir

der

„der Welt, die wir verlaſſen müſſen, dem Staate, dem wir nicht mehr dienen können, diejenigen Bürger, die jene, ſo wie dieſer, zur Fortdauer, Erhaltung und weiteren Beförderung ſo manches noch unvollendeten Guten, Schönen und Großen bedarf? — alle diejenigen Schriften, die ſich mit ſolchen evident gemeinnützigen und wichtigen Gegenſtänden beſchäftigen, verdienen wohl ohne allen Zweifel auch die Aufmerkſamkeit des Statiſtikers, — dem nichts gleichgültig ſeyn darf, was zum allgemeinen Beſten und zur Beruhigung und Sicherheit des Ganzen, folglich zum Wohle des Staates und aller Volksklaſſen deſſelben, auf irgend eine Weiſe beytragen kann.

Man wird alſo dieſen Artikel, der urſprünglich und eigentlich der Beantwortung der obangeführten Fragen gewidmet iſt, hier nicht ungern ſehen.

Dieſes hoffe ich nicht ohne Grund: aber fürchten möcht ich es faſt, daß man mir darüber Vorwürfe mache, daß ich in ſelbigen auch ſolche Schriften aufnahm, die mit jenen Fragen nicht in directen Verbindungen ſtehn, ſondern nur zur Geſchichte der Grabmale gehören, oder das in Hinſicht derſelben in älteren oder neueren Zeiten beobachtete Coſtume betreffen.

Freilich gehören dieſe Schriften nicht in eine, der Statiſtick und Politik gewidmete Bibliographie: aber ich glaube doch, daß es demjenigen, der in Anſehung der bisherigen Einrichtung der Gräber, einige Veränderungen zu treffen, veranlaſſet ward und dieſe anzuordnen berechtiget iſt, angenehm ſeyn wird, hier auch diejenigen Abhandlungen zu finden, die er bedarf, um dieſen Gräbern neben einer guten und klugen inneren Einrichtung auch eine äußere Form zu ertheilen, die ihnen ein gefälliges, mit dem mehrmals guten und richtigen Geſchmacke des Alterthums vereinbartes Anſehn ertheilt.

Ueberdem ſind der Schriften dieſer letzteren Art ſo gar viele nicht — und der Raum, den ihre Titel einnehmen, iſt kein großer Verluſt.

Diejenigen Abhandlungen, die bloß von der rechtlichen Verbindlichkeit, den Seinigen ein Grab zu bereiten — von den Begräbnißkoſten — von der Concurrenz zu ſelbigen und andern ähnlichen Gegenſtänden handeln, findet man in der, der Rechtsgelehrſamkeit beſtimmten Abtheilung dieſer Bibliographie.

(Mit dieſem Artikel ſind zu vergleichen die in dieſer Abtheilung vorkommenden Artikel: **Gefahr, lebendig begraben zu werden, Gebräuche, Kirche, Kirchhof, Pyramiden** und **Sitten** — und der in der, der Naturlehre und Arzeneywiſſenſchaft gewidmeten Abtheilung, vorkommende Artikel: **Luft.**)

A.

A.

3688. Von einem ſehr anſehnlichen heidniſchen Begräbniß, ſo 1779. zu Grimsleben entdeckt wurde. („Man hält es für „das Grabmal des alten Sächſiſchen Fürſten Bedico, oder des „Sächſiſchen Helden Irings.„ Hummel's Bibl. der deutſchen Alterthümer. Nürnberg, 1787. gr. 8. S. 341.)

Caſp. Abels Geſchichte der alten Sachſen. 1 Band. S. 488. u. f.

3689. Johann. Georg. *Abich* Diſſ. de ritibus ſepulcralibus, Chriſtianorum fidem indicantibus. S. unten die Numer 3874.

3690. *Academia* real de la Hiſtoria, Informe dade al Conſejo en 10 de Junio, 1783, ſobre la Diſciplina ecleſiaſtica antigua, y moderna, relativa al loyar de las Sepulturas. Madrid, por Sancho. 1786. 8 maj.

3691. * Ueber die ſchädliche Gewohnheit, die Todten in den Städten zu begraben.

Hamb. Adreß=Comtoir=Nachrichten v. J. 1768, S. 273=274.

3692. * Beyſpiel der Schädlichkeit der Begräbniſſe in den Kirchen. (Ein Vorfall, der ſich in Nantes eräugnet.)

Hamb. Adreß=Comtoir=Nachrichten vom Jahr 1774, S. 133=134.

3693. * Mittel, die naſſen, feuchten und ausdunſtenden Kirchen zu reinigen und die Todengrüfte unſchädlicher zu machen. (Von Hrn. Vicq d'Azir.)

Hamb. Adreß=Comtoir=Nachrichten vom Jahr 1776. Seite 693.

3694. * Schreiben einer Griechiſchen Dame, an eine Pariſerinn, über die Gräber der neuern Griechen. Aus dem Franzöſiſchen.

Hamb. Adreß=Comtoir=Nachrichten vom Jahr 1778, S. 801=805.

3695. * Ueber die Schädlichkeit der Begräbniſſe in der Stadt und beſonders in den Kirchen.

Hamb. Adreß=Comtoir=Nachrichten v. J. 1786, Seite 489=491. und S. 497=499.

3696. * Ueber die Entſtehung der Begräbniſſe in Kirchen und Städten.

Hamb. Adreß=Comtoir=Nachrichten ſelb. Jahres. S. 553=554. und S. 561=562.

3697. * Verordnung des Herzogs von Modena, das Begraben der Leichen in den Kirchen betreffend.

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1787, Seite 574.

3698. * Verbot der Regierung zu Palermo in Sicilien, in Geſtalt eines ewigen Bannes, irgend eine Leiche in den Kirchen, auf den Kirchhöfen, oder ſonſt in der Stadt zu begraben.

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten ſelbigen Jahres Seite 726.

3699. * Anzeige von zwoen in Darmſtadt erlaſſenen Verordnungen, in welchen alle Beerdigung in den Kirchen und Kapellen unterſagt, und dagegen befohlen wird, ſtatt der Kirchhöfe, welche noch hier und da, in Städten und Dörfern angetroffen werden, andere Begräbnißplätze außerhalb derſelben anzulegen.„

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1788. Seite 221.

3700. * Verordnung der Königin von Portugal, in einer Entfernung von der Stadt Liſſabon, neue Grabſtäten anzulegen.

Hamb. Adreß-Comtoir-Nachrichten ſelbigen Jahres, Seite 446.

3701. Siegfrid. Coeſo *ab Aeminga* Diſſ. de jure circa Sepulturam Reorum. 1751.

3702. Johann Aepinus Van dem Begreffniſſe gottloſer Lüde. Lübeck, 1547. 4.

3703. In dem Werke: *Agnelli*, qui et Andreas, Abbatis Ravennatis, Liber pontificalis, ſive Vitae Pontificum Ravennatium. etc. (Mutinae, typis Antonii Capponii 1708. 4.) iſt auch von den Begräbniſſen in und bey den Kirchen die Rede. „Elegans quoque eſt Obſervatio, P. I. p. 298. ſeq. et P. II. „pag. 65, non licuiſſe olim intra Baſilicas, ſive templa, fide„lium corpora ſepeliri, ſed tamen fas fuiſſe, coemeteria „circa templa fieri, nec non aediculas fidelium ſepulturae „dicatas.„ (Acta eruditorum Anno 1710 publicata. Lipſ. 4. pag. 334.)

3704. Georg. *Agricola* de Urnis in terra repertis.

In ſeinem Tractat: De Natura Foſſilium. (Witeberg. 1612. 8. 1 Rthlr.) Lib. VII. Cap. XXIII.

3705. M. *Alberti* Diſſ. de Sepulchrorum ſalubri translatione extra urbem. Halae, 1743. 4.

3706. Valent. *Alberti* Diſſ. de Urnis feralibus. Lipſ. 1688. 4.

3707. M. F. *Alix* Diſſ. de nociva mortuorum intra ſecras aedes urbiumque muros ſepultura. Erford. 1773. 8.

Recenſ.

Halliſche gelehrte Zeitung von 1773, S. 677. „Die „Habermannſche Schrift gleichen Inhalts, (S. unten die Numer 3827.) „findet ſich hier nicht angeführt, obwohl ſonſt hier „verſchiedene Nachrichten, vom Urſprunge der Gewohnheit, in „Tempeln und Kirchen die Todten zu begraben, geſammelt ſind, „und deren Nachtheil für die öffentliche Geſundheit, wie billig, „geahndet worden.„

3708. * In einem in den Schleswig-Holſteiniſchen Anzeigen vom Jahr 1776 befindlichen Aufſätze: Geſchichte von alten Gebräuchen Holſteins — redet der Verf. (Seite 905 u. f.) von der dreymaligen Aufwerfung der Erde auf den Sarg des Verſtorbenen, welcher Gebrauch noch an verſchiedenen Oertern im Holſteiniſchen üblich iſt — und von der Urſache, warum man die Verſtorbenen ſo begräbet, daß, wenn ſie ſich aufrichteten, ſie mit dem Angeſichte gegen Oſten ſähen.

In eben dieſen Anzeigen vom Jahr 1794, findet man (Seite 777.) eine Nachricht von den Begräbnißgebäuchen der Walliſer.

3709. Roma ſubterranea, in qua antiqua Chriſtianorum coemeteria, ſtud. et opera P. *Aringhi*. II Vol. Romae 1652. fol. (16 Rthlr.) — Pariſ. 1659. fol. (15 Rthlr.) — Amſt. 1659. fol. (21 Rthlr.) — Colon. 1659. fol. (6 Rthlr.) — Hagae Com. fol. (8 Rthlr.) — II Vol. Romae 1661. fol. — Pariſ. 1669. fol. (6 Rthlr.) Arnhem. 1671. 12. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Ein durch Chriſtoph Baumann unter dem Titel: Abgebildetes unterirdiſches Rom ꝛc. — in Deutſcher Sprache veranſtalteter Auszug dieſes Werkes, kam im Jahr 1668 zu Arnheim in 12mo heraus — und koſtet 4 Rthlr. — Es ſoll noch eine neuere, ebend. im J. 1671, gleichfalls in 12 herausgekommene Auflage vorhanden ſeyn.

3710. In der dritten Abtheilung der von Trog. Arnkiel herausgegebenen Eröffnung der Cimbriſchen Heiden-Religion ꝛc. (Hamburg, bey Wiering, 1691. 4. 1 Rthlr. 12 Gr.) handelt der Verſ. von der mitternächtigen Völker Gräbern und Todtentöpfen.

3711. C. T. *Arnold* Diſſ. De Sepulcris Hebraeorum. Viteb. 1695.

3712. Der 23ſte Abſchnitt des Werkes: die Sitten der Beduinen Araber ꝛc. Aus dem Franz. des Ritters *Arvieux* — überſetzt und mit Anmerkungen und Zuſätzen verſehen von Ernſt

Fried. Carl Roſenmüller, (Leipzig, bey Haugs Wittwe. 1789. 8. 16 Gr.) handelt von den Leichen- und Begräbniß-Gebräuchen bey den Arabern.

3713. *Avis* au college des medecins de Lion, ſur l'établiſſement des cimetieres hors de la ville. à Lion 1776.

3714. C. F. *Ayrmann* de urnis prope Gieſſam repertis. (Iſt ſeinen Diſquiſit. de montis Tauni vero ſitu, pag. 197. angehängt.)

3715. Eſſai ſur les lieux et les dangers des ſépultures, par Mr. Vicq *d'Azyr*. Paris, chez Didot. 1778. 12.

Recenſ.

Götting. gel. Anzeigen von 1780. Seite 384. „Die erſte „Hälfte beſteht in Auszügen aus den beſten Schriften über dieſen wichtigen Gegenſtand der Polizey, dergeſtalt, daß man hier „das Wichtigſte in brauchbarer Kürze vereint antrifft. Nächſt„dem folgen alle ältere und neuere franzöſiſche, weltliche und „kirchliche Verordnungen. Die letzte Hälfte iſt eine Ueberſetzung „eines kleinen italieniſchen Werks, welches 1774 zu Modena ge„druckt iſt: Saggio intorno al luogo del ſepellire. Der un„genannte Verf. hat die Vorſicht, die man in ältern Zeiten bey „verſchiedenen Völkern in Abſicht der Begräbniſſe beobachtet hat, „erzählt, auch die Bemühungen älterer Kirchenverſammlungen, „die Kirchen vor den eckelhaften und gefährlichen Dünſten ver„weſender Körper zu ſichern. Der Franzöſiſche Herausgeber hat „einen Unterricht beygefüget, wie man Perſonen, die durch ſol„che Dünſte gelitten haben, zu Hülfe kommen ſoll.„

B.

3716. Dem dritten Theile der von Herrn P. P. Pubitſchka herausgegebenen chronologiſchen Geſchichte von Böhmen (Prag, bey Höchenberg, 1773. gr. 4.) iſt ein Schreiben eines Herrn von B. an Herrn Pubitſchka beygefügt, von allerhand bey Königsgrätz und andern Orten in Böhmen im J. 1768. ausgegrabenen Urnen.

3717. Joann. Chriſtiani *Bachovii* Tractatus Juridico-Hiſtoricus de Sepulchris, Coemeteriis aliisque rebus ſacris et religioſis, illarumque Jure. Gothae, 1725. 8.

Recenſ.

Deutſcher Pavillon der Muſen ꝛc. VIII. Sammlung (Leipz. 1726. 8.) No. III. — und aus dieſem in den Leipz. gel. Zeit. ſelb. Jahres, Seite 460. „Die Verfaſſer (des Deutſchen Pa„villons)

„villons) hatten ſich eingebildet, unter dieſem Titel einen curieu„ſen Tractat von Begräbniſſen, Kirchhöfen und andern heiligen „Dingen und deren Rechten zu finden; aber da ſie das Buch an„geſehen, haben ſie weiter nichts als eine Sammlung von Grab„ſchriften angetroffen, die auf den Kirchhöfen und Begräbniſſen „zu Gotha befindlich. Anſtatt des Einganges hat der Autor „einen Präliminar-Diſcours von etlichen Bogen vorgeſetzt, „darinn er überhaupt einige Betrachtungen über dieſe Arbeit „macht.„

3718. Chriſtoph. Adolph. *Balduini* Urnae Hirſchfeldae repertae. Haynae, 1648. 4.

3719. Jacob. Henr. *Balecke* Progr. Nonnulla de Obligatione ad ſepeliendum. Roſtoch. 1764. 4.

3720. Joh. Arn. **Ballenſtedt** beſchreibt in ſeinem Verſuche über einige Merkwürdigkeiten der Braunſchweigiſchen Länder ꝛc. einen im J. 1758 bey Harbke eröfneten Grabhügel.

3721. Herr Dan. Eberh. **Baring** handelt in ſeiner Beſchreibung der Saale im Amt Lauenſtein, des Braunſchw. Lüneburgiſchen Fürſtenthums Calenberg ꝛc. (Lemgo 1744. 4. mit Kupf. 1 Rthlr. 12 Gr. Seite 140.) von denen im J. 1739. zu Lauenſtein gefundenen Urnen.

Und in der Vorrede zu ſeinen Beyträgen zur Hannöverſchen Kirchen- und Schulhiſtorie (2 Theile. Hannover, bey Helwing. 1748. 8. 12 Gr. S. 87. u. f.) von einigen in Hannover ausgegrabenen Urnen.

3722. Thomas *Bartholin* handelt in ſeinem Tractat. de Cauſſis contemtae a Danis gentilibus mortis (Haſniae, 1689. 4. Lib. I. Cap. VIII. und Lib. II. Cap. I.) von den Begräbnißanſtalten der heidniſchen Dänen.

3723. Le antiche Lucerne ſepolcrali figurate etc. p. Petr. Sant. *Bartoli*. Rom. 1691. fol.

Lateiniſche Ueberſetzung.

Lucernae Veterum ſepulchrales iconicae a Petro S. *Bartoli*, cum Obſervationibus J. Petri *Bellorii* ante decennium editae; nunc verſis ex Italico in Latinum Obſervationibus recuſae, ſtudio et impenſis L. *Begeri*. Coloniae Marchicae, typis Ulr. Lieperti. 1702. fol. Cum fig. aen.

3724. Gli antichi ſepolcri, overo Mauſolei Romani et Etruſchi, trovati in Roma et in altri luoghi celebri, nelli quali ſicontengono molte erudite memorie, raccolti etc. p. Petr. Sanct. *Bartoli*. Rom. 1697. fol. — Ibid. 1699. fol.

3725. Gebhard. Chriſtian. *Baſtineller* Diſſ. De Jure Sepulturarum. Vitemb. 1755. 4.

3726. In einem Programm, wodurch der Hr. Ordinarius und Appellationsrath **Bauer** in Leipzig, zu einer am 7ten Apr. 1752 dem Hrn. Hofrath Rechenberg gehaltenen Gedächtnißrede, namens der Leipziger Juriſtenfacultät einlud, handelt ſelbiger von den Leichengebräuchen, die bey alten Völkern, auch bey den alten Deutſchen, zur Ehre des Verſtorbenen üblich geweſen — und von den Lobreden, die bey den alten Römern auf die Verſtorbenen, ſonderlich von ihren Anverwandten gehalten worden ſind. (Unpartheyiſche Critik über juriſtiſche Schriften. 4 Band. Leipz. 1752. S. 85.)

3727. Joann. Gottfr. *Bauer* De Funerum ambitione apud Germanos, comparata cum Romanis et Gallis. Lipſ. 1752.

3728. In den Fundamentis politiae medicae cum annexo catalogo commodae pharmacopoliorum viſitationi inſerviente, in uſum auditorum poſitis a D. Jo. Guil. *Baumer*, Med. Prof. Gieſſen. (Francof. et Lipſ. 1777. 8. 8 Gr.) handelt der Hr. Verf. (S. 107.) von dem Unterſchiede zwiſchen einem ehrlichen und unehrlichen Begräbniſſe, der an manchen Orten noch ſtatt findet und die Menſchheit ſchändet.

3729. Balth. *Bebel* handelt in ſeinen Antiquitatibus Germaniae primae etc. (Argentor. 4. 6 Gr. pag. 91 ſeq.) De Monum. ſepulcrali militis Rom. Leg. VIII.

3730. Im fünften Capitel des erſten Theiles der von Johann Chriſtoph **Becmann** verfaßten Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt ꝛc. (Zerbſt, bey Gottfr. Zimmermann, 1710. fol.) handelt der Verf. von den alten, im Anhaltiſchen befindlichen Denkmälern — und zeigt, wie die vielen, in dieſem ſonſt ebenen Lande, vorkommende Hügel, nicht von der Natur errichtet, ſondern eine Arbeit derjenigen Menſchen ſeyn, welche vornehmen Herrn, welche andere an Würde und Verdienſten übertroffen, dadurch ein Monument errichten wollen. Der Grund dieſes Satzes beruhet auf den Gräbern und Urnen, die man unter allen dieſen Bergen, die man durchgegraben, nebſt verſchiedenen Spießen, Degen und Pferdezeugen gefunden, von denen der Verf. verſchiedene merkwürdige Anmerkungen macht. (Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern ꝛc. 4tes Stück. Frankf. und Leipz. 1710. 8. S. 375.)

3731. Tombeau de François de Lorraine Duc de Guiſe, par Remy *Belley*. Paris, chez Buon. 1566. 4.

3732. Joann. Georg. *a Bergen* de Conditura Mortuorum. Francof. ad Viadr. 1712. 4.

3733. J. W. *Bergen* handelt in ſeinem Progr. de Mortuorum Theſauris (in ſeinen Stromat. academ. Lipſ. 1745, pag. 61. ſeq.) von dem Gebrauche, Geld, Kleider, Ringe, Armbänder, Pferde ꝛc. mitzugeben, oder mit zu begraben, welches ſonderlich bey den Cimbrern und nordiſchen Völkern gebräuchlich war.

3734. *Bidermanni* Progr. de Scholis ollarum. „Der „Verf. beſchreibt die Urnen, ſo unweit Naumburg in einem „70 Ellen hohen Hügel geſunden worden. Scholae ollarum „heißen hier nach römiſchem Ausdruck: Reihen von Urnen.„ — (Zuſätze und Verbeſſerungen zu der Bibliothek deutſcher Alterthümer, von Bernh. Fried. Hummel. Nürnb. 1791. gr. 8. Seite 107.)

3735. Der 10 Theil des Werkes: Origines eccleſiaſticae, or the Antiquities of the Chriſtian Church etc. by Joſeph *Bingham* etc. (London. 1722. 8.) handelt von den Begräbnißgebräuchen. Im 1 Cap. redet der Verf. von den Kirchhöfen, und unterſuchet mit vielem Fleiße, wie und wenn der Gebrauch die Todten in den Kirchen zu begraben entſtanden ſey — und im 2 Cap. von dem Orte, der Weiſe und der Zeit, die Todten zu begraben. Das 3 Cap. zeigt, wie die Leichen behandelt und mit welchen Ceremonien ſie zur Erde beſtattet worden. Im 4 und letzten Cap. ſind die, von den Römiſchen ſowohl als chriſtlichen Kayſern, gegen diejenigen, welche den Grabmälern Schaden zufügeten, oder die Leichen mishandelten, erlaſſenen Geſetze angeführt. (Actorum Eruditorum, quae Lipſiae publicantur, Supplementa, Tom. VIII. Lipſ. 1724. 4. pag. 460. Der hier näher angegebene Inhalt, verdient nachgeleſen zu werden.)

3736. *Blumius* De urnis Bremenſibus.

3737. J. C. *Boecler* de eo quod juſtum eſt circa ſepulturam propricidarum. Altdorf. 1760.

3738. Inſcriptiones ſepulchrales Helmſtadienſes una cum Monumentis ceteris, collectae editaeque cura ac ſtudio Juſti Chriſtoph. *Boehmer*, Polit. et Eloqu. Profeſſ. Helmſt. 1710. 8.

Recenſ.

Neuer Bücherſaal der gelehrten Welt ꝛc. VIIIte Oeffnung. Leipz. 1711. 8. S. 600. „Nachdem er kürzlich erwehnet, wie „die Alten das Andenken vornehmer und berühmter Leute, nach „ihrem Abſterben, auf alle Weiſe zu verehren und zu erhalten „bemühet geweſen ꝛc.; ſo gedenket er der Grabſchriften inſonderheit — und meynet, daß ſelbige vor allen andern Dingen ein „immerwährendes Andenken derer Abgeſtorbenen zu unterhalten

„— und von denſelben eine und andere Nachrichten, ſo man „anderswo vielleicht nicht mehr haben könnte, zu geben fähig „wären. Er wünſchet darneben, daß die hin und wieder, ſon„derlich in vornehmen Städten vorkommenden, in Zeiten abge„ſchrieben würden, weil man ſie noch leſen könne — und lobet „diejenigen, welche dergleichen, ſowohl alte als neue, bereits zu„ſammen getragen und herausgegeben.„ ꝛc. — „Dieſen löbli„chen Vorgängern hat er nun, wie er ſagt, nachfolgen wollen — „und dieſe Inſcriptiones, daran er ſchon vor 12 Jahren zu „ſammeln angefangen, herausgegeben. Er fänget in der Stadt „von der St. Stephans-Kirche an — gehet von dieſer zu der „Univerſitäts-Kirche — und ſchließet mit der Kirche St. Wal„purgis; worauf er außer der Stadt die an denen beyden „Klöſtern Lüdger und Marienberg befindlichen Grabſchriften be„trachtet.„ ꝛc.

3739. Gottfr. *Boettner*, de Viventium erga Mortuos Obligatione. Lipſ. 1702. 4.

3740. Chriſt. Mich. *Bohn* de Sepultura et Sepulchris, occaſione L. 13. C. de Relig. Lipſ. 1708. 4.

3741. In dem Holländiſchen critiſchen Journal: Republyk der Geleerden, of Boekzaal van Europa etc. in de Maanden January en February, 1719. 8. findet man die Anzeige von dem Briefe eines Liebhabers guter Künſte und Wiſſenſchaften, an den Herrn A. R. einen Rechtsgelehrten, betreffend eine gewiſſe ächte und accurate Abzeichnung und Beſchreibung eines uralten Grabmals auf der Inſel Ceylon. „Dieſer „Brief nimmt 13 Seiten ein. Der Verf. deſſelben ſpricht, man „ſollte auf den Reiſen und Schiffarthen, nach den entlegenſten „Theilen von Aſia und denen Inſeln ſelbiger Gegend, ſich mit „mehrerem Ernſt und Sorgfalt nach denen vermuthlich allda „befindlichen alten Monumenten umſehn und deren Beſchreibung „und Abzeichnung zu uns herausbringen, daraus man viel Licht, „in den Geſchichten der älteſten Zeiten erlangen könnte. Er be„ruft ſich auf den Herrn Knox, welcher in dem 3ten Buche im „X Cap. Seite 169 ſeiner Beſchreibung von Ceylon ſpricht, man „finde daſelbſt ſehr viele alte Schriften in die Felſen und Klippen „eingegraben. Und weil der Verf. eine von ſolchen Schriften „oder Aufſchriften, auf Pergamen geſchrieben, von dem Herrn „A. R. communicirt bekommen; ſo hat er davon in dem Jour„nal einen accuraten Abdruck in Kupfer mitgetheilt.„ ꝛc. — „Die Einwohner halten es vor die Grabſchrift des erſten Men„ſchen. Der Stein, auf welchem man ſelbige eingegraben findet, „iſt von ſchönem Marmor, vierzehn Rheinländiſche Schuh lang, „fünf und einen halben breit und anderthalb dick — und ſcheint

„wohl

„wohl ein Grabſtein zu ſeyn. Dermalen ſtehen fünf Säulen, „drey auf der einen und zwey auf der andern Seite, aber unten „und oben ſind Steine in die Höhe gerichtet.„ ꝛc. (Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern ꝛc. 88 Stück. Frankf. und Leipz. 1720. 8. S. 713.)

3742. Marc. Ant. *Boldetti* Oſſervazioni ſopra i Cemiteri de' Santi Martiri ed antichi Chriſtiani di Roma. S. unten die Numer 3959.

3743. Barnabas *Briſſonius* handelt in ſeinem Werke De regno Perſarum (Lib. II. §. 251.) von dem Begräbniß der Mager.

3744. A Brief Account of ſome Travels in divers parts of Europa, by Edw. *Brown*, M. D. (London, 1685. fol.) In dieſem Werke redet der Verf. (Seite 50.) bey Gelegenheit eines in Servien, in der Nähe von Jagodina entdeckten Grabes, das eine Länge von zwölf Fuß hatte, und welches, der Sage nach, die Ruheſtätte eines Türkiſchen Heiligen war — und erweiſet, daß man nicht nach der Länge der Gräber die körperliche Größe der darinn aufbewahrten Leichen beurtheilen müſſe. (Actorum Eruditorum, quae Lipſiae publicantur, Supplementa. Tom. I. Lipſ. 1692. 4. p. 341.)

3745. De Sepultura gratis concedenda. Diſſert. Praeſ. *Brücknero*, Reſp. Joann. Henr. *Heuniſch*. Jenae, 1708. 4. „Iſt eine Sache in der äußerlichen Polizey, welche „mit vielen Misbräuchen verknüpfet iſt; ſo mag es wohl dieſe, „ſonderlich aber die damit verknüpfte Geldſchneiderey, ſeyn; al„lein es iſt noch vielmehr dabey, welches durch die Muſterung „eines vernünftigen Polizeyweſens gehen ſollte. Der Ort der „Begräbniſſe, die Beſchaffenheit der zu Begrabenden, die Zei„ten, die Solennitäten, die Trauerzeichen ꝛc. gehören dahin.„ ꝛc. (Dr. Georg Heinr. Zinckens Cameraliſten-Bibliothek ꝛc. Zweiter Theil. Leipz. 1751. 8. S. 513.)

3746. Vom Begraben (und Verbrennen) der Todten. Von Bünemann.

Hannöv. Magazin vom Jahr 1764, S. 1631-1640.

3747. Veränderung in der Slavoniſchen Regierung, bey Gelegenheit des Befehls an die Illyrier, ihre bisherige Begräbnißceremonie abzuſchaffen.

Büſching's wöchentliche Nachrichten ꝛc. vom Jahr 1777. S. 407-409.

3748. David Sigm. Büttner's Beſchreibung des Leichenbrandes und der Todtentöpfe, ſo 1694 zu Lutherſtadt gefunden worden. Eisleben. 8. m. K.

3749. Joann. *Burchardus* de Officio Humanitatis Mortuis exhibendo. Lipſ. 1700. 4.

C.

3750. * Nachricht von einigen, in einem Grabhügel gefundenen Alterthümern, von F. D. C. von C.

Schleswig-Holſteiniſche Anzeigen vom Jahr 1750. Seite 26-29.

3751. In dem Göttingiſchen Taſchen-Calender vom J. 1780, findet man: Glaubwürdige Beyſpiele von der großen Schädlichkeit der Begräbniſſe in der Kirche.

Und in eben dieſem Calender, vom Jahr 1790, einen Aufſatz: Wie Gottesäcker auf Kirchhöfen und Begräbniſſe in den Kirchen entſtanden ſind.

3752. * Sechs Schreiben von einigen Merkwürdigkeiten der Holſteiniſchen Gegenden, von Joh. Friederich Camerer ꝛc. (Leipzig, bey Joh. Chriſtian Meißner. 1756. 4.) Der ſechste Brief handelt von den Grabhügeln bey Oſtenfeld, zwiſchen Rendsburg und Kiel.

3753. * In einer, in den Schleswig-Holſteiniſchen Anzeigen vom Jahr 1770, S. 705 u. f. befindlichen Abhandlung des Hrn. Doct. C. W. Cartheuſer in Glückſtadt, redet der Hr. Verf. (S. 752.) von der gar zu ſpäten Beerdigung, oder Beyſetzung der Leichen — von der nicht tief genug veranſtalteten Einſenkung derſelben in die Erde — von der Gewohnheit Leichen in den Kirchen und Todtenhäuſern aufzubewahren u. ſ. w.

3754. Olai *Celſii* Diſſ. de Urnis Veterum ſepulchralibus. Upſ. 1786. 8.

3755. *Ejusd.* Diſſ. De Sepultura Hebraeorum. Ibid. 1726. 8.

3756. Jacob. Maria *Cenni* handelt in ſeinem Vita di Gajo Cilnio *Mecenate*, (Rom. ap. Franc. de Lazari, 1684.) indem er der Gärten Mäcens erwehnet, beyläufig von den Gräbern der Römer zu den Zeiten der alten Könige.

3757. Walth. *Charleton* Chorea Gigantum etc. vulgarly called *Stoneheng*. Lond. 1663. 4. Cum fig. (S. unten die Numer 3770.) „*Charleton* hält ſelbige für einen königli„chen Stuhl, oder Ort, wo die Könige erwählt wurden, und für „ein Werk der Dänen, die aber nur kurze Zeit Wilshire be„herrſcht haben. Wilh. Cooke hält es, in ſeiner Unterſuchung „der Religion und Tempel der Patriarchen und Druiden ꝛc. (von der im Jahr 1756 eine von Hrn. J. P. Caſſell, beſorgete Ueberſetzung herauskam) „für einen Tempel der Druiden. Ec„card liefert es in ſeiner Introd. de orig. Germ. pag. 72. im „Kupfer-

„Kupferſtiche und giebt es für ein Werk der Sachſen und Grab-„mal großer Männer aus.„ (Zuſätze und Verbeſſerungen zu der Bibliothek Deutſcher Alterthümer, von Bernh. Fried. Hummel. Nürnb. 1791. gr. 8. S. 103.)

3758. Joann. Jacob. *Chifle*tii Anaſtaſis Childerici I. Francor. Regis, ſ. Theſaurus ſepulcralis Tornaci Nervior. effoſſus et Commentario illuſtratus. Antverp. ex Officina Plant. 1655. gr. 4. Cum fig.)

3759. Joannis *Ciampini* vetera monimenta, in quibus praecipue Muſiva Opera, ſacrarum profanarumque aedium ſtructura, ac nonnulli antiqui Ritus, Diſſertationibus Iconibusque illuſtrantur. Pars I. Romae 1690. fol. „Im „19ten Cap. dieſes Werks hat der Verf. die alten Begräbniſſe „betrachtet — und nachdem er insgemein gelehret, daß immer „ein benachbartes Volk des andern Sitten und Gebräuche abge-„lernet, auch inſonderheit beſtätiget, daß die alten Chriſten viel „heydniſche Gewohnheiten behalten; machet er den Anfang von „den Egyptern und weiſet, was dieſelben für ſchöne, koſtbahre „Gebäude ihren verſtorbenen Königen aufgerichtet, ſowohl Mau-„ſolea, als Pyramiden, wobey er etliche Reliquien, die noch „heutiges Tages in Egypten vorhanden ſind, in Kupfer vorſtellt. „Die andere Stelle giebt er den Ebräern und zeiget aus Colla-„tion derer, ſowohl in der Bibel, als beym *Hottingero* de Cip-„pis Ebraeorum gemeldeten Grabſtellen, daß dieſelben auf „Egyptiſche Art gemacht worden. Die dritte aſſignirt er denen „Griechen — und wiewohl wenig von ihren Begräbniſſen in „Scribenten gefunden wird; ſo iſt doch aus dem zu Athen wider „die allzu große Koſtbarkeit gegebenen Geſetze, leicht zu ſchließen, „wie herrlich ſie müſſen geweſt ſeyn. Die vierte Stelle haben „die Römer, welche der Egypter Magnificenz ſehr ämulirt, nicht „nur in Mauſoleis, davon in Rom heute zu Tage zweye noch „übrig und zu bewundern ſind, nemlich des Auguſti und Hadri-„ani; ſondern auch in Pyramiden, deren auch noch zweye da-„ſelbſt zu ſehen — und in überaus hohen Ehren-Säulen, deren „gleichfalls zweye bis auf den heutigen Tag reſtiren, nemlich „des Trajani und des M. Aurelii Antonini. Ueberdieß baue-„ten auch Privatperſonen vortreffliche Begräbniſſe, deren eines „der Hr. Ciampinus in Kupfer ſtechen laſſen, welches aus „gebackenen Steinen ſehr ſchön gebauet — und in drey Gewöl-„ber abgetheilt iſt. In das unterſte wurden die Aſchen der Li-„bertiner, d. i. der freygelaſſenen Knechte gelegt; — in das „mittlere der Patronen; das oberſte aber war dem Genio der-„ſelben Familie gewidmet, wobey Ciampinus ein und anderes „von der Menge und Bedienung der Geniorum bey den Rö-

„mern erinnert. Darnach beſchreibt er eine andere Art von „Epitaphiis, die in kleine Cellulen eingetheilt waren — und weil „ſie faſt wie Taubenhäuſer ausſahen, Columbaria genennet „wurden. In eine jedwede ſolcher Cellen ſetzte man 2, 3 oder „auch 4 Aſchen-Töpfe — und ſind nicht nur ganze Familien, „ſondern wohl ganze Zünfte darinn begraben worden. Solches „waren aber Begräbniſſe der Leute von mittlern Stande; denn „der gemeinen ihre Aſchen-Töpfe wurden an öffentlichen Orten „beygeſetzt — und wenn dieſelben von der Kälte und Eyſe zer„ſprungen, legte man die Stücke über einander, woraus endlich „ein ganzer Scherben-Berg erwachſen, den man noch heutiges „Tages im Römiſchen Felde ſiehet. Auf gleiche Art und Weiſe „haben die alten Chriſten, ſowohl vor als nach Conſtantini Zei„ten, denen Märtyrern, entweder an dem Ort, wo ſie die Märter„Crone erlangt, oder wo ſichs ſonſt geſchicket, gewiſſe Gebäude „aufgerichtet, welche ſie Memorias, Sedes, Confeſſiones, Ci„boria u. ſ. w. genennt und ihre Reliquien darinn aufgehoben. „Herr Ciampinus leget derſelben unterſchiedliche vor Augen, die „noch zu Rom und Ravenna zu ſehen ſind.„ ꝛc. (Monatliche Unterredungen einiger guten Freunde von allerhand Büchern und andern annehmlichen Geſchichten ꝛc. Februar 1691. 8. Seite 77.)

3760. Maternus *de Cilano*, von den Begräbniſſen der Römer. S. unten die Numer 3916.

3761. Der neunte Rechtsſpruch in des Joannis *Clericati* Deciſionibus ſacramental. Theologic. Canonic. et Legal. (II Vol. Aug. Vindelic. 1730. fol.) unterſucht die Frage: In wieweit das Begräbniß auf dem gewöhnlichen Kirchhofe bloß denen Getauften zu verſtatten ſey? „Er meint, daß, ob man „wohl einwerfen könne, daß, wenn gleich die Mutter an der Ge„burt und das Kind ebenfalls ohne Taufe im Mutter-Leibe ſter„be, daſſelbe zugleich mit der Mutter auf dem Kirchhof zur Erde „beſtattet werde, doch dieſes Begräbniß dem Kinde nicht vor „ſich und ſofern es eine ungetaufte Frucht iſt, ſondern ſofern es „noch in dem Leibe der Mutter, als ein Glied derſelben anzuſe„hen, geſtattet werde. Würde dergleichen ohne Taufe verſtor„benes Kind von jemand eigenmächtig in der Kirche begraben; „ſo ſtehen zwar viele geiſtliche Rechtsgelehrten in den Gedanken, „daß die Kirche ſo lange verunreiniget bleibe, ſo lange das Kind „darinn liegt: allein der Verf. gehet darinn von ihnen ab, weil „das Verbot, Ungetaufte nicht in die Kirche zu begraben, bloß „die Kinder angehe, ſo von einem ungetauften Vater und Mut„ter erzeuget und gebohren worden.„ (Deutſche Acta Eruditorum, 157ter Theil. Leipz. 1731. 8. S. 9.)

3762. Gottſelig Jacob *Colberg* De Urnis ſepulcralibus, prope Stolpam d. 2 et 3 Maii 1699 repertis.

Nova Literar. Maris Balt. de Ao. 1699. pag. 229 ſeq. Deutſch, im 8 Sendſchreiben der von J. D. Denſo herausgegebenen phyſical. Briefe.

3763. Im erſten Theile des Werkes: *Collecçam* dos Documentos da Academia real da Hiſtoria Portugueza etc. (Ulyſſipone, 1727. fol.) findet man (No. III. pag. 5.) bey Gelegenheit einiger aufgefundenen Urnen, eine Beſchreibung der Begräbnißgebräuche der alten Chriſten. (Nova Acta Eruditorum Anni 1737. Lipſ. 4. p. 49.)

3764. G. D. *Coſchwitz* Diſſ. de Morte ex Sepulchris ſeu de noxis ex Sepultura in Templis oriundis. Halae, 1728. 4.

3765. De translatione Mortuorum per Territorium alienum, ad L. III. §. 4. D. de Sepulchro violato. Diſputatio Praeſ. Chriſtoph. Ludov. *Crell* etc. Reſp. Chriſt. Gotthelf *Velthen*. Vit. 1734. — Ibid. 1749.

Recenſ. der neuen Auflage.

Gründliche Auszüge aus denen neueſten theologiſch- philoſophiſch- und philolog. Diſputationibus ꝛc. Erſtes Stück. 1751. Leipz. 8. Seite 112. „Die Römer hielten davor, Leib und „Seele ſtünden mit einander in einer ſo feſten Verbindung, daß „auch der Tod ſie gänzlich aufzulöſen nicht im Stande ſey. „Vielmehr glaubten ſie, daß die Seele auch nach erfolgter Tren„nung von ihrem Leibe, von dem was mit dem letztern vorgehe, „noch einiges Gefühl habe. Das iſt der Urſprung der großen „Sorgfalt, den ſie vor die Ruhe des Körpers jederzeit blicken „ließen — und der Grund ihres emſigen Beſtrebens, ihre Ge„beine zu den Gebeinen ihrer Väter verſammeln zu laſſen. Es „bezeugen die Grabſchriften bey dem Gruter zur Gnüge, wie„viel ihnen daran gelegen geweſen, daß der Reſt ihrer Glieder „nach Rom, als ihrer allgemeinen Mutter, gebracht würde.„ ꝛc. — „Sonder Zweyfel hat dieſer Aberglaube den Griechen ſeinen er„ſten Urſprung zu danken — und iſt von dieſen auf andere Völ„ker und ſonderlich auf die Römer fortgepflanzt worden. Ein „gewiſſes Geſetz bey den Athenienſern verſagte den Banquerotti„rern und Verſchwendern ein ehrliches Grab in ihrem Vater„lande.„ ꝛc. — „Man hatte ein hartes Verboth bey den Rö„mern, die verblichenen Körper nicht zu entblößen. Wer dar„wider handelte, ward auf eine Inſel verbannt, oder zum Berg„baue verdammt.„ ꝛc. — „Democrit verordnete, die Todten „vor Aufgang der Sonne hinaus zu ſchaffen, damit die Manes „durch

„durch das Anſchauen des Volks nicht beunruhiget würden.„ ꝛc. — „Man brachte hauptſächlich deswegen die Leichen ordentlicher „Weiſe nur bey Nachtzeit fort, um an den Koſten etwas zu er„ſparen. Sollte die Reiſe damit weit gehen; ſo verbrannte man „ſie zuvor, um die Aſche ſodann in Todten-Töpfen deſto beque„mer fortzubringen. Bisweilen wurde auch ein bloßes Cenota„phium, oder imaginarium ſepulchrum, aufgerichtet. Wollte „es ſich aber irgends thun laſſen; ſo wünſchten die Römer, mit „ganzem Leibe in ihrem Vaterlande verbrannt zu werden.„ ꝛc. — „Man ſtund in dem Wahne, die Manes würden bey Fortſchaf„fung des Körpers geſtöhret. Um ſie nun einigermaßen zu be„ſänftigen, opferte man denſelben. Sodann nahmen die näch„ſten Anverwandten den theuren Ueberreſt ihres verblichenen „Freundes in Empfang. Ein Heulen und Wehklagen, das von „denen, die der Leiche begegneten und denen der Tod des Ver„ſtorbenen nahe ging, angeſtimmet wurde, begleitete gemei„niglich den Zug derſelben. Kam man nun mit ſelbiger an Ort „und Stelle; ſo wurde ſie unter häufigen Thränen — und dem „Verſtorbenen zu Ehren angeſtimmten Lobgeſängen, in die Gruft „ihrer Väter verſenkt.„ ꝛc. — „Die Zehenmänner bey den Rö„mern ſcheinen das Leichen-Gepränge, als eine zu nichts als „zu Vermehrung der Traurigkeit dienende Sache, in den 12 „Tafeln ausdrücklich verbothen zu haben. Denn in dem Ueber„bleibſel, das wir bey dem Cicero von der X Tafel finden, heißt „es: Homini mortuo oſſa ne legito, quo poſt funus facias, „extra quam ſi bellivadone hoſtico mortuus eſcit.„ ꝛc. — „*Gruter* fol. 587. No. I. ibid. 789. N. J. V. *Ulpian* berufet „ſich l. 3. §. 4. D. de ſepulchro violato auf ein Edictum D. „Marci, Kraft deſſen diejenigen, ſo einen verblichenen Körper „durch Städte und Dörfer geführet, ohne Strafe geblieben. „Bloß die Vertriebenen und Verwieſenen ſollten dieſer Ehre nicht „theilhaftig werden.„ ꝛc. — „Doch hat der Rath auf Verlan„gen eines Kayſers, den Gebeinen die Wiederkunft verſtat„tet.„ ꝛc. — „Wie *Ulpian* l. 3. §. 4. de ſepulchro violato „berichtet, ſollen nach des Kayſers *Sever.* Edicte die Körper, die „kein beſtändiges Begräbniß erhalten, ohne Widerrede, Hin„derniß und Verboth, durch Städte und Dörfer haben fortge„ſchafft werden können.„ ꝛc. — „Bey den Römern durfte der„jenige, der einmal ein beſtändiges Grabmal erlanget, daraus „nicht wieder genommen, noch das Begräbniß ausgebeſſert wer„den, man hatte denn die Pontifices zuvor um Rath gefragt, „ob ſolches ohne Verletzung der Religion geſchehen könne.„ ꝛc. — „Auch die Corpora commendata, oder diejenigen Körper, die „nur auf eine Zeitlang an einem gewiſſen Orte waren beygeſetzt „worden,

„worden, konnten nicht von dannen weggebracht werden, man „mußte denn zuvor die Erlaubniß dererjenigen, welche erlauben „konnten, dazu erhalten haben. Der Pontificum vornehmſte „Pflicht ging vor dieſem mit dahin, die Religionen zu entdecken, „die Begräbniſſe zu vertheidigen, und den Erben anzubefehlen, „daß ſie dem letzten Willen der Verſtorbenen, hauptſächlich in „Anſehung des Begräbniſſes genau nachleben.„ ꝛc. — „Bloß „die Proconſules nahmen ſich in den Provinzen die Freyheit, „die Wegſchaffung der Körper, nach ihrem Gefallen, zu erlauben, „oder zu verbiethen. Von Hadrians Zeiten an haben die Kayſer „die Wegführung der Leichen zu verſtatten, im Gebrauch ge„habt.„ ꝛc. — „Die Päbſte haben dem Willen der Sterben„den noch mehr eingeräumt — und befohlen, daß demſelben „ſchlechterdings nachgelebt werden ſolle. Stirbt jemand auf „dem Lande, oder zu Hauſe, ohne Verfügung getroffen zu ha„ben, wo er wolle hin begraben ſeyn; ſo wird er, wenn anders „die Wegſchaffung des Körpers thunlich iſt, nach ſeinem vermu„theten Willen, in die Parochial-Kirche, wo er ſeinen Gottes„dienſt gewöhnlich gehalten, oder in das Grab ſeiner Väter nach „dem Exempel der Patriarchen begraben.„ ꝛc. — „Wird eine „Kirche erbauet, oder ein Gottesacker zugerichtet, — und man „findet Körper der Ungläubigen; ſo müſſen ſie weit davon ent„fernet werden. Und zwar giebt Innocentius C. 12. X. de „ſep. vor, dieſes ſey den heiligen Canonibus gemäß.„ ꝛc. — „Die Wegſchaffung der Leichname muß denen Biſchöſen gemel„det werden, damit die Geiſtlichkeit wegen ihrer Sportuln nicht „dabey zu kurz komme. Sterben Augsburgiſche Confeſſionsver„wandte in einem catholiſchen Orte; ſo müſſen die Biſchöfe ver„ſtatten, daß ſie weggebracht werden, ohne daß die Erben pro „corporis exhibitione, außer den Begräbnißkoſten, bey der Pa„rochial-Kirche etwas erlegen dürfen. Weſtphäl. Friedensſchluß „Art. V. §. 35. Es iſt demnach ganz ausgemacht, daß, wenn „Proteſtanten in der Fremde ſterben, ſie zu den Ihrigen abge„führt werden können, weil man ſich ſonſt des Juris retorſionis „wider die Papiſten ebenfalls gebrauchen würde.„ ꝛc. — „Die „Proteſtanten pflegen die Wegführung der Leichname, die noch „nicht gehörig zur Erde beſtattet ſind, nicht leicht abzuſchlagen. „Allein, da dem geiſtlichen Magiſtrat einmal oblieget, im Na„men des Fürſten, die geiſtlichen Ceremonien und Gebräuche zu „erhalten, und Sorge zu tragen, daß dem Einkommen der Prie„ſter und Kirchen kein Abbruch geſchehe; ſo iſt es billig, ihm „ſolches zuvor zu melden. Die mit den Begräbniſſen zu thun „haben, ſind, dem Anſehen nach, nicht eben ſchuldig, bey der „weltlichen Obrigkeit um Erlaubniß, die Todten fortzuführen,

„anzu-

„anzuhalten, es wäre denn, daß daraus eine Unruhe oder Tu⸗
„mult zu befürchten ſtünde, oder der Todte auf der Straße er⸗
„mordet wäre, oder ſich ſelbſt entleibt hätte. Die Selbſtmörder
„gehen die Conſiſtoria nichts an.„ ꝛc. — „Böhmer hält de
„Actionibus Sect. II. Cap. 4. §. 69. not. 9, pag. 243. davor,
„es müſte an allen Orten, auch der weltlichen Obrigkeit gemeldet
„und um Erlaubniß gebethen werden, damit man wiſſe, ob der
„Todte, der durchgeführt werden ſollte, eines natürlichen oder
„gewaltſamen Todes geſtorben ſey, weil in dem letztern Falle
„eine Unterſuchung angeſtellt werden könnte. Dieſe Lehre iſt
„bey vielen ſo feſt eingewurzelt, daß ſie glauben, wo nicht die
„Durchführung gemeldet werde, man könne ſich ſelbiger wider⸗
„ſetzen — und die Leiche ſolange aufhalten, bis dieſerhalb Rich⸗
„tigkeit getroffen ſey. Der Herr von Berger vermeint, daß,
„wenn eine Leiche durch einen fremden Ort gebracht werden ſollte,
„man ſolches bey der Obrigkeit des Orts zuvor zu melden pflege,
„jedoch geſchehe ſolches mehr aus Wohlſtand, als daß man durch
„ein ausdrücklich Geſetz dazu verbunden wäre.„ ꝛc. — „Ganz
„anders aber verhält ſich die Sache alsdann, wenn eine Leiche
„durch eines ganz fremden Herren Land ſoll geführt werden.
„Denn da iſt es allerdings nach dem ſtrengſten Rechte nothwen⸗
„dig, ihn deswegen zuvor zu begrüßen und ſich Erlaubniß von
„ſelbigem auszubitten.„

3766. Reflexions ſur les ſepultures dans la ville de Lyon. (Par l'Abbé Sauvages *de la Croix.*) S. unten die Numer 3979.

D.

3767. * Von dem ſchädlichen Gebrauch, die Todten in den Kirchen zu beerdigen. Von J. R. D.

Schleswig⸗Holſteiniſche Anzeigen, vom Jahr 1752. Seite 438⸗446.

3768. * Die Sitte der Grönländer beym Sterben und bey den Begräbniſſen der Ihrigen. (Grönlandske Relationer af Lars *Dalager*, S. 44.)

Hamb. Adreß⸗Comtoir⸗Nachrichten vom Jahr 1769, S. 363⸗364.

3769. *Davies's* ancient Rites and Monuments of the Cathedral Church of Durham. 1672. 8. (2 ſ. 6 d.)

3770. A *Diſſertation* in vindication of the antiquity of Stonehenge, in anſwer to a treatiſe written by Dr. *Charlton.* 1734. 8. (S. oben die Numer 3757.)

3771. Gelaſius Dobner Ueber die Begräbnißart der alten Slaven überhaupt und der Böhmen insbeſondere.

Ab⸗

Abhandlungen der Böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften f. J. 1786. IV Claſſe.

3772. Herr Mag. Joh. Alex. Döderlein redet in ſeinem kurzen doch gründlichen Berichte von dem Heydenthum der alten Nordgauer ꝛc. (Regensburg, bey Chriſtian Theoph. Seiffart. 1734. 4. 5 Gr. S. 39.) von der in den alleraͤlteſten Zeiten üblichen Weiſe, die Todten zu begraben. (Nova Acta Eruditorum. Lipſ. 1734. 4. p. 463.)

3773. Raym. *Duellius* handelt in ſeinen Excerptis genealogico-hiſtoricis Saeculi XII-XV. (II Tom. Lipſ. apud Monath, 1725. fol. Cum fig. 5 Rthlr.) pag. 336 ſeq. und pag. 364, De urnis aliquot Stannersdorfii, 2000 paſſus a Hippolytopoli effoſſis, wo zugleich Abbildungen und Erklärungen derſelben zu finden ſind.

3774. Herr Paſtor J. C. Dünnhaupt zu Lebra, handelt in ſeinen Beyträgen zur deutſchen Niederſächſiſchen Geſchichte und deren Alterthümern, (Helmſtädt, bey der Wittwe Schnorrn 1778. 8. 12 Gr. Seite 204-207.) von der Verbrennung der Todten bey den alten Deutſchen, — (S. 208 u. f.) von einer Todtenbrandſtätte im Elm, (einem Walde im Braunſchweigiſchen) — und (Seite 221-246.) von denen in Elm gegrabenen Urnen. „Herr Dünnhaupt entdeckte und grub in ſeiner Gegend „am Elm viele altdeutſche Urnen aus, die einer ſeiner Söhne „ganz artig abgezeichnet und Beck zu Braunſchweig in Kupfer „geſtochen hat. Dieſe hätt er immer in einem, zween oder drey „Bogen ſtarken Traktätlein beſchreiben mögen: ob man gleich „nichts Beſonders an dieſen Elmiſchen Urnen findet, — nichts, „was des Aufhebens und Anmerkens werth geweſen wäre — „denn Herr D. fand darinn und in den Grabhügeln, leider! „keine Koſtbarkeiten, ſondern lauter Knochen — nichts endlich „in den Beſchreibungen dieſer Urnen, was nicht bereits in hundert Büchern aufgezeichnet wäre; kurz er hätte die ganze Arbeit „unterlaſſen können.„ ꝛc. (Allgem. Deutſche Bibl. 40 Band, Seite 206.)

3775. Florianus *Dulphaſius* de Sepulturis. Bonon. 1641. 4.

E.

3776. In des Hrn. Chriſt. Ulr. Grupen Werke: Origines et Antiquitates Hanoverienſes, oder umſtändliche Abhandlung von dem Urſprunge und den Alterthümern der Stadt Hannover (Göttingen, bey Schmid, 1740. Med. 4. 1 Rthlr. 16 Gr.) findet man im erſten Capitel, welches von den Hannöverſchen Alterthümern aus dem Heydenthume handelt, des Hrn. Geh. R. Eccard Beſchreibung zweyer Urnen, welche man im Jahre

Jahre 1717, bey Anlegung des Herrenhauſer Canals gefunden, mit Anmerkungen des Antiquarii Seeländer, worinn er des Hrn. Geh. R. Eccards Meinungen und Gedanken, vielfältig verbeſſert und widerlegt. (Zuverläßige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande, Veränderung und Wachsthum der Wiſſenſchaften. 1 Theil. Leipz. 1740. 8. S. 216.)

3777. Ad Legem XII Tab. hominem mortuum in urbe ne ſepelito neve urito. Renunciationem Magiſtrorum Philoſophiae et libb. art. d. 11 Maii MDCCLXXXVI inſtituendam indicit Decanus Joh. Georg *Eccius*. Lipſ. 1786. 8.

Recenſ.

a) Frankfurter gelehrte Anzeigen v. J. 1786. S. 400.

b) Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1786, Seite 134. „In dieſem Programm wird in bündiger Kürze und mit gewohnter Eleganz des Vortrages, von den Begräbnißplätzen der „Alten, welche meiſt immer außerhalb den Städten waren — „und dann vom Urſprunge der thörichten und gefährlichen Gewohnheit der Chriſten, ihre Todten in den Kirchen zu beerdigen, „gehandelt. Durch Zeugniſſe und Beyſpiele einſichtsvoller Aerzte „und Geſetzgeber unterſtützt, wünſcht auch dieſer Verf. mit menſchenfreundlicher Wärme, die Ausrottung dieſes unſinnigen „Mißbrauches in allen Ländern und Orten, wo er (wie leider „auch bey uns!) noch jetzt herrſchet. Dieſe kleine, aber gemeinnützige Schrift, wird hierdurch der reifſten Beherzigung *aller* „derer empfolen, die Muth und Kräfte genug haben, das Ihrige zur Abſtellung dieſes der bürgerlichen Geſellſchaft ſo nachtheiligen Herkommens beyzutragen. Der Grieche und Römer „entfernte, aus einem abergläubiſchen Wahne, die Leichenreſte „von ſeinem Wohnſitze, um ſich und ſeine gottesdienſtlichen Handlungen nicht zu verunreinigen; und der erleuchtete Chriſt „häuft aus einem andern Irrthume, Leichen, um und in „ſeinen Tempeln, auf einander, deren Ausdünſtungen, bey ſtehender Luft und verſammleter Volksmenge, um ſoviel verderblicher ſeyn müſſen. Die unſchädliche Urne mit Aſche und verbrannten Knochen, ward von jenen außerhalb den Mauern „verwieſen; und Särge mit modernden Körpern dulden wir an „den Altären! Welche Widerſprüche in der Denkart des räthſelhafteſten Geſchöpfes, des Menſchen!„

c) Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom J. 1786. Seite 485. Wiederabdruck der itztangeführten Erfurter Recenſion.

d) Kleine juriſtiſche Bibliothek ꝛc. herausgegeben von Dr. Johann Ludewig Klüber, Dritter Band. Erlangen, b. Palm. 1787.

1787. gr. 8. S. 444. „Schon viele ältere Völker, denen man „mehr oder weniger Cultur nicht abſprechen kann, zeichnen ſich „in ihrer Begräbnißart vor manchen neuern ungleich mehr cul„tivirtern, vortheilhaft aus. Juden, Araber, Perſer, Türken, „Griechen und Römer, begruben ihre Todten außerhalb der „Wohnörter und Städte. Die Gewohnheit der Chriſten, das „Gegentheil dieſer heilſamen Sitte zu beobachten — und die „Todten in den Kirchen oder in der Nähe derſelben, wenn gleich „oft mitten unter Hütten lebender Menſchen zu begraben, hat „im Grunde einen abergläubiſchen Urſprung. Man baute ge„wöhnlich Kirchen auf Gräber der Märtyrer, oder brachte we„nigſtens den unwerthen Reſt der Gebeine gutmüthiger religiö„ſer Schwärmer dahin. Je näher man dieſen heiligen Reli„quien begraben ward, deſto größern Vortheil, wähnte man, „genieße die Seele hiervon. Ein falſcher Glaube, der eine Ge„wohnheit erzeugete, deren große Schädlichkeit, trotz aller Ver„jährung, heut zu Tage jeder aufgeklärte Arzt und Freund der „Phyſik anerkennt! Herr Prof. Eck hatte vermuthlich locale „Veranlaſſung, dieſe an ſich ſehr bekannten Sachen zu wieder„holen, und zu ihrer Beſtätigung ſich noch auf ein Gutachten „der Mainzer mediciniſchen Facultät, in Schlözers Staatsan„zeigen, auf eine Stelle in der teutſchen Encyclopädie und auf „Dr. Luthers Ausſpruch zu berufen. Es iſt mehrmals bemerkt „worden, daß man in Kurſachſen, ſeitdem die Reformation „dort ihren Anfang nahm, in Abſtellung kirchlicher Mißbräu„che und unnützer Cäremonien, weit hinter den meiſten übrigen „teutſchen Provinzen, über die von dorther zuerſt Licht verbrei„tet ward, zurück geblieben iſt. Tandem!„

e) Bibliothek der neueſten juriſt. Litteratur für das Jahr 1786, von Aug. Fried. Schott. Leipz. 1786. gr. 8. S. 108. „Herr Prof. Eck hat in dieſer, von ihm, als damaligem Dechan„ten der philoſophiſchen Fakultät, zum Behuf der gewöhnlichen „öffentlichen Magiſterpromotion bekannt gemachten Einladungs„ſchrift, von dem auf dem Titel angegebenen Verbote, aus den „Geſetzen der 12 Tafeln, Gelegenheit genommen, theils von den „Begräbniſſen einiger alten Völker, inſonderheit der Juden, „Griechen und Römer, theils von dem abergläubiſchen Urſprunge „der Gewohnheit unter den Chriſten, ihre Todten in und an „die Kirchen zu begraben, theils von der Schädlichkeit dieſer „letztern Begräbnißart zu reden.„

3778. Diſſertat. de aedificatione atque exornatione ſepulcrorum a Scribis ac Phariſaeis inſtituta ad locum Matth. XXIII, 29. 30. etc. Diſſ. Praeſ. Joann. Frid. *Eckhard*, Reſp. Jo. Godofr. *Bogenhard*. Jenae, 1746.

Recenſ.

Gründliche Auszüge aus denen neueſten theologiſch= philoſophiſch= und philologiſchen Diſputationibus ꝛc. Erſtes Stück. 1747. Leipzig. 8. S. 41. „Faſt alle geſittete Völker haben ſich „bemühet, ſoviel als möglich den Namen und das Andenken „tugendhafter und wohlverdienter Leute bekannt zu machen — „und ſie der Vergeſſenheit oder dem Untergange zu entreißen. „Dieſes zu bewerkſtelligen, baueten ſie ihnen, nach ihrem Tode, „Denkmäler auf ihre Gräber, auf welche ſie die Namen und „Thaten derſelben ſetzen ließen. Dieſer Gebrauch war bey den „alten Griechen und Römern ſo gewöhnlich, daß die Gräber „von den erſteren μνημεια und μνηματα, von den Römern aber „Monimenta, imgleichen Memoriae, wiewohl in etwas uneigentlichem Verſtande genennet wurden. Aus dieſer Stelle, welche ſich der Verf. zu erklären vorgenommen, wird man deutlich „gewahr werden, daß dieſe Gewohnheit auch unter den Juden „üblich geweſen iſt. Ehe ſich aber der gelehrte Verf. an die „Auslegung der Stelle ſelbſt macht; ſo handelt er erſt von dieſem Gebrauche, welcher von den Juden angenommen worden „war. Die Erhaltung des Andenkens war nicht die einzige Urſache, weswegen die Juden Leichenſteine auf ihre Gräber ſetzten. Man weiß nemlich aus Num. XIX, 16, daß die Gräber „die Kraft hatten, die Menſchen zu verunreinigen. Damit ſie „nun dieſe Gefahr der Unreinigkeit, welche ſich einer durch einen „Todten zuziehen konnte, abwenden möchten; ſo trugen ſie Sorge, ein jedes Grab mit einem Zeichen zu bezeichnen, welches „nach der Anmerkung Eduard *Pokoks* (in Not. miſcell. ad Portam Moſis, Cap. V. pag. 77.) נפשות genennet wurde. Da „nun das Wort נפש bey den Hebräern, Chaldäern und Syrern „ſonſt die Seele anzeiget; ſo möchte man ſich vielleicht wundern, „warum es die Bedeutung eines Grabmals bekommen habe. „Der Autor bringt davon eine Urſache aus *Lightfoots* Horis „Ebraicis et Thalmudicis ad Matth. XXIII, 29. vor, die „nicht unwahrſcheinlich iſt. Dieſer gelehrte Mann vermuthet „nemlich, daß dergleichen Denkmäler deswegen נפשות genennet „worden wären, weil ſie das Leben und die Seele in dem „Andenken der Leute erhalten ſollten. Dieſes Volk hielt aber „dafür, daß es nur die Namen dererjenigen der Nachwelt anvertrauen müßte, welche das Lob gehabt, daß ſie die tugendhafteſten und gottesfürchtigſten geweſen wären. Dieſe Gewohnheit iſt ſo alt, daß wir ſie ſchon in den Zeiten der Patriarchen „antreffen. Gen. XXXV, 26. Was die Beſchaffenheit dieſer „Denkmäler betrifft; ſo ſagt zwar Joſephus im II B. wider „den Apion, p. 1074, Gott hätte bey den Leichen der Todten

„dahin

„dahin geſehen, daß weder koſtbare Leichen⸗Ceremonien gehalten, „noch prächtige Gräber erbauet würden. Wenn wir aber einige „Exempel anſehen; ſo finden wir, daß die Juden bey dieſer Ge⸗ „legenheit keine Koſten geſparet haben. Ein ſolches prächtiges „Denkmal iſt dasjenige, welches der Verf. der Maccabäiſchen „Bücher, 1 Maccab. XIII, 27⸗29 beſchreibt und welches Jo⸗ „ſeph im III B. Cap. II. der jüdiſchen Alterthümer, ein ſehr „großes Grabmal nennet, das wunderbar anzuſehen ſey. Doch „hierbey ließen ſie es noch nicht bewenden, ſondern ſie kamen „noch überdies alle Jahre bey den Gräbern in großer Menge „zuſammen — und erhoben die vortrefflichen Verdienſte der Ver⸗ „ſtorbenen mit würdigen Lobliedern, gleich als wenn ſie vor „kurzem erſt geſchehen wären.„ — „Der Verf. wendet ſich hier⸗ „auf zur Erklärung ſeiner Stelle, vorher zeigt er aber den Zu⸗ „ſammenhang derſelben mit dem Vorhergehenden an.„ ꝛc.

3779. J. C. *Ehrlich* Diſſ. de Morte ex ſepulchris, ſeu de noxis ex ſepultura in templis oriundis. Halae, 1729. 4.

3780. F. G. **Elteſter** von den ohnweit Zerbſt ausgegrabe⸗ nen Todtenköpfen.

Im erſten Theile ſeiner ausführlichen Nachrichten von Zör⸗ big ꝛc. S. 40. (S. unten die Numern 3911 und 3955.)

3781. *L'Empereur* de tumulis antiquis Auguſtoduni. („Der Verf. beſchreibt Grabhügel der alten Gallier, oder viel⸗ „mehr Aeduer, in deren Gebiete Auguſtodunum gelegen war.„ Zuſätze und Verbeſſerungen zu der Bibliothek deutſcher Alterthü⸗ mer, von Bernh. Fried. Hummel, Nürnberg 1791. gr. 8. Seite 104.)

3782. Trierſche Verordnung, wegen der Beerdigungen und Trauer.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1781, 1tes Stück. Seite 77.

3783. Baſeler Verordnung wegen der Mißbräuche bey Hoch⸗ zeiten, Taufen und Begräbniſſen, v. J. 1780.

Ebendaſ. S. 97⸗102.

3784. Aufwand bey den Begräbniſſen in Wien.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1784. 10 Stück. S. 471.

3785. Heilbronſche Verordnung, die Begräbniß⸗ und Traueranſtalten betreffend.

Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. v. J. 1784. 7tes Stück. S. 85⸗107.

3786. Im fünften Bande der Nouvelles *Ephémérides* **oeconomiques, ou bibliotheque raiſonnée de l'hiſtoire, de**

la morale et de la politique (Paris, 1775, 12.) findet man eine Verordnung des Erzbiſchofes von Toulouſe, der das Begraben in den Kirchen nach dem Inhalte der alten Kirchengeſetze verbiethet. Selbſt die Grafen oder Fürſten von Toulouſe haben ſich nicht in die Kirche begraben laſſen und der Erzbiſchof verlangt es für ſich ſelber auch nicht. Er führt die Abſchiede oder Verordnungen der vielen Concilien, wider die Gewohnheit, die Leichen in den Kirchen zu begraben, an. (Götting. gel. Anz. von 1777, Zugabe, S. 794 — und Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. 7 Band. Götting. 1776. 8. S. 36.)

3787. Chriſtoph. Albr. *Erckii* Sepulchrorum in hortis ex antiquitate ſacra et profana, Recenſiones V. Meining. 1738-1741. 4.

3788. * Von dem Begraben der Todten in den Kirchen. Erzählungen zur Bildung des Geiſtes und Herzens. Flensburg, Schleswig und Leipzig, in der Kortenſchen Buchhandlung. 1789. 8. (1 Rthlr.) S. 172.

3789. Dr. Joh. Chriſtian Eſchenbach, Prof. der Rechte ꝛc. empfiehlet das Andenken der wohlſeligen Frau Conſiſtorial-Räthin Charlotte Wilhelmine Saß, geborner Thymm. Beygefügt ſind einige Anmerkungen über die Schädlichkeit der Begräbniſſe in den Kirchen. Roſtock, 1787. fol.

Recenſ.

Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur für das Jahr 1787 ꝛc. von Aug. Fried. Schott. Leipz. 1787. gr. 8. S. 429. „Der Hr. Verf. hält bey Auflöſung des Modeproblems, von „der Schädlichkeit oder Unſchädlichkeit der Kirchenbegräbniſſe, „die (insgemein ſo ſichere und bewährte) Mittelſtraße, indem „er die Begräbniſſe aus den Kirchen nicht ganz verbannt, ſon„dern unter einigen Einſchränkungen und Vorſichtsregeln zuge„laſſen wiſſen will.„

F.

3790. Das XXII und XXIII Capitel in des Joann. Alb. *Fabricii* Bibliographia antiquaria etc. (Hamburg. 1713. 4. 1 Rthlr. — Ibid. 1716. 4. 1 Rthlr. 4 Gr. — Editio tertia, ex MScto b. Auctoris inſigniter locupletata et recentiſſimorum Scriptorum recenſione aucta, ſtudio et opera Pauli *Schaffshauſen.* II Vol. Ibid. ap. J. C. Bohn. 1760. 4. 2 Rthlr. 4 Gr.) handelt vom Trauern bey den Todten, den Begräbniſſen derſelben, den Grabſchriften und andern dahin gehörigen Gegenſtänden.

3791.

3791. J. F. Falke von einem, eine Meile von Wolfenbüttel gefundenen heidniſchen Begräbniſſe. (Vermuthlich dem des Herzoges von Aſig.)

Braunſchweigſche Anzeigen, vom J. 1745. 5tes Stück. Seite 65.

3792. Joach. *Felleri* Diatriba de Lucernis antiquorum ſubterraneis. Lipſ. 1661. 4.

3793. Tobiae *Fendt* Pictoris Vratislavienſis Collectio Sepulchrorum cum Epigraphis Virorum illuſtrium, tam priſci, quam noſtri Seculi, ex Archetypis expreſſorum et in aes inciſorum. Anno Chriſti 1574. fol. (4 Rthlr. 12 Gr.)

3794. Ueber die Begräbniſſe in den Städten.

E. L. *de Fontaine*, Sr. königl. Majeſt. des Königs von Polen, Hofrathes, wirklichen Leibarztes ꝛc. chirurgiſch-medizi-niſche Abhandlungen verſchiedenen Inhalts, Polen betreffend. (Breslau, bey Wilh. Gottl. Korn. 1791. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.) No. IV.

3795. Ueber die Gewohnheit der Braminen, die Wittwen mit den Leichen ihrer Männer zu verbrennen und einen heiligen Ochſen zu halten. Von Fontana.

Deutſcher Merkur vom Jahr 1785. XIItes Stück. Seite 275-282.

3796. Juſti *Fontanini*, Forojulienſis, de Antiquitatibus Hortae Coloniae Etruſcorum Libri II. etc. Romae, apud Franc. Gonzagam. 1708. 4. „In dieſem Werke geben dem „Verf. Seite 171, dieſe Worte in einer Inſcription: Ne de „nomine ſuo aut familia exeat, ut poſſit memoriae ſuae „quam diutiſſime ſacrificari, — Gelegenheit, von den Be-„gräbniſſen der Alten zu reden — und wie ernſtlich ſie allemal „begehret, ſelbige keinem Fremden zu überlaſſen. Welches Ver-„both nur allein auf die Sepulcra familiaria, die ſich einer vor „die ganze Familie und ſeine Freygelaſſenen anſchaffte — und „nicht auf die Erbbegräbniſſe gezielet, als worein, wie p. 184. „ſeq. erwieſen wird, keine Freygelaſſenen kamen, wenn ihnen „nicht durch ein Teſtament dieſe Ehre war vergönnt worden. „Wenn aber zuweilen einem andern das Recht eines Begräbniſ-„ſes zugeſtanden wurde; ſo erlangete er zu demſelben Itum, Ad-„itum, Ambitum atque Hauſtum, wie es öfters in Inſcriptio-„nen heißt, oder daß er ſeine Todten auf dem erkauften Boden „begraben, ſelbige beſuchen und aus dem nächſten Brunnen Waſ-„ſer ſchöpfen durfte, welches Frid. *Brummerus* Comm. ad Leg. „Ciciam Cap. XIV. mit mehrerm ausführet.„ (Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen ꝛc.

zur Fortſetzung der monathlichen Unterredungen ꝛc. Frankf. und Leipz. 1708. 8. S. 396.)

3797. Eraſmi *Franciſci* Ehre der verblichenen alten Heyden, Juden und Chriſten. Nürnb. 1690. 4. (1 Rthlr. 4 Gr.)

3798. J. P. Frank von der Gefahr lebendig begraben zu werden, und vom allzuſpäten Begräbniß. S. oben die Nr. 3632.

3799. Phil. Val. *Frank* Vaſa vitrea juxta hominem mortuum in arca lapidea poſita Ao. 1728 reperta Vormatiae examinat. Vormat. 1729. 4. „Die Erläuterung wird vornemlich ex re funerar. Rom. beygebracht. Die Gefäße „ſelbſt fand man in einem ſteinernen Sarg, der ſechs Schuh „lang, zwey Fuß breit und zwey Schuh tief war.„ (Bibliothek der deutſchen Alterthümer ꝛc. von Bernh. Fried. Hummel. Nürnberg 1787. gr. 8. S. 343.)

3800. J. C. *Franzenius* de funeribus veterum Chriſtianorum. Helmſt. 1709. 8.

3801. Johann Gottlieb Frenzel's Entwurf zu einer freundſchaftlichen Sterbens- und Begräbnißkoſten-Caſſe. Budiſſin, 1757. 4.

3802. * In einer im erſten Stücke des Journals von und für Deutſchland ꝛc. vom Jahr 1786, S. 16-20 vorkommenden Abhandlung: Vorſchläge zu einer mehr diätiſchen Einrichtung unſers äußerlichen öffentlichen Gottesdienſtes, von Freſenius in Schlitz, — dringet der Herr Verf. auf die Abſchaffung der Gewohnheit, Verſtorbene innerhalb der Kirchen zu begraben.

3803. Michael Freud vom Tode und der chriſtlichen Weiſe, Todte zu begraben. Roſtock 1687. 8.

3804. * Gebräuche der Juden bey ihren Kranken, Todten und Begräbniſſen. Von Ludolph Gerhard Friederici.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom Jahr 1793, S. 393. u. f.

3805. Beſchreibung einiger bey Potsdam im J. 1768 gefundenen Urnen. Von Fuchs.

Berliner neueſte Mannigfaltigkeiten 1779. 106, 110, 133 und 136ſtes Stück.

3806. Leges XII Tabularum, ſuis, quotquot reperiri potuerunt, fragmentis reſtitutae, et Obſervationibus critico-antiquariis illuſtratae, a Joann. Nicolao *Funccio*. Rintelii, ſumtib. Nic. Strideri. 1744. 4. (18 Gr.) In dieſem Werke handelt der Verf. (pag. 406-409.) von dem Verbote, die Leichen innerhalb der Städte, ſo wenig zu begraben als zu verbrennen. „Ratio inſtituti hujus, quod apud varias gentes in „uſu fuit, inde repetitur, ne urbs cadaveribus funeſtare„tur, neve tetris odoribus inficeretur. Sepeliebant igitur

extra

„extra urbem, in via, in lucis etiam ac nemoribus, „quod ex *Propertii* Lib. III. Eleg. XV. liquet. Humatio „apud Romanos, uti et alias gentes, diu locum habuit, „crematio eſt introducta, a quo tempore demortua cor„pora ab hoſtibus terra iterum ſuerunt eruta, in urbe ta„men ſepulti et combuſti viri ſummi, itemque virgines „veſtales, non autem privati, quia ſepulchra ſua habebant „ſacra, quae ſtato tempore praeſtanda erant, ad quae „publicus locus non obligari poterat. etc.„ (Nova Acta Erudit. Lipſ. 1745. 4. p. 471.)

G.

3807. Lucerna lapidaria, quae Titulos, Monimenta, Epitaphia, Inſcriptiones ac Sepulcra, tum Gentilium, tum Chriſtianorum, via Flaminia et Arimini ſcrutatur. Accenſa a Joſepho Malateſta *Garuffio*, Bibliothecae Ariminenſis Cuſtode. Arimini, ex typographia Didaci Dominici Ferraris. 1691 et 1692. 4.

3808. In der *Gazette* literaire findet man einen Aufſatz über die Beerdigung der Todten in den Kirchen und Städten. S. unten die Nnmer 4061.

3809. Ueber die Begräbniſſe in den Kirchen. Von F. Gedicke.

Berliner Monatsſchrift. Januar 1785. Seite 80-95. „Der Herr Verf. eifert wider die Kirchenbegräbniſſe, theils „wegen ihrer ſchädlichen Folgen für die Geſundheit, theils we„gen der abergläubiſchen und unlautern Abſichten, denen ſie ih„ren Urſprung zu verdanken haben.„ (Bibliothek der neueſten juriſt. Litteratur für das J. 1785, v. Aug. Fried. Schott. Leipz. 1785. gr. 8. S. 21.)

3810. M. *Geierus* de Ebraeorum Luctu. Lipſiae 1656. 8.

3811. Im erſten Theile der deutſchen Geſundheitszeitung findet man einen (oben Nr. 3634 und 3685.) bereits angeführten, auch hierhergehörigen Aufſatz: Ueber die Zeit, die Art und den Ort der Beerdigung.

3812. Joann. Andr. *Gleich* Diſſ. de lacrymis veterum. Torgae, 1688. 4.

3813. Herr J. F. Gmelin handelt in ſeinem Werke: Ueber die neuern Entdeckungen in der Lehre von der Luft und deren Anwendung auf die Arzeneykunſt, (Berlin, bey Pauli, 1784. 8. — und ebend. bey Oehmigke, 1792. gr. 8. 20 Gr.) auch von der dephlogiſtiſirten Luft u. ſ. w. und dringet bey dieſer Gelegenheit auf die Verbannung der Kirchhöfe aus der Stadt.

3814. Joann. Guil. *Goebel* Diſſert. prooemial. de jure circa ſepulchra. S. unten die Numer 4000.

3815. *Goetzii* Progr. de duobus nobiliſſimis agri Oſnabrugenſis monumentis ſepulcralibus Honenſi et Krödeſcenſi. Oſnabr. 1726. 4.

3816. Jacobi *Gothofredi* Diatribe de Cenotaphio. Genevae, 1634. 4.

3817. In des dermaligen Lieutenants Herrn von Grabner Briefen über die vereinigten Niederlande (Gotha, bey Ettinger 1792. 8. m. K. 1 Rthlr. 16 Gr.) handelt der Herr Verf. auch von den Begräbniſſen der Niederländer.

3818. Joann. *Groſſii* Urbis Baſileenſis Epitaphia et Inſcriptiones omnium Templorum, Curiae, Academiae etc. Baſil., ap. Genat. 1622. 8. (8 Gr.) — Ibid. 1626.

3819. Hugo Grotius handelt im II B. Cap. 19, §. 1. ſeines Werkes De Jure Belli et Pacis von dem Rechte des Begräbniſſes, und zählet ſelbiges unter die willkührlichen Gewohnheiten der Völker. S. unten die Numer 4073.

3820. Gründe der Wahrheit, den Chriſten zu bewegen, die Gräber für Verſtorbene, von Kirche und Stadt zu entfernen. Begleitet mit Vorſchlägen, wie die Verlegung, ohne die Einkünfte der Kirche zu ſchmälern, vollzogen werden kann. Hamburg, 1786. 8. (1 Gr.)

3821. Simonis *Grunei* Ligii Baſileenſium Monumentorum Antigrapha. Lignitii, 1602. 8.

3822. J. *Guenebault* le recueil de l'antique Tombeau de Chyndonax, Prince des Vacies, Druydes, Celtiques, Dyjonnois; avec les ceremonies des anciens ſepultures, briefvement et clairement raportées. à Dijon, 1621. 4. — à Paris, 1623. 4. Avec fig.

3823. Funerailles et diverſes Manières d'enſevellir des Romains, Grecs et autres Nations, tant anciennes que modernes. Par Claud. Eſt. *Guichard*. à Lyon. 1582. 4. (2 Rthlr. 16 Gr.)

3824. J. P. Gundling von denen im Amte Schropelau zwiſchen Halle und Eisleben gefundenen Urnen.

In ſeiner Beſchreibung des Herzogthums Magdeburg.

3825. Jac. *Gutherii* de Jure manium, ſ. de ritu, more et legibus funeris priſci Libri III. Pariſ. 1615. 8. — Lipſ. 1671. 8. (12 Gr.)

3826. Lilii Gregorii *Gyraldi* Tract. de Sepultura et vario ſepeliendi Ritu. Baſil. 1539. 8. — Cum fig. *Boiſſardi* et de *Bry*. Franc. 1602. fol. — Cum commentario Joann. *Faes*. Helmſt. 1664. 4. — Ibid. ap. Hamm. 1676. 4.

4. (12 Gr.) — Cum Commentario Joann. *Faes*, in Gyraldi Operib. Tom. I. Lugdun. Batav. 1696. fol. p. 685.

H.

3827. Joſeph. *Habermanni* Diſſ. de ſalubri ſepultura. Vind. 1772. 8.

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1773, Zugabe. S. 70. „Den „Anlaß gab ihm eine im Februar 1771 von der Kayſerinn ge„thane Anfrage, ob allerdings die Begräbniſſe in den Kirchen „zu geſtatten ſeyn? Herr H. handelt weitläuftig von den Be„gräbniſſen insgemein. Von der ohnedem ungeſunden Luft zu „Wien, wegen der öfters ſtillſtehenden Waſſer, der vielen Wein„keller, woraus im Gähren ein Dampf ſteigt, auch der Kran„kenhäuſer und Caſernen. Dann insbeſondere von dem uner„träglichen Geſtanke, den die faulenden Körper von ſich geben. „Von dem abſcheulichen Geruch der Griechiſchen Capellen, in „welchen man die Leichen drey Tage lang, in einem Sarge lie„gend ſehen läßt. Von den Begräbniſſen der Römer außer der „der Stadt, und den Geſetzen, die das Begraben innerhalb der „Stadt verbiethen. Von andern Geſetzen chriſtlicher Kayſer, „wider das Begraben in den Kirchen. Zu Wien iſt in der Stadt „kein Gottesacker. Wie widerſinnig und der gemeinen Sicher„heit entgegen es ſey, in den Kirchen Leichen zu begraben. Vom „traurigen Erfolge der Oeffnung der Leiche eines am Kerker„fieber und Frieſel verſtorbenen Weibes. Der eine Wundarzt, „der die Oeffnung verrichtete, ſtarb an einem giftigen Fieber, „drey andere Anweſende wurden kaum gerettet. Wien habe von „den Winden keinen zuverläſſigen Schutz, die auch wohl ausblei„ben und gefährliche Zeiten veranlaſſen. Man ſolle die Leichen „an einem ſandichten und trockenen Orte außer der Hauptſtadt „begraben.

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1773. Seite 39. „Dieſe, vor die mediciniſche Polizey ſo wichtige Probſchrift, iſt „mit vieler Gelehrſamkeit verfaßt. Zuerſt von den mancherley „ſchädlichen Ausdünſtungen, welche die Luft in Städten, zumal „in Wien verderben. Sodann von den verſchiedenen Arten der „Begräbniſſe, mit vieler Gelehrſamkeit, ſo daß wohl keine Be„gräbnißart vergeſſen worden. Hernach wird jede Art einzeln „erwogen. Das Verbrennen und Balſamiren ſind nicht ſchick„lich, das Einſcharren aber am beſten. Von der Heiligkeit der „Gräber bey verſchiedenen Völkern. Dann von dem Urſprunge „der Gewohnheit, außerhalb den Städten zu begraben. Früh „geſchah es ſchon, dadurch die faulen Ausdünſtungen zu verhü-

„then, — ſodann die Bürger zur Tapferkeit anzureitzen, daß „ſie die Feinde von den Gräbern abhalten mögten. Von der „Gewohnheit, die Todten in Tempeln zu begraben, und dem da„her entſtehenden Nachtheil vor die Geſundheit der Einwohner. „— Herr H. will, daß man nur Fürſten und Biſchöfen das „Begräbniß in den Kirchen geben ſoll; andern aber nicht.„

Deutſche Ueberſetzung.

Hr. J. Habermanns, Med. Doct. Abhandlung von unſchädlichen Begräbniſſen und den nachtheiligen Beerdigungen der Todten in den Kirchen und Städten. Aus dem Latein. überſ. Wien, bey Krauß. 1773. gr. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 24 Band. Seite 384. „Die „Abhandlung hat mehr Beziehung auf Wien, allein ſie iſt ſo „gut und gründlich geſchrieben, daß man ſie allen in die Hände „wünſchen muß, welche die mediziniſche Polizey zu verbeſſern „Anſehen und Vermögen haben.„

b) Kieliſche gel. Zeitung vom Jahr 1773, S. 438. ꝛc. „Die Kayſerinn Maria Thereſia hatte der unteröſterreichiſchen „Regierung befohlen, nach eingezogenen Gutachten des Sani„tätscollegii und der Pfarrer ſelbſt, zu überlegen, wie man die „bisher gewöhnlichen Begräbniſſe innerhalb der Stadt und in „den Kirchen abſtellen könne. Der weitere Erfolg von dieſer „Verfügung wird nicht berichtet, indeſſen hat der Verf. daher „Anlaß genommen, eine ſo heilſame Abſicht mit unterſtützen zu „helfen. Man kann leicht denken, daß hier verſchiedene Vor„ſtellungen und Gründe vorkommen, die eine beſondere Bezie„hung auf Oeſterreich und hauptſächlich auf Wien haben, aber „die Vorſchläge bleiben mit der nöthigen Abänderung doch auch „anderswo anwendbar.„ ꝛc. — „Das Reſultat des hiſtoriſchen „Theiles dieſer Abhandlung iſt: die weiſeſten Geſetzgeber, Aerzte „und Philoſophen, haben keine Begräbniſſe in der Stadt jemals „dulden wollen. Der vornehmſte Grund wider die Beerdigung „in den Städten, Kirchen und Kirchhöfen iſt, daß ſie wegen „der Ausdünſtung, der Geſundheit und dem Leben der Bürger „höchſt ſchädlich — und dem Endzweck des Begrabens ganz ent„gegen iſt. Hier werden viele ſchreckliche Beyſpiele von der „Schädlichkeit der Ausdünſtung der Leichname angeführt, und „dieſer Theil der Schrift kann nicht genug beherzigt werden. — „Wegen der Wichtigkeit der Sache und des rechtſchaffenen Ei„fers des Verf. kann dieſe Abhandlung nicht laut genug empfo„len werden. Endlich ſchlägt der Verf. mehrere und weitläuf-

„tige

„tige Kirchhöfe außerhalb der Stadt, an Plätzen vor, die tro„cken, ſandigt, der freyen Luft allenthalben ausgeſetzt ſind, tiefe „Gruben zu machen und die Gräber nicht ſobald wieder zu be„rühren.„

3828. Paul *Hachenberg* handelt in ſeinem Werke: Germania media, (ex recenſ. G. *Turckii*, qui addidit Diſſ. de Geographia Germaniae, medii aevi. Halae. 1709. 4. 15 Gr.) in Diſſert. XII, De re funeraria veter. Germanorum.

3829. Caſim. *Haeffelin* de ſepulcris Rom. in agro Schwetzingano repertis.

Act. academ. Theod. Palat. Vol. IV. hiſtor. 1778. 4.

3830. Gotthardi *Häffner* Progr. de antiquis ſepulturae ritibus, inprimis de equo in pompa funebri ducto. Ulm. 1764. 4. „Nach des Verf. Meinung ſollte das Freudenpferd „das glückliche Leben in der Valhalla, die ſich die mitternächti„gen Völker bildeten, vorſtellen, dahingegen das Trauerpferd „mit dem Leichnam des Verſtorbenen verbrannt ward.„ (Bernh. Fried. Hummel Bibliothek der deutſchen Alterthümer ꝛc. Nürnb. 1787. gr. 8. S. 337.)

3831. Aſſemblée publique de la Societé royale des Sciences tenue le 23 Dec. 1746. (Montpellier, 1747. 4.) Hierinn zeigt Herr *Haguenot* mit einer ſehr beträchtlichen Abhandlung, die Gefahr, die für die Lebenden, aus dem Begraben der Todten in den Kirchen erwächſt — und die — zumal in Klöſtern, wo die Mönche und Nonnen ſehr oft des Nachts eine lange Zeit im Chore ſingen müſſen, nicht anders, als ſehr beträchtlich ſeyn kann. (Götting. gel. Anzeigen von 1749, S. 223.)

Dieſe Abhandlung iſt wieder abgedruckt in des Verf. Melanges curieux et intereſſans de divers objets relatifs à la Phyſique, à la Medecine et à l'Hiſtoire naturelle. Avignon, 1771. gr. 12. No. I.

Recenſ.

Götting. gel. Anzeigen von 1772, Seite 1099. „Herr H. „eifert in dieſer Abhandlung wider die üble Gewohnheit, Lei„chen in gemauerte Gewölber in den Kirchen zu begraben. Zu„erſt kommt die Ao. 1744 widerfahrne traurige Begebenheit, da „eine Gruft in der Kirche U. L. F. eröffnet werden müſſen — „und da verſchiedene Todtengräber und ihre Gehülfen theils „ums Leben gekommen, theils in große Gefahr gerathen ſind. „Herr H. hat den Dunſt in dergleichen Grüften aufgefangen „und in Flaſchen ꝛc. beybehalten: er hat die Lichter ausgelöſcht „und auch kleine Thiere entweder getödtet, oder ſehr krank ge„macht,

„macht, auch nach mehr als einem Monathe. In der Gruft „ſelbſt löſchen die Lichter auf der Stelle aus, und die Thiere „verlieren das Leben in wenigen Secunden. Der Schade ge„ſchieht theils wegen des Mangels an der Schnellkraft, theils „durch die Fäulung, womit die Luft angeſteckt iſt. Im Som„mer iſt der fäulichte Geruch in den Kirchen unerträglich, er„weckt oft ein Brechen und hat ſeine Urſache zum Theil in einer „greulichen Unreinigkeit der trägen Todtengräber. Man fühlt „zu allererſt in einer fäulichten Gruft ein Drücken auf der Bruſt, „das die Gefahr anzeigt. Herr H. räth eifrig an, alle Be„gräbniſſe aus den Kirchen zu verbannen. In einigen Mefeten, „wie bey Perols, ſterben die Thiere auf eben die Weiſe, wie „in den Grüften.„

3832. Im zweyten Theile der von Hr. M. Joh. Joſ. Haigold herausgegebenen Beylagen zum neuveränderten Rußland (Riga und Leipzig, bey Joh. Fried. Hartknoch. 1770. 8.) findet man (No. III.) einen Aufſatz (von dem der Herr Collegienrath Müller für den Verf. gehalten wird) von den alten Gräbern in Siberien. „Dieſe ſind nicht alle von einerley Art. „Einige ſind zu einer ungeheuren Höhe von Erde aufgefüllt, an„dere haben nur eine geringe Höhe und ſind faſt der Erde gleich. „Einige ſind rund umher und meiſtens im Viereck, mit großen „aufrechtſtehenden Felſenſteinen umgeben, wenn andere nur mit „einem kleinen Steinhaufen bedeckt, oder mit einem Kranze von „Feldſteinen geziert ſind. Einige ſind inwendig mit Ziegeln aus„gemauert und zuweilen auch gewölbt, andere ſind in bloßer „Erde. Einige ſind etliche Faden tief; die hochaufgethürmten „aber mit der Erde gleich. Die großen Felſenſteine finden ſich „zur Bewunderung, in Gegenden, wo man weit von felſichten „Gebirgen entfernt iſt. Man trifft ſie in den ebenen Steppen „an. An den Grabſteinen ſieht man zuweilen Figuren von „Menſchengeſichtern, Kreutzen und anderen Zügen, die ver„muthlich keine Bedeutung gehabt haben; niemals ordentliche „Inſchriften. An andern einzelnen Steinen und Bildſäulen, „in der Steppe dieſſeits des Fluſſes Jeniſej, werden doch ge„wiſſe Inſchriften wahrgenommen, die noch nicht haben erklärt „werden können. Aus den in den Gräbern gefundenen Ueber„bleibſeln kann man ſchließen, daß das Verbrennen der Körper „kein allgemeiner Gebrauch geweſen. Urnen hat man gar nicht „angetroffen. Einige Reſte nach der Verbrennung — und auch „ganze Leichen, ſind in dünnes Goldblech eingewickelt, der Erde „überliefert worden. Die Pferdegerippe, welche man in eini„gen Gräbern gefunden, ſind der Beweis eines noch jetzt bey „den morgenländiſchen Völkern herrſchenden Aberglaubens, daß

„die

„die abgeſchiedenen Seelen in jenem Leben eben dieſelbe Lebens„art fortſetzen, die ſie hier geführet haben. Bey den Jakuten „iſt es noch zu der Zeit, da ſie unter die Ruſſiſche Bothmäßigkeit „gekommen, in Gebrauch geweſen, treue Bediente bey dem „Grabe des Herrn zu tödten und mit zu verſcharren, bis man „endlich die Thäter, als freventliche Mörder, zur Strafe gezo„gen. Man hat viele Koſtbarkeiten von Gold und Silber, Ge„ſchirr und Schwerdter aus den Gräbern hervorgezogen, wovon „man einen großen Vorrath auf der Kunſtkammer bey der kay„ſerl. Akademie der Wiſſenſchaften ſehen kann. Nach der alten „Philoſophie waren auch dieſe lebloſen Dinge beſeelt — und dieſe „Seelen dienten den Verſtorbenen in der andern Welt. Die „reichſten Gräber ſind an der Wolga, an dem Tobal, am Ir„tiſch und bis an den Ob; die von mittlerer Gattung in den „Steppen des Fluſſes Jeniſej — und die ärmſten jenſeits des „Sees Bajkal. In der obern Gegend des Fluſſes Jeniſej findet „man lauter kupferne Geſchirre und Zierrathen, auch kupferne „Meſſer, Dolche und Pfeile. Dieſe Gräber ſind unſtreitig äl„ter als alle übrigen. In dem Sajaniſchen Gebirge hat man „Spuren von Gruben entdeckt, woraus die alten Einwohner „ihr Kupfer geholt.„ ꝛc. (Allgem. Deutſche Bibl. 15ter Band. Seite 403.)

3833. Chriſt. Wilh. Haken von einem Hünenberge bey Cöslin.

In ſeiner diplomatiſchen Geſchichte der Hinterpommerſchen Immediatſtadt Cöslin ꝛc. (Lemgo, bey Meyer, 1765. 4. 1 Rthlr.) 1 Theil. S. 43.

3834. Mich. Chriſtoph. *Hanovii* Philoſophemata de Silicernio, vulgo Seelenſpeiſen, maxime veterum Curonum. Ged. 1728. 4.

3835. Im erſten Bande der Gattererſchen allgem. hiſtor. Bibliothek ꝛc. findet man (S. 339.) eine Abhandlung von einigen Urnen, die bey Oehringen entdeckt worden, von C. E. Hanßelmann, in einem Schreiben an Hrn. Hofr. Gatterer — und eine weitere Beſchreibung und Abbildung derſelben, in Hanßelmann's Beweiſe, wie weit der Römer Macht in den mit verſchiedenen deutſchen Völkern geführten Kriegen ꝛc. eingedrungen ꝛc. (Schwäbiſch-Hall, bey Joh. Chriſtoph Meſſerer. 1768. fol. 3 Rthlr. 8 Gr.) S. 38. u. f. „Auf den Ackerfeldern der Stadt „Oehringen, entdeckte Hr. Hanßelmann zu Ende des Jahres „1766 und zu Anfang des Jahres 1767, durch Nachgraben, „nicht nur eine Menge römiſcher Ueberbleibſel, von mancherley „irdenen und eiſernen Geräthſchaften, Urnen ꝛc.; ſondern auch, „welches vornehmlich Aufmerkſamkeit verdient, ein römiſches

„Grab-

„Grabmal, mit der Ueberſchrift auf den Platten Leg. VIII. Aug. „ſonſt völlig in der Geſtalt, wie die von Hrn. Rath Schöpflin „mitgetheilten Grabmäler.„ (Allgemeine Deutſche Bibliothek, Anhang zum 1ten bis 12ten Bande. Zweite Abtheilung. Seite 779.)

3836. Iſebrandi Eilh. *Harckenrothii* Diſſ. epiſtolaris de buſto Lharledano in praeſectura Embdana. 1720.

3837. Chriſtoph. *Hartknoch* de funeribus veterum Pruſſorum. In ſeiner Diſſertation, De Idololatria veterum Pruſſor. Regiom. 1675. — und in ſeinen Diſſertation. ſelect. 1679. 4. von S. 187-200.

3838. In der zweiten Sammlung des von Hrn. D. L. A. Hauenſchild herausgegebenen Buches: Misbrauch, Aberglauben und falſcher Wahn (Leipzig, bey Schwickert. 1791. 8. 9 Gr.) handelt das zweite Capitel: Vom Aberglauben beym Begraben.

3839. Dan. *Havarts*, Med. D. Hondert en vyftig Grafſchriften etc. Rotterdam 1718. 8.

Recenſ.

Maendelyke Uittrekſels of Boekzael der geleerde Werelt. April 1718. — und aus dieſen: Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern ꝛc. 77ſtes Stück. Frankf. und Leipz. 1719. 8. S. 533. „Im Jahr 1702 gab „der Verf. einen Treurenden *Ovidius*, oder traurigen Ovidius „heraus, in welchem er von hundert Grabſchriften redet. Weil „er nun unterdeſſen noch funfzig derſelben verfertiget hat; ſo „ſind ſie hier zuſammengedruckt worden.„

3840. Godofr. *Hechtii* Buſtum Luſatiae antiquiſſimum. Miſcellan. Lipſienſ. Tom. VIII. p. 158-265.

3841. G. A. *Helwigii* Lithographia Angerburgica. Regiom. 1717. 4.

3842. * In einer in den Schleswig-Holſteiniſchen Anzeigen des Jahres 1780 (S. 679. u. f.) befindlichen Abhandlung des Herrn Regierungs- und Landgerichts-Advocaten Hennings in Pinnenberg: Von dem Rechte und den Privilegiis der Trauerkleider — redet der Hr. Verf. auch (Seite 682.) von dem Verdienſte, welches ſich derjenige in den Augen der alten Römer erwarb, der einen Todten begrub — und von denjenigen Anordnungen, die das Verbrennen der Leichen betrafen.

3843. Die dritte Betrachtung in dem Buche: Verjährte Vorurtheile, in verſchiedenen Abhandlungen beſtritten, von Juſtus Chriſtian Hennings, (Riga, bey Hartknoch. 1778. 8. 1 Rthlr.) handelt von dem Fehlerhaften bey den Begräbniſſen, ſo-

ſowohl überhaupt, als auch beſonders in Hinſicht auf die Auferſtehung der Leiber. „Zuerſt die bekannten Gründe, von den, „aus Anſteckung der Luft entſtehenden Krankheiten, wenn man „die Todten in den Kirchen, oder in den Städten ſelbſt begräbt. „Aus dieſem Grunde muß man auch alles Gepränge — und „alle Ausſtellung der Todten unterſagen. Diejenige Begräb„nißart iſt alſo die beſte, durch die der Leichnam zu der geſchwin„deſten Auflöſung — und zwar an einem von menſchlichen Woh„nungen entfernten Orte, befördert wird. Dieß wird nun „auch aus der Auferſtehung der Todten, auf eine neue und dem „Verf. eigene Art dargethan. Der Beweis lautet ſo: Nach „Anleitung der Offenbarung, müſſen wir unſern groben verwes„lichen Leib, von einem flüchtigen und unverweslichen unterſchei„den. Der erſtere ſoll nur dazu dienen, die groben und ſinn„lichen Ideen aufzufaſſen — und uns zu wichtigeren Kenntniſſen „vorzubereiten. Der andere iſt aber eigentlich für jene Welt „gemacht. Denn, da es zuverläſſig iſt, daß wir nicht allein „für dieſes Leben gemacht ſind: ſo folgt, daß wir noch ein an„deres zu erwarten haben. Nun aber kann die Seele ohne allen „Körper nicht denken. Schlaf, Ohnmachten und andere Erfah„rungen mehr, beweiſen, daß das Denken der Seele nicht we„ſentlich, ſondern von körperlichen Organen abhängig ſey. „Folglich müſſen wir auch mit in jenes Leben, einen Körper — „und zwar einen feinern als den gegenwärtigen, mit hinüber„nehmen. Dieß wird auch noch aus den Schriftſtellen erwie„ſen, wo der jetzige Leib mit einem Keime, oder Saamenkorne „verglichen wird.„ ꝛc. — „Aus dieſen Schriftſtellen nun — „und aus der Analogie folgert der Verf. daß die Fäulniß das „Mittel iſt, den ſubtilen Körper vom groben abzuſondern; vor„nehmlich weil andere Erfahrungen zeigen, daß Gährung und „Fäulniß die Materie verfeinert und veredelt, weil man auf den „Todtenhöfen Irrlichter häufig ſieht, die doch nichts anders als „die, den Cadavern entwiſchten feurigen Theilchen ſind. — „Daß dieſe Beweiſe noch ſehr viel Hypothetiſches enthalten, ſieht „man ohne unſer Erinnern.„ (Allgem. Deutſche Bibliothek, Anhang zu dem 25ſten bis 36ſten Bande. Zweite Abtheilung. S. 1051.)

3844. Carl Guſtav Heräus redet in ſeinen Gedichten und Lateiniſchen Inſchriften (Nürnberg, bey Peter Conrad Monath 1721. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr. S. 316.) von einem Grabmale, das im Jahr 1714 zu Mainz entdeckt und von dem Verf. unterſucht worden iſt. (Iſt auch zu finden in *Joannis* Scriptoribus Mogunt. Tom. III. p. 345.)

3845. Der Prediger Leonhard David Hermann, redet im erſten Theile ſeiner Beſchreibung des Schleſiſchen Maſſel ꝛc. (Breßlau, bey Brachvogel. 1711. 4. 1 Rthlr.) [a] von den alten Begräbnißgebräuchen — [b] und im dritten Theile von den zum Andenken großer und verdienter Männer errichteten Denkmälern. „Praemiſſa igitur verboſiore Diſſertatione de „veterum funeribus, monet P. I. L. II. Cap. 1. [c] de mon„te Töppelberg, quod iſte non ſit pagus, ut plurimis viſum, „ſed hoc nomen acceperit ab urnis, quae olim ibi fuerint „repertae, atque adeo idem ſit, ac Töpfeberg.„ ꝛc. — „Libro III, de aliis paganorum ſepulcrorum reliquiis agit, „quorum adhuc veſtigia in monte Töppelberg ſuperſunt, „easque ex hiſtoriis antiquitatum multum illuſtrat. [d] Sic „Cap. I. de variis ſepulcrorum generibus loquitur, quo„rum alia tota, alia vero quoad partes, tantum ex lapidi„bus fuerint condita. Cap. II. ſepulcrorum altaria tractat, „quae olim in lucis ad Maslum fuerunt, quaeque ex mul„tum cumulatis lapidibus condiderunt, in eum quippe „finem, ut ibi ſacrificia Diis Manibus offerrent. [e] Cap. „III. de vaſis diſſerit, in quibus oſſa defunctorum recon„dita ſunt, eorumque varia genera memorat, quae et ma„gnitudine et forma multum inter ſe differunt, licet ve„tuſtate corrupta aſpectui quidem minus ſe ipſa commen„dent. His addiderunt antiqui alias minores urnas, figura „inter ſe diſcrepantes, quae partim arenam continent, „partim vero vacuae ſunt. Num vero iſta tam majora, „quam minora vaſa, quodſi uno loco conjuncta reperian„tur, teſtimonio eſſe poſſint, quod hic monimentum to„tius cujusdam familiae erectum fuerit, Auctor Cap. V. „explicat. [f] In ea verſatur opinione, quod Germanis „ſepulcra totius familiae condere, haud ſolemne fuerit, „quippe qui, teſte *Tacito*, ſaepius ſedibus ſuis habitandi „dejecti fuiſſent. [g] Cap. VI. contra eos diſputat, qui „opinantur, quod urnae, quae adhuc inveniantur, ope „naturae, non autem artificis cujusdam formatae et com„poſitae ſint.„ etc. (Acta Eruditor. Anno 1712. publicata. Lipſ. 4. p. 471.)

3846. Im zweiten Briefe des zweiten Buches des dritten Theiles des Werkes: Chriſtophori Auguſt. *Heumanni* Poecile, (Halae, in Officina Rengeriana, 1729. 8.) handelt der Verf. De ſepulchris ſuppoſitiis — und richtet hauptſächlich ſein Augenmerk auf die vermeintlichen und angeblichen Grabmäler des *Cyrus*, des *Cicero* und ſeiner Tochter, *Ovids*, *Virgils*, *Ariſtotelis*,

telis, *Diogenis Cynici*, des *Moſis* u. a. m. (Acta Eruditor. Anno 1729. publicata. Lipſ. 4. p. 517)

3847. Joann Craft. *Hiegelii* Collectaneor. Naturae, Artis et Antiquitatis, Specimen I. ſ. Urnae ſepulchrales nuper extra urbem Moguntinam erutae. Mogunt. 1697. 4.

Recenſ.

Monathliche Unterredungen einiger guten Freunde, von allerhand Büchern ꝛc. Julius 1698. S. 648. „Der Verf. ſtellet mancherley Gebräuche der mancherley Nationen zu betrach„ten vor, die ſowohl vor Alters als jetzo, mit ihren Todten in „acht genommen, und theils von ihm in England, Moſcau, „Ungarn, Italien und andern Orten gegenwärtig wahrge„nommen worden: will aber vor dißmahl bey Gelegenheit ſeiner „Urnae, nur bey der Verbrennung bleiben.„ ꝛc. — „Er be„ſchreibt kürzlich den ganzen Prozeß, welchen die Römer mit „Verbrennung ihrer Leichen vorgenommen. ꝛc. — Außerhalb „Mainz, in dem Cartheuſer-Kloſter hat man den Ort entdeckt, „wo die Römer ihre Todten verbrennet, welches man nicht allein „aus vielen Fragmenten der Todtengefäße, ſondern auch aus den „vielen Kohlen geſchloſſen.„ ꝛc.

3848. *Hillig* Tumulus Slavicus circa Lomatiam (Lommatſch) in Miſnia apertus.

3849. In der *Hiſtoire* critique de la Republique des Lettres, tant ancienne que moderne etc. Tome XII. à Amſterdam, chez Jaques Desbordes 1716. 8. findet man (No. X.) die Anzeige von einer Diſſertation critique, ſur la Sepulture des Mages et ſur la Maniere d'enſevelir de quelques Peuples de l'Orient, ou l'on eclaircit en même tems, les principaux Dogmes des Mages et quelques uns de ceux de *Pythagore*. „Der Verf. dieſer Schrift verlangt unbekannt „zu bleiben. Eine Stelle im erſten Buche der Ciceroniſchen „Quaeſt. Tuſcul. hat ihm zu dieſer Diſſertation Gelegenheit ge„geben, darinn von den Magis geſagt wird, daß ſie die Leichna„me der Ihrigen nicht eher begraben, ſie ſeyen denn von den „Hunden zerriſſen und meiſt aufgefreſſen worden — und daß in „Hyrcanien vor Leute von geringem Stand allgemeine, vom vor„nehmen aber beſondere Hunde gehalten worden, ſie nach dem „Tode aufzufreſſen. Dieſe Gewohnheit der Mager beſtätigt der „Verf. noch mit andern Scribenten, ſonderlich *Herodoti* und „*Strabonis* Zeugniſſen, zeigt, daß auch die Perſer und Parther „dieſelbe einigermaßen gehabt, daß die Caſpii ſich lieber von „den Vögeln, die Hyrcanii aber lieber von den Hunden auf„freſſen

„freſſen laſſen — und führet den Urſprung dieſer wunderlichen „Sache daher, weil die Magi ſtatuiret, daß eine gewiſſe Anzahl von Seelen erſchaffen worden, die einem Menſchen bey „der Geburt vom Himmel zugeſchickt werde, nach deſſen Tode „wieder nach dem Himmel zurückkehre, nach einigen tauſend „Jahren aber wieder in einen Menſchen gerathe, dergeſtalt, daß „durch ſolche Weiſe die Menſchen zu gewiſſen Perioden wieder „auf die Welt kommen und ſo unſterblich bleiben. Gleichwie „nun aber dieſes bey der Seele wäre, ſo hätten die Magi auch „ein gleiches bey ihren Cörpern geſucht und ſie deswegen auf„freſſen laſſen, damit ſie von den Hunden durch eine μετενσωμάτωσιν, „wie man es nennen möchte, conſerviret würden.„ ꝛc. (Erſte Nachleſe der neuen Bibliothek ꝛc. Frankf. u. Leipzig 1718. 8. S. 29.)

3850. * In der allgemeinen Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande, oder Sammlung aller Reiſebeſchreibungen, welche bis itzt in verſchiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden. ꝛc. Leipzig, bey Arkſtee und Merkus 1747. 4. findet man nachfolgende hierhergehörige Nachrichten.

I. Band.

1. Seite 443. Begräbnißart in dem Königreiche Achin.

II. Band.

2. S. 303. Desgleichen der ſerreriſchen Neger.
3. S. 457. Desgleichen der Schwarzen zu Kayor.
4. S. 491. Desgl. der Araber.

III. Band.

5. S. 44. Begräbniß eines alten Marbuten.
6. S. 88. Begräbnißart zu Cadix.
7. S. 139. Desgl. zu Futa.
8. S. 152. Desgl. auf dem grünen Vorgebürge.
9. S. 199. Begräbnißceremonien der africaniſchen Neger und namentlich der Jalofer, Fulier und Mandingoer.
10. S. 250. Desgl. auf Sierra Leona.
11. S. 623. Leichenbegängniſſe der Quozaer.
12. S. 636 und 640. Desgl. auf der Pfefferküſte.

IV. Band.

13. S. 165 u. f. Todesfälle, Begräbniſſe und Leichenbegängniſſe der Schwarzen auf der Goldküſte von Guinea und namentlich auf dem Vorgebürge der dreyen Spitzen, zu Friedrichsburg und Cape Corſe.
14. S. 326 und 370. Begräbnißart auf der Sklavenküſte zu Whidah.
15. S. 431. Desgl. in Ardrah.
16. S. 455. Desgl. in Benin.

17. S.

17. S. 644. Desgl. in Zayri.
18. S. 668. Desgl. der Einwohner von Loango.

V. Band.

19. S. 7. Begräbniß des Königes in Kongo.
20. S. 105. Begräbnißart der Jagguer.
21. S. 166. Der Hottentotten.

VI. Band.

22. S. 77. Grab des großen Yu, eines Chineſiſchen Kayſers.
23. S. 92. Sehr ſchöne Gräber unweit Tay ywen fu.
24. S. 169. Leichenbegängniſſe und Begräbniſſe der Chineſer. (Mit einem dazugehörigen Kupferſtiche.)
25. S. 434. Gräber der Chineſiſchen Kayſer.

VII. Band.

26. Seite 5. Kayſerliche Begräbniſſe der Mancheuer Tartarn.
27. S. 97. Gräber der Eluther.
28. S. 489. Angebliches Grab Adams, auf der Inſel Seylan.

IX. Band.

29. S. 341. u. f. Grabmäler der alten Indianer, und bey der Eröffnung derſelben in ſelbigen gefundene Gefäße.

X. Band.

30. S. 115. Begräbniß-Ceremonien der Tunkineſer.
31. S. 133. Desgl. der Chineſer zu Batavia.
32. S. 303. Leichenbegängniſſe der Siamer.

XI. Band.

33. S. 127. Beſchreibung einiger Indianiſchen Gräber.

XIII. Band.

34. S. 234. Begräbniſſe der Wilden, auf der Inſel Hiſpaniola.
35. S. 586 und 587. Begräbniß der Kayſer in Mexico und der Caciquen zu Mechoacan.

XV. Band.

36. S. 545. Begräbnißart der Peruaner.

XVI. Band.

37. S. 80. Beſchaffenheit der Begräbniſſe in Chaco.
38. S. 263. In Braſilien.
39. S. 507. Der Caciquen in Florida.
40. S. 577. Der Könige in Virginien.

XVII. Band.

41. S. 30. Art der Wilden in Nordamerica, ihre Todten zu begraben.

XVIII. Band.

42. S. 48. Art der Javaner, ihre Leichen in freyer Luft verweſen zu laſſen, und dadurch veranlaßte Anſteckung der Luft.

43. S. 205. Leichenbegängniß des Königs in Achin.

3851. Andr. Ad. *Hochſtetter* de Officio erga Deſunctos. Tubing. 1701. 4.

3852. P. C. Höpfner handelt in der Vorrede zu ſeinem Werke: Germania antiqua, oder Fragen von den alten Gebräuchen der Deutſchen, (Halle 1711. 12. 8 Gr.) von einigen überhaupt und beſonders zu Ermsleben im Halberſtädtiſchen gefundenen Urnen.

3853. Balth. Hofmann von einer, den 18 Apr. 1759, eine Stunde von Merſeburg entdeckten Todtengruft.

In Actis novis ſcholaſticis, 1 Band. S. 491.

3854. Chriſt. Godofr. *Hofmanni* Diſſ. de Coemeteriis ex urbe tollendis. Francof. ad Viadr. 1729. 4.

Neuere Auflage.

Chriſt. Godofr. *Hofmanni* etc. Comment. Juris Canonici de Coemeteriis ex urbibus tollendis. Francof. ad Viad. impenſ. Carol. Theoph. Strauſſi, Acad. reg. bibliop. 1775. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. deutſche Bibliothek. 27ſter Band. Seite 484. „Nichts mehr und nichts weniger, als eine Inaugural-Diſputation De Coemeteriis ex urbibus tollendis, welche Chriſtian „Fried. Gräven, den 5ten März 1729, unter dem Vorſitze des „ſeel. Hrn. Hofmanns gehalten hat. Gegenwärtige Schrift „gehöret zu denen, welche Brühier, Brinkmann und andere „mehr, über den ähnlichen Gegenſtand geſchrieben haben.„

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1774, S. 659. „Die Verdienſte und die Größe dieſes vortrefflichen Rechtsge„lehrten ſind genugſam beſtimmt — und dieſe academiſche Streit„ſchrift, welche er 1729 zu Frankfurt gehalten, iſt auch ein ſiche„rer Beweis davon. Sie war ungemein ſelten geworden und „iſt jetzt, beſonders auf Erſuchen des Herrn Perrenot, Bur„germeiſters zu Cuylemburg, wieder aufgelegt worden. Da „man gegenwärtig in mehrern Ländern auf die Gedanken gera„then iſt, die Begräbniſſe außer der Stadt und aus den Kir„chen zu entfernen; ſo kommt die Wiederauflegung zu rechter „Zeit, um vielleicht noch mehrere zu bewegen, daß dieſer Schritt „allgemeiner gethan werde. Für diejenige, welche wegen der bis„herigen Seltenheit dieſe ſchöne Schrift noch nicht genau ken-

„nen, iſt nur zu erinnern, daß man nicht allein den Rath da„rinn antrifft, die Begräbnißorte aus den Städten zu ſchaffen, „wozu das letztere Kapitel beſtimmt iſt, ſondern in den beyden „erſtern iſt De Coemeteriis et genuina ratione deducendi „officia vivorum erga mortuos, et de loco, in quo coeme„teria inſtituta fuerant, mit reicher Gelehrſamkeit aus der „Kirchen- und weltlichen Geſchichte und den Rechten gehandelt „worden. Man iſt daher dem Hrn. Herausgeber vielen Dank „ſchuldig, daß er uns eine ſolche Schrift wieder in die Hände „geliefert hat.„

c) Erfurter gel. Zeit. v. J. 1775, S. 526.

d) Hymmen Beyträge zu der juriſtiſchen Literatur in den Preuß. Staaten ꝛc. 1 Sammlung. S. 292.

3855. J. N. S. Holdefreund Nachricht von einem, bey dem Dorfe Ausleben entdeckten Begräbnißhügel.

Magdeburgiſches Magazin ꝛc. 13tes Stück. S. 49.

3856. Joann. Conr. Steph. *Holling* Diſſ. de Baetyliis Veterum. Groening. 1715. — Lipſ. et Brem. 1724. 4.

3857. Machpelah et Hakeldama, ſive de Privilegiis Sepulturae in Terra Cananaea.

Nic. *Holtii*, V. D. M. Aphoreta ſacra, ſive Diſſertationum theologicarum varii argumenti Faſciculus. Lugd. Batav. ap. Iſaacum Severinum. 1732. 8. Nr. I.

3858. Caſp. Henr. *Hornii* Obſervationes circa Jura Patronatus, Subſelliorum in Templis et Sepulturae. Vitemb. 1714.

3859. J. B. *Hoyer* de Jure Sepulturae. Vitemberg. 1661. 4.

3860. * Von den Begräbnißgebräuchen und Grabmalen der alten Deutſchen.

Bibliothek der deutſchen Alterthümer, ſyſtematiſch geordnet und mit Anmerkungen verſehn von Bernh. Fried. Hummel, Rector der Stadtſchule zu Altdorf, (Nürnberg, bey Ernſt Chriſtoph Grattenauer, 1787. gr. 8.) Seite 336-348. — und Zuſätze und Verbeſſerungen zu dieſer Bibliothek (Ebendaſ. 1791. gr. 8.) S. 103-110. (Beyde zuſammen 1 Rthlr. 20 Gr.)

3861. Das 19te Capitel in dem von ebendemſelben herausgegebenen Compendio deutſcher Alterthümer, (Ebendaſ. 1788. 8. 20 Gr.) handelt von den Begräbnißgebräuchen und Grabmalen.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1789. 3ter Band. (Auguſt.) Seite 356. „Sehr gut, bis auf die „Urnen und Aſchentöpfe, weil dieſe theils zu mager und zu unbe-

„ſtimmt angeführt worden ſind, theils auch der Hr. Verf. hier „die Slawen von den Deutſchen nicht ſondert. Preußen (Seite „257.) gehört gar nicht hierher. Die Sächſiſchen Urnen (S. „257.) ſind mehrentheils Slawiſche.„

3862. Deſſelben Beſchreibung entdeckter Alterthümer in Deutſchland, herausgegeben von Chriſtian Fried. Carl Hummel, des Lehramts Candidat. Nürnb., bey Grattenauer. 1792. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literatur-Zeitung vom Jahr 1792. 4ter Band. (October.) Seite 179. „Der um die deutſchen Al„terthümer durch mehrere Schriften ſo verdiente Verf. hat in „dieſer hinterlaſſenen, von ſeinem Herrn Sohne, nach ſeinem „Tode herausgegebenen Schrift, eine ſehr ſchöne und ziemlich „vollſtändige Beſchreibung von demjenigen geliefert, was „Deutſchland noch aus ſeinen älteſten Zeiten aufzuweiſen hat.„ — „In zehn Capiteln handelt er ſeine Materie ab — und ſo, daß „gewiß jeder Liebhaber damit zufrieden ſeyn kann.„ ꝛc. — „Das „ſechste Capitel, welches die Denkmäler alter Helden enthält, iſt „am unſicherſten gerathen.„ ꝛc.

b) Götting. gel. Anz. vom Jahr 1792, S. 976. „Römi„ſche, Deutſche und Wendiſche Trümmern aller Art, ſind hier „verzeichnet, mit Anführung der Schriften, worinn davon ge„handelt wird; und ſo kann die Arbeit allenfalls als Reperto„rium zum Nachſchlagen dienen.„

J.

3863. Dr. Gottlob Aug. Jenichens hiſtoriſche und rechtliche Abhandlung von Begräbniß-Mahlzeiten und denen auf ſolche verwendeten Unkoſten. Leipzig, 1747. 4. (2 Gr. 6 Pf.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1747. Seite 608. Der Herr „Verf. zeiget, was bey den Begräbnißmahlzeiten der Alten, der „Hebräer, Griechen, Römer, der erſten Chriſten und alten „Deutſchen, üblich und rechtens geweſen — und kommt alsdenn „auf die neuern Geſetze der Deutſchen, welche dergleichen „Schmauſereyen entweder gar aufgehoben, oder doch ſehr ein„geſchränkt haben. Dieſes geſchiehet mit Fleiß, Beleſenheit und „einem löblichen Eifer vor gute Sitten.„

b) Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern. Sechster Band. Jena und Leipz. 1748. 8. Seite 601. „Es „überliefert hierdurch, der wegen ſeiner gelehrten Schriften be„rühmte Hr. Verf. der gelehrten Welt abermal ein anſehnliches „Probeſtück ſeines unermüdeten Fleißes, wie denn alle Zeilen

„von

„von großer Einſicht und ſonderbarer Beleſenheit hinlänglich „Zeugniß geben.„ ꝛc. — „Den Beſchluß machen die Verord„nungen der heutigen Teutſchen Geſetze, in Cärnthen, Chur„Sachſen, Preußen, Ober-Pfalz, Sachſen-Altenburg, Go„tha und Weimar, Würtenberg, Schaumburg, Schwarzburg, „Danzig, Goßlar, Magdeburg, Nürnberg, Roſtock ꝛc. wie „auch die Erörterung der Frage, ob die auf das Leid-Ver„trinken oder Trauer-Eſſen verwandte Koſten in concurſu „creditorum, mit Beſtande Rechtens gefordert werden könn„ten, welche verneinend beantwortet wird.

c) Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen. 16ter Theil. Hamburg 1747. 8. S. 751. „Die Begräbnißmale „ſind faſt bey allen Völkern, inſonderheit bey den Hebräern, „Griechen und Römern, im Gebrauch geweſen. Bey den letz„tern hält ſich der gelehrte Herr Bemerker am längſten auf „und machet ſogar die Köche, Speiſen und Trinkgeſchirre und „die Verbrennung der Speiſen namhaft, wie auch das ſoge„nante Silicernium und Funebre familiare, welches von „den nächſten Freunden ausgerichtet ward, da man in weißen „Kleidern, mit Kronen auf den Häuptern erſchien, — und „ſich an den auserleſenen Tugenden, durch welche der Erblaßte „die Unſterblichkeit erworben hatte, ergetzte, welches denn ſo „ſehr im Gebrauch war, daß es ein rechter Unmenſch gewe„ſen ſeyn mußte, welchen man bey den Griechen und Römern, „wenigſtens nicht nach ſeinem Tode, mit Lobeserhebungen be„ehrte, dahin das Sprüchwort gehört: ὐκ ἐπαινεθεὶς ὐδ᾽ ἐν „περιδείπνῳ, du würdeſt ihn nicht einmal nach ſeinem Tode „loben. Auch gedenket der Herr Verf. der Viſcerationum, „da dem Volk, bey vornehmen und großen Leichenbegängniſſen „Brod, Oel und Wein u. d. gl. ausgetheilet ward. Er ſchrei„tet ferner zu den Gebräuchen der ehemaligen Chriſten in die„ſem Stück, und ſchließet zuletzt mit dem, was die neuern Ge„ſetze in verſchiedenen Ländern, in eben dieſem Falle, inſon„derheit was die Strafverbiethung gar zu großer und koſtba„rer Todtenmahle anbetrifft, geordnet haben. Allenthalben und „auf allen Blättern ſiehet man die nächſten und beſten Quel„len angeführt, ſo, daß auch dieſe Schrift von einem Chri„ſten, Politiker und Juriſten mit Nutzen geleſen werden „kann.„

d) Leipziger gelehrte Zeitung, vom Jahr 1748, S. 310. „Der Hr. Verf. zeigt, daß die Gewohnheit, nach vollzogener „Beerdigung den Leidtragenden und andern guten Freunden „ein Gaſtgebot zu geben, bey den allermeiſten Völkern üblich „geweſen — und beweiſt ſolches mit dem Exempel der Hebräer,

„Griechen und Römer. Sonderlich hält er ſich bey dieſen „letztern lange auf, und bringet alle, auch die geringſten „Umſtände, ſo uns von ihren Begräbnißmahlen einen Begriff „machen können, aus Kirchmanns und anderer Schriften, „ſo von den Leichencerimonien der Alten handeln, in einer „angenehmen Erzählung bey. Man findet ſchon im erſten „und andern Jahrhundert unter den Chriſten Spuren von „dieſer Gewohnheit; wie denn dergleichen Gaſtereyen bey ih„nen zu den Liebesmahlen gerechnet wurden — und ſie waren „auch einigen Völkern von deutſcher Abkunft nicht unbekannt. „Nachdem der Hr. Verf. die alten Gebräuche fleißig ausge„führt; kommt er auf die Verordnungen der deutſchen Geſetze — „und führet viele Stellen aus den Statuten und Landrechten „an, ſo von den Unkoſten, welche auf dieſe Begräbniß-Mahl„zeiten verwendet werden, handeln. Zuletzt erweiſet er aus „den Sächſiſchen Ordnungen und Geſetzen, was desfalls in „dortigen Landen geſtattet und eingeführet ſey, bey welcher „Gelegenheit einige rechtliche Fragen, ſo bey dieſer Gelegen„heit vorkommen können, entſchieden werden.„

3864. The moſt notable Antiquity of Great Britain, vulgarly called Stone-heng on Saliſbury Plain, by Ignat. *Jonas.* 1665. fol.

3865. * Heſſen-Darmſtädtſche Verordnung wegen der Kirchhöfe und Begräbniſſe, vom 20 Apr. 1786.

Journal von und für Deutſchland, v. J. 1786. 8 Stück. Seite 154.

3866. * Ueber die Verlegung der Kirchhöfe außer den Städten. Auszug eines Schreibens aus Turin.

Ebendaſ. S. 161.

3867. Im fünften Bande der (von Herrn Selig herausgegebenen) Wochenſchrift: der Jude ꝛc. (Leipzig, b. C. F. Rumpf. 1770. 8.) findet man eine Nachricht von den Begräbnißgebräuchen der Juden.

3868. Johann. Frid. *Juglerì* Comment. hiſtorica de Principum Perſonarumque illuſtrium funeribus imaginariis. Lüneburg. 1755.

Recenſ.

a) Gründliche Auszüge aus denen neueſten Theologiſch-Philoſophiſch- und Philologiſchen Diſputationibus ꝛc. Zweites Stück. 1758. Leipzig. 8. Seite 141. „Man findet bey den „Juriſten und Philologis wenig von den Funeribus imagina„riis, oder von den erdichteten Vorſtellungen der wahren Lei„chen. Es ſcheint, daß man derſelben Urſprung von den Ce„notaphiis, leeren Gräbern, Grabmaalen ohne Körper, her„leiten

„leiten müſſe.„ ꝛc. — Jo. *Kirchmannus* de funerib. Rom. „Lib. III. c. 27 ſagt, daß die Griechen Erfinder der leeren „Gräber wären, welcher Meinung man Beyfall geben kann, „denn es iſt bekannt, daß ſie das Begräbniß ſehr hoch hiel„ten.„ ꝛc. — „Daher pflegten die Leute auf der See, wenn „ſie befürchteten, ſie möchten im Sturme umkommen, Gold „und was ſie koſtbares hatten, um ihren Leib zu binden, zur „Belohnung derer, welche ſie, da ſie ans Ufer angetrieben „worden, begraben würden.„ ꝛc. — „Dergleichen Cenota„phia wurden denen, welche ſich um das gemeine Weſen wohl „verdient gemacht hatten — und an andern Orten waren be„graben worden, aufgerichtet. Vornehmlich wiederfuhr dieſe „Ehre ſolchen, welche für das Beſte des Vaterlandes, Leib und „Güter aufgeſetzt hatten und in der Schlacht oder zur See „umgekommen waren, deren Leiber vergebens geſucht wurden, „oder ein rechtmäßiges Begräbniß nicht erhalten hatten.„ ꝛc. — „Es war der gemeine Wahn, die Seelen der Todten irreten „herum, könnten bey den Inferis nicht aufgenommen werden „und ruhen, als bis ſie in ein Grab kämen.„ ꝛc. — „Die „Römer folgten den Griechen — und ziereten nicht weniger „die leeren, als die wahren Gräber mit Aufſchriften. Es „wurden nicht nur aus Religion, ſondern auch bloß zu Ehren „und zum Andenken, bey ihnen Cenotaphia gebaut.„ ꝛc. — „Es war nicht ungewöhnlich, hohen Perſonen, ob ſie ſchon an „einem andern Orte begraben waren, an verſchiedenen andern, „Gräber zu erbauen, dadurch entweder Anverwandte, oder Städte „und Völker, theils ihre Liebe bezeugten, theils das Anden„ken der Wohlthaten auf die Nachkommenſchaft fortpflanz„ten.„ ꝛc. — „Zu Ausgange des zweiten Jahrhunderts nach „Chriſti Geburt, wurde dem Kayſer P. *Helvio Pertinaci* Fu„nus imaginarium et cenſorium gehalten. Was ſoll Cen„ſorium ſeyn? Die Wortforſcher haben dißfalls verſchiedene „Muthmaßungen. Mehrere verſtehen darunter öffentliche und „große Leichenbegängniſſe, welche nach dem Edict der Cenſo„rum denen um das Vaterland wohlverdienten Männern ge„halten wurden. Der Wahrheit kommt die Meynung näher, „daß durch Funus cenſorium ein öffentliches prächtiges Lei„chenbegängniß verſtanden werde, welches zur Zeit der freyen „Republik nur den Cenſoribus erlaubt war.„ ꝛc. — „Bey „den alten Deutſchen war kein Gepränge mit Leichen. Es „wurde nur beobachtet, daß die Körper der vornehmen Män„ner mit gewiſſem Holze verbrennet wurden. *Tacitus* de „Mor. Germ. C. 27. Man hält das gewiſſe Holz für eiche„nes, weil die Eiche vor andern Bäumen von den Deutſchen

„für heilig geachtet ward. Der Scheiterhaufen der Edlen „ward vor andern höher aufgeſetzet.„ ꝛc.

b) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1756. Seite 66. „Der gelehrte Herr Verf. hat dieſe angenehme Schrift dem „Andenken ſeines verſtorbenen Herrn Vaters gewidmet. Den „Urſprung der Funerum imaginar. findet er in den Cenota„phiis, welche die Griechen Männern, die ſich um die Re„publik verdient gemacht hatten ꝛc. aufrichteten.„ ꝛc. — „Neuere „Exempel von dergleichen Parade-Leichenbegängniſſen ſind die „Exſequien, welche Maximilian I. ſeinem Vater, dem Kayſer „Friederich III. und ſeinem Sohne Philipp von Caſtilien; — „Heinrich der jüngere, Herzog von Braunſchweig, ſeiner Mai„treſſe Eva von Trott, noch bey ihren Lebzeiten; — Kayſer „Carl V. ſich ſelbſt, ebenfalls noch lebend — und andere ihm „nach ſeinem Tode haben halten laſſen, — wozu auch die, „dem Grafen Flemming, Ao. 1728. und dem Herzoge von „Weißenfels, Ao. 1746. angethane Ehrenbezeugungen gehören. „Der Herr Verf. bemerkt darauf, daß dergleichen Solemni„täten, Leuten von mittelmäßigem Stande billig unterſagt „ſind.„

3869. Johann Fried. Jugler's hiſtoriſch-juriſtiſche Nachricht von den nächtlichen Beerdigungen ꝛc. Lüneb. b. Schmidt, 1757. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1758, S. 567. [a] „Der Hr. „Verf. fängt bey den Geſchichten der nächtlichen Beerdigungen „bey den Hebräern an. Dieſe haben wahrſcheinlicher Weiſe „ihre Todten am hellen Tage begraben, wie man wenigſtens „aus verſchiedenen Stellen der Bibel ſchließen kann; da in„deſſen hierüber kein ausdrückliches Geſetz bey ihnen bekannt „iſt, ſo ſcheint die Sache in eines jeden Freyheit geſtanden „zu haben, obgleich kein Exempel einer nächtlichen Beerdigung „vorkommt. [b] In Athen iſt durch ein von Solon gemach„tes und von Demetrius erneuertes Geſetz angeordnet gewe„ſen, daß man die Todten vor der Sonnen Aufgang wegtra„gen mußte, ob man es gleich bey dieſer Nation ſonſt für „keine Ehre rechnete, bey der Nacht begraben zu werden. „[c] Zu Rom begrub man die Todten anfangs bey Nachtzeit, „in der Stille, bey brennenden kleinen Fackeln. Doch kam „dieſes bald ab — und man hat ſchon unter den Köni„gen, den Leichen, welche bey Tage beſchickt wurden, einen „beſondern Vorzug gegeben. Es kamen darauf die durch ei„nen Herold angeſagten Leichen auf, wobey man ſehr auf gro„ßes Gefolge und Pracht ſah — und nur bloß jung verſtor-

„bene

„bene Kinder und arme Leute des Abends in der Stille be„erdigen ließ. War ein Todter einmal beygeſetzt; ſo durfte, „ohne Erlaubniß der Prieſter, oder in den Provinzen, des „Gouverneurs, derſelbe nicht verlegt werden — und wenn es „erlaubt wurde, mußte es in der Nacht geſchehen, um den tod„ten Cörper den Stralen der Sonne nicht vorzuzeigen. [d] „Die erſten Chriſten mußten im Anfange ihre Todten zur „Nachtzeit begraben, bis man endlich unter Kayſer Conſtan„tin dem Großen ihnen die Beerdigung bey Tage zugeſtand. „Julian verboth ihnen ſolches im Jahr 363, da hingegen die „folgenden Kayſer die alte Freyheit wieder hergeſtellt haben. „Man hat daher nachgehends die öffentliche Beerdigung faſt „durchgehends beybehalten, und es haben verſchiedene Gottes„gelehrten und Juriſten die ſtillen nächtlichen Beerdigungen „für unchriſtlich, unerlaubt und beynahe für unehrlich angeſe„hen, wovon der gelehrte Hr. Verf. beſonders die Zeugniſſe „des Chyträus, Penshorns und Rebuffs anführet. Allein er „zeiget, daß dieſe letztere Gewohnheit mit Unrecht getadelt „ſey — und daß ſie zur Vermeidung unnöthiger Koſten aller„dings diene, an vielen Orten aber durch die Kirchenverord„nungen und landesherrlichen Geſetze, die ſtillen Beerdigun„gen gleichwohl nicht ohne beſondere Diſpenſation erlaubt „ſind.„

b) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1757, Seite 868. Nur Inhaltsanzeige.

c) Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern ꝛc. 15ter Jahrgang. Zürich 1758. 4. Seite 319. Wiederabdruck der gleich zunächſt angeführten Leipziger Recenſion.

3870. Ludovici Guil. *Iunii* de Cuſtodibus Sepulcrorum apud Romauos Commentatio. Lipſ. 1745. 4.

Recenſ.

Gründliche Auszüge aus den neueſten Theologiſch-Philoſophiſch- und Philologiſchen Diſputationibus ꝛc. Erſtes Stück. 1745. Leipzig. 8. S. 370. „Die Gräber ſind bey den Römern „vor heilig gehalten worden und haben nicht dürfen verunehret, „oder verletzet werden.„ ꝛc. — „Man kann auch dieſes an den „alten Grabſchriften und Denkmahlen erkennen. Es ward nicht „nur der Ort, wo die Todtengebeine lagen, ſondern auch ein „gewißer Umfang um denſelben vor heilig gehalten.„ ꝛc. — „Man ſuchte auch zuweilen Geld und andere Güter in den Grä„bern vor den Dieben und böſen Menſchen zu verwahren.„ ꝛc. — „Die Grabſchriften warneten oft vor der Verletzung der Grä„ber.„ ꝛc. — „*Servius* ad Aen. Lib. VI. v. 152. berichtet, „daß

„daß die Römer, im Anfange ihrer Republic alle einen bequemen „Ort in ihren Häuſern zu den Begräbniſſen gehabt. Nach der „Zeit aber folgeten ſie den Griechen nach und richteten die Be„gräbniſſe an den öffentlichen Straßen auf. Es ward verbo„then, daß niemand in der Stadt ſeine Todten verbrennen und „begraben ſollte.„ ꝛc. — „Dieſes ſoll darum geſchehen ſeyn, „damit nicht Feuersgefahr entſtehen, oder durch den Geſtank, der „Stadt Schaden erwachſen möchte. Einige meynen, die Grä„ber wären an den öffentlichen Straßen aufgebauet worden, da„mit die Bürger, durch die Erinnerung der Grabmahle, auf„gemuntert würden, die Feinde von der Stadt, von den Gren„zen und Feldern zu vertreiben. Die Begräbniſſe an den Stra„ßen dieneten auch dazu, damit die Vorbeyreiſenden eine Ver„wunderung und gute Gedanken dabey haben könnten. Die „meiſten und berühmteſten waren an der Aureliſchen, Flaminiſchen „und Tiburtiſchen Straßen. Es waren aber auch Gräber in „den Gärten.„ ꝛc. — „Die Begräbniſſe bey den Römern „wurden nach und nach immer prächtiger. Sie waren gemei„niglich gepflaſtert — und wie Häuſer der Lebendigen bereitet „und geſchmückt. Es befanden ſich darinn Säulen, Aufſchrif„ten, aufgehangene Waffen, Todtenköpfe, Särge, brennende „Lampen und viele andere Zierrathen. Darzu kamen auch die „wohlverwahreten und koſtbaren Thüren.„ ꝛc. — „Was die „Thürhüter bey den Gräbern betrifft; ſo ſcheint es, daß ſie „keine andere Verrichtung gehabt, als daß ſie die Gräber auf „und zugeſchloſſen. Man ſagt aber beſſer, es wären diejenigen, „Hüther oder Wächter, ehemals genennet worden, welchen die „Sorgfalt, der reichen Leute Gräber zu ſchmücken und zu verthei„digen, anvertrauet geweſen. Von den Hütern der Begräbniſſe „waren die Curatores unterſchieden, welche ꝛc. — eine gewiſſe „Aufſicht und Verwaltung, zuweilen ein Jahr lang hatten.„ ꝛc. — „Wie nun die Hüther von der Huth und Wache über die Aſche „und Begräbniſſe, ihren Namen hatten, ſo ſind auch die den „Diis manibus geweyheten Cuſtodes genannt worden.„ — „Es ſcheinet, daß die Hüther aufgekommen, da man faſt an „allen Straßen, in Gärten und Feldern, herrliche Grabmahle „aufzurichten angefangen hat. Sie ſind zu den Libitinariis zu „rechnen, welche alles Nöthige bey den Leichen zu beſorgen und „zu veranſtalten, ſchon von Servio Tullio verordnet worden. „Dieſe gehörten zu den Deſignatoribus, Pollinctoribus, Ve„ſpillonibus und Sandapilariis. Wir leſen, daß Freygelaſſe„ne ſehr oft die Huth und Wache gehabt haben. Die Sclaven, „als ganz verachtete Leute, wurden gemeiniglich, wenn ſie die „Sorgfalt vor die Begräbniſſe zu haben verſprachen, vor ihre

„Treue

„Treue mit der Freyheit beſchenkt.„ ꝛc. — „In den mittlern „Zeiten aber iſt der Zuſtand dieſer Hüther ganz anders geweſen; „denn da ward dieſes Amt nicht mehr freyen Leuten, ſondern „armen, elenden und bedürftigen aufgetragen, ja es wurden „auch unartige Knechte darzu gebraucht.„ ꝛc. — „Die Mey„nung, daß die Natur ſelbſt von der Unſterblichkeit der Seele „ſtillſchweigend zeuge, iſt von den älteſten Zeiten an bey klugen „Leuten geweſen und fortgepflanzet worden, dieweil doch alle mit „höchſtem Fleiße vor dasjenige beſorgt zu ſeyn ſcheinen, was „nach dem Tode zukünftig iſt. Die größeſten Männer und Re„genten haben bey ihrem Leben, wegen ihres Leichenbegängniſſes „einige Verfügungen gemacht.„ ꝛc. — „Viele gedachten auch „in ihren Teſtamenten an die Wächter ihres Grabes. Die „Sterbenden beſtimmten in ſelbigen den Freygelaſſenen, Ver„mächtniſſe, mit dem Bedinge, daß ſie nicht von den Gräbern „weggehen ſollten.„ ꝛc. — „Die Hüther ſind aber nur bey den „Gräbern der Edlen und Reichen geweſen. Ihre Verrichtung „war, alle Jahr das Andenken der Verſtorbenen zu erneuern, „die Grabmahle zu ſalben und zu bekränzen, die Thüren auf und „zu zu ſchließen, die Lichter anzuzünden und das Begräbniß vor „den Dieben und aller Gewaltthätigkeit zu bewahren.„ ꝛc. — „Sie wohneten theils in denen Hütten an den Begräbniſſen, „theils in der Stadt, wovon die Gräber nicht weit entfernt wa„ren. Weil die Begräbniſſe vornehmlich an den Straßen, in „den Feldern und Gärten derer Römer waren; ſo waren außer „den Tafelgemächern und Zimmern, auch Hütten und etliche „Gebäude an den Begräbniſſen angebauet, daß die Hüther da„ſelbſt wohnen und dieſelben beſchützen konnten.„ ꝛc. — „Die „Bewachung der Gräber war auch bey den Griechen nicht un„gewöhnlich.„ ꝛc.

3871. The verbal Proceſs upon Diſcovery of on ancient Sepulchre in the village of Cocherel upon the River Eure in France. By Mr. *Juſtel.*

Philoſoph. Transact. No. 185.

K.

3872. J. J. Kelpe von einer zu Neilingen in der Altmark ausgegrabenen metallenen Urne.

In ſeinen Hiſtoriſchen Anmerkungen über einen Ablaßbrief in der Kirche zu Gagel. Hannover 1723. 8.

3873. J. G. *Keysler*, Monumentum Salisburienſe neque templum fuiſſe, neque aut a Romanis, aut Britannis exſtructum.

In ſeinen Antiquitatibus ſelectis ſeptentrionalibus et Celticis. (Hanover. 1720. 8. 21 Gr.) Cap. IV. p. 50.

3874. Diſſ. hiſtorico-theologica de Ritibus ſepulchralibus Chriſtianam fidem indicantibus. Praeſ. Joann. Georg. *Abicht*. Reſpond. et Auctor. Jo. Rudolph *Kieſsling*. Wittenberg 1736. 4.

Recenſ.

Gründliche Auszüge aus denen neueſten Theologiſch- Philoſophiſch- und Philologiſchen Diſputationibus etc. Sechstes Stück. 1737. Leipzig. 8. Seite 587. „*I.* Die Leichen-Ceremonien ſind nothwendig und nützlich. Es ſind in den älteſten Zeiten des alten Teſtaments, bey den Begräbniſſen derer „Gläubigen gewiſſe Ceremonien beobachtet worden. Die öffentlichen Leichenbegängniſſe der Sara, Abrahams, Iſaacks und „Jacobs werden in der heil. Schrift erwähnt. — Leichengebräuche ſind nichts anders als öffentliche Zeugniſſe des chriſtlichen Glaubens. Die Chriſten in den alten Zeiten, begleiteten „den Verſtorbenen mit Lampen und Wachskerzen, damit anzuzeigen, daß derſelbe in ſeinem Kampfe die Welt überwunden „habe.„ ꝛc. — „Wenn die Leichen dürften heimlich begraben „werden; ſo würde Gelegenheit zu heimlichen Mordthaten gegeben.„ ꝛc. *II.* Die alten Chriſten haben die Leiber der ſelig „Verſtorbenen hochgehalten.„ ꝛc. — *III.* Was man von „den Leibern der Chriſten zu halten habe, ſiehet man aus „der herrlichen Auferſtehung.„ ꝛc. — „*IV.* Die Chriſten „haben geglaubet, daß die Leiber der Verſtorbenen nicht „umkommen, ſondern von dem Verwahrer der Elemente „aufbehalten werden.„ ꝛc. — „*V.* Die erſten Chriſten betrübten ſich, daß ihnen das Begraben der Todten verſaget „ward. In den Verfolgungen unter Nerone, Domitiano „und Diocletiano wurden die öffentlichen Leichenbegängniſſe denen Chriſten nicht verſtattet.„ ꝛc. — „*VI.* Die Chriſten „pflegten die Cörper der Verſtorbenen einzubalſamiren„ ꝛc. — „Die Egyptier hatten die Gewohnheit, die Leichname zu ſalben, „welche auf die Iſraeliten und endlich auf die Chriſten fortgepflanzt worden.„ ꝛc. — „Dieſes Einbalſamiren hatte Rationem 1. phyſicam, damit die Fäulniß und der Geſtank von „den todten Cörpern abgehalten würden; 2. civilem, damit „ſolches ein Zeugniß der Frömmigkeit und Liebe wäre — und „3. myſticam, damit es ein Bild der Unvergänglichkeit abgäbe.„ ꝛc. — „*VII.* Der abtrünnige Julianus unterſagte „den Chriſten durch ein öffentliches Verboth die Begräbniß „am Tage. Dieſes Geſetz ſtehet im Codice Theodoſiano Lib. „IX. Tit. 17. de violat. ſepulcr. leg. 5. Seine Uſachen darinn ſind dieſe: 1. Das Austragen der Leichen am Tage, bringe den Leuten etwas Unglückliches vor die Augen, und mache

„ſie

„ſie unrein. 2. Der Schmerz bey Begräbniſſen liebe die Heimlichkeit. 3. Denen Todten liege nichts daran, ob ſie bey Tag „oder Nacht begraben würden. 4. Das Volk ſolle kein Leichengepränge ſehen, weil die Leichen mit Betrübniß müßten hinausgetragen werden. Allein die Leichname der Chriſten ſind „Chriſti Glieder, ruhen von ihrer Arbeit und verunreinigen „niemanden. Die Stoici hielten die Nacht vor bequemer zum „Trauern, als den Tag: die Chriſten aber wußten, daß die „Todten nicht auf heidniſche Weyſe, wegen der Hoffnung der „Auferſtehung zu betrauern. Daher vermiſchten ſie ihr Trauern „mit Freuden, welches man aus ihren Pſalmen, die ſie bey „Begräbniſſen ſangen, ſehen kann. Der Tag ſchickte ſich alſo „beſſer zu ihren Leichenbegängniſſen.„ ꝛc. — „*VIII.* Die Biſchöfe und Lehrer der Kirchen haben den allzu großen Aufwand auf die Leichen gemißbilliget. Wider die koſtbare „Ankleidung derer Todten eyfern *Hieronymus* in Vita Pauli Eremitae, Tom. I. p. 316; — *Chryſoſtomus* Cap. 20, in Jo. „Homil. 84. p. 550; — *Baſilius M.* Tom. II. Hom. in divites pag. 61.„ etc. — „Die Väter des andern Cölniſchen „Concilii, Ao. 1549 verwerfen auch das große Gepränge bey Leichenbegängniſſen.„ ꝛc. — „*IX.* Die alten Chriſten haben „viel von den Geſängen bey den Begräbniſſen gehalten.„ ꝛc. „— Man ſang Lieder, nicht nur wenn die Leiche ausgetragen „wurde, ſondern auch in der Kirche – und zwar etliche Tage „nach einander.„ ꝛc. — „*X.* Die Chriſten ſangen keine Lieder bey Beerdigung der Selbſtmörder und Miſſethäter. „Auf dem erſten Concilio Bracarenſi, welches im 6ten Säculo „gehalten worden, wurde beſchloſſen, daß bey den Begräbniſſen „der Gottloſen, deren Seligkeit man nicht hoffen könnte, keine „Lieder ſollten geſungen werden.„ ꝛc. — „Unſere Kirche läſſet „denen Selbſtmördern kein anders, als ein Hunden- oder Eſels- „Begräbniß zu.„ ꝛc. — „Bey Beerdigung der Melancholiſchen „und derer, die unvermuthet geſtorben und kein Zeichen der „Bußfertigkeit gegeben, werden Bußlieder geſungen.„ ꝛc. — „*XI.* Die Chriſten haben den Verſtorbenen keine Kränze „aufgeſetzet.„ ꝛc. — „*Meurſius* de Coron. Cap. 43. p. 72. „bezeuget, daß die Heyden gewohnt geweſen, die Todten mit „Kränzen zu zieren, weil ſie den Kampf des Lebens vollbracht „hätten. Die erſten Chriſten wollten denen Heyden es in dieſem Gebrauche nicht nachthun. Nach der Zeit aber iſt die Gewohnheit, Kränze aufzuſetzen, bey den Chriſten als ein Zeichen „des Sieges aufgekommen.„ ꝛc. — „*XII.* Die alten Chriſten „haben ihre Verſtorbenen Gott anbefohlen, und vor ſie gebethet. Man kann aus den Scribenten des 3ten Säculi be-

„weiſen,

„weiſen, daß die Chriſten vor die Verſtorbenen zu Gott ge„bethet haben.„ ꝛc. — „Dies geſchah ohne Zweifel darum, „1. daß ſie beweiſen möchten, ſie glaubten, daß die Seelen un„ſterblich, und die Verſtorbenen vor Gott lebten. 2. Damit „ſie bezeugeten, daß die ſeligen Seelen noch nicht die völlige „Seligkeit erlanget hätten, ſondern erſt nach der Auferſtehung „der Todten überkommen würden. 3. Sie haben ihre Liebe ge„gen die Gläubigen, wie im Leben, alſo auch nach ihrem Tode „zu erkennen gegeben.„ ꝛc. — „*XIII.* Wenn die alten Bi„ſchöfe vor die ſelig Verſtorbenen betheten; ſo erklärten ſie „die Gnade, welche Gott denen ſelig Verſtorbenen verhei„ßen hat.„ ꝛc. — „*XIV.* Die Chriſten haben Geſchenke auf „den Altären geopfert, damit der ſelig Verſtorbenen Namen „gedacht würde. Es iſt aus der Kirchenhiſtorie bekannt, daß „die alten Chriſten auf die Altäre Opfer gebracht, wenn ſie das „heilige Abendmahl gebrauchet. Wenn nach der Zeit die Chri„ſten zum heiligen Abendmahle kamen; ſo brachten ſie auch ein „Opfer vor die Todten zu dem Altare, und bathen, daß des „Verſtorbenen in den Gebethen des Abendmahls möchte gedacht „werden — und dieſes geſchah jährlich an dem Sterbetage.„ ꝛc. — „*XV.* Bey den Begräbniſſen der vornehmen Chriſten ſind „Leichen-Reden gehalten worden. Die Chriſten haben es „hierinn den Griechen und Römern im 4ten Säculo nachgethan. „In ſolchen Reden handelten ſie von den Tugenden und Verdien„ſten der Verſtorbenen, — von der menſchlichen Schwachheit — „von der Unſterblichkeit der Seelen — von dem ewigen Leben und „von dem Troſte der Leidtragenden.„ ꝛc. — „Auf dem Con„cilio Rotomagenſi Nr. 31, ward beſchloſſen, daß nicht jeder„mann, ſondern nur rühmlichen, weiſen und frommen Leuten, „Leichenreden ſollten gehalten werden.„ ꝛc. — „*XVI.* Die „Abſicht bey den Leichenreden war, daß Gott durch ſeine „Knechte gelobet, der Fromme mit einem Zeugniſſe beehrt „— und das Volk durch die Erzehlung der Thaten erfreuet „würde.„ ꝛc. — „*XVII.* Die Leute werden durch das Läu„ten der Glocken, zu Begräbniſſen gerufen und erinnert, „daß ſie ſich zum Tode zubereiten ſollen.„ ꝛc. — „*XVIII.* „Das Creutz, welches in Leichenproceſſionen vorgetragen „wird, deutet an, daß die Chriſten dem gekreutzigten Chri„ſto nachfolgen.„ ꝛc. — „*XIX.* Es werden Steine und „Creutze auf die Gräber geſetzet, damit ſie nicht beleidiget „werden.„ ꝛc. — „*XX.* Die beſte Weiſe zu begraben, iſt „die Beerdigung. Gott machte den Leib Adams aus einem „Erdenkloße. Unſere Leiber werden im Verborgenen aus irdi„ſchen Materien gebildet. Sie wachſen von irdiſcher Speiſe

„und

„und Trank, bis endlich das Kleid der Sterblichkeit abgelegt „wird. — Die Patriarchen hatten den Gebrauch zu beerdigen. „Die Chriſten hielten denſelben vor den alten und beſten Ge„brauch.„ ꝛc.

3875. Von der heidniſchen Schleſier Verbrennung der Todten.

Schleſiſche Kirchenhiſtorie ꝛc. 1 Theil. S. 68.

3876. Joann. *Kirchmanni* Lubecenſis de funeribus Romanorum. Hamburgi, ap. Froben. 1605. 4. — Lubec. 1625. 8. — Brunſuic. 1661. 8. (12 Gr.) — Francof. 1672. 8. (16 Gr.) — Lugdun. Batav. 1672. 12. — Hanov. 1672. 8. (8 Gr.)

3877. Chriſtianus *Klengelius* de Privilegiis Sepulchrorum Diſſ. Vitemb. 1661.

3878. Von einem alten Grabmale. Von Knorre.

Deutſches Muſeum ꝛc. vom Jahr 1779. 12tes Stück. S. 574.

3879. Von Bendelebiſchen Urnen. Von Kreyßig.

Diplomatiſche und curieuſe Nachleſe der Hiſtorie von Oberſachſen und angränzenden Ländern, zu einiger Erläuterung derſelben gehalten von Chriſtian Schöttgen und Georg Chriſtoph Kreyßig. 1 Theil. Dresden, bey Heckel. 1730. 8. No. II. (Die Lage derſelben, wie ſie gefunden worden, iſt zugleich in einem Kupfer vorgeſtellt.)

3880. J. C. *Kundmann* Diſſ. de Urnis. Lipſ. 1706. 4.

3881. *Idem* De Urnis Grabiſchinenſibus.

In den Breslauer Sammlungen ꝛc. Jahrgang 1723. S. 171. u. f.

3882. *Idem* De Urnis.

In Promptuario rer. naturalium. (Wratiſl. 1726. 4.) p. 42, 76 et 309.

3883. Diſſ. philologica de Habitaculis Obſeſſorum in Sepulchris. Diſſ. Praeſ. Petro *Kunz*, Reſpond. Joann. Frid. *Danniel*. Jenae 1740.

Recenſ.

Gründliche Auszüge aus denen neueſten Theologiſch- Philoſophiſch- und Philologiſchen Diſputationibus etc. Sechstes Stück. 1741. Leipzig. 8. Seite 575. „Die Alten haben die „Gräber der Verſtorbenen auf mancherley Weiſe geziert und die „Todten geehrt. Sie haben Lobreden gehalten, Pyramiden, „Obeliſcos aufgerichtet — und Kampfſpiele angeſtellet — den „Todten Blumenkränze aufgeſetzt — die Gräber mit Blumen „beſtreuet. Es hat aber auch zu keiner Zeit an Leuten gefehlet,

„welche die Leichname geſtöret und die Gräber verunehret ha„ben.„ ꝛc. — „Daß unzüchtige Weibs-Perſonen, an derglei„chen Orten ſich ehemals befunden, ſchließen wir aus dem *Mar„tiali* Lib. I. Epigr. 33.„ ꝛc. — „Hierher gehören die Beſeſ„ſenen, deren Matth. VIII, Marc. V. und Luc. VIII. gedacht „wird, welche Ketten und Bande zerriſſen, — ſich von den „Menſchen entfernet, — in den Gräbern der Todten gewoh„net — und die Vorübergehenden gepeinigt und gequälet ha„ben.„ ꝛc. — „Die Juden hatten die Gräber außer den Städ„ten auf dem Felde — und waren wie Kammern, darin ſich „mehr Menſchen aufhalten konnten.„ ꝛc. — „Die Beſeſſenen „ſind auch wohl genöthiget worden, dergleichen Zuflucht zu ſuchen, „weil ſie kein Freund, Verwandter und Nachbar in ſein Haus „hat nehmen wollen. — Sie ſahen kein bequemeres Mittel, „ihren Unterhalt zu finden, als wenn ſie entweder die Wanders„leute anfielen und beraubeten, oder wenn ſie ſich der Todtenop„fer, die von den Heyden bey den Leichenbegängniſſen derer „Reichen, die Seelen herauszurufen, gebracht wurden und bey „den Griechen Χοαὶ hießen, bemächtigten.„ — „Ein Häuschen, „ſo über den Gräbern war, oder die bey den Juden in Stein „ausgehauenen Gräber, konnten dieſen Leuten zu einer Decke „dienen, — wie denn ganz arme Leute bey den Todten in den „Gräbern ſich aufgehalten haben.„ ꝛc.

L.

3884. Antiquitatum circa funera et ritus veterum Chriſtianorum quovis tempore in eccleſia obſervatorum L. VI. utiliſſimi, Authore J. E. F. *v. L.* Lipſ. apud Ern. Henr. Kampen. 1713. 12. (6 Gr.)

Recenſ.

Memoires de Trevoux. Decembre 1718. Paris, chez Steph. Ganeau. 12. (No. LXII.) — und aus dieſen: Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern ꝛc. Frankfurt und Leipzig 1720. 8. Seite 556. „Der Verf. iſt „ein junger Lutheraner und von den Meinungen ſeiner Secte „ganz eingenommen, der noch nicht Zeit genug gehabt hat, die „erſten Früchte ſeiner Studien zu ihrer Reife kommen zu laſ„ſen.„ ꝛc. — „Es fehlet ſeiner Schrift weder an der Nettig„keit, noch an der guten Ordnung. Er weiß die zu ſeinem „Zweck dienenden Stellen der Alten wohl zuſammen zu ſuchen, „und was er bey den Neuern findet, ſich ungeſcheut anzumaßen. „Wenn ſeine Schlüſſe nicht allezeit richtig ſind; ſo iſt ſolches „theils ſeiner Jugend, theils ſeinen Vorurtheilen zuzuſchrei„ben.„ ꝛc. — „Das erſte Buch iſt wohl ſeine eigene Arbeit,

„in

„in welchem er von den Kirchengebräuchen in Anſehen der Ster„benden redet. In den fünf andern Büchern aber thut er nichts, „als daß er des Jeſuiten Gretſers Werk: De funere chriſtia„no, abſchreibet. Er ſtreuet aber durchgehends die Meinungen „der Lutheraner mit unter. Im übrigen muß man geſtehen, „daß dieſe Sammlung nicht ohne Mühe mag verfertiget ſeyn. „Der Verf. iſt aufrichtig und verbirget dasjenige, was ſeiner „Meinung zuwider iſt, nicht vor ſeinem Leſer.„ ꝛc.

3885. J. le *Laboureur* Recueil des Tombeaux des Perſonnes illuſtres, dont les Sepultures ſont dans l'Egliſe des Celeſtins de Paris, avecque leurs Eloges, Genéalogies, Armes et Deviſes. Paris 1642. fol.

3886. De variis Exequiarum Ritibus apud utriusque Ducatus Cimbrici Nobiles Commentatio. Praeſ. Adam Henr. *Lackmann*: Reſp. Wilh. Erneſt. *Chriſtiani.* Kilon. 1748. 4. S. in der erſten Abtheilung dieſes bibliographiſchen Handbuches die Numer 1382.

3887. In dem im 10ten Stücke der **Länder- und Völkerkunde**, v. J. 1782, Seite 327-342. befindlichen (und im 7ten Bande der Auswahl kleiner Reiſebeſchreibungen, S. 669-690 wieder abgedruckten) Auszuge aus dem Tagebuche der holländiſchen Geſandſchaft an den König von Bali (im J. 1663.) findet man Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen der Einwohner und insbeſondere ihrer Leichenbegängniſſe.

3888. Die Verbrennung einer indianiſchen Wittwe und das Leichenbegängniß eines Braminen. Aus dem Tagebuche eines Reiſenden v. J. 1640.

Länder- und Völkerkunde ꝛc. v. J. 1785. 5tes Stück. S. 442-450.

3889. Pet. *Lagerlöf* Diſſ. de ſupremo humanitatis Officio. Upſal. 1691. 8.

3890. Phil. Adolph *Lampe* Diſſ. de noxis ex Sepultura in Templis. Argent. ex Officin. J. H. Heitzii. 1776. 4.

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1776, Zugabe, S. 440. „Dieſe „Probeſchrift iſt eigentlich der (weiter unten Nr. 4052 anzuführenden) „Schrift von der Unſchuld der Kirchhöfe entgegengeſetzt, „obwohl zwiſchen der Gefahr, die aus den Begräbniſſen in den „Kirchen — und derjenigen, die von den Gottesäckern zu be„fürchten iſt, doch noch ein Unterſchied übrig bleibt. Herr **L.** „beruft ſich auf den üblen Geruch gewiſſer Kirchen, zumahl „wenn ſie feucht ſind, wovon er in ſeiner Vaterſtadt ein Beyſpiel „hat — und auf die würklich erfolgten theils einzelnen Krank-

„heiten, theils ganzen Seuchen, wozu die Urſache in dem fau„len Dunſt der Leichen geweſen iſt. Noch ſchädlicher ſey es, „die Leichen eine Zeitlang in den Kirchen, an der freyen Luft „ſtehen zu laſſen, ehe man ſie begräbt, eine üble Gewohnheit, „die auch zu Danzig herrscht. Selbſt die Gottesäcker will Hr. „L. lieber vor den Städten und außer den Mauern haben.„

b) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. Zweiter Jahrgang. Leipz. 1777. 8. Seite 26. „Der Verf. beweiſt ſeinen „Satz aus andern Schriften und aus bekannten phyſiſchen Sä„tzen ganz gut, und führt auch die ihm bekannten, über dieſe „Materie geſchriebenen Abhandlungen an.„

3891. J. *Lanzonus* de luctu mortuali Veterum. Ferrariae, 1713. 8. Cum fig.

3892. Examen d'un paſſage de Gregoire de Tours, ſur le tems où l'on a commencé d'enterrer les Morts dans les Cités, par Mr. l'Abbé *Lebeuf*.

Im 27ſten Theile der Hiſtoire de l'Academie royale des Inſcriptions et belles lettres etc. à Paris, de l'Imprimerie royale. 1761.

3893. Joann. Theod. *Lehmanni* Diſſ. de Nummis ſepulchralibus. Viteb. 1709. 4.

3894. J. G. *Liebknecht* de Urnis Solmenſibus. (Druckort, Jahrszahl und Format ſind unbekannt.)

3895. M. G. **Litzels** Beſchreibung der römiſchen Todtentöpfe und anderer heydniſchen Leichengefäße, welche bey Speyer ausgegraben worden. Speyer 1749. 8. (3 Gr.)

3896. Deſſelben hiſtoriſche Beſchreibung des kayſerl. Begräbniſſes in der Stadt Speyer. Frankf. 1751. 8. (3 Gr.)

3897. C. G. W. *Lodtmann* Lapides Gredeſcenſes. Monumenta Osnabrugenſ. p. 105-119.

3898. Chriſtoph. Guil. *Loeber* de Sepultura in Templis. Jenae 1710. 4.

M.

3899. Iſt ein ſchimpfliches Begräbniß angemeſſene Strafe des Selbſtmörders? Von **M.**

Mecklenburgiſche gemeinnützige Blätter, herausgegeben von Hrn. Prof. **Wehnert**, in Parchim. Zweiter Band. Zweites Heft. (1792.) No. V.

3900. Lettre de Mr. *M.* ſur les moyens de transferer les Cimetieres hors de l'Enceinte des Villes. 1776. 8.

3901. *Mabillonii* Diſſ. de antiquis Regum Galliae ſepulcris, eorumque ſimplicitate.

Memoires de Literature etc. Tom. II. Paris 1717. 4. p. 684.

3902. *Mabillon* de Sepulturis Regum Francorum veteribus.

Memoires de l'Academie des Inſcriptions. Tom. IV. p. 369. ſeq.

3903. M. Joh. Chriſt. Männling Denkwürdige Curioſitäten, derer ſowohl inn- als ausländiſchen abergläubiſchen Albertäten, darin er die Aberglauben der Juden, Perſianer, Türken, Araber, Indianer, Heyden und Chriſten, ferner die Aberglauben von Zeit und Tagen, Wochen, Monath und Jahren ꝛc. item die Begräbniß- und Auferſtehungs-Aberglauben, in 18 Capiteln zeiget. Stargard 1713. 8. (6 Gr.)

3904. Im zweyten Stücke des zweyten Bandes des Magazins für die gerichtliche Arzeneykunde und mediciniſche Polizey ꝛc. (Stendal, bey Daniel Chriſtian Franzen und Große. 1784. 8.) findet man (Seite 328 u. f.) einige Schwediſche, Churpfälziſche und K. K. Verordnungen, die Abſchaffung der Begräbniſſe in den Kirchen, Austrocknen der ſtehenden Pfützen u. ſ. w. betreffend.

3905. Abhandlung wider die ſchädliche Gewohnheit, die Todten in den Kirchen zu begraben.

Hamburg. Magazin ꝛc. Siebenter Band. Erſtes Stück. Seite 16.

3906. Beſchreibung eines alten zu Wetters entdeckten Grabmahls.

Hannöverſches Magazin ꝛc. vom Jahr 1764, Seite 1224.

3907. Gebräuche der Deutſchen, Syrer, Gallier, Thrazier, Griechen, Römer, und ehemaligen Lithauer bey ihren Begräbniſſen.

Hannöverſches Magazin ꝛc. vom Jahr 1784, Seite 1561.

3908. Ueber die Abſcheulichkeit der Begräbniſſe in den Kirchen.

Hannöverſches Magazin ꝛc. vom Jahr 1785. Seite 1167.

3909. Bevölkertes Cimbrien, oder die zwiſchen der Oſt- und Weſtſee gelegene Halbinſel Teutſchlands, nebſt den erſten Einwohnern und ihrer eigentlichen, durch viel und große Umwege geſchehenen Ankunft, ſummariſcher Weiſe vorgeſtellt, von J. D. M. D. (Doctor Johann Daniel Major, Archiater und Profeſſor Medicinä primarius in Kiel.) Plön, 1692. fol. (2 Rthlr.)

Recenſ.

Monathliche Unterredungen einiger guten Freunde von aller-hand Büchern ꝛc. November 1695. Leipzig. 8. Seite 930 u. f. „Im 27ſten Capitel lehret der Verf. daß in Schonen, Gothlant, „Schweden und herumliegenden Ländern ꝛc. 15 bis 20000 große „Rieſenbette, Gräber und Begräbnißhügel geweſen. — Ob „nun wohl die Cimbriſche Halbinſel gegen die Nordiſchen Reiche „ſehr klein iſt: ſo verſichert doch der Verf. daß wohl etliche tau-„ſend ſolcher heydniſchen Begräbniß-Hügel darin zu finden, de-„ren einen guten Theil er ſelbſt, durch Zuthuung arbeitender „Leute, von oben bis unten durchgeſchnitten und der Erde gleich „gemacht. Weil auch mehrere derſelben anzutreffen, wenn man „nordwärts aus Holſtein, durch Schleswig nach Jütland reiſet, „weniger aber, wenn man aus Holſtein und Dithmarſen nach „dem Hamburg- und Lübeckſchen reiſet; ſo ſchleußt er daraus, „daß die alten Cimbrer dieſe Art Begräbniſſe im nordlichen Eu-„ropa gelernt, die greulichen großen Steine dazu von Goth-„land und Norwegen über die damals ſchmälern Meer-Engen, „auf grob zuſammengekoppelten Holz-Flößen, mit großer Rie-„ſen- und Roß-Arbeit herüber geſchleppt haben. — Im 28ſten „Cap. wird ihre äußer- und innerliche Geſtalt beſchrieben. Sie „halten an der Höhe 2, 3, 6, 12, 18, 20, auch wohl 24 Fuß, „ſind im Umfange mehrentheils oval, oder länglicht rund, von „zweyerley Materie; etliche von bloßer ſchwarzer Erde, oder „auch von bloßem reinen gelblichen Sande aufgeführt, auswen-„dig im Sommer grün und mit fruchtbarer Erde ohngefähr eines „Fußes tief bekleidet, etliche aber theils von Erde, oder Sand, „theils von groß und kleinen Steinen zuſammengeſetzt, ſowohl „unten auf der Erden, als in der Mitten und oben mit 4, 5 „oder 6 capitalgroßen, viele Fuß lang und breiten, einwärts „winkelrecht geſetzten Felſen befeſtiget und mit einem noch grö-„ßern bedeckt, welchen Deckſtein heut zu Tage oft zehn und „mehr ſtarke Bauern kaum mit gemeinen Hebebäumen bewegen „und mit großen Eichen oder Buchen, daran ihrer 6 oder 8 „genug zu tragen haben, von der Stelle zu bringen vermocht, „daß man ſich über der Alten ungemeine Leibeskraft und dabey „ſonder Zweifel gebrauchte mechaniſche Vortheile nicht genug zu „wundern hat. Bey der Erbauung wurde folgende Ordnung „in Acht genommen. Nachdem ein Ort auf freyem Felde, an „der Heerſtraßen, oder unweit vom Hofe des verſtorbenen Ede-„len, auserſehen; wurde ſelbiger mit einem länglicht runden, von „Steinwerk als mit einem Kranz ausgeſetzten Kreiſe bemerkt, „mitten aber ganz eben gemacht und gepflaſtert, hernach der „Cörper darauf verbrannt und die mit Kohlen und übrig geblie-

„benen

„benen Knochen vermengte Aſche in einen Topf oder Urne ge„than, der einen kurzen Hals und weiten Bauch, mit oder ohne „Handhaben hatte. Hierauf bearbeiteten ſie 4, 5, höchſtens 6 „(mehrentheils aber nur 5) große Feldſteine, an einer Seiten, „— und ſetzten ſie ſo an einander, daß ſie eine länglichte Kam„mer oder Grab, 3, 4 bis 5 Fuß breit, vorſtelleten. Auswen„dig beſetzten ſie das Werk wieder mit Steinen unterſchiedlicher „Größe, welche ſo tief in, als hoch über der Erde ſtehen. Sie „befeſtigten auch die Ritze oder Fugen mit mancherley Steinen, „oder weißlichten, von unbekannter Materie gemachten Stücken, „— und ſtopften Erde darzwiſchen. In dieſes Grab ſetzten ſie „den Aſchentopf mitten, oder in einen Winkel, befeſtigten ihn „mit grauen oder röthlichen Steinen, und ſchütteten viele hundert „Fuder Sand oder Erde hinein, und drüber, bis das Grab über „die Hälfte voll ward. Solche Hügel halten insgemein nur ein „Grab, darinn doch oft 2, 3, bis 7 Urnen unterſchiedener Grö„ße und Figur, auch bisweilen 2 oder 3 Hügel dicht an einan„der aufgeführet, woraus zu ſchließen, daß die Aſchen und Ge„beine ganzer Familien daſelbſt verwahret worden. Endlich leg„ten ſie den größten hohen Stein oder Felſen quer über, zu heu„tiges Tages uns faſt unmöglicher Nachfolge, oder, wenn die „Hügel nur von Sand oder Erde aufgeführet, (welche doch un„ten auf dem Grunde mit einer Krone, oder niedrigen Mauer „umſchränket) ſo wurden dieſelben von außen mit grünen Raſen „beleget. — Im 29ſten Cap. ſtellet der Verf. in Kupfer einen „ſolchen Begräbniß-Hügel für Augen, den er bey dem adlichen „Hofe Bülcke, Ao. 1690 den 31ſten May, nebſt 12 bis 16 Ar„beitsleuten durchgraben und der Erden gleich gemacht. Es iſt „darinn die fünfte Zahl ſonderlich zu bemerken — und nicht al„lein das Grab von fünf großen, inwendig flach gearbeiteten „Steinen zuſammengefügt, ſondern es ſind auch in ſelbigem „Merkmahle von fünf dunkelbraunen Urnen gefunden.„ ꝛc. — „Im 31ſten Cap. giebt der Verf. zu betrachten, die in obgedach„tem Bülcker Grabe befindliche doppelte Urne, ſo in der Mitte „geſtanden — und vermuthlich die Aſche des Vaters und der „Mutter zuſammen, die 4 herumſtehende gemeine aber, ſo vie„ler Kinder enthalten. — Im 32ſten Cap. handelt er von an„dern Dingen, ſo in den Cimbriſchen Begräbnißhügeln zu fin„den, und theilet ſie in drey Claſſen, nemlich ex regno ani„mali, Gebeine, ex vegetabili, ſowohl grünes als dürres „Holzwerk, ex minerali, Steine und Metallen.„ ꝛc. — „Im „33ſten und 34ſten Cap. betrachtet er die gemeine Menſchen„Aſche und Knochen — und entdecket die Urſachen, warum vor „Alters die Todten verbrannt worden. Im 36 Cap. beſchreibt

„er die Knochen in den Urnen, ſo an Größe und Länge unter-
„ſchiedlich, gleich als wären ſie mit Hämmern zerſchlagen und
„hernach zuſammengeleſen worden.„ ꝛc. — „Im 39 und 40
„Cap. beſchreibet er einen Begräbnißhügel, den er gleichfalls
„durchwühlet und unter andern das Os Metacarpi eines Rie-
„ſen darinn gefunden.„ ꝛc. — „Im 41 Cap. betrachtet er das
„an und in den Gräbern gefundene Holzwerk, und zwar auswen-
„dig das darauf gewachſene Geſträuch und die Bäume. Je-
„mehr deſſen darauf gewachſen, je älter und unverletzter ſind
„die Gräber; inwendig aber ſowohl die Kohlen ꝛc. als eine höl-
„zerne Scheide eines ehernen Dolches.„ ꝛc. — „Im 42 Cap.
„handelt er von denen ſteinernen Sachen, ſo in den Gräbern an-
„zutreffen, als da ſind, die vermeinten Donnerkeile, die Wetz-
„ſteine ꝛc.„ — „Im 43 Cap. bemerkt er, daß denen alten,
„Nordiſch- und Cimbriſchen Urnen, nicht ſovielmahl eiſerne als
„kupferne Dinge beygelegt worden.„ ꝛc. — „Darnach ſtellet
„er vor Augen etliche Geräthſchaften von Eiſen, in den Grä-
„bern gefunden.„ ꝛc. — „Im 44 Cap. gehet er fort zu den
„erzenen oder kupfernen Sachen.„ ꝛc. — „Dann handelt er
„im 46 Cap. von etlichen ſilbernen Münzen und Blechpfenni-
„gen.„ ꝛc. — „Im 50 Cap. ergründet der Hr. Verf. den ei-
„gentlichen Zweck, oder Endurſach der Cimbriſchen Grabhügel,
„daß nemlich die uhralten Cimbriſchen Heyden ihre Hoffnung
„zur Auferſtehung der Todten und ihre Meynung von der See-
„len Unſterblichkeit dadurch zu verſtehen gegeben, — denen Ver-
„ſtorbenen ein Gedächtnißmahl aufgerichtet — Ding und Ge-
„richt daſelbſt gehalten, nicht aber nach vollendeter Sepultur all-
„da geopfert, auch ihre Reichsverſammlung und Grenz-Schei-
„dungen angeſtellet. Im 51ſten Cap. gedenket er der dabey
„aufgerichteten Denkſteine, mit Runiſchen Buchſtaben ge-
„ſchrieben.„ ꝛc.

3910. Caroli Caeſaris *Malvaſiae* Marmora Felſinea (h. e. Bononienſia, Bononiam enim *Felſinam* vocitatam, cum princeps Hetruriae eſſet, auctoritate *Plinii* L. III. H. N. Cap. XV. firmatur). Bononiae, typis Piſarianis, 1690. 4. „Die ſechste in dieſem Werke vorkommende Claſſe, enthält Bey-
„ſpiele einiger Privatperſonen, die ſich noch bey ihren Lebzeiten
„ein Erbbegräbniß erwählt und gewidmet, gemeiniglich dieſe
„Formel hinbeyfügende: Huic Monumento dolus malus
„abeſto.„ etc. — „In der ſiebenten kommen die Privati vor,
„welche ihren Todten Grabmahle aufgerichtet — und zwar erſt-
„lich die Eltern den Kindern, oder die Kinder den Eltern ꝛc.
„mit einer abſonderlichen Diſſertation des Antonii Felicis *Mar-*
„*ſilii*, in Italieniſcher Sprache, der ſich ſonderlich bemühet,
„die

„die Zeit zu finden, wenn bey den Römern das Verbrennen der „Leichen aufgehöret und das Begraben aufgekommen.„ ꝛc. — „Die achte Section hat er auf Epitaphia, ſo die Eheleute einan„der und die Knechte ihren Herren gewidmet, gewendet.„ ꝛc. (Acta Eruditorum publicata Lipſiae, Anno 1691. 4. p. 1. — und monathliche Unterredungen einiger guten Freunde, von allerhand Büchern ꝛc. Februar. 1691. Leipz. 8. S. 134.)

3911. (Joh. Conr. *Oelrichs*) *Marchia* Brandenburgica gentilis. Berolin. 1783. 8. „Enthält des im Jahr 1776 „verſtorbenen Preuß. Hofrathes C. G. Elteſters Antiquitäten„Cabinet, iſt mit J. C. C. Oelrichs Anmerkungen verſehen, „und enthält Urnen, Streitaxten u. ſ. w.„ (Hummels Bibliothek der Alterthümer ꝛc. Nürnberg 1787. gr. 8. Seite 345.) (S. unten die Numer 3955.)

3912. Gab. Chriſtoph *Marquarti* Diſſ. de Epulo ferali veterum. Lipſ. 1693. 4.

3913. Memoire ſur l'Uſage, où l'on eſt, d'enterrer les Morts dans les Egliſes et dans les Enceintes des Villes, par Mr. *Marret*, Doct. en Med. Chirurgien de Montpellier etc.

Journal encyclopedique. Année 1773. Tom. I. Part. III.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1773, Zugabe, Seite 274. „Der „Verf. bringt neue Beyſpiele von den üblen Folgen des Begra„bens in den Kirchen, einer neuen Erfindung des Aberglaubens, „des Stolzes und des Eigennutzes bey. Eine Kirche iſt un„brauchbar worden, weil man in einer Gruft einige Körper mit „Kalch überſchüttet hatte. Hr. de *Morveau* half dem Uebel „mit 2 Pfund Vitriolöl, das über 6 Pfund Kochſalz gegoſſen „wurde — und deſſen Dünſte die angeſteckte Luft reinigten. „Trauriger war ein anderer Fall, der in der Stadt Talent bey „Dijon widerfahren iſt. Eine einzige in die Verweſung über„gegangene Leiche erweckte einen unerträglichen Geruch. Von „den Todtengräbern, die die Kirche von dieſer Unreinlichkeit be„freyen ſollten, brachen ſich zwey glücklich — und wurden geret„tet; der dritte aber verſiel in ein faulichtes Fieber, das ihn in „wenig Tagen wegraffte.„

Dieſes Memoire kam im J. 1773 zu Dijon, bey Cunße in gr. 8. in einem eigenen Abdrucke heraus.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1774, Seite 463. „Dieſe kleine „Abhandlung kann in katholiſchen Ländern (zum Theil auch in

„proteſtantiſchen) und zumahl in wärmern Gegenden allerdings „ihren Nutzen haben. Sie iſt auf Verlangen der Vorgeſetzten „bey einem Kirchenbau geſchrieben worden, die ſich weigerten, „die im Werkhauſe Abſterbenden, auf ihrem Gottesacker begra- „ben zu laſſen. Die Obrigkeit hat ſie auch ſehr wohl aufgenom- „men. Hr. M. glaubt ein Centralfeuer. Er hätte ohne dieſe „Muthmaßung annehmen können, die Erde dünſte aus, — um „ſo mehr, wenn in derſelben thieriſche Theile gähren. Der „Dunſt werde ſtärker, wenn die Luft ſtille und feucht ſey. Eine „ſolche mit dem Brennbaren geſchwängerte Luft, werde zu ſehr „erdünnert und dadurch zum Athemholen untüchtig. Viele Be- „weiſe der ſchädlichen Wirkung der mit faulenden Theilen ange- „füllten Luft.„ ꝛc. — „Die Anſteckung der Luft, im Dome „zu Dijon.„ ꝛc. — „Eine traurige Geſchichte, die zu San- „lieu auch wegen einer faulenden Leiche wiederfahren iſt. „Hundert neun und vierzig Perſonen wurden auf einmal mit ei- „nem bösartigen Fieber befallen, das dem Kerkerfieber am näch- „ſten kam. Hr. M. findet, das Begraben in den Kirchen ſey „neuer als das Jahr 309. Er räth an, daſſelbe gänzlich zu „verbiethen. Auch die Todesäcker müſſen außer den Städten, „räumlich und ohne Bäume angelegt werden. Man müſſe die „Gruben tief — und nicht nur, wie es in Frankreich gewöhn- „lich ſey, vier bis fünf Schuhe tief machen, auch zwiſchen zwey „Gruben allemal einen Raum von vier Schuhen laſſen. Die „Leichen bedürfen wenigſtens drey Jahre zum Verweſen — und „zuweilen weit mehr. Für hundert jährlich Abſterbende werde „folglich ein Raum von 12604 gevierten Schuhen erfordert. „Man habe wirklich zu Laon und Dole die Gottesäcker außer „der Stadt verlegt — und einige gutgeſinnte Domherren haben „ſich freywillig des Rechts begeben, in der Kirche begraben zu „werden.„

3914. Im achten Theile der Abhandlungen der Bataviſchen Geſellſchaft in Rotterdam ꝛc. (Rotterdam 1787.) findet man (No. I.) die Preisſchrift der Herren von **Marum** und von **Trooſtwyk**, über die verſchiedenen ſchädlichen und erſtickenden Ausdünſtungen von Moräſten, Abtritten ꝛc. **Gräbern** ꝛc. und die beſten Mittel ſie zu beſſern und Verunglückte zu retten. „Die „Verf. haben nicht nur die Art der Veränderungen, die durch alle „dieſe Veranlaſſungen, mit der gemeinen Luft vorgehen — und „den Grund ihrer ſchädlichen Wirkung auf athmende Thiere, „ſondern auch die Mittel ſolche Thiere wieder zurecht zu bringen, „unter welchen ſie das Einblaſen dephlogiſtiſirter Luft am ſicher- „ſten und wirkſamſten fanden, durch eine ganze Reihe eigener „Verſuche zu beſtimmen geſucht. Einige gleichzeitige, vielleicht

„auch

„auch etwas frühere Verſuche dieſer Art, ſcheinen ihrer Aufmerk„ſamkeit doch entgangen zu ſeyn.„ (Götting. gel. Anz. v. 1790. S. 1293.)

3915. A. G. Maſch von den Grabmalen der alten Wenden.

In ſeinen Beyträgen zur Erläuterung der Obotriſchen Alterthümer. No. IV. S. 157 u. f.

3916. * Im vierten Theile der von dem königl. Däniſchen Juſtitzrathe und ehemaligen Prof. in Altona, Hr. Dr. Georg Chriſtian Maternus von Cilano ꝛc. verfaßten und von dem Hrn. Probſten Adler in Altona herausgegebenen ausführlichen Abhandlung der römiſchen Alterthümer ꝛc. Hamburg, bey Bohn 1776. 8.) handelt der Hr. Verf. (S. 1322 u. f.) von den Begräbniſſen der Römer.

3917. Joann. Frid. *Mayeri* Schediaſma hiſtoricum de Laudationibus funebribus Veterum. Lipſ. 1670. 4.

3918. Ueber die Begräbnißgrüfte des obern Egyptens. Von Hrn. Reg. Rath Medikus.

Rheiniſche Beyträge zur Gelehrſamkeit ꝛc. vom J. 1781. 8tes Heft. Mannheim, 8. No. I. „Einige Nachrichten von die„ſen Begräbnißgrüften werden aus Reiſebeſchreibungen gegeben. „Beſonders wird die Abweichung derſelben von den Begräbniß„grüften des mittlern Egyptens bemerkt.„ (Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. 6ter Band. Leipzig. 1781. 8. Seite 783.)

3919. Meliſſantes handelt in ſeinen erneuerten Alterthümern einiger Bergſchlöſſer ꝛc. (Frankf. 1721. 8. 8 Gr.) Seite 59, von zwoen, in der Kirche zu Biſchleben, einem Dorfe am Gera Fluſſe, ausgegrabenen Urnen — und Seite 256 von einem zu Goſtick, zwiſchen Naumburg und Weißenfels, auf einem Berge entdeckten Grabmal.

3920. *Memoires* ſur les Sepultures dans les Villes, ou recueil de pieces, concernant les cimetieres de la Ville de Verſailles. à Verſailles 1776. 8.

3921. Joann. *Meſſenii* Tumbae veterum et nuperorum Suecorum. Holmiae 1610. 8.

3922. Joann. *Meurſius* de Funere. Liber ſingularis, in quo Graeci et Romani ritus explicantur. Hagae Comitum. 1604. 8.

Dieſe Abhandlung iſt wieder — und zwar mit denjenigen Verbeſſerungen abgedruckt, die Meurſius in ſeinem Exemplar mit eigener Hand beygeſchrieben, und der Erzbiſchof Benzelius dem Herrn Lami mitgetheilt hat, im fünften Theile der von letzterem, in zehn Folio-Bänden, in den Jahren 1741 bis 1753. zu

zu Florenz herausgekommenen ſämmtlichen Werke des Verfaſſers (Joann. *Meurſii* Opera omnia in plures Tomos diſtributa, quorum quaedam in hac editione primum parent.) wo man ſie unter der Numer XXXIV, S. 289-398 findet.

3923. In der Zuſammenkunft der königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen, am 13ten Aug. 1757, las der Hr. Prof. Michaelis eine Abhandlung von der Abwechſelung des Begrabens und Verbrennens der Todten bey den Hebräern vor. „Das Letzte leugnen zwar gemeiniglich die Juden und „ſuchen den Stellen der heil. Schrift, wo deſſen gedacht wird, „mit willkührlichen Erklärungen zu helfen; es kommt aber nur „daher, weil ſie die alten Sitten ihrer Vorfahren ſich nach dem „vorſtellen, was nach der letzten Zeit des zweiten Tempels ge„wöhnlich war. Die älteſten Hebräer haben zwar ſchon vor „ihrem Eingange in Aegypten, ihre Todten gewiß begraben — „und dieſe Sitte nicht zuerſt, wie Tacitus meint, von den „Aegyptiern angenommen; ſoviel iſt aber doch auch wahrſchein„lich, daß ſie in Aegypten noch mehr Widrigkeit gegen das Ver„brennen haben bekommen müſſen, indem deſſen Einwohner, „nicht bloß wegen einer fabelhaften Urſache, die man dem Volke „vorbildete, das Verbrennen verwarfen, ſondern auch überhaupt „alle Verletzung des menſchlichen Leibes nach dem Tode, verab„ſcheueten. Nach dem Beyſpiel der Aegyptier hat auch Moſes „vermuthlich gewollt, daß die Thiere, welche nicht ganz und ge„ſchwinde genug von andern Thieren und Raubvögeln verzehret „wurden, begraben werden ſollten: ſein Geſetz, welches den für „unrein erklärt, der an das Aas oder Gebeine ſolcher Thiere „rühret, zwang die Iſraeliten dazu, ohne es ausdrücklich zu be„fehlen; und in dem heißen Himmelsſtrich iſt dieſe Gewohnheit „ſehr nützlich.„ ꝛc. — „Das Aufbewahren der Todten in der „Kinder Häuſern, ſcheinen die Iſraeliten gleichfalls von den „Aegyptern angenommen zu haben: allein eben das Geſetz Mo„ſis von der Unreinigkeit, hat es wieder außer Gebrauch brin„gen müſſen. Die Verbrennung war zu Moſis Zeiten den Iſ„raeliten als ein Stück der letzten Ehre ſo unbekannt, daß ſie „vielmehr beſchimpfte und auf Todesſtrafe zu folgen pflegte: denn „wenn Moſes die Verbrennung auf ein Verbrechen ſetzt, ſo iſt „nicht eine Verbrennung der Lebendigen, ſondern der Todten, „meiſtens der Geſteinigten, zu verſtehen. Das älteſte Beyſpiel „einer ehrlichen Verbrennung findet ſich bey der Leiche Sauls, „1 Sam. 31, 12. — und ſie hat bey den Ebräern eben den Ur„ſprung als bey den Römern, nach *Plinii* Hiſt. nat. VII, 54. „nehmlich die Furcht vor Beſchimpfung des entſeelten Leibes. „Sie ward nachher gewöhnlicher — und es ſcheint, man habe

„ſie

„ſie von den Phöniciern gelernt, wenigſtens verbrannten dieſer „ihre Söhne, die Carthaginenſer, ihre Todten — und die Stelle „bey Juſtino XIX, 1. iſt nach Kirchmanns Vermuthung um„gekehrt zu leſen: terra obruere potius quam cremare jube„bantur. Auch nennen die Thalmudiſten das Verbrennen der „Körper eine Amoritiſche Sitte — und machen die Regel: bey „jeder Begräbniß, dabey verbrannt wird, geſchiehet Götzendienſt.— „Die übrigen Beyſpiele des Verbrennens in der Bibel, oder die „Oerter, wo darauf gezielet wird, ſind: 2 Chron. XVI, 14. „XXI, 19 und 20. — Jerem. XXXIV, 5. — Amos X, 6. „(welche Stellen andere bemerkt und meiſtentheils aus allzugro„ßem Vertrauen auf die Juden unrecht erklärt haben) ferner Je„ſaias XXX, 33. und XXXIII, 12. — und Jerem. XXXI, 40. „Die willkührlichen Deutungen der Juden, die alles anwand„ten, um das ihnen verhaßte Verbrennen der Cörper aus der „Bibel zu verbannen, wurden beſtritten. Das mit Specereyen „geſchmückte Bette, ſo mit Aſa verbrannt ward, iſt kein Schlaf„Bette, ſondern eine offene Bahre, welche nicht bloß Griechen „und Lateiner alſo nennen, ſondern auch die Hebräer, 2 Sam. „III, 31. Nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft kam das „Verbrennen dergeſtalt in Vergeſſen, daß die Juden nicht ein„mal glauben können, daß ihre Vorfahren es jemals geübt ha„ben. Schon Jonathan ſucht etwan 40 Jahre vor Chriſti Ge„burt, die Stellen, die vom Verbrennen handeln, anders zu „erklären — und Joſephus hat an den Orten, wo er davon zu „reden gehabt hätte, es zwar nicht geleugnet, aber doch recht „mit Fleiß davon geſchwiegen: Ant. VI, 14, 8. VIII, 12, 6. „IX, 5, 3. — X, 8, 7. entweder weil er nicht gewiß war, wem „er folgen ſollte, dem Buchſtaben der Bibel, oder den gewöhn„lichen Erklärungen ſeiner Zeit — oder auch, weil er den Rö„mern ſeine Geſchichte nicht verdächtig machen wollte, die wohl „wußten, daß die Juden keine Todten verbrannten, welches auch „Tacitus von ihnen anmerkt. Herr M. glaubt, dieſer völlige „Untergang des Verbrennens ſey der Herrſchaft der Perſer über „die Juden zuzuſchreiben, die eifrige Feinde des Verbrennens, „einer vermeintlichen Entheiligung des Feuers, waren — und „ſolches auch den Carthaginienſern unterſagt haben. — Herr „M. wirft noch ſonſt die Frage auf, die von den Aerzten be„antwortet werden müßte, ob das Verbrennen der Todten bey „anſteckenden Krankheiten nicht gefährlich ſey? Seine Frage „und Zweifel gegen dieſe Gewohnheit, welcher die Alten zum „Theil eine erwünſchtere Wirkung zuſchrieben, gründet ſich auf „das, was vor einigen Jahren in England vorgegangen ſeyn „ſoll. Die ſehr befleckten Kleider eines vor der Stadt an den

„Blat=

„Blattern verſtorbenen Bettlers wurden verbrannt, weil ſie gar „zu eckelhaft ausſahen. Ein Wind wehete den Rauch nach der „Stadt zu — und es erfolgte darauf eine ungewöhnlich ſtarke „und faſt allgemeine Anſteckung in derſelben, wiewohl die Blat„tern außerordentlich milde und faſt ſo unſchädlich waren, als „die eingepfropften.„ (Götting. gel. Anzeigen vom Jahre 1757, Seite 969.)

3924. Micrälius handelt im zweiten Bande ſeines alten Pommerlandes ꝛc. (Stettin 1723. 1 Rthlr. 12 Gr.) S. 200, von den Hünengräbern in Pommern.

3925. Georg. Frid. *Mithofii* Epiſtola d. 17 Maii 1691. de Urnis prope Luchoviam effoſſis.

Leibnitii Collectan. etymolog. P. II. p. 335.

3926. Alſo ſollte man mit Verſtattung eines Begräbniſſes auf dem Kirchhofe, nicht zu gefällig ſeyn?

Patriotiſche Phantaſien von Juſtus Möſer, herausgegeben von ſeiner Tochter J. W. J. von Voigt, gebornen Möſer. Dritter Theil. Neue und verbeſſerte Auflage. 1778. 8. No. XXI. S. 71.

3927. Vorſchlag, wie die Kirchhöfe aus der Stadt zu bringen. Von Möſer.

Berliner Monathsſchrift ꝛc. v. J. 1784. II Stück. Seite 101-108.

3928. Auszug aus Möſers Vorſchlägen, wie die Kirchhöfe aus der Stadt zu bringen.

Leipziger Magazin für Rechtsgelehrte, herausgegeben von C. A. Günther und L. F. Otto. Erſtes Stück. Leipzig, bey Joh. Gottfr. Müller. 1784. 8.

Dieſe Abhandlung iſt wieder abgedruckt im vierten Theile der obgedachten patriotiſchen Phantaſien ꝛc. (Berlin, bey Fried. Nicolai. 1786. 8.) No. XLV.

3929. * In der Einleitung in die Alterthümer der Egyptier, Juden, Griechen und Römer, entworfen von Joh. Henr. Daniel Moldenhawer ꝛc. (Königsberg und Leipzig, bey Joh. Henr. Hartung 1754. 8. 16 Gr.) handelt der Hr. Verf. Seite 21 u. f. von den Gräbern und Leichengebräuchen der Egyptier; — S. 89 u. f. der Juden; — S. 254 u. f. der Griechen — und S. 676. u. f. der Römer.

3930. In dem Werke: Le Cabinet de la Bibliotheque de ſainte Genevieve par le R. P. Claude du *Molinet*, cont. des Antiquitez, des Tombeaux, des Poids etc. (Paris. 1692. fol. Avec fig. 10 Rthlr.) findet man ein Oſſuarium, oder Beinhauß von Marmor, welches gleichſam als ein kurzer Begriff der Ceremonien der Römer, bey ihren Begräbniſſen

anzuſehen iſt. (Monathliche Unterredungen einiger guten Freunde, von allerhand guten Büchern ꝛc. September. 1693. 8. S. 744.)

3931. Im zweiten Theile der von Hrn. Mag. Chriſtian Juncker ins Deutſche überſetzten Reiſebeſchreibung des Herrn von **Monconny**, der ſeine Reiſen nach Syrien und Natolien enthält ꝛc. (Augsburg, bey Kronig 1697. 4. 1 Rthlr. 6 Gr.) redet der Verf. (Seite 360.) von den Griechiſch-chriſtlichen Gräbern. „Dieſe ſind alſo beſchaffen. Erſtlich ſind in den Felſen „etliche Hölen mit ihren Bogen ausgebrochen worden, welche „von Säulen wie Thüren unterſtützt werden, und ganz hinten „in den Hölen iſt die Länge hin ein Grab. Auf jedem Grabe „aber lieget ein großer Stein als ein Deckel — und über der „Thüre einiger von dieſen Hölen, ſo etwa 7 oder 8 Fuß lang, „ſtunden einige Griechiſche Aufſchriften, die aber nicht wohl „mehr zu leſen und um die Hälfte verlöſchet ſind. Ganz oben „auf dieſem kleinen Hügel und mitten über den Gräbern, iſt ein „Grab etwas erhoben, in einer viereckigten Figur, mit großen „Säulen oder Pfeilern, in vier Winkeln, auf welchem ein kleines Dach mit ſeiner Ordnung von Architectur ſtehet.„ — (Monathliche Unterredungen einiger guten Freunde von allerhand Büchern ꝛc. März 1698. 8. S. 236.)

3932. Heidelbergenſia *Monumenta*. Acceſſit Mantiſſa Neoburgicorum Monumentorum ad Nicrum, ſive Epitaphia Principum Electorum et aliorum. Heidelb. 1612. 4.

3933. De *Monumentis* ſepulcralibus praeſidiariorum Militum Romanor. Leg. X. Geminae ad Neomagum conditorum, Jo. Iſ. *Pontani* et Jo. *Smetii* Epiſtolae ex autographis editae. Neomagi 1783. gr. 8.

3934. Joach. Hartw. **Müllers** Verſuch einer Abhandlung von den Urnen der alten deutſchen und nordiſchen Völker, mit einer Vorrede Hrn. Gottfr. Schützens. Altona und Flensburg 1756. 8. (9 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1756, Seite 637. „Die Veranlaſſung zu dieſer Schrift gaben einige Urnen, die Hr. Müller auf dem Tattendorfer Felde, unweit Ebsdorf im Zelliſchen „ausgegraben hat. Ueber dieſe machte er ſich Anmerkungen, las „auch andere, die von deutſchen Urnen geſchrieben haben, nach „— und hieraus iſt dieſer Verſuch, auf Anrathen des Hrn. Pr. „Schützen entſtanden, der theils ein Lehrgebäude deſſen iſt, „was Hr. M. überall von den Alterthümern der Urnen und „Verbrennung der Todten, unter den Deutſchen vorgefunden „hat,

„hat, theils ſeine eigene Anmerkungen und Entdeckungen ent„hält.„ ꝛc. — „In dem erſten Capitel ſucht Hr. M. haupt„ſächlich aus der Feindſchaft der Deutſchen gegen die Römer „und aus ihrer Beſtändigkeit darzuthun, daß ſie die Urnen nicht „von den Römern angenommen haben.„ ꝛc. — „Das zweite „iſt das wichtigſte — und beſchreibt die Urnen ſelbſt. Was S. „33 von gläſernen Urnen gemeldet wird, verdiente wohl, bey „der ehemaligen Seltenheit des Glaſes in den Gegenden, die von „Paläſtina entfernet waren, mehr Unterſuchung. Von den ir„denen Urnen, die wir noch finden, glaubt er (Seite 44.) daß „ſie ſämtlich durch Feuer gehärtet ſind: hingegen die weit äl„teren, die man bloß durch die Wärme der Sonne zubereitet „hat, ſind, ſeiner Vermuthung nach, durch die Länge der Zeit „und durch Feuchtigkeit zerſtört — und dem ſchreibt er es zu, „daß man bisweilen einen Haufen Knochen ohne Urne fin„det.„ ꝛc. — „Wo Urnen ohne Hügel gefunden werden, da „hat doch, wie er in der That wahrſcheinlich macht, vordem ein „Hügel geſtanden, der aber, vielleicht wegen der darinn befind„lichen Steine abgetragen iſt. Sehr große Urnen hält er vor „das ſicherſte Kennzeichen vornehmer Gebeine, denn weil dieſe „vieles von ihrem Eigenthum mit ſich auf den Scheiterhaufen „bekamen, mußten ſie auch nothwendig größere Urnen haben. — „In dem dritten Capitel, welches die Verbrennungsgebräuche „durchgehet, iſt nichts, das wegen ſeiner Neuheit in dieſen Aus„zug gehörete.„ ꝛc. — „Das letzte Capitel ſucht den Nutzen „der Abhandlung zu zeigen.„

b) Leipziger gelehrte Zeit. vom Jahr 1757, Seite 241. „In der Vorrede geſtehet der berühmte Hr. Schütze, daß ſich „ſchon viele Gelehrte über die Urnen unſerer Vorfahren gemacht „haben; allein er ſetzt Keyßlers richtiges Urtheil hinzu, daß „ſie mehr die Römiſchen als die Deutſchen Urnen beſchrieben „haben. Der gelehrte Hr. Verf. gegenwärtiger Abhandlung, „liefert etwas weit richtigeres. Er hat ſonderlich darinnen ver„ſtändig gehandelt, daß er hierbey nicht bloß den Nachrichten „der Römer und Griechen gefolgt iſt, ſondern alles, ſoviel es „möglich war, aus einheimiſchen Quellen geſchöpft hat.„ ꝛc. — „Dieſer geſchickte Mann alſo, der die nöthigen Hülfsmittel ſei„ner Arbeit nicht allein gekannt, ſondern auch gebraucht hat, „theilet jene in vier Abſchnitte. Er erweiſet im erſten, daß „die alten Deutſchen und Nordiſchen Völker den Gebrauch der „Urnen nicht von den Römern angenommen haben.„ ꝛc. — „Im zweiten iſt von der Materie, Zubereitung, Geſtalt, Far„be, Größe, Lage und Deckel der deutſchen Urnen gehandelt „worden. Hiervon kommt der Verf. natürlicherweiſe im dritten

„Ab-

„Abſchnitte auf die Gebräuche der Deutſchen und Nordiſchen „Völker, die ſie bey Verbrennung ihrer Todten beobachtet haben. „Dieſe beyden Abſchnitte ſind das Hauptwerk der Schrift: aber „eben dabey hat auch Hr. M. allen Fleiß in einer ausführlichen „Beſchreibung, die durch häufige Stellen alter und neuer Ge- „ſchichtſchreiber unterſtützt wird, angewandt. Endlich giebt er „auch ſelbſt im vierten Abſchnitte den Nutzen ſeiner Bemühung „an die Hand. Sie trägt etwas bey, ſagt er — und man muß „völlig mit ihm übereinſtimmen — die deutſchen Alterthümer „vollſtändiger liefern zu können; ſie giebt einen richtigen Begriff „von den Urnen; ſie dienet, vielem Aberglauben zu ſteuern; ſie „räumet viel Fabelhaftes von unſern Vorfahren bey Seite; ſie „beſtätiget, daß die alten Deutſchen keine dumme Köpfe gewe- „ſen; ſie beſtärkt den Lehrbegriff derſelben von der Unſterblichkeit „der Seelen: ſie führet uns zur Dankbarkeit gegen Gott — und „leitet uns, durch Betrachtung unſers letzten Schickſals, zur „Gottſeligkeit.„

c) Beytrag zu den Erlangiſchen gelehrten Anmerkungen ꝛc. auf das Jahr 1757. Bayreuth. 8. S. 415. Kurzer Auszug der itzt angeführten Leipziger Recenſion.

3935. Seb. *Munſter* De Urnis Pruſſicis. In Coſmogr. L. IV. pag. 188. Baſil. 1550. fol. „Lächerlich iſt es, wenn „er dieſe Urnen für Naturprodukte mit folgenden Worten erklärt: „Habet (Pruſſia) Ollas natura formatas; dum e terra ex- „trahuntur et deſiccantur, ſimiles ſunt ollis arte figuli fa- „ctis, in campis ſcil. villae Nochouu et in Paluky.„ (Hum- mel's Bibl. der Deutſchen Alterthümer ꝛc. Nürnb. 1787. gr. 8. S. 345.)

3936. Anecdota Graeca, quae ex MSS. Codicibus, nunc primum eruit, Latio donat, Notis et Disquiſitionibus auget Ludovicus Antonius *Muratorius* etc. Patavii, Typis Seminarii. 1709. ap. Joann. Manfre. 4. (1 Rthlr.) „Man „findet zuerſt in dieſem Werke: 228 Epigrammata *Gregorii* „*Nazianzeni.* Im vierten derſelben und einigen andern, giebt „*Nazianzenus* ſeinen Unwillen gegen diejenigen zu erkennen, die „die Gräber der Märtyrer einriſſen und die Steine zum Bau „der Häuſer verkauften. Bey dieſer Gelegenheit führet *Mura-* „*torius* (S. 7.) nicht nur die Geſetze der Kayſer wider ſolche „Frevler, ſondern auch aus einem Cod. MSto der Ambro- „ſianiſchen Bibliothek an, deren Inhalt dieſer iſt: Es wird „dieſes Begräbniß allen unterirdiſchen Göttern anbefohlen: „würde ſich aber jemand daran vergreifen, dem wird ange- „wünſchet, daß er weder zu Waſſer noch zu Lande bleiben möge, „ſondern ganz ausgerottet werde, auch allerhand Uebel, als kalte

„und hitzige Fieber, Aussatz und was nur einem Menschen Bö-
„ses begegnen kann, erfahren und ausstehen möge. — Die
„dritte Disquisition in diesem Werke, handelt von den Gräbern
„der alten Christen. Es hat der Verf. den nehmlichen Gegen-
„stand, auch schon in der 17ten Disquisition des ersten Theiles
„seiner Anecdotorum Latin. abgehandelt, und darinn dargethan,
„daß die Christen im Occident ihre Todten pflegten in die Kir-
„chen zu begraben. Daß aber dieses auch in der morgenländi-
„schen Kirchen im Gebrauche gewesen, beweiset er insbesondere
„aus *Nazianzeni* Versen, der unter andern in einem Epi-
„gramm, auf diejenigen, welche die Gräber, unter dem Vor-
„wande, der Märtyrer Grabmale damit zu zieren, wieder auf-
„gruben, über dreyerley Mißbräuche, die dabey vorfielen, eyfert.
„Erstlich, daß dadurch der Frommen und der Gottlosen Ge-
„beine mit einander vermischt würden.„ ꝛc. — „Zum andern,
„daß also die Ruhe der Gebeine der Frommen gestöhret würde,
„wenn sie die Gräber, in Hoffnung Schätze darinn zu finden,
„oder die Steine zu verkaufen, oder zu einem andern Gebrauche,
„beleidigten und einrissen, welches endlich die Kayser durch öf-
„fentliche Edicte untersaget. Drittens, daß sie die Materialien
„von den Gräbern verkauften und Handel damit trieben, wel-
„ches von Christen um soviel schändlicher war, weil solches auch
„die heydnischen Kayser unter schwerer Strafe verbothen. —
„Hierauf nimmt der Hr. Verf. die Erklärung des Leg. 6. Cod.
„Theod. Tit. de Sepulcr. viol. vor, weil dadurch viele auf
„die Gedanken gebracht worden, als wäre es schlechterdings ver-
„bothen gewesen, jemanden in die Kirchen der Märtyrer zu be-
„graben. Allein er zeiget, daß die Kayser *Gratianus*, *Valen-*
„*tinianus* und *Theodoſius* dadurch nur das Gesetze, welches in
„denen Legibus XII. Tabularum gegeben und schon von etli-
„chen Kaysern war wiederhohlt worden, daß niemand in der
„Stadt solle begraben werden, wieder erneuern wollen; weil
„die Christen, aus Hoffnung, dadurch desto stärkere Vorbitte bey
„Gott zu erlangen, sich gern in die Kirchen der Märtyrer be-
„graben ließen — und also dieses Gesetz immer mehr und mehr
„übertraten. Es schließet also der Verf. hieraus, daß es, ehe
„dieses Gesetz gemacht worden, erlaubt gewesen, auch in der
„Stadt, in den Baſilicis Martyrum die Todten zu begraben;
„daß dieses bloß Constantinopel, nicht aber andere Städte an-
„gegangen — und daß das Begräbniß in den Baſilicis Marty-
„rum bloß untersaget worden, damit alle Leichen aus der Stadt
„kommen mögten; folglich es auch erlaubt gewesen, in den Kir-
„chen, so vor der Stadt waren, die Todten zu begraben. Im
„folgenden fünften Seculo hat der Kayser **Leo** wieder freyge-
„lassen,

„laſſen, in den Städten (nicht in den Kirchen, denn ſolches war „niemals überhaupt verbothen geweſen) zu begraben — und da„durch jener, wie der Verf. meint, nicht beſagter Kayſer Edict, „ſondern ein anderes vom Kayſer Hadriano aufgehoben. End„lich wird noch gewieſen; wie dieſer Gebrauch nach dem Unter„ſchied der Oerter unterſchieden geweſen. Zu Rom hat man es „niemals verbothen. Zu Mailand, zu Nola, wie auch in „Africa, war es gleichfalls zugelaſſen. In Spanien wurde es „Ao. 563, in dem Bracharenſiſchen Concilio, gebothen, nicht in „die Kirchen, ſondern nur auf die Kirchhöfe zu begraben. In „Frankreich iſt es lange im Gebrauche geweſen, die Leichen nur „in den Eingang der Kirchen zu legen. Carl der Große aber „hat nachher verbothen, niemanden außer den Geiſtlichen in die „Kirchen zu begraben.„ (Neuer Büchersaal der gelehrten Welt ꝛc. IXte Oeffnung. Leipzig 1711. 8. Seite 660 und 665. u. f. — Acta Eruditorum, Anno 1710 publicata. Lipſ. 4. pag. 499. — und Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern ꝛc. XI Stück. Frankf. und Leipz. 1710. 8. S. 1022. und 1027.)

3937. Beſchreibung eines alten zu Gröbzig entdeckten Grabmahls.

Deutſches Muſeum ꝛc, vom Jahr 1779, December. Seite 574.

3938. Königlich Preußiſches Reglement, wie es mit den Grabſtellen der Leichen in Berlin gehalten werden ſoll, d. d. den 25 Julii 1708.

Mylii Corpus Conſtit. March. 5 Theil. 1 Abtheil. 1 Cap. Nr. 15. p. 95.

3939. Leichenreglement in denen Reſidenzien Berlin, d. d. 25 May, 1725.

Ebend. Nr. 21. pag. 105.

N.

3940. L'Antiquitées ſacrées et profanes des Romains expliquées; ou Diſcours hiſtoriques, mythologiques et philologiques ſur divers Monumens antiques, comme Statues, Autels, *Tombeaux*, Inſcriptions etc. en latin et françois. Ouvrage enrichi d'un grand Nombre de Planches, tirées des plus celebres antiquaires, par M. A. V. *N.* Haye 1726. gr. fol. (10 Rthlr.)

3941. Reflexions ſur les Dangers des Exhumations precipitées et ſur les Abus des Inhumations dans les Egliſes, par Pierre Touſſain *Navier* etc. Paris, chez Morin. 1775. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1777. Zugabe, Seite 282. „Der „Verf. ſtimmt mit den meiſten heutigen Schriftſtellern darinn „überein, daß er die faulichten Dünſte der in den Kirchen ver„grabenen Leichen für überhaupt ſchädlich hält: aber zumal iſt „es bey den katholiſchen Kirchen ein unvermeidlicher aber höchſt „ſchädlicher Mißbrauch, daß man die nur halb verweſeten Lei„chen ausgräbt und irgendwo unter ein Gewölbe eine lange Zeit „auf einander häuft, dergleichen man Charniers nennt. Herr „*N.* hat beygewohnt, da man ein ſolches Ausgraben in einem „Gottesacker vornahm. Die Leichen waren vierjährig, aber „nicht genug verweſet und der Geſtank unerträglich. Die Ra„ben drangen ſich auch ſo ſehr ein, daß man ſie nicht abhalten „konnte. Selbſt zwanzig und mehrere Jahre waren nicht ge„nugſam. Dieſes Ausgraben und Aufeinanderſtürzen der Lei„chen kommt dem Hrn. *N.* unbegreiflich vor — und 40 bis 50 „gewürfelte Klafter ſolcher faulenden Körper müſſen eine un„geheure Menge ſchädlicher Dünſte von ſich geben. Vor zehn „Jahren ſollte man keine Leiche ausgraben — und vielleicht „wäre es beſſer, funfzig Jahre zu warten. Man muß, wenn „es ja ſeyn ſoll, die Gottesäcker mit Gräben durchziehen und „mit Kalch und vielem Waſſer dieſelben anfüllen.„ ꝛc.

3942. Chriſtian. *Nettelblad* Theſes de variis Mortuos ſepeliendi modis apud Suiones, et de Urnis ſepulchralibus Anno 1727 in Pomerania Suethica inventis. Nunc primum, ne memoria rei tam notabilis prorſus intercidat, ſed aliquale hujus inventi apud poſteros exſtet monumentum, in publicum emiſſae. Roſtoch. 1729. 4. — Ibid. 1732. 4. (2 Gr.)

3943. Relation of ſeveral Urns and ſepulchral Monuments found in Ireland. By Franc. *Nevill.*

Philoſoph. Transact. No. 33.

3944. J. *Nicolai* de Graecorum Luctu, Lugentiumque Ritibus variis. Marb. 1696. 12. (5 Gr.) — Thielae. 1697. 8.

3945. Joann. *Nicolai* Libri IV. de Sepulchris Hebraeorum. Lugdun. Batav. 1706. 4. (1 Rthlr. 12 Gr.)

3946. Joann. *Nicolai*, Antiquitatum quondam in Academia Tubingenſi Profeſſoris celeberrimi, Libellus de Luctu Chriſtianorum, ſeu de Ritibus ad Sepulturam pertinentibus, nunc primum editus ex Bibliotheca Sigeberti *Havercampi.* Lugduni Batavorum, apud Joann. Haſebroeck. 1739. 8 mai. (8 Gr.)

Recenſ.

Recenſ.

Acta Eruditorum Anno 1742 publicata. Lipſ. 4. pag. 422. „Ipſum quod Lectoribus noſtris non vulgari modo „commendamus Opuſculum, novem et viginti Capitibus „abſolvitur, quorum *primum* de Sepulturae definitione, „tam nominali, quam reali, ut Philoſophi dicunt, inſcri-„bitur. *Alterum*, defunctorum corpora ſepelienda eſſe, „ex veteris pariter novique Teſtamenti locis et jure gen-„tium, docet. Tum capite *tertio* Sepultura barbarorum „improbatur populorum, quorum alii belluis projecerunt, „alii ſub dio expoſuerunt, alii in ſterquilinia detruſerunt „defunctorum cadavera.„ etc. — „Quod ſuccedit Ca-„put *quartum*, de Chriſtianorum coemeteriis agit. Dis-„quirit in illo potiſſimum Auctor, cur ſepultura neceſſa-„ria, quare ſepulchra coemiteria dicantur, an coemiteria „conſecrari debeant, quod affirmant quidem Pontificii, „atque ſic effici putant, ne in locis conſecratis habitent „diaboli, rectius tamen ab Autore exploditur. Caput „*quintum* combuſtionem cadaverum rejicit et humatio-„nem Chriſtianorum laudat.„ etc. — „Capite *ſexto* „in Pontificios graviter invehitur, quos quippe, inſepul-„ta Proteſtantium cadavera relinquentes, peccare turpi-„ter et ne minimam quidem juſtitiae ſpeciem prae ſe ferre „contendit. *Septimum* Caput errorem notat Pontificio-„rum, quod ad Oſſuaria et Reliquias attinet.„ etc. — „Caput *octavum* ſepeliendi poteſtatem ſummo vindicat „magiſtratui; *nonum* autem, viventes adhuc de ſepulchro „ſibi poſſe proſpicere, dummodo abſit ſuperſtitio, com-„monſtrat. Capite *decimo* de Sepulturae materia differit „Auctor.„ etc. — Caput *undecimum* de Sepulturae loco „diſpicit. Hic extra urbes erat apud Hebraeos, Graecos, „Romanos. Chriſtiani e contrario communem humandis „defunctorum corporibus deſtinatum habuerunt locum, „quem Coemeterium appellarunt. Jucundas hic addit „Autor Obſervationes, quando intra urbes ſepultura ad-„miſſa apud Chriſtianos fuerit; de ſepultura in templis, „prope Martyrum monumenta, quod tamen lucri cauſa „factum et propterea ſucceſſu temporis ab Imperatoribus „fuit cohibitum. Idque recte omnino. Probat enim Au-„tor gravibus argumentis, plane non eſſe tolerandam in „templis ſepulturam. *Duodecimum* Caput de Ritibus ſe-„pulturae adhibendis et quidem de lotione, conditura, „oſculo et veſtitu exponit.„ — *Decimum tertium* Caput „cadaverum Chriſtianorum compoſitionem Lectoribus „prae-

„praebet conſpiciendam.„ etc. — „Caput *decimum quar-*
„*tum* funerum deſcribit indictores.„ etc. — „In *decimo*
„*quinto* Capite funeris ſequitur deductio, quae apud ve-
„teres Chriſtianos noctu, nonnunquam interdiu fieri ſole-
„bat. Capite *decimo ſexto* comitatum ſeu pompam fune-
„brem Chriſtianorum et veterem et hodiernam, doctiſſi-
„mus Autor enarrat, et *decimo ſeptimo* Capite de preci-
„bus et concionibus funebribus veterum Chriſtianorum
„exponit. Capitis *decimi octavi* de Curriculo vitae et ora-
„tionibus funebribus, inſcriptio eſt. Et cum noſtris ſaepe
„temporibus buſta floribus ac roſis conſpergantur, haec-
„que deinde templis inferantur et in his ſuſpendantur, de
„ritu ſparſionis florum atque eleemoſynarum Capite *de-*
„*cimo nono* diſſeritur. *Viceſimum* Caput de Pontificiorum
„ritibus funebribus, illorumque uſu et abuſu; *viceſimum*
„*primum* de Reformatorum ſepeliendi ritu et uſu honeſto;
„*viceſimum ſecundum* de ritu ſepulturae Lutheranorum;
„*viceſimum tertium* de Silicerniis et coenis Chriſtianorum
„funebribus; *viceſimum quartum* de Concionum funebrium
„uſu et abuſu; *viceſimum quintum* de Religione ſepulchro-
„rum; *viceſimum ſextum* de Tempore luctus apud Chri-
„ſtianos ejusque moderatione; *viceſimum ſeptimum* de De-
„functorum conſecratione; *viceſimum octavum* de Exceſſu
„et Moderatione Chriſtianorum circa ſepulturam; *ultimum*
„denique, quod eſt *nonum et viceſimum* Caput, de Uſu ſe-
„pulturae practico agit. Allicient haec omnia ſine dubio
„Lectores, ejusmodi deliciarum cupidos, ad perluſtran-
„dum libellum ipſum.„ etc.

3947. J. G. *Nimptſch* Diſſ. de Sepulchris ad viam publicam, ad illuſtrandum Luc. XI. 44. Lipſ. 1721. 4.

3948. R. A. *Noltenii* Comment. de Jure funerum in Ducatu Brunſuicenſi, Sanctionibus ducalibus Reſcriptisque conſiſtorialibus corroborata. Brunſuigae 1737. 4. (1 Gr.)

Recenſ.

Hamburgiſche Berichte von neuen gelehrten Sachen, auf das Jahr 1737. Hamb. 8. Seite 140. „Der Hr. Verf. mel„det ſelbſt (p. 6.) die Abſicht und den Inbegriff in dieſen Wor„ten: Equidem in praef. Comment. Spicilegium aliquod „inſtituam, oſtendamque quid moribus patriis circa jus „funerandi obtineat, ſingula legibus provincialibus et re„ſcriptis ill. conſiſtorii probaturus. Löblich iſt unter andern „die Gewohnheit, daß die durch die Braunſchweigiſchen Lande „nur durchgeführte Leichen, nicht, wie an andern Orten, mit dem

„Onere

„Onere beſchwert ſind, an alle Prediger des Orts, wo ſie durch„kommen, Leichenabgiften (funeralia) zu entrichten.„

3949. In den Novellen der gelehrten Welt, v. J. 1696, findet man (Seite 2105.) eine Beſchreibung von einigen Urnen, die bey Lütze, einem Dorfe bey Berlin, ausgegraben worden.

3950. De Seehuſianis Urnis relatio.

Nov. literar. Hamburgenſ. de Ao. 1709. p. 323.

3951. De Sepulcro vulgo gigantum, Hünen-Grab, in Pomerania.

Nov. liter. maris Balt. p. 194. (In eben dieſem Jahrgange kommt auch p. 15-25. verſchiedenes von Urnen vor.)

3952. Jod. Herm. *Nunningh* Sepulcretum Weſtphalico-Mimigardico-gentile, duabus ſectionibus partitum, in quarum prima de urnis, in altera de lapidibus ethnicor. ſepulcralibus diſſeritur. 1712. — Editio recens oſſilegio hiſtorico-phyſico et indice locupletata. Francof. et Lipſ. 1714. 4. (4 Rthlr.)

P.

3953. *Obſervations* ſur l'etabliſſement d'un cimetiere general hors de la ville de Lion. (Par Mr. *Petetin.*) à Lion. 1776.

3954. Joann. Carol. Conr. *Oelrichs* de Pomeraniae Ducum Sepulcris Libellus. Roſtoch. 1759. 4. (2 Gr.)

Recenſ.

Leipziger gel. Zeit. vom Jahr 1759. Seite 900. „Dieſe „Schrift iſt keinesweges als eine vollſtändige Beſchreibung der „herzoglichen Gräber in Pommern und Rügen anzuſehn, ſon„dern der Hr. Verf. liefert nur in alphabetiſcher Ordnung ein „bloßes Verzeichniß derjenigen Oerter und Städte, welche die „Aſche ihrer ehemaligen Regenten bewahren. Doch iſt nicht „allein der Sterbetag allezeit ſorgfältig angezeigt, wodurch ſchon „der Geſchichte ein guter Dienſt geſchehen; ſondern man findet „auch bisweilen einige kurze Anmerkungen, beſonders wo die „Geſchichtſchreiber über den Ort des Begräbniſſes nicht mit ein„ander einig ſind.„ ꝛc.

3955. Marchia Brandenburgica gentilis. Verzeichniß des verſtorbenen Hofraths Chriſt. Gottfr. Elteſter nachgelaſſenen Antiquitätenkabinets, aus heidniſchen Grabmälern, vorzüglich der Mark Brandenburg, ſo in ſteinernen Wehr und Waffen, Opfermeſſern, Opfergeſchirr, Urnen, Frauenzimmergeräthſchaften ꝛc. beſtehet und von Dr. Johann Karl Konrad Oelrichs ꝛc.

 in

in Ordnung gebracht und mit einem hiſtoriſchen Bericht verſehen iſt. Berlin, bey Wever 1783. (3 Gr.) (S. oben die Numern 3780. und 3911.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 58ſter Band, Seite 281. „Der neunte Abſchnitt enthält eine ſehr große Anzahl von Urnen oder Aſchentöpfen, in vier Abtheilungen, nach ihren Figuren und Formen ꝛc. — In dem gelehrten und mit vieler „antiquariſchen Kenntniß, von dem berühmten Hrn. Dr. Oelrichs vorgedruckten Vorbericht, giebt derſelbe erſtlich eine kurze „aber praktiſche Anweiſung, wie man mit Behutſamkeit die heidniſchen Grabhügel aufdecken und die Urnen ausheben ſoll.„ ꝛc. — „Unter die ſeltenſten Stücke des Kabinets rechnet der Verf. mit „Recht ꝛc. 5, die kleine metallne Urne, Seite 12, Nr. 1.„ ꝛc. „— In der Note Seite 5 des Vorberichts hat der Verf. mit „vieler Beleſenheit gezeiget, daß viele alte Gebräuche, bey Begräbniſſen und Leichenmahlen, noch urſprünglich aus den heidniſchen Zeiten herrühren, wohin beſonders der Troſtbecher und „der Ausdruck, das Leid vertrinken, (die letzte Haut verzehren) „gehöret. Die Wenden ſowohl als die Römer, gaben ihren Todten Speiſe und Trank mit. Von letzteren findet man in der „Gegend von Mainz, wo ſie ihre Hauptſtation hatten, noch „jetzo häufig auf den Stellen, wo ihre Begräbniſſe und Brandgruben waren, runde Krüge mit langen Hälſen, worinn ſie „den Todten Milch und Oel mitgegeben.„ ꝛc. — „Martin „Seidel hatte vormals auch eine ſtarke Sammlung von Urnen, „die in der Mark gefunden: allein es iſt längſt zerſtreuet und „Hr. D. Oelrichs beſitzt das Verzeichniß davon noch in der „Handſchrift. Um ſo mehr iſt dieſe jetzige Sammlung, die zuſammen in verſchiedenen antiquariſchen Sachen über 400 „Stück (worunter allein 141 Urnen) hält, zu ſchätzen.„ ꝛc. — „Zuletzt hat der Hr. Verf. noch ein Verzeichniß von Schriften, „ſo die in der Mark Brandenburg gefundene Urnen und andere „Alterthümer betreffen, beygefüget.„

b) Gothaer gelehrte Zeitung vom Jahr 1783, Seite 657. Bloße Anzeige des Inhalts.

3956. Ad. *Olearii* Nachricht von einer Urne in der Gottorfiſchen Kunſtkammer.

In ſeiner Beſchreibung dieſer Kunſtkammer ꝛc. (Schleswig 1666. 4.) Seite 76. (und Hamburg, bey Schulze 1674. 4. 1 Rthlr.)

3957. Joann. Chriſtoph. *Olearii* Mauſoleum in Muſeo, i. e. Heydniſche Begräbniß-Töpfe, oder Urnae ſepulcrales, welche

welche bey Jerichau, Köthen, Arnſtadt und Rudesleben gefunden worden. Jena 1701.

3958. O-Ryan's Abhandlung über die anſteckenden Fieber, in welchen theils die Natur dieſer Krankheiten unterſucht und theils die Unſchädlichkeit des Gebrauches, in den Kirchen und innerhalb der Städte zu begraben, dargethan wird. Aus dem Franz. überſ. von J. C. F. Leune. 1790. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung v. Jahr 1790. 4 Band. (November.) Seite 394. „Für ſo wichtig, als Hr. Leune dieſe „Schrift in der Vorrede hält, iſt ſie nicht zu halten; denn die „Erfahrungen, auf welche der Verf. ſeine Behauptungen bauet, „ſind unſicher, und beweiſen nicht, was ſie beweiſen ſollen. Er „betrachtet ſeine Gegenſtände zu einſeitig, faßt das Ganze nicht „— und zieht doch Schlüſſe, die von dem Ganzen gelten ſollen, „aber, wie ſehr natürlich, nur zum Theil und unter Einſchränkungen wahr ſind. Sein Werk beſteht aus zwey Abhandlungen, die er den Aerzten zu Lyon vorgeleſen hat.„ ꝛc. — „Die „zweyte Abhandlung ſoll beweiſen, daß aus dem Gebrauch, die „Todten in den Kirchen und in den Städten zu begraben, keine „Gefahr entſpringen könne; aber den Beweis ſelbſt kann man „nicht finden. Die ganze Abhandlung enthält weiter nichts, als „ſeichte Gründe wider die Thatſachen, die Hr. Marret in ſeinem Werke anführt: Sur l'Uſage, où l'on eſt d'enterrer „les Morts dans les egliſes.„ etc. (S. oben die Numer 3913.)

3959. *Oſſervazioni* ſopra i Cimiteri de' Sante Martiri ed antichi Chriſtiani di Roma. Rom. 1720. fol.

Recenſ.

a) Deutſche Acta Eruditorum etc. 81ter Theil. Leipzig. 1722. 8. S. 607. „Man hat in dem gegenwärtigen Werke „keine Mabillonſchen Zeugniſſe der Wahrheit, dergleichen er „in dem bekannten Briefe: De cultu Sanctorum ignotorum, „aufrichtig an den Tag geleget, ſondern vielmehr ſehr partheyiſche Nachrichten, zur Behauptung und Beförderung des Reliquien-Krams, zu ſuchen. Der Druck deſſelben iſt aber ſo ſchön „und reinlich, als man ſolchen in denen Büchern gewohnt iſt, „welche durch die Vorſorge des Herrn Salvioni in der päbſtlichen Druckerey bishero fertig worden. Der Verf. dieſes „Werks hat ſich zwar nicht auf dem Titel, wohl aber bey der „Unterſchrift der Dedication an den Pabſt Clementem XI. genennet. Er heißt Marcus Antonius *Boldetti*.„ etc. — „Er „hat

„hat das ganze Werk in drey Bücher getheilt, davon das erſte „aus 60 Capiteln beſteht. In dem 1 Cap. beſchreibt er die „Begräbniſſe der heiligen Märtyrer und alten Chriſten zu „Rom, nebſt deren Symmetrie, Ordnung und Diſpoſition — „handelt auch darinn von den verſchiedenen Würkungen, ſo „der Unterſchied des Erdreichs verurſachet hat. Es ſind aber „dieſe Begräbniſſe nichts anders, als einige unterirdiſche Hö„len, die in zwey, drey, vier und mehr Ordnungen einge„theilt ſind, da immer eine über der andern ſtehet. Sie ſind „unter ſich durch allerley Wege und Fußſteige unterſchieden, „die bald enge, bald weit von einander ſind, unordentlich und „in einander gehen, wie die Labyrinthe, und daher von *Pru„dentio* anciipites receſſus, ſpecus ambiguum genennet wer„den. Jedes Stockwerk iſt von dem andern durch einen be„ſondern Weg abgeſondert, der in ſein eigen Planum gehet. „Im 2 Cap. handelt er von den erſten Erfindern dieſer hei„ligen Hölen und ihrer Structur, wobey er die Meynung „erwehlet, daß ſie von den Heyden allerhand Materialien zu „Gebäuden daraus zu graben angefangen, von den Chriſten „aber zum Gebrauch der Begräbniſſe fortgeſetzt worden. In „dem 3 Cap. zeiget er, daß die alten Begräbniſſe denen er„ſten Gläubigen zu einem Aufenthalt in den Zeiten der Ver„folgungen und der ſcharfen Verbothe derer Verſammlungen, „unter denen abgöttiſchen Fürſten, gedienet haben. Das 4te „Cap. erkläret den heiligen Gebrauch der Begräbniſſe bey den „alten Gläubigen. Das 5 Cap. handelt von den Gemälden, „die man in den Capellen oder Gräbern ſiehet. In dem 6ten „Cap. ſetzet er dieſe Materie fort und handelt ſonderlich von „den Bildniſſen der Tauben, der Vögel und anderer Thiere, „die in Capellen und Gräbern abgemahlet ſind. Das 7 Cap. „hat mit den Gemählden, die nach dem Heidenthum ſchme„cken und bisweilen in den Capellen oder kleinen Kirchen der „Begräbniſſe zu ſehen ſind, zu thun. In dem 8 Cap. iſt der „Verf. beſchäftiget darzuthun, daß die Altäre, auf welchen „man in den Begräbniſſen das Meßopfer verrichtet, die Grä„ber der Märtyrer geweſen ſeyn. In dem 9ten Cap. fragt „er, warum denen Altären und Tempeln die Tituli Marty„riorum et Confeſſionum gegeben worden? Er handelt auch „von denen Hütern und Gittern derſelben, die man Tran„ſennas genannt. In dem 10ten Cap. wird mit Zeugniſſen „bewieſen, daß man auf den Altären der Begräbniſſe die „Meſſe gehalten, von welchen die Communion denen abwe„ſenden Gläubigen überſchickt worden. Im 11 Cap. werden „die Geburtstage der Märtyrer und die Vigilien beſchrieben,

„die

„die man in den Begräbniſſen begangen, imgleichen die Illu„minationes, die man deswegen darinn gemacht.„ ꝛc. — „Das „14 Cap. führet die Art und Weiſe an, wie die erſten Chri„ſten Gräber bekommen haben, daß ſie darinn ihre Leichen „begraben können. In dem 15 Cap. betrachtet er die Wür„de, das Amt und den Namen der Todtengräber, ſtellet auch „das Bildniß eines ſolchen Mannes in Kupfer vor. In dem „16 Cap. ſuchet er zu zeigen, daß die Römiſchen Gottesäcker „niemals von den Heyden mit ihren Leibern verunehret wor„den; weil ſie dieſes theils aus dem Abſcheu, den ſie vor ein„ander gehabt, theils auch aus dem Unterſchied der Gräber „der Chriſten und der Götzendiener unterlaſſen. ꝛc. — „Das „17 Cap. handelt von dem Unterſchied der Gebräuche der Hey„den und Chriſten, bey Begrabung der Verſtorbenen in den „erſten Jahrhunderten. Das 18 Cap. ſoll den Satz darthun: „ob man gleich einige Inſcriptiones von Heyden findet, mit „den Worten: Corpus integrum; ſo werde dennoch die Ge„wohnheit nicht ausgeſchloſſen, vermöge welcher ſie ihre Leiber „in den erſten Zeiten des Chriſtenthums verbrannt haben. Im „19 Cap. beantwortet Boldetti den Einwurf, daß man die „Leiber der Heyden von den Zeiten des Sillae an, in die Römi„ſchen Gottesäcker begraben können. Das 20 Cap. ſuchet noch „mehr zu befeſtigen, daß die Römiſchen Begräbniſſe niemals „mit den Leibern der Heyden verunehret worden. „ ꝛc. — „Das „22 Cap. zeiget, daß die Römiſchen Begräbniſſe bis auf das 8 „oder 9 Seculum von den Cörpern der heiligen Märtyrer nicht „leer gemacht worden. „ ꝛc.

b) Acta Eruditorum, Anno 1722 publicata. Lipſ. 4. pag. 513. etc. „Omnibus, quos Anteceſſores habuit, pal„mam praeripere et fidem cipporum, a Criticis nonnul„lis ſubacti ingenii et emunctae naris in dubium vocatam, „quaque potuit ratione, confirmare anniſus eſt Autor hu„jus operis varia eruditione et ſuavitate referti, Marcus „Antonius *Boldetti*. (Nun folget der Inhalt der zum erſten Buche gehörigen 60 Capitel, von denen diejenigen, die hierher gehören, bereits in der obigen Recenſion angezeigt ſind.) „In „Libro II. (dieſes zweiten Buches war in der obigen Recenſion keine Erwehnung geſchehen.) coemeteriorum ornamenta or„dine exponit, in quibus primum merito locum tenent „Inſcriptiones ſepulcrales, veterum Chriſtianorum in Coe„meteriis repertae. Quantum illae habeant autoritatis, „et fidei, utilitatis et ſuavitatis, Autor erudite oſtendit.„ „etc. — „Porro de hieroglyphicis in lapidibus ſepulcra„libus repertis, de inſcriptionibus, in quibus amoris erga „de-

„ defunctos exſtat ſignificatio, a religionis Chriſtianae gra-
„ vitate non aliena etc. agit. „ etc. — „ Tum alia orna-
„ menta ſepulcralia (Cap. 14, 15, 16 et 17.) resque in ſe-
„ pulcris inventas, ex. gr. mures, teſtudines, ſtatuas etc.
„ perſequitur et lucernis veterum ac ſepulcrorum ſigillis
„ eruditi lectoris animum, non minus quam oculos dele-
„ ctat. In fine vero hujus libri (Cap. 18 et 19.) omnia,
„ quae in agro Romano ad hunc usque diem detecta ſunt,
„ coemeteria recenſet, et vocabulis ac titulis, quibus ſepul-
„ cra denotantur, expoſitis, quae ſunt *areae*, *arenarium* et
„ *arenariae*, *atrium* etc. coemeteria quae extra Romam in
„ reliquis Italiae provinciis, nec non, quae aliis in locis,
„ extra Italiam, e. g. (Cap. 20.) Bethlehemi, in monte
„ ſacro, Antiochiae, Alexandriae, in Cypro, in Africa,
„ Sicilia, Melita, Hiſpania et Gallia, in Germania Colo-
„ niae et Treviris, et denique in Polonia, ſive Ruſſia rubra
„ Kioviae, oſtentantur, deſcribit.„ (Das dritte Buch handelt von der Verehrung der Reliquien und gehört alſo nicht hierher.)

P.

3960. Im erſten Bande der Recherches philoſophiques ſur les Americains etc. par Mr. *de P.* (à Berlin 1770. 8.), die unter dem Titel: Unterſuchungen über die Amerikaner ꝛc. ins Deutſche überſetzt worden (Berlin 1770. gr. 8.) unterſucht der Verf. (in der deutſchen Ueberſetzung Seite 110.) die Frage: Ob auf das Begräbniß das Klima Einfluß habe?

3961. Onuphrius *Panvinus* de ritu ſepeliendi mortuos apud veteres Chriſtianos et eorundem Coemeteriis, cum Praef. J. G. *Jochii.* Fr. 1717. 4. (2 Gr.)

3962. Abrahami *Perrenot* Diſſertatio inauguralis de prohibenda in Urbe et Templis Sepultura. Ultraj. apud Joann. Broedelet. 1748. 4.

Recenſ.

a) Unpartheyiſche Critik über juriſtiſche Schriften, inn- und außerhalb Deutſchland. 1 Band. Leipz. 1750. 8. S. 147.
„Dieſe Abhandlung iſt in zwey Hauptſtücke getheilt. In dem
„erſten handelt der Hr. Verf. von dem Begräbniſſe in der Stadt.
„Nachdem er überhaupt von der Sorgfalt die Todten zu begra-
„ben geredet — und gezeiget hat, daß dabey viel Aberglauben
„und viele Mißbräuche vorgegangen ſind, — daß endlich ſogar
„den Todten, die in den Städten beerdiget wurden, göttliche
„Ehre erzeiget und Tempel erbauet worden ſind; ſo kommt er
„auf die, ſowohl in der freyen Republik, als auch unter den

„Kayſern gegebenen Geſetze, welche verbiethen die Todten in der „Stadt zu begraben, oder zu verbrennen. Das Geſetz der zwölf „Tafeln verordnet: Hominem mortuum in urbe ne ſepelito, „neve urito. Nachgehends wurde, wegen Hintanſetzung dieſes „Geſetzes, urbana ſepultura durch einen Rathsſchluß unter dem „Conſulat des Duilius von neuem verbothen — und der Kayſer „*Hadrianus* Reſcripto poenam XL Aureorum ſtatuit in „eos, qui in Civitate ſepeliebant, et in Magiſtratus, qui „eadem paſſi fuiſſent, locumque publicari juſſit, corpus- „que transſerri, wie *Ulpianus* in L. 3. §. 5. D. de ſep. viol. „berichtet. Der Hr. Verf. weiſet, man habe, dieſe Geſetze dem „Volke deſto mehr zu bereden, vorgegeben, durch die todten „Körper würde die Heiligkeit der Städte und Tempel verunrei- „niget. Daher auch die Gewohnheit entſtanden wäre, den Leu- „ten, welche mit todten Körpern etwas zu thun hätten, die Woh- „nung außerhalb der Stadt anzuweiſen. Endlich aber wird „gezeiget, wie gut und heilſam ſolches römiſche Geſetz ſey; weil „aus dem Geruche der todten Körper gar leicht eine ungeſunde „Luft entſtehen könne. Das andere Hauptſtück iſt hauptſächlich „wider den Hrn. Muratori gerichtet, welcher in ſeinen Anecd. „Graec. Disquiſit. III. (S. oben die Numer 3936.) dafür „hält, es wäre bey den Chriſten der erſten Zeiten ſchon der „Gebrauch, ſich in die Kirche begraben zu laſſen, üb- „lich geweſen. Vorzüglich zeigt der Hr. Verf. daß die „erſten Chriſten die Geſetze der Römer beobachtet und ihre „Todten außerhalb der Stadt begraben haben: endlich aber von „dieſer Gewohnheit aus Aberglauben abgegangen ſind, ſo gar „daß endlich der Mißbrauch entſtanden iſt, todte Körper in den „Kirchen zu begraben, wovon hier die Urſache und Gelegenheit „mit vieler Beleſenheit dargethan wird. Hierauf greift Herr „Perrenot ſeinen Widerſacher an. Er weiſet ihm, daß in der „erſten Kirche dieſer Mißbrauch nicht geweſen, auch von Hrn. „Muratori nicht erwieſen worden ſey. Er geht ſeine Beweiſe „durch und widerlegt ſie; insbeſondere aber den, welchen Herr „Muratori aus dem Leg. 6. C. Th. de ſepulcr. viol. genom- „men hat. Er zeigt endlich, daß dieſer Gebrauch unrecht und „verwerflich ſey — und Gelegenheit zu andern Mißbräuchen „mehr gegeben habe. Es iſt allerdings gefährlich, wenn, ſon- „derlich bey anſteckenden Krankheiten, ein todter Körper in die „Kirche gelegt wird, wo ſich täglich eine große Menge Leute ver- „ſammlet. Denn da die Kirchen verſchloſſen ſind und die Aus- „dünſtungen der faulenden Körper ſich nicht zertheilen können; „ſo iſt es ſehr leicht möglich, daß Krankheiten daher entſtehen. „Daher wünſcht der Verf. zuletzt, daß dieſen Mißbräuchen unter

„den Chriſten abgeholfen werden möge. Die Abhandlung iſt „übrigens gründlich und mit vieler Gelehrſamkeit abgefaßt. Die „Schreibart iſt zwar rein genug, aber etwas hart.„

b) Leipziger gelehrte Zeit. vom Jahr 1749, S. 2. „Hr. „Perrenot hat in dieſer gelehrten Abhandlung die üble Gewohn„heit, die Leichname in die Tempel und Gotteshäuſer zu tragen, „welche wider die ausdrücklichen Geſetze läuft, gemißbilliget — „und man muß geſtehen, daß dieſe Abhandlung mit ſo vieler „Gelehrſamkeit und Beleſenheit ausgeſchmückt iſt, daß man ſich „nicht erinnern kann, ſeit langer Zeit eine ſo wohl geſchriebenene „academiſche Abhandlung geleſen zu haben.„ ꝛc. — „Es gehet „Hr. Perrenot in ſeinem Eifer ſo weit, daß er dafür hält, es „laufe das Todten-Begräbniß in der Stadt, ſogar wider dieje„nigen Geſetze, ſo die Natur alle Thiere gelehret hat, indem er „uns auf die Ameiſen und Bienen verweiſet, welche die Todten „aus ihrer kleinen Stadt, das iſt, aus ihrem Bienenkorbe her„austragen.„ ꝛc.

c) Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern ꝛc. 6ter Jahrg. Zürich 1749. 4. S. 309. Wiederabdruck der eben angeführten Leipziger Recenſion.

Abrahami *Perrenot* JCti Faſciculus primus Exercitationum, quarum prior eſt de prohibenda in urbe et templis Sepultura; altera de patria poteſtate apud Romanos legibus non ſoluta. Accedunt ſelecta diſſertationis *Hofmannianae* de Coemeteriis ex urbibus tollendis. (S. oben die Numer 3854.) Gröning. 1775. gr. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

Leipziger gel. Zeit. vom Jahr 1775. S. 481. „In der „erſten Abhandlung, die hier etwas vermehrter und verbeſſerter „erſcheinet, zeigt der Verf. wie ſchädlich und gefährlich es ſey, „die Todten in der Stadt zu begraben. In dem erſten Haupt„ſtücke werden beſonders die dahin abzielenden Geſetze der Rö„mer vorgetragen und gut erläutert. Im zweiten Hauptſtücke „wird Muratorius widerlegt.„ ꝛc.

3963. In dem Werke: *Perſepolis* illuſtrata, or the Royal Palace of Perſepolis illuſtrated and deſcribed etc. (Lond. ap. S. Harding. 1739. fol.) handelt der unbekannte Verf. auch von den Grabmalen der Perſiſchen Könige. „In „explicandis ſepulchris Regum, inprimis magna Autoris „diligentia eſt. Quarum rerum ne plane in ignoratione „Lector verſetur, de his, tribus, quod ajunt, verbis age„mus; idque erit eo facilius, quod plurimis in rebus ple„raeque horum tumulorum formae conveniant. Tota au-

„tem,

„tem, uti diximus, monumenta, rupibus exſecta ſunt, „idque fere habent commune, ut pars inferior, qua adi- „tus in ipſa ſepulchrorum cava eſt, ſuperiorem columnis „ſuſtentet. Quibus quae ſuperpoſita ſunt, virorum beſtia- „rumque, maxime cornutarum, ſimulacris ſuo ordine diſ- „poſitis, diſtinguuntur.„ etc. (Acta Eruditorum Ao. 1741 publicata. Lipſ. 4. p. 208.)

3964. Obſervations ſur l'etabliſſement d'un cimetière general hors de la Ville de Lion. Par Mr. *Petetin.* (S. oben die Numer 3953.)

3965. *Piattoli* Saggio intorno al luoge de ſepelire. Modena 1774.

3966. Adverſus ſepulturam in aedibus ſacris Oratio, Cancellarii vice habita ab Erneſto *Platnero*, d. 14 Mart. 1788. gr. 4. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 2ter Band. (Junius.) Seite 575. „Hier beſtreitet ein Mann, der ſich „längſt den Ruhm eines philoſophiſchen Arztes erworben, einen „Mißbrauch unter den Chriſten, der zwar nicht ſo ſchrecklich, als „die frühe Beerdigung der Juden, aber doch immer ſehr ver- „nunftwidrig und ſehr gefährlich iſt. Mit feuriger Beredſam- „keit und in ächt römiſcher Sprache, ſtraft Hr. Platner die „Unwiſſenheit derer, die das Begraben in Kirchen für unſchäd- „lich, und die Grillenfängerey mancher Rechtsgelehrten, die die „Abſchaffung dieſes Mißbrauches für widerrechtlich halten; „wünſcht, daß diejenigen, welche Erbbegräbniſſe in den Kirchen „beſitzen, mit gutem Beyſpiele vorgehn, und einem, ihren ge- „ſammten Mitbürgern ſo nachtheiligen Rechte, welches nicht den „mindeſten Vortheil für ſie ſelbſt habe und aus thörichten Vor- „urtheilen abergläubiſcher Vorfahren entſprungen ſey, entſagen „möchten — und hofft, daß ſelbſt bey ſolchen, die noch ſteif dar- „auf halten, vernünftige Vorſtellungen angeſehener Männer „guten Eingang finden werden.„

b) Götting. gel. Anz. von 1788, S. 904. „Nicht von „der mediciniſchen Seite, wie man erwarten möchte, iſt die „Sache hier abgehandelt; ſondern vielmehr von der Seite des „Rechtes die Abſchaffung als völlig zuläſſig dargeſtellt. Außer „dem trefflichen Latein zeichnet ſich die Schrift durch Freymü- „thigkeit und nachdrückliche Kürze des Vortrages aus.„

c) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur f. d. Jahr 1788, von Aug. Fried. Schott. Leipzig. 1788. gr. 8. S. 125. „In dieſer, bey Gelegenheit einer mediciniſchen Doctor-Pro-

„motion gehaltenen Rede, beſtreitet der Hr. Verf. die Recht„mäßigkeit der Begräbniſſe in Kirchen — und führt den Tho„maſiuſſiſchen Satz: daß dieſe Gewohnheit wegen ihrer Schäd„lichkeit, ſogar dem Naturrechte zuwider laufe, (S. unten die Numer 4039.) „weiter aus.„

3967. G. C. *Platzii* Diſſ. de Religione Sepulcrorum. Lipſ. 1725.

3968. Fr. *Pomey* Libitina, ſ. de Funeribus. Lugdun. 1659. 8.

3969. Thomaſo *Porcacchi* Funerali antichi di diverſi popoli et nationi deſcritti in dialogo con le ſigure in rame. Venet. 1574. 4.

3970. Dan. *Praſchii* Collectio Epitaphiorum Auguſtanorum Vindelicae, ab Annis fere 600, usque ad noſtram aetatem. Aug. Vindel. 1624. 4. (18 Gr.)

3971. Pratje vom ſogenannten Bülzenbedde, ſo im Verdiſchen Amte Bederkeſa oder Berkſte gefunden und für ein Heldengrab gehalten wird.

Im 8 Bande ſeines Alten und Neuen, aus dem Herzogthume Bremen und Verden.

3972. Im 10ten Stücke des erläuterten Preußens (Königsberg, 1724.) findet man (No. III. S. 783.) eine Abhandlung: Entdeckung eines alten Preußiſchen Grabhügels — und im 32 Stücke (Ebend. 1726. No. I. Seite 539.) eine Nachricht von Preußiſchen Grabhügeln und Aſchen-Töpfen. „Dieſer mit vielen Supplementis verſehene Auszug, von des Hrn. „Mag. Chriſt. Fried. Reuſchens im Jahr 1722 gedruckten Diſ„ſertation, De tumulis et urnis ſepulchralibus in Pruſſia (S. unten die Numer 3983.) „erzählt unterſchiedene ſowohl in „dem Brandenburgiſchen, als Polniſchen Preuſſen entdeckte „Todtentöpfe, wenn, wo und bey welcher Gelegenheit ſie gefun„den worden, was in denſelben gelegen, wie ſie ausgegraben „worden, und wo ſie aufbehalten werden. Unterſchiedene derſel„ben werden in Kupfer abgebildet.„ (Leipz. gel. Zeit. v. Jahr 1726, S. 340.)

3973. Benjam. *Prinz* Relatio de ſepulchro gigantum (Hünengrab) prope Gerſedinum reperto.

In Nov. Lit. Mar. Baltici. Ao. 1700. p. 194.

3974. *Pyl* de Remi ſepulchro in Marchia invento. In Miſcellan. Lipſienſ. Tom. V. p. 296 ſeq.

Q.

3975. Von den Leichenbegängniſſen der Hindus.

Quartalſchrift zum Unterricht und zur Unterhaltung ꝛc. S. unten die Numer 4025.

3976. J. A. *Quenſted* Sepultura Veterum, ſ. Tractatus de antiquis Ritibus ſepulchralibus Graecorum, Romanorum, Judaeorum et Chriſtianorum. Wittebergae 1648. 8. — Ibid. 1660. 8. (6 Gr.)

Dieſe Abhandlung findet man auch in des Verf. Antiquitatibus biblicis et eccleſiaſticis, die in den Jahren 1688 und 1694 in 4to herausgekommen ſind und in dem XIten Theile der Gronoviusſchen Alterthümer, S. 1201.

R.

3977. * Von den Pflichten gegen Verſtorbene. Von G. X.

Schleswig-Holſteiniſche Anzeigen vom Jahr 1755. Seite 513-520.

3978. Im erſten Theile des Werkes: Bernh. Ramazzini Unterſuchung von den Krankheiten der Künſtler und Handwerker ꝛc. (Leipzig, bey Weidemann. 1718. 8. 6 Gr.) findet man im 5 Cap. Bemerkungen über die Schädlichkeit der Begräbniſſe in den Kirchen.

3979. *Reflexions* ſur les ſepultures dans la Ville de Lyon, par un Membre de l'Academie des Sciences. (Abbé *Sauvages de la Croix*) à Lyon 1776. 8.

3980. J. *Reftelii* Diſſ. de Sepulchris Veterum. Upſ. 1703.

3981. De loco ſepulturae. Diſſ. Praeſ. J. D. *Reiseiſen*, Reſp. Jo. Guil. *Metzler*. Argentor. 1777.

Recenſ.

Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1777. Seite 267.

3982. In dem *Repertorio* reali practico Juris privati Imperii Romano-Germanici, oder vollſtändige Sammlung aller üblichen und brauchbaren Rechte, im heil. Röm. Reiche und den benachbarten Landen ꝛc. nach alphabetiſcher Ordnung ausgearbeitet, unter der Aufſicht Dr. Joh. Aug. Hellfelds ꝛc. findet man im erſten Theile (Jena, bey Chriſtian Henr. Cuno, 1753. 4. Das ganze Werk beſtehet aus vier Theilen, von denen der letzte im J. 1762 herauskam — und koſtet 11 Rthlr.) auch den Artikel: Begräbniß.

3983. C. F. *Reuſchii* Diſſ. de tumulis et urnis ſepulcralibus in Pruſſia. Regiom. 1722. 4.

Nachricht von Preußiſchen Grabhügeln und Aſchentöpfen. Von Hrn. Mag. Chriſt. Fried. Reuſch. S. oben die Numer 3972.

M. Chriſtian Fried. Reuſch kurze Anmerkungen über die in Preußen entdeckte Grabhügel und daraus gehobene Aſchentöpfe.

Im vierten und letzten Bande des erläuterten Preußens ꝛc. XXXVIII. Stück. (Königsberg 1728.) No. V.

Recenſ.

Leipziger gelehrte Zeit. vom Jahr 1728. S. 306. „Dieſe „Anmerkungen ſind ein Auszug der obigen Diſſertation. Der „Verf. zeiget, was den Ort betrifft, den die Vorfahren zu ih„ren Begräbniſſen gewählt, öffentliche Straßen und Ländereyen, „hohe Berge und mit Fleiß geſchüttete Hügel, grüne und luſti„ge Gegenden, inſonderheit wo die meiſten Tannen, Fichten, „Eichen und Haynbuchen waren. Ferner die Grab-Stäte be„treffend, hatten die Todtentöpfe in der bloßen Erde geſtanden, „oder in einem ſteinernen Behältniſſe. Die Todtentöpfe ſelbſt be„ſchreibet er nach ihrem anderſeitigen Gebrauche, Namen, de„nen von ihrem Urſprunge und Kraft bekannten abergläubiſchen „Satzungen, ihrer Materie und warum ſie vornehmlich aus „Thon gemacht wären, der Figur, Größe und deren Urſachen, „Farbe, Stellung und Ordnung in dem Hügel, deren Anzahl, „ſo in einem Hügel anzutreffen, und ob ſie alle zugleich in den„ſelben gekommen, dem Deckel und deſſelben Unterſchied und „den Kennzeichen, weſſen Aſche ſie in ſich begreifen. Er han„delt auch von denen neben den Todtentöpfen befindlichen Gefä„ßen, den Kennzeichen, wie lang einer derſelben unter der Erde „geſtanden, woher dieſe Töpfe ſo mürbe geworden, wie man „dieſelben aufheben und wegtragen, den Hügel öffnen, und ehe „dieſes geſchieht, unterſuchen könne, ob der Hügel Todtentöpfe „in ſich habe oder nicht.„

3984. Chriſt. Detl. und Andr. Albert Rhoden Cimbriſch-Holſteiniſche Antiquitäten-Remarques, oder Beſchreibung der in den Grabhügeln der heidniſchen Holſteiner der Gegend Hamburg gefundenen Reliquien, als Urnen, Wehr und Waffen, Zierrathen, Ringe, Armbänder ꝛc. Am Ende ungedruckte Briefe Otto Sperlingii und anderer berühmten Antiquarior. nebſt einer Vorrede J. A. Fabricii. Hamb. 1720. 4. m. K. (1 Rthlr.)

3985. J. J. Rhoden's Beſchreibung der in Breitenſtein entdeckten Grabhügel. Königsb. 1725. 8. m. K.

Wieder abgedruckt im XXX Stücke des erläuterten Preußens. (Königsb. 1725. No. XII.)

Recenſ.

Leipz. gel. Zeit. vom Jahr 1725. Seite 950. „Als im „Jahre 1725 das Winterfeldſche Regiment Reuter in Breiten-

„ſtein

„ſtein lag, hat deſſen Obriſtlieutenant Geßler und der Feldpre„diger Porſch zwey Hügel bemerkt, davon der eine rund und „80 Schritte, der andere aber 100 Schritte im Umfange hatte. „In dem erſten fanden ſich 2 Aſchentöpfe und allerhand Kriegs„Inſtrumente, Pferdezeug und zum Schmuck des ehemaligen „Preußiſchen Frauenzimmers gehörige Stücke, in dem andern „aber nur eine Haarnadel. Hr. Prof. Rhode meint, es ſey die„ſer Hügel das Grab eines Preußiſchen Reguli geweſen, mit „welchem ſich die Wittwe, einige Waidelotten und die getreueſten „Knechte zugleich verbrannt — und er müſſe im 10ten Säculo „aufgeſchüttet ſeyn. Die Alterthümer ſind allhier in Kupfer zu „ſehen und nach der Länge beſchrieben.„

3986. Deſſelben kurze Erklärung der Kronen, Ringe und anderer Preußiſchen Alterthümer, die man in den Gräbern zuweilen findet.

Im XL Stücke des erläuterten Preußens ꝛc. (Königsberg 1728.) No. XIII.

3987. A. O. *Rhyzelius* de Sepultura Sueo-Gothorum. Partes II. Upſ. 1707 et 1709. 8.

3988. Dod. *Richeu* (ſ. *Richey*) Theatrum funebre, ſ. Epitaphia Summorum Pontificum, Imperatorum, Regum, aliorumque. Salisb. ap. Mayer. 1673. 4. (1 Rthlr. 12 Gr.) — Ibid. 1674. 4. (2 Rthlr.)

3989. Mich. *Richey* de Urnis Holſaticis.

3990. Jul. Bernh. Rohr von Goßlariſchen Urnen.

In ſeinen geographiſchen und hiſtoriſchen Merkwürdigkeiten des Vor- und Unterharzes ꝛc. Leipz. 1739. 8. (14 Gr.)

3991. Im erſten Theile der Hiſtoire ancienne des Egyptiens, des Carthaginois, des Aſſyriens etc. par Mr. Charles *Rollin* (von welcher verſchiedene Ausgaben vorhanden ſind) handelt der Verf. (Seite 98 der erſten, und Seite 97 der zweiten Auflage der deutſchen Ueberſetzung) von den Begräbnißgebräuchen der Aegyptier — und im zweyten Theile (Seite 536. der erſten, und Seite 527 der zweiten Auflage dieſer Ueberſetzung) von den Begräbnißgebräuchen der Perſer.

3992. Antonii *Roſali* Tr. de Sepulcris etc. Piſtoja. 1762.

3993. Joann. Chriſtoph. *Roſteucheri* Diſſ. de Sepulcris calce notatis. Viteb. 1679.

3994. Georg. *Roth* de Prohibito Ottonis Bambergenſis, fuſtes ad ſepulcra mortuorum poni. (In einigen Bücherverzeichniſſen: De baculorum ad ſepulcra projectione.) Stadae 1717. 4.

3995. J. C. Zimmermanns Nachricht von einigen bey Uelzen ausgegrabenen Urnen ꝛc. nebſt drey Abhandlungen ähnlichen Inhalts des Herrn Generalſuperintendenten G. C. Roth zu Stettin (nemlich: 1. Nachricht von demjenigen, was bey Bombeck in der alten Mark, nicht weit von Salzwedel, an Urnen von ihm im Jahr 1729 gefunden und bemerkt worden. 2. Deſſen Nachricht von einer in ſelbiger Gegend im Jahr 1743 entdeckten Brandſtätte, Uſtuario, der alten Deutſchen. 3. Deſſen Erklärung einiger in dortigen Grabhügeln im J. 1753 gefundenen Geräthſchaften.) Zelle, 1772. fol. (S. unten die Nr. 4077.)

3996. Henr. Balthaſar. *Roth* Diſſ. de Hominis mortui Sepultura prohibita. Jenae 1683.

S.

3997. * Siegism. Sämler, Predigers zu Diebau, bey Steinau an der Oder, Schreiben, wegen einiger Deutſchen Alterthümer.

Und fernere Erläuterung der in Nieder-Schleſien gefundenen ſueviſchen Urnen.

Neuer Bücherſaal der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte. 6ter Band, 4tes Stück. (Leipzig, bey Breitkopf 1748. 8.) S. 375-381. — und 7 Band. 1 Stück. (Ebend. 1748. 8. S. 73-81.

3998. *Saggio* intorno al luogo del' ſepellire. Modena 1774. (S. oben die Numer 3715.)

3999. Reinh. Fr. *Sahmius* de Sepulturae Denegatione. Regiom. 1718.

4000. Joann. Frid. *Sauermanni* Tractatus hiſtorico-juridicus de jure circa ſepulcra et hominum demortuorum cadavera, in quo agitur de ſepulturae origine, de variarum gentium vario, tam antiquo, quam moderno ſepeliendi ritu, de veterum Mauſoleis et Pyramidibus, de origine Coemeteriorum et cui jurisdictio in illis competat, de ſepulcrorum violatione, diverſisque in violatores ſtatutis poenis etc. Cum Diſſertatione prooemiali Jo. Guil. de *Goebel*, JCti in Academia Julia, de eodem argumento. Bremae 1737. 4. (12 Gr.)

Recenſ.

Hamburgiſche Berichte auf das Jahr 1737. Hamburg. 8. Seite 738. „Das Werk an ſich iſt in drey Kapitel abgetheilt. Im erſten wird de Origine Sepulturae, im andern „de natura et affectionibus Sepulturae, und im dritten de

„Se-

„Sepulchrorum violatione gehandelt. Der Hr. Verf. hat das „Vornehmſte, was von ſeinem Vorwurf zu ſagen iſt, inſonderheit „die aus den beſten Quellen herausgeleitete Begräbnißgebräuche „der Völker des itztbewohnten Erdkreiſes, mit gelehrtem Fleiße „und in beliebter Ordnung zuſammengetragen. Der Hr. Rath „Göbel ſuchet in ſeiner gelehrten Vorrede dasjenige, was et= „wan der Hr. Verf. nicht berühret, zu ergänzen. Man findet „ſowohl in dem Werke ſelbſt, als auch in der Vorrede verſchiedene „gute Anmerkungen, welche man eben in andern hiervon ge= „ſchriebenen Werken nicht antrifft.„

4001. A. *Scarin* de Jure Sepulturae. Abo 1732.

4002. Matth. Henric. *Schacht* De Antiquitatibus quibusdam e tumulis veterum Fionenſium circa Cartemundam et vicina loca effoſſis.

Nova Liter. Mar. Baltici. 1700. p. 333.

4003. J. M. Schamel handelt in ſeiner Beſchreibung des Benedictiner = Kloſters zu Oltensleben ꝛc. (Leipzig 1730. 4. 8 Gr.) auch von einigen bey ſelbigem gefundenen Urnen.

4004. C. L. von *Schanz* Narratio accurata et ſuccincta de perfoſſione Tumuli ſepulchralis in Uplandia.

Acta Literaria Suec. Anni 1725.

4005. Gottfr. Ant. *Schenk* handelt in ſeinem Werke: Memorabilia Urbis Wisbadenae, oder Merkwürdigkeiten der Stadt Wisbaden, (2 Theile. Frankf., bey Varrentrapp, 1732 und 1739. 4. 9 Gr.) Seite 68, von einigen bey Wißbaden gefundenen Urnen.

4006. In der zweiten Abtheilung des vierten Bandes des von Hrn. Hofmedikus Joh. Chriſtian Fried. Scherf herausgegebenen Archivs der mediziniſchen Polizey und der gemeinnützigen Arzeneykunde ꝛc. (Leipzig in der Weygandſchen Buchhandl. 1786. 8.) findet man (No. XXVIII.) eine Lippe = Detmoldiſche Verordnung wegen der Beerdigungen, inſonderheit wider die Kirchenbegräbniſſe, von 1779, nebſt umſtändlichen Anmerkungen des Hrn. Herausgebers, die unter andern einen weitläuftigen Auszug aus des Herrn Domherrn von Winkler beyden weiter unten Nr. 4072 anzuführenden Abhandlungen, de Jure ſepulturae in Templis enthalten.

Und im ſechsten Bande dieſes Archives (Ebendaſ. 1788. 8.) eine Darmſtädtiſche Verordnung wegen der Kirchhöfe und Begräbniſſe.

4007. Georg Theodor Schinemann, von dem Urſprunge der Begräbniſſe in den Kirchen und auf den Kirchhöfen. (Druckort, Jahrszahl und Format unbekannt.)

4008. Erneſt. Frid. *Schlegel* Diſſertationes duae de Honore erga Defunctos. Lipſ. 1679. 4.

4009. Diſſ. hiſt. de Urnis ſepulcralibus et armis lapideis veterum Cattorum. Praeſ. J. H. *Schminck*, Reſp. Jo. *Oeſterling*. Marb. 1714. 4. Cum fig. — Lipſ. 1741. 4. Cum fig.

Recenſ. der neueren Auflage.

Gründliche Auszüge aus denen neueſten Theologiſch-, Philoſophiſch- und Philologiſchen Diſputationibus etc. Fünftes Stück. 1742. Leipz. 8. S. 333. „In einigen auf der Mader „Heyde befindlichen Gräbern, fand man, als man ſie öffnete, ei„nen, in andern zwey oder drey Todten-Töpfe, die mit Aſche „gefüllt waren. Eines von dieſen war vor andern hoch und „weit, worinn drey Menſchen-Geripppe in der Mitte ſich befan„den, unter welchen drey Töpfe, unter denen der mittelſte der „größte war, mit zwey länglichten und drey andern Töpfen ſtan„den.„ ꝛc. — „Man machte hierüber mancherley Auslegun„gen.„ ꝛc. — „Die Catten verbrannten, wie die andern Deut„ſchen, die todten Leichname. Die Deutſchen haben dieſes ge„than, wie man aus der Vergleichung derſelben mit den Gal„liern erſehen kann. Die Gallier verbrannten die Todten. Dieſe „Gewohnheit ſcheinet noch bis auf das 5te Seculum gedauert „zu haben.„ ꝛc. — Es ſaget auch *Tacitus* (Lib. de moribus „Germ. Cap. 27.) daß die Deutſchen ihre Leichname zu ver„brennen gewohnt geweſen. Dieſe Gewohnheit hat bey den „Deutſchen länger als bey den Galliern gedauert. Im 7 Säc. „wurden noch die todten Leiber verbrennet.„ ꝛc. — „In Sach„ſen hat dieſe Gewohnheit bis auf *Carolum* M. gewährt, welche „er durch ein Geſetz verbothen.„ ꝛc. — „*Tacitus* Cap. 27. „ſchreibet, die Leichname der vornehmen Männer wären mit ge„wiſſem Holze verbrennet worden. Es iſt ſolches vielleicht Ei„chenholz geweſen, weil die Eichen vor andern Bäumen, von „den Deutſchen vor heilig gehalten worden. Man ſiehet alſo, „daß die Scheiterhaufen der vornehmen und gemeinen Leute un„terſchieden geweſen. Es iſt auch der Scheiterhaufen der Edlen „vielleicht höher geweſen, immaßen faſt alle Völker es vor deſto „rühmlicher gehalten, je höher der Scheiterhaufen gemacht wor„den. Mit allen wurden die Waffen, mit einigen aber, welche „vielleicht vornehme Männer waren, wurden auch Pferde ver„brannt. Dieſe aber wurden nicht nur verbrannt, ſondern ihre „Knochen, wie auch die Ueberbleibſel von denen Waffen, wur„den zugleich mit denen Menſchen-Beinen begraben; daher „werden oft noch mancherley Waffen, Kinnbacken und Zähne

„der

„der Pferde in den Gräbern der alten Deutſchen gefunden. Wie „aber die Aſche der Menſchen und Thiere habe können unter„ſchieden werden, davon findet man auch bey den Römiſchen „Scribenten nichts. Einige haben ſich durch Plinium verführ„ren laſſen und vorgegeben, der Leichnam wäre in unverbrenn„liche Leinwand gehüllet worden, worinn die Aſche vor ſich ge„blieben wäre.„ ꝛc. — „Bey denen Dänen, welche große Ge„meinſchaft in den Gebräuchen mit den Deutſchen hatten, wurde „es vor den größeſten Schimpf gehalten, ohne Todtentopf be„graben zu werden. Die mit Aſche und Beinen erfülleten Ur„nen, wurden entweder in gemeine Gräber gebracht, da man „die Leichen eines Dorfes begrub, wie denn Arnkiel in Jütland „will Gräber von 100, ja von 150 Schuhen geſehen haben. „*Cypraeus* Lib. I. Annal. Sleſvicenſ. Cap. 2. erzählet, es ſey „bey Schleswig ein offener Berg, darinn ſoviel Urnen einge„ſchloſſen, daß man kaum mit einer Hacke dazwiſchen kommen „konnte.„ ꝛc. — „Die Gräber waren auch gemauert und mit „einem großen Steine bedeckt, oder ſie waren gewölbt, oder die „Töpfe wurden in denſelben mit Sand überſchüttet. Auf die „Gräber, welche auf unfruchtbaren Feldern, an Ufern und an „den Wegen gemeiniglich gefunden werden, machten ſie Höhen, „nicht von koſtbaren Steinen, ſondern von Raſen.„ ꝛc. — „Un„ſere Vorfahren, ob ſie ſchon Chriſten worden, wollten gern in „den Begräbniſſen ihrer Vorfahren liegen. Carolus M. verboth „daher in Capitularibus ernſtlich, es ſollte kein Chriſt in heyd„niſchen Begräbniſſen begraben werden.„ ꝛc.

4010. Joh. Nic. Weißmantel, ſonſt Schneider, hiſtoriſche Nachricht von deutſchen Urnen ꝛc. S. unten die Nr. 4069.

4011. Joh. Dan. Schöpflin handelt im erſten Theile ſeines Werkes: Alſatia illuſtrata, (Partes II. Colmar. 1751-61. fol. 20 Rthlr.) von verſchiedenen römiſchen bey Straßburg entdeckten Grabmalen. „Sie beſtehen aus Ziegeln, die wie ein „Pultdach, das auf beyden Seiten abhängig iſt, zuſammenge„lehnet ſind. Auf jedem dieſer Ziegel befindet ſich die Aufſchrift: „Leg. 8. Aug. — Die Römiſchen Soldaten mußten nemlich, „unter andern Arbeiten, zu Friedenszeiten auch Ziegel verferti„gen. In zweien dieſer Gräber hat man Körper in einer Urne „gefunden. Es hat alſo der Gebrauch, die Todten zu verbrennen, „nach und nach aufgehöret, und noch eine Zeitlang bey dem Ge„brauche, die Leichname zu begraben, mit fortgedauert, iſt auch „nach dem zweyten Jahrhunderte noch im Gebrauch geweſen, „weil die dritte Legion ſpäter im Elſaß geſtanden. Die Aſche, „welche man in den Urnen findet, hält Hr. Schöpflin für zer„fallenen Staub von den Knochen, nicht aber für Aſche des Kör-

„pers, die man ſorgfältig von der Holzaſche abgeſondert, wie „manche ſich einbilden.„ (Zuverläſſige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande, Veränderung und Wachsthum der Wiſſenſchaften ꝛc. 145ſter Theil. Leipzig 1752. 8. S. 77.

4012. *Schöpflin* de Sepulcro Romano prope Schrishemium reperto.

Hiſtoria et Commentationes Academiae Electoralis Scientiarum et elegantiorum litterarum Theodoro-Palatinae. Tom. II. Manh. 1770. med. 4. No. I.

4013. Jo. Chriſt. *Schulenburg* de Urnis Bremenſibus. Brem. 1697. 4.

4014. Chriſt. Fried. Schulz Nachricht von den an verſchiedenen Orten in Sachſen gefundenen Todtentöpfen und andern heidniſchen Alterthümern. Friedrichsſtadt 1767. 4. (6 Gr.).

Recenſ.

Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1767. Seite 597. „Anfangs redet der Hr. Verf. überhaupt von dem Begraben und „Verbrennen der Todten bey den Alten, und beſonders den Deut„ſchen, — geht dann auf die damit verbundenen Gebräuche fort, „ob er gleich in Anſehung der alten Deutſchen, Sachſen, Sor„ben und andern Wenden, wenig Nachrichten findet — und „kommt dann auf die verſchiedenen Entdeckungen alter Begräb„nißurnen in Sachſen, zu verſchiedenen Zeiten, wobey denn „auch andere mit der Hauptſache verwandte Materien erläutert „werden. Beſonders aber verweilt er bey denen im J. 1763, „in dem ſogenannten Hoheitengarten zu Dresden ausgegrabenen „Urnen, und erzählt die in denſelben ſowohl, als in andern ge„fundenen Sachen.„ — „Der Verf. verräth eine ſorgfältige „Aufmerkſamkeit auf die Alterthümer unſers Vaterlandes.„

4015. Conrad. Samuel. *Schurzfleiſch* Diſſ. Jus Belli circa Fana et Sepulcra. Viteb. 1683.

4016. *Ejusd.* Diſſ. de Lucernis Veterum Chriſtianorum ſepulcralibus. Ibid. 1710. 4.

4017. J. G. S. *Schwabe* de Monimentis quibusdam ſepulcralibus Saxenburgicis commentatio ad B. F. R. *Lauhn*, nomine Societatis Latinae Jenenſ. ſcripta. Lipſ. 1772. gr. 8. (7 Gr.)

Recenſ.

a) Altonaer gelehrter Mercurius, vom J. 1772. S. 134. „Zwey bey Sachſenburg im Jahr 1771 ausgegrabene alte Mo„nimente, geben dem Verf. Gelegenheit, ſeinen Scharfſinn in „der Erklärung derſelben zu verſuchen und in mit der Haupt„ſache verwandten Ausſchweifungen guten Gebrauch von ſeiner

„Be:

„ Beleſenheit zu machen. Die Denkmale ſelbſt ſind auf der an„ dern Seite des Titelblatts, vor und unter der Abhandlung in „ Kupfer abgebildet. Die nicht nothwendig zur Materie gehö„ rigen Betrachtungen ſind z. E. eine Geſchichte der alten Denk„ mäler; — etwas überhaupt von dem Gebrauche der Deut„ ſchen, ihre Todten zu verbrennen; vom Verbrennen der ver„ ſtorbenen Kinder bey den Deutſchen; „ — „Die Monimen„ te, wovon hier die Rede eigentlich iſt, wurden bey einer „ Ueberſchwemmung der Unſtrut, der man durch Dämme weh„ ren wollte, aufgegraben. Das eine, eine kleine Urne, das „ andere ein Bild, nebſt einem Kügelchen, alle von Thon. „ ꝛc.

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1772, Seite 110. „ Ueber eine kleine bey Sachſenburg ausgegrabene Urne und über „ einen Aegyptiſchen Apis - oder Ochſenkopf ſchrieb Hr. Schwa„ be im Namen der Jenaiſchen Lat. Geſellſchaft dieſe Abhand„ lung, um Hrn. Lauhn über den Verluſt ſeiner ſeeligen Frau zu „ tröſten. „ ꝛc. — „Er glaubt, daß dieſe Monumente in dem „ Grabe eines Kindes ſind geſunden worden. „ — „ Viele „ Ungereimtheiten, die eine gänzliche Unwiſſenheit in den vater„ ländiſchen Alterthümern gar deutlich verrathen, will man itzt „ nicht rügen. Aber die Sprache? — Deren ſollte ſich frey„ lich ein Mitglied der Lateiniſchen Geſellſchaft ſchämen. Ue„ brigens iſt dieſe Schrift ſehr nett auf ſchönes Papier ge„ druckt. „

4018. Von den Begräbnißgebräuchen der Juden. Von Selig. S. oben die Nr. 3867.

4019. Caroli Sam. *Senff* Diſſert. II. hiſtoricae de Concionibus funebribus veterum. Lipſ. 1688. 4.

4020. *Ejusd.* Diſſ. de Cantionibus funebribus veterum. Lipſ. 1689. 4.

4021. Della legitima *Sepoltura* dei Chriſtiani nell' Occidente. Florent. 1784. 8.

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1785, S. 1725. „Der Verf. „ dieſer Abhandlung bemüht ſich zu beweiſen, daß im Occident „ die Begräbniſſe in den Kirchen beſtändig verbothen und erſt „ vom 12ten Jahrhundert an, nach und nach eingeführt worden „ ſeyn. Wenn er ſich begnügt hätte, zu zeigen, daß man immer „ noch bis zum 12ten Jahrhundert, in manchen Provinzen Ge„ ſetze dagegen machte; ſo möchte ihm dieß noch leicht zugeſtan„ den werden, aber es war offenbar zuviel übernommen, auch „ beweiſen zu wollen, daß bis dahin noch niemand in die Kir„ chen ſelbſt begraben worden ſey. Zwar iſt von S. 97-116. un-

„unendlich viel hiſtoriſcher Scharfſinn und Gelehrſamkeit aufge„wandt, um begreiflich zu machen, wie man zwar auf die all„gemein angenommene Meynung, daß ſchon vom 5ten Jahr„hundert an, die Kirchen ſelbſt zu Begräbnißplätzen gemacht „worden ſeyn, nur gar zu natürlich verfallen, aber ſich doch „allgemein dabey irren konnte. Der Verf. geſteht, daß ſchon „mehrere alte Schriftſteller von Begräbnißplätzen in den Kir„chen ſprechen, macht es aber höchſt wahrſcheinlich, daß ſie ſich „nur unbeſtimmt ausgedruckt und unter ihren Begräbniſſen in „den Kirchen, Begräbniſſe neben den Kirchen verſtanden hät„ten.„ ꝛc. — „Erwieſen hat der Verf. gewiß nicht alles, was „er erweiſen wollte, allein ſein Werk beſtätigt dabey auch die „Bemerkung, die man nicht ſelten machen kann, daß mancher „Vertheidiger einer unerweisbaren Hypotheſe mehr Gelehrſam„keit zeigt und mehr Scharfſinn verräth, als er zu Vertheidi„gung der Wahrheit nöthig gehabt hätte.„

b) Bibliothek der neueſten Juriſtiſchen Litteratur für das J. 1785. Von Aug. Fried. Schott. Leipzig 1785. 8. S. 418. Kurzer Auszug der obigen Recenſion.

4022. Im 6ten Stücke des erſten Bandes der von Hrn. Doct. Joh. Chriſtian Siebenkees herausgegebenen Materialien zur Nürnbergiſchen Geſchichte (1792. 8.) findet man (N. XII.) eine Abhandlung mit der Ueberſchrift: Wann kamen in Nürnberg die gewölbten Gräber auf?

4023. Johann Sinapius handelt im zweiten Theile ſeines Werkes: Olsnographia, oder Beſchreibung des Oelsniſchen Fürſtenthums in Nieder-Schleſien (Frankf. 1707. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.) S. 652-672, von Urnen.

4024. Reinhold *Sommer* de Officio ſepeliendi Mortuos ex Jure deducto. Regiom. 1717. 4.

4025. Von den Leichenbegängniſſen der Hindus. Aus Sonnerat neueſter Reiſe nach Oſtindien.

Olla Potrida, vom Jahr 1783. IV Stück. Seite 58-68. (und demnächſt im IIten Stücke der Quartalſchrift zum Unterricht und zur Unterhaltung aus den neueſten Reiſebeſchreibungen gezogen ꝛc. vom Jahr 1787. S. 112-126.)

4026. Im 26ſten Hefte der (Schlözerſchen) Staatsanzeigen, kommt (S. 129-163.) eine Beſchreibung der Begräbniß-Fraternität zu Hildburghauſen — und im nehmlichen Stücke (S. 163-170.) ein wider ſelbige gerichteter Aufſatz des Hrn. Senator Kritter vor.

4027. In eben dieſem Hefte findet man einen Aufſatz: Geſchichte der Pfarrgebühren, in welchem (S. 235 u. f.) des Urſprun-

ſprunges der Begräbniſſe und anderer dahingehöriger Gegenſtände Erwähnung geſchieht.

4028. Bamberg-Würzburgiſche Verordnung zur Abſtellung der Begräbniſsgebräuche v. J. 1783.

(Schlözers) Staatsanzeigen ꝛc. 36ſtes Heft. Seite 460-461.

4029. Abſchaffung der Kirchenbegräbniſſe in Schweden.

Ebend. 44 Heft. S. 414 u. f.

4030. Chriſt. *Stieſſii*, ad M. J. *Fibiger* Epiſtola de Urnis in Sileſia Lignicenſibus atque Pilgramsdorfienſibus. Wratiſl. et Lipſ. 1704. 4.

4031. Als Anhang bey C. D. T. Lehmann's Beyträgen zur Unterſuchung der Alterthümer (Halle, bey Hendel. 1788. 8. m. K. 10 Gr.) findet man Hrn. H. T. Stillers Beſchreibung etlicher bey Calbe an der Saale gefundenen heidniſchen Gräber.

4032. Von den Klageweibern bey verſchiedenen Völkern und den Schreimännern bey den Deutſchen. Von Strodtmann.

Hannöv. Magazin v. J. 1753. S. 937-944.

4033. Stonehenge, a Temple reſtor'd to the Britiſh Druids. By William *Stuckeley*, M. D. Rector of all Saints in Stamford. London 1740. fol.

Recenſ.

Neuer Bücherſaal der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte. Des VI Bandes 2tes Stück. Leipzig 1748. 8. Seite 99. Dieſe Recenſion enthält eine vollſtändige Anzeige dieſes hiſtoriſch-antiquariſchen Werks. — Sie iſt theils zu weitläuftig und führet theils zu ſehr vom Ziele ab, als daſs hier von ſelbiger Gebrauch gemacht werden können.

4034. L. Chriſtoph. Sturms Anweiſung, Grabmahle zu Ehren der Verſtorbenen, wie auch Paradebetten ꝛc. und verſtorbener Fürſten Denkſäulen behörig anzugeben ꝛc. Augsb. 1720. fol. m. K. (5 Gr.)

Recenſ.

Acta Eruditorum Anno 1721 publicata Lipſ. 4. pag. 469. „In hoc Tractatu Autor brevis eſt. Taxat, quod „*Algardius* celebris Architectus Leonis XI. ſarcophagum „breviorem formaverit, quam ut corporis ejusdem longi„tudini in ſitu jacentis aequalis exiſtat.„ etc. — „Imita„tionem Columnae Trajani proponit pro Monumento Re„gis alicujus ſervituram et de Suggeſtibus vel Caſtris do„loris, ut vocant, aliquas regulas tradit.„

4035. Franc. *Swertii* Collectio Epitaphiorum joco-ſeriorum Lat. Gall. Hiſp. Luſit. Belg. ſelectae Chriſtiani orbis deliciae, ſeu Epitaphia ex urbibus, templis et aliunde. Colon. 1608 et 1623. 8. — Ibid. 1645. 8. (12 Gr.)

4036. *Ejusdem* Monumenta ſepulchralia et Inſcriptiones Brabantiae. Antverp. ap. Plant. 1613. (16 Gr.)

T.

4037. Von einigen hierhergehörigen in Tenzels monathlichen Unterredungen vorkommenden Bemerkungen ꝛc. S. unten die Nr. 4053.

4038. Herrn Thiery ꝛc. Unterricht von der Fürſorge, die man den Todten, oder denen die todt zu ſeyn ſcheinen, ſchuldig iſt, wie auch von Leichenbegängniſſen und Begräbniſſen ꝛc. S. oben die Nr. 3675.

4039. Chr. *Thomaſius* de Jure Principis evangelici circa ſolemnia ſepulturae. Hal. 1702.

Wieder abgedruckt in des Verf. Diſſertationibus academicis varii, inprimis juridici argumenti. Tom. II. Halae 1774. No. LVI.

4040. A Letter concerning a Leaden Coffin etc. taken out of a Roman Burying-Place near York. By Ralph. *Thoresby*.

Philoſ. Transact. Nr. 296.

4041. J. F. Tinkel's Unſchädlichkeit der Kirchhöfe nahe bey den Wohnungen der Lebendigen. ꝛc. S. unten die Numer 4052.

4042. Doct. Joh. Clemens Tode, königl. (Däniſchen) Hofmedikus und Prof. zu Kopenhagen, von dem Begraben in Kirchen und auf Kirchhöfen in Städten. Kopenh. und Leipzig, bey Faber und Nitſchke. 1789. 8. (2 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahr 1789. 3r Band. (September.) S. 696. „Es iſt doch am Ende keine „Sache in der Welt ſo ſchlimm, die nicht ihre Vertheidiger fin„det. Vernünftige Aerzte haben bisher die Schädlichkeit der „ſtädtiſchen Begräbniſſe erwieſen — vernünftige Obrigkeiten „die Verlegung derſelben außerhalb der Städte zu bewirken ge„ſucht. Jetzt beweiſet ihnen Hr. Hof-Medicus Tode, daß dieſe „Bemühung eben ſo ungereimt als ſchädlich — und nichts als „eitle Neuerungsſucht und Paradoxie ſey. Mit wie vielem „Glück, mit wie ausgezeichneter Gründlichkeit, und in welcher „unvergleichlichen Ordnung, iſt aus nachfolgender Ueberſicht zu

„erſe-

„erſehan. 1. Sümpfe, Kanäle, Graben, Miſthaufen, Kloa„ken, Gärbereyen, Fiſchmärkte und Schlachthäuſer, verbreiten „in den Städten weit mehr Geſtank und Gift, als Gräber. „2. Die Kirchhöfe außer der Stadt, laufen bey Belagerungen „Gefahr, vom Feinde zerſtört zu werden. 3. Nur die zu engen, „dumpfichten, überladenen und zu früh wieder aufgeriſſenen „Kirchhöfe ſind ſchädlich, nicht die luftigen, geräumigen und „lange liegenden. 4. Die ſonſt für die beſte Luft ſo beſorgten „Britten, haben noch nie wider das Begraben in Städten ge„eifert. 5. Die Sterblichkeit iſt in der Nähe der Kirchhöfe „nicht größer als anderswo. (Den Beweis hierüber ſucht man „freylich vergebens.) 6. Körper, die 1714 an der Peſt geſtor„ben waren, verurſachten, als ſie 1779 (alſo nach 65 Jahren) „ausgegraben wurden, keine Anſteckung. 7. Auf den Kirchhö„fen fehlt es, inſofern ſie nur nicht mit Mauern umgeben ſind, „keine ausgemauerte Begräbniſſe und keine Leichenſteine haben, „und nicht mit Häuſern verbauet ſind, nie an Wind und Zug„luft. (Schade nur, daß alles jenes faſt immer der Fall iſt.) „8. Anſteckende Seuchen kann und muß die Obrigkeit verhüthen, „und folglich kann auch bey ihnen die Begrabung in der Stadt „nicht ſchädlich werden. 9. Die Armen werden ohnehin meiſtens „außerhalb der Stadt begraben. 10. Der Kranke ſteckt gewiß „weit mehr an, als der Todte, folglich müßten Hoſpitäler aus „der Stadt verlegt werden, nicht aber Begräbniſſe. 11. Man „ſucht die Kirchen und Kirchhöfe für Peſtquellen auszugeben, um „der Religion ſelbſt wehe zu thun. 12. Die Verlegung der Be„gräbniſſe, iſt ein wenigſtens eben ſo unbefugter Eingriff in das „Privateigenthum, als der Büchernachdruck. 13. Kirchhöfe „außerhalb der Stadt ſind nicht weniger gefährlich und dabey „vor Dieben, Hunden und Raben nicht geſichert. 14. Das „Grab des Chriſten ſollte immer in der Nähe des Gotteshauſes „ſeyn. — Nicht ohne Mühe ſind dieſe Aphorismen aus dem „verworrenen Vortrage des Verf. geſammelt. So ſehr ſich in„deſſen der Verf. über die Abſchaffung der Kirchhöfe in den Städ„ten erbittert, eben ſo ſehr eifert er gegen das Begraben in den „Kirchen, welches er jedoch gleichfalls fürſtlichen und an„dern um das Land verdienten Perſonen vorbehalten wiſſen „will.„

Dieſe Abhandlung findet man auch im 4ten Bändchen des von dem Verf. herausgegebenen: Unterhaltenden Arztes, über Geſundheitspflege, Schönheit, Medicinalweſen, Religion und Sitten ꝛc. (Kopenhagen und Leipzig. 1789. 8. 8 Gr.)

Recenſ.

Recenſ.

Gothaer gelehrte Zeitung von 1789, Seite 712. „Die „Kirchhöfe in Städten werden von Hrn. Tode in Schutz ge„nommen. Er zeigt recht gut das Uebertriebene in den Vor„ſtellungen derer, die ſie fürchten, und giebt manche Vorſichtsre„gel, deren Beobachtung vielen Schaden verhüthen wird. Eine „gute Polizey wird ſich indeſſen nicht irre machen laſſen, und „dem gegründeten Rathe der einſichtsvolleſten Aerzte folgen. „An Menge von Gründen fehlt es Hrn. T. nicht, aber von „ihrem Werthe urtheile man aus dieſem: (Seite 71.) „Wegen „zu befürchtender Belagerungen ſollten die Kirchhöfe nicht vor „dem Thore liegen. Soll denn der Feind in den Gebeinen un„ſerer Väter wühlen, ihre Ruhe ſtören? Soll er wohl gar ſich „zwiſchen ihren Ueberbleibſeln eingraben? u. ſ. w.

4043. Fabiani *Toerneri* Diſſ. de Sepultura Romanorum. Upſ. 1728.

4044. *Tombeau* de Catherine de Rohan, Ducheſſe de Deux-Ponts. Paris 1609. 4.

4045. Gotth. Treuer Beſchreibung der heidniſchen Todtentöpfe, bey Gelegenheit der in der Chur und Mark Brandenburg ausgegrabenen. Nürnb. 1688. 4. m. K.

4046. Preisſchrift der Herren von **Marum** und **Trooſtwyck** über die verſchiedenen ſchädlichen und erſtickenden Ausdünſtungen, von Menſchen ꝛc. **Gräbern** ꝛc. u. ſ. w. S. oben die Nr. 3914.

4047. Wolfg. Caſ. *Tropanneger* Diſſ. II. de epulis veterum gentilium ſepulcralibus. Viteb. 1710. 4.

4048. Chriſt. Henrici *Trotz*, JCti, Tractatus Juris de Memoria propagata, ſeu de Studio Veterum, Memoriam propagandi. Traject. ad Rhenum, ap. Guil. Kroon. 1734. 8.

Recenſ.

Acta Eruditorum, Ao. 1735. publicata. Lipſ. 4. p. 446. „Occaſionem elegantiſſimo libro huic praebuit l. 16. de „uſu et uſufr. leg. quae anxiam et meticuloſam Romano„rum diligentiam, poſt fata memoriam ſuam conſervan„di, deſcribit. Hinc in memoriam revocavit ſibi Conſul„tiſſ. Autor, jam nitidiſſimis *Gothofredi* et *Waechtleri* „Opuſculorum editionibus, quas pulcherrimis elabora„tiſſimisque Praefationibus, non tam inſtruxit, quam mi„rifice ornavit, percelebris, triſtem et damnatam memo„riam, juſtiſſimum atrociſſimorum delictorum vindicem. „Enatae inde ſunt tres operis Sectiones. Prior memo„riam propagatam exhibet. Altera et tertia, ſucceſſu

„tem-

„temporis, damnatam et reſtitutam memoriam expo-
„nunt.„ etc. — „In novem Capita, priorem de memo-
„ria propagata Sectionem partitus eſt Conſultiſſ. Autor,„
„etc. — „Caput VII. Officia viventium, memoriam de-
„functorum violatam defendendi, perſequitur. Caput
„VIII. de Memoria defunctorum ab injuriis vindicanda
„tractat.„ etc. — „Id ſalva veritate et ſecundum animi
„conſcientiam ingenue fatemur, vix eſſe quidquam in hoc
„libro, quod non ſit ſelectiſſimum.„ etc. — „Apud
„Graecos (p. 468.) paterfamilias, elato occiſi hominis
„Cadavere, teſtandi odii et ſuſpicionis amoliendae cauſſa,
„ſonora voce, coram univerſa adſtantium corona ad ſe-
„pulchrum exclamabat: Non feci.„ etc. — „Variis mo-
„dis defunctis infertur injuria (p. 519 ſeq.) 1. in laudatio-
„ne funebri et invidioſis orationibus; 2. ſepulturam de-
„negando; 3. cenotaphium non erigendo; 4. funus du-
„centes turbando; 5. cadaver defuncti ob debita detinen-
„do; 6. haereditatem ſuſpectam reddendo; 7. bona de-
„functi ſub haſta vendendo; 8. luctum negligendo; 9.
„querelam inofficioſi teſtamenti male inſtituendo; 10.
„haereditatem recuſando; 11. calumniando defunctum,
„liberisque paterna delicta obiiciendo; 12. defuncti vi-
„duae ſtuprum inferendo.„ etc. — „Pulchre proſpicie-
„bant ſibi veteres, ne quis ſepulchrum, aeternam illam
„domum, violaret, et horrendis exſecrationibus devove-
„bant ejusmodi violatores.„ etc. — „Sed quorſum di-
„labimur? Finis tandem imponendus eſt libri optimi, ex
„cujus perlectione inſignem voluptatem percepimus, recen-
„ſioni. Paucos legimus libros, qui cum hoc conferri
„poſſunt. Regnat in illo ſubactum judicium, concinnus
„ordo, vaſta et diffuſa lectio, et ſolida Jurium cogni-
„tio.„ etc.

4049. Joann. *Tſcherning* de Jure Mortuorum, ſeu Privilegiis Sepulturae. Stetin. 1668. 4.

U.

4050. Georg *Uberi* Epiſtola ad Andream *Aurifabrum*, d. 31 Jan. 1544, de Urnis Trebnicenſibus (in Sileſia).

In Joann. Cratonis Epiſt. et conſil. a Laurentio *Scholtzio* editis Lib. III, p. 390 ſeq. — et *Henelii* Sileſiographia renovata ex Edit. *Fibigeri*, P. I. Cap. VII. p. 735.

4051. Im zweyten Stücke des zweyten Bandes des von Hrn. Doct. Uden herausgegebenen Magazins für die gerichtliche Arzeneykunde und mediciniſche Polizey ꝛc. (Stendal, bey Fran-

zen und Große, 1784. 8.) findet man eine Verordnung der königl. Schwediſch-Pommerſchen Regierung, die Abſchaffung der Begräbniſſe in Kirchen betreffend.

4052. Die Unſchädlichkeit der Kirchhöfe, nahe bey den Wohnungen der Lebendigen, dargethan und ins Licht geſetzt von einem Freunde der Wahrheit. (J. F. **Tinkel.**) Freyberg. (Breslau, bey Löwe.) 1775. 8. (2 Gr.)

Recenſ.

a) Kieliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1775, Seite 669. „Wenn es auch eben aus dieſen Bogen nicht deutlich erhellt, daß „den ungenannten Verf. ein beſonderes Intereſſe zum Wider„ſpruch bewogen habe; ſo muß das Widerſprechen doch für man„chen Schriftſteller eine eigene Beluſtigung ſeyn. Wer hätte „wohl erwarten können, daß gegen eine ſo ausgemachte Sache, „als die Schädlichkeit der Beerdigungen in den Städten iſt, ir„gend ein vernünftiger Mann noch aufzutreten wagen dürf„te?„ ꝛc. — „Indeſſen erſcheint unſer Verf., um, wo möglich, „das alte Herkommen wohlmeinend zu vertheidigen. Er will „nicht allein darthun, daß die gewöhnliche Art der Leichenbe„ſtattung in den Städten, nicht allein ganz unſchädlich in Ab„ſicht auf die Geſundheit der Lebenden ſey, ſondern er will ſo„gar behaupten, daß die aus der Erde der Kirchhöfe hervor„dringenden Dünſte, keine, faulende Krankheiten erzeugende, „ſondern vielmehr heilſame Dünſte wären. (Seite 38 und 44.) „Indeſſen hätte das eckelhafte Gemälde, das er (Seite 16.) „ſelbſt, von der Verfaulung der Körper entwirft, ihm das Ge„gentheil ſchon begreiflich machen können. Was denkt er denn „mit einer Declamation, die von allen Gründen entblößt iſt, „gegen die unverwerflichen Beweiſe auszurichten, die **Haber„mann** in ſeiner (oben, unter der Numer 38-7. angeführten) „Abhandlung anführt und die der Verf. vermuthlich nicht gele„ſen hat. Der Einwurf (Seite 19.) von den Feſtungen, iſt „ganz unbedeutend. Wie viele Städte ſind denn befeſtigt? „Und wer verlangt zu den Begräbniſſen eine Erweiterung der „Stadtmauern? Auch Kirchen und Schulen müßten durch eine „ſo wohlthätige Abänderung nichts verlieren, wie der Verf. „fürchtet. So hat auch, ſo viel man weiß, noch niemand die „Verbrennung der Leichname vorgeſchlagen, worüber, im Vor„beygehen geſagt, die erſten Chriſten wohl nicht gerade ſo, wie „der Verf. gedacht haben mögten. Die Abſicht, die der Verf. „(S. 10.) anführt, aber bald darauf ſelbſt zu widerlegen an„fängt, kann weit beſſer bey Grabſtätten an einem beſonders „dazu eingerichteten Platz, außer der Stadt erreicht werden.„ ꝛc.

b) Gött-

b) Götting. gelehrte Anz. von 1777, Zugabe, Seite 284. „Freylich berührt der ungenannte Verf. die Kirchen nicht — und „unter den Kirchhöfen betrachtet er nur diejenigen, die ungeſtört „bleiben. In einem ſolchen Gottesacker ſey die Leiche in ihr „Gewand gewickelt und mit vieler Erde bedeckt, wo die Kälte „den Fortgang der Faulung hindert, ſo daß die wenigen Dün„ſte nur langſam in die Höhe ſteigen. Das Holz des Sarges „hält auch dieſe Dünſte genugſam eingeſchloſſen; denn der Verf. „hat noch unverweſete Särge geſehn, worinn die Leichen dennoch „ſchon zur Aſche zerfielen, wenn man ſie anrührte. Solche we„nige Dünſte können nun durch die viele Erde nicht durchdringen, „und wenn ſie es thäten, ſo behauptet der herzhafte Verfaſſer, „ſie würden nur ein ſublimirtes Salmiak und eher heilſam als „ſchädlich ſeyn, wobey es ſcheint, er mache zwiſchen dem flüch„tigen Alkali und dem faulen Dunſte verweſender Leichen keinen „Unterſchied.„

c) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das J. 1776. Leipz. 8. S. 77. „Eine, der geringen Bogenzahl un„erachtet, ſehr wortreiche Vertheidigung des Begräbniſſes der „Todten in den Kirchen, welche bloß aus einem Geiſte des „Widerſpruchs herzurühren ſcheint, wenn nicht der Verf., wie „man faſt glauben ſollte, ein Kirchner, oder Todtengräber iſt, „welcher aus Furcht, ſeine Sporteln vermindert zu ſehn, die „Feder ergriffen hat.„

4053. * Im achten Bande (dem Junius-Stücke des Jahres 1696.) der (Tenzelſchen) monathlichen Unterredungen einiger guten Freunde von allerhand Büchern ꝛc. findet man eine Nachricht von einigen in Breßlau befindlichen heidniſchen Todtengräbern und denen in ſelbigen gefundenen Urnen —

Ferner, in eben dieſem Bande (im Auguſt-Stücke des nehmlichen Jahres), von denen bey dem Dorfe Lütze, eine Meile von Berlin, entdeckten Urnen.

4054. Unterricht von der Fürſorge, die man Todten, oder denen die todt zu ſeyn ſcheinen, ſchuldig iſt, wie auch von den Leichenbegängniſſen und Begräbniſſen. Lübeck, bey G. D. Donatius. 1788. 8.

4055. Joann. *Upmarck* de Sepultura Suio-Gothorum. Upſal. 1707. 4.

4056. Marmi Eruditi, i. e. Sertorii *Urſati* Marmora erudita, ſive Epiſtolae de nonnullis antiquis Inſcriptionibus. Opus poſthumum, cum annotationibus Jo. Ant. *Urſati*. Patavii, apud Joſeph. Cominum. 1719. 4. maj.

Recenſ.

Actorum Eruditorum, quae Lipſiae publicantur, Supplementa, Tomus VIII. Lipſ. 1724. 4. p. 150. etc. „Hisce „epiſtolis ſubjuncta eſt commentatio eruditiſſima, Cardi„nali *Caſanatae* inſcripta, in ſepulcrum A. 1674. in via „Flaminia caſu quodam detectum. Id ipſum quidem Jo. „Petr. *Bellorius* Ovidii Naſonis Monumentum fuiſſe ar„bitratur, cujus deſcriptionem, ſermone Italico Romae „1680 editam, *Kuſterus* in Latinam linguam tranſtulit et „Tomo XII. Theſauri antiquitatum Romanarum cum ni„tidiſſimis figuris inſeri curavit. Verum ſagaciſſimus *Ur„ſatus* in longe aliam nos ducit ſententiam et hoc ſepul„crum Q. Naſonii Ambroſii fuiſſe evidenter oſtendit.„ „etc. — „In ipſa vero commentatione de ſepulcris pri„mum in genere, praeſertim Romanis, prolixe agitur: „ſepulcrum ſcilicet dici omnem ſepulturae locum, ubi „corpus oſſave hominis condita ſunt: haec in ipſa urbe „quondam condita fuiſſe, donec Lege XII tabularum in„terdictum fuit, *in urbe non ſepelito:* poſtea a plerisque „extra urbem ſepulcra in vicinis hortis, campisque eſſe „conſtituta: et loca ſepulturae deſtinata ſacra admodum „habita et religioſa, ſicuti etiam ſepulcrum in inſcriptio„ne quadam *Gruter.* p. 1035. N. II. *terrenum ſacrum* dici„tur, addita imprecatione, vel poena, ſi quis ſepulcrum „violare auderet: hac quoque de cauſa magnitudinem „terrae ſepulcralis in monumentis ſolicite eſſe notatam, „*in fronte*, *in agro*, quot pedes longa et lata ſit; „ etc. — „nobiliores vero aut ſub montibus, aut in montibus ſepul„tos fuiſſe: „ etc. — „ſepulcra reperiri etiam in rupibus, „aut montibus cavata et licet XII Tabularum lege cautum „ſit: *Rogum aſcia ne polito*, ambitionem mortalium in dies „ſuccreſcente, ad miraculum usque ornata: ſepulcra „etiam diſtinguenda eſſe ab arcis, in quibus corpora con„debantur, quae *ſarcophagi* dictae et *conditoriis* ſive „*hypogaris*, in quibus plures ejusmodi arcae poſitae „erant. „ etc.

4057. Geſchichte der Domkirche zu Meißen, aus ihren Grabmälern hiſtoriſch und diplomatiſch erläutert, von M. Joh. Fried. Urſinus. Dresden, in der Waltherſchen Buchhandlung. 1782. 4. m. K. (1 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 55ſter Band, Seite 233. „Der „Verf. rechtfertigt in der weitläuftigen Einleitung ſein Unterneh„men

„men auf eine überzeugende Art, beruft ſich auf ſeine Vorgän„ger mit einer ſehr guten Wahl, und giebt auch darinn von ſei„ner Kenntniß und Beleſenheit die beſten Beweiſe. Von der „verſchiedenen Art, wie die Schriften auf den alten Grabſteinen „verfertigt ſind und von ihrer Dauer iſt Seite 11, eine brauch„bare Nachricht mitgetheilt. Er ſagt, man findet in der Dom„kirche zu Meißen, Grabſteine, deren Aufſchriften ſich beynahe „500 Jahre gut und vollſtändig erhalten haben — und je tiefer „ſie eingehauen waren, je weniger hatten ſie eine gänzliche Ver„tilgung zu fürchten, zumal wenn die tief eingehauenen Buch„ſtaben mit dunklern Striefen ausgeſetzt, oder mit einem feſten „ſchwarzen Kitt ausgegoſſen ſind. Die, ſo auf meſſingenen oder „kupfernen Platten gemacht ſind, erhalten ſich am beſten und „ſind auch am erſten zu leſen.„ ꝛc. — „Das Werk iſt nicht „mit unnützen Zeichnungen und Kupferſtichen der Epitaphien „vertheuert, die größtentheils nur die ſchlechte Kenntniß und den „elenden Geſchmack des Künſtlers verrathen.„ ꝛc. — „Mit „den angehängten 23 Urkunden iſt der Geſchichte gleichfalls ein „Dienſt geſchehen, da ſie noch ungedruckt ſind.„ ꝛc.

V.

4058. In dem Buche: Lecture amuſante pour la jeuneſſe de deux ſexes par *Villaume*, (Francf. ſur le Mein. 1788.) findet man im 2 Stücke: Eine Nachricht von den Gebräuchen bey Begräbniſſen.

4059. Etwas von einer Vernehmlaſſung über die Nachtheile der Begräbniſſe in den Kirchen und auf Kirchhöfen innerhalb der Städte ꝛc. in beſonderer Anwendung auf Hamburg. Hamburg 1788. (3 Gr.)

4060. Georg. Ant. *Volkmann* de urnis ſepulcralibus, quales varii generis in Sileſia magno numero effodiuntur.

In des Verf. Werke: Sileſia ſubterranea, oder Schleſien mit ſeinen unterirdiſchen Schätzen ꝛc. Leipzig 1720. 4. (3 Rthlr. 8 Gr.) Cap. XIV. et XV.

4061. Das beſtrittene Vorurtheil in zwey Abhandlungen, die Einpfropfung der Kinderpocken und die Beerdigung der Todten in den Kirchen und Städten betreffend. Aus dem Franzöſ. überſ. und mit einer Vorrede herausgegeben von J. Wetſch, Med. Doct. (Der eigentliche Titel des Originals fehlt bis itzt.) Wien, bey Krauſe. 1764. 8. (3 gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 1ſter Band, 2 Stück. S. 257. „Dieſe Ueberſetzung iſt aus der Gazette literaire, (von welchem Jahre?) „und man findet in ſelbiger nichts Neues.„

W.

4062. Chriſtoph *Wacken* de Jure Sepulturae. Witeb. 1648.

4063. Im erſten Stücke des Wagenſeilſchen Magazins von und für Schwaben, (Memmingen 1788.) findet man: Reichsſtadt-Heilbronſche Verordnungen wegen der Begräbniſſe und Traueranſtalten, von 1782 und 1783.

4064. In den Verhandelingen uytgegeven door het Zeeuwſch Genootſchap der Wetenſchappen te Vlieſſingen (Middelburg, bey Gilliſſon. 1775. gr. 8.) findet man (N. X.) eine Abhandlung des Herrn J. W. de *Waker*, wider das Begraben der Leichen in die Städte und Kirchen.

4065. Imman. Webers vorläufige Sentiments von denen bey Gießen in dem ſogenannten philoſophiſchen Wäldchen eruirten Urnis et Ollis ſepulchralibus. Gieſſ. 1719. 4.

4066. Ant. Weck von den Urnen, ſo zu Dresden gefunden worden.

In ſeiner Beſchreibung der Stadt Dresden. Nürnberg 1660. fol.

4067. Chriſtian *Weidling* de Officio erga Defunctos bene meritos. Leucopetr. 1711. 4.

4068. Beſchreibung eines neulich aufgeräumten heidniſchen Grabmals zu Barzelviz auf Wittow.

Magazin für Freunde der Naturlehre und Naturgeſchichte, Scheidekunſt ꝛc. herausgegeben von Chriſt. Ehrenfr. Weigel. Erſter Band. Erſtes Stück. Berlin, Stralſund und Greifswalde. 1794. 8. (8 Gr.) N. XIII.

4069. Joh. Nic. Weißmantel, ſonſt Schneider, hiſtoriſche Nachricht von deutſchen Urnen und Alterthümern, ausgegraben bey Erfurt. Erfurt, bey Keyſer. 1783. 4. m. K. (3 Gr.)

4070. * In der Ueberſetzung der allgemeinen Welthiſtorie ꝛc. (Halle, bey Gebauer. 1746-94.) kommen nachfolgende hierhergehörige Aufſätze und Nachrichten vor:

Im 3ten Theile.

1. Seite 183. Begräbnißgebräuche der Iſraeliten, Einrichtung ihrer Gräber ꝛc.

Im 21ten Theile.

2. S. 499. Gräber der Komanier, oder Kipchaken.

Im 23ten Theile.

3. S. 143. Begräbniſſe der Mogoln.
4. S. 170. Begräbniſſe der Hinduſtaner.
5. S. 176. Der Parſier.
6. S. 529. Der Arrakaner.
7. S. 648. Der Banjanen.

Im 24 Theile.

8. Seite 45. Begräbnißceremonien der Siameſer.

9. S. 244. Begräbniſſe der Tonquineſer.

10. S. 547. Leichenbegängniſſe der Chineſer.

Im dritten Theile der Erläuterungsſchriften und Zuſätze.

11. Seite 65. Beſchreibung alter tatariſcher Grabmale.

Im 15 Theile.

12. S. 304. Begräbnißfeyerlichkeiten der Japaneſer.

Im 31 Theile.

13. S. 590. Von dem Gebrauche der Grabhügel, zu den Zeiten des Heidenthums.

4071. Samuel. Frid. *Willenberg* Diſſ. de Sepulcrorum commercio. 1720. 4.

4072. Carol. Godofr. de *Winckler* Diſſertationes II, de Jure ſepulturae in templis. Lipſ. 1784. 4.

Recenſ.

a) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur für das J. 1784. Von Aug. Fried. Schott. Leipzig. gr. 8. Seite 165. „Nach vorausgeſchickten Vorerinnerungen, von den verſchiedenen „Begräbnißarten der Alten überhaupt, von der Heiligkeit der „Begräbniſſe und von deren Urſprunge in Kirchen, wird die „Zuläſſigkeit, oder Unzuläſſigkeit derſelben ſowohl in Städten, als „in Kirchen, nach ältern und neuern Rechten erörtert. Von „den wahren, nicht aus Furcht ſchlimmer Folgen für die Ge„ſundheit der Einwohner herzuleitenden Urſachen ſolcher Verbo„the. Das Kirchenrecht unterſage das Begraben in den Kirchen „nicht ſchlechterdings, ſondern verſtatte es ſogar ausdrücklich, in „Anſehung des Landesfürſten, des Kirchenpatrons, der Biſchöfe „und Superintendenten, auch nach Befinden anderer Geiſtlichen, „ſo wie der Layen von geehrtern Ständen. Die Erlaubniß „dazu hänge, inſonderheit bey den Proteſtanten, nicht von den „Conſiſtorien, ſondern vom Kirchenpatrone ab, wozu in Chur„ſachſen überdiß noch in der Regel die Zuziehung des Super„intendenten erfodert werde. In älteren Zeiten ſey ſie unent„geldlich verſtattet worden, in neuern nicht mehr, wiewohl mit „Ausnahme der hierzu beſonders berechtigten Perſonen und der „Beſitzer von Erb- und Familien-Begräbniſſen. Zuletzt wird „die Frage, was von gänzlicher Abſchaffung der Begräbniſſe in „den Kirchen, wegen der von den Ausdünſtungen für die Ge„ſundheit etwa zu befürchtenden üblen Folgen, zu halten ſey? „unterſucht — und alſo beantwortet: Es ſey zwar die Abſchaf„fung allerdings zu wünſchen, nur aber auch der gegenwärtigen

„Beſchaffenheit der Umſtände und damit verknüpften Schwü-„rigkeiten, in Rückſicht der mit ſchweren Koſten erbaueten „oder erkauften Privatbegräbniſſe und der daher erwachſenden „Anſprüche, nicht auf einmal plötzlich, ſondern nur allmählig „und unter Beobachtung gewiſſer Vorſichtsregeln, zu bewerk-„ſtelligen, zu deren Erläuterung ein Churſächſiſches Reſcript „vom Jahr 1784 und ein Paar medieiniſche Gutachten ange-„hängt ſind.„

b) Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1784, S. 335. „Dieſe beyden Diſputationen haben das Beſondere und Sel-„tene an ſich, daß unter Vorſitz ihres verdienſtvollen Vaters, „zween Söhne hinter einander, der eine am 12ten und der „andere am 13ten Auguſt (1784.) diſputirt haben. — Die „ehemals ſchon bekannte und itzt von neuem erregte Streitig-„keit, wegen Abſchaffung der Begräbnißplätze hat hierzu Ge-„legenheit gegeben. Man findet hierinn die Geſchichte ver-„zeichnet, die Gründe dagegen erwogen und in ihrer Stärke „vorgetragen, wobey zugleich die Verordnungen beygefügt ſind. „Ihr Werth iſt ſchon hinlänglich durch den würdigen Namen „ihres Hrn. Verf. beſtimmt.„

4073. Der Herr Baron **von Wolf** handelt im 4 Capi-**tel** ſeines Juris Naturae, methodo ſcientifica pertractati etc. (Halae 1746. 4. Die neuere Auflage kam ebendaſ. in den Jahren 1751-58, in 8 Quartbänden heraus und koſtet 12 Rthlr. 12 Gr.) von den Pflichten gegen die Todten und dem Rechte des Begräbniſſes. „Es wird erwieſen, daß man durch „den Tod alle Rechte, die uns zugehören, verliere.„ ꝛc. — „Die Pflichten gegen Verſtorbene, in Bezeigung der ihnen, „für Verdienſte und Wohlthaten gehörigen Hochachtung und „Dankbarkeit, werden nachgehends ausgeführt, und alsdann „die Schuldigkeit gegen menſchliche Leichname abgehandelt. „Der Hr. Verf. glaubt mit Grunde (gegen Grotius, ſ. oben die Numer 3819.) „die Billigkeit des Rechtes des Begräb-„niſſes in den Befehlen der Vernunft zu finden. Er zeigt, „daß die Hochachtung und Liebe, die wir den Menſchen auch „nach ihrem Tode ſchuldig ſind, uns nicht erlauben, ihre Lei-„chen, ſo wie todte Thiere, hinzuwerfen. Da ſie aber gleich-„wohl von den Lebendigen müſſen abgeſondert werden; ſo ent-„deckt eine reiſe Ueberlegung, daß die beyden bequemſten Mit-„tel hierzu das Verbrennen und die Beerdigung ſind; da „denn die letztere noch der erſtern vorzuziehen iſt, weil ſie we-„gen des Holzes, der Zeit und anderer Umſtände, nicht ſoviel „Weitläuftigkeiten wie die erſte erfordert. Was wegen der „Grabmähler, Leichenceremonien, imgleichen der Zergliederung

„todter

„todter Körper vernünftig iſt, wird alsdenn abgehandelt.„ (Zuverläſſige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande, Veränderung und Wachsthum der Wiſſenſchaften. 7r Band. 80ter Theil. Leipz. 1746. 8. S. 587.)

4074. De uſu inſcriptionum Roman. veterum, maxime ſepulcralium, in Jure, Liber ſingularis, Auctore Jo. *Wunderlich*, J. U. D. Quedlinburgi, apud Gothofr. Henr. Schwan. 1750. 4. (7 Gr.)

Recenſ.

a) Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern. 8r Band. Jena und Leipzig 1749. 8. Seite 560. Nach einer vorläufigen Inhaltsanzeige, dieſes Urtheil: „Der Hr. Verf. „hat in dieſer Abhandlung nicht allein hiſtoriſch zeigen wollen, „daß die alten Aufſchriften in der Rechtsgelahrtheit großen Nu„tzen verſchaffen, ſondern er hat auch zugleich ſolches practiſch „bewerkſtelliget — und dadurch viele römiſche dunkele Geſetze „beleuchtet. Man verſpüret in der Ausführung eine große „Ueberlegung, reiche Beleſenheit und ziemliche Erfahrung in „den Alterthümern.„

b) Unpartheyiſche Critik über juriſtiſche Schriften, inn- und außerhalb Deutſchland. Leipzig 1750. 8. Seite 129. „Man muß den Fleiß des Hrn. Verf. loben, daß er dieſe Ar„beit übernommen, und zu zeigen bemüht geweſen iſt, was „die alten römiſchen Aufſchriften und hauptſächlich die, welche „man auf Leichenſteinen findet, in dem Jure für Nutzen ſtif„ten können.„ ꝛc. — „Zwar läßt es ſich nicht ſagen, daß „Herr Wunderlich dieſe Arbeit mit der größeſten Vollkom„menheit vollführet habe; denn es iſt nur eine einzige Auf„ſchrift, welche er gleichſam als den Text zum Grunde legt — „und darüber ſeine Betrachtungen anſtellt. Und es ſcheinet, „als wenn er ſie um deswillen gewählet habe, damit er Ge„legenheit hätte, einige Stellen in den Pandecten zu erläutern. „Die Beobachtungen und Anmerkungen, die er macht, ſind „freylich auch nicht die wichtigſten. Wenn er die Corpora „Inſcriptionum hätte durchgehen wollen; würde er mehrere „und beſſere Gelegenheit und Materie gefunden haben, den „Nutzen der alten Aufſchriften in dem Römiſchen Rechte zu „zeigen. Unterdeſſen kann man ſeinem Fleiße nicht das gebüh„rende Lob abſprechen.„ ꝛc. — „Die Aufſchrift, welche der „Hr. Verf. zum Grunde legt, iſt bey dem *Grutero*, p. 964. „Nr 2. befindlich (und iſt auch hier eingerückt.) Ueber ſelbige „hat der Hr. Verf. drey Obſervationes gemacht und denenſel„ben noch zwo andere angehänget. Die erſte handelt de Ma„ceria. Nachdem derſelbe gewieſen, was Maceria ſey, wie ſie

„von Paries und Murus unterſchieden, den Gebrauch der Ma-
„ceriarum dargethan, und von der Gewohnheit der Römer,
„die Todten außer der Stadt und hauptſächlich in den Gär-
„ten zu begraben, und von den Urſachen dieſer Gewohnheit
„geredet hat; werden von ihm die Stellen der Alten angeführt,
„wo der Maceriarum Meldung geſchieht und die Redensar-
„ten Maceriam ducere und cingere hortum maceria ange-
„merket. Alsdenn kommt er auf die Verordnung der römiſchen
„Rechte in Anſehung der Maceriae.„ etc. — „Die dritte
„Obſervation erkläret: itum, aditum, ambitum ſepulcro-
„rum et ad ſepulcra. Da die Römer öfters ſowohl für ſich
„und ihre Familie, als auch für ſich und ihre Erben, Be-
„gräbniſſe errichteten, dieſe aber vielmals von der Straße
„weit entfernet waren; ſo mußte auch, ſowohl der Reli-
„gion halber, als auch, daß man die Todten dahin bringen
„könnte, ein Weg dahin ausgemacht werden. Dieſes Recht
„hieß Itus, oder Iter. Es iſt kein Jus reale, ſondern viel-
„mehr ein Jus perſonale. Zuweilen pflegte der Verkäufer
„eines Grundſtückes, wo er ein Begräbniß hatte, ſich aus-
„drücklich das Begräbniß auszudingen, zuweilen aber nicht.
„In dem erſten Falle gehörte ihm das Begräbniß, in dem
„andern aber ſtricto Jure nicht. Wenn das Begräbniß aus-
„bedungen war, ſo war auch der Weg dazu ausbedungen, und
„dieſes zwar tacite. Doch geſchahe dieſes auch durch Stipu-
„lationes, daß man ſich von dem andern Iter oder Itum ad
„ſepulcra ausmachte, — zuweilen aber auch in dem letzten
„Willen, oder in der Aufſchrift des Begräbniſſes. Aditus iſt
„nichts anders als Zugang, Acceſſus. In Aditu iſt mehr,
„als in Itu — und ſie werden daher unterſchieden in L. 1.
„D. ſi uſusfr. pet. Man ſieht daher leicht, warum in den
„Stipulationibus itum aditum zuſammengeſetzt worden. Am-
„bitus bedeutet den ganzen Platz, den man umgehen kann, und
„alſo den ganzen Umfang, in dem das Begräbniß eingeſchloſ-
„ſen iſt. Dieſer wurde von den Alten in den Aufſchriften der
„Begräbniſſe ſehr genau beſtimmt, wie aus unzähligen Exem-
„peln in den Corporibus Inſcriptionum erhellet. In den
„Aufſchriften kommen die Formeln Itum, Aditum, Ambi-
„tum recte liceat, oder huic Monumento Iter, Aditus,
„Ambitus debetur, oder in hoc Monumento Jus Aditus,
„Ambitus Libertis Libertabusque meis omnibus pateat,
„häufig vor. Die Urſachen hiervon ſind dieſe: Erſtlich ſchiene
„dieſe Caution um deswillen nöthig zu ſeyn, damit das Recht,
„ſeine Todten dahin zu begraben, das man einmal erlanget
„hatte, ungeſtört und ungekränkt verbliebe, wenn etwa das
„Grund-

„Grundſtück, auf dem das Begräbniß war, veräußert wer„den ſollte. Die andere Urſache waren die Opfer, welche bey „den Gräbern, die den Diis inferis, oder Diis manibus ge„widmet waren, verrichtet werden mußten, von welchen der „Hr. Verf. die Gebräuche erzählt.„ ꝛc. — „Dieſes iſt der „Inhalt gegenwärtiger Schrift, in der man wenig Neues ſu„chen muß — und deren Titel nicht ſowohl heißen ſollte: De „uſu Inſcriptionum in Jure, als de Uſu Juris in Inſcri„ptionum Interpretatione, oder wie man ſonſt will. Uebri„gens, wenn man einige wenige große Fehler ausnimmt, „iſt dieſe Abhandlung ziemlich lateiniſch und angenehm ge„ſchrieben.„

c) Zuverläſſige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande, Veränderung und Wachsthum der Wiſſenſchaften. 12 Band. 137 Theil. Seite 207. „Man darf ſich durch den „Titel nicht irre machen laſſen, und etwa dafür halten, als „ob das Werk ſelbſt eine Abhandlung von dem Nutzen der „Aufſchriften enthalte, und zeige, was für Vortheil man dar„aus in der Rechtsgelahrtheit ziehen und wie man ſolche bey „Erklärung der Geſetze anwenden könne. Es beſtehet vielmehr „in fünf, aus dem Römiſchen Rechte hergenommenen Anmer„kungen, welche mit der Aufſchrift keine andere Verbindung „zu haben ſcheinen, als daß einige derſelben dazu Gelegen„heit gegeben haben mögen. Dieſes wird keinesweges in der „Abſicht erinnert, um dem Werke ſelbſt das gebührende Lob „zu entziehen. Es verdienet vielmehr allerdings geleſen zu „werden, und der Hr. Verf. hat in ſelbigem vollkommen ge„zeiget, daß er wiſſe, wie man die ſchönen Wiſſenſchaften „mit der Kenntniß der Geſetze verbinden und dieſe durch „jener Beyhülfe erklären ſolle.„ ꝛc. — „Ueberhaupt hat der „Hr. Verf. in gegenwärtigem Werke eine genaue Kenntniß der „Römiſchen Rechte und eine feine Geſchicklichkeit gezeiget, „die Stellen deſſelben zu erklären und zu erläutern.„ ꝛc.

d) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1750, S. 876. „In dieſem Werke hat der Hr. Verf. nicht ſowohl mit Grün„den zeigen wollen, daß die alten Römiſchen Aufſchriften in „der Rechtsgelahrtheit können gebraucht werden und nützlich „ſind, ſondern ſich vielmehr angelegen ſeyn laſſen, ſolches gleich „praktiſch, in einigen Abhandlungen darzuthun.„ ꝛc.

Z.

4075. * Von Begräbniß- und Trauer-Gebräuchen. Litteratur der alten und neuern Geſchichte, von Georg Wilh. Zapf, Lemgo, bey Meyer, 1781. 8. (1 Rthlr.) S. 117.

4076. Chriſtian. Frid. *Zeibich* Meletema hiſtorico-juridicum de Collocatione Mortuorum in lecto ferali. Viteinb. 1744.

Recenſ.

a) Gründliche Auszüge aus denen neueſten Theologiſch-Philoſophiſch- und Philologiſchen Diſputationibus etc. Sechſtes Stück. 1744. Leipz. 8. S. 562. ꝛc. [a] Bey den Egyptiern waren unterſchiedene Ausſetzungen der Leichen.„ ꝛc. — „[b] Bey den Griechen wurden dem Verſtorbenen die Augen „von den nächſten Freunden zugedrückt, man ſchlug an eherne „Gefäße, die Geſpenſter und Furien zu vertreiben, und zu zei„gen, daß der Menſch wahrhaftig geſtorben ſey. Man küßte „den Verſtorbenen, wuſch die Leiche ab, ſalbete dieſelbe mit „mancherley Spicereyen, vornehmlich wenn es ein vornehmer „Mann war — und zog ſie endlich an. Die Kleider waren, „nach des Todten Zuſtande, unterſchieden, gemeiniglich weiß „und von zarter Leinwand, bey Helden. Zuweilen wurde ein „Mantel gebraucht. Schwarze Kleider hatten nicht die Todten, „ſondern die Trauernden.„ ꝛc. — „Dem Verſtorbenen ward „eine Münze in den Mund gegeben, damit die Arbeit Charon„tis zu belohnen. Das Haupt ward mit Cränzen von mancher„ley ſchönen Blumen geziert, als wenn man einen Ueberwinder „ſähe. Hierauf ward die Leiche aus dem innern Hauſe in den „Vorhof gebracht und an der Thüre entweder auf den Boden, „oder auf einem hohen Bette ausgeſetzt.„ ꝛc. — „Den folgen„den Tag ward die Leiche auf einer Sänfte, oder Bahre, oder „im Sarge, auf den Schultern, vor der Sonnen Aufgange, un„ter dem traurigen Tone der Pfeifen zu der Grabſtätte getra„gen.„ ꝛc. — „[c] Wenn bey den Römern der Sterbende „das letzte Vale zu den Umſtehenden geſagt; ſo riefen ſie ihm „auch ſolches zu. — Die nächſten Blutsfreunde drückten ihm „die Augen zu, das Haupt des Verſtorbenen ward mit warmen „Waſſer abgewaſchen, — und die Libitinarii und Pollincto„res unter den Sclaven bereiteten und balſamirten die Leiche. „Dieſe ward hierauf angekleidet, dazu ſie ſich bey ihrem Leben „oft die Kleider machen ließen. Einige lagen auf Betten, in „einem Purpur-Kleide, andere hatten ein weißes Bürger„Kleid. Der Todte lag auf einem Bette in dem Eingange des „Hauſes und kehrete ſeine Füße gegen die Thüre, daß er alsbald „von jedermann konnte geſehen werden. Das Bette war mit „Blumen beſtreut. Darneben ſtand ein Knecht, welcher die „Fliegen jagte, oder der Leiche Wind zuwehete. Es ſaßen Wei„ber in weißer oder ſchwarzer Kleidung dabey. Es befanden „ſich allda Freunde, welche den Todten ſchmerzlich beweinten.

„Bey

„Bey dem Bette ſah man einen Altar, auf welchem Weyhrauch „in eine mit Feuer erfüllte Rauchpfanne, dem Todten zu Ehren, „geworfen wurde. Die Römer hielten jeden Ort, wo eine Leiche „war, vor unrein: deswegen ſetzten ſie Cypreſſen an die Thüre „des Trauerhauſes, zu verhindern, daß nicht der Oberprieſter „hereinkäme und verunreiniget würde. Alſo ward die Leiche in „dem Vorhauſe auf einem Bette, vor aller Leute Augen ausge„ſtellt und ſtand ſieben Tage. Hernach ward ſie mit vieler Be„gleitung, unter dem Blaſen der Pfeifer und Heulen der Kla„geweiber, durch die Lecticarios, oder Träger, auf dem Bette „oder auf dem Sänften-Lager zu der Begräbniß-Stätte hin„ausgetragen. Weil die Quirites ehemals in den älteſten Zei„ten, des Abends und bey Nacht, mit Fackeln und Leichen„Kerzen die Ihrigen begraben; ſo hat man auch in folgenden „Zeiten bey Tageleichen dergleichen Fackeln gebraucht. [d] Als „die Macht der Römer ſich ausbreitete; ſo ſcheinet es, daß die „Juden und erſten Chriſten die Gewohnheit, Leichen öffentlich „auszuſtellen, von den Römern angenommen haben. Die Ju„den brauchten bey den Leichen Pfeifer, welchen Gebrauch ſie „von den Römern hatten. Eine Spur des Ausſetzens findet „man an der *Tabea*, Act. IX, 37.„ ꝛc. — „Bey dem Ster„benden wurde gebethet. Er küßte die Freunde, welche ſeine „Augen zudrückten. Hierauf ward der Cörper abgewaſchen, „zuweilen balſamirt und mit einem weißen Kleide gezieret. Auf „das Haupt, wenn es ein Jüngling oder eine Jungfrau war, ward „eine Crone geſetzt, welche Gewohnheit aber vor dem 4ten Se„culo nicht geweſen zu ſeyn ſcheinet. Der ganze Leichnam ward „mit Kräutern und Blumen beſtreut. Es wurden zuweilen „Lichter angezündet. Endlich ward die Leiche auf einem Bett„lager ausgeſtellt, daß ſie von allen konnte geſehen werden. „Die nächſten Freunde wachten und ſungen, bis in die ſpäte Nacht „öfters, Sterbe- und Dank-Lieder. Daher ſcheinen die h. Vi„gilien ihren Urſprung genommen zu haben. — [e] Von der „Ausſtellung der Leichen findet man wenig bey den alten Deut„ſchen. Die Todten wurden nicht auf das Parade-Bette, ſon„dern auf den Scheiterhaufen gelegt, und wenn ſie vornehm wa„ren, ſo wurden Waffen und das Pferd zugleich mit verbren„net. — [f] Bey den Cimbern ward der Leichnam abgewa„ſchen, geſalzen und von den Freunden getragen und mit auf„gedecktem Angeſichte auf den Scheiterhaufen gelegt.„ ꝛc. — „Nachdem der gelehrte Autor eine hiſtoriſche Nachricht auf ſolche „Weiſe ertheilt; ſo examinirt er auch dieſen Gebrauch nach den „Regeln der Juriſten. I. Das Ausſtellen der Leichen iſt un„recht und unerlaubt, wenn allzu große und unnütze Koſten an-

„gewen-

„gewendet werden.„ ꝛc. — „II. Wenn der Cörper nicht mehr „friſch, ſondern ganz ungeſtaltet worden.„ ꝛc. — „III. Wel„chem ein ehrliches Begräbniß unterſaget wird, deren Leichname „ſollen auch, mit allem Recht, nicht ausgeſtellt werden.„ ꝛc. — „IV. Das Ausſtellen der Leichen kann erlaubt ſeyn, es iſt aber „deswegen niemanden aufzudringen. Die Urſachen, die derglei„chen Ausſetzen rathen, ſind, 1. die Pflicht der Treue, Liebe „und Leutſeligkeit. 2. Es ſcheinet dem Verſtorbenen eine Ehre „zu ſeyn. 3. Man iſt begierig, noch einmal ſeinen Freund zu „ſehen. 4. Man wird deſto nachdrücklicher zur Betrachtung des „Todes bewegt. 5. Man kann ſehen, daß der, den man todt „geſagt, würklich todt ſey, und ob er eines natürlichen, oder ge„waltſamen Todes geſtorben. 6. Zuweilen iſt der letzte Wille des „Teſtatoris, daß man ihn, nach ſeinem Tode, ſoll jedermann „ſehen laſſen. — [g] Wieviel Stunden oder Tage ſollen die „Todten ausgeſetzt werden? Antw. Es ſoll nicht in kürzerer „Zeit, als in zwölf Stunden geſchehen; vor welcher Zeit es „nicht erlaubt iſt, einen Todten zu beerdigen, in Betrachtung, „daß etliche durch geſchwinde Krankheiten oder Ohnmacht etwa „alſo ſchwach, kraftlos und verzückt, daß ſie vor todte Menſchen „angeſehen — und doch gleichwohl über etliche Stunden wieder„um ſich erholet, verſtändig und lebendig worden.„ ꝛc. — „Die „Leiche kann ſtehen, ſo lange noch keine Anzeigen der Fäulniß „ſich äußern. Leichen dürfen nicht angetaſtet, oder beläſtiget „werden; daher können Gläubiger nicht Arreſt auf dieſelben „legen.„ ꝛc.

b) Hamburgiſche Berichte von den neueſten gelehrten Sachen. 13ter Theil. Hamburg 1744. 8. S. 306. „Wiewohl „die Materie von den ehemaligen Begräbnißgebräuchen der Ju„den, Chriſten und Heiden, bereits überhaupt ſehr weitläuftig „ausgeführt und beynahe erſchöpft worden; ſo iſt doch nicht ohne, „daß noch ein und anderer Umſtand annoch in etwas genauer „unterſucht und näher betrachtet werden könne. Hierher gehört „der Gebrauch, die todten Körper, nachdem man ſie angekleidet „und geſchmückt hatte, in den offenen Sarg zu legen — und „eine gewiſſe Zeit öffentlich ſehen zu laſſen. Der Hr. Verfaſſer „erkläret dieſe Leichenhandlung alſo: quo defunctus in lecto „ferali, antequam effertur, in omnium oculorum con„ſpectu collocatur, da er denn glaubt, daß das Lateiniſche „Wort Collocatio die Sache beſſer und reiner ausdrücke, als „Expoſitio. Die Abhandlung ſelbſt iſt in zwei Theile getheilt, „wovon der erſte die Geſchichte dieſes Gebrauchs, bey verſchie„denen Völkern, vor Augen leget.„ ꝛc. — „Der Hr. Verf. „beweiſet inſonderheit in demjenigen Abſatze, in welchem er von

„der

„der Gewohnheit der Römer, ihre Leichen auszuſetzen, redet, „einen beſondern Fleiß und viele Beleſenheit, und bemühet ſich „dabey, verſchiedene Dinge in ein beſſeres Licht zu ſetzen und „einige Schriftſteller zurecht zu weiſen. Nachdem er die bey „den alten Teutſchen ehemals gebräuchlich geweſene verſchiedene „Arten, die entſeelten Körper zur Schau zu ſtellen, in Erwe„gung gezogen und auch verſchiedener heutigen Völker, als der „[h] Ruſſen, [i] Preußen ꝛc. Gebräuche in dieſem Stücke er„zehlet; kommt er auch im 8ten und 9ten Abſatze auf die in „Sachſen übliche Gewohnheit, inſonderheit die ehemaligen Chur„fürſten zur Pracht öffentlich auszuſtellen.„ ꝛc.

c) Leipz. gel. Zeit. v. J. 1745, S. 285. Bloße kurze Anzeige des Inhalts.

4077. Nachricht von einigen bey Uelzen, einer der älteſten Städte des Herzogthums Zelle, ausgegrabenen Urnen und den darinnen und dabey gefundenen Stücken, nebſt ihren Abzeichnungen, welchen fünf Abhandlungen ähnlichen Inhalts des Hrn. Generalſuperintendenten Roth zu Stettin beygefüget worden, (S. oben die Numer 3995.) von J. C. Zimmermann, Probſte zu Uelzen. Zelle, 1772. folio.

Recenſ.

a) Götting. gel. Anzeigen vom Jahr 1774, Seite 531. „Der Beytrag, den dieſe Abhandlung zu der Kunſt- und Reli„gionsgeſchichte unſerer älteſten Vorfahren, innerhalb Salzwedel „und Uelzen, liefert, iſt nicht unbeträchtlich.„ ꝛc. — „Sie iſt „theils aus eigenen Bemerkungen, theils aber auch aus den „Nachrichten des geſchickten Zelliſchen Senatoris Langener, der „die mehreſten beſchriebenen Alterthümer ausgegraben hat, ab„gefaßt. In derſelben wird überall eine Vergleichung zwiſchen „den ülziſchen und bremiſchen Alterthümern, nach Anleitung ei„nes ungedruckten Palaeogentiliſmi Bremenſis des bekannten „Mushards angeſtellt.„ ꝛc. — „Von dem Alter der Urnen „zeugen einige beygelegte römiſche Münzen, insbeſondere eine „der divae Fauſtinae (S. 70.), daraus würde erhellen, daß „die Urnen ſächſiſch, nicht aber wendiſch ſeyn müßten, und der „Hr. Verf. ſpricht (S. 4.) den Wenden überhaupt die Gewohn„heit, Todte zu verbrennen, ab.„

b) Fortgeſetzte Betrachtungen über die neueſten hiſtoriſchen Schriften. 1r Theil. 3r Abſchn. Halle, 1774. gr. 8. S. 86. Wiederabdruck der obbemerkten Göttinger Recenſion.

4078. Herr Ritter und Leibarzt J. G. von Zimmermann, handelt im fünften Capitel des zweiten Theiles ſeiner Erfahrungen in der Arzeneykunſt (Zürich, bey Orell. 1787. 8.) von den übelen Folgen der Begräbniſſe in den Kirchen und Städten.

4079. Petri *Zornii* Diſſertatio de ſuperſtitioſa plagarum coeli antiquitus apud varias gentes obſervatione in ſepeliendis mortuis.

Miſcellanea Lipſienſia nova ad incrementum ſcientiarum, ab his, qui ſunt in colligendis Eruditorum Novis Actis occupati, per partes publicata. Volum. III. Pars IV. Lipſ. apud Joann. Frid. Gleditſchii heredes, 1745. 8. No. III.

Recenſ.

a) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1745. Seite 655. „Gegen was für eine Himmelsgegend die Athenienſer, die He„bräer, die Mahometaner, die erſten Griechiſchen Chriſten und „auch die Lateiniſchen, ihre Todten begraben haben, das hat der „gelehrte Hr. Verf. aus vielen Schriften zuſammengetragen und „mit guter Beleſenheit allhier unterſucht; da er denn unter an„dern von den Juden zeiget, daß, als ſie noch in dem gelobten „Lande geweſen, ſie ihre Todten mit dem Geſichte gegen Abend „begraben, da ſie ſolche jetzo hingegen mit dem Geſichte gegen „Morgen legen.„

b) Nova Acta Eruditorum Ao. 1746 publicata. Lipſ. 4. P. 333. Kurze Inhaltsanzeige.

4080. Im 11ten Hefte des vierten Bandes des deutſchen Zuſchauers (1786. 8.) findet man (Nr. 27. Seite 232 = 235.) eine fürſtlich Altenburgiſche Verordnung, vom Jahr 1786, wegen der Begräbniſſe außer den Kirchen.

* * *

Ungefähre Ueberſicht des Artikels: Begräbniß.

Begräbniß überhaupt. Nr. 3701. 3702. 3717. 3719. 3725. 3728. 3732. 3738. 3739. 3740. 3741. 3745. 3746. 3749. 3761. 3765. 3775. 3778. 3782. 3783. 3784. 3785. 3790. 3792. 3796. 3801. 3811. 3812. 3814. 3816. 3819. 3823. 3839. 3843. 3845. (b. und f.) 3851. 3858. 3859. 3877. 3883. 3889. 3899. 3910. 3936. 3940. 3948. 3960. 3965. 3967. 3968. 3977. 3980. 3982. 3983. 3992. 3993. 3994. 3996. 3998. 3999. 4000. 4001. 4008. 4015. 4022. 4024. 4026. 4027. 4028. 4034. 4048. 4049. 4054. 4062. 4063. 4067. 4071. 4073.

Einzelne, hauptſächlich alte Grabmäler. Nr. 3688. 3720. 3723. 3724. 3730. 3731. 3742. 3743. 3744. 3748. 3750. 3752. 3757. 3758. 3759. 3769. 3770. 3774. 3781. 3791. 3793. 3807. 3815. 3818. 3821. 3822. 3829. 3832. 3833. 3835.

3835. 3836. 3840. 3841. 3844. 3845. (c.) 3846. 3848. 3850. (22. 23. 25. 26. 28. 29.) 3853. 3855. 3864. 3871. 3873. 3878. 3885. 3896. 3897. 3901. 3902. 3906. 3909. 3918. 3924. 3932. 3937. 3943. 3951. 3952. 3954. 3963. 3970. 3971. 3972. 3973. 3974. 3983. 3985. 3986. 3988. 3995. 4000. 4002. 4004. 4011. 4012. 4017. 4031. 4033. 4035. 4036. 4037. 4040. 4044. 4056. 4057. 4068. 4070. (11.)

Urnen. Nr. 3704. 3706. 3710. 3714. 3716. 3718. 3721. 3730. 3734. 3736. 3748. 3750. 3754. 3762. 3763. 3773. 3774. 3776. 3780. 3799. 3805. 3824. 3835. 3845. (e und g.) 3847. 3852. 3861. 3872. 3879. 3880. 3881. 3882. 3894. 3895. 3911. 3919. 3925. 3934. 3935. 3942. 3943. 3949. 3950. 3952. 3955. 3956. 3957. 3972. 3983. 3984. 3989. 3990. 3995. 3997. 4003. 4005. 4009. 4010. 4013. 4014. 4023. 4030. 4045. 4050. 4053. 4060. 4065. 4066. 4069. 4077.

Begräbnißgebräuche.

a. Ueberhaupt. Nr. 3708. 3726. 3733. 3735. 3772. 3787. 3803. 3825. 3826. 3830. 3834. 3838. 3842. 3845. (a.) 3856. 3861. 3862. 3863. 3868. 3869. 3891. 3893. 3903. 3912. 3917. 3938. 3939. 3969. 3976. 4000. 4019. 4020. 4032. 4039. 4058. 4072. 4075.

b. Einzelner Nationen und Oerter, nach alphabetiſcher Ordnung.

In dem Königreiche Achin. Nr. 3850. (1 und 43.)
Der Aeduer. Nr. 3781.
: Americaner. Nr. 3850. (41.)
: Araber. Nr. 3712. 3850. (4.)
In Ardrah. Nr. 3850. (15.)
Der Arrakaner. Nr. 4070. (6.)
: Athenienſer. Nr. 4070.
Im Königreiche Bali. Nr. 3887.
Der Banjanen. Nr. 4070. (7.)
In Batavia. Nr. 3850. (31.)
: Benin. Nr. 3850. (16.)
: Böhmen. Nr. 3771.
Der Braminen. Nr. 3795. 3888.
In Braſilien. Nr. 3850. (38.)
Der Caciquen. Nr. 3850. (39.)
In Cadix. Nr. 3850. (6.)
: Cape Corſe. Nr. 3850. (13.)
: Chuco. Nr. 3850. (37.)

Der

Der Chineſen. Nr. 3850. (24 und 31.) 4070. (10.)
Der erſten Chriſten. Nr. 3689. 3709. 3763. 3797. 3800. 3863. 3869. (d.) 3874. 3884. 3931. 3944. 3964. 3959. 3961. 4016. 4076. (d.) 4079.
= Cimbrier. Nr. 3733. 3886. 3909. 4076. (f.)
= Dänen. Nr. 3722.
= Deutſchen. Nr. 3726. 3727. 3774. 3828. 3830. 3845. (f.) 3861. 3863. 3907. 3934. 4032. 4069. 4076. (e.)
= Ebräer. Nr. 3711. 3755. 3778. 3797. 3804. 3810. 3857. 3863. 3867. 3869. (a.) 3883. 3923. 3929. 3945. 3947. 4018. 4070. (1.) 4076. (d.) 4079.
= Egypter. Nr. 3929. 3991. 4076. (a.)
= Eluther. Nr. 3850. (27.)
In Florida. Nr. 3850. (39.)
= Friedrichsburg. Nr. 3850. (13.)
Der Fulier. Nr. 3850. (9.)
In Futa. Nr. 3850. (7.)
Der Gallier. Nr. 3727. 3781. 3907.
= Gothen. Nr. 3987. 4055.
= Griechen. Nr. 3694. 3765. 3778. 3823. 3863. 3868. 3869. (b.) 3907. 3922. 3929. 3931. 4076. (b.)
= Grönländer. Nr. 3768.
Auf der Goldküſte von Guinea. Nr. 3850. (13.)
Der Hebräer. S. Ebräer.
= (alten) Heyden überhaupt. Nr. 3772. 3797. 3830. 3875. 3952. 3955. 3959. 3980. 3984. 3947. 3970. (13.)
= Hindus. Hinduſtaner. Nr. 3975. 4025. 4070. (4.)
Auf Hiſpaniola. Nr. 3850. (34.)
Der Hottentotten. Nr. 3850. (21.)
= Jagguer. Nr. 3850. (20.)
= Jalofer. Nr. 3850. (9.)
= Japoner. Nr. 4070. (12.)
= Javaner. Nr. 3850. (42.)
= Illyrier. Nr. 3747.
= Indianer. Nr. 3850. (29 und 33.)
= Iſraeliten. S. Ebräer.
= Juden. S. Ebräer.
= Kipchaken. Nr. 4070. (2.)
= Komanier. Nr. 4070. (2.)
Des Königes in Kongo. Nr. 3850. (19.)
Der Lithauer. Nr. 3907.
In Loango. Nr. 3850. (18.)
Der Mager. Nr. 3736. 3849.
= Mahomedaner. Nr. 4079.

Der

Der Mandingoer. Nr. 3850. (9.)
= Marbuten. Nr. 3850. (5.)
In Mechoacan. Nr. 3850. (35.)
= Mexico. Nr. 3850. (35.)
Der Mitternächtigen Völker. Nr. 3710.
= Mogoln. Nr. 4070. (3.)
= Neger (in Africa.) Nr. 3850. (9.)
= = (in Kayor.) Nr. 3850. (3.)
= = (Serreriſchen.) Nr. 3850. (2.)
= Niederländer. Nr. 3817.
= Nordgauer. Nr. 3772.
= Parſier. Nr. 4070. (5.)
= Perſer. Nr. 3991.
= Peruaner. Nr. 3850. (36.)
Auf der Pfefferküſte. Nr. 3850. (12.)
Der Preußen. Nr. 3837. 4076. (h.)
= Quipaer. Nr. 3850. (11.)
= Römer. Nr. 3726. 3727. 3729. 3743. 3756. 3760. 3765. 3778. 3796. 3799. 3812. 3816. 3823. 3829. 3835. 3842. 3860. 3863. 3869. (c.) 3870. 3876. 3907. 3916. 3922. 3929. 3930. 3933. 3955. 3959. 4043. 4074. 4076. (c.)
= Ruſſen. Nr. 4076. (h.)
= Sachſen. Nr. 4076. (i.)
= Schleſier. Nr. 3875.
= Schweden. Nr. 3921. 3942. 3987. 4055.
= Siamer. Nr. 3850. (32.)
= Siameſer. Nr. 4070. (8.)
In Siberien. Nr. 3832.
= Sierra Leona. Nr. 3850. (10.)
Der Slaven. Nr. 3771.
= Syrer. Nr. 3907.
= Thracier. Nr. 3907.
= Tonkineſen. Nr. 3850. (80.) 4070. (9.)
= Tunkineſen. S. Tonkineſen.
In Virginien. Nr. 3850. (40.)
Auf dem Vorgebürge der drey Spitzen. Nr. 3850. (13.)
= dem grünen Vorgebürge. Nr. 3850. (8.)
Der Walliſer. Nr. 3708.
= Wenden. Nr. 3915.
Auf der Sclavenküſte zu Whidah. Nr. 3850. (14.)
In Zayri. Nr. 3850. (17.)

Unterſuchung der Frage, ob und in wie weit die Gräber in den Kirchen und Städten und in der Nähe derſelben ſchädlich oder unſchädlich ſeyn? Nr. 3691. 3692. 3693. 3695. 3696. 3697. 3698. 3699. 3700. 3703. 3705. 3707. 3713. 3715. 3735. 3744. 3751. 3753. 3764. 3766. 3767. 3777. 3779. 3782. 3783. 3786. 3788. 3789. 3794. 3798. 3802. 3806. 3808. 3809. 3811. 3813. 3820. 3827. 3831. 3843. 3854. 3865. 3866. 3890. 3892. 3898. 3900. 3904. 3905. 3908. 3913. 3914. 3920. 3926. 3927. 3928. 3941. 3953. 3958. 3962. 3964. 3966. 3978. 3979. 3981. 4006. 4007. 4021. 4029. 4038. 4041. 4042. 4046. 4051. 4052. 4059. 4061. 4064. 4072. 4078. 4080.

XXXIII. Belohnung.

(In politiſcher und ſtatiſtiſcher Hinſicht.)

Däniſch. *Belonning.*
Engliſch. *Reward.*
Franzöſiſch. *Recompenſe.*
Holländiſch. *Belooning.*
Italieniſch. *Ricompenſa. Guiderdone.*
Lateiniſch. *Praemium.*
Portugieſiſch. *Remuneração. Gualardaõ.*
Schwediſch. *Belöning.*
Spaniſch. *Remuneracion. Gualardon.*

(Hiermit ſind zu vergleichen, der in dieſer Abtheilung der Bibliographie gemeinnütziger Kenntniſſe ꝛc. bereits vorgekommene Artikel: Aufmunterung — und der weiter unten noch befindliche Artikel: Prämie.)

A.

4081. Abhandlung von den Tugenden und Belohnungen, als eine Fortſetzung der (bekannten, auch ins Deutſche überſetzten) Abhandlung (des Marcheſe *Beccaria*) von den Verbrechen und den Strafen. Aus dem Franz. überſ. Riga, bey J. C. Hartknoch, 1769. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 10. Band, 2tes Stück, S. 177. „Unter Tugend verſteht der Verf. eigentlich das, was man Ver„dienſt nennt. Es würde beſſer geweſen ſeyn, wenn er ſogleich „lieber dieſen Ausdruck gebraucht hätte, um nicht, wie er thut, zwi-

„zwiſchen der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes Tugend und „ſeiner eigenen ſo oft hin und her zu ſchwanken. Allein man „ſieht leicht, daß ihn dazu die beſtändige Rückſicht auf ſeine Mu„ſter verleitet. Man wird nun wohl in dieſer Schrift eine gründ„liche Beurtheilung der Belohnungen des Verdienſtes, Regeln „zur genauen Anmeſſung dieſer Belohnungen für verdienſtvolle „Handlungen, — und dieſes aus einer durch Weltweisheit er„leuchteten Staatsklugheit hergeleitet, und mit rührenden und „paſſenden Beyſpielen aus der Geſchichte erläutert, dieſes alles „wird man hier — aber vergebens erwarten ꝛc. — Der Verf. „der gegenwärtigen Schrift hat die mit dem Umfange ſeiner „Materie verbundenen Schwierigkeiten entweder gar nicht geſe„hen, oder er ſcheint wenigſtens ſie gar nicht gekannt zu haben. „Man findet viele Sachen in ſeiner Abhandlung, die man nicht „ſucht, und wenige, die man ſucht. Denn da er von der Haupt„ſache nichts zu ſagen weiß, ſo wirft er ſich in Ausſchweifungen, „die zu nichts führen. Und dieſes ſind allgemeine Sätze über „den Urſprung der menſchlichen Geſellſchaft, ſehr bekannte Sa„chen über den Nutzen des Ackerbaues, der Handlung, der „Schiffarth, der Kriegskunſt ꝛc. — Am Ende des ſiebenten „Kapitels wird vorgeſchlagen: Die Fürſten ſollten ſich vornehm„lich bemühen, den Fleiß der Ackerleute durch Belohnungen auf„zumuntern. Was ſollen dies für Belohnungen ſeyn? In „Gelde können ſie nicht beſtehen, denn der Fleiß des Ackerbaues „belohnt ſich damit ſelbſt. In Ehrenzeichen auch nicht; denn „wozu ſollen dem Bauern Rang, Titel und Ordensbänder? „Man gönne ihm eine vernünftige bürgerliche Freyheit und ſchü„tze ihn für Unterdrückung — das wird den Ackerbau ſchon „aufhelfen. — Der Verf. dieſer Schrift iſt ein Neapolitaner, „ein Hauptmann bei der Artillerie der Krone Polen. Herr „Pingeron hat ſie aus dem Italieniſchen ins Franzöſiſche über„ſetzt, und nach dieſem iſt die Deutſche Ueberſetzung gemacht. „Sie trägt noch die Merkmale davon an ſich. Z. B. S. 30. „Puglia (la Pouille) ſtatt Appulien.„

4082. * Etwas von Belohnungen und Strafen.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom J. 1771. Seite 749. u. f.

4083. Alemberts Verſuch über den Umgang der Gelehrten und Großen, über den Ruhm, die Mäcenen und die Belohnungen der Wiſſenſchaften. Leipzig, in der Weygandſchen Buchhandlung, 1775. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 27. Band, S. 568. „Dies „iſt die Schrift, — wie der Ueberſetzer bemerkt — wegen wel-

„cher, auf dem letzten Landtage unſerer Gelehrtenrepublik, ein „Aldermann, Alemberten, ob er gleich ein Ausländer iſt, mit„ten im Eichenhayne ein Denkmal ſetzen wollte. — Sie iſt „voll der feinſten Bemerkungen und Beobachtungen, des menſch„lichen Herzens, der Welt, der Gelehrten, der Großen, ſo ganz „ohne Gernwitz, in einem ſo anſtändig freyen Ton, mit einem „ſo edlen Stolz und Bewußtſeyn wahrer Würde geſchrieben, daß „jeder Deutſcher dieſes Urtheil des Herrn Klopſtocks gern un„terſchreiben wird, der den Namen eines Deutſchen nicht mit „Unrecht führt, und daß jeder wahrer Gelehrter, der denkt und „empfindet — und nicht bloß auswendig gelernt hat, die Geſin„nungen des Herrn A. für die ſeinigen erkennen — und es ihm „Dank wiſſen wird, daß er ſie öffentlich bekannt gemacht hat. „Es iſt ſüße Beruhigung und Troſt, wenn man einſichtsvolle „Männer das laut ſagen hört, was man ſelbſt oft in der Stille „gedacht und empfunden hat ꝛc.„

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom J. 1775. Seite 337. Nachdem Recenſent ſich über denjenigen nicht hierhergehörigen Theil dieſes Verſuches, der die erſte und größere Hälfte des Titels deſſelben ausmacht, geäußert; ſo ſchließt er ſeine Anzeige mit dieſen Worten: „Wer dieſe Schrift noch nicht im Origi„nal geleſen hat, dem empfehlen wir ſehr, dieſe Ueberſetzung „zu nutzen. Sie iſt getreu, hat aber doch verſchiedene Nach„läſſigkeiten: z. E. einmal: ein Fremder hat ein Buch ge„ſchrieben, ſtatt ein Ausländer ꝛc.„

B.

4084. Im erſten Theile des aus dem Franzöſiſchen überſetzten Lehrbegriffes der Staatskunſt ꝛc. des Herrn Barons von **Bielefeld** ꝛc. (Dritte Auflage. Breslau und Leipzig, 1777. gr. 8. Seite 130.) handelt der Herr Verf. von der Belohnung derer, die etwas Nützliches zur Erhaltung der Menſchen erfinden.

4085. Im erſten Bändchen der vaterländiſchen **Blätter** (Nürnberg, bey Six, 1791. 8.) findet man eine Abhandlung mit der Ueberſchrift: Man ſetze nie eine Belohnung auf Entdeckung der Verbrecher.

C.

4086. Ueber das Zweckmäßige und Unzweckmäßige in den Belohnungen und Strafen.

Im 10ten Theile der allgemeinen Reviſion des geſammten Schul- und Erziehungsweſens ꝛc. von J. H. Campe. (Wien und Braunſchweig, 1788. 8.) No. III.)

Recenſ.

Götting. gel. Anz. vom Jahr 1788. Seite 1604. „Die „vielen Anmerkungen der Mitarbeiter zu dieſer Abhandlung be„weiſen, wie ſehr ſie die Wichtigkeit des Gegenſtandes einſehn — „und die Abweichungen der Urtheile, wie ſchwer es hier iſt, „ganz allgemeine Grundſätze feſtzuſetzen, da es nemlich nicht „bloß auf die Verſchiedenheit der zu behandelnden Subjecte, „ſondern gewiß noch mehr auf die beſtimmte Art und Weiſe, „wie jede Strafe oder Belohnung, nicht nur für die Abſicht des „einzelnen Falles, oder in Beziehung auf ein Uebel oder ein „Gutes, Hülfe ſchaffen, ſondern dauerhaft und im Ganzen „beſſern müſſe; daß man deswegen die natürlichen Strafen vor „allen gebrauchen müſſe — und ihre Wirkſamkeit nur dadurch „befördere, daß ſie bemerklich gemacht, bisweilen auch beſchleu„niget werden, die von dem Lehrer veranſtalteten überhaupt „aber ſich an ſie anſchließen, aus ihnen entſpringen, oder ihnen „wenigſtens ähnlich ſeyn müſſen ꝛc. — Dieſe Grundſätze ſind „keinem vernünftigen Zweifel unterworfen. Aber in der An„wendung, die auf allerley in Schulen und Erziehungsanſtalten „übliche Belohnungen und Strafen davon gemacht wird, ſchei„nen die Urtheile des Verf. doch bisweilen zu allgemein und „mit unter zu hart ausgedruckt. So z. B. was über **Meriten**„**tafeln** und **Schulorden** geſagt wird. Wenn die Vorzüge, die „mit letztern verknüpft werden, natürliche Belohnungen der er„worbenen Kenntniſſe und guten Eigenſchaften ſind, und die „Mittel und Bedingungen, um dazu zu gelangen, von der Be„ſchaffenheit, daß die meiſten von den Zöglingen, wie ſolche in „einer guten Erziehungsanſtalt ſeyn müſſen und geduldet wer„den können, obgleich der eine früher, der andere ſpäter, Hoff„nung haben, dazu zu gelangen; ſo fallen die Einwürfe des „Verf. dagegen ſchon größtentheils weg. Sinnliche Zeichen „des Urtheils einer Geſellſchaft oder ihrer Vorſteher über den „Werth und das Betragen der Mitglieder — ſollten die bey „der Erziehung nicht noch leichter zu rechtfertigen ſeyn, als im „Staate? Wenn man unweiſen Gebrauch vor Augen hat, „ſo laſſen ſich gegen alle Arten von Belohnungen und Strafen „Einwürfe machen — und überhaupt, ohne alles Uebel iſt in „der Welt, und noch mehr bey den Anſtalten der menſchlichen „Klugheit, nichts.„ ꝛc.

Ueber Belohnungen und Strafen, in pädagogiſcher Hinſicht, von J. H. Campe. Aus dem Reviſionswerke abgedruckt. Braunſchweig, 1788. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Gothaer gelehrte Zeit. v. J. 1789. Seite 796. Dieſe durchaus pädagogiſche Recenſion eines Werkes, deſſen hier ohnehin nur beyläufig und im Vorbeygehen Erwehnung geſchehen durfte, wird der eigenen Durchſicht der Leſer um ſo mehr empfohlen, da ſie zu denen inſtructiven Artikeln gehört, wodurch ſich die Gothaer Zeitung auf eine rühmliche Weiſe auszeichnet.

b) Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten v. J. 1789. Seite 567. Eine kurze, aber empfehlende Anzeige.

G.

4087. In der Abhandlung von der Criminalgeſetzgebung — einer von der ökonomiſchen Geſellſchaft in Bern gekrönten Preisſchrift des Herrn Hans Ernſt von Globig, im Churfürſtlich Sächſiſchen Geheimen Cabinet, und Herrn Joh. Georg Huſter, Churfürſtl. Sächſ. Geheimen- und Finanz-Secretair in Dresden, (Zürch, 1783. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.) wird auch gehandelt von der Belohnung der Tugend — und insbeſondere der Dankbarkeit.

H.

4088. Vom Rechte zu belohnen und zu beſtrafen.

Juridiſch-politiſcher Verſuch über die weſentlichen Rechte der Majeſtät nach den Grundſätzen des allgemeinen Staatsrechtes, von Friederich Georg von Hertlein, bey Gelegenheit der unter dem Vorſitze des Herrn Geh. und geiſtlichen Rathes Endres zur Erlangung academiſcher Würden abgehaltenen Vertheidigung. Wirzburg, 1787. 8.

4089. Das dritte und letzte Buch der auch ins Deutſche überſetzten Sittenlehre der Vernunft des Herrn Franc. Hutcheſon (Leipzig, bey Fritſch, 1756. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.) handelt unter andern auch von den Strafen und Belohnungen.

J.

4090. Alexander von Joch, beyder Rechte Doctor, (d. i. Herr Kanzler und Geheimer Rath Aemil. Ludwig Hombergk zu Vach) über Belohnung und Strafe, nach türkiſchen Geſetzen. Bayreuth und Leipzig, bey Joh. Andr. Lübeck, 1770. 8. — Andere durchgängig verbeſſerte und vermehrte Ausgabe, welche die Widerlegung der wichtigſten Zweifel enthält. Ebend. 1772. 8. (16 Gr.)

Dieſes Werk iſt nur wegen ſeines, dem Anſcheine nach hiehergehörigen, Titels angeführt worden. Es iſt eigentlich philoſophiſchen Inhaltes, und handelt von der Freyheit des menſchlichen Willens.

4090. b. Im 2ten Stücke der neuen Wahrheiten des Herrn von Juſti, zum Vortheil der Naturkunde und des geſellſchaftlichen Lebens, (Leipzig 1754. 8.) handelt der Verf. (No. V.) von der Nothwendigkeit einer genauen Belohnung und Beſtrafung der Bedienten eines Staats — und (No. VI.) von der vortrefflichen Einrichtung der Sineſer, in Anſehung der Belohnungen und Strafen für die Staatsbedienten.

M.

4091. Verſuch über den Gebrauch von Belohnungen und Prämien.

Magazin der Geſetzgebung, beſonders in den königl. Preuſsiſchen Staaten. Zweiter Band. Liegnitz und Leipzig, in der Siegertſchen Buchhandlung, 1782. gr. 8. Nr. 32.

4092. * In dem Univerſal *Magazine* of knowledge and pleaſure etc. findet man eine Abhandlung: Ueber die wahre Belohnung eines Helden — und von dieſer eine deutſche Ueberſetzung im erſten Bande der Brittiſchen Bibliothek, (Leipzig, bey Johann Winter, 1757. 8.) Seite 207.

4093. P. *Merulae* Antiquitates Romanorum, de Sacrificiis, Sacerdotibus, Legibus, Comitiis, et *Praemiis*, quae Militiam ſequebantur. Lugdun. Batav. 1684. 4. — Ibid 1686. 4. (2 Rthlr. 8 Gr.)

R.

4094. In dem Repertorio des Deutſchen Staats- und Lehnrechts, ehemals (d. i. Jena, bey Chriſtian Heinr. Cuno, 1751. gr. 4. unter dem Titel: Repertorium reale pragmaticum juris publici et feudalis Imperii Romano-Germanici etc.) von einer Geſellſchaft ungenannter Gelehrten mit einer Vorrede des Herrn **Buders** herausgegeben, nunmehro aber mit Zuſätzen und neuen Artikeln weit über die Hälfte vermehrt und durchaus verbeſſert, von Dr. Heinr. Gottfr. Scheidemantel ꝛc. (Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich, 1782. gr. 4.) kommt auch der Artikel: **Belohnung** — vor.

W.

4095. Ueber Belohnungen und Strafen in der Erziehung. S. Gottfr. Immanuel **Wenzels** Abhandlungen aus der phyſikaliſchen und moraliſchen Erziehungskunſt. Prag, bey der Pruſchin, 1788. 8. (No. XV.)

XXXIV. Bergwerk.

Däniſch. *Bierg-Bygring. Bierg-Kunſt. Biergverk. Miine.*

Engliſch. *The Mine. The Skitt in Minerals.*

Franzöſiſch. *Le Travail de Foſſoyeur. Art ou Science metallique. Mine ou travail metallique.*

Holländiſch. *Mineral-Kunſt. Myn.*

Italieniſch. *Miniera. Mina. Metallurgia.*

Lateiniſch. *Labor metallicus. Ars ſ. Scientia Metallifodinae. Fodina. Metallifodina.*

Portugieſiſch. *Arte mineral. Mina.*

Schwediſch. *Bergsbyggad. Bergverks-Vetenskap. Bergverk.*

Spaniſch. *Arte mineral. Mina.*

(Hiermit ſind zu vergleichen der in dieſer Abtheilung weiter unten vorkommende Artikel: Regalien — und die in der naturwiſſenſchaftlichen Abtheilung dieſes bibliographiſchen Werkes vorkommende Artikel: Alaun, Arſenicum, Blei, Eiſen, Erz, Gold, Kupfer, Meſſing, Metall, Queckſilber, Silber, Wünſchelruthe und Zinnober.)

A.

4096. Abbildung aller Berg- und Hüttenbeamten, nebſt übrigen Bergleuten, in ihrer Kleidung, mit einer kurzen Beſchreibung von ihren Verrichtungen, und andern den Bergbau erklärenden Bemerkungen. Nürnberg, bey C. Weigel und Schneider, 1787. 4. m. K. (20 Gr.)

4097. Fünf und zwanzig Abbildungen und Beſchreibungen der Bergwerks-Beamten und Bedienten. Nürnb. 1721. 4.

4098. Fünf und zwanzig Abbildungen und Beſchreibungen der Schmelz-Hütten-Beamten und Bedienten. Nürnberg, 1721. 4.

4099. Das A B C der Bergwerkswiſſenſchaften, oder kurze und deutliche Anfangsgründe der Erkenntniß des Bergwerkes in Frag und Antwort abgefaßt. Zum Unterricht für die Jugend, welche dieſen Theil der Naturlehre erlernen will. Freyberg, bey Theod. Gottl. Reinhold, 1747. 8. (1 Gr.)

Recenſ.

Neue Verſuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- und Kunſt-Geſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. 6ter Theil. Schneeberg, 1749. 8. Seite 552. „Es ſind drey „Bogen,

„Bogen, welche dieſes Büchelchen ausmachen. Sie enthalten: „a) eine Vorbereitung, b) Anfangsgründe der Bergwiſſenſchaft, „und endlich c) einen Anhang von Urſprung und Herleitung „der bergmänniſchen Sprache und Wörter. Es iſt in die„ſem bergmänniſchen A B C oder kleinen Catechiſm mancherley „geſagt, welches man in ſelbigem nicht zu finden vermeinet. „Der Verf. muß alſo weiter, als bis zur Scheidebank gekom„men ſeyn. Der Anhang iſt bloß zur Probe beygefüget.„

Einen Auszug aus dieſem A B C findet man im April-Stücke des Jahres 1747 der in Freyberg monatlich bogenweiſe herausgekommenen Erzgebürgiſchen und ſonderlich Freybergiſchen Merkwürdigkeiten ꝛc. Seite 106.

4100. **Abhandlung** über die bey Godmolke im Jahre 1771. gefundene Goldklumpen. (Von Herrn Carl Joſeph **Biener von Bienenberg**, k. k. Kreishauptmann zu Königsgrätz.) Prag, 1777. gr. 8. m. K.

4101. **Abhandlung** über die Producte des Mineralreichs in den königl. Preußiſchen Staaten, und über die Mittel, dieſen Zweig des Staatshaushalts immer mehr empor zu bringen. (Von dem Herrn Staatsminiſter Freyherrn **von Heinitz**.) Berlin, bey Decker, 1786. 8. (6 Gr.)

Auch in Franzöſiſcher Sprache unter dem Titel: Memoire ſur les produits du regne mineral de la monarchie pruſſienne et ſur les moyens de cultiver cette branche de l'economie politique. à Berlin, chez Decker, 1786. gr. 4. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. deutſche Bibliothek, 70. Band. Seite 569. „Wer noch zweifelt, daß genaue Bekanntſchaft mit Mineralogie „und andern auch blos vorbereitenden Bergwerkswiſſenſchaften, „Einfluß auf den blühenden Zuſtand ganzer Staaten haben kön„ne, der leſe dieſe Schrift. Der Verf. zeigt durch ſein und ſeiner „thätigen Mitgenoſſen Beyſpiel, wie ſelbſt Länder, die, we„nigſtens von einer Seite, von der Natur nicht ſehr beglückt „ſind, ſich ſchon dadurch empor heben können, wenn ſie nur „einmal die ihnen von der Natur verliehenen Schätze aufſuchen, „kennen, ſie auf die vortheilhafteſte Art und mit Beharrlich„keit zu gewinnen, und jedes zu rechter Zeit und am rechten „Orte zu nützen und zu veredlen wiſſen. [a] Ohne Zurückhal„tung erzählt der Verfaſſer alles, was die preußiſchen Staaten, „zuerſt das Königreich Preußen, dann Pommern, die Chur„und Neumark, dann Schleſien und Glatz, Magdeburg, Hal„berſtadt und der preußiſche Antheil von Hohenſtein und Manns„feld, ferner die Weſtphäliſch-preußiſchen Staaten, zuletzt

„Welſchneuburg und Valangin, an Mineralproducten haben,
„was davon, ſehr oft, wie, und öfters, mit welchem Ertrag ſie
„genutzt werden, tadelt freymüthig einige Einrichtungen, die
„er fehlerhaft findet, und giebt Vorſchläge, die man ſchon
„zum Theil mit Glück ausgeführt hat, zu Verbeſſerungen ꝛc. —
„Im J. 1753. kaufte der König das Mannsfeldiſche Kupfer-
„ſchieferbergwerk zu Rotenburg an der Saale — und verwandte
„von dieſer Zeit bis 1783. nur an baarem Gelde 730000 Reichs-
„thaler an die Verbeſſerung der Berg- und Hüttenwerke ꝛc. —
„[b] Daß der Bergbau in Deutſchland, auch bey gleicher Reichhal-
„tigkeit der Erze, nie das abwerfen kann, was er ehemals, ſelbſt
„in Deutſchland, bey weit geringern Arbeitslöhnen und Beſol-
„dungen — und wohlfeilem Holze und andern Bedürfniſſen —
„und noch jetzt theils aus gleichem Grunde, theils weil für Holz
„und Kohlen nichts bezahlt wird, theils auch, weil Bergleute
„und Bauern die Dienſte der Maſchienen verrichten müſſen,
„in Rußland abwirft, iſt leicht zu erachten ꝛc. — [c] Ober-
„ſchleſien hat viel Holz, Torf, Steinkohlen, Teichwaſſer und
„Flüſſe, und dadurch die herrlichſte Anlage zu Berg- und Hüt-
„tenwerken, metalliſchen Fabriken und dem Transport ihrer
„Producte. [d] Der Bergbau in der Standesherrſchaft Beu-
„then auf Bley iſt beträchtlich verbeſſert, ſo, daß man in der
„Folge nicht nur den innern Bedarf zu liefern, ſondern auch
„auf auswärtigen Abſatz hoffen darf. Man bedienet ſich gezim-
„merter und gemauerter Schächte ꝛc. — Das Zinnbergwerk
„bey Getren in Jauer, hat man 1785. wieder zu bauen ange-
„fangen. [f] Das Kupferwerk zu Rudolſtadt liefert ſchon jähr-
„lich 350 Centner gutes Garkupfer — und noch bricht [g] bey
„Haſſel, Prausnitz und Conradswalde Kupferſchiefer. [h] Bey
„Wartensberg und Sagan bricht ſo vieles Eiſenerz, daß man
„im J. 1785. 11200 Centner Gußeiſen, 13640 Centner Stab-
„eiſen, und noch 1200 Centner Nageleiſen erhielt ꝛc. — [i] Die
„Hütten zu Rotenburg an der Saale im preußiſchen Antheile
„von Mannsfeld liefern jährlich 4000 Centner Kupfer und 3000
„Mark Silber, obgleich der Schiefer arm iſt, und die Kohlen
„ſelten werden ꝛc.„

b) Gothaiſche gelehrte Zeit. v. J. 1787. Seite 106. „Der
„Verf. dieſer Abhandlung iſt der Staatsminiſter Freyherr von
„Heinitz, welcher ſeit 1777 dem Bergwerks- und Hütten-De-
„partement vorſtehet. Dieſer erhielt von dem nun verewigten
„Könige den Auftrag, einen allgemeinen Plan zur Lenkung der
„Thätigkeit deſſelben zu entwerfen. Er that das mit ſeinem durch-
„dringenden Kennerblicke und mit Unterſtützung aller der genauen
„und zuverläſſigen Nachrichten, welche ihm ſein erhabener Po-

„ſten und öftere eigene Bereiſung aller Provinzen an die Hand „gab. Und dieſer Plan erſcheint hier gedruckt. Gewiß ein ſo „vortreffliches Beyſpiel der Preußiſchen Publicität, daß es we„nige ſeines gleichen hat — und ſelbſt dem Neckerſchen Comte „rendu nur nicht im Umfange gleich kommt; dagegen aber in „Abſicht der Veranlaſſung und der offenen ungeſchminkten Wahr„heit in der Ausführung, noch den Vorzug verdient. Das „Ganze beſteht, in einer detaillirten Schilderung der preußiſchen „Länder, in Abſicht aller darinn befindlichen Mineralien, ihrer „bisherigen Förderung, der Zugutmachung durch das Hütten„weſen, und der ganzen Benutzung durch Fabrication und Han„del, für das gemeine Beſte und die königl. Einkünfte, und „zwar alles mit genauen Zahlen beſtimmt. Zugleich aber findet „man einzelne Bemerkungen für Naturforſcher, Bergleute und „Oekonomen, z. B. Seite 26: vom Gebrauche des Erdbohrers „in England, auf Tiefen von 100 Lachter ꝛc. — Den An„fang macht Oſt- und Weſt-Preußen. Hier iſt das merkwür„digſte der Bernſtein, deſſen bergmänniſche Gewinnung vor der „bisherigen Fiſcherey empfohlen wird ꝛc. — [k] Die Chur„und Neumark liefern viel Eiſen, deſſen Schmelzung um $\frac{1}{5}$ „vergrößert, und doch der Kohlenbedarf um $\frac{1}{4}$ vermindert „iſt. — [l] Schleſien und Glatz ſind am reichſten. Bey Tar„nowitz iſt zu 17,626,776 Centner Bley und 4,406,694 „Mark Silber. Ober-Schleſien hat zum Eiſen 44 hohe Oefen, „147 Friſchfeuer, 2 Blech-, 4 Stahl-, 17 Zinn- und Zeug„hämmer, die z. B. 188,700 Centner Gußwaaren, 113,150 „Centner Stabeiſen, 2000 Centner raffinirten Stahl, 800 Cent„ner ſchwarz, und 400 Centner weiß Blech, auch 200 Centner „Eiſendrath liefern ꝛc. — Ueberhaupt beträgt, nach der allge„meinen Einleitung, der Werth aller im Lande gewonnenen mi„neraliſchen Producte, ungeachtet der meiſtens geringhaltigen „Erze, der Theurung des Baues und Lohns, und der kurzen „Zeit beſſerer Wirthſchaft, doch ſchon über 5 Millionen, die „Einfuhr der fremden noch 823,000, die Ausfuhr aber ſchon „1,048,803. Der reine Gewinnſt der königlichen Caſſen 779,000 „und der Gewerke und anderer Eigenthümer 493,000 Thaler — „und es werden dadurch 88,024 Familien beſchäftiget ꝛc.„

4102. (Chriſtian Traug. **Delius**, Oberbergamtsaſſeſſor im Temeswarer Bannat) **Abhandlung** von dem Urſprunge der Gebürge und der darinn befindlichen Erzadern, oder der ſogenannten Gänge und Klüfte, imgleichen von der Vererzung der Metalle, und inſonderheit des Goldes. Herausgegeben von Dan. Gottfr. **Schreber**, Leipzig, 1770. 8. Mit einem Kupfer. (5 Gr.)

Recenſ.

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 17 Band, Seite 253. „Der „Verf. redet mit Hohn und Verachtung von denen, welche vor „ihm ſich das Vergnügen gemacht, einen Urſprung der Gebürge „und Erzadern zu dichten. Er nennt ſie Stubengelehrte, ſogar „den verſtorbenen Bergrath Lehmann, den er mehr als ein „Mal verhöhnet. Seine eigene Hypotheſe trägt er mit Zuver„ſicht vor, gleich als hätte er ſie der Natur nachgeſchrieben, und „dennoch iſt ſie nichts, als Hypotheſe, und noch dazu eine ſol„che, die ſchwerlich Beyfall finden wird. Zuerſt widerlegt er „das unterirdiſche Feuer — dann erzählt er, wie einige Ge„bürge von der Schöpfung abſtammen, andere aber durch Ueber„ſchwemmungen geworden ſind. Nach der Ueberſchwemmung „verurſachte die Sonne Spalten und Ritzen, die in der Folge „das Regenwaſſer mit Erzen und andern Mineralien füllte. „Die Sonne hat endlich das Waſſer ausgezogen. Weil die „Goldſtufen in Siebenbürgen meiſtens nur wenige Klafter un„ter der Dammerde und die reichſten Kupfererze nur wenig tiefer „liegen; ſo ſchließt er daraus, daß dieſe Metalle zu ihrer Ent„ſtehung die meiſte Sonne verlangen, weswegen denn auch das „Gold in den heißeſten Erdſtrichen häufiger iſt. Vererzte Me„talle, ſo, wie dieſes Wort bisher gemeiniglich genommen wor„den iſt, glaubt der Verf. gar nicht ꝛc. — [a] S. 120. folgt „eine Nachricht von dem merkwürdigen Golderze, ſo bey dem „Dorfe Nagiay gefunden worden — und für dieſe, da ſie nach „Beobachtungen gemacht worden, werden ihm die Mineralogen „danken ꝛc.„

b) Götting. gel. Anz. v. 1771. Seite 477. Faſt nichts, als bloße Inhaltsanzeige, aus der etwa noch das Nachfolgende auszumerken ſeyn mögte: [b] „Im ganzen Siebenbürgen ſitzen „die Goldgänge ſelten in größerer Tiefe, als 40 bis 60 Klaftern „edel niedriger. Die Schemnitzergänge hatten von obenher, „bis in eine Tiefe von etwa 120 Kl., die reichſten Silbererze. „Von da ſind ſie immer ärmer geworden, und ohngeachtet beide „Hauptgänge noch in einer Tiefe von 200 Kl. in ihrer Mächtig„keit anſtehen, ſo ſind doch die Erze arm und an manchen Or„ten iſt der Gang völlig taub, beſonders die Gold- und Kupfer„erze brechen gern, gegen den Tag, am edelſten, und ſetzen „ſelten nur in mittelmäßiger Teufe ꝛc. — Mehr dergleichen „merkwürdige Nachrichten machen dieſe Schrift lehrreich. Der „Gedanke des Herrn Verf. vom Urſprung der Gänge ſcheint „auch der Natur ſehr gemäß zu ſeyn ꝛc. — Diejenigen, welche „keine vererzte Golderze glauben wollen, verweiſet Herr D. nach „Nagiay in Siebenbürgen. Dieſe reiche Grube hat ihre Schätze

„bis-

„bisher in lauter vererzten Golderzen gegeben. Von der Ver=
„erzung der Metalle, beſonders des Goldes, fügt Hr. D. noch
„eine eigene Abhandlung bey ꝛc. Dieſe kleine Schrift iſt
„reicher an nützlichen Wahrheiten, als die meiſten Theorien der
„Erde ſind, ſelbſt den dahin gehörigen Quartband von Buffons
„Naturhiſtorie nicht ausgenommen, mit ſamt dem Cometen,
„der an die Sonne ſtieß, daß die Stücken herumflogen.„

c) Jenaiſche gelehrte Zeitung von 1771. Seite 36.

d) Beckmanns ökonom. phyſik. Bibliothek, 2ter Band, Seite 495. Auch dieſe, dem Hrn. Verf., im Allgemeinen genommen, eben nicht günſtige Recenſion, enthält, ſo wie die obangeführte Göttinger, faſt nichts als Inhaltsanzeige, in welcher einestheils von lauter hier nicht hergehörigen Gegenſtänden — und anderntheils von ſolchen die Rede iſt, deren ſchon im Vorhergehenden Erwehnung geſchehen iſt. Doch mögte etwa nachfolgendes, was der Recenſent in Hinſicht der bey dem Dorfe Nagiay gefundenen Golderze (die er gleichfalls beſchreibt) angeführt hat, hier auszunehmen ſeyn. „Dieſes in der That ſehr
„merkwürdige Goldbergwerk iſt noch nicht alt. Lange hatte man
„ſeine Erze miskennt. Damit niemand zweifeln möge, daß in
„dieſen Erzen das Gold in den allerzärteſten Theilen vererzt ſey,
„ſo ſetzt der Verf. noch hinzu, daß man in Ungarn und Sieben=
„bürgen die Manipulation ſo hoch getrieben hat, daß, wenn in
„1000 Centnern Erz nur ein einziges Loth gediegenes Goldſtäub=
„chen befindlich iſt, ſolche durch die Puchwerks=Manipulation,
„ob zwar nicht mit Nutzen, herausgebracht werden können ꝛc.„

e) Comment. Lipſ. Decad. III. Supplem. p. 315.

f) Journal Encyclopedique, 1771. Tom. I. p. 470. Zwar nur bloße kurze Bemerkung des Gegenſtandes, von welchem in dieſer Abhandlung die Rede iſt; am Schluſſe aber doch dieſes Urtheil: „On ſera ſatisfait des Idées de Mr. *Delius*
„ſur la Mineraliſation et des Preuves qu'il rapporte à l'ap-
„pui de ſon Syſteme.„

g) Leipziger gelehrte Zeitung v. Jahre 1771. Seite 279.
„Der Verf. dieſer mit vielem Vergnügen geleſenen Abhandlung
„iſt der Herr Oberbergamtsaſſeſſor Delius ꝛc., der ſich den
„Ruhm eines großen Gelehrten in der Natur= und Bergwerks=
„wiſſenſchaft ſchon längſt erworben hat ꝛc. — Die Abhandlung
„iſt in drey Abſchnitte eingetheilt. In dem erſten wird der
„Urſprung der Gebürge erklärt, Seite 11=32; — im zweiten
„der Urſprung der Gänge und Klüfte, Seite 33=54; im drit=
„ten die wahrſcheinliche Entſtehungsart der in den Gängen und
„Klüften befindlichen Erze, Seite 55=86. ꝛc. — Die Materie,
„die in dem dritten (eigentlich nur hierhergehörigen) Abſchnitte

„ab=

„abgehandelt wird, hält der Herr Verfaſſer für die ſchwerſte.
„Denn wer hat, fragt er, der Natur zugeſehen, wie ſie die
„Erze gemacht hat? Wem hat ſie ihre Werkſtatt vor die Augen
„hingeſtellt? Alles, was wir hierin vernünftiger Weiſe thun
„können — urtheilt er — iſt, daß wir die Sache mit wahr-
„ſcheinlichen Gründen zu erklären ſuchen. Er nimmt mit Be-
„chern an, daß die Metalle aus dreyen Erden beſtehen. Nur
„hierin geht er von ihm ab, daß man ſtatt eines dritten brennlichen
„Beſtandtheiles ein erdigtes färbendes annehmen müſſe ꝛc.„

h) Altonaer gelehrter Mercur v. J. 1771. Seite 214. Kurze günſtige Inhaltsanzeige. Z. B.: „Die Erzeugung der „Gänge und Erzte bemüht ſich der Herr Verf. zu erklären — „und die Erfahrungen, worauf er ſich bezieht, geben ſeinen Hy- „potheſen kein geringes Gewicht ꝛc.„

4103. Von dem Zuſtande der Engliſchen Bergwerke in den vorigen und gegenwärtigen Zeiten.

Oekonomiſch-phyſicaliſche Abhandlungen ꝛc. Neunter Theil. Leipzig, bey Jacobi, 1756. 8. No. IV.

4104. Alex. Achilles von Urſachen der Erdbebung und der Erzte und Mineralien in der Erde Beſchaffenheit. Frankfurt 1664. 4.

4105. Some *Account* of mines and the advantages of them to this kingdom, with an Appendix relating to the mine adventures in Walles. London — J. Wyat. 1706. 8.

4106. Adami von den ſeltſamen Begebenheiten an Kindern und verwachſenen Perſonen zu Altenburg. 1714.

4107. Deſſelben Antwort auf Zeidlers Sendſchreiben. Waldenb. 1716.

Beyde Schriften gehören zu denjenigen, die von den Krankheiten der Bergleute handeln. S. von Rohr Haushaltungs-Bibliothek ꝛc. Leipzig 1755. 8. Seite 581.

4108. * Neueſte Nachrichten von Rußlands Lage, Gränzen, Größe, Bevölkerung, Bergbau und Salzwerken.

Hamburg. Adreß-Comtoir-Nachrichten vom J. 1790. Seite 793-795.

In dieſem Aufſatze kommen Nachrichten von nachfolgenden Bergwerken vor: Von der Woizer Goldgrube im Olonezïſchen Gebürge — von den Bereſowiſchen Goldgruben, bey Katrinenburg, im Uraliſchen Erzgebürge — von den Kolywanovskreſenſkiſchen Silberbergwerken im Altaiſchen Erzgebirge — von den Nertſchinskiſchen Bergwerken, an der ſineſiſchen Grenze im Nertſchinskiſchen Erzgebirge, in der Gegend des Fluſſes Argun —

von-

von den Kupferbergwerken im Uraliſchen Erzgebirge — und von Eiſenbergwerken ebendaſelbſt.

4109. Georg. *Agricola* de Re metallica Libri XII, quibus officia, inſtrumenta, machinae et omnia ad metallicam ſpectantia, deſcribuntur et per effigies ob oculos ponuntur. Baſil. 1521. fol. — Ibid. in aedibus Frobenianis. 1530. kl. 8. — Pariſ. 1541. 8. — Ab Auctoris recognitione et emendatione nunc primum editus, cum nomenclatura rerum metallicarum. Lipſ. 1546. 8. — Baſil. 1546. fol. — Ibid. 1549. 8. — Ibid. 1550. fol. et apud *Froben.* 1556. fol. pag. 538. Ded. Ind. p. 80. — Ibid. 1557. fol. Ibid. 1558. fol. — Ibid. 1561. fol. (acc. Ejusd. de animantibus ſubterraneis Liber ab Auctore recognitus.) (3 Rthlr.) — Schweinfurthi, ap. Kemlinum, 1607. 8. — Witteb. 1612. 8. — Ibid. ap. Schurerum, 1614. 8. — Baſil. ap. Regem, 1621. fol. (3 Rthlr.) — Witeberg. ap. König, 1657. fol. (3 Rthlr.)

Italieniſche Ueberſetzung.

Opera di G. Agricola de l'arte de metalli, partita in XII Libri. In Baſilea, 1563. fol. c. f.

Deutſche Ueberſetzung.

Georg Agricola vom Bergwerke. XII Bücher, verteutſcht durch Philipp Bechium. Baſel 1557. fol. m. K. — Frankf. bey Schmidt, 1580. fol. m. K. — Baſel, bey König, 1621. fol. m. K. (1 Rthlr. 16 Gr.)

4110. *Ejusd.* de Ortu et Cauſis ſubterraneorum Lib. V. De Natura eorum, quae effluunt ex terra Lib. IV. De Natura Foſſilium Lib. X. De veteribus et novis Metallis Lib. II. Bermannus, Interpretatio germanica vocum rei metallicae. Baſil. ap. Froben. 1546. fol. — Ibid. apud eund. 1558. — Acc. interpretatio vocum germanica cura Joann. *Sigfridi*, item de metallicis rebus obſervat. ex ſchedis Georgii *Fabricii.* Witteb. ap. Schurer. 1612. 8.

Italieniſche Ueberſetzung.

Di Georgio *Agricola* de la generatione de le coſe, che ſotto la terra ſono et de le coſe de' lori effette e nature Lib. V. De la natura di quelle coſe, che de la terra ſi cavano Lib. X. De le Minere antiche e moderne Lib. II. etc. 8. In Vinegia, per Michele Tramazzino, 1550. kl. 8.

Ejusd. De re metallica Libr. XII. De ſubterraneis Lib. V. De natura eorum, quae effluunt ex terra Lib. IV. De natura foſſilium Lib. X. De veter. et novis metallis Lib. II. Bermannus

mannus, et Georg. Fabricii de rebus metallicis Obſervat. Baſil. 1657. ſol. cum fig.

Idem De Natura eorum, quae ex terra effluunt. Venet. ap. Juntas, 1553. fol.

4111. Georg Agricola von Glauchen Geſpräch vom Bergweſen, aus dem Lateiniſchen überſetzt, mit nützlichen Anmerkungen erläutert, und mit einem Zuſatze von kluglicher Anſtellung des Bergbaues und von der Zugutemachung der Erze verſehen, von Johann Gottl. Stör. Rotenburg an der Fulda, bey Hermſtädt, 1778. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 38 Band, Seite 203. „Wenn „durch neuere Kenntniſſe ein Original unbrauchbar geworden „iſt, was kann man denn auch für die beſte Ueberſetzung ſagen? „Jenes iſt der Fall mit Agricola, deſſen Geſpräch faſt nichts, „als Mineralogie betrifft. In den letzten 30 Jahren iſt dieſe „Wiſſenſchaft ſchon ſo verändert, daß ſie ſich faſt nicht ähnlich „ſieht — und von dort, bis zum Agricola hinauf; was kann „man da erwarten? — Doch öfters wird ein verjährtes Buch „durch einen neuen Herausgeber brauchbar, wenn gleich nicht „vorzüglich, indem Irrthümer ausgelöſcht — und neue Entde„ckungen untergelegt werden. Aber auch dieſen Vorzug hat obi„ges Buch nicht erhalten ꝛc. — das überdem durch elenden „Stil, Provinzialiſmen und Bergwerksausdrücke verunſtaltet iſt. „Die untergeſetzten Anmerkungen (einige, das Alter verſchiede„ner Bergwerke betreffend, ausgenommen) ſind gleichfalls ſehr „entbehrlich. — Nicht beſſer ſind die Anhänge. Wer die „Bergſprache nicht verſteht, kann ſie gar nicht brauchen: wer „ſie verſteht, weiß gewiß alles, was vorgetragen wird. Und „dieſes iſt noch ſelbſt ohne die Genauigkeit verfaßt, die erfordert „würde, damit halbverſtändige darnach verfahren könnten. Cal„vör und Cramer ſind gar nicht benutzt; Schlüter ſelten; das „mehreſte iſt aus Löhneiß. Witzig kann der Verf. nach Berg„manier auch ſeyn (Seite 17.); auch ſehr philoſophiſch beweiſen, „Adam ſey ſchon ein Bergwerksverſtändiger geweſen, weil zum „Ackerbau Handwerkszeug gehöre, und dies entweder von Me„tall ſeyn müſſe, oder das hölzerne doch nicht ohne Eiſen ver„fertigt werden könne. — Was würden die Bewohner der „freundſchaftlichen Inſeln zu dieſem Schluſſe ſagen? ꝛc.„

4112. * In des Henr. Cornelius *Agrippa* Werke: De vanitate Scientiarum etc. (Colon. 1609. 12. 6 Gr. — Argent. 1622. 12. 5 Gr. — Col. 1625. 12. 6 Gr. — Lugd. Bat. 1643. 12. 12 Gr. — Hagae Com. 1644. 12. 12 Gr. — Ibid. 1662. 12 Gr. — Lipſ. 1693. 12. 8 Gr. —

Ib.

Ib. 1714. 12. 8 Gr. — Deutſche Ueberſetzung. Cöln 1713. 12 Gr.) handelt der 29ſte Abſchn. von der Bergwerks-Wiſſenſchaft. Von dieſem findet man eine mit Anmerkungen verſehene Ueberſetzung, im achten Theile der neuen Verſuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- und Kunſt-Geſchichte, ſonderlich von Oberſachſen, (Schneeberg, bey Carl Wilh. Fulden 1749. 8. 2 Gr.) S. 651-671.

4113. Mich. *Alberti* Diſſ. de Metallicorum morbis. Halae 1721. 4.

4114. *Idem.* Diſſ. de praeſervandis Metallicorum morbis. Ibid. 1721. 4.

4115. *Idem.* De Aereſodinarum metallicarum noxis, Ibid. 1730. 4.

4116. Petr. Albini Meißniſche Land- und Berg-Chronik. Wittenb. 1580. 4. — Dresden, 1589 und 1590. fol. m. K. (3 Rthlr.)

4117. Ulyſſis *Aldrovandi* Muſeum Metallicum. Bonon. 1642. fol. — Ibid. Cum plur. fig. lign. et Indice Marci Antonii *Berniae.* 1648. fol. (33 Rthlr.) — Colon. 1698. fol. (8 Rthlr.)

Muſei metallici Synopſis. Lipſ. ap. Kloſſ. ſ. a. 12. (3 Gr.)

4118. Erici *Alrot* Diſſ. I. et II. de Geſtricia (ubi Cap. III. de ſodinis et ſabricis ferrariis). Upſ. 1722. 4.

4119. P. Alſtrömers Beſchreibung eines Erdbohrers für den Landmann.

Im 19ten Theile der Schwediſchen Abhandlungen, Seite 193.

4120. Altes und Neues aus dem Erzgebürge, nebſt ausführlichen Nachrichten von denen im geſammten Erzgebürge herauskommenden Schriften, auf die Jahre 1747, 1748 und 1749. Freyberg. 8. (15 Gr.)

4121. Im dritten Quartale der Swenska Academiens Handlingar des Jahres 1749, handelt (No. II.) ein Schmelzer, Namens Andreas, (oder vielmehr ein Ungenannter,) von der beſten Stellung der Feuer bey den Schmelzhütten.

4122. (Von Oppeln) Anleitung zur Markſcheidekunſt, nach ihren Anfangsgründen und Ausübungen kürzlich entworfen. Dresden 1749. 4. m. K.

Anhang der Anleitung zur Markſcheidekunſt. Ebend. 1752. 4. (Beyde zuſammen 3 Rthlr. 4 Gr.)

Recenſ. der Anleitung ꝛc.

a) Nova Acta Eruditorum Ao. 1755 publicata. Lipſ. 4. p. 175. etc. „Egregie et de litterarum republica et de

„re metallica meritus eſt generoſiſſimus hujus libri Auctor, Dom. ab *Oppeln* etc. quod omnia ad geometriam „ſubterraneam ſpectantia, concinno ordine et eo, quo „poſſit nexus omnium inter ſe et cum geometriae contem„platricis, quae huc pertinent, enunciatis, perſpici, ex„plicaverit. Abſolvitur autem opus duabus ſectionibus. „Prior ex arithmetica et geometria, quae potiſſimum „hanc artem exerciturо ſcitu neceſſaria ſunt, enarrat.„ „etc. — „Altera libri ſectio praxin docet et primo qui„dem capite de inſtrumentis agit, quae deſcribuntur, aeri „inciſa exhibentur, dijudicantur et ſaepius emendantur. „etc. — „Secundum Caput, quae ad ſitum venarum, „tum quoad plagas mundi, tum quoad inclinationem ver„ſus horizontem (Streichen und Fallen der Gänge) perti„nent, explicat, pluresque notiones tradit, non ſolum „rei metallicae ſtudioſo neceſſarias, ſed a quovis etiam „naturae ſcrutatore non ſine turpitudinis nota ignoran„das.„ etc. — „Tertio Capite de eis, quae in actualibus „dimenſionibus perficienda ſunt, (von Verrichtung und Ein„ſchreibung der Züge) agit, quantum horum applicatio ad „varia problemata in re metallica obvenientia ſolvenda „conferat, edocet, ubi, quod methodum et principia „rectius tenet generoſ. Auctor quam vulgares geodaetae „ſubterranei, effectum, ut plura problemata, ab iis ve„luti diſtincta tradita, hic geometrico more enuntiata, in „unum coaluerint, omniaque potuerint et breviter magis „et luculenter tradi.„ etc.

b) Hamb. Magazin ꝛc. 4 Band, S. 53.

4123. In den Annalen der Braunſchweig Lüneburgiſchen Kuhrlande, herausgegeben von Jacobi und Kraut ꝛc. (die mit dem Jahre 1787. ihren Anfang nahmen und in Hannover, bei Helwing, in gr. 8. herauskamen) findet man viele den Bergbau auf dem Harz betreffende zerſtreuete Nachrichten. Z. B. gleich im erſten Stücke (No. III.) ein Quartal-Verzeichniß der Ausbeute, Zubuße u. ſ. w. der Harzgruben.

Im erſten Stücke des zweiten Jahrganges, eine ausführliche Beſchreibung des wieder angefangenen Baues des berühmten, tiefen Georg-Stollens — „eines koſtbaren Unternehmens, „deſſen Hauptabſicht dahin gehet, den Clausthaliſchen Gruben „die Waſſer abzunehmen. Im Jahr 1787 waren über 2200 „Lachter weit aufgeſchloßne, doch waren dadurch noch keine be„trächtliche edele Gänge und Erztrümmer überfahren, und die „Koſten beliefen ſich vom Anfang an, bis Trinitatis 1788.

„auf

„auf 182,469 Rthlr.„ (Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung v. J. 1789, 3r Band, Julius, Seite 154.)

Und im dritten Stücke des dritten Jahrganges (1789.) S. 660 = 694, der Communion=Harz=Theilungsreceß, vom 4ten Oct. 1788, wozu noch die Anlagen, im vierten Stücke des nehmlichen Jahrganges, S. 835 = 857 gehören.

4124. Nöthige Anmerkungen Ilmenauiſcher Bergwerke, über die ſogenannte Kelleriſche Schutzſchrift. (S. unten die Numer 4821.) 1719. 4.

4125. Ueber die Gebirg= und Steinarten des Churſächſiſchen Hennebergs, nebſt einer allgemeinen Ueberſicht aller bis jetzo bekannten Mineralien dieſes Landes, und einem Anhange vom Schneekopf und Rupberg, ein Reſultat fünf und zwanzigjähriger Beobachtungen und Erfahrungen, von J. M. Anſchütz. Leipzig, in der J. G. Mülleriſchen Buchhandlung. 1788. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 88 Band, Seite 184.

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1788. 3 Band. (Julius) S. 204.

c) Gothaer gel. Zeit. v. J. 1788. S. 70.

d) Gött. gel. Zeit. v. J. 1788. S. 167.

Von dieſen Recenſionen ſind aus der Urſache keine Auszüge gemacht, weil aus ſelbigen erhellt, daß das angezeigte Werk, im eigentlichſten Sinne genommen, nicht hierher gehört: Erwehnung iſt indeſſen deſſelben ſowohl, als der über ſelbiges gefällten, mehrentheils günſtigen und beypflichtenden Urtheile, geſchehen, weil es doch einen, oder den andern befremdet haben mögte, wenn beyder überall nicht gedacht worden wäre.

4126. Anweiſung zur metalliſchen Probirkunſt. Leipzig, 1685. 8. — Ebend. 1689. 8.

4127. Kurze Anweiſung zu Sprengung feſter Steinfelſen in Bergwerken, Feldern, Straßen, Flüſſen und Steinbrüchen. Eiſenach, bey Griesbach. 1759. 8. m. einem Kupferblatte. (2 Gr.)

Recenſ.

Götting. gel. Zeitung vom Jahr 1760, Seite 205. „Es „wäre zu wünſchen, daß die genauern Anweiſungen zu allerhand Verrichtungen, die bey der Haushaltung, den Künſten, „Manufacturen und Handwerken vorkommen, unter uns ge„meiner werden mögten, als bisher geſchehen iſt!„ ꝛc. — „Der „Verf. des vorhabenden Aufſatzes hat eine faßliche und haus„hälteriſche Anweiſung in einem Geſchäft geſchrieben, wobey „aus Unwiſſenheit bisher vieles Pulver unnütz verſchoſſen wor-

„den iſt. Das gebreche Geſtein, das ſich füglicher mit Schlä„gel und Eiſen zertrümmern läßt, gehöret nicht zu ſeinem Vor„haben, ſondern nur das feſte, das zerſprenget werden muß. „Er unterſcheidet zuvörderſt die verſchiedenen Hauptarten deſſel„ben, nebſt ſeinen Lagen — bildet und beſchreibet demnächſt „die zum Bohren und Sprengen erforderlichen Werkzeuge, giebt „anbey deutliche Anweiſung, wie damit zu bohren und wie die „Bohrlöcher zu beſetzen und anzuzünden. Die Hauptſache „kommt indeſſen auf die Verhältniß des ſtärkern und ſchwächern „Widerſtandes, oder Länge des Bohrloches zu der Dicke des „Felſenſtückes an, das abzuſprengen iſt — und daneben auf die „Verhältniß der Kraft des Pulvers zu der Feſtigkeit des Stei„nes. Die erſtere Verhältniß ſetzet der Verf. ungefähr wie 3 zu „2, oder höchſtens wie 2 zu 1 — und erinnert dabey vornem„lich, daß das Bohrloch ein wenig ſchräg gegen die Seite ge„bohrt werden müſſe, an welcher das Felſenſtück abzuſprengen „iſt. Die zweite Verhältniß hergegen, muß durch Proben aus„findig gemacht werden, zu deren nützlicher Anſtellung und An„wendung er deutliche Anweiſung giebt. Darneben wird ge„zeiget, was in Bergwerken, auf Straßen und Aeckern, in „Flüſſen und Strömen, ingleichen in Steinbrüchen, zu Spren„gung des Geſteins beſonders zu beobachten iſt — und gezeiget, „in welchen Fällen es nöthig und vortheilhaft iſt, zu verſchrä„men, oder aus dem Ganzen zu ſchießen.„

4128. (Joh. Fried. Lempe) Nähere Anweiſung zum Gebrauch des erſten Theiles des bergmänniſchen Rechenbuches, (ſ. unten die Numer 5157.) beſonders für diejenigen, welche darnach Bergknaben im Rechnen zu unterrichten haben. 1788. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1789. 2r Band. (May) S. 375. „Ein Bogen, von Hr. Prof. Lempe, „wie am Schluſſe bemerkt iſt. Erſt einige ganz bekannte Leh„ren über den Unterricht überhaupt. Hiernächſt Anzeigen der „Lehren, die vorzüglich erklärt und geübt, oder bloß dem eige„nen Fleiß überlaſſen bleiben müſſen, oder bloß zum Nachſchla„gen dienen. Hier hat er in einer Figur ſein Rechenbrett zur „Erlernung des Numerirens erklärt. — Ob eben dieſes Re„chenbrett von andern als ein Erleichterungsmittel des Unter„richts wird gebraucht werden, daran iſt billig zu zweifeln.„

4129. Der unverdroſſene Bergmann.

Dresdener gelehrte Anzeigen vom Jahr 1757, Seite 369 und 385.

4130. Vom Golde in Norwegen und Schweden.

Halliſche wöchentliche Anzeigen v. J. 1764. No. I.

4131. Berg-Amts-Patent, die zu entrichtende Perſonen- und Vermögens-Steuer von den Bergtheilen betreffend, vom 19 Dec. 1757.

Hannöverſche Anzeigen ſelb. Jahres. 104 Stück.

4132. Jonas Apelblad's Beſchreibung ſeiner Reiſe durch Ober- und Niederſachſen und Heſſen, aus dem Schwediſchen überſetzt und mit Anmerkungen herausgegeben von Joh. Bernoulli. Berlin und Leipzig 1785. 8. (22 Gr.)

„Der Verf. liefert, Seite 327-335, Nachrichten vom Harze „überhaupt und von den Hauptorten deſſelben, die freylich vie„ler Verbeſſerungen bedürfen, da die Reiſe ſchon im J. 1755. „geſchehen iſt.„

(Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Götting. 1786. 8. S. 24.)

4133. *Arcana* Palladis chymice detecta, ſ. Mineralogia naturalis et artificialis. In naturali oſtenditur, quomodo a natura metalla in terra generentur, in artificiali modus quo per artem metalla imperfecta reducantur ad perfectionem Solis vel Lunae. Genevae, ap. Franchelli. 1674. 12.

4134. In dem Archive der Geſchichte und Statiſtik, insbeſondere von Böhmen, (Dresden, 1792. gr. 8. 2 Rthlr.) findet man: (S. 105-107.) Etwas von dem Ober-Lukawetzer Bergbau, auf der fürſtlich Auersbergiſchen Herrſchaft Nuſſaburg.

4135. Im erſten Bande des allgemeinen Archivs für die Länder- und Völkerkunde, herausgegeben von Fried. Carl Gottlob Hirſching ꝛc. (Leipzig 1790. 8.) findet man einen Aufſatz vom Queckſilberbergwerke zu Idria,

und einen andern von den Gold- und Silberbergwerken zu Gold-Cronach, im Fürſtenthume Bayreuth.

4136. Oeuvres de Caeſar d'*Arcons*, ſur les Mines metalliques de France. Coſſin, 1667. 4.

Wieder abgedruckt in Barbae Metallurgie. Paris 1751. Tom. II. pag. 267.

4137. Sammlung einiger mineralogiſch-chymiſch-metallurgiſch- und oryktographiſcher Abhandlungen des Hrn. Johann Arduino und einiger Freunde deſſelben. Aus dem Italieniſchen überſetzt durch A. C. von F. C. S. W. C. R. Dresden, bey Walther 1778. gr. 8. (1 Rthlr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 37ſter Band. Seite 539. „Die hier genannten Freunde des Herrn Arduino ſind, Herr „Dr. Feſtari zu Valdagno und Hr. Ferber zu Mitau. Die „Abhandlungen betreffen vorzüglich [a] die italiäniſchen Gebür„ge und ſind zum Theil aus dem fünften Theile der Schriften „der Akademie zu Siena genommen. Es iſt Schade, daß die „in der Vorrede erwähnten Anmerkungen des Hrn. von Born, „zu den Arduiniſchen Abhandlungen, dem Ueberſetzer nicht mit„getheilt worden.„ ꝛc. — [b] „Die Beſchreibung des Eiſen„bergwerks zu Eiſenarz in Steyermark, hat ein Ungenannter „eingeſandt.„ ꝛc.

b) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1778. (Leipzig. 8.) Seite 432. Ein bloßes Verzeichniß der vorkommenden Abhandlungen, von welchen nur die angeführte, von dem Eiſenbergwerke zu Eiſenarz hierher gehört, bey welcher, wie man aus dieſer Anzeige ſieht, ſich fünf Figuren befinden, die den Eiſenberg, den Schmelzofen, Roſtheerd und Schmiedhammer-Ofen vorſtellen.

4138. Heinr. Conr. Arends Antritts-Predigt, zu Grund, am Bergfeſte. 1726. „Es ſollen im Anhange, Nachrichten „von Grund- und andern Gegenden des Harzes befindlich ſeyn.„ (Chriſtoph Wilh. Jakob Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller, über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Göttingen 1786. 8. S. 28.)

4139. Im zweiten Theile des von Hrn. Prof. G. A. Arndt zu Leipzig herausgegebenen Archives der Sächſiſchen Geſchichte (Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich. 1785. gr. 8.) findet man (No. III.) eine Churf. Sächſiſche Berg-Ordnung vom Jahr 1563. mit hiſtoriſchen Anmerkungen des Hrn. Verfaſſers.

4140. Arnolds bergmänniſche Gegenſtände. S. unten die Numer 4559.

4141. *Ars* fuſoria fundamentalis et experimentalis, d. i. gründliche Schmelzkunſt. Caſſel 1750. 12. (2 Gr.)

4142. Jonae El. *Askii* Diſſ. de Minerae ferreae per Magnetem inveſtigatione. Upſ. 1728. 8.

4143. Austheilung der alten Stadt Freyberg, was ſieder die Rechnung 1529 bis 1594, alſo vier und ſechzig Jahr her, vor Ueberſchuß und Ausbeute gefallen. 1594. fol.

4144. Austheilung von dem Ueberſchuß in den Bergwerken Zellerfeldt, Wildemann, Grund und Lautenthal. 18 Febr. 1719. fol.

4145. Austheilung vom Ueberſchuß der königl. Groß-britanniſchen auch Churfürſtlich Braunſchweig-Lüneburg- und Grubenhagenſchen Bergwerke, Clausthal, St. Andreas-Berg, Altenau und Lauterberg, 6 May 1719. fol.

4146. Nachricht von den Bergwerken im Herzogthum Würtenberg.

Im erſten Bande der Stutgarder phyſicaliſch-ökonomiſchen Auszüge (Stutgard, bey Metzler. 1758. 8.) S. 71.

4147. Erläuterte Nachrichten von der Johann-Friedrichs-Zeche im Wurgthal.

Ebendaſ. Seite 85.

4148. Vom Bergbau um das Städlein Schildbach.

Im dritten Bande dieſer Auszüge. S. 303.

4149. Einige ad Jus metallicum gehörige Autores, ſo in der, letzthin durch Hrn. Doct. Jenichen vermehrt herausgegebenen Bibliotheca juridica Lipenii nicht ſtehen, vor dieſem aber aus Dr. Hornii Bibliothek angemerkt worden.

S. Acta Jureconſultorum. Achter Theil. 1739. 8. Seite 802.

4150. Staniſl. Reinh. Axtelmeier's Naturlicht vom Bergweſen, Schatzgraben u. d. m. Augsburg 1706. 4. m. K. (2 Rthlr.)

B.

4151. F. B. neueröffnetes Geheimniß der Probierkunſt. Leipz. 1720.

4152. Im zweiten Bande des dritten Jahrganges des bergmänniſchen Journals, (Freyberg und Annaberg, bey Cratz, 1790. 8.) findet man (im XII Stücke, No. IV.) einen Beytrag zur Geſchichte der Sprengarbeit in Sachſen, von Herrn Dr. Baader dem jüngern. „Die älteſte zuverläſſige Nachricht „von dieſer Arbeit iſt vom Jahr 1643, wo ſie ein Harzer Berg„mann auf der Grube Hohebirke zuerſt einführte.„ (Neue allgem. Lit. Zeit. v. J. 1792. April. S. 197.)

4153. Petit Traité de l'Antiquité et Singularité de la Bretagne Armorique, par Roch le *Baillif*. 1577. 8. (Man findet in dieſem Werke auch Nachrichten von den Bergwerken. Vid. *Heriſſant* hiſt. nat. de France, pag. 109.)

4154. Diva Montis Sancti, vom Przibramer Bergwerk. Auctore *Balbino*. Pragae, 1665. 4.

4155. In den Miſcellaneis hiſtoricis Regni Bohemiae ✝ Auctore Bohuslao *Balbino*, e Societate Jeſu, (XIII. Tomi. Pragae 1679 etc. fol. 13 Rthlr.) findet man Nachrichten von den Bergwerken in Böhmen.

4156. Herrn Oberfactor's Balcke Beantwortung der Abhandlung eines Ungenannten, über einige Hauptmängel verſchiedener Eiſenhütten in Deutſchland. S. unten die Numer 4465. c.

4157. Joh. Baldaſſari von den Kupfergruben, Dendriten und andern Mineralien zu Prata und in der Maremma. In *Orteſchi* Giornale di Medicina etc. Vol. V.

4158. Im erſten Stücke des zweiten Bandes des Baldingerſchen mediciniſchen Journals, geſchiehet (Seite 30.) einer Nachricht Erwehnung, von dem ehemaligen Bergbau bey Ilmenau, und einiger Vorſchläge, ſolchen wieder in Aufnahme zu bringen, mit einer Bergcharte der Herren Schreiber und Güſſefeld.

4159. Im, weiter unten anzuführenden, dritten Bande der Beyträge zur Phyſik, Oekonomie, Mineralogie, Chemie, Technologie, und zur Statiſtik, beſonders der ruſſiſchen und angränzenden Länder, von B. Fr. Hermann (Berlin und Stettin, bey Nicolai, 1788. 8.) findet man (im Nachtrage) einen Brief von Herrn Balken, in welcher er erzählt, daß bey dem Silberſchmelzen am Oberharze die hohen Oefen, in welchen dem Roſt 2 : 3 Centner gekörntes Eiſen zugeſchlagen werden, nun durchaus eingeführet ſey, — daß ſich bey 20 Röſten ein Ueberſchuß von 1400 Fl. zeige — und jährlich 40000 Centner Bley mehr, aus eben ſo vielem Erze ausgebracht werden, daß aber darauf auch 10000 Centner gekörntes Eiſen gehen; auch beſchreibt er den Kupelofen, der auf der Schulenburger Hütte gebraucht wird. (Allg. deutſche Bibl. 90 Band, S. 141.)

Man findet dieſen Brief im zweiten Theile des Magazins für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie, von Joh. Herm. Pfingſten ꝛc. (Halle 1790. 4.) S. 136.

4160. Arte de los Metales en que ſe enſenna el verdadero Beneficio de los de oro, y plata por açogne et modo de Fudirios todos y comoſe han de reſinar y apartar unos de otros, compueſto por el licentiado Albaro Alfonſo *Barba*, natural de la villa de Sepe en la Andaluzia, cura en la Imperial de Potoſi de la Parroguia de S. Bernardo, con priv. En Madrid en la imprenta del Regno. 1640. 4.

„Dieſes Buch iſt von dem Geſandten nach Spanien, „dem Grafen von Sandwich, nach England überbracht. Da„ſelbſt ſind zwey Bücher davon ins Engliſche überſetzt wor„den. Es enthält aber fünf Bücher. Im dritten Buche iſt „eine bishero noch nicht bekannte Art, die reichen Gold- und

„Sil-

„Silbererzte durch Kochen im Mercurio und Waſſer zu gute „zu machen, enthalten, welche in Peru gebräuchlich ſeyn ſoll. „Mr. Goſford, der zu Paris 1751, 2 Tom. 8. einen Tra„ctat, ſub titulo: Metallurgie — geſchrieben, hat alle fünf „Bücher des *Barbae* in gedachtes Werk eindrucken laſſen.„ ꝛc. — Julius Bernhard von Rohr Haushaltungs-Bibliothek ꝛc. Leipzig 1755. 8. S. 557.

Neuere Auflage.

a. En Cordova. 1675.

Recenſ.

Journal des Scavans. Tom. IV. pag. 53 et 149.

b. Madrid. 1727. 4.

Engliſche Ueberſetzung.

a. The firſt and ſecond book of the Art of Metals, translated by H. R. *Edward.* London — Mearne. 1669 et 1674. 8.

Recenſ.

Philoſoph. Transact. No. 108. pag. 187. et No. 109, pag. 211.

b. Collection of Treatiſes upon Metals, Mines and Minerals. 2 Edit. (Vermuthlich doch wohl Ueberſetzung des nehmlichen Werkes?) London, 1740. 8.

Deutſche Ueberſetzung.

Albaro Alonſo Barba Berg-Büchlein, darinnen von der Metallen und Mineralien Generation und Urſprung, wie auch von derſelben Natur und Eigenſchaft, Mannigfaltigkeit, Scheidung und Feinmachung, imgleichen allerhand Edelgeſteinen, ihrer Generation u. ſ. w. ausführlich und nutzbarlich gehandelt wird, aus dem Spaniſchen überſ. von J. L. M. C. Hamburg 1676. 8. m. Kupf. (4 Gr.)

Recenſ.

Schröters Journal. 2 Band. S. 18.

Neuere Auflagen der deutſchen Ueberſetzung.

a. Ebend. 1696. 8.

b. Frankfurt bey Fleiſcher. 1726. 8. m. K. (4 Gr.)

Recenſ.

a) *Seyfferts* Bibl. Metall. Repoſ. II. p. 155.

b) *Conring.* Introd. pag. 289.

c. Ebendaſ. 1739. 8. m. K. (4 Gr.)

Franzöſiſche Ueberſetzungen und Auszüge.

a. Traité de l'art metallique, extrait des Oeuvres de A. A. *Barba*, [a] auquel on a joint une memoire concernant les Mines de France. à Paris, chez Saugrin. 1730. 12. 8 Gr.)

Recenſ.

Journal des Scavans etc. Tom. 91. p. 347.

b. Traité de l'Art metallique. Extrait des Oeuvres d'Alvarez Alſonſe *Barba*. Paris 1733. 8. Avec fig.

c. Metallurgie, traduite de l'Eſpagnol, avec les diſſertations les plus rares, ſur les mines et les Operations metalliques. II Tom. à Paris, chez le Prieur. 1751. 8. (16 Gr.) — à la Haye, chez P. de Hondt. 1752. 12.

Recenſ. der Pariſer Ausgabe.

Götting. gelehrte Anz. von 1752, S. 951. „Man findet „hier einen Auszug aus des Bernardo *de Vargas* ſonſt wenig „nützlicher metalliſcher Kunſt [b] und des Curillo *Laſſo* Ver„zeichniß der Spaniſchen alten und neuen Bergwerke. Der „Ueberſetzer heißt Gosford. *Barba*, deſſen Werk des erſten „Bandes vornehmſten Theil ausmacht, war ein Pfarrer zu „Potoſi, etwas von den Lulliſchen Sätzen eingenommen und „ein ſtarker Leſer des Plinius und der Alten, aus denen er „öfter die Beſchreibungen nachholt, als aus der Natur ſelber. „Das erſte Buch iſt hauptſächlich dieſer Critik unterworfen, „worinn die Zeichen und Arten der Erzte verzeichnet ſind.„ ꝛc. — „Er durchgehet die Metalle, worunter das Silber das vor„nehmſte iſt — und noch ergiebiger ſeyn würde, wenn man „den Indianern die Kenntniß ihrer ehemaligen Bergwerke „hätte abzwingen können, welches aber noch nie geſchehen iſt. „[c] Das Eiſen iſt auch in Peru nicht rar, wird aber hier „nicht geachtet. Alle Silbererzte halten viel Bley.„ ꝛc. — „Das zweite Buch iſt das vornehmſte, indem es die in Eu„ropa noch wenig bekannte Art, vermittelſt des Queckſilbers, „das Silber und Gold von den andern Metallen zu ſcheiden, „in ſich hält, die in America erfunden, aber manchmal ſo „ſchlecht iſt, daß der Verf. ein mit Queckſilber, ganz ohne „Vortheil, bearbeitetes Metall, durch das Schmelzen auf „500 Rthlr. aus dem Centner gebracht hat.„ ꝛc. — „Im „dritten Buche trägt der Verf. ſeine Weiſe vor, mit dem „Kochen, Silber und Gold von den unedlen Metallen zu „ſcheiden, die er Ao. 1609. ganz ungefähr erfunden hat, in„dem er das Queckſilber feuerfeſt zu machen geſucht. Im J. „1617. machte er dieſe Art und Weiſe vollkommener und er„hielt

„hielt darüber einen Freybrief.„ ꝛc. — „Das vierte Buch „handelt vom Schmelzen, wovon, als der in Europa gewöhn„lichſten Weiſe die Erzte gahr zu machen, hier wenig zu ge„denken iſt.„ ꝛc. — „Das ſechſte Buch vom Raſiniren, hat „auch die bekannten Handgriffe. Aus dem Vargas ſind bloß „die Probiernadeln und ein Paar Flüſſe beybehalten.„ ꝛc. — „Die Ueberſetzung iſt hin und wieder mangelhaft.„ ꝛc. — „Der zweite Theil der Metallurgie iſt ein Gemenge von aller„hand Schriften, von ſehr verſchiedenem Werthe, darunter „aber auch die guten der Sammlung eben zu keinem großen „Vorzuge dienen, weil ſie in aller Leute Händen ſind und „hauptſächlich aus den Memoires de l'Academie des Scien„ces herſtammen — die ältern, hier neu gedruckten und viel„leicht ziemlich ſeltenen, aber faſt von keinem Nutzen ſind. „[d] Des Herrn von Malus Verzeichniß der reichen Gold„Silber- und andern Erzte, die in dem mittägigen Frank„reich ſich befinden ſollen, iſt ohne Zeugniſſe und ohne die „geringſten Beweisthümer.„ ꝛc. — [e] „Die veritable De„claration und Reſtitution de Pluton, der Baroneſſe von „Beauſoleil, die ſie in den Jahren 1632 und 1640 dem „Cardinal von Richelieu überreicht hat, iſt von eben der „Art, ob ſich wohl dieſe Gemahlinn eines wandernden Berg„meiſters, auf ihre Proben und in Händen habenden Stufen „bezieht, auch verſichert, ſie habe 200000 Pfund auf die Er„forſchung der Franzöſiſchen Bergwerke gewandt. Sie ent„deckt aber hin und wieder die Eitelkeit ihrer Verſprechungen, „z. B. durch die Anrühmung der Aſtrologie, als einer einem „Bergwerker unentbehrlichen Wiſſenſchaft.„ ꝛc. — „Ein gu„ter Vorſchlag iſt es noch, daß ſie anrathet, die Hüttenmei„ſter zu verpflichten, ihre Erzte, ehe ſie ſie ſchmelzen, zu pro„bieren, und die beſcheinigte Probe dem nächſten königl. Rich„ter auszuliefern, der ſie dem allgemeinen Aufſeher der Berg„werke zuſtellen ſoll.„ ꝛc. — „Die folgenden Stücke ſind „aus einigen Franzöſiſchen alten Büchern, den Transactionen „und den Schriften der Academie hergenommen, [f] worun„ter des Herrn von Juſſieu Beſchreibung des Spaniſchen „Queckſilberwerks zu Almaden — [g] nebſt des Herrn von „Reaumurs Nachricht vom Rheingolde das beträchtlichſte iſt, „— nur daß dieſer irrt, wenn er meint, Frankreich habe an „ſeinen acht Goldflüſſen, mehr Goldquellen als Deutſchland. „Die Eder, der Queiß, das Harzgold und andere goldhaltende „Bäche und Erzte, ſind ihm nicht bekannt. [h] Das Ende „machen verſchiedene Handgriffe zum Schmelzen und Reinigen „der Erzte aus, die der Verf. aus dem Glauber, Chambon

„und

„und andern geborgt hat. Seine Ueberſetzungen ſind nicht im„mer die richtigſten.„ ꝛc.

Holländiſche Ueberſetzung.

Dieſe kam in Leyden, im J. 1740, in 8vo heraus.

4161. Albar. Alfonſ. Barba Docimaſie, oder Probier- und Schmelzkunſt, aus dem Franz. überſ. von Matth. Goder. Wien, bey Monath. 1749. 8. m. K.

Recenſ.

a) Jen. gel. Zeit. v. J. 1749. S. 591.

b) Erlangiſche gelehrte Beyträge ſelbigen Jahres. Seite 663.

Neuere Auflagen.

a. Wien, bey Kraus 1767. 8. (12 Gr.)

b. Ebend. 1775. 8. (12 Gr.)

4162. Mich. *Barth* de Annaeberga Lib. III. Carmen heroicum; Joann. *Saliani* de Annaeberga et Sylva Hercynia Libellus, Eobani *Heſſi* Elegia et Joach. *Camerarii* Elegia metallaria. Baſ. 1557. 8.

4162 b. Nachricht von Mich. *Barthii* Annaeberga.

Im zweiten Theile der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſiſchen Geſchichte. (Chemnitz, bey Stößeln. 1768. 8.) No. VIII. S. 373-376.

4163. Joann. Caſp. *Barthel* de Jure ſodiendi Metalla. Würceburgi, 1731. 4.

4164. Vom Bau auf Steinkohlen, mit einer Vorrede des Hrn. Hofr. Medicus. Manheim, mit akademiſchen Schriften. 1768. 8. m. K. (10 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gelehrte Anz. von 1769. Seite 823. „Man „findet hierinn I. die Abhandlung von den Erdharzen, aus des „Hrn. Leibmedik. Vogels practiſchem Mineralſyſtem. II. Trie„wald von dem Bau auf Steinkohlen. III. Swab, wie das „Hauptſtreichen und Fallen der Steinkohlenflötze zu finden. „Dieſe beiden aus den Schriften der königl. Schwediſchen Akad. „der Wiſſenſchaften. IV. Scheids Verſuch, Steinkohlenlager „aufzuſuchen und zu bearbeiten, aus den Abhandl. der Chur„bayer. Akad. der Wiſſenſch. — Hr. M. erinnert in der Vor„rede, es gebe bisher noch keine bauwürdige Steinkohlenberg„werke in der Pfalz, allein die daſigen Salzquellen laſſen auf „noch verborgene Steinkohlen ſchließen, weil beyde, wie Leh„mann erinnert, gewöhnlich beyſammen ſind. Das Vorurtheil „von

„von der Schädlichkeit der Steinkohlen, widerlegt er durch eine „Erfahrung zu Kyrn, einem Städtchen, dem Hrn. Fürſten von „Salm gehörig. Seitdem auf der daſigen Alaunhütte Stein=„kohlen gebraucht worden, iſt die Luft daſelbſt gereiniget worden, „und man weiß nichts mehr von den epidemiſchen und anſtecken=„den Krankheiten, die ſonſt daſelbſt häufig waren. Selbſt „Bergleute, die mit Engbrüſtigkeit und kurzem Odem auf die „Grube gekommen ſind, wo die Alaunſchiefer mit Steinkohlen „ſchichtenweis brechen, ſind ohne Arzeney von ihrer Beſchwe=„rung frey geworden.„ ꝛc. — „Es iſt nicht einzuſehn, warum „aus lauter Deutſchen Büchern, die ohnedem wegen ihres übri=„gen Inhalts häufig in den Händen derer ſind, die ſich um „eine brauchbare Kenntniß der Natur bekümmern, ſolche Stücke „haben müſſen nachgedruckt werden. Wenn es ein Buchdrucker „in einer kleinen Stadt, bey müßigen Stunden gethan hätte; „ließ man es gelten. Die Anzeige: mit akademiſchen Schrif=„ten — verleitet einen unvorſichtigen Käufer, daß er nicht nach=„ſieht, ob es bloß abgedruckte Aufſätze ſind, die er ſchon lange „beſitzt.„ ꝛc.

b) Allg. Deutſche Bibl. 12 Band. 2 Stück. S. 370. Anzeige des Inhalts.

4165. Joann. Guil. *Baumer* Diſſ. de Re Cattorum metallica. Reſp. *Hoepfner*. Gieſs. 1769. 4.

Recenſ.

Gieß. gel. Zeit. v. J. 1769. S. 472.

Deutſche Ueberſetzung.

* Herrn Baumer's, weyl. Heſſen=Darmſtädtiſchen Bergraths und Profeſſors zu Gießen, akademiſche Abhandlung von dem Heſſiſchen Bergwerksweſen. Gießen 1769. Aus dem Lateiniſchen hier überſetzt.

Im erſten Theile des Magazins für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie. Von Joh. Hermann Pfingſten ꝛc. Halle, bey Joh. Jak. Gebauer. 1789. 4. S. 109=124.

4166. Fundamenta Geographiae et Hydrographiae ſubterraneae ad Naturae ductum poſita a J. Guil. *Baumer*. Ibid. 1779. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gelehrte Anz. von 1779. Zugabe, Seite 674. „Nach einem neuen und auf eigene, in einem großen Theile „Teutſchlandes, vornehmlich in Heſſen und Thüringen ange=„ſtellte Wahrnehmungen gegründeten Plan, behandelt Herr „Bergrath Baumer in dieſem Buche, eine für die Berg=„werkskunde und allgemeine Naturgeſchichte äußerſt wichtige

„Wiſ=

„Wiſſenſchaft.„ ꝛc. — Das Weitere dieſer Recenſion, muß der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen werden. Es iſt eigentlich in dem angeführten Werke, von den Erd= und Steinarten, der Entſtehung der Berge, und andern ähnlichen, zwar mit dem Bergbau verwandten, aber doch hier nicht füglich näher zu bemerkenden Gegenſtänden die Rede.

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1779, Seite 671. „Der Herr Bergrath beſchäftigt ſich ſeit mehrern Jahren mit „dieſer Wiſſenſchaft, hat verſchiedene Reiſen deshalb unternom„men, und die bewährteſten Schriftſteller fleißig dabey zu Rathe „gezogen und mit ſolchen die Natur verglichen. Die Wiſſen„ſchaft iſt noch ſehr in ihrer Kindheit. Gelehrte kannten die „Natur zu wenig — und der Bergmann die Gelehrſamkeit. „Man hatte zu übereilt Schlüſſe und Theorien gemacht.„ ꝛc.

c) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1779. Leipzig, gr. 8. Seite 265. „Der Verf. hat ſein Buch „in Capitel getheilt und handelt darinn erſtlich, von der unter„irdiſchen Erdbeſchreibung überhaupt, dann von der Materie „und Structur der Erde, von den Bergen, in Anſehung ihres „Innern und Aeußern.„ ꝛc. — „Es wird dieſes Buch ſehr „nützlich zu Vorleſungen über die unterirdiſche Geographie und „Hydrographie können gebraucht werden.„

d) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1779, S. 306. „Aber„mal ein neuer Beweis von dem unermüdeten Fleiß eines um „die Mineralgeſchichte verdienſtvollen Mannes, deswegen ſich „dieſe Schrift ſogleich auch ſelbſt beſtens empfiehlet und daher „weiter keiner Empfehlung bedarf.„ ꝛc. — „Am Ende macht „das Buch ein vollſtändiges Regiſter noch einmal ſo „brauchbar.„ ꝛc.

e) Allgem. Deutſche Bibl. 41 Band, Seite 187. Vollſtändige Anzeige aller einzelnen Capitel dieſes Werks, von denen hier vorzüglich zu bemerken ſeyn mögten, das 8te, von der Stellung und Geſtalt der Schichten — das 10te von der Ausſetzung der Flötze — das 13te von den Berghöhlen, — das 14te von den Gängen, — das 15te von den anderen Sitzen von Metallen, Stockwerken, Flötzen, durchaus aus Erz beſtehenden Bergen und Geſchieben, — das 16te von dem Urſprunge der Minen, beſonders metalliſcher ꝛc. — Am Schluſſe dieſes Urtheil: „Herr Bergr. Baumer hat die Nachrichten, die er „zu ſeiner Abſicht ſammeln mußte, mit guter Wahl und Prü„fung gebraucht, auch ihnen eigene Einſichten und Beobachtun„gen beygefügt. Die Kupfer ſind freylich nicht fein, ſie ſtellen „aber doch Gebürge, Steinlager ꝛc. zu ihrem Endzwecke kennt„lich vor.„ ꝛc.

4167.

4167. Inſtitutiones Juris metallici Germanici, oder Einleitung zu denen in Teutſchland üblichen Berg-Rechten und Berg-Prozeſſen, worinnen die Berggeſchichte und Bergrechte, von Anfang der Welt, bis auf unſere Zeiten, wie ſolche nach und nach in allen Ländern aufkommen, geändert und verbeſſert worden, dann die Bergrechten ſelbſten, wie ſie in Teutſchland eingeführet und anitzo beobachtet werden, nach der Methode, wie der löbliche Kayſer Juſtinianus die bürgerlichen Rechte abhandeln laſſen. Nebſt Anfügung aller Berg-Gerichte und Proceſſe entworfen von Johann Georg Baußen, Adv. Elect. Saxon. immatric. et Pract. Lipſ. Leipz. 1740. 4.

Inſtitutiones Juris metallici Germanici, oder Einleitung zu denen in Teutſchland üblichen Berg-Rechten und Berg-Proceſſen, anderer Theil, worinnen die Rechte von Forſt- Jagd- und Floß-Sachen, auch Commercien, Profeſſionen und Handwerken, in ſofern dieſelben ohne die Bergwerke, und dieſe ohne jene nicht beſtehen können, nach beliebter Methode erörtert werden. Ebend. 1740. 4.

Inſtitutiones Juris metallici Germanici, oder Einleitung zu denen in Teutſchland üblichen Berg-Rechten und Berg-Proceſſen, dritter und letzter Theil, worinnen die Rechte von denen Berg-Waſſern, Stollen, Bächen und Erb-Flüſſen, imgleichen von denen Salz-Quellen, Monopolio und anderen Mineralien abgehandelt werden. Nebſt einem Regiſter der vornehmſten Sachen über alle drey Theile ꝛc. Leipzig 1742. 4. (Alle drey Theile zuſammen 1 Rthlr.)

Recenſion des erſten Theiles.

Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern ꝛc. Zweiter Band. Jena und Leipzig. 1742. 8. Seite 546. und Vierter Band. Ebend. 1745. Seite 19. „Der Hr. Verf. hat gegenwärtiger Einleitung in die Bergrechte, zweene Titel gegeben. „[a] In dem erſten Titel, welcher die Geſchichte von denen „Bergwerken und Bergrechten vorträgt, kommen ſieben Capitel „vor, deren erſteres von dem Urſprunge der Bergwerke handelt. „Wer der erſte Bergerfinder geweſen, iſt ſehr zweifelhaft. So„viel iſt gewiß, daß das Gold-Seiffen im Paradieſe ſchon vor„kommt, — daß Thubalkain einer der erſten Bergmeiſter ge„weſen — und daß Thara, Abrahams Vater, die erſten Sil„berlinge gemünzt habe. Wie denn die ergiebigen Gold-Gru„ben Ophyr, [b] die reichen Bergwerke in Aethiopien, inglei„chen [c] die Thaßiſchen Bergwerke, bey welchen Thucydides „Bergmeiſter geweſen, ſehr bekannt und berühmt ſind. Soviel „iſt gewiß, daß der Bergbau einem jeden auf ſeinem Eigenthum

„ver-

„verſtattet geweſen, daß denen Privatperſonen ſolche Bergwerke „eigenthümlich gehört, daß ſelbige ihren Bergarbeitern, nach ei„genem Belieben, Geſetze vorgeſchrieben, und dieſelben nach „jeder Landesart eingerichtet. Bey denen einzigen Athenienſern „findet ſich eine Spur, welche eine Aehnlichkeit mit dem heuti„gen Bergbaue hat, indem ſie einen Bergmeiſter geſetzet, wel„cher die Gerechtſame beobachtet und folglich der natürlichen „Freyheit gewiſſe Grenzen geſetzet hat, damit in denen Fund„Gruben nicht räuberiſch, ſondern bergmänniſch gebauet würde. „[d] Das andere Capitel hat die Bergwerks-Verfaſſung der alten „Römer zu ſeinem Augenmerk. Sie hatten die Regel ange„nommen: wem das Grundſtück gehöret, dem kommen auch „die Fundgruben zu. Von denen Cenſoribus ward zuerſt ver„ordnet, daß die Bergwerksbauende einen gewiſſen Antheil, nach „Gelegenheit derer ihnen unterworfenen Landſchaften und Er„giebigkeit derer Fundgruben, von denen Ausbeuten abſtatten „ſollten, nach dem l. 17. §. 1. de V. S. Welche Abgaben aber „die erſteren Kayſer in eine gewiſſe Schätzung verwandelt, hin„gegen denen Privatperſonen ihr natürliches Recht gelaſſen. „Unter denen Kayſern Valentiniano und Valente erging an „den Berg-Grafen Creſconium der Befehl, daß diejenigen „Bergleute, die freywillig dieſe Lebensart erwehlten, oder von „ſolchen Eltern gebohren worden, den dritten Theil dem Lan„desherrn geben mußten, l. 1. C. de Metallar. et Metal. Es „wurde auch ein Unterſchied gemacht unter denen hohen Metal„len, als Gold und Silber, und andern — worunter die Mar„mor-Brüche mitgezählt wurden.„ ꝛc. — „Von den hohen „Metallen ward außer der ordentlichen Schatzung, jährlich eine „gewiſſe Summe, gleichſam als eine Kopfſteuer an den Fiſcum „überliefert, l. 5. C. de Metallar. et Metal. Die Aufnahme „der Bergwerke ward hierdurch nicht wenig befördert, daß „theils diejenigen, die ſich einmal zu dieſer Lebensart begeben „hatten, ſolche weder ſelbſt, noch deren Kinder und Nachfolger „ändern, noch vielweniger ſich von einem Orte zum andern wenden „durften, ſondern, wenn ſie ſolches thaten, als Leibeigene zu„rückberufen — und mit der Schutzrede der Verjährung abge„wieſen wurden, — theils, daß gewiſſe Miſſethäter, welche „der l. 38. de poenis (deſſen 3 und 4 §phum der Hr. Verf. mit „mehrerer Aufmerkſamkeit leſen ſollen) nahmhaftig machet, wel„che wegen ihrer Verbrechen eine Leibesſtrafe verdienet hatten, „zum Bergbau verurtheilt wurden, wodurch ſie ihre natürliche „Freyheit, imgleichen das Bürger- und Geſchlechtsrecht verloh„ren und zu ſervis poenae erkläret wurden. — Im dritten „Capitel betrachtet der Hr. Verf. der Römer neue Verfaſſung

„in Bergſachen. Kayſer Juſtinianus hat, aus wichtigen Ur„ſachen, alle Strafen, welche freye Leute zu Knechten machten, „folglich auch die Verurtheilung zur Bergarbeit aufgehoben; „welche Meynung der Hr. Verf. aus der 22ſten Novelle und „deren 8tem Capitel zu erweiſen bemühet iſt. Als hernachmals „Africa, von denen Vandalen, Gallien von denen Franken, „Spanien von denen Gothen, Britannien von denen Sachſen, „Italien von denen Longobarden und Normännern, dem Rö„miſchen Reiche entriſſen wurde; ſo haben ſich dieſe Völker nicht „nach denen Römiſchen, ſondern ihren eigenen Bergrechten ge„richtet, welche ſie denn auch hernachmals von Carolo M. be„ſtätigt bekommen. — Im vierten Capitel findet ſich eine „Nachricht von der Bergverfaſſung bey andern Völkern, wel„che unter der Römer Bothmäßigkeit geſtanden haben. Im „fünften Capitel wird von denen Bergordnungen unter den er„ſten Römiſchen Teutſchen Kayſern [e] und dem Urſprung des „Bergregals gehandelt. Fridericus Barbaroſſa war der erſte, „welcher durch eine beſondere Verordnung, welche II. Feud. 56. „anzutreffen iſt, die Freyheit zu bauen, denen Privatperſonen „entzogen und den Bergbau zu denen Regalien gezogen hat. „Worauf Kayſer Carl IV, in der güldenen Bulle Tit. IX, de„nen geiſt- und weltlichen Churfürſten in ihren Landen, alle „Bergwerke, ſie mochten nun aus Gold, Silber, Zinn, Ku„pfer, Bley, Eiſen, Stahl und wie es nur erdacht werden „konnte, beſtehen, auch alle Salzgruben alleine zueignete, wel„ches Bergregal in folgenden Zeiten, allen und jeden Reichsſtän„den in ihren Landen zugeſtanden worden. Es haben ſich alſo „die Reichsſtände dieſes Regals zu ihrem ſonderbaren Vortheil „jederzeit bedienet — und damit die Unterthanen deſto bauluſti„ger werden möchten, haben ſie angefangen, gewiſſe Berg-Ord„nungen einzuführen und ſowohl denen Gewerken, als auch „Bergleuten beſondere Freyheiten verſtattet, wobey ſie ſich aber „ordentlicherweiſe die hohe obrigkeitliche Aufſicht vorbehalten — „und wegen ihrer Einkünfte ihre Zehentner beſtellet. Wie denn „auch wegen der Bergwerke allerhand gute und heilſame Ver„ordnungen in den Reichsabſchieden de Ao. 1548, 1551, 1571, „und 1579 und Kayſer *Ferdinandi* I. Münzordnung von 1559 „enthalten ſind. — [f] Das ſechste Capitel iſt dem Urſprunge „der Bergrechte im Königreiche Böhmen gewidmet. Das „erſte Bergwerk in Böhmen ſoll die Eule, oder nach der Böh„miſchen Sprache Gilowa geweſen ſeyn, woraus man König „*Wenceslao* eine Goldſtufe von 12 Pfund verehret und welches „zu Zeiten Kayſers Caroli IV. ſehr ergiebig geweſen. Die er„ſten Bergrechte in Böhmen, haben die Bürger zu Igla, oder

„Iglau gehabt, welches eine Berg- und Grenzſtadt [g] in „Mähren iſt, und woher Freyberg in Meißen ſeine erſte Rechte „bekommen hat. Hier ſind viele Bergurtheile geſprochen wor„den, deren ſich ſowohl Ausländer, als Einheimiſche bedienet, „bis zu Kayſer *Sigismundi* Zeiten der Huſſiten-Krieg ange„gangen.„ — „Im Jahre 1280. publicirte Wenceslaus, „König in Böhmen und Polen, das königliche Bergrecht, wel„ches in vier Theile getheilet und in Lateiniſcher Sprache ver„faſſet war. Welches Bergrecht Matthäus Enderlein, Bur„gemeiſter aus der Zwenitz, im Jahr 1536. in die Teutſche „Sprache recht wohl überſetzet hat. Kayſer Ferdinand I. hat „ſich ſonderlich die Beförderung der Bergwerke angelegen ſeyn „laſſen. Denn ſo hat er 1534. mit den Ständen einen Ver„trag wegen der Bergwerke aufgerichtet (welcher vom Kayſer „Maximilian 1574. theils erläutert, theils vermehrt worden), „der Stadt [h] Joachimsthal und umliegenden einverleibten „Silberbergwerken, 1548 d. 1 Jenner eine beſondere Bergord„nung gegeben, auch in eben dieſem Jahre und an eben dieſem „Tage eine Zinn-Bergwerksordnung [i] vor die Bergſtadt „Schlackenwalde, Schönefeld, Lauterbach und zugehörenden „Gebürge publiciret. Unter denen übrigen Kayſern verdienet „Kayſer *Rudolphi* Vorſorge vor die Bergwerke, angemerkt zu „werden, welcher 1575 die beyde neue verbeſſerte Bergordnun„gen [k] auf St. Joachimsthal und Kuttenberg durch beſon„dere Deputirte zu Papier bringen laſſen, und Rudolphsſtadt vor „eine freye Bergſtadt erklärt hat. In welchem löblichen Eifer „ihm Kayſer Matthias nachgefolgt, welcher die Bergſtadt „Schönfeld 1615 privilegirt, Berg-Urtheil zu ſprechen — und „Schlackenwerda 1614 zu einer freyen Bergſtadt erhoben hat. „Wie denn auch Maximilianus I. die Stadt Joachimsthal „1515 privilegirt und dem Rath überdieß ſeine Gerechtſame be„ſtätiget hat, Bergurtheile zu ſprechen. [l] Im ſiebenten Ca„pitel redet der Hr. Verf. von dem Urſprunge der Bergrechte „in Sachſen und dahin gehörigen Landen, als Meißen, Manns„feld, Braunſchweig und Lüneburg. Als Ao. 1169, durch ei„nen Fuhrmann von Goßlar, um die Gegend, auf welcher „hernachmals Freyberg erbauet worden, Erz, welches bey der „Probe Silber und Bley gehalten, gefunden worden; ſo begab „ſich ein Bergmeiſter mit einigen Bergleuten und einem Schmel„zer dahin — und fing an, daſelbſt Bergwerke zu bauen. Wie „nun dieſelbe ſich immer veredelten und beſſer angebauet wur„den; ertheilte Marggraf Heinrich von Meißen denenſelben „einige Bergrechte, welche er aus den alten Berg-Geſetzen und „Ordnungen der Stadt Iglau entlehnte. Im Jahr 1255

„ward

„ward vom Landgraf Heinrich zu Thüringen und Meißen ein „Berg-Schöppen-Stuhl zu Freyberg verordnet, welchen Land-„graf Friederich der Tapfere im Jahr 1294 beſtätiget hat, „welcher bis jetzo noch in dem beſten Flore ſteht und ſowohl in „peinlichen, als bürgerlichen Bergwerksſachen Urtheil aus-„ſpricht.„ — [m] „Im andern Titel des Werks han-„delt der Hr. Verf. in eilf Capiteln von den Bergwerken und „deren Rechten. Das erſte Cap. enthält eine Beſchreibung der „Bergwerke und deren Rechte.„ ꝛc. — [n] „Sie ſind zu un-„ſern Zeiten jeder Landes-Obrigkeit als ein Regal zuſtändig. „Welches Regal aber die Landesherrn, unter gewiſſen Bedin-„gungen hinwiederum verleihen, und ſich ſowohl von der Aus-„beute einen gewiſſen Theil, als auch die Macht, Geſetze zu „geben, zu ändern, zu mindern und zu vermehren, vorbehal-„ten. [o] Die Berg-Rechte ſind, ihrem erſten Urſprunge „nach, nichts anders als Gewohnheiten.„ ꝛc. — „Ob nun „wohl die Landesherrn nach der Zeit, ſolche angenommene Ge-„wohnheiten zum Theil geändert, aufgehoben, Berg-Ordnun-„gen, Berg-Decrete, Berg-Reſolutiones und Mandate publi-„ciret; ſo haben ſie dennoch alle wohlhergebrachte Gewohnhei-„ten darneben beſtätigt, und folglich iſt die Benennung von dem „Urſprunge und dem meiſten Theil allerdings beyzubehalten.„ ꝛc. „— Die Bergrechte ſind entweder allgemeine, oder perſönliche. „Die letztern werden Privilegia genennet und entweder einer „Perſon oder Sache zugeeignet. — Im andern Capitel erſchei-„nen die Perſonen, von welchen Bergrechte geordnet ſind. Die „Perſonen ſind entweder Gewerke (welche ihren Namen von „ſteten Würken und Bauen, das ſie in denen Gebürgen trei-„ben, haben) oder Perſonen, welche denen Bergwerken vorſte-„hen und deren Bau beſorgen.„ ꝛc. — „Es werden auch die-„jenigen Gewerke genannt, welche nur Berg-Theile mitbauen, „und an Zubuße und Ausbeute nach ihrem Antheil geben und „empfangen.„ ꝛc. — „Ordentlicherweiſe können alle und jede „Perſonen muthen und Gewerke werden, außer daß die Berg-„beamte und Schichtmeiſter nicht über 8 Kuxe an ſich bringen „und bauen dürfen, und Juden, Ketzer, und welche in die Ober-„acht erkläret und verbannet ſind, keinen Theil an Bergwerken „haben können. Die Gewerke ſind entweder Haupt-Gewerke, „oder Lehnhauer- und After-Gewerke. Haupt-Gewerke „ſind diejenigen, welche die Berge, Fundgruben, Lehn und „Stollen zu bauen, in Lehn empfangen. Lehnshauer werden „diejenigen genannt, welche von erſtern Lehnſchaften, Lehn und „Oerter zu bauen anfangen. Und die Aftergewerke haben daher „ihren Namen bekommen, weil ſie von den andern wieder Lehn-

„und Lehnſchaften annehmen. Die Perſonen, welche dem „Bergwerke vorſtehen, und den Bau, auch was dem anhängig, „beſorgen, ſind wiederum unterſchiedlich. Denn etliche werden „bey dem Oberbergamte, etliche bey denen Bergämtern, etliche „bey dem Hüttenweſen und etliche bey dem Zehentamte gebraucht. „Zu der erſten Claſſe gehören der Berghauptmann, Bergamts- „verwalter, Receßſchreiber und Einfahrer. In der andern Claſſe „befinden ſich der Bergmeiſter, Geſchworne, Gegen-Schreiber, „Bergſchreiber, Markſcheider, Guardein, Schichtmeiſter und „Steiger. Zu der dritten Claſſe werden gerechnet, der Hütten- „verwalter, Hüttenreuter, Hüttenſchreiber, Hüttenmeiſter, „Vorlaufer, Schmelzer, Abtreiber, Anrichter, Silberbrenner, „Zinn-Wagmeiſter, Hüttenwaſcher, Hutleute und Kohlenmeſſer. „Und die vierte Claſſe beſteht aus dem Zehentner, Gegenſchrei- „ber und Austheiler, von welchen der Hr. Verf. eine kurze, „aber feine und gegründete Nachricht ertheilet. — In dem „dritten Cap. werden die Perſonen namhaftig gemacht, welche „Bergwerke verleihen und dieſelben in Lehn erhalten. Die „Bergwerke verleihet entweder der Landesherr, oder derjenige, „den er mit ſolchem Bergwerksregal beſonders privilegirt hat, „durch ſeinen Bergmeiſter ꝛc. — Um die Gewerke mehr „und mehr bauluſtig zu machen; ſo ſind ihnen allerhand „anſehnliche Privilegia ertheilt. Alſo können in Chur-Sachſen „die Bergleute nicht angeworben, noch zum Beytrag der Qua- „tember gezogen werden. Die Häußler, die keine Aecker haben, „ſind von Lieferung des Magazins-Getreyde, Zuſchuß zu Land- „und andern Fuhren, imgleichen von Jagddienſten und Tragung „des Heues in den Wald befreyet. Die alten beſchädigten Berg- „leute, wie auch die Wittwen und Wayſen bekommen genugſa- „men Unterhalt, zu welchem Ende auch eine beſondere Knap- „ſchafts-Caſſe angeordnet iſt. Sie haben ein privilegirtes Ge- „richte u. ſ. w.„ ꝛc. — „In dem vierten Cap. lernen wir die „Dinge kennen, welche zu den Bergwerken gehören. Dieſelben „beſtehen aus ſichtbaren und unſichtbaren Dingen. Zu den ſicht- „baren Dingen gehören: 1) Gänge (welche wiederum in Mor- „gen-, ſpatſtehende und flache Gänge eingetheilt werden). 2) „Klüfte. 3) Fletze. 4) Seiffenwerke. 5) Stockwerke. 6) „Stollen, (wovon dieſe entweder Erb- oder Such-Stollen ſind) „Hütten-Werke und Gruben, oder Tag-Gebäude. Zu den „unſichtbaren Dingen werden aber hauptſächlich die Schichten „und Kuxe gerechnet. Aus dem fünften Cap. erſehen wir, auf „was Weiſe die Bergwerke erlanget werden, welches durch das „Schurffen, Muthen und Belehnung geſchieht. Das ſechste „Cap. enthält einen Unterricht von dem dinglichen Rechte bey

„den

„den Bergwerken. Es iſt ſolches ein Recht, welches denen Ge„werken zuſtehet, den erlangten Nutzen aus den Bergwerken „ſich zuzueignen, und hat einige Aehnlichkeit mit dem Lehn- und „Erbzinß-Rechte.„ ꝛc. — „Im ſiebenten Cap. wird von „derer Perſonen Verbindlichkeiten bey den Bergwerken gehan„delt. Die Contracte, welche bey den Bergwerken vorkommen, „ſind mit keinem andern Unterſchied, als bey bürgerlichen Rech„ten, zu betrachten.„ ꝛc. — „Bergleute, ſo an den Orten der „Sümpfe, Straßen und Berg-Feſten hinweghauen, ziehen „ſich dadurch den Verluſt aller ihrer Güter zuwege. Gleichfalls „werden die Bergleute, wegen verübten Diebſtahls, oder Ehe„bruchs, von den Bergwerken gänzlich abgewieſen. Sie wer„den auch wegen anderer Verbrechen empfindlich beſtrafet, wel„ches der Hr. Verf. ſehr ordentlich und deutlich erzählt. — In „dem achten Cap. lernen wir, auf was Weiſe Bergwerke wie„derum in das Freye fallen. Dieſes geſchieht, wenn Gebäude „eingeſtellt und nicht weiter mit Arbeit belegt werden. [p] In „dem neunten werden die Bergbücher beſchrieben. Unter die „vornehmſten gehören: 1) Das Beſtätigungsbuch. 2) Das „Nachlaſſungsbuch. 3) Das Vertragsbuch. 4) Das Receß„buch. 5) Das Gegenbuch und 6) das Handbuch. Dieſe Bü„cher werden in einem Kaſten, allemal im Bergamtshauſe ver„wahrt, und der Bergmeiſter und Bergſchreiber hat jeder einen „Schlüſſel dazu. Im zehnten kommen die Klagen und deren „verſchiedene Arten vor, und im eilften wird ein Unterricht von „denen Gerichten und Prozeſſen bey den Berggerichten er„theilt.„ ꝛc.

Recenſ. des zweiten Theiles.

Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern. Vierter Band. Jena und Leipzig. 1745. 8. Seite 23. „Neun Ca„pitel machen dieſen andern Theil aus.„ ꝛc. — „Im andern „Cap. wird von der Gerichtsbarkeit in Berg- Forſt- Jagd„und Floß-Sachen gehandelt. [q] In dem dritten wird aus„geführt, wem das Berg- Forſt- Jagd- und Floß-Regal zu„ſtehet, und wer ſolches erlanget.„ ꝛc. — „In dem ſiebenten „kommen die Verbrechen und deren Beſtrafung vor, ſo in Anſe„hung der Bergwerke bey Gelegenheit des Wald- Jagd- und „Floß-Gebrauchs begangen werden. In dem achten werden „die Commercien und derſelben Rechte betrachtet, inſofern „dieſelben eine Gemeinſchaft mit den Bergwerken haben — und „in dem neunten werden die Profeſſionen und Handwerke nam„haftig gemacht, welche von denen Bergwerken entſtanden und „mit ſolchen Gemeinſchaft haben.„

Recenſ. des dritten Theiles.

Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern ꝛc. Vierter Band. Jena und Leipzig 1745. 8. Seite 24. „Es beſtehet dieſer Theil aus zwey Abtheilungen, davon die erſtere „in zwölf Capitel eingeſchloſſen iſt.„ ꝛc. — „In dem zweiten „handelt er von den Stollen und deren Rechte bey den Berg„werken; — in dem dritten von den Suchſtollen; — in dem „vierten von Erbſtollen; — in dem fünften von verſchrotenen „Waſſern, Bächen und Erbflüſſen; in dem ſechſten, auf was „Weiſe die Berg-Waſſer denen Gewerken überlaſſen werden; „in dem ſiebenten von dem dinglichen Rechte an denen Berg„waſſern; in dem achten von denen Dienſtbarkeiten bey den „Bergwaſſern; in dem neunten von dem Erbgangs-Rechte bey „den Bergwaſſern; in dem zehnten von dem Verpfändungs„rechte bey den Bergwaſſern; in dem eilften von der Poſſeß „bey den Bergwaſſern und was dahin gehörig — und in dem „zwölften von dem perſönlichen Rechte und den Verbindlichkei„ten bey den Bergwaſſern. Im andern Abſchnitte finden ſich „ſechs Capitel.„ ꝛc. — „Im dritten wird der Unterſchied der „Rechte bey Salzwerken und andern Berg-Gebäuden gezei„get„ ꝛc. — „und im ſechsten unterſucht, ob die mineraliſchen „Waſſer zu den Bergwerken gehören und nach Berg-Rechten „abgehandelt werden können. Worauf ein vollſtändiges Regi„ſter den Beſchluß von dieſer, mit ſonderbarem Fleiße und ver„nünftigen Wahl verfertigten, Einleitung in die Bergrechte „machet.„

4168. Aug. Bayers gründlicher Unterricht vom Bergbau ꝛc. S. unten die Numer 4273.

4169. Im dritten Theile des vom Hrn. von Murr herausgegebenen Journals zur Kunſtgeſchichte und zur allgemeinen Literatur ꝛc. (Nürnberg, bey J. E. Zeh, 1776. 8. 16 Gr.) findet man eine Reiſebeſchreibung des Hrn. P. Wolfgang Bayers nach Peru, aus des Verf. eigenen Handſchrift, in welcher derſelbe (S. 277-279.) von der Stadt Puno in Peru und der bey ſelbiger befindlichen Silbermine redet.

4170. J. *Beal* Animadverſiones de calida et fertili temperatura, vaporibus ſuperficiei terrae, lapidibus, aquis lapideam cruſtam inducentibus et metallicis.

Philoſ. Transact. No. 116. p. 357.

4171. Im dritten Theile der Chymie experimentale et raiſonnée etc. par Monſ. *Beaumé* etc. (Paris 1773.) handelt der Verf. auch von der Bearbeitung der Metalle in den Bergwerken.

4172. La Reſtitution de Pluton, contenant la deſcription des mines et minieres de France, par Mart. de Bertereau, Dame et Barone de *Beauſoleil* et d' Auffenbach, à Paris, 1640. 8. (1 Rthlr.) (S. auch oben die Numer 4160. e.)

4173. Dr. Bechers Tractat von Erzeugung der Metalle. Frankf. 1660. 8.

4174. Deſſelben neues Thier-Kräuter- und Berg-Buch. Mit 1200 Figuren. Ulm, 1663. fol. (3 Rthlr. 8 Gr.)

4175. Joann. Joachimi *Becheri* Phyſica ſubterranea. Francof. 1664. 8. — Ibid. 1666. 8. — Sub Titulo: Actorum Laboratorii chymici, ſ. Phyſicae ſubterraneae Libr. II. Francofurt. apud Zunner. 1669. 8. (16 Gr.) — Ibid. 1681. 8. (16 Gr.) — Acc. Specimen *Beccherianum*, ſiſtens fundamenta, documenta, experimenta, quibus principia mixtionis ſubterraneae demonſtrantur, editum a Georg. Ern. *Stahlio*. Lipſ. ap. Weidmann. 1703. 8. (20 Gr.) — Joann. Joach. *Becheri* Phyſica ſubterranea, profundam Subterraneorum Geneſin e principiis hucusque ignotis oſtendens. Ejusd. experimentum chym. loco ſupplementi et ſpecimen *Becherianum*, fundamentorum, documentorum, experimentorum ſubjunxit G. E. *Stahl*, Ib. 1738. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

Seyfferts Bibl. Metall. Repoſit. III. pag. 257 et 265.

4175. b. *Ejusd.* Phyſicae ſubterraneae Supplementum I. Francoſ. 1671. 8. et Supplementum II. Ibid. 1675. 8. (Dieſe Supplemente ſind den beyden obangeführten neueren Auflagen von 1703 und 1738 mit beygefügt.)

4176. *Ejusd.* Experimentum chemicum novum, quo artificialis et inſtantanea metallorum generatio et transmutatio ad oculum demonſtratur. Francoſ. 1671. 8. (4 Gr.)

Vid. Philoſ. Transact. No. 74. p. 2232.

4177. *Ejusd.* Tripus hermeticus et alphabetum minerale, ſ. XXIV Theſes de ſubterraneorum et mineralium geneſi, textura et analyſi. Francoſ. 1689. 8. (6 Gr.)

Deutſche Ueberſetzung.

Alphabetum minerale, oder mineraliſches A B C, überſetzt durch Friederich Rothſcholz. Nürnberg 1723. 8. (2 Gr.)

4178. Im 47ſten Hefte des von Hrn. Hofrathe Schlözer herausgegebenen Briefwechſels, meiſt hiſtoriſchen und politiſchen

Inhalts ꝛc. (Göttingen, 1781. 8.) findet man (Nr. 47.) eine Nachricht von den Naſſau-Siegenſchen Eiſenwerken (von Hrn. Becher, gegen Hrn. Prof. Jung.)

4179. Der erſte Brief in dem dritten Hefte des zweyten Bandes des mineralogiſchen Briefwechſels und anderer Aufſätze für Freunde der Bergwerkswiſſenſchaften, herausgegeben von P. E. Klipſtein, (Gießen, 1782. 8.) iſt vom Hrn. (Bergſecretair Johann Philipp) Becher und beſchreibt die Bergwerke im Dillenburgiſchen. „Geſchichte der Gruben, gemeine Zech „und alte Lorbach. Von erſterer fielen ſeit 1750. 1860½ Cent„ner Garkupfer. Das gewöhnlichſte Erz iſt auch hier Kupfer„kies, die Gangart Quarz, Speckſtein und Letten. In dieſer „ſind ebenfalls gelbe, zum Theil braun verwitternde, oder kri„ſtalliſirte Kupferkieſe das gewöhnliche Erz, und erhärteter Thon, „Letten, Kalkſpat und Jaſpis die Gangarten. Hier kommen „auch vierſeitige Kiesſäulen vor. Im Dillenbergiſchen ganze „Gänge von Schwerſpat, auch von roſenrothem.„ ꝛc. (Gött. gel. Anz. v. 1783. S. 804.)

4180. Der ſiebente Brief im nehmlichen Hefte und Jahrgange dieſes mineralogiſchen Briefwechſels, iſt gleichfalls von Hrn. Bergſecretair Becher — und handelt von des verdienten Freybergiſchen Bergmeiſters Hrn. Scheidhauers Verbeſſerungen der Markſcheidekunſt.

4181. Joh. Phil. Bechers mineralogiſche Beſchreibung des Weſterwaldes, beſonders der beyden Holzkohlenbergwerke Stockhauſen und Hoen, mit einer Karte.

Im erſten Stücke des ſiebenten Bandes der Schriften der Berliniſchen naturforſchenden Geſellſchaft ꝛc. (der den doppelten Titel hat: Beobachtungen und Entdeckungen aus der Naturkunde, von der Geſellſchaft Naturforſchender Freunde zu Berlin. Erſter Band.) Berlin, bey Maurer, 1786. gr. 8. S. 1.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 84ſter Band, Seite 471. „Die „Gegend iſt der eigentliche, oder hohe Weſterwald im Naſſaui„ſchen, deſſen Richtung und Zuſammenhang mit andern Gebür„gen, Höhe und Geſteinarten der Hr. Verf. zuerſt beſchreibt. „Letztere beſtehen größtentheils und zwar in den mittlern und „höchſten Gegenden, aus Baſalt und Lawa, an den Grenzen „aus Thongeſchiefer, thonigtem Geſteine, Sandſteine, oder „grauer Wacke — und zwiſchen beyden, an einigen Stellen, „aus Kalkſteine. Letztere ſcheint von Baſalt und Lawa bedeckt „zu werden. Vulkaniſche Ausbrüche haben die Kalkſchichten ver„ſchoben, und unter andern die Steinkammern, oder Höh-

len,

„len, zwiſchen den Dörfern Breidſcheid und Erdbach ge„macht.„ ꝛc.

Dieſe Abhandlung kam auch im Jahr 1786 zu Berlin in 8vo, in einem beſondern Abdrucke, mit einer petrographiſchen Karte heraus — auch findet man ſie wieder in des Hrn. Verf. itzt gleich anzuführender mineralogiſchen Beſchreibung der Oranien-Naſſauiſchen Lande ꝛc. S. 68 u. f.

4182. Mineralogiſche Beſchreibung der Oranien-Naſſauiſchen Lande, nebſt einer Geſchichte des Siegenſchen Hütten- und Hammerweſens, von Johann Philipp Becher, Fürſtl. Oranien-Naſſauiſchen Bergſecretaire ꝛc. Marburg, in der neuen akademiſchen Buchhandl. 1789. gr. 8. (2 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literatur-Zeitung v. J. 1791. 2ter Band. (Junius.) Seite 605. „Das ganze, ſehr leſenswerthe „Werk, zerfällt in ſechs Hauptabtheilungen. [a] Die erſte „enthält eine Beſchreibung der Bergwerke der Vogthey Ems ꝛc. „[b] und ihres Grubenbaues in der Gemeinſchaft Naſſau und „Obernhof. Der Bergbau um Ems gehört zu den älteſten in „Naſſau. Schon 1158 ertheilte Kayſer Friederich I. dem Erz„biſchof von Trier, das Recht, um Ens auf Silber zu bauen — „und allen Umſtänden nach, muß der Bergbau daſelbſt in äl„tern Zeiten ſehr ergiebig geweſen ſeyn, wovon die vielen Hal„den, die man in der Gegend findet, zum Beweiſe dienen.„ ꝛc. „— Die Bergwerke um Naſſau, liegen mitternächtlicher und „mittägiger Seite der Lahn. Die erſtern waren bey des Verf. „Unterſuchung außer Betrieb, und von den letztern, [c] die „ſich bey den Dörfern Dienenthal, Salzbach und an der Kop„pelhecke befinden, war nur das beym letztern im Gange. Man „bauet daſelbſt einen Stollen und durch dieſen einen Gang, der „auf acht Uhr ſtreicht, da die Geſteinlager auf vier Uhr kom„men. Die Breite der Gänge ſteigt hier von einigen Zollen, „bis auf zwey Fuß — und ihre Maſſe beſteht aus Bleyerzen „und grobblätterigtem Kalkſpat. Hier bricht Grauwake zwi„ſchen Schiefer, zuweilen einige Zolle mächtig. [d] Zwiſchen „Naſſau und Oberndorf findet ſich jetzt nur ein einziger Schie„ferbruch, deſſen Lagen zwiſchen 5 und 6 Uhr ſtreichen und mit „40 Graden gegen Mittag fallen. In der Nähe von Obern„dorf wird das Silber- Bley- und Kupferbergwerk von dem „Grunde eingeſchloſſen, welchen die Weinächer Bach durch„fließt, wodurch auch die nöthigen Hütten- und Puchwerke ge„trieben werden. Die Gebirgsarten ſind dort immer dieſelben. „Die Gänge führen Bley- und Kupfererze, wovon letztere tau-

„benhälſig und knoſpigt, erſtere aber bleyſpeiſigt ſind und 60 bis „65 Pfund Bley, nebſt 3 Loth Silber im Centner enthalten.„ ꝛc. „— In der zwoten Abtheilung, die in drey Abſchnitte zerfällt, „beſchreibt der Verf. die Fürſtenthümer Dietz und Hadamar. „Die Grafſchaft Holzapfel trennt die Gemeinſchaft Naſſau und „das Dorf Obernhof vom Fürſtenthume Dietz. [e] Ein be„trächtliches Silberbergwerk in der Nähe von Holzapfel iſt alles „Merkwürdige, was man auf dieſem Wege antrifft.„ ꝛc. — „Von Mittag in Mitternacht (zweiter Abſchnitt) fließt die Bach, „oder Aar, die ſich bey Dietz mit der Lahn vereinigt. Ihre ſie „einfaſſenden hohen Berge enthalten Eiſenſtein, der auf den „dortigen Hüttenwerken zu gute gemacht wird. Hier beſchreibt „der Verf. mehrere Eiſenbergwerke, [f] als die im Birleba„cher Walde, am Freyendiezer Walde, am Hahnslätter „u. a. m.„ ꝛc. — [g] „Die Bergwerke (in den Fürſtenthü„mern Dillenburg und Siegen), welche itzt in Betrieb ſind, ſind „die alte Hoffnung, Stangenwage, Bergmannsglück und die „Grube Gnade Gottes. Außer dieſen, welche Kupferwerke „ſind, gehören hierher auch noch die in der dortigen Gegend „befindlichen Eiſenbergwerke u. ſ. w. Mehr darf man nicht „ausziehen, um die Aufmerkſamkeit der Mineralogen, für das „Ganze, rege zu machen.„

b) Allgem. Deutſche Bibliothek 93ſter Band, Seite 321. „Einem Theil unſerer mineralogiſchen Leſer, kann aus Klip„ſteins mineralogiſchem Briefwechſel bekannt ſeyn, daß der Verf. „der Bearbeitung dieſes Werks bereits ſeit neun Jahren oblag. „Schon dieſe treue Befolgung eines Horaziſchen Raths in un„ſern ſchreibſeligen Zeiten, kann für das Buch vortheilhaft „einnehmen: allein bey der Beſchaffenheit ſeines wirklichen Ge„halts bedarf es einer ſolchen Stütze nicht. Indeſſen hat der „Geiſt, der über dieſer Arbeit ſo lange weilte, derſelben eine „eigenthümliche Form verliehen, die in mehrern Rückſichten zu „kennen gut iſt. Die Manier des Verf. unterſcheidet ſich merk„lich von derjenigen, wonach ein naturhiſtoriſcher Reiſender die „Reviere zu beſchreiben pflegt, die er heute betritt — und mor„gen dem Publikum darſtellt. Dieſer, der im Voraus weiß, „daß vieles von ihm ungekannt und unbemerkt geblieben, dem „es jedoch darum zu thun ſeyn muß, nicht gar zu dürftig zu er„ſcheinen, verfolgt mehrentheils jedes kleine Detail im Aufge„fundenen, knüpft ſorgfältig die loſen Fäden der Veranlaſſungen „zuſammen und iſt auf dieſe Art bemühet, ein Ganzes zu we„ben, das, falls es auch nicht von den Materialien des bereiſ„ten Terreins allein gefertigt ward, der Wiſſenſchaft doch be„hülflich ſeyn kann. Bey dem einheimiſchen Kenner hingegen,

„wie

„wie Hr. B. iſt, der viele Stellen zu wiederholten Malen beſu„chen, häufige Vergleichungen anſtellen, Theil und Ganzes „über- und wieder überſehen kann, ehe er Rechenſchaft davon „ablegt, muß ſich die Anzahl der Data nothwendig ſtärker häu„fen. Dieſe müſſen demnächſt befaßt, geordnet, vereinfacht „werden, und dabey fallen der Aehnlichkeiten mehrere in Eins „zuſammen, manches Unähnliche wird unſcheinbarer, verbirgt „ſich, — was anfangs weſentlich ſchien, ſinkt zum Zufälligeren „herab u. ſ. w.„ ꝛc. — „In demjenigen Buche, von welchem „hier Nachricht gegeben wird, ſieht man es einer Menge Stel„len darinn an, daß ſie in großen Styl gefertiget, das Reſultat „vieler einzelnen Beobachtungen, ein feſt verbundenes Convolut „ſind, an welchem denn freylich nicht jedes Element mehr zu „bemerken ſteht, das parva non curat. Wie Gedanke, ſo „Sprache. Einige kleine mehr Angewohntheiten, oder verfehlte „Nachahmungen, als Nachläſſigkeiten, wünſchte ein empfindli„ches Auge und Gehör vielleicht weg: allein um vieles unter„ſcheidet ſich doch der Ausdruck von dem gewöhnlichen leyernden „Ton des Alltagsſchriftſtellers. Möchte nur der Verleger (es „iſt nicht zu bergen) für mehr Correktheit und typographiſch„Empfehlendes geſorgt haben!„ ꝛc. — Das Weitere dieſer Recenſion bemerkt das Wichtigſte, welches in dem angezeigten Werke vorkommt. Am Schluſſe, dieſes: „Deutſches Vaterland, „daß du, nach alter Sitte, zögerſt, ſolche Männer, zur Zeit ihrer „Reiſe, in Lagen zu verſetzen, die ihren Talenten und Be„dürfniſſen angemeſſen ſind, — daran erkennt man dich!„

c) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie, von Johann Hermann Pfingſten ꝛc. 2ter Theil. Halle, b. Joh. Jak. Gebauer 1790. 4. S. 171. Detaillirte Inhaltsanzeige, dieſes, wie es in der Einleitung derſelben heißt, vorzüglichen Werks.

4183. Carl *Beckſtadius* et Lands Härlighet af Metallers Ymnighet. Carlscrona 1739. 4.

4184. Bechtii Tractat von Bergwerken. Baſel, 1577. fol.

4185. Von den Goldgruben der Alten, und den Sachen, die man aus Gold machte. (Von Beckmann.)

Im Hannöverſchen Magazin ꝛc. vom Jahr 1762, Seite 705-744.

4186. Nachricht von dem Kupferbergwerke zu Fahlum. (Von Beckmann.)

Im Hannöverſchen Magazine ꝛc. vom Jahr 1766, Seite 1633-1646 und S. 1649-1656.

4187.

4187. Nachrichten von dem Bergwerke zu Sala in Schweden. (Von Beckmann.)

Im Hannöverſchen Magazine ꝛc. vom Jahr 1767, Seite 321-328.

4188. Im vierten Theile der vom Hrn. Prof. Joh. Beckmann herausgegebenen Beyträge zur Oekonomie, Technologie, Policey- und Cameral-Wiſſenſchaft ꝛc. (Göttingen, im Verlage der Wittwe Vandenhoeck, 1781. 8.) findet man (No. XVIII.) Auszüge aus Briefen — und in ſelbigen eine Nachricht von den Bergwerken zu Markirch, oder St. Marie aux mines.

4189. In der zweyten Auflage des erſten Stückes der Beyträge zur Geſchichte der Erfindungen von Johann Beckmann ꝛc. (Leipzig, 1783. 8.) findet man (No. V.): Etwas über die Scheidung des Goldes und Silbers durch Queckſilber und Vergoldung mit Amalgama.

4190. Im zweyten Theile der Sammlung auserleſener Landesgeſetze, welche das Polizey- und Cameral-Weſen zum Gegenſtande haben ꝛc. (der auch den Titel hat: Joh. Heinr. Bergius Sammlung auserleſener Deutſcher Landesgeſetze, welche das Polizey- und Cameral-Weſen zum Gegenſtande haben, fortgeſetzt von Joh. Beckmann ꝛc. Sechstes Alphabet.) Frankf. in der Andräiſchen Buchhandlung 1784. 4. — findet man (No. I. S. 1-73.) eine kayſerl. königl. Berg-Teutſch-Hammer- und Radwerks-Ordnung zu Hüttenberg, Maſſinz und Lölling, d. d. Wien, den 24 April 1759 — mit Anmerkungen vom Bergamtsaſſeſſor Wille in Schmalkalden. „Unter Radwerken verſteht man im Oeſterreichiſchen Schmelzhütten. Die „Eigener derſelben heißen Radgewerke und ſind faſt durchgängig eben ſo vermögend, wie in Schweden die Bruchspatrone. „Die Verordnung begreift 79 Artikel, in deren zweitem geſagt „wird, daß dies Gebirge über 1000 Jahre bearbeitet worden — „und welche ſämtlich auf Abſtellung der dortigen Mängel und „Gebrechen abzwecken.„ — [a] „Sie lehrt die neuere Verfaſſung der Bergwerke im Herzogthum Kärnthen kennen.„ (Allg. Deutſche Bibl. 71 Band. S. 583 — und Götting. gel. Anz. v. J. 1783. S. 2088.)

4191. Joh. Beygen's Nachricht, von den im Plauiſchen Grunde befindlichen Gold-, Silber- und Kupfer-Erzen.

In Joh. Gottlob Horns nützlicher Sammlung zu einer Hiſtoriſchen Handbibliothek von Sachſen, zweiten Theile. (Leipz. bey Wolffgang Deers. 1728. 8.) No. VI.

4192. Im erſten Theile des Kurzen Begriffs menſchlicher Fertigkeiten und Kenntniſſe, ſofern ſie auf Erwerbung des Unterhalts, auf Vergnügen, auf Wiſſenſchaft und auf die Regierung

rung der Geſellſchaft abzielen ꝛc. (Leipzig, bey Chriſtian Gottlieb Hertel, 1778. 8. 1 Rthlr.) findet man auch den Bergbau.

4193. Hercynia curioſa, oder curieuſer Harzwald, das iſt, ſonderbare Beſchreibung und Verzeichniß derer curiöſen Höhlen, Seen, Brunnen, Berge und vieler andern an und auf dem Harz vorhandenen denkwürdigen Sachen, mit unterſchiedenen nützlichen und ergetzlichen mediciniſchen, phyſikaliſchen und hiſtoriſchen Anmerkungen, denen Liebhabern ſolcher Curioſitäten zur Luſt herausgegeben von D. Georg Henning Behrens, Phyſico ordin. ſubordin. in Nordhauſen. Nordhauſen, 1703. 4. (5 Gr.) — Ebendaſelbſt (nach einigen Bücherverzeichniſſen: Nürnberg, bey Taube) 1712. 4. (6 Gr.) „Enthält zwar „viele gute, aber auch viele falſche, fabelhafte Nachrichten „von den Merkwürdigkeiten des Harzes und deſſen benachbarten „Gegenden.„ (Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller, über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Götting. 1786. 8. Seite 4.) — Nürnberg und Altorf 1720. 4. (6 Gr.) „Iſt ganz die vorige Ausgabe „und hat nur, wegen Veränderung des Verlags, einen neuen „Titel bekommen. Doch iſt in der neuen Vorrede noch eine, „drey Seiten lange Beſchreibung des Weingartenlochs bey Bar„tholfelde, von einem Venetianer aufgeſetzt, beygefügt worden. (Gatterer am angeführten Orte.)

4194. Der unermüdete, arbeitſame, mit reichſter Ausbeute bauende Bergmann, heil. Franciſcus Xaverius, als deſſen Feſttag in der Reſidenz-Kirchen der löbl. Geſellſchaft Jeſu, in der königl. freyen Bergſtadt Schembnitz, den 3 Decemb. 1723. feyerlichſt begangen wurde, einer hochadlich- und andächtigen Zuhörer-Verſamblung in kurzer Lobrede vorgeſtellt von Joh. Joſ. Beitel, Haubtpfarrern in Crembnitz ꝛc. Gedruckt zu Preßburg, bey Joh. Paul Royer. 1723.

4195. Petri *Bellonii* Obſervatio de auri et argenti Fodinis Turcarum Imperatoris, atque de *Obrizi* auri origine Diſceptatio.

In ejus Obſervation. (Raphel. apud Plant. 1605. fol. 2 Rthlr.) Lib. I. Cap. 50. — die auch des Carol. *Cluſii* Exoticorum Libris X. (Antverp. 1605. fol. 3 Rthlr. 16 Gr.) beygedruckt ſind.

4196. *Ejusdem* Obſervatio de Peruano et Indico Auro.

In ejus Obſervation. Lib. I. Cap. 52. und des Carol. *Cluſii* Exotic. Lib. X. (S. von beyden die nächſtvorhergehende Numer.)

4197. Bemerkungen auf einer Reiſe durch Holland, über Manufacturen, Fabriken und Gegenſtände des Berg- und Schmelzweſens. Freyberg und Annaberg, in der Cratziſchen Buchhandl. 1792. 8. m. K.

4198. Laurent. *Benzelius* de re metallica Sueo-Gothorum. Upſal. 1703. 8. Cum fig.

4199. Lars *Benzelſtierna* Bericht von neuen Entdeckungen verſchiedener Erze und Mineralien in Schweden.

Im dritten Bande der Abhandlungen der Schwediſchen Akademie ꝛc. (Stockholm, bey Lorenz Ludewig Grefing 1741. 8.) No. III. S. 274.

Recenſ.

Hamburgiſche Berichte von den neueſten gel. Sachen ꝛc. XI Theil. (Hamburg 1743. 8.) Seite 185. „Der Hr. Verf. „meldet, daß in den alten Schwediſchen Sagen berichtet werde, „daß man Gold in großer Menge in Schweden gefunden habe, „und daß die Greiffen und Drachen ſolches ſorgfältig bewahr„ten: es ſchiene aber, daß man damit nur darauf ziele, daß „unſere Voreltern der Zeit viel Gold und andere Koſtbarkeiten „ins Land gebracht hätten. Er berichtet ferner, daß man in „den Schwediſchen Silbergruben nachgehends wohl Gold ge„funden und Münze davon geprägt: die Koſten aber hätten „den Nutzen davon weit übertroffen. [a] Im Jahr 1738 habe „man eine beſondere Goldgrube in Smoland, in dem Kirchſpiel „Alſeda, nach Oſten zu belegen, entdeckt. Denn es ward dem „Herrn Bergmeiſter Swab, welcher damals die Aufſicht „über die Bergwerke der Orten hatte, eine Art Metall gebracht, „welches ihm ganz ungewöhnlich vorkam. Er begab ſich dahin, „wo es gefunden war, und befand, daß wirklich Gold in dem „Metall anzutreffen wäre. Man hat daher weiter nachgegra„ben und bey der Schmelzung befunden, daß ein Centner von „$\frac{1}{16}$ zu 2 Loth Gold halte. Man hat 1741 ganze und halbe „Ducaten von dem Golde prägen laſſen, da auf der einen Seite „des Königs Bildniß, auf der andern aber das Schwediſche „Wapen, mit einer Krone bedecket, ſich zeiget, mit dem gewöhn„lichen königl. Wahlſpruche: In Deo ſpes mea, nebſt der „Jahrszahl 1741.„ ꝛc. — „Der Hr. Verf. geſtehet, daß die„ſes Goldbergwerk zur Zeit das noch nicht einbringe, was es „koſte: indeſſen ſey dieſes beym Anfange nicht zu verwundern, „noch das Werk darum zu unterlaſſen, weil Hoffnung übrig „ſey, daß es beſſer werden könne. [b] Darauf gedenket er „eines Silberbergwerkes, welches man in einer Eiſengrube in „Wermeland, im Jahr 1726, nicht weit von Philipſtadt ent„decket habe. Er zeiget, daß ſolches ziemlich ergiebig ſey.„ ꝛc. —

„Weiter

„[c] Weiter berichtet er, daß man an verſchiedenen Orten in „Finland Zinn gefunden habe, und hoffe, daß die Gruben da„von ergiebig werden würden. [d] Ferner kommt er auf die „Steinkohlen, die man in Helſingborg findet, welche auszugra„ben man ſchon vormals angefangen, aber unterlaſſen habe, „jedoch nunmehro fleißig fortſetze, um ſolche auch außerhalb Lan„des zu verfahren.„

4200. *Berchs* Bruks-Patrons Egenskaber. Stockholm 1750. 8.

4201. Bergbaukunde. Erſter Theil. Herausgegeben von der Societät der Bergbaukunde. Leipzig, bey Göſchen. 1789. gr. 4. (4 Rthlr.)

Recenſ.

a) Hamb. unpartheyiſcher Correſpondent vom Jahr 1789. Nr. 172. Seite 4. „Die Geſellſchaft von vielen der merkwür„digſten Gelehrten der Bergwerkskunde, welche ſich zu Schemnitz, „in Ungarn, bey Gelegenheit der Erfindung der Amalgamation „verſammelt hatte, ſtiftete eine Societät der Bergbaukunde, von „Mitgliedern aus allen Weltgegenden. Ihr Zweck iſt, alles, „was zur Beförderung des Bergbaues dient, aufzuſammeln und „allen Mitgliedern mitzutheilen, damit ſie es zum Nutzen der „Menſchheit und der Staaten weiter ausbreiten können.„ ꝛc. — „In der Vorrede haben ſich Herr von Born und Herr von „Trebra unterſchrieben. Inhalt. I. Einladungsſchreiben der „Societät der Bergbaukunde. II. Nachtrag dazu über die „Einrichtung. III. Abhandlungen.„ ꝛc. Dieſe gehören im eigentlichſten Sinne entweder nicht hierher, ſondern in diejenige Abtheilung dieſer Bibliographie, die der Naturkunde gewidmet werden wird, theils ſind ſie von genannten Verfaſſern, und man wird dieſe unter deren Namen finden.

b) Intelligenzblatt des Journals des Luxus und der Moden. Septemb. 1789. Nr. 9. S. 116.

c) Gothaer gel. Zeitung v. J. 1789. Seite 591. „Die„ſes wichtige Werk enthält die Verhandlungen und Bemerkun„gen einer neu errichteten Societät der Bergbaukunde, die faſt „alle jetztlebenden, berühmten und großen Männer in dieſem „nützlichen Zweige menſchlicher Kenntniſſe zu Mitgliedern „hat ꝛc. — Den Eingang macht ein kurzer Plan, nach dem „die Geſellſchaft eingerichtet iſt und thätig werden will ꝛc. — „Der bleibende Zweck der Societät iſt, alles, was zur Beför„derung des Bergbaues im weiteſten Verſtande dient, aufzuſam„meln, und zum Beſten des Bergbaues allen Mitgliedern mit„zutheilen, damit ſie es in ihren Gegenden, wo es anwendbar

„iſt, zum Nutzen der Menſchheit und der Staaten benutzen.
„Ein edler Zweck, der gewiß von ſolchen Männern, unter ſol-
„cher Direction, auf das vollkommenſte erreicht werden wird!
„Die Direction iſt an keinen gewiſſen Ort gebunden. In Zel-
„lerfeld am Harz iſt das Archiv der Societät. Die Abhand-
„lungen der Geſellſchaft werden in deutſcher Sprache gedruckt,
„können aber auch in lateiniſcher, franzöſiſcher, engliſcher und
„italieniſcher Sprache geſchrieben und eingeſendet werden. Es
„folgen einige nähere Erläuterungen des Plans und Zweckes
„der Societät, der Foderungen, die ſie an die einzelnen Mit-
„glieder thut, und der Vortheile, die ſie ihnen dagegen verſi-
„chert ꝛc. — Umſtändlichere Abhandlungen und Beſchreibun-
„gen von vollendeten Beobachtungen, machen den erſten Ab-
„ſchnitt aus; Auszüge aus größern Werken, Akten, oder ſonſt
„noch ungedruckten Schriften, den zweiten Abſchnitt — und end-
„lich den dritten, Bemerkungen, Anzeigen, Notizen, Anfragen,
„kurz das Intereſſanteſte aus Briefen und den Abſchriften der No-
„taten der Mitglieder ꝛc. — Den Beſchluß macht ein Verzeich-
„niß der Mitglieder der Societät. Es ſind ihrer in Preußen
„7; in Oeſterreich 26; in Sachſen 14; am Harze 32; in der
„Schweitz 6; in Schweden 10; in Dännemark 4; in Italien
„6; in Frankreich 10; in England 11; in Norwegen 9; in
„Spanien 6: in Santa Fé di Boyoda 2; in Mexiko 1; in
„Rußland 5; zuſammen 149.„

d) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. von 1790. 2ter Band. (May.) Seite 297. „Mit vieler typographiſcher Ele-
„ganz und ſaubern Kupfern liefert die Societät der Bergbau-
„kunde hier die erſte Ausbeute ihrer eben ſo patriotiſchen als
„gemeinnützigen Verbindung — eine Sammlung eingeſchickter
„Aufſätze ꝛc.„ — deren Inhalt nunmehro angegeben, und hier und da eine Meinung des Hrn. Recenſenten hinzugefügt wird. — In Anſehung des in der dritten Rubrik: Bemerkungen — vorkommenden Aufſatzes: Ueber den umgehenden Bergbau und wichtigſte Vorgänge dabey, ſoweit erſterer und letztere bekannt ſind — dieſes: „So unvollſtändig dieſer Aufſatz annoch iſt, ſo
„vieles Intereſſe hat derſelbe. [a] Die öſterreichiſche Monarchie
„bringt beſage deſſelben 120000 M. Silber aus, beſchäftigt ſich
„mit Einführung der Amalgamation, treibt den Joſephi ſecundi
„Erbſtollen u. ſ. w. [b] Churſachſen bringt es bis 50000 Mark
„Silber, führt, nach einem großen Plane, mehrere Aufſchlagwaſ-
„ſer herbey, macht zur Erleichterung des Transports der Erze,
„Gräben und Flüſſe ſchiffbar, führt die Amalgamation im Großen
„ein u. ſ. w. [c] Am Harz treibt man den tiefen Georgſtollen, führt
„beym Pochen der Erze bewegliche Räderwerke mit doppelten Drat-

„böden ein, macht Verſuche mit dem bekannten großen Schmelz-„ofen u. ſ. w.„

e) Götting. gel. Anz. v. J. 1789. Seite 937. Nach einer den Herrn Herausgebern dieſer Sammlung günſtigen Einleitung, nur Anzeige der in ſelbiger vorkommenden Aufſätze, mit Bemerkung ihres Inhalts. — In Hinſicht der in der Jenaiſchen Recenſion (Nr. 4.) angeführten Abhandlung, von dem jetzt umgehenden Bergbau und den wichtigſten Vorfällen dabey, mögte dieſes auszuzeichnen ſeyn, [d] daß Schemnitz allein, von denen 120000 Mark Silber, welche die Oeſterreichiſchen Staaten jährlich gewinnen, die Hälfte liefert — [e] daß in Angleſea jährlich über 60000 Centner Kupfer gemacht werden — und daß der Herr Viceberghauptmann **von Trebra** ſelbſt Verfaſſer dieſes Aufſatzes iſt.

f) Allgem. Deutſche Bibliothek, 93. Band, Seite 491. ꝛc. „Bey Gelegenheit einer zum Behuf des, wie es hier heißt, neu „wieder aufgefundenen Amalgamationsproceſſes veranſtalteten „Zuſammenkunſt verſchiedener angeſehenen Mineralogen und „bergbaukundigen Männer zu Glashütte (Szaleno) in Ungarn, „im Jahr 1786, ward der S. 1. zu leſende Plan entworfen, „die Freunde und Beſchützer des Bergbaues, aus mehreren Welt-„gegenden in ein Ganzes zu einer Societät der Bergbaukunde „zu verbinden. Ein erſter Nachtrag giebt Auskunft über die „Einrichtung dieſer Geſellſchaft (S. 9.), die aus Directoren, „ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern beſteht, deren „Namen und Aufenthalt am Ende dieſes Bandes verzeichnet „ſind — und die verſchiedenen Gegenſtände des Bergbaues, nach „ſeinem ganzen Umfange zum Zweck hat. Daß alles freywil-„lig ſeyn ſollte, war als erſter Charakter der Societät mit dem „erſten Gedanken von ihr ſchon beſtimmt. Ihm gemäß wurden „nur Einladungsſchreiben, nicht Diplomen zugeſchickt. Ein „jährlicher Beytrag von zwey Ducaten und Einſendung des „Zweckdienlichen, oder ſtatt deſſen nur die kurze Anzeige, daß „man nicht Gelegenheit noch Muße gehabt, Arbeiten für die „Societät zu vollführen, iſt, was zum mindeſten von den Mit-„gliedern erfordert wird, das Verbleiben bey ihr zu begehren ſo-„wohl als zu erhalten. Die Mittheilung wahrer und deutli-„cher Thatſachen, allenfalls etwas Speculation mit unter, „wird der Geſellſchaft am liebſten ſeyn u. ſ. w.„ — Nun folgt der Inhalt der vorkommenden Abhandlungen, deſſen am gehörigen Orte weiter gedacht werden ſoll.

g) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit, Haushaltungskunſt und Manufacturen, von Dr. Lorenz Crell ꝛc. für d. J. 1789. Zweiter Theil. Helmſt. und

und Leipz. 8. Seite 75. „Dies iſt die erſte Frucht von der „Geſellſchaft der Bergbaukunde, die bey der Zuſammenkunft „der vorzüglichſten Mineralogen und Metallurgen zur Glashütte „geſtiftet wurde, um aus der Vereinigung der Kenntniſſe des „theoretiſchen Gelehrten mit den Einſichten und Erfahrungen „des Berg- und Hüttenmanns, (welche bisher nur zu ſehr ge- „trennt waren) beträchtliche Vortheile für die practiſche Betrei- „bung des Bergweſens ſowohl, als für die Wiſſenſchaften, wel- „che daher viele Thatſachen nehmen, zu bewürken ꝛc.„ — Nach- dem gleichfalls von dem Inhalte der einzelnen Abhandlungen An- zeige geſchehn — [f] und bey Gelegenheit der erſten im drit- ten Abſchnitte: Vom umgehenden Bergbau und den wichtigſten Vorgängen dabey ꝛc. — erinnert worden, daß man in der fran- zöſiſchen Provinz Dauphiné Gold auf Gängen entdeckt habe, worauf die Unterſuchung fortgeſetzt worden; — ſo wird endlich dieſe Recenſion mit nachfolgender Aeußerung beſchloſſen: „Ohne „unſern Leſern vorzugreifen, werden ſie doch von ſelbſt ein ſehr „vortheilhaftes Urtheil über dieſe Schrift fällen, die auch hier „ihr verdientes Lob erhalten würde, wenn nicht der Herausgeber „dieſes Journals ſelbſt der Geſellſchaft zuzugehören die Ehre „hätte.„

h) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Techno- logie, von Joh. Hermann Pfingſten ꝛc. Zweiter Theil. Halle, bey Johann Jacob Gebauer, 1790. 4. Seite 173. Anzeige von der Entſtehung dieſes Werkes und des Inhaltes dieſes erſten Theiles deſſelben. Am Schluſſe dieſes: „Soviel von der An- „zeige dieſes wichtigen Werkes, das unter die claſſiſchen Schrif- „ten für den Berg- und Hüttenmann gehört — und ſich auch „durch typographiſche Schönheit auszeichnet, um ſo mehr, als „die Kupfer ſehr genau und unterrichtend ſind.„

Zweiter Theil. Leipzig, 1790. 4. (4 Rthl. 18 Gr.)

Recenſ.

a) Gothaer gelehrte Zeitung vom Jahr 1792. Seite 953. Bloße Inhaltsanzeige der vorkommenden, am gehörigen Orte anzuzeigenden Abhandlungen.

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 2 Band. (May) Seite 305. Auch Inhaltsanzeige, aus welcher jedoch der in der dritten Rubrik dieſes zweiten Bandes des in dieſer Numer aufgeführten Werkes zuerſt vorkommende Aufſatz eines Ungenannten: „Nachrichten von dem umgehenden Bergbau im „Piemonteſiſchen und Savoyiſchen, im Weſtphäliſchen und Heſ- „ſiſchen„ — und die in eben dieſem Theile der Bergbaukunde in der Rubrik: „Auszüge aus Briefen„ — (Nr. 1-4.) vor- kom-

kommende Briefe eines Ungenannten, aus Guanaxuato in Südamerica — zu bemerken ſind. „Die meiſten daſigen Erze — heißt es in dieſer Recenſ. — „brechen auf einem Gange im Thon„ſchiefergebürge, der 180 bis 240 Fuß mächtig iſt. Die För„derung geſchieht durch Pferdegöpel, wo in einem einzigen un„geheuren ſechsſeitigen ganz unausgezimmerten Schachte, gleich „ſechſe mit zwölf Seiltrümmern und anſtatt der Tonnen mit „eben ſo viel ledernen Säcken im Umtrieb ſind. Die unvoll„kommene Ausſcheidung der Erze geſchiehet durch Weiber. Die „Eigenthümer der Gruben behalten von den in drey Klaſſen „abgetheilten Erzen ſoviel, als ſie ſelbſt zu gute machen wollen, für „ſich, und überlaſſen das Uebrige an die Meiſtbiethenden. „Auf dieſe Art bringt man die Ausbeute der einzigen Grube „Valenzia wöchentlich auf 4000, jährlich aber auf zwey Mil„lionen ſchwere Piaſter. Nachdem die Erze gepocht und gema„len worden ſind, werden ſie auf große gepflaſterte Höfe ge„ſchüttet, mit Kochſalz, Meerſalz, und endlich auch mit Queck„ſilber vermiſcht, worauf denn Mauleſel zu verſchiedenenmalen „darauf herumtraben müſſen. Auf jede Mark Silber, die „man in einem Haufen vermuthet, werden zwey Pfund Queck„ſilber zugeſetzt. Nach dem Verwaſchen läßt man das flüſſig „gebliebene Queckſilber durch doppelt leinene Säcke ablaufen, for„mirt das Amalgam in kleine Ballen, und bringt es in die „Ausglühöfen. Mangelhafter werden ſämtliche Vorrichtungen „und Arbeiter in den Gruben geſchildert.„ — [k] Der eilfte der in der oberwähnten Rubrik: „Auszüge aus Briefen„ — vorkommende Brief eines Ungenannten iſt aus Guanaxuato, und handelt von den dortigen Erzgängen und dem Ausbringen der dortigen Bergwerke, aus welchen man im J. 1789. 6,289,650 Mark Silber gewann. — Am Schluſſe dieſer Recenſion die Bemerkung: „Sämtliche, bey dieſem Werke befindliche Kupfer „zeichnen ſich durch Accurateſſe und ungewöhnliche Sauberkeit „aus, welches um ſo mehr anzuzeigen iſt, da ihrer auf dem Ti„telblatte nicht erwähnt wird.„

c) Allgem. Deutſche Biblioth. 101. Band, Seite 148. Nach vorläufiger kurzen Anzeige des Inhalts dieſer Schluß: „Hiermit wäre nun eine kurze Nachricht von dieſem Werke ge„liefert. Mancher Leſer mag vielleicht denken, daß Recenſent „es ſich dabey gar bequem gemacht habe. Sind ſolche Gedan„ken zollfrey, ſo dürften es folgende auch wohl ſeyn: Einige „Aufſätze oder Nachrichten entfernen ſich doch vom eigentlichen „Gebiete des Bergbaues ſehr weit. Das iſt für diejenigen lä„ſtig, welche nicht alle, zumal theure, periodiſche Werke ſich an„ſchaffen können. Dieſe erhalten denn meiſt nur aus Journa-

„len hiſtoriſche, oft unvollſtändige Notizen von mehrern für ſie „intereſſanten Gegenſtänden. Viele Nachrichten verlieren fer„ner einen Theil ihres Werthes, wenn ſie ſpät mitgetheilt wer„den. Dies iſt für Verfaſſer und Leſer nicht ſelten drückend. „Jene erſcheinen, ohne ihre Schuld, manchesmal dürftig, wenn „in Wiſſenſchaften, die, wie Chemie, Mineralogie und Geo„logie, jetzt von vielen Seiten und Gegenſtänden ſo rege bear„beitet werden, ein vor zwey Jahren geſchriebener Aufſatz nun „erſt ins Publikum kommt ꝛc. — Billig ſollte ſich bey einem „Archive, worinn Männer aus mehrern Ländern, ja aus meh„reren Welttheilen ihre Acten niederlegen, ſelbſt nicht die Mög„lichkeit denken laſſen, daß man die nämliche Sache zweymal „leſen müßte, oder Aufſätze als Lückenbüßer da ſtänden; — in„zwiſchen die Anlage iſt noch neu, Menſchlichkeiten cämentiren „allenthalben Vieles, und die Stimme des Recenſenten iſt nur „eine einzelne.„

d) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit ꝛc. von Lorenz Crell ꝛc. v. J. 1791. Erſter Band, Seite 553. [l] Zwar auch nur größtentheils Bemerkung des Inhalts der in dieſem zweiten Theile der Bergbaukunde befindlichen Abhandlungen, aus der aber doch nachfolgendes auszuzeichnen iſt: „*VII.* **Auszüge aus Briefen.** 1 bis 6 aus „Guanaxuato, vom **Hrn. d'Elhujar.** Voll von äußerſt merk„würdigen Nachrichten. [m] Ohngeachtet der unvollkommenen „Behandlung wurden in einer Woche aus der einzigen Valen„ziagrube an Ausbeute 40000 ſchwere Piaſter, des ganzen Jah„res aber über 2 Millionen P. (Thaler), und von allen Gru„ben dieſer Gegend (nicht drey Meilen im Umfange) über 4 „Mill. P. erhalten!! — Verfahrungsart des Patio, (Verquicken „auf offenen Plätzen). Zuſatz von $\frac{1}{2}$ pr. C. Kochſalz und $\frac{3}{4}$ bis 1 pr. „C. Magiſtrat (verröſtetem Kieſe), und 5-6mal ſoviel Queckſilber. „Verwaſchen des Amalgama, Koſten, Abgänge. Im J. 1788. „wurde im k. Münzhauſe zu Mexico für 20,146,365 Thaler „an Gold und Silber vermünzt, das blos durch Anquickung der „Erze erhalten wurde. Zugutmachung por Cazo, oder Amal„gamation in Keſſeln, die man blos bey reichen Erzen anwen„det. — [n] Bergbau auf dem Gange Pela Madre. Die „reichern Erze werden nicht amalgamirt, ſondern ohne alle „Röſtung mit Bley verſchmolzen, weil die Anquickung wegen „der Quantität der Erze und des großen Holzmangels (da 5 „Stücke $\frac{1}{2}$ Elle langes und 1$\frac{1}{2}$ Zoll dickes Holz 15 Kreutzer ko„ſten) nicht eingeführt werden kann. — [o] K. Kupferwerk „bey Valladolid, von Gelbkupfer.„

4202. Churſächſiſcher **Bergcalender** auf das Jahr 1773, mit dem ganzen Sächſiſchen Bergwerkſtaate, den gangbaren Gruben und andern nützlichen Beylagen. Erſter Jahrgang. Marienberg. gr. 8. (7 Gr.)

Zweiter Jahrgang, auf das Jahr 1774.

Dritter Jahrgang, auf das Jahr 1775.

Recenſ.

Phyſicaliſch-ökonomiſche Bibl. ꝛc. von Joh. **Beckmann** ꝛc. 6. Band. Götting. 1775. 8. S. 587. „Dieſer Calender ent„hält einige Nachrichten, die auch Ausländern angenehm ſeyn „können. Bis 1529 wurden die Rechnungen der Schichtmeiſter „wöchentlich geſchloſſen, Lohnung und Ausbeute gegeben, und „Zubuße angeſchlagen. Nach dieſem Jahre wurden aber Berg„rechnungen, Zubußen und Ausbeute auf drey Termine ange„ſetzt. Hernach hat man, mehrerer Bequemlichkeit wegen, von „1551 an vier Quartale angeordnet, welches das Obergebürge „ſchon vorher gethan hatte. — Eine Tabelle, nach welcher die „Schichten bezahlt wurden. — Ein Verzeichniß aller Ausbeut„und Zubußgruben. Einige Vaſallen im Lande ſind mit den nie„dern Metallen, Eiſen, Zinn u. d. gl. beliehen, deren Bediente eben„falls angegeben ſind. — Einige moraliſche Aufſätze für Berg„leute. — Ein Verzeichniß bergmänniſcher Aufgaben, deren „Beantwortungen unterrichtend ſeyn könnten. Man lieſet, daß „es im Jahr 1551. Mode geworden, Ausbeutzettel drucken zu „laſſen — und daß die erſten von Wolf **Meyerbeck** zu Freyberg „gedruckt ſind. — Etwas vom Urſprunge der Bergämter.„

Vierter Jahrgang. Auf das Jahr 1776. (5 Gr.)

Recenſ.

Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. Leipz. 1776. 8. Seite 36. „Außer den gewöhnlichen Kalender-Nachrichten „findet man die Freybergiſche Erztaxe, eine Tabelle, wie die „Schichten bey dem Grubenbaue bezahlt werden — eine Nach„richt von dem Churſächſiſchen Bergwerksſtaate und den gang„baren Gruben auf 1776 — eine Abhandlung von der Pflicht „des Bergmannes gegen andere — Verſuch einer Theorie „über die Bauwürdigkeit der Gänge und Flötze — [a] eine „Beſchreibung der Bergamtsreviere Wolkenſtein und Marien„berg — einen Entwurf einer allgemeinen Berggeographie ꝛc. — „über die Benennung der Berggebäude — und endlich das Leben „Georg Agricola's.„

4203. Einige der vorzüglichſten Sächſiſchen **Berggeſetze.** Freyberg, im Verlage der Craziſchen Buchhandlung. fol. (20 Gr.)

4204. * In Joh. Heinr. Ludewig Bergius Cameraliſten-Bibliothek. (Nürnberg, bey Georg Peter Monath, 1762. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.) findet man (Seite 49 - 55.) die Artikel: Bergbau, Bergwerk und Bergbohrer.

4205. Im erſten Bande des von Hrn. Kammerrath J. Henr. Ludewig Bergius herausgegebenen neuen Polizey- Cameral- Magazins (Leipzig 1775. 4.) findet man auch den Artikel: Bergpolizey.

4206. Einer im zweiten Theile der von Hrn. Kammerrath Bergius herausgegebenen Sammlung auserleſener Landesgeſetze ꝛc. vorkommenden kayſerl. kön. Berg- Teutſch- Hammer- und Radwerksordnung de Ao. 1759. iſt bereits oben (Nr. 4190.) Erwehnung geſchehen.

4207. Vornewte Bergk- Ordnung des Herrn Volckmar Wolffens, Grafen von Hohenſtein ꝛc. allen Die Bergkwerke zu erbawen beliebungen tragen, nützlich zu leſen. Magdeburgk. 1576. fol.

4208. Ueber die Bergkunde, über Gebürge und den Grubenbau. Marburg, in der neuen akademiſchen Buchhandlung, 1790. 8. m. K.

4209. Der allezeit fertige Bergmann von der Feder, d. i. ein nach bergmänniſchen Stylo eingerichtetes Briefbuch. Dresden, 1730. 8. (5 Gr.)

4210. Im 2. Theile der von dem Hrn. Ritter Torbern Bergmann herausgegebenen Opuſculorum phyſicorum et chemicorum (Upſal. ap. Edmann, 1780. gr. 8.) handelt der Herr Verf. (Seite 413. u. 452.) von dem Nagyayer Golderze.

4211. Auch findet man in eben dieſem Theile (No. XXIV.) eine Streitſchrift des Hrn. Verf.: De minerarum Docimaſia humida. „Was man bisher von dieſer Art der Probirkunſt „in Gebrauch gezogen, iſt eigentlich als eine vermiſchte Methode „anzuſehen, da man zwar den metalliſchen Theil durch ein feuchtes Auflöſungsmittel herausgebracht, durch Hülfe des Feuers „aber reduciret hat. Hrn. B. Sache aber iſt es, zu lehren, „wie man ohne Calcination und Schmelzung blos auf dem naſſen Wege dieſes erreichen könne. Die trockne Prüfung hat „den Mangel, daß ſie viel fremde eingemiſchte Beſtandtheile „verſteckt und vermengt, welche auf dem naſſen Wege von einander getrennt werden können. Allgemeine Regeln, wie man „bey dieſer Prüfung zu verfahren habe. Dieſe werden hernach „insbeſondere auf die Golderzte, die Platina, Silbererzte, Queckſilbererzte, Bleyerzte, Kupfererzte, Eiſenerzte, Zinnerzte, „Bismutherzte, Niccoloerzte, Arſenikerzte, Cobalterzte, Zink-

„erzte, Gieſsglaserzte und Magneſiumerzte angewandt.„ (Götting. gel. Anz. v. 1781. Seite 1092.)

4212. Königs Chriſtiani V. Berg-Ordinance für Norwegen, vom 23 Junii 1683. (Wird noch befolgt.)

4213. Brandenburgiſche Bergordnung. Bayreuth, 1715. fol. (6 Gr.)

4214. Eibenſtockſche Zinn-Berg-Ordnung. (Das Jahr ihrer Emanirung iſt bis itzt nicht ausfündig zu machen geweſen.)

4215. Herzog Heinrich des jüngern Bergordnung der fürſtlichen Bergwerke, im Grunde, zum Wildenmann, Zellerfeld, Lautenthal, ſamt allen andern umliegenden Silber-, Bley- und andern Kupferbergwerken in den Gebürgen der Braunſchweigiſchen Lande belegen, d. d. den 1 Jul. 1550. Gedruckt zu Wolfenbüttel. 1552. fol.

4216. Derer Herzöge Wolffgang und Philipps zu Grubenhagen Bergordnung, d. d. den 28 Sept. 1593. Gedruckt zu Clausthal. 1689. fol.

4217. Naſſau-Catzenelnbogenſche Berg-Ordnung. Wetzlar, 1711. fol.

4218. Neue Bergordnung des Königreichs Ungarn. Wien, bey Trattnern, 1760. fol.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. ſelb. Jahres, Seite 1072. „Dieſe „Sammlung enthält K. Maximilian II. Bergordnung — im„gleichen ebendeſſelben Erläuterung zweyer alten Bergordnun„gen der ſieben königl. freyen Bergſtädte Cremnitz, Königsberg, „Schemnitz, Neuſohl, Bugganz, Dülle und Liebeten. Beydes „iſt ſchon 1573. herausgekommen. Bey gegenwärtigem neuen „Abdrucke, der, wie alles, was Trattner liefert, ſehr ſauber „iſt, hat man noch einige hierhergehörige Befehle der Kayſe„rinn-Königinn Maria Thereſia beygefügt. Sonſt iſt nichts „dazu gekommen, als zwey Regiſter und ein Paar Vignetten, „von denen eine in einer kleinen Charte der ungariſchen Berg„ſtädte beſtehet.„

4219. Revidirte Bergordnung für das Herzogthum Magdeburg, Fürſtenthum Halberſtadt ꝛc. Berlin, bey Decker, 1772. fol. (12 Gr.)

Revidirte Bergordnung für die Herrſchaft Schleſien und die Grafſchaft Glatz. Berlin, bey Decker, 1771. fol. (12 Gr.)

4220. Berg-Ordnung Chriſtiani Elector. Saxon. d. d. Dresden, die 12 Jan. 1589.

4221. Bergordnung des freyen königl. Bergwerks St. Joachimsthal, ſamt andern umliegenden eingeleibten Silber-

 bergwerken,

bergwerken, wie ſolche von Ferdinando I. 1548. aufgerichtet worden. Jauer 1740. fol. (16 Gr.)

4222. **Berg-Ordnung** des kurfürſtl. Herzogthums Baiern und der obern Pfalz, dann der Landgrafſchaft Leuchtenberg, mit der beygefügten freyen Bergwerkserklärung und den von Jhro kurfürſtl. Durchlaucht, Dero ſämtlichen Bergwerken ertheilten Privilegien und Freyheiten, herausgegeben, 1784. den 6 May. München. fol. (12 Gr.)

4223. **Bergordnung** Konig Chriſtian III, des löblichen newen Bergwergs auf dem Golmsberg im Konigreich Norwegen. (Verfaſſet von Antonius **Beutter**.) Zwickau, 1540. 4.

4224. **Bergordnung**, welche der Durchl. Herr, Auguſtus, Herzog zu Sachſen, zu Beförderung des zu Saalfeld und anderer in ihrer Fürſtlichen Gnaden Landen befindlichen Bergwerks, Ao. 1575. hat ſtellen, publiciren und ausgehen laſſen. Von neuem aufgelegt. Saalfeld, 1697. 4.

4225. Anhalt-Bernburgiſcher **Bergproceß** de ao. 1728. fol.

4226. Sächſiſche **Berg-Reſolutiones**, wegen Abſtellung der in Bergwerksſachen vorgekommenen Mängel und Gebrechen. Leipz. 1709. fol. (12 Gr.)

4227. *Bergs-Collegii* underdånige Berättelſe om bergs lagerna och bergwerckens tillſtand upgiſwen til 1771 års Riksdag. Stockholm, (in der Grefingiſchen Druckerey) 1771. 4.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1773. Seite 364. „Dieſe authen„tiſche Vorſtellung iſt eine wichtige Beylage zur ökonomiſchen „Kenntniß von Schweden, als deſſen vornehmſte ausgeführte „Waaren eben die Metalle ſind. [a] Zuerſt vom Golde. Zu „Adelfors hatte K. Friederich ein Goldwerk unternommen, deſ„ſen Gruben hier beſchrieben werden. Es wirft jährlich 10 „bis 11 Mark Blickgold ab. Der dabey ſtehende geſchickte Di„rector Andreas von Swab iſt mit wenigen hinterlaſſenen Mit„teln geſtorben, und man hat der Wittwe ein Gnadengeld von „200 Tl. Silb. M. ausgemacht. — [b] Das Silberwerk zu „Sahla trug Ao. 1770. bis 1243 Mark, [c] das zu Hellefors und „verſchiedene andere gegen 50. [d] Am Kupfer war der Gewinnſt „im großen Kupferberge 4441 Schiffpf. — zu Aveſta 4600, „in verſchiedenen andern Werken 1191 ohne die Brüche. An „Meſſing machte man 6130 Schiffpf. [e] Von Eiſenwerken. „Hier findet man keine Berechnung des Abtrages, wohl aber „verſchiedene Nachrichten von nützlichen neuen Einrichtungen, „die gemacht oder angerathen worden. — Jn Wermeland hat „das Eiſenerz gemangelt. Zur Verbeſſerung der Grubenarbeit

„iſt

„iſt eine eigene Direction errichtet worden. Ueber den erhöhe„ten Preis des Sprengpulvers wird geklagt, als den die Krone „den Gewerken nunmehr auf 144, anſtatt der 100 Kupfer„Thaler verkauft. Das Blaswerk beym gegoſſenen Eiſen ſey „verbeſſert worden. Das Eiſen und den Stahl zu feinerer „Waare zu veredeln wird vorgeſchlagen, an einem mit fallen„dem Waſſer wohlverſehenen Orte eine Freyſtatt dazu anzule„gen und Eſkiltuna ſcheint dem Bergrathe am ſchicklichſten. „[f] Vom Schwefel, Vitriol und Alaun zu Garphytta in „Neriken ſind allein 2396 Schiffpfund Alaun, in 20 einfachen „Pfannen geſotten worden.„

4228. *Bergs-Journal* för Monaderne Julius, Auguſt, Sept. 1787. Stockholm (bey Lange) 8. (5 Gr.)

Recenſ.

Gothaiſche gel. Zeit. Ausländ. Literat. Auf das J. 1788. „S. 70. „Dieſes Bergjournal für die angezeigten Monathe, „iſt mit einem ſaubern, auf Bergwerksſachen ſich beziehenden „Kupfer und Titelblatte geziert. Zuerſt ſtehet die Vorrede des „königl. Bergcollegii zu den alten Bergordnungen, [a] weil ſolche „eine obgleich nur ſehr kurze Beſchreibung der Schickſale und „des Anwachſes der ſchwediſchen Bergwerke in ſich faſſet. Der „Urſprung derſelben verliert ſich in den grauen Zeiten des Hei„denthums, und ſteigt vielleicht vor Chriſti Geburt hinauf. „[b] Alsdann folgen die Gedanken über das Bergweſen, die „den Inhalt der Rede ausmachen, womit der Herr Reichsrath „Graf Bielke einen Vorſitz in dem Bergcollegio antrat. Von „S. 12. an ſteht die Antwort des verſtorbenen Commerzrathes „Chr. Polhem auf die wichtige Frage: Was Schweden zu ſei„ner beſtändigen Aufrechthaltung auf die Zukunft am meiſten „nun vonnöthen habe? Es findet ſich hierbey eine Hinweiſung „auf deſſen 1744. vor der kön. Akademie der Wiſſenſchaften ge„haltene Rede, wovon dies muthmaßlich nur ein bloßer Abdruck „iſt. — [c] Des Freyherrn D. Tilas Anmerkungen über die „königl. Perſonen, welche die ſchwediſchen Bergwerke beſucht, „und die Gruben ſelbſt befahren haben, nehmen den meiſten „Platz ein. Es werden hier Guſtav I, Carl XI, Guſtav Adolph, „die Königinn Chriſtina, Carl Guſtav, Carl XI, Friederich I, „Adolph Friederich mit ſeiner Gemahlinn Louiſe Ulrike genannt. „[d] Der folgende Aufſatz iſt ein Abdruck von des Reichsrathes „Grafen C. von Stockenſtröm Betrachtung über den Nutzen „und die Wartung der bergmänniſchen Nahrungszweige. Das „letzte, aber noch nicht geſchloſſene Stück beſtehet in Anmerkun„gen über die myſtiſche Naturkenntniß des verſtorbenen Berg„mei-

„meiſters A. F. C. Cronſtedt in einem Briefwechſel mit dem „vorbenannten Freyherrn Tilas.„ ꝛc.

Von dieſem Journale geſchiehet in denen bey Bearbeitung dieſes bibliographiſchen Werkes gebrauchten gelehrten Zeitungen und andern Journalen — welches zu beklagen iſt — keiner weiteren Erwehnung, daher der fernere Inhalt unbekannt geblieben iſt — und ſogar die Frage, wenn es ſeinen Anfang genommen und ob es fortgeſetzt worden, voritzt unbeantwortet bleiben muß.

4229. *Bergs-Männernes* uti ſtora-Koppenbergs Laga, Lykönsken til Drettningen Ulrica Eleonora. Stockholm, 1709. 4.

4230. Bergwerks-Geſchöpf. Leipzig, 1595. 8.

4231. Bergwerkskalender. Ilmenau, 1619. 4. — Thal-Itter, 1716. fol. m. K. Ebend. 1729. u. 1730. — Saalfeld, 1719. 4. — Clausthal, 1732. 4.

4232. (*Minerophili*) Curieuſes Bergwerks-Lexikon. S. unten die Numer 5013.

4233. Oeſterreichiſche Bergwerksordnung. Nürnberg, bey Felsecker, 1764. fol. (16 Gr.) — Vermehrt mit einem zweiten Verzeichniß ſowohl der Artikeln als deren Inhalts. Grätz, fol. (16 Gr.)

4234. Ueber die Churſächſiſche Bergwerksverfaſſung. Ein Beytrag zur Statiſtik von Sachſen. Leipzig, bey Beer, 1787. gr. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 78 Band, Seite 544. „Iſt „ein ſehr nützliches Buch für alle die, die die ſächſiſche Berg„werksverfaſſung kennen lernen wollen — und eigentlich eine „vermehrte Ausgabe der im Bernoulliſchen Archive, 1. Theile, „S. 271-304. und 2. Theile, S. 253-298. (ſ. unten die Numer 4248.) „eingerückten Aufſätze über die Einrichtung des „ſächſiſchen Bergwerksweſens im J. 1783. Der Verf. hat ſich „nicht genannt; aber in der Vorrede des ebenfalls ungenann„ten Herausgebers, dem die Zuſätze und Anmerkungen zu ver„danken ſind, glaubt derſelbe, ihn nach Seite 105. mit Wahr„ſcheinlichkeit errathen zu können, und in dem Falle wäre es „Herr Wähler, Bergrichter des Clev-Mörs-Märkiſchen Berg„amtes zu Wetter-Hagen. Die Vorrede iſt lehrreich und gut „geſchrieben.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1787. S 1471. [a] „Mit „muſterhaftem Fleiße liefert der Verf. zuerſt in der Vorrede ein „Verzeichniß der neueſten deutſchen und ungariſchen, vornehm„lich aber der ſächſiſchen Bergordnungen — im Werke ſelbſt „aber,

„aber, in einer guten Ordnung, bis ins kleinſte Detail, die Rechte „und Pflichten derer, die bey den churſächſiſchen Berg- und „Hüttenwerken angeſtellt ſind, oder Theil daran haben, der Ab- „gaben an den Landesherrn, der Gerichtsſtühle, der mancher- „ley Caſſen u. dgl. m. — erleichtert den Gebrauch dieſer Nach- „richten noch durch ein gutes alphabetiſches Regiſter, und hängt „zuletzt noch Schemata zu den Proceßtabellen, zu den Depoſiten- „ſpecificationen, [b] zu den Gegenbuchs-Extracten, zu den „Aufrechnungstabellen, zu den Defectprotocollen, zum Anſchnitt- „buch, zum Gegenbuch, zu Gewährſcheinen, zu Zubußzeddeln; „ein tabellariſches Verzeichniß der Quatembergelder, ein Ver- „zeichniß der Zehenden, nach gewiſſen Sätzen berechnet, [c] die „Erztaxe bey der General-Schmelz-Adminiſtration zu Frey- „berg, ein Regulativ zum Verkauf der Schauſtufen, und ein „Verzeichniß des ganzen churſächſiſchen Berg- und Hüttenper- „ſonals an. [d] Das zwölfte, dreyzehnte und vierzehnte Jahr- „hundert war reich an Berggeſetzen, die aber veraltert ſind. Aus „dem 15ten Jahrhunderte finde man ſehr wenig davon. Dar- „aus ſchließt der Verfaſſer, der Bergbau müſſe in dieſem Jahr- „hunderte gelegen haben. (Doch gegen Ende deſſelben gewiß „nicht.) Eine Anleitung zur Kenntniß der Bergrechte. — [e] Die „Alaunwerke zu Schwemſel bey Düben und zu Reichenbach im „Vogtlande werden auf churfürſtliche Rechnung betrieben. Das „Lausnitziſche zu Mußkau gehört dem Beſitzer der Herrſchaft „dieſes Namens. [f] Im Freyberger Bergamte arbeiten 4200, „im Schneeberger 950, im Annaberger 597, im Johann-Geor- „genſtädter, mit welchem auch Schwarzenberg vereinigt iſt, 959, „im Marienberger 147, im Altenberger, wozu nun auch Berg- „gießhübel und Glashütte gehört, 470, im Eibenſtocker 295, „im Geyerer 102, im Ehrenfriedersdörfer 129, im Scheiben- „berger mit Oberwieſenthal 220, im Voigtsberger mit den Alaun- „arbeitern 108, im Neuſtädter 119, und im Suhler 40, und „noch in den churſächſiſchen Hammerwerken, welche hier alle „verzeichnet ſind, 6000 bis 7000 Menſchen ꝛc.„

c) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur für das Jahr 1787. Von Aug. Friedr. Schott. Leipzig, 1787. gr. 8. Seite 292. „Der (oben bereits erwehnte) im Bernoulliſchen Ar- „chive befindliche Aufſatz wird hier mit ſehr beträchtlichen Zuſätzen „und Berichtigungen eines ebenfalls ungenannten, aber wie der „Inhalt dieſer Anmerkungen und die vortreffliche Vorrede, die „vornehmlich ſehr vollſtändige und ſeltene Nachrichten von den „Quellen der Bergrechte, inſonderheit der Sächſiſchen enthält, „gar einleuchtend zeigt, vollkommen ſachverſtändigen Heraus- „gebers, von practiſcher Erfahrung, in einem beſondern Abdrucke

„ge-

„geliefert, welcher nun (wohlverſtanden mit den dabey hinzu„gekommenen Anmerkungen) [g] in Verbindung mit der im Jahr „1786. ans Licht getretenen Köhlerſchen Anleitung zu den Rech„ten und Verfaſſungen bey dem Bergbaue in Sachſen ꝛc. (ſ. unten die Numer 4857.) „hinlänglich zu ſeyn ſcheint, dem inn„und ausländiſchen Rechtsgelehrten einen richtigen und ſyſtema„tiſchen Begriff von den churſächſiſchen Bergrechten, als worauf, „zumahl auf das Bergſtaatsrecht, auch in gegenwärtiger ſtatiſti„ſchen, mithin übrigens zugleich über das Berg-Finanz-Weſen ſich „ausdehnenden Abhandlung vorzüglich Rückſicht genommen wor„den iſt, beyzubringen. Zu verwundern iſt es, wie der Ur„heber des Hauptaufſatzes, als ein Fremder, der ſich nur einige „Zeit in Sachſen aufgehalten hat, eine ſo gründliche Kenntniß „der dortigen Bergwerksverfaſſung ſich habe erwerben können, „als ſeine Schrift verräth.„

d) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 1 Band. (Januar) Seite 164 ꝛc. „Dem (angezeigtermaßen) im Ber„noulliſchen Archive vorgekommenen Aufſatze ꝛc. — der einen „Mann von Kenntniſſen zum Verfaſſer gehabt haben muß, wi„derfährt jetzt das Glück, daß ein anderer Mann von Kennt„niß — und der aus ſeinem Standorte das Ganze überſehen „konnte, ſich einer zweyten Ausgabe unterzog — und ihn durch „berichtigende und erläuternde Anmerkungen verbeſſerte und er„gänzte. Sein hinzugeſetzter Vorbericht zeugt von einer Be„kanntſchaft mit den ſächſiſchen Berggeſetzen, zu welcher ſehr „gute Hülfsmittel erforderlich geweſen ſind, ſo wie ihr Ge„brauch allenthalben den denkenden Mann verräth. Die Quel„len des ſächſiſchen Bergſtaatsrechtes, imgleichen des gemeinen „und beſondern Privatrechtes, werden von ihm vollſtändiger als „jemals eröffnet. Da in den einzelnen Anmerkungen und Zu„ſätzen, die Sachen öfters getrennt werden müſſen; ſo ſtellt ein „tabellariſcher Inhalt (Seite LXXXI-LXXXVIII.) die Ueber„ſicht des Ganzen her — und eben ſo iſt für ein gutes Regiſter „geſorgt worden. [h] In den Anmerkungen werden vorzüglich „die in andern Revieren außer Freyberg vorkommenden abwei„chenden Einrichtungen, z. B. aus dem Mansfeldiſchen, beſchrie„ben. Zuweilen ſind aber ganze Ausarbeitungen über einzelne „Materien, in tabellariſcher Form, den Anmerkungen einge„ſchaltet worden, z. B. Seite 58. u. f. über die Rechte und Ver„bindlichkeiten der Gewerke, und Seite 116. u. f. über den Ver„kauf der ausgebrachten Producte. Der Verf. beabſichtigt da„mit zugleich einen Vorſchlag zu einer Methode in Beobach„tung der Bergrechte, die jeder kundige Leſer nur vielleicht am „liebſten durch den Verf. ſelbſt befolgt zu ſehen wünſchen wird ꝛc. —

„Daß

„Daß übrigens der Herr Finanzrath Thomas Wagner zu Dres=
„den der Herausgeber ſey, iſt nicht ſo allgemein bekannt worden,
„als es der auf dieſe Arbeit gewandte große Fleiß und die allent=
„halben hervorleuchtende Gründlichkeit verdient.„

4235. Bericht einer neuen Bergſituation und Erzgebirges in dem Gothaiſchen Amte Schwarzwald gelegen und der darauf angefangenen Bergwerke St. Andreas, mit zugehörigen St. Philippus, Matthias und Petrusgruben. Leipzig 1715. und 1719. 4.

4236. Bergmänniſcher Bericht von dem Zuſtande der Bergwerke in dem Herzogthum Magdeburg. 1762. fol.

4237. Bericht vom Bergbaue. (Von J. G. Kern, Salzfactor zu Artern.) Im Verlage der churfürſtl. Sächſiſchen Bergakademie zu Freyberg, 1769. 4. m. K. — Leipzig, bey Cruſius, 1772. 4. (2 Rthlr.)

Recenſ. der zweiten Ausgabe.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 22. Band, Seite 565. „Wir
„beſitzen dieſes Werk ſchon ſeit dem Jahre 1769, und ſehen,
„daß man hier nur die Jahrzahl auf dem Titel geändert hat. —
„Es iſt mit dem Herausgeber zu bedauren, daß das Werk nicht
„diejenige Ordnung und Deutlichkeit hat, die ein Lehrbuch haben
„muß, wiewohl ſich verſichern läßt, daß es allerdings viel
„Gutes enthält. Die 18 Kupfertafeln ſind lehrreich, auch gut
„gezeichnet. — Möchten uns doch die Lehrer bey der Berg=
„werksſchule in Freyberg (denn Akademie ſchallet doch wahrlich
„zu ſtark) bald noch etwas Vollſtändigeres liefern!„

b) Comment. Lipſienſ. Decad. III. Supplem. p. 154.

c) Phyſicaliſch=ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann ꝛc. Erſter Band. Göttingen 1770. 8. Seite 394.
„Ein vortreffliches Handbuch für alle diejenigen, welche den
„Bergbau erlernen wollen. Joh. Gottlieb Kern, churfürſtlich
„Sächſiſcher Edelgeſtein=Inſpector und Vorſteher des Hals=
„brückner vereinigten Feldes bey Freyberg, der nachher Salz=
„factor zu Artern geworden, ſetzte dieſen Bericht im Jahr 1740
„auf, um ſich deſſelben als eines Leitfadens bey dem Unterricht
„zum Bergbau, den er in Freyberg gab, gebrauchen zu können.
„Ungeachtet er nicht vollſtändig war — und nicht einmal alles
„dasjenige, was auf den ſächſiſchen Gebürgen ausgeübt wird,
„enthielt, auch in manchen Stellen von der größten Richtigkeit
„abwich; ſo hielt ſie doch, der nun verſtorbene Hr. Oberberg=
„hauptmann von Oppel einer Verbeſſerung und der Bekannt=
„machung werth. Jene übernahm er ſelbſt, nachdem die Frey=
„bergiſche Bergakademie im Jahr 1765 geſtiftet worden, damit

„dieſer

„dieſer Bericht den dortigen Lehrlingen in die Hände gegeben „werden könnte. Man wird es gewiß mit dem jetzigen unge„nannten Hrn. Herausgeber bedauern müſſen, daß dieſer vor„treffliche Herr vor Vollendung dieſer Arbeit geſtorben. Die „Anmerkungen, die er zu den erſten 510 §phen (denn nur ſoweit „gehen ſie) hinzugeſetzt hat, rechtfertigen dieſen Wunſch. Der „übrige Theil des Buches iſt alſo die unveränderte Arbeit des „Hrn. Kern's. — Dies ganze Werk hat folgende 6 Abſchnitte. „1. Seite 1. Von den Gebürgen überhaupt und den Lagerſtäd„ten der Foſſilien. 2. S. 37. Vom Grubenbau und zwar von „Anlegung neuer Bergwerke; von der Arbeit auf dem Geſteine; „von den Schächten und Stollen inſonderheit; von der Gruben „Mauerung. 3. Seite 135. Von Beförderung des Wetter„zugs. 4. S. 173. Von Ausförderung der Gruben-Waſſer „und zwar von denen mit Menſchen zu Sumpfe, zu haltenden „Waſſern; von Kunſträdern; von Kunſtſätzen; von Kunſt„ſchächten; von Feld- und Streckengeſtängen. 5. Seite 244. „Von Hebzeugen, welche zu Herausförderung der Erze und „Berge bey den Grubengebäuden gebraucht werden, und zwar „S. 245. vom Waſſergöpel und dem Kehrrade; S. 252. vom „Pferdegöpel. 6. Von Aufbereitung der Erze, und zwar Seite „261. von dem Scheiden mit der Hand; S. 271. von dem „trocknen Pochen; S. 274. von der Sieb- oder Setzwäſche; „S. 280. vom naſſen Pochen; S. 288. von Pochwerken; S. „299. von der Wäſche und deren Zubehör. — Daß im Vortrage „ſelbſt nicht allemal die größte Ordnung beobachtet worden, ge„ſteht der Herausgeber ſelbſt. — Seite 54. iſt angemerkt, daß „die Vorfahren auch die feſtangewachſenen Gänge in den Gru„ben, zum Theil mit Feuerſetzen gewonnen haben, bis man „endlich 1613 das Bohren und Schießen auf dem Geſtein er„funden. Dieſe Erfindung brachte dem Bergbau ſehr große „Vortheile; indem viele Gruben dadurch wieder rege geworden, „die ſonſt hätten liegen bleiben müſſen. Anfangs verrichtete „man es mit einem hölzernen Pflocke, den man in das gebohrte „Loch auf das eingeſchüttete Pulver getrieben. Nachher hat „man das Lettenſchießen erfunden, da man auf die Patrone, in „das Loch, Letten oder Thon gerammelt und durch ſelbigen, mit „einer langen ſpitzigen Nadel, ein Zündloch bis auf das Pulver „geſtochen. Weil aber dieſe beyde Arten höchſt gefährlich ſind, „ſo hat man in neuern Zeiten das Röhrelſchießen ausgedacht, „welches hier umſtändlich gelehret wird.„ ꝛc. — „Auch das „Ausmauern der Stollen, Strecke oder Schächte iſt eine neue „Erfindung, mit der man erſt im Jahr 1707 den Anfang ge„macht. Der Verf. hat zu wenig davon gelehrt und die Aus-

„mauerung

„mauerung flacher Schächte und Radſtuben gar nicht berührt. „Weitläuftiger iſt hier die Lehre vom Wetterzuge, die Hr. von „Oppel für die bürgerliche Baukunſt, bey Anlegung der Rauch„fänge und Feuereſſen wichtig hält. — Von den Werkzeugen „zur Bewirkung eines künſtlichen Wetterzuges iſt hier die ge„meine Windlade umſtändlich beſchrieben und abgezeichnet. „Jngleichen die Waſſertrommel, oder das Waſſergebläſe, wel„ches Lewis im Zuſammenhange der Künſte ꝛc. zu verbeſſern „geſucht.„ ꝛc.

d) Wittenberg. Wochenblatt ꝛc. 3ter Band. Seite 59 und 66.

e) Götting. gel. Anz. von 1772, Seite 729. „Da wir „kein neueres Werk über den Bergbau beſitzen, bey dem man „ſich nur einigermaßen befriedigen könnte (denn Lehmanns „Einleitung iſt ziemlich ſchlecht, und noch ſchlechter ſind die aus „Lehmann geradeweg abgeſchriebenen Bücher); ſo wird einem „jeden Liebhaber der Bergswiſſenſchaften die Herausgabe dieſes „Buches ſehr angenehm ſeyn — und zwar um ſoviel mehr, da „Kerns Aufſatz, durch die Zuſätze und Verbeſſerungen unge„mein gewonnen hat, die hier beygefügt ſind und den ſo ſehr „verdienſtvollen und berühmten Herrn Oberberghauptmann von „Oppel zum Verf. haben. — Im Ganzen genommen, iſt das „Werk deutlich, lehrreich und ausführlich geſchrieben, — der „Ausdruck verräth an dem Verf. einen geſchickten und auf ſei„nen Gegenſtand aufmerkſamen, doch ungelehrten Bergwerks„kenner. Die allererſten Anfangsgründe der Kunſt des Berg„baues daraus zu lernen, dazu mögte indeſſen das Buch wohl „nicht dienen, denn der Verf. weiß ſich nicht genug zu Anfän„gern herabzulaſſen — und ſchreibt mehr für ſolche, die ſchon „die Gründe gefaßt haben. Die Definitionen der in der „Bergſprache ſehr häufigen Kunſtwörter ſtehen auch nicht im„mer in der Ordnung, daß eine die andere verſtändlich „mache.„ ꝛc. — „Immer noch fehlt es an einer kurzen Ab„handlung der Bergwerkswiſſenſchaften, in einem ordentlichen „Zuſammenhange, woraus Anfänger den erſten Unterricht neh„men, und lernen könnten, worauf ſie hernach bey der Beſuchung „der Gruben und Hütten zu merken haben. Es wäre ſehr zu „wünſchen, daß die churfürſtl. Sächſiſche Bergakademie dieſem „Mangel abhelfen möchte, von deren Einrichtung ein dieſem „Werke beygelegtes Avertiſſement Nachricht giebt. Die Aka„demie iſt 1765 geſtiftet worden. Die Akademiſten, welche zu „churfürſtl. Sächſiſchen Berg- und Hütten-Dienſten darinn „geſchickt gemacht werden, und in allem Nöthigen Unterricht er„halten, genießen freyen Unterricht, und werden durch Stipen„dia

„dia weiter unterſtützt, hernach auch, durch inn= und ausländiſche Reiſen, noch brauchbarer gemacht. Auch erhalten die „geſchickteſten beſondere Prämien, in eigenen dazu geprägten „Medaillen. In= und Ausländer, welche ſich den churfürſtl. „Sächſiſchen Bergdienſten nicht widmen wollen, können auch, „nach erlangter Erlaubniß, vor ihr Geld, den Unterricht der „Akademie genießen, der allemal nach Oſtern, aufs neue ſeinen „Anfang nimmt.„

f) Jenaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1769, Seite 489.

g) Leipziger gelehrte Zeit. v. Jahr 1771, Seite 267. ꝛc. „Dieſer Aufſatz iſt in Beſchreibung der Handarbeiten und der „richtigen Zeichnungen der beym Bergweſen vorkommenden „Dinge, viel umſtändlicher und richtiger, als Agricola, Löhneiſen und Richter. Aber er litte gleichwohl noch verſchiedene „Zuſätze und Berichtigungen. Und dieſe übernahm der unlängſt „verſtorbene Hr. Oberberghauptmann von Oppel, von deſſen „großen Kenntniß der mathematiſchen und phyſiſchen ſowohl, „als aller Bergwerkswiſſenſchaften, der Kernſche Aufſatz viel „Verbeſſerungen erhielt — und es iſt ein großer Schade, daß „er mit ſeiner Durcharbeitung deſſelben, nur bis auf zwey Dritheile kommen konnte, weil er unvermuthet, zum unerſetzlichen „Verluſte unſers ganzen Bergweſens, mit Tode abging.„ ꝛc. — „Das ganze Buch iſt ein ſchöner Lehrbegriff des geſammten „Bergbaues und kann nicht nur denen, welche wirklich in dieſem „Gewerke Hand anlegen, ſondern auch denen, die davon nur „theoretiſch unterrichtet ſeyn wollen, zumal wenn ſie mit der Bergwerksſprache nur ein wenig bekannt ſind, große Dienſte leiſten. „Vornehmlich aber werden ſich alle diejenigen, welche über das „Bergsweſen an einem und andern Orte Unterricht geben, dieſes Buches für ſich und ihre Lehrlinge überaus nützlich bedienen können. Die vielen Kupfer ſtellen ſowohl die Grubengebäude, als die dabey vorkommenden Maſchinen, nebſt ihren „Theilen, gut vor.„

h) Altonaer gelehrter Mercurius, vom J. 1771. S. 247. Ganz kurze Inhaltsanzeige.

4238. (Thomas Schreibers) kurzer hiſtoriſcher **Bericht** von Aufſkunft und Anfang der fürſtl. Braunſchweig=Lüneburgiſchen Bergwerke, an und auf dem Harze, deroſelben unterſchiedlichen Fällen und Aufflaſſung und letzten Wiederaufnahme. Goßlar, 1670. 4. „Beſchreibt den Urſprung und Fortgang „der Harziſchen Bergwerke, bis zum Jahr 1665. Ein Abdruck hiervon findet ſich im Anhange zu Spans ſechshundert „Bergurtheln ꝛc. Wolfenbüttel 1673. fol. Seite 53.=72.„

(Chri=

(Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens ꝛc. Zweites Stück. Götting. 1786. 8 S. 26.)

Im Jahr 1678. kam zu Oſterode und Nordhauſen eine neue und vermehrte Auflage heraus, auf deren Titel Thomas Schreiber ſich als Verfaſſer nannte. In dieſer findet man außer andern Vermehrungen (S. 54=62.) eine Tabelle von der Ausbeute und Zubuße der Clausthaliſchen Gruben, v. J. 1617=1676, von Quartal zu Quartal.

4239. Bericht von täglicher Arbeitverfahrung der Schichten beym Clausthaliſchen Bergwerke.

S. Spörſers Bibliothek, in Brückmanns Bibl. Metall. pag. 28.

4240. In den Memoires pour ſervir à l'hiſtoire naturelle de la Provence, par Mr. *Bernard* etc. (II Volumes. Paris, Didot fils ainé 1787. 12. fig.) findet man (No. IX.) Deſcription des mines de Charbon.

4241. Im vierten Bande der von Herrn Joh. Bernoulli herausgegebenen Reiſen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Curland, Rußland und Pohlen, in den Jahren 1777 und 1778. (Leipzig, bey Fritſch 1780. 8.) beſchreibet der Hr. Verf. einen dem Bergwerkscollegio in Petersburg abgeſtatteten Beſuch, „wo ſehr vieles der Aufmerkſamkeit eines Reiſenden „werth iſt, zumal deſſen, der nicht Gelegenheit oder Geſund„heit genug gehabt hat, würkliche Gruben zu befahren. In „einem aufgeworfenen Berge findet man Schachten, Stollen, „Erzgänge von allerhand Arten, Flötz= und Ganggebirge u. ſ. f. „vollkommen nach der Natur — und über dem Berge ſind die „Räderwerke, Feldgeſtänge u. d. gl. und dabey ein förmliches „Pochwerk. Ueberdies iſt noch ein Nebengebäude da, worinn „das Schmelzen im Großen kann vorgenommen werden.„ (Allg. deutſche Bibl. 47 Band. S. 517.)

4242. Nachricht von den, in den Bergamtsrevieren Naiſau und Wunſiedel befindlichen Hammer= und Hüttenwerken und von den Gattungen und Preiſen der daſelbſt verfertigten Waaren, im J. 1770.

S. Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder= und Menſchenkenntniß dienender Nachrichten. Erſter Band. Altenburg, bey G. E. Richter. 1781. 8. No. VIII. S. 259=274.

4243. Im dritten Bande eben dieſer von Herrn Bernoulli herausgegebenen Sammlung ꝛc. (Ebend. 1781. 8.) findet man (No. III.) eine aus franzöſiſchen Briefen an den Hrn. Herausgeber entlehnte Beſchreibung einer Reiſe von Berlin nach

Straſsburg, in welcher man (S. 144 ‑ 256.) einige Nachrichten vom Harze antrifft.

4244. Im vierten Bande dieſer Sammlung ꝛc. (ebend. 1781. 8.) findet man (No. II.) ein Sendſchreiben an den Herausgeber, von einer über Quedlinburg und Blankenburg in die Grafſchaft Mannsfeld gethanen Reiſe, im Jahr 1781. „Das „Mänsfeldiſche Bergwerk iſt, wie die Herrſchaft, getheilt; der „beträchtlichſte Theil aber Churſächſiſch. Das ganze Gebirg iſt „ein Flötzgebirg. Die Minera, die daſelbſt brechen, ſind „ſchwarze Schiefer, in welchen Kupfer und Silber enthalten iſt. „Siebenzehn Arten dieſes Schiefers. Auf der Seigerſtäte bey „Hettſtedt werden wöchentlich wohl ſechs Silberblicke, jeder über „40 Mark ſchwer und bis 250 Centner Gaarkupfer, — im „Jahr etwan 11000 Centner Kupfer und 50 Centner Silber „geliefert. Der Bergbau geſchiehet durch Krummhölzerarbeit. „In dem Churſächſiſchen Antheil ſind itzt 8 Rohhütten, die das „Schwarzkupfer zur Seigerhütte liefern. Zu 15 Theilen gebrannten Schiefer wird 1 Theil Stolbergiſcher Flußſpat gemengt „und ſo in den hohen Ofen gebracht. Die Art des Röſtens und „den Seigerproceß muß man bey dem Verf. ſelbſt nachleſen. „Die Abtröpfelung des Silbers wird durch Bleyzuſatz bewirkt, „der hernach wieder als Glätte abläuft, oder ſich in den Treibheerd zieht. Der 50ſte Centner wird zur Beſoldung der Geiſtlichkeit in Eisleben und Mansfeld, — der Zehend an den „Churfürſten abgegeben — und von dem übrigen die Ausbeute „an die Gewerkſchaft ausbezahlt. Die Einrichtung im Preußiſchen Antheil iſt faſt die nehmliche. Doch iſt hier keine Seigerhütte, ſondern das Schwarzkupfer wird auf der Saale in „die Seigerhütte zu Neuſtadt an der Doſſe geliefert. Der König läßt den Bergbau auf eigene Koſten treiben.„ (Allgem. deutſche Bibl. 52 Band, S. 450.)

4245. In eben dieſem Bande findet man (No. III.) eine Specialbeſchreibung von dem Fürſtenthum Anhalt‑Bernburg, vom Jahr 1781, in welcher auch des Silberbergwerks und der beheerten Silber‑ und Eiſenhütte zu Neudorf, Erwehnung geſchieht.

4246. Im fünften Bande dieſer von Herrn **Bernoulli** herausgegebenen Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen ꝛc. (Altenb. bey Richter 1782. 8.) findet man (No. II.) eine Beſchreibung einer Reiſe über den Harz, im Jahr 1761. „Eine leſenswürdige Nachricht von dem daſigen Berg‑ und Grubenbau. „Die daſigen Erze enthalten bloß Bley, Kupfer und etwas „Silber. [a] Gold gewinnt man nur, aber wenig, auf dem „Rammelsberg. Alle Pumpen, Pochwerke und Bälge werden

„auf

„auf dem Oberharz durch Waſſerräder getrieben (nicht durch „Pferde und Feuer). Daher ſind allenthalben Dämme ange„bracht, um das nöthige Waſſer in Teichen und Kanälen zu „ſammeln. Deren Bauart verdient nachgeleſen zu werden. „[b] Um Klausthal ſind einige und zwanzig naſſe und einige „trockene Pochwerke. In dieſe werden die reichhaltigen, in „jene die geringern Erze geliefert. Jenes von dem naſſen „Pochwerke liefert wöchentlich 2 Roſt Schlich, jedes zu 33 Cent„ner; dieſe aber 60 Centner reines Schlich, in deren jedem „man 5¾ Loth reines Silber rechnen kann. Aus den Pochwer„ken kommt der Schlich in die Brennhütte und wird geröſtet. „Von 12 Brennöfen um Klausthal ſind itzt nur 8 in Gang. „Jeder Ofen röſtet in 24 Stunden 26 Centner. Das geröſtete „Erz kommt in die Schmelzhütte, die bey Klausthal 10 Oefen „hat. Daraus bekommt man runde Stücke, die aus Silber „und Bley beſtehen. In den Treiböfen, deren 5 ſind, wird „das Silber von der (Bley) Glätte und dem Abſtoß geſchieden. „Die Glätte ſchmelzt hernach, wieder mit Kohlen verſetzt, zu „Bley. Alle Woche gewinnt man in jedem Treibofen bey Klaus„thal, 28 Blicke, jeden zu 10 bis 12 Mark fein Silber, über„dieß aus jedem Centner reinen Schlich ¼ bis ½ Centner Bley „und bis 3 Pfund Kupfer. Die Pochwerke müſſen den Som„mer über ſo vielen Schlich liefern, daß die Hütten auch den „Winter über davon ſchmelzen können. Im Winter verarbeiten „die Pochwerke bloß die ſogenannte Unart, oder unreinen Schlich, „zum Beſten der Armen. Die Harziſchen Stufen geben im „Zentner höchſtens 6 Loth Silber, da die Ungariſchen wohl 100 „Loth halten.„ ꝛc. — „Auf dem Rammelsberge, wo die un„terharziſchen Bergwerke des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg „ſind, ſprengt man das Geſtein nicht mit Pulver, ſondern „macht es durch Anzündung eines Holzſtoßes mürbe. Daher „arbeiten hier die Bergleute, der Hitze wegen, ganz nackt.„ ꝛc. (Allgem. deutſche Bibl. 52 Band. S. 458.) [c] (Der Verf. dieſer Reiſebeſchreibung handelt (S. 166-201.) von den Bergwerken zu Zellerfeld.)

4247. Etwas über den Zinn- und Kupferbergbau in Kornwallis, aus Briefen eines reiſenden Deutſchen, vom October 1783.

Joh. Bernoulli Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen ꝛc. Dreyzehenter Band. Berlin und Leipzig 1784. 8. (1 Rthlr.) No. VII.

4248. Ueber die Einrichtung des ſächſiſchen Bergwerksweſens im Jahre 1783.

Joh. Bernoulli's Archiv zur neuern Geſchichte, Geographie, Natur- und Menſchenkenntniß. Erſter Theil. Leipzig, bey Beer, 1785. 8. S. 271-304. – und zweiter Theil. Ebend. 1785. 8. S. 253-298. (S. oben die Numer 4234.

Recenſ.

a) Altonaer gel. Mercurius vom Jahr 1785. S. 229. „Bewundern muß man den großen Fleiß, mit welchem der „Verf. viele Umſtände aus dicken und den wenigſten Leſern zu „Geſichte kommenden Büchern, in die Kürze gezogen und in „guter Ordnung deutlich dargeſtellt hat; und er verdient dafür „und für die treffenden Bemerkungen, die er einmiſcht, allen „Dank. Man ſieht, daß dieſe Abhandlung viel mehr enthält, als der Titel verſpricht und von einem in ſeinem Fache „nicht weniger gelehrten, als kunſterfahrenen Manne herrührt.„

b) Götting. gel. Anz. von 1786. Seite 455. „Für den „Ausländer, der die innere Einrichtung des ſächſiſchen Bergwerksweſens kennen zu lernen ſucht, ſehr unterrichtend, jedoch „ohne Rückſicht auf Berg- und Hüttenarbeiten ſelbſt und ihre „Erzeugniſſe.„

4249. In den in eben dieſem Theile (No. VIII.) vorkommenden vermiſchten, ökonomiſch-ſtatiſtiſchen ꝛc. kürzeren Nachrichten und Aufſätzen ꝛc. findet man (Nr. 1.) eine Nachricht von den Wernigerodiſchen Eiſenhütten und deren Betrieb im Jahr 1779. — und (Nr. 2.) ein Verzeichniß von einigen im ſächſiſchen Gebirge und vogtländiſchen Kreiſe befindlichen Eiſenhammerwerken, nebſt Anzeige der Fabricationsſachen und deren Verkaufspreiſen im Jahr 1782. „Es ſind überhaupt 18 Fabri„ken und der Werth der Fabrication aller dieſer Eiſenhütten ſoll „ſich auf 41226 Rthlr. 12 Gr. belaufen. Ueberhaupt ſollen „jetzo 40 Hammerwerke in Sachſen, in wirklichem Umtriebe „ſeyn.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 69ſter Band, S. 175.)

4250. Im ſiebenten Theile dieſes Archivs (Leipzig, bey Beer. 1787. 8.) findet man (No. VII.) Briefe des Herzogs von Weymar, Ernſt Auguſt, an den Bergrath Henckel, in den Jahren 1740-1742 — aus Handſchriften, — welche Berrgwerksſachen betreffen.

4251. Bemerkungen auf einer Reiſe durch die Pfälziſchen und Zweybrückiſchen Queckſilberbergwerke, von Franz Fried. von Beroldingen, herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet von J. D. Brandis. Mit einer petrographiſchen Charte. Berlin, bey Nicolai. 1788. 8.

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 92ſter Band, Seite 171. „Man hat unter den neueren wenige Schriften geleſen, in „welchen der Beweis für die Wirkungen eines vulkaniſchen „Feuers, in der Bildung und gegenwärtigen Geſtalt gewiſſer „Gebürge, mit ſo vielem Schein von Wahrheit geführet wäre, „als hier. Leſer, die bereit ſind, allen Baſalt ohne Unterſchied „für die Ausgeburt eines ſolchen Feuers zu halten, die glasar„tigen Körner und größern Klumpen darinn, für ein durch daſ„ſelbige geſchmolzenes Glas anſehen, jede Abweichung der Erd„ſchichten von ihrer gewöhnlichen Richtung ſich nur dadurch zu „erklären wiſſen, verwitterten Granit, oder Porphyr, oder „Mittelgattungen derſelben für vulkaniſchen Tras annehmen, „Würkungen von Erdbränden, wie ſie oft, auch in unſern Ta„gen, vornehmlich in Kohlenflötzen, von ſelbſt, oder durch Un„vorſichtigkeit der Arbeiter aufbrechen, von den Wirkungen des „Vulkans nicht zu unterſcheiden gelernt haben, mit dem Verf. „leicht übereinſtimmen werden, daß das Queckſilber und der „Zinnober in den rheiniſchen Gruben durch Vulkane, im Umkreiſe „der Queckſilbergruben, in die Höhe getrieben worden ſeyn; „aber auch ſolchen Leſern, welche Bedenken tragen, jene Sätze „für wahr und die von den Freunden des vulkaniſchen Syſtems „daraus gezogenen Folgerungen für gültig zu erklären, oder „überhaupt mit dem Verf. die gleichen Schlüſſe (er nennt ſie „aus Beſcheidenheit hin und wieder Vermuthungen ꝛc.) daraus „zu ziehen, werden ihm doch für die genaue Beſchreibung dieſer „merkwürdigen Gegend und für den reichen Schatz an guten „(wenn auch in einem andern Geſichtspunkte angeſtellten) Be„obachtungen und Thatſachen, Dank wiſſen, den ſie darinn „finden.„

b) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Tech„nologie, von Joh. Hermann Pfingſten. 2ter Theil. Halle, bey Joh. Jac. Gebauer 1790. 4. S. 128. „Herr **Brandis** „giebt folgende Vorrede: Mit vielem Vergnügen übergebe ich „dem Publico hier ein Buch, für deſſen Werth des verehrungs„würdigen Hrn. Verf. bekannter Eifer, die Natur in ihren „Werkſtätten ſelbſt und nicht bloß aus den Schilderungen ande„rer Schriftſteller zu beobachten, die vortreffliche Gelegenheit, „die derſelbe hatte, alles genauer und mit mehrerer Muße, als „mancher andere Reiſende zu ſehen — und ſein über alles ſchätz„barer warmer Eifer für die Wahrheit, hinlänglich bürgen. — „Von letzterm trägt das ganze Buch das unverkennbarſte Ge„präge, und ich verdanke demſelben den geringen Antheil, den „ich an dieſem Buche habe.„ ꝛc. — „Uebrigens ſind die Ru-

„briken, dieſer, für den Beobachter ſehr merkwürdigen Schrift „folgende: Seite 10 und 11. Weitläuſtige Grenzen der Pfälz„ziſch- und Zweybrückiſchen Queckſilbergegenden, in Rückſicht auf „alte Vulkane. S. 12 bis 52. Nähere Beſchreibung dieſer „Queckſilbergegenden, in Rückſicht auf alte Vulkane. S. 53 „bis 192. Entwurf einer auf obige Entdeckungen ſich gründen„den Hypotheſe, über die neuere Entſtehung der jetzigen Queck„ſilberminen in dem Pfälziſch- und Zweybrückiſchen.„ ꝛc.

c) Chemiſche Annalen, für die Freunde der Naturlehre, Arzeneygelahrtheit u. ſ. w. von Dr. Lorenz Crell. 1ter Theil. Helmſt. und Leipz. 1789. 8. S. 279. „Schon bey Erblickung „dieſes Buchs, werden ſich die Geologen und Mineralogen ſehr „angenehme Hoffnungen von demſelben gemacht haben, wozu „ſie die bekannten vorzüglichen Verdienſte des Hrn. von B. be„rechtigten — und ſie finden ſich nicht getäuſcht, gewiß wohl „noch in ihren Erwartungen übertroffen.„ ꝛc. — „In Hrn. „von B. Werke ſelbſt iſt, außer der trefflichen mineralogiſchen „Beſchreibung mancher Pfälziſcher und Zweybrückiſcher Gegen„den und der dortigen Queckſilberbergwerke, die neue ſcharfſin„nige Hauptidee dieſe: Das in den Bergwerken befindliche „Queckſilber und der Zinnober ſeyen durch eine Sublimation „von einem unterirdiſchen Feuer (einem brennenden Vulkane) „dort abgeſetzt. Dieſem Gedanken einen hohen Grad der Wahr„ſcheinlichkeit zu geben, macht der einſichtsvolle Verf. ein wohl„durchgedachtes und verbundenes Ganzes, aus den verſchiede„nen, unermüdet gemachten Beobachtungen, welche er bey vier„maliger Beſuchung jener Gegenden anſtellte.„ ꝛc. — „Zum „Schluß glaubt der Hr. von B., nach Bowles Beſchreibung „der Bergwerke zu Almaden und einem Ueberreſte eines Vul„kans in der Nachbarſchaft, daß jene Erze auch, durch die Sub„limation dahin gebracht wären. Ein reiches Verzeichniß der „Queckſilber- und Zinnober-Erze, ihrer Gangarten u. ſ. w. aus „Hrn. von B. trefflicher Sammlung, endigen das ganze Werk, „das der Naturkundige mit wahrem Danke und vermehrter „Hochachtung gegen die Verdienſte des Herrn Verf. in die Hand „nehmen wird. Man kann es als einen Beleg zu einem Theile „des großen Gemähldes anſehen, das man ſich, nach Hrn. von „Veltheims Anleitung, von dem vormaligen Zuſtande der Erde „machen kann.„

4252. Berringers (in mehrern Bücherverzeichniſſen: Bierings) hiſtoriſche Beſchreibung des Mansfeldiſchen Bergwerks. S. unten die Numer 4287.

4253. La Reſtitution de Pluton etc. par Mart. *de Berterau*, Dame et Barone de Beauſoleil. S. oben die Numer 4160. e.

4254. In des Hr. Dr. Jo. Georg. *Bertochii* Promtuario Juris practico etc. (Edit. alt. Lipſ. et Zittaviae, 1735. 8.) findet man (p. 726.) den Artikel: Fodina.

4255. Interpres Phraſeologiae metallurgicae, oder Erklärung der fürnehmſten Terminorum und Rede-Arten, welche bey Bergleuten, Puchern, Schmelzern, Probirern und Münzmeiſtern gebräuchlich ſind. Durch Chriſtian **Berwardum**. Frankfurt am Mayn. 1673. fol. — Ebendaſ. in Verlegung J. D. Zunners. 1684. 4. (In Verbindung mit dem, weiter unten Nr. 4479. anzuführenden Werke: Lazari *Erckers* Aula ſubterranea, domina dominantium, ſubdita ſubditorum etc.)

4256. **Beſchreibung** der Eiſen- Berg- und Hüttenwerke zu Eiſenärz in Steyermark, nebſt mineralogiſchen Verſuchen von alldortigen Eiſenſteinen und Beſchreibung der Eiſenſtufen des gräziſchen Naturalienkabinets. (Aufs neue herausgegeben vom Abbe' **Poda**.) Wien und Leipzig, bey Wappler. 1788. 4. m. K. (1 Rthlr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. 89ſter Band, S. 152. „Dieſe Abhandlung iſt ſchon alt. Man findet ſie im eilften „Bande des vom ſeel. Dan. Gottfr. Schreber überſetzten „Schauplatzes der Künſte und Handwerker, auch mag ſie da„mals noch beſonders herausgekommen ſeyn. (S. unten die Numer 5121.) „Schreber erhielt die Beſchreibung von einem „Reiſenden und fügte derſelben eine Ueberſetzung der mineralo„giſchen Verſuche und der Beſchreibung des Kabinets, welche „Nic. Pode lateiniſch herausgegeben hatte, hinzu. Sie hat „eigentlich nur eine Kupfertafel. Man würde alſo geglaubt „haben, daß die beygelegte zweite Tafel zufällig in das Exemplar „gekommen wäre, wenn es nicht ausdrücklich hieße: **Mit Ku„pfertafeln.** Inzwiſchen hat die zweite Tafel die Numer IX. „und muß alſo zuverläſſig wo anders her ſeyn. Wer dieſen Zu„ſammenhang nicht weiß, dem kommt es ganz ſonderbar vor, „wenn er ſich auf einmal 20 Jahr rückwärts, in die Zeiten des „von Juſti und **Lehmanns** verſetzt ſieht. Dieſer neuen Auf„lage, wäre ihr auch nichts zugeſetzt worden, wie doch aus den „die Zeit über erſchienenen verſchiedenen hier einſchlagenden „Schriften, als z. B. aus Ferbers Beſchreibung der Eiſen„ſchmelzen zu Eiſenerz, ingleichen der ſteyriſchen Hammerarbei-

„ten, in ſeinen Abhandlungen über die Gebirge und Bergwerke „in Ungarn, und Wille vom Bergbau am Arzberge, im 3ten „Stücke der Heſſiſchen Beyträge ꝛc. hätte geſchehen ſollen, wäre „doch wenigſtens eine kleine Anzeige, daß dieſes keine neue Schrift „ſey, vorzuſetzen geweſen.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1788. 3 Band. (September.) Seite 700. „Iſt aus dem eilften Bande des „Schreberiſchen Schauplatzes ꝛc. genommen und wörtlich, ohne „alle Fortſetzung, Zuſätze u. d. gl. deren doch ſeit 1772, da „jener Band gedruckt iſt, gewiß beyzufügen geweſen wären, ab„gedruckt. Hatte der Verleger die Abſicht, dieſe intereſſante „Abhandlung aus jenem größeren Werke herauszuheben, um „ſolche Liebhabern der Mineralogie und Metallurgie bekannter „zu machen und wohlfeiler zu liefern, warum zeigte er das nicht „dabey an? — Auf dem Titelblatte ſind Kupfertafeln erwähnt: „es ſind auch deren 2 angelegt, davon eine nur würklich zu der „Abhandlung gehört und einen Steyermärkiſchen Floßofen vor„ſtellt. Die andere iſt ein ſchlechter Nachſtich von Tab. IX, „des erwehnten IIten Bandes des Schauplatzes der Künſte ꝛc. „und enthält Gegenſtände, die ſich auf die dort beſchriebene Fer„tigung der Angelhaken beziehen. Es ſcheint alſo, der Verle„ger ſtrecke ſeine Hand noch weiter nach dieſem Werke aus.„

4257. Ausführliche Beſchreibung der Goldſande zu Niederhohendorf ohnweit Zwickau. 1696. 8.

4258. Der Verf. der kurzgefaßten Beſchreibung der Handlung der vornehmſten Europäiſchen Staaten, handelt in der erſten Abtheilung des zweiten Theiles (Liegnitz, in der Siegerſchen Buchhandlung, 1779. 8.) auch von den Mineralien Schwedens — und giebt bey dieſer Gelegenheit den Werth des jährlich gewonnenen Kupfers und Meſſings auf 300,000 Thaler an. — Von den Kongsbergiſchen Silberbergwerken in Norwegen ſagt er, daß die jährliche Ausbeute, gleichfalls 300,000 Thaler — und das Kupfer, welches Norwegen ausführet, jährlich eben ſoviel betrage. Von den Norwegiſchen Eiſenbergwerken behauptet er, daß ſie nicht gehörig bearbeitet würden, weil die Einwohner ihr Holz lieber an Ausländer verkauften, als es den Hütten zuführeten.

4259. In dem Werke: Ausführliche topographiſche Beſchreibung des Herzogthums Magdeburg und der Grafſchaft Mannsfeld, Magdeburgiſchen Antheils, (Berlin, bey Decker. 1785. gr. 4. 1 Rthlr. 16 Gr.) findet man (S. 365.) eine ausführliche Nachricht von dem Steinkohlenbergwerke zu Wettin (welches, nebſt denen zu Löbegün und Dölau, von 489 Menſchen bearbeitet wird — und nebſt jenen jährlich 4500 Winſpel Stein-

Steinkohlen giebt) und (S. 431 u. f.) eine Beſchreibung der Grafſchaft Mannsfeld, magdeburgiſcher Hoheit — in welcher auch der dortigen Bergwerke Erwehnung geſchieht. Bey der Stadt Gerbſtädt iſt ein anſehnliches Kupferbergwerk, wo aus Schiefern Kupfer geſchmolzen wird, von welchen man auch hier eine Nachricht antrifft.

4260. Beſchreibung des Meißniſchen Obererzgebirges. Leipz. 1747. 4. m. K. (1 Rthlr. 16 Gr.)

4261. Ausführliche Beſchreibung des Pferdegöp'ls auf der Grube neuer Morgenſtern, bey Freyberg. Freyberg, bey Cratz. 1793. 8. (16 Gr.)

4262. Beſchreibung des Silberſchmelz-Proceſſes zu Neuſohl in Ungarn. Mit Beylagen. Zum Behufe der Anfänger und Reiſenden. Herausgegeben von Bened. Franz. Hermann, Profeſſor der Technologie. Wien, bey Kurzbeck. 1781. 8. (5 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 52ſter Band, Seite 169. „Hr. Prof. Hermann iſt nur der Herausgeber dieſer kleinen „Schrift, die der Aufſatz eines Practicanten, oder Stipendiaten „zu ſeyn ſcheint, der ſich in Neuſohl, das Hüttenweſen zu be- „obachten, aufgehalten hat.„ ꝛc. — „Die hier gegebenen „Nachrichten kommen in der Hauptſache mit den von Hrn. „Scopoli und Ferber gegebenen überein. Die in der Vorrede „gerühmte größere Vollſtändigkeit derſelben, betrifft wohl eben „keine wichtige Gegenſtände, es ſeyn denn ſolche Erläuterungen „der Theorie und Abſicht jeder Schmelzarbeit, die aus der all- „gemeinen Metallurgie entlehnt ſind und für Anfänger und Rei- „ſende, wie der Titel zeigt, ganz nützlich ſeyn können. Es „wäre aber hin und wieder noch etwas mehr Genauigkeit nö- „thig geweſen.„

b) Götting. gel. Anzeigen von 1782, S. 400. „Deut- „lich für Anfänger und lehrreich auch für erfahrene Metallur- „gen und Statiſtiker beſchreibt der Hr. Verf. die ganze Art, wie „dieſe in fünf beſondere Arbeiten abgetheilte wichtige Arbeit zu „Neuſohl vorgenommen wird, die dabey durchaus nothwendige „Vorſicht, die Gründe des Verfahrens, die Löhnung und Be- „ſtimmung der dabey angeſtellten Arbeiter, den Ertrag jeder „Arbeit, die gute und ſchlimme Anzeigen während dem Verlauf „deſſelbigen, die Mittel, den ſich dabey ereignenden Unfällen „abzuhelfen und etwas von der daſigen Kohlenarbeit. Nach der „zu Neuſohl gemachten Erfahrung, muß man die Sättigung „des Bleyes nicht höher, als auf 60 Loth im Centner treiben, „welches bey Einem Eintrenken füglich in acht Stunden geſche-

„hen kann, ob man gleich ehemals zehn Stunden darauf ver„wendete, aber bey 150=160 Mark Silber, die man itzt bey „Einem Friſchofen leicht erzeugen kann, weit mehr Bley ver„brannte. In den letztern vier Wochen des Jahres 1779, wur„den zu Neuſohl 1526 Mark, 15 Loth und 1 Quentchen mit „einem Abgang von 37 Mark, 5 Loth, 2 Quentchen, 2¾ Den. „erzeugt. Die Beylagen beſtehen in einer Hüttenberechnung, „vom 18 Dec. 1773, bis 16 Jan. 1774, in einem Ausweis „über die Noharbeit, über die Anreicherungsarbeit, über die „Friſcharbeit und über das Silbertreiben; zuletzt in einer Zu„ſchlagsberechnung.„

4263. Beſchreibung des von Anton Ferd. v. Geiß vollkommen verbeſſerten und auf alle vorkommende Fälle eingerichteten Bergbohrers. Wien, 1770. 8. (8 Gr.)

4264. *Beſkrifning* öfer Aſa-Rödbergs Kopperwerck, jemte Invitation til Bolag. 1761. 4.

4265. Kort chronologiſk *Beſkrivelſe* over Kongsbergs Sölvverk etc. (Af *Bradt.*) S. unten die Numer 4320.

4266. Der curieuſe Hartzwald, oder eine Beſchreibung der raren Hölen, Seen, Erdfälle, Brunnen, Flüſſe, beſondern Felſen, Berge und Bergwerke, Stangen-Künſte, auch anderer Merkwürdigkeiten, welche an und auf dem Harz, der bey der Stadt Blankenburg im Herzogthum Braunſchweig ſeinen Anfang nimmt, ſich befinden, in teutſchen Verſen abgebildet und mit verſchiedenen Zuſätzen vermehrt von Gottfr. Betke. Hamburg, 1744. 4. (4 Gr.)

Iſt, wie auch der Verfaſſer in der Vorrede ſelbſt ſagt, im Grunde nichts anders, als ein in Verſen abgefaßter, mit Anmerkungen verſehener Auszug aus Behrens Hercynia curioſa. (S. oben die Numer 4193.) (Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterer's Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Göttingen, 1786. 8. S. 7.)

4267. Politiſche Betrachtungen über die Bergwerke. Frankf. 1742. (in einigen Bücherverzeichniſſen: Berlin, 1743.) 8. (1 Gr.)

4268. Adolph Beyers Nachricht von alten Bergwerken in Churſächſiſchen Landen. Leipz. 1734. 4.

4269. (Adolph Beyers) Otia metallica, oder bergmänniſche Nebenſtunden ꝛc. S. unten die Numer 5079.

4270. Deſſelben Bergſtaatsrechtslehre, mit Berichtigungen, Erläuterungen und Zuſätzen, von Franz Ludewig von Cancrin. Zwote Auflage. Halle, bey Gebauer. 1790. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1790, Seite 559. „Es iſt dies Buch die zweite Abhandlung aus den Otiis me„talli-

„tallicis, die in Schneeberg, 1748, in Octav herausgekom„men (S. unten die Numer 5079.) und welche nicht ganz „allgemein bekannt ſind. Herr von Cancrin hat Anmerkun„gen hinzugefügt, in welchen er ſich jedoch mehrentheils nur „auf ſein Berg- und Salzrecht (S. unten die Numer 4383. XI Theil.) „bezieht, welches denen, die dies Buch nicht be„ſitzen, eben nicht angenehm ſeyn wird. Beyers Buch iſt in „ſeiner Art immer gut und daher des beſondern Abdrucks „wohl werth geweſen. In eilf Kapiteln wird darinnen von „der Bergrechtslehre überhaupt; von der Bergſtaatsrechts„lehre überhaupt; [a] von den Geſchichten der Bergwerke und „Bergrechte, als dem erſten Grund der Bergſtaatsrechtslehre; „[b] von dem hohen Bergwerksregal überhaupt; wie das „hohe Bergregale von den Reichsſtänden deutſcher Nation er„worben und verlohren wird; von den Vorrechten eines ober„ſten Bergherrn, beſonders eines römiſchen Kayſers und des „Reichs deutſcher Nation, in Anſehung des Bergregals und „der damit beliehenen Stände; von den Rechten und Befug„niſſen eines mit dem Bergregal beliehenen Landesherrn, be„ſonders eines Reichsſtandes deutſcher Nation; von den Rech„ten der mittelbaren Reichs- und Landſtände, oder anderer „Vaſallen und Landſaſſen, welche mit dem Bergregal belegt „ſind; vom Zehenden, Quatembergeld und andern bergherr„lichen Gefällen; von den Vorrechten der Bergſtädte, bauen„den Gewerke, Bergleute und anderer Bergwerksverwandten „gehandelt.„

b) Gothaiſche gel. Zeit. vom J. 1790. S. 575. „Dieſe „Bergſtaatsrechtslehre, welche der fleißige und rühmlichſt be„kannte Hr. von Cancrin hier edirt, iſt aus Beyers Otiis „metallicis, gewiß zur Zufriedenheit des hierbey intereſſirten „Publikums, wieder abgedruckt worden. Die Abhandlung „ſelbſt iſt ſchon nicht ohne Werth, der noch durch Hrn. von „C. Zuſätze erhöhet worden.„ ꝛc. — Nun folgt die vollſtändige und detaillirte Anzeige des Inhalts, der am Ende dieſes Urtheil angehängt iſt: „Dies ſind die Hauptſätze dieſer „Schrift, nicht in der beſten Sprache vorgetragen, aber hin„länglich erörtert und mit Beyſpielen belegt.„

4271. Andr. Beyers allgemeines Handlungs- Kunſt- Berg- und Handwerks-Lexicon. Jena, 1722. 4.

4272. Das geſegnete Markgrafthum Meißen, an unterirdiſchen Schätzen und Reichthum an allen Metallen und Mineralien, nach der Austheilung an Ausbeuten und wiedererſtattetem Verlag des Bergwerks zu Freyberg, aufgezeichnet von Aug. Beyern. Dresden, 1732. fol.

4273. Aug. Beyers gründlicher Unterricht vom Bergbau, nach Anleitung der Markſcheidekunſt, worinn gewieſen wird, wie die Gebirge und die darinnen ſtreichenden Gänge, Klüfte und Flötze zu unterſuchen, Schächte und Grubengebäude anzuſtellen, Stollen zu treiben u. ſ. f. Schneeberg, 1749. fol. m. K. (2 Rthlr. 12 Gr.)

Gründlicher Unterricht vom Bergbau, nach Anleitung der Markſcheidekunſt, — entworfen von Aug. Beyern, durchgängig vermehrt und verbeſſert. Altenburg, in der Richterſchen Buchhandlung. 1785. 4. Mit 52 Kupfertafeln. (7 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek 65ſter Band. Seite 429. „Durch die Bemühungen des Herrn Lempe, der ſowohl ei„gene, als ſpätere Entdeckungen, Bemerkungen, Verbeſſerun„gen anderer beygebracht hat, hat dieſes ſchon für ſich nütz„liche Buch, einen höhern Grad von Brauchbarkeit für un„ſere Zeiten erhalten.„

b) Halliſche gel. Zeit. vom J. 1785, S. 497. „Dieſes „ſehr koſtbare Werk, hat Hr. Lempe in Freyberg, nach dem „erſten, 1749. zu Schneeberg herausgekommenen Entwurfe „Beyers herausgegeben. Man darf nur den Druck ſelbſt „und die Seitenzahl mit einander vergleichen, ſo wird man „leicht einſehen, daß dieſe neue Ausgabe mit Recht vermehrt „und verbeſſert heißen könne; da ſie wenigſtens drey, wo „nicht vier Mal ſoviel Materie enthält, als die alte Ausgabe; „wenn man gleich nicht ſich die Mühe geben und genau beyde „Ausgaben mit einander vergleichen wollte. Allein, bey einer „genaueren Unterſuchung wird man erſt die großen Vorzüge „einſehen lernen, welche nun dem Beyerſchen Werke von die„ſer neuen Bearbeitung des Herrn Lempe erwachſen wird. „In dem erſten Theile hat der Hr. Herausgeber für gut be„funden, nur die erſten ſechs Kapitel Beyers beyzubehalten, „und hat alle die übrigen bis zum 21ſten Kapitel weggelaſſen, „weil der zur Veranſtaltung des Bergbaues gehörige Unter„richt gar nicht zur Markſcheidekunſt gehört.„ ꝛc. — „Den „zweiten Theil vom Beyerſchen Werke hat Hr. L. mit Vor„bedachte und gutem Rechte, erſt in ſeinem fünften Theile „angebracht. Die Arithmetik findet ſich dagegen im zweiten „Theile des neuen Werks. Allein Hr. L. hat ungleich meh„rere Beyſpiele und genauere Vergleichungen der Maſſe ſowohl „S. 19-22, als auch S. 34 und 35 und S. 147 angefüh„ret. Hiernächſt lehrt er die Buchſtabenrechnung und den Ge„brauch der Logarithmen, durch welche in manchen Fällen die „recht

„recht großen Berechnungen ungemein erleichtert und abgekürzt „werden können. Im dritten Theile kommt nun die aufs „Bergweſen und die Markſcheidekunſt anzuwendende Geome„trie und Stereometrie vor, welche letztere beſonders gründ„lich und ausführlich vorgetragen wird. — Da Beyer ſeine „Trigonometrie nur in dem Theile, der von der Geometrie „handelt, ſehr kurz abgehandelt und den ſphäriſchen Theil der„ſelben gar nicht berührt hat; ſo widmet Hr. L. dieſen Ma„terien den ganzen vierten Theil. Den fünften Theil des „Beyers findet man ſchon vollſtändig im zweiten Theil des „Lempiſchen Werks verhandelt; daher denn der Beyerſche „zweyte, ſechſte und ſiebente Theil, in Hrn. L. fünftem und „ſechſtem vorkommt. — Der ſiebente Theil, oder Anhang im „Beyer, wird ſchon in der Geometrie von Hrn. L. mit vor„getragen. In dem fünften Theile wird von Hrn. L. mit „großer Ausführlichkeit und Genauigkeit, von den Inſtrumen„ten des Markſcheiders, ihrem Gebrauch, Fehlern und Prü„fung gründlich gehandelt — und das, was Beyer im erſten „Theile, Kap. 1 = 2 vorgetragen, findet ſich bey Hrn. L. im „1 = 3 und dem 15ten und 16ten Kapitel. Im ſechſten Theile „erſcheint das Markſcheiden ſelbſt, oder die Anwendung der „Arithmetik und Geometrie zur Berechnung, Vermeſſung und „Verzeichnung beym Bergbaue. Ganz am Ende finden wir „des Hrn. von Oppeln Tafeln der Sohlen und Seigerteufen, „wie auch Tafeln zur Verwandlung der Stunden in Grade „— und umgekehrt. — Die große Anzahl der auf 16 Sei„ten dem Regiſter angehängten Verbeſſerungen und Druckfeh„ler, ſind zwar ein rühmlicher Zeuge des Beſtrebens des „Hrn. Verf. ſein Buch ſoviel möglich, vollkommen und beym „Gebrauche gemeinnütziger zu machen; allein ſie erſchweren „doch zugleich, dem Anfänger beſonders, den Gebrauch dieſes „ſonſt höchſt brauchbaren Buches. — Da auf dem Harze „und in den königl. Preußiſchen Landen das Decimal = Lach„termaaß bereits eingeführt iſt; ſo würde dieſes Maaß auch „im Sächſiſchen Bergbaue wohl eingeführt zu werden verdie„nen — und es wäre zu wünſchen geweſen, der Hr. Verf. „hätte dazu Anlaß geben können, wenn er die Achttheile zwar „angegeben, aber übrigens durchgängig das Decimalmaaß ge„braucht hätte.„ ꝛc.

c) Gothaer gel. Zeitung vom Jahr 1785. Seite 809. „Der Herausgeber, Hr. Lempe, hat hier ein für den practi„chen Markſcheider brauchbareres Buch geliefert, als die Ur„ſchrift war, welche ſich indeſſen ganz vergriffen hatte. — „Nach ſeiner Meinung ſoll dieſes Buch eigentlich für diejeni„gen

„gen von großem Nutzen ſeyn, welche Beweiſe von ſeiner im „Jahr 1782 herausgegebenen gründlichen und zu Vorleſungen „eingerichteten Anleitung zur Markſcheidekunſt (S. unten die Numer 4922.) „verlangen und mit dieſer gleichſam ein Gan„zes ausmachen, da er darinn die meiſten Beweiſe der hier „vorgetragenen Regeln und Formen, nach Hrn. Hofr. Käſt„ners Anfangsgründen beygebracht habe. Er glaubt indeſſen, „daß diejenigen Markſcheider, die dieſe Beweiſe nicht lieben, „mehr denn zu viel Befriedigung finden werden, wenn es ih„nen nicht gefällig ſeyn ſollte, ſich mit ſoviel geometriſchen „und arithmetiſchen Gründen bekannt zu machen, als ſie zu „einer richtigen und zuverläſſigen Ausübung ihrer Kunſt nö„thig haben. Bey der Umarbeitung der Beyerſchen Vor„ſchrift, hat Hr. L. immer zweyerley Leſer vor Augen gehabt, „1. ſolche, welche die im §pho 10 des erſten Theils angeführ„ten Kenntniſſe haben, 2. ſolche, welche dieſe Kenntniſſe nicht „beſitzen. Auch meint derſelbe, er hätte gern eine Samm„lung der zur Markſcheidekunſt nöthigen Tafeln beygefügt, „damit der praktiſche Markſcheider alles ſchriftliche beyſammen „hätte, was er zur gründlichen und zuverläſſigen Ausübung „ſeiner Kunſt nöthig habe; allein der Verleger habe ihm ſol„ches widerrathen, weil ſonſt der Preiß des Buches allzuhoch „gekommen wäre.„ ꝛc.

d) Götting. gelehrte Anz. vom Jahr 1785, Seite 1345. „Eigentlich iſt dieſes Werk nicht neue Ausgabe, ſondern Um„arbeitung, und Beyers Plan nur im Ganzen befolgt. Beyers „Werk hatte den Vorzug, ſelbſt vor des Hrn. von Oppel „ſeinem, (S. oben die Numer 4022.) das ohngefähr zu glei„cher Zeit erſchien, daß es für Praktiker mehr unmittelbar „eingerichtet. Es ſind hier eigentlich meiſt nur Vorſchriften „zur Ausübung gegeben, deren Beweiſe in Hrn. L. gründ„licher Anleitung zur Markſcheidekunſt können aufgeſucht, auch „von jemanden, der in Arithmetik und Geometrie genug ge„übt iſt, leicht ſelbſt entwickelt werden. Der erſte Theil han„delt vom Markſcheiden insgemein. Weil eigentlich die Ver„anſtaltung des Bergbaues, nicht zum Markſcheiden gehört, „ſo hat Hr. L. mit Recht vieles weggelaſſen, was B. von „Beſchaffenheit der Gebürge u. d. gl. geſagt hatte. (Außer„dem, daß dieſes doch zum Bergbaue nicht hinreichte, war „auch ein großer Theil unrichtig und unbrauchbar, z. B. von „der Wünſchelruthe.) II Th. Arithmetik, gemeine Rechnung „und Buchſtabenrechnung, deren Nutzen in mehrern zum Berg„bau gehörigen praktiſchen Aufgaben gewieſen wird, z. B. auf „einer Grube ſind von einem Orte weg, bis unter einen

„Schacht,

„Schacht, Gänge zu laufen; wieviel Karren können in einer „Schicht gelaufen werden? Die allgemeinſte Auflöſung, wenn „der Karrenläufer zugleich einfüllen und ausſtürzen ſoll, läßt „ſich leicht auf beſondere Fälle anwenden, wenn nur das letzte, „oder keins von beyden nöthig iſt, auch mit gehöriger Ver„änderung auf den Hund, nach dieſen Formeln, wird eine „Tafel in Delius Anleitung zur Bergbaukunſt geprüft und „nicht ganz richtig befunden, ob ſie gleich auf Verſuche gegrün„det ſeyn ſoll. III Th. Geometrie. Ihre Lehren, eben wie „auch die Arithmetik, deutlich vorgetragen, aber ohne Beweiſe. „Von der Ellipſe wird gehandelt, weil gemeiniglich die Kü„bel eine Art abgekürzte Kegel ſind, die Ellipſen zu Grund„flächen haben. IV Th. Trigonometrie, ebene und ſphäriſche. „Briggiſche Logarithmen von 10 zu 10 Secunden habe Ben„jamin Urinus gegeben. (Im Namen iſt ein Druckfehler. „Er heißt Urſinus; in der Erzählung aber iſt zu berichtigen, „daß Urſins Logarithmen neperiſche ſind.) V. Th. Grund„begriff der Markſcheidekunſt, Werkzeuge und deren Prüfun„gen. Söhlige Winkel zu finden, Sohlen und Seigerteufen „zu berechnen. Das geometriſche von Gängen mit mancher„ley bergmänniſchen Erfahrungen. Folgen der Fehler bey „Meſſungen. VI Th. Verrichtung der Züge, Berechnung, „Verfertigung der Riſſe, Anwendung der Markſcheidekunſt „auf Bergbau und Waſſerbau, Höhenmeſſungen, trigonome„triſch und mit dem Barometer. Vermiſchte Bemerkungen. „Die oppeliſchen Tafeln der Sohlen und Seigerteufen. Eine „Tafel, Stunden in Grade zu verwandeln; geht durch Sechs„zehntheile von Achteln. Ein ſolches Theilchen beträgt 7 Mi„nuten, 1,875 Secunden, muß ſelbſt nur geſchätzt werden — „und kleinere Winkel giebt der Compaß nicht an. Wenn man „die theoretiſchen Gründe, die hier mit Vorbedacht weggelaſſen „ſind, aus Hrn. L. eigener, vorhin genannten Anleitung er„gänzt, wie er in ſolcher Abſicht auch manchmal Käſtners An„merkungen über die Markſcheidekunſt anführt; ſo giebt gegen„wärtige Umarbeitung des Beyerſchen Werks, vollſtändigen „Unterricht von allem, was zum Markſcheiden, nach jetzigem „verbeſſerten Zuſtande deſſelben gehört. Für der Leſer Bequem„lichkeit hätte wohl durch Abtheilung der Bände mögen geſorgt „werden, denn in einem Bande und mit ſo viel Kupfern, die „in Quartformat mehr als einmal müſſen gebrochen werden, „bekommt das Buch eine ganz unbehülfliche Dicke.„ u.

4274. Aug. Beyers Beyträge zur Bergbaukunde. Dresden, bey Walther. 1794. 4. m. K. (2 Rthlr. 16 Gr.)

4275. Im zweiten Stücke der Beyträge zur innern Kenntniß und Geſchichte von Sachſen (Leipzig, 1785. 8.) findet man (No. I.): Beſchreibung des obergebirgiſchen Kreisamtes Schwarzenberg. „Der Bergbau iſt itzt einträglicher als ehedem, und „beſchäftigt 18 Hammerwerke, 3 Blaufarbenwerke, 3 Schwe„fel- und Vitriolhütten, 3 Eiſendrathwerke, 1 Silberhütte, 2 „Zinnhütten, und 10 Zain- Schaufel- und Waffenhämmer.„ (Leipz. gelehrte Zeit. vom J. 1786. S. 725.)

4276. Im erſten Bande der von Hrn. Prof. Pallas herausgegebenen neuen Nordiſchen Beyträge zur phyſicaliſchen und geographiſchen Völkerbeſchreibung, Naturgeſchichte und Oekonomie, (Petersburg und Leipz. 1781. 8.) findet man (No. XI. S. 223-230.) eine Beſchreibung des altaiſchen Gebirges, *aus* dem Chineſiſchen Buche: Daizynitum-Dſhi überſetzt, (durch den im Jahr 1757. zu Petersburg verſtorbenen Translateur Roſſochin). „Ein wichtiger Zuſatz zur Geographie des *öſtli„chen* Aſiens, wenn gleich faſt lauter unbekannte Namen vor„kommen.„ (Allgem. Deutſche Bibliothek 49ſter Band. Seite 163.)

4277. Im vierten Bande dieſer Nordiſchen Beyträge ꝛc. (St. Petersburg und Leipzig, bey Logan. 1783. gr. 8.) findet man eine Beſchreibung (S. 199 u. f.) der Nertſchinskiſchen Berg- und Hüttenwerke im öſtlichen Sibirien. „Dieſe Be„ſchreibung iſt deutſchen Leſern, durch Georgis Reiſen ziemlich „entbehrlich. — Die Dauuriſchen Erzanbrüche ſind zu *aller„erſt* im Jahr 1679 bekannt geworden. Verzeichniß der Gru„ben und Hüttengebäude. An Silber haben die Dauuriſchen „Hütten geliefert, im Jahr 1776, 398 Pud, 39 Pfund; im „Jahr 1777, 323 Pud, 22 Pfund; im Jahr 1778, 380 Pud, „39 Pfund; im Jahr 1779, 349 Pud, 16 Pfund.„ (Allg. Deutſche Bibl. 71 Band. S. 499. und Götting. gel. Anz. von 1784. S. 132.)

4278. *Bibliotheca* Metallica, oder bergmänniſcher Bücher-Vorrath, vorſtellend auf dem erſten Repoſitorio, Decemviros, d. i. zehn gelehrte Männer, welche von Bergwerks-Sachen, theils ausführlich, theils beyläufig geſchrieben haben, allen Bergwerksliebenden zum Unterricht und Nutzen mit Fleiß und Mühe zuſammengetragen, im Quartale Reminiſcere, Ao. 1728, durch einen bauluſtigen Grundherrn edler Bergwerke. (Von Herrn Magiſter Chriſtian Ehrenfried Seyffert, Paſtoren in Liebert Wolckwitz.) Gedruckt in Leipzig bey Chriſtian Zunckel. 4. — Zweites Repoſitorium. Im Quartal Trinitatis Ao. 1728. Ebend. — Drittes Repoſitorium, im Quartale Crucis 1728. Ebend. (Jedes dieſer Repoſitorien enthält,

ſo wie das erſte zehn gelehrte Männer, die von Bergwerksſachen geſchrieben haben. Alle drey Repoſitoria koſten zuſammen 18 Gr. Im erſten Theile derſelben findet man (Seite 31.) den Entwurf einer Beſchreibung des Bergwerks in Braunsdorf, eine Meile von Freyberg.)

4279. Bibliothek der öconomiſchen Litteratur, oder vollſtändiges alphabetiſches Verzeichniß von öconomiſchen, cameraliſtiſchen, Haus-, Kunſt-, Landwirthſchafts- und Bergwerks-Büchern, ſo bey dem Buchhändler Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu finden ſind. Breslau, bey demſelben, 1789. 8. (8 Gr.)

4280. Joann. Gottlieb *Biedermann* de Aeſculapio, fodinarum metallicarum Deo.

In ejus Otiis literariis, Part. I. Lipſ. 1751. 8. No. XVII.

4281. *Ejusd.* Progr. de primis rei metallicae inventoribus. Freibergae, 1763. 4.

Recenſ.

Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, v. J. 1763. Seite 614.

4282. Biehlers Erzſtufencollection. Dresden 1735. 8.

4283. Friederich Julius Biel bergmänniſch-juriſtiſche Abhandlung von den Hauptſtreichen. Schneeberg, bey Fulde, 1753. 4. (1 Gr.)

Recenſ.

Leipziger gelehrte Zeitung v. J. 1753. Seite 510. „Da „ein Gang nicht allezeit ſein Streichen vollkommen einerley behält, ſondern viele Winkel oder andere Veränderungen macht, „ſo verſtehet der Herr Verf. unter dem Hauptſtreichen das, welches ein Gang nach allen erlittenen und kundbaren Veränderungen dennoch allezeit eigenthümlich behält. Dieſes kann, „ſeinen Gedanken nach, am ſicherſten auf dem Markſcheideriſſe „angegeben werden, wo man einen Ort wiſſen muß, da der „Gang von allen zufallenden Winkeln, Flötzen u. d. gl. m. frey „iſt, auch ſolches in verſchiedenen Teufen unterſuchen ſoll, ob „es ſich etwa veränderte, da man auf die Urſachen der Veränderung zu ſinnen hätte. Herr Biel widerlegt hierauf einige „unrichtige Methoden, das Hauptſtreichen anzugeben, und zeiget den Nutzen dieſer Unterſuchung, die ſich hauptſächlich bey „Streitigkeiten über Gänge äußert. Dieſe Bogen ſind ein guter Beweis von der Kenntniß des Hrn Verf. in Bergwerksſachen und auch in denen dahingehörigen Rechten.

S. (Grundigs) Sammlungen zur Natur- und Kunſt-Geſchichte, ſonderlich von Oberſachſen. XXVIII. Theil. Schneeberg, 1753. 8. (2 Gr.) Seite 372—373.

4284. Im erſten Theile des aus dem Franzöſiſchen überſetzten Lehrbegriffes der Staatskunſt des Baron **von Bielefeld.** (Dritte Auflage, Breslau und Leipzig, 1777. gr. 8.) Seite 379. u. f. — und im dritten Theile (eben dieſer deutſchen Ueberſetzung, ebend. 1773. gr. 8.) Seite 6. 13. 53. 205. 274. 538. 542. u. 742. findet man Bemerkungen des Hrn. Verf. über die Bergwerke.

4285. Carl Joſeph **Biener von Bienenberg** Abhandlung über die bey Podmolke im J. 1771. gefundene Goldklumpen. S. oben die Numer 4100.

4286. Joann. Ern. *Bieravii* Oratio de fodinarum Haſſo-Darmſtadinarum ferrariarum origine, progreſſu et uſu. Gieſsae, 1706. 4.

4287. Joh. Alb. **Biering** hiſtoriſche Beſchreibung des ſehr alten Mannsfeldiſchen Bergwerkes, von den Schmelzhütten, Saigerhütten, Foſſilibus u. d. gl. m. Leipz. 1734. fol. (12 Gr.)

4288. Im zweyten Theile der neuen **Bildergallerie** für junge Söhne und Töchter, zur angenehmen Selbſtbeſchäftigung aus dem Reiche der Natur ꝛc. (Berlin, bey Oehmigke dem jüngern, 1795. gr. 8.) findet man (No. XI.) eine Abbildung des Alaunbergwerkes bey Freyenwalde.

4289. Einer in des Herrn Rector **Billings** Geſchichte und Beſchreibung des Elſaſſes vorkommenden Nachricht vom Silberbergwerke zu Fürtelbach ſoll unten (Nr. 4574.) Erwehnung geſchehn.

4290. Joann. *Bircherodius* de Aurifodinis Europae et Aſiae. Haſn. 1689. 4.

4291. *Idem.* De Aurifodinis et auriferis locis Africae et Americae. Ibid. 1695. 4.

4292. Erzgebirgiſche **Blätter**, oder authentiſche Beyträge zur Kenntniß des Erzgebirges und ſeiner Bewohner. 12 Numern. Schneeberg, in der Arnoldſchen Buchhandlung, 1794. gr. 4. (18 Gr.)

4293. St. **Blancardi** eröffneter Schauplatz und Thür zu den Heimlichkeiten in der Scheidekunſt. Leipzig 1700. 8. (12 Gr.) — Hannover, 1708. 8.

4294. Kort Efterretning om Bergwerket i Sundhordlehn udi Bergens Stift i Norge etc. af Henrich Frantzen *Blichfeld*, kongel. Berg-Raad. Kiobenh. 1771. 8.

Recenſ.

Altonaer gel. Mercur ſelb. Jahres, Seite 388. „Die „Einleitung des Verf. auf 27 Seiten iſt ſchon ein Beweis ſei„ner guten Kenntniß und Beurtheilung des Bergwerksweſens. „In dem erſten Hauptſtücke beſchreibt er die natürliche Beſchaf-

„fenheit

„ fenheit der Gegend in Sundhordlehn, in Anſehung der nutz-
„ baren Anlegung eines Bergwerks. Die erzhaltige Strecke
„ der Berge hebt ſich drey Meilen in Süden, von Bergen in
„ der Nachbarſchaft von Straleſunds Hafen an, und erſtreckt
„ ſich ſechs bis ſieben Meilen in die Länge, bis an die weſtliche
„ Seite von Hardanger Fiorden. Durch dieſe Lage fällt der
„ Transport nach und von Bergen ſehr leicht. Die Hauptſtein-
„ art iſt glasartiger Schiefer. Auch findet ſich hin und wieder
„ guter Marmor und Serpentinſtein. Die metalliſchen Erze
„ beſtehen hauptſächlich in Kupferkies und gelben Kupferglanz-
„ erz. Doch hat man auch auf einigen Stellen gediegen Kupfer,
„ ſchwarzes Kupferglas, Kupferglaſurerz, welches letztere ſich
„ in der Probe goldhaltig zeigte, graue und röthliche Blende,
„ die in der Probe ſilberhaltig befunden worden. Die Berge
„ und die Gegend herum ſind mit Waldung bedeckt. Ein ſehr
„ vortheilhafter Umſtand. Die Quellen, Flüſſe und Waſſer-
„ fälle reichen alle Bequemlichkeit dar zur Anlegung der nöthigen
„ Werke. Im zweiten Hauptſtücke lieſet man, daß hier ſchon
„ vor 500 Jahren ein großes Kupferbergwerk im Gange gewe-
„ ſen ſey. Im Jahr 1643. fing man ſchon wieder an, Kupfer
„ aufzuſuchen, und erhielt im Jahr 1654. über 124 Schiffpfund
„ Gahrkupfer. In den folgenden drey Hauptſtücken beſchreibt
„ Herr B. die neueren Schickſale dieſes Bergwerkes ſeit 1759,
„ da er den hier mitgetheilten Plan zu einer neuen Intereſſent-
„ ſchaft entwarf; erzählet die Urſachen, wodurch die Intereſſent-
„ ſchaft getrennt, das angefangene Werk behindert, und, aller
„ ſeiner Bemühungen ungeachtet, ins Stecken gerathen. Sein
„ Hauptzweck iſt, dies Werk wieder in Gang zu bringen.„

4295. Johann Gottlieb Blüher's, Bergmeiſters zu Ehren-friedersdorf, Nachricht von der gegenwärtigen Beſchaffenheit der dortigen Bergwerke.

Im dritten Stücke der von Carl Friedr. Zimmermann herausgegebenen Oberſächſiſchen Berg-Academie. (Dresden u. Leipzig, bey Friedr. Heckel, 1746. 4.) No. IX.

4296. Im zweyten Bande der Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire naturelle des Provinces de Lyonnois, Forez et Beaujolois, par M. Alecon *du Lac*, Avocat en Parlement etc. (Lyon, chez Lizeron, 1765. 8.) findet man eine Abhandlung des Herrn von Blumenſtein, in welcher er zuerſt von den Bergwerken überhaupt — und denn von einigen Spieß-glas-, Alaun-, Vitriol- und Eiſenwerken handelt — und von dieſer Abhandlung eine deutſche Ueberſetzung im erſten Bande der mineralogiſchen Beluſtigungen, zum Behuf der Chymie und Natur-

Naturgeſchichte des Mineralreichs. (Leipz. b. Huneck und Fabern, 1768. gr. 8.)

4297. Joann. *Boceri* Fribergum in Miſnia. Acc. Rich. *Sbrulii* Elegia in laudem Fribergae; ejusdem Elegia de mira potentia naturae in rebus ſubterraneis procreanda; Joach. *Camerarii* elegia metallaria; Phil. *Melanchthon* de venis metallicis gratiarum actio, et Ad. *Siberi* Carmen ad Fribergam. Lipſ. 1577. 4. — Ibid. 1587. 4.

Im erſten Theile der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſiſchen Geſchichte (Chemnitz, bey Stößeln, 1767. 8.) findet man (No. XII. Seite 345 = 354.) einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Joh. *Boceri* Friburgum in Miſnia — in welchem der Verf. deſſelben eine gute Nachricht von dem bekannten Boceriſchen Gedichte auf die Stadt Freyberg ertheilt.

4298. Andr. Böhme Meßkunſt auf dem Felde, ſamt zwey Anhängen vom Waſſerwägen und von der Markſcheidekunſt. Frankf. 1759. 4. Mit Kupfern. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

Leipziger gelehrte Zeitung ſelb. Jahres, Seite 483. ꝛc. „In dem zweiten Anhang hat der Herr Verf. ſoviel von der „Markſcheidekunſt vorgetragen, als nöthig iſt, um diejenigen „vorzubereiten, welche aus den Herren von Oppeln und Beyer (ſ. oben die Numern 4022. u. 4273.) „mehr davon lernen wol„len. Der Herr Verf. hat ein Werk mitgetheilet, aus dem ſich „der Anfänger ſelbſt helfen, und auch der Geübte viele gute An„merkungen ſchöpfen kann.„

Andr. Böhme Meßkunſt ꝛc. Neu aufgelegt und vermehrt. Frankf. 1781. 4. m. K. (1 Rthlr. 16 Gr.)

4299. Jac. Böhme Beſchreibung der Metalle. Amſterd. 1695. 12.

4300. Im erſten Bande des dritten Jahrganges des vom Hrn. Oberbergſekretär Köhler herausgegebenen bergmänniſchen Journals (Freyberg und Annaberg 1790.) findet man (VI. St. No. I.) eine Beſchreibung des Hrn. Baron K. F. von Böhmer von der Kühſchachter Setzwäſche bey Freyberg. — Im zweiten Bande eben dieſes Jahrganges (XI. Stück, No. I.) eine Abhandlung des nehmlichen Hrn. Verfaſſers: Ueber die vortheilhafteſte Vertheilung der Mannſchaft beym Grubenbau — Ein Beytrag zum Grubenhaushalte. — Und im zweiten Bande des vierten Jahrganges (Ebend. 1791. VIII. St. No. II.) eine Beſchreibung von der Klaube und Setzwäſche auf der Hülfe Gottes, zu Memmendorf bey Freyberg. „Sie kommt im weſentli„chen mit der beym böhmiſchen und hungariſchen Bergbaue, bey „Auskuttung der alten Berghalten üblichen Siebwäſche überein,

„von

„von der ſich im Delius eine Abbildung befindet.„ (Jenaiſche allgem. Lit. Zeit. v. 1794. 1 Band. Januar, S. 190.)

4301. Im achten Theile des Magazins für die Bergbaukunde, von J. Fr. Lempe, (Dresden, 1791. 8.) findet man (No. II. Seite 12-43.) des Hrn. K. F. von Böhmer Journal einer bergmänniſchen Reiſe von Freyberg nach Altenburg. „Hr. „von B. beſchreibt nicht nur die geognoſtiſche Beſchaffenheit der „Gegend zwiſchen Freyberg, Frauenſtein, Reichenau und Altenburg, ſondern er theilt auch Nachrichten über die unterwegs „angetroffenen Gruben und Hüttenwerke mit, hält ſich jedoch „am längſten bey dem wichtigen Altenberger Stockwerke, bey „dem Anbau des Zinnſteins, deſſen Aufbereitung und Schmelzung auf. Man kennt jetzt das dortige ungeheure Erzmittel „auf eine Länge von 500 Lachtern, und auf eine Tiefe von 160 „Lachtern. Jedes Gewerke bekommt von dem Stockwerke 20 „Rthlr. auf den Kux jährlicher Ausbeute. Die jährliche Zinnfabrication beträgt den ganzen Revier 2000-2500 Centner „und der Preis pr. Centner iſt 25 Rthlr.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1793. 2 Band. May, S. 321.

4302. In eben dieſem Theile des Magazins für die Bergbaukunde findet man (No. VIII. Seite 116-139.) eine Ueberſicht des Eiſenhütten- und Hammerwerks zu Schmiedeberg bey Dippoldiswalde, gleichfalls vom Herrn von Böhmer. „Die „Lage des Werkes, die Eiſenſteine, Zuſchläge, Kohlen, Geſtellmaterialien, der hohe Ofen, die Pochwerke und Zeinhämmer werden hier ziemlich genau beſchrieben. Das Werk iſt „einer Gewerkſchaft zuſtändig, welche, nach Abzug aller Koſten, „einen reinen jährlichen Ueberſchuß von 2000 bis 3000 Thalern „davon ziehen ſoll. Vergleicht man dieſes mit der zuvorſtehenden Angabe, daß der hohe Ofen überhaupt nur 2000 bis 3000 „Centner Roheiſen liefert, ſo wird obiges ſehr unwahrſcheinlich.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. vom J. 1793. 2 Band. May, Seite 323.)

4303. K. F. von **Böhmer** über die Grubenförderung. Ein Beytrag zur Technik und Haushalt. 1 Theil. Freyburg, bey Craz, 1791. gr. 8. Mit 10 Kupfern. (1 Rthlr. 16 Gr.)

4304. Chriſtian **Böſe** generale Haushalts-Principia von Berg-, Hütten-, Salz- und Forſtweſen, in ſpecie vom Harz. Leipz. und Frankf. (eigentlich Kopenhagen) 1753. fol. (16 Gr.)

4305. **Deſſelben** Delineatio aureae Sterilitatis Herriniensis etc. S. unten die Numer 4427.

4306. Im erſten Theile der allgemeinen Naturhiſtorie, in Form eines Wörterbuches, von Valmont de *Bomare*, von welchem im J. 1767. in Kopenhagen eine Däniſche, vom Hrn. Prof.

Prof. von Apheln veranſtaltete, vermehrte und verbeſſerte Ueberſetzung herauskam, findet man auch den Artikel: Bergwerk — und in dieſem eine Beſchreibung der Nordiſchen Bergwerke, und namentlich des Silberwerkes zu Kongsberg, der Silbermine in der Grafſchaft Jarlsberg, des Kupferwerkes zu Röraas u. ſ. w.

4307. Minéralogie Sicilienne docimaſtique et métallurgique, ou connoiſſance de tous les minéraux, que produit l'Isle de Sicile, avec les détails des mines et des carrières et l'hiſtoire des travaux anciens et actuels de ce pays ſuivie de la Minérhydrologie ſicilienne par l'auteur de la Lithologie ſicilienne. Par Mr. le Comte de *Borch*. à Turin, 1780. 8. (1 Rthlr.)

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1782. Zugabe, Seite 33. „Bey „aller Achtung für die wahren Verdienſte des nun verſtorbenen „Verf. wird mancher Leſer in dieſem Werke Ordnung, richtige und „aufgeklärte chemiſche Kenntniſſe und mehrmalen auch den wahren „Beobachtungsgeiſt vermiſſen, der ſeinen Blick nicht vornehm„lich auf Nebendinge richtet. Mehrmalen muß ihm der gerechte „Tadel beyfallen, womit der Verfaſſer ſolche Syſteme beſtraft, „an welchen Einbildungskraft mehr Antheil hat, als kluge und „kritiſche Unterſuchung der wirkenden Kräfte. Auch muß Re„cenſent geſtehen, daß es ihn in der Erwartung, wichtige Auf„klärungen des Berg- und Hüttenweſens der Alten aus dieſem „Werke zu ſchöpfen, getäuſcht hat. Der Verf. hat ſich wenig„ſtens nie ins Detail eingelaſſen, oder Trümmern des Berg„baues der Alten, deren doch aller Wahrſcheinlichkeit nach in „Sicilien, wenigſtens einige gefunden werden ſollten, beſchrie„ben. Alle Produkte der Bergwerke ſind verpachtet. [a] Der Ni„ſo iſt der Hauptort des ſicilianiſchen Bergbaues. Seine Sil„bergrube theilt ſich in mehrere Zweige. An dieſem Fluſſe wird „auch Spießglas, Alaun- und Vitriolerz gegraben. In den „angrenzenden Bergen, von Zinnober. In dieſem Gebiete des „Fluſſes Niſo, giebt der Sanct-Carl-Stollen, vom Sicilia„niſchen Centner (von 200 Pfunden) 19 Unzen Silber und 15 „Pfunde (oder 6 Rotoli) Kupfer; der St. Catharinen-Stol„len nur 3 Unzen Silber und $62\frac{1}{2}$ Pfund Bley; [b] zu „Fondachelli, der Speuces-Schacht, 16 Unzen Silber und 15 „Pfund Kupfer, und der St. Josephs-Schacht 150 Pfund „Bley; [c] zu Limina, der St. Paul-Stollen 3 Unzen Silber „und 75 Pfund Bley. ꝛc. — Silbererz, (der Verf. hat ſich „weder durch gangbare Namen, noch durch genaue Beſchreibun„gen der Erze deutlich erklärt) [d] in weißem Quarz bey Fonda„chelli. [e] Am Niſo, Haarſilber und Silberbäume; auch in

Quarz.

„Quarz. [f] Bey Novarra giebt der Centner Erz 117½ Pfund „Bley und wenig Silber. Noch unbeträchtlicher ſind die andern „Silbergruben. [g] Bey Fondachelli giebt der Centner Schwarz„kupfererz (cuivre noir) 20 Pfunde (vermuthlich Gar-) Kupfer; „[h] bey Ali das Erz im Centner 17½ Pfund Kupfer und 14¼ „Unze Silber; [i] bey Miſelmeri 5 Pfunde Kupfer, 24 Loth „Bley und 2 Unzen Silber; [k] am Niſo der Kupferkies 27½ Pf. „Kupfer aus dem Centner — der grobwürfelichte Bleyglanz 180 „Pfunde Bley; der kleinwürfelichte Bleyglanz von Limina 130 „Pfunde; von der alten St. Paulsgrotte außer fünf Unzen Silber „120 Pfund Bley. Die meiſten Erze werden nicht weit vom „Niſo, alla Trombe geſchmolzen, wo aber die Einrichtung noch „ſehr ſchlecht iſt.„ ꝛc.

4308. The natural Hiſtory of Cornwall, the Air, Climate etc. Semimetals, Metals, Tin, Iron, Copper, Gold, ſound in Cornwall etc. By Wilh. *Borlaſe*, A. M. F. R. S. Oxford, 1758. fol. — London, 1759. fol.

Recenſ. der Ausgabe von 1758.

Götting. gel. Anz. v. 1760. Seite 515. „Dieſes anſehn„liche Werk macht einen ſehr ſauber gedruckten kleinen Folioband „aus, wobey 29 feine Platten, und unter denſelben verſchiedene „auf ihrer Beſitzer Koſten geſtochene Edelſitze ſich befinden ꝛc. — „Die Erze werden in Cornwall mehrentheils in Klüften (fiſſu„res) gefunden, von deren Entſtehung der Verf. ausführlich „handelt, und ſie dem Vertrocknen der ehemaligen Materie der „Berge zuſchreibt. Sie ſind folglich älter als die metalliſchen „Gänge, mit welchen dieſe Klüfte angefüllt gefunden worden, „und laufen in dieſer Provinz meiſt nach Oſt und Weſt. [a] Hr. „B. beſchreibt umſtändlich Harniſch und die Geſchiebe, liefert „auch die Zeichnung eines Zinnbergwerks ſamt deſſen Stollen, „Schichten und anderm Zugehöre. Denn dieſes Metall hat von „den älteſten Zeiten her Cornwalls Reichthum ausgemacht, und „lange keinen andern Urſprung gehabt, bis zu K. Richards Zeiten „ein misvergnügter Bergmann nach Deutſchland geflüchtet und „die dortigen Zinnwerke angefangen hat. Man braucht hier „die Wünſchelruthe ganz und gar nicht, wohl aber entdeckt man „zuweilen in Klippen und Grüften einen entblößten Gang: am „meiſten aber ſucht man die Gänge nach der Anleitung des Ge„ſchiebes auf. Das Erzt wird gepucht, geſchlemmt, geröſtet „und ungefehr wie in Deutſchland behandelt, nur daß man das „Waſſer aus den Gruben mehrentheils mit Feuerpumpen aus„leert, deren Gang vom elaſtiſchen, in einem hohlen Cylinder „ſich ausdehnenden Dunſte des ſiedenden Waſſers abhängt, und

„wechſelsweiſe durch eine Sprütze voll kalten Waſſers wieder ge„hemmet wird. Herr B. beſchreibt hier dieſe ſinnreiche Ma„ſchine ſamt den Verbeſſerungen derſelben, wodurch theils die „Kraft vermehrt, und theils nach Willkühr gehemmt wird. Das „geſchmolzene Zinn wird in eigenen Aemtern geſtempelt — und „heißt, wegen der Klumpen, in die man es gießt, Blockzinn. „Die Graupen ſind hier auch gemein, und von gar vielen, meh„rentheils ordentlichen Geſtalten. Es giebt ſehr reiche Zinn„werke hier, die zuſammen nahe auf 200000 Pfund jährlich ab„werfen. Das Eiſen wird aus Mangel genugſamer Kohlen „hier wenig gearbeitet; das Kupfer aber ſeit dem Anfange die„ſes Jahrhunderts ſtark betrieben, ſo daß der Gewinnſt ſich „gleichfalls auf 160000 Pfund beläuft, ob es wohl nicht hier „geſchmolzen, ſondern erſt um Briſtol gargemacht wird. Man „hat auch hier eine Verſchiedenheit von Kupfererzen — und „darunter auch ſo reiche, daß ſie ſich unbearbeitet hammern „laſſen. Noch wichtiger könnten die Golderze werden, davon „an verſchiedenen Orten reiche Stufen in den letzten Jahren ge„funden worden ſind. Gelegentlich merkt der Verf. an, daß „die Berge zur Erzeugung der Metalle nicht ſo nöthig ſind, als „man wohl geglaubt hat ꝛc.„

4309. Ignatz Edlen von Born Briefe an Ferbern, von den Ungariſchen Bergwerken. Frankf. 1774. 8.

4310. Deſſelben Briefe über mineralogiſche Gegenſtände, auf ſeiner Reiſe durch das Temeswarer Bannat, Siebenbürgen, Ober- und Nieder-Ungarn, an den Herausgeber derſelben, J. J. Ferber, geſchrieben. Frankf. u. Leipz. (Dresden, bey Walther,) 1774. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

a) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann ꝛc. Sechster Band. Göttingen, 1775. 8. Seite 547. [a] „Seite 20. Von den Bergwerks-Verträgen zwiſchen den „Temeswarer-Bannatiſchen Gewerken und dem Landesfür„ſten ꝛc. — Seite 53. von dem Bannater Schmelz- und Poch„weſen. — [b] Seite 96. von den merkwürdigen Goldgruben „um Nagyag in Siebenbürgen, in deren Nachbarſchaft man „mit dem Holze nach alter Weiſe raſet. Der Vater des Hrn. „von Born hat dort zuerſt auf eine ſchwache Angabe eines Berg„mannes einen Stollen anlegen laſſen — und erſt nach einigen „Jahren kam man auf die reichen, ſchwarzen und blätterichten „Golderzte, die man anfangs für Eiſenglimmer hielt, und die „nur erſt in der Feuerprobe ihren reichen Goldgehalt äußer„ten. Man kann ein Blättchen von dem andern, mit einer „Nadel, ſo wie einen Glimmer abſondern. Sie laſſen ſich ſchnei-

„ſchneiden und biegen. Die Gangarten ſind roher Feldſpat „und weißer fetter Quarz. Eine andere reiche Erzart iſt in „blaßrothen Feldſpat ſehr zart eingewürkt. Sie ſieht dem ſäch- „ſiſchen arſenikaliſchen Weißerz ganz ähnlich; es iſt aber, wie „man in der Feuerprobe ſieht, gediegenes, eingewürktes Silber, „welches von ſeinem reichen Goldgehalte eine lichtgelbe Farbe „hat. Unter den reichen blätterichten Erzen kommt auch, ob- „wohl ſeltener, gediegenes, weißes, goldhaltiges Silber vor. „Eine andere reiche Bergart nennet der dortige Bergmann „Katun-Erz. Es beſteht aus kleinen, gediegenen ſilberreichen „Goldkörnern, die mit einem ſchwarzen goldhaltigen Mulm in „einer thonichten Erde liegen. Die übrigen Erze ſind ebenfalls „blätterricht, aber dieſe Blätter ſind nur hie und da zart einge- „ſprengt. Einige derſelben ſehen ganz dem ſchuppichten Spieß- „glaſe ähnlich, und färben am Finger ab; andere haben Blät- „ter von Waſſerbley in ihrem Gemenge, welches in geſchloſſenen „Gefäßen unverändert bleibt, unter der Muffel aber ein gerin- „ges Goldkorn zurückläſſet. Mitten unter dieſem Erze bricht oft „ſtrahlichtes, kryſtalliniſches — und noch öfter ſchuppichtes, „wie auch federartiges graues Spießglas. Nicht ſelten findet „man rothes, derbes und kryſtalliſirtes Rauſchgelb und feinkör- „nichten Zinnober. Die reichſte Gattung Golderz hält von 90 „bis 340 Loth Silber im Zentner, und die Mark Silber giebt „200 bis 210 Denari, das iſt, 12 bis 13 Loth Gold, alſo ſind „2 Theile Gold und ein Theil Silber. So klein man auch die „reichſten Nagyager Erze zermalmet, ſo kann man dennoch kein „gediegenes Gold herausſichern, auch kein Stäubchen mit dem „ſchärfſten Vergrößerungs-Glaſe entdecken. Herr von Born „ſcheint ſich jedoch nicht gänzlich für des Hrn. Scopoli Behaup- „tungen wegen dieſer Vererzung des Goldes zu erklären ꝛc. — „[c] Die Gangart, in welcher um Zalathna die göldiſchen Kieſe „brechen, welche von 2 bis 10, bis 40 und oft noch mehr Loth „Gold im Centner haben, iſt Quarz und Hornſtein, oder Petro- „ſilex des Cronſtedt. — Auch ſind bey Zalathna zwey Queck- „ſilbergwerke. Man brennet jährlich doch nur gegen 60 Zent- „ner Queckſilber aus ꝛc. — [d] Seite 167. ein Aufſatz über „die unter das Schölmitzer Oberamt gehörigen Oberungariſchen „Bergwerke ꝛc. — [e] Seite 214. von den Erzarten in den „Niederungariſchen Bergwerken. Unſchätzbar ſind die Nach- „richten, Bemerkungen und Vergleichungen, die man hier fin- „det ꝛc. — Seite 218. ein bleichgelber Kieß, aus welchem das „Silber herausgewachſen ſcheint. Daß alſo Henckel ohne Grund „gediegenes Silber auf Kieß geleugnet hat. Röſchgewächs oder „ſprödes Glaserz iſt ein mit vielem Schwefel vererztes Glaserz.

„ Es hält oft vierhundert bis fünfhundert auch mehr Loth Silber
„ im Zentner, öfter aber nur ſiebenzig bis achtzig, bis zwölf
„ Loth. ꝛc. — [f] Schätzbar ſind einige Nachrichten vom Berg-
„ bau der Alten, die der dankbarlich ſammeln wird, der einmal
„ dieſen Theil antiquariſcher Kenntniſſe bearbeiten will. Dahin
„ gehört, was Seite 189. von der Taſchenarbeit geſagt iſt. Zur
„ Geſchichte des Bergbaues gehört auch, was Seite 192. vom
„ Alter des Gebrauchs des Schießpulvers ſteht. „ ꝛc.

b) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1774. Seite 599. „ Die
„ Liebhaber der Naturgeſchichte, und beſonders der Mineralogie,
„ werden Hrn. Ferbern gewiß für die Herausgabe dieſer nützli-
„ chen Briefe danken. ꝛc. — [g] Die Berge zu Neumoldowa
„ haben ſehr ſchöne Kupfererze. — [h] Beſchreibung und Ab-
„ riß der Simon-Judä-Kupfergrube, welche das beträchtlichſte
„ Kupferwerk in Europa ſeyn ſoll. ꝛc. — [i] Von der Berg-
„ ſtadt Nagybanya, ihrem Bergbau und den dahingehörigen
„ Bergörtern ꝛc. „

c) Gothaer gelehrte Zeitung vom Jahr 1774. Seite 394.
„ Die mineralogiſchen Gegenſtände dieſer Briefe betreffen eigent-
„ lich die ungariſchen Berg- und Salzwerke, welche der Herr
„ von **Born** auf ſeiner von Schemnitz aus durch dieſes König-
„ reich 1770. unternommenen Reiſe beſucht hat, wobey zugleich
„ Vorſchläge des Herrn **Delius**, das Kupfer geſchmeidig zu er-
„ zeugen, wie auch Beobachtungen des Hrn. Hofr. **von Kazian**
„ über die Goldwäſchereyen im Bannate, ganz eingerückt ſind ꝛc. —
„ [k] Die Teufe der Hauptgänge in den Schemnitzer Bergwer-
„ ken beträgt gegen 200 Klafter. Sie iſt aber von keiner Be-
„ trächtlichkeit in Abſicht auf die Unterſuchung des innern Baues
„ der Erde, wenn man erwägt, daß nach den Verſuchen mit
„ dem Barometer in der Grube die allertiefſte noch weit hö-
„ her liegt, als die Stadt Wien. ꝛc. — [l] Eine vortheilhafte
„ Einrichtung bey dem Herrengrunder Kupferwerke iſt die Erzeu-
„ gung des Kupfer- und Berggrüns, Viride montanum na-
„ tivum. „ ꝛc.

d) Allgem. Deutſche Bibl. 30 Band, Seite 275. „ Hr.
„ Ferber wird es jetzt ſchon mit dem Hrn. Verf. ausgemacht
„ haben, daß er die Briefe dennoch drucken ließ, ob er gleich
„ die Einwilligung dazu nicht erhalten konnte. Das Publicum
„ aber hat ſie gewiß ſchon mit der vom Herausgeber vermutheten
„ Erkenntlichkeit aufgenommen. So klein auch die Zahl der
„ Seiten iſt, (und auf einer Reiſe drey und zwanzig ſolche
„ Briefe zu ſchreiben, iſt in der That genug:) ſo voll Merkwür-
„ digkeiten ſind ſie. Man kann ſichs leicht vorſtellen, wenn man
„ bedenkt, daß Herr von **Born**, einer der größten Mineralogen

„ un-

„unſerer Zeit, als Bergmann, von Gegenden Nachricht giebt, „von denen ein großer Theil derer Gelehrten, die nicht Mine„ralogen von Profeſſion ſind, weiter nichts weiß, als daß aus Un„gariſchem Golde Kremnitzer Ducaten geprägt, Zinnober, Spieß„glas und Vitriol daſelbſt gefunden wird. ꝛc. — [m] Die rei„che Maria Loretto Goldgrube am Facebajer Gebirge hat in „einer Höhe von ungefähr 150 Klafter den Sigismundi-Stol„len, der über 300 Klafter lang und 6 Schuh hoch in einer „geraden Strecke fortgetrieben worden. Herr von Born hält „ihn für eine Arbeit der von den Römern zum Bergbau ver„dammten Sclaven, die nur zu Sigismunds Zeiten wieder auf„genommen ſey ꝛc. — [n] Die Nachricht von Erfindung und „Bau der Golderze zu Sekeremb, insgemein Nagyag, iſt le„ſenswerth. So koſtbar der Bau auch iſt (monathlich 6-10000 „Fl.), ſo wird doch monathlich Ausbeute von 8000-20000 Fl. „an die Gewerke vertheilt. ꝛc. — Die Kupfer enthalten Nr. 1. „und 2. den Grund- und Profil-Riß der Simon-Judä-Ku„pfergrube zu Dognatzka im Temeswarer Bannat, und das 3te „die Lage der goldhaltigen Fläche zwiſchen der Neva und der „Mäniſch.„ ꝛc.

Franzöſiſche Ueberſetzung.

Voyage mineralogique fait en Hongrie et en Tranſilvanie, par Mr. *de Born*, traduit de l'Allemand avec quelques Notes, par Mr. *Monnet*. à Paris, 1781. 8.

4311. Ueber das Anquicken der gold- und ſilberhaltigen Erze, Rohſteine, Schwarzkupfer und Hüttenſpeiſe von Ign. Edlen von Born. Wien, bey Chr. Fr. Wappler, 1786. 4. Mit 21 Kupferplatten. (4 Rthlr.)

Recenſ.

Götting. gel. Anz. vom Jahr 1786. Seite 1297. „Der „Herr Hofrath beſchreibt ſeine Verfahrungsart, Silber und „Gold aus ſeinen ſogenannten Erzen durch Queckſilber auszu„ziehen, das ſchon itzt den kayſerlichen Erblanden ſo viele Vor„theile gebracht hat, und — wie am Ende die Berechnung der „Anquickungskoſten für tauſend Centner Silbererz zeigt, ihnen „ſowohl als andern in der Folge noch mehrere bringen muß, mit „aller Offenherzigkeit bis ins kleinſte Detail, und ohne die Ver„dienſte ſeiner Vorgänger auf dieſem Wege zu verkennen oder „zu verkleinern, aber mit freymüthiger Bemerkung ihrer Feh„ler, in Grundſätzen und in Anwendung derſelbigen, erläutert „dieſe durch genaue Zeichnung und Erklärung — und zeigt zu„gleich, wie genaue Aufmerkſamkeit auf alles, was Verluſt an „edlem Gehalt ſowohl, als an Queckſilber nach ſich ziehen kann,

„und Wahl angemeſſener Mittel, dieſes zu verhindern, die „Vortheile dieſer Hüttenarbeit vermehren muß. Zuerſt allge„meine Geſchichte des Anquickens. Sehr nachdrücklich eifert „der Herr Hofrath gegen die Meinung, als könnten die edlen „Metalle wirklich vererzt oder aufgelöſt werden. ꝛc. — Nun „folgen aus Ulloa, Bowles, einer ungedruckten Nachricht von „einem D. Cordova, der dieſe Verfahrungsart, aber freilich „ſehr unvollkommen und daher ohne Erfolg, ſchon 1588. dem „kayſerl. Hofe vorſchlug, aus einem andern lateiniſchen Aufſatz, „der ohne Unterſchrift und Jahrzahl in dem kayſerl. Hofkam„merarchive lag, und unter K. Carl II. in Spanien abgefaßt „iſt, aus Acoſta, Al. Barba, Frezier, Bayer, Molina und „zwey noch wenig bekannten ſpaniſchen Werken, wovon das eine „Comentarios a las Ordenanzas de Minas, von Don Franc. „Xaver di Gamboa 1761. zu Madrid, das andere von J. „Ordoan. Montaloo mit der Aufſchrift: Arte o nuevo modo „de beneficiar metales de oro y plata, y de plata con ley „de oro, por Azogue y de reducis al miſmo beneficio los „metales de fondicion, 1758. zu Mexiko herauskamen, Aus„züge, dieſe Arbeit betreffend, die ſchon 1566. ein Spanier, „D. Petr. Fern. de Velaſco, bey einigen Mexikaniſchen, und „1571. in den Peruaniſchen Bergwerken, mit Anwendung auf „die Erze, einführte. Das meiſte Gold und Silber wird in den „Spaniſchen Beſitzungen von America, aber wie der Herr Verf. „ſehr bündig aus Gründen zeigt, und bey genauer Befolgung „der gegebenen Vorſchriften ſelbſt erfahren hat, ſehr unvollkom„men ausgezogen. Im zweiten Abſchnitte beſchreibt dann der „Hr. Hofr. die durch ſeine unermüdete Thätigkeit in Nieder-Un„garn eingeführte Verfahrungsart. Um alle Metalltheilchen „zur Verbindung mit Queckſilber vorzubereiten, komme es nur „darauf an, ſie von ihrer Hülle zu entblößen, und ihnen die „größte mögliche Oberfläche zu geben; daher müſſe man z. B. „Schwefel und Arſenik durch Röſten zerſtreuen ꝛc. — Durch „dieſes Röſten bleibe, wenn die Hitze nicht zu ſtark und anhal„tend iſt, ein Theil des Schwefels als Säure zurück, welche „die dem Erze beygemengten Erdtheilchen, auch die unedlen Me„talle (freilich zuweilen auch Silber) auflöſe und verkalke — und „ſie eben dadurch zur Verbindung mit Queckſilber untauglich „mache. Allein weil dieſe Säure das Queckſilber ſelbſt angreift „und eine Haut darüber zieht, welche die Verbindung mit dem „edlen Metalle verhindert, ſo ſetzt der Herr Hofrath bey dem „Röſten Kochſalz zu, mit deſſen Laugenſalze ſich die Vitriolſäure „zu einem leicht auflöslichen und alſo leicht auszuwaſchenden Glau„berſalze vereinigt, die Säure aber nun die dem Erze beyge-

„miſchten

„miſchten Erden und unedlen Metalle auflöſt und zu Salzen „macht, die ſich ſehr leicht in Waſſer auflöſen. Körpern, die „noch edlen Gehalt, aber keinen Schwefel haben, muß daher, „wenn ihr edler Gehalt durch Anquicken ausgezogen werden ſoll, „bey dem Röſten immer Kieß oder Rohſtein zugeſetzt werden; „vornehmlich iſt dies nöthig, wenn Gold im Kupfer ſteckt, das „ſonſt, wenn es von der Vitriolſäure nicht verkalkt wird, auch „von der Salzſäure nicht angegriffen wird — und das Gold „nicht fahren läßt. Die Erze werden alſo geſchieden, trocken „(nur daß die zu trockenen Erze, damit ſie nicht ſtäuben, etwas „angefeuchtet werden,) gepocht, gemahlen und durch ein feines „Sieb geſchlagen. Schwarzkupfer, aus welchem man den vol„len Gehalt durch Queckſilber ausziehen will, muß daher nicht „über ſechzig bis ſiebenzig Pfunde Kupfer im Centner halten — „und dieſes ſowohl als die Rohſteine und Hüttenſpeiſe naß ge„pucht werden. Dann werden die Erze, wenn ſie nicht ſchon „für ſich Schwefel genug enthalten, der alle beygemiſchte unedle „Metalle verkalkt, mit Kochſalz, das bey Hüttenſpeiſe, ob ſie „gleich keinen Schwefel enthalte, ſchon durch bloße Hitze ſeine „Säure fahren laſſe, von welchem man auf 100 Pfund Silber„erz acht, auf eben ſo vielen Rohſtein zehn, und auf eben ſo „vieles Schwarzkupfer zwölf Pfunde nimmt — und, wenn es „bleyiſche Erze, ſilberhaltiges Schwarzkupfer, Blutſteine, Roh„ſteine oder Hüttenſpeiſe ſind, 4, 10 bis 12 Pfund Kalk zu„ſetzt, in Flammenöfen mit zween Heerden, 30 Centner auf „einmal in 24 Stunden geröſtet, das Feuer mit ſchlechtem Holze „gemacht, und was noch von den Erzen auffliegt, und doch noch „viertehalb bis vier Loth im Centner hält, in eigenen Flugge„ſtübkammern ſorgfältig aufgefangen, das Feuer, ſobald ſich der „Schwefel entzündet, mäßig geführt, die Erze, ſobald ſie ſich „zu ballen anfangen, unausgeſetzt gerührt und gewandt. Nach „dem Röſten werden die Erze, wann ſie nicht ſchon für ſich ſehr „fein ſind, durch ein Walzſiebewerk durchgeſchlagen, welches „vom Waſſer oder von einem Tretrade bewegt wird — und wie „eine Mühle mit einem Schüttkaſten und Trichter verſehen iſt — „und nun mit dem vierten Theil, oder halb ſo vielem Queckſilber, „in kupferne Keſſel gebracht, deren mehrere in einem Ofen ſtehn, „und ſo vieles Waſſer zugeſetzt, als nöthig iſt, das ganze Ge„menge recht durchzuweichen und flüſſig zu machen. In dieſen „Keſſeln, in welchen die Arbeit, nach den bisher gemachten Er„fahrungen, mit gelinder Wärme, bey welcher das Waſſer nicht „einmal zum Kochen kommen darf, weit beſſer von ſtatten geht, „als in Fäſſern, ohne alle Wärme, iſt eine Rührmaſchine; ſie „wird durch einen, an einem Waſſerrade angebrachten krummen

„Zapfen

„Zapfen bewegt; dieſer ſchiebt einen wagerechten, auf feſten „Unterlagen und metallenen Rädchen ruhenden Kammwagen „hin und her, deſſen Kämme in das Getrieb der Röhrſpin„del eingreifen, die durch jeden viertehalb Schuhe langen „Schub des Wagens ſich zweymal umdreht. Iſt das Erz genug „angequickt, welches in 8, 10, zuweilen erſt in 15 Stunden „geſchehen iſt, wie man ſich allenfalls während der Arbeit durch „Proben von Zeit zu Zeit davon verſichern kann; ſo wäſcht alſo „das Waſſer alle metalliſche Salze aus, und das Queckſilber „ſchluckt das edle Metall in ſich. Man bringt nun alles zuſam„men, einen Keſſel voll nach dem andern, nach dem Waſchbot„tig, in welchem noch mit einer größern Menge Waſſers, als „in den Keſſeln, übrigens in einer ähnlichen Rührmaſchine, „die durch ein Tret- oder Waſſerrad in Bewegung geſetzt wird, „vollends alles, was nicht mehr hält, ausgeſpült, das Queck„ſilber mit dem edlen Gehalt durch eine Wendpipe am Boden „des Bottigs, das von den Erd- oder Stein-Theilchen trüb „gewordene Waſſer hingegen durch mehrere in verſchiedener Höhe „angebrachte Seitenpipen heraus, dieſes, damit, wenn es ja „noch Queckſilber- oder edle Metalltheilchen mit ſich fortnehmen „ſollte, in ein Gerenne, und aus dieſem in mehrere unter ein„ander ſtehende Sümpfe gelaſſen, der darinn ſich niederſetzende „Schlamm auf Silber und Gold probiret — und wenn er noch „etwas davon haben ſollte, wieder verwaſchen und angequickt „wird. Von dem mit edlem Metall geſchwängerten Queckſilber „preßt man nun in einem eigenen Kaſten durch einen Beutel „von ſtarker Leinwand den flüſſigen Theil durch, gebraucht die„ſen, weil er doch immer noch edles Metall mit ſich nimmt, „immer wieder zu der gleichen Arbeit, und ſcheidet, etwa jähr„lich einmal, durch Deſtillation, in einer eiſernen Retorte den „edlen Gehalt davon; Die Ballen aber, die im Beutel zurück„bleiben, bringt man, um das Queckſilber, das ſie noch in ſich „haben, abzutreiben, auf eiſernen durchlöcherten Blechen, deren „drey auf einem Geſtelle über einander ſtehen, in zween ſtarke „Tiegel von Gußeiſen, wovon der obere, um welchen herum „das Feuer gemacht wird, umgeſtürzt auf den untern geküttet, „dieſer aber mit ſeiner untern Hälfte in einen Waſſerkaſten ge„ſetzt wird, in welchem beſtändig friſches Waſſer herbeygeführet, „das kalte aber abgeleitet wird. So ſammelt ſich das Queckſil„ber in den untern Tiegel, und das edle Metall bleibt allein „zurück. Sollte es etwa durch ſein äußeres Anſehn, oder bey „einer nähern Probe, einen Bley- oder Kupfergehalt verrathen, „ſo wird es im letztern Falle mit einem Zuſatz von Friſchbley, „auf einem Roſt unter der Muffel, oder auf dem Treibheerde

„fein

„ fein gebrannt. Die Anquickungskoſten von tauſend Centnern „ Erz, belaufen ſich nicht ganz auf 933 Thaler — und bey „ 40000 bis 50000 Mark Silber, die ausgebracht werden, ge- „ hen nicht mehr, als ſechzig, höchſtens ſiebenzig Centner Queck- „ ſilber verloren, da ſonſt nur in Nieder-Ungarn jährlich 11000 „ bis 12000 Centner Bley ganz ungenützt verbrannten. Matt „ wird das Queckſilber, wenn es auch noch ſo oft gebraucht wird, „ nie. In 24 Stunden werden 80 Centner Erze verquickt, 80 „ wieder eingeſetzt, und 80 ausgehauen. In Niederungarn „ werden jährlich an Kieſen, die im Centner nur 15 Grane, höch- „ ſtens 1 Quintchen Silbers, und an Erzen, die nur 1-2 Loth Sil- „ ber halten, 180000 Centner, deswegen mit Vortheil verſchmol- „ zen, weil jede Mark Silber 12, 15-40 Denar Gold hält. Nur „ aus eigentlichen Silbererzen gewinnt man in Ungarn u. Sieben- „ bürgen jährlich bey 80000, aus ſilberhaltigen Kupfererzen höch- „ ſtens 12000 Mk. Silbers. Die Kupfererze halten im Centn. ge- „ wöhnlich 4, höchſtens 15-20 Pf. Kupfer und 1-4 Loth Silber.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 73 Band, S. 20. Dieſe bis S. 63. fortgehende Recenſion iſt keines Auszuges fähig, der auch um ſo weniger nothwendig iſt, weil die vorhergehende Göttinger ſchon das Weſentlichſte desjenigen Werkes, von dem hier die Rede iſt, enthält. Indeſſen wird doch dieſe vortreffliche kritiſche Anzeige der eigenen Durchſicht derer, die ſie noch nicht geleſen haben, empfohlen.

c) Erfurter gelehrte Zeitung v. J. 1787. Seite 9. „Die- „ ſes iſt eines der wichtigſten Werke, das Deutſchland je geſehen „ hat — wichtig durch ſeinen Inhalt und durch ſeine großen „ Vortheile, die es Ländern verſpricht und gewährt. Der Verf. „ iſt ein Mann, deſſen große Einſichten und Erfahrungen in „ der Bergwerkskunde längſt bekannt und entſchieden ſind. Hr. „ von Born hat die Ehre, das Anquicken der Erze auf einen „ weit beſſern und ſichern Fuß geſetzt zu haben, als es bisher „ war — und die verdiente Freude, daß in Niederhungarn der „ Amalgamationsproceß nach ſeiner angegebenen und in dieſem „ Werke ausführlich und ohne Zurückhaltung beſchriebenen Me- „ thode behandelt wird — und jeder Menſch wird ihm die Vor- „ theile gewiß gönnen, die er durch die Gnade Joſephs des zwey- „ ten über die Bekanntmachung dieſer Methode für ſich erhielt, „ und die er allerdings verdient ꝛc.„ — Das Uebrige dieſer leſenswürdigen Recenſion iſt eine Anzeige der im Werke vor- kommenden wichtigſten Gegenſtände, von denen das Mehreſte ſchon in der Göttinger Recenſion angeführt iſt.

4312. Im erſten Bande der oben (Nr. 4201.) angeführ- ten Bergbaukunde ꝛc. (Leipzig, bey G. J. Göſchen, 1789. 4.

5 Rthlr. 6 Gr.) findet man in der erſten Rubrik: **Abhandlungen** — (No. IX.) den Tyroliſchen Silber- und Kupferſchmelz-Prozeß, vom Herrn von Born.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 2 Band. (May.) Seite 301. „Zu Brixlegg wird das meiſte Silber „und Kupfer aus dem gemeinen Fahlerz und aus einem dieſem „ähnlichen, aber noch nicht beſtimmten Erze erhalten, deſſen „Beſtandtheile Silber, Kupfer, Schwefel, Arſenik, Spießglas, „Queckſilber und Eiſen ſind. Des Schmelzproceſſes ſoll hier kei„ne Erwehnung geſchehn, theils, weil dieſe Beſchreibung zu „weitläuftig werden würde, theils weil der Proceß in Brixlegg „wieder aufgehoben iſt, und bey andern Schmelzwerken ſchwer„lich eingeführt werden dürfte. Er beweiſet indeſſen, daß die „Alten gut beobachteten und glücklich im Erfinden waren, ohne „die Grundurſachen einzuſehn. Denn dieſer Proceß wurde ſchon „vor 200 Jahren eingeführt, und nur die neue Amalgamations„methode konnte ihn verdrängen.„

b) Göttinger gelehrte Anzeigen vom Jahr 1789. Seite 940. „Was man in Brixlegg Kobolt nennt, iſt ein Spieß„glaskönig, der in 100 Pfunden 48 bis 50 Pfund Ku„pfer und 36 bis 38 Loth Silber hält. Das Silber kommt „dabey mit dem geringen Abgang von 5 in 100, welche in Kupfer „und in der Glätte bleiben, rein heraus. In dieſer bleiben im „Centner ein Quentchen, in jenem $1\frac{3}{4}$ Loth. Auch da ſind nun „die Anſtalten gemacht, das Schwarzkupfer anzuquicken.„

c) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit, Haushaltungskunſt und Manufacturen ꝛc. von Dr. Lor. Crell ꝛc. f. d. J. 1789. Zweiter Theil. Helmſt. und Leipz. 8. Seite 78. „Der Herr Verf. giebt eine treffliche „Beſchreibung der Tyroliſchen Einrichtungen, und zeigt die be„trächtlichen Vortheile, die daraus erwachſen, und die Genauig„keit der Ausbringung des Silbers ꝛc.

4313. Im zweiten Bande dieſer Bergbaukunde (ſ. gleichfalls oben die Numer 4201.) findet man (ebenfalls in der erſten, mit der Ueberſchrift: **Abhandlungen** — verſehenen Rubrik, daſelbſt No. V.) eine Abhandlung des Hrn. von Born: Ueber das Verſchmelzen der Bleyerze in Flammöfen zu Bleyberg in Kärnthen.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 2 Band. (May.) S. 306. „Alle Schliechgattungen müſſen auf 64 Pfund „Bleygehalt getrieben werden, ſonſt werden ſie beym Schmelzen „nicht angenommen. Dieſe Haltigkeit nebſt den den Erzen

„bey-

„beygemiſchten Kalktheilchen erleichtern das Schmelzen, welches „unter andern Umſtänden kaum zu empfehlen ſeyn dürfte.„

b) Gothaer gel. Zeit. v. J. 1792, S. 954. „Die Vor„bereitung der Erze geſchieht theils in trocknen Pochwerken — „und blos durch Scheiden, Waſchen und Schlemmen werden ſie „ſchmelzwürdig. Indem man im Anfang der Schmelzung, die„ſer, nicht eiſenſchüſſiger und größtentheils in Kalkſtein brechen„den Erze, nur einen mäßigen Feuersgrad mit leichtem Holz „giebt, verbindet ſich der Schwefel, ſo wie er den Erzen ent„geht, ſogleich mit dem Kalk. Die Erze werden alsbald in „metalliſcher Geſtalt dargeſtellt und ſo wird das Schmelzen mit „dem Röſten verbunden. Man hat dabey allein in Acht zu „nehmen, daß das Bley nicht verbrenne, und daher iſt auch der „Heerd des Ofens (der auf einer Kupfertafel deutlich vorgeſtellt „iſt) abhängig, um das Ablaufen des geſchmolzenen Erzes zu „befördern. Das Schmelzen geſchieht ganz bey vollkommen „flammendem Feuer. Was in den erſten acht Stunden nicht ab„läuft, wird durch Zuſatz von Kohlen, die den entſtandenen „Bleykalk reduciren, gewonnen. Das erhaltene Bley wird denn „nochmals im Ofen getrieben, in einer förmlichen Pfanne zer„rennet, wo es denn unter dem Namen, Block, Kaufmannsgut „iſt. Alle Tage können zwey Schmelzungen von 3-4 Centner „Schlieg geendigt werden. Die Gedingeinrichtung auf dieſer „Hütte, iſt, wegen ihrer äußerſten Wirthſchaftlichkeit, durch„gängiger Nachahmung werth, da alles auf den Fleiß der Ar„beiter ankommt.„

c) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzeneygelahrtheit ꝛc. von Lor. Crell ꝛc. v. J. 1791. Erſter Band. S. 555. „Bekanntlich wird in Flammöfen das theils „mit der Gangart, theils mit Zink, Schwefel und Arſenik ver„bundene Bleyerz, lediglich durch den gehörig geleiteten Feu„ersgrad zu Kaufmannsgute gemacht. Die durchaus in Kalk„ſtein brechenden, geſchiedenen und gepochten Erze bekommen „das erſte Feuer durch weiches Holz, wodurch ein ſo mäßiger „Feuersgrad entſteht, daß die Erze anfangs gleichſam nur ge„röſtet werden. Der aus den Erzen getriebene Schwefel ver„bindet ſich mit dem Kalke, wodurch die Erze gleich in metalli„ſcher Geſtalt dargeſtellet und in Fluß gebracht werden. Die „äußere Geſtalt des Ofens ſtellt ein längtichtes rechtwinklichtes „Viereck vor. Er beſteht aus dem Schier- und Aſchenheerde, „dann aus der mittlern, beyde abſondernden, Mauer, aus „dem doppelten Schlauche, innerhalb und außerhalb des Bley„lochs; dann aus dem langen, oberhalb des Bleylochs, nach „der Länge des Ofens hingehenden Schlauche, mit welchem

„beyde vorerwähnte und der Rauchfang verbunden ſind. Das „Detail hiervon giebt die Beſchreibung und das Kupfer wei„ter an.„

4314. O. *Borrichii* Docimaſtica metallica. Hafniae, 1677. (8 Gr.)

Deutſche Ueberſetzung.

Ol. *Borrichii* Metalliſche Probierkunſt, verteutſcht durch Georg Kus. Ebend. 1680. 8. — Ebend. 1686. 8. (2 Gr.)

4315. Im erſten Theile des Werkes: Nouveau Voyage en Eſpagne, ou Tableau de l'état actuel de cette Monarchie. Par le Chevalier *de Bourgoing*. à Paris, chez Regnault, 1789. gr. 8., von dem im nehmlichen Jahre (Jena, bey Maucke, gr. 8.) eine Deutſche Ueberſetzung herauskam, redet der Hr. Verf. (in der Deutſchen Ueberſetzung S. 351-433.) vom Handel Spaniens, dem Ackerbau, der Schiffarth und den Silberbergwerken in Mexico.

4316. Wilh. *Bowles* Obſ. de regione ſodiniſque metallicis Hiſpaniae ac Germaniae, cum relatione de formatione Smiridis.

Vid. Philoſ. Transact. Vol. 56. p. 229.

Deutſche Ueberſetzung.

Einige Anmerkungen über das Land und die Erzgruben in Spanien und Deutſchland. Nebſt einer Nachricht von der Bildung des Schmergels, von Wilh. *Bowles*.

Im 12 Bande (71 Stücke) des neuen Hamburg. Magazins S. 446.

4317. Rob. *Boyle* Obſervationes de generatione metallorum. Londin. 1676. 12. — Ibid. 1678. 8.

4318. *Ejusd.* Tractat. de temperie ſubterranearum regionum. Genevae 1680. 4.

4319. Extrait du Traité de la reſtauration des metaux et des mines. Composé en Anglois, par Mr. *Boyle*.

Journal des Scavans. Tome IV, p. 264.

4320. Kort chronologisk Beſkrivelſe over Kongsberg Solvverk, fra dets förſte Oprindelſe til nörvörende Tiid. Af D. Eb. *Bradt*. Kiobenhavn 1782. 8. (Dieſe Abhandlung findet man auch im Däniſchen Muſeo, Febr. 1782. ſo wie einen kurzen Auszug aus ſelbiger in Heinze Kielſchem Magazin, 1 Band S. 150-160, unter dem Titel: Nachrichten von dem Kongsberger Silberbergwerke.) (S. unten die Nr. 4647.)

4321. Im dritten Bande der Däniſchen Monathsſchrift: Minerva (Kiobenhavn, September 1790. 8.) findet man

(S.

(S. 297-308.) eine Abhandlung des Hrn. Secretaire *Bradt* über das Goldbergwerk zu Edsvold.

D. Eb. *Bradt* om Guldverket i Edsvold i Norge 1781, med Tillaeg om hvad der til 1789 Aars Udgang er foretuget. Kiobenhavn, 1790. 8.

4322. G. Brand's erweißliche Regeln, das Streichen der Gänge, die Gewinnung der Erze und den Grubenbau betreffend.

Im ſiebenten Bande der Abhandlungen der Schwediſchen Akademie, S. 31.

4323. Joannis Erneſti *Braun*, Amoenitates ſubterraneae, id eſt, breviarium ſufficiens phyſico-juridico-hiſtoricum, quod agit de Metallifodinarum Harciarum, cum inferiorum, tum ſuperiorum, prima origine, progreſſu et praeſtantia. Petitis amicorum quorundam, qui metallis favent, quam diligentiſſime exaratum et tandem in lucem emiſſum. Sumptibus atque impenſis bibliopolae Goslarienſis J. C. Koenig. 1726. 4. (3 Gr.)

Enthält in einer gedrungenen Kürze die Geſchichte, Verwaltung und Beſchreibung der Harziſchen Bergwerke, nebſt beygefügter deutſchen Terminologie. (Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterers ꝛc. Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Götting. 1786. 8. Seite 5.)

4324. Peder Mortenſen *Bredsdorfs* Tanker til hoyere, og normere Eftertanke angaaende Norges Jernvorker etc. Kiobenh. 1784. 8.

4325. In den Beyträgen zur Mineralogie von Italien (Frankfurt und Mainz, bey Varrentrapp und Wenner 1789. 8. 10 Gr.) findet man (No. I.) Breislak's mineralogiſche Reiſe durch einen Theil des Kirchenſtaats. „Das Original iſt italie„niſch, im Jahr 1786 zu Rom gedruckt, wie der Verf. noch „Lehrer der Weltweisheit am Collegio Nazareno war. Kennt„niſſe und aufgeklärte Grundſätze zogen ihm aber ſoviel Verdruß „zu, daß er bald darnach ſeine Stelle niederlegte und in das „Neapolitaniſche ging. Die Genauigkeit, welche man in dieſem „Aufſatze antrifft, iſt ein überzeugender Beweis von dem Be„obachtungsgeiſte des Verfaſſers, und die Vergleichungen, welche „er darinn mit mehrern Schriften ähnlichen Inhalts anſtellt, „ſind Zeugen ſeiner zweckmäßigen Beſcheidenheit.„ ꝛc. — „Man „ſieht aus ſelbigem, wie weit die Italiener im Bergbau zurück „ſind; denn Hr. Breislak erzählt unter andern (S. 27.) daß „man angefangen habe, zum Behuf der Grube la Cavaccia „(bey Tolfa) einen neuen Stollen (der Herausgeber hat unrich-

„tig Kanal überſetzt), queer durch den Berg, zur Ableitung „der Waſſer zu treiben. Dieſer würde 85 Kannen Länge, und „auf jede, 4 Zoll Fall erhalten. Nun betragen jene 85 Kannen „etwa 600 Rheinl. Fuß, alſo erhalten dieſe 26$\frac{1}{2}$ Fuß Gefälle. „Wie muß nicht der Deutſche Bergmann darüber lächeln, wel„cher auf 100 Lachter Länge (mehr denn 620 Fuß) mit $\frac{1}{8}$ oder „höchſtens $\frac{1}{4}$ Lr. Gefälle ausreicht?„ (Jen. allg. Lit. Zeit. v. J. 1790. 3 Band. (October.) S. 205.)

4326. Zuſtand des Kupferbergwerks zu Röraas im Jahr 1767, und Kupferausfuhr in den Jahren 1758–1766.
(Schlözers) Briefwechſel ꝛc. V Heft. S. 272–274.

4327. Ausbeute des Kupferbergwerkes zu Fahlun, binnen 140 Jahren, von 1630 bis 1770.
Ebend. im nehmlichen Hefte, S. 274–277.

4328. Eiſenertrag des nehmlichen Bergwerkes, von den Jahren 1665, 1763 und 1770.
Ebend. S. 277.

4329. Ueber den Bergbau im Fürſtenbergſchen.
(Schlözers) Briefwechſel ꝛc. XV Heft. S. 171.

4330. Von den Bergwerken in Cornwallis.
(Schlözers) Briefwechſel ꝛc. XVIII Heft. S. 141. u. f.

4331. Bergwerksweſenszuſtand in Schweden, im Jahre 1778.
(Schlözers) Briefwechſel ꝛc. XXII Heft. S. 246.

4332. Von dem im J. 1777 neueröffneten Georgenſtollen auf dem Harz.
(Schlözers) Briefwechſel ꝛc. XXVI Heft. S. 69–78 und XXX Heft S. 386.

4333. Tyroler und Kärntner Bergwerke.
(Schlözers) Briefwechſel ꝛc. XXX Heft S. 397–401.

4334. Queckſilbergewinnung zu Idria.
(Schlözers) Briefwechſel ꝛc. XXXIV Heft S. 258.

4335. Dillenbergiſches Kupferbergwerk und Ertrag, von den Jahren 1766 bis 1779.
(Schlözers) Briefwechſel ꝛc. XLIII Heft. S. 16–18.

4336. Magnus v. *Bromell's* Inledning til noedig Kunskap at igenkänna och upfinna allahanda Bergarter, Mineralier, Metaller ſamt Foſſilier, och huru de måge til ſyn raetta nytta nuvändas. Stockholm 1730. 8. — Ibid. 1739. 8.

Deutſche Ueberſetzung.

Magnus v. *Bromell* Mineralogia et Lithographia Suecana, oder Abhandlung derer in Schweden befindlichen Marmor und Steine u. ſ. w. Aus dem Schwediſchen überſetzt, durch

durch *Micrander* (d. i. Carl Ernſt *Klein*), nebſt deſſen Vorbericht von dem im Jahr 1713 in Småland geſchürften Golderze. Stockholm und Leipzig 1740. 8. m. K. (6 Gr.)

4337. Edw. *Brown* de re metallica et ſodinis in Hungaria et vicinis locis. London, 1673. 4.

4338. A brief Account of ſome Travels in divers Parts of Europa, viz Hungaria, Servia, Bulgaria, Macedonia, Theſſaly, Auſtria, Stiria, Carinthia, Carniola and Friuli, Germany, Low-Countries, Marca Trevis, Lombardy; with Obſervations on the Gold-Silver- etc. Mines, Baths and Mineral-Waters etc. By Edw. *Brown*, Med. Doct. Lond. 1673. 4. — Ibid. ap. Benjam. Tooke. 1685. fol.

Recenſ. der letzteren Ausgabe.

Actorum Eruditorum quae Lipſiae publicantur Supplementa. Tom. I. Lipſ. 1692. 4. pag. 337. etc. „Sequitur porro recenſio itineris ab urbe Gomora ad oppida „Hungariae metallaria, indeque Viennam uſque facti, „ubi inprimis inviſere ſategit ſeptem illa loca ſodinis, „auri praeſertim, celebrata, [a] quae ſunt Schemnitz, „Cremnitz, Neuſol, Königsberg, Bochantz, Libetin et „Tiln.„ etc. — „Narrat pro comperto ſibi a metalla„riis perhibitum fuiſſe, Marcaſitae modicam quidem ad„mixtionem in argenti minera proſicuam haberi, ut quae „eam magis fuſilem reddat: nimiam vero et in vena ipſa „depraedari argentum et in furno dein ſecum per auras „absportare. Schemnicenſibus et Chremnicenſibus ſodi„nis ratione praeſtantiae palmam prae aliis tribuit, „earumque ſimiles paucis in orbe locis repertum iri autu„mat. Dolet ditiſſimam quondam in Hungaria aurifodi„nam, [b] quae prope Glaſs-Hütten, non procul a Schem„nitz quondam extitit, per irruptionem Bethleni Gaboris, „accolis in fugam actis intercidiſſe, nec ab eo hacte„nus tempore ejus aditum reperiri rurſum potuiſſe, „utut conſtet eum ab emigrante proprietario tum ſigna„tum eſſe poſito lapide faciem humanam inſculptam „habente.„ etc. — [c] „Idrienſium Mercurii fodinarum „praeſtantiam celebrat, quarum nempe minera fere $\frac{1}{2}$ aut „$\frac{2}{3}$ argenti vivi partes contineat: quin imo atteſtatur, Mer„curium ibi quandoque ad triduum vel quatriduum ad „inſtar fonticuli, craſſitudine mediocris fili, ex terra emi„care, quem Virgineum vocitent: licet alioqui ſub eo „nomine etiam illud hydrargyrum veniat, quod per ſo-

„ lam lotionem abſque igne ſecernitur a ſuis ſcoriis. „ etc. „ — [d] Sequitur itineris Vienna Hamburgum facti de- „ ſcriptio, in qua inter alia (pag. 170 ſeq.) Freibergenſium „ argenti ſodinarum divitias extollit. „ etc.

Franzöſiſche Ueberſetzung.

Relation de pluſieurs Voyages faites en Hongrie, Servie, Boulgarie, Macedonie, Theſſalie, Autriche, Carinte, Carniole et le Friaul, vers 1669. Par Mr. Ed. *Brown.* à Paris 1674. 4. (1 Rthlr.) — Ibid. 1684. 4. Avec figures.

Holländiſche Ueberſetzung.

Ed. *Browns* Reyſen door Neederlandt, Hongarien, Bulgarien, Theſſalien, Servien, Macedonien, en Duytsland, uit het Engels vertaelt door (Jac.) *Leew.* Amſt. 1682. 4. m. pl.

Deutſche Ueberſetzung.

Eduard Brown's Reiſen durch Niederland, Teutſchland, Hungarn, Servien, Bulgarien, Macedonien, Theſſalien ꝛc. gethane ganz ſonderbare Reiſen. Aus dem Holländiſchen ins Teutſche überſetzt. Nürnberg, bey Zieger. 1686. 4. m. Kupf. (18 Gr.) — Ebend. 1711. m. K. 4. (18 Gr.)

4339. Letter concerning Damps in the Mines of Hungary, by Ed. *Brown.*

Philoſ. Transactions. No. XLVIII.

4340. *Ejusdem* Relation of the Queckſilver - Mines in Friuli.

Ibid. No. LIV.

4341. *Ejusd.* Directions and Inquiries about the Mines, Minerals, Baths etc. of Hungary, Tranſylvanie, Auſtria, together with the Anſwers thereto.

Ibid. No. LVIII and LIX.

4342. Franc. Ernſt Brückmann Relation von den Cremnitzer Goldbergwerken in Ungarn.

In den Breslauer Sammlungen ꝛc. vom Sept. 1725. 33 Verſuch, Claſſ. IV. Art. 5.

4343. Deſſelben Relation von den Schemnitzer Gold- und Silberbergwerken in Nieder-Ungarn.

In eben dieſen Sammlungen ꝛc. vom Oct. 1725, 34ſter Verſuch. Claſſ. IV. Art. 6.

4344. Deſſelben Relation von dem Königsberger Goldbergwerk in Nieder-Ungarn.

In eben dieſen Sammlungen ꝛc. vom December 1725. Claſſ. IV. Art. 3.

4345. Deſſelben Relation von den Zinnober- und Queckſilber-Gruben zu Silana in Hungarn.

In den Breslauer Sammlungen ꝛc. vom Januar 1726 35 Verſuch. Claſſ. IV. Art. 8.

4346. Magnalia Dei in locis ſubterraneis, das iſt, Unterirdiſche Schatzkammer aller Königreiche und Länder, in ausführlicher Beſchreibung aller, mehr als tauſend ſechshundert Bergwerke, durch alle vier Welttheile, welche von Entdeckung derſelben bis auf gegenwärtige Zeit gebauet worden und noch gebauet werden, in was Stande ſie jemahls geweſen und wie ſie jetzo beſchaffen; was vor Erz-, Steine- und Berg-Arten aus ſolchen jemals gewonnen und noch zu Tage ausgefördert werden, nebſt Anmerkung aller derjenigen Länder und Oerter, wo Edelgeſteine zu finden, in geographiſcher Ordnung und einigen Kupferfiguren zu beſichtigen dargeſtellt, von Franciſco Erneſto **Brückmann**, Med. Doct. etc. 1ter Theil. Braunſchweig, 1727. 2ter Theil. Wolfenbüttel, 1730. fol. (Beyde Theile zuſammen 5 Rthlr. 20 Gr.)

[a] Erſtes Supplement, die Schwediſchen weltberühmten Bergwerke betreffend, zu beſichtigen dargeſtellt von Franc. Ernſt **Brückmann** ꝛc. Wolfenbüttel, 1734. fol. (8 Gr.)

Recenſion des erſten Theiles.

Deutſche Acta Eruditorum etc. 132ſter Theil. Leipzig, 1728. 8. S. 860. „Die umſtändliche Ueberſicht zeiget zur „Gnüge, wie viele Mühe, Zeit, beſondere Gelegenheit und „andere Umſtände, in welche ſich nicht ein jeder nach ſeinem „Gefallen ſetzen kann, ſondern ſolche bloß von dem Glücke er„warten muß, erfordert werden, ein dergleichen Werk zur Voll„kommenheit zu bringen.„ ꝛc. — „Weil denn der Herr Verf., „wie er in der Vorrede erwähnet, nicht nur von vielen Jahren „her eine beſondere Luſt, die unterirdiſchen Geſchöpfe der Natur „zu betrachten, bey ſich verſpüret; ſondern auch die meiſten und „vornehmſten Bergwerke von Deutſchland und Ungarn ſelbſt be„ſehen und befahren, anbey die Schriften von Metallen und „Bergwerken fleißig durchblättert, zugleich aber bey ſolcher Ar„beit wahrgenommen, daß eine Hiſtoria, Geographia und „Chronologia metallica, wie er redet, fehle; ſo hat er ſich, „durch Erſetzung ſolches Mangels, die Liebhaber der Berg-Sa„chen verbindlich machen wollen. Doch will er dieſes Werk „darum noch nicht vor vollkommen ausgeben; indem er die „Nachrichten, ſo er zuſammen getragen, erſt aus einem weit„läuftigen Briefwechſel genommen und ſolche aus alten Jahr„büchern, Landes- und Reiſe-Beſchreibungen, deren er etliche „hundert durchſucht, zuſammen leſen müſſen. Wie unvollſtän-

„dig aber die Nachrichten der Alten dieſsfalls ſind, iſt denen, „ſo viel mit den deutſchen Schriften, welche in denen vorigen „Jahrhunderten aufgeſetzt worden, umgegangen, zur Gnüge be„kannt. Da nun Hr. Dr. Brückmann alle ſolche Erzehlungen, „ſo, wie es dem Gebrauch der Gelehrten am bequemſten, mit „einander verbinden ſollen; ſo hat ihm keine Ordnung beſſer ge„fallen, als daß er ſich, nach der Eintheilung der Länder und „Städte gerichtet — und der Schwürigkeit, ſo ſich wegen eini„ger unbekannten kleinen Städte oder Flecken finden könnte, „durch ein, nach Ordnung der Buchſtaben eingerichtetes Regi„ſter, abzuhelfen geſucht. Der Mangel mehrerer Nachrichten „iſt vielleicht Schuld, daß er oft bloß die Namen von verſchie„denen Bergwerken anzuführen ſich begnügen müſſen, indem „er ſonſt allezeit, bey der Beſchreibung jedweden Landes, ein „allgemeines Regiſter und Verzeichniß derjenigen Metalle, ſo „daſelbſt gefunden werden, fürgeſetzt. Jedoch er kann dißfalls „zu ſeiner Vertheidigung nicht ohne Grund erinnern, daß es „vielleicht beſſer ſey, von Sachen, da es an zuverläſſigen Nach„richten fehlet, gar nichts zu ſagen, als, wie er an einigen Or„ten genöthiget worden, aus Mangel eines beſſern, aus denen „ſogar ungewiſſen öffentlichen Zeitungen verſchiedenes zu entleh„nen. Um ſolcher Sicherheit willen, würde ſich auch der Hr. „Verf. die Welt noch mehr verbindlich gemacht haben, dafern „er allenthalben die Schriften, aus welchen er ſeine Nachrich„ten, von Bergwerken, von deren eigenen Metallen, Urſprung „u. ſ. w. zuſammen getragen, hätte namhaft machen wollen, wie „er an verſchiedenen Orten dißfalls ſehr aufrichtig mit ſeinen „Leſern umgegangen. Indeſſen kann dieſem Werke wohl nicht „abgeſprochen werden, daß es ein gar gutes, nach der Ordnung „der Erdbeſchreibung eingerichtetes Regiſter von allen Berg„werken ſey, die man bey verſchiedenen Flecken, Städten und „Dörfern antrifft. [b] Der Verf. macht mit Anführung der „Spaniſchen und Portugieſiſchen Bergwerke den Anfang, wel„che in der That ſo ſchlecht nicht ſind, als ſie von den Einwoh„nern, wegen der unſäglichen Reichthümer, ſo ſie aus der neuen „Welt hohlen, geachtet werden.„ ꝛc. — „Es fehlet Portugal „am Silber-Erze nicht; indem nicht nur ehedeſſen die Römer „unſägliche Schätze aus dieſem Lande, mit ihren Schiffen abge„hohlet, ſondern auch noch heut zu Tage [c] zu Quacaldana „ein Silberbergwerk befindlich, deſſen Ausbeute dem Könige, „nach Abzug aller Unkoſten, jährlich mehr denn 500,000 Du„caten einträgt. [d] Es iſt auch das Goldgebürge zu Rio„Janeiro, dafern es nur beſſer im baulichen Weſen erhalten „würde, ſo ergiebig, daß 1659 die Jeſuiten vor dieſes Berg„werk

„werk dem König 18 Tonnen Goldes anbothen. [e] Die Spa=
„niſchen Bergwerke ſind von undenklichen Zeiten her ſo be=
„rühmt, daß ſchon im 1. Buch der Maccabäer VIII, 3.
„davon gedacht wird, wie die Römer in Spanien große Kriege
„geführet, und die Bergwerke, da man Gold und Silber
„gräbet, erobert: und es ſind die Summen, welche die Römer
„von daher abgehohlet, wie ſolche die Römiſchen Geſchichtſchrei=
„ber angemerket, ganz unglaublich. Ja, es ſoll, nach einiger
„Meinung, dieſes Königreich, des Salomonis goldreiches Ophir
„geweſen ſeyn. Es ſind aber dieſe vor Alters ſo berühmte
„Gruben, heut zu Tage, bey weitem nicht mehr in ſolchem Ruf
„— und es wird von vielen gezweifelt, ob auch daſelbſt noch
„große und reiche Adern vorhanden ſind, welche ſich die Spa=
„nier ohnfehlbar bey dem letzten Krieg mit Portugal würden
„zu Nutze gemacht haben, da ſich ein ſo großer Mangel an de=
„nen beyden zum Kriege ſo nöthigen Erzten bey ihnen hervor=
„that. Allein es iſt gar nicht wahrſcheinlich, daß in Spanien
„alles leer und erſchöpft ſeyn und die vormals ſo reichen Adern
„binnen etlichen 100 Jahren nicht ihren guten und anſehnlichen
„Zuwachs gehabt haben ſollten. Ja, es wird von einigen für=
„gegeben, als wenn verbothen wäre, die unterirdiſchen Schätze
„in Spanien voritzo aufzuſuchen, weil man ſich derſelben zu
„einer andern Zeit gebrauchen und dieſer Noth=Pfennig im Lan=
„de geſpart werden könnte, bis ſich etwa einmal die reichen In=
„dianiſchen Gold= und Silber=Gänge abſchneiden möchten.
„Die meiſten Erze, ſo die Spanier heut zu Tage aus ihren
„Gruben gewinnen, ſind etwas Gold, welches doch bey weitem
„nicht ſo reichlich, als in den alten Zeiten iſt, da man biswei=
„len gediegene Goldklumpen von 10 Pfund ſchwer gegraben, —
„Silber, viel Kupfer=Erz und Blumen, Eiſen=Stein, Ma=
„gnet, der beſte Blut=Stein, Waſſer=Bley=Erz, wozu noch
„etwas Queckſilber kommt, welches wegen des damit vereinig=
„ten Gold=Schwefels vor das beſte gehalten wird.„ ꝛc. —
„[f] Hier verdienet bemerkt zu werden, was der Verf. von
„der fürgegebenen Entdeckung der vortrefflichen Bergwerke in
„Extremadura und Andaluſien ſagt, welche im Jahr 1725 nebſt
„einer ſichern Nachricht unter denen geheimen Schriften des
„Landes, wie reichhaltig die Erze, wo die Gänge von ſelbigen
„befindlich, imgleichen wo neue Gänge zu machen, gefunden
„worden. Die deshalben aufgerichtete Gewerkſchaft beſtehet in
„2000 Kuxen, deren jeder um 125 Thlr. verkauft worden, und
„zwar ſo geſchwind, daß verſchiedene Liebhaber ihr Geld, weil
„die Anzahl ſchon voll geweſen, nicht haben unterbringen kön=
„nen.„ ꝛc. — [g] „Obwohl bekannt iſt, daß alle Bergwerke in

„dieſer Landſchaft an Gold und Silber ſehr reich ſind; ſo haben „doch die zu Guadalcanal darinnen einen großen Vorzug vor „denen andern, daß das Erz, welches daſelbſt gegraben wird, „ganz wenig mit fremder Materie vermengt, auch an einigen „Orten ſo rein und ausgiebig iſt, daß der fünfte Theil davon, „ſo dem Könige bezahlt wurde, täglich über 60,000 Stück von „Achten betrug. — [h] Das Werk zu Caſallo wurde von ei„nem ſehr erfahrnen Indianer geöffnet, welcher befand, daß „100 Pfund Erz, ſo er auf 25 Faden tief entdeckt, 3 Unzen „Silber lieferten.„ ꝛc. — [i] „Das Bergwerk zu Rio-Tinto, „ſo 10 Meilen von der Stadt Sevilien liegt, hat vor dieſem „2700 Ducaten täglich geliefert. Und obgleich daſſelbe voller „Vitriol-Waſſer iſt, ſo kann man gleichwohl gemächlich darinn „arbeiten. ꝛc. „— [k] „Auf dieſe Weiſe gehet der Verf. alle „Landſchaften in Frankreich, Lothringen, Engelland, Schott„land, Irland, Italien, der Schweitz, denen Niederlanden und „Deutſchland durch — und bemerket allenthalben, nachdem er „erſt ein allgemeines Verzeichniß von den unterirdiſchen Schä„tzen, ſo man in jedem Lande findet, gegeben, wo etwa ein Berg„werk noch jetzo anzutreffen ſey, oder ehedeſſen gebauet wor„den.„ ꝛc. — [l] „Bey Erzehlung der Bergwerke auf dem „Harz, giebt der Verf. auch verſchiedene Nachricht von der „uhralten gemeinen Sage, daß die Venetianer jährlich gewiſſe „Gold-Erden von hier abholeten und ſolche heimlich in Ranzen „wegtrügen; dem Hrn. Verf. hat nicht gefallen beyzufügen, „wieviel er von dieſen Nachrichten halte. — [m] Von Glas„hütten, einem Dorfe und warmen Bade, eine Meile von „Schemnitz, gedenkt er, daß daſelbſt, in alten Zeiten, ein ſehr „reiches Goldbergwerk ſoll geweſen ſeyn, davon aber die Spur „nicht mehr zu finden — und niemand weiß, wo der Eingang „geweſen, ſeitdem Bethlen Gabor dieſes Land überfallen und „die Einwohner flüchtig geworden ſind.„ ꝛc. — [n] „Bey den „Ungariſchen Bergwerken hat ſich der Hr. Verf. ſehr viele Mühe „gegeben, indem er ſolche mehrentheils in Augenſchein genom„men und was etwa ſonderliches dabey fürkommt angemerkt. „[o] Es gehöret dahin, was er von denen Brunnen zu Herren„grund anführet, in welchen das Eiſen in Kupfer verwandelt „wird.„ ꝛc. — „In eben dieſem Bergwerk findet man auch „ein ſchneeweißes, wie zarte Silber-Härchen gewachſenes un„terirdiſches Gewächſe, welches die Hauer weißen Vitriol nen„nen.„ ꝛc. — [p] „Außerdem führt der Hr. Verf. verſchiede„nes von den Erzen der Ungariſchen Bergwerke bey, ſo man „bey andern, welche dieſe Werke entweder ſelbſt nicht geſehen, „oder nicht ſo viel Kräfte, davon zu urtheilen, als der Hr.

„Verf.

„Verf. beſitzen, vergeblich ſucht. Es kann ſich aber der Leſer „aus dem, was bereits angeführet worden, ſowohl von demſel„ben, [q] als auch was er bey den Aſiatiſchen, Africaniſchen „und Americaniſchen Bergwerken angemerkt, leicht einen Be„griff machen — und was er in dieſem Werke zu ſuchen habe, „erachten.„ ꝛc.

Von dieſer Recenſion findet man das Merkwürdigſte angezeigt in den Leipziger gelehrten Zeitungen vom Jahr 1728. Seite 266.

[r] Im zweiten Theile des Werkes: Magnalia Dei etc. findet man (S. 234 - 510.) ausführliche, zum Theil aber ſehr unbedeutende Nachrichten vom Harze, vorzüglich vom Unterharze. Die zu beyden Theilen gehörigen Kupfer ſtellen die Grubenzüge und Proſpecte, nach damaliger Beſchaffenheit, ziemlich genau vor. (Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterer ꝛc. Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Göttingen 1786. 8. S. 16.)

„Dieſe Schriften (Beyde Theile des Werkes ſelbſt, von dem hier die Rede iſt, und das dazu gehörige Supplement) „enthalten einen nicht geringen Schatz [s] von hiſtoriſchen Nach„richten und gründlichen Anmerkungen, die man zu dieſem „Studio, wenn etwas rechtes herauskommen ſoll, höchſt nöthig „hat, um die Theorie der Bergwerks - privat - und publiquen „Wirthſchafts - Kunſt vollſtändig zu erlerren, oder ſich auf eine „in dieſelbe einſchlagende beſondere Kunſt, z. E. Markſcheide„Kunſt, Machinen - und Berg - Bau - Meiſterey, allerhand „Werke und Fabriquen, ganz eigentlich zu legen. Der Verfaſſer „iſt kein bloßer Medikus, ſondern ein in dieſen Sachen theore„tiſch ſehr gelehrter Mann.„ (Dr. Georg Heinr. Zinckens Cameraliſten - Bibliothek ꝛc. 1 Theil. Leipz. 1751. 8. S. 266. Nr. 635.)

4347. Franc. Erneſti *Brückmanni* Theſaurus ſubterraneus Ducatus Brunſuigii, i. e. Braunſchweig mit ſeinen unterirdiſchen Schätzen und Seltenheiten der Natur. Braunſchweig, verlegt durch J. C. Meisner, 1728. gr. 4. m. K. (14 Gr.)

Recenſ.

Hamburgiſche Auszüge aus neuen Büchern ꝛc. 2ter Theil. Hamburg, 1728. 8. No. V. — und aus dieſen: Leipz. gel. Zeit. v. J. 1728. S. 468. „Hr. Brückmann, deſſen Name „ſchon ſeit einiger Zeit durch verſchiedene wohlgeſchriebene Bü„cher und Ausarbeitungen unter den Gelehrten bekannt wor„den, iſt geſonnen, die figurirten Steine, Metalle, Minera„lien und andere Foſſilien des Herzogthums Braunſchweig, in

„drey

„drey Schatzkammern abzuhandeln. Itzt eröffnet er die erſte, „darinn 25 Stück vorgelegt und beſchrieben werden.„ ꝛc.

4348. Franc. Ern. *Brückmanni* Centuria I. epiſtolarum itinerariarum. Wolſenbüttelae. 1742. 4. Cum tab. aen. (5 Rthlr. 14 Gr.) Centuria II. Ibid. 1749. 4. (6 Rthlr.) Centuria III. Ibid. 1756. 4. (4 Rthlr.) (S. unten die Nr. 4353.)

Dieſe Briefe enthalten mehrere Aufſätze, den Harz betreffend. Der erſte Band enthält die Jahre 1728 - 41; der zweite die Jahre 1744-48 — und der dritte die Jahre 1750-1753.

4349. In der im dritten Stücke des zweiten Bandes des von Hrn. Mag. Joh. Ernſt Fabri herausgegebenen neuen geographiſchen Magazins (Halle, im Verlage des Waiſenhauſes, 1786. gr. 8. No. XII.) im Auszuge vorkommenden Beſchreibung deſſen, was bey der im Jahr 1670 von Herzog Albrecht zu Sachſen-Gotha, nach Holſtein, Dännemark und Schweden angeſtellten Reiſe vorgefallen, von Hieronymus Brückner, — findet man (S. 552-555.) Nachrichten von dem Kupferbergwerke zu Fahlun — und (S. 556-559.) von dem Bergwerke zu Sala in Schweden.

4350. Pierre Joſ. *Buchoz* Wallerius Lotharingiae, ou Catalogue des mines, terres, foſſiles, ſables et cailloux qu'on trouve dans la Lorraine et les trois evêches, enſemble leurs propriétés dans la Medecine et dans les arts. Nancy 1768. 8.

S. Berliner Sammlungen zur Beförderung der Arzneywiſſenſchaft, der Naturgeſchichte u. ſ. w. 3 Band S. 650.

4351. Dictionaire minéralogique et hydrologique de la France, contenant la Deſcription des Mines, Foſſiles, Cryſtaux, Terres, ſables et cailloux qui s'y trouvent, l'hiſtoire naturelle de toutes les Fontaines minerales du Royaume, leur analyſe chymique etc. dedié à Mr. le Comte d'Artois, par *Mr. Buchoz*. Tom. IV. à Paris. 1773-1776. 8.

Recenſ.

a) Journal des Scavans, 1772, Sept. p. 435. 1773, Avril, p. 436; 1774, Aout, p. 176.

b) Nouv. lit. de Berlin. 1772. p. 92.

4352. Ein wohlgeordnet und nützlich Büchlein, wie man Bergwerk ſuchen und finden ſoll, von allerley Metall, mit ſeinen Figuren, nach Gelegenheit des Gebirges artlich angezeigt. Wormbs 1518. 8. m. K.

4353.

4353. Joann. Godofr. *Büchneri* etc. Diſſertationes epiſtolicae de memorabilibus Voigtlandiae ſubterraneis, ad virum excell. D. Franc. Erneſt. *Brückmannum.* Greizae 1743. 4.

Recenſ.

Hamburgiſche Berichte von den neueſten gelehrten Sachen, 12ter Theil. Hamburg, 8. S. 283. „Es geben dieſe Blät„ter einen feinen Beytrag zu des Hrn. Doct. Brückmanns (oben Nr. 4348. angeführten) ſogenannten epiſtolis itinera„riis ab und können denſelben freylich beygebunden werden, weil „ſie von eben demſelben Druck und Format ſind, anbey auch „verſchiedene curiöſe Merkwürdigkeiten der Natur auf eben „die Art und mit eben dem Fleiß bemerken und erzählen.„ ꝛc.

4354. J. J. Büchlings geometriſch-ökonomiſcher Grundriß zu einer regelmäßigen wirthſchaftlichen Verwaltung der Waldungen, wie auch zu einer vortheilhaften Einrichtung derer zur Landwirthſchaft gehörigen Grundſtücke, desgleichen zu einer Abhandlung vom Bergbau überhaupt, und insbeſondere von den Urſachen, die an einem glücklichen, oder doch vernünftigen Betriebe deſſelben behinderlich ſind, wobey die Wünſchelruthe nach ihrer wahren Geſtalt betrachtet wird. Halle, bey Joh. Jac. Curt. 1762. 8. (13 Gr.) — Ebend. 1764. 8. (8 Gr.)

Recenſ. der Auflage von 1762.

Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1762. Seite 758. ꝛc. „Der dritte Abſchnitt handelt im 1ſten Cap. von dem Bergbau „überhaupt und was man insbeſondere bey Anlegung deſſelben „zu beobachten hat; im 2ten aber, von einigen Urſachen, warum „der Bergbau nicht aller Orten glücklich und vortheilhaft betrie„ben werde. Die Abſicht des Verf. iſt gut — und er hat in „der Kürze viel Nützliches geſagt, und juſt ſoviel, als man von „einem Grundriſſe verlangt. Von der Wünſchelruthe iſt er „kein Freund. Die künſtlichen Ruthengänger, wie er ſie „nennt, erkläret er vor Betrüger; die natürlichen hingegen, die, „wie er ſagt, ſelbſt nicht wiſſen, warum ihnen die Ruthe ſchlägt, „vor Maſchinen.„

4355. Anton Fried. Büſching Nachricht von dem Urſprunge der unter- und oberharziſchen Bergwerke.

Im zweiten Theile der Hannöverſchen Beyträge zum Nutzen und Vergnügen vom J. 1760. S. 561-582.

Ein mit vielen wichtigen eigenen Gedanken und Unterſuchungen begleiteter Auszug aus Henning Calvörs weiter unten Nr. 4378. anzuführenden hiſtoriſchen Nachricht von den Unter- und geſammten Ober-Harziſchen Bergwerken.

4356. Im vierten Theile des Magazins für die neue Hiſtorie und Geographie, angelegt von D. Anton Fried. Büſching ꝛc. (Hamburg, 1770. 4.) findet man (S. 309–350.) eine Nachricht von dem Zuſtande der vornehmſten Erzgebürge und Bergwerke in Schweden. (Von J. G. P. Möller.) „Dieſe Nachricht iſt ein Auszug aus dem Berichte von dem Zuſtande der „Erzgebürge und der Bergwerke, welchen das Bergcollegium, „auf dem Reichstage 1769 eingegeben hat — und alſo deſto zuverläſſiger. Da man von den älteſten Zeiten her Metalle und „Mineralien in Schweden geſucht hat; ſo ſind die reichſten Erzſchächte ausgebrochen — und man hat daher in neuern Zeiten, „die von den Vorfahren nachgelaſſenen Ueberbleibſel aufſpüren „und in den Ruinen alter Gruben Erz aufſuchen müſſen. Man „hat ferner ſolche Einrichtungen gemacht, wodurch man die großen Koſten, wenn die Schachten ſehr tief heruntergehen, erſparen könnte — und endlich, durch verbeſſerte *Schmelzproceſſe*, auch ſonſt nicht reichhaltige Erzarten zu nützen geſucht. „In dergleichen Verſuchen, Arbeiten und andern Anſtalten, um „die rohen Materien, zu einer dienlichen Handelswaare zu bereiten, haben die ſchwediſchen Bergſocietäten und Bergwerksinhaber einen ſolchen Eifer bewieſen, daß davon ſehr große „Vortheile für ſie und für den Staat gehofft werden konnten. „Allein, da man ſich eben freuete, daß die Bergwerkshandthierung in Ordnung und recht in Gang gekommen war; ſo folgten gleich auf einander die großen Veränderungen *mit dem* „Gelde. Die ſtarke Vermehrung deſſelben durch die *Ausleihen* „der Bank und ihre häufig ausgegebenen *Geldzettel*, nebſt dem „dadurch, beſonders in dem Pommerſchen Kriege, verurſachten „außerordentlichen Steigen des Wechſelcourſes, war anfangs zwar „den Bergwerkseigenthümern ungemein vortheilhaft, weil mit „dem Cours auch die Preiſe ihrer zubereiteten Waaren ſtiegen. „Allein es dauerte nicht lange, ſo ſtiegen auch die Preiſe der „Materialien und Lebensmittel nicht nur in dem Verhältniſſe, „als die zubereiteten Waaren, ſondern noch weit höher. Daher „fanden viele Bergwerkseigenthümer ihre Umſtände zuletzt mehr „verſchlimmert, als verbeſſert, ob ſie gleich ihre Waaren zu „einem hohen Preiſe verkauften. Nun brachte zwar hernach „die von den Reichsſtänden verfügte Einſchränkung der Bankanleihen, und der, theils durch ihre Verordnungen, theils „durch ſein eigenes Fallen verminderte hohe Wechſelcours, die „Sachen in eine neue, aber zugleich den Gewerben und Nahrungen ſehr nachtheilige Stellung. Denn der Werth der repräſentativen oder Papier-Münze ward in kurzem ſogar über „die Verhältniß in den Preiſen des Silbers und Kupfers erhö-

„het,

„het, ſo daß die Bankzettel, anſtatt Kupfermünze zu repräſenti„ren, gegen Silber in einem höhern Werthe ſtunden, als das „Kupfer hatte. Hieraus ſind alle die ſchweren Folgen entſtan„den, welche das Bergweſen in Schweden eine Zeitlang ge„drückt und den König bewogen haben, auf die Zuſammenkunft „der Reichsſtände im Jahr 1769 zu dringen. Und hieraus „wird man auch ſehen, welchen großen Einfluß das ſchwediſche „Finanzweſen in den Bergwerksbau habe. — Nun folgt die „eigentliche Nachricht von den Bergwerken. [a] Das Gold„bergwerk Adelfors, welches für Rechnung der Krone gebauet „wird — und zu deſſen Unterhaltung jährlich 8000 Thaler „Silbermünze ausgeſetzt ſind, hat im Jahr 1763. 16 Mark „2 Loth und etwas darüber geliefert, außer dem vorräthigen „Schlich, der auch 10 bis 12 Mark Gold enthielt. — Silber„bergwerke ſind vier. [b] Das zu Sahla iſt das beträchtlichſte „und daraus ſind in vier Jahren, 1765-1768, 5696 Mark „gewonnen worden. — Kupferbergwerke, die bearbeitet wer„den, giebt es über zwanzig. [c] Das größte und vornehmſte „darunter iſt das zu Fahlun, insgemein das große Kupferberg„werk genannt, welches ſeit alten Zeiten ſchon berühmt, aber „gegenwärtig, wegen verſchiedener Unglücksfälle, bey weitem „nicht ſo ergiebig, als vormals iſt. Die Ausbeute deſſelben iſt „in vier Jahren, 1765-1768, 17196 Schiffpf. 18 Lispf. ge„weſen. — Fünf Meſſingwerke haben in den gedachten Jahren „ungefähr 12170 Schiffpf. geliefert. — Die Eiſenwerke, die „den größten Theil des Bergwerksbetriebes in Schweden aus„machen, haben durch den Fall des Wechſelcours im J. 1767. „und die darauf gefallenen Preiſe alles Eiſens, einen ſchmerz„haften Stoß gelitten. Um die betrübten Folgen hiervon, die „ſich ſchon in der verminderten Menge der Eiſen- und Stahl„Fabrik-Arbeiten und des Gußeiſens zeigeten, abzuwenden, „iſt die Regierung den Bergorten und Bergleuten auf allerley „Weiſe, um ihre Noth zu erleichtern, zu Hülfe gekommen. „Sonſt ſind in den mehrgedachten vier Jahren 1765-1768 in „den vornehmſten Kanonen- und Ammunitionsgießereyen unge„fehr 21328 Schiffpfunde gegoſſen worden.„ ꝛc. (Allg. Deutſche Bibl. 14 Band S. 366.)

4357. Im eilften Theile des Büſchingſchen Magazins für die neue Hiſtorie und Geographie ꝛc. (Halle, 1779. 4.) findet man in der No. I. vorkommenden Rubrik: Churfürſtenthum Sachſen — (S. 207-211.) eine Tafel, über den Ertrag der ſämtlichen Sächſiſchen Bergwerke im Jahr 1775. (Nach Abzug der Koſten, 85,690 Rthlr.) (Dieſer Aufſatz iſt auch beſon-

ſonders abgedruckt, unter dem Titel: Churſächſiſcher Finanzſtaat. Halle, bey Curt 1777. 4. 18 Gr.)

4358. Im ſiebenzehnten Bande dieſes Magazins ꝛc. (Halle 1783. 4.) findet man (S. 337 u. f.) einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Finanzſtaat des hohen Erzhauſes Oeſterreich — in welchem der Verf. (S. 381-388.) von dem Berg- und Münz-Weſen in den k. k. Staaten redet.

4359. Vom Bergbaue zu Fichtelberg.

Büſchings wöchentliche Nachrichten ꝛc. vom Jahr 1775. S. 323-325.

4360. Etwas von den Silber- und Goldwerken von Sibirien (und namentlich zu Koliwan).

Ebend. S. 377-379.

4361. Nachricht von dem Betriebe des Bergbaues im Ruſſiſchen Reiche und der Verordnung vom $\frac{20}{1}$ $\frac{\text{Mai}}{\text{Junii}}$ 1779.

Büſchings wöchentliche Nachrichten ꝛc. v. J. 1779, S. 375 und 376.

4362. Kurze Nachricht von dem neuen Georg-Stollen auf dem Harze.

Büſchings wöchentliche Nachrichten ꝛc. v. J. 1782. Seite 321 und 322.

4363. Kurze Nachricht von dem Bergbaue zu Ilmenau, im Hennebergiſchen.

Büſchings wöchentliche Nachrichten ꝛc. v. J. 1784. Seite 33 und 34.

4364. Im zweiten Theile der Hiſtoire des colonies Européennes dans l'Amerique, traduite de l'Anglois de Mr. William *Burck*, par M. E. (Paris, chez Merlin, 1767. 12.) redet der Verf. von den Spaniſchen Colonien. „Er bemüht „ſich, das Silber zu berechnen, das aus Mexico nach Europa „gebracht wird. Er ſchätzt es ungefehr auf den Werth von vier „Millionen Pfund Sterlinge — und aller Spaniſchen Gold- „und Silber-Gruben Betrag auf 24 dergleichen Millionen, „welches doch zuviel ſcheint.„ (Götting. gel. Anz. v. J. 1768. S. 588.)

4365. Oryctographie de Bruxelles, ou deſcription des foſſils, tant naturels, qu' accidentels, découverts jusqu' à ce jour dans les environs de cette ville, par Fr. Xav. *Burtin*, Méd. Conſ. de feu S. R. R. le Duc Charles de Lorraine. à Bruxelles, 1784. fol. Avec fig.

Recenſ.

Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1785, Seite 150. „Ein 18jähriger Fleiß, welchen der Verf. auf dieſe Arbeit an-

„gewendet, hat ihn in Stand geſetzt, ein vollſtändiges Werk „über die Oryktographie der Niederlande zu liefern, welches „mit den ſchönſten Anmerkungen und ſcharfſinnigſten Beobach„tungen bereichert iſt. ꝛc. — Er theilt ſeine Schrift in 31 Ca„pitel, worinn er die Bergwerke, ihre Lage, die den Nieder„landen eigenen Erzſtufen u. ſ. w. beſchreibt. Ueberhaupt kann „dieſe Schrift zu einem Muſter dienen, wornach andere ihre „Arbeiten einrichten können. Auch in Anſehung der äußerlichen „Schönheit, welche dieſem Werke verliehen worden, verdient „der Verf. unſern ganzen Beyfall.„

C.

4366. Ob das Clausthaliſche Bergwerk im J. 1016. ſeinen Anfang genommen. Von H. C.

In den Braunſchweigiſchen Anzeigen v. J. 1746. Seite 1497 = 1499.

4367. Anhang vom Bergwerksrechte in den königl. Preußiſchen Staaten, nach den Conſtitutionibus Marchicis und folgenden Verordnungen bis 1775, von M. E. C. (1778.) 8.

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek, 38ſter Band, Seite 428. „Der Herr Verfaſſer hat, nach der Ordnung der Lobe„thaniſchen Einleitung ꝛc. (ſ. unten die Numer 4938.) dasjeni„ge, was in Bergwerks=, Salz= und Salpeter=Sachen in kö„nigl. Preußiſchen Geſetzen verordnet wird, in kurzen Sätzen „angeführt, und auf die Geſetze ſelbſt in Noten hingewieſen, „ohne ſich in Unterſuchungen einzulaſſen.„

b) Hymmen Beyträge ꝛc. 5te Sammlung, S. 348.

c) Unpartheyiſche Critik über die neueſten juriſtiſchen Schriften ꝛc. von Dr. Aug. Friedrich Schott, 9ter Band, 84ſtes Stück, Seite 358. „Iſt ein kleines Compendium von den „Bergrechten der Preußiſch=Brandenburgiſchen Länder, nach „der Ordnung der Lobethaniſchen Einleitung ꝛc. dazu es eben „ein Anhang ſeyn ſoll, eingerichtet, wiewohl, wie aus denen „Anfangsbuchſtaben auf dem Titel abzunehmen, von einem an„dern Verfaſſer.„

4368. De Metallis Libri tres Andrea *Caeſalpino* Auctore etc. Romae, ex Typographia Aloyſii Zannetti, 1596. kl. 4. — Noribergae, recuſi curante Conrado *Agricola*, 1602. 4. (16 Gr.)

4369. *Caleis* Diſſ. de defraudationibus Metallicorum. Lipſ. ſ. a. 4.

4370. Churſächſiſcher Berg=Calender. S. oben die Numer 4202.

4371. Bergmänniſcher Calender. Siehe unten die Nu- mer 4859.

4372. In dem Gothaiſchen Hof-Calender auf das Jahr 1782. findet man (Seite 113.) einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Epochen in der Sächſiſchen Bergwerksgeſchichte. „Z. E. „Von Erfindung der erſten Puchwerke zählt man 274 Jahr. „Dieſe einem Patrioten ſehr intereſſante Chronologie würde doch „wohl beſſer nach den beſtändigen Jahren der Erfindungen an- „gegeben. Wie viel Jahre man von dieſem an bis 1782 oder „1790 zählt, wird ja hoffentlich jeder, dem daran was gelegen „iſt, berechnen können. (Götting. gelehrte Anz. von 1781. Seite 1267.)

4373. In eben dieſem Calender auf das Jahr 1795. findet man eine ungefähre Berechnung der aus ſämtlichen Gold- und Silberbergwerken producirten edlen Metalle.

4374. In dem Lauenburgiſchen genealogiſchen Calender auf das Jahr 1774. findet man (Seite 32.) einen Aufſatz mit der Ueberſchrift: Ertrag der vornehmſten Bergwerke.

4375. Caſp. *Calvör* Saxonia inferior antiqua gentilis et chriſtiana, oder alt heydniſches und chriſtliches Niederſachſen. Goslar, 1714. fol. (1 Rthlr. 12 Gr.) (Enthält viele hiſtoriſche Nachrichten vom Harze.)

4376. Henning *Calvör* Programma de hiſtoria recentiori Hercyniae ſuperioris mechanica. Clausthaliae, 1726. 4.

4377. Henning *Calvörs* Acta hiſtorico-chronologico-mechanica circa metallurgiam in Hercynia ſuperiori. Goetting. 1742.

Acta hiſtorico-chronologico-mechanica circa metallurgiam in Hercynia ſuperiori, oder hiſtoriſch-chronologiſche Nachricht und theoretiſche und practiſche Beſchreibung des Maſchinenweſens und der Hülfsmittel bey dem Bergbaue auf dem Oberharze. Von Henning Calvör, (Prediger zu Altenau). 2 Theile. Braunſchweig, im Verlage der fürſtlichen Wayſenhaus-Buchhandlung, 1763. fol. m. K. (5 Rthlr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. v. 1764. S. 881. „Die Abſicht „des Hrn. Verf. iſt, die wirklich vorhandenen Maſchinen auf „dem Harze vollſtändig zu beſchreiben, die vor dieſem gebräuch- „lichen und ihre nach und nach vorgenommenen Verbeſſerungen „zu erzählen, auch Vorſchläge, wenn ſie gleich nicht völlig in „Gebrauch gekommen ſind, mit anzuführen. Er hat ſich dazu „nicht nur gedruckter Bücher bedient, ſondern liefert großentheils „bisher noch ungedruckte Nachrichten, die ihm von Berg-Offi-

„cianten und andern mitgetheilt ſind. Die Zeichnungen rühren „von Herrn Calvörs Sohne, der Richter in Altenau iſt, her — „und geben, nebſt den Beſchreibungen, eine wirklich theoretiſche „und praktiſche Kenntniß, dadurch man in Stand geſetzt wird, „die Maſchinen zu beurtheilen und nachzumachen ꝛc. — Soviel „merkwürdige und größtentheils noch nicht durch den Druck be„kannt gemachte Nachrichten, als des Hrn. C. Fleiß hier geſam„melt hat, die Ordnung, Deutlichkeit und Gründlichkeit, die „durch das ganze Werk von dem mathematiſchen Geiſte des Verf. „zeigt, geben dieſem Buche einen vorzüglichen Werth, der da„durch noch erhöhet wird, daß man ſo wenig von dieſem Ge„genſtande aufweiſen kann.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 1 Band, Seite 161. „Ein „Werk von dieſer Art iſt ſchon längſt als eine Ergänzung des „Schlüterſchen Berichts von Hüttenwerken ꝛc. (ſ. unten die Numer 5264.) „gewünſcht worden. ꝛc. — Der erſte Theil „handelt von den Maſchinen und Hülfsmitteln, die Hinderniſſe „beym Bergbaue aus dem Wege zu räumen. Dieſe Hinderniſſe „beſtehen im Mangel der Luft, oder bergmänniſch zu reden, „der Wetter — und im Herzudringen der Waſſer. Was alſo „wider jede vorgenommen wird, iſt der Inhalt zweyer Capitel. „Auf Stollen wird zuweilen der Luftwechſel ſo erhalten, daß „die Luft über Tage gefangen und durch Röhren in Stollen fort„geleitet wird, dagegen die faule Luft aus den Stollen heraus„geht. Man nennt dieſes Treckwerke. Wenn ſie nicht länger „dienen, ſo müſſen Windſchächte oder Lichtlöcher gebauet werden. „In der 2ten Abth. des erſten Capitels werden des Zellerfeldiſchen, „im J. 1721. verſtorbenen Maſchinen-Directors Joh. Juſt. „Bartels Vorſchläge, dergleichen zu bohren, beſchrieben. Man „hat auch (dritte Abtheilung) durch Aeolipilas Wetter machen „wollen, wobey Hr. C. ſehr richtig erinnert, daß die ſchlechte „Wirkung derſelben aus phyſiſchen Gründen voraus wäre zu ſe„hen geweſen. Eine Maſchine, durch den Fall des Waſſers, „Wind zu erregen, wie die, welche Wolf El. hydraul. §. 176. „beſchreibt, hat Herr C. ſeinen damaligen Schülern der Ma„thematik bekannt gemacht — und dadurch ihre Einführung auf „dem Harze veranlaßt. Nun werden noch zwo vom vorerwähn„ten Bartels angegebene Maſchinen beſchrieben. Das eine iſt „ein Ventilator, nach Art einer Luftpumpe eingerichtet, derglei„chen auch Herr Schwarzkopf angegeben — das andere eine „Verdünnung der Luft durch Feuer, da ſich alsdenn die dickere „Luft nach dem leeren Raum hinzieht. Jene hat er ſchon 1711, „dieſe 1717 angegeben. ꝛc. — Das zweite Buch hat drey Ab„theilungen. Die beyden erſten betrachten die beyden Mittel,

„durch welche Waſſer aus Gruben gebracht wird, Stollen und „Künſte. Die dritte, die gewöhnlichſte Kraft, Künſte zu trei„ben, das Aufſchlagewaſſer. ꝛc. — Herr C. ertheilt umſtänd„liche Nachricht von den Stollen im Oberharze. Nun folgen „die Künſte, da Herr C. umſtändlich die Stangenkünſte be„ſchreibt. ꝛc. — Die dritte Abtheilung dieſes Capitels fängt „mit dem Teichbau an. Am merkwürdigſten iſt der Damm „des Andreasberger Teiches, wo man aus dem Oder-Fluſ„ſe einen Vorrath von Waſſer geſammelt hat, der 800 Lach„ter im Spiegel lang iſt, und alle daſigen Werke verſorgt. „Den Damm füllte man zwiſchen den Mauren mit Sande, der „durch Stampfen ſo feſt ward, daß er das Waſſer hielt. Nun fol„gen die Maſchinen, womit man Waſſer aus Gruben heben „wollen, wo verſchiedene theils nicht einmal angenommene, „theils mißlungene Vorſchläge erzählt werden. ꝛc. — Von Leib„nitzens Vorhaben, eine Art von Windmühle zu gebrauchen, „wird hier S. 101. u. f. aus den Original-Acten, die faſt ein „halbes Rieß betragen, ziemlich ausführliche Nachricht ertheilt. ꝛc. (S. unten die Numer 5394.) — „Den Schluß macht die „Clausthaliſche Waſſerleitung. Es befindet ſich aber noch bey „dieſem Theile beſonders eine Abhandlung von der Winter„ſchmidtiſchen Waſſerſäulenmaſchine, die der Erfinder ſelbſt „auf Befehl zur Einrückung in dieſes Werk verfertiget hat. „Die theoretiſchen Berechnungen bey dieſer Maſchine werden „hier umſtändlich vorgetragen und mit dem Exempel einer wirk„lich gebaueten erläutert, worauf die Beſchreibung der einzel„nen Theile und derſelben Zuſammenfügung folgt. — Der „zweite Theil betrift die Hülfsmittel, Vorrichtungen und Ma„ſchinen, welche den Bergbau befördern. Den Anfang macht „die Geſchichte der Markſcheidekunſt auf dem Oberharze. ꝛc. — „Eine umſtändliche Beſchreibung des Grubenbaues wird, außer „einzelnen Zeichnungen, durch einen Riß von den drey vornehm„ſten und an einander gränzenden Clausthaliſchen Gruben, der „Dorothee, Caroline und neuen Benedicte erläutert. Sie wer„den darauf für das Jahr 1741 vorgeſtellt. Im Jahr 1760 „war das Hauptgeſenke der Dorothee 162 Lachter tief. Wie „man nach und nach mit dem Bohren und Schießen auf ver„ſchiedene Art verfahren, erzählt die 20ſte Seite u. f. — Das „Herausziehen der Erze aus den Gruben, oder bergmänniſch „zu reden, das Treiben, welches gewöhnlich durch Pferde ge„ſchieht, hat Leibnitz zu Ende des Jahres 1685 durch die „ordentliche Waſſerkunſt mit zu verrichten geſucht. Weil das „eiſerne Seil bey tiefen Gruben eine große Laſt bekommt, hat „er ein Seil ohne Ende gebrauchen wollen, bey dem nur das

„Ge-

„Gewicht der angefüllten Erztonne zu heben war. ꝛc. — Eine „andere Probe iſt 1693. etwas beſſer, aber doch langſamer als „das gewöhnliche Treiben, gegangen (Seite 42.), wovon die Ur⸗„ſache in der Bremſung des doppelten Seils im Schachte geſucht „worden. Leibnitz iſt darauf von dem Seile ohne Ende abge⸗„gangen, und brachte durch Veränderung des Korbes, auf wel⸗„chen das eine Seil aufgezogen und das andere abgelaſſen wird, „ein Gleichgewicht an, das ſowohl mit Pferden leichter getrie⸗„ben, als auch das Treibwerk an eine etwa vorhandene Kunſt „gehängt werden könnte. Dieſe Erfindung beſtand in Räder⸗„und Federwerk. ꝛc. — Man hat aber auch dieſen Vorſchlag „nicht weiter ausgeführt, und ſelbſt keine Zeichnung der Ma⸗„ſchine behalten. ꝛc. — Polhem hat ſich um das Maſchinen⸗„weſen auf dem Harze ſehr verdient gemacht, obgleich einige „ſeiner Vorſchläge, die etwa in Schweden angegangen, ſich we⸗„gen der Verſchiedenheit der Gruben hier nicht anbringen laſſen. „Dergleichen iſt (Seite 66.) der Vorſchlag, aus den tiefſten „Schächten Erz und Berg ohne eiſern Seil vermittelſt Stangen „herauszubringen, der Seiger⸗Schächte, oder wenigſtens ſolche, „die beſtändig in einer Donlege niedergehen, erfordert. — Nach „der Beſchreibung der Puchwerke handelt Herr C. auch vom „Schmelzweſen, wo er, zur Vollſtändigkeit ſeines Werks, zwar „einiges aus dem Schlüter genommen, aber auch viel eigenes „hat ꝛc. — Herrn C. Werk iſt denen, die ſich mit den Berg⸗„werkswiſſenſchaften beſchäftigen, ſehr wichtig, da man noch „wenige ſo umſtändliche Beſchreibungen des Maſchinenweſens „bey Bergwerken hat. Das Hiſtoriſche wird aber auch denen „angenem ſeyn, die ſich um eine genaue Kenntniß des Mathe⸗„matiſchen nicht bekümmern. Das Buch iſt deſto höher zu ſchä⸗„tzen, da es viele bisher durch den Druck nicht bekannt gemachte „Nachrichten, Vorſchläge u. d. g., und alſo viel Neues ent⸗„hält ꝛc. — Die Zeichnungen ſind ſo gemacht, daß ſie nebſt „der Beſchreibung eine würklich practiſche Känntniß der Ma⸗„ſchinen geben, vermöge der man ſie verfertigen kann. Herrn „C. Vortrag iſt ſo deutlich, ordentlich und vollſtändig, daß man „ſieht, wie die mathematiſchen Känntniſſe, von denen er auch „im Buche verſchiedentliche Proben gegeben, ſeinen Geiſt gebil⸗„det haben, und ſelbſt die deutſche Schreibart iſt ſo, wie man „ſie bey dieſem Gegenſtande fodern kann. In aller Abſicht „macht dieſe Schrift Deutſchland Ehre, und erhält ihm den ſo „lange genoſſenen Vorzug, in den Bergwerkswiſſenſchaften die „Lehrerinn der Ausländer zu ſeyn. ꝛc.

4378. Hiſtoriſche Nachricht von der Unter⸗ und geſammten Oberharziſchen Bergwerke überhaupt, und verſchiedener zu den letzten

letzten gehöriger inſonderheit, erſten Aufkunft, deren Auflaſſ- und Wiederaufnehmungen, wie auch von der wiederaufgenommenen Ober-Harziſchen Bergwerke Beſchaffenheit, ſeit den erſten Zeiten bis zum Schluß des Jahres 1760, mit einem Anhange von andern beſondern Nachrichten und einigen noch ungedruckten Urknnden, unter fleißiger Beziehung auf die unlängſt herausgegebenen Acta hiſtorico - chronologico - mechanica circa Metallurgiam in Hercyn. ſuperiori. Von Henning Calvör. Braunſchweig, 1765. fol. (1 Rthlr. 12 Gr.) (S. oben Nr. 4355.)

„Gleichſam eine Fortſetzung des vorigen Werks und eben „ſo wichtig, doch mehr hiſtoriſch und ſtatiſtiſch, als technolo„giſch. Die Brauchbarkeit beider Werke wird auch noch durch „gute und vollſtändige Regiſter vermehrt.„ (Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Göttingen 1786. 8. Seite 10.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Biblioth. 10 Band, erſtes Stück, Seite 132. „Dieſes Werk gehört als eine Ergänzung zum vo„rigen. ꝛc. — Die Geſchichte des Harzes hat 6 Abtheilungen. „1. Von der Aufkunſt der Unter- und Ober-Harziſchen Berg„werke, derſelben Auflaſſungen und Wiederaufnehmungen. [a] „2. Von dem Anfange der jetzigen Bergwerke in der Grafſchaft „Lauterberg und deren jetzigen Beſchaffenheit. [b] 4. Von der „Wiederaufnehmung der Grubenhagener Bergwerke. 5. Von „der Beſitznehmung und Wiederauslieferung derſelben von den „Herzogen zu Braunſchweig. 6. [c] Vom Braunſchweigiſchen „als nunmehr Communion-Bergwerk. ꝛc. — [d] Das Ram„melsbergiſche Bergwerk bey Goßlar iſt das älteſte unter den „Harz-Bergwerken. Aber von den mancherley Erzählungen, „die man wegen ſeines Urſprungs hat, iſt keine beſtätigt, ſo we„nig als die Zeit. Kayſer Friedrich I. belehnte Heinrich den „Löwen im J. 1157. zu Goßlar mit dem Forſt auf dem Harze; „thut aber des Bergwerks keine Erwehnung, woraus Herr C. „ſchließt, daß um dieſe Zeit noch kein Bergwerk auf dem Ober„Harze geweſen. Daſſelbe wird auch noch in Kaiſers Friede„rich II. Lehnbriefe für Otten das Kind im J. 1235. noch nicht „erwähnt. Daher vermuthet Herr C., mit dem Bergbau auf „dem Oberharze ſey erſt zu den Zeiten dieſes Ottens, oder ſeines „Sohnes Alberts des Großen, der Anfang gemacht worden. „Die Rammelsbergiſchen Gewerken haben die Forſten des Ober„harzes genutzt, bey welcher Gelegenheit vermuthlich die daſigen „Gänge ſind aufgeſchurft worden. [e] Albert der Gr. redet in

„der

„Theilung ſeiner Länder unter ſeine Söhne von Bergwerken zu
„Claus und Zellerfelde, alſo waren ſie zu ſeiner Zeit ſchon ent=
„deckt. Honemann glaubt in ſeinen Alterthümern des Harzes,
„es ſey auf dem Oberharz ſchon im 8ten Jahrhundert Bergbau
„geweſen, und Bonifacius habe damals die Einwohner bekehrt.
„Denn nur aus dieſem Rechte der geiſtlichen Eroberung laſſe
„ſich begreifen, warum der Harz und umliegende Gegenden
„unter Mainz und nicht unter die nähern geiſtlichen Gerichte
„zu Halberſtadt, Hildesheim ꝛc. gehörten. Außer andern Er=
„innerungen, die wenigſtens darwider, daß die Einwohner Berg=
„bau müßten getrieben haben, auch wider ihre Bekehrung durch
„den heiligen Bonifacius jedem leicht einfallen, giebt Herr C.
„einen ganz andern Grund an, warum ſich die Mainziſche Ge=
„richtsbarkeit dahin erſtreckt. Als der Franken König Diede=
„rich mit Hülfe der Sachſen den thüringiſchen König Hermen=
„fried im J. 534. an der Unſtrut unweit Scheidingen geſchla=
„gen, bekamen die Sachſen einen großen Landſtrich von Thü=
„ringen diesſeit der Unſtrut zwiſchen der Weſer und Elbe, Nord=
„thüringen genannt, der ſich weit in die jetzigen Braunſchwei=
„giſchen und angränzende Länder erſtreckte. Nun iſt Thüringen
„lange vor Bonifacio dem Mainziſchen Biſchofe unterworfen
„geweſen, deſſen Gerichtsbarkeit über dieſes Nordthüringen al=
„ſo auch noch älter als Bonifacius iſt. ꝛc. — Im 13ten Jahr=
„hunderte hatte H. Heinrich, ein Sohn des Löwens, ram=
„melsbergiſche Bergleute mit in einem Kreutzzuge. Sie un=
„tergruben ein feſtes Bergſchloß Chorut — und ſtürzten die
„Mauern durch Feuerſitze. Ehe das Bergwerk auf dem Ober=
„harze im J. 1349. durch die Peſt liegen geblieben, ſollen nach
„einigen Schriftſtellern in Frankenſcharn zu Clausthal 300 oder
„gar 600 Fleiſcher verkauft haben. Daß aber dieſes ungeheuer
„übertrieben ſey, zeigt C. durch ein Verzeichniß der 1753 auf
„den ſechs Bergſtädten befindlich geweſenen Fleiſcher und Men=
„ſchen. Damals ſind 18847 Menſchen von 31 Fleiſchern, die=
„ſe mit unter jene Zahl gerechnet, verſorgt worden. In den
„Jahren 1673 und 1747 ſind fünf Quartale gezählt worden.
„Hr. C. erklärt dieſes aus der Chronologie. Vier Bergquar=
„tale, jedes zu 13 Wochen, betragen 364 Tage, alſo 1 Tag,
„5 Stunden, 49 Minuten weniger, als das Sonnenjahr. Die=
„ſes macht in 73 Jahren 12 Wochen, 6 Tage, 16½ Stunde,
„7 Minuten; daß alſo an der 13ten Woche 7 Stunden 23
„Minuten fehlen. ꝛc.„

b) Götting. gel. Zeit. von 1767, Seite 337. [f] „In
„der Vorrede beurtheilt Herr C. einige bisher von der Geſchichte
„des Harzes herausgekommene Schriften. Die von Sprengel

„herausgegebene Beſchreibung des Harzes (ſ. unten die Numer 5330.) „hat zum erſten Urheber einen Sachſen, Joh. Gottlieb „Voigtel, der ſich 1699 auf dem Clausthal aufgehalten. Hr. „C. hat es im Manuſcripte geſehn, und es iſt nachgehends von „andern vermehrt worden ꝛc. — Man glaubt, die erſten Berg„leute am Unterharze ſeyn Franken geweſen, wovon in Goßlar „noch der Name des Frankenbergs ein Denkmal zu ſeyn ſcheinet. „Die Oberharziſchen Bergwerke ſind bey ihrer Wiederaufnahme „gewiß von meisniſchen Bergleuten angebauet worden, weil die „daſigen Bergleute mit den meisniſchen einerley Sprache ha„ben. ꝛc. — [g] Nachdem Herr C. ferner die unterſchiedenen „Auflaſſungen und Wiederaufnehmungen der Rammelsbergiſchen, „Zellerfeldiſchen und Clausthaliſchen Bergwerke erzählet hat, „trägt er die Geſchichte der Bergwerke in der Grafſchaft Lau„terberg vor, wo vom Andreas-Berge ein Verzeichniß der Aus„beute von Luciä 1537 bis Trinitatis 1620 beygebracht wird. „Die Summe beträgt 370,760 Rthlr. — [h] Die Braun„ſchweigiſchen Bergwerke, als: im Grunde, Wildemann, Zel„lerfeld und Lautenthal, hat Herzog Heinrich der jüngere im „J. 1524 wieder aufgenommen, und anfangs auf eigene Koſten „gebauet. Deren Geſchichte wird von Hrn. C. erzählt, worauf „[i] die Geſchichte der Grubenhagiſchen Bergwerke folgt — „und [k] die Nachricht von den Braunſchweigiſchen, nunmehr „Communion-Bergwerken, den Beſchluß macht. Hr. C. hat „überall aus den Bergzetteln, Stadtbüchern und andern Nach„richten die Vorfälle berichtet, die Namen der Gruben, welche „von ihnen Ausbeute gegeben, u. ſ. w., angezeigt. [l] Auf dem „Clausthaliſchen Bergwerke ſind jetzo die vornehmſten Ausbeute„zechen, die Dorothea und Carolina. Jene hat im Quartal „Trinitatis 1709 angefangen Ausbeute zu geben, und zwar ſo„gleich 4 Speciesthaler. Die Summa ihrer Ausbeute bis mit „Quartal Luciä 1760 beträgt 2,787,893⅓ Currentthaler. Der „Carolina Ausbeute fing im Quartal Trinitatis 1703 auch ſo „ſtark an, und beträgt bis mit Luciä 1760. 1,337,700 Current„thaler. Beyde haben vom Anfange her auch die wenigſte Zu„buße gegeben. — Als ein Anhang werden noch verſchiedene „alte Aufſätze aus Handſchriften mitgetheilt. [m] I. Einige „Artikel, ſo der Verf. nach Bergrecht und Bergordnung vor„nehmlich auf dem Rammelsbergiſchen Bergwerke gehalten. „[n] II. Bericht vom Rammelsberge, 1560. [o] III. Gräf„lich Hohenſteiniſche Bergfreyheit, 1521. IV. Herzog Hein„rich des jüngern erſte Bergfreyheit, 1532. V. Herzog Ernſt „Bergfreyheit, 1554. VI. Herzog Heinrich des jüngern ver„neuerte Bergfreyheit, 1556. VII. Herzog Julii Eiſenberg-

„ord-

„ordnung im Grunde am Jberge, 1579. VIII. Hochgräflich „Stollbergiſche erneuerte Bergfreyheit, 1712. IX. Eine alte „Verordnung, wie es mit den Quartalrechnungen zu halten, „von 1553 oder 1554. X. Nachricht, in welchen Jahren die „vornehmſten in Deutſchland publicirten Bergordnungen im 16ten „und 17ten Jahrhundert gedruckt ſind. — Die mühſame Samm„lung ſo vieler noch ungedruckten Stücke vermehrt noch den Werth „der eigenen Arbeit des Hrn. C. Er iſt in einem anſehnlichen „Alter als Paſtor in der Bergſtadt Altenau den 10ten Julii „1766 geſtorben.„

c) Erlanger gelehrte Beyträge v. J. 1767. S. 746. Abdruck der Göttinger Recenſion.

d) Phyſicaliſch-ökonomiſche Auszüge ꝛc. Neunter Band, Seite 950.

e) Allgemeine hiſtoriſche Bibliothek, von Mitgliedern des königl. Inſtituts der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften zu Göttingen herausgegeben von Joh. Chriſtoph Gatterer ꝛc. Zweiter Band. Halle, 1767. 8.

4379. Eliae *Camerarii* Deſcriptio fodinae Biberacenſis. In Diſſertat. Taurinenſ. Diſſ. XV. pag. 268.

4380. Joach. *Camerarii* Elegia metallaria. S. oben die Numer 4297.

4381. Franc. Ludewig Cancrinus, Heſſen-Hanauiſchen Rentkammerſecretairs, Beſchreibung der vorzüglichſten Bergwerke in Heſſen, im Waldeckiſchen am Harze, im Mansfeldiſchen, in Churſachſen und im Saalfeldiſchen. Frankf. am Mayn, 1767. 4. (2 Rthlr.)

Recenſ.

a) Journal encyclopedique, 1768. Tom. V. Partie III. pag. 147. „Le Titre eſt trop modeſte; car cet ouvra„ge n'eſt rien moins qu'une ſimple deſcription topographi„que des carrières que l'Auteur a examinées dans ſes voya„ges en 1763 et 1764. Il eſt entré dans le plus grand „détail de l'exploitation des mines et il diſcute même en „phyſicien habile, pluſieurs objets relatifs à la formation „des métaux et des pierres. etc. — Ses lumieres, ſes ta„lens et l'uſage modeſte et vraiement utile qu'il fait de „ſon erudition, font préſumer très-favorablement de „tout ce, qui dans la ſuite ſortera de ſa plume.„

b) Leipz. gel. Zeit. v. J. 1768. Seite 206. „Dieſe Be„ſchreibung iſt die Frucht einer zweyjährigen Reiſe, welche der „Hr. Verf. unternommen hat, um ſeine Kenntniſſe in Berg„werksſachen zu erweitern, und von den verſchiedenen Bergwerks„arten, die er zu unterſuchen Gelegenheit gehabt, das Merk-

„würdige, Nützliche und Beſondere mit Aufmerkſamkeit zu be„trachten. Er hat bey der Bekanntmachung ſeiner genauen „Beobachtungen zwar nur die Abſicht gehabt, den Anfängern „und Reiſenden der Bergwerkskunde einen Vorſchmack von den „Bergwerken nach ihrem ganzen Umfange beyzubringen: allein „es werden auch andere, die entweder ſchon Aemter bey dem „Bergbau bekleiden, oder auf die Natur der Dinge und die „Ausübung der Mathematik aufmerkſam ſind, in dieſer Beſchrei„bung vieles finden, das ihnen ſelbſt noch nützlich ſeyn kann, „indem ein aufmerkſamer Reiſender vieles bemerkt und oft feh„lerhaft findet, was ein anderer, der bey einem ſolchen Werke „täglich beſchäftiget iſt, durch die Gewohnheit entweder gar „überſieht, oder aus Partheylichkeit und allzugroßem Vertrauen „auf ſeine eigene Einſichten und Anſtalten für vollkommen hält. „Der Hr. Verf. dieſer Beſchreibung zeiget deutlich, daß er bey „ſeinen Reiſen ſich nicht bloß auf die Erzählungen anderer ver„laſſen, ſondern die Dinge ſoviel möglich genau unterſucht — „und dasjenige, was er davon aufgezeichnet, nicht ohne hin„längliche Einſicht und Beurtheilung niedergeſchrieben habe. „Das ganze Werk iſt in einem natürlichen Zuſammenhange vor„getragen, und die Materien ſind ſo gut unterſchieden, wie es „die Bergwerkskunde, nach der Mannigfaltigkeit der auf einan„der folgenden Gegenſtände, erfordert. Ja, hin und wieder „ſind auch die Gründe der Verfahrungsarten mit angegeben, „und die Theorie dieſer Lehre iſt dergeſtalt eingemiſcht, daß man „dabey die beſchriebenen Bergwerke in einer Art von Syſtem „gleichſam auf einen Blick überſehen lernt. Vielleicht würde „es vielen, zumal Anfängern in Bergwerksſachen, noch ange„nehmer ſeyn, wenn ſich der Hr. Verf. bey der Erklärung der „erſten Gründe der Bergwerkskunde noch weitläuftiger, als hier „geſchehen iſt, aufgehalten hätte ꝛc.„

c) Götting. gel. Anz. v. Jahr 1768. Seite 73. „Dieſe „Nachrichten ſind in 18 Stücke abgetheilt, deren jedes ein be„ſonderes Bergwerk, oder einige mehr beyſammenliegende be„trift. Bey jedem Bergwerke beſchreibt Hr. C. die oberirdiſche „und unterirdiſche Lage, die Mineralien, den Grubenbau, die „Vorbereitungen zum Schmelzen, das Schmelzen und Zugut„machen ſelbſt, die Wirthſchaft und die Rechte. — [a] In „dem Silber- und Kupferbergwerke bey Frankenberg in Heſſen „bedient man ſich zum Waſchen der Erze einer eigenen Maſchine, „die eine Kralwaſche genannt wird. Die Erze befinden ſich in einer „Butte mit Waſſer. Eine Vorrichtung, die, wie bey den Müh„len, den Läufer bewegt, treibt in dieſer Butte ein horizontales „Kreuz herum, das an ſeinen vier Armen verticale Zinken oder

„Kral-

„Krallen hat, die bis auf den Boden der Butte gehen. Da„durch werden die in die Butte geſchütteten Erze ſtets umge„rührt und die in Schlamm zerfallenen tauben Bergarten weg„geſpült ꝛc. — Hr. C. äußert die Muthmaßung: die in den „Erzen befindlichen Metalle ſeyn nach ihren weſentlichen Be„ſtimmungen in unmerklichen kleinen Theilen vorhanden und „gediegen — und daß Waſſer, nachdem ſie mit Salzen erfüllt „ſind, die Metalle auflöſen, Erze erzeugen und zernichten. So „können alſo Bergwerke entſtehen, wenn die Waſſer, Metalle „an einem Orte wegnehmen und anderswo in Klüften und Gän„gen anſetzen. [b] Bey der Erfahrung in den Freybergiſchen „Bergwerken, daß man ſich von den Gängen, welche das Ge„ſtein der Quere nach durchſchneiden, mehr Hoffnung macht, „als von denen, die mit dem Geſteine fortſtreichen, giebt Hr. „C. die ganz natürliche Urſache an, daß jenen alle edle Klüfte „und mineraliſche Waſſer zufallen, dieſen aber viel Klüfte zur „Seite liegen, ohne ihnen zuzufallen. ꝛc. — Hr. C. zeigt ſo „ſorgfältige Aufmerkſamkeit auf die Erfahrungen, und ſo phi„loſophiſche Einſicht in ihren Zuſammenhang und ihre Urſachen, „daß dieſes Werk für alle Liebhaber der Mineralogie ungemein „lehrreich und unterhaltend iſt. ꝛc.„

d) Erlanger gelehrte Beyträge v. J. 1768. Seite 552. Abdruck der nächſtvorhergehenden Göttingiſchen Recenſion.

e) Gazette literaire de l'Europe. 1768. Novemb. pag. 181.

f) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zu dem 1. bis 12ten Bande, Seite 302. „Nicht etwa nur den Anfängern und den „Reiſenden der Bergwerkskunde, wie die Beſcheidenheit des Verf. „in der Vorrede ſagt; ſondern auch nicht weniger denen, die „auf die Naturkunde überhaupt und auf die Anwendung der „Mathematik aufmerkſam ſind, muß dieſes Werk angenehm, „wichtig und lehrreich ſeyn. ꝛc. — Der Hr. Verf. ſcheuet ſich „nicht, Fehler, die er bemerkt zu haben glaubt, öffentlich anzu„zeigen; aber mit einer Beſcheidenheit, die keinen beleidigt. — „In einigen Stücken hätte er immer weitläuftiger ſeyn mögen; „z. E. [c] in der Nachricht von dem Steinkohlenbergwerke an „dem Wieſener in Heſſen, welches aus vielen Urſachen eine voll„ſtändige Beſchreibung verdient. ꝛc. — Kurz, aber doch voll„ſtändig iſt das Meſſingmachen (S. 124.) nebſt den Maſchinen „zum Dratziehen beſchrieben. [d] Seite 156. verlacht der Verf. „mit dem größten Rechte diejenigen, welche noch der altmodi„ſchen Wünſchelruthe trauen — und er zweifelt, daß man je„mals dieſen Aberglauben gänzlich werde ausrotten können. ꝛc. — „Eine beſondere Zierde machen dieſem Werke die eilf Kupferta„feln,

„ſeln, welche die vornehmſten Maſchinen, die der Verf. gefun„den, und die ihm einer weitern Bekanntmachung werth geſchie„nen, nach einem beygebrachten Maaßſtabe vorſtellen. Tab. I. „iſt die Abbildung einer ſogenannten Kralwaſche, deren man „ſich zu Frankenberg an der Eder und in den benachbarten Wer„ken zum Waſchen der Erze bedient. ꝛc. — Tab. IV. iſt ein „recht wohl eingerichtetes Pferdegöpel — und [e] Tab. V. eine „eben ſo gute Treibkunſt, beyde vom Rammelsberge abgezeich„net. Artig iſt die Waſſerkunſt Seite 229. Tab. IX. am Ober„harze. Nur iſt ſie freylich zu künſtlich, um recht ſicher zu ſeyn. „Grubenkarten hat der Verf. nirgend beygebracht.„

g) Chriſtoph Wilhelm Jacob Gatterers ꝛc. Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens ꝛc. Zweites Stück. Göttingen, 1786. 8. Seite 18. [f] „Seite „86. bis 234. findet man eine ausführliche Beſchreibung des „Berg- und Hütten-Weſens des Unter- und Ober-Harzes, wo„bey auch vom Ertrage deſſelben vieles angezeigt iſt, welches „aber freilich hin und wieder, ſo wie auch ſelbſt die Beſchrei„bungen, mancher Verbeſſerung und Berichtigung bedarf. Ver„ſchiedene Maſchinen ſind in guten Abbildungen beygefügt. Hi„ſtorie und Topographie des Harzes aber, ſo wie die Lebensart „der Bewohner und dergleichen, ſind ganz übergangen.„

4382. Expoſition des Mines etc. traduite de l'Allemand de Mr. *Cancrinus etc.* par Mr. *Monnet etc.* S. unten die Numer 5020. (Eigentlich kommt hier nur beyläufig eine Ueberſetzung der vom Herrn von Cancrin herausgegebenen Abhandlung: Vom Zubereiten und Gutmachen der Kupfer-Erze ꝛc. Frankfurt am Mayn, in der Andräiſchen Buchhandlung, 1766. 8. — vor — welcher Abhandlung in der der Naturwiſſenſchaft gewidmeten Abtheilung dieſer Bibliographie in dem Artikel: Kupfer — Erwehnung geſchehen ſoll. Derjenige, der eine vorläufige Anzeige von dem Inhalte und Werthe dieſer Abhandlung zu erhalten wünſcht, kann ſelbige finden in den Göttingiſchen gelehrten Anzeigen v. J. 1767. Seite 85.)

4383. Franz Ludw. Cancrinus erſte Gründe der Berg- und Salzwerkskunde. Frankfurt am Mayn, bey Andreä, gr. 8.

Erſter Theil, welcher die Mineralogie enthält. 1773. (14 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zum 13ten bis 24ſten Theile. Erſte Abtheilung, Seite 583. „Der Verf., der be„reits als ein praktiſcher Schriftſteller unter den Metallurgen „bekannt iſt, hat ſich vorgeſetzt, alle Theile der Bergwerkskunde

„nach

„nach ihrer weiteſten Ausdehnung dergeſtalt abzuhandeln, daß „Anfänger das Nöthigſte in einem Werke vereint antreffen ſol- „len. Da er nun dieſe zu belehren ſucht, ſo bemühet er ſich, „alles deutlich, ordentlich und vollſtändig vorzutragen — und „liefert auch zu dieſer Abſicht alle nöthige Zeichnungen und Ku- „pfer, welche nicht aus andern bekannten Büchern entlehnt, „ſondern mit guter Auswahl neu gemacht ſind. Den Plan findet „man in der Einleitung Seite 14. Es iſt zu bedauern, daß „man das Format in Octav gewählt hat. Denn da die zahl- „reichen und größtentheils recht wohl gerathenen Kupfer mei- „ſtens in Quart ſind, ſo muß der Buchbinder ſolche brechen „und ſie ihres Anſehns berauben. — Dieſer erſte Theil ſcheint „ſehr ſchnell geſchrieben zu ſeyn. Die darinn abgehandelte Mi- „neralogie iſt ſehr kurz, nicht ſehr genau, und hat oft die neu- „eſten Entdeckungen nicht ꝛc.„

b) Götting. gel. Anz. von 1773. Seite 1014. „In die- „ſem erſten Theile ſteht die Mineralogie. Sie iſt kurz, und „folglich etwas allgemein. Unter den Erdpechen findet man hier „den ſogenannten Copal ꝛc. — Das vererzte Gold wird hier „ohne einigen Zweifel angenommen. [a] Beym Flecken Bieber „im Hanauiſchen, als der dem Hrn. Verf. beſonders wohl be- „kannt iſt, bricht ein ſilberhaltiger und mit Bley vermiſchter „Kupferletten. ꝛc. — Zuletzt kommen die Wetter und Schwaden, „die hier genau auseinander geſetzt ſind. Warme Wetter ſind „am gemeinſten bey alten Stollen, wo vermodertes Holz iſt, „und riechen oft faulicht. Die kalten Wetter findet man oft „mehr bey feſtem Geſtein. ꝛc.„

Zweiter Theil, oder die [b] Probierkunſt, 1773. (1 Thlr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zum 13ten bis 24ſten Theile. Erſte Abtheilung, Seite 583. „Dieſer Theil iſt beſ- „ſer als der erſte gerathen. Man kann es ſelbigem anſehen, „daß er eigene Erfahrung zum Grunde hat. Vorzüglich genau „iſt der Unterricht von Gold-, Silber- und Kupferproben. Hin „und wieder hat der Verf. etwas Eigenes.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1773. Seite 1014. — „In „dieſem Theile findet man die Proben auf alle Theile der Mi- „neralien ſehr umſtändlich, ſamt den Werkzeugen und der Ver- „fertigung der dazu nöthigen Scheidewaſſer u. ſ. f. Es gehö- „ren zu dieſem Bande acht Kupfer.„

c) Crells chymiſche Entdeckungen ꝛc. 11ter Theil, Sei- te 235.

Dritter Theil, oder die oberirdiſche Erdbeſchreibung, 1773. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek, Anhang zum 13ten bis 24ſten Bande, Seite 583. [c] „In dieſem Theile iſt ſehr „umſtändlich von der Wünſchelruthe gehandelt worden, wozu „denn auch Kupfer gehören. Dieſe weitläuftige Nachricht, wor- „über der Verf. ſelbſt ſpotret, hätte wegbleiben können. Das „Werk wird ohnehin groß, langweilig und koſtbar genug wer- „den. ꝛc.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1773. Seite 1015. „Von „der Beſchaffenheit der Berge. Auch der Glimmer iſt erzhal- „tig; ſelten aber die Quarze, die Spate und die Jaſpisberge. „Je feſter das Geſtein iſt, deſto weniger kann es reich an Erz „ſeyn. Wie man verborgene Erzgänge erkenne, an der Wärme, „an ungeſunden Bäumen, an feurigen Dünſten u. ſ. f. — „Von den Nothwendigkeiten zu einem Bergwerke, den Waſſern, „dem Holze u. ſ. f.„

Vierter Theil, oder die unterirdiſche Erdbeſchreibung, 1773. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zum 13ten bis 24ſten Bande, Seite 584. „Hier kommt auch eine Theorie von der „Entſtehung der Berge und der Erzte vor, wozu denn auch „Moſes ſein Wort geben muß. — Es wäre zu wünſchen ge- „weſen, daß der Verf. das Praktiſche ordentlich und vollſtändig „abgehandelt — und dagegen Hypotheſen und Sachen, die „nicht zu ſeinem Plane gehören ſollten, weggelaſſen hätte. Oft „hohlet er gar zu weit aus. Iſt es erlaubt, daß er ſeinen Käu- „fern ein weitläuftiges Lehrbuch der Arithmetik, Geometrie „und Trigonometrie aufdringen will, deren wir ſo ſehr viele ha- „ben! Warum giebt er nicht auch eine Anleitung zum Schrei- „ben und Leſen, weil doch der Schüler beydes auch wiſſen muß — „und der Verf. nichts aus andern Wiſſenſchaften als bekannt „vorausſetzen will?„

b) Götting. gel. Anz. v. 1773. S. 1015. [d] „Von den Flö- „tzen und Gängen und ihren bergmänniſchen Namen und Un- „terſchieden. Ein ganzes Geſtein iſt nicht ſo reichhaltig, als „ein klüftiges. Ein Flötz liegt meiſt waſſerpaß, hat oft ein blätt- „riges Gewebe, und hält Alaun, Steinkohlen, Galmey, Bley, „Zinn, Eiſenerze und Kupferſchiefer. Die Flötze ſind auch „wohl taub. Die Gänge ſind Erzlagen, die ſich vom übrigen „Geſteine deutlich unterſcheiden, und ein unordentliches Ge- „webe haben. Sie ſind ſchwebend, mehr abhängend wie Dohn-

„legen,

„legen, und auch ſenkrecht. Sie halten Gold, Silber, Kupfer, „Zinn, Bley, Eiſen, Kobold, Queckſilber, Kieſe und gedie- „gene Metalle, beſtehen aber neben dem Erze aus verſchiedenem „Geſteine. Stockwerke ſind unordentlich zuſammengehäufte „Klumpen Erz. In denſelben brechen Kupfer, Zinn, Eiſen- „erze, Alaunſchiefer und Steinkohlen. Die Seifenwerke han- „gen nicht wie die Gänge zuſammen. Von der Entſtehung der „Berge, den urſprünglichen und den neuern Flötzgebirgen, „die ihren Urſprung in der Sündfluth und in andern Ueber- „ſchwemmungen haben. Die Klüfte ſind bey der Austrocknung „der Gebürge entſtanden. Dieſe hat das Waſſer mit ange- „ſchlämmten Mineralien angefüllt — und andere Metalle ſind „durch die Witterung in den Ritzen entſtanden. Die Verſchie- „denheit der Richtung in den Spalten des Berges hat den Un- „terſchied in der Richtung der Gänge verurſacht, da die Flötze „durch das Setzen des Schlammes mehr waſſerpaß geworden „ſind.„

Fünfter Theil, **welcher die Grubenbaukunſt enthält.** 1774. (3 Thlr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 41 Band, S. 213. „Von „den gegenwärtigen Theilen dieſes Werks (es iſt in dieſer Re- cenſion die Rede vom 5 u. 6ten und der erſten und zweiten Ab- theilung des 7ten Theiles, daher auch dieſer Recenſion bey den ge- nannten nachfolgenden Theilen keine weitere Erwehnung geſchieht) „läßt ſich mit gehöriger Veränderung faſt eben das ſagen, was „im Anhange zu dem 13ten bis 24ſten Theile der allgem. Deut- „ſchen Bibl. von den vorhergehenden geurtheilt worden iſt, nem- „lich: daß der Verf. durch die weitläuftige Abhandlung der ver- „ſchiedenen Bergmänniſchen Kenntniſſen zum Grunde dienenden „mathematiſchen Wiſſenſchaften, wovon ohnehin ſchon beſſere „Lehrbücher vorhanden ſind, ſeinem Werke eine Ausdähnung „gegeben hat, die jedem Leſer und jedem Käufer zur Laſt fallen „muß, und der Abſicht des Buchs, nur die erſten Gründe der „Berg- und Salzwerkskunde zu liefern, entgegen läuft. ꝛc. — „Schwerlich kann man es dem Verf. einräumen, daß ſein Buch „alle andere für den Bergmann überflüſſig und entbehrlich „mache. Die mathematiſche Lehrart, die der Verf. überall, „auch in den praktiſchen Theilen, anzuwenden ſucht, iſt zwar, „zur rechten Zeit und am rechten Orte gebraucht, die beſte und „gründlichſte, die man haben kann; wenn man aber den ange- „henden Markſcheider lehren will, wie er eine gerade Linie über „Tag abmeſſen ſoll — und zu dem Ende ihm mit vielen Worten „anräth, den **Maaßſtab**, die **Meßſtange**, die **Kette** oder die

„Schnur

„Schnur auf die zu meſſende Linie zu legen u. ſ. w.; ſo „ſcheint dieſe Gründlichkeit eben ſo lächerlich und übertrieben zu „ſeyn, als wenn jemand in einer Anweiſung zum Tuch- und „Lakenhandel dem Lehrlinge mathematiſch die Gründe vordemon„ſtriren wollte, warum er mit einer hölzernen Elle ein Stück „Tuch oder Laken in ſo viele gleiche Theile, als die Länge deſſel„ben mitgiebt, abtheilen könne. Eine ſolche affectirte Gründ„lichkeit iſt pedantiſch, und ſchmeckt nach dem alten Schulſtaube, „wovon man die praktiſchen und gemeinnützigen Wiſſenſchaften „ſchon längſt geſäubert hat; die unnütze und ekelhafte Weitläuf„tigkeit zu geſchweigen, die eine ſolche übelangebrachte Lehrme„thode veranlaßt. Wenn nun aber dieſe Lehrart ja gebraucht „werden müßte; ſo könnte man wenigſtens von einem ſo gründ„lichen Verfaſſer mit Recht fordern, daß er allerwärts in den „Erklärungen, ſo wie in den Beweiſen, eine gleiche Strenge „und Genauigkeit beobachtete. ꝛc. — Uebrigens iſt nicht zu leug„nen, daß die Abhandlungen der eigentlichen Grubenbaukunſt, „der Bergmaſchinen und des Markſcheidens, ihren Nutzen ha„ben können, obgleich ſie eben nichts neues enthalten. Die „Kupfer ſind recht gut gerathen.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1775. S. 96. „Obwohl die„ſes Werk vom Bohren, Graben, Sprengen, Zimmern, För„dern u. ſ. f. nicht anders als trocken — und einem dieſer Hand„griffe Unkundigen eher langweilig ſeyn kann; ſo läßt ſich den„noch begreifen, daß der Herr Verf. deutlich, genau, kurz und „ohne Ausſchweifungen, was er lehren ſoll, lehrt, die Werk„zeuge beſchreibt und beſtimmt, das Treiben der Schächte, der „Strecken, der Abzugsgräben für das Waſſer, die Mittel, die „Luft zu erneuern, das Gewinnen des Geſteins und des Erztes, „nach ſeinen unterſchiedenen Umſtänden, das Auszimmern eben „auch nach dem Unterſcheide der Werke, die Verdingung und „Bezahlung der Arbeiten u. ſ. f. genau und nach der Erfahrung „lehrt.„

— Sechster Theil, welcher [e] die **Markſcheidekunſt** enthält. 1776. (5 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ. der erſten Abtheilung.

a) Götting. gel. Anz. von 1776. Seite 568. „In der „erſten Abtheilung dieſes Theils iſt die Arithmetik, Geometrie „und Ausmeſſung der Dreyecke auf der Oberfläche enthalten: „denn dieſe Wiſſenſchaften müſſen den Grund zu der nachfolgen„den unterirdiſchen Trigonometrie oder Markſcheidekunſt ab„geben. ꝛc.„

Recenſ. der zweiten Abtheilung.

b) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1776. (Leipzig. 8.) S. 193. „Gegenwärtiger Theil dieſes „ſchon auf die vortheilhafteſte Weiſe bekannten Werks, enthält „die eigentliche Markſcheidekunſt, welche hier überaus faßlich, „ordentlich und vollſtändig vorgetragen iſt.„

Siebenter Theil, welcher in drey Abtheilungen enthält, die Mechanik, Hydroſtatik, Aerometrie, Hydraulik und den Bau der Bergmaſchinen. 1777, 1778 und 1780. (8 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ. der erſten Abtheilung.

Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1777. (2ter Band.) S. 436. „Die in dieſer Abtheilung vor„kommenden Wiſſenſchaften handelt der Hr. Verf. mit Recht „in ſelbiger ab, weil ohne dieſelben keine gründliche und deut„liche Begriffe von den Maſchinen können gegeben werden. „Er ſchränkt ſich ſo ein, daß nur das zur Bergmaſchinenkunſt „Nöthige kurz und deutlich vorgetragen wird.„

Recenſ. der zweiten Abtheilung.

a) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1778. (3ter Band.) S. 511. „In dieſem Theile zeigt der „Hr. Verf. wie man die zum Grubenbau erforderliche Maſchi„nen vortheilhaft und ihrer Abſicht gemäß anlegen und bauen „ſoll. Er beſchreibt die Zuſammenſetzung der Maſchinen, zeigt, „wie man ſie bauen und die Theile derſelben in richtigem Ver„hältniſſe mit einander verbinden ſolle. Ausführlich iſt er bey „dem Gruben-, Teich- und Wehrbau, weil darauf vorzüglich „viel ankommt. Die Maſchinen ſelbſt ſind in den Kupfern „vorgeſtellt. Der Verf. hat manche neue Maſchine und an an„dern neue Verbeſſerungen angegeben.„

b) Götting. gel. Anz. vom Jahr 1779, Zugabe S. 47. „Maſchinen, welche den Grubenbau befördern; Haſpel, Gö„pel, Räderwerk; ſolche, die Waſſer oder böſe Wetter aus der „Grube ſchaffen. Die Beſchreibungen ſind ſo, daß die Maſchi„nen darnach können aufgeführt werden, wozu die häufigen „Kupfer alle nöthige Erläuterung geben. Sehr wohl recht„fertigt ſich Hr. C. daß er die Maaße lieber im Texte angege„ben, als große Zeichnungen von Grundriſſen, Aufriſſen u. ſ. w. „von denen ſich Maaße abnehmen ließen, zu häufen. In die „Berechnungen der Maſchinen tief einzugehn, verſtattet hier „ſeine Abſicht nicht, auch kann er deswegen auf andere Bücher „verweiſen, ſonſt aber können die Würkungen der Maſchinen „überhaupt, aus ſeiner Nachricht und aus den Gründen, die

„ er in den vorigen Abtheilungen gegeben hat, begriffen werden. „ Mit Recht beſchreibt er auch die Sachen, wie ſie in der Aus„übung gemacht werden, erinnert doch, wo etwa die Theorie „andere Vorſchriften gäbe, wie bey den Geſtalten von Zähnen „in Triebſtöcken. Beym Gruben-, Teich- und Wehr-Bau „hat er ſich, ihrer Wichtigkeit wegen, etwas lange aufgehalten. „Manches Neue bringt er zum Theil aus eigener Erfah„rung bey.„

Recenſ. der dritten Abtheilung.

Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1780. (5 Band.) S. 276. Bloße Anzeige, daß dieſe Abtheilung außer der Vorrede nur die Erklärung der auf den Kupfern abgebildeten Bergmaſchinen enthalte.

Achter Theil, welcher die Scheide- oder Aufbereitungs-kunſt der Mineralien enthält. 1782. (2 Rthlr.)

Recenſ.

a) Crells chymiſche Entdeckungen ꝛc. 11ter Theil, Seite 235.

b) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher auf das Jahr 1781. (6 Band.) S. 438. „Der Hr. Verf. iſt ſchon aus den „vorigen Theilen, auf einer vortheilhaften Seite, in Rückſicht „ſeiner practiſchen Bergwerkskenntniſſe bekannt. Auch in die„ſem Theile wird man viel Gutes finden. Sein Inhalt über„haupt iſt: 1. Waſchen, oder Spühlen der Erze; 2. Scheiden „mit der Hand; 3. Siebſetzen; 4. Pochen, Schlämmen und „Waſchen auf Heerden; [f] 5. Seifen und 6. Amalgamiren, „oder Anquicken. Verſtändlich iſt der Hr. Verfaſſer: aber nicht „durchgängig ausführlich. So hätte in der dritten und vierten „Abhandlung noch manches Gutes und Brauchbares geſagt wer„den können, das der Hr. Verf. künftig gewiß noch zuſetzen „wird, wenn es ihm ſeine Geſundheitsumſtände und vielen Be„rufsgeſchäfte erlauben. Indeſſen iſt hier noch zu erinnern, „daß der Stosheerd von weit ausgebreitetern Gebrauche iſt, als „ihn Hr. Cancrinus angiebt. Er iſt nicht bloß bey groben Ge„ſchicken, ſondern vorzüglich bey edlen brauchbar. Durch zwölf „liegende Heerde kann man das bey weitem nicht zwingen, was „man mittelſt dreyer Stosheerde aufbereiten kann. Gut ge„bauet trifft man ſie im Freyberger Revier an.„

c) Allgem. Deutſche Bibl. 56ſter Band, Seite 151. ꝛc. „Die Kupfer gehen in ihrer Art und in Vergleichung mit ſo „vielen andern Kupfern hinter deutſchen Büchern, noch immer „an. Auf ſie kommt es aber hier und in den nächſtvorhergehen„den Bänden mehr an, als auf den Text. Und wer die Werke, „die ſie vorſtellen, nicht gerade ſelbſt bauen laſſen, ſondern nur „kennen

„kennen lernen will, dem ſind perſpectiviſche, oder die Perſpecti„ve, obgleich unvollkommen, nachahmende Vorſtellungen will„kommner, als geometriſche Riſſe mit Maaßſtäben. Die Maa„ße, auf die es hauptſächlich ankommt, ſind ohnehin auch im „Texte angegeben.„ ꝛc.

Neunter Theil. Erſte Gründe der Berg- und Schmelzkunde. 1784-88. (12 Rthlr. 20 Gr.)

Recenſ. aller drey Abtheilungen dieſes Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 85ſter Band S. 482. „Die „erſte Abtheilung, welche die Schmelzung und Ausſcheidung „der Metalle aus ihren Erzen beſchreibt, enthält 432 Seiten „und 80 Kupfertafeln. Der Verf. trägt darinn vorerſt die „Auflöſungs- und Scheide-Mittel bey der Schmelzkunſt vor — „und zieht Regeln daraus. Dann handelt er von den Vorar„beiten; — nach dieſem vom Ausſchmelzen und Ausſcheiden „überhaupt, und darauf von der Behandlung jedes Metalls ins„beſondere. Die Oefen ſind theils neu, theils verbeſſert. Zu „den ganz neuen rechnet der Verf. den großen Seigerofen mit „Flammfeuer und den runden Hohofen. Hohöfen mit runden „Schächten ſind doch ſo gar neu nicht mehr.„ ꝛc. — „Die „zweite Abtheilung handelt vom Ausſchmelzen und Ausſcheiden „der Halbmetalle. Sie hat 62 Kupfertafeln. Der Hr. Verf. „handelt zuerſt von den Werkzeugen, dann vom Verfahren ſelbſt. „Die Oefen ſind meiſt neu, nämlich der Wißmuthofen, der „Spießglaß- und der Queckſilber-Ofen. Ganz neue Ideen ge„hören doch eigentlich nicht in eine Schrift, die nach ihrer „Ueberſchrift die erſten Gründe einer Wiſſenſchaft enthält, „folglich mehr für Anfänger als für Meiſter beſtimmt zu ſeyn „ſcheint. — Die dritte Abtheilung enthält die Zubereitung des „Schwefels und der Salze aus ihren Minern, die Anlage der „Hüttenwerke und die Bergfabrikenkunſt, mit 72 Kupfertafeln. „Vorerſt werden hier die Werkzeuge beſchrieben; — dann die „Arbeiten. Die Oefen zur Zubereitung des Schwefels ſind zur „Brandzeit- und Lohnerſparung größer, als gewöhnlich, angege„ben; auch die Vitriol- und Alaun-Koſten vortheilhafter als „die bisherigen. — Mit dieſem Theil endigen ſich alle zur „eigentlichen Bergwerkskunde oder Metallurgie gehörige Wiſ„ſenſchaften — und der Verf. geht nun zur Salzwerkskunde „über. — Dieſes Werk iſt ſeiner Vollſtändigkeit und Gründ„lichkeit halber, denen Berg- und Hüttenbedienten, welche ihr „Geſchäfte nicht bloß handwerksmäßig treiben wollen, gewiſſer„maßen unentbehrlich. Die Monarchinn von Rußland hat daſ„ſelbe in die ruſſiſche Sprache überſetzen laſſen. Schade, daß „die vielen Kupferſtiche daſſelbe koſtbar machen, da doch wohl

„unter Rückſicht, daſſelbe in mehrere Hände zu bringen, gar „manche Abbildungen von Gebäuden und Werkzeugen, welche „jeder, der ſich dieſen Wiſſenſchaften widmet, eher in Natur „als hier im Kupferſtich geſehen haben wird, hätten wegbleiben „können; dahingegen deſto mehr darauf zu ſehen geweſen wäre, „daß bey den unentbehrlichen die Buchſtaben und Numern al„lenthalben kenntlich ausgedrückt und nicht in ſolche dunkle „Schatten geſetzt worden wären, wo man ſie gar nicht wahrneh„men kann. Inzwiſchen iſt die wichtigſte, verdienſtvolleſte Ar„beit geſchehen, und es läßt ſich deſto leichter dereinſt bey einer „zweiten Auflage dieſer Wunſch erfüllen.„ ꝛc.

Recenſ. der dritten Abtheilung dieſes Bandes.

b) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1790. 3ter Band, (September) S. 628. „In dieſem Theile handelt der „Hr. Verf. beſonders von der Zubereitung des Schwefels, Vi„triols und Alauns, wo er größere Pfannen und Gefäße em„pfielt, als gemeiniglich im Gebrauche ſind. Hierauf giebt er „eine Erklärung verſchiedener Zeichen von Hüttenwerken und „handelt nur im Allgemeinen von der Anlage derſelben. Die „zweite Abhandlung handelt von der Bergfabrikenkunſt, wo „man die Metalle zum täglichen Gebrauch geſchickter macht. „Er rechnet darzu die Arbeiten in den Kupferhämmern, Meſ„ſinghütten und Eiſenhammerwerken, die ziemlich vollſtändig be„ſchrieben werden. Demungeachtet dient das Ganze nur, ſich „eine theoretiſche Kenntniß von dergleichen Dingen zu erwerben: „zum Berg- und Hüttenmann wird ſich ſchwerlich jemand dar„aus bilden können, weil das meiſte dabey auf praktiſche Vor„theile und Kunſtgriffe ankommt, die auch praktiſch erlernet wer„den müſſen.„

c) Götting. gel. Anz. von 1788, S. 374. Nach einer kurzen Anzeige des Inhalts dieſes Urtheil: „Alles iſt mit Hrn. „C. bekannter Deutlichkeit und Ausführlichkeit abgehandelt und „mit häufigen Zeichnungen erläutert, daß jemand, der Anla„gen dieſer Art zu machen hat, hier mehr beyſammen findet, „als in andern Schriften dieſer Art. Seine Angaben zu Ge„bäuden ſind für das Dauerhafte, Bequeme, Räumliche und „Schöne eingerichtet, wovon alſo jemand, der dergleichen zu ma„chen hat, leicht abbrechen kann.„ ꝛc.

Zehnter Theil, welcher die Salzwerkkunde enthält. 1788 und 89. (5 Rthlr.)

Dieſes Theiles wird in dem der Naturwiſſenſchaft gewidmeten Abſchnitte dieſer Bibliographie, eine weitere Erwehnung geſchehen.

Eilfter Theil, welcher das Berg- und Salzrecht in ſich begreift — und auch den eigenen Titel hat: F. L. von Cancrin Grundſätze des teutſchen Berg- und Salzrechts, zum Gebrauch der Vorleſungen entworfen. 1790. (2 Rthlr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anzeigen v. J. 1790, S. 1576. „Die „erſte Abtheilung dieſes Theils enthält das Deutſche Staats„bergrecht; die zweite, das Deutſche Bergprivatrecht; die „dritte, das deutſche peinliche Bergrecht; die vierte, das prak„tiſche deutſche Bergrecht; die fünfte, die zugleich mit einem „Regiſter über alle fünf Abtheilungen verſehen iſt, das deutſche „Salzrecht.„

b) Jenaiſche allgem. Literatur-Zeitung v. J. 1791. 3ter Band. (Julius) S. 27. „Der erſten Abtheilung iſt eine Ein„leitung vorgeſetzt, [g] welche einige ſehr weitläuftige und un„beſtimmte Erklärungen der Begriffe von Bergwerken und „Bergrechten und zwey ſehr mangelhafte [h] Verzeichniſſe von „Bergwerksgeſetzen deutſcher Länder — [i] und von Bergwerks„ſchriften enthält. [k] Die ganze erſte Abtheilung beruht auf „einem Grundſatze, der Seite 33 als unbezweifelt und unwi„derſprochen voraus geſchickt wird: daß bey der erſten Verthei„lung der Erde nur die Oberfläche des baubaren Feldes den „Staatsbürgern angewieſen, die Dinge im Schooße der Erde „aber dem Staate vorbehalten worden.„ (Der Bergbau „wäre alſo ein urſprüngliches Hoheitsrecht.) Dieſer Voraus„ſetzung folgt eine ziemlich magere Geſchichte des Bergregals, „von Tubalcain, bis auf unſere Zeiten, die ſchon aus Pfeffin„gers Vitriar. Illuſtr. Tom. III. einige ſehr weſentliche Zu„ſätze hätte erhalten können und überhaupt ohne Rückſicht auf „deutſche Reichsgeſchichte und deutſches Recht — und ohne alle „hiſtoriſche Entwickelung ausgearbeitet iſt.„ ꝛc. — „Dieſe „an ſich ſehr ſeichte Vorſtellung des Bergregals, wird dadurch „noch ſeichter, daß der Verf. deſſen Grund und Würkungen in „Anſehung der Verhältniſſe zwiſchen den deutſchen Fürſten und „ihren Vaſallen und Unterthanen, desgleichen die Grenzen zwi„ſchen Landeshoheit und Bergregal ganz übergeht. Nunmehr „wurden denn allerdings die Sätze, Seite 43 u. f. über die „bloß aus der Geſchichte jedes Landes zu beantwortende Frage: „Welche Mineralien zum Bergregal gehören? — ſehr unbe„ſtimmt und zum Theil widerſprechend. Da auch alle Gewalt „und Rechte der Fürſten an dem Bergbau ihrer Länder, alle „Bergwerksprivilegien, alle Abgaben, Befreyungen u. ſ. w. „hier lediglich aus dem Bergregal hergeleitet werden; ſo fehlen „auch nothwendig alle Regeln und Anleitungen zu Beurtheilungen

„ſolcher Fälle, wenn Vaſallen durch Receſſe den Bergbau, wie „andere Nutzungen ihrer Güter, eigenthümlich beſitzen, oder „wenn ein Fürſt unter anderer Landeshoheit am Bergregal „Antheil hat. Uebrigens iſt im ganzen Werke das, was nicht „ſelten und beſonders in der dritten Abtheilung aus den gemei„nen Rechten vorausgeſchickt wird, theils unbeſtimmt ausge„druckt, theils ohne Kritik zuſammengeſtellt. Der Plan iſt un„nöthig in viele Unterabtheilungen zergliedert, welche zum gro„ßen Theil an ſich auf keinem richtigen Grunde beruhen, oder, „der Theorie nach, falſch ſind. So theilt ſich z. B. die ganze „Bergſtaatsrechtslehre S. 47 u. f. Abth. I. erſtlich in die Rechte „und Verbindlichkeiten der Bergherren im Verhältniß zu ihren „Bergwerksverwandten — und denn zweitens in eben dieſe „Rechte und Verbindlichkeiten der Bergwerks-Verwandten im „Verhältniß zu ihrem Bergherrn. Unter den erſtern erſcheint „ferner S. 65 der fünfte Titel: Vom Recht des Bergherrn, „auf der Unterthanen Grund und Boden Bergwerke zu bauen — „welcher die Verhältniſſe gegen Bergwerks-Verwandte gar nicht „angeht. Die Lehre vom Retardat, das als Bedingung der „Bergbelehnung zu den Verhältniſſen des Bergherrn gegen die „Gewerke gehört, ſtehet Abth. II. S. 80 unter den Rechten „der Gewerken unter ſich. Ein ähnliches Beyſpiel geben die „Eintheilungen der II Abtheilung S. 7-10. — [1] Die Ein„theilung der Bergbelehnung, S. 68, daß ſie 1. durch eine „Special-Bergbelehnung über einen ganzen Landes-Diſtrict, „2. durch das Frey-Erklären geſchehen, iſt in der Theorie un„richtig. Jene Belehnung giebt ein Eigenthumsrecht, das „ſogenannte Frey-Erklären nur ein perſönliches Recht, um „die Erlaubniß zum Schürfen zu bitten — und alsdann unter „gewiſſen Umſtänden, dem Finder eines Ganges u. ſ. w. ein „Vorzugsrecht zur Belehnung vor andern, die früher um die„ſelbe bathen. Hätte der Verf. dieſe zweite Gattung auch rich„tiger „durch Beſtätigung eingelegter Muthungen„ genannt; „ſo würde immer noch die dritte, die Conceſſion zu Hüttenwer„ken, fehlen. — Auch in Anſehung der vorgetragenen einzelnen „Sätze iſt nichts Neues geliefert. Anſtatt die Bergwerksge„ſetze aller deutſchen Länder zu vergleichen, die übereinſtimmen„den Vorſchriften als erſte Grundſätze zum Grunde zu legen, und „theils Folgerungen davon herzuleiten, theils die Abweichungen „der Geſetze von einander beſonders zu bemerken, hat der Verf. „nur Hartwichs Bergbuch und Köhlers Anleitung zu den Rech„ten und der Verfaſſung des Kurſächſiſchen Bergbaues (S. unten die Numern 4671 und 4857.) „faſt wörtlich ausgeſchrie„ben. — Hieraus hat der Verf., ohne ein einziges Geſetz anzu-

„führen,

„führen, ein verworrenes Gewebe gefertigt, das in keinem Lan=„de ganz anwendbar iſt und wovon niemand weis, welche ein=„zelne Theile hier oder dort rechtens ſeyn mögen.„

c) Allgem. Deutſche Bibliothek 109ter Band, Seite 63. „Dieſes Werk ꝛc. iſt ohne Zweifel das beſte und vollſtändigſte „über die angezeigten Gegenſtände. Ohne mit dem Verf. über „den Ausdruck: Bergrecht, ſtatt Bergwerksrecht, zu ſtreiten, ob=„wohl jener eigentlich mehr in ſich begreift, als der Verf. ab=„handeln wollte und abgehandelt hat, ſoll nur hier hauptſäch=„lich die Ordnung dieſes ſehr verdienſtlichen Werks mit einigen „Bemerkungen dargeſtellt werden, welche billig in dem Werke „ſelbſt, durch ein ſummariſches Verzeichniß, zur allgemeinen „Ueberſicht hätte dargeſtellt werden ſollen.„ ꝛc. — Nun folgt eine detaillirte Ueberſicht des Werks, welcher, nach dem angegebenen Plane des Recenſenten, mehrere Bemerkungen angehängt ſind: es iſt aber nicht möglich dieſem weiter zu fol=gen. Dieſe, mit vieler Aufmerkſamkeit und einem unverkenn=baren Fleiße gearbeitete Recenſion, der eigenen Durchſicht des Leſers zu empfehlen, iſt alles, was hier der Raum ver=ſtattet.

Zwölfter Theil, oder erſte Gründe der Bergkameral= oder Berg= Polizeywiſſenſchaft, zum Gebrauch der Vorle=ſungen entworfen, mit 12 Polizeytabellen. 1791. (1 Rthlr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 111ter Band, S. 578. „Die „Wiſſenſchaft, welche lehrt, wie man die Bergwerke zum Be=„ſten des Staats äußerlich vernünftig einrichten ſoll, nennt der „Verf. **Bergkameralwiſſenſchaft**, — wenn ſich dieſe Einrich=„tung mit den beſondern Anſtalten beſchäftiget: **Bergpolizey=„wiſſenſchaft**. Entweder hätten beyde Begriffe gar nicht ge=„trennt, oder anders diſtinguirt — und etwa zur Bergcameral=, „oder Bergfinanzwiſſenſchaft, blos das gerechnet werden ſollen, „was auf die dem Landesherrn zufallende Einkünfte vom Berg=„bau unmittelbar Bezug hat, zur Bergpolizey aber, mit Car=„theuſer in ſeinen Grundſätzen der Bergpolizeywiſſenſchaft (S. unten die Numer 4389.) „diejenige landesherrliche und obrig=„keitliche Anſtalten, wodurch das Bergweſen und die damit „verbundene Gewerbe, zum allgemeinen Nutzen eines Landes „eingerichtet und befördert werden. Der erſte Abſchnitt der er=„ſten Abhandlung fängt ſo an: Der **Nutzen** der Bergwerke iſt „von einem unbeſchreiblich großen **Nutzen** u. ſ. w. — Wer „ſich dabey etwas denken will, muß ſich allenfalls Intereſſen „von Intereſſen denken. — §. 40 und 41 wird angerathen, „daß der Landesherr jährlich etwas zum Schürfen ausſetze.

„Dies wäre allerdings ausnehmend nützlich: Aber wo ge„ſchiehts?„ ꝛc. — „§. 52 wird zur Erſparung am Brand ge„rathen, ſtatt der Holzkohlen, mit Holz, Torf und Steinkohlen „zu ſchmelzen und zu ſchmieden. Mit dem Holz wird das ſo „allgemein nicht angehen, auch nicht mit dem Torf. Die abge„ſchwefelten Steinkohlen ſind noch am brauchbarſten — und man „fängt jetzt auch in Deutſchland an, ſich ihrer immer mehr zu „bedienen.„ ꝛc. — „§. 78-82 wird von Ueberſchlägen der „Bergwerke gehandelt, — ganz intereſſant, nur freylich zu „allgemein. §. 85. Sind den Finanzkammern die Bergdirek„tionen übertragen; ſo müſſen immer einige Mitglieder von „Profeſſion den Bergbau führen. Wie oft iſt aber der Fall, „daß höchſtens nur ein Glied etwas davon verſteht? — Er„fordert irgend ein Cameralfach eine eigene Deputation, ſo iſts „das Bergfach. Der Bergbau eines kleinen Landes müßte „ganz unbeträchtlich ſeyn, wenn er eine ſolche Anſtalt nicht ver„diente.„ ꝛc. — „§. 125 werden Bergfiſcale vorgeſchlagen, „welche die Bergwerkshaushaltungen unvermerkt alle zwey, drey „Jahre viſitiren ſollen. Die müſſen aber ſehr rechtſchaffen ſeyn „und viele erforderliche Kenntniſſe beſitzen. Irrt man ſich in der „Auswahl eines ſolchen Mannes nur von einer Seite, ſo möchte „er auch mehr Schaden, als Nutzen ſtiften.„ ꝛc. — „Im „§. 249 wünſcht der Verf. gelehrte Berggeſellſchaften, die jähr„lich ihre Bergakten herausgeben. Warum erwähnt er bey die„ſer Gelegenheit die Geſellſchaft der Bergbaukunde nicht, (S. oben die Numer 4201.) „die eine vortreffliche, allgemeinnützi„ge Verfaſſung hat? — [n] Im achten Abſchnitte wird von „der Bergbibliothek gehandelt. Da in dieſem ganzen koſtbaren „Werke ſo gar wenig von Bergliteratur vorkommt; ſo hätte „man doch hier wenigſtens ein Verzeichniß der für dieſe Bi„bliothek anzuſchaffenden Schriften erwarten ſollen. — Die „zwölf Tabellen ſind: Tabelle über die laufenden Prozeſſe — „über die Vormundſchaften — über die Aufführung der Berg„werksverwandten — über das Religionsweſen — über den Preis „der Lebensmittel — über den der Bergmaterialien — über „das Bergcommercium — über den Zuſtand der Bergakade„mie — über die anzulernende junge Leute — über die Berg„knappſchaftskaſſe — über den Zuſtand der Brands-General„Tabelle — über den Zuſtand der Bergwerke. Unter dieſen Ta„bellen iſt immer von einigen, beſonders der letzteren, der ſehr „nützliche Gebrauch zu machen, dem Landesherrn dadurch eine „Ueberſehung zu ſchaffen, die ihn zur Beförderung des Berg„baues bewegt.„

4384.

4384. Franz Ludwig von Cancrin Geſchichte und ſyſtematiſche Beſchreibung der in der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, in dem Amte Bieber und andern Aemtern dieſer Grafſchaft, auch den dieſer Grafſchaft benachbarten Ländern gelegenen Bergwerke. Leipz. b. Hertel, 1787. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann ꝛc. 15ter Band. Göttingen 1789. 8. S. 280. „Ungeachtet der Hr. Verf. ſagt, daß er mit dieſen Bogen eigentlich den itzigen und künftigen Einwohnern der Grafſchaft Hanau-Münzenberg zu dienen ſuche, indem dadurch mancher abgehalten werden kann, in Gegenden, wo die Gebürge nicht edel ſind, vergebene Verſuche anzuſtellen, andere aber ermuntert werden können, da, wo die Gebürge edel und hoflich ſind, bauwürdige Werke zu entdecken; ſo findet doch auch der Ausländer hier viel Nutzbares, welches ſchon der Name des Verf. erwarten läßt. [a] Die Geſchichte ſelbſt iſt ein kleiner Beytrag zur deutſchen Bergwerksgeſchichte. Manches eigene hat der dortige Grubenbau, und unter den Hüttenarbeiten ſind manche, die auch in andern Ländern genutzt werden können, wiewohl das meiſte nur kurz, mit Verweiſung auf des Verf. Berg- und Salzwerkskunde angegeben iſt. Die Ausbeute iſt hier oft angezeigt worden. Aus den Bieberer Bergwerken, die Koboltwerke nicht mitgerechnet, ſind von dem Jahre 1754 bis 1762 im Durchſchnitte jährlich 8830, nachher aber jährlich gegen 20,000 Gulden wahre Ausbeute erhalten worden. — S. 82 ſind die dort brechenden Erze und Mineralien erzählt worden. Das Silber kommt in die Münze nach Hanau, wo die feine Mark mit 23 Gulden 24 Kreutzer bezahlt wird. Es werden Conventionsthaler daraus geſchlagen, mit der Aufſchrift: Bieberer Silber. — Die beygefügete Charte enthält die Lage und Namen der beſchriebenen Gegenden und Oerter — und iſt nur nach dem Augenmaaße entworfen.„

b) Göttingiſche gel. Anz. vom Jahr 1788. Seite 502. „Der Hr. Collegienrath fängt mit der Geſchichte der Bergwerke bey Biber an, von welchen er ſchon 1494 die Spuren findet. Am längſten hält er ſich bey den Schickſalen auf, die ſie, ſeitdem Hanau an Heſſen gefallen iſt, gehabt haben. Erſt im zweiten und folgenden Abſchnitte beſchreibt er die Lage und Beſchaffenheit der Berg- und Hüttenwerke. Jene beſtehen in Flötzen und Gängen, aus welchen hauptſächlich Eiſenerze, Kupferſchiefer, Kupferkies, Fahlerz und Kobolterze gefördert werden. Letztere werden nach dem Schwarzenfelſer Blau-

„farbenwerk geliefert. Die Bergleute arbeiten theils im „Schichtlohn, theils im Gedinge. — Der ſechſte Abſchnitt „erzählt das Aufbereiten der Erze: der ſiebente das Schmel„zen und Zugutmachen. Man ſetzt die Schliche von Bley-, „Kupfer- und Silber-Erzen roh mit Kalk, Schlacken, vor„nemlich Eiſenſchlacken, oder Eiſenſteinen, durch einen Mans„feldiſchen hohen Ofen, in 24 Stunden, 24 bis 30 Centner, „röſtet die Rohſteine zu 500 Centnern auf einmal in offenen „Haufen, nur vier bis fünf Mal, ſchmelzt ſie auch in hohen „Oefen, mit unreinen Roſtſchlacken und ſehr reichen Eiſen„ſchlacken, oder geröſteten Eiſenſteinen, 50 Centner und mehr „in 24 Stunden — und erhält ſo Roſtwerk von 8 bis 14 „und Spurſtein von 3 bis 3½ Loth Silber im Centner. Das „Seigern geſchieht in Oefen, in welche 8 Friſchſtücke auf ein„mal eingeſetzt werden können. Bey dem Treiben ſetzt man „180 bis 200 Centner auf den Heerd. Der Eiſenſtein wird „ſchichtweiſe mit Kohlen geröſtet.„ ꝛc. — „Der achte Ab„ſchnitt beſchreibt die Wirthſchaft auf dieſen Berg- und Hüt„tenwerken, auf welchen ſich die Zahl aller Arbeiter auf 400 „bis 500 beläuft. In einem Jahre macht man 600 bis 800 „Mark Silber, 400 bis 500 Centner Kupfer, und wenn es „Bley giebt, 200 bis 300 Centner Bley. — Die zwote Ab„handlung betrifft die übrigen Anzeigen auf Bergwerke in die„ſer Grafſchaft.„

c) Gothaer gel. Zeit. vom Jahr 1788, S. 641. „Man „findet in dieſer kleinen Schrift, die von einem ſachkundigen „und ganz aus eigener Erfahrung redenden Manne herrührt, „ungemein viel Gutes, das Berg- und Hüttenweſen über„haupt betreffendes, beſonders aber eine ſehr vollſtändige Dar„ſtellung der Bieberer Bergwerke, die, wegen des bey ihnen „ſehr gut eingerichteten Hüttenweſens, in großem Rufe ſtehen, „mit allem, was dazu gehört. Man weiß, daß außer ihm „ſelbſt, auch ſein Hr. Vater und Bruder wichtige Verdienſte „um dieſelben haben und daß er alſo hinlänglich im Stande „iſt, etwas Gutes darüber zu liefern.„ ꝛc. — „Die Bie„berer Berge ſind keine urſprüngliche, ſondern zufällige. Sie „liegen ſehr nahe beyſammen und gehen von den Thälern erſt „ſanft, hernach aber ganz ſteil in die Höhe — und über den „Landesgränzen fallen ſie in dem Hintergebürge wieder bis zu „den Thälern herab. Mit Holz ſind ſie reichlich verſehen, „zumal da auch die Forſtwiſſenſchaft hier in der beſten Ver„faſſung iſt. Die Gruben, aus welchen die Erze gefördert „werden, liegen meiſt im Mittelgebürge, liefern verſchiedene „Arten von Mineralien — und ſind zur Zeit nur vier Werke „im

„im Gange, weil man vor Waſſer nicht in die Tiefe kom„men kann. Dieſe Werke beſtehen aus Flötzen und Gän„gen.„ ꝛc. — [b] „Auch giebt der Hr. Verf. Nachricht „vom Probiren, Grubenbau, von den Arbeitern und ihrem „Lohn, den Maſchinerien und dem Markſcheiden.„ ꝛc. — „[c] Von der Wirthſchaft, den Rechten und Befugniſſen die„ſer Werke. Ebenfalls viel Intereſſantes.„ ꝛc.

d) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom J. 1788, 1ter Band. (Februar) S. 505. ꝛc. „Der Herr Verf. hatte, „als Hanauiſcher Cammer-Aſſeſſor, die Aufſicht über den „Bieberſchen Bergbau, kam aber Ao. 1782 aus dieſen Dien„ſten, weshalb auch gegenwärtige Bergwerksgeſchichte nicht wei„ter reicht und folglich eine ſeiner glänzendſten Perioden nicht „berührt. Denn Ao. 1782 war, ſichern Nachrichten zu Fol„ge, die Anzahl der Arbeiter, die bey den Koboldswerken „nicht mitgerechnet, auf zwölf Mann herunter und gegenwär„tig (1788.) iſt ſie bis 200 angewachſen. Im zweiten Ab„ſchnitte des erſten Kapitels wird von der oberirdiſchen Lage „und äußern Beſchaffenheit der Bieberer Bergwerke gehandelt, „ohne nur zu erwähnen, mit welchem Gebürg das Bieberſche „zuſammenhängt, oder welche Gebürgsart Oberhand hat.„ ꝛc. „— Das zweite Kapitel enthält das vorzüglichſte von der un„terirdiſchen Beſchaffenheit der Gegend, wo man bey Nieder„bringung der Schächte folgende Schichten durchſunken hat ꝛc. „als 1. Dammerde. 2. Röthlichgelben feinkörnigten Sand„ſtein. 3. Rothen Letten. 4. Gelblichten mürben Kalkſtein. „5. Grauen dichten Kalkſtein. 6. Dichten Eiſenſtein von ver„ſchiedenen Farben und Abänderungen. 7. Das eigentliche „Flötz, das in grauem Letten beſteht, in welchem Kupfer-, „Bley- und Silber-Erze zart eingeſprengt enthalten ſind — „und der bisweilen die Härte und das Anſehn eines ſchwarz„grauen Flötzſchiefers erreicht. Zu des Hrn. Verf. Zeiten „wuſch man aus 18 bis 25 Centnern dieſes Lettens einen „Centner Schlich, gegenwärtig (1788.) aber eben ſoviel aus „6 bis 8 Centnern. 8. Gneuß, als das Grundgebürge.„ ꝛc. „— Die zweite Abhandlung, von den übrigen, zwar fündig „gewordenen, aber nicht edlen und bauwürdigen Bergwerken „in den Aemtern der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, ent„hält blos ſolche Nachrichten, die nur Einheimiſchen von ei„nigem Nutzen ſeyn können.„

e) Halliſche gel. Zeitung vom Jahr 1788. Seite 235. „Wenn gleich die Beſcheidenheit des berühmten Verf. verſichert, „daß Berg- und Salzwerksbau die Wiſſenſchaft nicht ſey, woran „er großes Vergnügen finde; ſo weiß man doch ſchon aus dem,

„was

„was er in dieſem Fache geleiſtet hat, wieviel man auch hier „erwarten dürfe, zumal, da er ſich gerade in den Heſſiſchen „Bergwerken am meiſten zu den Verdienſten um die Berg„werkswiſſenſchaft gebildet hat, durch die er einen ſo anſehn„lichen Rang unter unſern Metallurgen behauptet — und da „er ſelbſt geſteht, daß er die hier beſchriebenen Hanauiſchen „Gebürge ganz genau kenne. Ohne Zweifel hat der Verf. „eine Hauptrückſicht auf die genommen, welche den Bergbau „und das Hüttenweſen gründlich ſtudiren wollen, wozu die „nähere Kenntniß der Bergwerke nothwendig iſt, wenn er „ſich nicht allein — und am wenigſten auf die Geſchichte, „Lage und Beſchaffenheit der hier beſchriebenen Bergwerke ein„ſchränkt, ſondern ſehr umſtändlich auch die verſchiedenen Ma„nipulationen beym Hüttenweſen beſchrieben hat, durch deſſen „gute Einrichtung ſich die Bieberer Bergwerke, wie der Verf. „verſichert, ſo ſehr ausnehmen — und inſofern darf man auch „wohl dieſer Schrift über manche öfters vorkommende und „ſehr bekannte Sachen keinen Vorwurf machen, zumal da „der Verf. ſie auf einer Reiſe nach Deutſchland ſchrieb, wo „man nicht Zeit hat, die Feile zu brauchen.„ ꝛc.

f) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zu dem 53ten bis 86 Bande, zwote Abtheilung, Seite 760. „Dieſes iſt die erſte „ausführliche Beſchreibung der in mancherley Betracht merk„würdigen Bieberer Bergwerke, welche im Druck erſcheint. „Sie von dem berühmten Hrn. Verf. derſelben zu erhalten — „iſt gewiß das, was viele gewünſcht haben. — Von 1754 „bis 1762 fiel im Durchſchnitt jährlich 8830 Fl. und in den „letzten Jahren 20000 Fl. Ausbeute. Seit Wilhelm des 8. „Regierung wurden mehr als 700,000 Fl. für Metalle gelößt. „Jährlich werden erzeugt, 6, 7, 800 bis 1000 Mark Silber, „4 bis 500 Centner Kupfer, 2 bis 300 Centner Bley. Der „Ertrag der Koboldwerke iſt wegen ihrer Verbindung mit der „Heſſencaſſelſchen Schwarzenfelſer Fabrik nicht genau anzuge„ben, ſoll aber doch auf 12000 Fl., auch auf mehr zu rech„nen ſeyn. Das Eiſenwerk wirft gegen 1500 Fl. ab. Zwölf „Stollen; ſechs erbaute Künſte, wovon zwey wieder eingegan„gen ſind; drey Teiche; vier Poch- und Waſchwerke; — „eine Conſumtion von 4-5000 Klaftern Holz; 4 bis 500 Ar„beiter, geben, nebſt der vorbemerkten Ausbeute und dem Wer„the der Produkten, hinlänglich zu erkennen, welche Achtung „dieſe Werke verdienen. — Welchen mannichfaltigen Unter„richt hier ein angehender Berg- und Hüttenverſtändiger er„halten kann, iſt aus dem weitläuftigen Bergbau und den „verſchiedenen Mineralien, welche zu gut gemacht werden, ab-

„zu-

„zunehmen — und es iſt leicht zu denken, daß gute Anſtal„ten getroffen ſeyn müſſen, wenn ſo arme Pocherze, wie die „Bieberer, welche nur 1 bis 1¼ Gran Silber, — 7 bis 8 „Loth Kupfer und ½ Pfund Bley enthalten, mit beträchtlichem „Nutzen zu gut gemacht werden.„ ꝛc. — „Schon vor 1494 „waren die Bieberer Bergwerke rege. Bis Hanau an Heſſen„caſſel kam, wurden dieſelben von Gewerken getrieben. Da„mals aber übernahm ſie die Herrſchaft. Im Jahr 1741 „wurde das Bergweſen von der Kammer weg, zum Kabinette „gezogen.„ ꝛc. — „Die Geſchichte (dieſes Bergwerkes) ent„hält übrigens manche lehrreiche Nachrichten, insbeſondere „von Chicanen, gegen welche die Vorſteher deſſelben zu käm„pfen hatten, ingleichen von den Folgen, welche ſich ergeben, „wenn Rathſchläge betrügeriſcher Wünſchelruthgänger und ſol„cher Art Perſonen, eine Zeitlang, Beyfall finden. — In der „zweiten Abhandlung handelt der Verf. kurz von andern fündi„gen Bergwerken dortiger Gegend. — [d] Kupfer- und Bley„erz in Graupen, bey Großenhauſen; [e] reichhaltige Silber„und Kupfer-Graupen, bey Meerholz im Yſenburgiſchen; [f] „Kupferſchiefer bey Hayn-Gründau im Yſenburgiſchen. Der „Flötz war zuweilen 4-6 Schuh mächtig. — [g] Eiſenſumpf„und Raſenerz zu Bülau, — [h] auch Eiſenſtein im Amte „Ortenberg bey Gelnhaar; — [i] Braunkohlen am Droſſen„berg, bey Hochſtedt, bey Eſchersheim, am Mayn und im Amt „Bergen, in der Gegend der Stadt Gießen und der Wetterau.„ ꝛc. „— Dem Hrn. Verf. bleiben immer wahre Verdienſte um die „Verbreitung der Bergbaukunde in Deutſchland. Nur wäre „das Einzige zu wünſchen, daß ſich derſelbe mögte gefallen laſ„ſen, ſeinen ihm eigenen Vortrag in etwas zu ändern. Es iſt „doch hart, wenn man mehrere ganze Seiten durchleſen ſoll, „worinn nichts weiter geſagt iſt, als nach welchen Abtheilun„gen der Verf. ſeinen Gegenſtand betrachten will — und wenn „man denn endlich auf dieſe Abtheilungen kommt, darinn wenig „oder gar bloße Zurückweiſungen auf ſeine andere Schriften „findet, wie hier der vierte Abſchnitt, von dem Probiren im „Kleinen, zum Beyſpiel dienen kann.„

g) Erfurter gelehrte Zeit. vom Jahr 1788, Seite 116. Kurze aber günſtige Anzeige dieſes Buchs, die ſich mit der Verſicherung ſchließt, daß man in ſelbigem eine kurze Metallurgie und einen richtigen Leitfaden zu andern Bergwerksbeſchreibungen finde.

4385. In des Herrn Collegienrathes Franz Ludewig von Cancrin kleinen technologiſchen Werken, findet man im erſten Theile, (Gießen, bey Krieger. 1788. 8. m. K. 1 Rthlr.) gleich zuerſt

zuerſt eine Abhandlung deſſelben: Von der Natur und Einrichtung einer Bergbelehnung.

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1788, S. 935. „Dieſer Aufſatz berührt kurz alles, was dahin gehört — und kann dem, „der die nöthigen Kenntniſſe hat, zur Erinnerung dienen, wenn „er eine ſolche Belehnung entwerfen ſoll. Ein gutes Formular „wäre auch deswegen nicht überflüſſig geweſen.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 3ter Band. (September) S. 697. „Dieſe Abhandlung würde um vieles „nützlicher ausgefallen ſeyn, wenn es dem Hrn. Verf. beliebt „hätte, neben Hartwigs Bergbuche, das, nebſt des Verf. eigenen Schriften, beynahe allein citirt iſt, auch noch das anzuführen, was in den wichtigſten und für ihre Länder ohnehin „allein verbindlichen Bergordnungen, über einen ſo wichtigen Gegenſtand, wie die Bergbelehnung, verordnet und in „Praxi iſt.„

c) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann Beckmann ꝛc. 15ter Band. Göttingen 1789. 8. Seite 394. „Dieſe Abhandlung kann denen dienen, welche in Ländern, wo „Bergwerke noch neu ſind, alſo Gegenſtände dieſer Art weniger bekannt zu ſeyn pflegen, den Vertrag über eine Bergbelehnung aufſetzen ſollen. Was in ſolchen Fällen gemeiniglich „mühſam aus vielen Bergordnungen zuſammengeſucht werden „muß, das findet man hier in ſyſtematiſcher Ordnung beyſammen. Aber freylich muß derjenige, der dieſen Aufſatz dazu „benutzen will, nothwendig wenigſtens mit der Terminologie der „Bergwerkswiſſenſchaft bekannt ſeyn.„

Dieſe Abhandlung kam auch im Jahr 1788, zu Gießen, bey Krüger dem jüngeren, in einem eigenen Abdrucke heraus. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur für das Jahr 1788. Von Aug. Fried. Schott. Leipzig, gr. 8. S. 13. „Da die Abſicht des Hrn. Verf. dahin geht, die aus einer „Bergbelehnung zwiſchen dem Bergherrn und dem Lehnträger „entſpringenden Rechte und Verbindlichkeiten in einem kurzen „Syſteme darzuſtellen; ſo handelt er, nach einer kleinen Einleitung von Bergwerken und der verſchiedenen Art ſie zu bauen „überhaupt, in 2 Kapiteln: 1. von der Natur und Beſchaffenheit einer Bergbelehnung, die er für ein ganz eigenes und „beſonderes, vom Feudo, von der Erbleihe und von andern „Contrakten an ſich zwar unterſchiedenes, jedoch dem eigentli-

„chen

„chen Feudo nahe kommendes Geſchäfte hält. 2. Von der „Einrichtung und Ausfertigung einer Bergbelehnung.„

b) Allgemeine Deutſche Bibl. 89ſter Band, Seite 151. „Der Gedanke, die bey einer Bergbelehnung vorkommenden „Rechte und Verbindlichkeiten zwiſchen dem Bergherrn und „Lehnsträger, in eine Schrift zuſammenzutragen, verdiente „allen Dank, wenn nur auch aus mehrern neuern Bergordnun„gen geſchöpft — und nicht faſt alles allein aus Hartwigs Lehr„buch gezogen worden wäre. Der Hr. Verf. unterſcheidet Be„lehnung von Bergbelehnung. Unter jener verſteht er den „Schein aus dem Lehnbuch über die Verleihung eines ver„meſſenen Feldes — und unter dieſer den Vertrag über ein „unvermeſſenes Feld. Im Reiche werden auch zuweilen förm„liche Bergbelehnungen über vermeſſene Felder ertheilt.„ ꝛc. „— Der Hr. Verf. will, daß Regierung und Lehnhof mit Zu„ziehung des Berggerichts, wenn eins im Lande iſt, die Berg„belehnung entwerfen ſollen, dann aber erfodert er ſogar auch „die Einwilligung der Agnaten.„ ꝛc.

4386. Gilberti Cardinal's Bergwerk- und Probierbüchlein, von Solviren und Scheidungen aller Metalle. Frankfurt, 1535. 8.

4387. Johann Philipp von Caroſi, königl. Poln. Hauptmanns, Reiſen durch verſchiedene polniſche Provinzen, mineralogiſchen und andern Inhalts. 2 Theile. Leipz. bey Breitkopf. 1781 und 84. gr. 8. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

Allgemeine Deutſche Bibl. Anhang zu dem 37 bis 52ſten Bande. 1 Abtheilung. S. 346. „In dieſen, an den Gra„fen Auguſt Moszynski geſchriebenen 22 Briefen erzählt der „Verf. ſeine in den Jahren 1778, 1779 und 1780 gemachte „Bemerkungen über die Berge, alte Gruben, Eiſenwerke „u. ſ. w. in einigen polniſchen Provinzen, die er auf Befehl „und Koſten des Königs durchwandert hat.„ ꝛc. — „Hr. v. „Caroſi iſt ein Mann von gutem Kopf, der durchs Leſen guter „Bücher und eigenes Beobachten, ſich ſelbſt gebildet und in „verſchiedenen bergmänniſchen Wiſſenſchaften Einſichten er„worben hat.„ ꝛc. — [a] „Die Vignette und die Kupfer„tafeln ſtellen einige merkwürdige Gebäude ꝛc. — [b] die Erz„wäſche zu Olkusz und den dortigen Schmelzofen vor.„

Recenſ. des zweiten Theiles.

Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zu dem 53ſten bis 86ſten Bande. 2te Abtheilung, Seite 735. „Man findet in dieſem „Theile, (unter andern Gegenſtänden) eine genaue Beſchrei„bung des, ehemals weit mehr als itzt beſchriebenen Bergbaues,

„auf

„auf Eiſen beſonders, auf Kupfer, Bley und Galmey.„ ꝛc. — „Der Verf. hat durch die, mit vieler Sachkenntniß und in einer „faſt durchaus reinen Schreibart vorgetragenen Bemerkungen, „ſeinem Staate weſentliche Dienſte geleiſtet.„ ꝛc.

4388. Al. *Carrillo* de las antiquas Minas de Eſpanna. Cordova 1624. 4.

4389. Grundſätze der Bergpoliceywiſſenſchaft von Fried. Aug. Cartheuſer, Hochfürſtl. Heſſiſchem Bergrath und Prof. zu Gießen. Gießen, bey Krieger, 1776. 8. (14 Gr.)

Recenſ.

a) Berliner Sammlungen ꝛc. 9 Band, S. 606.

b) Neueſte Mannigfaltigkeiten ꝛc. 1ſter Jahrgang. Seite 574.

c) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann Beckmann ꝛc. 7ter Band. Göttingen 1776. 8. Seite 545. „Gewiß hat Hr. Bergr. Cartheuſer Recht zu behaupten, daß „dasjenige, was in den vorhandenen Büchern zur Polizey„wiſſenſchaft, über die Polizey des Bergwerksweſens gelehrt „worden, unvollſtändig und unerheblich ſey — und zwar aus „der Urſache, weil wenige von denen, die ſich mit jener Wiſſen„ſchaft beſchäftigen, eine gründliche Kenntniß der Mineralogie „und Bergwerkswiſſenſchaft beſitzen. Man hat Urſache, ſich zu „freuen, daß ihn dieſe Bemerkung veranlaßt hat, dieſe große „Lücke auszufüllen — und man kann dies kleine lehrreiche Werk „allen künftigen Cameraliſten und allen denen, welche über die „Beſchaffenheit der Bergwerke richtig urtheilen wollen, empfeh„len. Es hat ſechs Kapitel. S. 7. Vom Nutzen des Berg„baues. S. 23. Von der Aufſuchung und Entdeckung der Mi„neralien in einem Lande; S. 64. Von der Einrichtung und „Beförderung des Bergbaues; S. 156. Von der Einrichtung „und Beförderung des Hüttenweſens; S. 256. von den mine„raliſchen Fabriken; S. 307. vom Handel mit Mineralien.„ ꝛc. „— Ueber etliche Hüttenarbeiten kommen hier Bemerkungen „vor, die ſelbſt den Metallurgen wichtig ſeyn müſſen.„ ꝛc.

d) Allgem. Deutſche Bibl. 36 Band, S. 198. „Es hat „wirklich an einem Lehrbuch oder Compendium dieſer Wiſſenſchaft „bisher gemangelt, woran die Einrichtung der Univerſitäten „hauptſächlich Schuld geweſen ſeyn mag, auf welchen die Berg„werkswiſſenſchaften keinen eigenen Lehrer haben — und nur „ſelten, unvollſtändig oder gar nicht vorgetragen werden.„ ꝛc. „– Hr. Bergr. Cartheuſer hat dieſen Mangel eingeſehn, als „er ſich entſchloß, durch die Herausgabe ſeines Buches, einen „Theil deſſelben abzuhelfen. Dieſes kleine Werk iſt ein voll„ſtändiger Entwurf der Bergpolizeywiſſenſchaft — und ein gu-

„tes

„tes Leſebuch, worüber wenigſtens alle künftige Cameraliſten ein „Collegium hören ſollten — und auf eine ähnliche Art müſſen „ſie auch von den übrigen Theilen der Cameralwiſſenſchaft un„terrichtet werden.„ — „Alle hier vorkommende Abhand„lungen, ſind mit vieler Einſicht geſchrieben — und enthalten „alles Allgemeine, was der Aufmerkſamkeit der Landesregierung „bey den Bergwerken nicht entgehen darf. Es wäre zu wün„ſchen, daß der Verf. in einem zweyten Theile die ſpeciellen „Bergrechte abhandeln wollte.„ ꝛc.

e) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1776. (1 Band) Seite 424. „Man findet in dieſem Buche „nichts neues, wohl aber die bekannten Wahrheiten deutlich, „nur zuweilen für Grundſätze zu weitſchweifig vorgetragen.„ ꝛc. „— Das erſte Kap. das vom Nutzen des Bergbaues handelt, „hätte, da wohl niemand, der geſunden Menſchenverſtand hat, „ſeyn wird, welcher dieſen in Zweifel ziehen ſollte, entweder ganz „wegfallen, oder wenigſtens viel kürzer behandelt werden kön„nen.„ ꝛc. — „Im dritten Kap. zeigt der Verf. wie der „Bergbau einzurichten ſey. Er muß bergmänniſch ſeyn, nicht „auf Raub gebauet werden. Statt des Verzimmerns empfielt „der Verf. das Ausmauern mit Steinen. Den Bergbauenden „muß durch allerley Freyheiten geholfen werden. Man ſoll für „die Grube eine Reſervcaſſe errichten. Den Bergleuten müſſen „viele Freyheiten zugeſtanden werden — und dieſe müſſen wie„der nach gewiſſen Geſetzen leben. Die Bergleute und be„ſonders Bergbediente müſſen gehörigen Unterricht bekommen „u. ſ. f.„ ꝛc.

4390. De antiquis Auri, Argenti, Stanni, Aeris, Ferri, Plumbique Fodinis. Blaſii *Caryophili* Opuſculum. Viennae et Tergeſti. 1757. 4. (18 Gr.)

Recenſ.

Götting. gelehrte Anzeigen von 1758, S. 1411. „Dieſes „Buch hat zwey Theile. Der erſte und ſtärkſte ſammlet aus „Griechiſchen und Lateiniſchen Schriftſtellern, Nachrichten von „den Orten, wo ehemals Bergwerke geweſen ſind — und von „ihrer Ergiebigkeit. Der zweite, der nur aus 30 Seiten be„ſteht, erzählt in einer allzugroßen Kürze, was eben dieſe „Schriftſteller uns von Bearbeitung der Erze melden. Man „findet wirklich viel merkwürdiges beyſammen — und ſonder„lich iſt es angenehm, die Nachrichten verſchiedener Schriftſtel„ler nach Ordnung der Länder anzutreffen. Indeß kann man „doch dieſer Sammlung nicht nachrühmen, daß ſie vollſtändig „ſey. Selbſt aus Plinio vermißt man einige der wichtigſten „und ausführlichen Nachrichten. Bochart iſt oft gebraucht,

„auch da, wo dieſer große Gelehrte ſeine ſchwache Seite hatte —
„nehmlich in der ungewiſſen Ableitung der Namen der Städte
„und Berge in Europa, aus den Orientaliſchen Sprachen.
„[a] Hätte der Hr. Verf. ſich mit dieſen Sprachen beſchäftigen
„wollen; ſo würde er beſſer gethan haben, aus Arabiſchen und
„Syriſchen Büchern von den Bergwerken Aſiens etwas zu mel-
„den: denn was er von ihnen ſagt, iſt in der That ſehr wenig.
„Weiter als auf das Sammlen erſtreckt ſich ſein Verdienſt eben
„nicht. Er würde den Leſern ohne Zweifel einen Gefallen er-
„zeigt haben, wenn er ſeine Auszüge mit einiger Critik beglei-
„tet hätte: allein das iſt nicht geſchehen, auch nicht da, wo
„die Unrichtigkeit in die Augen leuchtet.„ ꝛc. — „Der Me-
„tallurgie, von der der Verf. bisweilen etwas aus den Neuern
„anführet, ſcheint er ſelbſt nicht kundig zu ſeyn. Daher ſind
„die Proceſſe, bey denen man am meiſten Erläuterungen ver-
„langen möchte, unerörtert geblieben — und wenn man die
„Menge deſſen, was vermißt wird, rechnet; ſo möchte man
„beynahe ſagen, es ſey nichts geleiſtet. Nicht einmal das Son-
„derbare aus den Alten, ſo einer Erläuterung bedarf, iſt hin-
„länglich angeführt, vielweniger aufgeklärt. Indeſſen iſt dieſer,
„aus Collectaneis entſtandene Grundriß doch nicht unnütz.
„Man kann ihn ſehr bequem wieder zum Collectaneen-Buche
„gebrauchen, um etwas Vollſtändigers von eben der Materie
„zu ſammeln. Möchte doch ein Kenner der Griechiſchen und
„Lateiniſchen Schriftſteller, — ein Gelehrter, der im Morgen-
„lande zu Hauſe iſt, und ein Bergverſtändiger, es auf die Art
„in die Hand nehmen; ſo würde man künftig etwas Vollkomme-
„nes zu hoffen haben!„

4391. **Catalogus** von des Oberzehentner **Bielers** Erzſtu-
fen-Collection. Dresden 1735. 8.

4392. **Catalogus** von mancherley Maſchinen und Inſtru-
menten, zum Feldmeſſen, Markſcheiden, bürgerlichen und
Kriegsbaukunſt ꝛc. dienlich, welche vordem in dem **Leopoldi-
ſchen** Laboratorio mechanico verfertiget worden. o. J. 4.
(8 Pf.)

4393. In des Joh. Ant. **Cavazzo** Werke: Iſtorica De-
ſcrizione de tre Regni, Congo, Matamba et Angola etc.
(Bonon. impenſ. Jacobi Monti 1687. fol.) handelt der Verf.
im erſten Buche unter andern auch von den Bergwerken. „Cur
„ab auro, quod bonitate ſua Indicum longe ſuperare com-
„pertum fuit, ex fodinis alias ſatis foecundis eruendo
„incolae arceantur, ſingulari rationi Status tribuitur, cum
„ob plurimas devaſtationes, quibus diverſas orbis partes
„auri ſacra fames afflixerit, in paupertate, quam libertas
„comi-

„comitetur, vivere illi ſatius habeant.„ (Acta Eruditorum publicata Lipſiae, Ao. 1687. 4. p. 650.)

4394. Diſſertatio de quibusdam juris metallici capitibus, quam Praeſide Carolo Friderico *Triller*, Philoſ. et Juris utriusque Doctore — defendet auctor Auguſtus Ludovicus des *Champs*, Freibergenſis Miſnicus. Vitebergae, 1783. 4.

Recenſ.

a) Eberts Wittemberg. Magazin ꝛc. 1ter Band. Seite 715.

b) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur für das Jahr 1783. ꝛc. von Aug. Fried. Schott. Leipzig, 8. S. 455. „Die, in dieſer wohlgeſchriebenen Abhandlung, mit vorzüglicher „Beziehung auf das Churſächſiſche Bergrecht vorgetragenen Ge„genſtände, ſind: [a] Urſprung der Bergwerke; Meinung „der Alten, von ihrer Schädlichkeit für die Sitten; Natur der „Metalle; verſchiedene Bedeutung des Wortes Metall; Ein„theilung der Zechen; Unterſchied zwiſchen Bergtheilen und „Schätzen; daß Bergtheile nicht für wieder anwachſende Früchte „zu achten; [b] Regalität der Bergwerke; [c] Bergrecht und „Berggeſetze; Perſonen, die beym Bergbau vorkommen, in„ſonderheit Bergofficianten; Schurfen, Muthen und Beleh„nung mit Zechen; Quatember, Receßgeld und Bergzehenden; „landesherrliches Vorkaufsrecht, Privilegien der Zechen; Berg„proceß.„

4395. von Charpentier Bergwerkscharte vom wichtigſten Theile der Gebirge im Bergamtsrevier Marienberg, nebſt des Hrn. von Trebra Erklärung dieſer Charte. Annaberg 1771. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1771, S. 1182. „Die Charte „iſt allerdings ſchön — und reich — und Marienberg, ver„muthlich nach den ausgeſtandenen Bränden, eine, wie es „ſcheint, ganz regelmäßig gebauete Stadt. Die dortigen Berg„werke waren im 16ten Jahrhunderte ſehr ergiebig — und Ao. „1540 ſtieg die Ausbeute in drey Monathen auf 113,262 „Specthlr. mehrentheils an Glaserz, rothgülden und gediege„nen Silber. Damals ſind auch ſilberhaltige Kupfererze und „auch ſilberreiche Bleyerze gebrochen worden. Die reichen „Erze brachen theils nahe am Tage — und theils in der Tiefe. „Aber es erfolgten traurige Zeiten. Eine große Peſt, ſtarke „Brände und der dreyßigjährige Krieg. Die Waſſer nahmen „zu, — die Gruben ſtürzten ein, — die Gewerke erlagen. „Nunmehr wünſcht man, dieſe unterirdiſchen Schätze wieder

„zu gewinnen. Man unternahm zwar erſt übelgegründete Ar„beiten, auf das Angeben unkundiger Leute und den Gebrauch „der Ruthe. Man braucht aber jetzt beſſere Leitfäden und „zeigt hier an, wie man die neuen Werke angreifen werde. „Man gedenkt wieder anzufangen, wo man bey den glückli„chen Zeiten des Bergbaues geblieben iſt — und andere ſichere „Spuren zu befolgen. Man hat auch ſchon viel Gutes — „und zumal auch feines Gold entdeckt. Silber leicht gediegen, „in Glaserz, in rothgüldenem und verſchiedentlich mit andern „Metallen und Halbmetallen vermiſcht. Gewiſſe Erze, wenn „ſie in Haufen zuſammengeſtürzt werden, erhitzen ſich — und „ſelbſt der Silbergehalt nimmt ab, welches man als Zeichen „des in dieſen Gegenden verborgenen Feuers anſieht. Holz „und Waſſer iſt genugſam vorhanden.„

4396. Im 44ſten Stücke des Wittenberger Wochenblattes für das Jahr 1771. (Wittenberg, 4.) findet man vom Hrn. **Charpentier** (lehrreiche) Nachrichten vom Waſſerſchaden in den Freyberger Bergwerken.

4397. Aus einem Schreiben des Hrn. **Charpentier**, Prof. bey der Bergacademie zu Freyberg, an Herrn Hofrath **Käſtner** in Göttingen, die Verbeſſerung bey den Bergmaſchinen betreffend. „Die Geſtalt der Hebeköpfe nach der beſtimmten krum„men Linie, brauchen wir hier (in Freyberg) mit vielem Vor„theile bey allen neugebaueten Pochwerken — und hätte man „ehedem auf die Hebeköpfe bey den Pochwerken, die ſchon „einige Zeit im Umgange geweſen, mehr Acht gehabt; ſo hätte „man dieſe krummen Linien weit eher benutzen können, denn „unſere Pochſteiger ſagten immer: das Zeug gehet nicht eher „gut, als bis es eine Weile gegangen und ſich eingerichtet „hat. — Nun geht es aber vom Anfange gut. Seit ein „Paar Jahren haben wir hier viel Feldgeſtänge mit vorzügli„chen Nutzen für Gruben, auf die man außerdem kein Auf„ſchlagewaſſer, zu Erbauung einer Kunſt, hatte bringen „können, erbauet — und wir haben einen geſchickten Kunſt„meiſter zu dergleichen Maſchinen, der verſchiedene noch „nicht bekannte Vortheile dabey angebracht. Er ſpannt z. E. „das ganze Geſtänge vermittelſt angebrachter eiſerner Keile, „wenn es, nach einiger Zeit, durch den Umtrieb, zuviel in „ſeinen Theilen ausgedehnt worden; die Hauptſchwingen und „Kreutze verbindet er durch angegoſſene eiſerne Kugeln, an „die Kappeneiſen, die ehedem nur durch durchgeſteckte „Polzen verbunden wurden. Hieraus entſtehen beträchtliche „Vortheile für den leichten und haltbaren Umtrieb dieſer

„Ma-

„Maſchinen.„ (Götting. gelehrte Anzeigen vom Jahr 1775. S. 66.)

4398. Im zweiten Theile der Beſchäftigungen der Berliniſchen Geſellſchaft Naturforſchender Freunde (Berlin, bey Joach. Pauli, 1776. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.) findet man (S. 577.) einen Auszug eines Schreibens des Hrn. von Charpentier, an die naturforſchenden Freunde in Berlin, die Gebirgs-Lehre betreffend.

4399. Mineralogiſche Geographie der Churſächſiſchen Lande, von Joh. Fried. Wilh. Charpentier, Churfürſtl. Sächſ. Bergcommiſſionsrath und Oberbergamts-Aſſeſſor ꝛc. Leipzig, bey Cruſius, 1778. 4. (4 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1778, S. 873. ꝛc. „Lehrreiche Bemerkungen von Gängen im Freyberger Gebürge, auch „den daſigen Erzen. Irrthum der ſonſt allgemeinen Meynung von einer gewiſſen Erzteufe. Man hat doch einige „Beyſpiele, daß, gleich unter der Dammerde, Erz — und „ſogar gediegenes Silber iſt gefunden worden, anderer Seits „iſt auf dem Himmelsfürſten in einer Tiefe von beynahe 1000 „Fuß noch unlängſt derbes Silber- und Glas-Erz gebrochen „worden, wovon die Stufen bisweilen etliche Pfund ſchwer, „ganz rein und derb ſind — und der Gang hat in dieſer „Tiefe, von ſeinem vortheilhaften Anſehn, noch nicht das geringſte verloren. Auf dem Kühſchachte wird, in einer Tiefe „von 1368 Fuß und auf dem Lorenz Gegentrom, in einer nicht „viel geringern, noch immer was Beträchtliches gewonnen. „Eine umſtändliche Beſchreibung des Altenberger Zwitterſtocks, „deren Richtigkeit Hr. Ch. verſichert und daraus herleitet, „man müſſe nicht, wie die gemeine Menung iſt, eigentliche „Gänge, die ſich vereinigt hätten, in dieſem Gebürge ſuchen. „Es ſey durchaus und in ſeiner ganzen Maſſe mit Erztheilen „vermiſcht, darunter Zinnerz am häufigſten iſt, wie man im „Norden Gebürge durchaus aus Eiſenſteinen hat.. — Die „Kupfer geben merkwürdige zum Bergbau gehörige Vorſtellungen, z. E. was man im Sauberge zu Ehrenfriedersdorf „einen Riß nennt, und im Geyerſchen Stockwerke Ströme.„ ꝛc. — „Es wäre Beleidigung, den Leſern eine ſo vortrefflich ausgeführte Arbeit über einen ſo wichtigen Gegenſtand zu empfehlen.„ ꝛc.

b) Allgemeine Deutſche Bibl. 41ſter Band, S. 215. ꝛc. „Alles, was die Naturgeſchichte der vielfältigen mineraliſchen „Produkte und der Gebürge und Erdſchichten, worinn ſie enthalten ſind, in den ſämmtlichen Churſächſiſchen Ländern be-

„trifft, hat der gelehrte Verf. nach ſeinen eigenen Beobachtun„gen ausführlich beſchrieben und eine petrographiſche Charte „beygefügt, die die allgemeine Ueberſicht des ganzen Zuſam„menhangs der Gebürge liefert. An der Richtigkeit dieſer „Beobachtungen läßt ſich entweder gar nicht, oder vielleicht „nur da zweifeln, wo genauere Unterſuchungen nicht ſtatt ge„funden haben. Die überall hervorleuchtende Wahrheitsliebe „des Verfaſſers, ſeine Kenntniſſe, Hülfsmittel und die vor„zügliche und ſeltene Gelegenheit, die er gehabt, die natürli„chen Merkwürdigkeiten, von welchen er ſchreibt, lange und „oft genug zu betrachten, imgleichen die Uebereinſtimmung „ſeiner Nachrichten mit andern Wahrnehmungen, in den „meiſten Stücken, müſſen dem Leſer für die Genauigkeit des „Verf. das beſte und gegründetſte Vorurtheil einflößen. Ob „aber alle Schlüſſe, die der Verf. an verſchiedenen Stellen „ſeines Werks und vorzüglich in der letzten Abtheilung deſſel„ben, über die Lage und das Alter einiger Gebürgsarten, „über die Entſtehung der Gänge, der Erze u. ſ. w. aus ſei„nen Beobachtungen zieht, ganz ungezwungen, richtig und ſo „nothwendige Folgen der Beobachtungen und ſo einleuchtend „ſind, als ſie einige ſpätere Schriftſteller nach ihm gefunden „haben wollen, das iſt eine andere Frage.„ ꝛc.

c) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1778, Seite 625. „Von dem Nutzen dieſer genauen mineralogiſchen Beſchrei„bung, würde es für Kenner unnöthig ſeyn, etwas zu ſagen. „Das treffliche Werk iſt die Frucht des von ſeinem Landes„herrn dem Verf. gegebenen Befehls, eine mineralogiſche „Charte der Churſächſiſchen Lande zu verfertigen, welches die „ſeit 1771 gemachte Reiſe veranlaßte, auf der er die Beob„achtungen machte, die den Stoff zu dieſem Werke gegeben „haben. Er hat, nach ſeiner Verſicherung, keinen merkwürdi„gen Ort ununterſucht gelaſſen, verſchiedene Oerter auch mehr„mals beſucht und ſeine erſten Verſuche erprobt. Ueberall „ſieht mans auch aus dem Werke, daß er nicht blos geſehn, „ſondern als Kenner und Philoſoph beobachtet habe.„ ꝛc. — „[a] Wo bergmänniſche Ausdrücke unbekannt ſind, erklärt er „ſie — und wo die Begriffe von gewiſſen Sachen ſehr unbe„ſtimmt ſind, werden ſie genau und umſtändlich angegeben.„ ꝛc. „— Auch die beſondere typographiſche Schönheit iſt der Würde „des Werks angemeſſen.„

d) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann Böckmann ꝛc. 9ter Band. Göttingen 1778. 8. Seite 538. „Was von Tilas für Schweden, von Born für Böhmen „und einige andere Theile der kayſerlichen Erblande, Ferber

„für

„für Derbyſhire, Italien, Böhmen und einige andere Gegen„den Teutſchlands und neuerlich Pallas für mehrere Provinzen „des Ruſſiſchen Reichs geleiſtet hat, das leiſtet Hr. Charpentier „vollſtändig und in einem genauen Zuſammenhange für die chur„ſächſiſchen Lande, die ſich ſchon längſt durch ihren ergiebigen „und gut eingerichteten Bergbau auszeichneten — und belehrt „dadurch nicht nur den Bergmann und bloßen Mineralogen, „ſondern auch den Naturforſcher, der ſich um die Entſtehung „der Berge, der Bergarten, der Gangarten und der Erze be„kümmert, und ſeine Kenntniß allerdings nicht auf glückliche „Erdichtungen, ſondern auf Beobachtung der Natur gründen „muß. [b] Zuerſt beſchreibt Hr. Ch. die Ober- und Nieder„lauſitz, den Churkreis, den Meisner und Leipziger Kreis, dann „den erzgebürgiſchen und voigtländiſchen — und zuletzt den neu„ſtädtiſchen und thüringiſchen Kreis, theilt jeden wieder nach „den Flüſſen und andern bergmänniſchen und politiſchen Gren„zen, in mehrere Diſtricte, verfolgt den Lauf der Flüſſe, ſchil„dert die äußere Geſtalt der Berge und geht von dieſer zu ihrem „Bau und den Arten über, aus welchen ſie zuſammengeſetzt „ſind.„ ꝛc. — „Die meiſten ergiebigen und ⅔ von den Erz„gängen auf dem Erzgebürge ſind ſtehende Gänge: das übrige „⅓ Spat- und Morgengänge. — Bisher hat man alle Metalle „(nur Platina nicht) und von dem Silber, Bley und Kupfer „faſt alle bekannte Erze gebrochen. [c] Einige Erze von „Braunsdorf. und Munzig ſind goldhaltig.„ ꝛc. — „[d] Aus „dem Freyberger Bezirke werden, das Kupfer nicht gerechnet, „jährlich 28 bis 30000 Mark Silber und 1000 Centner Bley „ausgebracht.„ ꝛc. — [e] „Bey Marienberg iſt ſchwerer Spat, „mit Flußſpat, die gewöhnlichſte Gangart, — die Silber„ſchwärze, die hier häufig vorkommt, iſt nach Hr. Ch. ein Ge„menge aus Silbererz, Kobolt, Kupfernickel, Arſenik und „Schwefelkies.„ ꝛc. — [f] In Zeit von hundert Jahren ſind „zu Johanngeorgenſtadt 279950 Mark Silber gewonnen wor„den; ſelbſt andere Erze halten zuweilen 10 bis 20 Mark Sil„ber im Centner.„ ꝛc. — „Zuletzt widerlegt Hr. Ch. die Mey„nung, daß die Gänge ihren Urſprung Riſſen und Spalten, „welche durch das Austrocknen der Gebürge entſtanden ſind, zu „danken habe.„ ꝛc.

e) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher, auf das Jahr 1778, (3 Band) Leipz. 8. S. 298. „Dieſes iſt das von ſo „vielen ächten Mineralogen ſo ſehr gewünſchte Werk. Mit ge„nauer und gründlicher Beobachtung findet man hier die Ab„wechſelung der Gebirge und der Gebirgsarten, ſowohl im All„gemeinen, als auch in ſehr vielen beſondern Oertern angezeigt

„und deutlich beſchrieben. Auch ſind viele vorher entweder ganz „unbekannte, oder nur unvollkommen beſchriebene Geſtein- und „Erzarten ausführlich beſchrieben, und durch viele einzelne Be- „obachtungen iſt der Hr. Verf. auf viele Meinungen geführt „worden, die von den bisher angenommenen in vielen Stücken „verſchieden ſind — und wiewohl die Erklärungen des Hrn. „Verf. noch nicht allenthalben einleuchtend und gewiß zu ſeyn „ſcheinen; ſo ſind ſie doch mit ſo vieler Behutſamkeit und wich- „tigen Beweisgründen vorgetragen, daß daraus wenigſtens ſo- „viel erhellt, wie die bisherigen Meinungen von der Folge der „Gebirgsarten, der Entſtehung der Erze u. ſ. w. noch nicht „ohne alle Ausnahme und außer allen Zweifel geſetzt ſind. „Uebrigens ſind die Beobachtungen mit dem größten Fleiß und „wie der Hr. Verf. ſelbſt Bürge iſt, richtig und ohne Vorur- „theil angeſtellt. Er beſchreibt merkwürdige Beſchaffenheiten „unterirdiſcher Oerter, deren Beobachtung er oft mit Lebensge- „fahr hat unternehmen müſſen.„ — „Die Ordnung des „Hr. Verf. iſt der Natur am angemeſſenſten — und die Schreib- „art gut und unterhaltend.„ ꝛc.

f) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1778, S. 525. „Dieſes, die Sächſiſche mineralogiſche Geographie ſo ausführ- „lich aufklärende und die allgemeinere Mineralgeographie des „ganzen Erdbodens ſo vortrefflich erläuternde Werk, deſſen Em- „pfehlung des Verf. Name — und deſſen Verfaſſers größter „Lobſpruch das Vertrauen und die Gnade ſeines, die geſamm- „ten phyſiſchen Wiſſenſchaften ſelbſt ſo ſehr kennenden Fürſten „iſt, iſt aus den Unterſuchungen, Entdeckungen und Beobach- „tungen entſtanden, welche der Hr. Verf. auf ſeinen Reiſen „durch die ſächſiſchen Lande ſammelte.„ ꝛc. — „Ueberall miſcht „der Hr. Verf. ſolche Betrachtungen und gelehrte Muthmaßun- „gen ein, die der Aufmerkſamkeit der Naturkenner und Natur- „kundiger ſehr werth ſind; ſo wie denn auch der Bergwerkswiſ- „ſenſchafts-Liebhaber, zu ſeiner Unterhaltung und Belehrung, „die häufigſte Gelegenheit findet.„ ꝛc. — „Das Buch verdie- „net in aller Ausſicht Aufmerkſamkeit, und es iſt, zum Beſten „des Landes, vorzüglich in den Händen derer zu wünſchen, „denen es um genaue Kenntniß des in ſelbigem abgehandelten „Gegenſtandes zu thun ſeyn muß.„

4400. Ueber die Aufbereitung der Erze auf dem St. Anna-Schacht zu Kremnitz, von dem Herrn Bergrath von Charpentier.

Im zweiten Bande der (oben Nr. 4201. bereits angeführten) Bergbaukunde. Leipz. 1790. No. IV. S. 59.

a) Je-

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1791. 2 Band. (May) S. 305. „Man treibt hier die Genauigkeit zur größt-„möglichſten Erhaltung des Goldes ſo weit, daß die, aus dem „Pochwerke abfließenden trüben Waſſer, vermitteiſt eines „Schöpfrades wieder aufgenommen und den Pochſätzen als „Pochwaſſer von neuem zugeführt werden, um den Gold- „und Silbertheilchen eine nochmalige Gelegenheit zu verſchaffen, „ſich abzuſetzen.„

b) Gothaer gel. Zeit. vom Jahr 1792. S. 954. „Von „dieſem Aufſatze läßt ſich, wegen der genauern Beziehung die-„ſes Aufſatzes auf die beygefügten Kupfer, nur ſoviel ſagen, „daß die Waſchwerke, welche durch die Beſchaffenheit der auf „jenem Schacht gewonnenen Erzte nöthig gemacht werden, da „ſolche größtentheils Pocherze und Grubenkleines ſind, äußerſt „zweckmäßig und überdacht angelegt ſind, ſo daß bey der un-„ter mannigfaltigen Modificationen veränderten Wäſche nichts „Edles verloren gehen kann.„

c) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzeneygelahrtheit ꝛc. von Lorenz Crell ꝛc. vom Jahr 1791. Erſter Band, S. 554. „Delius's beſchriebene Aufbereitungsar-„ten haben hier ſehr große Abweichungen erlitten — und die „Genauigkeit, die in einer großen Maſſe äußerſt zerſtreueten „Erdtheile gänzlich zu ſammeln, ſcheint hier auf den größten „Grad der Vollkommenheit gebracht. Dies iſt aber hier auch „um deſto nöthiger, weil außer den vielen Pochgängen auch „noch eine große Menge Grubenkleines erzeugt wird, beydes „aber mit einem Schlamme überzogen iſt, der ſo, wie die ganze „von Gängen gewonnene Maſſe, mit Gold, oder goldhaltigen „Silbererz-Theilchen imprägnirt iſt.„

4401. In denen in eben dieſem Bande der Bergbaukunde, am Schluſſe vorkommenden Auszügen aus Briefen, iſt der ſechſte vom Hrn. von Charpentier — und enthält Nachrichten von der Amalgamation in Freyberg.

4402. Traité des Metaux et Mineraux et des Remedes qu'on en peut tirer, par Mr. *Chaubon*. Paris, 1713. 12.

4403. *Clarvil* de fodinis Mendipenſibus.
Philoſ. Tranſ. No. XXXIX, p. 767.

4404. J. E. P. Clauß kurze Anleitung zum Probiren und Münzen. Stollberg, 1723. 8. (In der Kornſchen Handlung zu Breßlau 10 ſgr.)

4405. Im erſten Theile des *Codicis* Auguſtei, oder neuvermehrten Corporis Juris Saxonici, (dem Publico zum Beſten ans Licht gegeben von J. C. Lünig, 2 Theile, Leipzig, bey Gle-

Gleditſch 1724. fol. 12 Rthlr.) findet man (S. 74 bis 487.) und in der erſten Abtheilung des fortgeſetzten *Codicis* Auguſtei (2 Abtheilungen. Leipzig, bey Heinſius 1772. fol. 9 Rthlr.) S. 1343 bis 1486, die in Bergwerksſachen in dem Churfürſtenthum Sachſen und dazu gehörigen Landen publicirten und ergangenen Conſtitutiones, Deciſiones, Mandate und Verordnungen.

4406. Georg Andr. Cog Beſchreibung allerhand Kunſtſtücke, geſunde Luft in Schmelzhütten zu bringen, item Kunſt-Oefen zu machen. Leipzig. o. J. 4.

4407. Diſſertationes medico-phyſicae, de Antris lethiferis, de montis Veſuvii incendio, de ſtupendo oſſium coalitu, de immani Hypogaſtrii Sarcomate. Autore Bernardo *Connor*, M.D. Seren. Polon. Regis Medico etc. (Oxonii, apud Henr. Clements. 1695. 8.) Die erſte dieſer Diſſertationen handelt: De antris lethiferis — und der XI Artikel derſelben: De locis ſubterraneis ſive fodinis, in quibus artifices quidem libere reſpirant, paulo poſt vero in varios prolabuntur morbos. „Id quod inde fieri credit Au„ctor, quod pulmonum veſiculae arenulis, vel alia ſpiſſa „materia infarciantur, aut quod ſanguis acrimoniam ac„quiſiverit. His generalem adiicit curam.„ (Acta Eruditorum Anno 1696 publicata. Lipſ. 4. p. 557.)

4408. * Sinceri Cordati Anmerkungen über den im fünften Stücke der öconomiſchen Fama ꝛc. vorkommenden (unten Nr. 4449. anzuführenden) Aufſatz: Schleſiſcher Wegweiſer in denen Bergwerken.

4409. Königl. Preußiſches Reſcript, die Jurisdiction über die Bergleute betreffend, d. d. den 5 Oct. 1753.

Nov. *Corpus* Conſt. March. Tom. I. p. 571.

4410. *Corpus* Juris et Syſtema Rerum metallicarum, beſtehend aus Chriſtoph. *Encelii*, Joann. *Deuceri*, Abrah. von Schönberg und andern Schriften. 2 Theile. Frankfurt am Mayn, bey Zunner. 1698 und 1722. (2 Rthlr. 16 Gr.)

Continuatio *Corporis* Juris et Syſtematis Rerum metallicarum, oder Vermehrung des neuverfaßten Berg-Buches mit der Bergordnung der Cron Ungarn. Wien, 1703. fol. (1 Rthlr.)

4411. Bergmänniſche Correſpondenz von dem Schwarzburg-Blankenburgiſchen Gebirge des Silberberges ꝛc. 1750.

4412. Coſchwitz von der Seeberger Steinbrecher-Krankheit. Halle 1721.

4413. Im erſten Bande der Memorias oeconomicas da academia real das Sciencias de Lisboa para adiantamento

da

da Agricultura, das Artes e da Induſtria em Portugal e ſuas conquiſtas (Liſſabon in der Buchdruckerey der kön. Akademie der Wiſſenſchaften, 1789. 4.) findet man (No. XIII.) eine Abhandlung von Coutinho, über den Einfluß, den reiche Bergwerke auf die Induſtrie einer Nation haben und auf die portugieſiſche hatten. „Die Ausführung entſpricht dem Titel „keinesweges – und nur ganz beyläufig bemerkt der Verf. unter „welcher Regierung Braſiliens Bergwerke zuerſt große Ausbeute „gaben, ohne ſich über dieſe Ausbeute einzulaſſen und welche „Zweige der Indûſtrie in Portugall dadurch verfielen.„ (Jenaiſche allgem. Lit. Zeit. vom Jahr 1791. 1 Band. (März.) S. 541.)

4414. L. W. **Cramer** vollſtändige Nachricht von dem Dollerter Zuge, einem wichtigen Eiſenſteinwerke in der Grafſchaft Sain-Altenkirchen. Freyberg, bey Craz. 1793. 8. (4 Gr.)

4415. J. E. *Cron* Paſtor. Neoſtad. Proluſio Oryctographiae Neoſtadienſis, nebſt einem doppelten Anhange: 1. von den Goldgruben in der Pfalz, 2. von künſtlicher Erzeugung des Salpeters. Speyer, bey Göthel, 1740. 8.

4416. A. Fr. von **Cronſtedt** Mineralgeſchichte über das Weſtmanländiſche und Dalekarliſche Erzgebürge, auf Beobachtungen und Unterſuchungen gegründet, nach deſſen Handſchrift aus dem Schwediſchen überſetzt von J. G. Georgi, zum Druck befördert von D. J. C. D. Schreber, mit einer Kupferplatte. Nürnberg, in der Grattenauerſchen Buchhandlung. 1781. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Gôtting. gel. Anz. von 1782, Zugabe, Seite 605. „Wer Cronſtedts Verdienſte und tiefe Einſichten in die Mine„ralogie und den Bergbau kennt, der wird dem Hrn. Ueberſe„tzer ſowohl, als Herausgeber dieſes Werks ſehr verpflichtet ſeyn. „Zwar iſt es zuerſt und zunächſt für die Landsleute des Hrn. „Verf. beſtimmt; aber auch ein auswärtiger Bergbauverſtändi„ger wird es lehrreich und muſterhaft finden. Nur ſelten hat der „Verf. nicht ſelbſt beobachtet, was er ſchreibt; allein alsdann „ſtützt er ſich auf Tilas, den man hier gern als Gewährsmann „annehmen wird. Beyde Erzgebirge ſind, nach der beſtändigen „Eintheilung der Kirchſpiele, zum Theil der Bergämter, beſchrie„ben.„ ꝛc. — [a] „Bey Fallegerord Blocke, aus rothem Feld„ſpat, Quarz und hellgrauem Serpentinſtein. [b] In der „Hedwigsgrube am Kallmorberg, Spuren von Wismuth, — „auch in Strandbergs Tageſenk, in eiſenſchüſſiger Bergart, „ſchöne Wismuthneſter. [c] Die Garpenbergiſche Grube ließ „der Biſchof Engel in Weſteras ſchon im 12ten Jahrhunderte

„durch

„durch deutſche Bergleute bauen. [d] Im Feld der Stephans„grube, im Dalekarliſchen Kirchſpiele Swartſiö, waren auch „ſchon im 14ten Jahrhunderte Gruben in Umtrieb. In einem „Reſte ſolcher Gruben fand Cr. ein gemengtes Kupfer-, Silber„und Zink-Erz. [e] In der Bodagrube daſelbſt ſtriemenweiſe „grünes Kupfererz und Leberſchlag; [f] in der Stormyrsgru„be im öſtlichen Salbande, in gerader Linie ſtreichender Bley„glanz; [g] im Windjärnsberge grünes Kupfererz fleckweiſe im „dunkeln Granit. [h] In Store Skedwi an gutem Kupfererz „ergiebige Ausreißer. Im öſtlichen Felde des Silberbergs grob„ſpeiſiger Bleyglanz, der 6-14 Loth Silber im Centner hält. „Glimmer mit Quarz verbunden, iſt da auch Gangart. [i] „Im Hochberg, im Kirchſpiele Gagnäf, magnetiſche Eiſenerze „(ſo wie in Siberien) oft mit Kupfergrün und andern Kupfer„erzen. [k] Beym Tundamm, ein Anbruch, der ein Gemen„ge von Bleyglanz, grünem Kupfererze, Glaskopf, Blende „und Schwefelkies giebt. [l] In den Silberbergsgruben im „Kirchſpiele Rätwick, Bleyglanz, der im Centner viertehalb „Loth Silber hält. — [m] Die Sorgewiksgrube im Kirch„ſpiele Grangierde bauete zu Anfange dieſes Jahrhunderts, auf „eine Kluft mit ſo reichem Kupfererze, daß jedes 24ſtündiges „Rohſchmelzen ein Schiffpfund Kupfer gab. Aber in 4 Faden „Tiefe zerſtreuete ſich das Erz und in zunehmender Tiefe ward „es von Eiſenerz ausgedrungen. Im weſtlichen Silberberge „hat der Bergbau vielleicht ſchon ſeit dem fünften Jahrhundert „angefangen. [n] Der Stollenberg daſelbſt hat den reichſten „Bleyglanz, von 7-12 Loth Silber im Centner. Noch immer „vermuthen die Dalkerls in den Braunſteinſtufen Silber.„ ꝛc. „— Hr. Georgi hat mehrere Nachrichten, theils aus Tilas, „theils ſpätere, aus den Abhandlungen der Stockholmiſchen „Akademie der Wiſſenſchaften, aus den Schreberiſchen „Sammlungen und anderen, theils eigene Bemerkungen bey„gefügt.„ ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibliothek. Anhang zu dem 37 bis 52ſten Bande, dritte Abtheilung, Seite 1278. „Dieſe Schrift „wird jedem Liebhaber der Mineralogie und der metallurgiſchen „Chemie ſehr willkommen ſeyn, da ſie von einem Manne herrührt, „der gleichſam als der Vater der gegenwärtigen gründlichen che„miſchen Mineralogie anzuſehen iſt. Sie kann zwar Ausländer „nicht ſo ſehr intereſſiren, als Cronſtedts Landsleute, deren „vollſtändigerem Unterrichte in den vaterländiſchen Bergwerken „ſie zunächſt beſtimmt war: indeſſen würden ſie jene doch auch „mit Vergnügen und Nutzen gebrauchen, da ſie viel allgemein „Belehrendes enthält und als Muſter zu ähnlichen Beſchreibun-

„gen

„gen dienen kann: deshalb verdient der Ueberſetzer ſowohl, „als der Herausgeber, den beſten Dank von allen Freunden „jener Wiſſenſchaft.„ ꝛc. — „Die Ueberſetzung iſt verſtändlich „und gut lesbar und daher dem Sinne des Originals ver„muthlich gemäß: außerdem hat Hr. Georgi Noten und Er„gänzungen, theils aus Schriftſtellern ꝛc., theils aus eigener „Kenntniß beygefügt, um einige minerographiſche Nachrichten „zu ergänzen, die verſchiedenen angegebenen Bergarten ge„nauer zu beſtimmen, die veränderten Ausbeuten zu berichti„gen u. ſ. w. [o] So hat er z. B. (S. 8.) eine Beſchrei„bung der Sahla-Silbergrube gegeben, [p] (S. 80.) eine „Nachricht von der Fahlunſchen Kupfergrube ꝛc. mancher an„derer Nachrichten nicht zu gedenken, die der forſchende Lieb„haber der Mineralogie Hrn. Georgi verdanken wird.„

c) Altonaer gelehrter Mercurius vom J. 1781. S. 282. „Der Name des ſeligen Cronſtedt (er ſtarb im Jahr 1765.) „iſt zu rühmlich bekannt, iſt allen Mineralogen zu ehrwür„dig, als daß ſie nicht längſt dies Buch mit der größten „Begierde ergriffen haben ſollten. Schon Tilas in ſeinem „Entwurf einer ſchwediſchen Mineralhiſtorie berufte ſich auf „dieſes Werk. Noch bey Lebzeiten des Verf. erlangte Hr. „Georgi eine Copie der Handſchrift — und da Cronſtedt „durch den Tod verhindert worden, ſie herauszugeben; ſo „entſchloß ſich Herr Georgi zu einer deutſchen Ueberſetzung. „Wer den großen Werth ſolcher lokalen Beyträge zur Mine„ralhiſtorie kennt; wer die vieljährigen minerographiſchen Be„obachtungen eines Mannes, der in der Mineralogie Epoche „gemacht, zu ſchätzen weiß; wer da bedenkt, daß dieſes Buch „den wichtigſten Theil der ſchwediſchen Erzgebirge betrifft, „wo Cronſtedt Bergmeiſter geweſen: der wird ſich freuen, „ein Werk überſetzt zu ſehen, das den Schriften eines Fer„bers, Borns, Pallas, Charpentier an die Seite geſtellt „zu werden verdient. Ja, Cronſtedt hat noch das Verdienſt „vor jenen berühmten Männern voraus, daß er früher, als „ſie, dieſe Bahn betreten hat. Cronſtedt beſchrieb das Weſt„mannländiſche und das Dalekarliſche Erzgebirge, nach der „beſtändigen Eintheilung der Kirchſpiele — und — ſoviel ſichs „thun ließ, auch zum Theil der Bergämter, von Oſt-Süd„Oſt an, nach Weſt-Nord-Weſt zu, oder von der Verflä„chung an, bis zum hohen Schnee-Alpen-Gebürge, auf „der norwegiſchen Grenze. Er beſchrieb erſtlich die allge„meine mineralogiſche Beſchaffenheit eines Kirchſpiels — und „ließ darauf ſpecielle Nachrichten von den Erzfeldern und ih„ren Gruben folgen. Wo Tilas ſchon Bergwerke unterſucht

„hatte,

„hatte, ſchaltete er deren Beſchreibungen, die dieſer ihm mit„getheilt, ein. Seine Unterſuchungen gehen bis 1753. Von „dieſem Jahre an, hätte Hr. Georgi gern eine Fortſetzung der „Nachrichten gegeben, wenn es ihm nicht an der dazu nöthi„gen Bekanntſchaft in Schweden gemangelt hätte. Charten „von Gruben, die Cronſtedt entworfen hatte, konnte er nicht „copiren. Das wichtigſte in Cronſtedts Buche ſind allerdings „die Beyträge zur Erweiterung der Kenntniſſe von der Be„ſchaffenheit der Subſtanzen und Structur der Gebirge. Hr. „Georgi wollte daher anfangs alle Anzeigen, von theils itzt „auflässigen, theils veränderten Gruben, in der Ueberſetzung „überſchlagen. Doch ſah er ſich genöthiget, ſie um der Ver„ſtändlichkeit und des Zuſammenhangs willen ſtehn zu laſſen. „Er ließ alſo nur das Allzulokale aus, was bloß einen Schwe„den intereſſiren konnte. Dadurch und durch gedrungene „Kürze im Ausdruck, ward die Ueberſetzung um zwey Drittel „ſchwächer, als das Original, ohne daß doch etwas Weſent„liches nachgeblieben wäre. Die kurzen Gruben-Nachrichten „können doch immer zeigen, wie klug und ökonomiſch die „ſchwediſchen Bergleute, in ihren, das Eiſen ausgenommen, „armen Gebürgen, bauen. Eine geographiſche Charte über „die hier beſchriebenen Provinzen erkannte der Ueberſetzer ſelbſt „für nöthig; aber Schweden hat über Weſtmannland nur „eine uralte und über Dalekarlien noch gar keine Special„charte. [q] Soviel möglich ſuchte er die bergmänniſchen „Kunſtwörter zu vermeiden, oder doch die verſtändlichſten zu „wählen — und wo ſie der Zuſammenhang nicht deutlich mach„te, zu erklären. Einige Ergänzungen ſind in den Anmer„kungen beygebracht.„ ꝛc.

d) Halliſche gel. Zeit. vom J. 1782, S. 121. „Schon „der Name Cronſtedts, der durch ſeine in ſo viele Sprachen „überſetzte Verſuche einer Mineralogie in dieſer Wiſſenſchaft „Epoche macht, und der ſelbſt unſern berühmteſten Minero„graphen die Bahn gezeigt hat, könnte dieſes Buch empfeh„len, wenn nicht noch außerdem der Verf. gerade in dem „hier beſchriebenen Theile der Schwediſchen Erzgebirge, weil „er da, erſt Berggeſchworner, hernach Bergmeiſter war, recht „eigentlich zu Hauſe, und alſo mit dem, was er beſchrieb, „aufs genaueſte bekannt geweſen wäre. Sonderbar iſts, daß „ein Deutſcher dieſes in Schweden noch nicht gedruckte Buch „zuerſt bekannt macht, das er ehedem zu Upſala in der „Handſchrift erhalten hatte.„ — „Was zu lokal war und „einen Ausländer gar nicht intereſſiren konnte, hat Hr. Hofr. „Schreber weggelaſſen und dadurch ſowohl, als durch eine

„ge-

„gedrungene Kürze der Ueberſetzung, das Werk um ein Drit„tel kürzer, als im Original geliefert.„

4417. Steph. *Cſiba* Diſſ. hiſtorico-phyſica de montibus Hungariae. Tirnav. 1714. 12.

D.

4418. Georg Chriſt. Dahme, General-Superintendenten zu Clausthal, Predigt, gehalten daſelbſt, den 11 Febr. 1777. am Bergfeſte über 5 Moſe 8, 7 f. Clausthal, 1777. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anzeigen von 1777, Seite 792. „Dieſe „Predigt iſt ihrem Zwecke und Auditorio ſehr angemeſſen. Sie „zeigt die Wichtigkeit der Bergwerke, mit Bemerkungen und „Erinnerungen, welche ihre Bearbeiter die gegenwärtige Gott„heit fühlen lehren. Der Styl iſt edel und kraftvoll; doch viel„leicht zuweilen etwas zu gedrängt, zu abſtrakt und an das „Poetiſche gränzend. — Freuen muß ſich jeder Freund der „Menſchen, wenn die Religion ſo rein, ſo erhaben und lie„benswürdig vorgeſtellt wird, als es von dem Herrn Verf. „geſchieht. Aber dem, der ſo erhaben von der Religion denkt, „und ſo tief in ſie hineinſchauet, wird die Herablaſſung zu „der Sprache ſo gar leicht nicht.„

4419. Claus Fried. von Reden's Rede, bey dem feyerlichen Anfange des tiefen Grubenbaues am 26 Julii 1777, unweit der Bergſtadt Grund am Harze, nebſt der Predigt, die auf Befehl der Regierung, am Tage darauf, den 9ten Sonntag nach Trinitatis, zu Clausthal gehalten wurde, von Georg Chriſtoph Dahme rc. Clausthal 1777. 8. (4 Gr.) (Dieſe Predigt enthält einige Nachrichten von der Moralität und den Sitten der Harzer.)

4420. Daniel vom Bergwerke und Probiren. Augsburg. 1534. 12.

4421. Der Harz. Ein Gedicht in ſieben Geſängen, von E. C. H. Dannenberg. Göttingen, bey Boſſiegel. 1781. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterers rc. Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Göttingen, 1786. 8. S. 11. „Der Hr. Verf. „ein Prediger zu Andreasberg, beſchreibt in Hexametern, die „Lebensart und Beſchäftigungen der Harzer, den Grubenbau, „das Kohlen-, Puch- und Hütten-Weſen, die Jagden, die Lage, „Luft und Witterung, nebſt den ſchönſten Gegenden des Harzes, „ſehr genau — und erläutert die poetiſchen Beſchreibungen noch

„durch

„durch deutliche Anmerkungen. Auf den Kupfertafeln, die aber „im Stich nicht alle gleich deutlich ausgefallen ſind, ſind die „wichtigſten Werkzeuge und Maſchinen vorgeſtellt. Beſonders „belehrend iſt die Vorſtellung des Kunſt- und Triebwerks.„

b) Allgem. Deutſche Bibliothek. Anhang zu dem 37 bis 52ſten Bande. Erſte Abtheilung, Seite 363. „Von einer Sa„che zu ſchreiben und ſogar in Hexametern, von der man gerade „weg, gar nichts weis, iſt doch wirklich zuviel. — Wenn das „keine Waſſernixe geweſen iſt, die dem Verf. ſtatt der Muſe „beygeſtanden hat; ſo muß es keine Waſſernixe mehr in der „Welt geben — und gleichwohl hat ſie, nach der Erzählung „eines Pochjungens, noch abgewichene Woche in der Zſchopau „geplatſchert.„ ꝛc. — „Zu mehrerer Deutlichkeit hat der Verf. „acht Kupferplatten dazu gegeben, die aber das elendeſte Ge„krittel von der Welt — und eben ſo ſehr unter aller Kritik ſind „wie das Gedicht ſelbſt.„ — „Im Erklären iſt der Verf. „überaus ſtark und ſeine Noten zeigen von der Deutlichkeit ſei„ner Begriffe. Z. B. S. 17. „Ein Gang iſt überhaupt die„jenige Beſchaffenheit des Geſteins, da es ſich von andern Ge„ſtein unterſcheidet und in Saalbändern eingeſchloſſen iſt.„ — „Nun werden doch die Leſer wiſſen, was ein Gang iſt. — „Der Blick iſt die auf dem Treibheerde gahr gemachte Sil„berſcheibe, die von da in die Münze zu weiterer Verarbei„tung geſchickt wird.„ — Hier verwechſelt er offenbar Blick„ſilber mit dem Silberblick, da er doch den letzteren noch „ziemlich erträglich in ſeinen Hexametern beſchreibt. — Hof„fentlich ſind dieſe Pröbchen hinlänglich, um die bergmänniſche „Welt zu überzeugen, daß der Verf. den Kumpelbaum aus „mehr als einer Urſache verdienet habe.„

4422. Davidis in Ammonitas devictos mitigata crudelitas, ceu ſpecimen ſinceritatis Scripturae, Maſora throno mota triumphantis, e כתיב ſervato, verbisque 2 Sam. XII, 31, absque praejudicio verſis, adſerta a Joann. Andr. *Danzio.* Jenae, 1710. 4. „Daß das Jüdiſche Land nicht ohne „Bergwerke geweſen, ſolches erweiſet der Hr. Verf. im 29 §pho „dieſer Schrift und den folgenden Paragraphen, ſowohl aus „dem Talmud, als auch aus der Schrift, nach der Länge, ſonder„lich aus Deut. VIII, 9. und XXXIII, 25; 1 Chron. XXIX, 7. „und Ezech. XXVII, 29. Weil nun zu ſolchen Bergwerken Leute „erfordert worden — und die Iſraeliten, ſonderlich zu Davids „Zeiten, da das Volk im beſten Flor geſtanden, zu ſolcher „ſchweren Arbeit viel zu weich geweſen; ſo habe man die gefan„genen und überwundenen Feinde darzu gebraucht und die Iſrae-

„liten

„liten damit verſchont.„ (Neuer Bücherſaal der gelehrten Welt ꝛc. 5te Oeffnung. Leipz. 1710. 8. Seite 389.)

4423. Car. *Deikmann* de exhalationibus fodinarum Kongsbergenſium.

Act. Soc. Scient. Hafnienſ. Tom. IX. pag. 404 ; 448.

4424. Efterretninger om de Norske Gulderzer, af Cancellie-Raad *Deikmann*.

I det danſke Videnſkabers Selſkabs Skrifter, XIde Deel, pag. 93-122.

4425. *Ejusdem* Hiſtoriſke Efterretninger om Solvverket Kongsberg.

Ibid. pag. 145-314.

4426. Ebendaſelbſt Seite 314 ; 318. findet man eine Abhandlung von demſelben, von den Kupferbergwerken in Norwegen.

4427. (Chriſtiani *Böſe*) *Delineatio* aureae Sterilitatis Hercinienſis, i. e. Herciniae metalliferae accurata Chorographia, omnes ſimul fodinas et loca nativa minerarum, quae ibi effodiuntur, addita nomenclatura, diſtincte exhibens. Edita curis *Homanniorum* Heredum. Norimbergae. Landkartenformat. (3 Gr.) „Dieſe Karte iſt ſehr unrichtig „und fehlerhaft.„ (Chriſtoph Wilh. Jacob Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Göttingen, 1786. 8. Seite 2.)

4428. Chriſtoph Traug. Delius Abhandlung von dem Urſprunge der Gebürge und der darinn befindlichen Erzadern. S. oben die Numer 4102.

4429. Anleitung zu der Bergbaukunſt, nach ihrer Theorie und Ausübung, nebſt einer Abhandlung von den Grundſätzen der Bergkameralwiſſenſchaft für die kayſerl. kön. Schemnitzer Bergakademie entworfen, von Chriſtoph Traugott Delius, kayſerl. königl. Hof-Commiſſionsrathe bey der Hofkammer im Münz- und Bergweſen. Wien, gedruckt auf Unkoſten des höchſten Aerarii bey Trattnern, 1773. gr. 4. Mit 24 Kupfertafeln. (6 Rthlr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 34 Band, Seite 513. „Hr. „Delius war ehemals Lehrer der Bergbaukunſt zu Schemnitz, „und hat dieſes Werk auf kayſerl. Befehl entworfen, welches „nachher auf kayſerl. Koſten gedruckt, allen angeſehenen Berg- „beamten geſchenkt, und den übrigen Liebhabern im Lande zu „dem geringen Preis von 6 Gulden verkauft wurde. Es hat „mit dem zu Freyberg ausgegebenen Kerniſchen Bericht vom „Bergbau (ſ. unten die Numer 4237.) einerley Abſicht; aber

„ die Natur der Sache bringt es ſo mit ſich, daß beyde Werke nach „dem Unterſchied der Bergwerke der Länder, für welche ſie eigentlich „ geſchrieben ſind, in vielen Stücken von einander abgehen — und „ doch beyde vortrefflich ſind. ꝛc. — Man kann wirklich ſagen, „ daß in dem **Kerniſchen** Berichte keine weſentliche Nachricht „ von der Sächſiſchen Bergbaukunſt ausgelaſſen, und daß in „ dieſem **Deliusſchen** Werke das Vornehmſte, was man von der „ in Ungarn und andern öſterreichiſchen Staaten üblichen Me- „ thode des Grubenbaues allgemein zu wiſſen verlangt, ange- „ führt ſey. Hr. **Delius** hat das ihm aufgetragene Geſchäffte, „ dieſes alles zu beſchreiben, mit großem Fleiß und Geſchicklich- „ keit erfüllt. „ ꝛc.

b) Phyſikaliſch - ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann **Beckmann** ꝛc. 6ter Band, Seite 315. „Dieſes Werk gleicht „dem (**Kernſchen**) Berichte vom Bergbau, aber es iſt ausführ- „licher, vollſtändiger, ordentlicher, mit weit mehr Pracht ge- „druckt, und mit noch ſchönern Kupfern verſehn. — S. 1. „Von der unterirdiſchen Berggeographie, wo der Verf. ſeine „Hypotheſe vom Urſprung der Gebürge und Erzgänge mit eini- „ger Erweiterung und Verbeſſerung vorträgt. Die Stockwerke „ſind nicht allemal durch die Zuſammenkunft vieler Gänge ent- „ſtanden. Es giebt Stockwerke, die überall mit dem tauben Ge- „ſtein umgeben ſind. [a] Einige bergmänniſche Ausdrücke, die „zweydeutig ſind, erhalten hier Verbeſſerungen, die eingeführt „zu werden verdienen. — Man findet S. 36. die Arten Ge- „ſtein beſtimmt, in welchen die Gänge und Klüſte verſchiedener „Erzgebürge ſtreichen, und der Verf. ermahnt die Mineralogen „zur genaueren Unterſuchung dieſes Gebürggeſteins, wobey er „wider die eyfert, welche ſolche, wie Cronſtedt, aus der Mi- „neralogie ausmuſtern wollen. Nur Kupfer und Eiſen, Gall- „mey, Steinkohlen und Salz, Vitriol und Alaunerz kommen „in Flötzen vor, doch iſt das Kupfererz oft ſilberhaltig. Nie „hat man Gold und Zinn in Flötzen gefunden. Die Kupfer- „ſchiefer in ſolchen Flötzen pflegen ſich in der Dicke ſelten über „einen oder anderthalb Schuh zu erſtrecken. **Lehmanns** Theo- „rie von den Flötz-Gebürgen (ſ. unten die Numer 4916.) er- „hält hier manchen Widerſpruch. — Ein Seiſenwerk wird „Seite 61. ſo erklärt: Es ſey eine Lage von Sand und Kieſel, „die ſich unter der Dammerde in einem Thale an dem Fuße ei- „nes Gebürges befindet — und ſich der Länge des Thals nach „oft eine große Strecke fortzieht, zugleich aber zerſtreuete und „mit der Lage ſelbſt vermiſchte Metalle und Mineralien in ſich „hat. In dieſen Seiſenwerken kommen vor: gediegenes Gold, „gediegenes Queckſilber und deſſen Erz, Zinngraupen und Eiſen-

„ſtein. ꝛc. — Gelegentlich wird Seite 74. angemerkt, daß der „tiefſte Bergbau im Schemnitzer Erzgebürge noch 1378 Schuh „über das Meer ſey — und daß unſere tiefſten Bergwerke über⸗ „haupt noch lange nicht die Oberfläche des Meeres und der grö⸗ „ßeren Ebenen erreichen. — [b] Wider die Meynung vom „Nachwuchſe der Erze führt der Verf. Seite 83. an, daß er in „dem Temeswarer Bannate uralte verlegene Bergwerke befah⸗ „ren habe, die von den Römern zu den Zeiten Trajans gebauet „worden. Man fand ſehr große ausgehauene Zechen, noch an⸗ „ſtehende Abſtämme oder Erzſtraßen, die den Alten vielleicht zu „arm oder zu feſt geweſen waren. Man konnte noch in dem „anſtehenden Erze Merkmale und Eindrücke von den eiſernen „Inſtrumenten, mit welchen ſie ſich bemühet hatten, das Erz „herein zu hauen, deutlich ſehen; man fand im Hangenden und „Liegenden kleine ausgehauene Löcher, wo ſie vermuthlich ihre „Grubenlichter geſetzt hatten. Allein man fand nicht, daß in „dieſen ſechszehnhundert Jahren nur ein Gran Erz gewachſen „ſey. ꝛc. — S. 89. Vom Schurfen, oder von Anlegung neuer „Bergwerke. — Warme Quellen zeigen nicht immer auf Kieß⸗ „gänge. — Es iſt nicht vernünftig, Gänge mit Stollen zu ſu⸗ „chen, ſondern man muß Schächte treiben. Nur ſehr ſteile und „ſehr waſſerreiche Gebürge machen Ausnahmen. — S. 115. „Von der Arbeit auf dem Geſteine. Nach angeſtellten Verſu⸗ „chen hat man das einmänniſche Bohren vortheilhafter gefun⸗ „den, daher auch dieſes in den meiſten Bergwerken der kayſer⸗ „lichen Erbländer eingeführt iſt. ꝛc. — Vom Verdingen der „Arbeit. — Seite 142. von Stöllen und Strecken. — Den „Franciſci⸗Erbſtollen zu Schemnitz nennt der Verf. den beträcht⸗ „lichſten in der Welt. Er beträgt ſchon über 6000 Klafter, und „unterteuft den am höchſten liegendenThereſienſchacht 224 Klaf⸗ „ter ſaiger. Dennoch iſt der wirkliche Bergbau noch 44 Klafter „tiefer, ohne die alte in Waſſer ſtehende Teufe, die jetzt nicht „bearbeitet wird — und auch noch 24 Klafter beträgt. Dieſer „Stollen, durch Quergeſtein bis zur Erſchrottung des Piber⸗ „ſtollner Hauptganges, hat 350,000 Fl. gekoſtet. — S. 156. „von der Zimmerung in Stollen und Strecken. — Seite 172. „von Schächten, unter denen die ſaigeren den donlägigen vorzuzie⸗ „hen ſind. Von Auszimmerung derſelben. — S. 201. Von „dem regelmäßigen Grubenbau überhaupt, in Abſicht auf die „Erzgewinnung und auf die in der Grube ſelbſt vorkommende „Gegenſtände. — Seite 239. Von der Bauart auf Flötzen — „Seite 245. von der Grubenmauerung. — Seite 255. von „Aufförderung des Erzes und Berges. Von dem Geding der „Arbeiter. — Seite 266. Beſchreibung des Göpels, der in „in einigen Stücken von dem gemeinen abweicht. — S. 286.

„Von der Beförderung des Wetterzuges. Von wetterſaugenden „und wetterblaſenden Maſchinen. Von der Waſſertrommel. — „Seite 314. Von den Hebezeugen, die zur Ausförderung der „Grubenwäſſer dienen. Von Pumpwerken und Kunſträdern. „Von den Radſtuben. — Seite 365. Von den Roßkünſten. — „Seite 370. Von den Feuermaſchinen. Der Verf. nennet ſie „die feinſte Erfindung, die jemals der menſchliche Witz in der „Mechanik gemacht hat. Sie iſt hier umſtändlich beſchrieben „und abgebildet. — Seite 379. Von den Waſſerſäulenmaſchi„nen. Sie ſind im J. 1749. von dem Oberkunſtmeiſter Höll er„funden worden. Eben dieſer hat auch die S. 389 beſchriebene Luft„maſchine erfunden. — S. 392. Vom Deichbau, wo eine Ein„richtung des Mönchs oder Ablaſſes vorkommt. — S. 411. von „der Aufbereitung der Erze über Tage — und zwar Seite 413. „von der Erzſcheidung, da das Gute von dem Tauben durch „Scheidhämmer abgeſondert wird. ꝛc. — Seite 426. von naſ„ſen Puchwerken, wo ſehr viele gute Regeln vorkommen — und „vielleicht gehört dieſer Abſchnitt zu den lehrreichſten des ganzen „Werks. — Seite 457. Von der Schlämmarbeit. Ein Ab„ſchnitt, der gleichfalls ſehr reichhaltig iſt — und wo man die „Behandlung der Golderze lernt. Manche Vortheile ließen ſich „ſehr gut auch auf andern Bergwerken anwenden. — S. 477. „vom Goldausziehen, auch von der Goldwäſche, die in Sieben„bürgen und in dem Temeswarer Bannate eine Arbeit der Zi„geuner iſt, wovon ſich viele hundert Familien nähren. Sie „ziehen von einem Orte zum andern — und führen einen trag„baren Heerd mit ſich. — Seite 483. Von trockenen Pochwer„ken. — Seite 488. Von Waſchwerken, die in Schemnitz „eigentlich nur zur Nutzung der alten Halden angewendet wer„den. — S. 497. Von der Bergbauwiſſenſchaft, oder von der „Oekonomie beym Bergbau. Eine Sammlung ſehr heilſamer „Lehren, deren viele auch zur Polizey des Bergwerkswesens ge„hören. Vom Rechnungsweſen. Von der Löhnung. — Als „ein Anhang iſt eine Abhandlung von den Grundſätzen der Berg„kameralwiſſenſchaft beygefügt, worinn man doch nichts bemerkt, „was nicht ſchon geſagt wäre. Der Verf. hat nichts darwider, „wenn der Landesherr einige Metalle allein gewinnt und ſich „vorbehält, wie dergleichen auch in den öſterreichiſchen Staaten „beliebt worden iſt. — Es iſt unleugbar, daß dieſes Werk in „ſeiner Art zu den vortrefflichſten und beſten gehört, die wir noch „zur Zeit erhalten haben. Unangenehm iſt es, daß kein Regi„ſter und keine beſondere Erklärung der Kupfer beygefügt iſt. — „[c] Die Kupfer ſind von dem Hrn. Grafen Dietrichſtein ge„zeichnet, und von Asner in Wien geſtochen.„

c) Go-

c) Gothaer gelehrte Zeitung vom Jahr 1774. Seite 601. „Es handelt dieſes Werk in vier Hauptabſchnitten von der Berg„geographie nach dem theoretiſchen und praktiſchen Theile, von „dem Bergbau, nebſt den dabey erforderlichen Kunſtwerken und „Maſchinen, von der Aufbereitung der Erze über Tage, von „der Bergbauwiſſenſchaft. Der Verf. theilet die Gebirgketten, „wie gewöhnlich, in dreyerley Arten ein. In das Vorgebirg „oder Flötzgebirg — in das Mittelgebirg oder Ganggebirg, und „in das hohe und urſprüngliche Gebirge. ꝛc. — Die Mittel„gebirge ſind eigentlich diejenigen, welche die Erze in Gängen, „Klüften, Stockwerken, Neſtern und dergleichen enthalten. „Die reichſten und edelſten Erze ſind gemeiniglich um die Mit„teltiefe des Ganggebirges herum, und von da hinaufwärts ge„gen den Tag zu. Unter der Mitteltiefe werden die Erze ge„meiniglich ärmer, ſind mit mehrern unedlen Mineralien und „Halbmetallen, oder auch mit mehr tauber Gangart vermiſcht, „bis ſie endlich in einer großen Tiefe ganz taub, oder doch ſehr „arm und unbauwürdig werden. Nur allein die Bleygänge „ſetzen in eine große Tiefe — und dieſe Erfahrung iſt um ſo „merkwürdiger, weil auch öfters die edelſten Silbergänge — „und auch einige Goldgänge, in der Tiefe in Bleyerz ausar„ten. ꝛc. — In Anſehung des Schürfens in ſolchen Gebürgen „und Gegenden, wo bisher noch gar kein Bergbau war, findet „man in einigen Büchern verſchiedene Anzeigen, woraus man „das Daſeyn der Erzgänge ſchließen ſoll. Man ſoll Gebirge „wählen, welche von Seen und Flüſſen nicht weit entfernt ſind. „Man behauptet ferner, wo der Schnee eher ſchmelze, der Reif „gelinder auffalle, das darauf wachſende Gras eher reif werde, „wo man bey aufgehender Sonne gewiſſe aufſteigende Dünſte „wahrnehme, ſolle Hoffnung zu glücklichen Entdeckungen ſeyn. „Allein der Hr. Verf. hat auf dieſe Zeichen an vielen Orten, wo „er das Ausbeißen bekannter Gänge gewiß gewußt hatte, auf„merkſam Acht gegeben, und nicht gefunden, daß eines dieſer „Zeichen zutråfe. ꝛc. — In dem Anhange von der Bergkame„ralwiſſenſchaft wird der Nutzen des Bergbaues vorgeſtellt, der „unmittelbar in dem Ertrage beſteht, oder mittelbar in der meh„rern Bevölkerung anders nicht zu nutzender Gegenden, in „dem größern Umlauf des Geldes, in dem beſſern Verſchluß „der Lebensmittel, in der Vermehrung des Vermögens des „ganzen Staates. [d] Seit dem Jahre 1740. ſind in Schem„nitz und Kremnitz gegen hundert Millionen Gulden an Gold „und Silber herausgegeben worden. [e] In Siebenbürgen „und Nagybanien ſind in eben dieſer Zeit bey funfzig Millionen „aus dem Schooße der Erde herausgekommen. An andern

„Metallen und Halbmetallen iſt der Vortheil nicht weniger be„trächtlich. [f] Nur in Hungarn und dem Temeswarer Bannat allein geht jährlich für das Kupfer wenigſtens eine Million ein. Die Frage, ob es nützlich ſey, daß der Landesherr ſelber unmittelbar Bergwerke baue, wird bejahet, wie auch die, ob es rathſam ſey, die Bergwerke auch mit Einbuße zu bauen. Aber nur in Anſehung der Gold- und Silberbergwerke. Hierauf werden die Mittel, den Bergbau zu befördern, angezeigt. Er muß auch den Unterthanen nach Maas der Bergordnung freygeſtellet werden. Sie müſſen durch Freyheiten und Vergünſtigungen ermuntert werden. Der landesherrliche Vorkauf iſt eine Wohlthat. Man muß es nicht an Holz fehlen laſſen. Die Lebensmittel müſſen wohlfeil verſchafft werden. Koſtbare Erzſtollen werden aus dem landesherrlichen Aerario geführt. u. ſ. w.„

d) Comment. Lipſienſes. Decad. III. Supplem. pag. 319.

e) Büſchings wöchentliche Nachrichten vom Jahr 1775. Seite 16.

Franzöſiſche Ueberſetzung.

Traité ſur la Science de l'exploitation de Mines etc. par Mr. *Delius etc.* traduit de l'allemand par Mr. *Schreiber.* à Vienne et Paris, 1778. 4. II Volumes.

[g] Einige Nachrichten von den ungariſchen und öſterreichiſchen Bergwerken. Aus Delius.

Dohm's Materialien ꝛc. III. Heft, S. 521. u. 522.

4430. Lettres du Docteur *Demeſte*, au Doct. Bernard, ſur la Chymie, Docimaſie, Criſtallographie, Lithologie, Mineralogie et la Phyſique en général. II Vol. à Paris, 1779. 12.

Deutſche Ueberſetzung.

Herrn D. Demeſte's Briefe über die Chemie, Probirkunſt, Kryſtallographie, Lithologie, Mineralogie und Phyſik. An den Herrn D. Bernard. Aus dem Franz. Erſter Theil. Petersburg und Leipzig, 1784. (1 Rthlr. 6 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Biblioth. Anhang zum 53ſten bis 86ſten Bande. Zwote Abtheilung, Seite 712. „Man weiß, welch „ein verändertes Anſehn Chemie und Mineralogie ſeit den letzten Jahren erhalten — und wie ſehr die eine wie die andere dabey gewonnen hat. Nun wäre es freilich lächerlich, neuere Entdeckungen oder Berichtigungen von einer älteren Schrift „zu fodern: aber ſchwer bleibt es doch auch, ſeinem Verfaſſer

„zu

„zu Liebe ſich auf einmal wieder um ein Merkliches zurückzuſetzen; „zumal wenn des reinen Gewinnſtes, der dadurch erhalten wird, „ſo wenig, als bey dieſem Buche iſt. Titel und Einkleidung „machen Einen ſchon mistrauiſch, und das Leſen ſelbſt begründet den Verdacht. ꝛc. — Der Charakter des Werks iſt galliſcher Art. Viel Worte, viel Raiſonnement, viel Gleißendes, „nicht ſelten auf Unkoſten des Soliden. „ ꝛc.

4431. Im erſten Bande der von Hrn. Prof. Johann Daniel Denſo herausgegebenen phyſicaliſchen Bibliothek (Roſtock u. Wißmar 1754. 8.) findet man (Seite 543.) einen Aufſatz: Von der unterirdiſchen Geographie.

4432. An Attempt to ſhew how Damps, or foul Air, may be drawn of any Sort of Mines, by Jo. Theoph. *Desaguliers.*

Philoſ. Tranſact. N. 400.

4433. *Ejusdem* Experiment on the Damps in Mines.

Ib. No. 442.

4434. *Desmarets* Notice des Mines de la Generalité de Limoges, avec des Indications des Carrières des Pierres ſingulieres.

Ephemerides de la Generalité de Limoges. 1765. pag. 165.

4435. Johann Deuceri Bergbuch. Münchh. 1616. fol. (1 Rthlr. 8 Gr.) (Auch unter dem Titel: *Wenceslai VI*, Königs in Beheim, im J. 1280 lateiniſch geſchriebenes Bergkbuch, verteutſcht durch Johann Deucerum. Leipz. 1616. fol.)

Metallicorum Corpus Juris, oder Bergk-Recht, aus allen Kayſerlichen, Königlichen, Churfürſtlichen und Gräflichen, wie auch andern Berg-Ordnungen, Reformationen, Berggebreuchen, Freyheiten, Begnadigungen und Landsverträgen zuſammengezogen, in Druck verfertigt, durch Joh. Deucerum. Schlackenwald, 1624. fol. (1 Rthlr. 8 Gr.) — Frankfurt am Mayn, im Verlage Joh. D. Zünners, 1698. fol.

4436. *Dictionnaire* mineralogique et hydrologique de France, contenant des Mines etc. (Par Mr. *Buchotz.*) S. oben die Numer 4351.

4437. In dem erſten Theile des Nya Swenska Economiska *Dictionnairen*, eller Förſok til et almånt och fullſtändigt Lexicon, i Swenska Hushållningen, och Naturläran (herausgegeben vom Hrn. Oeconomie-Intendant Joh. Fiſcherſtröm) (Stockholm, bey Stolpe, 1779. gr. 8.) findet man auch den Artikel: Bergbau — „in welchem man mit einem Blicke „den mineraliſchen Schatz der verſchiedenen Provinzen Schwe-

„dens, wie auch die Oekonomie der Schwediſchen Bergwerke „überſehen kann.„ (Götting. gel. Anz. v. 1780. S. 1184.)

4438. Deſcription des Gites de Mineral, des Forges et des Salines de Pyrenées, ſuivie d'obſervations ſur le fer maze et ſur les mines des Sards en Poitou, par Mr. le Baron *de Dietrich*, Secretaire gen. des Suiſſes. Tom. I. à Paris et Strasbourg, chez Didot, Ouchet et Treuttel, 1786. Tom II. Ibid. 1789. gr. 4.

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 1 Band. (Januar) Seite 157. „Die franzöſiſche Regierung hat ſich „ſeit einiger Zeit ſehr bemüht, das Berg- und Hüttenweſen „immer mehr empor zu bringen. Eine der vorzüglichſten An- „ſtalten, die dahin gerechnet werden muß, iſt die Einrichtung „der königlichen Bergwerksſchule, wo die Zöglinge von geſchick- „ten Männern unentgeldlichen Unterricht erhalten, und dabey „mit einem Kabinet von allen Mineralien des Königreiches, „auch einer zahlreichen Sammlung chemiſcher Präparate verſe- „hen ſind. In der guten Jahrszeit müſſen ſie die Bergwerke „ſelbſt beſuchen, und unter Aufſicht der Directoren ſogar mit „Hand an die Arbeit legen. Es fehlte nun nur noch ein Mann, „bey dem ſich Sachenkenntniß und Eifer vereinigte, Werke ſelbſt „zu bereiſen, ſeine Beobachtungen unter allgemeine Geſichts- „puncte zu bringen; was er hie und da vortheilhaftes oder nach- „theiliges bemerkte, an andern Orten wieder ſo zu benutzen, „daß das ſchon vorhandene Gute noch mehr verbeſſert — und „gegenwärtiger oder künftig zu befürchtender Schade verhüthet „werde; der vor allen Dingen der Regierung ſichere Winke ge- „ben könnte, wo ſie unterſtützen, erweitern oder die Hand „abziehen und einſchränken müſſe. Die Wahl fiel dabey auf „den Verf. des angezeigten Werkes. Er hatte ſich bereits zwey „volle Jahre dieſem mühſamen Geſchäfte unterzogen, ehe er „anfing ſein Werk herauszugeben. Er fand allenthalben freyen „Zutritt zu dem Innern der Anſtalten, und die Fabrikanten „hatten ſo viel Sinn für ſeine Bemerkungen und Vorſchläge, „daß ſie ſich dieſelben willig gefallen ließen. So ward es ihm „leicht, über die Werke jeder Generalität allgemeine Tafeln zu „entwerfen. In dieſen ſtehen in ſechs Colonnen neben einan- „der die Thäler, die Mineralien, die Geſtalt, in der ſie bre- „chen; die Kirchſprengel, worinnen ſie liegen; die Namen der „Berge und allgemeine Anmerkungen, welche von den Beſitzern, „der Erheblichkeit der Werke, Geſchichte ihres Baues u. dergl. „weitere Nachricht geben. Kurz, man überſieht in denſelben

„mit

„mit einem Blick, was im Text einzeln, nach der Folge der „Oerter und mit kritiſchen Raiſonnements durchwebt, geſagt „wird. [a] Die erſte Reiſe begreift den ganzen Umfang derje„nigen Pyrenäen, die in den Generalitäten von Auch und Pau „enthalten ſind. Der Verf. hat ſich da bloß auf Berg-, Hüt„ten- und Salzwerke eingelaſſen, ob er gleich bey ſeiner Rück„reiſe auch die Thonwaaren-Fabriken mit beſuchte. Jeder „Band iſt in fünf Memoiren abgetheilt, davon das erſte „dem Golde, das man aus der Oriége oder Ariège in der „Grafſchaft Foix zieht, gewidmet iſt. ꝛc. — Das zweite Me„moire enthält Beobachtungen über die hohen Oefen der Graf„ſchaft Foix. ꝛc. — Im dritten Memoire geht der Verfaſſer „alle in Foix vorhandene Werke namentlich durch, vergißt in„deß doch auch nicht, einen zwar kurzen und nicht mit Zeichnun„gen erläuterten, aber doch auch ſehr guten Abriß von den Ein„richtungen der Waſſertrommeln (trompes), dem Vorzug der „ſteinernen vor den hölzernen; der Beſchaffenheit des Ofens, „den speciellen Verrichtungen und Lohn der Arbeiter zu geben. — „[b] Noch iſt dieſem Memoire ein alphabetiſches Verzeichniß „der bey den daſigen Eiſenhütten gebräuchlichen Kunſtwörter „mit kurzen Erläuterungen angehängt. — [c] Zu den Merkwür„digkeiten der Grafſchaft Foix gehören unter andern gewiſſe Lö„cher, die ſich nahe am Gipfel der mehreſten, faſt unzugängli„chen Gebürge befinden. Die Einwohner jener Gegenden hal„ten ſie für alte römiſche Gold- und Silberbergwerke, weil man „noch Holz zur Zimmerung nebſt verſchiedenen Geräthſchaften „darin antrift. Der Verf. würdigte ſie deshalb einer genauern „Unterſuchung, fand aber keine Anzeigen von edlem Metall, „auch waren die glänzenden Bröckchen, welche ſich in den dabey „entſpringenden Quellen zeigen, nichts, als gelber und weißer „Glimmer. ꝛc. — [d] In den beyden folgenden Memoirs die„ſes Bandes geht der Verf. die Gruben und Hütten von Con„ſerans, Cominges und den vier Thälern von Gaſcogne durch. — „[e] Der zweite Band enthält die Unterſuchung der Werke von „Bigorre und Bearn — [f] und die Gruben des Thales von „Baigorry, wo der Verf. gelegentlich den Verdienſten des Hrn. „de la Chalcauſſiere, um dieſe Gruben, eine kleine Lobrede hält. „Von dieſem rühren auch die ſchönen illuminirten Plane her, „die für den Decemb. 1782 entworfen und hier mit eingerückt „worden ſind. [g] Den Beſchluß machen die Hüttenwerke der „Grandes Landes; — [h] die Gruben von Sards bey Sables „d'Olonne in Unter-Poitou u. ſ. w.

b) Götting. gel. Anz. v. 1787. Seite 272. „Der Herr „Baron, der ſich auf den wärmſten Dank des auswärtigen Mi-

„neralogen, Scheidekünſtlers und Cameraliſten ſo gewiß Rech„nung machen darf, als er ſich um Frankreich damit Verdienſte „erworben hat, liefert hier eine genaue Beſchreibung der nütz„lichen Mineralien und ihrer Lage in der Erde, der Marmor„brüche, Goldwäſchen, eingegangener und gangbarer Kohlen-, „Berg-, Hütten- und Salzwerke ꝛc. die in den Generalitäten „von Pan, Auch, Bourdeaux und in Nieder-Poitou, oder in „der Grafſchaft Foix, in Conſerans, in Cominges und den „vier Thälern in Gaſcogne, in Bigorre, in Bearn, in Soule, „in der großen Heide (Landes) bey Bourdeaux vorkommen, „und von den Gruben des Sards, bey Olonne in Poitou, von „dem Ertrag und der Bauwürdigkeit der Gruben, dem jährli„chen Erzeugniß und Aufwande der Hütten, und ertheilt Vor„ſchläge zu beſſerer Einrichtung der Gruben ſowohl, als der „Salz- und Hüttenwerke, und zur Wiederaufnahme vieler von „den erſteren. ꝛc. — [k] Der zweite Abſchnitt (Memoire) „erzählt mehrere Erfahrungen, welche die Vortheile des in Foix „gebräuchlichen und hier ausführlich beſchriebenen Verfahrens, „das Eiſen aus ſeinen Erzen zu gewinnen, beſtätigen. In „ganz Foix werden jährlich mit 295,200 Säcken Kohlen, jeden „zu fünf Würfelſchuhen oder ungefähr 62 Pfund gerechnet, „5,550,000 Pfunde, auf jedem Werke wöchentlich 60 bis 100 „Centner Eiſen gemacht. [l] Die meiſten Eiſenwerke bekom„men ihr Erz vom Berge Rancier, aus dem Thale Vic-deſſos, „das überhaupt 48 Eiſenwerke mit Erz verſorgt. ꝛc. — [m] Die „Erze des Thals Vic-deſſos ſind ſchwarzer und brauner, dichter „und faſerichter Glaskopf, dichter ſchwärzlichter Eiſenſtein, ſchwar„zer Eiſenſpat, ſtahlgrünes Erz, das der Magnet zieht, Eiſen„mann, Lebererz, das die Hüttenleute ſcheuen, und ein ſehr „armes braunes, ſchwammigtes Erz (amis). Manchmal zeigt „ſich auch Kupferkies und Kupfergrün. Es ſind in allem 300 „Bergleute angelegt, welche jährlich 20 Centner Pulver gebrau„chen. Nun ausführlich die ganze Bergpolizey in dieſem Thale. „[n] Wörtlich iſt die Verordnung von 1731 eingerückt. Die „5 Eiſenwerke im Thale allein verzehren jährlich 36,184 Centner „zu 152 Pfunden und 20000 Laſten Kohlen, und liefern dar„aus 15000 Centner Eiſen. ꝛc. — [o] Der ſiebente Abſchnitt „beſchreibt Bearn. — Die beyden Eiſenwerke von Aſſon ver„zehren jährlich 20,300 Maaße Kohlen und 16,800 Centner „Erz, und liefern dafür 4,400 Centner Eiſen. [p] Das Ei„ſenwerk von Beon macht brüchiges Eiſen. ꝛc. — [q] Der „achte Abſchnitt beſchäftigt ſich mit Soule in Nieder-Navarra — „am ausführlichſten mit den Bergwerken von Baigorry, über „deren beſſere Einrichtung der Herr Baron ſehr gute Vorſchläge „thut.

„thut. — [r] Auf dem Eiſenwerke zu Larau war bisher die „biscayiſche Art im Gange, bey welcher man in 24 Stunden „mit 16 bis 18 Maaß Kohlen aus 6 bis 7 Centnern geröſteten „Erzes vier Luppen von 150 bis 175 Pfunden erhielt.„ ꝛc.

Recenſion des zweyten Theiles.

a) Göttinger gelehrte Anzeigen vom Jahr 1789. Seite 777. „Der Herr Verf. giebt hier von einem der ergiebigſten „Länder Frankreichs nach den mancherley Zweigen ſeines Kunſt„fleißes und ſeiner vielerley Naturerzeugniſſen, ſo weit ſie ins „Mineralreich gehören, eben die weit umfaſſenden, größtentheils „durch eigenen Anblick und Nachforſchung, zum Theil aus an„dern Schriften geſammleten Nachrichten, von dem Antheil der „franzöſiſchen Pyrenäen. ꝛc. — [s] Bey der Abtey Lucelle ehe„mals ein Eiſenwerk; [t] bey Redersdorf ein Hammer, wo „altes Eiſen verarbeitet wird. [u] Die Eiſenwerke von Ober„Sepois und Unter-Sepois, wo, ſo wie überhaupt durch das „ganze Werk, der Pachtpreis, wenn die Werke verpachtet ſind, „der jährliche Ertrag und Abſatz, die Eigenthümer, der Auf„wand an Kohlen und andern Bedürfniſſen, die Abgaben, die „Rechte und Freyheiten und ſie betreffende Streitigkeiten und „öffentliche Briefe, bey mehrern auch die Schickſale, die Hin„derniſſe ihres beſſern Aufkommens und Vorſchläge, ſie zu he„ben, angegeben ſind. ꝛc. — [v] Das Eiſenwerk zu Morvil„lars, das ſein Roheiſen aus Hochburgund zieht, und jährlich „für 92000 Livres an Drath abſetzt. — [w] Zu Chatenois in „der Grafſchaft Belfort, Gruben, worinn Erbſenerz gegraben „wird — und ein hoher Ofen, worinn man ſowohl von dieſem, „als von einem andern bey Feſchkirch ſich findenden Erze, jähr„lich 45000 bis 50000 Centner verſchmelzt, und 9000 bis 9900 „Centner Roheiſen gewinnt. Von dieſem und dem zu Belfort „ſelbſt gewonnenen, werden jährlich zu Belfort über 13000 „Centner weiter verarbeitet, und für etwa 215000 Livres ab„geſetzt. — [x] Die Eiſengruben von Röpe. [y] Sehr aus„führlich die Gruben von Giromagni und ihre Geſchichte. Sie „ſollen zu einer gewiſſen Zeit 50 von 100 abgeworfen haben. „Auch berichtiget der Hr. Baron einige Fehler der Encyclopädie „über dieſen Artickel. Sie liefern Kupfer, Zink, Eiſen, Bley „und Silber. Der Lohn der Arbeiter daſelbſt. Dieſe Berg„werke geben unter allen im Königreiche die gewiſſeſte Hoffnung „zu guter Ausbeute, wenn ſie gut eingerichtet wären. — [z] Der „Ofen zu Maſevaux verſchmelzt jährlich gegen 20000 Centner „Erz, und liefert alle 24 Stunden zwey Eiſengänge zu 18 bis „20 Centnern. — [aa] Das Eiſenwerk zu Oberbrück verarbeitet

„jähr-

„jährlich außer Hammerſchlag, ungefähr 1000 Centner Abfall „von Blechfabriken und 4500 Centner Roheiſen. — [bb] Im „Berge de la Peronne, Eiſengruben. Das Erz iſt ſchwarzer „Glaskopf und bricht 1 bis 2 Schuhe mächtig. — [cc] Im „Kirchſpiel Huppach, Eiſengruben, die nicht mehr gebauet wer„den; andere unter Waſſer bey Buchberg, noch andere im Koh„lenberg und Georgenwald. — [dd] Das Thal Than und „St. Annorin hat Kupfer-, Bley- und Silbererz, die ſchon „Herr Genſſane beſchrieben hat. [ee] Der Ofen zu Bitſchwei„ler liefert jährlich gegen 110000 Centner Roheiſen; die Hütte „zu S. Weiler verkauft jährlich für 138000 Livres; die Hütte „zu Thann für 21000 Livres Stabeiſen. — [ff] Eiſengruben „bey St. Willer, Eberfeld, Carſchbrunn, Durſtthal, Mal„grein, Weckenbichel, Elzbuch, Wirſchgrund. In den meiſten „bricht Glaskopf. [gg] Im Thal Than Eiſengruben, im Kalten„bächel, die man blos deswegen verlaſſen hat, weil man das dar„inn brechende Erz im Ofen nicht zu behandeln verſtand. [hh] „Andere z. B. am Beckenkopf und Steinbil. [ii] Auch einige „bey Bühl, am Dennberg, im Walde von Sulzmatt. — [kk] „Bey Oſenbach Kupfer- und Silber-Gruben, die Hr. Genſſane „gebauet, aber, wie mehrere andere dergleichen im Elſaſſe, „wieder aufgelaſſen hat. — [ll] Auch bey Kleinpfaffenheim „eine aufgelaſſene Eiſengrube. — [mm] Das Münſterthal. „Die eingegangenen Eiſenwerke in der Hauptſtadt. — [nn] „Markirch und die ganze Geſchichte ſeiner Bergwerke, auch nach „Pignet, Königshofen, Gobet und Schöpflin. — In der „aufgelaſſenen Grube Chriſtian ſoll zu Ende des letztverfloſſenen „Jahrhunderts Kobolt gebrochen haben — auch gediegenes Sil„ber. Die Silbergrube S. Wilhelm ſchon vor Erfindung des „Schießpulvers, aber nicht von Römern gebauet. Heut zu „Tage iſt nur noch die große Bleygrube Surlatte im Gange. „Sie entſchädigt nicht nur wegen des Aufwandes, den die übri„gen veranlaſſen, ſondern wirft noch 3 bis 4000 Livres jährlich „darüber ab. — Vorſchläge, wie dieſen Gruben beſſer aufge„holfen werden könnte. Eine Tabelle über die Erzeugniſſe der „Berg- und Hüttenwerke von Markirch, an trockenem und naſ„ſem Silber und Bleyſchlich, Heerd, Glätte, Stein, Bley, „Kupfer, Silber, ſo wie über den Aufwand an Pulver, Holz, „Wellen und Kohlen vom J. 1784 und den erſten neun Mona„then von 1785.„

„Der vierte Theil handelt vom untern Elſaß. — [oo] Bey „Orbeis wird auf Silber und Kupfer gebauet. Mehrere gro„ßentheils aufgelaſſene Gruben auch im Thale Villé. — [pp] „Die Eiſenwerke in der dem Vater des Hrn. Baron gehörigen

„Graf-

„Grafſchaft Steinthal. Keine Eiſengruben werden ſo wenig „fehlerhaft gebauet als dieſe. Da ſich die Gänge meiſtens auf „Anhöhen befinden, ſo können mehrere Stollen über einander „angebracht, und ſo das Erz durch Hunde leichter zu Tage ge„bracht werden. — [qq] Im Stadtwald von Berſch ein 3 bis „vier Schuhe mächtiger Eiſengang. [rr] Im Biſchofsberge „bey Framont, Neſter von Eiſenerz, in Schiefer und Kalkge„birge. — Im ganzen untern Elſaß vieles Erbſenerz, das „nicht nur die einheimiſchen Eiſenwerke, ſondern auch die Lo„thringiſchen zu Moderhauſen beſchäftiget und oft ſo rund iſt, „daß es die Jäger ſtatt Hagel gebrauchen. [ss] Dahin gehö„ren alſo die Gruben zu Weilbruch, Schwindrazheim, Min„wersheim, Weitersheim, Höchſtedt, Keſſendorf, Ohlungen, „Niederaltdorf, Uhlweiler, Dauendorf, Neuburg, Buchswei„ler, Bitſchhofen, Uhrweiler, Mühlhauſen, Mietesheim, Gum„brechtshofen, Zinsweiler, Gundershofen, Griesbach, Sar„burg und Lampertsloch. — [tt] Im Katzenthal eine Eiſen„ſengrube. [uu] Bey Erlenbach ein Bleybergwerk. Das Erz „giebt aus dem Centner 70 Pfund Bley, das im Centner eine „halbe Mark Silber hält. — [vv] Die dem Vater des Baron „zuſtändige Eiſenwerke im Jägerthal und zu Reichshofen. Der „hohe Ofen in dem erſtern verſchmelzt jährlich mit beynahe 1000 „Wannen Kohlen, 16000 Maaße gewaſchenes Erbſenerz, und „liefert davon ungefähr 11000 Centner Roheiſen; derjenige in „den letztern mit 2000 Wannen Kohlen und 30 bis 35000 Maa„ßen des gleichen Erzes, ungefähr 22000 Centner Roheiſen. — „[ww] Die Eiſenhütte zu Zinsweiler ſetzt jährlich 7 bis 8000 „Centner Gußwaaren ab. Verzeichniß der Arbeiter auf den „Baron von Dietrichſchen Eiſenwerken. — [xx] Zuletzt noch „einiges über das Bergwerksrecht im Elſaß.„

b) Gothaiſche gel. Zeit. auf das J. 1789. Ausländiſche Literatur, Seite 251. „Nach des Hrn. Verf. Calcul finden „ſich im obern Elſaß 43 Mines d'Argent, 31 Mines de Cui„vre, 32 Mines de plomb, 39 Mines de fer, 2 de Zinc, „2 d'Arſenic, 2 de Cobolt, 1 de Pétrole und 9 de Char„bon: im untern Elſaß aber 5 Mines d'Argent, 6 de cui„vre, 5 de plomb, 66 de fer, 7 de Charbon, 1 de Pe„trole, 1 d'Oire, 1 de Manganèſe, 2 de Vitriol, 1 d'An„timoine, 4 Carrières de Marbre — und hierzu kommt noch „das Rheingold, das aus dem Rhein gewaſchen wird. Die „Anzahl der verſchiedenen Uſines beläuft ſich im obern und un„tern Elſaß auf 67 — und darunter ſind 8 Eiſenſchmelz-Oefen „à fondre le fer, 19 Forges, 21 Martinets Eiſen- und „Kupferhämmer, 3 Tréfileries, 1 Weißgewehrmanufactur,

„1 be-

„1 beträchtliche Eiſenblechmanufactur, ohne der ſonderies pour „le cuivre et le plomb, u. ſ. w. zu gedenken. Nach dem hier „dargelegten Calcul ergiebt ſich, daß Elſaß allein dem Commer„cium 9,200,000 Livres de Fontes und 6,272,000 Livres de „fer forgé liefert. — 3635 Arbeiter, die meiſt en famille „leben und verheyrathet ſind, finden ihre reichliche Nahrung, „und 2,109,000 Livres circuliren durch ſie beſtändig. — Man „ſieht aus dieſem ins Enge gezogenen Tableau, was eine ſolche „Tournée ſey — und wie viele Mühe, Arbeit, Unterſuchungen „und welch ein genaues Detail eine ſolche Viſite erfodere. Allein „hiezu iſt der Verf. der wahre Mann, der von Kindheit auf bey „ſeines Herrn Vaters großen und weitläuftigen Beſitzungen in „dieſem Fache ſich zu bilden Gelegenheit gehabt, und ſie herrlich „und auf eine ſuperieure Art zu benutzen gewußt hat. Es iſt „weltkundig, daß er ſich eine Bahn zu brechen gewußt hat, die „ſeinen Namen und ſeine Verdienſte der jetzigen und der Nach„welt unvergeßlich macht. Billig ſtaunt man dieſen Mann an, „deſſen raſtloſer Fleiß keine Grenzen kennt. Billig daher, daß „ſein Ruhm grenzenlos ſey — und um ſo mehr, da, was er „thut, auch nutzbar — und von immerwährenden Folgen für „Landes- und Volksglückſeligkeit iſt.„

4439. Im zweiten Stücke des achten Bandes der Schriften der Geſellſchaft naturforſchender Freunde zu Berlin, (das auch den Titel hat: Beobachtungen und Entdeckungen aus der Naturkunde ꝛc. Zweiter Band.) Berlin, 1787. 8. beſchreibt der Herr Baron Dietrich die in der Grafſchaft Steinthal im Unterelſaß befindlichen Gänge und Eiſengruben, von denen ſich ſchon im J. 1588. Spuren finden. „Faſt durchgängig ſind im „Steinthal die Eiſengänge im Granit — und neben dem Eiſen„ſtein findet man eine Miſchung des nahe bey den erzführenden „Gängen veränderten Granits mit ſehr wenigem Eiſenſtein, wel„che der Herr Baron für eine Art Smirgel zu halten geneigt „iſt.„ (Götting. gel. Anz. von 1788. Seite 806.)

4440. David Gottlob *Dietzii* Diſſ. de Jure fodiendi Metalla. ſ. a. 4.

4441. *Idem* De Jure Metallorum. Lipſ. 1695.

4442. *Ejusdem* Programma de probatione deſertae metalliſodinae; vom Freymachen und Freyfahren. Lipſiae 1727. 4.

4443. *Ejusdem* Diſſ. inaug. de Jure Senioratus metallici, metallicolis in tractu ad metalla effodienda conceſſo concurrentibus, vom Aeltern und Jüngern im Felde.

Recenſ.

Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1727, Seite 424. „Die„ſe Diſſertation verdient wegen der Seltenheit der Materie, und „weil davon noch wenig geſchrieben worden, von denen Liebha„bern des Bergrechts geleſen zu werden. Der Verf. hat ſolche „in vier Capitel abgetheilt, und eine Vorrede von der Schwie„rigkeit dieſer Materie vordrucken laſſen. Im erſten Capitel „weiſet er, was dem Rechte nach zu Aufrichtung eines Berg„werks erfodert werde. Im zweiten handelt er von den Me„diis conſtituendi et conſervandi Senioratum, dabey er „allezeit anführt, wodurch das Alter wieder verloren wird. Im „dritten hat er ſowohl theoretice als practice gezeigt, wie der „Beweis des Alters zu verſichern, und unterſchiedene ſtreitige „Fälle, die er durch ein Kupfer erläutert hat, angemerkt. Im „letzten Capitel ſind die Würkungen des Alters enthalten. Es „ſcheinet, daß man ſich etwas Gutes von dem Verf. zu verſpre„chen habe, weil er nicht nur die Bergwerke fleißig befahren, „ſondern auch nebſt der Rechtsgelehrſamkeit die Erkenntniß der „Mathematik und Phyſik als Hülfsmittel beſitzet.„ ꝛc.

4444. *Idem* De proventibus partium metallicarum. Lipſ. 1729. 4.

4445. Verſuch einer Anleitung zur Grubenzimmerung und Mauerung, für angehende Bergleute, von Fr. W. Dingelſtädt. Erſter Theil. Schneeberg, bey Arnold, 1793. 4.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1794. 1 Band. (Januar) Seite 105. „Dieſer erſte Theil enthält bloß die „Lehre von der Grubenzimmerung, und zwar in vier Abſchnit„ten. 1 Abſchn. Allgemeine Bemerkungen über die Gruben„zimmerung, vorzüglich in Rückſicht der verſchiedenen Arten des „rohen Holzes, welche man am beſten zu wählen hat — und „der geſchnittenen Holzwaaren. 2 Abſchn. Von den Werk„zeugen eines Zimmerlings und den beym Grubenbau nöthigen „kleinen Eiſenwaaren. Hierbey ſind die in Sachſen — und „namentlich in Freyberg eingeführten Werkzeuge und benöthig„ten Eiſenwaaren vollſtändig, mit Anführung der Koſten, ge„nannt. Herr D. würde aber wohl gethan haben, ſelbige auch „näher zu beſchreiben und durch einige wenige Zeichnungen zu „erläutern. 3 Abſchn. Von den verſchiedenen Arten der Zim„merung, beym Anbau der Gruben, nebſt den damit verbun„denen techniſchen Verrichtungen. A. Legung der Kaſtenſtem„pel. B. Streckenzimmerung — und zwar: a. Schlagung des „Fürſtenkaſtens; b. Setzung der Thürſtöcke; c. Sparrenzimme„rung; d. Schlagung des Tragwerks; e. Legung der Strecken„gerinne;

„gerinne; f. Zimmerung mittelſt Unterzügen. C. Schacht-
„zimmerung. a. Vorrichtung des Haſpels (in ſo weit es hierher
„gehöret); b. Tragſtempel; c. Verlorne Schachtzimmerung;
„d. Bolzenſchroot; e. ganzer Schroot; f. das Verſchießen der
„Stöße; g. Abfangen der einzelnen Wände; h. Schachtſchei-
„der; i. Wetter- und Waſſer-Lotten; k. Wehrſtempel. Hier-
„bey zum Schluß zwey beſondere Aufgaben, nemlich: 1. Ein
„Geviere, aus dem Bolzenſchroot zu nehmen und einzuwechſeln.
„2. In welchem Falle und auf welche Art Wendruthen zu legen
„ſind? — Alles dieſes iſt ſehr ausführlich und genau vorgetra-
„gen, auch mit deutlichen Zeichnungen (welche in ähnlichen Bü-
„chern ſelten ſind) erläutert. Freilich ſcheint der Verf. etwas
„zu einſeitig: Denn über die Sphäre der Freyberger Zimmerungs-
„arten hat er ſich nicht ſehr erhoben — und in dieſen drey Ab-
„ſchnitten iſt im Grunde nicht viel mehr beygebracht, als was
„im 4ten und 5ten Kap. des 2ten Abſchnittes vom Bericht vom
„Bergbau — Leipzig 1772. (ſ. oben die Numer 4273.) ſteht.
„Allein demungeachtet iſt dieſe Arbeit ſchon deswegen empfehlungs-
„würdig, weil eine beſſere Ordnung darinn herrſcht — und
„nicht anderweitige zum Grubenbau ſonſt noch gehörige Dinge
„eingemiſcht ſind. — 4 Abſchn. Koſten-Anſchläge für die
„Zimmerung und Preiſe der bey jedem in Zimmerung zu ſetzen-
„den Raume erforderlichen Materialien, an Holz, Eiſen, Seil,
„Geleuchte u. ſ. w., ſo wie Löhnungen der Zimmerlinge, Häuer
„und anderer Arbeiter. — Dieſer Abſchnitt würde außerordentlich
„intereſſant ſeyn, wenn derſelbe nicht ſo ganz lokal, für das Frey-
„berger Revier wäre. Jetzt kann er höchſtens zur Vergleichung
„dienen — und doch irrt man ſich bey den hieraus zu ziehenden
„Schlüſſen nur gar zu häufig; wenn man nicht alle Verhältniſſe
„von den zu vergleichenden Ortſchaften genau kennt.„ ꝛc.

4446. Joann. Chriſt. *Dintenhofer* Analyſis l. 1. et 3. Cod. de Metallariis et Metallis. Argent. 1730.

4447. *Diſſertatio* de Docimatrice metallica. Havniae. 1677. 4.

4448. *Diſſertation* ſur les Metaux dont la France eſt remplie. ſ. a. 4.

4449. * Schleſiſcher Wegweiſer in denen Bergwerken, auf den Zottenberg und auf das Rieſengebürge.

Juſtus Chriſtoph Dithmars ökonomiſche Fama, von aller-hand zu den ökonomiſchen, Polizey- und Cameral-Wiſſenſchaf-ten gehörigen Büchern. Zehn Theile. Zweite Auflage. Frank-furt und Leipzig. 1749. 8. (20 Gr.) 5ter Theil. No. II. Seite 30-46. (S. oben die Nr. 4408.)

4450. *Documenta* oder alte Urkunden, wo hin und wieder im Röm. Reiche Gold- und Silbererze, Goldkörner u. ſ. w. zu finden ſeyn ſollen. 1747. 8. (3 Gr.)

4451. Diſſ. jurid. inaug. de differentiis juris feudalis emphyteutici et metallici hodierni circa metalli ſodinas, quam pro ſummis in utroque Jure honoribus, d. XXXI Maii MDCCLXXXV, eruditorum examini ſubmittit Chriſtophorus Auguſt. *Doering*, Weſtphalus. Marburgi Cattorum. 4.

Recenſ.

Kleine Juriſtiſche Bibliothek ꝛc. herausgegeben von Joh. Ludw. Klüber. Zweiter Band. Erlang, 1786. gr. 8. S. 215. „In älteren Zeiten eigneten ſich bekanntlich die teutſchen Kayſer „und Könige, laut der Kapitularien, das Bergwerksregal in „Teutſchland allein zu. Ja, noch K. Friederich I. und Hein„rich VI. thaten dieſes. In der Folge verliehen ſie daſſelbe oft „auch anderen, beſonders Geiſtlichen, und ſelbſt durch unvor„denkliche Verjährung konnte es erlangt werden. Karl IV. er„theilte ſolches in der G. B. Kap. 9. §. 1. dem Könige von „Böhmen und allen Churfürſten, obwohl die Könige von Böh„men ſolches lange Zeit vorher ausgeübt haben. (§. 1.) Viele „Beyſpiele zeugen davon, daß verſchiedene Reichsſtände daſſelbe „lange vor Errichtung der G. B. gehabt haben. Ja einige, „wie Limnäus, Spener und Ludewig, behaupten ſogar, daß „ſolches in der G. B. den Churfürſten nicht ſowohl ertheilt, als „vielmehr beſtätigt worden wäre. Dem mag ſo ſeyn. Allein „für die übrigen Reichsſtände folgt aus der G. B. nichts. Da„her, meint der Verf., müſſe man einen Unterſchied machen zwi„ſchen denen Reichsſtänden, welchen die Kayſer das Bergwerks„regal, bald mit gewiſſen Diſtrikten, bald ohne ſolche verliehen „haben — und denen, welche als Reichsdynaſten die Regie„rungsrechte in ihren Allodialherrſchaften ausübten, und wel„chen man poteſtatem ſupremae proximam auch in Anſehung „der Bergwerke zuſchreiben müſſe. Daher hätten auch die Land„grafen von Heſſen ſich die Bergwerke in ihren Ländern zuge„eignet, ja zuweilen ſolche ſogar andern verliehen, z. B. 1244 „dem Kloſter Arensburg, und zugleich das Münzrecht ausge„übt. (§. 2.) Heut zu Tage eignen ſich die Reichsſtände, ſelbſt „mit Beyſtimmung der Reichsgeſetze, das Recht der Bergwerke, „vermöge der Landeshoheit zu, obwohl deſſelben meiſtentheils „noch in kayſerlichen Lehnbriefen erwähnt wird. Eine andere „Frage, glaubt der Verf., wäre es, ob nicht der Kayſer von ei„nem Bergwerke auf einem unmittelbaren Rittergute ſich das „Recht des Bergzehndens zueignen könne? — welches er der

„Entſcheidung des Kayſers überlaſſen wolle. (§. 3.) Der Lan„desherr kann Privatperſonen die Bergwerke gegen oder ohne „einige Abgabe überlaſſen. (§. 4.) Von ihm allein hängt es „ab, ob und in wieferne er Jemanden das Recht der Berg„werke verſtatten will. Viele Rechtslehrer nehmen zwar an, „daß in den kurfürſtlich und herzoglich Sächſiſchen Ländern, ver„möge des Herkommens, die geringern Erze, z. B. Kupfer, „Bley, Zinn, Eiſen u. d., dem Vaſallen, welcher mit der ho„hen und niedern Gerichtsbarkeit verſehen iſt, zugehören; Gold „und Silber aber dem Landesherrn. Ja, einige behaupten „auch, daß jeder Privatmann, dem Herkommen zufolge, Ei„ſengruben auf ſeinem Grundſtücke, ohne einige Abgabe und „beſondere Verleihung, anlegen dürfe. Allein ihre Meinung „iſt von andern bereits hinlänglich widerlegt, obgleich in eini„gen Ländern, wie in Böhmen und im Baireuthiſchen, den „Grundherrn aus beſonderer Gnade erlaubt iſt, unedle Metalle „auf ihren Grundſtücken auszugraben. — Das Recht der „Bergwerke wird von den Regenten den Unterthanen vornehm„lich auf folgende Arten ertheilt: 1. Nicht nur auf den Todesfall, „ſondern auch 2. unter den Lebendigen, durch Verträge, Schen„kungen, Kauf, Pacht u. d. Privilegien und zwar bald mit „vollkommenem, bald mit unvollkommenem Eigenthumsrecht, „ja bisweilen nur in Anſehung des Nießbrauchs. Die Deut„ſchen Kayſer und Könige ſelbſt haben daſſelbe ehedem Reichs„ſtänden und anderen auf verſchiedene Art ertheilt, bald mit„telſt Belehnung über einen Diſtrict Landes, bald ohne ſolchen. „Ueberhaupt iſt es außer Zweifel, daß ſolches auch lehnsweiſe „gegeben werden kann. 3. Zuweilen wird es nach Erbzinsrecht „gegeben, wozu 4. auch die heut zu Tage gewöhnliche Beleh„nungsart auf Bergrecht, bergläufiger Weiſe, nach Bergmanns „Art und Weiſe u. d. gehört. (§. 6.) Inzwiſchen ſtreitet man „darüber, was für ein Verhältniß eigentlich heut zu Tage „zwiſchen den das Bergwerksrecht verleihenden Landesherrn „und den Bergwerksbeſitzern in Deutſchland vorhanden iſt — „und was für Rechte unter Bergleuten ſtatt finden und dieſe „ſich zueignen können. Einige wollen die Sache nach Lehnrecht, „andere nach Erbzinsrecht, noch andere auf eine letztern ähn„liche Art, beurtheilen. Einige finden darinn einen in ſeiner „Art einzigen Contract, wofern das Lehns- oder Erbzinsge„ſchäft nicht ausdrücklich beliebt worden iſt. Ja einige ſchreiben „den Bergwerksbeſitzern ſogar ein volles Eigenthumsrecht zu. „(§. 7.) An und für ſich kann man die Bergwerksverleihungen „nicht nach eigentlichem Lehnrechte beurtheilen, wenn ſchon 1. „die Worte: Muthung, Verleihung, Lehn, Lehngeld, Lehn-

„ſchaft,

„ſchaft, Lehnträger u. d. dabey vorkommen, denn dieſe haben „hier ihre beſondere Bedeutung. 2. Ueberdem haben dieſe Wör„ter eine vielfache Bedeutung. 3. Die Bergwerksbeſitzer müſ„ſen, wofern ſie nicht ins freie (ihr Recht verlieren) wollen, „nicht nur die Muthung zu gehöriger Zeit erlangen, in Anſe„hung ſowohl der alten als neuen Zechen, ſondern dieſe wird „auch auf Zechen und Maaßen, Hütten, Puch- und Schmie„deſtatt erſtreckt. 4. Die Muthung geſchieht nicht vor einem „Lehnhofe, ſondern vor dem Bergwerksdepartement u. d. 5. „Der Bergwerksbeſitzer ſchwört keinen Lehnseid, wenn er nicht „ſein Recht ausdrücklich lehnsweiſe hat. Aus andern Gründen „kann er jedoch mit einem Eide belegt werden. 6. Das Wort „Lehnträger hat hier eine beſondere Bedeutung; denn es heißt „ſoviel als Muther, Aufnehmer, Finder u. d. 7. Auch das „Wort Lehngeld zeigt hier nicht Laudemium an, ſondern Ein„ſchreibegeld, Schreibeſchilling u. d. 8. Bergwerksſtreitigkeiten „werden nicht vor den Lehnhöfen entſchieden. (§. 9.) 9. Auch „der Erbzinscontract iſt von dem heutigen Bergwerksrechte ſehr „verſchieden, z. B. lex meliorationis findet dabey nicht, we„nigſtens nicht in dem Verſtande, wie bey Erbzinsgütern ſtatt. „10. Das Quatember- oder Receßgeld wird nicht, wie der „Canon, zu Anerkennung des Obereigenthums, ſondern für die „Erlaubniß, die Bergwerke zu genießen, bezahlt. 11. Bei „Erbzinsgütern kommen (der Regel nach), keine Zehnten vor, „für den Landesherrn. 12. Bey Kauf und Verkauf der Kuxe „wird keine Lehnwaare entrichtet. 13. Ein Bergwerksbeſitzer „kann ſeine Rechte ohne Einſchränkung vor dem Berggericht auf „einen andern übertragen. Daher kann man demſelben auch „ein Dominium plenum, ſed reſtrictum, zuſchreiben, denn „zuweilen iſt ihm die Verpachtung nicht erlaubt — und wenn „er den Bergbau nicht gehörig fortſetzt, oder die Abgaben nicht „gebührend entrichtet; ſo fällt das Lehen ins Freye — und die „Kuxe ſind im Retardate verſtanden. — Der Hr. Verf. hat „ſich in Allegaten und Sammlung geringfügiger, oft ſehr be„kannter Materialien viele Mühe gegeben: allein die Ausfüh„rung ſelbſt, ſcheint ihm nicht am beſten gerathen zu ſeyn.„

4452. Chriſtoph Ludewig Dörring hiſtoriſche Nachricht von ſämtlichen in beyden Herzogthümern Gülich und Berg befindlichen Bergwerken.

Bemerkungen der Kurpfälziſchen phyſikaliſch-ökonomiſchen Geſellſchaft, auf das J. 1775. Lautern, im Verlage der Geſellſchaft. 8. S. 170.

Recenſ.

Allgemeine Deutſche Bibliothek 46ſter Band, Seite 461.
„ Sehr ſchätzbar für den Liebhaber mineralogiſcher Topogra-
„ phien — und ſelbſt wichtig für das Ganze; aber wie viel mehr
„ würde man Hrn. D. Dank wiſſen, wenn es ihm beliebt hätte,
„ ſeine Nachricht in einer beſtimmtern, richtigern — und auch
„ dem Leſer, der in der Bergmannsſprache nicht genug bewan-
„ dert iſt, verſtändlichen Sprache abzufaſſen. So wird man-
„ cher Leſer lange rathen, was Hr. D. unter Kupferblankerze
„ verſtehe; aber faſt muß man vermuthen, daß es derbe Ku-
„ pferkieße mit glänzenden Flächen ſind. Ein ſilberarmer Bley-
„ glanz, welcher bloß gepucht — und ohne ausgeſchmolzen zu
„ werden, verhandelt wird, heißt Glaſurerz, weil ihn die Tö-
„ pfer zur Glaſur des irdenen Geſchirrs gebrauchen. So ſcheint
„ Hr. D. unter rothen und weißen Bleyerzen, bald Bleyochern,
„ bald Bleyſpat, — unter Eiſenſteinen, bald erhärtete Eiſen-
„ ochern, bald Eiſenſpate, bald Glasköpfe zu verſtehen.„ ꝛc. —
„ [a] Eiſenerze brechen bey Rheinshagen, im Amte Bornefeld; —
„ [b] in der Gegend Buchholz, im Kirchſpiele Kürthen, bey
„ Oberkaldenbach, im Weißenberg im Amte Windeck; in einer
„ ganz unbeträchtlichen Tiefe hinter Keldereich, auch mit Gal-
„ mey und grobwürflichtem Bleyglanze in der Wehrmeiſterey
„ Heimbach, in den Herrſchaften Kreſenich und Mansbach und
„ im Amte Wilhelmſtein. Alle kalkartig. [c] Bleyerze, außer
„ den rothen und weißen Bleyerzen, lauter Bleyglanz, der höch-
„ ſtens ſechs, oft nur drey Loth — und ſehr oft weniger Silber
„ im Centner hält, bey Call in Münſtereifel, im Bleyberge
„ unter Kaltenberg, im Wildberge, auf dem Heidberge, bey
„ dem Hof Fahrenberg, auch auf dem Beymes im Amte Mett-
„ mann im Herzogthum Bergen; Kupfererze, faſt alle Kupfer-
„ kieſe, hochgelbe und bleichgelbe, bey Unterhaken und Marien-
„ berg im Amte Blankenberg, bey Hundhauſen, im Hof Roſen-
„ bach und im Weißenberge im Amte Windeck, auch bey Mit-
„ telbach, bey dem Hof Fahrenberg und im Wildberge im Her-
„ zogthum Bergen. Der Bau, das Alter, der Ertrag dieſer
„ Gruben iſt ſehr genau beſchrieben.„

4453. Im Anhange zu der dritten Lieferung der Mate-
rialien zur Statiſtik, von dem (damaligen) Kriegsrathe Herrn
Dohm ꝛc. (Lemgo, 1781. 8.) findet man (No. III. S. 515-
520.) einige zuverläſſige Nachrichten vom Harz. „ Zwar nur
„ wenige, aber intereſſante Nachrichten, theils aus den Papie-
„ ren eines großen Staatsmannes, der ehemals in Herzoglich
„ Braunſchweigiſchen Dienſten war (vermuthlich Chriſtian Bö-
„ ſe?) theils aus eigenen Bemerkungen des Hrn. Verf. auf einer
„ Reiſe

„Reiſe nach dem Harze, im Jahr 1776. Vorzüglich wichtig „iſt das Verzeichniß der Ausbeute der Dorothea zu Clausthal „vom Jahr 1709 bis 1776.„ (Chriſt. Wilh. Jac. Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Göttingen. 1786. 8. Seite 19.)

4454. In der nehmlichen Lieferung dieſer Materialien findet man (No. IV. S. 521. und 522.) Nachrichten von den ungariſch- und öſtereichiſchen Bergwerken — aus Delius Grundſätzen der Bergkameralwiſſenſchaft. S. oben die Numer 4429.

4455. Silberertrag der Sahla-Grube in Schweden, ſeit Anfang des funfzehnten Jahrhunderts bis 1764.

Materialien für die Statiſtik und neuere Staatengeſchichte, geſammelt von Chriſtian Wilh. Dohm. Fünfte Lieferung. Lemgo; im Verlage der Meyerſchen Buchhandl. 1785. 8. No. IV. S. 329-334.

4456. Zuverläſſige Nachricht von dem neueſten Zuſtande der Ruſſiſchen Bergwerke. 1781. Von Dohm.

Im Deutſchen Muſeo von 1782, XI Stück. S. 490-496. (Nachgedruckt im 3ten Bande der Auswahl kleiner Reiſebeſchreibungen. S. 660-768.)

E.

4457. Im achten Theile des Magazins für die Bergbaukunde, von J. Fr. Lempe (Dresden, bey Walther, 1791. 8.) findet man (No. IV. S. 72-94.) eine Beſchreibung derjenigen, hier auch abgebildeten Bohrmaſchine, welche man in Himmelsfürſt Fundgrube zu St. Michaelis, auf dem Beylehn Sieben-Planeten Fundgrube zu Linde, im Quartal Crucis 1790 gebraucht hat, um ein Bohrloch von 59 Ellen, 4 Zoll Tiefe, vom Tage nieder abzubohren. Von F. L. E.

4458. Joh. Peter Eberhard's ꝛc. Beyträge zur Matheſi applicata, hauptſächlich zum Mühlenbau, zu den Bergwerksmaſchinen, zur Optik und Gnomonik. Halle, in der Rengerſchen Buchhandl. 1757. 8. m. K. (10 Gr.)

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1757. S. 1469. „Hr. E. hat „ſich ſchon durch viele Schriften auf eine rühmliche Art bekannt „gemacht. Gegenwärtige iſt durch ſeine Vorleſungen über den „mathematiſchen Auszug des Freyherrn von Wolf veranlaßt „worden — und er ſucht dadurch dieſes Werk zu ergänzen, wo „es in Dingen unvollſtändig iſt, in denen niemand, der ſagen „will, er habe etwas von der Mathematik gelernt, ohne Schan-

 „de

„de ganz unwiſſend ſeyn kann.„ — „Bey den Bergwerks-
„maſchinen, wird von den Künſten, den Ausförderungsmaſchi-
„nen, den Pochwerken und der Vorrichtung des Gebläſes auf
„den Hütten, kürzlich geredet.„ ꝛc. — „Wer die Art, wie
„die Mathematik von den meiſten Studirenden getrieben wird,
„kennt, wird es dem Verf. nicht übel auslegen, daß er ſich nir-
„gends in eine tiefe Theorie eingelaſſen, ja die Theorie nirgends
„ſo weit getrieben hat, als er ſie aus den Gründen, die doch
„in den gewöhnlichen mathematiſchen Vorleſungen pflegen
„erklärt zu werden, z. E. der Trigonometrie, hätte treiben
„können.„ ꝛc.

Dr. Joh. Peter Eberhard's neue Beyträge zur Matheſi applicata. Halle, in der Rengeriſchen Buchhandlung. 1773. 8. Mit 26 Kupfertafeln. (1 Rthlr. 4 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1773, S. 794. „Die gegen-„wärtige Auflage iſt durch Vermehrungen und Veränderungen „ein ganz neues Werk geworden. Hr. Eberhard bedient ſich „des Wolfiſchen Handbuches, welches ihn nöthigt, vieles, das „dort fehlt, beyzubringen.„ ꝛc. — „Erſte Gründe der Berg-„werkswiſſenſchaften, [a] welche hier das Markſcheiden, den „Bergbau, [b] die Bergmaſchinen, nebſt etwas von der Pro-„bierkunſt enthalten, — da die übrigen Bergwerkswiſſenſchaf-„ten, die Hr. E. auch erzählt, nicht mathematiſch ſind. Man „ſieht, daß dieſes Buch eine ſehr große Menge Gegenſtände „berührt, alſo wird man von keinem eine umſtändliche Ausfüh-„rung erfodern, denn manche Maſchine z. E. würde zu ihrer „vollſtändigen Beſchreibung oder Berechnung wenigſtens den „fünften oder ſechſten Theil dieſes Werks erfodern — und die „dazu nöthigen mathematiſchen Lehren ließen ſich nicht bey allen „vorausſetzen, denen es doch nützlich iſt, allgemeine Begriffe „davon zu haben. Darauf hat ſich Hr. E. mit Recht einge-„ſchränkt — und hier viel Brauchbares zuſammenge-„bracht.„ ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibliothek, 24ſter Band, S. 132. „Dieſe Beyträge ſollten in ihrer erſten Auflage, in des Verf. „Vorleſungen erſetzen, was Wolf in ſeinen Anfangsgründen zu „kurz abgehandelt, oder gar nicht berührt hatte. Inſofern wä-„ren dieſe Beyträge eigentlich Zuſätze zu bemeldeten Wolfiſchen „Anfangsgründen. Hr. E. ließ darinn meiſt alles weg, was „bereits in Wolfen ſteht. Dermalen erſcheinen dieſe Beyträge „beträchtlich vermehrt, erweitert und hin und wieder verbeſſert. „— Die Bergwerkswiſſenſchaft ſchränkte ſich in der erſten Auf-„lage blos auf die Betrachtung der Maſchinen ein. [c] Hier

„iſt

„iſt nebſt der Markſcheidekunſt und der Bergwerks-Terminolo-
„gie, das Metallurgiſche, ſofern es phyſiſch erklärt werden kann,
„auch mitgenommen, wenn es gleich noch zur Zeit außer dem
„Gebiete der angewandten Mathematik lieget. Alles iſt über-
„haupt für Lehrlinge geſchrieben, die ſich zu tieferen Einſichten
„vorbereiten, oder ſich mit den hier vorgetragenen Begriffen
„und Lehren nur überhaupt bekannt machen wollen. In dieſer
„Abſicht iſt der Vortrag hier, ſo wie in der erſten Auflage,
„tabellenförmig und überhaupt ganz deutlich. Die ſchweren
„Rechnungen ſind durchaus weggelaſſen. Hin und wieder wer-
„den Schriftſteller angeführt, die von eben den Gegenſtänden
„umſtändlicher handeln. Es hätten füglich mehrere und an meh-
„rern Orten angeführt werden können.„

c) Halliſche gel. Zeit. vom Jahr 1773. S. 361. „Es
„hat bisher auf den meiſten Univerſitäten an Unterricht in der
„Mühlenbaukunſt, Waſſerbaukunſt und der Bergwerkswiſſen-
„ſchaft gefehlt. Drey Wiſſenſchaften, welche dem Staat un-
„gemein nützlich und einem Cameraliſten unentbehrlich ſind.
„Der Hr. Prof. **Eberhard** hat ſchon ſeit einigen Jahren (1773)
„auf der hohen Schule zu Halle Unterricht in dieſen Wiſſenſchaf-
„ten gegeben — und dieſen Unterricht ſich zu erleichtern ent-
„ſchloſſen, die erſten Gründe davon zu entwerfen.„ ꝛc. —
„Erſte Gründe der Bergwerkswiſſenſchaft. Nach einer allge-
„meinen Einleitung in dieſe Wiſſenſchaft, wobey die beſten und
„brauchbarſten Schriftſteller angeführt werden, folgt die Mark-
„ſcheidekunſt. Darauf die Bergbaukunſt. Hier wird erſt die
„äußere und innere Beſchaffenheit der Gebürge und darauf die
„Anlegung der Bergwerke ſelbſt betrachtet und der Hr. Prof.
„erklärt alle Arten der unterirdiſchen Werke und Gebäude —
„und ſetzt die bey den meiſten Schriftſtellern undeutlich ange-
„gebenen Begriffe deutlich auseinander. Er ſchränkt ſich hier-
„bey nicht bloß auf den eigentlich ſogenannten Bergbau ein, ſon-
„dern trägt auch die vornehmſten Arbeiten beym Hüttenwerk,
„das Röſten, Probiren, Schmelzen, Abtreiben, Saigern und
„Cementiren, imgleichen die trockne und naſſe Scheidung vor,
„und giebt von allen dieſen Arbeiten die nöthigen Begriffe, nebſt
„den phyſikaliſchen Gründen derſelben. Den Beſchluß macht
„die Bergmechanik. Hier werden alle auf den Bergwerken
„vorkommende Maſchinen nach ihren Klaſſen geordnet, deutlich
„erkläret und in Kupfer vorgeſtellt. Bey der Feuermaſchine,
„die nach Schwitzer und Belidor überaus zuſammengeſetzt iſt,
„werden einige Verbeſſerungen angegeben, wodurch dieſe nöthi-
„ge Maſchine weit einfacher in ihrer Bewegung wird, auch
„weniger Reparatur erfordert.„ ꝛc.

d) Sammlung einiger literariſchen Nachrichten, Schleswig 1773. 8. S. 436. Abdruck der obigen Halliſchen Recenſion.

4459. Herr Johann Gottlieb von Eckhart handelt in dem der Mineralogie gewidmeten Abſchnitte ſeiner vollſtändigen Experimental-Oeconomie, über das vegetabiliſche, animaliſche und mineralogiſche Reich, (Jena, bey Hartung 1754. 4. 2 Rthlr. 8 Gr. — ebend. mit Anmerkungen und Kupfern begleitet von Laur. Joh. Dan. Suckow, 1778. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr. — und Leipzig, bey Junius 1782. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.) von Bergwerksſachen.

4460. *Edits*, Ordonnances, Arrets et Reglements ſur le ſait des Mines et Minieres de France, avec l'Addition au Recueil des Privileges ſur le ſait des Mines et Minieres de France. Paris, 1728 et 1731. 8.

4461. Samuel Ehrengren von der Garmachung und Reinigung des Kupfers in Aweſta. Siehe unten die Nr. 4830.

4462. M. Pet. Eichholz geiſtliches Bergwerk, das iſt, andächtige Betrachtungen, wie an dem löblichen Bergwerke, dabey vorgehenden Bau, gebräuchlichen Gezew, oder Werkzeuge, Arbeit, Anſchnitt, Ablohnung u. d. g. das ganze Chriſtenthum artig abgebildet. 2 Theile. Goslar, 1655. 8. (20 Gr.)

4463. In der von dem Hrn. Geheimen-Rathe Otto Ludewig von Eichmann, herausgegebenen Sammlung kleiner Abhandlungen aus der Rechtsgelehrſamkeit, Philoſophie und Oekonomie (Halle, bey J. J. Gebauer, 1782. 8. 16 Gr.) findet man (No. XV.) Beyträge zur Bergrechtsgelehrſamkeit. „Die „Mängel der Baußiſchen Anfangsgründe des Bergrechts (ſ. oben die Numer 4167.) „werden bewieſen — und ein bisher „unbekannter Vorſchlag eines geſchickten Mannes in Bergwerks„ſachen, wie ein Entwurf des Bergrechts abzufaſſen, wird ein„gerückt.„ (Allgem. juriſtiſche Bibl. Zweyter Band. Nürnb. 1782. 8. S. 335.)

4464. Joh. *Eiſenharthi* Tractatus de regali Metalliſodinarum jure et partibus metallicis, cui praemittitur: Kurze Fürſtellung des im heil. Röm. Reiche Teutſcher Nation und benachbarten Königreichen hergebrachten Berg-Regals. Helmſtädt, 1681. 4. (4 Gr.) — Frankf. 1692. fol.

4465. Eiſenhütten-Magazin, darinn alles, was zum Eiſenhüttenweſen gehört, ausführlich beſchrieben und abgehandelt, auch mit Kupfertabellen begleitet wird, verfaßt durch J. F. Tölle, Hüttenſchreiber zu Neuwerk, und L. E. S. Gärtner, Hüttenſchreiber zu Altenbruck im Fürſtenthume Blankenburg. Halberſtadt, in der Buchhandl. der Groſſiſchen Erben.

Recenſ. der Monate Auguſt, September, October und November 1791.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. vom Jahr 1792. 2ter Band. (April) S. 29. „Der Titel dieſes Magazins giebt, „ſeiner Weitläuftigkeit ungeachtet, nur einen Theil von der „Abſicht der Herausgeber an, welche nemlich nicht nur dahin „gehet, jungen Anfängern beym Eiſenhüttenweſen nach und „nach ein vollſtändiges Werk über die geſammte Eiſenhütten„kunde in die Hände zu liefern, ſondern auch Bemerkungen, „Anfragen, Nachrichten von gemachten Proben u. ſ. w. mitzu„theilen, welche nur einigermaßen Beziehung auf das Eiſenhüt„tenweſen haben. In der Vorrede zu dem erſten Stücke findet „man ein genaues Detail über die Ordnung, in welcher jenes „abgehandelt werden ſoll — und wem die individuelle Lage der „mehreſten Eiſenhüttenofficianten nebſt ihren Zöglingen, näher „bekannt iſt, der wird auch das Bedürfniß zu einer ſolchen wohl„feilen Verbreitung von metallurgiſchen Kenntniſſen, woran es „ihnen ſo ſehr fehlt, nicht verkennen, ſondern den beyden Her„ausgebern, wenn ſie zweckmäßig hierbey zu Werke gehen, ge„wiß aufrichtig danken. Die Vertheilung des Raums iſt der„geſtalt angeordnet, daß in jedem Hefte die beyden erſten Bo„gen der Geſchichte des Eiſenhüttenweſens, die beyden andern „aber den Nachrichten ꝛc. gewidmet ſind. Die Seitenzahlen „werden aber für jene beſonders fortgeführt, damit ſelbige „allenfalls jährlich in einen beſondern Band gebunden und un„unterbrochen geleſen werden können. Die zwey letzten Bogen „eines jeden Stückes führen daher den ſpeciellen Titel: Bey„lage zum Eiſenhütten-Magazin. — In den obbenannten „vier Stücken des Magazins ſelbſt, ſind drey Abſchnitte der „von den Herausgebern zu bearbeitenden Eiſenhüttenwerkskunde „beendigt — und die vierte iſt angefangen. In der Einleitung „(als dem erſten Abſchnitte) finden ſich allgemeine Nachrichten „über das Eiſen, ſeinen Gebrauch und phyſiſche Eigenſchaften. „Der zweite Abſchnitt handelt von den Eiſenſteinen überhaupt „und der dritte vom Probiren der Eiſenſteine. [a] Im vierten „iſt der Anfang mit einer Abhandlung von den im Fürſtenthu„me Blankenburg brechenden Eiſenſteinen gemacht worden. Im „Allgemeinen werden junge Anfänger, ſo wie ſelbſt die aller„mehreſten Eiſen-Hüttenofficianten, recht viel gutes hieraus „lernen können; allein da die Herausgeber, was den theoreti„ſchen Theil betrifft, nichts Neues ſagen können, noch werden; „ſo kommt es darauf an, daß ſie recht zweckmäßig bey ihrer „Compilation zu Werke gehen — und nicht mehr ſo viele Allo„tria beymiſchen, auch ihrem Stil mehr Gedrängtheit geben,

„als bisher geſchehen iſt; da ſich doch beydes ohne Aufopferung „der Gründlichkeit und Deutlichkeit bewerkſtelligen ließe. Ins- „beſondere findet man am meiſten Befriedigung in dem dritten „— und am wenigſten in dem zweiten dieſer Abſchnitte; wel- „ches daher kommen mag, weil der Verf. dieſer Abhandlungen, „mehr mit Chemie, als mit Mineralogie vertraut zu ſeyn ſcheint. „[b] Vorzüglich gern hat man hier, die aus **Bergmanns** „Schriften entlehnten Nachrichten, über das Probiren der Ei- „ſenſteine auf naſſem Wege, desgleichen die von **Cramer** und „**Rinmann** entlehnten beſſeren Methoden des Probirens der „Eiſenſteine auf trocknem Wege gefunden; dagegen iſt die (S. „15.) als die beſte angegebene Claſſification der Eiſenſteine „ſehr mangelhaft. — In den diesmaligen vier Beylagen finden „die Leſer: 1. die Abhandlung eines Anonymi über einige Haupt- „mängel verſchiedener Eiſenhütten in Deutſchland — aus **Crells** „chemiſchen Annalen 5tem Stück 1790, [c] (S. unten die Nr. 5147.) „nebſt einer ausführlichen Beantwortung vom Hrn. „Oberfactor **Balcke**, von der Eiſenhütte Rübeland. Letzterer „giebt jenem ungenannten Verf. in vielen Stücken vollkommen „Beyfall; beweiſet aber, nicht ſelten mit Grunde, daß mehrere „der angeführten Mängel mit der Verfaſſung unzertrennlich „verbunden, andere aber nur ſcheinbar ſind.„ ꝛc. — „2. Be- „merkungen von einem mit ungeröſteten Kuhriem (Zuſchlag „zum Fluß) gemachten Verſuche, beym Eiſenſchmelzen.„ ꝛc. — „3. Anfrage über die Anwendung der Stuckenkohlen, bey dem „Friſchen. 4. Verſuche darüber, welche ſehr gut und mit Ta- „bellen über das Ausbringen belegt ſind. Hieraus zeigt ſich, „daß $\frac{1}{6}$ Stuckenkohlen mit $\frac{5}{6}$ Baumholzkohlen unbedenklich ge- „nommen werden kann. 5. Anfragen über den Gebrauch des „rohen Holzes, des Torfs, der Torfkohlen und Steinkohlen, „ſtatt der Holzkohlen bey dem Eiſenhüttenweſen.„

Recenſ. des Decembers 1791 — und des Januars, Februars, März, Aprils, May's, Junii 1792.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1792. 3 Band. (Oct.) S. 129. „Im December- und Januarſtücke des Maga- „zins ſelbſt, findet man die Fortſetzung und den Beſchluß des „vierten Abſchnittes (der ganzen Abhandlung über das Hütten- „weſen) welche von den, im Fürſtenthume Blankenburg brechen- „den Eiſenſteinen handelt. Sie ſind nach den Zügen aufgeführt „— und nach ihren äußeren Merkmalen zwar nur unvollſtändig „beſchrieben; allein ihr Verhalten im Feuer und ihr Gehalt an „Eiſen iſt deſto genauer angegeben, welches den Praktikern ſehr „lieb ſeyn wird. 2. Fünfter Abſchnitt. Worinn von der ganz „alten

„alten Art, bis zu dem itzt gewöhnlichen Schmelzfeuer zum Ei=„ſenſtein = Schmelzen, vorzüglich der Hohen=Oefen gehandelt „wird. Die Zerrennfeuer oder ſogenannten Bauernöfen ſind „nach Rinmann, — die Blauöfen nach Agricola — und die „hohen Oefen nach den allmählichen Fortſchritten beſchrieben, „welche man hierbey auf dem Harze gemacht hat. Hieran „ſchließt ſich nun eine ganz ausführliche Abhandlung über die „Anlagen der hohen Oefen und über die Zuſtellungsmethoden, „[d] von denen mehrere Beyſpiele vom Harz, ganz genau bey=„gebracht werden. Bey dieſer Gelegenheit wirft der Verf. die=„ſer Abhandlung 14 Fragen, welche die Abmeſſungen und Ge=„ſtalt des Schachtes ſowohl, als des Geſtelles betreffen, auf, „aus deren ausführlichen Beantwortung man erſieht, daß er „zu den wenigen recht nachdenkenden Hüttenofficianten ge=„hört.„ ꝛc. — „In den Beylagen ſteht: 1. Beſchluß der „Abhandlung über eine Tannen=Baum= und Tannen=Stu=„ckenkohlen=Probe beym Friſchfeuer. ꝛc. — 2. Ueber das „Schmelzen der Eiſenſteine mit Holz, Torf und Steinkohlen. „Aus Swedenborgs Schriften, zur Beantwortung der Anfra=„gen des Hrn. Heinrich Grön.„ ꝛc. — [e] „5. Abhandlung „von Eiſenproben. Der Verf. derſelben iſt Herr Ilſemann. „Er fand die bisher bekannten Methoden oft unzureichend, und „giebt, nachdem er vorher alles beygebracht hat, was Pott, „Cramer, Schreber, Markgraf, Wallerius, Scheele, Mon=„net und Gerhard darüber angeführt haben, dreyerley Mi=„ſchungsverhältniſſe an, aus welchen, nach Verſchiedenheit der „zu probirenden Eiſenſteine, eine gewählt werden kann.„ ꝛc. — „8. Anmerkungen über einen gemachten Verſuch, ſtatt des gewöhn=„lichen Kuhriems, Flußſpat in einem hohen Ofen zuzuſetzen.„ ꝛc. — „[f] 10. Abermals eine Abhandlung über Eiſenproben, von „Hrn. Ilſemann, wobey man erfährt, daß die oberwähnte „(e.) nicht unmittelbar von Herrn J. ſondern durch die dritte „Hand an die Herausgeber gekommen iſt und hier verbeſſert „erſcheinen ſoll.„ ꝛc.

4466. Theorie der Amalgamation, mitgetheilt von Don Fauſto d'Elhuyar, aus dem Spaniſchen.

Bergbaukunde. (S. oben die Nr. 4201.) Erſter Band. Leipz. b. Göſchen. 1789. gr. 4. I. Abhandl. Nr. 10. S. 228.

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek 93 Band. S. 494. „Der Anfang einer ungemein wichtigen Abhandlung, deren „erſter hier gelieferter Theil die Unſtatthaftigkeit der Einthei=„lung der Metalle in halbe und ganze, in vollkommene und „unvollkommene darthut, da doch alles dabey nur auf das

„Mehr

„Mehr oder Weniger ankomme. — Sollten nicht Viele ohne„hin ſchon die Sache ſich ſo gedacht und den Behelf der Claſſi„ficationen gewürdiget haben, wie er zu würdigen iſt, ohne „gerade, wie man ſpricht, das Kind mit dem Bade zu ver„ſchütten? „

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 2 Band. (May.) S. 301. „Dieſe vortreffliche Abhandlung haben wir „den getheilten Meinungen zu verdanken, die zwiſchen den 1786. „zu Glashütte bey Schemnitz gegenwärtig geweſenen Metal„lurgen, über folgende beyde Fragen obwalteten: 1. in welchem „Zuſtande ſich das Gold, vornehmlich aber das Silber, ſowohl „vor als nach der Röſtung mit Kochſalz befinden möchte; 2. auf „welche Art das Queckſilber, während des Anreibens, dieſe bey„den Metalle aus den geröſteten Erzen ausziehe. Einige „nahmen an, die Metalle wären im reguliniſchen Zuſtande „in den Erzen; andere hingegen, daß dieſe Metalle eben ſol„cher Veränderungen fähig wären, wie alle übrigen, und alſo „auch verkalkt werden könnten. Hr. d'Elhuyar trat zwar der „letzten Meinung bey, fing aber zugleich auch an, Verſuche an„zuſtellen, um dieſelbe mit Thatſachen unterſtützen zu können. „Dieſe Verſuche brachten ihn auf mehrere — und ſo kam er in „kurzer Zeit zu einem ſo großen Vorrathe neuer Erfahrungen „und Wahrheiten, daß er damit die Theorie der Amalgama„tion hinlänglich entwickeln und dieſelbe auf ſo richtige Grund„ſätze bringen konnte, daß man ſie als eine natürliche, wahre „Erklärung der beym Amalgamiren vorkommenden Erſcheinun„gen anſehen darf. Um aber alle dieſe einzelnen Verſuche nicht „in eine Abhandlung zu bringen und die Aufmerkſamkeit des „Leſers zu ſehr zu unterbrechen, ſo theilt er dieſe Schrift in vier „Abhandlungen, wovon gegenwärtig nur die erſte, von dem „Unterſchiede der Metalle, in Anſehung ihrer Fähigkeit ver„kalkt zu werden, mitgetheilt iſt. Der Hr. Verf. zeigt darinn, „daß alle Metalle, keines ausgenommen, ſowohl auf dem naſ„ſen als trocknen Wege verkalkt werden können, wenn man „nur das Verfahren damit nach der Natur eines jeden um„ändert.„ ꝛc.

c) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit ꝛc. von Lorenz Crell ꝛc. vom Jahr 1789. Erſter Band. S. 79. „Nach dem Verf. können alle Metalle, „auch Gold, Silber und Platina, ſowohl auf dem trocknen, „als naſſen Weg verkalkt werden. Die beyden erſten ſeyen, „wenn ſie in Schwefel vorkommen, in einem kalkartigen Zu„ſtande und wirklich vererzt.„ ꝛc.

Theorie der Amalgamation v. Hrn. d'Elhuyar, Fortſetzung.

Berg=

Bergbaukunde. Zweyter Band. I. Abhandlungen. Nr. 8.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1791. 2ter Band. (May) S. 306. „Die zweite Abhandlung, womit „gegenwärtige Fortſetzung anhebt, enthält Unterſuchungen über „die Würkungen der Kochſalzſäure auf das Gold und Silber. „Es fand ſich, daß ſie beyde Metalle, ſogar ohne die Hülfe „der Wärme, vollkommen aufzulöſen vermag, wenn ſie hin„länglich concentrirt iſt, dieſe Metalle aber fein zertheilt ſind. „— Die dritte Abhandlung, Bemerkungen über die Verbin„dung des Schwefels mit den Metallen. Die Reſultate hier„von ſind, daß ſich die Metallkalke mit Schwefel vereinigen, nur „kein Metall in reguliniſcher Geſtalt. — Die vierte: Beob„achtungen über die Amalgamation der Gold- und Silberhal„tigen Erze — und des daraus fallenden Steins, zerfällt wie„der in zwey Theile, von der Amalgamation mit Röſtung und „der Rohamalgamation, die ſich allein auf die chemiſche Theorie „dieſer Arbeiten erſtrecken.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 101 Band, S. 149. „Ein „von allen Seiten ungemein wichtiger, höchſtlehrreicher und „angenehm zu leſender Aufſatz: man mag die edel einfache Art „des Vortrags, die Deutlichkeit, Ordnung und Beſtimmtheit, „die Circumſpection, die neuen oft ſehr unerwarteten Ausſich„ten, die der Verf. eröfnet, oder was man ſonſt will, berück„ſichtigen. Außer einer Menge anderer Vortheile, kann dieſe „Abhandlung auch den Arbeiten manches Chemiſten eine neue „in ihren Folgen ausgezeichnet wohlthätige Richtung geben, „die der gegenwärtige Zuſtand der Sachenlage in der That „bedarf.„

c) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit ꝛc. von Lorenz Crell. ꝛc. vom Jahr 1791. Erſter Band, S. 556. Nach einer kurzen Inhaltsanzeige dieſes Urtheil: „Dieſe Abhandlung zeigt den ſachkundigen, ſelbſt„denkenden Mann. Nach Beendigung der Theorie wird man „die ganze Verfahrungsart aus wiſſenſchaftlichen Gründen aufs „beſte einſehen können.„

d) Gothaiſche gelehrte Zeitung vom J. 1792. Seite 957. „Als erſte Abtheilung dieſer Abhandlung findet man im erſten „Theile der Bergbaukunde: Betrachtungen über die Verſchie„denheit der Metalle, in Anſehung ihrer Eigenſchaft, ſich ver„kalken zu laſſen. Der Unterſchied, den man zwiſchen den an„genommenen verſchiedenen Klaſſen der Metalle feſtſetzt, iſt „nichts weniger als in der Natur gegründet. Mangel der Flüch„tigkeit

„tigkeit und Dehnbarkeit ſollen die Metalle von den Halbmetal„len unterſcheiden. Dennoch verflüchtiget ſich Gold und Silber „bey verſchiedenen Operationen, insbeſondere vor dem Brenn„ſpiegel. Die Platina, mit Lebensluft behandelt, ſelbſt vor „dem Löthrohr. Kobalt und Braunſteinkönig ſind ſogar weni„ger flüchtig, als Bley und Zinn. Die Dehnbarkeit findet ſich, „wenn gleich im Durchſchnitt weniger, doch bey einigen Halb„metallen, wie z. B. bey Zink, in ziemlich hohem Grade. — „Das Queckſilber verkalkt ſich durch den unter dem Namen der „boyliſchen Hölle bekannten Apparat, wo man verhindert, daß „er nicht verdunſten kann, zu einem rothen Pulver. Aus Gold „erhält man einen purpurfarbenen Kalk. Der des Silbers „iſt ſeiner Farbe nach noch nicht genug beſtimmt.„ ꝛc. — „An dieſe Abtheilung knüpft ſich die zweite. — Salpeterſäure „greift das Silber leicht, ohne Concentration und ohne große „Hülfe des Feuers an. Vitriolſäure aber fordert zu gleicher „Würkung einen hohen Grad von Concentration und die Hülfe „des Siedens. Daß Salzſäure das Silber angreife, verneinte „man bisher ganz, aber Verſuche lehrten den Verf. daß die ge„wöhnliche Kochſalzſäure das Silber in metalliſcher Geſtalt, „ohne weitere Beyhülfe, ſogar ohne Zutritt von Wärme auf„löſt. Nur muß das Silber ſehr fein zertheilt und die Säure „ſehr concentrirt ſeyn. Gold litt von der Salpeterſäure, ſelbſt „wenn es äußerſt zertheilt — und dieſe höchſt concentrirt war, „auch die Wärme zu Hülfe kam, gar keine merkbare Verän„derung.„ ꝛc.

4467. Briefe des Hrn. d'Elhuyar, aus Guaxuato. S. oben die Nr. 4201, h. k und l.

4468. Hanß Uttmann von Elterlein's Bergbericht, von Gebürgen, Schürffen, Gängen, Metallen und allem dahin behörigen, herausgegeben von Georg Chriſtoph Kreyſig. Dresden, 1732. 8.

4469. Notice d'un Ouvrage intitulé: Recueil pour ſervir à l'hiſtoire metallique des maiſons et duchés de Lorraine et de Bar. Trois petits Volumes in Fol. manuſcr. préſentés par Mr. de Mory *d'Elvange*. Nancy, chez Lamort. 1782. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1783, S. 1800. „Soviel man „aus dieſer Nachricht ſieht, begreift Hr. *de Mory*, in ſeinem „Werke nicht die Geſchichte der lothringiſchen Bergwerke und „anderer zunächſt damit verwandten Gewerbe, ſondern die „Münz- und beyläufig auch die Staatsgeſchichte Lothringens bis

„auf

„auf die letzten Herzoge. Jene führt er bis ins eilfte, dieſe ins „neunte Jahrhundert zurück.„

4470. Ol. *Naucleri* Delineatio magnae Fodinae Cuprimontanae, ſub Praeſidio Petri *Elvii*. S. unten die Numer 5056.

4471. Chriſtophori *Encelii*, Saalfeldenſis, Paſtoris Oſterburgenſis, De re metallica, h. e. de Origine, Varietate et Natura Corporum metallicorum, Lapidum, Gemmarum, atque aliarum, quae ex Fodinis eruuntur, rerum ad Medicinae uſum deſervientium, Libri III. Francof. apud Egenolph. 1551. 8. (8 Gr.) — Baſil. 1555. 8. — Francof. apud Egenolph. 1557. 8. (Continetur quoque in Corpore Juris metallici, Francof. 1698. fol. Vid. ſup. No. 4410.)

4472. * Gegebene Nachricht und Beſchreibung derer Geyeriſchen Berg- und Zwitter-Werke, auch aller Zechen ſelbiger Revier. Von Chriſtian am Ende, Not. Publ. Caeſ. Zehendner, auch Berg- Gegen- und Receß-Schreiber allda. Geyer, 1743.

(Grundigs) Neue Verſuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- und Kunſt-Geſchichte, ſonderlich von Oberſachſen. 1ter Band. Schneeberg, bey Carl Wilh. Fulden. 1753. 8. Seite 36-44.

4473. Joann. Rudolphi *Engavii* J. U. D. Elementa Juris Germanici civilis, veteris pariter ac hodierni, ex genuinis fontibus deducta et commoda auditoribus methodo adornata. Jenae, impenſis haeredum Croeckeri, 1737. 8. (20 Gr.) — Ibid. 1748. 8. (22 Gr.) Der XII Titel dieſes Buches handelt: De Jure Metallorum, „ita ut Se„ctione I. Metallifodinae generatim, II. fodinarum domi„nia ad privatos ſpectantia, illarumque in partes Kuxe „dictas diviſio, [a] III. libri metallici, *antigraphum* inpri„mis, ea, qua fas eſt, accuratione conſiderentur. [b] „Non eſt privati, poſſidere fodinas, niſi ex conceſſione „Principis, vel generali, quae poteſtatem officiales inſti„tuendi complectitur et hodie eſt rariſſima, vel ſpeciali, „quae in certa terrarum parte, per ſchedulam, Muth„Zettul dictam, plenam indulget metalli eruendi liberta„tem, reſervatis a Principe 1. pecuniis receſſus, per ſin„gulos anni quadrantes exſolvendis; 2. parte metallorum „foſſorum decima; 3. jure πρωτοπραξίας, colligendarum„que particularum aeris minutarum, der Hütten„krätze.„ ꝛc.

4474. Georg. *Engelbrecht* de Judiciis metallicis, von Ober-Berg-Aemtern. Helmſt. 1705. 4. — Jena 1740. 4. — Helmſt. 1751. 4.

4475. Ueber die durch Manufacturen und durch Handelſchaft zerſtörte Glückſeligkeit der Neuenburgiſchen Bergleute.

Ephemeriden der Menſchheit, auf das Jahr 1781. 1tes Stück. No. II.

4476. Ueber das, was in Bergbauſachen Rechtens iſt. (Aus den Ephemerides du Citoyen, 1761.)

Ephemeriden der Menſchheit, auf das Jahr 1782. Vtes Stück. Seite 510-531. — und VII Stück S. 3 u. f.

4477. Ungariſche Verordnung, über die Ausübung des Berg-Regals, v. J. 1781.

Ephemeriden der Menſchheit, auf das J. 1782. VI Stück. S. 702-714.

4478. Lazarus Ereken Beſchreibung u. ſ. w. S. die gleich zunächſt folgende Nr. 4479.

4479. Lazarus Erker (in einigen Auflagen: Ereken) Beſchreibung der aller fürnehmſten Ertzt- und Bergwerks-Arten, wie dieſelben ihrer Natur und Eigenſchaft nach, auf alle Metalle probiret und im kleinen Feuer verſucht werden. Prag, 1573. fol. m. K. — Mit Erklärung etlicher fürnehmer nützlicher Schmelzwerk, im großen Feuer, auch Scheidung Goldts ꝛc. Frankfurt, 1580. fol. Mit eingedruckten Holzſchnitten. — Aula ſubterranea, Domina Dominantium, ſubdita ſubditorum, i. e. Unterirdiſche Hofhaltung, ohne welche weder die Herren regiren, noch die Unterthanen gehorchen können, oder Beſchreibung der fürnehmſten Erzte und Bergarten, und wie alle probirt werden. Auffs newe an vielen Orten, mit beſſerer Außführung und mehrern Figuren erkläret. Frankf. 1598. fol. Mit eingedruckten Holzſchnitten. — [a] Ebend. nebſt Chriſt. *Berwardi* Interpret. Phraſeologiae metallicae. 1623. fol. Mit Holzſchnitten. — Ebend. 1626. fol. Mit Holzſchnitten. — Ebend. Aufs newe an vielen Orten mit beſſerer Außführung und mehrern Figuren erklärt. 1629. fol. Mit eingedruckten Holzſchnitten. — Ebend. 1672. (Auf einem andern Titelblatte: 1673.) fol. Mit eingedruckten Holzſchnitten. (1 Rthlr. 8 Gr.) — Aula ſubterranea, Domina Dominantium, ſubdita ſubditarum, d. i. unterirdiſche Hofhaltung ꝛc. oder gründliche Beſchreibung derjenigen Sachen, ſo in der Tiefe der Erde wachſen, als aller Erzen der königlichen und gemeinen Metallen ꝛc. Vormals durch ꝛc. Lazarum Ercker ꝛc. anitzo aber vermehrt durch einige Bergwerks-Liebhaber. Frankfurt, in Verlegung J. D. Zunners. 1684. 4. Mit Holzſchnitten. (20 Gr.) — [b]

[b] Ebend. Iſt in vielen Stücken vermehrt, mit dem Interpr. Phraſ. 1703. fol. (1 Rthlr.) — Ebend. 1736. fol. m. K. (1 Rthlr. 4 Gr.) Ebend. 1760 fol. m. K.

Im J. 1745. kam von dieſem Werke im Haag eine Holländiſche Ueberſetzung in 4to heraus.

4480. Nutz- und ſonderbare Erfindung einer neuen Seigerung und Erztbeitzung. Frankf. u. Leipz. 1690. 8.

4481. In der im J. 1786. zu Copenhagen in gr. 8. von dem Hrn. Conferenzr. John Erichſon herausgegebenen Ueberſicht der älteren Handſchriften-Sammlung auf der großen königl. Bibliothek in Copenhagen (Udſigt over den gamle Manuſcript-Samling etc.) handelt der Hr. Verf. (S. 49.) von denen zum Bergbau gehörigen Schriften.

4482. Im zweiten Theile der neuen geſellſchaftlichen Erzählungen vor die Liebhaber der Naturlehre, der Haushaltungs-Wiſſenſchaft, der Arzneykunſt und der Sitten, (Leipz. bey Adam Heinrich Holle, 1760. gr. 8.) findet man (Seite 294.) eine Nähere Erklärung und Eintheilung der verſchiedenen Minern.

4483. Iſt es vortheilhafter, die ſilberhaltigen Erze und Schmelzhüttenproducte anzuquicken, als ſie zu ſchmelzen? Beantwortet von einigen zu Glashütte bey Schemnitz in Niederungarn im Sommer und Herbſt 1786 verſammelten Berg- und Schmelzweſens-Verſtändigen. Leipzig und Wien, bey Gräffer und Comp. 1787. 8. (7 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 82 Band, Seite 163. „Die „Vortrefflichkeit der von Borniſchen Amalgamationsmethode iſt „in dieſer und der (weiter unten Nr. 4513. anzuführenden) Ferberſchen Nachricht von dem Anquicken der Gold- und Silberhaltigen Erze ꝛc. durch mehrere klaſſiſche Sachkundige ausnehmend gründlich gezeigt. Beyde Schriften enthalten ſehr intereſſante Nachrichten von den Fortſchritten und der immer mehrern Vervollkommnung dieſer Erfindung — und haben zugleich „zur Abſicht, den ungläubigen und unwiſſenden Theil des öſterreichiſchen Publikums zu bekehren, und die Chikane der Uebelgeſinnten zu ſchwächen. Zu der Schrift: Iſt es rathſamer ꝛc. „hat Ferber eine Einleitung geſchrieben — dann hat jeder der „dort verſammelt geweſenen ausländiſchen Kenner, beſonders, „die vorgelegte Frage nach ſorgfältiger Prüfung und Vergleichung theils mehr, theils weniger ausführlich beantwortet. „Von Charpentier hält zwar die der Verquickung vorgehende „Röſtungsart für etwas koſtbarer, als die gemeine; findet ſie „aber übrigens ſo vorzüglich, und die Zeiterſparniß dabey von

„ſolcher Erheblichkeit, daß er die Frage aufwirft, ob es nicht
„räthlich ſeyn möchte, dieſelbe auch bey dem gemeinen Schmel-
„zen einzuführen? D'Elhuyar hatte vormals in der americani-
„ſchen Verquickungsmanier einen gewiſſen Grad von Unvollkom-
„menheit wahrgenommen, der ihn überredete, daß das Schmel-
„zen vorzuziehen ſey. Sein Bruder ſtellte deswegen in Neu-
„grenada vergleichende Verſuche an — und fand, daß das Schmel-
„zen überhaupt wirthſchaftlicher und genauer ſey, als das Ver-
„quicken; daß es aber doch auch Fälle gebe, wo dieſes den Vor-
„zug behalten müſſe. Ueberraſchend war ihm die Nachricht von
„denen von Borniſchen Verſuchen — und er eilte, nach erhal-
„tenem Befehl, dieſe Entdeckung ſelbſt in Ungarn zu unterſuchen.
„Trotz aller Widerſetzlichkeit ſeiner vorgefaßten Ideen, die er
„nicht eher, als nach einer wohlüberlegten Prüfung aufgab,
„wurde er vom Vorzug der von Borniſchen Verquickungsart
„vollkommen überzeugt. — Ferber benachrichtigte die Akade-
„mie der Wiſſenſchaften zu Berlin, daß der König von Spanien
„nunmehro die Rückſtände von der in Amerika bisher gewöhn-
„lichen Amalgamationsart nach der von Borniſchen Methode
„verarbeiten laſſe. — Hawskins, ein Engländer, Beſitzer meh-
„rerer Bergwerke in Cornwall, zieht das Anquicken dem beſt-
„eingerichteten Schmelzweſen vor. — Henkel, Aſſeſſor des
„kön. Oberbergamts zu Kongsberg in Norwegen, beobachtete,
„wie ſich die von Bornſche Methode von Tag zu Tag vervoll-
„kommnete. Anfangs hielten die Rückſtände nicht über $\frac{1}{4}$, jetzt
„aber kaum $\frac{1}{8}$ Loth. Von einer guten Schmelzung könne man
„mehr nicht verlangen, als nur $\frac{1}{8}$ Loth in den Rohſchlacken,
„das dann gleichwohl wegen der vielen Zuſchläge weit mehr be-
„trage, als $\frac{1}{8}$ Loth in den Amalgamationsrückſtänden. — Von
„Trebra ſtellte ſeine Unterſuchungen mit der Unpartheylichkeit
„eines Zweiflers an, der gern das Gegentheil finden möchte.
„Er brachte arme Schwarzkupfer vom Harze mit — und be-
„arbeitete dieſelben ſo weit, daß nur ein Denar oder $\frac{1}{18}$ Loth
„in den Rückſtänden blieben. Dieſes mußte ihn unter andern
„vollkommen von der Vortrefflichkeit der von Borniſchen Erfin-
„dung überzeugen, da wohl niemals in einem Schmelzproceß
„Kupfer ſo arm gemacht worden. — J. D. Weber hatte 7
„Monathe hindurch die Entſtehung, Ausführung und Vervoll-
„kommnung der Amalgamationsmethode nicht nur beobachtet,
„ſondern auch alle Verſuche ſelbſt gemacht. Er erkennt dieſelbe
„für das einzige ſichere Mittel, Gold und Silber aus Erzen
„und metalliſchen Gemengen zu bringen. — [a] Endlich be-
„antwortet Dr. Hoffinger, erſter Berg- und Kammer-Medi-
„kus zu Schemnitz, die ihm von den verſammleten berühmten
„Me-

„Metallurgen vorgelegte Frage: Wie weit das Anquicken der „Geſundheit ſchädlich ſey? — Die Auflöſung könnten jene Män„ner, ſetzt derſelbe voraus, nicht aus Zweifel, ſondern nur zur „Belehrung der Uneingeweihten und Dümmlinge wünſchen. „Dieſe Arbeit habe vor den bisherigen Hütten-Arbeiten, in „Abſicht der Geſundheit, unendliche Vorzüge — und ſey ſchon „deshalb wahre Wohlthat. Eine goldene Doſe, Uhr und Ring, „welche er dort, wo der Deckel des Keſſels an der Spindel eine „Oeffnung läßt, hinſtellte — und eine Stunde ſtehen ließ, ver„änderten ihre Farben nicht. Selbſt die Treſſen an der Klei„dung eines Oberbeamten, worinn derſelbe ein ganzes Jahr „hindurch allen Amalgamationsarbeiten beygewohnt hatte, „hatten ihre Goldfarbe behalten.„

4484. In dem Werke: *Eſſai* ſur le Commerce de Ruſſie, avec l'hiſtoire de ſes decouvertes (à Amſterdam, 1777. 8.) ſchätzt der Verf. den Ertrag der Ruſſiſchen Bergwerke, im Jahre 1772, an feinem Golde, auf 59 Pud — und an feinem Silber auf 1888 Pud.

4485. J. Eſſendrops Beantwortung einiger Klagpuncte eines Participanten des Kongsbergſchen Eiſenbergwerks. Siehe unten die Numer 5370.

F.

4486. Von dem Kolenbergwerk zu Beuchlitz unweit Halle.
Fabri geographiſches Magazin ꝛc. 4 Heft. (Deſſau und Leipz. 1783. 8.) S. 422-426. „Es ſoll jährlich 31200 Scheffel „Kohlen liefern, die von der Beſitzerin, Obriſtinn von Zillers„beck, auf der Saale nach Halle geliefert und bey den Salzko„then verbraucht werden. (Allgem. Deutſche Bibl. 61 Band, Seite 199.)

4487. Bleyerz und Gold im Temeſchwarer Bannat.
Ebend. 10 Heft, Seite 155. u. 156.

4488. Namen der 1783. in Niederſchleſien exiſtirenden Steinkohlengruben.
Ebend. 14 Heft, (1785.) Seite 161.

4489. Fahrbericht über das bey dem Dorfe Manebach an dem ſogenannten Kammerberge gelegene Steinkohlenbergwerk, und über das bey Ilmenau liegende berühmte Kupfer- und Silberbergwerk. Voran eine kurze Nachricht von dem ehemaligen Bergbaue bey Ilmenau, und Vorſchläge, ihn wieder in Aufnahme zu bringen.
Fabri's neues geographiſches Magazin, 2 Band 1 Stück, (Halle 1786. 8.) Seite 7-37.

4490. Ertrag der öſterreichiſchen Bergwerke im J. 1770, und beſonders vom Steyermärkiſchen und Siebenbürgiſchen Eiſengewinn.

Ebend. Seite 163. u. 164.

4491. Etwas vom großen Leinunger und Mohrunger Bergwerke.

Fabri's neues geographiſches Magazin ꝛc. 2 Band, 2 St. (1786.) Seite 93. u. 94. und 3 Band, 1 Stück, No. VI.

4492. Von den Zinn- und Kupfer-Bergwerken in Cornwallis.

Fabri's geographiſches Leſebuch ꝛc. 7tes Bändchen. (Halle, bey Gebauer, 1787. 8. 10 Gr.) No. XI. (Sie geben jährlich gegen 35,000 Centner Zinn und 69,000 Centner Kupfer.)

4493. Nachricht von der Standes-, Lebens- u. Nahrungsart der Einwohner zu Schwarzenberg.

Fabri's neues geograph. Mag. ꝛc. 3 Band, 2 St. (1787.) Seite 192-203. (In dieſem Aufſatze geſchiehet auch des Schwarzenbergiſchen Bergwerksreviers Erwähnung, welches etliche und 30 gangbare Erzgruben enthält, in welchen auf Silber, Zinn, Bley, Eiſen, Kobold, Schwefel, Vitriol- und Arſenikalkies gebauet wird.)

4494. Vom Ertrage des Bergwerkes in Freiberg.

Fabri's neues geogr. Magaz. 3 Band, 2 Stück. (1787.) Seite 220.

4495. Nachricht von dem Zinnbergwerke der Stadt Altenberg im Sächſiſchen Erzgebirge.

Ebendaſ. Seite 233.

4496. Abriß einer bergmänniſchen Beſchreibung der in und bey dem Dorfe Strasberg in der Grafſchaft Stollberg belegenen und davon benannten Silberbergwerke.

Ebend. Seite 243-256. „Sie waren noch in dieſem Jahr„hundert ſehr ergiebig, und gewährten nur von einigen Gruben „ihres weitläuftigen Reviers von 1712 bis 1765 aus ihren Berg„producten eine Einnahme von mehr als 9 Millionen Thalern; „geriethen aber hernach durch üble Betreibung der Gewerkſchaf„ten und dadurch gewürkte Schulden ins Stocken. Gegenwär„tiger Aufſatz hat daher die Abſicht, Bergluſtige zum neuen Bau „derſelben aufzumuntern, mit Vorſchlägen, wie und wo es ge„ſchehen könne.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 79 Band, S. 489.)

4497. Zuſtand des ſchleſiſchen Bergweſens.

Ebend. Seite 342-412.

4498. Dramatiſche Vorſtellung von den unterirdiſchen Berg- und Waſſerſchätzen in Schleſien. (Bey Gelegenheit des Erzherzoges Leopold.)

Fabri's neues geogr. Magazin ꝛc. 4 Band, 3 Stück, Seite 388 : 403.

4499. Neue Berggerichtsverfaſſung in Gallizien.

Fabri's neues geogr. Magazin, 4 Band, 4 Stück, (1789.) Seite 330.

4500. Im erſten, weiter unten (Nr. 4507.) anzuzeigenden Bande der von Hrn. Prof. Ferber in Mietau herausgegebenen neuen Beyträge zur Mineralgeſchichte ꝛc. (Mietau 1778. gr. 8.) findet man (No. V.): Mineralogiſche und technologiſche Bemerkungen, geſammelt auf einer Reiſe durch England und Schottland, von J. C. Fabricius, Prof. zu Kiel, mit Anmerkungen und Zuſätzen von Ferber. In dieſem Aufſatze beſchreibt der Hr. Verf. die großen Kohlenwerke zu Whitehaven — und die Waſſerbleygruben zu Barrowdale.

4501. In des Herrn Profeſſors Johann C. Fabricius zu Kiel Reiſe nach Norwegen, mit Bemerkungen aus der Naturhiſtorie und Oekonomie, (Hamburg, bey Carl Ernſt Bohn, 1779. 3. 1 Rthlr. 4 Gr.) redet der Verf. auch von dem Eiſenwerke bey Larwig. „Es iſt das anſehnlichſte in ganz Norwegen. „Man hält auch das Eiſen für das beſte. Es liefert jährlich „ohngefähr 6 bis 7000 Schiffpfund Stangeiſen und 2000 Schiffpfund Gußeiſen. [a] Der Franzoſe Jars beſchreibt die Eiſenhütten zu Moß und Larwig ſehr umſtändlich: aber verſchiedenes muß ſich ſeit der Zeit doch geändert haben. So hat man „jetzt bey den Hammern zu Larwig die Verbeſſerung des Herrn „Rinmann eingeführt, und die Hebarmen von gegoſſenem Eiſen „gemacht, und außen an der Welle befeſtiget. — Die Einſichten des Beſitzers zeigen ſich vorzüglich in der Eintheilung ſeiner Waldungen. — [b] Das Eiſenwerk zu Eichsfort iſt nicht „beträchtlich, und hat mancherley Unbequemlichkeiten. — [c] „Koſten der Unterhaltung und des Anbaues ſollen doch beym „Silberwerke zu Kongsberg den jährlichen Ertrag weit überſteigen. Zum Pochen hat man auch die bekannten ungariſchen „Poch : und Waſchwerke eingeführt, wie auch die Rinmannſche „Verbeſſerung der Hebel. Man ſetzt jetzt das Bley erſt am „Schürloche zu — und erſpart dadurch eine anſehnliche Menge „Bley. Auch ſoll dieſes Verfahren den geringſten Abgang des „Silbers verhüthen. Hier fand der Herr Verfaſſer eine neue „Art von Blaſebälgen angebracht, welche doch ſchon Belidor „in ſeiner Architectura hydraulica beſchrieben hat. Das in „Röhren geleitete Waſſer treibt durch die Heftigkeit des Falles „und des Anſtoßes die abgeſonderte Luft mit anſehnlicher Gewalt durch eine Röhre ins Feuer. Man kann dabey die Stärke des Gebläſes willkührlich beſtimmen. — Von der Beſchaf-

 „fenheit

„ſenheit der Gebürge, Gänge und Erzte. Seite 126. Alles „Bley zum Abtreiben muß man aus England verſchreiben. Das „Oberbergamt hat mit den übrigen Werken, welche meiſt Pri„vatleuten gehören, nichts gemein, außer daß es ihnen die kö„niglichen Befehle mittheilt. Das Forſtamt iſt damit verbun„den. Das ſogenannte Seminarium oder Bergwerksſchule zu „Kongsberg hatte ſeinen Urſprung dem Bergmedicus Becker (im „J. 1757.) zu danken, aber das ganze Gebäude mit der Samm„lung von Mineralien und der Bibliothek iſt im J. 1778 in Feuer „aufgegangen. Vorſchläge zur Erweiterung und beſſern Einrich„tung eines neuen Seminarii. S. 133. u. 134. — [d] Das „Edsvolds Goldwerk ſoll erſt (1779.) aufgenommen werden. Den „wahren Gehalt der Erzte konnte Hr. F. nicht erfahren. — [e] „Die Kupferwerke bey Röraas ſind von der größten Wichtigkeit. „Ein Kux giebt noch beſtändig 200 Rthlr. Ausbeute.„ ꝛc. (Allgem. Deutſche Bibl. 41 Band, Seite 508. u. f.)

4502 In des Hrn. Prof. *Thaarup* Materialier for det danske Monarkies Statiſtik findet man im 3ten u. 4ten Hefte (Kiobenh. 1794.) eine Abhandlung: Om de Norske ſyndenfieldske Jernsvorkers norvarende Tilſtand; og Midler til deres Opkomſt etc. — von Hrn. Juſtitzrath F. L. Fabricius, Ober-Inſpecteur bey dem Laurwigſchen Werke — geſchrieben im J. 1775.

4503. Modeſt. Fachſen's Probierbüchlein. Leipzig 1622. 8. — Amſterdam 1669. 8. (12 Gr.) — Leipz. b. Große, 1671. 8. (6 Gr.) — 1678. 8. — Leipz. 1689. 8.

4504. In des Hrn. Prof. Joh. Peter Falk in Petersburg Beyträgen zur topographiſchen Kenntniß des Ruſſiſchen Reichs (3 Bände, St. Petersburg 1785. u. 86. 4.) findet man (im erſten Theile Seite 301.) eine Geſchichte [a] der Kolywaniſchen Bergwerke, „die anderswo ſo vollſtändig nicht vorkommt. Schon „die Tſchudi, ein unbeſtimmtes uraltes Volk, haben dort nach „Metallen gegraben; aber, wie es ſcheint, nur nach Gold, Sil„ber und Kupfer, nicht nach Eiſen. Zum wenigſten findet man „keine Eiſenſchlacken. Sie ſind nur an der Oberfläche geblieben, „und haben meiſtens gediegene Metalle geſucht. Die Erze ha„ben ſie mit kupfernen Meißeln oder Keilen, deren noch einige „gefunden ſind, gewonnen. In neuern Zeiten ſind dieſe Werke „im J. 1725 von dem bekannten Demidow wieder aufgenom„men worden. Sie wurden landesherrlich, als man die ädlen „Metalle fand, die ehemals zu den Regalien gehörten. Weil „aber dadurch die Verheimlichung der Gold- und Silberanbrü„che veranlaſſet ward, ſo iſt im J. 1782. jedem Grundherrn

„der

„der Bergbau auch auf dieſe Metalle und deren Ausſchmelzung „und Veräußerung freygegeben worden. Die Kolywaniſche „Hütte hat 1759 wegen Holzmangel zu ſchmelzen aufhören müſ„ſen, und ſeit dieſer Zeit hat man überhaupt eine etwas beſſere „Forſtwiſſenſchaft eingeführt. Die teutſchen Bergleute, die nach „einem Befehle von 1747 beſtändig dienen mußten, werden „nun auf gewiſſe Jahre angenommen, und haben die Freyheit „abzudanken. Verſchiedene lutheriſche Prediger ſind mit der „Zeit Bergmeiſter und Oberbergmeiſter geworden, z. B. Laube „aus Sachſen. — Seite 318. Jährliche Ausbeute einiger „Gruben. Die angelegte Feuermaſchine iſt bald ſchadhaft ge„worden. Sie hätte ſechs Oefen bedienen können, die alſo bey „jedem Fehler der Maſchine unterbrochen wären. — [b] Berg„und Hüttenweſen iſt bey den Baſchkiren für einen großen „Theil derſelben das vorzüglichſte Gewerb. ꝛc. — [c] In „der Barabinziſchen Steppe iſt vorzüglich die ganze Verflächung „des Gebirgs vom Irtyſch zum Ob ſalzig. Aus dem Schlan„genberge ſind in den 12 Jahren von 1759 - 1771. 6,386,772 „Pud Erz gefördert worden. Alle andere kolywaniſche Gruben „haben den Schlangenberg noch nicht aufgewogen. Außer den „Bauern, welche den Gruben zugeſchrieben ſind, arbeiten 5000 „ordentliche Bergleute darinn, von welchen die gemeinſten jähr„lich 12, die letztern 15, 20 bis 30 Rubel erhalten. — [d] Bar„naul wurde erſt 1730 — und die Hüttenwerke daſelbſt, die „nun die Haupthütten ſind, 1743. angelegt. Nun hat die Stadt „auch ein Gebäude mit einer großen engliſchen Feuermaſchine, „durch welche das Gebläſe auf den Hütten getrieben werden ſollte. „Das Erzgebirg hat nun ſeinen eigenen Forſtmeiſter und För„ſter, welche vornehmlich die Steppenbrände zu verhindern, „oder doch von den Wäldern abzuhalten ſuchen. Die Kohlen „werden am meiſten von Birken-, aber auch von Tannen-, Fich„ten- und Eſchenholz, auf Abrechnung an Kopfgeld gebrannt. „Die Summa aller jährlichen Ausgabe der Hüttenwerke ſteigt „über 200,000 Rubeln, doch liefert keine Bergſtadt ſoviel edles „Metall ſo wohlfeil als Barnaul, zum Theil deswegen, weil „alles mit ſelbſtgeprägtem Gelde von ſelbſtgewonnenem Kupfer „bezahlt wird. ꝛc. — Im 2ten Bande handelt der Herr Verf. „auch von den Bergwerken am Ural und Altai. ꝛc. — [e] Die „Summe des feinen Silbers, das in der Zeit von 1745 - 1770. „von Barnaul nach St. Petersburg geſchickt wurde, beträgt „9146 Pud, 9 Pfunde und 23 Solotnick. Die Summe alles „ſeit 1745 - 1771 auf den barnaulſchen Hütten gargemachten „Kupfers 51,975 Pud, 13¼ Pfunde.„ ꝛc. (Beckmanns phy- ſikaliſch-ökonomiſche Biblioth. 15ter Band. Göttingen 1789. 8.

Seite 77. u. f. — und allgem. Deutſche Bibliothek, 76 Band, Seite 7. u. f.)

4505. Im 33ſten Bande der Abhandlungen der königl. Schwediſchen Akademie der Wiſſenſchaften auf das Jahr 1771. (Leipz. 1775. 8.) findet man (Seite 80.): Johann Jacob Ferbers Bemerkungen über die Lage der Stadt Carlscrona, der Erd- und Bergarten u. ſ. w.

4506. Joh. Jacob Ferber's Beſchreibung des kayſerl. kön. Queckſilberbergwerks zu Idria in Mittelcrain. Berlin, bey Himburg, 1774. gr. 8. Mit illuminirten Kupfertafeln. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 26 Band, S. 232. „Man „macht in Idrien aus der Art, die dortigen ſehr reichen Queck„ſilberbergwerke zu behandeln, ein Geheimniß. Nachdem der „Verf. die Beſchaffenheit der dortigen Gebirge mit ihren Gän„gen, wie auch die Art der Erze beygebracht hat, ſo giebt er „von dem dortigen Bergbaue ſelbſt Nachricht, entdeckt endlich „die Behandlung der Erze im Feuer, und zeigt ſogar, daß ſie „anſehnlich verbeſſert werden könnte.„

b) Götting. gel. Anz. v. Jahr 1774. Seite 299. „In „der Vorrede beklagt Hr. F. den Mangel an guten Bergwerks„geſchichten. Das Geſtein um Idria iſt thonigter Schiefer, mit „Glimmer gemiſcht, der durch den Kalchſtein, der darauf liegt, „zuweilen durchſetzt. Im Schiefer allein findet man das Queck„ſilber. Der idrianiſche Schiefer brennt. — Einige Gedan„ken von der Vererzung des Queckſilbers zu Zinnober. Die „reichen Erze ſind hart und laſſen ſich zuweilen ſchleiſen, halten „auch von 40 bis 80 Pf. Queckſilber im Zentner. Man ge„winnt jährlich etwas über 3000 Zentner Queckſilber — und „würde bey einer genaueren Einrichtung es auf 5000 bringen. — „Die Lohnung, das Kunſtweſen, das Waſchwerk von ſechs oder „7 auf einander geſtellten viereckten Sieben aus Eiſendrat. An „Puchwerken iſt nur eines vorhanden. Die Arbeit, faſt wie ſie „Juſſieu zu Almadon beſchreibt. Nur werden die Rauchkam„mern hier in mehrere Räume abgetheilt, und der Queckſilber„dampf erkühlt ſich beſſer. — Das Deſtilliren umſtändlich — „und das Verkühlen des Queckſilberdampfs. Man muß das „Feuer nicht zu ſtark machen, da ſonſt ein Theil des Erzes zu„ſammenſchmelzen würde. — Die Fehler der jetzigen Behand„lung, wodurch 9 im Hundert verloren geht. Die Luft wird „in den Rauchkammern nicht genug abgekühlet. — Ein über„aus ſchöner Grundriß der Gruben, Stollen und Schachten.„

c) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann ꝛc. 6 Band, Seite 514. „Dieſe Beſchreibung iſt theils

„nach

„nach denen Beobachtungen, die Hr. F. in Idria gemacht,
„theils nach einer guten und zuverläſſigen Handſchrift, die er,
„wie er wenigſtens in der Vorrede ſagt, bey einem Bücherver-
„kauf in Wien an ſich gebracht hat, verfertigt. Sie muß um
„deſto angenehmer ſeyn, je unzuverläſſiger und mangelhafter
„die bisherigen Nachrichten geweſen ſind. — Zuerſt die mine-
„ralogiſche Beſchreibung des Bergwerks. Die Queckſilbererze
„und die zu ihrer Gewinnung angelegten Gruben befinden ſich
„in einem mächtigen Gange von ſchwarzem Thonſchiefer, nicht
„aber in dem Kalkſteine, der das Hangende und Liegende des
„Ganges ausmacht. Es iſt ein Thal, welches mit Kalkbergen von
„grauer dichtkörnichter Art umgeben iſt. Der Gang iſt mehr
„ſeiger, als donlegig — und ſtreicht von Südweſt nach Nordoſt.
„Die Mächtigkeit iſt an einigen Orten nur ein Lachter, aber an
„andern und auch da, wo jezt die Ausbeute-Gruben ſind,
„wohl 24 Lachter. Der Thonſchiefer iſt alſo dasjenige Geſtein,
„worinn ſich das Queckſilber entweder mit Schwefel vererzt,
„oder rein und frey eingelegt hat. An Oertern, wo das Jung-
„fernqueckſilber bricht, iſt es für die Arbeiter ſehr ungeſund,
„ſo daß ſie nur einige Tage wegen des Speichelfluſſes und
„Zitterns, wovon ſie überfallen werden, aushalten können. —
„Die größte ſeigere Teufe iſt 111 Lachter. (Ein Lachter hat
„ſechs idrianiſche Schuh — und der Pariſer Schuh verhält ſich
„zu jenem, wie 1440 zu 1446$\frac{3}{4}$). — Beym Halotricho merkt
„Hr. F. Seite 17. an, daß es auch in den Zweybrückiſchen und
„Pfälziſchen Queckſilberwerken, auch in den Gold- und Silber-
„gruben in Niederungarn gefunden werde. — Seite 20. Vom
„Grubenbau, der ſehr regelmäßig getrieben wird. Die Mäch-
„tigkeit des Ganges erfodert diejenige Art des Baues, welche
„man Querbau nennt, wovon man auch in Niederungarn Ge-
„brauch macht — und wovon Hr. Delius in ſeiner Bergbau-
„kunſt (ſ. oben die Numer 4429.) Nachricht gegeben hat. Die
„Gewinnung geſchieht, nach Beſchaffenheit des Geſteins oder
„der Gangart, durch Schießen, Keilhauen, mit Brechſtangen,
„oder mit Schlegel und Eiſen. — Seite 24. vom Gedinge
„und der Lohnung der Bedienten. Seite 35. vom Kunſtweſen.
„[a] S. 42. vom Probiren und Ausbrennen der Erze. ꝛc. —
„Die beygefügten Kupfer ſind ſo deutlich, daß keine weitläufti-
„ge Beſchreibung nöthig iſt. — Die Arbeit iſt gar zu ein-
„fach, gar zu ungekünſtelt, zu wenig unerwartet, als daß man
„eine hinreichende Urſache, ſie als ein Geheimniß zu verhelen,
„haben könnte. Dagegen getrauet ſich Hr. F. noch mancherley
„anſehnliche Verbeſſerungen vorzuſchlagen. Einige derſelben
„findet man hier. — Im J. 1769 ſind die gewöhnlichen Aus-

„gaben 89,645 Gülden, und die zufälligen 13,562 Fl. geweſen.
„Im J. 1768. ſoll die Menge des überhaupt zu Idria gewonnenen und aus den Erzen erzeugten Queckſilbers 2200 Lägel „betragen haben. Jedes Lägel hält 150 Pfund. S. 14. wird „überhaupt alles gewonnene Queckſilber auf 3000 Zentner, der „Zentner 100 Pfund, jährlich angeſchlagen. Es wird in Beu„tel von weisgaren Hammelfellen gethan, die 150 Pfund hal„ten. Dieſe Beutel werden wieder mit einem Leder umwickelt „und in Fäſſer gepackt. — [b] Am Ende noch etwas von der „Geſchichte dieſes Queckſilberwerks. Der Anfang ſcheint in das „Ende des funfzehnten Jahrhunderts zu fallen. Die ſpaniſchen „Oefen ſind erſt im J. 1750. eingeführt worden.„

d) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1774. Seite 245. S. die ebendaſelbſt vorkommende Recenſion des in der zunächſtfolgenden Numer angeführten Werkes.

e) Sammlung einiger literariſchen Nachrichten ꝛc. v. J. 1774. Schleswig, 8. Seite 315. Wiederabdruck beyder in der Halliſchen gelehrten Zeitung v. J. 1774. Seite 245. vorkommenden, mit einander verbundenen Recenſionen dieſes und des gleich unten anzuführenden Werkes.

4507. Joh. Jac. Ferbers Beyträge zu der Mineralgeſchichte von Böhmen, mit einer großen illuminirten Charte der Böhmiſchen Bergwerke. Berlin, bey Himburg, 1774. gr. 8. (18 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek, 26ſter Band, Seite 231. „Des Verf. gründliche Einſichten in dieſe Art von Ge„genſtänden iſt ſo bekannt, daß gleich ein jeder Kenner um ſo„viel begieriger auf dieſe kleine Schrift ſeyn wird, da der kayſerl. „kön. Hof die Bekanntmachung aller die dortigen Bergwerke an„gehenden Nachrichten verbothen hat. Außer ein Paar Aufſätzen „von Hrn. Prithner zu Prag erhalten wir hier von dem Verf. „ſelbſt, eigne Bemerkungen über die vornehmſten Böhmiſchen „Bergwerke, von denen manche ſo ſehr merkwürdig ſind. Der „Verf. kennt ſie aus eigenen Befahrungen und ſorgfältig einge„ſammelten Nachrichten. [a] In der Gruben-Karte werden „die Joachimsthaler Bergwerke vorgeſtellt.„

b) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1774. Seite 245. „Der „Herr Verf. iſt ſchon aus ſeinen Briefen über die Merkwürdig„keiten Italiens von einer rühmlichen Seite bekannt. Auch dieſe „Werke (das hier und in der nächſtvorhergehenden Numer angeführte) „ſind eine Frucht ſeiner gelehrten Reiſen und ſeiner „genauen Bekanntſchaft mit der Natur. Allen Naturforſchern „müſſen dieſe Bücher ſehr willkommen ſeyn, die in ihrer Art ganz „klaſſiſch ſind — und vollgedrängt von den wichtigſten Kenntniſſen „zur

„zur Mineralogie und phyſiſchen Kenntniß des Erdbodens. Stu„diren müſſen angehende Mineralogen, Politiker, Cameraliſten „und Oeconomen beyde Werke — und lange ſind in dieſem Theil „der Gelehrſamkeit keine ſo wichtige und ſo zuverläſſige Schrif„ten zum Vorſchein gekommen, welche uns Nachrichten ſo genau „mittheilen, die man gern aus Staatspolitik heimlich hält. Hr. „F. ſchrieb als ein Ausländer, der keinen Beruf hatte, die Ge„heimniſſe der wichtigen Oeſterreichiſchen Bergwerke zu verber„gen. — Die Sauberkeit des Abdrucks und der Kupferſtiche „dieſer Bücher machen dem Verleger viel Ehre und ſind typogra„phiſch ſchön.„

c) Götting. gel. Anz. v. 1774. Zugabe S. 297. „Herr „Ferber merkt mit allem Rechte in der Vorrede an, daß nie„mand auf einer Reiſe rechte Beobachtungen anſtellen kann, als „wer zuvor die Dinge verſteht, die er ſehen ſoll. Er zeigt leicht, „wie unbeſtimmt und deswegen auch unverſtändlich des Agrico„la, Matthesii und andrer ältere Schriften ſind. Hr. F. hat die „Böhmiſchen Bergwerke Ao. 1768 u. 1770 bereiſet. — Die allge„meine Lage der Berge, die Böhmen umgeben. Das Erzgebürg. „[b] In ſechs Jahren hat man zu Joachimsthal in einigen Beuten, „und zu Catharinenberg und Gottesgabe von 1756 an, 61,677 „Mark Silber gewonnen. — Die zwölf Böhmiſchen Bergſtädte. „Joachimsthal die vornehmſte, ſamt einer mineraliſchen Charte. — „[c] Die Queckſilbergrube zu Pirglitz und Weſſeritz iſt wegen „des mehreren Reichthums der Idrianiſchen Gruben verlaſſen „worden. — [d] Katharinaberg. Die Gebürge beſtehen hier „und ſonſt an vielen Stellen des Erztgebürges aus Gneiß, einem „Gemiſche von Quarz, Glimmer und halb verhärtetem Thone, „den man als eine Abänderung des Thonſchiefers anſehen kann. „Das Kupfer, welches daſelbſt gewonnen wird, führt man „nach Grünthal in Sachſen, wo man das Silber beſſer heraus„zubringen weiß, und das Schwarzkupfer gegen einen gewiſſen „Zins gahr machet. — [e] Joachimsthal genauer gezeichnet und „beſchrieben, ſamt dem Grundriſſe der Gruben. Sein Geſtein „iſt nicht echter Gneiß, ſondern grauer glimmrichter mit Quarz „verſetzter Thonſchiefer. Die reichſten Erze brechen in gefärbten „Hornſtein. Man hoft eine Veredlung der Erze im Ueberkreu„tzen der Mitternachtsgänge von den Morgengängen. — Das „Glaserz hält bis 180 Mark Silber im Centner. Die Unter„ſchiede des rothgülden Erzes. In Böhmen iſt es vorzüglich „rubinroth. — Die giftigen Wetter ſind hier häufig. Die hie„ſigen Zechen haben Capitalien an Zins gelegt — und eine ein„zige darunter 375,000 Gulden ausgeliehen. — [f] Platten, wo „Zinnwerke ſind. — [g] Zu Gottesgabe breche gerne Zinn in „der

„der Tiefe, wenn näher am Tage Eiſen bricht — und Hr. F.
„hofft, in mehrer Tiefe würde Silber brechen. — [h] Schla-
„ckenwalde. — [i] Auch Zinnwerke in Gneiß — auch zu Schön-
„feld. — [k] Zu Bergſtädl arbeiten 350 Mann. Es bricht
„daſelbſt ſilberhaltiger Bleyglanz und anderes Silber. Auch
„reiche Silberblende. — [l] Zuletzt findet man noch des Hrn.
„Bergrathes Peithners Abhandlung von den königl. und grund-
„herrlichen Rechten an die Böhmiſchen Bergwerke.„

d) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann ꝛc. 6 Band, Seite 509. „Ein vortrefflicher Beytrag
„zur mineralogiſchen Kenntniß unſers Erdbodens überhaupt und
„des Königreichs Böhmen insbeſondere, der deſto höher zu ach-
„ten iſt, je weniger man viel mehrere Nachrichten dieſer Art
„aus den Oeſterreichiſchen Staaten erwarten darf. Denn im
„J. 1772. hat die kayſerl. kön. Hofkammer zu Wien allen, die
„in k. k. Bergwerksdienſten ſtehn, verbothen, das geringſte von
„den einländiſchen Bergwerken durch den Druck bekannt zu ma-
„chen, damit nicht Sachen, die man dort für Bergwerksgeheim-
„niſſe anſieht, errathen werden möchten. Hr. F. beſchreibt erſt
„die Lage und Eintheilung der Böhmiſchen Bergwerke, nach
„den verſchiedenen Kreiſen — und gehet im zweiten Abſchnitte
„die Bergwerke einzeln durch. ꝛc. — [m] Eine wichtige Vor-
„ſicht bey Anlegung einer Waſſertrommel, dergleichen man im
„Joachimsthal wider die böſen Wetter hat, iſt, trockene Röh-
„ren zu nehmen, weil friſche und feuchte, bey ihrer Austrocknung,
„durch ihre eigene Ausdünſtungen, die Grubenwetter verdicken
„und verderben. — [n] Seite 102. beſtätigt der Verf. mit
„verſchiedenen Erfahrungen, daß zuweilen auf einerley Gange
„zunächſt am Tage Eiſen, in mittlerer Teufe Zinn — und in
„der tiefſten Silber bricht. — [o] Seite 120. lehrreiche Nach-
„richten von einem Steinkohlenwerke bey Wilkiſchen.„ ꝛc.

4508. Joh. Jac. Ferber's bergmänniſche Nachrichten von den merkwürdigſten mineraliſchen Gegenden der Herzogl. Zweybrückiſchen, Churpfälziſchen, Wild- und Rheingräflichen, auch Naſſauiſchen Länder. Mietau, bey Hinze, 1776. gr. 8. m. K. (12 Gr.)

und

4509. Deſſelben Verſuch einer Oryktographie von Derbyſhire in England. Ebend. 1776. gr. 8. (14 Gr.)

Recenſ. der erſten Schrift.

a) Errleben phyſikaliſche Bibliothek ꝛc. 3 Band, S. 341.
b) Comment. Lipſ. Decad. III. Supplem. p. 313.
c) Neue Mannigfaltigkeiten ꝛc. 4 Jahrgang, S. 62.

d) Göt-

d) Götting. gel. Anz. v. J. 1776. S. 1246. „Hr. F. „hat in dieſe Gegenden, die noch wenig bekannt waren, eine „Reiſe unternommen, hauptſächlich um die verſchiedenen Queck„ſilberwerke und dann die Agaten, aber auch überhaupt die „Art — und das Geſchöbe der Gebürge, Steine und Erden „anzumerken. — [a] Die Queckſilbergrube zu Enweiler und „die dortigen verſchiedenen Geſteine. — Die jährliche Ausbeute „der Zweybrückiſchen Queckſilberwerke geht von 30 bis 40000 „Pfund. — [b] Die Mörsfeldiſchen Werke und Gruben — „[c] die Wolfſteiniſche und andere Pfälziſche Gruben. Das „Uebertreiben des Queckſilbers in dieſen verſchiedenen Bergge„genden.„

Recenſ. der zweyten Schrift.

a) Götting. gel. Anz. v. 1776. Seite 1247. „Die Ge„bürge in England ſind nur von einer mäßigen Höhe und von „der Flötzart. — Wie die Flötze durch Zufälle gebrochen wer„den. — Eine Feuermaſchine ſey doch, wo man das Holz nicht „gar zu überflüſſig hat, wie zu Schemnitz, koſtbar genug. — „[d] Die Bleywerke bey Eyam, wo die Erze ſich ſelber von „Zeit zu Zeit vom Gange losmachen und durch die Gewalt der „gepreßten Luft alles zerſchmettern. Die überaus ſchlechte poli„tiſche Verfaſſung der dortigen Bergwerke, da ein jeder für ſich „bauet, und wobey der ganze Bau höchſt unvollkommen bleibt. „Etwas Gutes hat Hr. F. doch gefunden, zumahl die Schmelz„kunſt im Kleinen. Aber die Fahrten, die Kunſtgeſtänge und „faſt alles iſt elend. — Das Schmelzen des Bleyes und „Kupfers. ꝛc.„

b) Allgem. Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das J. 1776. Leipz. 8. Seite 579. „Dieſe zur mineralogiſchen Geographie „gehörige Schrift zeichnet ſich, ſo wie auch die übrigen Werke „dieſes Gelehrten, durch die darinnen enthaltenen vortrefflichen „Beobachtungen und die gehörige Ordnung, in der ſie vorgetra„gen ſind, von den zeitherigen faſt unnützen Oryktographien gar „ſehr aus — und ſie zeugt nicht allein von den vorzüglichen „Kenntniſſen des Verf. in der Lehre von Gebürgen, ſondern „auch von deſſelben lobwürdigem Bemühen, nützliche Bemer„kungen darinnen zu machen und zu ſammeln. Sie enthält „1. hauptſächlich die Beſchreibung des Derbyſhirſchen Flötz-Ge„bürges, das der Prach genennt wird. Der Verf. betrachtet „daſſelbe zuerſt in ſeinem Zuſammenhange mit dem Ganzen, „d. i. den übrigen Gebürgen, und ferner nach ſeinen beſonderen „Abänderungen, wobey er zuletzt die verſchiedenen daſelbſt be„findlichen Bergorte, was an denſelben für Mineralien haupt„ſächlich brechen — und unter was für Umſtänden ſie vor„kommen,

„kommen, mit anzeiget. Außer dieſen aber ſind in den folgen„den Abſchnitten noch einige kurze Nachrichten, die daſige poli„tiſche und ökonomiſche Bergverfaſſung, wie auch das Fabrik„weſen ꝛc. betreffend, angehängt, welche dem Publiko nicht an„ders als angenehm ſeyn können. Sie ſtehen unter folgenden „Rubriken: 2. Von der politiſchen Verfaſſung und Haushal„tung bey dieſen Bergwerken. 3. Von dem Grubenbau in Der„byſhire, und den Hülfsmitteln deſſelben an Maſchinen. 4. Von „der Aufbereitung der Bleyerze. 5. Von dem Bleyſchmelzen. „6. Von dem Kupferſchmelzen zu Derby. ꝛc. — [e] 11. Samm„lung einiger engliſchen Bergwörter.„

Recenſ. beider Schriften zuſammen.

a) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1776. Seite 534. „Bey„de Bücher ſind mit vieler Kenntniß und Gründlichkeit abge„faßt — und voll der merkwürdigſten und nützlichſten Nach„richten, die ohnehin jeder Gelehrter in dieſem Fach, nicht un„geleſen laſſen wird, der Hrn. **Ferber** aus deſſen vorigen „Schriften bereits kennt. ꝛc.„

b) Altonaer gelehrter Mercurius auf d. J. 1776. S. 319. „Alle auf den Titeln beyder Schriften benannte Orte hat der „Hr. Verf. ſelbſt beſucht, mit der ihm eigenen Aufmerkſamkeit „unterſucht und mit der Feder des Kenners beſchrieben. In „der erſten Schrift findet man das Tagebuch einer Reiſe durch „Zweybrücken ꝛc. [f] Grumbach u. ſ. w. — eine beſondere Ab„handlung über die Zweybrückiſchen Bergwerke und andere mi„neraliſche Oerter dieſer Herrſchaft ꝛc. — Nachrichten von „dem Ausbrennen des Queckſilbers in verſchiedenen beſchriebe„nen Bergwerken [g] — und Nachrichten von der Bergver„faſſung der beſchriebenen und andrer Länder im Römiſchen „Reiche. — In der andern noch reichhaltigern und unterhal„tendern Schrift, lieſet man, nach vorhergeſchickter Erdbeſchrei„bung des Landes, Nachrichten von der Bergverfaſſung und „Haushaltung bey den Bergwerken dieſes Landes, von dem „Grubenbau in Derbyſhire, und den Hülfsmitteln deſſelben an „Maſchinen u. ſ. w.„

c) Allgem. Deutſche Bibl. 34 Band, S. 519. „Der „Verf. iſt als ein Mann, der die Bergwerkswiſſenſchaften ganz „vorzüglich gründlich kennt, ſchon längſt hinlänglich bekannt. „Dieſe beiden kleinen Schriften von ihm dürfen alſo nur mit „wenig Worten angezeigt und erinnert werden, daß ſie ganz in „der Manier des Verf. und ſeiner würdig ſind.„

4510. Von einigen Bergwerken und von gegrabenen Körpern aus den Bayeriſchen Landen. Von **Ferber**.

Im

Im zehnten Stücke des Naturforſchers ꝛc. — Halle, bey Gebauer, 1777. 8. No. VIII.

4511. Joh. Jacob Ferbers, Prof. der Naturgeſchichte und Phyſik zu Mietau, neue Beyträge zur Mineralgeſchichte verſchiedener Länder. Erſter Band. (Mehrere Bände ſind nicht erfolgt.) Mietau, bey Hinz, 1778. gr. 8. (1 Rthl. 4 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek, 37 Band, Seite 354. „Der Verf. iſt bereits durch verſchiedene Schriften als ein ein„ſichtsvoller und erfahrner Mineralogiſt und Bergwerksverſtän„diger bekannt; und dieſes Lob verdient er auch durch gegenwär„tige Beyträge, obgleich Charpentiers vorzügliches mineralogi„ſches Werk (ſ. oben die Numer 4399.) einige Nachrichten ent„behrlicher macht. Der Verf. ſelbſt giebt ſehr beſcheiden einen „großen Theil ſeiner Bemerkungen nur für Bruchſtücke zu jenem „Werke aus, die er deshalb der Welt vorgelegt hat, damit ſie, „wenn ſie mit jenem übereinſtimmen, zur Beſtätigung — im „gegenſeitigen Falle zu einem Anlaſſe ſicherer Unterſuchungen „dienen können; — allein er giebt auch einige Nachrichten, die „man bey Hrn. Charpentier, weil ſie zu ſehr ins Detail gehen, „nicht findet. Seine Beſchreibungen ſind in den Jahren 1767 „u. 68 gemacht, und mit Zuziehung gelehrter Bergwerkskundi„gen entworfen. Manche können ſtatt eines Grubenriſſes die„nen. Ueberhaupt wäre eine dergleichen Beſchreibung von jeder „Grube, ein Fahrbüchlein, beſſer, als der beſte Steiger. Al„ler Orten ſind Verweiſungen auf Schriftſteller, die die Berg„werke oder Sächſiſche Producte beſchrieben haben — und ſolche, „die von ihnen nicht gehörig angegeben worden, ſind hier voll„ſtändiger abgehandelt. Die Beſchreibungen ſind, überhaupt „genommen, ſehr umſtändlich und genau, daher auch für einen „Bergwerksverſtändigen unterhaltend. [a] Auch lernt der Ca„meraliſt daraus den Grubenbau, die Verdingung der Arbeiter, „die Zugutmachung der Erze und den Ertrag davon, an vielen „Orten. Die Nachrichten ſind größtentheils richtig. ꝛc. — „III Abhandlung (die beyden erſten gehören nicht hierher): Be„obachtungen in den Sächſiſchen Gebürgen, die Gegend um „Dresden, Pirna, Stolpen, Scharffenberg. ꝛc. — [b] Von „dem Bergwerke zu Freyberg — [c] und Altenberg. ꝛc. — [d] „Bergwerke zu Zinnwalde. Sie beſtehen nicht aus Flötzen, wie „Beyer behauptet, ſondern aus verſchiedenen Gattungen Gra„nit, alſo urſprünglich Gebürgen. Die ſogenannten Flötze ſind „ſchwebende Gänge. — [e] Bergwerk zu Berggieshübel und „Glashütte, zu Chemnitz, Marienberg, Tſchoppau, Ehren„friedersdorf, Geyer, Annaberg. — [f] Zu Naſchau hat

„man

„man ein derbes Silber, wovon der Centner nur ſechs Pfund „im Schmelzen verliert, das aber gepulvert durchs Haarſieb „geht und holländiſchem Käſe ähnlich ſieht. — [g] Bergwerk „zu Scheiben- und Schwarzenberg, Grauel, Beyerfeld, Schnee„berg, Eibenſtock, Johann-Georgenſtadt im Voigtländiſchen, „um Zwickau, im Neuſtädtiſchen, zu Saalfeld. ꝛc.„

b) Leipziger gelehrte Zeitung v. J. 1778. S. 817. Bloße Anzeige des Inhalts.

c) Götting. gel. Anz. von 1779, S. 113. „Reich an „einer Menge guter, nützlicher, lehrreicher, zum Theil ganz „neuer und bisher geheim gehaltener Nachrichten, für deren „gute Mittheilung Oryktologen, Mineralogen, Chemiſten, Apo„theker, Bergleute und Hüttenleute, Technologen und Came„raliſten dem verdienſtvollen Hrn. Verf. den wärmſten Dank „opfern werden.„ ꝛc. — „Die Beobachtungen in den Säch„ſiſchen Gebirgen beſtätigen das, was Hr. Charpentier in ſei„ner mineralogiſchen Geographie der Churſächſiſchen Lande ge„ſagt hat; allein man wird doch bey Hrn. F. manches, vor„nehmlich manche ins Detail gehende Bemerkung oder Nachricht „finden, die man, weil ſie nicht in ſeinen Plan gehörte, bey „Hrn. Charpentier vergebens ſuchet. Hr. F. hat hier auch die „Nachrichten anderer, eines Hofmann, Helk, Schulze und „von Trebra, ſelbſt die mündlichen Nachrichten eines Pabſt „von Ohayn, Schreber und Charpentier genutzt — und was „ſeine Nachrichten ſowohl von Sachſen [h] als Großbrittannien „vorzüglich werth machen muß, die Art, wie die Steinbrüche, „Kohlenwerke, Thongruben, Torfmore und Bergwerke, an je„dem Orte gebauet, berechnet und verdungen, die Arbeiter be„zahlt, die Erze zu gute gemacht und verſchmolzen, der Schwe„fel ausgeſchmolzen wird, Oefen und Gefäße genau beſchrieben „und bey einigen Gruben, oder Bergſtädten, den Betrag von „mehrern Jahren angegeben.„ ꝛc. — [i] „Das Silberberg„werk bey Scharffenberg liegt in Granit, andere Sächſiſche „Silbergruben in Gneus oder Schiefer. [k] Am längſten „hält ſich Hr. F. bey den Freyberger Gruben auf. Hier ſoll „ſtrahlicht gewachſenes Silber gebrochen haben. Bleygraue „Gur und rother Sinter verſprechen Erze. Weißerz bricht bey „Freyberg und Braunsdorf. — [l] Zu Johann-Georgen„ſtadt hat man ſeit Erbauung der Stadt, im J. 1654 bis 1766. „an verſchiedenen Erzen, Kieſe mitgerechnet, 3,550,000 Rthlr. 21 Gr. 3 Pf. gewonnen.„ ꝛc.

d) Phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek von Joh. Beckmann ꝛc. 10ter Band. Göttingen, 1779. 8. S. 250. „Der „Name des Verf. wird den Leſern ſchon Beweis genug ſeyn, daß

„dieſes

„dieſes Werk, worinn er allerley auf ſeinen Reiſen geſammelte „Bemerkungen und Nachrichten, die er ſonſt noch nicht hat dru„cken laſſen, bekannt machen will, die Achtung aller Naturfor„ſcher, beſonders der Mineralogen, verdienen werde.„ ꝛc. — Das Uebrige dieſer Recenſion iſt mehrentheils Anzeige des Inhaltes.

e) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1778. Leipz. 8. S. 750. „Ein Buch, das den Namen eines „Ferbers an der Stirn führet, hat ein zu günſtiges Vorurtheil „beym Publikum, als daß es einer Recenſion bedürfte. Man „erwartet nichts Mittelmäßiges von dem Verf. und ſo iſts auch „hier.„ ꝛc. — „Die Kupfer ſind gut geſtochen — und ent„halten meiſt chymiſche Gefäße, deren man ſich in Amſterdam „in dem dortigen Laboratorium bedienet.„

4512. Joh. Jac. Ferber phyſikaliſch metallurgiſche Abhandlungen über die Gebirge und Bergwerke in Ungarn, nebſt einer Beſchreibung des Steiriſchen Eiſenſchmelzens und Stahlmachens, von einem Ungenannten. Berlin und Stettin, bey Nicolai. 1780. gr. 8. m. K. (1 Rthlr.)

Recenſ.

a) Wittenb. gelehrte Nachrichten, vom Jahr 1781. Seite 289.

b) Comment. Lipſienſ. Vol. XXIV, p. 498.

c) Schröters Literatur ꝛc. 1 Theil. S. 147.

d) Crells chymiſches Journal, 5 Theil. S. 225.

e) Phyſicaliſch ⸗ ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann Beckmann ꝛc. IIter Band, S. 106. „Metallurgen iſt der „Titel Beweis genug, daß ſie auch dieſe Schrift ganz leſen „müſſen, und für ſie würde ein Auszug wenig brauchbar ſeyn.„ ꝛc. Das Weitere iſt bloß eine ganz kurze Anführung der wichtigſten vorkommenden Gegenſtände.

f) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1780. Leipzig, 8. S. 110. „Hr. Ferber beſchreibt in dieſen „leſenswürdigen Abhandlungen verſchiedene der Aufmerkſamkeit „höchſtwürdige Gegenſtände und erläutert zugleich einige bey den „ungariſchen Bergwerken gewöhnliche Einrichtungen, mit Ab„bildungen. Auch erörtert er verſchiedene, [a] theils die Ge„ſchichte der von ihm beſchriebenen Bergwerke, theils die Be„ſchaffenheit der Erze und Gangarten, das Streichen und Fal„len der Gänge u. ſ. w. betreffende Umſtände.„ ꝛc.

g) Allgem. Deutſche Bibliothek, 47ſter Band, Seite 28. „Der Verf. ſammlete ſeine Nachrichten auf ſeinen mühſamen, „durch höchſte Erlaubniß begünſtigten Reiſen, ſammlete auch an „vielen Orten allerley geſchriebene Aufſätze über einzelne Gegen⸗

„ſtände des Bergbaues, die theils für die kayſerl. Bergakade=„miſten, theils von Ausländern entworfen waren — und liefert „alſo den Kern der nicht ohne Mühe und Koſten eingeſammel=„ten Nachrichten, mit Auslaſſung alles deſſen, was ſich in den „vom Verf. aufgeführten Schriften über die ungriſchen Berg=„werke befindet. Auch ſind viele intereſſante hiſtoriſche Nach=„richten von der erſten Aufnahme der Ungriſche: Bergwerke und „ihrem Ertrage beygefügt, wozu Hr. F. ſich eines geſchriebenen, „dem Kayſer überreichten Berichtes eines ungenannten Verf. „auch mit Vortheil bedient hat. — **Erſter Abſchnitt.** Von „den niederungariſchen Bergſtädten. Kremnitz ſoll im Jahr „770, Schemnitz im Jahr 745 erbauet und vermuthlich von „den Sachſen zuerſt betrieben ſeyn. Jene iſt, dem Range nach, „die erſte Stadt; aber der Bergbau zu Schemnitz iſt ungleich „ſtärker und weitläuftiger. [b] 1. Von Schemnitz. Hr. F. „ſchätzt den ungefähren Ertrag der Gold= und Silber=Berg=„werke auf 5 Millionen Gulden; den vom Kupfer auf 42000 „Centner. Die Gebürgsart iſt Saxum metalliferum, worinn „bey den Gängen Quarz, Kalkſpat und Kies, in den höheren „wildern Gebürgen Strahlſchörl eingemiſcht ſind. Die Stein=„lagen dieſer Gebürge ſchießen von Abend gegen Morgen etwas „ein — und laufen der Länge nach vom Mittag gegen Mitter=„nacht fort, bis ſie an die Karpathiſchen Gebürge anſchließen. „Auf der andern Seite erſtrecken ſie ſich bis Bugganz.„ ꝛc. — „Man hat drey mächtige Erzgänge, die unter ſich und mit dem „Granfluſſe genau parallel laufen (wie Zipſers ſeltene Charte „ſehr gut zeigt). Sie fallen vom Abend im Morgen. Der „Spitaler=Gang iſt 14 bis 18 Lachter mächtig. — Diejeni=„gen Gangarten, welche weniger als zwey Loth Silber halten, „heißen Pochgänge; die übrigen, Erze. Der Biberſtollengang „iſt dem erſten gleich. Der Thereſiengang iſt mehrentheils ein „Bleygang. Außer dieſen ſind mehrere Nebengänge. Der „helle und durchſichtige Quarz (Glas) zeigt ſehr edle Erze an, „beſonders wenn er druſig iſt. Andere (die ſogenannten Greiſe) „zeigen arme Erze an. Die Bemerkungen der Cryſtalliſation „ſind alſo für den Bergmann wichtig. Einige fette Letten ſind „ſehr ſilberreich; und in den gröbern Lettenklüften liegen nicht „ſelten gute Erzklumpen. Sehr zerfreſſener eiſenſchüſſiger Quarz, „von ſchmutzig gelben Anſehn, hält gemeiniglich gediegen Gold. „Es iſt ein falſches Vorurtheil, daß ſehr ſchmale Klüfte an den „mächtigen Gängen nicht ſehr reichhaltig ſeyn. Statt der Sal=„bänder trennt ein Riß, ein kaum einen Meſſerrücken dicker „Letten, hin und wieder die Hauptgänge vom Geſtein. Das „Glaserz hält 160 Mark Silber, ohne Gold; der reiche Bley=

„glanz

„glanz bis zu 200 ⸗ 300 Loth güldiſches Silber im Centner: der „grobwürflichte 2 Loth; der ſtahldichte ½ Quent.; der Spat von „verſchiedener Natur, 3 ⸗ 5 Loth Silber; auch der Quarz und „Zinnopal iſt haltig. — Die Tiefe der Schächte und Stollen „ausführlich. Der Magdalenenſchacht iſt der tiefſte. (189 Lach⸗ „ter) — Die Kammer bezahlt an die Gewerkſchaften für jede „Mark Silber 19 ⸗ 21 Gulden: für die Mark Gold 74 ⸗ 76 „Dukaten. — Auszüge aus Hrn. F. zu Schemnitz angeſtellten „Grubenbefahrungen — Erze im Pachner Stollen, von 5 ⸗ 14 „Lachter mächtig. In vielen Gruben mußten die Arbeiter, der „Hitze wegen (vermuthlich von den Kieſen) faſt nackend ge⸗ „hen.„ ꝛc. — „Die reichen Erze ſind ſehr ſelten: die mehre⸗ „ſten beſtehen hier aus Bleyglanz, Blende (Glauch) und weni⸗ „gem Zinnober. — Heil. Dreykönigsſtollen iſt faſt die einzige „Schemnitzer Grube, wo Spießglas auf Quarz oder Spath „bricht. Im Chriſtinenſchacht findet man das Glaserz von „mancherley Geſtalt. — Alt ⸗ Allerheiligengrube ſoll keine Spur „von Bley zeigen. Das weiße Federerz iſt nicht genau unter⸗ „ſucht. Es ſoll gegen 100 Loth Silber im Centner halten. Der „Hofer Erbſtollen giebt öfters haarförmig Gold. — Der Kay⸗ „ſer ⸗ und Moder ⸗ Stollen bauen auf einen goldartigen Quarz⸗ „gang. Windiſchleithen. Hier findet ſich ein ſchwärzlicher „glimmerichter Eiſenſtein. Ein weißgrauer weicher Letten ſoll „zum Theil 28 Loth Silber halten. — Im Anton von Padua „Stollen findet man gediegen Gold und Silber, Glaserz in kri⸗ „ſtalliniſcher Geſtalt (doch ſelten), viel Röſchgewächs, Rothgül⸗ „den auf Quarz. — Von den Künſten und Bergwerksmaſchi⸗ „nen. Sechs Waſſerſäulen. Sechs Feuer ⸗, eine Luft ⸗ Maſchine, „(welche letzte jetzt aber abgeſtellt iſt), acht Roß ⸗, fünf Stangen⸗ „Künſte. — Beſchreibung und Abbildung einer guten, von „Höll erfundenen Waſſerſäulenmaſchine. Wetterwechſelungs⸗ „Maſchine. Die eine, ein Kamin mit einem Rauchfange; die „andere, ein an den einen Ulm eines Stollen an der Sohle „ſchreg angelehntes Brett, wodurch eine Abtheilung der Stollen „gemacht wird, darinn friſche Wetter vor Ort ziehen und durch „den Stollen wieder herauswechſeln.„ ꝛc. — „Vom Gru⸗ „benbau. Der Queerbau, da man mit dem Feldort, im Lie⸗ „genden des Ganges, ſtollmäßig fortgeht. Bey mächtigem „Gange legt man eine Straße 9′ breit, 6′ hoch gegen das „Hangende an und verſetzt darnach die Straße, mit tauben Ber⸗ „gen, gut. Von dieſer erſten Straße 22′ weiter, wird zugleich „die zweite Straße eben ſo angelegt. Iſt die erſte ſchon auch „nur halb verſetzt, ſo kann zwiſchen ihr und der zweiten die „dritte angelegt werden. Welches alles durch die gegebene Fi⸗

„zur deutlicher wird. — Eintheilung der Grubenarbeiter, Ge„dinge, Erzkauf, Erzſcheidung. — Aufbereitung der Erze zu „Schemnitz, durchs Pochen, Schlämmen und Waſchen. — „Das Schmelzweſen zu Schemnitz und bey den dahin gehörigen „Hütten. Es ſind Bleyhütten und Rohhütten, auf welchen „durchs Roh- und Friſchſchmelzen alle Silber-Erze-Schliche „und Kies-Schliche verarbeitet werden.„ ꝛc. — „Verzeich„niß der Bergbeamten, Grubenaufſeher und Arbeiter (2600) „zu Schemnitz. Die ganze arbeitende Mannſchaft kann auf „3500 angeſetzt werden. — Pochwerks- und Hütten-Perſo„nal-Zuſtand zu Schemnitz. In allem 600 Perſonen. — „Von dem Ober-Wirthſchafts- und Waldungsinſpektantenamte „zu Schemnitz. Jährlich werden 50000-60000 Klafter Kluft„und Kohlholz gefällt — und überdem noch jährlich 80000 „Stämme zu Bauholz verwendet. 800 Holzſchläger; 300 Köh„ler. — Von dem Obriſtkammergrafenamte. An daſſelbe „kommen alle Berichte von den übrigen Bergkammergerichten — „und zu Bergſachen gehörigen Aemtern. Es iſt die oberſte „Berggerichtsappellationsſtelle aller Nieder- und Ober-Ungari„ſchen Bergſtädte. Es ſteht unmittelbar unter der Hofkammer „zu Wien. Wöchentlich iſt eine Berg-Poch-Hüttenconſulta„tion. Dieſe Protocolle, wie auch die von Kremnitz und Neu„ſohl eingeſchickten, wurden vom Obriſtkammergrafenamt her„nach von Wort zu Wort durchgegangen, abgeändert, oder be„kräftigt. [c] II. Von Kremnitz. Wahrſcheinlich ſind die „Bergwerke ſchon über 1000 Jahr alt. Die Gebürge zu Krem„nitz ſind eben wie die zu Schemnitz. Nur ſollen jene 100 „Lachter höher liegen, als dieſe. — Der Hauptgang iſt am „Tage und unter der Dammerde ſehr mächtig, mit häufigen „tauben Mitteln durchſetzt. In der Tiefe verſchmälert er ſich „ſehr.„ ꝛc. — „Der herrſchaftliche Grubenbau erſtreckt ſich „über 3500 Lachter in der Länge. Die Aufſchlagewaſſer wer„den durch einen Kunſtgraben von 10285 Lachter zugeführt. „Der ſeichteſte Schacht iſt 66; der tiefſte 158 Lachter ſei„ger.„ ꝛc. — „Das ſämtliche Arbeitsvolk beläuft ſich auf „740 bis 750 Mann. Das Berg- und Waldamt. [d] „III. Von Neuſohl.„ ꝛc. — „Die eigentlichen Erze ſind „gelbes Kupfererz; Fahlkupfererz (zu 1-5 Loth Silber im „Centner und einigen Denarien Gold), welches ein ſpröderes „Kupfer giebt.„ ꝛc. — „Das Fahlkupfererz iſt in der ſe„lenitiſchen Gangart am reichſten und giebt auf dem Pfeiffer„ſtollen 16 Pfund Kupfer, und der Centner von dieſem 15 „Loth Silber.„ ꝛc. — „Verzeichniß der Bergbeamten. Die „Anzahl der Arbeiter iſt 570.„ ꝛc. — „Das Berggericht.

„Zu

„Zu der Neuſohler Kammer gehören auch die zu Rohnitz und „Thaisholz befindlichen Eiſenwerke, nebſt den dazu gehörigen „Gruben am Sirk, zu Ruſtona, Suchodolina, Hiadla und „Pojnik.„ ꝛc. — [e] „Die mehreſten Bergwerke in der „Liptauer Geſpannſchaft ſind gegenwärtig niedergelegt: doch „bauen einige auf derbes und grobſtreifigtes Spießglas, wo „man zu Zeiten einige edle Silbergänge entdeckt. Vor Zei„ten bauete man viele Goldgänge in der Liptau, wovon aus „Dr. Möllers 2 Berichten hier Nachricht ertheilt wird.„ ꝛc. „— [f] IV. Von Bugganz, oder Backa-Banya. [g] V. „Von Königsberg, Ui-Banya. [h] VI. Von Dülle, oder „Bela-Banya. [i] VII. Von Libeten. Zweiter Abſchnitt. „Von den Oberungriſchen Bergſtädten.„ ꝛc. — [k] Die „ſämtlichen zum Behuf der kupferhaltigen Bergwerke zu Schwöl„nitz arbeitenden Köpfe ſind 4000; die jährlichen Koſten 130,000 „Fl., der Ueberſchuß 18000 Fl.„ ꝛc. — „Die Einkünfte von „den Nagybaniſchen königl. Bergwerken, den 11 Kammergü„tern, der Herrſchaft Olakapos belaufen ſich jetzt auf 300,000 „Fl.; allein der Ueberſchuß bleibt nur 50,000 Fl. — [l] „Die Gänge zu Folſebania halten Gold, Silber, Bley; auch „bricht etwas Vitriol, rother Arſenik und Spiesglas. Man „rechnet jährlich bis 100 Mark Gold, 3000 Mark Silber, „3000 Centner Bley, 1500 Centner Glöthe. — [m] Die „Kapniker Erze halten Gold, Silber, Bley, ſehr wenig Ku„pfer, mit Arſenik und Spiesglas. Sie müſſen erſt alle zu „Schlich gezogen werden. Doch bricht auch ein mittelmäßig „Silbererz. Das Gold wird durch Queckſilber ausgezogen; „der Schlich geröſtet, geſchmolzen, abgetrieben. In den kö„nigl. Gruben gewinnt man jährlich 500 Mark Silber; ge„gen 130 Mark Gold. Die Gewerkſchaften können es auf ⅓ „bringen. Man hat hier Grund zu großen Hoffnungen für „die Zukunft.„ ꝛc. Das Weitere dieſer Recenſion, die das Weſentlichſte des angezeigten Werkes mit vielem Fleiße ausgezeichnet und bemerkt hat, ſo wie das, was hier nicht angeführt werden können, kann der Aufmerkſamkeit derer, die dieſes Werk nicht ſelbſt beſitzen, nicht unempfohlen gelaſſen werden.

h) Götting. gel. Anzeigen v. 1780, S. 955. „Hr. F. „geſteht zwar ſelbſt, daß ihm mehrere in der Vorrede und „im übrigen Buche genannte Männer ꝛc., in einzelnen Thei„len des Feldes, das er ſich in dieſem Werke zu bebauen „vorgenommen hatte, vorgearbeitet haben. Allein wer die „Geſchichte der Ungariſchen Mineralien, den innern Bau der „Berge, das Streichen der Gänge, die Natur der Berg-, „den

„den Gehalt der Gang- und Erz-Arten, das Maſchinenwe-
„ſen und den ganzen Grubenbau, die Geſchichte dieſer, ſowohl
„der noch betriebenen, als der eingegangenen Bergwerke, von
„ihrer Entſtehung an, den Ertrag der Gruben und Hütten,
„die Namen und Tiefen der erſtern, die innere Einrichtung
„der letztern und der Oefen, die Berechnung der Ausförde-
„rungs- Fuhr- Schmelz- und Scheide-Koſten, auch anderer
„mit einzelnen Arbeiten nothwendig verbundenen Unkoſten,
„den reinen Gewinnſt an Gold, Silber, Kupfer, Bley, Ei-
„ſen und Spiesglas für die königl. Kammer ſowohl, als für
„die Städte und Gewerkſchaften, die Verträge und Verhält-
„niſſe der letztern mit der königl. Kammer, den Lohn und die
„Zahl der Arbeiter und Aufſeher, die Einrichtung der Berg-
„collegien, die Bergwerksrechte, [n] Freyheiten und Ordnun-
„gen, das ganze Verfahren bey dem Ausſchmelzen und Aus-
„ſcheiden der genannten Metalle von Anfang bis zu Ende,
„das Legiren des Goldes &c. in ihrem Zuſammenhange genau
„und getreu beſchrieben zu leſen verlangt, der wird dieſe, zum
„Theil an Ort und Stelle ſelbſt eingezogene, zum Theil aus
„andern zuverläſſigen, noch ungenützten Quellen geſchöpfte Nach-
„richten, ungemein wichtig finden.„ &c. — [o] „Schon im
„Jahr 1616 ſoll man zu Schemnitz 204 Gruben gebauet
„haben. Die Oberbiberſtollner Haupthandlung, an welcher
„die königl. Kammer 5904 Zwölftel, die Stadt und einige
„Waldbürger die übrigen 240 beſitzen, iſt die anſehnlichſte —
„und warf ſchon im Jahr 1602 wöchentlich über 333 Cent-
„ner Erze ab. Im J. 1690 zog die Kammer 132,415 Du-
„caten an Gold und 2,851,815 Gulden an Silber — und
„noch überdies die mindere Gewerkſchaft 40,000 Ducaten an
„Gold und 80,000 Gulden an Silber. In den Niederun-
„gariſchen Silberhütten ſollen wöchentlich 1000 Mark Silber,
„jede zu 5 Pfennigen Gold, ausgeſchmolzen werden. Nur
„Oberungarn allein liefert jährlich ungefähr 20,000; Sieben-
„bürgen und Nagybania 1000, das Temeswarer Bannat
„12,000, Niederungarn 2000, Kärnthen, Krayn, Böhmen
„und Steyermark 3000 und Tirol 4000 Centner Kupfer, alſo
„zuſammen eine Summa von 42000 Centnern Kupfer. Das
„weiche Glaserz von Schemnitz hält 160 Mark Silber im
„Centner, ohne Gold, der ſilberreiche Bleyglanz 2 bis 300
„Loth Silber im Centner — und jede Mark Silber 4 bis
„7 Pfennige Gold; der grobwürfelichte Bleyglanz im Cent-
„ner 83 Pfund Bley und 2 Loth Silber — und der ſtahl-
„dichte Bleyglanz 44 Pfund Bley und ein halbes Quentchen
„Silber. — Die kön. Bergwerke zu Schemnitz führen ihren
„Bau

„Bau 2800 bis 3000 Lachter in die Länge. — [p] Zu „Kremnitz wurde im Jahr 1739 ein Ueberſchuß von 13,000 „bis 14,000 Gulden erbeutet. In 20 Jahren, von 1740 „bis 1759, ſoll das daſelbſt aus der Scheidung gefallene berg- „feine Silber und Gold 42,498,009 Gulden, 36 Kreutzer und „1 Pfennig betragen haben. — [q] Das Herrengrunder „Bergwerk zu Neuſol, hat im Jahr 1556. 36,000 Centner „Kupfer und zwiſchen 5000 und 7000 Mark Silber abge- „worfen; von 1735 bis 1740 jährlich gegen 3400 Centner „Kupfer. Der Kupferkies, der daſelbſt bricht, giebt 8 bis „10, das Fahlerz 4 bis 18 Pfund Kupfer aus dem Centner. „— [r] Zu Schwädler werden jährlich aus 36,000 Centnern „Erz 2000 Centner Roſettenkupfer geſchmolzen. [s] Zu Göll- „nitz liefern die Gewerkſchaften jährlich 5000 Centner Gar- „kupfer, jetzt nur 1300; [t] Jaſſo, von 1750 bis 1758, jähr- „lich nur 60 Centner. [u] Nach 1748 liefert das Bergwerk „zu Felſöbania jährlich bis 100 Mark Gold, 3000 Mark „Silber, über 3000 Centner Bley und 1500 Centner „Glätte.„ ꝛc.

i) Sammlung einiger literariſchen Nachrichten ꝛc. 10ter Jahrgang. Schleswig, 1780. 8. S. 443. Das Wichtigſte aus der nächſtvorhergehenden Göttinger Recenſion.

4513. Nachricht von dem Anquicken der gold- und ſilber- haltigen Erze, Kupferſteine und Speiſen, in Ungarn und Böh- men, nach eigenen Bemerkungen daſelbſt im Jahr 1786 ent- worfen von J. J. Ferber, kön. Pr. Oberbergrath. Berlin, bey Mylius. 1787. 8. (18 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 82ſter Band S. 164. „Hr. „Ferber hat in dieſer Nachricht die Fortſchritte, welche ſeit der „Ausgabe der von Borniſchen Schrift (S. oben die Nr. 4311.) „gemacht worden ſind, nebſt einem Schatz von ſtatiſtiſchen Nach- „richten vom Bergbau und deſſen Produkten in den öſterrei- „chiſchen Erblanden mitgetheilt. — Insbeſondere wird jeder „mit theilnehmendem Vergnügen in der Nachſchrift leſen, daß „nun auch die kalte Verquickung zur Vollkommenheit gebracht „worden ſeyn ſoll, ſo daß man das warme Anquicken ganz ab- „ſchaffen, — ſomit der Anſchaffung kupferner Keſſel und des „Holzes zum Sieden überhoben ſeyn könne. Dadurch ſoll die „Mark wenigſtens noch 1 Fl. wohlfeiler ſtehen, als vorher; die „Arbeit ſoll bey ungüldiſchem Silber und Gold, in 10, bey „güldiſchem in 18 bis 24 Stunden vollendet ſeyn — und dabey „alles Silber und Gold ohne Abgang erhalten werden. — Das „Weſentlichſte beſteht in einem Zuſatz von Kupferſpähnen, oder

„Cämentkupfer. Vorher hatte ſchon B. R. Gellert zu Freyberg, „durch ſtärkeres Reiben, in einer Art Butterfaß, worinn per„pendiculair geſtoßen wird, das kalte Anquicken zu verbeſſern „geſucht und gute Wirkung hervorgebracht; nur fehlten Ferbern „noch die Nachrichten vom Queckſilberabgang. Den Stößer „wollte Gellert unten mit Kupferblech beſchlagen laſſen. Iſt „das kalte Verquicken wirklich zur Vollkommenheit gebracht; ſo „muß dieſes zur ſchnellen Verbreitung des Verquickens, we„gen der geringern Vorlage, überaus viel beytragen.„ ꝛc. — „[a] Zu Schemnitz hat man das ſpaniſche Verfahren mit den „nöthigen Verbeſſerungen nachgeahmt. Man miſchte Kies und „Silbererze, befeuchtete die Vormaaß mit Waſſer, darinn Salz „aufgelöſet war, rührte den Haufen täglich zweymal um — „und verquickte nach einiger Zeit alles ohne Röſten. Auf dieſe „Art erhielt man noch 4 Loth, über die Feuerprobe. — [b] „Die Joachimsthaler Gewerke pochen jetzt ihre reiche Erze ſelbſt „in Mörſeln und liefern ſie alsdenn zur Quickhütte. Ueber„haupt ſchafft man das Pochen und Mahlen bey den Quickhüt„ten möglichſt ab und trifft dagegen Anſtalten, daß die Gewer„ke die Erze im Naßpochen zur gehörigen Feine bringen und „ſie abliefern.„ ꝛc. — [c] „In Niederungarn kommt die „Mark Silber nach der Hüttenrechnung 5 Fl. 10 bis 20 Kr. „1770, 1771, 1772 und 1773, 6 Fl. 32 Kr. 2¼ Pf. Gleichwohl „wird für das Holz außer Schlag⸗ Kohl⸗ und Fuhr⸗Lohn nichts „bezahlt, auch iſt dabey noch nichts auf den Feuerabgang ge„rechnet. Die Gewerke müſſen ſich deswegen ½ pro Cent ab„rechnen laſſen — und dann noch Schmelzkoſten, Aufſchnitt, „Schlagſchatz und Münzkoſten berichtigen. So iſt auch der „große reelle Abgang, welcher in den Schlacken ausgewieſen „wird, hier nicht aufgerechnet. — [d] Zu Joachimsthal koſtet „der Centner auf der Hütte zu gut zu machen 7 Fl. 55 Kr. — „[e] Zu Radborzig in Böhmen ſteht die Mark Silber 11 bis „11½ Fl.; [f] in Siebenbürgen und Oberungarn 12 Fl. [g] „und in Tyrol 5 Fl. die Mark. — Bey der Amalgamation „7löthiger Beſchickung, kommt in N. Ungarn die Mark 2 Fl. „31 Kr. Würde das Salz nicht in dem hohen Preis angerech„net; ſo ſtünde ſie nur 1 Fl. 51 Kr. — Zu Joachimsthal „kommt die Anquickung wegen des theuren Salzes, à 7½ Fl. „der Centner — und weil auch die Röſtbündel noch einmal ſo „theuer als in N. Ungarn zu ſtehen kommen, 18½ Kr. pr. Cent„ner höher. Doch hat die Prager Buchhalterey den Vortheil „der Verquickung bey 4 bis 5000 Centner auf 21000 Fl. be„rechnet. — Wer noch nicht die Welt kennt, der denkt ſich „gewiß den verdienſtvollen Erfinder und Urheber dieſes alles,

„in

„in der Wonne, ſich von allen ſeinen Landsleuten enthuſiaſtiſch „geſchätzt und geehrt — und von allen Berg- und Hüttenbeam-„ten, Hofkammerräthen und Vorgeſetzten wetteifernd unterſtützt „zu ſehen. Der Kenner menſchlicher Schwachheiten ſorgt zwar, „daß es auch hier nicht an Neid und Chikane fehlen werde, „aber ſo arg denkt er ſich dieſelbe doch ſchwerlich, als ſie von „den glaubwürdigſten Männern erzählt werden. Solche Züge „der Menſchheit ſind überaus wichtig. Sie tröſten den Mann, „der ſich ſchon in ähnlichen Fällen befand, und belehren den, „welcher Fähigkeit und Willen hat, was Großes zu unterneh-„men.„ — Nun wird vom Recenſenten noch angeführt, was man gethan, um dem Herrn von Born einen beträchtlichen Theil des ihm vom Kayſer accordirten Vortheils zu entziehen und — wenn es möglich geweſen wäre, den eigentlichen Gewinnſt des Staats zu verbergen, oder ſo herunter zu ſetzen, daß dieſe Operation nicht die gebührende Achtung erhielte — was Herr von Born ferner, ſeiner Erfindung wegen, für Schickſale gehabt, und was er zu ſeiner Vertheidigung und völligen Rechtfertigung that.

b) Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1788, S. 33. „Hier findet man eine Nachleſe zu des Herrn von Born berühmtem Werke über die Einführung der Amalgamation bey „den Berg- und Hüttenwerken der kayſ. kön. Staaten. — Der „Hr. Verf. hatte im Sommer 1786 Gelegenheit, die ſämtli-„chen Arbeiten des Anquickens nach des Herrn von Borns Me-„thode zu Glashütte bey Schemnitz genau und einen ganzen „Monath hindurch täglich zu betrachten, alles ſorgfältig zu un-„terſuchen — und den Erfolg, mit dem Gange der dortigen „Schmelzarbeiten, die ihm ſchon 1770 bekannt waren, mit „aller Schärfe zu vergleichen und zu prüfen. Er hat zugleich „die neuen Anlagen der Quickhütten zu Neuſol und Ulmanka „in Ungarn und im Herbſte auch die Quickhütte zu Joachims-„thal in Böhmen geſehen. An Gelegenheiten, ſelbſt Verſuche „anzuſtellen, hat es ihm nicht gemangelt — und über alles „konnte ſowohl der Verf., als die dabey gegenwärtigen, hier „genannten Fremden (worunter Spanier, Norweger und Kuhr-„ſachſen befindlich) durch Hrn. von Born, welcher überall ge-„genwärtig war, die nöthigen Erläuterungen bekommen — und „er geſtehet daher dankbarlich, daß die von Bornſche Amalga-„mationsmethode nicht allein in den öſterreichiſchen Staaten „von großem Nutzen, ſondern auch in Anſehung der beträchtli-„chen Erſparung von Zeit, Arbeit, Bley, Holz und Kohlen, „ſo wie auch in Betracht des beſſern Ausbringens der edlen „Metalle und der weniger leidenden Geſundheit der Hütten-

 „leute,

„leute, vor jedem, ihm bekannten Silberſchmelzen und Kupfer-„ſeigern vieles voraus habe und die größte Aufmerkſamkeit „verdiene.„

c) Göttingiſche gel. Anzeigen von 1787. Seite 1442. „Man findet hier mehrere Tabellen über die Vormaaßen auf „der Quickhütte zu Glashütte, über das Roh-Anreicherungs-„und Friſchſchmelzen zu Kremnitz, Schernowitz und Neuſol „von 1767, über Empfang und Ausgabe des 1768 zu Kremnitz „verarbeiteten güldiſchen Silbers, ein Sud- und Waſchma-„ſchintagebuch, auch ein Glühoſentagebuch vom Sept. 1786 und „2 Kupfertafeln. Wer an jeder der Menſchheit wichtigen Ent-„deckung, an jeder glücklichen Bemühung muthvoller Männer, „ihre Wiſſenſchaft zu erweitern und für das Ganze brauchbarer „zu machen, Theil nimmt, der wird ſich freuen, von einem ſo „gültigen Zeugen zu vernehmen, daß die neue Anquickungsart „des Herrn von Born, bey allen Hinderniſſen, die ihr Neid, „Unwiſſenheit und Anhänglichkeit am Alten, in den Weg legten, „ſich vollkommen erprobt hat. Bey der Nachläſſigkeit, mit wel-„cher die Erze auf den meiſten ungariſchen Hütten verſchmolzen „wurden, ſo ſehr auch die dabey ſtehenden Beamten mit ihrer „Verfahrungsart geheim thaten, könnte man freylich glauben, „falle es nur deswegen ſo vortheilhaft für das Anquicken aus: „allein der Hr. Verf. zeigt aus Gründen, Berechnungen und „ſelbſt auch aus Erfahrungen, daß ſogar bey der größten mög-„lichen Behutſamkeit, in der gewöhnlichen Schmelzarbeit, doch „immer das Anquicken weit größere Vortheile verſchaffe.„ ꝛc. — „Auf 840 Mark Silber erſpart man durch Anquicken nur an „Holz über 1150 Gulden. Das bisherige Verfahren erforderte „für die öſterreichiſchen Staaten 23,600 Centner Bley, die „größtentheils zerſtört wurden und höchſtens einige hundert über „4000 Centner Glätte lieferten. Spanien bezahlt den Centner „Queckſilber von Idria mit 98; die einländiſchen Quickhütten „müſſen ihn zu Idria ſelbſt mit 110 Gulden bezahlen. Dem „Aerarium kommt er auf 12 Gulden zu ſtehn. Jetzt ſchon ver-„liehrt man auf die ganze Mark Silber nur 1 Loth Queckſil-„ber.„ ꝛc. — „Unter die Vortheile, die der öſterreichiſche Staat „vom Anquicken hat — und die der Herr Oberbergrath hier „weitläuftiger aus einander ſetzt, rechnet er auch mit Recht, daß „jenem die ſonſt ſtattfindenden Abgänge bey dem Schmelzen „und Seigern, und der Goldgehalt der Schwarzkupfer und ex-„ſcindirten Leche erhalten werde. Wie man die Größe eines „anzulegenden Quickwerks beſtimme, und von den Baukoſten „deſſelben in Ungarn und Böhmen. Für ärmere Erze muß es „mehrere Mühlen, Röſtöfen und Keſſel haben, als für reichere.

„[h] Das Joachimsthalſche auf 12 Keſſel, hat 1000 Gulden „gekoſtet. Auch zu Neuſol und Ulmanka werden dergleichen an„gelegt, dort zu 80, hier zu 100 Keſſeln. Auch zu Schlad„ming in Steyermark. Nach der Berechnung des Hrn. Ober„bergraths würde in Sachſen die Mark Silber 7löthiger Be„ſchickung auf $1\frac{1}{15}$ Gulden kommen, da ſie in Ungarn etwas „über $2\frac{1}{2}$ Gulden kommt.„

d) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1788. 1 Band. (Februar) S. 449 ꝛc. „Der große Nutzen der Erfindung des „verdienſtvollen Hrn. von Born, (denn vor ihm war wenig„ſtens die Anwendung der Amalgamation ſtatt des Saigerns, „um aus Rohſteinen, Schwarzkupfern und Hüttenſpeiſen, die „darinnen enthaltenen edlern Metalle auszuziehen, niemanden „in den Sinn gekommen) erſcheint durch dieſe Bemerkungen „überzeugender als jemals. Der Hr. Verf. hat ſie unter 20 „Rubriken geordnet, die ſich theils über die einzelnen Arbeiten „des ganzen Amalgamationsverfahrens erſtrecken, theils auf „die Verfahrungsart nach Verſchiedenheit der anzuquickenden „Maſſen beziehen, theils die Vergleichung des Amalgamirens „mit dem Schmelzen und Saigern und die Verbeſſerung neu „anzulegender Quickhütten beabſichtigen. Zwey Kupferſtiche „enthalten eine Abzeichnung des bey dem Durchſieben der ver„röſteten Gemenge zu brauchenden Siebflors, welcher aus „Pferdehaar in verſchiedener Dichtigkeit gefertigt wird — und „eine Durchſchnittszeichnung des zu Joachimsthal eingeführten „Glühtiegels der Amalgama, wo man, ohne alles Lutiren, das „beſorgliche Ausdünſten und Verdampfen des Queckſilbers ge„hindert hat. Noch ſind 10 Beylagen S. 143 - 183. hinzu„gefügt, welche außer einer Beſchreibung der zu Glashütte an„geſtellten Kupferamalgamationsverſuche des Herrn Viceberg„hauptmanns von Trebra mancherley Reſultate der unräthli„chen Einrichtung des Ungariſchen Schmelzweſens und Berech„nungen der Amalgamationskoſten enthalten.„ ꝛc. Das Uebrige dieſer mit einem vorzüglichen Fleiße ausgearbeiteten und auch durch manche eigene Bemerkung des Recenſenten ſich auszeichnenden Recenſion, kann hier keinen Raum finden, ſo ſehr ſelbiges es auch verdiente.

4514. Aug. Ferdinat's gegründete Nachricht von dem neuen Goldbergwerke, eine Stunde von Dresden, ohnweit Briesnitz, in dem Thongrunde.

In Nr. 56 des Leipziger Intelligenz-Blattes v. J. 1746. Seite 583.

4515. Chriſt. Gabr. Fiſcher Grundlegung zu einer ausführlichen Hiſtorie des unterirdiſchen Preußens. Zwey Verſuche. Königsberg 1714 und 1715. 4.

4516. Im vierten Supplemente zu den Breslauiſchen Sammlungen ꝛc. findet man (S. 103) einige Nachrichten von den Ungariſchen Bergwerken, von Daniel Fiſcher.

4517. Friederich Chriſtoph Jonathan Fiſchers Geſchichte des teutſchen Handels, der Schiffarth, Fiſcherey, Erfindungen, Künſte, Gewerbe, Manufacturen, der Landwirthſchaft, Polizey, Leibeigenſchaft, des Zoll- Münz- und Bergweſens u. ſ. w. Erſter Theil. Hannover, in der Helwingiſchen Buchhandlung. 1785. Zweiter Theil. 1785. Dritter Theil. 1791. Vierter Theil. 1792. gr. 8. (Alle 4 Theile zuſammen 6 Rthlr. 14 Gr.)

Des erſten Theiles zweite verbeſſerte und vermehrte Auflage. Ebend. 1794. gr. 8. (2 Rthlr. 18 Gr.)

Dieſes Werk gehöret eigentlich in den der Handlung gewidmeten Abſchnitt dieſer Bibliographie, wo denn auch ſeiner eine weitere Erwehnung geſchehen ſoll. Vorläufig wird es hinreichend ſeyn, nachfolgende Recenſionen blos anzuführen.

Recenſion des erſten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 64 Band, S. 10. Aus dieſer Recenſion mögte jedoch nachfolgende Stelle auszumerken ſeyn: „Seite 497 wird erzählt, daß bis zum Jahre 1241 die Deutſchen ihr Zinn aus Kornwallis holten. Allein in dieſem Jahre „ſollen durch einen vertriebenen Kornwallier mehrere Zinnbergwerke in Böhmen, [a] Meißen und andern Orten Deutſchlands „entdeckt worden ſeyn. Dieſe Entdeckung ſoll dem engliſchen „Zinne großen Schaden gethan haben, weil es nun weit ſparſamer verführt ward. Die Nachricht iſt aus dem *Matthaeus* „Pariſ. genommen und hier ohne alle Bezweifelung hingeſetzt. „Aber ſchon vorher hatte der Hr. Verf. S. 272. das Jahr 1246 „angegeben und dagegen aus **Hageks** böhmiſcher Chronik angeführt, daß man ſchon im Jahr 798 in Böhmen Zinn gebrochen habe. Folglich ſey die Nachricht beym **Matthäus** falſch, „oder weil man im J. 1146 [b] bey Töpliz und Graupen mehrere Zinngänge anbauen ließ; ſo ſey entweder bey **Hagek**, oder „**Matthäus** die eine Ziffer verſchrieben. Wir wären ebenfalls „für eine ältere Epoche der deutſchen Zinnbergwerke geneigt, inſonderheit weil wir bey einem alten Schriftſteller (Liber de „naturis rerum), welchen *Vincentius Bellovacenſis* Specul. „nat. VII. Cap. XXXVII. anführt, folgende Worte vom Zinn „leſen: In Britannia tantum olim operire ſolebant, ſed „nunc in Germaniae partibus abundantiſſima vena reperta „eſt. Bekanntlich hat aber **Vincenz** ſein Speculum hiſtoriale

„im

„im Jahr 1244, das naturale aber (wenigſtens die hinten „angehängte Chronik) im Jahr 1250 geſchloſſen; ſo daß nach „dieſer Anzeige das Datum des von dem noch ältern Schrift„ſteller angeführten Deutſchen Zinns, wohl viel älter als 1241 „oder 1246 ſeyn mag.„

b) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur für das Jahr 1785. Von Aug. Fried. Schott. Leipzig. gr. 8. S. 6. [c] In dieſer Recenſion iſt angeführt, daß der Hr. Verf. S. 274 bis 276, von der Trüglichkeit des Grundſatzes rede, als ob in mittlern Zeiten das Bergrecht nur ein kayſerliches Regale geweſen ſey.

c) Erfurter gelehrte Zeitung v. J. 1785. S. 3.

d) Leipz. gel. Zeit. vom J. 1786. S. 833. ꝛc. [d] „Im „34 §pho bemerkt der Verf. den in Deutſchland vermehrten „Bergbau. [e] Der Goßlarſche Bergbau wurde durch einen „Oſtfranken entdeckt, welcher mit verſchiedenen ſeiner Landsleute „von dem Fichtelberge dahin ging. Man gewann bald Kupfer, „Bley und Silber daſelbſt. [f] Seit dem IXten Jahrhundert „vergrößerte ſich ſonderlich der Böhmiſche Bergbau. Zu Ende „des VIIIten erſchienen die Böhmiſchen Zinnwerke. Bis zum „Wunder ſteigen die Reichthümer an Gold und Silber aus den „Böhmiſchen Bergwerken. [g] Im XIten Jahrh. zeigen ſich „die Schleſiſchen Gold- und Silber-Minen — [h] imgleichen „die Bergwerke in Steyermark und Kärnthen. Der Hr. Verf. „handelt hierbey zugleich ſehr gründlich von dem unumſchränk„ten Eigenthum der alten Dynaſten auch in Anſehung der Berg„werke, und erklärt hiervon das große Eigen, welches Conrad II „den geiſtlichen Fürſten verſprach.„

Recenſ. des erſten und zweiten Theiles.

a) Götting. gel. Anz. vom J. 1785, S. 1884.

b) Halliſche gel. Zeitung vom Jahr 1785. Seite 569.

Recenſ. des zweiten Theiles.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. 69ſter Band, Seite 167.

b) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur auf das Jahr 1785. Von Aug. Fried. Schott. Leipzig. gr. 8. Seite 363.

Recenſ. des dritten Theiles.

Hamburg. unpartheyiſcher Correſpondent vom Jahr 1791. Nr. 205. S. 5.

Recenſ. des dritten und vierten Theiles.

Neue allgem. Deutſche Bibl. 5 Band S. 609.

Recenſ. der neuen Auflage des erſten Theiles.

Hamburgiſcher unpartheyiſcher Correſpondent v. J. 1794. Nr. 137. S. 5.

4518.

4518. Im dritten Abſchnitte des zweiten Bandes des von Hrn. Doct. Fried. Chriſtian Jonathan Fiſcher ꝛc. herausgegebenen Lehrbegriffes ſämtlicher Cameral- und Policeyrechte, ſowohl in Deutſchland überhaupt, als insbeſondere in den Preußiſchen Staaten, (Frankf. an der Oder, bey Strauß. 1785. gr. 8.) handelt der Hr. Verf. unter andern Gegenſtänden auch vom Bergrechte, Berg-Regal, Bergwerksrechte, Berg-Perſonal-Rechte und Bergſtrafrechte.

4519. Anatomiam Metallorum ſubterraneam, ventilationi ſubmittet Joann. Andr. *Fiſcher*, Reſpond. Chriſtian. Frid. *Richter*. Erfordiae, 1691. 4.

4520. Joh. *Fiſcherſtröm* Nya Swenska ekonomiska Dictionnairen. S. oben die Nr. 4437. — (Dieſes Werks iſt auch in der Nr. 3444 dieſer Abtheilung der Bibliographie, daſ. S. 295, Erwehnung geſchehen. Durch einen Druckfehler heißt es aber daſelbſt: Beckmanns phyſik. ökonom. Bibl. IIter Band ꝛc. ſtatt XIter Band.)

4521. Bruks-Idkares Ståders och Borgerskapets ömſe Förmoner och Skyldigheter i ſtöd af Förſattningar. Uitgifne af Jacob Albr. *Flintberg*, Notarius i kongl. Maj. och Rikets Commerce Collegio. Forſta Delen. Stockholm, Cronland. 1788. Andra Delen. 1789. 4. (Beyde Theile 3 Rthlr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 2ter Band. (May) S. 369. „Dieſes Werk beſchäftigt ſich blos mit den „wechſelſeitigen Rechten und Pflichten der Bergwerkseigenthü„mer und der Städte und Bürgerſchaft gegen einander — und „dient nicht nur zur Kenntniß eines wichtigen Theiles des ſchwe„diſchen Rechts und Handels, ſondern macht auch ſelbſt dem „Ausländer manche ſtatiſtiſche Data bekannt. Um ſelbiges ſo „zweckmäßig als vollſtändig bearbeiten zu können, iſt dem Verf. „auf königl. Befehl der Zugang zu den Archiven des Reichs „und andern öffentlichen Urkundenſammlungen geöffnet worden, „und eine anſehnliche Menge Subſcribenten hat deſſen Bemü„hung unterſtützt. Es iſt freylich kein Buch, das blos zum Ver„gnügen zu leſen, iſt aber von deſto größerem praktiſchen Nutzen, „mit Fleiß und Sorgfalt ausgearbeitet. [a] Im 1 Kap. wird „kurz von dem Alter der Bergwerke in Schweden und deren „Verwaltung gehandelt. Die ſogenannte Heidengrube zu Garpenberg und eine Menge in alten Grabhügeln gefundener eiſer„ner und kupferner Geſchirre beweiſen, daß man damals ſchon „verſtanden, Erz zu ſchmelzen und das daraus erhaltene Metall „zu verarbeiten. [b] Die Silbergrube zu Sahla, ſo wie die

„Kupfer-

„Kupfergrube zu Fahlun ward ſchon im zweiten Säculo ange„bauet, und ſoll zur Entdeckung letzterer ein Bock Anlaß gege„ben haben, der beym Herumwälzen an der Erde, ſich ganz „roth gefärbt hatte. 2 Kap. Von den, bey den Bergwerken zu „haltenden Handwerkern und der Freyheit der Eiſen= und Me„tallmanufacturwerke, allerhand kleine Eiſen= und Meſſing„waaren ſelbſt zu verfertigen. 3 Kap. Von den Handwerkern in „den Bergdiſtrikten, deren Arbeit mit der Bergwerkshandthie„rung in nothwendiger Verbindung ſteht, als den Belgenma„chern, Moßofenmeiſtern, Hüttenknechten, Auſſetzern, Roſt„brennern und Pochern, Hammerſchmieden, Schmelzern und „den ihrenthalben ergangenen Verordnungen. 4 Kap. Von der „Handelsgerechtigkeit der Bergwerksbeſitzer. 5tes Kap. Vom „Verlag der Bergwerke, und dem, was die ſchwediſchen Rechte „darüber verordnen, wie ſolcher Vorſchuß von Anleihe überhaupt „und Anleihe auf Pfand verſchieden ſey, von den Verlagscon„tracten, dem, was ſowohl der, der den Vorſchuß giebt, als der, „welcher ihn erhält, zu thun ſchuldig iſt, — vom Vorſchuſſe auf „Gußeiſen; vom Geld= und Waaren=Vorſchuß, von der Vor„ſchußrechnung, den Renten davon, der gerichtlichen Eintrei„bung des Vorſchuſſes u. ſ. w. 6 Kap. Von Verſehung der „Bergwerksdiſtrikte mit den nothwendigen Waaren, und wie es „zu verhindern, daß dieſe Diſtrikte und die Städte ſich in ihrer „Handthierung einander keinen Eintrag thun. 7 Kap. Von „den Einkünften der Krone aus den Bergwerken und deren Er„trag. [c] Wenn die Bergwerke in Schweden für Regalien „zu erklären ſind; ſo will das nur ſoviel ſagen, daß, wenn je„mand ein auf ſeinem Grund und Boden liegendes Bergwerk „nicht aufnehmen, noch bearbeiten wolle, die Krone ſolches an„dern zu bearbeiten überlaſſen und auftragen könne. Die Kro„ne erhält den Zehenden an Gußeiſen, die Recognitionsgelder „von der gemeinen Waldung, die Contribution von den Hütten„werken, hohen Oefen und Eiſengießereyen, den See=, Land= „und Gränz=Zoll, von Eiſen und gegoſſenen Waaren „u. ſ. w.„ ꝛc. — „Die von einigen angegebene Summe von „600,000 Schiffpf. im Reiche gemachten Gußeiſens, hält Hr. „F. für zu hoch und rechnet nur 16,856 Arbeiter zur Verferti„gung von jährlich 400,000 Schpf. Gußeiſen. Die Bereitung „des Stangeneiſens macht die Hälfte der ganzen Exportſumme „Schwedens aus, giebt an 30000 Menſchen Nahrung, und „bringt dem Reiche etwas über 10½ Tonnen Goldes Silber„münze ein. Der Verf. geht die verſchiedenen Einkünfte der „Krone von den Eiſenwerken, nach der Reihe durch, ſo auch „von den Kupferbergwerken, deren Ausbeute von 1779 bis

„1785,

„1785, per medium 8176 Schpf. geweſen iſt, [d] wovon „allein auf die große Fahlunſche Kupfergrube 6,094½ Schſſpf. „kommen. — Auf eben die Art unterſucht der Verf. die Meſ„ſingwerke und Silbergruben. Die Ausbeute an Silber hat „ſich in allem von 1779 bis 1785 auf 16,080 Mark, 10⅞ Loth „belaufen. Von 1777 bis 1785 iſt in allem zu Stockholm per „medium jährlich 139,416⅔ Loth — und im übrigen Lande „per medium 141,577⅞ Loth Silber verarbeitet worden. [e] „Bey der Goldgrube zu Adelfors ſind von 1779 bis 1785 nur „jährlich per medium 9 Mark, 8½ Loth gewonnen, und in „Stockholm 3,285 7/16 Quenten, ſo wie in den übrigen Handels„örtern 43½ Quent. verarbeitet worden. Endlich auch von den „Abgaben von Bley, Schwefel, Vitriol, Braunroth, Allaun, „Kobolt, der Summe, die davon zubereitet worden und den „Preiſen derſelben. 8 Kap. Von den zur Beförderung des „Bergweſens verſtatteten Anleihen aus der Bank und dem Ei„ſencomtoir, der Diſcontcaſſe, den Exportprämien. Auch iſt „ein ſehr ausführliches Verzeichniß aller von 1762 bis 1782 „aus Schweden ausgeſchafften Metalle, nebſt den ausländiſchen „Preiſen derſelben und deren Reduktion beygefügt. — 9 Kap. „Vom Wracken, der Sortirung und Güte des ſchwediſchen Ei„ſens. 10 Kap. Von den ſchwediſchen Gewichten ꝛc. — Die„ſem ſind nun noch einige Tabellen beygefügt. 1. Von dem, „was die ſchwediſchen Metalle und Bergwerksprodukte, an Re„cognition, Land- und See-Zoll, an Abgaben an das Eiſen„comtoir, an die Stadt Stockholm, imgleichen an Zoll und „andern Unkoſten bezahlen müſſen, wenn ſie mit pommerſchen, „oder auch ganz fremden Schiffen ausgeführt werden, wobey „erſtere einige Vorzüge genießen, vermuthlich wegen des Indi„genat-Rechtes. ꝛc. — 2. Ein Verzeichniß deſſen, was für „dergleichen Metallwaaren an Zoll im Sunde, in ſchwediſchen „Reichsthalern berechnet, bezahlt werden muß.„ ꝛc.

b) Gothaiſche gel. Zeit. vom Jahr 1789. Ausländiſche Literatur, Seite 21. „Es iſt dieß gleichſam ein Repertorium „über alle, die im Titel genannten Gegenſtände, betreffende „Verordnungen. Der Verf. hat alſo gewiß eine mühſame Ar„beit übernommen und ſich ein großes Verdienſt bey ſeinen „Landsleuten erworben.„ ꝛc.

Recenſ. der erſten Abtheilung des zweiten Theiles.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1791. 4ter Band. (October) Seite 204. „Hier kommt der Verf. auf „die Städte, und handelt in dieſer erſten Abtheilung nur noch „von den Städten, die in der Landshauptmannſchaft von Stock„holm,

„holm, Upſala, Nycoping, Weſterås, Orebro und Fahln lie„gen. ꝛc. — Bey einer jeden dieſer 26 Städte (die hier alle genannt werden) wird geredet von ihrem Alter, ihrer Lage und Größe ꝛc. — den Bergwerksinhabern u. ſ. w.„ — Weiter gehört dieſer Theil nicht hieher.

4522. *Flöberg* om de väſentlige Aarſager til Forskiellen imellen de Norske og Svenske Jernvorker norvärende Tilſtand.

Minerva, Januar 1794. Seite 1 - 31.

4523. Carl Chaſſot de *Florencourt* Preisſchrift über die Bergwerke der Alten. Göttingen, bey Dietrich, 1785. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1786. Seite 60. „Enthält viele gute Beleſenheit in den alten Schriftſtellern, und iſt „ſehr gut geordnet.„

b) Beyträge von gelehrten Sachen zu der Hamburgiſchen neuen Zeitung v. J. 1787. Seite 1. „Dieſe kleine Schrift iſt „ein nützliches Supplement zu des Hrn. Dr. Reitemeiers (weiter unten Nr. 5164. anzuzeigenden) „Geſchichte des Bergbaues „bey den alten Völkern, mit welcher ſie den Preis der Göttin„giſchen Geſellſchaft getheilt hat. Der Herr Bergrath F. hat viel„leicht den Vorzug vor jenem, daß er als Mann vom Handwerke „urtheilt, wenn ſein Mitwerber noch mehr Beleſenheit in den „Alten zeigte. Hr. F. bringt einige Hauptſtellen aus Plinius, „Diodor, Strabo, Dioſcorides und andern bey — vergleicht „damit, was man in unſern Zeiten an den Spuren römiſcher „Bergwerke bemerkt hat — und zeigt ihre Unvollkommenheiten, „ſowohl in Gewinnung der Erze, als in der Schmelzung. — „[a] Die Kunſt zu amalgamiren, ſpricht Herr F., mit Beckmann, „den Alten zu. — Die Urſache, warum die Nachrichten vom „Bergwerksbau der Alten ſo mangelhaft und unverſtändlich ſind, „werden gut auseinander geſetzt; auch wird bewieſen, daß nicht „alle ihre Gruben ſo reiche Ausbeute geben. — Rechnungen „über die mindern Koſten des Bergbaus in ältern Zeiten. Sei„te 57. — [b] Den Rath, Miſſethäter in Bergwerken zu „gebrauchen, befolgen unter andern ſchon die Ruſſen. [c] An„gabe einer Bergmaſchine, die von ſolchen Leuten getrieben „wurde.„

c) Göttingiſche gelehrte Anzeigen v. J. 1785. Seite 2109. „Der Herr Verf. hat ſich blos auf die Hauptſtellen der Alten, in„ſonderheit die im Plinius, eingeſchränkt, welche aber auch eine „gute mineralogiſch-bergmänniſche Erläuterung erhalten. Wie„wohl die Nachrichten vom Bergbau überhaupt ſo unvollkommen

„ſind, (und aus welchen Urſachen, wird Seite 40. u. f. weiter „ausgeführt) ſo läßt es ſich doch wahrſcheinlich machen, daß „die Arbeiten der Alten ſchlechter waren, als die unſrigen. Sei„te 46. f. — Gleichwohl konnte der Bergbau ehemals ein„träglicher ſeyn, weil die Erde nicht ſo erſchöpft war; weil der „Bau durch Sclaven getrieben ward; ſo wie die geringen Prei„ſe der Lebensmittel den Bergbau noch in vorigen Jahrhunder„ten ſo ſehr erleichterten. Den Nutzen, der ſich indeſſen aus „den Nachrichten von dem Bergbau der Alten ziehen läßt, ſetzt „Hr. Fl. in Folgendes. Die Bauluſt der Alten ſollte zum Mu„ſter dienen; auch ſollte man, nach ihrem Beyſpiel, Züchtlinge „und Verbrecher bey den Arbeiten anſtellen. Noch ein Paar „beyläufige Vorſchläge für die Aufmunterung zum Schürfen; „Abſchälung der Bäume, welche zur Dichtigkeit und Dauerhaf„tigkeit des Holzes in den Gruben beytragen würde; eine Ma„ſchine, Bälge und Hammer durch Menſchenhände da in Be„wegung zu ſetzen, wo kein Waſſer iſt. Eine Vorſtellung da„von giebt die Figur der dritten Tafel. [d] Die erſte, ein altes „Kunſtzeug, das man im Annaberger Revier in Sachſen in „einer alten Grube fand — und [e] die zweite ein alter römi„ſcher zu Arles gefundener Schmelzofen.„

d) Allgem. Deutſche Bibl. 68 Band, Seite 200. Detaillirte Inhaltsanzeige, die aber hier keinen Raum finden kann, ohne hinzugefügtes Urtheil.

e) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1786. S. 366. [f] „Der „Verf. erklärt den Sinn der Frage vorzüglich von dem Römi„ſchen Bergbaue. [g] Er macht keine ſonderlichen Begriffe von „der Markſcheidekunſt der Römer. Um das Gold zu gewinnen, „bedienten ſie ſich des Waſchens aus Flüſſen, ſodann der Raſen„läufer oder Gänge unter der Dammerde und der Aurirugien. „Auch hier vermißt man die genaue Erklärung der Pliniani„ſchen Stelle. Er geht hierauf zu dem Feuerſetzen. In dem „Grubenbaue bemerkt er die runden Schächte der Römer als „charakteriſtiſch. Man findet bey ihnen keine Treibwerke. [h] „Obgleich das Maſchinenweſen bey den Alten bey weitem nicht „von der Wichtigkeit iſt, wie bey den Neuern, ſo ſcheint es „doch nicht ſowohl Unwiſſenheit, als vielmehr abſichtliche Ver„nachläſſigung bey denſelben geweſen zu ſeyn, weil ſie durch die „Sclavenarbeit viel und mit leichter Mühe ausrichteten. Die „Alten führten nicht nur Bergbau auf eigentliche Metalle, ſon„dern auch auf andere Gegenſtände, z. E. auf Vitriol — da„her wird eine umſtändliche Stelle aus dem Galen ange„führt. ꝛc. — Nachdem der Verf. die Stellen, welche vom „Bergbau der Alten handeln, hiſtoriſch erwähnt, zieht er nun

„aus denſelbigen die Reſultate. — Zuletzt unterſucht er noch, „ob der Bergbau der Alten alſo zu gar nichts nütze? Er ent„ſcheidet eigentlich mehr dafür, daß er für uns nichts unmit„telbar Vortheilhaftes mehr enthalte, aber daß wir doch eini„ges — in ſolchen öffentlichen Arbeiten nachahmen könnten.„

f) Chriſtoph Wilhelm Jac. Gatterers ꝛc. Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Götting. 1786. 8. Seite 24. „Dieſe Schrift „giebt einen Beweis ab von den ausgebreiteten Kenntniſſen des „gelehrten Hrn. Verf. in dieſem Fache.„

4524. In der, in den Bemerkungen auf einer Reiſe durch einen Theil des Nieder- und Oberſächſiſchen, Weſtphäliſchen und Oberrheiniſchen Kreiſes ꝛc. von W. F. Chaſſot von Florencourt ꝛc. (Berlin, bey Voß, 1794. 8. 22 Gr.) unter der Numer I. vorkommenden Beſchreibung einer kleinen Reiſe in Nieder- und Oberſachſen, Weſtphalen und dem Oberrheiniſchen Kreiſe — redet der Verf. auch von denen von ihm beſuchten Eiſenwerken. ꝛc.

4525. Beſchreibung der Gebirge von Baiern und der Obern Pfalz ꝛc. Von Matthias Flurl, Churfürſtl. wirkl. Berg- und Münzrath ꝛc. München, 1792. 8. m. K. (2 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ.

Neue allgem. Deutſche Bibl. 2 Band, Seite 159. „Die „Erwartung, welche die Mineralogen aus einigen Aufſätzen des „Verf. im bergmänniſchen Journal ſchöpfen konnten, iſt durch „dieſes Werk mehr als erfüllt! Man wird hier in Briefform „mit der Mineralogie zweyer beträchtlicher Länder auf eine eben „ſo verſtändliche und klüglich-ökonomiſche, als intereſſante Art „bekannt gemacht. ꝛc. — Der Verf. begreift außer dem Oryk„tognoſtiſchen, das Geognoſtiſche und Hydrographiſche der von „ihm benannten Länder, den Bergbau, der dort betrieben wird, „und deſſen Geſchichte, die Einrichtung des daſigen Hüttenwe„ſens u. ſ. w. Eine ſolche Vollſtändigkeit des Plans würde „allein ſchon für den Mann einnehmen — und wofern die Aus„führung ſo gut geriethe, als ſie würklich gerathen iſt, deſſen „mannigfaltige gründliche Kenntniſſe bewähren. Indeſſen ver„mehren noch manche andere Umſtände das Gefühl der Achtung, „das man für ihn zu hegen veranlaßt wird. Außer der Treue „und Beharrlichkeit im Beobachten nämlich herrſcht bey ihm „wahre Beſcheidenheit. ꝛc.„

4526. *Förening* emellen ſtora Kopperbergs Lage, och Fahln Stad, af kongl. Mayeſt. ſtadfeſtat d. 13 Junii 1721. Holmiae, 1723. 4.

4528. *Forſlag* til et Mineral-Compagnies Oprettelſe i Norge. Kiobenh. 1732.

4529. Fragment einer bergmänniſchen Reiſe nach Freyberg im Erzgebirge. Leipzig und Flensburg, in der Kortenſchen Buchhandlung, 1785. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 71 Band, Seite 149. „Es ſollte „billig noch auf dem Titel ſtehen: für Herren und Damen, wel„che ſich zu einer ſolchen Reiſe vorbereiten wollen. — Für ſol„che ſind dieſe wenigen Bogen recht nützlich. Berg- und Hüt„tenverſtändige aber, die ſie ſich anſchaffen, werden das, was „ſie nach der Aufſchrift erwarten könnten, nicht finden. In„zwiſchen mögen ſie guten Freunden Geſchenke damit machen, „und dadurch ſich und dem Steiger manche verdrüßliche Erläu„terungen ihnen bekannter Dinge erſparen.„

4530. Ernſt Friedr. Franck's Bergpredigt am Bergfeſte, den 28ſten Februar 1786 gehalten. Clausthal, 1786. 8.

„Dieſe zu Zellerfeld gehaltene Predigt, deren Hr. Verf. „bisher daſelbſt Superintendent war, ertheilt Nachricht von den „Fehlern in der Lebensart der gemeinen Harzer, nebſt Vorſchlä„gen zu deren Verbeſſerung.„ (Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterer's Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Götting. 1786. 8. S. 31.)

4531. Euſebius Chriſt. Franken's Hiſtorie der Grafſchaft Mannsfeld und der dortigen Bergwerke. Leipzig, bey Schuſter, 1723. 4. (16 Gr.)

4532. Eraſmi **Franziſci Nachricht von den Bergwerken im** Herzogthum Crain. S. unten die Numer 5412.

4533. Franziſci aus Neuſohl Bericht von den zu Hodewitſch ohnweit Schemnitz in Ungarn neuangelegten Gold-, Silber- und Erz-Waſch-Maſchienen.

38ſter Verſuch der Breslauer Sammlungen vom Oct. 1726. Seite 494.

4534. Pratica minerale. Trattato del March. Marco Ant. della *Fratta* et *Montalbano*. In Bologna, 1678. 4. Cum fig. contextui impreſſ.

4535. Cataſcopia minerale. Overo eſploratione e' modo di far Saggio d'ogni Miniera metallica. Trattato del March. Marco della *Fratta-Montalbano*. ſ. a. 4.

4536. Gio. Maria Bonardo *Fruttegiano*, la Minera del Mondo. In Venet. 1584. 8.

4537. Minerophili *Freibergenſis* Mineral- und Bergwerkslexikon. S. unten die Numer 5013.

4538. Metallurgiae pyrotechnicae et Docimaſiae metallicae Fundamenta exhibet Joann. Chriſt. *Fritſchius.* Halae Magd. 1700. 4.

4539. Joann. Frid. *Fürſen* Stellionatus circa Anhaltinas metallifodinas famoſiſſimus. Hamburg. 1703. fol.

4540. Alex. *Funk's* Underſökning om karſtrops Maſugas anläggande i Ätweds Sokn och Bannekinds Härad etc. 1760. 4.

4541. *Ejusd.* Underſökning om Ätweds Koppawerk i Ätweds Sokn af 23 Aug. 1762 trykt. Stockholm 1763. 4.

G.

4542. Allgemeine Betrachtungen über den Bergbau — auf Reiſen geſammelt und in einer akademiſchen Verſammlung zu Paris vorgeleſen, im J. 1782 von Hrn. G. Aus der Franzöſiſchen Handſchrift überſetzt. [a] (Beſonders über den Harz und das Erzgebirge.)

In Joh. Bernoulli ꝛc. Archiv zur neuern Geſchichte, Geographie, Natur- und Menſchenkenntniß. Erſter Theil. Leipz. bey Beer, 1785. 8. No. VI. Seite 251-270.

Recenſ.

a) Altonaer gelehrter Mercurius v. J. 1785. S. 228. „Dieſer Aufſatz eines ſehr verſtändigen jungen franzöſiſchen Gelehrten, der demnächſt ein ſehr anſehnliches Amt im Staate bekleidete, giebt eine gute allgemeine Ueberſicht. Ein Kenner des Bergbaues hat ihn nicht allein in Abſicht der Kunſtwörter durchaus verbeſſert, ſondern auch in mehreren allzuflüchtig hingeworfenen — und nicht ganz der Wahrheit gemäßen Stellen berichtiget und erweitert.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1786. Seite 454. „Der Verf. muntert durch die Vortheile, welche Deutſchland dem Bergbau zu danken hat, und deren hier mehrere aus den wichtigſten Erzgebirgen angegeben ſind, Frankreich zur Nachahmung in dieſem Gewerbe auf.„

4543. * M. C. G. G. geſammlete und theils ſelbſt gegebene Nachrichten von Berg-Sachen.

(Grundigs) Neue Verſuche nützlicher Sammlungen zur Natur- und Kunſtgeſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. Vierter Theil. Schneeberg, zu finden bey Carl Wilh. Fulden, 1748. 8. No. IV. Seite 335-356.

4544. * M. C. G. G. Anmerkung, Herrn Zimmermanns Berg⸗Akademie betreffend. (S. unten die Numer 5499.)

Ebend. Sechſter Theil. No. II. Seite 484⸗493.

4545. * Deſſelben geſammlete bergmänniſche Nachrichten, (Schweden, Ungarn, die Schweidnitziſchen Güter unweit Hirſchberg, Calabrien, eine bey Pontoiſe in Frankreich entdeckte Goldmine, die Schottländiſchen Bergwerke, zwey in der Franche Comté entdeckte Gold⸗, Silber⸗ und Bley⸗Minen, das Bergamt zu Ilmenau, die Silber⸗ und Bley⸗Minen zu Derrynoſe in der Grafſchaft Armagh, die Bergwerke in Polen, und namentlich zu Olkuſch, und den Ertrag des Oberzehenden⸗Amtes des Ober⸗Erzgebürgiſchen Kreyſes betreffend.)

Ebend. Neunter Theil. No. VI. Seite 814⸗826.

4546. * Bericht von denen Zechen, Gruben und andern natürlichen Dingen um und bey Hermansdorf, näher Annaberg. Von G.

(Grundigs) Neue Verſuche nützlicher Sammlungen zu der Natur⸗ und Kunſtgeſchichte, ſonderlich von Ober⸗Sachſen. Vierzehnter Band. Ebend. 1750. 8. Seite 166⸗177.

4547. Im erſten Theile der von Herrn Bergrath Crell herausgegebenen chemiſchen Annalen ꝛc. f. d. J. 1788. (Helmſtädt und Leipz. 8.) findet man einen Aufſatz vom Hrn. Prof. Gadolin, in welchem er von einigen engliſchen Berg⸗ und Hüttenwerken, und [a] vornehmlich von der Kupfergrube in Angleſea, die jährlich über 5000 Tonnen Kupfer liefert, Nachricht ertheilt. „Man findet daſelbſt Bleyvitriol. Das Bley in Flintſhire „giebt ſelten über ein Loth Silber von 100 (vermuthlich Pfun„den). Deutliche Spuren der ſpätern Bildung des Flußſpaths ꝛc.„ (Götting. gel. Anz. v. 1789. Seite 1020.)

4548. Eiſenhütten⸗Magazin ꝛc. verfaſſet durch J. F. Tölle und L. C. S. Gärtner ꝛc. S. oben die Numer 4465.

4549. Commentarios a las Ordenanzas de Minas, por Franc. Xavier de *Gamboa*. Madrid, 1761. ſol.

4550. Im zweiten Bande der allgemeinen hiſtoriſchen Bibliothek, von Mitgliedern des königl. Inſtituts der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften zu Göttingen, herausgegeben von Johann Chriſtoph Gatterer ꝛc. (Halle, bey Johann Juſtinus Gebauer, 1767. gr. 8.) kommen (No. II.) Recenſionen hiſtoriſcher Bücher, Landcharten, Wapen und Münzen — und in dieſem Artikel zuerſt Bergwerksgeſchichtbücher vor. In einer hierzu gehörigen Einleitung redet der Recenſent von der Theorie, nach welcher dergleichen Geſchichtbücher auszuarbeiten ſind. „Es hat, ſagt „er, jede Art der Geſchichte ihre eigenen Geſetze, ihren eigenen „Geiſt von Begebenheiten, ihr eigenes Pragmatiſche — und

„man

„man ſieht es einem Schriftſteller gleich an, ob er dieſe Geſetze,
„dieſen Geiſt von Begebenheiten und dieſes Pragmatiſche er=
„kannt und anzuwenden gewußt hat, oder nicht. — Der Berg=
„werksgeſchichtſchreiber muß ſich ſo einen Standort ausſuchen,
„daß ihm der Einfluß, den die Bergwerksgeſchichten theils auf
„die Bergwerkswiſſenſchaften, theils auf den Staat haben, bey
„der Auswahl des Stoffs, beſonders in die Augen fällt. Un=
„ter den Bergwerkswiſſenſchaften verdient die bergmänniſche
„Erdbeſchreibung die erſte Stelle. Nächſt ihr muß aber auch
„der Geſchichtſchreiber ſeine Aufmerkſamkeit auf die Bergbau=
„kunſt, auf die Aufbereitung der Erze, und auf die Bergrechte,
„deren Gründe alle nur auf einem Herkommen und folglich auf
„Geſchichten beruhen, richten. Um den Einfluß der Berg=
„werksgeſchichte auf den Staat zu ſchildern, muß man den Ge=
„winn oder Verluſt, der durch die Bergwerke entſteht, überhaupt
„beſchreiben, und die Anwendung der Bergproducte, das Mün=
„zen, die Manufacturen und den Handel genau erläutern. Man
„muß von den Bergwerksgeſchichtſchreibern keinen vollkommenen
„Unterricht in allen dieſen einzelnen Wiſſenſchaften verlangen;
„nein, er ſoll dieſe Wiſſenſchaften als bekannt annehmen, und
„ſich nur mit der Anwendung derſelben auf das Bergwerk, deſ=
„ſen Geſchichte er erzählet, beſchäftigen.„ (Götting. gel. Anz.
von 1767. Seite 764.)

4551. Chr. Wilh. Jacob **Gatterer** Anzeige ſeiner Vorle=
ſungen vor diejenigen, welche den Harz mit Nutzen bereiſen
wollen. Göttingen 1785. 8.

Recenſ.

Baldingers medicin. Journal ꝛc. 6tes Stück, Seite 50.

4552. Deſſelben Anleitung, den Harz und andere Berg=
werke mit Nutzen zu bereiſen. 5 Theile. Göttingen, im Van=
denhoeck=Ruprechtſchen Verlage, 1785—1792. (4 Rthlr.
4 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Baldingers mediciniſches Journal ꝛc. ſiebentes Stück,
Seite 45.

b) Götting. gel. Anz. v. 1785. S. 1723. „Dieſer erſte
„Theil handelt 1. vom Bergbau, den Mitteln zur Gewinnung
„der Erze, Arbeiten in Gruben, Schächten, Zimmerung, Ge=
„wältigung des Waſſers, alſo Künſten, Feldgeſtängen, Wetter=
„wechſel, Förderniß der Erze und Berge. 2. Von Puch= und
„Waſchwerken. 3. Vom Hüttenweſen, Röſten, den vier Arten
„des Schmelzens, Rohſteinſchmelzen oder Scheidung des durch=
„ſchwefelten metalliſchen Steins oder Rohſteins von der Mut=
„ter und deſſen Vererzung, eigentliches Schmelzen, Abſonde=

„rung der fremden Theile, Verſchlackung der Mutter und Schei=
„dung des Metalls, Seigern, Scheidung der vermiſchten Me=
„talle von einander, daß beyde unverſehrt erhalten werden, vor=
„nehmlich beym Kupfer, Gahrmachen, Reinigung des nieder=
„geſchlagenen Metalls und deſſen Scheidung von den beygemiſch=
„ten Metallen, ſo daß dieſe zerſtört und vernichtet werden, auch
„zum Kupfer gehörige Arbeiten in Schmelzhütten, nach den
„unterſchiedenen Metallen, Eiſen, Kupfer, Bley, Silber, Gold,
„Zinn, Queckſilber, Spießglas, Wismuth, Zink, Kobolt, Ar=
„ſenik. 4. Vom Teichbau. 5. Vom Münzen. 6. Vom Koh=
„lenbrennen. [a] 7. Vornehmſte Schriften über alle Theile
„des Berg= und Hüttenweſens. — Dieſes Verzeichniß des
„Inhaltes ſoll nur weiſen, wie vollſtändig alles, was zur allge=
„meinen Bergwerkskenntniß gehört, hier zu finden iſt. Vom Vor=
„trage des Hrn. G., wie richtig und zulänglich er das Nöthige in
„einer lehrreichen Kürze, mit vollkommener Ueberſicht ſeines Ge=
„genſtandes geſagt hat, wird das vom Schmelzweſen Angeführte
„genug ſeyn. — Kenntniß von Geſchäften, die ſoviel Einfluß
„in den Zuſtand der menſchlichen Geſellſchaft haben, iſt von
„größter Wichtigkeit. Natürlich zieht jemand, der Bergwerke
„ohne Vorbereitung bereiſet, davon ſehr wenig Nutzen. Es iſt
„alſo ein wichtiger Dienſt, den Hr. G. durch dieſes Buch, dar=
„über gehaltene Lehrſtunden und Anführung an den Oertern
„ſelbſt, Lehrbegierigen ſchon mehr als einmal geleiſtet hat. Dieſe
„Schrift kann zu einer guten Anleitung auf Bergwerksreiſen
„dienen.„

c) Allgem. Deutſche Bibl. 67 Band, Seite 487. „Der
„Verf. lieſt, der Vorrede nach, über die ökonomiſchen Wiſſen=
„ſchaften, worzu nun unſtreitig auch das Bergwerksweſen und
„die Bergwerkskunde gehört. Er hatte nie in ſeiner Jugend
„ein Collegium darüber gehört. Alſo entſchloß er ſich, in dieſer
„Abſicht den benachbarten Harz genauer bekannt zu machen,
„reiſete auch, nach einiger Vorbereitung aus Büchern, ſelbſt da=
„hin, um Natur und Kunſt an Ort und Stelle zu ſtudiren. Es
„ging nun freylich dem Verfaſſer, wie es ſchon manchem ge=
„gangen iſt, der aus der Studierſtube zum Praktiſchen kommt.
„Er fand, wie gering der Nutzen iſt, den man bey einer ſo
„flüchtigen Ueberſicht erlangt und erlangen kann. Gönner und
„Freunde halfen ihm zurecht — und nach wiederholten kurzen
„Reiſen nach dem Harz wurden ſeine Ideen deutlicher. Der
„Verf. fiel auf den guten Gedanken, den in Göttingen Studi=
„renden zum Beſten, denen der Harz ſo nahe liegt, ein Vorbe=
„reitungscollegium über den Harz, und um ihn mit Nutzen be=
„reiſen zu können, zu leſen. Natürlicherweiſe mußten Sätze

„ent=

„entworfen werden. Der Verf. fand hin und wieder noch Un-„deutlichkeiten. Die kleinen Harzreiſen wurden der Aufklärung „halber wiederholt — und ſo entſtand dieſes Buch, welches „überaus viel Gutes hat. Einige kleine Flecken könnten bey ei-„ner zweyten Ausgabe leicht weggeſchafft werden, zumal wenn „alsdenn Abbildungen hinzukämen. Ein junger Studirender „kann ſich ohne dieſelben von manchen Dingen keine deutliche „Ideen verſchaffen. Ein anderes iſt es, wenn man von Jugend „auf dabey geweſen iſt.„ ꝛc. — Das Uebrige dieſer leſenswür-digen Recenſion enthält nicht nur eine detaillirte Ueberſicht des Inhalts, ſondern auch verſchiedene Bemerkungen, die aber hier nicht angeführt werden können, ſondern der eigenen Durchſicht und Prüfung des Leſers empfohlen werden müſſen.

Recenſion des zweyten Theiles.

a) Götting. gel. Anz. von 1786. S. 1753. [b] I Cap. „Litteratur des Harzes. II Cap. Namen, Lage, Gränzen u. „Größe des Harzes. III. Boden und Luft. IV. Pflanzen ꝛc. „V. Thiere. VI. Mineralien. Der Gleichheit wegen nach „der im erſten Theile gegebenen Claſſification geordnet, deren „Verbeſſerung durch die Schriften eines Veltheim, Bergmann, „Kirwan, übrigens Herr G. wohl einſieht. Daß Erden und „Steine in einer Claſſe aufgeführt werden, wird jeder Kenner „nicht anders erwarten.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 78 Band, Seite 131. „In „dieſem Theile, der auch mit einem guten und vollſtändigen „Verzeichniſſe des Inhalts und Regiſter verſehen iſt, macht „Seite 1 bis 98 die Literatur des Harzes das erſte Capitel aus. „Der Verf. ſcheint hin und wieder etwas dahin gezogen zu haben, „was hier kaum eine Stelle verdiente, vielleicht, weil er das Buch „ſelbſt nicht zu Geſichte bekam. Das zwote Kap. S. 99-104. „§. 30-38. hat Benennung, Lage, Grenzen und Größe des „Harzes zum Gegenſtand. Der Verf. giebt ihm eine Länge „von 16, und eine Breite von 4 deutſchen Meilen. — Im „dritten Kap. hat der Verf. die Beſchreibung des Hrn. von „Trebra (ſ. unten die Numer 5392.) ſehr gut genutzt. Zuerſt „von den Gebirgen und ihren innern Gehalten. Dann von „Flüſſen und Waldungen.„ ꝛc. —

c) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1787. Seite 80. Kurze Inhaltsanzeige, ohne hinzugefügtes Urtheil.

Recenſ. des dritten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 97 Band, Seite 473. Kurze Anzeige des in der nächſtfolgenden Jenaiſchen Recenſion vorkom-menden Inhaltes.

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J 1792. 4 Band, (October) Seite 81. „Gewiß würde ſich ein jeder getäuſcht „finden, der ſich dies Buch in der Abſicht kaufte, um an demſel„ben einen Wegweiſer zu einer Harz-Reiſe zu bekommen, der „ihn mit allen ſeiner Aufmerkſamkeit würdigen bergmänniſchen „Gegenſtänden daſelbſt bekannt machen und ihm den Geſichtspunct „angeben ſollte, aus welchem er ſie zu beurtheilen hätte. Denn „dies verſpricht offenbar der Titel dieſes Buches. Allein ſtatt „deſſen enthält dieſer dritte Theil [c] Beyträge zur Geſchichte „der Ober- und Unter-Harzer Bergwerke, welche, wie der Ver„faſſer ſelbſt bekennt, nach dem erſten Plane nur ein Kapitel „dieſes Bandes ausmachen ſollten. Der Verf. entſchuldigt ſich „aber wegen dieſer für manchen Leſer gewiß unangenehmen Täu„ſchung in der Vorrede damit, daß er eine ziemlich anſehnliche „Sammlung von ungedruckten Urkunden, Rechnungen und an„dern Nachrichten, den Harz betreffend, theils ſelbſt beſitze, „theils noch vor der Abreiſe aus ſeinem Vaterlande, zum Ge„brauch erhielt; er glaubte daher, dem Publikum keinen unan„genehmen Dienſt zu erweiſen, wenn er dieſe ungedruckten Nach„richten mit Auszügen aus den im zweiten Bande angezeigten „gedruckten Werken zu einem eigenen Bande vereinigte, um auf „dieſe Art etwas Vollſtändigeres, als alle bisherigen Schrift„ſteller, über dieſen Gegenſtand liefern zu können. Kein wiſ„ſenſchaftlicher Bergmann wird das Unternehmen mißbilligen; „nur hätte man fodern können, daß der Verf. ſein Kind bey „ſeinem eigentlichen Namen genannt, und mehrere einzelne, un„bedeutende und geringfügige Nachrichten, welche gewiß nieman„den im Publicum, (höchſtens etwa einen einzelnen Beamten „des Harzes, bey gewiſſen Vorfallenheiten, der aber ja in der„gleichen Fällen zu den Regiſtraturen oder Archiven ſeine Zu„flucht nehmen kann) intereſſiren, ausgelaſſen hätte. Endlich „hätte man auch erwartet, daß er in dieſen Beyträgen zur Ge„ſchichte des Harzer Bergwerkes die Quellen immer genauer an„gegeben hätte, aus welchen er dieſe oder jene Nachricht geſchöpft „hat; denn dadurch würde ſein Unternehmen erſt gemeinnützig „geworden ſeyn; allein ſo kann der Leſer ſchlechterdings bey vie„len Sachen nicht beurtheilen, in wiefern die Angaben und Be„hauptungen des Verf. gegründet ſeyn, oder nicht. Z. B. gleich „im Anfange der I. Abtheilung, welche [d] von dem Unterharze „oder Rammelsberge von Seite 1-85 handelt, ſagt der Verf.: „Einige Schriftſteller (welche?) verſetzen die Entdeckung der „unterharziſchen oder Rammelsberger Bergwerke ins neunte „Jahrhundert, verdienen aber hierin keinen Glauben. (War„um nicht?) — Mehrere Schriftſteller (welche?) ſetzen die

„Ent-

„Entdeckung der unterharziſchen und Rammelsbergiſchen Berg„werke ſowohl, als die Erbauung der Stadt Goßlar, in die „Zeiten Königs Heinrichs I, folglich in die erſte Hälfte des 10ten „Jahrhunderts u. ſ. w. Aber viele glaubwürdigere Schriftſtel„ler (warum denn glaubwürdiger?) welche zum Theil ſelbſt um „die angegebene Zeit lebten, nehmen die Entdeckung der Ram„melsbergiſchen Bergwerke unter der Regierung Kayſers Otto I. „(geboren im Jahr 912, geſtorben im J. 974.) an. — Der „Verf. geht die Geſchichte des Rammelsberges von der letzten „Hälfte des 10ten Jahrhunderts bis auf das Jahr 1759 durch— „Die II. Abtheilung handelt von S. 86 bis 413 von dem Ober„harze. Die älteſte zuverläſſige Urkunde, daß noch außer dem „Rammelsberge Bergbau auf dem Harze getrieben worden iſt, „iſt vom J. 1296. Der Verf. geht nun die Geſchichte der Ober„harzer Bergwerke ſo ausführlich, als es ihm ſein Vorrath von „Nachrichten erlaubte, bis auf das Jahr 1788 durch, in wel„chem Jahre die Austauſchung des Communion-Oberharzes er„folgte, nach welcher das Haus Braunſchweig-Wolfenbüttel „ſeine $\frac{3}{7}$ der oberharziſchen Communionbergwerke an Hannover „ganz abgetreten, und dagegen 70,000 Morgen Wald, das Salz„werk Julius-Halle zu Harzburg, viele Jagden u. ſ. w. für ſich „allein bekommen hat. Die Gerechtigkeit muß man dem Verf. „widerfahren laſſen, daß er die Geſchichte des Harzes vollſtän„diger, als ſeine Vorgänger vorgetragen. Noch iſt dieſer Theil „mit einem ſehr vollſtändigen Regiſter verſehn.„

Recenſ. des vierten Theiles, der auch den Titel hat: Beſchreibung des Harzes. Erſter Theil.

Neue allgem. Deutſche Bibl. 2 Band, Seite 503. „Der „Verf. erwirbt ſich durch dieſe Fortſetzung ſeines nützlichen Werks „gerechte Anſprüche auf den Dank des Statiſtikers, der hier „über die Bevölkerung, innere Einrichtung und Polizey, Ge„werbe, Geſchichte, Ertrag des Harzes, ſeiner einzelnen Städte, „Reviere und Gruben, bis ins kleinſte Detail Nachrichten findet. „Ein Theil derſelbigen iſt zwar aus bekannten Schriften, z. B. „aus Calvör, Zückert, Honemann, Zimmermann, Beck„mann u. a. entlehnt, die der Verf. genannt hat; allein man „findet ſie hier zuſammengeſtellt— und was eben ſo vielen Dank „verdient, mehrere noch ungedruckte Nachrichten benutzt, die „der Verf., wie er verſichert, aus zuverläſſigen Quellen geſchöpft „hat. Viele derſelbigen ſind hier, um den Zuſammenhang deſto „leichter mit einem Blick zu überſehn, in Tabellen gebracht. „Dieſer erſte Theil beſchäftigt ſich (vielleicht etwas zu weitläuf„tig) mit der Mundart (ſo würde man beſſer ſtatt Sprache ſagen),

„der

„der Volkszahl, (der Verf. zählt am Oberharze 19,722 Men-„ſchen, unter dieſen 700 bis 800 mehr vom andern Geſchlechte, „alſo über 1562 auf die geographiſche Quadratmeile), den Woh-„nungen, der Kleidung, der Haushaltung, den Speiſen und „Getränken, der ehelichen Verfaſſung und Kinderzucht, dem „Geſundheitszuſtande und [e] den Krankheiten (vornehmlich nach „Lentin), der Religion und kirchlichen Verfaſſung, dem Aber-„glauben, dem Charakter, den Sitten und Vergnügungen, dem „Acker-, Garten- und Wieſen-Bau und der Viehzucht der „Einwohner des Oberharzes; dann mit der Verfaſſung, der Ein-„theilung und Regierung, (wo zugleich der neue Vertrag zwiſchen „beyden Braunſchweigiſchen Häuſern erwähnt, im übrigen Werke „aber noch meiſt als noch nicht geſchehen angeſehen wird), der „Verwaltung in den Berg- und Forſt-Aemtern und den Raths-„collegien, dem Perſonal der (namentlich verzeichneten) Bedien-„ten, der Löhnung (welche [f] zu Klausthal alle Woche gegen „15000, [g] zu Zellerfeld zwiſchen 3000 und 4000 Rthlr. be-„trägt — hier eine Berechnung der Zehendausgabe von 1673, „1700, 1730 und 1759 von Zellerfeld), der Knapſchaftscaſſe, „den Bergrechnungen, den Generalbefahrungen, den Bergbau-„kaſſen, den Berghandlungen (mit vielen Rechnungen aus ältern „Zeiten), der Anlegung und Vertheilung der Gruben (hier der „Preis der Kuxen und die Ausbeuten und Zubußen von 1788), „dem Ertrag der Gruben am (ehemaligen) einſeitigen und Com-„munionoberharze (mit Bergzetteln aus mehreren Jahren be-„legt,) [h] am Ende noch mit der Geſchichte des oberharziſchen „Bergbaues.„

Recenſion des fünften Theiles, der auch den Titel hat: Be-ſchreibung des Harzes. Zweiter Theil.

a) Neue allgem. Deutſche Bibl. 2 Band, S. 505. „Dieſer „Theil liefert eine detaillirte Beſchreibung der beyden Städte „[i] Oſterode (die noch nicht ſo eigentlich zum Harze gehört) und „[k] Klausthal, ihrer Lage, Luft, Gewerbe, Waldungen, Mi-„neralien, Gewäſſer ꝛc. der Gruben, Zechenhäuſer, Teiche, Grä-„ben, Stollen, ſowohl der noch gangbaren, als der aufgelaſſe-„nen. ꝛc. — [l] Ueber die Ausbeute und Zubuße der Klaus-„thaliſchen Gruben, oft von ihrem Vermögenszuſtande, meiſt „vom Ende des letztverfloſſenen Jahrhunderts an, Tabellen. „[m] Der Thurm Roſenhof, die tiefſte Grube am Oberharze, „liegt da, wo ſie am tiefſten iſt, 248½ Pariſer Schuh niedriger, „als Göttingen.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1793. 4 Band. (December) Seite 425. [n] „Den Anfang der erſten Abthei-„lung

„lung dieſes Bandes macht ein Verzeichniß der Schriften, die „der Verf. bey Ausarbeitung des erſten Kapitels, welches die „Beſchreibung der Stadt Oſterode und der benachbarten Ortſchaf„ten enthält, benutzt hat. ꝛc. — [o] In der Nähe der Stadt „Oſterode wird Bergbau auf Eiſenſtein getrieben, der auf der „Axe nach Uslar gebracht und dort zu Gute gemacht wird. „— „Der Gegenſtand der zweiten Abtheilung iſt ungleich wichtiger „und intereſſanter, als der Inhalt der erſtern; auch hat ſich „der Verf. ſichtbar mehrere Mühe bey der Bearbeitung derſel„ben, als bey den vorhergehenden Bänden gegeben. [p] Er „liefert hier die Fortſetzung der Bergſtadt Clausthal — und „zwar der Clausthaler Puchwerke, der Frankenſcharrner Hütte „u. ſ. w. — Den Anfang der Abtheilung macht eine kurze „Geſchichte der Harzer Puchwerke überhaupt. Die trockenen „Puchwerke ſollen zur Zeit Herzogs Heinrichs des jüngern (geſt. „1568.) von einem Bergprobirer, namens Peter Philipp, er„funden worden ſeyn. Anfänglich beſtanden, nach des Verf. „Verſicherung, dieſe Puchwerke blos aus einem Stempel, den „ein eigenes Rad trieb. Bald nach der Erfindung dieſer Puch„werke ſoll Simon Krug und Nicol. Klärer die naſſen Puch„werke vorgeſchlagen und eingeführt haben, die ſich indeſſen ſchon „1500 zu St. Joachimsthal in Böhmen fanden. ꝛc. — Die „Clausthaler Puchwerke werden auf königl. Koſten unterhalten, „und die Gewerkſchaften bereiten darinn ihre Schliche um einen „gewiſſen Puchzins auf, der von 3 = 6 Mk. für 66 Centner „ſteigt. Zur Erſparung des Gleichtes in den Puchwerken wer„den zu Clausthal, ſo wie die Tage abnehmen, die Uhren zu„rückgeſtellt, ſo daß die Differenz in den kürzeſten Tagen gegen „2 Stunden beträgt. — [q] Der Verf. beſchreibt die Franken„ſcharrner Schmelzhütte mit allen ihren Gebäuden und Oefen „ganz genau — und geht alsdann die auf dieſer Hütte vorfal„lenden Arbeiten der Reihe nach durch. ꝛc. — Sehr belehrend „und deutlich beſchreibt der Verf. die dortigen Schmelzarbeiten. ꝛc. „Im Anhange theilt der Verf. noch ungedruckte Briefe des Hrn. „von Leibnitz an Bernhard Risking zu Clausthal mit. — Ihr „Inhalt betrifft vorzüglich einige Beobachtungen mit dem Baro„meter, um die verſchiedene Höhe in den Gruben zu beſtimmen. „Der zweite Anhang enthält einige Rechnungsformulare, als: „1. ein Formular zu einem Anſchnitt oder einer Wochenrech„nung. 2. Eine Retardationstabelle von den bezahlten Kuxen. „3. Eine Zubußabrechnung, und 4. das Formular zu einer „Silberabrechnung. Endlich ſind auch noch einige Zuſätze und „Verbeſſerungen zu dem 5ten Theile dieſes Werks hier angehängt, „von denen beſonders die Nachrichten von den Verſuchen mit

„den

„ den ungariſchen Röſtöfen und dem koloſſaliſchen hohen Ofen
„ des Herrn von Reden, der nun abgebrochen iſt, merkwürdig
„ ſind. Den Beſchluß macht ein ziemlich vollſtändiges Regiſter
„ über die wichtigſten Gegenſtände der beyden Abtheilungen die⸗
„ ſes Bandes.„

4553. M. Chriſtoph Wilhelm Jakob **Gatterer's** ꝛc. Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zwey Stücke. Göttingen, bey Vandenhoeck, 1785. und 1786. 8. (8 Gr.) Zweite ſehr vermehrte Auflage des erſten Stückes. Ebend. 1787. 8. (4 Gr.)

Inhalt.

1 Stück.

I. Abtheilung. Zur Bücherkenntniß. §. 1. Seite 1 ⸗ 3. [a] II. Vom Bergweſen überhaupt. §. 2. Seite 4 ⸗ 17. [b] III. Von der Markſcheidekunſt. §. 3. Seite 17 ⸗ 20. IV. Vom Bergbau. §. 4 ⸗ 6. Seite 20 ⸗ 34. 1. überhaupt. §. 4. S. 20 bis 23. 2. Von beſondern Ländern. §. 5. S. 23 ⸗ 33. [c] 3. Vom Bergbau der Alten. §. 6. S. 33 ⸗ 34. [d] V. Vom Maſchinenweſen. §. 7. Seite 34 ⸗ 40. VI. Von Puchwerken. §. 8. S. 40 ⸗ 41. [e] VII. Von der Probierkunſt. §. 9. S. 41 ⸗ 47. VIII. Von der Metallurgie. §. 10. u. 11. S. 47 ⸗ 64. 1. überhaupt. §. 10. S. 47 ⸗ 55. 2. über beſondere Länder u. Theile. §. 11. S. 56 ⸗ 64. [f] IX. Bergrecht und Bergordnungen. §. 12. S. 64 ⸗ 71. X. Bergkarten. §. 13. S. 71 ⸗ 74. XI. Vom Teichbau. §. 14. S. 74 ⸗ 79. XII. Vom Münzweſen. §. 15. S. 80 ⸗ 93. XIII. Vom Kohlenbrennen. §. 16. S. 93 ⸗ 96.

2 Stück.

I. Landkarten vom Harze. §. 1. S. 1 ⸗ 3. II Schriften vom Harze überhaupt. §. 2. u. 3. S. 3 ⸗ 24. 1. Eigene Werke. §. 2. S. 3 ⸗ 12. 2. Beſchreibung des Harzes in anderen Werken. §. 3. S. 13 ⸗ 24. III. Schriften zur Hiſtorie des Harzes. §. 4. S. 25 ⸗ 29. [g] IV. Schriften über die Luft, Witterung und Krankheiten des Harzes. §. 5. S. 29. u. 30. V. Schriften über die Lebensart und Sitten der Harzer. §. 6. S. 30. u. 31. VI. Schriften über die Thiergeſchichte des Harzes. §. 7. S. 32. und 33. VII. Botaniſche Schriften vom Harze. §. 8. S. 33 ⸗ 35. VIII. Mineralogiſche Schriften vom Harze. §. 9. S. 36. und 37. IX. Harziſche Bergordnungen. §. 10. S. 37 ⸗ 45. X. Harziſche Forſt ⸗, Jagd ⸗ und die Fiſcherey betreffende Verordnungen. §. 11. S. 45. XI. Harziſche Polizey⸗Ordnungen. §. 12. S. 45 ⸗ 48. XII. Harziſche Zoll ⸗ und Licent ⸗ Verordnungen. §. 13. S. 49. XIII. Den Luxus betreffende

fende Verordnungen. §. 14. S. 49. XIV. Die Werbung betreffende Verordnungen. §. 15. S. 50. XV. Kirchen-Ordnungen. §. 16. S. 50. XVI. Münzverordnungen. §. 17. S. 50. bis 76. XVII. Proſpecte vom Harze. §. 18. Seite 76-77. XVIII. Beſchreibungen einzelner Orte des Harzes und der angränzenden Gegenden. §. 19-29. Seite 78-98. [h] 1. von Oſterode. §. 19. Seite 78-79. [i] 2. von Clausthal. §. 20. S. 79. [k] 3. von Andreasberg. §. 21. S. 79. 80. [l] von Zellerfeld. §. 22. S. 80. [m] von Grund. §. 23. Seite 81. [n] von Lerbach. §. 24. Seite 81. [o] von Harzburg. §. 25. Seite 82. und 83. [p] von Goslar. §. 26. Seite 83-88. [q] vom Brocken. §. 27. S. 88-94. — [r] von der Baumannshöle. §. 28. Seite 94-97. [s] von der Scharzfelder und andern Hölen.

Dieſes Verzeichniß iſt eigentlich nur ein eigener Abdruck des in der nächſtvorhergehenden Numer (lit. a.) angeführten Verzeichniſſes der vornehmſten Schriften über alle Theile des Berg- und Hüttenweſens.

Recenſ. des zweyten Stückes.

a) Götting. gel. Anz. v. 1786. Seite 1513. „Hr. G. „rühmt die Beyhülfe, die er hierzu von der Göttingiſchen „Univerſitäts-Bibliothek erhalten hat. Mit größtem Fleiße „hat er ſein Verzeichniß der Vollſtändigkeit ſo nah als möglich „gebracht. Sehr wenig Schriften meldet er nur aus andrer „Anzeigen. Bey vielen der übrigen zeigen kurze Anmerkungen, „daß er ſie aufmerkſam durchgegangen und richtig beurtheilt „hat. — Dieſe Bogen machen den Anfang zum zweyten Thei„le von Herrn G. Anleitung, den Harz mit Nutzen zu berei„ſen. Darauf bezieht ſich im Columnentitel: 1 Cap. — wel„ches den Verdacht erregen könnte, als wäre dieſe Literatur des „Harzes defect. Aber die folgenden Capitel gehören nicht zur „Literatur.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 76 Band, Seite 212. „Eine „mit vieler Mühe und eiſernem Fleiße gemachte Sammlung — „[t] dem Verzeichniſſe von Landcharten, die bereits herausge„kommen oder noch zu erwarten ſind, iſt noch beyzufügen, daß „Herr Laſius durch die Unterſtützung des Herzogs von Braun„ſchweig in Stand geſetzt iſt, ſeine Charte viel größer ſtechen zu „laſſen, als er anfangs verſprochen hat. — Daß dem Verf. „Kellners Berg- und Salzwerks-Buch (ſ. unten die Numer 4824.) „und *Brückmanns* Theſaurus ſubterraneus ducatus „Brunswigi et Luneburgi (ſ. oben die Numer 4346.) nicht zu „Geſichte gekommen, iſt zu bewundern. Sie ſcheinen doch nicht „zu den Seltenheiten zu gehören. Aber der letztere hat ſehr wenig „vom

„vom Harze — und daß von Kellnern nicht viel tröſtliches zu „erwarten ſey, konnte der Verf. ſchon aus den Auszügen vermu„then, welche Brückmann in ſeinen Magnalibus Dei davon ge„macht hat. ꝛc. „

Recenſ. der zweiten Auflage des erſten Stücks.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1788. 1 Band. (Februar) Seite 380. „Die Zuſätze in dieſer neuen Auflage „ſind beträchtlich, indem die erſtere nur 56 Seiten enthielt. — „Der Verf. hat fleißig zuſammengetragen; doch ſcheint das Ca„pitel vom Bergrecht und den Bergordnungen der meiſten Sup„plemente fähig zu ſeyn. „

4554. Im erſten Theile der von Hrn. Johann Chriſtoph Gatterer herausgegebenen Weltgeſchichte in ihrem ganzen Umfange (Göttingen, bey Vandenhoeck, 1785. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.) findet man Seite 70-73. und S. 415-434. — und im erſten Theile von eben deſſelben kurzem Begriff der Weltgeſchichte in ihrem ganzen Umfange ꝛc. (ebend. 1785. gr. 8. 18 Gr.) S. 37. u. 38. und S. 206-211. Nachrichten von dem Bergbau der Alten und ihrem Hüttenweſen.

4555. Bergrechtliche Gedanken vom Erbbereiten. Freyberg 1750. 8.

4556. Bergrechtliche Gedanken vom Erbkux, was er ſey? wem er gehöre? ꝛc. Freyberg, bey Reinhold, 1753. 4. (1 Gr.)

4557. (Joh. Fr. Klotzſch) Gedanken von der Erfindung des Bergwerkes zu Freyberg. Chemnitz, bey Stößel, 1763. 8.

Recenſ.

a) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1764, Seite 244. „Der „ungenannte Verf. unterſucht, ob nicht bereits vor Ankunft der „Harziſchen Bergleute in der Gegend, wo jetzt Freyberg ſtehet, „der Bergbau getrieben worden? Um dieſe Frage mehr aufzu„klären, prüft er die Erzählungen, auf welche ſich die gemeine „Meinung von der Erfindung dieſes Bergwerks gründet. In„dem er bey dieſer Gelegenheit die Geſchichte dieſer Gegenden „[a] und des nahe gelegenen Böhmens, in welchem der Berg„bau ſo frühzeitig und ſo eyfrig getrieben worden, durchgehet, „ſo kommt er auf die Gedanken, daß, da der Böhmiſche König „Wratislaus ein beynahe zwanzigjähriger Beherrſcher des Mark„grafthums Meißen geweſen, dieſe Böhmiſche Herrſchaft auch „Bergleute in dieſe Gegend gezogen habe. Eine Beſtätigung „dieſer Meynung findet er in vielen zum Bergbau gehörigen „Wörtern, die Böhmiſchen Urſprungs ſind, und in der Böh„miſchen Einrichtung des Bergbaues zu Freyberg. Wann aber „dieſer Bergbau daſelbſt zuerſt angegangen, kann der Verfaſſer

„nicht

„nicht genau beſtimmen; ob er gleich anmerkt, daß das Dorf „Chriſtiansdorf, welches vermuthlich bey Gelegenheit deſſelben „erbauet worden, bereits geſtanden habe, als die erſten Goßlar„ſchen Bergleute angelangt ſind, welche dieſen Bergbau allererſt „in rechtes Aufnehmen, Flor und Ruf gebracht hätten. Ihre „Ankunft aber ſetzt er in das Jahr 1168 oder 1169. Mit die„ſer Haupt-Unterſuchung, die viele Wahrſcheinlichkeit für ſich „hat, ſind einige andere verbunden, welche die metallurgiſche „Geſchichte noch beſonders angehen: und die ganze Schrift ver„dienet einige Aufmerkſamkeit, jedoch den Czechus und Lechus „ausgenommen.„

b) Erlang. Beyträge ꝛc. vom J. 1764, S. 440. Nachdruck der obigen Recenſion.

4558. (Joh. Fried. Klotzſch) Vom Gegenbuche. Ein Beytrag zur Sächſiſchen Bergwerksgeſchichte. Chemnitz, bey Stößel. 1780. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Unpartheyiſche Critik über die neueſten juriſtiſchen Schriften, herausgegeben von Dr. Aug. Fried. Schott. (9 Band.) 90ſtes Stück. Leipzig, 1781. 8. S. 933. „Der „Hr. Oberſtadtſchreiber Klotzſch in Freyberg, liefert hier „einen in alle Wege ſchätzbaren Beytrag zur Sächſiſchen Berg„werksgeſchichte [a] und zugleich zum Bergrechte, um ſo mehr, „da er alles aus den zuverläſſigſten Quellen richtiger Urkun„den und Bergordnungen aufgeſucht und hergeleitet hat. Er „ſchränkt aber ſeine Unterſuchungen nicht bloß auf ſeinen näch„ſten Gegenſtand, das Gegenbuch, ein; ſondern gehet damit „bis in die entfernteſten Zeiten zurück, ſo, daß man dieſes „Werkchen als eine kurzgefaßte Nachricht von der Entſtehung „der nach und nach bey Bergwerken aufgekommenen und end„lich feſtgeſetzten Einrichtungen, ſoweit ſie mit dem eigentli„chen Vorwurfe deſſelben einigen Zuſammenhang haben — „und denen dazu vorhandenen Urſachen und Veranlaſſungen „anſehen kann. [b] Gleich anfangs zeigt er, wie das Berg„werksregal ſchon in den älteſten Zeiten als ein Vorbehalt „der deutſchen Kayſer angeſehen — und von dieſen nach und „nach den Reichsſtänden in Lehn gegeben worden, welche denn „wiederum die Erlaubniß zum Bergbaue, auf gewiſſe Gänge „oder Klüfte, an andere, mit Vorbehalt einer Lehnsverbind„lichkeit, verliehen, bis dieſe endlich in Erbe verwandelt, da„bey aber dem Landesherrn der Zehnte vorbehalten wurde. „Da nun hierauf die Eigene, oder Fundgräber, andere zur „Treibung des Bergbaues als Untergewerken annahmen; ſo „entſtand daher die Eintheilung in (Schichten) Bergtheile,

„Kuxe, deren Natur und Eigenſchaft, Anzahl, auch die dabey „vorkommende Veränderungen, Erlangungsarten, daraus nö„thig gewordene Beſtellung eines beſondern Rechnungsführers, „Rait- oder Schichtmeiſters, deſſen Pflichten u. ſ. w. hier „kurz und gründlich erklärt werden. Verſchiedene ſich mit der „Zeit veroffenbarende Betrügereyen geben Gelegenheit auf meh„rere Sicherheit des Kuxeigenthums zu denken — und ſo ward „zuerſt zu Schneeberg, nachher zu Annaberg, endlich auch zu „Freyberg, nach dem Muſter des Bergbuches das Gegenbuch „eingeführt, nicht als ob letzteres auf erſteres eine Beziehung „hätte, ſondern es war vielmehr die Controle der Berglehne, „Theile und Kuxe, gegen die vorerſt noch in den Händen der „Schichtmeiſter gelaſſenen Gewerkenrollen, und obgleich dieſer „letztern Anſehen ſich bald gänzlich verlor, ſo blieb doch dem „Gegenbuche, ſo wie dem dazu verordneten Gegenſchreiber, „deſſen Pflichten in der Folge umſtändlich beſchrieben werden, „der ihnen anfangs beygelegte Name. In dieſes Buch müſ„ſen nun alle bauende Gewerke, mit den ihnen zugehörigen „Theilen, ſowohl als alle mit denenſelben vorfallende Verän„derungen eingetragen — und aufgelaſſene Theile, in Gegen„wart der Partheyen, oder doch auf gerichtlich beglaubte „ſchriftliche Anweiſung, ab- und zugeſchrieben werden. Die „bey dem Handel mit Bergtheilen oft vorgefallenen Betrüge„reyen, veranlaſſeten auch die Einführung beſonderer vereide„ter Kuxkränzler, durch welche nun alle Veräußerungen der „Bergtheile geſchehen müſſen — und von deren Alter, Pflich„ten und der auf untreue Verwaltung ihres Amtes oder „unbefugtes Anmaßen deſſelben geſetzten Strafe, ebenfalls hin„länglich gehandelt wird. Endlich wird nun auch die eigent„liche Verfaſſung des Gegenbuchs, nach Anleitung des Agri„cola (S. oben die Numer 4111.) umſtändlich und deutlich, „ſowohl in Anſehung der zu beobachtenden Förmlichkeiten, als „des demſelben beygelegten beſondern Anſehens zu vollkomme„ner Sicherſtellung der Kuxbeſitzer, erklärt, wobey zugleich „unterſchiedene, von Horn in ſeinem ſchon im Vorberichte be„urtheilten Tractate vom Gegenbuche (S. unten die Numer 4741.) „begangene Fehler, inſonderheit da er dem Gegen„ſchreiber eine gewiſſe Art von Gerichtsbarkeit zuſchreibt, ge„rügt und widerlegt werden.„

b) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher rc. auf das J. 1780. Leipzig. 8. Seite 740. „Der Hr. Verf. erwirbt ſich „durch dieſe Schrift um das Bergwerksrecht ein neues Ver„dienſt, da er dieſe Materie aus ihren Quellen hiſtoriſch un„terſucht. — Eine Menge zur Aufklärung der Bergwerks-

„ge-

„geſchichte und des Bergrechts dienende Nachrichten und Be„merkungen, machen die Leſung dieſes Buches intereſſanter, „als man dem Titel nach vermuthen ſollte.„

4559. Bergmänniſche Gegenſtände nach der Natur. Erſtes Heft. Schneeberg, in Arnolds Buchhandl. 1792. 4. Mit fünf Kupfern. (1 Rthlr. 8 Gr.) (Bis itzt iſt keine Fortſetzung erfolgt.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literatur-Zeitung v. J. 1793. 2 Band. (May) Seite 398. „Der Verleger iſt auch zugleich Verfaſ„ſer dieſer Blätter, wenigſtens hat er ſie radirt und mit vie„ler Sorgfalt illuminirt. In der Einleitung ſagt er, daß er „durchdie Recenſion der allgem. Lit. Zeitung von dem bergmän„niſchen Calender, und durch den dabey geäußerten Wunſch: „daß man doch Rückſicht auf mehrere gut vorgeſtellte berg„männiſche Arbeiten nehmen mögte, zur Ausführung dieſer „Idee veranlaßt worden ſey; da ihm aber das Almanachsfor„mat zu klein zu dergleichen Dingen ſchien, ſo wählte er ein „größeres, und nahm ſich vor, durch bergmänniſche gute Freun„de unterſtützt, nach und nach eine Partie intereſſanter Ar„beiten, in der Grube ſowohl, als über Tag und bey den „Schmelzhütten zu liefern. Um es aber noch anziehender zu „machen, wollte der Verf. dieſen Gegenſtänden bergmänniſche „Trachten, nach der Natur, einzeln und in Gruppen beyfü„gen; auch auf die eigenen Vergnügungen und Gebetsverrich„tungen der Bergleute, ſo wie auf ihre Paraden, Aufzüge „und Leichenbegängniſſe, Rückſicht nehmen. Ferner iſt der „Verf. Willens, dann und wann in die erſten Zeiten des „Bergbaues zurück zu gehen und die Eigenthümlichkeiten der „Alten, in ihrer Kleidung, ſo wie in ihren Verrichtungen, „darzuſtellen. Bey dieſem erſten Hefte hat er ſich alle erfor„derliche Mühe, beſonders bey dem Illuminiren gegeben — „und es hat daher Vorzüge vor mehrern Werken dieſer Art. „Indeſſen wird dieſe Arbeit ſowohl den Kunſtliebhaber, als „den wiſſenſchaftlichen Mann unbefriediget laſſen; denn, was „die Kunſt betrifft, ſo wird weder die Compoſition noch die „Zeichnung dem Kenner Genüge leiſten. Wiſſenſchaftlichen Werth „aber hat dieſe Sammlung gar keinen, weil theils die hier abge„bildeten Gegenſtände, — welche vorzüglich nur die verſchiedenen „Trachten der Bergleute vorſtellen — theils der moraliſche Text „wenig oder nichts Belehrendes enthalten. Der Verf. ſagt in „der Einleitung: „Zu mehrerer Verſinnlichung dieſer Vorſtellun„gen iſt jedem Blatte Kupfer eben ſoviel Text, der nicht ſo„wohl eine bergmänniſche als vielmehr moraliſche Erklärung

„enthält, beygefügt worden, um es beſonders auch für Anfän„ger in der Zeichenkunſt und für jeden für dergleichen Ge„genſtände fühlbaren Menſchen brauchbar zu machen.„ — „Es wäre zu wünſchen, daß er ſtatt der moraliſch - maleri„ſchen Erklärungen, welche alle ſehr geſucht und affectirt ſind, „bergmänniſche Beſchreibungen geliefert hätte; denn derglei„chen Werke ſollen den Nutzen ſtiften, Perſonen, welche mit „dem Bergbau ganz unbekannt ſind, durch Abbildungen ver„ſchiedener bergmänniſcher Arbeiten und Einrichtungen, einen „einigermaßen anſchaulichen Begriff von der Sache beyzubrin„gen, welches aber nur ſelten ohne deutliche bergmänniſche „Erklärungen möglich iſt. Das erſte oder Titel-Blatt ſtellt „eine Gruppe von vier Perſonen vor, wovon der eine ein „gemeiner Bergmann, der andere ein Arſenik- oder Hütten„fabrik-Arbeiter, der dritte ein Hüttenmann, und der vierte „ein Amalgamirarbeiter iſt. Alle vier in ihrer beſondern Klei„dung. Das zweite Blatt ſtellt im Hintergrunde verſchiedene „Taggebäude und im Vordergrunde einen in voller Parade„kleidung reitenden Obereinfahrer vor. Das dritte Blatt ſtellt „das zweymänniſche Bohren in der Grube vor. Dieſes Blatt „iſt wohl das beſte in dieſem Hefte. Das vierte Blatt ſtellt „einige Blaufarben-Arbeiter in Paradekleidung — und das „fünfte endlich ein bergmänniſches Feſt vor, wobey der Verf. „die Abſicht gehabt zu haben ſcheint, auf einem Blatte die „Trachten von verſchiedenen Officianten, Academiſten, Stei„gern, Bergleuten u. ſ. w. vorzuſtellen, die er auch ziemlich „artig ausgeführt hat.„

4560. Das Geheimniß, in Sachſen, Böhmen, Schleſien und auf dem Harz, Gold, Silber und Edelgeſteine, mit eigner Hand zu finden und aus den geheimen Goldquellen in kurzer Zeit reich zu werden. Blos für ein, oder ein Paar pfiffige Köpfe. (Ohne Druckort.) (Cöthen, bey Glandenberg.) 1786. 8. (2 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. Anhang zu dem 53 bis 86 Bande. Vierte Abtheilung. S. 2086. „Eine ſchlauköpfige „Speculation irgend eines ſchalkhaften Betrügers, wodurch „derſelbe reiche Dummköpfe und Narren, denen er ſeine Ge„heimniſſe für einige hundert Thaler lehren will, zu hinterge„hen gedenkt. Die Art, wie dieſer Mammonsführer ſeine „neugierigen Vögel locket, um ihnen ihre goldenen Federn „gegen die ebenbemerkten Edelſteine zu vertauſchen, iſt dumm „und dreiſt zugleich. Z. B. „Zu — — — — daſelbſt frage „nach einen – er heißet der — gehe das — zur rechten Hand „im

„im — hin, ans Waſſer, ſo findeſt du 2 — in der einen iſt „ein L. gehauen, allda wirſt Du ein — finden, darinnen iſt „gediegen Golderz, das Pf. hält 120 Fl. — das iſt mit al„tem Gehölze bedeckt.„ ꝛc. — Wer ſich von dieſem Narren „betrügen laſſen will, der mag es thun.„

b) Erfurter gel. Zeit. vom Jahr 1787, S. 223. „Die „Herausgeber ſind vermuthlich ein oder ein Paar Buchdru„ckergeſellen, die hinter dem Rücken ihres Herrn, ſich an der „Preſſe und am Publiko verſündigten, um auf eine pfiffige „Art das Publikum um ein Paar Thaler zu prellen. Die„ſer Wiſch iſt eine Art von Avertiſſement, — denn wer 5 „Rthlr. einſchickt, ſoll den Schlüſſel zu 62 Floſkeln haben, „wovon die kleinſte alſo lautet: Zu — über dieſen Ort, bey „— iſt eine Grube, da iſt gut Gold.„

4561. Entdeckte Geheimniße, oder Erklärung aller Kunſtwörter und Redensarten, bey Bergwerken und Hüttenarbeiten, nach alphabetiſcher Ordnung in zween Theilen. Nebſt einem kurzen Vorbericht von Dr. Georg Rudolph Lichtenſtein. Helmſtädt, bey J. H. Kühnlein. 1778. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibliothek 37ſter Band, Seite 542. „Aus keinem einzigen Kunſtworte machen die Berg- und Hüt„tenleute ein Geheimniß. Der Verf. kann alſo nicht ſagen, „daß er dergleichen entdeckt habe; wohl aber hat er richtige „Erklärungen der kunſtmäßigen Redensarten gegeben, und zwar „im erſten Theile ſolcher, die den Bergbau bis zur Ausför„derung der Mineralien betreffen; im zweyten Theile, derje„nigen Arbeiten, die mit den Erzen auf der Hütte vorgenom„men werden, um Metalle daraus zu erhalten.„

4562. Im erſten Bande der neuen Entdeckungen und Beobachtungen, aus der Phyſik, Naturgeſchichte und Oekonomie — herausgegeben von Bernh. Sebaſtian Nau, churfürſtl. Hofger. Rathe und Prof. zu Mainz. ꝛc. (Frankf. am Mayn, in der Hermannſchen Buchhandl. 1791. 8. m. K.) findet man (in denen Nr. XX. vorkommenden vermiſchten Bemerkungen in Briefen) eine Nachricht, von Hrn. Amtskeller Geisweiler in Lauterecken, von einem entdeckten reichen Queckſilberbergwerke am Potsberge.

4563. Ant. Ferd. von Geiß Beſchreibung ſeines verbeſſerten Bergbohrers, wie auch eines Erd- und Brunnenbohrers. Wien, bey Gräffer. 1770. 8. m. K. (6 Gr.)

Recenſ.

Allgemeine Deutſche Bibliothek 15ter Band, Seite 279. „Die Schrift iſt nach den drey Arten von Bohrern abgetheilt,

„und beſonders wird der Bergbohrer als eine vollkommene Ver-„beſſerung des längſtbekannten Lehmanniſchen angegeben. Bey-„de ſind von Recenſenten verglichen, und von letzterm die im J. „1750 in der Großiſchen Handlung zu Leipzig veranſtaltete Aus-„gabe gebraucht, die auch der Verf. vor Augen gehabt. Er „folgt Lehmannen in der Beſchreibung Schritt für Schritt, „kleidet deſſen altes Deutſch in neueres und theils minder berg-„männiſches Deutſch um, nimmt in den Figuren einige Aen-„derungen vor, giebt die Unkoſten, die Lehmann Stück für „Stück vorgerechnet, nur der ganzen Summe nach, an — und „ſagt, im Grunde betrachtet, ſo ziemlich eben das, was Leh-„mann bereits geſagt hat.„ ꝛc. — „Die ganze Schrift iſt „eine Probe, wodurch ſich der Verf. den k. k. Bergräthen in der „Zueignungsſchrift beſtens empfiehlet.„

4564. Im erſten Stücke des zweyten Jahrganges des berg-männiſchen Journals, (Freyberg, in der Craziſchen Buchhand-lung, 1789. 8.) findet man (No. V.) Verſuche, das in Dün-ſte aufgelöſete Waſſer beym Schmelzen ſtatt der Blaſebälge an-zuwenden, von Hrn. Bergrath Gellert. „Die Klipſteinſche „Erfindung, das in Dünſte aufgelöſete Waſſer im Kleinen „beym Schmelzen zu nutzen, und die bekannten Wirkungen der „Aeolsballen veranlaßten den Hrn. Verf. Verſuche ins größere „zu machen, die auch ſehr wirkſam und glücklich ausfielen, doch „in Freyberg nicht fortgeſetzt werden durften, da der Holzver-„brauch dabey etwas zu beträchtlich für die daſigen ökonomiſchen „Einrichtungen befunden worden. Nach Verhältniß der Um-„ſtände kann aber vielleicht anderwärts mit mehrerm Vortheil „davon Gebrauch gemacht werden.„ (Jen. allg. Lit. Zeit. v. J. 1790. 2 Band. May. S. 466.)

4565. Im vierten Bande der Memoires de Mathematique et de Phyſique, preſentés à l'academie royale des Sciences (Paris, 1763. 4.) findet man (S. 141.) eine Ab-handlung von Hr. von Genſane, von den Bergwerken in Franche-Comté und im Elſaſſe. „Sie ſind durch und durch in „ziemlich ſchlechtem Stande, wozu der Verf. auch die Urſachen „anführt und ſie übrigens ziemlich bergmänniſch beſchreibt. Ein „Irrthum iſt dem Manne entronnen. Er glaubt, man erſticke „in den Gruben, wegen der ſchweren Luft. Es geſchieht we-„gen dem Mangel der Abwechſelung; denn ſobald die ſchwere „Luft einen Kreislauf hat, ſo athmet ſichs in derſelben ganz gut; „da hingegen die blind zu laufenden Gruben erſticken. Teich-„grund heißt auch nicht Terre allemande, ſondern ein Grund, „worinn ein Teich iſt.„ (Gött. gel. Anz. v. J. 1764. Seite 1052.)

4566. Traité de la ſonte des mines par le feu du charbon de terre, ou traité de la conſtruction et uſage des fourneaux propres à la fonte et affinage des métaux et des minéraux par le feu du charbon de terre, avec la maniere de rendre ce charbon propre aux mêmes uſages, auxquels on emploie le charbon de bois. Par Mr. de *Genſſane*, conceſſionaire des mines d'Alſace et comté de Bourgogne etc. Paris. Tom. I. 1770. Tom. II. 1776. gr. 4. Avec fig.

Recenſ.

Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann ꝛc. 8 Band. Götting. 1777. 8. Seite 467. „Dieſes „Werk gehört unſtreitig zu den beſten und ſchönſten metallurgi„ſchen Büchern, welche Frankreich aufzuweiſen hat, obgleich „gar nicht geleugnet werden kann, daß das meiſte, was man „hier lieſet und abgebildet findet, aus deutſchen Quellen geſchöpft „iſt. [a] Im Vorberichte lieſet man viel Brauchbares von „der Geſchichte des franzöſiſchen Bergwerksweſens und von den „Urſachen ſeines Verfalls. [b] Der Verf. hat die Arbeiten der „Römer und der ſpätern Vorfahren unterſucht und viele artige „Bemerkungen darüber gemacht. Jene ließen ihre Erze glühen. „Sie zerſtuften ſie nachher mit dem Hammer und mahlten ſie „alsdenn auf Handmühlen von Granit klein, wovon noch ei„nige Stücke übrig geblieben ſind, die den Quickmühlen glei„chen. Sie hatten thönerne, mit Braunſtein glaſirte Lampen. „— Der Verf. giebt allerley Urſachen an, warum das Berg„werksweſen in Frankreich nicht zu allen Zeiten mit eben dem „Eifer und Glücke, als in Deutſchland getrieben iſt — und er „beklagt ſich, daß man hernach, als man Ausländer kommen „ließ, faſt jederzeit ſolche erhalten hat, die wenig verſtanden „und gleichwohl ſich für geſchickt ausgaben. Er rüget die vie„len Betrügereyen, die noch jetzt in den franzöſiſchen Werken „und Hütten begangen werden — und ſchlägt Gegenmittel vor. „— In dem Werke ſelbſt lehrt er zuerſt die Hüttenarbeiten, ſo „wie ſie bisher gewöhnlich ſind, ſonderlich bey Bley, Kupfer „und einigen Halbmetallen; er beſchreibt die gebräuchlichen „Oefen — und liefert davon Abbildungen — und zuletzt giebt „er an, wie ſolche dergeſtalt verändert werden können, daß man „in den Stand geſetzt werde, zu allen metallurgiſchen Arbeiten „Steinkohlen zu gebrauchen. In dieſer Sache hat er freylich „wenig Vorgänger; doch hat er auch deutſche Werke beſucht, „wo man bereits ähnliche Verſuche unternommen hat. Er be„rechnet den Vortheil, den dieſe Feurung geben kann — und „verſichert, ſie liefere mehr Metall, als wenn man mit Holz,

„oder den gewöhnlichen Kohlen feuret. Seine Beſchreibungen „und Rechnungen ſind umſtändlich und haben wenigſtens der „Akademie ſo genau geſchienen, daß ſie ſie in einem hier vorge„druckten Berichte gebilliget und empfohlen hat. Die Haupt„ſache liegt in der Bauart der Reverberiröfen und in der Re„gierung des Feuers nach Beſchaffenheit der Erze.„ ꝛc. — Dieſe Recenſion, deren weiterer Inhalt hier eigentlich nicht her gehöret, ſchließt mit nachfolgender Bemerkung: „Hr. Genſ„ſane, der doch in Deutſchland gereiſet hat und viele Deutſche „Anſtalten, auch Schriften, genau zu kennen glaubt, hat die „Deutſchen, ſo wie andere ausländiſche Namen dergeſtalt ver„ſtellt, daß man ſie oft kaum errathen kann. Beyde Theile „haben ein Regiſter und eine beſondere Erklärung der Ku„pfer, welche letztere ſehr ſauber geſtochen ſind.„

4567. La Géometrie ſoûterraine, ou Traité de Géometrie pratique, appliqué à l'uſage des travaux de mines, par Mr. de *Genſſane.* à Montpellier. 1776. 8. Avec fig.

4568. Hiſtoire naturelle de la province de Languedoc, partie mineralogique et géoponique, publiée par Ordre de Noſſeigneurs des Etats de cette Province, par Mr. *de Genſſane.* Trois Tomes. à Montpellier, chez Rigaud, Pons et Compagnie. 1776 et 1777.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1779, S. 433. „Freylich kürzer, „als man in drey Bänden, und flüchtiger, als man von einem „Manne, der aus der Mineralgeſchichte dieſer einzelnen Pro„vinz aus beſonderer Verbindlichkeit ſein Hauptgeſchäft macht, „erwarten könnte, aber nicht ohne nützliche Winke und neue „merkwürdige Nachrichten, giebt uns Hr. von G. die Mine„ralgeſchichte dieſer, für den Naturforſcher und Cameraliſten ſo „merkwürdigen Provinz. Freilich ſcheint der Verf. zuweilen „etwas Neues ſagen zu wollen, was wenigſtens in Deutſchland „den Werth der Neuheit verloren hat, miſcht zu viele Hypo„theſen unter ſeine Wahrnehmungen, und ſcheint überhaupt „nicht allenthalben genau unterſucht und beſchrieben —. und wie „zu wünſchen geweſen wäre, die Natur in der Natur ſtudirt zu „haben.„ ꝛc. — [a] „1ter Theil. Bey Viller im obern „Elſaß [b] und bey Reven im Kirchſprengel Alais fördert und „verkauft man Steinkohlen mit Vortheil, obgleich die Flötze „ſehr niedrig ſind. In der Annehmung der deutſchen Worte „iſt der Hr. Verf. ſo unglücklich, als ſeine meiſten Landsleute, „denen er ſelbſt einen Vorwurf darüber macht; ſo wie er über„haupt den Teutſchen, in Abſicht auf den Bergbau und die

„dazu

„dazu gehörigen Wiſſenſchaften und Einrichtungen einen Vorzug „vor ſeinen Landsleuten zugeſteht. — [c] Bey der Carthauſe „von Vullonne findet man gute Eiſengruben; (Näher beſchreibt „der Verf. ſie nicht.)„ ꝛc. — [d] bey Villefort viele Bley- „und Silber-Gruben, (die Erze und Gangarten beſchreibt Hr. „v. G. nicht.) auch einige Kupfergruben; [e] bey Deze zwo „Bley- und Silber-Gruben, deren Erz Hr. von G. mit „Kobold vergleicht; — [f] bey Camplong eine Menge Koh- „lenflötze, auch Silber- Bley- und Kupfer-Erze.„ ꝛc. — 2ter „Band. — [g] Bey Aulaire finden ſich ſchöne Eiſengruben, „das Erz iſt ſchwer und in runden Körnern — und giebt ſehr „gutes Eiſen; — [h] bey Segure, Steinkohlen, Eiſen- und „Silber-Erze; [i] in der Gegend bey Paleirac Bley- Ku- „pfer- und Silber-Gruben; [k] bey Davoja und Villeneuve „viele Eiſengruben; [l] bey Lanet, Kupferpecherz, Kupferkies „und Kupferglaſur; [m] bey Caſſillac, eine beträchtliche Ku- „pfergrube, (das Erz iſt Fahlerz, bricht in großen Klumpen „und giebt bis 25 Pfunde aus dem Centner); [n] bey Colom- „bieres eine ſehr gute Bley- und Silber-Grube; [o] auf dem „Wege von Mende nach Florac, eine Menge guter Eiſengru- „ben; [p] bey Combetes zwo Bleygruben, die aber nicht betrie- „ben werden; [q] bey Bayard mehrere Bleygruben, — das „Erz iſt kieſicht. — 3ter Band. [r] Die Vorrede enthält „einen Entwurf der Bergbaukunſt und mehrere Erinnerungen „des Hrn. Verf. an ſeine Landsleute, ihre Bleywerke nicht lie- „gen zu laſſen, noch die Metalle zu ihren Fabriken von Aus- „ländern zu erkaufen. Aus dem Schweben der brennbaren „Luft über gewiſſe Gegenden, will Hr. von G. auf die Gegen- „wart von Bergwerken ſchließen — und aus der Farbe ihrer „Flamme auf die Art des Metalls. Ueber Bleyerzen war ſie „bläulicht (von dem Schwefel des Bleyglanzes, — bey andern „Bleyerzen wird dieſes Merkmal fehlen), über Kupfererzen, „grünlich, über Silbererzen weißlicht. (Hr. von G. ſcheint „die Voltaiſchen Verſuche gar nicht zu kennen, ſonſt würde er „dieſe ſo ſehr ſchwankenden Anzeigen nicht angeführt haben.) — „Viel erzählt Hr. von G. von den Vorurtheilen, welche die „Bergleute wegen des Bergmännchens haben — und leitet, „was noch daran wahr iſt, von dem brennbaren Schwaden her. „— Die ſenkrechten Fahrten in den Schachten, hält der Herr „Verf. für ſehr gefährlich — und giebt deswegen an, wie „man ſie ſo einrichten könne, daß ſie einen ſchiefen Winkel mit „dem Horizont machen. — [s] Bey Argentiere förderte man „vormals Bleyerze, welche im Centner 8 bis 10 Loth Silber „hielten. — [t] Im Thale von Mayres findet man ſehr viele

„ Bley- und Silber-Gruben — [u] und viele Spuren von dem
„ Bergbau der Römer, der überhaupt ſehr leicht von dem
„ Bergbau anderer Völker und neuerer Zeiten unterſchieden
„ werden kann; — [v] bey Brouſſain eine ſehr gute und gut
„ gebauete Bleygrube, deren Erz faſt kein Silber hält — [w]
„ und bey Lavaur grobkörnigtes, mit Kalk vermiſchtes Eiſenerz,
„ und nicht fern davon eine gute Bleygrube.„

4569. *Geometria* metallica. Caſſell. 1612.

4570. Diſſ. de regione Wermelandorum metallica, olim Wermelandsberg dicta. Praeſ. Max. *Georgi*, Reſp. Erico *Fernen*. Upſal. 1765. 4.

Recenſ.

a) Götting. gel. Anzeigen von 1765, Seite 395. „Die „große Peſt hat um das Jahr 1350 faſt alle Einwohner in die„ſen Gegenden aufgerieben. Es waren ſchon damals einige „Bergwerke im Gange, doch ſind die meiſten neuer, die ſamt „ihren Kirchen fleißig hier aufgezeichnet werden. Karl IX. „war der große Gönner dieſer Gegend, und Philipſtadt und „Carlſtadt wurden unter ihm erbauet, obwohl das letztere, weil „die benachbarten Bergleute die Waldungen anſprachen — und „beym Hofe Gehör funden, im Jahr 1700 und 1720 nach „einer Brunſt, mit Gewalt und Waffen zerſtört wurde — und „nur 50 Familien daſelbſt übrig gelaſſen wurden. Es iſt doch „ſchwer zu begreifen, wie man ſich habe entſchließen können, „unſchuldige Unterthanen und ſelbſt neue Wöchnerinnen aus „ihren Häuſern zu treiben. Die meiſte Anzahl machen die Ei„ſenhütten aus. Doch nehmen die Waldungen ab und die „Bergwerke erſaufen zum Theil. Man baut etwas Gerſten und „Haber und der Landmann kann ſich retten, wenn ein Schiff„pfund (400 Pf.) roh Eiſen, nicht mehr als die Tonne Rog„ken koſtet. Sie koſtete aber im Jahr 1762 faſt das Dop„pelte.„

b) Erlanger gelehrte Beyträge ꝛc. vom J. 1765. S. 460. Nachdruck der obigen Göttinger Recenſion.

4571. Im erſten Theile des von dem kön. Preuß. geheimen Bergrathe, Hrn. Carl Abraham Gerhard herausgegebenen Verſuches einer Geſchichte des Mineral-Reiches (Berlin, 1781. 8. m. K.) findet man (Seite 293.) eine Anweiſung zur Aufſuchung der Erze, wo auch unter andern gelehrt wird, aus den alten Halden den ehemaligen Bau der Vorfahren aufzufinden. [a] „Wer den Bergbau der Alten unterſuchen will, „nutze die Anmerkung Seite 296, daß der Schluß nicht immer „richtig ſey: die Alten kannten keine gute Waſſermaſchinen, alſo „haben ſie nicht tief gebauet. Man muß wiſſen, daß ſie ſich

„ſehr

„ſehr oft mit weit hergeholten Stollen geholfen haben. — [b] „Unter den Kupfern findet man Profile Sächſiſcher Gebürge aus „Charpentier, [c] auch nach der Natur gezeichnete Profile des „Burgörner Reviers in der Grafſchaft Mansfeld. Die Erläu„terungen, durch dieſe wohlgewählten und deutlichen Zeichnun„gen, verdienen um deſto mehr Dank, jemehr man beklagen „muß, daß die Kupfer, welche man bey des Hrn. Cancrinus „erſten Gründen der Bergwerkskunde theuer bezahlen muß, „durch Nachläſſigkeit zum Theil unbrauchbar gerathen ſind, denn „es iſt auf den meiſten unmöglich die Buchſtaben, auf welche „in der Beſchreibung verwieſen iſt, zu erkennen.„ (Phyſikal. ökonomiſche Bibl. v. Joh. Beckmann ꝛc. XI Band. Götting. 1781. 8. S. 462.)

4572. Im fünften Stücke des erſten Jahrganges des bergmänniſchen Journals, (Freyberg, bey Craz. 1788. 8.) findet man (No. IV.): Kurze Sätze über den Eiſenhüttenhaushalt, vom Hrn. Geheimen-Ober-Finanzrath Gerhard. „Es wird „hier kürzlich gezeigt, wie Eiſenſtein, Kohlen und der Bau der „Oefen beſchaffen ſeyn müſſen, um mit Vortheil gutes Eiſen „zu erhalten, wobey manche noch nicht allgemein bekannte Vor„theile angegeben werden.„ ꝛc. (Jen. allgem. Lit. Zeit. v. 1788. 4 Band. December. S. 676.)

4573. Mineralogiſche Geſchichte des Sächſiſchen Erzgebirges. Hamburg, bey Bohn. 1775. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1775, Seite 865.

b) Götting. gel. Anz. vom Jahr 1776, S. 63. „Herr „Doct. (J. W.) Möller (als Herausgeber) erwähnt in einer „kurzen Vorrede, dieſe Bogen ſeyn nicht zum Druck beſtimmt „geweſen, deſſen er ſie aber werth gehalten habe — und aller„dings richtig geurtheilt hat. Nur iſt der Titel: Geſchichte — „zu groß für 52 Octavſeiten. Ein Paar Folianten möchten ihn „eher ertragen können. Unter den kurzen und allgemeinen Nach„richten, die man allein hier erwarten darf, wird vieles auch „Kennern lehrreich ſeyn. Doch mehr das Hiſtoriſche, als das „eigentlich Mineralogiſche. [a] Der Himmelsfürſt zu Freyberg „wird jetzt für die reichſte Zeche dieſer Gebürge gehalten. — „Häufige, obſchon ſchwache, Erdbeben im Herbſte 1770 wurden „von alten Bergleuten für eine Vorbedeutung von Veredlung „der Erzgänge angeſehen. (Die eigentliche Veredlung möchte „wohl hieraus ſchwer zu begreifen ſeyn; entdecket könnten Gän„ge werden.) Auch entdeckte ſich bald darauf auf der Catharina „bey Raſchau, im Annabergiſchen Bergamtsreviere, ein ſo

„mäch-

„mächtiger Anbruch von gediegenem Silber, daß davon ſogleich
„eine Stufe von 700 Rthlr. ins Churfürſtl. Mineraliencabinet
„geliefert worden. Es ſind auf dieſer Zeche gediegene Silber-
„klumpen von 12 bis mehr Pfunden ausgefördert worden —
„und dadurch hat ſich die Zeche, die zuvor eine bloße Kieszeche
„war, erholt. Als Theurung und Hungersnoth zu Johann-
„Georgen-Stadt (im J. 1773.) ſo hoch geſtiegen war, daß
„viele von den Bergleuten, welche den größten Theil der dorti-
„gen Einwohner ausmachen, wegen Krankheit und Entkräftung
„nicht mehr anfahren konnten; thaten ſich zugleich zween ſehr
„reiche Silbergänge, in der Gnade-Gottes und Gottes-Se-
„gen-Fundgrube auf. Die Gegend von Eybenſtock an, auf
„der einen Seite bey Johann-Georgen-Stadt und Wieſenthal
„vorbey, bis an die Böhmiſche Gränze, auf der andern bis in
„den voigtländiſchen Kreys, nach dem Fichtelberge zu, iſt ſo
„wild und rauh, daß da nicht einmal ein Erdapfel, ge-
„ſchweige Getraide fortkommt. Alles iſt ohne einige Furche
„Ackerland, mit dicker, wilder, finſterer Waldung bedeckt. Man
„nennt ſie das ſächſiſche Sibirien. Sie iſt aber voll Hammer-
„werke und das eigentlichſte Vaterland der mehreſten und beſten
„ſächſiſchen Edelſteine.„

c) Phyſicaliſch-ökonomiſche Bibl. von Joh. Beckmann ꝛc. VIter Band. Göttingen, 1775. 8. S. 579. „Enthält zwar
„viel bekanntes, aber doch manche kleine neue Nachrichten.
„Nach dem ſächſiſchen Bergkalender vom Jahr 1774, ſind 700
„gangbare Erz- und Mineralgruben in Arbeit geweſen. —
„Unter den Silbererzen iſt das ſeltene Hornſilber von Marien-
„berg und Johann-Georgen-Stadt genannt. — Als im J.
„1773 die Hungersnoth war, haben die Holländer ſechs Zechen
„zu Ingolſtadt und eben ſo viele zu Marienberg aus eigenen
„Mitteln zu bauen übernommen und dadurch manchen Berg-
„leuten Brod verſchafft. [b] Auch in dem Schwarzenberger
„Revier haben ſie drey Zechen übernommen. — S. 17. Jetzi-
„ger Preis der Kuxen. — [c] Die Freybergiſchen Bergwerke
„trugen im Jahr 1773 überhaupt 27,000 Mark, oder etwas
„über 400 Centner fein Silber. [d] Im Marienbergiſchen
„Revier ſind in demſelben Jahre 4025 Mk. 11 Loth 1 Quent.
„Silber erbauet, wie hier aus dem Ausbeutzettel gemeldet wird.
„In dem Bezirke des Amtes Schwarzenberg ſind allein 18 Ham-
„merwerke, ohne die Zayn- Waffen- und Drathhämmer. Der
„geringſte Hammer ernährt an Bergleuten, Fuhrleuten, Holz-
„hauern, Köhlern, den eigentlichen Hammerarbeitern, wozu
„die Vorſchmiede, Friſcher, Ausgießer, Hohedfner, Blechmei-
„ſter, Heerdſchmiede, Gleicher, Uhrweller, Zinner, Lehrknech-

„te

„te u. ſ. w. gehören, wenigſtens 100 Mann, deren Weiber „und Kinder ſich durch Spitzenklöppeln wieder beſonders er„nähren.„ ꝛc.

4574. Geſchichte und Beſchreibung des Elſaſſes und ſeiner Bewohner, von den älteſten bis in die neueſten Zeiten. (Vom Hrn. Rector Billing zu Colmar.) Baſel, in der Deckeriſchen Buchdruckerey, 1782. 8. (20 Gr.) In dieſem Werke handelt der Hr. Verf. auch vom Silberbergwerke bey Fürtelbach, von welchem man jährlich 1500 und von dem bey Giromany 1600 Mark erhält.

4575. Gesner, vom Nutzen der Bergwerke, und daß man ſelbige bauen ſoll, ob ſie ſchon keine Ausbeute geben. („Es werden doch viele Leute genährt, und das Land gewinnt gegen den entbehrlichen Verluſt einiger Lebensmittel, die unentbehrlichen Metalle.„)

Selecta phyſico-oeconomica, oder Sammlung von allerhand zur Naturforſchung und Haushaltungskunſt gehörigen Begebenheiten. Erſter Band. Stuttgard, bey Joh. Chriſtoph Ehrhart. 1749. 8. S. 51.

4576. Geſpräch zwiſchen Montano und Minerophilo, betreffend Bergwerksſachen. Liegnitz, o. J. 4.

4577. Ilmenauiſcher Gewerke nöthige Anmerkungen darüber. 1719. 4.

4578. Verſuch einer mineralogiſchen Beſchreibung der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, Churſächſiſchen Antheils, nebſt einer kurzen Geſchichte des ehemaligen und jetzigen Bergbaues derſelben, abgefaßt von Fried. Gottlob Gläſer. Leipzig, bey S. L. Cruſius. 1775. gr. 4. Nebſt einer Landkarte. (1 Rthlr. 4 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 27ſter Band, S. 177. „Der „Verf. hat dieſen Verſuch auf gegebene Veranlaſſung ſeiner „Obern geſchrieben, die aus einer mineralogiſchen Beſchreibung „des churfürſtl. Hennebergs, d. i. der drey Hennebergiſchen „Aemter, Schleuſingen, Suhl, und Kühndorf, nebſt Bennshauſen, den Zuſtand des gegenwärtigen Bergbaues und die „Möglichkeit neuer Gänge beurtheilen wollten. So lokal auch „die Abſicht und ſo klein der Diſtrict iſt, deſſen Oberfläche hier „beſchrieben wird; ſo verdienet doch dieſer Verſuch als ein Bey„trag zur phyſikaliſchen Erdbeſchreibung Deutſchlandes, die, „wie die geſammte Geographie, ohne eine detaillirte Beſchrei„bung einzelner Theile nicht vollkommen werden kann, einige „Betrachtung. Der Verf. hat ihn in drey Abſchnitte getheilt. „Der erſte liefert eine Beſchreibung der Hennebergiſchen Ge-

„bürge,

„bürge, die er in Granit- und Felſenartige, in Sandgebürge
„und Kalkgebürge theilt, und nach den Grenzen derſelben auch
„ſeine Karte von Henneberg eingetheilt hat. Bey jedem der-
„ſelben wird die Einmiſchung anderer Steinarten und Anſetzung
„metalliſcher Gänge ſorgfältig bemerkt. Der zweite Abſchnitt
„enthält die eigentliche Beſchreibung der in Henneberg bekann-
„ten Foſſilien.„ ꝛc. — „Im dritten Abſchnitte wird die Ge-
„ſchichte des Hennebergiſchen Bergbaues größtentheils aus Ak-
„ten erzählt — und dieſer iſt nur den Landsleuten des Hrn.
„Verf. intereſſant. Das Reſultat daraus iſt, daß die Henne-
„bergiſchen Bergwerke in den vorigen Zeiten weit ergiebiger ge-
„weſen ſind als jetzo, da ſie kaum noch etwas Eiſenſtein und
„Steinkohlen abwerfen, und daß, wie der Verf. ſelbſt die Regel
„daraus zieht, die wichtigſten itzt bekannten Gänge da aufſetzen,
„wo die Granitartigen und Sandgebürge zuſammenkom-
„men.„ ꝛc. — „Bey der Karte von Henneberg iſt die Schrei-
„berſche zum Grunde gelegt worden: ſie hat daher nicht wohl
„ohne Fehler bleiben können, da keine geometriſche Berichti-
„gungen hinzugekommen. Die angegebenen Lagen ſind zuwei-
„len erweißlich falſch. Auf einer mineralogiſchen Karte aber,
„eines Berg- und Forſtreichen Landes, hätten auch bey jeden
„Bergen, die nicht allemal deutlich genug gezeichnet ſind, die
„landüblichen Benennungen beygefügt werden können: und was
„ſollen auf einer Karte von Henneberg die Zeichen von Gold-
„und Silberbergwerken?„ ꝛc. — „Uebrigens verräth Herr
„Gläſer in dieſer Schrift Kenntniſſe, die ihm und ſeinem
„Stande Ehre machen. Ein Idiotikon oder Gloſſarium der
„bergmänniſchen Sprache hätte er billig noch anhängen ſollen,
„um ſein Werk auch andern, als bergluſtigen Leſern verſtänd-
„lich zu machen.„

b) Altonaer gelehrter Mercurius vom J. 1776, S. 120. „Die Unterſuchungen in dieſer, an natürlichen Merkwürdigkei-„ten ſo reichhaltigen Gegend, ſind mit viel Fleiß und Genauig-„keit gemacht, wenn gleich ein anderer ſie vielleicht gelehrter be-„ſchrieben haben würde.„

c) Götting. gel. Anz. von 1776, S. 343. Bloße Anzeige des Inhalts, ohne hinzugefügtes Urtheil.

d) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1775, Seite 562. „Das Buch iſt ſo gut und mit ſo vieler gründlicher, gereinigter „Einſicht abgefaßt, daß es beym erſten Anblick ſogleich den „Kenner der Bergwerkskunde verräth und gewiß mit dem ver-„dienten Beyfall aufgenommen werden wird.„ ꝛc. — „Viele „Urkunden von dem ältern Hennebergiſchen Bergbau ſind ver-„loren gegangen. Die Eiſenbergwerke waren ſchon in der zwei-„ten

„ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts im Gange. Der neue „Bau nahm im J. 1764 ſeinen Anfang. Am Ende ſind einige „Beylagen zur ältern Geſchichte abgedruckt.„

e) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibl. ꝛc. von Joh. Beckmann. VIIter Band. Göttingen. 1776. 8. Seite 313. „Eine Be„ſchreibung, die gewiß viele artige Bemerkungen enthält, und „alſo den Mineralogen ſehr angenehm ſeyn wird.„ ꝛc.

4579. Beyträge zur Naturgeſchichte und Bergpolizeywiſſenſchaft, in vier Abhandlungen von Fried. Gottl. Gläſer ꝛc. Leipzig, bey Cruſius. 1780. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek 45 Band. S. 132. „Wo der Verf. als Bergmann ſpricht, wird ihn jeder Kenner „dieſer Wiſſenſchaften mit Vergnügen leſen und ihm ſelbſt ſeine „zuweilen etwas weitſchweifige Schreibart zu gute halten; aber „ſeine chymiſche Unterſuchungen dürften vielleicht nicht ſo vielen „Beyfall finden. I. Von dem in der Göltzſch im Voigtlande „befindlichen Golde. S. 13-25.„ ꝛc. [a] II. Verſuche mit „den Grubenmeſſern, von dem güldenen Roſenſtollen, zu Gold„lauter im Hennebergiſchen. S. 25-28. [b] III. Gedanken „von Abfaſſung der ſogenannten Aufſtände, oder bergmänni„ſchen Grubenberichte. S. 28-45. Sehr vernünftig und „rechtſchaffen, gegen die dabey nur allzugewöhnlichen Mißbräu„che, zeigt Hr. G. durch einige mit den Riſſen eingerückte „Aufſätze, wie ſie zu verbeſſern ſind. Vielleicht ließe ſich ihnen „nach und nach immer noch mehr Popularität geben. [c] IV. „Von den Freyheiten der Bergleute. S. 45-56. Weitläuftig „mit vielen Wiederholungen — und ohne über den Hauptpunkt „etwas Neues zu ſagen.„

b) Götting. gelehrte Anzeigen von 1781, S. 151. Bloße Bemerkung des Inhalts.

c) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann. XIter Band. Göttingen. 1781. 8. Seite 374. Gleichfalls nur Anzeige des Inhalts, jedoch mit der Vorerinnerung, daß des Hrn. Verf. praktiſche und gründliche Kenntniſſe des Bergwerksweſens bekannt ſeyn.

d) Schröters Literatur ꝛc. 1 Band. S. 140.

e) Wittemberger gelehrte Nachrichten, vom Jahr 1782. Seite 755.

f) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. für das Jahr 1780. (5ter Band) Seite 273. Nur Anzeige des Inhaltes.

g) Erfurter gelehrte Zeit. auf das Jahr 1781, S. 406. Gleichfalls; doch mit dem Beyfügen, daß des Hrn. Verf. gründliche

liche Kenntniſſe der Metallurgie, jedem Kenner dieſer Wiſſenſchaft, ſchon aus ſeiner Mineralgeſchichte der Grafſchaft Henneberg bekannt ſeyn.

h) Sammlung einiger literariſchen Nachrichten ꝛc. XIter Jahrgang. Schleswig und Rendsburg. 1781. 8. Seite 736. Wiederabdruck der ſo eben angeführten Erfurter Recenſion.

4580. Immanuel Ludw. Gläſer bergmänniſches Monathbüchlein, oder kurzer Unterricht vom Bergwerke. Ulm, 1672. 12. — Ebend. 1692. 12. (2 Gr.) — Eb. 1712. 12.

4581. Glannil (in einigen Bücherverzeichniſſen: **Glanvil**) von den Bergwerken in Sommerſetſhire.

Philoſ. Transact. Nr. 28 und 29. und **Leskens** Ueberſetzung ꝛc. 1 Band. 2 Theil. S. 122.

4582. Georg. Agricola **von Glauchen Geſpräch vom Bergweſen** ꝛc. S. oben die Nr. 4111.

4583. Beyträge zur Geſchichte des teutſchen Bergbaues, vornehmlich aus den mittlern und ſpätern Jahrhunderten unſerer Zeitrechnung von Joh. Fried. Gmelin. Halle, bey Gebauer. 1783. gr. 8. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

a) Schröters neue Literatur ꝛc. 1 Band. S. 268.

b) Phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann **Beckmann** ꝛc. XIIIter Band. Göttingen. 1785. 8. S. 50. „Die Geſchichte der teutſchen Bergwerke iſt noch zur Zeit ſo wenig bearbeitet worden, daß man dem Hrn. Verf. für dieſe „Bemühung vielen Dank ſchuldig iſt, zumal da er überall die „Quellen, aus welchen er ſeine Nachrichten genommen, angezeigt hat. Unter dieſen ſind viele Chroniken und andere Bücher, welche jetzt wenig geleſen werden. Inzwiſchen iſt es wahr, „daß alle dieſe keine vollſtändige Geſchichte liefern, ſondern viele „Lücken übrig laſſen, von welchen wohl die meiſten niemals ausgefüllt werden können.„ ꝛc. — „Man ſieht, daß die meiſten „Geſchichtſchreiber unſern Bergwerken ein höheres Alter zugeſchrieben haben, als ſie würklich haben. Am meiſten muß „man bedauern, daß die Nachrichten aus dem 11ten und 12ten „Jahrhunderte ſo ſelten ſind. Wo H. G. die Ausbeute angemerkt gefunden, hat er ſolche allemal auch angegeben. Dieſe „ſcheint faſt in den ältern Zeiten über alle Wahrſcheinlichkeit hinaus zu gehen. Am Ende iſt ein Regiſter aller genannten „Bergwerke. — Es wäre zu wünſchen, daß jemand ein Verzeichniß aller derjenigen Schriften und einzelnen Aufſätze liefern möchte, welche von jedem Bergwerke handeln, dergeſtalt, „daß man daraus erſehen könnte, welche Bergwerke bereits beſchrieben ſind, von wem und wenn ſie beſchrieben ſind — und

„wo

„wo man dieſe Beſchreibungen finden könne. Ein ſolches Ver„zeichniß, oder eine ſolche Bergwerksbibliothek würde von un„gemein großem Nutzen ſeyn, zumal wenn gleich der Werth je„der Beſchreibung richtig angegeben würde.„

c) Halliſche gel. Zeit. v. J. 1783. Seite 633. „Je mehr „der Statiſtiker Urſache hat, nichts zu überſehn, was auf Schick„ſale und Staatsverfaſſung einzelner Länder einen Einfluß hat — „und je mehr die Bekanntſchaft mit dem Bergbau und deſſen „Geſchichte ſie auf die wirklichen Schätze der Länder, ihren Ver„fall und deren Urſachen aufmerkſam machen kann; deſto will„kommner wird ihm, wie dem Geſchichtsforſcher Deutſchlandes „und deſſen Handels, dieſes Buch ſeyn, worinn der Verf. mit „großem und mühſamen Fleiße aus mineralogiſchen Schriften „zerſtreuete Nachrichten geſammelt, und ſie aus deutſchen Ge„ſchichtſchreibern und Statiſtikern (deren Stellen, wenn ſie in „die ältern Zeiten gehören, wörtlich abgedruckt ſind) ſo viel mög„lich ergänzt hat. Da er die Geſchichte des deutſchen Bergbaues „zur Hauptabſicht hatte, ſo ſtellt er auch die Nachrichten, nicht „ſowohl nach den Provinzen, als nach der Zeitfolge, wo ſich die „erſte Spur ihrer Entdeckung findet, oder doch zu finden ſcheint — „und nimmt die verſchiedenen Arten derſelben, die nicht zu gleicher „Zeit entdeckt worden, und ihre Schickſale in neueren Zeiten gleich „mit; ſo wie er auch alsdann ſpäter entdeckte Bergwerke gleich „mit den ältern erwähnt, wenn ſie, wenigſtens nach itziger Ab„theilung der deutſchen Provinzen, zuſammen gehören, z. B. die „öſterreichiſchen, wie es ſcheint, erſt ſeit dem 16ten Jahrhun„derte eröfneten Bergwerke, mit den weit früher bekannten „Steyerſchen. Freilich mußte er ſich oft, bey ſehr dunkeln oder „widerſprechenden Nachrichten, mit bloßen Vermuthungen be„gnügen, viele Lücken in dieſer Geſchichte unergänzt laſſen — „und bey Dingen, die oft auf bloßen Sagen beruhn, ſie mehr „nur anzeigen, als daß er ihnen das nöthige Licht geben konnte. „Aber, ſo oft es irgend möglich war, würdigt er doch die Glaub„würdigkeit ſeiner Zeugen, und die gefundenen Nachrichten nach „dem Grade ihrer Glaubwürdigkeit, vergleicht verſchiedene Nach„richten mit einander, nimmt andere Umſtände der Geſchichte „zu Hülfe — und liefert wenigſtens eine ſehr dankenswerthe „Vorarbeit, die in dieſem noch ſo gar unbearbeiteten Felde Ge„legenheit zu weiteren Nachforſchungen und Unterſuchungen ge„ben kann. Möchten doch die, ſo deutſche Geſchichte aus den „Quellen ſtudiren, nun ihres Theils auch zerſtreuete Nachrich„ten dieſer Art, die ihnen aufſtoßen, beyläufig auszeichnen, „und dadurch eine ſolche Geſchichte immer vollſtändiger machen „helfen, zumal da Hr. G. hofft, keinen bekannten Bergort in

„ Deutſchland übergangen zu haben, wozu ſich nun viel leichter „ etwas nachtragen läßt. „

d) Götting. gel. Anz. v. 1783. Seite 929. „ Der Verf. „ hat hier zuerſt die wenigen Spuren, die ſich bey den Schrift„ ſtellern der erſten Jahrhunderte nach der Geburt unſers Erlö„ ſers, von dem in den jetzt zum Deutſchen Reiche gezählten Län„ dern getriebenen Bergbau finden, geſammlet, aus ihrer Be„ ſchreibung und der alten Erdbeſchreibung die Gegenden, von „ welchen ſie reden, zu beſtimmen, und die Geſchichte dieſer „ Bergwerke, ſo viel möglich, aber, wie leicht zu erachten, nicht „ ohne manche Lücken, bis auf unſere Zeiten fortzuführen, und „ ihren jährlichen unmittelbaren, zum Theil auch mittelbaren Er„ trag, aus zuverläſſigen Nachrichten anzugeben geſucht. Eben „ ſo nützte er die Nachrichten, die er in dem mittleren und etwas „ ſpätern Zeitalter fand, aber freilich mußte auch hier noch man„ che Lücke offen bleiben. Ueberhaupt wird man leicht erachten, „ daß nicht nur die Geſchichte der ſpäter entdeckten Bergwerke „ weniger abgebrochen, ſondern auch die Geſchichte der übrigen „ deſto zuverläſſiger und vollſtändiger wird, je näher ſie an un„ ſere Zeiten rückt. ꝛc. — S. 274. Z. 15. 16. muß Philipp — „ Kayſer und Seite 353. Z. 15. 16. in — Pf. ausgeſtrichen „ werden. „

e) Allgem. Deutſche Bibl. 62 Band, Seite 130. „ Die „ in dieſem mit unſäglichem Fleiße zuſammengetragenen Buche „ enthaltene Dinge fand der Herr Verf. in Büchern, wo man „ ſolche nicht geſucht hätte — und ſtellte ſie hier neben einander, „ wofür derſelbe allerdings den Dank ſowohl des Statiſtikers, „ als des Mineralogen und Geſchichtſchreibers verdient. Der „ Wunſch des Hrn. Verf. war, dieſen Sachen mehr Vollſtän„ digkeit zu geben, allein die Zerrüttung, in welcher viele Ar„ chive durch Unglück oder Nachläſſigkeit ihrer Aufſeher gera„ then — und die Zurückhaltung, mit welcher man in manchen „ Ländern die dahin gehörigen Nachrichten dem Blicke des Pu„ blikums entzieht, haben ihn gehindert, dieſes auszuführen. — „ In einigen der älteſten Schriften fand unſer Herr Verf. doch „ Spuren, welche es höchſtwahrſcheinlich machen, daß ſchon vor „ Chriſti Geburt, wenigſtens in einzelnen, heut zu Tage zum „ deutſchen Reiche gehörigen Ländern, der Bergbau getrieben „ worden iſt. Zu des Tacitus Zeiten muß der Bergbau wenig „ oder nicht geachtet worden ſeyn, weil er ſagt: ich weiß nicht, „ ob ihnen (den Deutſchen) aus beſonderm Wohlwollen, oder im „ Grimme, die Götter Silber und Gold verſagt haben, u. ſ. w. „ Die Schrift ſelbſt iſt in zwölf Abſchnitte vertheilt, als 1. Berg„ werke in den erſten Jahrhunderten der chriſtlichen Zeitrechnung.

„ [a] Da=

„[a] Dahin gehören vorzüglich Noriſche, Steyeriſche, Kärnthi-„ſche, Krainiſche und Oeſterreichiſche Bergwerke. [b] 2. Deut-„ſche Kupferbergwerke zu Plinius Zeiten; doch werden die Ge-„genden nicht näher beſtimmt. [c] 3. Im 47ſten Jahre nach „Chriſti Geburt erſchürfte der Römiſche Feldherr in agro Mattiaco „ein Silberbergwerk, das aber, weil es wenig Ausbeute gab, „bald wieder verlaſſen wurde. [d] 4. Böhmiſche Bergwerke „auf Gold, Silber, Eiſen, Zinn u. d. gl. im zweyten Jahr-„hunderte. [e] 5. Bergwerke zu den Zeiten Karls des Gro-„ßen blüheten ſchon im Mansfeldiſchen, Stollbergiſchen, Hen-„nebergiſchen, Thüringiſchen, Anhaltiſchen, Schwarzburgiſchen „und Hohenſteiniſchen. 6. Die Bergwerke zu den Zeiten Kay-„ſers Ludewig des frommen wurden vornehmlich auf Kupfer „am Rheine getrieben. [f] 7. Zu den Bergwerken in den Zei-„ten Kayſers Ludewigs des Kindes werden hier vorzüglich die „Salzburgiſchen gerechnet, welche auf Gold und Salz getrieben „wurden. Das Gold wurde hier größtentheils gewaſchen. Doch „ſind heutiges Tages noch Goldbergwerke in dem Salzburgi-„ſchen, im Ziller Thale, an der Tyroliſchen Grenze im Gange. „[g] 8. Bergwerke zu den Zeiten der erſten ſächſiſchen Kayſer, „z. B. am Harze am Rammelsberge und am übrigen Harze, „Churf. und Braunſchw. Antheils, auch bey Wernigerode. 9. „Bergwerke zu den Zeiten der Ottonen. 10. Dergleichen zu „den Zeiten Conrads des dritten. [h] 11. Zu den Zeiten der „ſchwäbiſchen Kayſer waren die churſächſ. Bergwerke im Meiß-„niſchen und Erzgebürgiſchen Kreiſe und im Hennebergiſchen „ſchon im Flore. [i] Endlich 12. ſpätere Bergwerke in der „Mark Brandenburg, dem Fürſtenthume Halberſtadt u. ſ. w.

f) Hiſtoriſches Portefeuille. Fünftes Stück. May 1783. Wien, Breslau, Leipzig, Berlin, Hamburg. 8. Seite 728. „Hr. Prof. Gmelin in Göttingen hat hier ein ſehr brauchbares „Handbuch, nicht nur zur Ueberſicht und Kenntniß aller in „Deutſchland vorhandenen Bergwerke, ſondern auch zur Ge-„ſchichte derſelben, geliefert. Mit mühſamen Fleiße hat er aus „einer Menge Deutſcher Specialbeſchreibungen dieſe Nachrichten „zuſammengetragen — und das Wichtigſte von jedem Bergwerk „bis auf die neueſten Zeiten erzehlt. Daher wir auch von den „wichtigſten die neueſte Ausbeute finden. ꝛc. — [k] Die Berg-„werke in Kärnthen bringen jährlich an Bley, Kupfer und Eiſen, „über eine Million Gulden. Jährlich werden in denſelben 35000 „Centner Bley gewonnen, welche am Werth 295,000 Gulden „betragen. — [l] Das Queckſilber-Bergwerk in Idria liefert „jetzt nur 2000 bis 2500 Centner, wodurch der Hof jährlich „100,000 Gulden gewinnt. [m] Das Bergwerk zu Falkenſtein

„in Tirol liefert alle Jahr 3500 Mark Silber und 2500 Cent„ner Kupfer. [n] Die Mansfeldiſchen Bergwerke liefern ge„genwärtig 6000 Centner Kupfer und 5000 Mark Silbers. — „[o] In dem Rammelsberge bey Goßlar arbeiten jährlich 150 „Perſonen. Sie gewinnen außer vielerley Halbmetallen, 5000 „Centner Bley, 600 Centner Garkupfer und 3000 Mark Sil„ber. Der jährliche Gewinn, nach Abzug der Unkoſten, über„ſteigt doch nicht 40000 Rthlr. — [p] In Clausthal auf dem „Harze arbeiten 300 Bergleute, und hier werden jährlich 3000 „Centner Glätte, 18000 Centner Bley und 28,600 Mark Sil„ber gemacht. [q] Zu Freyberg im Erzgebürge wurden in der „letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts alle Jahr etwa 80 Cent„ner Silber und 1000 Centner Kupfer gewonnen; jetzt iſt dieſe Aus„beute bis auf 28000 Mark Silber, drey bis viertauſend Centner „Kupfer vermindert. Dergleichen ſtatiſtiſche Nachrichten auch „von vorigen Zeiten trifft man hier von den wichtigſten deutſchen „Bergwerken an. Nur Schade, daß die älteren viel zahlrei„cher als die neueren ſind. Doch dies iſt nicht die Schuld des „Verfaſſers, der ſich nach dem Reichthum ſeiner Materialien „richten mußte.„

4584. Chemiſche Grundſätze der Probir- und Schmelzkunſt, von J. Fr. Gmelin. Halle, bey J. J. Gebauer, 1786. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

Gótting. gel. Anz. v. 1787. Seite 121. „Der Hr. Prof. „hat hier das Gute, was die ältern Schriftſteller in dieſem „Fache ſchon wußten, mit den neuern Entdeckungen und den „vortheilhaftern und erleichternden Verfahrungsarten unſerer „Zeit in ein zuſammenhangendes Ganzes zu bringen geſucht. „Voran gehen die allgemeinen Grundſätze, ſowohl vom Probi„ren, zuerſt auf dem trocknen, dann (hauptſächlich nach Berg„mann) auf dem feuchten Wege, als vom Zugutmachen, nem„lich vom Aufbereiten, Röſten und Schmelzen der Erzte. Dann „iſt die Anwendung dieſer Grundſätze auf jedes Metall insbe„ſondere, auf Braunſtein ꝛc. Zink, Queckſilber, Zinn, Bley, „Eiſen (die Bereitung des Guß- und Stabeiſens und des „Schmelzſtahls), Kupfer, Silber (hier auch die neuern in Un„garn ſo glücklich ausgeführten Vorſchläge des Hrn. Hofr. von „Born), Gold und Platina. Dieſe Schrift wird von dem Ver„leger auch als Anhang zur techniſchen Chymie ausgegeben, von „welcher freylich die darinn abgehandelten Wiſſenſchaften einen „ſehr wichtigen Theil ausmachen.„ (Siehe unten die Numer 4923. k. VI.)

4585.

4585. Diſſ. de influxu fodinae Bulacenſ. Wurtenb. in acidulas proximas Deinacenſes. Praeſ. Phil. Frid. *Gmelin*; Reſp. *Frommann.* Tubing. 1758. 4.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1759. Seite 719. „Es muß Leute „gegeben haben, die den angenehmen Deinacher Sauerbrunnen „verdächtig gemacht haben, als wenn er kupferhaltig wäre — „und ihr Grund ſcheinet in der Nähe der Bulachiſchen Kupfer„erzte gelegen zu haben. Hr. F. beſchreibt nun dieſe Erzte, in „welchen mancherley Kupferſtufen und auch Laſur und Bergblau „gefunden wird. Sie können aber im geringſten keinen Einfluß „auf die Deinachiſche Quelle haben, die weit höher entſpringt, „und ſie haben auch keinen, indem die fleißigſten chymiſchen Ver„ſuche keine Spur von einigem Metalle in dieſem Waſſer an„treffen.„

4586. Georg. *Goecenii* Carmen elegiacum de metallis feliciter provenientibus in territorio circa Thermas Carolinas poſito, earundemque cauſis et utilitatibus.

Extat cum Wenc. *Payer* de Thermis Carolinis a *Reudenio* edit. Lipſ. 1614. 8.

4587. Henr. Laur. *Goeckelii* Diſſ. de regali fodiendi nitrum. Altd. 1740. 4.

Recenſ.

Hamburgiſche Berichte von den neueſten gelehrten Sachen. X Tomus, auf d. J. 1741. Hamburg 1742. 8. Seite 430. „In dem erſten Kapitel handelt der Verf. von der Beſchaffenheit, „dem Unterſchied und Nutzen des Salpeters. In dem zweiten „Kapitel werden verſchiedene Rechte in Anſehung des Salpeters „vorgetragen — und nach überhaupt angezeigten Pflichten der „Obrigkeiten und Unterthanen gewieſen, daß das Recht, Sal„peter graben zu laſſen, dem Landesherrn allein zuſtehe — und „zwar ſowol in den öffentlichen und gemeinen, als auch in den pri„vatGütern — und kann dieſes Recht ad regalia minora gerech„net werden, obgleich einige in Anſehung der Privat-Güter „Jure civili ungegründete Einwendungen machen. Von Kayſer „Karl dem Großen bis auf Karl den IVten haben die Kayſer „das Recht der Metallen und unterirdiſchen Mineralien durch „ganz Teutſchland allein behauptet; nachdem aber der Reichs„ſtände Landeshoheit und Gerechtſame ſich immer mehr ausge„breitet, ſo haben ſie in ihren Landen auch diejenigen Regalien, „welche ſich kayſerl. Maj. nicht ausdrücklich vorbehalten, auszu„üben angefangen, darunter auch das Recht, Salpeter graben „zu laſſen, gehört, welches der Herr Verf. von Churfürſten, „Fürſten, Reichsſtädten und der unmittelbaren Reichsritterſchaft,

„aus Reichsgeſetzen und daraus gezogenen Gründen erweiſet.
„Weiln nun, den Salpeter graben zu laſſen, dem Landesherrn
„und den Reichsſtänden eigenthümlich zukommt, ſo können ſie
„ſolches Recht wieder an andere verpachten, verpfänden, zu Le-
„hen überlaſſen und verſchenken. Es kann auch dieſes Recht
„durch Privilegien oder undenkliche Präſcription erlangt werden,
„welches der Hr. Verf. weitläuftig und ordentlich ausführt, auch
„zuletzt noch gewiſſe Cautelen, wenn ein Landesherr ſich dieſes
„Recht, Salpeter graben zu laſſen, ſelbſt gebrauchen will, vor-
„ſchreibet.„

4588. Rede des Geheimen-Rathes von Göthe, bey Wiedereröffnung des Ilmenauiſchen Bergwerkes gehalten.

Im Januarſtücke des Deutſchen Muſei, v. 1785. S. 2. u. f.

4589. * Ankündigung eines ſichern und bequemen chemiſchen Probier-Kabinets zum Handgebrauche für Scheidekünſtler, Naturforſcher, Aerzte, Mineralogen, Metallurgen, Technologen, Fabrikanten, Oekonomen und Naturliebhaber, von Joh. Friedr. Aug. Göttling in Weimar.

Im erſten Theile des Magazins für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie. Von Johann Hermann Pfingſten. Halle, bey Johann Jacob Gebauer, 1789. 4. S. 156-159.

4590. Die Harzgegend, oder eine kleine Reiſe zum Unterricht und Vergnügen der Jugend, von J. A. E. Göze. Sechs Theile. Leipzig, bey Weidemann, 1785-88. 8. (3 Rthlr. 18 Gr.)

Eine weitläuftige Anzeige, dieſes, eigentlich der Unterhaltung und dem Unterrichte der Jugend beſtimmten, mit vielem Beyfall aufgenommenen Werkes, würde freilich hier überflüſſig, eine bloße Anzeige der Exiſtenz deſſelben wird aber doch zu entſchuldigen ſeyn.

4591. * Vom Berggeiſte oder Bergmännel.

Nützliches Allerley aus der Natur und dem gemeinen Leben für allerley Leſer, von Joh. Aug. Ephr. Göze. Drittes Bändchen. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich, 1786. 8. Seite 69. u. f.

4592. In des Hrn. *Goſford* Metallurgie (II Tom. à Paris, 1751. 8.) erhält man Nachricht von Spaniſchen und Indianiſchen Bergwerken.

4593. Arbuſtum, vel Arboretum Auguſtaeum, aeternitati ac domui Auguſtae Selenianae ſacrum, ſatum autem et educatum a Martino *Goſky*. Wolpherbyt. 1650. fol. cum fig. (2 Rthlr. 12 Gr.) (Soll hin und wieder hiſtoriſche Nachrichten vom Harze enthalten.)

4594. Jens *Gram* Tanker om Aarſagen til de Norske Jernvorkens norvaerende Tilſtand, og nogle derunder blan-

blandede Anmorkninger, ſamt Forslag af Hielpemidler til deres Opkomſt. Chriſtiania, 1774. 8.

4595. Herm. Nic. *Grimm* de Minera auri Sumatrenſi. Vid. Miſcellan. Nat. cur. Decad. II. Art. V. Obſ. XXXVII.

4596. Joann. Georg. *Griſelii* Metallifodinarum praecipuarum Bohemiae perluſtratio.
Vid. Ephem. Nat. Curioſ. Dec. I.
An. 11. (1671.) Obſ. LXXVIII. p. 140.
(S. Crells chemiſches Archiv ꝛc. 1ſter Band, Seite 8.)

4597. Reiſe in die Schwediſchen Bergwerke im J. 1780. Aus einem Schreiben Herrn Grönnings.
S. Klipſteins mineralogiſchen Briefwechſel ꝛc. 2ter Band (Gießen, bey Joh. Chriſt. Krieger. 1782. 8.) Seite 15. u. f.

4598. Andr. *Groenwall* Delineatio ſuccincta argentifodinae ut et urbis Salanae. Upſal. 1725. 4. Cum fig. aen.

4599. *Idem* De Territorio Cuprimontano et Sueterrenſi, nec non Jarnberia Occidentali. Ibid. 1734. 4. Cum fig. aen.

4600. Joh. Matth. Große vom Fichtelberge. Nürnberg, 1703. 4.

4601. Mich. *Grubb* Hiſtoria Officinarum ferrariarum in Finlandia. Aboae, 1748. 4.

4602. Grundig's Sammlungen zur Natur- und Kunſt-Geſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. S. unten die Nummern 5241. u. 5242.

4603. Im erſten Theile der Memoires et Obſervations recueillies par la Societé oeconomique de Berne, (à Berne, 1767. 8.) findet man eine Preisſchrift, deren Verf. Herr Gottlieb Siegmund Gruner iſt. „Sie beantwortet die Frage: Wie „kann man den Bergbau befördern, ohne daß unvorſichtige Un„ternehmer ſich dabey zu Grunde richten können. Herr G. „ſchlägt vor, die Republik (Bern) müſſe die Gebäude am Tage „übernehmen, und den Gewerken um einen leichten Zins hin„leihen. Dieſe Gewerke müſſen einen Direktor haben, dem die „Ausführung anvertrauet ſey, und dem man zwölf Bergräthe „beyordne. Als ein Anhang findet ſich hier ein beträchtliches „Verzeichniß der in den Landen der Republik Bern befindlichen „Erdenſteine und Erze. Es iſt reicher und zuverläſſiger, als „was wir bis hieher gehabt haben. ꝛc. — Herr G. macht mit „Recht die vermeintlichen vielen Silber- und Golderzte weit „ſparſamer, als andere minder zuverläſſige Schriftſteller.„ (Götting. gel. Anz. v. J. 1768. Seite 378.)

4604. Deſſelben Preisſchrift, wie die Bergwerke in der Schweitz in Aufnahme zu bringen, nebſt einer Anzeige der bisher in der Landſchaft Bern entdeckten Mineralien.

Im erſten Stücke des achten Jahrganges der Sammlung der ökonomiſchen Geſellſchaft in Bern, Seite 131. u. f.

4605. Projet d'ouverture et d'exploitation de Minieres et Mines d'or et d'autres Metaux, aux Environs du Cézé, du Gardon, de l'Erant et d'autres rivieres du Languedoc, de la Comté de Foix, du Rovergue etc. par Mr. l'Abbé de *Gua* de Malves. (S. unten Nr. 4983.)

4606. Im erſten Theile der Schriften der Drontheimiſchen Geſellſchaft findet man (Seite 271-283.) einige Anmerkungen von J. C. **Gunnerus**, über die Mineralien in Nordland und Finmarken.

H.

4607. Kurze Nachrichten von den Rammelsbergiſchen Berg- und Hütten-Werken, aus den Urkunden und Originalien gezogen. Von H.

Im 43ſten Stücke der Braunſchweigiſchen Anzeigen v. J. 1756. Seite 737-742.

4608. Kurze Nachricht von Gold, Kupfer, Eiſenſteinen, Diamanten, Granaten u. d. g., welche bey und um Jena gefunden werden. Von H. J. H. (Joh. Hieron. **Hermann**, J. U. Lic.) Jena, 1726. 8.

Recenſ.

Leipziger gel. Zeit. v. J. 1727. Seite 1005, aus den Jenaiſchen monathlichen Nachrichten. „Die in dieſem Werkchen „vorgelegten Sachen hat der Verf. ſelbſt angemerkt, und verſpricht, „wenn dieſes ſollte wohl aufgenommen werden, dergleichen mehr „zum Vorſchein zu bringen. Das erſte Kapitel handelt vom „Gold-, Kupfer- und Eiſenſtein, maßen in der Saale, ſonderlich wo die Schwartza hineinfällt, wenn das Waſſer nicht groß „und trübe iſt, im May, Junio, Julio und Auguſt, unten „an den Wehren, allwo ſich der Sand und Kieß zuſammenſetzt, „ſehr kleine Gold-Körnlein gefunden werden, die an Farbe dem „Arabiſchen Golde nichts nachgeben; und da es vom Silber ſelbſt „ungewiß, doch an beyden Seiten des Gemde-Bachs das Katzen-Silber, auf einem gewiſſen Acker aber der Kupferſtein, „und unten am Grasberge der Eiſenſtein, daraus ein ſchwarzes „Glas, aber ohne Nutzen, zu erhalten, angetroffen wird.„ rc.

4609. Der andächtige Gott-ergebene Bergkmann, oder kurze doch gründliche Beſchreibung des löblichen und von Erſchaffung der Welt Gott-gefälligen Bergkwerks Anfang, Urſprung,

Erfindung und Fortgang, wie auch Morgen- und Abend-Segen, Lieder ꝛc. von J. A. L. J. S. H. Hof, 1704. 8.

4610. D. J. F. N. *H.* Deſcriptio fodinarum Norvegiae. Hafn. 1649. 4.

4611. Ueber den Naſſau-Saarbrückſchen Bergbau. Von Habel.

Im 20ſten Hefte des Schlözerſchen Briefwechſels ꝛc. Seite 139.

4612. Im erſten Bande der Schriften der Berliniſchen Geſellſchaft naturforſchender Freunde, (Berlin, im Verlage der Buchhandlung der Realſchule, 1780. 8.) findet man (No. V.) eine Abhandlung von der Naſſauiſchen Mineralgeſchichte und vom brennenden Berge zu Dutweiler in dem Fürſtenthum Naſſau-Saarbrücken, von C. F. Habel. [a] „Schon Tacitus „gedenkt einer Silbergrube in Agro Mattiaco, und vor 7 oder „8 Jahren entdeckte man am Taunus bey Nauroth und Auringen Rieſchen und Heerde von einem römiſchen Bergwerk, „auch Silberfahlerz. [b] Auch findet man bey Strinz im Id„ſteiniſchen noch viele alte Halden, und in dieſen grob- und „kleinſpitzigen Bleyglanz, weißen und grünen Bleyſpath, Ku„pferkies und Kupfergrün. Auch ſind ſonſt im Uſingiſchen meh„rere Gruben betrieben worden. Bey Dutweiler und Sulzbach „Flötze von Steinkohlen ſehr guter Art, 12-15 über einander „und bis 14 Schuhe mächtig. Nur das Landgräber Flötz, nebſt „zwey andern, tragen jährlich reine 8000 Gulden. Vor unge„fähr 120 Jahren geriethen ſie durch die Unvorſichtigkeit eines „Hirten in Brand. Dieſes Feuer brennt noch.„ ꝛc. (Allgem. Deutſche Bibl. 47 Band, Seite 482.)

4613. Chr. Fr. Habel Beyträge zur Naturgeſchichte und Oekonomie der Naſſauiſchen Länder. Erſtes Stück. (Eine Fortſetzung iſt nicht erfolgt.) Deſſau, in der Buchhandlung der Gelehrten, 1784. 8. (5 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek, 64ſter Band, Seite 497. Nach einer vorhergegangenen Inhaltsanzeige dieſes Urtheil: „Der Herr Verf. verräth vielen Beobachtungsgeiſt und „mineraliſche Kenntniſſe. Nur wäre zu wünſchen, daß er die „Entdeckungen der Neueren mehr genützt hätte, und in ſeiner „weiteren Beſchreibung zuweilen mehr Ordnung beobachtete.„

b) Götting. gel. Anz. von 1784. Seite 1694. „Dieſer „Band betrifft blos Mineralogie und Bergwerksgeſchichte, und „dient ſehr zur nähern Kenntniß eines Landes, von deſſen merk„würdigen Naturgeſchichte wir bisher nur einige Bruchſtücke „von Hrn. Pr. Ferber und dem Hrn. Verf. ſelbſt hatten. ꝛc. —

„Der Bergbau bey [a] Obernhof in der Grafſchaft Dietz iſt ſehr „alt, aber erſt ſeit 1740. wieder aufgenommen. Die eine Gru„be hat 1779. 3000 Gulden Ausbeute gegeben. — [b] Die „Queckſilbererze bey Kirchheim brechen nach einem beſtimmten „Streichen zwiſchen Stunde 9 und 11; Stunde 10 ſoll taub „ſeyn. In einer andern Stunde ſollen keine Erze brechen, und „bey 11½ ſollen ſie ſich auskeilen. Mit ihnen bricht zuwei„len ſchwarzes Kupfererz. — [c] Am Ende folgt ein Bericht „v. J. 1689. vom Königsthal, einem Uſingiſchen Bergwerke „bey Altweilnau, und [d] eine Bergordnung, dieſes Kupfer„und Bleybergwerk betreffend, vom Grafen Wallrad, vom J. „1690.„

c) Gothaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1785. Seite 75. „Dieſe Schrift iſt in Briefen an den Herrn Kammerrath Klip„ſtein in Darmſtadt abgefaßt, und betrifft hauptſächlich mine„ralogiſche Nachrichten von der Gegend um Weilburg. ꝛc. — „Seite 38 kommen Berichtigungen und Erläuterungen zu Fer„bers bergmänniſchen Nachrichten von den merkwürdigſten mi„neralogiſchen Gegenden der Naſſauiſchen Lande vor. (S. oben die Numer 4508.) [e] Seite 56. Nachrichten von dem im „Oberamt Uſingen gelegenen Altweilnauer Bergwerk, das Kö„nigsthal genannt, vom Jahre 1689, das vor kurzem wieder „iſt aufgenommen worden. Dieſe ſind vom Hrn. Doctor Jung„mann — [f] Andere bergmänniſche Nachrichten vom Herrn „Amtmann Schmidtborn.„ ꝛc.

d) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Johann Beckmann ꝛc. Göttingen, 1785. 8. S. 360. „Herr Habel „iſt den Mineralogen und Cameraliſten ſchon ſo rühmlich be„kannt, daß ſie gewiß auch in dieſen Bogen viel Lehrreiches er„warten werden; zumal da die Länder, von denen ſie handeln, „noch wenig beſchrieben ſind. ꝛc. — Zu Mehlbach im Naſſau„Weilburgiſchen hat Hr. Geh. R. Weiz von Eſchen eine Grube „gebauet, wo reiche Silbererze gebrochen haben. Nachdem dieſe „zu mangeln anfangen, bauet er nur noch die nahe gelegene „Langhecker Grube. — Von den Queckſilbergruben bey Mörs„feld, wovon Herr Ferber die Nachrichten durch den Herrn „Bergverwalter Kneuſel erhalten hat.„ ꝛc.

4614. *Hacquet's* Oryctographia Carniolica, oder phyſikaliſche Erdbeſchreibung des Herzogthums Krain, Iſtrien ꝛc. S. unten die Numer 5078.

4615. Hacquets neueſte phyſikaliſch-politiſche Reiſen in den Jahren 1788. u. 1789 durch die daciſchen und ſarmatiſchen oder nordlichen Karpathen. Zwey Theile. Nürnberg, bey

Raſpe,

Raſpe, 1790 u. 91. gr. 8. Mit illuminirten Kupfern. (2 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Götting. gel. Anz. v. 1790. S. 1350. „Bey der we„nigen Kenntniß, die wir bisher von dieſer in ſo manchen Rück„ſichten ſo äußerſt merkwürdigen Gebürgskette haben — und „bey den mannigfaltigen Schwürigkeiten, die ihre Unterſuchung „hat, verdient jede gründliche und glaubwürdige Nachricht, die „wir davon erhalten, unſern vollen Dank. Auch der Hr. Prof. „hat ſehr gerechte Anſprüche daran. Er zeigt durch Charten, „Zeichnungen und Beſchreibungen dieſer Gebürge ihre Verbrei„tung in mehrere Länder, macht mit den Naturproducten, den „Einwohnern u. ſ. w. bekannt. ꝛc. — [a] Das Gold=, Sil„ber= und Bley=Bergwerk bey Rodan iſt nicht mehr ſo beträcht„lich. Noch bricht man ſilberreichen, mit Kies gemengten „Bleyglanz in Kryſtallen darinn.„

Recenſ. beider Theile.

b) Allgem. Deutſche Bibl. 115 Band, S. 479. Aus dieſer kurzen, bloß den Inhalt, jedoch mit Beyfall, bemerkenden Recenſion, iſt hier bloß anzuführen, daß der Herr Verf. im dritten Kapitel des erſten Theiles ſeines Werkes (S. 83=164.) [b] von der kayſerlichen Moldau oder ſogenannten Bukowina und deren Gebürgen und Bergwerken handelt.

4616. Verzeichniß der hauptſächlichſten Arten und Abarten der Queckſilber= und Zinnober=Erze aus der Grube von Hydria oder Idria im Herzogthum Krain, von Balthaſar Hacquet.

Im vierten Stücke des dritten Bandes der Beſchäftigungen der Berliniſchen Geſellſchaft Naturforſchender Freunde. S. 56.

4617. Reiſe durch die noriſchen Alpen, phyſicaliſchen und andern Inhalts, unternommen in den Jahren 1784 bis 1786, von Hacquet. Zwey Theile. Nürnberg, in der Raſpiſchen Buchhandlung, 1791. gr. 8. m. K. (Zuſammen 1 Rthlr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibliothek, 115 Band, Seite 479. „Dieſes Werk zerfällt in vier Kapitel. Im erſten Kapitel „S. 1=44 handelt der Herr Verf. von den noriſchen Alpen, ih„ren Beſtandtheilen und Höhen — und beſonders [a] von den „Flednitzer, Langauer und Pangauer Alpen und Bergwer„ken. ꝛc. — [b] Der Ritſchnig. Ein graues Kalkgebirge, wo „vormals auf Silberbleyerze gebauet wurde. ꝛc. — [c] Im zwei„ten Kap. S. 45=120 folgt die Fortſetzung des Gebirges, deſ„ſen Höhe und beſonders von dem Goßarler, Goſteiner und „Raurieſer Bergwerke. — [d] Im dritten Kapitel, welches „eine

„eine Fortſetzung der Beſchreibung von den noriſchen Alpen, ih„ren übrigen Beſtandtheilen und Höhen enthält — und vorzüg„lich von dem Pinzgauer, Zillerthaler und den Gebirger-Al„pen-Bergwerken handelt (S. 123-197), [e] und das vierte „Kapitel (S. 198-263.) enthält die Fortſetzung der Gebirge „und Höhen, beſonders von den Bergwerken Leergang, Dien„ten u. ſ. w. ſämtlich, ſo wie das vorhergehende, reich an mine„ralogiſchen, botaniſchen und politiſchen Merkwürdigkeiten, und „dem Naturforſcher, ſo wie dem Statiſtiker, von gleichem In„tereſſe.„

4618. In Wenceslai Hagecii Böhmiſcher Chronicke, vom Urſprung der Böhmen rc. (Nürnberg, bey Ender, 1697. fol. 3 Rthlr. 8 Gr. — und Leipzig, bey Fritſch, 1718. fol. 3 Rthlr. 8 Gr.) erhält man auch Nachrichten von den Böhmiſchen Bergwerken.

4619. Syſtematiſche Eintheilung der Gebirgsarten von Karl Haidinger, Adjunkt am K. K. Naturalien-Kabinet zu Wien. Wien, bey Wapler, 1787. gr. 4. (12 Gr.)

Da dieſes Buch eigentlich nur Beobachtungen über die Gebürge und Schichten der Erde enthält, folglich hier unbemerkt hätte bleiben können, ſo würde eine vollſtändige Anzeige deſſelben hier am unrechten Orte ſtehen. Derjenige indeſſen, der ſelbige zu leſen wünſcht, findet ſie im 80ſten Bande der allgem. Deutſchen Bibl. Seite 138.

4620. In der Dec. I. Anni II. (1671.) der Miſcellan. Acad. Caeſar. Nat. Carioſ. findet man Obſ. XXVIII. pag. 55. Nachrichten von Joh. Peterſ. Hain, von den Ungariſchen Bergwerken.

4621. Im dritten Theile des Werkes: Magie, oder die Zauberkräfte der Natur auf Nutzen und Beluſtigung angewendet rc. von Joh. Sam. Halle, (Berlin, bey Pauli, 1785. gr. 8. m. K. 1 Rthlr. 16 Gr.) findet man (Seite 569.) eine Anweiſung, Zugluft in den Bergwerken zu verſchaffen.

4622. Joh. Mart. *Hamberg* kort Afhandling om Malmgängs Natur och Beſkaffenhet. Upſal 1757. 4. Auch unter dem Titel: Von der Natur und Beſchaffenheit der Erzgänge — im zweiten Bande der kleinen Abhandlungen einiger Schwediſchen Gelehrten über verſchiedene in die Phyſik, Chemie und Mineralogie laufende Materien. (Leipz. b. Heinſius, 1768. 8.) No. IV.

4623. *Handlingar* angående Bergslagerne i Riket och theras när wärande Tilſtånd. Stockholm, Salvius, 1768. 4.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1770. S. 764. „Es ſind die Pro-
„tocolle, und ſogar die Meinungen der Beyſitzer im Bergrathe,
„ſamt den Antworten des Reichsrathes, über den Verfall der
„Bergwerke ſeit dem 21 Oct. 1767. Der fallende Wechſelcours
„hat Ao. 1767 die Bergwerke in einen ſolchen Schaden gebracht,
„daß 25 Tonnen Goldes (1,666,666 Gulden) minder bey ih-
„nen eingegangen ſind, als ſie hätten erwarten können — und
„der Verluſt ſtieg beym Schiffpfunde Kupfer bis auf 300 Ku-
„pferthaler. Der Bergrath wollte zwar nicht anrathen, der
„Banco zu erlauben, mit Darlehn den Gewerken aufzuhelfen.
„Hingegen rieth er an, da doch nunmehr Gold und Silber
„durch den Reichstagsſchluß die Hauptmünze in Schweden ſeyn
„ſollte, das Kupfer, wegen ſeines wandelbaren Preiſes, auch nicht
„wohl für eine Münze gebraucht werden kann; ſo könnte man
„den Gewerken erlauben, eine gewiſſe Anzahl Kupferplatten
„ſchlagen zu laſſen, und damit den Mangel am Abgange des
„Kupfers in etwas zu mindern. Er rieth ferner an, die Krone
„mögte den Bergwerken mit Getraide beyſtehen und der Theu-
„rung in etwas abhelfen, auch einiges Pulver zum Behuf der
„Gruben überlaſſen. — Man findet hier in des Herrn Berg-
„rath Sandels Stimme eine genaue Berechnung des in Schwe-
„den gewonnenen Metalls. Das Silber wird nach Abzug des
„Kronzehntens auf die dieſer Steuer unterworfenen Werke auf
„1300 Mark Silber; das Kupfer, gleichfalls nach Abzug der
„Kronrechte, auf 4200 Schiffpf. und das Schiffpf. zu 51 Rthlr.
„gerechnet, wobey die Veredlung auf Meſſing 2800 Rthlr. be-
„trägt. Der Alaun macht 3200 Schiffpf. zu 12 Rthlr, auch
„nach Abzug der Kronrechte. Der Schwefel 200 Schiffpf. zu
„9⅔ Rthlr. Der Vitriol, 600 Schiffpf. zu 4 Rthlr. Das
„Stangeneiſen 330,000 Schiffpf. zu 6 Rthlr. Das gearbeitete
„18000 Schiffpf. zu 8 Rthlr. und die Kanonen 5400 Schiffpf.
„zu 8 Rthlr. — und zuſammen die Schwediſchen Metalle doch
„2,462,788 Rthlr., eine allerdings beträchtliche Summe, aus.
„An einer andern Stelle findet man eine Tabelle, wie die Krone
„ihr Getraid gegen Eiſen austauſchen könnte.„ ꝛc.

4624. Gewöhnlicher Ertrag der Bergwerke des Commu-
nion-Harzes für beyde Herrſchaften.

Gothaer Handlungszeitung für das Jahr 1784. Sei-
te 88.

4625. Von den Kupferbergwerken in Cornwallis.

Gothaer Handlungszeitung für das Jahr 1785. Seite
25-27.

4626. Nachrichten, die Bergwerksreviere Nailau und Wunſiedel im Baireuthiſchen betreffend.

Ebend. Seite 131. u. 132.

4627. Von der Queckſilbergewinnung zu Idria.

Ebend. S. 297.

4628. Engliſche Bleygruben.

Ebend. S. 306.

4629. Handlung und Förderung des Bergwerks zu St. Joachimsthal. Nürnberg, 1532. 4.

4630. *Hannemanni* Tubalcain. Bil. 1707. 8.

4631. * Das XIX Buch im dritten Theile des Werkes: Everh. Guernerii *Happelii* Mundus mirabilis tripartitus etc. (Ulm. 1689. 4. p. 970.) handelt von den berühmteſten Bergwerken — und zwar [a] das erſte Capitel von den Teutſchen, [b] das zweite von den Nordiſchen, [c] das dritte von den Ungariſchen, [d] das fünfte von den Aſiatiſchen und Africaniſchen Goldminen, [e] das ſechste vom Americaniſchen Gold, [f] das ſiebente von dem Peruaniſchen Bergwerke Potoſi, [g] das achte von andern Americaniſchen Goldländern, [h] das neunte von Beſtellung der Bergwerke und ihrer reichen Ausbeute.

4632. Joann. Siegfr. *Happelii* Diſſ. de Fodinis earumque Jure. Marp. 1658. 4. — Recuſ. Lipſ. 1747. 4.

4633. Diſcurſus juridico-metallicus de jure quod eſt circa Venas Metallorum latentes, vom Einſchlagen und Schürffen, quem edidit Johann. Siegfried *Happel.* Smalcaldiae, 1669. 12.

4634. Im vierten Bande der mineralogiſchen Beluſtigungen (Leipzig und Copenhagen, bey Heineck und Faber, 1769. 8.) findet man (Seite 309.) eine aus den Braunſchweigiſchen Anzeigen v. J. 1757 entlehnte hiſtoriſche Abhandlung über die Rammelsbergiſchen Hütten und Bergwerke, vom Hrn. Probſt Harenberg.

4635. C. Hartwigs (in mehreren Bücherverzeichniſſen Hertwig's) Bergbuch rc. S. unten die Numer 4671.

4636. * Nachricht von den Americaniſchen Eiſenwerken. Von Haſenclever.

Im 10 Stücke des polit. Journ. v. J. 1782. S. 317-319.

4637. Aug. Hauptmann neues chymiſches Kunſtproject und Bergbedenken über die allergrößten Mängel der Bergwerke, nebſt einem Bergbericht, wie wunderlich inſonderheit das Silber in der Erde wachſe. Leipzig, bey Bauer, 1658. 8. m. K. (4 Gr.)

4638. Ausbeute des Freyberger Bergwerks in den Jahren 1783. u. 84.

Im 5ten Stücke des zweiten Bandes der Staatsmaterialien und hiſtoriſch-politiſchen Aufklärungen für das Publikum ꝛc. von Carl Renatus Hauſen ꝛc. Deſſau, auf Koſten der Verlagskaſſe, 1784. 8. Seite 521-523.

4639. Im zweiten, oben bereits unter der Numer 4201. angezeigten Bande der Bergbaukunde (Leipzig 1790. 8.) findet man unter denen am Schluſſe vorkommenden Auszügen aus Briefen (No. V.) einen aus einem Schreiben des Herrn Hawkin's aus London, welcher engliſche Bergwerksneuigkeiten enthält.

4640. F. L. von *Haxthauſens* kort Efterretning og Beretning om Sölvvorkets og Grahernes Drift, ſom ogſaa Bergſtaden Kongsberg i Norge. Kiobenhafn 1776. 8. (Dieſe Abhandlung iſt nachher mit einigen Zuſätzen wieder abgedruckt in der Belletriſtik, Auguſt 1783. S. 345-371.)

4641. G. M. *Heber* de deſraudationibus metallicorum, circa rem metallicam. Witeberg. 1691. 4.

4642. Chr. Henr. Hecht Geſchichte des Bergfleckens Soſa im Meißniſchen Erzgebürge. Hof, bey Vierling, 1778. 8. (3 Gr.)

4643. J. C. *Hedler* Diſſ. de Curatore fodinarum, vom Schichtmeiſter. Viteb. 1750.

4644. Joh. Gottfr. Heidenreich Nachricht von dem Arganiſchen Hüttenwerke in Sibirien.

Im ſechsten Theile der mineralogiſchen Beluſtigungen, zum Behuf der Chymie und Naturgeſchichte des Mineral-Reiches. Leipzig, bey Johann Friedr. Heineck und Faber, 1771. gr. 8. Seite 141.

Recenſ.

Comment. Lipſ. Decad. II. Supplem. p. 590.

4645. J. W. Heinemann Gedanken, wie die Oberharziſchen Erze am vortheilhafteſten zu gut zu machen.

Im 103ten Stücke des neuen Hamburgiſchen Magazins ꝛc. Seite 3.

4646. Freyherrn von Heinitz Abhandlung über die Producte des Mineralreichs in den königl. Preußiſchen Staaten. S. oben die Numer 4101.

4647. Nachricht von dem Silberbergwerke zu Kongsberg in Norwegen. Aus einer davon im J. 1782. in Däniſcher Sprache erſchienenen Beſchreibung.

Im zweiten Stücke des erſten Bandes des Kieliſchen Magazins vor die Geſchichte, Staatsklugheit und Staatenkunde, herausgegeben von Valentin Auguſt Heinze, der Weltw. Doct. und Prof. zu Kiel. In der Buchhandlung der Gelehrten, 1783. 8. S. 150-160.

4648. Joann. Adolph. *Hellbach* de Uſufructu legali ex uxoris metallifodinis ad maritum pertinente. Jenae, 1753 (oder 1754). 4.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1754. Seite 107. „Der Zweck des „Hrn. Verf. iſt, zu beweiſen, daß die Ausbeute der Bergtheile „ſelbſt, die einer Frauen Mitgift ausmachen — und nicht die „Zinſen derſelben, dem Mann zugehören, welches er aus den „Römiſchen und Sächſiſchen Geſetzen darthut. Der Zweifel, „den man dagegen aus der L. 7. §. 3. ff. ſolut. matrim. machen „könnte, iſt ungegründet, weil dieſes Geſetz nur von ſolchen „Metallen, die nicht wieder von neuem wachſen, redet, die Na„turkundigen aber den neuen Zuwachs der Erze behaupten.

4649. Das erſte Kapitel des zwanzigſten Abſchnittes des von dem Herrn Commiſſions-Secretair Johann Chriſtian Hellbach herausgegebenen Entwurfes einer auserleſenen Bibliothek für Rechtsgelehrte ꝛc. (Erfurt, bey Georg Adam Keyſer, 1787. 8. 14 Gr.) handelt (S. 178. und 179.) vom Bergwerksrechte.

4650. *Hellot* Etat des Mines du Royaume diſtribué par Provinces.

V. *Schlütter* Traité de la Fonte des Mines, trad. par *Hellot*. 1750. et Encyclopedie etc. Tom. I. p. 637.

4651. In der Hiſtoire de l'Academie Royale des Sciences, Année 1756. etc. (à Paris, 1762. 4.) findet man eine Abhandlung des Herrn *Hellot* über die unſchuldigen Minen, die in den Bergwerken unter der Erde ausgehölt werden. „Es iſt „eigentlich die Geſchichte eines alten römiſchen Werks, das ein „Herr *de la Tour*, der ein Schweitzer zu ſeyn ſcheint, in Na„varra wieder aufgenommen und mit unſäglichen Koſten endlich „fruchtbar gemacht hat. Der jährliche Ueberſchuß ſoll ſich auf „89,000 L., und das jährlich gewonnene Kupfer auf 250,000 „Pf. belaufen.„ (Götting. gel. Anz. von 1763. Seite 780. S. auch Journal economique, 1757. Janv. pag. 58.)

4652. Chriſt. Hellwig anmuthige Berghiſtorie von Eigenſchaften und Nutzen der Metallen, Mineralien, Erden, edlen und andern Steinen, ingleichen von denkwürdigen Sachen in der Baumannshöhle und Brockelsberge. Leipzig, 1702. 12. (2 Gr.)

4653. Threſor de la Philoſophie des Anciens, où l'on conduit le Lecteur par degrés à la Connoiſſance de tous les Metaux et Mineraux et de la Maniere de les travailler et de ſ'en ſervir, pour arriver enfin à la perfection du grand oeuvre, mis en lumiere par Barent Coenders *van Helpen*. à Cologne, 1693. fol.

4654. Hengſt Zinn=Bergwerks=Ordnung. (Jahrszahl, Druckort, Format und Preis ſind nicht ausfündig zu machen geweſen.)

4655. Pyritologia, oder Kies=Hiſtorie, als des vornehmſten Minerals, nach deſſen Namen, Arten, Lagerſtätten, Urſprung, Eiſen, Kupfer, unmetalliſcher Erde, Schwefel, Arſenik, Silber, Gold, einfachen Theilchen, Vitriol und Schmelz=Nutzung, aus vieler Sammlung, Gruben=Befahrung, Umgang und Briefwechſel mit Natur= und Bergverſtändigen, vornehmlich aus chymiſcher Unterſuchung, mit phyſikaliſch=chymiſchen Entdeckungen, nebſt lebhaften und nöthigen Kupfern, wie auch einer Vorrede vom Nutzen des Bergwerks, inſonderheit des Chur=Sächſiſchen, gefertigt von Dr. J. F. Henckel. Leipzig, verlegts J. C. Martini, 1725. 8. mit Kupf. (18 Gr.) — Neue verbeſſerte Ausgabe. Ebend. 1754. 8. (21 Gr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1725.

a) Acta Eruditorum Anno 1726 publicata Lipſ. 4. pag. 270. und aus dieſen in *Manget* Bibl. Tom. I. P. II. p. 663. — und in der Leipziger gelehrten Zeitung vom Jahr 1726 Seite 590. „Herr Henckel, der in Bergſachen und der Chymie „ſehr erfahren iſt, hat in dieſem Tractat keinen geringen Theil „der natürlichen Hiſtorie abgehandelt. Er hat die Sachen nicht „aus andern zuſammengetragen, da dieſe Materie nicht gemein „iſt, ſondern getreulich erzählt, was ihm aus eigener Erfahrung „und ſelber angeſtellten Experimenten bekannt geworden, und da„durch die natürliche Hiſtorie nach Vermögen zu vermehren ge„ſucht. Denn er hat ſich deswegen vorgenommen, den Kies, „als das vornehmſte Minerale zu beſchreiben, weil die vornehm„ſten Autores Agricola und Cupenarius mit vieler Unrichtigkeit „davon gehandelt, dieſes Minerale aber in den Bergwerken „überall häufig gefunden wird und in Bergſachen einen ſehr „großen Nutzen hat. Die Verſuche hat er nicht angeſtellt, um „die Elementa der Chymicorum zu finden, ſondern es der „Natur überlaſſen, was ſie in der Auflöſung zeigen würde. Er „hat auch nicht von andern beſchriebene Experimente nachge„macht, ſondern diejenigen angeſtellt, worauf ihn die geſunde „Vernunft und ohngefähr gemachte Verſuche geführt. Alle die„ſelben hat er etliche Mahl wiederhohlt, damit er nichts Unge„wiſſes vorbringen möchte. Es iſt aller Fleiß von ihm ange„wendet worden, damit nicht unter den Feuerſtein andere Din„ge gemiſcht würden, welche den Ausſchlag des Experiments „zweifelhaft machen könnten, oder unreine Inſtrumente und Ge„fäße daran hinderlich wären; welches ſich ſonderlich bey Ver„änderung der Farben leicht zuträgt, auch ſelbſt bey der Vermi„ſchung

„ſchung und Gährung nachtheilig ſeyn kann. Alle Umſtände „der Verſuche hat er in ſein Tagebuch aufgezeichnet und den „Gefäßen, darinn die hervorgebrachten Dinge verwahret wur„den, Zettel angehangen, damit man ſehen könnte, zu was vor „einem Experimente ſie gehören. Er hat mit mehr als 60 Ar„ten von Kieß Verſuche angeſtellt, die er mit großer Mühe und „Koſten, theils ſelbſt in den Sächſiſchen Bergwerken geſammelt, „theils aber aus fremden Orten herbringen laſſen. Obgleich der „Hr. Autor nur vom Feuerſteine handelt; ſo hat er doch zugleich „die ganze Metallurgie ſehr erläutert und ſich um das minerali„ſche Reich ſehr verdient gemacht.„

b) Zink Leipziger Sammlungen ꝛc. 1 Band, Seite 839 und 889.

c) Schröters Journal ꝛc. 2 Band, S. 70.

Franzöſiſche Ueberſetzung.

Pyritologie, ou hiſtoire naturelle de la Pyrite, ouvrage dans lequel on examine l'Origine, la Nature, les Proprietès et les Uſages de ce Mineral important et de la Plupart des autres Subſtances du même Regne etc. par Mr. J. F. *Henckel*. Trad. de l'Allemand. à Paris, 1760. gr. 4. Avec fig.

Einen Auszug aus dieſem Werke findet man im erſten Theile der phyſicaliſch-öconomiſchen Auszüge ꝛc. S. 889.

4656. Joh. Fried. Henckel Auſſtand und Schmelzbogen von der Bergſucht und Hüttenkatze, auch andern Krankheiten, ſo den Berg- und Hüttenleuten zuſtoßen können. Freyberg, 1728. 8. (3 Gr.) — Dresden, bey Heckel, 1745. 8. (5 Gr.)

4657. Dr. Joh. Fried. Henckels kleine mineralogiſche und chymiſche Schriften, auf Gutbefinden des Herrn Autoris, nebſt einer Vorrede von den Bergwerkswiſſenſchaften, zu Vermehrung der Cameral-Nutzungen und mit Anmerkungen herausgegeben von Carl Fried. Zimmermann. Dresden und Leipzig, 1744. 8. mit einem Kupfer. (16 Gr.) — Ebendaſ. 1756. 8. — Wien, bey Jahn. 1769. 8. (16 Gr.) — Dresden, 1779. 8. (16 Gr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1744.

(Grundigs) Neue Verſuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- und Kunſtgeſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. 1ter Band. Schneeberg. 1750. 8. S. 171. „Nach der ſo ſtarken, „aber höchſt beträchtlichen Vorrede, worinn der Hr. Verf. bey„nahe zuerſt in der Welt, in recht vernünftiger Ordnung, von „Bergwerks- und dahin gehörigen Wiſſenſchaften (deren andre „nur zwey, nehmlich 1. Probiren und 2. Markſcheiden anneh„men,

„men, er aber eine ganze Mandel, nicht ohne Grund, erzählet, „als nemlich 1. die Mineralogie, 2. Metallurgie, 3. Geographiam ſubterraneam, 4. Bergbaukunſt, 5. die Handarbeits-„Wiſſenſchaft, ſo wieder a. die Hauer-Arbeit, b. die Zimmer-„Arbeit, c. die Maurer-Arbeit, d. die Aufbereitung derer „Erzte unter ſich begreift, 6. die Maſchinen-Kunſt, [a] 7. die „Markſcheider-Kunſt, [b] 8. die Probir-Kunſt, 9. die Bau-„kunſt des Feuers, 10. die eigentliche Hütten-Arbeit, 11. die „Berg-Manufactur-Wiſſenſchaft, 12. das Bergrechnungsweſen, „13. die Bergfactorie- und Commercien-Sachen, 14. die Came-„ral-Wiſſenſchaft von Bergwerken, und endlich [c] 15. das „Bergrecht,) gehandelt, und jede derſelben gehörig characteriſiret, „auch ſonſt viel nöthiges und nützliches erinnert, kommen hier „verſchiedene (in der Recenſion angezeigte, hier aber nicht herge-hörige) „Abhandlungen des ſeel. Herrn Bergraths Henckel „vor.„ ꝛc. — „Wer Hrn. Zimmermanns Anmerkungen, „die über die Hälfte des Buches ausmachen, aufmerkſam lieſet, „wird befinden, daß eine etwas mehr denn gemeine Berg-„manns- und Schmelzer-Wiſſenſchaft hier zu Hauſe, und der „Hr. Verf. nicht nur in allen Theilen derſelben, ſondern auch „hiernächſt in der Meßkunſt und andern Wiſſenſchaften wohl be-„wandert ſey.„

Recenſ. der Ausgabe von 1756.

Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1756. S. 21. „Die „Arbeiten des berühmten Herrn Bergraths Henckels ſind ſo be-„kannt, daß der bloße Name deſſelben ihre größte Empfehlung „iſt. Daher iſt es gekommen, daß auch dieſe kleine mineralo-„giſche Schriften nicht ſonder Liebhaber geblieben ſind.„ ꝛc.

Dieſe kleine mineralogiſche Schriften ꝛc. ſind gleichfalls ins Franzöſiſche überſetzt und befinden ſich mit in der oberwähnten franzöſiſchen Ueberſetzung der Pyritologie etc.

4658. *Henckelius* in Mineralogia redivivus, d. i. Henck-liſcher aufrichtig und gründlicher Unterricht von der Mine-ralogie, oder Wiſſenſchaft von Waſſern, Erden, Steinen und Erzten, nebſt angefügten Unterricht von der Chymia metallurgica, wie dieſelbe der wohlſeel. Hr. Bergrath Joh. Friede-rich Henckel, ſowohl ſeinen in der Chymie gehabten Scholaren diſcurſive ertheilt, als auch der Nachwelt zum Dienſt im Ma-nuſcripto hinderlaſſen; zum unſterblichen Andenken ediret, von einem dem Henckelſchen Hauſe treuverbundenſten, In Erübrig-ten Stunden. (Stephani) Dreßden, bey Joh. Nic. Gerla-chen. 1747. 8. (6 Gr.) — Zweite vermehrte Auflage. Eb. 1759. 8. (8 Gr.)

Recenſ. der Auflage von 1747.

a) Schröters Journal ꝛc. 2 Band. S. 75.

b) (Grundigs) Neue Verſuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- und Kunſtgeſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen ꝛc. 1ter Band. Schneeberg, 1750. 8. S. 179. „Daß des „ſeel. Herrn Bergraths Henckel Wohnung, bey ſeinem Leben, „allezeit ein Platz der Verſammlung von ſehr vielen, um der „Chymie, Mineralogie und geſammten Bergwerkswiſſenſchaf„ten willen reiſender Inn- und Ausländer geweſen, er auch ſo „manchen Landen und Orten der Welt geſchickte Leute desfalls „gezogen, welche noch faſt aus allen Theilen der Welt, bis jetzo, „ihm dieſen Nachruhm, mit einem dankbaren Herzen zurufen, „iſt bekannt. Man hat alſo dieſen eine Wiederholung, andern „aber eine Anleitung zu dergleichen nützlichen Wiſſenſchaften, in „gegenwärtiger Schrift, nicht ſonder gute Abſicht vorlegen wol„len. Es wird hier erſt die allgemeine Erkenntniß aller, auf „der Aufſchrift des Buches gedachter Dinge des Mineralreiches „ſo vorgetragen, daß man wohl ſiehet, wie der ſeel. Hr. Berg„rath vor andern, ihre Kennzeichen genau zu beſtimmen, im „Stande geweſen — und ſodann eine kurze Anweiſung, ſolche „chymiſch zu tractiren, beygefügt. — Schade iſts, daß das „Werkchen im Drucke ſo verunſtaltet worden.„

Franzöſiſche Ueberſetzung.

Introduction à la Mineralogie, ou Connoiſſance des Eaux, des Sucs terreſtres, des Sels, des Terres, des Pierres, des Mineraux et des Metaux etc. Ouvrage de Mr. *Henckel* publié ſous le Titre: *Henckelius* redivivus, trad. de l'Allemand. II Volum. à Paris, chez Cavelier. 1756. 12.

Recenſ.

Bibliotheque des Sciences. Tom. VIII. Partie I. pag. 46.

4659. Chriſtoph Hendrich von der Berg-Sucht und Hütten-Katze. Dresden, 1745. 8.

4660. Fried. Henze Anleitung zur Markſcheidekunſt. Leipz. 1782. 8. m. Kupf.

4661. Beſchreibung des Silberſchmelzproceſſes zu Neuſohl in Ungarn ꝛc. herausgegeben von Bened. Franz Hermann. S. oben die Nr. 4262.

4662. Benedict Franz Hermanns Reiſen durch Oeſterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Italien, Tyrol, Salzburg und Bayern, im Jahr 1780. In Briefen an Hrn. Hofrath von S. in M. Erſtes Bändchen. Enthält die Reiſe durch Niederöſterreich, Steyermark und Kärnthen. Wien, bey

Wapp-

Wappler, 1781. 8. Zweites Bändchen, enthält die Reiſe von Klagenfurt über Laubach und Idria nach Trieſt, und einen Abriß von Krain. Ebend. 1781. Drittes Bändchen. Ebend. 1783. (Alle drey Bändchen zuſammen 1 Rthlr. 2 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zu dem 37 bis 52ſten Bande. Dritte Abtheilung, S. 1352. „Es ſind hauptſächlich „die vielen natürlichen Reichthümer der öſterreichiſchen Länder, „welche der Verf. bekannter zu machen ſucht; doch hat er zu„gleich nicht allein die Künſte, Manufacturen und Fabriken, „durch welche ſie genützt und vervollkommt worden, fleißig be„ſchrieben, ſondern auch andere merkwürdige Nachrichten einge„ſtreut. Seine Beobachtungen, Anmerkungen und Vorſchläge „zeigen, daß er keiner von den gemeinen Reiſenden ſey.„ ꝛc. — „[a] Ein Vorſchlag zur neuen Bearbeitung des ehemaligen be„rühmten Silberbergwerks zu Zeyring, das noch vor 625 Jah„ren betrieben wurde und mit 1400 Bergleuten zu Grunde „ging, ſteht Seite 94.„ ꝛc. — „Von Kärnten gehen die Nach„richten S. 132 an. [b] Die Eiſenwerke zu Treibach, welche „die beſten im Lande ſind, werden ausführlich beſchrieben.„ — „[c] Hrn. Zinners Nachricht von den Kärntſchen Eiſenwerken „iſt S. 151 eingerückt. — Auch in dieſer Provinz, wie in den „vorherbeſchriebenen, fängt ſich bereits ein drückender Holzman„gel an, weil man bey den vielen Bergwerken und Fabriken, „welche Holz erfodern, zu unaufmerkſam auf andere Brenn„mittel geblieben iſt.„ ꝛc. — „Der Hr. Verf. hat Talente zum „beobachten, wenn er ſich dazu Zeit nehmen will und ſeinen ei„genen Augen mehr trauet, als den paradoxen Meinungen ſei„nes Kraineriſchen Freundes. Man kann alsdenn gewiß von „ihm tiefer eindringende und nicht bloß flüchtige Bemerkungen „erwarten, dergleichen die in dieſem erſten und dem zweiten „Bändchen größtentheils ſind.„

b) Erfurter gel. Zeit. vom Jahr 1782. S. 213. „Sollen „wir eine vollſtändige unterirdiſche Geographie und eine vollſtän„dige Naturgeſchichte erhalten, ſo müſſen einzelne Länder durch„reiſet und einzelne Gegenden durchſucht werden. Der Verf. „dieſer Briefe kann alſo im voraus auf den Beyfall der Na„turforſcher rechnen, daß er ihnen Nachricht von ſeinen Reiſen „giebt, die er durch Länder anſtellte, die für verſchiedene Fä„cher der Naturgeſchichte ſo ergiebig ſind. Im Grunde hat „Hr. Hermann nichts übergangen, was er auf ſeinen Reiſen „fand; man ſiehet aber deutlich, daß Mineralogie und Oecono„mie ſeine vornehmſten Gegenſtände ſind, auf die er ſiehet — „und da kann man die Verſicherung geben, daß dieſe Briefe,

„die außerdem auch in einem ganz erträglichen Styl geſchrieben „ſind, mit Vergnügen und Nutzen werden geleſen werden. Daß „indeſſen ein Reiſender alle, zumal neue Gegenſtände allemal „mit der gehörigen Genauigkeit beobachten könnte, das iſt faſt „nicht zu verlangen; man muß es daher auch dieſem Verf. ver„zeihen, wenn hier und da ſeine Nachrichten unzureichend „ſind.„ ꝛc. — „Wenn aber gleich ſelbige einige Mängel an „ſich tragen, ſo haben ſie doch auch ſoviel Gutes und Unterrich„tendes, daß man ſie empfehlen kann.„ ꝛc.

c) Phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann. XII Band. Götting. 1785. 8. S. 31. Kurze Inhaltsanzeige.

d) Götting. gel. Anzeigen von 1781, Seite 929. „In „einer anmuthigen Schreibart und mit einem für Natur und „Tugend warmen Gefühl, liefert Hr. H. mehrere, zwar nicht „unbekannte (denn daß er von Born, Ferber, Poda, Stütz, „Büſching und Kindermann genützt — und die drey letztern „an einigen Stellen ausgezogen hat, geſteht er ſelbſt), aber doch „großentheils zur Kenntniß der Natur, der Menſchen, der Ge„werbe und der Staatswirthſchaft in Niederöſterreich, Steyer„mark und Kärnthen nicht unwichtige Nachrichten.„ — [d] „Bey Turrach Geſtellſtein und ſchon über ein Jahrhundert zum „Theil wieder eingegangener Bergbau. Der Eiſenſtein, wel„cher hier verſchmolzen wird, giebt im Centner 32 bis 33 Pfund „Roheiſen, das allein auf ſogenannten Preſcianſtahl verarbeitet „wird, ob man gleich anfangs glaubte, es könne keiner daraus „gemacht werden.„ ꝛc. — [e] Bey Meiſeldingen ſilberhaltiger „Bleyglanz. — [f] Bey Bleyberg in Unter-Kärnthen, Bley„gruben. — [g] Ferbers Nachricht von den Eiſenerzern Hüt„tenwerken, wird als ſehr richtig gerühmt.„ ꝛc.

Recenſ. des zweiten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek. Anhang zu dem 37ſten bis 52ſten Bande. Erſte Abtheilung. S. 444. Nichts hierhergehöriges.

b) Götting. gel. Anz. von 1783. S. 622. [h] Aus dieſer Recenſion iſt zu bemerken, daß man aus ſelbiger erſieht, wie in dem in derſelben angezeigten zweiten Theile, der Queckſilber-Erze zu Idria ſehr ausführlich Erwehnung geſchehe.

Recenſ. des dritten Theiles.

Allgemeine Deutſche Bibliothek 61ſter Band, Seite 558. Gleichfalls nichts hierhergehöriges.

4663. Benedict Franz Hermann ꝛc. Beſchreibung der Manipulation, durch welche in Steyermark, Kärnten und Krain der berühmte

rühmte Breſcianerſtahl verfertiget wird. Wien, bey Kurzböck. 1781. kl. 8. (12 Gr.)

Dieſes Buches geſchiehet blos darum Erwähnung, weil man in ſelbigem eine Beſchreibung des in Oberſteyer, an der Salzburgiſchen und Kärntiſchen Grenze liegenden Eiſenbergwerkes zu Turrach findet.

4664. Beyträge zur Phyſik, Oekonomie, Mineralogie, Chemie, Technologie und zur Statiſtik, beſonders der ruſſiſchen und angränzenden Länder, von Bened. Franz Hermann. 3 Theile. Berlin und Stettin, bey Nicolai. 1786 = 89. 8. (3 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 73 Band, S. 274. „Schon „die Aufſchrift zeigt, daß der Gegenſtand dieſer Schrift ſehr „mannigfaltig iſt und dieſer erſte Band beſtätiget dieſes.„ ꝛc. — „[a] Die vierte Abhandlung, S. 159 = 202 betrifft das Eiſen„ſchmelzen und Schneiden und iſt urſprünglich zum Beſten der „ruſſiſchen Eiſenhütten aufgeſetzt. Im J. 1674 waren im gan„zen ruſſiſchen Reiche nur drey Eiſenhütten, welche zuſammen „jährlich kaum 150000 Pud Stangeneiſen lieferten. Im Jahr „1766 ſtieg die Summe dieſes Produkts nur in den ſibiriſchen „Hütten auf 2,371,350 Pud und 20 Pfund; jetzt im ganzen „Reiche wenigſtens auf 4,500,000 Pud, die im Werth 3,500,000 „Rubel betragen. Eintheilung der Eiſenerze in ſchmelzwürdige „und unſchmelzwürdige.„ ꝛc. — [b] Die ſechste Abhandlung „S. 251 = 268 giebt von der Ausbeute der Bergwerke im Ruſ„ſiſchen Reiche, zum Thil aus Archivurkunden Nachricht und „einige ſehr genaue und ausführliche Tabellen. [c] Im Jahr „1779 hatte die Krone nur von den Bergwerken um Ural, wel„che freylich die wichtigſten ſind, über 1,733,827 Rubel reinen „Gewinn; [d] von den Kolywaniſchen, außer 300000 Rubeln, „an Kupfergeld, einige Kopeken weniger als 1,176,831 Rubel; „[e] von den vertſchiaskiſchen über 326,812 Rubel; von den „übrigen, 70,000 Rubel, und 93,125 Zollgebühren dazu gerech„net, in allem über 3,400,595 Rubeln. Die Krone und Par„tikuliers haben an dem Werth der Produkte dieſer Bergwerke, „über 60 von 100 gewonnen.„ ꝛc. — [f] „Der ſiebente Auf„ſatz S. 269 = 346 enthält Nachrichten, welche die Erdkunde „und Topographie, natürliche und Staats = Geſchichte Tauriens „betreffen. — Man findet daſelbſt auch Bley = Kupfer = und „Eiſenerze.„

b) Beyträge zum gelehrten Artikel des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten vom Jahr 1787, drittes Stück. S. 4. „Der Hr. Verf. hat auf ſeinen, auf allerhöchſten Be-

„fehl durch verſchiedene Statthalterſchaften des Ruſſiſchen Reichs „unternommenen Reiſen Gelegenheit gehabt, manche Nachrich„ten zu ſammeln, welche entweder die Wiſſenſchaften überhaupt, „oder die Indûſtrie und Statiſtik insbeſondere betreffen. Die„ſer erſte Band enthält ſolche intereſſante Aufſätze, daß jeder „Kenner der Ausgabe der übrigen Bände mit Verlangen entge„gen ſehen wird.„ ꝛc.

c) Gothaer gel. Zeit. v. J. 1787, S. 45. „Einige der „hier vorkommenden Aufſätze waren ſchon vor ihrer gegenwärti„gen Bekanntmachung der Akademie der Wiſſenſchaften in Pe„tersburg mitgetheilt und zum Theil in ihren Abhandlungen „abgedruckt; einige rühren auch von fremden Händen her. „Man kann dem Publiko wohl ſoviel Geſchmack zutrauen, daß „es dieſe Sammlung mit dem Beyfall aufnehmen werde, wel„cher der Bekanntmachung ſo vieler neuen Nachrichten und der „Berichtigung unſerer Kenntniſſe, in mehr als einer Rückſicht, „ohne Zweifel gebührt.„ ꝛc.

d) Phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann. XIV Band. Göttingen 1787. 8. S. 454. „Die „Hofnung, welche ſich wohl jeder Kenner der lehrreichen und „gründlichen Schriften des Hrn. H. gemacht hat, nämlich, daß „er bey ſeinen Reiſen durch verſchiedene Statthalterſchaften des „weiten Ruſſiſchen Reichs, die er zur Aufnahme der Bergwerke „machen muß, herrliche neue Nachrichten ſammeln und liefern „werde, ſehen wir hier glücklich erfüllt. Hier ſind wahre neue „Beyträge, die über viele, wenig bekannte Gegenſtände das „längſt gewünſchte Licht verbreiten.„ ꝛc. — „Der Werth der „Ruſſiſchen Bergwerkprodukte im Jahr 1779 iſt geweſen: 36 „Pud, 9 Pf. 49 Solot. Gold; 1240 Pud, 1 Pf. 80 Sol. „Silber; 195,070 Pud, 26 Pf. 78 Sol. Kupfer; 30000 Pud „Bley und 4,678,006 Pud allerley geſchmiedetes Eiſen. Durch „die Bearbeitung der Bergwerke iſt die im Reiche umlaufende „Geldmaſſe um 3,823,461 Rubel vermehrt worden.„

e) Göttingiſche gel. Anzeigen vom J. 1786. S. 1721. Bloße Inhaltsanzeige, aus der jedoch dieſes zu bemerken iſt: [g] „Die Bergwerke in Taurien werden wegen Mangel des „Holzes wenig abwerfen können; doch hat man Hoffnung zu „Steinkohlen.„ ꝛc.

Recenſ. des zweyten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 84 Band S. 159. „Dieſer „Band enthält zehn Abhandlungen.„ ꝛc. — [h] „III. Zur „Kenntniß des Berg- und Hüttenweſens in Rußland. Seite „63-92. Enthält ſechs kleinere ſchätzbare Aufſätze: [i] 1. Nach„richt vom Permiſchen Schmelz-Prozeß auf Kupferſanderz.

„In

„[k] In der Kronshütte bey Perm geben 100 Pud Erz, mit „58 Pud Kalkſtein und 5 Körben Kohlen, in 26⅔ Stunden „Zeit, 4 Pud 1⅛ Pfund Schwarzkupfer, und 1 Pud 34 Pfund „Speiſe. [l] 2. Halbjähriger Hüttenbericht von der Kupfer„hütte Bogoslafsk, im Ural. [m] 3. Halbjähriger Hüttenbe„richt von der Eiſenhütte Newcansk; [n] 4. Halbjähriger „Hüttenbericht von der Eiſenhütte Niſchertagilk. An Roheiſen „erzeugte ſie in einem Jahre 444,176 Pud, an Stabeiſen „70,432 Pud, 35½ Pfund. [o] 5. Produktionstabelle der Ei„ſen- und Kupferhütten in Rußland, vom Jahr 1767. An „Garkupfer wurden über 195,679, an Roheiſen über 4,628,316, „an Stabeiſen über 3,497,315 Pud erzeugt, von welchen nur „die Krone beynahe 483,584 Rubel reinen Nutzen hatte. [p] „6. Von der Abſchätzung der Wälder zum Kohlenbrennen, im „Uraliſchen Erzgebürge. — [q] IV. Nachricht von der Eiſen„und Stahlmanipulation in den gräflich Lodroniſchen Eiſenhüt„ten in Kärnthen, S. 95-114, — aus den Schriften der Ber„liniſchen naturforſchenden Geſellſchaft ſchon bekannt, hier hin „und wieder verbeſſert.„ ꝛc. — [r] „VIII. Vorläufige Nach„richt von einer in das altaiſche Gebürge ausgeſchickten Schurf„expedition. S. 355-358. Man hat neun Parthien in ver„ſchiedene Gegenden ausgetheilt. In der Gegend der Ulla, „nicht weit von der ſineſiſch ſongoriſchen Grenze, hat man „ſchöne Quarzneſter mit gediegenem Gold, Horn- und Glas„Erz angetroffen.„

b) Phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. von Joh. Beckmann ꝛc. XVter Band. Götting. 1789. 8. S. 442. Nur Inhaltsanzeige.

c) Götting. gel. Anz. von 1788. S. 1548. „[s] Einige „Hüttenberichte, ſo wie ſolche alle halbe Jahre der Cammer der „Statthalterſchaft eingeſchickt werden. Im Jahr 1767 ſind 165 „Eiſen- und Kupferhütten im Gange geweſen, welche 3,497,315 „Pud allerley geſchmiedetes Eiſen geliefert haben. Das Pud „wird im Durchſchnitt zu 80 Copeken gerechnet, alſo macht der „Werth 2,797,852.„ ꝛc.

d) Jenaiſche; allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1788. 4ter Band. (October) S. 153. „Dieſer Theil entſpricht der Ab„ſicht des Verf. in allen Stücken — und zeichnet ſich eben ſo „ſehr, wie der erſte Band dieſer Beyträge, durch Mannigfal„tigkeit aus, wenn gleich Mineralogen ihr Fach hier vorzüglich „erläutert finden werden.„ ꝛc. — „Die im dritten Aufſatze „(Zur Kenntniß des Berg- und Hüttenweſens in Rußland) be„findliche Produktions-Tabelle der Eiſen- und Kupferhütten in „Rußland vom Jahr 1767, läßt ſich mit einer andern, im

„erſten Theile, welche eben dieſe Werke namhaft macht, nicht „vereinigen. Beſonders iſt die ſo ſehr verſchiedene Zahl der „Hütten auffallend und eine von beyden iſt gewiß unrichtig. „So waren 1767 im Ruſſiſchen Reiche 165 dieſer Hütten, in „den beyden andern nur 147 — [t] und in der Provinz „Caſan in der erſten Periode 42, und 1766 und 1779 nur 17 „Kupfer- und Eiſenhütten vorhanden. — [u] Auf den gräfl. „Lodroniſchen Eiſenhütten, wurden im Jahr 1778 an 5635 „Centner Eiſen und 2281 Centner Stahl erzeugt — und der „Werth dieſer Waaren, die meiſt nach Italien, der Schweitz „und ins Reich gingen, betrug 60000 Gulden.„

Recenſ. des dritten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 90 Band, S. 138. „Dieſer „Band betrifft, die Auszüge aus Briefen ausgenommen, welche „den VIIten Artikel ausmachen, blos Gegenſtände des Ruſſi- „ſchen Reiches, und müſſen dem Einheimiſchen ſowohl, als dem „Ausländer, der ſich um die ſtatiſtiſche Kenntniß deſſelbigen be- „kümmert, äußerſt willkommen ſeyn.„ ꝛc. — „[v] II. Ver- „zeichniß der vorzüglichſten Steinarten, welche durch die 1786 „ins altaiſche Gebirg ausgeſchickte Schurferpedition entdeckt „worden. Seite 33-54. Es ſind 190 Proben, mancherley „Spielarten, von Marmor, Porphyr, Jaſpis, Wurfſtein, „Granit.„ ꝛc. — „[w] III. Beſchreibung der Permiſchen „Statthalterſchaft. S. 57-254. — An Roheiſen erzeugete „die Krone auf den ihr zugehörigen Hütten, im Jahr 1782, „421,593 Pud 7 Pfunde und an Stabeiſen 182,363 Pud 33¼ „Pfund, und Privat-Eigenthümer von Eiſenwerken, an Roh- „eiſen zuſammen 3,925,118 Pud 34 Pfund und an Stabeiſen „2,876,049 Pud, 32½ Pfund — an Garkupfer die Krone „20,848 Pud 25 Pfund und noch mehr durch das Vermünzen, „Privateigenthümer 104,114 Pud, 4⅝ Pfund — und beyde „zuſammen an Kupfer, dem Werthe nach angeſchlagen, „1,124,664¾ Rubel. An Gold bekam die Krone aus ihren „Waſchheerden, in eben dieſem Jahre 3 Pud, 37 Pfunde, „20½ Solotnick.„ ꝛc. — [x] „VI. Verzeichniß der bey den „Kronhüttenwerken im Jahr 1783 erzeugten Metalle und an- „derer Waaren. S. 361-368. Die Produkte ſind: Kupfer, „Eiſen, Gold, Silber, Rauchtopas u. ſ. w.„ ꝛc.

b) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Tech- nologie, von Joh. Hermann Pfingſten ꝛc. 2ter Theil. Halle, 1790. 4. S. 133. Detaillirte Inhaltsanzeige.

c) Neue Hamburger Zeitung vom Jahr 1789. Nr. 180. S. 5. „Dieſe Sammlung enthält lauter merkwürdige Aufſätze „und wichtige Beyträge zur Kenntniß des ruſſiſchen Reichs.

„Sie

„Sie ſind uns ſehr willkommen, nicht nur des Verf. wegen, „der ſich beſonders als ein vorzüglicher Statiſtiker und Berg„werksverſtändiger durch viele Schriften bewährt hat, ſondern „auch deswegen, weil itzt die Nachrichten von Rußlands innerm „Zuſtande immer ſeltener werden, viele ruſſiſche Werke von „Wichtigkeit unüberſetzt bleiben und künftig uns ſchwerlich, oder „doch ſpät bekannt werden dürften.„ ꝛc. — „Dieſer Band „enthält ꝛc. — [y] III. Beſchreibung der Permiſchen Statt„halterſchaft. Sie begreift 100 Seiten und enthält einen „Schatz von Bemerkungen aus der Naturhiſtorie, über die Ge„werbe, Bergwerke u. ſ. w. Alle wohlgeordnet.„ ꝛc. — [z] „VI. Verzeichniß der bey den Kronbergwerken 1783 aufgebrach„ten Produkte, nämlich in der Statthalterſchaft Permien, Olo„nez, Tambon und Jakuzk. An Golde wurde, mit Inbegriff „der Woskrezenskiſchen Bergwerke, gewonnen 17 Pud 10 Pf., „an Silber 507 Pud 37 Pf., an Kupfer 72,366 Pud. An „Kupfermünze wurden in Katharinenberg und Woskreſensk an „3 Millionen Rubel ausgeprägt. Eiſen, ſowohl roh, als „Stangeneiſen, Stahl, allerley Gußwaaren u. ſ. w. wurde ge„wonnen 1 Million 647,700 Pud.„

4665. Verſuch einer mineralogiſchen Beſchreibung des Uraliſchen Erzgebirges. Von Bened. Franz Joh. Hermann, Ruſſiſch kayſerl. Hofr. ꝛc. Zwey Bände. Berlin und Stettin, bey Fried. Nicolai. 1789. gr. 8. (2 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ.

a) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie, von Joh. Hermann Pfingſten. Erſter Theil. Halle, bey Joh. Jak. Gebauer. 1789. 4. S. 129. „Hr. Hermann „hat ſeine vielen Verdienſte auch mit dieſem vorzüglichem Werke „ſehr vermehrt. Nach einer Zueignungsſchrift an ſeine erha„benſte Monarchinn, erklärt er ſich im Vorbericht folgenderma„ßen: Ich hab' es gewagt, in dieſen Bogen die Beſchreibung „des Uraliſchen Erzgebirges zu entwerfen, ob ich gleich allzu„ſehr fühle, was ihr zur Vollkommenheit noch fehlt. Vielleicht „iſt auch eine vollſtändige Oryktographie dieſer ungeheuren Ge„birgskette noch lange nicht zu erwarten. Es dürfte in der „Entfernung zwar ſcheinen, daß die Uraliſchen Gebirge bekannt „genug ſeyn, da ſie durch die akademiſchen Reiſenden ziemlich „durchkreuzt worden. Aber zu ihrer vollkommenen Kenntniß „fehlt noch viel. Eine große Menge derſelben iſt noch gänzlich „unbekannt. Die Länder ſind zu groß, der Gebirge ſind zu „viele, und dieſe in ihrem Innern noch bey weitem zu wenig „unterſucht. Es gehört mehr als ein Menſchenleben dazu, um „nur den beträchtlichſten Theil mit einiger Aufmerkſamkeit zu

„be-

„bereiſen. Indeſſen habe ich alle Mühe angewandt, zu mei„nem Zwecke ſo viele Nachrichten zu ſammeln, als mir möglich „geweſen iſt; und man wird, wie ich mir ſchmeicheln darf, be„merken, daß meine Bemühungen nicht vergebens waren. „Auch hab ich die meiſten Hütten- und Bergwerke ſelbſt beſucht „und viele Gegenden ſelbſt geſehen. Vorzüglich aber ſind mir „in den drey erſten Abtheilungen die gelehrten Bemerkungen „der Herren Pallas, Lepechin und Georgi trefflich zu ſtatten „gekommen. Sollte man jedoch bey der Vergleichung einige „Verſchiedenheit finden; ſo wolle man bedenken, daß ich mich „länger in dieſen Gegenden aufgehalten und mir das minera„logiſche Fach zur Hauptbeſchäftigung gemacht habe. Daher „hab ich theils durch eigene Beobachtungen, theils durch einge„zogene Erkundigungen und erhaltene Proben, manches genauer „beſtimmen können, ohne daß die Schriften dieſer meiner Her„ren Kollegen deshalb von ihrem entſchiedenen Werthe etwas „verlieren. Mein Wunſch iſt erfüllt, wenn dieſe Schrift als „ein brauchbarer Beytrag zur Erweiterung phyſikaliſcher und „geologiſcher Kenntniſſe angeſehen wird. — Die Uraliſchen „Gebirge ſind ſo wichtig, daß der Verf. ſeiner Monarchinn „ſagen kann, ſie hätten, ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts „eine ſo erſtaunende Menge mineralogiſcher Produkte geliefert, „daß deren Werth nur allein für den glücklichen Zeitraum ihrer „glorreichen Regierung, gegen zweyhundert Millionen Rubel „betrage. Der Inhalt des erſten Bandes iſt dieſer: ꝛc. „— Erſte Abtheilung. Reiſebemerkungen in verſchiedenen „Gegenden des Uraliſchen Erzgebirges. Erſter Abſchnitt. „Aus der Gegend der Wolga und Samara über Orenburg, an „dem Ural-Fluſſe hinauf und bis zu ſeiner Mündung hinab, „und von hier über das Steppengebürge nach Ufa. Zweiter „Abſchnitt. [a] Von Ufa über die Hüttenwerke Symsk, „Troizk u. ſ. w. nach der Stadt Tſchelata und von hier über „die Kyſchtimskiſchen, Sifertskiſchen und Poleſskoiſchen Hüt„ten, nach Katharinenburg. S. 77. Dritter Abſchnitt. „[b] Von Katharinenburg über Murſinsks und die größten Ura„liſchen Eiſenwerke Newiansk, Tagilsk und Kuſchwa, nach den „nördlichſten Bergwerken an der Turja, Kolonga und am Wa„gram. S. 132.„ ꝛc. [c] Zwote Abtheilung. Beſchreibung „der Uraliſchen Eiſenberg- und Hüttenwerke. [d] Erſter „Abſchnitt. Eiſenwerke in der Katharinenburgiſchen Berg„hauptmannſchaft. Kronswerke. Seite 239 bis 294. Pri„vatwerke. S. 302 bis 370. [e] Zweiter Abſchnitt. „Eiſenwerke in der Permiſchen Berghauptmannſchaft. Pri„vatwerke. S. 372 bis 392. [f] Dritter Abſchnitt. Ei-

„ſen-

„ſenwerke in der Kaſaniſchen Berghauptmannſchaft. Privat„werke. S. 393 und 394. [g] Vierter Abſchnitt. Ei„ſenbergwerke in der Orenburgiſchen Berghauptmannſchaft. „Privatwerke. S. 395 bis 411. Fünfter Abſchn. Von „der Uraliſchen Eiſenſchmelz- und Hammerwerksmanipulation „überhaupt. S. 412. Zweiter Band. Dritte Abthei„lung. Beſchreibung der Uraliſchen Kupferberg- und Hütten„werke. [h] Erſter Abſchn. Kupferhütten in der Permi„ſchen Berghauptmannſchaft. Kronswerke. Seite 3 bis 23. „Privatwerke. S. 24 bis 46. [i] Zweiter Abſchnitt. „Kupferhütten in der Kaſaniſchen Berghauptmannſchaft. Pri„vatwerke. S. 48 bis 55. [k] Dritter Abſchnitt. Ku„pferhütten in der Orenburgiſchen Berghauptmannſchaft. Pri„vatwerke. S. 57 bis 66. [l] Vierter Abſchnitt. Ku„pferhütten in der Katharinenburgiſchen Berghauptmannſchaft. „S. 68 bis 82. Fünfter Abſchn. Von den Uraliſchen „Kupferhütten und dem daſigen Kupferſchmelzproceß über„haupt.„ ꝛc. — [m] Vierte Abtheilung. Beſchreibung der „Katharinenburgiſchen Goldbergwerke. Erſter Abſchnitt. „Von ihrer oberirdiſchen Lage. Zweiter Abſchnitt. Von „ihrer unterirdiſchen Beſchaffenheit und dem Gewinn der Erze. „Dritter Abſchnitt. Von der Ausbeute der hieſigen Gold„gruben.„ ꝛc. — „[n] Sechste Abtheilung. Von der Oe„konomie und Ausbeute der Uraliſchen Bergwerke. [o] Erſter „Abſchnitt. Von ihrer Verwaltung und den ruſſiſchen Berg„werken überhaupt.„ ꝛc. — „Dritter Abſchnitt. Von „der Erzeugniß der uraliſchen Bergwerks-Produkte und dem „davon abfallenden Gewinn. Vierter Abſchnitt. Von „den Abgaben, Transport, Handel u. ſ. w. Siebente Abthei„lung. Syſtematiſches Verzeichniß der Uraliſchen Minera„lien.„ ꝛc. — „Vierter Abſchnitt. Metalle. I. Brü„chige Metalle. A. Arſenik u. ſ. w. II. Dehnbare „Metalle. A. Eiſen. B. Kupfer. C. Zinn. D. Bley. „E. Silber. F. Gold.„ ꝛc. — „Aus dieſem kurzen Abriß „kann man ſchon die Wichtigkeit des Werks einſehen.„ ꝛc. — „[p] Uebrigens ſind dieſem wichtigen Werke verſchiedene für „den Hüttenmann ſehr nützliche Haushaltstabellen beyge„fügt.„

b) Beyträge von gelehrten Sachen, zu der neuen Hamburger Zeitung, vom Jahr 1789. Siebentes Stück. Seite 2. „Wir haben zwar ſchon einige Nachrichten von dieſem höchſt„merkwürdigen Gebürge in den Reiſen der ruſſiſchen Akademi„ker; allein dieſe ſind noch ſehr unzulänglich, theils weil die Rei„ſenden nicht bloß in Abſicht auf dieſe Gebirge und deren Oryk-

„togra-

„tographie reiſten, theils weil ſie nur einen kleinen Strich be„rührten, theils auch ſich zu wenige Zeit dort aufhielten. Hr. „H. hat auf mehrern Reiſen, die bloß auf den mittlern Theil „dieſer Gebürge gingen (welcher noch zur Zeit allein bearbeitet „wird und daher vorzüglich merkwürdig iſt), ſie unterſucht und „zwar als Mineraloge und Bergwerksverſtändiger. Das Re„ſultat ſeiner vielfachen, und wie man auf jeder Seite wahr„nimmt, genauen Unterſuchungen, liefert er in dieſem ſchätzba„ren Werke aufs treulichſte und vollſtändigſte.„ ꝛc. — „Wer „die Wichtigkeit dieſes, mit großer Kenntniß und Fleiße ausge„arbeiteten und mit vielen genauen Rechnungen belegten Wer„kes recht kennen lernen will, muß dagegen vergleichen, was „wir bisher von dem Uralgebirge wußten — und was man von „andern Erzgebirgen weiß. Das Uralgebirge gab im J. 1766 „ſchon an $3\frac{1}{2}$ Pud Roheiſen, $2\frac{7}{10}$ Millionen Pud Stabeiſen, „200,000 Millionen Pud Kupfer, 209 Pfund Gold, und man „gewann über 6 Millionen Pud Salz, welche Bergprodukte in „allem beynahe 6 Millionen Rubel werth waren. Im Jahr „1779 ward gewonnen 3,678,000 Pud Eiſen, 1,750,070 Pud „Garkupfer, 244 Pfund Gold und 8 Millionen Pud Salz. „Die Krone gewann reine 1,733,800 Rubel. Der ganze Er„trag aller Hüttenwerke ſtieg auf 8 Millionen Rubel. In den „letzten 25 Jahren haben ſie 184 Millionen Rubel an Minera„lien geliefert.„

c) Götting. gel. Anzeigen v. 1789, S. 1222. „Ein „ſehr wichtiger Beytrag ſowohl zur Kenntniß des Ruſſiſchen Rei„ches und ſeines Ueberfluſſes an mannigfaltigen Produkten, als „zur Kenntniß der Erde überhaupt, denn der Hr. Hofr. hat „nicht nur die Gebirgsarten dieſes weitläuftigen Gebirgs, die „Ordnung, in welcher ſie auf einander folgen und liegen, die „Gang- und Erzarten, welche darinn brechen, die Gruben, „die darinn gebauet werden und wurden, die jährliche Erzför„derung bey vielen (wenigſtens von einigen Jahren), die Art, „wie ſie gebauet werden, ihre Rechte, Freyheiten und Eigenthü„mer, ſondern auch den Salzwerk- und Hüttenhaushalt (von „den meiſten Eiſen- und Kupferhütten in Tabellen), den Ertrag, „die Eigenthümer, den Etat von Bedienten und Arbeitern, die „Abgaben, die Produkte und ihren Abſatz, den Aufwand von „Materialien und Kohlen, die Art, wie dieſe und das Holz, „woraus ſie gebrannt werden, die Bauart, Zahl, Fehler der „Oefen und das ganze Verfahren, die damit verknüpfte (ſchlecht „für die Nachkommen bedachte) Forſthaushaltung angegeben „und beſchrieben. Freylich wird man manches darinn finden — „und der Hr. Hofrath iſt beſcheiden genug, es ſelbſt zu ſagen,

„was

„was ſchon andere Mitglieder der Akademie auf ihren Reiſen „in dieſe Gegenden bemerkt, und in ihren Schriften erzählt ha„ben; aber der Hr. Hofrath hat es theils in eine mehr zuſam„menhangende Ordnung geſtellt, theils mit eigenen neuen Wahr„nehmungen bereichert, theils Veränderungen, die, beſonders „in den Hütten- und Salzwerken, erſt nachher vorgefallen ſind, „nachgetragen, ſo daß Statiſtiker und Berg- und Hüttenleute, „Mineralogen und Erdkundige zur vollen und leichtern Brauch„barkeit kaum etwas vermiſſen dürften, als eine gute Charte der „hier geſchilderten Gebirgskette.„ — „[q] Daß eine Völker„ſchaft der Vorwelt, die ſich jedoch nicht weiter nach Mitter„nacht, als bis an den Iſer und die Tſchuſſowaja verbreitete, „hier Bergwerke gebauet habe, zeigen die vielen alten Halden „und die in den verbrochenen Gruben vorgefundenen verſteinten „Hölzer, Knochen, Werkzeuge und Kleidungsſtücke. Beyſpiele „von Deutſchen, die zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts „zum Probiren und Schmelzen der Uraliſchen Erze und zum „Veredlen der Hüttenprodukte gebraucht wurden.„ ꝛc. — „[r] „Im Jahr 1782 wurden nur in der Permiſchen Statthalter„ſchaft über 3,000,000 Pud Stabeiſen gewonnen. Der Herr „Hofr. ſchätzt daher den Werth aller mineraliſchen Produkte „jährlich über 7 — und mit dem Schlagſchatz der Krone, bey „der Katharinenburgiſchen Kupfermünze, ungefähr 8 Millio„nen Rubel.„ ꝛc. — „[s] Beweiſe für den Reichthum der „Gebirge um das Bergwerk Kukuſchefskoi an Silber, nach„welchem überhaupt im Uraliſchen Erzgebirge bisher noch wenig „geſucht worden.„ ꝛc. — „[t] Bey Totſchilnoi eine Bley„grube.„ ꝛc. — „[u] Um das Hüttenwerk Kamenskoi eine „Menge Eiſenflötze. — [v] Der Berg Blagodat verſieht alle „darnach genannten Hütten mit Erz, das von Wogulen zuerſt „entdeckt wurde und 20-70 Pfund Eiſen im Centner hält. An „dieſem Berge ſind auch Kupfergruben, die ſonſt ihre Erze an „den Kuſchwinskiſchen Kupferofen ablieferten. Berechnung der „jährlichen Ausgaben an Beſoldungen, Lohn und Materialien „bey dieſen Berg- und Hüttenwerken.„ ꝛc. Unter den Privat„und Hüttenwerken vorzüglich diejenigen, welche den verſchie„denen Zweigen des Demidofiſchen Hauſes gehören. [w] „Niſchnetagitsk hat im Jahr 1782. 522,830 Pud Roheiſen und „71,000 Pud allerley Sorteneiſen geliefert; [x] Wuisk 37,216 „Pud; [y] Tſchornoiſtotſchinsk 73,343; [z] Luisk 28,731; „[aa] Wiſimſchaitansk über 29,836; [bb] Wiſimoutkinsk über „39,041; [cc] Niſchneſaldinsk über 93,217 und [dd] Werch„neſaldinsk über 24,311 Pud des letztern, das letztgenannte „noch überdies 163,950 Pud Roheiſen geliefert; die Peter-

„De-

„Demidoffſchen Hütten im Jahr 1782, [ee] Neudinsk an „Roheiſen 234,335, an Sorteneiſen 69,929; [ff] Biſersk „von jenem 67,452; von dieſem 45,059 — und [gg] Roſtheſt„wensk an Stabeiſen 54,969 Pud; die Alexander-Demidoff„ſchen Hütten, [hh] Utkinsk an Roheiſen 232,072, an Sor„teneiſen 40,084; [ii] Sutſunsk an letzterm 27,433; [kk] „Aſchpsk an Stabeiſen 98,306; [ll] Tiſſofsk 33,497 und „[mm] Kambarsk 59,484; die Nikit-Demidoffſchen Hütten „im Jahr 1782, [nn] Keslinsk an Roheiſen 143,083, an Sor„teneiſen 141,183; [oo] Werchnei- und Niſchnekyſchtinsk an „erſterm 469,712, an letzterm 162,453; die Iwan-Demi„doffſchen Hütten im J. 1782, [pp] Niſchneſerginsk an Roh„eiſen 218,542, an Sorteneiſen 107,872 und [qq] Werchne„ſerginsk an dieſem 58,646; die Ewdak. von Demidoffſchen „Hütten im Jahr 1779, [rr] Niſchneabſünsk an Sorteneiſen „41,225; [ss] Kaginsk an Stabeiſen 36,485 uud [tt] Uſinsk an „dieſem 7,779, an Roheiſen aber 134,849 Pude geliefert. Eben „ſo hat nun der Hr. Hofr. auch die jährliche Erzeugniß der [uu] „Jakoblefſchen, der Turtſchainoffſchen, der Pochadjäſchinſchen, „Straganoffſchen, Schiraefſchen, Maſſeloffſchen, Petroffſchen, „Wſewolodskoiſchen, Galinziſchen, Schachofskoiſchen, Laſaref„ſchen, Oſſokinſchen, Kraſelnikoffſchen und Lugininſchen Hütten „angegeben. Das erſte Geſchäft bey neuer Einrichtung ſolcher „Hütten in dieſen Gegenden, iſt die Anlegung eines Damms. „— Der zweite Band fängt mit der dritten Abtheilung an, in „welcher die Uraliſchen Kupferberg- und Hütten-Werke in glei„cher Ordnung wie die vorhergehenden beſchrieben ſind. Die „Hütten [vv] Werchne- und Niſchne-Jugofsk erhalten ihre Erze „aus ungefähr tauſend Gruben. — Dieſe Erze, wovon im „Jahr 1772. 603,093 Pud aufgeſchmolzen und 12,675 Pud „Garkupfer daraus gewonnen worden, halten überhaupt von „letzterem im Centner nur 2-2⅔ Pfunde. [ww] Sie brachten „mit der Hütte Amminsk im Jahr 1782 zuſammen 13,229 Pud „Garkupfer auf, [xx] Jagoſchichink und [yy] Matawilchinsk, „7,569½ Pude, [zz] die Wſewolodskoiſche Paſchefsk 49; [aaa] „die Goliziniſche Nitwinsk über 254½, [bbb] die Jakoblefſchen, „Uinsk und Schermaitsk, 3,409; [ccc] die Alexander-Demi„doffſche Aſchaps über 6,843; [ddd] die Oſſokinſche Jugewsk „über 10,990; [eee] Benniſchefsk im J. 1779 beynahe 1,771; „[fff] Moſcheinsk über 537½; [ggg] Werchnei- und Niſch„netrolzk nebſt Uſeniwanofsk beynahe 9,130½; [hhh] die Kraſ„ſilnikoffſche Korinsk beynahe 305; [iii] Schilwinsk über 33; „[kkk] Archangedsk beynahe 558½; [lll] die Kowelefſche „Pyſchminsk über 1,518½; [mmm] die Inoſemzoffſchen, Tai„ſchefs

„ſchefs und Iſchtavakofsk beynahe 2,890; [nnn] die Malinkof-„ſche Berſutsk über 89; die Lugininſche Peterpaulofskoi-Mjusk „4,274; [ooo] Bogoslofsk beynahe 634; [ppp] die Chlebinkof-„ſche über 7,609; [qqq] die Maſſaloffche Kananikolsk 2,985; „[rrr] die fünf Twediſchoffſchen zuſammen beynahe 25,983; „[sss] die Tewkelefſche über 743½; [ttt] die Turtſchaninoffſche „Podfskoi im Jahr 1782 über 25,437½ [uuu] und die Po-„chadjäſchinſchen über 55,274½ Pud Garkupfer. Die Erze, die „zu den letztern Hütten geliefert werden, ſind überhaupt „die reichſten und halten in der Probe 8 bis 50 Pfund Garku-„pfer im Centner; im Durchſchnitt auf der Hütte 10, dabey „fallen noch reiche Schlacken.„ ꝛc. — „[vvv] Die vierte Ab-„theilung beſchreibt die Katharinenburgiſchen Goldbergwerke, „die man erſt im Jahr 1754 recht zu bauen anfing, — unter „ihnen zuerſt die [www] Pyſchminskiſchen. Die Gebirgsart „iſt eine Art ſogenannter Metallmutter, mit ſtehenden Klüften, „die ſich zuweilen kreutzen und dann gemeiniglich veredeln, aber „oft von einem rothen Letten abgeſchnitten werden. Die Erze „werden meiſt mit Krampen und Brechſtangen gewonnen. Das „mürbe Geſtein erfordert ſtarke Zimmerung, auch ſind, vollends „in naſſen Sommern, Waſſernoth und böſe Wetter keine ſeltene „Erſcheinung. Eine Tabelle über die 1778 bis 1782 gepochten „und verwaſchenen Erze und eine andere über die jährliche Aus-„beute an Gold von 1754 bis 1786, nach welcher der reine „Ueberſchuß an Golde, von dieſer Zeit an, beynahe 1,009,217 „Rubel beträgt. Das Gold ſteckt meiſt ſchon gediegen in wür-„felichtem, oft ſchon verwittertem Eiſenkieſe, und häufig in bims-„ſteinartigem Quarze, deſſen Zellen nicht ſelten mit feinem „Goldſtaube und faſt immer mit gediegenem Staubſchwefel be-„ſtreut ſind.„ ꝛc.

d) Allgem. Deutſche Bibliothek, 94ſter Band, Seite 157. Der Verf. dieſer Recenſion pflichtet dem Verf. der itzt angeführ-ten Göttingenſchen bey, — ſagt daß deſſen Urtheil auch das ſeinige ſey — und fügt nur noch einige Bemerkungen hinzu.

4666. Statiſtiſche Schilderung von Rußland, in Rückſicht auf Bevölkerung, Naturprodukte, Landwirthſchaft, Bergbau, Manufacturen und Handel. Von B. Fr. J. Hermann, Ruſ-ſiſch kayſerl. Hofrath. Petersburg, bey Jacobäer. 1790. gr. 8. (2 Rthlr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. 106ter Band, Seite 323. „Noch möchte wohl geraume Zeit verſtreichen, bis das ruſſiſche „Reich ſeinen eigenen Bewohnern, geſchweige denn auswärts, „nach ſeiner wahren Beſchaffenheit hinlänglich bekannt ſeyn wird:

„daher verdient jeder dahin abzweckender Beytrag den Dank „des leſenden Publikums. Der gegenwärtige iſt nicht gering„haltig; er liefert über die auf dem Titel namhaft gemachten „ſieben Gegenſtände, in eben ſo vielen Abſchnitten, allerley gute, „theils aus eigener Beobachtung, theils aus vorhandenen Bü„chern, theils aus Kanzeleyen geſammelte Nachrichten. Lieb„haber werden ſie ſelbſt aufmerkſam durchgehen; inzwiſchen iſt „es doch Pflicht, hier manche herauszuheben, auch etliche Er„innerungen beyzufügen, ſonderlich wo der Verf. auf unrichtig „angewandte Thatſachen ſtatiſtiſche Schlüſſe zu bauen, verſucht, „welches überhaupt ſein Fach gar nicht zu ſeyn ſcheinet.„ ꝛc. — „Im 5ten Abſchnitt handelt der Verf. vom Bergbau und von „den Salzwerken, wobey er ſich ganz als Kenner zeigt. Seite „329 wird der jährliche Ertrag aller Krons- und privaten Hüt„ten, auf 8 bis 8½ Millionen Rubel geſchätzt, aber dabey ge„äußert, daß er wohl noch höher ſteigen möchte, weil man „künftig mehr Silber und Bley zu gewinnen hofft. Ausneh„mend groß müſſen die Vortheile ſeyn, welche die Krone aus „ihren Gold- und Silber-Hütten zieht. Hupel ſpricht in ſei„nen nordiſchen Miſcellaneen (S. unten die Numer 4751.) von „einem, zuweilen 280 pro Cent betragenden Gewinn. Dies „erklärt der Verf. Seite 323 geradezu für falſch, ſcheint aber „die Sache nicht genau geprüft und ſich in ſeinen Berechnungen „ſehr geirrt zu haben, denn ſeine eigenen Angaben ſtreiten mehr „für, als wider ſeine Behauptung. So meldet er ſelbſt unter „andern S. 321, [a] die Kolywanſchen Hütten hätten der „Krone vom Jahre 1746 bis 1787 überhaupt an Gold und „Silber den Werth von mehr als 30 Millionen Rubel gelie„fert, aber alle aufgewandte Koſten für dieſe ganze Zeit nicht „über 7 Millionen betragen; der reine Gewinn mache alſo 23 „Millionen Rubel aus, der noch vergrößert würde, wenn man „das zu den Ausgaben angewandte Kupfergeld nach ſeinem wah„ren Werthe beſtimme, und bedenke, daß das dazu genommene „Kupfer ſelbſt dort iſt gewonnen und ausgemünzt worden. Hier„zu ſetzt er, Seite 323, daß dort die Ausgaben jetzt jährlich „400,000 Rubel, aber die edeln Metalle an Werth eine Mil„lion und darüber betrage. Wo bleiben nun noch die übrigen „dort gewonnenen Metalle? Wer zu rechnen verſteht, der wird „bald entſcheiden können, ob Hupels Angabe ſo übertrieben „iſt, als unſer Verf. wähnt. Aber dem letztern ſcheint ſeine „Rechenkunſt einen Streich geſpielt zu haben, ſonſt würde er „S. 324 nicht ſagen, [b] daß die Nertſchinskiſchen Hütten, „der Krone jährlich mehr als noch einmal ſoviel als die Koſten „— und alſo mehr wie 50 pro Cent einbringen. Heißt denn

„dies

„dies 50 pro Cent?„ ꝛc. — „Die Leſer werden ſehen, daß „der Verf. zwar keine Statiſtik, auch kein fehlerfreyes Buch, „aber gleichwohl ſchöne Beyträge zur nähern Kenntniß des ruſ„ſiſchen Reichs geliefert hat.„

b) Halliſche gel. Zeitung vom Jahr 1791. S. 257 u. f. „Unter den Staaten der alten Welt ſpielet Rußland eine zu „wichtige Rolle, als daß nicht jeder Beytrag angenem ſeyn ſollte, „welcher die Erdbeſchreibung, Bevölkerung und andere Stücke „eines ſo mächtigen Staates mehr und mehr aufklären, und „Aufſchlüſſe über Vorgänge geben, deren Wirklichkeit man eben „ſo wenig bezweifeln, als ihren Grund angeben kann. Herr „H. hat zu dieſer Schilderung, wie er in der Vorrede verſichert, „bereits ſeit acht Jahren die Materialien geſammelt, und ſchrei„bet das meiſte aus eigener Erfahrung, weil er einen großen „Theil des Reichs ſelbſt bereiſet und mannigfaltige Gelegenheit „gehabt, zu ſeinem Zwecke, Beobachtungen und Nachrichten zu„ſammenzubringen; bey den übrigen hat er die Quellen ange„geben, welche theils gedruckte Abhandlungen, theils Hand„ſchriften ſind, deren Richtigkeit zu bezweifeln er keine Urſach „gehabt.„ ꝛc. — „Der fünfte Abſchnitt, vom Bergbau und „von den Salzwerken, zerfällt von ſelbſt in zwey Abtheilungen. „[c] Seit dem Anfange dieſes Jahrhunderts iſt der Bergbau „zu einer beſondern Wichtigkeit gediehen. Vor Alexei-Michai„lowitſch ſind zwar hier ſchon einige Verſuche im Bergbaue ge„macht und Iwan Waſſiliewitſch ertheilte einigen angekomme„nen engliſchen Bergleuten die Freyheit, Eiſenerze aufzuſuchen „und zu ſchmelzen, unter der Bedingung, letzteres den Ruſſen „zu lehren: ſo wurde auch zu einer Zeit, die über alle Geſchichte „hinausgehet, von einer Nation, die man jetzt Tſchuden nennt, „[d] in Sibirien der Bergbau getrieben, und ihre noch vorhan„denen vielfältigen und großen Halden haben zu einer Menge „neu aufgenommener, zum Theil ſehr reicher Gruben, die „Veranlaſſungen gegeben. [e] Im Jahr 1699, in welchem „nur einige Eiſenhütten bey Moſkau und Tula, die doch nur „eine geringe Quantität Eiſen ausbrachten, im Gange waren, „ward auf Befehl Peters I. [f] im Uraliſchen Erzgebürge der „Anfang zum Bergbau gemacht. Peter I. ließ Siberiens Mi„neralien durch einen eigends dahin abgeſchickten Deutſchen, na„mens Blüher, genauer unterſuchen, ordnete ſchon 1718 zu „Petersburg ein Bergcollegium an, um ſich daſelbſt in dem dor„tigen Bergbau zu unterrichten, von den Maſchinen Zeichnun„gen und Modelle zu machen und deutſche Bergleute anzuwer„ben. Nachher hat der ruſſiſche Bergbau, beſonders unter der „Kayſerinn Catharina II. gar ſehr zugenommen. Dermalen

„wird er am ſtärkſten im uraliſchen, [g] altaiſchen und nert„ſchinskiſchen Erzgebürge betrieben.„ ꝛc. — „[h] 1. Gold„bergwerke. Zuerſt wurden im oleneziſchen Gebürge die erſten „Golderze 1739 entdeckt und die ſogenannte Woizergrube abge„ſunken, die aber in neuern Zeiten verlaſſen worden iſt, obgleich „ſchöne Schauſtufen mit gediegenem Golde erſchürft worden „ſind. [i] Dagegen ſind die bewſowiſchen Goldgruben bey Ka„tharinenburg, die ſeit 1754 ſind bearbeitet worden, ergiebiger „und die eigentlichen Ruſſiſchen Goldbergwerke geworden, indem „die übrigen, wo auch Gold gewonnen wird, Silberbergwerke „ſind. Die Erze, davon jährlich im Durchſchnitte 400,000 „Pud gewonnen werden, ſind theils verwitterter, theils kriſtal„liniſcher, würflicher, goldhaltiger Eiſenkies in Quarz, der „gepocht und ſo lange gewaſchen wird, bis ein Schlich von ſicht„barem Golde zurückbleibt, der ſodann mit Bley angeſotten, „das Gold liefert; welches noch etwa 7 bis 8 Procent Silber „und etwas Kupfer bey ſich führend, in Kuchen nach Peters„burg geſendet und daſelbſt nochmals durch Spiesglas gerei„get wird. Von 1754 = 1787 ſind von dieſem Golde gegen 120 „Pud gewonnen und am Werthe auf 1,198,080 Rubel berech„net worden, welche nach Abzug der Ausgaben, einen reinen „Ueberſchuß von 485,000 Rubeln gegeben haben — und 1788 „ſind etwas über 7 Pud Gold nach Petersburg geliefert wor„den. Berechnet man dieſes bewſowiſche Gold und Silber, wie „es die Scheidung giebt, nach dem Ausmünzfuße, die Ausgaben „aber, die in Kupfermünze beſtritten werden, nach dem wahren „Werth gegen das Gold; ſo kommt ein Gewinn von beynahe „800,000 Rubel heraus. [k] 2. Die wichtigſten und reichſten „Silberbergwerke ſind die ſogenannten Kolywano = woskreſenski„ſchen, im altaiſchen Gebürge, welche 1725 zuerſt der Staats„rath Demidow, als Kupferwerke zu bauen anfing, die aber 1745 „die Krone, weil damals kein Privatmann Gold = und Silber„bergwerke beſitzen durfte, als Silberbergwerke übernahm, außer „den deutſchen Steigern und Oberſteigern, noch ein aus Deut„ſchen beſtehendes Bergamt anordnete, worauf 1748 im ſoge„nannten Schlangenberge eigentlich der Bau auf Silber begann, „der nach und nach ſich ſehr ausdehnte. Die Erze brechen in „Hornſtein und Schwerſpat und führen gediegenes Gold und „Silber, Hornerz, Glaserz, Weisgülden, Fahlerz, Ocher. „Aus ſämtlichen Gruben werden jetzt jährlich über 2 Millionen „Pud Erze gewonnen, welche ſämtlich, eine geringe Quantität „ausgenommen, die zu Schlich gezogen wird, nur klein gepocht, „auf Rohſtein geſchmolzen, dieſer geröſtet, darauf geräuchert, „in Bley getränket und dann der Bleyſtein zu Blicken abgetrie„ben

„ben wird. Von 1746 = 1783 ſind von dieſem Werke 21,570 Pud,
„20 Pf. 81 Solotn. goldhaltiges Silber nach Petersburg gelie=
„fert, daraus 19,740 Pud, 37 Pf. 67 Solotn. Silber, deſſen
„Werth, nach dem Ausmünzungsfuße 17,571,769 Rubel, 96½
„Kop. iſt — und 730 Pud, 18 Pf. 37 Solotn. feines Gold,
„deſſen Werth, nach dem Ausmünzungsfuße 9,597,459 Rubel,
„94¼ Kop. betrug, geſchieden wurden. Von 1784 = 1787 haben
„dieſe Bergwerke etwas über 2,890 Pud bergfeines Silber ge=
„liefert, welche ungefähr 100 Pud Gold enthielten, ſo daß der
„Werth des ſeit 42 Jahren von hieraus gelieferten bergfeinen
„Silbers über 30 Millionen Rubel, dagegen für dieſe ganze
„Zeit die Ausgaben, ſelbſt die Scheidungskoſten zu Petersburg
„mitgerechnet, nicht über 7 Millionen betragen; folglich ſich ein
„reiner Gewinn von 23 Millionen Rubel zeigt, der noch ſehr
„ſteigt, wenn man das zu den Ausgaben verwendete Kupfergeld
„nach ſeinem wahren Werthe beſtimmt — und bedenkt, daß
„ſolches ſelbſt gröſtentheils bey den Gruben ſelbſt gewonnen und
„ausgemünzet worden, deſſen Summe von 1766 = 1787 über 5
„Millionen Rubel beträgt, wenn die Koſten ſchon unter obigen
„Ausgaben mit eingerechnet ſind; und wenn gleich ſeit 1788 die
„Erze immer ärmer werden, ſo bleibt doch die Ausbeute immer
„noch ſehr beträchtlich. [l] Die nertſchinskiſchen Silber =, ei=
„gentlich Gold und Silber haltende Bleybergwerke, liegen an
„der chineſiſchen Grenze. Die Erze wurden 1704 entdeckt, ſind
„ſeit der Zeit immer bearbeitet worden, und beſtehen aus lauter
„Gold = und Silberhaltigen Bleyerzen, davon jährlich gegen 2
„Millionen Pud, aus verſchiedenen, mehr oder weniger rei=
„chen Gruben gewonnen werden. Sie werden nur klein ge=
„pocht, ſchmelzen leicht, und der Bleyſtein wird, um das Silber
„in Blicken zu erhalten, zu Glätte vertrieben. Von 1704 bis
„1787 haben dieſe Bergwerke 11,644 Pud, 17 Pf. 35 Solotn.
„Silber ausgebracht, von welchen ſeit 1752 ohngefähr 32 Pud
„Gold abgeſchieden werden, deſſen Werth zuſammen an die 10
„Millionen Rubel beträgt. Die Ausgaben bey dieſen Berg=
„werken werden in Kupfergelde und Aſſignationen, zum Vor=
„theile des Staats beſtritten, daher, wenn gleich dieſe Erze
„ſehr arm ſind und im Durchſchnitte kaum das Pud 1 bis 1½
„Solotnik Silber giebt, alles zuſammengenommen, der Staat
„50 Procent gewinnt. Von der hier erzeugten Glätte werden
„jährlich etwa 30,000 Pud wieder zu Bley verfriſchet, von der
„übrigen Glätte liegen Millionen Pude ungebraucht, wenn
„gleich gegenwärtig die Anſtalten getroffen ſind, jährlich eine
„anſehnliche Quantität davon zu Bley einzuſchmelzen und dieſes
„nach Petersburg zu liefern. [m] 3. Von den Kupferbergwer=

„ken ſind die im uraliſchen Gebürge befindlichen die aller-
„wichtigſten; in welchem Gebürge ſich im Jahr 1779 ſechszig
„Hüttenwerke befanden, die zuſammen 229 Oefen hatten; [n]
„hiernächſt finden ſich dergleichen Werke in den altaiſchen und
„olonezischen Gebürgen. Die Kupferwerke werden theils von
„Privatperſonen, theils von der Krone ſelbſt betrieben. Seit
„einigen Jahren hat das Ausbringen des Kupfers merklich —
„und dergeſtalt abgenommen, daß kaum 200,000 Pud im gan-
„zen Reiche erzeugt werden, wogegen der Preis deſſelben geſtie-
„gen iſt. Die Privathüttenherren müſſen den Zehenden — und
„von dem übrigen die Hälfte, für 5½ Rubel das Pud, in die
„Münze liefern, die andere Hälfte können ſie nach ihrer Will-
„kühr verkaufen — und die Krone bezahlet ſelbſt das Pud mit
„10 Rubel, welche dieſes ſo wie ihr eigenes ſämtlich vermün-
„zet. Nächſt dem Salze machen 4. die Eiſenbergwerke Ruß-
„lands größten mineraliſchen Reichthum aus, davon die wich-
„tigſten abermals im uraliſchen Erzgebirge ſind. Die meiſten
„und vornehmſten verſchmelzen Bergerze, welche in reichen Sto-
„cken und Lagern brechen; die übrigen Raſen- und Sumpferze
„— und man kann mit Gewißheit für das ganze Ruſſiſche
„Reich 100 Hochöfen und 800 Hämmer rechnen, die meiſten
„Eiſenerze geben über die Hälfte Roheiſen, und um 5 Millio-
„nen Pud Eiſen zu erzeugen, ſind nach der hieſigen Mani-
„pulation bis 8 Millionen Pud Roheiſen und hiezu wenig-
„ſtens 15 Millionen Pud Eiſenerze nöthig. — Es werden
„gegenwärtig an Golde ungefähr 48 Pud, im Werthe 546,000
„Rubel; an Silber 1,300 Pud, im Werthe 1,183,000 Rubel;
„an Bley 30,000 Pud, im Werthe 60,000 Rubel; an Kupfer
„200,000 Pud, im Werthe 2,000,000 Rubel — und an Eiſen
„5,000,000 Pud, im Werthe 4,500,000 Rubel, mithin zuſam-
„men 8,289,000 Rubel gewonnen. Rechnet man den Werth
„des erzeugten Salzes und der übrigen mineraliſchen Produkte
„hinzu, ſo gewinnt gegen die vorigen Zeiten Rußland aus dem
„Mineralreiche jährlich über 13 Millionen mehr in ſeiner
„Staatseinnahme.„

c) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1792. 4 Band. (Novemb.) S. 410. „Hr. Hermann hat bloß die auf dem Ti-
„tel angegebenen Materien zuerſt ausführlich und aus den be-
„ſten Quellen bearbeitet, von denen einige, wie die Nachrich-
„ten von den Produkten, Bergwerken und Manufacturen, ihm
„allein offen ſtanden. — Er hat den Reichthum ſeiner Ma-
„terialien vortrefflich benutzt, daraus die fruchtbarſten Reſul-
„tate gezogen und gewöhnlich alles geleiſtet, um die getreueſte,
„anſchaulichſte Schilderung von den behandelten Gegenſtänden

„zu

„zu geben. — Wer eine Ueberſicht der mannigfaltigen Pro„dukte des ungeheuren Ruſſiſchen Kayſerreichs zu haben wün„ſchet, wird in ſeiner Schilderung alles zuſammen finden.„ ꝛc.

4667. * Im zweiten Theile der von dem Herrn Bergrathe Dr. Lorenz Crell herausgegebenen chemiſchen Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzeneygelahrtheit, Haushaltungskunſt und Manufacturen ꝛc. für das Jahr 1790. (Helmſtädt und Leipzig, in der J. G. Müllerſchen Buchhandlung. 8.) findet man (S. 321.) ein Schreiben des Hrn. Hofr. Hermann, die Silberlieferung der Kolywaniſchen und die Aufnahme der nertſchinskiſchen Bergwerke betreffend (erſtere lieferten von 1785 - 1789, 2150; letztere im Jahr 1789, 500 Pud Silber);

und im erſten Bande dieſer chemiſchen Annalen für das Jahr 1791 (Helmſt. in der Univerſitäts Buchhandlung. 8. S. 153.) eine Beſchreibung ebendeſſelben, von den Dauriſchen (nämlich nertſchinskiſchen) Gebirgen, von welchen er auch in eben dieſem Theile des nehmlichen Jahrganges der Annalen S. 239 und 341 redet.

4668. Im zweiten Bande dieſer Annalen für das J. 1791 findet man (S. 143.) ein Verzeichniß einiger ſeltenen Stufen aus den Kolywaniſchen Gruben, (woſelbſt im J. 1789, 1050 Pud, 9 Pfund, 94 Solotn. Silber gewonnen wurden.)

4669. Im erſten Bande des vierten Jahrganges des von Hrn. Oberbergſekretär Köhler herausgegebenen (weiter unten Nr. 4774. anzuführenden) bergmänniſchen Journals (Freyberg und Annaberg 1790.) findet man: Herrn Hofrathes Hermann Mineralogiſche Bemerkungen über die altaiſchen Gebirge in Sibirien. „Sie ſind aus einem Berichte des Oberhüttenver„walters Schangin von 1786 genommen. — Tabelle über „die Mineralprodukte der Ufinskiſchen Statthalterſchaft v. 1782„1787. Das Kupfer belief ſich beynahe auf 382,096 Pud, oder „nach Leipziger Gewicht auf 121,772 Centner; das Eiſen über „4,881,643 Pud, oder 1,555,769 Centner.„ (Gött. gel. Anz. von 1792. S. 431.)

4670. Joh. Hieron. Hermann kurze Nachricht von Gold, Kupfer ꝛc. welche bey und um Jena gefunden worden ꝛc. S. oben die Nr. 4608.

4671. Chriſtoph Hertwig (in einigen Bücherverzeichniſſen Hartwig) J. U. Doct. neues vollſtändiges Berg-Buch, beſtehend in ſehr vielen und raren Berg-Händeln und Bergwerksgebräuchen, abſonderlich aber über 200 vorhin noch nicht edirten und ans Licht gegebenen Berg-Urtheln und Abſchieden. Dres-

den und Leipzig, bey Zimmermann. 1710. fol. — Eb. 1734. fol. (1 Rthlr.)

Recenſ.

Seyfferti Bibliotheca metallica Repoſ. III. p. 245.

4672. Briefe über die Bergkunde, über Eiſengruben und Rohſchmelzen, von Georg Herwig, gräfl. Sayn-Witgenſtein. Kammer-Aſſeſſor. Frankfurt und Leipzig, 1789. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 96 Band Seite 462. „Dieſe „Briefe, welche an einen Freyherrn von B**g, zu K**l ge„richtet — und nur für Dilettanten beſtimmt ſind, zeigen „Scharfſinn und guten Vortrag.„ ꝛc. — „Im vierten Brief „werden von den eigentlichen Flötzgebirgen, die unächten Flötz„gebirge, Bankgebirge, Bankflötze unterſchieden. Dieſe wer„den im ſiebenten Briefe in todte und nicht todte eingetheilt. „Was der Verf. todt nennt, wird wohl das ſeyn, welches „ſonſt Geſchütt, aufgeſchwemmt Gebirg heißt; das nicht „todte aber, was gemeiniglich noch zu den Flötzgebirgen ge„zählt wird. Hierinnen unterſcheidet er Flötzläufer und Bank„ſchichter. Die Entſtehung der Stockwerke, wird durch Nie„derſchlag erklärt. Für das Waſchen der Eiſenſteine iſt der „Verf. nur unter ſtarken Einſchränkungen. Zum Röſten wer„den, wo es nöthig, runde gemauerte Roſtſtätten mit Zuglö„chern empfohlen. — Der zwölfte Brief enthält einen aller „Achtung werthen Vorſchlag. Beym Schmelzen der Eiſen„ſteine iſt wenigſtens $\frac{1}{8}$ Kohlen in ſo weit unthätig, daß es „nicht ſowohl das Schmelzen, als vielmehr das Reduciren „befördert. Man könne alſo dieſes $\frac{1}{8}$ Kohlen aus Weidenholz „brennen laſſen. Es ſoll ſchon verſucht und vom beſten Er„folg geweſen ſeyn. — Der Verf. verdient alle Aufmunte„rung zur Fortſetzung dieſer Briefe.„ ꝛc.

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1791. 2ter Band. (April.) S. 55. „Nach der Vorerinnerung enthalten „dieſe Briefe das Weſentliche einer ein Jahr früher mit dem „Freyherrn von B**g geführten Correſpondenz, zu deren „Bekanntmachung Herr H. von letzterem ermuntert ward. „Dies geſchah aber wahrſcheinlich nur aus Perſiflage, oder „eigener großen Unwiſſenheit des Hrn. Barons; denn obſchon „ſich Hr. H. im Verfolg dadurch zu decken vermeint, daß er „anführt, dieſe Briefe träten bloß für Dilettanten ans Licht, „ſo muß man doch auch den Dilettanten keine falſche Begriffe „beybringen, wie hier mehrmals in Verbindung mit halb oder „ganz wahren, aber unverdaueten Sachen, in einer noch dazu „undeutlichen ſchlechten Schreibart geſchehen iſt.„ ꝛc. — „Am

„leid-

„leidlichſten ſind noch die letzten Briefe über das Eiſen-„ſchmelzen.„

c) Gothaer gelehrte Zeitung vom Jahr 1790. Seite 674. „Hr. Herwig hätte wohl für ſeine Reputation beſſer geſorgt, „wenn dieſe Briefe ungedruckt geblieben wären. Die Ideen, „in einer nichts weniger als muſterhaften Schreibart vorge-„tragen, ſind halb wahr, halb falſch, gar nicht verdauet, ſo „daß es ſchwer ſeyn dürfte, eine öffentliche Beſtimmung für „dieſe Bogen zu finden.„

d) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie. Von Joh. Herm. Pfingſten. 1ſter Theil. Halle, bey J. J. Gebauer. 1789. 4. S. 152. Kurze Anzeige von dem Standpuncte, aus welchem der Hr. Verf. dieſer Briefe ſelbige angeſehen haben will, ohne weiteres hinzugefügtes Urtheil.

4673. Briefe über die Bergkunde, über Gebirge und den Grubenbau, von Georg Herwig, Gräfl. Sayn-Witgenſt. Kammer-Aſſeſſor. Marburg, in der akadem. Buchhandlung. 1790. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 105ter Band, Seite 160. „Von dieſen Briefen läßt ſich weder guter, noch zweckdienlicher „Vortrag rühmen. Abgerechnet auch alles, was für Druck-„und Schreibfehler zu halten ſeyn möchte, bemerkt man nicht „wenig Verworrenheit, Undeutlichkeit, Unzulängliches und „Sonderbares, das für den Anfänger, welchem doch dieſe „Schrift zunächſt beſtimmt iſt, ſehr drückend ſeyn wird. Zu-„weilen kommen hier Vorſchläge zu Verbeſſerungen vor, wozu „der Dilettant nicht geeignet iſt. Ein Machtſpruch ſoll das „nicht ſeyn. Jedermann, der dieſes Urtheil beſtätigt wiſſen, „oder prüfen will, kann die wenigen Bogen leicht ſelbſt „leſen.„ ꝛc.

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 2ter Band. (April.) S. 56. „Des veränderten Titels ungeachtet, enthal-„ten dieſe Briefe eine bloße Fortſetzung der vorhin erwähnten; „daher ſie ſich auch, der Zahl nach, an jene reihen. S. 37. „ſagt der Verf. „Die Kunſt zu Markſcheiden, das im eigent-„lichen Sinne nichts mehr heißt, als zu Tag beſtimmen zu „können, wo und wie man mit der innern Arbeit, d. i. mit „Oerter, Schrämen, Stollen u. ſ. w. ſitze, iſt ſehr einfach.„ „— Welch einen ſchiefen Begriff wird der Dilettant nicht „durch ſolche Erklärungen erhalten!„

4674. In den Abhandlungen des ſtaatswirthſchaftlichen Inſtituts zu Marburg, (Offenbach), bey Weiß und Brede, 1791. 8.

8. 20 Gr.) findet man (No. VI.) eine kurze Abhandlung über verſchiedene Gegenſtände des Bergweſens, von Georg Herwig, Kammeraſſeſſor zu Witgenſtein.

Recenſ.

Allgem. deutſche Bibl. IIIter Band, Seite 303. „An „dieſer Abhandlung iſt die Kürze das Beſte. Das, was der „Verf. über Gänge, die in Flötzgebirgen und über Lager und „Flötze, die in Ganggebirgen vorkommen und über die Be„ſtimmungen dieſer Gebirggattungen ſagt, kommt auf Wort„ſtreit hinaus. Das Uebrige über regelmäßigen Bau der „Erzlager und über Unterſtützung des Bergbaues iſt größten„theils crambe bis cocta.„

4675. Vermiſchte Bemerkungen mineralogiſchen, metallurgiſchen und ökonomiſchen Inhalts, von Georg Herwig ꝛc. Leipzig, bey Fleiſcher. 1791. 8. m. K. (12 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1794. 1ter Band. (März.) S. 758. „I. Ueber die Hauptgebirgs„arten, ein Verſuch und Beytrag zu den erſten Gründen „des Bergfachs. Im Eingange giebt der Verf. zu erkennen, „daß von den vielen Lehrarten über die Gebirgskunde ſich „doch keine einzige ſo ſehr nach der wahren Natur ihrer Ge„genſtände füge, als nach den angenommenen Syſtemen ihrer „gelehrten Verfaſſer. Hierdurch wird man allerdings berech„tiget, von ihm mehr zu erwarten, als jene bisher in dieſem „Fache geleiſtet haben: aber man betrügt ſich. Von der bis„her gemachten und angenommenen Eintheilung der Erde, in „uranfängliches, Flötz-, vulkaniſches und aufgeſchwemmtes Gebir„ge, gehet er wieder ab, und wählt dafür die veraltete beynahe „vergeſſene Eintheilung in hohes, Mittel- und Vorgebirge, „die die alten Berggeſchwornen bisweilen noch ihren Schola„ren vordemonſtriren, dieſelbe aber weder klar, noch auf den „ganzen Erdkörper anwendbar machen können.„ ꝛc. V. Ueber „eine Blasmaſchiene. Herr H. modellirte die von Ferber „beſchriebene und in Mont Cenis gebräuchliche Blasmaſchine „und verbeſſerte ſie, indem er doppelte Cylinder anbrachte und „dadurch einen ununterbrochenen gleichen Windſtoß bewirkte. „Ueber die vortheilhafte Verwendung des Windes bey Schmelz„werken bringt er einige ſehr wichtige und gründliche Bemer„kungen bey, indem manche Hüttenofficianten und Schmelzer „oft gar unvernünftig damit hauſen, und in der Meinung viel „durchzuſetzen oft den beſten Gehalt vorne zu den Augen und „oben zum Schlote hinausjagen, auch vieles im Ofen ſelbſt „verkalken. VI. Beſchreibung des vorzüglichſten Gewerbes

„des

„des Cölniſchen Landſtädtchens Olpe, ſeiner Hütten, Häm„mer und einiger benachbarten Bergwerke.„ ꝛc. — „Die „Hauptgebirgsart jener Gegend iſt Thonſchiefer, worinn auch „der Brabeckiſche Kupferbergbau betrieben wird. Auch ent„deckte der Verf. eine Abänderung von Granit.„

4676. Grundlinien der Salzwerkskunde, der Berg- und Hüttenwerke und der Kameralwiſſenſchaft, entworfen für den angehenden Staatswirth, von Georg Herwig ꝛc. (Frankf. bey Pech) 1792. gr. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1793. 1 Band. (März.) S. 569. ꝛc. „II. Bergbauwiſſenſchaft. Zuerſt kurze „Darſtellung der verſchiedenen Hauptgebirgsarten, ihre bekannte „allgemeine Eintheilung in Rückſicht auf ihre Bildung und Al„ter, wobey Hr. H. keiner alten Meinung zugeſchworen hat. „Charakteriſtiſche Eigenſchaften der Gänge, der Erzlager, der „Stockwerke. Kurze Ueberſicht der Metalle und ihrer Verbin„dung mit den verſchiedenen Gebirgsarten. Etwas Weniges „vom Bergbau ſelbſt, von der Förderung, Wältigung der Gru„benwaſſer, den Wettern, und Mitteln ſolche wegzuſchaffen. „Von Aufbereitung der Erze. Vom Bau auf Steinkohlen. „Vom Torfſtechen.„ ꝛc. — „III. Hüttenwiſſenſchaft. All„gemeine Eintheilung der Metalle und Erinnerungen dagegen. „Nöthige Rückſicht auf den Forſtbeſtand, die bey der Anlage „neuer Hüttenwerke nur zu oft vernachläſſigt wird. Vom Rö„ſten der Erze und dem Vorzug des Röſtens unter einem zwar „bedeckten, ſonſt aber durchaus offenen Gebäude. Vom Schmel„zen der Kupfererze. Von Zugutmachung der reinen ſowohl, „als der mit andern Metallen verbundenen Silbererze. Da„bey eine kurze Beſchreibung der [a] von Bornſchen Amalga„mationsmethode und eine Vergleichung der Amalgamationsko„ſten mit denen der Schmelzarbeit, wobey ſich in Niederun„garn bey 58,000 Mark Silber für die Amalgamation, eine „Erſparung von 57,447 Klaftern Holz ergiebt. Vom Zugut„machen der Golderze und vom Bley-, Eiſen- und Zinn„Schmelzen. Von Gewinnung des reinen Zinks, des reinen „Wismuths und des reinen Queckſilbers.„ ꝛc. — „Hätte Hr. „H. ſein vorangeſetztes Motto: Der Weiſe ſchenkt dem Unvoll„kommenen Nachſicht — nicht mißverſtanden, — nicht gegen „ſich ſelbſt eine zu große Nachſicht gebraucht, — die neueſten „Schriften und Beobachtungen ſorgfältig benutzt — überall bey „Gegenſtänden von Wichtigkeit, die er nur kurz berührte, die „vorzüglichſten Schriften angezeigt, aus welchen ſich ausführli„cherer Unterricht ſchöpfen ließe, und allenfalls manche Bemer-

„kungen

„kungen beygefügt, die zur Berichtigung anderer Schriften ge„dienet hätten, ſo wäre ſein Buch ungleich nützlicher und brauch„barer geworden.„

4677. G. Herwig's Vier Abhandlungen über Gegenſtände der Bergbaukunde und Kameralwiſſenſchaft. Frankfurt am Mayn, bey J. G. Pech. 1792. 8. (10 Gr.)

4678. Ueber die Berg- und Hüttenwerke im Magdeburgiſchen.

Im erſten Stücke des Magazins für die Geographie und Statiſtik der königl. Preußiſchen Staaten. Herausgegeben von F. Herzberg. Berlin, bey Vieweg. 1791. gr. 8. (9 Gr.) No. IX.

4679. Eobani *Heſſi* Elegia metallaria. S. oben die Nr. 4162.

4680. Im 30ſten Hauptſtücke des Werkes: Joann. *Heumanni*, Jur. Prof. in Academia Altorfina, Initia Juris politiae Germanorum (Norimbergae, imp. Jo. Georg. Lochneri. 1757. gr. 8. 20 Gr.) handelt der Verf. De Metallifodinis, Salinis etc. [a] Er erklärt die Bergwerksrechte und handelt (§. 251.) von der Aufrechthaltung und Förderung der Bergwerke und den dazu dienenden Hülfsmitteln — und ſucht die Frage zu beantworten, ob ein gar zu großer Ueberfluß des Goldes und Silbers einem Lande ſchlechterdings nützlich ſey? — [b] Im 252 §pho unterſucht er, in wie weit die Mineralien, Salzwerke u. ſ. w. zu den Regalien gehören.

4681. Detlef *Heyke* Om Berghushållningen i gemen. Stockholm. Salvius. 1759.

Recenſ.

a) Stutg. ök. ph. Ausz. 3 Band, S. 44.

b) Götting. gel. Anz. von 1760, S. 567. „Dieſe Rede „hielt der Hr. Bergrath Heyke, am 10ten Februar 1759, bey „Niederlegung ſeines geführten Vorſitzes. Die Berghaushal„tung iſt in Schweden einer der Grundpfeiler der Wohlfarth „des Reichs. Es werden 400,000 Schiffpfund Eiſen — eine „erſtaunliche Menge! — des Jahrs gargemacht und zu aller„ley Gebrauch veredelt, oder in Stangen großentheils ausge„führt. Die Berghaushaltung iſt darin von der Deutſchen un„terſchieden, daß die Gewerke gar zu oft zugleich Mitarbeiter „und zugleich Bergmänner und Grubenknechte ſind. Der Ver„lag geſchieht nicht nur auf eine Woche, wie in Deutſchland, „ſondern auf eine längere und ungewiſſe Zeit; geht alſo bey etwas „unſichern Unternehmungen und zumal mit edlern Metallen, öf„ters verloren. Die Schwediſche Berghaushaltung iſt alſo, „wie Hr. Heyke verſichert, die weitläuftigſte und am meiſteu „be-

„bedeutende in der Welt. Sie dehnt ſich in viele Zweige „aus. Der erſte betrifft die Stuffen und Erzte, die Erken„nung, Ausfindung und Gewinnung derſelben, die Kenntniß „der Gänge und der Handwerker, die zum Bergbaue dienen. „Den zweiten Zweig macht die Beſorgung der Wälder aus. „Hr. H. bewundert, wie im Harze eine ſo unzählbare Menge „Gruben gebauet und Erzte gargemacht werden, und doch ein „nicht über zwölf Meilen ſich erſtreckender Wald alle dieſe „Werke mit Bau und Kohlen beſtreitet. In Schweden iſt „hingegen das Schwenden ein unerſetzlicher Schade. Es iſt „erträglicher, wenn der Tannenwald dick und reif iſt, aber „dieſe Art von Tannenwäldern iſt ſehr ſelten geworden, die „meiſten ſind drey bis vier Mal durchs Feuer gegangen, die „Erde iſt verarmt und bringt kaum in zwanzig Jahren einige „Buſchwerke hervor. Neue Wälder anzupflanzen, iſt, wie „Hr. H. geſtehet, zu weitläuftig — und es iſt genug, die „abgetriebenen Wälder zu befriedigen und zu hegen, wenn „nicht gar zu große Strecken verheeret ſind, ſo, daß kein „Saame ſich in die verlaſſene Gegend auswerfen kann. Hr. „H. iſt hier einer andern Meinung, als man gemeiniglich in „Schweden iſt. Er findet die Zertheilung der Höfe den „Bergwerken ſchädlich, weil die neuen und mehrern Haushal„tungen allerdings mehr Holz brauchen. Er glaubt, das An„ziehn der Taglöhner wäre noch erträglicher. Es iſt hingegen „dienlich, eine Auflage auf den Wald zu legen, die man im„merfort bezahlen muß, wenn er ſchon abgetrieben iſt. Der „letzte Zweig dieſer Berghaushaltung iſt Schweden eigen und „beſteht in den mehrern und mindern Freyheiten, die einem „Stücke Berglandes anhängig ſind — und wiederum in den „Krongütern, die in Bergländern liegen, aber an beſondere „Perſonen in ſoweit mit vollem Eigenthum hingegeben ſind, „nur daß ſie gewiſſen Regeln ſich unterwerfen müſſen.„

4682. Detlof *Heykenſkiold* Om Bergs - Handterings åtſkilliga öden och omväxlinger. Stockholm. 1768.

Recenſ.

Götting. gel. Anzeigen von 1770, Seite 711. „Daß die „Menſchen ſehr früh von dem Bergbaue eine ziemliche Kennt„niß gehabt haben, zeigt der Hr. Verf. aus der heil. Schrift. „Sie gingen aber in dem Zunutzmachen des Metalls nicht „aufs äußerſte. [a] Er hat ſelber bey den Kupferwerken bey „Ornwitza und Maidambuck im Bannate, Halden von den „Römiſchen Zeiten her geſehen, worinn die Schlacken noch „50 im Hundert Kupfer hielten. Das Eiſen ſelbſt ſcheint „nur in kleinen Oefen und beym Blaufeuer geſchmolzen wor„den

„den zu ſeyn, an deren ſtatt endlich die hohen Oefen gekom„men ſind. [b] Es ſcheint, die Sächſiſchen und Harz-Berg„werke mögen in Teutſchland zuerſt aufgenommen worden „ſeyn. [c] In Schweden iſt die Zeit ungewiß; doch hatten „die Bergwerke im 14ten Jahrhunderte ſchon alte Vorrechte, „die erneuert werden mußten. Die Kunſt hat indeſſen mit „der Erfahrung und der mindern Ergiebigkeit der Erzte im„mer zugenommen — [d] und zumal hat Geißler die Mark„ſcheidekunſt aufs höchſte gebracht. In Schweden waren die „Pachten ehemals ſchädlich, denen das Bergamt mit Nutzen „gefolgt iſt. [e] Unter den ausländiſchen Bergwerken haben „die bey Altenberg in Böhmen, die auf dem Rammelsberge „und die zu Herrengrund in Ungarn noch die meiſte Aehn„lichkeit mit den Schwediſchen. In den letztern Zeiten iſt man „ſehr weit in der Kunſt gekommen; ſo daß man einige ver„laſſene Bergwerke wieder aufzunehmen im Stande geweſen „iſt. Keine andere Unternehmung erfordert auch eine ſo ge„naue Berechnung, wenn man ſich nicht mit der gröſten Ge„fahr einlaſſen will.„

Deutſche Ueberſetzung.

Bergrath Detlov Heykenſkiold über die Schickſale und Veränderungen der Bergwerkshandthierung.

Im erſten Theile des neuen ſchwediſchen Magazins kleiner Abhandlungen, welche in die Natur- und Haushaltungskunde einſchlagen, beſorgt von Dr. Joh. Chriſtian Daniel Schreber. Nürnberg, in der Felßeckeriſchen Buchh. 1783. 8. (20 Gr.) No. V. S. 150.

4683. * Bericht einer herrlichen Berg-Situation und Erzgebürges in dem Thüringer Walde, in dem fürſtl. Sächſ. Gothaiſchen Ammte Schwarzwald gelegen und der darauf angefangenen Fund-Gruben St. Andreas und S. Matthias. Von dem fürſtlich Gothaiſchen Ober-Berg-Inſpectore Friederich Heyn.

Im 9ten und 10ten Fach des andern Repoſitorii der curieuſen Bibliothek, oder Fortſetzung der monatlichen Unterredungen einiger guten Freunde, von allerhand Büchern und andern annehmlichen Geſchichten ꝛc. herausgegeben durch Wilh. Ernſt Tenzeln ꝛc. Frankfurt und Leipzig, bey Philipp Wilh. Stock. 1705. 8. S. 805-834.

Auch demnächſt wieder unter nachfolgendem Titel aufs neue abgedruckt; Fried. Heyns Bericht einer Berg-Situation und eines Erz-Gebirges in dem Sächſ. Gothaiſchen Amte Schwarzwald und der darauf verliehenen Fund-Gruben St. Andreas und St. Matthias. Leipz. 1711. 4. — und ebend. 1715. 8.

4684. Beſchreibung einer von Hrn. Menden bey dem churſächſiſchen Bergbau eingeführten Art, irregulaire Schächte und Strecken, oder überhaupt jeden irregulairen Raum in der Grube durch Lehreinſtreiche körperlich aufzunehmen, abgefaßt vom Bergakadem. Heyne.

Im vierten Theile des Magazins für die Bergbaukunde, von Joh. Fried. Lempe. (Dresden, 1787. 8. 14 Gr.) No. IV. S. 112 ; 128.

4685. Im erſten Bande des allgemeinen Archives für die Länder- und Völkerkunde, herausgegeben von Friederich Carl Gottlob Hirſching, (Leipzig, bey Hilſcher, 1790. 8. 20 Gr.) findet man eine Beſchreibung der wieder aufgenommenen Gold-Cronacher Gold- und Silberbergwerke im Fürſtenthume Bayreuth.

4686. *Hiſtoire* veritable et merveillenſe d'une jeue Angloiſe, qui voit ſous terre les Mines, les Metaux, les Eaux, les Couches de Terre etc. à Paris. 1772. gr. 12.

4687. * Von den Goldbergwerken in Bambuk, ihrer Eröffnung im Jahr 1716 und der Unerfahrenheit der Neger in Bergwerksſachen.

Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande, oder Sammlung aller Reiſebeſchreibungen ꝛc. Zweiter Band. Leipzig, bey Arkſtee und Merkus. 1748. 4. Seite 495. 504 und 505.

4688. * Ein Schreiben von Entdeckung der Goldadern auf einer Reiſe auf der Gambra, von einem ungenannten Verfaſſer.

Ebendaſ. 3 Band. 1748. S. 52 u. f.

4689. * Von dem Goldbergwerke zu Eywira.

Ebend. 4 Band. 1749. S. 17.

4690. * Goldbergwerke in dem Gebiethe el Mina.

Ebend. S. 49.

4691. * Goldbergwerk zu Akkra.

Ebend. S. 235.

4692. * Silber- und andere Minen, im Königreiche Kongo.

Ebend. S. 695.

4693. * Unterſuchung der Bergwerke in Kongo.

Ebend. 5 Band. 1749. S. 59 und 69.

4694. * Silbererz in dem Tafelberge, Drakenſtein und andern Bergen.

Ebend. S. 187.

4695. * Vergeblich aufgeſuchte Bergwerke in Monomotapa.

Ebend. S. 218.

4696. * Goldbergwerke auf der Inſel Haynan.

Ebend. 6 Band. 1750. S. 108.

4697. * Gold- und Silber-Bergwerke in Quangſi.

Ebend. S. 111.

4698. * Bergwerke und Metalle, Silber- und Gold-Gruben, Eiſen, Zinn, weißes und rothes Kupfer in China.

Ebend. S. 537 u. f.

4699. * Goldbergwerke in Terra firma.

Ebend. 9 Band. 1751. S. 100 und 152.

4700. * Sehr reiche Goldbergwerke in dem Bezirke von Cuenca.

Ebend. S. 244.

4701. * Kurze Nachricht von den häufigen Silber- und Goldbergwerken in der Provinz Quito und von der Art, wie man das Gold aus den Erzen ſchmelzet, — den gangbaren Goldbergwerken in Popayan, Cali, Buga, Almaguer, Barbacoas und bey der Stadt Zaruma.

Ebend. S. 333 u. f.

4702. * Entdeckung der reichen Bergwerke auf dem Berge Potoſi und zu Carangas.

Ebend. S. 469.

4703. * Gold- und Silberbergwerke in Siam.

Ebend. 10 Band. 1752. S. 202 und 311.

4704. * Silberbergwerke in Aſien.

Ebend. 11 Band. 1753. S. 341.

4705. * Goldgruben in Japon.

Ebend. S. 677.

4706. * Unterſuchung der Frage, ob es in Braſilien überall Goldbergwerke gebe?

Ebend. 12 Band. 1754. S. 124.

4707. * Reiſe des Careri in die Bergwerke zu Pachuca, — Bergwerk zu Santa-Cruz — Grube Navarro. Wie die Erze gut gemacht werden.

Ebend. S. 542 u. f.

4708. * Goldgruben zu Cibao.

Ebend. 13 Band. 1755. S. 49.

4709. * Silberbergwerke zu Pachuca.

Ebend. S. 674, 685 und 687.

4710. * Gold- Silber- Kupfer- und andere Bergwerke in Neuſpanien.

Ebend. S. 684.

4711. * Entdeckung und Beſchaffenheit der Goldadern bey Cuzco in Peru.

Ebend. 15 Band. 1757. S. 139 und 595.

4712. * Gold- Silber- und andere Bergwerke zu Coquimbo.
Ebend. S. 308.
4713. * Gold- und Erztgruben, bey dem Flecken Copiapo.
Ebend. S. 310.
4714. * Bergwerke zu Lipes.
Ebend. S. 334.
4715. * Neuentdeckte Bergwerke in der Gegend von Iquique.
Ebend. S. 335.
4716. * Bergwerke Sanct-Anton.
Ebend. S. 341.
4717. * Bergwerke zu Laycacota.
Ebend. S. 442.
4718. * Bergwerk Junchalt.
Ebend. S. 451.
4719. * Bergwerke in Peru und namentlich bey Guancabelica.
Ebend. S. 477. 478 und 590-603.
4720. * Goldbergwerke bey den Curuzicariern.
Ebend. 16 Band. 1758. S. 15.
4721. * Nachricht von denen Goldbergwerken zu Sanct-Paul, in Braſilien.
Ebend. S. 302.
4722. * Bergwerke zu Falun und deren Beſchreibung.
Ebend. 17 Band. 1759. S. 366.
4723. Berechnung der Luftmaſchine, welche in der Niederungariſchen Bergſtadt zu Schemnitz bey der Amaliá Schacht, vom Herrn Joſeph Karl Höll, Oberkunſtmeiſter, erfunden, erbauet und im Jahre 1753 iſt angelaſſen worden. Wien, gedr. bey Joſeph Kurzböck. 1771. 8.

Recenſ.

Allgemeine Deutſche Bibliothek 19ter Band. S. 269. „Die Maſchine beſteht aus zween geſchloſſenen Keſſeln von Me„tall, die durch eine mit einem Hahn verſehene Luftröhre mit „einander verbunden ſind. Jeder Keſſel hat eine Röhre mit „einem Hahn, zum Einfluß des Waſſers; eine Röhre mit „Hahn oder Ventil, zum Ausfluß des Waſſers — und eine be„ſondere Luftröhre mit einem Hahn. Der eine Keſſel iſt oben „im Schacht, der andere unten in der Grube. Die Wirkung „der Maſchine beſteht darinn, daß durch den Einfall des Tage„waſſers, mit Hülfe der zuſammengepreßten Luft, das Gruben„waſſer herausgetrieben wird.„ ꝛc. — „Die Maſchine hat

„zweyerley Aufſchlagwaſſer. Eines fällt 22 Lachter, das an„dere 40 Lachter tief. Wenn dieſes Schichtweis, das iſt, von „12 zu 12 Stunden abwechſelt; ſo geſchehen in einer Stunde „21 Hübe — und dieſe heben in 24 Stunden 9576 Eimer „Grubenwaſſer auf 16 Lachter hoch.„ ꝛc. — „Nachfolgende „Vortheile und Fehler dieſer Maſchine giebt der Hr. Verf. an: „Sie erfordert keinen großen Raum; braucht kein Leder, alſo „faſt gar keine Unterhaltungskoſten — und hebt das Waſſer „nach allen Richtungen und Brüchen. Hingegen wirkt ſie nicht „immer fort, und die Zeit, die zur Ausleerung des obern — und „zu Anfüllung des untern Keſſels nöthig iſt, gehet ganz ver„loren.„ ꝛc.

4724. Im zweiten Bande des von Hrn. Doctor und Stadt-Apotheker Höpfner zu Biel, herausgegebenen Magazins für die Naturkunde Helvetiens, (Zürich, 1788. 8.) findet man eine, vom Hrn. Herausgeber ſelbſt verfaßte Geſchichte des Eiſenbergwerks im Mühlethal.

4725. Des Freyherrn von Hofmann Abhandlung über die Eiſenhütten. Hof, in der Vierlingiſchen Buchhandl. 1783. 4. (10 Gr.)

Recenſ.

Allgemeine Deutſche Bibliothek 59ſter Band, Seite 168. „Zuerſt theilt der Verf. die Eiſenſteine in Gangſteine, d. h. „ſolche, die im Gebirge brechen — und in Raſen- oder Moor„ſteine, die gleich auf der Dammerde gegraben werden; viele „finde man auch zerſtreut auf dem Felde, doch nicht ſo häufig „als erſtere. Ihren Gehalt zu erfahren, ſey die Probe im „Hochofen am ſicherſten. Als vorzüglich gut rühmt der Verf. „den Rieſenberger von Carlsfeld im ſächſiſchen Erzgebirge, den „Eiſenſtein von Miſchburg und vom Irrgange in Böhmen, wel„cher letzterer ſowohl in dieſem Lande zu Neudeck an der Roda „und an andern Orten, als zu Wieſenthal in Sachſen — und „überhaupt den Presnitzer, der ebendaſelbſt, auch zu Breiten„hof, Kuheheide und an anderen Orten in Sachſen, ſo wie „zu Schmiedeberg, Klöſterle und Kallich in Böhmen verſchmol„zen wird. Alle kupferſchüſſige Eiſenſteine geben rothbrüchiges „Eiſen. Erze, die ſolches Eiſen liefern, ſollten, wenn man ſie „nicht verbeſſern kann, nie in großer Menge verſchmolzen wer„den. Die beſte Beſchickung eines Hochofens ſey, wenn der „beſchickte Gehalt im Ganzen 40 Pfunde ausmache.„ ꝛc. — „[a] Hütten-Polizey. Die Eiſenhütten ſollten nur unter dem „Berg- und Hütten-Departement ſtehen und dieſes für ſie, mit „den übrigen Landesſtellen, alles ausmachen.„ ꝛc. — „[b] Ein „Verzeichniß einiger preußiſchen Hüttenwerke nebſt einer Nach-

„richt von ihrem Zuſtande von 1774, ihrem Ertrag und den „Preiſen des Eiſens, das ſie liefern — [c] dann der Bayreu„thiſchen und ihrer Vorzüge vor andern. [d] In dem Gold„kronacher Bergamtsrevier ſind vier, [e] in dem Nunſiedler „neun, — [f] in dem Neilaer eilf, — [g] in dem Lauenſtei„ner drey Hammerwerke. Die beyden mittlern lieferten, nach „einer hier beygebrachten detaillirten Berechnung, über 30000 „Seidel Stein und jedes von dieſem, einen Centner Stabeiſen. „Der Verf. wünſcht, daß man den Bergbau nur kameraliſtiſch „behandeln möchte. (Dies iſt zweydeutig. Auch der Landes„herr, der nichts dabey zur Abſicht hat, als einer größern Men„ge ſeiner Unterthanen Unterhalt zu verſchaffen, handelt kame„raliſtiſch.) — [h] Churſächſiſche Hammerwerke. Der Verf. „nennt hier 28, es ſollen ihrer aber 40 — und noch viel mehrere „unter Churfürſt Auguſt geweſen ſeyn. Abgaben auf Eiſen, in „Sachſen und ihr ſämtlicher Betrag. — [i] Eiſenhütten am „Harze und an der Weſer. Im Blankenburgiſchen hat in letz„tern Jahren jeder hohe Ofen jährlich aus 1700 Fuder Eiſen„ſtein, mit 1200 Fudern harter Kohlen, 7000 Centner Rohei„ſen geliefert. Im J. 1774 hatten ſie einen jährlichen Ueber„ſchuß von 6000; nun von 24000 Thalern. — Dieſe Proben „werden den Leſer überzeugen, daß der Verf. hier viele, der „Staatswirthſchaft, dem Hüttenbau und Fabrikweſen wichtige „Nachrichten und auf eigene Erfahrung gegründete Vorſchläge „beygebracht habe.„

Des Freyherrn von Hofmann Abhandlung über die Eiſenhütten. Erſter Theil. Hof, in der Vierlingiſchen Buchhandlung. 1788. 4. (Mit der vorhergehenden, eigentlich als erſter Theil dieſer Abhandlung anzuſehenden, 1 Rthlr. 6 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibliothek 70ſter Band, Seite 481. „Schon iſt die ganze Auflage der obangeführten Abhandlung „des Hrn. von H. vergriffen. Nun wird eine neue Auflage „erſcheinen, wovon obiges das Titelblatt, mit einer Vignette „iſt. Dieſe Abhandlung ſelbſt enthält, als zweiter Theil, die „Fortſetzung, nebſt dem eigenen Titelblatte, worauf ſich die Ab„bildung eines Kohlenhauſes ſtatt der Vignette befindet. Im „Anhange, der noch zwey Drittel ſtärker ſeyn wird, als der „Inhalt, kommen mehrere metallurgiſche, mineralogiſche und „politiſche Nachrichten, meiſtens von abgewieſenen und unter„drückten Verbeſſerungsvorſchlägen, vor. Erſt giebt Hr. von „H. eine Beſchreibung und einen Grundriß von einem hohen „Ofen und den zu deſſen Erbauung nöthigen Maaſen, dann „von einem Staabhammer. Es wird von den neuen Verbeſſe-

„rungen der Struktur der Hammerwellen, den eiſernen Kränzen, „der Einrichtung, wornach das drehende Wanken vermindert „wird und von den zuſammengeſetzten Wellen gehandelt.„ ꝛc. — „Vom Buchführen (Buchhalten) bey großen Eiſenwerken. Nur „Schade, daß ein geſchickter Buchführer ſelten in der Perſon „eines ſachverſtändigen Adminiſtrators vereiniget iſt. Doch bey „großen Werken wird ein eigener Buchhalter ſeine Beſoldung „verdienen.„ ꝛc. — „[k] Den Beſchluß macht eine General-„Bilance der Braunſchweigiſchen Hütten. Der verſtorbene „Kammerrath Cramer ſoll dieſelbe 35 Jahr dirigirt und dieſe „Berechnung revidirt haben. Der Ueberſchuß wird auf 64,620 „Rthlr. gerechnet.„ ꝛc. — „[l] Eine Nachricht vom Stein-„kohlenbau zu Stödtheim im Bambergiſchen, ohnweit Cronach, „enthält zugleich Vorſchläge, dieſen Bau bergmänniſcher und „vortheilhafter zu treiben.„ ꝛc. — „[m] Ferner wird der „Schmelz- und Seigerproceß auf der Grünthaler Hütte be-„ſchrieben, und gezeigt, wie die dortigen Kupferhämmer beſſer „benutzt werden könnten, imgleichen wie den ſächſiſchen Kupfern, „deren 1774. 2500 Centner vorräthig lagen, — zu einem ge-„ſchwindern Abſatz zu verhelfen ſey. Man ſoll ſich auf die Ver-„fertigung der Roſettenkupfer und der ungariſchen Platten „legen.„ ꝛc. — „Es iſt ſehr zu wünſchen, daß dieſer erfahrne „und einſichtsvolle Metallurge, in der Fortſetzung dieſer Schrift „nicht gehindert werde. Schon allein der Gedanke und Vor-„gang, dem Publikum mehrere mißglückte, unterdrückte oder „vernachläſſigte, aber lehrreiche Entwürfe vorzulegen, iſt über-„aus ſchätzbar und kann noch nützlicher werden, wenn ſich an-„dere dadurch veranlaßt finden, verſchiedene Behauptungen „gründlich zu widerlegen. Es erfordert aber eine ganz eigene „Lage des Verf. in deren Ermangelung wenige nachfolgen „können.„

Des Freyherrn von Hofmann Abhandlung über die Eiſen-hütten. 2 Theile. Neue Auflage. Hof, bey G. A. Gran. 1794. 4. m. K. (1 Rthlr. 8 Gr.)

4726. Im bergmänniſchen Calender (oder Taſchenbuche) auf das Jahr 1790. von Alexander Wilhelm Köhler (S. unten die Numer 4859.) findet man (S. 162-284.) einen Entwurf der Berggerichtslehre, von Hrn. Hofmann. „Ein ſehr lehr-„reicher Aufſatz, in welchem das Wiſſenswürdigſte der Ge-„birgslehre, auf eine ſehr vollſtändige Art und gedrängt vorge-„tragen wird.„ (Allgem. Deutſche Bibliothek, 116ter Band. Seite 153.)

4727. Im zweiten Bande des dritten Jahrganges des berg-männiſchen Journals (Freyberg und Annaberg, bey Cratz) fin-

det

det man (im XII Stücke No. I.) eine mineralogiſche Beſchreibung eines Theils der Glashüttner Reviere, nebſt einer kurzen Geſchichte des daſigen Bergbaues, von Hrn. Hofmann. „Es iſt dieſes die Gegend des ſächſiſchen Erzgebirges, die zwi„ſchen der Müglitz und der wilden Weiſeritz, die beyde der „Elbe zufließen, inne liegt. Gewiß iſt die Hauptgebirgsart „darinn.„ ꝛc. — „Das Uebrige dieſes Aufſatzes betrifft den „wieder auflebenden Bergbau jener Gegend und die ältere Ge„ſchichte deſſelben.„ (Jen. allg. Lit. Zeit. v. J. 1792. 2 Band. April. S. 197.)

Dieſe Abhandlung wird fortgeſetzt und beſchloſſen im 1 Stücke des 1 Bandes des vierten Jahrganges dieſes Journals. (Ebend. 1791. 8.) No. II.

4728. Chr. Hofmann Berg-Probe, oder Reichenſteiniſcher geldener Eſel. (Eine Beſchreibung des Reichenſteiniſchen Bergwerks, in Verſen mit Erklärungen.) Jena, 1673. 8.

4729. Frid. *Hofmannus* de Metallurgia morbifera. Halae, 1695. 4. — Ibid. 1705.

4730. *Idem* de Vapore Carbonum foſſilium innoxio. Hal. 1695. 4.

4731. In des Baron Ludwig Holberg Danmarks og Norges Statsforfatning etc. — welches Werk auch unter dem Titel: Dännemarkiſche Norwegiſche Staats- und Reichs-Hiſtorie, von Hrn. Fried. Gerhard Voß ins Deutſche überſetzt worden (Copenhagen, bey der Wittwe Paulli, 1731. 4.) findet man (Seite 39 im Original und S. 46 in der Ueberſetzung): Nachrichten vom Alter der Nordiſchen Bergwerke, vom erſten Urſprung der Deutſchen und Norwegiſchen und von dem Silberbergwerke zu Kongsberg — und (Seite 835 der Ueberſetzung) den Etat des königl. Däniſchen Berg-Collegii.

4732. Im zweiten Theile ſeiner, von Hrn. Prof. Reichard in Altona, ins Deutſche überſetzten Däniſchen Reichshiſtorie (Flensburg und Altona, bey den Gebrüdern Korte, 1743. 4.) redet der Hr. von Holberg (S. 714 u. f.) abermals vom dem Urſprunge des Kongsberger Silberwerks, von dem Alter der übrigen Norwegiſchen Bergwerke und den im Tonsberger Diſtrict gefundenen Silberadern.

4733. Joann. *Holſtenii* Oratio, qua diſſeritur de dignitate et utilitate rei metallicae, quam ex Weſtmannia percipit regnum Suedicum. Upſ. 1648. 4.

4734. Pet. Hompeſch Spaniſche, oſtindiſche und andere ausländiſche Bergwerke. 1723. 4.

4735. Rudolph Leopold Honemanns Alterthümer des Harzes. Aus Zeugniſſen bewährter Schriftſteller, größten-

theils aber aus ungedruckten Urkunden zuſammengetragen. 4 Theile. Clausthal, 1754 und 55. 4. (2 Rthlr.)

„Dies iſt die einzige ausführliche gedruckte Harz-Chro„nik, deren Verf. Bergſchreiber zu Andreasberg war, welcher „ſie auf eigene Koſten drucken ließ, daher ſie nicht ſehr weit „ins Publikum gekommen und neu nicht mehr zu haben iſt. „Sie geht chronologiſch, bis zu Ende des XVIIten Jahrhun„derts und wird durch gute Regiſter ſehr brauchbar, ob ſie „gleich auch manche falſche Traditionen enthält. Schätzbar „iſt die bey den vorzüglichſten Jahren uns gezeigte Ausbeute „und Zubuße der Gruben. [a] Ein ziemlich ausführliches „Verzeichniß der ältern vermiſchten Schriftſteller, welche ein„zelne Bemerkungen vom Harze enthalten, findet man im 4 „Theile, S. 169-176.„ (Chriſtoph Wilh. Jak. Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Göttingen. 1786. 8. Seite 13 und 28.)

Recenſ. des erſten Theiles.

Götting. gelehrte Anzeigen von 1754, S. 951. „Der Hr. „Verf. hat mit vielem Fleiße nach chronologiſcher Ordnung „zuſammengetragen, was er von der Hiſtoriſe der Harziſchen „Bergwerke und Gegenden, bey denen Scribenten gefunden „hat. Er macht in der Vorrede einige Handſchriften neuerer „Scribenten namhaft, die ihm aus der Zellerfeldiſchen Bü„cherſammlung zu ſeinem Zweck mitgetheilet, und zum Theil in „der ſonſt gar vollſtändigen Bibliotheca Brunſuic. hiſtorica „des Hrn. Vicekanzlers von Praun nicht erwähnet ſind. Er „hat zwar nicht ganz vergeſſen, ältere Scribenten zu Rathe „zu ziehen; doch wäre zu wünſchen, daß Hr. H. an manchen „Orten nicht bloß derer Neuern Zeugniſſen gefolget wäre. So „mögten auch die mehreſten Leſer die ältern Urkunden (dar„unter man doch keine bisher ungedruckte antrifft) lieber nebſt „der Ueberſetzung in dem lateiniſchen Grundtext leſen. An „einigen Orten kann man nicht völlig mit dem Hrn. Verf. „übereinſtimmen, als z. E. Seite 29 bey der Erzählung von „einem Adlichen Gundel Carl, der zu Heinrichs des Heiligen „Zeiten gelebt — [b] und das Goslarſche Bergwerk in Auf„nahme gebracht haben ſoll.„ ꝛc. — „S. 49 hält Hr. H. „dafür, Kayſer Friederich habe den Herzog Heinrich den Lö„wen, zwar wohl mit dem Forſt auf dem Harze, aber nicht „mit den Bergwerken belehnet. Er berufet ſich darauf, daß „dieſe ſonſt nicht von dem Herzoge verwüſtet ſeyn würden. „Allein, was von der Verwüſtung der Zellerfeldiſchen und „Wildemanniſchen Bergwerke geſaget wird, iſt nur aus neuern

„Schrift-

„Schriftſtellern genommen. In denen älteren, als denen „Chronicis Mont. Ser. und Bigan, wird man nur bloß von „einer Zerſtörung der Goslariſchen und Rammelsbergiſchen „Bergwerke, durch Heinrich den Löwen, Nachricht finden. — „[c] S. 128 wird von Hr. H. gemuthmaßet, daß die Berg„geſetze, die von dem ſeel. Leibnitz Tom. II. S. R. Br. her„ausgegeben ſind, ſchon aus dem 12ten und 13ten Jahrhun„dert herrühren, welches wohl eine genauere Unterſuchung „verdiente.„

4736. *Hopners* Acta privata über die Annabergiſche Krankheit von 1713 bis 1719. Leipz. 1720.

4737. Joann. Siegfr. *Hopp* de Fodinis ac earum Jure. Marb. 1658.

4738. Caſpar. Henr. *Horn* de Hypotheca legali in Fodinis et Partibus metallicis. Viteb. 1699.

4739. *Idem* de Jure regali metalli-fodinarum. Ibid. 1703. 4. (2 Gr.) — Ibid. 1706. 4.

4740. Caſparis Henrici *Hornii*, JCti, Jurisprudentia feudalis Longobardo-Teutonica, aucta variis Acceſſionibus, Mandatis etc. Witebergae, 1705. 4. — Ibid. 1720. 4. (1 Rthlr.) Ad ejus Jurisprudentiam feudalem Longobardo-Teutonicam Acceſſiones novae. Collectae a Chriſt. *Hanaccio*. Witeb. 1729. 4. (4 Gr.) — Jurisprudentia feudalis Longobardo-Teutonica. Ibid. 1741. 4. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1705.

Acta Eruditorum Anno 1705 publicata. Lipſ. 1705. 4. pag. 342. etc. „In *Capite nono*, regale metallifodi„narum Jus prolixius nonnihil perſecuturus, praeſuppo„nit (Auctor) totum terrarum orbem, a Deo, Adamo et „Evae fuiſſe conceſſum, adeo ut, ſine Dei et Protoplaſto„rum conſenſu, nemo quicquam ſibi aſſerere potuerit; „dominium porro univerſale ad poſteros eſſe devolutum, „ut talis communio inter eos extiterit, qualis inter plures „cohaeredes eſſe ſolet, exceptis ſaltem iis, quae, vivo „Adamo, alicui cum eo propria facta eſſent. Quia vero iſta „communio, aucto genere humano, diu durare non po„tuit, ea familiae herciſcundae ratio inita eſt, ut quilibet „illa, quibus ad ſuſtentandam familiam, opus haberet, „retineret, reliqua vero in medio relinquerentur, atque „haberentur pro derelictis et cujuslibet paterent occupa„tioni: hinc ex ſententia Noſtri, pacto minimum tacito, „ex rebus communibus, fuere factae nullius. Ejusdem „ergo, cujus ceterae res, conditionis fuerunt quoque me-

„talla: hinc qui fundum vacuum occupat, etiam metal-
„lorum, ſub illo latitantium, dominus exiſtimandus eſt
„et quidem non tantum extra civitatem, ſed et regulari-
„ter in civitate. His praeſuppoſitis, Excellentiſſimus Au-
„tor docet, quod jure Romano quaedam metalliſodinae
„publicae, aliae vero privatae fuerint; ſed in Germania
„Regalibus indiſtincte ſunt annumeratae: [a] id quod
„cum aliis tum metalliſodinarum Saxonicarum et in ſpe-
„cie Fribergenſium exemplis amplius declarat. Poſtea
„inquirit in veritatem ſententiae illius, qua multi Docto-
„res Saxonici, in terris Electorum et Ducum Saxoniae,
„uſu receptum eſſe exiſtimant, ut is, qui de feudo cum
„jurisdictione ſuperiore et inferiore inveſtitus eſt, metalla
„viliora, ut cuprum, ſtannum, plumbum aut ferrum,
„in feudo ſuo quaerere, ac reperta ſibi ſervare queat.
„Abſoluta hac diſquiſitione, partes juris metalliſodinarum
„adducit, ac oſtenſa Statuum Imperii, fodinas auri ar-
„gentique in ſuis terris poſſidentium, prae ceteris, qui
„illis carent, quoad rem monetariam, praerogativa, oſten-
„dit, qua lege, in fundis alienis, metalla hodie ſcrutari
„liceat, adjiciens in terris potentiſſimi Electoris Saxoniae,
„Magiſtros montium, auri quoque fodinas probabiliter
„concedere poſſe, id eſt, poteſtatem ipſis eſſe datam,
„auf alle Metalle Bergwerk zu verleihen. Cum igitur ab Im-
„perante et Republica, metalli fodinae, certis conditio-
„nibus, in privatos deveniant, ideo varia negotia eo no-
„mine intercedere ſolent, quorum indolem deinceps No-
„ſter explicat. Inter illum igitur, qui metalliſodinas
„concedit, et fodinarum cultores, die Gewerken, con-
„tractum velut emphyteuticum celebrari et metalliſodi-
„nas minime pro feudis haberi poſſe cenſet. Inter ip-
„ſos autem fodinarum exercitatores, ſocietatis contra-
„ctum, cui tamen ſingularia quaedam inſint, eſſe arbi-
„tratur. Quoad dominum denique fundi, qui agrum ad
„fodiendum, ſub conditione accipiendae portionis hae-
„reditariae, eines Erbkuxes, concedere debet, et fodina-
„rum exercitatores, negotium extraordinarium ſubeſſe,
„ex eoque actionem in factum oriri, exiſtimat, ac de
„libro metallico publico, [b] dem Gegenbuche, ut et de
„ſalinis ac theſauris, coronidis loco, nonnulla ad-
„jicit.„

4741. Caſpar. Henrici *Hornii* Schediaſma de libro metallico, qui antigraphus dicitur. Witeberg. 1706. 4. (3 Gr.)

(3 Gr.) — Ibid. 1710. 4. — Ib. 1714. 4. (3 Gr.) — Freiberg. 1721. 4. (3 Gr.)

4742. Joh. Bernh. *Hornii* Synopſis metallurgica, oder Probirkunſt in XV Tabellen. Nordhauſen 1690. 8. (2 Gr.)

4743. Royal Inſtitutions of Silver-et Gold-Mines, by Thom. *Houghton*. London 1694. 12.

4744. Joh. Hübners curieuſes und reales Natur-, Kunſt-, Berg-, Gewerk- und Handlungs-Lexicon. Leipzig, 1746. 8. (1 Rthlr. 16 Gr.) — Ebend. 1752. gr. 8. m. K. (2 Rthlr.) Ebend. 1762. med. 8. (2 Rthlr. 4 Gr.) — Ebend. 1776. 8. (2 Rthlr.) Ebend. bey Gleditſch, 1791. gr. 8. (2 Rthlr.)

Recenſ. der Auflage von 1776.

Allgem. Deutſche Bibliothek, Anhang zum 25ſten bis 36. Bande. Fünfte Abtheilung, Seite 3086. „Das Lexicon iſt „wohl recht gut und auch reichhaltig; aber es enthält noch unbe„ſchreiblich viel unnützes und unrichtiges. ꝛc. — [a] Amal„gamiren ſey eine chymiſche Arbeit, in welcher man Metall durch „Queckſilber calcinirt. Kein chemiſcher Laye bekommt dadurch „einen Begriff von der Arbeit, auch iſt das letzte nicht immer „möglich, wie beym Golde — und nicht immer der Endzweck, „wie beym Zinn. ꝛc. — Die Artikel, welche zum Bergbau, „zum Waidwerke ꝛc. gehören, ſind, wie in der Vorrede einge„ſtanden wird, nur allgemein nachgeſehn — und zum Theil ver„beſſert, auch abgekürzt — und in ein beſſeres Deutſch gebracht „worden. Hier wären aber auch unendlich viele Verbeſſerungen „nöthig. ꝛc. — Ungeachtet dieſer Erinnerungen iſt doch dieſes „Lexikon brauchbar, bis wir ein beſſeres bekommen. Beſonders „iſt die mäßige Größe zu loben. Ein Sachlexicon iſt nur zum „erſten Anlauf gleichſam da, um eine allgemeine Kenntniß von „einer Sache zu erhalten. — Wenn das gegenwärtige Lexicon, „da es einmal ſo weit gebracht iſt, noch einmal von einer An„zahl Gelehrten durchgeſehen würde; ſo könnte es ein recht brauch„bares Real-Lexicon werden; aber eine ſolche Umarbeitung muß „von Grund aus und von rechtſchaffenen Gelehrten geſchehen. ꝛc.„

Recenſ. der Auflage von 1791.

Beyträge zum gelehrten Artikel des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten v. J. 1791. 10tes Stück, Seite 4. „Die vorige Ausgabe von 1776 ward wegen der zu unſern Zei„ten ſo ſehr berichtigten Naturgeſchichte ꝛc. ſtark umgearbeitet, „und bekam in dieſen Fächern faſt lauter neue Artikel. Die „gegenwärtige Ausgabe iſt darinn noch weit mehr berichtiget „worden. ꝛc. — Verſchiedne minder wichtige Artikel ſind theils „ganz weggelaſſen, theils abgekürzt worden. So ſind auch die

„vielen falſchen und oft unnöthigen Hinweiſungen verbeſſert und „berichtigt. ꝛc. — Durch alle dieſe Verbeſſerungen iſt das „Buch nunmehr ungemein brauchbar geworden, und kann in „unzähligen Fällen zum Nachſchlagen gebraucht werden, um ſich „wenigſtens einen oberflächlichen Begriff von einer Sache zu „machen.„

4745. Diſſertatio politica inauguralis de Reditibus publicis, quam pro loco in conſiſtoriali conſeſſu Havnienſi rite occupando, placido academici ſenatus examini proponit Martinus *Hübner etc.* Reſpondentis ſpartam ornante Jeremia *Wöldike.* Havniae, 1766. 4.

Im 2. Cap. handelt der Verf. von den öffentlichen Einkünften der Schatzkammer, zu welchen er auch die Bergwerke zählt, von denen er meint, daß ſie mit wenigeren Koſten und größerer Ausbeute durch Privat-Gewerke, als auf Rechnung der Fürſten betrieben werden können. Er lobt den Fleiß und die Sparſamkeit, womit die Cornwalliſchen Kupfer-, Zinn- und Silber-Minen auf Rechnung von Privatperſonen betrieben werden. (Kongel. privilegerede Addreſſe-Contoirs kritiſke Journal, om Böger og Skrifter for Aar 1768. 4. p. 53.)

4746. Abraham *Hülpher* Årliga Silfwer-tilwerkningen i Sala-Grafwa näſtan på 300 År.

Academiens Handlingar. Tom. XXVIII.

4747. *Ejusd.* Dagbock öfver en Reſa igenom ſtora Kopparbergs Höfdingedöme lydande Lähn och Dalarne Wäſterås. Stockh. 1762.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1774. Seite 571. „Die Abſicht „dieſer Reiſe iſt ökonomiſch, und der Herr Verf. hat beſonders „auf die Bergwerke ꝛc. geſehen. Man hält das Werk in Schweden, wo man am beſten davon urtheilen kann, für ſehr zuverläſſig. Hr. H. fängt eigentlich in Weſtmannland an, das ganz „auf den Grenzen des Lehns liegt. [a] Der erſte wichtige Ort „deſſelben iſt Aweſtadt. Hier wird das Rohkupfer von Fahlun „hergefördert, gargemacht und geſtempelt. — [b] Zu Garpenberg wird Kupfer gewonnen und gargemacht. Sechs von „den dortigen Gruben ſind ergiebig. — [c] Ein Silberwerk bey „Loſås iſt noch im Gange. Es hat von 1733 bis 1760. 500 „Mark Silber, ohne das Kupfer und Bley, eingetragen. — „[d] Das Silberbergwerk zu Tuna iſt nicht ergiebig. — [e] Im „Kirchſpiel Ahe ſind viele Kupfergruben. ꝛc. — [f] Zu Fahlun hält ſich Hr. H. am längſten auf, wie billig, da dieſe Stadt „wie der Mittelpunct der ergiebigſten Kupfergruben im Reiche „iſt. — Die erſte Urkunde, die große Grube betreffend, iſt

„vom

„vom J. 1347. Die im J. 1687 eingeſtürzte große Oeffnung „wird hier beſchrieben, auch die Schachte benennt. Der Kuxen „ſind an der Zahl 1200. Der Taglohn eines Arbeiters kann „auf 2 bis 3 Kupferthaler (10 bis 16 mgr.) des Tages ſich be„tragen. Sechs und ſiebenzig Hütten ſind im Gange. Das in „einem Jahre geförderte Kupfer kommt in den letzten 12 Jah„ren von 5833 bis 5636 Schiffpfund, doch iſt das Mittel näher „um 5000. In den letzten Zeiten hat man die Titel erhöhet, „und der Bergmeiſter heißt Berghauptmann, der Geſchworne „aber Bergmeiſter. — [g] Säter iſt eine kleine Stadt von „98 Blauplätzen mit anſehnlichen Kupfergruben. — [h] Im „Kirchſpiel By ſind 16 Ofen, wie auch in Söder- und Norr„Bärka. Im letztern erſchürft man auch Silber, aber ohne „großen Gewinnſt. — [i] Zu Fahlun bezieht die Krone etwas „minder, als den vierten Theil des gewonnenen Metalls.„

4748. Joh. Heinr. Hüls Berggeſchichte von Rheinbreidenbach. S. unten die Numer 5060.

4749. Kurze Beſchreibung einiger Reiſen nach dem Schleſiſchen Rieſengebirge und einer andern nach dem Harzgebürge, beſonders dem Brocken und der Baumannshöhle, von Herrn Hüttig zu Bunzlau.

Fabri's geogr. Magaz. 2 Band, 5 Heft. (Deſſau und Leipzig 1783. 8.) Seite 62-71.

4750. Das ſechszehnte Capitel in dem von Hrn. Rector Bernhard Frieder. Hummel zu Altdorf herausgegebenen Compendio deutſcher Alterthümer, (Nürnberg, bey Grattenauer, 1788. 8. 20 Gr.) handelt (Seite 207.) vom Bergbau und Münzweſen der Deutſchen.

4751. Etwas von den Ruſſiſchen Bergwerken.

Nordiſche Miſcellaneen, von Aug. Wilh. Hupel. Viertes Stück. (Riga, bey Hartknoch, 1782. 8.) Seite 281-284.

4752. Verſuch, die Staatsverfaſſung des Ruſſiſchen Reichs darzuſtellen, von A. W. Hupel. Erſter Theil. Riga, bey Hartknoch, 1791. 8. (1 Rthlr. 20 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. vom Jahr 1792. 4ter Band. (November.) Seite 410. „Herr Hupel verſucht eine „vollſtändige Staatsbeſchreibung von Rußland, nach allen ſei„nen Theilen. — Er umfaßt nun zwar alle ſtatiſtiſche Merk„würdigkeiten dieſes Reichs, und was man ſonſt mühſam aus „mehrern Werken zuſammen leſen mußte; doch ſind ſeine Nach„richten nicht für alle Leſer gleich unterrichtend.„ ꝛc. — (In dieſem Werke findet man auch Nachrichten von den Ruſſiſchen Bergwerken, von denen Peter der Große im J. 1722. alle diejenigen,

jenigen, die der Krone zugehöreten, der Miſſiſippi-Compagnie in Frankreich überlaſſen wollte.)

J.

4753. In Johann Karl Gottfr. Jacobſens technologiſchem Wörterbuche oder alphabetiſcher Erklärung aller nützlichen mechaniſchen Künſte, Manufacturen, Fabriken und Handwerker, wie auch aller dabey vorkommenden Arbeiten, Inſtrumente, Werkzeuge und Kunſtwörter, nach ihrer Beſchaffenheit und wahrem Gebrauche, herausgegeben von Otto Ludwig Hartwig, mit einer Vorrede von Johann Beckmann. 4 Theile. Berlin u. Stettin, bey Friedr. Nicolai, 1781. 4. (15 Rthlr. 12 Gr.) kommen mehrere das Bergwerksweſen betreffende Artikel vor.

4754. In Wolfg. Jägers geographiſch-hiſtoriſch-ſtatiſtiſchem Zeitungslexicon, (2 Theile. Nürnberg 1782. u. 84. 8. 5 Rthlr.) werden auch die durch Bergbau bekannten und namentlich die vorzüglichſten Oerter des Harzes, kurz und gut beſchrieben.

4755. Im ſechsten Hefte des Jahrbuches des Geſchmacks und der Aufklärung, (Leipzig, bey Weygand, 1783. gr. 8.) findet man (S. 419-423.) einige Nachricht von den Schwediſchen Bergwerken.

4756. In des Hrn. Hofrathes Chriſtoph Georg Jargov Einleitung zu der Lehre von den Regalien oder Majeſtätiſchen Rechten eines Regenten und ſonderlich der Chur- und Fürſten des heil. Röm. Reichs (Roſtock und Leipzig 1726. 8. — und ebend. 1757. 4. 1 Rthlr. 12 Gr.) handelt der Herr Verfaſſer auch (im dritten Capitel des andern Buches der ältern Ausgabe) von dem Rechte eines Fürſten in den Bergwerken, und zeiget, daß ſich ſchon zu der Carolinger Zeiten die Könige alle Bergwerke angemaßet, welche nachgehends von denen Fürſten als ein Stück der Landeshoheit jederzeit ſind genoſſen worden. „Er behauptet, „daß ſolche noch heut zu Tage einem Reichsfürſten billig zu„kommen.„ (Deutſche Acta Eruditorum, 117. Theil. Leipz. 1726. 8. Seite 653.)

4757. Deſcription d'une nouvelle Machine executée aux Mines de Chemnitz en Hongrie au Mois de Mars 1755. Par Mr. *Jars*.

Mémoires préſent. à Paris etc. Tom. V.

4758. Sur la Circulation de l'Air dans les Mines. Par *le même*.

Hiſtoire de l'Academie royale des Sciences. Année 1768.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1771. Zugabe, Seite 386. „Man „hat nur zu ſorgen, daß beyde Luftſäulen ſeyn. Wenn ein „Stollen jenſeits des Windſchachts weiter getrieben wird, ſo „theilt Hr. J. den Stollen durch einen Bretterboden. Den „vordern Theil des Stollens ſchneidet er durch eine Thür vom „Windſchachte ab. Die Luft geht aus dem Anfang des Stollens „bis in ſein äußerſtes Ende durch die untere Röhre. Sie findet „keine Oeffnung mit demſelben wegen der Thüre, und muß „durch den Windſchacht zurückgehen. In andern Fällen, und „wenn der Stollen ganz waſſerpaß liegt, braucht es nichts, als „den einen Schacht durch einen Kamin zu verlängern, doch iſt „ein Feuer am Tagrade eines Schachtes noch immer das leich„teſte Mittel. Aus gewiſſen Umſtänden ſchließt ſonſt Hr. J., „die Arbeiter, die durch den Schwaden erſtickt werden, bleiben „noch lange lebendig — und warnt alſo, ſie nicht ohne Hülfe „zu laſſen.„

4759. In den Memoires de l'Academie Royale des Sciences à Paris vom Jahr 1770. findet man (Seite 540.) Beobachtungen über die Bergwerke überhaupt, beſonders aber über die in der Engliſchen Provinz Cornwall, von Gabriel Jars, und von dieſen eine Deutſche Ueberſetzung im dritten Theile des chymiſchen Journals des Herrn Hofrath Crell, (Lemgo, in der Meyerſchen Buchhandlung, 1780. 8.) Seite 163.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1774. Zugabe. Seite 96. „Man „wäſcht das Zinn aus der Erde, die man im niedrigſten der „Thäler findet und ſchwemmt. Niemals hat Hr. J. gediegenes „Zinn geſehen, wohl aber Zinn ſchon geſchmeidig im Quarze, „aber dieſes Zinn ſchreibt er alten Werken zu, worinn es ge„ſchmolzen worden ſey. Man leitet auch auf reiche Zinnfelſen „Waſſer auf, zumahl im Winter und in der Regenzeit, der „weiche Felß wird aufgelöſet, das Zinn ſetzt ſich an den Boden, „und was nicht aufgelöſet iſt, wird gepucht. Endlich giebt es „auch Zinnflötze, ſowohl im Schiefer, als im Granit. Es „giebt auch kupferhaltige Zinnerze. Vom Kupfer in Cornwall. „Von den großen Flötzwerken unweit Marazion, in welche Gru„ben Hr. J. eingefahren iſt. Alle Flötze ſtreichen nach Oſt und „Weſt. Die Provinz liefert jährlich für 200,000 Pf. Sterl. „Zinn, und faſt eben den Werth an Kupfer.„

4760. Im Junius-Stücke der Rozierſchen Obſervations ſur la Phyſique, ſur l'Hiſtoire naturelle et ſur les Arts, des Jahres 1772, findet man (Seite 133.) eine Nachricht des Herrn Jars von den Bergwerken zu Kongsberg in Norwegen.

„Von

„Von der Verſchiedenheit der Berge und Flötze. Das meiſte „Silber bricht gediegen, und man hat davon eine Stufe von „419 Mark in der Koppenhagiſchen Sammlung.„ (Götting. gel. Anz. von 1773. Seite 718.)

Dieſe Abhandlung iſt wieder abgedruckt im IXten Theile der Memoires de Mathematique et de Phyſique preſentés à l'Academie royale des Sciences par divers ſavans. Paris, 1780. 4. In ſelbiger iſt überhaupt von den Bergwerken in Norwegen die Rede.

4761. Voyages métallurgiques, ou recherches et Obſervations ſur les mines et forges de fer, la fabrication du l'acier, celle du fer-blanc et pluſieurs mines de charbon de terre, faites depuis l'Année 1757 juſques et compris 1769 en Allemagne, Suede, Norwege, Angleterre et Ecoſſe. Suivies d'un Memoire ſur la circulation de l'aire dans les mines et d'une Notice de la Jurisprudence des mines de charbon dans les Pays de Liege, la Province de Limbourg et le Comté de Namur. Par feu Mr. *Jars.* Publiés par Mr. G. *Jars.* III Tomes. à Lyon, chez Regnault, 1774-81. 4. maj. Avec fig.

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek von Joh. **Beckmann** ꝛc. 7ter Band. Göttingen, 1776. 8. S. 58. „Herr „Jars, der Sohn eines Eigenthümers eines Eiſenwerks, hatte „ſich nicht nur von Jugend an auf die Praxis des Hüttenweſens „gelegt, ſondern ſich auch eine gründliche Theorie der Minera-„logie und Metallurgie erworben — und da man in Frankreich „einzuſehen anfing, daß man in Bergwerksſachen noch ſehr viel „von den Deutſchen und den nördlichen Nationen erlernen konnte, „ſo ward er von dem Miniſter in dieſe Länder geſchickt, um „nützliche Kenntniſſe ins Reich zu hohlen. Einige dieſer Rei-„ſen hat er in Hrn. Duhamels Geſellſchaft gethan. Nach ſeiner „Rückkunſt verlangte man die Bekanntmachung ſeiner Bemer-„kungen, da er aber vor der Ausgabe ſtarb, ſo iſt dieſe von ſei-„nem Bruder Gabriel Jars beſorgt worden, der denn auch eini-„ge Zuſätze gemacht hat. ꝛc. — Seite 29. [a] Beſchreibung „der Eiſenwerke in Steyermark, wovon doch das meiſte ſchon „unter uns bekannt iſt. — Beſchreibung der dortigen Oefen, „auch der Floßöfen. [b] Auch von Vordernberg und St. Gal-„len. [c] Zu Eiſenerz gewinnt man jährlich ungefähr 700,000 „Zentner, und [d] zu Vordernberg 130,000 Centner. Was in „St. Gallen an Stahl und Eiſen zu gute gemacht wird, beträgt „51,400 Centner. Das nöthige Holz wird herbeygeflöſſet. Auch

„die

„die Preiſe nach franzöſiſchem Gelde. — [e] Seite 53. Von „den Kärnthiſchen Eiſen- und Stahlwerken. Der dortige Stahl „wird dem Steyermärkiſchen vorgezogen, vermuthlich weil man „ihn zweymal ſchmilzt. Kärnthen und Krain ſollen jährlich „700,000 Centner liefern. Seite 58 noch einige beſondere An- „merkungen über die dortigen Hüttenarbeiten von Hrn. Dange- „noux und Wendel. — [f] Seite 64. Von den Eiſenwerken „zu Klein-Baden in Tyrol. [g] S. 70 von dem Eiſenwerke „in Böhmen Hülfgottes-Irgand, (So ſteht hier. Aber die „meiſten Namen hat der Franzoſe verdorben.) wo man Blut- „ſtein oder Glaskopf verſchmelzt. — [h] Auch etwas von Jo- „hann-Georgenſtadt. ꝛc. — [i] S. 87. Von den Eiſenhütten „zu Königshütte auf dem Harze. Der Verf. fand die Arbeiten „gut — und lobt die Geſchicklichkeit des damaligen Aufſehers. — „[k] Auch etwas von der Eiſenhütte zu Blankenburg. — [l] S. „95 weit umſtändlicher von vielen ſchwediſchen Eiſenwerken, wo- „bey aber die Namen ganz verſtellt ſind. Das Eiſen-Comtoir, „wohin die Eigenthümer der Gruben das Eiſen gegen Geld ab- „geben können, damit ſie nicht gezwungen werden, es unter dem „Preiſe an die Ausländer zu verkaufen, billigt der Verf. völlig. „Manches, was man hier lieſet, ſteht ſchon bey Swedenborg, „auf den der Verf. zuweilen verweiſet. Einige Oefen ſind hier „auch abgebildet. [m] Dannemora bewundert auch der Fran- „zoſe. Das Maſchinen-Weſen iſt doch nur kurz berührt. Er „nennt die Feuerpumpe auch die Aufförderungs-Maſchine, die „vom Winde getrieben wird. — [n] Zu Söderfors gefiels dem „Verfaſſer, daß man den obern Theil des hohen Ofens von „Schlacken bauet; und Seite 130 beſchreibt er, wie man ſie in „eiſerne Formen laufen läßt. — [o] Eiſenwerke in Norwegen. „Vornehmlich ein ſehr dauerhaft gebaueter Ofen von ganz be- „ſonderer Bildung. Die Abbildung hat eine vollſtändige Be- „ſchreibung. [p] Die Werke zu Laurwigen ſind die anſehnlich- „ſten. — [q] Seite 169. Von dem Eiſenwerke zu Moß. — „[r] S. 177. Genaue Beſchreibung der Steinkohlenwerke zu „Newcaſtle in England. Wer ein ſolches Werk aufnehmen will, „läßt vorher von Leuten, die daraus ein eigenes Gewerb machen, „bohren. Man bohret zum höchſten hundert engliſche Ruthen „tief, und bezahlt dafür 238 Pfund Sterl. 15 Sch. Es iſt „falſch, daß in der größten Tiefe die beſten Steinkohlen brechen. „Die, welche man dort 30 bis 40 Ruthen tief erhält, ſind die „beſten. Man hat keine landesherrliche Verordnungen wegen „des Baues, ſondern jeder folgt ſeinen Einſichten, doch hat die „Erfahrung bereits den vortheilhafteſten Bau beſtimmt und all- „gemein gemacht. Alle Werkzeuge ſind abgebildet, ſogar die

„Koh-

„Kohlenwagen, deren umſtändliche Beſchreibung Seite 203. zu „finden iſt. — [s] Seite 235. Nachrichten von verſchiedenen „Kohlen- und Eiſen-Werken in Cumberland. — [t] Die Koh- „lenwerke um Whitehave ſind ſehr anſehnlich. ꝛc. — S. 265. „[u] Die Eiſen- und Kohlen-Werke in Schottland. [v] Sei- „te 283. Eine weitläuftige Beſchreibung von den Lüttichſchen „Kohlenwerken. Der unordentliche Bau der Alten macht die „jetzige Arbeit koſtbar und gefährlich. Man bemerkt, daß ein „Gang, der gegen Mittag zu Tage ausgeht, gemeiniglich ge- „gen Norden in die Tiefe geht. Aus der Beſchaffenheit verſchie- „dener Gruben ſchließt man, daß mehr als 40 Kohlenflötze über „einander liegen, die durch einen feſten Stein getrennt ſind. — „[w] Seite 312 ein Paar Worte von dem preußiſchen Kohlen- „werke bey Ippenbühren (oder Yppenburen) unweit Osnabrück. „Jars fand nur 30 Arbeiter. — [x] Seite 314. Die Werke „zu Wettin nur kurz beſchrieben. Sie ſind itzt ganz königlich, da „ſie ehemals einer ganzen Geſellſchaft gehörten. Die Arbeiter müſ- „ſen auf einer Seite liegen. Ihrer ſind 400. Die Kohlen ſind „kieſicht, doch ſonſt gut. — [y] Kohlen zu Dielau, S. 319; „[z] und zu Giebichenſtein, S. 320. — [aa] Der Anhang „enthält Nachrichten von den Rechten der Kohlenwerke im Lüt- „tichſchen und Limburgiſchen, nebſt den dazugehörigen Verord- „nungen; [bb] die Bergordnung des Königs Adolph Friederich „von Schweden v. J. 1741, und eine andere v. J. 1757, aus „dem Schwediſchen überſetzt.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1775. Seite 1188. Noch et- was detaillirtere und vollſtändigere Inhaltsanzeige, als die obere, aus der etwa Nachfolgendes, deſſen in jener keine Erwehnung geſchehen iſt, auszuheben ſeyn mögte: [cc] „Die Eiſenwerke zu „Lutterberg am Harze. Man braucht hier ganz verſchiedene, „zum Theil reiche und zum Theil arme Erze zum Eiſenſchmel- „zen, und dieſes Gemiſch iſt nothwendig. ꝛc. — [dd] Die „Wärmeländiſchen Eiſengruben. ꝛc. — [ee] Zu Brattfors hat „man in einem ſandigten Thon gediegenes Silber gefunden. „Alle dieſe Erze — und überhaupt die ſchwediſchen Eiſenerze, „ſind ſtark magnetiſch, ſo, daß man mit dem Compaß neue „Gänge entdecken kann. Die Gruben haben Oeffnungen, die „am Tage ausgehen, um die Luft hinein zu laſſen. Auch ha- „ben ſie in aller Tiefe Eis, das aber ſpäter, als am Tage ent- „ſteht, wenn der ganze Berg durch und durch gefroren iſt, aber hin- „gegen auch länger als am Tage dauert. [ff] Die Eiſengruben „zu Parsberg, wo eine ſchlechte Feuerpumpe iſt. Die Schwedi- „ſchen Oefen, und die Weiſe, das Eiſenerz zu ſchmelzen. — „[gg] Die wichtigſten Eiſenhütten in Schweden zu Loſſtatt und

„Acker-

„Ackerby, auch in Roſlagen. Die erſten gehören dem Geer„ſchen Hauſe, und haben vier Hämmer. Die Gebäude ſind „anſehnlich und ſelbſt zierlich. So ſind es auch die Gebäude „zu Oſterby, die auch dem Geerſchen Hauſe zugehört haben. ꝛc. — „[hh] Die Eiſenwerke zu Carron, ohnweit Falkirk in Schott„land, die in der größten Aufnahme ſind, und durch eine Ge„werkſchaft betrieben werden. ꝛc. — [ii] Von den Eiſenhütten „im Namurſchen. Sie ſind beträchtlich, und es ſind 23 hohe „Oefen im Gange. Die Erze ſind Gangerze.

c) Allgem. Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das J. 1776. Leipz. 8. Seite 235. „Dieſes Buch iſt eines der wichtigſten „und nutzbarſten, welche ſeit kurzem in Abſicht der Metallurgie „und Mineralogie geſchrieben ſind. Der Verf. beſchreibt nicht „nur gründlich und ausführlich die Berg- und Hüttenwerke der „auf dem Titel angezeigten Oerter, ihre Vorzüge und Mängel, „ſondern giebt auch noch mehrentheils gute Beobachtungen von „den daſelbſt gefundenen Foſſilien, und ſtellt darüber phyſiſche „und unterrichtende Betrachtungen an. Solche Bücher empfeh„len ſich ſelbſt.„

Recenſ. des zweyten Theiles.

Götting. gel. Anz. v. 1781. S. 649. „Die erſte Ab„handlung von S. 1-54 trägt [kk] die Grundſätze der Markſchei„dekunſt, ſo wie ſie Hr. J. von Hrn. König, Aufſeher der Berg„werke in Niederbretagne, gelernet, vor. [ll] Die zweite von „Seite 55-89 beſchäftigt ſich mit den Gold- und Silberberg„werken [mm] in Schweden und Tyrol. Zuerſt die Bergwerke „[nn] bey Adelfors, ſo wie ſie Swab und Colliander beſchrie„ben haben. Die letztere Abhandlung iſt hier auch ins Franz. „überſetzt. Dann die Tyroliſchen Gruben an der Grenze des Erz„ſtifts Salzburg. Dieſe werden ſchon ſeit hundert Jahren gemein„ſchaftlich von dem Kayſer und dem Erzbiſchofe von Salzburg ge„baut. Sehr ausführlich, wie das Gold daraus gewonnen wird. „[oo] Dann von den Schwediſchen Silbergruben bey Hellefors, „Segerfors, und vornehmlich von der ergiebigſten unter allen, der „Grube bey Sahlberg. Das Erz der erſtern iſt ſo arm an „Bley, daß man dieſes nicht einmal nützt, ſondern nur jährlich „40 bis 45 Mark Silber ausſchmelzt. Die Gruben bey Sahl„berg waren ſchon im J. 1280. im Gange, und gaben in hun„dert auf einander folgenden Jahren 20,000 Mark, und im J. „1506. 35000 Mark Silbers. — [pp] Die dritte Abhandlung „von Seite 90—119 beſchreibt die Gold-, Silber- und Bley„bergwerke und die damit verbundenen Hüttenwerke in Norwe„gen. Daß im 4ten Jahrhunderte Bergwerke daſelbſt geweſen „ſeyn ſollen, iſt wohl ein Druckfehler — und muß im 14ten

„heißen. Sehr armer Goldkies mit Quarz, in welchem auch „etwas gediegen Gold eingeſprengt iſt, 30 Meilen von Kongs-„berg, dem Schwediſchen von Aedelfors ſehr ähnlich. [qq] Die „reichen Silbergruben ¾ (Franz.) Meilen von Kongsberg zuerſt „im J. 1623 entdeckt. Außer Glaserz bricht hier kein Silber-„erz, ſondern alles Silber gediegen. Im J. 1760 fand man „davon ein derbes Stück von 419 Mark. In der Grube, wel-„che nach der Zeit der Entdeckung die dritte iſt, findet ſich auch „Kupfer, Blende, Giftkies und etwas Kobolt. — Die Gru-„ben bey Kongsberg geben überhaupt jährlich 32000 bis 33000 „Mark Silbers. [rr] Die reichen Bley- und Silbergruben „bey Jarlsberg, erſt vor 44 bis 54 Jahren erſchürft, liefern ei-„nen feinkörnigen Bleyglanz, der im Centner 3 bis 4 Loth Sil-„ber enthält, und mit vieler Blende, oft auch mit Kupfererz „vermiſcht iſt. [ss] Das vierte Stück, von S. 120-164; das „fünfte, von Seite 165-194; — das ſechste, von S. 195 „244, betreffen vornehmlich die Gold- und Silberbergwerke in „Ungarn, welche der Verf. mit Hrn. Duhamel im J. 1758 be-„ſucht hatte, und die mancherley Arbeiten, welche mit ihren „Producten vorgenommen werden. Auch hier hat Herr J. „die hier übliche Art des Bergbaues, die Anzahl und Zerthei-„lung der Zechen und Gruben, [tt] die Geſchichte des Berg-„werks, die politiſche Verfaſſung des Ganzen ausführlich be-„ſchreiben. [uu] In der ſechſten Abhandlung gedenkt der Verf. „noch der Oeſterreichiſchen Silbergrube bey Annaberg, welche „erſt im J. 1752. entdeckt wurde. Kalkſtein, der ſich oft poliren „läßt, manchmal ſtark eiſenſchüſſig iſt, mit Adern von gediegenem „Silber, Glas-, Rothgülden- und Weißgüldenerz. Bleyerz ſehr „gemein. Der Kalkſtein in dieſer Gegend hält immer etwas weni-„ger Silber. [vv] Die ſiebente Abhandlung von Seite 245-259 „über die Gold-, Silber- u. Queckſilber-Gruben in Peru. Ein „Auszug aus einer Handſchrift von Frezier. Die Gruben am Ti-„til ſind nicht ſehr reich und in einem harten Geſtein. — Am „St. Chriſtoph-Fuße Gruben, worinn Erze aller ſechs Metalle „brechen. Im Thale Quillota Gold in Menge. Im Thale „Coquimbo in allen Bächen Gold und viele Goldſeifen. Auch „Kupfergruben. Ueber der Stadt Copiapo Goldgruben, auch „ſolche, worinn Eiſen, Kupfer, Zinn, Bley, Magnet und „Laſurſtein gegraben wird. — [ww] Die achte Abhandlung „von Seite 260-307 über die Gold-, Silber-, Kupfer- und „Bley-Gruben am Harz im Churfürſtenthum Hannover und „Herzogthum Braunſchweig. [xx] Die neunte Abhandlung „von Seite 308-330 über die Poch- und Hüttenwerke am Ober-„harze. — [yy] Die zehnte Abhandlung von Seite 331-357,

„über

„über die Verwaltung der Bergwerke am Harz. [zz] Eilfte „Abhandl. von Seite 358 = 397, von den Churſächſiſchen Silber=, „Kupfer = und Bleybergwerken bey Freyberg, mit einer ſehr „ſchön entworfenen Charte derſelben. [aaa] Die zwölfte Ab= „handl. von S. 398 = 456. von der Verwaltung der churf. Schmelz= „hütten und den Arbeiten, welche darin vorgehen, im Allgemei= „nen. — [bbb] Die dreyzehnte Abhandl. von S. 457 = 489. „von den Mansfeldiſchen Silber = und Kupfergruben bey Eis= „leben. — [ccc] Gelegentlich wird hier auch die Einrichtung „der Kupferwerke bey Grünenthal beſchrieben. Alles Silber „aus dem Kupfer auszuſeigern ſey unmöglich, und im Centner „nur ein Loth zurückzulaſſen, ſey ſehr viel geleiſtet. [ddd] Die „vierzehnte Abhandl. von S. 490 = 529 über die Silber =, Bley=, „Wismuth = und Kobold = Gruben im Sächſiſchen und Böhmi= „ſchen Erzgebirge, mit einer Beſchreibung der Blaufarbenwerke „und [eee] der Queckſilbergruben zu Idria. — [fff] Hier „gedenkt Herr J. der Berg = und Hüttenwerke bey Marienberg, „Annaberg, Johann = Georgenſtadt, Joachimsthal (dieſer aus= „führlicher als der andern) und Schneeberg. [ggg] In der „funfzehnten und letzten Abhandlung von Seite 530 = 573 ſind „die Bleygruben in Großbritannien, die damit verbundenen „Schmelz = und Silberhütten, vornehmlich bey Lead = hill in „Schottland, bey Ramgil und Coal = Cleugh, in Cumberland und „Northumberland, bey Winſter und Wirksworth in Derby — „[hhh] eine Bleygrube in der Grafſchaft Namur bey Vudrin — „beſchrieben. — [iii] Die Gebirge in Alſtonmoor ſind Flötz= „gebirge, in welchen Sandſtein, ſchwarzer, an der Luft zerfal= „lender Schiefer, Steinkohle und Kalkſtein mit einander ab= „wechſeln. Das Erz ſelbſt bricht in Hornſtein. Bey Rampgil „bekommen die Gewerke jährlich 52,000, von Coal = Cleugh der „Eigenthümer jährlich 12000 Centner und 112 Pfund reines „Erz. — [kkk] Aus den Gruben und Hütten in Namur ſol= „len jährlich über 600 Milliers Bley gewonnen werden, von „welchen der Kayſer ⅛ bekommt. — Das Uebrige nimmt die „Erklärung der Kupfertafeln ein, unter welchen [lll] der Plan „einer von den Gruben bey Kongsberg und einiger dabey ge= „bräuchlichen Künſte — [mmm] der Plan einiger anderer „Künſte von Schemnitz — [nnn] einer Feuer = Maſchine von „Poulaouen in Niederbretagne — [ooo] auch mehrere Künſte „und Maſchinen in den Churſächſiſchen und Böhmiſchen Berg= „und Blaufarbenwerken merkwürdig ſind.„

Recenſ. des dritten Bandes.

Götting. gel. Anz. v. 1782. Seite 515. „Dieſer Band „beſteht aus 13 Abhandlungen. [ppp] I. Seite 1 = 32. Von

 „den

„den ungariſchen, böhmiſchen und tiroliſchen Gruben, in wel=
„chen ſilberhaltige Kupfererze brechen, v. J. 1759. [qqq] II.
„Seite 33 = 71. Ueber die wichtigſten Kupfergruben in Schwe=
„den, von 1767. Die Gruben von Fahlun, Neukupferberg und
„Garpenberg. — [rrr] III. Seite 72 = 111. Ueber die Kupfer=
„gruben in England, am Ober= und Unterharze, über die Heſ=
„ſiſchen Gruben, in welchen ſilberhaltige Kupfererze brechen. ꝛc. —
„[sss] Bey Midleton Lyns in Yorkſhire bricht Kupfergrün, rei=
„nes Kupfererz, Kupferglaserz und taubenhalſiger Kupferkies,
„mit Atlaserz, ſelten gelber, welche alle zuſammen geſchmolzen
„werden, und ſo ſchon beym erſten Schmelzen etwas Rohkupfer
„geben ſollen. — [ttt] Bey Ecton, an der Grenze von Derby
„und Stafford in Kalkſtein, ein Stockwerk mit ſehr reichhal=
„tigem dichtem Kupferkieſe. [uuu] Bey Wheal = Spernon und
„Redruth in Cornwallis, Flötze von Kupferkies mit Quarz und
„Giftkies, welchen zuweilen noch kleine klare Kriſtalle oder ge=
„gediegenes Kupfer beygemiſcht ſind. — [vvv] IV. Eine vor=
„theilhafte Art, arme Kupfererze zu röſten, die zu Cheſſy in
„Lyonnois gebraucht wird. Seite 111 = 124. — [www] V.
„Seite 125 = 139. Beſchreibung eines großen Ofens zum Gar=
„machen des Kupfers, der im Erndtemond 1755 in den Schmelz=
„werken zu Cheſſy in Lyonnois erbauet wurde, worinn man al=
„les Kupfer der daſelbſt und zu St. Bel gangbaren Gruben gar=
„macht, von 1761. Der Ofen iſt hier auch abgezeichnet. ꝛc.
„[xxx] VI. Seite 140 = 153. Ueber eine neue Kunſt von 1776,
„auch durch Zeichnungen erläutert, und durch Berechnungen ihre
„Vorzüge dargethan. [yyy] VII. Seite 154 = 223. Ueber die
„Zinnbergwerke in den hohen Gebirgen von Sachſen, Böhmen
„und Cornwallis von 1757 bis 1765. Auch Herr J. kann das
„vorgegebene gediegene Zinn aus Cornwallis nicht würklich
„dafür halten. Bey Penandren unweit Redruth in Cornwallis,
„Kupfer= und Zinnerz. An Zinn ſoll Cornwallis jährlich 190,000
„bis 200,000 Pf. Sterl. abwerfen, und noch für 140,000 Pf.
„St. Kupfererz verkaufen. [zzz] Auch auf den Scilly=Inſeln,
„die mit Cornwallis in der gleichen Richtung und Breite liegen,
„ſind Zinngruben. ꝛc. — [aaaa] IX. Seite 260 = 286. Me=
„tallurgiſche Bemerkungen über die Scheidung der Metalle, die
„vortheilhafteſte Art, Silber= und Kupfererze zu behandeln —
„und wenn ſie Gold halten, dieſes auf dem trockenen Weg zu
„ſcheiden, von 1769. ꝛc. — [bbbb] X. Seite 287 — 327.
„Ueber verſchiedene Alaungruben und Fabriken, Kiesgruben,
„Schwefel=, Vitriol= und Vitriolölfabriken — in England, Sach=
„ſen, Schweden, Norwegen, Heſſen, Lüttich und Ungarn. ꝛc. —
„[cccc] XIII. Seite 385 = 548. Ueber das Bergrecht in den
„ſäch=

„ſächſiſchen und mehrern in den röm. kayſerlichen Erblanden be„findlichen böhmiſchen, ungariſchen, ſteyriſchen und kärnthiſchen „Gruben von 1759, mit Anwendung auf Frankreich. Ueberſetzte „Auszüge aus ſächſiſchen, mansfeldiſchen (von 1671), harziſchen „(von 1593), cornwalliſchen, devonſhiriſchen und derbyſhiriſchen „Bergordnungen, wörtlich ein Charter von Eduard I. von 1305. „wegen der Zinnbergwerke in Cornwallis.„

Recenſ. des zweiten und dritten Bandes.

Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek XII. Band. Göttingen, 1783. 8. Seite 49. Inhaltsanzeige, mit einigen, mehrentheils mit der Göttinger Recenſion faſt wörtlich zuſammentreffenden Bemerkungen, von denen wohl einige ausgehoben zu werden verdienten, aber doch lieber der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen werden ſollen.

Noch findet man von dem angezeigten Werke nachfolgende Recenſionen.

a) Errleben phyſikaliſche Bibliothek ꝛc. 2 Band, S. 100.
b) Journal des Scavans, 1774. Novemb. p. 275.
c) Gazette literaire de l'Europe. 1775. Mars. p. 26.
d) Crells chymiſche Entdeckungen. 4 Theil. Seite 256.

Deutſche Ueberſetzung.

Gabriel Jars metallurgiſche Reiſen zur Unterſuchung und Beobachtung der vornehmſten Eiſen-, Stahl-, Blech- und Steinkohlen-Werke in Deutſchland, Schweden, Norwegen, England und Schottland, v. J. 1757 bis 1769. Aus dem Franzöſiſchen überſ. und mit Anmerkungen begleitet von Carl Abrah. Gerhard. Vier Bände. Berlin, bey Himburg, 1777-85. gr. 8. m. K. (6 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ. der beyden erſten Theile.

a) Beckmann's phyſical. ökonomiſche Bibl. VIII Band. Götting. 1777. 8. Seite 478. „Daß dieſe Ueberſetzung getreu „ſey, braucht man nicht zu verſichern, da der Name des Hrn. „Gerhards Bürgſchaft leiſtet. Er hat nicht die Nachrichten „des Franzoſen berichtigt, oder ergänzt, oder beurtheilt und mit „andern verglichen, welches doch gewiß vielen Dank verdient „haben würde; ſondern ſtatt deſſen am Ende einige Abhandlun„gen hinzugefügt, die auf das Werk ſelbſt eben keine ſtarke „Beziehung haben, wiewohl ſie dem Mineralogen ſehr willkom„men ſeyn werden. — [dddd] Die erſte Anmerkung oder Ab„handlung des Hrn. Gerhards (Seite 607.) betrifft die ge„nauere Beſtimmung der ſogenannten Eiſenerze, imgleichen die

„vornehmſten Arbeiten auf den Eiſenwerken. ꝛc. — S. 617.
„Eintheilung und Beſtimmung der Eiſenerze, wiewohl dieſes
„Metall eigentlich nur gediegen und vererdet erſcheinet. — Seite
„643. Eintheilung des Eiſens nach der Güte deſſelben. — S.
„656. Von der beſten Einrichtung der hohen Oefen zum Eiſen-
„ſchmelzen. — Die letzte Anmerkung iſt (S. 733.) von Blech-
„arbeiten. ꝛc. — Die von dem Franzoſen beygefügten Geſetze,
„Freyheiten u. ſ. w. findet man auch hier. Dem Werke wäre
„ein Regiſter zu wünſchen geweſen.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 34 Band, S. 510. — „Al-
„lerdings war dieſe Reiſe werth, ins Deutſche überſetzt zu wer-
„den, da ſie eine Menge guter Nachrichten von Bergwerken
„und Eiſenmanufacturen enthält, die ſonſt wenig oder gar nicht
„beſchrieben ſind. Herr Jars reiſte auf öffentliche Koſten als
„ein Mann von Einſichten und als ein fleißiger und getreuer
„Beobachter. Er hat alles Nützliche, wo er es gefunden, ohne
„den bey ſeinen Landsleuten ſo gewöhnlichen Vorurtheilen für
„ihr Vaterland, ſeiner Aufmerkſamkeit gewürdigt — und die
„franzöſiſchen Bergwerke würden durch ſein längeres Leben ge-
„wiß recht viel gevortheilet haben ꝛc. — Die Verſtümmelungen
„der Namen, die in dem franzöſiſchen Werke vorkommen, ſind
„in der Deutſchen Ueberſetzung ſorgfältig vermieden und abgeän-
„dert. ꝛc. — Nach den Abhandlungen folgen die Anmerkun-
„gen des Ueberſetzers, die neue Beweiſe ſeiner mineralogiſchen
„und chymiſchen Einſichten ſind.„

c) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher f. d. J. 1777.
Seite 516. „Sehr gut iſt es, daß die Ueberſetzung dieſes ſo
„wichtigen Buchs in Hrn. Gerhards Hände gekommen, der
„ſelbſt dieſes Fach bearbeitet. In den Anmerkungen giebt Herr
„Gerhard oft einige bey den wichtigſten Eiſenarbeiten vorfal-
„lende Handgriffe und practiſche Grundregeln an.„

Recenſ. des dritten und vierten Bandes.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 65 Band, Seite 443. „So
„erhalten endlich die Liebhaber der Berg- und Hüttenkunde und
„der damit verwandten Gewerbe die Fortſetzung von der Ueber-
„ſetzung eines für ſie ſo wichtigen Werks, aus der Hand eines
„Mannes, der ſo viele eigene Erfahrung in dieſem Felde, und
„ſo viele tiefe Einſichten in ſeinen übrigen Schriften gezeigt hat.
„Um wieviel lehrreicher und brauchbarer hätte dieſes Werk werden
„können, (und gewiß hätte der größere Theil der Leſer es nicht
„anders erwartet,) wenn es dem Ueberſetzer gefallen hätte, theils
„aus ſeinem eigenen Schatze von Kenntniß, vornehmlich des
„Deutſchen Berg- und Hüttenweſens, theils aus dem, was

„uns ſchwediſche und deutſche Kunſtverſtändige, Ferber, De-
„lius u. a. m. darin neueres und beſſeres gelehrt haben, An-
„merkungen beyzufügen, die das, was die Verf. ſchon vor 20
„bis 30 Jahren bey einem kurzen Aufenthalt bemerkten, berich-
„tigten, ergänzten und bis auf unſere Zeit fortführten. —
„Dieſe zween Bände enthalten das, was im zweiten Bande des
„Originals ſtehet; die erſte Abhandlung über die Markſcheide-
„kunſt ausgenommen, alſo noch 14 Abhandlungen.„ ꝛc. Das
Uebrige dieſer Recenſion, in welcher mehrmalen der Ertrag
der im Werke vorkommenden Bergwerke bemerkt wird, kann hier
keinen Raum finden.

b) Erfurter gelehrte Zeit. v. J. 1785. Seite 441. „Zu
„bedauern iſt es, daß es dem Herrn Geheimden-Bergrath
„Gerhard nicht gefallen hat, Ergänzungen und Berichtigungen
„von den Veränderungen der innländiſchen, beſonders der Säch-
„ſiſchen Bergwerke, ſo ſeit Jars Reiſe vorgefallen ſind, beyzu-
„fügen, und das Buch dadurch dem deutſchen Leſer intereſſanter
„zu machen. Mit Fleiß, ſagt derſelbe in der Vorrede, habe er
„nicht überall die gewöhnliche Bergwerks- und Hüttenſprache
„gebraucht, um auch denen darinn unerfahrnen verſtändlich zu
„werden. In der erſten Abhandlung ſind die dazu gehörigen
„ſieben Kupfertafeln deshalb weggelaſſen, weil die darinn ab-
„gehandelte Theorie über die Gänge und über das Markſcheiden
„ſchon in den Schriften eines Beyer, von Oppeln, Käſtner
„und Lempe mit mehrerer Vollſtändigkeit abgehandelt worden,
„und dieſe Kupfer das Werk ohne Noth theurer würden gemacht
„haben. — Ueberhaupt iſt das Werk ſehr intereſſant.„ ꝛc.

c) Gothaer gelehrte Zeit. vom J. 1785. S. 509. „Seit
„der Zeit, da der Verf. dieſes Werks ſeine Bemerkungen ſamm-
„lete, haben ſich an verſchiedenen Orten, und beſonders auf den
„churſächſiſchen Bergwerken, mancherley Veränderungen bege-
„ben; man darf deshalb bey den ſehr pünktlichen und detallir-
„ten Beſchreibungen nicht ſo geradehin alles, als noch jetzt vor-
„handen, annehmen, ſondern man muß es durchgängig mit ge-
„wiſſer Einſchränkung leſen. Sehr erwünſcht wäre es geweſen,
„wenn der Herr geheime Bergrath Gerhard jene Veränderungen
„bey der Ueberſetzung hätte bemerken können; allein er verſichert,
„daß ihm ſeine Berufsgeſchäfte ſolches durchaus nicht hätten er-
„lauben wollen. Er liefert alſo die bloße Ueberſetzung. ꝛc. —
„Bey dieſer haben, nach des Hrn G. Aeußerung, Deutlich-
„keit und Genauigkeit, der Schönheit des Ausdrucks zwar nach-
„ſtehen ſollen; allein ſie läßt ſich doch gleichwohl ſo gut leſen,
„als wenn ſie einer unſerer beſten Schriftſteller im Original ge-
„ſchrieben hätte.„ ꝛc.

4762. Im dritten Theile des chemiſchen Journals für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit ꝛc. entworfen von Dr. Lorenz Crell ꝛc. (Lemgo, im Verlage der Meyerſchen Buchhandlung, 1780. 8.) findet man unter den am Schluſſe befindlichen Auszügen: Jars Nachricht von dem Mennigbrennen in England, und von ſeiner neuen Art, Silber⸗ und Kupfer⸗, imgleichen Silber⸗, Bley⸗ und Kupferhaltige, ferner Silberhaltige Kupfererze, die auch Gold führen, zu behandeln.

4763. Dictionaire raiſonné univerſel des Arts et Metiers, contenant l'Hiſtoire, la Deſcription, la Police des Fabriques et Manufactures de France et des Pays etrangers. Nouvelle Edition. Revue et miſe en Ordre par Mr. l'Abbé *Jaubert.* V Tomes. à Paris, 1773. 8. avec fig. (Hierinn kommen auch Bergwerksartikel vor.)

4764. Iccanders Beſchreibung der Stadt Freyberg in Meißen. Chemnitz 1725. 8. (2 Gr.) (Handelt vorzüglich von den in der dortigen Gegend befindlichen Bergwerken.)

4765. The Weſt-India Atlas; or a compendious deſcription of the Weſt-Indies; illuſtrated with forty correct charts and maps taken from actual ſurveys. Together with an hiſtorical account of the ſeveral countries and iſlands, which compoſe that part of the world. By the late Thomas *Jefferys.* London, 1775.

Recenſ.

Phyſikal. ökonom. Bibl. von Joh. Beckmann ꝛc. IX. Band. Götting. 1779. 8. Seite 141. ꝛc. „Die auf dem Titelblatt genannte Beſchreibung nimmt 15 Bogen ein, und enthält manche „neue, oder doch nicht ſehr bekannte Nachricht. ꝛc. — Der „ganze Ertrag der Spaniſchen Gruben (in America) vom Jahr „1492 bis 1740 ſoll neun Millionen Piaſter ſeyn. Zuverläſſiger „iſt, daß vom erſten Januar 1745 bis zum letzten December „1764 Spanien erhalten hat, in Piaſtern, 27,027,896 Gold „und 126,798,258 Silber; alſo zuſammen 153,826,154 Piaſter. Im Durchſchnitte ſoll es jährlich 13,984,185 Piaſter daher erhalten.„ ꝛc.

4766. Kongeriget Norge efter dets naturlige og borgerlige Tilſtand, ved C. J. *Jeſſen.* Kiobenh. 1763. 4. (Im erſten, im angezeigten Jahre herausgekommenen Theile dieſes Werks erhält man auch einige Nachricht von den Bergwerken in Norwegen.)

4767. Ilſemann von Eiſenproben. S. oben die Numer 4465. e. und f.

4768. Hiſtoria naturale di Ferrante *Imperato* Napoletano, nella quale ſi tratta della diverſa condizione de

Mi-

Minere, Pietre prezioſe ed altra curioſita. Ven. 1672. fol. C. Figg. cont. impr.

4769. (Magnus *von Bromel* ſ. *Bromelius*) *Inledning* til noedig Kunſkap atigenkänna och upfinna allahanda Berg-arter, Mineralier, Metaller ſamt Foſſilier, och huru de måge til ſin raetta nytta nuvändas. Stockholm 1730. 8. — Ibid. 1739. 8.

Ins Deutſche überſetzt von Carl Ernſt Klein, nebſt einem Vorberichte deſſelben von dem im J. 1713 in Småland geſchürften Golderze. Stockholm und Leipz. 1740. 8. m. K.

4770. *Inſtitutiones* metallicae, cum praeſ. Georg Caſp. *Kirchmaier*. Wittenb. 1687. 4.

4771. * Nachricht von der zu Freyberg errichteten Bergacademie.

Aus dem Leipziger Intelligenz-Blatte — in den Hamburgiſchen Addreß-Comtoir-Nachrichten v. 1767. S. 358. u. f.

4772. In N. *Jonges* chorographiſk Beſkrivelſe over Kongeriget Norge, ſamt Foroe, Iſland og Grönland etc. (Kiobenh. 1779. 4.) erhält man (Seite 70-79.) einige Nachricht von den Bergwerken in Norwegen.

4773. Joann. *Jonſtoni* notitia regni mineralis, ſeu ſubterraneorum catalogus. Lipſ. 1661. 12.

4774. Bergmänniſches Journal, herausgegeben von Köhler und Hoffmann. Freyberg, bey Cratz, 1788-94. 8. mit Kupfern. (Jeder Jahrgang koſtet 4 Rthlr, mit Ausnahme des vom J. 1788, der nur 3 Rthlr. koſtet.)

Recenſ. der drey erſten Stücke des Jahrganges 1788.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 4 Band. (Oct.) Seite 76. „Wenn irgend eine periodiſche Schrift unentbehrlich „geweſen und ausgebreiteten Nutzen verſprochen hat, ſo iſt es „gewiß dieſes bergmänniſche Journal denen, für die es geſchrie-„ben wird. Es hat die Bergwerkskunde im weitläuftigſten Sinne „zum Gegenſtande, und Mitarbeiter, von denen ſich nichts ſchlech-„tes erwarten läßt. Auch iſt von den Herrn Unternehmern nicht „zu befürchten, daß ſie jemals Beyträge annehmen werden, die „ihr Journal verunſtalten, und dem erſten guten Eindrucke, „welchen daſſelbe gemacht hat, nachtheilig seyn dürften. Die „Aufſätze (ungenannter Verfaſſer, diejenigen der genannten ſind unter deren Namen angeführt worden) „des erſten Stücks „ſind: 1. An die Leſer dieſes Journals. ꝛc. — 5. Auszug „aus einem Briefe von Petersburg, das daſige Bergcorps be-„treffend. Die Anzahl der Berg-Cadetten iſt daſelbſt gemeinig-„lich 150, wovon aber nur 25 bis 30 auf Koſten der Krone

„erzogen werden. Es iſt zu dieſem Inſtitut ein eigen Gebäude „eingerichtet, und die Kayſerinn hat jährlich 30000 Rubel da„zu ausgeſetzt. ꝛc. — 7. Kurze bergmänniſche Nachrichten. „Sie enthalten vorzüglich Preiſe von Bergmaterialien, welches „für entfernte Bergwerks-Anſtalten gewiß von nicht geringem „Nutzen ſeyn wird. ꝛc. — Im zweiten Stücke ꝛc. — [a] 3. „Verzeichniß der in letztvergangener Oſtermeſſe herausgekomme„nen Bücher, die Bergbaukunde betreffend. Für eine gewiſſe „Klaſſe der Leſer gewiß ſehr ſchätzbar. ꝛc. — [b] 5. Regulativ „der Maſſe zu Beſtimmung des körperlichen Inhalts der Förde„rungs- und anderer Behältniſſe, wie ſolche im 1788ſten Jahre „für das Freyberger Bergamtsrevier beſtimmt worden, und bey „den Gruben für die Zukunft eingeführt werden ſollen; wobey „der zweymänniſche Kübel zur Einheit angenommen, und ſein „Inhalt auf 2500 kubiſche Zoll Leipziger Maaß feſtgeſetzt iſt. „6. Kurze bergmänniſche Nachrichten. Sie enthalten eine Fort„ſetzung der Preiſe von Bergmaterialien, wie ſolche in Freyberg „ſtehen.„

Recenſ. das 4ten und 5ten Stückes des Jahrganges 1788.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 4 Band. (December) Seite 675. „Das vierte Stück enthält: ꝛc. 3. An„zeigen, Auszüge und Recenſionen bergmänniſcher und minera„logiſcher Schriften.„ (Dieſer Artikel gehört zu den ſtehenden, und ſeiner wird alſo keine weitere Erwehnung geſchehen. Das Nehmliche gilt, in ſoweit keine Ausnahme nothwendig iſt, in Hinſicht der beyden folgenden Artikel.) „4. Fortgeſetztes Ver„zeichniß der in letzter Oſtermeſſe herausgekommenen bergmänni„ſchen Schriften. 5. Bergmänniſche Nachrichten. Der In„halt des fünften Stücks iſt: 1. Actenſtücke des verſtorbenen „Braunſchweigiſchen Herrn Cammerraths Cramer, und ein „Protocoll, worinn man ſich von Seiten der k. k. Hof-Cammer „wegen der von Hrn. Cramer verſprochenen Verbeſſerungen „und deshalb zu beſtimmenden Remuneration äußerſt ſicher zu „ſtellen ſucht. Jeder Leſer des bergm. Journals wird nach Le„ſung derſelben auch wünſchen, die Reſultate der Cramerſchen „Arbeiten zu erfahren. [c] 2. Nachricht von dem ehemaligen „und itzigen Bergbau bey Ilmenau in der Grafſchaft Henne„berg. Es iſt der erſte Plan, der zu Wiederaufnahme dieſes „erlegenen Bergwerks gemacht und ins Publikum gebracht wur„de. ꝛc. — Die kurzen bergmänniſchen Nachrichten enthalten „beſonders eine Anzeige von dem Verkauf hölzerner Cryſtall„Modelle.„ ꝛc.

Recenſ. der fünf Stücke, die den erſten Jahrgang von 1788 ausmachen, und der beyden erſten Stücke des Jahrganges von 1789.

Allgem. Deutſche Bibl. 87 Band, Seite 235. „Ein vor„treffliches Inſtitut! Monatlich erhält das mineralogiſche Pu„blicum einen Faſcikel Originalabhandlungen, überſetzter wichti„ger Schriften, Anzeigen, Auszüge, Recenſionen bergmänni„ſcher und mineralogiſcher Schriften, Nachrichten von neuen „Erfindungen, verkäuflichen Mineralien oder Inſtrumenten ꝛc. „Erhält ſich dieſe Zeitſchrift in dem vorzüglichen Werthe, der „ihr bis jetzt eigen iſt; ſo wird es ihr weder an Dauer, noch an „ausgebreiteter Nützlichkeit fehlen können. Auch gereicht es „dem Unternehmen zu einer beſondern Empfehlung, daß es in „einer Gegend veranſtaltet wird, die, man mag auf Lage und „Beſchaffenheit, oder auf das mineralogiſche Perſonale Rückſicht „nehmen, von jeher große Vorzüge für dieſen Zweig der Natur„kunde in Abſicht anderer Länder hatte.„ ꝛc.

Recenſ. des erſten Bandes und der drey erſten Stücke des zweiten Bandes.

Götting. gel. Anz. v. J. 1789. Seite 657. „Nur ein „kleiner Theil des Journals iſt Nachrichten von Schriften, die „in dieſes Fach einſchlagen, vom Preiſe der Bergmaterialien ꝛc. „beſtimmt; den größten Theil nehmen eigene Abhandlungen ein, „von welchen mehrere auch dem nicht bergmänniſchen Minera„logen ſehr willkommen ſeyn werden. ꝛc. — [d] Edict des „Großherzogs von Toſcana, wegen Aufhebung des Bergregals „von 1788. — [e] Ueber die gegenwärtige Lage des Tarno„witzer Bley- und Silberbergbaues, der im J. 1524. von Mans„feldiſchen Bergleuten aufgenommen wurde. Seit 1784 ſind „60,960 Centner Erz, deren jeder 90 bis 100 Pfunde Bley und „1½ bis 2 Loth Silber hält, gefördert — und damit nach Abzug „der Ausgaben 80000 bis 90000 Thaler gewonnen. Es iſt „bereits eine Feuermaſchine errichtet und eine zweite beſchloſſen. — „Bergwerksfragmente, d. i. Abſchriften und Extracte von Berg„urtheilen, Proceſſen, landesherrlichen Befehlen u. d., die durch „einige Stücke gehen. — Gedanken über die Bergwerkskennt„niß. — [f] Nachrichten von der Grube Himmelsfürſt und „deren Ausbeute, v. J. 1573 an.„ —

Recenſ. des neunten Stückes des erſten Jahrganges.

Göttingiſche gelehrte Anzeigen vom Jahr 1790. S. 1779. „[g] In dieſem Stücke wird die Nachricht von dem Bergbau „bey Ilmenau fortgeſetzt, auch werden Formeln angegeben, nach

„wel-

„welchen man den Inhalt eines Kübels genau berechnen kann,
„wenn ſeine Grundflächen Ellipſen ſind. ꝛc.„

Recenſ. des erſten Bandes des zweiten Jahrganges 1789.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. 1790. 2 Band. (May) Seite 465. „Dieſer Band beſteht, wie die übrigen, aus ſechs „Monatsſtücken. Das erſte enthält, nach einer Vorerinnerung „des Herausgebers (Hrn. Secretairs Köhler zu Freyberg) über „die Einrichtung dieſes Journals ꝛc. — III. Beytrag zu „Berechnung des Vortheils, der ſich bey der Förderung durch „Pferdegöpel gegen die Förderung mit Menſchen ergiebt. Nach „dieſer Berechnung, wobey jedoch viel Localumſtände in Erwä„gung gezogen werden müſſen, ſind 2540 Schock Kübel Berge „um 303 Rthlr. 20 Gr. wohlfeiler durch einen Pferdegöpel an „den Tag zu bringen, als durch Menſchenhände. [h] IV. Geo„graphiſch-mineralogiſche Ueberſicht der Salzburgiſchen Berg„und Hüttenwerke. Aus Briefen eines Salzburgiſchen Berg„manns an ſeine Freunde. In einer Note giebt der Heraus„geber den Herrn Schroll als Verfaſſer dieſer Briefe an, die „er aus Molls Oberdeutſchen Beyträgen zur Naturlehre und „Oekonomie für das Jahr 1787 — nahm. Eine Anzeige aller „Berg- und Hüttenwerke des hohen Erzſtifts. [i] Das be„trächtlichſte Goldbergwerk iſt im Rathhausberge, im Thale „Gaſtein, im Umtrieb. Die Gebirgsart deſſelben beſtehet in „Gneiß, worinn die Gänge meiſtens Quarz mit gediegenem „Golde — und nächſtdem Bleyglanz, Kupfer-, Schwefel-, „Arſenik-, Kies- und Weißgültigerz (wahrſcheinlich ein ande„res als das Sächſiſche) enthalten, die ſämtlich goldhaltig ſind. „Die Maſchinen werden durch äußerſt ſchwache Aufſchlagwaſſer „umgetrieben, die in einer halbzölligen Röhre, 30 Lachter tief „hinab, gerade auf das Kunſtrad ſtürzen, deſſen Schaufeln von „Blech ſind, um dem ſchnellen Aufſchlag des Waſſers hinläng„lich Widerſtand zu leiſten. — [k] Das zweite Goldbergwerk „wird im hohen Goldberge im Thale Nauries betrieben, der „ſich nicht ſehr von dem Rathhausberge auszeichnet. Dieſe „Briefe enthalten überhaupt viel neues und nützliches, und ver„dienen ganz geleſen zu werden. ꝛc. — *II* Stück. — [l] II. Von „den Eiſenwerken und Stahlfabriken in Steyermark. Aus den „nachgelaſſenen Papiren eines ſehr ſchätzbaren Mannes, der zu „früh dem Vaterlande entzogen wurde, des Hrn. Oberhütten„vorſtehers Klinghammer. Zu Vordernberg und Eiſenärz „werden jährlich auf 280,000 Centner Roheiſen gemacht, das „ſämtlich zu Stahl und Stabeiſen verarbeitet wird. Sämtlicher „Eiſenſtein wird aus einem Berge gebracht, deſſen ganzes Ge-

„hänge

„hänge daraus beſtehet. Eine Seite deſſelben wird der Inne„reberg, die andere aber der Vordereberg genannt — und „das Liegende des Eiſenſteins beſtehet in einem thonigten Ge„birge in ſchieferigen Lagen, wovon Platten von erforderlicher „Größe zu Geſtellſteinen gebraucht werden. ꝛc. — [m] V. Re„gulativ der Maaße zu Beſtimmung des körperlichen Inhalts „der Förderungs- und anderer Behältniſſe, wie ſolche 1788 für „das Freyberger Bergamtsrevier beſtimmt worden, und bey „den Gruben für die Zukunft eingeführt werden ſollen, wobey der „zweymänniſche Kübel zur Einheit angenommen, und ſein In„halt auf 2500 kubiſche Zoll Leipziger Maaß feſtgeſetzt iſt. ꝛc. — „*III* Stück. — III. Allgemeine Anleitung zur Berechnung der „Förderungslöhne, die bey Abſinkung eines Schachtes vor„kommen. ꝛc. — *VI* Stück. — [n] II. Betrag der Koſten „eines kleinen Pferdegöpels, welcher auf dem Berggebäude „Hülfe Gottes zu Memnendorf im Freyberger Bergamtsrevier „erbauet worden iſt. Der ganze Koſtenbetrag kommt nur auf „535 Rthlr. 9 Gr. 9 Pf. Es wäre zu wünſchen, daß dieſem „Aufſatze eine, nur aus wenig Linien beſtehende Abbildung wäre „beygefügt worden.„ ꝛc.

Recenſ. des im 6ten Stücke des zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals Seite 540-550 und im 7ten Stücke eben dieſes Jahrganges Seite 625-634 vorkommenden Artikels: Berg-Rechts-Sachen.

Schotts Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur für das Jahr 1788. Leipz. gr. 8. Seite 382. [o] „Unter dieſer „Aufſchrift wird in dem angeführten Journale der Anfang einer „von Zeit zu Zeit fortzuſetzenden Sammlung von wichtigen Gut„achten und Urtheilsſprüchen des Bergſchöppenſtuhls zu Freyberg „gemacht, die als Continuation von Spans und Hartwigs „Sammlungen angeſehen werden kann. Voran ſind kurze Ge„danken über die Bergrechtskenntniß geſchickt, wozu noch eine „Erläuterung im 8ten Stücke Seite 783. u. f. gehört.„

Recenſ. des zweiten Bandes des zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1790. 3 Band. (October.) Seite 73. [p] *VII* Stück. — III. Markgräflich „Badenſche Befehle, den daſigen Bergbau betreffend. — [q] „V. Kurze bergmänniſche Nachrichten. Man findet hier einen Ex„tract des bey den Bergwerken des Bünau-Lauenſteiniſchen Berg„reviers, von den Gewerken im J. 1788 gemachten Verlags „und dagegen vertheilten Zinns. Man gewann in dieſem Jahre „etwas über 460 Ctn. Zinn, wovon ſich der Ueberſchuß auf

„417

„417 Rthlr. belief. ꝛc. — [r] *VIII* Stück. I. Nachricht von „den vom verſtorbenen Cammerrath Cramer in den Jahren „1775 und 1776. auf den Freybergiſchen Hütten gemachten Ver⸗ „ſuchen, die Verbeſſerung des daſigen Schmelzweſens betreffend. „Es enthält Reſultate mislungener Verſuche zu Verbeſſerung des „dortigen Schmelzens, und kann als ein nicht unwichtiger Bey⸗ „trag der Wiedemannſchen Beſchreibung im erſten und 2ten „Stücke d. J. des bergmänniſchen Journals (ſ. unten die Nu⸗ mer 5477.) „angeſehen werden. ꝛc. — [s] *IX.* Stück. — „IV. Kurze Nachricht, den Unterricht der königl. Preußiſchen „Bergcadets und Eleven betreffend. — V. Umgehender Berg⸗ „bau und die wichtigſten Vorgänge dabey, ſoweit erſtere und letz⸗ „tere bekannt ſind. Man hat dieſen Aufſatz aus dem erſten Ban⸗ „de der Bergbaukunde hierher aufgenommen. (S. oben die Nu⸗ mer 4201.) „X Stück. I. Beytrag zu der Lehre von der Gru⸗ „benbeförderung. Er hat beſonders die Förderung mit Pferde⸗ „göpeln und Hunden zum Gegenſtande. [t] II. Nachricht und „Beſchreibung des ſchleſiſchen Knappſchaftsinſtituts. Ehedem „hatte faſt jeder einzelne Bergwerksdiſtrikt in Schleſien ſeine ei⸗ „gene Knappſchaftscaſſe; im Jahr 1769 aber wurden letztere in „einen allgemeinen Fond zuſammengebracht, und hierdurch ent⸗ „ſtund die ſchleſiſche Hauptknappſchaftscaſſe, die unter ſehr wei⸗ „ſen Einrichtungen das Wohl des daſigen Bergmanns befördern „hilft. ꝛc. — [u] *XII* Stück. XI. Kurze Nachrichten. Von „dem am 21 Jul. 1789 in und außer den erzgebirgiſchen Berg⸗ „werken verſpürten Erdbeben — und noch etwas von dem Schle⸗ „ſiſchen Knappſchaftsinſtitute.„ ꝛc.

Recenſ. des ganzen zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals.

Götting. gel. Anz. v. J. 1790. Seite 1779. Inhalts⸗ anzeige.

Recenſ. beyder Bände des dritten Jahrganges (1790) des bergmänniſchen Journals.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1792. 2 Band. (April) S. 193. „Man hat bey dieſem Jahrgange den Plan „beybehalten, nach welchem die zwey vorigen Bände erſchienen „ſind. Das erſte Stück hebt mit einer Vorerinnerung an, nach „welcher ſich hoffen läßt, daß dieſes nützliche Journal noch lange „fortdauern wird. ꝛc. — *II* Stück. — [v] II. Königl. Preu⸗ „ßiſche Declaration wegen der Veräußerung der Bergantheile „oder Kuxe, welche minderjährigen oder andern unter Vormund⸗ „ſchaft ſtehenden Perſonen zugehören. ꝛc. — [w] VII. Berg⸗ „männiſche Nachrichten. Sie enthalten vorläufig eine kurze „Nach⸗

„Nachricht von der bey Rothenburg an der Saale von Herrn „Bergrath Bückling erbaueten Feuermaſchine. — *III* Stück. — „IV. Kurze bergmänniſche Nachrichten. Bey einem Verſuche, „ob die Bergſeile haltbarer würden, wenn ſie gedrehet worden, „oder, wenn man ihre Fäden, nicht zuſammengedrehet, perpen„diculär neben einander hangen ließe, ergab ſich, daß die gedre„heten oder zuſammengeſeilten Fäden, eine ſchwerere Laſt tragen „konnten. — [x] *V* Stück. I. Ueber den neuerbaueten ko„niſchen Röſtofen am Rammelsberge auf dem Harze. Ein ge„wiſſer Herr Lentin hatte ſich als Hüttenmann nach Angleſey „in Dienſte begeben und den koniſchen Röſtofen daſelbſt kennen „gelernt. [y] Dieſer ſollte auch am Harze eingeführt werden, „und ihm wurde nach ſeiner Zurückkunft übertragen, Verſuche „damit anzuſtellen, die aber nicht glücklich ausfielen. ꝛc. — „*VI* Stück, — [z] V. Vom Kupferſchmelzen zu Kupferberg „in Schleſien, aus dem Tagebuche eines Reiſenden, v. J. 1788. „Man röſtet die dortigen Kupferkieſe bey Steinkohlen und Holz, „ſchmelzt ſie mit Coaks, und macht die Schwarzkupfer mit rohen „Steinkohlen gar, weil ſie mehr Hitze geben. Das Abſchwe„feln der Steinkohlen geſchiehet in vierſeitig pyramidalen Mei„lern im freyen, wo man gleich 500 Scheffel auf einmal auf„ſchüttet, und übrigens wie beym Verkohlen des Holzes verfährt. „Der Garheerd iſt von Sandſtein — und ſoll von langer Dauer „seyn. ꝛc. — Der zweite Band dieſes Journals liefert im „VIIten Stücke: I. Auszug aus dem Reiſejournale eines Deut„ſchen in England. — [aa] Das Korniſche Gebirge zeigte „viel grobkörnigten Granit mit ſchwarzem Schörl. Das jähr„liche Ausbringen der dortigen Zinngruben ſteigt auf 150,000 „Centner. — [bb] Alle Kupfergänge in Cornwall, die vom „Tage nieder arm ſind, veredeln ſich unter dem Niveau der „See, und die, welche vom Tage nieder Zinn und Kupfer füh„ren, werden in der Teufe Kupfergänge. ꝛc. — *VIII* Stück. „II. Fortgeſetzter Auszug aus dieſem Tagebuche. Man erhält in „Cornwall auch eine beträchtliche Menge Zinn aus einer Art Sei„fenwerken (Streamwork), welche jedoch 48 Fuß hoch mit „Dammerde, Torf, Seeſand und Schlamm mit Muſcheln be„deckt iſt. Eine Gewerkſchaft mußte erſt 1400 L. verbauen, „ehe ſie zu dieſer Zinnſchicht gelangte; erhält gegenwärtig aber „monathlich 140 L. Ausbeute. Die Aufbereitungs- und Schmel„zungs-Methode des Zinnſteins macht den Schluß dieſer Ab„handlung, die mit ſehr inſtructiven Kupfern verſehen iſt. ꝛc. — „*XI* Stück. — II. Beantwortung der Frage: Welches Kunſt„rad braucht bey gleicher Höhe und übrigen Rädereinrichtung „ſowohl, als bey gleicher zu bewegenden, Laſt mehr Aufſchlag„waſſer,

„waſſer, — das ohne Vorgelege, oder das mit Vorgelege? —
„Die Beantwortung gehet dahin aus, daß Kunſträder mit ein„fachem und doppelten Vorgelege weit weniger Kraft und folglich
„weniger Aufſchlagwaſſer nöthig haben, als ſolche ohne Zwiſchen„geſchirre.„

Recenſ. des dritten und des erſten Bandes des vierten Jahrganges des bergmänniſchen Journals.

Götting. gel. Anz. von 1792. Seite 425. Mehrentheils kurze Inhaltsanzeige, aus der etwa noch Nachfolgendes auszuzeichnen seyn mögte: *VII* Stück. [cc] I. (S. gleich oben die Buchſtaben aa.) „Die erſte Feuermaſchine in England, die „vor etwa 75 Jahren durch Newcomen verbeſſert wurde, wur„de durch einen Hauptmann Savery in Kornwall errichtet. „[dd] Poldicemine, eine der größten und älteſten, baut einen Ku„pfer- und einen Zinn-Gang. Sehr ſelten trifft man darinn auf „Bleyglanz. — [ee] Dalcoath, die beträchtlichſte Kupfergru„be, die z. B. in dem einzigen Herbſtmonath 1783. 700 Tonnen „Erz lieferte, aus deren acht eine Tonne Kupfer gewonnen wird. „Von dem engliſchen Seiſenwerk, das doch mit dem Deutſchen „nicht eigentlich übereinkommt. [ff] Das Hundegeſtänge, wo„durch das Erz zu Tage gebracht wird, beſchrieben und abge„bildet. Die übrige Aufbereitung der Erze, auch durch Zeich„nungen erläutert. Das Röſten geſchieht in Windöfen, auch „das Schmelzen in einem ganz einfachen Ofen, von deren bey„den hier hier auch einer vorgeſtellt iſt. ꝛc.

Recenſ. des dritten und der 10 erſten Stücke des vierten Jahrganges des bergmänniſchen Journals.

Allgem. Deutſche Bibl. 107 Band, Seite 480. „Die „Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit dieſer periodiſchen, für „den Bergmann und Mineralogen unentbehrlichen Schrift, wächſt „je länger, deſto mehr! Der Fülle von eingehenden Beyträgen „mag es vielleicht zuzuſchreiben ſeyn, daß die Recenſionen der „neuen in dieſe Fächer einſchlagenden Bücher verhältnißmäßig „ſeltener werden, als ſonſt, was aus mehreren Urſachen zu be„dauern iſt. Doch auch dieſem Deſiderat wird hoffentlich die „Verbindung des Herausgebers mit Hrn. Hofmann abhelfen, „wodurch bereits für die pünktlichere Herausgabe der einzelnen „Monatsſtücke (für 1792) geſorgt iſt.„ ꝛc.

Recenſ. des vierten Jahrganges (1791) des bergmänniſchen Journals.

Jenaiſche allgem. Lit. Zeit. v. J. 1794. 1 Band. (Januar) Seite 187. und Götting. gel. Anz. v. 1792. S. 430.

I Stück.

„*I* Stück. [gg] I. Fortſetzung aus dem Reiſejournal eines „Deutſchen. In Cornwall werden die aus den Bergwerken „gewonnenen Zinnerze mit Steinkohlen in Windöfen geſchmolzen, „nachdem ſie vorher in einem Ofen geröſtet worden. Das zuerſt „erhaltene Metall wird in einem Ofen von ähnlicher Beſchaffen„heit wie der, in dem das Rohſchmelzen vorgenommen worden, ge„reinigt oder raffinirt. Man erhält gewöhnlich 50 Procent Zinn. „Man ſchmelzt in ganz Cornwall in 43 Oefen und bringt damit „51,350 Centn. Zinn aus, welches nach Preuß. Courant 1,242,893 „Rthlr. an Werth beträgt. Das in dieſem Lande gewonnene „Kupfererz ſteigt, nach einer ſeit 1740 genommenen Mittelzahl, „jährlich bis 30,000 Tonnen, à 21 Centner, woraus bis gegen „4000 Tonnen Garkupfer gemacht werden, deſſen Betrag, nur „zu 3000 Tonnen gerechnet, 1,755,000 Rthlr. beträgt. [hh] „Es wird bey den Boultonniſchen Feuermaſchinen, des ſtillen „Controlleurs, als einer Erfindung des Hrn. Boulton gedacht; „der Verf. dieſer Recenſion erinnert ſich aber, dieſe Einrichtung „ſchon im Jahr 1776 auf der Grube Fabian zu Marienberg „geſehen zu haben, wo ſie einige Jahre zuvor von einem Kunſt„ſeiger, namens Feind, erfunden worden ſeyn ſoll. Man nennt „ſie den ſtummen Nachzähler und kann dadurch wiſſen, wie „viel Hübe eine Maſchine in einer gewiſſen Zeit gethan und „wie viel Tonnen durch ſie herausgetrieben worden. Beſchrei„bung der ſpiralförmigen Treibegöpel. Die Gebirge in Corn„wall ſind uranfängliche, und zwar Granitgebürge, worinn alle „Erzgänge ſtreichen. Sie ſcheinen große Revolutionen erlitten „zu haben, durch welche ſie hier in die Höhe getrieben, dort „aber niedergeſenkt worden. Eine untengeſetzte Note benimmt „dieſer vortrefflichen Bemerkung nichts von ihrem Werthe, be„ſonders da in der Folge eben dieſes von einem Berge im „Kirchſpiel St. Agnes bewieſen wird. [ii] Anzeige der vor„züglichſten Corniſchen Gebirgs- und Erzarten.„ ꝛc. — „IV. „Nachricht aus Spanien. [kk] Sie betrifft die Entdeckung „eines Queckſilberbergwerks bey Xea d'Albaracin.„ ꝛc. — „*III* Stück. [ll] III. Einige Urkunden zu der im vorigen „Jahrgange des Journals befindlichen Geſchichte des Rei„chenſteiniſchen Bergwerks.„ ꝛc. — „*IV*. Stück. [mm] „III. Praktiſche Beantwortung der Frage: hat man in Rück„ſicht des Verbrauchens der Aufſchlagwaſſer, Vortheil, ein „Kunſtrad als oberſchlächtig und zugleich als Kropfrad zu „benutzen? Dieſe Frage wird mit nein beantwortet. 4. Be„merkung. Nach einer Stelle in *Mattheſii* Sarepta (S. unten die Numer 4989.) „fol. 207. ſcheint ſchon in jenen Zeiten die „Idee von der Feuermaſchine exiſtirt zu haben.„ ꝛc. — *V*.

„Stück. [nn] I. Mineralogiſch-bergmänniſche Beſchreibung „einiger oberhalb Schwarzenberg in dem Erla Rothenberge und „deſſen Gegengebirge gelegenen Eiſenſteingruben. Hat größten„theils nur für dieſes Bergamt einiges Intereſſe. [oo] II. „Fortſetzung der Nachricht von dem Ilmenauiſchen Bergwerke. „[pp] III. Beytrag zur Oekonomie der Treibſeile. Zu Scho„nung der hänfenen Treibſeile gerieth der thätige Herr Ge„ſchworne Balſauf auf den Gedanken, ſie umwickeln zu laſſen. „Es geſchah ſchon bey dem erſten Verſuche mit Vortheil, wel„cher aber in der Folge dadurch noch erhöhet wurde, daß man „ſtatt neuer Schnuren aufgedrehete alte Treibſeile, wovon das „Lachter zu 3 Pf. verkauft wird, hierzu anwendete. Doch läßt „der Gebrauch der eiſernen Treibſeile die Vortheile mit den „hänfenen weit hinter ſich. Ungeachtet ſie länger dauern, und „wenn ſie abgenutzt ſind, als altes Eiſen oder als Kette noch „gebraucht werden können, ſind ſie weit wohlfeiler, denn der „Grube Wolfgangsmaußen bey Schneeberg, kam ein eiſern „Treibſeil von zwei gleichen Trümmern à 80 Lachter, 151 „Rthlr. 15 Gr. zu ſtehen, da ein hanfenes 320 Rthlr. gekoſtet „haben würde.„ ꝛc. — „[qq] *VI* Stück. I. Fortſetzung der „Beſchreibung einiger oberhalb Schwarzenberg gelegenen Eiſen„gruben. [rr] Der Beſchluß im VIIten Stücke. II. Fort„ſetzung der Nachrichten von dem Ilmenauiſchen Bergbau. [ss] „IV. Allgemeine Vorſtellung der Berechnung der Kraft und „Laſt, bey den Waſſerſäulenmaſchinen.„ ꝛc. — „*IX* Stück. „[tt] I. Ueber die alte und neue Bergwerksverfaſſung in Frank„reich. Der Gegenſtand, welcher den bekannten **Mirabeau** „noch zuletzt kurz vor ſeinem Tode beſchäftigte, war eine Berg„werksverfaſſung für Frankreich. Gegenwärtiger Aufſatz iſt „von dem Hrn. Bergrath **Karſten**, theils aus ſeinen Reden, „theils auch aus dem Moniteur univerſel, theils auch aus „dem Proces verbal zuſammengetragen.„ ꝛc. — *XI* Stück. „[uu] III. Ueber einige im Annaberger und den benachbarten „Bergrevieren, beym Naßpochen gemachte Erfahrungen. Die „Kürze dieſes Aufſatzes vermindert ſein Intereſſe.„ ꝛc. — „*XII* Stück. [vv] II. Ueber die Berg- und Hüttenwerke im „Herzogthum Magdeburg — enthält das weſentliche von dem „politiſchen, artiſtiſchen und natur-hiſtoriſchen Zuſtande dieſer „Werke, in gedrängter Kürze.„ ꝛc.

4775. Im *Journal* de Commerce, Année 1761, findet man (Août pag. 159.) eine Nachricht von denen zwiſchen Perote und Cruzblanca, in der Gerichtsbarkeit von Xalappa entdeckten drey Goldminen — und von dieſer Nachricht eine Ueberſetzung

ſetzung im 94ſten Stücke der Hannöverſchen Beyträge zum Nutzen und Vergnügen — ſelbigen Jahres.

4776. Lettre à l'Auteur du Journal oeconomique ſur l'Etat préſent de principales mines de toute la terre et de leur produit.

V. *Journal* oeconomique. Decemb. 1767. (In einigen Bücherverzeichniſſen: p. 438; in andern p. 538.)

4777. * Schwedens Bergwerke und Metall-Ausfuhr.

Im Februar-Stücke des politiſchen Journals v. J. 1782.

4778. * Ausbeute der churſächſiſchen Bergwerke im Jahr 1781.

Im Junius-Stücke des nehmlichen Jahrganges dieſes Journals, S. 571-574.

4779. * Ueber den neuen Chriſtians-Stollen zu Kongsberg in Norwegen.

Im Auguſt-Stücke des politiſchen Journals von 1783, S. 137 und 138 und im September-Stücke ſelbigen Jahres, S. 863-865.

4780. * Gewinn beyder Herrſchaften des Communion-Harzes, im Jahr 1783.

Im April-Stücke des politiſchen Journals v. J. 1784, Seite 407.

4781. * Bergwerke in Tyrol.

Im Auguſt-Stücke des politiſchen Journals vom Jahr 1785. S. 810.

4782. * Ertrag des Kupferbergwerkes zu Fahlun, von 1776 bis 1785.

Im May-Stücke des politiſchen Journals, v. J. 1787, Seite 515.

4783. * Ueber die Kupferminen zu Kongsberg in Norwegen.

Im October-Stücke ſelbigen Jahres des politiſchen Journals. S. 371.

4784. * Die in dem Chur- und fürſtlichen Hauſe Braunſchweig-Lüneburg vorgenommene Partial-Theilung des Harzes.

Im Julius-Stücke des politiſchen Journals v. J. 1789, S. 791-799.

4785. * Kurze Nachricht vom Bergwerke zu Ilmenau.

Im 1 Bande des Journals von und für Deutſchland vom J. 1784, S. 153.

4786. * Ohngefährer Preis und Ausbeute der ergiebigſten Gruben auf dem Harze, vom Quartal Reminiſcere 1784.

Ebend. S. 277.

4787. * Nachricht von dem Bergbau im Freybergiſchen Bergamts-Revier. Namen der Gruben. Taxe. Ausbeute. Cours.

Ebend. S. 606. — und im 2ten Bande des nehmlichen Journals v. J. 1785. S. 177.

4788. * Ueber den Tauſch des Fürſtlich-Braunſchweigiſchen Antheils am Communion-Harze.

Im 2 Bande des Journals von und für Deutſchland, vom J. 1785, S. 249-251.

4789. * Nachricht von Bayreuthſchen Bergwerken. Mit 2 Tabellen.

Im 2 Bande des Journals von und für Deutſchland vom J. 1792. S. 757-765.

4790. Johann Gottf. Jugels Höchſtnützliches Berg- und Schmelz-Buch, in zwey Theile getheilt, nebſt einem Anhang von den in Schleſien befindlichen Gold- und Silber-haltigen Erz-Gebirgen. Berlin, 1743. 8. m. K. (6 Gr.)

S. Zinkens Leipziger Sammlung. 1ſter Band. Seite 718.

4791. Deſſelben Gründlicher und deutlicher Begriff von dem ganzen Bergbau, Schmelzweſen und Markſcheiden. Berlin, 1744. 4. (1 Rthlr.)

Neue Auflage.

Geometria ſubterranea, oder unterirdiſche Meßkunſt der Berg- und Grubengebäude, insgemein die Markſcheidekunſt genannt. Zum Beſten derer, die ſich dieſer Wiſſenſchaft widmen wollen, nach einer ſechs und dreyßigjährigen Bemühung, in drey Theilen herausgegeben von Johann Gottfried Jugel. Neue verbeſſerte Ausgabe, mit vielen dahin einſchlagenden und neu entdeckten Bergwerkswiſſenſchaften vermehrt. Mit den hierzu nöthigen Kupferſtichen. Leipzig, verlegts Johann Paul Kraus, Buchhändler in Wien. 1773. 4. (3 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1744.

Altonaiſche gelehrte Zeitungen vom Jahr 1746. S. 19. „Es beſtehet dieſes Buch in dreyen Haupttheilen. [a] Der „erſte handelt von dem ganzen Bergbau und deſſen nöthigen „fremden Benennungen, ſo in der Hütten- und Berg-Spra„che beſtändig vorkommen, nebſt ihren Erklärungen, welche „gründlich dargelegt ſind. [b] Der zweite Theil handelt von „den Zeichnungen und Meſſungen, ſo zum Markſcheiden er„fordert werden. Zu dieſem Ende werden die vornehmſten „Stücke aus den dreyen Theilen der Geometrie und Trigo„nometrie hergeſetzt. Man braucht einige Theile der Mathe„matik bey dem Bergbau. Aber deswegen iſt das Berg-Bau-

„Schmelz-

„Schmelzweſen und Markſcheiden kein Theil der Lehre von „den Größen. — [c] Der dritte Theil des Verfaſſers han„delt von der Markſcheidekunſt an und vor ſich ſelbſt und allen „darinn vorkommenden Sachen. Die beygefügeten Kupfer „erklären den Vortrag ganz deutlich. Es giebt Perſonen, wel„che dieſes Werk dem (weiter unten Nr. 5264. anzuführenden) „Schlüterſchen vorziehen wollen. Beyde Werke können „wohl, nach der Abſicht der Herren Verfaſſer, für ſehr voll„kommen ausgegeben werden. Man wird indeſſen nicht leug„nen, daß das Schlüterſche weit vollſtändiger ſey — und „ſolche Wahrheiten in ſich faſſe, von welchen man vorhin zum „Theil ein Berggeheimniß machte. — Wer etwas kurzes und „ordentliches in dieſer Art der Wiſſenſchaften haben will, dem „iſt das Werk des Hrn. Jugels anzupreiſen. Er preiſet in „der Vorrede billig die Gnade Gottes, welche durch die Berg„wirthſchaft ſich unvergleichlich zu Tage leget. — [d] Den „Anfang des Harzbergwerkes ſetzt er in das Jahr 968, [e] „des Rammelsbergiſchen ins Jahr 972. — [f] Das ſächſi„ſche Erzgebirge leitet er von der im Jahr 1169 um Freyberg „geſchehenen Entdeckung ab. Zum Bergweſen gehöret, daß „man die Erze gut kenne und wohl zu unterſcheiden wiſſe, „ferner, daß man den Bau verſtehe und ſich auf alle Fälle „in demſelben forthelfen könne, um den Erzen in der Erde „nachzufolgen. Man muß die Kunſt inne haben, ſolche ge„hörig zu handhaben, zu prüfen, ihr Metall aus ihnen zu „ſchmelzen und ſolches gut und rein darzuſtellen. Dies alles „gehört zum Bergweſen. Dieſe Kunſt iſt anitzo in vielerley „Theile zerſchnitten. Ein Bergmann, ein Markſcheider, ein „Hüttenreuter, ein Probirer, ein Münzer oder Münzdi„rector und andere Bediente ſind in ihren Geſchäften ſehr un„terſchieden. Der Bergherr, oder Berghauptmann, muß das „Ganze in ſeinem Zuſammenhange kennen und zu regiren „wiſſen.„ ꝛc.

Recenſ. der Ausgabe von 1773.

Allgemeine Deutſche Bibl. Anhang zu dem 13 bis 24ſten Bande, 1 Abtheilung, Seite 535. „Manches von dem, was „hier vorgetragen wird, findet man ſchon in des Hrn. Verf. (gleich unten Nr. 4795. anzuzeigenden) „vollkommenen Berg„werkskunſt ꝛc. — Seite 7. „Die Markſcheidekunſt iſt bis„her von den Mathematikern ſchlecht angeſehen und für einen „Baſtard in der Freundſchaft gehalten worden.„ (So, wie „ſie Hr. J. aufgeſtutzt hat, wird ſie ſchwerlich mit beßren Au„gen angeſehen werden.„) — Seite 160. Wie ein Bergbau „mit Nutzen anzulegen und zu führen ſey.„ ꝛc. — „Der-

„gleichen Sächelchen, wie beſonders der zweite Theil enthält, „müſte man doch heut zu Tage wahrhaftig nicht mehr dru„cken laſſen. Weder das Alter an ſich, noch eine 36jährige „Bemühung, geben dem Hrn. Verf. einiges Recht auf die „Nachſicht der Leſer; zumal bey einem ſo volumineuſen Bu„che.„ ꝛc. — „Bis zum Bogen Fff dieſes Werkes, arbei„tet man ſich durch, ehe einem das mindeſte Unterirdiſche „aufſtößt: aber nun kommt es mit Macht. 1. Vom Berg„compaſſe — Magnet — Zubereitung des Compaſſes ꝛc. 2. „Wie der Bergcompaß zur Unterſuchung der Gebürge nach „metalliſchen Erzgängen dienlich — und wie er ſicherer als „eine Wünſchelruthe zu gebrauchen. 3. Die Benennung und „Erklärung der verſchiedenen Arten von Erzgängen, ſowohl ih„rer Lage, als ihrem Streichen nach, durch den Bergcompaß „anzuzeigen. 4. Von der Benennung der Erzgänge nach ihrem „Fallen. 5. Von Anlegung des Grubenzugs auf einem Berg„werk und den Handgriffen, welche beym Abziehen erfodert „werden. 6. Einen Grubenzug auf Papier zu tragen. [g] „7. Vom Gebrauch der Wünſchelruthe auf Erzgebirgen. Das „erlaubte und natürliche Ruthengehen iſt nicht zu verwerfen. „Es iſt eine ſympathetiſche verborgene Anziehungskraft des in„nern beſchloſſenen Magneten aller Dinge — zwar unbegreiflich „— aber iſt nicht die Wirkung des vitrioliſchen ſympathetiſchen „Pulvers eben ſo unbegreiflich und dennoch gewiß? — 8. Von „den Durchſchlägen. 9. Verhalten des Markſcheiders auf Flö„tzen, Erbbereiten und beym ordentlichen Vermeſſen. 10. Ein „Profil von Berggebäuden auf die Charte zu bringen. 11. Wie „ſtreitige Partheyen aus einander zu ſetzen. 12. Von einem „ganzen Zug überhaupt und den dabey anzulegenden Stollen „und Schächten. Anhang zweener phyſikaliſcher Betrachtun„gen. 1. Vom Wachsthum der Erze — prima Materia u. ſ. f. „2. Vom Röſten und Schmelzen der Erze auf den Hüttenwer„ken. (Von dieſen und andern zur Bergphiloſophie gehörigen „Materien handelt uberius: Joh. Gottfr. Jugels natürliche „Berg- Schmelz- und Figir-Kunſt ꝛc.)„

4792. Johann Gottfr. Jugels Mineraliſcher Hauptſchlüſſel, das iſt, ſonderbare Entdeckung aller ſeiner geheimen Röſt- und Schmelz-Arbeiten. Zittau und Leipzig, bey Schöps. 1753. 8. (11 Gr.)

4793. Deſſelben natürliche Berg- Schmelz- und Figirkunſt, in drey Theile abgefaßt. Leipzig, verlegts Joh. Paul Krauß. 1766. gr. 8. (1 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 5ter Band, 1ſtes Stück. S. 219. „Der Verf. theilet dieſes Werk in drey Theile. In dem erſten „ſucht er einen Begriff von der Natur aller weſentlichen Kräfte „des Mineral-Reichs und alſo eine Natur-Phyſik, wie der „Verf. es nennet, beyzubringen. In dem zweiten Theile han„delt er von dem Bergweſen und der Beſchaffenheit der Metalle „und Mineralien. Der dritte Theil zeigt, wie dieſelben unter„ſucht, behandelt und benutzt werden ſollen. Wenn der Verf. „ſein Vorhaben ſo ausgeführt hätte, wie es hier lautet, ſo ſollte „man glauben, daß man die Werke eines Schlüters, Henckels, „Cramers und anderer berühmten Leute füglich entbehren „könnte; allein ſo muß man leider geſtehen, daß dieſes Buch, „wegen ſeines guten Drucks und Formats, ſeinem Verleger mehr „Ehre als ſeinem Verfaſſer macht. Man will letzterem nicht „alle Kenntniß der Naturgeſchichte des Mineral-Reichs, auch „der Bergwerks-Wiſſenſchaften abſprechen; eben ſo wenig aber „auch niemanden, am wenigſten Anfängern in dieſen Wiſſen„ſchaften, dieſes Buch, zur Erweiterung ihrer Kenntniſſe an„rathen. Es fehlet dem Verf. würklich an einer gründlichen „Naturhiſtorie, an einer richtigen Kenntniß in der Chymie und „an einer geſunden Beurtheilungskraft, welches letztere haupt„ſächlich daraus erhellet, daß er ſehr viele Träume der alten „Alchymiſten hier wiederum, ohne alle Beurtheilung und Er„fahrung herſetzt, und durch ſeinen dunkeln Vortrag, die meh„reſten ſeiner Leſer verwirrt. Diejenigen Erfahrungen hinge„gen, ſo bereits hinlänglich bekannt ſind, trägt er auf eine Art „vor, daß man glauben ſollte, man leſe ſolche hier zum erſten„male. Ueberhaupt müſſen dem Verf. die neuern Schriften, „ſowohl der Chemie, als Mineralogie wenig bekannt geweſen „ſeyn, weil er ſonſt viele grobe Irrthümer würde vermieden „haben.„ ꝛc.

4794. Johann Gottfr. Jugels unvorgreiflicher Vorſchlag, großer Herren Reichthum ꝛc. durch den gemeinen Bergbau zu befördern, das iſt, eine ganz neue Entdeckung der natürlichen Röſt- und Figirkunſt. Regenſpurg und Wien, verlegts Emerich Felix Bader. 1767. — Regensburg, bey Montag. 1784. 8. (8 Gr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1767.

Allgem. Deutſche Bibliothek. 8 Band. 1 Stück. S. 288. „Das erſte, was dem Verf. dieſer Recenſion bey dem Titel die„ſes Buches einfiel, war der herzliche Wunſch, daß des Herrn „J. Feder doch auch endlich einmal mögte figirt werden, damit „das Publicum mit dergleichen Schriften fernerhin nicht mehr

„getäuſcht würde. Das was von ſeiner erſten Figirkunſt (ſ. die nächſt vorhergehende Numer) „geſagt worden, trifft bey dieſer „alles wieder ein. Dieſelbe Unordnung, dieſelbe ſchlechte Be„urtheilung und das viele Gewäſche durch einander, beſtätiget „das bereits gefällte Urtheil. Wenn dieſe letztere Schrift ja für „der erſten etwas füraus haben ſoll, ſo mag es dieſes ſeyn, daß „ſie um viele Bogen kürzer iſt.„

4795. Die vollkommene Bergwerkskunſt, oder der Bergmann vom Leder und Bergmann vom Feuer. Allen Bergwerksliebhabern aus eigener Erfahrung und fünf und dreißigjähriger Praxi zum Nutzen und Vergnügen mitgetheilt, von Johann Gottfr. Jugel. Zwey Theile. Berlin, auf Koſten des Verf. 1771 und 1772. 8. — Eb. bey Maurer, 1785. 8. m. K. (2 Rthlr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1771 und 72.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek. 17ter Band, Seite 252. „Elendes Geſchmier eines neuern Böhmes, eines Philoſophen „der unbekannten ſideriſchen Region und der öbern aſtrali„ſchen Ausflüſſe, eines Erforſchers der Weſenheiten und „unglücklichen Jägers des allgewaltigen Univerſal-Merkurius. „Unerfahrene Anfänger der mineralogiſchen Wiſſenſchaften, die „ſich durch die großprahlende Ankündigung eines Werks, in „einigen niederſächſ. Zeitungen, (die doch hoffentlich vom Verf. „ſelbſt aufgeſetzt worden) zum Ankaufe deſſelben verleiten laſſen, „ſind zu bedauern und ihnen beſſere Bücher zu wünſchen. — „Dieſe Bergwerkskunſt, die auch wieder mit der Mathematik „des Verf. vergrößert worden, hat zween Theile und viele „erbärmlich gezeichnete und eben ſo ſchlecht geſtochene Ku„pfer.„

b) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1771, Seite 469. „Die erſte und zweite Betrachtung beſchäftigt ſich mit allge„meinen bergmänniſchen Kenntniſſen über die Gebürge, Anzei„gen der Erzgänge, die dritte handelt vom Compaß und von „den Flötzgebürgen, die vierte vom Bergbau ſelbſt, den Stol„lenſchachten und von verſchiedenen Erzen insbeſondere; die „fünfte und ſechste weitläuftig von den mathematiſchen Wiſſen„ſchaften des Bergmanns; die ſiebente von den hydrauliſchen „Anſtalten beym Bergbau, ſo wie die achte von dem Mechani„ſchen. [a] Im Anhange iſt verſchiedenes was die Bergrechte „und Rechnungen betrifft enthalten. Und noch eine Zugabe „handelt von den Anfängen der Metalle. Die Kupfertafeln „erläutern Maſchinen, den Bergbau ſelbſten, die Geometriam „ſubterraneam u. ſ. w.„

c) Leip-

c) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1771. Seite 371 und von 1773, S. 563. „Dieſes Werk hat einen Mann zum Verf. „der durch eine eigene vieljährige Erfahrung für die Richtigkeit „ſeiner Bemerkungen die Gewähr leiſten kann.„ ꝛc. — „Der „erſte Theil dieſes Werks wird die Liebhaber des Bergweſens „gewiß reitzen, die baldige Erſcheinung des zweiten Theiles zu „wünſchen. Eine etwas rohe Schreibart des Verf. wird nie„manden läſtig ſeyn, der an den Sachen Vergnügen findet.„ ꝛc. „— Der zweite Theil der Bergwerkskunſt enthält den Berg„mann vom Feuer, das heißt, den Unterricht von der Feuerar„beit in Anſehung der Unterſuchung, Schmelzung, Scheidung „und Gutmachung der Erze und Mineralien. Dieſer Unter„richt iſt in ſieben Betrachtungen vertheilt, deren Inhalt fol„gender iſt. 1. Die Chymie, Deſtillir- und Sublimirkunſt der „Erze und Mineralien, um ihre Art und Weſenheit (Beſtand„theile) dadurch zu erfahren. 2. Die Anatomie, Probier- und „Zerlegungskunſt der Erze durchs Feuer, auf Metalle; 3. Die „Poch- und Waſchkunſt der metalliſchen Erze und Mineralien, „um ſolche von aller wilden Bergart zu ſcheiden; 4. Die Röſt„und Figirkunſt der metalliſchen Erze, eine natürliche Vorbe„reitung zur Schmelzung; 5. Die Kunſt, alle metalliſche Erze „in großem Feuer zu gut zu machen, daß ſie gereinigt und zu „Kaufmannsgut gebracht werden. 7. Die metalliſche Scheide„kunſt, die vermiſchten und zuſammen geſchmolzenen Metalle „von einander zu ſcheiden und dieſelben rein zu bringen. — Der „Hr. Verf. beurtheilt ſeinen Gegenſtand um ſoviel gründlicher „und zuverläſſiger, weil er weder bloß ſpeculirt noch ausſchreibt, „ſondern bey den meiſten Anmerkungen ſein Urtheil mit eigener „Erfahrung belegen kann. — Dem Buche ſind ſieben Kupfer„tafeln beygefügt: 1. Ein Röſthaus und die Erz-Röſtung; „2. Grundriß eines Poch- und Waſchhauſes; 3. Grundriß „einer Schmelzhütte; 4. Aufzug einer Schmelzhütte; 5. ein „Stich- und ein krummer Ofen in Aufzug; 6. ein Seigerwerk „in Grundriß und Profil. 7. Grundlage eines Waſch- Röſt„und Schmelzwerks. Die beygefügten Erklärungen dieſer Ku„pfertafeln können, ungeachtet ihrer Kürze, für Sachkundige „völlig hinreichend ſeyn. Für Liebhaber, die bloß zum Ver„gnügen leſen (und für die hat der Verf. auch geſchrieben) oder „für ſolche, die ſich den erſten Begriff von einem mechaniſchen „Gegenſtand des Bergwerks machen wollen, möchten ſie wohl „zu kurz gerathen ſeyn.„

Recenſ. der Ausgabe von 1785.

Götting. gel. Anz. v. 1786. S. 928. „Man findet keine „Spuren, daß dieſes Werk hier verändert iſt.„

4796. Das beſte Hülfsmittel zur gründlichen Beantwortung der von einer königl. preußiſchen Akademie der Wiſſenſchaften — aufgegebenen Preißfrage: Welches der wahre Endzweck iſt, zu welchem die Natur den Arſenik in denen Bergwerken beſtimmt zu haben ſcheint; von Johann Gottfr. Jugel. Berlin, bey Vieweg. (1772.) 8. (5 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibliothek, 17ter Band, Seite 252. „Da iſt der Titel! Aber vergebens hat ſich der Verf. dieſer „Recenſion zu zwingen geſucht, dieſe Bogen ganz durchzuleſen, „um eine vollſtändige Nachricht von dem Inhalte geben zu kön„nen. Soviel iſt indeſſen gewiß, Hr. Jugel iſt ſich noch im„mer gleich und träumet fort und fort, bey offenen Augen vom „duplici dominio aſtrorum ſuperiorum et inferiorum und „andern ähnlichen Hirngeſpinſten. Dieſe Nachricht iſt hinrei„chend für die vernünftigen Naturforſcher. Die übrigen — „und deren muß wohl eine ziemliche Anzahl ſeyn, weil Herr „Jugel noch immer einen Verleger findet, mögen das Werk„chen ſelbſt leſen und es in ſuccum et ſanguinem convertiren, „wozu ihnen eine gute aſtraliſche Verdauung zu wünſchen iſt.„

4797. Joh. Gottfr. Jugels Phyſica ſubterranea, oder Bewegungskraft der elementiſchen Wirkungen, die auf und in unſerm mineraliſchen Erdboden verrichtet werden. Ein Opus aller ſeiner gefundenen geheimen Einſichten, in das dreyfache große Naturreich, das Unſichtbare ſichtbar und das Unbegreifliche begreiflich und vorſtellig zu machen, welches er nach einer 46jährigen Naturforſchung als ein Freund aller Menſchen alſo aufrichtig mitgetheilt. Berlin und Leipzig, bey Decker. 1782. 8. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek. 63ſter Band. S. 455. „Des Verf. Phantaſie iſt ſchon aus deſſen mehrern Schriften „bekannt genug. Aus der ganzen Menge derſelben wird kein „ächter Naturkundiger gebildet werden, ſo wenig, als dieſes „Opus aller ſeiner gefundenen geheimen Einſichten, Jemanden „wahre Aufklärungen der natürlichen Wirkungen verſchaffen „wird. Er ſympathiſire denn mit dem Verf. Dann aber muß „die Einbildung erſetzen, was der Verf. im Grunde nicht aus„geführt hat.„

b) Schröters neue Literatur ꝛc. 1ſter Band. Seite 257.

4798. Johann Gottfr. Jugels Entdeckung der verborgenen Schatzkammer der Natur, oder deſſelben ober- und unterirdiſche Reiſen durch das Mineralreich, um ſowohl auf der Ober-

fläche,

fläche, als in den unterirdiſchen Klüften unſeres mineraliſchen Erdbodens, die ſich in dieſer, oder auf jener findende Metalle, Mineralien, Geſteine, den Sand und Letten aufzuſuchen und dieſer mineraliſchen Creaturen innere Weſenheit erkennen zu lernen, als auch ihre richtige Genealogie und ihr ächtes Geburtsregiſter aufzufinden. Nebſt einem Anhang von den reichen Silberbergwerken, welche von jeher in dem Churſächſiſchen Erzgebirge ſind betrieben worden, worinn die Anmerkung wegen Eröffnung verſchiedener Bergwerke, in gewiſſen Perioden von Ao. 745 bis 1570 ſehr werkwürdig iſt. Berlin und Leipzig, bey Rottmann. 1789. gr. 8. (21 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literatur-Zeitung v. 1789. 3 Band. (Julius.) S. 182. „Der Titel giebt ſchon ziemlich den Ton „an, in welchem dieſes Buch geſchrieben iſt. Gleich auf der „erſten Seite iſt eine Stelle aus dem Compaß der Weiſen abge„druckt, wo dem (im May 1786 verſtorbenen) Verf. von einem „Roſenkreutzer das Zeugniß gegeben wird, daß er es unter allen „hermetiſchen Naturforſchern, in der ächten Naturkenntniß des „Mineralreichs am höchſten gebracht hätte.„ ꝛc. — „Bey „den profanen Gelehrten hat er ſich indeſſen doch in kein ſo ho„hes Anſehn bringen können, ob er wohl bey ſeinem Leben, „welches er auf 82 Jahr brachte, 35 chemiſche und Bergwerks„wiſſenſchaftliche Bücher herausgegeben haben ſoll. — Seine „ober- und unterirdiſche Reiſen ſind nur idealiſch, und wie viel „man ſich von ihren Reſultaten zu verſprechen habe, iſt aus ſei„ner Claſſification zu beurtheilen, da er nach S. 16. alles „Geſtein, das ſich ſowohl auf der Oberfläche als in der innerſten „Teufe des Erdbodens findet, in Sandſtein, Schieferſtein, „Horn- und Quarz-Geſtein eintheilt.„ ꝛc. — „Der Anhang „von den reichen Silberbergwerken, welche ſeit jeher in dem „Churſächſiſchen Erzgebirge betrieben worden, iſt aus alten „Chroniken, beſonders aus Mylius und Tenzel genommen. Da „es ihm an hiſtoriſchen Belegen fehlt; iſt er zu unwichtig, als „daß er eine Anzeige verdiente. Der Herausgeber ſagt, es ſey „dies das letzte Werk von dem ſeel. Jugel. Möchte es auch „das letzte dieſer Art ſeyn, und möchten doch Herausgeber den „Werth hinterlaſſener Schriften von Verſtorbenen, auch allemal beſſer prüfen, als hier der Fall geweſen zu ſeyn „ſcheint!„

b) Götting. gel. Anz. von 1790, S. 1749. „Kenntniß „der Gebirgsgegenden, in welchen ſchon ſeit Jahrhunderten „Bergbau getrieben wird, eigene Erfahrung und gute (freylich „auch hier und da unzuverläſſige) Bemerkungen laſſen ſich dem

„Ver-

„Verfaſſer nicht abſprechen; aber in Sprache, Grundſätzen, „wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen iſt er um ein halbes Jahrhun„dert, hin und wieder noch weiter, zurück.„ ꝛc.

4799. Jung's Nachricht von den Naſſau-Uſingiſchen Bergwerken. — Berichtigt von Becker.

Im XLVII Hefte des Schlözerſchen Briefwechſels, S. 273-306 und im XLVIII Hefte, S. 391.

4800. Das erſte Hauptſtück in des Herrn Doct. Johann Heinrich Jung's Lehrbuche der Cameral-Wiſſenſchaft, oder Cameral-Praxis, (Marburg, in der neuen akademiſchen Buchhandlung. 1790. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.) handelt von den Bergwerken.

4801. Gottfr. Junghans Beſchreibung des edlen Bergwerks, nebſt den dabey gebräuchlichen Terminis. Freyberg, 1600. 4.

4802. Deſſelben außgeklaubte Gräublein Erz, d. i. zuſammengetragene Bergteufftige Wörter und Redensarten. Freyberg, 1680. 4.

4803. Jungmann's Nachrichten, von dem im Oberamt Udingen gelegenen Altweilnauer Bergwerk. S. oben die Nr. 4613. e.

4804. Im zweiten Theile des von Hrn. Joh. Junker herausgegebenen Conſpectus Chemiae theoretico-practicae (Halle, 1750. 4.) handelt der Hr. Verf. S. 317-320 vom Golde; S. 325, 333, 372 und 433 vom Silber, S. 343 vom Kupfer, S. 433 und 449 vom Queckſilber. „Von Rußland „iſt er nicht recht unterrichtet, wenn er ihm das Eiſen abſpricht, „das in ſeinen weit ausgeſtreckten Reichen doch an vielen Orten „gefunden wird. Eben ſo wenig hätte er ſchreiben ſollen, daß „in Schottland und Irland der Bergbau nicht getrieben wird, „da in beyden die Steinkohlen, in dieſem das Eiſen und in „jenem das Bley häufig gewonnen wird. Man kann ſogar von „Frankreich nicht ſagen, daß es ohne Bergwerke ſey, da es Ei„ſen in Menge, auch Queckſilber, Kupfer, und nunmehr auch „ein beträchtliches an Silber um Saint Marie aux Mines hat. „Auch in der Türkey ſind beträchtliche Silber- und Gold-Mi„nen und hin und wieder auch an andern Metallen.„ (Gött. gel. Zeit. v. 1751, S. 1148.)

4805. Obſervations ſur ce qui ſe pratique aux Mines d'Almaden en Eſpagne, pour en tirer le Mercure, par Mr. de *Juſſieu*.

V. Memoires de l'Academie Roy. des Sciences. Année 1719. à Paris. pag. 461. (S. auch oben die Numer 4160. f.)

4806. Herrn von Juſti Schreiben, die von ihm im Oeſterreichiſchen neuentdeckten Erzgänge betreffend.

S. (*Mylii*) Phyſicaliſche Beluſtigungen ꝛc. IIter Band. Seite 47.

4807. Abhandlung von einer neuen zeither unbekannten Silbererzart, welche ſich mit alcaliſchem Salz vererzet befindet und in dem reichen Annabergiſchen Bergwerke in Niederöſterreich entdeckt worden.

Im IIten Bande der neuen Wahrheiten des Herrn von Juſti, S. 205 und 277 — und im I Bande ſeiner chymiſchen Schriften, S. 393.

4808. Juſti vom Nutzen der Landesprodukte aus den Bergwerken.

In den Göttingiſchen Polizeynachrichten vom J. 1755. Seite 77.

4809. * Vorleſung des Herrn Bergrathes von Juſti, von einer Probierkunſt der Erze, durch die Farben, die ſie in dem Glaſe hervorbringen.

In den Göttingiſchen Anzeigen von gelehrten Sachen, v. J. 1756, S. 985-988.

4810. Joh. Heinr. Gottl. von Juſti — von der Churfürſtl. Pfälziſchen Akademie gekrönte Abhandlung über die Frage: Wie die Kupfererze, mit Erſparung der Zeit und der Kohlen, auf den Kupferhütten bearbeitet werden können? Nebſt einigen andern merkwürdigen kleinen Schriften, die Chymie und Berghüttenſachen betreffend. Leipzig, bey Kummer. 1776. gr. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek. Anhang zum 25ſten bis 36ſten Bande, zweite Abtheilung. S. 1171. „Die erſte „Abhandlung, von der Verſchmelzung der Kupfererze, iſt in „dem erſten Bande der pfälziſchen Abhandlungen bereits ge„druckt und enthält eine Empfehlung des Cupolofens zum Ku„pferſchmelzen.„ ꝛc. Die zweite Abhandlung iſt die Beant„wortung einer Anfrage, auf welche Art ein reichhaltiges arſe„nikaliſches Eiſenerz am beſten genutzt werden könne.„ ꝛc. — „Der dritte Aufſatz giebt Rathſchläge zur Anlegung einer Weiß„kupferhütte, oder einer Fabrike von weißem Kupfer.„ ꝛc.

b) Halliſche gel. Zeit. von 1776. S. 526. Kurze Inhaltsanzeige, ohne hinzugefügtes Urtheil.

4811. G. C. Ivershagen geheime Scheidung der Metalle und derſelben Nutzbarkeit. 1774. 8.

K.

4812. Etwas aus dem Tagebuche eines Reiſenden (C. K.) vom Jahr 1775. Von Zellerfeld auf dem Harze.

Im 4ten Hefte des Iten Bandes des von Hrn. Joh. Ernſt Fabri herausgegebenen geographiſchen Magazins (Deſſau und Leipzig, 1783. 8.) S. 436 : 440. „Enthält mehr Anecdoten „als Beſchreibung von Zellerfeld. Eine Widerlegung derſelben „ſteht im Iten Hefte der Berliner Monatsſchrift vom J. 1784, „S. 56 : 62.„ (Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriften über alle Theile des Bergweſens. 2tes Stück. Götting. 1786. 8. S. 80.

4813. C. K. Von dem Harziſchen Bergflecken Lerbach. Aus einem Reiſebuche v. J. 1775.

Im 5ten Hefte des IIten Bandes dieſes Magazins (Ebend. 1783. 8.) Seite 72 : 78. „Eine mikrologiſche, vieler Berich„tigungen bedürfende Beſchreibung eines ziemlich unbedeutenden „Ortes, die noch dazu nicht einmal vollendet iſt.„ (Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterer's Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. 2 Stück. Gött. 1786. 8. S. 81.)

4814. S. K. Von Schätzen, die in dem Schooße der Erde gefunden werden.

Im dritten Bande des Muſei Ruſtic. et Commerc. No. VII.

4815. Tanker over Sölvbierget ved Kongsberg i Norge, af T. *K.* Kiobenhafn. 1687. 4.

4816. Abraham *Kaeſtner* De uſufructu partium metallicarum. Lipſ. 1740. — Ibid. 1742.

4817. * In Abrahami *Kaeſtneri* Supplemento ad Promtuarium *Bertochianum* etc. (Lipſ. et Zittaviae, ſumtibus Joh. Jac. Schoepſii. 1745. 8.) findet man (pag. 333.) den Artickel: Fodina — und (pag. 804.) den Artickel: Metalli Fodina.

4818. Abrah. Gottl. Kästner Anmerkungen über die Markſcheidekunſt, nebſt einer Abhandlung von Höhenmeſſen durch das Barometer. Göttingen, bey Vandenhoeck. 1775. 8. m. K. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 33 Band S. 184. „Dieſe „Anmerkungen ſind bey Gelegenheit der Vorleſungen entſtanden, „die der Hr. Hofrath über Weidlers Inſtit. Geometr. ſubterr. „gehalten hat, daher ſie einigermaßen der Ordnung dieſes Bu„ches folgen. Sie ſind aber kein Commentar darüber; ſondern „eigentlich ein Unterricht, wie man von Arithmetik, Geome„trie

„trie und Analyſis auf die Markſcheidekunſt Anwendungen zu „machen habe, die noch nicht gemacht ſind: theils betreffen ſie auch „Aufgaben, die beſonders von Oppel und Beyer ohne Beweis, „oder nicht deutlich genug, oder gar nicht auflöſen. Dieſe Nach„richt giebt die Vorrede. Der übrige größte Theil derſelben iſt „polemiſch und ſcharf.„ ꝛc. — [a] „Calvör giebt das Claus„thaliſche Lachter, mit dem Rheinländiſchen Fuß verglichen, „etwas zu klein, (dieſen etwas zu groß) an. Nach Weidlers „Angabe aber kommt das Verhältniß mit derjenigen völlig über„ein, die Hr. K. aus glaubwürdigen Exemplarien abgenom„men hat; nehmlich der Clausthaliſche Lachter hält 6,1349 „Rheinländiſche Fuße. — Dritte Anmerkung. Ueber die „Krümmung einer an ein Paar Puncten befeſtigten Kette, oder „Schnur. Aus ihr läßt ſich unterſuchen, ob dieſe Krümmung „der Richtigkeit des Meſſens nachtheilig iſt, auch wo der Qua„dratbogen müſſe angehenkt werden. Am beſten iſt, man henke „ihn an ein Paar Stellen an, und nehme das Mittel des Un„terſchiedes. — Vierte Anmerkung. Die Prüfung des Grad„bogens, da man ihn einmal auf dieſe Seite der Schnur, und „das anderemal verwandt, anhängt und die Haaken ſo lange „biegt, bis das Loth auf einerley Punct trifft, iſt beſchwerlich; „beſſer, man ſuche aus den beyden Puncten, die das Loth an„giebt, das Maaß des Fehlers und rechne darauf.„ ꝛc. — „Zehnte Anmerkung. Ueber die Tafeln der Sohlen und Sei„gerteufen. Die Weidleriſchen haben verſchiedene Unvollkom„menheiten, die hier gerügt werden. Bey Beyers Tafeln gel„ten meiſt eben die Erinnerungen. Jene ſind gewiſſermaßen „ein Auszug von dieſen.„ ꝛc. — „S. 147. Der Achſen der „Gruben gedenkt Hr. Weidler auch noch Nr. 4., ferner 1 Auf„löſ. Nr. 1. derſelben Aufgabe und Nr. 37. Aus der Zuſam„menhaltung ſieht man wenigſtens, was er damit meynt.„ ꝛc. — „Die Anmerkungen von der 23ſten bis zu Ende, enthalten die „Anwendung der Geometrie auf Klüfte und Gänge, geben be„trächtliche neue Vorſchriften, theils vortreffliche Erklärungen „und Beweiſe für die bereits bekannten.„ ꝛc.

b) Göttingiſche gelehrte Anzeigen von 1775. S. 1209. „Die Anmerkungen ſind bey Gelegenheit von Vorleſungen über „die Markſcheidekunſt entſtanden und Zuhörern beſtimmt, die „durch eigenen Fleiß über die erſten Anfangsgründe gehen wol„len. Zum Theil erläutern und berichtigen ſie Weidlers und „andere Anleitungen, enthalten aber auch unterſchiedene, bisher „auf die Markſcheidekunſt noch nicht gemachte Anwendungen „theoretiſcher Lehren. I. Von der Abtheilung des Compaſſes „in Stunden. Da die Markſcheider dieſen alten Gebrauch viel„leicht

„leicht ungern verlaſſen möchten; ſo wird eine Tafel, Stunden „in Grade und umgekehrt zu verwandeln vorgeſchlagen. II. „Vom Lachtermaaße.„ ꝛc. — „III. Von Krümmung einer „Schnur oder Kette, ſoviel ſich ohne tiefere Theorie der Ket„tenlinie ſagen läßt, doch auch Reſultate aus dieſer angegeben. „IV. Fehler und Prüfung des Gradbogens.„ ꝛc. — „V. Hr. „von Oppel's Gradbogen. Nur in Ermangelung aller Tafeln „brauchbar. VI. Vorſchlag eines Gradbogens mit einem Ver„nier, ſo kleine Theile, als der Markſcheider wünſchen kann, „anzugeben. VII. Compaſſe und deren Gebrauch, mit mehr geo„metriſcher Deutlichkeit auseinandergeſetzt, als man ſonſt in ge„druckten Anweiſungen finden wird. VIII. Eben ſo von den „Eiſenſcheiben.„ ꝛc. — „IX. Vortheile bey der Berechnung „des rechtwinklichten Dreyecks, beſonders mit größeren logarith„miſchen Tafeln.„ ꝛc. — „X. Ueber die Tafeln der Sohlen „und Seigerteufen.„ ꝛc. — „XI. Den Winkel gezogener „Schnüre durch Meſſung ſeiner Schenkel und Sehnen anzuge„ben. XII. Winkel mit donlegigen Schenkeln auf ſöhlige zu „bringen.„ ꝛc. — „XIII-XXI. Vom Verrichten und Zulegen „der Züge. Eins und anderes wird in Weidlern berichtiget, „der nicht alle nöthige geometriſche Lehren, z. E. von den Lagen „der Ebenen, ſcheint hier angewandt zu haben. Das Zulegin„ſtrument verdiente wohl abgeſchafft zu werden. Seine Stelle „könnte ein Stundentranſporteur vertreten, oder, nach Ver„wandlung der Stunden in Grade, jedes Mittel, Winkel zu „zeichnen. XXII-XXXII. Unterſchiedene Markſcheideraufgaben „vom Streichen und Fallen der Gänge u. ſ. w. die in Büchern „zum Theil unbequemer, oder undeutlicher und bloß handwerks„mäßig aufgelöſt, zum Theil nur vorgegeben werden. Daß „hierbey häufig ſphäriſche Trigonometrie und Analyſis vorkom„men, erfodert die Natur der Sache. Selbſt Verfahren der „Aſtronomen, iſt hier auf die Markſcheidekunſt angewandt. „Was man thut, eine Mittagslinie durch gleichlange Schatten „zu ziehen, läßt ſich nachahmen, wenn man das Fallen eines „Ganges finden ſoll.„

4819. Beyträge zur Geſchichte des Fürſtenbergiſchen Bergbaues, im Kinzinger Thale, von Fr. Kapf. Caſſel, bey Cramer, 1785. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 79 Band, Seite 138. „Er„wünſcht muß die Erſcheinung dieſer Beyträge jedem ſeyn, dem „Erdkunde und Mineralogie ſeines deutſchen Vaterlandes am „Herzen liegt. Sie machen ihn mit einer Gegend bekannt, die, „ſo merkwürdig ſie auch iſt, dem Naturforſcher bisher nur wenig

„be-

„bekannt war. Die erſte Abtheilung beſchäftigt ſich mit der „Gebirgkunde, der Geſchichte dieſes Bergbaues und dem Berg„bau ſelbſten. Die zwote mit dem Hüttenweſen. Voran geht „die Topographie. Die Gebirge, welche das Kinziger Thal „einſchließen, gehören zu den Vorgebürgen der hohen Schwei„tzergebirge. Ein Theil derſelbigen ſteigt gleich vom Thale an, „ſteil 700-800 Schuhe auf, und iſt unfruchtbar. Ein anderer „iſt niedriger und ſanfter anſteigend. ꝛc. — Alle beſtehen haupt„ſächlich aus Granit, der aber in den Bergen der zwoten und „dritten Abtheilung mit Gneis, ſeltner mit Sandſtein gedeckt, „aber ſo, wie dieſe, in Lager und Bänke getheilt, und nach „allen Richtungen durch Klüfte getheilt iſt. In den mittlern „kommt auch wohl in der Mitte ihrer Höhe an dem einen Ab„hange Thonſchiefer vor. — Die Gänge kommen häufiger in „den beyden niedrigen Bergen vor, die erzreichen ſind ſtehend „und von einem Zolle bis zu drey Schuhen mächtig, auf der „Grube St. Clara mehrere Lachter, aber im letztern Falle ſehr „arm oder taub. — Die Gangart iſt ſelten Quarz, häufiger „Kalk-, Schwer- und Flußſpat, oder verwitternder Granit „ſelbſt, oft alle untereinander. Einige Gänge führen beſtändig „Erz, Bley oder Kupfererz, die überhaupt gewöhnlich mit ein„ander vorkommen, andere hingegen, die ſilberreichen Kobolt „und Silbererze, auch gediegenes Silber führen, ſind öfters „auf gewiſſe Entfernungen taub. Das Schappacher Revier „hat nur beyde erſtere, das Witticher nur Wismuth, Kobolt „und Silbererze, das Wolfacher Silbererze und Spießglas. ꝛc. — „Bey der Wiedereröffnung des Bergbaues hat man Spuren ge„funden, daß er einer der älteſten in Deutſchland ſey (Dieſe „Spuren ſollten doch näher angegeben ſeyn.) Der nun gänzlich „verlaſſene alte St. Joſeph wurde im J. 1695 wieder eröffnet, „und ſein reicher Ertrag an Kobolt, gab zu Anfang dieſes Jahr„hunderts Anlaß zur Anlegung einer Smaltefabrik. Später „erſchürfte man die Grube Sophia, die von 1758-1784 an „Silber, Kobolt, Wismuth und Arſenik 300,000 Gulden ab„warf. Im Neuglück und in der Güte Gottes ſind die Erzan„brüche ſehr unbeſtändig, was überhaupt ein Fehler des ganzen „Bergreviers iſt, und das Anlegen koſtbarer Künſte unterſagt. „S. Anton und Ferdinand ſind, ob ſie gleich guten Kobolt lie„ferten, wieder eingegangen. Im Schappacher Thal bauete „man ſchon mit beſonders gutem Glücke zu Anfang dieſes Jahr„hunderts auf Kupfer, obgleich eine ſehr ergiebige Grube, Leo„pold, ſchon zu Anfang, weil man glaubte, ſie thue dem Ge„ſundbrunnen zu Rippoltsau Abbruch, verlaſſen, und erſt vor „etwa 6 Jahren mit vieler Mühe wieder eröffnet wurde. Auch

„der Herren-Segen iſt erſt im J. 1777, nach einem Stillſtand „von 30 Jahren, wieder aufgemacht worden; der Friederich „Chriſtian, wo auch Bleyglanz, der im Centner 25 Pfunde „Bley und 3 bis 4 Loth Silber hält — und Weisgülden, das „im Centner 8 Mark Silber hält, mit einbricht, vor etwa 17 „Jahren; 5 andere Gruben, auf welchen auch Kupfer- und „Bley-Erze brechen, ſind auch ſchon längſt wieder verlaſſen. „Die reichſte Grube des ganzen Thals iſt der Wenzel im Wol- „facher Revier. Sie wurde im J. 1760 wieder eröffnet, und „bis 1767 mit Zubuße gebaut; trug aber von 1767 bis 1780 „an 500,000 Gulden. Hier brechen viel gediegenes Silber, „Hornerz ausgenommen, alle Arten Silbererz, auch Bleyerz, „Kupfer und Schwefelkies. Seit einigen Jahren giebt doch „dieſe Grube wieder Zubuße. Der St. Bernhard iſt die älte- „ſte Grube im ganzen Thale; aber Fortuna, Gabriel, Seegen „Gottes und Urſula ſind noch im Gange. — Im erſten Ab- „ſchnitt der zwoten Abtheilung wird der Grubenbau beſchrieben. „Man ſchießt das Geſtein los, und fördert das Erz mit Hun- „den, die in der Spur gehen, und mit Haſpeln zu Tage. Die „Erze werden geſchieden, auf einem Puchwerk mit drey Stem- „peln naß gepucht, in Schlemmgraben geſchlemmt, und auf dem „Kehrheerd gewaſchen; gediegenes Silber, auch Erze, die 20 „bis 50 Mark Silber im Centner halten, mit genug Bley, „Glätte und Heerd, auf einem Treibheerd, der 16-18 Centner „hält, abgetrieben; ärmere Erze aber vorher 6 bis 8mal in einem „Ofen geröſtet. Das Blickſilber unter einer Muffel auf einem „Teſt fein gebrannt, und die Glätte, die bey dieſen Arbeiten „fällt, in einem Krummofen über das Aug gefriſcht; die Ku- „pfererze nach 4-5mal wiederholtem Röſten zu Stein geſchmol- „zen, dieſer 5-6mal geröſtet und zu Schwarzkupfer — und „dieſes auf einem Gahrheerde, der anderthalb Schuh im Durch- „ſchnitte weit iſt, gahr gemacht. Von Smalte und Eſchel wer- „den jährlich bey 3000 Centner gemacht.„

b) Götting. gel. Anz v. 1786. Seite 534. Bloße Anzei- ge des Inhaltes, ohne hinzugefügtes Urtheil.

4820. Die zehnte und letzte Abhandlung im dritten Theile des Magazins für die Bergbaukunde, von J. Fr. **Lempe** (Dres- den 1786. 8.) S. 198-230 iſt die erſte Abtheilung von D. L. G. **Karſtens** Beſchreibung der Erzaufbereitung auf dem Churprinz Friederich Auguſt Stollen zu Großſchirma unweit Freyberg, „welche andern dergleichen Beſchreibungen, ſo wie die beſchrie- „bene Einrichtung, wenig Umſtände ausgenommen, andern „Hüttenwerken als Muſter dienen kann. Den meiſten Nutzen da- „bey haben die Stoßheerde und die Klauswäſche verſchaft. Durch „dieſe

„dieſe wird nämlich das Graubenkleine beſſer genutzt, und doch „kein ſo großes Haufwerk aufbereitet. In eben demſelbigen Ge„bäude iſt die Satzwäſche. Außer dem Gefälle und dem Mittel„graben hat der Heerd neun Satzgräben und vier Sümpfe. In „14 Tagen werden jetzt, mit einem Aufwande von 7 Thlr. 8 Gr., „der ſonſt 31, 36 bis 40 Thaler betrug, 4 = 5 Centner reiner „Bleyglanz und 46 = 58 Centner Weißerz fertig — und ſo hier „in einem Jahr 662 Thlr. 16 Gr. erſpart.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 74 Band, Seite 496.)

4821. Georg Reinh. Kellers Nachricht von des Ilmenauiſchen Bergwerks Anfang und Fortbau, in einer abgemüßigten Schutzſchrift. 1718. 4. (S. oben die Numer 4124.)

4822. David Kellners Probierkunſt. Gotha, bey Boetius. 1690. 8. (5 Gr.)

4823. Deſſelben Praxis metallica curioſa, oder curieus angeſtellte und experimentirte Schmelzproben von einem wohlerfahrenen Erzkündiger. (Oder vielmehr J. C. Orſchall, von den zu Zeiten Churfürſt Auguſti gemachten Schmelzproben.) Nordhauſen, 1693. 8. — Ebend. 1701. 8. (5 Gr.) — Ebend. 1707. 8.

4824. Dr. David Kellners kurzabgefaßtes ſehr nütz= und erbauliches Berg= und Salzwerkbuch, in welchem alles, was in Herrn Matthesii, Eichholzes und Suchlandes weitläuftigen Bergpredigten und Schriften von Berg = und Salz = Werken, Mineralien, Erzen und Metallen und deren Zubereitungen, wie auch vom Glasmachen, leſ= und merkwürdiges enthalten, kürzlich begriffen iſt, nebſt noch etlichen andern Tractätlein von dem edlen Salzwerke, item einer neuen Invention, aus Kochſalz Salpeter zu machen, einem bergmänniſchen Wegweiſer zu verborgenen Erzgängen, und einigen alten Urkunden und Nachrichtungen von vielen Oertern im Reiche, da gute Gold = und Silbererze ſtehen ſollen. Frankf. und Leipzig. 1702. 8. (10 Gr.)

* Einige aus dieſem Buche entlehnte Nachrichten findet man in des Herrn von Rohr Haushaltungsbibliothek :c. dritten Auflage, (Leipzig 1755. 8.) Seite 538 = 541.

4825. David Kellner's Sendſchreiben an den Author des Feg = Feuers der Scheidekunſt. Nordhauſen, bey Neuenh. 1702. 8. (1 Gr.)

4826. Deſſelben Ars ſeparatoria, oder erneuerte und ſehr nützliche Scheidekunſt. Chemnitz, bey Stößel, 1715. 8. (2 Gr.) — Ebend. 1727. 8. (3 Gr.)

4827. Herrn Kempe Darſtellung der vorzüglichſten Reſultate des Mechaniſchen mehrerer in der Freybergiſchen Bergmannsrevier gut gebaueten Pferdegöpel.

Im vierten Theile des Magazins für die Bergbaukunde, von J. Fr. Lempe. (Dreßden, 1787. 8. 14 Gr.) No. VIII. Seite 141 ‑ 557.

4828. Samuelis Koeleſerii de *Kereſeer*, Tranſylvani, Auraria Romano-Dacica, vom Gold-Bergwerk in Siebenbürgen. Cibinii, 1717. 8.

Recenſ.

a) Deutſche Acta Eruditorum etc. 59 Theil. Leipzig, 1718. 8. Seite 845. „Der gelehrte und berühmte Herr Autor dieſer curiöſen Schrift hat durch gegenwärtige Arbeit nicht „allein denen Liebhabern der Hiſtoriae naturalis ein ſonderbares Vergnügen verurſachet, ſondern auch die Curioſität derer„jenigen geſättiget, welche dem Studio Antiquitatum ergeben „ſind. Des Hrn. Autoris Ruhm und Geſchicklichkeit iſt ohne„dem ſchon aus einigen Proben der gelehrten Welt bekannt, und „werden dieſelben durch gegenwärtige Arbeit vermehrt, welche un„ter andern auch zeigen, daß der Herr Autor, nachdem er mit der „Charge eines Oberaufſehers über die Bergwerke beehret wor„den, ſeiner Function vollkommen Gnüge zu geben ſuche. — In „dem erſten Capitel kommt er auf die Hiſtorie des Kayſers „Trajani, ingleichen von dem Bergwerks-Collegio, welches unter „dieſem Kayſer ſoll ſeyn geſtiftet worden. — Hierauf beſchreibt „er (Seite 36.) die Gegend, wo die güldenen Bergwerke dieſer „Provinz zu ſuchen. Wenn man aus Hungarn von Hunyad „und Gyalu kommt, ſo findet man die ganze bergichte Gegend „daherum voller Goldbringenden Berge, dergleichen man auch auf „denen Gebürgen von der Deva an bis nach Marya dis- und „jenſeits der Donau, bey Paſſarowicz, Murava, Nunjain ge„wahr wird. Zur linken Hand iſt die Gegend von Gyergyo, „Cſik, Udvarhely, Triſedalis, bis nach Burtcy ſehr reich an „Erzt. Die Berge, ſo die Gränzen mit der Wallachey machen, ſind „erſchöpft, außer wo ſie von Millenbach ſich nach Haczey und Sil „neigen. [a] Aus dieſem Umfange, Weitläuftigkeit des Platzes „und noch itzund anzutreffenden Ruderibus, die inſonderheit „bey der alten Stadt Awrud und denen anliegenden Dörfern „Kerpener und Butſum zu ſehen ſind, urtheilet der Autor von „der Vortrefflichkeit und Größe derer von den Römern in dieſer „Provinz auf die Bergwerke angewandten Arbeit, und was ſich „dieſelben inſonderheit vor Mühe gegeben, die in dieſem Lande „geſammelten Schätze glücklich nach Italien zu bringen. Nun „hat man zwar heut zu Tage einen großen Unterſchied von de„nen vorigen angemerkt, indem die letztern Siebenbürgiſchen Für„ſten wenig Geld in ihre Schatzkammer — und öfters wohl nicht „vierzig Mark jährlich bekommen haben. Allein bey der ge-

„gen-

„genwärtigen Oeconomie, welche von denen kayſerlichen Bedien-„ten geführet wird, kann man gewahr werden, daß viel an der „Verwaltung und Aufſicht über dieſe Schätze der Natur gelegen. — „Nach denen Römern und Hunnen haben die Sachſen, welche „ſich in dieſen Ländern niedergelaſſen, die Bergwerke, ſo gut ſie „konnten, gebauet. — Der Herr Autor erzählet hierauf die vor-„nehmſten Berg-Städte. Hierher gehören Abrudbany, als die „Hauptſtadt, an welche in denen Bergwerksſachen die Appella-„tiones gerichtet waren. Hierauf folgen Offumbánia oder Of-„fenburg, Keresbánia oder Altenburg, endlich Rézbánya, „welche aber ihre ehemalige Vortrefflichkeit und Reichthum ziem-„lich verloren hat. Chriſtophorus Bathoreus hat die Berg-„werksarbeit wiederum in etwas hervorgebracht. — In dem „andern Capitel handelt der Hr. Autor (Seite 54.) weitläuftig „von der Beſchaffenheit des Goldes, welches in obgenannten Or-„ten gefunden und ausgegraben wird. ꝛc. — In dem dritten „Capitel handelt er (S. 100.) von der Arbeit, welche auf das „Gold gewendet werden muß, und erzählet die dabey nöthigen „Regeln, ſo in Acht genommen werden. ꝛc. — Das vierte „Capitel handelt (S. 156.) von denen Provinzial-Satzungen, „Bergwerks- und Münz-Ordnungen. [b] Der Hr. Autor be-„hauptet gleich anfangs, daß die Bergwerke zu denen Regalien „eines Landesherrn gehörten, und deswegen auch Fiſcalitates „genennet würden. Die Privati hätten hiervon nicht anders, „als Jure Feudi, einen Genuß. In Siebenbürgen iſt durch „die Landes approbirte Conſtitutiones Part. II. Tit. IX. §. 1. „einem jeden Beſitzer eines Stück Landes die Freyheit, auf ſei-„nem Grund und Boden ein Bergwerk anzulegen, zugeſtanden „worden; doch gehören dem Landesherrn die Zehenden. Die „Stadt Zalaknuy hat beſondere Geſetze und Privilegien, davon „viele mit denen Sächſiſchen Bergwerksordnungen überein kom-„men. ꝛc. — Dieſes curiöſe Werk, ohngeachtet es nicht groß „und weitläuftig iſt, enthält doch viel merkwürdiges in Hiſtori-„cis, Juridicis, Phyſicis u. Medicis.„

b) Acta Eruditorum Anno 1718 publicata, Lipſ. 4. pag. 52. und aus dieſen in *Manget* Bibliotheca etc. Tom. II. P. I. pag. 62. und den Leipziger gelehrten Zeit. v. J. 1718. Seite 182. Vollſtändige rühmliche Inhaltsanzeige, die jedoch nichts Weſentliches enthält, was nicht ſchon in der obigen Re-cenſion bemerkt worden wäre.

c) Republ. der Geleerden, 1718. Mart. No. X.

d) von Rohr Haushaltungsbibliothek ꝛc. Dritte Auflage. Leipz. 1755. 8. S. 574. „Der gelehrte Herr Autor beſchrei-„bet die Goldbergwerke und was hierzu gehört in Dacien, ſo-

„wohl nach der Antiquität, als jetzigem Zuſtande, mit großer „Accurateſſe.

4829. J. G. Kern Bericht vom Bergbau. S. oben die Numer 4237.

4830. Matthias Keventer und Sam. Ehrengren von der Garmachung und Reinigung des Kupfers in Aweſta.

Im zweiten Bande der kleinen Abhandlungen einiger Gelehrten in Schweden über verſchiedene in die Phyſik, Chemie und Mineralogie laufende Materien. Leipzig, bey Heinſius, 1768. 8.) No. VI.

4831. Voyage mineralogique de Vienne. à Freyberg, par J. *Kevich.*

Journal de *Rozier.* Année 1782. Suppl. pag. 308.

4832. Diſſ. hiſtor. phyſ. admiranda Naturae in regno minerali conſpicua Peregrinationum ſubterranearum l. luſtrata et obſervata ſiſtens. Sub praeſ. Joh. *Kieslingii*, a Joh. Caſp. *Juchen.* Erſ. 1697. 4.

4833. Joh. Gottfr. *Kieſslingens* Relatio theoretica, uti ex aere metalla excoquantur modo Freibergenſi, oder kurze jedoch gründliche Erzehlung, wie bey Freyberg in Meißen die Mineralien und Erzte unterſuchet, Silber, Bley und Kupfer herausgeſchmolzen und zu gute gemacht werden. Dresden u. Leipz. 1741. 8. (2 Gr.) (In dieſem Buche findet man S. 42-102. eine Erklärung der in ſelbigem vorkommenden Berg- und Hüttenwörter.)

4834. *Ejusd.* Relatio practica de Arte probatoria Mineralium et Metallorum, oder gründliche Erzehlung, wie alle Mineralia auf gewiſſe Metalle probiret und geſchieden werden. Leipzig, bey Bloch, 1741. 8. (5 Gr.) — Ebend. 1752. 8. (6 Gr.)

4835. Gründliche Nachricht von dem Bergbau u. Schmelzweſen in der Grafſchaft Mannsfeld, wie nehmlich erſterer geführet, letzterer aber tractiret wird; und zwar nach der hier befindlichen Eisleb- und Mannsfeldiſchen Bergordnung; nebſt einer Erzählung von Muthmaßungen auf Bergwerke, der Wünſchelruthe, Kuxhändler, auch des Berg- und Schmelzweſens in Thüringen, und welchergeſtalt in vorigen Zeiten vieles durch den Bergbau erläutert worden, gefertiget von J. G. Kießlingen, Adv. Not. Sax. immatr. et Mineral. Cult. Leipz. 1745. 4. (6 Gr.) — Ebendaſ. bey den Lanckiſchen Erben, 1747. 4. (4 Gr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1747.

a) Neue Verſuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- und Kunſt-Geſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. Erſter

Band. Sechster Theil. Schneeberg, 1749. 8. Seite 551. „Der Inhalt dieſer Schrift iſt aus deren Titul hinlänglich zu „erkennen, welcher nach Inhalt der Mannsfeldiſchen Berg„ordnung mehrentheils abgehandelt iſt. Die übrigen Nachrich„richten von Thüringiſchen Bergwerken ſind freylich kurz, doch „hat man, da es an vollkommneren fehlt, dieſe allerdings nicht „zu verachten.„

b) Beytrag von größeren Schriften zu den Erlangiſchen gelehrten Anmerkungen und Nachrichten auf d. J. 1747. S. 277. „Dieſes Werk iſt deſto nützlicher, je ſeltener die Nachrichten von „den Bergwerken ſind, die darinn beſchrieben werden.„

4836. Im dritten Theile des Büſchingſchen Magazins für die neue Hiſtorie und Geographie, (Hamburg 1769. 4.) findet man (S. 245 - 341.) einen Kurzen Unterricht von dem Ruſſiſchen Handel, wie ſolcher mit aus- und eingehenden Waaren im J. 1674. durch ganz Rußland getrieben worden, aufgeſetzt von Joh. Phil. Kilburger. Im vierten Theile dieſes Aufſatzes redet der Verf. unter andern von den Kupfer- und Eiſen-Bergwerken.

4837. In dem hiſtoriſchen und geographiſchen Abriſſe des Herzogthums Steyermark, von Joſ. Karl Kindermann ꝛc. von dem die erſte Auflage im J. 1779, die zweite im J. 1780, und die dritte im J. 1787 (Grätz, bey Weingand und Farßl, 8.) herauskam, handelt der Hr. Verf. in einem eigenen Abſchnitte von den dortigen Bergwerken. (Die neueſte Ausgabe koſtet 20 Gr.)

4838. Athanaſ. *Kircheri* Synopſis mundi ſubterranei, cum ejus Itinere ecſtatico coeleſti. Herbip. 1660. 4.

4839. *Ejusd.* Mundus ſubterraneus in XII Libros digeſtus. II Tomi. Amſtelod. 1664 et 1665. fol. Cum fig. (8 Rthlr.) — Ibid. 1668. fol. Cum fig. — Editio III, emendatior et auctior. Ibid. ap. J. Janſonium Waesberge. 1678. fol. Mit ſechs Kupfertafeln und vielen eingedruckten Kupferſtichen und Holzſchnitten. (12 Rthlr.)

Recenſ.

Journal des Scavans etc. Tom. I. pag. 545. et 599.

Holländiſche Ueberſetzung.

Athanaſ. *Kircheri* Onderaardſche Weerelt. Amſt. 1682. ſol.

4840. Georg Caſp. Kirchmaier Hoffnung beſſerer Zeiten, durch das edle Bergwerk vom Grund aus der Erden zu erwarten, nebenſt Vorbericht vom Bergwerk ſelbſt, deſſen Rechten und Freyheiten, beſſerer Schmelz-, Scheide- und Seigerkunſt, nebſt

einigen andern Zugaben und Kupfern. Wittenberg, bey Meyer, 1687. 4. — Ebend. 1698. 4. (4 Gr.)

4841. *Ejuſd.* Inſtitutiones metallicae, oder wahr- und klarer Unterricht vom edlen Bergwerk. Wittenb. bey Meyer, 1687. 4. m. K. (6 Gr.) (In dieſem Buche findet man S. 1-44 eine Erklärung der bergmänniſchen Wörter und Redensarten, und S. 45-112. einige Bedenken, ob es rathſam ſey, Bergwerke zu bauen.)

4842. Deſſelben wohlgemeyntes Bedenken wegen der Bergwerke in Franken und dem Voigtlande. Wittenberg, 1687. 4.

4843. *Ejusdem* Diſſ. de Harzgerodae inexhauſtis opibus metallicis, Sertum Rutaceum Anhaltinae domus reſpiciens fortuna. Wittemberg. 1687. 4. — Ibid. 1697. 4.

4844. Metallurgia vapulans. Diſſ. Praeſ. Georg. Caſp. *Kirchmaiero*, Reſp. *Hoffmanno*. Ibid. 1689. 4.

4845. Ferax metallorum atque mineralium Dübenſis ſaltus, prope Schmidebergam, in Saxoniae Electorali circulo repraeſentabitur a Praeſ. Georg. Caſp. *Kirchmaiero*, Reſp. Joh. *Schockwitz*. Wittebergae, 1692. 4.

4846. Ueber den Gebrauch abgeſchwefelter Steinkohlen oder Coals, zum Schmelzen ſilberhaltiger Bley- und Kupfererze auf der Weyerer Hütte in der Grafſchaft Wiedrunkel, eingeſchickt von Hrn. Kammerrath Kleinſchmidt zu Offenbach.

Im zweiten Bande der Bergbaukunde. (Leipzig, bey Göſchen, 1790. 4.) No. VI. S. 103.

Recenſ.

Gothaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1792. Seite 954. „Die Kohlen, mit welchen man im J. 1788 die Probe machte, „wurden im Naſſau-Saarbrückſchen Gebiet gewonnen. Ihre „Gruben werden landesherrlich adminiſtrirt, und ſollen den Centner zu 5-7 Xr. auf der Halde verkauft, die ſchlechtern auf „Rußhütten conſumirt, 44 bis 46,000 Gulden reinen Gewinn „jährlich abwerfen. Im Lande ſelbſt werden auf den Eiſenwerken keine abgeſchwefelte Kohlen verkauft; aber von einigen franzöſiſchen Pächtern ſolche Kohlen für Hütten in Champagne, „wahrſcheinlich nur zu Gußeiſen, ausgeführt. — Die erſten „Verſuche, die man mit Abſchwefeln für die Weyerer Werke „machte, geben nicht genug brauchbare Coals. Endlich brachte „man den Abgang herunter bis auf 37½ bis 38 Procent. (Jars „giebt den Abgang auf 35 Procent an.) Von abgeſchwefelten „Kohlen kommen dann 250 Centner gleich 570 Centner guten „Büchenholzkohlen. Die Verſuche mit Schmelzen waren im „Durchſchnitt vortheilhaft. Zu 80 Pfund geröſteten Erzen „brauchte man 33⅞ Pfund Coals, zu 78 Pf. Stein, 38 Pfund

„Coals,

„Coals, und überhaupt verhielt ſich das Erz zu den Coals „=78:33, und die Holzkohlen wie 7:3. Indeſſen ſetzen dieſe „Erfahrungen lauter gute, ſorgfältig abgeſchwefelte Kohlen vor„aus. Die Miſchung derſelben mit Schiefer und Letten, die „unvollkommene oder übermäßige Abſchwefelung, die vorher „erlittene Näſſe iſt ſehr ſchädlich. In Anſehung des Schmelz„verhaltens vertragen ſie keine höhere Formlage, als 11 bis 12 „kleine rheinl. Zolle höchſtens.„ ꝛc.

4847. O. F. *Kleinſchmid* Oratio de fodinis in Landgraviatu Haſſo-Darmſtadino, 1701 Giſſae habita.

V. *Brückmanni* Bibl. Met. pag. 82.

4848. Im erſten Bande des erſten Jahrganges des oben (Nr. 4774.) bereits angeführten bergmänniſchen Journals findet man den Anfang einer von dem verſtorbenen Herrn Oberhüttenverſteher **Klinghammer** abgefaßten Abhandlung über die Eiſenwerke und Stahlfabriken in Steyermark, die durch mehrere Stücke durchgeht. „Sechs Oefen machen im Jahre mit 330,000 „Fäſſern Kohlen zu 120,000 Centner Roheiſen.„ (Götting. gel. Anz. v. 1789. Seite 660. S. auch oben die bereits angeführte Numer 4774. l.)

4849. Im erſten Stücke des erſten Bandes des dritten Jahrganges des in der nächſtvorhergehenden Numer benannten bergmänniſchen Journals findet man eine Beſchreibung des Silber- und Bley-Schmelzens in Niederungarn, gleichfalls von Herrn Ober-Hüttenvorſteher **Klinghammer**, welche durch drey Stücke fortgeſetzt wird, mit Tabellen über die Beſchickung und das Ausbringen der Roharbeit, der Friſcharbeit und des Treibens auf den Hütten zu Schernowitz und Kremnitz — und die ganze Menge von Gold und Silber, welches im J. 1772 in die Münze zu Kremnitz abgeliefert ward. „Jenes betrug (nach „köln. Gewicht) 5 Loth über 2291 Mark, dieſes $3\frac{1}{4}$ Loth über „64,634 M. [a] Zu Tagowa wird aus den Werken zu Herren„grund jährlich etwa 1800 M. Silber und 9-10 Loth Gold — „[b] zu Neuſol 16000 Mark Silber gewonnen. Nur der Holz„mangel (Hr. Kl. war bald nach 1772 in Ungarn) ſchränkt die „Zahl der Schmelzhütten zu Schemnitz ein. Einwürfe gegen „die dortige Erztaxe. [c] Vom fünffachen Probiren der Erze.„

4850. P. C. **Klipſtein** mineralogiſche Briefe. 2 Bände. Gießen, bey Krieger, 1779-83. 8. (12 Gr.)

Recenſ. des erſten bis dritten Stückes.

Allgem. Deutſche Bibl. 40 Band, S. 495. „Reich an „Bemerkungen, die dem Mineralogen, dem Bergmann und „Schmelzer, dem Kameraliſten und Financier wichtig ſeyn müſſen,

„vornehmlich reich für die Naturgeſchichte des mittleren Deutſch-
„landes. Alle Liebhaber ſolcher Wiſſenſchaften, wenn ſie auch
„in einzelnen Meinungen von dem Hrn. Herausgeber abweichen
„ſollten, werden ihm doch für die Unternehmung dieſes Werks
„und die bereits in dieſen Stücken enthaltenen Nachrichten Dank
„wiſſen. Das erſte Stück iſt dem vormaligen Lehrer zu Gießen,
„Cartheuſer, zugeeignet. In der Einleitung erkärt ſich Hr. K.
„über die Beweggründe ſeiner Unternehmung. — [a] Unter
„den Darmſtädtiſchen Bergwerken iſt das von Thalitter das an-
„ſehnlichſte, und wird eben daher im zweiten Stück anſehnlicher
„beſchrieben. [b] Bey Rad im Grund Breidenbach führt die
„Gottesgabe ein Salerz, deſſen Centner drey Mark Silber hat.
„Den mächtigen Gang begleitet ein rother und rothgelber Mulm,
„der Queckſilber und 6 bis 8 Loth Silber im Centner hält. Mit
„unter bricht Kupferkies, Kupfergrün, Kupferblau und Glas-
„kopf. — [c] Bey Weidenhauſen hat man vormals Silber
„und Bley, bey Gladenbach Silberfalerz, bey Erdhauſen Queck-
„ſilber, bey Hatterod, Lixfeld, Achenbach, Hommertshauſen
„u. a. Kupfererze gewonnen — und noch bricht bey Nachels-
„hauſen Glaskopf, bey Wolzhauſen brauner Eiſenſpat, bey Ei-
„ſershauſen Operment, im Amte Königsberg vortrefflicher Eiſen-
„ſtein, und in der Nachbarſchaft der Gruben grünlicher Asbeſt,
„Kupferkies und Korallenmarmor; [d] in den Aemtern Clee-
„berg und Buzbach Silber-, Bley- und Kupfererz, [e] in der
„Herrſchaft Epſtein Eiſenſtein und im Thon Schwärze und
„Braune, mit Kiesfunken und Bleyglanzanflug, welche zuwei-
„len im Centner etliche und dreyßig Loth Silber, zuweilen auch
„etwas Gold halten. [f] In der niedern Grafſchaft Katzen-
„ellenbogen brechen Kupfer-, Bley- und Silbererze — [g] im
„Waldeckſchen bey Godelsheim und Enſe mergelartiger Kupfer-
„ſchiefer, auch andere Kupfererze und Eiſenſtein — vormals
„[h] bey Goldhauſen Gold — bey Stadtbergen im Köllniſchen
„ebenfalls mergelartige Kupferſchiefer, auch Bley und Silber; —
„[i] im Dillenbergiſchen Kupfer, Silber, Bley und Eiſen —
„[k] im Siegenſchen außer Eiſenſpat Silber, Bley, Kupfer
„und Kobalt; [l] im Trieriſchen, Weilburgiſchen und Runkeli-
„ſchen, bey Mehlbach, Langenheck und Weyer Kupferblau, Ku-
„pfergrün, Bleyglanz, Falerz und Weisgülden, auch Rothgül-
„den; [m] im Schaumburgiſchen bey Holzapfel und nahe dabey
„bey Obernhof und Wienar an der Lahn, auch in der Gemein-
„ſchaft Ems Bleyglanz, Falerz, grüner und weißer Bleyſpat
„und Blende in weißem Eiſenſpat; [n] ſilberhaltige Bleyerze
„bey Sachſenhauſen in der Churpfalz und St. Goar im Rhein-
„felſiſchen, Kupfererze und gediegen Kupfer bey Rheinbreiden-
„bach

„bach im Trierſchen. ꝛc. — [o] Im zweiten Stücke kommt „nun aus der Feder des Herrn Kl. ſelbſt eine auf eigene Beob„achtung und Unterſuchung gegründete ausführliche Beſchreibung „des Bergwerks zu Thalitter und einiger andern in der Nach„barſchaft vor. — In der Gegend von Thalitter legt ſich das „metalliſche Kalkgebirg häufig an das kleine Schiefergebirg an, „welches ein Wakengebirg zur Unterlage hat, zuweilen ſich in „die Wake hineinzieht; auch kommen in dieſer Wake Quarze „und Quarzgänge vor, welche bey Hirzhauſen und Bachenberg, „wo bisher geſchürft worden, zuweilen Kieſe führen, die nicht „ſelten goldhaltig ſind. ꝛc. — Im zweiten Briefe werden die „Reviere und Gruben bey Thalitter genannt und zum Theil „beſchrieben. Einige Gruben ſind ausgebauet, andere werden „ohne viele Hoffnung betrieben. ꝛc. — Der Bergbau zu Tha„litter ernährt unmittelbar gegen 200 Menſchen, und koſtet „jährlich 11000 bis 12000 Fl. Dieſe Koſten hat Hr. Kl. ge„nau berechnet, auch die Weiſe, wie der Schiefer ausgefördert „und zerſchmolzen wird, auch die Bergrechnung, übrige Ein„richtung und Theilhaber ſorgfältig beſchrieben. Von 1713 - 1771 „hat Thalitter ohne die Zehntkupfer 45,349 Centner Garkupfer „geliefert. [p] Der fünfte Brief beſchreibt die Geſchichte die„ſes Bergwerks, das im J. 1709 gelegenheitlich entdeckt wur„de. [q] Der 6te liefert einige Nachrichten von benachbarten „Bergwerken, im Fürſtenthum Waldeck, Stift Köln und [r] „Herzogthum Bergen. ꝛc. — Das dritte Stück iſt ein ſehr „wichtiger Beytrag zur Mineralgeſchichte der Naſſauiſchen Lan„de, welcher die Ferberiſchen Nachrichten (ſ. oben die Numer 4508.) „öfters ergänzet und berichtigt, von einem erfahrnen „und in dieſen Gegenden ſehr bewanderten Mann. [s] Zuerſt „eine ſehr gute Nachricht von den Eiſenwerken im Uſingiſchen, „in welchem übrigens nur zween hohe Oefen ſind ꝛc. — [t] „Nach eine ausführliche Nachricht von den Saarbrückiſchen Ei„ſengruben bey Fiſchbach. — [u] Von Seite 178. drey heſſiſche „Bergpatente von 1517, 1537 und 1562. ꝛc. — Nun folgt noch ein an den Recenſenten gerichtetes Schreiben eines Unge- nannten, welches viele Bemerkungen über die angezeigten drey Stücke des mineralogiſchen Briefwechſels enthält, hier keinen Raum finden kann, der eigenen Durchſicht des Leſers aber em- pfohlen werden muß.

Recenſ. des erſten Stücks.

a) Götting. gel. Anz. v. 1779. Seite 1092. Inhaltsan- zeige.

b) Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche Bibl. ꝛc. X Band. Göttingen 1779. 8. S. 406. „Wenn die folgenden Stücke „dem

„dem erſten an Güte gleich ſeyn ſeyn können, ſo wird der Her„ausgeber vielen Dank verdienen. — [v] Man findet in die„ſem Stücke auch eine Nachricht vom Bergwerke Silberg im „Amte Biedenkopf. — Gut wäre es, wenn etwas mehr Auf„merkſamkeit auf den deutſchen Ausdruck verwendet würde.„

c) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1779. S. 307. „Dieſe „Briefe ſind angenehm und mit Nutzen zu leſen. Der Fleiß in „den Bemerkungen wird die folgenden, ſo wie die erſten, em„pfehlen.„

d) Allgem. Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. auf das Jahr 1779. S. 213. „Ein ſehr nützliches Unternehmen des Herrn „Verf., wozu man ihm viele Beyträge wünſcht.„

Recenſ. des zweiten und dritten Stücks.

a) Allgem. Verzeichniß neuer Bücher auf das Jahr 1779. Seite 584. Inhaltsanzeige.

b) Götting. gel. Anz. v. 1780. Seite 402. „Auch dieſe „zwey Stücke enthalten ſehr viele gute Nachrichten, welche die „Mineralgeſchichte, die unterirdiſche Erdbeſchreibung, den Berg„bau und die Hüttenkunde betreffen.„ — Uebrigens Bemerkung des Inhalts.

Recenſ. des vierten Stückes.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek, 46ſter Band, Seite 235. „Alle Liebhaber der Mineralogie und Bergwerkskunde „werden dem Hrn. Kammerrath Kl. ſehr verbunden ſeyn, wenn „er noch ferner fortfährt, dergleichen Nachrichten von dieſen vor„her wenig beſchriebenen Gegenden unſers deutſchen Vaterlandes „zu liefern, die er entweder ſelbſt ſammelt, oder von ſeinen „Freunden erhält. Sie ſind gewiß nützlich und brauchbar, nur „müßte ohnmaßgeblich für die Reinheit der Sprache und Deut„lichkeit des Ausdrucks, ſo wie für die Genauigkeit der Nach„richten ſelbſt, in mineralogiſcher Betrachtung, mehr geſorgt wer„den. — Im erſten Briefe ſind Bemerkungen über die Ge„gend um Gießen und [w] über die Bergwerke zu Mehlbach, „Langenheck und Weiher enthalten. Das erſte, was man von „einem Bergwerk zu wiſſen verlangt, iſt die Gebirgsart, worin „es liegt, ob dieſe zu den ſogenannten urſprünglichen, oder zu „den flötzartigen gehöre. Hierüber wird aber nichts beſtimmtes „geſagt; nur aus der Nachricht von der benachbarten Gegend „läßt ſich das letztere vermuthen. ꝛc.

b) Götting. gel. Anz. von 1781. S. 118. „Auch in die„ſem Stücke wird der Leſer manche Nachrichten finden, welche „er unter dieſer Aufſchrift nicht erwartet, denn auch dieſer be-

„ſchäftigt

„ſchäftigt ſich mehr mit Berg- und Hüttenkunde, als mit Mi-„neralogie. ꝛc. — [x] Sehr ausführlich die Geſchichte des „Bergbaues und des Schieferbruchs bey Gladerbach.„ ꝛc — Das Weitere nur kurze Anzeige des mehrentheils gar nicht hier-hergehörigen Inhaltes.

c) Erfurter gel. Zeit. v. J. 1781. Seite 102. „Dieſen „Briefen gebühret das unpartheyiſche Zeugniß, daß ſie lehrreich, „unterhaltend und wichtig ſind. ꝛc. — [y] Im zweiten Briefe „wird die Mineral- und Bergwerksgeſchichte des Amtes Königs-„berg beſchrieben. S. 17. ꝛc. — [z] Im fünften Briefe wird „S. 50. von dem ſtahldichten Bleyglanze zu Weidenhauſen — „von einer alten Eiſenhütte und Schlacken, vom Kupfer und „Bleyerze bey Hatterod und den alten Arbeiten und der neuen „Zeche daſelbſt gehandelt.„ ꝛc.

d) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. 5ter Jahr-gang. Leipzig 1780. 8. S. 656. „Die hier ertheilten Nach-„richten ſind intereſſant, und des Verf. Bemühungen verdienen „überhaupt Beyfall. Nur wären noch hier und da nähere und „richtigere Beſtimmungen und beſtimmtere und allgemein ange-„nommene Kunſtwörter in den Beſchreibungen zu wünſchen.„ ꝛc.

Recenſ. des erſten Stückes des zweiten Bandes.

Götting. gel. Anz. von 1782. S. 424. [aa] „Nachricht „von Mineralien und Bergwerken in England, beſonders Corn-„wallis und Derbiſhire, aus einem Schreiben an den Herausgeber. „Das ganze Verfahren auf den Zinnhütten, die Policey und „der Zinnhandel. — Grauweißer Quarz ſoll in den Zinngän-„gen daſelbſt ein ſchlimmes Anzeigen ſeyn. Jährlich ſollen 20,000 „Blöcke Zinn gewonnen, und für 200,000 Pf. St. verkauft, auch „30,000 Tonnen Kupfer gewonnen und für 210,000 Pf. St. abge-„ſetzt werden. — [bb] Reiſe in die Schwediſchen Bergwerke vom „Jahr 1780. Ein Nachtrag zu dieſem Abſchnitte in Jars me-„tallurgiſchen Reiſen. (S. oben die Numer 4761.) [cc] Nach-„richt von dem Kupferſchieferbergwerk bey Godelsheim im Wal-„deckſchen. Von 1718 bis 1740 hat ſich die jährliche Ausbeute „von 2000 bis 4000, einmal auf 8000 Thaler belaufen. — „[dd] Siebenter Brief. Einige Dillenburgiſche Kupfer-, Ei-„ſen- und Silber-Bergwerke, mit den Stufen beſchrieben. [ee] „Schon im J. 1639. wurden bey Oberhörle; im J. 1626. bey „Lixfeld Steine gegraben. [ff] Achter Brief. Die Bergwerke „bey Rod, im Grund Breitenbach und bey Achenbach. In „den erſtern ein rother Mulm, der im Centner 2 Pfund Queck-„ſilber hält. Die Grube Gottesgabe wurde 1695 entdeckt. Schon „1567 wird zwoer Achenbacher Gruben gedacht. — [gg] Ge-„ſchichte

„ſchichte und Beſchreibung der Ludwigshütte zu Biedenkopf und „der dazu gehörigen Stabhämmer. — [hh] Zuletzt noch Be„ſchluß des im 3ten Stücke des erſten Bandes eingerückten Berg„patentes von Philipp dem Großmüthigen. — Es iſt zu wün„ſchen, daß der Verf. in den folgenden Stücken mehr Ordnung „in der Stellung der Aufſätze beobachten, und der Verleger für „minder fehlerhaften Abdruck ſorgen wird. —

Recenſ. des erſten und zweiten Stückes des zweiten Bandes.

Allgem. Deutſche Bibliothek, 54 Band, Seite 467. „Hr. „Klipſtein verdient Dank für die Fortſetzung dieſes Briefwech„ſels, der vorzüglich wegen der Mineralgeſchichte des weſt„lichen Deutſchlandes ſehr intereſſant werden kann, wenn nur „die Gebirgsarten deutlicher beſtimmt werden, ſo daß man ihre „Lage und Aneinandergränzen, und ob ſie zu den flötzartigen „oder ältern Gebirgen gehören, mit Gewißheit beurtheilen kön„ne. — Die die Cornwalliſchen und Schwediſchen Bergwerke „betreffende Briefe ſind theils ſchon beſſer ausgearbeitet vorhan„den, theils zu oberflächlich und mit dem Gepräge des bloßen „Dilettanten zu ſehr geſtempelt, als daß ſie Kennern Gnüge „thun ſollten.„

Recenſ. des dritten Stückes des zweiten Bandes.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 56 Band, Seite 188. Bloße Anzeige des Inhaltes.

b) Götting. gel. Anz. v. 1783, S. 804. [ii] „Der zwei„te Brief beſchreibt das Rommertshäuſer Hütten- und Hammer„werk. Das Eiſen wird aus Erzen verſchiedener theils entfern„ter Gruben in einem hohen Ofen mit offner Bruſt geſchmolzen. „3½ Fuder Eiſenſtein geben mit anderthalb Fudern Kalkſtein, 18 „bis 20 Centner Roheiſen, wovon jährlich außer 150 Centnern „Waſcheiſen 4 bis 5000 Centner gewonnen werden. Aus jedem „Centner ſollen auf den beyden Hämmern daſelbſt 80 Pfunde „jährlich 120,000 bis 122,000 Pfunde Stabeiſen geſchmiedet „werden. Der reine Ertrag des ganzen Werks ſoll jährlich 700 „Thaler betragen. rc. — [kk] Bey Eppenheim ein wiewohl „wieder eingeſtellter Bau auf Bleyglanz. — [ll] Von dem bey „Münſter unweit Butzbach wieder belegten Bergwerk, wo Ku„pferkies, Kupfergrün, Kupferblau und Bleyglanz bricht. [mm] „Kurze Geſchichte dieſes Bergwerks von der Zeit ſeiner Entſte„hung an, nemlich 1614. — [nn] Nahe dabey bey Ziegenberg „wurde vormals auf Bleyglanz gebauet. — [oo] Aus den Gru„ben bey Cleeberg wurden von 1706 bis 1709. 25,139 Pfunde „Garkupfer, und 1938 Pfunde Bley gewonnen. Auch dieſe „ſind nun wieder aufgenommen.„

c) All-

c) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. Siebenter Jahrgang. Leipz. 1782. 8. Seite 441. „Die Briefe, die „Hr. Kl. in dieſem Hefte ſeinen Leſern bekannt macht, enthalten „wirklich viel intereſſante Nachrichten, die den Dilettanten ſo„wohl, als den Mineralogen, Scheidekünſtlern, Mathemati„kern u. ſ. w. von Profeſſion, ſehr angenehm ſeyn müſſen. ꝛc.„

d) Erfurter gelehrte Zeit. v. J. 1783. Seite 152. „Die„ſes fürtreffliche Werkchen erhält und erhebt immer ſeinen „Werth. ꝛc.„ Das Uebrige dieſer Recenſion iſt nur Bemerkung des Inhalts.

Recenſ. des vierten Stückes des zweyten Bandes.

Allgemeine Deutſche Bibliothek, 64 Band, Seite 110. „[pp] Die Beyträge zur Geſchichte der Fürſtenbergiſchen Berg„werke (S. 370.) und [qq] die Nachrichten von den Waldecki„ſchen und Köllniſchen Bergwerken (Seite 395.) werden allen „Liebhabern ſolcher Kenntniſſe willkommen ſeyn. [rr] Die Auf„ſätze von der rothen Kupferbläſſe und von Gegenſtänden der „Bergpolizey ſind auch brauchbar. — Weit beſſer wäre es, wenn „der Herausgeber den Raum zu mehreren ähnlichen Nachrichten „von Bergwerken anwenden wollte, als die ſind, die er in die„ſem Stücke von den Fürſtenbergiſchen geliefert hat.„ ꝛc.

4851. Joh. Friedr. Klotzſch Gedanken von der Erfindung des Bergwerks zu Freyberg. S. oben die Numer 4557.

4852. Derſelbe vom Gegenbuche. S. oben die Numer 4558.

4853. Deſſelben Urſprung der Bergwerke in Sachſen. S. unten die Numer 5408.

4854. Deſſelben Probe einer Geſchichte des Bergſchöppenſtuhls zu Freyberg. S. unten die Numer 5223.

4855. H. H. *Knorrii* Diſſ. de origine metallifodinarum Harzicarum. S. unten die Numer 4991.

4856. Zachar. Koch's in Kupfer geſtochener Abriß von den Ober- und Unterharziſchen Bergſtädten Lautenthal, Wildemann, Grund, Zellerfeld, Clausthal, Sanct Andreasberg und Goslar, deren Bergwerken und inſonderheit denen darinn getriebenen Stollen, vom Jahre 1606.

4857. Verſuch einer Anleitung zu den Rechten und Verfaſſungen bey dem Bergbau in Churſachſen und dazu gehörigen Landen. Zur Grundlage bey Vorleſungen, von Alexander Wilhelm Köhler, Secretair bey dem Churfürſtl. Sächſiſch. Oberbergamte zu Freyberg. Freyberg, bey Carl Craz, 1786. 8. (18 Gr.) (S. oben die Numer 4234. g.)

Recenſ.

Recenſ.

a) Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur für das Jahr 1786. Von Aug. Friedrich Schott. Leipzig, 8. S. 10. „Noch iſt ein vollſtändiges, genaues und allgemeines Syſtem „über das deutſche Bergrecht ein frommer Wunſch. Dank ſey „es daher dem Hrn. Verf., dem ſein Beruf und der damit ver⸗„knüpfte freye und zuverläſſige Gebrauch der ächten Quellen die „vortrefflichſte Gelegenheit, etwas Vorzügliches in dieſem Fache „zu leiſten, darbot, daß er uns durch gegenwärtigen Entwurf, „deſſen weitere Ausführung ebenfalls von ihm zu hoffen iſt, der „Erfüllung deſſelben, wenigſtens in Anſehung der Churſächſiſchen „Bergrechte, nahe geführet hat. Nach einer Einleitung, die „theils einige allgemeine Begriffe von der [a] Bergrechtslehre „überhaupt, theils ein chronologiſches Verzeichniß der darüber „vorhandenen Schriften (das jedoch, z. B. Seite 7, in Anſe⸗„hung der Sammlungen von Berggeſetzen einiger Berichtigun⸗„gen und Ergänzungen fähig iſt) enthält, handelt er im I Ab⸗„ſchnitt [b] das Bergſtaatsrecht mit einer vorausgeſchickten dop⸗„pelten Geſchichte ſowohl des Churſächſiſchen Bergregals, als „der Sächſiſchen Berggeſetze, im II. das Churſächſiſche Berg⸗„privatrecht, nebſt der dabey üblichen Verfaſſung, im III. das „peinliche Bergrecht, im IV. die aus den Bergrechten entſprin⸗„genden Klagen, und im V. den Bergproceß ab.„

b) Allgem. Deutſche Bibl. 69 Band, Seite 78. „Bey „dem wenigen und unvollſtändigen, was über dieſe Materie ge⸗„ſchrieben iſt, und den Schwürigkeiten, die hierbey ein Schrift⸗„ſteller zu überſteigen hat, muß ein ſolches Buch allerdings will⸗„kommen ſeyn. ꝛc. — Im erſten Abſchnitte findet man in den „untergeordneten Capiteln ꝛc. — [c] die Geſchichte der ſächſi⸗„ſchen Bergwerksgeſetze, Grundſätze des Sächſiſchen Bergſtaats⸗„rechtes, insbeſondere in Rückſicht der Special⸗Verleyhung des „Bergregals, Grundſätze dieſes Rechts bey dem für frey er⸗„klärten Bergbau, und insbeſondere vor und bey der Belehnung, „Grundſätze des ſächſiſchen Bergſtaatsrechts in Anſehung der „Rechte des Bergherrn, wegen ſeines für frey erklärten Berg⸗„baues, Grundſätze des Bergſtaatsrechtes in Anſehung der „Vortheile und Gerechtſame der Belehnten, vom Verluſte des „Eigenthums an den verliehenen Berggebäuden und der damit „mittel⸗ und unmittelbar verbundenen Privilegien. Der zweite „Abſchnitt handelt von dem Bergprivatrechte überhaupt, und den „Gegenſtänden deſſelben, von den gemeinſchaftlichen Verbind⸗„lichkeiten der Gewerk⸗ und Lehnſchaften ganzer Bergamtsre⸗„viere, von Rechten und Verbindlichkeiten der Lehn⸗ und Ge⸗„werkſchaften gegen einander, beſonders in Anſehung des Alters,

„bey

„bey den ihnen verliehenen Berggebäuden, von den Stoll-Ge„rechtigkeiten, von den Verbindlichkeiten der Lehn- und Ge„werkſchaften gegen andere Perſonen, von den Rechten und „Verbindlichkeiten einzelner Gewerke überhaupt und von dem „Eigenthume an einzelnen Bergtheilen und deſſen Folgen ins„beſondere, von der Verbindlichkeit der Gewerke, Zubuße zu „thun, von der freyen Diſpoſition der Gewerke über das Ei„genthum an Bergtheilen.„ ꝛc. — „Dem Hrn. Verf. ge„bühret allerdings Lob. Er handelt die Sachen in einer „richtigen Ordnung und zweckmäßigen Kürze ab. Der Ab„ſicht gemäß nimmt er, was gemeinen Rechtens iſt, nur kurz „mit, und weicht daher von der Bahn ſeiner, beſonders älte„rer Vorfahren, die, wie in allen, auch hierinnen das Rö„miſche Recht zur Richtſchnur machten, ab. Im Hiſtoriſchen „ſind einige Unrichtigkeiten. Einige der ältern Berggeſetze „ſind übergangen — [d] und von dem, was wegen des nun „wiederum in Gang gekommenen Bergwerks zu Ilmenau, „neuerer Zeit verhandelt worden, ſcheint der Hr. Verf. keine „Wiſſenſchaft gehabt zu haben. Doch nimmt dieſes dem Bu„che ſeinen Werth nicht.„

4858. Bergmänniſches Journal. Herausgegeben von Alex. Wilh. Köhler. S. oben die Nr. 4774.

4859. Bergmänniſcher Kalender, herausgegeben von A. W. Köhler, auf die Jahre 1790 und 1791. Freyberg und Annaberg, bey Craz. 16. Mit bunten und ſchwarzen Kupfern. (Zuſammen 1 Rthlr. 18 Gr.) (Auch unter dem Titel: Bergmänniſches Taſchenbuch.)

Recenſ. beyder Jahrgänge.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 116ter Band, Seite 153. „Alle Wiſſenſchaften hatten ihre Almanache und Taſchenbü„cher, nur der Bergmann nicht. Es war daher ein ſehr glück„licher Gedanke, daß der berühmte und verdienſtvolle Verf. „ſich einer ſolchen Arbeit unterzog. Er hat das Angenehme „mit dem Nützlichen und Lehrreichen auf eine ſo angenehme „Art zu verbinden gewußt, daß die Ausführung die gehabte „Erwartung bey weitem übertrifft. Den Anfang des erſten „Jahrganges (1790.) machen Tabellen, welche die Beſtim„mung aller beym Bergbau vorkommenden Maaße enthalten. — „[a] Seite 1-39 folgt ein Verzeichniß vom Perſonale beym „Churf. Sächſiſchen Bergbau, mit beygefügten illuminirten „Kupfern, welche die Officianten in ihren Uniformen darſtel„len — und Erläuterungen derſelben. — Seite 40-162. „eine Ueberſicht der Bergwerksverfaſſung in Chur-Sachſen „und den dazu gehörigen Landen. Sehr intereſſant.„ ꝛc. —

„Den Beſchluß des erſten Jahres machen zwey mit Muſik „begleitete Lieder, ein Fahrlied und Bergmannslied. — (Noch findet man in dieſem Jahrgange eine allgemeine Eintheilung der Zeit beym Bergbaue — [b] und eine Anzeige der Epochen der Sächſiſ. Bergwerksgeſchichte.) „Der zweite „Jahrgang dieſes intereſſanten Buches (1791.) enthält: [c] „1. Tabellen über die Bezahlung der Schichten beym Säch„ſiſchen Bergbaue. [d] 2. Gleiche Tabellen beym Ober„Bergiſchen Bergbau. 3. Perſonale beym Churfürſtl. Säch„ſiſchen Bergbau. [e] 4. Gegenwärtige Verfaſſung wegen „der Accis- und Zollgefälle von den Bergwerks- und Hüt„tenprodukten, und des Handels damit, in den königl. Preuß. „Staaten. 5. Erklärung der illuminirten Kupfer. [f] 6. „Nachricht von der Verfaſſung und Einrichtung bey der Churf. „Bergakademie in Freyberg, für Fremde und Einheimiſche. „7. Erſte Gründe der Bergbaukunſt. 8. Beſchreibung des „Bergbohrers. 9. Lied eines Bergmanns. — Dieſe kleine „lehrreiche Schrift iſt allen Freunden bergmänniſcher Wiſſen„ſchaften, vorzüglich angehenden Bergmännern aufs angele„gentlichſte zu empfehlen.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 1ter Band. (März.) S. 726. Empfehlende Inhaltsanzeige.

4860. Hiſtoriſche Nachrichten von der Bergſtadt Wolkenſtein, von Fr. Wilh. Köhler. Altenburg, bey Richter. 1785. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. 72ſter Band, Seite 468. „Für die alte Bergſtadt Wolkenſtein im meißniſchen Erzgebir„ge hatte ſich noch kein Topograph gefunden, der ihre Schick„ſale und Merkwürdigkeiten verzeichnet hätte. Hr. Köhler, „Diakonus zu Eybenſtock, ließ ſich aufmuntern, die Nachrich„ten zur Geſchichte ſeiner Vaterſtadt zu ſammeln und in Druck „zu geben. Das Buch iſt mit unverkennbarem Fleiße und „größtentheils aus guten Quellen geſchrieben, aber freylich in „einem Geſchmack, wie man ungefehr zu Ende des vorigen „Jahrhunderts in Sachſen die Geſchichte bearbeitete.„ ꝛc. — „Das Wichtigſte im ganzen Buche, ſind wohl die Nachrichten „von den ehemals ſehr ergiebigen, in dieſem Jahrhundert „aber ganz in Abnahme gerathenen, Wolkenſteiner Berg„werken.„

b) Götting. gel. Anzeigen von 1785, S. 1655. „Ganz „nach der gewöhnlichen Einrichtung ſolcher Städtechroniken, „die aber gar nicht zu tadeln iſt. Die Chronik wird deſto „brauchbarer, je weniger ſie ſich von der gewöhnlichen Chro-

„niken-

„nikeneinrichtung entfernt. Nur Schade, daß ſo gar wenig „Nachrichten von dem guten Städtchen ſich fanden, wenn „ſchon der Hr. Verf. bisweilen eine Lücke glücklich dadurch er„gänzte, daß er alte Statuten von Wolkenſtein ausführlich „einrückte.„ ꝛc.

4861. Samuelis *Koeleſerii* de Kereſeer, Auraria Romano-Dacia. S. oben die Nr. 4828.

4862. Georg Körner's Abriß einiger Nachrichten von dem Bergflecken Bockau beym Schneeberge. Neun Stücke. Schneeberg, 1752-57. 8. (15 Gr.)

4863. Deſſelben philologiſch-hiſtoriſche Abhandlung von dem Alterthume des böhmiſchen Bergwerks und von einigen daher ſtammenden bergenzenden Wörtern und Redensarten, deren ſich die Bergleute vornehmlich in dem meißniſchen Obererzgebürge noch jetzo gebrauchen. Schneeberg, zu finden bey C. W. Fulden. 1758. 8. (2 Gr.)

4864. Kurzer Auszug aus Joh. Andr. Kolbe (bergmänniſchem) Reiſe-Journal aus Sachſen, nach und in Rußland, in den Jahren 1738-40.

(Grundig's) Sammlungen zur Natur- und Kunſt-Geſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. XIII Theil. Schneeberg. 1750. 8. (2 Gr.) S. 1-17.

4865. K. C. W. Kolbe vermiſchte Abhandlungen, beſonders bergmänniſchen und phyſicaliſchen Inhalts. 1 Bändchen. Quedlinburg, bey Fr. J. Ernſt. 1794. 8. (8 Gr.)

4866. Om ſtora *Kopparbergs*-Grufvas forna och nuvarande Tilſtånd, ſamt om noedvändigheten uf någon foermedling uti Afgifterne, ſom til Kronau af dette Verk varda erlagde: upgifvit Riksdagen År 1769. Stockholm 1769. 4.

4867. Kortums ausführliche Beſchreibung und Abbildung derjenigen Maſchine, ſo zu Königsberg in Ungarn das Waſſer aus dem Bergwerk hebt, nebſt einer Nachricht von dem daſigen Bergwerk.

V. *Büchneri* Miſcell. phyſ. med. mathemat. Ao. 1727. pag. 560.

4868. Valentin Kräutermann's accurater Scheider und künſtlicher Probierer. Frankfurt 1717. 8. (4 Gr.)

4869. *Ejusdem* Regnum Minerale. Mind. 1717. 8. (4 Gr.) — Ibid. 1747. 8. (Bey dieſer neuen Ausgabe befindet ſich auch der in der nächſtvorhergehenden Numer angeführte Scheider und Probirer angehängt.) (8 Gr.)

4870. Im zweiten Bande der aus dem Schwediſchen überſetzten kleinen Abhandlungen einiger Gelehrten in Schweden, über

über verſchiedene in die Phyſik, Chemie und Mineralogie laufende Materien, (Leipzig, in der Heinſiusſiſchen Buchhandl. 1768. 8.) findet man (No. VII.) einen Aufſatz von Daniel Krapp von der gebührenden Aufſicht eines Eigenthümers eines Bergwerks, Hütte, Hammer und Eiſenſchmiede betreffend. „Giebt einen ſehr guten Unterricht vom Holze, Kohlenbrennen, „Anlegung der Oefen, Waſſerräder, Hämmer u. d. gl.„ (Anhang zum I bis XII Bande der allgem. Deutſchen Bibl. 2 Abtheil. S. 692.)

4871. Kretzſchmer's Beſchreibung des Rieſengebürges Erzes und Metallen. Witt. 1660.

Vid. *Brückmanni* Bibl. met. p. 85.

4872. Wohlmeynender Unterricht, wie man mit Nutzen Bergwerke in einem Lande, wo ſolche noch nicht im Gange ſind, anlegen und vom Anfange an in einen guten Stand ſetzen ſoll, aufgeſetzt von Dr. Carl Guſtav Krieg, Dreſd. Med. Pract. Hamburgenſ. Hamburg, bey Geißler, 1748. 4. (2 Gr.)

Recenſ.

a) Leipz. gel. Zeit. vom Jahr 1749. S. 8. „Der Verf. „zeiget zuvörderſt, wie man die Gegenden, wo erzhaltende „Gänge ſtecken, ausfindig machen und wohl zuſehen müſſe, wie „die Gelegenheit des Gebürges beſchaffen, ob Holz und Waſſer „in derſelben Gegend ſey. Ferner muß man auf geſchickte Berg„leute bedacht ſeyn und keine Koſten ſcheuen, ſelbige aus allen „Orten herbeyzulocken; welches dem Verf. Gelegenheit giebt, „die nöthigſten Bergbedienten, nach ihrer Ordnung und Range, „von dem unterſten an, bis auf den oberſten, zu beſchreiben, und „worinn ihr Amt und Verrichtung beſtehe, anzuzeigen. Bey „Errichtung des Bergcollegii iſt nöthig, daß ein Landesherr „Rechtsgelehrte, in Bergwerksſachen erfahrne Cameral- Poli„zey- und des Commercien-Weſens verſtändige Räthe erwäh„le, auch vor den Gottesdienſt der Bergleute ſowohl, als ihre „leiblichen Bedürfniſſe und Erhaltung ihrer Geſundheit, Sorge „trage. Zugleich muß er die Ausführung des Erzes und heim„liche Schmelzöfen verhüthen, dem Berg-Gemach aber die „Macht, zu gebiethen und ein eigenes Forſtweſen zu haben, er„lauben. Der Verf. kommt endlich auf den Nutzen, wel„chen ein Landesherr von dieſer Einrichtung in Anſehung des „Landes [a] und der Regalien haben kann — und ſchließet mit „der Anmerkung, daß ſolche vor Deutſchland weit nützlicher „ſeyn würde, als das Einführen fremder Zeuge und anderer „Dinge, die nicht ſowohl zur Nothwendigkeit, als zur Wolluſt „und zum Verderb der Unterthanen gereichen.„

b) Frey-

b) Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern. Sechster Jahrgang. Zürich, 1749. 4. S. 227. „Der Herr Doctor „zeigt in dieſer Schrift zuerſt die Nothwendigkeit und den Nu„tzen des Bergwerks [b] und führet zum Beyſpiel an, wie im „13ten Jahrhundert Henricus illuſtris, Marggraf zu Meißen, „nur allein aus den Freybergiſchen und Schneebergiſchen Ge„bürgen, ſoviel Tonnen Goldes an Silber gezogen, daß er da„mit das ganze Königreich Böhmen hätte bezahlen können. Es „haben auch im 14ten Jahrhundert die drey Marggrafen, wel„che zugleich die Regierung verwalteten, von dem Freybergiſchen „nur allein an Zehenden wöchentlich 6000 Schock, das iſt 5000 „Reichsthaler, und alſo jährlich 260,000 Thaler landesherrlichen „Einkommens an Zehenden gehabt, folglich muß ſich die Aus„beute neunmal höher belaufen — und etwas mehr als 20 Ton„nen Goldes betragen. Er meldet ferner, [c] daß in 160 Jah„ren die Bergwerke zu Freyberg, Schneeberg, Annaberg und „Marienberg 380 Tonnen Goldes an Ausbeute getragen.„ ꝛc. „— Endlich bemerkt der Hr. Doct. Krieg, daß die heimlichen „Schmelzöfen und die Ausfuhre des Erztes zu verhüthen; wie „wegen der Berg-Schmiede und Lieferanten eine Preiß-Ord„nung zu machen; [d] daß man Bergſchulen anlegen müſſe; „daß die Bergleute in den Kriegsübungen zu unterrichten.„ ꝛc. — „Man kann nicht leugnen, daß dieſe wenigen Bogen einen gu„ten Unterricht von Bergwerksſachen in ſich faſſen.„

4873. Carl Guſtav **Kriegs** Unterricht von Anlegung und Nutzung der Bergwerke. Hamburg, 1749. 4. — Frankfurt 1752. 8. (2 Gr.) (Vielleicht eine neue Auflage des in der nächſt vorhergehenden Numer angeführten Buches?)

4874. **Kröhne** Nachricht von dem Zwickauer Steinkohlenbergwerke. (Siehe unten die Numer 4923. lit. p. und z.)

4875. Axel Fried. von **Kronſtedt** ꝛc. Mineralgeſchichte über das weſtmannländiſche und dalekarliſche Erzgebürge ꝛc. S. oben die Nr. 4416.

4876. Im 4ten Bande der von dem Hrn. Doct. Johann Georg **Krünitz** herausgegebenen ökonomiſchen Encyclopädie ꝛc. (Berlin 1783. 8.) kommen nachfolgende Artikel theils vor, theils wird auf ſelbige in andern Artickeln hin verwieſen: **Berg-Bohrer**, ſ. **Bohrer**, **Bergflüſſe** (Fluores metallici), **Berg-gebäude**, ſ. **Gebäude**, **Bergmanufacturen**, **Bergſucht**, ſ. **Kolick von Poitou**. — Im 53 Bande dieſes Werks, (Berlin, bey Pauli. 1791. 8.) findet man den Artickel: **Kronach**, **Goldkronach**, eine Stadt im Fürſtenthume Baireuth, welche wegen der dortigen Gold- und Silberbergwerke berühmt iſt.

4877. Beſchreibung einer Abänderung des Hänge-Compaſſes, um mit ihm während des Abziehens ſogleich das reducirte Streichen zu erhalten, ohne es erſt zu berechnen. Von Krumpel.

Und: Beſchreibung eines Vortheils, der bey guter Fertigung eines körperlichen Schachtriſſes ganz unentbehrlich iſt. Von eben Demſelben.

Im fünften Bande des Magazins für die Bergbaukunde. Von Joh. Fried. Lempe. (Dresden, 1788. 8. 1 Rthlr.) No. III und VIII. „Die Hauptänderung des Hänge-Compaſſes beſtehet kürzlich darinne, daß um den Stundenring herum „noch ein Gradring angebracht iſt. Er hat aber noch einige „Verbeſſerungen mehr erhalten, wovon Hr. Krumpel der Erfinder zu ſeyn ſcheint.„ (Jen. allg. Literat. Zeit. v. J. 1788. 4 Band. Novemb. S. 501.)

4878. Herbinii *Kueovii* Subterranea. Jen. 1671.

4879. *Kunad* de morbo convulſivo et phantaſmatibus. Annaebergae 1717.

L.

4880. C. F. L. Beſchreibung und Berechnung des in der Freybergiſchen Bergamtsrevier Neuglück und Dreyeichen hinter Erbisdorf gelegenen neuerbaueten Huntelaufes über Tage, vom Huthhaus bis ins Pochwerk.

Im 9ten Theile des Magazins für die Bergbaukunde von Joh. Fried. Lempe. (Dresden, 1791. 8.) No. VII. Seite 225-261. „Dieſer Huntelauf iſt 194 Ellen lang und geht in „gebrochener Richtung unter einem Neigungswinkel von $1\frac{1}{4}$ „Graden gleichförmig vom Treibehauſe bis ins Pochwerk fort. „Der Hunt iſt mit 4 Rädern und einer freywilligen Abſtürzeinrichtung verſehen und die Förderung geſchieht durch einen „einzigen Mann — die ſämmtlichen Koſten ſind auf 166 Rthlr. „berechnet.„ (Jen. allg. Lit. Zeit. v. J. 1793. 2 Band. May. Seite 325.)

4881. Im vierten Bande der von Hrn. Bergrathe Crell herausgegebenen Beyträge zu den chemiſchen Annalen (Helmſt. und Leipz. 1789. 8.) findet man eines Herrn Baron von L. Beſchreibung einiger Gegenden des ruſſiſchen Reichs, am Kondama- und Tom-Fluſſe, mit vorzüglicher Rückſicht auf Berg-Gang- und Erzarten.

4882. In des Herrn Doct. Georg Friedr. Lamprecht Entwurf einer Encyclopädie und Methodologie der ökonomiſchen, politiſchen und Cameral-Wiſſenſchaften, zum Gebrauch akademiſcher Vorleſungen, (Halle, in der Hemmerdeſchen Buchhandl. 1785. 8. 18 Gr.) handelt der Hr. Verf. auch von den Gewinnungs-

nungsarten der Mineralien und demnächſt von dem eigentlichen Bergbaue, „wo man unter den angeführten Schriften ungern „die Oppelſche Einleitung vermißt. Der Verf. hat hier die „Theorie des Bergbaues kurz und gut behandelt. Er geht hier„auf zu der Oeffnung und dem Betriebe des Bergbaues ſelbſt „über, wo er vorzüglich von den Grubengebäuden handelt und „ſodann zu der Gewinnung und Förderung der Mineralien „übergeht.„ ꝛc. (Leipz. gel. Zeitung vom Jahr 1786, Seite 2041.)

4883. Bergamts-Verordnung wegen Caducirung der in Zubuß verſäumten Kuxen, auch Schreibung der Kuxe auf ſeinen eigenen und nicht auf fremden Namen, vom 26ſten Octob. 1684.

Calenberg. Land-Ordnung. IV Th. Cap. VI. Sect. II. No. XIX. S. 141 und 142.

4884. Edictum, wegen Beſtrafung der untreuen Rechnungsbedienten auf dem Harze, imgleichen der untreuen Bedienten vom Leder, vom 11 Mart. 1686.

Ebendaſ. No. XX, S. 143 und 144.

4885. Bergamts-Verordnung, wegen Retardir- und Caducirung der in Zubuß verſäumten Kuxen, vom 8ten Novemb. 1690.

Ebend. No. XXI. S. 144-146.

4886. Anderweitige Bergwerks-Verordnung de eadem materia, v. 22 Nov. 1690.

Ebend. No. XXII. S. 146-148.

4887. Bergamts-Patent, daß keine Kuxe, es ſey denn die Grube in dem quartalig in Druck gehenden Bergzettel befindlich, gekauft, oder verkauft werden ſollen, vom 21ſten Nov. 1691.

Ebend. No. XXIII. S. 148 und 149.

4888. Bergamts-Patent, wegen Beſtrafung derjenigen, welche die auf die Gräben gedeckten Hecken und Lager-Stangen ſtehlen, vom 26 Sept. 1696.

Ebend. No. XXIV. S. 149 und 150.

4889. Reſolution wegen der Erz-Schulden auf den Gruben, imgleichen daß die Erze rein gefodert und die im Berg-Amt zur Bergfeſtung beliebte Mittel conſerviret werden ſollen, v. 6 Mart. 1697.

Ebend. No. XXV. S. 150-152.

4890. Edictum wegen des Weil-Arbeits-Lohnes, Verding- und Frohn-Arbeit, wie auch in denen Mühlen und ratione des Fleiſch-Preiſes gemachten Anſtalt, imgleichen wegen der ledernen Eiſen-Riemen und Beſtrafung des Auf- und Zu-

ſammenlaufs vom Berg-Volk und welchergeſtalt jeder bey entſtehender Beſchwerde ſich zu verhalten habe, vom 22ſten Jul. 1698.

Ebend. No. XXVI, S. 152-156.

4891. Edictum, wegen Beſtellung der Kux-Handelungs-Agenten, vom 21 März 1704.

Ebend. No. XXVII, S. 156-158.

4892. Berg-Amts-Patent, wegen reiner Aushaltung der Stuff-Erze, vom 26 Apr. 1704.

Ebend. No. XXVIII, S. 158-160.

4893. Berg-Amts-Patent, innerhalb welcher Zeit derer Gewerken Erklärung, wegen Annehmung der von caducirten Kuxen ihnen zugeſtandenen Bergtheile, beyzubringen, vom 9ten Aug. 1710.

Ebend. No. XXXI, S. 164-165.

4894. Berg-Amts-Patent die Ab- und Zuſchreibung der Kuxe betreffend, v. 31 Oct. 1711.

Ebend. No. XXXII, S. 165 und 166.

4895. Berg-Amts-Patent, die Beſtellung eines Kux-Verlegers betreffend, v. 17 Nov. 1713.

Ebend. No. XXXIV, S. 168-170.

4896. Berg-Amts-Patent gegen die Abkürzung des anführenden Schachtholzes, vom 3 Mart. 1714.

Ebend. No. XXXV. S. 171.

4897. Verordnung, daß die Bergtheile nur in gewiſſen Fällen ad Concurſum Creditorum zu ziehen, imgleichen, welchergeſtalt mit Verhypothecirung der Bergtheile ad effectum praeferentiae zu verfahren, wie auch daß die Berg-Theile von aller Confiſcation befreyet ſeyn ſollen, vom 28ſten December 1716.

Ebend. No. XXXVI, S. 172-174.

4898. Berg-Amts-Patent, daß die übergebende Memorialien von dem Verfaſſer und Copiiſten unterſchrieben werden ſollen, mit dem Anfügen, was der Supplicant dafür gegeben oder verſprochen, v. 9 Aug. 1730.

Ebend. No. XL. S. 179-180.

4899. Reſolution, daß diejenigen, welche bey denen Berg-Rechnungen etwas vorzuſtellen haben, ihre Memorialien in Zeiten überreichen ſollen, v. 10 Mart. 1731.

Ebend. No. XLI. S. 180-181.

4900. Verordnung, daß die Juſtitz-Collegia authoriſirt ſeyn ſollen, in die Veräußerungen der Pupillen-Bergtheile absque urgente aere alieno, ex cauſis aeque praegnantibus, prae-

praevia cauſae cognitione zu conſentiren, vom 23ſten Jul. 1725.

Ebend. No. LXXVIII. S. 674.

4901. In der im ſiebenten Bande des Geſchichtforſchers, herausgegeben von Joh. Georg Meuſel, (Halle, bey Gebauer, 1779. 8.) vorkommenden diplomatiſchen Blumenleſe von Lang findet man (S. 76⸗80.) eine Urkunde von Maximilian II, den Bergbau betreffend.

4902. Johann Joach. Lange Grundriß einer Anweiſung, wie man ſich die in und um Halle vorkommende Naturalia und Artificialia bekannt machen ſolle, nebſt einer Anzeige desjenigen, was bey dem Vortrage der Lehre von den Bergwerken überhaupt zum Grunde gelegt werden könne. Berlin, bey Henning, 1749. 8. (1 Gr.)

4903. Deſſelben Einleitung zur Mineralogia metallurgica, in welcher die Kenntniß und Bearbeitung der Mineralien, nebſt dem Bergbau kurz vorgetragen wird, herausgegeben und mit Anmerkungen verſehn von J. C. Madihn. Halle, bey Curt. 1770. 8. (7 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek 15 Band, Seite 271. „Nachdem wir nun eine genaue Ueberſetzung von Wallerii Me„tallurgia chemica haben, hätten dieſe Bogen immer unge„druckt bleiben mögen; welches auch überhaupt die Abſicht des „verſtorbenen Verf. als er dieſe Bogen nur von ſeinen Zuhörern „abſchreiben ließ, geweſen zu ſeyn ſcheint. Ueberall herrſcht eine „gewiſſe Nachläſſigkeit, ſowohl in der Schreibart, als in der „Ordnung. Die Materien ſind nur ganz kurz angezeigt und in „der That auch zu kurz für eine Einleitung. Welche von den „Anmerkungen Hrn. Madihn gehören, läßt ſich nicht wohl er„rathen, da ſie durch nichts kenntlich geworden. Das ganze „Werk hat drey Theile.„ ꝛc. — „Der zweite Theil (Mine„ralogia mechanica) handelt von der Erforſchung der Gänge, „von Schachten, Stollen, Gewinnung der Erze, Aufförderung, „von den Wettern, von Scheiden und Aufbereitung der Erze „in den Pochwerken, von den Grubenriſſen. Dieſer Theil hat „noch einen Anhang von den Gewerken, Gewerkſchaften, [a] „den Bedienten der Bergwerke und Bergordnungen. [b] Der „dritte Theil (Metallurgia pyrotechnica) ſagt etwas von der „Amalgamirung, von der Reduction, [c] von der Probir⸗ und „Scheidekunſt. Hin und wieder ſind auch Schriftſteller von „den Materien angeführt.„ ꝛc. — „Seite 255 kommen recht „gute Anmerkungen vom Röſten der Erze vor. [d] Unter an-

„dern wird auch die Weiſe, wie man dabey auf dem Oberharze „verfährt, getadelt — und wie es ſcheinet, mit Recht.„ ꝛc.

b) Altonaer gelehrter Mercurius vom J. 1770, S. 5. „Der Hr. Prof. Lange in Halle, war ein Liebhaber der Na„turgeſchichte und ein gelehrter Kenner natürlicher Seltenheiten. „Er ſammelte merkwürdige Naturalien und wandte ſeine Samm„lung zum Unterricht lehrbegieriger Zuhörer an, dabey er die „in dieſem Werk enthaltene Ordnung gebrauchte, wenn er die „Lehre von den Metallen und dem reichen Vorrath der Natur „in den Bergen und den zum Bergbau gehörigen Geſchäften „vortrug. Dieſe Ordnung iſt auch in der That ſehr natürlich, „und giebet zu einer vollſtändigen und gründlichen Erkenntniß „des Mineralreichs eine deutliche Handleitung, beſonders wenn „die von dem Hrn. Herausgeber beygefügeten Anmerkungen zu „Hülfe genommen werden.„ ꝛc. — „Der zweite Theil han„delt in eilf Kapiteln von Erforſchung und Entblößung der „Gänge, von Abſinken und Schachten, Querſchlagen und Ge„ſenken, von Stollen und Durchſchlägen, von Ab- und Zufüh„rung des Waſſers, von Gewinnung der Erze, von der Förde„rung der Erze, von Zuführung friſcher Wetter in ein Gebäude, „von den Seifen, von Scheiden und Aufbereiten der Erze in „den Pochwerken, von Schichten und der ordentlichen Arbeits„zeit der Bergleute und von Bergwerksrißen. [e] Dieſem „Theile iſt noch ein fünffacher Anhang, welcher die Rechte und „Gewohnheiten und andere zum Bergbau gehörige Sachen vor„trägt, beygefügt.„

c) Halliſche gel. Zeitung vom Jahr 1769, Seite 602. „Der ſel. Prof. Lange pflegte dieſen Aufſatz zum Grunde ſei„ner Vorleſungen zu legen und da ſeine auf Erfahrung gegrün„dete und große Kenntniß der Chymie, der Bergwerkswiſſen„ſchaft, der Mathematik und anderer hiermit verwandten Wiſ„ſenſchaften bekannt iſt, ſo kann man auf die Gründlichkeit und „Brauchbarkeit deſſelben leicht ſchließen. Es iſt dieſes Buch „nicht allein zu Vorleſungen zu gebrauchen, ſondern es wird „auch denen gute Dienſte leiſten, welche außer den Hörſälen der „Gelehrten die Bergwerkswiſſenſchaft zu erlernen und ſich mit „der Bergſprache bekannt zu machen, die Abſicht haben.„ — „Die von dem Herrn Herausgeber beygefügeten Anmerkungen „enthalten theils nützliche Ergänzungen, theils ſetzen ſie manches „in ein gutes Licht.„

d) Leipziger gelehrte Zeitung von 1770. Seite 628. „Es „fehlt an Mineralogien gar nicht; aber ein Buch, wo nebſt „der Mineralogie auch hinlängliche Anweiſung zum Bergbau, „zur Entdeckung und Bearbeitung der Mineralien, zur Kennt„niß

„niß der Bergwerksſprache und des Bergrechts gegeben würde, „iſt bisher noch vermißt worden.„ ꝛc. — „Dieſes Buch iſt „nicht nur zu öffentlichen Vorleſungen über die Bergwerkswiſ„ſenſchaft, ſondern auch denen, die ſich außer den Hörſäälen der „Gelehrten einen Begriff davon machen wollen, zum Gebrauch „zu empfehlen.„

e) Gazette literaire de l'Europe. 1770. Avril. pag. 414.

f) Journal encyclopedique. 1770. Tom. II. p. 309. Kurze Inhaltsanzeige, in welcher es doch im Eingange heißt: „Cet ouvrage, qui ſuppoſe de profondes connoiſſances, eſt „diviſé en trois parties.„ etc.

4904. Jacob *Langebeck* Anledning til en hiſtorie om de Norske Bergverkers Oprindelſe og Fremvaeſt. Kiob. 1758. 4.

Man findet dieſe Abhandlung auch in dem 7ten Theile der Skriſter ſom udi det Kiobenhavnske Selskab ere fremlagte i Aarne 1755-1758. Kiobenh. 1758. 4. pag. 235-526.

Recenſ. des erſten Abſchnittes.

Fortgeſetzte Nachrichten von dem Zuſtande der Wiſſenſchaften und Künſte in den königl. Däniſchen Reichen und Ländern. 1 Band. Kopenh. und Leipzig, 1759. 8. S. 337. „Dieſen „erſten Abſchnitt füllen meiſtentheils noch Nachrichten von den „Bergwerken der um Norwegen her liegenden Länder, nebſt „vielen alten ſie angehenden Schriften an. [a] Von Deutſch„land hat der Hr. Verf. eine Anzahl die Goslariſchen Berg„werke betreffender Documente mitgetheilt. [b] Eſtland, Finn„land und Lappland. [c] Von dem Urſprung der Schwediſchen „wird umſtändlich gehandelt. Man hatte in dieſem Reiche zwar „viel eher Bergwerke als in Norwegen; daß aber einige ihrer „Schriftſteller ſie über die deutſchen hinausführen wollen, ge„hört zu ihren übrigen Träumen von dem Alter ihres Vater„landes. Einige fangen ſie gar von der Sündfluth an, andere „begnügen ſich mit Platons Zeiten, — die Dehmüthigſten ge„hen endlich bis auf Chriſtum herab. Der Verf. zeigt um„ſtändlich, daß alle ihre Gründe auf ſchwachen Füßen ſtehen. „Was in den älteſten Zeiten an Metallen in den nordiſchen Rei„chen geweſen, iſt durch die Seeräuberey eingebracht worden, „die Bergwerke aber ſind in Schweden jünger als das Chriſten„thum und durch Deutſche in Gang gebracht. — [d] Hierauf „führt der Verf. an, was man von Bergwerken in Schonen, „Halland und Bleckingen, die ehemals zur Krone Dännemark „gehöret, inſonderheit findet. [e] Auch von Hollſteiniſchen zei„gen

„gen ſich Spuren. [f] In Helgoland hat man ehedem Golderz „gegraben und dadurch vielleicht den Einfall dieſes Eylandes „befördert. In Dännemark ſind keine Berge, folglich auch keine „Bergwerke, doch iſt das Erdreich hin und wieder metallhaltig. „Es ſollte zwar nicht ſchwer fallen, den norwegiſchen Erzgruben „ein ſehr hohes Alter beyzulegen, wenn man ſich ſolcher Be„weiſe, wie jene ſchwediſche Schriftſteller, bedienen wollte. „Wenn man aber nicht Einbildungen und Vermuthungen, ſon„dern bloß der bewieſenen Wahrheit nachgeht; muß man ge„ſtehn, daß im Jahr 1516 unter Chriſtiern der erſte Kupfer„berg angebauet worden, obwohl es bekanntermaßen unter Chri„ſtian III. erſt mit den Bergwerken zur Vollkommenheit ge„diehen.„

4905. Johann Heinrich Sigismund Langer, Herzoglich Sachſen-Weimarſchen Hüttenverwalters zu Ilmenau ꝛc. Beytrag zu einer mineralogiſchen Geſchichte der Hochſtifter Paderborn und Hildesheim, in Briefen an den Herausgeber derſelben, Ernſt Ludewig Zintgraf, Hochfürſtl. Heſſiſchen Bergmeiſter der Grafſchaft Hanau-Münzenberg. Leipzig, in der Johann Gottfried Müllerſchen Buchhandlung. 1789. gr. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie, von Johann Hermann Pfingſten. Zweyter Theil. Halle, bey Joh. Jak. Gebauer. 1790. 4. S. 164. „Der „Herausgeber erklärt ſich in dem Vorbericht darüber alſo: In „der Ueberzeugung, daß auch der kleinſte Beytrag zur minera„logiſchen Geographie nicht unwillkommen ſeyn kann, befördre „ich nachſtehende Briefe zum Druck. Die Gegenden, die ſie „betreffen, hat man bis jetzt in dieſer Rückſicht noch nicht ge„kannt — und obgleich auch dieſe Briefe nur als kleine Bruch„ſtücke anzuſehen ſind; ſo iſt doch bis jetzt von jenen Gegenden „nichts Vollſtändigeres zu erwarten, da ein zu früher Tod des „Hrn. Verf. die Ausarbeitung einer vollſtändigen Mineralge„ſchichte des Hochſtifts Paderborn und Hildesheim verhinderte, „die gewiß ſo ausgefallen ſeyn würde, wie man es von ſeinen „Talenten und praktiſchen Kenntniſſen in dieſer Wiſſenſchaft er„warten konnte. Indeſſen werden doch dieſe Briefe vorläufig „einiges Licht über die mineralogiſche Beſchaffenheit jener Land„ſchaften verbreiten — und irgend einen Paderborniſchen, oder „Hildesheimiſchen Gebirgsfreund aufmuntern, das mit der Zeit „hinzuzuſetzen, was ihnen noch abgeht, um ſie in ein Ganzes „zu verweben.„ ꝛc. — „Der Inhalt des Werkchens iſt folgen„der: [a] 1ſter Brief. Beſchreibung der Gebirge bey Hauß„Laer.

„Laer. Bergbau daſelbſt in Thonſchiefergebirge.„ ꝛc. — „[b] „3 Brief. Gegend bey Winneberg und Bleywäſche. Bergbau „daſelbſt in Kalkſtein. Beſchreibung deſſelben. — [c] Berg„bau im tiefen Graben, an der Lippiſchen Gränze.„ ꝛc. — „[d] 5 Brief. Etwas von dem Proceß des Altenbecker Eiſen„ſteinwerks.„ ꝛc. — [e] 6 Brief. Etwas vom tiefen Stollen „zu Stadtbergen.„ — [f] 9 Brief. Von Brabeckſche Eiſen„hütte ohnweit Hahnendorf.„ ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibl. 96 Band Seite 171. „Die „Ausgabe dieſer eilf Briefe, verdienet allen Dank — wie jede „Arbeit, wodurch die deutſche Mineralgeſchichte einigen Zuwachs „erhält und wodurch das Publikum belehret wird, wie bisher „mancher vergebener Bergbau in Ländern betrieben wurde, „darinn es an Kennern der Bergbaukunde fehlte. — Seite 6. „in der Anmerkung theilt der Herausgeber ſeine Bemerkungen „über die zwey Hauptgebürgszüge (Granit und Schiefergebürg), „welche in der Gegend des Mayn- und Rheinſtroms am näch„ſten zuſammenkommen, mit.„ ꝛc.

c) Götting. gel. Anzeigen v. 1789, S. 1710. „Kurz, „aber reichhaltig und voll auffallender Beweiſe, wie Unwiſſen„heit in Bergkunde und Mineralogie ſo oft ungegründete Hoff„nungen und fruchtloſen Aufwand von Mühe und Koſten ma„chen könne. Gänge in Thonſchiefergebirgen, welche die „Schieferlage nach einer verticalen Richtung durchſchneiden, „hält auch Hr. Z. nach ſeiner Erfahrung nicht bauwürdig. — „[g] In Gallenberg im Stift Hildesheim ein Kohlenbergwerk, „das ſein Streichen nie ganz regelmäßig hält und das unterſte „von den Oſterwalder Kohlenflötzen ſey.„ ꝛc.

4906. Memorias oeconomicas ſobre los Frutos, Fabricas y Minas de Eſpanna, con incluſion de los Reales Decretos, Ordenes, Cedulas, y Ordenanzas, expeditas para ſu Gobierno y Fomento, por D. Eugenio *Larruga*. Tom. I-XVII. Madrid — Benedict Cano. 1787-1792. kl. 4.

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1792. 4 Band. (December.) Seite 662. „Der Plan dieſes Werks iſt erſtaun„lich weitläuftig. Eine äußerſt umſtändliche genaue Darſtel„lung der Handelsprodukte, Manufakturen u. ſ. w. jeder Pro„vinz Spaniens. Alles mit zuverläſſigen Rechnungen, archiva„liſchen Nachrichten, Verordnungen u. ſ. w. belegt, zugleich mit „Rückblicken, in den Zuſtand voriger Zeiten. Der Verf. hat „viele Jahre daran geſammelt und ſonderlich handſchriſtliche „Nachrichten gebraucht, womit er von der Regierung und an-

„dern

„dern unterſtützt worden.„ ꝛc. — „Dies Unternehmen ver„dient vorzügliche Unterſtützung. Es enthält wenigſtens einen „erſtaunlichen Vorrath von Materialien, obgleich nicht zuſam„mengedrängt und gehörig verarbeitet.„ ꝛc.

b) Götting. gel. Anz. von 1793, S. 817. „Dieſes in „ſeiner Art einzige Werk, wird eine lange Reihe Bände erhal„ten, ehe es ſich nur ſeiner Vollendung nähern kann, denn in „den vorliegenden 17 Bänden ſind nur erſt die mittlern Provin„zen des caſtiliſchen Königreichs, Madrid, Toledo, Guadala„xara, Mancha, Segovia ꝛc. beſchrieben. Alsdann aber hat „Spanien über ſeine Bevölkerung, Produkte ꝛc. u. ſ. w. ein „Werk aufzuweiſen, desgleichen ſich kein europäiſcher Staat rüh„men kann — und alsdann werden Ausländer dieß Reich erſt „gehörig beurtheilen können.„ ꝛc. — „[a] Von dem Queck„ſilberbergwerk zu Almaden entwirft er die ganze Geſchichte.„ — „Ueber den gegenwärtigen Ertrag ſagt der Verf. nichts, aber „deſto ausführlicher handelt er von den bisherigen Bemühungen „die Ausbeute deſſelben zu vermehren. Ein Deutſcher, namens „Hoppenſack, iſt ihr gegenwärtiger Vorſteher.„ ꝛc. — „[b] „In der Provinz Toledo, werden verſchiedene Bergwerke bear„beitet, die alle hier angezeigt ſind, ſelbſt wenn ſie auch keine „Ausbeute geben, oder auch nur Spuren von Erz enthalten.

4907. Im erſten Bande der Bergbaukunde (Leipzig, bey Göſchen, 1789. 4. 4 Rthlr.) findet man (No. III.) einen Auszug aus dem Tagebuche über eine Reiſe von Hannover bis in die Gegenden des Oberrheins [a] und der Pfälziſchen Queckſilberbergwerke, im Jahr 1787, vom Hrn. Ingenieur-Lieutenant Laſius. „Hannover liegt, nach barometriſchen Meſ„ſungen, 243 Pariſer Fuß über der Fläche der Oſtſee, auf dem „Punkte, wo ſich die Heide- und Torfmoorgegenden von den „Kalkflötzgebirgen abſcheiden. In dieſen letztern wird gegen„wärtig auf einem 2 bis 3 Zoll mächtigen Bleyfang Trum „zum Verſuch gebauet.„ ꝛc. (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. 1790. 2 Band. (May.) S. 321.) — Dieſes Tagebuch wird im zweiten Bande der Bergbaukunde (Leipzig, 1790. 4.) beſchloſſen. — [b] „Die Grube Carl Theodor zu Mörsfeld „ſteht wegen Waſſernoth ganz ſtill. — [c] Am Landsberge „eine kleine Amalgamationshütte, die nach Hrn. von Born's „Vorſchlag angelegt iſt. — [d] Die Eiſenwerke bey Horrhau„ſen.„ (Götting. gelehrte Anzeigen vom Jahr 1790. Seite 2084.)

4908. Beobachtungen über die Harzgebürge, nebſt einer petrographiſchen Charte und einem Profilriſſe, als ein Beytrag zur mineralogiſchen Naturkunde. Von Georg Sigism. Otto Laſius,

Laſius, königl. Großbrittann. und Churf. Braunſchw. Lüneb. Ingenieur-Lieutenant. 2 Theile. Hannover, b. Helwing. 1789 und 90. (5 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Beyträge zum gelehrten Artikel des Hamburg. unpartheiiſchen Correſpondenten vom Jahr 1789. Sechſtes Stück. (Ein Druckfehler macht es zum fünften Stücke) S. 3. „Der „Verf. macht den mineralogiſchen Naturforſchern mit dieſer „Schrift, der dazu gehörenden Charte und dem Stein-Cabinet „Harziſcher Gebirgsarten, ein höchſt angenehmes Geſchenk. — „Er hat wirklich alles und noch weit mehr geleiſtet, als er in „ſeiner Ankündigung dieſes Werkes verſprach. Ja, er hat es „mit einer Art geleiſtet, die ihm, vorzüglich bey ſeiner Lage „und ſeinem Stande alle Ehre macht und von allen, denen das „Studium der Gebirgslehre Vergnügen macht, gewiß vielen „Dank verdient.„ ꝛc. — „Die Exemplare der Gebirgsarten „ſind mit Einſicht und Auswahl geſammelt — nnd ſowohl für „die Gebirgslehre überhaupt, als auch für die ſpecielle Kenntniß ven den Harzgebirgen, dem Sammler äußerſt willkommen.„

b) Götting. gel. Anz. von 1789. Seite 1218. „Wenn „auch die Erwartung des Bergkundigen durch die ſpätere Er„ſcheinung der petrographiſchen Charte noch etwas hingehalten „wird; ſo wird ihn doch theils die größere Vollkommenheit der„ſelben, theils der Vorſchmack, den er in dieſem erſten Theile, „von dem ganzen Werke bekommt, für ſein langes Harren hin„länglich entſchädigen. Er wird einen Reichthum großentheils „eigener und wiederholter Beobachtungen über dieſes merkwür„dige Gebirg; die Bergarten, woraus es beſteht, ſeine vermuth„liche Bildung, die Höhe ſeiner verſchiedenen Gegenden und „Bergſpitzen, ſein Clima u. d. gl. geſammlet und gut geordnet „finden. Der erſte Abſchnitt handelt vom Harzgebirge über„haupt. Zuerſt von ſeinem Umfange, ſeinen Landesherrn, ſei„ner Eintheilung.„ ꝛc. — „Der zweite Abſchnitt hat das ur„ſprüngliche Gebirg des Harzes zum Gegenſtand.„ ꝛc. — „Der „dritte Abſchn. handelt von dem aufgeſetzten einfachen Thon„und Ganggebirge.„ ꝛc. — „Der vierte vom einfachen Kalk„gebirge.„ ꝛc. — Der fünfte von Spuren organiſirter Kör„per, in den Harziſchen Ganggebirgen und dem einfachen Kalk„gebirge.„ ꝛc. — „Der ſechste von den Flötzgebirgen, Sand„ſtein ꝛc. — Kupferſchiefer ꝛc.„

c) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie, von Joh. Herm. Pfingſten. Zweyter Theil. Halle, bey Joh. Jak. Gebauer. 1790. 4. S. 153. „Mit Recht ſagt „der

„der Hr. Verf. „Es fehlte doch immer noch an einem Werke; „was die Gebirgslehre des Harzes lediglich allein zum Gegen„ſtande hatte und in ſeinem ganzen Umfange abhandelte. Ich „habe dieſes Bedürfniß gefühlt und meine geneigten Leſer mö„gen es beurtheilen, in wiefern ich ſolches befriediget habe. Ich „habe mich bloß an ſolche Gegenſtände gehalten, welche die „Natur dem Auge des Beobachters darbiethet. Alles, was „Kunſt auf dem Harze gethan und zur Gewinnung und Aufbe„reitung der Mineralien u. d. gl. gehört, war außer meinem „Geſichtspunkte. In der Beſchreibung der Gebirgsarten habe „ich ſoviel möglich geſucht, die Ordnung zu beobachten, nach „der immer eine derſelben jünger als die andere iſt u. ſ. w.„ ꝛc. „— Auf der Charte habe ich die Gruben, ſo noch wirklich im „Betriebe ſtehen, mit einem pyramidaliſchen Grubengebäude „bezeichnet, auf deſſen Spitzen man das chemiſche Zeichen des „darauf bebaueten Metalles findet. Die verlaſſenen und einge„ſtellten Gruben aber, ſind bloß mit dieſer Signatur des ehe„mals am meiſten darauf gewonnenen Metalls angedeutet. In „Rückſicht der Maaßen habe ich zuweilen das Harziſche Lachter „gebraucht, welches ſich zur Pariſer Toiſe, wie 31 zu 30 ver„hält.„ ꝛc. — Das übrige dieſer, bis zur 163ſten Seite ſich erſtreckenden Recenſion enthält mehrentheils ſolche Gegenſtände, die blos mineralogiſch ſind und hier alſo nicht her gehören.

d) Allgem. Deutſche Bibliothek. 93 Band, Seite 39-61. Dieſe weitläuftige, unſtreitig von einem Sachkundigen, aufmerkſamen und fleißigen Manne verfaßte Recenſion, muß, da ſie eines Auszuges nicht fähig iſt, der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen werden. Sie konnte hier um ſo weniger ganz oder im Auszuge aufgenommen werden, da ſie faſt überall keines Gegenſtandes erwehnet, der im eigentlichſten Sinne hierher gehöret.

e) Erfurter gel. Zeit. vom Jahr 1789. S. 273. „Der „Hr. L. erhielt von ſeinem Könige den Befehl, eine topogra„phiſche Landesvermeſſung des Harzes zu machen, und ſo ent„ſtanden bey dieſem Dienſtgeſchäfte dieſe Beobachtungen, denen „das Publikum bereits lange mit Vergnügen entgegengeſehen „hat, und deren Herausgabe blos durch die Saumſeligkeit des „Kupferſtechers an dem Stiche der petrographiſchen Karte ſich „verſpätet. — Der Harz, der unſtreitig das merkwürdigſte „Erzgebirge Deutſchlandes iſt, iſt zwar ſchon verſchiedentlich, „aus mancherley Geſichtspuncten beſchrieben worden, aber noch „mangelte es an einem Werke, daß die Gebürgslehre deſſelben „lediglich allein zum Gegenſtande hatte und in ſeinem ganzen

„Um-

„Umfange abhandelte. Dieſes Bedürfniß iſt nun befriediget — „und jeder Mineralog wird dieſes dem Hrn. Laſius Dank wiſſen „und ſeinen Verdienſten die billige Gerechtigkeit wiederfahren „laſſen.„ ꝛc.

f) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1790. 2ter Band. (April.) Seite 129. „Mit den zu dieſem Werke gehö„rigen Stücken erhält ein Naturforſcher alles, was er in einem „Beytrage zur mineralogiſchen Naturkunde, von einer Gegend, „die ſo reich an Mineralien iſt, nur immer verlangen kann. „Ein Bild von der Lage und äußern Geſtalt der Gegend, in „Grundriß und Durchſchnitt; eine Beſchreibung, als Wegwei„ſer, die ihn von einem merkwürdigen Gegenſtande zum andern „herumleitet — und eine Muſterkarte der Felskörper ſelbſt, wel„che dieſer Gegend innern Beſtand ausmachen, deren örtliches „Zuſammentreffen im Originale endlich, durch die jeder Felsart „zugeтheilte Farbe, auch im Bilde dem Blicke des Unterſu„chers noch vorgelegt worden iſt. Mehr kann, ſoweit die Kunſt „jetzt noch Zeichen erfunden hat, wohl nicht geſchehen, um das „Ganze einer Gegend, was auf Mineralogie Bezug hat, in den „Hauptſtücken ſeiner Verſchiedenheit, ſo ins Kleine zuſammen„zuziehen, daß es leicht und mit möglichſter Faſſung, wenigſtens „ſeiner Hauptтheile, vom menſchlichen Auge des Forſchers über„blickt werden kann.„ ꝛc. — Das Weitere dieſer bis zur 136ſten Seite ſich erſtreckenden Recenſion, in welcher auch der zum Werke gehörigen Charte, mit ſehr vielem Lobe, Erwehnung geſchiehet, kann hier nur bloß der Bemerkung des Leſers empfohlen werden.

g) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit ꝛc. von D. Lorenz Crell ꝛc. Zweyter Theil. Helmſtädt und Leipzig. 1789. 8. Seite 375. „Der Endzweck „dieſes Werks iſt, die Gebirgslehre des Harzes in ſeinem gan„zen Umfange, ſoweit ſich die Natur erſtreckt, mit Ausſchließung „der Kunſt in Gewinnung der Mineralien u. ſ. w. vorzutra„gen. Die Gebirgsarten werden in der Ordnung beſchrieben, „nach der immer eine derſelben jünger iſt, als die andere. Es „wird alſo mit dem Granite, als dem älteſten Gebirge, angefan„gen, und dann das Thon- oder Ganggebirge u. ſ. f. beſchrieben. „Bey den Flötzgebirgen war die umgekehrte Ordnung zu befol„gen rathſamer.„ ꝛc. — „Dieſes Werk, das an eigenen, ſorg„fältig und öfters angeſtellten Beobachtungen und darüber ge„machten gründlichen Bemerkungen ſo reich iſt, verdient vor„züglichen Beyfall.„ ꝛc.

Recenſ. des zweiten Theiles.

a) Götting. gel. Anz. von 1790. S. 673. „Das erſte „Capitel handelt von den Gängen und erhält gegen das Ende „des Werks noch einen Zuſatz, worinn der Hr. Verf. dieſelbi„gen zum Theil aus der auflöſenden Kraft des mit Luft- und „andern Säuren geſchwängerten Waſſers zu erklären ſucht. Bey „anhaltenden Gängen am Harze beſteht das Hangende und Liegen„de ſehr oft aus zwo ganz verſchiedenen Gebirgsarten. In den „folgenden Capiteln werden die Gänge in den verſchiedenen Stre„cken des Harzes beſchrieben und ſowohl die noch gebaueten Gru„ben, als die verlaſſenen genannt und ihre Hauptprodukte er„wähnt. [a] Die beyden Clausthaliſchen Gruben, Carolina „und Dorothea haben, ob ſie gleich erſt 260 Lachter tief gebauet „ſind, und der Bleyglanz, den ſie führen, nur 5 bis 8 Loth Sil„ber im Centner hält, ſeit dem Jahr 1710 Ausbeute und zwar „in 64 Jahren 4,231,110 Speciesthaler gegeben. [b] Zu An„dreasberg ſind die Erze reicher, aber die Gänge lange nicht ſo „mächtig. — [c] Bey Weida im Stift Walckenried wurde „ehemals auf Queckſilber gebauet und im Jahr 1570 in einem „Quartal 6⅓ Centner Queckſilber gewonnen.„ ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibliothek, 97ſter Band, Seite 326. „Dieſer Theil beginnt mit der Abhandlung über die Gänge des „Harzgebirges. Man könne es beynahe als allgemein annehmen, „daß die Harziſchen edlen Gänge in einer Stunde ſtreichen, „welche die Streichungsſtunde der Gebirgsſchichten, in einem „bald mehr, bald weniger ſcharfen Winkel durchſchneidet, und man „fühle ſich geneigt zu der Vermuthung, daß edle Gänge auf „dem Harze nur an ſolchen Orten ſich fänden, wo Gebirgsarten „abwechſelnd mit andern vorkommen, wären es auch nur zweyer„ley verſchieden gefärbte Schieferſchichten.„ ꝛc. — „Um recht „ſehr vieles iſt man alſo durch dieſes Werk in der Bekanntſchaft „mit dem Harzgebirge weiter gekommen — und die Bemühun„gen des Verf. verdienen deſto größern Dank, da ſie mit unge„wöhnlichem ausdauernden Fleiße, auch beträchtlichen Koſten „unternommen, und ihre Reſultate treu, genau, ohne Anmaßung „und Prunk, dabey mit ſeltener Eigennutzloſigkeit dem Publiko „übergeben ſind.„ ꝛc.

c) Erfurter gelehrte Zeitung vom Jahr 1791, S. 198. „Der ſiebente Abſchnitt des ganzen Werks, macht hier den An„fang. Nach einer Nachzählung der noch bis itzt auf dem Harz„gebürge im Betrieb ſtehenden Silber- und Kupfergruben, und „derjenigen, ſo zu Sumpfe gegangen, ſind von erſterer Art 86 „und von der zweiten 132. Dieſes Verhältniß giebt keinen vor„theilhaften Begriff von dem itzigen Zuſtande des Bergbaues,

„dieſes

„dieſes ſonſt ſo beträchtlichen Erzgebürges; aber man hat doch „Hoffnung, einen Theil der Gruben wieder hergeſtellt zu ſehen, „wenn einmal der tiefe Georgsſtollen abgetrieben ſeyn wird. „Es wäre wünſchenswerth geweſen, wenn man hier eine genaue „Nachricht von dem Zuſtande der Gruben in Rückſicht ihres Fi- „nanzzuſtandes vorgefunden hätte; aber wie konnte dieſer „Wunſch erfüllt werden? Dieſes ſind Staatsgeheimniſſe, die „nicht vors Publikum gehören — und da dieſer Gegenſtand gar „nicht zur Naturgeſchichte gehört; ſo lag er auch nicht im Plane „des Verf. — Die Karoline giebt jetzt für jede der 128 Kuxe „alle Quartale 50 und die Dorothea 40 Species. Bey wei- „tem nicht ſo gut, doch Num. 2 auf dem Harze, ſind die Grube „Katharina, Neufang und Samſon, bey einer Tiefe von 216 „Lachtern. Erſtere giebt 10, die andere 8 Species quartaliter „Ausbeute. — [d] Unter die angegebenen Gruben gehöret „noch nicht das Erzgebürge des Nammelsberges, deſſen Erzlager „weder Gang, noch Flotz, noch Stockwerk, ſondern gleichſam „ein rhomboidaliſches Erzparallelepipedum, das parallel mit den „Gebürgsſchichten nach der fünften Stunde und in der Länge „von 300 und in einer Mächtigkeit von 40 Lachtern, in den „Fuß des Berges eingeſchoben iſt. [e] Die Gänge des Fürſten- „thums Blankenburg, des Stifts Walkenried, der Grafſchaft „Wernigerode und Rheinſtein enthalten mehrentheils Eiſen — „und ihre Eiſenhütten ſind ſehr bekannt. Die Zugabe enthält „eine weitere Ausführung der Hypotheſe des Verf. über die Ent- „ſtehung der Erze.„ ꝛc.

d) Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit u. ſ. w. von Dr. Lorenz Crell auf das Jahr 1790. Zweiter Theil. Helmſtädt und Leipzig. 8. S. 157 ꝛc. „Die Andreasberger Gänge ſtreichen meiſt in den Stunden 6 — „11 und ſchaaren ſich in denſelben. Ihre Mächtigkeit iſt von „Zollen, bis zu 2 — 4 Fuß. Sie ſetzen alle durchs Queerge- „ſtein. In ihnen fallen, aber nur neſterweiſe, ſehr reiche Erz- „puncte vor, z. B. ein Erztrum, ½ Lachter mächtig auf der „Abendröthe, von rothgiltigem und Arſenikal-Silber, 135 Mark „Silber auf den Centner, gediegenes Silber in großen Klum- „pen, (auf dem tiefen St. Andreas)-ſelbſt einmal 1 Centner „ſchwer. Die Erze ſind gediegenes und Arſenikal-Silber (wohl „40-200 Mark im Centner), rothgiltiges Erz unter allen Ge- „ſtalten, das hier gleichſam einheimiſch iſt. — [f] Die Lau- „terberger Gänge geben hauptſächlich Kupfer-Erze, in einer „ſehr loſen, faſt ſandigen, aus Quarz, Gyps, Schwer- und „Kalkſpat gemiſchten Gangart. — [g] Der Zellerfelder Haupt- „zug iſt nur als ein Theil der Klausthaler Gänge anzuſehen.

„Das gewöhnlichſte Erz iſt der Bleyglanz aller Art (von 2 : 8 „Loth Silbergehalt im Centner) auch findet ſich Silberfahlerz. — „[h] Die Gänge in der Staufenberger Forſt liefern den beſten „Eiſenſtein, am ganzen Harze, neſterweiſe. — [i] In der „Lungersheimer und Seeßiſchen Forſt, Eiſenſtein-Gruben, ſo „wie im Amte Elbingerode. — [k] In der Grafſchaft Ho„henſtein, Kupfer, Schiefer, Steinkohlen ꝛc. Eiſenſtein. — „[l] Im Fürſtenthume Blankenburg, zu Hüttenrode und am „Vorberge und Stifte Walkenried zur Zorge, iſt der Eiſenſtein „das vorzüglichſte. Er giebt bis zu 70 Pfund im Centner. — „[m] In der Grafſchaft Wernigerode Eiſenſteingruben, ſo „wie im Amte Benneckenſtein und der Grafſchaft Rheinſtein.„ ꝛc. „— Hr. L. hat zugleich mit dem beendigten Werke eine petro„graphiſche Charte des Harzgebirges herausgegeben, die an „Vollſtändigkeit und Genauigkeit alle bisherigen weit über„trifft — und jedem Freunde ſolcher Kenntniſſe vorzüglich in„tereſſant ſeyn muß. Ueber die Schönheit derſelben und Hrn. „Tiſchbeins Verdienſt dabey, bleibt das Urtheil Kunſtverſtän„digen überlaſſen: Hr. L. aber hat ſich durch ſein ganzes Un„ternehmen, aufrichtigen Dank und die beſondere Achtung „dererjenigen erworben, welche an Mineralogie Geſchmack „finden.„

Von der am Schluſſe der obigen Recenſion erwehnten petrographiſchen und topographiſchen Karte findet man eine günſtige Anzeige im erſten Bande der Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1793, Januar, S. 127.

4909. De los antiguas Minas de Eſpannia, autor Don Alonſo Curillo *Laſſo*, (in einigen Bücherverzeichniſſen *Laſo* und in noch andern *Lazo*) En Cordova, 1624. 8. — Madrid, 1729. 4.

Dieſe Abhandlung kam zweymal in Franzöſiſcher Ueberſetzung heraus, einmal in der oben bereits angeführten: Metallurgie, traduite de l'Eſpagnol etc. de A. A. *Barba* (S. oben die Numer 4160.) und als Anhang zu dem Buche: Nouveau Voyage fait au Perou, par l'Abbé Comte *de la Blanchar-derie* etc. à Paris, chez de la Guette, 1751. 12. (Dieſe Beſchreibung, oder vielmehr dieſes Verzeichniß der alten Bergwerke in Spanien, enthält diejenigen, die zu der Römer Zeiten im Gange geweſen und deren Anzahl hier ſehr vergrößert wird. Gött. gel. Anz. von 1751, S. 1069.)

4910. Joh. Chriſtian Lehmanns, Paſtors zu Scheibenberg, Hiſtoriſcher Schauplatz derer natürlichen Merkwürdigkeiten in dem Meißniſchen Obererzgebirge. Leipzig, 1699. 4. Mit einer Landkarte und 10 andern Kupfern. (1 Rthlr. 16 Gr.)

16 Gr.) — Ebendaſelbſt bey Lankiſch. 1747. 4. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ.

a) *Seyfferts* Bibliotheca metallica. Repoſit. I. p. 65.

b) Altes und neues aus dem Erzgebirge. 1747. Seite 40.

* Einen Auszug aus dieſem Buche, vom Geyersberge und deſſen Stockwerk und Zwitter-Gebäuden, bey dem Bergſtädtlein Geyer im Erz-Gebürge, findet man in (Grundig's) neuen Verſuchen nützlicher Sammlungen zur Natur- und Kunſt-Geſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. 1 Theil. Schneeberg, 1753. 8. (2 Gr.) S. 30-35.

4911. Joh. Chriſt. *Lehmanni* Vorbericht und Nutzen des Puchwerks. Leipzig, 1714. 4. „Im J. 1714 gab er ſechs „Specimina utilitatis phyſicae verae heraus, darinn er mit „von Puchwerken handelt. Als hierauf **Wagner** ſeine un„partheyiſchen Gedanken über **Lehmanns** Beſchreibung der „Puchwerke zu Merſeburg im Jahr 1716 edirte; ſo ließ er „noch ein Specimen von Puchwerken, nebſt der Vertheidi„gung wider **Wagnern** (1716. 4. 2 Gr.) drucken.„ (von Rohr Haushaltungsbibliothek ꝛc. Leipzig, 1755. 8. Seite 577.)

Der vollſtändige, zugleich den Inhalt anzeigende Titel des zuletzt angeführten, im Jahr 1716 herausgegebenen Speciminis iſt nachfolgender: Vollkommene Beſchreibung einiger neu erfundenen Puchwerke, wie ſolche nebſt ihren dazu gehörigen Stücken, nach allen Maaßen gefertiget und ausgehauen werden ſollen, was für großen Nutzen dieſelben, durch Erſparung der Zeit und Waſſer einbringen, da anſtatt 4 Centner Puchſtempel in einem einfachen, und 45 Centner bey dem ſchweren Stempel der Freyberger doppelten Puchwerke, hier 240 Centner in einem Umlaufe des Rades bequem gehoben, und daher ein fünfächtiges Puchwerk von großem Nutzen erhalten wird, welches durch zwey gewiſſe Vortheile, ohne große Koſten und der geſetzten Maſchine weniger Aenderung nachmals dubliret, und in eben der Zeit, mit eben dem Waſſer in ein zehnfächtiges Puchwerk, ſo 480 Centner in einem einigen Umlauf des Rades einbringen ſoll, zu verändern, auch ſolches ſogar durch wenige Menſchen zu treiben und alle perpendiculare Räder-Kraft um die Hälfte zu vermehren.

4912. Joh. Chriſtian **Lehmann** vom Bergbohrer, oder Terebra metalloſcopia. Leipzig 1714. (3 Gr.) — Ebend. 1750. 8. m. K. (5 Gr.)

„Es beſtehet der Nutzen dieſes Bergbohrers kürzlich in „folgendem: 1. Zeigt das Bergbohren mit wenigen Unkoſten, „ob das Gebürge edel und erzhaltig, oder unartig und taub „ſey. Man iſt verſichert, daß in unterſchiedener Teufe und „an was Orten auch Erz breche, ob es einſohlwärts ſich ſtürze „und wie weit es nachhalte, welches denn dem Schürfen weit „vorzuziehen. 2. Nach ſolchem Schürfen kann man durch „das Bohren erfahren, wie der Gang oder Flötz ſein aus„gängigtes hat, zerdrümmert, verſchoben und geſprungen iſt, „wo er am mächtigſten, an welchem Orte ihm am beſten und „eheſten beyzukommen und alſo Schächte und Lichtlöcher am „bequemſten beyzubringen. 3. Weiter kann man dadurch „wahrnehmen, in was für Teufe nurgedachte Schächte und „Lichtlöcher abzuſenken, bis man ſeinen Stollen u. ſ. w. be„rührt, in welcher Teufe der Gang ſich veredele, ob er dohn„leyicht oder ſeiger niederſetze, wie tief die Dammerde, was „für Arten des Gebürges, Schiefern, Geſtein und Feſten zu „durchſinken vorfallen, ob man Waſſer erſchrot, wie ſtark die „Zugänge, ob ſolche zu halten ſeyn möchten, daraus folglich „ein ſicherer Ueberſchlag zu machen, ob und mit was für „Unkoſten künftig der Schacht ſelbſt zu ſinken, zu verzimmern „und zu erhalten ſey, und alſo anfänglich große Receſſe auf„laufen, oder gute Ausbeute in kurzer Zeit zu hoffen. 4. „Wenn ſich die Ausbrüche abgeſchnitten, durch Feſten ver„drückt, der Gang geſprungen, ein tobes Mittel oder Herrn„ſtein vorgefallen, oder man wiſſen will, ob der Gang oder „Flötz mächtig und wie weit er ins Feld, auch in was für „einer Teufe er nachhalte und fortſetze, ob dieſerwegen neu „Feld aufzunehmen; ſo kann man mit dem Bohrer aller Or„ten auslängen, durchbrechen und ſich daher, ohne große Ko„ſten, die ſicherſte Anweiſung ſchaffen, zumal in Quergeſtein „und großen Feſten, wo ſonſt viel tauſend Reichsthaler Receſſe „ohne jemandes Verſchulden gemacht werden.„ (von Rohr Haushaltungsbibliothek ꝛc. Leipz. 1755. 8. S. 575.)

4913. Johann Gottlob Lehmann's Vorſchlag, wie man zu einer genauern Entdeckung der unter der Erde verborgenen Dinge, oder zu einer unterirdiſchen Erdbeſchreibung gelangen könne.

(Mylii) Phyſicaliſche Beluſtigungen ꝛc. II Theil. S. 27. (Von der Wünſchelruthe und ihrer Art zu würken.)

4914. Deſſelben Kurze Einleitung in einige Theile der Bergwerkswiſſenſchaft, Anfängern zum Beſten verfaßt. Berlin, bey Nicolai. 1751. 8. (5 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Zeitung von 1751, S. 1150. „Dieſes „brauchbare Buch iſt ein Compendium über die Kenntniß der „Bergwerke und ihrer Arbeiten. Die Abſicht iſt freylich ge„weſen, kurz zu ſeyn, man findet indeſſen eine gute Ordnung „und ungeachtet der Kürze manche nützliche Anmerkung. „Bey den Gebürgen und Bergwerken überhaupt, merkt Hr. „L. mit Recht an, daß die ſanften Gebirge mehr Hoffnung „zu guten Erzten und die ſteilen wenigere erwecken. Die „Schweitz erfährt die Wahrheit dieſer Wahrnehmung, durch „ihre Armuth an Erzten. Im 2ten Abſchnitt folgen die all„gemeinen Begriffe und Namens-Erklärungen von Klüften „und Gängen und ihren guten und böſen Anzeigen und im „3ten von ihrem Baue. Im 4ten ſtehen die vornehmſten mi„neraliſchen Körper beſtimmt und verzeichnet. Der Hr. Verf. „geſteht mit einer rühmlichen Aufrichtigkeit, daß er das ge„diegene Eiſen ſonſt für ungefunden angeſehn, nun aber beym „Hrn. Marggraf ſich vom Widerſpiel belehret habe. Vom „Silber bemerkt er, daß es mehrentheils in einer mäßigen „Tiefe und manchmal gleich unter den Wurzeln der Bäume „angetroffen wird. Im 5ten Abſchnitt folgen die erſten Ar„beiten am Erze und im 6ten die Proben, wobey er die „Beitzlaugen als im Großen unnützlich verwirft. Im 7ten „beſchreibt er das Schmelzen [a] und im 8ten und 9ten giebt „er einen nützlichen Bericht von der Bergcameralwiſſenſchaft „und dem Bergrechte.„

b) Vogels med. Bibl. 2 Band. S. 66.

c) Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern ꝛc. 9ter Jahrgang. Zürich 1752. 4. S. 255. Wörtlicher Abdruck der obangeführten Götting. Recenſion.

d) Dr. Georg Heinr. Zinckens Cameraliſten-Biblioth. 3 Theil. Leipz. 1752. 8. S. 863. „Dieſe Einleitung verdient „inſoweit Ruhm, als es eine, obwohl noch unvollſtändige, „gleichwohl aber leichte und kurze Einleitung für Anfänger „iſt. Wenigſtens kann es ein leichter und verſtändlicher Ab„riß eines gründlichern Werks ſeyn, da wir noch ſo wenig „deutliches und ordentliches in dieſer Wiſſenſchaft haben.„ ꝛc.

4915. Abhandlung von den Metallmüttern und von Erzeugung der Metalle, aus der Naturlehre und Bergwerkswiſſenſchaft hergeleitet und mit chymiſchen Verſuchen erwieſen, von Dr. Johann Gottlob **Lehmann.** Berlin, bey Nicolai. 1752. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Leipziger gelehrte Zeit. vom Jahr 1752, Seite 694. „Ein Leipziger, welcher als Ober-Director der Sicilianiſchen „und Neapolitaniſchen Bergwerke vor einiger Zeit verſtorben, „Hr. Dr. Hofmann, hat im Jahr 1738 eine Diſputation de „Matricibus metallorum geſchrieben. Dieſe hat Hr. Doct. „Lehmann zum Grunde geſetzt, und mit vielen eigenen be„trächtlichen Zuſätzen und mit beſondern Erfahrungen vermehrt. „Ehe er aber zu den Metallmüttern ſelbſt kommt, handelt er „im erſten Abſchnitt von den Metallen und deren Erzeugung; „im zweiten von den Beſtandtheilen der Metalle, vornehm„lich nach den Becheriſchen Grundſätzen; im dritten von der „Entſtehung der Erzte — und im vierten von den Metall„müttern, worunter er mit Hofmann feſte Körper verſtehet, „welche eine beſtimmte Art Metalle halten, als Werkzeuge „der Vollkommenmachung der Metalle, und welche daher ſchon „vor der wirklichen Erzeugung der Metalle da ſeyn müſſen. „Er rechnet alſo überhaupt dahin, die Klüfte und Gänge, „die Saalbände der Gänge und beſonders die Erzte ſelbſt, als „die allereigentlichſten Metallmütter, von denen im fünften „Abſchnitt gehandelt wird. Der ſechste Abſchnitt redet von „dem Nutzen der Metallmütter. Der Hr. D. Lehmann hat „ſchon durch verſchiedene wohlgerathene Abhandlungen gewie„ſen, daß er in den Bergwerkswiſſenſchaften, beſonders in „den mineralogiſchen und chymiſchen Theilen derſelben, eine „weitläuftige und gründliche Einſicht beſitze, und in gegenwär„tiger Schrift findet man nicht nur eine gute Ordnung, Deut„lichkeit und phyſikaliſche Kenntniß, wie man wünſchen kann; „ſondern auch verſchiedene von Hrn. Dr. Lehmanns eigenen „Erfahrungen und Verſuchen, die auch ſolchen Leſern merk„würdig ſeyn werden, welche von dieſen Sachen ſchon einige „Kenntniß haben.„

b) Götting. gel. Zeit. vom J. 1753, S. 596. Nach der vorgängigen Aeußerung, daß Hr. Doct. Lehmann fortfahre, ſich um die Bergwerkswiſſenſchaft verdient zu machen, bloße Inhaltsanzeige, von welcher bereits in der vorhergehenden Leipziger Recenſion ein Theil angeführt iſt — und der andere ſolche Gegenſtände betrifft, die nicht hierher gehören.

4916. Verſuch einer Geſchichte von Flötzgebürgen, betreffend deren Entſtehung, Lage, darinn befindliche Metalle, Mineralien und Foſſilien, gröſtentheils aus eigenen Wahrnehmungen, chymiſchen und phyſikaliſchen Verſuchen und aus denen Grundſätzen der Natur hergeleitet und mit nöthigen Kupfern verſehen, von Dr. Joh. Gottl. Lehmann. Berlin, bey Klüter.

ter. 1756. 8. (14 Gr.) — Ebend. 1760. 8. — Ebend. bey Lange, 1766. 8. (16 Gr.)

Recenſ. der Auflage von 1756.

a) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1756, Seite 332. „Der Verf. dieſer Schrift hat in ſeinem Werke einen Gegen„ſtand erwählet, den noch kein Menſch einer beſondern Bemer„kung gewürdiget hat. Es ſchreibet derſelbe die Entſtehung der „Flötzwerke denen Veränderungen des Erdbodens zu. Er un„terſucht dahero gleich anfangs ganz kürzlich die Meinungen, „welche Woodward, Whiſton, Burnet, Moro und Ber„trand von einer allgemeinen Sündfluth hegen, und behauptet, „daß ſowohl die Flötzgebürge, als auch ein großer Theil der „Verſteinerungen, ihren Urſprung, theils einer allgemeinen „Ueberſchwemmung, theils feuerſpeyenden Bergen, theils denen „Erdbeben und einzelnen Ueberſchwemmungen, dieſes oder jenes „Erdſtriches zu danken haben. Er tritt daher in der Folge ſei„nem Zwecke näher und zeiget, daß beſonders die Flötzgebirge, „oder diejenigen Gänge, welche die Gebürge horizontal durch„ſchneiden, von dergleichen Zufällen herrühren. Nachdem er „die Grundſätze davon theoretiſch ausgeführet, ſo erweiſet er „ſolche mit Wahrnehmungen, welche er in verſchiedenen Berg„werken Deutſchlandes angeſtellt hat, und erläutert zugleich die„ſelbe gelegentlich mit denen nöthigen Kupfern. — Ferner „gehet er ganz kürzlich die Metalle, Mineralien und Foſſi„lien durch, welche Flötzweiſe zu brechen pflegen, und füget zum „Schluß etliche Sätze hinzu, worinn er zeiget, wie dieſe ſeine „Grundſätze bey dem Bergbau und Aufnehmen neuer Werke „genützt werden können.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1757. Seite 25. „Der Hr. „Verf. welcher ſeine Wiſſenſchaft in Bergſachen ſchon durch meh„rere Abhandlungen gezeiget, übergiebt gegenwärtig der Welt „ein Werk, woraus ſowohl Anfänger, als auch ſchon erfahrene „Liebhaber der Natur- und Berg-Kunde um ſo mehrern Nu„tzen ſchöpfen können, als er ſeine Sätze, nicht durch in der „Stube erdachte Theorien, ſondern durch lauter eigene Verſuche „und Erfahrungen beſtätiget.„ ꝛc. — „Der Hr. Verf. theilet „(S. 96.) alle Berge in drey Claſſen, nemlich 1. in uranfäng„liche, oder ſolche, welche mit der Welt zugleich entſtanden, als „die Harz- und Sächſiſchen Erzgebürge; 2. in diejenigen, wel„che durch eine allgemeine Veränderung, und 3. in ſolche, die „von Zeit zu Zeit entſtanden — und kommt endlich im vierten „Abſchnitt auf die Flötzgebürge ſelbſt, welche (S. 101.) ſanft „und zu keiner ausnehmenden Höhe anſteigende, aus verſchie„denen horizontal über einander liegenden Schichten beſtehende

„Gebürge ſind. Im fünften Abſchnitt führet der Hr. Verf.
„um von denen Schichten, woraus die Flötze meiſtens beſtehen,
„einen deſto deutlicheren Begriff zu geben, [a] die Wettiniſch-
„und Löbeginiſchen Kohlenwerke zum Beyſpiele an — und be-
„weiſet hierdurch zugleich, daß die Kenntniß derer Flötzgebirge
„ein höchſt wichtiger Theil der Bergkunde, beſonders aber eine
„dem gemeinen Weſen und denen Bergbauenden um ſo nöthi-
„gere Wiſſenſchaft ſey, da letztere hierdurch mit weit mehrerer
„Gewißheit, ſowohl auf Kohlen, als andere Erzte, einſchlagen
„können.„ ꝛc.

c) Erlangiſche gelehrte Beyträge ꝛc. vom Jahr 1756, S. 332. und vom Jahr 1757, S. 214. Obige Leipziger und Göttingiſche Recenſionen.

d) Cartheuſers vermiſchte Schriften ꝛc. 4tes Stück. S. 305.

e) Vogels neue mediciniſche Bibliothek. 3ter Band. S. 504.

4917. Johann Gottl. Lehmann Probierkunſt. 2 Theile. Berlin, bey Wever. 1761. 8. m. K. (1 Rthlr. 16 Gr.)

Dieſelbe im Auszuge. Ebend. 1775. 8. mit Kupf. (16 Gr.)

4918. Johann Gottl. Lehmann's chymiſch-phyſicaliſche Schriften. Eine Fortſetzung der Probirkunſt. Ebend. 1773. 8. (16 Gr.)

4919. *Ejusd.* Epiſtola de nova minera plumbi. Petrop. 1766. med. 4. (2 Gr.)

4920. Das XXIV Capitel des dritten Buches in Gothofredi Chriſtiani *Leiſſeri* Jure Georgico etc. (Lipſ. et Francof. 1698. fol.) handelt: De Metallis, oder vielmehr (und zwar in 119 §phen) von den Bergwerken. Hier erhält man unter andern Nachricht im §. 4 u. f. von dem Urſprunge und itzigen Zuſtande des Bergregals, im §. 54 von dem Amte eines Geometrae metallici oder Mark-Scheiders — und von verſchiedenen Gegenſtänden aus dem Bergrechte.

4921. Herrn Joh. Fried. Lempe neue Methode, das Hauptſtreichen eines Ganges zu beſtimmen.

Im zweyten Stücke des Leipziger Magazins. (Leipz. 1781. m. K.) No. III.

Recenſ.

Götting. gel. Anzeigen von 1782, Seite 245. „Wenn
„die unterſchiedenen Theile eines Ganges abwechſelnde Special-
„ſtreichen und Specialfallen haben; ſo denke man ſich zwiſchen
„ihnen eine Ebene, dergeſtalt, daß ihre Lage ſo wenig, als
„möglich, von des Ganges Speciallagen abweiche, ſie gleichſam
„mitten

„mitten zwiſchen vorerwehnten durchgehe, ihr Streichen und „Fallen ſind des Ganges Hauptſtreichen und Fallen. Zeich„net man nun die Specialſtreichen des Ganges, auf einer „ſöhligen Ebene, ſo muß die Linie, welche das Hauptſtreichen „angiebt, ſo durchgehen, daß die Summen der Entfernungen „der Spitzen der Winkel, welche die Specialſtreichen machen, „auf beyden gleich groß ſind. Oder, wenn man ſich in dieſen „Winkelſpitzen gleiche Gewichte einbildet; ſo geht die geſuchte „Linie durch derſelben Schwerpunct. [a] Vermöge dieſer ſinn„reichen Reduction, auf einen ſtatiſchen Satz, löſet Hr. **L.** „die Markſcheiderfrage auf.„

4922. Gründliche Anleitung zur Markſcheidekunſt, abgefaßt von Joh. Fried. **Lempe.** Leipzig, bey Cruſius. 1782. 8. mit 29 Kupfertafeln. (2 Rthlr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 60 Band, Seite 439. „Wie „die Markſcheidekunſt bey dem ſächſiſchen Bergbau, ſeit ih„rem erſten Gebrauche, ausgeübt worden, davon findet man, „bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts nirgends etwas „aufgezeichnet. Daß auch um dieſe Zeit die Markſcheider noch „manches gar nicht auflöſen konnten, ſiehet man aus Arbei„ten und Riſſen, die ſich bis auf gegenwärtige Zeit erhalten „haben, und Agricola beſtätigt die Vermuthung. Dr. Eras„mus Reinhold war der erſte, der ſeinem **Gründlichen Be„richt vom Feldmeſſen,** 1574, auch die Markſcheidekunſt bey„fügete. Man hielt Mathematik und Phyſik für entbehrlich „und fragte lieber [a] die Wünſchelruthe, ſelbſt bey den Riſ„ſen, um Rath. Von Reinhold, bis Nicolaus **Voigtel,** 1686, „findet ſich nichts, das zur Verbeſſerung dieſer Wiſſenſchaft „bekannt gemacht worden wäre. Das meiſte haben erſt in „den neueren Zeiten **Sturm, Weidler, Beyer,** von **Oppel** „und **Käſtner** geleiſtet. Mehrere andere, die nur kurze Anlei„tungen oder Abhandlungen über einzelne Gegenſtände gege„ben haben, werden hier auch nicht übergangen. Aber noch „einem Manne iſt die Markſcheidekunſt die größte Verbind„lichkeit ſchuldig, den bisher Amtsgeſchäfte gehindert haben, „etwas davon in Druck zu geben; dem Herrn Bergmeiſter „**Scheidhauer.** Gegenwärtiges Buch des Herrn **Lempe** iſt „eigentlich eine Frucht des freundſchaftlichen Unterrichtes, den „der Verf. von dieſem Manne genoſſen hat — und eine wei„tere Ausführung deſſen, was er bereits im dritten Theile „ſeiner Erläuterungen der Käſtneriſchen Anfangsgründe, von „der Anwendung auf die Markſcheidekunſt bekannt gemacht „hat. Seine Abſicht iſt vorzüglich geweſen, ein vollſtändiges

„Lehr-

„Lehrbuch zu ſchreiben, das zu Vorleſungen gebraucht werden „könnte, und in welchem doch auch nichts vergeſſen wäre, was „zur praktiſchen Ausübung der Kunſt gehörte. Er ſetzt dabey „den erſten Theil der Käſtneriſchen Anfangsgründe als be„kannt voraus; wie ſich denn auch ſeine Paragraphen und „Seitenzahlen darauf beziehen. In der erſten Abtheilung „iſt, außer den Grundbegriffen der Markſcheidekunſt und den „daraus entſtehenden Aufgaben, zugleich eine umſtändliche Be„ſchreibung der Werkzeuge, ihr Gebrauch, ihre Fehler und „die Prüfung. Des Zuleginſtruments iſt gar nicht gedacht „worden, da es entbehrt werden kann, und die ſcharfſinnige „Theorie des Herrn Scheidhauers, einen Zug durch Längen „und Breiten zu verzeichnen, hier deutlich aus einander ge„ſetzt wird. In der zweiten Abtheilung ſind alle die Aufga„ben geſammlet, die bey den Vorfällen des Bergbaues durch „den Markſcheider unterſucht, angegeben und beſtimmt wer„den müſſen. In der dritten Abtheilung hat er ein alphabe„tiſches Verzeichniß über ſämmtliche Auf- und Angaben, nebſt „noch mehreren Beyſpielen und Sätzen, wornach verſchiedene „Aufgaben der zwoten Abtheilung ebenfalls aufgelöſet werden „können, beygefügt. Durchgängig ſind die Aufgaben durch „Rechnung aufgelöſet. Ueber die Zeichnung der verſchiedenen „Markſcheiderriſſe, kann man ſich aus andern Büchern, oder „durch einen kurzen mündlichen Vortrag belehren laſſen.„

b) Eberts Wittemb. Magazin rc. 1ſter Band. Seite 199.

c) Wittemberg. Wochenblatt rc. 16ter Band. Seite 182.

d) *Henckii* Annal. lit. 1783. Vol. I. pag. 175.

e) Jenaiſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1782, Seite 606.

f) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1783, Seite 61. „Wer den Verf. dieſes Werks aus ſeinen Erläuterungen der „Käſtneriſchen Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie ken„net, wird von ihm keine andere, als eine gründliche Anleitung „zur Markſcheidekunſt erwarten. Sie zeichnet ſich aber auch „außerdem durch Vollſtändigkeit und neue Methoden aus, und „übertrifft in dieſer Abſicht alle bisher über die unterirdiſche „Geometrie erſchienene Schriften. Nach Vorausſchickung der „nöthigen Grundbegriffe der Markſcheidekunſt und mathemati„ſchen Geographie handelt der Verf. vom Lachtermaaße, (wo„bey er den im Berggemache zu Dresden aufbehaltenen Ori„ginal-Lachterſtab beſchreibt) und den Markſcheiderwerkzeu„gen.„ rc. — „Nach einigen allgemeinen Lehren von Klüften „und

„und Gängen wird nun die Findung des Streichens und Fal„lens und das Abziehen umſtändlicher gelehrt, auch von den „Folgen der Fehler in den Meſſungen und von der Berechnung „der Markſcheiderzüge gehandelt. Hierauf vom verjüngten „Lachtermaaßſtabe und der Fertigung des Grund- und Seiger„riſſes durch Streichſinus und Streichcoſinus, auch des flachen „Riſſes, durch welchen der auf einem Gange verführte Bau „nach ſeiner wahren Lage und Länge vorgeſtellt werden kann. — „In der zweiten Abtheilung ꝛc. handelt der Verf. unter andern „von der Beſtimmung einer Ebene durch drey Punkte, dem „Hauptſtreichen, der Kreutzlinie, dem Ausſtreichen zu Tage, „der Vierung, Vermeſſungen, Markſcheiderangaben bey Waſ„ſerleitungen und Teichbau, und beſchließt mit einer Abhandlung „von Höhenmeſſen mit dem Barometer und [b] einem ſehr voll„ſtändigen beurtheilenden Verzeichniß der bisherigen Schriften „über die Markſcheidekunſt. [c] Die dritte Abtheilung dient „ſtatt eines Regiſters, weiſet in alphabetiſcher Ordnung alle er„klärte Worte und aufgelöſete Aufgaben nach, und fügt bey vie„len derſelben noch neue Erläuterungen und lehrreiche Beyſpiele „hinzu. — Der verdiente Hr. Bergcommiſſionsrath Charpen„tier hat dieſes Werk mit einer leſenswürdigen Vorrede begleitet, „in welcher er von der Unentbehrlichkeit der Markſcheidekunſt, „den bisherigen Schickſalen derſelben und den Vorzügen des ge„genwärtigen Werks handelt, und beſonders die Berechnung der „Markſcheiderangaben empfiehlt, welche in allen Fällen weit „genauere Beſtimmungen gewährt, als die Verzeichnung im „Riſſe. Ueberhaupt wird dieſe vortreffliche Arbeit des Hrn. „Lempe gewiß das Ihrige thun, um die Markſcheider immer „mehr von der ſonſt gewöhnlichen Handwerksmäßigen Behand„lung ihrer Kunſt abzuziehen, und ihnen zu zeigen, in welcher „genauen Verbindung dieſelbe mit der Trigonometrie und höhe„ren Mathematik ſtehe.„

g) Götting. gel. Anz. von 1782. S. 964. Inhaltsanzeige. Das Mehreſte, das in derſelben vorkommt, iſt ſchon in den vorhergehenden Recenſionen angeführt. Am Schluſſe dieſes Urtheil: „Hr. L. ſetzt als bekannt voraus, was in den Käſt„neriſchen Anfangsgründen der Arithmetik, Geometrie und Tri„gonometrie enthalten iſt, und Hr. Charpentier glaubt in der „Vorrede, das ſey nicht zuviel gefodert. — Wer ſo vorberei„tet iſt und zu Anwendung dieſer Kenntniſſe Geſchicklichkeit „und Fleiß hat, lernt die Markſcheidekunſt hier nicht nur gründ„licher, als ſie oft gelehrt wird, ſondern auch richtiger und in „der Ausübung ſicherer und bequemer. Freylich iſt das Buch „wohl für ein Compendium etwas groß, aber wer es auch beym

„Lehren

„Lehren zum Grunde legte, könnte ja die Hauptſätze erklären „und das Uebrige des Lernenden eigenem Fleiße über„laſſen.„ ꝛc.

Fortſetzung der gründlichen Anleitung zur Markſcheidekunſt, von Johann Fried. Lempe, Prof. bey der churſächſiſchen Bergakademie. Leipzig, bey Cruſius. 1792. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1793. 2ter Band. (Junius) S. 615. „Dieſe Fortſetzung iſt eigentlich nur „ein Nachtrag zu des Verf. Anleitung zur Markſcheidekunſt, der „aber gewiß den Beſitzern dieſes größern Werks ſehr willkom„men ſeyn wird, weil Hr. Lempe hier einzelne Materien wei„ter ausführt, und mehrere, in das größere Werk ſich einge„ſchlichene Fehler, hier verbeſſert und ausmerzt. Alle dieſe „Nachträge ſind in folgende VIII Numern abgetheilt, bey wel„chen immer die Paragraphen der Markſcheidekunſt angegeben „ſind, zu welchen ſie gehören. I. Iſt eine Tabelle, in welcher „die Größe der Lachter von verſchiedenen Ländern, nach dem „rheinländiſchen Fuß beſtimmt iſt. II. Enthält Formeln zur „Verwandelung der Stunden ꝛc. in Grade ꝛc. und umgekehrt. „Zu §. 206. III. Erweiterung der allgemeinen Kenntniſſe zur „Anwendung der Geometrie, auf Klüfte, Gänge und Flötze. „Zu §. 291 u. f. IV. Vom Abziehen auf niedrigen Flötzen. „Zu §. 332. Wem die Unbequemlichkeiten und Schwürigkeiten „bekannt ſind, mit welchen der Markſcheider gewöhnlich auf „niedrigen Flötzen beym Abziehen zu kämpfen hat, wird gewiß „dem Verf. für die Bekanntmachung und Ausführung ſeiner „neuen Verfahrungsart in dergleichen Fällen, Dank wiſſen. „V. Theorie des Seigerriſſes. Zu §. 399. VI. Zuſätze von „der Lehre zu der Kreutzlinie. Zu §. 484 u. f. VII. Nachtrag „zur Beſtimmung des Ausſtreichens. Zu §. 500 u. f. Dieſer „Nachtrag enthält ſehr gute praktiſche Bemerkungen und Regeln, „und verdient daher eine beſondere Aufmerkſamkeit. VIII. Ent„hält Zuſätze und Verbeſſerungen zu den erſten beyden Abthei„lungen.„ ꝛc. — „Jeder, der des Hrn. Lempe gründliche „Anleitung zur Markſcheidekunſt beſitzt, wird aus dieſer kurzen „Inhaltsanzeige erſehen, daß ihm dieſe Fortſetzung unentbehr„lich iſt.„

b) Götting. gel. Anz. v. 1792. Seite 1806. Kurze Bemerkung des Inhalts.

4923. Magazin für die Bergbaukunde. Von Joh. Fried. Lempe ꝛc. Zehn Bände. Dresden, bey Walther. 1786-1793. gr. 8. (7 Rthlr. 22 Gr.)

Recen-

Recenſion des erſten Theiles.

Allgemeine Deutſche Bibliothek 69ſter Band. S. 450. [a] „Der erſte Aufſatz, S. 1-10, beſchreibt die innere Beſchaf„fenheit des mitternächtlichen Theils der Camsdorfer Bergre„viere, mit einer muſtermäßigen Genauigkeit.„ ꝛc. — „Der „fünfte Aufſatz, S. 42-50, beſtimmt den Raum, den ein Wür„felzoll Geſteine, in Kübel gefüllt, einnimmt, und wendet die„ſes auf einige Beyſpiele an;„ ꝛc. — „Der achte, S. 76„99, beſtimmt die Größe und Gehalt des Dammes bey Berg„werksteichen im Allgemeinen; [b] der neunte, S. 100-142, „beſchreibt den Bergbau auf dem ſächſiſchen Zinnwalde. Zuerſt „ſeine Lage, dann die innere Beſchaffenheit des Gebirges, den „Grubenbau überhaupt, das Arbeiten auf den Stein und die „Gewinnung der Erze insbeſondere, die Förderung derſelbigen, „die Zinnſteinproben, das Aufbereiten der Erze durch Scheiden „und Klauben, Röſten, Pochen und Waſchen, zuletzt durch „Schmelzen auf der Hütte.„ ꝛc. — „Regeln des Zinnwalder „Bergmanns, zur Wiederaufſuchung des abgebrochenen Flötz„theils.„ ꝛc. — „[c] Die zehnte Abhandlung aus Hrn. Fa„bri's Magazin, S. 142-147, beſchreibt die Braunkohlengrube „zu Beuchlitz im Stifte Merſeburg, an der Grenze des Saal„kreiſes.„ ꝛc. — „Noch arbeiten eilf Bergleute darinn, wel„che wöchentlich 1200 Kübel fördern.„ ꝛc. — „[d] Der eilfte „Aufſatz, S. 148-213, iſt eine neue Bergordnung des Eisle„biſch- und Mannsfeldiſchen Bergwerks, von Churf. Johann „Georg dem IIten, v. J. 1673.„

Recenſ. des zweiten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek. 74ſter Band. S. 210. „Dieſer zweite Theil dieſes dem Bergkundigen ſehr ſchätzbaren „Magazins enthält eilf Aufſätze.„ ꝛc. — „Der zweite (S. „69-100) trägt ſehr faßlich und beſtimmt die wichtige bergmän„niſche Lehre von den Gängen, freilich meiſt nur im Allgemei„nen, vor.„ ꝛc. — „Der vierte (S. 106-112.) liefert eine „Berechnung der Förderungslöhne, bey Abſinkung eines Zieh„und Fahrſchachtes, von ſechs Fahrten. Der fünfte (S. 113„118) eine angeführte Koſtenberechnung bey Abſinkung eines „Zieh- und Fahrſchachts von ſechs Fahrten oder 20 Lachter Tiefe „mit Inbegriff der nöthigen Auszimmerung und Vorrichtung des „Fahrſchachtes, auch übrige dabey vorfallende Arbeit, voraus„geſetzt, daß ſelbige in nicht allzufeſtem Geſteine und auf einem „nicht zu ſehr flach fallenden Gange abgeſunken werde, auch „daß Hangendes und Liegendes ſtehe und die Stöße nicht falſch „ſind. Der ſechste Aufſatz (S. 119-171) berechnet die Wir„kung und den Nutzen eines Pferdegöpels. Der ſiebente (S.

„172-

„172 ſ 218) giebt Anleitung zur Berechnung und Meſſung der „Geſchwindigkeit des Waſſers in Kunſtgräben, Spundſtücken, „Waſſerleitungen und andern Kanälen, imgleichen der durch „jeden Queerſchnitt des Kanals fließenden Waſſermenge. Der „achte (S. 218 ſ 223) zur Berechnung des körperlichen Inhalts „eines Pochwerkskaſtens. [e] Der neunte Aufſatz (S. 224 ſ „235) liefert verſchiedene bergmänniſche Beobachtungen, unter „andern auch Zuſätze zu Cancrinus und Jars in Rückſicht auf „ihre Beſchreibung der Mansfeldiſchen Bergwerke. [f] Der „zehnte Aufſatz (Seite 236 ſ 244) giebt eine bergmänniſche und „Markſcheideraufgabe. Der eilfte endlich (S. 245 ſ 246) liefert „noch einige Nachträge zu dieſem ſowohl, als zu dem erſten „Bande des Magazins.„

b) Altonaer gelehrter Mercurius, vom J. 1786, S. 386. Noch etwas weitläuftigere Anzeige des Inhalts, ohne hinzugefügtes Urtheil.

Recenſ. des dritten Theiles.

Allgem. Deutſche Bibliothek 74ſter Band, Seite 494. [g] „II. Von der Erzeugung der Metalle, ingleichen von der „Art der Alten, ſie zu gewinnen, zu bearbeiten und zu ſchmel„zen. Ein Auszug aus dem Werke des Blaſius Caryophilus. (S. oben die Numer 4390.). „S. 17 ſ 51. Was die Alten „davon wußten, iſt in andern Schriften vollſtändiger und mit „mehr Auswahl des Zweckmäßigen geſammelt. Sollte ja ſo et„was eingerückt werden; ſo hätte ein gelehrter Berg ſ und Hüt„tenmann (das war aber Blaſius nicht) vollends in unſerm „Zeitalter die Erklärungen ſeines Schriftſtellers wenigſtens durch„ſtreichen, oder doch in den Anmerkungen berichtigen müſſen. „Sehr gut ſind: III. Die Beſchreibung des Stoßheerdes (S. „52 ſ 54) mit Kupfern erläutert; IV. Die Regeln zur Berech„nung des Mechaniſchen bey einem Hunte, (S. 55 ſ 61) und „V. die Regeln, zur Berechnung des Nutzens, den die Stoß„und Förſtenmauerung vor der Zimmerung hat. (S. 62 ſ 66.) „Der VIte Aufſatz (S. 67 ſ 82) liefert bergmänniſche Nachrich„ten, [h] z. B. von dem gräfl. Stolberg ſ Stolbergiſchen und „Stolberg ſ Roßlaiſchen Plusſchacht zu Rotleberode, worinn jetzt „22 Mann arbeiten; [i] von der Beſchaffenheit des Wickeröder „Berg ſ und Hüttenwerks.„ ꝛc.

Recenſ. des vierten Theiles.

Allgem. Deutſche Bibliothek. 85ſter Band. Seite 486. „Der Herausgeber verbindet ſich allerdings die Liebhaber dieſer „Wiſſenſchaft, durch die ſchnell auf einander folgende Mitthei„lung ſeiner Erfahrungen, denn ohne Erfahrungen ſolcher Män„ner, deren eigenes Geſchäft Ausübung dieſer Wiſſenſchaft iſt,

„wird

„wird ſie immer zurückbleiben und dem Gelehrten, der nicht „Gelegenheit genug hat, ſie beſtändig zu üben, manches entwi„ſchen, was zu ihrer Aufklärung dient.„ ꝛc. — „[k] Der erſte „Aufſatz iſt (S. 1-23) die Fortſetzung der Theorie der durch „Waſſerdämpfe in Bewegung geſetzten Maſchinen, und enthält „die Anwendung dieſer Theorie auf die neue Feuermaſchi„ne.„ ꝛc. — „VI. Eine Recenſion von Gmelins (oben Nr. 4584. angeführten) „chemiſchen Grundſätzen der Probir- und „Schmelzkunſt, vom Hrn. V--d--n. Einſeitig und mit vie„lem böſen Willen abgefaßt.„ ꝛc. — „[l] VII. Was für Aus„theilungen oder Ausbeuten, auff den Oberberkſtetten von An„fang auff unterſchiedene Quartal, bis auf Trinitatis des 1590 „Jahres ſeindt gefallen und gegeben worden. Es betrágt von „Annaberg, Buchholz, Marienberg, Wolkenſtein, Tretbach, „Griesbach, Ehrenfriedersdorf, Scheibenberg, Wieſenthal und „Hohenſtein zuſammen 7,486,624 Gulden.„ ꝛc. — „IX. For„meln, zur Berechnung der Koſten, welche das Herausſchlagen „der Länge oder Tiefe eines Lachters, vor einem Orte, oder in „einem Abteufen erfordert, wenn geſchrämt, oder geſchoſſen „wird. (S. 161-163.) X. Eine Förderungsaufgabe. (S. „164-168.) (S. unten in eben dieſer Numer, den Buchſta„ben w.) [m] XI. Eine zur Markſcheidekunſt gehörige Auf„gabe. (S. 169-171.)

Recenſ. des fünften Theiles.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1788. 4ter Band. (November) S. 500. „Der gegenwärtige Theil „dieſes Magazins enthält: [n] I. Eine neue kayſerliche Berg„ordnung von 1781, in lateiniſcher und deutſcher Sprache. [o] „Sie beſtimmt vorzüglich die Gränzen des Bergregals genauer, „als irgend eine andere. [p] II. Eine Nachricht von den Zwi„ckauer Steinkohlenbergwerken, zu Planitz, Buckwa, Ober„hohendorf und Rainsdorf. Obgleich dieſe Nachricht vor 23 „Jahren aufgeſetzt iſt und einige Unbeſtimmtheiten hat, die „damals gewöhnlich waren; ſo verdient ſie doch ihren Platz. „Sie iſt ein vollſtändiger Ausſtand von dieſen Kohlenwer„ken.„ ꝛc. — „[q] IV. Der Harzer Wetterſalz, zu einem „Wetterblaſer abgeändert. Es bedarf nur einer Verſetzung der „Klappen, vermittelſt dieſer zwey in einander geſteckten hohen „Cylinder, wovon der unterſte mit Waſſer angefüllt iſt, Wet„ter (d. i. Luft) in einen Schacht zu blaſen, oder ſie aus dem„ſelben zu ſaugen. Dieſe wirkſame Maſchine, hat ſich, ihrer „Simplicität wegen, empfohlen. V. Kurze Darſtellung der „Erzeugungsart böſer Wetter von Lempe. Die bisherigen „Entdeckungen von den Luftarten werden hier auf die in Berg„werken

„werken vorkommende Luft, oder Wetter, angewendet und ihre „Entſtehung hiernach erklåret. VI. Fortſetzung der Tabellen, „von dem Ausbringen verſchiedener Erzgebirgiſchen Bergwerke, „aus dem vierten Theile dieſes Magazins. VII. Beyſpiele, „wetternöthigen Oertern, Schächten, Stroſſen und Förſten-„Bauen, gute Wetter zu ſchaffen, von **Lempe**. Es wird hier „nach aerometriſchen Grundſätzen verfahren, wie oben unter „No. V.„ ꝛc. — „ IX. Ein Beyſpiel, wo ein Blitz in eine „Grube geſchlagen. Man hat bisher noch kein Beyſpiel hiervon „und fing ſchon hin und wieder an, es für unmöglich zu halten. „Im Jahr 1787 aber ereignete ſich dieſer Fall wirklich. Der „Blitz ſchlug in das Treibehaus der Grube: Beſchwert Glück „hinter den drey Kreutzen, bey Freyberg. Er ergriff den eiſernen „Drath, der ſtatt der ſonſt üblichen Klopfgeſtänge in den Schacht „hinabging, und fuhr an demſelben 864 Fuß bis auf die dritte „Gezeugſtrecke nieder, wo er ſich in daſelbſt ſtehenden Waſſern „verlor. [r] X. Bergmänniſche Nachricht. Sie trifft die „itzige Tiefe und das Ausbringen der Grube Kühſchacht in Frey-„berg.„ ꝛc. — „[s] XII, XIII, XIV, XV und XVI. Ex-„tracte von dem Metallaufbringen verſchiedener Harziſchen Berg-„werke.„

Recenſ. des ſechsten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 92 Band, S. 478. „[t] Den „Anfang dieſes Theils macht des Herzogs von Braunſchweig „Ordnung für die Eiſenſteinsgewerke und Arbeiter im Stifs-„amte Walkenried, von 1751. S. 3-15.„ ꝛc. — „[u] IV. „Koſtenanſchlag über einen bey Junge Hohebirke Fundgrube „an der Münzbachhütte zu erbauenden Waſſergöpel, (S. 67-„82) mit Zuſätzen, von dem wirthſchaftlichen Nutzen, den die-„ſer Treibegöpel dem Gebäude verſchafft. (S. 84.) V. J. Fr. „**Lempe** Maximen für die Erbauung oberſchlächtiger Waſſer-„räder und Kunſtgezeuge. (S. 85-110.) Man ſolle einem ſol-„chen Rade von 21 bis 22 Ellen, 72 bis 84 Schaufeln geben, „es dabey 14 bis 24 Zoll im Lichten ſchaufeln, den Kranz 9 „bis 12 Zoll breit machen und das Waſſer in der zweiten, drit-„ten oder vierten Schaufel einfallen laſſen. Räder von kleine-„rem Durchmeſſer müſſen alſo verhältnißmäßig weniger, niedri-„ge verhältnißmäßig breitere Schaufeln und einen ſchmalen „Kranz haben. VI. Die Frage: Ob die Hundsförderniß wohl-„feiler ſey, als die Karrenförderniß? Durch ein aus Erfah-„rung genommenes Beyſpiel vermittelſt hierher gehöriger Rech-„nung beantwortet. (S. 111-126.) Von Seiten der Ausga-„ben und Lohne gewinnt man mit erſterer. [v] VII. Nachtrag „zu der im fünften Theile No. I. befindlichen kayſerlichen Ver-„ordnung.

„ordnung. (S. 127 ‑ 141.) Es ſind nehmlich Stellen aus dem „Corpus juris hungarici, die das Bergweſen und Bergrecht „betreffen, mit der deutſchen Ueberſetzung.„ ꝛc. — „IX. „Lempe von den brennbaren Werken, welche ſich bey dem „Durchſchlage gezeigt haben, den man mit einem Bohrloche in „das zur Eibenſtöcker Bergamtsrevier gehörige alte Zwitterge‑ „bäude, rothe Grube gemacht hat. (S. 142 ‑ 162.) Dieſe „Grube war ſeit 200 Jahren nicht gebauet. Die daraus mit „Geräuſch hervordringende Luft entzündete ſich zu wiederholten‑ „malen bey Annäherung des Grubenlichts, und verſengete eini‑ „gen Bergleuten Haare und Kleider. Der Verf. leitet ſie mit „Recht aus dem in beyden Bingen geſtandenen faulen und „ſchlammigten Waſſer ab. Von Zeit zu Zeit wiederholtes An‑ „zünden von hinten iſt, wenn man ſie ſich zumal ſo wenig als „möglich anhäufen läßt, eines der beſten, ſicherſten und leich‑ „teſten Mittel, ſie zu vertilgen.„ ꝛc. — „Ebendeſſelben Ver‑ „gleichung des Freybergiſchen Lachters mit der Leipziger und „Dresdner Elle und dem rheinländiſchen Fuße. (S. 163 ‑ 172.) „XI. Das Rechtliche bey der in Churſachſen und an andern „Orten gebräuchlichen Vierung. (S. 173 ‑ 185.) [w] XII. Er‑ „weiterung der Xten Abhandlung im vierten Theile (S. 164.) „dieſes Magazins. (S. 186 ‑ 188.) (S. oben in eben dieſer Numer den Buchſtaben m.) „[x] XIII. Verzeichniß der Aus‑ „beutzechen und Ausbeuten der Marienberger Bergamtsrevier „von 1520, bis und mit Schluß des Quartals Trinitatis 1662. „(S. 189 ‑ 201.)

b) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Tech‑ nologie. Von Johann Hermann Pfingſten. Zweiter Theil. Halle, bey J. J. Gebauer. 1790. 4. S. 170. Bloße In‑ haltsanzeige.

Recenſ. des ſiebenten Theiles.

a und b) Allgem. Deutſche Bibl. 93ſter Band, S. 489. und 98 Band S. 160 und Jen. allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1790. 1ſter Band. (Februar) S. 465. „Dieſer Band enthält „folgende Aufſätze.„ ꝛc. — „[y] II. Nachtrag zu den im „fünften Theile dieſes Magazins befindlichen Nachrichten über „die Zwickauer Steinkohlenwerke. (S. 51 ‑ 83.) Die Nachricht „iſt von dem verſtorbenen Kanzleydirektor Kröhne zu Glaucha. „[z] Schon im Jahr 1532 findet ſich die erſte ſchriftliche Koh‑ „lenordnung. Eine ganze Reihe ſolcher Kohlenordnungen, von „welchen am Ende ein Auszug geliefert wird. — Die in die‑ „ſem Nachtrage enthaltenen Zuſätze ſind zum Theil hiſtoriſchen „Inhalts und daher wahrſcheinlich den meiſten Leſern angenehm. „III. [aa] Drey Oeſterreich ‑ Ungariſche Bergordnungen, nem‑

„lich zwo Eiſenordnungen von 1574 und eine Waldordnung für
„das Kupferwerk Neuſol, von 1563. (S. 84 = 156.) Zur Ge=
„ſchichte des Bergrechts brauchbar.„ ꝛc. — „VI. Ueber die
„bewegende Laſt und Hindernißlaſt, bey Kunſtgezeugen, von
„J. Fr. **Lempe.** (S. 200 = 219.) Hr. **L.** nennt den beſtän=
„digen Druck, der ſich bey gleichförmigem Gange der Maſchine
„bloß davon herſchreibt, daß der Kolben durch die beſtimmte
„Höhe C. in der Zeit t des Hubes geführt werden muß, (§.
„16) die bewegende Laſt; berechnet ſelbige erſt für ein Paar
„Sätze — und ſodann für alle an dem Kunſtgezeug befindliche.
„Den andern Theil des Drucks hingegen, welchen die Kraft,
„wegen der Friction der Kolben und anderer beweglicher Ma=
„ſchinentheile, wegen des Widerſtandes, welchen das ausge=
„ſaugete Waſſer dem niedergehenden Kolben in den Weg leget,
„ferner, wegen des Widerſtandes der Ventile, wie auch wegen
„der, durch vollkommenes Anſaugen bewirkten Laſtvermehrung
„und zuletzt wegen irregulairer Bauart des Gezeuges, zu über=
„winden hat, nennt er (§. 20.) die Hindernißlaſt. Die Art,
„wie Hr. L. bey der Berechnung beyder zu Werke geht, iſt, bey
„aller ihrer Schärfe, doch ſo faßlich, daß es einem nicht ganz
„Ungeübten gewiß nicht ſchwer fallen kann, ihm zu folgen.
„Auch ſind die für beyde am Ende gefundenen Formeln auf
„ſehr bequeme Art ausgedruckt, welches man überhaupt bey
„Hrn. **L.** häufig findet, indem er ſich brauchbarer Subſtitu=
„tionen ſehr geſchickt zu bedienen weis. VII. Beyſpiele, wet=
„ternöthigen Oertern, Schächten, Stroſſen und Förſten = Bauen,
„gute Wetter zu verſchaffen. (S. 220 = 227.) Ein, ſelbſt dem
„bloß empiriſchen Bergwerksverſtändigen äußerſt wichtiger Auf=
„ſatz, welcher ſchon im fünften Theile des Magazins (S. 116)
„anfing, hier fortgeſetzt, und wie es ſcheint, beendiget iſt. Aus
„der Unterſchrift ſieht man, daß der Herausgeber auch Verfaſ=
„ſer deſſelben iſt.„ ꝛc. — „IX. Die Menge niedriger Sätze,
„welche ſich an ein 18 bis 22 Ellen hohes oberſchlächtiges Waſ=
„ſerrad hängen laſſen. Abermals ein ſehr ſchätzbarer Beytrag
„zur Bergwerks = Maſchinenlehre, welchen wir dem Hrn. Her=
„ausgeber verdanken.„ ꝛc. — „Dieſes Magazin nimmt an
„Brauchbarkeit zu, wovon dieſer ſiebente Theil die deutlichſten
„Beweiſe liefert.„

Recenſ. des achten Theiles.

a) Neue Hamburger Zeitung, v. Jahr 1791, Nr. 143. Seite 4. „Dieſer Theil iſt eben ſo reichhaltig an Materien, „die zu der Bergbaukunde gehören, als die ſieben vorhergehen= „den Bände. Der Hr. Herausgeber erwirbt ſich kein geringes „Verdienſt, um dieſe der menſchlichen Geſellſchaft ſo nützlichen

„Wiſſen=

„Wiſſenſchaften, daß er uns von Zeit zu Zeit mit gemeinnützi-„gen und reichhaltigen Aufſätzen ein Geſchenk macht.„ ꝛc.

b und c) Allgem. Deutſche Bibl. 104 Band, Seite 440. und Jen. allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1793. 2ter Band. (May.) S. 321. ꝛc. VI. Erläuterung des 4ten §phi der VI „Abhandlung im 7ten Theile des Magazins. Der erwähnte „§ph enthält den Grund, worauf Hrn. Lempes Formel bey „Berechnung der bewegenden Laſt eines Paares Saugpumpen „beruhet, welche auf beyden Seiten des Rades ſo angeordnet „ſind, daß der Kolben des einen Satzes heraufgeht, wenn der „des andern niedergeht, und umgekehrt.„ ꝛc. — „[bb] X. Ein „Beytrag zur deutſchen Bergbaugeſchichte und Bergbaukunſt, „oder Ruthards Anzeigung des Nauern breytberufen Berg-„werks Sanct Joachimsthal und derſelben Herrſchaften Umb-„kreys von viel artigen gepirgen und mechtigen gengen vff alle „Metalle zu bauen: itzo das ganze Ellnbogener Amt, laut Auß-„befunden Influenz damit reichlicher begnadt iſt, ſamt andern „Nutzbarem underricht hir Innen kürzlichen begriffen. Von „1523. (S. 159-194.) [bb] Der andere Unterricht iſt näm-„lich eine Mineralogie in Proſa und Verſen, dem Geiſte des „Zeitalters ganz gemäß, worinn ſie geſchrieben worden.„ ꝛc. — „[cc] XII. Von der Beſchickung bey dem Schmelzen der Sil-„bererze. Anwendung der Alligationsrechnungen auf das locale „Freyberger Schmelzweſen. [dd] XIII. Herz. Auguſtus An-„nabergiſche Zinnordnung vom Jahr 1561, nach einem alten „Manuſcript abgedruckt. [ee] XIV. Ueber die Vorbereitungs-„anſtalten zu Ziehung einer Mittagslinie für die ausübende „Markſcheidekunſt. Vom Herausgeber ſelbſt. [ff] XV. Ueber „die Verfertigung des Hauergezähes in den Freyberger Berg-„ſchmieden. (S. 251-257.)

Recenſ. des neunten Theiles.

a und b) Neue allgem. deutſche Bibliothek 1ſter Band und Jem. allgem. Literat. Zeit. von 1793. 2ter Band. (May.) S. 324. ꝛc. [gg] III. Beytrag zur alten Literatur der Bergbau-„kunſt. S. 21-132. Hier iſt nämlich ein Bergbüchlein von „1534 und ein Probirbuch von 1524 abgedruckt. Für ihr Zeit-„alter gut abgefaßt, aber auch ganz mit dem Gepräge geſtempelt, „das die damals herrſchende Meynungen ſeinen Erzeugniſſen „aufdrückten. [hh] IV. Herzogs Auguſten altenbergiſche Zinn-„bergwerksordnung von 1568. S. 133-178. V. Beantwor-„tung der Frage: Was für Holz iſt mit Vortheil bey einem „Göpel zu gebrauchen, und warum? S. 178-181. Zur ſte-„henden Welle mit dem Korb und Schwengel taugt reifes nicht „überſtändiges Fichtenholz, auch Büchenholz; zu den Scheiben,

„welche viele Reibung auszuſtehen haben, Weisbüchenholz, zu „den Stoßbäumen und Seitenleitungen, Fichten- und Tannenholz. [ii] VI. Vom Niederungariſchen Berg- und Schmelzweſen im Jahr 1692. S. 181-224. Eine ſehr genaue und „ausführliche Nachricht eines aufmerkſamen kunſtverſtändigen „Reiſenden, welcher in dieſem Jahre Ungarn beſuchte. — Es „iſt ganz intereſſant, den Zuſtand des dortigen Bergbaues, wie „er vor hundert Jahren geweſen iſt, durch dieſen Aufſatz näher „kennen zu lernen. — [kk] VIII. Beytrag zur Geſchichte der „Regiſter in der Freyberger Bergamtsrevier. Dieſes betrifft die „Einrichtung der Regiſter in der letzten Hälfte des 16 Jahrhunderts. [ll] IX. Beytrag zur Zimmerung. Ausführliche „Beſchreibung einer verlornen Schachtzimmerung, in dem neuen „Kunſtſchacht auf dem Beſcherten Glück bey Freyberg, worinn „künftig eine Waſſermaſchine erbauet und der Schacht alsdenn „ausgemauert werden ſoll.„ — „Dieſe Anzeige zeigt, wie „ſehr ſich der Herausgeber beeifert, dem leſenden Bergkundigen das Magazin anziehend zu machen.„

4924. Joh. Fried. Lempe bergmänniſches Rechenbuch. S. oben die Numer 4128; unten die Nr. 5157.

4925. Deſſelben nähere Anweiſung zum Gebrauch des erſten Theiles des bergmänniſchen Rechenbuches. S. oben die Nr. 4128.

4926. Im zweiten Jahrgange des bergmänniſchen Journals (Freyberg, 1789. 8.) findet man eine Abhandlung des Hrn. Prof. Lempe, worinn er die Wirkung von Pferdegöpeln und Hundeſtößern vergleicht und berechnet.

Und im dritten Jahrgange dieſes Journals (Ebend. 1790. 8.) (im IVten Stücke, No. III.) Allgemeine Lehren der Waſſermeſſung in Kunſtgräben, Spundſtückenwaſſerleitungen und mehrern andern Canälen. Von eben demſelben.

4927. In dem Werke: Reiſe durch Sachſen in Rückſicht auf Naturgeſchichte und Oeconomie, von Nathan. Gottfr. *Leske*. (Leipzig, bey J. G. Müller, 1785. gr. 4. 6 Rthlr. mit illum. Kupfern 16 Rthlr.) handelt der Hr. Verf. im zweiten Briefe das Alaunwerk bey Muskau ab, und die Flötze, welche die Alaunhaltige Erde liefern. „Es werden dort jährlich „600,000 Zentner Alaun, am Werthe ungefähr 5254 Rthlr. „gewonnen. Die Unkoſten betragen 2245 Rthlr., der reine „Gewinnſt alſo 3008 Rthlr.„ ꝛc. — „Beſchreibung der ſogenannten Goldgrube bey Kunnersdorf. Es iſt ein Stollen, „der durch den Horn- und Thonſchiefer 50-60 Schritte weit „getrieben und ſchon im Jahr 1497 laut einer hier beygefügten „Urkunde eröffnet worden iſt. Goldſpuren ſind ſehr unzuver-

„läſſig.

„läſſig.„ ꝛc. (Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1786, S. 172 u. f.)

4928. Jacob *Leupold's* Prodromus Bibliothecae metallicae, oder Verzeichniß der meiſten Schriften, ſo von Dingen, die ad regnum minerale gezählt werden, handeln; als da ſind die Metalle, Mineralien, Salia, Steine, Petrefacta, mancherley Erden, und in Summa aller Foſſilien, was hiervon ſowohl Hiſtorici, Pſiyſici, Chymici, Medici, Mechanici, Juriſten, als auch Theologi geſchrieben und was dergleichen Perſohnen hiervon zu wiſſen nöthig iſt. Leipzig, 1726. 8. — Zweite Auflage. Ebend. 1726. 8. — Corrigirt, ferner fortgeſetzt und vermehrt, von Franc. Ern. **Brückmann.** Wolfenb. 1732-1742. (Die neuere Auflage 7 Gr.)

Recenſ. der Auflage von 1726.

Leipziger gelehrte Zeit. v. Jahr 1726. Seite 832. „Der „Hr. Autor beſitzt die in dieſem alphabetiſchen Verzeichniſſe „befindlichen Schriften meiſt ſelber, die er auch jederzeit durch „ein vorgeſetztes Sternchen von den übrigen unterſchieden, da„mit diejenigen, die etwan Schriften von dieſer Materie, ſo „er noch nicht beſitzt, in Händen haben und verlaſſen können oder „wollen, ihm ſolches zu wiſſen thun möchten.„ ꝛc.

4929. *Leusden* de paralyſi metallariorum. Traj. ad Rhen. 1693.

4930. Natur- Kunſt- Berg- Gewerk- und Handlungs-Lexikon. Leipzig, bey Fritſch. 1721. 4. (2 Rthlr. 12 Gr.) — Neue Auflage, mit einer Vorrede von D. G. H. **Zinken.** Eb. 1753. med. 8.

4931. (**Minerophili**) Neues und curieuſes Mineral- und Bergwerks-**Lexikon.** S. unten die Nr. 5013.

4932. Im XXII Bande der Abhandlungen der königlich Schwediſchen Academie der Wiſſenſchaften ꝛc. (Hamburg und Leipzig, bey Grund und Holle. 1762. 8.) findet man einen Verſuch über die Bergwerke zu Taberg, von Hrn. **Leyel.**

4933. Tal om Utſigten för Svenska Bergshandleringen i framtiden af Guſtav Adolph *Leyonmark.* Stockholm. 1775. 8.

Recenſ.

a) **Beckmanns** phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. VIII Band. Göttingen, 1777. 8. Seite 553. „Hr. **Leyonmark,** „Beyſitzer im Bergcollegio, handelt in dieſer vor der Akademie „der Wiſſenſchaften zu Stockholm gehaltenen Rede von dem „künftigen Schickſale des Schwediſchen Bergwerkweſens. Die „Hofnung auf Gold iſt nicht ſtark — und Silber wird weniger. „[a] Das große Kupferbergwerk liefert jetzt, in der beſchwerli-

„chen Tiefe von 180 Faden, geringere Erze. Viele Kupferwerke „leiſten nur ſehr wenig. Die Alaunwerke liefern doch 7000 „Schiffpfund, die Schwefelwerke 200 und die Vitriolwerke 700 „Schiffpfund. Eiſen iſt freylich im Ueberfluß vorhanden, aber „manche Gruben liegen gar unbequem, leiden Noth vom Waſ„ſer und tragen nicht ſehr reichlich aus. [b] Mooreiſen wird „in Cronsberg und Calmar gemacht, aber ohne Zuſatz von Gru„benerz erhält man kein gutes Eiſen. Die Verwüſtungen der „Wälder werden auch hier beklagt. Alle Bergwerke brauchen „jährlich 2 Millionen Laſt Kohlen, jede Laſt zu 12 Tonnen ge„rechnet. Dazu gehören 8,333,333 Tonnen Land, oder unge„fähr 360 Quadratmeilen, wenn nämlich 50 Jahre auf den „Nachwuchs und 12 Laſt Kohlen auf eine Tonne Land gerechnet „werden. Das Kupfer iſt im Preiſe von 60 Rthlr., welches „der Preis im vorigen Jahrhunderte war, und wornach der „Münzfuß der Schwediſchen Platen eingerichtet war, bis auf „50 — und in ganz neuern Zeiten bis faſt 40 Rthlr. herunter „gefallen. Eiſen iſt von 8 Rthlr., wofür es in den Jahren „1640, 1650, auch 1660, von den Hüttenherrn verkauft ward, „bis auf $5\frac{1}{2}$, welches der jetzige Preis iſt, herunter gekommen; „auch hat es in neuern Zeiten Jahre gegeben, in denen ein „Schiffpfund Stangen-Eiſen nur mit $4\frac{1}{2}$, oder 4, ja ſogar „nur mit 3 Rthlr. iſt bezahlt worden. Der Verf. beſorgt, daß „ihr Abſatz nach England ſehr abnehmen werde. [c] Er be„fürchtet, daß ſelbſt das große Kupferbergwerk (ſtora Koppar„bergs grufva) ſich nicht halten werde, wenn ſich nicht die Erze „verädeln ſollten, oder wenn der Preis noch tiefer herunter „käme.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1777, S. 1207. [d] „Das „Gold hat man erſt im Jahr 1730 zu ſuchen angefangen. — „Der Sahlaberg, der bis 20,000 Mark des Jahrs ausgab, „überſteigt jetzt ſchwerlich 2000. — [e] Der große Kupfer„berg, der noch im Jahr 1690 bis zu 1693 in die 15000 „und bis 21,000 Schiffpf. Kupfer gab, iſt ſehr viel tiefer aus„gehöhlt, bis zu 180 Klaftern — und alle die verſchiedenen „Kupferwerke liefern in einem Jahre 6000 Schiffpf. — Das „Reich bringt alle Jahre 400,000 Schiffpf. an den Tag. Frey„lich nehmen die Unkoſten zu und die Gruben werden tiefer. „[f] Der einzige Taberg, wo der Eiſenſtein am Tage liegt, „hat ſehr arme Eiſenſteine, und Norbergs Gruben ſind waſſer„ſiech. Die reichen Eiſenerze in der zu Luleå gehörenden Lapp„mark können aus Mangel von Arbeitern nicht auf der Stelle „getrieben werden. — Die Lebensmittel ſind theuer, deswe„gen auch die Fuhren und andere Erforderniſſe in hohem Preiſe.

„Hr.

„Hr. L. fürchtet auch, der Verlag ſey nicht genugſam, da zu „Betreibung ſo vieler Werke nicht minder als 100 Tonnen Gol„des erfordert werden. Man habe freylich die Bergarbeit ver„feinert, erleichtert und die dahin dienenden Künſte aufs höch„ſte gebracht, aber der Fall der Preiſe ſey drückend.„

4934. Johann Thaddäus Anton Peithners, Edlen von Lichtenfels ꝛc. Verſuch über die natürliche und politiſche Geſchichte der Böhmiſchen und Mähriſchen Bergwerke. S. unten die Nr. 5099.

4935. Jo. Georg. *Liebknecht* Haſſiae ſubterraneae Specimen, clariſſima teſtimonia Diluvii univerſalis heic et in locis vicinioribus occurrentia ex triplici regno, animali, vegetabili et minerali petita, figurisque aeneis expoſita, immo omnis antiquitatis exempla certiſſima exhibens, occaſione arboris in mineram ferri mutatae. — Gieſſae et Francof. ad Moen. 1730. 4. (1 Rthlr.) — Ib. 1759. 4. (1 Rthlr.)

Recenſ.

Schröters Journal ꝛc. 4 Band. S. 135.

4936. Caſpar *Linck* de Metallis eorumque Fodinis. Jenae, 1671.

4937. In des Herrn Hofkriegsraths Aſſeſſors Felix Joſeph Lipowsky Ueberſicht der deutſchen Geſchichte mit genealogiſchen Tabellen (2 Bände, München, in der Lentneriſchen Buchhandlung, 1794. 8.) handelt der Hr. Verf. nach jeder Regierungsgeſchichte eines Kayſers, unter andern auch von dem jedesmaligen Zuſtande der Bergwerke in Deutſchland.

4938. Einleitung zum Bergwerksrechte, zum Behuf academiſcher Vorleſungen, entworfen von F. G. A. Lobethan, Prof. und Bibliothekar zu Zerbſt. Halle, im Verlage des Wayſenhauſes. 1777. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Schotts unpartheyiſche Critik über die neueſten juriſt. Schriften. 81 Stück. (9 Band.) Leipzig, 1778. 8. S. 15. „Der Hr. Verf. hat, wie er in der Vorrede ſagt, bey dieſem „Handbuche Baußens Einleitung zu dem in Deutſchland übli„chen Bergrechte, mit nöthigen Veränderungen, zum Grunde „gelegt. Er theilt in der Vorrede das Bergwerk in vier Theile, „nehmlich 1. das Staats- 2. das Privat- 3. peinliche — und „4. praktiſche Bergwerksrecht, und handelt ſodann jeden Theil „beſonders ab. [a] In dem erſten Theile zeigt er, daß es ein „Regale ſey. Hieraus entſtehen die Zehnten und das Vorkaufs„recht der Metalle. Von der Gerichtsbarkeit in Bergwerksſa„chen und dem Römiſchen Bergwerksſtaatsrechte. Im zweyten

„Theile redet er von den Perſonen beym Bergbaue. Von Er„langung der Bergwerke, deren Beſitzer und dem Eigenthums„recht daran. Von den Dienſtbarkeiten, der Verpfändung, den „erblichen und perſönlichen Rechten. Von den Bergwerksprivilegien. Wie Bergwerke verloren gehen. Von den Berg„waſſern und ihren verſchiedenen Rechten. Von den Salz„waſſern insbeſondere, und endlich von andern Mineralien. „Der dritte Theil hat außer der Lehre des Römiſchen Rechts „von Verdammung der Miſſethäter zur Bergarbeit, die Berg„werksverbrechen in Deutſchland und zwar ſowohl die gemeinen, „als die beſondern, zu Gegenſtänden. Der vierte Theil han„delt vom Bergproceß und den verſchiedenen Arten deſſelben, „beſonders vom Sächſiſchen, nach Anleitung des Churſächſiſchen „Mandats vom Jahr 1713. — Der Hr. Verf. hat es ſelbſt „eingeſehen, daß dieſes Handbuch ſehr kurz ſey, und entſchuldigt „ſich deshalb in der Vorrede damit, daß es in Deutſchland zu „ſehr an Bergwerksrechten fehle, die eine Regel abgeben könn„ten, und für den mündlichen Unterricht etwas ausgeſetzt wer„den müſſe. Wenn man auch beydes zugiebt; ſo ſcheint es „doch, daß es in der Erklärung, beſonders der vornehmſten „Kunſtwörter, etwas ausführlicher ſeyn könnte, weil ſonſt ein „Lehrer, der es mit Nutzen will brauchen können, ſich ſehr „lange damit aufhalten muß, wenn er nicht vorausſetzen kann, „daß ſeine Zuhörer ſchon eine hinlängliche Kenntniß von der „Beſchaffenheit der Bergwerke haben und mit der Terminologie „genau bekannt ſind.„

b) Frankf. gel. Anz. v. 1778, S. 203.

c) Hymmen Beyträge ꝛc. 3te Sammlung. S. 309.

d) Lemgoer auserleſene Bibliothek ꝛc. 14 Band. S. 299.

e) Allgem. Deutſche Bibliothek, Anhang zum 25ſten bis 36ſten Bande, 1ſte Abtheilung. Seite 394. ꝛc. „Bey dem „Mangel eines beſſern Lehrbuchs verdienet der Hr. Verf. Dank, „daß er ſich dieſer Arbeit unterzogen hat. Allein zu bedauern „iſt es, daß er nicht mehr Fleiß darauf verwendet hat. Es „ſcheint ihm nur daran gelegen zu ſeyn, recht viel zu ſchrei„ben.„ ꝛc. — „Er begeht, obgleich er gerne ein philoſophiſch„und ſyſtematiſch-denkender Juriſt ſeyn möchte, alle Augen„blicke Fehler, die man kaum einem ins Wilde ſchreibenden „Schriftſteller vergeben würde. Unrichtigkeit und Unbeſtimmt„heit der Begriffe, irrige, oder doch nur halb wahre daraus „gezogene Sätze, Mangel an Genauigkeit, und dergleichen Feh„ler, kommen häufig vor — und dann das eigentliche Com„pendiariſche, die Kürze, Beſtimmtheit und Fruchtbarkeit der „Sätze, Zuſammenpaſſung der einzelnen Theile unter ſich und

„zu

„zu einem Ganzen, fehlt beynahe gänzlich. Meiſtens wird über „eine Materie etwas ſo nach der Reihe her erzählt, daß man „am Ende höchſtens nur eine unvollſtändige hiſtoriſche Kenntniß „der Rechtswahrheiten bekommt, ſo wie man ſie etwan von ei„nem erfahrnen Bergmeiſter erhalten könnte.„ ꝛc. — „Alles „iſt freilich nicht gleich voll von Unrichtigkeiten. Indeſſen trifft „man doch bey jedem Schritte auf irgend etwas, wo man ſich „über des Verf. Eilfertigkeit und Nachläſſigkeit zu beklagen hat. „An die zu einem guten Lehrbuche erforderlichen Vollkommen„heiten darf man gar nicht denken. Das Beſte des Buchs „iſt, daß man die wichtigſten, beym Bergwerksrechte vorkom„menden Sachen beyſammen antrifft — und oft dabey Provin„zialgeſetze, oder Schriftſteller angeführt findet.„ ꝛc.

f) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. Zweiter Jahrgang. Leipzig, 1777. 8. S. 812. „Der Verf. welcher durch „ſeine zeitherigen Schriften gezeigt hat, daß er beſonders ge„ſchickt ſey, einzelne Theile und Lehren der Rechtsgelahrtheit in „eine ſchickliche Ordnung zu bringen, hat die beſonders in der „Methode fehlerhafte Baußenſche Einleitung zwar bey der ſei„nigen zum Grunde gelegt und das Beſte davon genutzt; aber „doch theils durch Abänderung der Ordnung, theils durch die „ſyſtematiſche und nach allgemeinen Grundſätzen geſchehene Aus„führung der einzelnen Lehren und durch eine zweckmäßige Kürze „ein ganz neues Buch verfertiget, welches zu Vorleſungen recht „gut taugt.„ ꝛc.

4939. Georg Engelhard Löhneyß Bericht vom Bergwerk, wie man dieſelben bawen vnd in guten wolſtand bringen ſoll, ſampt allen dazu gehörigen arbeiten, ordnung vnd Rechtlichen Proceſſen. Fol. mit Kupfern. (Ohne Jahrszahl und Druckort, mit in Kupfer geſtochenem Titel. Wahrſcheinlich aber die nehmliche Ausgabe, die im Jahr 1599 zu Strasburg in Folio herauskam und 1 Rthlr. 8 Gr. koſtet.)

Georg Engelh. von Löhneiß gründlicher und ausführlicher Bericht von Bergwerken, wie man dieſelben nützlich und fruchtbarlich bauen, in glückliches Aufnehmen bringen und in gutem Wohlſtand beſtändig erhalten, inſonderheit die Erze und Metalle, als Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Wißmuth, Spießglas, Stahlſtein, Magneten und Eiſenſtein, ein jedes nach ſeiner rechten Art und Eigenſchaft aufs nützlichſte bearbeiten, röſten, waſchen, puchen, ſeigern, auf mancherley Weiſe in kleinerm Feuer probiren, cimentiren und ſcheiden, auch im großen Feuer ohne Abgang ſchmelzen und zu Nutze machen ſoll. Nebſt vielen künſtlichen Abbildungen allerhand dazu nöthiger Oefen und Werkzeuge, wie auch vortreffliche Anweiſung von

Schwe-

Schwefelmachen, Vitriol, Alaun, Salpeter und Salzſieden, [a] ſamt beygefügter nützlicher Bergordnung und Bericht, von der Bergleute Verrichtung und Freyheiten. Stockholm und Hamburg. 1609. fol. — 1614. fol. m. K. — Zellerfeldt, 1617. fol. mit Holzſchnitten. — Eb. 1624. fol. — Frankf. 1625. fol. m. K. — Ebend. 1672. fol. m. K. (1 Rthlr. 12 Gr.) — Stockholm und Hamburg. fol. m. Kupf. (1 Rthlr. 12 Gr.) „Der Verf. war Braunſchweigſcher Geheimerrath „und zu ſeiner Zeit ein großer Mann. Sein Buch iſt noch im „Werthe [b] und hat viel Practica von Bergwerksordnungen. „In andern Dingen ſind wir ſchon weiter gekommen, ſonderlich „aber gehet ihm Schlüter (ſ. unten die Numer 5264.) ſehr weit „zuvor. — [c] Da Hr. von L. auf dem Harze lebte; ſo nahm „er in ſeinen Beſchreibungen des Bergweſens vorzüglich auf den „Harz Rückſicht.„ (Georg Heinr. Zinckens Cameraliſten-Bibliothek ꝛc. 1 Theil. Leipz. 1751. 8. S. 269 — und Chriſtoph Wilh. Jak. Gatterer's Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Götting. 1786. 8. S. 14.)

4940. Hiſtoriſch-bergmänniſche Briefe über verſchiedene Gegenſtände des Freybergiſchen Bergbaues, von Karl Immanuel Löſcher, Bergmeiſter zu Klöſterle in Böhmen. Leipzig, bey Cruſius. 1786. 8. Mit 5 Kupfertafeln. (10 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibl. Anhang zu dem 53 bis 86 Bande, 2te Abtheilung. S. 734. „Der Verf. hat in dieſen „Briefen vorzüglich nur Rückſicht auf ſolche genommen, die erſt „anfangen, ſich Kenntniſſe vom Bergbau und dem, was dazu „erfordert wird, zu erwerben — und für dieſe iſt gut geſorgt, „wenn gleich im Einzelnen ſich über das zu Viele oder zu Wenige manchmal rechten ließe. — Von denen, hier in einer „guten Sprache vorgetragenen Nachrichten, verdiente mehreres, „auch von Leuten beherzigt zu werden, die über die Elemente „der Bergbaukunde hinweg zu ſeyn glauben.„

b) Göttingiſche gelehrte Anzeigen von 1786. S. 1795. „Es ſind der Briefe drey und zwanzig, in einer deutlichen und „guten Schreibart abgefaßt. [a] Der 2te giebt einige Aufklärung der bergmänniſchen Kunſtſprache. Der 3te handelt von „Flammen, die aus der Erde hervorſteigen; — der 4te und „5te vom Hängecompaß und Streichen und Fallen der Gänge, „vom Hängenden und Liegenden, vom Setzcompaß; der 6te „vom Durchſchlagen und von den Vortheilen des Stollens; der „7te von dieſen ſowohl, als von den Rechten des Stollens, vom „Unterſchied der Erbſtollen und Fundgruben, von Stollen,

„Stöll-

„Stöllnern, Strecken und Neunteln; der 8te von Sprengung „der Felſen; der 9te vom Wetterwechſel, (der Hr. Verf. leitet „die verdorbene Luft in den Gruben von Dünſten ab, die er „ſorgfältig von Dämpfen unterſcheidet — und von welchen er „ſich vorſtellt, ſie vermindern die Elaſticität der Luft: — neuere „Erfahrungen und Entdeckungen in der Lehre von der Luft, die „überhaupt hier nicht genützt ſind, haben doch davon das Ge„gentheil gezeigt) von böſen Wettern und Schwaden; der 10te „Brief handelt von dem Bau eines Gewölbebogens in der Gru„benmauerung; der 11te von Waſſergöpeln, ihren Abſichten „und Vortheilen, von Pochwerken und Waſchheerden; [b] der „12te von dem Nutzen der Markſcheiderriſſe und Grubenbe„richte zur Wiedergewältigung verfallner Gruben, auch an „Beyſpielen gezeigt und von der bey dieſer Löſung nöthigen Be„hutſamkeit; der 13te von den natürlichen Gründen der aber„gläubiſchen Erzählungen von Erſcheinungen in den Bergwer„ken; der 14te von andern lächerlichen Vorſtellungen vom Berg„bau; der 15te enthält etwas von der Gebirgslehre und von „Anzeigen auf gewiſſe Arten von Mineralien, von Sinter, „Guhren, Schweif, Auswitterung, von Beurtheilung der „Bauwürdigkeit der Gänge; der 16te Brief handelt von dem „Taxiren der ſilberhaltigen Schauerzſtufen, [c] vom Probiren, „ſowohl der Stufferze, als der Pochgänge; der 17te giebt Vor„ſchriften, nach welchen man alte Bergwerke wieder aufnehmen „kann, von Gewerken und Kuxen, [d] Gegenſchreibern und „Gegenbuch; der 18te handelt von wandelbarem Werth der „Kuxen und deſſen Urſachen und Folgen; der 19te vom Schmel„zen der Erze, von der Roh- und Bley-Arbeit, vom Röſten, „Treiben, vom Feinbrennen des Silbers; der 20ſte Brief von „den Berggränzen und ihrer Beſtimmung, von der erblichen „Vermeſſung; [e] der 21ſte Brief beſchäftigt ſich mit der Er„klärung einiger Kunſtwörter, aus der Berggerichts-Sprache; „der 22ſte zeigt die Vortheile der Treibwerke und Stoßheer„de; der 23ſte die Gefahren und Mühſeligkeiten des Berg„manns.„

c) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1786, Seite 674. „Der Unterricht, den der Verf. giebt, betrifft nicht, wie der Ti„tel zu ſagen ſcheint, Eigenheiten des Freybergiſchen Bergbaues; „der Verf. ſcheint nur deswegen dieſes Bergbaues gedacht zu „haben, weil dieſe Briefe für Freunde beſtimmt ſind, die der „Verf. bey ihrem Aufenthalt zu Freyberg, wo er ſie in den „Gruben, Pochwerken, Wäſchen und Schmelzhütten herum„führte, nicht genug von manchen Sachen hatte belehren kön„nen. Seine Belehrungen gehen ins Allgemeine beym Berg-

„werks-

„werkswesen und ſind für ſolche geſchrieben, die erſt anfangen, „ſich Kenntniſſe vom Bergbau zu erwerben.„ ꝛc. — „Man„che eingeſtreute praktiſche Beobachtungen, machen dieſe Briefe „noch lehrreicher.„

4941. Bernh. Gerh. *Lohrmann* Laus et Deſcriptio Fodinae metallicae prope Fahlunam in Dalekarlia Orientali. Aboae, 1659. fol.

4942. Chr. Hieron. **Lommers** bergmänniſcher Beytrag zur Göttingiſchen Preißfrage: Wie waren die Bergwerke bey den Alten beſchaffen und eingerichtet? — und läßt ſich nicht, nach angeſtellter Vergleichung derſelben, mit der unſrigen, zum Vortheil des Bergbaues und der Hüttenwerke, in unſern Zeiten etwas von den Alten lernen? Freyberg, bey Cratz, 1785. 4. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1785. Seite 194. „Hr. L. be„ſchäftigt ſich beſonders mit dem Theile der Vorzüge des itzigen „Bergbaues, aus Beſchaffenheit ſeiner Hülfsmittel. [a] Der „Annabergiſche Bergbau nahm ſeinen Anfang zu Ausgang „des 15ten Jahrhunderts, wurde bis zur Mitte des 16ten „Jahrhunderts ſchwunghaft verführt, blieb alsdenn durch Krieg, „Peſt und andere Urſachen in ſeiner damaligen Geſtalt plötzlich „liegen. Jetzo iſt man beſchäftiget, dieſe alten Züge und Gru„ben neu aufzugewältigen und wiederum offen herzuſtellen, da„bey Hr. L. ſtete Gelegenheit hat, alte Gezähe, Künſte und „Baue, beſonders aber die damals üblich geweſene Geſtalt des „Grubenbaues zu ſehen. Hr. L. geht nun die zum Bergbaue „nöthigen Wiſſenſchaften durch, und zeigt, was für Vorzüge ſie „dem jetzigen Bergbaue gewähren. Methodiſche Mineralogie, „Naturgeſchichte der Gebirge und Lagerſtätte der Minern, ſind „erſt zu unſern Zeiten zu einiger Vollkommenheit gelangt. Bis „faſt zur Mitte des 18ten Jahrhunderts wurden ſelbſt in ſäch„ſiſchen Bergamtsrevieren, Ruthengänger angeſtellt, verpflich„tet und beſoldet, welches erſt durch die Berghauptleute von „Oppel und von Obain abgeſchafft wurde. [b] Die Mark„ſcheidekunſt hat auch erſt der Hr. von Oppel in gehöriges „Licht geſtellt. Ihr Mangel zeigt ſich im Annabergiſchen Berg„revier, an alten im 15ten und 16ten Jahrhundert getriebenen „Stollen, die jetzo wieder aufgewältiget werden.„ ꝛc. — „Bey „der Hauerarbeit iſt das alte Gezähe, als Schlägel und Eiſen, „höchſt ungeſtalt und unbehülflich geweſen, wie ebenfalls ſolche „aufgefundene Alterthümer zeigen. Statt des Feuerſetzens, „das wöchentlich nur ein oder zwey Mal konnte gewagt werden, „das jetzige Schießen. Neuere Erfindungen gegen Wetterman„gel,

„gel, Waſſerhinderniß, bey Grubenförderung, Zimmerung und „Mauerung, Aufbereitung der Erze. Selbſt gab es dem Berg„bau ſchädliche Geſetze. Noch vor 200 Jahren dieſes: daß „einer Grube oder Gewerkſchaft nicht mehr als 14, höchſtens „28 Lachter Feld auf einem Gange oder Zuge angewieſen, und „jede angehalten wurde, ihren Grubenbau von einem beſondern „Tagſchachte aus zu verführen.„ ꝛc. — „Im Quartale Tri„nitatis 1570, gaben der Andreasgang 348,687 Fl. und der „geyerſche Zug 343,527 Fl. Ausbeute, aber im Jahr 1578 „betrug die Ausbeute im ganzen Reviere, aufs Quartal Remi„niſcere 1161 Fl. — Annaberg, im Ganzen genommen, gab „im Jahr 1532 Trinitatis 130,548; Crucis 106,999; Luciä „1570 nur noch 258. Nach den jetzigen Einrichtungen wird „der Bergbau ſo angeſtellt, daß alles auf die Dauer eines ein„zigen abzielt. Neben die Ausbeuteſummen der Alten, die „meiſt nur Quartale gedauert haben, muß man legen, was „itzo Bergwerke unterſchiedener Orten, anhaltend in Reihen „von Jahren ausbringen. Das Bergrechnungsweſen iſt in „Sachſen durch den Hrn. von Oppel in eine Ordnung ge„bracht, dadurch er ſchon allein unvergeßlich wird. Noch vor „250 Jahren konnten die Beamten ſelten ſchreiben. Berech„nungen und Anordnungen geſchahen durch Kerbhölzer. Auf „ſolchen Verbeſſerungen (kurz auf vollkommnerer und mehr an„gewandter Mathematik und Phyſik) beruht der Vorzug des „itzigen Bergbaues vor dem älteren. Der ältere, von dem Hr. „L. hier handeln konnte, geht freylich nicht in die Zeiten der „Römer zurück, aber zur wirklichen Kenntniß des Bergbaues „iſt ſeine Schrift ſehr nützlich. Außer dem Unterricht, den „ſie dem Verſtande gewährt, hat ſie eigenen Werth für das „Herz. Sie iſt dem Andenken des verſtorbenen Berghaupt„mannes Carl Eugen Pabſt von Ohain gewidmet und mit ei„ner Vignette geziert, wo der trauernde Bergmann auf die „Urne zeigt, der in der Vertiefung des Berges ein Grubenlicht „brennt.„ ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibliothek. 68ſter Band. S. 199. Kurze Bemerkung des Inhalts.

4943. In den Novis Commentariis Academiae Scientiarum Imperialis Petropolitanae, Tom. I. Ad Annos 1747 et 1748. (Petropoli, typis Academiae Scientiarum 1750, 4 maj. Tab. aen.) findet man (pag. 267.) eine Abhandlung von Mich. *Lomonoſow*: De motu aëris in fodinis obſervato. „Motus aëris in fodinis metallicis ſatis validus „nonnemini, eas inviſenti, obſervatus eſt.„ etc. – „Fun„damentum demonſtrationis in eo [illegible] eſt: Aërem in „fodinis,

„ſodinis, aeſtivo tempore eſſe externo frigidiorem, ad-„eoque et ſpecifice graviorem; praeponderare ergo aërem „in puteo altiore aëri in puteo humiliore; illum itaque „deſcendere et hunc expellere; ſimul autem aërem ex-„ternum propria gravitate deſcendere in puteum altio-„rem, ibique acquirere eundem gradum caloris cum „aëre in fodina, hoc eſt, ſpecifice graviorem fieri exter-„no, atque hinc denique praeponderare; inde oriri mo-„tum aëris continuum in puteum altiorem et e puteo hu-„miliore. Simili prorſus modo comparatum eſt cum cu-„niculo ſuperiori et inferiori. Contrarium vero obtinet „tempore hiberno, ob aërem in fodina calidiorem, hoc „eſt, ſpecifice leviorem, externo.„ (Nova Acta Erudit. Ao. 1753 publicata. Lipſ. 4. p. 66.)

4944. Paul. Dan. *Longolius*, Rector, Progr. Prophylaeum Curiae Regnitianae ſubterraneum. Curiae, 1750. 4.

Recenſ.

Jen. gel. Zeit. v. 1751, S. 415.

4945. *Idem* Curiae Regnit. ſubterr. ultiorem notitiam dedit, alio Programmate 1752. (Dieſes handelt von den Marmorwerken und gehört alſo hier nicht her.)

4946. Les Mines Gallicanes, ou Tréſor du Royaume de France, par Iſaac *Loppin*. Paris, 1638. 4.

4947. In Lorenzens Muſeo regio, (Druckort, Jahrszahl und Format ſind bis itzt unbekannt) erhält man Nachrichten von den Silberbergwerken in Norwegen.

4948. Sammlung des Bayeriſchen Bergrechts, mit einer Einleitung in die Bayeriſche Bergwerksgeſchichte, von Johann Georg Lori, Churfürſtl. Hof- Münz- und Bergrath. München, bey Richter, 1764. fol. (4 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1764. Seite 1133. „Die Ein-„leitung füllt 120, die angehängten Urkunden und Beylagen „aber 632 Folioſeiten an. Es ſind ihrer 319, davon die älteſte „v. J. 1285, die jüngſte vom 18ten Jenner 1764 datirt iſt. „Obgleich dieſes Werk nur einem beſondern Theil der Bairiſchen „Rechte gewidmet iſt, ſo wird doch auch der allgemeine Beyfall „dererjenigen ihm nicht verſagt werden, welche ſich die vielen ſchätz-„baren Nachrichten, ſo in demſelben hin und wieder zerſtreuet „ſind, zu Nutze zu machen, und die beſondere Geſchichte, das „Staatsrecht und die Staatswirthſchaft dadurch zu erläutern „und zu bereichern wiſſen. [a] Die Bayern haben wohl un-„ſtreitig die erſten Bergleute gehabt, und ſtammen ihre Berg-

„rechte

„rechte von dem Bergbau in der nachmals im 12ten Jahrhun„dert vom Herzogthum getrennten Grafſchaft Steyer, dem Ge„burtsort der Deutſchen Bergbaukunſt — und den Salzwerken in „Reichenhall ab. Mit dem Anfang des 14. Jahrhunderts wurden „die altbaierſchen Berggebräuche in geſchriebene Geſetze gebracht. „Leonhard Eckelsheim, Bergrichter zu Schlädming, verfaßte „nehmlich mit Genehmhaltung der Herrſchaft, im J. 1308 den „berühmten Bergbrief, [b] der die Grundlage aller Bergord„nungen enthält, die in den folgenden Zeiten in Baiern, Oeſter„reich, Salzburg und Tyrol erlaſſen wurden, und der zugleich „ein vorzügliches Stück deutſcher Gewohnheitsrechte begreift, da „er mit dem aus dem Römiſchen Rechte genommenen bekannten „Böhmiſchen Bergbrief K. Wenzels wenig gemein hat. H. Lud„wig der Reiche führte ihn auf dem neu erfundenen Bergwerk zu „Rattenberg ein, und im J. 1499 gab H. Albrecht der 4te die „freye Bergwerkserklärung auf alle ſeine Lande und alle künftige „Bergwerke heraus, in welcher alle einzelne Freyheiten beſonde„rer Bergwerke allgemein ſind gemacht worden. Die Hammer„einigungen der Städte Amberg und Sulzbach v. Jahr 1387, „durch welche ſich 47 Hammerherren über alles verbanden, was „das nordgauiſche Berg- und Hüttenweſen beſtimmen konnte, ſind „nachhero ſo berühmt geworden, daß auch die bergverſtändigen „Sachſen, welche ſonſt ihre Berggebräuche den Böhmen ver„danken, ſie zum Muſter ihrer Eiſenordnungen angenommen „haben. [c] Die Streitigkeiten, welche Baiern von jeher we„gen des Salz- und Berg-Regals mit den benachbarten Stän„den gehabt hat, werden in chronologiſcher Ordnung ausgeführt „und manche wichtige dahingehörige Fragen entſchieden. Das „herzogliche Bergregal entſtand ſogleich mit dem Herzogthum; „das aber der Erzbiſchöfe in Salzburg, und der fürſtl. Pröbſte „in Berchtesgaden, hat ſeinen Urſprung nach und nach aus kay„ſerlichen Gnadenbriefen und in dem Verhältniß empfangen, in „welchem die Herzoge den Gebrauch derſelben ihren damaligen „Landſtänden geſtatteten. Die herzoglichen Bergrichter haben „von jeher die niedere Gerichtsbarkeit über alle Bergleute und „alle Bergorte im ganzen Herzogthum gehabt, und erhellet daher „aus den beygebrachten Urkunden, unter andern Vortheilen, „welche man für die deutſche Rechte und Sprache daraus ziehen „kann, das Verhältniß der Land- und Hofmarchsgerichte gegen „die Bergämter. Außer den zweien erſten Regiſtern über Orte, „Perſonen und Sachen, iſt das dritte beſonders merkwürdig. [d] „Es enthält die Erklärung ſonderbarer baieriſcher Bergwörter, und „beträgt etwas über 2 Bogen. Das Werk iſt übrigens auf churf. „Befehl veranſtaltet, und von dem Präſidenten des Bergcollegii

„Hrn. Grafen von Haimhauſen, dem Hrn. Verf. aufgetragen „worden, dem die gute Ausführung ſeines Auftrages gewiß zu „vieler Ehre gereicht.„

b) Altonaer gelehrter Mercurius vom Jahr 1765. S. 46. Nach einer vorhergegangenen Anzeige des Inhalts dieſes Urtheil: „Das Werk iſt als ein nützlicher Beytrag zu der Geſchichte der „deutſchen Staatswirthſchaft zu betrachten.„ rc.

4949. *Louiſaebergs* ſilver och kopparverks Bolagsplan med därtil hörige Documenter. 1749. 8.

4950. In dem Hannöverſchen Magazin v. J. 1778. findet man (S. 945.) eine Nachricht von der Tiefe der Gruben der Bergwerke auf dem Harz.

4951. Im Jahr 1779. kamen in 5 Octavbänden heraus: Lettres phyſiques et morales ſur l'Hiſtoire de la terre et de l'homme, par J. A. *de Luc.* (à la Haye et à Paris.) Von dieſem Werke erſchien in zwey Octav-Bänden eine verkürzte deutſche Ueberſetzung von Hr. Doct. Gehler, unter dem Titel: Phyſicaliſche und moraliſche Briefe über die Geſchichte der Erde und des Menſchen, an J. M. die Königinn von Großbrittannien, von Joh. Andr. de Luc. (Leipzig, bey Weidmann, 1781. u. 82. 2 Rthlr. 12 Gr.) Im erſten Theile dieſer Ueberſetzung findet man (No. VII.): Erſte Reiſe (des Verf.) durch einen Theil von Deutſchland und Holland, Weſtphalen rc. Der Harze und Brocken Bergbau und Schmelzweſen.

4952. Obſervations ſur les Mines du Harz, par Jean André *de Luc.*

V. Obſervations ſur la Phyſique etc. par *Rozier.* Année 1780. Tom. XV. pag. 214.

4953. *Ludolph* de Jure proſequendi fodinam mineralem in territorium alienum. (Druckort, Format und Jahrszahl ſind in mehreren Bücherverzeichniſſen nicht angegeben.)

4954. Jobi *Ludolphi* Commentarius ad Hiſtoriam ſuam Aethiopicam. Francof. ap. Zunnerum, 1691. fol. Cum fig. (3 Rthlr.) Im erſten Buche dieſes Werks handelt der Verf. unter andern: Von dem vielen Golde und den Metallen in Aethiopien.

4955. Codex Auguſteus, oder neuvermehrtes Corpus Juris Saxonici, dem Publico zum Beſten ans Licht gegeben von J. C. Lünig. S. oben die Numer 4405.

4956. De Juribus et Privilegiis ad rem in Sueonia metallicam pertinentibus. Praeſ. Carolo *Lundio*, Reſp. Andr. *Swab.* Upſal. 1704. 8.

4957. Jac. Reinh. *Lundh* de monte argenteo occidentali, vulgo dicto Veſtra-Silfverberget. Upſal. 1755. 4.

4958. Nicol. Chriſtoph. *Lyncker* de Juribus Minerarum. Jenae, 1695. 4. — Halae, 1737. 4.

M.

4959. G. F. *M.* (Gottl. F. *Mylii*) Memorabilium Saxoniae ſubterraneae Partes II. Lipſ. 1709. et 1718. 4. Mit 25 Kupfern. (2 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

Acta Eruditorum, Anno 1709 publicata. Lipſ. 4. pag. 173. etc. [a] „In I et II Relatione, ubi aerifodina-„rum Islebienſium ortum, progreſſum et ſtatum praeſen-„tem, nec non quadraginta novem ſtratorum genera, in „nonnullis earundem ante lapidem aeroſum fiſſilem repe-„riunda deſignavit (Auctor), tres ejusmodi lapides etc. — „in medium affert etc. — [b] Tum in Relatione VII „legere eſt, quanta opera fodinae Ilmenavienſes etiamnum „colantur et quam curioſe picti lapides eruantur.„ etc.

Man findet auch beide Theile dieſes Werks in *Volkmanni* Sileſia ſubterranea. S. unten die Numer 5433.

Auch ſoll ſelbiges unter dem Titel: Gottl. F. *Mylii* Memorabilia Saxoniae ſubterraneae etc. im J. 1720 zu Leipzig in 4to wieder abgedruckt ſeyn.

4960. Im dritten Hefte des zweiten Bandes des von Hrn. Prof. Gren zu Halle herausgegebenen Journals der Phyſik ꝛc. (Halle und Leipz. 1790. 8.) findet man (No. II.) Auszüge und Abhandlungen aus den Denkſchriften der Societäten und Akademien der Wiſſenſchaften. Hier wird (a. Aus den Aſiatik Reſearches, Vol. I. Calcutta, 1788. 4. Nr. 3.) angeführt: Macdonald über die Goldbergwerke in Limong.

4961. In dem Werke: Eſſais, ou Recueil de Mémoires ſur pluſieurs Points de Mineralogie, avec la deſcription des pièces dépoſées chez le Roi, la Figure et l'Analyſe chymique de celles, qui ſont les plus intéreſſantes et la Topographie de Moſcow, après un voyage fait au Nord par Ordre du Gouvernement, par *Macquart*, (Paris, chez Luchet, 1789. 8.) [a] handelt der Verf. unter andern von der Bereſofkiſchen Goldkiesgrube in Sibirien. Den Goldkies ſei ſt „hat Herr M. auf dem trockenen und feuchten Wege unter-„ſucht, und im (franzöſiſchen) Quentchen 27 Grane Schwefel, „40 Eiſen und 4 Sand gefunden.„ ꝛc. — [b] Von den Sibiriſchen Kupferbergwerken, nebſt einer Liſte von daraus geſammleten Stufen. „Unter ihnen auch gediegenes Kupfer.„ ꝛc. —

Von den ſibiriſchen Eiſenwerken. „Herr Macquart zwei„felt mit le Sage, daß das vom Herrn Collegienrath Pallas „beſchriebene gediegene Eiſen wirklich ſo von der Natur ge„bildet ſey. — [c] Von den ſibiriſchen Bergwerken in Katharinenburg, Kolywan und Nertſchinſk, „wovon die erſtern „Kupfer, Eiſen und etwas Gold, die zweiten Silber, die letz„tern ſilberhaltiges Bley liefern.„ (Göttingiſche gelehrte Anzeigen von 1790, S. 1801.)

Von dem angeführten Werke kam nachfolgende Deutſche Ueberſetzung heraus: Beſchreibung einer auf Befehl der Regierung nach dem Norden gemachten Reiſe, enthaltend: Abhandlungen über mehrere Gegenſtände der Mineralogie, Beſchreibung der in die königliche Sammlung abgegebenen merkwürdigen Stücke, eine Ortbeſchreibung von Moskau, mit vielen intereſſanten ſtatiſtiſchen Bemerkungen von Hrn. Macquart ꝛc. Aus dem Franz. überſ. Mit Anmerkungen begleitet von Fibig und Nau. Frankf. am Mayn, in der Hermannſchen Buchhandl. 1790. 8. Mit 7 Kupfern. (2 Rthlr.) Von dieſer Ueberſetzung heißt es im erſten Bande der Jen. Litterat. Zeit. v. 1791. (März) Seite 635: daß das ganze Werk nicht überſetzt werden ſollen; daß die Herren Herausgeber ohne Nachtheil manches hätten weglaſſen können; daß die Ueberſetzung manche ſteiſe, undeutſche Wortfügungen habe — und daß es ihr, beſonders bey bergmänniſchen und mineralogiſchen Ausdrücken, auch nicht an Unrichtigkeiten fehle.

4962. Verſuch einer juriſtiſch-logiſch-ſtatiſtiſchen Abhandlung über die Fragen: 1. ob der bisher in dem Lehnrecht üblich geweſene Sprachgebrauch des Dominii directi und utilis richtig ꝛc.? 2. Ob den Bergwerksverwandten an ihren Bergwerken ein ſogenanntes Dominium utile, oder was ſonſten für ein Recht und welche vorzügliche Befugniſſe dem Landes- und oberſten Berg-Herrn, der Verleihung ungeachtet, zuſtehen? Von D. F. E. Mähler, Bergrichter des Clev-Mörs-Märkiſchen Bergamts-Collegii zu Wetter. Hagen, gedruckt bey der Wittwe Voigt, 1785. 8.

Recenſ.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek, 75ſter Band, S. 95. „Die zweite Frage wird, nach einer kurzen Entwickelung des „Bergregals ſowohl überhaupt, als auch beſonders in Anſehung „der Weſtphäliſchen Provinzen des Königs (von Preußen) dahin „entſchieden, daß, obgleich ein jeder Bergwerksverwandter ſein „Recht durch Belehnung vom Landesherrn erhalte, dennoch die „Bergwerke weder als Lehn, noch auch als Erbzinsgüter behan„delt werden können, ſondern daß den Gewerken eigentlich ein

„Do-

„Dominium plenum an den Bergwerken zuſtehe, und nur „die Ausübung der Eigenthumsrechte durch Polizeygeſetze be„ſchränkt ſey. — Die ganze Art der Bergwerksverleihung, ſo „wie ſie der Verf. zugiebt, ſtreitet aber mit dem Begriff eines „völligen Eigenthums. Und ſind es gleich keine eigentlichen Le„hen, ſo hat doch der Verf. die Aehnlichkeit mit den Erbzinsgü„tern dadurch noch nicht entfernt, wenn er einwendet, daß die „Bergwerke ſich abbauen, nicht alle Jahre wie Gras und Buſch„holz wieder anwachſen, auch nicht durch Dünger gebeſſert wer„den können. ꝛc. — *Horn* jur. feud. Cap. IX. §. 23. hat die „Sache ſo bündig zergliedert, daß die Argumente des Verf. da„gegen nicht auslangen. Seite 105. heißt es: Man kenne bey „Bergwerken keine Feloniam concurbitationis, denn auf den „weitläuftigen Bergwerksrevieren nehmen es die Revierbediente „ſo genau nicht. Ein Lehnmann muß ſich hingegen bey Verluſt „des Lehns alles Concurbitirens enthalten„ ꝛc.

b) Schotts Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur für das Jahr 1787. Leipzig, 8. Seite 484. Kurze Anzeige.

4963. Das zweite Capitel des ſiebenten Buches des zweiten Cabinets oder Theiles der von Andreas Gloretz von Mähren herausgegebenen, demnächſt aber von Georg Philipp Platz unter eine deutliche Schreibart ꝛc. gebrachten: Neuangeordneten Haus- und Landbibliothek ꝛc. (Nürnberg und Frankf. bey Joh. Chriſt. Lochner, 1719. fol.) handelt (Seite 990.) vom Rechte der Bergwerke.

4964. Magazin der Bergbaukunde. S. oben die Numer 4923.

4965. Auszug eines Schreibens aus Caſſala v. J. 1779. über das ehedem berühmte Silberbergwerk Guadalcanal und Caſſala.

Im erſten Stücke des erſten Jahrganges des Göttingiſchen Magazins der Wiſſenſchaften und Litteratur, herausgegeben von Georg Chriſtoph Lichtenberg und Georg Forſter. Göttingen, bey J. C. Dieterich, 1780. 8. (12 Gr.) S. 172-178.

4966. Schreiben eines Kenners der Berg- und Hüttenwerke an der Lahne, an Herrn Cammerrath Klipſtein in Darmſtadt.

Im 2ten Stücke des erſten Jahrganges des Göttingiſchen Magazins der Wiſſenſchaften und Litteratur, herausgegeben von Georg Chriſtoph Lichtenberg und Georg Forſter. Göttingen, bey J. C. Dieterich, 1780. 8. (12 Gr.) Nr. 1. S. 169-172. (In dieſem Schreiben iſt ein Auszug eines Briefwechſels begriffen, der vom Spaniſchen und Franzöſiſchen Berg- und Hüttenweſen einige Nachricht ertheilt.)

4967. Auszug eines Schreibens von Baigory in Nieder=navarra an den Pyrenäen, v. J. 1779, über das daſige Kupferbergwerk.

Im nehmlichen Stücke des nehmlichen Jahrganges eben dieſes Magazins. Seite 180=185.

4968. Von der Eiſenhütte im Arzberge.

Im fünften Stücke des dritten Bandes dieſes Magazins ꝛc. Seite 677=685.

4969. Ertrag und Ueberſchuß der geſammten Harz=Bergwerke, nach dem Extract von 1718=1724.

Im erſten Stücke des ſechsten Bandes des Göttingiſchen hiſtoriſchen Magazins, herausgegeben von Meiners und Spittler. (Hannover, bey Helwing, 1789. 8.)

4970. Von einer beſondern Vorrichtung eines Göpels.

Im ſiebenten Bande des Hamburgiſchen Magazins, Seite 209.

4971. Nachricht von den Erd= und Steinlagen und dem tödtenden Schwaden.

Ebend. Seite 554.

4972. Nachricht von Entzündungen, die in einem Steinkohlen=Bergwerk in Großalmerode bey Caſſel entſtanden.

Im 15ten Stücke des neuen Hamburgiſchen Magazins, Seite 282.

4973. Von dem Unterſchiede der Gebirge, Flötze und Gänge.

Im 89ſten Stücke des neuen Hamburgiſchen Magazins, Seite 387.

4974. Erklärung und Eintheilung der verſchiedenen Minern.

Im 118ten Stücke des neuen Hamburgiſchen Magazins, Seite 352.

4975. Nachricht von den Bergwerken des einſeitigen Harzes.

Im Hannöverſchen Magazin von 1778. Seite 833=844; von 1779, Seite 881=890, und von 1780, S. 705=712.

4976. Nachricht von dem Kongsberger Silberbergwerke.

Im 2 St. des 1 Bandes des Kielſchen Mag. für die Geſch. Staatsklugheit und Staatenkunde. (S. oben Nr. 4647.)

4977. Nachricht von dem Kupferbergwerke zu Szamobor in Kroatien.

Im 4ten Stücke des dritten Bandes des Ungariſchen Magazins ꝛc. S. 501=512.

4978. Nachricht von dem Bergbaue zu Ilmenau, nebſt der älteren Geſchichte deſſelben.

Im

Im dritten Quartale des Weimarſchen Magazins ꝛc. S. 562 ⸗ 573.

4979. Von der Amalgamation im Joachimsthal. Von Herrn Mahling.

Im zweiten Bande der Bergbaukunde, (Leipzig, bey Göſchen, 1790. 8.) in der Rubrik: Auszüge. No. XII.

4980. Maillard's Theorie der Feuermaſchinen. Aus dem Franz. überſ.

Im dritten Theile des Magazins für die Bergbaukunde, von J. Fr. Lempe. (Dresden 1786.) No. IX. S. 99 ⸗ 198.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 74 Band, Seite 496. „Es wä„re zu wünſchen geweſen, daß dieſer Aufſatz hin und wieder abge„kürzt geworden wäre. Auch ſieht man es ihm an mehrern Stellen „zu ſehr an, daß er Ueberſetzung iſt. Uebrigens iſt er, wie die „Urſchrift, mit Kupfern begleitet.„

4981. Jac. Friedr. Malers, weil. Hochf. Markgr. Baden ⸗ Durlach. Kirchenr. und Rectors, Geometrie und Markſcheidekunſt. Carlsruhe, bey Macklot, 1762. 8. — Durchgeſehen, verbeſſert, vermehrt und mit einer Vorrede begleitet, von Abraham Gottl. Käſtner ꝛc. Carlsruhe, bey Macklot, 1767. 8. Mit 9 Kupfertafeln. (1 Rthlr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1762.

a) Leipziger gelehrte Zeit. von 1762. Seite 161. „Nie„mand, der die löbliche Abſicht und die nach derſelben getroffene „geſchickte Einrichtung des Hrn. Verf. zum Grunde der Beur„theilung ſeines Werkchens legt, wird in Abrede ſeyn, daß es bey „der Menge von Büchern dieſer Art unter die brauchbarſten und „nützlichſten gehört. Es fehlt zwar nicht an vollkommen guten „und tiefſinnigen Lehrbüchern zu akademiſchen Vorleſungen; allein „man wird mehr über den Mangel als Ueberfluß von ſolchen „klagen, die in den Landſchulen, wo man die Jugend nicht bloß „zu den akademiſchen Vorleſungen, ſondern auch — und zwar „die meiſten unter denſelben, zu den in den Republiken unent„behrlichen Künſten und Handwerken bereitet, mit Nutzen ge„braucht werden können. Der Hr. Verfaſſer hat in dieſer ruhm„vollen Abſicht das gegenwärtige Handbuch aufgeſetzt. ꝛc. — „Die in dieſem Büchlein enthaltene kurze, doch deutliche An„weiſuug zur Markſcheidekunſt, gehört unter die vorzüglichſten „Stücke deſſelben.„

b) Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern. 20ſter Jahrgang. Zürich, 1763. 4. Seite 16. „Der Hr. Verf. hat „die Abſicht, Anfänger zur Geometrie anzuführen. Daher darf „man hier keine tiefſinnige Theorie ſuchen — und die Ausübung,

„welche das meiſte in dieſem Werke ausmacht, iſt weder in Ab=„ſicht auf die Werkzeuge, noch auf die Regeln, ſo vollkommen, „als ſie nur durch eine tiefere Theorie werden kann. Zu den „Abſichten aber, die Hr. M. gehabt hat, iſt das Buch vollkom=„men gut eingerichtet.„ ꝛc.

Recenſ. der Ausgabe von 1767.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 6 Band, 2 Stück, Seite 267. In dieſer Recenſion iſt bloß auf den Werth Rückſicht genommen, den dieſes Buch, um der Jugend die erſten Begriffe der Geo=metrie beyzubringen, hat.

b) Göttingiſche gelehrte Anzeigen vom J. 1767. S. 608. „Bey gegenwärtiger Ausgabe hat Herr Hofrath Käſtner einige „Verbeſſerungen und Zuſätze gemacht, die meiſt in Berichtigung „einiger Beweiſe und ausführlicherem Vortrage etlicher wichtigen „Lehren beſtehen.„

4982. Avis de riches Mines d'or et d'argent et de toutes les eſpéces de Metaux et Mineraux des Monts Pyrenées. Par Jean *Malus*. Bourdeaux, 1601. 12. — Paris, 1632. 4. (Iſt auch die zuletzt angeführte Ausgabe ein eigenes Werk? — S. auch oben die Numer 4160. lit. d.)

4983. Projet d'ouverture et d'exploitation des minieres et mines d'or et d'autres metaux aux environs du Cezé, du Gardon et d'autres rivieres du Languedoc, de la Comté de Foix, du Rovergne etc. par Mr. l'Abbé de Gua de *Malves*. à Paris, 1764. 8.

Recenſ.

a) Journal des Scavans, 1764. Nov. pag. 3.

b) Journal economique, 1764. Nov. pag. 481.

c) Gazette literaire de Berlin. 1765. pag. 198.

d) Jenaiſche gel. Zeit. v. J. 1765. S. 320.

e) Journal encyclopedique. 1764. Sept. Tom. VI. Part. II. pag. 145.

4984. Fodinarum auri et argenti, quae in Peru, novo regno et nova Hiſpania in America reperiuntur, mira foecunditas ex relatione P. Soc. Jeſu.

In Jo. Jac. *Mangeti* Bibliotheca pharmac. med. Genevae, 1703. fol. pag. 326.

4985. P. J. Marpergers Kaufmannsmagazin aus der Medicin, Botanic, Chymie, Droguerie, Bergwerkswiſſenſchaft ꝛc. inſonderheit aber der Kaufmannſchaft, in einem alphabetiſchen Lexico. Hamburg, bey Schiller, 1708. 8. (1 Rthlr. 4 Gr.) — Zweite verbeſſerte und vermehrte Auflage. Zwey Theile. Ebend. bey Kißner, 1732. 8. (1 Rthlr. 8 Gr.) —

Ebend.

Ebend. 1748. 8. (1 Rthl. 8 Gr.) — Vierte Auflage. Ebend. bey Chriſtian Herolds Wittwe, 1765. 8. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1765.

Allgem. Deutſche Bibl. 12 Band, 1 Stück, Seite 396. „Marperger war zu ſeiner Zeit ein ſehr nützlicher Schriftſteller, „der ſich nach Bechern vorzüglich durch Bücher über die Hand„lung, Manufacturen u. ſ. w. verdient gemacht hat. Da aber „ſeit 50 Jahren ſich die Erkenntniſſe ſehr vermehrt und ſehr viele „Sachen geändert haben, ſo ſollte man ſeine Bücher nicht wie„der ungeändert abdrucken, ſondern vielmehr ſo, wie ſie jetzt „brauchbar ſeyn würden, ändern und vermehren laſſen. ꝛc. — „Es ſind in dieſem Buche immer noch viele nützliche Sachen „enthalten, aber gewiß mehr als der dritte Theil iſt unnütz — „und der Leſer, der über die Wahrheit und die Richtigkeit jedes „Artickels nicht urtheilen kann, kommt dabey gemeiniglich übel „zurechte.„

4986. Allgemeine Nachricht vom Bergbaue in Böhmen.

Im VIten Hefte der (vom Herrn von Riegger herausgegebenen) Materialien zur alten und neuen Statiſtick von Böhmen. (Prag und Leipzig, bey Widtmann, 1789. gr. 8.) Seite 89-104.

4987. Im erſten Stücke der Materialien zur Geſchichte des Vaterlandes, deſſen Geographie, Naturproducte, Landwirthſchaft, Manufacturen, Nahrungsſtand, alte Sitten und Gebräuche in verſchiedenen Gegenden Bayerns ꝛc. (München, bey dem Intelligenz- und Adreß-Comtoir, 1782. 4.) findet man (No. V.) eine Nachricht von der Stadt Traunſtein, in welcher der Verf. bemerkt, daß die beyden Salz-Bergwerke zu Reichenhall und Traunſtein in Bayern und im Erzſtifte, mit Inbegriff der Fuhrleute, mehr als 130,000 — und noch überdem in Schwaben und der Schweitz, durch das Fuhrwerk noch 70,000 Menſchen ernähren.

4988. Johannes Mattheſius von den alten, freyen und chriſtlichen Bergleuten. Wittenb. 1553. 8.

4989. Sarepta, darinnen allerley Bergwerck vnd Metallen, Was jr eygenſchaf vnd natur, vnd wie ſie zu nutz vnd gut gemacht, guter bericht gegeben. Auff ein newes mit fleiß durchgeſehen, corrigirt vnd gebeſſert ꝛc. Sampt der Joachimsthaliſchen kurzen Chroniken. Durch M. Joh. Mattheſium. Nürnberg 1562. fol. — Corrigirt und verbeſſert. Ebend. 1564. fol. — Ebend. 1571. fol. (1 Rthlr. 16 Gr.) — Ebend. 1578. fol. (1 Rthlr. 16 Gr.) — Ebend. 1587. fol. (1 Rthlr. 16 Gr.) — Freyberg, bey Becker, 1619. 4. (1 Rthlr. 8 Gr.)

8 Gr.) — Leipzig 1620. fol. (1 Rthlr. 16 Gr.) — Freyberg 1679. 4. (1 Rthl. 8 Gr.)

„Es ſind zwar nur Predigten, inzwiſchen handelt doch der „Autor hierinnen die Eigenſchaften und Natur allerley Bergarten und Metallen ab, und wie ſie zu nutzen und zu gebrauchen. „Weil er, wie er in der Vorrede gedenkt, von Kindesbeinen an „ſich auf den Bergbau appliciret und an den Orten, wo die Bergwerke floriren, aufgehalten, ſo kann man auch ſeiner Schrift „vollkommen trauen.„ (von Rohr Haushaltungs-Bibliothek ꝛc. Leipzig, 1755. 8. Seite 564.)

4990. Felix **Maurer** von den berühmteſten Bergwerken in Europa.

Im erſten Theile ſeiner Obſervationum cur. phyſ. (2 Theile. Leipz. 1713-1715. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.) Seite 523.

4991. Diſſertatio hiſtorica, de Metallifodinarum Harzicarum prima origine et progreſſu, et quomodo ad Sereniſſ. Brunſuic. et Lynaeb. Duces Ao. 1235 pervenerint. Praeſide Henrico *Meibomio*, Auct. Henr. Hardovic. *Knor.* Helmſt. 1680. 4. — Recuſ. ibid. 1684. 4. et 1704. 4.

4992. M. Chriſtoph **Meisner's** umſtändliche Nachrichten von der freyen Zinnbergſtadt Altenberg in Meißen, nebſt den dahingehörigen Diplomatibus, und einem Anhange von den benachbarten Städten und Bergwerken. Dresden und Leipzig, 1747. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) (Grundigs) Neue Verſuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- und Kunſtgeſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. 1 Band. Schneeberg 1750. 8. S. 549. „Dieſes Geſchichtsbuch von der alten Bergſtadt Altenberg iſt denen Natur- und „Bergwerksgeſchichten der Sächſiſchen Lande nicht unbillig beyzuzählen. Da ſonderlich Cap. V. vom dortigen königl. und „churfürſtl. Bergamte; Cap. IX. von der vorigen und jetzigen „Beſchaffenheit des Zwitterſtockes; Cap. X. von denen verſchiedenen Zechen des Zinn-Bergwerks; Cap. XI. von unterſchiedlichen Arten des Gebürgs- und Schmelzweſens daſelbſt; Cap. „XIII. ein Codex diplomaticus dieſen Bergort betreffende; auch „Cap. XVI. von denen unterſchiedenen Holz-Reſieren, von „Künſten und Schutz-Teichen, gehandelt und beygebracht, auch „von denen benachbarten Bergorten Bärenſtein, Dippoldiswalda, Geyßing, Glaßhütte, Lauenſtein, Seyden, Schmiedeberg „und Zienwald kurze und gründliche Nachrichten ertheilet werden.„ ꝛc.

b) Leipz. gel. Zeit. von 1747. Nr. 87. „Die Bemühung des Hrn. Verfaſſers, welche mit einer guten Wahl unter-

„nommen

„nommen worden, und zugleich eine wohl angebrachte Beleſen„heit zeigt, iſt allerdings lobenswürdig.„

4993. Phil. *Melanchthon* de venis metallicis gratiarum actio et precatio. S. oben die Numer 4297.

4994. Glück auf! De Hermundurorum metallurgia argentaria, vom Erzgebürgiſchen Silber-Bergwerk in Meißen. Diſſ. Praeſ. Adam *Rechenberg*, Auct. et Reſpond. Chriſtiano *Melzern*. Lipſ. 1680. 4. — Ibid. 1690. 4.

4995. Chriſtiani Melzern Schneebergiſch Chronikon und vollkommene bergläuftige Beſchreibung der Bergwerke. Schneeberg, 1684. 4. — Ebend. 1716. 4. (1 Rthlr. 12 Gr.)

4996. Deſſelben Gangraena metallica in Hermunduris, das iſt, hiſtoriſch und politiſcher Bericht, aus was Urſachen die alten weltberufenen Bergwerke in denen Churf. Sächſiſchen Bergſtädten des Landes Meißen an ihrem ungemeinen Flor abgenommen haben, und warum ſie noch bis dato, auch ob ſie denn nicht völlig wieder dazu gelangen mögen. Leipz. 1685. 12. (2 Gr.) — Ebend. 1741. 12. (2 Gr.)

4997. *Mémoire* concernant les Mines de France. Paris 1728. 4.

4998. *Memoire* ſur les Produits du regne mineral de la Monarchie Pruſſienne. S. oben die Numer 4101.

4999. Sur les Mines.

Memoires de Trevoux. Sept. 1704. pag. 1622. — et Obſervations curieuſes extraites etc. p. 81.

5000. Der achte Abſchnitt im zweiten Theile des Werkes: *Memoires* pour ſervir à la Connoiſſance des Affaires politiques et economiques du Royaume de Suede juſqu'à la fin de la 1775me Année, (à Londres, 1776. 4.) von dem auch unter nachfolgendem Titel eine deutſche Ueberſetzung vorhanden iſt: Nachrichten zur genaueren Kenntniß der Geſchichte, Staatsverwaltung und ökonomiſchen Verfaſſung des Königreiches Schweden, aus dem Franz. überſ. und beträchtlich vermehrt. (2 Bände. Dresden, bey Walther, 1778. mit Tabellen und Kupfern.) handelt von den Schwediſchen Bergwerken und deren Produkten, und enthält zugleich eine Tafel über alle von 1751 bis 1775 gewonnene Bergwerksausbeute. „Ehedem war die „Geiſtlichkeit im Beſitze vieler und der reichſten Bergwerke in „Schweden. [a] Im J. 1480. wurden ſie zu den Regalien ge„ſchlagen. Im Jahr 1723. wurde die Bearbeitung der Berg„werke allen frey gegeben, die ſich den deshalb ergangenen Re„glements unterwerfen wollten. — [b] Die berühmte Eiſen„grube zu Dannemora in Upland giebt oft bis 60 ProCt., und

„liefert

„liefert jährlich ohngefähr 40,000 Schiffpfund Stangeneiſen.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 31 Band, Seite 10.)

5001. Im ſiebenten Bande der vergleichenden Erdbeſchreibung ꝛc. vom Herrn von Mentelle ꝛc. aus dem Franz. überſ. und mit einigen Anmerkungen verſehen (Winterthur, in der Steinerſchen Buchhandlung, 1793. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.) ſagt der Verf. vom Queckſilberbergwerke zu Almaden (auszugsweiſe) nachfolgendes: „Schon zu der Römer Zeit wurde es unter dem Namen des Bergwerks von Siſippo bearbeitet, aber „nur, um die rothe Farbe zur Schminke daraus zu bekommen. „Daß die Mauren es gleichfalls gekannt, zeigt der Arabiſche „Name Almaden, — ein Bergwerk. Im Anfange des 17ten „Jahrhunderts aber unternahmen die reichen Fuggers aus Augsburg zuerſt den Bau auf Queckſilber. Jetzt wird es auf Rechnung des Königs gebauet. Die Grube liegt in einem Sandhügel, und hat jetzt in der größten Tiefe an 1400 Fuß. Die „beyden Gänge, die der Länge nach ſich durch den Hügel ziehen, ſind von 2 bis 14 Fuß mächtig — und das Pfund giebt „wohl 10 Unzen — hin und wieder blos 3 Unzen. Der „Schmelzofen ſieht aus, wie unſere Kalköfen; man hat aber „wenigſtens ſonſt den Fehler begangen, ihn ohne einen Zuſatz „von Kalk zu beſchicken, wie in Ungarn und Idria geſchieht, „wo ſonſt die Einrichtung der Oefen mit der hieſigen übereinkommt. Daß aber jetzt kein Vortheil in dem ſpaniſchen Bergbau wird vernachläſſiget werden, der anderer Orten probiret „iſt, kann man ſchon aus der Verbindung der erſten Männer „in Spanien und Amerika mit den berühmteſten Bergbauverſtändigen, namentlich des Bergdirektors Angelo zu Madrid „und anderer, ſelbſt der des ehemaligen Staatsminiſters von „Florida-Blanca und des Staats-Secretairs Marquis Lenora, mit der berühmten Societät der Bergbaukunde ꝛc. „(ſ. oben die Numer 4201.) ſicher ſchließen.„ (Neue allgem. Deutſche Bibl. 9 Band, Seite 175.)

5002. Matthaei *Merians* Topographia vnd eigentliche Beſchreibung der vornembſten Städte, Schlöſſer, auch anderer Plätze vnd Oerter, in denen Hertzogthümern Braunſchweig vnd Lüneburg, vnd denen dazu gehörenden Grafſchaften, Herrſchaften und Landen. Herausgegeben von Martinus Zeiler. Frankf. 1654. folio. Mit vielen in Kupfer geſtochenen Proſpecten. (6 Rthlr.) (Man findet in dieſem Werke auch Beſchreibungen der Orte und Gegenden des Harzes, die aber meiſtens nur kurz ſind.)

5003. Im Jahrgange von 1747. der monathlich bogenweiſe zu Freyberg herausgekommenen Erzgebürgiſchen und ſonderlich

derlich Freybergiſchen Merkwürdigkeiten, kommen unter andern nachfolgende hierhergehörige Aufſätze und Nachrichten vor:

Im Januar.

[a] 1) Die Quartalrechnung zu Freyberg, mit einer hiſtoriſchen Nachricht hiervon. Seite 5.

2) Der Austheilbogen, Quartal Luciä, Seite 8.

3) Ausbeute und Verlag, Quartal Reminiſcere, Seite 10.

4) Von neuen Bergbedienten. S. 11. u. 12.

Im Februar.

[b] 1) Nachricht vom Bergwerk zu Scharffenberg, zwiſchen Dreßden und Meißen, und einigen davon edirten Berichten des dortigen Steigers Balthaſar Renckewitz, ſo zu Leipzig herausgekommen. (S. unten die Numer 5168.) S. 30-32.

[c] 2) Vom dermahligen Zuſtande der Freybergiſchen Gebäude an der Halßbrücken.

Im März.

1) Die Ausbeute vom Quartal Luciä, it. von einer Streitigkeit der Tanne und des Johannes, zweyer Zechen zu Bernſtein, Annabergiſchen Berg-Refiers.

[d] 2) Schneebergiſcher und Johanngeorgenſtädter, auch Marienberger Ausbeute-Bericht.

[e] 3) Seite 51. u. 52. Vom General-Schmelz-Adminiſtrations-Weſen.

[f] 4) Seite 53. Ein Verzeichniß derer königl. (Polniſchen), churfürſtlichen und anderer Herrſchaft Bergämter.

[g] 5) Seite 54-57. Eine Nachricht von Bergpredigten.

[h] 6) Seite 57-59. Abermals (ſ. oben lit. c.) vom Zuſtande derer Werke zu Freyberg, ſonderlich an der Halßbrücke.

7) Von Zugutmachung derer alten Schlackenhalten, und Aufſuchung des Schmärgels in den Sächſiſchen Landen.

Im April.

[i] S. 100. Vom Flöß-Waſſer auf dem Mulden-Strom, zum Behuf der Freybergiſchen Ober-Schmelz- und Hütten-Adminiſtration.

Im May.

[k] 1) Austheil-Bogen vom Quartal Reminiſcere. 1747.

[l] 2) Von denen beſonders reichen Ausbrüchen des Unverhofften Segen Gottes zu Ober-Schöna.

[m] 3) Von Zechen, welche ſich ſelbſt verbauen. S. 115.

[n] 4) Von denen Herren Bergmeiſtern zu Freyberg, von Anfang her, und ſonderlich dem letztverſtorbenen Hrn. Johann Andr. Wagnern.

5)

[o] 5) Von dem jetzo daſelbſt lebenden Bergamte.

[p] 6) S. 119. Abermals von dem ausnehmend **reichen** Werke zu Ober-Schöna. (ſ. oben lit. l.)

[q] 7) Seite 120. u. 121. Von denen jetztlebenden ſämtlichen Herren Bergbeamten zu Schneeberg.

[r] 8) S. 129. Die Johann-Georgenſtädter Ausbeute und Verlag vom Quartal Reminiſcere.

[s] 9) Seite 131-135. Eine Nachricht von denen Herren Markſcheidern zu Freyberg.

Im Auguſt.

[t] Göttlicher Bergſegen vom Quartal Trinitatis zu Freyberg, Schneeberg, Marienberg, Johann-Georgenſtadt und Neuſtadt an der Orl.

5004. Im ſechsten Bande des von Hrn. Hofr. **Meuſel** herausgegebenen Geſchichtforſchers (Halle 1778. 8.) findet man (No. I. S. 1-29.) einen gründlichen und aus bisher unbekannten Urkunden verfertigten Beytrag zu der Geſchichte des Hennebergiſchen Bergwerks- und Münzweſens. „Graf Poppo von „Henneberg hatte ſchon im Jahr 1216. Silbergruben und übte „das Münzregal aus. Im J. 1323. und ſpäter wurden die „Vortheile der Bergwerke und Münze verpfändet und einzelnen „Unterthanen zu Lehen gereicht. ꝛc. (Götting. gel. Anz. von 1778. Seite 1154.)

5005. Im erſten Bande des vierten Jahrganges des von Hrn. Secretair **Köhler** herausgegebenen bergmänniſchen Journals, (Freyberg und Annaberg, bey Cratz, 1791. 8.) findet man (im dritten Stücke No. II.) eine Nachricht von dem tiefen Georgen-Stollen zu Clausthal, von Herrn Berggegenſchreiber **Meyer**. „Dieſer bekannte wichtige Stollenbau, mit dem man „in 5047$\frac{3}{4}$ Lachter Länge, in dem Schachte Carolina 148$\frac{3}{8}$ Lachter Teufe einbringen wird, war ſchon vor Ablauf des Jahres „1790. 3133 Lachter fortgebracht, ob man wohl auf dieſe große „Länge keinen beſonders bauwürdigen Gang überfahren hat.„ (Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1794. 1 Band. Januar, Seite 189.)

5006. Georg **Meyers** Bergwerks-Geſchöpf vnd wunderbare Eigenſchaft der Metallsfrüchte. Darinnen gründlicher Bericht der Gebirge, Geſtein, Genge vnd derſelben anhangenden Säfften, Kräfften vnd Wirkung, als an Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Queckſilber, Eiſen und andern Mineralien. Leipzig, 1595. 8. — Ebend. 1597. 12.

5007. Joannis *Michaelis* Diſſ. de morbis Metallariorum. Lipſ. 1652.

5008. Hiſtoriſche Nachricht vom erſten Urſprung und Erbauung der kayſerl. freyen Reichsſtadt Goßlar, auch Erfindung des Rammelsbergiſchen Bergwerks, aus alten Schriften und Nachrichten zuſammengetragen von Johann Heinr. Michaelis. Erſtes Stück. (Eine Fortſetzung iſt nicht erfolgt.) Goßlar 1758. 4. (1 Gr.)

Recenſ.

Götting. gel. Anz. vom J. 1758. Seite 681. „Gegenwärtige Abhandlung beſtreitet einige Unrichtigkeiten und Zweifel von dem Urſprunge der Stadt Goßlar und des Rammelsbergiſchen Bergwerks, doch mehr aus Muthmaßungen, als denen gerühmten alten Schriften und Nachrichten.„ ꝛc.

5009. Yves de *Michel* Remonſtrance à Mr. le Duc d'Orleans ſur le ſecret de très riches et abondantes Mines d'or et d'argent par luy decouvertes en la Province de Dauphiné. à Paris. (Die Jahrszahl iſt unbekannt.) 4.

5010. Ein Beytrag zur Geſchichte des Reichenſteiniſchen Bergwerks, in den Jahren 1273 bis 1559, von dem Herrn Bergſecretair Mibes in Breslau.

Im erſten Bande des dritten Jahrganges des von Hrn. Secretair Köhler herausgegebenen bergmänn. Journ. (Freyb. und Annab. bey Cratz, 1790. 8.) im 6ten Stücke, No. III.

5011. Im 8. Kap. des Entwurfs einer phyſikal. Erdbeſchreibung, aus dem Engl. des Hrn. G. Heinr. Millar, Esq. mit Bemerkungen überſ. von J. G. Geißler (Dresden 1788. 8. m. K. 1 Rthlr.) handelt der Verf. von den Bergwerken. „Dieſe werden mit wenigen Zeilen abgefertiget, ohne einmal der Richtung, Gänge ꝛc. zu erwähnen, denn kommen die Luftarten der Bergwerke, alles nach dem alten Syſtem, wo Schwefel und dadurch erhitzte Metallen alles erklärt, ohne irgend der Gasarten zu gedenken, als wenn man ſeit Boyles Zeit, den der Verf. faſt ganz allein zu kennen ſcheint, gar keine Fortſchritte gethan hätte. Selbſt Prieſtley, Blake, Cavendiſh, Cavallo, die ihm doch wohl bekannt ſeyn müſſen, nicht bloß konnten, ſind übergangen. Und der Mann ſchreibt in unſern Tagen! Auch iſt dem Ueberſetzer dieſe Unwiſſenheit zu arg geweſen. Er hat ſie ſelbſt gerügt.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1789. 1 Band. März. Seite 787.)

5012. *Mineralogie* Sicilienne docimaſtique etc. par Mr. le Comte de *Borch*. S. oben die Numer 4307.

5013. *Minerophili* (des Rathsherrn Zeiſich) neues und curieuſes Bergwerkslexikon, worinnen nicht nur alle und jede beym Bergwerk, bey den Schmelzhütten u. ſ. f. vorkommende Benennungen, ſondern auch derer Materien, Gefäße u. d. gl.

Be-

Beſchreibungen enthalten, alles nach der gebräuchlichen bergmänniſchen Mundart. Chemnitz, bey Stößel, 1730. 8. (9 Gr.) — Zweite vielvermehrte Auflage. Ebend. 1743. 8. (16 Gr.) — Dritte und verbeſſerte Ausgabe. Ebend. bey J. D. Stößels Erben, 1784. 8. (16 Gr.)

Recenſ. der Ausgabe von 1784.

Allgem. Deutſche Bibl. 69 Band, Seite 449. „Verdient „hat das Buch immer eine neue Auflage; nur hätte es unſerm „Zeitalter mehr angepaßt, die Artikel, die tiefer in theoretiſche „Wiſſenſchaften, Mineralogie, Chemie u. d. g. hineingehen, „herausgeworfen, oder beſſer und von neuem umgearbeitet, und „auch die Artikel eingetragen werden müſſen, die auch außerhalb „des meißniſchen Erzgebürges, z. B. in Ungarn, am Rhein „u. d. g. in der Berg- und Hüttenſprache vorkommen. So iſt „auch die Terminologie für Kohlenwerke viel zu kurz ausgefallen; „daher kann dieſe Ausgabe geringen Nutzen haben.„

5014. Im May- und Juniusſtücke des Jahrganges 1793 der Däniſchen Monatsſchrift: Minerva, findet man eine umſtändliche Nachricht von den Norwegiſchen Bergwerken und allen ſelbige betreffenden gedruckten Abhandlungen.

5015. *Möllenbeck* de Regali Protimiſeos Metalli Jure. (Druckort, Jahrszahl und Format ſind bis itzt nicht ausfündig zu machen geweſen.)

5016. Andr. *Mölleri* Theatrum Freybergenſe chronicum, oder Beſchreibung der alten Berghauptſtadt Freyberg, und deſſen reichen, herrlichen Silberbergwerks. Freyberg 1653. 4.

5017. Im erſten Bande der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſiſchen Geſchichte (Chemnitz bey Stößeln 1767. 8.) findet man (Nr. III.) Seite 97—136.) einen Brief Dr. Andreas Möllers an David Quellmalzen, über die alten Einwohner der Freybergiſchen Gegend. — Nebſt einem Zutrage von Beſchaffenheit dieſer Gegend, kurz vor Erbauung der Stadt Freyberg. „Der Nachtrag iſt wichtiger als Möllers Brief, der, „nach der Gewohnheit der damaligen Zeit, größtentheils aus „Vermuthungen beſteht. Es iſt weit wahrſcheinlicher, was der „Verf. des Nachtrages behauptet, daß Freyberg erſt zu der Zeit „aus dem alten Chriſtiansdorf entſtanden, da die Meißniſchen „Bergwerke, unter Marggraf Otten dem reichen, in Ruf ge„kommen, bey welcher Gelegenheit viele Mährgen widerlegt, „und inſonderheit zu der Stiftung und dem Kirchenſprengel des „Bißthums Meißen viele nützliche Anmerkungen gemacht wer„den.„ (Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zum I—XII Bande. 1 Abtheil. Seite 313.)

5018. J. G. S. Möllers Nachricht von dem gegenwärtigen Zuſtande der vornehmſten Erzgebürge und Bergwerke in Schweden. S. oben die Numer 4356.

5019. Geographiſch-mineralogiſche Ueberſicht der Salzburgiſchen Berg- und Hüttenwerke, von Moll. S. oben die Numer 4774. lit. h.

5020. Expoſition des Mines, ou Deſcription de la nature et de la qualité des Mines, par Mr. *Monnet*. à Paris, chez Didot et Edme. 1772. 12.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. J. 1773. S. 260. „In der Vorrede ſagt Hr. M. man habe die Namen der Stuffen und „Erze unnöthig vervielfältigt und eben daſſelbe mit verſchiedenen Namen wiederholt, er werde, nachdem er von dieſen „Dingen eine genugſame Kenntniß erlangt, alles in ſeine wahre „Schranken zurückſetzen. Und allerdings hat er ſo überaus „wenige Erze, daß man es einem Mangel an Kenntniſſen zu„ſchreiben würde, wenn er nicht die franzöſiſchen und deutſchen „Bergwerke bereiſet und verſchiedene reiche Sammlungen geſe„hen hätte. Alſo zuerſt verſchiedene Erze.„ ꝛc. — „II. Die „Erze mehr im beſondern, nach den Metallen und Halbmetal„len.„ ꝛc. — „III. Eine kurze Beſchreibung verſchiedener „Bergwerke in Deutſchland und Frankreich, ſo wie ſie Hr. M. „gefunden hat. [a] Von dem ungeheuren Gange im Rammels„berge, der 42 bis 50 Faden dick ſey. Das ſächſiſche Erzge„bürge beſtehe nicht in wahren Gebürgen und ſey der Gegend „um Poullaouen in Bretagne ſehr ähnlich. — [b] Unter „den minder bekannten Bergwerken in Deutſchland iſt ein ſehr „wichtiges zu Hofkirchen, unweit Freyberg im Brisgau, wo „zumal viel grünliches Bley breche. — [c] Von den Gruben „bey Wolfach, wo in einem ſchweren Spate, Silber, Bley und „ein halb gediegenes, ſehr reichhaltiges Silbererz gefunden „wird. — [d] Die unweit davon gelegene Grube bey Wet„tigen, die ſehr wichtig iſt. — [e] Die Freudenſtättiſchen Ku„pfererze. — [f] Von den Bleywerken zu Pampeau und zu „Poullaouen in Bretagne, welche letztere das reichſte von allen „Bleyerzten liefert. — [g] Sehr umſtändlich von den ural„ten, ſehr reichen und auch mit beſonders ſchönen Stuffen ſich „herausnehmenden Gruben zu Sainte Marie aux Mines, wo„von jetzt nur ein geringer Theil, mit etwa 60 Arbeitern, un„ter der Aufſicht des Hrn. Schreibers gearbeitet wird.„ ꝛc. — „[h] Ueber die Gruben im Baigorythal, von Hrn Meur„ron.„ ꝛc. — „[i] Wider den Hrn. Cancrinus und wider „die deutſchen Bergverſtändigen behauptet Hr. Monnet, die

„mit Tuch überzogenen Waſſerbretter den Schlich zu fangen, „ſeyen ſchädlich.„ ꝛc.

5021. Breveté du Roi pour la viſite des Mines de France, par Mr. *Monnet.*

Rozier Journal. 1775. Tom. V. p. 353.

5022. Memoire hiſtorique et politique ſur les Mines de France, préſenté à l'Aſſemblée nationale par Mr. *Monnet.* à Paris, chez Firm. Didot. 1790. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1791. S. 1166. „So laut Hr. „M. für die Freyheit des Eigenthums ſpricht; ſo zeigt er doch „aus Gründen und Thatſachen, aus Beyſpielen verunglückter „und blühender Bergwerke in Frankreich und Deutſchland, wie „nöthig dabey die Aufſicht, der Schutz, die Unterſtützung des „Staates iſt, wenn das gemeine Beſte dabey gewinnen ſoll. „Durch ſchlechte Behandlung der Eigenthümer, welchen man „ſie ohne alle höhere Aufſicht überließ, ſind die Spießglaserz„gruben in Limouſin, die Bergwerke in Forez, Anjou und Nie„der-Auvergne aufgelaſſen; aber die Bergwerke zu Markirch, „zu St. Bel unweit Lyon und in Niederbrittannien ſind ſchon „ſeit Jahrhunderten in Betrieb. — Auch thut Hr. M. Vor„ſchläge zur Errichtung eines höhern Berggerichts, da die Bey„ſitzer anderer Gerichte meiſtens nicht genug vom Berg- und „Hüttenweſen verſtehn, und empfielt ſeinem Vaterlande, ſtatt ei„gener Bergwerksſchulen, bey andern Schulen Lehrer des Berg„und Hüttenweſens anzuſtellen. Daß er Lothringen zu denen „Ländern rechnet, wo es thöricht ſeyn würde, Bergwerke auf„zuſuchen, ſcheint damit im Widerſpruch zu ſtehn, daß er die „Vogeſen zu den Erzgebürgen zählt, von welchen doch ein ziem„lich erzreicher Theil zu Lothringen gehört. Frankreich ge„braucht jährlich 25-30 Millionen Metall, und hat, ſelbſt in „den blühendſten Zeiten ſeines Bergbaues, nicht über 13 Mil„lionen aus ſeinem eigenen Boden gezogen. In dieſem Zeit„puncte, unter Trudaine dem Vater, koſtete (ſo erzählt Hr. „M.) die Aufſicht über die Berg- und Hüttenwerke dem „Staate 10,000 bis 12,000 Livres. Calonne (und ſchlechter „ſollen ſie nie geſtanden haben, als zu ſeiner Zeit) rechnete da„für 300,000 an.„

5023. Deſcription des Mines de l'Auvergne. Par *Monnier.*

V. *Du Lac* Melanges d'Hiſtoire naturelle. (Es ſind von dieſem Werke ſechs Theile vorhanden, von denen der erſte im Jahr 1763 und der letzte im Jahr 1769 zu Lyon bey Duplein herauskam. In welchem Theile die obbenannte Beſchrei-

bung

bung befindlich iſt, iſt bis itzt nicht ausfündig zu machen geweſen.)

5024. Cataſcopia minerale etc. — Trattato del March. Mario della Fratta - *Montalbano*. Siehe oben die Numer 4535.

5025. Eliae *Montani* Bergwerksſchatz, oder Bericht von Bergwerken, nach der Ruhten und Witterung künſtlich zu bauen. Frankf. 1618. 4. — Hanau 1626. fol.

5026. Joh. Moräi Beſchreibung, wie die Wieſen um das Fahluniſche Bergwerk abgewartet werden.

Abhandlungen der Schwediſchen Akademie rc. 4ter Band. Seite 36.

5027. Joann. Baptiſt. *Morini* nova mundi ſublunaris anatomia. Acc. Ejusd. ad Hungaricas ſodinas peregrinatio, harumque ab eodem inſpectio. Pariſ. 1619. 8.

5028. Joh. Jac. Moſers ſchwäbiſche Nachrichten von Oekonomie- Cameral- Polizey- und Bergwerksſachen. Stutgard und Ulm, auf Koſten der Gaumiſchen Handlung. 1757. gr. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1757, Seite 838. „Die Anzahl derjenigen Bücher, die zur Aufnahme der Cameral- und Oekonomiſchen Wiſſenſchaften ans Licht treten, iſt ſo „beträchtlich, daß die wenigſten dererjenigen Perſonen, denen „zu Nutzen ſie geſchrieben ſind, eine vollſtändige Kenntniß da- „von haben können. Die dahin gehörigen periodiſchen Schrif- „ten faſſen lauter kleine Abhandlungen in ſich, deren man ſich „immer weniger erinnert, jemehr die Menge der Bände ſteigt. „Endlich giebt es auch unzähliche Landesherrliche Verordnungen „über Dinge dieſer Art, bey denen das Gedächtniß ebenfalls „einer Hülfe benöthiget iſt. Allen dieſen Beſchwerden hat der „berühmte Hr. Verf. durch gegenwärtige Bemühung abzuhelfen „geſucht. Er hat die Titel aller in der Aufſchrift berührten Ma- „terien, nach alphabetiſcher Ordnung eingerichtet — und dar- „unter die davon vorhandenen Geſetze und Schriften angezeigt, „auch von dieſen letztern öfters die Preiſe beygebracht. So fin- „den wir unter den Titeln: Abzug, Acciſe rc. Bergwerke rc. „ziemliche Sammlungen dahin einſchlagender Geſetze und an- „derer Aufſätze. Inſonderheit iſt den Liebhabern, durch die an „ihrem jedesmaligen Orte angeführten öffentlichen Landesverord- „nungen, ein Gefallen geſchehen.„ rc.

5029. Joh. Jac. Moſers Bibliothek von ökonomiſchen, Cameral- Polizey- Handlungs- Manufactur-, mechaniſchen und Bergwerksgeſetzen, Schriften und kleinen Abhandlungen.

 Ulm,

Ulm, bey Stettin, 1757. 8. (20 Gr.) (Dieſe Bibliothek und die in der nächſtvorhergehenden Numer angeführte ſchwäbiſche Nachrichten ꝛc. ſind zwar in verſchiedenen Bücherverzeichniſſen — und neuerlichſt wieder in dem im Jahr 1793 in 4 Quartbänden herausgegebenen Heinſiusſchen allgemeinen Bücher-Lexiko ꝛc. im 3ten Bande Seite 93, als zwei von einander verſchiedene Werke angeführt: faſt aber mögte ich glauben, daß beyde Werke eines und das nehmliche ſind. Im zweiten Bande des erſten Theiles meines Handbuches für Bücherfreunde und Bibliothecare ꝛc. wo dieſe Moſerſche Bibliothek auch, und zwar S. 591, Nr. 7509, angeführt iſt, muß die daſelbſt angegebene Jahrszahl: 1750, in 1758 umgeändert werden. In der zweiten Abtheilung des erſten Nachtrages dieſes meines Handbuches, wo ebenfalls dieſer Moſerſchen Bibliothek gedacht worden iſt, muß es in der unterſten Zeile der 235ſten Seite, ſtatt: Numer 8209, heißen: Numer 7509.)

5030. Im XIten Capitel des Werkes: Johann Jacob Moſer, königl. Däniſcher Etats-Rath, von der Landeshoheit in Anſehung Erde und Waſſers und was damit einen Zuſammenhang hat — nach denen Reichsgeſetzen und dem Reichsherkommen ꝛc. mit beygefügeter Nachricht, von allen dahin einſchlagenden öffentlichen und wichtigen neueſten Staatsgeſchäften, ſodann denen beſten, oder doch neueſten und in ihrer Art einigen Schriften davon. ꝛc. Frankfurt und Leipzig, 1773. 4. (20 Gr.) — welches ſich auch als der XIVte Band des von dem Verf. herausgegebenen neuen Deutſchen Staatsrechtes anſehen läßt — handelt derſelbe von den Bergwerken.

5031. J. J. M. Wolfgang Mucha Anleitung zur mineralogiſchen Kenntniß des Queckſilberbergwerks zu Hydria, im Herzogthum Krain. Wien, bey Gräffer. 1780. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Schröters Literatur ꝛc. 1 Theil, S. 191.

b) Götting. gel. Anz. von 1780. Seite 1162. „Bey „ſolchen Vorgängern, wie ſie Hr. M. in dem Gegenſtande ſei„ner Schrift hatte, die mit mineralogiſchen Kenntniſſen, auch „chemiſche verbanden, war es wirklich ſchwer, viel neues zu ſa„gen; dies muß Hrn. M. bey Leſern entſchuldigen, deren Er„wartung nicht ganz erfüllt werden ſollte. Doch werden ſelbſt „diejenigen, die mit Ferbern und Scopoli bekannt ſind, auch „hier noch einige merkwürdige Wahrnehmungen antreffen. Sei„figer, mürber und dabey ſchwärzlicher Thon iſt meiſtens ein „Anzeigen, daß reiche Ausbeute nahe iſt, — aber mit Zinno„ber eingeſprengter unreiner Kalkſtein, bey den Bergleuten ein „Vorbote eines vereitelten Erzganges.„ ꝛc. — „Ausführlich „die

„die Bergarten, in welchen das Queckſilber bricht. Im Zin„nober ſoll es nicht vererzt ſeyn. Der haltige Gangſchiefer hat „4, das ſchwarze Mildzeug 7, das Waſcherz 9, das rothe „Mildzeug 25, das leberfarbige Mildzeug 40, das Lebererz 80, „das Stahlerz 75-80, das Scharzerz 50-70, das Corallenerz „im Gangſchiefer 40, im kieſigen Stein 4 — und wenn dar„unter Zinnober eingeſprengt iſt, 20-25, ſchwarzgraues Brand„erz 1-18, rothes Branderz 30-40 Pfund Queckſilber im „Centner.„

c) Allgem. Deutſche Bibliothek, 48 Band, Seite 186. Eine noch etwas mehr ins Detail hineingehende bloß mineralogiſche Anzeige des Inhaltes, mit der hinzugefügeten Bemerkung, daß die Einleitungstabelle in die hydriſche Mineralogie, die guten bergmänniſchen und chemiſchen Kenntniſſe des Verf. zeige, obgleich Recenſent in der Ordnung dieſer Mineralien das eine und das andere auf eine verſchiedene Weiſe geordnet haben würde.

5032. **Müllers** Mineralgeſchichte von den Goldbergwerken zu Vöröſchpatak. Wien, 1785. gr. 4. Mit illuminirten Kupfern.

Im erſten Abſchnitte des erſten Bandes der Bergbaukunde (Leipzig, bey Göſchen, 1789. 4. 4 Rthlr.) findet man (No. I.) des Herrn Gubernialrathes von **Müller** Mineralgeſchichte der Vöröſchpatacker Gebirge bey Abrudbanya in Siebenbürgen, welcher auch eine Karte beygefügt iſt. „Das Vöröſchpataker „Gebürge beſtehet hauptſächlich aus einer Schieferart, die aber „Hr. v. **M.** nicht deutlich genug beſtimmt.„ ꝛc. — „Die „Lagen dieſes Schiefers ſchießen unter verſchiedenen Winkeln ein „und laufen nicht ſelten wellenförmig.„ ꝛc. — „Auf der Orlja „hat man vom Tage nieder erſt ein 10 Lachter hohes Sandſtein„lager zu durchſinken, ehe man auf den Schiefer kommt.„ ꝛc. „— Alle dortige Gebürgsarten werden häufig von Gängen und „Trümmern, die Hr. v. **M.** ſämtlich Klüfte nennet, durch„ſchnitten, welche Quarz, Letten, Hornſtein und Hornſtein„breccia enthalten — und hierinn bricht gediegen Gold, Silber, „goldhaltiger Kupferkies (dort Gilf genannt) und Schwefelkies. „Die Orlja iſt vorzüglich reich an Golde, und noch vor 11 Jah„ren iſt in einer dortigen Grube ein Stück gediegen Gold von „14 Mark Schwere gefunden worden. Man bemerkt auch hier, „daß jede Zuſammenſharung der Gänge, im Streichen und Fal„len, dieſelben veredelt, und mit Vortheil klaubt man alte Halden „aus und ſtürzt den alten Mann um, wohin die Alten mancher„ley ſtürzten, wovon jetzo noch Gewinn zu ziehen iſt. Aehn„liche Nachrichten finden ſich von andern Gegenden dieſes Ge-

„birgs, worinn jedoch keine auffallende Veränderungen vor„kommen.„ ꝛc. — „Die beygefügte Karte hat bey aller zu „hoffenden Genauigkeit, das Unbequeme, daß man alle Ge„genſtände ſehr mühſam durch Zeichen darauf ſuchen muß.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1790. 2 Band. May. S. 297.)

5033. Im achten Theile des vom Hrn. Prof. Lempe herausgegebenen Magazins für die Bergbaukunde (Dresden, bey Walther, 1791. 8.) findet man (No. XI. S. 195-225.) einen Beytrag zur Geſchichte des Bergrechnungsweſens, von Müller. „Ein lehrreiches Beyſpiel, wie man nach Erbauung eines „Pferdegöpels, auf der hohen Birke bey Freyberg, vom Jahr „1648 an, nicht nur gleich anfänglich, den wahren Nutzen der „Maſchine, durch eine ſehr detaillirte Rechnung ausgemittelt, „ſondern auch bis zum Jahre 1698 fortgefahren hat, alle Quartale die dadurch bewirkte Erſparniß, gegen die Koſten, welche „ſonſt aufgekommen ſeyn würden, zu balanciren.„ (Jenaiſche allgem. Lit. Zeit. vom Jahr 1793. 2 Band. May. Seite 323.)

5034. Heinr. Müller's Beſchreibung der beyden Bergſtädte Clausthal und Zellerfeld, auch Goßlar. (Druckort, Jahrszahl und Format ſind bis itzt nicht ausfündig zu machen geweſen.)

5035. Joh. Ernſt Müller's Nachricht von dem Zuſtande der hochfürſtl. Anhalt-Harzgerodiſchen Bergwerke.

In der Breßlauer Natur- und Kunſtgeſchichte ꝛc. 19ter Verſuch, Seite 168; 20ſter Verſuch, S. 374, 504 und 605; 21ſter Verſuch, S. 75, 194 und 320; 22 Verſuch, S. 445, 561 und 672, und 27 Verſuch, S. 292.

5036. In des Hrn. Doct. Joh. Nic. Müllers practiſchem Lehrbuch über die Privat- und Cameral-Staats-Rechnungen nach der Methode der verbeſſerten Rechnung in doppelten Pöſten, für Haus- und Landwirthe, Fabrikanten, Manufacturiſten ꝛc. (Göttingen, bey Dietrich. 1790. fol. 5 Rthlr.) findet man (No. VII.) einen Bergwerks- Productions- und Fabrications-Handlungs-Rechnungs-Entwurf.

5037. **Münz- Geld- und Bergwerks-Geſchichte des Ruſſiſchen Kayſerthums vom Jahr 1700, bis 1789. Meiſt aus Urkunden beſchrieben.** Göttingen, bey Vandenhoeck und Ruprecht. 1791. gr. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1791, Seite 1497. „Man „wundert ſich, wenn man dieſe Schrift aus der Hand legt, über „das wenige Wahre und Beſtimmte, was man doch eigentlich

„bisher

„bisher vom ruſſiſchen Münzweſen gewußt hat, und über die „Menge bloß conventioneller Nachrichten und Vorſtellungen, „die als Wahrheit, ſelbſt in mehrern mit Recht geachteten „Schriften, im Umlaufe ſind. Bey ſeiner vertrauten Bekannt„ſchaft mit der ruſſiſchen Geſchichte und verſehen mit der zur „Zeit in Deutſchland noch ſo ſeltenen Kenntniß der ruſſiſchen „Sprache, die den Gebrauch ſolcher Quellen und Hülfsmittel, „als man hier benutzt findet, nämlich Ukaſen und ruſſiſche Lan„desſchriften in der Grundſprache möglich machte, war freylich „der Verf. Hr. Hofr. Schlözer, der ſich unter der Vorrede „genannt hat, eher als mancher andere Gelehrte, dem die „Kenntniß der ruſſiſchen Sprache abgeht, im Stande, mit der „ſichtenden Kritick zu Werke zu gehen und zum Theil für ganze „Abſchnitte der ruſſiſchen Geſchichte dieſes Jahrhunderts, neue „Reſultate mit der Präciſion und Beſtimmtheit zu liefern, wie „hier geſchehen iſt.„ ꝛc. — „Sehr intereſſant wird (S. 130.) „die Geſchichte der ruſſiſchen Bergwerke unter der Regierung „der Kayſerinn Eliſabeth; doch ungleich wichtiger erſcheint ſie „unter der Kayſerinn Catharina II, während deren Regierung „die Ausbeute an Gold und Silber, (S. 172 u. f.) wie an „Kupfer, außerordentlich geſtiegen.„ ꝛc.

b) Jenaiſche allgem. Literatur-Zeitung v. 1792. 1 Band. (Januar.) Seite 232. „Des Herrn Verf. glücklichem, von „dem ihm eigenen kritiſchen Gefühl und Scharfblick geleiteten „Fleiße, haben wir dieſes wichtige, eine beträchtliche Lücke in „der Geſchichte und Kenntniß der Staatsverfaſſung des ruſſi„ſchen Reichs ausfüllende Werk zu verdanken.„ ꝛc. — „In „der eigentlichen Geſchichte des ruſſiſchen Münz- Geld- und „Bergwerksweſens (S. 32-214.) wird alles Wiſſenswürdige „von dieſer Materie, ſeit der Regierung Peters I. bis auf die „neueſten Zeiten pragmatiſch und — ſo trocken die Sachen an „ſich manchmal ſind, doch intereſſant erzählt.„ ꝛc.

5038. In des Hrn. Doct. Jac. Mumſen in Altona, Tagebuche einer Reiſe nach dem ſüdlichen Theil von Norwegen, im Sommer 1788, (Hamburg und Kiel, bey Bohn. 1789. gr. 8. 16 Gr.) findet man (S. 64-71 und S. 249-252.) Nachrichten von den Bergwerken in Norwegen.

5039. Etwas über den Nutzen des Bergbaues.

Im IIten Stücke des deutſchen Muſei vom Jahr 1777. S. 128-147.

5040. Nachricht von dem Hüttenwerke Zorge, im Braunſchweigſchen.

Im I Stücke des Deutſchen Muſei, vom J. 1779, Seite 19 und 20.

5041. Nachricht vom neueſten Zuſtande der ruſſiſchen Bergwerke.

Im IIten Stücke des deutſchen Muſei vom Jahr 1782, S. 490-496 — und im I Stücke deſſelben, v. J. 1786, S. 65 u. f.

5042. Chur-Brandenburgiſches Patent, wegen derer im Herzogthum Magdeburg und der Grafſchaft Mannsfeld befindlichen Bergwerke und deren Freyheiten und Jurisdictionen, d. d. den 12 Dec. 1691.

In D. Chr. Otto *Mylii* Corpore Conſtit. Magdeburg. Parte V. p. 252.

5043. Interims-Ordonance über die Bergwerke im Herzogthum Magdeburg und der Grafſchaft Mansfeld, d. d. den 22 May, 1696.

Ebend. S. 274.

5044. Privilegium der Gewerkſchaft derer Erz- und Steinkohlenbergwerke, den Holz- und Kohlenhandel auf der Saale betreffend, d. d. den 12 Aug. 1697.

Ebend. S. 282.

5045. Im XIten Stücke der von Hrn. Chriſtlob Mylius herausgegebenen phyſikaliſchen Beluſtigungen, findet man die ſchon oben (Nr. 4806 und 4807.) angeführte Nachricht von einem in Oeſterreich entdeckten Silberbergwerke und des Hrn. J. H. **Juſti** ſelbiges betreffendes Schreiben. (S. 43 u. 47.) Und

5046. im XV Stücke, Seite 346, und im XVIII Stücke, S. 546, eben dieſer Beluſtigungen, die gleichfalls bereits (Nr. 4411.) bemerkte bergmänniſche Correſpondenz, von dem Schwarzburg-Blankenburgiſchen Gebirge des Silberberges ꝛc.

5047. In der im 5ten Theile des von Hrn. Bernoulli herausgegebenen Archives zur neuen Geſchichte, Geographie, Natur- und Menſchenkenntniß, (Leipzig, bey Beer, 1786. 8.) Seite 117-147. vorkommenden, von Hrn. Chriſtlob Mylius im Jahr 1753 unternommenen Reiſe, erhält man auch Nachrichten von den Harzbergwerken.

5048. Gottl. F. *Mylii* Memorabilium Saxoniae ſubterraneae Partes II. S. oben die Nr. 4959.

N.

5049. J. F. **N.** (d. i. Joh. Fried. **Normann**, Holſatus, Praefectus metallicorum ad Kongsberg Norvegiae) kurze, doch wahrhaftige Beſchreibung der Silber- und anderer Bergwerke in Norwegen, welche ſeit 1647 bekannt geweſen. Ohne Jahrszahl und Druckort. 4. (Am Schluſſe findet ſich noch ein Anhang, unter dem Titel: Specification aller Silber-Kupfer- und

und Kieß-Gruben, wie ſie im J. 1676 geweſen.) — Zweite und vermehrte Auflage: Kopenhagen, 1685. 4.

5050. Kurze Nachricht vom Erbbereiten, deſſen Urſprung, Ceremonien und Nutzen, bey Gelegenheit des gehaltenen fünffachen Erbbereitens zu Freyberg, am 8ten Junii und folgende Tage des Jahres 1750. Dresden, 1750. 4. (1 Gr.) (In einigen Bücherverzeichniſſen: 1753.)

5051. Bruchſtücke aus Briefen über den Harz. Von Hrn. Prorektor Nachtigal.

Im erſten Stücke der deutſchen Monatsſchrift ꝛc. vom J. 1795. Leipzig, bey Sommer. gr. 8. No. VI.

5052. Von dem Bergwerke zu Radeberg in Meißen.

Im zweiten Verſuche der Breßlauiſchen Natur- und Kunſt-Geſchichte. S. 453.

5053. Bernh. Sebaſtian Nau's churf. Hofger. Raths und Prof. der Cameral-Wiſſenſch. Anleitung zur Bergbau-Wiſſenſchaft. Maynz, in der Univerſitäts Buchhandlung. 1790. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 111ter Band, Seite 474. „Ein gutes, auf Univerſitäten brauchbares Lehrbuch, daran es „bisher noch fehlte.„ ꝛc. — „Es dienet vornehmlich bey ſol„chen Zuhörern, welche noch nicht wiſſen, ob ſie bey ihrer künf„tigen Beſtimmung etwas mehr, als allgemeine Ideen, von der „Bergbaukunde brauchen; die aber, welche Bergbaukunde or„dentlich ſtudiren wollen, erhalten hier kein Genüge.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1791. 2 Band. (März.) S. 728. „Hr. N. faßte dieſe Schrift zum Gebrauch „für ſeine Vorleſungen ab, wobey er hin und wieder in einzel„nen Theilen dieſer Wiſſenſchaft, andere Bücher, mit vieler „Auswahl benutzte. Er theilt die ganze Wiſſenſchaft in die all„gemeine und in die beſondere, wodurch ſein Werk in zwey „Hauptabtheilungen zerfällt. In dem beſondern Theile handelt „er von der äußeren Geſtalt der Erde, den Gebirgen, den La„gerſtätten der Foſſilien — und weiter in ſieben Kapiteln, vom „praktiſchen Bergbaue. Einige dieſer Gegenſtände ſind ſehr „ausführlich und gut bearbeitet, andere hingegen unverhältniß„mäßig kurz. So ſind beſonders die Kapitel über die allgemei„nen und beſondern Lagerſtätten der Foſſilien vortrefflich ausge„arbeitet und enthalten weit mehr, als Delius und Oppel (in „ſeinem Bericht vom Bergbau, ſ. oben die Numer 4237.) da„von ſagen konnten. — Noch nicht zwey Seiten füllt das Ka„pitel von den Hebezeugen, die zur Ausförderung der Gruben„waſſer dienen, an, und kaum eine Seite das Kapitel von

„Aufbereitung der Erze. In dem allgemeinen Theile der Berg„bauwiſſenſchaft, wird von Berggebäuden, mit Inbegriff des „Bergrechtlichen, von den bey Bergwerken nöthigen Perſonen „und endlich von der Bergwiſſenſchaft gehandelt, für welche ſich „jedoch kaum allgemeine Regeln beſtimmen laſſen.„

5054. Theoretiſch-praktiſches Handbuch für Oekonomie, Bergbaukunde, Technologie und Thierarzneywiſſenſchaft. Von einer Geſellſchaft bearbeitet und herausgegeben von B. S. Nau ꝛc. Zwey Bände. (Weiter iſt dieſes Werk, ſo viel bekannt, bis itzt nicht fortgeſetzt.) Zürich, bey Orell, Geßner, Füßli und Comp. 1791. gr. 8. (4 Rthlr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Neue Hamburger Zeitung, vom Jahr 1791, Nr. 142. Seite 6. „Unter der großen Anzahl von Realwörterbüchern, „womit das Publikum jetzt ſo reichlich beſchenkt wird, zeichnet „ſich dieſes, was Brauchbarkeit und Gemeinnützigkeit betrifft, „vor vielen andern rühmlichſt aus. Lobenswürdig iſt es, daß „die Hrn. Verf. ſich bloß auf ſolche Artickel einſchränken, die „nur zu den Wiſſenſchaften, welche auf dem Titel angeführt ſind, „gehören; denn es iſt unangenehm, in Büchern dieſer Art oft „auf Sachen zu ſtoßen, die mit dem größten Rechte hätten weg„bleiben können.„ ꝛc.

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1791. Seite 1456. „Im „Plane und in der Ausführung gleicht dieſes neue Wörterbuch „der Encyclopädie des Hrn. Krünitz, die ſich jedoch noch über „viel mehrere Wiſſenſchaften verbreitet.„ ꝛc. — „Oft ſind die „Quellen angezeigt worden, aber die Bücherkunde, welche Hr. „Krünitz ſo vortheilhaft anzubringen weiß, wird dort nicht mit„genommen.„ ꝛc. — „Manche Artickel ſind gar weitläuftig „gerathen, z. B. Anquicken.„ ꝛc. — „Uebrigens ſcheint alles „gut zur Abſicht des Herausgebers gewählt zu ſeyn.„

c) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. von 1791. 4ter Band. (December) Seite 591. „Der Hr. Herausgeber ſcheint den „Plan viel zu weit ausgedehnt zu haben; da er in demſelben „alle Theile der Oekonomie, Bergbaukunde und der Technologie „und zwar mit vieler Ausführlichkeit aufgenommen hat.„ ꝛc. — „Er hat ſelbſt die, auf dem Titel und in der Vorrede feſtgeſetz„ten Grenzen nicht beobachtet, ſondern iſt ſehr weit darüber „hinausgegangen.„ ꝛc. — „In verſchiedenen Artikeln haben „ſich die Verfaſſer derſelben der in der Vorrede (S. 14.) geta„delten Weitſchweifigkeit offenbar ſchuldig gemacht und den be„handelten Gegenſtand, ſtatt mit der der Natur eines Wörter„buches angemeſſenen Einſchränkung, bloß auf die weſentlichen „Theile, mit einer weit darüber hinausgehenden Ausdehnung,

„bis

„bis in die kleinſten Theile vorgetragen. [a] Dahin gehört „z. B. von der Anquickung oder der Amalgamation der edlen „Metalle, S. 410 u. f. — Denjenigen, welchen mit einem „ſolchen Werke gedient iſt, kann inzwiſchen die Verſicherung er„theilt werden, daß die mehreſten Artikel richtige Erklärungen „und nützliche Anweiſungen enthalten, und daß viele getreue „Auszüge aus den angezeigeten beſten Schriften da ſind.„ ꝛc.

Recenſ. des zweyten Theiles.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. 6. Jahr 1793. 3ter Band. (Auguſt.) Seite 462. „Man findet auch in dieſem zweiten „Theile vielfältige Spuren des Mangels an feſter, planmäßi„ger Ausführung. Daher ſo manche Abſchweifung über die „Grenzen des Plans hinaus, übermäßige Ausdehnung einiger „Artickel, und doch nicht wenig Lücken in weſentlichen Zubehö„rungen.„ ꝛc. — „In Betreff der Bergbaukunde fehlen: „Bleyweiß, Bleyſtift, Bimſtein, Blutſtein, Cryſtall.„ ꝛc.

5055. Erſte Linien der Kameralwiſſenſchaft, von Bernh. Sebaſtian Nau ꝛc. Frankfurt am Mayn. 1791. 8. (1 Rthlr. 4 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1791. 4 Band. (December.) S. 553. ꝛc. „Nach einer vorgängigen encyclopädi„ſchen Einleitung, iſt der erſte Theil der Bergbauwiſſenſchaft ꝛc. „gewidmet worden.„ ꝛc. — „Der Verf. ſondert dieſen erſten „Haupttheil wieder in zwey Theile ab, und trägt in dem erſten „die Gebirgslehre ſowohl überhaupt, als nach den allgemeinen „und beſondern Lagerſtätten der Foſſilien vor, giebt dann die „vorzüglichſten Foſſilien an, welche durch den Grubenbau ge„wonnen werden, und beſchreibt hierauf den Grubenbau nach „ſeinen verſchiedenen Arten; der letztere Theil iſt aber für die „Berggebäude, für die zum Bergbaue nöthigen Perſonen und „für die Bergwirthſchaft beſtimmt. Die natürlichere Ordnung „iſt wohl, daß nach dem Unterrichte von den Gebirgen und „nützlichen Foſſilien, zuerſt deren Gewinnung durch den Berg„bau, und denn noch beſonders ihre erſte Zubereitung zu fernern „Bearbeitungen durch die Hüttenwerke, gelehrt wird. Von dem „Letztern giebt das dem Grubenbaue zugetheilte fünfte Kapitel „bey weitem keinen hinlänglichen Unterricht, zumal da vom Rö„ſten der Erze und vom Schmelzen der Metalle gar nichts ge„ſagt wird. Auch enthält das Kapitel von Berggebäuden nicht „das mindeſte von demjenigen, was dieſe ſeine Ueberſchrift ver„ſpricht, [a] ſondern, an deſſen Statt, Beſtimmungen des lan„desherrlichen Bergregals und der Arten der Ausübung deſſel„ben.

„ben. Nothwendig war es doch aber gewiß, dem kameraliſti„ſchen Lehrlinge auch von den wichtigſten Gebäuden und Ver„richtungen auf und unter der Erde, welche der Bergbau und „das Hüttenweſen erfodern, Kenntniß zu verſchaffen.„ ꝛc. — „Uebrigens hätte dem Buche noch wohl, zur bequemen Ueberſicht „des Ganzen, ein Grundriß des Inhalts angehängt ſeyn, und „auch die nothwendigſte Anzeige der brauchbarſten Bücher nicht ſo „äußerſt ſparſam und unzulänglich geſchehen ſollen.„

5056. Ol. *Naucleri* Diſſ. Delineatio magnae fodinae Cuprimontanae, Pars I. Praeſ. Pet. *Elvio.* Upſ. 1702. 4. Pars II. Praeſ. Jo. *Upmark.* Ib. 1703. 4.

5057. Joh. Chriſt. **Nehring** hiſtoriſch-politiſch-juriſtiſches Lexicon, nebſt einem Anhange der Bergwerksterminorum, der Metalle, Mineralien und Bergarten. (Von dieſem Lexiko ſind mehrere Auflagen vorhanden, als von 1706, 1710, 1725, 1736 u. ſ. w. die aber nicht alle den Anhang haben. Bey der im Jahr 1725 zu Gotha in 4to herausgekommenen, die ſo, wie die vom Jahr 1736, 1 Rthlr. 12 Gr. koſtet, findet man ſelbigen ſchon. Die neueſte, mit einem ſiebenfachen Anhange verſehene Auflage, kam im J. 1772, bey Brönner, zu Frankf. in 4to heraus und koſtet 1 Rthlr. 20 Gr.)

5058. Fr. *Nichols* Obſ. towards compoſing a natural hiſtory of mines and metals in the weſtern part of Cornwall.

Philoſ. Transact. No. 401, pag. 402. et No. 403, pag. 480.

5059. Joh. Fried. **Normann** kurze Beſchreibung der Silber- und anderer Berg-Werke in Norwegen. S. oben die Nr. 5049.

5060. In dem Jahrgange 1788 der von dem Hrn. Bergrath **Crell** herausgegebenen chemiſchen Annalen (Helmſt. und Leipzig. 8.) findet man eine von Hrn. Doct. **Noſe** verfaßte Beſchreibung der Bergwerke bey Rheinbreidenbach, welches der Hr. Verf. gleichfalls beſchreibt, im eilften Briefe des erſten Theiles ſeiner orographiſchen Briefe über das Siebengebürge und die benachbarte, zum Theil vulkaniſche Gegenden beyder Ufer des Niederrheins, (Frankfurt, bey Gebhard und Körber, 1789. 4. m. K. 4 Rthlr.) „Der Verf. ſelbſt ſcheint die Grube „nicht befahren zu haben, ſondern ſein Begleiter, deſſen berg„männiſche Beſchreibung eingerückt wird. Die Berggeſchichte „hat Joh. Heinr. Hüls von Rheinbreidenbach zum Verfaſſer. „Bey dieſen Umſtänden bleibt es immer noch zu wünſchen, daß „ein Naturforſcher, der zugleich ein Bergverſtändiger iſt, wenn „er in die Gegend kommt, dieſe Gruben befahre, und Herrn

„Thomaſens, übrigens gründlich ſcheinende Erzählung, revidire.
„Es ſind eigentlich zwey Werke. Der Firneberg, oder die Jo-
„ſephsgrube und der Marienberg, oder das von Hakiſche Werk.
„[a] Beym Firneberg durchſchneidet der Gang in der Richtung
„11$\frac{2}{8}$ Uhr einen grauen Thonſchiefer, und iſt 48 Lachter lang
„gegen Norden und 50 gegen Süden mit guten Erzmitteln
„und Anbrüchen verfolgt worden. Die Erze waren gelbe, blanke
„Kupfererze, Fahlerze, derbe Grünung, ſchwarz Erz, Kupfer-
„glas und gewachſen Kupfer. Eine faule Kluft, 2 bis 3 Zoll
„mächtig, ſchnitt ihn ab. Jenſeit deſſelben änderte das Schie-
„fergebirg ſeine Tonelage, oder ſeine Neigung von 20$\frac{1}{2}$ Grad
„auf 60. Der Gang legte ſich zwar wieder an, aber nicht
„bauwürdig. Achtzehn Lachter tief neigte ſich die Kluft auf 25
„Grad und theilte den Gang in zwey Trümmer, die auch noch
„etliche Lachter bauwürdig waren, dann aber unedel fortſetzten.
„Alles dieſes ereignet ſich in der Richtung nach Norden zu, wo
„ſich das Thonſchiefergebirg an das ſüdliche Vorgebirg des Sie-
„bengebirgs anlegt.„ ꝛc. — „[b] Das Marienberger Werk
„liegt eine kleine halbe Stunde von Firneberg gegen Süden.
„Der Gang ſtreicht 1 Uhr und ſteht faſt ſeiger. Seine Gang-
„art iſt eiſenhaltiger Quarz, 14″ mächtig. Dieſes Bergwerk
„iſt uralt. Ein im Jahr 1788 in der mittlern Tiefe angetroffe-
„ner Hauptſtolle zeigt deutliche Spuren, daß er noch vor Erfin-
„dung des Schießpulvers angelegt geweſen und zur Leitung eines
„Bachs auf ein Kunſtrad gedient hat. — Der Verf. beſchreibt
„das Ganggebirg des Firnebergs.„ ꝛc. — „Das dortige ge-
„diegene Kupfer, erſcheint in allen möglichen Abänderungen.
„Rothes Kupferglaserz, Haarkupfer, Kupferocher, Kupfergrün,
„Kupferglimmer, der nur ſparſam bricht, Reißbley, Graphit-
„ähnlicher Stoff, werden alle ausführlich beſchrieben, ſo weit
„ſolches nicht ſchon anderwärts geſchehen iſt. Dann kommen
„noch vor, gemeine Kupfererze und phosphorſaurer Bleyſpath.
„Die hellgrüne und ochergelbe Abart, in 1-2 Linien langen
„beträchtlichen dicken Prismen, wurde bisher nur ein einzigesmal
„angetroffen. Eiſenſtein, täuſchendes Kupfererzt. So nennt
„der Verf. ein in wenigen Klumpen gefundenes, überaus ſchwe-
„res, dem ſtahlderben Zinnober ähnliches Metall.„ (Allgem.
Deutſche Bibl. 93 Band, Seite 317. [c] Auch findet man
einen Auszug aus dieſem obangeführten Briefe im 2 Bande
der Jen. allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1790, Seite 451, in
welcher des Kunſtgezeuges der Rheinbreidenbacher Joſephs-
Grube erwehnet und ein dahingehöriges Rad und eine Winde-
maſchine beſchrieben wird. Der angeführte erſte Theil der oro-
graphiſchen Briefe iſt überdem — und zwar günſtig, recenſirt
in

in den Gött. gel. Anz. v. J. 1789, S. 1605 und in der Gothaer gel. Zeit. von 1790, S. 149.)

In der Nachſchrift des 14ten Briefes im zweiten Theile dieſer orographiſchen Briefe ꝛc. (Frankfurt am Mayn, b. Gerhard und Körber, 1790. 4.) findet man einige gute Nachrichten über die zu Rheinbreidenbach brechenden Erze, zu deren Mittheilung Hr. Noſe durch verſchiedene erhaltene Stufen, Gelegenheit erhielt. — [d] Im 24ſten Briefe geſchiehet eines alten Bleybergwerkes bey Niz Erwehnung. (Jenaiſche Allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1791, 2ter Band. Junius. S. 537.)

5061. (Nottelmann) von dem Nutzen und Nutzungen des Bergwerks. ꝛc. S. die nächſtfolgende Numer.

5062. Von dem Nutzen und Nutzungen des Bergwerks aus politiſch-ökonomiſchen Grundſätzen. Frankf. bey Hilſcher. 1766. 8. (2 Gr.)

O.

5063. In dem oben (Nr. 4511.) bereits angeführten erſten Bande der vom Hrn. Prof. Ferber herausgegebenen neuen Beyträge zur Mineralgeſchichte verſchiedener Länder, (Mietau, b. Hinz. 1778. gr. 8.) findet man No. V. ein Fragment einer Geſchichte des engliſchen Bergbaues vom Aſſeſſor Odelſtierna. (Im 10ten Jahre der Regierung der Königinn Eliſabeth entſtand die erſte bergbauende Geſellſchaft unter dem Namen of the Royal Mines.)

5064. Im fünften Bande der von Hrn. Joh. Bernoulli herausgegebenen Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menſchenkenntniß dienender Nachrichten ꝛc. (Altenburg, bey G. E. Richter, 1782. 8.) findet man (No. I.) Hrn. Dr. Oelrichs Tagebuch einer gelehrten Reiſe von Ober- und Niederſachſen, im J. 1750 ꝛc. und in dieſem (S. 31 u. f.) eine Nachricht vom Bergbaue bey Erbisdorf und die Abbildung einer daſigen Fundgrube.

5065. Alte und neue Hiſtorie der königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen freyen Bergſtadt Eybenſtock, im Meißniſchen Ober-Erzgebürge, aus richtigen Urkunden geſammlet und mit einer accuraten Land-Charte verſehen, von Joh. Paul Oettel. Schneeberg, bey Carl Wilhelm Fulden. 1748. 4. mit Kupf. (21 Gr.)

Recenſ.

Leipz. gel. Zeit. vom Jahr 1749. Seite 70. „Da man „beynahe von allen Städten und Flecken dieſer Lande beſondere „Chronicken hat; ſo wundert ſich der Verf. billig, daß man bis

„itzo

„itzo noch keine zuverläſſige Nachricht von Eybenſtock geſehen, „ja dieſer Ort ſo unbekannt geblieben, daß er in der Homanniſchen Charte nahe bey Reichenbach geſetzt worden. Dieſe „Lücke in der ſächſiſchen Hiſtorie und Geographie auszufüllen, „hat er ſich entſchloſſen, die aus dem Kirchen-Archiv und „andern Urkunden geſammelten Nachrichten bekannt zu ma„chen, um denen, ſo einmahl nach ihm die Hand an eine weit„läuftigere Beſchreibung legen wollen, dadurch die Bahn zu „brechen. In den vier Abtheilungen ſeines Buches redet er ꝛc. „— vom Bergamte und dahin einſchlagenden Nachrichten, den „eingepfarrten Hammerwerken u. ſ. w.„

5066. von Oppel Anleitung zur Markſcheidekunſt. (S. oben die Nr. 4022.)

5067. von Oppel verbeſſerte Ausgabe des (Kernſchen) Berichtes vom Bergbaue. (S. oben die Nr. 4237.)

5068. Im zweiten Stücke des erſten Bandes des erſten Jahrganges (1788.) des bergmänniſchen Journals (ſ. oben die Nr. 4774.) findet man (No. I.) eine Nachricht von der Aufbereitung der Erze auf dem Berg-Gebäude Segen Gottes zu Gersdorf, von dem Herrn Vice-Obereinfahrer von Oppel. „Ein wohlgerathener Aufſatz. Da bey dieſer Gru„be die Aufbereitung mit die Hauptſache zu ſeyn ſcheinet; ſo „hätte keine gewählt werden können, bey welcher ſoviel nütz„liches über dieſen Gegenſtand anzuführen geweſen wäre. „Bleyglanz und Fahlerz müſſen hier aus einem Gemenge „von Flußſpath, Schwereſpath, Kalkſpath, Quarz und Chalcedon, „in welches ſie nicht eben häufig vertheilt ſind, durch Pochen „und Waſchen ausgeſchieden werden.„ — „Herr von O. „verbindet die Beſchreibung der Handgriffe mit ihrer Theorie „und gründet auf dieſe, einige Einwendungen und Verbeſſe„rungen. Er räth die Pochwaſſer in einen einzigen, aber ge„doppelten, fortlaufenden Graben zu leiten, der ſich verengern „und ſo, wie er ſich verengert, immer auf der Sohle abſchüſ„ſiger gemacht werden müßte, eiſerne oder hölzerne Röſte aus „dünnen Stäben anzubringen.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1788, 4ter Band. October. Seite 78 — und Gött. gel. Anz. v. J. 1789, S. 660.)

Die Fortſetzung dieſes Aufſatzes findet man im zweiten Stücke des erſten Bandes des zweiten Jahrganges (1789) des obangeführten bergmänniſchen Journals. (No. I.)

5069. Im ſiebenten Stücke des zweiten Bandes des zweiten Jahrganges (1789) des bergmänniſchen Journals findet man (No. II.) einen Aufſatz des jüngern Herrn von Oppel über die Fertigung der Bergſeile im Sächſiſchen Erzgebürge,

bürge, und zwar insbeſondere in der Freybergiſchen und Schnee-bergiſchen Bergamtsrevier. (S. unten die Nr. 5483.)

5070. Allgemeines juriſtiſches Oraculum, oder des heil. R. T. Reichs Juriſten-Facultät, welche das Römiſch-Teutſche bürgerliche und peinliche Recht ꝛc. mit den Fürſten- Kriegs- Berg- ꝛc. Rechten ꝛc. ſowohl hiſtoriſch als critiſch abhandelt, durch Reſponſa, conſilia u. ſ. w. wie auch jede abgehandelte Rechts-Materie, mit den beſten Auctoribus überall bewährt, zu derer in geiſt- und weltlichen Teutſchlands Gerichten ſitzenden Richtern, Rechts-Conſulenten, Agenten, Procuratoren ꝛc. allgemeinem Nutzen und Beſten, mit etlich hundert auserleſenſten Urtheln brauchbar ans Licht geſtellet, von der hochdeutſchen Rechtsgelahrth. Societät. XVI Bände, nebſt einem Real- und Verbal-Regiſter. Leipzig, bey Heinſius. 1747-1754. Fol. (57 Rthlr. 8 Gr.)

5071. Ordnungen Chur-Braunſchweig-Calenbergiſchen Theils, in vier Theilen beſtehend, davon der erſte die Eccleſiaſtica, der zweite das Juſtitzweſen, der dritte Kriegs- und Polizey-Sachen, der vierte Cammer- und Amtsdienſt, Hof- Erben- Zinß- Meyer- Abzugsrecht, Bergwerks- Forſt- Maſt ꝛc. Lehen ꝛc. und andere Sachen begreift. Götting. 1740. med. 4. (6 Rthlr. 16 Gr.)

Hierinn kommen nachfolgende hierhergehörige Verordnungen vor:

1) Chur-Braunſchweigiſches Reſcript, wegen Veräußerung der Pupillenhäuſer und Bergtheile, d. d. 23 Jul. 1725. (II Cap. S. 645.)

2) Herzoglich Braunſchweigſche Bergordnung de ao. 1593. (VI Cap. S. 30.)

3) Verordnung in Kuxenſachen, d. d. 28 Oct. 1684. (Eb. S. 141.)

4) Edict wegen Beſtrafung der ungetreuen Bergbedienten. d. d. 11 Mart. 1686. (Ebend. S. 143.)

5) Fernere Verordnung in Kuxenſachen. d. d. 8 Nov. 1690. (Ebend. S. 144.)

6) Desgleichen. d. d. 22 Nov. e. a. (Ebend. S. 147.)

7) Patent wegen des Kuxenkaufs, d. d. 21 Nov. 1691. (Ebend. S. 148.)

8) Patent wegen des Stehlens der auf die Gräben gedeckten Hecken und Lagerſtangen, d. d. 26 Sept. 1696. (Ebend. S. 149.)

9) Reſolution wegen der Erzſchulden ꝛc. d. d. 6 Mart. 1697. (Ebend. S. 150.)

10) Edict in verſchiedenen Bergſachen, d. d. 22 Jul. 1689. (Ebend. S. 152.)

11) Edict wegen der Kuxhandlungs-Agenten, d. d. 21 Mart. 1704. (Ebend. S. 156.)

12) Patent wegen reiner Aushaltung der Stuff-Erze, d. d. 26 April e. a. (Eb. S. 158.)

13) Patent wegen der caducirten Kuxen, d. d. 9 Auguſt 1710. (Ebend. S. 164.)

14) Patent wegen der Ab- und Zuſchreibung der Kuxen, d. d. 31 Oct. 1711. (Eb. S. 165.)

15) Patent wegen der Zänk- und Schlägereyen auf denen Zügen und Hallen ꝛc. d. d. 28 April 1712. (Ebend. S. 166.)

16) Patent wegen Beſtellung eines Kuxenverlegers, d. d. 17 Nov. 1713. (Eb. S. 168.)

17) Patent wegen Abkürzung des anfahrenden Schachtholzes, d. d. 3 Mart. 1714. (Eb. S. 171.)

18) Patent wegen der Berg-Theile Ziehung in den Concours, Hypothecirung und Confiſcation, d. d. 28 Dec. 1716. (Eb. S. 172.)

19) Patent wegen der Betrügereyen der Berg-Fuhrleute de eod. dato. (Eb. S. 174.)

20) Edict, wie ſich auf den Bergſtädten in Feuersgefahr zu verhalten, d. d. 16 April 1725. (Ebend. S. 176.)

21) Patent wegen derer, ſo bey den Bergrechnungen etwas vorzuſtellen haben, d. d. 10 Mart. 1731. (Ebend. S. 180.)

22) Edict gegen den Auflauf des Bergvolks, d. d. 28 Sept. 1733. (Ebend. S. 183.)

5072. Ordnung der Bergwerke für Magdeburg und Halberſtadt. Berlin, bey Decker, 1772. fol.

5073. *Ordonnances* ſur la police des mines et minieres de France. Paris 1631. 8.

5074. *Orffyraei* Beſchreibung des von ihm erfundenen Perpetui mobilis. (Einer Maſchine, die bey Bergwerken zu gebrauchen ſeyn ſollte, aber keinen Beyfall fand.) Leipzig, bey Groſchuff, 1715. 4. (2½ Gr.)

5075. Deſſelben triumphirendes Perpetuum mobile. Caſſel, 1719. 4. (10 Gr.)

5076. Andr. Orſchalks nutz- und ſonderbare Erfindung von Seigrung und Erz-Beitzung. Frankf. und Leipz. 1690. 12.

5077. Im zweiten Bande des erſten Jahrganges des oben (ſ. die Numer 4774.) bereits angeführten bergmänniſchen Journals (1788.) findet man: Kurze Geſchichte der Amalgamation in Sachſen, von J. G. Ortmann. „Stärkeres Röſten der

„Erze und ein Zuſatz von ungefär $\frac{1}{3}$ Eiſen- oder Kupferfeile, „oder dergleichen Platten auf 100 Pfund Erze, half auch bey „dem kalten Anquicken ſo gut, daß die Rückſtände nach 16 Stun- „den nur noch ein Quentchen Silber hielten, zuletzt nur ein „halbes; auch brachte man bey einem dickern Gemenge das Sil- „ber beſſer aus; nahm man ſtatt Eiſen oder Kupfer $\frac{1}{4}$ Kalk auf „100 Pfunde, ſo war der Ertrag eben ſo ergiebig, nicht aber, „wenn man mehr davon nahm. In Fäſſern fiel das Anquicken „vortheilhafter aus, als in Cylindern. Das Auspreſſen des „Amalgams geſchieht in einer eiſernen Preſſe. Der Ausglüh- „topf iſt mit einem Mantel von ſtarkem Eiſenblech umſchloſſen. „Auf der Halsbrücke wird nun eine eigene Quickhütte ange- „legt.„ ꝛc. (Götting. gel. Anz. v. J. 1789. Seite 663.)

Dieſe Abhandlung kam auch in einem eigenen Abdrucke heraus: Freyberg, bey Craz, 1789. 8. (2 Gr.)

5078. Im erſten Theile der *Oryctographia* Carniolica oder phyſikaliſchen Erdbeſchreibung des Herzogthums *Krain*, Iſtrien und zum Theil der benachbarten Länder (Leipzig, bey Breitkopf, 1778. gr. 4.) handelt der Verf. (Hr. Prof. Hacquet) unter andern [a] von den Eiſenwerken in Krain.

[b] Im zweiten Theile dieſes Werks (Ebend. 1781. gr. 4.) findet man eine weitläuftige Abhandlung des Verf. über das hydrianiſche Bergwerk. „Es wäre kein Wunder, wenn ein „Mann, der ſieben Jahre an dieſem Orte gelebt und alle mög- „liche Gelegenheit gehabt hat, Unterſuchungen anzuſtellen und „Nachrichten einzuſammeln, die einem fremden Durchreiſenden „entgehen, etwas beſſeres und zuverläſſigeres darüber, als ſein „Vorgänger lieferte. Es wäre um ſo weniger zu bewundern, „als es bekannt iſt, daß ein fremder Naturforſcher zu Hydria „nicht viel beſſer, als ein Spion angeſehen wird, und die Thü- „ren des Brennhauſes mit Schildwachen beſetzt ſind. Der „Verfaſſer hat dies auch ſelbſt eingeſehen, und führt Seite 157. „einige Schwürigkeiten an, die bey allen Billigdenkenden einem „jeden, noch mehr einem auswärtigen Schriftſteller über Hy- „dria zur Entſchuldigung dienen müſſen. Aber es iſt in der „That recht ſehr zu bewundern, daß der Verf. bey allen Vorzü- „gen und Vortheilen, die er in dieſer Abſicht genoſſen hat, den- „noch ſo wenig bedeutende Verbeſſerungen und Zuſätze mitzuthei- „len im Stande geweſen iſt. Nimmt man einige [c] hiſtori- „ſche Nachrichten von dem Alter und Betreib des Bergbaues, „einige Verſchiedenheit in der Angabe der Ofen und Gruben- „abmeſſungen, ein erſtaunlich gedehntes mikrologiſches Verzeich- „niß der kleinſten Spielarten, Geſtalten — und vielleicht nur „möglichen Abänderungen und Aneinanderhäufungen der Erze

„in

„in einer Stufe bey einander, einige übel ausgedachte chymiſche „Verſuche, viele feindliche Anfälle auf den Schiefer und auf „die Verfaſſer, die davon geſchrieben haben, und endlich un„zähliche Wiederholungen, ſchiefe Urtheile und paradoxe Mei„nungen des Verf. aus, ſo bleibt auch wahrlich nicht das Ge„ringſte übrig, wodurch die bisherigen Beſchreibungen von Hy„dria bereichert oder verbeſſert wären — und wodurch dem „Verf. irgend ein Verdienſt einer unpartheyiſchen Prüfung er„wachſen oder angerechnet werden könnte. Nach vielen Schmä„hungen über die unvollkommenen, ſchlechten, falſchen, ge„träumten — Nachrichten eines Scopoli und Ferber von „dem hydrianiſchen Bergwerk, ſagt der Verf. nichts neues von „Erheblichkeit, was nicht in den ebengenannten Schriften we„nigſtens eben ſo gut geſagt und enthalten wäre.„ ꝛc. (Allgemeine Deutſche Bibl. 51 Band, Seite 52. In dem weiteren Verfolge dieſer abgebrochenen Recenſion gehet der Verf. derſelben, um, wie er ſagt, „alles bereits Angeführte zu beweiſen, „und um zugleich den Irrthümern vorzubeugen, wozu der Verf. „durch den hohen Ton, worinn er von ſich, und durch die Ver„achtung, womit er von andern ſpricht, einige in der Wiſſen„ſchaft weniger bewanderte Leſer leicht verleiten könnte,„ die beſondern Meinungen des Verf. durch, und macht über ſelbige ſeine Bemerkungen.)

Im dritten Theile der *Oryctographia* Carniolica etc. (Leipz. 1784. 4.) kommen [d] einige brauchbare Nachrichten von Bleyberg, Rahl und einigen anderen Bergwerken vor.

Im vierten (und letzten) Theile dieſes Werks (ebend. 1789. 4.) handelt der Verf. (unter andern) [e] von den Bergwerken in Croatien. „Sie ſind itzt verlaſſen. Im 15ten und 16ten „Jahrhunderte wurden ſie von der Familie Kaglovig betrieben. „Unter den dortigen Schlacken entdeckte Hr. H. ein gediegenes „Eiſen, das dem aus andern Ländern ganz gleich war. ꝛc. — [f] „Intereſſant ſind auch die neuern Nachrichten von Idrien. „Vor drey Jahren hatte man noch nicht mehr, als 2000 „Centner, jetzt aber 12000 Centner an Zinnober ausgebeutet. „Die Verfahrungsart, die man daſelbſt zu ſeiner Verfertigung „anwendet, beſtehet in der Bereitung des Queckſilbermohrs, „aus 7 Theilen Queckſilber und 2 Theilen Schwefel, den man „in eiſernen Töpfen ſublimirt, die mit thönernen, inwendig „glaſurten Helmen verſehen ſind.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 107 Band, Seite 235.)

Alle 4 Bände der *Oryctographia* Carniolica etc. koſten 7 Rthlr. 8 Gr.

5079. (Adolph Beyers) *Otia* metallica oder bergmänniſche Nebenſtunden, darinnen verſchiedene Abhandlungen von Bergſachen aus den Geſchichten, Bergrechten, Naturlehre, auch andern Wiſſenſchaften, nebſt etlichen Bergwerksurkunden und Kupfern enthalten ſind. 3 Theile. Schneeberg, 1748-58. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Comment. Lipſ. Vol. I. p. 469.

b) Altes und Neues aus dem Erzgebirge. 1747. S. 224.

c) Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1747. S. 869.

Im erſten Theile dieſes Werkes findet man (S. 48.) eine Beſchreibung der theils zu Böhmen, theils zu Sachſen gehörigen Zinnwalder Bergwerke.

5080. A. Th. *Overbeck* Progr. de reſtitutione Metallurgiae ſuperioris Hercyniae a D. Henrico jun. Duce Brunſv. Luneb. feliciter ſuſcepta. Clausthal, 1718. 4.

P.

5081. M. G. P. Bericht von den Zechen, Gruben und andern natürlichen Dingen, um und bey Hermannsdorf, näher Annaberg.

Im 2ten Bande der (Grundigſchen) Natur- und Kunſt-Geſchichte ꝛc. Seite 166.

5082. Im 2ten Stücke des erſten Bandes des 4ten Jahrganges (1791.) des bergmänniſchen Journals findet man (No. II.) einen Auszug aus einer kurzen Relation vom Freybergiſchen Berg- und Schmelz-Weſen, v. J. 1704, von dem ehemaligen Oberzehndner und Bergrath Pabſt von Ohain, mit Anmerkungen vom Herrn Rabiſch. „Es ergiebt ſich hieraus, daß man „ſich gegenwärtig bey geringern Anbrüchen und höhern Berg„koſten, durch beſſern Haushalt und mehr Wiſſenſchaft beſſer „ſteht, als in vorigen Zeiten. Im Jahr 1791. gingen allein „in dem Freybergiſchen Bergamtsrevier 61 Kunſtgezeuge, 27 „Treibewerke, 41 Wäſchen und 49 Stoßheerde.„ (Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. vom Jahr 1794. 1ſter Band. Januar, Seite 188.)

5083. In des Hrn. P. S. Pallas, d. A. D. Prof. der Naturgeſchichte ꝛc. Reiſe durch verſchiedene Provinzen des Ruſſiſchen Reichs ꝛc. (3 Theile. St. Petersburg, gedr. bey der kayſerl. Akademie der Wiſſenſchaften, 1771-1776. gr. 4. 30 Rthlr. — Auszug. 3 Theile. Frankfurt, bey Fleiſcher, 1776-1778. gr. 8. 6 Rthlr. 20 Gr.) ertheilet der Verf. [a] mehrere Nachrichten von Ruſſiſchen Bergwerken; z. B. im zweiten Theile [b] von den Sibiriſchen. „Dieſe Beſchreibung enthält viel „Specielles, was deutſche Leſer wenig intereſſirt. — [c] Bey

„dem

„dem Gumeſchkiſchen (S. 147.) ſind zur Waſſerbeförderung 8 „Pferdekünſte im Gange, zu deren Treibung über 400 Pferde ge„halten werden, welche man zu 6 auf jede Kunſt in 24 Stunden „8mal abwechſelt. An Zimmerholz werden hier jährlich auf 4500 „fichtene Balken verbraucht und zur Grubenarbeit beſtändig „200 Mann angeſtellt, außer 150 Aufſehern, Schmieden, „Pferdeknechten, Fuhrleuten u. d. g. — [d] Von den nahe „bey Katrinenburg befindlichen merkwürdigen Goldbergwerken. „S. 160. — Bey allen dieſen Werken werden (S. 171.) „500 Bergleute gebraucht, die kaum zur Grubenarbeit, als „welche am meiſten im Winter getrieben wird, hinreichen. „Zum Ausſchlagen und Abſcheiden der Erzte, welches in offnen „Scheuren geſchiehet, ſind einige tauſend Bauern angewieſen, „die ein Tagelohn von 3 bis 6 Kopek (etwa 1 bis 2 ſächſiſche „Groſchen) erhalten: dieſe arbeiten aber nur, wenn ihr Feld„bau ſie nicht hindert. Von 1000 Pud (40,000 ruſſiſchen Pfun„den) Erzt erhält man 30 Solotnik, auch wohl ein halb Pfund „reinen Schlich oder Goldſtaub. Auf den 3 Seifenwerken kann „jährlich an reinem Schlich 5 bis 7 Pud ausgeſchlemmt wer„den.„ (Anhang zum 13ten bis 24ſten Bande der allgemein. Deutſchen Bibl. 3te Abtheilung, Seite 1436.)

5084. Pallas neue nordiſche Beyträge zur phyſikaliſchen und geographiſchen Erd- und Völkerbeſchreibung ꝛc. S. oben die Numern 4276. und 4277.

5085. Im erſten Quartale des erſten Jahrganges der phyſicaliſchen Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien, aufgeſammelt von Ignatz Edlen von Born, (Wien, bey Wappler, 1783. 4.) findet man (S. 1-22.) ein Schreiben des Herrn Pallas über die Orographie von Siberien — und von dieſem Schreiben einen Auszug im 71 Bande der allgem. Deutſchen Bibl. Seite 138, in welchem aber wenig eigentlich hierhergehöriges vorkommt.

5086. Deſcription des Mines d'or de Siberie par Mr. *Pallas.*

Obſervations ſur la Phyſique et l'Hiſtoire naturelle etc. par *Rozier.* Année 1783. Tom. XXIII. pag. 110.

5087. In den Actis Academiae Scient. Imp. 1780. — Pars poſter. 1784. (St. Petersburg.) findet man eine Abhandlung des Hrn. Pallas über alte Bergwerksarbeiten in Siberien. „Man findet häufige Spuren von Bergwerksarbeiten, die nicht „ſehr tief gehen, aber oft noch jetzo zu Anzeigen dienen. Meiſt „haben ſich die Alten an Kupfergruben gemacht, die leicht zu „bearbeiten waren — und an Ochern, die Goldblättchen ent„hielten. Wo das Gebirge feſt iſt, haben ſie nur an der Ober-

„fläche gearbeitet, wo der Gang am meiſten entblößt und am „weichſten zu bearbeiten war. In weichere Gebirge ſind ſie tie„fer gedrungen. Man findet Stollen (galeries) von ihnen ſehr „enge, in die Runde gearbeitet, faſt ohne Bergfeſte und Zim„merung, in Teufen von 10 bis 20 Klaftern. Im Schlangen„berge hat man in ſolchen tiefen Gruben Werkzeuge gefunden, „faſt wie die unſrigen, aber von Kupfer. — In den altaiſchen „Gebirgen Schlacken und Merkmale von Kupferſchmelzen. Sie „ſcheinen nur in kleinen Oefen verrichtet, die in die Erde gegra„ben waren, und in Schmelztiegeln, die von unſern gewöhnli„chen Töpfen nicht ſehr verſchieden ſind.„ ꝛc. (Götting. gel. Anz. v. 1784. Seite 1750.)

5088. Panſa Rath in der Berg- und Lungenſucht. Leipzig 1614.

5089. Faſciculus Diſſertationum de novis quibusdam Machinis atque aliis argumentis Philoſophicis, Autore Dionyſio *Papino*, Med. Doct. Matheſeos Prof. publ. Marpurgenſi. Marpurgi, 1695. 8. In dieſer Sammlung findet man (No. III.): Epiſtola ad Illmum Dominum Guilielmum Mauritium, Comitem *a Solms*, Braunſels et Greiffenſtein, de novis artibus ad aquam ex ſodinis hauriendam vi fluminis mediocriter diſtantis. „Repetitur hic Machina in „Actis noſtris Anni 1688. pag. 644. deſcripta (in der angeführten Stelle findet man: Additamentum ad Disquiſitionem Dn. *Papini* de novo pyrii pulveris uſu etc. wo die Maſchine, von der die Rede iſt, beſchrieben und in einem Kupferſtiche dargeſtellt iſt) „ope tuborum longiſſimorum aquam ſugentium „ex magna licet diſtantia. Deinde ſubjicitur, hos tubos „poſſe adhiberi commodius, non ut ante ad ſugendum, „ſed potius ad aerem ope follis paulo ante dicti in longiſ„ſimam diſtantiam propellendum, ubi rotam velis in„ſtructam flatu ſuo circumagat, quae deinde exerceat „operationes deſideratas. Opus quidem hic fore canali„bus amplioribus, ſed eos minus accurata elaboratione „commiſſuraque opus habere arbitratur, et ita magnas „illas antlias prius requiſitas ceſſare.„ (Acta Eruditorum, Anno 1695 publicata. Lipſ. 4. pag. 377.)

5090. *Pappii* Diſſ. de jure fodiendi metalla et de ſale foſſili. Herbipoli, 1731.

5091. Th. Paracelſus von der Bergſucht oder Bergkrankheit. Augsburg, 1564.

5092. Im vierten Bande der von Hrn. Prof. Pallas herausgegebenen neuen Nordiſchen Beyträge ꝛc. (St. Petersb. und Leipzig, bey Logan, 1783. 8.) findet man (Seite 163.) einen

Be-

Bericht von einer im Sommer 1781. auf dem altaiſchen Gebürge verrichteten Reiſe von Hrn. Patrin, Correſpondenten der Akademie, die aber nur meiſtens botaniſche, mineralogiſche und geologiſche Anmerkungen enthält.

5093. Im Auguſt 1788. (Tome XXXIII. à Paris. gr. 4.) der Obſervations ſur la Phyſique, ſur l'Hiſtoire naturelle et ſur les Arts etc. par Mr. l'Abbé *Rozier etc.* findet man Bemerkungen über die Siberiſchen Bergwerke, von Patrin. „Sie ſind von der Natur ſelbſt in drey Departements vertheilt. „[a] Das erſte iſt das bey Katharinenburg, welches außer etwas „Gold viel Kupfer und ſehr viel Eiſen liefert. [b] Unter die „zweyte Abtheilung gehören die Bergwerke von Kolyvan, 500 „Meilen von Katharinenburg. Ihre vorzüglichſten Producte „ſind Silber und Kupfer. Das merkwürdigſte iſt ein Silber„bergwerk, welches jährlich 60,000 Mark Silber giebt, das „drey Procent Gold enthält. [c] Zur dritten Abtheilung ge„hört Nertſchinſk, 700 Meilen von Kolyvan. Die Erze der „daſigen Gruben ſind ſilberhaltiges Bley, welches jährlich 30,000 „Mark einprocenthaltiges Silber liefert.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1789. 3 Band, Septemb. Seite 687.)

5094. Traité ſur les Mines de Fer et les Forges du Comté de Foix, par Mr. *de la Peirouſe.* à Toulouſe, 1786. gr. 8. Avec 6 Pl. — à Toulouſe et à Strasbourg, chez Treuttel, 1789. gr. 8.

Recenſ. der Ausgabe von 1786.

Götting. gel. Anz v. 1787. Seite 25. „Der Herr Ba„ron hat als Kenner der Berg- und Hüttenwerke dieſe Graf„ſchaft mehrmalen auf lange Zeit beſucht — und findet daher „Gelegenheit, hin und wieder ſeine Vorgänger, vornehmlich „Hrn. Tronſon du Coudray, zu berichtigen. Sein Werk dient „nicht nur dem Eingebohrnen, ſich richtige Begriffe von dieſen „Arbeiten zu verſchaffen, und auf Verbeſſerungen zu denken, „ſondern macht auch den Ausländer mit dem Eigenen und „mit den Vortheilen ihrer Verfahrungsart gründlich bekannt. „Einen großen Theil ſeiner Beobachtungen und Erfahrungen „hat er bey Hrn. Vergnies im Thale Vic-Deſſos angeſtellt. „[a] Zuerſt die Eiſengruben am Rancie und ihre Geſchichte, die „nur in der Grafſchaft Foix 21 Hütten verſorgen und bis in „den Kirchſprengel von Narbonne gehen. Alle Hütten zuſam„men, welche aus dieſen Gruben Erz erhalten, liefern jährlich „ungefähr bis 150,000 Centner Eiſen. ꝛc. — Die Ausförde„rung des Erzes geſchieht ſehr ungekünſtelt, gewöhnlich durch „250 Bergleute, jährlich von 400,000 bis 500,000 Centnern. „Bey der unvollkommenen Bauart fallen öfters Gewölbe ein.

„Die Bergpolizey und der Handel mit dem Erze. Alle Abarten „des Glaskopfs heißen reiche oder ſtarke Erze; der dichteſte, „ſchwerſte, ſchwärzeſte, giebt am meiſten und das beſte Eiſen, „wenn er nur mit Eiſenſpat oder andern kalkartigen und braun„ſteinhaltigen Eiſen geſchmolzen wird. — Ein alphabetiſches „Verzeichniß der Eiſenerze und anderer Mineralien in dieſem „Berge. — Die Leute in den Dörfern Sem, Olbie und Gon„lie', die ſich im Thale allein mit dem Bergbau nähren, ſind „die ärmſten. Die Forſten in dieſem Thale ſind ſo zugerichtet, „daß ſie nur noch fünf Hütten die nöthigen Kohlen liefern kön„nen. — Der Herr Baron räth, für die Bergleute in die„ſem Thale eine Schule anzulegen, und ſie durch Belohnungen „dazu aufzumuntern. Im Sommer ſtehen die meiſten Hüt„ten wegen Mangel an Waſſer zwey bis drey Monate ſtill. „6000 Livres ſind hinreichend, eine Cataloniſche Hütte aufzu„richten, die hier nach allen ihren Theilen ſehr deutlich und „ausführlich beſchrieben wird. ꝛc. — In dem Eiſenwerke des „Herrn Vergnies wurden vom 6ten Oct. 1783. bis 27ſten Sept. „1785, ob es gleich in dieſer Zeit aus Waſſermangel oder an„dern Urſachen einigemal ſtill ſtehen mußte, mit 1823 Feuern „7022 Centner und 60 Pfund Eiſen gemacht. Niedrige Waſ„ſertrommeln und Kohlen von hartem Holze begünſtigten die „Erzeugung des Eiſens, weil alsdann das Feuer langſamer ar„beitet. Sehr gründlich wider die Vernachläſſigung der Forſten „und den zu ſtarken Weinbau im ganzen mittägigen Frank„reich. ꝛc. — [b] Zuletzt folgt noch ein alphabetiſches Verzeich„niß der Kunſtwörter in den Eiſenwerken von Foix.„

Deutſche Ueberſetzung.

Des Herrn Marquis von Peyrouſe ꝛc. Abhandlung über die Eiſenbergwerke und Eiſenhütten in der Grafſchaft Foix. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit Anmerkungen verſehen von D. L. Guſtav Karſten, königl. Preuß. Bergkadet ꝛc. Halle, in der Rengerſchen Buchhandlung, 1789. 8. m. K. (1 Rthlr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1790. 4 Band, (November) Seite 541. „Der nunmehrige Herr „Aſſeſſor Karſten in Berlin hat dieſe Ueberſetzung mit dem Bey„falle aller deutſchen Metallurgen unternommen. ꝛc. — Der „Hr. von P. erſcheint hier nicht als bloßer Theoretiker, ſondern „auch vorzüglich als praktiſcher Eiſenhüttenmann. Er verdient „daher von allen wiſſenſchaftlichen Metallurgen geleſen zu wer„den. Die Ueberſetzung ſowohl, als die Anmerkungen beſtäti„gen den guten Ruf, worinn ſich Herr K. geſetzt hat, aufs „neue.„ ꝛc.

b) All-

b) Allgemeine Deutſche Bibliothek, 89 Band, Seite 130. „Die Originalausgabe dieſes Werks ward in Deutſchland mit „ſoviel Beyfall aufgenommen, daß eine ihr nachfolgende Ver„deutſchung ſich bald vorherſehen ließ. ꝛc. — Die Gewinnung „der Erze in den Bergwerken von Rancie', welche ein Eigen„thum des Thales Vic-Deſſos ſind, wird blos von den 12 „Dörfern, woraus dieſes Thal beſtehet, betrieben, indem ſie „hierzu ein ausſchließendes Recht beſitzen. Harte Erze, als „Glasköpfe, die dem Hammer widerſtehen, werden durch Spren„gen gewonnen. Die losgehauenen Erze werden in Körben „auf der Schulter zu Tage gefördert, und dann an die zu feſt„geſetzten Stunden ſich einfindenden Fuhrleute gleich verkauft. — „Das ganze Verkehr der Bergwerke ſteht unter der Polizey der „Conſuln von Vic-Deſſos, welche Eingeborne des Gebietes ſind. „Unter ihren Befehlen ſtehen vier Geſchworne, denen die Aufſicht „über die genaue Ausübung der Verordnungen anvertrauet iſt. „Die ganze Bergpolicey iſt v. J. 1731, und beſteht in 24 Sätzen, „die der Verf. hier beſchreibt. ꝛc. — Die fünf Eiſenhütten „von Vic-Deſſos bringen jährlich eine Summe von 200,000 „Livres im Thale in Umlauf. Die Eigenthümer der Hütten „von Vic-Deſſos machen den Bergleuten beträchtliche Vorſchüſſe „zur Aufſuchung und weitern Aufſchließung neuer Gänge. Man „habe daher vorzüglich gegen die Einwohner von Vic-Deſſos „alle Aufmunterung zu richten, weil von ihrem guten Zuſtande „das Daſeyn der Gruben und Bewohnen des Thales abhange. ꝛc. — „Den Anfang des zweiten Theiles dieſes in mehr als einer Rück„ſicht ſchätzbaren Werks macht eine Abhandlung über die Eiſen„hütten der Grafſchaft Foix. Zur vortheilhaften Errichtung ei„ner Eiſenhütte beſtimmt der Verfaſſer folgende drey weſentliche „Puncte. 1. Hinlängliches Waſſer in der Nähe; 2. in einer „nur kleinen Entfernung; 3. eine leichte Art, Kohlen zu erhalten. „Ein Punct, an dem die Hütten zu Vic-Deſſos ſteten Mangel „leiden. ꝛc. — Jeder Eiſenhammer der Grafſchaft Foix hat 8 „Arbeiter, wovon der eine Heerdmeiſter genennt wird, der al„len andern vorgeſetzt iſt. Die übrigen beſtehen in einem Ham„mermeiſter, 2 Schmelzern, 2 Erzpochern und 2 Vorläufern, „die den Schmelzern zum Handlangen dienen. Beym fernern „Verarbeiten der Erze giebt der Verf. mehrere gute Vorſchläge, „zur Vertreibung älterer Mißbräuche.„ ꝛc.

c) Götting. gel. Anz. v. 1789, S. 776. „Man wünſchte „längſt, daß ein Mann, der in den Hülfswiſſenſchaften und „der Theorie eben ſo bewandert iſt, als in der Ausübung der „Kunſt, die deutſche Kunſtſprache des Berg- und Hüttenweſens „eben ſo gut verſteht, als die Sprache, worinn dieſes in manchem

„Betracht merkwürdige Werk geſchrieben iſt, uns daſſelbe in der „deutſchen Ueberſetzung liefern möchte — und freuet ſich, daß „ſie Herr Karſten übernommen hat, der außer der Treue der „Ueberſetzung und dem Reichthum von Bemerkungen, die ihm „Beleſenheit, Unterricht ſeiner ehemaligen Lehrer und eigne Er„fahrung zur Erläuterung ſeines Textes, (zuweilen ſtehen ſie „doch damit in einigem Widerſpruche) an die Hand gab, noch „das große Verdienſt hat, daß er die franzöſiſchen Määße und „Kunſtwörter auf deutſche gleichlautende und gebräuchliche ge„bracht hat.„

5095. Joh. Thaddäus Anton Peithers Beſchreibung der Böhmiſchen Flüſſe, mit Anmerkungen über die metallreichen Geſchiebe, Edelgeſteine und andere Seltenheiten, welche an ihren Ufern gefunden werden.

Im erſten Bande der Beyträge zur Waſſergeſchichte von Böhmen (Leipzig und Prag 1742. 8.) — und in einem eigenen von Druckfehlern gereinigten Abdrucke. Prag 1771. u. 1772. 8. (Eigentlich wohl nicht hierhergehörig.)

5096. Deſſelben erſte Gründe der Bergwerkswiſſenſchaften. Prag, 1769. 8. (3 Gr.)

Erſte Gründe der Bergwerkswiſſenſchaften, aus denen Phyſiſch-Metallurgiſchen Vorleſungen Joh. Thad. Anton Peithners, kayſerl. Bergrath und Lehrer der metallurgiſchen Wiſſenſchaften auf der hohen Schule zu Prag. Zum Gebrauch ſeiner Zuhörer. Prag, 1770. 8. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

a) Wittenb. Wochenbl. 3 Band, Seite 397.

b) Allgem. Deutſche Bibliothek, 15 Band, Seite 272. „Im erſten Theile ſind die erſten Kenntniſſe der Geographiae „ſubterraneae, und im andern der Mineralogie ganz kurz vor„getragen. Eigentlich hätte wohl der andere Theil der erſte ſeyn „ſollen, aber überhaupt kann der Verf. nicht auf das Lob der „Ordnung Anſprüche machen. Die wenigen Bogen ſcheinen „ſchnell geſchrieben zu ſeyn, und keine Ausbeſſerung erhalten zu „haben. Da ſie auch zu Vorleſungen beſtimmt ſind; ſo ſind „hier die Erklärungen der meiſten Kunſtwörter vorbeygelaſſen. — „Die meiſten (zu dieſem Buche gehörigen) Tabellen ſind in Fo„lio, und ſind wohl beſtimmt auf Pappe geklebt zu werden. Sie „können den Zuhörern des Verf. allerdings höchſt lehrreich und „nützlich ſeyn — und auf fremde ſcheint der Verf. keine Rech„nung gemacht zu haben. — Wider die Reinigkeit der Spra„che hat er oft geſündigt, aber er rechtfertigt ſich dadurch, daß „dieſe nach dem Ausdruck eines wohlbekannten Schweitzers, ſo-

„lange

„lange bey einer guten Schreibart das geringſte iſt, als die Kunſt „wohl zu denken dabey das mehreſte bleibt.„ ,

5097. Peithners Abhandlung von den königlichen und grundherrlichen Rechten an die Böhmiſchen Bergwerke. (S. oben die Numer 4507. lit. l.)

5098. In der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes der phyſicaliſchen Beluſtigungen (Prag 1771. 8.) findet man (No. III.) Hrn. Joh. Thad. Anton Peithners, Bergraths, Nachricht von dem ehemaligen und jetzigen Zuſtande der Bergwerke im Joachimsthale. „Dieſe Werke ſind ſchon vor 1437 im Gange ge„weſen. Im Jahr 1518. ſtieg die Ausbeute ein Quartal auf „30,000 Thaler. Das Jahr darauf erhielt Joachimsthal vom „Grafen Steph. Schlicken die Stadtfreyheit. Vom Quartal „Crucis 1516. bis auf das Jahr 1602. wurden, nach Abzug „des Bergzehntens, des Schlagſchatzes und aller übrigen Unko„ſten, 4,757,165 Rthlr. Ausbeute vertheilt, welche bey der jetzi„gen Silbertaxe nahe an 22 Millionen Fl. rheinl. ausmachen. „Die Urſache des Verfalls ſetzt der Verf. in der Kürze der An„brüche, welche macht, daß die Ausbeute manchmal plötzlich „fällt, ſo, daß die Gewerken nicht bauluſtig bleiben. — Hier„zu kommen noch allerley entſtandene Unordnungen, die der Verf. „weitläuftiger erzählt. Die Gänge dieſes Bergwerks ſind zwar „häufig abgeſetzt, bereichern ſich aber auch wiederum durch an„dere Gänge und Geſchicke. Das Unglück dieſer berühmten „Gruben iſt vornehmlich der Verfolgung oder ſogenannten Re„formation zuzuſchreiben, die im Jahr 1656. über die Prote„ſtanten erging, und die beſten Arbeiter nöthigte, zu flüchten, „die dann in dem benachbarten Sachſen zwey neue Städte an„baueten. Die übrig gebliebenen bearbeiteten das Gebürg mit „Geiz und Unverſtand — und ließen viele Stellen verſtürzen, „andere aber ertrinken. Im J. 1725. fing man an, den Wer„ken wieder aufzuhelfen, und ſeit 1754. ſind ſie wieder in ſolcher „Aufnahme, daß doch Ao. 1757. und 1758. zwo einzelne Zechen „jährlich 24,000 Mark Silbers gewonnen haben.„ (Allgemeine Deutſche Bibliothek, 22ſter Band, S. 571 — und Gött. gel. Anz. von 1775. S. 839.)

5099. Joh. Thaddäus Anton Peithners Edlen von Lichtenfels, würkl. kayſerl. kön. Hofrathes und Referendarii bey der k. auch k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Verſuch über die natürliche und politiſche Geſchichte der Böhmiſchen und Mähriſchen Bergwerke. Wien, bey Schmidt, 1780. fol. Mit vielen Vignetten, die zum Theil Medaillen vorſtellen, und einem Grundriß der Berggegend zwiſchen Deutſchbrod und Iglau. (4 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ.

Recenſ.

a) Beckmanns Phyſikaliſch-ökonomiſche Biblioth. ꝛc. XII. Band. Götting. 1783. 8. S. 384. „Dieſes Werk verdient „vor vielen andern, den Liebhabern der Bergwerksgeſchichte „bekannt zu werden. Bey dem freyen Gebrauche der Archive „hat der Herr Verf., deſſen große Verdienſte um die Bergwerks„kunde auch Ausländern bekannt ſind, die Geſchichte zuverläſſi„ger und vollſtändiger, als irgend jemand liefern können. — „Die Bergwerke ſind hier nach den Kreiſen genannt. Von al„len findet man kurz die älteſte Nachricht von der Entſtehung, „die Freyheitsbriefe, die verſchiedenen Schickſale, oft auch die „Ausbeute älterer Zeiten und merkwürdige Eräugniſſe erzählt, „wobey auch auf die ſchon gedruckten Quellen verwieſen iſt. „Der Druck iſt prächtig. — Seite 157. folgt eine Beſchrei„bung der Böhmiſchen Flüſſe nach ihrem Urſprunge und Laufe, „bis zum Austritt in fremde Länder, wobey beſtändig auf ihren „Zuſammenhang mit Bergwerken geſehen iſt. Beſonders lieſet „man viel von den alten Goldſeiſen; denn in neuern Zeiten „hat dieſes Gewerb gar ſehr abgenommen, obgleich es noch jetzt „eine Menge Menſchen ernähren könnte. Der Verf. ſucht dazu „ſeine Landsleute wieder aufzumuntern. Seite 216. fängt die „Geſchichte der Mähriſchen Bergwerke an. — [a] Nach des „Verf. Meinung iſt Iglau nicht allein in Böhmen und Mäh„ren, ſondern auch in ganz Teutſchland die älteſte Bergſtadt. „Man ſoll in Teutſchland keine ältere Berggeſetze, als die Iglauer „Statuten haben, die von K. Wenzel I. beſtätiget worden. „Dieſes Geſetzbuch iſt urſprünglich lateiniſch abgefaßt, aber die „Zeit iſt nicht ſicher bekannt. Inzwiſchen ſcheint es gewiß aus „dem Ende des 13ten Jahrhunderts zu ſeyn. Der Verf. hat „es hier in den Beylagen aus verglichenen Handſchriften latei„niſch abdrucken laſſen.„ ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibl. 50 Band, S. 232. „Von „den bekannten Einſichten des Verf. und von den häufigen Ge„legenheiten und Hülfsmitteln, die er während den vielen Jah„ren ſeines Dienſtes als k. k. Bergrath u. ſ. w. in Böhmen zur „genauen Kenntniß der Naturgeſchichte dieſes an Naturprodukten „geſegneten Landes in ſeiner Gewalt hatte, wäre ein jeder wiß„begieriger Leſer berechtigt, in dem vorliegenden ſtarken Werke „weit ausführlichere und lehrreichere phyſicaliſche und bergmän„niſche Nachrichten zu erwarten und zu finden, als der Verf. in „der That liefert. Denn, zieht man dieſem Folianten alles geo„graphiſche und hiſtoriſche, was ſchon aus andern guten Quel„len zur Genüge bekannt iſt, ab; ſo bleibt nur wenig Neues „zur Erläuterung über die ehemals blühenden, jetzt zum Theil

„ verlaſſenen Bergwerke übrig, was intereſſant genannt zu wer„ den verdient — und die Naturgeſchichte der Gebirge und La„ gerſtätte der Metalle geht, die Wahrheit zu geſtehen, ganz leer „ aus. Freilich erzählt der Verf. z. B. [b] daß zu Joachims„ thal allerley Silber- und Koboldérze auf Gängen; [c] daß „ zu Graupen und Schlackenwalde Zinn — und an andern Or„ ten andere Mineralien brechen, und entweder jetzt noch gewon„ nen werden, oder vorzeiten gewonnen ſind ꝛc. — allein erſt„ lich ſind alle dieſe Sachen allgemein bekannt, und ſtehen faſt „ in jeder Erdbeſchreibung; zweitens machen dergleichen allge„ meine und höchſtoberflächliche Nachrichten noch lange keine na„ türliche Geſchichte der böhmiſchen und mähriſchen Bergwerke „ aus, oder können den wißbegierigen Liebhaber der Natur- und „ Bergwerkskunde befriedigen. ꝛc. — Neuere Schriftſteller hat „ der Verf. beynahe gar nicht ſeiner Aufmerkſamkeit gewürdigt; „ nur Ercker, Balbin, Boetius, Albin und mehrere Alte ſind „ von ihm zu Rathe gezogen. „ ꝛc.

c) Götting. gel. Anz. v. 1782. S. 578. „ Wenn gleich „ die Nachrichten, welche der Graf von Kinsky, der R. von „ Born, Ferber und Meyer von der Natur-, und insbeſondere „ von der Mineral-Geſchichte Böhmens, der Welt mitgetheilet „ haben, vollſtändiger, richtiger und mehr auf eigene Beobach„ tungen gegründet ſind, als die mineralogiſchen Nachrichten des „ Verf., ſo wird ihm doch der Geſchichtforſcher Dank wiſſen, der „ durch ſeine Bemühungen theils die Geſchichte des böhmiſchen „ Bergbaues etwas mehr aus einander geſetzt, theils die bis „ jetzt noch unvollſtändigere Geſchichte des mähriſchen Bergwe„ weſens erläutert erhält. Freilich dürfte er manchmalen wün„ ſchen, ſtatt der Stellen aus andern ältern Schriftſtellern, von „ welchen doch die wenigſten den Zutritt zu den Quellen hatten, „ der dem Verf. vergönnt war, Urkunden — und ſtatt der blo„ ßen Beziehung auf dieſe, womit ſich der Leſer oft zufrieden ge„ ben muß, die Urkunden ſelbſt zu leſen, die ihm vielleicht auch „ außer dem Geſichtspuncte, aus welchem ſie der Verf. betrach„ tet, willkommen ſeyn würden. Der Verf. ſcheint wenigſtens „ manche zu kennen, welche weder ältere, noch unter den neueren „ Geſchichtſchreibern Dobner und Selzel bekannt gemacht haben. „ [d] Sieben derſelben kommen inzwiſchen in den Beylagen die„ ſes Werks vor: I. König Wenzels Beſtätigung der Iglauer „ Bergwerke ꝛc. II. König Wenzels *II.* böhmiſches Bergrecht, „ deſſen Erſcheinung der Verf. in das Jahr 1295. ſetzt, in wel„ chem dieſer König den Ständen den Vorſchlag zu einem allge„ meinen böhmiſchen Landesgeſetz that. Beyde zwar voll deut„ ſcher und deutſch-lateiniſcher Bergwörter, vermuthlich weil

„ auch

„auch hier Deutſche zu bauen angefangen haben, aber ſonſt „urſprünglich in lateiniſcher Sprache. Ins Deutſche überſetzt „ſteht die Urkunde in *Deucers* Corp. Jur. metallic. (ſ. oben die Numer 4435.) „und in mehrern andern Schriften. III. „K. Rudolph II. Befehl, wie es mit der Berg- und Stadt-Ju- „risdiction bey Iglau gehalten werden ſoll, v. 1586. IV. K. „Ferdinands I. Bergwerksordnung in der Herrſchaft Hangen- „ſtein in Mähren, v. 1542. V. Johann des ältern von Wür- „ben Bergfreiheit für die Bergſtadt Engelsburg, von 1556. „VI. K. Rudolphs II. Bergwerksordnung und Freyheiten in „Schleſien, von 1577. VII. Weitere Beſtätigung und Erläu- „terung dieſer Bergwerksordnung von K. Rudolph II. von 1615. „Sonſt iſt der erſte Theil dieſes Werks Böhmen, der zweite „Mähren gewidmet. — Merkwürdig iſt es, daß der Verf. an „den meiſten Stellen, wo nach Hageks oft ſo ſehr fabelhaften „Nachrichten (ſ. oben die Numer 4618.) faſt bis ins 7te Jahr- „hundert zurück Bergbau getrieben wurde, alte Halden, Pin- „gen und Schlackenhaufen angetroffen, und von dem ehemali- „gen Umtrieb der Bergwerke ſogar noch einige ſchriftliche Urkun- „den gefunden hat. [e] Nur um Bergreichenſtein waren 350 „Quickmühlen im Gange, [f] und noch unter Ferdinand I. wurden „nur zu Elliſchau jährlich an 10000 Mark Silber erzeugt. „[g] Bey Gottesgab und Platten, auch zwiſchen Joachimsthal „und Arlsgrün, ſtreichen edle Goldgänge. — [h] Bey Eidlitz „Steinkohlenflötze. [i] Seit wenigen Jahren iſt auch das Schwarz- „thaler Gold-, Silber- und Kupferbergwerk im Königsgrätzer „Kreiſe wieder belegt — und die daſelbſt einbrechenden Quarze „zeigen neben dem Kupfer- u. Silbergehalt auf dem Sichertroge „einen ſchönen Goldbart. — [k] Noch 1704. hat man in der „Herrſch. Grätzen im Bechiner Kreiſe einen Goldgang erſchürft. — „[l] In Ratieborzig und Jungwoſchitz werden jährlich bey 4000 „Mark Silber, nebſt einigen hundert Centnern Bley erzeuget. — „[m] Der Wenzeslaigang bey Eula ſey wahrſcheinlich eben der- „jenige, den Brzetislaus im J. 1099. an der Zazawa auf- „genommen. [n] Noch 1727. fand man in Sanct Maria de „Victoria eine Stufe, die 50 Ducaten werth Goldes in ſich hielt. „[o] Auf dem Krasna-Hora, deſſen Hagek ſo oft gedenkt, ſind „bis in das 16te Jahrhundert Bergwerke gebauet worden. [p] „In der Gegend von Töpel iſt ein Eiſenwerk rege geworden. — „In dem Gefilde, wo die Moldau und Ottau entſpringen, lan- „ge Reihen alter Pingen, wo vornehmlich unter K. Johann „auf Gold gebauet worden iſt. — [q] Um Iglau findet man „bey dem Altenberg die meiſten alten Berghalden und Pingen; „auch in neueren Zeiten ſind reiche Ausbrüche da gewonnen wor-

„den.

„den. Auch in dem ſogenannten kleinen Werkel daſelbſt hat ſich „unlängſt ein geſegneter Silber- und Bleyanbruch gezeigt. Auch „der Goldgrund im Olmützer Kreiſe und die Gegend um Stern„berg haben viele alte Seifenhalden. [r] Schon 1552. wurden „bey Fulneck im Perauer Kreiſe Bleybergwerke gebauet.„ ꝛc.

5100. Frid. Ulr. *Peſtelii* Exercitatio de communione perpetua metallifodinarum inter conſtatus imperii durante, quantumvis venae omnes in alterius receſſerint territorium. Reſp. Car. Henr. *Capaun.* Rint. 1737. 4.

„Summa Diſſertationis eo redit: Omnes res ab initio „fuerint nullius, hinc occupationi, non diviſioni domi„niorum exordium tribuendum eſt. Pactum quidem de „perpetua communione ſervanda inter privatos non obti„net, juri tamen neceſſario naturali non adverſatur, igi„tur inter ſtatus imperii obligatorium eſt. Conſultius qui„dem videtur, ut partes communi conſenſu a communio„ne recedant, invita tamen altera parte condominus Im„perii Status eandem deſerere nequit. Argentariis com„prehenduntur omnes metallifodinae, quae merito inter „regalia referuntur, cum tamen apud Romanos fuerint „pars fundi. Fuerunt olim inter reſervata Caeſaris con„numeratae, hodie vero earum dominium ex territoriali „ſuperioritate fluit. Inita metallifodinarum ſocietate, „cum ſociorum neuter poſſit ab ea recedere, niſi altero „conſentiente, conſequens eſt, ut et alter altero invito „poſſit requirere in fodinas, in cujuscunque ſociorum ter„ritorio deprehenſas, quoniam alias pactum communio„nis redderetur irritum ac nullius efficaciae. Omnes ac „ſingulae metallifodinae, tam detectae quam detegendae, „inita generali earum communione, ſunt intelligendae, „neque ſecundum genuinum vocis hujus, quae generaliſ„ſima eſt, interpretationem, neque ſecundum naturam „negotii, cum ſit una eademque ratio futurarum et prae„ſentium fodinarum, illae poſſunt excludi.„ (Chriſtiani Frid. Georg. *Meiſteri* Bibliotheca Juris naturae et gentium etc. Pars altera. Goetting. 1757. 8. pag. 166.)

Recenſ.

Juriſtiſcher Bücherſaal ꝛc. 5 Stück. Frankf. 1737. 8. Seite 450. „Dieſe Diſſertation nimmt 4 Bogen ein, und iſt „mit guter Ueberlegung verfertiget.„

5101. Jo. *Petri* Fodinae regalia in Anglia, Wallia et Hybernia. Londin. 1667. fol.

5102. Fodinae regales, or the hiſtory, laws and places of the Chief Mines and Mineral Works in England, Wa-

Wales, and the Engliſh Pale in Ireland, with a Clavis explaining ſome difficult words relating to Mines etc. by John *Pettus*. London, 1670. fol. m. K.

5103. The Laws of Art and Nature, in knowing, judging, aſſaying, fining, refining and inlarging the Codices of confin'd Metals, in II Parts, by John *Pettus*, 1683. fol. with 44 ſculptures.

5104. Von der Nothwendigkeit, dem Nutzen und den glücklichen Folgen der in den kurmainziſchen Landen auflebenden Bergwerks- und Schmelzwiſſenſchaften, durch Johann Friedrich von Pfeifer, O. O. Lehrer der Kameral-Polizey- und Finanz-Wiſſenſchaften zu Mainz. Mainz 1784. 8.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibl. 64 Band, S. 535. „Die Berg„werkswiſſenſchaft habe drey Gegenſtände: 1. Kenntniß des Auf„ſuchens und zu Tage Bringens der Mineralien; 2. Zugutema„chen derſelben; 3. Bergökonomie. Alles dreyes erfordre eine „Menge wiſſenſchaftliche Kenntniß zu beſter Beſorgung, richtig „angegebene Mittel, ihre Erlangung zu befördern, gehörige „Aufmunterung, gute Berggeſetze, gute Forſtökonomie, einge„ſchränkter Holzaufwand u. d. gl. m. Glückliche Ausſichten „und Hoffnungen für den Bergbau in den kurmainziſchen Lan„den, beſonders bey der großen Unterſtützung des vortrefflichen „Fürſten u. ſ. w. Dieſe gut geſchriebene Schrift wird hoffent„lich in den Studirenden mehrern Trieb zu dieſen Wiſſenſchaften „erwecken.„

5105. Dr. Johann Hermann Pfingſten, der Cameral-Wiſſenſchaften Profeſſor in Erfurt ꝛc. Journal für Forſt-, Bergwerks-, Salz-, Schmelzhütten-, Fabrik-, Manufactur- und Handlungsſachen. Fünf Hefte in drey Jahrgängen. Hannover, in der Helwingſchen Buchhandl., 1786-90. 8. (1 Rthlr. 6 Gr.)

Recenſ. des erſten Heftes des erſten Jahrganges.

Allgem. Deutſche Bibl. 75 Band, Seite 159. „Hr. Pr. „P. theilet dieſes Journal in Verordnungen, Ueberſetzungen und „Bücheranzeigen. — Ihm ſind gute Mitarbeiter zu wün„ſchen, damit dieſes Journal künftig das werde, was es ſeyn „könnte.„

Recenſ. des zweiten Heftes des erſten Jahrganges.

Allgem. Deutſche Biblioth. 82ſter Band, Seite 280. Bloße Anzeige des Inhaltes, in der nichts hierhergehöriges vorkommt.

Recenſ. des 1 Heftes des zweiten Jahrganges.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1789. 3 Band. (Julius.) S. 159. Gleichfalls Inhaltsanzeige, aus welcher hier nichts zu bemerken iſt.

5106. * Im erſten Theile des vom Hrn. Doct. Johann Herm. Pfingſten ꝛc. herausgegebenen Magazins für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie (Halle, bey Joh. Jak. Gebauer, 1789. 4.) findet man (Seite 162.) und im zweiten Theile eben dieſes Magazins, (ebend. 1790. Seite 17.) eine Nachricht über die Einrichtung der Societät der Bergbaukunde. (S. oben die Nr. 4201.)

5107. Philalethä Sentiment von dem elenden Zuſtande verſchiedener Kinder und erwachſener Perſonen in St. Annaberg. (Die Jahrzahl und der Preis ſind unbekannt.)

5108. Im IIten Stücke des zweiten Bandes des zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals, (Freyberg, b. Craz. 1789. 8. 2 Rthlr.) findet man (No. II.) eine Abhandlung von Hrn. Bergmeiſter Pihl, über einige Verbeſſerungen des Schmelzweſens zu Sahla in Schweden. „Sie beſtehen hauptſächlich „darinn, daß man die Oefen weiter machte, die Erze nicht ſo „ſtark wie zuvor röſtete, und die Lohne der Schmelzer nach der „Menge der Erze und des Metallausbringens regulirte.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung v. J. 1790. 4 Band. October. Seite 75.)

5109. Oſſervazioni mineral. ſu la miniera di Ferro di Rio et altre parti dell'iſola d'Elba, da Ermeneg. *Pini*. In Milano. 1777. 8. Cum tab. aen. II.

Deutſche Ueberſetzung.

Mineralogiſche Beobachtungen über die Eiſengrube bey Rio und in andern Gegenden der Inſel Elba, von Erm. Pini. Aus dem Italien. überſ. mit Bemerkungen von H. Köſtlin u. a. vermehrt ꝛc. herausgegeben von J. F. Gmelin. Halle, bey Gebauer. 1780. gr. 8. (14 Gr.)

Recenſ. des Originals.

a) Götting. gel. Anzeigen von 1779, Zugabe, Seite 12. „Schon Ferber, Baron von Dietrich, Tronſon de Coudrai, „und Buzzecoli, von welchem vermuthlich die kurze Beſchreibung „der Gruben bey Rio, in dem Giornale d'Italia iſt, haben die „Naturgeſchichte dieſes Eylandes berührt, aber meiſtens nur „kurz. Hr. P. hat ſich drey Wochen lang daſelbſt aufgehalten „und alles, was er beſchreibt, ſelbſt geſehn.„ ꝛc. — „Einer der „vornehmſten Berge auf der Inſel Elba, iſt der Berg di Rio, „der ſich durch ſeine Eiſengruben ſchon längſt berühmt gemacht

„hat. Im Umfange hält er ungefähr drey Florentiner Meilen. „Die Förderung des Erzes geſchieht auf eine ſehr einfache Art, „ohne allen künſtlichen Bergbau. Hr. P. hat dieſe Gruben „hier auf der 2ten Platte vorgeſtellt. — Die Gruben ſind „hier ausführlich beſchrieben. Der Berg ſelbſt iſt nichts weni„ger als unfruchtbar. Die Arbeiter theilen die Erze in zwo „Hauptarten: 1. in Ferrata, welche ſehr hart und ſchwer iſt „und den Glanz und die Farbe des Eiſens hat, eiſengrauer „Glaskopf, und 2. in Luciola, eine Art Eiſenram. „ ꝛc. — „Die Grube iſt ſo reich, daß drey Theile von dem, was man „fördert, das beſte Erz iſt. In einem Jahre wurden 1250 „Centner davon gegraben, wovon doch das wenigſte auf der „Inſel ſelbſt verſchmolzen wird. Schon Ariſtoteles kannte die „Inſel von dieſer Seite.„ ꝛc. — „Das Erz ſchmelzt ohne „allen Zuſchlag und wird theils in großen, theils in kleinen Oe„fen verſchmolzen.„ ꝛc.

b) Beckmanns phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. IX Band. Göttingen. 1778. 8. S. 487. Faſt wörtlich mit der obangeführten Göttingiſchen Recenſion übereinſtimmend.

Recenſ. der Ueberſetzung.

a) Götting. gel. Anz. von 1780, S. 814. Bloße Bemerkung der Exiſtenz.

b) Allgemeine Deutſche Bibl. 45ſter Band, Seite 560. „Es iſt dieſes die Ueberſetzung dreyer Schriften, wie der Titel „zeigt.„ ꝛc. — „Die Ueberſetzung iſt gut — und der Verf. „(Pini) wird von Hrn. Gmelin und Köſtlin oft berich„tiget.„

c) Beckmanns phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek, XIter Band. Göttingen, 1781. 8. S. 267. Kurze Anzeige. Am Schluſſe dieſes: „Hr. Gmelin hat zwar nur kurze und we„nige Anmerkungen beygefügt, aber ſolche, die oft Irrthü„mer verbeſſern, oder Leſer auf bedenkliche Nachrichten auf„merkſam machen.„

d) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. 5 Jahrgang. Leipzig, 1780. 8. Seite 421. (Eine zweite, mit dieſer Recenſion übereinſtimmende, findet man im 6ten Jahrgange dieſes allgem. Verz. Seite 511.) „Den teutſchen Freunden der „Mineralogie wird dieſe gute Ueberſetzung ſehr angenehm „ſeyn. Herr Gmelin hat durch einige eigene Bemerkungen „den Verf. zuweilen berichtigt, oft zum wenigſten auf die ein„zelnen Fehler der Urſchrift den Leſer aufmerkſam gemacht.„ ꝛc.

5110. Hermenegildi *Pini* de Venarum metallicarum Excoctione. Vol. I. et II. Mediolani, 1779 et 1780. (In

einigen

einigen Bücherverzeichniſſen: Vindobonae, 1780 et 1781.) Cum Tab. aen. 36. Med. 4. (5 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 43 Band S. 495. „Wer „die deutſchen und ſchwediſchen Werke eines Schlüter, Cra„mer, Gellert, Cancrinus, Scopoli, Schwedenborg, Wal„lerius, Rinnmann, und die kleinern oder zerſtreuten Aufſätze „anderer Gelehrten über die Schmelzkunſt leſen und brauchen „kann, dem wird freylich das gegenwärtige Buch, bey wel„chem der Verf. dieſe angezeigten Schriften ſehr ſtark genutzt „hat, ziemlich entbehrlich ſeyn. Selbſt die Kupfer ſind ihnen „abgeborgt. Indeſſen hat Hr. Pini für ſeine Landsleute und „andere Perſonen, die die deutſche Sprache nicht verſtehen, „keine unnütze Arbeit übernommen und durch den Vortrag in „gutem Latein, durch einige eigene Erklärungen der chymi„ſchen Grundſätze, dieſer oder jener Arbeit, (wovon dennoch „nicht alle richtig ſind, oder in allen Fällen paſſen) und vor„züglich durch die eingeſtreueten Anmerkungen und Nachrich„ten über die Verfahrungsart bey den italieniſchen Schmelz„werken, kann ſein Buch auch deutſchen Leſern intereſſant „werden.„ ꝛc.

b) Götting. gel. Anzeigen von 1780, S. 474. „Eine „gründliche — und ſoviel es die Natur der Sache nur immer „zuläßt, in gutem und leichten Latein geſchriebene und durch „Zeichnungen erläuterte, allgemeine Anleitung zur Hüttenkunde, „bey welcher der Verf. wie er ſelbſt geſteht, vorzüglich unſere „teutſche Schriftſteller (doch ſcheint er Peithner und Ferber „nicht zu kennen) genützt hat. [a] Voraus hat der Verf. die „vorzüglichſten metallurgiſchen Schriftſteller genannt und die „Verdienſte mehrerer zu beſtimmen geſucht.„ ꝛc. — „Im „fünften Buche beſchreibt der Verf. die Umſtände, die man „bey dem Aufnehmen einer Grube, bey der Rechnung, bey „der Wahl der Bergleute und der Art ſie zu bezahlen und „überhaupt bey der ganzen Einrichtung in Erwägung zu zie„hen hat, ſehr artig. Er rechnet auf 1500 bis 2000 Cent„ner Eiſenerz 8000 Kubikſchuhe Kohlen, welche 225 Livres „koſten. In einem ſehr großen Ofen, rechnet er, könne man „jeden Monat 2200 Centner Erz verſchmelzen; dieſe geben „1200 Centner Roheiſen und dieſes ungefähr 900 Centner „Stabeiſen. Auf zween Hämmern können jeden Monat 300 „bis 360 Centner Roheiſen umgeſchmolzen und zu Stabeiſen „verarbeitet werden, und auf jeden Centner verbrennt man „ungefähr hundert Kubikſchuhe Kohlen. [b] Der Verf. ge„denkt mehrerer Kupfergruben, welche im Thale Seſia, bey

„Andorno und in der Nachbarſchaft von Aoſta betrieben wer„den. [c] Auch findet man bey Andorno und Peſejo in Sa„voyen ſilberreiches Bley. [d] Eiſen ſchmelzt man bey Lo„carno und Poſtua, im Thale Seſia, im Thale Aoſta, in Flo„renz, (auch bey Giſoni in Neapel) im Gebiete von Breſcia „und Bergamo, auch im Thale Sarſina. [e] Gold gewinnt „man aus den Queckſilbererzen im Thale Seſia, bey Peſtar„ma in Anzaſca und bey Crodi in Antigonia.„

Recenſ. des zweiten Theiles.

Götting. gel. Anz. v. Jahr 1781. Seite 831. „Auch in „dieſem Bande hat der Verf. unter den åltern vornehmlich „Agricola, Schlůter und Swedenborg, ſo wie unter den „neuern Schmelzkundigen Cramer, Cancrinus, Jars, Genſſa„ne, Coudray und Bůffon fleißig genutzt.„ rc. — „Die „Art Oefen, welche jeder Art Bleyerze am meiſten angemeſſen „iſt; ihre Vortheile und Ungelegenheiten, und wie man den „letztern abhelfen kønne. So ſtark als der Verf. den Gehalt „der bekannten Silbererze angegeben hat, wird man ihn gewiß „nicht oft antreffen. — Daß das Gold niemals, auch ſelbſt „im Nagyager Golderze nicht vererzt ſeye, wird der Verf. „wohl niemand ůberzeugen. — [f] Die Fehler der lombar„diſchen Eiſenhůtten. — In dieſem Bande ſind die Erze „von Bley, Kupfer, Silber, Gold, Zinn und Eiſen abge„handelt. Zu wůnſchen wåre es, daß der Verf. ausführli„cher gezeigt håtte, wie man dieſe Erze probiren ſolle — und „nun auch die Erze der ſogenannten Halbmetalle, von welchen „doch einige fůr Gewerbe und Handel eben ſo wichtig ſind, „abhandeln møchte.„

5111. Mineralogiſche Beobachtungen ůber das Gebirge des St. Gotthards, von Herm. Pini. Aus dem Italieniſchen ůberſetzt. Schneeberg, gedruckt bey Fulden. 1784. 8.

Herm. Pini ůber den St. Gotthardsberg und ſeine umliegende Gegenden. Aus dem Italien. ůberſetzt. Wien, in der Kraußiſchen Buchhandl. 1784. 8. (14 Gr.)

Recenſ. beyder Ueberſetzungen.

Allgem. Deutſche Bibliothek 63ſter Band, Seite 452. „Der Mineraloge, der ſich durch den Namen des Verf. und die „Aufſchrift dieſer Bogen verfůhren låßt, große, wichtige, neue „Entdeckungen fůr ſeine Wiſſenſchaft darinn zu ſuchen, wird „ſeine Erwartung getåuſcht finden.„ rc. — „Erſt im 16 §pho „fångt der Verf. an, von dem Geſtein des Gotthards zu reden, „von dem uns Andreå ſchon långſt weit vollſtåndigere und ge-

„nauere

„nauere Nachrichten gegeben hat.„ ꝛc. — „Beyde Ueber„ſetzungen leſen ſich gut.„

5112. In dem Werke: L'Egeo redivivo, ò ſia Chorographia dell' Archipelago, des Neapolitaniſchen Doctoris Franciſcus **Placentia** ꝛc. (Mutinae, apud E. Solianum. 1688. 4.) redet der Verf. (pag. 286.) von Sifano, vormals Acis, einem durch ſeine Silber- und Bleybergwerke merkwürdigen Orte.

5113. Gab. *Platte's* Diſcovery of ſubterranean treaſure, mines, minerals etc. alſo the art of melting, refining etc. Lond. 1653. 4.

5114. Anmärkningar i Svenska Bergs-Lagſarenheten, om Staangiärns-Verken, af C. And. *Plomgreen.* Upſala, 1769. 4.

5115. K. **Ployer** Beſchreibung des Bleybergwerkes zu Bleyberg, unweit Villach, im Herzogthume Kärnthen.

Im erſten Quartale des erſten Jahrganges der phyſicaliſchen Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien, aufgeſammelt von Ignatz, Edlen von **Born.** (Wien, bey Wappler. 1783. 4.) No. III. S. 26-54.

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibliothek. 71ſter Band. Seite 140. „Die Größe der Verhauungen und die Menge der Graben „durch ganz Kärnthen, zeugen von dem Alter und der weiten „Ausdehnung des Bergbaues, dem mehrere Ortſchaften ihr „Aufkommen und ſelbſt ihren Urſprung zu verdanken haben; „aber die unſelige Unduldſamkeit ſeiner Beherrſcher zu **Luthers** „Zeiten, einen noch jetzt ſehr fühlbaren harten Stoß gab. ꝛc. — „Die Geſchichte dieſes Bergbaues von dem Anfang des 16ten „Jahrhunderts an, aus alten Protokollen, und der eigentliche „damalige Bergbau, fängt ſich außer dem Dorfe Bleyberg ge„gen Morgen an und erſtreckt ſich bis in das Dorf Greit, eine „kleine Meile weit. Er wird jetzt hauptſächlich in der Tiefe „geführt. Noch jetzt ſind 530 Gruben in Rechten, weil der „Gang ſeinem Streichen nach nur 56 und der Seigerteufe „nach nur 21 Klafter verhauen werden darf. Im äußern „Bleyberge ſind 6, in den tiefern Gruben aber 7 Gänge abge„queert. Im Innern wird nur auf einen Gang gebäuet. Auf „dieſem brechen ſehr ſtark, zinkiſche Erze, die bey der ehemali„gen Behandlung, in offenen Roſtheerden, wenig Bley gaben. „Das Hängende und Liegende der Gänge beſteht im Bleyberge „aus weißem dichtem Kalkſtein, dem im innern Berge auch „grauer beygemengt iſt. ꝛc. — Ein Verzeichniß der jährlichen „Erzeugniß an Bley, von 1553 bis 1781. Im 16ten Jahr-

„hundert war ſie am ſtärkſten, obgleich bey der vormaligen Be„handlungsart der Erze, der dritte Theil von Bley verloren „ging. Ein Verzeichniß der Bergarten, die zwiſchen dem Gang„geſtein brechen, — dann der mannichfaltigen Geſtalten des „Bleys und Zinks, wie ſie in dieſen Gruben brechen. Gedie„gen hat das Bley hier niemals gebrochen. Weißer Bleyglanz „vom innern Bleyberge giebt im Durchſchnitt aus dem Centner „75; grauer, oder zinkiſcher 56, Bleyglanz vom äußern Bley„berge, 80 bis 82 Pfund Bley. — Statt der Puchwerke „hat man hier Erzmühlen, die wie Getreidemühlen eingerichtet „ſind, aber bey reichen Erzen einen großen Abgang veranlaſ„ſen, — in einem Monathe 3500 Centner, von derben Erzen „(Gangerzen) ungleich mehr. — Der Bergbau beſchäftigt „600 Arbeiter und bringt durch das erzeugte Bley 162000 Gul„den in Umlauf.„

5116. In der erſten Rubrik (Abhandlungen) des erſten Bandes des erſten Jahrganges der Bergbaukunde (Leipzig, bey Göſchen, 1789. 4. 4 Rthlr.) findet man: (No. VI. S. 134 u. f.) Fragment von dem Zuſtande der Bergwerke in Kärnthen im 16ten Jahrhunderte, von Hrn. Carl von Ployer, k. k. Gubernialrathe in Jnſprug. „Vor einigen Jahrhunderten wur„de der Kärntner Bergbau ſo ſcharf betrieben, wie der Tyroli„ſche. Die Religionsrevolutionen aber vernichteten ihn derge„ſtalt, daß von vielen ergiebigen Werken, theils die Namen, „theils die Oerter nicht einmal mehr bekannt ſind. Nur das „Bleybergwerk [a] zu Bleyberg bey Villach und das Eiſenwerk „bey [b] Hüttenberg haben ſich erhalten. Alle Gold- Silber„und Kupfer-Werke verfielen. Jn dieſen Fragmenten findet „man nun die wenigen Nachrichten, die von ihnen noch übrig „ſind, womit der Hr. Verf. die Abſicht vereiniget, Bauluſtige zu „einem neuen Angriffe aufzumuntern und ihnen Gelegenheit zu „verſchaffen, den Zuſtand derſelben zu beurtheilen.„ — „Er „meint, daß mit einem jährlichen Aufwand von 8000 Gulden, „die alten Gruben noch mit Vortheil zu gewältigen wären.„ (Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung v. Jahr 1790. 2 Band. Seite 300. — und Göttingiſche gelehrte Anzeigen von 1789. Seite 940.)

5117. Die 10te Beylage der in 2 Theilen von Hrn. C. M. Plümicke herausgegebenen Briefe, auf einer Reiſe durch Deutſchland im Jahr 1791, zur Beförderung der Nationalinduſtrie und des Nahrungsſtandes (Liegnitz, bey Siegert, 1793. kl. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.) enthält die Einkünfte aus den Churfürſtlich Sächſiſchen Bergwerken im Jahr 1775. — und einen Extract

aus

aus den Hauptregiſtern über Einnahme und Ausgabe der Grubengebäude und Zechen auf das Quartal Trinitatis 1775.

5118. Nic. Poda Beſchreibung der Luftmaſchine zu Schemnitz. Wien, 1770. 8.

5119. Kurzgefaßte Beſchreibung der bey dem Bergbaue zu Schemnitz in Nieder-Hungarn errichteten Maſchinen, nebſt 22 Tafeln zu derſelben Berechnung, zum Gebrauche der bey der Schemnitzer Bergſchule errichteten mechaniſchen Vorleſungen verfaſſet von Nicolaus Poda, der Geſellſchaft Jeſu Prieſtern, königl. Lehrern der Mathem. bey der Bergakademie zu Schemnitz, herausgegeben von Hr. Bergrath Ignatz Edlen v. Born, Prag, in der Waltherſchen Buchhandl. 1771. 8. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ.

a) **Beckmanns** phyſicaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. III Band. Göttingen 1771. 8. S. 306. „Das Maſchinenweſen iſt ein ſo wichtiger Theil des Bergbaues, und dieſes Büchelchen eine ſo gründliche Anleitung zur Kenntniß deſſelben, daß „deſſen Anzeige niemanden überflüſſig ſcheinen kann; zumal da „der Maſchinenbau den Bergwerken zu Schemnitz einen Vorzug „vor vielen (der Verf. ſagt vor allen) andern giebt. Von allen „den dortigen Maſchinen findet man hier die Verhältniß der „Hauptheile und deren Zuſammenhang, die hervorgebrachte „Würkung und die nöthige Kraft genau angegeben und berechnet. Die Vignetten enthalten die dazu nöthigen Zeichnungen, „die, ſo klein ſie ſind, dennoch vieles zur Deutlichkeit beytragen. „Inzwiſchen wird hier wenigſtens eine hiſtoriſche Kenntniß von „der Einrichtung der Maſchine vorausgeſetzt. Man findet hier „den Pferdegöpel, das Kehrrad, die Pochwerke, die Anſtalten „zum Schlämmen und Goldausziehen, die Waſſerpumpen oder „Kunſtſätze, die Feld- oder Stangenkünſte, die ſinnreichen „Feuermaſchinen, Luftmaſchinen, Waſſerſäulenmaſchinen und „alle dieſe mit verſchiedenen Veränderungen. S. 79 ſteht eine „Nachricht von den Nieder-Ungariſchen Bergmaaßen.„ ꝛc.

b) Halliſche gel. Zeitung vom Jahr 1771, Seite 719. „Dieſes Werk iſt zwar von ſeinem Verf. nur zum Behuf der „Schemnitzer Bergſchule entworfen worden; allein der Nutzen „und die Brauchbarkeit deſſelben erſtreckt ſich weiter. Es bemühet ſich der einſichtsvolle Hr. Verf. bey jeder Maſchine die „Verhältniſſe der Haupttheile und deren Zuſammenhang, die „hervorgebrachte Wirkung und die nöthige Kraft anzugeben und „zu beſchreiben. Er macht den Anfang mit den Maſchinen zur „Förderung der gewonnenen Erzte und Hinwegſchaffung des

„unnützen Geſteins, dann folgen die Maſchinen zur Aufbrin„gung der Erzte u. ſ. w.„ ꝛc.

c) Allgem. Deutſche Bibliothek, 17ter Band, Seite 572. „Die Einrichtung dieſes Werkchens verdienet Beyfall und Dank. „Es ſind nicht nur die Maſchinen, welche heut zu Tage ſtehen, „ſondern auch einige, ſo ſchon abgeſchafft und zerſtöret worden, „darinn angeführt. Die Kupfer ſind ſo ziemlich, wenigſtens „fein genug; ſie würden aber noch deutlicher ſeyn, wenn der „Zeichner die Perſpective beſſer verſtanden hätte. Vorläufig „werden die Vignetten kürzlich erkläret. In der Abhandlung „ſelbſt werden von jeder Maſchine die Maaßen der Haupttheile, „das Spiel der Maſchine, ihre Würkung und die dabey ge„brauchte Kraft angegeben. Da die Beſchreibungen ſehr kurz „und die Zeichnungen klein und in geringer Anzahl ſind; ſo „verſteht es ſich von ſelbſt, daß man die hier beſchriebenen Ma„ſchinen, der Hauptſache nach, ſchon kennen muß, wenn man „dieſe Nachrichten nutzen will. Einem Kenner des Maſchinen„weſens werden ſie deutlich genug und ſehr angenehm ſeyn, da „ſie ihn mit vielen ſinnreichen und noch wenig oder gar nicht „beſchriebenen Erfindungen bekannt machen. Dahin gehören „vornehmlich die verſchiedenen Einrichtungen der Feuermaſchi„nen und die Erfindungen des Oberkunſtmeiſters Hrn. Hölls. „Er hat ſich auf eine glückliche Art, des Feuers, der Luft, des „Waſſers und Gleichgewichts zu bedienen gewußt, ſeine Ma„ſchinen in Bewegung zu ſetzen. Die erſte Feuermaſchine hat „der Freyherr Eman. Fiſcher von Erlach angelegt. Eine zwote, „bey der alle zum Spiel der Maſchine nöthige kleine Verrich„tungen auf eine mechaniſche Art geſchehen, hat Hr. Höll ge„bauet. Seine eigenen Erfindungen ſind folgende: 1. Eine „Hebelmaſchine. ꝛc. 2. Eine Waſſerſäulenmaſchine. ꝛc. 3. Eine „Luftmaſchine. ꝛc. — Die zu Berechnung der Maſchinen „dienliche Tafeln, ſcheinen brauchbar zu ſeyn.„ ꝛc.

Akademiſche Vorleſung über die zu Schemnitz neuerrichteten Pferdegöpel. Von Nicol. Poda, von Neuhaus. Als ein Anhang zu ſeiner Beſchreibung der bey Schemnitz eingeführten Maſchinen. Dresden, 1773. 8. (10 Gr.)

5120. In der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes der neuen phyſicaliſchen Beluſtigungen ꝛc. (Prag, bey Höchenberg und Compagnie. 1771. gr. 8.) findet man (No. VII. S. 203.) Nic. Poda, aus der Geſellſchaft Jeſu, Berechnung von Hölls Luftmaſchine, die zu Schemnitz 1753 bey dem daſigen Amalienſchachte eingelaſſen worden. Mit einer Abbildung der Maſchine. „Das Waſſer in der Grube wird vermittelſt derſelben „durch Luft gehoben und zu Tage ausgeführt. Die Luft wird

„vorher

„vorher durch das Waſſer ſelbſt zuſammengedruckt, ohngefähr „wie im Heronsbrunnen. Eben dieſe Maſchine, die ziemlich „koſtbar ſeyn muß, wird auch beſchrieben und abgebildet, in „Poda (in der nächſt vorhergehenden Numer angeführten) Be„ſchreibung der Schemnitzer Maſchinen. — Die Berechnung „der Kräfte und Würkung dieſer Luftmaſchine iſt ſehr genau — „und ſelbige zuletzt damit verbeſſert, daß der obere Keſſel eben „die Geſtalt mit dem untern hat, welches die Kraft vermehrt.„ (Allgemeine deutſche Bibliothek, 22ſter Band, Seite 571. — und Gött. gel. Anz. v. 1775, S. 839.)

Beſchreibung der Eiſenberg- und Hüttenwerke zu Eiſenärz in Steyermark ꝛc. herausgegeben vom Abbe' Poda. S. oben die Numern 4256 und 5281.

5121. Im eilften Theile des von Hr. Doct. Daniel Gottfr. Schreber herausgegebenen Schauplatzes der Künſte und Handwerker ꝛc. (Leipzig und Königsberg, 1772. 4.) findet man (No. II.) einen Verſuch über die Eiſenſteine des Arzberges, in Oberſteyermark, nebſt Beſchreibung der Eiſenerzſtufen der Graziſchen Naturalienſammlung. Von Nic. Poda. „Dieſen Auf„ſatz werden alle Mineralogen mit Nutzen und Vergnügen „leſen. Sie finden hier viele Eiſenſteine genauer, als bisher ge„ſchehen, beſtimmt.„ ꝛc.

Dieſer Verſuch iſt auch wieder abgedruckt in der von Hrn. Prof. Schreber beſonders herausgegebenen, weiter unten (Nr. 5281.) anzuführenden und demnächſt von Herrn Poda ſelbſt edirten, oben (Nr. 4256.) bereits angeführten: Beſchreibung der Eiſen- Berg- und Hüttenwerke zu Eiſenärz in Steyermark. Man findet auch von dieſem Verſuche eine Inhaltsanzeige in der Zugabe zu den Gotting. gel. Anz. von 1772, Seite 408, die aber, weil ſie faſt bloß mineralogiſchen Inhaltes iſt, hier nur nachrichtlich angeführt wird.

5122. Von dem Nutzen der Landesprodukten aus den Bergwerken.

In den Götting. Polizey-Amts-Nachrichten v. J. 1755. Seite 77.

5123. Im erſten Theile von des Biſchofs Erich *Pontoppidan* Norges naturlige Hiſtorie etc. Kiobenhafn 1752. 8., die auch unter dem Titel: Verſuch einer natürlichen Hiſtorie von Norwegen ꝛc. aus dem Däniſchen überſetzt von Joh. Adolph Scheiben, (Kopenhagen, bey Franz Chriſtian Mumme, 1753. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.) handelt der Verf. (im achten Kapitel) von den Metallen und Mineralien in Norwegen, und zwar: §. 1. Von den Bergwerken des Landes überhaupt. §. 2. Von den verſchiedenen goldhaltigen Minen, die

ehemals im Gange waren, aber nicht weiter bearbeitet werden. §. 3. Von dergleichen ſilberhaltigen Minen. [a] §. 4. Von dem Silberbergwerke bey Kongsberg, den gediegenen Silberadern, den dortigen Gruben, der Ausbeute von etlichen Jahren, der Anzahl der Arbeiter und Bedienten. [b] §. 5. Vom Jarlsbergiſchen Silberbergwerke und verſchiedenen Kupferbergwerken. [c] §. 6. Vom Kupferwerke zu Röraas. [d] §. 7. Vom Kupferwerke [e] Medal oder Lykken, 4½ Meile vor Drontheim. [f] §. 8. Vom Kupferwerke Indſet oder Quickne. [g] §. 9. Vom Kupferwerke Selboe. [h] §. 10 und 11. Von den Kupferwerken Fougdal, [i] Aardal, auf der Inſel Smölen, nicht weit von Föſen, itzt Chriſtianſand genannt und Odal. ꝛc. — [k] §. 13. Verzeichniß der Eiſenbergwerke in Norwegen. [l] §. 14. Bleywerk in der Grafſchaft Jarlsberg. „ ꝛc.

5124. Nachricht, die Schwediſchen Bergwerke betreffend.

Hiſtoriſches Portefeuille ꝛc. v. J. 1782. IX Stück. Seite 1105 : 1110.

5125. Nachricht vom Koliwan = Woskreſſenſchen Bergwerke. Ein ungedruckter authentiſcher Aufſatz.

Hiſtoriſches Portefeuille ꝛc. v. J. 1783. VIIItes Stück. S. 778 779.

5126. Ertrag der ſchwediſchen Eiſenbergwerke vom Jahr 1775.

Hiſtoriſches Portefeuille ꝛc. v. J. 1784. XI Stück. Seite 532 : 534.

5127. Freyberger Kux = Nachrichten.

Hiſtoriſches Portefeuille ꝛc. vom Jahr 1785. IItes Stück. Seite 239.

5128. Nachrichten vom Tarnowitzer Bergbaue.

Hiſtoriſches Portefeuille ꝛc. vom Jahr 1787. VItes Stück. Seite 734.

5129. In den im 28ſten Hefte des Schlözerſchen Briefwechſels befindlichen neueſten Nachrichten von Finnland, von Portham, erhält man auch (S. 234.) Nachricht von den Finnländiſchen Bergwerken.

5130. Diſſ. de Virnaculis metallicis. Praeſ. Caſp. *Poſnero*, Reſp. Mich. *Dachſelt.* Jenae, 1662. 4.

5131. Preiß der Kuchſe auf denen im Claußthaliſchen Berg = Zettel befindlichen Gruben, wie ſolcher im Schluß des Monathes May 1719 ohngefehrlich iſt. Fol.

5132. Verſuch einer Abhandlung zur Erlangung mineralogiſcher Kenntniſſe für junge Bergmänner auf Eiſen, von Johann

hann Adalbert Prevenhuber. Grätz, bey Zaunrieth. 1788. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. Jahr 1789. 2ter Band. (April.) Seite 13. „Wenn Hr. P. dieſes Büchelchen „bloß für junge Bergmänner auf Eiſen beſtimmte; ſo enthält „es zu viel, für jeden hingegen zu wenig, der Mineralogie dar„aus ſtudiren will. Er theilt ſämmtliche Mineralien, die er auf„führt, in Eiſenſteine und eiſenhaltige Erze. Unter den erſten „fehlen einige, die man unter der zweiten Klaſſe antrifft. ꝛc. „Obwohl nicht zu leugnen iſt, daß einige der angeführten Erze „Eiſen enthalten; ſo iſt es doch gewiß kein Gegenſtand für Ei„ſenſchmelzer und Bergleute, die in Eiſenſtein arbeiten — und „hätte Hr. P. alle Foſſilien, die durch chemiſche Unterſuchung „einigen Eiſengehalt verrathen, zu den eiſenhaltigen Erzen „rechnen wollen; ſo hätten vielleicht noch einmal ſoviel hierauf „Anſprüche machen können. ꝛc. — In der Einleitung, die „beynahe die Hälfte des ganzen Werkchens ausmacht, verliert „ſich der Hr. Verf. in die Lehre von den Metallen überhaupt, „in die Eintheilung derſelben in ganze und halbe ꝛc. — in die „Lehre von Gebürgen und den Lagerſtätten der Erze. Von die„ſem allen aber wird gegen die auf den Titel erregte Erwartung „mehr im Allgemeinen, als in Beziehung auf das Eiſen ge„handelt.„

5133. Mineralogia Cornubienſis, or a Treatiſe on Minerals, Mines and Mining, with the methods of Diſcovering and Working of Tin, Copper, and Lead Mines, and of cleanſing and metallizing their products, ſhewing each particular Proceſs for dreſſing, aſſaying and ſmelting of Ores. To which is added an Explanation of the terms and idioms of Miners, by Will. *Price*. London, 1778. fol. (m. K.)

5134. Sr. kön. Maj. in Preußen und Churf. Durchlaucht zu Brandenburg Privilegium, betreffend die neu angelegten Berg-Werke im Fürſtenthum Halberſtadt und Grafſchaft Reinſtein, vom 23 Dec. 1704. 4.

5135. Probebüchlein auf Gold- und Silbererz. Frankf. 1608.

5136. Neu-außgefertigtes Probier-Büchlein, worinnen nicht allein die Erkändtnuß allerhand Berg-Arthen und Erze gründlich gewieſen; ſondern auch, wie ſelbige zu ſchmelzen und zu vermünzen, deutlich angezeigt wird. Nürnb. 1706. 8.

5137. Neueröfnetes Probierbuch. Lübeck, 1744. 8. (7 Gr.)

5138. Neues Probierbuch der Metalle. Nürnberg, bey Stein und Raſpe. 1750. 12. (6 Gr.)

5139. Der edlen Probierkunſt deutliche Vorſtellung. Nürnberg, bey Zieger. 1695. 12. (6 Gr.)

5140. Mineraliſche und metalliſche Probierkunſt. 1697. 12.

5141. Die aufrichtig entdeckte Probier- und Scheidekunſt der Venetianer. Saalfeld, bey Kauffmann. 1717. 8. (2 Gr.)

5142. Probierkunſt mit einer Erklärung aller chemiſchen Wörter und Zeichen. Nürnberg, bey Zieger. 1718. 12. (6 Gr.)

5143. *Programma* de Metallorum, foſſiliumque in Miſnia abundantia. Lipſ. 1708. 4.

Recenſ.

Nov. Lit. Germ. Hamburg. 1708. p. 357.

5144. Proſpecte des Harzwaldes, nebſt accurater Vorſtellung der auf ſelbigem gebräuchlichen Bergwerks- Maſchinen- Erz- und Präge-Arbeiten, als ein Anhang zur geographiſchen Charte des Harzwaldes, herausgegeben von den Homannſchen Erben. Nürnberg. Ein Bogen im Landkartenformat. (3 Gr.) „Enthält deutlich gezeichnete, aber ſchlecht illuminirte Vorſtel„lungen von äußern und innern Grubengebäuden, Pochwerken, „Grubenzügen, Hüttengebäuden, Anſtalten und Maſchinen zum „Münzen, und Proſpecten von Zellerfeld, Clausthal und Wilde„mann, nebſt einer kurzen Erklärung.„ (Chriſtoph Wilh. Jak. Gatterers ꝛc. Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. 2 Stück. Göttingen, 1786. 8. Seite 2.)

5145. Nachricht von dem Bergbau zu Tarnowitz, in den Schleſiſchen Provinzialblättern. S. unten die Nr. 5509.

5146. Im 4ten Theile des Werkes: Frid. Eſaiae *a Pufendorf* etc. Obſervationes Juris, quibus praecipue res iudicatae ſummi tribunalis regii et electoralis continentur etc. (Hannoverae, impenſis Heredum Foerſteri. 1770. 4.) findet man (No. XIV, Seite 39.) eine Abhandlung dieſes Inhalts: Nach den mehreſten Bergordnungen müſſen die Pfandverſchreibungen der Kuxe von dem Bergamte geſchehen, — welche Verordnung aber nur auf die Conventional-Hypotheken gehet und nicht auf das geſetzliche Unterpfandsrecht zu ziehen iſt.

R.

5147. * Ueber einige Hauptmängel verſchiedener Eiſenhütten in Deutſchland. Von R.

Che-

Chemiſche Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit, Haushaltungskunſt und Manufacturen, von Dr. Lorenz Crell ꝛc. 1 Theil. (des Jahres 1790.) Helmſtädt und Leipzig, 1790. 8. S. 387-412.

5148. Berg. von Kaihern Anmerkungen über die Zeitungen Nr. 87-90. St. Petersburg, den 30 Oct. 1736, von der Metallurgie, oder Bergwiſſenſchaft.

Im XVIIten Theile (2ten Bande) der (Grundigſchen) Sammlungen zur Natur- und Kunſtgeſchichte, ſonderlich von Ober-Sachſen. (Schneeberg, 1751. 8. 2 Gr.) Seite 532-554.

5149. In dem Werke: Bernardini *Ramazzini* in Patavino Archi-Lyceo P. P. de Morbis Artificum Diatriba (Mutinae, typis Antonii Capponii, 1700. 8.) handelt der Verf. im erſten Capitel: De Morbis Metalliſoſſorum. „De-„ſcriptis Metalliſoſſoribus, morbos eorundem, dyſpnoe-„am, phthiſin, apoplexiam, paralyſin, cachexiam, „pedum tumores, dentium caſus, gingivarum ulcera, „artuum dolores et tremores enumerat, modumque diſ-„ſerit, quo cerebrum et pulmones noxiis adeo affectibus „in eis corripiantur, innuendo imprimis, quod pulmones „cum aëre minerales ſpiritus hauriant et primi noxam „perſentiſcant, inde vero iidem halitus cruori permixti, „cerebri et nervoſi laticis naturalem temperiem inficiant. „Hinc aetatem metalliſoſſorum dicit eſſe breviſſimam, „conditionemque miſerrimam, etc. — Veterum Metalli-„ſoſſorum amictum et infelicem conditionem pag. 12. „obiter delineat. — Metallographos, qui de ſoſſorum „morbis, regimine et remediis ſcripſerunt, pag. 13. re-„cenſet. etc. — Inde cauſas morborum, quibus metalli-„ſoſſores obnoxii ſunt, curatius memorat. etc. — Pag. „15. Aſthmatis ſpecies Metallurgis proprias recenſet, et „pag. 17. externarum partium, manuum, verbi gratia, „crurum, oculorum, faucium noxas memorat. etc. — „Pag. 19 et 20 curam traditurus, cum Metallurgis perin-„de ac cum iis agendum eſſe admonet, qui deſperatis „morbis laborant, quibus tamen idcirco, medica prae-„ſidia, ſaltim ea, quae delinicam vim habent, minime „ſint deneganda.„ etc. (Acta Eruditorum, Anno 1702 publicata. Lipſ. 4. pag. 24 et 25.)

5150. In *Ranouw* Natuur- en Konſtkabinet etc. findet man im erſten Bande des erſten Theiles, (Amſterdam, 1719. 8.) S. 61 u. f. eine Nachricht von den Schemnitzer und Cremnitzer Bergwerken.

5151. Philoſophical Letters between the late learned Mr. *Ray* and ſeveral of his ingenious Correſpondants, Natives and Foreigners etc. publiſhed by W. *Derham*. London, 1718. 8. (In dieſen Briefen, die im erſten Bande des 4ten Theiles der in Amſterdam bey Paul Marrets Wittwe herausgekommenen Bibliotheque Angloiſe, unter der Nr. I. recenſiret ſind, theilet der Verf. verſchiedene merkwürdige Entdeckungen, aus der Geſchichte der vierfüßigen Thiere, Vögel, Fiſche ꝛc. — und Bergwerke mit.)

5152. Geſchichte der Goldminen in Braſilien und von der Art, ſie zu bearbeiten. Aus Raynal.

Im Hannöverſchen Magazin, vom Jahr 1782, S. 1249. 1264.

5153. Einige Verſuche mit dem Gruppenbacher Erze.

In der Realzeitung v. J. 1756, S. 671 und 691.

5154. Reaumur's Nachricht vom Rheingolde. S. oben die Nr. 4160, lit. g.

5155. Obſervations ſur les Mines de Turquoiſes du Royaume (de France) ſur la Nature de la Matiere, qu'on y trouve, et ſur la Maniere, dont on lui donne la couleur, par Mr. de *Reaumur*.

V. Memoires de l'Academie Roy. des Sciences de l'Année 1715, p. 230.

5156. Adam *Rechenberg* Diſſ. de Hermundurorum Metallurgia argentaria. S. oben die Nr. 4994.

5157. Bergmänniſches Rechenbuch. Erſter Theil. Freyberg, bey Craz. 1787. 8. (20 Gr.) — Zweite, ſehr vermehrte Auflage, (die der Verf. Hr. Prof. **Lempe**, mit Nennung ſeines Namens herausgab.) (1 Rthlr.)

Recenſ. der Auflage von 1787.

a) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1788, Seite 59. „Hätte jede mit der Mathematik in Verbindung ſtehende Wiſ„ſenſchaft einen Mann, der, wie der Hr. Prof. **Lempe** in „Freyberg, welcher ſich in der Vorrede als Verf. dieſes Werks „unterzeichnet hat, mit Eifer die eine zum Nutzen der an„dern bearbeitete; ſo könnte unmöglich der ſo oft wiederholte „Vorwurf der Ausübenden, als ſey die Mathematik wenig „oder nicht im gemeinen Leben anwendbar, noch ſo manchen „hohen und niedern Nachbether haben. — Da des Herrn „Verf. Plan war, der jungen Leute, die ſich dem Bergwe„ſen widmen, Verſtandeskräfte hierdurch zu üben und ſelbigen „mit der Rechenkunſt zugleich bergmänniſche Kenntniſſe beyzu„bringen; ſo wird man ſich ungefähr vorſtellen, was man „darinn zu erwarten habe. Dieſer erſte Theil enthält bloß

„erſt

„erſt die ſogenannten vier Species und die Regel de Tri. — „Die erſte Abtheilung beſteht aus 20 Abſchnitten und enthält „darinn die vier Rechnungsarten der ganzen und gebrochenen „Zahlen, ſofern ſie noch in Abſtrakto betrachtet werden, — „die Lehre von den Decimalbrüchen nicht ausgenommen ꝛc. — „Der 19te Abſchnitt handelt vom Lachtermaaße überhaupt — „und enthält in einer Tafel die Reductionsſätze der Hauptarten „deſſelben, durch Leipziger, Pariſer, Rheinländiſche und Schwe„diſche Fuße ausgedrückt. Im folgenden 20 Abſchnitt wird „die Anwendung der Dezimalbruchrechnung auf das Lachter„maaß vorgetragen und hiermit die erſte Abtheilung geſchloſ„ſen. ꝛc. — Dieſes Werk iſt in dreyerley Rückſicht zu em„pfehlen. Zuerſt iſt es vortrefflich für den nächſten Zweck, „der in dem erſten Unterricht der Bergjugend beſteht. Die „Einwendung, daß es hierzu zu ausführlich ſey, kann nicht „Stich halten, da theils die für die erſten Anfänger geſchrie„benen Lehrbücher allezeit, der Wiederholung wegen, lieber zu „ausführlich als zu kurz seyn ſollten, damit ſelbige bey dem „Anfange nicht gleich halb verſtandene Begriffe und Sätze ſich „auf eine ganz falſche Art einprägen, anderntheils aber die „Bergakademien darinn gottlob noch nicht die Form der Aka„demien angenommen haben, daß es gerade ein Muß wäre, „die Vorleſungen in einem einzigen halben Jahr zu beendigen. „— Zweitens kann dieſes Werk den ſchon im Amte ſtehenden, „beſonders ausübenden Bergofficianten, vortrefflich zu ſtatten „kommen, um ihre Kenntniſſe und Meinungen zu berichtigen „und zu ergänzen. Der gelehrte Bergmann wird es wenig„ſtens mit Vergnügen leſen. Drittens aber iſt das Werk „ſelbſt für den Geſchichtsforſcher und Statiſtiker brauchbar, „denn ſobald man das Detail der beygebrachten Rechenkunſt „nur als Form betrachtet, bleiben beſonders in den Beyſpie„len und den Abſchnitten, die die Anwendung einzelner Leh„ren enthalten, [a] eine Menge Nachrichten übrig, die viel „Licht über den ehemaligen und heutigen Zuſtand des Säch„ſiſchen Bergbaues verbreiten.„ ꝛc.

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1788. 3ter Band. (Julius.) Seite 257. „Die Bergknaben, welche nach „dieſem Buche, ſo wie es der Hr. Prof. Lempe in dem An„hange beſchrieben hat, unterrichtet werden, müſſen allerdings „die Rechenkunſt deutlich, gründlich und ſo lernen, daß ſie „künftig bey ihren Geſchäften davon Gebrauch zu machen im „Stande ſind. Es verdient Beyfall, daß Hr. L. alle Bey„ſpiele aus der Bergmannsſphäre genommen — und dadurch „dem Lehrer, der nach dieſem Buche unterrichtet, Gelegenheit

„ge-

„geben hat, ſeinen Schülern, außer den Regeln der Rechen„kunſt, eine Menge ihnen ſehr nützlicher Kenntniſſe beyzu„bringen.„ ꝛc.

Nähere Anweiſung zum Gebrauch des erſten Theils des bergmänniſchen Rechenbuches ꝛc. Siehe oben die Numer 4128.

5158. Claus Fried. von Redens Rede bey dem feierlichen Anfange des tiefen Georg-Stollen-Baues am 26ſten Julius 1777, unweit der Bergſtadt Grund am Harze ꝛc. (S. oben die Nr. 4419.) (Dieſe Rede ertheilt einige Nachricht von der Veranlaſſung und Beſchaffenheit des tiefen Georg-Stollens.)

5159. In dem zum zweiten Bande des dritten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg und Annaberg, bey CrAz, 1790. 8.) gehörigen VIIIten Stücke, findet man (Nr. I.) eine Nachricht von einem, unweit Clausthal auf der Frankenſcharner Hütte erbaueten großen Schmelzofen, zum rohen Niederſchlage ſilberhaltiger Bleyerze und verwachſener Schliech, vom Herrn Berghauptmann von Reden. „Ob ſich „gleich bey den erſten Verſuchen, in dieſem, in der Höhe der „Formlage ſieben Fuß weiten und mit ſechs Formen verſehenen „Hohofen einige Widerwärtigkeiten einfanden; ſo iſt man doch „dadurch nicht abgeſchreckt, ſondern vielmehr aufgemuntert wor„den, die Verſuche damit fortzuſetzen.„ (Jenaiſche allgemeine Literat. Zitung vom Jahr 1792. 2ter Band. April. Seite 196.)

5160. Phil. Jul. Rehtmeiers Braunſchw. Lüneburgiſche Chronik, oder hiſtoriſche Beſchreibung der durchl. Herzoge zu Braunſchwig- und Lüneburg. Braunſchweig, 1722. Folio. 3 Theile. m. K. (10 Rthlr.) (Enthält auch viele hiſtoriſche Nachrichten vom Harze.)

5161. Reinhards Tractat vom Bergweſen. (Der Vorname des Verfaſſers, Druckort, Format und Preis, *ſind bis* itzt unbekannt.)

5162. Joann. Pauli *Reinhard* Oratio de vera metallifodinarum circa montem piniferum origine. Erlang. ap. Walther. 1769. 4 (2 Gr.)

Recenſ.

a) Erlanger gelehrte Anmerkungen, vom Jahr 1769, Seite 305.

b) Altonaer gelehrter Mercurius, vom J. 1770, S. 80. „Hr. Hofrath Reinhard behauptet, daß der Bergbau im Marg„grafthum Nürnberg zuerſt von den Slaven, welche aus Böh„men nach Franken gezogen ſind und ſich beſonders um den Fich„telberg

„telberg ausgebreitet haben, angefangen worden. [a] Die „Harziſchen Bergwerke haben ihre erſten Bergleute aus Franken „erhalten. Weder die Hermundurier, noch die Thüringer, wel„che ehedem die Gegend um den Fichtelberg bewohnt haben, ſind „Liebhaber des Bergbaues geweſen, wohl aber die Slaven. „Aus dem Tacitus und Ptolomäus läßt ſich erweiſen, daß zur „Zeit der Marcomannen Eiſenbergwerke in Böhmen angelegt „geweſen. [b] Die bergmänniſchen Kunſtwörter ſind größten„theils aus Böhmen, und haben ſich durch das übrige Deutſch„land verbreitet.„

c) Berlin. Samml. 3 Band, Seite 652.

5163. Eraſmi Reinhold gründlicher und wahrer Bericht vom Feldmeſſen und Markſcheiden. Erfurt 1574. 4. — Frankfurt 1615. 4.

5164. Geſchichte des Bergbaues und Hüttenweſens bey den alten Völkern, von J. Fr. Reitemeyer. Eine Schrift, welche in der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Göttingen den halben Preis erhalten hat. Göttingen, bey Dieterich, 1785. 8. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1786. Seite 39. Nach einer vorhergegangenen kurzen Anzeige des Inhaltes dieſes Urtheil. „Bey einer Schrift dieſer Art kommt es darauf an, daß „die hiſtoriſchen Zeugniſſe zuverläſſig und gut ausgewählt, und „aus vielen zerſtreueten, meiſt gelegentlichen Nachrichten ein „Ganzes zuſammengeſetzt wird. Der Hr. Verf. hat ſeiner Pflicht „ſo vollkommen Genüge geleiſtet, daß ſelbſt der neuere Bergwerks„verſtändige dieſes Buch über die Gewinnung und Zugutmachung „der Erze bey den Alten mit Vergnügen leſen wird.„

b) Götting. gel. Anz. von 1785. Seite 2108. „Mit vie„lem Scharfſinn eines gelehrten Forſchers, dem genaue Sprach„kunde und Interpretationskunſt zu Gebote ſteht, ſind theils „die Schriftſtellen, die etwas dahingehöriges enthalten konnten, „aufgeſpührt, theils iſt aus dieſen Stellen, aus glücklich wahr„genommenen Verhältniſſen und gemachter Verbindung ganz „entfernter Thatſachen und Nachrichten, ausgezogen und gefol„gert, was für ſonſt unbekannte Gegenſtände, und zwar nicht „vom Bergbau allein, ſondern vom Hüttenweſen zugleich, eine „Erläuterung verſchaffen kann. ꝛc. — Eine und andre Stelle, „eine und andere Aufklärung, kann ſich vielleicht nach und nach „von andern irgendwo auftreiben laſſen; die Schrift bleibt in„deſſen allemal das beſte, was wir über die Geſchichte des Berg„baues der alten Zeiten haben. Sie kann zugleich Aufſchluß „über eine Menge Stellen in alten Schriftſtellern geben. Da,

„wo ſie aufhört, füge man des Hrn. Profeſſor **Gmelins** Bey=
„träge zur Geſchichte des deutſchen Bergbaues bey; ſo läßt
„ſich ſchon aus den alten in die neuern Zeiten ein Uebergang
„finden.„

c) Neue Leipziger gelehrte Zeit. v. Jahr 1786. S. 335.
„Herr Reitemeyer iſt ausführlich; doch vermißt man hier und
„da, daß er die Verdienſte einiger ſeiner Vorfahren vergeſſen
„hat. ꝛc. — Die Abhandlung beſteht aus drey Abtheilungen.
„[a] Die erſte enthält die Geſchichte des Bergbaues in Aſien
„und Africa, und beſonders in Aegypten. — [b] Bey den
„Phöniziern finden wir zuerſt mehrere Nachrichten vom wirkli=
„chen Bergbaue. [c] In ihrem eigenen Lande hatten ſie nur
„Kupfergruben zu Sarepta. Aber ſie trieben ihn bald in an=
„dern Gegenden, vornehmlich den Inſeln des Mittelländiſchen
„Meers, und zuletzt in dem entfernten Spanien. Das Tyri=
„ſche Bley war vermuthlich aus Spanien. Im vordern Aſien
„blühete der Bergbau wahrſcheinlich auch noch vor der Vereini=
„gung unter der Perſiſchen Herrſchaft. Der Perſiſche Hof er=
„hielt durch den Bergbau unbegränzte Reichthümer. Zur Zeit
„der Macedoniſchen und Perſiſchen Herrſchaft breitete er ſich
„am meiſten in Aſien und Afrika aus. [d] In Afrika wurde
„in Aethiopien Gold, Silber, Eiſen und Kupfer geſucht. Er=
„giebiger an Metallen aller Art war das hintere Aſien; die Mi=
„nen Aegyptens waren ſehr reich. [e] Hier geht der Verfaſſer
„zur Kunſtgeſchichte des Aegyptiſchen Bergbaues über. Die
„Hauptſtelle vom Aegyptiſchen Bergbaue iſt bey dem **Diodor.** ꝛc. —
„Von der Behandlung des Silbererzes in Aegypten haben wir
„keine ſo ausführliche Nachrichten, als von der Golderzbehand=
„lung. In der Behandlung des Silbers machen die Perſer
„Epoche; denn unter der Perſiſchen Statthalterſchaft des Ary=
„andes lieferte Aegypten das feinſte und reinſte Silber. Von
„Kupfer= und Zinnbereitung bey den Aegyptern laſſen uns die
„alten Nachrichten in Ungewißheit. — [f] Hierauf geht der
„Verf. zum Bergbaue der Sibirier — und kommt im zweiten
„Theile zur Geſchichte des Bergbaues bey den Europäiſchen
„Völkern. — [g] Die erſten Gold= und Kupfer=Minen in
„Thracien wurden durch die Phönizier eröffnet. [h] Der Grie=
„chiſche Bergbau iſt wichtig, und deſto empfindlicher iſt der
„Verluſt einiger Schriften des Alterthums hierüber, und vor=
„nehmlich der Theophraſtiſchen. Der Verf. theilt die Geſchichte
„des Griechiſchen Bergbaues in drey Epochen: 1) die Phöni=
„ziſche, wo er ſich meiſt auf die Inſeln des Mittelmeeres ein=
„ſchränkte; 2) die Periode des Bergbaues auf dem feſten Lan=
„de; 3) der Macedoniſche Bergbau. Die Nachrichten zur
„Ge=

„Geſchichte des älteſten Bergbaues bey den Griechen entlehnt
„der Verf. aus dem Homer. Der Umſtand, daß man die
„Entdeckung der Metalle und ihrer Bereitungsart Gottheiten
„beylegt, läßt auf ein hohes Alterthum ſchließen. Das Kupfer
„ſcheint bey den Griechen der wichtigſte Artikel in den ältern
„Zeiten geweſen zu ſeyn. Auch in dem Bergbaue der Griechen
„haben wir, bey dem erlittenen Verluſte des Strato, Theo-
„phraſts und Philo, nur ſparſame Nachrichten. Die Griechen
„haben wahrſcheinlich die Haupt-Theorie ihres Bergbaues von
„den Aegyptern, da ſie ſo häufig Colonien der Aegypter wa-
„ren. rc. — Bey dem Hüttenweſen geht der Verf. von dem
„Aegyptiſchen aus. Daß ſie ſich der Kohlen beym Schmelzen
„bedienet, erhellet ſehr deutlich aus einer Stelle des Theophraſts
„de lapide. Seite 393. — [i] Der Verf. geht hierauf zum
„Bergbaue der Römer über, [k] nachdem er etwas weniges
„über den Carthaginenſiſchen in Spanien, und auch [l] von
„den Brittiſchen Zinnwerken geſagt hat. [m] Von dem Berg-
„baue der Römer haben wir einige mehrere Nachrichten, ſowohl
„aus den älteren Zeiten, als auch in den neuern, da man noch
„viele Ruinen von ihrem Bergbaue fand. Zur Zeit der freyen
„Republik war eine ſehr üble Bergwerkswiſſenſchaft durch die
„Verpachtung der Bergwerke; allein die Kayſer machten beſſere
„Einrichtungen. Sie betrieben ſie entweder ſelbſt, oder überlie-
„ßen ſie an Eigenthümer. Die Römer betrieben den Bergbau
„durch Sclaven. Vom Grubenbaue der Römer haben wir durch
„den Plinius, Strabo und einige Neuere, welche uns die Rui-
„nen beſchrieben, verſchiedene Nachrichten. Hier beſtimmt der
„Verf. mit Genauigkeit den Römiſchen und ſpätern Bergbau,
„vornemlich wie ſich die Römer in ihrem Bergbaue von dem
„Mauriſchen und Ungariſchen unterſchieden. — In Ober-El-
„ſaß fanden ſich Spuren von Tiefen von 200 Toiſen. — Der
„Verf. beſchreibt hierauf eine den Alten in Spanien ganz eigene
„Art des Bergbaues, welche etwas Aehnliches mit den Seifen-
„werken hat, aber ins große Erſtaunenswürdige geht, und nicht
„ganz Seifenwerk iſt. Es findet dieſe Art des Bergbaues nur
„bey ſehr reichen Erzen Statt. — Die Grubenwaſſer brachten
„die Römer weg durch Heraustragen mit Eimern, oder ſie führ-
„ten es ab durch Stollen, oder hielten durch beſondere in die Mitte
„des Bergs geſtellte Maſchinen trocken, oder bedienten ſich der
„ſogenannten Archimedes-Schraube. Die Wetter brachten ſie
„durch Schwingungen der Tücher heraus, wodurch ſie die Luft
„in Bewegung ſetzten. Es ſcheinen ihnen aber auch die Wetter-
„züge nicht unbekannt zu ſeyn. Zum Auswinden der Erze haben
„ſie wenig oder keine Maſchinen gekannt. Die Römer ſcheinen

„das Glühen und Röſten der Erze zuerſt gekannt zu haben, und
„wir finden daher, daß auch bey den Römern eine beſſere Schmelz-
„kunſt war. ꝛc. — [n] Die Römer waren nicht ungeſchickt in
„der Scheidung des Bley- und Silber-Erzes. Sie waren
„der Amalgamation nahe. — Endlich hat der Verf. in der Ver-
„gleichung des alten und neuen Bergbaues, gegen den Werth des
„alten entſchieden, und giebt dem neuern den Vorzug. — Es
„hat übrigens dieſe Abhandlung keinen geringen literariſchen
„Werth und iſt mit vielem Fleiße geſammelt, und erhält ſonderlich
„die eigentliche Geſchichte des alten Bergbaues darinn reichhal-
„tige Aufklärungen.„

d) Allgem. Deutſche Bibliothek. 68ſter Band. S. 202. Gleichfalls ſehr detaillirte Inhaltsanzeige, aus der etwa Nachfolgendes hier anzumerken wäre, das Uebrige aber der eigenen Durchſicht des Leſers überlaſſen werden muß: „Dieſe Schrift „hat eben die Vorzüge von der hiſtoriſchen Seite, welche die „Schrift des Hrn. von Florencourt (ſ. oben die Numer 4523.) „von der Seite bergmänniſcher Kenntniſſe hat. [o] Der Vor„bericht zeigt ſehr einleuchtend den großen Einfluß eines glücklichen „Bergbaues auf das Wohl des Staats und die Quellen, wor„aus man eine Geſchichte des Bergbaues ſchöpfen muß, welche „der Verf. ſehr gut benutzt hat. — [p] Von dem Bergbau in „Italien, Frankreich, Spanien und Großbrittannien, vor den „Zeiten der Römer, [q] und dem bey den Römern, bey welchen „er zwar ſehr ausgebreitet, aber auch ſehr wenig originell — „und was ihm gewiß ſehr nachtheilig ſeyn mußte, bis in die Zei„ten der Deſpotie verpachtet war. Schon unter Trajan eine „Spur von Gewerken. Schon ſeit dem dritten Jahrhundert „der Deſpotie gerieth der Bergbau bey den Römern in Verfall. „Warnung, nicht die Denkmäler des mauriſchen, fränkiſchen „und ſlaviſchen Bergbaues mit Spuren des römiſchen zu ver„wechſeln, und Unterſchied des letztern von jenen ſpätern. — „Sehr ausführlich hat der Verf. alle Nachrichten geſammlet, die „ſich von der Art, die Erze jedes Metalls insbeſondere aufzu„bereiten und zu ſchmelzen, fanden. — [r] Vom Bergbau der „Dacier, Gothiner, Quaden, Araber, Franken und Gothen. „[s] Deutſchlands Bergwerke ſeyen ungezweifelt durch Bergleute „aus Frankreich eröffnet worden, und ſeit ihrer Eröffnung un„unterbrochen im Baue geblieben.„ ꝛc.

5165. Nachricht vom Queckſilberbergwerk zu Idria, einer Stadt im Herzogthum Crain.

Im 145ſten Stücke der Berliner wöchentlichen Relation der merkwürdigſten Sachen aus dem Reiche der Natur, v. J. 1754. Seite 1155.

5166.

5166. Neue Remarquen über alte Bergrechnungen, dienend zu einem Spiegel und Vorſichtigkeit allen noch heut zu Tage bey Bergwerken intereſſirten Gewerkſchaften. 1730. 4. (S. unten die Numer 5285.)

5167. *Remarques* ſur une Diſſertation de Mr. *Monnet*, ſur les Montagnes et les Terreins à Mines en général, inſerée dans le Journal de Phyſique ſous l'Année 1786. à Leipſic, 1789. 8.

Recenſ.

Göttingiſche gelehrte Anzeigen vom Jahr 1790. S. 616. „Eine ſehr ſcharfe und gröſztentheils ſehr richtige Beurtheilung „einer Schrift, die Herr Monnet als Antwort auf eine von „der churfürſtl. Akademie zu Mannheim aufgegebene Preißfrage „eingeſchickt, und dieſe zwar ihrer Aufmerkſamkeit gewürdiget, „aber, nach einem hier abgedruckten Briefe ihres Secretairs, „nicht gekrönt, ſondern vielmehr viele Einwendungen dagegen „gemacht hat, die Herr M. wiewohl ſehr unvollkommen beant„antwortet. Der Verf. folgt ihm alſo Schritt für Schritt, und „zeigt ihm die Unordnung und Unbeſtimmtheit ſeines Vortrages, „die unrichtigen Begriffe, die er mit vielen Ausdrücken der deut„ſchen Bergſprache verknüpft, die unrichtigen Behauptungen, die „er aufgeſtellt, ſelbſt geographiſche Fehler.„

5168. Balthaſar Renkewitz Entwurf oder bergmänniſche Nachrichten von dem Bergwerke zu Scharfenberg und deſſen Gebäuden, ſowohl von den alten, als wo jetzt gebauet wird. Leipzig, 1745. gr. 8. m. K.

Recenſ.

Altes und Neues aus dem Erzgebirge. 1747. S. 30.

5169. Im erſten Stücke des erſten Bandes der neuen Nordiſchen Beyträge zur phyſikaliſchen und geographiſchen Völkerbeſchreibung, Naturgeſchichte und Oekonomie (Petersburg und Leipzig 1781. 8.) findet man No. V. Seite 132-150.): Bemerkungen über die Fortſetzung der Schwediſchen Gebirge, welche zwiſchen dem weißen Meer und den Seen Onega und Ladoga auf ruſſiſchem Boden eintritt, von Hrn. Renowanz, Oberhüttenverwalter bey den Koluwaniſchen Werken. „Der Woritzerberg „hat Goldſtufen von einigen Mark Goldes. Man hat ihn von „1744 bis 1768. bearbeitet. Seit 1778 wird der Bergbau von „neuem betrieben; weil die Goldneſter aber nur ſparſam vor„kommen, noch nicht viel über die Koſten gewonnen. Dies „Goldbergwerk iſt doch alſo wirklich vortheilhafter, als die an„dern Nordiſchen in Norwegen und Schweden.„ (Allgemeine Deutſche Bibl. 49 Band, Seite 161.)

5170. Eraſmi *Reinholdi* Geometria ſubterranea, oder Markſcheidekunſt. Francof. ad Moenum 1615. 4.

5171. Mineralogiſch-geographiſche und andere vermiſchte Nachrichten von den Altaiſchen Gebürgen, Ruſſiſch-kayſerl. Antheils, von H. M. Renovanz, Ruſſiſch-kayſerl. Oberbergmeiſter. Reval, gedruckt mit Lindtorfiſchen Schriften, 1788. 4. (4 Rthlr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1789. 3 Band. (Julius.) Seite 193. „In dieſem Werke ſind viele ſehr ſchätz„bare Nachrichten enthalten, welche nicht nur für den Geogno„ſten und Statiſtiker, ſondern auch zum Theil für den Kame„raliſten und Phyſiker (im engern Sinne) viel Intereſſe ha„ben. ꝛc. — Das Altaiſche Gebirge im Ruſſiſchen Antheile iſt „die Fortſetzung des kleinen Altais gegen Nordweſt, zwiſchen den „Strömen Oby und Irtiſch, welche ſich beyde unterhalb Tobolſk „mit einander vereinigen und unter dem Namen des Oby in das „Eismeer fließen. Hiervon handelt nun Hr. R. den bekannten „Theil innerhalb der Vorpoſten-Linie in ſechs Abtheilungen ab. „[a] I. Das Bobowſkiſche Gebirge. Seite 3. ꝛc. — Hier wer„den Kupfer- und Bley-Erze gefunden. [b] II. Das Uba„Aleiskiſche Gebirge. Seite 25. Dieſes ſonſt namenloſe Ge„birge iſt vom Verf. ſo benannt, weil es ſich aus Nordoſten an „der Uba herunterzieht, welche ſich bey dem Eintritte in die „Vorpoſten gegen Weſten wendet, und auch den Alei zum Be„gleiter hat. ꝛc. — Erze ſind wie vorhin vorhanden. ꝛc. — „[c] V. Das Korbolichinſkiſche Gebirge. Seite 85. Dieſer „Name, welcher von dem Bache Korbolicha entlehnt iſt, findet „ſich ſchon ſo lange, als der Anfang des Bergbaues am Altai „bekannt geweſen iſt. ꝛc. — Gold- Silber- Kupfer- und Bley„Erze ſind hier zu Hauſe. ꝛc. — [d] VI. Das Kolywaniſche „Gebirge. Seite 221. ꝛc. — Gold- und Silberhaltige, Ku„pfer- und Bley-Erze ſind hier häufig. Aus den vier erſten „Abtheilungen wird man keinen großen Begriff von dem Reich„thume der altaiſchen Gebirge erhalten, denn hier hat man noch „größtentheils unvererztes Gebirge; allein die beyden letztern, und „beſonders die fünfte, erweiſen ihren Werth. Das Korbolichinski„ſche Gebirge iſt nehmlich die Quelle des Wohlſtandes des Koly„waniſchen Gouvernements, und beſonders hat [e] die Smeino„gorſkiſche Grube in dem berühmten Schlangenberge ausnehmen„de Ausbeute in dieſem Jahrhunderte gegeben. ꝛc. — Das erſte „eigentliche Gold- und Silber-Erz entdeckte daſelbſt ein in den „Dienſten des Staatsrathes von Demidow dienender deutſcher „Steiger im J. 1742. Er zeigte ſeinen Kameraden einen ganzen „Huth voll ausgeklaubten gediegenen Goldes und Silbers, machte „aber ſeinen Fund nicht eher bekannt, als da ſein Contract mit „dem Hrn. von Demidow zu Ende war, da er denn ſelbſt nach

„Pe-

„Petersburg ging. Im Jahr 1745. ward daher eine Commiſ-
„ſion hingeſchickt, und von dieſer der Bergbau durch Abſinkung
„eines Schachtes auf dem Ausgehenden des Ganges eröffnet.
„Den ganzen Verfolg dieſer Arbeit findet man hier (S. 93-176.)
„ſehr ausführlich und größtentheils vortrefflich beſchrieben. Es
„iſt ausnehmend, wie reich die Anbrüche geweſen ſind. Außer
„den ſehr vielen Gold- und Silberhaltigen Ockern, Blei- und
„Kupfer-Erzen fand man — und findet noch daſelbſt gediegen Gold,
„gediegen Silber, Horn-Erz, Glas-Erz u. rothgültig Erz. — Aus
„ſämtlichen Erzen vom Altai ſind v. J. 1745 bis 1780. 686 Pud,
„16 Pfund, 49 Solotnik (=27,456 Pfund 16⅓ Loth) reines
„Gold ausgeſchieden worden. Mit dem Verſchmelzen der Erze
„iſt man freylich ehedem ſehr unreinlich zu Werke gegangen; denn
„aus denen ſeit 1769 bis 1784 zugeſchlagenen Schlacken ſind
„noch (Seite 120.) 216 Pud, 35 Pfund (=8675 Pfund) Sil-
„ber gewonnen worden. Demungeachtet hat man an den bis
„1783 verpochten 17,000,000 Pud Erzen eine Summe von
„2,886,000 Rubel als Ueberſchuß gehabt, (Seite 172.) und der
„ganze ſchon abgerechnete Aufwand hat nicht mehr als 203,000
„Rubel betragen. Wie beträchtlich noch jetzt der Schlangenberg
„ſey, erſiehet man daraus, daß ſich im J. 1785. das ganze
„Perſonale daſelbſt (Seite 174.) auf 4186 Mann belief. ꝛc. —
„Hätte der Verf. ſich bey mineralogiſchen Angaben nicht ſo oft
„unbeſtimmt ausgedrückt — hätte er ferner überhaupt mehr Fleiß
„auf den Stil verwendet — welches ihm jedoch in ſeiner Lage
„weniger anzurechnen iſt; ſo würde das Publikum in der That ein
„Meiſterſtück durch dieſes Werk erhalten haben. — Außer der
„Titelvignette vermehren noch vier, theils geognoſtiſche, theils
„eigentlich bergmänniſche Kupfertafeln, den entſchiedenen Werth
„dieſes Buches.„

b) Götting. gel. Anz. von 1789. S. 1657. „Wieder ein
„ſchätzbarer Beytrag, ſowohl zur Kenntniß der Erde und der
„Berge überhaupt, als zur Kenntniß der Staatseinkünfte und
„Gewerbe des Ruſſiſchen Reichs — und zur (auch alten) Ge-
„ſchichte des Berg- und Hüttenweſens, denn allenthalben in
„dieſen Gebirgen findet man Spuren eines ältern Volks, der
„ſogenannten Tſchuden, welche in dieſem Gebirge auf Metalle
„gebauet hatten, aber zugleich auch Beweiſe, wie unvollkommen
„ihre Förderungs- Aufbereitungs- u. Schmelz-Kunſt war. ꝛc. —
„Obgleich der neuere Bergbau erſt im J. 1747. recht anging,
„ſo ſind doch von dieſer Zeit bis 1783. 25,869 Pud güldiſches
„Silber gewonnen worden. ꝛc. — [f] Die Loktewſkiſchen Gru-
„ben zeigen eine ausnehmende Mannigfaltigkeit von gediegenem
„Kupfer, Kupferkalken und Kupfererzen. ꝛc. — [g] Ausführ-

 „liche

„liche Nachricht vom Schlangenberge, mit Grubenriſſen und „Anzeige ſeiner Erze und des Gehaltes derſelbigen, aus den „verſchiedenen Gruben. ꝛc. — [h] Zuletzt noch etwas von „dem Nertſchinſkiſchen Bergbau, nebſt einer Tabelle über die da„ſigen Gruben, worinn die Zeit ihrer Aufnahme und die Summe „der gelieferten Erze angegeben iſt. Alle Gruben zuſammen lie„ferten von Anfang an bis zum Jahr 1783. 21,609„066 Pud „Erze, und v. J. 1752 bis 1787. Nertſchinſk nach Petersburg „11,057 Pud, 9 Pfund und 77 Solotnik güldiſches Silber. — „[i] Zwiſchen Uspuskinskoy und Marakichinskoy hat man vor „35 und mehrern Jahren erbſengroße Körner gediegenen Goldes „in Quarz erſchürft.„

c) Bergmänniſches Journal, 1 Band, 2tes Stück. (Freyberg, bey Cratz, 1788. 8.) No. IV.

5172. Ihro königl. Maj. und churf. Durchl. zu Sachſen *Reſolutiones* wegen Abſtell- und Remedirung derer in Bergwerks-Sachen vorgekommenen und angemerkten Mängel und Gebrechen, ſonderlich die Freybergiſche Revier betreffende, d. d. Leipzig, den 7ten Januar 1709. Sowohl die Freybergiſche neue Schmiede-Taxe, worbey zugleich die vormalige Berg-Decreta von denen Jahren 1624, 1629 und 1659 angefüget. Freyberg 1709. fol. (8 Gr.)

5173. Im neunten Theile des von Hrn. Prof. **Lempe** herausgegebenen Magazins für die Bergbaukunde (Dresden 1792. 8. 1 Rthlr. 2 Gr.) findet man (No. II. S. 10-20.) eine Abhandlung über das Ziehen auf Eiſengruben, von Hrn. Secret. **Rettberg**. „Der Gebrauch der Oppelnſchen Eiſenſcheiben iſt „hier beſonders erläutert und durch Berechnungen mit Hülfe der „Trigonometrie und Differentialen berichtigt.„ (Jenaiſche allg. Literat. Zeit. v. J. 1793. 2 Band. May. S. 324.)

5174. Joann. *Rettum* de fodinis Angliae. 1670. 4.

5175. Erhardi *Reuſchii* Diſſ.: Origo Metalliſodinarum in Germania. Helmſt. 1725. 4. (3 Gr.) (In dieſer Diſſertation, bey welcher Joh. Ignat. **Michaelis**, in einigen Bücherverzeichniſſen: **Michahelles**, Reſpondent war, findet man Seite 24-46. die Geſchichte der Harziſchen Bergwerke.)

Recenſ.

a) *Seyfferti* Bibl. metall. Repoſ. I. pag. 15.

b) Annales Academiae Juliae. Semeſtr. X. p. 98.

5176. Chriſt. *Richteri* Saxoniae Electoralis miraculoſa terra. Schneeberg, 1732. 4. Cum fig. aen.

5177. Im Jahrgange 1786. der von Hrn. Commiſſionsrath Johann **Riem** herausgegebenen phyſikaliſch-ökonomiſchen Mo-

Monats ſ und Quartalſchrift findet man im erſten Bande Seite 156. eine Nachricht von dem Bergbau zu Tarnowitz in Schleſien.

5178. Mineralogiſche und bergmänniſche Beobachtungen über einige heſſiſche Gebirgsgegenden, angeſtellt und aufgezeichnet von J. Ph. *Rieſs*, herausgegeben und mit einigen Anmerkungen begleitet von Dr. L. G. *Karſten*. Berlin, bey Rottmann, 1791. 8. Mit ſechs Kupfertafeln. (18 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1791. S. 1169. „Auch dieſen Beytrag wird jeder Liebhaber der Bergkunde mit Dank und „Vergnügen leſen. Er enthält manche erhebliche Bemerkung, „manche Berichtigung anderer, beſonders der Nachrichten des „ſeel. Baumer und des Hrn. von Cancrin. Von der Friedeſ„richshütte bis gegen Caſſel hin eine Menge Baſaltberge. ꝛc. — „[a] Eine ausführliche Beſchreibung des Riegelsdorfer Kupfer„u. Kobaltswerks, das gewiß zu Tacitus Zeiten noch nicht im Ganſ„ge war. Die vortreffliche ökonomiſche Einrichtung des daſigen „Schmelzweſens. — [b] Es wäre zu wünſchen, daß Hr. R. „ſtrengere Beweiſe beygebracht hätte, daß der Bergbau zu Schmalſ„kalden ſchon 1400 Jahre im Umtrieb ſey. Aus dem Stahlſ„erze zu Schmalkalden werden jährlich 2 ſ 3000 Fuder Eiſenſtein „zu 30 Centnern gefördert. Aus der Mommel daſelbſt 1000 „Fuder. [c] Das Kohlenflözgebirge am Weisner, aus welchem „jährlich 18 ſ 20000 Himte Kohlen gefördert werden. Hier „zuweilen ſchlagende Wetter. Eine wahre Knallluft. [d] Beſ„ſchreibung des Mittelthaler Alaun ſ und Steinkohlenwerks. „[e] Zuletzt noch eine Beſchreibung des Frankenberger Flözſ„werkes.„

b) Allgem. Deutſche Bibliothek, 113 Band, Seite 147. „Der Herausgeber ſagt ſehr richtig in der Vorrede: Eine Wiſſ„ſenſchaft, worinn alles auf Analogie beruhet, worinn alles Reſ„duktionsſätze iſt, läßt ſich bloß durch Vermehrung der Analoſ„gien vervollkommnen. — Die Bekanntmachung ſolcher (in die „Gebirgskunde einſchlagender) Beobachtungen muß dem Liebhaſ„ber der Geognoſie immer angenem ſeyn, zumalen wenn ſie „von Männern kommen, welche, mit wiſſenſchaftlichen Kenntſ„niſſen verſehen, in ſolchen Verhältniſſen leben, die ihnen nicht „nur häufige Gelegenheit zu geognoſtiſchen Beobachtungen geben, „ſondern ſelbſt eine richtige Beurtheilung der Lagerſtätten der „Foſſilien zur Pflicht machen. Beydes findet ſich in der Perſ„ſon des Verfaſſers vereiniget. — Der Werth dieſer kleinen „Schrift wird aber überdem noch durch die Anmerkungen des

„verdienſtvollen Herausgebers ſehr erhöht. ꝛc. — [f] Die Vi„gnette des Titelblattes ſtellt zwey ohnweit Schmalkalden blos„ſtehende Porphyrfelſen vor. T. II. Das Kohlenflötz bey Tago„bertshauſen. III. Das Riegelsdorfer Flötzgebirg. IV. Das „Meißner Steinkohlen- und Baſaltgebirg. V. Des Mittel„thales Alaun- und Steinkohlenwerk. VI. Durchſchnitt des „Frankenberger Flötzgebirges. Alle ſehr belehrende ſchöne Zeich„nungen und Stiche.„ ꝛc.

c) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1792. 2 Band. (May.) Seite 291. ꝛc. „Die zweite Abtheilung dieſes Buches „enthält ausführliche Beſchreibungen von einzelnen Gegenden, „bergmänniſchen Anlagen ꝛc. [g] Das Riegelsdörfer Schiefer„flötz, das ſeit 1530. abwechſelnd bebauet worden und auflässig „geweſen iſt, ziehet ſich unter einem ſehr beträchtlichen Landſtri„che fort, wird gegenwärtig aber nur auf eine Lage von drey „Stunden bebauet, und in ſechs Hauptreviere abgetheilt, die „mit ſieben Stollen gelöſet ſind. ꝛc. — Die Schiefer wer„den in Riegelsdorf und auf der Friedrichshütte verſchmolzen, „und die daraus erhaltenen Kupfer auf die Caſſelſche Meſſing„fabrik und einige im Lande befindliche Kupferhämmer gelie„fert. ꝛc. — [h] Zuletzt findet man noch eine Beſchreibung „von dem Frankenberger Bergwerke in Heſſen. Letten, Kalk„ſtein, Sandſtein und Mergel wechſeln in übereinander liegen„den ſchwachen Schichten 29mal mit einander ab. Die unter„ſte Mergelſchicht enthält die Erze, die vorzüglich in Kupferglas, „Fahlerz, Malachit und Kupferlaſur beſtehen. — Hr. Karſtens „Anmerkungen enthalten nicht unwichtige Bemerkungen, Be„richtigungen und praktiſche Vorſchläge zu Verbeſſerungen.„

5179. Im XIX Bande der K. Svenska Vetenſkaps Academiens Handlingar, der die Aufſätze des Jahres 1758 enthält, ſchlägt (No. III.) Herr Rinmann eine Verbeſſerung des Hammerbaues vor. (S. auch hierüber in den Götting. gel. Anz. von 1762. Seite 939. u. 970.)

5180. Deſſelben Verbeſſerung der Schmelzöfen bey den Eiſenwerken.

K. Swenska Vetenſkaps Academiens Handlingar, XXV Band. (Stockholm 1764.) Zweites Vierteljahr. No. II.

5181. Bergwerks-Lexicon författadt af Sven *Rinmann*, Bergs-Råd och Riddare af kongl. Waſaorden. Stockholm — Carlbohm. 4. Förſta Delen. 1788. Andra Delen. 1789. (Mit 34 Kupfertafeln in Folio.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1790. 2 Band. (April.) S. 153. [a] „Das Kupferbergwerk zu Ätoida, das „über

„über 200 Jahr öde gelegen, iſt wieder aufgenommen und „bringt ſchon jährlich an 1000 Schiffpf. Kupfer. Das wichtig„ſte für Schweden bleiben indeſſen immer, deſſen reiche und „gutartige Eiſenerze, da das daraus erhaltene Stangeneiſen „dem Reiche, durch auswärtigen Handel, an zwey Millionen „Rthlr. Species einträgt, eine Summe, die durch Vered„lung deſſelben noch ſehr vermehrt werden könnte, und da an „25,000 Menſchen, die daran arbeiten, dabey auch ihre Nah„rung finden. ꝛc. „ — „Unter denen um das Schwediſche Berg„werksweſen verdienten Männern, ſteht der Verf. dieſes Lexi„kons mit an der Spitze. Das königl. Bergcollegium in Stock„holm trug ihm daher dieſe Ausarbeitung eines vollſtändigen „und ausführlichen Bergwerkslexicons auf. Wenn gleich der„ſelbe dabey einige vorher beym Bergcollegium befindliche „Sammlungen von Kunſtwörtern nutzen können, auch von ver„ſchiedenen bergwerkskundigen Freunden und beſonders ſeinen „beyden dieſem Fach gewidmeten Söhnen unterſtützt worden; „ſo muß man ſich doch wundern, daß er ein ſo viel umfaſſendes, „reichhaltiges, weitläuftiges und mühſames Werk in zwey Jah„ren zu Stande bringen können; — ein Werk, das nicht nur „der eigentliche Bergmann, ſondern auch der Naturkundige, der „Mineralog, der Chemiker, der Mechaniker, auf mancherley Art „nutzen kann. [b] Denn es ſind darinn nicht bloß die bergmän„niſchen Kunſtwörter und alles, was den Bergbau, Grubenbau „und Hüttenbau angehet, erklärt, ſondern es ſind auch zugleich „alle zur ganzen Mineralogie und Metallurgie gehörigen Pro„ducte an Erd-, Erz-, Stein-, Salz-Arten u. ſ. w., und „deren Gewinnung und Bearbeitung mit den dazu nöthigen In„ſtrumenten, in bald kürzern, bald längern Artikeln, wovon „einige mehrere Bogen ſtark ſind, ausführlich und meiſterhaft „beſchrieben worden. Außer manchen ſonſt noch nicht bekannten „Verſuchen und Entdeckungen ſind auch die neueſten ausländiſchen „Schriften dabey genutzt und angeführt worden. Bey wichti„gen Artikeln iſt die Naturgeſchichte, die Beſchaffenheit, das Va„terland, der Nutzen, die Eintheilung u. d. gl. mitgenommen. ꝛc. — „Oft ſind die Beſtandtheile auch chemiſch angegeben. ꝛc. — Da, „wo es auf Behandlung und Verfertigung ankam, iſt das ganze „Verfahren mit den dabey nöthigen Handgriffen beſchrieben. ꝛc. — „[c] Wo es nöthig war, iſt eine ausführliche Beſchreibung der „Bergmaſchinen und des Handwerksgeräthes beygefügt. ꝛc. — „[d] Um dieſe Beſchreibungen anſchaulicher und deutlicher zu „machen, ſind die vielen ſehr gut gezeichneten Kupfer beyge„fügt worden. — Das ganze Werk iſt in zwey Theile getheilt, „davon der erſte von A bis K, der andere von L bis zu Ende „geht. „ ꝛc.

5182.

5182. Methode pour fondre les Mines de fer. Par *Robert*. Paris, 1757. 8.

5183. Balth. *Rösler* Speculum Metallurgiae politiſſimum, oder hellpolirter Bergſpiegel, wie man Bergwerke ſuchen, anſchürffen und mit Nutzen bauen ſoll, durch J. C. Golbergen. Dresden, bey Winkler, 1700. fol. (1 Rthlr. 6 Gr.) (Man findet hierin eine Erklärung der bergmänniſchen Redensarten.)

5184. In dem zum zweiten Bande des zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz, 1789. 8. 2 Rthlr.) gehörigen neunten Stücke, findet man ein Schreiben des Hrn. Bergrathes Karl Anton Rößler in Prag an den Herausgeber des Journals, eine Berichtigung der im erſten Jahrgange deſſelben enthaltenen Nachrichten von der Amalgamation zu Joachimsthal in Böhmen betreffend. „Es werden hier einige angeblich unrichtige Nachrichten von der dortigen Amalgamation widerlegt, wobey einige nicht unwichtige Verbeſſerungen derſelben mit angegeben werden.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 4 Band. October. Seite 74.)

5185. Im zweiten Bande der Bergbaukunde (Leipz. 1790. 8.) findet man (No. VII.) eine Geſchichte der Amalgamation zu Joachimsthal in Böhmen, von dem Hrn. Bergrath und Oberberginſpector Rößler. „Dieſe Abhandlung hat beſonders das „Gute, daß alle Hinderniſſe, die ſich anfänglich der Amalgamation in den Weg ſtellten, genau bemerkt, und alle Verſuche „und Mittel angezeigt ſind, wodurch man ſie überwand.„ — „Sie wird außerordentlich lehrreich durch die offne Darſtellung „aller gelungenen und mißlungenen Verſuche, und durch die „ſcharfſinnige Unterſuchung der Urſachen des Mißlingens und „der Mittel, den Mängeln abzuhelfen. Nach Prüfung verſchiedener, aber durch die Beſchaffenheit der Erze und eintretende Localverhältniſſe unanwendbarer Methoden zum Zerkleinen der Erze mußte man ein trocknes Pochwerk von neun Stempeln anlegen. Statt der gewöhnlichen Drathſiebe aber wurden welche von Beuteltuch, und zuletzt, zu noch größerer Erſparniß, würkliche Beutel wie in den Mühlen eingeführt. „Bey dieſem Pochwerk wurden in 8 Stunden 9 bis 10 Centner „feines Mehl erzeugt, und dabey nur mit zwey dreyſtempelichten „Sätzen gearbeitet, der dritte Satz zum Nothfall vorbehalten. „Der Abgang an Staub wird ſorgfältig aufgeſpart, und wieder zu „Gute gebracht. Der Bau des Ofens zum Röſten geſchah anfangs ganz nach der von Bornſchen Angabe, und nur der „Giftfang wurde in einigen Rückſichten abgeändert. Die zerpochten, niemals ſehr naſſen Erze wurden auf der obern Fläche des Röſtofens, dann über der Oeffnung der Einlaßbutte

„aus-

„ausgebreitet, wodurch ſie nach und nach getrocknet, und ver-
„mieden wurde, daß ſie nicht, wie auf dem Trockenheerde, durch
„die allzujählinge Hitze in Ballen backen, und daher nicht durch-
„röſten. Mithin erſpart man das Sieben der geröſteten Erze,
„das Vermahlen der bleibenden Ballen und ihr nachmähliges
„Verröſten ganz. Man konnte auch daher den Gebrauch des
„Trockenheerdes ganz abſchaffen, wobey auch nachher der Röſt-
„ofen eine Einrichtung erhielt, die die Hälfte am Holze erſparte.
„Als zum warmen Anquicken hierauf geſchritten wurde, gingen
„die kupfernen Keſſel äußerſt ſchnell zu Grunde; übrigens fielen
„die Proben in Anſehung der Koſten ſo vortheilhaft aus, daß
„bey 547½ Ctr. Erz über 2045 Gulden erſpart wurden. Im
„folgenden Schmelzjahr wurden verarbeitet 3848 Ctr. 3½ Pf.
„Erz, mit enthaltenen 3620 Mark 10 Loth Silber — und der
„ganze Vortheil beſtand in 12,312 Gulden 50 Xr. Die Nach-
„theile der kupfernen Keſſel veranlaßten im J. 1788. die kalte
„Amalgamirmethode, wobey die ſtehenden Cylinder (ihre Be-
„ſchreibung enthält der erſte Band der Bergbaukunde) vor den
„anfangs auch verſuchten Drehfüßern den Vorzug behielten. Die
„Cylinder ſind auf fünf Centner Erz eingerichtet, wovon aber
„anfangs nur zwey Centner eingetragen, die übrigen drey, mit-
„telſt einer bequemen und ſinnreichen Vorrichtung, nur nach
„und nach hinzugeſetzt wurden. Die Scheiben in den Cylindern
„ſind von Eiſen, und jede 230 Pfund ſchwer. Je voller die
„Cylinder durch die eingetragenen Erze werden, je höher muß
„der Hub der Scheide geſchehen, welches mittelſt einer eigenen
„Vorrichtung der Rolle, an welcher die Zugſtangen hangen, be-
„würkt werden kann. Die Waſſermenge beruht auf der min-
„dern oder mehrern Trockenheit der Erze. Nur allzugroße Ver-
„dünnung fand man ſchädlich und der Vereinigung des Queck-
„ſilbers mit den Erztheilchen hinderlich. Die Verquickung dauert
„18 bis 19 Stunden, und der Rückſtand wird zu einer nochma-
„ligen Verquickung aufgehoben. Bey dem Abzapfen der Cy-
„linder wird der Verſpritzung des Queckſilbers möglichſt vorge-
„baut. Beobachtungen über die Bildung des Hornſilbers, die
„bey Unterſuchung des wahrgenommenen noch allzuſtarken Sil-
„berabgangs gemacht wurden. Die Salzſäure, die in ihrem
„gemeinen Zuſtande nicht auf das Silber würkt, greift es
„dagegen in Dämpfe aufgelöſt an. Der Schwefel vermehrt
„dieſe Würkung, indem er die Auflöſung des den Erzen zur
„Röſtung zugeſetzten Kochſalzes und die Entſtehung jener Däm-
„pfe befördert. Die große Menge Kochſalz ſowohl, als ein
„übermäßiger Feuergrad, ſind in jenen Rückſichten ſchädlich.
„Vom erſtern ſind 6 Proc. im Verhältniß der Erze hinlänglich,

„und

„ und das Feuer darf nicht länger dauern, als zur Abtreibung „ des Schwefels erfordert wird. Auch an den mehrern Abgang „ von Queckſilber iſt ein zu heftiges Feuer in ſo ferne Schuld, „ daß dadurch der Schwefel nicht ſowohl abgetrieben als figirt „ wird, und denn, mittelſt des Reibens, mit dem Schwefel einen „ mineraliſchen Mohr bildet. Auf dieſen können denn die in „ der Lauge befindlichen freyen Salze und Vitriolſäure, denen „ man, weil ſie gar nicht concentrirt, vielmehr mit Waſſer ver- „ dünnt ſind, gar keine Würkung vorher zuſchreiben kann, wür- „ ken, ſo wie ferner bey dem Ausglühen des Queckſilbers dieſe „ Säuren als Dämpfe auf jenes würken und ſeine Verflüchti- „ gung veranlaſſen. (Jen. allgem. Literat. Zeit. vom J. 1791. „ 2 Band. May. Seite 306. und Gothaer gelehrte Zeit. vom J. 1792. S. 958.)

5186. Karl Anton Rößler, k. Böhm. Bergraths und Bergwerksinſpectors, bergmänniſche Nachrichten über die Gebirge und den Bergbau zu Joachimsthal. Nebſt einigen Nachrichten über die Gebirge auf der Straße von Prag bis Joachimsthal, herausgegeben von Dr. Johann Mayer, königl. Pohln. Hofrathe. Dresden 1792. 8. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Neue allgem. Deutſche Bibl. 3 Band, 2 St. S. 410. Bloße Anzeige, daß dieſe Abhandlung ein Abdruck derjenigen ſey, die in des Herausgebers Sammlung phyſikaliſcher Aufſätze, beſonders die böhmiſche Naturgeſchichte betreffend, im zweiten Bande (Dresden, bey Walther, 1791. 8. m. K.) erſchienen iſt.

b) Götting. gel. Anz. v. 1792, S. 1807. „Der Hr. Verf. „ fängt mit der Beſchreibung der zuletzt erwähnten Gebürge an. „ Bey Dobray ein Kohlenflötz, wovon ein Theil ſchon ſeit meh- „ rern Jahren in Brand iſt. ꝛc. — Da die Nachrichten für „ den Bergmann beſtimmt ſind, ſo hat der Herr Verf. ſich nicht „ auf eine genaue Beſchreibung der Gang- und Erzarten, ihres „ Gehalts und des Ertrags der Gruben überhaupt eingelaſſen. „

5187. Julius Bernhard von Rohr, Merſeb. Domherren und Land-Cammerrathes, Haushaltungs Bibliothek, worinnen die vornehmſten Schriften, die zur Haushaltungskunſt gehören, angezeigt werden. Leipzig 1716. 8. (8 Gr.) Zweite vermehrte Auflage. Ebend. 1726. 8. (12 Gr.) Dritte und viel vermehrte Auflage. Ebendaſ. bey Johann Wendlern, 1755. 8. (18 Gr.)

* In der neueſten Ausgabe dieſes Buchs handelt das 12te Capitel Seite 515 bis 581. von Bergwerksſachen und dem mi-

ner-

neraliſchen Reiche. Im 66ſten §pho dieſes Capitels (Seite 569. u. f.) ſind viele Bergordnungen angeführt.

Recenſ. der erſten Auflage.

a) Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern ꝛc. 51 Stück. Frankf. und Leipzig 1716. 8. S. 29. Anzeige des größtentheils nicht hierhergehörigen Inhaltes und hinzugefügtes ſehr günſtiges Urtheil.

b) Deutſche Acta Eruditorum etc. 42 Theil. Leipzig, 1716. 8. Seite 416. „In dem 10ten Capitel handelt der Hr. „Verfaſſer von Bergwerksſachen. ꝛc. — [a] Anno 1501. hat „man zuſammengerechnet, daß ſeit 1471, da das Schneebergi„ſche Bergwerk fündig gemacht, und alſo in 30 Jahren, den „Chur- und Fürſten zu Sachſen 324,937 Centner u. 50 Pf. „Silber geliefert worden. [b] Die Bergwerke im Meißniſchen „Erzgebürge können vornehmlich durch Holz erhalten wer„den. Doch, nachdem der ſonſt nicht bekannt geweſene Torf „zum Vorſchein kommen, ſo kann man dem von Tag zu Tag „überhand nehmenden Holzmangel hierdurch abhelfen. Die „Torfkohlen erweiſen ihre Güte ſowohl bey dem Schmelzen über „dem hohen Ofen, als auch bey dem Probe-Schmelzen, [c] in„dem auf der Silber-Hoffnungs-Hütte bey Beyerfeld in 8 „Stunden 10 Centner Kupfer-Erz dadurch geſetzt, und der Stein „von zweylöthigem Silber und ſiebenpfündigen Kupfer Gehalt „erhalten worden, die ganze Arbeit aber dermaßen flüſſig ge„gangen, daß man zu eben der Zeit mit eben dieſen Koſten die „allerſtrengſten Erze würde haben durchbringen können. [d] „Der Autor hält die Wünſchelruthe für ungewiß, abergläubig „und teufeliſch. ꝛc. — [e] Ehe er noch von dieſem Capitel „Abſchied nimmt, ſo weiſet er einige Urſachen, warum die Berg„werke ins Abnehmen kommen und zu Sumpf getrieben werden, „die Zechen liegen bleiben und nicht mehr gebauet ſind.„ ꝛc.

Recenſ. der dritten Auflage.

Leipziger gelehrte Zeit. v. J. 1755. S. 632. „Bey die„ſer Auflage iſt die zweite, welche 1726. herausgekommen, zum „Grunde gelegt worden. Da ſeitdem eine große Menge ökono„miſcher Schriften herausgekommen, ſo ließen ſich häufige Ver„mehrungen beybringen, welche ein Leipziger Gelehrter mit vie„lem Fleiße verfertiget hat, ſo daß man ſchwerlich einige ökono„miſche Schriften von Wichtigkeit darinn vermiſſen wird. Ab„handlungen, die in Sammlungen zu finden ſind, hat der Hr. „Verfertiger der Zuſätze, Weitläuftigkeit zu vermeiden, nicht „einzeln nennen wollen, wie denn auch ebenfalls der Kürze wegen „die Schriften nicht angeführt ſind, die man in Hrn. Prof.

„Käſt-

„Käſtners (gleich unter Nr. 5190. anzuführender) neuer Aus⸗
„gabe der phyſikaliſchen Bibliothek finden kann.„

5188. Julius Bernhard von Rohr Merkwürdigkeiten des Vor⸗ oder Unter⸗Harzes. Leipzig, bey Gollner, 1736. 8. (14 Gr.) Zweite Auflage. Ebend. 1748. 8.

5189. Deſſelben geographiſche und hiſtoriſche Merkwürdigkeiten des Oberharzes, welche von denen in dem Fürſtenthum Grubenhagen gelegenen Oertern des Oberharzes, den Grafſchaften Hohenſtein und Stollberg, der Reichsſtadt Goslar, wie auch einigen angrenzenden Gegenden und deren Städten, Flecken, Schlöſſern, ehemaligen Klöſtern, alten verfallnen Gebäuden, Bergwerken ꝛc. imgleichen von denen im Harze bey dem Bergbau und Erzen vorkommenden Maſchinen, Mühlen und Oefen, wie auch dem Münzweſen, mancherley beſonderes in ſich faſſen. Meiſtentheils durch genaue Bemerkung deſſen, was man ſelbſt in Augenſchein genommen, ausgearbeitet. Ebend. 1739. 8. (12 Gr.)

5190. Julius Bernh. von Rohr Phyſikaliſche Bibliothek, worinnen die vornehmſten Schriften, die zur Naturlehre gehören, angezeigt werden, mit vielen Zuſätzen und Verbeſſerungen herausgegeben (die erſte Ausgabe kam im Jahr 1726. heraus) von Abr. Gotth. Käſtner. Leipzig, bey Wendlern, 1754. 8. (Im zweiten Capitel dieſer neuern Auflage findet man ein von Hrn. Käſtner verfertigtes Verzeichniß der merkwürdigſten und beſten zur Bergwerkswiſſenſchaft gehörigen Bücher.)

5191. In Rollin's Hiſtorie alter Völker, von der eine aus 13 Theilen beſtehende deutſche Ueberſetzung in Dresden bey Walther in den Jahren 1738⸗1749. herauskam, handelt der Verf. im erſten Theile der erſten Auflage der Ueberſetzung S. 244, und der zweiten Auflage S. 241, von den Spaniſchen Bergwerken; — im ſechſten Theile (der Ueberſ.) S. 31. von den reichen Bergwerken bey Philippis — und im 10ten Theile (der Ueberſ.) S. 606. u. f. von der Art, wie die Alten ihre Bergwerke beſtellten.

5192. Jac. Leonh. *Roman* Afhandling om Malmgängars Upſöckanda. Upſal. 1757. 4.

Von dieſer Abhandlung findet man eine deutſche Ueberſetzung im zweiten und letzten Bande der kleinen Abhandlungen einiger Gelehrten in Schweden über verſchiedene in die Phyſik, Chemie und Mineralogie laufende Materien (Leipzig, in der Heinſiusſiſchen Buchhandlung, 1768. 8. No. III.) „Dieſe Abhand⸗
„lung vom Aufſuchen der Erzgänge enthält nichts Neues. Der
„Verf. redet noch umſtändlich von der Wünſchelruthe, und er⸗
„klärt es nicht für unmöglich, daß man mit ihr Erzgänge ent⸗
„decken

„decken könne. Endlich erwähnt Hr. R. auch Kügelchen, die „aus allen Metallen zuſammengeſchmolzen und auf dem Felde, „nahe an Gebürgen hingeworfen, ſtille ſtehn, wo Erzgänge ver„borgen liegen. Er fügt freylich ein: Sagt man — hinzu, „aber auch mit einem ſolchen Zuſatze iſt es wohl ſchwerlich einem „Naturforſcher erlaubt, jetzo dergleichen Hexenmährchen zu er„zählen.„ (Allg. Deutſche Bibl. Anhang zum I-XII Bande. 2te Abtheil. S. 692.)

5193. M. *Romani* Libellus de Re metallica. Pariſ. 1564. 4.

5194. Im erſten Bande der Bergbaukunde (Leipzig, bey Göſchen, 1789. 4. 4 Rthlr.) findet man (in der erſten, den Abhandlungen gewidmeten Abtheilung, No. VIII.): Ueber die Queckſilbererzeugung zu Horzowitz im Berauner Kreiſe in Böhmen, von Hrn. Roſenbaum. „Das Gebirge bey Horzowitz „zählt Hr. R. zu den Flötzgebirgen. Seine äußere Oberfläche „iſt mit Wecken und Geſchieben von Quarz gleichſam überſchüt„tet, die in mehrerer Höhe in eine grobe Kieſelbraccie überge„hen. Unter dieſem Quarz befindet ſich eine hohe Lage Laim, „mit untermengtem Schotter (?), dann ſchwarzer Thonſchiefer „mit Glimmerblättchen. Hierauf feſter grauer Schiefer (?) „mit Quarzkörnern und unter dieſem ein eiſenhaltiger mürber „Schiefer, zerreiblicher brauner Eiſenocker, mit beygemengter „weißen Thonerde, eine mit Speckſteindrüſen gemengte Thonart, „dann wieder grauer feſter Schiefer und unter dieſem ein grün„lichter nicht ſo feſter Schiefer, der das Dach des nun kommen„den Eiſenſteins ausmacht und auch auf der Sohle deſſelben „wieder angetroffen wird. Es iſt zu bedauern, daß der Hr. „Verf. nicht näher beſtimmt hat, was für Schiefer und welche „Art Eiſenſtein es iſt, die hier vorkommen. Die Schichten „derſelben ſchießen unten 10 bis 12 Grad gegen das Gebirge „ein und im Eiſenſtein ſtreichen viele Zinnoberklüfte, die ſelten „mehr als einige Lachter, oft auch nur einige Schuhe über und „unter daſſelbe hinausſetzen. Sie ſind ſelten über 12 Zoll mäch„tig und enthalten Schwerſpath mit Schwefelkies und Zinnober, „welcher letztere bisweilen auf 6 Zoll mächtig, ganz rein ange„troffen wird und in dieſem Fall bis 80 Pfund Queckſilber im „Centner hält. Ob ehedem gleich dieſes Werk nicht bergmän„niſch genug behandelt worden, ſo betrug dennoch in den letzten „30 Jahren die Einnahme davon auf 40,000 Gulden. Das „Queckſilberbrennen geſchiehet auf eine ganz eigene neue Art, „wo der Hr. Verf. zu beſcheiden iſt, ſich als den Urheber davon „zu nennen.„ ꝛc. (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 2ter Band. May. S. 300.)

5195. Le Mercure Indien, ou le Tréſor des Indes, dans lequel eſt traité de l'Or, de l'Argent et du Vif-Argent, des Pierres précieuſes et des Perles. Par Pierre de *Roſnel.* III Parties. Paris, 1668. 4.

5196. Im ſiebenten Theile des Archives zur neuern Geſchichte, Geographie, Natur- und Menſchenkenntniß, herausgegeben von Johann Bernoulli (Leipzig, bey Beer. 1787. 8.) findet man (No. I.) Gottfried's Edlen von **Rotenſtein** ökonomiſche und ſtatiſtiſche Nachrichten von dem Königreiche Ungarn, vom Jahr 1786 ꝛc. „Der Hr. Verf. gedenkt auch der ungari-„ſchen Bergwerke, die alle Metalle außer Zinn liefern. Im „Jahr 1775 iſt an Gold, Silber und Kupfer für 5,300,118 „Fl. 29 Xr. in Ungarn vermünzt worden. Schmölnitz in der „Zips giebt jährlich 1000 Centner Cementkupfer und alle ober-„ungariſchen Bergwerke liefern jährlich 21000 Centner Garku-„pfer.„ (Allgemeine Deutſche Bibliothek 85ſter Band, Seite 553.)

5197. Georg **Rothens** Beſchreibung einer neuen Bergwage, nebſt einer deutlichen Anweiſung, wie dieſelbe gebraucht werden kann. Görlitz, 1758. 8. (2 Gr.)

5198. Memoire, ou Obſervations ſur les Alterations, qui ſurviennent naturellement à differentes Mines metalliques et particulièrement aux Pyrites martiales.

Obſervations ſur la Phyſique etc. par M. *Rozier* etc. de l'Année 1780. Tom. XVI. pag. 245.

5199. Joh. Heinr. **Rudolffs** Elementa Amalgamationis, oder gründlicher Unterricht, worinnen die Amalgamatio beſtehe, nebſt denen Hülfs-Mitteln und führenden Endzweck. Arnſtadt, 1712. 4. (3 Gr.)

5200. Andreae *Rüdigeri* Phyſica divina etc. Francof. ad Moen. 1716. 4. Im 4ten Capitel dieſes Werks redet der Verf. von den Dämonen, wozu er auch die ſogenannten Bergmännchen rechnet, von denen er ſagt, daß ſie weder gute Engel noch Teufel wären, weil ſie niemanden zum Haß, Zank und andern ſündlichen Verrichtungen reizten, welches dem teufliſchen Geiſte eine weſentliche und natürliche Eigenſchaft ſey. (Deutſche Acta Eruditorum 49ſter Theil. Leipzig, 1717. 8. Seite 17.)

5201. Hermann **Ruge**, Hauptpredigers zu Slidre in Norwegen, vernünftige Gedanken über verſchiedene Materien, in eilf Briefen, von Hrn. Chriſtian Gottlob **Mengel** aus dem Däniſchen überſetzt. Koppenhagen und Leipzig, 1757. 8. (12 Gr.) Der erſte dieſer Briefe handelt von den Berggeiſtern, oder Unterirdiſchen. „Hr. Ruge glaubt ſie und ſucht ihre Mög-„lichkeit

„lichkeit zu beweiſen. Dies letzte geſchiehet auf eine ſinnreiche „Weiſe. Die Natur hat ſonſt keine Lücken gelaſſen, ſondern „das Pflanzen- und Thierreich ſtoßen ſo nahe zuſammen; die „verſchiedenen Gattungen der Thiere folgen auch ſo ſtufenweiſe „auf einander, daß man glauben möchte, zwiſchen Menſchen „und Engeln gebe es auch keine leere Stufen, ſondern ſie wer- „den von den Berggeiſtern gefüllt. Er ſucht auch die Erſchei- „nungen, die man von ihnen wahrgenommen haben will, als „möglich zu erklären.„ ꝛc. (Gött. gel. Anz. v. 1758, S. 227.)

5202. Joh. Henr. *Rumpelius* de Spiritibus in Fodinis apparentibus, ſ. de Virunculis metallicis. Lipſ. 1672. 4.

5203. Im zweiten Theile der von dem Ruſſiſch-kayſer- lichen Staatsrathe Peter Rytſchkov, in Ruſſiſcher Sprache herausgegebenen Topographia Orenburgſkaja etc. (um- ſtändlichen Beſchreibung des Gouvernemerts Orenburg) (St. Petersburg, 1762. 8.) handelt der Hr. Verfaſſer auch von den Bergwerken, die ſich meiſt in Baſchkirien finden. „Das „erſte ward im Jahr 1745 aufgenommen und 1760 waren ſchon „15 Kupfer- und 3 Eiſen-Werke im Gang, die alle Privat- „leuten zugehören. Sie ſind ſo ergiebig, daß ein einziger Berg- „herr von 5 Kupferwerken jährlich 25,000 und noch mehrere „Pud reines Kupfer gewinnt. Die meiſten waren ſchon im 12 „Säculo, noch vor dem Einfall der Tartaren, getrieben wor- „den und zwar mit ſo vieler Kunſt, die auch die heutigen Berg- „leute bewundern. In den Schachten findet man Sicheln von „Kupfer. Es ſcheinet hier alſo ein Volk gearbeitet zu haben, „das kein Eiſen kannte. Man hat Spuren, daß dieſe alten „Bebauer kein Erzt, als was 10 Procent gab, ausgeſchmolzen: „nun giebt das beſte 5-7, das häufigſte aber 3-4 vom Hun- „dert.„ (Göttingiſche gelehrte Anzeigen von 1766. Sei- te 287.)

S.

5204. Im 7ten Theile des von Hrn. Prof. Lempe heraus- gegebenen Magazins für die Bergbaukunde (Dresden, bey Wal- ther, 1790. 8. 1 Rthlr.) findet man (No. X.): Beſchreibung eines neuerbaueten Kehrrades, von J. T. S. „Dieſes Kehr- „rad ward im Jahr 1787 gebauet und die hier mitgetheilten „Beobachtungen, welche dem Leſer von dem ganzen dabey vorge- „kommenen techniſchen Verfahren Nachricht geben, ſind wäh- „rend des Baues ſelbſt aufgezeichnet.„ (Jen. allgem. Lit. Zeit. v. J. 1790. 1 Band. Februar. S. 468.)

5205. S. J. S. Anleitung zum geiſtlichen Bergbau, mit einer Vorrede, darinnen von dem Anfange und Fortgange des Itteriſchen Bergwerks gehandelt wird. Thal Ittern, 1728. 8.

5206. Im 7ten Theile des Magazins für die Bergbaukunde (Dresden, bey Walther. 1790. 8. 1 Rthlr.) findet man (No. VIII.) einen praktiſchen Beytrag zu der Grubenförderung, von C. C. St. „Der Verf. beſchreibt darinn zuerſt eine weitläuftige Förderung mit Menſchenhänden, liefert ſodann einen „äußerſt genauen Koſtenanſchlag eines Treibeſchachts mit allem „Zubehör, und fügt drittens eine Vergleichung beyder Förde„rungskoſten, oder eine Nutzberechnung des gedachten Treibe„ſchachtes hinzu. Dieſe Abhandlung iſt ſehr lehrreich und an„wendbar.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 1 Band. Februar. S. 467.)

5207. Matth. Gottl. Sahr Rede von dem edlen Bergwerke. Freyb. 1702. 4.

5208. Joann. *Saliani* de Annaeberga et Silva Hercynia Libellus. S. oben die Nr. 4162.

5209. Der verſtändige, unverſtändige und unehrliche Salz- und Berggeiſt. 1717. 4.

5210. Im zweiten Bande des Däniſchen Werkes *Samm-leren* ꝛc. erhält man (S. 23-30.) eine Nachricht von den Bergwerken in Norwegen.

5211. Im erſten Bande des Preußiſchen Sammlers zur Kenntniß der Naturgeſchichte, zur Verbeſſerung der Land- und Stadtwirthſchaft, der Polizey und des Finanzweſens, zur Ausbreitung der Preußiſchen Geſchichte und Alterthümer (Königsberg, bey Hartung, 1774. 8.) findet man eine Abhandlung, von ehemals, wiewohl unergiebigen, in Preußen aufgenommenen Bergwerken.

5212. Heſſiſche Bergk-Ordnung vom Jahre 1616.

Im erſten Theile der Sammlung fürſtlich Heſſiſcher Landes-Ordnungen und Ausſchreiben. (Caſſel, 1767. fol.) Seite 536-562.

5213. Der Nutzen und die Nutzungen des Bergwerks, wie ſolche nach denen politiſch-öconomiſchen Grundſätzen eines landesfürſtlichen Cammercollegii können betrachtet und verbeſſert werden.

Leipziger Sammlungen ꝛc. 1 Theil. S. 408.

5214. Entwurf, was ein Fürſt bey Unterſuchung einer erzgebürgiſchen Gegend wahrzunehmen, bey anzuſtellendem Bergbau zu bedenken und in Anſehung des zu hoffenden Nutzens ſich gewiß zu verſprechen hat.

Ebend. S. 482.

5215. Abhandlung: Ob die Art, das Bergwerk durch Gewerkſchaften zu bauen, die verträglichſte ſey?

Ebend. S. 676 und 799.

5216. Nachricht von denen zum Bergwerks- und Schmelzweſen gehörigen Wiſſenſchaften, ſamt ihren Schriften und ihrem Zuſtand ꝛc.

Ebend. S. 839 und 889.

5217. Erzehlung von denen Arten in Bergwerken zu ſchießen, beſonders aber, wie ſolches auf dem Zinnwalde, mit Schwärmergen verrichtet wird.

Leipziger Sammlungen ꝛc. 2 Theil. S. 140.

5218. Von neuen Schriften von Bergwerksſachen.

Leipziger Sammlungen ꝛc. 8 Theil. S. 526.

5219. Nachrichten von einer neuen Erfindung im Schmelz- und Hütten-Weſen.

Leipziger Sammlungen ꝛc. 9 Theil. S. 215.

5220. Vom Schmelzen überhaupt.

Leipziger Sammlungen ꝛc. 14 Theil. S. 375.

5221. Von der rohen Arbeit bey dem Schmelzen.

Ebend. S. 380.

5222. Aufgabe und Aufforderung im Schmelz- und Hüttenweſen.

Leipz. Sammlnngen ꝛc. 15 Theil. S. 566.

5223. Im dritten Theile der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſiſchen Geſchichte (Chemnitz, bey Stößeln, 1769. 8.) findet man (No. III. Seite 129-245.) eine Probe einer Geſchichte des Bergſchöppenſtuhls zu Freyberg. (Von Hr. Joh. Friedr. Klotzſch.) „Die ſchätzbarſte Abhandlung in dieſem Bande, welche der Kenner des deutſchen Rechtes begierig „leſen wird.„ (Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zum I-XII Bande, 1 Abtheil. S. 316.)

5224. Im ſiebenten Bande der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſiſchen Geſchichte, Chemnitz, bey Stößeln 1772, 8.) findet man (No. III.) Herzog Georgens Freybergiſche Bergordnung vom Jahre 1529. „Hr. Klotzſch — denn „dieſer iſt doch wohl der Verfaſſer? — hat eine nützliche Vorerinnerung dabey gegeben und wünſcht einen ſächſiſchen Lory. „Werde er es doch! — Es ſcheint jedoch noch an vielen nöthi„gen Materialien zu einer Sammlung ſächſiſcher Bergrechte zu „fehlen. Dieſe Verordnung iſt dazu ein betrachtungswürdiger „Beytrag.„ — „Und bey der wenigen Cultur, welche die „Bergwerksrechtsgelahrtheit noch zur Zeit erfahren hat, muß „ein jeder Beytrag dazu willkommen ſeyn, wenn er auch nicht „allezeit ſo ſchätzbar wäre, als dieſes höchſtſeltene und der Ver„geſſenheit ganz überlaſſen geweſene Stück würklich iſt. Mit „Recht erinnert der geſchickte Herausgeber, daß alsdenn erſt ein „gründliches Syſtem vom Bergrechte zu hoffen ſeyn dürfte,

„wenn noch mehrere Berggeſetze, als bereits durch den Druck „bekannt geworden ſind, vornehmlich aus dem Alterthume, als „woraus in den Grund desjenigen, was man unter dem Aus„drucke bergüblicher Gewohnheiten, anjetzo aus Mangel nähe„rer Einſicht begreife, allererſt gedrungen werden könne, an das „Licht getreten ſind. Das älteſte zur Zeit im Drucke bekannt „gemachte Sächſiſche Berggeſetz iſt, Herzog Georgens Anna„bergiſche Bergordnung vom Jahr 1509, die im Cod. Aug. „ſtehet. Hierzu ſtellt die hier gelieferte Freybergiſche Bergord„nung von eben dieſem Regenten, wovon erſt vor kurzem in dem „Freyberger Rathsarchive eine gleichzeitige Abſchrift entdeckt „worden iſt, den Rendanten vor. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, „daß dieſelbe niemals im Druck erſchienen, da man nirgends „ein Exemplar oder einige Nachricht davon findet. Von den „Urſachen und der Entſtehung derſelben, werden ſehr wahr„ſcheinliche, auf die dämaligen Umſtände und Sächſiſchen Berg„verfaſſungen gegründete Vermuthungen angeführt. Die S. „319 vorgelegte Frage, ob nicht dieſe Bergordnung, da wo ſich „keine beſondere und abgeänderte Diſpoſition in den neuen Berg„rechten findet, die Gültigkeit eines Landesgeſetzes annoch haben „mögte? — mögte wohl mit nein zu beantworten ſeyn, da ja „ſelbſt eingeräumet wird, daß ſelbige zwey Secula hindurch und „vielleicht darüber, unter dem Staube gelegen hat, das heißt, „nicht in Obſervanz geweſen iſt. — Aber dadurch entgeht frey„lich dem Werthe nichts, den es von der theoretiſchen Seite im „Bergrechte haben kann und in der That hat, welcher durch die „beygefügten gelehrten Anmerkungen noch einleuchtender wird.„ (Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zu dem XIII-XXIV Bande, 2te Abtheilung, Seite 1258, und Schotts unpartheyiſche Critik über die neueſten juriſtiſchen Schriften. 45ſtes Stück. Leipzig, 1773. 8. S. 429.)

5225. Im achten Bande der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſiſchen Geſchichte (Chemnitz, bey Stößeln, 1773. 8.) findet man (No. II. Seite 138-200.) einen diplomatiſchen Beytrag zur Geſchichte der Bergſtadt St. Marienberg. „Dieſe Bergſtadt war erſt im Jahr 1521, durch Her„zogs Heinrichs Vorſorge angelegt, der auch das Wachsthum „derſelben, auf mancherley Weiſe beförderte. Dies und die „folgenden Schickſale werden in bündiger Kürze dargeſtellt und „hernach 17 Urkunden, auf die der ganze Aufſatz gegründet iſt, „mitgetheilt. Das letzte iſt keine eigentliche Urkunde, ſondern „ein ſehr angenehmes ſummariſches Verzeichniß der vom Jahr „1520 bis 1564 gefallenen Marienbergiſchen Ausbeuten, die „zuſammen 2,999,844 Rthlr. 4 Gr. betragen.„ (Allgemeine Deutſche

Deutſche Bibliothek. Anhang zu dem XIII - XXIV Bande. 2te Abtheil. S. 1259.)

5226. Im achten Bande der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſiſchen Geſchichte (ſiehe die nächſtvorhergehende Numer) findet man (No. VI. Seite 360 - 365.) eine Nachricht von den Alaunwerken zu Schwerz. „Schwerz liegt im Chur„ſächſiſchen Amte Düben, wird eigentlich das Bergwerk aufn „Segen Gottes genannt und iſt im Jahr 1560 zu bauen ange„fangen worden. Es kam bis 1690 faſt völlig in Verfall, ward „zwar hernach wieder in Gang gebracht, wollte aber doch nicht „eher etwas wieder bedeuten, als bis es im Jahr 1750 unter „die Adminiſtration des damaligen Bergrathes Neugarts und „nachmaligen Geheimenrathes von Gartenberg gekommen iſt. „Seit 1771 hat der Gartenbergiſche Pacht aufgehört und das „Alaunwerk iſt demnächſt vom churfürſtlichen Kammercollegium „durch einen Factor adminiſtrirt.„ (Allgemeine Deutſche Bibliothek. Anhang zum XIII - XIVten Bande. 2te Abtheilung. S. 1260.)

5227. Im neunten Bande der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſiſchen Geſchichte (Chemnitz, bey Stößeln 1774. 8.) findet man (No. III. Seite 273 - 325.) einen Aufſatz: Aufklärung verſchiedener Theile alter Bergwerksverfaſſung. „Vermuthlich von dem gründlichen Herrn Klotzſch. Die Ver„anlaſſung zu dieſem neuen Aufſatz geben drey hier mitgetheilte „Urkunden, die freylich nur bergmänniſchen Leſern verſtändlich „ſeyn können, ſo wie auch die Erläuterungen nur ſolche Leſer „intereſſiren werden.„ — „Es wird hier beſonders die wahre „Beſchaffenheit des im Bergrechte bekannten ſogenannten Erd„bereitens, weit gründlicher, als in einigen darüber vorhande„nen kleinen Schriften, aus einander geſetzt.„ (Allgemeine Deutſche Bibl. 28 Band, Seite 531 — und Schotts unpartheyiſche Critik der neueſten juriſt. Schriften. 60 Stück. Leipz. 1775. 8. S. 907.)

5228. Im zehnten Bande eben dieſer Sammlung ꝛc. (ebend. 1775. 8.) findet man (No. III. Seite 236 - 360.) vermiſchte Urkunden, zur Erläuterung der Bergwerksgeſchichte und Verfaſſung, mit Anmerkungen begleitet. „Es ſind 15 Urkun„den. Die erſte vom Jahr 1296; die letzte vom Jahr 1554. „Sie geben, nebſt den trefflichen Erläuterungen, ſehr brauch„bare Materialien zu einer Meißniſchen Bergwerksgeſchichte ab, „wozu Hr. Klotzſch in dieſer Sammlung ſchon ſo manchen in„tereſſanten Beytrag geliefert hat. (Allg. Deutſche Bibl. 28 Band. S. 532.)

5229. Von dem reſtaurirten und wiederum in Gang gebrachten Goldbergwerk bey Zuckmantel, im Fürſtenthum Neiße, in Ober-Schleſien.

S. Breslauer Sammlungen ꝛc. v. J. 1717. 2 Verſuch. Seite 345.

5230. Von neuentdeckten Goldminen, ſonderlich in Moskau.

Ebend. S. 357.

5231. Vom Braſilianiſchen und andern Goldſande.

S. Breslauer Sammlungen ꝛc. v. J. 1719. 7 Verſuch. Seite 182.

5232. Nachricht von einer in Braſilien gegen St. Paul entdeckten ſehr reichen Goldmine.

S. Breslauer Sammlungen ꝛc. v. J. 1726. 36 Verſuch. Seite 624.

5233. Von den Goldminen in Amerika.

Ebend. 37 Verſuch. Seite 238.

5234. Aufſtand und Berichte über das Bergwerk, die Friedensgrube genannt.

Im erſten Theile der Fränkiſchen Sammlung ꝛc. Seite 290 und 398.

5235. Vom Sanderz und Bergbau in ſandigten Gegenden.

Ebend. S. 293.

5236. Aufſtand und Grubenberichte über das Bergwerk Schmutzler genannt, bey Goldcronach.

Im dritten Theile der Fränkiſchen Sammlung ꝛc. S. 281 und 556, und im vierten Theile S. 359.

5237. Aufſtand und wahrer Bergbericht von dem neuaufgenommenen Zinn-Seifenwerk, Glückauf genannt, am Fichtelberge.

Im dritten Theile der Fränkiſchen Sammlung ꝛc. Seite 376.

5238. Auszug bergmänniſcher Urkunden und Vermuthungen, den Suhlaer Diſtrict betreffend.

Im ſechsten Bande der Fränkiſchen Sammlung ꝛc. Seite 56.

5239. Bericht über die im Amte Suhla befindliche Eiſen- Kupfer- und Silber-Bergwerke.

Im achten Bande der Fränkiſchen Sammlung ꝛc. Seite 249.

5240. Vom fürſtlich Onolzbachiſchen Bergbau.

Ebend. S. 445.

5241. Neue bergmänniſche Nachrichten.

(Grundigs) Sammlungen zur Natur und Kunſtgeſchichte, ſonderlich von Oberſachſen. Schneeberg. 8.

XV Theil. 1750. S. 235-246.
XVI Theil. 1751. S. 325-341.
XVII Theil. 1751. S. 412-428.
XIX Theil. 1751. S. 615-639.
XXIV Theil. 1752. S. 1047-1067.
XXVI Theil. 1753. S. 161-178.
XXIX Theil. 1753. S. 449-463.
XXXV Theil. 1755. S. 945-964.
XXXVI Theil. 1756. S. 1054-1072.
XL Theil. 1757. S. 334-348.
XLIV Theil. 1760. S. 649-663.

5242. Unterſuchungen und Erläuterungen einiger alten, ſonderlich bey dem Bergbau gebräuchlichen Wörter, nach ihrem Urſprung und Bedeutung.

(Grundigs) Sammlungen zur Natur- und Kunſtgeſchichte ꝛc. XLV Theil, Schneeberg, 1761, 8. (2 Gr.) S. 733-757. und XLVI Theil, ebend. 1761. 8. (2 Gr.) Seite 833-858.

5243. Im erſten Theile der von Hrn. Prof. Heinrich Sander herausgegebenen Beſchreibung ſeiner Reiſen durch Frankreich, die Niederlande, Holland, Deutſchland und Italien ꝛc. (Leipzig, 1783. 8.) findet man (S. 392 u. f.) eine Beſchreibung der Feuer-Maſchinen zu Valenciennes, den in der dortigen Gegend befindlichen Steinkohlen, der Art, ſie zu Tage auszufördern und das Waſſer aus den Steinkohlengruben wegzuſchaffen u. ſ. w. ſo wie S. 418 die Beſchreibung einer Einfarth in die Steinkohlengruben, und

5244. im zweiten Theile dieſer Reiſebeſchreibung (ebend. 1784. 8.) S. 53 eine Nachricht von den ergiebigen Eiſengruben auf dem Grunde und Boden der Reichsſtadt Aalen, (wo alle Jahr wenigſtens 130,000 Centner Stuferz ausgegraben werden).

S. Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie, von Joh. Herm. Pfingſten ꝛc. 2 Theil. Halle, bey J. J. Gebauer. 1790. 4. S. 41, 44 und 57.

5245. Joh. Jac. *Saurii* Diſſ. de Jure metallorum regalibus recte adſcripto. Argent. 1736. 4.

5246. Richardi *Sbrulii* Elegia in laudem Fribergae. S. oben die Nr. 4297.

5247. *Scaliger* de Metallis, Metallicis, Semimetallis, Fodinarum Inveſtigatione et Metallicorum vita.

In Exercitationibus de Subt. pag. 323, 325, 371, 378 et 381.

5248. In dem zum erſten Bande des vierten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg und Annaberg, bey Cratz. 1791. 8.) gehörigen zweiten Stücke, findet man (No. I.) mineralogiſche Bemerkungen von den altaiſchen Gebirgen in Siberien, aus einem Berichte des Hrn. Oberhüttenverwalters Schangin. (Nach einer dieſem Aufſatz angehängten Tabelle, ſind in den Jahren 1782 bis 1787 in der Uſinskiſchen Statthalterſchaft 121,772 Centner Kupfer und 1,555,769 Cent. Eiſen gemacht worden.)

249. Clas Friederich Scheffel von den Eigenſchaften der Erzgebirge (beſonders von denen Quarzfelſen in Pither und Euler Lapmark).

Im erſten Bande der kleinen Abhandlungen einiger Gelehrten in Schweden. (Kopenhagen und Leipzig, 1766. 8.) No. V.

5250. Dr. Carl Lebrecht Scheffler's, Churf. Sächſiſchen Hofmedici und Phyſ. zu Annaberg, Abhandlung von der Geſundheit der Bergleute. Chemnitz, bey Stößels Erben. 1770. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek, 15ter Band, S. 211. „Hr. S. unterſcheidet das Bergaſthma ſehr ſorgfältig von der „eigentlichen Bergſucht. ꝛc. — Die Bergſucht ſetzt er, ſoviel „man aus der weitſchweifigen, mit unnöthiger Schulgelehrſamkeit durchflochtenen Beſchreibung abnehmen kann, in der Unfähigkeit genährt zu werden. ꝛc. — Zum Präſervatif gegen die „Hüttenkatze verwirft er den von Henkeln gerühmten Brantwein und Toback, wie es ſcheint, mit Recht. ꝛc. — Solche „Beſchreibungen, die über beſondere, in gewiſſen Lebensarten „nur ſehr gewöhnliche Krankheiten, an Ort und Stelle gemacht „werden, ſind nicht nur für ſich lehrreich, ſondern haben auch „einen Einfluß auf die Erklärung anderer gleichartigen Krankheiten, die nicht bloß endemiſch ſind, ſondern aller Orten mit „aufſtoßen. — Und daher ergreift man ſolche Schriften mit „ungemeiner Erwartung. Hr. S. thut aber ſelten derſelben „Genüge. In den fünf erſten Kapiteln beſchäftigt er ſich mit „einer Menge alltäglicher Sachen, über die Geſundheit der „Bergleute, die noch dazu für ſeinen Zweck gar nicht ſchicklich „behandelt ſind — und erſt im ſechsten giebt er dem lernbegierigen Leſer einigen Unterricht von dem, was man zu finden „wünſchte. Aber auch da thut er ihm noch nicht Genüge, weil

„einem

„einem eine Menge Fragen aufſteigen, deren Antwort man ver„geblich ſucht.„

b) Halliſche gelehrte Zeit. vom Jahr 1770, Seite 443. „Glück auf! geliebter Hr. Scheffler! Das gegenwärtige Werk„lein iſt eine unzeitige Frucht. Kurz und gut ꝛc. — In neun „oder zehn Jahren machen Sie einen andern Verſuch mit der „nämlichen Materie, vielleicht gelingt es Ihnen beſſer. Aber, „daß der ekelhafte Ton vermieden werde! Und die lateiniſchen „Sprüchleins in einer Anweiſung für Bergleute, klingen auch „nicht fein. Soviel für diesmal. Es mögte ſonſt zuviel zu „merken geben. Nun, Glück zu, theureſte Anweiſung!„

c) Comment. Lipſ. Decad. III. Suppl. p. 461.

5251. Der wohlerfahrne Scheidekünſtler. Nürnberg, 1708. 8. (8 Gr.)

5252. Der wohlerfahrne Scheidekünſtler, oder practiſche Anweiſung, wie man alle Erze und Metalle, ſonderlich Gold und Silber, mit wenigen Koſten und Mühe probiren und von einander unterſcheiden könne. Frankf. 1755. 8. (4 Gr.)

5253. Im zweiten Bande des zweiten Theils der Abhandlungen der Churf. Bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften (München, 1764. 4.) findet man (S. 61.) Hrn. Carl Auguſt Scheidts Verſuch einer bergmänniſchen Erdbeſchreibung, worinnen der ganze Erdboden als ein Flötzwerk, ſeine Berge aber nur als Abweichungen von ihrem Ganzen betrachtet werden, nebſt daraus hergeleiteten ſichern Regeln, wie auf ſelbigen Gänge, Erze und Mineralien aufzuſuchen. „Dieſer Verſuch iſt weit„läuftig und merkwürdig. In der Vorrede liefert der Herr „Verf. einen Plan zu einem zuſammenhangenden Syſtem, von „Bergwerkswiſſenſchaften, dergleichen ſchon in der Vorrede zur „deutſchen Ausgabe der kleinen Henkeliſchen Schriften gegeben „worden. (S. oben die Nr. 4657.) In der Abhandlung ſelbſt „hat Hr. Scheidt einige Wahrheiten des verdienten Lehmanns „etwas allgemeiner zu machen geſucht, verſchiedene Gegenſtände „aber auch aus andern Geſichtspunkten betrachtet. ꝛc. — Uebri„gens blicket in dieſer Abhandlung des Hrn. Scheidt ſehr viele „bergmänniſche Einſicht hervor.„ (Allg. Deutſche Bibl. 8ter Band. 2 Stück. S. 164.)

5254. Carl Auguſt Scheidt Probierbuch, wie auch von Poſch- und Waſchwerken, für Scheidekünſtler und Probirer. Mühlhauſen, bey J. D. Müller. 1793. 8. (6 Gr.)

5255. Mich. *Schendi* Epiſtola hiſtorico-phyſico-topographica, Walachiae auſtriacae ſubterraneae deſcriptio, qua de Thermis, Gemmis, Cupri et Ferri mineris agit. Galleria di Minerva. Anno I. 1724.

5256. Chr. Carl Schindler metalliſche Probierkunſt, oder Bericht vom Urſprunge und Erkenntniß der metalliſchen Erzte. Dresden, 1687. 8. — Ebend. 1691. 8. — Ebend. 1697. 8. — Ebend. 1705. 8. — Ebend. 1727. 8. (6 Gr.)

5257. Deſſelben geheimbder Münz-Guardein und Bergprobirer. Nebſt beygefügter metalliſcher Probierkunſt. Frankf. 1705. 8. (6 Gr.)

Art d'eſſayer les Mines et les Metaux, par C. C. *Schindler*, traduit de l'Allemand, par feu Mr. *Géoffroy*. (In andern Bücherverzeichniſſen: par P. Thierry, Baron de *Holbach*.) Paris, 1759. 8. (2 Liv. 10 S.)

5258. Im erſten Hefte der G. Schweningſchen Reiſe Igiennen en Deel af Norge, i Aarene 1753-1775. (Kiob. 1778.) erhält man (Seite 46-48 und Seite 71-89.) einige Nachricht von den Bergwerken in Norwegen.

5259. Im 2ten Theile des IVten Bandes des Kopenhagener Magazins von ökonom. Commerz und andern Sachen, geſammlet und überſetzt von Chr. Gottl. Mengel ꝛc. findet man (S. 225-243.) eine Abhandlung von Dr. Schiöte über einige nützliche und merkwürdige Dinge, die Norwegiſchen Bergwerke betreffend.

5260. Statiſtisk Beſkrivelſe af de fornemſte Europaeiſke Stater, ved Joh. Frederic Wilhelm *Schlegel*. 1 Deel. Kiobenhafn. 1793. 8. (Von Seite 201 bis 206 werden die Norwegiſchen Bergwerke und die Produkte derſelben mit kurzen Bemerkungen angeführt.)

5261. Vom Kärntener Eiſenweſen.

Im zweiten Bande des Archives für den Menſchen und Bürger in allen Verhältniſſen, von Joh. Auguſt Schlettwein. (Leipzig, 1781. 8.) No. XXVI. Seite 475-489. (Hiermit iſt zu vergleichen S. 490-498.)

5262. Aug. Ludew. Schlözers Münz- Gold- und Bergwerksgeſchichte des Ruſſiſchen Kayſerthums. S. oben die Nr. 5037.

5263. C. A. Schlüter gründlicher Unterricht von Hüttenwerken. Braunſchweig, 1730. fol.

5264. Chriſtoph Andr. Schlüters gründlicher Unterricht vom Hütte-Weſen, worinn gezeiget wird, wie man Hüttenwerke, auch alle dazu gehörige Gebäude und Oefen, aus dem Fundament recht anlegen ſolle, auch wie ſie am Harz und andern Orten angelegt ſind — und wie darauf die Arbeit bey Gold- Silber- Kupfer- und Bley-Erzen, auch Schwefel- Vitriol- und Aſchen-Werken geführt werden müſſe, nebſt einem vollſtändigen Probierbuch. Braunſchweig, 1738. fol. Mit voll-

vollſtändigen Regiſtern und 58 Kupfertafeln. (10 Rthlr. In einigen Bücherverzeichniſſen 9 Rthlr.; in andern 12 Rthlr.)

„Der Verf. dieſer gründlichſten und vollſtändigſten Nach„richt von dem Hüttenweſen und der Probirkunſt und denen da„bey vorkommenden Proceſſen, war ein geborner Hüttenmann, „anfangs ein Hüttenbedienter und nachgehends Zehntner am „Unterharze. Er beſchreibt darinn nicht nur die Metallurgie „des Harzes, ſondern auch von Sachſen, Böhmen, Ungarn, „Siebenbürgen und andern Ländern, wo er ſich in dieſer Ab„ſicht theils ſelbſt aufhielt, theils die Nachrichten von ſeinen „Verwandten erhielt. Einem jeden Metallurgen iſt dieſes Werk „unentbehrlich.„ (Chriſtoph. Wilh. Jak. Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Götting. 1786. 8. S. 16.)

Franzöſiſche Ueberſetzung.

De la fonte des Mines des Fonderies etc. traduite de l'Allemand de Chriſtoph André *Schlüter*, par Mr. *Koenig*, augmenté et publié par M. *Hellot*. Tom. I. (Ein zweiter Theil iſt nicht erfolgt.) à Paris, 1750. 4.

Recenſ.

Göttingiſche gelehrte Anzeigen von 1751. Seite 789. „Dieſer erſte Theil handelt von den Proben der Erze und der „Art und Weiſe, Gold und Silber zu ſcheiden, beyde Metalle „fein zu machen und andern dahin einſchlagenden Arbeiten. „Hr. Hellot zeigt in der Vorrede die Nothwendigkeit eines ſol„chen Buches in Frankreich, wo man niemand zu den Bergwer„ken brauchen kann, als einige Sachſen, die vermuthlich nicht „die vornehmſten in ihrer Kunſt ſind. Er ermahnet ſeine Lands„leute, die reichen unterirdiſchen Schätze nicht zu verſäumen, „die in Frankreich verborgen liegen, ob er wohl ſie hingegen „auch warnet, nicht in den unwegſamen und holzloſen Pyre„näiſchen Gebürgen etwas anzulegen, — eine Warnung, die „den Nachbaren der Alpen ſehr nützlich ſeyn kann. Er führt „hierbey die überaus vernünftigen Fragen an, die in Frankreich, „von Seiten des Miniſters, denjenigen vorgelegt werden, die „die Erlaubniß begehren, ein Bergwerk anzulegen — und in „welchen man vorſichtig ſorget, daß ſie nicht aus Uebereilung „und Unverſtand in ihr eigenes Verderben rennen mögen. Er „ſetzt auch einige Schranken, wodurch diejenigen Bergwerke be„ſtimmt werden, die mit Vortheil gearbeitet werden können, „wie z. E. die Kupferwerke, die aus dem Zentner 7 bis 8 Pf. „fein Kupfer in einer Gegend geben, da das Holz nicht zu theuer „iſt. Endlich rühmt er das Schlüterſche Werk, als das einzige, „worauf man etwas halte. Der Miniſter der Finanzen, Hr.

„Machault,

„Machault, hat ihm die Ueberſetzung anbefohlen, und der Hr. „König, ein Ingenieur in den Bergwerken, hat ſie verfertigt. „Er aber, Hr. Hellot hat, auf daß ein Deutſcher ſich nicht „eines reinen Beyfalls in Frankreich allzuſehr überheben möge, „das ganze Werk umgeſchmolzen, die Wiederholungen, wie er „ſie nennt, ausgelaſſen, die allzugrobe Handwerks-Theorie in „eine feinere verändert und aus der Arte ſuſoria experimen„tali und aus den Nachrichten der Herren Saur und Blumen„ſtein, die der Franzöſiſche Hof Ao. 1742 nach Sachſen ge„ſchickt hat, um ſich in Bergſachen zu üben, aus des Herrn „Hombergs und des Hrn. Groſſe Erfahrungen, und aus ſei„nen eigenen, ſeit 25 Jahren gemachten Sammlungen, die Ur„kunde mit allerley nützlichen Anmerkungen bereichert. Es „entſteht aber aus dieſer freyen Ueberſetzung die Unbequemlich„keit, daß eigentlich überall der Hr. Hellot redet und man ſcharf „genug aufmerken muß, wenn man unterſcheiden will, was „ihm oder dem Herrn Schlüter zugehört. — Die einzigen Ei„ſenwerke ſind in Frankreich in ſo gutem Stande, daß der Hr. „H. glaubt, hier haben ſeine Landsleute keine Anweiſung nö„thig. [a] Den Anfang des Werks, macht alſo ein Verzeichniß „aller wahren oder angeblichen Erzte, die in Frankreich erſchürft „worden ſind, oder erſchürft werden können, wobey man bey „den erſten mehrentheils den Belang des Ganzen antrifft, das „jährlich gar gemacht wird. [b] Bey Pontoiſe findet man „Gold- und Silberhaltige, ziemlich reiche Eiſenerzte, die aber „ſehr übel zu arbeiten und zu ſcheiden ſind. [c] In Champa„gne und Normandie iſt etwas Queckſilber. — [d] Unweit „Grenoble hat man auch etwas Gold erſchürft, [e] doch ſind „die Elſaſſiſchen Bergwerke noch die einzigen, die außer den „Eiſen- und Kupfer-Werken etwas bedeuten. Das Werk ſelbſt „fängt bey den Oefen und dem Geräthe an, das zur Scheidung „der Erzte erfodert wird. ꝛc. — Die Ueberſetzung iſt nicht „durchgehends die beſte. Die Mariengroſchen heißt der Hr. „H. überall Mittelgroſchen.„

5265. Schmelzkunſt, vom Rothſchmelzen, Röſten und Seigern. Caſſel, bey Dreſſer. 1689. 12. (3 Gr.) — Ebend. 1711. 12. — Ebend. 1715. 12. (3 Gr.)

5266. Ganz neu entdeckte Schmelzkunſt, wie bey Schmelzung der Metalle ꝛc. die merkurialiſchen Theile erhalten werden können. Dresden, bey Gerlach. 1766. 4. (3 Gr.)

5267. Caſim. Chriſt. *Schmidel* Foſſilium Metalla et res metallicas concernentium Glebae ſuis coloribus expreſſae. etc. S. unten die Nr. 5271.

5268. Chriſtian Fried. Wilh. Schmidt Aufſatz von dem Rechte des Bergleders. Freyberg, 1774. 8.

Recenſ.

Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1775, Seite 696. „Der Hr. Verf. giebt in dieſen wenigen Blättern, in einer angenehmen Schreibart, von dieſer Materie eine hinlängliche „Nachricht.„ ꝛc.

5269. Gottl. Frid. *Schmidt* Diſſ. De origine ac Juribus Societatis Metallicae, Gewerkſchaft. Lipſ. 1778. 4.

Recenſ.

Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1778, Seite 823. „Der Verf. hat in vorliegender Abhandlung die Materie von „dem Urſprunge und den Rechten der Gewerkſchaft zu bearbei„ten geſucht. Er hat ſolche in zwey Capitel abgetheilt. [a] „Im erſten redet er vom Urſprunge des Bergbaues in Deutſch„land, [b] bey welcher Gelegenheit er zugleich etwas mit von „dem Bergbaue bey den Athenienſern und Römern beygebracht „hat; und er leitet hauptſächlich das Recht der Privatperſonen, „mit Erlaubniß des Landesherrn, den Bergbau zu treiben, [c] „aus denen Zeiten in Deutſchland her, wo die Kayſer die „Stände, kraft der Landeshoheit, das Bergwerks-Regal aus„üben ließen, welches nachher die Churfürſten, durch Kayſer „Carl des IVten ausdrückliche Beſtätigung in der goldenen Bulle, „die übrigen Reichsſtände aber durch die Reichsabſchiede erlangt „haben. Im zweiten Capitel, welches in vier Theile ge„theilt worden, handelt er von den Rechten derer, die den Berg„bau treiben. Im erſten Theile, wo gezeigt wird, von wem „und wie die Gewerkſchaft geſchloſſen und errichtet werden könne, „und was dieſer Contract vor beſondere Eigenſchaften habe, hat „nun der Verf. geredet von der Freyheit Metalle zu graben, „vom Rechte des erſten Finders, von der Gewerk- und Lehn„ſchaft, von der Eintheilung der Metall-Theile und dem Ur„ſprunge des Wortes Kur. Er zeigt, wer mit in eine ſolche Ge„werkſchaft treten und nicht treten könne, wie der Haupt-Con„tract zwiſchen dem Muther und den übrigen Gewerken und „dem Territorial-Herren geſchloſſen werde, imgleichen was vor „acceſſoriſche Contracte zwiſchen dem Lehnträger und den Ge„werken, ferner zwiſchen dieſen beyden und dem Grundherrn „errichtet werden und zu was für einer Art des Geſchäftes, ſo„wohl der Principal-Contract, als auch die acceſſoriſchen gehö„ren. Im zweiten Theile handelt er von den perſönlichen „Rechten der Gewerkſchaft, inſofern ſie ihr, ſo wie einer jeden „Gemeinſchaft, gemein oder auch eigen ſind. Im dritten Theil, „welcher aus zwey Abſchnitten beſteht, wird 1. von den dingli-

„chen

„chen Rechten, vom Eigenthum, das denen Bergbauern zuſtehet, „von den Servituten, vom Pfandrecht, vom Erbrechte und „vom Beſitzrechte und 2. von denen Rechten zur Sache, z. E. „von den, denen Gewerken und Bergbauern, aus dem Geſetz „entſpringenden Verbindlichkeiten geredet, z. E. vom Kauf und „Verkauf der Bergtheile, wobey die Kuxkränzler nöthig, deren „Amt der Verf. auch beſchrieben, von Verpachtung und Mie„thung der Bergtheile. Und endlich im vierten Theile wird „von denen den Gewerken zukommenden Rechtsmitteln und Kla„gen gehandelt, und gezeigt, wie dieſer Contract der Gewerkſchaft „zu Ende gehe.„

5270. Bergmänniſche Nachrichten vom Herrn Amtmann Schmidtborn. S. oben die Nr. 4613.

5271. Foſſilium Metalla et Res metallicas concernentium Glebae ſuis coloribus expreſſae, quas deſcripſit et digeſſit Dr. Caſim. Chriſt. *Schmiedel*. (Auch mit dem deutſchen Titel: Erzſtufen und Bergarten, mit Farben genau abgebildet, beſchrieben durch Dr. C. C. Schmiedel.) Nürnberg, 1753. 4. Mit 42 illuminirten Kupfern. (In Bergius Cameraliſten-Bibliothek findet man dieſes Werk, S. 52, mit der Jahrzahl 1760 und 16 Kupfern; im dritten Theile der Ausgabe von 1784 des Meuſelſchen gelehrten Deutſchlandes, S. 415, mit der Jahrzahl 1762 — und im vierten im Jahr 1793 herausgekommenen Bande des Heinſiusſchen allgemeinen Bücher-Lexici, S. 66, mit der Jahrzahl 1753 bis 1770, angeführt. Am letzten Orte wird der Preis des Werks zu 15 Rthlr. beſtimmt. An einigen der angeführten Orte wird der Name des Verfaſſers Schmiedel, an andern Orten Schmidel geſchrieben.)

5272. Caſpar *Schneiders* Saxonia vetus et magna in parvo, oder Beſchreibung des alten Sachſen-Landes, darinnen gelegener Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften, Veſtungen, Schlöſſer ꝛc. Berge und Bergwerke ꝛc. nach Anleitung des groſſen Weſerſtroms und Embs-Fluſſes ꝛc. vermehrt, adjuſtirt und ediret, von Joh. Conr. Knauth. Dresden, 1727. 4. m. K. (16 Gr.)

Recenſ.

Hamburgiſche Auszüge aus neuen Büchern und Nachrichten von allerhand zur Gelahrtheit gehörigen Sachen. 1 Jahrg. 1 Stück. No. II. — und aus dieſen: Leipz. gel. Zeit. v. J. 1728. S. 418. Nichts hierhergehöriges.

5273. Analecta ad hiſtoriam rei metallicae veterum. Ad virum illuſtrem meritis Chr. Gottlob *Heynium*, Profeſſorem eloquentiae et Poeſeos Georgiae Auguſtae, M. Britann.

rann. R. a conſiliis aul. Auctore Joh. Gottl. *Schneider*, eloquent. et philolog. Prof. in regia viadrina. Trajecti ad Viadrum, typ. Chriſtiani Lud. Frid. Apitzii. 1788. Commiſſa Joh. Andreae Kunze. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1788, S. 620. „Die Preiß-„frage der königl. Societät der Wiſſenſchaften über die Berg-„werke der Alten, im Jahr 1783, hatte einen ſo glücklichen Er-„folg, als irgend eine. Sie ward von zwey Gelehrten, Herrn „Reitemeyer und Florencourt (ſ. oben die Numern 5164 und 4523.) „ſehr gut beantwortet. Jetzt hat die Societät das Ver-„gnügen, noch vortreffliche Beyträge, Ergänzungen und Ver-„beſſerungen von einem Gelehrten zu erhalten, der unter den „Humaniſten Deutſchlandes ſo vieles beyträgt, die alte Litera-„tur auf nützliche Kenntniſſe und inſonderheit auf Naturgeſchich-„te zu übertragen; und eben hierdurch dieſe alte Literatur in „Ehren zu erhalten, die ſonſt in unſerm Zeitalter, das auf „Realkenntniſſe geleitet iſt, ihr ganzes Anſehn — und nicht „ohne Grund verlieren würde, wenn ſie bey bloßem Wortkram „und Wortkritik ſtehen geblieben wäre. Man kann leicht begrei-„fen, daß die Abhandlung eigentlich eine Art von Nachleſe zu „jenen beyden Preißſchriften iſt, deſto ausgeſuchter und tiefer „eingehend mußten die Bemerkungen ausfallen. Der Herr „Prof. folgt der Ordnung der Metalle und fängt alſo vom Golde „an. Der Name des Probierſteins, Lapis Lydius, [a] führt „ſchon an und für ſich auf Lydiſche Goldbergwerke auf dem „Tmolusgebirge, aus welchem eben der mit Goldſand geſchwän-„gerte Pactolus floß. (Daher Lydiens Reichthum, Midas „und Cröſus Schätze.) [b] Ueber die Amalgamation der Al-„ten beſtätigt er das Geſagte zum Ulloa, füget aber eine merk-„würdige Stelle von den Arabern aus des Vincentius Bel-„lovacenſis Specul. natur. bey. [c] Ueber verſchiedene Worte „aus der Bergmannsſprache bey Pollux VII, 99, inſonderheit „κιβδος, woher κιβδηλος kommt. rc. — Ueber Erz, Zinn, Stahl „und andere Metalle. Es iſt nicht möglich, alle die einzelnen „Bemerkungen und Berichtigungen, die ohne allen Wortprunk „zuſammengeſtellt ſind, auszuziehen. Viele Stellen im Plinius, „im Ariſtoteles und in den Mirab. Audit. haben Licht erhalten. „Noch dieſen Werth hat die Schrift, daß darinn das Hiſtori-„ſche der Bergwerke, in den Arabern und andern Schriftſtel-„lern der mittlern Zeiten verfolgt iſt. Dem Hrn. Prof. gebührt „alſo warmer Dank, ſelbſt von Seiten der (Göttingiſchen) So-„cietät der Wiſſenſchaften, die durch ihn den vorhin vorgeſetz-„ten Zweck ſo reichlich erreicht ſieht.„ rc.

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeitung v. J. 1789. 4 Band. (December) S. 758. ꝛc. „Die hier gelieferten Beyträge und „Ergänzungen (zu den obbenannten beyden Preisſchriften und des Hrn. Beckmann's Commentar über Ariſtoteles de Mirab. auſcultat.) „betreffen die Probe des Goldes und Silbers, die „Amalgamation, die Art das Gold zu ſchmelzen, den Adamas „(ein Eiſenerz) und das Elektrum (ſilber- und goldhaltige Foſſi- „lien), die Politik der Römer, die goldhaltigen Miner roh aus „Spanien kommen zu laſſen, den Urſprung der Benennung Ar- „gentum poſtulatum, für reines Silber, die verſchiedenen „Namen des ausgeſchmolzenen Kupfers, den Gebrauch des „Zinks, den Meſſing, Unterſuchungen über den Widerſpruch „in den Nachrichten der Alten vom Daſeyn des Kupfers und „Bleyes in Indien, das Zinn, das brittiſche ſowohl als portu- „gieſiſche, und den Gebrauch deſſelben bey den Alten und *im* „mittleren Zeitalter, das Eiſen, den Stahl und *Magneten*, „ihre Gewinnung, Bearbeitung und Gebrauch, vorzüglich auch „die Erfindung des Compaſſes. Der Verf. hat ſeinen ſchon be- „kannten Fleiß in Aufſuchung aller zu ſeinem Gegenſtande ge- „hörigen Stellen der Alten, ſeine gründlichen Kenntniſſe und „ſeine Beurtheilungskraft in Erklärung ſchwieriger Stellen, „auch in dieſer kleinen Schrift aufs neue bewieſen, und man „kann ſie alſo als einen wichtigen Beytrag zur Geſchichte des „Bergbaues und zur Erläuterung der Alten, mit Recht em- „pfehlen.„

5274. **Abraham von Schönberg's ausführliche Berg-Information, zur dienlichen Nachricht vor alle, die bey dem Berg- und Schmelzweſen zu ſchaffen haben. Leipzig bey David Fleiſcher, und Dresden bey M. G. Hübner. 1693. fol.**

Recenſ.

Acta Eruditorum, Anno 1693 publicata. Lipſ. 4. p. 516. etc. „Autor, per triginta Annos et quod excurrit, „ſub tribus Electoribus Saxoniae, Praefecti Metallici, ſeu „ut nunc vocant, Supremi Capitanei ampliſſimo munere „functus, praeſidiis omnibus, quae in hoc periculoſo „aeque ac fructuoſo negotio, adeo inſtructus eſt, ut quan- „tum antiſtat alios metallicae operantes muneris digni- „tate, tantum quoque peritia praecellat. Et hactenus qui- „dem demandato munere ita functus eſt, ut imperio ſuo „ſubjectis, quamdiu per corporis conſtitutionem potuit, „per abdita et arcta quaeque terrae loca viam praeiverit, „cunctis in metallurgia occupatis operandi methodum „praeſcripſerit, curaveritque, ut univerſi atque ſinguli „ſuarum ſatagerent partium. Nunc autem edito in lucem

„prae-

„ praeſenti hoc Opere, inſtruere alios quoque voluit, quot„ quot volupe habent negotia metallica noſſe; quibus pro„ inde nos praecipua libri contenta paucis indicabimus. „ Tergeminum perilluſtris Autoris inſtitutum eſt. *Primum* „ enim, varia illa operarum genera, quae metallurgiae „ adhibentur, ordine alphabetico deſcribit, quidque labo„ ris et ſtudii a ſingulis exigatur, accurate enarrat. etc. — „ [a] *Deinde* id agit quoque Autor, ut forenſia metallico„ rum negotia, litiumque dirimendarum rationem expo„ nat. etc. — Itaque ut ſciret quisque, quaenam cauſae „ ad tribunal metallicorum proprie ſpectent, et penes quos „ jurisdictio ſit in controverſiis metallicis, quo item modo „ in cauſis agendis decidendisque procedi ſoleat; accura„ tam Autor *Ordinationem proceſſus metallici*, digniſſimum „ omnino quae vim legis publicae in Electoratu minimum „ Saxonico nanciſcatur, et Reſcriptis, Mandatis et Con„ ſtitutionibus Principum Electorumque Saxoniae, novis „ perinde ac antiquis, nec non uſu receptis ab immemo„ riali tempore Conſuetudinibus compoſuit. etc. — [b] „ *Denique* cum metallurgi perinde, ac opifices alii, pro„ priis utantur ſuae artis terminis, quibus res eas, ac ne„ gotia exprimunt, quae nemo niſi eorum vocabulorum „ peritus capere poteſt, Lexicon etiam adornare Autor „ celeberrimus voluit, quo alphabetico ordine, quid qua„ que voce metallurgi ſignificent innuantque, exponitur. „ Tametſi enim multos artis hujus terminos, in operibus „ ſuis, maxime *Beermanno*, jam olim *Agricola*, multos „ etiam, ſed in inferioris praecipue Saxoniae metalliſodi„ nis receptos *Fachſius*, plures G. *Junghans* edito Vocabu„ lario Germanico, plurimos verbi Divini Miniſter apud „ Freibergenſes hodieque clariſſimus M. Andr. *Beyerus* in „ ſuo Chriſtiano Metallico et Metallico Chriſtiano (dem „ chriſtlichen Bergmann und bergmänniſchen Chriſten) dudum „ explicuerint: perfectum tamen nunc demum id genus „ Dictionarium *Schönbergio* noſtro debemus, e quo lin„ guam metallicorum diſcere cuivis erit in proclivi. „

5275. Ueber den Fichtelberg. Von Dr. Schöpf. Im 21 Hefte der Schlözerſchen Staatsanzeigen ꝛc. S. 58 ‧ 70.

5276. In dem Werke: Joann. Dan. *Schöpflin* Alſatia illuſtrata, Celtica, Romana, Francica etc. (II Tomi. Colmariae ap. König. 1751 ‧ 62. fol. 20 Rthlr.) handelt der Verf. (und zwar im erſten Capitel des erſten Theiles) auch von den Bergwerken im Elſaß. „Bergwerke ſind im Elſaß ſchon

„im neunten Jahrhundert im wasgauiſchen Gebürge gebauet „worden, und zu St. Gerhards, Biſchofs zu Tull Zeiten, der „im Jahr 963 gelebt hat, geſchieht einer Minae argenti in „partibus S. Deodati Erwähnung. Im Leberthal iſt, nach „Sebaſt. Münſters Berichte, ein Bergwerk beym Flecken For„delbach gebauet worden, wo man Silber, Bley und Kupfer „gewonnen hat. Münſter ſchreibt, von 1527 bis auf die da„malige Zeit wären jährlich 6500 Mark Silber ausgebracht „worden. Jetzt werden aus den märkiſchen Gruben etwa „1500 Mark erhalten. [b] Bey Dambach hat ein elſaſſiſcher „von Adel 1732 eine Stahlgrube entdeckt und zu bauen ange„fangen, welche mit Vortheil fortgeſetzt wird. [c] Man findet „im Wasgauiſchen Gebürge Steinkohlen. Außerdem hat „der Elſaß Silber, Kupfer, Bley, Eiſen, Spießglas und „Kobolt, auch Aſphalten.„ rc. (Zuverläſſige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande, Veränderung und Wachsthume der Wiſſenſchaften. 145ſter Theil. Leipzig, 1752. 8. Seite 53.)

5277. Hieronymi Frid. *Schorchii* Progr. De jure circa Metalla apud Romanos. 1741.

5278. Anfangsgründe der Bergwerkskunde. Von Franz von Paula Schrank, der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit Doctor, kurpfalzbaierſchen wirkl. geiſtl. Rathe, Prof. der Landwirthſchaft, ökonomiſchen Botanik, Forſtwiſſenſchaft und Bergwerkskunde, an der Univerſität zu Ingolſtadt. Ingolſtadt, bey Krüll, 1793. 8. (20 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung v. J. 1794, 3 Band. (Auguſt.) Seite 297-310. Von dieſer, wie man aus der angemerkten Seitenzahl ſiehet, weiläuftigen Recenſion, kann hier kein weiterer Gebrauch gemacht werden, als daß bloß aus ſelbiger das Wichtigſte ausgehoben, das Uebrige aber der *eigenen* Durchſicht des Leſers empfohlen wird. — „Die Einleitung (des angezeigten Werks) „enthält: Encyclopädie des Bergbaues, „oder vielmehr eine Skize dazu. Viel Gutes, das wohl zu „beherzigen iſt. Zuerſt Begriff der Bergwerkskunde; dann im „Allgemeinen (§. 2. und 3.) wie man ſie erlernen kann. rc. — „Nun geht der Verf. die einzelnen Theile der Bergwerkskunde „und die nöthigen Hülfswiſſenſchaften durch. Nach ihm muß „ein Bergmann lernen, Phyſik, Mathematik, Chemie, Mine„ralogie, Gebirgskunde, Bergbaukunſt, Aufbereitungskunſt, „Probierkunſt, Scheidekunſt, (Schmelzkunſt, Siedereyen) „Markſcheidekunſt, Bergmaſchinenkunſt und Bergrecht. Die „vier erſten Wiſſenſchaften ſetzt der Verf. voraus; Probierkunſt „und

„und Scheidekunſt überläßt er der Chemie; Markſcheidekunſt
„und Bergmaſchinenkunſt der angewandten Mathematik und das
„Bergrecht eigenen Lehrern, und trägt daher nur Gebirgskunde,
„Bergbaukunſt und Aufbereitungskunſt vor, zuletzt aber noch
„die Bergwirthſchaft. Erſter Theil. Gebirgskunde. 1ſte
„Abtheilung. Oberirdiſche Erdbeſchreibung. A. Phyſiſche
„Erdbeſchreibung. ꝛc. — B. Mineralogiſche Erdbeſchreibung. —
„Nun folgt das Syſtem der einzelnen Gebirgsarten, nach des
„Verf. Ordnung: 1. Granit; 2. Schieferfels; 3. Kalkfels; 4.
„Quarzfels; 5. Speckſteinfels; 6. Hornfels; 7. Trümmerſtein;
„(Wacken) 8. Vulkaniſche Gebirgsarten. Der Verf. geht
„nun jede dieſer Gebirgsarten einzeln durch, handelt erſt von
„den dieſelben conſtituirenden Foſſilien, dann zählt er die ein-
„zelnen Unterarten und Abänderungen auf; ſpricht ferner von
„der Form der hierhergehörigen Berge, von der Erzführung
„der Gebirgsart und ihrem geographiſchen Vorkommen. In-
„tereſſant iſt beſonders, was über die Erzführung (z. E. beym
„Kalkfels) geſagt wird; dafür aber verräth der Verf. ſehr ein-
„ſeitige Kenntniſſe in der mineralogiſchen Geographie, und hätte
„ſich wenigſtens mit den ſächſiſchen und Harzer Gebirgen, nur
„etwas bekannter machen ſollen. Ueberall, wo der Verf. ſeinen
„eigenen Gang geht, zeigt er ſich faſt durchaus als einen ſcharf-
„ſichtigen, genau prüfenden Naturforſcher, von richtigem Ge-
„fühl und richtiger Beurtheilungskraft; um ſo unangenehmer
„iſt es, wenn man denſelben ſo ſehr an einem Fichtel und an-
„dern hangen ſieht. Zu verkennen iſt es auch nicht, wieviel
„Einfluß Hr. Haidinger auf des Verf. Geognoſie hat. ꝛc. —
„Zweite Abtheilung. Unterirdiſche Erdbeſchreibung. — Weit-
„läuftig handelt er von Gängen, ſowohl in geognoſtiſcher, als
„bergmänniſcher Rückſicht. ꝛc. — Vom Streichen der Gän-
„ge. ꝛc. — Flötze. Hier kommen einige nicht ganz genaue
„Beſtimmungen vor, die aus des Verf. Abtheilung der Gebirge
„folgen. ꝛc. — Tage und Seifenwerke. Falſch iſt es, daß ſich
„gediegen Queckſilber in Seifenwerken finden ſollte. — Dritte
„Abtheilung. Anzeigen der Mineralien. Voraus das nöthige
„Hiſtoriſche, vom Bergſpiegel, [a] der Wünſchelruthe, der
„Magnetkugel, der Magnetnadel. Alles gut geſagt. ꝛc. —
„Zweyter Theil. Bergbau. 1ſte Abtheil. Schürfen.
„Dies Wort hat der Verf. in einem ſehr weiten Sinne genom-
„men. Darnach ſchürft man auch auf alten, aber aufgelaſſenen
„Bergwerken. — Aufſuchung bekannter Gänge in benachbar-
„ten Gebirgen. — Regeln, in Gebirgen, die ſchon unterſuch-
„ten und bebaueten Gängen mehr und weniger benachbart ſind,
„oder völlig unverritzt ſind, Gänge zu entdecken. ꝛc. Wie auf

 „einem

„einem neu gefundenen Gange angeſeſſen werden muß. — Auf-
„ſuchung der Flötze. — Worauf man zu ſehen habe, wenn
„man ein Bleywerk findig gemacht hat. Zweyte Abtheilung.
„Treibung der Stolle und Strecken und Abſinkung der Schachte.
„Dieß und das folgende hauptſächlich nach Delius. Die Re-
„geln und Vorſchriften aber ganz gut zuſammengeſtellt und das
„nicht ohne eigene Bemerkungen. ꝛc. — Stölle. ꝛc. Schach-
„te. — Dritte Abtheilung. Grubenzimmerung. A. In
„(auf) Stollen und Strecken. ꝛc. — B. Schachtzimmerung. ꝛc.
„— Vierte Abtheilung. Die Arbeit auf dem Geſtein. ꝛc. —
„Fünfte Abtheilung. Vom Grubenbau. ꝛc. — Der Verf.
„handelt bloß vom Baue auf Gängen und Flötzen. Stockwerke
„ſieht er in Rückſicht der Abbauung als ſehr mächtige Gänge
„an und empfiehlt für ſie den ungariſchen Queerbau. ꝛc. — Von
„der Grubenmauerung. ꝛc. — Sechste Abtheilung. Von der
„Förderung. Zuerſt die bey der Streckenförderung gewöhnli-
„chen Fortſchaffungszeuge: Laufkarn, Hunte. Der ungariſche
„Hunt wird vorgezogen. ꝛc. — Zu Umtreibung der ſtehenden
„Winde des gemeinen Bergwerksgöpels, zieht der Verf. mit
„Recht die Pferde den Ochſen vor. ꝛc. — Siebente Abthei-
„lung. Von der Wetter- und Waſſerloſung. ꝛc. — Die zur
„Beförderung des natürlichen Wetterwechſels gegebenen Re-
„geln ſind gut und in der Praxi längſt gebraucht worden. Für
„den künſtlichen Wetterwechſel zieht der Verf. in Abſicht der Wir-
„kung mit Recht die Waſſertrommel und den Wetterofen vor. ꝛc.
„— Waſſerloſung. Hier iſt der Verf. in der That zu ober-
„flächlich. Er handelt dieſe wichtige Materie nicht ganz auf
„ſieben Seiten ab. ꝛc. — Dritter Theil. Aufbereitungs-
„kunſt. 1ſte Abtheil. Grundſätze der Aufbereitungskunſt. 2te
„Abtheil. Vom Teichbaue. ꝛc. — Vierter Theil. Von
„den Bergwerksperſonen und der Bergwiſſenſchaft. Hauptſäch-
„lich wird hier vom letztern gehandelt. — Ziemlich ausführlich
„über die verſchiedenen Arten der Gedinge, wozu ſich aber noch
„manches ſetzen ließe. ꝛc. — Die Zimmerung zu verdingen
„thut man nicht wohl, da ſolche Gedinge leicht der Grube zum
„Nachtheil gereichen können.„

5279. Im dritten Theile der Sammlung verſchiedener Schriften, welche in die ökonomiſchen, Polizey-Cameral- und andere verwandte Wiſſenſchaften einſchlagen, von Daniel Gottfried Schreber ꝛc. (Halle, bey Curt. 1758. gr. 8.) findet man (No. VI.) eine (ſehr leſenswürdige) bergmänniſch-geſchriebene Reiſe ins Sächſiſche Erzgebirge.

5280. Im erſten Theile des Werkes: Daniel Gottfried Schreber's, der Rechte Doctors, ordentlichen Lehrers der Ca-

meralwiſſenſchaften auf der Univerſität Leipzig, neue Cameralſchriften, (Halle, bey J. J. Curt. 1765. 8.) findet man (Seite 1 - 42.) ein Journal von der Andreasbergiſchen Reiſe, im Jahr 1749.

5281. Im eilften Bande des Schauplatzes der Künſte und Handwerker, oder vollſtändige Beſchreibung derſelben, verfertigt von den Herren der Akademie der Wiſſenſchaften. — Mit Anmerkungen verſehen, von Dan. Gottfr. Schreber ꝛc. (Leipz. und Königsberg. 1772.) findet man (S. 3 - 139.) eine Beſchreibung der Eiſenbergwerke und Hüttenwerke zu Eiſenärz in Steyermark. „Hier kommen gute Nachrichten von dem Plinze, oder „Stahlſtein vor, imgleichen eine vollſtändige Beſchreibung und „Abbildung der Floßöfen, deren man ſich daſelbſt bedient. Sie „werden aus gemeinen Mauerſteinen aufgeführt und mit Leim „ausgefüttert. Sie gehen ¾ Jahr ohne Ausbeſſerung, und erkalten ſchnell.„ (Allgem. Deutſche Bibliothek, 21ſter Band, Seite 591.)

Beſchreibung der Eiſen - Berg - und Hüttenwerke zu Eiſenärz in Steyermark, herausgegeben von Dan. Gottfr. Schreber ꝛc. Leipzig und Königsberg, bey Kanter. 1772. 4. (1 Rthlr.)

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1772. Zugabe, Seite 408. „Im „Vorberichte zeigt Hr. S. den Vorzug der Floßöfen.„ ꝛc. — „Das Bergwerk bey Eiſenärz wird hiernächſt bergmänniſch beſchrieben — und der Floßofen abgezeichnet. Man macht hier „des Jahrs bey 120,000 Centner Eiſen.„ ꝛc.

S. oben die Nrn. 4256 und 5121.

5282. In dem dritten Theile der von Hrn. Prof. Dan. Gottfr. Schreber herausgegebenen Sammlung verſchiedener Schriften, welche in die ökonomiſchen, Polizey - , Cameral - und andere verwandte Wiſſenſchaften einſchlagen ꝛc. (Halle, bey Curt. 1758. gr. 8.) findet man (No. VIII.) Hrn. J. C. D. Schrebers Beſchreibung des Kupferwerkes zu Bottendorf.

5283. Im erſten Theile der gleichfalls von Hrn. Prof. Dan. Gottfr. Schreber herausgegebenen neuen Sammlung verſchiedener Schriften, welche in die oeconomiſchen, Polizey - , Cameral - und andere verwandte Wiſſenſchaften einſchlagen, (Wismar bey Bödner, 1762. gr. 8.) beſchreibt Hr. J. C. D. Schreber (Seite 42. u. f.) die Danemoragrube (in Schweden), und

5284. im erſten Theile der gleichfalls von Hrn. Prof. (Dan. Gottfr.) Schreber herausgegebenen neuen Cameralſchriften (Halle, bey J. J. Curt. 1765. 8.) Seite 121 u. f. das Silfverbergs Bergwerk, die Labergs Kupfergrube, das Lö-

fas Kupfer- und Silberwerk und die Byſenberger Eiſen-grube.

5285. Schreiben eines am Harz mitbauenden Gewerken, um durch die neuen Remarquen (ſ. oben die Numer 5166.) ſich nicht irren zu laſſen. Goßlar, 1731. 4. (1 Gr.)

5286. Im erſten Stücke des erſten Bandes des bergmänniſchen Journals findet man (No. III.) Beobachtungen über das Gebirge Chalanches bey Allemont in Dauphine von dem Hrn. Bergdirektor Schreiber zu Allemont und von Herrn Hoffmann ins Deutſche überſetzt.

Und am Schluſſe des erſten Bandes der Bergbaukunde, eine Nachricht von einigen Merkwürdigkeiten dieſer Bergwerke, von eben demſelben. (S. Götting. gel. Anz. von 1789. Seite 658 und 943. — und Jen. allg. Lit. Zeit. v. J. 1788. 4 Band. October. S. 77.)

5287. Im zweiten Bande der Bergbaukunde, (Leipzig, bey Göſchen, 1790. 4.) findet man (No. I.) Nachricht von dem Goldbergwerk bey Gardette, nebſt Grund und Profilriß deſſelben. Mitgetheilt von J. G. Schreiber, Directeur des Mines de Monſieur, et Inſpecteur honoraire des Mines de France. „Das Gebirge zwiſchen Oiſans und la Gardette, wo „man ſchon ſeit vielen Jahren einen goldhaltenden Gang ver„muthete, beſteht am Fuß aus Granit, dann kommt Gneuß, „ſein Gipfel iſt Kalk. Alle Anzeigen eines im Gneuß befindli„chen Quarzganges ließen Bauwürdigkeit hoffen. Allein die „ſich wirklich findenden goldhaltenden Stufen waren ſo einzeln, „daß man gegenwärtig keine Bewegungsgründe mehr hat, den „Bau fortzuſetzen. Merkwürdig iſt, daß man auf der Schei„dung vom Gneuß und Kalk deutlich bemerkt, daß der letztere „ſpäter und erſt da entſtanden iſt, als der Granit und Gneuß „ſchon ganz feſt waren. Denn die letztern enthalten, ohnerach„tet der ſehr ſchwachen Zwiſchenkluft, gar keine Kalktheilchen: „in dem Kalk aber waren Geſchieber jener Bergarten einver„leibt.„ (Gothaiſche gel. Zeit. vom Jahr 1792. S. 953. und Jen. allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1791. 2ter Band. May. Seite 305.)

5288. Thomas Schreibers kurzer hiſtoriſcher Bericht von Aufkunft und Ankunft der fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Bergwerke an und auf dem Harz. (Siehe oben die Numer 4328.)

5289. Johann *Schreiter* Encaenia (in einigen Bücherverzeichniſſen: Decimae metallicae,) oder Berg- und Einweihungspredigten. Leipzig, 1615. 8.

5290. Schreitmann's Probierbüchlein. Frankf. 1578.

5291. Chr. Fried. Schröders Abhandlung vom Brocken und dem übrigen alpiniſchen Gebürge des Harzes. Erſter Theil. (Ein zweiter iſt nicht erfolgt.) Deſſau, auf Koſten der Verlagskaſſe für Gelehrte und Künſtler. 1785. 8. m. K. (1 Rthlr. 4 Gr.) — Neue unveränderte Auflage. Leipzig, bey den Gebrüdern Gräff. 1793. gr. 8. (20 Gr.)

Recenſ. der Auflage von 1785.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 65 Band, Seite 185. „So „gewiß es iſt, daß wir noch keine vollkommene Beſchreibung „dieſes Berges haben, ſo muß man doch bekennen, daß die„ſes Werk (wenigſtens der erſte Theil) dieſe Lücke ſo gar nicht „ausfüllt, daß man ſich wundert, wie der Verfaſſer, der „doch thut, als wenn er wüßte was dazu erfordert wird, — „thut, als ob er ſeine Schwäche ſelbſt fühlte, damit vortreten „kann. Daß hin und wieder manche gute Bemerkung mit „unterläuft, wie man von einem Manne, der nicht ohne An„lage und Kenntniſſe, den Brocken ſchon mehr als dreyßig„mal beſtiegen hat und am Fuße deſſelben wohnet, erwarten „darf, iſt damit nicht zu leugnen; aber, daß bey dieſen Vor„theilen nicht viel mehr hätte geſchehen können, wenn der Verf. „durchaus in allen, zu ſolchen Beobachtungen nöthigen Vor„kenntniſſen zu Hauſe geweſen wäre, — daß Ordnung und „Plan theils an ſich fehlerhaft, theils nicht durchaus gut be„folgt ſind, — daß der Verf. zu oft und zu lange ſeine Em„pfindungen und Schickſale ſchildert, wo der Leſer nur treue „Darſtellung der Natur erwartet, iſt eben ſo gewiß. — Der „Verf. tadelt Silberſchlags Zeichnungen vom Brocken; aber „auch ſeine Karte iſt nicht durchaus richtig und noch weniger „deutlich; [a] ſo wie das kritiſche Verzeichniß der Schriften „über den Brocken ſehr unvollſtändig. ꝛc. — Nur die Doro„thea und Karoline ſollen von 1643 bis 1743, den Gewer„ken 7,000,000 Thaler Ueberſchuß gegeben haben. Den jähr„lichen Verbrauch des Oberharzes, berechnet der Verf. an „Kohlen und Brennholz auf 600,000 Malter, an Stämmen „zu Bauholz auf 29,000. ꝛc. — Der Brocken ſey durchaus „ein Haufen einzelner loſer Granitſtücke und habe davon ſei„nen Namen.„ ꝛc.

b) Gothaer gel. Zeit. v. J. 1785, S. 746. „Wie man aus der Zueignungsſchrift an den Fürſtbiſchof von Osnabrück „ſiehet, iſt dieſes Werk eigentlich zu einem Handbuch für „Perſonen, welche auf den Brocken reiſen, beſtimmt. Da die „Beſchreibungen, die man bisher vom Brockengebirge gehabt „hat, insgeſamt von Perſonen herrühren, die nicht in ſeiner „Nachbarſchaft gewohnt haben; ſo ſind in dieſelben eine Menge

„Unrichtigkeiten und Fabeln eingeſchlichen, die beinahe ihren „ganzen Gebrauch vereiteln. Der Verf. der in Wernigerode „zu Hauſe iſt und 19 Reiſen nach dem Brocken gemacht, „ſeinen Gipfel mehr als 30 Mal beſtiegen und die übrigen „Gegenden über 100 Mal durchkreutzet hat, war alſo nicht „allein am erſten im Stande, jene Unrichtigkeiten zu verbeſ„ſern, ſondern überdem auch noch eine große Anzahl neuer und „intereſſanter Nachrichten von dieſem merkwürdigen Gebirge „mitzutheilen. ꝛc. — Dieſer erſte Theil des gegenwärtigen „Werks hat nur vornehmlich die Form und Materie des „Brockens zum Gegenſtande — und der Verf. hat ſich dabey „bloß an Thatſachen gehalten — und nichts vorgetragen, als „was er beweiſen konnte. Er holt zwar etwas weit aus und „ſagt über die erſte Bildung der Erde und die Entſtehung der „Berge beſonders, verſchiedenerley, das eben nicht der Gegen„ſtand einer unmittelbaren Beobachtung iſt; lenkt aber bald „wieder ein und liefert nun eine mineraliſch-ökonomiſch-ſta„tiſtiſche und geographiſche Beſchreibung des Harzes. ꝛc. — „Da Hr. S. nicht allein in Behandlung ſeiner Gegenſtände „ſehr ausführlich geweſen iſt, ſondern auch ſein ganzer Vor„trag das Gepräge einer vollkommenen Treue und Glaubwür„digkeit hat; ſo wird ſein Buch nicht allein Brockenreiſenden, „ſondern auch überhaupt Geologen, Geographen und Berg„leuten ſehr brauchbar ſeyn.„ ꝛc.

c) Götting. gel. Anz. v. J. 1786, S. 449. Eine, dem Verf. nicht ungünſtige Anzeige des Inhaltes.

d) „Der eigentlichen Abſicht möchte dies Werk wohl nicht „ganz entſprechen, die dahin geht, Reiſenden ein Vorberei„tungsbuch in die Hände zu liefern, wozu daſſelbe viel zu „weitläuftig, folglich zu koſtbar angefangen iſt, denn im er„ſtern Theile iſt noch nicht einmal der Brocken ganz abge„handelt. Der Text könnte freilich gedrungener und die Karte „in manchen Gegenden auch richtiger ſeyn; doch iſt nicht zu „leugnen, daß man durch dieſes Werk dereinſt die vollſtändig„ſte und beſte Beſchreibung des Brockens erhalten wird. Im „erſtern Theile ſind auch mehrere allgemeine Nachrichten „vom Harze befindlich.„ (Chriſtoph Wilh. Jak. Gatterers Verz. der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Götting. 1786. 8. S. 12.)

5292. Hr. Baron Wilhelm von Schröder redet in ſeiner fürſtlichen Schatz- und Rentekammer ꝛc. (Königsberg, bey Zeiſe, 1752. 8. 12 Gr.) auch von dem Nutzen der Bergwerke fürs Allgemeine. „Ein Fürſt ſoll die Gold- und Silberberg„werke bauen laſſen, wenn ſie nur etwas geben, ſie werden „mit

„mit Schaden oder Nutzen gebauet. Denn daran liegt dem „Lande nichts, dieweilen dieſes der gewiſſeſte Zugang eines „Landes iſt. Und obſchon die Baukoſten der Bergwerke den „Ertrag übertreffen; ſo iſt doch der Lohn der Arbeiter nur „eine Verwechſelung, und wird das Land weder ärmer noch „reicher, aber wohl glückſeliger dadurch. Denn es werden „viel Leute dadurch zu ihrer Koſt kommen und ihr Brod er= „werben und das Geld bleibt im Lande, wie davon im Büch= „lein: Oeſterreich über alles (Regensburg, bey Bader, 1750. 8. 8 Gr.) „zu leſen. Aber ſo viel Gold und Silber ausgegra= „ben wird; ſo viel nimmt das Land an Reichthum zu und der „Fürſt kann die Vermehrung ſeines Schatzes damit befördern. „Dieweil denn an den Gold= und Silberbergwerken ſo viel gelegen „iſt; ſo erfodert das Intereſſe des Fürſten, daß er auf die „Menagirung derſelben ein wachſames Auge habe und den „Bergbedienten fleißig nachſehen laſſe, als welche nicht alle= „zeit leiden wollen, daß jemand dem Landesfürſten beſſere „Nachricht gebe, oder einen Vortheil zeige, ſondern alle gute „und nützliche Inventionen ſupprimiren, damit ſie ſelbſten für „die klügſten gehalten und ihre Verwandten in ſolchen Dien= „ſten nach ihnen continuiren mögen. Zu welchem Ende ſie „den Landesfürſten perſuadiren, man ſolle ja niemand Frem= „des in die Bergwerke kommen laſſen, noch einem andern „von dem Erz etwas zeigen, denn man könne Schaden thun, „und machen, daß die Bergwerke nichts mehr geben; wel= „ches alles aber dahin gemeint iſt, damit niemand ſich finden „möge, welcher etwa dem Fürſten zeigen könnte, wie daß die „Bergwerke beſſer zu menagiren wären, oder der Verdacht „ein oder andere Diebsgriffe, welcher ſich etliche gebrauchen, „offenbaren möchte. Ueber welchem allen aber der Fürſt „leiden und Schaden haben muß.„ (von **Rohr** Haushal= tungsbibliothek ꝛc. Leipz. 1755. 8. S. 517.)

In der erſten Abtheilung des zweiten Bandes der neuen Literatur und Beyträge zur Kenntniß der Naturgeſchichte ꝛc. von J. Sam. Schröter ꝛc. (Leipz. in der Müllerſchen Buch= handlung 1785. 8.) findet man (S. 225 = 256.) einen Aus= zug aus einem Manuſcripte des ſiebenzehnten Jahrhunderts über die Bergwerke am Harz, das den Titel hat: Collectanea metallica Saxonica, oder hiſtoriſche Ausſchürfung der Rammelsbergk= oder Oberharziſchen Bergwerke — „deſſen „Verf. doch mehr alte Sagen und Chronicken, als wahre Ur= „kunden zu Belegen gebraucht und wenig noch Unbekanntes „über die Geſchichte dieſes Bergbaues liefert.„ (Allgemeine Deutſche Bibl. 79 Band. S. 141.)

[a] Im zweiten Abſchnitt der zweiten Abtheilung des nehmlichen Bandes dieſer neuen Literatur ꝛc. beſchreibt der Verf. (S. 307 = 320) die bey Bottendorf brechenden Stein- und Erzarten.

5293. Mineralogiſches und bergmänniſches Wörterbuch, über Namen, Worte und Sachen aus der Mineralogie und Bergwerkskunde, von Joh. Sam. Schröter, Herzogl. Sächſ. Superintendenten, Oberpfarrer zu Buttſtädt ꝛc. 2 Theile. Mehrere ſind bis itzt nicht vorhanden). Frankfurt, bey Varrentrapp und Wenner. 1789 und 1791. gr. 8. (2 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek, 97ſter Band, Seite 471. „Wörterbücher haben in jeder Wiſſenſchaft ihren entſchiedenen „Werth. Sie ſind unentbehrliche Hülfsmittel, um unbekannte Gegenſtände zu erläutern und bekannte zu berichtigen. „Sie ſollten daher von Männern abgefaßt werden, die der „Sache ganz gewachſen ſind, und denen eine auserleſene Bi„bliothek zum Nachſchlagen zu Gebote ſteht. Der Verf. die„ſer Recenſion verſprach ſich dieſe Erfüllung von gegenwärti„gem Buche gleichfalls, fand ſich aber in ſeiner Meinung ſehr „getäuſcht, und wünſcht daher, Hr. S. der einer ſolchen Ar„beit nicht gewachſen zu ſeyn ſcheint, möchte ſie einem geüb„tern Manne übertragen haben.„ ꝛc. — „Hr. S. hat mehr „compilirt als ſelbſt gedacht, und nicht immer hat er die beſten „Quellen gekannt und benutzt; daher iſt nun ein Werk ent„ſtanden, deſſen Beendigung, ſeiner eigenen Ausſage nach, ſechs „Bände, wie der gegenwärtige, vorausſetzt, die man bezahlen „muß und doch keinen ſonderlichen Nutzen daraus ſchöpfen „kann. ꝛc. — Viele Artickel, die in ein mineralogiſch-berg„männiſches Wörterbuch unbedingt gehören und die man unter „den Buchſtaben A und B zu ſuchen berechtigt iſt, als Agath, „Amyanth, Asbeſt ꝛc. ſucht man hier vergebens. Junghan„ſens ausgeklaubte Gräublein Erz ꝛc. Minerophyli curieuſes „Bergwerkslexikon, Herttwigs vollkommenes Bergbuch, Lich„tenſteins entdeckte Geheimniſſe, Stößels bergmänniſches Wör„terbuch, und die Deutſche Encyclopädie, ſind die Quellen, woraus „Hr. S. zuſammen getragen hat.„

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 3 Band. (Auguſt.) Seite 559. „Hr. S. betritt hier ein ihm ganz neues „Feld — die praktiſche Bergbau- und Schmelzkunde, welche letz„tere er bis auf die Chemie ausdehnt. ꝛc. — In der Vorrede „giebt er die Quellen an, aus welchen er geſchöpft, oder viel„mehr die ſechs Bücher, aus welchen er dieſes ſiebente gemacht

„hat.

„hat. — Was nun in dieſen Schriften unrichtig und nicht ge-„hörig auseinander geſetzt iſt, hat Hr. S. aus Mangel eigener „Kenntniſſe in dieſem Fache nicht verbeſſert, und das Fehlende „nicht nachtragen können.„

Recenſion des zweyten Theiles.

a) Allgemeine Deutſche Bibliothek, 115 Band, S. 536. „Es iſt unſtreitig eine der ſchwerſten Beſchäftigungen, wenn man „es unternimmt, ein Wörterbuch über eine Wiſſenſchaft anzu-„fertigen, die man nach allen ihren theoretiſchen und praktiſchen „Umfängen kennt. Aber unerreichbar iſt es, wenn jemand ſich „an ein ſolches Unternehmen wagt, der bey weitem nicht mit al-„lem ausgerüſtet iſt, was dazu gehört. Daß ſich Herr S. im „letztern Falle befindet, iſt ſchon zu ſeiner Zeit bey der Anzeige „des erſten Bandes von dieſem Werke bemerkt, und man kann „nicht umhin, dieſe Bemerkung beym gegenwärtigen zweyten „Theile zu wiederholen. Bey alle dem ſcheint indeſſen dennoch „der Verfaſſer auf die Ausarbeitung des gegenwärtigen Bandes „mehr Fleiß verwendet zu haben, als auf den erſten, und ver-„dient in dieſer Hinſicht um ſo mehr Dank, da es ihm in ſeiner „Lage, bey der Entfernung von öffentlichen Bibliotheken und „Privatſammlungen dahin einſchlagender Schriften, um ſo ſchwe-„rer werden muß, das dahin gehörige zu ſammeln. Das Buch „kann alſo, ſelbſt in dem Zuſtande, wie es vor uns liegt, man-„chen Nutzen ſtiften: ob aber nicht eine ſolche, in der That her-„kuliſche Arbeit, durch die Verbindung eines gelehrten praktiſchen „Bergmannes mit einem gelehrten Mineralogen ganz anders „ausgefallen ſeyn möchte, iſt eine Frage, die man dem Verfaſ-„ſer ſelbſt zur Beantwortung anheimſtellt. Dieſer Band fängt „mit Bericht an, und endiget ſich mit dem Worte Eiſenfroſt.„ ꝛc.

b) Götting. gel. Anz. v. 1791. Seite 992. „Mit ſeinem „bekannten Fleiße hat Hr. S. die Artikel, die zu den auf dem „Titel angegebenen Fächern gehören, aus andern Schriften, wel-„che er auch anführt, oft wörtlich, eingetragen und zuſam-„mengeſtellt.„

5294. **Schrolls geographiſch-mineralogiſche Ueberſicht der Salzburgiſchen Berg- und Hüttenwerke.** (S. oben die Numer 4774. lit. h.)

5295. **Schulze Nachricht von den bekannteſten und vor-nehmſten Bergwerken in Europa.**

Im vierten Theile der neuen geſellſchaftlichen Erzählun-gen ꝛc. Seite 1, 49. u. 97. (Von dem Goldbergwerke bey der Eule, Kuttenberg, Chremnitz u. ſ. w.)

5296. **Schulze. Ueber den Unterſchied der Flötze und Gänge.**

Im

Im erſten Theile der von Hrn. Prof. Titius zu Witten⸗berg herausgegebenen (an die Stelle der in der nächſtvorhergehen⸗den Numer angeführten neuen geſellſchaftlichen Erzählungen ge⸗tretenen) gemeinnützigen Abhandlungen zur Beförderung der Er⸗kenntniß und des Gebrauches natürlicher Dinge. (Leipzig, bey Hollens Wittwe, 1768. 8.)

5297. *Schulzii* Mors in olla, ſ. metallicum contagium in ciborum, potuum et medicamentorum praeparatione cavendum. Altd. 1722.

5298. Chr. F. Schulz bergmänniſche Erfahrungen von de⸗nenjenigen Gängen, welche Gold halten.

Im 34 Stücke des neuen Hamburgiſchen Magazins, Sei⸗te 376.

5299. C. F. Schulze Betrachtung der Erz⸗ Gang⸗ und Bergarten, in Anſehung des Unterſchiedes ihrer ſichtlichen Theile und ihrer daher genommenen Benennungen.

Im 67ſten Stücke des neuen Hamburgiſchen Magazins, Seite 25.

5300. In Schuppii Salomo oder Regenten⸗Spiegel ꝛc. behauptet der Verf. im ſiebenten Capitel, daß keine beſſere Berg⸗werke in ganz Deutſchland ſeyn, als in der Grafſchaft Wal⸗deck — und in der Folge, daß unter allen Mitteln, wodurch ſich Salomo ſeinen Reichthum erworben, die Bergwerke das vornehmſte geweſen ſeyn, die er wohl bebauet, und nach *Moſis* Bericht, Deut. VIII. 9, im Lande Canaan auch zu finden ge⸗weſen. (Tenzels monathliche Unterredungen ꝛc. v. J. 1697. Seite 303. und 344.)

5301. Andr. *Schwab* de Juribus ac Privilegiis ad Rem in Suecia metallicam pertinentibus. Upſal. 1704. 4.

5302. Anmerkungen über die Goldgänge bey Aedelfors in Smaland⸗Jönköpings⸗Lehn, Oeſtra⸗Herrſchaft und Alſtede⸗Pfarre. Von Andr. Schwab.

In den Abhandlungen der königlich Schwediſchen Akade⸗mie ꝛc. v. J. 1745. VIII Band, Seite 119.

5303. Deſſelben Verſuche, wie Quarzgänge aufzuſuchen ſind, wenn ſie von Klüften abgeſchnitten werden.

Im XIII Bande dieſer Abhandlungen ꝛc. S. 44. u. 50.

5304. Deſſelben Unterſuchung von der rechten und vortheil⸗hafteſten Stellung des Schachtgeſtänges in den Gruben.

Ebendaſ. Seite 95.

5305. Deſſelben Seigerung des Goldkupfers bey dem Berg⸗werke zu Aedelfors.

Im XXIII Bande dieſer Abhandlungen (1761.) S. 77.

5306. Deſſelben Unterſuchung der ſtreichenden Quarzgänge in den Golderzſtrichen zu Aedelfors in Smaland.

Im XXIV Bande dieſer Abhandlungen (1762.) S. 298.

5307. Anton *Schwab* Anmärkningar öfwer Gull-Gångerne wid Aedelfors.

Im VI Bande der Abhandlungen der königlich Schwediſchen Akademie ꝛc.

5308. *Ejusd.* Anmärking om Quarzgånger.

Im XII Bande dieſer Abhandlungen.

5309. J. M. Schweighofers Abhandlung von dem Commerz der Oeſterreichiſchen Staaten, worinn der gegenwärtige Zuſtand der inländiſchen Manufakturen, Fabriken, die dermalige Lage des Provincial-Verkehrs ꝛc. genau abgeſchildert wird. Wien, bey Sebaſtian Hartt, 1785. 8. In dieſem Werke handelt der Verfaſſer auch von den Bergwerken in Ungarn. „Der „Ertrag der Goldwerke iſt wichtig. Im Jahr 1733. lieferte „Kremnitz und Schemnitz allein 2429 Mark Gold. In Sie„benbürgen ſind dermalen bey 40 Goldgruben im Gange. In „Böhmen und Mähren ſind dermalen keine Goldbergwerke im „Gange. — In Siebenbürgen beläuft ſich die Goldwäſcherey, „ein Paar Goldſeifenwerke mit eingerechnet, auf 600,000 Gul„den; im Temeswarer Bannat auf 5000 Gulden. Böhmen „iſt reichhaltig an Goldwerken und Wäſchen; allein man be„treibt ſie nicht. Die Silberwerke der Erblande ſind ſehr wich„tig, vornehmlich in Ungarn und Böhmen. In den Jahren „von 1757 — 1761. wurden bloß von Joachimsthal, Gottesgabe „und Catharinenburg 61,677 Mark, 7 Loth, 3 Quentchen und „3 Denar an feinem Brandſilber in die Münzſtätte nach Prag „geliefert, welches 1,332,593 Fl. beträgt. Alle Kronbergwerke „in den Erblanden haben im 1770 Jahre 19,109,795 Gulden „an Werth eingebracht, und es wurden 13,273,653 Gulden „baares Geld ausgeprägt. Die vornehmſten Eiſenwerke ſind „in Kärnthen, Krain und Oberöſterreich. In Steyermark „rechnet man die ſämtlichen Erzeugniſſe auf 400,000 Centner „Eiſen, und beſchäftigen ſich damit 65000 Menſchen, als Berg„leute. In Kärnthen befinden ſich große Eiſengebürge, aus „welchen jährlich 120,000 Centner Eiſen gebracht werden. In „Steyermark allein zählt man an 200 Eiſenhämmer, in Kärn„then 90, und in Oeſterreich über 100. — Kupfer liefert vor„züglich Ungarn, Tyrol, Böhmen, Oeſterreich. — Die Queck„ſilbergruben von Idria ſind berühmt.„ ꝛc. (Leipz. gelehrte Zeitung vom Jahr 1785. Seite 1597.)

5310. Caſpar Schwenckfeld von den Bergarten bey Hirſchberg in Schleſien.

Bey

Bey deſſen Tractat vom Hirſchberger Bade. Liegnitz, 1619. 8.

5311. J. A. *Scopoli* de Hydrargyro Idrienſi. Venet. 1761.

Joann. Ant. *Scopoli*, S. C. R. et apoſt. Majeſt. in montaniſticis et monetariis conſiliarii etc. de Hydrargyro Idrienſi tentamina phyſico-chymico-medica, denuo edidit J. C. T. *Schlegel*, Med. Doct. Jen. et Lipſ. apud Hartung, 1771. 8. (5 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 21 Band, S. 589. „Scopoli's Verdienſte um die Mineralogie und andere Theile der „Naturgeſchichte ſind mehr als zu bekannt, und gegenwärtige „kleine Schrift verdiente durch dieſe Ausgabe bekannter zu wer- „werden, da das im Jahr 1761. zu Venedig herausgekommene „Original in Deutſchland nicht gut zu haben iſt, und auch den „Käufern etwas zu hoch zu ſtehn kommt. Das Werk beſteht „aus drey Abhandlungen. Die erſte handelt: De minera hy- „drargyri. pag. 9. Der Vogelberg bey Idrien giebt jährlich „über 300,000 Pfund reines Queckſilber. Der Verf. beſchreibt „von Seite 12 bis 16. die verſchiedenen Queckſilbererze, welche „dort brechen, wovon das reichhaltigſte 75 Pfund im Centner „hält. Außer dieſen Erzen ſammelt man noch eine be- „trächtliche Menge Jungfernqueckſilber. Der Zinnober zu Idrien „iſt bald blättericht, bald körnicht, bald kryſtalliſirt. Die bey- „den erſten Arten ſind aber nur angeflogen. — Von Seite 26. „an werden noch die übrigen Erden und Steine beſchrieben, die „ſich in den Bergwerken von Idrien vorfinden. ꝛc. — Der „zweite Verſuch heißt: De vitriolo Idrienſi. pag. 44. An „denen Oertern, wo das Queckſilber weggebrochen worden, fin- „det man öfters natürlichen Vitriol. ꝛc. — [a] Der dritte „Verſuch handelt: De cauſis et curatione morborum, qui „hydrargyri foſſores potiſſimum affligunt. pag. 66. Dieſe „Krankheiten ſind: Zittern der Glieder, die Salivation, Hu- „ſten, Engbrüſtigkeit, die Ruhr, das kalte Fieber, und Wür- „mer in den Därmen. — Uebrigens hat der Verf. den Be- „ſchreibungen der Krankheiten auch ſeinen Rath über die Hei- „lung derſelben beygefügt.„

b) Götting. gel. Anz. v. 1772. Zugabe, Seite 334. „Hr. „Schlegel hat dadurch, daß er dieſes kleine Werk wieder auf- „legen laſſen, den Freunden der Natur einen Gefallen erwieſen. „Hr. Scopoli iſt einzig mit der Natur befreundet, und er „kennt neben derſelben kein Anſehn, auch bey den berühmteſten „Männern. Er hat dabey ſich lange bey den Idriſchen

„Queck-

„Queckſilbergruben aufgehalten. — Das Gewicht des Queck„ſilbers iſt zum Waſſer wie 13, 509 zu 1000.„ ꝛc. — Das Uebrige iſt weitere Anzeige des Inhaltes.

c) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1771. Seite 543. „So „wie die Mineralogiſten und Chymiſten in den beyden erſten „Schriften ihre Rechnung finden, ſo finden ſie die Aerzte in der „dritten.„ ꝛc.

d) Beckmanns Phyſikaliſch-ökonom. Bibl. ꝛc. III. Band. Götting. 1772. 8. S. 279. „Dieſe Bogen enthalten beynahe „die einzige zuverläſſige und brauchbare Nachricht von dem Queck„ſilberwerke in Idria, und verſcheuchen eine Menge Fabeln, die „ſich in die Mineralogie eingeſchlichen hatten.„ ꝛc. —

5312. Joh. Anton Scopoli, der Weltweisheit und Arzneykunſt Doctors, k. k. Bergrathes ꝛc. öffentl. Lehrers der Chemie und Kräuterkunde an der hohen Schule zu Pavia ꝛc. Anfangsgründe der Metallurgie, in welchen die hauptſächlichſten auf Hüttenwerken, ſowol im kleinen als auch im großen Feuer auszuübende Handlungen, nach geſunden chemiſchen Lehrſätzen und mit eigenen Abzeichnungen der vornehmſten Hüttengebäude vorgetragen ſind. Mannheim in der churfürſtl. Hofbuchhandlung bey Chriſt. Fr. Schwan und Gottl. Chriſt. Götz, 1789. gr. 4. m. K. (3 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

a) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie, von Joh. Herm. Pfingſten ꝛc. Erſter Theil. Halle, bey Johann Jakob Gebauer, 1789. 4. S. 125. „Die Abſicht „des Verfaſſers und der Begriff von dieſem Werke können nicht „beſſer als aus der Vorrede und dem Inhaltsregiſter beurtheilt „werden. Hr. Scopoli, der ſeither geſtorben iſt, ſagt alſo in „der Vorrede: Die Metallurgie iſt jener Theil der techniſchen „Chemie, welcher uns lehret, wie die Metalle von allen Unar„ten geſchieden, aus ihren Kalken hervorgebracht, und in dem „reinſten Zuſtande zu mehrerer Aufnahme der Landwirthſchaft, „der Künſte und des Kommerziums hergeſtellt werden müſſen. „Es haben uns zwar, zur Beförderung dieſer edlen Kunſt, „Agricola, Ecker, Löhneiß, Schlütter, Orſchall, Schwedenborg, „Cancrinus u. a. m. die getreueſten Nachrichten ihrer Zeit er„theilt; und Barba, Cramer, Lehmann, Cancrinus u. ſ. w. „zeigten uns die Mittel, den eigentlichen Metallgehalt aus allen „Erzen zu erhalten, und die ſcharfſinnigſten Naturforſcher die„ſes Jahrhunderts haben nicht unterlaſſen, alle gegebene Kör„per nach ihren weſentlichen Theilen in Klaſſen, Gattungen, „Arten und Abänderungen auf verſchiedene Weiſe einzutheilen, „wie es die preiswürdigen Schriften eines Wallerius, eines

„Kronſtedts, eines Bergmanns und eines Kirwans ganz klar „erweiſen. Allein, allen den Bemühungen ungeachtet, haben „wir dennoch kein Lehrbuch, welches die in Probierwerkſtätten „und Hüttenwerken vorkommenden Arbeiten, nach geſunden che- „miſchen Gründen abhandelt, und hierüber einen ausführli- „chen, ſowohl theoretiſchen als auch praktiſchen Unterricht er- „theilet. ꝛc. — Dieſer Urſache wegen (ſagt der Verf.) habe ich „mich entſchloſſen, dieſes Lehrgebäude dem Publikum vorzule- „gen. ꝛc. — Der Inhalt des Werks iſt folgender: Erſter „Theil. Von den allgemeinſten Gründen der metallurgiſchen „Chemie. 1 Kap. Von den Uranfängen der Körper. Seite 2. „2 Kap. Von den vornehmſten Zuſammenſetzungen des Stein- „reichs. S. 19. 3 Kap. Von der Art dieſelben zu zerlegen. „S. 56. 4 Kap. Von der Theorie aller auf Hüttenwerken vor- „kommenden chemiſchen Operationen. S. 63. 5 Kap. Von „den Erzen und ihren Vorbereitungsarten. S. 79. 6 Kap. „Von den Schmelzhülten und Oefen, wie auch von den allda „gebräuchlichen Feuermaterialien. S. 84. Zweyter Theil. „Von dem praktiſchen Weſen der metallurgiſchen Chemie. 1 Kap. „Von dem Golde. S. 94. 2 Kap. Von dem Silber. S. 97. „3 Kap. Von dem Queckſilber. S. 134. 4 Kap. Von dem „Bley. S. 140. 5 Kap. Von dem Kupfer. S. 145. 6 Kap. „Von dem Eiſen. S. 163. 7 Kap. Von dem Zinn. S. 189. „8 Kap. Von dem Zink. S. 197. 9 Kap. Von dem Wiß- „muth. S. 202. 10 Kap. Von dem Spießglas. Seite 205. „11 Kap. Von dem Arſenik. Seite 207. 12 Kap. Von dem „Kobold. S. 209.„ ꝛc.

b) Götting. gel. Anz. v. 1790. S. 520. „Wenn man „auch nicht mit allen Meinungen des ſeel. Mannes, z. E. vom „Schwerſpat, vom Ausziehen des Goldes durch Queckſilber ꝛc. „zufrieden ſeyn; — wenn es befremden ſollte, daß manche Be- „merkungen, die zur Sache gehören, nicht erwähnt, oder die „Verfaſſer mancher guten Beſchreibungen (z. B. S. 138.) nicht „genannt ſind — daß bey mehrern Zeichnungen von Hütten und „Oefen nicht geſagt iſt, wo ſie dieſe Bauart und Einrichtung „haben, ſo wird man doch auch hier den erfahrnen, ſelbſt beob- „achtenden, gemeinnützigen Mann nicht verkennen.„ ꝛc.

c) Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1791. 2 Band. (May.) Seite 308. „Von einem Manne, wie Sco- „poli, der 25 Jahr immer in Bergſtädten gelebt, die metallur- „giſche Chemie öffentlich gelehrt, und keine Gelegenheit verſäumt „hat, viele Verſuche, ſowohl im großen als kleinen Feuer vorzu- „nehmen und in allen Vorfällen wohlerfahrne Hüttenbeamte zu „Rathe zu ziehen, läßt ſich mit Rechte ein vorzügliches Lehrbuch „der

„der Metallurgie erwarten.„ ꝛc. — Das Uebrige dieſer Recenſion iſt eine detaillirtere Inhaltsanzeige, als die in der obangeführten des Hrn. Doct. Pfingſten, mit einigen wenigen hinzugefügten Bemerkungen.

5313. Im dritten Theile des Magazins für die Bergbaukunde, von J. Fr. Lempe (Dreßden 1786.) findet man (No. I. Seite 1 ſ 16.) eine (treffliche) Nachricht des Hrn. Bergrathes Selb vom gediegenen Silber im Kinzinger Thal, Schwäbiſchen Kreiſes. „Das eine, aus der Grube Sophia bey Wittichen, iſt „ſo rein, daß es im Feuer von 100 nur 3, höchſtens 5 verliert, „bricht in Schwerſpat, der überhaupt da die gemeinſte Gangart „iſt, oder ſchwarzem Erdkobolt, ſeltener mit Glanzkobolt und „Wismuth; noch ſeltner iſt es in Granit, ſo wie in Böhmen „und Sachſen in Gneis eingeſprengt. ꝛc. — Das andere, aus „der Grube Wenzel bey Wolfach, bricht in einem Gang aus „Schwerſpat, Kalkſpat und zuweilen etwas weißem Hornſtein. ꝛc. — „Es machte von denen ſeit dem Jahre 1776 bis 1785. erzeugten „13,500 Mark Silber wenigſtens $\frac{9}{10}$ aus. Von außen iſt es „etwas mattweiß; im Bruche hat es ſtarken Glanz und ein „blättrichtes Gefüge. Es hält im Zentner 140 ſ 150 Mark Silber.„ ꝛc. — Der ſiebente Aufſatz in dieſem nehmlichen Bande des Magazins ꝛc. (S. 83. u. 84.) iſt ein kurzer Zuſatz zu der angeführten erſten Abhandlung. (Allgem. Deutſche Bibl. 74 Band, Seite 494.)

5314. Anzeige einiger weſentlichen Stücke, welche das mehreſte zur Aufnahme der Bergwerke beytragen.

Selecta phyſico-oeconomica, oder Sammlung von allerhand zur Naturforſchung und Haushaltungskunſt gehörigen Begebenheiten. Erſter Band. Stuttgard, bey Johann Chriſtoph Ehrhard, 1749. 8. Seite 494.

5315. Beſchreibung einer raren Erzſtufe aus der Inſel Sumatra, nebſt Anmerkung von andern raren Mineralien.

Ebend. Seite 514.

5316. Mich. *Severini* Fabrilium Sileſiae officinarum fodinarumque deſcriptio metrica. Vratisl. 1582. 4.

5317. Chriſtian Ehrenfried *Seyfferts* Bibliotheca metallica. S. oben die Numer 4278.

5318. Medulla mirabilium naturae; d. i. auserleſene, unter den Wundern der Natur allerverwunderlichſte Wunder, von Erſchaffung der Natur, Himmel, Sternen, Planeten ꝛc. desgleichen in Brunnen, Flüſſen, Seen und dem Meere; auf, an und in Gebürgen, Erden und Inſeln ꝛc. in Europa, Aſia, Afrika und Amerika, aus hiernächſt benannten Autoren zuſammengetragen und beſchrieben, durch J. H. Seyfried. Sulzbach, 1679.

1679. 8. Mit 53 Kupfern. — Nürnberg, bey Hoffmann, 1694. 8. m. K. (16 Gr.)

5319. Ad. *Siberl* Carmen ad Frybergam. S. oben die Numer 4297.

5320. De Jurisdictione metallica. Diſſ. Praeſ. *Siegel*, Reſp. Joann. Godofr. Guil. *Ehrenberg*. Lipſ. 1754. 4.

Recenſ.

a) Leipz. gel. Zeit. v. J. 1754. Seite 759. „Es wird „zuvörderſt aus denen Römiſchen Geſetzen dargethan, daß be„reits in den alten Zeiten eine beſondere Magiſtrats- und ande„re gerichtliche Perſonen verordnet geweſen, welche die bey dem „Bergbau vorfallenden Streitigkeiten entſcheiden und deſſelben „Beſtes beſorgen müſſen. Hiermit ſtimmen die neuern Zeiten „auf gewiſſe Weiſe überein. Denn es ſind auch noch bey uns, „nach der Vorſchrift der Reichs- und Landesgeſetze, eigene Ge„richte zur Handhabung der Gerechtigkeit in Bergwerksſachen „verordnet und niedergeſetzt worden. Der Verf. beſchreibt die „Gerichtsbarkeit, ſo ſie haben, und behauptet, daß ſolche theils „durch die ausdrückliche Verordnung des Landesherrn, theils „auch ſtillſchweigend, durch die Verjährung erlangt werden „könne. Da in Sachſen die Appellation in denen ſtreitigen „Bergwerkshändeln ſchlechterdings an die allerhöchſte Perſon „des Landesherrn ſelbſt eingewendet und deren Befehl darauf „erwartet werden muß, ſo findet man hier, ſowohl von dieſer „Einrichtung, als von den Bergmeiſtern und der Gewalt, wel„che ſie in Entſcheidung der vor ſie gehörigen Rechtsſachen ha„ben, imgleichen von den Berg- und Oberbergämtern eine ziem„lich zulängliche Nachricht. Es werden diejenigen Perſonen und „Sachen angegeben, welche der Berggerichtsbarkeit unterwor„worfen ſind. Die erſtern können auch, in gewiſſen Dingen, „ſich vor einem andern Richter ſtellen, ja ſie ſind ſolches zu„weilen zu thun verbunden. Hieher gehört z. E. die Wiederkla„ge, ſo wider ſie angeſtellt worden. Endlich beweißt der Ver„faſſer, daß die Verpfändung oder Veräußerung einiger Berg„theile unkräftig und nichtig ſey, wenn derjenige Richter, der „mit den Berggerichten beliehen, ſelbige nicht gebilliget und be„ſtätiget habe, wie ihm denn auch einig und allein die Vollſtre„ckung zu Hülfe komme.„

b) Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Sachen. 10ter Band. Jena und Leipzig 1755. 8. Seite 568. Inhaltsanzeige.

5321. Im fünften der von Herrn Sinapius herausgegebenen kaufmänniſchen Hefte (Altona 1780. 8.) findet man (Seite

414 ⸗ 417.) eine Nachricht vom Zinnbergwerke zu Altenberg, einer Stadt im Sächſiſchen Erzgebürge.

5322. A. Smaltäre Verſuch von Stellung der Forme bey der Roharbeit.

Im XI Theile der Abhandlungen der ſchwediſchen Akademie ꝛc. Seite 189.

5323. In der im zweiten Bande des dritten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg und Annaberg, bey Cratz, 1790. 8.) unter der Numer III. vorkommenden Rubrik: **Auszüge aus Briefen** — findet man (No. I.) eine Nachricht von Herrn Sonnenſchmidt, über die Amerikaniſchen Schmelz⸗ und Amalgamirarbeiten.

5324. M. Cyriac. Spangenberg Mansfeldiſche Chronica. Eisleben 1572. fol. — Ebend. 1576. fol. — Ebend. 1591. fol. (5 Rthlr.) (Man findet hier vieles von den Mansfeldiſchen Bergwerken.)

5325. Sechshundert Berg⸗Urthel, Schied und Weiſunge bey vorgefallenen Bergwerks⸗Differenzien unterſchiedener Orten, neben Churfürſtl. Sächſiſcher Berg⸗Ordnung, durch Sebaſtian Span zum Druck gegeben. Zwickau 1636. fol. — Sechshundert Berg⸗Urthel, Schied⸗ und Weiſunge, bey vorgefallenen Bergwerks⸗Differentien, unterſchiedener Orten, ſowol informatorie als ad acta geſprochen, neben bergmänniſchem Bericht bey jedwedem Titel und Materie. Allen Bergwerksliebhabern und Participanten zu Dienſt zum Druck gegeben, Anno 1636. durch Sebaſtian Span. Neben fürſtlicher Bergordnung der fürſtl. freyen Bergſtädte und Clausthälern, als wohl zum Andreasberge am Todtenderge, Thanibach und Knieberge, ſampt allen andern umbliegenden und einverleibten Silber⸗ Bley⸗ u. Kupfer⸗Bergwerken in den Gebirgen und Thälern. Wie auch kurzer hiſtoriſcher Bericht von Auffkunft und Anfang der fürſtl. Braunſchweig⸗Lüneburgiſchen Bergwerke an und auf dem Harze, deroſelben unterſchiedlichen Fällen und Auflaſſung und letzten Wiederaufnahme. Zum andernmahl gedruckt und mit ſonderbahrem Fleiß überſehen. Wolfenbüttel 1673. fol. (18 Gr.) [a] „Die Bergurthel betreffen bloß Sachſen. [b] Die Harziſche Bergordnung iſt vom 18 Sept. 1593, und ſteht im Anhange Seite 1 ⸗ 52. Der kurze hiſtoriſche Bericht iſt, ohne den Verfaſſer genannt zu haben, ganz wörtlich ein Abdruck der erſten Auflage von Schreibers hiſtoriſchem Bericht ꝛc. (ſ. oben die Numer 4238.) „ohne alle Zuſätze und Aenderungen.„ Chriſtoph Wilh. Jac. Gatterer's Verzeichn. der vornehmſten Schriftſt. über alle Theile des Bergweſens. Zweites Stück. Göttingen,

 1786.

1786. 8. Seite 38.) Dritte Auflage. Dresden, bey Winkler, 1698. fol. (16 Gr.)

5326. Sebaſt. *Span* Speculum Juris metallici, oder Bergrechtsſpiegel. Dresden, bey Winkler, 1698. fol. (1 Rthlr.)

5327. Joſeph von Sperges auf Valenza, Landmanns in Tyrol, Tyrolſche Bergwerksgeſchichte, mit alten Urkunden und einem Anhange, worinn das Bergwerk zu Schwatz beſchrieben wird. Wien, bey Trattner, 1765. 8. (16 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeine hiſtoriſche Bibliothek ꝛc. herausgegeben von Johann Chriſtoph Gatterer ꝛc. Zweiter Band. Halle, bey Joh. Juſtin. Gebauer, 1767. gr. 8. No. II. Recenſionen hiſtoriſcher Bücher ꝛc.

b) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zum erſten bis 12ten Bande. Erſte Abtheil. S. 9. „Ungeachtet der Verfaſſer kein „Bergwerksverſtändiger iſt, wie er ſelbſt in der Vorrede ſagt, „ſo muß man ihm doch Dank wiſſen, daß er ſich an die Geſchich„te eines Bergwerks gewagt, deſſen Alterthum allen übrigen Berg„werken, ſelbſt den ungariſchen und böhmiſchen vorzugehen ſcheint – „und welches durch ſeine reiche Ausbeute im 15. Jahrhunderte, „zur allgemeinen Verbeſſerung der Münze Gelegenheit gegeben, „und auch die erſten großen Silbermünzen, doppelte Goldgulden „und nachher Thaler genannt, hervorgebracht hat. Die Quellen, „aus welchen der Verfaſſer ſchöpft, ſind allemal von ihm angezeigt „worden, und am Ende hat er einige Urkunden aus Archiven „angehenkt, wovon die erſte ein Bergvertrag vom Jahr 1185, „die zweite ein Freyheitsbrief Kayſers Friederichs I. von 1189. „iſt, worinn er dem Hochſtifte Trient die Bergwerksgerechtig„keit verleihet. [a] Nach einer kurzen und eben nicht wichtigen „Abhandlung vom Alter der deutſchen Bergwerke überhaupt, „kommt der Verf. Seite 17. auf die Geſchichte der Tyroliſchen, „die im 12ten Jahrhundert erſt recht wichtig wird. Vorzüglich gut „ſind die Anmerkungen, welche die Geſchichte der Kunſt betreffen. „Sie ſind zwar hier nicht häufig und ſie laſſen ſich auch nicht ſo leicht, „als die bloß hiſtoriſchen Anmerkungen machen; aber die wenigen, „welche hier vorkommen, ſind deſto ſchätzbarer. — [b] S. 117. „ſcheint es, als wenn der erſte Waſſergöpel von einem Salzburg. „Kunſtmeiſter, namens Wolfgang Laſcher, oder (wie der Verf. „meint) Laſſer, ums J. 1556. angegeben und erbauet ſey. ꝛc. — „[c] Die Wünſchelruthe (S. 153.) hat man auf den tyroliſchen „Bergwerken gar niemals gebraucht. — [d] Sonderbar iſt „die Förderung der Eiſenerze in Pillerſee vom Berge ins Thal „hinab. ꝛc. — Zu Anfange der Regierung Ferdinand *I.* ſind al„lein aus dem Bergwerke zu Schwatz in einem Jahre 55,855 Mk.

„Sil-

„Silber und bey 20,000 Centner Kupfer gefördert worden, wel„ches, wiewohl die Mark Brandſilber damals nur 10 Gulden — „und der Centner Kupfer nicht mehr, als 8 bis 10 galt, zuſammen „über 700,000 Gulden ausmachte. Dieſes Bergwerk beſchreibt „der Verf. umſtändlich in einem angehenkten Briefe an einen „Freund, worinn auch die Liebhaber der Naturgeſchichte brauch„bare Anmerkungen finden. [e] Die älteſte Urkunde, die der „Verf. von den ungariſchen Bergwerken auftreiben können, iſt „die auf dem Reichstage 1251 gemachte Verordnung Ludewig „des erſten, die in Werwöczens Corpore Juris Hungarici „ſteht.„

c) Jenaiſche gel. Zeit. v. J. 1766. S. 49.

d) Erlang. gel. Beyträge ſelb. Jahres, Seite 505. Die ebenerwehnte Jenaiſche Recenſion.

e) Leipz. gel. Zeit. v. J. 1766. S. 291. „Der Mangel an „hiſtoriſchen Schriften dieſer Art und ihre Nutzbarkeit haben den „gelehrten Hrn. Hofr. von Sperges, der ſich ſchon durch ande„re Schriften auf eine rühmliche Art bekannt gemacht hat, zu der „Herausgabe dieſes Werks veranlaßt. Seine Abſicht iſt, ande„re durch ſein Beyſpiel zu ermuntern, damit ſie von der Ge„ſchichte und dem Zuſtande der Bergwerke ihres Vaterlandes „umſtändliche Nachrichten liefern, und dadurch eine mineralo„giſche Geſchichte befördern mögen. Die Durchleſung dieſer „Schrift gewährt überaus viel Vergnügen. Man findet bey „dem Verf. nicht nur eine ſchöne Beleſenheit und Kenntniß der „Geſchichte und der Bergwerkswiſſenſchaften, ſondern auch eine „große Beſcheidenheit und Richtigkeit in Beurtheilung anderer „Schriftſteller und Nachrichten. Selbſt die Schreibart iſt ſo „rein und angenem, daß man beym Durchleſen ganz den Ge„burtsort dieſer Schrift vergißt. Das Werk ſelbſt iſt in 17 Ab„ſchnitte eingetheilt. Im erſten findet man eine Einleitung in „die Geſchichte der tyroliſchen Bergwerke. Der 2te handelt von „dem Alterthum der Bergwerke in Deutſchland überhaupt, und „der 3te von dem Alterthum der erſten tyroliſchen Bergwerke. „[f] Der 4te erzählt den Anfang des Bergbaues bey Trient im „12ten Jahrhundert; der 5te den Fortgang der Silberbergwerke „bey Trient im 13ten Jahrhundert und derſelben Verfall, in„gleichen [g] den Anfang des Bergbaues im Brixenſchen Stifts„bezirke. Der 6te beſchreibt den Zuſtand des Bergbaues in Ty„rol im 14ten Jahrhundert; der 7te die Erfindung der Berg„werke zu Schwatz und die allgemeine Verbeſſerung des tyroli„ſchen Bergbaues im 15ten Jahrhundert; [h] der 8te den An„fang des Bergwerks zu Ratenberg und die Verbeſſerung der „Münze in Deutſchland, durch das Beyſpiel des Erzherzogs

„Sigismund. Der 9te handelt von dem geſegneten Zuſtande „des Tyroliſchen Bergweſens unter der Regierung Kayſer Maximilian I. Im 10ten wird gezeigt, daß der Bergſegen in „Tyrol in der Hälfte des 16ten Jahrhunderts auf das höchſte „geſtiegen. [i] Ferner wird eine Nachricht von dem Schachtbau zu Schwatz und [k] von der Erfindung der reichen Erzgruben am Rörerbühel hinzugefügt. Der 11te erzählt den „Verfall verſchiedener Bergwerke in Tyrol, den Zuſtand des „Bergbaues im 17ten Jahrhundert, [l] imgleichen die Verbeſſerung und dermalige Einrichtung des Bergweſens zu Schwatz. „Im 12ten werden einige wahrſcheinliche Urſachen von der Abnahme der Tyroliſchen Bergwerke, und im 13ten Mittel zur „Verbeſſerung derſelben angegeben. Im 14ten findet man die „Tyroliſchen Erze, Mineralien und Bergarten. [m] Der 15te „enthält die älteſten Tyroliſchen Bergrechte und Freyheiten, und „zeigt das vorzügliche Alterthum der Trientiſchen, vor den böhmiſchen und andern. Der 16te handelt von den Tyroliſchen „Bergknappen, [n] und der 17te von merkwürdigen Begebenheiten bey dem Bergwerke zu Schwatz.„

f) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1766. Seite 404. „Die „Schreibart iſt (einige Bergwerksworte ausgenommen, die vielleicht nicht vermieden werden konnten) in dem Buche beſſer, „als man vermuthet hätte — und der Verfaſſer ein Mann von „nicht gemeiner Einſicht. Er ſcheint patriotiſchen Eifer mit „vieler Wiſſenſchaft und ſorgfältigem Nachforſchen hiſtoriſcher „Nachrichten verbunden zu haben. Seine Abſicht mag wohl „dahin gehn, den Bergbaugeiſt in Tyrol wieder aufzuwecken und „ſeine Landsleute zu einem fleißigern Studio der Naturgeſchichte des Landes zu bewegen. Allein auch für andere Länder „kann dieſes Buch Nutzen haben, und der Gelehrte kann überhaupt „hieraus ſehen, daß bisher in den gegen Mittag gelegenen teutſchen Provinzen keine ältere Nachricht und Spur von dem „Bergbaue auf Gold und Silber, als jene von den Tyroliſchen „bekannt geworden iſt.„ ꝛc.

g) Altonaer gelehrter Mercurius vom Jahr 1766. S. 220. Nach einer vorhergegangenen Anzeige des Inhalts dieſes Urtheil: „Dieſe kurze Anzeige giebt die gute Ordnung, in welcher dieſe „Geſchichte abgefaßt iſt, zu erkennen. In der Ausführung hat „der Hr. Hofrath viele Beleſenheit und zugleich eine gründliche „Einſicht in die Bergwerkswiſſenſchaft bewieſen.„ ꝛc.

5328. Philippi *Sperlii* Tract. de ſacris Fabricis metallicis, von Eiſenhämmern. Ulm 1744. 4. (4 Gr.)

5329. Joachim Friedr. Sprengels Nachricht vom Straßbergiſchen Grubenbau im Stollbergiſchen und den daſigen Puch- und Hütten-Koſten.

Im 8ten Theile des Hamburgiſchen Magazins ꝛc. S. 63. u. f. und im 9ten Theile Seite 293.

5330. Joachim Friedr. Sprengels Beſchreibung der Harziſchen Bergwerke nach ihrem ganzen Umfange. Berlin 1753. 8. (5 Gr.) „Der eigentliche Verfaſſer dieſes Werkchens iſt „Joh. Gottl. Voigt (nach den Götting. gel. Anz. v. J. 1767. Seite 337. Voigtel), welches Sprengel in Abſchrift erhielt, „und mit Anmerkungen und einer tabellariſchen Ueberſicht des „geſammten Bergweſens begleitet herausgab, aber jetzt durch „die neuere verbeſſerte Ausgabe von Jul. Joh. Madihn (ſ. unten die Numer 5430.) „ganz entbehrlich geworden iſt.„ (Chriſtoph Wilhelm Jac. Gatterers ꝛc. Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens ꝛc. Zweytes Stück. Göttingen 1786. 8. Seite 8. [a] Auch erhält man einige Nachricht in der Vorrede der oben Nr. 4378. angeführten hiſtoriſchen Nachrichten von den Unter- und geſammten Ober-Harziſchen Bergwerken, von Henning Calvör.)

5331. Im fünften Theile der Beyträge zur Völker- und Länderkunde, herausgegeben von M. C. Sprengel (Leipz. bey Weygand, 1786. 8.) findet man No. V. Seite 293-300.) eine Nachricht von dem Norwegiſchen Kupferbergwerk zu Röraas, (aus Fabricius Reiſen und mehrern, vorzüglich Däniſchen, den meiſten Leſern unzugänglichen Quellen geſchöpft.)

5332. Im dreyzehnten Theile dieſer Beyträge ꝛc. (Leipzig, bey Weygand, 1790. 8.) findet man (Seite 57-110.) eine Reiſe in das Land Bambuck im innern Africa, aus dem Franzöſiſchen überſetzt. „Hr. Hofr. Forſter in Mainz hat dieſen „Beytrag mitgetheilt. Bambuck liegt zwiſchen den Flüſſen Senegal und Sanonkolitz (oder Goldfluß) und zwiſchen dem 13ten „und 14ten Grade der nördlichen Breite. Dieſe Landſchaft iſt „ein Gemiſch von Gold- Silber- und Eiſenbergwerken, oder „noch beſſer, ein höchſt koſtbares Kleinod, wovon die Eingebornen, theils aus großer Unwiſſenheit, theils wegen des unter „ihnen gangbaren Aberglaubens, keinen rechten Gebrauch machen. „Sie ſind der feſten Meinung, daß, wer ein Bergwerk entdeckt, „unfehlbar ſterben müſſe, wenn er nicht innerhalb acht Tagen dem „Golde, welches ſie für einen großen Zauberer halten, eine „ſchwarze Kuh opfern kann.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 115ter Band, Seite 227.)

5333. Hauptmann von Springer's Abhandlung von denen in den Ungariſchen Bergwerken befindlichen Erz- und Gangarten.

Im zweiten Bande des Dresdener Magazins oder Ausarbeitungen zum Behuf der Naturlehre ꝛc. (Dresden, bey Gröll, 1765. 8.) Seite 441. (und im 68ſten Stücke des neuen Hamburgiſchen Magazins, Seite 154.)

5334. Vormaliger Bergbau zu Ilmenau und deſſen Wiederherſtellung im Jahr 1783. (Aus authentiſchen Nachrichten ausgezogen von Hrn. Grellmann.)

(Schlözer's) Staatsanzeigen ꝛc. XVI Heft, Seite 425 bis 434.

5335. Vorlegung der wahren Urſachen von dem Verfalle des vordem blühenden Bergbaues in dem kurkölniſchen Lande, 1784; oder kurkölniſcher Bergbau durch den neueſten Bergwerksdirektor zu Grunde gerichtet.

(Schlözers) Staatsanzeigen ꝛc. XXIV Heft, Seite 401 bis 408.

5336. Kupferbergwerk zu Stachelou im Herzogthum Weſtphalen, durch Bergbeamte zu Grunde gerichtet.

(Schlözers) Staatsanzeigen ꝛc. XXIV. Heft, Seite 417 bis 421.

5337. Erſte Nachricht von dem Forigange des neuen Bergbaues zu Ilmenau. (Aus der authoriſirten Nachricht.)

(Schlözers) Staatsanzeigen ꝛc. XXIX Heft, Seite 116 bis 124.

5338. Eiſenhammer bey Asfeld im Wittgenſteinſchen.

(Schlözers) Staatsanzeigen ꝛc. XLIII Heft, S. 267.

5339. Schwediſche Metall-Ausbeute von den Jahren 1779 bis 1786 — in Schweden entdeckte neue Bergproducte — daſelbſt angeſtellte Berglehrer — und Verfügung, daß die Berggüter in Schweden nicht an andere Güterbeſitzer vertauſchet werden ſollen.

(Schlözer's) Staatsanzeigen ꝛc. XLV. Heft, Seite 96. 98. und 99.

5340. Georg. Erneſt. *Stahl* Metallurgiae pyrotechnicae et Docimaſiae metallicae Fundamenta. Halae 1700. 4.

5341. *Ejusd.* Propemticon inaugurale de ortu venarum metalliferarum. Ibid. 1700. 4.

5342. Joann. Henr. *Staudacher* Opuſculum de Regali Mineralium mediorum et infimorum Jure, der Salpeter- und Steinkohlen-Gruben, ſodann Marmor-Brüchen. 1705. 4. — Jena 1738. 4. (3 Gr.)

5343. Im achten Bande der Schriften naturforſchender Freunde (Berlin, bey Maurer, 1787.) findet man (No. IV.) eine Abhandlung über die unſichern Kennzeichen beym Aufſuchen der Gänge, von G. A. Stelzner. „Der Vortrag des „Verfaſſers iſt eben nicht bündig, zuſammenhangend und deut„lich. Auch mögte dieſe Abhandlung wohl bloß von der „praktiſchen Seite ein Verdienſt haben. Herr St. hält alles „Aufſuchen der Gänge nach den bisher bekannt gewordenen An„zeigen für gewagt.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. Jahr 1789. 4 Band. December. Seite 562.)

5344. In der im erſten Bande der Bergbaukunde (Leipz. bey Göſchen, 1789. 4.) zuerſt vorkommenden Rubrik: Abhandlungen — findet man (No. IV.) eine Beſchreibung der Anlage und des gegenwärtigen Zuſtandes der Waſſerleitungen des obern Zuges, beſonders benutzt von den zwey wichtigſten Gruben, Dorothea und Carolina zu Clausthal, von Hrn. G. A. Stelzner, Oberbergmeiſter zu Clausthal. „Die zunehmende Tiefe der „Gruben Dorothea und Carolina zu Clausthal ließ die Förde„rung mit Menſchenhänden nicht mehr zu, und man ſahe ſich „genöthiget, Treibegöpel anzulegen. Anfänglich bediente man „ſich der Pferdegöpel; da dieſe aber zuviel Koſten machten, legte „man Waſſergöpel an. Anfänglich geſchahe dies nur auf eine „unvollkommene Art, indem man nicht zu allen Zeiten hinläng„lich Waſſer haben konnte, und ſich dabey ſehr langer Feldge„ſtänge bedienen mußte. Folglich wurde man durch die Noth„wendigkeit getrieben, ſich nach mehrern Waſſern umzuſehn, „fand ſie aber nur jenſeits der benachbarten Berge. Mit gro„ßer Kunſt und ungeheuren Koſten zog man ſie aber dennoch „herbey, indem man Waſſerläufte durch Berge trieb, Teich„dämme und Grubenſohlen erhöhete, alle Quellen zuſammen„führte, und dadurch alle vorhandene Waſſer dergeſtalt verei„nigte und auf ein Niveau brachte, daß man ſie jetzo ganz in „ſeiner Gewalt hat. Nun konnte man nicht nur die langen Ge„ſtänge abwerfen und die Kehrräder näher an die Gruben brin„gen, ſondern auch 15 Pferdegöpel abwerfen, wobey die aufge„wendeten Koſten reichlich wieder gewonnen ſind, und die Sa„che in den beſten Zuſtand für die Zukunft verſetzt worden. Hr. „St. hat dabey das Vergnügen eines glücklichen Erfolgs ſeiner „Vorſchläge und Bemühungen.„ (Jenaiſche allgemeine Literat. Zeit. v. J. 1790. 2 Band. May. S. 299.)

5345. Joh. Emanuel Stephani allezeit fertiger Bergmann von der Feder, das iſt, ein nach dem bergmänniſchen Stylo eingerichtetes Briefbuch, nebſt beygefügter Vorraths- und Erz-

kammer

kammer ausgehaltener bergmänniſcher Allegorien-Erzte. Dresden 1730. 8.

5346. Von *Stiernmann's* Samling angaende Juſtitien och Huſsholdningen wid Bergswerk och Brücken. Stockholm 1736. 4.

5347. Anleitung zur Markſcheidekunſt oder unterirdiſchen Geographie, worinnen die Praxis mit der Theorie verbunden, zum Nutzen und Gebrauche aller Liebhaber dieſer Wiſſenſchaft, hauptſächlich aber ſeiner Zuhörer, verfaſſet von Johann Stephan Stigler, der Mathematik Profeſſor in dem Churbayeriſchen löblichen Cadettencorps. München, 1767. 8. mit Kupfern. (6 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 11 Band, 1 St. S. 298. „Die „Materialien und ihre Bearbeitung ſind gut; aber die Sprache „iſt ziemlich undeutſch.„

b) Leipziger gelehrte Zeit. von 1768. Seite 725. „Die „Abſicht des Hrn. Verf. iſt, eine allgemeine Kenntniß von der „Markſcheidekunſt auch denenjenigen beyzubringen, die eben „keine bloße Profeſſion von der Bergwiſſenſchaft machen, ſon„dern in der Naturhiſtorie, Minier- und Meßkunſt weiter „kommen wollen. Denn obwohl kein Mangel an Büchern iſt, „die von der Markſcheidekunſt handeln; ſo ſind doch einige ent„weder ſehr weitläuftig und bloß auf die Bergwiſſenſchaft ein„gerichtet, wo man alſo eine ziemliche Einſicht in dieſe Wiſſen„ſchaft vorher haben muß, damit man die Markſcheidekunſt ver„ſtehen könne; oder (wenige ausgenommen) binden ſich auf lau„ter Aufgaben, ohne dazu gehörige Theorie; oder ſie ſchließen „gar die Schärfe im Berechnen aus. Dieſem nun ſuchet der „Herr Verf. in dem vorhabenden kleinen Werke, wo *möglich* ab„zuhelfen — und obwohl dieſer Theil der Geometrie bisher in „allen Schriften, welche von den Anfangsgründen der Mathe„matik handeln, gänzlich weggelaſſen worden, ſo kann man ihn „doch auf die Art, wie er hier vorgetragen wird, jenen mit Nutzen „beyfügen.„

5348. Im fünften Hauptſtücke des Werkes: Friederich Ulrich Stiſſer's Einleitung zur Landwirthſchaft und Polizey derer Teutſchen, zum Unterricht im Oeconomie- Polizey- und Cammer-Weſen eingerichtet — nunmehro aber von neuem überſehen, an vielen Orten verbeſſert 2c. von Dr. Georg Heinrich Zinken 2c. (Jena und Leipzig 1768. 8. 18 Gr.) wird nicht allein die Bergwerks-Haushaltung erklärt, ſondern auch, wie ſolche zum Aufnehmen des Landes gereiche, angezeigt. (Von dieſem Buche kam die erſte Auflage im J. 1735, und die 2te

nach

nach des Verfaſſers Tode im Jahr 1746. heraus. Die oben angegebene vom Jahr 1768. iſt mit der letzteren völlig gleichlautend und nur der Titelbogen neu.)

5349. Erich *Stockſtröm* om Bergmanna Näringens Nytta och Skötſel. Stockholm, Salvius, 1750. 8.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1750. Seite 896. „Der Herr „St. iſt noch nicht mit den Schwediſchen Bergwerken zufrie„den. Das Silber hat ſich faſt ganz verloren, der Goldminen „Aufnahme iſt ungewiß, das Kupfer hat ſich ſehr verringert, „Zinn hat Schweden gar nicht, und an Halbmetallen nichts, „als des Hrn. Kolmeters Coboltwerk in Helſingerland. Eiſen „iſt noch das einzige, was noch mit zureichender Menge in Schwe„den gewonnen wird, und womit dieſes Reich alle andere über„trifft. Der Hr. St. hofft, die Natur halte noch viele Schätze „zurück, die der Fleiß ſeiner Landsleute entdecken könne. Er „giebt einige Grundregeln hierzu. Er friſcht die Schweden an, „nach dem Beyſpiele des Harzes mehrere Gruben zu eröffnen, „da bey allen etwas Ungewißheit und zumal bey den edlern Me„tallen iſt, eine einzige gute Grube aber viele ſchlechtere erhalten „kann. Ihm gefällt es auch, wie billig, daß ſich viele Gewerke „in eine Geſellſchaft vereinigen, und alſo mit wenigerer Gefahr „und größerem Nachdrucke, als ein einzelner Beſitzer, die Wer„ke betreiben mögen. Nach einem geringen Verluſte muß man „ſich auch nicht ſogleich abſchrecken laſſen, indem ein ſolcher „manchmal den beſtändigen Gewerken zu dem ſchon nahen Scha„tze führt. Die Chymie, die Naturlehre, die Haushaltungs„kunſt und die Mechanic, müſſen dem Bergmann ihr Licht leh„ren, wenn er den Weg zu ſeinem und ſeines Landes Glücke „finden ſoll.„

5350. Sam. *Stockhuſii* Libellus de Lithargyrii fumo noxio morbifico, ejusque metallico frequentiori morbo, vulgo dicto die Hütten-Katze oder Hütten-Rauch, cum Appendice de montano affectu aſthmatico metallicidis familiari, quem Germanica lingua appellamus die Bergſucht oder Bergkrankheit. Goslariae 1656. 12. (3 Gr.)

5351. In den im zweyten Bande der Bergbaukunde (Leipzig, bey Göſchen, 1790.) unter der Numer I. vorkommenden Abhandlungen findet man (No. III. Seite 49 — 59.) eine Beſchreibung eines auf dem Sachſenhäuſer Bergwerke eingeführten groſsen mit einer beweglichen Axe und vorlaufenden Spurnagel verſehenen Hundes, vom Hrn. Bergcommiſſair Stockicht zu Braubach. „Eine vortreffliche Einrichtung, von der jedoch nicht al„lenthalben Gebrauch zu machen, indem der Förderſtollen auf

„100 L. wenigſtens 2 Lr. Fall haben muß, wenn ein Mann 10 „bis 12 Centner darauf fortſtoßen ſoll.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 2ter Band. May. Seite 305.)

5352. Joann. Gottlieb *Störr* Diſſ. inaug. de Privilegio Metallicorum. Erfordiae 1741. 4.

Recenſ.

Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern ꝛc. Zweiter Band. Jena und Leipzig 1742. 8. Seite 567. „Unter „denen Metallicis verſtehet der Herr Verf. dieſer wohlgeſchriebenen Diſputation alle diejenigen, welche Bergwerke bauen, „unter welcher allgemeinen Bedeutung er ſowohl die Bergobrigkeiten und Gewerken, als auch die Hauer oder Bergknappen „begreift. Von dieſer Perſonen Freiheiten handelt der Herr „Verf. überhaupt auf eine angenehme und lebhafte Art, bringt „das Vornehmſte aus den beſten Schriftſtellern bey — und „macht durch Anführung und Einrückung einiger der neueſten „vom Dresdeniſchen Hofe in Bergſachen ergangenen Reſcripten „ſeine Schrift noch beliebter und beträchtlicher.„

5353. Johann Gottlieb Störr von klüglicher Anſtellung des Bergbaues. ꝛc. S. oben die Numer 4111.

5354. Im zweiten Theile des erſten Bandes des von Hrn. G. C. Ch. Storr herausgegebenen Entwurfs einer Folge von Unterhandlungen zur Einleitung in die Naturgeſchichte ꝛc. (Frankfurt und Leipzig 1777. gr. 8.) handelt der Herr Verfaſſer auch von der Bergwiſſenſchaft und dem Wie, Warum und Wozu ihres Gegenſtandes. (Von den breiten Gebirgsketten von Morgen gegen Abend und von einem Pole zum andern. Verſchiedene Benennungen der Oberfläche des Erdgebirgs. Von Grundgebirgen, Flötzgebirgen und zufälligen Gebirgen. Von der Eintheilung der Bergarten, nach der Art der Beſtandtheile und der Art der Verbindung. Von den Eigenſchaften, welche die Körper von der Erde erhalten, u. ſ. w.)

5355. Im achten Bande der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin (Berlin 1788. 8.) findet man: Betrachtungen über die Anlegung von Bergwerksſchulen, von Herrn Stoutz. „Er meint, man müſſe ſie in der Enfernung von größern Städten anlegen, und nur Kinder von Landleuten dazu „annehmen. Zugleich theilt Herr St. einen Entwurf zu einer „Maſchine zur Zubereitung der Erze mit, nebſt einer Abbil„dung. Das Sieb, das ſonſt mit der Hand geſetzt wird, wird „mittelbar durch Waſſer in Bewegung geſetzt — und ſo Zeit „und Hände geſpart.„ (Götting. gelehrte Anz. v. J. 1789. Seite 1397.)

5356. J. C. *Strauſs* de Jure Principis circa ſodinas metallicas. Viteb. 1688. 4.

5357. M. *Stringer* Engliſh and Welſh Mines and Minerals. London — Brown, 1699. 4.

5358. In dem Werke: Phyſisk-ökonomisk Beſkrivelſe over Eger Proſtegield af H. *Ström*, Kiobenhaſn 1784, erhält man (Seite 70-79.) eine Nachricht vom dortigen Silberbergwerke.

5359. Joh. Sam. *Stryck* de Jure Principis ſubterraneo. Francof. ad Viadr. 1685. 4.

5360. Joh. Chriſt. Sturmii kurze Anweiſung, 1) zur geometriſchen Verzeichnung der regulieren Viel-Ecke. 2) Vom Gebrauch des Proportional-Circuls. 3) Der Trigonometria plana, und 4) Markſcheidekunſt. Mit einer Vorrede Joh. Friedr. Polacks. Frankf. 1743. 8. mit Fig. (4 Gr.)

5361. M. Joh. Friedr. Suchland allegoriſche Vorſtellung, wie das geiſtliche Bergwerk mit dem irdiſchen in vielen Stücken kürzlich verglichen wird. Goslar 1685. 8. — Neuere Auflage. Geiſtliches und irdiſches Bergwerk ꝛc. alles bergleuftig und mit Bergwerksworten, ſamt einer richtigen Erklärung der vornehmſten und gemeinſten Bergwörter. Frankfurt und Leipzig 1696. 8. (8 Gr.)

5362. Im zweiten Bande der von Hrn. Joh. Bernoulli herausgegebenen Sammlung kurzer Reiſen, (Berlin, 1781. 8.) findet man (S. 47-59) einige Beobachtungen von Hrn. Joh. Georg Sulzer, welche er auf einer Reiſe von Magdeburg nach dem Oberharz gemacht. „Iſt zwar aus einer Handſchriſt abge„druckt, enthält aber wenig Erhebliches, dagegen manche wich„tige Fehler.„ (Chriſtoph Wilh. Jak. Gatterer's Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens ꝛc. Zweites Stück. Götting. 1786. 8. S. 20.)

5363. Magn. *Sunburg* de Metallo Dannemorenſi. Upſ. 1716. 4.

5364. Andreas und Anton *Swab*. S. oben die Numern 5301-5308.

5365. Eman. *Swedenborgii* Miſcellanea obſervata circa res naturales. Lipſ. 1722. 8. (8 Gr.) (In dieſem Werke findet man auch Bemerkungen über die Schwediſchen Mineralien und Bergwerke.)

5366. *Ejusd.* Regnum ſubterraneum, ſive minerale de Ferro. Dresdae et Lipſ. 1734. fol. Cum fig.

T.

5367. *Tankar* om Landbruket, Bergs-Rörelſen, Manufacturerne och Handelen m. m. til Åminnelſe af Stamfadren

ſadren Herr Luis *de Geer* ſåſom Svenske Näringarries mägtige Beſordrare i förra Seculo. Stockholm, Carlbohm. 1789. 8.

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1791. 4 Band. (October.) Seite 62. „Die königliche patriotiſche Geſellſchaft „in Schweden, hatte ſchon im Jahr 1783, einen Preis von „30 Ducaten, auf die beſte Gedächtnißſchrift auf Louis *de Geer*, „dieſen Stammvater eines angeſehenen Geſchlechts in Schweden, „geſetzt, der durch ſeine Geſchicklichkeit, ſeinen Credit, ſein „Vermögen und ſeine Thätigkeit, Gewerbe und Nahrungen in „Schweden, zuerſt recht in Flor brachte. Allein es ward *keine* „Schrift darüber eingeſandt. Indeſſen veranlaßte dieſe Aufgabe „den Verf. dieſer Schrift, den merkwürdigen Zeitpunkt, worinn „dieſer um Schweden ſo verdiente Mann lebte, näher zu un„terſuchen, und er bekam dabey Luſt, einen pragmatiſchen Ver„ſuch einer Geſchichte der vornehmſten Gewerbe in *Schweden*, „von K. Guſtav I. bis auf die Königinn Chriſtina, mit Anwen„dung und Hinſicht auf L. *de Geer*, der darinn Epoche machte, „zu ſchreiben. Sein Verſuch iſt nicht übel, nur mit faſt zu vie„len Digreſſionen angefüllt und ihm mehrere Ordnung zu wün„ſchen. — Man lernt aus ſelbigem die ganze Beſchaffenheit „des Ackerbaues, **Bergbaues** u. ſ. w. kennen. ꝛc. — [a] „Die Ausbeute der Silbergrube zu Sala, die vom Jahr 1242 „bis 1500 oft 21 bis 24000 Mark Ausbeute gegeben, *fiel* „unter K. Sigismund bis auf 2000 Mark herunter. [b] Im „Jahr 1630 gab Fahlu Kupfergrube 12,992 Schiffpfund, 14 „Lispf. Kupfer — und ſie hat zuſammen, von Einrichtung der „Wage 1633 bis 1761 (in dieſem Jahre doch nur 3646 *Schiff*„pfund 1 Lispfund) 1,180,724 Schiffpf. 10 Lispf. Ausbeute „geliefert. An Stangeneiſen ward damals nur etwa 12000 „Schiffpf. gemacht. Um das ſchwediſche Bergweſen und deſſen „Verbeſſerung haben beſonders die Deutſchen, Hr. Steffens, „Angerſtein und Hentzel große Verdienſte, die hier angezeigt „werden.„

5368. Bergmänniſches Taſchenbuch. S. oben die Nr. 4859.

5369. Veiledning til det danske Monarkies Statiſtick, ved Frederik *Thaarup*. 2 Udgaver. Kiobenhafn 1794. 8. (Von Seite 136 bis 175 werden unter der Aufſchrift: die Produkten des Mineral-Reichs im Königreiche Norwegen, nicht nur alle, dem Verf. bekannt geweſene Schriften, welche hierauf Beziehung haben, angeführt, ſondern es wird auch die Geſchichte, das

das Product und die Bevölkerung jeder Bergwerksſtelle angegeben.

5370. In Deſſelben Materialier for det Danske Monarkies Statiſtik, findet man im erſten Hefte (Kiobenhafn, 1794. S. 38:56.) Nogle Beſverings-Poſter indgive til Oberberg-Amtet i Kongsberg fra et Jernvorks Participanttere, tilligemed Oberbergforwalterens Juſtice-Raad J. *Eſſendrops* Svar derpaa.

5371. Dan. *Thelaus* de Uſtulatione minerae ſerreae, Upſal. 1757.

Dan. Thelaus von der Röſtung der Eiſenerze.

Im zweiten Bande der kleinen Abhandlungen einiger Gelehrten in Schweden, über verſchiedene in die Phyſik, Chemie und Mineralogie laufende Materien. Leipzig, bey Heinſius. 1768. 8. (No. VIII.)

5372. Verſuch eines Beytrages zur alten und neuen Obererzgebirgiſchen Bergwerkshiſtorie bey den Zechen am Schreckenberg, genannt zehntauſend Ritter und Grund und Seigerriß.

Im ſechsten Stücke des von J. F. Themel herausgegebenen Obererzgebürgiſchen Journals (Freyberg, bey Reinhold, 1751. 8.) S. 358, und im ſiebenten Stücke S. 379.

5373. Zach. Theobald's kurze Abhandlung von Schwaden oder denen giftigen Wettern in Bergwerken, deren Urſprung, Würkung und Endzweck. Aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit Anmerkungen erläutert, von Joh. Gottl. **Lehmann.** Dresden und Leipz. 1750. 4. (3 Gr.)

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1750. Seite 775. „Das Buch „ſelbſt iſt im 16ten Jahrhundert geſchrieben und von einer klei„nen Wichtigkeit, die Anmerkungen aber ſind weit beträchtlicher. „[a] Anſtatt daß Theobald bloß von den Schlackenwaldiſchen „Zinnwerken gehandelt, erſtreckt der Hr. L. ſeine Betrachtung „auf alle giftige Dünſte in den Gruben überhaupt. Er zeigt, „daß der Arſenic von der Luft ſich auflöſen läßt und verfliegt, „und eben deswegen die ſchönſten Rothgüldenerzte gar bald ihre „Schönheit verlieren. Eben deswegen ſind die Dünſte am „ſchädlichſten in Silberbergwerken, wo der Arſenic häufig iſt „(und in Zinnbergwerken, da derſelbe, nach des Hrn. Marggravs Erfahrungen, am ſtärkſten herrſcht), viel minder aber in „Eiſen- Kupfer- und Bleywerken, als deren metalliſche Theil„chen ſich lieber auf die Oberfläche führen laſſen, als daß ſie in „Geſtalt von Dünſten verfliegen ſollten. Der Schlackenwaldi„ſche Schwaden entſteht in den Zinngruben, nicht bloß von dem

„Feuern in den Stollen, wie Theobald gemuthmaßt, indem „die giftigſten Dünſte in ſichtbarer blauer Geſtalt auf verſeſſenen „Waſſer in lange kalt gelegenen und vergeſſenen Winkeln der „Stollen findet. Die Luft kann alſo auch allein und ohne Feuer „den Arſenic auflöſen und an ſich ziehen.„ ꝛc.

5374. *Theophilus* de Metallis, cum QQ. aliquot, cum ſodinae in Norwegia argenti eſſent inventae. Hafniae, 1624. 4.

5375. Thomas Beſchreibung des Bergwerks Rheinbreidenbach. S. oben die Nr. 5060.

5376. G. *Thomaſii* Meditationes ad Jura, in vicini Artificis Fornacem aerariam vel Schmelzofen. *Lipſiae*, 1738. 4.

5377. In dem zum erſten Bande des zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals, (Freyberg, bey Craz, 1789. 8. 2 Rthlr.) gehörigen vierten Stücke, findet man (No. I.) Verſuch eines Oekonomie-Plans, nach Oberharziſchen Wirthſchafts-Principien, für die Churf. Sächſiſche Silber- und Bleyzeche, Churprinz Friederich Auguſt, ſamt Beyhülfe, Erbſtollen zu Großſchirma unweit Freyberg, für das Jahr 1782 nebſt beygefügetem Raiſonnement, vom verſtorbenen königl. Preuß. Oberbergmeiſter Thunemann in Schleſien, mit Anmerkungen von C. W. von O. „Da dieſer Aufſatz durch häufige Druckfehler „ganz entſtellt iſt; ſo hat man einen anderweitigen Abdruck davon, außer der Fortſetzung, in dieſem Journale zu erwarten;„ der aber, ſo viel bekannt, nicht erfolgt iſt. Dahingegen findet man in dem zum erſten Bande des dritten Jahrganges dieſes bergmänniſchen Journals (Ebend. 1790. 8.) gehörigen dritten Stücke, (No. II.) den Beſchluß dieſes Aufſatzes — und in dem zu eben dieſem Jahrgange gehörigen vierten Stücke (No. I.) den Oekonomieplan für die Grube Churprinz Friederich Auguſt, nach den im vorigen Stücke angeführten Grundſätzen entworfen, von dem Hrn. Oberbergmeiſter Thunemann.

5378. Dan. Tilas Erſcheinungen und Verſuche, welche derſelbe den Bergleuten, im Mineralreiche nachzuſuchen, aufgegeben hat. (In ſchwediſcher Sprache.) Abo 1736.

Aus dem Schwediſchen Aufſatze ins Latein. überſ. von Eb. Roſen, in Act. Soc. Upſal. Tom. IV. pag. 518. — und deutſch in Crells neuem chemiſchen Archiv. ꝛc. 2ter Band. Seite 328.

5379. *Ejusd.* Anmärkning om Gångars upſökande efter afskärning af öfwerſättande Klyfter. (Eigentlich, Anmerkungen über die oben Numer 5303. angeführte, von A. Schwab

Schwab angeſtellte Verſuche, wie Quarzgänge aufzuſuchen ſind, wenn ſie von Klüften abgeſchnitten werden.)

Im XIIten (nach einigen Bücherverzeichniſſen im XIIIten) Theile der Stockholm. Wetensk. Academ. Handl. p. 47.

5380. Gottl. *Timaei* Diſputationes duae de Metallurgia rerum gerendarum nervo. Vitemb. 1699. 4.

5381. Gottl. Samuel *Titius* de Jure Metallorum. Lipſ. 1695. 4.

Dieſe Diſſertation findet man auch, und zwar unter der Numer V, in des Verf. Diſputationibus juridicis varii argumenti, publice ſub Praeſidio ejus in Academia Lipſienſi habitis, nunc conjunctim editis etc. (Lipſ. ap. Joh. Sam. Heinſium. 1729. 4. 21 Gr.)

Recenſ.

Acta Eruditorum, Anno 1730 publicata Lipſ. 4. pag. 112. „B. Autor poſt varios aliorum labores, egregiam „utiliſſimamque praeſtitit operam. Multa enim in tracta„tione aliorum hic deſiderari poterant, ſive ordinem tra„ctandi, ſive tractationem ipſam conſideres: quamobrem „id inprimis negotii ſibi ſumſit Noſter, ut *Utile* et *Juſtum*, „quod hic frequenter miſceri ſolet, recte diſtingueret, ac „deinceps ſumma capita methodo plana et naturali con„ſtitueret, ad quae omnes quaeſtiones, ad moralitatem „rei ſpectantes, facile referri queant. Expoſito metallo„rum nomine primo agit de *Utili* ſeu de quaeſtione, quae „ſit metallorum habitudo intuitu vitae civilis, ubi regulas „prudentiae circa metalla inveſtiganda, eruenda ac ad „uſum vitae civilis praeparanda expendit §. 1. usque ad „10. Deinceps Noſter progreditur ad expoſitionem ejus, „quod circa rem metallicam *juſtum aut injuſtum* eſt, [a] „ubi primum expedit quaeſtionem de dominio metallo„rum originario et cui illud in civitatibus ſit tribuendum, „quod is Reip. et Imperanti tribuit, quo ſundamento idem „nitatur, quid ſub ſe comprehendat, quid Germanos im„pulerit, ut ad Imperantem illud referrent, exponit, Jus „Romanum, quod metalla rem nullius eſſe putat, cum „Germanico comparat, dominium metallorum privatum „apud Romanos non fuiſſe univerſale exiſtimat, *Linckium* „aliosque qui Romanorum ſententiam juri naturali magis „conſentaneam et in Germania receptam ſtatuunt, refu„tat §. 11 usque ad 23. Poſtea docet Imperantem ali„quando ſibi dominium reſervare, plerumque vero priva„tis concedere, ac poſita hac Imperantis conceſſione Jus „Regale metallicum conſtare I. aliqua particula, *quae ex*

„*Dominio originario* ſupereſt, quo pertinet jus exigendi „Canonem metallicum, jus protimiſeos, aliaque, 2. *Im*„*perio*, vi cujus exercitium metallurgicum dirigit Impe„rans, dum leges metallicas fert, officiales ac operarios „conſtituit, rationem fodinas acquirendi determinat, quid „alios facere oporteat, oſtendit, ac denique modum pro„cedendi definit, §. 24. Idcirco Noſter §. 25. usque ad „finem deſiderat: 1. Officiales, 2. Metallicos, 3. Jura „eorum qui fodinas colunt, 4. Obligationem reliquorum „ſubditorum, 5. Proceſſum metallicum, quibus per mo„dum appendicis ſubjicit 6. Obligationem Imperantis, „ac tandem 7. quid rem metallicam deſtruat, atque haec „capita ſingula ordine accurato, expoſitione diſtincta, „deciſione ſolida pertractat.„

5382. Von dem Unterſchiede der Gebirge, Flötze und Gänge.

In Joh. Dan. Titius gemeinnützigen Abhandlungen zur Beförderung der Erkenntniß und des Gebrauchs natürlicher Dinge, in Abſicht auf die Wohlfarth des Staates und des menſchlichen Geſchlechts überhaupt ꝛc. 1 Theil. (Leipzig, bey Hollens Wittwe, 1768. 8.) Seite 194. und im 89 Stück des neuen Hamburgiſchen Magazins, S. 387.

5383. Gedanken über den Urſprung der Erz- und Gangarten.

Im erſten Theile der in der nächſtvorhergehenden Numer angeführten Titiusſchen Abhandlungen ꝛc. S. 336.

5384. Eiſenhüttenmagazin ꝛc. verfaſſet durch J. T. Tölle. S. oben die Nr. 4465.

5385. In dem zum zweiten Bande des zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz, 1789. 8. 2 Rthlr.) gehörigen XI Stücke, findet man (No. I.): Beſchreibung des Geyerſchen Zwitterſtockwerkes, von Hrn. Bergmeiſter Tölpe in Annaberg. „Eine muſterhafte Nachricht von „der dortigen Gebirgsnatur und Behandlungsart des dortigen „Zinnſteines.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 4ter Band. October. S. 75.)

Dieſe Abhandlung wird beſchloſſen in dem zum zweiten Bande des dritten Jahrganges dieſes Journals (Freyberg und Annaberg, bey Craz. 1790. 8. 2 Rthlr.) gehörigen VIIten Stücke. (No. II.) „Enthält beſonders Vorſchläge, wie dieſem „noch Jahrhunderte anhaltenden Zinnbergbau aufgeholfen wer„den könnte. — Vom Jahr 1692 bis 1787 ſind 18½ Pfund „über 22,298 Centner Zinn ausgebracht worden.„ ꝛc. (Jen. allgemeine Literat. Zeit. vom Jahr 1792, 2ter Band. April.

Seite 195. und Göttingiſche gelehrte Anzeigen ſelbigen Jahres. Seite 429.)

5386. Articles of inquiries concerning Mines.

Philoſ. *Tranſact.* No. 19. pag. 330.

5387. Some Obſervations both in Mines and at Sea by Colepreſs.

Ibid. No. 26. p. 481.

5388. Mineral Obſervat. touching the mines of Cornwall and Devon.

Ibid. No. 69. p. 2096.

5389. Im zweiten Bande der Beſchäftigungen naturforſchender Freunde in Berlin, findet man (S. 326.) eine Nachricht von Hrn. von Trebra, von einigen merkwürdigen Stufen aus dem Bergamtsrevier Marienberg.

5390. Im zweiten Stücke des Leipziger Magazins zur Naturkunde, Mathematik und Oekonomie, vom Jahr 1782, findet man (S. 217.): Bergmänniſche Beobachtungen auf einer Reiſe nach Blankenburg (am Harze) und von da zurück, vom Hrn. von Trebra.

5391. Des Herrn Vicebergshauptmanns von Trebra Beſchreibung einer Druſe im Andreasberger Gebirge am Harze, beobachtet den 20 und 31 Jan. 1785.

Im zweiten Stücke des vierten Jahrganges des Göttingiſchen Magazins für Wiſſenſchaften und Litteratur. Herausgegeben von G. Chr. Lichtenberg und G. Forſter. (Göttingen, bey Dieterich. 1785. 8.) No. IV. S. 65-83.

5392. Friedr. Wilh. Heinr. von Trebra Erfahrungen vom Innern der Gebirge nach Beobachtungen geſammlet. Deſſau und Leipzig, bey Göſchen. 1785. fol. Mit 5 illuminirten und 8 Kupfertafeln. (15 Rthlr. 8 Gr.)

[a] „In dieſem gleich prächtigen und brauchbaren Werke „ſind hin und wieder die beſten Bemerkungen vom Harze, und „von Seite 69-116 iſt eine vortreffliche mineralogiſche Beſchrei„bung des Harzes. Unter den Kupfern enthält Tafel V. eine „ſehr richtige bergmänniſche und topographiſche Karte von der „Gegend um Clausthal und Zellerfeld, und Tafel VI. eine eben„falls ſehr genaue Vorſtellung des Rammelsberges im Durch„ſchnitt.„ (Chriſtoph Wilh. Jak. Gatterer Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller, über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Göttingen. 1786. 8. S. 22.

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek. 64ſter Band, Seite 3. „Wären alle Beobachtungen über das Innere der Erde, die man „uns bisher geliefert hat, von dem ächten Schrot und Korn,

„wie dieſe, alle Theorien über den innern Bau und die äußere „Geſtalt der Erde und die Veränderungen, welche ſie ſeit ihrer „erſten Bildung erlitten hat, auf ſolche Erfahrungen geſtützt, „mit der Behutſamkeit aus ihnen gefolgert, und mit der Beſchei⸗ „denheit vorgetragen, wie der Verf. hier gethan hat; ſo wür⸗ „den wir in dieſem Theile der Erdkunde und dem davon abhän⸗ „genden, nach vernünftigen Grundſätzen getriebenen Theile der „Bergwerkswiſſenſchaften, ſchon längſt größere Schritte gemacht „haben; denn auch das iſt ein vorzügliches Verdienſt des Verf. „daß er nicht bloß gegen die blinde Empirie des gemeinen Berg⸗ „manns declamirt, nicht blos aus Gründen das Ungewiſſe der⸗ „ſelben darthut und gegen ſeine Vorurtheile kämpft, ſondern „ihm aus handgreiflichen und dokumentirten Beyſpielen zeigt, „wie viele Vortheile er hoffen darf, wenn er nach Grundſätzen „arbeitet, die ihm eine aufmerkſame Betrachtung der Natur in „ihrer innern Werkſtätte ſelbſt an die Hand giebt. Zugleich „findet er in dieſen Beyſpielen eine vortreffliche Anleitung, wie „er bey der Wiederaufnahme aufgelaſſener Gruben verfahren, „die Gründe für und wider, gegen einander abwägen, die „dabey vorfallenden gewiſſen und ungewiſſen Ausgaben berech⸗ „nen und austheilen, und überhaupt eine kluge Sparſamkeit ein⸗ „führen ſoll; dazu empfielt der Verf. z. B. aus Gründen und „Erfahrungen in den Berggebäuden ſelbſt, ſtatt der ſonſt gewöhn⸗ „lichen Zimmerung, die Kalkmauerung, — ſtatt des zweymän⸗ „nigen Haſpels, den dreymänniſchen, oder auch beſſer, den Waſ⸗ „ſergöpel, oder wo dieſer nicht ſtatt haben kann, den Pferdegö⸗ „pel, — ſtatt des Laufkarrens, oder des Hunds mit dem Spurna⸗ „gel, den ungariſchen Hund ohne Spurnagel, — ſtatt der „Pochſchläge und Mörſer, Pochwerke, — ſtatt anderer Waſch⸗ „heerde, den Stoßheerd. Durch dergleichen Verbeſſerungen ge⸗ „lang es ihm, den Silberertrag des Marienbergiſchen Berg⸗ „amtsreviers, der ſonſt, nach einem Durchſchnitt von 93 Jah⸗ „ren, jährlich nur 224 Mark 5 Loth und etwas über $\frac{3}{4}$ Quint⸗ „chen betrug, von 1768 an, alſo nach einem Durchſchnitt von „11 Jahren, auf 2243 Mark, 10 Loth und $\frac{5}{11}$ Quintchen zu „bringen. — Das Werk hat die äußere Geſtalt von Briefen, „die an den Hrn. Berghauptmann von Veltheim gerichtet ſind „und enthält deren fünf. Der erſte (Seite 1⸗10) betrifft die „äußere Geſtalt der Berge ꝛc. — Der zweite Brief (S. 11⸗ „28) handelt vom Innern der Gebirge. ꝛc. — Oft glimmt „unter der Dammerde, zu Stücken, wie Eier zerfallen, die in „eine, auch aus ihrer Verwitterung entſtandene Erde, gleich⸗ „ſam eingefüttert ſind; je tiefer, deſto größer ſind die Stücke, „deſto weniger der Erde. Die Gangklüfte ſind oft nur mit der

„auf⸗

„aufgelöſeten Bergart angefüllt. ꝛc. — Der dritte Brief (S. „29 ; 56) beſchäftigt ſich mit dem Umlauf der Flüſſigkeiten ꝛc. — „Nach und nach ſich einfindendes Waſſer iſt dem Bergmann eine „Anzeige naher Klüfter oder Gänge, wenn er auf Stellen oder „Strecken in Quergeſtein Gänge aufſucht, oder naher Erze, „wenn er ſchon auf Gängen arbeitet. ꝛc. — Die Begriffe von „Gang, Flötz, Stockwerk deutlicher auseinandergeſetzt. Zuletzt „noch eine Generalbefahrungsregiſtratur des Bergwerks Ma„rienberg, vom Jahr 1777 auf drey Weiler Fundgrube, am „Stadtberge. — Der vierte Brief (S. 57 ; 68) über Beweis„ſtücke der Erfahrungen. Die ſchriftlichen ſind die Abhandlun„gen von Gideon tiefen Erbſtollen zu Marienberg, den der „Verf. mit dem glücklichſten Erfolge wieder aufnehmen ließ und „hier auf der achten Kupferplatte durch eine Situationskarte „erläutert, und eine muſterhafte Abhandlung von Beyſpielen vor„theilhafter Verminderung der Ausgabe und Vermehrung der „Einnahme beym Bergbau, die als Anhang von S. 119 ; 228 „beygefügt ſind. Vom Streichen der Gänge, durch die Vor„ſtellungen auf der zweiten, dritten und vierten Kupferplatte „erläutert. [b] Der fünfte Brief (S. 69 ; 116) liefert eine „unſchätzbare mineraliſche Beſchreibung des Harzes, wozu die „Situationscharte der Gegend um Clausthal und Zellerfeld und „der Durchſchnitt vom Rammelsberge auf der fünften und ſechs„ten Kupferplatte gehören. Die merkwürdigſte Steinart iſt „die Grauwacke, welche der Verf. außer dem Harze noch nir„gends geſehn, auch von niemand beſchrieben gefunden hat. ꝛc. — „Im Marienberger Gebirge geben Kies, Blende, Kobold, Wis„muth und Kupfernickel, die größte Hoffnung zu reichen Silber„erzen. Noch iſt auf der ſiebenten Platte eine Charte, mit „Gängen, vom Ruthengeher angegeben, beygebracht.„

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1785, Seite 993. „Gewiß „hat keinem Theil der Naturkunde und der darauf ſich ſtützenden „Gewerbe auf der einen Seite blinde Empirie und abergläubi„ſches Zutrauen zu grundloſen Hülfsmitteln, auf der andern, „Studium der Natur blos auf den Zimmern, und übereilte Fol„gerungen aus einzelnen, unvollkommenen Beobachtungen mehr „geſchadet, als der Kenntniß des Innern der Gebirge und dem „Bergbau. Nur wenige von denen, die dieſe Wiſſenſchaften „bearbeitet haben, haben den glücklichen Mittelweg getroffen „und bergmänniſche Kenntniſſe mit gelehrten vereinigt, und noch „wenigere viele Jahre lang hintereinander mit aufmerkſamen „Blick, das Innere der Gebirge zu beobachten, Kenntniß, Ge„legenheit, Geſchicklichkeit, Wahrheitsliebe und unverdroſſenen „Eifer genug gehabt; — und doch läßt ſich in dieſem Theil der

„Naturkunde nicht eher auch nur ein hoher Grad von Wahr„ſcheinlichkeit hoffen, bis nicht eine große Menge wahrer Be„obachtungen geſammelt und ſowohl unter ſich, als mit dem „Aeußern der Gebirge und mit den übrigen Anzeigen des Berg„mannes verglichen ſind. Deſto wichtiger und ſchätzbarer iſt „der Beytrag, den hier der Herr Vicebergbauptmann in fünf „Briefen liefert.„ ꝛc. — Das Uebrige dieſer Recenſion enthält eine nähere Anzeige des Inhaltes, die, obgleich ſie faſt das nämliche als die aus der allgem. deutſchen Bibl. entlehnte ausgehoben hat, doch, einiger Nachrichten und Bemerkungen wegen, der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen werden muß.

Franzöſiſche Ueberſetzung.

Obſervations de Mr. *de Trebra*, ſur l'Interieur des Montagnes, précédées d'un Plan d'une hiſtoire génèrale de la Mineralogie, par A. *de Veltheim*, avec un Diſcours et des Notes du Baron de *Dietrich.* à Paris et à Strasbourg, 1787. Avec une Carte topograph. du Harz et 8 Pl. enlum.

5393. In denen im erſten Bande der Bergbaukunde (Leipzig, bey Göſchen, 1789. 4. 4 Rthlr.) zuerſt vorkommenden Abhandlungen — findet man (No. XI.): Beyträge zu den Fortſchritten der Amalgamation, mitgetheilt von F. W. H. von Trebra, k. Großbrittann. Churf. Br. Lüneb. Vicebergbauptmann am Harz. „Der berühmte Hr. Verf. dieſer Beyträge „gerieth auf den glücklichen Gedanken, um auf das leichteſte „viele und vollſtändige Amalgamationsverſuche zu machen, nach „einem verjüngten Maßſtabe einen ganzen Apparat, ſo wie er „zu den Arbeiten im Großen nöthig iſt, machen zu laſſen. Das „Waſſerrädchen fiel nur 26 Zoll hoch und 6 Zoll *weit aus,* und „hiernach mußte alles übrige proportionirt werden. Dennoch iſt „er im Stande, wöchentlich ½ Centner Erz durchzumachen und „jährlich 100 Mark Silber mit dieſem gangbaren Modelle aus„zubringen, wenn die Erze 4 Mark Silber halten. Der Auf„wand dafür kam noch nicht auf 100 Rthlr. zu ſtehen, woraus „er darthut, daß manche Grube, wenn man ſich bey derſelben „nur ähnlicher, aber ſtärkerer Maſchinen bedienen wollte, ihre „Erze für eben den Preis zu gute machen kann, den ſie gegen„wärtig nur auf Erzfuhrlöhne verwendet, dieſelben zur Hütte „zu bringen. Nur mit wenigem berührt er einiges, von den „damit angeſtellten Verſuchen, die nicht ohne wichtige Reſultate „ausfielen. Abbildung der gegenwärtigen Amalgamirhütte zu „Joachimsthal, wo man ſich, nach der Gellertſchen Methode, „ſtehender Cylinder bedient. — Unter die Vortheile des all-

„ge-

„gemeinen Gebrauchs der Amalgamation zählt der Hr. Verf. „auch den, daß dadurch das Beſchicken mehrerer Erzarten aus „verſchiedenen Gruben überflüſſig würde und dabey jede Grube „ſchon in ſich ſelbſt alles hätte. — Aus Kupferſteinen kam bey „denen von ihm angeſtellten Verſuchen alles Silber, bis auf „$\frac{1}{4}$ Quentchen, aus Erzen, die im Centner 60 Pfund Bley hiel„ten, ſchon im erſten Verſuche bis auf 3 Quentchen heraus.„ (Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1790. 2ter Band. May. Seite 302. und Götting. gel. Anz. vom Jahr 1789. Seite 939.)

5394. In der zweiten Rubrik des erſten Bandes der Bergbaukunde (ſ. die nächſtvorhergehende Numer) mit der Ueberſchrift: Auszüge, findet man (No. II.): des Freyherrn von Leibnitz mislungene Verſuche an den Bergwerksmaſchinen am Harze, aus Archivnachrichten mitgetheilt, vom Herrn Viceberghauptmann von Trebra. (Den Schluß dieſer Abhandlung findet man in der zweiten Rubrik: Auszüge — des zweiten Bandes der Bergbaukunde. No. I.) „Dieſer Aufſatz giebt ein „merkwürdiges Beyſpiel, wie ſchwer es iſt, Finſterniß durch „Licht zu vertreiben. Der große Leibnitz konnte 1679 einen „heilſamen Plan, durch Windmaſchinen die von den Kunſt„rädern abgefallenen Waſſer wieder zurück zu bringen, gegen „Starrſinn und Chikane der damaligen Bergbeamten und Ge„ſchwornen nicht ausführen. Sie thaten alles, um ſein Vor„haben ſchwer und unmöglich zu machen, verſagten ihm Be„lohnung und Dank, und ließen ruhigen Herzens ein Geheim„niß mit ihm abſterben, deſſen Mittheilung ein ſo allgemeines „Intereſſe hätte haben können. ꝛc. — Auch mit den vorge„ſchlagenen und zum Theil ſchon in Ausübung gebrachten Ver„beſſerungen der Göpel, fand jener große Mechaniker wenig „Gehör — und keine Nachahmung.„ (Jenaiſche allgem. Litterat. Zeitung vom Jahr 1790. 2ter Band. May. Seite 303. und vom Jahr 1791. 2ter Band. May. S. 306.)

5395. Die in der dritten Rubrik des erſten Bandes der in den beyden nächſtvorhergehenden Numern angeführten Bergbaukunde, vorkommende Nr. I. Umgehender Bergbau (ſiehe oben oben Numer 4201. lit. a. b. c. d und e.) iſt vom Herrn von Trebra.

5396. J. Ad. Triebels Betrachtung über die Mittel und Wege, wodurch ein Bergwerkseigenthum regelmäßig zu erlangen und zu erhalten. Weißenfels, (Leipzig, bey Müller) 1767. 4. (4 Gr.)

5397. M. Triewald's Beſchreibung von Engliſchen Erdbohrern.

Im erſten Theile der Schwediſchen Abhandlungen ꝛc. Seite 266.

5398. Diſſertatio de quibusdam juris metallici capitibus, quam Praeſide Carolo Friderico *Trillero*, Phil. et Juris utriusque Doctore, defendet auctor Auguſtus Ludov. des *Champs*. S. oben die Nr. 4394.

5399. C. F. Tromler's bergmänniſche Nachrichten, aus dem Culmbachiſchen Bergamte Nailo.

Im 7ten Bande der Fränkiſchen Samml. ꝛc. S. 451.

5400. Memoire qui contient les principes de l'Adminiſtration politique, ſur la propriété des carrieres et des mines et ſur les régles de leur exploitation, par Mr. *Turgot*. Paris, 1790. 8. (broché 6 Gr.)

U.

5401. Don Anton. de *Ulloa* Notitias Americanas, entretinimentos phyſicos ſobra la America meridional y la ſeptentrional-oriental, comparacion de los territorios y produciones vegetales, minerales etc. Madrid, Marra, 1772. 4.

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. vom J. 1773. Seite 1097. ꝛc. [a] „Von den Bergwerken. Die Silbergruben (in Peru) ſind we„der ſo gemein, noch ſo reich, als man ſie gemeiniglich ſich vor„ſtellt. Wie man das Recht dazu erwerbe. Vom Queckſilber, „daß man das Silber aus dem Schliche zu ziehn braucht und „das auf der ganzen Erdkugel ſehr ſelten, faſt nur zu Guanca „Velica im hohen Peru, zu Almada in Spanien und zu Idria „gefunden wird. Die Krone zieht den Quint davon; vom Sil„ber aber ſeit 1737, nur den Zehnten. Die Menge des in Peru „aufgehenden Queckſilbers, woraus man auch die Menge des „gewonnenen Silbers mehrentheils beurtheilen kann. Es ſtieg „im Jahr 1765 auf 5245 Zentner und eben ſoviel Silber kann „man rechnen. Die Silberwerke. Die alten ſind ſehr geſchwächt, „und zum Theil verlaſſen. [b] Zu Carangas gewinnt man „2299 Mark Silber mehr, als man Queckſilber braucht. [c] „Das reiche Bergwerk zu Hecantaja hat ſich ziemlich erhalten, — „[d] das zu Potoſi iſt nunmehr, wegen der großen Tiefe, min„der fruchtbar, obwohl ſonſt das Erz von der beſten Art iſt. „Ehemals gab der Zentner Erz 100 Mark Silber; aber jetzt „iſt man mit 4 Mark zufrieden und überhaupt iſt der Gewinnſt „von Plata ſeit 1650 um zwey Drittel verſchwunden. [e] Die „Gruben zu Cayllorna erhalten ſich in einer Mittelmäßigkeit, „aber die [f] zu Onero ſind die reichſten, nehmen zu und brau„chen des Jahrs 1300 Centner Queckſilber, bringen alſo eben

„ſoviel

„ſoviel Zentner Silber. Die Grubenarbeit geſchieht theils von „Verpflichteten und theils von freyen Eingebohrnen und Meſti„zen. ꝛc. — [g] Von der großen Queckſilbergrube zu Guanca „Velica. Sie gehört der Krone, beſteht in einem einzigen gro„ßen Schachte und wird von verpflichteten Indianern und von „freyen Leuten bearbeitet. [h] Vom Schwaden Umpe, der in „den tiefen Stellen des Queckſilberwerkes vorkommt. Man er„kennet ihn, weil er ein angezündetes Licht auslöſcht. Sonſt „tödtet der Schwaden, oder ſchwächt doch ſehr die Sinnen — „und würkt, wie Hr. U. meynt, wie die verdünnerte Luft un„ter der Gerickſchen Glocke. Man zerſtreut ihn durch eine „zweite Oeffnung, die in der Luft einen Kreislauf verurſacht. „Die von der Umpe geſchwächten Arbeiter werden in den war„men Thälern wieder geſund.

b) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1773, S. 689. Nur Inhaltsanzeige, aus welcher man jedoch ſieht, daß dieſes Werk aus 22 Unterhandlungen (oder Capiteln) beſteht, von denen die 12te von den Mineralien, beſonders vom Silber und der Art es zu bearbeiten; die 13te ebenfalls von den Mineralien, den vornehmſten Gruben und deren Ausbeute; die 14te von dem damaligen Zuſtande der Gruben [i] und bey welchen man das Metall durch Feuer oder durch Merkurium reiniget, und die 15te von dem Merkurio und dem Salz, als den eigentlichen Materien das Silber zu reinigen, und den Gruben, wo dieſe beyden Arten gefunden werden, handelt. — Noch iſt bemerkt, daß Papier und Druck dem ſchönſten Engliſchen nicht nachgeben.

c) Gazette lit. de l'Europe 1774, Juin p. 300.

Deutſche Ueberſetzung.

Don Antonio de Ulloa phyſikaliſche und hiſtoriſche Nachrichten vom ſüdlichen und nordöſtlichen Amerika, aus dem Spaniſchen überſetzt von J. A. Dieze, mit Zuſätzen von Herrn Schneider. 2 Theile. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich. 1781. gr. 8. (1 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anzeigen von 1781, Seite 1017. und von 1782, Seite 25. „Ulloa hatte ſich bey ſeinem Aufenthalte „in dieſem Theile der Welt, ſo viele, ſeinem Vaterlande zwar „vorzüglich beſtimmte, aber auch mehrern Ausländern nicht un„wichtige Nachrichten geſammelt und in ſeinen Schriften bekannt „gemacht, daß eine gute Ueberſetzung derſelben kein geringes „Verdienſt um Deutſchland iſt — und daß dieſe ihrer Urſchrift „getreu iſt, wird ſich bey dem Durchleſen und Vergleichen bald

„be-

„bemerken laſſen. ꝛc. — Der zweite Theil fångt mit dem 12ten „Abſchnitte an, der die Bergwerke, beſonders die Silberberg„werke und die Art, ſie zu bearbeiten, zum Gegenſtande hat. „Die Silbergruben liegen alle gleich hoch und gleich kalt; die „Goldgruben insgemein nur in warmen Gegenden. Der Staat „liefert gegen einen fůr jede Gegend feſtgeſetzten Preis, das „Queckſilber zum Verquicken. Seite 27 eine Tabelle ůber die „von 1759 bis 1763 an verſchiedenen Gruben abgelieferte Menge „Queckſilbers, aus welcher ſich der Zuſtand der Bergwerke eini„germaßen beurtheilen låßt. Im Durchſchnitte gebraucht man „auf jede gewonnene Mark Silbers, ein halbes Pfund Queck„ſilber. Die kônigl. Finanzkammer erhebt jåhrlich von den „Bergwerken ůber ¼ Million Peſos, verliert aber ůber $\frac{1}{10}$ Mil„lion bey dem Schmelzen und wegen verringerter Abgaben. [k] „Anfangs gab der Centner Erze zu Potoſi hundert Mark Sil„ber: jetzt hålt man diejenigen fůr reichhaltig, welche aus 50 „Centnern 4 Mark Silbers geben. [l] Peru habe vor Neuſpa„nien den Vorzug, daß es ſelbſt Queckſilbergruben beſitze. ꝛc. — „[m] Auf Cuba nur noch einige Ueberbleibſel der ehemaligen „reichen Bergwerke. — [n] In Luiſiana, im Lande der Illi„neſen, Bley⸗ und Kupferbergwerke. — Und nun zu den Zu„ſåtzen, in welchen Hr. Schneider ſeinen Schriftſteller, mit „andern, theils åltern, (unter ihnen beſonders Barba und „Acoſta) und neuern, ſelbſt mit ſeinen ůbrigen Schriften ver„gleicht — und dadurch berichtigt und ergånzt. Hr. Schneider „zweifelt ſehr, ob die Alten das Queckſilber zur Scheidung des „Silbers aus Erden und Steinen genůtzt haben — und lieſt in „der von Hrn. Prof. Beckmann in ſeinen Beytrågen zur Ge„ſchichte der Erfindungen angefůhrten Stelle aus dem Plinius, „mit Hardouin ſtatt Vitiis abjectis, veſtibus injectis. Die „Stelle ſey aus Vitruv und die Alten haben dieſen Kunſtgriff „nur gebraucht, um das Gold aus den damit geſtickten und ab„getragenen Kleidern wieder zu erhalten.„ ꝛc.

b) Beckmanns phyſikaliſch⸗ôkonomiſche Bibliothek ꝛc. XII Band, Gôttingen, 1783. 8. S. 131. „Dieſes Werk, welches „zu der noch wenig bearbeiteten phyſikaliſchen Beſchreibung von „Amerika ſehr erhebliche Nachrichten enthålt, und deſſen Verf. „långſt den Gelehrten bekannt iſt und lange Zeit in Amerika „gereiſet hat, iſt wohl in Deutſchland zuerſt durch den Auszug „bekannt geworden, den der ſeel. Haller in den Gôtting. gel. „Anzeigen, vom Jahr 1773, Seite 1097 gegeben hat. Es „iſt ein Glůck, daß die Ueberſetzung einem Gelehrten aufgetra„gen iſt, der wegen ſeiner grůndlichen Kenntniß der Spaniſchen „Sprache und Literatur und wegen ſeiner Genauigkeiten in Ar„beiten,

„beiten, längſt rühmlich bekannt iſt. Denn, wegen der ſehr „affectirten Schreibart und der oft wunderlichen Denkungsart „des Verf. und wegen der großen Mannigfaltigkeit des Inhalts, „erforderte die Ueberſetzung mehr als gewöhnliche Kenntniß und „Geduld. Deſto mehr wird jeder unpartheyiſcher Liebhaber der „Naturlehre und Länderkunde, dem Hrn. Prof. Dieze für dieſe „Bemühung danken. Er hat in ſeiner Vorrede, die durch ein „Verſehen vor dem andern Theile ſteht, von dem Verf. einige „Nachricht gegeben. So ſehr man ſich freuen muß, daß dieſer „ſeine Bemerkungen bekannt gemacht hat; ſo muß man doch „geſtehen, daß er weit mehr hätte leiſten können, wenn er „Kenntniß der ſyſtematiſchen Naturkunde und mehr Neigung „zu beobachten als zu erklären, oder Hypotheſen zu machen, ge„habt hätte ꝛc. — Den größten Werth dieſes Buches machen „wohl die Berichte von den Bergwerken aus, die ausführlich „ſind — und die alten Nachrichten beträchtlich verbeſſern. ꝛc. — „Zu beyden Theilen hat Hr. J. G. Schneider eine große An„zahl Anmerkungen und Zuſätze geliefert, welche hinten ange„henket ſind. Man muß die Geduld und Geſchicklichkeit be„wundern, mit welcher dieſer große Philolog, aus ſehr vielen „und mancherley Büchern, Parallel-Stellen geſammelt und „verglichen hat, wodurch die Nachrichten des Ulloa bald beſtä„tigt, bald verbeſſert, bald ergänzt worden ſind.„ ꝛc.

c) Wittemberg. Wochenblatt. 14ter Band. Seite 398 und 404.

d) Halliſche gel. Zeit. vom Jahr 1781. S. 369 und 771. „Don Ulloa ſchränket ſich vornehmlich auf den weſtlichen Theil „von Südamerika, hauptſächlich auf Peru, Chili und Luiſiana „ein. — Sein Vortrag iſt bis zum Ermüden weitſchweifig „und voll Wiederholungen, ſelbſt bey Anzeige der Urſachen der „natürlichen Veränderungen, verweilt er oft zu ſehr bey den „bekannteſten Beobachtungen. ꝛc. — Einen ſehr großen Vor„zug hat das Werk in der Ueberſetzung durch Hrn. Schneiders „Anmerkungen bekommen, die die Hälfte des zweiten Bandes „einnehmen. Im 12 bis 15 Abſchnitte deſſelben giebt Ulloa „von den Bergwerken ꝛc. — Nachricht. Dies iſt dasjenige „Stück dieſes Theiles, was die Wißbegierigen am meiſten be„friedigen möchte, zumal da es aus der Hand eines Mannes „kommt, der ſelbſt 9 Jahr in Peru zugebracht hat — und doch „hat Hr. Schneider eine reiche Nachleſe aus Ulloas Reiſen, „dem Acoſta, Barba, Frezier und andern beſten Reiſebeſchrei„bungen gemacht, wo beſonders das Silberbergwerk von Potoſi „und der Proceß der Verquickung fleißig beſchrieben iſt.„ ꝛc.

e) Sammlung einiger literariſchen Nachrichten ꝛc. 11ter Jahrgang. Schleswig und Rendsburg. 1781. 8. S. 413 und 12 Jahrg. Rendsburg, 1782. 8. S. 119. Bloßer Abdruck der obigen Halliſchen Recenſion.

f) Allgem. Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. 6 Band. Leipz. 1781. 8. Seite 688. „Je weniger gute Nachrichten wir von „dieſem Theile Amerikas haben, deſto ſchätzbarer müſſen uns die „gegenwärtigen ſeyn, zumal da ſie von einem Manne herrüh„ren, der theils Gelegenheit, theils Geſchicklichkeit genug beſaß, „wichtige Beobachtungen zu machen und mitzutheilen. Herrn „Prof. Dietz iſt man für die gute Ueberſetzung, dieſes in einem „oft ſchwer zu verſtehenden Stil geſchriebenen Buches, *vielen* „Dank ſchuldig.„ ꝛc.

5402. Joh. Fried. **Ulmann** Aufſtand und Grubenbericht über das Berggebäude, der Schmutzler genannt, am Goldberge bey Goldcronach gelegen.

Im dritten Bande der Fränkiſchen Sammlungen ꝛc. Seite 281 und 556, und im vierten Bande S. 359.

5403. Kurzer **Unterricht** von Bergwerken, darinnen von dem Zu- und Abnehmen der Mineralien, von Bergwerksrequiſitis, Präparirung der Erze und Flüſſe, vom Holzhauen, Kohlbrennen, von Waſſergebäuden, Schmelzöfen, Schmelz- und Gießwerk, Läuterung des Eiſens, von Einrichtung deſſen Ueberfluß, von Beſtellung der Factoren, Berg- und Hüttenarbeiter, Laboranten und deren Ordnung deutlich gehandelt wird. Von einem Hochfürſtl. Bergrathe. 1717. 12.

5404. **Unterricht** vom Rohſchmelzen, Röſten und Seigern. Caſſel 1715. 12.

5405. Joann. *Upmark* Delineatio magnae ſodinae Cuprimontanae. S. oben die Nr. 5056.

5406. De Amiantho, mineris auri, argenti, cupri etc. in Norwegia reperiundis.

Urbans Gent. Magazin, Vol. XXV, pag. 319.

5407. Vom **Urſprung** des Bergwerks. (Druckort, Verleger, Format und Preis ſind bis itzt unbekannt.)

5408. (Joh. Fried. Klotzſch) **Urſprung** der Bergwerke in Sachſen, aus der Geſchichte mittlerer Zeiten. Chemnitz, bey Stößel. 1764. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1764, Seite 356. „Die Dunkelheit, worinn die Geſchichte der Sächſiſchen Berg„werke annoch liegt, rechtfertigt des Verf. Bemühungen voll„kommen, ja man iſt ihm noch vielen Dank ſchuldig, daß er „ſich an dieſen Gegenſtand gewagt und zuverläſſigere Nachrich-

„ten

„ten geſammelt hat, als diejenigen ſind, die man in des Al-
„binus meißniſcher Berg-Chronika und in einigen Chroniken
„von Bergſtädten, an welche man ſich gleichwohl zeithero einzig
„und allein halten müſſen, antrifft. Er iſt auch wirklich auf
„ſolche Spuren gerathen, auf welchen man das Alterthum der
„Sächſiſchen Bergwerke aus einem ganz andern Geſichtspunkte,
„als zeithero geſchehen iſt, betrachten kann. Der Verf. iſt bey
„dem Urſprunge derſelben ſtehen geblieben. Er hat bey der
„Vermuthung angefangen, daß in Sachſen der erſte bergmänniſche
„Geſchmack, durch die Böhmen, zu einer ſolchen Zeit rege ge-
„macht worden iſt, in welcher man ſelbige aus der Geſchichte
„eine Zeitlang als Einwohner darinn findet. Hier iſt der ganze
„ſummariſche Inhalt. Nach einem Eingange [a] §. 1. Von
„dem Bergbau überhaupt, [b] iſt §. 2. die Beſchaffenheit der
„Bergwerke in Deutſchland zu Taciti Zeiten erörtert; ſo wie §.
„3. von den Bergwerken in Deutſchland zur Zeit des fränkiſchen
„Reichs Nachricht gegeben wird. [c] Im §. 4. wird die Er-
„findung der Bergwerke auf dem Harz unterſucht; §. 5. darauf,
„woher in mittlern Zeiten, die Bergleute nach Deutſchland ge-
„kommen ſeyn können. [d] Der §. 6. iſt dem Urſprung und
„Fortgang der böhmiſchen Bergwerke gewidmet. Im §. 7.
„findet man eine allgemeine Vermuthung, daß die erſten Berg-
„leute nach Meißen aus Böhmen gekommen ſind. [e] §. 8.
„beſondere Vermuthungen, daß die Bergbaukunſt zu allererſt
„aus Böhmen nach Sachſen gebracht worden — und zwar die
„erſte, aus dem eine geraume Zeit gedauerten Beſitz des Marg-
„grafthums Meißen von Böhmiſchen Herzogen; §. 9. die zwey-
„te, aus den verſchiedenen bergmänniſchen Redensarten, welche
„Böhmiſchen Urſprunges ſind; §. 10. die dritte, aus verſchie-
„dener Einrichtung bey dem Bergbau, welche auf einen Böh-
„miſchen Urſprung rathen läßt; [f] §. 11. die vierte aus dem
„Gebrauch der Böhmiſchen Bergrechte in den Churſächſiſchen
„Landen, welches §. 12 weiter ausgeführt, und zugleich unter-
„ſucht wird, zu welcher Zeit die Böhmiſchen Bergrechte ins
„Land gekommen? §. 13 ſtehet ein Beweis, daß die älteſten
„Bergrechte im Lande, aus den Böhmiſchen gezogen worden;
„im §. 14. die fünfte Vermuthung des Böhmiſchen Urſprungs,
„aus dem Grunde des Freybergiſchen Berg-Schöppen-Stuhls.
„Hierauf kommt der Verf. §. 15 auf die Unterſuchung des Al-
„terthums einiger Bergwerke in Sachſen, [g] zuförderſt von
„dem Bergwerke zu Siebenlehn. [h] §. 16. von dem Berg-
„werke zu Munzig; [i] §. 17. von den Bergwerken in der
„Gegend Wolkenſtein, beſonders zu Ehrenfriedersdorf; [k] §.
„19. von den Bergwerken bey Roßwein; [l] §. 20. von dem
„Berg-

„Bergwerke zu Scharfenberg; [m] §. 21. von dem Bergwerke „zu Dippoldiswalde; [n] §. 22. von den Bergwerken bey Mit„weyda und Frankenberg; [o] §. 23. von dem Bergwerke bey „Rochlitz; [p] §. 24. von dem Bergwerke zu Freyberg, beſon„ders den Umſtänden von deſſen Erfindung; §. 25. Gründe, „welche die Freybergiſche Erfindungsgeſchichte beſtreiten; §. 26. „Vermuthung, daß ſchon vor der angeblichen Erfindungszeit „der Bergbau in der Gegend Freyberg getrieben worden; §. 27. „das Bergwerk zu Freyberg iſt von Niederſächſiſchen Bergleu„ten nicht erfunden, ſondern nur in Ruf und Aufnahme gebracht „worden; §. 28. Unterſuchung der Zeit, wenn von dem Harze „Bergleute nach Freyberg gekommen; §. 29. zu welcher Zeit „die Stadt Freyberg erbauet ſeyn möchte; §. 30 macht endlich „mit Bemerkung einiger der bekannten älteſten Grubenge„bäude bey Freyberg den Beſchluß der ganzen Abhandlung, „welcher ein ſehr gutes Regiſter beygefügt iſt. Freunde der „Sächſiſchen Alterthümer werden gegen den Verfaſſer die Ver„bindlichkeit haben, wenn er durch ſeinen fernern Fleiß es da„hin bringen kann (und außer ihm werden es wohl wenige im „Stande ſeyn) daß die in dieſer Abhandlung vorgetragenen „Muthmaßungen zur vollkommenen hiſtoriſchen Gewißheit ge„bracht werden.„

b) Erlang. gelehrte Anmerkungen vom Jahr 1764. Seite 281.

c) Altonaer gelehrter Mercurius v. J. 1764, S. 299 ꝛc. „Herr Klotzſch hat ſich genöthigt geſehn, einen neuen Weg zu „betreten, und aus ſicherern Nachrichten, als diejenigen ſind, wel„che ſeine Vorgänger gebraucht haben, ſeine Geſchichte abzufaſ„ſen. Man findet in dieſem Werke Beweiſe eines großen Flei„ßes und einer feinen hiſtoriſchen Urtheilskraft.„ ꝛc.

d) Hamburg. gemeinnützige Anzeigen vom Jahr 1764. S. 185.

5409. Vom Urſprunge gemeiner Bergrechte, nebſt Verzeichniß einiger Bergwerke in Böhmen. Reichenau. (Ohne Jahrz.) 4.

5410. Urſprung und Ordnungen der Bergwerge im Königreich Böheim, Churfürſtenthum Sachſen, Erzherzogthum Oeſterreich, Fürſtenthum Braunſchweig vnd Lüneburgk, Grafſchaft Hohenſtein, deren einstheils, biß anhero, noch nie in Druck ausgangen. Alles mit vleis zuſammen getragen. Leipzigk, 1616. fol. (2 Rthlr.)

5411. Hans Uttmann's Bergbericht von Gebirgen, Schürfen, Gängen, Metallen, geſchrieben 1610 durch Joh. Chriſt. Kreyſig. Dresden, 1732. 8. (2 Gr.)

V.

5412. Die Ehre des Herzogthums Crain, oder Johann Weichard Valvaſors hiſtoriſch topographiſche Beſchreibung deſſelben, in reines Deutſch gebracht und auf Begehren erweitert von Eraſm. Franziſci. Laybach und Nürnberg, bey Endter, 1689. 4 Theile. fol. m. K. (14 Rthlr.)

5413. Verordnung des kurfürſtl. Herzogthums Bayern und der obern Pfalz, dann der Grafſchaft Leuchtenberg mit der beygefügeten freyen Bergwerkserklärung und den von Ihro kurfürſtl. Durchlaucht Dero ſämtlichen Bergwerken ertheilten Privilegien und Freyheiten. München, 1784. fol.

„Dieſe aus 112 Artikeln beſtehende Bergordnung hat zur „Abſicht, die ehedem in ſtarkem Gange geweſenen dortigen Berg„werke wiederum in Aufnahme zu bringen; daher auch zugleich „durchgehends ein freyes Bergwerk, bloß mit Vorbehalt des ge„wöhnlichen landesherrlichen Zehndens und anderer Gebühren, „hier erklärt wird.„ (Hartlebens Anz. der juriſtiſchen Literatur für das Jahr 1784. 2 Theil, Seite 253. und Schotts Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur für das Jahr 1786. Seite 267.)

5414. In dem Buche: Verſuch über Schwedens Geſchichte und dermalige Staatsverwaltung (Stralſund, bey Struck, 1780. 8.) findet man Bemerkungen über die Bergwerke in Schweden.

5415. Erklärendes Verzeichniß einer Sammlung von Gebirgsarten. Leipzig 1787. 8. (2 Gr.)

5416. Verzeichniß verſchiedener Mineralien aus den berühmteſten Bergwerken, worunter die mehreſten ſehr rar und von Bergwerken ſind, die nicht mehr bearbeitet werden. 8. (Zwar ohne Druckort und Jahrzahl; die Sammlung, von der die Rede iſt, iſt aber im Jahr 1781. zu Wien öffentlich verkauft.)

5417. Hantin de *Villars* Memoire, concernant les Mines de France. 1728. (Wieder abgedruckt in *Barbae* Traité de l'art metallique. à Paris, 1730. 8. Siehe oben die Nummer 4160. lit. a.)

5418. Im vierten Stücke des erſten Bandes der Beſchreibung der bisher bekannten Böhmiſchen Münzen, nach chronologiſcher Ordnung ꝛc. ausgefertigt von Adauctus *Voigt* a St. Germano etc. (Prag, im Verlage der Gerliſchen Handlung, 1771. 4.) handelt der Verf. vom Alter der Böhmiſchen Bergwerke. „Er entfernt ſich hier von den grundloſen Sümpfen „der dunkeln Zeit und willkührlicher Meinungen. Die fabel„haften Böhmiſchen Geſchichtſchreiber Hayek, Stransky, Bal„binus u. ſ. w. ſetzen ihren erſten Anbau ins 7te Jahrhundert,

„und einige neuere vorſichtigere Geſchichtſchreiber, Klotzſch und „Körner in ein hohes Alterthum. Herr von Sperges hegt davon „in ſeiner Tyroliſchen Bergwerksgeſchichte ganz andere Geſin„nungen, indem er gegen Körnern zeigt, daß Hayek ein Fabel„hans ſey, nur die Böhmiſchen Eiſengruben fielen nach P. „Gelaſii Anmerkungen (aus dem Tacitus und Ptolomäus er„wieſen) in ein ſehr hohes Alterthum. Der Verfaſſer beweiſet „hier ſogar gegen Körnern (in der Anmerkung No. II.), daß „die Böhmiſche Bergmannsſprache augenſcheinlich aus der deut„ſchen entſtanden ſey. Gleichwohl will er (§. IV.) ſeines Hayeks „Traditionen nicht aufgeben, weil er ſie, dem Anſcheine nach, „von Bergleuten erhalten, und die Slaven gar wohl eine Kennt„niß des Bergbaues mit nach Böhmen bringen können, man „möchte ſie auch herleiten, woher man wolle, aus Klein-Aſien, „oder aus andern Provinzen des Orients. Wäre auch dies nicht, „ſo hätten ihnen die ältern Eiſengruben die Augen öffnen kön„nen. Stärker iſt der Beweis aus dem Coſmas Pragenſis, einem „Schriftſteller des XIten Jahrh. Nach ſelbigem ermahnt Her„zog Boleslaus II. ums Jahr 999 ſeinen Sohn und Nachfolger „Boleslaus III. über die Erhaltung guter Münze im Lande zu „wachen. Hieraus wird wahrſcheinlich fürs Xte Jahrhundert, „was ſich erſt fürs XIIIte aus dem Iglauer Bergrechte vom Kö„nig Wenzel I. und Ottocar II. mit Gewißheit beweiſen läßt. „Von dieſem Bergrechte beſitzet der Verf. eine Abſchrift des la„teiniſchen Originals.„ ꝛc. (Allgem. Deutſche Bibliothek, 18 Band, Seite 292.)

Im 3ten Bande dieſes Werkes (ebend. 1774. 4.) ſind hier und da von dem Böhmiſchen Bergweſen Nachrichten eingeſtreuet.

5419. Im vierten Bande dieſes Werkes (Prag, im Verlage der Gerliſchen Buchhandlung, 1787. 4.) findet man (No. I.) eine Geſchichte der Böhmiſchen Münzen, die mit Ferdinand dem IIten anfängt. „Weder das Münzweſen, noch der Bergbau, „hatten unter Ferdinand II. einen glücklichen Zeitpunkt in Böh„men. — Um letzteren ſah es ſehr mißlich aus. Der Verf. „legt den unendlichen Schaden, den Ferdinand mit ſeiner Wuth „gegen ſeine proteſtantiſchen Unterthanen auf Jahrhunderte hin„durch über ganz Böhmen ausbreitete, mit der ihm eigenthümli„chen Freymüthigkeit und Wahrheitsliebe vor Augen. Viele „reiche Bergbautheilnehmer und Bergſtädte wurden wegen ihrer „Anhänglichkeit an Friederich V. ihrer Güter beraubt, die huſ„ſitiſchen und lutheriſchen Bergleute entweder vertrieben, oder „ſo gedrückt, daß ſie ihr Vaterland von ſelbſt verlaſſen mußten, „und die Städte und Güter, zu denen die Bergwerke gehörten, „an Herren theils verkauft, theils verſchenkt, die wenig Nei-

„gung

„gung zum Bergbaue hatten. Der Bergbau litte den letzten „Stoß dadurch, daß den Bergſtädten die von den vorigen Kö„nigen ertheilte Privilegien entzogen wurden. Die einzige Stadt „Budweis, die Ferdinanden getreu geblieben war, hatte das „Glück, daß ſie neue große Privilegien und Vorrechte erhielt. „Es wurden zwar den Bergſtädten nach der Zeit im J. 1626. „verſchiedene Freyheiten zuerkannt, aber dieſe Freyheiten wur„den in der Folge entweder widerrufen, oder entkräftet. Unter „Ferdinand *II.* kam im Jahr 1627. zu Gräslitz im Elbogner „Kreiſe das Schießen bey Bergwerken zuerſt auf. rc. — *II* Stück. „Um den Bergbau hatte Ferdinand *III.* ſchon bey Lebzeiten ſei„nes Vaters Verdienſte, und nach dem Tode des letzteren rich„tete er ſein ganzes Augenmerk auf denſelben. Er gab 1636 „der Bergſtadt Joachimsthal ihre vorige Freyheiten mit neuen „Freyheiten wieder — befreyete 1640 die Bergſtädte von allen „militairiſchen Einquartierungen und Durchmärſchen — befahl „der Kammer, die Bergwerke in Aufnahme zu bringen — drang „im J. 1641 bey den ſaumſeligen Städten auf die Beförderung „des Bergbaues, und erneuerte 1646 dem Grafen Heinrich von „Schlick alle ſeiner Familie ehedem verliehene Bergrechte und „Privilegien. rc. — *IV* Stück. — Unter Leopolden bekam „auch das Bergweſen eine andere Geſtalt. rc. — Er ließ ſich „die Aufnahme des Bergweſens ſehr angelegen ſeyn, und 1665 „durch eine eigene Commiſſion eine Beſichtigung aller Bergwerke „in Böhmen vornehmen. Es wies ſich aus, daß die gleich harte „Behandlung der Bergſtädte mit den Landſtädten, in Rückſicht „der Steuern und Einquartierungen, die Urſache ihres Verfalls „ſey. Er befahl alſo der Böhmiſchen Kammer, ihm Vorſchläge „zu einer ſchleunigen Erleichterung der Bergſtädte zu thun; aber „ſeine Befehle wurden ſchlecht befolgt, und die Befolgung der„ſelben von dem Kayſer wegen ſeiner vielen Kriege nicht durch„geſetzt. Es blieb mithin bloß dabey, daß er verſchiedenen Berg„ſtädten bloß die Privilegien beſtätigte, ihnen in den letztern „Jahren ſeiner Regierung beträchtliche Contributionsreſte erließ, „und ſie am Ende ſogar von allen Abgaben und Steuern be„freyete. rc. — *V* Stück. Unter der kurzen Regierung Jo„ſephs *I.* fiel in Bergwerksſachen, außer der Verordnung, daß „die Bergſtädte von der Acciſe von denen zum Bergbau unmit„telbar erforderlichen Materialien befreyet bleiben ſollten, nichts „Wichtiges vor. Den Bergbeamten wurde eine Zulage an ih„rer Beſoldung und den Bergarbeitern an ihrem Lohne gegeben, „damit ſie die Acciſe ertragen konnten rc. — *VI* Stück. — „Den Bergſtädten erließ Karl *VI.* den rückſtändigen Reſt an „Steuern und Abgaben, und erlaubte ihnen, die in der Folge

„zu entrichtenden Steuern auf den Bergbau zu wenden. Schon „hatte Karl *VI.* ein Inſtitut zur Erziehung junger Bergverſtän„digen im Sinne; das aber Maria Thereſia erſt ausführen „konnte. ꝛc. — [a] Herr Voigt hat 5, theils einfache, theils „doppelte, aus Eulergolde geprägte Dukaten angeführt. — „Verſchiedene Gänge dieſes alten, im Huſſitenkriege verwüſteten, „und unter Leopolden wieder in Gang gebrachten Böhmiſchen „Goldbergwerks gaben in dieſen Jahren ſolchen Ueberſchuß, daß „bey geringer Belegung von Monat zu Monat ein Goldblick „von 20 ⸗ 30 Dukaten eingeliefert werden konnte. Eine Waſ„ſerfluth erſäufte das Werk im J. 1735. beynahe ganz. Ohn„erachtet einige Bergliebhaber nach der Zeit im Jahr *1759.* ver„ſchiedene Gänge wieder mutheten, und die Anbrüche ſich ſo „ſchön zeigten, daß in 12 bis 13 Jahren bey vielen dabey un„tergelaufenen Unrichtigkeiten doch 40000 Fl. gewonnen wurden; „ſo iſt das ganze Werk doch wieder in das Freye verfallen.„ ꝛc. (Allgem. Deutſche Biblioth. 79ſter Band, Seite 581. u. f.)

Die vier Bände des Werkes: Adauct. Voigt Beſchreibung der Böhmiſchen Münzen ꝛc. koſten zuſammen 10 Rthlr. 16 Gr.

5420. In der erſten Rubrik: Abhandlungen — des erſten Bandes der Bergbaukunde (Leipzig, bey Göſchen, 1789. 4. 4 Rthlr.) findet man (No. VII.) einen Aufſatz über das ehemalige Goldbergwerk zu Steinheide auf dem Thüringerwalde, aus Archivsnachrichten von Herrn C. G. Voigt, geheimen Regierungsrath, auch geheimen Archivarius zu Weimar. „Er iſt „mit mühſamen Fleiße aus dem noch erhaltenen Verzeichniß „meiſtens verlorner alter Acten zuſammengetragen, und bewei„ſet nichts weniger, als daß zu Steinheide würklich Gold ge„wonnen und verkauft worden iſt. Dieſe Nachrichten gehen von „1482 bis 1570. Das Wort Anquicken, Verquickung, kommt „hier 1506. ſchon vor. [a] Da die Spanier nach Ulloa erſt „1562 und 1574. die Amalgamation in Mexico und Peru ein„führten, ſo iſt es zur Geſchichte der Erfindungen merkwürdig, „daß im Jahr 1536. zu Steinheide die Erze (nicht bloß das in „Quarz ſichtbare gediegene Gold) mit Queckſilber und andern „Zuſätzen geröſtet und mit einer Beitze bearbeitet worden. Man „nennte dieſes Amalgamationsverfahren durch Röſten der Erze, „durch Beitzen und Laugen, eine neue Kunſt.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 2 Band. May. Seite 300.)

5421. In der zweiten Rubrik: Auszüge — des zweiten Bandes der Bergbaukunde (Leipzig, bey Göſchen, 1790. 4.) findet man (No. II.) eine Geſchichte eines Waſſerkunſtgeheimniſſes vom J. 1765, (gleichfalls) von Hrn. Geheimen Regierungsrathe Voigt in Weimar. „Reichard, Pfalzgraf bey Rhein,

„309

„zog den Herzog Johann Wilhelm zu Sachſen in die Mitgewerk„ſchaft eines Waſſerkunſtgeheimniſſes, vermöge deſſen in Berg„werken die Waſſer in ewiger Teufe mit Menſchenhänden her„ausgehoben werden ſollten. Beyde Fürſten wurden durch das „vorgebliche Geheimniß, was bloß zur Hülle der Unwiſſenheit „und des Betrugs diente, hintergangen, nur mit dem Unter„ſchiede, daß der Herzog vom Anfang nicht trauete und die Sa„che richtig beurtheilte, der Pfalzgraf hingegen bis ans Ende „die Illuſion nicht fahren ließ, und zuletzt noch den Herzog mit „Entdeckung einer andern geheimen Kunſt ſchadlos halten wollte. „Der ganze Verlauf der Geſchichte iſt in mancherley Betracht „ſehr unterhaltend.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1791. 2 Band. May. Seite 307.)

5422. Etwas zur Berichtigung des Lehmannſchen Verſuchs einer Geſchichte von Flötzgebirgen, von Johann Carl Wilhelm Voigt.

Im 2ten Stücke des Leipziger Magazins zur Naturkunde, Mathematik und Oekonomie ꝛc. (1781.) Seite 169.)

5423. Der vierte Brief im erſten Theile der von eben demſelben herausgegebenen mineralogiſchen Reiſen durch das Herzogthum Weimar und Eiſenach und einige angränzende Gegenden (Deſſau, auf Koſten der Verlagskaſſe, 1782. 8. m. illum. K. 20 Gr.) handelt (S. 28-38.) [a] von dem Ilmenauer Bergbaue, „der im 17. Jahrh. wieder angefangen und im J. 1739 „wieder verlaſſen ward. Die Schiefer halten nie unter 6 Pfund „Kupfer, und die Schwarzkupfer nie unter 2 Mark Silber im „Centner. Auch der Verfaſſer hat gefunden, daß der Granit „auf einer Oberfläche Vertiefungen und Höhen hat. ꝛc. — In „den Ilmenauiſchen Gruben liegen zwiſchen dem Schieferflötze „und Porphyr, welcher jenem zum Unterleger dient, Sanderze, „oder vielmehr iſt die Oberfläche des letztern mit Kupfererz durch„drungen. In der Grube Wilhelm Ernſt hat er viele Sprünge, „deren jeder mit Kupferglanz angefüllt iſt. Auch brechen mit „den ſogenannten Sanderzen kupferhaltige Steinkohlen und „Bleyglanz ein. ꝛc. — Der fünfte Brief von Seite 38-48. „verfolgt den Gegenſtand des vierten Briefes noch weiter. ꝛc. — „Der tiefe Martinröder-Stollen iſt auf 6000 Lachter lang be„quem zu fahren. ꝛc. — [b] Der ſechste Brief, Seite 49-61. „erklärt den 2ten und 3ten Profilriß über die Gegend von „Ilmenau durchs Schwarzburgiſche und Salfeldiſche bis über „die Sale, und beſchreibt den Bergbau bey Groß-Camsdorf, „Salfeld, Blankenburg und Könitz. ꝛc. — [c] Der ſiebente „Brief, Seite 61-66. beſchreibt die Gegend und das Kupfer„ſchieferflötz bey Goldlauter, wovon ein Theil auf der 5ten Platte

„vorgeſtellt iſt. ꝛc. — [d] Der achte Brief Seite 66-71. erklärt die vierte Tafel, und beſchreibt die Steinkohlenflötze bey „Cammerberg, bey Manebach und am Sachſenſtein. ꝛc. — [e] „Der zehnte Brief, Seite 77-88. erklärt einen Theil der erſten „Tafel, und beſchreibt einige Gegenden im Meinungiſchen Antheil der Grafſchaft Henneberg und ihren Bergbau.„ (Allgemeine Deutſche Bibliothek, 53 Band, Seite 170. u. f.)

[f] Im zweiten Theile dieſes Werks (Weimar, in der Hofmanniſchen Buchhandlung, 1785. gr. 8. 12 Gr.) handelt der Herr Verf. unter andern Gegenſtänden auch von den Bergwerken des Fürſtenthums Eiſenach und der Heſſiſchen Bergwerke bey Riegelsdorf, Iba ꝛc.

[g] In des nehmlichen Hrn. Verfaſſers mineralogiſcher Beſchreibung des Hochſtifts Fuld und einiger merkwürdigen Gegenden am Rhein und Mayn (Deſſau u. Leipzig 1783. 8. 1 Rthl.) findet man (am Schluſſe) eine Beſchreibung des Grubenbaues und hohen Ofens zu Benndorf. (Neue unveränderte Auflage. Leipzig, bey den Gebrüdern Gräff, 1793. gr. 8. (18 Gr.)

5424. Deſſelben drey Briefe über die Gebirgslehre für Anfänger und Unkundige. Weimar, 1785. 8. (4 Gr.) — Zwote verbeſſerte und vermehrte Auflage. Ebend. 1786. 8. (6 Gr.)

Recenſ. der Auflage von 1785.

Götting. gel. Anz. v. 1786. Seite 519. „Die Ausführung entſpricht der Aufſchrift gänzlich. Was man bisher mit „einiger Zuverläſſigkeit von den Gebirgen weiß, hat Hr. V. „hier kurz, aber in einer lichtvollen Ordnung und faßlichen „Schreibart vorgetragen. Zuerſt von Grundgebirgen und den „Bergarten, woraus ſie beſtehen, dem Granit, Gneus, Porphyr, Glimmerſchiefer, Thonſchiefer, grauer Wacke, Serpentinſtein und Marmor; dann von Flötzgebirgen und ihren Bergarten, dem todten Liegenden ꝛc. — den Steinkohlen ꝛc. — Dieſe Briefe ſind zugleich ein erklärendes Verzeichniß der kleinen Suitenſammlungen von Mineralien, welche „Herr V. den Liebhabern angeboten hat. Dieſe Briefe ſind „auch im Deutſchen Merkur abgedruckt.„

Recenſ. der Ausgabe von 1786.

Allgemeine Deutſche Bibliothek. Anhang zum 53ſten bis 86ſten Bande. Erſte Abtheilung, Seite 623. „Das Werkchen iſt aus der erſten Auflage vortheilhaft bekannt, und das „Unternehmen des Verf., von den hauptſächlichſten deutſchen „Gebürgsarten Kabinete auszugeben, mit Beyfall aufgenommen. Dieſer Auflage ſind die Namen und Wohnörter derer

„bey-

„beygefügt, die bis dahin ſolche Kabinette erhielten. Es ſind „doch über drittehalb hundert.„ ꝛc.

5425. J. C. W. Voigts mineralogiſche Reiſe von Weimar über den Thüringer Wald, Meiningen, die Rhönberge, bis Bieber und Hanau, im Herbſt 1786. Leipzig, bey Müller, 1787. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibliothek. 86ſter Band. Seite 170. „Ich habe zwar — ſagt der Verf. — einiger dieſer Gegenden „ſchon mehrmals öffentlich gedacht, finde aber doch nöthig, hier „eine kurze Recapitulation anzuſtellen, um das Ganze, worüber „ich einiges anzumerken habe, etwas anſchaulicher zu machen. — „Dieſes und der beſtimmte Titel macht eine abermalige Angabe „der bereiſten Striche Landes hier überflüſſig. ꝛc. — Etwas „von dem Bieberſchen, einem der beſonderſten Bergwerke, das „der Verf. kennt.„ ꝛc.

5426. Mineralogiſche und bergmänniſche Abhandlungen. Herausgegeben von J. C. W. Voigt, Herzogl. Sachſ. Weimarſchen Bergſecretair (dennächſt Bergrathe). Mit einer petrographiſchen Karte und Kupfern. Drey Theile. Leipzig bey Müller, und Weimar bey Hofmann, 1789-91. 8. (2 Rthl. 8 Gr.)

Recenſ. des erſten Theiles.

a) Magazin für die Mineralogie und mineralogiſche Technologie. Von Johann Hermann Pfingſten. Zweyter Theil. Halle, bey Johann Jacob Gebauer, 1790. 4. Seite 149. Vorrede und Inhaltsanzeige.

b) Götting. gel. Anz. von 1790. Seite 1767. „Gewiß „werden alle Liebhaber dieſer Wiſſenſchaften dem Hrn. Verfaſſer „auch für dieſes Geſchenk Dank wiſſen, wenn ſie auch nicht alle „durchaus mit ihm übereinſtimmen ſollten.„ ꝛc.

c) Erfurter gelehrte Zeit. v. J. 1789. Seite 337. „Der „Herr Verf. macht es ſich eigends zum Geſchäfte, ſeine vaterländiſchen Gegenden, vorzüglich aber das Thüringer Waldgebürge genau kennen zu lernen und Nachrichten davon zu ſammeln. In dieſer Abſicht giebt er, der Vorrede zufolge, die „gegenwärtigen Abhandlungen heraus.„ ꝛc.

Recenſ. des zweyten Theiles.

a) Götting. gel. Anz. vom J. 1790. Seite 1804. Inhaltsanzeige, aus der bloß zu bemerken iſt, daß in dem in dieſem Theile vorkommenden Tagebuche einer mineralogiſchen Reiſe in die nordweſtlichen Gegenden des Thüringerwaldgebirges im Sommer 1788. (No. I. Seite 1-145.) [a] eine Beſchreibung der

Bergwerke, die in der bereiſeten Gegend betrieben werden, vor komme.

b) Erfurter gelehrte Zeit. v. J. 1790. Seite 404. Bloße Inhaltsanzeige, in welcher nichts hierhergehöriges vorkommt.

c) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom J. 1790. 1 Band. (Februar.) S. 449. Vollſtändige Anzeige des Inhalts, aus der hier aber nichts von Bedeutung anzumerken iſt. Indeſſen verdient ſie doch der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen zu werden.

Recenſion des erſten und zweyten Theiles.

Allgem. Deutſche Bibliothek, 107 Band, Seite 475. „Der „Hr. Verf. iſt einer unſerer ſchätzbarſten Mineralogen, der ſchon „durch ſo manchen wichtigen Beytrag die Naturgeſchichte der „Foſſilien bereichert, ſchon ſo manches wichtige in der geſammten „Mineralogie aufgeklärt hat. Seine gegenwärtigen Abhandlun„gen enthalten abermals einen wichtigen Schatz mineralogiſcher „und bergmänniſcher Merkwürdigkeiten, die zu wichtig ſind, *als* „daß nicht jeder Freund dieſes Theils der Naturwiſſenſchaft dem „Verf. gern ſeinen Dank zollen wird. [b] Erſter Theil ꝛc. „II. Beſchreibung einer Reiſe in das Meinungſche Oberland, im „Auguſt 1787. Sie füllt 54 Seiten, und iſt reich an berg„männiſchen Beobachtungen.„ ꝛc.

5427. Praktiſche Gebirgskunde von Johann Carl Wilhelm Voigt, herzogl. Sachſ. Weim. Bergrathe. Weimar, im Verlage des Induſtr. Comtoirs, 1792. 8. (14 Gr.)

Recenſ.

a) Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1794. 3 Band. (Auguſt.) Seite 561. „Dies iſt eine Umarbeitung „der rühmlichſt bekannten drey Briefe über die Gebirgslehre (ſ. oben die Numer 5424.) „des würdigen Hrn. Verfaſſers. Er „fand nemlich, daß jene drey Briefe nicht mehr ganz zu ſeinen „vermehrten Cabinetten von Gebirgsarten paſſend waren, und „entſchloß ſich daher, ſie mit Benutzung der neuern Beobachtun„gen und Erfahrungen in der Gebirgskunde umzuarbeiten. Hier„aus läßt ſich nun ſchon zum Voraus abnehmen, daß dieſe prac„tiſche Gebirgskunde jedem Mineralogen, und beſonders jedem „Anfänger in der Gebirgskunde, ſehr erwünſcht ſeyn muß, be„ſonders wenn er eine von des Herrn Verf. Sammlungen von „Gebirgsarten bey der Hand hat, um ſich durch Autopſie das „Geleſene zum Theil ſelbſt erklären zu können — und dieſes ſcheint „auch ganz Hrn. V. Abſicht bey der Herausgabe dieſes Werks „geweſen zu ſeyn, wenigſtens ſcheint der Titel: Practiſche Ge„birgskunde, dies ſagen zu wollen. Der Herr Verfaſſer ſagt „in

„in der Vorrede, er müſſe das Bekenntniß ablegen, daß es eine „etwas eilfertige Arbeit ſey — und es iſt freylich nicht zu läug„nen, daß man hin und wieder Spuren von dieſer Eilfertigkeit „bemerkt; allein deſſen unerachtet bleibt dieſe Schrift noch immer „ſehr brauchbar, und es iſt von dem Fleiße des Hrn. Verfaſſers „wohl zu erwarten, daß er bey einer neuen Auflage das Publi„cum ſchadlos halten und ſeiner Arbeit den größten Grad von „Vollkommenheit ertheilen werde.„ ꝛc. Das Uebrige dieſer blos mineralogiſchen Recenſion muß der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen werden.

b) Neue allgem. Deutſche Bibl. 5 Band, S. 513. „Das „erneuerte Verlangen nach des Verf. bekannten Sammlungen „von Gebirgsarten veranlaßte ihn, denſelben eine zweckmäßigere „Geſtalt zu geben, und das erklärende Verzeichniß umzuarbeiten. „Seine drey Briefe über die Gebürgslehre wollten nun nicht „mehr paſſen, er entſchloß ſich alſo zur Ausarbeitung dieſer Ge„birgskunde, die er aber etwas eilfertig vornehmen mußte. Die „Theorie vom Hervorkommen der Erde, wie ſie Voigt hier vor„trägt, und die Tabelle über die bisher bekannten Gebirgsarten „ſind neu. Ueberhaupt aber verdient derſelbe vielen Dank. „Seine Theorie und Beobachtungen ſind in wenigen Blättern ſo „faßlich vorgeſtellt, daß ſie ohne Zweifel zur Vorbereitung der „ſo wichtigen als angenehmen Lehre von Gebirgen und Gebirgs„arten vieles beytragen wird.„

5428. Joh. Carl Wilh. Voigts ꝛc. Erklärendes Verzeichniß ſeines neuen Cabinets von Gebirgsarten. Weimar, im Induſtriecomptoir, 1792. 8. (3 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. v. J. 1792. 4 Band. (December.) S. 623. „Hr. V., welcher durch ſeine drey Briefe über „die Gebirgslehre und durch die kleinen Gebirgsſammlungen ſehr „vieles zur weiteren Ausbreitung populairer geognoſtiſcher Kennt„niſſe beygetragen hat, fühlte ſelbſt das Bedürfniß, die Berich„tigungen der neueſten Zeit zu nutzen, manche Stücke in jenen „Sammlungen für künftige Käufer auszuwechſeln, und hier und „da auch ſolche aufzunehmen, die erſt ſeit wenigen Jahren be„kannter geworden ſind. Dadurch ward aber die Stückenzahl „jener Gebürgsſammlungen von 60 bis auf 72 vermehrt (der „Preis iſt aber derſelbe geblieben, nämlich ein alter Louisdor), „und das ehedem bekannt gemachte erklärende Verzeichniß paßte „nun nicht mehr. Letzteres ward daher umgearbeitet, und dieſe „Umarbeitung iſt auf den vorliegenden Bogen enthalten. Hr. „V. hat ſich gegenwärtig aber auch nicht mehr damit begnügt, „bloß die Etiketten der Stücke aus ſeinen Gebirgsſammlungen

„nach der unter ihnen gemachten Anordnung abdrucken zu laſſen,
„ſondern zuerſt eine kurze Erklärung der geſammten Mineralo-
„gie und ihrer Theile, ſodann aber bey einer jeden der 4 Klaſ-
„ſen ein kurzes Räſonnement über den Hauptcharakter derſelben
„vorangeſchickt, bey den einzelnen Numern weſentliche Bemer-
„kungen beygebracht, und dadurch allerdings dieſes Verzeichniß
„brauchbarer für Leſer gemacht, die ihre Zöglinge darnach un-
„terrichten wollen.„ ꝛc.

5429. General-Tabelle über ſämtliche jetzt bekannte Gebirgsarten nach Voigts praktiſcher Gebirgskunde. Weimar, im Indüſtrie-Comptoir, 1792. Realfol. (4 Gr.)

Recenſ.

Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1793. 4 Band. (November.) Seite 409. „Der berühmte Herr Bergrath Voigt „theilt hier die Gebirgsarten in Claſſen, Geſchlechter, Gattun„gen und Arten ab. Er behält die gewöhnliche Abtheilung in „vier Claſſen, nämlich: a. in uranfängliche, b. in Flötz-, c. in „vulkaniſche, und d. in aufgeſchwemmte Gebirgsarten bey.„ — Gegen dieſe Eintheilung werden in dem weiteren Verfolge dieſer Recenſion Bemerkungen und Einwendungen gemacht, auch wird in ſelbiger der Nutzen des Inhaltes angemerkt.

5430. Johann Gottlieb Voigt, Oberbergamtverwalters zu Freyberg, Bergwerksſtaat des Ober- und Unterharzes, denen bauluſtigen Gewerken zum Unterricht mit Anmerkungen herausgegeben von Julius Johann Madihn, herzogl. Braunſchw. Secretair. Braunſchweig, in der Meyerſchen Buchhandlung, 1771. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 24 Band, S. 156. *Nichts Neues.* Voigts Aufſatz ſteht ſchon in Grundigs Sammlungen „zur Natur- und Kunſtgeſchichte. Herr M. hat ihn für ſo er„heblich gehalten, daß er ihn wieder beſonders abdrucken laſſen. „Hin und wieder hat er einige Anmerkungen gemacht, die den „neueſten Zuſtand dieſer Bergwerke betreffen, wiewohl man auch „da wenig findet, das man nicht ſchon in andern Büchern gele„ſen hätte. Inzwiſchen mögen dieſe Bogen für die Bauluſtigen „ganz brauchbar ſeyn. Sie finden hier [a] eine kurze Nachricht „von der Geſchichte der Bergwerke, von den Bergämtern, von „der Holzwirthſchaft, von den Gewerken, Gebäuden, Stollen, „Zügen, Schächten, Waſſerleitungen, von Gewinnung der Erze, „vom eigentlichen Bergbau und den Grubenarbeiten, von Pu„chen, Waſchen, Hüttenarbeiten, eine Erzählung der Ausbeute, „auch am Ende einige Befahrungs-Berichte.„

b) Göt-

b) Götting. gel. Anz. v. 1772, S. 390. „Der Verfaſſer „ſetzte die Schrift auf, als er den Harz aus bergmänniſchen Ab„ſichten beſucht hatte. Herr Madihn, der ſich über zwey Jahre „auf dem Harze aufgehalten, und den Geſchäften in Berg- und „Hüttenſachen beygewohnt hat, giebt itzt dieſe kleine Schrift aufs „neue heraus — und zwar, wie er ſagt, mit Anmerkungen von „ganz anderer Beſchaffenheit, als die Sprengelſchen, die denn „doch auch ganz brauchbar ſind. Da das Buch ſelbſt bekannt „genug iſt, ſo iſt nur anzuzeigen, was Herr Madihn neues „hinzugeſetzt hat. Außer den Anmerkungen, die theils überhaupt „Voigts Schrift erläutern oder ergänzen, theils aber beſonders „den neuern Zuſtand der Harzbergwerke betreffen, ſind noch hin„zugefügt: [b] der Clausthaler Grubenextract vom Quartal „Luciä 1770; [c] der Zellerfelder Grubenextract, von eben „dem Quartale und Jahre, (die ſämtliche Ausbeute von Claus„thal, St. Andreasberg und Lauterberg betrug dasmal 12,610 „Rthlr., und von Zellerfeld, Wildemann, Grund und Lautenthal „1215 Rthlr.) ferner einige Extracte aus den Bergamtsproto„collen, einige Berichte von Bergbedienten, [d] und zuletzt ein „kleines Wörterbuch über die Kunſtwörter der Bergſprache, die „in dem Buche ſelbſt vorkommen.„

c) Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. II Band. Göttingen 1771. 8. Seite 621. ꝛc. [e] „Der Ge„halt der Rammelsbergiſchen Erze iſt ſo geringe, daß kaum „$\frac{3}{4}$ Loth Silber und 10 Pfund Bley im Centner ſind. Das „Gold aus dieſen Erzen wird in Zellerfeld geſchieden, und beträgt „keinen großen Ueberſchuß über die angewandten Scheidungsko„ſten. Es werden für beyde Herrſchaften Harzducaten daraus „geprägt. Der Verbrauch des Holzes bey den Harziſchen Berg„werken iſt Seite 36 angegeben. Es werden im Einſeitigen ſo„wohl, als in der Communion, jährlich erfodert an großem und „kleinen Schachtholze über 20000 Stämme, an Röſte- Treib„und Kohlenholze über 300,000 Malter. An Waaſen zum „Treiben auf 14000 Schock. An Feuerholz über 300,000 Mal„ter, und an Bauholz über 9000 Stämme. — Polhems Ver„dienſte werden S. 73. erzählt. ꝛc.

„Die Urſchrift dieſes Bergwerksſtaates iſt mit der Spren„gelſchen (ſ. oben die Numer 5330.) ganz einerley. Sie ent„hält in der möglichſten Kürze die vorzüglichſten Merkwürdig„keiten der Harziſchen Bergwerke, und hat durch Hrn. Madihn „viele und beträchtliche Zuſätze und Verbeſſerungen erhalten.„ (Chriſtoph Wilh. Jacob Gatterers Verzeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des Bergweſens. Zweytes Stück. Göttingen 1786. 8. Seite 10.)

5431. Nic. Voigtels vermehrte Geometria ſubterranea, oder Markſcheidekunſt. Eisleben 1686. fol. (1 Rthlr.) — Ebend. 1688. fol. — Leipzig 1692. fol. m. K. — Vermehrte Auflage. Eisleben, auf Koſten des Verfaſſers, 1713. fol. m. K. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Recenſ. der neueſten Auflage.

Acta Eruditorum Anno 1714 publicata. Lipſ. 4. pag. 87. „Cum Anno 1686 primum compareret hoc opus, „non ſine applauſu eorum excipiebatur, quos Geometriae „ſubterraneae cognitio iuvat: erat enim in hoc genere fe„re unicum. — Quoniam vero interea temporis multa ob„ſervavit Autor, quibus haec ars ulterius perfici poteſt; „in altera editione, quae ſubtriplo auctior prodiit, ea„dem cum publico communicare dignatus eſt. Editio „prior partibus XXI conſtat, ſed poſterior habet partes „XXV. Prima de Logiſtica decimali, quam Auctor pri„mus in Geometriam ſubterraneam introduxit, et ſecunda, „quae ex Geometria elementari problemata nonnulla re„petit, nihil mutationis ſubiit; verum tertiae, ſabricam „et uſum inſtrumentorum Geometris ſubterraneis neceſſa„riorum tradenti, variae hic inſeruntur annotationes „practicae non contemnendae. In parte quarta de ma„gnete praeter iſtiusmodi annotationes aliquot articu„li novi comparent ſcitu apprime neceſſarii, quibus ac„curatus acus magneticae uſus curae cordique *exiſtit.* „Tabulas ſinuum in uſum Geometrarum ſubterraneorum ad „eorum menſuram jam olim in parte quinta reductas ad „ſingula minuta quina extendit, cum ante nonniſi ad *quin*„dena easdem conſtruxiſſet, quia in quibusdam *caſibus* „priores non ſatis accuratas deprehendit. *Priores tamen* „una exhibere ipſi placuit. In parte ſexta, ſeptima et „nona nihil immutavit: octava aliquot articulis aucta, „novas methodos exponentibus, juxta quas in ſuperficie „montis aſſignatur locus alteri cuicunque ſub terra in fo„dinis dato perpendiculariter imminens. Similiter unde„cimae ac duodecimae acceſſere caſus in priore editione „praetermiſſi. Quae in hac erat pars vigeſima prima, „in poſteriore locum decimum quintum occupat, quia „inſtrumenti, quod in ea deſcribitur, uſus eſt in ferri fo„dinis, in quibus Geometriam exercere docet parte de„cima quarta. Prorſus novae ſunt partes decima ſeptima „et decima octava; nec non vigeſima quarta et quinta. Pri„ma illarum agitur de aquaeductibus per canales praeſer-

„tim

„tim ligneos; ſecunda de variis libellarum generibus ad „aquas fluentes libellandas utilium; tertia ſcalam ſinuum „in uſum Geometriae ſubterraneae conſtruere docet; quar„ta eandem cum menſura Geometrarum ſubterraneorum „ordinaria combinat, ut ſcilicet in ſcala inveniri poſſint, „quae alias in tabulis evolvuntur, quod ſane perquam „commodum in praxi accidit.„

Vid. *Seyfferts* Bibliotheca metallica. Repoſ. I. p. 51.

5432. Mag. Joh. Gottl. Volkelts geſammelte Nachrichten von Schleſiſchen Bergwerken. Breslau, bey Gutſch, 1775. 8. (12 Gr.)

und

Deſſelben Nachricht von den ſchleſiſchen Mineralien, und den Orten, wo ſolche gefunden werden. Ebend. 1775. 8. (5 Gr.)

Recenſ. beider Schriften.

a) Halliſche gelehrte Zeit. v. J. 1775. Seite 364.

„a. Der Herr Verf. hat gewiß vieler Wünſche erfüllt, daß „er ſich die beſchwerliche Mühe gegeben hat, aus ſo vielen Schrift„ſtellern und Nachrichten dieſe von den ſchleſiſchen Bergwerken „zu ſammeln, da auch nicht einmal jeder Gelegenheit hat, ſolche „Sammlungen anzuſtellen. Er giebt in der Vorrede zwar zu, „daß ſeine Quellen nicht alle von gleichem Werthe ſind, und daß „daher auch manche Unrichtigkeiten untergelaufen ſeyn können. „Geſetzt auch, daß das letztere wahr wäre, und ſich nicht alle „die alten Bergwerke gehörig verificiren ließen, ſo folgt doch im„mer ſoviel, daß ehemals eine große Menge von Bergwerken „in Schleſien gebauet worden ſind. Nach einem kurzen Vorbe„richt und der Erzählung von einigen Bergwerken in verſchiede„nen Ländern, bemerkt er funfzehn Oerter von Goldbergwerken, „wobey zugleich von dem ſonderbaren ſchleſiſchen Wegweiſer in „die Bergwerke, den goldführenden Flüſſen, dem Rieſengebürge „und verſchiedenen andern Oertern, wo Gold zu finden ſeyn ſoll, „gehandelt wird — ferner achtzehn Silberbergwerke, außer an„dern unbeträchtlichen und ungewiſſen — ein und zwanzig Ku„pferbergwerke — ſechs Zinnbergwerke — ſieben Bleybergwer„ke — und acht Eiſenbergwerke. Bey jedem der letztern Arten „ſind auch noch außerdem andere Oerter genannt. Die Nach„richten davon ſind theils ganz kurz, wo nämlich ſich keine meh„rere Umſtände haben entdecken laſſen, theils aber ſind ſie aus„führlich und mit Anführung mancherley ſonderlicher und ange„nehmer Dinge verſehen. Aus dieſen gewiß ſehr nützlichen und „lobenswürdigen Nachrichten wird man mit Verwunderung ge„wahr, wie freygebig die Natur gegen dieſes auch in andern „Producten reiche Land geweſen iſt.„

b. „Dieſe

b. „Dieſe Abhandlung ſteht mit der vorigen in Verbindung. „Hr. Volkelt hat die Mineralien nach den fünf Klaſſen in Erden, „Salze, Erdharze, Steine und Metalle eingetheilt, und zeigt „von jeder Art an, wo ſich ſolche in Schleſien finden ſollen. „Man erſtaunet wirklich über die Anzahl, wenn man das Regi„ſter nur überſieht. Indeſſen ſagt der Verfaſſer, daß er nicht „Bürge dafür ſeyn wolle, daß ſolche Anzeige ohne alle Ausnah„me wahr ſey.„

b) Leipziger gelehrte Zeitung von 1775. Seite 387.

a. In der erſten Schrift findet man geſammelte Nachrichten „von Schleſiſchen Bergwerken. Der Verfaſſer ſammelt auf Treu „und Glauben ſeiner Schriftſteller, ohne das Wahre vom Fal„ſchen, oder das Wichtige vom Unwichtigen zu unterſcheiden. — „In Anſehung der Erklärung und Beſchreibung der Erze bezie„het ſich der Verf. auf ſeine hiſtoriſche Mineralogie. (Breslau, „bey Chriſt. Friedr. Gutſch, 1775. 8. 8 Gr.) Da findet man „aber leider nicht viel Troſt.„

b. „Der Verf. hat die von Schwenkfeld, Heveln, Volk„mann, Herrmann, Kundmann, Stettinsky in Schleſien ge„fundenen Mineralien hier geſammelt. ꝛc. — Er leiſtet keinem „Gewähr, daß man die Minern, die er berechnet, jetzt wirklich „in Schleſien finde, ſondern hat nur, was glaubwürdige Schrift„ſteller beſchrieben haben, geſammelt. Ohne Zweifel würde er „alſo denen, die jene Schriftſteller nicht beſitzen, einigen Gefal„len thun, wenn er allezeit richtig und mit gehöriger Behutſam„keit ſammlete: aber dieſes vermißt man ſehr oft, ſo daß man „ſich gern würde begnügt haben, die Nachrichten aus den erſten „Quellen zu ſchöpfen, da man hier nicht mehrere Gewißheit, „ſondern mehr Unvollkommenheit findet.„

c) Beckmanns Phyſikaliſch-ökonom. Bibl. ꝛc. III. Band. Götting. 1775. 8. Seite 572.

„a. Neue Nachrichten und mineralogiſche Bemerkungen „ſind des Verf. Sache gar nicht, ſondern er hat aus Schwenk„feld ꝛc. Thebeſius und noch ältern Büchern Stellen zuſam„mengeſchrieben, ſo daß man hier finden kann, wo einmal „Gold oder Silber, oder andere Metalle in Schleſien gefunden „worden. [a] Der Vorbericht von Bergwerken überhaupt iſt „eine ohne mineralogiſche Kenntniß zuſammengetragene [b] Ge„ſchichte der Bergwerke von Adam an bis auf Herrn Volkelts „Zeiten. Aus der ökonomiſchen Fama iſt der Schleſiſche Weg„weiſer in dem Bergwerke abgedruckt worden, welches eine ſol„che Nachricht iſt, dergleichen die Italiener bey ſich haben, wenn „ſie zu unſern Bergwerken kommen, um Dinge zu ſammeln, „die nur für die Fabrikanten der Mauſefallen Schätze ſeyn kön-

„nen.

„nen. Jeder Italiener merkt bey ſeiner Reiſe dasjenige an, „was er im Lokale verändert findet — und ein ſolcher Wegwei„ſer erhält ſich bey italieniſchen Familien durch viele Generatio„nen.„

„b. Hier ſind die vorigen Collectaneen noch einmal genutzt. „Nämlich die Mineralien ſind nach der Lehmannſchen Einthei„lung genannt, und bey jeder Art iſt angemerkt worden, wo „ſie einmal in Schleſien gefunden worden, nebſt Verweiſung auf „einen alten Zeugen. Da der Verfaſſer kein Mineralog iſt, „ſo ſind auch die alten Nachrichten nicht allemal durch neuere „berichtiget worden. — Dieſe Bogen können inzwiſchen den „Nutzen haben, daß Nachrichten der Alten, die jetzt wenige le„ſen, wieder ins Gedächtniß gebracht werden. Manche verdienten „eine neue Unterſuchung.„

d) Allgem. Deutſche Bibl. Anhang zum 25ſten bis 36ſten Bande. Zweite Abtheilung, Seite 1167.

„Dieſe beyden Werkchen hätten füglich in eins zuſam„mengezogen werden können, da ſie einerley Gegenſtände betref„fen und zu gleicher Zeit herausgekommen ſind. Es wären da„durch die jetzt vorkommenden Wiederholungen vermieden wor„den. Der Verfaſſer hat in dieſen Büchern keine eigene Be„merkungen, ſondern bloß Auszüge aus andern Schriftſtellern „geliefert. — Er will bloß den künftigen Beobachtern, die „Schleſien in Abſicht ſeiner unterirdiſchen Schätze genauer un„terſuchen können, die alten Nachrichten und Bergwerksge„ſchichte des Landes, als eine kurze Anleitung zu ihren Nach„forſchungen, in die Hände geben. Dieſe Abſicht iſt gar nicht „zu tadeln; aber ſie hätte weit beſſer ausgeführt werden können. „Es giebt einige, obſchon wenige, neuere Schriften, die von „verſchiedenen Schleſiſchen Mineralien weit zuverläſſigere Nach„richten geben, als die Bücher, aus welchen der Verfaſſer ex„cerpirt hat — und dieſe hat er gar nicht genutzt. Zwey„tens hätte die Compilation der ältern Autoren mit mehr Aus„wahl, mehr Kenntniß und mehr Geſchmack geſchehen müſſen, „als man in den angezeigten Blättern findet. Es wäre dies „allerdings von einem Manne zu fodern, der ſelbſt eine Mine„ralogie (die doch freylich ſehr hiſtoriſch iſt) geſchrieben hat. „Man darf aber nur gar geringe mineralogiſche und bergmän„niſche Einſichten haben, um faſt auf jedem Blatte in den vom „Verf. geſammelten Nachrichten viele alberne, unwichtige und „für einen künftigen Beobachter ganz unnütze Erzählungen zu „finden. Warum hat der Sammler dieſe Alle beybehalten? „Warum hat er nicht wenigſtens Anmerkungen hinzugefügt, die „den weniger kundigen Leſer unterrichten könnten, daß dieſe oder

„jene

„ jene Nachricht der ältern Verfaſſer irrig oder unglaublich ſey? „ Hat er denn ihre falſche Meinungen und ihre mangelhafte „ Kenntniſſe durchaus fortpflanzen wollen? Und wie wäre es, „ wenn jemand, der Schleſien unterſuchen kann, die von dem „ Verfaſſer geſammelten Nachrichten wirklich zur Richtſchnur ſei„ner Nachforſchungen wählen würde? ꝛc. — An den Nach„richten von den Bergwerken iſt auch verſchiedenes auszuſetzen. „ Der Vorbericht von der Geſchichte aller Bergwerke überhaupt „ iſt ſo unvollkommen, als unerwartet. Die Aufſätze, welche „ eigentlich die alten Schleſiſchen Gold- Silber- Kupfer- Zinn- „ Bley- und Eiſenbergwerke betreffen, hätten wenigſtens auf „ die halbe Bogenzahl gebracht werden können, wenn alles Ueber„flüſſige, Unbrauchbare und offenbar Unzuverläſſige weggeblieben „ wäre. „

c) Götting. gelehrte Anzeigen vom Jahr 1776. S. 981. und 983.

„ a. Auf Treu und Glauben hin ſind allerdings dieſe Nach„richten zuſammengetragen — und wie faſt bey allen Büchern die„ſer Art, ſind wohl nicht die Metalle an allen den Stellen zu finden, „ wo ſie Hr. V. auf verſchiedener Schriftſteller Verſicherung hin„verzeichnet; es ſind zumal wiederum, wie in faſt allen Büchern „ dieſer Art, von den vielen Bergwerken und mit verſchiedenen „ Erzen hier verzeichneten Gruben ſehr wenige, die wirklich auf„genommen und in Arbeit ſind. Hr. V. thut, was die Liebha„haber einer Wiſſenſchaft thun — er lenkt alles zu den Berg„werken hin, ſo gar Hiob iſt bey ihm ein Fundgrübener. Die „ Reichthümer aus Ophir berechnet er ſehr mäßig; die 420 Cent„ner Goldes auf 2,520,000 Gulden. [c] In Schleſien müſ„ſen die Goldgruben bey Goldberg vor dem 13ten Jahrhundert „ in guter Aufnahme geweſen ſeyn, und 150 Pfund würkliches „ Gold, das man alle Wochen befördert haben ſoll, macht eine „ ſehr anſehnliche Summe von jährlichen 78 Zentnern Goldes „ aus. In den letztern Zeiten hat man dann und wann einige „ Bewegungen zur Aufnahme dieſer Werke gemacht, und bey „ den an den eingeſchickten Erzen angeſtellten Proben ſey im „ Pfunde ein Sechszehntheil eines Ducaten an Gold gefunden. „ Zur würklichen Aufnehmung iſt es aber nicht gekommen. Chri„ſtian Hofmann's Bergprobe oder Reichſteiniſcher goldener Eſel, „ ein Gedicht, das Anno 1659. und wiederum 1674. herausgekom„men iſt (ſ. oben die Numer 4728.), [d] das auch wegen der rech„ten bergmänniſchen Sprache etwas beſonderes hat, wird hier „ in Auszug gebracht und mit Anmerkungen erläutert. [e] Vom „ Rieſengebürge, vom daſigen Golde, auch einige Wegzeiger von „ Bergleuten, die hier und dar, zumahl in Bächen, Goldkörner

„ ge-

„gefunden haben und den Leſer an dieſe Stelle weiſen. — [f] „Die ehemals ergiebigen und eingegangenen Silberwerke, an „verſchiedenen Orten und die im Glatziſchen, ſeit der Preußi= „ſchen Beſitznehmung geförderten Erze, wozu unter den Ge= „werken das königl. Haus geweſen iſt. [g] Man hat zu Merz= „berg eine ſolche Silbergrube im Jahr 1747 feyerlich aufgenom= „men. Die Kupferbergwerke. Von dieſen ſind einige Gruben „im Gange, und eine Kuxe im Kupferberge iſt doch in den Jah= „ren 1735 bis 1741, bis 341 Rthlr. werth geſchätzt worden. „[h] Auch zu Rüdelſtadt ward Ao. 1748 zum erſten Mal Ku= „pfer geſchmolzen und der Ort zur Würde einer Bergſtadt erho= „ben. [i] Noch itzt werden Silber=, Bley= und Kupfergruben „zu Gablau, Bogendorf und Dimersdorf betrieben und ſind mit „einander vereinigt worden, weil der Gang der einen Grube „bey einer andern nützlich gebraucht werden kann.„

b) Inhaltsanzeige, in welcher nichts weiter hierhergehöri= ges vorkommt, als daß in der Volkeltſchen Nachricht von Schle= ſiſchen Mineralien, von der hier die Rede iſt, auch der Me= talle und des mineraliſirten Goldes in Bleyglanz, Erwehnung geſchehe.

5433. Georg Anton *Volkmanns*, Phil. et Med. Doct. et Practici Lignicenſis, Sileſia ſubterranea, oder Schleſien mit ſeinen unterirdiſchen Schätzen, Seltſamkeiten, welche die= ſes Land mit andern gemein, oder voraus hat, als edelen und unedelen, ohne und mit Figuren ſich präſentirenden und ſeltſam gebildeten Steinen, auch ehemals theils durch die allgemeinen, theils Particulair=Fluthen hierher verſchwemmten und durch die Verſteinerungskraft in und außer den Steinen in Stein ver= wandelten Holz ꝛc. imgleichen Metallen, Mineralien ꝛc. Leip= zig, verlegts M. G. Weidmann. 1720. 4. Nebſt vielen Ab= bildungen und Kupfern. (3 Rthlr. 8 Gr.)

Recenſ.

Acta Eruditorum Ao. 1721 publicata. Lipſ. 4. p. 85. „Cum a prima aetate ſingulari ſtudio Autor ad inveſtiga- „tionem rerum natura abſconditarum ferretur et a Patre, „Botanices peritia ab aetatis anno 15 imbutus eſſet, id con- „ſecutus eſt, ut Botanicum opus ab eodem patre affectum „et quinque voluminibus tunc conſtans, ad X Tomos pro- „ducere non dubitaverit. etc. — Hoc vero exantlato la- „bore, ad ingenium quaſi ſuum propius rediit et perqui- „rendis terrae ſuae intimis ſe totum dedit, et omnis ge- „neris foſſilia Sileſiae ſumma induſtria inſpexit et rima- „tus eſt, et ſepties non minus ſummos montes aſcendit et „emenſus eſt, valles percurrit et in foſſas profundiores ſe

„demiſit, non ſine periculo et rei ſuae detrimento: id-„que ideo, quoniam haec talia plenius cognoſcere, in „primis ad medici partes ſacere credebat: qua vero in-„duſtria, dum omnia propius contemplatus eſt, ut ma-„jorem laudem conſecutus eſt, ita et certior fides autori „merito tribuitur, quando, aliorum motus exemplo, in „ſuae patriae finibus conſtitit, ejusque theſauros altius „deſoſſos juſta opera eruit conſpiciendosque exhibuit, quo „de patria egregie meruit et eruditos, harum rerum „amantes, arctius ſibi devinxit. — Vernacula uſus eſt „Autor, ut ab iis intelligeretur, quorum maxime inter-„eſt et quorum praecipue in gratiam, calamum arri-„puit. etc. — Pars ſecunda ſequitur, quae agit de mine-„ralibus et metallis Sileſiae, primo quidem capite de me-„tallis et mineralibus generatim Autor diſſerit, atque mi-„narum Sileſiacarum origines prodit. Secundum de auro „eſt, quo dives olim admodum Sileſia, oppidis et ſodinis „nomina indidit, nunc parcius effoditur et arena eluitur. „In ſequentibus capitibus, metallorum, mineraliumque „ſpecies recenſet et ſingulorum naturam explicat, atque „ſuae Sileſiae Autor vindicat. etc. — Ex quibus dictis „abunde cognoſcitur, Cl. Autorem noſtrum de ſua Sile-„ſia non minus bene mereri, quam alios, qui ſuae pa-„triae ſimilem praeſtiterunt operam, illud ſaltem veren-„dum eſt, ne, ſi alii eadem agere induſtria pergent, ſae-„pius dicta iterum repetantur atque iterum.„

V. *Mangeti* Bibl. T. II. P. II. p. 545.

und Schröters Journal ꝛc. 6 Band, S. 182.

5434. Deutliche Vorſtellung der Probierkunſt. Nürnb. 1695.

5435. Kurze und deutliche Vorſtellung der edlen Probierkunſt, nebſt einem ausführlichen Bericht vom Salpeterſieden. Von einem dieſer Kunſt preiswürdigſt Ergebenen. Nürnberg, 1718. 12.

Kurze und deutliche Vorſtellung der edlen Probierkunſt, was dieſelbe ſey, was vor Inſtrumente dazu erfordert werden, wie zu der rechten Kenntniß aller Mineralien und metalliſcher Erze zu gelangen, und wie ſolche in der Probirung zu tractiren ſind. Nebſt einem ausführlichen Berichte vom Salpeterſieden, und Erklärung aller chymiſchen Wörter und Zeichen. Nürnb. bey Gabr. Nic. Raſpe. 1766. 8. (10 Gr.)

Recenſ.

a) Leipziger gelehrte Zeitung vom Jahr 1766, Seite 780. „Dieſe ausführliche Aufſchrift zeiget ſchon zur Gnüge, was „man

„man in dieſem würklich nützlichen Buche zu ſuchen habe. Der „Verf. deſſelben giebt nemlich von der ſo nöthigen als wichtigen „Kunſt, allerley Erze, ihrer innerlichen Güte nach, genau zu „erforſchen und die bereits geſchmolzenen Metalle von der Ver= „miſchung anderer abzuſondern, einen ſehr deutlichen und hin= „länglichen Unterricht, ſo daß man durch Hülfe deſſelben das „Probieren ſehr leicht faſſen und mit Nutzen ſelbſt anſtellen kann. „Er zeiget zuvörderſt gleich anfangs, was die Probierkunſt ſey „und wieviel dazu erfordert werde, wenn ſie wahrhaftig nütz= „lich ſeyn ſoll. Hierauf beſchreibt er die dazu nöthigen Werk= „zeuge und Hülfsmittel, wodurch das Probiren ſelbſt geſchieht — „und lehret, was in Anſehung eines jeden Metalls insbeſondere, „oder in der Verbindung mit andern, bey dem Probiren derſel= „ben zu merken iſt. Zuletzt iſt noch ein Anhang beygefügt, „darinn die vornehmſten Wörter und Redensarten, die in der „Chymie vorkommen und bey der Handarbeit ſtets gebraucht „werden, kürzlich erklärt ſind; wodurch beſonders Anfängern, „vor welche das Buch vornehmlich beſtimmt iſt, ein guter Dienſt „geleiſtet und ihnen die hier gegebene Anweiſung deſto brauchba= „rer gemacht worden.„

b) Allgemeine Deutſche Bibliothek, 7 Band, 1 Stück, Seite 297. „Der Verf. dieſes Receptbuches für Probirer, iſt „kein Gelehrter, und kennt weder einen Cramer, oder Leh= „mann, noch einen andern Scheidekünſtler unſers Jahrhun= „derts. Dies mußte zu ſeiner Entſchuldigung geſagt werden, „weil es ſonſt die Leſer ihm nicht vergeben würden, daß er die „Verwegenheit gehabt hat, ſich zum Lehrer einer ſo aufgeklärten „Wiſſenſchaft aufzuwerfen. ꝛc. — Der Verf. weis von denen, „von der Erfahrung gelehrten Grundſätzen nichts, nach welchen „wir jede Arbeit beurtheilen und einrichten müſſen — und ſein „Unterricht iſt nur eine handwerksmäßige Vorſchrift zu einigen „Proceſſen. Er handelt zuerſt von den wirkenden und leiden= „den Inſtrumenten des Probirers. Die Oefen, die er beſchreibt, „ſind ganz altväteriſch — und die Flüſſe ſo, wie ſie unwiſſende „Laboranten erfunden haben. So nothwendig es auch iſt, Schü= „lern der Probierkunſt eine Kenntniß von den Metallen, die „ſie aus den Erzen ſchmelzen lernen ſollen, beyzubringen; ſo hat „der Verf. dieſen Gegenſtand doch gänzlich übergangen. Die „Weiſe, wie man die Bergarten unterſuchen muß, fehlt gleich= „falls. Bey den güldiſchen und ſilberhaltigen Erzen hält er ſich „am längſten auf. Von der Verritzung derſelben, ſagt er bey= „nahe gar nichts, und im Ausſchmelzen ſieht er nicht auf die „Verſchiedenheit der Bergarten und anderer Körper, die mit „den Erzen verbunden ſind. [a] Seine Erklärungen der Berg=

„wörter ſind oft unrichtig, wenigſtens immer undeutlich und „unvollſtändig. Er erzählt bey Gelegenheit einige Proceſſe, die „bey Gold- und Silber-Arbeiten vorkommen. Darüber ver- „gißt er die Unterſuchung des Eiſens, des Zinns und der Halb- „metalle beynahe ganz. — Eine Erklärung der chymiſchen „Kunſtwörter, die unverſtändlicher, als die Kunſtwörter ſelbſt, „iſt, beſchließt das ganze Werk.„

IV.

5436. Im ſiebenten Theile des Magazins für die Berg- baukunde, von Johann Fried. **Lempe** (Dresden, bey Walther. 1790. 8. 1 Rthlr.) findet man (No. IV.) einen Beytrag zu der Geſchichte der Vermeſſungsmaaße, in faſt allen Ländern, wo Bergbau iſt, von C. F. W. „Der Verf. fängt im erſten Ab- „ſchnitte zur Einleitung, mit der Aufſtellung des Grubenmaa- „ßes an, ſo wie es ſich von den älteſten Zeiten an bis jetzt ver- „ändert hat. Im zweiten Abſchnitte trägt er die Geſchichte „des Vermeſſens, mit Angabe der Größe des Bergmaaßes in „verſchiedenen Ländern (und namentlich in Sachſen, Mähren, „Böhmen, Schwarzwald, Oeſterreich, Ungarn, Salzburg, „Baiern, Wirtemberg, Sponheim, Jülich und Berg, Naſſau, „Braunſchweig, Harz, Hohenſtein, Heſſen, Henneberg, Frank- „reich, England, Dänemark, Schweden, Norwegen und Ruß- „land) aber nur auf ſtreichenden Gängen; im dritten hingegen „das Vermeſſen bey geviertem Felde vor — und im vierten Ab- „ſchnitt beſchließt er dieſen fleißig ausgearbeiteten Aufſatz mit „dem Vermeſſen in Seifenwerken. Der Verf. hat hierbey außer „den vorhandenen Bergordnungen die beſten Quellen und Hülfs- „mittel, einen **Agricola**, **Klotſch**, **Voigtel**, **Bayer**, Jars ꝛc. „benutzt.„

5437. Im achten Theile des Magazins für die Bergbau- kunde ꝛc. (Dresden, bey Walther, 1791. 8.) findet man (No. V. Seite 95-105.) einen Aufſatz von C. G. **W---r**, über den bituminöſen Holz-Bergbau zu Beuchlitz im Stifte Merſe- burg. „Auf dem Holze liegen hellbraune Dammerde, gelber „Letten, grober gelber Sand, mulmichte Laubkohle, olivengrü- „ner Letten, grauer Sandſtein und Thon über ſich, und iſt theils „noch ganz faſericht, theils dichter; ein Stollen von 300 Lach- „tern bewirkte trockne Kohlen und beſſern Wetterzug. Das „Flötz wurde ſchon in der Mitte des 17ten Jahrhunderts ge- „bauet. — Die Situation, die geognoſtiſchen und bergmän- „niſchen Verhältniſſe dieſer Grube ſind in der Kürze ganz be- „friedigend dargeſtellt. Es iſt ein Grubenriß beygefügt.„ (Allgem. Deutſche Bibl. 104ter Band, Seite 441. und Jen.

allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1793. 2 Band. (May.) Seite 322.)

5438. Das neueröffnete Bergwerk, nebſt Bergregiſter der bergmänniſchen Redensarten, von J. M. P. a *W.* Hamb. 1723. 12. m. Kupf. (Iſt auch wieder abgedruckt im dritten Theile des geöffneten Ritterplatzes. Ebend. 1723. 12. m. K.)

5439. W, M. P., ſonſt Wengler genannt, kleiner Berg- und Hüttenmänniſcher Wegweiſer, oder neue Probierkunſt. Hamburg, bey Schiller. 1704. 8. (2 Gr.)

5440. Chr. Gottl. Wabſt hiſtoriſche Nachricht von des Churfürſtenthums Sachſen und derer dazu gehörigen Lande jetziger Verfaſſung der hohen und niedern Juſtitz. Leipzig, 1732. fol. (3. Rthlr. 8 Gr.) (Seite 212 bis 222 Bergordnungen.)

5441. *Waechtler* de ſumma poteſtate circa ſodinas metallicas. Witeberg. 1665. 4.

5442. Wähler über die Churſächſiſche Bergwerksverfaſſung. S. oben die Nr. 4234.

5443. Ueber die Churſächſiſche Bergwerksverfaſſung. (Herausgegeben von Hrn. Finanzrath Thomas Wagner in Dresden.) S. oben die Nr. 4234. h.

5444. Ueber den Beweis der Regalität des teutſchen Bergbaues, von Hrn. Finanzrath Thomas Wagner in Dresden.

In dem zum zweiten Bande des erſten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz. 1788. 8.) gehörigen VIIIten Stücke, S. 709-774.

Recenſ.

Schotts Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur f. d. Jahr 1788. Leipzig. 8. S. 382. „Der gelehrte Hr. Verf. „liefert hier abermals einen ſehr ſchätzbaren Beytrag zum deut„ſchen Bergrechte, darinn er die Unzulänglichkeit der gewöhnli„chen allgemeinen Gründe für die Regalität des Bergbaues „zeigt und die Geſchichte von der allmähligen Entſtehung des „deutſchen Bergregals, als eines Stücks der durch den Weſt„phäliſchen Frieden völlig befeſtigten Landeshoheit unſerer Für„ſten darſtellt, wovon das Reſultat iſt, daß man nicht unbe„dingt behaupten könne, als ſey der Bergbau ehemals ein aus„ſchließendes kayſerliches Hoheitsrecht geweſen, oder in Rückſicht „auf das Verhältniß zwiſchen Kayſer und Reich allgemein dafür „angeſehen und alſo behandelt worden.„

Dieſe Abhandlung kam auch in einem eigenen Abdrucke heraus. Freyberg und Annaberg, in der Craziſchen Buchhandl. 1791. 8.

5445. Berichtigung das deutſche Iglauiſche Bergrecht betreffend, von Hrn. Finanzrath Thomas Wagner.

In dem zum erſten Bande des zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz. 1789. 8.) gehörigen VIten Stücke, No. I.

5446. Die älteſte kurſächſiſche Bergordnung, nebſt einigen dazu gehörigen Urkunden, mitgetheilt vom Herrn Geheimen-Finanzrath Thom. Wagner. (Sie iſt vom Jahr 1477 für Schneeberg, und enthält, nebſt den Namen der damals gangbaren Gruben, vieles von den Berggebräuchen jener Zeiten.)

In dem zum zweiten Bande des dritten Jahrganges des in der nächſtvorhergehenden Numer angeführten Journals, (Eb. 1790. 8.) gehörigen IXten Stücke, No. II.

5447. Corpus juris metallici recentiſſimi et antiquioris; Sammlung der neueſten und älteſten Berggeſetze, herausgegeben von Thomas Wagnern, Churf. Sächſiſchen Finanzrathe und Beyſitzern der Landes-Oeconomie Manufactur- und Commerciendeputation. Leipzig, bey Heinſius. 1791. *fol.* (5 Rthlr. 16 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek, 109 Band, Seite 311. ꝛc. „Es ſind zwar ſchon drey Hauptſammlungen der verſchiedenen „Berggeſetze vorhanden, nämlich Deuceri new ſehr nützlich königl. „Bergbuch ꝛc. (ſ. oben die Nr. 4435.) Urſprung und Ordnung „der Bergwerke ꝛc. (ſ. oben die Nr. 5410.) und Corpus juris et „Syſtema rerum metallicarum etc. (ſ. oben die Nr. 4410.) „welches letztere die erſten beyden in ſich begreift; allein dieſe „haben die gegenwärtige Sammlung keinesweges überflüſſig ge„macht, da ſie theils die neuern Geſetze, welche doch die vor„nehmſten Quellen des itzigen Bergrechtes ſind, nicht *enthalten*, „theils überhaupt mit derſelben, in Anſehung der *Vollſtändig*„*keit* ſowohl, als der ganzen Anordnung gar keine *Vergleich*ung „verdienen: Hr. Wagner, der ſich ſchon durch die *Schrift*: Ueber „die Churſächſiſchen Bergwerke ꝛc. (ſ. oben die Nr. 4234.) als „einen Sachkundigen in dieſem Fache gezeigt hat, hat alſo durch „ſeine, wie jeder eingeſtehen muß, mühvolle Arbeit, einem Be„dürfniß abgeholfen und ſich dadurch ein unſtreitiges Verdienſt „um das Bergwerksrecht erworben, das jeder, dem es angeht, „mit Dank anerkennen wird. Er war übrigens in der glückli„chen Lage, viele Hülfsmittel zu dieſer Arbeit zu beſitzen und der „Beyhülfe anderer Männer, die er mit Erkenntlichkeit rühmt, zu „genießen, ohne die auch ein ſolches Werk in der Art nicht zu Stande „zu bringen geweſen wäre. Auch dem Hrn. Verleger muß man „hier um ſo mehr die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß er „ſich durch den Druck dieſes voluminenſen Werks, wirklich ver„dient gemacht habe, jemehr bey der jetzigen Lage des Buchhan-

„dels

„dels Bedenklichkeiten über die Mißlichkeit eines ſolchen Unter=
„nehmens eintreten mögen. Den Umfang dieſer Sammlung
„mag folgende Angabe der in ihr enthaltenen Geſetze der ver=
„ſchiedenen Länder zeigen. Sie begreift nemlich die Böhmiſchen
„und Mähriſchen, die Oeſterreichiſchen, Steyermärkiſchen,
„Kärnthner und Krainiſchen, die Tyroliſchen, die Ungariſchen,
„die Siebenbürgiſchen, die Bayerſchen, die Churpfälziſchen,
„die Salzburgiſchen, die Markgräflich=Brandenburgiſchen, die
„Würtembergiſchen, die Badenſchen, die Heſſen=Caſſelſchen
„und Darmſtädtiſchen, die Sayn=Witgenſteiniſchen, die Pfalz=
„Zweybrückiſchen, die Naſſauiſchen, die Chur=Cölniſchen, die
„Chur=Trierſchen, die Jülich= und Bergiſchen, die Lüttichſchen,
„die Harziſchen, die Walkenrietiſchen, die Stollbergiſchen Berg=
„geſetze; ferner die Berggeſetze des Herzogthums Magdeburg, der
„Grafſchaft Mansfeld, der alten, Chur= und Neu=Mark, des
„Herz. Cleve, des Fürſtenthums Meurs und der Grafſch. Mark,
„des Herzogthums Schleſien und der Grafſchaft Glatz, endlich
„die Herzogl. Sächſiſchen, die Reußiſchen und die Schwarzbur=
„giſchen Berggeſetze. Die Churſächſiſchen Berggeſetze iſt der
„Herausgeber in dieſer Sammlung gänzlich übergangen, und
„rechtfertigt ſich deswegen in der Vorrede durch Gründe, die
„jeder triftig finden wird. — Daß der Herausgeber kein ge=
„meiner Sammler ſey, und ſeine Sammlung mit Einſicht und
„Kenntniß veranſtaltet habe, beweiſt die ganze Art, wie er da=
„bey verfahren, worüber er ſich in der Vorrede deutlich erklärt.
„Er hat ſich, ſagt er daſelbſt, erſtlich auf eigentliche Geſetze
„und zwar nur auf allgemeine eingeſchränkt, Verträge, Gut=
„achten, Receſſe, u. d. m. in Bergſachen, findet man alſo hier
„ſo wenig, als Befehle über einen einzelnen Vorgang, oder
„Anweiſungen der Bergofficianten über ihr perſönliches Ver=
„hältniß gegen Vorgeſetzte und Untergebene und über die nähern
„Beſtimmungen ihrer Dienſtgeſchäfte. Ferner hat er nur die
„Geſetze aufgenommen, die den Bergbau im ſtrengen Verſtande
„betreffen, inſofern unter ihm die Gewinnung der Mineralien
„und Foſſilien verſtanden wird, welche durch das Bergregal dem
„Eigenthume der Grundbeſitzer entzogen ſind. Daher die Ge=
„ſetze, welche die Kalk= und Steinbrüche u. ſ. w. betreffen, hier
„ſo wenig einen Platz gefunden, als die, welche die Freyheiten
„oder Einſchränkungen des Handels mit Bergwerksprodukten
„zum Augenmerk haben, da ſie außer den Grenzen des Berg=
„rechts liegen, das ſich nur auf die Gewinnung derſelben, ehe
„ſie Kaufmannswaaren geworden, einſchränkt. — Um das
„Werk nicht zu übertheuern, hat er von den Bergfreyheiten eines
„jeden Landes, größtentheils nur die neueſten ausgehoben, weil

„dieſe in der Regel jetzt doch nur noch in Betrachtung kommen „können. Eben dies hat er bey mehrern zu verſchiedenen Zeiten „publicirten ſich gleichlautenden Bergordnungen eines Landes „gethan. Aus demſelben Grunde hat er die Geſetze, die bereits „in allgemein bekannten Sammlungen und Schriften enthalten „ſind, hier nicht noch einmal wieder abdrucken laſſen, welches „gewiß jeder billigen wird. In dem allgemeinen literariſchen „Verzeichniſſe findet man jedoch bey jedem dieſer Geſetze die „nöthige Anweiſung, wo es anzutreffen iſt. — Was den Ab„druck der in dieſer Sammlung enthaltenen Geſetze nun ſelbſt „betrifft; ſo hat der Herausgeber, um ſeine Sammlung ſo reich„haltig und doch an Bogenzahl ſo ſchwach als möglich zu machen, „zur Erſparung des Raums hierbey folgendes gethan: 1. Wo „die Bergordnungen mehrerer Länder, oder auch mehrere eines „Landes, größtentheils mit einander gleichförmig waren, wie „dies bekanntlich hierinn häufig der Fall iſt, hat er nur eine „ganz vollſtändig abdrucken laſſen, bey dem Abdrucke der andern „aber, von Artickel zu Artickel, wo ſie mit jener wörtlich über„einkommen, auf dieſe verwieſen und nur blos die Abweichun„gen angeführt. Wahrlich eine ſehr große und dabey heilſame „Erſparung des Raums! 2. Hat er die oft ſehr weitläuftigen „und zuweilen bey jeder beſondern Ausgabe verſchiedenen Titel „mancher Bergordnung, ſo wie die vor manchen Artikeln der„ſelben ſtehenden langen und zweckwidrigen Ueberſchriften, die „beyde der Diſpoſition des Geſetzes, warum es doch eigentlich „zu thun iſt, nichts angehen, abgekürzt, jene jedoch in dem all„gemeinen literariſchen Verzeichniſſe, wie ſich gehört, vollſtän„dig angegeben. — Im übrigen iſt er aber ſeinen Originalien, „was ihre äußere Einrichtung betrifft, völlig treu geblieben. „In Anſehung des Textes ſelbſt hat er zwar die ältern Urkun„den bis zur Hälfte des XVIten Jahrhunderts unverändert und „mit der größten Genauigkeit abdrucken laſſen und nur die In„terpunction ſo eingerichtet, daß ſie der Erklärung der etwas „unverſtändlichen alten Sprache zu Hülfe kommt. In den ſpä„tern Geſetzen aber, die als Quellen des heutigen Bergrechts „für jedermann klar und verſtändlich ſeyn müſſen, hat er nicht „nur die Interpunction dem Sinne der Geſetze, ſondern auch „die Orthographie unſerm Zeitalter gemäß abgeändert, ohne „jedoch in den Worten ſelbſt etwas zu verändern. — Die Har„ziſchen ältern Berggeſetze, die einen ſo vorzüglichen Werth für „die deutſche Berggeſchichte und Rechte haben, hat er theils „durch beygefügte Ueberſetzungen, theils durch erläuternde An„merkungen, die beyde viel gründliche Sprachkenntniß verrathen, „verſtändlicher zu machen geſucht. Eine mühſame, aber ſehr

„nütz-

„nützliche Arbeit. Das dieſer Geſetzſammlung vorangeſetzte „allgemeine literariſche Verzeichniß der Berggeſetze, welches nicht „nur die landesherrlichen Ordnungen, Verordnungen und Edicte, „ſondern auch die Bergamtspatente, Reſolutionen, Avertiſſe„ments und Protocolle enthält, iſt überaus ſchätzbar und zeugt „vom ungemeinen Fleiße des Herausgebers, ſo wie von ſeiner „genauen Bekanntſchaft mit dieſem Fache. Es iſt nach den ver„ſchiedenen obangeführten Ländern chronologiſch eingerichtet, und „bey jedem einzelnen Geſetze findet ſich eine Anzeige, ob und „wo es gedruckt iſt. Wo es nöthig war, ſind literariſche und „zur Geſchichte der Geſetze dienende Bemerkungen beygefügt, „die ausgebreitete Beleſenheit und nicht gemeine Kenntniß ver„rathen. — Die genaue Vollſtändigkeit dieſes Verzeichniſſes „läßt ſich aber bezweifeln. Dieſer Vorwurf der Unvollſtändig„keit würde dann auch die Sammlung ſelbſt treffen und ihre „Nutzbarkeit um ſo mehr etwas vermindern, je ſeltener gerade „die kleinen Verordnungen eines Landes zu haben ſind; wel„chem Mangel denn wohl billig durch einen Nachtrag abgehol„fen werden müßte. Wer indeß mit der Mühſamkeit und den „Schwierigkeiten einer ſolchen Arbeit bekannt iſt, der wird hier „gern Nachſicht haben und keine ganz genaue Vollſtändigkeit ver„langen, beſonders da man dem Herausgeber die Gerechtigkeit „widerfahren laſſen muß, daß er das, was für einen einzelnen „Mann hierinn zu leiſten möglich iſt, gewiß geleiſtet hat.„ ꝛc. Nun folgt noch ein Nachtrag der Harziſchen Berggeſetze, ſoviel den Communionharz und den fürſtl. Braunſchweigſchen Antheil betrifft.

b) Jenaiſche allgemeine Literat. Zeitung vom Jahr 1793, 4 Band. (December.) Seite 513. Eine dem Hrn. Verf. ſehr günſtige Anzeige ſeines Werkes, die aber keinen weſentlichen Punct enthält, deſſen nicht ſchon in der obigen Recenſion Erwehnung geſchehen wäre.

c) Halliſche gelehrte Zeitung vom Jahr 1791, Seite 641. Nach einer unſtreitig ſehr leſenswürdigen, aber keines Auszugs fähigen Einleitung, in welcher der Recenſent eine gedrängte Geſchichte des deutſchen Bergbaues und Bergrechtes liefert, dieſes: „Den wärmſten Dank aller Kenner verdienet daher der Herr „geheime Finanzrath Wagner zu Dresden, durch die Veran„ſtaltung der vorliegenden Sammlung der vorzüglichſten deut„ſchen Bergordnungen, zumal er dabey nach ſolchen Grund„ſätzen verfahren iſt, welche uns der wiſſenſchaftlichen Darſtel„lung des allgemeinen deutſchen Bergrechts um ein Großes „näher bringen. Das Werk beſtehet, außer der eigentlichen „Sammlung der einzelnen Bergordnungen, aus einer leſens-

„werthen Vorrede und einem vierfachen Regiſter, deren erſtes, „drittes und viertes äußerſt wichtig iſt. In der zehn Seiten „füllenden Vorrede erklärt ſich der verdiente Mann über die „Maximen, welche er bey ſeiner Sammlung befolgt hat, mit „einer Beſcheidenheit, die immer nur dem wahren Gelehrten „eigen bleibt. Denn er ſetzt ſeine Maximen aus einander, gie- „bet die Gründe an, welche ſie ihm annehmlich gemacht, und „ſetzt dadurch denjenigen, der dieſes wichtige Werk nutzen will, „in den Stand, ſofort zu beurtheilen, welche Arten der Berg- „ordnungen man hier antreffen werde. Da iſt kein hämiſcher „Seitenblick auf diejenigen, welche bey ihren ähnlichen Samm- „lungen andere Maximen befolgt haben. Der Hauptendzweck, „welchen Hr. W. durch dieſes ſein mühſames Werk erreichen „wollte, iſt auf die Erſetzung des Abganges einer deutſchen all- „gemeinen Bergordnung gerichtet. Ueberzeugt von dem großen „Nutzen, welchen eine richtige Theorie eines allgemeinen poſitiven „deutſchen Bergrechtes ſchaffen muß, ſiehet er ein, daß die Aus- „führung dieſer Idee ſo lange unmöglich bleiben werde, als es „in Deutſchland an einem allgemeinen Berggeſetze fehlen wird. „Nur der, welcher mit der deutſchen Reichsverfaſſung und den „Einrichtungen unbekannt iſt, nach welchen der Bergbau in den „verſchiedenen Ländern des deutſchen Reichs betrieben wird, kann „eine ſolche allgemeine Reichsgeſetzgebung hoffen. Es kann da- „her die Theorie des allgemeinen deutſchen poſitiven Bergrechts, „nur eine ſyſtematiſche Darſtellung ſolcher Diſpoſitionen ſeyn, „welche in ſämtlichen deutſchen partikulären Bergordnungen über- „einſtimmend aufgenommen ſind. In dieſer Hinſicht iſt es „nothwendig, daß derjenige, welcher den großen Gedanken einer „Entwerfung eines Lehrbuches des allgemeinen deutſchen *poſiti-* „ven Bergrechtes auszuführen unternimmt, 1. ſämmtliche par- „tikuläre, geltende deutſche Bergordnungen zur Hand habe, 2. „die Geſchichte der einzelnen derſelben, die Grade ihrer Ver- „wandſchaft unter einander und ihren Geiſt kennen gelernt habe, „3. daß er ſie unter einander vergleiche, ihre Uebereinſtimmun- „gen und Abwechſelungen bemerke, und 4. den Hauptgrundſatz „abſtrahire, der dieſe abweichende oder übereinſtimmende Diſpo- „ſitionen bey den verſchiedenen Geſetzgebern erzeugte. Dieſe „Betrachtungen beſtimmten daher Hrn. W. einige Urkunden „wegen ihrer Form, andere wegen ihres Inhalts, von ſeiner „Sammlung auszuſchließen u. ſ. w.„ ꝛc.

5448. Tal emellan Matheſin och Phyſiquen, om deras Verken och Nytta uti Bergs-Väſendet, af Göran *Wallerius*. Stockholm, 1747. 8.

5449. G. Wallerii Bericht von einem Berge, der aus verſchiedenen Erd- Sand- und Thonarten beſteht, die ſchichtweiſe unter einander liegen, zur Erläuterung des Streichens der Gänge und beſonders der Flötze.

Im fünften Theile der ſchwediſchen Abhandlungen ꝛc. Seite 105.

5450. Deſſelben Gedanken und Unterſuchungen vom Schmelzweſen bey Kupferwerken.

Ebendaſ. Seite 207.

5451. J. G. *Wallerii* Diſſ. hiſtorico-metallurgica de monte argenteo occidentali, vulgo dicto Veſtra-Silfberget. Holm. 1755. 4.

Recenſ.

Göttingiſche gelehrte Anzeigen von 1756. Seite 528. „Dieſer Berg liegt im Dalecarliſchen Kupfergebürge, iſt verſchiedene mahle aufgenommen, und wieder verlaſſen und in „den letztern Zeiten endlich ſeit 1711 wieder durch den Freyherrn „Cedernkreutz und ſeit 1754 durch den Grubenherrn Finlaii „gebauet worden. Man gewinnt in demſelben doch jährlich „5000 Mark, — eine nicht verächtliche Summe Silber, — „an Kupfer 172 Schiffpfund und an Bley 115 Schiffpfund. „Denn der ganze Berg iſt ein Strich von Silber- Kupfer- „Bley- Eiſen- und Zinkerzten, ſowohl in Gängen als Trümmern. Man findet eine ſehr große Verſchiedenheit von Erzten „in dieſem Striche. Ein mit Kieß vermiſchter Bleyglanz, hält „4 bis 12 Loth Silber im Zentner, ein anderer gröberer ſpießigter von 2 bis 7 Lothen. Unter den Eiſenerzten iſt ein kleinſpießigtes dunkles Hornerzt, das noch von niemanden beſchrieben worden iſt — und unter den Erdarten eine Guhr aus „Kalcherde, die mit Vitriol geſättigt iſt. Von allen den Erzt- „und Bergarten hat man, mit Beyhülfe des Kammerherrn „Tilas hier ein vollſtändiges Verzeichniß geliefert.„

5452. Om en Bruk-Patrons tilbörtiga Apſigt i Hytte och Hammar wid Jernsmide. Diſſ. Praeſ. J. G. *Wallero*, Reſp. Daniel. *Krapp*. Upſal. 1756.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1757, S. 632. „Dieſe vortreffliche Probeſchrift verdient allerdings mehrers bekannt zu ſeyn „und iſt ein ganzer Auszug der Erfahrungsregeln über dasjenige, „was zu einer wohleingerichteten Eiſenhütte gehört. Sie fängt „bey dem Waſſer zum Gebläſe und den Kohlen an und hört bey „der völligen Garmachung des Eiſens auf.„

5453. J. G. *Walleri* Diſſ. de Natura venarum metallicarum. Upſ. 1757.

Deutſche Ueberſetzung.

Im 10ten Bande der Schreberſchen Sammlung ꝛc. Seite 288.

5454. De Cupri Montis Fahlunae oeconomia priſca metallica. Diſſ. Praeſ. J. Gottſchalk *Wallerio*, Reſp. Jo. *Morenio*. Upſal. 1757.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. vom Jahr 1760. Seite 839. „Dieſe „Probeſchrift iſt großentheils hiſtoriſch. Der Verf. bemühet ſich, „das Alterthum des Kupferbergiſchen Bergbaues bey Fahlun in „die heidniſchen Zeiten hinaufzuſetzen, und bedient ſich darzu vor„nehmlich der Stellen alter Sagen, in welchen des Kupfers „und Erztes in Norden gedacht wird, wiewohl er auch des Na„mens Heidengruben und anderer dergleichen wahrſcheinlichen „Gründe Gebrauch nicht vernachläſſigt. Die Stadt ſelbſt, iſt „in einem etwas ſumpfichtem Thale gelegen, und hat, ungeachtet „des vielen Rauches, der Peſt nicht entgehen können, woraus „die wenige Zuverläſſigkeit der dem Hippokrates zugeſchriebenen „großen Feuer aufs neue erhellt. Die erſten Nachrichten ſind „von Magni Senek's Zeiten, von welchen Hr. *M.* die allge„meinen Begebenheiten des Bergwerks zu erzählen *anfängt*, „die großen Theils in Zwiſtigkeiten zwiſchen der Krone und den „Gewerken beſtehen. Dieſe Nachrichten endigen ſich bey Gu„ſtav Adolphen. Am Ende findet man ein Verzeichniß verſchie„dener Erden von Mulmen und anderer Erzte, die *man* um „Fahlun gefunden hat. Doch beſteht der vornehmſte Betrag „des Werkes im Kupfer.„

5455. Om malmſörande Bergs Egenſkaper. Diſſ. Praeſ. J. Gottſchalk *Wallero*, Reſp. Nicol. Frid. *Schaefer*. Upſ. 1759.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. J. 1760. Seite 936. „Der Verf. „unterſcheidet anfänglich die urſprünglichen Berge von den nach„wärts entſtandenen. Jene ſind entweder beſtändig, oder ver„wittern und vergehen von ſich ſelbſt, wie die Sielf-frät-ſten„Berge in Finnland, die ſich ſelber freſſen und gewöhnlich taub „ſind. Unter jenen ſind die, ſo von Kalchſtein, von Gips, von „Spat, von Schiefer, von Kieſel, von Quarz und von Horn„ſtein beſtehen, öfters erzthaltig, zumahl die letztern; hingegen „iſt der Sandſtein mehrentheils taub und Hr. S. giebt hier„nächſt noch einige Zeichen erzthaltender Berge an. Er will „ſie lieber langſam abhängend, vor der Mittagsſonne bedeckt „und in einem geraden Striche von Südoſt nach Nordweſt fort„gehend haben, welche letztere Lage vermuthlich noch durch meh„rere

„rere Beyſpiele muß beſtärkt werden. Wenigſtens gehen die „Gebürge in Südamerica gerade von Süden nach Norden.„

Dieſe Abhandlung iſt ins Deutſche überſetzt zu finden im erſten Bande der kleinen Abhandlungen der Gelehrten in Schweden ꝛc. (No. VI.) und im 10ten Bande der Schreberſchen Sammlung ꝛc. S. 271.

5456. Om de wid ſtora Kopparberget i Smält proceſſen förfengt förſökte Förbättringar. Diſſ. Praeſ. Joann. Gottſch. *Wallerio*, Reſp. Iſaac. *Moraeo*. Upſ. 1762.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. vom Jahr 1766. Seite 365. „Das „Kupfererz in dem großen Kupferberge, hält nur 2 bis 3 im „Hundert, wohl aber 20 bis 30 im Hundert an Eiſen, neben „vielem Schwefel. Dieſes Eiſen zu verſchlacken und das Ku„pfer von demſelben zu reinigen ſchmelzt und röſtet man das „Erzt ſehr wiederholtermalen auf eine Weiſe, die Hr. M. hier „beſchreibt, ſo daß es 9 bis 11 Feuer überſtehen muß, ehe es „gar wird. Der viele Holzaufwand bey dieſer Garmachung „hat ſehr öfters fremde Bergleute und Scheidekünſtler und unter „denſelben auch den berühmten Kunkel bewogen, andere Hand„griffe anzurathen. Alle ihre Räthe gingen entweder auf Waſch„werk, oder auf einen Zuſchlag, oder auf Vitrioliſiren und ei„nen Niederſchlag, oder endlich auf ein Verdichten (Concentri„ren) des Kupferſteins. Hr. M. zeigt nun ſehr gründlich, daß „alle dieſe Mittel vergebens ſind.„ ꝛc.

Von dieſer Abhandlung findet man eine Deutſche Ueberſetzung im erſten Bande des Schwediſchen Magazins, oder geſammelten Schriften der größten Gelehrten in Schweden, für die Liebhaber der Arzneywiſſenſchaft, der Naturgeſchichte, Chemie und Oeconomie, überſetzt von Joh. Carl Weber. (Kopenhagen, bey Hanck und Faber. 1768. 8.

5457. Joann. Gottſchalk *Wallerii* Probérkonſten. Diſſ. Reſp. Matth. *Krapp*. Upſ. 1762.

5458. *Ejusd*. Diſſ. De Aurifodina Adelfors. Reſp. J. *Colliander*. Ibid. 1764.

Recenſ.

Götting. gel. Anz. v. 1765. Seite 395. „Im J. 1737 „fand ein Förſter und ein Bauer ein Kupfererz mit eingeſpreng„tem Golde, das ſie für Meſſing anſahen. Im April 1738 „kam Hr. Anton von Swab auf die Stelle, und fand bald, daß „das vermeinte Meſſing Gold war, und nach dieſer Zeit hat „man mehrere Schürfe, Schachten und Stollen geöfnet, wo „goldhaltige Stufen gefunden worden ſind. Nach verſchiedenen „Streitigkeiten, iſt das ganze Werk nunmehro in den Händen

„der

„der Krone. Man findet das Gold theils gediegen im Quarze, „auch wohl im Hornſtein, Kalchſtein und Eiſenſtein. Man „findet es ferner, wider eine ziemlich angenommene Meinung, „vererzet im Kieſe. Es hat ſeit 1741, ſonderlich durch des „Hrn. von Swab Vorſorge, ſtark zugenommen und ſteigt nun„mehro (1763.) auf 951½ Ducaten. Die aus demſelben ge„ſchlagenen Goldmünzen und einen Durchſchnitt der Werke, „findet man hier in Kupfer geſtochen.„

5459. A Map of that part of Cardiganſhire wherein are the Mines belonging to y Governer et Company of Mine Adventures of England. Ohne Angabe des Druck-Jahres und Ortes. 8. Mit 10 Kupfern und einer Karte.

5460. In dem zum zweiten Bande des dritten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg und Annaberg, bey Craz. 1790. 8.) gehörigen IXten Stücke findet man (No. III.) eine Nachricht von dem Bergwerke zu Anglezark in England, wo die luftſaure Schwererde oder der Witherit gebrochen hat. Aus den Denkſchriften der literariſchen und philoſophiſchen Geſellſchaft zu Mancheſter, von dem Verf. Hrn. James Watt dem jüngern, mit einigen Veränderungen überſetzt. „Die erſte „Nachricht von dem natürlichen Daſeyn der luftſauren Schwer„erde, hat man dem Herrn Withering zu verdanken. Herr „Watt zeigt an, daß ſie nebſt Schwerſpath eine Gangart aus„macht, die Bleyglanz, Blende und Schwefelkies führt. Der „Gang ſtreicht in einem Flözgebürge, das aus Steinkohlen, „Schieferthon- und Sandſteinſchichten aufgehäuft iſt.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. vom Jahr 1792, 2ter Band. (April.) Seite 196.)

5461. J. *Weſteri* Metallographia. London, *1671. 4.*

5462. *Wedel* de aegro colica ſaturnina *laborante*. Jenae, 1712. 4.

5463. De Terminis Metallariorum a ſuggeſto ſacro haud alienis, Diſſ. Praeſ. Joach. Sam. *Weickhmanno*, Reſp. Chriſtoph. Carol. *Reichel*. Wittenb. 1748. 4.

Recenſ.

Vollſtändige Nachrichten von dem ordentlichen Inhalte derer kleinen und auserleſenen Schriften, welche vornehmlich in die Gottesgelahrtheit, Weltweisheit und ſchönen Wiſſenſchaften einſchlagen ꝛc. auf das J. 1749. Leipz. b. Carl Ludw. Jacobi. 8. S. 218. „Der Hr. Autor dieſer Abhandlung hat, wie er meldet, „ſich ehemals in Freyberg und andern ſächſiſchen Bergwerken „aufgehalten, das Bewundernswürdige in der Erde aufzuſuchen, „und den allmächtigen Schöpfer zu preiſen. Der Umgang mit „den Bergleuten machte, daß er ihre beſondere Worte und Re-

„dens-

„densarten lernte. Er hörete auch in den Predigten, daß oft „geiſtliche Dinge mit Bergwerksſachen verglichen und bergmänniſche Worte gebraucht wurden. ꝛc. — Dieſes iſt keine neue „Gewohnheit, denn es ſind ganze Bücher mit dergleichen Metaphoren von Gelehrten angefüllt worden. ꝛc. — Es ſind viele „Urſachen, warum Bergwerksſachen in den Predigten untermengt werden. Die Natur und Beſchaffenheit der Metaphorn, „welche vornehmlich hierhergehöret, erinnert uns, daß Worte, „die von Metallen hergenommen ſind, auf der Canzel nicht vor „unanſtändig zu halten ſind. Es iſt nichts in der Natur der „Dinge, welches nicht einem andern ähnlich ſey, daher iſt auch „nichts, davon man nicht eine Metaphoram nehmen könnte. „Alſo kann man auch von dem Diamante, Eiſen, Steinen und „andern Dingen, die aus der Erde gegraben werden, Gleichniſſe nehmen. Die Schriften der Weiſen und Poeten ſind voll „von ſolchen Zierrathen. — Es iſt nicht zu verwundern, daß „man in den alten Schriften viele Redensarten von Bergſachen „findet, weil die Bergwerke ſehr alt ſind. Vid. *Salmaſius* de „uſuris, pag. 297. — Ein verſtändiger Prediger vergnüget „die Ohren der Zuhörer, ohne Verletzung des prieſterlichen Amtes, wenn er angenehme Sachen und die täglich vor Augen ſind „vorträgt, wodurch er hernach die Gemüther zu wichtigeren „Dingen bereitet — Gold und Silber iſt angenehm und bey „den Bergleuten nichts gewöhnlicher als ihre Kunſtwörter. Die „menſchliche Schwachheit iſt ſo beſchaffen, daß ſie an den Dingen hanget, mit welchen ſie täglich umgehet. Ein Prediger „handelt demnach recht, wenn er ſich nach den Zuhörern, die „zu ſolchen Worten geneigt ſind, richtet und dieſelben zu dem „Wachsthum im Chriſtenthum gebraucht. Es iſt ferner nicht „zu leugnen, daß das Ausgraben und Schmelzen der Metalle, „dem gemeinen Weſen großen Nutzen bringe und mit vieler „Gefahr verbunden ſey. Wir haben den Bergleuten viel zu „danken, warum ſollten wir nicht erlauben, daß ſie von ihren „Predigern, ihre Kunſtworte, welche geiſtliche Dinge wohl ausdrucken und deutlicher machen, hören? Den Sächſiſchen „Bergleuten gehöret auch der Ruhm, daß ſie unter den erſten „geweſen, welche der Reformation **Lutheri** Folge geleiſtet, wie „ſolches das Mandat Georgii, Herzogs zu Sachſen, Sanct „Annaberg, Sonnabends nach dem Sonntag Reminiſcere in den „heil. Faſten 1523 beweiſet. Warum ſollten die Prieſter, der „Metaphoren von Mineralien ſich nicht bedienen, da die heil. „Schrift ein Beyſpiel giebt. Man ſchlage in Mag. Fried. **Lankiſchens** Concordanz die Worte: **Gold**, **Silber**, **Eiſen** u. ſ. w. „nach. Man beſehe *Glaſſii* Philologiam S. Lib. V. tr. I. cap. XI,

„XI, allwo er von Metaphoren, die von Mineralien genom„men worden, handelt. Hiob erklårt die verborgene Weisheit „des Schöpfers aus dem Eingeweide der Erde, Cap. XXVIII, „1 : 12. Die Stelle Jerem. VI, 27 : 30 iſt merkwürdig, allwo „Gott das verderbte Volk der Jüden mit den Schlacken ver„gleicht, an welchen der Schmelzer vergebens arbeitet. Gott „will ſein Volk wegen der Sünden, wie Ertzt, Zinn, Eiſen „und Bley zuſammenſchmelzen, Ezech. XXII, 18 : 22. Cf. „Zach. XIII, 9 und Mal. III, 2 und 3. rc. — Die alten „Kirchenlehrer brauchen oft Gleichniſſe von Metallen, geiſtliche „Dinge zu erklåren. rc. — Wir halten davor, daß man ganze „Predigten mit ſolchen (bergmänniſchen) Worten nicht an allen „Orten, ſondern nur an denen, wo viele Bergleute ſind und „ihre Weiber, Kinder, Knechte und Mägde die Worte verſtehen, „anfüllen könne.„ rc.

5464. J. F. *Weidleri* Inſtitutiones geometriae ſubterraneae. Witeberg. 1724. 4. — Ibid. ap. Gerdes. 1726. 4. (5 Gr.) — Ibid. 1751. 4. (7 Gr.)

Deutſche Ueberſetzung.

Hr. Joh. Friedr. Weidlers, öffentlichen Lehrers der Größenlehre zu Wittenberg rc. Anleitung zur unterirdiſchen Meßoder Markſcheidekunſt, aus der lateiniſch verbeſſerten Auflage in das Deutſche überſetzt von Niklas Fuchsthaler, aus den frommen Schulen, Lehrer der Größenlehre. Wien, gedruckt bey Joh. Thom. Edlen von Trattnern. 1765. 8. mit Kupf. (8 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 10 Band, 1 Stück, S. 275. „Die Ueberſetzung ſcheinet treu zu ſeyn, iſt aber ziemlich un„deutſch.„

b) Götting. gelehrte Anzeigen von 1765, Seite 638. „Hr. F. hat deſtomehr Urſache gehabt, dieſes brauchbare Hand„buch zu Vorleſungen, dergleichen er ſelbſt darüber anſtellt, den „Deutſchen in ihrer Sprache in die Hände zu geben, je ſicherer „es iſt, daß die Bergwerkswiſſenſchaften das Nationalſtudium „der Deutſchen ſeyn ſollten, darinnen ſie, wie bisher, aller „Ausländer Lehrer bleiben können, wenn ſie dieſen Ruhm nicht „vorſetzlich verlieren wollen. Die Ueberſetzung iſt meiſtens gut „Deutſch, nur manchmal zu ſehr nach der Zierlichkeit des La„teiniſchen gerichtet. rc. — Weidler konnte ſich im Originale „wegen Ziehung der Mittagslinie auf ſein mathematiſches Hand„buch berufen; damit aber dieſer wichtige Umſtand hier nicht „fehlte, iſt die gewöhnliche Art, die Mittagslinie durch den

„Schat=

„Schatten eines aufgerichteten Stiftes zu ziehen, im 34ſten „Spho beygebracht worden. Der Nachricht von den Büchern „von der Markſcheidekunſt, §. 4, wäre noch des Hrn. von Op= „pel Anhang zur Markſcheidekunſt beyzufügen geweſen.„

c) Erlang. Beyträge ꝛc. von 1765. Seite 522.

d) Leipziger gelehrte Zeit. von 1765. Seite 386. „Des „berühmten Weidlers Inſtitutiones Geometriae ſubterra- „neae etc. haben nicht nöthig erſt jetzo gerühmt zu werden — „und es iſt vielmehr eine Art von Empfehlung für den gelehr= „ten Piariſten, daß er ſich mit ſeiner Ueberſetzung an dieſes „Buch gemacht hat, und noch mehr, daß er es ſo gut überſetzt „hat.„ ꝛc.

5465. Im ſechsten Theile des Magazins für die Bergbau= kunde (1789.) findet man (No. III. Seite 39=66.) eine Nach= richt von Herrn J. J. H. Weiß, von dem in der Nähe von Dresden befindlichen und zu dem Ritterguthe Potſchappel gehö= rigen Steinkohlenwerke.

5466. In dem zum zweiten Bande des zweiten Jahrgan= ges des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz, 1789. 8.) gehörigen XII Stücke findet man (No. I.): Ueber die beyden Treibewerke der Grube: Beſcheert Glück — hinter den drey Kreutzen bey Freyberg. Von Herrn Bergamtsauditor Well= ner. „Es werden hier die Vortheile der Pferdegöpel, vorzüg= „lich aber der Waſſergöpel, gegen die Förderung mit Menſchen= „händen, äußerſt klar dargelegt. In einem einzigen Quartale „erſparte man 1682 Rthlr. mit dem Waſſergöpel an Gelde, mit „beiden aber gewann man auch noch 29 Wochen Zeit.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1790. 4 Band. (Oct.) Seite 75.)

5467. * In der in Halle im Gebauerſchen Verlage her= ausgekommenen Ueberſetzung der allgemeinen Welthiſtorie kom= men nachfolgende hierhergehörige Aufſätze vor:

1) Im 4ten Theile. (1746.) Seite 83. u. 84. Von den Metallen und Bergwerken in Perſien.

2) Im 23ſten Theile. (1761.) Seite 644. Etwas von den Bergwerken bey der Stadt Leng, der Hauptſtadt im König= reiche Laos, auf der jenſeitigen Halbinſel Indiens.

3) Im 3ten Theile der Erläuterungsſchriften ꝛc. (1750.) Seite 36. Von den Tatariſchen Bergwerken.

4) Im 4ten Theile der Erläuterungsſchriften. (1756.) Seite 4. Von den macedoniſchen Bergwerken.

5) Im 25ſten Theile. (1763.) Seite 257. Goldgruben in Japan.

6) Im 26ſten Theile. (1764.) Seite 271. und 417. Goldgruben in dem Königreiche Achem und auf der Inſel Java.

7) Im 55ſten Theile. (1789.) Seite 210. Reichthum der deutſchen Bergwerke im 15ten Jahrhunderte.

8) Im 56ſten Theile. (1790.) Seite 150. Ausbeute verſchiedener deutſchen, vorzüglich böhmiſchen und ſächſiſchen Bergwerke.

5468. Wenceslai des VIten, Königs in Beheim, im J. 1280 lateiniſch geſchriebenes Bergkbuch, verteutſcht durch Jo. Deucerum. (S. oben die Numer 4435.)

5469. W. M. P. ſonſt Wengler genannt, kleiner und großer berg- und hüttenmänniſcher Wegweiſer. (S. oben die Numer 5439.)

5470. In dem zum zweiten Bande des dritten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg und Annaberg, bey Craz, 1790. 8.) gehörigen IXten Stücke findet man (No. I.): Neue Erfahrungen über das Schießen in Bergwerken und Steinbrüchen. Vom Hrn. Oberhüttenmeiſter Wenzel in Freyberg. „Die alte Erfahrung, daß ein Gewehr ſpringt, wenn der Pfropf „nicht feſt auf der Ladung ſitzt, gab Gelegenheit zu dieſer „neuen Erfindung. Herr W. brachte mittelſt einer an der Spi„tze mit einem Schräubchen verſehenen Raumnadel, ein Scheib„chen dicke Pappe dergeſtalt über die Patrone, daß ein Zoll ho„her leerer Raum darüber blieb. Statt das Bohrloch mit Lai„men und Grant auszuſtopfen, goß er es mit Gips aus, aus „dem die Raumnadel ſehr leicht zu ziehen war. Auf dieſe nachah„mungswerthe Art wirkten die Schüſſe gegen jene der alten Art „vortrefflich, und beſonders unter ſich.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1792. 2 Band. (April.) Seite 196.)

5471. Kurze Claſſification und Beſchreibung der verſchiedenen Gebirgsarten von A. G. Werner, Inſpector ꝛc. zu Freyberg. Dresden, bey Walther, 1787. kl. 4. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibl. 80 Band Seite 138. „Die„ſe Abhandlung iſt nur eine Skize und Vorläufer ſeiner längſt „angekündigten und nun wiederholt verſprochenen ausführlichen „Gebirgslehre, worinn er ſeine Meinungen größtentheils ſum„mariſch vorträgt, die Beweiſe aber ſchuldig bleibt. Dieſe „Meinungen weichen zum Theil ſehr von den bisher faſt allge„mein angenommenen Beobachtungen guter Mineralogen ab — „und obgleich die wenigſten neu und dem V. eigen ſind, ſondern „hin und wieder ſchon von andern Schriftſtellern geäußert ſind; „ſo muß man nur um ſo mehr bedauern, daß die Gründe zu„rückbehalten ſind, wodurch Herr W. ſich bewogen glaubte, „dieſelben anzunehmen.„ ꝛc. Das Weitere dieſer bis zur 153ſten Seite ſich erſtreckenden, folglich ſehr weitläuftigen, dem Herrn

Verf. nicht günſtigen Recenſion muß der eigenen Nachſicht desjenigen, der durch ſie belehret zu werden wünſcht, empfohlen werden.

b) Götting. gel. Anz. v. J. 1787. Seite 2054. „Der „Hr. Verfaſſer macht die angenehme Hoffnung, die Skizze, „die er hier entworfen hat, nächſtens ausführlicher darzulegen. „Sehr richtig iſt ſein Grundſatz, nicht jede Geſteinart, die als „neu angegeben wird, ſogleich aufzunehmen, aber er verräth „doch auch zu vieles Mißtrauen in die Kenntniſſe und Beobach„tungen anderer, und hemmt den Fortgang der Wiſſenſchaft von „einer andern Seite ſehr, wenn man nichts als wahr und wirk„lich annehmen will, als was man ſelbſt geſehen, vollends nach „Beſchaffenheit der Umſtände, an Ort und Stelle beobachtet „hat.„ ꝛc.

5472. Im erſten Stücke des erſten Bandes des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz, 1788. 8.) findet man (No. II.) eine Abhandlung von den verſchiedenen Graden der Feſtigkeit des Geſteins, als dem Hauptgrunde der Hauptverſchiedenheiten der Häuerarbeiten. Vom Hrn. Akademie-Inſpector Werner. „Er beſtimmt nach den gewöhnlichen fünf Häuer„Arbeiten, als Wegfüllen, Keilhauer-Arbeit, Eiſen-Arbeit, „Bohren und Sprengen, und Feuerſetzen, fünf Grade von Ge„ſteins-Feſtigkeit, als: vollig, milde, gebrech, feſte und höchſt„feſte — und lehrt, welche Art der Arbeit in dieſem oder jenem „Fall vorzuziehen. — Schon im Jahr 1613. iſt nach den Aus„beutzetteln zu Freyberg, Bohren und Schießen im Gebrauch „geweſen — und ſchon Matthеſius erwähne des Sprengens des „Geſteins mit Pulver über Tage.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 4 Band, (October.) Seite 76 — und Götting. gel. Anz. v. J. 1789. Seite 658.)

5473. Neue Theorie von der Entſtehung der Gänge, mit Anwendung auf den Bergbau, von Abr. Gottl. Werner. Freyberg, bey Craz, 1791. 8. (Druckpapier 18 Gr. Schreibpapier 20 Gr.)

Recenſ.

a) Beyträge von gelehrten Sachen zu der Hamburgiſchen neuen Zeitung vom J. 1792. Zweites Stück, Seite 1. Der „durch ſeine vorzügliche mineralogiſche, geologiſche und bergmänniſche Kenntniſſe ſchon rühmlichſt bekannte Herr Verf. liefert „uns hier eine Entdeckung des Verhaltens der Natur bey Bil„dung der Erzgänge, die ſowohl dem Nachforſcher der Naturge„ſchichte, als ſelbſt dem arbeitenden Bergmanne, von ausneh„mender Wichtigkeit iſt. Schriftſteller hatten über die Beſchaf-

„fenheit der Gänge verſchiedene noch unbefriedigte Lehrmeinun„gen geäußert; Bergleute wühlten meiſtens im Blinden, und „wurden oft durch Vorurtheile irre geführt. Hier erhalten wir „eine ſo lichtvolle Darſtellung, daß, wer nur den deutlichen Spu„ren der Bildung und Veränderung unſers ehemals mit Waſſer „bedeckten Erdkörpers nachgedacht hat, ihr ſogleich ſeinen Bey„fall geben — und der Bergmann durch die aus des Verf. viel„jähriger ſcharfſinnigen Beobachtung geſammelten Beweiſe da„von überzeugt werden muß. — Folgendes mag zur allgemeinen „Ueberſicht dieſes Werks, das ſich ein jeder, der an dieſer Art von „Kenntniſſen Theil nimmt, ſelbſt anſchaffen muß, dienen. Daß „die Gänge mit fremdem Stoffe ausgefüllte Spalten im Gebür„ge ſind, war ſchon von den meiſten Mineralogen angenommen. „Hier wird es aus klaren Erfahrungen erwieſen. Die wahr„ſcheinliche Art der Entſtehung ſolcher Riſſe wird dabey angege„ben, Einwürfe, die noch dagegen gemacht werden, werden ge„hoben, und andere Lehrmeinungen widerlegt. Daß, wenn ei„nige Queer-Riſſe im Gebürge ſpäter und nach Ausfüllung der „ältern entſtanden, jene neuere alle die ältern durchſetzen, die „deren Inhalt unterbrechen mußten, iſt ein Satz, der, nun er „geſagt iſt, klar einleuchtet, der auch im Bergbaue wichtig iſt, „und darauf doch bisher, wie auf mehrere hier vorgetragene „Bemerkungen des Hrn. Werners, nicht geachtet worden. Nun „kommt die Frage: wie denn ſolche Spalten mit dem verſchiede„nen feinern Stoffe von Steinarten und Metallen ausgefüllt „worden? — Anderer Meinungen zu geſchweigen, ſchien noch „die Vermuthung etwas für ſich zu haben, daß Feuchtigkeiten „aus dem Gebirge, ſelbſt jene darinn ſteckende Theile, durch „Auflöſung zugeführt und abgeſetzt hätten. Herr W. zeigt den „Ungrund davon aus genauen Beobachtungen, ſowohl des Ge„birges, als des in den Gängen gebildeten Geſteines — wie deſſen „äußere Lagen ſich offenbar zuerſt gebildet haben, und alſo fernern „Zufluß verſchließen mußten &c. Er giebt uns endlich den erwünſch„ten Aufſchluß, daß es durch Niederſchlag aus den Auflöſungen, „die in dem darüber ſtehenden Gewäſſer enthalten waren, und zwar „zu verſchiedenen Zeiten von oben her geſchehen ſey. — Hier„mit ſtimmen alle Erſcheinungen überein. Die Gangmaſſen „beſtehen aus verſchiedenen, mit den Saalbändern gleichlaufen„den Lagen, die von beyden Seiten ſich einander gleichen, zei„gen oft Eindrücke von Kriſtallen der äußern Lage in die innere, „und laſſen noch einen offenen Druſen u. ſ. w. (Eine ſolche ru„hige Abſetzung und Kriſtalliſazion konnte in den Spalten geſche„hen, ehe durch die Abſpülung vom obern Gebirge der gröbere „Stoff, welcher ſie mit Schichten bedeckt, und den auch außer

„den

„den Spalten abgeſetzten Niederſchlag mehr durch einander ge-
„miſcht in ſich enthält, herzugeführt ward.) Unter Vorbeyge-
„hung der weiteren Darſtellung und des Verf. Widerlegung der
„Einwürfe iſt hier nur noch ſeine wichtige Unterſuchung des
„verſchiedenen Alters der Spalten und der in ihnen enthaltenen
„Niederſchläge oder Gangmaſſen zu bemerken, davon er aus ei-
„gener Beobachtung, beſonders aus dem Freiberger Erz-Revier,
„merkwürdige Beyſpiele anführt. — Wie groß der Nutzen
„dieſer Darſtellung für den Bergbau in Anſehung der genauern
„Unterſuchung der Reviere, davon der Verfaſſer auch einen be-
„ſondern Entwurf mittheilt, in Betracht ihrer verſchiedenen
„oder ähnlichen Gangarten, des Zugleich-Vorkommens der Ge-
„ſteine und Erze, des Alters derſelben, und folglich des Nach-
„ſpürens von Gängen und Erzen überhaupt ſey, läßt ſich leicht
„urtheilen.„ ꝛc.

b) Jenaiſche allgem. Literat. Zeit. von 1792. 3ter Band. (April.) Seite 89-96. Aus der angegebenen Seitenzahl iſt die Weitläuftigkeit dieſer Recenſion zu erſehen. Sie verdient unſtreitig in einem vorzüglichen Grade, der eigenen Durchſicht des Leſers empfohlen zu werden. Hier können nur bloß demjenigen, der keine Gelegenheit hat, ſie zu erhalten, einige Bruchſtücke derſelben vorgelegt werden. „Hr. W. hat ſeinen für die Ge-
„ſchichte der Erde ſowohl, als für den practiſchen Bergbau ſehr
„intereſſanten Gegenſtand mit dem ihm eigenen Scharfſinn und
„Beobachtungsgeiſt behandelt, und den Weg zu den wichtigſten
„Beobachtungen in dieſem Theile der Geognoſie gebahnt, indem
„er den Geſichtspunct beſtimmt, aus welchem man die Beſchaf-
„fenheit der Gänge, ihre Veränderungen und ihre ſo mannig-
„faltigen Verhältniſſe gegen einander zu beobachten hat.„ —
„Das zweite Kap. enthält eine kurze Geſchichte der verſchiede-
„nen bisherigen Gangtheorien. Herr W. geht von Diodorus
„Siculus an, die vorzüglichſten Schriftſteller, welche etwas über
„die Gänge geſchrieben haben, durch — und fügt bey einigen
„kurze biographiſche Nachrichten bey, welche gewiß vielen Leſern
„angenehm ſeyn werden.„ ꝛc. — In dem dritten Kap. ſtellt
„Herr W. ſeine neue Theorie von den Gängen und ihrer Ent-
„ſtehung auf.„ ꝛc. — In dem 4ten und 5ten Kapitel trägt der
„Verf. die Beweiſe vor, daß die Gangräume anfänglich offene
„Spalten der Gebirge geweſen ſeyen. ꝛc. — und im ſechsten,
„daß die offenen Gangräume durch naſſe Niederſchläge von oben
„herein ausgefüllt worden ſeyen.„ ꝛc. — Endlich dieſer Schluß:
„Die bey dieſer Anzeige hinzugefügten Anmerkungen beweiſen
„vielleicht, daß Hrn. Werners Theorie, unerachtet ſie die ſinn-
„reichſte und wahrſcheinlichſte unter allen über dieſen Gegen-

„ſtand aufgeſtellten Theorieen iſt, doch noch nicht ſo ganz außer al„len Zweifel geſetzt ſey, als er anzunehmen ſcheint, und daß „wahrſcheinlich die Natur bey der Ausfüllung der Gangräume „ſich eben ſo verſchiedener Mittel bedienet habe, als bey der „Entſtehung derſelben. Die Beurtheilung der eigenen Orthogra„phie, deren ſich Herr W. bedient, überläßt man dem Sprach„forſcher.„

c) Götting. gel. Anz. v. 1792. S. 1893. „Wenn ein Ge„lehrter, mit den nöthigen Vorkenntniſſen ausgerüſtet, über den „Gegenſtand, den er ſich zum Augenmerk gemacht hat, dreyßig „Jahre lang die Natur ſelbſt befragt, und ihre große unterirdi„ſche Werkſtätte fleißig zu beſuchen Gelegenheit und Eifer hat, „ſo läßt ſich nicht nur ein reicher Schatz von eigenen Beobach„tungen, ſondern auch Berichtigung anderer und zuverläſſigere „Folgerungen aus dieſen Wahrnehmungen erwarten. Bey ei„nem Schriftſteller, der ſich ſchon das Zutrauen ſeines Publi„kums erworben hat, konnte dieſe Erwartung um ſo *weniger* „getäuſcht werden.„ ꝛc. — Aus der nunmehro folgenden nähe„ren Anzeige des Inhaltes nur dieſes: „Das ſiebente Kapitel „beantwortet die Einwendungen gegen den im ſechsten vorgetra„genen Beweis, daß die offenen Spalten durch naſſe Niederſchläge „von oben herein gefüllt worden. ꝛc. — Im *achten* Kapitel „widerlegt Herr W. die ältere Theorie von Entſtehung der Gän„ge. ꝛc. — Das neunte Kapitel zeigt die Anwendung der *neuen* „Theorie auf den Bergbau, und giebt Anleitung zu *geognoſti*„*ſchen* Revierriſſen, ſo wie [a] das zehnte von den *acht wichtig*„ſten Gangformationen in der Freyberger Erzrevier.

5474. Der verkannte Werth des Sächſiſchen Bergbaues und deſſelben gute Sache. Leipzig, bey Cruſius, 1781. gr. 8. (5 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. von 1781. Seite 943. „Nicht un„bekannte Einwendungen gegen den Bergbau, und Klagen über „Fehler bey deſſen Verwaltung, Koſtbarkeit u. d. g. beantwortet. „Die Gewinnung von Materien, die ohne ihn verborgen blie„ben, die Unterhaltung ſo vieler Menſchen, nicht nur der Berg„leute, ſondern auch derer, die der Bergbau nach ſich zieht, ſind „Vortheile, wo auch keine Ausbeute erfolgt. [a] Im Freyber„ger Reviere haben vom J. 1770 bis 1779. die Ausbeutzechen „107,145 Mark fein Silber geliefert, die Zubußzechen 166,270. „Was von ihnen von unedlerm Metall, an dem ſie reicher ſind, „als jene, iſt gewonnen worden, läßt ſich nicht angeben. Neuere „Verbeſſerungen zum Nutzen der Gewerke, beſonders ſeit dem „ſiebenjährigen Kriege. Das Geſtein mit Pulver zu ſprengen,

„ſtatt

„ſtatt es mit Schlägel und Eiſen zu bearbeiten, erſpart bey „mittelmäßigem feſten Geſteine an 15 Thaler, welche die letzte „Bearbeitung koſtete, 3 bis 4 Thaler, bey ſehr feſtem wohl „20 Thaler an 50. Bey Waſchen der Erze thut ein Stoßheerd „ſoviel, als fünf der gewöhnlichen liegenden, und bringt mit „Erſparung der Koſten auch mehr Gehalt heraus. Ueberhaupt „wird jetzo der Bergbau durch Einſichten und Vortheile, welche „Wiſſenſchaften geben, glücklicher getrieben, wozu die Freyber„giſche Bergakademie viel beyträgt.„

b) Allgem. Deutſche Biblioth. 50 Band, Seite 235. ꝛc. „Es war allerdings ein ſehr nützliches Unternehmen, die gute „Sache des Bergbaues und den verkannten Werth deſſelben vor „jedem Lande zu rechtfertigen. Der Verf. hat freylich auf Sach„ſen Rückſicht genommen; allein die bündigen und unwiderſprech„lichen Gründe, die er mit der größten Beſcheidenheit und in „der beſten Ordnung ſo ſchön und kernhaft vorträgt, behalten, „auch in jedem andern Lande, ihre Stärke, und paſſen allerwärts, „unter ſehr geringen Veränderungen, die die Verfaſſung beſon„derer Gegenden veranlaſſen mag. Es iſt daher zu wünſchen, „daß dieſe kleine vortreffliche Schrift in und außer Sachſen recht „viele Leſer erhalten und von Großen und Kleinen beherziget „werden möge; ſo wird gewiß dieſes edle — und für einzelne Staa„ten ſowohl, als für ganz Europa höchſt gemeinnützige Gewerb „des Nahrungsſtandes viele und mächtige Beförderer gewinnen, „und der Bergbau in manchen Gegenden in Schwung kommen, „wo die Natur alles zum Beſten deſſelben gethan hat; aber Vor„urtheile und falſche Begriffe ihn zur Zeit noch erſticken und „unterdrücken.„ ꝛc.

5475. C. F. Weſtfeld's Unterſuchung, warum auf einigen Gebirgen, in denen ſich Erze erzeugen, die Oberfläche aus einer ſchwammichten ſchwärzlichen Dammerde beſtehe?

Im 10ten Stücke des Hannöverſchen Magazins v. Jahr 1767. Seite 145.

5476. Im erſten Stücke des erſten Bandes des erſten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz; 1788. 8.) findet man (No. IV.): Erfahrungen, welche die Amalgamation des Eiſens zu beweiſen ſcheinen, von dem Herzogl. Wirtembergiſchen Oberbergamtsſecretair Wiedemann. „An „einem eiſernen Rechen, der bey einem Verſuche mit der kalten „Amalgamation gebraucht wurde, blieb eine ziemliche Menge „Queckſilber hängen, welches auch nicht ganz rein davon abzu„bringen war. Dieſes brachte Herrn W. auf die Vermuthung, „daß ſich Queckſilber mit Eiſen unter gewiſſen Umſtänden amal„gamiren laſſe, und dies wurde dadurch noch wahrſcheinlicher,

„da bey der Feinbrennung dieſes amalgamirten Silbers eine „ſogenannte Speiſe (metalliſcher Rückſtand) fiel, die nebſt andern „Metall-Arten auch Eiſen enthielt. — Acht und ſiebenzig Mark „wohl ausgeglüheten Amalgams, das man durch kaltes Anqui„cken in Fäſſern erhalten hatte, ließen nach dem Feinbrennen „nur 60 Mark zurück, aber zugleich am Teſt eine Speiſe, die „in 100 Theilen 55 Bley, 25 Kupfer, 8 Eiſen, 4 Spießglanz „und 3 Silber hielt.„ (Jen. allgem. Literat. Zeit. v. J. 1788. 4 Band. (October.) Seite 77. und Gôtting. gel. Anz. v. J. 1789. Seite 659.)

5477. Im erſten Stücke des erſten Bandes des zweyten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz, 1789. 8.) findet man (No. I.) des Herrn Bergrathes Wiedemann Beſchreibung der zu Freyberg gewöhnlichen Hütten- und Schmelzarbeiten, „die durch zwey Stücke durchgeht, und bey „ihrer Richtigkeit und Genauigkeit deſto mehr willkommen ſeyn „muß, da wir von der neuern Einrichtung dieſes muſterhaften „Schmelzweſens keine zuſammenhängende öffentliche Nachrichten „haben.„ (Götting. gel. Anz. v. 1790. Seite 1780.)

Beſchreibung der zu Freyberg gegenwärtig gewöhnlichen Hütten- und Schmelz-Arbeiten, von Joh. Friedr. Wiedemann, Herzogl. Würtemb. Oberbergwerksſecretair. Freyberg, bey Craz, 1789. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

Allgem. Deutſche Bibliothek, 96 Band, Seite 170. „Da „es dermalen wirklich an öffentlichen Nachrichten von dem ge„genwärtigen Zuſtande des Freyberger Schmelzweſens fehlt, das „ſich, ſeitdem Schlüter über dieſen Gegenſtand ſchrieb, in vie„lem verändert hat und vollkommner geworden iſt — und die „Nachrichten, welche Cancrinus in ſeiner Beſchreibung der vor„nehmſten Bergwerke davon giebt, deren der Verf. aber nicht „gedenkt, bereits auch ſchon über 20 Jahr (1789) alt ſind, ſo „wars immer nützlich, dem Publikum dieſe Beſchreibung mit„zutheilen. Liebhaber der Metallurgie werden dadurch in den „Stand geſetzt, Vergleichungen mit der Amalgamation anzuſtellen. „Der Verfaſſer beſchreibt erſt die Verfaſſung im Ganzen, fügt „die Taxtabellen der Schmelzadminiſtration bey, und erklärt „dann jede Arbeit insbeſondere gründlich, wobey er auch von „jedem Aufwand Nachricht giebt. — Seite 32 und 33 erfährt „man, daß ſeit einem Jahre (1789) alle Glanze und dürre „Erze, die über 12 Loth Silber halten, in dem in Ungarn bey „der Amalgamation eingeführten Flammofen mit merklichem „Vortheil geröſtet werden.„

5478. Im neunten Theile des Magazins für die Bergbaukunde (Dresden, bey Walther, 1792. 8. 1 Rthlr. 2 Gr.) findet man (No. I.) eine Abhandlung über die Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Markſcheiderinſtrumente und über die Mittel, ſie mit mehrerem Vortheil zu gebrauchen, von Herrn Wild, Berghauptmann bey den Bergwerken des Kantons Bern. Aus dem Franz. überſ. „Man findet hierinn, wenn man die bemerkte Electrizität des Kompaſſes und den Vorſchlag, mit dem „Winkelmeſſer in der Grube zu ziehn, ausnimmt, wenig, was „nicht ſchon aus den Beobachtungen des ſeligen Scheidhauer, „in Hrn. Lempes Markſcheidekunſt und in der neuen Auflage „von Bayers Markſcheidekunſt bekannt gemacht und vom Hrn. „Lempe ſelbſt weit beſſer und vollſtändiger ausgeführt wäre.„ (Jen. allg. Literat. Zeit. v. J. 1793. 2 Band, (May) S. 324.)

5479. Vom Bergbaue am Arzberge in Steyermark, von C. L. A. Wille.

Im dritten Stücke des erſten Bandes der Heſſiſchen Beyträge zur Gelehrſamkeit und Kunſt (Frankf. am Mayn, bey Varrentrapp Sohn und Wenner, 1784. gr. 8.) Seite 436-447.

5480. Harziſche Bergordnung vom 18 Sept. 1593.

Im erſten Bande des alphabetiſchen Auszuges der Churf. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landes-Geſetze und Verordnungen Calenbergiſchen und Grubenhagenſchen Theils, von Friedr. Chriſt. Willig. (Göttingen 1780. 4.) Seite 220-312. (In dieſem Auszuge, der in drey Bänden beſteht, die in den Jahren 1780-83. zu Deſſau in der Buchhandlung der Gelehrten herauskamen und 6 Rthlr. koſten, findet man mehrere der oben Nr. 4483. bis 4900 angeführten, das Bergweſen betreffenden Edicte und Verordnungen, außerdem aber noch im erſten Theile Seite 289-291. §. 1. Th. 2. Art. 86. a. 2. eine landesherrliche Erklärung des Edicts vom 12ten Jul. 1698, wegen des Aufruhrs der Bergleute vom 9ten October 1733 — und im Anhange des Auszuges Seite 158. eine Verordnung wegen Vererbung der Bergtheile, nach den in foro domicilii des verſtorbenen Beſitzers üblichen Rechten vom 17 April 1745.

5481. Beſchreibung von Kongsberg und deſſen Silbergrube. Von Hrn. Mag. Jac. Nic. Wilſe.

Im ſiebenten Bande der Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen ꝛc. herausgegeben von Joh. Bernoulli ꝛc. (Berlin und Leipzig, in der Buchhandlung der Gelehrten, 1782. 8. 1 Rthlr.) No. I. Seite 41-56.

5482. Jacob Wilſon von der unter den Bergleuten an den Bleybergen ſogenannten Mill-Ree-Krankheit.

Neue Edinb. Verſ. I. 22.

5483. In dem zum zweiten Bande des zweiten Jahrganges des bergmänniſchen Journals (Freyberg, bey Craz, 1789. 8.) gehörigen VIIten Stücke findet man (No. I.) ein Schreiben des Herrn Oberbergmeiſters Winkler zu Rothenburg an der Saale, über die Verfertigung, Verbeſſerung und Erhaltung der Grubenſeile. „Da in ſeinen Revieren das Material von ſo kurzer „Dauer befunden wird, ſo wirft er einige ſehr intereſſante Fra„gen dieſerhalb auf, welche der jüngere Herr von Oppel in „dem gleich darauf folgenden Aufſatze (ſ. oben die Numer 5069.) „beantwortet.„ (Jenaiſche allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1790. 4ter Band. (October.) Seite 73.)

5484. C. F. Winkler praktiſche Betrachtungen über den Betrieb des Grubenbaues auf Flötzgebirgen, beſonders der Kupferſchiefer. Berlin, bey C. F. Himburg, 1794. gr. 8. (16 Gr.)

5485. Bergmänniſches Wörterbuch, darinnen die deutſchen Benennungen und Redensarten erklärt und zugleich die in Schriftſtellern befindlichen lateiniſchen und franzöſiſchen angezeigt werden. Chemnitz, bey J. C. Stößel, 1778. 8. (1 Rthlr. 4 Gr.)

Recenſ.

a) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher ꝛc. Dritter Jahrgang. Leipzig 1778. 8. Seite 592. „In der Vorrede heißt „es, daß dieſes Buch von einem Bergbeamten zu ſeinem eige„nen Unterrichte geſammelt worden, daß er ſeine Sammlungen „nachmals ausarbeiten und ſie gemein machen wollen, aber lan„ge durch ſeine Berufsgeſchäfte daran gehindert worden, bis „ihn endlich ein hohes Alter übereilt, welches ihm zu dieſer „Arbeit weder Kräfte noch Neigung übrig gelaſſen. Deſſen „ungeachtet habe der Verleger die Handſchrift verlangt und ſie „ſo drucken laſſen, wie ſie geweſen. Dieſen unvollkommenen „Zuſtand ſiehet man endlich dem Buche hinlänglich an, ſo daß „es vor Minerophili ehedem in eben dieſem Verlage herausge„kommener ähnlichen Arbeit (ſ. oben die Numer 5013.) wenig „voraus hat.„

b) Allgem. Deutſche Bibliothek, 37 Band, Seite 541. „Man wird wohl dem Bergmanne ſeine Sprache laſſen müſſen, „und wer ihn verſtehen will, muß ſich die Gewalt anthun, die „Wörter derſelben zu erlernen, ſie mögen nun ſo altmodiſch klin„gen, wie ſie wollen. Bisher war nur das unvollſtändige Berg„werkslexikon des Minerophilus vorhanden. Das gegenwär„tige war demnach nothwendig, und iſt weit beſſer als jenes ge„rathen. Nur Schade, daß die beyden Theile, die die franzö„ſiſchen und lateiniſchen Kunſtwörter enthalten, unabgedruckt

„ge-

„geblieben ſind. Die erſtern wären für deutſche Bergverſtändige „die intereſſanteſten und beynahe nothwendig geweſen, um die „neuern franzöſiſchen Werke zu verſtehen. Auch iſt es zu bedauern, „daß die Druckfehler in dieſem Buche ſo zahlreich ſind.„

5486. Amoenitatum Haſſiae inferioris ſubterraneae Specimen I. Diſſ. Praeſ. Petr. *Wolfart*, Reſp. J. H. *Herbſt*. Caſſel 1711. 4. (Ein zweites Specimen iſt, ſo viel bekannt, nicht erfolgt.)

5487. De *Wolfe* Deſcriptio fontis *Hieronis* in Metallifodinis Chemnicenſibus in Hungaria.

Philoſoph. Tranſact. A. 1762.

5488. Petri Olai *Wollenii* Delineatio Argentifodinae ut et urbis Salanae. Upſal. 1725. 4.

5489. Im zweiten Stücke des Bernſchen Magazins der Natur, Kunſt und Wiſſenſchaften ꝛc. (Bern, im Verlage der typographiſchen Geſellſchaft, 1777. 8.) findet man (No. II.) des Herrn Joh. Sam. Wyttenbach Bergreiſe im Jahr 1771 — in welcher man unter andern Nachrichten erhält von den mineraliſchen Schätzen von Ober-Wallis — und von dem Goldbergwerke am Sinplon.

Z.

5490. Jac. *Zabeleri* Comment. de Metalleutica veteris Graeciae. Thoruni 1718. 4.

5491. Das Ilmenauiſche Bergwerk, wie ſolches den 23ſten und 30ſten Jenner des 1737ſten Jahrs befahren und bey Gelegenheit des gewöhnlichen Bergfeſtes mit poetiſcher Feder auf bergmänniſch entworfen wurde von Sidonia Hedwig Zaenemannin, aus Erfurt, den 5ten Merz 1737. Erfurt, mit Carl Friedr. Jungnicols hinterlaſſener Erbinn Schriften, 4. Nebſt einem Kupfer, worauf die innere ſowohl als äußerliche Beſchaffenheit des befahrnen Bergwerks ſo lebhaft, als möglich war, entworfen wird.

Recenſ.

Hamburgiſche Berichte von neuen gelehrten Sachen auf das Jahr 1737. Hamb. 8. Seite 246. „Die Zuſchrift an „den König von Polen giebt dem Gedichte ſelbſt an natürlicher, „edeler und echter Schönheit nicht nach. Man kann gedenken, „wie eingeſchrenkt und gebunden die Feder der Dichterinn geweſen ſeyn müſſe, indem ſie durchgehends die gewöhnlichen Kunſtwörter der Bergwerksleute auch in den Reimen ſelbſt beybehalten hat. Und dennoch iſt alles fließend und ſchön, ſo daß man „nicht weiß, ob man das edle Feuer des ſinnreichen Geiſtes, „oder den natürlichen Fluß der Gedanken, oder die ſinnreiche

„Kunſt

„Kunſt der Erfindung, oder den durchgehends herrſchenden Geiſt „der Andacht und Gottesfurcht mehr erheben ſoll.„ ꝛc.

5492. Fr. Zapf Beyträge zur Geſchichte des Fürſtenbergiſchen Bergbaues im Kinzinger Thale. Caſſel, 1785. 8. (S. auch Klipſteins mineralogiſchen Briefwechſel. 2 Band, Seite 370.)

5493. Chr. Sal. Zeidler lobenswürdiger Bergbau und Erbvermeſſen der Silbergrube Catharina bey Johann-Georgenſtadt. Schneeberg 1714. 4.

5494. Deſſelben Hiſtoriſches Sendſchreiben von den wunderlichen Begebenheiten an etlichen Knaben in Annaberg. Chemnitz 1714.

5495. Deſſelben Opiſthotonus daemoniacus dilucidatus et defenſus, oder erläutertes hiſtoriſches Sendſchreiben von der Annabergiſchen Kinder Begebenheiten. Zwickau 1715.

5496. Zeiſich neues und curieuſes Bergwerkslexikon. (S. oben die Numer 5013.)

5497. Anton Zeplichals, der Geſellſchaft Jeſu, Lehrers der Mathematik und Mineralogie an der Univerſität in Breßlau, Einleitung zu der bergmänniſchen Kenntniß des Erdballens. Erſter Theil. (Mehrere Theile ſind nicht erfolgt.) Die unterirdiſche Geographie zum Gebrauch der niedern Bergwerksſchule. Breßlau, in der akademiſchen Buchdruckerey. (Ohne Nennung des Druckjahres, aber 1771.) 8. (9 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. vom J. 1772. Seite 381. „Der „Gegenſtand dieſes Buches iſt bisher noch wenig bearbeitet, ſo „wichtig er auch für den Naturforſcher und den Bergmann iſt. „Gegenwärtiges Buch darüber enthält nach einer vorläufigen „Einleitung zwey Hauptſtücke, eins über die innerliche Beſchaffenheit des Erdballs überhaupt, und ein anderes über die Beſchaffenheit der Lagerſtätten der Mineralien. Der Verfaſſer „hat ſich einer tabellariſch-katechetiſchen Methode bedient, wie „er es ſelbſt nennt. ꝛc. — [a] Seite 110. geſchiehet des bey „Quedlinburg vorbeyſtreichenden Steinkohlenflötzes Erwehnung, „dem noch hinzugefügt werden kann, daß man daſelbſt, ohngefähr „zwiſchen 1750 und 1760, eine Zeitlang dieſes Steinkohlenwerk „mit gutem Erfolge betrieben hat. Die Kohlen ſind vortrefflich, und das Werk iſt vielleicht nur eingegangen, weil es an „eigentlich bergverſtändigen Bauluſtigen fehlt. — Ungeachtet man vielleicht mit Recht eines und das andere an dem Ausdrucke des Verf. und an der Ordnung und Einkleidung ſeines „Vortrages ausſetzen möchte, ſo iſt doch das Buch ſelbſt im Weſentlichen nicht übel gerathen, und zu der Abſicht den erſten „Un-

„Unterricht in der bergmänniſchen unterirdiſchen Geographie
„daraus zu erlernen, brauchbar.„

b) Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek ꝛc. III Band. Götting. 1772. 8. Seite 107. „Dieſe Einleitung iſt „in Fragen und Antworten, nach einem etwas veralteten Ge„ſchmacke eingekleidet, ſo daß ſie ſchwerlich außer der Univer„ſität Breßlau brauchbar ſeyn mögte. Manche Erklärungen ſind „für die allererſten-Anfänger nicht deutlich und vollſtändig ge„nug, z. B. die von den Gängen, Geſchieben, Neſtern u. ſ. w. „Manches iſt im Gegentheil nicht genug gedehnt. ꝛc. — [b] „Von den Schleſiſchen Begwerken ſind Beniſchau, Beuthen „und Tarnowitz ſchon im Anfange des XIIIten Jahrhunderts „bearbeitet worden. [c] Um Bunzlau iſt ſchon im XIIten „Jahrhunderte auf Gruben gebauet worden. Die alten Hal„den um Beuthen und Tarnowitz ſind noch ſo ergiebig, daß ſich „täglich an die 200 Menſchen dadurch ernähren, daß ſie ſolche „ausklauben und die gefundenen Erze an die Töpfer zur Glaſur „verkaufen. Schon ums Jahr 1369 ſind dieſe Bergwerke ein„gegangen, ſo daß man jetzt nur mit Gallmeygräbereyen zu „thun hat. — [d] Um Reichenſtein im Fürſtenthum Brieg „wird jetzt nur auf Arſenik gearbeitet, wovon wöchentlich 36 „bis 42 Centner gemacht werden. [e] Um Kohlhaue im Für„ſtenthum Schweidnitz giebt es (Seite 92.) Steinkohlen, die „gangweiſe brechen. [f] Bunzlau gab ehemals reiche Ausbeute „an Gold und Silber. Jetzt klauben die Bunzlauer (S. 97.) „97.) nur aus den alten Halden die vortreffliche Glätte zu ih„ren berühmten Geſchirren heraus. [g] Um Sagan werden „die ſtrengflüſſigen Eiſenerze durch Luppenfeuer abgeſchmol„zen.„

c) Allgem. Deutſche Bibl. 22 Band, S. 573. „Dieſe „Einleitung, welche auch in die trübſelige katechetiſche Lehrart „gezwungen worden, wird man doch gut genug finden, wenn „man, welches billig iſt, die Abſicht des Verfaſſers, das Lokale „und andere Nebenumſtände, mit in Erwegung ziehen will. Neues „wird man hier ohnehin nicht ſuchen, und die alten Wahrhei„ten ſind meiſtens richtig vorgetragen; wiewohl es einem aus„wärtigen Leſer mannichmal vorkommt, als läſe er ein Buch „aus vorigem Jahrhunderte, in welchem Wahne ihn auch die „Orthographie beſtätigen könnte. Man wird leicht vermuthen, „daß hier noch die Allgemeinheit der Sündfluth gelehret wer„de. ꝛc. — Dennoch entdeckt man eine ziemlich ausgebreitete „Kenntniß älterer und neuerer Schriften. — [h] Die unterirdi„ſchen Berggeiſter werden übel abgeführt, ungeachtet ſie Kircher „in ſeinen Schutz genommen. ꝛc. — [i] Das Kupfer, welches

„be-

„beſtimmt war, die Gänge, Flötze u. ſ. w. zu erklären, iſt zu „nachläſſig gemacht, und hat nicht einmal alle angeführte Buch„ſtaben.„

5498. Carl Friedr. Zimmermann von den Bergwerkswiſſenſchaften, zu Vermehrung der Cameral-Nutzungen ꝛc. (S. oben die Numer 4657.)

5499. Deſſelben Oberſächſiſche Bergakademie, in welcher die Bergwerkswiſſenſchaften nach ihren Grundwahrheiten unterſucht und nach ihrem Zuſammenhange entworfen werden. Alles aus hiſtoriſchen Nachrichten, gründlichen Unterſuchungen, natürlichen Beobachtungen, chymiſchen und mechaniſchen Verſuchen und daraus vorgefallenen Anmerkungen erläutert und in abgeſonderten Abhandlungen ausgefertigt. 3 Stücke. Dresden und Leipzig, bey Friedr. Heckel, 1746. 4. (12 Gr.) (Siehe oben die Numer 4544.)

Recenſ.

a) Altes und Neues aus dem Erzgebirge. 1747. S. *60*.

b) Leipziger gelehrte Zeitung von 1747. Seite 205.

c) Zinkii Leipz. Samml. 4 Th. Seite 407.

d) (Grundigs) Natur- und Kunſtgeſchichte ſonderlich von Oberſachſen. 1 Band. Schneeberg 1750. 8. S. 173. „In „dieſer Bergakademie zeigt der Herr Verf. ſeinen eigenen Fleiß „und Geſchicklichkeit beſonders, denn nach einer nöthigen Ein„leitung wird [a] in dem erſten Stücke No. I. von der Beſchaffen„heit, Einrichtung und Nutzen einer Akademie derer Bergwerks„Wiſſenſchaften gründlich geurtheilt. No. II. Ein chymiſcher „Verſuch, woraus man, nebſt etlichen Beobachtungen in der „Natur, die ganze Beſchaffenheit der Erzt-Erzeugung, mit„telſt der in Erzten befindlichen einfachen Erde, durch die Gäh„rung erkläret und nach den vornehmſten Umſtänden *vorſiel*„*let*.„ ꝛc. — [b] Im zweiten Stück wird von *einigen* nicht „zu bekannten Umſtänden des Meißniſchen Erzgebürges, als „in einer vorläufigen Vorſtellung der unterirdiſchen Erdbe„ſchreibung dieſer Gegenden, geredet. No. IV. und V. enthal„ten eine Vorſtellung von der Berg-Oekonomie, nach ihren „vornehmſten Hauptſtücken.„ ꝛc. — [c] „Im dritten Stü„cke kommt endlich No. VIII. eine Unterſuchung der Beſchaf„fenheit des Feuers, die Hütten-Arbeiten daraus zu erläutern, „vor.„ ꝛc. — [d] „No. XI. Bericht von einer Gangſtreitig„keit, welche zwiſchen denen Gewerken der ſiebenten, achten, „neunten und zehnten Maaſſen auf der Hohenbrücken, Frey„berger Revier, an einem Theil, und denen tiefen Spath-Stol„len-Orts-Gewerken am andern Theil, vorgefallen. — [e] „Und endlich, als eine Zugabe: Unterſuchung der Frage, ob das

„Don-

„Donnerwetter in die Berg- und Gruben-Gebäude einſchla-
„ge? — Man ſiehet ohne Erinnerung, wie viel Nützliches, An-
„genehmes und theils ſonſt nie Bemerktes hier vorkomme, wel-
„ches niemand, außer neidſüchtige, oder derer Naturgeſchichten
„unachtſame Leute, geringſchätzen können.„ ꝛc.

e) Götting. gel. Anz. von 1747. Seite 211. „Der Herr „Verf. hat ſich ſchon mit der Herausgebung der Henkeliſchen „kleinen Schriften (ſ. oben die Numer 4657,) bekannt gemacht, „und ſein Eifer für die Aufnahme des Bergbaues und der „damit verknüpften Arbeiten hat ihn angetrieben, in dieſem „Journale (das aber nicht weiter fortgeſetzt iſt) von Zeit zu Zeit „ſeine Gedanken, Erfahrungen und Entdeckungen mitzutheilen. „[f] Im erſten Stücke ſteht der Vorſchlag einer Bergakademie, „die dem Fürſten, nach des Herrn Verf. Rechnung, alle Jahr „6000 Rthlr. zu ſtehen käme, und aus allen den Gelehrten und „Künſtlern beſtehen ſollte, deren Wiſſenſchaften und Künſte in „den Bergbau einſchlagen. Der Herr Verfaſſer verſpricht ſich „mit Recht von einer ſolchen Akademie viele gemeinnützige Er-„findungen und eine große Aufnahme in der ganzen Kunſt, die „Erzte zu nutze zu machen. ꝛc. — [g] Das zweite Stück fängt „mit einigen noch nicht ſo bekannten Umſtänden des Meißniſchen „Erzgebürges an. Es werden darinn die Lage, die Luſt, die „Verſchiedenheit der Landesſtriche, die Erztarten, die Gang-„haftigkeit der Erztadern, die unbekannten oder noch nicht zum „Gebrauche gebrachten Erzte, Steine, Erden und Salze dieſes „vortrefflichen Gebürges beſchrieben, und die Einwohner zum „fleißigen Gebrauch dieſer Reichthümer aufgemuntert.„ ꝛc.

Einige Anmerkungen dieſe Bergakademie betreffend. (S. oben die Numer 4544.)

5500. Im dritten Bande der von Hrn. Cammerrath und Prof. Zinke herausgegebenen Leipziger Sammlungen (Leipzig, bey Jacobi, 1746.) findet man nützliche Vorſchläge zum Seigern des Eiſens und Kupfers und andere bergmänniſche Abhandlungen von Herrn Carl Friedr. Zimmermann.

5501. Eberh. Aug. Wilh. Zimmermann's Beobachtungen auf einer Harzreiſe, nebſt einem Verſuche die Höhe des Brockens durch das Barometer zu beſtimmen. Braunſchweig, in der Waiſenhausbuchhandlung, 1775. 8. (4 Gr.)

Recenſ.

a) Allgem. Deutſche Bibliothek. 30 Band. Seite 271. „In Clausthal fand Herr Z. die Tiefe einer Grube 669$\frac{5}{7}$ Fuß, „welche nach der Markſcheiderangabe 668 F. 4 Z. betrug. Von „einer andern Grube war die Tiefe nach der Beobachtung „1438 F. 6 Z.; nach der Markſcheider Angabe 1440 F. In „den

„den warmen Gruben des Rammelsberges traf es nicht ſo gut „ein. Hier gab die Beobachtung faſt 560 Fuß, die Markſcheidermeſſung 253⅓ Fuß. Die Clausthaler Gruben ſind nicht „allein kalt, ſondern auch ohne Vitriol und Kupferrauch. — „Herr Z. hat die Nachrichten von dieſen Meſſungen durch allerhand eingeſtreuete phyſikaliſche Bemerkungen ſehr lehrreich und „unterhaltend gemacht.„

b) Altonaer gelehrter Mercurius v. Jahr 1776. Seite 47. „Iſt eine kleine Abhandlung, die ſoviel merkwürdige, dem Meßkünſtler und Naturforſcher wichtige, ſorgfältige und genaue „Beobachtungen enthält, als viele andere kaum zu Verfertigung „eines dicken Buches gehabt haben. Auch der Forſt- und Bergkundige wird manche ihm unbekannte Bemerkung antreffen.„

c) Allgemeines Verzeichn. neuer Bücher ꝛc. Erſter Jahrgang. Leipzig 1776. 8. Seite 479. Kurze Anzeige des Inhaltes.

d) Leipziger gelehrte Zeit. vom Jahr 1776. Seite 605. Gleichfalls.

e) Comment. Lipſ. Vol. XXII. p. 261.

f) Errlebens phyſik. Bibl. 3 Band, Seite 110.

* Die von Hrn. Prof. Zimmermann des angezeigten Gegenſtandes halben am 16 Sept. 1775. in der Verſammlung der königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen gehaltene Vorleſung findet man, ihrem weſentlichen Inhalte nach, in den dortigen gelehrten Anzeigen v. J. 1775, S. 1017-1021.

5502. In Georg Heinrich Zinkens teutſchen Real-Manufactur- und Handwerkslexikons erſtem Theile (mehrere Theile ſind nicht erfolgt) (Leipz. 1745. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.) findet man auch den Artikel Bergwerk.

5503. * Das achte Hauptſtück des zweiten Buches des 2ten Theiles der von eben demſelben herausgegebenen Cameraliſten-Bibliothek (Leipzig, bey Carl Ludewig Jacobi, 1751. 8.) handelt (Seite 533-535.) von der Polizey bey Berg- Schmelz- Sied- Grab- und Brennwerken.

5504. Im erſten Theile der Briefe über Schleſien, Krakau, Wieliczka und die Grafſchaft Glatz, auf einer Reiſe im Jahre 1791. geſchrieben von Joh. Fried. *Zöllner*, königl. preuſs. Ober-Conſiſtorial-Rathe etc. (Berlin, bey F. Maurer, 1792. gr. 8.) findet man [a] eine Beſchreibung vom Oppelnſchen Kreiſe, „deſſen Wohlſtand durch die Preußiſche Regierung vermittelſt der dort angelegten Berg- und Hüttenwerke ſo anſehnlich vermehrt ward — [b] und der Tarnowitzer Bergwerke. Der letztern folgt eine Beylage, über die, „wenigſtens dem Namen nach, hinlänglich bekannten Feuermaſchinen,

„ſchine, deren in Tarnowitz auf der Friederichsgrube zwey grö„ßere gebraucht werden, wozu bald noch eine dritte nach der „neuen Verbeſſerung kommen ſoll. Dieſe Beylage iſt, ſowohl „was die phyſiſch-mathematiſche Beſchreibung, als auch die „Geſchichte der Erfindung und Vervollkommnung derſelben be„trifft, wahrſcheinlich das beſte, wenigſtens verſtändlichſte, was „man zur Belehrung darüber empfehlen kann. Doch wäre „noch eine erläuternde Kupfertafel zu wünſchen geweſen. Schade „nur, daß dieſe Maſchinen nach Hrn. Schummels Nachrich„ten (in ſeiner Reiſe durch Schleſien, im Jul. und Aug. 1791. „Berlin, 1792. 8.) leicht zerbrechen und die Bergleute da„durch oft aus der Grube ſcheuchen. ꝛc. — [c] Im zweiten „Theile dieſes Werkes (Ebend. 1793. gr. 8. Beyde Theile koſten zuſammen 1 Rthlr. 12 Gr.) „redet Hr. Z. noch von „dem Steinkohlenbergwerke im Fürſtenthume Schweidnitz. [d] „In dem zu dieſem Theile gehörigen Anhange, (S. 349. u. f.) „der eine allgemeine Ueberſicht des Intereſſe, welches Schleſien „für die Reiſenden hat ꝛc. enthält, findet man (Nr. 3.) eine „Nachricht von dem Ertrage des Bergbaues in Schleſien.„ (Neue allgem. Deutſche Bibliothek, 9 Band, S. 212. u. f.)

5505. Joh. Fried. Zückerts Natur- und Bergwerksverfaſſung des Oberharzes. Berlin, bey Nicolai. 1762. 8. (12 Gr.)

Recenſ.

a) Götting. gel. Anz. vom J. 1763, S. 215. „Hr. Z. „hat den Inhalt dieſes Werks zum Theil auf einer in den „Jahren 1760 und 1761 auf den Harz gethanen Reiſe ge„ſammelt. Wie er ſich dabey der bekannten Nachrichten vom „Harze bedient hat; ſo hat er ſie hier oft ergänzt und ver„beſſert.„

b) Leipz. gel. Zeit. vom Jahr 1762. Seite 755 ꝛc. „Der „Hr. Verf. hat bey Gelegenheit ſeiner Reiſen diejenige Auf„merkſamkeit auf die natürlichen Begebenheiten dieſes Landes „gewandt, die ihn in den Stand geſetzt hat, gegenwärtige „Nachrichten mitzutheilen. Unter dieſen Nachrichten von der „innern Verfaſſung der Bergwerke ſind viele bis anhero un„bekannt geweſen, und alle Freunde der Naturgeſchichte müſſen „es Herrn Zückert Dank wiſſen, daß er ſie allhier ſo zuver„läſſig bekannt macht. Es ſind jedoch ſeine Abſichten nicht „geweſen, wiſſenſchaftliche Abhandlungen der natürlichen Pro„dukte zu liefern; er giebt eine bloße Hiſtorie der natürlichen „Merkwürdigkeiten — und man findet in dieſem ſeinem Bu„che alles das beyſammen, was man vorher aus verſchiedenen

„andern mühſam und noch dazu ohne Zuverläſſigkeit zuſam„menſuchen mußte. ꝛc. — Man muß dem Hrn. Verf. die „Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß er viele bisher noch „nicht abgehandelte Materien erörtert, und außerdem viele „merkliche Zuſätze und Verbeſſerungen faſt bey allen Capiteln „gemacht hat. ꝛc. — [a] Er handelt im 1 Cap. von der „Gegend und den Naturalien um Grande und von den Git„telfeldiſchen Eiſenhütten. [b] 2. Von der Gegend und den „Naturalien um Wildemann. [c] 3. Von der Gegend und „den Naturalien um Lauthenthal. [d] 4. Von der Gegend „und den Naturalien um Zellerfeld [e] und von dem Berg„und Hüttenweſen des Communion-Harzes überhaupt. [f] „5. Von der Gegend und den Naturalien um Clausthal und „von dem Berg- und Hütten-Weſen des einſeitigen Harzes „überhaupt. [g] 6. Von der Gegend und den Naturalien „um Altenau. [h] 7. Von dem Rammelsberg und deſſen „Gegend. 8. Vom Communion-Unter-Harziſchen Hüttenbe„trieb. ꝛc. — [i] 10. Von der Gegend und den Naturalien „um Andreasberg. [k] 11. Von der Gegend und den Na„turalien um Lauterberg, nebſt der Beſchreibung der Königs„hütte. [l] 12. Von der Gegend und den Naturalien um „Elbingerode. ꝛc. — [m] 21. Von den endemiſchen Krank„heiten des Oberharzes.„ ꝛc.

c) Erlang. gel. Beyträge, von 1763, S. 9. Die obige Leipz. Recenſion.

5506. Joh. Fried. Zückert Naturgeſchichte einiger Provinzen des Unterharzes, nebſt einem Anhange von den Mansfeldiſchen Kupferſchiefern. Berlin, bey Nicolai. 1763. 8. (7 Gr.)

Recenſ.

Götting. gel. Anz. von 1763, S. 1181. „Des Verf. „Naturgeſchichte des Oberharzes wird ein günſtiges Vorurtheil „für gegenwärtige Arbeit erwecken. Er beſchreibt nur Ge„genden, die er ſelbſt geſehen hat, ob er ſich gleich auch dabey „zuverläſſiger Quellen bedient. [a] Sie ſind der Brocken, „die Eiſenwerke zu Schierke, Jlſenburg, im Büchenberge und „Hartenberge, Wernigerode, Haſſerode, die Baumannshöhle, „das Blankenburgiſche, Walkenried und Jlefeld ꝛc. — Von „dem neuen tiefen Stollen im Büchenberge, giebt er aus „eigener Erfahrung eine Nachricht, die richtiger iſt, als Spren„gels ſeine.„ ꝛc. [b] Die Gicht iſt im Unterharze keine en„demiſche Krankheit, als nur in Goslar. Die Nachricht von „dem Mansfeldiſchen Kupferſchiefer iſt umſtändlich, und der „Schrif-

„Schriften unerachtet, die wir davon haben, nicht über⸗
„flüſſig.„

„Beyde Werke (das in dieſer und der nächſtvorherge⸗
henden Numer angezeigte) „ſind mehr politiſch und phyſikaliſch,
„als metallurgiſch und technologiſch. Ob ſie gleich ſchon Kennt⸗
„niſſe des Bergweſens vorausſetzen; ſo bediente man ſich ihrer
„doch bisher als Hauptanleitung, ſich auf Harzreiſen vorzube⸗
„reiten, wozu ſie aber jetzt zum Theil ſchon zu alt, zum Theil
„auch nicht zuverläſſig genug ſind, denn manche Abſchnitte
„ſind bloß aus den vorhanden geweſenen Schriften und nicht
„nach der Natur, folglich hier und da fehlerhaft, aus⸗
„gearbeitet worden.„ (Chriſtoph Wilh. Jak. Gatterers Ver⸗
zeichniß der vornehmſten Schriftſteller über alle Theile des
Bergweſens. Zweites Stück. Göttingen, 1786. 8. S. 9.)

5507. Zuſtand der Eiſenbergwerke in Kärnten.

Im Xten Hefte des deutſchen Zuſchauers. S. 23⸗42.

5508. Im XV Hefte dieſes deutſchen Zuſchauers (1787.) erhält man (No. XLIV, Seite 379⸗384.) gute Kenntniſſe von dem Schleſiſchen Bergbaue. [a] „Um Sprottau und Bunz⸗
„lau ſind einige Eiſenwerke, wo man gute Wieſenerze verſchmelzt,
„Gußwaaren macht und Stabeiſen verfertigt. ꝛc. — [b] Zu
„Rudolſtadt bey Kupferberg ein beträchtliches Kupferbergwerk,
„wo jährlich 300 Centner Garkupfer gemacht werden können;
„[c] hinter Schweidnitz um Waldenburg, ſind 29 [d] und in
„der Grafſchaft Glatz um Neurode 8 Steinkohlengruben. Jene
„ſetzen jährlich über 400 und dieſe gegen 100 Scheffel Kohlen
„ab. [e] Bey Reichenſtein iſt ein Arſenikal⸗Bergwerk, wo
„man jährlich gegen 1500 Centner Arſenik fabrizirt — und die
„in Sachſen geheim gehaltene Kunſt, rothen Arſenik zu verfer⸗
„tigen, erfunden hat. — [f] Die alten Bergwerke von ſilber⸗
„haltigem Bley, ſind ſo wie das alte Zinnbergwerk bey Gieh⸗
„ren, wieder aufgenommen worden.„ (Allg. Deutſche Bibl. 81 Band, S. 707.)

5509. Im XVIten Hefte des deutſchen Zuſchauers (1787.) findet man (Seite 137 und 138.) eine (aus den Schleſiſchen Provinzialblättern entlehnte) Nachricht von dem Bergbau zu Tarnowitz. „Er wird ſo beträchtlich, daß man ſchon ſeit eini⸗
„ger Zeit im Durchſchnitt wöchentlich 300 Centner gewinnt und
„ſich immer mehr Gewinn verſprechen kann, je mehr die Gru⸗
„ben bebauet werden. Gegenwärtig (1787) wird in 5 Schäch⸗
„ten gearbeitet. Die kurze Erfahrung von $1\frac{1}{2}$ Jahren hat die
„Erwartung der Einwohner vollkommen befriedigt, weil der
„Erzbeſtand innerhalb dieſer Zeit 4540 Centner ausmachte.„
(Allgem. Deutſche Bibl. 81 Band. S. 707.)

Ungefähre Überſicht des Artikels: Bergbau. Bergkunſt. Bergwerk.

Bergbau, Bergkunſt, Bergwerk überhaupt. (Hierunter ſind auch diejenigen größeren und kleineren Werke, Abhandlungen und Nachrichten begriffen, deren Inhalt ſich nicht genau aus dem Titel beurtheilen ließ, und die zur Anſicht nicht zu erhalten waren.) Nr. 4099. 4102. 4103. 4104. 4105. 4109. 4110. 4111. 4117. 4118. 4127. 4129. 4133. 4141. 4142. 4150. 4160. 4162. 4164. 4166. 4167. m. 4168. 4171. 4173. 4174. 4175. 4176. 4177. 4183. 4184. 4192. 4200. 4201. 4204. 4208. 4209. 4230. 4231. 4232. 4237. 4241. 4250. 4267. 4269. 4271. 4273. 4274. 4280. 4282. 4283. 4284. 4293. 4296. 4297. 4299. 4300. 4303. 4304. 4306. 4317. 4319. 4322. 4346. 4352. 4354. 4368. 4369. 4370. 4371. 4373. 4374. 4380. 4382. 4383. 4385. 4386. 4391. 4398. 4400. 4402. 4410. 4413. 4418. 4420. 4428. 4429. 4431. 4440. 4441. 4442. 4443. 4444. 4445. 4451. 4459. 4465. 4468. 4471. 4473. 4479. 4482 4483. 4507. n. 4511. a. 4519. 4520. 4527. 4534. 4535. 4536. 4537. 4542. 4543. 4544. 4548. 4549. 4550. 4552. r. 4553. a. 4567. 4568. r. 4572. 4575. 4576. 4579. b. und c. 4580. 4582. 4602. 4603. 4619. 4622. 4630. 4631. h. 4632. 4633. 4635. 4637. 4641. 4643. 4652. 4653. 4655. 4657. 4658. 4665. p. 4671. 4672. 4673. 4674. 4675. 4676. 4677. 4679. 4682. 4686. 4725. 4734. 4737. 4743. 4744. 4745. 4753. 4754. 4759. 4761. dddd. 4768. 4769. 4770. 4773. 4773. 4774. 4776. 4790. 4791. 4792. 4793. 4794. 4795. 4796. 4797. 4798. 4800. 4801. 4804. 4808. 4810. 4811. 4814. 4816. 4824. 4829. 4832. 4838. 4839. 4840. 4841. 4844. 4858. 4859. 4865. 4870. 4872. 4873. 4876. 4877. 4878. 4882. 4902. 4903. 4911. 4913. 4914. 4915. 4916. 4919. 4920. 4921. 4923. 4924. 4925. 4930. 4931. 4936. 4939. 4964. 4973. 4974. 4985. 4993. 4999. 5003. 5006. 5011. 5013. 5020. 5024. 5025. 5028. 5036. 5039. 5053. 5054. 5055. 5061. 5062. 5067. 5079. 5090. 5096. 5103. 5104. 5105. 5106. 5113. 5122. 5130. 5132. 5133. 5147. 5148. 5151. 5157. 5161. 5164. o. 5166. 5167. 5173. 5181. 5182. 5183. 5187. e. 5192. 5193. 5197. 5198. 5207. 5209. 5213. 5214. 5215. 5216. 5217. 5218. 5219. 5235. 5241. 5247. 5249. 5253. 5263. 5264. 5267. 5268. 5270. 5271. 5274. 5278. 5292. 5293. 5298. 5299. 5303. 5308. 5312. 5314. 5322. 5328. 5341. 5343. 5346. 5349. 5353. 5354. 5366. 5368. 5371. 5378. 5379. 5380. 5382. 5383. 5384. 5386. 5387. 5392.

5392. 5396. 5400. 5403. 5407. 5408. a. 5411. 5414. 5415. 5422. 5424. 5426. 5427. 5428. 5429. 5432. a. 5436. 5438. 5448. 5449. 5450. 5452. 5453. 5455. 5461. 5468. 5469. 5470. 5471. 5472. 5473. 5475. 5484. 5485. 5496. 5497. 5498. 5499. c und e. 5500. 5502.

Geſchichte des Bergbaues.

a. Ueberhaupt. 4102. 4167. a., 4185. 4270. a. 4281. 4346. d. 4390. 4394. a. 4517. 4523. 4554. 4609. 4761. tt. 4942. 5078. c. 5164. 5191. 5227. 5273. 5325. b. 5407. 5422. 5430. a. 5432. b.

b. Geſchichte des Bergbaues einzelner Bergwerke, Gegenden und Länder. Nach alphabetiſcher Ordnung.

Baiern. 4525. 4948. a.
Baſchkirien. 5203.
Berg. S. Jülich.
Böhmen. 4507. 4517. a. 4557. a. 4863. 5099. 5408. d. 5418. 5419.
Butzbach. 4850. mm.
Deutſchland überhaupt. 4384. a. 4583. 4731. 4901. 4937. 5269. a. 5327. a. 5408. b. 5467. (7.)
England. 5063.
Frankreich. 4566. a.
Freyberg. 4557. 4851.
Fürſtenberg. 4819. 4850. pp. 5492.
Goßlar. 5008.
Harz. 4375. 4378. f. 4552. c. 4593. 4682. b. 4735. 4791. d. 4850. 5080. 5160. 5162. 5175. 5288. 5330. a. 5408. c. 5430. a.
Henneberg. 5004.
Heſſen-Darmſtadt. 4286.
Idria. 4506. b. 5078. c.
Ilmenau. 4978.
Joachimsthal. 5098.
Jülich und Berg. 4452.
Königsberg. 4850. y.
Mähren. 5099.
Mansfeld. 4252. 4287. 4531.
Meißen. 4517. a. 5228.
Mühlethal. 4724.
Norwegen. 4731. 4732. 4904. 5369.
Pfalz. 4525.
Rammelsberg. 5010.
Reichenſtein. 5010.

Rußland. 4666. c. 5037. 5262.
Sachſen. 4372. 4573. 4682. b. 4853. 4859. b. 5157. a. 5372. 5408.
Schweden. 4228. a. 4521. a. 4682. c. 4933. d.
Thalitter. 4850. p.
Tyrol. 5327.
Ungarn. 4512. a.

Bergmänniſche Trachten, Proſpecte, Landkarten, Riſſe ꝛc. 4096. 4097. 4098. 4109. 4158. 4288. 4310. h. 4387. a. 4395. 4427. 4429. c. 4507. a. 4553. t. 4559. 4571. b. und c. 4761. zz. kkk. und xxx. 4856. 4859. e. 4908. 5064. 5144. 5178. f. 5181. d. 5267. 5271. 5287. 5423. b. 5426. 5459. 5491. 5497. a.

Bergmänniſche Bücherkunde, und Biographien derer, die ſich um die Bergkunde verdient gemacht. 4120. 4278. 4279. 4378. f. und n. 4383. i. 4481. 4552. a, b. und n. 4553. 4735. a. 4750. 4774. a. 4857. a. 4882. 4922. b. 4923. gg. 4928. 5014. 5028. 5029. 5030. 5110. a. 5187. 5190. 5216. 5291. a. 5317. 5369.

Bergmänniſche Terminologie. 4252. 4323. d. 4383. d. 4399. a. 4416. q. 4429. a. 4438. b. 4458. c. 4479. a. und b. 4509. e. 4542. b. 4561. 4791. a. 4801. 4802. 4833. 4841. 4863. 4922. c. 4940. a. und e. 4948. d. 5013. 5057. 5097. b. 5102. 5133. 5162. b. 5181. b. 5183. 5242. 5273. c. 5274. b. 5361. 5430. d. 5432. d. 5435. a. 5438. 5463. 5485.

Bergregal. (Hiermit iſt zu vergleichen der in der juriſtiſchen Abtheilung dieſer Bibliographie vorkommende Artikel, Regal.) 4163. 4167. e, n. und q. 4270. b. 4383. k. 4394. b. 4440. 4441. 4442. 4451. 4464. 4473. b. 4477. 4507. l. 4517. c. 4518. 4521. c. 4558. b. 4587. 4680. b. 4739. 4740. 4756. 4174. d. 4828. b. 4857. b. 4872. a. 4920. 4923. o. 4938. a. 4948. c. 5000. a. 5015. 5030. 5055. a. 5090. 5097. 5101. 5102. 5245. 5269. c. 5342. 5356. 5359. 5381. a. 5441. 5444.

Bergſtaatsrecht. Bergrecht. Bergpolizey. Bergkameralwiſſenſchaft. Berghaushaltung. 4149. 4167. 4205. 4225. 4226. 4254. 4270. 4283. 4367. 4378. m. 4383. g. u. m. 4384. c. 4385. 4389. 4394. 4410. 4429. 4435. 4438. xx. 4443. 4446. 4451. 4463. 4473. 4474. 4476. 4511. n. 4518. 4519. 4521. 4553. f. 4555. 4556. 4558. a. 4579. 4632. 4633. 4648. 4649. 4657. 4671. 4680. a. 4725. a. 4726. 4735.

4735. c. 4737. 4738. 4761. aa. und cccc. 4774. o. und v. 4795. a. 4817. 4840. 4850. rr. 4857. 4903. e. 4914. a. 4920. 4938. 4948. 4953. 4955. 4956. 4958. 4962. 4963. 5028. 5050. 5070. 5071. 5079. 5099. d. 5100. 5146. 5223. 5227. 5268. 5269. 5274. a. 5277. 5301. 5320. 5325. 5326. 5327. m. 5339. 5346. 5350. 5352. 5376. 5381. 5396. 5398. 5408. f. 5409. 5445. 5447. 5499. d. 5503.

Bergordnungen. 4130. 4140. 4190. 4203. 4206. 4207. 4212. 4213. 4214. 4215. 4216. 4217. 4218. 4219. 4220. 4221. 4222. 4223. 4224. 4228. a. 4233. 4234. a. und d. 4361. 4378. m. und o. 4383. h. 4394. c. 4405. 4409. 4435. 4438. n. 4460. 4477. 4499. 4549. 4553. f. 4613. d. 4654. 4735. c. 4761. bb. und cccc. 4774. p. 4850. u. und hh. 4883. 4884. 4885. 4886. 4887. 4888. 4889. 4890. 4891. 4892. 4893. 4894. 4895. 4896. 4897. 4898. 4899. 4900. 4903. a. 4923. d. n. t. i. z. aa. dd. hh. 4939. a. und b. 5042. 5071. 5072. 5073. 5099. d. 5134. 5172. 5187. 5212. 5224. 5410. 5413. 5449. 5450. 5480.

Berg- und Gegenbuch. 4167. p. 4234. b. 4473. a. 4558. 4740. b. 4741. 4852. 4940. d.

Sorge für die Geſundheit und Erhaltung der Bergleute. Mittel beydes zu befördern und herzuſtellen. 4106. 4107. 4113. 4114. 4115. 4142. 4280. 4318. 4339. 4383. a. 4406. 4407. 4412. 4323. 4432. 4433. 4483. a. 4507. m. 4511. 4552. e. 4553. g. 4621. 4656. 4659. 4729. 4730. 4736. 4758. 4761. 4879. 4929. 4943. 4971. 5007. 5088. 5091. 5107. 5149. 5250. 5297. 5311. a. 5350. 5373. 5401. h. 5462. 5482. 5494. 5495. 5505. m. 5406. b.

Amalgamation. Seigerung. Schmelzweſen. Probier- und Scheidekunſt. 4021. 4126. 4139. 4151. 4159. 4160. h. 4161. 4189. 4197. 4211. 4234. c. 4255. 4261. 4311. 4312. 4313. 4314. 4383. b. und f. 4384. b. 4386. 4401. 4404. 4420. 4430. 4447. 4458. b. 4465. b. e. und f. 4466. 4480. 4483. 4503. 4506. a. 4513. 4523. a. 4538. 4553. e. 4564. 4584. 4589. 4655. 4657. b. 4661. 4664. a. und i. 4676. a. 4742. 4744. a. 4761. aaaa. 4762. 4767. 4774. r. 4791. 4792. 4793. 4809. 4822. 4823. 4825. 4826. 4833. 4834. 4835. 4840. 4849. c. 4868. 4869. 4903. b. und c. 4907. c. 4917. 4918. 4923. g. und ii. 4940. c. 4951. 4979. 5003. e. 5012. 5013. 5054. a. 5076. 5077. 5082. 5103. 5110. 5135. 5136. 5137. 5138. 5139. 5140. 5141. 5142. 5164. n. 5184. 5185. 5199. 5216. 5219. 5220. 5221. 5222.

5222. 5251. 5252. 5254. 5256. 5257. 5264. 5265. 5266. 5273. b. 5274. 5290. 5323. 5340. 5393. 5401. i. 5404. 5420 a. 5434. 5435. 5439. 5450. 5457. 5476. 5477.

Maſchinenweſen. Erdbohrer. Sprengarbeit. Pferde- und andere Göpel. Beyſeile. Oefen. 4119. 4152. 4204. 4261. 4263. 4376. 4377. 4381. d. und e. 4384. b. 4397. 4445. 4457. 4458. 4507. n. 4523. c. und h. 4533. 4553. d. 4563. 4566. 4675. (V.) 4682. d. 4723. 4757. 4761. lll. mmm, nnn, und xxx. 4774. n, w, cc, ff, hh, mm, pp. und ss. 4827. 4867. 4876. 4877. 4911. 4912. 4923. k. q. und u. 4926. 4970. 4980. 5020. i. 5033. 5060. c. 5069. 5074. 5075. 5083. c. 5089. 5118. 5119. 5120. 5179. 5180. 5181. c. 5204. 5206. 5243. 5264. 5304. 5327. b. und d. 5339. 5344. 5351. 5385. 5394. 5397. 5421. 5466. 5478. 5483. 5504. b.

Markſcheidekunſt. 4022. 4180. 4273. 4298. 4383. e. 4384. b. 4392. 4431. 4458. a. und c. 4523. g. 4553. b. 4567. 4569. 4657. a. 4660. 4684. 4761. kk. 4791. b. und c. 4818. 4920. 4921. a. 4922. 4923. f. m. ee. 4940. b. 4942. b. 4981. 5003. s. 5066. 5163. 5170. 5347. 5360. 5431. 5464.

Wünſchelruthe. 4354. 4381. d. 4383. c. 4791. g. 4835. 4913. 4922. a. 5187. d. 5192. 5278. a. 5327. c.

Berggeiſter. Bergmännchen. 4591. 5200. 5201. 5497. h.

Dichteriſche Beſchreibungen des Bergweſens überhaupt und einzelner Bergwerke. 4421. 4728. 4923. bb. 5491.

Bergpredigten und theologiſche Betrachtungen über das Bergweſen. 4194. 4418. 4419. 4462. 4530. 4609. 4988. 4989. 5003. g. 5158. 5205. 5289. 5361. 5463.

Bergacademien. Bücher zum Unterricht der Bergjugend. Vorleſungen über die Bergkunſt. 4128. 4241. 4438. 4771. 4774. s. 4859. f. 5132. 5157. 5278. 5345. 5347. 5348. 5355. 5424. 5497. 5499.

Bergwerke aller Art, Eiſenhütten und Hämmer u. ſ. w. nach alphabetiſcher Ordnung. (In dieſem Verzeichniſſe ſind die darinn benannten Bergwerke, mehrmalen nach den Oertern, Flüſſen, Gegenden u. ſ. w. in deren Nähe ſie belegen ſind, und von denen ſie mehrentheils den Namen führen, ohne einen beſtimmten eigenthümlichen zu haben, angeführt.)

Aalen. 5244.
Aardal. 5123. i.
Achem. 5467. (6.)
Ackerby. 4761. gg.
Adelfors (auch Aedelfors und Ådelfors.) 4227. a. 4356. a. 4521. e. 4761. nn. 5302. 5305. 5306. 5307. 5438.
Aegypten. 5164. a. und e.
Aethiopien. 4167. b. 4954. 5164. d.
Africa. 4291. 4364. q. 4390. a. 4631. e. 5164. a. und d. 5318.
Ahe. 4747. e.
Akkra. 4691.
Ali. 4307. h.
Almaden. 5001.
Almadia. 4160. f. 4805. 4906. a.
Almaguer. 4701.
Alpen. (Noriſche.) 4617.
Alſtonmoor. 4761. iii.
Altaiſche Gebürge. 4276. 4664. r. und v. 4666. g. und n. 4669. 5084. 5092. 5171. 5248.
Alten. (Bergbau der Alten überhaupt.) 4185. 4310. f. 4523. 4553. c. 4554. 4571. a. 4665. q. 4923. g. 4942. 5164. 5191. 5273. 5280. 5391. 5505. i.
Altenau. 4145. 5505. h.
Altenbecker. 4905. d.
Altenberg. 4301. 4495. 4511. b. 4682. e. 4992. 5099. q. 5321.
Altweilnau. 4613. e. 4803.
America. 4291. 4346. q. 4631. e. und g. 4636. 4765. 4984. 5233. 5318. 5323.
Amninsk. 4665. ww.
Andorno. 5110. b. und c.
Andreasberg. 4145. 4235. 4553. k. 4856. 4908. b.
Angleſea. 4201. e. 4547. a.
Anglezark. 5460.
Angola. 4393.
Anhalt. 4539. 4583. e.
Annaberg. 4162. 4511. e. 4523. d. 4761. uu. und fff. 4774. uu. 4087. 4872. c. 4923. l. 4942. a. 5081. 5208.
Aoſta. 5110. b.
Arabien. 5164. r.
Arberg. 5338.
Archangedsk. 4665. kkk.

Arganiſche Hüttenwerke. 4644.
Argentiere. 4568. s.
Aris. 5112.
Arlsgrün. 5099. g.
Arzberg. 4968. 5121. 5479.
Aſa-Rödberg. 4264.
Aſchpsk. 4665. kk. und cccc.
Aſien. 4290. 4346. q. 4390. a. 4631. d. 4704. 5164. a. 5318.
Athen. 5269. b.
Atvida. 5181. a.
Atwed. 4540. 4541.
Auch. 4438. a. und i.
Aukaire. 4568. g.
Auvergne. 5023.
Aveſta. 4227. d. 4461. 4830.

Babeck. 4905. f.
Backa-Banya. 4512. f.
Baden. 4774. p.
Bärenſtein. 4992.
Baigory. (Baigorythal.) 4438. f. 4967. 5020. h.
Bambuck. 4687. 5332.
Bar. 4469.
Barabinziſche Steppe. 4504. c.
Barbacoas. 4701.
Barnaul. 4504. d. und e.
Barrowdale. 4500.
Baſchkirien. 4504. b. 5203.
Bayard. 4568. q.
Bayern. 4510. 4525. 4662. 4948. 5413. 5436.
Bayreuth. 4725. c. 4789.
Bearn. 4438. e. i. und o.
Beaujolois. 4296.
Beckenkopf. 4438. hh.
Bela-Banya. 4512. h.
Benndorf. 5423. g.
Benniſchefsk. 4665. eee.
Beon. 4438. p.
Bereſofskiſche, oder Bereſowiſche Gruben. 4108. 4961. a.
Berg. 4452. 5436.
Bergen. 4850. r.
Berggieshübel. 4511. c.
Berg-Reichenſtein. S. Reichenſtein.

Berg-

Bergſtädtl. 4507. k.
Berſch. 4438. qq.
Beſſow. 4666. i.
Beuchlitz. 4486. 4923. c. 5437.
Beuthen. 4101. d.
Beyerfeld. 4511. g. 5187. c.
Beymes. 4452. c.
Biberach. 4379.
Bieber. 4383. a. 4384. 5425.
Biedenkopf. 4850. gg.
Bigorre. 4438. e. und i.
Birlebach. 4182. f.
Biſersk. 4665. ff.
Bitſchhofen. 4438. ss.
Bitſchweiler. 4438. ee.
Blagodat. 4665. v.
Blankenburg. 4411. 4465. a. 4761. k. 4908. e. 5046. 5390. 5423. b.
Bleckingen. 4004. d.
Bleyberg. 4313. 4662. f. 5078. d. 5115. 5116. a.
Bleywäſche. 4905. b.
Bobowskiſche Gebirge. 5171. a.
Bochanz (oder Bugganz). 4338. a. 4512. f.
Bockau. 4862.
Bodagrube. 4416. g.
Böhmen. 4155. 4167. f. 4507. 4513. 4517. a. und f. 4557. a. 4560. 4583. d. 4596. 4618. 4761. ddd. ooo. ppp. yyy. und cccc. 4863. 4934. 4986. 5095. 5097. 5099. d. 5264. 5309. 5408. d. e. und f. 5409. 5410. 5418. 5419. 5436. 5467. (8.)
Bogendorf. 5432. o.
Bogoslofsk. 4464. l. 4665. ooo.
Borberg. 4908. l.
Bottendorf. 5282. 5292. a.
Boulton. 4774. hh.
Bourdeaux. 4438. i.
Brandenburg. 4583. i.
Braſilien. 4413. 4706. 5152. 5231. 5232.
Brattfors. 4761. ee.
Braunsdorf. 4278. 4399. c.
Braunſchweig. 4167. l. 4347. 4378. c. h. und k. 4725. k. 4761. ww. 5002. 5071. 5288. 5410. 5436.
Breidenbach. 4850. h.

Bretagne. 4153.
Briesnitz. 4514.
Brixen. 5327. g.
Brocken. 4553. q. 4749. 4951. 5291. 5506. a.
Brouſſain. 4568. v.
Buchholz. 4452. b. 4923. l.
Buchsweiler. 4438. ss.
Buckwa. 4923. p.
Bühl. 4438. ii.
Bülau. 4384. g.
Bünau-Lauenſtein. 4774. q.
Buga. 4701.
Bugganz. S. Bochanz.
Bukowina. 4615. b.
Bulach. 4585.
Bulgarey. 4338.
Bunzlau. 5497. c. und f. 5508. a.
Burgörner Revier. 4571. c.
Buzbach. 4850. d. und ll.
By. 4747. h.
Byſenberg. 5284.

Calabrien. 4545.
Call. 4452.
Calmar. 4923. b.
Cammerberg. 5423. d.
Camplong. 4568. f.
Camsdorf. 4923. a.
Canaan. 5300.
Carangas. 4702. 5401. b.
Cardiganſhire. 5459.
Careri. 4707.
Carlsbad. (Gegend bey ſelbigem.) 4586.
Carlscrona. 4505.
Carron. 4761. hh.
Carſchbrun. 4438. ff.
Carthago. 5164. k.
Caſallo. 4346. h. 4965.
Caſan. 4664. t. 4665. f.
Caſſillac. 4568. m.
Catharinenburg. 4507. b. und d. 4665. d. l. m. und vvv. 4961. c. 5083. d. 5093. a. 5309.
Cavoya. 4568. k.
Caylloma. 5401. e.

Chalan-

Chalanges. 5286.
Champagne. 5264. c.
Chatenois. 4438. w.
Chemnitz. 4511. c. 4757. 5487.
Cheſſy. 4761. vvv. und www.
China. 4698.
Chlebinkof. 4665. ppp.
Chriſtianſund. 5123. i.
Cibao. 4708.
Clausthal. 4145. 4239. 4246. b. 4366. 4378. e. und l. 4418. 4453. 4552. f. k. l. und p. 4553. i. 4583. p. 4818. a. 4856. 4908. a. 5005. 5034. 5131. 5159. 5344. 5430. b. 5505. f.
Cleeberg. 4850. d. und oo.
Coal-Cleugh. 4761. ggg.
Colombieres. 4568. n.
Combetes. 4568. p.
Cominges. 4438. d. und i.
Congo. 4393. 4692. 4693.
Conradswalde. 4101. g.
Conſerans. 4438. d. und i.
Copiapo. 4713.
Coquimbo. 4712.
Cornwallis. 4247. 4308. 4330. 4492. 4625. 4745. 4759. 4761. yyy. 4747. bb. gg. und ii. 5058. 5388.
Crain. 4532. 4538. 4583. a. 4614. 4662. 5078. 5309. 5412.
Cremnitz. 4338. a. 4342. 4400. 4429. d. 4512. c. und p. 5150. 5309.
Croatien. 5078. e.
Cronsberg. 4933. b.
Cuba. 5401. m.
Cuenca. 4700.
Cumberland. 4761. t. und ggg.
Curuzicarier. 4720.
Cuzko. 4711.

Dacien. 5164. r.
Dännemark. 5436.
Dalcoath. 4774. ee.
Dambach. 5276. b.
Dannemora. 4761. m. 5000. b. 5283. 5363.
Darmſtadt. 4286. 4847. 4850. a.

Dauendorf. 4438. ss.
Dauphiné. 4201. f. 5009.
Dennberg. 4438 ii.
Derbyſhire. 4761. cccc.
Derrynoſe. 4545.
Deutſchland überhaupt. 4101. a. 4156. 4316. 4338. 4346. k. 4450. 4509. g. 4517. d. 4583. 4631. a. 4761. 4824. 4937. 5147. 5164. s. 5175. 5408. b. 5467. (7 und 8.)
Devon. 5388.
Devonſhire. 4761. cccc.
Deze. 4568. e.
Dielau. 4761. y.
Dienenthal. 4182. c.
Dienten. 4617. e.
Dillenburg. 4179. 4182. g. 4335. 4850. i. und dd.
Dimersdorf. 5432. i.
Dippoldiswalda. 4992. 5408. n.
Dobray. 5186. a.
Dölau. 4259.
Dollert. 4414.
Drakenſtein. 4694.
Dreyeichen. 4880.
Droſſenberg. (Am) 4384. i.
Düben. 4845.
Dülle. 4512. h.
Durſtahl. 4438. ff.

Ebenſtock. 4511. g.
Eberfeld. 4438. ff.
Ecton. 4761. ttt.
Edsvold. 4321. 4501. d.
Eger-Proſtegild. 5358.
Egwira. 4689.
Ehrenfriedersdorf. 4295. 4511. e. 4923. l.
Eichsfort. 4501. b.
Eidlitz. 5099. h.
Eiſenach. 5423. f.
Eiſenärz. 4137. b. 4256. 4662. g. 4761. c. rrr. 5063. 5281.
Eisleben. 4923. d. 4953. a.
Elba. 5109.
Elbingerode. 5505. l.
Elliſchau. 5099. f.
El-Mina. 4690.

Elſaß.

Elſaß. 4565. 5264. e. 5276.
Elzbach. 4438. ff.
Ems. 4182. a. 4850. m.
England. 4103. 4105. 4346. k. 4628. 4639. 4761. 4774. cc. 4850. aa. 5101. 5102. 5113. 5133. 5164. l. 5174. 5357. 5436.
Enſe. 4850. g.
Eppenſtein. 4850. kk.
Epſtein. 4850. e.
Epsweiler. 4509. a.
Erbisdorf. 5064.
Erla=Rothenberg. 4774. nn. und qq.
Erlenbach. 4438. uu.
Eſtland. 4904. b.
Eſtremadura. 4346. f.
Eula. 5099. m.
Euler. 5249. 5419. a.
Europa überhaupt. 4290. 4990. 5164. f. 5295. 5318.
Eyam. 4509. d.
Eybenſtock. 5065.

Facebajer=Gebürge. 4310. m.
Fahlun. 4186. 4227. d. 4229. 4327. 4328. 4349. 4356. c. 4416. p. 4470. 4521. d. 4526. 4722. 4747. f. und i. 4761. qqq. 4782. 4866. 4933. a. c. und e. 4941. 5026. 5056. 5367. b. 5405. 5454. 5456.
Fahrenberg. 4452. c.
Falkenſtein. 4583. m.
Fallegerod. 4416. a.
Falkirk. 4761. hh.
Fichtelberg. 4359. 4600. 5162. 5237. 5275.
Finland. 4199. c. 4601. 4904. b. 5129.
Finmark. 4606.
Firneberg. 5060. a.
Fletnitz. 4617. a.
Flintſhire. 4547. b.
Florac. 4568. o.
Foix. 4438. i. und k. 4606. 5094.
Folſebania. 4512. l. und u.
Fondachelli. 4307. b. d. und g.
Fordelbach. 5276.
Forez. 4296.
Fougdal. 5123. h.
Framont. 4438. rr.

Fran=

Franche=Comte'. 4545. 4565.
Franken. 4842. 5164. r.
Frankenberg. 4381. a. 5178. e.
Frankenſcharn. 4552. q. 5158.
Frankreich. 4136. 4160. a. und d. 4172. 4253. 4346. k. 4351. 4436. 4448. 4460. 4650. 4763. 4774. tt. 4804. 4946. 4966. 4997. 5021. 5022. 5073. 5155. 5164. p. 5167. 5264. a. 5417. 5436.
Freudenſtädt. 5020. e.
Freyberg. 4143. 4167. g. 3334. c. und f. 4261. 4272. 4297. 4300. 4301. 4338. d. 4381. b. 4396. 4397. 4399. d. 4401. 4494. 4511. b. und k. 4529. 4557. 4573. a. und c. 4583. q. 4638. 4740. a. 4761. zz. 4764. 4771. 4774. b. und r. 4787. 4827. 4831. 4833. 4851. 4854. 4872. b. und c. 4880. 4923. r. ee. ff. kk. und ll. 5003. a. c. g. h. i. n. o. s. und t. 5016. 5017. 5033. 5069. 5082. 5127. 5172. 5223. 5224. 5246. 5319. 5410. p. 5466. 5473. a. 5474. a. 5477. 5499. d.
Freyendietzer Wald. 4182. f.
Freyenwalde. 4288.
Friaul. 4338. 4340.
Friedensgrube. 5234.
Fürſtenberg. 4329. 4819. 4850. pp. 5492.
Fürtelbach. 4289. 4574.
Fulneck. 5099. r.

Gablau. 5432. i.
Galinz. 4665. uu.
Gallenberg. 4905. g.
Gallizien. 4499.
Gambra. 4688.
Gardette. 5278.
Garpenberg. 4416. c. 4461. qqq. 4747. b.
Garphytta. 4227. f.
Gaſcogne. 4438. d. und i.
Gaſtein. 4617. c.
Gerbſtädt. 4259.
Gersdorf. 5068.
Geſtren. 4101. e.
Geyer. 4472. 4511. e. 4910. 5385.
Geyßing. 4992.
Giebichenſtein. 4761. z.
Giehren. 5508. f.
Giromagni. 4438. y.

Gittelfeld. 5505. a.
Gladenbach. 4850. x.
Glaßhütte (in Sachſen). 4511. e. 4727. 4992.
Glaßhütte (in Ungarn). 4338. b. 4346. m.
Glaz. 4101. a und l. 5432. f. 5508. d.
Godelsheim. 4850. g. und cc.
Göllniz. 4512. s.
Goldberg. 5432. c.
Goldcronach. 4685. 4725. d. 5236.
Goldhauſen. 4850. g.
Goldlauter. 4579. a. 5423. c.
Goßlar. 4517. e. 4553. p. 4617. c. 4735. b. 4856. 4904. a. 5008. 5034. 5189.
Gothen. 5164. r.
Gothiner. 5164. r.
Gottesgabe. 4507. c und g. 5099. g. 5309. e.
Gräzen. 5099. k.
Grandes-Landes. 4438. g. und i.
Granel. 4511. g.
Grappenbach. 5153.
Graupen. 4384. d. 4517. b. 5099. c.
Grenoble. 5264. d.
Griechenland. 5164. h. 5490.
Griesbach. 4438. ss. 4923. l.
Großalmerode. 4972.
Großbrittannien. 4511. h. 4761. ggg. 5164. p.
Groß-Camsdorf. 5423. b.
Groß-Schirma. 4820. 5377.
Grubenhagen. 4378. b. und i. 5189.
Grünthal. 4725. m. 4761. ccc.
Grumbach. 4509. f.
Grund. 4138. 4144. 4378. h. 4419. 4553. m. 4856. 5158. 5505. a.
Guadalcanal. 4346. g. 4965.
Guanaxuato. 4201. h. k. und l. 4464.
Guanca-Velica. 4719. 5401. g.
Gülich. 4452.
Gumbrechtshofen. 4438. ss.
Gumeſchki. 5083. c.
Gundershofen. 4438. ss.

Hahnslätter. 4182. f.
Halberſtadt. 4101. a. 4583. i. 5072. 5134.

Halland. 4904. d.
Hanau. 4384.
Hangenſtein. 5099. d.
Harniſch. 4308. a.
Harz überhaupt. 4123. 4132. 4138. 4162. 4193. 4201. c. 4238. 4243. 4246. 4266. 4304. 4305. 4323. 4332. 4346. l. und r. 4348. 4355. 4361. 4375. 4378. 4381. 4421. 4427. 4453. 4465. d. 4542. 4551. 4552. 4560. 4583. g. 4590. 4593. 4624. 4682. b. 4725. i. 4735. 4749. 4754. 4761. ww. xx. cccc. 4774. y. 4780. 4784. 4786. 4788. 4791. e. 4854. 4923. q. s. 4939. c. 4950. 4951. 4952. 4969. 4975. 4991. 5047. 5051. 5144. 5160. 5162. 5175. 5208. 5264. 5288. 5291. 5325. b. 5330. 5392. a. und b. 5394. 5408. c. 5430. 5436. 5480. 5501. 5505. e.
Ober-Harz. 4159. 4376. 4377. 4378. 4381. a und f. 4552. h. 4645. 4761. xx. und rrr. 4903. d. 4909. 5080. 5089. 5362. 5377. 5505.
Unter-Harz. 4378. 4381. e. und f. 4552. d. 4761. rrr. 5188. 5505. h. 5506.
Harzburg. 4553. o.
Harzgerode. 4743. 5035.
Haſſel. 4101. g.
Hauß-Laer. 4905. a.
Haynan. 4696.
Hayngründen. 4384. f.
Hecantoya. 5401. c.
Heimbach. 4452. b.
Hellefors. 4227. c. 4761. oo.
Helſingborg. 4199. d.
Henneberg. 4125. 4578. 4583. e. und h. 5004. 5423. e. 5436.
Hermannsdorf. 4546. 5081.
Herrengrund. 4310. l. 4346. o. 4512. q. 4682. e. 4849. a.
Heſſen. 4165. 4201. h. 4286. 4381. 4761. rrr. und bbbb. 4943. 5178. 5212. 5423. f. 5486.
Hildesheim. 4905.
Himmelsfürſt. 4774. f.
Hirſchberg. 5310.
Hochberg. 4416. i.
Hodewitſch. 4533.

Höchſtedt. 4438. ss.
Hön. 4181.
Hof. 4944. 4945.
Hofkirchen. 5020. b.
Hohenſtein. 4101. a. 4583. a. 4908. k. 4923. l. 5189. 5410. 5436.
Holland. 4197.
Holſtein. 4904. f.
Holzapfel. 4182. e. 4850. m.
Horrhauſen. 4907. d.
Horzowitz. 5194.
Hülf-Gottes-Irgand. 4761. g.
Hüttenberg. 5116. b.
Hüttenrode. 4908. l.
Hundhauſen. 4452. c.
Huppach. 4438. cc.
Hydria. S. Idria.

Jägerthal. 4438. vv.
Jagoſchichinsk. 4665. xx.
Jakoblef. 4665. uu.
Jakuzk. 4664. z.
Japan. 4705. 5467. (5.)
Jarlsberg. 4306. 4761. rr. 5123. b. und l.
Jaſſo. 4512. t.
Java. 5467. (6.)
Iba. 5423. f.
Idria. 4135. 4334. 4338. c. 4506. 4583. l. 4616. 4627. 4662. h. 4761. eee. 5031. 5078. b. und f. 5165. 5309. 5311.
Jena. 4608. 4670.
Iglau. 5099. a. d. und q. 5145.
Ilmenau. 4124. 4158. 4363. 4545. 4577. 4588. 4774. c. g. oo. und rr. 4785. 4821. 4857. d. 4959. b. 4978. 5334. 5337. 5423. a. und b. 5491.
Indien. 4196. 4592. 4734. 5195.
Indſet. 5123. f.
Inoſernzof. 4665. mmm.
Joachimsthal. 4167. h. und k. 4507. a. b. e. und m. 4513. b. d. und h. 4629. 4661. fff. 4679. 5098. 5099. b. und g. 5184. 5185. 5186. 5309.

Johann = Georgen = Stadt. 4399. f. 4511. g. und l. 4761. h. und fff. 5053. d. r. und t. 5493.
Ippenbühren. 4761. n.
Iquique. 4715.
Irland. 4346. k. 4804. 5101. 5102.
Iſchtavakofsk. 4665. mmm.
Iſraeliten. 4422.
Iſtrien. 4614. 5078.
Italien. 4137. a. 4325. 4346. k. 4662. 5164. p.
Itter. 5205.
Jülich. 4452. 5436.
Jugewsk. 4665. ddd.
Junchuli. 4718.
Junge = Hohebirke. 4923. u.
Jungwoſchitz. 5099. l.

Kärnthen. 4190. a. 4333. 4338. 4517. h. 4583. a. und k. 4662. 4761. e. und cccc. 5116. 5261. 5309. 5507.
Kaginsk. 4665. ss.
Kallmorberg. (Am) 4416. b.
Kaltenberg. 4452. c.
Kambarsk. 4665. mmm.
Kamenskoi. 4665. u.
Kapnick. 4511. m.
Karpathen. 4615.
Kaſan. S. Caſan.
Katzenellenbogen. 4850. f.
Katzenthal. 4438. tt.
Keffendorf. 4438. ss.
Kelderich. 4452. b.
Keslink. 4665. nn.
Kinzinger = Thal. 5313.
Kirchheim. 4613. b.
Klausthal. S. Clausthal.
Klein = Baden. (In Tyrol.) 4761. f.
Klein = Pfaffenheim. 4438. ll.
Köln. 4850. q. und qq. 5335.
Königsberg. 4338. a. 4344. 4512. h. 4850. y. 4867.
Königshütte. 4761. i.
Königsthal. 4613. c.
Könitz. 5423. b.
Kohlhaue. 5497. e.

Koliwan. 4360. 4504. a. 4664. d. 4666. a und k. 4667. 4668. 4961. c. 5093. b. 5125. 5171. d.
Koliwanoſkreſenskiſche Silberbergwerke. 4108.
Kolonga. 4665. b.
Kondama. (Am Kondama-Fluſſe) 4881.
Kongo. S. Congo.
Kongsberg. 4258. 4265. 4306. 4320. 4423. 4425. 4485. 4501. c. 4640. 4647. 4731. 4732. 4760. 4761. qq. und lll. 4779. 4783. 4815. 4976. 5123. a. 5370. 5481.
Koppelbecke. 4182. c.
Korbolichinskiſche Gebürge. 5171. c.
Korniſche Gebürge. 4774. aa.
Kornwallis. S. Cornwallis.
Kowelefſche Pyſchminſk. 4665. lll.
Krain. S. Crain.
Kraſilaikoff. 4665. uu.
Kraſilikoffſche Korinsk. 4665. hhh.
Krasna-Hora. 5099. a.
Kremnitz. S. Cremnitz.
Kreſenich. 4452. b.
Kühſchacht. 4923. r.
Kukuſchefskoi. 4665. s.
Kupferberg. 5508. b.
Kuſchwa. 4665. b.
Kuttenberg. 4166. k.
Kyſchtimsk. 4665. a.

Laberg. 5284.
Laisk. 4665. z.
Lampertsloch. 4438. ss.
Landsberg. 4907. c.
Lanet. 4568. l.
Langenheck. 4850. l und w.
Langersheim. 4908. i.
Languedoc. 4568. 4605. 4983.
Lappland. 4904. c.
Lappmark. 5249.
Larau. 4438. r.
Laſaref. 4665. uu.
Lauerſtein. 4725. g. 4992.
Laurwigen. 4501. 4761. p.

Lauſitz. 4399.
Lautenthal. 4144. 4378. h. 4856. 5505. c.
Lauterbach. 4167. i.
Lauterberg. 4145. 4378. a. 4908. f. 5505. k.
Lavaur. 4568. w.
Laycacota. 4717.
Lead-Hill. 4761. g.
Leergang. 4617.
Leinunger. 4491.
Leng. 5467. (2.)
Lengheck. 4613. h.
Lerbach. 4553. n. 4813.
Leuchtenberg. 5413.
Libeten. 4338. a. 4511. i.
Limbnrg. 4761. aa.
Limina. 4307.
Limoges. 4434.
Limong. 4960.
Lipes. 4714.
Liptauer Geſpannſchaft. 4512. e.
Locarno. 5110. d.
Lodron. 4664. q und u.
Lőbegűn. 4259.
Lofås. 4747. c. 5284.
Lofſtadt. 4761. gg.
Lombardey. 4338. 5110. f.
Lotkewskiſche Gruben. 5171. f.
Lothringen. 4346. k. 4350. 4469.
Louiſeberg. 4949.
Lucelle. 4438. s.
Lűneburg. 4167. l. 5002. 5288. 5410.
Lűttich. 4761. v. aa und bbbb.
Luginin. 4665. uu.
Lugininſche Peter-Paulofskoi-Mjnsk. 4665. nnn.
Luiſiana. 4401. n.
Lukawitz. 4134.
Lungau. 4617.
Lutterberg. 4761. cc.
Lydien. 5273. a.
Lykken. 5123. e.
Lyon. 4296.

Macedo-

Macedonien. 4338. 5467. (4.)
Mähren. 4934. 5309. 5436.
Magdeburg. 4101. a. 4236. 4678. 4774. vv. 5042. 5043. 5044. 5072.
Maidambuck. 4682. a.
Mainz. 5104.
Malinkoffſche Berſatsk. 4665. nnn.
Manebach. 4489. 5423. d.
Mansfeld. 4101. a. 4167. l. 4234. h. 4244. 4252. 4259. 4287. 4381. 4531. 4583. e und n. 4761. bbb und cccc. 4835. 4923 d und e. 5042. 5043. 5044. 5324.
Marakichinskoy. 5171. i.
Maremma. 4157.
Marienberg. 4395. 4399. e. 4452. c. 4511. e. 4573. d. 4761. fff. 4872. c. 4923. l und x. 5003. d und t. 5060. b. 5225. 5389.
Mark. (Chur- und Neu-) 4101. a und k.
Markirch. 4188. 4438. nn.
Maſeveaux. 4438. z.
Maſſelof. 4665 uu und qqq.
Matawilchinsk. 4665. qq.
Matumba. 4393.
Mausbach. 4452. b.
Mayres. 4568. t.
Medal. 5123. e.
Meerholz. 4384. e.
Mehlbach. 4613. g.
Mehlbeck. 4850. l und w.
Meinungen. 5426. b.
Meiſeldingen. 4662. e.
Meißen. 4116. 4167. l. 4260. 4272. 4399. b. 4517. a. 4583. h. 4910. 4994. 4996. 5143. 5156. 5187. b. 5228. 5499. b und g.
Memmendorf. 4300.
Mende. 4568. o.
Merzberg. 5432. g.
Mexico. 4315. 4364. 5420. a.
Midleton. 4761. sss.
Mietesheim. 4438. ss.
Minwersheim. 4438. ss.
Miſeimeri. 4307. i.

Mittelbach. 4452. c.
Mittelthal. 5178. d.
Mörsfeld. 4509. b. 4613. i. 4907. b.
Mohrung. 4491.
Moldau. 4615.
Monomotapa. 4695.
Montpenſier. 4403.
Morvillars. 4438. v.
Moſcheinsk. 4665. fff.
Moſkau. 4666. e. 5230.
Moß. 4501. a. 4761. q.
Muchlethal. 4724.
Mühlhauſen. 4438. ss.
Münſterthal. 4438. mm.
Münzenberg. 4384.
Mulgrein. 4438. ff.
Munzig. 4399. c. 5408. h.
Muskau. 4927.

Nagiag. 4102. a. 4210. 4310. b.
Nagyag. S. Nagiag.
Nagybanien. 4310. i. 4429. e.
Nailau. (Nailo.) 4242. 4626. 5399.
Namur. 4761. ii und kkk.
Naſſau. 4508. 4612. 4613. 4850. r. 5436.
Naſſau-Saarbrück. 4611. 4850. t.
Naſſau-Siegen. 4178. 4182. b. und d. 4850. k.
Naſſau-Uſingen. 4799. 4850. s.
Naſſau-Weilburg. 4850. l.
Neila. 4725. f.
Nertſchinsk. 4108. 4277. 4666. b. g und l. 4667. 4961. c. 5084. 5093. c. 5171. h.
Neuburg. 4438. ss.
Neudorf. 4245.
Neuenberg. 4475.
Neuglück. 4880.
Neukupferberg. 4761. qqq.
Neumoldowa. 4310. g.
Neuſohl. 4262. 4338. a. 4512. d. 4661. 4849. b.
Neu-Spanien. 4710.
Neuſtadt. 4511. g.
Neuſtadt an der Orl. 5003. t.

Newcaſtle. 4761. r.
Newiansk. 4664. m. 4665. b.
Niederaltdorf. 4438. ss.
Niederhohendorf. 4257.
Niederlande. 4346. k. 4365.
Niſchertagilsk. 4664. n.
Niſchneabrünsk. 4665. rr.
Niſchnegatilsk. 4665. w.
Niſchnejugofsk. 4665. uu.
Niſchneſaldinsk. 4665. cc.
Niſchneſerginsk. 4665. pp.
Niſchnetrolzk. 4665. ggg.
Niſo. 4307. a. e und k.
Niz. 5060. d.
Nordland. 4606.
Noriſche Bergwerke. 4583. a.
Normandie. 5264. c.
Northumberland. 4761. ggg.
Norwegen. 4131. 4258. 4306. 4324. 4424. 4426. 4502. 4522. 4528. 4594. 4610. 5631. b. 4731. 4732. 4760. 4761. o. pp. und bbbb. 4766. 4772. 4904. 4947. 5014. 5038. 5049. 5059. 5123. 5169. 5210. 5258. 5259. 5260. 5369. 5374. 5406. 5436.
Novarra. 4307. f.
Nunſiedel. 4725. e.

Oberbrück. 4438. aa.
Oberhörb. 4850. ee.
Oberhohendorf. 4923. p.
Oberkaldenbach. 4452. b.
Obernhof. 4182. b und d. 4613. a. 4850. m.
Oberſchöna. 5003. l und p.
Odal. 5123. k.
Oeſterreich. 4201. a. 4338. 4341. 4358. 4429. g. 4454. 4490. 4583. a. 4662. 4806. 4948. b. 5045. 5255. 5309. 5410. 5436.
Ohlungen. 4438. ss.
Oleneziſche Gebürge. 4666. h und n.
Olkusz. 4387. b. 4545.
Olonez. 4664. z.
Olpe. 4675. (VI.)

Onero. 5401. f.
Onolzbach. 5240.
Ophir. 4167. b.
Oppeln. 5504. a.
Orawitza. 4682. a.
Orbeis. 4438. oo.
Ortenberg. 4384. h.
Oſenbach. 4438. kk.
Oſſokin. 4665. uu.
Oſterode. 4552. i und o. 4553. h.
Oſtindien. S. Indien.

Pachuca. 4709.
Paderborn. 4905.
Paleirac. 4568. i.
Pangauer. 4617. a.
Parsberg. 4761. ff.
Paſchefsk. 4665. zz.
Pau. 4438. a und i.
Pela-Madre. 4201. n.
Perm. 4664. k. w. y. z. 4665. e und r.
Peronne. 4438. bb.
Perſien. 5467. i.
Peru. 4160. c. 4169. 4196. 4631. f. 4719. 4761. vv. 4984. 5401. a und l. 5420. a.
Peſejo. 5110. c.
Petroff. 4665. uu.
Pfalz. 4251. 4415. 4508. 4523. 4907. a. 5413.
Philippis. 5191.
Philippſtadt. 4199. b.
Phönicien. 5164. b.
Piemont. 4201. g.
Pillerſee. 5327. d.
Pirglitz. 4507. c.
Pither. 5249.
Planitz. 4923. p.
Platten. 4507. f. 5099. g.
Plauiſche Grund. 4191.
Pochadjäſchinſch. 4665. uu und uuu.
Podmolke. 4100. 4285.
Poitou. 4438. i.
Poldice-Mine. 4774. dd.
Polefskoi. 4665. a.

Polen. 4387. 4545.
Pommern. 4101. a.
Pompeau. 5020. f.
Pontoiſe. 4545. 5264. b.
Popajan. 4701.
Potoſi. 4631. g. 4702. 5401. d und k.
Portugal. 4346. b.
Potsberg. (Am) 4562.
Potſchappel. 5465.
Poullaouen. 4761. nnn. 5020. f.
Prata. 4157.
Prausnitz. 4101. g.
Preußen. 4101. a. 4367. 4515. 4646. 4725. b. 4774. o. 4859. e. 4998. 5211.
Prizgau. 4617. d.
Proſtegield. 5358.
Provence. 4250.
Przibram. 4154.
Puno. 4169.
Pyrenåen. 4438. a. 4982.
Pyſchminsk. 4665. lll und www.

Quacaldana. 4346. c.
Quaden. 5164. r.
Quangſi. 4697.
Quedlinburg. 5497. a.
Quickne. 5123. f.
Quito. 4701.

Rad. 4850. b und ff.
Radborzig. 4513. e. 5099. l.
Radenberg. 5052. 5327. h.
Raetwick. 4416. l.
Rahl. 5078. d.
Rainsdorf. 4923. p.
Rammelsberg. 4246. a. 4738. d. g und n. 4381. e. 4552. d. 4583. g und o. 4607. 4634. 4682. e. 4774. x. 4791. e. 4908. d. 5008. 5020. a. 5430. e. 5505. h.
Rancier. 4438. l.
Raſchau. 4511. f.
Ratenberg. S. Radenberg.
Rathhausberg. 4774. i.

Ratilborzig. S. Radborzig.
Rauries. 4617. c. 4774. k. 5094. a.
Redersdorf. 4438. t.
Redruth. 4761. uuu.
Reichenhall. 4987.
Reichenſtein. 4728. 4774. ll. 5010. 5099. e. 5497. d. 5508. o.
Reichshofen. 4438. vv.
Reinſtein. 5134.
Reudinsk. 4665. ee.
Reven. 4568. b.
Rheinbreidenbach. 4748. 5060. 5375.
Rheinshagen. 4452. a.
Riegelsdorf. 5178. a und g. 5423. f.
Rieſengebürge. 4871. 5432. e.
Rio. 5109.
Rio=Janeiro. 4316. d.
Rio=Tinto. 4346. i.
Ripe. 4438. x.
Ritſchnig. 4617. b.
Ritwinsk. 4665. aaa.
Rochlitz. 5408. o.
Rodan. 4615. a.
Rödberg. 4264.
Römer. 4167. d. 4429. b. 4438. c. 4523. e. f. und g. 4566. b. 4568. a. 4583. c. 4612. a. 4651. 4828. a. 4909. 5001. 5164. i. m. n. p und q. 5269. b. 5277.
Röraas. 4306. 4326. 4501. e. 5123. c. 5331.
Rörerbühel. 5327. k.
Rommertshaus. 4850. ii.
Roſenbach. 4452. c.
Roſenhof. 4552. m.
Roſtheſtwensk. 4665. gg.
Roßwein. 5408. k.
Rotenburg. 4101. i.
Rotleberrode. 4923. h.
Rovergne. 4605.
Rudolſtadt. 4101. f. 5508. b.
Rüdelſtadt. 5432. h.
Rübeland. 4465. c.
Rumpgil. 4761. iii.
Runkel. 4850. l.

Ruß=

Rußland. 4108. 4361. 4456. 4484. 4523. b. 4664. b. h o. s und x. 4665. o. 4666. 4751. 4752. 4804. 4836. 4864. 5037. 5041. 5083. a. 5262. 5436.

Saarbrück. S. Naſſau-Saarbrück.
Saalfeld. 4511. g. 5422. b.
Sachſen. 4120. 4167. l. 4201. b. 4202. 4203. 4226. 4234. 4248. 4249. 4268. 4292. 4357. 4370. 4399. 4445. a. 4511. 4524. 4542. 4560. 4573. 4682. b. 4684. 4725. h. 4740. a. 4761. aaa. ddd. ooo. yyy. bbbb. und cccc. 4774. u. 4778. 4791. f. 4798. 4857. 4859. a. b. c. d und f. 4864. 4955. 4959. 5003. f. 5048. 5069. 5077. 5117. 5157. a. 5176. 5264. 5272. 5279. 5325. a. 5408. 5410. 5436. 5440. 5442. 5443. 5450. 5467. (8.) 5499.
Sachſenhauſen. 4850. n. 5351.
Sachſenſtein. 5423. d.
Säter. 4747. g.
Sagan. 5497. g.
Sahla. S. Sala.
Sahlberg. 4761. oo.
Sainte-Marie aux Mines. 4188. 5013. g.
Sala. 4187. 4227. b. 4349. 4356. b. 4416. o. 4455. 4521. b. 4598. 4599. 4746. 5108. 5367. a. 5488.
Salzbach. 4182. c.
Salzburg. 4583. f. 4662. 4774. h. 4948. b. 5019. 5294. 5436.
Sanct-Andreas. S. Andreasberg.
Sanct-Annarin. 4438. dd.
Sanct-Anton. 4716.
Sanct-Gallen. 4761. b.
Sanct-Goar. 4850. n.
Sanct-Gotthardsberg. 5111.
Sanct Maria de Victoria. 5099. n.
Sanct-Marienberg. S. Marienberg.
Sanct-Paul. 4721. 5232.
Sanct-Willer. 4438. ff.
Sarburg. 4438. ss.
Sards. 4438. h und i.
Sarepta. 5164. c.
Sarſina. 5110. e.
Savoyen. 4201. g.
Schachofskoi. 4665. uu.

Scharfenberg. 4511. i. 5003. b. 5168. 5408. l.
Scheibenberg. 4511. g. 4923. l.
Schemnitz. 4201. d. 4310. k. 4338. a. 4343. 4429. 4512. b. und o. 4513. a. 4723. 4761. mmm. 5118. 5119. 5120. 5150. 5309.
Schermaitsk. 4665. ccc.
Schildbach. 4148.
Schilwinsk. 4665. iii.
Schirmef. 4665. uu.
Schlackenwalde. 4167. i. 4507. h. 5099. c. 5372. a.
Schlangenberg. 5171. g.
Schleſien. 4101. a. c und l. 4408. 4449. 4488. 4497. 4498. 4517. g. 4560. 4749. 4774. t und z. 4790. 5099. d. 5316. 5432. 5433. 5497. b. 5504. d. 5508.
Schmalkalden. 5178. b und f.
Schmiedeberg. 4302. 4992.
Schmutzler. 5236. 5402.
Schneeberg. 4511. g. 4761. 4872. b und c. 4995. 5003. d, q und t. 5069. 5187. a.
Schölnitz. 4310. d.
Schönfeld. 4167. i. 4507. i.
Schonen. 4904. d.
Schottland. 4346. k. 4545. 4761. u. 4804. 5101. 5102.
Schreckenberg. 5372.
Schwädler. 4512. r.
Schwarzburg. 4411. 4583. e. 5064.
Schwarzenberg. 4275. 4493. 4511. g. 4573. b.
Schwarzthal. 5099. i.
Schwarzwald. 4235. 4683. 5436.
Schwatz. 5327. d. i. l und n.
Schweden. 4131. 4198. 4199. 4200. 4227. 4228. 4258. 4331. 4336. 4346. a. 4356. 4437. 4521. a. 4522. 4545. 4597. 4623. 4681. 4682. c. 4747. 4755. 4761. l. ll. qqq. und bbbb. 4769. 4777. 4850. bb. 4853. 4933. 4956. 5000. 5018. 5114. 5124. 5126. 5169. 5301. 5339. 5346. 5349. 5365. 5367. 5414. 5436. 5452. 5455.
Schweidnitz. 4545. 5504. c. 5508. c.
Schweitz. 4346. k. 4604.
Schwemfel. 4234. e.
Schwerz. 5226.
Schwindrazheim. 4438. ss.
Schwölnitz. 4511. k.

Scilly=Inſeln. 4761. zzz.
Sees. 4908. i.
Segerfors. 4761. oo.
Segure. 4568. h.
Sekeremb. 4310. n.
Selboe. 5123. g.
Sepois. (Ober=) 4438. u.
Servien. 4338.
Seſia. 5110. b.
Seyden. 4992.
Siam. 4703.
Siberien. 4360. 4666. d. 4961. b. 5083. b. 5085. 5086. 5087.
Sicilien. 4307.
Siebenbürgen. 4102. b. 4310. 4341. 4429. e. 4513. f. 4828. 4861. 5264. 5309.
Siebenlehn. 5408. g.
Siegen. 4182. g.
Siſano. 5112.
Siſertsk. 4665. a.
Silana. 4345.
Silbeck. 4850. v.
Silfverberg. 5284. 5451.
Simon=Judäa=Kupfergrube. 4310. h.
Sinplon. 5489.
Siſippo. 5001.
Smeinochorskiſche Gruben. 5171. e.
Smoland. 4199. a. 4336. 4769.
Söderfors. 4761. n.
Sommerſetſhire. 4581.
Sorgewiksgrube. 4416. m.
Soſa. 4642.
Soule. 4438. i und q.
Spanien. 4160. b. 4316. 4346. b und e. 4364. 4388. 4592. 4734. 4765. 4906. 4909. 4966. 5164. c. k und p. 5191.
Sponheim. 5436.
Spratten. 5508. a.
Stachelau. 5336.
Stadtbergen. 4850. h. 4905.
Staufenberg. 4908. h.
Steinbil. 4438. hh.
Steinheide. 5420.

Steinthal. 4438. pp. 4439.
Steyermark. 4338. 4517. h. 4583. a. 4662. 4761. a und cccc. 4774. m. 4837. 4848.
Stockenhauſen. 4181.
Stödtheim. 4725. l.
Stolberg. 4583. e. 5189.
Stollenberg. 4416. n.
Store=Skedwi. 4416. h.
Stormyrsgrube. 4416. f.
Straganof. 4665. uu.
Strasberg. 4496. 5329.
Strinz. 4612. b.
Suhla. 5238. 5239.
Sulzmatt. (Am Walde von) 4438. ii.
Sumatra. 4595. 5315.
Sundhordlehn. 4294.
Surburg. 4438. ss.
Sutſunsk. 4665. ii.
Swartſiö. 4416. d.
Symosk. 4665. a.
Szamobar. 4977.

Taberg. 4932. 4933. f.
Tafelberg. 4694.
Tagilsk. 4665. b.
Tagowa. 4849. a.
Taiſchefs. 4665. mmm.
Tambon. 4664. z.
Tamgil. 4761. ggg.
Tarnowitz. 4774. e. 5128. 5145. 5177. 5504. b.
Tartſchuninofſche=Podfskoi. 4665. ttt.
Tatureg. 5467. (3.)
Taurien. 4664. f und g.
Temeswar. 4310. 4429. f. 4487. 5309.
Terra firma. 4699.
Tewkeleff. 4665. sss.
Thalitter. 4850. a, o und p.
Than. 4438. dd und gg.
Thaſiſche Bergwerke. 4167. c.
Theſſalonien. 4338.
Thracien. 5164. g.
Thüringen. 4835. 5426. a.

Tiefengraben. 4905. c.
Tila. 4338. a.
Tiſſofsk. 4665. ll.
Töpel. 5099. p.
Töplitz. 4517. b.
Toledo. 4906. b.
Tom. (Am Tom-Fluſſe,) 4881.
Tonsberg. 4732.
Toppau. 4511. e.
Totſchilnoi. 4665. t.
Trauenſtein. 4987.
Treibach. 4662. b.
Tretbach. 4923. l.
Trient. 5327. f.
Trier. 4850. l.
Troizk. 4665. a.
Tſchornoiſtotſchink. 4665. y.
Tſoppau. 4511. e.
Türkey. 4195. 4804.
Tula. 4666. e.
Tuna. 4747. d.
Tundam. 4416. k.
Turja. 4665. b.
Turrach. 4662. d. 4663.
Turtſainof. 4665. uu.
Twediſchoff. 4665. rrr.
Tyrol. 4312. 4333. 4513. g. 4662. 4761. mm und ppp. 4781. 4948. b. 5327.

Uba-Aleiskiſche Gebürge. 5171. b.
Ufinskiſche Statthalterſchaft. 4669.
Uhlweiler. 4438. ss.
Uhrweiler. 4438. ss.
Ui-Banya. 4512. h.
Uinsk. 4665. bbb.
Ungarn. 4309. 4310. 4337. 4338. 4339. 4341. 4346. n und p. 4417. 4429. f. und g. 4454. 4477. 4512. 4513. 4516. 4545. 4620. 4631. c. 4761. ss. ppp. bbbb und cccc. 4849. 4923. v. und ii. 5027. 5196. 5264. 5309. 5327. e. 5333. 5436.
Unterhaken. 4452. c.

Uraliſche Erzgebürge. 4108. 4664. c und p. 4665. 4666. g und m.
Uſeniwanofsk. 4665. ggg.
Uſinsk. 4665. tt. 5248.
Uſpuskinskoy. 5171. i.
Utſinsk. 4665. hh.

Valangi. 4101. a.
Valbonne. 4568. c.
Valenciennes. 5243.
Valenzia. 4201. i und m.
Valladolid. 4201. o.
Vertſchiakiſche Bergwerke. 4664. e.
Veſtra-Silfverberget. 4957.
Vic-deſſos. 4438. m.
Villefort. 4568. d.
Villeneuve. 4568. k.
Viller. 4568. a.
Vöröſchpatak. 5032.
Vogtland. 4249. 4553. 4599. b. 4511. g. 4842.
Vorndernberg. 4761. b und d.
Vudrin. 4761. hhh.

Wagram. 4665. b.
Waldeck. 4381. 4850. g. q und qq. 5300.
Waldenberg. 5508. c.
Walkenrad. 4923. t.
Wallachey. 5228.
Wallis. 5489.
Wartenberg. 4101. h.
Wasgauiſche Gebürge. 5276. c.
Weckenbüchel. 4438. ff.
Weida. 4908. c.
Weidenhauſen. 4850. c und z.
Weilburg. S. Naſſau-Weilburg.
Weißenberg. 4452. b und c.
Weitbruch. 4438. ss.
Weitersheim. 4438. ss.
Welſchneuburg. 4101. a.
Werchnejagofsk. 4665. uu.
Wercheitrolzk. 4665. ggg.
Werchneſaldinsk. 4665. dd.

Werchne-

Werchneſerginsk. 4665. qq.
Wermeland. 4199. h. 4227. e. 4570. 4761. dd.
Wernigerode. 4229. 4583. g. 4908. m.
Weſer. (An der) 4725. i.
Weſſeritz. 4507. c.
Weſtmannland. 4416. 4733. 4875.
Weſtphalen. 4101. a. 4201. h. 4524.
Wettigen. 5020. d. 5313.
Wettin. 4259. 4761. x. 4916. a.
Weyer. 4846. 4850. t. und w.
Wheal-Spernon. 4761. uuu.
Whitchhaven. 4500.
Wienar. 4850. m.
Wieſener. (An dem) 4381. c. 5178. c.
Wieſenthal. 4923. l.
Wikeråde. 4923. i.
Wildemann. 4144. 4378. h. 4856. 5505. b.
Wild- und Rheingråfliche Lånder. 4508.
Wilhelmſtein. 4452. b.
Wilkiſchen. 4507. o.
Windeck. 4452. c.
Windjårnsberg. 4416. g.
Winneberg. 4905. b.
Winſter. 4761. ggg.
Wirkworth. 4761. ggg.
Wirſchgrund. 4438. ff.
Wirtemberg. S. Wůrtemberg.
Wiſimontkinsk. 4665. bb.
Wiſimſchaitansk. 4665. aa.
Woiz. 4108.
Wolfach. 5020. c. 5313.
Wolfſtein. 4509. c.
Wolkenſtein. 4202. a. 4860. 4923. l. 5408. i.
Woskreſensk. 4666. k. 5125.
Wowitzerberg. 5169.
Wſewolodskoi. 4665. uu. und zz.
Wůrtenberg. 4146. 5436.
Wuisk. 4665. x.
Wunſiedel. 4242. 4626.
Wurgthal. 4147.

Xalappa. 4775.
Xea-d'Albaracin. 4774. kk.

Yppen-

Yppenbuhren. S. Ippenbuhren.
Zalathna. 4310. c.
Zarunna. 4701.
Zellerfeld. 4144. 4246. c. 4378. e. g und h. 4552. g. 4553. l. 4812. 4856. 4908. g. 5034. 3430. c. 5505. d.
Zeyring. 4662. a.
Ziegenberg. 4850. nn.
Zillerthal. 4617. e.
Zinnwald. 4511. d. 4923. b. 4992. 5079. 5217.
Zinsweiler. 4438. ss. und ww.
Zorge. 5040.
Zottenberg. 4449.
Zuckmantel. 5229.
Zweybrücken. 4251. 4508.
Zwickau. 4511. g. 4874. 4923. p. und y.

Die in dieſem Werke vorkommenden, mit einem * bezeichneten Abhandlungen, ſo wie die in ſelbigem angeführten, ihrer Ausführlichkeit wegen aber abgebrochenen Recenſionen, iſt der Verf. unter denen, in der Vorerinnerung zum erſten Theile (Seite IX.) feſtgeſetzten Bedingungen, denen mitzutheilen erböthig, die ſich dieſerwegen an ihn wenden werden.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lawätz, Heinrich Wilhelm,

Bibliographie interessanter und gemeinnütziger Kenntnisse m Schattenrisse des Verfassers

Bd.: 1,2

Halle 1795

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.l.o.25(6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11710101-3
VD18 90736664-001